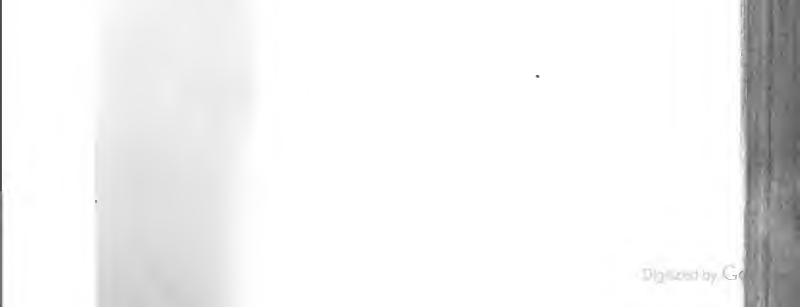






1807.

Erster Jahrgang.

Die Anordnungen der Regierung verkündeten überall ihre wohlwollenden Absichten für den Flor des Staats. Die neu erworbenen Länder erhielten ihre Organisation nach der Norm des Mutterlandes. Die Armee ward wieder vollzählig gemacht und mit neuen Corps — dem vierzehnten Linienregiment und reitender Artillerie — vermehrt. Einen erneuerten Orden für das militärische Verdienst, errichtete der König zu dessen Belohnung — Die Tortur, ein Ueberrest barbarischer Zeiten, ward abgeschafft. Die lästigen Schranken fielen wieder, welche die Einheit des Staates störend, Provinzen von Provinzen trennen, dem Gewerbfleiße Fesseln anlegen, und den Baier am Ufer des Innstroms seinem Landsmann entfremden, der am Mayn wohnt. — Bange Sorge für die Gesundheit der geliebten Königin, der Freundinn Ihres Volkes, Ihres Geschlechtes erhabenes Vorbild, erfüllte eine Zeitlang die Gemüther. Aber desto inniger feyerte die Hauptstadt (am 31. August) zugleich das Fest Ihrer Geburt und Ihrer Genesung, von Ihrem königlichen Gemahl mit Pracht und Geschmack angeordnet. — Auf Napoleons Einladung an den König, folgten 30000 Baiern seinem Siegeslaufe, der ihnen das verdiente Zeugniß der Tapferkeit und Unverdrossenheit gab. Im Vaterlande erhielten indessen die bewaffneten Bürger-Corps Ruhe und Sicherheit. — Seine wissenschaftliche Bildung zu vollenden, begab sich des Königs edler Sohn, der Kronprinz, nach Paris. (25. Januar) — Napoleon, das Muster der Regenten, war sein hohes Vorbild, dem Er auch in diesem Monat zur großen Armee folgte. — Eine neue Organisation der Ministerien ward von dem Könige dem gegenwärtigen Umfange Seines Reiches angemessen gefunden. Der große Staatsmann, der in dem Drange schwerer Zeiten seinem Vaterlande mit weisem Rath genützt, und es zu der hohen Stufe von innerm Flor, und äußerer Achtung geführt hat; — der würdige Greis, der in seiner langen rühmlichen Laufbahn als treuer Bewahrer des Gesetzes, als Repräsentant seines Souveräns zur Vereinigung getrennter Nationen, als Beförderer des Unterrichts der Jugend vom Fürsten und Volke mit gleicher Achtung genannt wird; — der thätige Verwalter von Provinzen, in seines berühmten Vaters Namen die Bürgschaft seines Werthes tragend, — wurden, mit dem gerechten Vertrauen des Königs beehrt, zu Vorstehern der vier neu bestehenden Ministerial-Departements ernannt.

Mit Großmuth und Liberalität vergaß die Regierung Wissenschaften und Künste nicht. Baiern gewann mehrere verdienstvolle Gelehrte und Künstler. München erhielt eine neue Zierde durch die Aufstellung der Gallerie von Düsseldorf, das große Denkmal, welches des Königs kunstliebender Ahne, der Churfürst Johann Wilhelm, dem Staate als unschätzbares Erbtheil hinterließ. Ueberall zeigt sich der hohe Sinn der Regierung in Beförderung der Wissenschaften, in Allem was schön, rühmlich und nützlich ist. Auf diesem Pfade steige Baiern ferner empor zum verdienten Glück, zu Macht und Größe! Sein Recht, die Redlichkeit seiner Bewohner, die Achtung für fremde Nationen, Treue für den König, sein Gehorsam unter mildem Gesetz verschaffe ihm Ehre und Ruhm, und sey sein stärkster Schutz! Gott erhalte den König und Sein Haus! Gott beschütze das Vaterland!

Das allerhöchste königliche Privilegium für diese Zeitung ist in dem königlich-baierischen Regierungsblatt Nro XXXXIX. vom 3. Dezember 1806 öffentlich bekannt gemacht worden.

Sie umfaßt nach dem allerhöchsten Ortes genehmigten Plane folgende Gegenstände:

1. Offizielle Aktenstücke und Berichte, diplomatische Noten und Denkschriften in vollständigen und correcten Abdrücken, oder richtige Uebersetzungen, wenn die Originale in fremden Sprachen geschrieben sind.

2. Politische Nachrichten; aus ächten Quellen, durch zweckmäßig eingeleitete Correspondenz und schickliche Benutzung der Zeitungen des Auslandes geschöpft.

3. Innere Angelegenheiten des Königreichs Baiern. Neue königliche Gesetze und Verordnungen; Ernennungen und Beförderungen; Beyspiele von Muth, Patriotismus und Aufopferung baierischer Staatsbürger. Nachrichten aus München, und Correspondenz-Berichte von merkwürdigen Vorfällen aus allen Städten und Orten des Reichs, in so fern sie von allgemeinem Interesse sind, und der Inhalt jener Berichte der Würde dieses Blattes angemessen gefunden wird.

4. Nachrichten von nützlichen Anstalten und Erfindungen, welche für die öffentliche Wohlfahrt von Werth sind.

5. Künste und Wissenschaften; Fortschritte derselben in den baierischen Staaten. Neueste baierische Litteratur. Theatralische Kunst und Musik.

6. Statistische Nachrichten, das Königreich Baiern betreffend.

7. Vermischte Notizen und Bemerkungen, Anzeigen und Bekanntmachungen, Anzeigen von neu herausgekommenen Schriften ꝛc.; Ankunft der Fremden in München, Repertorium des königlichen Hof- und National-Theaters, Geld- und Wechsel-Course, Getreidpreise, wöchentliche Bevölkerungs-Anzeige der Hauptstadt München, und überhaupt alle Nachrichten, welche für die Bewohner der baierischen Staaten ein Interesse haben können.

Von dieser National-Zeitung des Königreichs Baiern wird täglich, Sonntags nicht ausgenommen, ein Blatt von einem großen halben Bogen ausgegeben.

Um die allgemeinere Verbreitung dieser Zeitung durch das ganze Königreich zu erleichtern, ist der Preis sehr gering angesetzt. Der Preis des Jahrgangs beträgt in München sechs Gulden rheinisch. Es wird eine halbjährige Pränumeration angenommen.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königliche Ober-Postamt in München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen an das Postamt ihres Ortes zu wenden. Da die Oberpostämter zu Augsburg, Nürnberg, Ulm, Stuttgardt, Frankfurt, Regensburg, Innsbruck ꝛc. von dem hiesigen königlichen Oberpostamte einen angemessenen Rabatt erhalten, so ist zu erwarten, daß der Preis dieser Zeitung in dem Umkreise derselben nicht unverhältnißmäßig erhöhet werde.

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Comtoir der baierischen National-Zeitung am Max Josephs Platze Numero 19. zu machen.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Comtoir der königlich-privilegirten baierischen National-Zeitung in München postfrey eingesendet.

Ankündigung.

Mit dem Anfange des Jahres 1807 erscheint zu München, mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern allergnädigstem Privilegium, die

Baierische
National-Zeitung.

Sie wird nach dem allerhöchsten Ortes genehmigten Plane folgende Gegenstände in sich fassen:

1. Offizielle Aktenstücke und Berichte, diplomatische Noten und Denkschriften in vollständigen und correkten Abdrücken, oder richtigen Uebersetzungen, wenn die Originale in fremden Sprachen geschrieben sind.

2. Politische Nachrichten; aus ächten Quellen, durch zweckmäßig eingeleitete Correspondenz und schickliche Benutzung der Zeitungen des Auslandes geschöpft.

3. Innere Angelegenheiten des Königreichs Baiern. Neue königliche Gesetze und Verordnungen; Ernennungen und Beförderungen; Beyspiele von Muth, Patriotismus und Aufopferung baierischer Staatsbürger. Nachrichten aus München, und Correspondenz-Berichte von merkwürdigen Vorfällen aus allen Städten und Orten des Reichs, in so fern sie von allgemeinem Interesse sind, und der Inhalt jener Berichte der Würde dieses Blattes angemessen gefunden wird.

4. Nachrichten von nützlichen Anstalten und Erfindungen, welche für die öffentliche Wohlfahrt von Werth sind.

5. Künste und Wissenschaften; Fortschritte derselben in den baierischen Staaten. Neueste baierische Litteratur. Theatralische Kunst und Musik.

6. Statistische Nachrichten, das Königreich Baiern betreffend.

7. Vermischte Notizen und Bemerkungen, Anzeigen und Bekanntmachungen, Anzeigen von neu herausgekommenen Schriften ꝛc.; Ankunft der Fremden in München, Repertorium des königlichen Hof- und National-Theaters, Geld- und Wechsel-Course ꝛc.

Man hofft durch dieses Blatt ein Institut zu gründen, welches dem Zeitbedürfniß der gesammten königlich-baierischen Staaten angemessen, ein Centralpunkt ihrer moralischen Vereinigung werde, die Einwohner derselben miteinander bekannt und vertraut mache, die wohlwollenden Absichten einer festen und thätig wirkenden Regierung in einem klaren Gesichts-Punkt darstelle, und auf diese Art ein nützliches Mittel zur Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt werde.

Ich ersuche die Gelehrten des Königreichs Baiern, sich dieser National-Zeitung zu bedienen, um ihre Werke, literarische Bemerkungen und neue Erfindungen rc., in so fern sie von allgemeinem Interesse sind, dem Vaterlande und dem Auslande bekannt zu machen; ich lade alle gebildete Bewohner der Provinzen ein, durch ihre Theilnahme und Einsendung wissenswürdiger Nachrichten aus ihren Gegenden, diese gemeinnützige Unternehmung zu befördern. Die Darstellung des Rühmlichen und Nützlichen, welches in dem Umfange von Baierns Gränzen geschieht, wird die Ehre seines alten berühmten Namens fortdauernd verherrlichen, daß ihn stäts mit Achtung das Ausland nenne, und den Bürger des Staates das Gefühl erhebe, einer Regierung und einem Volke anzugehören, welche es verdienten, mit erneuetem Glanz aus den Stürmen der Zeit hervorzugehen.

In Rücksicht auf den politischen Inhalt dieser Zeitung wird Neuheit und Vollständigkeit der politischen Nachrichten ein Hauptgegenstand der Bemühungen des Herausgebers seyn, und indem sie ein treues Gemälde der großen, wundervollen Begebenheiten unserer Zeit liefert, durch die Verbindung des Wissenschaftlichen mit dem Politischen, durch historische und statistische Aufsätze zur Kunde der Länder und Völker, denen der Genius unserer Tage neue Formen gab, Ansprüche auf einen dauerndern Werth zu erhalten bemüht seyn, als auf den flüchtigen des Augenblicks.

Von dieser National-Zeitung des Königreichs Baiern wird täglich, Sonntags ausgenommen, ein Blatt von einem großen halben Bogen ausgegeben.

Um die allgemeinere Verbreitung dieser Zeitung durch das ganze Königreich zu erleichtern, ist der Preis äußerst gering angesetzt. Der Preis des Jahrgangs beträgt in München sechs Gulden rheinisch. Es wird eine halbjährliche Pränumeration angenommen.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königliche Ober-Postamt in München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen an das Post-Amt ihres Ortes zu wenden.

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Comtoir der baierischen National-Zeitung am Max Josephs Platze Numero 19. zu machen, welches vor dem Anfang des neuen Jahres noch eröffnet werden wird.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Comtoir der königlich privilegirten baierischen National-Zeitung in München, postfrey eingesendet.

München, im November 1806.

A. Klebe,
Königlich-Baierischer Professor; Redacteur der königl. priv. baier. National-Zeitung.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 1. München, Donnerstag den 1. Januar 1807.

Bevor wir die Arbeit beginnen, der wir uns widmeten, mögen unsere Leser erlauben, über den Umfang unserer Verpflichtungen und des Geschäftes einige Worte zu sagen, um bey der Ausführung desselben ihrer Nachsicht und ihres Beyfalls uns desto gewißer zu versichern.

Die wohlbearbeitete Zeitung ist es, welche den ersten Stoff, die ersten Grundzüge der Geschichte liefert, indem sie die Thatsachen sammelt, aus denen diese einst zusammengesezt wird. Aber der Gang der Weltbegebenheiten ist so schnell, die Ereignisse folgen so reißend, eins dem andern, daß vergebens der Journalist nach der Ehre strebt, sie sogleich, da sie ihm kund werden, in einer pragmatischen Uebersicht zusammen zu stellen. Seine unausgesezte Bemühung kann es demnach blos seyn, ein genaues Tagebuch der Zeit zu halten. Nur zuweilen, nach Verfluß gewißer Epochen, ist es ihm erlaubt, die Thatsachen historisch aneinander zu reihen, die er aufzeichnet, um seinen Lesern den Ueberblick der Resultate zu erleichtern, welche sie darboten.

Dieß ist der doppelte Zweck des gegenwärtigen Blattes. Zur Erfüllung des erstern bedarf es einer täglichen Anstrengung, einer ununterbrochenen, schnellen Bearbeitung gleich dem flüchtigen Gange der stürmischen Zeit. Jedoch sey es unser Streben, dem Geschichtschreiber in seinen ernsten Verpflichtungen uns zu nähern, so viel es die Pflicht zuläßt, welche Eile gebietet. Treu, wie ein Spiegel, strahle dies Blatt die Gestalt der Zeit zurück! Freymüthig, aber bescheiden, ernst- und wahrheitsliebend streue es nie Verläumdung aus; edel in seiner Sprache verdiene es zur Unterhaltung der Gebildetern beyzutragen, suche Gemeingeist, Vaterlandsliebe und jede schöne bürgerliche Tugend zu befördern, und Baierns Namen zu verherrlichen!

Doch langsam nur kann der Vorsatz zur Ausführung reifen. Nicht in den ersten Tagen ihres Seyns wird diese Zeitschrift ihr Ziel erreichen. Aber unter der Last der Schwierigkeiten des Beginnens wird das Zutrauen des Publikums den Muth erhöhen, diesem

Blatte den Stempel möglicher Vollendung aufzudrücken, welchen sein Urheber ihm zu geben vermag.

Rückblik auf das Jahr 1806.

Ein Jahr ist verflossen, in welchem wir abermals Zeugen großer Weltbegebenheiten wurden, deren Schöpfer jener einzige Mann ist, durch dessen Geist und Geschick Jahrtausende der Vorwelt von dem historischen Glanz weniger Jahre ins Dunkel gestellt werden. Ehe wir die Leser auf den Schauplatz der Gegenwart führen, wird es ihnen vielleicht angenehm seyn, daß wir einen Augenblick in die Vergangenheit zurückkehren, mit einigen kurzen Zügen die Begebenheiten des verflossenen Jahres zeichnen, um dann zu dem überzugehen, was jezt ist. Diese kurzen Annalen mögen unserm künftigen Tagebuch als Einleitung, und uns gewissermaßen zum Leuchtthurm dienen, welcher unsere Schritte auf dem unsichern Pfade erhelle, den wir zu durchlaufen haben.

Frankreich.

Die Geschichte Frankreichs ist die Geschichte der Welt. Seinem Einfluße huldigt mehr oder minder das ganze feste Land von Europa, und bey Betrachtung der einzelnen Staaten bieten ihre Verhältniße zu Frankreich immer den meisten Stoff zu ihrer Geschichte dar. Eine dritte Coalition war beym Schluße des Jahres 1805 vernichtet. Frankreich und Oesterreich hatten zu Preßburg (am 26. Dec.) den Frieden geschlossen. Die Proklamation Napoleons an seine Armee und das Volk von Wien kündigten ihn den erfreuten Zeitgenossen an. In ersterer sagt der Kaiser: Er gehe nach seiner Hauptstadt zurück; treu werde er seine Verheißungen erfüllen, und am 1. May der siegreichen Armee ein Fest geben, das Fest seiner Dankbarkeit und der Dankbarkeit des Vaterlandes. Dort solle sie erfahren, welche Verpflichtnugen ihr noch obliegen, was noch geschehen müße für den Ruhm und die Vortheile Frankreichs. In den Staaten der Bundesgenossen empfiehlt der Monarch strenge Disciplin, so wie auf dem geheiligten Boden des Vaterlandes. — Am 26. Jan. kam der Kaiser in Paris an, und nach seinem Wort zog die große Armee aus Oesterreich nach Baiern und Schwaben, um ins Vaterland zurückzukehren, als ein unbekannter Winkel der Erde, die Mündungen von Cattaro die Veranlaßung zu dem Halt derselben ward, zum Keim eines neuen Krieges, der am Ende des Jahres eine mächtige Monarchie von ihrer Höhe herabstürzte, und Napoleons Adler an die Ufer der Weichsel führte.

Der österreichische Gouverneur, Marquis Ghisilieri, hatte Cattaro, welches im Frieden von Preßburg von Oesterreich an Frankreich abgetreten werden sollte, an die russischen Truppen übergeben, (4. März) und diese weigerten sich, um Rußlands Einfluß im südlichen Europa zu verlängern, es dem französischen Heere zu überlassen. Als vorläufiges Unterpfand für den Verlust von Cattaro ward Braunau nun ebenfalls nicht geräumt, und trauernd klagten die Freunde des Friedens das Verhängniß an, welches dem Vollzug des Friedens ein neues Hinderniß geworden war. — Die Heere Frankreichs blieben nun in Teutschland, und wurden am Mayn noch unter den Marschällen Augereau und Lefebre verstärkt, um den teutschen Norden zu beobachten, in welchem Preußen, Schweden, Russen und Engländer noch in bunter Mischung untereinander standen. Ihr Coalitions-Bund hatte am 2. Dec. vorigen Jahres das Schwerdt Napoleons zerschnitten.

Tiefe Ruhe herrschte im Innern Frankreichs. Die Belebung des Ackerbaues, der Industrie und jeden Zweiges der Staatsverwaltung war der Gegenstand von des Kaisers Regentensorgen, so wie die Befestigung seiner Dynastie und der Verhältniße der Föderativstaaten zu den seinigen. Am 31. März lies Napoleon die auf diese Gründung Bezug habenden Akten dem Senat zur Einregistrirung einhändigen. Sie bestimmen den engern Verband, in welchem neben den Bundesgenossen noch andere minder selbstständige Staaten gegen das allgemeine Oberhaupt stehen sollen. Nach diesen geht das Königreich Neapel an den Prinzen Joseph über, das Fürstenthum Guastalla an die Prinzessin Pauline und ihren Gemahl den Prinzen Borghese, das Fürstenthum Neufchatel an den Marschall Berthier, und 12 Herzogthümer in Italien als erbliche französ. Mannslehen für Napoleons getreueste Staatsdiener und große Heersführer. Sie bilden einen neuen Adel, durch persönliches Verdienst errungen. — Kaiserlich belohnte Napoleon auch die Kriegsdienste seines Schwagers, des Prinzen Mürat, der durch ihn zum Herzog von Berg und Kleve erhoben ward, und diese Länder von Baiern und Preußen durch Abtretung erhielt. — Sein jüngerer Bruder Hieronymus machte einen glücklichen

zug mit seiner Eskadre in Westindien, und kehrte siegreich nach Frankreich zurück. Er ward zum kaiserlichen Prinzen ernannt, und die königl. Prinzessin von Würtemberg zu seiner Gemahlin bestimmt. — Früher schon war die Prinzessin Stephanie von Napoleon zur Tochter angenommen, mit dem Kurprinzen von Baden vermählt worden. — Zur Beförderung der Zivilisation der israelitischen Nation, zu ihrer Erhebung aus der Tiefe der Erniedrigung, in der sie schmachtete, hatte Napoleon eine Versammlung der vornehmsten und unterrichtetsten Männer dieses Volkes nach Paris berufen. Am 26. August, am Sabbath, hielt diese Versammlung ihre erste Sitzung. Abraham Furtado ward zum Präsidenten erwählt.

Napoleons Sorge für die innere Wohlfahrt Frankreichs ward von Preußens Rüstungen und von dem Kriege gegen diese Macht zwar nicht unterbrochen, denn sein großer Geist umfaßt auch im Donner des Krieges alle Pflichten, die er sich auflegt; aber glorreicher als je zieht er aufs neue, als Feldherr, die Bewunderung der Welt auf sich. Wir sehen ihn wieder auf Germaniens Boden. Aus seinem Hauptquartier zu Bamberg erläßt er (am 6. Okt.) eine Proklamation an seine Soldaten: „Euer Rückmarsch aus Teutschland war schon angeordnet, Triumphfeste erwarteten euch, da ertönte von neuem Kriegsgeschrey zu Berlin. Ihr werdet nicht anderst als siegreich zurückkehren. Man wird nicht sagen: die französischen Adler habe Entsetzen beym Anblick der preußischen Heere ergriffen. Aufgebrochen! die preußische Armee erfahre das nämliche Schicksal, wie einst in Champagne. Preußen soll wissen, es sey leichter Land und Macht durch die Freundschaft des großen Volkes zu vergrößern; aber seine Feindschaft sey schrecklicher als die Stürme des Oceans."

„Als die Stürme des Oceans!" In 7 Tagen war Preußens Macht vernichtet. An dem Ufer der Weichsel empfängt den Sieger das Frolocken der Sarmaten.

England. Zwey mächtige Völker ringen um der Welt alleinigen Besitz: Frankreich und Großbrittanien. Dieses so glücklich zur See wie jenes auf dem Lande. Seine Seehelden schlugen in diesem Jahre keine große Schlachten, aber Admiral Popham und General Beresford verschaften ihrem Vaterlande zwey wichtige Besitzungen: das Vorgebürge der guten Hoffnung (am 10. Jan.) und Buenos-Ayres in Süd-Amerika (am 2. Jul.) Indessen betrauerte Großbrittanien den Verlust seiner großen Männer. — Nelsons Leiche ward mit einem Pomp zur Erde bestattet (9. Jan.) der die Nation ehrte, für die er siegend fiel. In Ostindien war ihm Cornwallis, der Ueberwinder Tippo Saibs, der Eroberer von Seringapatnam vorangegangen (5. Okt.) Ihm folgte dann William Pitt (24. Jan.) und endlich Karl For (14. Sept.) Verschieden beurtheilt über Genie und den Geist ihrer Politik huldigen doch alle der Uneigennützigkeit ihres Charakters. — Tief fühlte der königliche Greis Georg III. den Verlust seines geliebten teutschen Kurfürstenthums, das Preußen in Besitz genommen hatte, (8. April). Das Ministerium und die Nation empfanden gleichen Unwillen. Entrüstet stand For im brittischen Senat auf: „Preußen, sagte er, hat Englands Subsidien und die Hülfe seiner Bundesgenossen verrätherisch wider sie selbst gemißbraucht. Spanien konnte von unsern Feinden zu Geldbeyträgen vermocht, Holland und andere Mächte durch das Schrecken der Uebermacht zu Länderabtretungen gezwungen, keine Macht konnte durch Schrecken dahin gebracht werden, daß sie Länder gestohlen und ihre Nachbarn beraubt hätte. Darin unterscheidet sich Preußen von allen übrigen Nationen. Tauschet Feld gegen Feld, Vieh gegen Vieh aus, aber nimmer treibt ein solches Gewerbe mit euren Völkern!" — Am 11. Juny verkündigte feyerlich ein Herold an der Börse in London Englands Kriegserklärung gegen Preußen, während durch des edlen und weisen For Rechtlichkeit sich mit Frankreich Friedensunterhandlungen angeknüpft hatten. Ein Böswicht erbot sich in einer geheimen Audienz bey Hrn. For, den Feind Englands, Napoleon, durch einen Meuchelmord aus der Welt zu schaffen. For, die Bosheit verabscheuend, welche nicht im offenen Kampf, nur im heimlichen Mord, den Sieg erringen will, gab dem französ. Minister der auswärtigen Verhältniße hievon Nachricht, und Napoleon, den Edelmuth des brittischen Ministers schätzend, bot die Hand zur Versöhnung der beyden Völker. Ein englischer Bevollmächtigter, Lord Yarmouth, langte zu Paris an (am 18. Jun.) Ihm folgte Lord Lauderdale. Aber der Genius des Bösen siegte abermals. Die Ratifikation des Friedens zwischen Rußland und Frankreich, und die zunehmende Krankheit des Herrn For, der sein Tod folgte, vereitelte die Hoffnung der seufzenden Menschheit. Unbeschreiblich rührend war das Leichenbegängniß

des Freundes des Volkes und des Friedens. In tiefer, nicht gebotener Stille folgte London der Leiche des Friedliebenden zu der Gruft, in den erhabenen Tempel, wo Englands große Männer ruhen.

Jezt sind wir getrennt von Großbrittanien. Napoleons Beschluß vom 21. Nov., welcher diese Insel in Blokadestand erklärt, und alle Gemeinschaft der von der französischen Armee besezten Länder mit ihnen aufhebt, muß das brittische Kabinet erschüttern, daß es die Hand zum Frieden biete, den Fox seinem Vaterlande schenken wollte, als des Todes Pfeil ihn traf.

Rußland. Nach dem Siege bey Austerlitz waren die Russen wieder zurückgekehrt in ihr entferntes Vaterland. An sich selbst nicht in Berührung mit Frankreich, als in Bezug auf seine Besitzungen im mittelländischen Meere, und durch seinen Einfluß auf die Türkey näherten sich Alexander und Napoleon zur Wiederherstellung der Freundschaft beyder Nationen. Der russische Staatsrath Oubril war im Anfang des Julius nach Paris gekommen, und unterhandelte einen Frieden, der auch wirklich am 20. Jul. unterzeichnet wurde. Oubril kehrte nach Petersburg zurück, um die russische Ratifikation dieses Friedenstraktates zu holen, aber der Kaiser verweigerte sie. Am 1. Okt. erklärte der Kaiser Alexander dem Senat seines Reichs in einem Manifest: die am 20. Jul. zu Paris unterzeichnete Friedensbedingungen zwischen Rußland und Frankreich seyen von ihm, als der Würde seiner Krone unangemessen, nicht ratifizirt worden. Er denke nicht auf Ausdehnung der Grenzen seines weiten Reiches, nicht auf den nichtigen Ruhm blutiger Siege, aber auf die Ehre des russischen Namens und die Sicherheit des Vaterlandes; die allgemeine Ruhe Europens erfordere im Fall des neuen Krieges außerordentliche Anstrengung. Der Senat verhieß sie dem Kaiser. 200,000 Mann wurden nun zu Soldaten ausgehoben, und die ganze russ. Armee steht jezt gegen die französische, auf dem Boden des ehemaligen Polens, das seine Wiederherstellung zur Nation von Napoleon dem Großen erwartet.

Schweden. Zur Mitwirkung bey dem Kriege der dritten Koalition gegen Frankreich bestimmt, war der König von Schweden mit einem Truppenkorps in Teutschland angelangt, als der Tag von Austerlitz alle Plane von Frankreichs Feinden vernichtete. Die Russen kehrten in ihre Heimath zurück; die Engländer schifften sich wieder nach ihrer Insel ein, nur der König von Schweden blieb. Während alles sich dem Sieger unterwarf, erschallte am stillen Reichstage seine Stimme. Am 13. Jan. reichte sein Gesandter bey dieser Versammlung eine Note ein, wie man seit einem Jahrhundert dort keine las. „Die Ungesezlichkeit vieler Reichsglieder — sind seine Worte — empöre Ehre und Tugend; das aus solchen Gesinnungen entstehende Unheil habe der König vorausgesagt; es sey unter seiner Würde ferner Theil zu nehmen an den Verhandlungen des Reichstages, wo Egoismus und Usurpation die Entscheidungen leiten." Einer solchen Schrift versagte das Reichs-Direktorium die Diktatur. Aber im Kontraste mit seinem Eifer für teutsche Verfassung stand die Vereinigung Pommerns mit dem schwedischen Reiche, und die Aufhebung der Landstände. — Als dann in der Folge Preußen seinem System von Interesse getreu, den Besitz von Hannover der Freundschaft Englands vorzog, zürnte Gustavh Adolph. Er wollte das Herzogthum Lauenburg nicht räumen, und trozte mit einem Häuflein von 8000 tapfern Männern der ganzen Macht Preußens. Das Gefecht mit den Preußen (am 23. April) gab den schwedischen Armeebulletins die Weihe. Nach Pommern zurückgekehrt, meldeten sie die „unterthänigste" Freude des Magistrats von Greifswalde über die Ankunft Sr. Majestät, der mit unerschütterlichem Muthe einen Krieg mit Preußen unterhielt, indem er dessen Häfen blokirte, Schiffe aufbringen und konfisciren ließ, während dieses, gleichsam durch so viel Kraft beschämt, in Unterhandlungen einen Fürsten wieder zu gewinnen suchte, der arm aber edel, es verschmähete, sich auf Kosten seiner bisherigen Bundesgenossen zu bereichern. Endlich sezte ihn eine Uebereinkunft mit Preussen wieder in den Besitz von Lauenburg; sein vester Wille errang die vollständigste Genugthuung von dem stärkern Gegner und erst dann verließ er diese Provinz wieder, als mit dem Siege am 14. Okt. Preußen unterliegend, ganz Niederteutschland in die Gewalt der Franzosen kam. Sein Garde-Regiment, vergeblich die Elemente bekämpfend, fiel in die Gewalt der Sieger, die in diesen tapfern Schweden den unglücklichen Muth ehrten.

Holland. Die alte Republik ward zum Königreiche. Am 6. Jun. erschienen holländische Gesandte vor Napoleons Thron, und trugen Ihm den Wunsch der Repräsentanten des batavischen Volkes vor, daß Hol-

lands Zukunft gesichert, und ihm der Prinz Ludwig Napoleon zum König gegeben werde. Der Kaiser bewilligte das Begehren, und sein Bruder nahm die Krone an. Nach 6 Tagen schon (am 11. Jun.) hielt der neue König seinen Einzug in dem Haag. Der Präsident Ihrer Hochmögenden Herr Schimmelpenning, kehrte in das Privatleben zurück. — Die erste Frucht dieser nähern Vereinigung mit Frankreich war die Vergrößerung des batavischen Gebiets. Als Alliirter des Kaisers Napoleon gegen Preußen führte der König Ludwig selbst seine Armee ins Feld. Sie nahm die preussisch-westphälischen Lande, Ostfriesland und Oldenburg in Besitz.

Türkey. Fern war die Ruhe auch von diesem Reiche. Wer ordnet den Knäuel der Verwirrung in diesem großen Staat, der von fremden Einfluß und Partheyen im Innern in einer ewigen Aufruhr erhalten wird? Czerny Georg und Paswan Oglu, rebellische Paschas und Hospodare kämpfen auf diesem Schauplatz um Macht und Fortdauer ihrer Herrschaft, bis mit des Staates vielleicht naher Wiedergeburt eine kräftige Regierung die Anarchie zu Bogen stürzt.

Neapel. Dies Reich erfuhr in diesem Jahre die Veränderung seiner Dynastie, eine Folge seiner zweydeutigen Politik und des Mangels an Genie auf dem Thron und im Kabinet. Ein Armeebefehl Napoleons aus Schönbrunn erlassen, im Moniteur vom 1. Febr. enthalten, erklärt: Dreymal habe der König von Neapel Napoleons Großmuth getäuscht. Er war wehrlos nach der Schlacht von Lodi, und Frankreich traute seinen Friedens-Verheißungen, Seine Bundesgenossen verließen ihn nach dem Tage von Marengo, und Napoleon verzieh. Vor wenigen Monaten, sagt der Kaiser, reizte er nochmals meinen Verdacht, und ich suchte ihn durch Neutralität zu retten, und zog meine Armee zurück. Soll ich auf einen Hof ohne Ehre, ohne Treue und Menschenverstand noch zum viertenmal vertrauen? Nein, die Dynastie von Neapel hat zu herrschen aufgehört! Massena und St. Cyr marschieren nach Neapel. Von Napoleon mit aller Gewalt und Zutrauen ausgerüstet, führt Prinz Joseph die Armee an. Bey der Annäherung der Franzosen verließen die russischen Truppen und der König von Neapel die Hauptstadt (23. Jan.) Am 14. Febr. rückte die französische Armee in Neapel ein, und am folgenden Tage hielt der neue König Joseph seinen Einzug. — Das ganz Königreich unterwarf sich dem Sieger bis auf Kalabrien, wo ein barbarischer Krieg geführt ward, dessen Feuer gelandete Engländer unterhielten. Nur Gaeta hielt sich noch lange unter der Vertheidigung eines tapfern Teutschen, des Prinzen von Hessen-Philippsthal, bis auch dies am 18. Jul. sich ergab.

Italien. Zu Größe und innern Glück führt Napoleon durch seinen Sohn Eugen Napoleon, den Vizekönig, dies schöne Reich, den ersten Schauplatz seiner glorreichen Laufbahn. Der Friede von Preßburg erweiterte seine Grenzen mit Venedig und den übrigen Provinzen, die Oesterreich seit dem Frieden von Lüneville noch in Italien besaß. — Neue Hoffnungen erfüllten den Venetianer, die Wiederkehr des alten Glanzes seines Vaterlandes zu sehen. Der Vicekönig — zum Herzog von Venedig ernannt — führte seine reitzende Gemahlin auf der Reise von München nach Mailand, in diese Stadt (am 2. Febr.) Heute erneuerte sich die Pracht des Tages, da ehemals der Doge der Republik mit dem adriatischen Meer seine Vermählung feyerte. Unter Kanonendonner von den Vesten schifften sie hinüber. Es wimmelte das Meer und die Kanäle von vielfarbigen Barken, Peotten und geschmückten schwarzen Gondeln. Es wehten die Tücher und Schleyer der Damen. Musik und Glockengeläute, und der Jubel des unermeßlichen Volkes empfieng die geliebte Fürstin, Baierns Tochter, Venedigs schöne Herzogin. — Er erneuerte sich in Mailand (am 12. Febr.) da hier die Neuvermählten ihren Einzug hielten. — Hier leben Sie, Er für die Wohlfahrt des Volks, das Napoleon zur Selbstständigkeit erhob. Sie, die Zierde ihres Geschlechts, genießt den Preiß ihrer Tugenden in der Liebe Ihres Gemahls, in der Huldigung aller Herzen!

Deutschland. Noch bestand nach dem Abschlusse des Preßburger Friedens der Verband des deutschen Reiches, doch konnte man ahnden, daß auch dieß Schattenbild bey dem ersten Stoß erlöschen würde. Der Churfürst Erzkanzler erklärte am 27. Mai dem Reichstage, daß er sich den Kardinal Fäsch zum Koadjutor und Nachfolger von dem Pabste erbeten, zugleich auch den röm. kaiserl. Hof davon unterrichtet habe, welcher diesem, durch die Zeitumstände gerechtfertigten Entschluß zuversichtlich die allerhöchste Genehmigung ertheilen werde. Nur noch in Worten und Formen bestehend

hörte in diesem Jahre die Einheit des teutschen Reichskörpers auf; erliegend dem Genius der Zeit, dem Alter und der Unbeholfenheit seiner Verfassung. Am 1. Aug. übergaben die Komitialgesandten der Könige von Baiern und Würtemberg, des Kurerzkanzlers, des Kurfürsten von Baden, des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der Fürsten von Hohenzollern, Salm-Kyrburg, und Ysenburg dem Reichstage die wichtige Erklärung, daß sie sich lossagen vom deutschen Reichskörper. „Diese Könige und Fürsten, sagt die Erklärung, nebst denen von Berg, Nassau und andern der fürnehmsten im westlichen und südlichen Deutschland durch die Begebenheiten des lezten Krieges belehrt, daß das Band aufgelöst sey, welches die Glieder des Reichs vereinigen solle; belehrt, daß die im Jahr 1795 sich hervorgethane Trennung die Interessen des nördlichen Teutschlands geschieden, und umsonst noch ein Reichskörper in Teutschland gesucht werde rc. haben es unter ihrer Würde geachtet den leeren Schein eines Verbandes länger beyzubehalten, und fanden sich deßhalb bewogen, einen Bund zu errichten, der den Zeitbedürfnißen angemessen sey, und dessen Aufrechthaltung durch Frankreichs Interesse und durch die Garantie und den Schutz des französischen Monarchen gewährleistet sind. Die Conföderationsakte ward am 12. Jul. zu Paris unterzeichnet. — Zu gleicher Zeit übergab der französische Geschäftsträger Herr Bacher dem Reichstage eine Note: Es erkenne der Kaiser — heißt es darin — das Daseyn der Reichsverfassung nicht mehr, wohl aber die absolute Souverainität der teutschen Fürsten. Seine Majestät nehmen den Titel eines Protektors des rheinischen Bundes an, um Mittler zu seyn zwischen dem Stärkern und dem Schwächern, um für die Ruhe Teutschlands und Europens zu sorgen, damit es das leztemal gewesen sey, daß Frankreichs Heere den Rhein überschritten hätten, so wie Frankreichs Grenzen sich nie über den Rhein ausdehnen sollten. Napoleons Wunsch sey nur die Meere zu befreyen, dem Handel seine Freyheit wieder zu geben, und so die Ruhe und das Glück der Welt zu sichern."

Nun schied auch bald der Kaiser Franz II. vom römischen Reiche (6. Aug.) In seinen lezten Worten an die jezt getrennten Stände des Reichs sagt Er: „Durch die Folgerungen, welche mehreren Artikeln des Preßburger Friedens gegeben worden, und durch die Vereinigung mehrerer Stände zum rheinischen Bunde sey das Amt und die Würde eines Oberhauptes des Reichs als erloschen zu betrachten. Nur so lange habe die Kaiserkrone Werth für ihren Besitzer gehabt, als es möglich gewesen sey, die ihm durch die Wahlkapitulation auferlegten Pflichten zu erfüllen; die Stände und Gerichte des Reichs werden daher ihrer Pflichten gegen den Kaiser entbunden, und eben so werden die österreichischen Provinzen ihrer Verpflichtungen gegen das Reich entledigt." Durch eine zweyte Erklärung übernimmt der Kaiser die fernere Bezahlung der Reichshofräthe und anderer bisher aus dem kaiserl. Schatz bezahlten Diener, und empfiehlt das Personal des Reichs-Kammergerichts dem Gefühle sämmtl. Stände für deutsche Gerechtigkeit.

So schied Franz II. vom teutschen Reiche, dem nur Einheit der Kraft gemangelt hatte, um das erste und mächtigste der Welt zu seyn. — Auf seinem Boden standen noch im Anfange dieses Jahres Russen, Schweden, Engländer und Franzosen. Ueberall wurden die in dem Preßburger Frieden festgesezten Bestimmungen in Vollziehnug gesezt. Es verschwanden die Reichs-Ritterschaft und die Reichsposten. Provinzen wechselten ihre Regenten. Der Stipulationen der rheinischen Bundesakte gemäß wurden die Territorien derjenigen bisherigen Reichsstände, welche in dem Umfange der Mitglieder dieses Bundes eingeschlossen waren, der Landeshoheit derselben unterworfen.

Oesterreich. Während dieß alles vollendet ward, herrschte in Oesterreich tiefe Ruhe. Unter dem Frohlocken des Volks hielten am 16. Jan. Franz II. und seine Gemahlin ihren Einzug in Wien. Der Kaiser war nur auf Wiederherstellung des Wohlstandes seiner Völker bedacht, welchen der Krieg in einigen Provinzen vernichtet hatte. In einer Proklamation verhieß er: jezt nach wieder hergestelltem Frieden drey Hauptquellen innerer Staatskräfte zu eröfnen: Verbreitung der Geisteskultur, Belebung der National-Industrie und Herstellung des öffentlichen Kredits. Er stiftete einen neuen Ritterorden für den Civilstand. Sein erhabner Bruder, der Erzherzog Karl, widmete alle seine Sorgfalt der Wiederherstellung der Armee, doch feyerlich versicherte das Wiener Kabinet den kriegführenden Mächten die strengste Neutralität.

In Würtemberg ward die Annahme der Königswürde überall mit hohem Pomp gefeyert. Die Landstände hörten auf. Eine neue Eintheilung erhielt

das vergrößerte Königreich. Ein Orden für Civilverdienste ward errichtet.

Baden, Berg und Hessendarmstadt durch den Föderativ-Vertrag zu Großherzogthümern erhoben, erhielten ein neues Mitglied ihres Ranges durch die Aufnahme Würzburgs in den rheinischen Bund. Nassau ward zum Herzogthum ꝛc. Die Kontingente der Bundesfürsten folgten Napoleons Armee auf der Bahn des Sieges.

Preußen. Mit dem Ausbruch des Krieges der dritten Koalition (Oktober 1805) stand die preußische Armee auf dem Kriegsfuße, und die Augen von Europa waren auf dies Kabinet gerichtet, in welche Wagschale es sein Schwerdt legen würde. Die Grade seiner höhern Sicherheit vorsichtig berechnend, zog es nach der Entscheidung des Kriegsglückes für Frankreich dessen Freundschaft vor, um an Land und Macht zu gewinnen und seine Staaten zu runden: als mit eigener Gefahr die Entkräftung von England und Oesterreich zu verhüten. Die Preußen kehrten nun in ihre Friedensquartiere zurück. Der König sagt in seiner Proklamation an die Armee (24. Jan.): es sey ihm gelungen, einen annehmlichen und genugthuenden Frieden beyzubehalten, vom 1. März an komme die Armee wieder auf den Friedensfuß. Nur 30000 Mann werden gerüstet erhalten, um das Kurfürstenthum Hannover in Besitz zu nehmen. Am 8. April nahm Preußen dies Land förmlich in Civilbesitz, nachdem es Anspach und Kleve an Frankreich abgetreten hatte, jenes für Baiern, dieses dem Prinzen Mürat, nunmehrigen Herzog von Berg und Kleve. — Doch binnen wenigen Monden änderte sich das Friedens-System Preußens. In Paris unterhandelte Knobelsdorf über die Bildung eines nördlichen Bundes; während die preußische Armee von neuem *völlig* zum Kriege gerüstet auszog. Preußens öffentliche Blätter munterten zum Kampf auf. Wie vor einem Jahre, da man dort sang: der Krieg, der Krieg ist gut! so wurden wieder Lagerscenen im Theater vorgestellt, abermals tönten Kriegslieder:

> Zurück! so rufen sie beherzt,
> Der Wolke zu, die immer weiter
> Des Horizontes Mitte schwärzt,
> Zurück, laßt unsern Himmel heiter.

Endlich suchte Preußen in einem Kriegs-Manifest (vom 9. Nov.) gegen Frankreich sein kriegerisches Unternehmen und die Nothwendigkeit zu rechtfertigen die Waffen zu ergreifen. Napoleon, sagt dies Manifest, welches politische Schriftsteller ein langes Bekenntniß eigener Schuld nennen, habe sich geweigert die Bedingungen zu erfüllen, unter welchen Preußen den Frieden wolle: die unverzügliche Räumung Teutschlands von der französischen Armee, die ungestörte Errichtung eines nordischen Bundes aus allen in dem rheinischen nicht begriffenen Staaten, Ausgleichung der Differenzen über Eßen, Elten und Werden und endlich Wesels Trennung von Frankreich. Der 8. Okt. welcher über Krieg oder Frieden entscheiden solle, sey verstrichen. Jezt ergreife der König die Waffen, um seine Monarchie vor dem Schicksale zu bewahren, welches man ihr zubereitet habe, um Friederichs Volke seine Unabhängigkeit und seinen Ruhm zu erhalten, um das unglückliche Deutschland von dem Joche zu befreyen, worunter es erliege, und um einen ehrenvollen und sichern Frieden zu erlangen." Worte voll Kraft werden verkündet, aber an Thaten gebricht es!

Der Krieg begann, sichtbar herrschte Unentschlossenheit, Mangel an einem großen militärischen Genie, ein verderbliches Zögerungs-System in den Unternehmungen der preußischen Armee. Siegreich rückten die Franzosen in Franken vor. Als eines der ersten Opfer des Krieges fiel bey Saalfeld (am 10. Okt.) der königliche Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen. — Venit summa dies. — Am 14. Oktober, 20 Jahre und zwey Monate nach Friderichs II. Tode stürzte das kunstvolle Gebäude einer Monarchie zusammen, deren Größe er schuf. Von jezt an eilt Napoleon im unaufhaltbaren Siegeslaufe von Triumph zu Triumph. In Friderichs stillem Sorgenfrey (am 24. Okt.) feyerte er das Andenken des großen Mannes, der hier für die Wohlfahrt seines Reichs und den Musen lebte, und würdig gewesen wäre Ihm gegenüber zu stehen. Das stolze Berlin, bestraft daß der Teutsche an der Spree einst den kämpfenden Landsmann am Rheine verließ, sieht gedemüthigt den majestätischen Einzug des glorreichen Cäsars. Nordteutschland wird erobert, Brittanien in Blokadestand erklärt, Fürsten verlieren ihre Thronen und flüchten vertrieben im tiefen Norden als Opfer zweydeutiger Politik und jener Unentschlossenheit, die nur halbe Maaßregeln ergreift. Vestungen fallen ohne Vertheidigung. Es verschwinden usurpirte militärische Reputationen. Der Preußen Ruhm ist gesunken, wie sein Symbol, die Glorie auf Berlins pracht

vollem Thore. — An den Ufern der Weichsel stehen die Sieger zum Kampf gerüstet gegen die Russen. Die Polen, bewaffnet, sich wieder ein Vaterland zu erkämpfen, es von fremder Gewalt zu befreyen, empfangen frolockend Napoleon!

Sachsen. Von Preußens Macht zum Kriege gegen Frankreich mit hingerissen, empfiengen die Sachsen Napoleons Wort in einer Proklamation: daß er sie befreyen werde von fremdem Joch. Jedoch treu ihrem einmal gegebenen Worte standen und fielen Sachsens tapfere Männer in der Schlacht bey Jena. Napoleons Großmuth gab die Kriegsgefangenen ihrem Vaterlande wieder. Er erkannte die Redlichkeit, den stets gleichen Gang der Politik seines Fürsten, ohne Hinterlist und Zweydeutigkeit. Er gab ihm den Frieden. Den Neuverbündeten Napoleons lohnte die königliche Krone.

Baiern. Der Friede von Preßburg erhob es zum Königreich. Am Morgen des 1. Januars proklamirte zu München feyerlich der Landesherold: „Die Würde des Herrschers Baierns habe zur Wohlfahrt des Volkes ihren alten Glanz wieder erreicht. Der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst Maximilian Joseph werde demnach als König von Baiern ausgerufen. Lange und glücklich lebe Er, und Karoline, die Königin! Abends ward des Königs Hauptstadt beleuchtet; der Pallast des Großen, und das kleine Haus des Armen. Ueberall in Baiern folgten Freudensbezeugungen und Volksfeste der Proklamation. München, glänzender als je, durch den Aufenthalt des französisch-kaiserlichen Hofes ward der Zielpunkt der Erwartungen. In der Nacht auf den 31. Dec. war der Kaiser Napoleon von Wien in München angelangt. Gern schien er zu verweilen in der Mitte einer dankbaren Nation. — Mit fröhlichen Hoffnungen blickte der Baier in die Zukunft, deren Glück der Friede und das enge Band verhieß, welches Frankreich mit Baiern verknüpfte. Ueberall sah man das Erwachen eines Nationalgeistes, welches dieses Volk der errungenen Selbstständigkeit werth machte. — Zum heitersten Volksfeste ward der Einzug der in Wien wiedereroberten, im spanischen Erbfolgekrieg verlohrnen Kanonen und Fahnen (2. Jan.). Die Zöglinge der Kriegsschule, hoffnungsvolle Jünglinge, einst zu Anführern der Truppen bestimmt, trugen die Fahnen, des Vaterlandes geliebtes Panier; Pferde mit den Nationalfarben geschmückt, zogen die Kanonen. Auf dem großen Platze in München, im Kreise um das eroberte Geschütz sang die Jugend ein Lied dem Könige. Es war Voglers Musik. — Dann ward den Manen der im Kriege gebliebenen Soldaten ein Todtenamt gefeyert (8. Jan.). — Feyerlich wurden die Krieger empfangen, die zu ihren Mitbürgern in die Garnison nach München zurückkehrten (24. Jan.). — Glücklich ward Eugen Napoleon, kaiserlicher Prinz von Frankreich, Vicekönig von Italien. Der 14. Januar war sein Vermählungstag mit der königlichen Prinzessinn Auguste von Baiern. Der Churfürst Erzkanzler verrichtete die Trauung und segnete das schöne Paar. München stand prachtvoll erleuchtet. — Zu seines treuen Volkes Ehre führte der König die National-Kokarde ein (16. Jan.): „damit die Baiern sich überall als Brüder erkennen, und im Auslande die ihnen durch Anhänglichkeit an den König und das Vaterland verdiente Auszeichnung erhalten mögen. — Baiern ward nun ein völlig zusammenhängender, zugerundeter Staat, Von den reichen Fluren des Mains, bis zu den romantischen Ufern des Garda-Sees, auf dem Montebaldo und an Thüringens Grenzgebirgen wehen seine Farben, von der Iller bis zu Paßaus Feste. Das Herzogthum Berg und Würzburg wurde abgetreten; Ansbach, Eichstädt, Tyrol, Vorarlberg, Augsburg, Nürnberg, Lindau rc. in Besitz genommen. Vermöge der rheinischen Bundesakte erkannten die inklavirten Territorien Baierns Souverainität, sich glückwünschend, daß bey dieser Umwandlung das glückliche Loos sie traf, dem Könige anzugehören. — Im Innern herrschte Ruhe, und ohnerachtet der fortdaurenden Anwesenheit der französ. Armee ward kein Mangel sichtbar. Die höchsten Getreidpreise waren: am 28. December 1805.

Weizen, 1 Schäffel		34 fl.	— kr.
Korn, — —		27 =	36 =
Gerste, — —		18 =	40 =
Haber, — —		11 =	40 =

Am 27. December 1806.

Weizen, 1 Schäffel		26 fl.	— kr.
Korn, — —		20 =	— =
Gerste, — —		13 =	— =
Haber, — —		7 =	48 =



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 2. München, Freytag den 2. Januar 1807.

Königreich Baiern.

München, den 2. Januar. Am gestrigen Neujahrstage war große Cour bey Hofe, bey welcher Ihre königliche Majestäten die Glückswünsche der Anwesenden anzunehmen geruheten. Mittags speiseten Ihre königlichen Majestäten unter Aufwartung der Oberst-Hofämter unter dem Thronhimmel. Abends war große musikalische Akademie.

National-Industrie. Der k. baier. Commissär des geheimen Berg- und Salinenbureau's, Fr. Baader, hat im verflossenen Jahre in dem sogenannten baierischen Walde, ohnweit Furth, in dem Lammerwalde an dem Lambach eine große Glasfabrik angelegt, welche unter dem Namen der Lambacher Glashütte bereits in der merkantilen Welt bekannt ist. Sie erzeugt weißes Tafel- oder Salinglas, von einer Güte und Schönheit, die das schönste böhmische rc. übertrifft. Diese Tafelglas-Fabrik ist indessen nur der Anfang und ein Theil einer noch größern Anlage, welche gleichfalls bald zu Stande kommen wird, und deren Gelingen sowohl in der gesammten Glasfabrikation eine entscheidende Epoche machen, als besonders diesen sehr bedeutenden Zweig inländischer Industrie (der sein Erzeugniß bis nach Amerika und der Levante absetzt) der Gefahr des Verfalls entreißen wird, in welche derselbe durch die Seltenheit und Theuerung seines wichtigsten Fabrikations-Materials (der Pottasche) bereits gebracht ist. Der Herr Unternehmer wird nämlich in dem nahe am Lamerwalde gelegenen, und ihm gleichfalls von der königlichen Regierung zu diesem Zwecke käuflich erlassenen Blachendorfer Walde (sobald die Purifikation in letzterm beendet seyn wird) nebst einer zweyten Glashütte auch eine Sodafabrik anlegen, in welcher dieses vortreffliche Surrogat der Pottasche aus Kochsalz erzeugt werden, und hiermit die inländische Glasfabrikation völlig vom Auslande unabhängig gemacht, und befähiget werden wird, noch besseres und wohlfeileres Glas ganz mit inländischem Materal für alle Zukunft zu erzeugen, und das Holz ihrer Waldungen bloß zur Ofenheizung zu nützen. Um übrigens den statistischen Werth dieser Unternehmung

hinreichend zu würdigen, muß man wissen, daß sowohl das Anlags-Kapital als das Arbeits-Personal hierzu schier ganz vom Auslande kamen, und daß beyde Waldungen (der Lamer und Blachendorfer) wegen ihrer zum Holzverkauf und jeder andern Holzverwerthung unschicklichen Lage, der Regierung und dem Staate bis dahin nicht viel mehr als gar nichts werth waren, oder einbrachten; wie sie denn außer zur wilden Viehweide und Pottaschen-Raubbrand bis jetzt so gut als gar nicht genützt, aber auch durch diese beyden Raub-Benutzungen heillos verwüstet wurden. Dagegen ist schon jetzt bloß der Lamerwald (eine Gebirgsfläche von beynahe 1600 Tagwerken) dem Staate mehr als eine Million werth, indem der jährliche Erzeugungswerth der Lambacher Fabrik weit mehr als eine Million beträgt, und dieselbe nicht, wie die meisten andern, auf Kosten ihres Waldbodens betrieben, sondern ihr Betrieb nur als der Holzzucht dienend, geführt wird. Uebrigens hat es an Hindernissen nicht gefehlt, die sowohl der Krieg, als kleinlicher Neid und dumme Bosheit dem Emporkommen dieser Unternehmung entgegensetzten, und zum Theile dieses noch thun möchten. Der Unternehmer kann sich mit Recht schmeicheln, durch Ueberwindung aller dieser Hindernisse den Werth und das Verdienst seiner wahrhaft patriotischen Unternehmung noch vergrößert zu haben.

Augsburg. Das Stadtgericht hat nun seine definitive Organisation erhalten. Sein Personal besteht aus dem Stadtrichter, 6 Stadtgerichtsräthen, 4 supernumerären Stadtgerichtsräthen, 4 Kopisten, 1 Diener, 3 Bothen, 1 Eisen-Gerichtsdiener. Die Namen der Personen, welche Se. königl. Majestät zu diesen Aemtern zu ernennen geruht haben, folgen nächstens. Auch die königliche Polizey-Direktion erhält ihre definitive Einrichtung. Se. Maj. der König haben den bisherigen provisorischen Polizey-Direktor, Allerhöchstdero Kämerer, den Freyherrn Ferdinand v. *Andrian* zum wirklichen Polizeydirektor zu ernennen geruht.

Für das Königreich ist ein neuer Landkapitulanten-Zug angeordnet worden.

Polen.

Das 36. *Bulletin* der *großen Armee* verkündigt die Eröffnung eines neuen, in seinem Erfolg nicht minder wichtigen Krieges. Es betrifft nun die Auflösung eines Problems von der äussersten Wichtigkeit für die Ruhe und Festigkeit der neuen politischen Ordnung Europas. Es ist bewundernswerth zu sehen, mit welch großmüthiger Zurückhaltung der Sieger jetzt auf die freye Kundmachung des Wunsches der Polen zu warten scheint, da er bereits das Recht ihn zu leiten erworben hat. Es scheint, er will diesem so lang von Barbaren gedemüthigten Volk die Ehre ganz überlassen, ihre Unabhängigkeit blos allein sich selbst zu verdanken. Dieß ist die größte Wohlthat, die eine Nation erhalten kann. Als *Flaminius* im Namen des römischen Volkes dem vor ihm versammelten Griechenland seine Unabhängigkeit wieder herstellte, begieng er mit mehr Glanz eine minder großmüthige Handlung, und stellte ein weniger ehrwürdiges Schauspiel dar. — Aufgeklärte Politiker kommen darin überein, daß der polnische Adel, durch die wahren Interessen seines Landes bewegt, und durch eine lange Unterdrückung gedemüthigt, endlich den Mißbrauch feudaler Einrichtungen, die ihn der Gewalt seiner Feinde überlieferten, spalteten, entnervten und fesselten, fühlen wird; die Lehren des Unglücks werden ohne Zweifel an ihm nicht verlohren gehen. Er wird einsehen, daß er einer Konstitution bedarf, die dem Zustande der europäischen Civilisirung und seinen politischen Verhältnissen angemessen; und im Stande ist, ihn gegen die künftige Vernichtung zu bürgen, wenn Frankreich seinen schützenden Arm zurück gezogen hat. Polen kann sich nun wieder erheben, wieder gebohren werden, zu all' dem Glanze der Jugend, und unter den Auspizien einer unermeßlichen Armee, die ihm nur Beyspiele zu folgen und Lorbeeren zu theilen darbietet, kann wieder schnell an Macht und Ruhm zunehmen. Zwischen großmüthigen Beschützern und wilden Unterdrückern ist die Wahl der Polen nicht zweifelhaft. Die Russen fliehen aus Polen, und übergeben der Plünderung und dem Feuer das Land, das länger vertheidigen zu können, sie sich nicht schmeicheln. Ihr Abmarsch aus Polen, ist ihres Einmarsches würdig. Sie sind endlich dahin gebracht, für ihre eigenen Wohnungen zu zittern, und können nicht lange widerstehen. Ihr zerstreutes Heer, in entfernten Divisionen, stellt keine Widerstandsmasse dar; es ist nicht bekannt, welcher General es wagen wird, die gewisse Niederlage über sich zu nehmen; Jeder wünscht, der Wahl seines Souveräns zu entgehen. Bey Vergleichung dieser Ungewißheit, dieses Miß-

trauens, dieser Unordnung der Operationen mit der Festigkeit, Schnelle und dem unvergleichlichen Muthe des französischen Heeres, ist man über den Ausgang des Krieges nicht ungewiß. Ist die russische, auf europäische Art diszipliniete Armee, ein Mal zerstört, so werden die undisziplinirten Horden, die Rußland aus seinen Wüsten herbeyführen möchte, nur dazu dienen, den Fall jenes weiten Reiches, das alle andere zu verschlingen drohte, zu beschleunigen. In diesen Umständen erstaunt man, daß der König von Preußen durch Verweigerung der Ratifizirung des Waffenstillstands die Gelegenheit von sich wieß, wodurch er die Unglücksfälle seines vergangenen Benehmens vergüten, und denen hätte zuvor kommen können, die er nun auf sein Volk herabrufst. Porus, von Alexander besiegt, wurde als König behandelt; aber Friederich, der mehr auf die Hilfe der ewigen Feinde der Ruhe Europens, als auf die französische Großmuth rechnet, setzt sein Schicksal noch ferner bloß, ohne der Bestimmung des Siegers irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen.

Posen. Am 15. Dezember wurde in Posen zwischen den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen König von Italien, und Sr. Durchlaucht dem Herzog von Sachsen-Weimar der Frieden unterzeichnet. An eben diesem Tage war Se. Majestät der Kaiser Napoleon aus dieser Stadt abgereiset. Der Marquis Luchesini und der General von Zastrow kehrten am 13. Dezember von Posen wieder zu ihrem Könige zurück.

Die Deputirten von Hamburg haben nach ihrer am 11. zu Posen erfolgten Ankunft eine Audienz bey dem Prinzen von Benevent gehabt, der sie zur Tafel einlud.

Der Prinz von Ponte Corvo befand sich auch zu Posen. Sein Korps war durch diese Stadt marschirt.

Nach Aussagen von Reisenden soll die russische Armee, welche sich schnell zurück zog, nicht eher Halt gemacht haben, als hinter dem Fluße Niemen bey Grodno. Hier wollte, wie es schien, General Bennigsen, welcher 80,000 Mann kommandirte, die aus dem Innern herbeyziehende Verstärkung erwarten. Marschall Davoust befand sich schon 30 — 40 Stunden jenseits der Weichsel. Die Preußen hatten sich hinter den Pregel gezogen, und Besatzungen in Graudenz und Danzig gelassen. Die französische Armee litt nicht an Krankheiten, auch fehlte es nicht an Lebensmitteln, wohl aber an mancherley Bequemlichkeiten des Lebens, und den zum Bedürfnisse gewordenen Artikeln des Luxus, welchen man in kultivirten Ländern anzutreffen pflegt. — Die polnische Nationalmacht hoft man in Warschau bald auf 50,000 Mann zu bringen.

Der Adjutant von der National-Ehrengarde, von Chlapowski, ein fünfzehnjähriger Sohn des ehemaligen Starosten von Kosten, hatte das ausgezeichnete Glück, dem Kaiser Napoleon dem Großen durch sein militärisch-gutes Benehmen, rasches Reiten und witzige prompte Antworten, besonders zu gefallen. Seine Majestät geruhten sich nicht nur mit diesem jungen Offizier längere Zeit zu unterhalten, sondern haben auch selbigen am 4. Dezember zur Mittagstafel, die aus drey Couverts bestand, gezogen.

Frankreich.

Auszug aus dem 41. Armeebulletin. Posen, den 14. Dezember. Bey dem Vorrücken des Brigadegenerals Belair von Thorn nach Galup stieß das 6. Bataillon leichter Infanterie und 60 Mann vom 3. Husaren-Regiment auf 400 Preußen. Es kam zum Handgemenge, wobey die Preußen 1 Offizier und 5 derselben als Gefangene, und 30 Todte hatten. Unsere Vorposten gehen auf dieser Seite bis Strasburg. — Am 11. hörte man vom Bug her kanoniren. Marschall Davoust hatte einen Uebergang über diesen Fluß machen lassen. Nach dem Uebergang stieß man auf eine Division Russen, die das Dorf Pomikuwo nehmen wollte. Sie ward mit vielem Verlust zurückgeworfen. Wir hatten ohngefähr 20 Todte und Blessirte. — Die Befestigung von Thorn wird wieder hergestellt. — In der Vorstadt Praga vor Warschau wird ein verschanztes Lager errichtet. — Am 10. paßirte Marschall Augereau zwischen Zakroczym und Utrata die Weichsel, seine Truppen verschanzen sich auf dem rechten Ufer. Die Russen stehen zu Pultusk.

Die Herrn von Luchesini und Zastrow sind am 10. durch Thorn paßirt um sich zu ihrem Herrn nach Königsberg zu begeben. — Ein ganzes preußisches Bataillon ist zu uns übergegangen. Alle waren unzufrieden über die von den Russen wiederfahrne Behandlung.)

Der Feind hat die schönen Vorstädte von Breslau verbrannt, wobey viele Weiber und Kinder umgekommen sind. Der Prinz Jerome hat diese unglücklichen Einwohner unterstützt.

Preußen.

Berlin. Bis zum 13. Dezember war von französischer Seite noch keine Unternehmung gegen Danzig erfolgt. Dem Staatsminister Herrn von Stein ist nach öffentlichen Blättern, an des Herrn von Haugwiz Stelle, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, und dem Minister Grafen von Schulenburg das Gouvernement von Preußen übertragen worden.

Für das Museum zu Paris sind aus der Berliner Kunstkammer viele Seltenheiten, unter andern der aus Bernstein bestehende Pokal, mehrere Gemmen 2c., ferner aus dem königlichen Palais die vorzüglichsten Gemälde, und aus dem königlichen Schlosse einige Statuen, unter denen auch Mark Aurel sich befindet, bereits eingepackt worden.

Mehrere junge Polen und Ausbacher, die sich ihrer Studien wegen in Berlin aufhielten, sind nach ihrem Vaterlande zurückberufen worden.

Ein französisches Journal gibt Folgendes als den wesentlichen Inhalt einer Note, welche der Prinz von Benevent am 16. November, als am Tage vor Unterzeichnung des (unratifizirt gebliebenen) Charlottenburger Waffenstillstandes den preuß. Bevollmächtigten zugestellt habe. „Vier Koalitionen, wovon die vierte den gegenwärtigen Krieg veranlaßte, wurden bisher gegen Frankreich zu Stande gebracht: alle vier wurden überwunden. Jedesmal geriethen durch den Sieg weite Provinzen in französische Hände. Dreymal gab Frankreich mit einer, in der Geschichte beyspiellosen Mäßigung, alle, oder doch fast alle, seine Eroberungen zurück, und sezte die überwundenen Fürsten ohne bedeutende Verringerung ihrer Macht wieder auf ihren Thron. Dieses dreymal beobachtete Betragen wird der Kaiser auch jezt wieder zu beobachten bereit seyn, ob er gleich einsieht, daß eine so übertriebene Mäßigung vielleicht in zehn Jahren eine fünfte Koalition nach sich zieht. Aber im Laufe der bisherigen, unaufhörlich neuentzündeten Kriege haben Frankreich, Spanien und Holland ihre Kolonien verloren: es ist natürlich und gerecht, daß die durch das Recht der Waffen in die Gewalt des Kaisers gelangten Provinzen als Kompensation für diese Kolonien dienen. Vorzüglich aber besteht das, durch die vierte Koalition Frankreich zugefügte Uebel in dem Verlust der Unabhängigkeit der Pforte. Die Wallachey und Moldau, durch Männer regiert, welche die Pforte aus gerechten Gründen abgesezt hatte, welche sie aber durch russische Drohungen gezwungen, wieder einsetzen, mußte, sind für Rußland eine wahre Eroberung geworden. Der Pforte gänzliche Unabhängigkeit ist eins der ersten Interessen Frankreichs: der Kaiser würde den Hauptnuzen seiner Siege aufopfern, wenn sie ihm nicht dienen, diese Unabhängigkeit zu sichern. Seine Majestät kann daher keins der eroberten Länder zurückgeben, bevor die ottomanische Pforte nicht in ihre vollen Rechte über die Wallachey und die Moldau wieder eingetreten, und nicht ihre gänzliche Unabhängigkeit anerkannt und gesichert ist."

Schweden.

Die Festung Stralsund ist nun in Belagerungsstand erklärt, und es waren Verfügungen getroffen, nöthigenfalls die Vorstädte abzubrennen. Der Generallieutenant, Baron v. Armfelt, ist Militär-Gouverneur von Stralsund, und der Oberst v. Peyron Kommandant.

England.

Man hat Nachrichten aus London vom 13. Dezember welche melden, daß auch der bedeutende Handelsplatz Montevideo, in der Provinz Buenos-Ayres von den englischen Truppen besetzt worden. Der Kapitain des eroberten spanischen Kapers Estremadura brachte diesen Bericht. — Zu Birmingham sind 200,000 Gewehre für Rechnung des russischen Hofes bestellt worden. — Die nach Hamburg bestimmte große Convoy ist wieder in die englischen Häfen zurückgekehrt, da diese Stadt von den französischen Truppen besezt worden.

Miszellen.

Nach einigen Nachrichten befindet sich der preußische Minister v. Hardenberg jezt in Riga. Der Kaiser Napoleon hat befohlen, daß dem alten 84 jährigen Feldmarschall v. Möllendorf, vom 15. Oktober an, sein Gehalt als Feldmarschall regelmäßig bezahlt werden soll. — In Berlin spricht man nach den neuesten Briefen wieder vom Frieden, und behauptet, die Präliminarien seyen schon unterzeichnet. — Breslau soll kapitulirt haben. — Im Hessischen sollen einige unruhige Bewegungen statt gefunden haben.

Zu Wien starb der Erzh. Ferdinand von Oesterreich am 24. Dez. im 52. Jahre. Die Erzherzoge von Oesterreich werden künftig den Titel kais. Hoheit führen.

Die Anzeige der ankommenden und abgehenden Fremden folgt morgen.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 3. München, Sonnabend den 3. Januar 1807.

Frankreich.

(Traktat der Engländer mit den Fürsten der Marattey in Ostindien.) Der Moniteur liefert die zwey Traktate, welche die Engländer in Indien mit den beyden Marattenfürsten Scindeah und Holkar, im Dezember vorigen Jahres abgeschlossen haben, und schickt ihnen folgenden Auszug von indischen Neuigkeiten bis zum 5. Julius 1806 voraus: „Es ist den Engländern gelungen, am Ende des Jahres 1805 zwey Traktate mit Scindeah und Holkar abzuschließen, wodurch die Regierung von Bengalen, vermittelst einiger, diesen vornehmsten Häuptern ihrer Feinde bewilligten, Abtretungen hoffte, endlich ein Mal ihren Despotismus über diese unglückliche Gegend in Ruhe ausüben zu können. Diese Traktate waren aber gegen den Willen des Lord Lake geschlossen worden, der sein Interesse bey der Fortsetzung des Krieges fand; von der andern Seite weigerten sich anfangs Scindeah und Holkar sie zu ratifiziren, und erst, nachdem man sie durch einige Zusatz-Artikel modifizirt hatte, brachte es die Regierung von Bengalen dahin, daß sie dieselben ratifizirten, obgleich General Lake sich wiederholt dagegen setzte. Da demnach dieser General, selbst nach der geschlossenen Uebereinkunft seine feindseligen Gesinnungen blicken ließ, so fühlte Holkar, daß er sich nicht auf einen Traktat verlassen könne, von dem er wohl sahe, daß ihn die Engländer brechen würden, sobald sich dazu eine günstige Gelegenheit darböte. Er fühlte, daß dieser verrätherische Waffenstillstand keinen andern Zweck habe, als Zeit zu gewinnen, damit das Ansehen, welches ihm sein Muth und seine Standhaftigkeit bey den Marattenchefs erworben hatten, nach und nach verschwinden, und er von allen Verhältnissen mit den andern Oberhäuptern, die am ungeduldigsten das englische Joch tragen, abgeschnitten werden möge. Es scheint, daß diese Betrachtungen auf Holkar einen tiefen Eindruck gemacht haben, und ihn vermocht haben, fast öffentlich, so lange es noch Zeit war, mit den Maratten eine Off- und Defensiv-Allianz zu unterhandeln. Sarjee-Row-Ghauthka, eben derselbe, der im siebenten Artikel des Traktats vom 4. Dezember als ein Feind der brittischen Regierung bezeichnet ist, wurde die Haupttriebfeder der Absichten Holkars, so daß die Engländer

aufs neue eine der mächtigsten Konföderationen des Indostans gegen sich haben. Im Anfange des März fingen sie die Feindseligkeiten wieder an, und suchten das Lager des Holkar bey Gohud zu überfallen. Allein sie wurden mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen, und man wartet mit Ungeduld auf Nachrichten von den folgenden Begebenheiten. Das Stillschweigen, welches die drey indischen Oberverwaltungen darüber beobachten, und die außerordentlichen Truppenbewegungen welche man wahrnimmt, deuten an, daß die Angelegenheiten der Kompagnie niemals in kritischern Umständen waren, als jetzt."

(Russische Kriegsmacht.) Ein teutscher Offizier, der 14 Jahre in der russischen Armee gedient hat, läßt ein ausführliches Memoire über die wirklich bestehende Kriegsmacht des russischen Reichs drucken. Er beweist darin durch die zuverlässigsten Urkunden, daß Rußland seine Armee von 400,000 Mann nie anders als auf dem Papier gehabt habe. Mehr als 60 in die Militär-Verzeichnisse eingeschriebene Obristen haben nur Cadres von Regimentern. Der Verfasser zeigt den Irrthum, in welchen leichtgläubige Schriftsteller gefallen sind, die, nach einer offenbar falschen Berechnung von 36 Millionen Einwohnern, die Anzahl der nach dem letzten Ukas hinzukommenden Rekruten auf 280,000 schätzten. Wie lassen sich überdieß die Bewohner Sibiriens und der chinesischen Grenzen in diese Rechnung bringen? Aus dem ganzen Werke ergiebt sich, daß Rußland in Allem nicht mehr als 260,000 Mann ins Feld zu stellen hat, um eine Grenze zu decken, die sich vom schwarzen Meere bis an das baltische ausdehnt. Uebrigens, sagt der Verfasser am Ende, werden die bevorstehenden Ereignisse der Welt zeigen, wie groß die wirkliche Macht jenes russischen Kolossen ist, den Peter der Große mit so vieler Mühe auf künstliche Füße gestellt hat. (Journ. de Paris.)

Der heute angekommene Moniteur vom 26. Dezember, enthält das 42. Armeebülletin aus Posen, den 15. Dezember 1806. Es ist folgenden Inhalts: „Die Brücke und der Brückenkopf über die Narew sind vollendet, so wie die Brücke über die Weichsel zwischen Zakrocym und Utrata. Der Brückenkopf an dieser ist ein furchtbares Werk. Die russischen Armeen ziehen in der Richtung von Grodno und Bielsk, längs dem Bug und Narew, heran. Das Hauptquartier einer ihrer Divisionen war am 10. zu Pultusk am Narew. — Das achte Corps der großen Armee, unter Marschall Mortier, rückt vor; sein Hauptquartier war zu Anklam. — Die neu errichtete Kürassierdivision unter General d'Espagne kommt in Berlin an; die italienische Division, unter General Lecchi, ist zu Magdeburg angekommen. Das großherzogliche baadensche Corps ist in Stettin. In 14 Tagen wird es mit in der Linie seyn können. Der Erbprinz ist dem Hauptquartiere stäts gefolgt, und hat sich bey allen Affairen befunden.

Die 6000 Mann starke pohlnische Legion unter Zayonzek ist in Leipzig, und wird da montirt. Der Kaiser läßt in dem Preußischen jenseits der Elbe ein Regiment errichten, welches sich zu Münster sammeln wird. Der Erbprinz von Hohenzollern Siegmaringen ist zum Oberst dieses Regiments ernannt worden. — Der Friede mit Sachsen und Weimar ist geschlossen. Alle sächsischen Fürsten sind in den rheinischen Bund aufgenommen worden. — Seine Majestät haben die Erhebung von Kontributionen in Sachsen-Gotha und Meiningen gemißbilligt, und deren Rückerstattung befohlen. Diese Fürsten hatten keinen Theil an dem Kriege, und haben Preußen kein Kontingent geliefert. Sie müßen also von Kontributionen verschont bleiben. — Die Armee hat das Meklenburgische in Besitz genommen. Dieß ist die Folge eines am 25. Oktober 1805 zu Schwerin unterzeichneten Traktats, in welchem der Herzog den Russen unter General Tolstoy den Durchmarsch durch sein Land gestattet.— Die Witterung sezt die Polen in Erstaunen. Es gefriert nicht. Die Sonne scheint alle Tage, und es ist Wetter wie im Herbst. — In dieser Nacht reiset der Kaiser nach Warschau ab."

Preußen

Notizen über Magdeburg. Oeffentliche Blätter enthalten folgende Bemerkungen über die Festung Magdeburg: Magdeburg im 16. Jahrhundert eine erzbischöfliche Munizipalitätstadt, ohne andere Hilfsmittel als den Patriotismus ihrer Bürger, wagte es, dem mächtigen Kaiser Karl dem Fünften, dem nach der Besiegung des schmalkaldischen Bundes ganz Deutschland sich unterwarf, zu trotzen, und weigerte sich standhaft, das bekannte Interim anzunehmen. Sie wurde daher in die Acht erklärt, und von dem Kurfürsten Moritz von Sachsen und dem berühmten kaiserlich-österreichischen General Lazarus Schwendi belagert.

Die Belagerung begann den 4. Oktober 1550 und endigte sich den 8. November 1551, also nach einer Dauer von 13 Monaten, mit einer ehrenvollen Kapitulation, die den Magdeburgern ihre Selbstständigkeit und Freyheit zusicherte. Die ausmarschirende Besatzung war nicht stärker als 2000 Mann Fußvolk und 130 Reuter.

Magdeburg vertheidigte im 17. Jahrhundert die Rechte des Protestantismus gegen den siegreichen Kaiser Ferdinand den Zweyten und dessen gepriesene Feldherrn Tilly und Pappenheim. Ohne andere Unterstützung als die seiner Einwohner und einer Garnison von 2000 Mann Fußvolk und 250 Reuter, hielt es die vom Anfange des Monats März bis zum 20. May 1631 aus, und begrub sich unter seinen Trümmern. — Magdeburg im 19. Jahrhundert die Hauptfestung einer mächtigen Monarchie, ergab sich nach einer vierzehntägigen Blokade mit einer Garnison von 20000 Mann, 18 Generälen, 800 Kanonen.

Hanseestädte.

In Bremen ist folgendes bekannt gemacht worden: „Der Senat der freyen Hanseestadt Bremen benachrichtigt hierdurch alle hiesige Bürger und Einwohner, daß die Okkupation dieser Stadt und ihres Gebiets durch die Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien nichts verändert, weder in der Verwaltung der Justiz, noch in Betreff der öffentlichen Kassen rc., und daß lediglich mit Ausnahme der zur Ausführung des kaiserlichen Dekrets vom 21. November 1806 wegen der englischen Blokade nothwendig geachteten Maaßregeln, alles übrige in voriger Verfassung verbleiben wird.

Königreich Würtemberg.

Vom Neckar d. 20. Dez. In unserer Nachbarschaft, den vormals Hohenlohischen Landen, (melden unverbürgte Nachrichten) sieht man bedeutende Veränderungen. Nach der k. w. Besitzergreifung wurden die verschiedenen fürstl. Regierungen für königl. provisorische Regierungen erklärt, und die Räthe in königliche Pflichten genommen. Unter diesen Regierungen war die fürstlich Hohenlohe-Bartensteinische diejenige, welche, wie man sagt, sich erlaubte, einige königliche Befehle nicht zu befolgen. Es erging deßwegen eine allerhöchste Entschließung, wodurch alle ihre Mitglieder kassirt, und künftiger Staatsdienste unfähig erklärt wurden. Der Präsident hatte das Schicksal auf unbestimmte Zeit auf den Asberg gebracht zu werden. Alle Geschäfte dieses Regierungs-Collegiums sollen sofort der fürstlich Schillingsfürstliche Regierung zu Waldenburg, welche die neuen Staatsverhältnisse besser zu würdigen wußte, übertragen worden seyn. Kurz nach diesen Ereignissen wurden die Antheile des fürstl. Bartensteinischen Landes selbst sequestrirt, weil der Fürst, welcher in kaiserl. österreich. Kriegsdiensten als General steht, der an ihn ergangenen Aufforderung ungeachtet nicht in das Königreich zurückkehrte. Selbst der einzige Erbfolge, ein minderjähriger Prinz und Sohn des Fürsten war um diese Zeit abwesend; soll der jetzt zurückgekommen seyn, und man spricht von einer Entsagung seines Herrn Vaters, die zu seinem Besten im Werke seyn soll. — Bald wird auch der provisorische Zustand in diesen Gegenden aufhören. Die anfänglich angeordnete königliche Landeskommission hat sich in eine Organisationskommission umgestaltet, und zur Verwaltung der Kreishauptmannschaft in Oehringen ist bereits ein Freyherr von Schmitz-Grollenburg ernannt.

Königreich Baiern.

Wir theilen unsern Lesern folgenden Auszug eines Schreibens mit, welches Züge von persönlicher Tapferkeit und Gegenwart des Geistes enthält, die sie, indem solche dem jungen Krieger zur größten Ehre gereichen, nicht ohne patriotisches Vergnügen lesen werden.

Auszug eines Schreibens aus Karlowitz (1/2 Stunde von Breslau) den 20. Dez. 1806.

Der baierische Lieutenant, Karl, Freyherr von Zweybrücken, von des Königs Chevauxlegers-Regiment, war vom Prinzen Hieronymus in das Land geschickt worden, um für die Kavallerie Pferde zu requiriren. Im Namslau, 6 Stunden von Brieg, wurde er wahrscheinlich verrathen, indem ein preußischer Husarenoffizier mit 30 Mann auf einmal erschien, um ihn aufzuheben. Zweybrücken hatte nur 10 Mann bey sich, von denen 6 schnell gefangen genommen wurden. Der preußische Offizier stieg nun mit einigen Husaren die Treppe hinauf, nach dem Zimmer des Lieutenants von Zweybrücken, um ihm zu erklären, daß er sein Gefangener sey. Dieser nahm seine Pistolen, tödtete auf der Stelle zwey von den Husaren welche die Treppe heraufstiegen, zieht den Säbel und zwingt die übrigen zum schnellen Rückzuge. Bey der Rückkehr in sein Zimmer schießen die Preußen durch die Fenster; er ladet schnell wieder seine Pistolen und einen Karabiner, der in seinem Zimmer stand; auf

den ersten Schuß tödtet er einen auf der Straße stehenden Preußen, mit seinen Pistolen verwundet er andere. Indessen vereinigen sich die noch übrig gebliebenen 4 Chevaurlegers mit ihm. Mit dem Säbel in der Faust griffen sie nun die Preußen an, verjagen sie aus dem Hause, und endlich aus der Stadt. Sie verschließen die Thore, lassen niemand aus = und eingehen, und blieben so Meister von dem Platze, bis sie Verstärkung erhielten.

Miszellen.

Der königlich = würtembergische Gesandte, Graf v. Geroldingen, ist in Wien angekommen. — Am 18. langte daselbst der französische Oberst Montesquiou mit einem Auftrage des Kaisers Napoleon an. Es sollen wichtige Dinge zwischen diesem Monarchen und dem Kaiser von Oesterreich in Unterhandlung seyn. — Der preußische General Köhler, Gouverneur von Warschau hat von seinem König mit 2000 fl. Pension die Entlassung erhalten. — Der Minister Haugwitz hat sich auf seine Herrschaft Kroppiz nach Oberschlesien begeben, um dort seine alten Tage in Ruhe zu verleben. Man sagt, er habe dem König zu Annahme des Waffenstillstandes und Anrufung österreichischer Vermittelung gerathen, dieser Rath sey aber russischer Seits gemißbilliget worden. — Londner Nachrichten vom 17. Dezember über Tönningen zufolge hatten die Formalitäten zur Eröffnung des neuen Parlaments bereits angefangen. Belgrad soll nun von den Serviern erobert worden seyn. — Zu Verona erwartet man Se. königl Hoheit den Vizekönig, welcher daselbst die Truppen die Musterung passiren lassen wird. — Der Hospodar der Wallachey, Fürst Ypsilanti, ist jetzt zu Petersburg. Ebendaselbst ist der preußische General v. Pfuhl angelangt. — Die Anzahl der zu Lübeck als Prisen erklärten schwedischen und pommerschen Schiffe, beträgt 25. — Zu Stockholm herrschte vom ersten bis gegen die Mitte des Dezembers eine heftige Kälte; der Thermometer fiel auf 17 Gr.

Königl. Hof = und National = Theater. Sonntag den 4. Jäner. Die Organe des Gehirns, ein Schauspiel in 3 Aufzügen v. Kotzebue. — Zum ersten Mal. — Nach dem Theater ist Redoute.

Fremden = Anzeige.

Angekommen den 30. und 31. Dezember 1806. Baron von Frauenfeld und Hr. Bold; Moustier, Marchand, im goldnen Kreuz. Hr. Schulz, Moustier, Mar. im goldnen Hirsch. Fontaine, Kunsthändler, im goldenen Hirsch. Hr. Defrausure, Ingenieur-Lieutenant, im goldenen Hahn. Hr. Preysing, Handelsmann, im goldenen Kreuz. Den 1. Januar 1807: Baron v. Riedheim mit Bedienten von Salzburg. Herrn Gebrüder Motti, Handelsleute von Mayland. Hr. Jos. Kassella, Handelsmann, im goldenen Kreuz. Hr. Justus von Torresani, k. k. Polizey = Kommissär als Kourier, und Hr. v. Sanner, Polizey = Aktuar. Hr. Christmann, J. U. L. Hr. v. Langenmandl. Hr. Heinzelmann, Handelsmann im goldnen Hahn. Hr. Borgnis, Handelsmann. Hr. Dubois, Gerichts = Aktuar, im Hirsch. Mons. Lavilla, Lieuten. Colonel françois. M. Marca, Negot. de Metz. Cesar Grandi, Negot. de Milano im schwarzen Adler. Frau Gräfin von Ortenburg, im goldn. Löwen. Hrn. Meißner, Gerber und Tenfl, Handelsleute, privat.

Abgegangen den 30. Dezember 1806. Mr. Abaurice, französischer Kourier, nach Innsbruck. Den 31. Dezember: Herr Moosbamer, Regierungsrath, nach Landshut. Hr. Werthheimer, Handelsmann von hier, nach Augsburg. Hr. Baron Cetto, aus Mayland, nach Innsbruck. Den 1. Jäner 1807. Hr. Leiß, herrschaftlicher Verwalter, nach Zamberg. Hr. Joseph Dallinger, resignirter Pfarrer, nach Schwabhausen. Hr. Mayr, Handelsmann von hier, nach Augsburg. Hr. Mayr, Handelsmann aus der Schweitz, nach Weilheim. Hr. Medizinalrath Haberl, nach Diessen. Hr. Langenmantel von Augsburg, retour. Hr. Justus von Torresani, als salzburgischer Kourier, nach Salzburg.

Anzeige

von einem neuerrichteten Kunst = und Antiquar = Handel.

Mit allerhöchster Bewilligung haben die Gebrüder Mozler von Freysing hier in München eine Kunst = und Antiquar = Handlung errichtet. In derselben befindet sich ein großer Vorrath von guten und seltenen Original = Zeichnungen, Kupferstiche von den berühmtesten Meistern aus allen Schulen, gute Malereyen nebst mehr zum Kunstfache gehöriges.

Auch sind bey ihnen gebundene Bücher von allen wissenschaftlichen Gegenständen, selbst auch viele äußerst seltene Werke zu haben. Jeder Künstler, Kunstliebhaber und Bücherfreund kann sich in ihrer Handlung für billige Preise gefällig auswählen. Auch übernehmen sie jede dieser Art Bestellung gegen promptest und billigster Bedienung. Sie wohnen in der Perusa = Gasse Nro. 19.

An die Ttl. Zeitungs = Abonnenten.

Es ist in der Druckerey die Einrichtung getroffen worden, daß diese Zeitung an die respektiven Abonnenten von Nachmittags 4 Uhr an bis - Uhr aus dem Comtoir abgegeben werden kann. Auch werden die verschiedenen Träger selbige in dieser Zeit mit möglichster Schnelligkeit in der Stadt austragen.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 4. München, Sonntag den 4. Januar 1807.

Politische Nachrichten.

Briefen aus Leipzig zu Folge, haben die Franzosen die Absicht, an dem rechten Arme der Weichsel, der Negat hinab zu marschiren, und sich des frischen Hafs zu bemächtigen, welches die Blokade von Pillau und Königsberg zur Folge haben würde. In letzterer Stadt hält man sich für so wenig sicher, daß schon die Archive und Kostbarkeiten nach Riga geschickt werden. — Die Stärke der preußischen Truppen hat man viel zu hoch angegeben. Diejenigen, die sich mit den Russen vereinigt haben, bestehen aus der Garnison von Warschau und 3 Kavallerie-Regimentern. — Die Franzosen haben sich bis Libau und Lauenburg ausgedehnt. Von Thorn aus, haben sie sich nach Schöneck begeben, und dehnen sich von Elbingen bis nach Crizberg und Mühhausen aus.

Alle Nachrichten aus Wien bestättigen das friedliche System dieses Hofes. — Man glaubt um so mehr, daß Friedens-Unterhandlungen zwischen Frankreich und Schweden obwalten, da die Franzosen sehr wohl schwedisch Pommern hätten besetzen können, wenn sie gewollt hätten. Auch ist Stralsund noch nicht blokirt. — Ein unzuverbürgendes Gericht sagt: der Kaiser Alexander habe seinen Bruder Konstantin zum König von Polen proklamiren lassen. — Seit der Ankunft des französ. Obersten Montesquiou zu Wien werden häufige Konferenzen im Staatsrath gehalten. — Der General-Gouverneur von Hessen hat zwey Proklamationen an die unruhigen hessischen Soldaten erlassen. (Wir werden sie morgen mittheilen). — Der König von Holland hat schon mehrere Marschälle und General-Obersten von Holland ernannt, welche zufolge eines neulich erlassenen Dekrets die obersten Staatsbeamten ausmachen sollen. Es sind nämlich der erste Marschall: Verhuel, der zweyte: de Winter. Titularmarschälle: van Kinsbergen van Zuylen und van Nyeseldt. — General-Oberst der Garde: Tarayre; General-Oberst der See-Grenadiere: Admiral Hartsink; General-Oberst der Kavallerie: Daendels. Es fehlen nun noch ein Marschall und zwey General-Obersten. (Der heute angekommene Moniteur vom 27. Dezember enthält kein Armee-Bulletin.)

Miszellen.

Die großherzoglich-baaden'schen Truppen haben in Pommern schon einige kleine Gefechte mit den Preußen

gehabt. Am 8. Dezember befand sich in einem Dorfe in der Gegend von Kolberg eine baden'sche Patrouille von 42 Mann. Die Preußen, 80 Mann stark, umringten das Dorf, sie ließen aber 8 Todte und 3 Gefangene zurück. Baden'scher Seits wurde der Husaren-Lieutenant Bischof leicht verwundet. 1 Unteroffizier und 4 Gemeine vom Leibregiment blieben todt. 1 Unteroffizier, 1 Tambour und 9 Gemeine wurden gefangen. Ein ähnlicher Vorfall fand schon am 27. November statt, wobey 10 Mann in preußische Gefangenschaft geriethen.

Königreich Baiern.

(Meteorologische Beobachtungen zu München.) Auch die physische Natur scheint dem außerordentlich raschen Weltgange zu folgen. Vor wenigen Tagen verarbeitete die Sonne für uns noch (troß der vorgeblichen neuen Revolution auf ihr, wovon übrigens ein kalter Beobachter behauptet, daß sich nichts Neues unter, sondern auch gar nichts Neues auf der Sonne ereigne) reiches und wohlthätiges Calorik, wie im Frühling; und in der Nacht vom 1 — 2. Jannar tritt plötzlich der Winter ein. Das achtzigtheilige Quecksilber-Thermometer (daß man zwar immer, aber auch immer falsch, daß Reaumursche heißt) fiel innerhalb 17 Stunden von 7 Grad über dem schmelzenden Eispunkte bis 5 Grade unter demselben, wo es den 2. Jannar, Morgens um 3 Uhr, auf freyem Felde bey der Sternwarte stand. Das Barometer war zu einer für die Erhebung von München über das mittelländische Meer ungewöhnlichen Höhe, zu 323 4/10 französische Linien gestiegen. Die Fernröhren zeigten vor Ankunft des Winters einen neuen, ungeheuern und ausgedehnten Schneewurf auf den entferntesten Tyroler-Alpen. Die Durchsichtigkeit der Luft war so groß, daß in den Teleskopen Schneeberge auf 30 Stunden Entfernung sich bestimmt und begränzt darstellten. Diese schnelle chemische Transfusion des Winters kam sichtbar von den Tyroler-Alpen.

(Künste in Baiern.) München, gegenwärtig der Mittelpunkt der herrlichsten Werke der Kunst, besitzt auch Künstler, welche sich durch ihr Genie und ihre Werke unter den berühmtesten des Auslandes und der Vorzeit auszeichnen, und genannt zu werden verdienen. An die Namen dieser reihet sich auch der W. Kabel zu München, welcher als Landschafts- und Historien-Mahler noch von der Nachwelt bewundert werden wird, wie kürzlich die Hauptstadt seine drey schönen Gemälde: Scenen aus dem letzten Kriege darstellend, die der kunstliebende Fürst von Neufchatel durch ihn hatte ausführen lassen. Nro. I. stellt die Eroberung von Ulm vor. Unter Regen und Schneegestöber haben die Franzosen die Schanze an der Nürnberger Straße erstürmt, und vertreiben eben die Oesterreicher vom Michelsberge. Im Vordergrunde sieht man den Kaiser Napoleon auf seinem Schimmel im grauen Ueberrock; eines der schönsten Bilder von diesem Monarchen. Nur wenige Schritte von seinem Pferde platzt eine Haubitzgrenade, es stutzt ein wenig, aber es weicht nicht von der Stelle. Dieß ist eine Thatsache. Marschall Berthier reitet auf den Kaiser zu; — ein sehr getroffnes Bild. Nicht fern vom Kaiser hält der Mameluck Rustan. Im Mittel- und Hintergrunde liegt Ulm und die mit Truppen besetzten Anhöhen. In allen Gruppen herrscht unendlich viel Wahrheit; eine stille Ruhe im Blicke des obersten Feldherrn, und derer die ihn umgeben. Nro. II. Der Einzug der Franzosen und Baiern in das wiedereroberte München. Der Charakter beyder Völker ist mit unendlicher Wahrheit ausgedrückt. Im Vordergrunde erblickt man die weichenden Oesterreicher; im Hintergrunde den Marschall Bernadotte mit seinen Generalen, in deren Mitte auf einem stolzen Schimmel der baierische General-Lieutenant v. Deroy. Den Vortrab führt der General-Lieutenant Wrede. Nro. III. Die Einnahme von Braunau. Braunau wird an einem stürmischen Wintertage erobert; ein Sonnenstrahl, der durch das Schneegestöber bricht, macht einen großen Effekt. Man sieht den Schnee auf den Kanonen liegen. Von der Innbrücke wälzt sich der Dampf des Brandes derselben, welchen die Franzosen löschen. Das Corps des Marschall Soult ist zum Uebergange bereit; der Marschall steht in einen Ueberrock geknöpft. Zwey Chasseurs halten ihre Pferde, der Wind wehet in die Mähnen und Schweife, und in die Mäntel der Krieger. In allem bemerkt man zweckmäßige Anordnung und vollendete Ausführung. — Diese Gemälde sind jetzt eingepackt worden, um nach Paris geschickt zu werden. Verschiedene andere werden von diesem Künstler noch für den Fürsten verfertigt.

Seit 23 - 24 fehlt



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 5. München, Mondtag den 5. Januar 1807.

Preußen.

(Den Durchmarsch der franz. baier. Armee durch das Ansbachische betr.) Als im vorigen Jahre die französisch-baierische allirte Armee durch das Ansbachische ihren Marsch nahm, schrieben die preußischen öffentlichen Blätter, und besonders ein Journalist der jetzt den Ton verändert hat, mit einer ungeziemenden Heftigkeit über diese, und klagten über Verletzung der preußischen Neutralität, während die Truppen Preußens selbst in allen Richtungen durch die neutralen Staaten deutscher Fürsten marschirten, und an Frankreichs Grenzen drohende Demonstrationen machten. Gegenwärtig enthält der Moniteur unter der Aufschrift: Bemerkungen über eine unter dem Titel: „Antwort auf das preußische Manifest" erschienene Flugschrift, folgendes über diesen Durchmarsch: „Der im Spätjahre 1805 geschehene Durchzug eines französischen Armeekorps durch das Ansbachische war eine Folge des zu Basel abgeschlossenen Friedens, und eines spätern Vertrags. Kraft dieser war der Durchzug durch das Ansbachische und andere preußische Länder in Vorder-Deutschland den französischen Armeen frey. Er geschah auch in den Jahren 4 und 9 der Republik, ohne daß Preußen etwas dagegen einwendete. Auch reklamirte das Kabinet von Berlin nicht, sondern die Protestation geschah durch einen preußischen Offizier, da man schon im Lande war, und zwar an Offiziere, die gar nicht kommandirten. Sie hätte müssen an den Ober-General gerichtet werden 2c. Dieser Durchzug war auch von keinem Vortheile für diesen Feldzug, denn die Iller und der Uebergang über die Donau war schon forcirt, ehe die Marschälle Davoust und Bernadotte durch das Ansbachische kamen. Sie hätten also gar wohl den Weg über Donauwörth einschlagen können, und der Kaiser hätte keinen Werth auf diesen Durchzug gesetzt.

Der Prinz August von Preußen ist am 24. Dez. in Begleitung zweyer preußischen Offiziere von Berlin nach Frankreich abgereiset. Dieser Umstand hat große Aufmerksamkeit erregt. Die wahrscheinlichste Ursache ist jedoch, (nach dem Telegraphen) folgende: Der gefangene Prinz war von dem Kaiser seinem Vater zurückgeschickt worden, und erhielt die Erlaubniß in Berlin zu bleiben. Damals bestanden noch Unterhandlun-

gen. Nachdem aber preußischer Seits der abgeschlossene Waffenstillstand nicht ratifizirt wurde, so scheint dieses eine natürliche Auslegung dieser Thatsache darzubieten; auch ist, wie man versichert, der General Tauenzien nach Frankreich abgereiset.

Der König von Preußen, schon so unglücklich durch den Verlust seiner Armee, und des schönsten und größten Theils seiner Staaten, wird auch noch von dem Unglück niedergedrückt, welches seine Familie betraf. Der königliche Prinz Karl ist gestorben, und die Prinzessin Alexandrine befand sich sehr krank. Die königliche Familie war bisher zu Memel. — Die von den preußischen Truppen in Schlesien noch besetzten Besitzungen sind: Breslau, Schweidnitz, Silberberg, Glatz, Neiße, Brieg und Cosel. — Die Festungswerke von Rinteln, werden so, wie die von Nienburg gänzlich geschleift. — Die zu Lübeck erbeuteten preussischen und schwedischen Kanonen betragen 105 Stück. Nach Aussage von Reisenden ward die Festung Breslau von den Baiern so stark beschossen, daß man an mehreren Orten den Brand darin sah.

Polen.

Am 18. Dez. v. J. um Mitternacht trafen Se. M. der Kaiser Napoleon im höchsten Wohlseyn in Warschau an. Die Prinzen Radzivil und Sapieha, und der Graf Potocki verrichten bey Sr. Maj. den Dienst als Kammerherrn. — Am 20. besuchten Se. Maj. die Befestigungs-Arbeiten von Praga. — An dem Bug sind einige Vorposten-Gefechte vorgefallen, wobey 50 Kosacken und 25 Pferde in franz. Gewalt fielen. — Bey der russischen Armee soll viel Niedergeschlagenheit herrschen. —

Deutschland.

Unterm 24. November gieng beym hiesigen Minister nachstehende Note Sr. Excellenz des Herrn v. Bourienne, kaiserl. königl. französischen Ministers zu Hamburg ein.

Note: „Der unterzeichnete Bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers und Königs bey den niedersächsischen Ständen hat den Befehl erhalten, im Namen seines Souverains dem Ministerium Seiner Durchlaucht des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin zu erklären: daß, da der Durchmarsch, welcher den russischen Truppen durch Mecklenburg verstattet worden, der lange Aufenthalt, den sie darin gehabt, und die Unterstützungen, die sie daselbst genossen haben, zwar eine natürliche Folge der engen Bande wären, welche dieß Land mit Rußland verbinden, jedoch mit den Pflichten der Neutralität unvereinbarlich sind, Frankreich dieß Land nicht für kein neutrales Land anerkennen kann. Außerdem vermögen die Beherrscher Mecklenburgs, da sie in russischen Kriegsdiensten Stellen bekleiden, nicht anders angesehen zu werden, als wenn sie unter den Fahnen des Hauptfeindes Frankreichs dienten."

„Auf der andern Seite hat Mecklenburg durch seine verschiedenen Verhältnisse ein unmittelbares, ja das höchste Interesse für Rußland, und unter den gegenwärtigen Umständen, wo das Kabinet zu St. Petersburg gegen alles Recht, selbst ohne den geringsten Vorwand, die Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte angetastet, und im Wesentlichen sich zum Herrn ihrer Provinzen, der Moldau, der Wallachey gemacht hat, ist jede Maaßregel, die dahin abzweckt, sich Gegenstände zur Ausgleichung zu verschaffen, eine Maaßregel, welche die Gerechtigkeit billigt, die Staatskunst befiehlt, und Frankreichs Interesse erheischt."

Deßwegen ist der Unterzeichnete beauftragt worden zu erklären:

1. Daß Se. Majestät der Kaiser und König Mecklenburg wegen der Hilfe, die dieses Land seinen Feinden geleistet hat, so betrachtet, als ob es mit demselben gemeinsame Sache machte; daß
2) das künftige und endliche Schicksal Mecklenburgs mit dem Betragen in Verhältniß stehen soll, welches Rußland gegen die Moldau und Wallachey beobachten wird.

Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, dem Ministerium Seiner Durchlaucht des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin die Versicherung seiner besondern Hochachtung zu wiederholen. Hamburg den 27. November 1806.

Bourienne.

An demselben Tage (den 28. November) nahm der General-Lieutenant Michaud von dem Herzogthum Mecklenburg Besitz.

(Französische Proklamationen an die hessischen Soldaten.) Bey Gelegenheit der im Hessischen von den Soldaten begangenen Unordnungen sind folgende zwey Proklamationen erschienen.

I. Ich höre, daß der Aufruf, den ich an euch habe ergehen lassen, um euch in die Dienste Sr. kaiserlichen

Majestät aufzunehmen, einige Bewegungen von Mißvergnügen veranlaßt habe. Beruhiget euch! Alle diejenigen, welche Dienste nicht annehmen können, theils weil sie Familienväter, theils weil sie Güterbesitzer sind, sollen von einer Kommission von zwey Mitgliedern des Kriegs-Kollegii und zwey Offizieren des Regiments mit ihren Gegenvorstellungen gehört, und darauf alle Rücksicht genommen werden. Das ist mein ernstlicher Wille! Außer dem steht es einem jeden von euch, der glaubt, daß ihm unrecht geschehen sey, frey, sich an mich zu wenden. Dagegen sollen aber alle diejenigen, welche, statt sich an den bestimmten Versammlungsorten einzufinden, gegen meine Erwartung, sich aufrührerischer Bewegungen und Zusammenrottirungen überlassen, keinen Anspruch mehr auf meine Gerechtigkeit machen können, sondern ich werde wider sie die ganze Strenge der Gesetze und alle Zwangsmittel anwenden, welche mir in die Hände gegeben worden sind. Die Beamten und Magistrate haben bey schwerer Verantwortlichkeit die vorstehende Anordnungen sofort bekannt zu machen, und von allen diesen zuwiderlaufenden Ereignissen sofort dem Kriegs-Kollegio Anzeige zu thun. Kassel den 22. Dezember 1806.

Der General-Gouverneur von Hessen Lagrange.

II. Uebelgesinnte, wie ich vernehme, suchen euch zu betrügen; sie bringen euch zur Empörung, zum Aufstande unter den falschesten Vorwänden. Soldaten! Ich war von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, Hessens Truppen seine Dienste anzubieten. In eurer Willkühr stel.. er, sie anzunehmen oder auszuschlagen. Niemand ist — niemand wird dazu gezwungen. Rechnet auf das, was ich sage, ich sage Wahrheit. Kassel den 24. Dezember 1806.

Der General-Gouverneur von Hessen Lagrange.

Oesterreich. Nach der am 4. May 1802 erlassenen k. k. Verordnung, wodurch die lebenslängliche Militärpflichtigkeit aufgehoben worden, haben Se. kaiserl. Maj. nunmehr befohlen, daß jetzt sämmtliche Regimenter gemustert, und diejenigen Soldaten, welche im verflossenen Jahre ihre Entlassung fordern konnten, sogleich ihren Abschied erhalten sollen. — Man spricht von einer Veränderung im Ministerium.

Dreßden den 22. Dezember. Unsere Residenzstadt, wo seit einigen Monaten Furcht und Hoffnung miteinander wechselten, ist ein Schauplatz der Freude geworden. Am 20. dieß Nachmittags wurde das Königthum von Sachsen durch einen Herold, von Trompeten und der Garde du Korps begleitet, unter dem Donner von 100 Kanonen feyerlich auf allen Hauptplätzen der Stadt proklamirt, und alle Straßen wiederhallten von dem Jubelgeschrey der entzückten Einwohner: Es lebe der König! Es lebe die Königin!

Königreich Baiern.

München, den 5. Jan. Ein vorgestern Abends hier angekommener Kourier hat Sr. königl. Maj. die Nachricht von einem Treffen überbracht, welches in der Gegend von Breslau zwischen den Truppen Sr. Maj. und einem preußischen Corps am 24. Dezember vorgefallen ist, das der belagerten Festung Breslau zu Hilfe eilen wollte. In diesem Treffen kommandirte der kön. General-Major, Franz, Graf v. Minucci. Ein feindliches Corps hatte sich zu Strehlen gesammelt. General Minucci erhielt vom Gen. van Damme Befehl mit seiner Division von der Belagerung vor Breslau aufzubrechen, und dem Feinde entgegen zu gehen. Zu Grasburg erfuhr der General von dem franz. Gen. Montbrune, welcher mit seiner Kavallerie vorgerückt war, daß der Feind zu Strehlen mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie stehe. Da der General unmöglich die Ankunft der Brigade des Obersten Lessel, die noch 2 Meilen entfernt war, abwarten konnte, so rückte er mit dem 3. Linien-Regiment (Herzog Karl) mit dem 1. Bataillon des 7. Linien-Regiments (Löwenstein), und einer Batterie unter dem Oberlieut. Grafen v. Leiningen, schnell vor. Eine Eskadron, welche der Rittmeister v. Zandt kommandirte, überließ er dem Gen. Montbrune.

Der Feind stand in einer übel gewählten Stellung bey Strehlen. Gen. Minucci ließ das 3. Regim. unter Kommando des Chefs seines Generalstabes, des Oberstlieut. v. Epplen, durch das Dorf Seegen ziehen, wo es der Feind mit einem heftigen Musketenfeuer empfieng. Aber im Sturmmarsche rückte das Regiment, ohne einen Schuß zu thun, bis auf 150 Schritte vor. Jetzt hielt es, und feuerte auf den Feind. Zur Linken des Dorfes Seegen marschirte das Bataillon Löwenstein auf. Es rückte, unterstützt von der Artillerie, ebenfalls im Sturmmarsche gegen den Feind vor. — Mit gefälltem Bajonett griff die Infanterie an, und verfolgte den Feind, der in die größte Unordnung gebracht war, durch 2 kleine Dörfer und Gehölze. Er erlitt einen Verlust von 100 Todten und

200 Gefangenen. Das Regiment Herzog Karl nahm eine Kanone, die der Feind verlassen hatte. General Montbrüne machte durch seine Kavallerie die Niederlage des Feindes vollständig. — Das 3. Reg. und das Bat. v. Löwenstein haben sich mit Ruhm bedeckt. Von ersterm wurden 4 Offiziere verwundet. Die Kommandeurs der Bataillons waren: der Oberst Graf v. Berghem, der Oberstl. v. Keßling und der Major Gedani. Dem Oberstl. v. Keßling ward ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Sie führten ihre Truppen mit der größten Tapferkeit ins Feuer.

Nicht minder ausgezeichnet war die Bravour des Oberstl. v. Eppien, der Adjutanten und Ordonnanz-Offiziers, die Lieut. Glück, Gr. v. Larosee, Brentano und Hattner. Sie waren dem General stäts zur Seite, und trotzten allen Gefahren. — Mit der Infanterie wetteiferte die Eskadron unter dem Rittmeister v. Zandt, welcher den Feind zu wiederholtenmalen angriff.

Note. Wir müssen die Leser bitten, den bis heute verspäteten Abdruck dieses Berichtes zu entschuldigen, da wir solchen erst am Schluße des gestrigen Blattes empfiengen. An Neuheit, Reichthum und Mannichfaltigkeit der Nachrichten, an fleissiger Bearbeitung des Stoffes, und ordnungsmäßiger Zusammenstellung der Ereignisse wird dieses Blatt stets den höhern Rang behaupten, den ihm der Herausgeber durch Ehre gedrungen, und aus Pflicht der Dankbarkeit gegen ein zahlreiches und gebildetes Publikum im ganzen Umfange des Königreichs zu geben verbunden ist, welches dieser Zeitschrift Beyfall und Theilnahme schenkte.

München, den 5. Jänner. Beym Schlusse dieses erhalten wir noch folgende, durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene Nachricht aus Berlin vom 30. Dezember.

Marschall Davoust bemächtigte sich am 18. der kleinen Insel an der Mündung der Wrka. Die Russen wurden daraus verjagt. Am 19. versuchte ein Regiment Kosaken, von Husaren unterstützt, die Hauptwache am Brückenkopfe des Bugs aufzuheben; man war aber wachsam genug, und auf Alles gefaßt. Mit 1 Eskadron vom 1. Husaren- und 13. Chasseurregiment unterstützt, wurden die Russen geworfen. Der Kosaken-Obrist ward getödtet. Es sind so erbärmliche Truppen, daß 2000 Mann sich nicht getraueten eine franz. Eskadron anzugreifen, welche sie ruhig erwartete. Bey dem Uebergang über die Weichsel, und dem Vorrücken der Armee sind mehrere Gefechte mit den preuß. Husaren vorgefallen, von denen viele zu Gefangenen gemacht wurden. Das ganze rechte Ufer der Weichsel ist jezt vom Feinde gereinigt.

Der Kaiser ist am 22. um 5 Uhr des Morgens zu den Vorposten abgereiset. Se. Majestät schliefen zu Jablonska auf dem Landsitze des Fürsten Poniatowsky. Am nämlichen Tage wurde eine Brücke über den Bug an der Mündung der Wrka errichtet. Am 24. wurden die Russen aus ihrer Stellung bey Pomilowo und Chernowo verjagt. Sie haben sich auf ein hinter ihnen stehendes Korps von 10 — 12000 Mann auf Nasielsk zurück gezogen. Dieses Korps wurde geschlagen. Man hat Gefangene gemacht, und 8 Kanonen erobert. Am nämlichen Abend schlief der Kaiser zu Nasielsk.

(Belohnung). Dem hiesigen Bürger, Johann Stumpf, haben Seine königliche Majestät wegen der glücklichen Verhütung einer, in der Nacht auf den 7. November, beabsichtigten Brandstiftung hinter dem königlichen Opernhause, die silberne Verdienst-Medaille bewilligt. „Zugleich, heißt es in dem bey dieser Gelegenheit erlassenen königlichen allerhöchsten Rescript, — ist es Unser Wille, daß dem Bürgermilitär überhaupt in Ansehung der genauen und eifrigen Dienstverrichtung, wovon Wir schon mehrere Beweise mit Wohlgefallen vernommen haben, Unsere besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde."

An die Mitglieder des Museums.

Es ist die Einrichtung getroffen, daß für die Mitglieder des Museums an den Abenden der maskirten Akademie stets ein Souper bereit sey. Wenn zahlreichere Gesellschaften nach der Akademie im Museum speisen wollen, bittet man jedoch es Mittags vorher bey dem Traiteur des Museums, Herrn Fahrenbacher, anzeigen zu lassen.

Balthasar de Castelli aus Augsburg, verkauft während dieser Dult alle Gattungen Uhren und Uhrmachers-Werkzeuge zu den billigsten Preisen. Er empfiehlt sich bestens, und hat sein Gewölb am Eck der Rosengasse.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 4. Jän. Hr. Kolb, Medizinier, im goldenen Hahn; Hr. Sorarufi, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch; Constantin Sandri, Kand. der Medizin, ebend. — Wendelin Bernhard, Eisenhändler, im Storch; Bart, Brichler, und Sax, Krämer von Landsberg, ebend. — Hr. Hübner, k. b. Rath, von Ingolstadt, in der Ente. — Francesco Capetti di Gargniano, im schwarzen Adler; Gebrüder Storz, Messerfabrikanten von Tuttlingen, ebend.; Hr. Landmann, Doktor der Medizin, von Schwabach, ebend.; — Hr. Gabriel Folie, Medicus von Innsbruck eb. — v. Elais Hofkammerrath, und Hr. Ziegler, von Winterthur, im schwarzen Bären.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 6. München, Dienstag den 6. Januar 1807.

Türkey.

Die Servier haben endlich am 13. November die Stadt und untere Festung Belgrad mit Sturm eingenommen. Die obere Festung ist noch von den Türken besezt. Die Laufgräben gegen die obere Festung wurden jetzt förmlich eröffnet und in den folgenden Tagen anhaltend auf dieselben kanonirt. Die Besatzung vertheidigte sich tapfer. Der servische Chef Jakob Ezarapits wurde von einer Kanonenkugel getödtet. Die Servier, über den Verlust dieses Anführers aufgebracht, wollen nun auch die obere Festung stürmen. — Ob nun gleich die Friedensunterhandlungen zwischen den Türken und Serviern abgebrochen worden, so ist doch der abgeschlossene Waffenstillstand wieder auf drey Wochen verlängert worden. Der Muhasil Effendi ist nach Konstantinopel abgereiset, und hat versprochen, daß er dem Großherrn die Lage der Sachen vorstellen, und alles anwenden werde, um den Frieden zwischen der hohen Pforte und den Serviern wieder herzustellen. Die Bedingungen, unter welchen die Servier Friede machen wollen, sollen im Wesentlichen folgende seyn: Servien wird ein besonderes, von jeder Bothmäßigkeit unabhängiges Fürstenthum; es zahlt jährlich eine Entschädigungs-Summe von 2500 Beuteln an die hohe Pforte; es wählt sich seinen eigenen Fürsten, und die hohe Pforte zahlt alle bis jezt von dem Lande zur Fortsetzung des Krieges gemachten Schulden.

Wichtig ist die Nachricht, daß eine Eskadre von 7 englischen Schiffen, unter dem Admiral Louis, bey den Dardanellen erschienen ist.

Der neuerlich zum Hospodar der Wallachey ernannte Prinz Suzzo ist von Bucharest nach Constantinopel zurückgekehrt, da er seine Stelle an den Prinzen Ypsilanti hat wieder abtreten müssen.

Frankreich.

Paris, den 28. Dezember. Im Moniteur liest man heute folgendes: „Bericht des Kriegsministers, Major-General der großen Armee, an Se. Majestät den Kaiser und König. — Im Hauptquartier zu Posen, den 26. Nov. 1806. -- Sire, Euer Majestät haben eine Vorstellung des bey dem Generalstabe Seiner kaiserlichen Hoheit des Großherzogs von Berg angestellten Herrn Eskadronschef Monistrol, mir zugeschickt, und befohlen, eine Untersuchung über die Kriegsthat und

die daraus erfolgte Verwundung, welche dieser Offizier gelegenheitlich eines Angriffs gegen den Feind bey Demmin im Mecklenburgischen, sich zueignet, anzustellen. Aus den Berichten des Generalstabs Sr. kaiserlichen Hoheit des Großherzogs geht hervor, daß Herr Monistrol in dem an Euer Majestät erlassenen Schreiben die Unwahrheit gesagt hat; er hat an keinem Gefechte, das bey dem Korps seiner kaiserlichen Hoheit vorgefallen ist, Theil gehabt; aber dieser Offizier ist, als er einen Bauern, der einen Hengst in den Wald führte, verfolgte, gestürzt, und von diesem Sturze kommen die Wunden her, welche Hr. v. Monistrol anführt. Ich lege gegenwärtigem Berichte die mir zugekommenen Aktenstücke bey. Es ist meine Pflicht, bey Euer Majestät auf Absetzung eines Offiziers, der Sie zu hintergehen sich erlaubt hat, anzutragen. Ich erwarte Ihre Befehle, Sire. Unterzeichnet Marschall Alexander Berthier. — Auf diesen Bericht haben Se. Majestät am 29. November im Hauptquartier zu Posen folgendes Dekret erlassen: Napoleon ꝛc. Wir haben dekretirt und dekretiren was folgt. Der Herr Eskadronschef Monistrol ist seiner Stelle entsezt, und hat sich in sein Departement zu begeben. Unser Kriegsminister ist mit Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.

Deutschland.

Oesterreich. Eine österreichische Zeitung sagt unter dem Artikel Lemberg, vom 2. Dezember folgenden Inhalts: „Eben heute trifft der franz. Konsul aus Jassy hier ein. Die Russen sind am 26. Novemb. gegen 75,000 Mann stark, in der Gegend von Mohilow, in die Moldau, eingerückt. 16000 Mann marschiren unter dem General Michelson nach Jassy. Ihr Plan scheint zu seyn, durch das türkische Gebiet gegen Dalmatien vorzurücken, und ihre Operationen gegen Italien zu richten."

Der Prozeß des Marquis Ghisilieri, letzten österreichischen Civil-Kommissär in Dalmatien und Albanien, ist, in lezter Instanz dahin entschieden worden, daß er für überwiesen erklärt wurde, Befehl zur Uebergabe Cattaro's an die Russen ertheilt, und durch diesen eigenmächtigen Bruch des Friedens-Traktats den Wiener Hof stark kompromittirt zu haben. Er wurde verurtheilt, einige Jahre in einer Festung Siebenbürgens zuzubringen. Sein Gesundheits-Zustand ist so beschaffen, daß Se. Maj. ihm erlaubt haben, noch einige Zeit in Wien, jedoch verhaftet zu bleiben.

Frankfurt, vom 1. Jänern. Folgendes Publikandum ist heute hier erschienen:

Wir Karl von Gottes Gnaden, Fürst Primas des des rheinischen Bundes, Erzbischof von Regensburg, souverainer Fürst von Aschaffenburg, Regensburg, Frankfurt und Wezlar ꝛc.

Wir finden Uns bewogen, bey der bevorstehenden Frankfurter Huldigung Unsere Gesinnungen aufrichtig und wohlmeinend den hiesigen Inwohnern zu erklären.

Die Huldigung knüpft unter Anrufung des Allmächtigen das Band der Vereinigung zwischen Volk und Fürst; der Endzweck dieser Vereinigung ist das gemeinsame Wohl: die Zufriedenheit aller wird erzielt durch das Mitwirken eines jeden.

Unter den biedern Frankfurtern wohnen aufrichtige Gottesverehrung, milde Wohlthätigkeit, sittliche Tugenden, thätiger Fleiß; so lange sie diese gottgefälligen Eigenschaften erhalten, auf Kind und Kindeskinder fortpflanzen, wird der Segen des Himmels sie nicht verlassen.

Die Leiden des Kriegs sind in diesem Augenblick unvermeidlich; doch auch diese werden vorübergehen.

Frankfurts Fürst wird in dem ganzen Laufe Seines Lebens Seine Kräfte aufbiethen, um alles Uebel von der guten Stadt abzuwenden, um Eigenthum und Sicherheit der Einwohner zu schützen, und alles Gute zu befördern.

Er erwartet mit Vertrauen, daß der Senat und die Justizstellen mit gerechter und väterlicher Sorgfalt für das Wohl der Bürgerschaft sorgen, daß die Bürger ihren Vorgesezten Achtung und Folgsamkeit bezeugen; daß der edelgesinnte reiche Einwohner dem schätzbaren, obgleich ärmern, keine Lasten zumuthe, die dessen Vermögensverhältnisse übersteigen; daß die Christen der Judenschaft mit menschenfreundlichem Wohlwollen begegnen; daß die Juden sich dieser Achtung durch Rechtschaffenheit im Handeln, und durch unermüdetem Fleiß würdig bezeugen.

Frankfurts Fürst hofft und wünscht, daß die Einwohner dieser guten Stadt Ihm Vertrauen und herzliche Zuneigung schenken: Er Selbst und Seine rechtschaffen gesinnten Kommissarien meynen es redlich mit Frankfurts Wohl. Frankfurt den 1. Jänner 1807.

Karl, Fürst Primas.

Königreich Würtemberg.

Die Stuttgarder Zeitung enthält heute einen offiziellen Bericht von dem Treffen bey Strehlen am 24. Dezember. Nach diesen sollte Breslau am 23. Dez. erstürmt werden. Da aber die Festungswerke noch gar nicht beschädigt waren, so lief dieser Versuch mit Verlust einiger Todten und Verwundeten fruchtlos ab. Indessen schien dieses Unternehmen den Gouverneur zu imponiren, und war vielleicht die Ursache, daß er einige Tage später zu kapituliren verlangte, weßwegen ihm auch ein 24 ständiger Waffenstillstand bewilligt ward.

Ein Schreiben des franz. Gen. Montbrün vom 24. Dez. an den würtembergischen Gen. Lieut. v. Seckendorf, enthält das Detail dieses Treffens, daß wir wegen Mangel an Raum und Zeit nicht ganz mittheilen können. In Betreff des Angriffs der baier. Infanterie sagt General Montbrün:

Der rechte Flügel unserer Schlachtordnung lehnte sich an das Dorf Seegen, und der linke Flügel an das Dorf Koscheln. Des Feindes Stellung war mit seinem *linken Flügel auf den Höhen*, welche die Strasse von *Nimpsch nach* Strehlen dominiren, und mit seinem *rechten an Strehlen*, wobey jedoch der größere Theil seiner Kavallerie über die Stadt hinaus, nach Brieg zu, stand. Da ich nun den Feind in dieser Stellung zu lassen bemüht gewesen auch übrigens der Zeitpunkt zum Angriffe günstig war, so rückte die baierische Infanterie, von ihrem braven General Minucci angeführt, im Doppelschritte mit größter Entschlossenheit auf die feindliche Infanterie an. Während nun der Feind seine Kavallerie zur Unterstützung der Infanterie vorrücken ließ, gieng ich mit der meinigen ebenfalls vorwärts, und ließ die vereinte feindliche Infanterie und Kavallerie angreifen. Dieser Angriff wurde mit einer solchen Entschlossenheit und Heftigkeit ausgeführt, daß dadurch das Treffen entschieden, der Feind auf allen Punkten aufgelöst, und in der größten Unordnung die Flucht ergreifen mußte."

Rußland.

Im ganzen rußischen Reiche werden die Kriegs-Rüstungen mit der größten Anstrengung betrieben. Um die Armee aufs schleunigste zu verstärken, ist folgende Kaiserl. Ukas vom 11. (a. St.) 21. Nov. (n. St.) erlassen worden.

„Zur Verstärkung Unserer Armee, welche bey den gegenwärtigen Kriegsumständen unumgänglich nöthig ist, befehlen Wir, zu der durch Unsern Ukas vom 18. Sept. dieses Jahrs bestimmten Zahl von vier Rekruten aus fünfhundert Seelen bey der jetzigen Rekruten-Aushebung noch einen Rekruten auszuheben. Da Wir für nöthig finden, daß diese Aushebung mit aller möglichen Eile geschehe, und da Wir dabey wünschen, diese Verpflichtung so viel wie möglich für Unsere Unterthanen zu erleichtern, so befehlen Wir: 1) Es soll bey der gegenwärtigen Rekruten-Aushebung das Maaß aller Rekruten insgesammt noch um einen halben Werschock gegen das schon verringerte Maaß, welches durch Unsern Ukas vom 18. Sept. d. J. bestimmt worden, herabgesetzt werden, so daß für dies Jahr das Maaß eines Rekruten zwey Arschin und drey Werschock seyn soll. 2) Es soll erlaubt seyn, bey der gegenwärtigen Aushebung Rekruten bis 36 Jahre alt anzunehmen. 3) In allem übrigen aber wird bey der jetzigen Rekruten-Aushebung nach der Grundlage des Ukases vom 18. Sept. dies Jahres verfahren."

Contrasignirt: Minister des Innern,
Graf Victor Kotschubey.

Der Feldmarschall Graf Kamensky ist am 28. Nov. von Petersburg zur Armee abgereiset. — Die Hofzeitung enthält die Kaiserl. Bekanntmachung an die rußischen Unterthanen wegen der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin mit einer Prinzeßin. Diese erhielt den Namen Elisabeth, und soll den Titel Kaiserliche Hoheit führen.

Polen.

Warschau, den 21. Dez. Der Marschall Kamensky, ein Greis von 75 Jahren, kommandirt gegenwärtig die russische Armee. — Man behauptet, daß der russische General Michelson am 29. November in Jassy eingerückt sey, und man sagt sogar, daß Bender mit Sturm eingenommen worden, und alles über die Klinge springen mußte. — Die Preußen sollen sich mit den Russen schlecht vertragen. — Ein Reisender, der am 28. Nov. Kronstadt verlassen, berichtet, daß damals der Kaiser von Rußland sich nach der Niederkunft der Kaiserin zur Armee begeben wollte; aber daß der versammelte Senat den Wunsch geäußert habe, Se. Majestät möchte die Hauptstadt nicht verlassen.

Preußen.

Neuere Briefe aus Polen sagen, daß unter den Russen sich sehr viele Kranke befinden, und daß die Desertion sehr überhand nehme.

Die in Berlin verbreitete Nachricht, der Prinz Hieronymus und der Herzog von Berg wären gefangen, bedarf kaum einer Widerlegung. Letzterer war einige Tage an einem Fieber bettlägerig.

Der Kamerrath Wislink zu Stettin, welcher franz. Seits mit Lieferung der Fourage und des Schlacht-Viehs beauftragt war, ist am 19. Dezember verschwunden. Es heißt, er habe sich zum Könige von Preußen begeben.

Der Fürst von Oranien ist am 26. Dezemb. in Begleitung eines franz. Offiziers durch Schwedt gereiset, um sich nach der andern Seite der Oder zu begeben. (T.)

Der König von Preußen setzt seinen Rückzug nach dem Norden fort. Seine Equipage ist schon nach Memel aufgebrochen.

Die neue preußische Gensdarmerie, welche zufolge eines k. Dekrets vom 3. November errichtet wird, erhält stahlgrüne Uniform mit rothen Aufschlägen, gleiche Westen und Beinkleider ꝛc. Diese Gensdarmerie wird in ihren Dienstverrichtungen von allen Posten französischer Truppen und deren Alliirten unterstützt werden.

Königreich Baiern.

Es war der General Prinz v. Anhalt Pleß, welcher ein Truppenkorps in Schlesien gesammelt hatte, um damit Breslau zu entsetzen, aber bey seinem Vorrücken von dem General Grafen v. Minucci und einer franz. baier. Division unter dem General Montbrune geschlagen wurde. — Breslau dürfte sich jetzt nicht lange mehr halten können.

Miszellen.

Briefe aus Lissabon vom 26. Nov. enthalten das Gerücht, die Engländer wären wegen ihrer geringen Truppenzahl genöthigt worden, Buenos-Ayres zu verlassen.

Die Engländer schmeicheln sich, daß die Verbots-Akte der Einfuhr brittischer Manufaktur-Waaren in Amerika, welche am 15. November in Kraft gesezt werden sollte, nicht zu Stande kommen würde. — Nachrichten aus Konstantinopel sagen: der französische Gesandte, General Sebastiani, habe im größten Inkognito eine geheime Konferenz mit dem Sultan gehabt. — Der Oberkammerherr, Graf Bose, welcher das Friedensgeschäft zwischen Frankreich und Sachsen so glücklich vollendet hat, ist von dem Könige von Sachsen zum dirigirenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Anzeigen.

Madame Haque, Modehändlerin aus Paris, bezieht gegenwärtige Messe, und empfiehlt sich mit einem Assortiment der neuesten Modewaaren nach dem besten Geschmack, und auch allerhand Parfümerie. Logirt im Wolfischen Hause zu ebner Erde.

Retornat, franz. Handelsmann, verkauft alle Sorten Spitzen ins Große und Kleine; wie auch Stickereyen in Tull und Linon, nebst Näh- und Sticknetzen. Logirt Nro. 133.

(3 a) Joseph Casella empfiehlt sich mit seinem gewöhnlichen Sortiment in Seide, Wollen und Baumwollen-Waaren nach dem neuesten Geschmack. Hat seine Butik wie sonst in der zweyten Reihe, wenn man von dem Polizeybogen kommt, Nro. 89.

(3a) Julie Braure aus Strasburg, bezieht diese Münchner-Dult mit einem schönen Sortiment von Modewaaren nach dem neuesten Geschmack, als: Kleider und Tücher von gesticktem Tull und Mouselin; Hauben und Hüte von allen Sorten, seidene und lederne Handschuhe, Pariser-Blumen, Schminke und Damenschuhe, Ball- und Damenkleider, und alles was zur Parfumerie gehört, nebst mehreren andern Modeartikeln um die billigsten Preise.

Hat ihr Logie im Perusagäßel im Hofmaurermeister Deigelmair Hause zu ebener Erde im Laden N. 272.

Fremden-Anzeige.

Abgegangen den 4. Jänner. Hr. Math. Müller, Eisenhändler von Kempten, nach Kempten. Jude Lazarus v. hier, n. Salzburg. Graf Eberhard, k. k. öst. Offizier, n. Schwabhausen. Dr. Kolb, v. Landshut, zurück. v. Pigenot, kön. Baudirektor n. Regensburg, Geiger, Pfarrer v. Ehingen, n. Ehingen. Riedel, Weinwirth v. Erainburg, n. Anzing. Neuburger, Handelsmann v. hier, n. Schwabhausen.

Angekommen den 5. Jän. Hr. Kaufmann, Handelsmann v. Landshut, u. Hr. Sedlmayr, Silberhändler mit Gattinn v. Altenötting, im gold. Kreuz. — Mad. Tissot, Kaufmanns-Frau v. Würzburg, mit 2 Töchtern, im schwarzen Bären; Hr. Bar. Schmidt, Lieut., ebend. — Hr. Straßer, Handelsmann v. Pappenheim, in der goldenen Ente. — Rimmele, k. k. öst. Lieut., im goldnen Kreuz; v. Sutor, Regierungsrath v. Neuburg, ebend; Bar. v. Leyden, k. b. Rittmeister von der Suite, v. Kühebach, ebend.; Hr. Lict. Eisenhofer, Oberamts-Advokat v. Burglengenfeld, ebend. — Hrn. Wagner und Drexhel, Handelsleute v. Landsberg, im gold. Hahn; Hr. Reinhart, kurerzkanzlerischer Hofjuwelier v. Regensburg, ebend. — Friedrich Metz, Kaufmann v. Carlsruhe, und Zeller, dito v. Augsburg, im goldenen Hirsch; Hr. Vinandy Gachet, Kaufmann, mit Gattinn und Madem. Cousine, ebend. — HH. Fetzer, Handlungskom.; Rebinger, Kaufmann, und Kavalli mit Sohn, dito v. Augsburg, im gold. Stern. — Hr. Silber, Stadtschr. v. Aichach im schwarz. Bären. — Hr. Const. Zeiller, Reisender v. Ehingen, im schw. Adler; Hr. Duboc, Negot. v. Paris, u. Hr. Weidner, dito, ebendaher, daselbst.

Im gestrigen Blatte ist folgendes zu berichtigen: Nicht preußische, sondern französische Offiziere waren es, welche den Prinzen August v. Preußen nach Frankreich begleiteten.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 10. München, Sonnabend den 10. Januar 1807.

Großbrittanien.

Am 19. Dezember ist zu London die Sitzung des neuen englischen Parlaments mit folgender königl. Rede durch eine Kommission eröffnet worden:

Milords und Edle!

Se. Majestät haben uns aufgetragen, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß es Höchstdenselben unter denschwierigen Umständen, unter welchen Sie jezt versammelt sind, zu einem großen Vergnügen gereicht, Sich an die Weisheit und Standhaftigkeit Ihres Parlaments zu wenden, da Sie so neuerlich Gelegenheit gehabt haben, die Gesinnungen Ihres Volkes zu sammeln.

Se. Maj. haben befohlen, Ihnen die Papiere vorzulegen, welche während der lezten Unterhandlung mit Frankreich gewechselt worden. Höchstdieselben haben jede Bemühung zur Herstellung der allgemeinen Ruhe unter Bedingungen angewandt, die mit dem Wohl und der Ehre Ihres Volks und mit jener unverbrüchlichen Treue gegen Ihre Alliirten bestehen könnten, wodurch das Betragen dieses Landes immer ausgezeichnet gewesen.

Der Ehrgeiz und die Unbilligkeit des Feindes vereitelten aber diese Bemühungen, und zündeten zugleich einen neuen Krieg in Europa an, dessen Fortschritte durch die unglücklichsten Begebenheiten bezeichnet worden. Nachdem Preußen ein Zeuge des Umsturzes der alten deutschen Konstitution und der Unterwerfung eines großen Theils seiner beträchtlichsten Staaten gewesen, fand es sich noch näher durch die Gefahr bedroht, die es durch so manche Aufopferungen vergebens abzuwenden gesucht hatte. Es ward demnach am Ende genöthigt, dem unnachläßigen Vergrößerungs- und Eroberungs-System sich offenbar zu widersetzen. Allein weder dieser Entschluß, noch die folgenden Maßregeln waren vorher mit Sr. Majestät verabredet; auch war keine Disposition gezeigt, irgend eine angemessene Satisfaktion für die Angriffe darzubieten, wodurch die beyden Länder in den Stand gegenseitiger Feindseligkeiten gesezt worden waren.

Se. Maj. trugen indeß in dieser Lage kein Bedenken, unverzüglich die dienlichsten Maßregeln zu ergreifen, um Ihre Rathschläge und ihr Interesse gegen den gemeinschaftlichen Feind zu vereinigen. Der schnelle Gang der Unglücksfälle, welche erfolgten, legten aber der Ausführung dieses Vorhabens unerschwingliche Hinder-

nisse in den Weg. Bey den traurigsten Begebenheiten, und unter den versuchendsten Umständen ist indessen die Treue Sr. Maj. Alliirten unerschütterlich geblieben.

Das Betragen des Königs von Schweden ist durch die ehrenvollste Standhaftigkeit ausgezeichnet gewesen. Zwischen Sr. Majestät und dem Kaiser von Rußland besteht die innigste Vereinigung. Sie ist durch gegenseitige Beweise von Treue und Zutrauen befestiget worden, und Se. Maj. zweifeln nicht, daß Sie an Ihrer Sorgfalt Theil nehmen werden, eine Allianz zu kultiviren und zu befestigen, welche die letzte noch übrige Hoffnung der Sicherheit für das feste Land von Europa gewährt.

Herren des Unterhauses!

Se. Majestät sehen vertrauensvoll Ihrem Beystand bey den Anstrengungen entgegen, welche die Ehre und Unabhängigkeit des Landes erfordern. Die Nothwendigkeit, die öffentlichen Lasten zu vermehren, wird für Sie schmerzhaft seyn, und geht Sr. Majestät sehr nahe. Bey den Berechnungen für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes werden Sie am besten Sr. Majestät Wünsche erfüllen, indem Sie alle mögliche Sparsamkeit mit den Anstrengungen vereinigen, die gegen die furchtbare und zunehmende Macht des Feindes nothwendig gemacht werden müssen.

Mylords und Edle!

Es konnte nicht fehlen, daß die lange Reihe von Unglücksfällen, die das feste Land von Europa erlitten, auf einige Weise manches wichtige Interesse dieses Landes traf. Allein bey allen fortgehenden Schwierigkeiten haben Se. Majestät das Vergnügen gehabt, Zeuge der zunehmenden Energie und Standhaftigkeit ihres Volkes zu seyn, dessen einstimmiger und entschlossener Widerstand eben so vortheilhaft als ehrenvoll für dasselbe ist, und für andere Nationen das auffallendste Beyspiel dargestellt hat.

Die unüberwindliche Tapferkeit und Disciplin Sr. Majestät Flotten und Armeen zeigen sich fortdauernd in unverminderten Glanze. Die großen Quellen unserer Wohlfahrt und Stärke sind ungeschwächt; auch ist die brittische Nation nie mehr vereinigt in Gesinnung und Handlung, noch je entschlossener gewesen, die Unabhängigkeit des Reichs und die Würde des National-Karakters unverlezt zu erhalten.

Unter diesen vortheilhaften Umständen und mit tiefem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung sind Se. Majestät bereit, sich der großen Krisis entgegen zu stellen, indem Sie versichert sind, von der Weisheit Ihrer Berathschlagungen und von der erprobten Ergebenheit, Biederkeit und dem Gemeingeist ihres braven Volks aufs beste unterstüzt zu werden.

Frankreich.

In den aufgefangenen Briefen des Generals von Düben an den König von Schweden, welche der Moniteur vom 1. Jänner liefert, berichtet ersterer unterm 22. Oktober aus Wien, daß man täglich mit Neuigkeiten von der Armee überschwemmt werde, deren Wahrheit von dem preußischen und sächsischen Minister nicht immer verbürgt werden könne. Gewiß sey der Tod des Prinzen von Preußen, dessen Verlust von einigen Personen für wichtiger als der Verlust von 10000 Mann gehalten wird. Man glaube, er sey durch einen baierischen Jäger getödtet worden. (Hr. von Düben ist nicht gut unterrichtet.) Es bestätige sich der wichtige Vortheil, welchen der Prinz Hohenlohe am 10. Okt. erfochten, unglücklicher Weise aber habe der linke preußische Flügel einen Verlust erlitten, welcher sich daher zur Hauptarmee zurückziehen mußte. „Einige französische Korps, heißt es weiter, sind bis Leipzig vorgerückt, und haben unbedeutende Kontributionen erhoben, während unbeträchtlichere Städte und Ortschaften von den baierischen Truppen unter dem Gen. Wrede, welche sich in diesem wie im vorigen Kriege durch Plünderungssucht und Grausamkeiten auszeichnen, geplündert worden (!!!). — (Armer Hr. v. Düben! der König von Schweden kennt die Baiern besser als Sie!) Um, wo möglich, die Sachsen von Preußen zu trennen, hat Bonaparte eine Proklamation an sie erlassen. — Aus dem südlichen Italien sind unangenehme Nachrichten eingetroffen; man behauptet, daß General Stuart, ohnerachtet der errungenen Vortheile Kalabrien geräumt habe. — Die Ursache soll ein Mißverständniß zwischen Stuart und Sidney Smith seyn, so daß die tapfern Kalabrier vielleicht bald unter das französische Joch fallen müssen. Zu Mailand, Venedig und Rom sind Inquisitions-Tribunale errichtet worden, um die Verbreitung ungünstiger Nachrichten vom Kriegstheater zu verhindern. — Der Herzog Albert ist von Dresden zurückgekommen. Heute angekommene spätere Nachrichten melden die traurige Neuigkeit, daß am 14. eine für die Preußen sehr nachtheilige Schlacht vorgefallen ist, welche allge-

mein gewesen zu seyn scheint, weil der Herzog von Braunschweig und General Rüchel darin verwundet worden sind. Das Hauptquartier des Königs soll bis Nordhausen zurück verlegt worden seyn.

Im zweyten Briefe aus Wien vom 28. Okt. sagt Hr. v. Düben: Leider sey die Hoffnung getäuscht worden, Dalmatien von der französischen Herrschaft befreyt zu sehen; im Gegentheil sey diese Provinz ganz wieder in französischer Gewalt. Der General Molitor habe jetzt gerade im gefährlichsten Zeitpunkt den Gen. Lauriston mit 400 Mann unterstützt. Diese griffen nun die Russen und Montenegriner auf der Stelle an, welche nach Verlust von ein paar tausend Mann zurückgeschlagen wurden. Ob man diese Nachricht gleich für übertrieben ansehe, so hält man sie doch für authentisch. Von der preußischen Armee habe man seit dem 14. keine Nachrichten. Der preußische Gesandte habe einen Kurier expedirt, aber er habe ihm den Weg nicht angeben können, welchen er nehmen müße, um den König zu finden. Von den Ereignißen am 14. Oktober habe man nur verwirrte Nachrichten; es scheine, die preußische Armee sey überfallen worden, und habe sich in der Ebene von Naumburg, einem festen (!) Platze, der an Bonaparte verkauft worden, nicht sammeln können. Mehrere preußische Regimenter, welche sich eben in Schlachtordnung stellen wollten, wurden von stärkerer Macht angegriffen und geschlagen. Mehrere Korps wurden von dem Feinde abgeschnitten. Unter diesen, glaubt man, befinde sich auch der Fürst von Hohenlohe, von dem man gar keine Nachricht habe. Es ist notorisch, daß das preuß. Hauptquartier nach der Schlacht in Nordhausen war, daß der Herzog von Braunschweig tod ist, und daß andere Generale verwundet sind. Aber wie weit Bonaparte sein unbegreifliches Glück benützt hat, darüber sind wir in peinlicher Ungewißheit. Die Theilnahme an diesen Vorfällen bemerkt man in allen Gesellschaften, und die Leute auf der Straße reden nichts anders. Auf jedem Gesichte sieht man die Angst und Verlegenheit über das erschreckliche Unglück der Zeit. *) In einer Anmerkung sagt der Moniteur, es sey unvernünftig, die Offiziere einer Macht zu verläumden, der man doch wohlwolle, und es verrathe eine große Unwissenheit sie anzuklagen, eine Stadt verkauft zu haben, die keine Mauern hat. Wenn der schwedische Minister bey dem Mangel seiner geographischen Kenntniße nur seine Kuriers befragt hätte, so hätte er weit bessere Nachrichten erhalten. Und das sind die Menschen, die das Interesse der Nationen verwalten sollen, und deren Meinungen sie auf so falsche Wege führen können!

Deutschland.

Frankfurt, den 5. Jän. Seit einigen Tagen haben wir wieder starke Einquartirung von franz. die große Armee verstärkenden Truppen; sie gehören größtentheils zur kaiserl. Garde, und ziehen wegen ihrer Schönheit die allgemeine Bewunderung auf sich.

Nach den Aussagen glaubwürdiger Reisenden, die heute aus dem Kurhessischen hier ankamen, ist die Anzahl der aufrührischen Bauern beträchtlich. Ihr Hauptsammelplatz soll der Ort Wabern seyn. Sie sind nicht organisirt, gehen größtentheils in weißen Schürzen, und ihre Waffen bestehen aus Heu- und Mistgabeln, Sensen und Dreschflegeln; sie führen in den Dörfern ein tumultuarisches Leben, fordern von den Reisenden Päße, und es hat Mühe ohne Plünderung davon zu kommen. Letztern Freytag zogen ihrer mehrere tausende von der Gegend von Wabern aus, in der tollkühnen Hoffnung, Kassel, wo gegenwärtig mehr als 8000 reguläre Truppen liegen, einzunehmen. (Frkfl. Zeit.)

Man versichert, der Major Morian, der die Schweden bey Travemünde kommandirt hat, sey vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, und der König habe das Urtheil bestätigt.

Weimar den 28. Dez. Gestern kam der Abgeordnete des hiesigen herzoglichen Hauses aus dem französisch-kaiserlichen Hauptquartier zurück, er überbrachte an Ihro Durchl. der bey den lezten Ereignissen sich um das hiesige Land so wahrhaft verdient gemachten regierenden Frau Herzogin die Ratifikation des von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien dem souverainen herzogl. Hause Sachsen-Weimar und Eisenach zugestandenen Friedens. Da eben Schauspiel war, so benützte man es, um diese frohen Begebenheiten geschwind zu verbreiten. Nach Beendigung des Schauspiels fiel der Vorhang; allein das Publikum wurde durch eine Intrade mit Trompeten und Paucken vorbereitet etwas Außerordentliches zu hören. Nachdem der Frieden annoncirt worden, legte das Auditorium seine Freude durch rauschende Akklamationen und Vivats, welche Sr. Majestät dem Kaiser und dem herzoglichen Hause gebracht wurden, unter Trompeten- und Paukenschall an den Tag. Kaum erscholl die Nach-

richt in der Stadt, als viele Einwohner mit Musik durch die Stadt zogen; und ihre treue Anhänglichkeit an das herzogliche Haus durch Nachtmusiken und Vivatrufen an den Tag legten. Heute wurde der Friede auf öffentlichem Markt unter Trompeten- und Paukenschall proklamirt, und das Te Deum abgesungen; die förmlichen Feyerlichkeiten aber sind bis zum Neujahr verschoben worden.

Königreich Sachsen.

(Friedens-Artikel mit Sachsen.) Aus dem zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich und Könige von Italien, und Sr. Maj. dem Könige von Sachsen abgeschlossenen Friedenstraktat (zu Posen den 11. Dezemb. v. J.) theilen wir vorläufig folgende wesentliche Artikel mit:

Art. 6. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen verbinden sich, an Se. Maj. den König von Sachsen durch den zukünftigen Frieden mit Preußen den Cotbusser-Kreis abtreten zu machen.

Art. 7. Se. Maj. der König von Sachsen treten dem Fürsten, der durch Se. Maj. den Kaiser der Franzosen bezeichnet seyn wird, in dem Theile Thüringens zwischen den Fürstenthümern Eichsfeld und Erfurt ein Gebiet ab, welches an Bevölkerung und sonst, jenem des Cotbusser-Kreises gleich seyn wird, welches Gebiet dazu dienen soll, die genannten Fürstenthümer zu verbinden, und von dem genannten Fürsten in vollem Eigenthum und Souveränität besessen werden wird. Die Grenzen dieses Gebiets sollen durch von beyden Seiten dazu ernannte Kommissairen gleich nach Auswechslung der Ratifikationen bestimmt werden.

Königreich Baiern.

München, den 10. Jänner. Wir erhalten beym Schlusse dieses folgende, im Telegraphen vom 4. Jänner enthaltene Nachrichten aus Warschau den 27. Dezember. „Depeschen, datirt aus Sockoczym den 26. Dez. um 7 Uhr des Morgens, bringen uns folgendes: der Feind ist von allen Seiten abgeschnitten und geschlagen. Jeden Augenblick werden Gefangene gemacht. Wir nehmen seine Equipage und seine Artillerie weg. Es ist ihm unmöglich sich wieder in Linien zu stellen. Unsere Armee verfolgt ihn, ohne ihm einen Augenblick Erholung zu lassen."

„Andere Privatbriefe sagen, daß der Großherzog von Berg mit der Kavallerie, die unter seinem Kommando steht, sich zwischen dem Vortrab der Russen und ihrem Korps d'Armee gesezt habe."

Aus Wien einlaufende Nachrichten sagen ebenfalls, daß bey der Armee in Polen heftige Gefechte vorfallen, und zwar immer zum Vortheil der kaiserl. franz. Armee. Als diese Nachricht in Braunau ankam, wurden daselbst die Kanonen gelöset.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind am 30. Dezember in bestem Wohlseyn zu Berlin angelangt.

Ernennungen und Beförderungen.

Bey dem 1. Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) Joh. v. Papa, zum Unterlieutnant. — Beym 8. Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Pius): Joh. Bar. v. Christiani, zum Unterlieutenant.

(Liebhaber-Theater zu Ebersberg) In dem königl. Johanniter-Großpriorats-Markte Ebersberg hat sich eine Gesellschaft von Theater-Freunden zur Aufführung kleiner dramatischer Stücke verbunden. Der Schauplatz ist beym dortigen Hofwirth. Es wird daselbst aufgeführt den 11. Jän. und 1. Februar: Die Ueberraschung, ein Lustspiel für Kinder, und der Hahnenschlag. Den 25. Jän. und 2. Februar: Der Wunderarzt, ein Lustspiel in 3 Aufzügen.

Miszellen.

Die neue französische Armee aus 80,000 Conscribirten bestehend, wird, wie es heißt, unverzüglich nach Deutschland gehen.

Fast täglich liest man von neuen Abtretungen und Vergrößerungs-Planen denen jedoch alles Gepräge der Authentizität fehlt. Indessen soll es sehr wahrscheinlich seyn, daß diejenigen Städte des rechten Rheinufers, von welchen Frankreich das Besatzungsrecht erhält, zu kaiserlichen freyen Städten (villes imperiales) ernannt, und ihre eigene Verfassung erhalten werden, so daß die französische Mautlinie nicht auf das rechte Rheinufer komme. (Baur. Zeit.)

Königliches Hof- und Nationaltheater: Sonntags den 11. Jän. Der Wirrwarr, oder der Muthwillige; eine Posse in 5 Akt. von A. v. Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 9. Jänner: Hr. Lor. Vogl, Priester, v. Fürstenfeldbruck, im gold. Kreuz; Hr. Prielmayr, Papierfabrikant, v. Ach bey Stockach, eb.; Graf Armannsperg und Ferd. v. Sell, Studenten von Landshut, ebend. Hr. Lic. Braun, k. b. Landrichter zu Lienz, mit Gattinn und Schwester, im gold. Hahn.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 11. München, Sonntag den 11. Januar 1807.

Königreich = Sachsen.

(Friedenstraktat zwischen Frankreich und Sachsen.) Folgendes ist der zwischen beyden Höfen abgeschlossene Friedenstraktat, wovon wir gestern nur 2 Artikeln mitgetheilt haben, nach seinem vollständigen Inhalt.

„Se Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des rheinischen Bundes, und Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Sachsen haben zur gänzlichen Wiederherstellung des Friedens zwischen ihren Staaten als gegenseitige Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien ꝛc. den Divisions-General, Michael Duroc, Großmarschall Seines Pallastes, Großkreuz der Ehren-Legion, Ritter des schwarzen und rothen preuß. Adler-Ordens, und des badischen Ordens der Treue; und Se. kurfürstl. Durchlaucht von Sachsen, den Grafen Karl v. Bose, Seinem Kammerherrn und Kommandeur des Nordstern-Ordens, welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgendes übereingekommen sind:

1. Art. Von Unterzeichnung dieses gegenwärtigen Traktats an soll Friede und aufrichtige Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich, König von Italien und des rheinischen Bundes Protektor einerseits, und Sr. kurfürstl. Durchlauch von Sachsen anderseits seyn.

2. Art. Se. kurfürstl. Durchlaucht tritt dem am 12. Jul. dieses Jahres zu Paris abgeschlossenen Konföderations- und Allianztraktat bey, und erhält durch Seinen Beytritt alle Rechte und übernimmt alle Verpflichtungen der Allianz auf eben die Art, als wenn er hauptantheilnehmende Parthey bey diesem Traktate gewesen wäre.

3. Art. Se. kurfürstl. Durchlaucht wird den Königstitel annehmen, und im Kollegium und Range der Könige nach der Ordnung Seiner Einführung Sitz nehmen.

4. Art. Er kann ohne vorhergehende Einstimmung des rheinischen Bundes in keinem Falle, und um keiner Ursache willen einer Truppe, einem Truppenkorps oder Abtheilung einer in dem rheinischen Bund nicht mitbegriffenen Macht den Durchmarsch gestatten.

5. Art. Da die Gesetze und Aktenstücke, die das wechselseitige Recht des Gottesdienstes, das in Teutschland besteht, bestimmen, durch die Auflösung des ehemaligen teutschen Reichskörpers abgeschaft, und übri-

gens nicht mit den Grundsätzen verträglich sind, auf die die Konföderation gegründet worden; so soll die Ausübung des katholischen Gottesdienstes im ganzen Königreiche Sachsen der Ausübung des lutherischen Gottesdienstes ganz gleich gestellt werden, und die Unterthanen beyder Religionen ohne Einschränkung die nämlichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen. Se. Majestät der Kaiser machen hieraus eine ganz besondere Bedingung.

(Den 6. und 7. Artikel lieferten wir gestern.)

8. Art. Das Kontingent des Königreichs Sachsen soll für den Fall des Kriegs 20,000 Mann von allen Waffen seyn, wie sie bestehen.

9. Art. Für den gegenwärtigen Feldzug, in Hinsicht der Ereigniße, die Statt haben, soll das sächsische Kontingent 1500 Mann Kavallerie, 4200 Mann Infanterie, 300 Artilleristen und 12 Kanonen seyn.

10. Art. Alle Kontribution soll vom Augenblick der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedenschlusses aufhören.

11. Art. Der gegenwärtige Traktat soll ratifizirt und die Ratifikation in Dresden in 8 Tagen ausgewechselt werden. Gegeben zu Posen den 11. Dez. 1806.

Düroc. Karl Graf von Bose.

Deutschland.

Folgendes ist in Hessen publizirt worden:

„Wenn die dermaligen zahlreichen Versammlungen der Soldaten von den entlassenen hessischen Regimentern, in mehreren Städten des Landes mit zur Absicht haben sollten, den abwesenden Kurfürsten wieder in sein Land zurückzuführen, so wird Ihm dieser Beweis von der Anhänglichkeit der hessischen Soldaten zwar auf der einen Seite viel Freude machen; es wird Ihn auf der andern Seite aber auch sehr schmerzen, daß die Soldaten ein Mittel dazu gewählt haben, wodurch ihm Seine Rückkehr nach Hessen und alle deßfallsige Unterhandlungen sehr erschwert, auch alle Einwohner des Landes dem größten Unglück und Verderben ausgesetzt werden."

„Wenn die hessischen Soldaten den Kurfürsten, ihren alten Landesherrn, wirklich lieb haben, und Ihn wieder unter sich zu sehen wünschen, dann müssen sie fordersamst ruhig auseinander, und ein jeder in seine Heymath gehen, dann wird sich der französische Kaiser desto eher bewegen lassen, dem Kurfürsten sein Land wieder zu geben, und auch solches mit den schweren Kriegslasten desto mehr verschonen."

„Da wir von der französischen Regierung Unserer Dienste entlassen sind, und keinen Eid geschworen, sondern die vorhinigen Verpflichtung als Minister des Kurfürsten allein auf Uns haben, auch von Sr. kurfürstl. Durchlaucht noch besonders angewiesen sind, in Höchstdero Abwesenheit für das Beste des Herrn und des Landes nach allen Kräften zu sorgen, so müssen Wir wohl als die ersten Staatsdiener unsers angebohrnen Herrn, dessen baldige Zurückkunft eben so sehr als die hessischen Soldaten wünschen; sie können also diesen unsern Worten vollkommen Glauben beymessen, und da sie nunmehr für allen Zwang zu französischen Kriegsdiensten völlig gesichert sind, so müssen sie auch die zu ihrer Vertheidigung ergriffenen Gewehre wieder ablegen, und den Kurfürsten durch ihr jetziges, aller Ordnung und Dessen eigenen Gesinnung so sehr zuwiderlaufendes Betragen, an dem guten Fortgang seiner Bemühungen, um bald wieder zu seinen alten Unterthanen zurückzukommen, nicht weiter hinderlich zu seyn."

„Sie werden hiezu dringend von Uns aufgefordert und ermahnet, so lieb ihnen der Kurfürst und des ganzen Landes Wohlfahrt ist ꝛc." Kassel, den 28. Dez. 1806.

Zum kurfürstl. Ministerio verordnete wirkl. geheime Räthe.

(L. S.) F. S. Waitz. Baumbach.

Der Moniteur vom 3. Jän. enthält das 44 Bulletin der großen Armee, dessen Inhalt, welcher der Hauptsache nach schon in früheren Blättern dieser Zeitung enthalten ist, morgen folgt.

Neueste Nachrichten sagen, die vorgefallenen Gefechte in Polen hätten 3 Tage lang gedauert, nämlich den 26., 27. und 28. Dec., worüber wir morgen den Bericht liefern werden.

Miszellen.

Am 6. Jänner legten die unter die königl. würtembergische Souverainität gekommenen Fürsten und ehemaligen regierenden Reichsgrafen sehr feyerlich vor dem Throne den Huldigungseid ab; nach welchem sie die königliche Krone berührten, wobey Se. Majestät den Hut bewegten. Die Stuttgardter Blätter enthalten darüber eine umständliche Beschreibung.

Die Königin von Preußen befindet sich zu Königsberg am Nervenfieber krank. — Zwey franz. Kolonnen marschiren gegen Königsberg.

Beyblatt

zur königlich-privilegirten baierischen National-Zeitung. Nro. 2.

Uebersicht der in den Jahren 1805 und 1806 auf dem königlichen Hof- und National-Theater zu München gegebenen Vorstellungen. — Siehe 4. Stück, S. 23. — (Beschluß.)

Angestellt wurden: Herr Franz Lang; Demoiselle Margarethe Lang; Demoiselle Peyerl; Herr und Madam Reinhard; Demoiselle Hitzlberger; Herr Anton Brizzi.

Gestorben: Demoiselle Adelheid Heigel.

Abgegangen sind: Madam Elise Müller; Herr Grüner; Herr Max Heigel.

Ewig merkwürdig in der Geschichte des hiesigen Theaters wird der Besuch seyn, womit Napoleon der Große, von den Häuptern seines Hofes und Heeres umgeben, dasselbe am 25. Oktober 1805 bey der Vorstellung des „unterbrochenen Opferfestes", dann am 27. bey der Oper „Don Juan", beehrt hat. — Seine Majestät hinterließen bey Ihrer am 28. erfolgten Abreise (gegen Austerlitz hin) ein Geschenk von 2400 Franken in Gold, mit der Ueberschrift „pour le théatre" welche an das in den benannten beyden Opern beschäftigt gewesene Kunstpersonal vertheilt wurden.

Im Monat Dezember ward das Theater auch durch die Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin vier Mal beglückt, nämlich: am 6. bey der Oper: „Don Juan", am 8. bey dem Ballet „Teniers", am 10. bey der Oper: das unterbrochene Opferfest und am 22. bey der Oper: „Palmer und Amalie".

Im Jahre 1806 war die Zahl der deutschen Vorstellungen nur 141; der italienischen großen Opern 5.

Neue Stücke waren: Heinrich Reuß von Plauen. Der Oheim. Ein Tag in der Hauptstadt. Clandine. Der Parasit. Die Reise nach der Stadt. Wilhelm Tell. Die Minengräber. Die Ueberraschung. Heinrich des Fünften Jugendjahre. Fridolin. Hab' ich nicht Recht? — Ein Zofenstreich. Die Künstlerrache. Der kranke Eifersüchtige. Die Maske. Unser Fritz. Die Proberollen. Die Städterin und das Landmädchen. Die beyden Liebesbriefe. Der Probierstein. Der Botaniker.

Opern: Kastor und Pollux. Die Opernprobe. Die Intrike am Fenster. Faniska.

Ballets: Das Tyroierfest. Der Mechaniker.

Unter den 141 deutschen Vorstellungen waren 36 Opern. — 28 Ballets.

Debüt- und Gastrollen spielten: Hr. Berger als Tamino in der Zauberflöte, Demoiselle Katharine Buchwieser als Sertus im Titus, Myrrha im Opferfest, Camilla. Hr. Hagemann als Kadet im Inkognito. Hr. Mittermayr, königl. Hofsänger, als Deli in Maria von Montalban. Dem. Altmutter als Gräfin in der Hochzeit des Figaro. Mad. Löwe als Johanna von Montfaucon. Hr. Kuttner als Don Juan, als de l'Attaignant im Leyermädchen. Hr. Fleischbeln als Peter in Menschenhaß und Reue. Dem. Marchetti-Fantozzi als Sertus im Titus. Dem. Freuen (die ältere) als Fürstin Matibor in Ida Münster. Hr. Fleischmann als Infant in der Oper: Lilla. Hr. Weichselbaum als Murney im Opferfest. Dem. Freuen (die jüngere) als Elise von Valberg.

In der italienischen Oper: Demoiselle Augusta Schmalz als Horazia. Madam Bertinotti als Curiazius in der Oper: Die Horazier und Curiazier.

Angestellt wurden: Herr Ferdinand Fränzl, königl. Hofmusik-Direktor, als Direktor des Orchesters. Hr. Hagemann. Mad. Bertinotti. Dem. Marchetti Fantozzi.

Gestorben: Hr. Karl Cannabich, Direktor des Orchesters. Hr. Peter Konstant, königl. zweyter Balletmeister.

Abgegangen: Hr. Franz Lang. Dem. Lesueur vom Ballet. Mad. Kannabich von der Oper.

In dem Monat Jänner 1806 wiederfuhr dem deutschen Theater die auszeichnende Ehre, daß es nicht nur bey der Vorstellung der Oper: Titus, wiederum von J. J. k. k. Majestäten von Frankreich und allen damals hier anwesenden fremden höchsten Herrschaften besucht, sondern auch die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Augusta mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Eugen, Vize-König von Italien, mit der eigends dazu hergestellten Oper: Kastor und Pollux (als Frey-Spektakel) am 16. gefeyert wurde.

Durch die übrigen bey diesem Anlaß veranstalteten Hoffeste und die späterhin im Sommer aufgeführten italienischen Opern wurden die deutschen Vorstellungen in diesem Jahre auf die oben bemerkte kleine Zahl von 141 beschränkt.

Des Kaisers und Königs Napoleons Majestät ließen bey Ihrer am 17. Jänner erfolgten Abreise, wiederum ein Geschenk von 4000 Franken für das Theater zurück, welche auch eben so, wie das vorigemal unter das Kunst-Personal vertheilt wurden.

An die Mitglieder des Museums.

(2b) Künftigen Dienstag den 13. Jänner wird im Redoutensaal ein Ball für die Mitglieder des Museums gegeben werden. Das Nähere sagt der Anschlagzettel im Museum.

Anzeigen.

Une personne qui a sa propre voiture et qui va à Vienne vers le 15 du présent désireroit avoir un Compagnon de voyage. S'addresser au Coq d'or Nro. 40.

Ein Reisender, der seinen eigenen Wagen hat, und gegen den 15. d. M. nach Wien reiset, wünscht einen Reisegefährten. Man melde sich im goldenen Hahn, Nro. 40.

Endesunterzeichnete hat die Ehre einem hohen Adel und geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß sie in ihrem Tanzsaale für gute Musik und Ordnung beym Tanz, durch Hrn. Tanzmeister Schmid, bestens gesorgt habe. Karl Albert, seel. Wittwe, im Gasthof zum schwarzen Adler.

Eine schöne, noch wenig gebrauchte, moderne viersitzige, mit einem Vorsteckdach versehene Reisechaise ist zu verkaufen. Beym Sattlermeister Schneider in der Fürstenfeldergasse ist das übrige zu erfragen.

Unweit der Residenz ist nach der Dultzeit eine ganze Wohnung von 6 schön möblirten Zimmern und aller nöthigen Einrichtung, nebst Küche und Keller, Monatweise zu vermiethen. Auch ist gute Kost in- und außer dem Hause zu 18 kr. und auch höher zu haben. D. ü. bey Schrobenhauser, Nro. 10, zu ebner Erde rückwärts.

(4 b) Zu einem Fabrik-Geschäfte, desgleichen noch keins in Baiern existirt, nahe bey München, wird ein Gesellschafter und Theilnehmer unter annehmlichen Bedingnißen gesucht.

(2 a) Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourte beziehen diese Münchner Messe mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrike, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte, in den neuesten Modefarben; doppelt kroisirte Kasimirs in den nämlichen Farben, so wie auch Billard- und Spieltischtücher.

Sie werden fortfahren, die Tücher und Kasimirs im Ausschnitte, wie en gros, um die Fabrikpreise zu verkaufen.

Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmacke von Lioner-Zeugen für Beinkleider und Gilets, als: Reps-, Gourgourant, Seidentuch, Costeilnes, Sammet auf Seide ꝛc.

Serges de Soye, Taffent, Levantines, Madraskachemire, und seidene Damen-Halstücher und Schwals, wie auch Herren-Halstücher.

Gesundheits-Flanelle, Coatings, Biber, Winter-Manchesters, Piques, Toillinettes, Alpagas, Moleskines, Wollenkordes, Orientales, Patent-Nankins, Nankinnets, Dimitys oder Barchent, Callikos oder Zitz, Knöpfe ꝛc., welche sie um sehr billige Preise verkaufen.

Ihr Lager ist in Frankfurt am Mayn während der Messe unter der neuen Kräme, dem Hause des Herrn Samuel de Bary gegenüber, und in München im goldenen Hirsch.

Beym Herrn Findel auf dem Promenadeplatz logiert ein Pferdhändler, der zwey kastanienbraune Kutschenpferde, zwey Reitpferde, wovon das eine ein Fuchs, das andere ein brauner Scheck ist, zum Verkaufe hat. Kauflustige belieben sich dort einzufinden.

Bevölkerungs-Anzeige.

In der Stadtpfarre zu U. L. F. sind in der vergangenen Woche 15 gestorben; 10 Kinder, 5 männl. und 5 weibl. Geschl. geboren, und 5 Paare getrauet.

Viktualien-Zufuhr und Preise vom 6. bis 10. Jän. 1807.

Benennung.	Zahl oder Gewicht	Stücke oder Pfund.	Preis Mindest. fl.	Preis Mindest. kr	Preis Höchster. fl.	Preis Höchster. kr
Schmalz	966	das Pf zu	—	34	—	36
Burgbutter	1130	— —	—	32	—	34
Körbelbutter	290	— —	—	36	—	40
Körbeleyer	4500	3 St. zu	—	4	—	—
Truchenéyr	45500	7 — —	—	8	—	—
Hennen	161	das St. zu	—	28	—	40
Hühner	137	—	—	34	—	40
Indianen	28	—	2	15	3	12
Kapaunen	97	—	1	3	1	18
Gänse	104	—	1	20	1	48
— Junge	304	—	—	20	—	26
Enten	54	—	—	56	1	12
— Junge	54	—	—	8	—	10
Tauben	81	—	—	12	—	15
Spanferkeln	83	—	1	6	1	30
Karpfen	—	das Pf zu	—	16	—	18
Hechten	—	—	—	15	—	24
Huechen	—	—	—	30	—	40
Rutten	—	—	—	20	—	28
Forellen	—	—	—	50	—	56
Aalfische	—	—	—	—	2	—
Barben	—	—	—	14	—	15
Alten	—	—	—	14	—	16
Waller	—	—	—	—	—	—
Praxen	—	—	—	—	—	—
Renghen	—	—	—	18	—	20
Pirschlinge	—	—	—	20	—	24
Backfische	—	—	—	8	—	12
Krebse	—	das B. zu	—	10	—	24
Frösche	—	das W. zu	—	9	—	20

Getreidpreis vom 6. bis 10. Jänner 1807.

Getreidgattung.	Preise Höchster. fl.	kr	Mittler. fl.	kr	Geringst. fl.	kr
Weizen	24	—	21	12	18	45
Korn	18	30	17	30	16	24
Gerste	12	15	11	12	10	10
Haber	7	30	6	30	6	—

Berichtigung. In einigen Abdrücken des gestrigen Artikels: München, ist folgender Druckfehler stehen geblieben: im Telegraphen vom 4. Dec.; es muß heißen; vom 4. Jänner.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 12. München, Montag den 12. Januar 1807.

Blick auf Europa.

Wirft man einen aufmerksamen Blick auf die gegenwärtige Lage der Dinge in Europa, und vergleicht den Zustand, in welchem dieser Welttheil sich jezt befindet, mit dem, was er noch vor einem Jahre war, dann muß man über die glänzenden Fortschritte staunen, welche die franz. Waffen in einem so engen Zeitraume gemacht haben.

Der Preßburger Friede hatte die Macht der österreichischen Monarchie in engere Schranken eingeschlossen; die deutsche Kaiserwürde war aufgehoben, und die Fürsten dieses Reiches, welche in der Nähe von Frankreich liegen, als Bundesgenossen dieser furchtbaren Macht in die rheinische Konföderation gesammelt, zu der nach und nach selbst die Staaten an der Elbe und Saale getreten sind. Preußen hat nun zu seyn aufgehört, und Europa, von den Säulen des Herkules bis an die Weichsel und die Peene, huldigt dem franz. Adler. England ist mit seinen Waaren und seinem Einflusse von einer unermeßlichen Küstenstrecke, von Danzig bis Ragusa, verbannt.

Rußland, der lezte unbesiegte Staat des Kontinents, der seine unangefochtene Größe nur seiner Entfernung verdankte, sieht die siegreichen französischen Heere an seinen Grenzen. Die ganze furchtbare Macht Frankreichs steht an den beyden Ufern der Weichsel gesammelt, um das Gespenst der Größe des nordischen Kolossen zu beschwören. Mit Erstaunen sieht die Welt den Sieger bey Lodi und den Pyramiden, bey Marengo und Jena in den unwegsamen Gefilden von Polen, das sich wieder zu seiner so unverdient verlohrnen Unabhängigkeit erhebt, um die lezte Hand an die beynahe vollendete Umstaltung Europa's zu legen. Frankreich ist dem guten Geiste und dem Muthe seiner Bürger überlassen, und würde auch jezt noch, von seinen Armeen entblößt, jedem Versuche eines Feindes widerstehen; Frankreich, das vor wenigen Jahren noch durch Heere von seinen eigenen Gewalthabern mußte im Zaume gehalten werden.

Während dem die franz. Heere durch ihre beyspiellosen Siege die Welt mit Bewunderung und Entsetzen erfüllen, sammeln sich im Innern wieder 80,000 Mann, um nach dem Felde der Ehre zu eilen, und die Gefahren und Triumphe mit den Veteranen zu theilen.

Alte Fürstenhäuser sind durch einen Federzug erloschen, und aus der Reihe regierender Geschlechter weggestrichen. Neue erheben sich, und Völker und Länder erkennen neue Gesetze und neue Regenten an.

Alle diese grosse Veränderungen, die sonst lange Jahrhunderte kaum bewirkten, sind das Werk weniger Jahre; und was verbirgt die nahe Zukunft noch in ihrem dunkeln Schosse? Alles, was dem blöden Auge des Menschen in der Ferne wenigstens als ein leuchtender Punkt erscheint, was sein Geist zu ahnen, und sein Herz zu hoffen wagen darf, ist, daß aus dem wilden Chaos, aus den zusammengehäuften Trümmern eine neue Schöpfung aufleben wird; daß die veralteten Formen und Bande zertrümmert und aufgelöst werden müssen, um einer neuen Ordnung der Dinge Platz zu machen.

Alle grosse Ereignisse in der Weltgeschichte waren mit verheerenden Erschütterungen verbunden, und das menschliche Geschlecht scheint nur durch die Bluttaufe wiedergebohren werden zu können. Auch wir wünschen den Frieden, der allein die Völker beglückt. Aber oft kann nur der Krieg den Frieden geben und erhalten.

Einige politische Schriftsteller nährten noch die Hoffnung, die grosse Streitsache, die den Süden und Norden theilt, durch eine gütliche Ausgleichung geschlichtet zu sehen. Diese Hoffnung ist verschwunden; Interessen, wie die, die es jezt gilt, gleichen nur die Waffen aus.

Rußland konnte dem Schlage, der es bedrohte, nicht mehr durch verspätete Truppenaushebungen begegnen. Seit 13 Jahrhunderten sah man vielleicht kein so zahlreiches Heer in Europa wie die grosse französische Armee. Nur ein zweyter Fabius hätte durch Zaudern gegen diesen grössern Hannibal nicht unglücklich zu seyn hoffen können! — den hatte aber Rußland nicht. —

Königreich Baiern.

München, den 12. Jän. Ein vorgestern Abends hier angekommner ausserordentlicher Kourier hat folgende Nachrichten aus „Warschau" vom 30. Dez. überbracht:

„Der russ. Gen. v. Beningsen kommandirte eine Armee, deren Stärke man auf 60,000 Mann schätzte. Er hatte anfänglich das Projekt, Warschau zu decken, aber die Nachrichten von den Ereignissen, welche in Preussen vorgefallen waren, veranlaßten ihn, sich nach der russ. Grenze zurückzuziehen. Die franz. Armeen rückten fast ohne Gefecht in Warschau ein, und besezten Praga. Während dieses geschahe, langte der Feldmarschall Kamensky bey der russ. Armee in dem Augenblicke an, da das Korps unter Beningsen sich mit dem unter Burhöwden vereinigte; er war entrüstet über den rückwärtsgehenden Marsch der Russen, und sagte, daß dadurch die Ehre der Armee seiner Nation gefährdet werde. Die Preussen machten Vorstellungen über Vorstellungen, und man beschloß endlich, wieder Angriffsweise zu verfahren.

Am 15. Dez. nahm Gen. Beningsen sein Hauptquartier wieder zu Sultusk. Die Vereinigung der Gen. Kamensky, Beningsen und Burhöwden ward auf dem Schlosse Siewek durch Freudenfeste und Illuminationen begangen, die man von den Thürmen von Warschau sehen konnte. In der nämlichen Nacht warfen sich 800 Franzosen von der einen Seite der Narew nach der Mündung der Wkra, verschanzten sich da, und als der Feind am andern Morgen erschien, war es nicht mehr möglich sie zu vertreiben.

Der Kaiser reisete am 16. von Posen ab. Zur nämlichen Zeit hatte er seine Armee in Bewegung gesezt.

Der Marschall Ney war seit einigen Tagen Meister von Thorn, und vereinigte sein ganzes Armeekorps zu Galup.

Der M. Bessieres rückte nach Biezein vor; ihm folgte der M. Prinz von Ponte Corvo.

Der M. Soult passirte bey Plozk die Weichsel.

Der M. Augereau gieng bey Zakorczim über diesen Fluß.

Die ganze Reserve der Kavallerie passirte die Weichsel bey Praga, um nach der Narew vorzurücken. Hier vereinigte M. Davoust sein ganzes Korps.

Am 23., um 1 Uhr Nachts, reisete der Kaiser von Warschau ab, und passirte um 9 Uhr den Narew. Nachdem er die Wkra und die beträchtlichen Verschanzungen rekognoszirt hatte, welche vom Feinde errichtet waren, ließ er am Zusammenflusse der Narew und der Wkra eine Brücke schlagen. Dies geschah in zwey Stunden. Das Gefecht fieng nun bey Czarnowo an. Die Nacht fiel ein, aber man vollendete beym Mondenscheine alle Operationen, und Morgens um 2 Uhr war des Kaisers Absicht erreicht. Alle Batterien des Dorfes Czarnowo wurden weggenommen, 15000 Russen, welche sie vertheidigten, wurden, ohnerachtet ihres Widerstandes, in Unordnung gebracht.

Zur nämlichen Zeit schlug am andern Ende der Ope-

rationslinie der M. Ney die Ueberreste der preuß. Armee an, und warf sie in das Gehölz von Lauterburg.

Nach einem schönen Kavallerie-Angriffe schloß der M. Bessieres 3 Eskadrons Kavallerie ein, und machte sie, nebst verschiedenen Stücken, zu Gefangenen.

Am 24. Dez. richtete M. Davoust seinen Marsch auf Nasielsk. Der Kaiser hatte das Kommando über die Avantgarde dem Gen. Rapp gegeben, der eine Stunde von Nasielsk auf die feindliche Avantgarde stieß. Es geschahen gegenseitig verschiedene Angriffe, wobey der Major Durwarof, Adjutant des russischen Kaisers, in Gefangenschaft gerieth.

Die Stellung des Feindes zu Nasielsk war vortheilhaft. Er war durch Moräste und Gehölze gedeckt. Der F. M. Kamensky kommandirte in Person; er glaubte die Nacht in dieser Stellung bleiben zu können; aber er ward daraus verjagt, und mehrere Stunden weit zurückgetrieben. Einige russische Generäle wurden verwundet, mehrere Oberste geriethen in unsere Gefangenschaft, und einige Kanonen wurden gewonnen.

Um dieselbe Zeit schlug der G. Nansouty die Kosacken und die feindliche Kavallerie, welche über die Wrka gegangen war.

Der M. Augereau vollbrachte seinen Uebergang über die Wrka, und verjagte die 15000 M. welche sie vertheidigten. Der Uebergang über die Brücke war eine glänzende That. Das 14. Linienreg. unternahm ihn in geschlossenen Kolonnen. Kaum war es über die Brücke, als es einen Angriff von der Kavallerie erfuhr, den es mit der gewöhnlichen Unerschrockenheit der französ. Infanterie aushielt. Er griff nun mit Ungestüm den Feind an, und brachte diese Kavallerie in die größte Unordnung.

Der Großherzog von Berg, welcher krank zu Warschau geblieben war, konnte der Ungeduld am Kampfe theil zu nehmen, nicht widerstehen. Er langte beym Kaiser an, und setzte sich an die Spitze von 2 Eskadrons der Jäger von der Garde; als er bey der Brücke von Lorarzim ankam, fand er sie von einem Regiment russ. Husaren besetzt. Die Jäger der Garde griffen sogleich das Regiment an, und warfen es in den Fluß, wobey die Jäger keinen Verlust hatten, als einen verwundeten Quartiermeister.

Während der Feind die Narew zu gewinnen suchte, um nach Tyckozyn zu kommen, war diese Stadt schon vom M. Davoust besetzt worden. Er nahm ihne überdieß 200 Bagage-Wägen und eine Menge Nachzügler.

Alle russische Kolonnen sind getrennt, und irren in einer schwer zu schildernde Unordnung auf gut Glück umher. Der Russische General hat den Fehler begangen, seine Armee kontoniren zu lassen, während die französ. Armee ihm in der Flanke stand. Wenn es eine bessere Jahrszeit wäre, so könnte man prophezeyen, daß die Russische Armee ohne Schlacht verloren seyn werde; aber in einer Jahrszeit, wo es um 4 Uhr Nacht, und erst um 8 U. Tag wird, kann der Feind, den man jetzt überall verfolgt, sich retten, und dieß zumal in einem schwierigen, mit Gehölz bedeckten Lande. Ueberdieß ist der Koth auf den Landstraßen 4 Fuß tief, und das Thauwetter dauert fort. Die Artillerie kann in einem Tage nur 2 Stunden zurücklegen. Es ist also voraus zusehen, daß der Feind sich aus seiner üblen Lage herausziehen werde; aber er wird alle seine Artillerie, all sein Fuhrwerk und sein ganzes Gepäck verlieren.

Der M. Ney, der den Auftrag hatte, so zu manövriren, daß alle Verbindung zwischen den Russen und dem Preußischen General Lestocq abgeschnitten wäre, hat seine Bewegungen mit seiner gewöhnlichen Unerschrockenheit und Geschwindigkeit ausgeführt. Die Preussen hatten Soldau mit 6000 M. Infanterie und 1000 M. Kavallerie besetzt. Sie hielten sich durch die Moräste hinlänglich gedeckt, welche diese Stadt umgeben, aber dieß Hinderniß ward überwunden; der Feind vertheidigte sich in allen Straßen, und ward überall mit dem Bajonett zurück geworfen. Als der G. Lestocq die kleine Anzahl Franzosen sah, die ihn angegriffen hat, wollte er die Stadt wieder nehmen. Während der Nacht wiederhohlte er 4 mal seinen Angriff, ohne daß einer gelang, und zog sich dann nach Neidenburg zurück. 6 Kanonen, einige Fahnen und eine ziemliche Anzahl Gefangener war das Resultat des Treffens bey Soldau.

Ein anderes 6000 Mann starkes Korps preuß. Infanterie ward bey Biezun vom M. Bessieres angegriffen. 500 Gefangene, 5 Kanonen und 2 Standarten sind das Resultat dieses Angriffs.

Da der Kaiser wünschte, daß der Prinz Hieronymus Gelegenheit erhalten möge, sich zu unterrichten, so haben Se. Maj. ihn aus Schlesien zu sich gerufen. Dieser Prinz hat seitdem an allen vorgefallenen Gefechten Antheil genommen, und sich mehrmal bey den Vorposten befunden.

Der Kaiser hat befohlen, daß in den offiziellen Berichten über die verschiedenen Vorfälle man viele ein-

zelne Züge bekannt mache, welche auf die Nachwelt überzugehen verdienen. Denn diese ist es, für welche der französische Soldat allen Gefahren, allen Beschwerden Troz bietet, um in ewigen Zeiten in ihrem Andenken zu leben.

Frankreich.

Auszug aus dem vier und vierzigsten Bulletin der grossen Armee, von Warschau den 21. Dezember 1806.

(Einen Theil der darin enthaltenen Kriegsnachrichten haben diese Blätter schon gegeben.) Der Kaiser, heißt es, hat gestern die Arbeiten bey Praga in Augenschein genommen. Acht schöne mit Pallisaden versehene Redouten umfangen einen Raum von 1500 Klaftern, und 3 verschanzte Linien, jede von 600 Klaftern, bilden zusammen ein festes Lager. Die Weichsel ist einer der schönsten Ströme, die man kennt. Der Bug, ungleich kleiner, als dieser, ist dennoch grösser als die Seine. Die Brücke darüber ist ausgebaut. Der General Gauthier hat mit dem 25. und 86. Infanterie-Regimentern den Brückenkopf besezt, den General Chasseloup mit Sachkenntniß befestigen ließ. Damit, und mit einem Sumpfe auf der einen, dann mit einem Strome selbst auf der andern Seite, ist ein Lager gesichert, das auf der rechten Flußseite eine ganze Armee gegen feindlichen Ueberfall schützen kann. Eine leichte Kavallerie-Brigade hat täglich kleine Gefechte mit der russischen Kavallerie. — Am 18. bemächtigte sich Marschall Davonst der kleinen an dem Ausflusse der Wrka gelegenen Insel. Hier wurde der Genie-Offizier Uonet, ein junger Mann, der viel versprach, in die Brust geschossen. Man kann sich nichts elenderes und feigeres als die Kosaken denken; sie sind die Schande der Menschennatur. Täglich setzen sie über den Bug, und verletzen die österreichische Neutralität; blos allein um eine Hütte zu plündern, oder ein Glas Brandwein zu stehlen, wonach es sie gewaltig gelüstet; inzwischen hat sich seit dem lezten Feldzuge unsere Kavallerie mit ihrer Kriegsart bekannt gemacht. Zwey tausend solcher elenden Soldaten sind nicht im Stande eine gute Schwadron anzugreifen, die sie festen Fußes erwartet. — Mit preußischen Husaren, deren viele gefangen wurden, sind mehrere Gefechte vorgefallen. — Nunmehr ist das ganze rechte Weichselufer gesäubert, und alles in Bewegung. Wenn der Feind in seiner Stellung bleibt, wird in wenigen Tagen ein Treffen geliefert. Mit der Hilfe des Himmels wird der Erfolg nicht zweifelhaft bleiben. Der alte 75jährige Kamensky kommandirt die Russen. Die Generäle Bennigsen und Burhövden stehen unter ihm. Gewiß ist es, daß General Michelson in die Moldau eingerückt ist. Einige Nachrichten sagen, er habe am 29. Nov. Jassi besezt, nach andern hätte einer seiner Generale schon Bender mit Sturm eingenommen, und alles über die Klinge springen lassen. So wäre Krieg mit der Pforte ohne denkbare Ursache; aber man hielt in St. Petersburg dafür, daß der schicklichste Augenblick zur Unterjochung der Türken derjenige wäre, wo Preußen und Frankreich, die zwey einzigen Mächte, denen an ihrer Unabhängigkeit gelegen seyn kann, sich in den Haaren lägen. Die Ereigniße eines Monats haben diese Berechnungen vereitelt, und die Erhaltung der Pforte wird die Folge dessen seyn. — Der Großherzog von Berg liegt am Fieber krank, womit sich's aber bessert. Die Witterung ist so milde, wie im Monat Oktober zu Paris; aber feucht. Dies verdirbt die Straßen. Man hat sich Wein genug zu verschaffen gewußt, um die Soldaten bey Kräften zu erhalten. Der Pallast der polnischen Könige ist schön, und gut eingerichtet. Ueberhaupt sind in Warschau schöne Häuser und Palläste. Unsere Spitäler finden Raum darin, und dies ist in diesem Lande kein geringer Vortheil. Unter dem Feinde scheinen viele Kranke zu seyn Ausreißer hat er genug. Von den Preußen läßt sich kaum reden; ganze Kops sind entwichen, um unter den Russen nicht täglichen Beleidigungen ausgesezt zu seyn.

Staaten des Fürsten Primas.

Frankfurt, den 7. Jänner. Täglich passiren jezt wieder zahlreiche Abtheilungen französischer Depottruppen hier durch zur grossen Armee. So trafen gestern starke Abtheilungen Infanterie und Kavallerie hier ein; aber kaum waren sie bey den Bürgern einquartiert, als sie Befehl erhielten, wegen ausgebrochener Unruhen schleunigst nach Hanau aufzubrechen.

Reisende, welche noch gestern spät aus lezterer Stadt hier ankamen, erzählen Folgendes: Eine starke Anzahl aufrührerischer Bewohner habe sich Nachmittags nach Ausübung vieler Exzessen unter großem Geschrey: Es lebe unser Kurfürst! nach dem Hause des dortigen Juden, B. Bing, begeben, dasselbe erstürmt, dessen Keller erbrochen, und die darin liegenden Weine auslaufen lassen, sodann alle Meubles und Betten zertrümmert, und die Gefächer seines ganzen Hauses eingeschlagen; er selbst habe sich geflüchtet. Nur das in der Nacht erfolgte Einrücken französischer Truppen konnte diesem Tumulte Gränzen sezen. Heute soll es ruhig gewesen seyn, wozu, wie es heißt, die Arrestation von 24 der Hauptanführer Vieles beygetragen haben soll.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 13. München, Dienstag den 13. Januar 1807.

Königreich Baiern.

(Baiern und Sachsen in religiöser Beziehung.) Der fünfte Artikel des zwischen Frankreich und Sachsen abgeschlossenen Friedenstraktats sezt als Bedingungen fest, worauf der Kaiser Napoleon einen ganz besondern Werth legt, daß die katholischen Unterthanen in Sachsen die nämlichen bürgerlichen und politischen Rechte geniessen sollen, welche bisher nur von den Protestanten in Sachsen allein besessen wurden.

Das Religions-Edikt in Baiern, und eine neue königl. Verordnung vom 21. Dez. v. J., wodurch den Protestanten eine eigene Pfarrkirche in München angewiesen wird, gestattet ihnen die freye Ausübung ihres Gottesdienstes, und sichert ihnen hier jene Rechte, welche dort ein Artikel des Friedensschlusses den Katholiken einräumt, wie es der Geist der Zeit fordert. Wir glauben bey dieser Gelegenheit unsere Leser zu verpflichten, wenn wir einige Nachrichten mittheilen, wie die Unterdrückung der katholischen Unterthanen in Sachsen begründet wurde, von welcher der Friede zu Posen am 11. Dezemb. sie endlich befreyte.

Als der Kurfürst Friedrich August von Sachsen König von Polen wurde, nahm er die katholische Religion an, stellte aber auch zugleich den Landständen Reversalien aus, in welchen er sich verbindlich machte, in Religionssachen alles auf dem bisher bestehenden Fuße zu lassen. Dieselben Reversalien wurden erneuert, als der Kurprinz August (hernach August III.) die Religion veränderte, um eine österreichische Prinzessin zu heyrathen, und sich die Aussicht auf die polnische Krone zu öffnen. Die Kinder und Enkel dieses Monarchen, und namentlich der gegenwärtige Souverän, sind in derselben Religion erzogen, welches die Fortdauer der schon erwähnten Reversalien zur Folge gehabt hat.

Um sich einen wahren Begriff von dem Geiste zu machen, der diesen Statuten das Daseyn gab, muß man sich in die Zeiten zurückdenken, da sie festgesezt wurden. Der jesuitische Proselytismus war damals an der Tagsordnung, und schloß in verschiedenen ganz protestantischen Ländern, deren Souveräne von dieser Religion zur katholischen übergegangen waren, die protestantischen Unterthanen von allen öffentlichen Aemtern aus. Die nämlichen Folgen konnte man in Sachsen von

dem Uebergange des regierenden Hauses zur katholischen Kirche fürchten, und dieses Haus fand es selbst eben so sehr seiner Würde als der Gerechtigkeit angemessen, die Protestanten über diesen Punkt zu beruhigen, indem der Kurfürst von Sachsen Chef des Corporis Evangelicorum auf dem Reichstage war, und unter diesem Titel einen besondern Einfluß in die politischen Angelegenheiten des deutschen Reiches hatte.

Alle diese Rücksichten sind dem Geiste unsers Zeitalters gewichen. Die Besorgnisse der Protestanten würden eben so grundlos seyn, als die Ausübung der Stelle eines Chefs des evang. Körpers auf dem Reichstage zu Regensburg erloschen ist. Aus diesem Gesichtspunkte muß die Bestimmung angesehen werden, welche der Kaiser Napoleon in den Friedenstraktat mit dem neuen Könige von Sachsen einrücken ließ. Dieses ist ein neuer Beweis der Fortschritte der Aufklärung, und bezeuget, daß der wahre Geist des Christenthums an die Stelle der Intoleranz tritt, welche vor 100 Jahren die Kirche, wie die europäischen Staaten, in Unruhe brachte. Etwas Anderes darin zu suchen, würde nicht weniger Napoleons wohlthätige Absichten mißkennen heißen, als in der Errichtung einer protestantischen Pfarrkirche zu München etwas anderes, als einen neuen Beweis der Güte und Gnade unseres Königs, zu erblicken.

(Organisation der Prätur von Trient). Zur Vervollständigung der am 21. November vorigen Jahrs erfolgten Organisation der Landgerichte und Rentämter in Tyrol bestimmt eine königliche allerhöchste Entschliessung vom 5. Jänner folgendes über die Gerichts-Eintheilung der innern und äußern Prätur von Trient. Dieser Landesbezirk wird in vier Landgerichte eingetheilt: 1. das Land- und Stadtgericht Trient, erstreckt sich über die bisherige innere Prätur, nebst den Orten Gardolo und Matarello. Größe 2 1/2 Quadratmeile, 24 Ortschaften; Bevölkerung mit Einschluß der Stadt 18353 Seelen. Personal: Landrichter, Joseph v. Carpentari, vormaliger Rentmeister, (da derselbe sich vormals mit der Advokatie beschäftigte, wie sein Bruder noch thut; so sollen diejenigen Prozesse, worin ersterer vormals als Sachwalter diente, in ihrem ferneren Laufe bey dem Landgericht Vezzano verhandelt werden. Noch wird bestimmt, daß dessen Bruder bey dem Stadt- und Landgericht nicht advociren dürfe, sondern sich auf die Landrechte und äußern Landgerichte einschränke, oder sein Domizil wieder in Roveredo nehme.) Landgerichts-Aktuaren: von Mörl, aus Eppan; Landrechts-Auskultant: Peter, Graf v. Alberti; Fr. Graf v. Khuen. 2. Landgericht Vezzano, aus der westlichen Hälfte der äußern Prätur bestehend. Größe: 3 1/2 Quadrat-Meilen; 21 Ortschaften; Bevölkerung: 7192 Seelen. Personal: Joseph v. Tosetti, bisheriger Landrechts-Protokollist: Aktuar: Michael von Menghin. 3. Landgericht Livezzano, bestehend aus der östlichen Hälfte der äußern Prätur, und dem Grafen Pratischen Patrimonialgericht Segenzeno. Größe: 4 Quadr. Meilen, 52 Ortschaften, Bevölkerung 11977 unmittelbar landgerichtliche, und 903 patrimonialgerichtliche, zusammen 12880 Unterthanen. Personal. Landrichter: Dr. Pamilus von Rösmini; Aktuar: Dr. Paul von Bevilaqua.

Die gerichtlichen Mittel-Instanzen in einigen Gegenden des südlichen Tyrols, welche unter dem Namen Regolanerie maggiori und minori, bestanden, sind als unvereinbarlich mit der neuen Landgerichts-Organisation gänzlich abgeschaft. Dagegen sind auch in diesen Bezirken ordentliche Dörfer-Anwälde aufzustellen. (Königliche Verordnung vom 4. Jän. 1807.)

(Auszug aus dem Tagebuche eines kön. baier. Offiziers vor Breslau. Gräbschen vor Breslau den 19. Dez. 1806.) Es war am 10. Dez., da Breslau von uns zum ersten Male beschossen ward, welches den 11. und 12. fortgesezt wurde. Am 18. ward die Stadt zur Uebergabe aufgefordert, welche der Kommandant verweigerte. Er scheint sich vertheidigen zu wollen, indem er eine Vorstadt nach der andern abbrennt. Am 14. kam ich mit 400 Mann in die Trencheen auf Arbeit. Wir gelangten bis in die Nikolai-Vorstadt, und da auch in der nämlichen Nacht noch 2 neue Batterien angelegt wurden, so fiengen den 15. Morgens um 7 Uhr, alle Batterien an, auf die Stadt zu spielen. Das Feuer dauerte bis Mittags ununterbrochen fort, und ward eben so heftig erwiedert. Nachmittags wurde die Stadt wieder aufgefordert, aber so wie das erste Mal, ohne Erfolg: denn eine Stunde darauf fieng die Kanonade von neuem, und zwar zuerst aus der Festung an. Ich ward Abends um 6 Uhr abgelößt, während meine Mannschaft mit der größten Unerschrockenheit in den Laufgraben unter dem feindlichen Feuer 24 Stunden arbeitete, bey deren Anlegung in der Nacht 1 Mann von meinem Kommando getödtet, und 3 verwundet wurden.

Am 16. Dez. Mittags um 4 Uhr machten die Preussen einen Ausfall, wurden aber mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. 2 Offiziere und 20 Gemeine von ihnen blieben auf dem Platze, und von uns der Hauptmann, Graf v. Seeau, vom 2. Linien-Infanterie-Regiment. (Kronprinz.)

Am 17., des Morgens um 3 Uhr, ward ich mit 400 Arbeitern und 100 Mann Bedeckung in die Trencheen rechter Hand kommandirt, um die auf der Nikolaivorstadt-Straße angelegte Bresche-Batterie von 24 Pfündern zu vollenden. Ohnerachtet des heftigen feindlichen Feuers ward die Batterie völlig fertig. Morgens um 9 Uhr erschossen die Würtemberger einen Bauer, der dem Feinde beym Ausfalle Hülfe geleistet hatte.

Eine Stunde darauf ward der Leichnam des beym Ausfall gebliebenen preuß. Lieutenants v. Lehsten vom Regim. Thiele mit militärischer Feyerlichkeit ausgeliefert. Er war der Liebling des Gouverneurs von Thiele, der sich den Leichnam durch einen Parlamentär zurück erbeten hatte. Der Zug war feyerlich und schön. Am Thore von Breslau standen der Kommandant, General von Kraft, mit dem Offizierkorps und einer Abtheilung Infanterie, und übernahmen den Todten. Nach einer beynahe halbstündigen Unterredung, wechselseitigen Komplimenten und empfangener Danksagung für die dem Gebliebenen erzeigte Ehre, schieden wir freundschaftlich, und bald darauf fieng wieder überall das Feuer an. — Man glaubt, die Stadt werde gestürmt werden, wenn sich der Feind nicht bald ergiebt.

München, den 13. Jänner. Wir erhalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Berlin den 7. Jan. — Auf die Treffen von Czarnowo, Nasielsk und Karsoirt, folgten die von Golymin und Pultusk. Das Jahr und der Feldzug haben sich mit dem schnellen und völligen Rückzuge der Russen geendet.

Das russische, zu Nasielsk geschlagene Truppen-Korps vereinigte sich in der Nacht des 27. Dez. mit dem Korps des G. Beningsen. Es ward immer von der 3. Division des Davoustischen Corps verfolgt. Um 10 U. griff M. Lannes die Russen an, und schlug sie. Die französische Infanterie hat abermals ihre Vorzüge vor den andern Nationen gezeigt.

Während des Treffens vor Pultusk vereinigte General von Burhöwden die zu Golymin Tags zuvor von dem Großh. von Berg geschlagene Division Panin und eine andere, die bey Nasielsk geschlagen worden war. Der Marschall Davoust erreichte sie, und griff sie an. Marschall Augereau fiel dem Feind in die Flanken, und General Lapisse nahm mit dem Bajonet ein Dorf weg, während der Großh. v. Berg mehrere Kavallerie-Angriffe glücklich ausführte. Das Gefecht dauerte bis 11 Uhr Nachts. Der Feind zog sich in Unordnung zurück, und ließ seine Bagage, Artillerie, seine Tornister und viele Todte zurück. Schlechte Wege hielten den Marschall Soult, welcher den Feind tourniren sollte, in seinem Marsche auf, sonst würde nicht ein einziger Mann von der russischen Armee entkommen seyn.

Das Geschick der Benningschen Armee sollte jenseits des kleinen Flußes Oreye entschieden werden, aber das Thauwetter hinderte alle Bewegungen. Ueberhaupt hat die russische Armee 80 Kanonen, alle ihre Munitionswägen, mehr als 1200 Bagagewägen und 12000 Todte, Verwundete und Gefangene verloren. Vor dem Treffen behaupteten die russischen Offiziers, sie hätten 150,000 Mann, jezt sagen sie, sie hätten nicht die Hälfte gehabt. Glaubt man den russischen Offizieren nun vor oder nach der Schlacht?

Königreich Würtemberg.

Stuttgart, den 10. Jan. Nachmittags 2 Uhr. So eben verkündet uns der Donner der Kanonen, daß sich die Festung Breslau am 4. dieß unter eben denselben Bedingungen, als Glogau, durch Kapitulation ergeben hat: die aliirten Truppen werden aber erst am 7. dieses unter dem Prinzen Jerome von Frankreich, welcher am 6. aus Polen zurück erwartet wird, daselbst einziehen. Am 28. Dez. vorigen Jahres waren bey Ohlau, und am 30. Dez. in der Nähe von Breslau, bedeutende Gefechte vorgefallen, wobey sich die königlichen Truppen wiederum sehr ausgezeichnet haben. 3000 Gefang., 13 Kan., gegen 1200 Pferde und 1 Estandarte waren die Folgen hievon; leztere ist Sr. Königlichen Majestät bereits eingehändigt worden. Die weiteren Details, so wie die Kapitulation von Breslau werden in wenigen Tagen nachfolgen.

Preußen.

Berlin, den 31. Dezember. Der Prinz von Oranien ist nicht nach Frankreich, sondern in Begleitung zweyer französischer Offiziers über die Oder gebracht worden, und wie es heißt, nach Dresden gereiset; mit der Verbindlichkeit, in einer Entfernung von 20 Meilen von Berlin zu leben. — Die Prinzessin von Oranien ist zu Berlin eingetroffen und in ihrem

Pallast abgetreten. — Der Gen. Adjutant v. Zastrow hat, sichern Nachrichten zufolge, das Portefeuille des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Die Baireuther Zeit. vom 2. Jan. enthält Folgendes: „Die Rekrutirung hat im Würtembergischen aus Misverständniß, einigen Widerstand gefunden. Man hat jedoch die Widerspenstigen gehörig belehrt und zur Ruhe gebracht, so daß die Ordnung fast gar nicht unterbrochen worden ist."

Die nämliche Zeitung vom 3. dieß sagt: „Einige österreich. Regimenter von dem bisherigen Neutralitätskordon sollen durch Baiern, vielleicht nach Salzburg, zurückmarschiren. Dadurch sind, wahrscheinlich aus Irrthum, beunruhigende Gerüchte entstanden, deren Ungrund sich bald zeigen wird."

Großbrittanien.

London, den 23. Novemb. Vorgestern erhielten wir amerikanische Papiere bis zum 20. Nov. Sie melden, daß der bisherige Herrscher auf St. Domingo oder Hayti Dessalines, in einer Insurrection umgebracht worden, die wegen seines tyrannischen Verfahrens entstanden war. Die Regierung der Insel wird an Christophe kommen, der Dessalines an Talenten übertreffen soll. Einige andere Offiziers hatten ein gleiches Schicksal gehabt. Die Insel soll in großer Gährung seyn.

Miszellen.

Am 20. Dezember ist die Prinzessin Pauline, Tochter des Prinzen von Oranien, zu Freyenwalde gestorben. — Nach der Huldigung reisete der Fürst Primas nach Aschaffenburg ab. — Der Anführer der hessischen Bauern, welche Unruhen erregt haben, soll der Oberstlieutenant v. Uslar, vom Garde-Grenadier-Regiment seyn. Es zieht sich jetzt eine beträchtliche Macht von französisch- und verbündeten Truppen in Hessen zusammen. — Zu Basel ist der Rhein gegen alles Hornvieh gesperrt; „weil (wie es in der Verordnung heißt) in dem benachbarten Schwaben eine äußerst gefährliche Lungenseuche unter dem Hornvieh ausgebrochen ist; an mehreren Orten sollen schon 50 — 60 Stück gefallen, und dem ungeachtet nicht die zweckmäßigsten Anstalten zur Verhütung weiterer Ausbreitung getroffen worden seyn."

Warnung.

Da wir vernehmen müssen, daß mehrere Individuen sich hier und an andern Orten in Baiern, besonders auf der Straße zwischen Lindau, Polling und München, erfrechen, sich als in unserm Hause Angestellte und Interessirte auszugeben, und bey Wirthen und Handelsleuten auf unsern Namen oder dessen Kredit Schulden machen; so finden wir uns verpflichtet, das Publikum vor dergleichen Menschen zu warnen, und zu erklären: daß wir für nichts haften, in so ferne solches nicht unsere schriftliche Anerkennung hat. München, den 9. Jänner 1807.

Meyer und Comp.

Vorladung.

(3. b.) F. Xaver Fetz, Herbergs-Inhaber im Köglhof in der Au, hat sich heimlich von seiner Herberg entfernt, ohne Jemand von seinem jetzigen Aufenthalt in Kenntniß zu setzen.

Es wird daher obgenannter Franz Xaver Fetz von unterschriebener Stelle aufgefordert, in Zeit von vier Wochen um so sicherer zu seinem Hauswesen zurückzukehren, als man im entgegengesetzten Falle seine Herberg per plur. licitationem verkaufen wird, um die darauf haftenden Schulden zu bezahlen. Altum München den 5. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Landgericht.

Steihrer, Landrichter.

Versteigerung zu Nymphenburg.

(3 a) Auf Instanz der Erbs-Interessenten des verstorbenen Schneidermeisters und Hausinhabers zu Nymphenburg, Joseph Bremauers, wird man im Orte Nymphenburg am Dienstag den 3. des kommenden Monats Hornung nachstehende Versteigerungen vornehmen: 1) ein eingädiges, gemauertes, mit Schindeln gedecktes Haus mit einer hölzernen Holzhütte, dann einem 15 Schritt langen und 10 Schritt breiten Gärtchen, alles zur Schwaig Nymphenburg erbrechtig. Dabey ist auch eine reale Schneidersgerechtigkeit. 2) verschiedene Mobilien und Hausgeräthschaften. Der Anfang dieser Versteigerung ist um 8 Uhr Morgens, das Ende um 5 Uhr Abends, und wird sich hinsichtlich des Hausverkaufes die Ratifikation der Interessenten vorbehalten. Kaufslustige wissen also Ort und Zeit, um erscheinen zu können. München den 4. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Landgericht München, dasigen Hofgerichtsbezirks.

Stürzer.

Anzeige.

(3 c) Hiedurch haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir nächstkommende Dreykönig-Dult zum ersten Mahl mit unserm ganz vollständigen, nach neuestem französischen und englischen Geschmack bearbeiteten Silberlager beziehen werden. Neuheit und Schönheit der Vaisselles, verbunden mit den billigsten Preisen werden alle, die uns die Ehre ihres Besuches schenken, überzeugen, daß wir mehr zu leisten als zu versprechen gewohnt seyn. Unser Silberlager befindet sich im Londnerhofe über einer Stiege.

Seethaler und Sohn,
Hochfürstl. R. W. Hofjuwelier.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 14. München, Mittwoch den 14. Januar 1807.

Königreich Baiern.

Wir erhalten von Sr. Exzellenz dem königl. General-Lieutenant Freyherrn v. Wrede, folgendes zur Aufnahme in die baierische National-Zeitung bestimmte Schreiben, nebst Beylagen Nro. 1 und 2; die Angaben betreffend, welche in den aufgefangenen Briefen des Hrn. v. Düben (man sehe Nro. 10 dieser Zeitung) gegen diesen verehrten General und die Truppen Sr. Maj. des Königs, enthalten sind *).

Augsburg, den 9. Jän. 1807.

„Ich konnte nicht anders als mit dem größten Erstaunen im Moniteur vom 1. Jänner, und im Journal politique de Mannheim Nro. 6. ein Schreiben des Hrn. v. Düben, aus Wien vom 22. Okt., an Se. Maj. den König von Schweden, lesen."

„Dieses, nach den Rechten des Krieges aufgefangene, und öffentlich bekannt gemachte Schreiben, in welchem sich Hr. v. Düben die abgeschmacktesten Verläumdungen gegen mich erlaubt, muß meine gerechteste Indignation erregen, und ich glaube, daß es die Pflicht eines Mannes von Ehre sey, dessen Reputation bis daher unangetastet war, das Publikum über den Ungrund dieser verläumderischen Behauptungen zu unterrichten."

„Es ist aus mehrern öffentlichen Blättern bekannt, daß unglücklicherweise für mich, meine Gesundheit mir nicht erlaubte, den gegenwärtigen Feldzug mitzumachen; und um dieses denjenigen noch mehr zu beweisen, welche von diesen Thatsachen nichts wissen, sehe ich mich veranlaßt, das schmeichelhafte Schreiben öffentlich bekannt zu machen, welches in dieser Hinsicht Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien an mich zu erlassen geruht haben. — Es ist schön und rühmlich für einen Soldaten, von dem ersten Helden des Zeitalters ein solches Schreiben zu besitzen; aber es würde dennoch von mir niemals bekannt gemacht worden seyn, und ich schmeichle mir, daß diejenigen, welche mich kennen, mich nicht der Eitelkeit beschuldigen werden, wenn ich es gegenwärtig dem Publikum mittheile, um mich gegen angeschuldigte Verläumdungen zu rechtfertigen."

*) Wir bemerken auf Verlangen hiebey, daß dieses Schreiben in franz. Sprache nächstens im Moniteur und im politischen Journal von Mannheim enthalten seyn wird.

„Das allergnädigste Rescript des Königs, meines Herrn, welches ich bey derselben Gelegenheit zu erhalten das Glück hatte, wird dem Publikum gleichfalls bezeugen, daß meine Gesundheit mir nicht erlaubte, an den glorreichen Siegen der französischen und alliirten Armeen Antheil zu nehmen; daß demnach der Bericht des Hrn. v. Düben an den König von Schweden, seinem Herrn, gänzlich ohne Grund sey."

„In Betreff desjenigen, was Hr. v. Düben auf Rechnung meiner und der baierischen Truppen, welche ich im vorigen Feldzuge (1805) zu kommandiren die Ehre hatte, zu äußern wagt, so fordere ich alle Civil-Autoritäten in Mähren und Böhmen öffentlich auf, vor der ganzen Welt kund zu thun, ob jemals während meines Aufenthaltes im Innern der österreichischen Monarchie von mir oder meinen Truppen die geringste Kontribution verlangt worden ist? Ich fordere die Bewohner jener Länder auf, zu sagen, ob die unter meinen Befehlen stehenden Truppen sich jemals Plünderungen erlaubt haben, deren Hr. v. Düben die braven Baiern so geradezu beschuldigt? Ich bin mit den unter meinen Befehlen stehenden Truppen dort nicht eingerückt, um den Einwohnern jener Länder des Krieges schwere Lasten fühlen zu lassen! — Ich habe jene Gegenden mit der Ueberzeugung verlassen, meinen Grundsätzen treu geblieben zu seyn, und selbst die Rechte des Krieges in Feindes Land nicht geltend gemacht zu haben."

„Ich erkläre demnach den Hrn. v. Düben, der sich unterstand, meinen Charakter und meine Moralität anzugreifen, wenn er nach dieser Darstellung der Sache, seine Verläumdung nicht zurücknimmt, für einen infamen Verläumder; und werde ihn überall, wo ich ihn finde, als solchen behandeln. Auch schmeichle ich mir, daß meine braven Kammeraden und Waffenbrüder mit mir übereinstimmend denken, und auf gleiche Art handeln werden.

Freyherr v. Wrede,
General-Lieutenant.

Beylage Nr. 1. Abschrift eines Schreibens Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon an den General-Lieutenant Frhrn. v. Wrede.

Mein Herr General v. Wrede!

„Ich habe Ihren Brief erhalten, und bedaure Sie wegen Ihrer Krankheit. Ich hatte in diesem Feldzuge auf Sie gerechnet, weil ich Ihren Eifer und Ihre Talente kenne, wovon Sie mir im letzten Feldzuge die Beweise gegeben haben. Aber noch ist nicht Alles vollendet. Wir haben noch die Russen zu schlagen; und damit Sie an den Ereignissen Theil nehmen können, müssen Sie Ihren Geist beruhigen, welches das sicherste Mittel zur Heilung des Körpers ist. Zweifeln Sie nicht an meiner Hochschätzung. Hiermit bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Berlin, den 3. Novemb. 1806.

unterzeichnet Napoleon.

Nro. 2. Abschrift eines allerhöchsten Rescripts Sr. königl. Maj. von Baiern an den General-Lieutenant Frhrn. v. Wrede.

Wir Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc.

„Mit eben der Größe von schmerzlicher Theilnahme, mit welcher Wir die Krankheit Unsers General-Lieutenants Frhr. v. Wrede erfahren haben, mit eben so vieler Freude entnehmen Wir aus seinem untern gestrigen gethanen Gesuche dessen wiederkehrende Genesung. Bereit, alles mögliche beyzutragen, um sowohl Uns, als dem Vaterlande einen braven General zu erhalten, entstehen Wir keinen Augenblick, Ihm die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, sich nach Augsburg zu begeben, um dort im Schooße seiner Familie die so lange entbehrte Ruhe zu finden, und sich dann erst dem Dienste zu widmen, wenn seine wiedererhaltene Kräfte Uns die Sorge eines Rückfalles gänzlich benehmen können. München den 19. Nov. 1806."

Unterzeichnet Max Joseph.

v. Triva, General-Lieutenant.

Auf königl. allerhöchsten Befehl.
Langlois.

Oesterreich.

A. d. Telegr. Einige milit. Bewegungen, die die Oesterreicher an den Grenzen von Schlesien und Böhmen machten, und häufigere Kommunikationen, die zwischen den Kabineten von Frankreich und Oesterreich bemerkt wurden, dienten zum Vorwande über das gute Verständniß, das unter ihnen herrscht, Zweifel zu verbreiten; besonders durch die Thätigkeit solcher Menschen, die solcher Gelegenheiten bedurften, um die Ruhe zu unterbrechen, deren Oesterreich unter einem, über sein wahres Interesse aufgeklärten Fürsten, und durch die aufrichtige Zuneigung, die er für sein Volk hat, sich zu erfreuen beginnt.

Man ist jezt über den Gegenstand dieser Bewegungen, und über den Inhalt der Verhandlungen, zu welchen, nach dem Vorgeben der Journalisten, jene Bewegungen die Veranlassung gegeben haben sollten, vollkommen beruhigt. Die häufigen Kommunikationen zwischen dem G. Andreossi und unserm Kabinet sind von der freundschaftlichsten Art. Der Baron v. Saint Vinzent, für die Ambassade von Frankreich bestimmt, ist durch seinen aufgeklärten Verstand und durch seine friedlichen Gesinnungen hinlänglich bekannt. Diese allgemein gebilligte Wahl giebt einen Beweis, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich entschlossen ist, die Bande, die ihn gegenwärtig mit Frankreich vereinigen, noch enger zu knüpfen.

Wenn einige verblendete oder übelgesinnte Politiker in Beziehung auf die Lage der kriegführenden Mächte, und in den glänzenden Siegen der Franzosen einigen Grund zu Mißverständnissen, oder Neid zwischen ihrem Hofe und dem unsrigen bemerkt haben wollen, so sind die Besserunterrichteten, Vernünftigern der Meynung, daß für uns in den gegenwärtigen Ereignissen *große Vortheile* der Zukunft liegen, und daß man *zuverläßig eine* weit festere Garantie für unsere *eigene Sicherheit* und für die künftige Ruhe von Europa davon erwarten könne. Der Erfolg der Konferenzen des französischen Bevollmächtigten hat in der That die Richtigkeit dieser Ansichten vollkommen bestätigt; und man kann zur großen Bestürzung der ewigen Feinde des Kontinents hiermit die Versicherung geben, daß die Höfe von Wien und Paris schwerlich jemals sich in einem besseren Verhältnisse, und in einem vollkommneren Einverständnisse befunden haben, als gerade in dem jetzigen Zeitpunkte."

In Böhmen ist alles vollkommen ruhig. Die Truppen sind nach ihren gewöhnlichen Standquartieren zurückgekehrt, und durchaus auf den Friedensfuß gesezt. (C. v. u. f. d.)

Frankreich.

Maynz vom 8. Jänner. Heute Nachmittags wurde die Nachricht von dem Siege über die russische Armee bey Sochazyn unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken feyerlich bekannt gemacht.

Die hiesige Zeitung sezt hinzu: „Die Schlacht gegen die Russen, sagen besondere Gerüchte, war blutiger und nicht weniger entscheidend, als der ewig denkwürdige Tag bey Jena. — In Polen, verkündigte Napoleon, werden die Russen ein zweytes Austerlitz finden, und sie fanden mehr.

Polen.

(Aus dem Telegraphen.) Offizielle Briefe von der großen Armee, datirt aus Golymin vom 29. Dez. bringen was folgt: Wir haben binnen 4 Tagen die russische Armee geschlagen, die bis nach Ostrolenka verfolgt und gezwungen worden ist, ihre Artillerie und Bagage zu verlassen. Die schrecklichen Wege und die Strenge der Jahrszeit haben Se. Majestät den Kaiser bestimmt, die Winter-Quartiere zu beziehen. Man kann den Feldzug als beendigt ansehen. Wir haben mehr als zehn tausend Gefangene gemacht, und achtzig Kanonen genommen. Der Kaiser hat die Feinde in ihren Kantonirungen überfallen, ohne daß es ihnen möglich war, sich zu sammeln.

Die feindlichen Armeen verdanken ihr Heil der Schwierigkeit, sie auf Wegen zu verfolgen, die durch den fortwährenden Regen unbrauchbar geworden sind, eben so wie der gänzlichen Aufopferung, die der Feind an seiner Bagage und Artillerie gemacht hat. (Man sehe die offiziellen Berichte in unsern lezten beyden Blättern, worin diese Nachrichten umständlicher enthalten sind.)

Großbrittanien.

Als am 19. Nov. nach Verlesung der königl. Rede auf die Dank-Addressen im englischen Parlamente angetragen war, erhob sich im Unterhause

Herr Canning: „Wir brauchen uns in der jetzigen furchtbaren Krisis (sagte er) nicht der Verzweiflung zu überlassen. Wir haben Hülfsmittel genug, allen Schwierigkeiten zu begegnen. Es bleibt aber die Frage, ob alles geschehen ist, was hätte geschehen sollen? Die jetzigen Minister tadeln alles, was vorher geschehen ist. Und was haben sie denn so vorzügliches gethan? Die letzte Unterhandlung mit Frankreich ward nicht geschickt genug und mit viel zu großer Zögerung betrieben. Der Nichterfolg derselben war nach dem Ableben des großen Mannes vorauszusehen, den wir jezt in unserer Mitte vermissen. Preußen hat Fehler begangen; allein auch eben so sehr unser Ministerium. Hätten wir nicht unsere Streitigkeiten mit Preußen vergessen und früher mit demselben gemeinschaftliche Sache machen sollen? Als unsere Minister hörten, daß die preußische Armee ins Feld gerückt sey, so sandten sie eine militärische Mission ab. Wenn sie hören werden, daß die Monarchie

vernichtet ist, werden sie wahrscheinlich einen Theil der Armee absenden. Ueberhaupt ist nichts so jämmerlich, als unsere Diplomatik. Man hatte erst große diplomatische Veränderungen erwartet, und lauter Ajare, Ulysses und Phönixe der Diplomatik verkündigt. Die einzige Veränderung, die aber statt fand, war die des Hrn. Adair zu Wien an die Stelle von Sir Arthur Paget. Dieß mußte also ein Phönix seyn. Der Minister hatte den Krieg durch Negotiation aufgeschoben, und eben sie veranlaßten Frankreich zu einer der Forderungen, die den Krieg verursachten. Die franz. Politik machte einen Meisterstreich, daß sie Hannover an Preußen abtrat und dadurch Preußen mit Großbrittanien entzweyte. Frankreich entschied seine Unterhandlungen mit England und seinen Streit mit Preußen zu gleicher Zeit durch die Abreise unsers Gesandten zu Paris, und durch die Schlacht von Jena. Unser Friedensminister zu Paris und unser Kriegsminister in Deutschland kamen zu gleicher Zeit wieder zu Hause. Es macht Frankreich Ehre, daß es den ersten Friedensantrag gemacht hat. Was übrigens die diplomatische Formel des uti possidetis (oder der Beybehaltung des Besitzstandes) betrifft, so hätte man dieß eben so gut propria quae maribus (was zum Meere gehört) oder auf sonst eine Art in Rücksicht Englands benennen können. Warum ist von Schweden in der Unterhandlung gar nicht die Rede? Welches sind die Gründe, warum das Parlement dissolvirt worden? Wir sind im Kriege; und in des Königs Rede wird von keinem Vorfall des Kriegs etwas erwähnt. Alles soll in Hinsicht des Kriegs in unserm Lande gethan werden, und es geschieht nichts. Man hat viel von unsern Expeditionen gesprochen, und alles, was bisher geschehen ist, bestand in Ordres, in Contre-Ordres, in Widerrufungen der Contre-Ordres und in Contre-Ordres der Widerrufungen. Die Expeditionen segeln aus den Dünen ab — wohin? — nach Plymouth — um daselbst die Arbeitsleute auf den Schiffswerften zu überraschen. Als Preußen ins Feld zog, welche Anstrengungen wurden da nicht gemacht! Und welches war der Erfolg! Ein Feuerwerk zu Boulogne und eine Einschiffung im Paddington-Kanal. Man gieng weiter und sandte dem König von Preussen zum Beystande meinen Freund, den Lord Morpeth, 2 Sekretär und einen Kaplan. Ein schöner Beystand, um die französische Armee aufzuhalten. Die königl. Rede scheint mehr geeignet zu seyn, niederzuschlagen, als aufzurichten. — Ist denn das Feld unsers Militär-Ruhms ganz fruchtlos gewesen? Was ist das für ein Ministerium, welches nicht einige Funken von Licht und Hoffnung in diesen düstern Zeiten verbreitet? —

(Der Beschluß folgt.)

München, den 14. Jänner. Endlich hat Breslau unterm 4. Jänner kapitulirt, nachdem sich der Kommandant dieses Platzes durch die zwey am 24. u. 30. leztverflossenen Dezembers vorgefallenen Affairen überzeugt hatte, daß auf keinen Entsatz mehr zu rechnen seyn werde.

Die umständliche Relation über die Belagerung, und obige beyden Affairen, so wie wegen der Uebergabe der Festung, wird folgen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 10. Jänner. Herr Johann von Roth, von Augsburg, im goldnen Hahn. Herr Baron v. Tautphäus, vormal. Direktorialgesandter am fränkischen Kreise, mit Familie, ebend. Hr. Hennenhofer, von Regensburg, im schwarzen Adler. Hr. Doktor Dingler, ebend. Hr. Schmidt, Verwaltungsrath, und Hr. Rieger, Buchhändler von Augsburg, ebend. Chev. Carron du Val, königl. Stadtrichter zu Wasserburg, und Hr. Stechl, Bierbräu von da, im schwarz. Bären. Hr. L. de Letanche, kaiserl. öster. pensionirter Kapitain, im goldnen Kreuz. Hr. Jos. Seifried, Weltpriester aus Voralberg, ebend. Hrn. Ant. Steinegger und Anton Schwotz, Akademiker ebend. Den 11. Jän. Hrn. Dugru, Löffler u. Schelle, Handelsleute im goldn. Kreuz. Hr. Kaupert, kaiserl. öster. Fähnrich, ebend. Hr. Siegele, Bürgermeister von Freyburg, ebd. Hr. Albert Pichler, Stadtgerichts-Praktikant von Salzburg, im schw. Adler. M. Mar. Anna Schreyer u. Schändl, von Landshut, ebend. Hr. Weßler, Handelsmann von Frankfurth, ebend. Hr. Thoma Conte Bergerron, franz. Negot. u. C. Arledter, Handelsmann, eb. — Den 12. Jän. Hr. Zimmermann, Handelsm. von Ulm, im schw. Bären; Hr. Pichon, u. Geoffroy, fr. Ingenieurs, im golden. Hahn; Hr. Bäumen, k. b. Landesdirektions-Sekretär von Ulm, ebend. Hr. v. Graurogl, von da; Hr. Dr. Herr, Gutsbesitzer von Ander, ebend.; Hr. Nipp, Kaufmann von Ulm, ebend.; Hr. Bar. v. Andriani, k. b. Landstand mit Sohn, ebend.; Hr. Wittmann, Gastgeb. von Freysing, ebend.; Hr. Lahner, Gerichtsschreiber von Ziemetshausen, ebend.; Hr. Gaigl, Weingastgeber von Mühldorf, im schwarz. Bärn; Hr. Graf v. Metternich, Winneburg, und Hr. Schätz, Verwalter von Deising, im gold. Hirsch. Hrn. Rhodius, Mayer und Stoll, Doktors von Wien, im gold. Kreutz.

Angekommen, den 13. Jan. Hrn. Dietz, und Fröhlich, Kaufleute von Augsburg, im schwarz. Adler; Hr. Fröhlich, Landesdirektions-Rath von Amberg, ebend. Hr. Heuser, und Hr. Lenz, Kaufleute von Frankfurt, ebend. Hr. Reder, Verwalter mit Gattin, im schwarz. Bärn.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 15. München, Donnerstag den 15. Januar 1807.

Türkey.

Schon unterm 16. September hatte der französische Ambassadeur zu Konstantinopel, General Sebastiani, der Pforte eine Note übergeben, des Inhalts: daß die Passage durch die Dardanellen den russischen und allen fremden Kriegsschiffen verschlossen werden möchte, welche Truppen, Ammunition und Proviant durchführen wollten; die Passage könne ihnen nicht geöffnet werden, ohne eine Feindseligkeit gegen Frankreich zu begehen, und ohne Sr. Majestät, Napoleon dem Großen, das Recht zu ertheilen, über das türkische Gebiet vorzurücken, um die russische Armee an den Ufern des Dniesters zu bekämpfen. Eine Erneuerung oder Fortsetzung der Allianz mit England und Rußland, den Feinden Frankreichs, würde eine offenbare Verletzung der Neutralität seyn. Zweyerley neapolitanische Gesandte könnten nicht mehr zu Konstantinopel bestehen. Der Gesandte des durchlauchtigsten Bruders des Kaisers müßte allein anerkannt werden. Der Kaiser habe eine große Armee in Dalmatien. Sie sey zur Vertheidigung des ottomanischen Reichs zusammengezogen, wenn anders nicht das nachgiebige Betragen der Pforte gegen England und Rußland Se. Majestät den Kaiser nöthigen sollte, eine furchtbare Macht zu einem Endzweck vorrücken zu lassen, der seinen ursprünglichen Absichten ganz entgegengesezt sey. Der Ambassadeur ersuche um eine kathegorische Antwort. Der Kaiser Napoleon sey Sr. Hoheit dem türkischen Kaiser persönlich ergeben. Er wolle blos die Unabhängigkeit, Integrität und die Ruhe der Türkey. Er verlange nichts. Welche Gründe daher, sich genau mit ihm zu vereinigen (H.C.)

Sächsische Herzogthümer.

Folgendes sind die Punkte der Beytritts-Akte der sächsischen Herzoge zum rheinischen Bunde:

Art. 1. Ihro Durchlauchten die Herzoge zu Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Hildburghausen, und Sachsen-Koburg treten dem am 12. Julius v. J. zu Paris geschlossenen Bundes- und Allianz-Vertrage bey, und erwerben durch diesen Beytritt alle aus diesem Bundes- und Allianz-Vertrage entspringenden Rechte und Verpflichtungen, eben so, als wenn Sie selbst Theilnehmer an dem Abschlusse dieses Vertrages gewesen wären.

Art. 2. Ihro Durchlauchten die Herrn Herzoge

werden Ihren Siz in dem Kollegio der Fürsten haben. Ihr Rang in demselben wird durch die Bundesversammlung bestimmt werden.

Art. 3. Ohne die vorherige Genehmigung des gesammten rhein. Bundes darf in keinem Falle, und auf keine Veranlassung, welche es auch seyn möge, Truppen, einzelne Korps oder Detachements irgend einer auswärtigen, nicht zu gedachtem Bunde gehörigen Macht, die Betretung der Staaten Ihrer Durchlauchten der Hrn. Herzoge zu Sachsen gestattet werden.

Art. 4. Die Bekenner des katholischen Glaubens werden in der Ausübung ihres Gottesdienstes in allen Staaten der Herren Herzoge zu Sachsen durchaus den lutherischen Glaubensverwandten gleich gestellt, und die Unterthanen beyderley Glaubens werden sich ohne Ausnahme gleicher bürgerlicher, öffentlicher und rechtlicher Verhältnisse zu erfreuen haben, jedoch wird durchaus keine Veränderung bewirkt.

Art. 5. Das Militärkontingent, welches die Herren Herzoge zu Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha, Sachsen-Meiinngen, Sachsen-Hildburghausen und Sachsen-Koburg im Falle eines Krieges stellen werden, wird aus 2,800 M. Infant. bestehen, welche auf die Art vertheilt sind, daß Sachsen-Weimar 800, Sachsen-Gotha 1100, Sachsen-Meiningen 300, Sachsen-Hildburghausen 200 u. Sachsen-Koburg 400 Mann stellt. Diese 2,800 Mann werden ein Infanterieregiment von 3 Bataillons bilden, dessen Oberbefehl und Oberinspektion unter den 2 Hauptlinien des Hauses abwechseln wird.

Art. 6. Die Ratifikation gegenwärtigen Traktats, und die Auswechslung der Ratifikation wird zu Berlin binnen 15 Tagen von der Unterzeichnung dieses Vertrages angerechnet, oder wo möglich noch früher geschehen.

So geschehen und unterzeichnet zu Posen den 15. Dez. 1806.

Unterzeichnet: Düroc. D. F. Müller. August, Frhr. Studnitz. G. F. H. v. Trüzschler. Karl August von Lichtenstein. Frhr. Adolph von Dankelmann."

Haben Wir genehmigt und genehmigen hiemit, vorstehenden Traktat in allen und jeden Artikeln, welche in demselben enthalten sind; erklären, daß derselbe angenommen, genehmigt und bestätigt sey, und versprechen dessen unverbrüchliche Beobachtung. Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges mit Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unserm kais. Siegel versehen.

Unterzeichnet: Napoleon.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Unterzeichnet: Ch. Maur. Talleyrand, Prince de Benevent. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs der Minister Staatssekretär; Unterz. Hugues B. Maret.

Königreich Baiern.

(Auszug aus dem Tagebuche eines kön. baier. Offiziers vor Breslau. — Man sehe Nro. 13. dieser Zeitung. — Beschluß). Am 18. Dezember stieß die erste Brigade der Division des königl. General-Lieutenants v. Deroy, unter dem Kommando des Gen. v. Siebein zu uns, und nahm unsere Stellung bey Popelwitz ein. Dagegen marschirten wir mit dem Regiment (Nro. 3, H. Karl) nach Gräbschen. Den 19. und 20. ward wechselseitig aus den Batterien gefeuert. Am leztern Tage ward die Stadt 2 Stunden unausgesezt beschossen. Das Schießen dauerte den 21. fort. Am 22. des Morgens um 3 Uhr kam ich in die Trencheen rechter Hand auf die Wacht. Der Feind feuerte von Mittags 12 — 1 Uhr sehr stark; eine Granate sprang vor mir im Laufgraben, und verwundete 2 Mann. Wegen des auf morgen angesezten Sturms, mußte ich Nachts um 11 Uhr mit meiner Mannschaft wieder einrücken. — Am 23., mit Tagesanbruch, ward der Sturm auf die Festung wirklich von der Ohlauer Vorstadt aus unternommen. Er mißlang aber, weil man, wie es schien, über die Stärke der Festungswerke von dieser Seite noch keine hinlängliche Notizen hatte. Gegen Mittag rückten wir wieder in Gräbschen ein. — Den 24. Dezember mußte unsere Brigade unter dem Kommando des Hrn. Interims-Divisionärs, Gen. v. Minucci, einem preuß. Korps, das von Schweidnitz aus Breslau entsetzen sollte, entgegen gehen. Wir brachen Morgens um 3 Uhr auf, und trafen es wirklich Mittags 1 Uhr bey dem 8 Stunden von hier entlegenen Städtchen Strehlen an. Unser Regiment (Nro. 3) marschirte sogleich en fronte auf, und im Geschwindschritt auf den Feind los. Wir waren so glücklich, ihn troz des heftigsten Feuers, mit Verlust von 6 Kanonen, vielen Todten und Blessirten, und 800 Gefangenen aus seiner Position zu werfen und gänzlich zu schlagen. Unser Regiment hatte 2 Todte und etliche 30 Verwundete. Die Lieutenants Kirchhöfer und Tavel bekamen Kontusionen, Lieut. Schubert ward am Fuß, und Lieut. Palm am Arm blessirt; des Abends nahmen wir unsere Stellung hinter dem Städtchen Strehlen, wo wir am andern Tage blieben.

Am 26. Dez., nachdem sich der Kommandant nochmals geweigert hatte, die Festung zu übergeben, und die ausgeschickten Offiziers-Patrouillen auf mehrere Stunden Weges vom Feind nichts mehr entdeckten, so kehrten wir Morgens um 10 Uhr zum Trancheen-Dienst wieder zurück, und trafen Abends um 8 Uhr im Bivouaque zu Gräbschen wieder ein, wo wir am folgenden Tage ruhig blieben.

Am 28. Dez. Mittags um 12 Uhr marschirte ich mit einer Reserve-Kompagnie nach Gabritsch, welches an die Schweidnitzer Vorstadt angrenzt. — Um 3 Uhr erhielten wir den Befehl eiligst mit dem 2. Bataillon nach Ohlau zu marschiren. Ich mußte mit meiner Kompagnie noch eine Stunde weiter, zur Unterstützung des Majors von Hosnas nach Jartsdorf, wo ich des Morgens früh um 4 Uhr ankam. — Am 30. Dezemb. Auf die Nachricht, daß der Fürst von Anhalt-Pleß mit einem starken Korps, welches er aus Schweidnitz und den übrigen Festungen gezogen hatte, Breslau abermals zu Hilfe eile, und uns gewissermaßen schon im Rücken sey, marschirten wir Morgens um 10 Uhr wieder nach Breslau zu, rückwärts. Bey unserer Ankunft waren die Preußen, welche an 10000 Mann stark waren, schon bis nach Haidau vorgedrungen gewesen, aber mit großem Verlust wieder zurückgetrieben worden. Wir mußten daher, so ermüdet wir auch waren, die Preußen verfolgen helfen, welche in zerstreuten Haufen retirirten, und marschirten noch nach Goldau, 2 Meilen von Strehlen, wo wir Abends um 10 Uhr anlangten. — Am 31. machten wir von hier aus gegen Schweidnitz zu einen Streifzug, wobey wir viele Gefangene machten. Abends um 10 Uhr kamen wir nach Florsdorf. — Am 1. Jänner, da unsere Truppen Mann und Roß zu sehr ermüdet waren, so traten wir unsern Rückmarsch an, und kamen Abends um 8 Uhr in Klein-Mochlor an. — Am 2. Jän. ward parlamentirt, und ohngeachtet des Fürsten Pleß Versuch, Breslau zu entsetzen, nun schon zum drittenmal mißlungen war, so weigerte sich auch jetzt noch der Kommandant, Breslau zu übergeben, weil er immer noch auf russ. Hilfe rechnete.

Den 3. war es ruhig. — In der Nacht vom 3. und 4. kam die Kapitulation zu Stande. Die Garnison ist kriegsgefangen und wird den 7. ausmarschiren.

Den 7. Jänner. Heute früh um 7 Uhr ist die preußische Garnison, 7000 Mann stark, aus Breslau ausgezogen. Dagegen sind wir eingerückt, nämlich der General von Minucci mit 1 Eskadron Kavallerie, mit dem Bataillon leichter Infanterie (von Preysing) und dem 1. 2. 3. und 7. Linien-Regimente. Das 13. Regiment transportirt die Gefangenen.

Die Stadt Breslau bot beym Einmarsche der kön. Truppen einen traurigen Anblick dar. Die schönen Vorstädte waren von dem Kommandanten, als zur Vertheidigung hinderlich, selbst abgebrannt worden. Im Innern der Stadt hatten die Bomben und Kugeln große Verheerungen angerichtet. Alle Fenster waren ausgehoben oder zersprungen. 200 Einwohner der Stadt haben bey dieser Belagerung das Leben verlohren. Unter den baierischer Seits während der Belagerung Getödteten befinden sich der Lieutenant vom ersten Linien-Regiment Seiner Majestät des Königs, Graf Karl v. Seyboltstorf und der jüngere Baron Kleudgen vom 2. Chevaux-Legers Regiment Sr. Majestät des Königs, beyde hoffnungsvolle junge Offiziers. Letzterer ward in dem letzten Gefecht vor der Uebergabe durch eine Flintenkugel in den Hals getödtet.

München, den 14. Jän. Da Se. k. k. Maj. von Oesterreich Allerhöchstdero wirklichen geheimen Rath und vormaligen kurböhmischen Reichstags-Gesandten, Grafen von Stadion, zu Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe bestimmt haben; so ist von Seite Sr. königl. Maj. Allerhöchstdero wirkl. geh. Rath und vormaliger Reichstagsgesandter, Frhr. v. Rechberg und Rothenlöwen, in gleicher Eigenschaft an den k. k. Hof zu Wien abgeordnet worden.

Militär-Beförderungen. An die Stelle des vor Breslau gebliebenen Kapitäns des zweyten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, Ernst, Grafen v. Seean, ist der Oberlieutenant K. v. Schmitz, des nämlichen Regiments, zum Kapitän, und der Unterlieutenant Dominik Lebschee, zum Oberlieutenant befördert worden.

(Organisation der Polizeydirektion in Augsburg.) Eine königl. Instruktion vom 29. Dez. bestimmt den Wirkungskreis der Polizey-Direktion, und den Umfang ihrer Geschäfte. In ihr vereinigen sich alle ehemals von dem Stadtmagistrat und den verschiedenen städtischen Aemtern und Behörden verwalteten Zweige der örtlichen Polizey. Personal der Polizey-Direktion. Polizey-Direktor: Ferdinand, Frhr. v.

Andrian, mit 2500 fl. Gehalt, und 500 fl. ständiger Gratifikation, nebst freyer Wohnung. Polizey-Kommissär: Franz Anton v. Chrismar, vormaliger Senator, mit 1200 fl. Gehalt. Zu Polizey-Aktuaren: Lic. M. Herbst, als erster Aktuar, mit 1000 fl.; Ferdinand v. Precht, und Philipp v. Ranner, jeder mit 600 fl. Gehalt. 6 Polizey-Offizianten; 3 der ersten Klasse: Philipp Jakob Hindenach, ehemaliger Advokat und bisheriger Sekretär der Central-Deputation; Ludwig B. Rebinger, vormals Fourier; J. Barrmann, vorm. Diurnist bey der Kriegs-Kommission, mit 500 fl. Gehalt. 3 der zweyten Klasse: K. v. Kronenberg, Praktikant im Polizeybüreau; G. F. Unger, bisherigen prov. Polizey-Offizianten; Ch. Benz, ehem. Stadthürmer, jeder mit 400 fl. Ein Markt-Inspektor, Ch. J. Brucker, ehem. Strafamts-Aktuar mit 500 fl. Ein Polizey-Chirurg: J. Ch. Breyvogel, Magister Chirurgiae, mit 400 fl. Ober-Rottmeister: Heinrich Gerber, Feldwebel vom dritten Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Karl) Ch. Crell, vorm. Feldwebel bey der Stadtgarde. Unter-Rottmeister: Ph. Trapp, Feldw. vom dritten L. J. R. (Herzog Karl); Ignatz Mozart, Feldw. bey der Stadtgarde. Den 2 Ober-Rottmeistern, jeden mit Einschluß des Monturgeldes, jährlich 430 fl.; die 2 Unter-Rottmeister eben so, jeder jährlich 330 fl. 30 Polizey-Diener erster Klasse, zu 246 fl.; 30 zweyter Klasse, zu 230 fl.. Neben diesem Personal sind provisorisch beyzubehalten: die 24 Thurmwächter, die Schrannendiener, die Marktknechte, die Fleisch- und Getränkbeschauer, die Brodwäger, die Aichschreiber, die Mehlbeschauer, der Wasenmeister.

Miszellen.

Die Vermuthung, daß zwischen England u. Nordamerika ein Bruch erfolgen werde, bestätigt sich nicht. Im Gegentheil erfährt man für gewiß, daß zwischen den Bevollmächtigten beyder Staaten zu London ein Definitiv-Traktat unterzeichnet worden, dessen Bedingungen zu kennen man sehr begierig ist. — Der regierende Fürst von Leinigen ist in einem hohen Alter von etlichen 80 Jahren mit Tode abgegangen.

In Warschau unterhält man sich jezt sehr gut. Es sind daselbst ein polnisches, ein französisches und ein italienisches Theater. Die französische Artillerie wird in Polen auf Schlitten weiter geführt. — Man glaubt noch immer, daß es zwischen Frankreich und Schweden zum Frieden kommen werde. — Der persische Gesandte Fatali Schach ist von Konstantinopel in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon gereiset.

*) Wegen Kürze der Zeit kann der offizielle Bericht, „die Belagerung und Uebergabe von Breslau betreffend", heute nicht mitgetheilt werden. Er wird daher morgen folgen.

Anzeige, diese Zeitung betreffend.

Da wegen der häufigen Bestellungen auf diese Zeitung den später sich gemeldeten Abonnenten auf selbige die Numern 1 — 9 nicht mehr geliefert werden konnten, indem die ganze beträchtliche Auflage schnell vergriffen war; so benachrichtigen wir alle diejenigen, welche durch diesen Umstand defekte Exemplare der baierischen Nationalzeitung erhalten haben, so wie die noch hinzutretenden Abonnenten, welche diese Zeitung gegenwärtig erst von Nro. 9. an erhalten, daß von gedachten Blättern Nro. 1 — 9 eine zweyte Auflage gedruckt wird, nach deren Vollendung sie solche von den Postämtern, woher sie Exemplare beziehen, richtig erhalten werden. Damit diese Nachsendung der den Abonnenten abgehenden Blätter mit desto größerer Ordnung geschehe, werden die löblichen Postämter ersucht, an die Zeitungs-Expedition des hiesigen königl. Oberpostamts oder an unterzeichnetes Bureau genaue Verzeichnisse der ihren Bestellern zukommenden Ergänzungsblätter einzusenden. Komtoir der königl. privil. baier. National-Zeitung.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Freytag, den 16. Jänner 1807. Die Zauberflöte; eine Oper in vier Aufzügen von Schikaneder.

Anzeigen.

Endesunterschriebener macht, dem vielen Nachfragen zu steuern, hiemit bekannt, daß sein Magazin in der Drey-König-Messe nie Abends beleuchtet und zur Schau ausgestellt werde. Dafür glaubt er, den schicklichsten Zeitpunkt zu wählen, wenn er die der Nation erfreulichen Namenstage unsers allergnädigsten Königs und der allgeliebten Königin bestimmt, um als inländischer Fabrikant an jedem dieser Tage mehr vervollkommnete Produkte auf dem Altar der vaterländischen Industrie zu weihen. Er bittet also bis zum 28. dieses geduldig zu harren.

Joh. Georg Hiltl, Fabrikant und Entreprenneur des Meubel-Magazins.

Peter Werley, holländischer Waffelbäcker bezieht zum erstenmale die hiesige Messe, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften, und einem geehrten Publikum bestens. Er verspricht die bestmöglichste Bedienung, mit der Bemerkung, daß diese holländische Waffeln von ganz eigenem besten Geschmacke, zu jeder Stunde frisch gebacken in seiner Boutique im Thale nächst der Hofbrücke zu haben sind.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 16. München, Freytag den 16. Januar 1807.

Spanien.

Eine außerordentliche Hofzeitung vom 24. Dezemb. enthält die wichtige Nachricht, daß die Spanier Buenos-Ayres und Montevideo wieder erobert haben. Diese Nachricht lautet folgendermaßen:

„Durch einen von Lissabon abgesandten außerordentlichen Kourier erhält man die Nachricht, daß am 19. d. M. das portugiesische Schiff, Ezipio, von Fernambuk daselbst angelangt sey. Dieses Fahrzeug bringt die Neuigkeit mit, daß zu Fernambuk ein von Montevideo abgesandtes Avisoschiff daselbst angehalten habe, welches dem spanischen Hofe Depeschen überbringt, in welchen gemeldet wird, daß nach einem Gefechte zwischen den Truppen Sr. Maj. und den Engländern Buenos-Ayres und Montevideo sich wieder in der Gewalt der Spanier befinden. — Auf Seiten des Feindes ist die Anzahl der Todten beträchtlich, und alles was nicht getödtet wurde, ist gefangen genommen. Gedachtes Avisoschiff wurde zu Fernambuk ausgebessert, um seine Reise fortsetzen zu können. Man hat geeilt, diese Neuigkeiten dem Publikum mitzutheilen, weil sie zur Ehre der spanischen Waffen gereichen, und das Vermögen der Unterthanen Sr. Maj. angehen. Man fügt hinzu: Kommodore Popham sey getödtet worden."

Frankreich.

Der neueste Moniteur vom 8. Jän. enthält heute die völlige Bestätigung der Nachricht, daß Buenos-Ayres sich wieder im Besitz der Spanier befinde. Dieser Artikel ist folgenden Inhalts:

„Der franz. General-Konsul zu Lissabon meldet unterm 16. Dez., daß die portugiesische Regierung die offizielle Nachricht von der Wiedereroberung von Buenos-Ayres durch die Truppen Sr. kathol. Maj., unter den Befehlen des Gouverneurs von Montevideo erhalten habe. Die Einwohner von Buenos-Ayres haben die span. Armee thätigst unterstützt. Alle Engländer sind, bis auf einige wenige Gefangene, in Stücken gehauen worden."

Hr. Dürand ist zum kais. franz. Minister nach Stuttgart ernannt worden. — Der Prinz August von Preußen ist am 6. Jänner zu Nancy als Kriegsgefangener angelangt. Die meisten kriegsgefangenen preussischen Generale, welchen erlaubt worden war, in ihrem Lande zu bleiben, ist jetzt nach dem nicht ratificirten

Waffenstillstand der Befehl zugekommen, sich nach Frankreich zu begeben.

Nach öffentlichen Blättern sollen 10000 Mautaufseher vom Oberrhein nach Niederdeutschland aufbrechen, um dort die Grenzen zu besetzen, daß dort keine engl. Waaren eingeführt werden. Eben so sollen 10000 Gensd'armes nach den eroberten Ländern gehen, um darin die Ruhe zu erhalten.

Großbrittanien.

(Fortsetzung der in Nro. 14. dieser Zeitung abgebrochen Parlaments-Debatten.)

Nachdem im Unterhause Herr Canning sich heftig gegen das Ministerium geäußert hatte, erhob sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Howick. „Der geehrte Redner (sagte er) hat in einer langen Rede Beschuldigungen vorgebracht, die, wenn sie gegründet wären, die strengsten Untersuchungen und Anklagungen verdienten. Ich sehe mich veranlaßt, sowohl die Regierung als die Opposition seit den lezten 15 Jahren zu rechtfertigen rc. Hr. Fox hatte den Brief wegen des Meuchelmörders ohne Absicht zum Unterhandeln, bloß als eine Privatintimation geschrieben. Uebrigens ist durchaus nichts Unanständiges darin, zuerst Friedenseröffnungen zu machen. Sähe ich jemals eine günstige Gelegenheit, einen ehrenvollen und sichern Frieden zu schließen, so würde ich nicht im geringsten Bedenken tragen, sogleich den Antrag dazu zu machen rc. In den Unterhandlungs-Depeschen, die Hr. Fox geschrieben, wird man jene offne männliche Beredsamkeit finden, die selten erreicht, nie übertroffen worden ist. Hr. Fox hatte den offensten Karakter rc. Die Minister unterhandelten eine kurze Zeit bloß allein mit Frankreich, als man erfuhr, daß Herr von Oubril einen Separattraktat geschlossen habe. Sobald dieser nicht ratifizirt worden, ward Rußland in die Unterhandlung wieder eingeschlossen. Der Redner sagt, daß man das Hannövrische durch die Unterhandlungen wieder von Frankreich zu eben der Zeit zu bekommen gesucht hätte, als wir ebenfalls wegen des Hannöverschen Preußen den Krieg erklärten. Nein, wir geriethen in Krieg mit Preußen, weil uns die Häfen im nördlichen Deutschland und in der Ostsee verschlossen wurden. Die Vorwürfe, als wenn wir zu sehr gezögert hätten, Preußen Beystand anzubieten, sind ebenfalls ungegründet. Die erste Nachricht von dem Kriege zwischen Preußen und Frankreich erhielten Sr. Majestät Minister in einem Schreiben des englischen Gesandten zu Hamburg, Herrn Thornton. Er sandte im Einschluß eine Depesche des Barons von Jakobi an ihn, in welcher dieser anführte, daß er sous un charactère quelconque — unter irgend einem Karakter — sich nach England begeben würde. Baron von Jakobi kam aber erst am 10. Okt. in London an, und ich sah ihn am folgenden Tage. Lord Morpheth war zu gleicher Zeit als außerordentlicher Abgesandter an den preußischen Hof geschickt worden; kam aber erst zu einer Zeit an, als die Uebergabe seines Kreditivs durch die so schnell eingetretenen unglücklichen Ereignisse unmöglich gemacht war. Ich zweifle übrigens nicht, daß sich Lord Morpheth seiner Aufträge auf irgend eine Art entledigt haben würde, die eben so ehrenvoll für ihn selbst als dienlich für England gewesen wären. Als die Vorschläge des Barons von Jakobi in Berathschlagung genommen wurden, fand man sie so unbestimmt, daß man für nöthig hielt, eine zweyte Sendung nach Preußen zu veranstalten; denn man konnte sich unmöglich vorstellen, daß der Verlust einer Schlacht so schrecklich, unselig und vernichtend wäre, als man seitdem gefunden hat. Diese Sendung war allerdings militärisch, indem der erfahrne General Hutchinson dazu gewählt wurde. Unglücklicher Weise hat preußischer Seits dieselbe Zögerung und Unaufmerksamkeit in Absicht Rußlands statt gefunden. Es ward von dem preußischen Kriegsvorhaben zu spät benachrichtigt. Die Russen hätten sonst längst in der Nähe, sie hätten bey Berlin seyn können." — Im Oberhause machte Lord Hawkesbury den Opponenten, und Lord Grenville antwortete ihm. Er vertheidigte Lord Morpheth, daß er so bald nach England zurückgekommen sey, da sein weiterer Aufenthalt auf dem festen Lande unnütz gewesen seyn würde, und schloß mit der Erklärung, daß nachdrücklicher Widerstand die einzige Sicherheit Englands sey.

Deutschland.

Ueber die in Hanau ausgebrochenen Unruhen liefert die Mainzer-Zeitung folgenden Artikel:

Hanau, den 7. Jänner. Gestern sahen wir hier ein abscheuliches Schauspiel; die zügellose Wuth eines unsinnigen Haufens allen Gesetzen des Rechtes, der Billigkeit, und des Anstandes Hohn sprechen.

Seit einiger Zeit schon gohr es in den Gemüthern; da man aber auch keinen entfernten Grund zum Miß-

vergnügen hatte, weil unsere Stadt seit dem Einmarsche der französischen Truppen sehr schonend war behandelt worden, so fehlte es an dem Hauche, der den glimmenden Funken zur Flamme anblies. Die angekündigte Versteigerung der Effekten des ehemaligen Kurfürsten und Prinzen; die Sage, die Bürgerschaft werde versammelt, um den Eid der Treue gegen Frankreich zu schwören, und hundert unsinnige Gerüchte, mit denen der Pöbel sich am liebsten speisen läßt, und vielleicht auch das benachbarte böse Beyspiel eines verwandten Landes, erhitzten endlich die Köpfe. Man rottete sich zusammen, durchzieht lärmend die Strassen, macht Miene den Schloßkeller zu stürmen, und plündert und verwüstet, da man kein leichteres Opfer fand, die Wohnung eines hiesigen Juden, des Hrn. Hoffaktors Bing, mishandelte seine Familie, raubt und zerstreut seine Effekten und Papiere, so, daß eine reiche Familie in der Zeit von 2 bis 3 Stunden an den Betteistab herunter gebracht ist. Man weiß nicht, wo die Wuth des erhitzten Pöbels sich Schranken würde gesezt haben, wenn es der bewaffneten Macht nicht gelungen wäre, ihn zu zerstreuen.

Rechtliche Bürger, Menschen, die bey der Unordnung zu verlieren haben, nahmen, wie es sich leicht denken läßt, an diesem abscheulichen Auftritte keinen Antheil. Aber in Zeiten der Unruhe, soll der bessere Einwohner den schlechteren zügeln, den Willen der Vorgesezten unterstützen, und die Ordnung aufrecht erhalten, bey welcher der Gottlose und Raubsüchtige nur zu gewinnen hofft. Theilt der bessere Bürger auch die Ausschweifungen nicht mit einer zügellosen Rotte, dann theilt er doch die Verantwortlichkeit.

Königreich Baiern.

Offizielle Nachricht von den Vorfällen während der Belagerung von Breslau, und der Kapitulation dieser Festung.

Die Kapitulation der Festung Breslau ward am 4. Jänner unterzeichnet. Am 7. marschirte die Besatzung, 7000 Mann stark, als Kriegsgefangen aus; und es nahmen von der königl. baier. Armee vier Regimenter Linien-Infanterie, nämlich das 1. Leibregiment, 2. Kronprinz, 3. Herzog Karl, 7. Löwenstein; dann das 3. leichte Inf. Bat. Preysing, von diesem wichtigen Waffenplatze Besitz. Die Uebergabe desselben ward durch die am 24. und 30. Dezember glücklich vollführten Gefechte, gegen den zum Entsatz anrückenden Fürsten von Anhalt-Pleß, herbeygeführt, indem nun dem Kommandanten keine Hoffnung zum Entsatze übrig blieb. Schon am 24. Dez., in dem Gefechte bey Strehlen, in welchem die ruhmvolle Tapferkeit der königl. baier. Infanterie und der königl. würtemb. Kavallerie für die Sache der Verbündeten entschied, litt der Feind einen Verlust von 7 bis 800 Gefangenen, 300 Pferden, 6 Kanonen mit vieler Munition und Bagage. Der Fürst von Anhalt ward zwar geschlagen, aber durch an sich gezogene neue Verstärkung, aus den übrigen noch unberennten preuß. Festungen, abermals in Stand gesezt, einen wiederholten Versuch gegen die vor Breslau stehenden Belagerungstruppen zu wagen, um dieser Festung Luft zu machen. Während mehrere kleine Truppenabtheilungen den 29. von Brieg aus Demonstrationen machten, und man über Ohlau her einem Angriffe entgegen sah, sammelte der Fürst in der Nacht vom 29. auf den 30. bey Strehlen ein Korps von mehr als 10,000 Mann, und brach in der nämlichen Nacht so eilig vor, daß er, nachdem er einige exponirte Offizierpiquets durch Verrätherey der Bauern eingeschlossen hatte, mit seiner Avantgarde noch vor Tagesanbruch unbemerkt und ohne alle Hindernisse bis Durgau vordringen, und einem königl. würtemb. Bat. in den Rücken fallen konnte, während sich das Haupt-Korps auf beyden Seiten der Lohe, von der Schweidnitzer- gegen die Ohlauer-Straße verbreitete, und zur Deckung seiner Bewegungen die vor der Fronte liegenden Ortschaften Woyschwitz und Oldatschin mit starken Detaschements besezte. Ungeachtet dieses vom Feinde errungenen Vortheils, konnte aber dieses Ereigniß der Wachsamkeit der übrigen zur Belagrung angestellten Truppen nicht lange genug verborgen bleiben, um nicht noch früh genug allen weitern Fortschritten desselben Schranken setzen zu können.

Das 13. L. J. R. und das 1. Bat. des 3. L. J. R. Herzog Karl, mit der Batterie des Oberlieutenants Grafen v. Leiningen, erhielten Befehl, dem Feinde ungesäumt entgegen zu gehen, und sich bey Kleinburg, wohin auch kurz darauf das dritte Cheveaux-Legers-Regiment Leiningen folgte, mit den dort gestandenen königl. würtembergischen Truppen zu vereinigen. Nach der vom Feinde genommenen Position mußten zuerst die vor seiner Fronte liegenden, und von ihm stark besezten Ortschaften, genommen werden, ehe man seine Linie selbst angreifen konnte.

Die würtemb. Schützen, von der baier. Batterie und einem Detaschment des Chev. Reg. Leiningen unterstüzt, drangen in das Dorf Woyschwitz ein; die Tapferkeit der Chevauxlegers, und das wohlangebrachte Feuer der Artillerie, zwangen den Feind in kurzer Zeit den Ort ganz zu verlassen, und sich auf das weiter rückwärts liegende Oldatschin zu werfen. Der Feind hatte diesen Ort, den Mittelpunkt seiner Linie, schon vorher stark besezt, und schien sich nun darin um so mehr halten zu wollen, als sich die aus Woyschwitz Flüchtigen mit der Besatzung vereinigten; allein der Oberste Berghem rückte mit 2 Komp., der 3. und 4 Komp. des 13. Reg., einem Theile von Leiningen Chev. einigen baierischen Kanonen und einer würtemb. leichten Batterie gerade auf das Dorf, warf den Feind aus demselben, und nahm viele, welche sich auf dem Kirchhofe lange Zeit tapfer, aber doch vergebens, vertheidigten, gefangen. Nun stürzte der Oberstlieutenant des Generalstabs, v. Epplen, mit 2 Kompagn. Schützen des 3. L. J. R, und einem Zuge von Leiningen Chev. im Sturmmarsche gegen Bingraitz in die rechte Flanke des Feindes, während Graf Berghem seine errungenen Vortheile verfolgte, seinen Angriff auf die feindliche Fronte fortsezte, und mit Hilfe des 2. Bat. des 13. L. J. R. und der Batterie des Hauptm. v. Kaspers, welche, nachdem sie unter Anführung des k. k. Chef des General-Stabs, Oberst Duveyrier, den linken Flügel der Preußen geworfen hatten, zur Verstärkung herbeyeilten, den Feind auch im Mittelpunkte seiner Linie, ohnerachtet seiner Ueberlegenheit, in die Flucht schlugen. (Die Fortsetzung folgt.)

München, den 16. Jänner. Gestern sind 2 Kompagnien v. 9. L. J. Regiment (Ysenburg) hier eingerückt.

Es ist der königl. Hauptmann (nicht Oberlieutenant) Peter v. Palm, vom 3. L. J. Regiment (Herzog Karl) welcher in dem Treffen bey Strehlen durch einen Streifschuß am Arm verwundet wurde. Derselbe überbrachte nach München die Nachricht von dem Einzuge der königl. baier. Truppen in Breslau.

Unter den in den Vorfällen bey Breslau gebliebenen und verwundeten Offizieren befinden sich: Todte: Rittmeister Stubenrauch vom 3. Chev. Leg. Reg. Leiningen. An ihren Wunden gestorben: Graf Seeau, Graf Seiboltstorf. Verwundete: Hauptmann v. Mann, vom 13. L. J. Regim. Unterlieut. Niesel, vom 3. leichten Infant. Battaillon Preysing. Unterlieut. Frideriko, vom 7. L. J. Regim. Chyrurg Seidel, von demselben Regim. Oberlieut. v. Hagens, vom 15. L. J. Regim. Unterlieutenant v. Thibouft, von demselben Regim. Oberlieut. Frhr. von Gumpenberg. Junker v. Scherer. (Die übrigen verwundeten Offiziere haben wir schon in früheren Blättern genannt.) Morgen das Weitere.

Miszellen.

Die Polizey in Wien hat auf genaue Nachforschung den Verbreiter falscher Extrablätter und Bulletins verhaftet. Er ist ein Jurist. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, welcher (wie wir schon gemeldet) am 3 Dez. zu Berlin angekommen ist, speisete am folgenden Tage bey dem Gouverneur General Clarke, und besuchte Abends das Schauspiel. — Die Deputirten aus Neapel, welche dem Kaiser Napoleon die Glückwünsche des dortigen Hofes überbringen sollten, sind ebenfalls daselbst angelangt. — Gen. Coscinsko ist von Paris abgereiset, um sich an die Spitze der polnischen Armee zu stellen. — In Sizilien sind bedeutende Unruhen ausgebrochen.

Anzeigen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 21. München, Mittwoch den 21. Januar 1807.

Spanien.

Wir haben in dem ersten Stücke dieser Zeitung einen Rückblick auf die vornehmsten europäischen Staaten geliefert, und die merkwürdigsten Vorfälle angezeigt, welche im Laufe des verflossenen Jahres darin statt hatten. Die Kürze der Zeit, und noch mehr der beschränkte Raum, gestatteten damals nicht, einiger entferntern Reiche zu erwähnen, deren Geschichte jedoch nicht minder merkwürdige Resultate darbietet, als viele andere, und die wir daher in der Folge nicht übergehen werden. Wir werfen heute einen Blick auf Spanien, auf eine edle und berühmte Nation, welche es um ihrer Tugenden willen, um des Ruhmes ihrer Vorfahren verdient, groß und glücklich zu seyn, zu welchem Ziele eine weise und thätige Administration sie führt.

Seit dem Basler Frieden, und dem Allianztraktate von St. Ildephons, erfüllte Spanien alle seine Verpflichtungen gegen Frankreich auf das Heiligste. Nie war die Politik seines Gouvernements zweydeutig und schwankend; alle Versuche, es in die vier Koalitionen zu verflechten, schlugen fehl. Der König von Spanien stand immer erhaben über den Einfluß habsüchtiger Leidenschaften; ihn beseelte einzig die treue Anhänglichkeit und Aufrechthaltung eines Bündnisses, das dem wahren Interesse seines Volks und seiner Krone so angemessen ist.

Die Vaterlandsliebe und Charakter-Großheit des Friedensfürsten, und die Weisheit und Rechtlichkeit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Don Pedro Cavallos, unterstützten die weisen Maßregeln des Königs. Der Erstere rettete die spanische Monarchie durch den Basler Friedensschluß, und hielt durch seine Festigkeit, durch seinen Scharfblick, richtig abgewogenes Urtheil, und weise Anwendung seines Ansehens, sein begonnenes Werk aufrecht.

Die außerordentlichen Kriegsrüstungen, die der Friedensfürst in seiner Eigenschaft als Generalissimus bey Anfang des jetzigen Kriegs befahl, hatten zur Absicht, Spanien und den westlichen Theil Frankreichs gegen jeden feindlichen Einfall sicher zu stellen, im Falle der Feind irgend einen Versuch dazu durch Portugal machen sollte, die große Armee, die im Norden von Deutschland beschäftigt war, im Rücken anzugreifen.

Diese Rüstungen waren zugleich eben so nützlich, um den amerikanischen Provinzen Hülfe und Truppen zuzusenden, ohne die Kraft des Mutterstaats zu schwächen.

Das Genie des Friedensfürsten erweckte den Geist und die Energie der spanischen Nation. Sein Augenmerk gieng auf alle Zweige der Monarchie; wie mit einer bessern Verfassung der Armee und der Marine, so beschäftigte er sich mit der Verbesserung und dem Aufblühen des Ackerbaues, und der Verbreitung nützlicher Kenntnisse und der Aufklärung der niedern Stände. Er errichtete Militär-Akademien, um geschickte Offiziere zu bilden; er reformirte die Kriegsverwaltung, so daß sich jezt die span. Armee in einem sehr vortheilhaften Zustande, sowohl in materieller als geistiger Hinsicht befindet.

Um den Ackerbau aufzuhelfen und zu vervollkommnen, seinem Vaterlande eine größere Volksmenge zu erwerben, wurde ein ansehnlicher Theil Kirchengüter verkauft, und diese mit kluger Einsicht geleitete Handlung, gelang vortrefflich, ohne irgend ein Hinderniß bey einem Volke zu finden, welches man im Ganzen durch Vorurtheile beherrscht glaubt.

Um diese neue Schöpfungen in Spanien fest und unerschütterlich zu begründen, befahl der König, in den Anfangsschulen die Pestalozzische Lehrart einzuführen, und das erste Institut dieser Art wurde zu Madrid auf Kosten des Staats eingeführt, und unter die eigene Aufsicht und den Schutz des Friedensfürsten selbst gesezt.

Die Resultate dieser aufgeklärten Politik müssen der spanischen Nation ihren alten Ruhm und Glanz wiedergeben, und die öffentliche Wohlfahrt herbeyführen, entsprechend der Güte des Klimas, und den geistigen Anlagen seiner Bewohner.

Schon bemerkt man diese neuerwachte Thätigkeit und Energie in seinen Armeen. Die Schlacht von Trafalgar, obgleich unglücklich, gereichte der spanischen Marine zur größten Ehre; und die Wiedernahme von Buenos-Ayres ist ein glänzendes Resultat der heilsamen Impulsion, welche die Nation erst unlängst erhalten hat.

Türkey.

Ueber die Eroberung Belgrads durch die Servier klären uns folgende Nachrichten auf:

Der Hauptangriff auf Belgrad geschah von den Serviern am 12. Dez. Frühe um 4 Uhr, und gegen 5 Uhr war es schon erobert. Während der Einnahme liefen Weiber und Kinder unter gräßlichem Klaggeschrey durch die Stadt; viele hatten sich in die abgelegensten Winkel ihrer Häuser versteckt, um der Wuth der Servier zu entgehen, die dem Kusanzy Aly, Befehlshaber in Belgrad, mehrmal gedroht hatten, wenn sie die Stadt mit Sturm erobern müßten, keine lebende Seele zu verschonen. Als die Servier eindrangen, fielen ihnen die jammernden Weiber und Kinder zu Füßen, und baten um Gnade und Verschonung. Die servischen Soldaten hoben sie tröstend auf, und gaben ihnen die Versicherung, sie führten mit Weibern und Kindern keinen Krieg, und würden sie mit allen nöthigen Lebensmitteln versorgen. Wirklich nahmen sie bey der Plünderung nur männliches Eigenthum, als Waffen u. dgl., und ließen alles den Weibern angehörige unberührt. An Geschütz eroberten sie 27 Kanonen, 4 Mörser, 450 Centner Pulver, eine Menge Kugeln und sehr viele andere Waffen. Weniger Anstrengung kostetete ihnen die Einnahme der Stadt als die Demolirung der 3 Blockhäuser, welche erst gegen 11 Uhr Vormittags geendet war. Sogleich nachher warfen sie Batterien auf, und beschossen die obere Festung von allen Seiten; zu gleicher Zeit schnitten sie den belagerten Türken jede Verbindung mit dem österreichischen Gebiet, und somit alle Zufuhr von Lebensmitteln ab. Ununterbrochen bis zum 17. Dez. wurde das Feuer auf die Festung unterhalten. In der Nacht vom 21. Dez. besezten die Servier den Theil der Kriegsinsel, der gegen Belgrad zu liegt, von der Wasserstadt aus mit 1000 Mann, und errichteten daselbst eine Batterie von 5 Kanonen. Die Türken machten zwar bey anbrechenden Morgen ein heftiges Kanonenfeuer auf diese Batterie, bis gegen 9 Uhr, wo sie jedoch von den Serviern zum Schweigen gebracht wurden. Am 22. Früh schickte Kusanzy Aly einen Parlementär an den servischen Oberbefehlshaber, Czerny Georg, und verlangte zu kapituliren. Seitdem vernimmt man, daß sich auch die obere Festung ergeben habe. Die Kapitulationspunkte sollen in Folgendem bestehen: Die Festung wird den 30. Dez. den Serviern übergeben; die türk. Besatzung zieht mit allen Ehrenzeichen aus, und wird von den Serviern zu Wasser bis Widdin abgeführt. Zur Versicherung sind am 21. gegenseitig 2 Geißeln gestellt worden, die nach Ankunft der Türken in Widdin, zurückgegeben werden. — Nun bleibt den Serviern nur noch Schabatz zu erobern übrig; doch möchte ihnen die-

fes mehr Mühe kosten, da diese Festung eine starke Besatzung hat, und mit Lebensmitteln und Munition hinlänglich versehen ist.

Polen.

Unbeschreiblich schlecht sollen die Wege in Polen beschaffen seyn. Reisende wollen auf dem Wege von Posen nach Frankfurt an der Oder viele todte Pferde, und eine Menge zerbrochener Wagen gesehen haben. — Der Mangel an Lebensmitteln ist groß.

Noch hat der franz. Kaiser nichts über das künftige Schicksal Polens bestimmt. —

Rußland betrachtet das Großherzogthum Lithauen als eine militärisch unzugängliche Vormauer seiner übrigen Staaten. Die vielen Moräste und großen Wälder erlauben nur eine kurze Zeit, den Krieg dort zu führen. Im Herbst sind die Wege so schlecht, daß man nur mit einem leichten Fuhrwerk durchkommen kann. Man bemüht sich auch nicht, Landstraßen zu bauen, weil die Produkte auf dem Niemen oder auf der Dwina mit weniger Mühe fortgebracht werden können. Im Winter ist das Land mit hohem Schnee bedeckt, und nur ein leichtes Schlittenfuhrwerk möglich. Im Jahr 1797 zählte man 646,592 männliche streitbare Einwohner im Großherzogthum Lithauen; was aber noch merkwürdiger ist, im Jahre 1784 fand man 120,000 erwachsene Juden darin. — Das k. franz. Hauptq. ist am 2. Jän. nach Warschau zurück verlegt worden.

Oesterreich.

Lemberg, den 22. Dez. Vorgestern Nachts um 10 Uhr ist der erste kais. franz. Flügeladjutant des Prinzen Murat, Großh. von Berg und Kleve, Brigadegen. Exrard, hier angekommen; gestern machte derselbe bey dem Hrn. kommandirenden Gen. Prinzen v. Lothringen, und dem Hrn. Gubern. Vizepräsidenten Gr. v. Wurmser Erz. seine Aufwartung, und ist heute Früh mit der Post nach Wien abgereiset.

Frankreich.

Mainz, den 15. Jän. Ihre Durchlaucht die reg. Fürstin von der Lippe, nebst dem Erbprinzen, ihrem Sohne, wie auch die Fürstin von Ysenburg, sind hier angekommen.

Heute ist Se. Erz. der Hr. Reichsmarschall Brüne hier angekommen.

Ueber die lezten Ereignisse fehlen noch offizielle Berichte, und bis zur Ankunft derselben, hat die Geschwäzigkeit, die Leichtgläubigkeit, der Haß und der Partheygeist noch ein weites offenes Feld. Es giebt Menschen genug, welche die Russen einen vollständigen Sieg über das franz. Heer davon tragen ließen. Aber das hindert dieses nicht, daß es unter seinem großen Feldherrn auf der Bahn der Ehre fortwandelt, und Napoleon das Schicksal von Europa bestimmt. (M. Z.)

Dännemark.

Ueber die friedlichen guten Verhältniße, die zwischen dem dänischen Hofe und der französischen Regierung bestehen, belehren uns folgende Nachrichten. Längst der hollsteinischen Grenze wird von den Franzosen ein Kordon gezogen, um die Einfuhr englischer Waaren über Dännemark nach Deutschland zu verhindern. Auch hat Se. Majestät der französische Kaiser dem dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorf, das Großkreuz der Ehrenlegion zugeschickt.

Deutschland.

Deutsche Universitäten. Man liest im Moniteur und andern französischen Journalen folgende Nachrichten über den jetzigen Zustand der deutschen Universitäten seit den lezten Ereignissen:

Die Universitäten des nördlichen Deutschlands haben durch die Folgen des jetzigen Krieges mehr oder minder verloren; jene im südlichen hingegen gewinnen von Tag zu Tag, jedoch keine von ihnen zieht mehr Studierende an sich als die zu Heidelberg, von welcher der Großherzog von Baden der Wiederhersteller genannt werden kann.

Die Universitäten der beyden deutschen Staaten, Braunschweig und Hessen, deren Beherscher von dem französischen Kaiser ihrer Souveränität verlustig erklärt wurden, Marburg in Hessen, und Helmstädt im Braunschweigischen, sind nicht aufgelöst, und genießen den vollen Schutz Sr. Majestät des Kaisers. Halle, wo ein störrischer Geist des Aufruhrs unter den Studenten sich zeigte, wird noch immer weniger gnädig als die übrigen Universitäten des nördlichen Deutschlands behandelt. Bis jetzt konnten die Professoren noch nicht die Zurücknahme der Ordre erhalten, wodurch ihre Akademie unterdrückt ist. Alle Studierende entfernten sich, obgleich die Professoren noch immer ihren Gehalt bezahlt erhalten. Die Universitäten Göttingen und Leipzig genießen der größten Ruhe, und erfreuen sich beyde des vorzüglichsten Schutzes der französischen Militärgewalten. In die Universität zu Jena ist die Ruhe rückgekehrt; sie beginnt neu auf-

zuleben, und ohne Zweifel wird sie sich bald zu ihrem alten Glanze erheben; obgleich die Spuren des Krieges in ihren Umgebungen noch nicht ganz getilgt sind. Die litterärischen Verhältniße zwischen den einzelnen Provinzen Deutschlands sind noch nicht gänzlich hergestellt.

Im ganzen nördlichen Theil, und selbst in Leipzig sind nur eine geringe Anzahl neuer Werke erschienen, die das südliche Deutschland geliefert hat. Man schmeichelt sich, diese litterarische Stockung werde die Skribler vermindern, die seit einigen Jahren Deutschland zum Schaden der wahren Wissenschaft und der Kunst mit ihren elenden Schriften überschwemmten. (In dieser Uebersicht ist der blühenden baierischen Universität Landshut nicht gedacht worden, welche im Laufe des vorigen Jahres mehrere berühmte Lehrer von denen gewann, welche die königl. Regierung vor drey Jahren nach Würzburg berufen hatte. Mit jener Munificenz, wodurch die Regierung überall ihre Größe ausdrückt, hat sie diese hohe Schule mit allem reichlich ausgestattet, was den Flor der Wissenschaften erhöhen, und die Bildung der Studierenden befördern kann.) (Anmerk. des H.)

Königreich Baiern.

Augsburg. Die Polizey-Direktion in dieser Stadt hat eine Verordnung erlassen, gemäß welcher jeder Reisende ohne Unterschied des Standes und Reisezweckes vom 1. Febr. anfangend angehalten ist, seinen Paß an den Thoren gegen eine gedruckte Bescheinigung abzulegen. Die Päße werden auf die Polizey gebracht, untersucht, und den Eigenthümern bey ihrer Abreise wieder zugestellt. Fremde, die keine Päße haben, werden auf die Polizey-Direktion begleitet, wo mit ihnen eine genaue Untersuchung vorgenommen wird. Selbst Kuriere und mit Postwagen reisende Personen sind dieser Verfügung unterworfen, dagegen aber im Umkreis von 10 Stunden angesessene Personen davon ausgenommen. Die Wirthe außer der Stadt müssen, bey festgesetzten Strafen, jeden bey ihnen absteigenden Fremden mit dem Inhalt dieser Verordnung bekannt machen.

Nürnberg. Bey der von der hiesigen Metzgerzunft bewiesenen Widersetzlichkeit, das Fleisch für die Polizeytare zu verkaufen, hat sich die königl. Polizey-Direktion veranlaßt gesehen, fremde Metzger in die Bank zu versetzen, welche Fleisch in hinlänglicher Menge dem Publikum zu den bisherigen Preisen herbeyschaffen.

Militär-Beförderungen. Der verdienstvolle Oberst des 14. Linien Infanterie Regiments Vinzent. Graf Pompei, ist wegen seiner geschwächten Gesundheit aus den königlichen Kriegsdiensten getreten, an dessen Stelle ist der Oberstlieutenant des 13. L. Inf. Regim., Franz Baron Schloßberg, zum Oberst im 14. Lin. Inf. Regim., und der Major des 2. leichten Infant. Bataill. Dietfurt, Baron Tänzel von Trozburg, zum Oberstlieutenant im 13. Lin. Inf. Regim. befördert, dagegen der Major des 14. Lin. Inf. Regim. Karl Graf Geldern, zum 2. leichten Inf. Bataillon Dietfurt versezt worden.

(Kundmachung vom 28. Dez. 1806. Die Requisitionen der vormals östereichischen Lehen in der baierisch schwäb Provinz. bet.) Statt der von Seiten des ehemaligen vorderöstereichischen Lehenhofs in Lehenveränderungsfällen bisher üblich gewesenen Lehen-Konfortations-Patente wird an diejenigen köl. Vasallen, die im Bezirke des königl. baier. Lehenhofes in Schwaben entweder vormals östereichische Lehenschaft, oder von einen bestimmten, zu den neu acquirirten Landesbezirken gehörigen besondern Lehenhofe reellirende Lehen besitzen, der Auftrag erlassen, diese Lehen in einzelnen, gesetzlich instruirten Gesuchen binnen 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen von der unterm 31. Jänner geschehenen Kundmachung des Preßburger-Friedens angerechnet, bey der königl. Landesdirektion in Ulm, als Provinzial-Lehenhof, gehörig zu requiriren. (Die nähern Erforderniße dieser Requisitions-Gesuche sind in Nro. II. des königl. Regierungsblattes bestimmt.)

Versteigerung zu Nymphenburg.

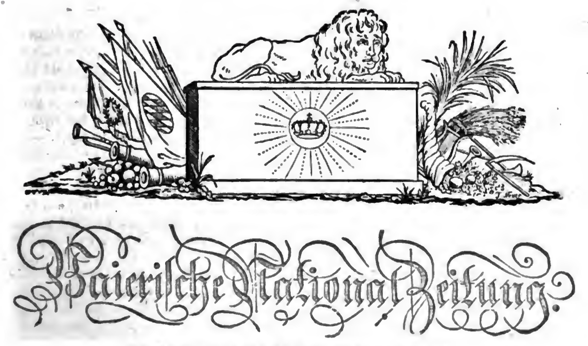
(3c) Auf Instanz der Erbs-Interessenten des verstorbenen Schneidermeisters und Hausinhabers zu Nymphenburg, Joseph Bremauers, wird man im Orte Nymphenburg am Dienstag den 3. des kommenden Monats Hornung nachstehende Versteigerungen vornehmen: 1) ein eingädiges, gemauertes, mit Schindeln gedecktes Haus mit einer hölzernen Holzhütte, dann einem 15 Schritt langen und 10 Schritt breiten Gärtchen, alles zur Schwaig Nymphenburg erbrechtig. Dabey ist auch eine reale Schneidersgerechtigkeit. 2) verschiedene Mobilien und Hausgeräthschaften. Der Anfang dieser Versteigerung ist um 8 Uhr Morgens, das Ende um 5 Uhr Abends, und wird sich hinsichtlich des Hausverkaufes die Ratifikation der Interessenten vorbehalten. Kaufslustige wissen also Ort und Zeit, um erscheinen zu können. München den 4. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Landgericht München, dasigen Hofgerichtsbezirks.

Steyrer.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 20. Jänner. Im goldnen Hahn: Hr. Weyler, Kommissionär des Hrn. Sellier Rottermann aus Sachsen. Hr. v. Hauß, großherzogl. würzburg. L. D. Rath. Im goldnen Stern: Hr. Jak. Bauer, Handlungs-Kommiß. Im goldnen Hirsch: Hr. Joach. Callati, mit Gattin, Proprietär von Turin.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 23. München, Freytag den 23. Januar 1807.

Schweden.

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.)

Die schwedischen Soldaten sind brav, tapfer, wohl disziplinirt, trefflich exerzirt, religiös, voll Nationalstolzes, voll hoher Liebe zu ihrem König. Sie sind in Schweden immer gut unterhalten, und ein wahrhafter Ehrenstand, der keineswegs zum Druck des Bürgerstandes entarten kann. Denn sie selbst, d. h. besonders die National-Regimenter, sind Bürger.

Jener Geist der Religiosität, der vor Zeiten, in den Tagen Gustav Adolphs die Armeen der Schweden, wie auch einst die der Schweizer, besonders auszeichnete, ein Geist, der mit strenger Sittlichkeit auch Tapferkeit, Vertrauen auf Gott und dadurch Furchtlosigkeit erweckt, beseelt noch jezt die schwed. Truppen in gleichem Maaße wie sonst, während er fast von allen Armeen Europens gewichen zu seyn scheint. Gewiß hat jeder schwedische Soldat auch, unter seinen nothwendigsten Habseligkeiten im Felde, das Gesangbuch im Tornister. Stille Andacht herrscht bey ihrem sonntäglichen Gottesdienst. Da fehlt ohne Noth keiner, vom Gemeinen bis zum General, der König selbst wohnt, wo er auch seyn mag, regelmäßig dem Gottesdienste bey, und wäre es auch das schlechteste Wetter.

Aus dem Charakter der Soldaten erkennt man auch leicht den Geist der Befehlshaber. Diese sind meistens wissenschaftlich gebildete, auf Reisen und oft in auswärtigen Kriegsdiensten erzogene Männer, wie z. B. der Oberst Tibell, der sich in Frankreich durch eigenes Verdienst zum Brigade-Chef emporschwang, und jezt bey der Organisation des schwedischen Militärs seinem König, mit dem er oft ißt, wesentliche Dienste geleistet hat.

Frankreich.

(Beschluß der Berichtigung über das 45. und 46. Bulletin der großen Armee.) Die Division Morand sezte auf der Stelle, (nachdem die Brücke über die Narew geschlagen war) über, um sich der feindlichen Verschanzungen bey dem Dorfe Czernowo zu bemächtigen. Der Brigade-General Marulaz unterstüzte dieselbe mit seiner leichten Kavallerie. Die Dragoner-Division des Gen. Beaumont folgte unmittelbar darauf. Die Kanonade begann bey Czernowo. — Einige Gefangene und 6 Kanonen fielen in unsere Gewalt. Mehrere

feindliche Generale wurden verwundet. Unserer Seits ist der Brigadegen. Boussard leicht verwundet worden. Wir haben wenige Todte, aber gegen 200 Blessirte gehabt." — „Der Gen. Lamarrois sezte sich mit 2 Dragoner-Regimentern in Marsch, um einen großen Wald zu tourniren, und diesen Vortrab (bey Nasielsk) einzuschließen. Diese Bewegung wurde mit Schnelligkeit ausgeführt; aber als die feindliche Avantgarde sah, daß die franz. Armee keine Bewegung machte, um vorzudringen, schloß sie auf eine geheime Absicht, und hielt nicht Stand. Indessen hatten doch einige Angriffe statt. — Unmittelbar darnach kam eine Abtheilung bey der kleinen Stadt Nasielsk an. Die Kanonade wurde lebhaft — Der Oberst Beckler vom 8. Dragonerregim., ein braver Offizier, ist tödtlich verwundet worden" — „Aber (bey dem Uebergange des 14. Inf.Reg. über die Wrka) ein mit einer Lanze bewaffneter feindlicher Soldat drang bis an die Spitze des Regiments, und durchbohrte durch einen Lanzenstich den Obersten, der tod niedersank. Er war ein tapferer Soldat; er war würdig, ein so braves Korps zu kommandiren. Das Kleingewehrfeuer seines Regiments, das die feindliche Kavallerie in die größte Unordnung brachte, war die erste seinem Andenken gebrachte Ehrenbezeugung." — „Der Gen. Gardannes, den der Kaiser mit 30 M. von seiner Garde auf Rekognoszirung der feindlichen Bewegungen ausgeschickt hatte, berichtete, daß der Feind bey Lopaczyn die Sonna passirte, und sich gegen Tycoczyn zöge". — Die Brigaden von der leichten Reservkavallerie und die Divisionen Klein und Nansouty eilten, um zu ihm (dem Großherzoge von Berg, als er gegen Lopaczyn zog) zu stoßen." — „Inzwischen hatte die Hälfte dieser (russ.) Kolonne die Sonna bey Lopaczin noch nicht passirt; sie sezte weiter oben über. Der Großh. v. Berg ließ sie durch den Obersten Dahlmann, an der Spitze der Jäger von der Garde, angreifen; derselbe nahm ihr 3 Kanonen ab, nachdem er mehrere Eskadronen in die Flucht geschlagen hatte." — „Folgendes war die Stellung der franz. Armee am 25. Abends: Der linke Flügel: bestehend aus dem Korps des M. Fürsten v. Ponte-Corvo, und die M. Ney und Bessieres rückten von Biezen auf dem Wege nach Grodno vor. Der M. Soult kam zu Czechanow an. Der M. Augereau marschirte gegen Golymin und Pultusk. Der M. Davoust befand sich zwischen Golymin und Pultusk. Der M. Lannes stand zu Pultusk. In diesen zwey Tagen (24. u. 25. Dez.) haben wir 15—1600 Gefangene gemacht, 25—30 Kanonen, 3 Fahnen und 1 Standarte erobert. Das Wetter ist ganz ungewöhnlich hier; wir haben wärmer als im Monat Oktober zu Paris; aber es regnet, und in einem Lande das keine Chausseen hat, ist man daher beständig im Koth". — „Am 23. marschirte die Division Marchand (vom Korps des M. Ney, als dieser gegen den preuß. Gen. Lestocq zog) nach Gurzne. Am 24. wurde der Feind bis Kunsbrock verfolgt. Am 25. wurde der feindliche Nachtrab gedrängt. Am 26. hatte sich der Feind zu Soldau und Mlava konzentrirt, und der Ney beschloß ihn anzugreifen.

„Der M. Ney rühmt den Gen. Vondervaidt, der verwundet worden ist; er führt insbesondere den Obersten Brun, vom 69. Reg., an, der sich durch sein gutes Betragen bemerklich gemacht hat. Am nämlichen Tage rückte das 59 Reg. nach Lauterburg vor. Während des Gefechts bey Soldau, drückte der Gen. Marchand mit seiner Division den Feind von Mlawa zurück, wo ein sehr glänzendes Gefecht statt hatte. Der M. Bessieres hatte mit dem 2. Corps der Reservekavallerie seit dem 19. Biezen besezt. Der Feind der die Wichtigkeit dieser Position, und die Absicht der Franzosen, durch ihren linken Flügel die Preussen von den Russen zu trennen, einsah, machte einen Versuch diesen Posten wieder zu erobern, welches Anlaß zu dem Gefechte bey Biezen gab. Am 23. um 8 Uhr rückte der Feind auf verschiedenen Strassen an. Der M. Bessieres hatte die 2 einzigen Inf. Kompagnien, die er hatte, bey der Brücke aufgestellt. Als er den Feind in großer Stärke anrücken sah, gab er dem Gen. Grouchy Befehl, mit seiner Division sich in Bewegung zu setzen. Der Feind war bereits Meister des Dorfes Karmidje, und hatte ein Inf. Bataillon in dasselbe geworfen. Der Angriff der Division Grouchy durchbrach die feindliche Linie. Kavallerie und Infanterie, 6000 M. stark, wurden geworfen, und in die Moräste gesprengt; 500 Gefangene, 5 Kanonen und zwey Standarten sind das Resultat dieses Angriffes. Der M. Bessieres rühmt den Gen. Grouchy, den Gen. Rouget und seinen Chef des Generalstabes, General Roussel. Der Eskadronschef, Renie', vom 6. Dragoneregiment, hat sich ausgezeichnet. Der Kapitän Launay von der Elitenkompagnie des nämlichen Regiments ist getödtet worden. Hr. Bourrau, Adjudant des M. Bes-

fieres, ist verwundet worden. Unser Verlust ist übrigens wenig beträchtlich. Wir haben 8 Todte, und gegen 20 Blessirte. Die 2 Standarten sind durch den Dragoner Piet, vom B. Regiment, und durch den Fourier Jenffroy, vom 3. Regiment genommen worden." — „Se. Majestät sind sehr zufrieden mit der Artillerie, wegen der vor dem Feinde erzeigten Einsicht und Unerschrockenheit, sowohl in Schlagung von Brücken, als in Fortbringung des Geschützes auf den schlimmsten Wegen. Der Gen. Marulaz, Kommandant der leichten Kavallerie des dritten Korps, der Oberst Excelmans vom 1. Chasseurregiment, und der Gen. Petit haben sich sehr einsichtsvoll und tapfer bewiesen."

Preußen.

Unterm 1. Dez. v. J. sind aus Ortelsburg folgende Verordnungen des Königs von Preußen erschienen, welche die Bestimmung der Strafen wegen schlechtem Militär-Betragen enthalten, und worin erklärt wird: Der Kommandant in Erfurt auf den Petersberge, Major von Pruschenk ist vorläufig ohne Abschied entlassen; in Stettin der Generallieut. v. Romberg kassirt, der Generalmajor von Knobelsdorf kassirt, der Generalmaj. v. Rauch, als Vize-Kommandant, ohne Abschied entlassen, der Major von Hardenberg kassirt; in Küstrin der Oberst und Kommandant von Ingersleben zum Arquebusiren kondemnirt; in Spandau, der Major von Benkendorf ohne Abschied entlassen; in Magdeburg, der General v. Kleist und der Oberst v. Troffel ohne Abschied entlassen.

Es heißt: der Kabinetsrath Beyme werde ins Ministerium treten. Der Präsident v. Seegebarth ist zum Chef des Post-Departem. bestellt. Der Graf von Haugwitz, in dessen Gesellschaft der jüngere Hr. v. Lombard ist, befindet sich nun wirklich auf seinen Gütern in Schlesien. Der Kabinetsrath von Lombard und der Etatsminister von Koß sind noch beym König, jedoch ohne Funktionen zu versehen. Der nunmehrige Gen. Kontrolleur, Frhr. von Stein, hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem General v. Zastrow wirklich abgetreten.

Die Generals v. Geusau und v. Diethern sind quieszirt. Der englische General Hutchinson befindet sich beym König, der fest entschlossen seyn soll, nicht anders als in Gemeinschaft mit England und Rußland Frieden zu schließen.

Die Erlanger Zeitung versichert, bey der letzten dreytägigen Schlacht in Polen, sey der f. franz. M. Ney in russ. Gefangenschaft gerathen. Eine Nachricht, die um so ungegründeter erscheint, als die franz. offiz. Berichte davon nichts erwähnen.

Da der Name des Gen. v. Kleist wegen der Uebergabe von Magdeburg an den Galgen geschlagen wurde, so hat die ganze Familie einen andern Namen angenommen. (Augsb. Zeit.)

Dänemark.

Der König von Schweden hatte an den dänischen Hof den Legationssekret. Bar. v. Taube gesandt, mit dem Ansuchen, daß wieder mehrere Truppen nach Hollstein gezogen werden mögten, um den franz. Truppen den Zugang zum Sund auf jeden Fall zu erschweren. Dieses Ansuchen wird jedoch, wie man hört, von der dänischen Regierung nicht erfüllt werden. Es heißt daher, der schwedische Gesandte zu Kopenhagen, Baron v. Orenstierna, dürfe seinen Rappel erhalten (Allg. Z.)

Die Kopenhagner Zeitung v. 2. Jän. sagt: „Die Nachrichten aus Kiel, in Hinsicht unserer politischen Verhältnisse, sind vollkommen beruhigend."

Neueste Nachrichten.

Am 9. Jän. kam Se. k. H. der Prinz Hieronimus Napoleon unter einem sehr zahlreichen Gefolge und einer Abtheilung Kavallerie begleitet, in Breslau an. Die Truppen paradirten in den Straßen. Se. k. H. bezogen das zu Ihrem Empfange eingerichtete ehem. fürstl. Hatzfeldische Palais. Die Besatzung von Breslau besteht bloß aus k. baier. Truppen. Zum Kommandanten ist der Oberst Hr. v. Stengel ernannt worden, welcher zu gleicher Zeit eine Proklamation erließ, wie es mit der Einquartierung und Beköstigung der Offiziere und Soldaten gehalten werden solle.

Nach Briefen aus Berlin vom 10. Jän. wurden daselbst 6000 russ. Kriegsgefangene erwartet, die bis zu ihrem weitern Marsche nach Frankreich, vor dem Königsthore in die Georgskirche einquartiert werden sollen. Die nämlichen Nachrichten sagen, daß man noch immer von Friedens-Unterhandlungen rede. Man erwartet daselbst täglich die Ankunft Sr. Maj. des franz. Kaisers, der, wie es heißt, dort den Winter zubringen wolle. Nach andern Sagen aber sich bloß einige Tage daselbst aufhalten werde, um dann nach Dresden abzugehen. (Korresp.)

Die Kapitulation von Breslau enthält im wesent-

lichen folgende Punkte. Die Besatzung ist Kriegsgefangen, und defilirt den 7. Jän. M. um 10 U. mit fliegenden Fahnen und brenenden Lunten vor dem Belagerungskorps vorbey, und streckt das Gewehr. Die Offiziers behalten ihre Degen, Pferde und Bagage, und können sich begeben, wohin sie wollen, nachdem sie schriftlich auf ihr Ehrenwort versprochen, bis nach geschlossenem Frieden oder erfolgter Auswechslung nicht mehr gegen die k. franz. und verbündeten Truppen zu dienen. Jeder Religionsparthey wird Schutz zugesagt. Der Stadtmagistrat u. die übrigen Civilbeamten bleiben in ihren Dienstverrichtungen. Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Hieronymus, verheißt der Universität Schutz. Da die Stadt durch das Bombardement sehr gelitten hat, so wird so wenig als möglich Garnison dahin gelegt.

Königreich Baiern.

München, d. 23. Jän. Se. Erz. der M. Massena ist nach einem Aufenthalte von einigen Stunden gestern Abends 6 U. von hier zur großen Armee abgereiset.

Am 19. ist der zum k. Gesandten zu Wien ernannte Frhr. v. Rechberg von Regensburg nach seiner Bestimmung abgereiset. Der Guberualrath v. Mieg, und der Legat.Sekr. Gr. v. Seyboltsdorf waren ihm schon dahin vorausgegangen.

Bey dem königl. Gubernium zu Innsbruck sind folgende Individuen pensionirt worden: die Gubernialräthe v. Laicharding und v. Schmid; die Gub. Sekr. v. Kühpach und Gr. J. v. Wolkenstein; die Konzipisten: Tartoindel, Weinhard, v. Faber. Aus dem königl. Dienst hat die erbetene Entlassung erhalten: Gubernialrath und Priester Zobel.

Ulm. In dem abgewichenen Jahre 1806 wurden hier 501 Kinder, 239 Knaben und 262 Mädchen, geboren. Gestorben sind 867 Menschen (366 mehr als geboren) nämlich 151 Ehemänner und Wittwen, 94 ledige Manns- und 54 ledige Weibspersonen, 202 Knaben und 172 Mädchen. Durch den Tod wurden 184 Ehen getrennt, und 110 Hochzeiten wurden gefeyert.

(Militär-Ernennungen und Beförderungen) Der Hauptmann des 5. Inf.Reg. Preysing, J. B. Hafner, wurde zur Garnisons-Reg. Station Donauwörth versezt. — In demselben Reg. ist der Oberlieut. Jak. Traut zum Kapitän, der Unterlieut. B. Bacher zum Oberlieut., und der Korporal des 6. L. J. R. Herzog Wilhelm, J. Gröbl, zum Unterlieut. befördert worden.

Ediktal-Citation.

Im April l. J. 1806 verstarb allhier ohne Hinterlassung einer leztwilligen Disposition Maria Anna Obermaierinn, kurfürstl. Tafeldeckers-Wittwe, gebohrne Märzinn; ihr Vater war Veit März, aus der Hofmark Tutzing, kön. Landgerichts Starnberg gebürtig, und nachher kurfürstl. Edelknaben-Tafeldecker; die Mutter Susanna, gebohrne Iglinn, herzogl. Kammerportiers-Tochter von hier. Nun haben sich zwar einige Anverwandte von ihrer väterlichen Seite bereits gemeldet; da aber noch mehrere, allenfalls auch von ihrer mütterlichen Seite vorhanden seyn könnten, so werden alle diejenigen, die sich als nächste Anverwandte der obgenannten Erblasserinn gehörig legitimiren können, hiemit öffentlich aufgerufen und vorgeladen, sich in Zeit 30 Tagen entweder in Person zu stellen, oder mittels eines bevollmächtigten Anwalds ihrer Anverwandtschaft halber gehörig zu legitimiren, außerdessen in Sachen unaufhaltsam weiters rechtlicher Ordnung gemäß verfahren, sofort nach Befund und Umständen die befragliche Verlassenschaft an die sich der Zeit gemeldeten Anverwandten und Erben ausgefolgt werde würde.

München den 12. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

(Vorladung des Schreibmeisters Karl Theodor Müller.) Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Müller, ist schon im 4. Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesezt. In Gemäßheit eines von Sr. kön. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dezemb. v. J. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Thodor Müller unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von zwey Monaten hiemit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Herreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesezten Falle seine Stelle unfehlbar eingehen, und mit einem andern Subjekte besezt werden wird. München den 26. Dezemb. 1806.

Königl. baier. Oberststallmeisterstab.

Frhr. v. Keßling.

Spengel, Stabssekretär.

Anzeigen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 22. Jänner. Im goldnen Hahn: Hrn. Kugler und Rottermann, kaiserl. franz. Kommissärs von Berlin. — Im schwarz. Adler: Se. Erzell. Herr Reichsmarschall Massena mit Gefolg. Hr. Weiß, Kaufmann von Frankfurt. Hrn. Sibuet und Campir Oberstlieut. u. Aide de Camps von Neapel. —



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 24. München, Sonnabend den 24. Januar 1807.

Frankreich.

Wir erhalten so eben folgende drey neueste Bulletins von der großen Armee: das 48., 49. und 50. — Zwischen diesen und den in unsern Zeitungen gelieferten Bulletins fehlt das 47., welches noch nicht angekommen war, als wir diese erhielten.

(48. Bulletin.). Warschau, den 3. Jän. Der Gen. Corbineau, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist mit 3 Reg. leichter Kavallerie von Pultusk aufgebrochen, um den fliehenden Feind zu verfolgen. Den 1. Dez. kam er zu Ostrowicza an, nachdem er Brock genommen hatte. Er hat 400 Gefangene gemacht, worunter mehrere Offiziere, und mehrere Bagagewagen erbeutet.

M. Soult besezt mit den 3 Brigaden leichter Kavallerie der Division Lasalle unter seinem Befehl, den kleinen Fluß Orega, um die Kantonirungen der Armee sicher zu stellen. Die M. Ney, Prinz von Ponte-Corvo, und Bessieres kantoniren mit ihren Truppen auf der linken Seite des Flusses. Die Armeekorps der M. Soult, Davoust und Lannes halten Pultusk und die Ufer des Bug besezt.

Die feindliche Armee ist noch immer im Rückzuge begriffen.

Der Kaiser ist den 2. Jän., Nachmittags 2 Uhr, in Warschau eingetroffen.

Seit 2 Tagen hat es geschneiet und gefroren; doch haben wir schon wieder Thauwetter, und die Wege, die sich zu verbessern anfiengen, sind eben so schlimm wie zuvor.

Der Prinz Borghese war beständig an der Spitze des 1. Karab.Reg., dessen Kommandant er ist. Die braven Karabiniere und Kürassiere brannten voll muthigen Eifers, mit dem Feinde handgemein zu werden; die Dragoner-Divisionen jedoch, die vorausmarschirten, ließen ihnen, alles vor sich niederwerfend, keine Gelegenheit, auch nur einen Schuß zu thun.

Se. Maj. ernannte den Gen. Lareboissiere zum Divisions-General, und übergab ihm den Befehl über die Artillerie seiner Garde. Es ist ein Offizier von den seltensten Verdiensten.

Die Truppen des Großh. von Würzburg machen die Garnison von Berlin; sie bestehen aus 2 Regim., die sich durch ihr gutes Benehmen auszeichnen.

Das Korps des Prinzen Hieronymus belagert Breslau. Diese schöne Stadt liegt in Trümmern. Das Erwarten der künftigen Begebenheiten, und die Hoffnung, von den Russen entsezt zu werden, haben die Stadt bis jezt verhindert, sich zu ergeben; doch die Belagerungsarbeiten rücken vor. Die baier. und würt. Truppen haben die Lobpreisungen des Prinzen Hieronymus, und die Achtung der franz. Armee verdient.

Der preuß. Kommandant in Schlesien hatte die Garnisonen jener Pläße, die noch nicht berennt waren, vereiniget, und aus ihnen ein Korps von 8000 Mann gebildet, mit dem er sich in Marsch sezte, um die Belagerung von Breslau zu beunruhigen. Der Gen. Hedouville, Chef des Gen.Stabs des Prinzen Hieronymus, ließ gegen dieses Korps den Gen. Montbrun, Kommand. der würtemb., und den Gen. Minuzzi, Kommand. der baier. Truppen, marschiren. Sie erreichten die Preußen bey Strehlen, warfen und zerstreuten sie, und nahmen ihnen 400 Mann, 600 Pferde, und eine ansehnliche Konvoy von Lebensmitteln ab, die der Feind zur Absicht hatte, in den Platz zu werfen. Der Maj. Harscher, an der Spitze von 150 Chevauxleg. vom Reg. Leiningen, warf zwey preuß. Eskadronen, durchbrach sie, und machte 36 Gefangene.

Se. Maj. haben befohlen, einen Theil der Fahnen, die die Eroberung von Glogau brachte, Sr. M. dem König von Würtemberg zuzusenden, dessen Truppen sich des Platzes bemeisterten. Se. M., indem Sie das gute Verhalten dieser Truppen selbst belohnen wollen, haben dem würtemb. Korps 10 Dekorationen der Ehrenlegion bewilliget.

Eine Deputation des Königreichs Italien, bestehend aus den HH. Prina, Finanzminister, einem sehr verdienstvollen Manne; Renier, Podesta von Venedig, und Guasta Viltani, Staatsrath, ist heute Seiner Maj. vorgestellt worden.

Am nämlichen Tage ließen Se. M. alle Autoritäten des Landes, und die verschiedenen fremden Minister vor sich, die sich zu Warschau befinden.

(49. Bulletin.) Warschau, den 8. Jän. Breslau hat sich ergeben. Man hat die Kapitulation dieser Stadt noch nicht im Hauptquartiere; eben so wenig den Betrag der dortigen Magazine an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Geschüß. Das Einzige weiß man aber schon, daß sie sehr beträchtlich sind. Der Prinz Hieronymus muß seinen Einzug in Breslau schon gehalten haben. Er wird dann Brieg, Schweidnitz und Kosel belagern.

Gen. Viktor, Kommandant des 10. Korps der Armee, hat sich in Marsch gesezt, um die Belagerungsarbeiten vor Kolberg und Danzig zu beginnen, um diese Plätze noch während des Winters in seine Gewalt zu bekommen.

Herr von Zastrow, Flügeladjutant des Königs von Preußen, ein kluger, bescheidener Mann, der den Waffenstillstand unterzeichnet hatte, den sein Herr nicht bestätigte, hat nichts desto weniger bey seiner Rückkunft nach Königsberg das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Die russische Armee fährt fort sich nach Grodno zu ziehen. Man erfährt, daß sie in den lezten Affairen eine große Anzahl getödteter und verwundeter Generale hatte. Sie äußert gegen den russischen Kaiser und seinen Hof sehr viel Unzufriedenheit. Die Soldaten sagen, daß, wenn man ihre Armee stark genug geachtet hätte, sich mit Vortheil gegen die Franzosen zu messen, würden der Kaiser, seine Garden, die Garnison von St. Petersburg und die Generäle bey Hof mit eben der Sicherheit zur Armee gekommen seyn, wie das verflossene Jahr; wenn aber im Gegentheil durch die Begebenheiten von Austerlitz und Jena der Gedanke erwacht sey, die Russen könnten gegen die französische Armee keine Vortheile erringen, daß man sie alsdann nicht in einen ungleichen Kampf hätte führen sollen. Weiter sagen sie: „Kaiser Alexander hat unsern Ruhm aufs Spiel gesezt. Ueberall waren wir Sieger; wir hatten die öffentliche Meynung für uns, wir seyen unbesiegbar. Die Sachen haben sich geändert. Seit zwey Jahren führt man uns von den Grenzen Polens nach Oesterreich, von dem Dniestr nach der Weichsel spatzieren, und giebt uns überall den Fallstricken des Feindes preis. Es hält nicht schwer, einzusehen, daß alles dieß übel angeordnet und geleitet ist.

General Michelson ist noch immer in der Moldau. Man hat darüber noch keine Nachrichten, daß er sich gegen die türkische Armee, die Bucharest und die Wallachey besezt hält, gewendet habe. Die dortigen Kriegsvorfälle beschränken sich einzig bis jezt auf die Einschliessung von Choczim und Bender. Große Bewegungen und Rüstungen geschehen in dem ganzen türkischen Reiche, einen so ungerechten Ueberfall zurückzutreiben.

Der General, Bar. v. Vincent ist von Wien

in Warschau eingetroffen, er überbrachte Briefe des österreichischen Kaisers für den Kaiser Napoleon.

Seit 3 Tagen war viel Schnee gefallen, und es hatte stark gefroren. Durch Schlitten hatte sich eine äußerst schnelle Kommunikation unter der Armee verschaft; doch schon thaut es wieder. Die Polen behaupten, ein ähnlicher Winter sey ohne Beyspiel in diesen Gegenden. Die Temperatur ist in der That gelinder, als sie es gewöhnlich zu Paris in dieser Jahrszeit nicht ist.

(50. Bulletin). Warschau, den 13. Jän. Die französischen Truppen haben zu Ostroienka einige kranke Russen gefunden, die der Feind nicht fortbringen konnte. Abgerechnet den Verlust der russischen Armee an Todten und Verwundeten, erleidet sie noch einen sehr ansehnlichen durch die Krankheiten, die mit jedem Tag in ihren Reihen zunehmen.

Der größte Zwist herrscht zwischen den Generälen Kamenskoy, Benningsen und Burhövden.

In dem ganzen polnisch-preußischen Gebiet befindet sich kein Feind mehr.

Der König von Preußen hat Königsberg geräumt, und ist nach Memel geflüchtet.

Die Weichsel, die Narew und der Bug führten seit einigen Tagen viel Eis, das Wetter ist aber schon wieder gelinder geworden, und alles kündigt einen mindern strengen Winter zu Warschau an, als er gewöhnlich zu Paris ist.

Den 8. Jänner ist die Garnison von Breslau 5500 Mann stark vor dem Prinzen Hieronymus vorbey defilirt. Die Stadt hat sehr viel gelitten. In den ersten Augenblicken, da sie eingeschlossen wurde, hatte der preußische Gouverneur ihre 3 Vorstädte abbrennen lassen. Der Platz wurde nach aller Kunst belagert; schon hatte man eine Bresche, als er sich ergab. Die baierischen und würtembergischen Truppen haben sich durch ihre Geschicklichkeit und Bravour ausgezeichnet. Der Prinz Hieronymus schließt in diesem Augenblick alle übrigen Plätze in Schlesien zugleich ein, und belagert sie. Es ist wahrscheinlich, daß sie keinen langen Widerstand leisten werden.

Das Korps von 10,000 Mann, welches der Prinz von Anhalt-Pleß aus allen Garnisonen der anderen Plätze zusammen gezogen hatte, wurde durch die Gefechte des 29. und 30. Dez. geworfen und zerstreut.

Der General Montbrun mit der würtembergischen Kavallerie hatte mit dem Fürsten von Pleß ein Gefecht bey Ohlau, welches er den 28. Dez. Abends besezte. Des andern Morgens um 5 Uhr ließ es der Prinz von Pleß angreifen. Der Gen. Montbrun benüzte eine ungünstige Stellung, in der sich die feindliche Infanterie befand, und machte eine Bewegung gegen ihren linken Flügel, umgieng ihn, tödtete eine Menge Leute, und nahm dem Feind 700 Gefangene, 4 Kanonen und viele Pferde ab.

Doch hatte der Prinz v. Pleß seine Hauptstärke hinter Neisse, wohin er sich nach dem Treffen von Strehlen zurückgezogen und wieder gesammelt hatte. Indem er von Schurgost ausbrach und Tag u. Nacht marschirte, näherte er sich um 8 Uhr in der Frühe der Bivouaque der würtembergischen Truppen, die sie hinter Hüben hatten; er griff sogleich mit 9000 Mann das Dorf Greitern an, das von zwey Bataillon leichter Infanterie und den Chevauxl. von Leiningen unter dem Befehl des General-Adjutanten Duveyrier besezt war, aber er wurde aufs tapferste empfangen, und zur eiligen Flucht gezwungen.

Die Generale Montbrun und Minucci, die von Ohlau zurück kamen, erhielten sogleich Befehl gegen Schweidnitz aufzubrechen, um den Rückzug des Feindes abzuschneiden; doch der Prinz von Pleß ließ sogleich aufs eiligste seine Truppen sich vertheilen, um in einzelnen Detaschements in ihre Plätze rückzukehren, und gab auf dieser seiner Flucht einen Theil seiner Artillerie, viele Bagage und Pferde preis. Der Feind hatte in dieser Affaire viele Todte, und 800 Gefangene.

Se. Maj. hat befohlen, den baier. und würtemb. Truppen seine Zufriedenheit erkennen zu geben.

Der M. Mortier rückt in das schwedische Pommern vor.

Briefe aus Buchareſt geben das Nähere über die Kriegsrüstungen des Baraytar und der Bascha von Widdin. Am 20. Dez. war der Vortrab der türkischen Armee von 15,000 Mann an den Gränzen der Wallachey und Moldau. Der Prinz Dolgoruky stand ebenfalls mit seinen Truppen daselbst; also der Feind ihnen gegenüber. Die türkischen Offiziere schienen bey ihren Durchmarsch durch Bucharest sehr aufgebracht; sie sagten einem franz. Offizier, der sich in jener Stadt befand: „Die Franzosen sollen sehen, was wir zu thun vermögend sind. Wir werden den rechten Flügel der pohlnischen Armee bilden; wir werden uns würdig zeigen, von dem Kaiser Napoleon gelobt zu werden."

Alles ist in diesem großen Reiche in Bewegung. Die Scheiks und Uhlemas unterstützten in öffentlichen Reden diese Rüstungen, und jung und alt stürzte zu den Waffen, um diesen ungerechtesten Einfall abzutreiben.

Hr Italinsky konnte bis jezt die Gefangenschaft in den sieben Thürmen nur durch das Versprechen verhindern, daß, bis zur Rückkehr seines Kouriers, die Russen Befehl zur Räumung der Moldau und der Rückgabe von Choczim und Bender erhalten haben würden. Die Servier, von den Russen als Alliirte anerkannt, haben sich einer Insel auf der Donau bemächtigt, die östereichisch ist, um Belgrad zu beschießen. Das öster. Gouvernement hat Ordre ertheilt, diese Insel ihnen wieder hinwegzunehmen.

Oesterreich und Frankreich sind beyde gleich stark interessirt, damit nicht die Moldau, die Wallachey, Servien, Griechenland, Romelien und Natolien das Spiel des Ehrgeizes der Russen werde.

Das Interesse von England ist bey dieser Sache eben so angegriffen, als jenes Frankreichs und Oesterreichs. Aber wird dieses England einsehen? Wird es endlich dem Hasse Stillschweigen gebieten, der sein Kabinet leitet? Wird es die Lehren einer weisen Politik um der Erfahrung hören? Wenn es die Augen über das Zukünftige verschließt, nur einzig der Eifersucht gegen Frankreich Gehör giebt; dann wird es vielleicht der Pforte den Krieg erklären, es wird sich als hülfsdienende Nation dem unersättlichen Ehrgeiz der Russen anschließen; und wird sich so selbst den Abgrund graben, dessen Tiefe es nur dann erst erkennen wird, wann es darin versunken liegt.

St. Domingo.

Auf dieser franz. Insel in Westindien scheinen die unerhörten Blutszenen, die so viele Jahre darauf wütheten, noch nicht ausgetobt zu seyn. Bekanntlich riß sich ein großer Theil dieser Insel von dem Mutterlande los; alle weißen Menschen wurden von den empörten Negern ermordet, und diese lezten, indem sie sich frey und unabhängig erklärten, erhoben ihre Insel zu einem Kaiserthum, Hayti, und sezten einen ihrer Generale, Dessallnes, zum ersten Kaiser ein. Doch glimmte bis jezt der Geist des Aufruhrs und der Faktionen unter den verschiedenen Negeranführern fort, die Theil an der Befreyung der Insel genommen hatten, und gezwungen nur erkannten sie Dessallnes als ihren Herrscher. Nach Briefen aus Philadelphia vom 4. Dez. ist die schon lange vorauszusehende Revolution wirklich ausgebrochen, und Dessallnes wurde, wie wir schon anzeigten, ermordet. Neue Opfer seiner Grausamkeit und Barbarey sollten fallen; zwey seiner Generale hatte er in die südlichen Departements gesendet, diese Blutbefehle in Ausübung zu bringen. Ihr Vorhaben ward entdeckt und sie selbst arretirt. Die Einwohner von des Cayes standen in Masse auf, und schwuren das öffentliche Wohl zu retten, oder mit den Waffen in der Hand zu sterben. Mehrere Generale vereinigten sich mit den braven Einwohnern, und marschirten am 15. Oktober nach Leogane, und nahmen noch selben Tag Port au Prince in Besitz. Dessallnes, davon benachrichtigt, rückte mit seinen Truppen gegen sie; allein sein ganzer Vortrab gieng sogleich selbst zum Feind über. Deputationen von Soldaten und Pflanzern erklärten in der Ebene von Cul de Sac dem Gener. Pethion, der Tod von Dessallnes sey zur Erhaltung der Freyheit nothwendig, und daß der Tyrann von allen diesen Vorbereitungen gegen sein Leben nichts erfahren solle. Sie hielten Wort. Dessallnes rückte gegen Port au Prince vor, ohne zu wissen, daß er in den Händen der Verbündeten sey. Am 16. Okt. Morgens kam er bey den Vorposten an, ohne Böses zu ahnden. Erst in dem Augenblicke, wo er arretirt werden sollte, merkte er, daß er nicht unter Freunden sey. Er wollte entfliehen, wurde aber sogleich mit dem Oberst Marbine, der ihn vertheidigen wollte, niedergehauen. In vier Tagen war die neue Revolution in St. Domingo geendet. Am 18. Okt. wurde deßwegen ein Te Deum gesungen; und unterm 21. Okt. erließ die Negerarmee eine Addresse an ihren General en Chef, Christophe, worin sie ihn einlud, nach der Zerstörung der Tyranney, sich an die Spitze der Regierung zu stellen, und eine Konstitution einzuführen, welche Personen und Eigenthum Schutz gewähre. Nebst dem erschien eine andere Proklamation, worin die Greuelthaten von Dessallnes geschildert wurden. Einstweilen bis zur Einführung der neuen Konstitution wurde der General Christophe als provisorischer Chef der Regierung von dem Volke und der Armee von Hayti ausgerufen.

Großbrittanien.

Briefe aus London vom 7. Jänner enthalten folgende Nachrichten über die Einnahme von Buenos-Ayres durch die Spanier.

Buenos-Ayres ist den Engländern wieder abgenommen. Ihr General und ein Theil ihrer Truppen blieben auf dem Schlachtfelde. Der übrige Theil entkam oder wurde zu Gefangenen gemacht. Der spanische Gouverneur zu Montevideo hatte ein Aufgebot in Masse gegen die Engländer veranstaltet, und überfiel sie unvermuthet mit seinem gegen 8000 Mann starken Korps. Die Engländer hatten in Buenos-Ayres an Matrosen und Soldaten zusammen ohngefähr 1463 Mann. Die schwache englische Infanterie konnte dem überlegenen Feinde, besonders seiner Kavallerie nicht widerstehen. Die Verstärkung, welche die Engländer vom Vorgebürg der guten Hoffnung erwartet hatten, war zwar im la Plata Strome angekommen, aber noch nicht gelandet; sie ist sodann in Bahia, einem portugiesischen Haven an der brasilischen Küste, eingelaufen. Es steht nun zu erwarten, ob Sir Achmuth, der mit einer Eskadre von Portsmouth nach Buenos-Ayres abgesegelt war, im Stande seyn wird, diese wichtige Stadt im südamerikanischen Spanien wieder zu erobern. Selbst mit *jener Verstärkung, die vom Vorgebürg der guten Hoffnung dahin kam,* vereiniget, dürfte ihm die Wiedereroberung sehr schwer werden. Da die englischen Kaufleute seit mehreren Monaten große Handlungs-Spekulationen nach diesem Platze machten, und die geschlagenen Engländer alles Gepäcke den siegreichen Spaniern zurücklassen mußten, so muß dieser Verlust um desto empfindlicher in diesem Augenblick für den englischen Handel seyn.

Am 5. wurden die Papiere, die sich auf die Unterhandlungen mit Frankreich beziehen, dem Unterhause zur Berathschlagung vorgelegt. Lord Howick trug auf eine Dankaddresse an Se. Majestät den König an; er sprach vieles über den Verlust, den England an dem großen Fox erlitten habe; er bedauerte, daß sich die Friedens-Unterhandlungen zerschlagen hätten: denn nach der Schlacht von Austerlitz wäre selbst ein temporärer Friede für Europa wünschenswerth gewesen. Nachdem er die bekannte Geschichte der Unterhandlungen durchgangen, fuhr er fort: „Wir haben unstreitig ein Recht alles zu behalten, was wir erobert haben, wenn anders Frankreich nicht Aequivalente oder Entschädigungen für uns und unsere Alliirten giebt. Auf dieser Basis allein kann ein Friede ehrenvoll für unser Land seyn.

Das Hannöverische sollte nach den lezten Unterhandlungen an England zurückgegeben werden, jedoch mit Ausschluß des Hovaischen, welches doch wenigstens 10 tausend Einwohner hat. Französischer Seite erklärte man unter andern in der Folge, daß wenn die angebotenen Bedingnisse die Beybehaltung des Caps, Maltha's u. a. gegen die Herausgabe von Pondichery (in Ostindien) St. Luccia, Surinam (in Westindien) nicht angenommen würden, in der Folge bey den bevorstehenden Veränderungen in Teutschland die Bedingnisse nicht mehr so vortheilhaft ausfallen dürften ꝛc. Das Abbrechen der Negotiation unter solchen Umständen sey hierauf nach dem Rath des großen Staatsmannes selbst (Fox) der sie zuerst angefangen, angerathen worden; und Se. Majestät habe, um einen Frieden auf sichern und ehrenvollen Bedingnissen sich zu verschaffen, Verbindungen für Fortsetzung des Krieges geschlossen.

Lord Yarmouth erwiederte: diese von der franz. Regierung angebotenen Friedensbedingnisse seyen glorreicher und vortheilhafter für England gewesen, als irgend andere zuvor proponirte; und unbedachtsamer Weise habe man einen großen Frieden verworfen!

Im ähnlichen Sinn sprachen Sir Thurnton und Whitbread, der auch sein Bedauern über die heutigen Redner äußerte, die erklärt hätten, daß jezt an keinen Frieden mit Frankreich zu denken seyn dürfe. „Es ist wahr, fuhr er fort, wir haben von neuem das Schwerd gezogen; ich sehe aber keinen Grund ein, warum wir uns nicht bemühen sollten, den Frieden für uns und Europa wieder herzustellen. Wünscht nicht auch Rußland die Wiederherstellung?" Dann trug er auf einen Zusatz zu der Adresse an den König an; daß nämlich Se. M. ersucht werden mögten, die besten Mittel zur Wiederherstellung des Friedens zu ergreifen. — Mehrere sprachen noch in gleichem Sinne. Doch der Staatsminister, Lord Howick, erklärte am Ende: „daß er vor jezt keine Aussicht zu einer ehrenvollen schleunigen Beendigung des Krieges sähe". Die von ihm vorgeschlagene Dankaddresse, wurde hierauf einstimmig bewilligt. Gleiche Dankaddresse im Oberhause, von Lord Grenville vorgeschlagen, wurde einhellig angenommen. An die Stelle des Grafen v. Stroganoff, wird ein neuer ruß. Ambassadeur am engl. Hofe erwartet. —

Die Unruhen in Irrland, in der Grafschaft Limerick, dauern noch immer zunehmend fort, und seit einigen Tagen hat die engl. Regierung mehrere Regim. dahin abgesendet.

Dänemark.

Außer den Vertheidigungs-Anstalten in der Festung Kronenburg, wie am Strande gegen Schweden über, sind auch am großen Belt mehrere Punkte, und besonders eine in der Mitte desselben liegenden Insel, mit schwerem Geschütz von der dänischen Regierung besetzt worden. (A. Z.)

* Der heute angekommene Moniteur vom 16. Jän. enthält das 47. Bulletin der großen Armee, welches bey Ankunft der oben mitgetheilten drey neuern Bulletins noch nicht eingetroffen war. In dem darin erwähnten Gefecht bey Pultusk wurden die Gen. Vedel und Claparede, Treilhard, Broussard und der Obrist Barthelemy verwundet. Der Adj. des M. Lannes, Voisin, und der Adj. des Gen. Suchet, Curial, wurden getödtet. Der M. Lannes wurde von einer Kugel gestreift. —

„In dem Gefechte bey Golymin wurde der Gen. Fenerole getödtet, und der Gen. Rapp, Adjut. des Kaisers, und der Oberst Semélé verwundet. Dem Marsch. Augereau wurde ein Pferd unterm Leibe getödtet. In diesem Gefechte hatten die Franzosen 800 Todte, 2000 Blessirte. Im Besitz eines grossen Theils der feindlichen Artillerie und aller feindlichen Stellungen, und nachdem der Feind mehr als 40 Stunden zurückgetrieben worden, hat der Kaiser seine Armee in die Winterquartiere verlegen lassen."

„Die Perser und die Pforte haben an Rußland den Krieg erklärt. Hr. Phil. Segur, Wachtmeister der kais. Garde, fiel in einem Hinterhalt der Kosaken, als er sich nach Nasielsk begeben wollte; er tödtete ihrer zwey, wurde aber zum Gefangenen gemacht. Der Kaiser hat ihn zurück begehren lassen; der russische General aber hat ihn auf der Stelle nach St. Petersburg gesandt."

Die Stadt Mannheim, welche vor 200 Jahren erbaut wurde, feyert am 24. Jänner d. J. ihr zweytes Jubiläum.

Im ganzen Königreich Neapel herrscht gegenwärtig die vollkommenste Ruhe.

Königreich Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.) Für die neu organisirten Landgerichte der Provinz Tyrol sind folgende Rentbeamte ernannt worden:

Landgericht Innsbruck: v. Pfaundler, bish. Gubern. Sekr.; Ldg. Schwaz: Fr. Tarnozzi, bish. Kreisadjunkt; Ldg. Rattenberg: A. Innerhofer, bish. Gubern. Konzipist; Ldg. Kufstein: A. v. Leis; Ldg. Fürstenburg: A. v. Mont, bish. Urbar-Amts-Verw. das.; Ldg. Landeck: J. v. Eisank, bish. Landg. Schreiber zu Kufstein; Ldg. Telfs: J. Maurer, bish. Kelleramts-Kontrolleur zu Meran; Ldg. Reutti: F. v. Sammern, bish. Hauptmautner rc.; Ldg. Brixen: v. Weinberg, bish. Gerichtsschreiber das.; Ldg. Bruneggen: A. v. Pfaundler, bisher. Kreisadj. daselbst; Ldg. Lienz: Huber, bish. Rentmeister zu Innichen; Ldg. Botzen: Rentamt Botzen: Fr. v. Alebelsberg, bish. Rentamts-Kontrolleur zu Brixen; Rentamt Tramin: Cás. v. Ronchi, bish. Gubern. Konzipist; Ldg. Klausen: v. Mayer, bish. Gerichtsschreiber das.; Ldg. Meran: A. v. Strobel, Keller-Amtsverw. das.; Ldg. Trient: A. Frhr. v. Ceschi, bish. Kreisadj. zu Bruneggen; Ldg. Mezzo lombardo: Fr. Graßi, bish. Wald- und Zollamts-Kontrolleur zu Grün; Ldg. Cles und Male: Ant. Braito, bish. Zolleinnehmer zu Roveredo; Ldg. Pergine und Levico: F. Dordi, bish. Steuerdelegat; Ldg. Cavalese: S. Strobel, Praktikant; Ldg. Roveredo: H. Frhr. v. Pizzini, bish. Kreisadj. das.; Ldg. Riva und Tione: C. v. Riccabona, bish. Rentmeister in Bruneggen.

Miszellen.

Die Kosaken sind die gefährlichsten und die kühnsten Truppen in Winterquartieren. Sie sind thätig, unermüdet, auf Raub begierig, und können Hunger und Durst länger als andere Truppen erleiden, um zu ihrem Zweck, das heißt, — zum Rauben, zu gelangen. Immer unter freyem Himmel, auch in der größten Kälte, schleichen sie sich in die entferntern Ortschaften ein, und überrumpeln sie. Keine, auch die künstlichste Truppe versteht sich so aufs Harselliren. — Wenn es ihnen glückt, so ist Plündern und Verbrennen das kleinste Unglück, das sie hinterlassen. Beym Zufrieren der Flüsse sind sie am gefährlichsten, weil sie leicht darüber setzen, und sehr weit vordringen, ohne daß man sich darauf vorbereiten konnte. Sie sind immer in Bewegung, und necken und harselliren unaufhörlich ihren Feind. Inzwischen wird ihnen wohl die Hurtigkeit der französischen leichten Truppen ihre Raubsucht vertreiben.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Sonntag d. 25. Jänner: Redoute. — Wegen der für die am nächsten Dienstag zu gebenden großen Oper nöthigen Proben u. Einrichtungen, kann Sonntags keine Theater-Vorstellung gegeben werden.



Vorladung.

Von den nachstehenden Unterthans-Söhnen sind viele seit mehrern Jahren land-abwesend; einige über die gesetzliche Zeit, oder ohne die allerhöchsten Vorschriften erfüllt zu haben, annoch auf Wanderschaft; und andere, ohne jede Meldung davongegangen, um sich dem Kapitulantenzuge zu entziehen, oder doch bey den in den Monaten November und Dezember vorgewesenen Musterungen nicht erschienen. Sie werden demnach alle ohne Ausnahme hiemit geladen, sich binnen vier Wochen, wenn sie sich in der obern Pfalz, binnen acht Wochen, wenn sie sich in einer Provinz des Königreichs Baiern, und binnen einem Jahre, wenn sie sich im Auslande aufhalten, bey dem unterfertigten Landgerichte um so zuverlässiger persönlich zu stellen, als außerdessen ihr Vermögen eingezogen, und jeder Ausbleibende noch nebenbey als Deserteur nach Strenge der Gesetze behandelt werden müßte. Stadt Kemnath in der obern Pfalz, den 21. Dez. 1806.

Königlich-baierisches Landgericht.

v. Flembach, Landrichter.

Abwesende Pursche:

Johann Baptist, Johann Kaspar Piezer, Schneider; Johann Piezer, Weber; und Joseph Piezer, Schneider, von Zwergau. Baptist und Johann Klover, Zeugmacher, von Beringersreuth. Joh. Melzner, von Guttenberg. Andrä Kirchberger, und Alois Bachmann, von Fortschau. Bartlmä Most, Binder in Ungarn, und Sebastian Schlosser, Musikant von Kasti. Georg Schlicht, Weber, und Georg Reger, von Burkartsreuth. Peter Wallner, von Hub. Johann Ponnath, Wagner, und Martin Ponnath, Bauernknecht von Eisersdorf. Lorenz Kimmerl, Schreiner; Andrä Köppl, Schneider; Joh. Sölch, Jäger; Joseph Sölch, Schneider, und Anton Maschauer, von Kullmein. Lorenz Prechtl, Schneider von Oberwappenöst. Georg Heining, Weber, und Jakob Schindler, von Wernersreuth. Johann Hartensteiner, Müller von Pullenreuth. Peter, Johann und Matthias Heindl, ohne Profession, von Naiberg. Ludwig Hofmann, von Godas. Johann Georg Fahrenbauer, Schneider, von Oberndorf. Johann Dötterl, Schuster, von Berrhof. Adam Valentin, ohne Profession, von Mokersdorf. Johann Schindler, von Plössen. Johann Krenzer, Weber, und Johann Mayer, von Speichersdorf. Adam Riekl, Rothgärber; Johann, Lorenz, und Johann Scherm, Fleischhacker; Michael König, Schuster; Matthias Höß, Schuster; Konrad Höser, und Johann Scherm, aus Kirchenleibach. Johann Georg Weilinger, von Ramelsreuth. Matthias und Stephan Weber, Maurer von Gabelohe. Andrä Bayer, Bauernknecht von Punreuth. Johann Endres, von Ahornberg. Sebastian Busch, Bauernknecht; Anton Kurz, Schmid; Johann Brunner; Joseph und Konrad Schöpf, von Kirchenpingarten. Friedrich Schirmer, und Georg Deferling, von Tressau. Johann Rieger, Franz Köstler, Johann Glaser, Wolfgang Huber, Trathzieher, Wolfgang und Johann Reichenberger, Waffenschmide; Leonhard Brucker, Tradzieher; Johann Anton Linthaler, Waffenschmid; Joseph Prechtl, und Peter Reichenberger, von Warmensteinach. Georg Hörer, von Bernwinkel. Konrad Micht, Müller von Faillersdorf. Bartlmä Menzl, und Andre Fischer, von Altenparkstein. Joh. Krirer, von Hammerlas. Anton Lippert, Schreiner, von Schwarzenbach. Johann Stolz, Zeugmacher; Andrä Pfandl, Beck; Adam Bauer, Strumpfstricker; Lorenz Kastner, Zimmer-Gesell; Matthias Schreyer, Schreiner; Franz Michael Weyh, Kellerer; Erasmus Zettelmeisel, Glaser; Georg Grötsch, Wachszieher; Joseph Völkl, Bräuknecht; Johann Baptist Völkl, Binder; Johann Pöllmann, Koch; Georg Murr, Schneider; Michael Herold, Naglschmid; Joseph Köstler, Gärtner; Lorenz Kohl, Schneider; Adam Frank; Johann Eller, Naglschmid; Johann Neff, Naglschmid; Johann Rasp, Hafner; Primiam Stahl, Tuchmacher; Wolfgang Muhr, Schreiner; Georg Schlosser, Schmid; Alois Schlosser, Schmid, Johann Schreyer, Strumpfstricker; Georg Wopperer, Müller; sämmtlich aus Kemnath. Peter Burger, Schuster; Georg Legat, und Johann Kick, aus Waldeck. Franz Girisch, Beck; Johann Dietl, Bader; Thoma Geisiehrer, Schuster; Joseph und Sebastian Girisch, Becker; Georg Adam und Johann Schreyer, Binder; Ignaz Pezl; Johann Haustein, Metzger; Johann Kohrmann, Schuster; Michael Rieß, Müller; Georg Fritzmann, Schlosser; Christian Sedlmayer, Färber; Adam Grosch, Metzger; und Michael Grosch, Sattler; Franz Dobmaier, Schuster; Christoph Weger, Beck; Konrad Krauer, Schuster; Michael Kucidl, Schuster; Georg und Michael Gleißner, dann Georg Wagner, Schneider, sämmtlich aus Pressath. Baptist Rauch, von Eisersdorf. Joh. Pusch, Schneider, aus Kullmein im Weyer. Johann Pocker, von Kozersdorf. Georg Merkl, Müller; Andrä Merkl, Veit Merkl, und Johann Merkl, Müller aus Heidenab, reißlandischen Antheils. Adam Horn, Schneider; Simon und Johann Zeiß, Müller, und Wolfgang Schuch, Schneider von Schlackenhof. Christoph Groß, Schneider, und Georg Muhr, Schneider, von Unterbruck. Andrä Kupfer, von Grötschenreuth. Michael Schleder, Müller, von Frauenberg. Adam und Georg Stich, dann Johann Rauch, Schneider von Witzlasreuth. Michael Schmid, Friedrich Schirmer, und Peter Horn, Metzger, von Tressau, vellhornischen Antheils. Johann Pfleger, Weber, von Guttenthau. Georg Merkl, von Nairitz. Johann und Matthias Stich; Veit Heß; Johann und Johann Baptist Dötsch, Weber, von Schonreuth. Christian Zimmerer, Müller, von Lehen. Christoph Schaler, Müller, von Niglasreuth. Johann Wermer, von Haselbrun. Valentin Wegmann, von Mengersreuth. Adam und Georg Panzer, von Bruck, am Weyer. Martin Schmid, Schuster, von Kaibitz. Johann, Müller; Karl Werner, Bader; Erhard und Georg Hösel, Bauernknechte, dann Adam Vogl, Pollerer, von Diethsfurth. Lorenz Asenberger, Glasschleifer, von Pechhof. Adam Schödner, von Bocksdorf. Johann Fischer, Schleifer von Weyhersberg. Michael Höser, Weber. Christoh Ott, ungeprüfter Schuladstand in Wiesau. Thoma und Johann Kopte; Johann Hirschmann, Andrä Stich; Erhart Philbert, Weber; Johann Höser, Beck; Christoph und Andrä Wittich, Strumpfstricker aus Ebenath. Johann Küfner, Adam Kastner, Georg Adam Pöllat, von Schwarzenreuth. Matthias Pickert, von Schwurbach. Christoph Legat; Johann Nikl, und Michael König, Weber von Brand. Johann Haberkorn, von Fuhrmannsreuth. Wolfg. Zans, Waf-

fenschmid, von Mehlmeisel. Christoph Kastner, und Christoph Unterburger, von Unterlind. Johann Stahl, von Neugrün. Johann Deubzer, von Grünberg. Johann Eichhorn, Müller, von Sellingau. Erhard Vogler, Schuster; Georg Andrä Neubauer, Fuhrmannsknecht; Matthias Schiener, Müller, aus Hofmark Neuth. Johann Schicker, Binder aus Letten, Joseph und Matthias Bauer, Abdeckers-Söhne von Forsthof. Urban Katzenberger, Tuchmacher, von Josephsdorf. Lorenz Scheidler, Waffenschmid, von Schönfuß. Leonhard, und Franz Haider, Huffschmid, dann Michael Schraml, von Trettmanns. Joseph Müller, Schmid, und Joseph Müller, auch Schmid; Christian und Johann Scharf, Metzger, dann Georg Andrä Böhm, von Friedensfels. Johann Fischer, von Frauenreuth. Johann Eibl, Bauernknecht; Michael König; Adam Englmann, und Michael Schedl, Kutscher von Hohenhard, dann Johann Steinhauser, Weber von Schafbrück.

(3 a) (Vorladung der Dorothea Kieferinn, von Oberstetten.) Dorothea Kieferinn, von Oberstetten verließ am ersten November v. J. ihr Hauswesen allda, und hat seit dieser Zeit nichts weiter von sich hören lassen. Während der Zeit meldeten sich mehrere, welche auf ihr hinterlassenes Vermögen Anspruch machen. Um nun diese Ansprüche rechtlich austragen zu können, wird die entwichene Dorothea Kieferin andurch vorgeladen, binnen 8 Wochen unvorstrecklicher Frist a dato sich bey unterzeichneter Stelle zu stellen, um ihre Rechts-Nothdurft zu pflegen, oder zu gewärtigen, daß für sie ein Anwald ex offizio aufgestellt, und rechtlicher Ordnung nach verfahren werde. Rotenburg, den 14. Jänner 1807.

Königliches Landgericht daselbst.

Anzeige.

Da der Erscheinungsort der seit dem Jahre 1803 ununterbrochen erschienenen oberdeutschen Zeitschrift das Glück hatte, in den Verein der baierischen Monarchie überzuwandern, so erscheint die Fortsetzung derselben vom 3. Jan. d. J. unter dem Namen

Allgemeine königl. baier. Vaterlandskunde

herausgegeben von F. C. Freyherrn v. Seida und Landensberg und von Dr. Johann Gottfried Dingler, Chemiker ꝛc. Die Redaktion wird im wesentlichen dem bisherigen, hinlänglich bekannten Zwecke und Plane treu bleiben, nur soll die allgemeine Vaterlandskunde vorzüglich dem baierischen Gesammtstaate und der Kenntniß des Zustandes seiner Kultur und Industrie gewidmet, und mit solchen Abhandlungen ausgestattet werden, wodurch die Kenntniß des vaterländischen Bodens in statistisch-ökonomisch-naturhistorisch- und merkantilischer Hinsicht erweitert, und die Agrikultur, Fabrikation und Handlung in größere Aufnahme gebracht werden können. Sie wird in der That bemühet seyn, zu zeigen, in welchem Grade zweckmäßig und unentbehrlich für den Staatsbeamten, Oekonomen, Kaufmann, Fabrikanten und Künstler, so wie für jeden, den der höher steigende Flor, der Wohlstand, die wachsende Kultur des baierischen Staates unter Max. Joseph edler und weiser Regierung interessirt, ein Werk ist, dessen Gleichen bisher weder Alt- noch Neubaiern aufzuweisen hat, und wodurch man also um so mehr eine wesentliche Lücke auszufüllen glaubt.

Wöchentlich erscheint, wie bisher, ein Bogen gr. 8, der zuweilen mit Beylage, Kupfern und einen Anzeiger begleitet wird. Dieser Anzeiger ist bestimmt, allen Gutsbesitzern, Oekonomen, Forstmännern, Kaufleuten, Fabrikanten, Künstlern und Buchhändlern eine eben so sichere als wenig kostspielige Gelegenheit zu verschaffen, sich, ihre Geschäfte, Waarenfabrikate und Kunstprodukte, gegen Erlegung von 4 Kr. per Zeile, dem Publikum bekannt zu machen. Der Jahrgang, welcher 2 Bände ausmacht, und viele Kupfer enthält, kostet 5 fl. 30 kr. Mit den Bestellungen wendet man sich gefälligst an die Buchhandlungen, oder an die Postämter seines Ortes, welche letztern sich mit ihren Aufträgen an die, die Hauptspedizion besorgende hiesige königl. baier. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition wenden wollen, und im Falle man dort nicht sogleich befriedigt werden möchte, unmittelbar an

die Expedition der königl. baierischen Vaterlandskunde in Augsburg.

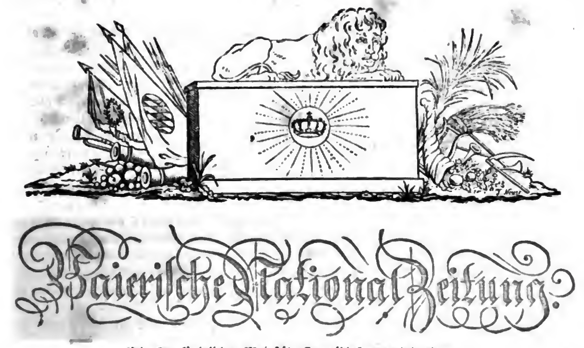
Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departem. de l'Ourte, beziehen die Münchner-Messen mit einem vollständigen Waaren ager feiner und anderer Tücher ihrer eignen Fabrike; als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte, in den neusten Modefarben; doppelt kroisirte Kasimirs in den nämlichen Farben, so wie auch Billard- und Spieltücher. Sie werden fortfahren, die Tücher und Kasimirs im Ausschnitte, wie en gros, um die Fabrikpreise zu verkaufen. Sie haben auch ein sehr geschmackvolles Sortiment von Lioner-Zeugen für Beinkleider u. Gillets, als Reps, Gourgorans, Seidentuch, Costelines, Sammet auf Seide ꝛc. Serges de Sore, Taffent, Levantines, Madraskachemire, und seidene Damen-Halstücher und Schawls, wie auch Herren-Halstücher, Gesundheits-Flanelle, Coatings, Biber, Winter-Manchester, Piques, Toillinetes, Alpagas, Molekines, Wollenkords, Orientales, Patent-Nankins, Nankinets, Dimitys oder Barchent, Callikos oder Zitz, Knöpfe ꝛc. welche sie um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist in Frankfurt am Mayn während der Messe unter der neuen Kräme, dem Hause des Herrn Samuel de Bary gegenüber, und in München im goldenen Hirsch.

(3 b) In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waaren-Magazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das übrige ist zu erfragen bey Hrn. Doktor Nibler, in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

Heute Sonnabend den 24. Jän., wie auch den 26. und 27., werden in dem hies. Waaghause schwarze gedörrte würtemberger Kirschen, bester Qualität, das Pf. zu 18 kr. verkauft. Für Kranke sind sie vorzüglich gut.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 22. Jänner. Hr. Rousset und Maylle von Lyon, im goldn. Kreuz.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 25. München, Sonntag den 25. Januar 1807.

Polen.

Gerade sind es hundert Jahre als der schwedische König, Karl XII. aus dem zweybrückischen Hause, von Osten, nämlich aus dem eroberten Polen, nach Sachsen zog, wie jezt die französischen Armeen aus Westen nach Polen. Mancherley Bemerkungen dringen sich bey dieser Erinnerung dem Geschichtsforscher auf. Eben so rastlos, wie Napoleons großes Genie, eilte Karl XII. von Sieg zu Sieg; in einer Zeit von 6 Wochen hatte er den Krieg mit Dänemark geendet, das sich mit dem russischen Czaar, Peter dem Großen, und dem poln. Könige August II. gegen ihn verbündet hatte. Unaufhaltsam drang er dann gegen das russ. Heer, und schlägt diese 80,000 Russen mit 8000 Schweden; 30000 Russen müssen das Gewehr strecken. Er geht dann nach Polen, schlägt in mehrern glänzenden Schlachten die polnisch-sächsischen Armeen, erobert eben so schnell fast ganz Polen, sezt da einen neuen König, Stanislaus Leszinsky, ein, und bezieht dann selbst in Sachsen die Winterquartiere, indem er durch Schlesien dahin gieng, ohne erst vorher den k. östr. Hof um Erlaubniß des Durchmarsches ersucht zu haben. In dem folgenden Frieden mit Sachsen mußte der Kurfürst als König von Polen, Verzicht auf diese Krone thun. Doch Karl XII. Einmarsch in Polen bewirkte nur eine momentane Revolution in der Regierung dieses Landes; mit der unglücklichen Schlacht von Pultawa gegen die Russen, giengen alle Früchte seiner Siege mit einem Male verloren.

Napoleon schlägt in unsern Tagen die Schlacht bey Jena, und in sieben Tagen stürzt sein Genie das so mühsam errungene Staatsgebäude des preußischen Reiches zusammen! Seine Truppen stehen in den Mauern der preußischen Hauptstadt, in Berlin! — Magdeburg, Stettin, Küstrin, die schlesischen Festungen öffnen ihre Thore dem Sieger. Der preußische Monarch besizt nur noch einige 20 Meilen seiner ausgedehnten Besitzungen, tief zurückgedrängt, bis an die russ. Grenzen; und mit Sturmesschnelle eilen die französ. Armeen über Posen nach Warschau. Große Heereshaufen russ. Völker, die ihrem Verbündeten, dem preuß. Monarchen, zu Hülfe ziehen, stellen sich dem Kaiser entgegen. Er befiehlt sie anzugreifen, und seine Tapfern schlagen und zerstreuen sie.

Das ganze preußische Polen freuet sich seiner neu errungenen Freyheit; von allen Seiten eilt die enthusiastische Jugend Polens zu den Waffen, um sich den siegbekrönten Trophäen Frankreichs anzureihen; neue Tage gehen über die lange Nacht dieses zerstörten, unter drey Herrscher getheilten Volkes auf, Hab' und Gut reichen sie williger Kraft dem Befreyer, dem neuen Schöpfer ihres Landes, — was wird ihnen die Zukunft bringen? Wenn es erlaubt ist, den Gang des Schicksals auf Augenblicke zu fesseln, und seinen dichten Schleyer weissagend zu lichten, so wird Polen zu neuer Freyheit und Selbstständigkeit erwachen. Ein Volk, daß es mit Energie will, verdient den Lorbeer des Triumphs, und muß ihn erringen. Und steht nicht der größte Mann aller Jahrhunderte, Napoleon, Frankreichs weiser Kaiser, an ihrer Spitze? Noch hat er vollendet, was sein Wille der staunenden Mitwelt entdeckte; auch hier wird ein neuer Zweig dem Kranze seiner unsterblichen Thaten sich schöner Blüthen verflechten, und dankbar wird Er in den künftigen Annalen Polens als sein Held, sein Befreyer, sein Vater leben.

Königreich Baiern.

München, den 25. Jän. Die Festung Brieg hat sich den k. baier. Truppen ergeben. Folgendes sind die nähern Nachrichten darüber:

Den 16. dieses haben die k. baier. Waffen unter der Leitung des Hrn. Gen. v. Deroy, Exz., die Stadt und Festung Brieg bezwungen. Den 17., Nachmittags um 1 Uhr, ist die preuß. Besatzung aus, und dagegen von der k. baier. Armee das 1. Bat. des 4., u. das 1. Bat. des 10. L. J. R., nebst einer Abtheil. Artillerie und Kavallerie einmarschirt. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit des Belagerungskorps, vorzüglich der Artillerie, unter der Direktion des H. Maj. Gr. v. Spretti, welche ihre Batterien unter dem Kartätschenfeuer des Feindes angelegt, den beschwerlichen Bau derselben bey starker Kälte, Sturmwind und Regen vollendet, und die Festung mit der entsprechendsten Wirkung beschossen hat, konnte der Kommandant dieses Waffenplatzes in so kurzer Zeit zu folgender Kapitulation gezwungen werden.

Artikel der Kapitulation von Brieg, abgeschlossen zwischen dem Herrn Generallieutenant Deroy, im Dienste Sr. Majestät des Königs von Baiern, kommandirender General der 1. baierischen Division, vom 9. Korps der großen Armee, Großkreuz des baierischen Militär-Max-Josephs-Ordens und Großkreuz der Ehren-Legion, und dem Herrn Brigade-General Lefebre-Dernvilles, Kommandant einer baierischen Kavallerie-Brigade, Oberstallmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon, Kommandant der Ehrenlegion und Großkreuz des Ordens de la fidelité, beyde mit Vollmachten versehen von Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Jerome Napoleon, Kommandant en Chef des 9. Korps der großen Armee, Seiner Majestät des Kaisers Napoleon des Großen einerseits, und Herrn Generalmajor v. Kornerut, Festungs-Kommandant von Brieg, und Herrn de Bonrdet, Ingenieur-Major und Vice-Kommandant andererseits.

1. Art. Die Festung Brieg soll morgen den 17. des laufenden Monats den verbündeten Truppen Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen übergeben werden.

2. Art. Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Kriegsmunition, Waffen, Pläne und Magazine aller Art, soll getreulich in die Hände des Offiziers übergeben werden, den Sr. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon ernennen wird, um Besitz davon zu nehmen, und ein Protokoll darüber aufzustellen.

Art. 3. Die Besatzung ist kriegsgefangen, sie zieht vor den baierischen Belagerungs-Truppen den 17. dieß um 1 Uhr Nachmittags mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten vorbey, und legt die Waffen vor denselben nieder. Die Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Tornister.

Art. 4. Die Förster- und Jägerburschen, die aufgefordert waren, in der Festung Dienst zu machen, erhalten die Erlaubniß, nach Haus zu kehren, mit der Bedingniß jedoch, daß sie schwören, wider die Truppen Sr. Maj. des Kaisers und seiner Verbündeten nicht mehr die Waffen zu führen. Die Aufseher der beym Festungsbau gebrauchten Arbeiter bleiben provisorisch auf ihren Stellen.

Art. 5. Die Offiziers behalten ihre Degen, Pferde und Bagage, und es stehet ihnen frey, sich hinzuverfügen, wo es ihnen beliebt; doch müssen sie ihr Ehrenwort durch eigene Namensunterschrift verbürgen, gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen und Sr. Verbündeten, bis zum erfolgten Frieden, oder ihrer Auswechslung nicht mehr zu dienen. Die nämliche Begünstigung wird den Feldwebels, Fahnenjunkern und Wachtmeistern der Kavallerie zugestanden.

Dabey wird noch jedem Offiziere ein Soldat als Aufpasser bewilligt; kurz, sie werden in allem wie die in der Garnison von Magdeburg begriffenen Offiziere behandelt werden.

Art. 6. Die verheyratheten Unteroffiziere und Soldaten, so wie die Invaliden, erhalten die Erlaubniß, mit ihrer Famlie in ihre Heymath rückzukehren, und werden ebenfalls nach dem 8. Art. der Kapitulation von Magdeburg behandelt.

Art. 7. Se. k. H. der Prinz Jerome Napoleon verspricht im Namen seines Souveräns jeder Art von Religion, wozu die Einwohner von Brieg sich bekennen, Schutz und völlige Sicherheit ihrer Personen und des Privateigenthums.

Art. 8. Die Herrn Regierungs-Beamten von Oberschlesien, die Magistratspersonen, die Beamten der Gerichtsbezirken, der königl. Domainen und sonstigen beym Civil Angestellten bleiben provisorisch in ihren bisherigen Geschäftsverrichtungen. Sollten sie aber ihre Entlassung begehren, so bleibt es ihnen frey gestellt, in der Stadt zu bleiben, oder sich dahin zu begeben, wohin sie es für gut halten; und im leztern Falle werden ihnen die nöthigen Pässe gegeben werden, um mit ihren Familien und Effekten in Sicherheit zu reisen.

Art. 9. Die königl. Kassen werden demjenigen Militär- oder Civil-Beamten, den Sr. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon bestimmen, übergeben. Dieser Beamte hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen. Die Summen, welche Privaten gehören, bleiben unter Verwahrung des Magistrats.

Art. 10. Die Verwundeten und Kranken werden sorgfältig verpflegt werden, und die Wundärzte, die sie bisher behandelt haben, können bey ihnen bleiben.

Art. 11. Die geistlichen und milden Stiftungen, von welchem Glaubensbekenntniß sie immer seyn mögen, behalten ihre Privilegien, und werden geschützt werden. Die Kassen, worinn sich Waisen- und Pupillen-Gelder befinden, werden ebenfalls respektiret.

Art. 12. Se. kais. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon verspricht dem Lizeum zu Brieg seinen Schutz.

Art. 13. Der Hr. Kommandant wird den beyden Staabsoffiziers des Genie-Korps und der Artillerie welche von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Jerome Napoleon bestimmt werden, erlauben, den 16. des Abends in die Stadt zu gehen, um in Verein mit dem Offizier des Genie-Korps und der Artillerie des Platzes über die Zeughäuser, und alle Effekten, die zur Festung gehören, ein Protokoll abzuhalten.

Art. 14. Das Breslauer- und Neyßerthor werden den 16. um 4 Uhr Nachmittags den königl. baier. Truppen übergeben.

Art. 15. Da die Stadt im vergangenen Jahre durch eine Feuersbrunst, und gegenwärtig durch das Bombardement sehr gelitten hat, so werden Se. kais. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon gebeten, die Besatzungs-Mannschaft soviel als möglich zu vermindern.

Art. 16. Dem H. Platzkomandanten wird auf Verlangen ein Paß für einen Offizier, vom Grade eines Lieutenants, der nicht als Kriegsgefangener betrachtet wird, bewilliget, um gegenwärtige Kapitulation Sr. Majestät dem König von Preussen zu überbringen.

Art. 17. Für alle unvorgesehene Punkte, oder welche eine zweifelhafte Deutung haben könnten, kann sich der Herr Kommandant vollkommen auf die Großmuth und die allgemein bekannte Gerechtigkeit Sr. kais. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon verlassen.

Zweyfach ausgefertigt in Brieg den 16. Jän. 1807.

Der Generalmajor und Kommandant der Festung Brieg
v. Cornerut.

Der Ingenieur-Major und Vicekommandant des Platzes, De Bourdet.

Der königl. baier. General-Lieutenant und Kommandant der 1. baierischen Division des 9. Korps der großen Armee, Großkreuz des Militärischen Max-Josephs-Ordens, und der Ehren-Legion v. Deroy.

Der Brigade-General und Kommandant einer baier. Kavallerie-Brigade, erster Stallmeister Sr. k. H. des Pr. Jerome Napoleon, Kommandant der Ehrenlegion, und Großkreuz des Ordens de la fidelité.
Lefebre-Dernvilles.

(Ernennungen und Beförderungen.) Organisation des Verwaltungs-Raths in Augsburg. Der Verwaltungsrath tritt in die Stelle des bisherigen Stadt-Magistrats, und ist dessen Wirkungskreis, der Geschäftsgang bey demselben, die landesherrliche Oberaufsicht, der Personal- und Besoldungsstand, die Besetzung der Stellen rc. durch eine königlich-allerhöchste Verordnung vom 12. Jänner näher bestimmt und in Vollzug gesezt worden. — Personal: 1. Stadt-Kommissär, welcher das Recht der landesherrl. obersten Aufsicht bey dem Verwalt. Rath ausübt, mit

dem Rang und der Uniform eines königl. Landes-Direktions-Raths: Fr. Xav. Frhr. v. Pflummern; Besoldung: 2000 fl., freye Wohnung und 24 Klafter Holz. (Der Mehrbezug seines bisherigen Gehalts verbleibt als Pension). Zwey Bürgermeister: J. J. v. Beßerer, vormal. Geheimer, mit dem Karakter eines königl. Raths wegen seinen um das gemeine Stadtwesen erworbenen Verdiensten; J. C. v. Zabuesnig, vormaliger Vorsteher des Handelsstandes, jeder mit 1500 fl. Gehalt. Beyde wechseln alle 3 Monate in der Direktion des Verwaltungsraths. Sieben Verwaltungsräthe (Stadträthe) jeden mit 1000 fl. Gehalt; nebst 3 supernumerären Räthen bis zur Erledigung der rückständigen Arbeiten. 1. Fr. Xav. L. von Seida vormaliger Bürgermeister; 2. Ph. Ch. v. Stetten, vormal. Steuermeister; 3. P. A. B. v. Hößlin, vormal. Oberpfleger des Vormundschaftswesens; 4. J. A. v. Precht, vormal. Kanzleydirektor; 5. D. J. C. Neunhöfer, vormal. Kanzleydirektor; 6. Joh. Nep. Waldmann, vormal. Obervogt in Oberhausen; 7. J. M. Rieber, vormal. Obervogt der Obervogtey Oberhausen. 1. 2. 4. 5. 6. mit dem Mehrbezug als Pension, 3. und 7. mit etatsmäß. Besoldungen. Supernumerär-Verwaltungsräthe, jeder mit 700 fl. Gehalt: 1. J. T. A. v. Tröltsch, bish. Senator, mit etatsmäß. Gehalt; 2. C. S. v. Harlis, vorm. Senator, mit gleicher Bestimmung; 3. J. U. v. Ritter, vorm. Senator, mit dem Mehrbezug als Pension. Stadt-Kaßier: A. Gaßmann, mit 900 fl. Gehalt und 1 p. C. von der Brutto-Einnahme; Registrator und Archivar: J. S. Beck, vorm. Registrator, mit 700 fl.; Aktuar: G. S. Kentner, vorm. Kanzley-Adjunkt, mit 700 fl.; A. Ott, vorm. Richter zu Kißing, mit dem Surplus seines Gehalts als Pension aus dem Schulfond; Kopisten: J. D. Schilcker, J. A. Frank, vormal. Kanzellisten, mit 500 fl. Gehalt und dem Mehrbezug als Pension; G. C. Schilcker, mit 500 fl. Gehalt. 1 Rathsdiener mit 500 fl., 2 Kanzleybothen, jeder mit 500 fl. Gehalt.

Zu den besondern bürgerlichen Polizeyanstalten bleiben dem Verwaltungsrath als provisorisch bedienstet beygegeben: 2 Buchhalter und 2 Adjunkte bey der Webergewerks Sc. Buchhaltung; der Weberhausverwalter, 2 Weberhausbevsitzer, 7 Rohgeschaumeister, 2 Weberkellermeister, 2 Bußmeister, 1 Webergeschaudiener bey der Webergeschau; 4 allgemeine Geschaumeister; 1 Schweingeschaumeister bey der Metzgergeschau; 5 Brodwäger bey der Brodgeschau; 1 Fischwäger, 1 Fischmarktknecht bey der Fischgeschau; 2 Marktaufseher, 4 Marktknechte bey der Marktgeschau; 24 Thurmwächter, 1 Wasenmeister, 1 Flurschütz. Dies Personal bleibt einstweil bey seinen provisorischen Gehalten. — In Hinsicht auf Pensionen für Wittwen und Kinder finden die nämlichen Bestimmungen statt, welche in der Normal-Verordnung über die Verhältnisse der Staatsdiener festgesezt sind.

Viktualien-Zufuhr und Preise vom 23. Jänner 1807.

Benennung.	Zahl oder Gewicht	Stücke oder Pfund.	Preis Mindest.		Höchster.	
			fl.	kr	fl.	kr
Schmalz . .	570	das Pf zu	—	30	—	33
Bürgbutter .	952	— —	—	28	—	30
Körbelbutter .	384	— —	—	30	—	36
Körbeleyer .	4210	7 St. zu	—	8	—	—
Truchenеyr .	44300	7 — —	—	8	—	—
Hennen . .	133	das St. zu	—	27	—	40
Hühner . .	325	—	—	32	—	40
Indianen . .	78	—	1	56	2	30
Kapannen . .	108	—	1	6	1	24
Gänse . . .	—	—	—	—	—	—
das Junge .	—	—	—	—	—	—
Enten . . .	—	—	—	—	—	—
das Junge .	—	—	—	—	—	—
Tauben . .	116	—	—	12	—	15
Spanferkeln .	38	—	—	42	1	24
Karpfen . .	—	das Pf zu	—	16	—	20
Hechten . .	—	—	—	24	—	30
Huechen . .	—	—	—	40	—	46
Rutten . .	—	—	—	48	—	54
Forellen . .	—	—	—	56	1	—
Aalfische . .	—	—	—	—	—	—
Barben . .	—	—	—	12	—	15
Alten . . .	—	—	—	12	—	16
Waller . . .	—	—	—	—	—	—
Praren . . .	—	—	—	14	—	16
Renghen . .	—	—	—	18	—	20
Birschlinge .	—	—	—	—	—	—
Backfische . .	—	—	—	4	—	10
Krebse . . .	—	das B. zu	—	9	—	24
Frösche . . .	—	das W. zu	—	10	—	24

Getreidpreis vom 20. bis 24. Jänner 1807

Getreidgattung.	Preise. Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	22	20	20	12	18	6
Korn	17	—	16	—	15	—
Gerste	12	—	11	15	10	40
Haber	7	15	6	20	6	6



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 30. München, Freytag den 31. Januar 1807.

Frankreich.

Man lieset in franz. Blättern folgende Bemerkungen über den jetzigen Krieg:

„Rußland wird in Osten und Süden, von Persien und der Pforte, gedrängt. Von Polen aus wälzt sich das Verderben in das Innere seiner Staaten. Frankreich kann und wird, von Italien aus, die Pforte unterstützen. Nur mit unendlicher Mühe vermag Rußland, selbst bey dem ungeheuern Umfange seiner Staaten, die Kräfte nach dem Orte der Gefahr hinzubewegen. Und was könnte es durch die Besiegung dieser vielfachen Schwierigkeiten anders gewinnen, als einen ehrenvollen Frieden, der es von Englands Einflusse befreyete? Es wäre nun die Frage, ob es denn nicht möglich sey, diesen Frieden jezt, und zwar wohlfeilern Kaufes zu erhalten? Oesterreich kann bey den Absichten Rußlands auf die Türkey nicht gleichgültig bleiben. Dieser Koloß, der alles was in seiner Nähe liegt, zu verschlingen droht, ist dem öster. Kaiser weit gefährlicher, als ihm das Uebergewicht Frankreichs je werden kann. Frankreich ist bey der Erhaltung Oesterreichs interessirt; Rußland kann nur seine Zerstörung wollen. —

„Uebrigens kann man nicht läugnen, daß bey Napoleons Siegen über Rußland, die ganze Menschheit interessirt ist. Durchbräche der barbarische Norden den Damm, der den civilisirten West und Süd bis jezt von ihm trennte, dann würden seine Horden die Kultur und Humanität vertilgen, welche die ersten Schätze des neueren Europa sind. Alexanders Geist würde die benachbarten Nationen nicht besiegen, sondern der Geist seiner Völker würde sie unterjochen."

„Das Verdienst, fährt ein anderes Blatt fort, das sich der Kaiser um das heutige Europa erwirbt, muß, seiner Natur nach, von den künftigen Generationen mehr und besser gefühlt werden, als von seinen Zeitgenossen. Sie, denen nur immer die mit einem Kriege unvermeidlichen Uebel und Drangsale vor den Sinnen schweben, überlassen gewöhnlich die, großen und erhabenen Thaten schuldige, Erkenntlichkeit und Achtung ihren Nachkommen, die erst die Früchte dieser Anstrengungen eines großen Geistes einärndten. Doch muß man zum Ruhme des besseren Zeitalters und der Nationen sagen, die wichtigen politischen und militärischen Ereignisse eilen jezt beflügelter ihrem Ziele zu,

und erblühen sicherer zu glücklichen und nützlichen Resultaten. So sind auch seit dem 19. Jahrhundert, das so eben beginnt, die Kriege weit lebhafter und dringlicher, aber auch entscheidender. Europens Geschichte der verflossenen Jahrhunderte hat Kriege von 30, von 15, von 7 Jahren. Seit den Zeiten Napoleons hörte man von einem dreymonatlichen Kriege, der den Friedensschluß von Preßburg, und die rheinische Konföderation herbeyführte; und jezt spricht man schon nur von einem Kriege von 7 Tagen."

„Am Schlusse des 18. Jahrhunderts sah man das Königreich Polen aus der politischen Karte Europens ausgestrichen. Mit Anfang des 19. sollte Frankreich gleiches Schicksal wie Polen empfangen, — wenn Suwarow eben so glücklich in der Schweiz gewesen wäre, wie er in Italien war. Diese Sendung russischer Armeen als Theilnehmer an dem Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich war für keinen aufgeklärten Kopf auch nur einen Augenblick ein Problem; und wenn man zweifeln könnte, warum sie geschah, so möchte es genug seyn, sich darüber ganz zu verständigen, indem man nur die lezten Erinnerungen Katharinens II. an ihren Sohn läse."

„Ich hoffe, sagt Sie darin, daß meinem Plane getreu der russ. Adler seine mächtigen Schwingen entfalten wird, um sich vernichtend über dieses schuldbefleckte Land (Frankreich) zu stürzen. Schwöre mein Sohn an meinem Grabe, schwöre bey den Manen deiner Mutter, daß du meine Versprechen erfüllen wirst. Ich selbst habe damit gezögert aus politischen Ursachen, die du zu schätzen wissen wirst. Daß deine Armeen diese weite Entfernung aus ihrem Vaterlande nicht erschüttere, daß sie nicht feig zurückweichen, bis diese neugeborne Republik zusammenstürzt! . . . . . Wann sie alle ihre Nachbarn überfallen, geplündert und beraubt haben wird; wann sie dürftig geworden durch ihre Triumphe, geschwächt, durch ihre Siege, sich selbst nicht besser wird regieren können als die andern: dann mein Sohn ist der Zeitpunkt erschienen, dich über sie herzuwerfen. Bewaffne den Sieger bey Warschau (Suwarow) mit dem Blitz, der die Rechte der Throne räche; und so wirst du, deine Staaten von dem demagogischen Schwindelgeist bewahrend, Europa mit deinen Soldaten und deinem Ruhme erfüllen."

*(Tel.) Berlin. Man könnte wohl sagen, daß ein unholder Genius alle Schritte der Fürsten, Feinde von Frankreich und ihre Anhänger, leitet. Wollte man alles, was sich in ihrem Betragen als unbesonnen und ganz gegen ihr eigenes Interesse ausspricht, betrachten, so würde man verleitet, zu glauben, daß sie selbst daran arbeiten, ihren Untergang zu vollenden. So hat man z. B. das gute Mittel gefunden, die Sache des Hauses Kassel zu Grunde zu richten. Wer auch die geheimen Anstifter der Unruhen dieses Landes seyn mögen, nur diesem Hause allein werden ihre Machinationen verderblich seyn. Man versichert, daß der Kaiser, auf die erste Nachricht von diesem Aufstande, dekretirt habe, daß dieses Haus niemals wieder in Hessen hergestellt werden soll.

Polen.

Die beyden Warschauer Zeitungen (Korrespondent und Gazeta warszawska vom 16. Dez.) enthalten folgende merkwürdige, ihnen, ihrer Versicherung nach, von poln. Behörden offiziell mitgetheilte, und hier von Wort zu Wort aus dem poln. übersezte Artikel: „Warschau, den 14. Dez. Die von den Russen verbrannte Brücke über die Weichsel ist gestern durch die franz. Ingenieurs wieder hergestellt worden. Dieses Werk, welches eine halbjährige, gewöhnliche Arbeit zu fordern schien, ist unter den Befehlen und unter dem Alles belebenden Auge unsers ganz Europa bekannten Helden, des Großherzogs von Berg und Cleve, der unter uns, wie ein guter Vater im Schooße seiner Familie lebt, in einigen Tagen beendigt worden. Seitdem passirt bey Tag und bey Nacht diese Brücke, um auf die andere Seite der Weichsel zu gelangen, das schönste Kriegsvolk mit Artillerie und einer Kavallerie, die nie ihres gleichen in Europa hatte. Jezt erwarten wir nur daß die russ. Kriegsgefangenen, wenn sie nicht in der Narew oder dem Bug ersäuft werden sollten, zum Beweise, daß ihre hochmüthige Gewalt zunichte gemacht ist, diese Brücke passiren werden."

„Diese Wünsche, und dieser, daß das blutige Ungeheuer, der Gen. Kamenskji, der Rußlands bewaffnete Macht kommandirt, irgendwo am Bug oder der Narew das Ende seines Daseyns finden möge, sollen sich nicht nur aus jedes Polen, sondern aus jedes Menschen Brust herausdrängen. Es ist dieses ein Zögling (eigentlich steht Dziecie, Kind) Suwarows, ein vollgenährter Lehrling aus der Schule jenes bluttriefenden Barbaren, welcher durch einige zwanzig Jahre polnisches Blut getrunken, und sich vor seinem Tode

noch mit dem Blute der gemordeten Einwohner, Väter, Söhne, Mütter und unschuldigen Kinder zu Praga kaum gesättiget hat. O großer Gott! Allwaltender Vater! Schicke Segen dem Schwerte der Franzosen, die du zur Ausrottung unserer Bluteſſer geschickt haſt!" — Der 2. Artikel lautet folgendermaaßen: „Von Zakrocym, den 14. Dez. Wir haben die russischen, den Polen abgeneigten Barbaren aus unserer Position vertreiben gesehen. Wir sehen sogar, daß in Kurzem auf Befehl des Großherzogs von Cleve hier eine Brücke über die Weichsel fertig seyn wird, damit die Wege zur Vernichtung des wilden, halb europäischen und halb asiatischen Feindes vermehrt seyn mögen." —

Dännemark.

Alle Schiffe, die den Sund paßiren, müssen eine Abgabe an die dänische Regierung bezahlen, die sodann am Ende jeden Jahres dem Publikum eine genaue Uebersicht der vorbeygesegelten Schiffe mittheilt. Die heurige von 1806 beweist, wie viel geringer die Zahl der Schiffe war, als die von verflossenen Jahren, und bietet Stoff zu mancherley Bemerkungen dar.

Gewöhnlich segeln jedes Jahr zwischen 450 u. 500 preuß. Schiffe durch den Sund. Heuer belief sich ihre Anzahl nur auf 79. Eine erstaunliche Verminderung, die sich aber leicht erklären läßt; theils durch die Drohungen der Engländer nach der Besitznahme Hannovers von Preußen, jedes preuß. Schiff feindlich zu behandeln; theils durch die schwedische Blokade aller preuß. an der Ostsee gelegenen Häven; und endlich weil seit dem Monat Oktober beynahe die ganze preuß. Monarchie in den Händen Frankreichs ist. Die Zahl der Hamburger, Bremer und Papenburger Schiffe war aus gleicher Ursache des Blokade-Zustandes der Ems, der Weser und Elbe durch die Engländer sehr viel geringer als gewöhnlich. Schiffe, die aus diesen Strömen segelten, benutzten einzig den kurzen Zwischenraum, ehe die Preußen, nach der Räumung Hannovers von den Franzosen, diese Provinz neu besetzten. Eine schöne Bemerkung gewährt der steigende Flor des kleinen Städchens Papenburg, dem Herzog von Ahremberg, Mitglied der rhein. Konföderation, gehörig. Vor ungefähr 30 Jahren war es in den Annalen des Seehandels noch beynahe unbekannt, und in diesem mißlichen Jahre selbst schickte es demohngeachtet, allein nach dem baltischen Meere 21, Fahrzeuge.

Russische Schiffe giengen nur 53 durch den Sund. Um so mehr muß man darüber erstaunen, da die russ. Schiffe weder von den Engländern noch den Schweden etwas zu fürchten hatten, wie doch alle die andern. Es ist ein Beweis, daß die Seehandlung dieser Nation noch ziemlich weit entfernt von dem blühenden Zustande ist, wie es so gerne im mittäglichen Europa gewisse Personen anpreisen möchten. Der Norden weiß es sehr gut, was er von den übertriebenen Ressourcen dieses Reichs zu glauben hat. Man ersieht also, daß Rußland, mit so vielen Häven am baltischen Meere, nicht mehr denn 53 Schiffe nach dem Nordischen schickte, während die nordamerikanischen Staaten nach dem Belt 107 Kauffartheyschiffe befrachteten. Welch Sujet zu Betrachtungen! (Monit.)

Kopenhagen, den 17. Jänner. Ein aus der dänischen Kanzley an sämmtliche Behörden erlassenes Rescript enthält folgendes: „Da Se. Majestät nach Ihren Neutralitäts-Grundsätzen durchaus nicht erlauben können, daß Allerhöchstdero Unterthanen dazu beytragen, dasjenige durch den Druck zu verbreiten, was nur die Unterthanen der kriegführenden Mächte gegenseitig öffentlich bekannt zu machen berechtigt sind, so haben Sie beschlossen mit Beziehung auf eine Resolution vom 4. Okt. 1799. §. 5. und befehlen, daß die Verhandlung und Austheilung jeder Zeitung, jedes periodischen Blattes oder Schrift, die Berichte, Bemerkungen oder Aeusserungen enthalten möchten, welche als Beleidigung oder Spott irgend einer fremden Macht, eines Fürsten oder einer regierenden Person angesehen werden kann, unterdrückt werden solle, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß der Verfasser, Uebersetzer oder Herausgeber sich auf andere öffentliche Blätter oder Schriften als seine Gewähr beziehen möchte.

Der Redakteur eines hiesigen Wochenblatts, das neulich einen ungebührlichen Artikel gegen eine fremde Macht enthielt, ist vom hiesigen Land-Obergericht zu einer Geldstrafe von 300 Reichsthlr. verurtheilt worden.

Preußen.

Die neuesten Berichte aus Berlin melden, daß Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog v. Baden, welcher sich daselbst krank befunden hatte, wieder außer aller Gefahr war. Bey Abgang dieser Nachrichten wußte man in Berlin, daß die Franzosen in Königsberg eingerückt wären: und daß die Königin von Preußen sich zu Schiff von da weggegeben hatte. — Das königl. baier. 5. leichte Bat., das 6. u. 14. Regiment waren von Berlin nach Bres-

lau aufgebrochen. — Sogleich nach der Einnahme von Breßlau wurde die Festung Schweidnitz von dem würtembergischen Korps eingeschlossen. Die häufigen Ausfälle des Feindes, um die würtemb. Truppen aus den der Festung nahe gelegenen Dörfern zu vertreiben, laufen stets fruchtlos und zum Verlust des Feindes ab. Mit Belagerung dieser Festung konnte indessen bis jezt wegen Mangel an dazu nöthigen Mitteln nicht vorgeschritten werden. (Schwäb. Merk.)

Am 13. Jän. reiste der Marq. Luchesini durch Krakau nach Wien. Er kam dem Vernehmen nach aus dem preuß. Hauptquartier.

Nach eingegangenen Nachrichten über Dännemark aus London vom 13. Jänner sind die Flüsse, Elbe und Weser ꝛc. wieder in Blokadezustand erklärt. — Hr. von Alopäus, bisher beym königl. preuß. Hofe akkreditirter ruß. Gesandter, kommt an die Stelle des Grafen v. Stroganoff, als ruß. Gesandter nach London.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. Majestät haben die Pfarrey Berg in Gau, Landgerichts Schrobenhausen, dem bish. Kooperator zu Hohenkammer, S. Hofgärtner; die Pfarrey zu Klosterbaiern, Landg. Illerdießen, dem ehem. Konvent. des aufgelösten Klosters Ursberg, und St. Kapl. zu Ulm, Aug. Bruckmann; und die Pfarrey Lampertshausen, Landg. Pfaffenhofen, dem ehem. Konvent. v. Weyhenstephan, A. Widmann allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

(a3) Damit der ganze Schuldenstand des verstorbenen Simon Joseph von Förchtl auf Weng hergestellt werden kann, will das königlich-niederbaierische Hofgericht hiemit alle diejenige, welche an diesem von Förchtl aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, und entweder durch das Hofgerichts-Erkenntniß vom 21. April vorigen Jahres auf weitere Liquidirung verwiesen worden sind, oder erst nach dem 10. Febr. 1803 sich mit ihren Forderungen oder noch gar nicht gemeldet haben, auf Samstag den 7. März gegenwärtigen Jahres zu Liquidirung, und zwar unter der Bedrohung vorgeladen haben, daß diejenigen, welche an diesem Tag nicht selbst oder durch special bevollmächtigte Anwälde erscheinen werden, mit ihren Ansprüchen ferner nicht mehr gehört werden sollen. Straubing den 12. Jänner 1807.

Königlich-niederbaierisches Hofgericht.

v. Reichlin, Präsident.

Sighart, Sekr.

Edictal-Citationen.

(3b) Im April l. J. 1806 verstarb hier ohne Hinterlassung einer leztwilligen Disposition Maria Anna Obermaierinn, kurfürstl. Tafeldeckers-Wittwe, gebohrne Märzinn; ihr Vater war Veit März, aus der Hofmark Tuzing, kön. Landgerichts Starnberg gebürtig, und nachher kurfürstl. Edelknaben-Tafeldecker; die Mutter Susanna, gebohrne Zallinn, herzogl. Kammerportiers-Tochter von hier. Nun haben sich zwar einige Anverwandte von ihrer väterlichen Seite bereits gemeldet; da aber noch mehrere, allenfalls auch von ihrer mütterlichen Seite vorhanden seyn könnten, so werden alle diejenigen, die sich als nächste Anverwandte der obgenannten Erblasserinn behörig legitimiren können, hiemit öffentlich aufgerufen und vorgeladen, sich in Zeit 30 Tagen entweder in Person zu stellen, oder mittels eines bevollmächtigten Anwalds ihrer Anverwandtschaft halber gehörig zu legitimiren, außerdessen in Sachen unausshaltsam weiters rechtlicher Ordnung gemäß verfahren, sofort nach Befund und Umständen die befragliche Verlassenschaft an die sich der Zeit gemeldeten Anverwandten und Erben ausgefolgt werde würde.

München den 12. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

(3b) (Vorladung der Dorothea Kieferinn, von Oberstetten.) Dorothea Kieferinn, von Oberstetten verließ am ersten November v. J. ihr Hauswesen allda, und hat seit dieser Zeit nichts weiter von sich hören lassen. Während der Zeit meldeten sich mehrere, welche auf ihr hinterlassenes Vermögen Anspruch machen. Um nun diese Ansprüche rechtlich austragen zu können, wird die entwichene Dorothea Kieferin andurch vorgeladen, binnen 8 Wochen unverstrecklicher Frist a dato sich bey unterzeichneter Stelle zu stellen, um ihre Rechts-Nothdurft zu pflegen, oder zu gewärtigen, daß für sie ein Anwald ex offizio aufgestellt und rechtlicher Ordnung nach verfahren werde. Rotenburg, den 14. Jänner 1807.

Königlich baier. Landgericht daselbst.

Anzeigen.

Bey Hellriegel, in der Kunsthandlung nächst dem schönen Thurme, ist zu haben: Heinrich V. in München. In causa des Theater-Recensenten; contra Herrn L. denen, die das Sonntag- und Mittwoch-Blatt lesen, bekannt.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 29. u. 30. Jän. Im goldn. Löwen: Hr. J. Auer, quiesc. Hofgerichtsrath v. Straubing. — Im schw. Bären: Hr. Litz. Kumpf, Marktschreiber v. Rosenheim; D. Silverio, Handelsm. von da. — Im goldn. Hahn: Hr. G. Steinbauer, Posthalter. — Im goldn. Storch: Hr. Hager, Pfarrer von Stoffen. — Beym Zengerbräu: Hr. Fr. Rott, Mahler mit Sohn. — Beym Pilserbräu: X. Kastner, Gastgeb von Straubing; Th. Tagus, Pfarrvikar ebendaselbst.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 31. München, Sonnabend den 31. Januar 1807.

Holland.

Schreiben Sr. Maj. des Königs von Holland an Se. Erz. den Minister des Innern.

„Mein Herr Mollerus!

Das traurige Schicksal, welches Leyden betroffen, ist ein gemeinsames Unglück. Die Unterstützungen für diese Stadt, die Uns von allen Seiten dargebracht werden, rechtfertigen Unser gutes Vertrauen, daß die ganze Nation in dieser Angelegenheit Unsere Sorge für Unsere Stadt Leyden theilen werde, die in jedem Betracht alle Aufmerksamkeit verdient, besonders in den jetzigen Umständen. Wir waren beschäftigt, die Mittel zu ihrem alten Wohlstande aufzufinden, als Wir jenes schauderhafte Ereigniß erfuhren; Wir hoffen jedoch, daß Wir troz allen Schwierigkeiten, die Uns entgegnen könnten, Unsern vorgesezten Zweck erreichen werden, nicht allein alles, was bey einem solchen Unglück den menschlichen Kräften zu vergüten möglich ist, aufs schnellste wirklich zu machen, sondern auch selbst diese Stadt zu ihrem vorherigen Flor wieder emporzuheben. Mit wahrer Zufriedenheit und Freude sehen Wir den Eifer der Nation, Unsere Gesinnungen hiebey zu unterstützen; und wünschen daher den einzelnen Bürgern die Mittel zu erleichtern, um jener Stadt mit ihrem ehrenvollen Eifer beyspringen zu können. — In diesem Anbetracht beauftragen Wir Sie, den administrativen Gewalten zu erkennen zu geben, in den Städten und Dorfschaften ihrer Bezirke auf das eiligste Register zu eröffnen, um alle jene Gaben, die man der Stadt Leyden als Unterstützung darbringt, darin aufzuzeichnen. Diese Register sollen Ihnen zugeschickt werden, und Sie werden dann die darin verzeichneten Gaben nach einem Reglement, das Wir nach Ihrem Vorschlage genehmigen werden, an die Unglücklichen und Bedürftigen vertheilen.

In hiesiger Residenzstadt wird dieses Register bey dem Minister des Innern den 18. d. M. eröffnet werden, die Aufsicht darüber wird dem General-Sekretär anvertraut. Es ist für alle diejenigen Personen bestimmt, die bey Hof, bey den Ministern, bey den Staatsräthen und dem gesetzgebenden Korps angestellt sind, oder die sich bey den verschiedenen Autoritäten und Administrationen hiesiger Stadt befinden, so wie für alle einzelne hiesige Bürger, die eine Gabe der Mildthätigkeit steuern mögen. Ich bitte Gott, mein

Herr Mollerus, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Haag, den 16. Jän. 1806.

Ludwig."

Der König begab sich seit jenem unglücklichen Tage mehrmals nach Leyden. Für jede Person, die aus dem Schutthaufen gezogen wird, bestimmte er einen Preis von 10 Dukaten. Viele wurden noch gerettet. Unter den Ruinen mehrerer Häuser lagen oft 10 — 12 Personen begraben. Ueber die Zahl der Getödteten und Verwundeten hat man noch keine vollständige Berichte. Noch am 14. Jänner hörte man Geschrey und Wehklagen in den Tiefen, welche durch die ungeheuern Steinmassen bedeckt waren. Einem Bericht an den Justizminister zufolge, befanden sich unter dem eingestürzten Hause des Hrn. van Struyck noch am 13. Abends 13 Personen die nicht gerettet werden konnten. Der König übersendete der Stadt Leyden sogleich 30,000 fl., und andere 100,000 fl. sind für sie auf den öffentlichen Schatz angewiesen. Ueberdieß darf der Magistrat der Stadt Leyden eine Kollekte für die Unglücklichen im ganzen Königreiche herumgehen lassen.

Großbrittanien.

(Nachrichten aus England bis zum 14. Jänner.) Die Resolutionen, welche in der lezten Sitzung des Parlaments in Betreff des Sklavenhandels genommen wurden, sollen nun in Ausübung gebracht werden. Mehrere Debatten hatten darüber schon statt. Als am 12. Jän. im Oberhause auf die zweyte Vorlesung der Bill wegen Abschaffung des Sklavenhandels angetragen wurde, erklärte Lord Grenville: daß in dem Friedenstraktat mit Amerika ein Artikel in Betreff dieses Handels eingerückt sey, daß aber dieser Artikel vor der Ratifikation des Traktats nicht mitgetheilt werden könne. Auch habe man deßwegen mit der franz. Regierung eine Korrespondenz gehabt, die unter einigen Modifikationen vorgelegt werden könne.

Der Kapitain und Supercargo einer spanischen Polakre, welche von Montevideo nach Spanien bestimmt war, auf der Höhe von Ferrol genommen wurde, und zu Plymouth aufgebracht ist, sind am 7. Jänner daselbst verhört worden, was sie von der spanischen Wiedereroberung von Buenos-Ayres wüßten. Sie erklärten, daß sie vor ihrer Abfahrt von Montevideo am 17. Sept. gehört hätten, Buenos-Ayres sey am 12. Aug. wieder genommen worden. Sie sezten hinzu: Sir Home Popham habe mit 3 Linienschiffen vor Montevideo gekreuzt, und der Polakre sey des Nachts vor seiner Eskadre vorbeygesegelt. Briefe aus Lissabon vom 20. Dez. sagen: General Beresford sey in dem Angriffe geblieben, den die Spanier zur Wiedereinnahme von Buenos-Ayres gemacht hatten. — Einigen Nachrichten zufolge soll eine franz. Eskadre unter Adm. Rosilly aus 5 Lin. Schiffen und 1 Fregatte bestehend zu Cumana im spanischen Südamerika angekommen seyn. — Auf der Kolonie Neu-Süd-Wallis herrscht nach den lezten Nachrichten von dort großer Mangel an Lebensmitteln. — An der franz. Küste zu Rochefort, meldet ein Offizier unter der Flotte des Lord Cochrane vom 31. Dez. liegen 5 Linienschiffe, 3 Fregatten und 3 Briggs segelfertig. — Auch von Kadix sind Nachrichten vom 20. Dez. eingegangen, die feindlichen Linienschiffe in der dortigen Rhede lägen nur an einem einzigen Anker, und man sähe ihrem Auslaufen entgegen.

Zu Plymouth werden noch 7 Linienschiffe zum Dienste ausgerüstet, und der geschärfte Befehl ist daselbst gegeben worden, daß sich kein Fremder auf die Schiffswerfte begeben soll. An den engl. Küsten, und besonders an den Enden des Kanals schwärmen jezt eine Menge feindlicher Kaper; sie haben bereits gegen 30 kleine Fahrzeuge von Newcastle, upon Tine, und Sunderland weggenommen. Auch einer mit Namen Jena befand sich unter diesen Kaperschiffen, der schon verschiedene Prisen gemacht hatte. Durch den englischen Sloop Cruizer ist er zu Yarmouth aufgebracht worden. Er war erst 7 Tage in der See. — Am 11. Jän. ist der Staatsbothe, Monroe, mit Depeschen an Lord Hutchinson über Dännemark nach dem Preußischen abgegangen.

Preußen.

Breslau, den 20. Jän. Nach den unbeschreiblichen Unruhen, Schrecknissen und Aengsten, welchen wir während der fast zweymonatlichen Einschließung und Belagerung ausgesezt waren, kehren nun Ruhe und Heiterkeit zurück: aber der traurige Anblick so vieler zertrümmerter Häuser und verunglückter Personen, deren Zahl sich auf 134 beläuft, der Anblick der weitläufigen Vorstädte, von welchen der größte Theil im Schutte liegt, erfüllt das Herz des Menschenfreundes mit Wehmuth. Unter den Pfarrkirchen innerhalb der Stadt ist die zu St. Elisabeth am meisten beschädigt. Der Schaden, den die Stadt überhaupt durch das Bombardement erlitten hat, ist zwar noch nicht genau zu berechnen,

kann sich aber in die Millionen Reichsthaler belaufen. Einige Häuser sind ganz demolirt, von vielen stehen nur noch die bloßen Wände da, ihr Inneres aber ist ganz zertrümmert. Das Schicksal, welches das Kloster der Elisabethinerinnen betroffen hat, wird von dem Freunde der kranken und leidenden Menschheit vorzüglich bedauert. Die Gebäude dieser frommen und wohlthätigen Stiftung, deren Zweck nach der Ordensregel die Verpflegung und Heilung armer hülfsbedürftiger Kranken weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Religion ist, und gleich der der barmherzigen Brüder, ohne eigene Fonds, sich diesem eben so mühvollen als ruhmwürdigen Geschäfte unterzieht, sind ganz ruinirt. Bomben von 140 bis 150 Pfund haben nicht nur die Gewölbe derselben, sondern sogar das Doppelgewölbe der dazu gehörenden Kirche zerschmettert, so daß von den vielen Kranken nur noch 15 haben beybehalten und zu ihrer fernern Verpflegung in dem Kloster untergebracht werden können.

Türkey.

Briefe aus Buchareſt, die man für zuverläſſig ausgiebt, *enthalten über die Ereigniſſe in der Moldau und Wallachey folgenden Nachtrag.* Wir haben schon gemeldet, *daß der Pascha* Baraietar auch den ruſſ. Konſul in Bucharest gefangen nehmen ließ, nachdem die Russen den Französischen gefangen weggeführt hatten; und daß die türkischen und russischen Truppen einander entgegenrückten. Inzwischen hatte der Gen. Michelson mit 40,000 Mann Inf. und 20,000 M. Kav. fast alle Orte in der Moldau besezt, und den türkischen Befehlshabern in dortigen Festungen, als sie Widerstand leisten wollten, einen großherrlichen Firman vorgezeigt, vermöge welchem sie den Russen allen Vorschub leisten sollten, die nicht als Feinde sondern als Freunde kämen. Demohngeachtet fielen mehrere kleine Gefechte vor, worin die Türken der Uebermacht weichen mußten.

Am 25. Dez. früh zeigten sich Kosaken vor Bucharest, bald folgten andere Russen. Jezt brach die Leibwache des Hospodars von ohngefähr 500 Mann aus dem Kloster Radul Waida, wo sie bisher versteckt gelegen, und fiel mit dem Pöbel über die Türken her. Alle Straßen der Stadt sah man bald mit Todten und Verwundeten angefüllt. Gegen Mittag rückte General Milloradowits in Bucharest ein, und stellte die Ruhe und Ordnung her. Bald erschien der von der Pforte abgesezt gewesene Hospodar, Ypsilanti, und der russische Obergen. stellte ihn den versammelten Bojaren und der Geistlichkeit als ihren rechtmäßigen Fürsten dar. Den 29. Dez. brachen die Russen gegen die Donau auf, um durch Servien nach Albanien zu marschieren.

Baiern.

* (Hiltl's Meubles-Magazin.) Der Eigenthümer des großen Meubles-Magazin zu München, Hr. Hiltl, hatte den glücklichen Gedanken, am Namensfeste Ihrer Maj. der Königin, eine öffentliche Ausstellung der in seiner Fabrik verfertigten schönen und geschmackvoll gearbeiteten Meubles zu veranstalten. Zu dem Ende hatte er sein Wohnhaus auf der Prannersgasse, und das Magazin selbst angemessen dekorirt und erleuchtet; so, daß sowohl das Innere als Aeußere einen schönen Anblick gewährte. Auch Ihre Maj. der König und die Königin, und Se. K. H. der Herzog Karl, besuchten am 28. Abends das Magazin, das, in Hinsicht der Vervollkommnung dieser Art inländischer Fabrikate, Zeugnisse von Fortschritten darbietet, welche dem Unternehmer die Allerhöchste Zufriedenheit Ihrer Majestäten erwarben. Ein zahlreiches Publikum, welches diese Ausstellung besuchte, zeigte ebenfalls seine Theilnahme an dem Feste dieses Tages, wie an der Vollkommenheit dieser Arbeiten selbst. Ein glänzendes Produkt aus dieser Fabrik war ein Tisch, den Hr. Hiltl zu dieser Namensfeyer für Ihre Maj. die Königin in derselben hatte verfertigen lassen, in welchem die höchste Schönheit von Tischlerarbeit vereinigt war, welche an Röntgens berühmte Kunstwerke, die er einst für die Höfe von Paris und Petersburg verfertigt hatte, erinnerte. Der Tisch war von Mahagonyholz, und künstlich ausgelegt, enthielt am Rande rings umher die kurze, aber herzlich gemeinte Inschrift: Lange lebe zu Maximilians Freude und Baierns Glück unsere geliebte Königin Karoline! Ihre Maj. würdigten diese Arbeit der gnädigsten Aufnahme, und bezeugten dem Unternehmer, Hrn. Hiltl, Ihren allerhöchsten Beyfall für die ganze Anordnung dieser Ausstellung.

Miszellen.

Das Hauptquartier des Marsch. Mortier ist von Anklam aufgebrochen. — Der neue russische Gesandte, Fürst Kurakin, ist in Wien eingetroffen. — Der König von Schweden sollte den 20. Jän. in Stockholm ankommen. — Die Nachricht, daß die Elbe und Weser von den Engländern neu blokirt werden, ist unge-

gründet. — Briefe aus Stettin (i. d. allg. Zeit.) vom 16. Jän. enthalten die unverbürgte Nachricht: General Viktor, welcher als Gesandter nach Kopenhaven habe zurückkehren wollen, sey am 14. Jän. unweit Stettin von einer preußischen Patrouille aufgehoben worden. — Der Prinz von Oranien befindet sich gegenwärtig zu Cöslin in Pommern.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Sonntags keine Theater-Vorstellung. Mondtags den 2. Febr. maskirte Akademie mit der Pantomime: Die Zauberruthe. Dienstags den 3. Febr. zum erstenmal: Die blinde Liebe, ein Lustspiel in 3 Akten von A. v. Kotzebue.

(6c) (Vorladung des Schreibmeisters Karl Theod. Miller.) Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller, ist schon im 4. Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesezt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dezember v. J. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theod. Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von zwey Monaten hiemit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Herreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesezten Falle seine Stelle unfehlbar eingehen, und mit einem andern Subjekte besezt werden wird. München den 26. Dezemb. 1806.

Königl. baier. Oberststallmeisterstab.
Frhr. v. Keßling.
Spengel, Stabssekretär.

Versteigerung.

(3b) Samstags den 7. Febr. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude das Anwesen des Konrad Schneider, Burger und sogenannten Stachuswirths vor dem Karls-Thore, an dem Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Kaufslustige haben sich daher am bestimmten Tage dieß Orts einzufinden, und ihr Kaufsanboth ad Protokollum anzugeben. Beschlossen den 19. Jänner 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachungen.

(3a) (Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlingerthore dahier.) Nachdem die unterzeichnete königl. Stelle beschlossen hat, Dunnerstag den 12. des nächst eintretenden Monats Hornung den sogenannten Sovergarten nebst Haus vor dem Sendlingerthore ohnweit dem Hospitale der barmherzigen Brüder im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden zu veräußern, so wird solches mit dem Anhange und der vorläufigen Bedingniß öffentlich bekannt gemacht, daß die Hälfte des Kaufschillings sogleich baar erlegt werden muß, die andere Hälfte aber als Ewiggeld liegen bleiben kann. Kaufslustige mögen also am bestimmten Tage Morgens zwischen 9 und 12 Uhr in dießortigem Kommissions-Zimmer (im ehemaligen Jesuitengebäude) erscheinen, und ihre Anbothe ins Kommissions-Protokoll einlegen. München den 19. Jänner 1807.

Königl. baier. Administrations-Rath der Kirchen- und milden Stiftungen.
Gr. v. Lodron, Präsident.
Mayer, Sekretär.

(2a) Bey Inventirung der Verlassenschaft des gewesenen königl. Mundkochs, J. Georg Hofmann, haben sich unter andern auch viele Versätze vorgefunden, deren Eigenthümer unbekannt sind. Es werden demnach alle diejenigen, welche gedachten Hofmann ein oder andere Effekten in Versatz gegeben haben, hiemit gerichtlich aufgefordert in Zeit 30 Tagen vom morgigen Tag anfangend sich um so gewisser bey unterzeichnetem Amte zu melden, und über die befraglichen Versätze genüglich auszuweisen, so fort auch diese mittels Entrichtung der Darlehen und Interessen abzulösen, als nach Ablauf des obenbestimmten Termins die noch übrig verbleibende Versätze ohne weiters versteigert werden würden. München den 28. Jänner 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.
Böhm, Aktuar.

(3a) (Versteigerung eines Grundstückes.) Auf Requisition des königl. baier. Stadtgerichts München wird man den in hiesiger Jurisdiktion gelegenen, dem Lorenz Pegner, gewesenem Herzogswirthe gehörigen 1 1/2 Tagwerk großen Grund auf der Laimer-Haide am Freytage den 20. Hornung in hiesiger Amtswohnung salva ratificatione Creditorum an den Meistbiethenden verkaufen, und mit dieser Versteigerung um 9 Uhr Früh anfangen, und um 12 Uhr Mittags enden. Kaufslustigen dienet dieses zur Nachricht. Den 28. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Landgericht im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer.

Anzeige.

(Feilbiethung.) In dem königl. baier. Bannmarkt Bogen, 2 Stunden von Straubing, stehet eine wohlgebaute Bräustadt mit sämmtlichen Bräugeschirren, und andern Mobilien, sammt dazugehörigen 3 Kellern, 2 Stådel, Stallungen, 15 Tagwerk Feldern, Pferden, Hornvieh und Baumannsfahrnissen aus freyer Hand zum Verkaufe feil. Wer dazu Lust hat, der beliebe sich immediate zu wenden an den Eigenthümer

Andrä Hietl, Bierbräu zu Bogen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 30. Jän. Im schwarz. Adler: Hrn. Brün u. Caraffa, franz. Generale. Hr. Kühnel, fürstl. Esterhazyscher Kommissär, und Hr. Ochs, dessen Sekretär. — Im goldnen Hirsch: Hr. Jak. Karg, königl. Kastenbeamter in Kempten. — Den 31. Jänner. Im goldnen Kreuz: Hr. Lizt. Schmid von Augsburg. Hr. Probst, Kunsthändler von da. Hr. Kapf, Leibjäger Sr. königl. Hoheit von Baiern.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 32. München, Sonntag den 1. Februar. 1807.

Polen.

Die Bamb. Zeitung enthält noch folgende weitere Details über die Ereignisse in Polen:

„Der Repräsentant Wibiky ist von Warschau nach Plozk gegangen, um auch dort eine oberste Kriegs- und Administrationskammer zu organisiren. Er ist als einer der hauptsächlichsten Führer des Insurrektionsgeschäfts zu betrachten, und soll des Kaisers Zutrauen besitzen. — Die russ. Armee soll nach Briefen aus Riga vom 26. Dez. 300,000 Mann stark, auf preuß. Gebiete stehen. Ihr Obergeneral und Kommandeur des Centrums, ist Gen. Kamensky; unter ihm kommandirt der Gen. der Infanterie Golenitschew Kutusow; den rechten Flügel der Gen. Burhövden, den linken Gen. Beningsen. Der Kaiser Alexander und der Großfürst Konstantin sind nicht bey der Armee anwesend, indem sich der Senat, im Namen der Nation, ihre Entfernung vom Kriegsschauplatz bey gegenwärtigen kritischen Umständen vorbehielt. — Kamensky ist ein Greis von 70 Jahren, in Suwarows Schule gebildet, und erhielt aus doppelten Ursachen den Oberbefehl über die Armee: theils um der sieggewohnten franz. Taktik zum Gegengewicht zu dienen; theils der Eifersucht zwischen Beningsen und Burhövden zuvorzukommen. Seine Geisteskraft ist durch die Last des Alters schon geschwächt. Er war am lezten Tage, den er in Pultusk zubrachte, unfähig etwas zu thun, und hatte durch die Niederlage am Ufer der Wrka, zu Nasielsk und Golymin alle Fassung verloren; den 25. Dez. reisete er nach Ostrolenka zurück, ohne der Schlacht am 26. bey Golymin beyzuwohnen. Seit 3 Wochen war er erst bey der Armee. Bey seiner Ankunft hatte er dem Gen. Burhövden, der sich zu Ostrolenka in der zweyten Linie befand, den Befehl gegeben, eine starke Kolonne unter dem Kommando des Gen. Dolthorow, zur Verstärkung des linken Flügels abzuschicken. Diese Kolonne waren die Brigaden: Essen 3, u. Walkensloy, aus 12 Infant., einem Jäger-, einem Husaren- und einem Dragoner-Regiment bestehend. Sie schloß sich an jene des Gen. Saken-Osten, der den rechten Flügel des Beningschen Korps anführt; manövrirte vor Ciechanow an der Wrka, wurde den 26. bey Golymin geschlagen, und zog sich über Tykoczyn zurück. Gen. Beningsen ist

ein Hannoveraner, über 60 Jahre alt. Seit dem 11. Nov. bis zum 26. Dez., wo er sein Hauptquartier zu Pultusk hatte, hat man ihn kaum 4 Mal ausreiten sehen. Den ganzen Geschäftsgang leitet sein General-Quartiermeister, Steinheil.

Pultusk, den 8. Jänner. Die Russen haben hier im Lande groses Unheil begangen; sie plünderten Pultusk zwey volle Tage, den 23. und 24. Dez., obschon der Gen. Kamensky hier war. Man sprach bey ihrem Einrücken viel davon, daß sie alles baar bezahlen würden; sie gaben auch Empfangsscheine, wann werden diese aber bezahlt werden? Ueberdieß sind alle diese Quittungen russisch ausgesezt und geschrieben, und die Offiziere konnten alles was sie mogten, darin verzeichnen. Daher sieht sich mancher, der so einen Empfangsschein vorlegte, auf das empfindlichste betrogen. So erhielt eine Wittwe eine Quittung folgendermaßen von einem Offizier: „Ich wohne bey einer guten Wittwe, die 3 niedliche Töchter hat." — In Neu-Ost. Preußen haben mehrere schöne, reinliche Dorfschaften, welche erst seit einigen Jahren durch würtenbergische und andere deutsche Kolonisten angelegt und bevölkert waren, und welche gegen die armseligen, schmutzigen polnischen Dörfer sehr abstachen, ein sehr unglückliches Schicksal gelitten, da sie gerade auf dem Schauplatze lagen. Sie wurden von den Russen erst ausgeplündert, und dann niedergebrannt.

Preußen.

Schweidnitz in Schlesien, berühmt durch die Belagerungen, die es in mehreren Kriegen, besonders in dem siebenjährigen von den Preußen und Oesterreichern, aushalten mußte, ist eine immediate Kreisstadt, und die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums gleichen Namens von 44 Q. Meilen, auf denen nach der Zählung vom Jahre 1775 an 103,628 Menschen wohnten. Es ist eine starke Festung, liegt an der Weistritz in einer der vortrefflichsten Gegenden Schlesiens; enthält 679 Häuser, wovon 401 in der Stadt, und 218 in den Vorstädten; 8983 Einwohner. Am Ende des 13. Jahrhunderts zählte diese Stadt 1300 Häuser, wovon am Ende des dreyßigjährigen Krieges nur noch 118 elende Hütten übrig waren. Seit dem dritten schlesischen Kriege wurde die Stadt gröstentheils neu erbauet, und ihre Festungswerke auf Befehl des Königs Friedrich des Großen ansehnlich vermehrt; so, daß sie eine der stärksten Festungen wurde. Sie ist jezt von den Würtenbergern eingeschlossen; die Belagerung derselben konnte jedoch bis jezt wegen Mangel an dazu nöthigen Mitteln nicht unternommen werden, wie der offizielle würtemberg. Bericht sagt.

Nach der Uebergabe von Brieg ist die erste Division der k. baier. Truppen vor Kosel gerückt, um diesen Platz zu belagern. — Die Wälle von Breslau werden geschleift. — Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers dürfen bey den öffentl. Kassen in Breslau keine Tresorscheine mehr angenommen werden.

Oesterreich.

(Wien. Zeit.) Nachdem Se. königliche Majestät von Baiern Ihren wirkl. geh. Rath, Kämmerer, des russisch-kaiserl. St. Annen-Ordens erster Klasse und des baierischen St. Georgen-Ordens Ritter, und gewesenen Gesandten bey der fürwährenden allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg, Aloys Freyh. von Rechberg zum Rothenlöwen, als Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an das hiesige allerhöchste Hoflager abgeordnet haben, haben Se. kais. königl. apostol. Maj. Ihren fürgewesenen königl. kurböhmischen Komitial-Gesandten, Friedrich Lothar Grafen v. Stadion zu Thannhausen und Warthausen, Herrn zu Hallburg in Franken, Kapitularen der ehemaligen Erz- und Domstifter Mainz u. Würzburg ꝛc. zu Allerhöchstdero außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. baierischen Hofe zu ernennen geruhet.

Türkey.

Belgrad hält sich, auch seit dem Abzuge des Kussanzi Hallil Aga, mit gleicher Beharrlichkeit. Die Einnahme von Schabatz durch die servischen Insurgenten bestättiget sich nicht.

Die russischen Truppen in der Moldau und Wallachey vermehren sich immerfort; aber zu voreilig war das Gerücht, Braila und Ismail befänden sich durch freywillige Uebergabe bereits in ihren Händen.

Der Wegnahme von Curzola durch die Russen, ist jene von Braza und Lissa gefolgt; Lessina ist neuerdings von ihnen bedroht.

Die Republik Ragusa hat ihren Nobile, Antonio Sorgo, als außerordentlichen Bothschafter an den französischen Kaiser ernannt. In Ragusa und in Spalatro hat sich die ganze französische Macht in jenen Gegenden unter den Divisions-Generalen Lauriston und Molitor zusammengezogen. (W. Z.)

Italien.

Se. kaiserliche Hoheit der Vizekönig sezte durch einen Beschluß vom 9. Jänner eine Kommission nieder, die sich mit der Verschönerung der Städte Mayland und Venedig beschäftigt. Sie wird in jeder Stadt aus 5 Personen bestehen, die unter den Mitgliedern der Akademie der schönen Künste und den Lehrern der Architektur oder solchen kunstverständigen Bürgern gewählt sind. Der Podesta (Maire) der Stadt wird dieser Kommission vorstehen. Ihre Geschäfte sind: über die gemeinsame Sicherheit zu wachen, in so weit es nämlich auf die feste, dauerhafte Bauart der Wohnungen Bezug hat; und der Regierung Vorschläge zu thun, wie diese Dauerhaftigkeit gesichert, die Straßen allmählig nach einem geraden Ebenmaße gebaut, die Städte verschönert werden könnten.

Baiern.

Se. königl. Majestät haben unterm 31. Dez. v. J. eine allerhöchste Verordnung in Betreff derjenigen Verhältnisse erlassen, in welchen künftig die der baierischen Souverainität unterworfene Ritterschaft und deren Hintersassen zu den verschiedenen Zweigen der Staatsgewalt stehen sollen. Alle Bestimmungen derselben tragen das Gepräge der Güte einer großmüthigen Regierung, die auch in diesem Falle überall das individuelle Wohl der subjicirten ritterschaftl. Familien berücksichtiget, so weit die neue politische Ordnung der Dinge es überhaupt gestattet. Wir werden die nähern Punkte dieser Verordnung in einem der nächsten Blätter mittheilen.

(Ernennungen und Beförderungen.) Se. k. M. haben den Oberschul-Kommissär zu Eichstädt, Kapitularen des ehem. Domstifts daselbst, Gr. Fr. M. v. Stahremberg, zum wirkl. geh. Rath allergnädigst ernannt.

Zum Accessisten bey der kön. Landes-Direktion in München, Lizt. A. J. Neuwirth, in Rücksicht der vorgelegten günstigen Zeugnissen.

Se. k. Majestät haben den ehemal. Oberrichter und Forstamts-Deputirten zu Augsburg, F. Th. v. Stetten, die Uniform der Forstinspektoren allergnädigst bewilligt.

Indem Se. M. Allerhöchstdero geh. Rath und Präsidenten des geh. Schul- und Studien-Bureau J. N. Frhr. v. Fraunberg, nach dessen wiederholten Verlangen, und erst neulich gestellter dringender Bitte die Entlassung von der bish. anvertrauten Präsidenten-Stelle in Gnaden genehmigt, haben sich Allerhöchstdieselben zugleich bewogen gefunden, demselben die allergnädigste Zufriedenheit über die dem Staate mit besonderer Treue, Fleiß und Anhänglichkeit geleistete Dienste zu erkennen zu geben.

Lindau. Im Jahre 1806 sind in der Stadt Lindau und der Pfarrkirche zu Reutin 28 neue Ehepaare getraut worden. In der Stadt und aus beyden evangelischen Landgemeinden wurden 132 Kinder, 62 Knaben und 70 Mädchen getauft; 126 Menschen starben.

---

* Unter den verschiedenen Privatfesten, die zur Feyer des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin zu München gegeben wurden, wollen wir hier nur eines anführen, welches in einem Erziehungs-Institut gefeyert wurde, das sich schon seit mehreren Jahren der huldvollsten Aufmerksamkeit dieser besten Fürstin erfreuen darf. —

Madame de Cors gab als Vorsteherin und Erzieherin adelicher Fräulein am 28. Jän. ein auf das Fest anpassendes von ihr selbst verfertigtes kleines Theaterstück, meist in französischer Sprache, und darauf ein allegorisches Ballet, worin die Schülerinen die Musen vorstellten, und als solche ihrer allerhöchsten Beschützerin Blumen und Kränze darbrachten, darauf aber mit Anstand und schöner körperlicher Haltung mehrere Tänze ausführten. Wie das Schauspiel die richtige, feine Aussprache, Ton und Accent, eben so bewiesen die Tänze (die Herr Prof. v. Cors dirigirte) die Haltung, Leichtigkeit und Grazie der körperlichen Bewegungen. Die Eltern und die sehr vielen Freunde der Jugend und Erziehung, die diesem feyerlichen Feste beywohnten, stimmten mit Herz und Geist dem frohen Ausrufe am Schluße bey: Es lebe lange die angebetete Königin Karoline!!

Miszellen.

Ihro Maj. die Kaiserin der Franzosen ist am 26. Jän. von Mainz nach Paris abgereiset. Von Strasburg aus wird J. Maj. in Karlsruhe einen Besuch ablegen.

Zwischen dem schwedischen und dänischen Hofe findet eine Korrespondenz statt, von welcher man sagt, daß sie die Schließung des Sundes für die Engländer zum Gegenstand habe.

Die franz. Truppen, welche unter Marschall Mortier in Schwedisch-Pommern vorgerückt sind, haben bereits Greifswalde besezt, und ihre Vorposten streifen bis auf einige Stunden gegen Stralsund.

Die zu Berlin bey Matdorf herausgekommene Zeitschrift: Aristides, oder der Freymüthige, oder Ernst und Scherz, hat völlig aufgehört. Der Redakteur derselben, Dr. Merkel, ist geflüchtet, und es zirkuliren nun 4 Zeilen auf ihn:

Doktor Garlieb Lekrem, und Konsorten,
Sie singen stolz im hohen Chor
Den Tod fürs Vaterland uns vor,
Und kommt ein einziger Husar,
So läuft die ganze Bardenschaar. —

Ein jüdischer Kaufmann in Kopenhagen, der in der Stadt in großen Ansehen steht, hat um die Erlaubniß angesucht, für sich und seine Familie neben seinem Grundstück einen Gottesacker anlegen zu dürfen, um daselbst nach christlichen Gebräuchen die Körper der Verstorbenen zu beerdigen. Es ist ihm bewilligt worden, und die dänische Kanzley ist autorisirt, auch andern jüdischen Gemeindemitgliedern, die darum ansuchen würden, diese Erlaubniß zu ertheilen. — Der ehemalige Redakteur der Bayreuther-Zeitung Herr Bein, privatisirt jezt in Wien. — Der franz. M. Brune, ist in Hamburg eingetroffen. — Die Sendung des russ. Ambassadeur Hr. Alopäus nach England, soll dem Vernehmen nach, den entscheidensten Einfluß auf die Maasregeln zur Eröffnung des künftigen Feldzugs haben.

Bekanntmachungen.

Da die jüngsthin öffentlich angekündigte, und auf den 7. Febr. d. J. ausgeschriebene gerichtl. Versteigerung des dem Bierwirth Konrad Schneider angehörigen sogenannten Stachusgartens vor dem Karlsthore unterbleibt, so wird dieses zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht. Beschlossen den 31. Jän. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Rauchensteiner, Aktuar.

Anzeige.

(3 c) In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waaren-Magazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das übrige ist zu erfragen bey Hrn. Doktor Ribler, in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 1. Febr. Im goldnen Hahn: Hr. Brodzkopsky, ital. Genie-Offizier aus Mayland. Hrn. Dorzanowski, Emerich und Laszewsky, poln. Off. v. d. Kavall. aus Neapel. — Im schwarz. Bären: Fr. v. Thiereck, verwittw. Pflegerin auf der Trausnitz mit 2 Töchtern. Hr. Fischer, ehemal. Hausmeister v. Wessobrun. — Im goldnen Löwen: Baron v. Sternbach.

Viktualien-Zufuhr und Preise vom 31. Jänner 1807.

Benennung.	Zahl oder Gewicht	Stücke oder Pfund.	Preis Mindest fl.	kr	Höchster fl.	kr
Schmalz	642	das Pf zu	—	30	—	33
Bürgbutter	980	— —	—	26	—	28
Körbelbutter	320	— —	—	28	—	32
Körbeleyer	2500	7 St. zu	—	8	—	—
Truchenеyr	22600	7 — —	—	8	—	—
Hennen	55	das St. zu	—	30	—	42
Hühner	103	—	—	32	—	36
Indianen	18	—	2	45	3	30
Kapaunen	46	—	1	15	1	24
Gänse	26	—	1	50	2	24
das Junge	26	—	—	28	—	30
Enten	—	—	—	—	—	—
das Junge	—	—	—	—	—	—
Tauben	44	—	—	12	—	14
Spanferkeln	9	—	—	—	1	18
Karpfen	—	das Pf zu	—	16	—	20
Hechten	—	—	—	18	—	24
Huechen	—	—	—	40	—	48
Rutten	—	—	—	48	—	50
Forellen	—	—	—	56	1	—
Aalfische	—	—	—	—	—	—
Barben	—	—	—	12	—	14
Alten	—	—	—	14	—	16
Waller	—	—	—	—	—	—
Praxen	—	—	—	—	—	—
Renghen	—	—	—	—	—	—
Birschlinge	—	—	—	—	—	—
Backfische	—	—	—	6	—	10
Krebse	—	das B. zu	—	9	—	24
Frösche	—	das B. zu	—	10	—	20

Getreidpreis vom 27. bis 31. Jänner 1807

Getreidgattung.	Preise. Höchster. fl.	kr	Mittler. fl.	kr	Geringst. fl.	kr
Weizen	23	—	21	20	20	—
Korn	17	30	16	30	15	30
Gerste	12	36	11	30	10	30
Haber	7	24	6	45	6	12



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 33. München, Montag den 2. Februar. 1807.

Polen.

S. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien haben so eben unterm 15. Jän. eine provisor. Regierung von Preußisch-Polen, unter dem Titel: Regierungs-Kommission, ernannt. Die Mitglieder sind: der poln. Marschall Malakowsky; Gen. Stanisl. Potocky; Gutakowsky, ehemal. poln. Großkanzler; Dzialensky, Präsid. der in Berlin gewesenen Deputation; Wiblcky; Bilinsky, ehemal. Großnotarius der poln. Krone, Präsident der Kammer von Kalisch; und Sololiwsky, ehem. Starost von Warschau. Diese Herren haben hierauf 5 Direktoren ernannt, nämlich: für die Justiz, Hr. Lubiensky; für das Innere, Hr. Breza, Präs. der Kammer von Posen; für die Finanzen, Hr. Malakowsky, ehem. Groß-Referendarius; für das Kriegswesen, den Fürsten Poniatowsky; für die Polizey, Hr. Alex. Potocky (Teleg.)

Pohlen, und besonders Warschau und die Vorstadt Praga waren schon mehr als ein Mal der Schauplatz der rohen Grausamkeit und der wilden Barbarey des russischen Kriegers. Viele tausend unglückliche Schlachtopfer bluteten einst unter Suwarow in der Vorstadt Praga. —

Eben so stimmen jezt Privat-Briefe und öffentliche Blätter darinn überein, daß die Russen, nachdem sie neuerlich, durch die franz. Heere gedrängt, Praga verlassen mußten, auf ihrem Rückzuge das ganze Land verwüstet, die Einwohner und ihr Vieh mit fortgeschleppt, Dörfer und Mühlen niedergebrannt haben; so, daß der Strich Landes von Praga bis nach dem Bug eine verödete Wüste darstellt.

Werfen wir nun einen Blick auf Berlin, und auf die von den Franzosen eroberten preussischen Staaten. Wir finden hier Ordnung, Ruhe, Sicherheit der Personen und des Eigenthums; die Wissenschaften, die Künste, Handel und Gewerbe werden auf das kräftigste geschüzt.

Gelehrte und Künstler stehen unter dem unmittelbaren Schuz des Kaisers. Die Justiz wird prompt administrirt; die Polizey ist vortrefflich organisirt, und wird mit bewunderungswürdiger Thätigkeit gehandhabt. Es ist hier keine Spur von Mangel an Lebensmitteln, und die Preise derselben sind den Umständen nach kei-

neswegs übertrieben. Alles ist hier in einem Zustande, der den schönsten Beweis von der Bildung und Humanität der Eroberer giebt: unterdessen diejenigen Länder, die von den Russen vertheidigt werden sollten, der abscheulichsten Verheerung überliefert sind! —

Und dennoch sind dieses die Menschen, welche die civilisirten Mächte Europa's die Unbesonnenheit haben — troz aller nur zu oft gemachten unglücklichen Erfahrungen — zu ihrer Unterstützung herbey zu rufen! —

Preußen.

Berlin, den 23. Jän. Die neuesten Nachrichten aus Warschau sind vom 19. Jän. Es ist kein merkwürdiges Ereigniß vorgefallen. — Es sind durch Küstrin 7 russ. Offiziere als Kriegsgefangene passirt, unter diesen sich ein General-Adjut. des Kais. Alexander befindet. -- Die Nachricht von der Niederlage der Russen hat in Paris allgemeine Freude verursacht. Die Note, welche Se. Durchl. der Prinz Erzkanzler über die Details der siegreichen Vorsälle in den Schauspielhäusern bekannt machen ließ, ist mit dem unbeschreiblichsten Interesse aufgenommen worden. Ungezwungene Freude und allgemeiner Beyfall unterbrachen mehrmals den Vorleser. — Seit einiger Zeit bemerkt man in Berlin häufige Diebstähle. Es wurden daher den 23. Jän. Abends in gewisse Quartiere der Stadt Patrouillen ausgeschickt, um einige von der Polizey bezeichnete Diebe aufzuheben.

In Warschau erschien am 15. Jän. folgender Tagsbefehl: Se. Maj., unterrichtet, das 2 Individuen, der eine Fr. Pasquin, der andere Sebast. Nascoy genannt, in den ersten Tagen des Nov. mehrere Dörfer des Pirizer Kreises in Pommern durchwanderten, unter dem Titel, als Kommissäre der franz. Regier. für die Einquartierung eines Truppenkorps, das nicht existirte, und sich verschiedene Summen vermittelst falscher Unterschriften haben auszahlen lassen: haben verordnet, daß diese beyden Individuen in Berlin vor eine Militär-Kommission gestellt, und in 24 Stunden nach der Strenge der Gesetze gerichtet werden sollen.

Der kaiserl. franz. Intendant, Angles, hat durch eine Verordnung vom 17. Jän. die besondern Kreise Schlesiens bestimmt, welche zur Verpflegung der Abtheilung des 9. Armee-Korps, unter dem Befehle des Prinzen Hieronymus beytragen müssen. Nämlich der 2. baier. Division zu Breslau, der Div. des Gen. Lefevre zu Strehlen, der würtemb. Division welche Schweidnitz, und der 1. baier. Div. welche Kosel belagert. Zur Verproviantirung der großen Armee sind die Kreise: Neumarkt, Ohlau, Brieg, Namslau, Falkenberg, Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg und Lublinitz bestimmt.

Frankreich.

Es ist eine durch die Erfahrung bestätigte Wahrheit, daß Seekriege auf dem Lande entschieden werden. Keine Siege zur See, keine Kolonien-Eroberungen bestimmen die Vortheile bey den Friedens-Unterhandlungen; sondern nur die zu Land erfochtenen Siege. Im Kriege von 1756 hatten die Engländer die franz. Flotte geschlagen und viele Kolonien erobert; beym Frieden mußten sie fast alles herausgeben. So im Kriege von 1778. Aller englischen Siege ungeachtet, wurde Amerika frey. Der Sieg von Abukir hinderte nicht den Frieden von Amiens; und so wird es auch jezt gehen. Es bleibt England kein Mittelweg übrig; es muß sich entweder mit seinen überwundenen Alliirten für überwunden erkennen, oder auf alle Verbindungen mit den Kontinentalmächten Verzicht thun. Alsdann ist es ein isolirtes Volk, das sich allein durch den Schleichhandel erhalten kann. Welcher engl. Minister wird es aber wagen, der Nation einen solchen Vorschlag zu thun, um sie so schändlich herabzuwürdigen? Man darf also mit Gewißheit sagen, bey Jena, am Bug ꝛc. erkämpft Napoleon den Frieden zur See, erobert Kolonien und einen blühenden Handel.

Großbrittanien.

Am 7. Jänner ist, als Wiedervergeltung für das franz. Dekret, England ganz vom festen Lande abzuschneiden, eine königl. Verordnung folgenden Inhalts erschienen: „Es soll keinem Schiff gestattet seyn, aus einem Hafen der in Frankreich, oder in Ländern franz. Alliirten, oder in einem von Frankreich besezten, oder unter dessen Einfluß stehenden Lande liegt, in einem andern, zu einem der gedachten Ländern gehörigen Haven Handel zu treiben. — Alle Befehlshaber brittischer Kriegsschiffe oder Kaper sollen alle neutrale Schiffe, welche aus einem solchen Hafen kommen, und nach einem andern ähnlichen bestimmt sind, von diesem Beschluß benachrichtigen, und sie warnen, daß sie ihren Weg nicht fortsetzen. Jenes Schiff, dem auf solche Art der Befehl Sr. brittischen Maj. zu Theil geworden ist, und das nachher doch noch darüber ergriffen wird, seinen Weg nach seiner vorgehabten Bestim-

mung fortgesezt zu haben, soll nebst seiner ganzen Ladung weggenommen werden, und hiemit als gute Prise erklärt seyn. Nach diesem Kabinetsbefehl bleibt nun also bloß derjenige neutrale Handel erlaubt, der direkte aus einem neutralen Hafen nach einem feindlichen, und von dort nach einem neutralen Hafen geht; der neutrale Handel von einem feindlichen Hafen zu einem andern feindlichen, oder unter feindlicher Herrschaft stehenden Hafen, ist verboten.

* J. Maj. die Kaiserin der Franz. langte am 26. Jän. Abends in Strasburg an. Ihr erstes Vorhaben, über Darmstadt und Karlsruhe sich dahin zu begeben, hatte Sie geändert. An demselben Tage kam Ihro kais. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Baden aus Mainz nach Mannheim zurück. — Ein Wirth im Hessischen, Wenzel, der sich bey dem Aufstande den Titel eines Bauer-Generals hatte geben lassen, ist von der Milit. Komm. zu Kassel zum Tode verurtheilt worden. — Der preuß. Staatsmin., Marquis v. Lucchesini, langte in Wien an, um sich nach seinem Vaterlande, *Lucca, zu begeben.* — In Wien sagte man, der franz. *Bothschafter, Gen.* Andreossi, werde zur Armee gehen, um ein Kommando zu übernehmen. — Der russ. Gen. Kamensky soll den preuß. Gen. Kalkreuth wegen seines vortrefflichen Betragens in den lezten Affairen umarmt, seinen eignen Andreas-Orden von der Brust genommen, und ihn demselben umgehängt haben, in der Zuversicht, sein Monarch werde es genehmigen. (B. Ztg.)

Baiern.

Bamberg, den 30. Jän. Der allerhöchste Namenstag J. Maj. der Königin wurde in 4 Pfarrkirchen gefeyert. Abends war Maskenball im Theatersaale, der mit dem Bildnisse Ihrer Maj. der Königin verziert war.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. königl. Maj. haben allergnädigst geruht, dem ehemal. Senator u. Baumeister, dann provisor. Bürgermeister in Augsburg, A. v. Stetten, die allerunterthänigst nachgesuchte Entlassung von den bisher bekleideten Aemtern mit Bezeugung allerhöchster Zufriedenheit seiner geleisteten Dienste zu bewilligen, und demselben den Charakter eines königl. Rathes zu verleihen.

(Anordnung eines Wechselgerichts zu Augsburg.) Da Se. königl. Majest. beschlossen haben, ein eigenes Wechselgericht in Augsburg anzuordnen, so ist das Personale desselben folgendermaßen bestimmt worden: Wechselrichter erster Instanz: Ch. F. Rotberg, provisor. Stadtgerichtsrath, mit 1000 fl. Gehalt. Demselben werden beygegeben 2 Assessoren aus dem Handelsstande, und zwar für jezt die beyden vorsitzenden Stubenmeister, ohne Gehalt. Ferner: ein Aktuarius, Lizent. B. Sartor, mit 200 fl. Gehalt und dem Mehrbezuge seines bisherigen Gehalts als Pension; ein Gerichtsdiener: Jonathan Eitel, vormals Einspänniger, mit 150 fl. Gehalt und Belassung des Mehrbezugs.

Durch einen Auftrag an die sämmtl. Polizey-Behörden in Baiern vom 23. Jän. ist das Pfund des besten Ochsenfleisches auf 13 kr. in München gesezt worden, wonach die Lokal-Fleischsätze der bestehenden Ordnung gemäß zu reguliren sind.

Ulm, vom 18. Jän. An die Einwohner von Babenhausen, Weissenhorn und andere Gemeinden zwischen der Iller und Günz ist folgende Proklamation ergangen:

Das königl. General-Landes-Kommissariat in Ulm hat Se. Majestät den König von den frevelhaften Widersezlichkeiten und vielen Ausschweifungen pflichtmäßig in Kenntniß gesezt, welche ihr gegen die Obrigkeiten verübt habt, denen von seiner Landesstelle die regelmäßige und gesetzliche Vollziehung der Landkapitulanten-Auswahl übertragen ward. Mit großem Mißvergnügen mußte die Nachricht einen Monarchen erfüllen, daß unter Millionen der getreuesten Unterthanen, welche mit einander wetteifern, sich in der Erfüllung der Unterthanspflichten wechselseitig zu übertreffen, und ihm dadurch Beweise ihres Dankgefühls für die allgütige Sorgfalt zu bezeigen, welche er auf die Gründung ihrer Wohlfahrt rastlos verwendet, sich auch Unterthanen befinden, die es wagen konnten, den strafwürdigsten Troz Seinen gesetzlichen Anordnungen entgegenzustellen.

Vernehmet, Unsinnige! den lezten schonenden Aufruf eines durch die göttliche Vorsehung euch auf immer gegebenen, eben so milden als ernsten königl. Oberhauptes. Noch einmal vergönnt Er euch einen Termin, inner welchem ihr, ohne besondere Strafen erdulden zu müssen, von selbst reumüthig zur Unterthanspflicht zurückkehren, den unbedingten Gehorsam leisten, und so mit eurem König, mit den Gesetzen, mit der Nation, zu der ihr gehört, und welche ihr durch euer Betragen schwer beleidigt habt, euch aussöhnen könnet. Höret wohl,

Söhne! ihr werdet hiermit berufen, euch Samstag den 17. Jän. Morgens um 9 Uhr unfehlbar vor dem königl. Kommissär, Kämmerer und Landesdirektionsrath, Freiherrn v. Rechberg, zur Militärauswahl ehrerbietigst zu stellen, und allen seinen Anordnungen und Verfügungen den unbedingten Gehorsam zu leisten, wie es rechtschaffenen und getreuen Unterthanen geziemt ꝛc.

Die Gemeinden, welche wider alles Verhoffen gegen diesen Zuruf taub verbleiben, und in ihrem höchst sträflichen Ungehorsam verharren, werden nicht nur die doppelte Zahl Mannschaft stellen müssen, sondern auch alle sonst wohlverdienten Strafen nach der ganzen Strenge der Gesetze erfahren. Ulm den 12. Jän. 1807.

Freyhr. v. Leyden.

Obige Proklamation und ein Kommando von einigen hundert königl. baier. Soldaten, die mit Kanonen gegen die aufrührerischen Gegenden eingerückt waren, brachte die beste Wirkung hervor. Die Gemeinden zogen ihre ausgestellten Vorposten ein, legten die Waffen nieder, und unterwarfen sich willig den landesherrlichen Verordnungen.

An die Beamten und Geistlichen jener Gegend ist eine andere königl. Proklamation ergangen, worin sie sehr ernstlich aufgefordert werden, künftig durch Beyspiel und Unterricht ihre Untergebenen zum Gehorsam gegen den Landesherrn anzuhalten.

Nürnberg. Seit einigen Tagen ist der englische Gruß, das berühmte Kunstwerk von Veit Stoß, das auf Antrieb des Eiferers, Osiander, seit der Reformation den Augen der Gemeinen entzogen, in der Pfarrkirche St. Lorenzen oben am Gewölbe mit einer Decke umhüllt hieng, und als Seltenheit nur hohen Personen gezeigt wurde, zur öffentlichen Anschauung ausgestellt. Dieß Kunstwerk der Bildschnitzerarbeit zieht viele Beschauer herbey. Ein Kranz (13 Schuh hoch, 11 breit), auf dem ringsum die 7 Freuden Mariens angebracht sind, umgiebt den Engel und die Maria (Figuren von 7 Schuh Höhe). Acht Engel umschweben sie. Gott Vater zwischen 2 Engeln segnet oben am Kranze unter einer (4 Schuh hohen 11 Schuh breiten) Krone die Weltkugel. Ueber dem Kranze hängt ein Paternoster herunter, und unten am Kranze ist eine Schlange mit dem Apfel im Maule. Die Figuren sind vergoldet. Als Antike hat dieser englische Gruß mehr Werth denn als Kunstprodukt. Er kostete Anton Tucher, der ihn verfertigen ließ, mit dem Leuchter im Chor der nämlichen Kirche, 593 Gulden (nach dem jetzigen Werth an 4000 Gulden.). Von diesem Veit Stoß (geb. 1447 zu Krakau und seit 1500 zu Nürnberg, gest. 1542), ein großer Meister in der Bildschnitzerarbeit, sind auch noch einige Altäre hier vorhanden. Vorzügliche Stärke hatte er im Kruzifixschnitzen, wovon das schöne Kruzifix im Chore bey St. Sebald zeigt, für das Georg Schweigger, unser bester Bildhauer im 17ten Jahrhundert, der es ausbesserte, 1000 Dukaten bot.

Zur Feyer des allerhöchsten Namenstags J. Majestät der Königin wurde am 28. Jän. unter vollständiger Beleuchtung des Theaters als Prolog: „Karolinenstag, Familiengemälde in einem Aufzuge" gegeben. (Corresp.)

(Temperatur zu München.) Die seit dem 2. Jän. immer steigende Kälte hatte gestern den 1. Februar morgens um 6 1/2 Uhr den, bis jezt diesen Winter beobachteten, höchsten Grad erreicht, und noch dazu bey dem niedrigen Barometerstande von 312 franz. Linien. Das 80theilige Quecksilber-Thermometer zeigte auf freyem Felde, bey der Sternwarte 6 Fuß über der Erde, 16 1/4 Grade unter dem schmelzenden Eispunkte. Diese Intensität der Kälte war übrigens doch noch durch die Feuchtigkeit der Luft gebunden; denn das Delucsche Hygrometer stand auf 59,5.

Anzeigen.

An die Mitglieder des Museums. Morgen Dienstags den 3. Febr. ist der dritte Ball und sein Anfang um halb 9 Uhr.

Bey Hellriegel, in der Kunsthandlung nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Heinrich V. in München.

In causa des Theater-Recensenten; contra Herrn L. — Denen, die das Sonntag- und Mittwoch-Blatt lesen, bekannt.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 30. Jän. — Im goldn. Kreuz: Hr. Forstner, Goldarb. von Augsb.; Hr. Rudolph, dass. von da; Mad. Gruber, Doktors-Gattin; Elias Mumm u. Sohn, Weinh. v. Frankf. a. M.; J. Gr. v. Fugger von Dietenheim; Hr. Marini, Kaufmann von Wien. — Im schwarz. Adler: Hrn Moser u. Rischen, Bgr. von Ulm; Md. Butte, Doktors-Gattin und Hr. Hofmann, Akademiker; Verdier, Regier. Sekret. v. Darmstadt. — Den 2. Febr. Im gold. Hahn: Hr. Dr. Paulsen nebst Gattin von Amberg; Graf Königsfeld v. Regensb. — Im gold. Hirsch: Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst; de Serafini u. de Rosmini, Studenten v. Roveredo.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 34. München, Dienstag den 3. Februar. 1807.

Polen.

Die Defensionslinie, die von Königsberg bis an die Mündung der Narew gezogen war, ist nun getrennt. Seit einiger Zeit sind in Warschau bey 1000 Faß Wein für die Armee angekommen. — Die Polen, die sich auf dem rechten Flügel der franz. Armee befinden, haben sich in verschiedenen Gefechten hervorgethan.

Die Brücken über die Weichsel, über den Bug und den Narew sind in der Nacht vom 6. Jän. durch das Eis abgebrochen worden; alle Elemente verschwören sich gegen unsere brave Armee, um sie zu den beyspiellosesten Entbehrungen zu zwingen. Man kann sich von der Seltenheit der nothwendigsten Sachen keinen Begriff machen. Ein Vellite, welcher von Paris zur Armee kam, gab einen halben Laubthaler für ein elendes Bündchen Stroh, um doch etwas unter seinem Kopfe zu haben. Aber bald werden bessere Tage kommen. Gallizien ist nun — offen. Der Wiener Hof erlaubt es den beyden kriegführenden Mächten, Lebensmittel und Fourage heraus zu bringen. Ohne diese menschenfreundliche Veranstaltung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, würde das Elend, welches den höchsten Grad erreicht hatte, Hungersnoth und ansteckende Krankheiten zur Folge gehabt haben. Man wird staunen, wenn man hört, daß die franz. Hauptarmee, und ein großer Theil der ruß. Truppen jezt so dicht an einander gedrängt sind, daß sie innerhalb den Grenzen des Bisthums Plozks kantoniren. (B. Z.)

Oesterreich.

Am 18. Jän. ist der k. k. Rittmeister, Kunz, aus dem kais. franz. Hauptquartier zu Warschau mit Depeschen von dem kais. öster. Gen. Vincent in Wien eingetroffen. Der Kourierwechsel geht seit einigen Tagen hin und zurück sehr lebhaft.

Der an dem königl. Dresdner Hofe akkreditirte k. k. öster. Gesandte, Gr. Buol-Schauenstein, ist von Regensburg in Wien angekommen, um seine Instruktionen zu holen.

Zu den fünf neu errichteten Statthaltereyen, worin die öster. Staaten, Ungarn ausgenommen, eingetheilt wurden, sollen für Böhmen, Mähren und Schlesien der bisherige oberste Kanzler, Graf Ugarte, dessen Stelle der Graf v. Choteck erhalten soll: für Oesterreich ob und unter der Enns u. Salzburg der ehemal.

Oberst-Burggraf von Böhmen, Graf Wallis; für Innerösterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und dem Littorale der bisherige Gouverneur von Steyermark, Graf Sauran, ernannt seyn. Das Central-Direktorium über das Ganze wird in Wien bestehen, die Buchhaltereyen aber in den verschiedenen Provinzen vertheilt werden, wobey noch besonders zu ernennende Hofräthe das Referat zu besorgen haben.

Wiener Nachrichten sprechen noch immer, daß der kais. öster. Hof an Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten arbeite. Dieß soll auch der Hauptgegenstand der Sendung des öster. Gen. Lt. Vincent nach Warschau in das franz. Hauptquartier seyn. Der russ. Ambassadeur zu Wien soll laut sein Mißvergnügen über die Verbindungen, welche zwischen Oesterreich und Frankreich statt haben, geäußert haben. In kurzem möchten diese noch enger geknüpft seyn: und sie werden dann alles zur Wiederherstellung des Kontinental-Friedens beytragen. Man fügt bey, mehrere andere Fürsten nähern sich der franz. Regierung, und hält für wahrscheinlich, daß der rheinische Bund viel ausgedehnter und allgemeiner werden wird, als man anfänglich geglaubt hatte. (N. Rh. Kour.)

Türkey.

Der neue spanische Minister bey der Pforte, Marquis d'Almenara, ist den 9. Dez. zu Konstantinopel angelangt. — (Monit.) Die Nachricht des russ. Einmarsches in die Moldau hat alle naheliegenden türk. Provinzen mit Abschen erfüllt. Alle Kommandanten an den Ufern der Donau haben sich über die Mittel, den Marsch der Russen aufzuhalten und die Pforte zu vertheidigen, vereint. Die russ. Truppen sind 36,000 Mann stark, meistens neu ausgehobene Leute. Mustapha Bayractar steht mit 40,000 guten Truppen ihnen gegenüber, unter denen viele Kavallerie ist. Diese Armee wird in kurzem zu 60,000 M. anwachsen. Der Prinz Moruzzi wird auf seine Kosten 20,000 M. stellen; und wann dann noch die Truppen des Bascha von Silistria und von Ibrailov darzugestoßen sind, so wird diese Armee an 100,000 M. stark seyn. Die Baschen der andern Provinzen nehmen Theil an dieser allgemeinen Bewaffnung. Der Bascha von Janina sezt seine Truppen gegen die Servier in Bewegung, um ihnen alle Hoffnung auf russ. Hilfe abzuschneiden. Der Ayau von Adrianopel marschirt ebenfalls gegen die Servier und Russen. Alle diese Armeen werden an der Donau agiren, während die Pforte selbst durch Bemannung ihrer Flotten, verstärkte Besatzung ihrer Festungen und Schlösser am Bosphorus, und Anwendung aller andern Hilfsmittel, ihre Küsten und Grenzen gegen jeden feindlichen Angriff zu decken suchen wird. Die Inseln des Archipelagus, der Hellespont, Morea, das nördliche Kleinasien — alles wird sie mit Truppen hinlänglich versehen: der Aufstand geschieht in Massa; das ganze türkische Reich ist in Ein Kriegsgeschrey gegen seine Feinde ausgebrochen.

Nachrichten aus Peterwardein sagen, die obere Festung von Belgrad sey ebenfalls den servischen Truppen am 7. Jän. übergeben worden, nachdem der türkische Abgeordnete auf dem Friedens-Kongreß, Mohasil-Effendi, durch ein Schreiben aus dem serv. Hauptquartier den Bascha dazu aufgefordert habe. Die Janitscharen dürfen mit ihren Waffen aus der Festung abziehen, und ihre Wohnungen in der Vorstadt beziehen. Czerny Georg soll das Kommando dem serv. Gen. Miadin Millowanowich übergeben haben. Noch am 6. in der Nacht hätten die Servier die Kriegs-Insel bey Semlin geräumt, und ihre dortigen Batterien zerstört, weil die versammelten kais. öster. Truppen sie am folgenden Tage sonst mit Gewalt daraus vertrieben haben würden. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

Das Unterhaus hat der Regierung die Unterhaltungskosten für 120,000 Matrosen bewilligt. — Am 28. Dez. lag Adm. Collingwood mit 11 Linienschiffen und 3 Fregatten vor Kadir, wo die feindliche Flotte segelfertig auf der Rhede lag.

Dänemark.

Die Dankschrift der holsteinischen Grenzämter an Se. k. H. den Kronprinzen, für die Erhaltung des Friedens, wird in der Bibliothek Sr. k. H. zu Kopenhagen aufbewahrt. Sie ist auf Pergament geschrieben, und von 500 Menschen unterzeichnet.

Sachsen.

Zwey königl. sächsische Kammerherrn sind mit reichen Geschenken für die Friedens-Negociateurs in das franz. Hauptquartier abgegangen. Hr. v. Thiard erhielt von Sr. Maj. eine mit Diamanten besezte Dose von 50,000 Franken an Werth, sein Adj. einen kostbaren Ring. (Korr.)

Fürst Primatische Staaten.

Regensburg, den 27. Jän. Heute um 9 Uhr

sind die aus dem hiesigen Fürstenthum ausgehobenen 200 Rekruten mit milit. Bedeckung von hier nach Frankfurt abgegangen. Die sämmtl. Mannschaft, wobey sich viele Freywillige befinden, ist voll des besten Muths, und eine zahllose Menge Volks begleitete sie eine Strecke weit.

Baden.

In Mannheim ist am 26. Jän. das hohe Namensfest Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Baden durch feyerlichen Gottesdienst in sämmtl. Kirchen unter mehrmaligem Abfeuern des bürgerl. Geschützes begangen worden.

Unterm 5. Okt. v. J. ist zwischen den Höfen Baden und Hessen wegen der Souverainität über die zwischen den beyderseitigen Staaten liegenden ritterschaftlichen Orte ein Theilungsvertrag abgeschlossen worden.

Würtemberg.

(Invalidenhaus zu Stuttgardt.) Um dem Militär ein bleibendes Merkmal Seiner Zufriedenheit zu geben, hat der König verordnet, daß außer der schon bestehenden Invaliden-Kompagnie und dem der Invaliden auf dem Lande noch ein besonderes Invaliden-Haus für 6 Offiziers, 12 Unteroffiziers und 150 bis 200 Gemeine erbauet werde. Dieses Gebäude soll an dem neu zu erbauenden Kanstadter Thore stehen. Die Offiziers müssen tadellos gedient haben, und durch Alter, Krankheit oder Wunden zum ferneren Dienste untüchtig geworden seyn. Die Unteroffiziers und Invaliden müssen 20 Jahre brav gedient haben, oder im Kriege verstümmelt, zu fernerem Dienste untüchtig seyn. Die Invaliden erhalten die Uniform der k. Generalität, doch ohne Tressen. Die Offiziers, wenn sie den Militär-Orden nicht haben, erhalten die goldne Ehren-Medaille an dem Bande des Ordens. Die Unteroffiziers und Invaliden bekommen auf der linken Seite des Rockes ein Oval, die Unteroffiziers in Gold, die Invaliden gelb mit schwarzer Einfassung gestickt und in der Mitte 2 Degen schwarz gestickt. Sie erhalten den Sold der kön. Garde zu Fuß, und können irgend ein Gewerbe treiben, doch nicht auf der Straße. Das Invaliden-Korps ist das erste in der Armee und giebt niemand die Honneurs, als II. königl. MM. und dem Kronprinzen. Das Kapitel des Militär-Verdienst-Ordens wird in dem Invaliden-Hause gehalten. An dem Ordenstage speiset der König mit sämmtl. Großkreuzen, Kommandeurs u. Rittern im Invaliden-Hause. Zum Chef desselben wird der König einen pensionirten General ernennen. Die Invaliden thun keinen andern Dienst, als in dem Invaliden-Hause und vor den königl. Zimmern, wenn die Garde du Corps aus der Hauptstadt abwesend ist.

---

* Der heute angekommene Moniteur enthält das 51. Bulletin aus Warschau vom 14. Jänner folgenden Inhalts:

Am 29. Dez. erhielt man zu Königsberg ein Schreiben des Generals Benningsen an den König von Preußen. (Es ist gleichfalls in dem Moniteur enthalten; Gen. Benningsen sagt darin, daß er die Franzosen bey Pultusk am 26. Dez. geschlagen habe). Dies Schreiben ward sogleich in der ganzen Stadt (Königsberg) bekannt gemacht, und erregte die lebhafteste Freude. Der König empfing öffentl. Glückwünsche über diesen Sieg: aber am 31. Abends erfuhr man die wahre Lage. Die Bestürzung u. Traurigkeit wurden nun um so größer.

Man dachte jezt nur auf die Räumung von Königsberg. Der Schatz und alle Kostbarkeiten wurden sogleich nach Memel geschickt. Die Königin, obgleich ziemlich krank, schiffte sich am 3. nach jener Stadt ein. Der König reisete am 6. Jän. dahin ab. Die Ueberreste der Division des Gen. Lestocq zogen sich ebenfalls nach Memel, und ließen zu Königsberg nur 2 Bat. und 1 Komp. Invaliden. Das preuß. Ministerium ist jezt folgendermaßen zusammengesezt: Gen. Zastrow ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Gen. Rüchel, der noch an seiner Wunde von Jena her, leidet, Kriegsminister; und Hr. v. Hagebarth, Minister des Innern.

Die gesammte preuß. Macht besteht in folgendem: Der König hat 1800 M. theils Infant. theils Kav. bey sich; Gen. Lestocq ohngefähr 5000, mit Inbegriff der 2 zu Königsb. zurückgelassenen Bat. In Danzig kommandirt Gen. Hamberger eine Garnison von 6000 M. Die dasigen Einwohner wurden entwaffnet, und man hat ihnen angedeutet, daß, im Falle einer Allarmirung, die Truppen auf jeden, der sein Haus verläßt, Feuer geben würde. Gen. Gutadon kommandirt in Kolberg 1800 M. Gen. Courbiere ist mit 3000 M. zu Graudenz. Die franz. Truppen rücken vor, diese Plätze einzuschließen und zu belagern. Eine gewisse Anzahl Rekruten, die der König von Preußen ausgehoben, und die weder Kleider noch Waffen

hatten, sind wieder freygegeben worden, weil man kein Mittel mehr sie zu erhalten hatte. Zwey oder drey engl. Offiziers waren in Königsberg, und gaben Hoffnung von dem Erscheinen einer engl. Armee. Der Fürst von Pleß hat in Schlesien 12 oder 15,000 M., die in den Plätzen Brieg, Neisse Schweidniz und Kosel eingeschlossen sind. Der Prinz Hieronymus hat diese Pläze berennen lassen. (Der Beschluß morgen.)

Das Schreiben des russ. Gen. Beningsen, welches diesem Bülletin beyliegt, enthält die Nachricht, er habe mit 5000 Mann, die am Ende noch 6 Bat. Verstärkung erhielten, bey Pultusk 50000 Franzosen, unter Anführung des Gen. Murat, Davoust u. Lannes total geschlagen, und in die Flucht gejagt; wobey sich besonders die Tartaren-Regimenter ausgezeichnet hätten, deren eines ein franz. Chassenregim. fast ganz vernichtete u. s. w. (Dieser Brief folgt morgen.)

Ein Schreiben aus Buchareſt (in eben diesem Bl.) an den Prinzen von Benevent, enthält nähere Nachrichten über die barbarische Behandlung des Hrn. Reinhard, franz. Konsuls zu Jassy, der nach Rußland abgeführt wurde.

Ein Kourier soll am 22. Jän. nach Wien die Nachricht gebracht haben, daß die Pforte endlich wirklich den Krieg an Rußland erklärt habe. Der russ. Gesandte, Graf Italinsky, ist am 25. Dez. auf einem engl. Schiffe von Konstantinopel abgesegelt. Man hat nun wichtige Nachrichten aus diesen Gegenden um so mehr zu erwarten, da ein brittisches Geschwader vor Konstantinopel liegt. Die Pforte hat die durch russ. Einfluß wieder eingesezten Fürsten der Moldau u. Wallachey aufs neue für abgesezt erklärt. Der Kourier, der diese Nachrichten nach Wien brachte, begegnete einem russ. Kourier, der von der Armee in Neu-Ostpreußen kam, und überall die Nachricht von einem großen Siege der Russen über die Franzosen verbreitete (m. s. oben das 51. Bull.). Der Kaiser Alexander soll dem Fürsten Ypsilanti die Moldau u. Wallachey verliehen, und ihn zum König von Dacien ernannt haben: Czerny Georg soll König von Servien und Paswan Oglu König von Macedonien werden. Die Langsamkeit der Bewegungen der russ. Armee ist auffallend, da sie nirgends Widerstand findet. Choczym und Bender sind in ihrer Gewalt. Der Verlust von Belgrad, hat die Kriegserklärung der Pforte beschleunigt. (Allg. Z.)

Baiern.

(Königl. allerhöchste Verordnungen vom 31. Jän.)

1. Da im vorigen Jahre die gemeinen Landsteuern nur einzeln ausgeschrieben worden, und daher die damit verhältnißmäßig verbundene Herrengiltsteuer, Widumsteuer etc. nur von einigen Orten eingebracht worden sind, so sollen für das verflossene Jahr 1806 zwey Herrngiltsteuern, eine und eine halbe Widumsteuer, zwey Interessensteuern, zwey Fahrnißsteuern, und zwey Innleutsteuern, ganz nach den in den andern Steuermandaten enthaltenen Normen eingebracht werden.

2. Dem Präsidenten und den Mitgliedern des Kirchen-Administrations-Raths wird anstatt der bisherigen Uniform des aufgelösten geistl. Ministerial-Departements die Tragung des Landes-Direktions-Uniform nach den verschiedenen Graden bewilligt.

3. Den Post-Kommissariaten bey den fahrenden Posten in Nürnberg und Augsburg, wird die Benennung Kön. baier. Inspektionen der fahrenden Posten, — und den bisherigen Postkommissären die Benennung: Kön. baier. Inspektoren der fahrenden Posten bewilligt.

4. Sämmtlichen Handwerks-Meistern in der Provinz Bamberg wird ohne Rücksicht auf bestimmte Gerichts- oder Zunftdistrikte, überallhin durch die ganze Provinz, die Stadt Bamberg nicht ausgenommen, zu arbeiten, und ihre Waaren abzusetzen, erlaubt. Doch dürfen sie nicht damit hausiren, noch ohne erhaltene Erlaubniß an jedem Orte, wo sie wollen, beständige Niederlagen von ihren selbst verfertigten Arbeiten errichten.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 2. Febr. — Im goldn. Kreuz: Hr. Roth, Kastelli und Glöckler, Handelsl. v. Augsb. Schatz u. Blümle, Kaufleute. — Im goldn. Bären: Hr. v. Freyberg, Akad. v. Landshut. — Im schw. Bären: Hr. Gaigl, Weingastgeb v. Mühldorf. — Im goldn. Hahn: Gr. v. Taxis, von Neuburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 35. München, Mittwoch den 4. Februar. 1807.

Türkey.

Der Fürst Ypsilanti, welcher von dem russ. Kaiser die beyden Fürstenthümer, die Moldau und Wallachey, erhalten hat, und zum König von Dacien ernannt worden ist, befand sich bisher, nach seiner Absetzung von dem Posten eines Hospodars, in Petersburg, und war daselbst sehr beliebt. — Der zum König von Mazedonien bestimmte Paswan-Oglu, hatte, sogleich als Ypsilanti das erste Mal von der Pforte abgesezt wurde, die Distrikte Mehediz, Schiul und Rumanaz in der Wallachey besezt, und im ganzen Lande Requisitionen ausgeschrieben. Sobald die Russen in die Wallachey einrückten, soll er Bevollmächtigte an den Gen. Michelson geschickt, und ihm alles, was er für die Armee bedürfen würde, selbst seine Festungen, angeboten haben. — Die Russen verstärken sich in der Moldau und Wallachey sehr, und machen in ersterer Provinz Quartiere für eine neue sehr stark angegebene Armee. Vor der Kriegserklärung der Pforte hatte dieselbe einen neuen Kommandanten von Choczym ernannt, der aber von den Russen nicht eingelassen wurde, indem sie ihm bedeuteten, die Festung befinde sich in guten Händen. — Der englische Gesandte war noch in Konstantinopel, und soll mehrere Konferenzen mit dem franz. Bothschafter Sebastiani gehabt haben, dessen Einfluß gegenwärtig daselbst sehr groß ist. (A. Z.)

Das in den türkischen Provinzen Vorgefallene, hat in Wien großes Aufsehen erregt. Man spricht von einer ausführlichen Note, die der k. russ. Ambassadeur, Gr. v. Rasumovsky, dem k. öster. Minister, Gr. v. Stadion, über den Einmarsch russ. Truppen in die Moldau, übergeben habe. Man kennt zwar den Inhalt noch nicht, doch ist so viel gewiß, daß diese Sache dem k. öster. Hofe sehr interessirt, dem es nicht gleichgültig seyn kann, wenn sich Rußland zweyer, seinen Staaten so nahe grenzenden, Provinzen bemächtiget. Bis zu diesem Augenblicke hat der k. öster. Hof keine Parthey über diese Ereignisse gewählt; einzig an einige in Ungarn liegende Regimenter, die nach Gallizien sollen bestimmt gewesen seyn, ist der Befehl ertheilt worden, sich nach Siebenbürgen und dem Bannat zu begeben. — Briefe setzen hinzu, daß der österreichische Hof schon Anstalten treffe, um einen sehr zahlrei-

chen Truppen-Kordon an den Grenzen gegen die Türkey aufzustellen. (Monit.)

(Moldau u. Wallachey.) Wir glauben unsern Lesern einen kleinen Dienst zu erzeigen, wenn wir ihnen einen kurzen Ueberblick über eine Gegend verschaffen, die in unserer Zeitgeschichte zu einer merkwürdigen Rolle bestimmt zu seyn scheint. Die Wallachey und Moldau, der Pforte tributbare Länder, liegen zwischen dem 48. u. 54. Grade, im Osten des ungarischen Reichs, und umfassen 2700 Qu. Meilen. Die Volkszahl in beyden Ländern rechnet man auf eine Million. Die Religion ist die griechische. Und schon dieses allein war das feste Band, welches bisher diese Staaten an Rußland anknüpfte. Der Kirchenrath in Petersburg leitete die Bischöfe und Archimandriten. Das Militär in der Moldau besteht aus 8000 Mann. Die Hospodaren zahlen der Pforte einen Tribut. Der Ackerbau und die Viehzucht ist in diesem Lande der größte Erwerbs- und Handelszweig. Die Türken haben in allen Festungen der Moldau und Wallachey ansehnliche Besatzungen. Der Hauptplatz der die Moldau gegen Rußland bis jezt schüzte, war Choczym. Bender, Bralla, Ismail, Akirmann und Kilianova liegen im eigentlichen türkischen Gebiete, und gehören weder zur Moldau noch Wallachey.

Frankreich.

51stes Bulletin. (Schluß.). „Wir schweigen über die lächerliche Depesche des Gen. Benningsen. Einzig wollen wir nur bemerken, wie manches Unbegreifliche sie zu enthalten scheint. Dieser Gen. scheint seinen Kollegen, den Gen. Burhövden anzuklagen; er sagte, er sey zu Makow gewesen. Wie konnte er nicht wissen, daß Gen. Burhövden bis nach Golymin gegangen war, wo er geschlagen wurde? Er giebt vor, gesiegt zu haben, und nichts destoweniger war er um 10 Uhr Abends in vollem Rückzuge, und zwar so eilig und schnell, daß er alle seine Blessirten preisgab. Er zeige uns doch eine einzige Kanone, eine einzige franz. Fahne, einen einzigen Gefangenen, außer 12 oder 15 vereinzelten Menschen, die von den Kosaken im Rücken der Armee können aufgehoben worden seyn; während wir ihm 6000 Gefangene, 2 Fahnen, die er bey Pultusk verlor, und 3000 Blessirte, die er auf seiner Flucht hinter sich ließ, aufzuweisen vermögen. Weiter sagt er, den Großherzog von Berg, die Marschälle Davoust u. Lannes hätte er gegen sich gehabt, während niemand als von der Division Suchet, des Corps des M. Lannes, das 17. leichte, das 34te, 64te u. 88te Linien-Infanterie-Regiment gegen ihn gefochten haben. Sehr wenig muß er über die Position von Pultusk nachgedacht haben, um zu glauben, die Franzosen hätten sich dieses Platzes bemeistern wollen, der auf Pistolschußweite beherrscht wird. Wenn der Gen. Burhövden gleichfalls eine eben so wahrhafte Relation über das Gefecht bey Golymin geliefert hat, so wird es augenscheinlich, daß die franz. Armee geschlagen worden ist, und daß sie, als Folge ihrer Niederlage 100 Kanonen, 1600 Bagagewägen, alle ruff. Armee-Lazarethe, alle ihre Verwundete, und die wichtigen Positionen von Sierok, Pultusk u. Ostrolenka gewonnen, und den Feind gezwungen hat, achtzig Lienes zurückzuweichen.

In Hinsicht dessen, was der Gen. Bennigsen daraus zu schließen geneigt ist, weil er nicht verfolgt wurde, wird es hinlänglich seyn, zu bemerken, daß man sich wohl gewahrt haben würde, ihn zu verfolgen, weil er 2 Tagmärsche voraus hatte, und daß, wenn die schlechten Wege den M. Soult diese Bewegung zu verfolgen nicht verhindert hätten, der ruff. General die Franzosen in Ostrolenka vorgefunden haben würde. Das einzige bleibt noch zu untersuchen übrig, welchen Zweck eine solche Relation erreichen sollte? Den nämlichen, ohne Zweifel, den sich die Russen mit jenen Relationen, die sie über die Schlacht von Austerlitz erscheinen ließen, vorsezten. Den nämlichen, ohne Zweifel, den jene Ukasen hatten, worin der Kaiser Alexander die Annahme des großen Ordens des heil. Georg ausschlug, weil er, wie er sagte, nicht in jener Schlacht kommandirt hatte; und nur das kleine Kreuz wegen den Vortheilen annahm, die er, obgleich unter dem Befehl des öster. Kaisers, dort erhalten habe. In einer Hinsicht jedoch läßt sich diese Relation des Gen. Benningsen rechtfertigen. Ohne Zweifel fürchtet man die Wirkungen der Wahrheit in den Ländern des preußischen u. russischen Polens, die der Feind zu durchschreiten hatte, wenn der wahre Vorgang eher dahin gedrungen wäre, als er seine Lazarethe und einzelnen Detaschements in Sicherheit gegen jeden beleidigenden Angriff hätte bringen können. Noch vermögen diese so augenscheinlich lächerlichen Relationen den Russen den Vortheil zu gewähren, auf einige Tage den muthigen Antrieb zu verspäten, den getreue Schilde-

rungen den Türken geben würden; und es giebt Umstände, wo einige Tage einen Aufschub von einer gewissen Wichtigkeit verursachen. Doch hat die Erfahrung bewiesen, daß auch ein dergleichen Trug gegen seinen eignen Zweck arbeitet, und daß in allen Dingen Einfachheit und ungeschmückte Wahrheit die sichersten Mittel der Politik sind.

Abschrift einer Depesche des russ. Generals Benningsen.

„Ich habe die Ehre, Ew. königl. Maj. zu melden, daß mich gestern vormittags der Feind bey Pultusk angriff, und daß es mir glückte, ihn auf allen Punkten zurück zu schlagen. Sein erster Hauptangriff war auf meinen linken Flügel gegen die Verschanzungen bey Gurka gerichtet, um sich dieser Stadt zu bemächtigen; und geschah durch den Gen. Suchet mit 15,000 M., ich vermochte ihnen nicht mehr als 5000, unter dem Befehl des Gen. Baggonwut entgegen zu stellen, die sich mit vieler Tapferkeit so lange vertheidigten, bis ich ihnen 3 Bat. der Reserve zu Hilfe geschickt hatte; zulezt detaschirte ich noch den Gen. Ostermann Tolstoy mit 3 andern Bat. nach jenem Punkte, wodurch des Feindes rechter Flügel gänzlich geschlagen wurde. Den zweyten, eben so lebhaften Angriff versuchte der Feind auf meine rechte Flanke, wo sich der General Barkley de Tolly mit dem Vortrab befand. Dieser Flügel lehnte sich auf der Straße von Strzegoczyn an ein Buschwerk, in welchem ich eine verdeckte Batterie hatte. Achtlos dieser Verkehrung machte der Feind Miene, meine Flanke zu umgehen, welches mich bewog, auf meiner ganzen Linie rechts eine Veränderung der Fronte rückwärts zu machen. Diese Bewegung gelang vollkommen. Nachdem ich den General Barkley de Tolly mit 3 Bat. 10 Esquad. und einer Artillerie-Batterie verstärkt hatte, wurde der Feind aus dem Gehölze vertrieben und vollständig geschlagen, worauf er sich zurückzog. Das Gefecht begann um 11 Uhr morgens und dauerte bis in die sinkende Nacht. Nach Aussage aller Gefangenen, kommandirten die Generäle, Prinz Murat, Davoust u. Lannes gegen mich: so daß ich mit einer Armee von mehr als 50,000 M. zu kämpfen hatte. Aber meine Truppen schlugen sich mit der größten Tapferkeit. Nachfolgende Generale haben sich am meisten ausgezeichnet: die Generäle Ostermann-Tolstoy, Barkley de Tolly, Prinz Dolgoruky, Baggouwut, Summow und Gondorff; von der Kavallerie: der Gen Kosin, der Oberst Jgulin stürzte mit dem poln. Tartaren-Regimente Kochovsky auf den linken feindl. Flügel, und fügte ihm vielen Schaden zu. Der Oberst Knorring mit seinem Tartaren-Regimente vernichtete fast ganz ein reitendes Jäger-Regiment, und das Kuirassier-Regim. des Kaisers griff eine Kolonne Infanterie an, u. schlug sie in größter Unordnung zurück. Der Marschall Kamensky ging den 11/26 des Morgens vor der Attake bey Pultusk nach Ostrolenka, und übergab mir den Oberbefehl, so daß ich also glücklich genug gewesen bin, während der ganzen Affaire allein das Kommando zu führen, und den Feind zu schlagen. Ich bedaure, daß der sehnlich erwartete Sukkurs von Gen. Burhövden nicht zu rechter Zeit anlangte, ob er gleich nur 2 Meilen in der Position von Makow von mir entfernt war; und daß er auf halbem Wege halt machte, um auch das Seinige zu diesen Vortheilen meines Sieges beytragen zu können. Eben so bedaure ich, daß der gänzliche Mangel an Lebensmitteln und Fourage mich zwang, mit meinem ganzen Korps bis Rozan zurück zu gehn, um mir einige Provisionen in den rückliegenden Gegenden zu sammeln. Wie der Feind geschlagen wurde, beweist, daß er während meinem Rückzuge meinen Nachtrab nicht einmal beunruhigte. Ich übersende diesen Rapport Sr. königl. Maj. durch den Kapit. Wrangel, der die ganze Affaire hindurch an meiner Seite war, und daher Ew. königl. Maj. alles Uebrige, was auf diese Gefechte Bezug hat, näher auseinandersetzen kann.

Rozan, den 15/27 Dezember.

Benningsen.

Holland.

Briefe aus Kadix geben einige nähere Umstände über die Wegnahme von Buenos-Ayres an. Die spanische Expedition, die gegen diese Stadt marschirte, war aus 800 Matrosen, und 2600 Mann Landtruppen zusammengesezt, welche am 6. Aug. Montevideo verließ, sich auf 23 Kanonierschaluppen einschiffte, und den la Plata-Strom hinabsegelte. Ihr Kommandant war D. Ruiz Lobo, Gouv. von Montevideo, und unter ihn befehligte D. Bernardo de Laino, Brigadier vom Genie-Korps.

* Das Korps des M. Mortier ist von Anklam und den umliegenden Gegenden aufgebrochen, und schien seinen Weg nach Berlin zu nehmen. Auch von Wollin und der Insel Usedom sind die zu demselben gehörigen

Truppen wieder aufgebrochen. — Meklenburg-Strelitz ist von den franz. Truppen nicht in Besitz genommen worden. Der Herzog befindet sich fortwährend in Strelitz. (H. Z.)

Baiern.

(Beobachtung eines Kometen auf der kön. Sternwarte zu München.) Der von Hrn. Pons in Marseille im November entdeckte Komet, welcher wegen seiner zugroßen südlichen Abweichung, unserer Polhöhe in der Mitte des Dez. verschwand, ist in unserm Gesichtskreise wieder erschienen. Nach der Berechnung seiner Elemente, mußte er nach dem Durchgange durch das Perihelium, wieder bey uns erscheinen, und sich am 14. Jän. um anderthalb Grade über unserm Horizont erheben. Allein wir hatten vom 13—29. Jän. bedeckten Himmel, oder doch in dieser Tiefe des Gesichtskreises keinen sternenhellen Abend. Am ersten gestirnten Abend, den 29. Jänner, ist der blasse Fremdling auf unserer Sternwarte vom Herrn Hofrath Seyffer wieder gefunden, und indessen beobachtet worden. Die vorläufig reduzirten Beobachtungen geben den 31. Jänner Abends um 6 Uhr, 25 Minuten, mittlere Sonnenzeit, die gerade Aufsteigung des Kometen 18 Gr. 37 Min, und seine Abweichung 26 Grad 5 Minuten südlich. — Die Figur des Kometen ist länglicht, unbegrenzt, an den Rändern verwaschen, um den Mittelpunkt herum der Lichtnebel verdichtet und erhoben, der sogenannte Kern in lichtvollen Teleskopen deutlich; von einem, auch nur schwachen Schweife, keine Spur mehr vorhanden; das völlige Ansehen eines kleinen unauflösbaren Nebelfleckes, (nebuleuse sans étoiles) doch kleiner und matter, als der größere Nebelfleck der Andromeda. Der ganze kleine Komet schwach, neblicht und blaß, wie die Schatten abgeschiedener Seelen beym Homer.

(Königl. allerhöchste Verordnungen vom 31. Jän.)

5. Wird die Beschränkung der Handwerksmeister in der Provinz Bamberg, hinsichtlich der Annahme von nur einer gewissen Anzahl Lehrjungen, aufgehoben.

6. Die Patrimonialgerichte der Provinz Bamberg werden in Hinsicht der Güterzuschreibungen an solche, die noch dem Enrollement unterliegen, auf die Verordnungen vom 8. März 1805 angewiesen, ihnen pünktlich nachzukommen.

7. Den konventionsmäßigen 6 und 3 Kreuzerstücken, die in den erst neuerlich erworbenen Ländern ausgemünzt sind, soll noch zur Zeit der Kurs gestattet seyn.

Ediktal-Citationen.

(3 c) Im April l. J. 1806 verstarb hier ohne Hinterlassung einer leztwilligen Disposition Maria Anna Obermalerinn, kurfürstl. Tafeldeckers-Wittwe, gebohrne Märzinn; ihr Vater war Veit März, aus der Hofmark Tutzing, kön. Landgerichts Starnberg gebürtig, und nachher kurfürstl. Edelknaben-Tafeldecker; die Mutter, Susanna, gebohrne Iglinn, herzogl. Kammerportiers-Tochter von hier. Nun haben sich zwar einige Anverwandte von ihrer väterlichen Seite bereits gemeldet; da aber noch mehrere, allenfalls auch von ihrer mütterlichen Seite vorhanden seyn könnten, so werden alle diejenigen, die sich als nächste Anverwandte der obgenannten Erblasserinn gehörig legitimiren können, hiemit öffentlich aufgerufen und vorgeladen, sich in Zeit 30 Tagen entweder in Person zu stellen, oder mittels eines bevollmächtigten Anwalds ihrer Anverwandtschaft halber gehörig zu legitimiren, außerdessen in Sachen unaufhaltsam weiters rechtlicher Ordnung gemäß verfahren, sofort nach Befund und Umständen die befragliche Verlassenschaft an die sich der Zeit gemeldeten Anverwandten und Erben ausgefolgt werde würde.

München den 12. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

(3 b) (Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlingerthore dahier.) Nachdem die unterzeichnete königl. Stelle beschlossen hat, Donnerstag den 12. des nächst eintretenden Monats Hornung den sogenannten Soyergarten nebst Haus vor dem Sendlingerthore ohnweit dem Hospitale der barmherzigen Brüder im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden zu veräußern, so wird solches mit dem Anhange und der vorläufigen Bedingniß öffentlich bekannt gemacht, daß die Hälfte des Kaufschillings sogleich baar erlegt werden muß, die andere Hälfte aber als Ewiggeld liegen bleiben kann. Kaufslustige mögen also am bestimmten Tage Morgens zwischen 9 und 12 Uhr in diesortigem Kommissions-Zimmer (im ehemaligen Jesuitengebäude) erscheinen, und ihre Anbothe ins Kommissions-Protokoll einlegen. München den 19. Jänner 1807.

Königl. baier. Administrations-Rath der Kirchen- und milden Stiftungen.
Gr. v. Lodron, Präsident.
Mayer, Sekretär

Anzeigen.

Heute ist Redoute. — Morgen maskirte Akademie mit der Pantomime: Pantalon als Pantomim-Direktor; dann folgen die 3 Nebenbuhler: Leander, Pantalon, Pierrot. — Die Musik ist von Herrn Dimmler.

Es ist ein Batard, 2 Paar Geschirre und ein Reitsattel zu verkaufen. D. a.

Es ist ein Schlüssel gefunden worden. D. a.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 3. Febr. Im goldn. Hirsch: Se. Excell. Hr. Prina, Finanzminister des Königreichs Italien, mit 2 Sekret. Kammerdiener, 3 Bedienten, 1 Cour. kommt von Warschau zurück: Hr. Seybold aus Kaim, k. würtemb. Salz-Kontrahent; Hr. Baugger, Kanzley-Direktor von Glött. — Im gold. Hahn: Hr. Reus, Privatmann in Preßburg.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 36. München, Donnerstag den 5. Februar. 1807.

G r o ß b r i t t a n i e n.

Eine Expedition, aus dem Elephant von 74 und dem Veteran von 64 Kanonen bestehend, ist aus Jamaika abgesegelt, um eine 4te Unternehmung gegen die holländische Kolonie Curaçao zu versuchen. Drey solche Versuche sind schon verunglückt. — Die engl. Regierung hat Nachricht über die Wiedereroberung von Buenos-Ayres durch die Spanier erhalten. Gen. B e r e s f o r d ist dabey geblieben. — Den 5. Jän. hatten die Debatten über die Unterhandlung mit Frankreich im Parlament angefangen. Lord Y a r m o u t h, einer der Unterhändler, sprach folgende Worte, die den größten Eindruck hervorbrachten: „Die Vorschläge der französ. Regierung waren so ehrenvoll, als wir sie nur immer wünschen konnten. Es ist eine Unklugheit, einen rühmlichen Frieden verworfen zu haben." — Rußland erhält von der engl. Regierung zur Unterstützung seiner Operationen Subsidien, wie es heißt, 2 Millionen Pfund Sterl. Die erste Zahlung von 300,000 Pf. St., sagen diese Nachrichten vom 16. Jän., geht dieser Tage auf der Fregatte Quebek nach Gothenburg ab. — Da man bemerkt haben will, daß seit kurzem wieder mehrere verdächtige Personen sich nach Irland begeben, so hat die engl. Regierung beschlossen, wieder Pässe zwischen England, Schottland und Irland einzuführen, wie dieß einige Zeit nach der Rebellion im J. 1795 der Fall war. — Drey franz. Kaper haben eine Landung auf einer der Orkney-Inseln gemacht, und viel Vieh, Korn, mehrere Böte rc. erbeutet. Sie hatten Kanonen gelandet und sich befestigt. Man war beschäftigt, sie wieder zu vertreiben. — Am 14. Jän. sagte Gen. G a s c o y n e im Unterhause: „Der Minister (L. H o w i c k) hat ein Schreiben drucken lassen, nach welchem ein Freundschafts-Traktat mit Nordamerika geschlossen sey. Dieses Schreiben hat eine große Sensation und viele Zweifel erregt, ob die im Kongreß durchgegangene Akte wegen der Nichteinführung brittischer Manufakturwaaren jezt in Kraft sey oder nicht. Ich wünschte zu wissen: ob der Präsident der vereinigten Staaten die Macht hat, die Ausführung dieses Gesetzes zu suspendiren, und ob es wirklich suspendirt wurde. Die Kaufleute von Liverpool, deren Repräsentant ich bin, wünschen sehr, zu wissen, ob sie nun ihre Güter frey dahin ausführen können, und ob Güter in Nordamerika konfiszirt werden?

Lord Howick erklärte diese Frage von einer Beschaffenheit, daß er sie unmöglich beantworten könne; er habe bloß erklärt, ein Freundschaftstraktat sey mit Nordamerika abgeschlossen worden; die einzige Andeutung, die er geben könne, bestehe darin, da die amerikanischen Bevollmächtigten diesen Traktat unterzeichnet hätten, so habe er alle Ursache zu erwarten, daß er von den nordam. Staaten werde ratifizirt werden; geschehe es, so zweifle er nicht, daß auch die Akte wegen der Nichteinfuhr engl. Güter werde aufgehoben werden.

Polen.

Ueber die Gefechte vom 26. und 27. Dez. enthalten Briefe aus dem Hauptquartiere einige nähere Angaben, die sich indessen mehr auf die individuelle Lage der Fechtenden, als auf die der ganzen Armee beziehen.

„Stellen Sie sich ein Land vor, sagt ein Schreiben vom 12. Jän., in welchem Wälder und Sümpfe abwechseln, durch die keine gebahnte Wege führen. Den 26. währte das Gefecht bis tief in die Nacht. Der Himmel war bewölkt, und die Atmosphäre düster. Ein fürchterlicher Wind warf einen starken Hagel umher, und in dieser Lage schlugen wir uns bey dem Lichte, das der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer verbreitete. Auf dem Schlachtfelde brannte ein Dorf, und erhellte das furchtbargroße Schauspiel. Die Russen, und besonders die Kosaken, vermehrten das Schreckliche der Szene durch ein fürchterliches Geheul, das sie bey dem Angriffe erhoben. Die Kavallerie schlug sich mit dem Säbel in der Faust in dem Moraste, ohne daß die Pferde, die bis an den Leib im Kothe staken, weder vor- noch rückwärts konnten.

Oft glaubte man sich mitten unter den Seinigen zu befinden, und ward von einem mörderischen feindlichen Kartätschen- und Musketenfeuer empfangen. Freund und Feind erkannte sich beynahe nicht mehr. Natürlich gieng es bey diesen Umständen nicht ohne alle Verwirrung zu. In meiner Nähe waren Franzosen im Begriffe auf Franzosen zu feuern, und sie hätten sich wechselseitig gemordet, wäre ein Adjutant nicht in die Mitte derselben gestürzt, um sie über ihre Mißverständnisse aufzuklären. Indessen trieben unsere Truppen die Russen vor sich her, und da die Dunkelheit der Nacht und die Ermüdung dem Gefechte endlich ein Ende machte, ruheten die Waffen bis zum folgenden Morgen, der uns über die Niederlage der Russen und ihren Rückzug keinen Zweifel übrig ließ.

Das ganze weite Land zeigt die Schrecken einer ungeheuren Wüste. Die Lebensmittel sind äußerst selten und der Boden unwegsam. Die Menschen sind gut. Der Adel wohnt auf dem Lande in seinen kleinen Schlössern, die 4 bis 5 ziemlich gute Zimmer enthalten, u. spricht französisch. Die übrigen Einwohner wohnen in Hütten, Weiber, Kinder, Männer u. Vieh durcheinander. Sie bedecken ihre Blöße nicht selten mit Hammelfellen u. s. w. (M. Z.)

Der linke Flügel der großen Armee, den nun das Korps des M. Mortier ausmacht, soll gegen die Städte Kolberg u. Danzig vorrücken, und die Belagerung derselben unverzüglich beginnen. Indessen beobachten die Korps der Marschälle Ney, Soult und Bessieres Graudenz.

Türkey.

In der Wallachey stehen gegenwärtig unter dem Oberbefehl des Gen. Michelson die Brigaden der Generäle Harkingk, Gortschakow, Kutusow und Kamenskoy der jüngere. Bey Odessa hat sich eine Reserve-Armee von 40 bis 50,000 Mann zusammengezogen. Den Oberfehl derselben führt an der Stelle des erkrankten Herzogs von Richelieu, der Gen. Lieut. Graf v. Langeron. (W. Z.)

Italien.

Nachrichten aus Ragusa vom 3. Jän. sagen, daß daselbst eine franz. Besatzung von 6000 Mann auserlesener Truppen sey, die fortdauernd mit einigen Hundert der Einwohner an Verstärkung der Festungswerke arbeite. Die Festungen Dalmatiens, als Zara, Sebenico, Spalatro und Marcasco sind mit hinlänglichen Garnisonen versehen, und werden gleichfalls in den besten Vertheidigungsstand gesezt. Ein Versuch der Russen von Cattaro aus, sich der Insel Lessina und des dortigen Forts zu bemächtigen, wurde durch die Tapferkeit der franz. Truppen vereitelt. Die Russen büßten bey Bestürmung des Forts einige hundert M. ein.

Verona, den 21. Jan. In Istrien und im Venezianischen sammelt sich gegenwärtig eine sehr beträchtliche Observations-Armee, welche aus Frankreich und allen Gegenden von Italien noch immer neue Verstärkungen erhält, und auf den ersten Wink nach Dalmatien vorrücken kann, wenn die Russen sich dieser Provinz von Servien aus nähern sollten.

Marschall Massena wird vom Kaiser Napoleon den Operationsplan empfangen, nach welchem er

von Oberitalien aus gegen die Russen agiren soll. Er dürfte bald wieder zu der in Istrien versammelten Armee zurückkehren, die auf 50,000 M. gebracht wird.

Preußen.

Nach Magdeburg sollen, wie es heißt, kön. sächs. Truppen kommen, um einen Theil der Garnison zu bilden. — In dem Treffen von Halle stürzte sich bekanntlich ein preuß. Offizier mit seiner Fahne in die Saale. Man weiß nun, daß es zwey, ein Hr. v. Kleist und ein Hr. v. Platen war; welche, nachdem sie nichts als Tod oder Gefangenschaft voraussahen, sich heldenmüthig mit den Worten in den Fluß stürzten: „Ehe der Feind die Fahnen haben soll, stürzen wir uns lieber in die Saale." (B. Z.)

Die von den allirten Truppen berennte Festung Kosel, im Fürstenthume Oppeln, liegt unweit der Oder, und wurde vom König Friedrich II. zu einer starken Festung gemacht. Ehedem hatte sie, nebst dem dazu gehörigen Strich Landes, den Titel eines Fürstenthums. Kaiser Karl VI. schenkte das Schloß, nebst dessen Zugehör dem Fürsten Menzikow, und nach dessen Fall, dem Grafen v. Plettenberg, die es noch besitzen. Im Jahre 1745 eroberten die Oestereicher diese Festung mit stürmender Hand; doch die Preußen erhielten sie bald wieder, und haben sie nachher so verwahrt, daß die Oestereicher in den Jahren 1758 und 1760 vergebliche Versuche darauf machten. Die Stadt zählt 280 Häuser mit 1070 Einwohnern.

Schweden.

Nachrichten vom 16. Jän. sagen, daß vor einigen Tagen aus dem schwed. Arsenal von Stockholm ein Transport Gewehre nach Rußland abgegangen sey. (H.N.Z.)

Baden.

Die neulich in unseren Blättern gemeldete Wiederherstellung Sr. k. H. des Hrn. Erbgroßherzogs von Baden bestätigt sich nach einem offiziellen Hofberichte aus Karlsruhe. In Folge desselben konnten Se. k. H. nach einer schweren Krankheit am 19. Jän. zum ersten Mal wieder das Bett verlassen. Man hoffte, bey einem sorgfältigen Verhalten Höchstdieselben binnen 14 Tagen ganz hergestellt zu sehen. Se. Maj. der franz. Kaiser haben durch öftere Besuche, Beygebung ihrer Aerzte und Bedienung, und durch manche in allerhöchster Person getroffene Anordnungen, Ihre Gnade und zärtlichste Sorgfalt zu bezeigen geruht. —

Baiern.

München. Im Herbst des vorigen Jahres erhielt Herr Ritter, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, die Nachricht, auf der Grenze von Tyrol u. Italien, am Gardasee, sey ein junger Landmann, der das Vermögen, die Gegenwart von Metallen und Wässern genau an den Stellen, wo sie tief in der Erde verborgen sind, durch körperliche Sensation wahrzunehmen, in einem hohen Grade besitze. Hr. Ritter, von dieser Bothschaft ergriffen, und von dem Wunsche beseelt, ein solches Phänomen zu untersuchen, stellte in einem Memorial die gleiche Wichtigkeit vor, eine solche Erscheinung als wahr oder falsch zu ergründen. Lebhaft unterstützt von der Mitwirkung des Hrn. Fr. Baader und dem vortrefflichen Sinne des Hrn. Geheimenraths v. Schenk, fand dieser Gesuch in dem uneingenommenen freyen Geiste des, für alles ihm wirklich dargelegte Gute und Große empfänglichen, Ministers, Frh. v. Montgelas, so wenig ein Hinderniß, daß die Genehmigung ohne weiters erfolgte. Ritter reiste im Anfang Nov. ab, und fand an dem jungen Campetti, nach den schärfsten und oft wiederholten Prüfungen, alles bestätigt, was ihm angekündigt worden war. Er nahm diesen sodann mit sich nach Mayland zu dem großen Physiker, Amoretti, Bibliothekar der Ambrosianischen Bibliothek, von dem er gehört hatte, er besitze Campetti's Eigenschaften gleichfalls, doch nicht wie dieser, als ein blindes Werkzeug der Natur. Neue Schätze der Erkenntniß thaten sich Rittern bey diesem Manne auf. Von Mayl. ging er nach Pavia zu Volta. In Italien interessirte man sich sehr für diese Sache, ohne sie für ein Wunder zu halten; sie fand unter den Gelehrten unverstockte Hörer. Am Ende Dezemb. kam Ritter in Begleitung Campetti's nach München zurück, und wird von seinen mit ihm angestellten Prüfungen das Detail mit allen übrigen Aktenstücken demnächst dem Publikum mittheilen. Campetti hält sich in München ganz häuslich bey Ritter auf. Er ist ein ganz einfacher, in sich zufriedner und kräftiger Mensch, der nichts weiß, als daß Gott ihm diese Gabe verliehen, und er sie durch ein mäßiges und frommes Leben bewahren müsse. Da er kein Wort deutsch versteht, so erfährt er auch bey keinem Versuch, den man mit ihm anstellt, welche Wirkungen man von ihm erwartet. In Zeit von wenig Wochen hat er schon die merkwürdigsten Resultate geliefert; täglich zeigen sich neue Erscheinungen. (Ausz. a. d. Morgenbl.)

Passau, den 29. Jän. Der gestrige Tag war

ein frohes, schönes Fest für die Einwohner Passau's. Eine Gesellschaft hiesiger Musikfreunde führte am Vorabende des Namensfestes unserer geliebtesten Königin auf dem hiesigen Theater Winters vortreffliche Oper: „das unterbrochene Opferfest" mit einer Vollkommenheit auf, die alle Anwesenden in freudige Empfindungen versezte. Einsender dieses muß bekennen, daß der Gesang Myrrha's, Murney's, Elvirens und Mafferu's auf jeder National-Bühne ungetheilten Beyfall einärndten würde. Alle übrigen Rollen waren gut besezt, und besonders die Gespielinnen Myrrha's spielten und sangen ganz artig. Kleidung und Dekoration war mit Aufwand und Geschmack gewählt. Während der Oper wurde ein sehr passendes Gedicht ausgetheilt, daß der Feyer des Tages gewidmet war. Der festliche Tag selbst wurde durch den Donner der Kanonen begrüßt; um 10 Uhr war feyerlicher Gottesdienst, Abends beschloß ein glänzender Ball das Fest.

(Ernennungen und Beförderungen.) Durch eine allerhöchste Verfügung vom 20. Jänner wird der Rentbeamte zu Klausen, Ign. v. Mayr, in Pension versezt, und der Rentbeamte zu Telfs, J. Maurer, kommt in dieser Eigenschaft nach Klausen; der bish. Richter zu Amraß, Erasm. v. Hoffstetten, aber als Rentbeamter nach Telfs. — Der Mautgrenzschreiber zu Prüfening, Bender, ist auf sein Ansuchen entlassen, und dessen Stelle dem Grenzmautanseher zu Irl, J. Westermayr. verliehen. — Zum Landgerichts-Aktuar zu Wegscheid wurde J. Scheiß, zum L.G.Akt. zu Vilsbiburg, Jak. Klarr, von Fürstenfeldbruck; zum Stadtrichter zu Dingolfing, der bish. Stadtschr. Kasp. Seybert, ernannt. — Die erledigte Pfarrey zu Altenkirchen, Ldg. Moosburg, wurde dem ehemal. Konvent. des aufgelösten Klosters zu Weihenstephan, Bern. Kellermayr, verliehen.

Bey der königl. Armee wurden befördert: Oberlieut. v. Beruklau, zum Kapit. im 5. L.J.R. Preysing; Oberlieut. Gervinus, zum Rittm. im 3. Chevauxleg. Reg. Leiningen; Unterlieut. Denis, zum Oberlieut. im 5.L.J.R. Preysing; Unterl. Müller, zum Oberlieut. im 9. L.J.R. Ysenburg; Unterlieut. Schmitt, zum Oberlieut. im 2. Chevauxleg.Reg. König; Unterlieut. Schläger, zum Oberlieut. im 3. Chevauxleg. Reg. Leiningen; zu Unterl.: Junker Engelbrecht, im 5. L.J.R. Preysing, u. Junker Sonntag, im 9. L.J.R. Ysenburg. — Angestellt wurden: Der bish. Forstinspektor zu Bamberg, Graf Frohberg, genannt Montjoie, als Oberst und General-Adjutant der Kavallerie; Ferd. Frhr. v. Andrian, als Unterlieut. im 3. L.J.R. Herzog Karl; Vinz. Manfroni, als Unterlieut. im 3. Chevauxleg.Reg. Leiningen; A. Frhr. v. Staader, als Unterlieut. im 4. Chevauxleg.Reg. Bubenhofen. — Versezt wurden: Oberstlieut. v. Aubert, vom Generalstab zum 4. L.J.R.; Unterlieut. Dobel, vom 8. L.J.R. Herzog Pius, zum Artillerie-Reg. — Pensionirt wurden: Hauptm. Schmitt, vom 5. L.J.R. Preysing; Oberlieut. v. Künsberg, vom 9. L.J.R. Ysenburg; Unterlieut. v. Greiff, vom 3. L.J.R. Herzog Karl.

(Königl. allerhöchste Verordnungen vom 31. Jän.)

8. Da häufig die Weihnachts-Bäume aus Feldern und Gärten gestohlen, und selbst die künstlichgezogenen und gepelzten Bäume nicht verschont werden, so wird für die Provinz Bamberg sämmtlichen Polizeybehörden genaue Aufsicht auf diesen Frevel angewiesen, und überhaupt das Verkaufen von Weihnachtsbäumen untersagt.

9. Die vormalige freye Bürsche von Memmingen wird sowohl auf dem ältern kön. baier. Gebiet, als auf allen durch die rhein. Bundesakte erworbenen Besitzungen, aufgehoben. Die freye Bürschbezirke fallen den Gutsbesitzern als Privatjagden zu.

10. Jene Gerichte und Städte, die ihre Gewerbs-Kataster schon eingesendet haben, werden nun angewiesen die Zugänge des verflossenen Jahrs, oder Fehlanzeigen einzuschicken; die Landgerichte Burghausen, Grießbach und Werdenfels, die Herrschafts-Gerichte Au und Fraunhofen, die mit erstern noch rückständig; und die neu organisirten Landgerichte Wolfstein und Wegscheid, so wie das Landgericht Passau, rücksichtlich der Parzellen von den ehem. Aemtern Hutling und Turnau, dann das Landger. Griesbach wegen Orteuburg und Zugehör, haben diese bis zum Schlusse des Jahrs 1806 fortlaufende Kataster, innerhalb 14 Tagen vom Tage der Bekanntmachung an, einzusenden.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Freytag, den 6. Febr.: Die Martinsgänse, ein Lustsp. in 1 Aufz. von Hagemann. Dann folgt: Der kleine Matrose, ein Singsp. in 1 Aufz.; die Musik von Gaveaux.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 3. Febr. Im goldn. Hahn: Hr. Guise, Lieferant von Braunau; Hr. Guise, Platzmajor, u. Hr. Hering, Magazin-Verwalter. — Im goldn. Stern: Hr. J. Bauer, Handlungskommis. — Im schw. Adler: Hr. Frauer, Kaufmann von schwäb. Gmünd. — Im goldn. Kreuz: Hr. Gaigl, Weinhändler von Rosenheim.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 37. München, Freytag den 6. Februar. 1807.

Polen.

Alle bis hieher gemeldeten Nachrichten von Friedensunterhandlungen oder einem Waffenstillstande sind ohne alle Bestätigung geblieben. Nur der Winter hat auf einige Monate Waffenruhe geboten, und die unbeschreiblich elenden Wege u. Straßen in einem von Sümpfen u. Morästen durchschnittenen Lande, wie Polen; so daß bey den lezten Gefechten der Soldat oft bis an die Knie im Koth waden mußte. Mit der bessern Jahreszeit wird Napoleon seine Siegesbahn wieder betreten. Bis jezt sind schon 40,000 Polen unter Waffen; ihre Anzahl mehrt sich täglich. Ob aber das Königreich Polen wieder hergestellt werde, und wer den poln. Thron besteige — dieß ist noch ein politisches Geheimniß. In Russisch-Polen äußern sich hier und da Gährungen unter den Einwohnern. — Nach einigen Nachrichten sollen Feldmarschall Kamensky und Gen. Burhövden das Kommando verloren, und Gen. Beningsen den Oberbefehl der russ. Armee in Polen erhalten haben.

Die neuesten Nachrichten aus Warschau sind vom 28. Jän. Es war daselbst nichts Merkwürdiges vorgefallen. Am 19. Jän. war Bal bey dem Prinzen von Benevent, wobey sich Se. Majestät der Kaiser einfanden. — Am 27. war Se. Maj. der Kaiser von Warschau abgereist, um die Kantonnements der Armee zu besuchen.

Die russ. General und Offiziere zeigen ein großes Mißtrauen gegen die Polen. Diejenigen von ihnen, welche sich vor dem Einzuge der Franzosen in Warschau befanden, nahmen solche Vorsichtsmaßregeln, die wirklich ins Lächerliche ausarteten, indem sie unaufhörlich in Furcht schwebten, die Szenen von 1794 erneuert zu sehen. — Die Russen behandeln die Polen überall wie Feinde; sie geben ihnen Stockschläge, und üben ohne die geringste Form von Gerechtigkeit sehr viele Ausschweifungen aus. In dem Betragen der Preußen herrscht bey weitem mehr Mäßigung. (Teleg.)

Rußland.

Der franz Gen. Konsul in Petersburg hat von der russ. Regierung seine Päße zur Abreise erhalten. — Die Beyträge zu der angeordneten Landwehr betragen bereits die Summe von 1000,000 Rubel, welche die Petersburger Kaufmannschaft subscribirt hat. Die engl. Faktorey hat 200,000 Rubel gegeben.

Oesterreich.

Bey der gegenwärtigen Lage der Dinge dürfte längs der türk. Grenze ein Kordon von 60,000 Mann öster. Truppen formirt werden. Mehrere Regimenter sollen sich bereits dahin in Marsch gesezt haben. Die Bewegungen, die man seit einiger Zeit unter der öster, Armee bemerkt, scheinen darauf Bezug zu haben, um die angenommene Neutralität strenge zu behaupten ..... Gegen die Ziehung dieses Kordons habe der russ. Gesandte dem öster. Hofe eine Note übergeben; sie scheint aber ohne Erfolg geblieben zu seyn (Corresp.).

Preußen.

Berlin. (Auszug eines Schreibens vom 4. Jän.) — Beurtheilen Sie uns nicht nach der öffentlichen Stimme einiger hiesigen Blätter. Es ist zwischen der Stimme eines Journals und der Stimme eines Volks oft eine ungeheure Kluft, wo beyde auf einander ihre Wirkung verlieren müssen. — Der preußische Nationalstolz ist zu tief gebeugt, als das wir über das Unglück der Monarchie lächeln könnten, oder gleichgültig witzeln. Und könnten wirs, so hätten die Sieger vollkommen Recht, uns in gleichem Grade zu verachten, wie sie uns, überhaupt genommen, noch mitten im Unglück ehren. Ein Volk ohne Nationalstolz ist, wie jedes Individuum ohne Ehrgefühl, der öffentlichen Verachtung preisgeboten, und der Fußtritte werth, die es erhält. — Beurtheilen Sie uns aber auch nicht nach den Geniesprüngen einiger excentrischen Köpfe, die, wie Herr v. Genz oder Herr v. Kotzebue und noch einige Dutzend andre, einpackten, emigrirten, und nun alles feile Sklaven betiteln, was ihrem Beyspiele nicht folgte. Kotzebue ist ein Dichter; er floh endlich mehr aus Furcht (wie weiland Vater Horaz) als aus Patriotismus. Die Franzosen denken wahrhaftig darin meistens größer, als manche deutsche Magistrate. Sie halten den Musen, wie dem schönen Geschlechte überhaupt, manche Schwächen zu gut, um der andern liebenswürdigen Eigenschaft willen. — Hr. v. Gentz hingegen that wohl daran, zu gehen, denn er that übel daran, den Kreuzzug zu predigen. Er ist der wahrhafte deutsche Mallet du Pan, Sophist aus Fanatismus, einseitig, ohne Kenntniß der Dinge, wie sie wirklich sind; daher immer in seinen Erwartungen u. Prophezeyungen betrogen; sich für infallibel haltend, weil ihm einige Große Beyfall nickten, und daher unbesonnen, oft ungerecht gegen das Nüchterne und Gerechte. Die Schrecken des Krieges gingen schnell vorüber; wir leiden nur noch an der Furcht vor den Nachwehen. Manches treffliche Institut könnte am Ende leicht, aus Mangel der erschöpften Fonds, ins Sinken kommen; so z. B. das Theater, die Veterinair-Schule u. s. w. Doch über dieses und manches andere künftig ausführlicher. — Daß viele der herrlichsten Kunstschätze auswandern nach der Hauptstadt der Welt (so müssen wir zulezt doch wohl Paris gern oder ungern nennen), wissen Sie schon aus den Zeitungen. Wie man mir sagt, ist darunter von Denon's Kennerblick das Relief der Schweiz und des Gotthards gewählt, welche vom Könige erst neulich für die Kunstkammer gekauft waren. — Uebrigens ist in Berlin nur eine Stimme darüber, daß die Franzosen als Sieger an Edelmuth und Humanität alle unsere Erwartungen übertreffen. Sie haben unsere Furcht in Achtung für sich verwandelt. Napoleons Erscheinung erregte sogar Enthusiasmus. — Und warum nicht? Ward nicht unser Friedrich der Einzige mitten unter seinen Feinden bewundert? — Sogar der Wunsch ist hier ziemlich allgemein und laut: Wir wollen lieber die Franzosen als Feinde, denn die Russen als Freunde seyn. Denn von gebildeten Nationen zu gebildeten Nationen ist doch eine Sprache möglich; und die Menschlichkeit hat hier, selbst zwischen Siegern u. Ueberwundenen, heilige Rechte. — — (B. Z.)

Koburg.

Am 27. Jän. kam zu Koburg eine franz. Kommission an, und nahm mittelst öffentlicher Proklamation im Namen des Kaisers Napoleon Besitz von den Sachsen-Koburgischen Landen.

„Bewohner des Koburger Landes!

„Euer lezter Regent hatte Euch den kostbarsten Beweis seiner Liebe dadurch gegeben, daß er diesem Lande den unschätzbaren Vortheil verschafte, daß es unter die konföderirten Staaten und den mächtigen Schutz Napoleons des Großen aufgenommen wurde. Ihr habt Euch dieses Vortheils nicht lange zu erfreuen gehabt; der Fürst, den ihm die Geburt zum Nachfolger bestimmte, ist im Dienste Rußlands; und da er gegenwärtig, in Hinsicht seiner Person, Unser Feind ist, so befindet Er sich im Kriegsstande mit Frankreich und dessen alliirten Staaten. Auf Befehl Sr. M. des Kaisers und Königs, Unseres erhabenen Monarchen, haben Wir von Euerm Lande Besitz genommen, welches im Namen Sr. Maj. regiert und verwaltet wird. Euere Personen und Euer

Eigenthum sind gesichert; euere Obrigkeiten setzen ihre Amtsverrichtungen fort. Einigkeit und Polizey werden erhalten. Die väterliche Administration behält ihren regelmäßigen Gang, und die Gerichtsbehörden bleiben ungestört. Wir rechnen darauf, daß die konstituirten Gewalten Uns mit Eifer, und die Bürger mit gutem Willen an die Hand gehen werden. Jeder Ruhestörer wird eingezogen, und nach der Strenge der Militärgesetze bestraft.

Koburg, den 27. Jänner 1807."

Augustin Parigot. Villain.

Einige Tage vorher ließ das koburg. Ministerium dem Gerüchte, als streite der regierende Herzog in Diensten der preuß. Armee gegen die franz. Truppen, als ungegründet in einem öffentlichen Anschlage widersprechen. Vielmehr liege er, nachdem er im Monat Oktober bey dem König von Preußen zu Weimar einen Besuch abgestattet habe, und sodann nach Riga zu Ihro Durchl. seiner Frau Schwester habe reisen wollen, in Königsberg an einem gefährlichen Nervenfieber krank.

Großbrittanien.

Bey der Wiedernahme von Buenos-Ayres durch die *span. Truppen*, sollen ein engl. Linienschiff, eine Fregatte u. mehrere kleinere Schiffe in spanische Hände gefallen seyn. — Die amerikanischen Staaten vollziehen mit Strenge das erlassene Einfuhrverbot engl. Waaren, und haben ein engl., mit derley Gut beladenes Schiff, welches zu Newyork eingelaufen war, konfiszirt.

Das k. franz. Blokade-Dekret fängt bereits an, in England seine schlimmen Folgen zu zeigen. Mehrere Manufakturiers haben ihre Arbeiter entlassen, u. einige treffen Anstalten, ihre Industrie nach Nordamerika überzupflanzen. — Die engl. Kreuzer im adriatischen Golf fangen an, türkische Schiffe, die nach adriatischen Häfen bestimmt sind, anzuhalten und führen sie nach Malta. — (N. R. K.) Nach Nachrichten aus England von der Mitte Jän. wurden 4 alte Linienschiffe, eines von 84 und 4 von 74 Kanonen als Flutschiffe ausgerüstet, um Truppen an Bord zu nehmen. — Es ist nur die 70 M. starke Mannschaft eines franz. Kapers, die, verschlagen in einem äußerst heftigen Sturme den 25. Dez. an eine der Orkney-Inseln, daselbst einige kleine Verschanzungen aufgeworfen hat, um sich in der Ausbesserung seines Schiffes schützen zu können. Doch sagt das Gerücht in Schottland, es wären noch mehrere franz. Schiffe zwischen diesen Eilanden. — Die Unruhen in Irland scheinen gestillt zu seyn. — Die Regier. hat Befehl gegeben, eine Anzahl leichter Fahrzeuge, zur Schützung des engl. Handels im Kanal, auszurüsten. — Aus Barbados erhielt man in England Nachrichten vom 22. Nov. daß man zu Martinique die Ankunft einer starken Macht aus Frankreich erwarte; sie soll, nach Angabe, aus 7 Linienschiffen unter dem Admiral Lallemand bestehen, mit 5000 Mann am Bord. Zu Port-Royal auf Martinique machte man schon weitläufige Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme, und bey allen Besatzungen werden ansehnliche Magazine angelegt. Dem Vorgeben nach soll diese Macht sich nicht allein auf die Vertheidigung der franz. westindischen Besitzungen beschränken, sondern offensiv gegen die brittischen Inseln zu Werke gehen, und zuerst auf Barbados bestimmt seyn.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 14. Jän. enthält ein kön. Rescript an den Friedensfürsten, worin derselbe in dem Posten eines Generalissimus der Land- und Seemacht mit dem Titel: „Beschützer der span. und indischen Seehandlung" bestätigt, und zugleich die damit verbundenen Befugnisse und Vorrechte auf eine sehr ausgedehnte Art bestimmt werden. „Da es mein Dienst, und das Wohl meiner Unterthanen erfordert (sagt darin der König), daß diese Befugnisse fest bestimmt werden, damit Sie ohne Widerstand durch Entwickelung zulänglicher Macht auf der See für kräftige Vertheidigung meiner Besitzungen in Spanien und Indien sorgen, und dadurch auch zu dem Plane meines Bundesgenossen, des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, Europa einen allgemeinen und dauerhaften Frieden zu schenken, beytragen können, so tritt der Fall ein, zu erklären, so wie ich es hiemit erkläre, daß Ihnen der Genuß der nämlichen Vollmachten und Vorrechte zukommen soll, welche unter dem Titel eines Generalissimus und Generaladmirals, der durchlauchtige Don Juan von Oesterreich, Sohn Karls V., der zweyte Don Juan von Oesterreich, Sohn des Königs Philipps IV., und der Infant Don Philipp, mein sehr geliebter Onkel und Schwiegervater, besessen haben. . . Es ist mein höchster Wille, daß, da Sie meine Person repräsentiren, und meine Stelle vertreten, Sie auch die nämliche Autorität ausüben, welche ich selbst ausüben könnte." — In dem nämlichen Rescript wird dem Friedensfürsten der Titel: Altesse sérénissime bewilligt.

Baiern.

Se. Maj. der König von Baiern erhielten vom Gen. Vandamme einen Bericht aus Schlesien, in welchem die größten Lobeserhebungen den braven baierischen Truppen, so wie dem Gen. Lieut. Deroy, der sie während der Belagerung Breslaus en Chef kommandirte, und den Brigade-Generälen, Minucci, Siebein u. Ragiovich beygelegt werden. Das Resultat der Gefechte waren 3000 Gefangene, 13 Kanonen, 1000 bis 1200 Pferde, und eine große Menge Lebensmittel u. Bagage. (Publicist.)

Oettingen, den 28. Jän. Das erfreuliche Namensfest unserer neuen Landes-Regentin, J. Maj. der Königin von Baiern, wurde auf eine sehr passende Weise von unserer menschenfreundlichen Fürstin gefeyert; indem diese nicht allein für mehrere hundert Gulden Holz unter würdige Dürftige austheilen ließ, sondern auch andern, die Holz von der Herrschaft gekauft hatten, die Bezahlung desselben nachließ.

Memmingen. Im Jahr 1806 sind zu Memmingen 268 Kinder geboren worden, und 392 Personen gestorben. Also 124 mehr gestorben als geboren. Nicht mehr denn 27 Paare sind getraut worden.

Augsburg. Der Kurfürst von Trier hat eine beträchtliche Summe Geldes unter die hiesigen Armen vertheilen lassen. — Der päpstliche Nuntius, Genga, befindet sich noch in Augsburg, und erwartet von seinem Hofe die weiteren Verhaltungsbefehle.

(Königl. allerhöchste Verordnungen vom 31. Jän. Forts.)

11. Zu den größten Hindernissen der Kultur gehöret der noch zu sehr vernachläßigte Rinnsal der Bäche und kleinen Flüsse, wodurch Ueberschwemmungen, Möser und Wegspülung des Erdreichs veranlaßt wird. In dieser Hinsicht wird dem königl. Landrichter zu Wasserburg, v. Gröller, weil derselbe die Gradleitung der sogenannten Achen bey Albaching eingeleitet hat, und dem Ortspfarrer, Joh. Käser, der zuerst darauf aufmerksam machte, das besondere Wohlgefallen Sr. Maj. zu erkennen gegeben.

* M. Mortier belagert jezt Stralsund. Schon waren einige Gefechte vorgefallen, in welchen eine Anzahl Schweden zu Gefangenen gemacht wurde.

(6 d) (Vorladung des Schreibmeisters Karl Theod. Miller.) Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller, ist schon im 4. Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesezt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dezember v. J. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theod. Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von zwey Monaten hiemit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Herreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesezten Falle seine Stelle unfehlbar eingehen, und mit einem andern Subjekte besezt werden wird. München den 26. Dezemb. 1806.

Königl. baier. Oberststallmeisterstab.
Frhr. v. Keßling.
Spengel, Stabssekretär.

(3 b) (Versteigerung eines Grundstückes.) Auf Requisition des königl. baier. Stadtgerichts München wird man den in hiesiger Jurisdiktion gelegenen, dem Lorenz Pegner, gewesenem Herzogswirthe gehörigen 1 1/2 Tagwerk großen Grund auf der Laimer-Haide am Freytage den 20. Hornung in hiesiger Amtswohnung salva ratificatione Creditorum an den Meistbiethenden verkaufen, und mit dieser Versteigerung um 9 Uhr Früh anfangen, und um 12 Uhr Mittags enden. Kaufslustigen dienet dieses zur Nachricht. Den 28. Jänner 1807.

Königlich-baierisches Landgericht.
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer.

Anzeigen.

Heute Morgens 3 Uhr entschlummerte voll Ergebenheit in den unerforschlichen Willen des Allerhöchsten Josepha v. Ehrne, geborne Heim, Gattin des Endesgesezten. — Eine Lungenvereiterung, verbunden mit einem Nerven- und Abzehrungsfieber, raffte sie unter lang andauernden Schmerzen in einem Alter von 31 Jahren dahin. Theilnehmend an dem Geschicke eines jeden ihrer Mitmenschen, wohlwollende und stille Unterstützerin der Bedrängten, wahre Gottesverehrerin, treue Freundin, zärtliche Gattin, vernünftige Mutter, gütige Dienstfrau, sanfte Dulderin ihrer überstandenen vielen traurigen Ereignisse und Leiden — lebte sie nur ihrem Wirkungskreise — nicht sich.

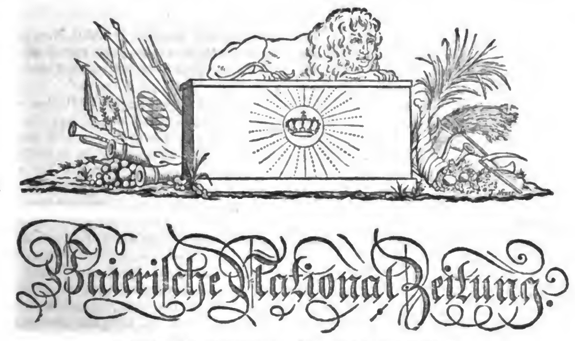
Mit dem gerechtesten Schmerzen empfiehlt der Endesgesezte die Verklärte zum geneigtest und freundschaftlichen Andenken sich und die fünf unmündigen, mutterlosen Waisen in die Fortdauer steter Gnade und Wohlgewogenheit, und verbittet sich jeder Beyleidsbezeugung. Landshut, den 2. Febr. 1807.

v. Ehrne,
k. Stiftskonsulent u. Hofger. Adv.

Es ist ein Batard, 2 Paar Geschirre und ein Reit-Sattel zu verkaufen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 5. Febr. Im goldn. Hahn: Hrn. Passavant u. Gontard, Kaufl. von Frankf. — Im goldn. Hirsch: Hr. Reichsedler v. Mayer, k. baier. Hofrath und Stadtrichter in Passau u. Hr. Schletter, Stadtpfarrer allda; Hr. Marischka, Oekonomie-Verwalter von Kühebach; Hr. de Brattice, Particulier von Insbruck; Hr. Foichtinger, Wachsbleicher von Wien. — Im gold. Löwen: Hr. v. Moshamm, Professor von Landshut.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 38. München, Sonnabend den 7. Februar. 1807.

Türkey.

Der heute angelangte Moniteur vom 30. Jän. enthält die bestimmte Nachricht, daß die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland nun erfolgt sey.

Konstantinopel den 18. Dez. Gestern haben sich die Minister versammelt, und der Krieg ist an Rußland erklärt. Die Uhlemas haben den Ausspruch gethan, daß dieser Krieg gerecht sey. Die Fahne des Propheten ist aufgepflanzt worden. Das ganze Reich ist in Bewegung. Die Paschas von Romelien haben Befehl erhalten, alle ihre Truppen nach der Donau zu senden. Eine Armee rückt aus Asien vor, und wird die nämliche Richtung nehmen. Der Großvezier wird den Oberbefehl übernehmen, und mit der heiligen Fahne marschiren. Hr. Italinsky sollte nach den 7 Thürmen gebracht werden; allein der franz. Bothschafter, weit entfernt, das Betragen dieses Ministers nachzuahmen, ist der Erste gewesen, der der Pforte anrieth, ihn auf eine ehrenvolle Art zurückzusenden. Zehn Kriegsschiffe sind in der Ausrüstung. Man hat Matrosen gepreßt, und dadurch viele Leute zum Seedienst bekommen. Die 2 engl. Schiffe liegen noch vor Konstantinopel; der engl. Minister scheint für einen so unerwarteten Fall ohne Instruktion zu seyn. Es ist die beleidigende Proklamation des Gen. Michelson, welche in dem ganzen Reiche diese allgemeine Bewegung hervorgebracht hat. Die Türken sagen: Eher sterben, den Cangiar in der Hand, und die Fahne des Propheten unter den Augen, als solchen Hohn ertragen. Der Patriarch, ein ehrwürdiger Mann, der einen sehr großen Einfluß hat, und die Fürsten Callimachi u. Suzzo, haben den Griechen durch eine Proklamation zu erkennen gegeben, welches unzuberechnende Unglück sie treffen würde, wenn sie ihr Ohr nicht den treulosen Einflüsterungen der russischen Agenten verschlössen.

„Abwechselnd das Opfer der russischen u. türkischen Armeen, vielleicht auch einer andern Macht, würde das Land für ein Jahrhundert verwüstet werden; denn die Tapfern sind doch wohl nicht ausgestorben in Europa, und man wird nicht dulden, daß das ungeheure Reich, das seine Grenzen bis an China ausdehnt, auch an dem Bosphorus herrsche. Die Türken werden vielleicht geschlagen werden; aber sie werden zulezt Sieger seyn. Sie werden unsern mächtigen Allirten für sich

haben. Auf ihn vertrauen wir. Er wird nicht zugeben, daß seine erbittertsten Feinde, daß Völker, die er schon mehrmals überwunden hat, den ältesten und nothwendigsten seiner Freunde vernichten. Schon stehen seine Lager an den Ufern der Weichsel; schon zeigen die Russen, die unsern Truppen gegenüber stehn, hinlänglich, wie sehr er ihnen Schrecken einflößt. Unsere Feinde werden beschämt werden, und unser Reich wird aus diesem Kampfe gestärkt und seinen natürlichen Allianzen wieder gegeben, hervorgehen."

Rußland.

Folgende Notizen über das russ. Militär, die uns von einem Sachkundigen mitgetheilt worden, verdienen besonders in dem gegenwärtigen Zeitpunkte hier eine Stelle.

Der Soldat muß 30 Jahre (!) dienen; alsdann bekommt er die Freyheit, ist nicht mehr Sklav, kann treiben was er will. — Unter Potemkins allmächtigem Einflusse mußten die Soldaten, nach 30jährigem Dienst, in die Krimm ziehen, um dieselbe bevölkern zu helfen! Es mögen wenige dahingekommen, noch weniger aber ihren neuen Beruf mit gutem Erfolg vorzustehen im Stande gewesen seyn.

Von der Sterblichkeit unter den russischen Soldaten, hat man anderwärts keinen Begriff. Auch singen die Russen dem Rekruten, welcher ausgehoben wird, ein Todtenlied, und nehmen Abschied von ihm, wie von einem Sterbenden.

Der russ. Soldat kann am wenigsten fremdes Klima ertragen. Er ist von Jugend auf schlecht genährt, hat keine gute Säfte, keine Lebensenergie, wozu denn auch noch die schlechte Behandlung im gesunden und kranken Zustande das Uebrige thut. Der Soldat muß sich sein Brod selbst backen; außerdem bekommt er den erbärmlichsten Sold in ganz Europa. Die Woche hindurch kocht er sich eine dünne Suppe von Grütze, brockt Brod hinein, und kennt keine andere Erquickung. Er sucht etwa noch Rettig, Zwiebeln, Rüben, Gurken, Obst oder sonst so etwas zu erwischen, was noch eßbar ist. Am Sonn- oder Feyertage wird ein Brey von Grütze gekocht, welches für den Russen eine köstliche Speise ist. Im Felde wird manchmal Fleisch ausgetheilt.

Das Resultat hievon ist leicht zu finden. Es geht deutlich genug hervor, daß ein solches ungeheures Land, dem es am meisten an Menschen fehlt, und welches schon so viele Jahre lang unaufhörlich im Kriege war, allerdings sehr unglücklich ist, wenn seine Regierung sich immer als Mittel zum Zwecke einer fremden Macht gebrauchen, und sich immer in neue Kriege verwickeln läßt.

Oesterreich.

Lemberg, den 18. Jän. Nachrichten aus Polen enthalten Folgendes: Der General Kamenskoy hat sich mit der Hauptarmee hinter den Fluß Nur postirt. Das russ. Hauptquartier befindet sich in dem Städtchen gleiches Namens. — Viele Menschen sind unter den gegenwärtigen Umständen in Polen geschäftlos; an allen Bedürfnissen herrscht Mangel, vorzüglich aber an Brod, Hülsenfrüchten und Materialwaaren, besonders an Wein und Zucker. Fleisch war noch genug vorhanden, indem die Einwohner alles Vieh verkaufen, weil das Futter für dasselbe für die Armee gebraucht wird. — Bey der russ. Armee kommen noch immer sehr viele Hilfstruppen aus den entfernten Provinzen des Reichs an, und sogar aus den russ. asiatischen Provinzen werden Truppen, als Kaimaken, Kirgisen, Kalmuken und Tartaren erwartet. — Das erste Reservekorps steht bey Bialystock, wo sich auch das Hauptdepot der Armee und ein großes Armeemagazin befindet. Eine zweyte Reserve-Armee hat sich bey Grodno gesammelt, und die dritte wird bey Dubno zusammengezogen.

Das starke Rekrutenkontingent für das Jahr 1806 ist schon beysammen, und wird täglich in den Waffen geübt; das Exerzieren ist einfach u. leicht, und in 14 Tagen ist der Mann schon im Glied, und zum Militärfelddienst brauchbar. Die russischen Einwohner führen von allen Seiten Lebensmittel der Armee zu. Die Städte Dubno u. Nießwieß werden von den Russen stark befestigt; in ersterer Stadt befanden sich die franz. Kriegsgefangenen, welche aber in der Folge in das Innere des Reichs transportirt wurden. Um den Muth der Soldaten noch mehr zu beleben, hat der Kaiser eine Proklamation an selbige ergehen lassen, worin er jedem, der sich auszeichnet, Belohnungen verspricht.

Preußen.

Den Bewohnern von Breslau ist am 17. Jän. befohlen worden, jede noch in Privathäusern vorhandene Art Waffen und andere Kriegsgeräthschaften auszuliefern. In der Bekanntmachung darüber heißt es, daß der Prinz Hieronymus mit dem Betragen eines Theils der Einwohner nicht ganz zufrieden sey, und diese werden gewarnt, es nicht zu strengen Maaßregeln u. Hausdurchsuchungen kommen zu lassen. — Se. kais. Hoheit

der Prinz Hieronymus fährt fort, der Stadt Breslau Beweise seines Wohlwollens zu geben, und sich dadurch gerechte Ansprüche auf den Dank aller Einwohner zu erwerben. So hat Er, in Hinsicht der dringenden Zeitumstände und zur Erleichterung der Bürgerschaft angeordnet, daß für jeden einquartierten Unteroffizier und Gemeinen das Fleisch u. Brod den Bürgern geliefert werde. Auch hat sich auf seinen Befehl der Oberst Meyronnet in die Stadtgefängnisse begeben, und eine Anzahl Unglücklicher, deren Verbrechen nicht von Bedeutung waren, in Freyheit gesezt. Eine Wohlthat, wodurch so manche Thräne der Familien, die ihren Versorger im Gefängniß sahen, getrocknet wurde. — Zu einem seltsamen Kontrast mit der Mitleid erweckenden Beschreibung der traurigen Wirkungen des Bombardements, welches die Breslauer Zeitung liefert, steht die Anzeige einer Maskerade in derselben Zeitung: „Auf bevorstehenden Sonntag ist auf dem hiesigen großen Redoutensaale bal en masque. Das Entree beträgt für einen Herrn 16 ggl., für eine Dame 12 ggl.

Fürst Primatische Staaten.

Den 29. Jän. ist der franz. Gen. Michaud, aus Hamburg kommend, in Frankfurt eingetroffen. Er begiebt sich, wie man weiß, nach Italien, wohin gegenwärtig viele franz. Truppen marschiren.

Schweiz.

Auf Begehren des diplomatischen Agenten des Königreichs Italien hat der Landamman der Schweiz am 10. Jän. die Kantonsregierungen auf einen Priester, J. Bapt. Magnago, aufmerksam gemacht, der sich in die Schweiz soll geflüchtet haben, und dessen Auslieferung, als eines Staatsverbrechers, im Betretungsfalle von der ital. Regierung verlangt wird.

Italien.

Die russ. Anführer zu Korfu und Cattaro lassen durch Emissäre stark unter den Griechen von Albanien, Livadien u. Morea werben. Auch in Sizilien soll der Prinz von Hessen-Philippsthal mit Errichtung einiger neuen Regimenter von Eingebornen beschäftigt seyn; doch wußte man nicht, ob bloß zur Vertheidigung dieser Insel, oder zu einem neuen Versuch auf das Neapolitanische. (Allg. Z.)

Eine erschreckliche Feuersbrunst verheerte den 17. Jän. das Dorf Bezza, zwey kleine Stunden von der baierisch-tyroler Grenze. Die Einwohner, wovon mehrere umkamen, retteten beynahe nichts als ihr Leben. Se. k. H. der Vizekönig hat auf die Nachricht davon sogleich eine beträchtliche Summe Geldes an die Verunglückten geschickt, und ihnen alle mögliche Hilfe und Sorgfalt versprochen.

Ein Dekret Sr. Maj. des Kaisers und Königs von Italien vom 11. Jän. aus Warschau befiehlt in den Departements des Königreichs Italien, die Provinz Istrien ausgenommen, binnen 2 Monaten die Aushebung und Stellung von 4,500 Konskribirten zum wirklichen Dienst, und 4,500 zur Reserve.

St. Domingo.

Dem franz. Gen. Ferrand, der sich muthig gegen die Neger in der Hauptstadt St. Domingo seit mehreren Jahren behauptete, sind von einigen Negergeneralen Anträge zur Wiederaussöhnung mit dem Mutterlande, Frankreich, gemacht worden. Sechs farbige Einwohner aus dieser Neger-Republik haben sich bey ihm eingefunden, um deßhalb zu unterhandeln. Drey davon soll der Gen. Ferrand bey sich als Geißel behalten, mit den andern 3 einen franz. Offizier, zu näherer Unterhandlung, zurückgeschickt haben. — Da die landbauenden Neger im größten Elend leben, und laut die Rückkehr ihrer Herren u. der alten Ordnung wünschen, so könnte die Wiederunterwerfung der Insel leichter werden, als man glaubt. Der neue Beherrscher nach Dessalines Ermordung, Gen. Christophe, hat nicht wie jener den Titel Kaiser, sondern nur den Charakter eines Chefs und den Titel Exzellenz angenommen. Er ladet in einer gedruckten Aufforderung alle Nationen, besonders die europäischen, ein, Handel mit Hayti zu treiben, und verspricht allen Schutz und Sicherheit.

Miszellen.

Der große Sanhedrin soll nun bestimmt den 1. Febr. in Paris eröffnet werden. Alle Tage kommen Rabbinen und andere jüd. Deputirte aus allen Ländern Europens an, um dieser merkwürdigen Versammlung beyzuwohnen.

England hat jezt 773 dienstfertige und bemannte Kriegsschiffe zu seiner Disposition, worunter sich allein 133 von der Linie, und 182 Fregatten befinden. — Der russ. Gesandte zu Konstantinopel, v. Italinsky, ist am 24. Dezemb. am Bord eines engl. Schiffes nach Malta abgereiset.

Die sonderbarste Spekulation auf das Geld seiner Nebenmenschen hat wohl kürzlich ein Hausirer gemacht, der in den um Weimar liegenden Gegenden nach der Schlacht bey Jena umherzog,; den Anschlag in Jena,

wodurch der Kommandant alles Rauben und Plündern bey Todesstrafe untersagte, abdrucken ließ, und diesen Abdruck als Sicherheitskarte verkaufte, so, daß wenn jemand auch das Theuerste in seinem Schranke hätte, und dann dieser Zettel einem anklebte, gewiß kein Franzose es anrühren, oder den Schrank öffnen würde. Die Bauern kauften fleißig, und alle Kisten und Kasten sah man mit diesen Zetteln, als ein wahres Zaubermittel, beklebt, wodurch alle Gefahr, und besonders Angst und Furcht aus dem Hause gebannt würden. So ein Zettel kostete nur einen Groschen, und der Verkäufer soll sich viel Geld dem ohngeachtet damit gemacht haben. — Die preuß. Reservearmee hatte am 16. Okt. ihr Lager bey Halle. Viele Bürger gehen des andern Morgens hinaus, um es zu besehen. Man findet Bekannte, man ißt, trinkt, ist lustig und guter Dinge; keine Ahndung von der Nähe der Franzosen. Plötzlich heißt es: „Brecht ab! der Feind ist da." Man denke sich die Bestürzung der Bürger. Jezt gilt es schnell zu seyn. Noch sind sie nicht am Ende des Lagers, als abgebrochen ist, und ehe sie die Stadt erreichen, sehen sie schon jenseits derselben den feindlichen Vortrab an der Saale heranrücken, und bald ist ihre eigene Stadt das Schlachtfeld, und von den Straßen hallt der Donner und der Schrecken des Krieges wieder.

* Zu Posen erhielt man am 20. Jän. die Nachricht, daß eine Division der französ. Armee unter General Grouchy in Königsberg eingerückt ist. Ein anderes Korps der franz. Armee griff die Russen im bialystocker Thiergarten an, schlug sie, und rückte darauf in Lithauen ein. (H. Z.)

Königliches Hof- und Nationaltheater: Sonntags den 8. Febr. zum ersten Male: Der Wunderarzt, eine Posse in 3 Aufzügen, nach Moliere. Nach dem Theater ist Redoute. Mondtag den 9. ist der gewöhnliche Bal für die Jugend, sodann maskirte Akademie mit der Pantomime: Pantalon als Pantomime-Direktor. Dienstag den 10. ist Redoute, der Anfang um 6 Uhr, das Ende Schlag 12 Uhr.

(3a) (Verruf eines Holzgrundes.) Nachdem Jos. Schreyer, Baumhändler in München, den ihm zum Selbstverkaufe seines 10 Tagewerk großen, im Grünwaldee Forste der Revier Perlach entlegenen Holzgrundes vorgesezten 4wochigen Termin fruchtlos verstreichen ließ, so wird man besagten Holzgrund hiemit von Landgerichtswegen am Dienstag den 3. des kommenden Monats März in der hiesigen Amtswohnung am Lilienberge an den Meistbiethenden verkaufen. — Der Anfang dieser Versteigerung ist um 9 Uhr Morgens, und eine nochmalige Umfrage endet sie mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags. — Kaufslustige werden sich einfinden, und ihnen sey vorausgesagt, daß der Grund mit schlagbaren Eichen, Birken, Fichten, auch einem schönen jungen Anfluge bewachsen ist. Den 3. Febr. 1807.

Königl. baier. Landgericht München.
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

(2b) Bey Inventirung der Verlassenschaft des gewesenen königl. Mundkochs, J. Georg Hofmann, haben sich unter andern auch viele Versätze vorgefunden, deren Eigenthümer unbekannt sind. Es werden demnach alle diejenigen, welche gedachten Hofmann ein oder andere Effekten in Versatz gegeben haben, hiemit gerichtlich aufgefordert in Zeit 30 Tagen vom morgigen Tag anfangend sich um so gewisser bey unterzeichnetem Amte zu melden, und über die befraglichen Versätze genüglich auszuweisen, so fort auch diese mittels Entrichtung der Darlehen und Interessen abzulösen, als nach Ablauf des ebenbestimmten Termins die noch übrig verbleibende Versätze ohne weiters versteigert werden würden. München den 28. Jänner 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Böhm, Aktuar.

(3c) (Vorladung der Dorothea Kieferinn, von Oberstetten.) Dorothea Kieferinn, von Oberstetten verließ am ersten November v. J. ihr Hauswesen allda, und hat seit dieser Zeit nichts weiter von sich hören lassen. Während der Zeit meldeten sich mehrere, welche auf ihr hinterlassenes Vermögen Anspruch machen. Um nun diese Ansprüche rechtlich austragen zu können, wird die entwichene Dorothea Kieferin andurch vorgeladen, binnen 8 Wochen unverstrecklicher Frist a dato sich bey unterzeichneter Stelle zu stellen, um ihre Rechts-Nothdurft zu pflegen, oder zu gewärtigen, daß für sie ein Anwald ex offizio aufgestellt und rechtlicher Ordnung nach verfahren werde. Rotenburg, den 14. Jänner 1807.

Königlich baier. Landgericht daselbst.

Dienstgesuch.

Ein mit den besten Attestaten versehener Bräumeister, wünscht bey einem königlichen, herrschaftlichen oder bürgerlichen Bräuhause gegen gewöhnliche Kaution angestellt zu werden, welcher sich auch zugleich auf Erzeugung eines guten Rosoglio, Brandwein, Germ und Essig bestens versteht. Das Nähere ist ohnweit der Landschaft, am Platze, Nro. 230, über 2 Stiegen zu erfragen.

Es ist ein Batard, 2 Paar Geschirre und ein Reitsattel zu verkaufen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 6. Febr. Im schw. Adler: Hr. Graf v. Rasoumovsky, mit Gemahlin, von Bern; Hr. Ruprecht, Kaufmann von Frankfurt; Hr. Fehr, Dr. von St. Gallen; Hr. Herzberg, Kunsthändler. — Im goldn. Bärn: Hr. Wolfmayer, Kooperator von Aschenberg. — Im goldn. Kreuz: Hr. Harburger, Kaufm. von Ulm; Hr. Reinhart, Dr. von Augsburg; Mlle. Hartenberger, Kaufm. Tochter von da. — In der goldn. Ente: Hr. Hübner, königl. baier. Rath, und Stadthauptmann von Ingolstadt.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 39. München, Sonntag den 8. Februar. 1807.

Rußland.

Die Kriegsrüstungen im ganzen russischen Reiche sind außerordentlich. Alle Kriegsschiffe in den Häfen des baltischen und schwarzen Meeres werden ausgerüstet. Der reiche Adel zeigt sehr viel Patriotismus. Die kaiserl. Garden sind noch nicht aus Petersburg ausmarschirt, da sie im Frühjahr zu einer großen Reserve-Armee stoßen sollen, deren 3 aus den russischen Truppen gebildet werden sollen, die jezt aus den entferntesten Provinzen Asiens heranrücken. Von Friedensunterhandlungen mit Frankreich, sagen Nachrichten aus Petersburg vom 1. Jän., hört man nicht das Geringste, alles deutet vielmehr auf einen sehr blutigen Krieg mit Frankreich. (A. Z.)

Der russ. Ambassadeur zu London, Graf v. Stroganoff, ist auf seiner Rückreise nach Petersburg durch Stockholm passirt. (Monit.)

Polen.

Den 17. Jan. sind von Posen 2 Bataillon des 3ten u. 4ten Infanterie-Regim., so wie eine Eskadron des 1ten Kavallerie-Regim. der sich im Posenschen Departement neu organisirenden polnischen Truppen nach Bromberg abmarschirt, wohin auch ein Bat. des 1ten Inf. Regiments des Gen. Fürsten v. Sulkowsky aus Gnesen abmarschirt ist. In der Gegend bey Bromberg zieht sich ein beträchtliches Armeekorps zusammen, welches aus franz. u. poln. Militair, und lezteres aus dem Adel und den Linientruppen besteht. — Der Präsident der Posenschen Kriegs- und Finanzkammer, Hr. von Breza, jezt von Napoleon dem Großen bey der zu Warschau angeordneten polnischen Regierung zur Würde eines Ministers der innern Verhältnisse berufen, hat Posen verlassen, um sich nach Warschau zu begeben. — Amilkar Kosinsky, Brigade-General der poln. Armee, Organisateur der bewaffneten Nationalmacht der Departements Bromberg und Marienwerder, hat aus dem Hauptquartier Schwetz unterm 7. Jän. eine Proklamation erlassen, worin es heißt: Er habe mit Bedauern die ausgestreuten, von Manstein unterschriebenen, Drohungen gegen die Polen gelesen, welche sich unterstehen würden, ihr Vaterland zu vertheidigen. Er warne dagegen, da nur allein die vom Kaiser Napoleon verordnete oder bestätigte Kriegs- und Civilgewalten in den zu Polen gehörigen Landen

Befehle oder Proklamationen zirkuliren lassen dürften. Jeder soll daher von dem Kriegsgericht mit der größten Strenge bestraft werden, welcher 1) derley nicht-authorisirte Schriften, unter welchem Titel er wolle, annimmt, zu Hause verwahrt, oder auf irgend eine Art bekannt macht; und um so schärfer, wenn dergleichen Schriften von den Feinden Frankreichs und Polens herkämen. 2) Wird verantwortlich, wer Schriften oder Befehle, die von den rechtmäßigen Behörden ausgehen, zurückhalte, oder deren Bekanntmachung verspäte. 3) Wer irgend mit dem Feinde Verständnisse habe, ihm die Durchmärsche erleichtere, Fourage und Proviant zubringe, ohne durch bewaffnete Gewalt dazu gezwungen worden zu seyn. 4) Wer einen Feind bey sich hegt, oder von seinem Aufenthalt in der Nähe weiß, und dieß nicht unverzüglich den franz. oder poln. Truppen oder Civilgewalten anzeige. 5) Wer den franz. oder poln. Kommandos zur Vernichtung des Feindes Hilfe versagt, oder durch seine Nachläßigkeit sie verhindert. Alle Bewohner der Städte u. Dörfer ruft er am Ende der Proklamation auf, sich mit Ackerwerkzeugen, Sensen und Gabeln zu bewaffnen, und sich gegen den Feind mit den franz. u. poln. Truppen zu vereinigen. (H. Z.)

* Nach der am 27. Jän. erfolgten Abreise Sr. M. des Kaisers von Warschau zur Armee (Man sehe N. 37 dieser Zeitung) glaubte man, daß vielleicht bald wieder kriegerische Auftritte in Polen erfolgen dürften, da die eingetretene Kälte solche zu unternehmen auch mehr begünstigte.

Preußen.

Nachrichten von Breslau unter dem 21. Jän. sagen: Die Mannszucht unter den einquartierten baier. Truppen ist musterhaft, und die Ruhe, welche sowohl bey Tage als bey der Nacht in unserer Stadt herrscht, zu bewundern. Wir wünschen uns Glück, den Herrn Obrist Meyronnet, dessen Thätigkeit u. unermüdete Sorgfalt in allen Zweigen seiner Verwaltung viel zu unserer Wiederaufrichtung beyträgt, zum Kommandanten unserer Stadt erhalten zu haben; das Eigenthum eines Jeden ist durch seine Wachsamkeit vollkommen gesichert; und wenn wir nicht einige Lasten, die von einem jeden Kriege unzertrennlich sind, zu ertragen hätten, wir würden kaum wissen, daß fremde Truppen sich in der Stadt befinden. Für die Bedürfnisse der Stadt, woran sie am Ende der Belagerung schon Mangel zu leiden anfing, z. B. für frisches Fleisch, Zugemüse ꝛc. ist wieder hinreichend gesorgt, die Gewölbe sind wieder geöffnet, und jeder ist zu seiner gewohnten Handthierung zurückgekehrt. Zutrauen u. Heiterkeit zeigen sich nach und nach auf den Gesichtern aller Einwohner wieder, und jeder wünscht sich Glück, den Fürsten, dessen Menschenfreundlichkeit dies alles bewirkt, noch innerhalb den Ringmauern dieser Stadt zu besitzen.

In Breslau ist nachstehendes Decret bekannt gemacht worden. „Im Kaiserl. Hauptquatier zu Warschau, den 12. Jänner 1807. „Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben verordnet und verordnen was folgt: Art. 1. Das Breslauische Departement soll eine Kriegskontribution von 18 Mill. Fr. erlegen. Art. 2. Vom Tage der Besitznehmung an werden die Abgaben für unsere Rechnung erhoben. Die Justiz wird unter Unsern Namen verwaltet; die Officianten werden in ihren Posten bestätigt, und leisten eben den Eid, wie die Officianten zu Berlin. Art. 3. Unter vorerwähnter Kriegskontribution sollen jedoch die gewöhnlichen Abgaben nicht mit begriffen seyn, sondern nur die Requisitionen Behufs der Bekleidung und Equipirung Unsrer Truppen davon abgezogen werden. Art. 4. Es soll ohne allen Verzug auf Abschlag der Kriegskontribution so viel Tuch als zu 30,000 Capotten, und so viel Leinwand als zu 150,000 Hemden nöthig ist, ferner Leder oder Schuhe bis zu 150,000 Paar, und 1500 Pferde für Dragoner, Husaren und den Artillerie-Train in Requisition gesezt werden. Der Preis aller dieser Gegenstände wird durch den General-Intendant bestimmt werden. Art. 5. Der Major-General und der General-Intendant der Armee sind beauftragt gegenwärtiges Dekret zur Vollstreckung zu bringen."

unterzeichnet: Napoleon.

Breslau den 28. Jän. Se. Majestät der Kaiser und König haben den Divisionsgeneral Dumuy, einen der ältesten Officiere in der franz. Armee, zum Generalgouverneur von Schlesien ernannt. —

In Folge des angeführten Kaiserl. Dekrets wegen der dem Breslauischen Kammerdepartement aufgelegten Kriegskontribution, hat der Intendant von Breslau, Hr. Angles, unter den 26ten verordnet, daß bis zum 28. Febr. 750,000 Ellen Leinwand zu den 150000 Hemden, und 74,750 Ellen Leinwand zu Kleiderunterfutter, deren Betrag auf die Kriegskontribution abzurechnen ist, und von den Leinwandhändlern und Fabrikanten des hiesigen Departements geliefert werden sollen, desgleichen von den Tuchhändlern und Fabrikanten zu 16000 Mondirungen für die Infante-

rie, 32000 Westen mit Ermeln, und 32000 Paar Beinkleider, 40,000 Ellen blaues Tuch, 4,100 Ellen Scharlach, 65,300 Ellen weißes Tuch, und 178,000 Ellen weisser Cadix zu Unterfutter.

* Nach den neuesten Nachrichten aus Schlesien hatten in diesem Lande, nach dem Falle von Breslau und Brieg, keine kriegerischen Vorfälle weiter statt gehabt. Kosel wurde fortdauernd von der ersten Division der königlich-baierischen Armee belagert gehalten. Die zweyte Division befindet sich zu Breslau und der Gegend. — Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern war von Warschau zu Breslau in bestem Wohlseyn angelangt.

Schweden.

Die französischen Truppen unter dem Divisionsgeneral Dupont haben den Frost benützt, um über die sehr ausgetretene Peene in Schwedisch-Pommern einzurücken. Man war am 28. Jänner beschäftigt, die von den Schweden abgebrochene Brücke bey Demmin wieder herzustellen. Nachmittags war dieselbe fertig, und Artillerie und Infanterie, welche darauf warteten, sezten, ohne Widerstand zu finden, über. Greifswalde, Wolgast und Grim befanden sich in französischer Gewalt. Von Anklam aus war Marschall Mortier in Schwedisch-Pommern eingedrungen. (Wir haben die Nachricht von dessen Vorrücken gegen Stralsund schon vorgestern angezeigt.)

Frankreich.

Der heut. Monit. enthält das 52. Bull. dat. Warschau, den 19. Jän. Wir theilen daraus das Wesentliche mit. Zuerst wird der bekannte Vorfall mit preuß. Truppen erzählt, die von Kollberg aus ein franz. Bat. des 8. Korps der großen Armee unter Befehl des M. Mortier auf der Insel Usedom bey Stettin zu überfallen suchten. (Man sehe Nro. 22. dieser Zeit.) Dann enthält es die Uebergabe von Brieg; die Garnison des Platzes ergab sich nach 5 Tagen, 1400 Mann stark. Der Erbgroßherzog von Baden war sehr gefährlich krank, er ist wieder hergestellt. Die Beschwernisse des Feldzugs, die er gleich einem simpeln Offizier erduldete, trugen sehr viel zu seiner Krankheit bey. Polen, reich an Feldfrüchten aller Art und Vieh, versieht hinlänglich unsere Magazine. Warschau allein theilt täglich 100,000 Rationen aus, und unsre Depots füllen sich mit Zwieback. Bey unserer Hieherkunft war alles dergestalt in Unordnung, daß einige Zeit die Lebensmittel sehr selten waren. Die Armee ist ganz ohne Krankheit. Doch wünschen wir zur Erhaltung der Gesundheit Kälte. Der Kaiser hält alle Tage zu Warschau Parade u. Musterung, so wie Neukonskribirte oder andre Detaschements eintreffen. Sie erhalten dann aus den hiesigen Magazinen Ueberröcke und Schuhe.

Baiern.

(Königl. allerhöchste Verordn. Forts.)

12. (Nähere allerhöchste Bestimmung in 2 Beylagen, wie künftig der militärische Max-Joseph-Orden bestehen soll.) Alle Offiziers, die das bisherige militärische Ehrenzeichen erhalten haben, und in folgendem Verzeichnisse nicht vorkommen, sind als Ritter ad honores in den neuen Orden aufgenommen. — Der Orden selbst soll von dem Tage der angenommenen Königswürde (1. Jän. 1806.) für anfangend und gestiftet angesehen werden, und die mit dem Großkreuz belehnten Generale, sollen den Rang vor den wirkl. geheimen Räthen, welche Kämmerer sind, genießen.

1. Beylage. Dieser Orden, nach dem Namen des allerdurchlauchtigsten Stifters — militärischer Max-Joseph-Orden genannt, theilt sich in 3 Klassen: Großkreuze, Commandeurs u. Ritter. Se. Maj. der König ist Großmeister. Jeder Offizier, von welchem Grade und Militär-Branche er sey, ohne Rücksicht der Religion, Geburt, Rang u. anderer Umstände, kann aufgenommen werden, nur Generale aber können das Großkreuz erhalten.

Sechs der Großkreuze erhalten ein jährliches Einkommen von 1500 fl.; acht der Commandeurs 500 fl.; und fünfzig der Ritter 300 fl. Diese Pensions-Verleihung beschränkt die Zahl der aufzunehmenden Ordens-Mitglieder nicht; nur daß sodann die jüngern, wenn schon alle Pensionen verliehen sind, in diese erst nachrücken, bis dahin aber doch der Ehrenzeichen sich zu erfreuen haben. — Die Insignien bestehen für die Ritter in dem bisher. Ehrenzeichen und Bande, welches forthin auf der linken Brust getragen wird; die Commandeurs tragen es etwas größer — das Band etwas breiter, um den Hals; die Großkreuze noch einmal so groß an einem breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte; auch haben diese noch das Ordenskreuz mit der Aufschrift: Virtuti pro patria, auf der linken Brust gestickt. — Da ohnehin Treue im Krieg u. Tapferkeit, selbst mit Aufopferung seines Lebens, eines jeden Offiziers Pflicht ist, so macht nicht jede muthvolle, tapfere Handlung zur Aufnahme in den Orden würdig. — Niemand erhält wegen hoher Geburt, langer Dienste, vor

dem Feinde erhaltener Wunden — noch viel weniger aber aus Gnaden und auf Vorwort Anderer den Orden. — Hiezu werden tapfere Thaten erfordert, und zwar solche, die ein Offizier entweder ohne Verantwortung hätte unterlassen können, und die zum Nutzen der Armee gereichen; oder mit außerordentlicher Klugheit, Muth und Entschlossenheit zur besondern Ehre, und zum Vortheile der Armee u. Truppen ausgeführt wurden. — Auf den Wappen kann das Kreuz eines Ritters am untern Theile des Schildes an einer Schleife hangen: bey den Command. darf sich das Band um den Schild schlingen; und bey den Großkreuzen liegt der Schild auf dem Kreuze. — Nach dem Tode eines Gen. od. Offiziers muß der Orden, nach dem Begräbniß, wo er auf den Sarg gelegt werden darf, an den Großmeister gesandt werden. — Der quittirte Offizier behält den Orden; bey erlangter Civil-Bedienung darf er ihn auf dem Civil-Rocke tragen; jedoch verliert jeder quittirende Offizier die Pension, und den Orden selbst, wenn er ohne allerhöchste Erlaubniß in fremde Dienste tritt. — Gleichfalls muß nach dem Tode eines solchen quitt. Offiz. der Orden an den Großmeister eingeschickt werden. — Jeder Ritter, Commandeur u. Großkreuz wird bey seinem Tode um einen Grad höher, als jener seiner bekleideten Charge, begraben. — Das Ordensfest soll am ersten Tage jeden Jahres gefeyert werden; das Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder wird an dem darauf folgenden Tage gehalten. — Sollte sich der Fall ergeben, daß ein mit dem Orden belehnter Offizier wegen milit. oder gemeinen Verbrechens seiner Charge entsezt würde, so ergiebt sich der Verlust des Ordens für ihn von selbst, der dann dem Großmeister eingehändigt wird, von welchem er nicht mehr verwendet sondern sogleich vernichtet werden wird.

2. Beylage. Namen der Großkreuze, Commandeurs und Ritter.

Großkreuze:

1. N. v. Triva, Chef des Generalstaabs u. des K. geh. Kriegsbureau, dann Generallieut. u. zugleich Großkanzler des Ordens. 2. G. A. Gr. Ysenburg, G.L. u. Kommandirender in Franken. 3. K. Bar. v. Wrede, G.L. u. Kommand. in Schwaben. 4. C. Bar. v. Zweybrücken, G.L. 5. C. v. Deroy G.L. u. Kommand. in Baiern.

Commandeurs.

1. Heinrich LII. Gr. Reuß, G.Maj. u. G.Adjut. der Infant. 2. J. H. Siebein, G.Maj. u. Brigad. 3. Fr. Gr. v. Minucci, G.Maj. u. Brigad. 4. A. Bar. v. Vieregg, Oberst des 1. Drag.Reg. Minucci. 5. K. v. Vincenti, Oberst des 9. L.J.R. Ysenburg. 6. M. Gr. v. Spretti, Oberstl. des 6. L.J.R. Herzog Wilh. 7. Fr. Elbracht, Maj. des 3. Chevaurl.Reg. Leiningen. 8. K. Hepp, Maj. des 8. L.J.R. H. Pius.

Ritter.

1. K. Dietz, Maj. des 4. Chevaurleg.Reg. Bubenhoven. 2. M. v. Aicher, Kap. des 8. L.J.R. H. Pius. 3. L. Gr. Morawitzky, Kap. des 7. L.J.R. 4. H. Klausewitz, Kap. des 8. L.J.R. H. Pius. 5. K. v. Schintling, Kap. des 6. L.J.R. H. Wilh. 6. J. Bauer, Kap. des Garn.Reg. (Station Friedberg.) 7. G. Haider, Kap. des 12. L.J.R. Löwenstein. 8. K. Hoppe, Oberl. des 1. l. J.Bat. Metzen. 9. L. v. Aubert, Oberstl. beym Generalstaabe. 10. M. Bar. v. Scheberas, Oberstl. bey der Leibgarde der Hartschiers. 11. E. Gambs, Rittm. des 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen. 12. G. v. Viertl, Rittm. des 1. Chevaurleg.Reg. Kronpr. 13. K. Magg, Rittm. desselben Reg. 14. J. B. Brack, Oberlieut. des Art.Reg. 15. G. Bar. v. Habermann, Maj. des 5. l. J.Bat. de la Motte. 16. K. v. Mann, Kapit. des 13. L.J.R. 17. W. Bar. v. Metzen, Oberstl. u. Kommand. des 1. l. J.Bat. 18. N. v. Zintl, Kap. des 4. l. J.Bat. Stengel. 19. Fr. Bar. v. Schloßberg, Oberstl. des 13. L.J.R. 20. Fr. v. Zoller, Oberstl. des Gebirgs-Schützenkorps. 21. Fr. Bar. v. Dallwigk, Oberstl. vom 2. L.J.R. Kronprinz. 22. G. Hoppe, Kap. des 1. l. J.Bat. v. Metzen. 23. K. Bar. v. Buseck, Oberst des 4. L.J.R. 24. K. v. Schmitt, zu Rossau, Maj. des 10. L.J.R. Junker. 25. J. v. Pillement, Kap. des 9. L.J.R. Ysenburg. 26. K. v. Fick, Kap. desselben Reg. 27. Fr. v. Flad, Kap. des 13. L.J.R. 28. P. Kochs, Oberl. des 11. L.J.R. Kinkel. 29. Fr. v. Fortis, Oberlieutnant des 4. l. J.Bat. Stengel 30. J. B. v. Otten, Oberlieutenant des 4. L.J.R. 31. G. de l'Eau, Oberl. des 2. L.J.R. Kronprinz. 32. K. v. Bülinger, Kapitän des 1. L.J.Leibregiments. 33. Fr. v. Bernklau, Maj. des 10. L.J.R. Junker. 34. P. J. v. Otten, Oberl. des 13. L.J.R. 35. P. v. Käppelle, Maj. des Garn.Reg. (Station Rosenberg). 36. M. Bar. v. Nesselrode-Hugenpot, Rittm. des 1. Chevaurleg.Reg. Kronprinz. 37. V. Gr. Pompei, Oberst des 12. L.J.R. Löwenstein. 38. P. de la Motte, Oberstl. u. Kommand. des 5. l. J.Bat. 39. H. Gr. v. Hirschberg, Unterl. des 1. Drag.Reg. Minucc. 40. A. v. Grafenstein, Oberl. des 1. L.J.Leibreg. 41. Ph. Bieringer, Oberst des 5. L.J.R. Preysing. 42. A. Bar. v. Ströhl, Oberstl. des 1. L.J.Leibreg. 43. K. Bar. v. Haynau, Maj. des 1. l. J.Bat. Metzen. 44. E. Hahn, Oberl. des 1. Drag.Reg. Minucci. 45. A. Bar. v. Rechberg, Maj. des 2. Chevaurleg.Reg. König. 46. W. Bar. v. Kleudgen, Oberl. desselben Reg. 47. W. Bar. v. Jordan, Oberstl. u. Flügel-Adj. 48. P. Gr. v. Mezzanelli, G.Maj. u. Brigad. 49. M. Gr. v. Preysing, Oberst des 4. Chevaurleg.Reg. Bubenhoven. 50. G. Gr. v. Sayn-Wittgenstein, Maj. des 1. Chevaurleg.Reg. Kronprinz.

Ordens-Archivar: Der wirkl. Rath u. geh. Kriegs-Sekretär, L. Langlois.



Baierische National-Zeitung

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 40. München, Montag den 9. Februar. 1807.

Preußen.

Die königl. preuß. Kassen sind in der Mitte Jän. von Pillau, ohnweit Königsberg, abgegangen. Nach Memel wird stark geflüchtet. Der Staatsminister von Stein hat seine Entlassung erhalten. Am 20. Jän. ist der königl. preuß. Hof von Königsberg abgegangen.

In dem Tagsbefehl, durch welchen der Prinz Hieronymus, aus Breslau vom 9. Jän. den alliirten Truppen und franz. Kanoniers u. Sappeurs für bewiesenen Muth bey der Belagerung Breslaus, den Gefechten bey Strehlen u. s. w. seine Zufriedenheit bezeigt, heißt es: Se. kais. Hoheit werden in wenig Tagen jedem Soldaten einen Rock oder Kapotte nebst ein Paar Schuh, und jedem Kavalleristen einen Rock oder Mantel nebst ein Paar Stiefeln in Breslau zustellen lassen. Sobald die Mannschaft diese Gratifikation wird erhalten haben, so bekommt auch jeder Offizier 5 Ellen Tuch zu seiner Kleidung.

Oesterreich.

Am 21. Jän. brachte ein Kourier wichtige Depeschen von dem kais. öster. Gen. Bar. St. Vincent, der mit Aufträgen in das franz. Hauptquartier abgesandt worden ist, nach Wien, worauf sogleich durch die Staatsminister eine geheime Konferenz in Gegenwart des Monarchen gehalten wurde.

Frankreich.

Ihro Maj. die Kaiserin Königin sind den 31. Jän. Abends um 3/4 auf 8 Uhr in Paris im Pallast der Tuillerien angekommen. Ihre Maj. genießen einer erwünschten Gesundheit. (Monit.)

Dänemark.

Die Copenhagn'er Handelszeitung enthält die Nachricht einer Verschwörung der Neger zu Savannah im nordamerikanischen Staate Georgien wider das Leben aller Weißen. Sie ist aber entdeckt und bereits bestraft worden. — Am 24. Jän. strandete ein Schiff bey Saltholmen, dicht bey Amak, das am 18. Morgens aus Danzig abgesegelt war. Der Kapitän desselben hat nichts neues von den Armeen mitgebracht, und sagt aus, in Danzig sey alles sehr ruhig. — In Stockholm sind aus Petersburg offizielle Berichte über die Vorfälle in Polen angekommen, welche von da mit der schwedischen Post am 26. Jän. der dänischen Regierung mitgetheilt wurden.

Großherzogthum Würzburg.

Unterm 24. Jän ist in Würzburg eine Verordnung erschienen, daß, da das allgemeine Wohl der verbündeten Staaten allen die Pflicht auflege, zu jenen Maaßregeln, die in Bezug auf den englischen Handel getroffen sind, mitzuwirken, Se. königl. Hoheit zu ihren Unterthanen vertrauen, daß sie sich aller Handelsverbindung mit England oder englischen Häusern enthalten würden; und den Uebertretern Konfiskation ihrer Waare angedroht wird.

Großbrittanien.

Das lezte Paquetboot von Malta brachte die Nachricht mit, daß Adm. Louis sich mit seinem Geschwader noch im dortigen Hafen befände, wodurch also die Nachricht von seiner Anwesenheit vor Konstantinopel wieder zweifelhaft wird.

Wegen der Depeschen, die die Wegnahme von Buenos-Ayres verkündigten, wurde noch am nämlichen Abend im Hause des Lord Grenville ein Kabinetsrath gehalten, dessen Sitzung bis Früh 1 Uhr dauerte. Ehe die lezte, nach Westindien bestimmte Flotte, aus 124 Schiffen bestehend, unter starker Bedeckung aus Kork segelte, untersuchte sie Lord Gardner, und ließ eine beträchtliche Menge Ausländer, die ihm verdächtig oder nicht sicher genug schienen, aus den Schiffen wegnehmen, und auf eine Fregatte bringen, die sie nach Plymouth brachte.

(Monit.) Briefe aus Husum, die man am 23. Dez. in London erhielt, sagen, die Franzosen seyen von den Russen geschlagen worden. Andere Briefe aus Altona vom 2. Jän. bestätigen diese Nachricht. Reisende, die von Berlin nach Husum kamen, sagen aus, daß ohngefähr 200 Wagen mit verwundeten Franzosen den 27. Nov. und die folgenden Tage in Berlin eingetroffen seyen. Sie versichern ferner, Marschall Davoust habe am 25. Nov. die russ. Vorposten besichtigt; doch sey er von 600 Kosaken angegriffen, und sich zurückzuziehen gezwungen worden, ob er gleich durch 1000 Mann Polen unterstüzt gewesen war. Beynahe seine ganze Kavallerie wurde aufgerieben.

Am 14. Jän. hat der König einen allgemeinen Bußtag ausgeschrieben, der in England und Irland den 25. und in Schottland den 24. Febr. gehalten werden soll. — Gen. Miranda soll sich noch auf der Insel Trinidad befinden. Er sendete von Aruba aus den Schooner Pickle nach England. Dieser Schooner ist am 15. Jänner von Falmouth wieder abgesegelt, und es ist wahrscheinlich, daß die Depeschen dieses Schiffes das künftige Verhalten Miranda's bestimmen werden.

(Fortsetzung der Nachrichten aus London vom 20. Jänner.) Am 17. Jän. erhielt der Lordmajor von dem Präsidenten der Admiralität folgendes Billet: Ich habe die Ehre Ew. Herrlichkeit eine Nachricht zu übersenden, die so eben durch den Telegraphen von Plymouth angekommen ist. „Buenos-Ayres ist am 12. Aug. genommen, und die Armee gefangen." — Am 18. Jän. übersendete er den Auszug eines Schreibens, welches denselben Morgen von L. Collingwood eingegangen war, nebst den Auszug eines Schreibens vom Kapitän Mudge von Portsmouth, mit Nachrichten, die dieser von dem Kommandeur des span. Schiffs: Kupido, bekommen hat, welcher durch den Schooner Kalypso am 27. Dez. genommen wurde. Das span. Schiff war am 17. Sept. von Montevideo abgesegelt, und sollte die Nachricht nach Spanien bringen, daß Buenos-Ayres am 12. Aug. wieder erobert worden war. Gen. Beresford und alle engl. Truppen, gegen 1400 an der Zahl, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und in das Innere des Landes gesendet.

Auch zu Neuyork hatte man am 20. Dez. die Nachricht von der Wiedereinnahme von Buenos-Ayres durch die Spanier über Panama erhalten. Es wurde gemeldet, der span. Kommandeur Don St. Jago le Nair habe die Engländer besiegt, gegen 500 getödtet, und 1000 gefangen. Offizielle Berichte vom Gen. Beresford oder dem Admiral Home Popham sind bey der engl. Regierung noch nicht darüber angelangt. Am 17. Sept. soll Adm. Popham, der vergebens gesucht hatte, die Gefangenen wieder zu befreyen, bey Montevideo getreuzt, und unterm 20. Aug. das Schiff Raisonnable mit Depeschen nach England geschickt haben. Weder dieses noch ein anderes Schiff ist aber von ihm seit 5 Monaten angekommen. —

Londner Blätter sagen, die engl. Regierung habe bis zu Anfang Okt. aus Ostindien Nachrichten, worin angeführt werde, daß sich die dortigen Insurgenten unter Rao Ghantky bis auf 50,000 Mann verstärkt hätten.

(Mon.) Die 3 oder 4 lezten engl. Paquetboote mit Briefen nach Husum sind von da abgewiesen worden und nach Harwich zurückgesegelt. Die dänische Post zu Husum hat nur die nach Dänemark bestimmten Briefe ange-

nommen, die Annahme der andern aber schlechthin verweigert.

Spanien.

* Die spanische Hofzeitung enthält unterm 16. Jän. einen umständlichen Bericht über die Wegnahme von Buenos-Ayres durch die span. Truppen, den wir morgen liefern werden.

Nordamerikanische Freystaaten.

Der verdächtig geschienene Oberst Burr hat sich freywillig, ohne Aufforderung vor die Grand-Jury in Kentuky gestellt, weil man keine Verhaftungsbefehle gegen ihn hatte ertheilen wollen. Es heißt, er soll seitdem zu Anfang des Dez. in Washington, der allgemeinen Bundesstadt, angekommen seyn.

Nach einer ziemlich warmen Verhandlung wurde im Hause der nordamerik. Repräsentanten am 3. Dez. die Suspendirung jener Akte, wodurch die Einfuhr gewisser engl. Güter verboten wird, bis zum 31. Jun. beschlossen. Ein Antrag für diesen Zeitpunkt, bis zum 31. Dez. d. J. wurde durch große Mehrheit der Stimmen verworfen. Bis zum 8. Dez. war jedoch vom Senat noch nichts genehmigt, man zweifelt aber nicht an der Genehmigung dieser Suspensionsakte.

Miszellen.

Pultusk, bey welchem das Gefecht am 26. Dezemb. vorfiel, ist bereits in der Geschichte durch ein Treffen bekannt, welches die Sachsen 1703 gegen Karl XII. von Schweden verloren haben.

Baiern.

Der Jahrestag der Vermählung Sr. königl. Hoh. des Vizekönigs von Italien mit der königl. Prinzessin von Baiern ist am 16. Jän. zu Mailand unter allgemeinen Freudenbezeugungen gefeyert worden.

Ulm. Bey dem am 27. u. 28. Jän. in Ulm abgehaltenen Lichtmeß-Roßmarkte geschahen 305 Kauf- und Tauschhändel, wovon die Verkehrssumme 20,201 fl. betrug.

(Königl. allerhöchste Verordn. Forts.)

13. Wird die Verfügung ddo. Bamberg den 16. Jän. 1807, den Kurs der Scheidemünzen betreffend, dahin erläutert, daß unter den darin erwähnten 6 u. 3 Kreuzerstücken, denen vor der Hand noch Kurs gestattet wird, nur die Ansbachischen und Nürnbergischen zu verstehen seyen, und daß dieses einstweilen noch, bis in den fränkischen Provinzen dem Mangel an königl. baierischen Scheidemünze abgeholfen ist, bloß auf die gedachten fränkischen Provinzen Bezug habe.

14. Den zum Jägerkorps ausgehobenen Forstgehilfen soll für das 2te und weitere Quartal des Finanzjahres 1805/6 kein Forstgehilfengehalt verabfolgt werden da sie bereits militärische Verpflegung und Besoldung erhalten.

15. Strafe von 4 Rthl. für den Verkauf ungestempelter Spielkarten, oder damit spielen; Strafe von 2 Rthlr. für jeden mit solchen Karten Spielenden; und neue genaue verschärfte Aufsicht auf die Uebertretung dieses Gesetzes.

16. Für die oberpfälzischen Landgerichte Befehl, bey strenger Verantwortlichkeit, richtiger Einsendung aller in ihrem Gerichtsbezirke sich ergebenden Veränderungen in den Personen der Inhaber von Hofmärken, Landsassen- und Burggütern; auch sey bey jedem Landgericht ein eigenes Libell zu halten, in das nicht nur die seit 1777 sich ergebenen und künftigen Besitzveränderungen bey obigen, sondern auch die den Landgerichten zugegangenen Nachrichts-Resolutionen über die Aufnahmen der Güterbesitzer zur Landsassenpflicht, derselben Immatrikulation und Immission vorgemerkt seyn soll.

17. Jeder neu ankommende Kandidat oder Schüler muß künftig vor der Aufnahme in ein königl. baierisches Schulhaus bey dem einschlägigen Rectorate nicht bloß das Zeugniß tadelfreyer Sitten und gehöriger Vorkenntnisse von der ihn eben entlassenen Klasse, sondern auch von allen vorher von ihm vollendeten, vorlegen.

Anzeige, diese Zeitung betreffend.

Da wegen der häufigen Bestellungen auf diese Zeitung den später sich gemeldeten Abonnenten auf selbige die Numern 1 — 8 nicht mehr geliefert werden konnten, indem die ganze beträchtliche Auflage schnell vergriffen war; so benachrichtigen wir alle diejenigen, welche durch diesen Umstand defekte Exemplare der baierischen Nationalzeitung erhalten haben, so wie die noch hinzutretenden Abonnenten, welche diese Zeitung gegenwärtig erst von Nro. 9. an erhalten, daß von gedachten Blättern Nro. 1 — 8 eine zweyte Auflage gedruckt wird, nach deren Vollendung sie solche von den Postämtern, woher sie Exemplare beziehen, richtig erhalten werden. Damit diese Nachsendung der den Abonnenten abgehenden Blätter mit desto größerer Ordnung geschehe, werden die löblichen Postämter ersucht, an die Zeitungs-Expedition des hiesigen königl. Oberpostamts oder an unterzeichnetes Bureau genaue Verzeichnisse der ihren Bestellern zukommenden Ergänzungsblätter einzusenden, welche sodann binnen 6 Wochen auf ein

mal spedirt werden sollen. Auf später eingehende Anzeigen von Deselten kann sodann keine Rücksicht mehr genommen werden. Komtoir der königl. privil. baier. National-Zeitung.

(3a) (Vorlad. der Jak. Schinagl'schen Kreditoren.) Im J. 1755 starb J. Schinagl, Kürmayr von Obermenzing, d. G., und kontrahirte mehrere Schulden. Seit dem gesagten Jahre lag der Kürmayrhof öde, wurde aber unterm 15. u. 16. April verkauft. Um nun diesen Gegenstand rechtsförmig beenden, und den Erlös an die Schinagl'schen Erben ausantworten zu können, werden hiemit alle jene, welche an den J. Schinagl oder dessen Anwesen rechtliche Forderungen zu machen haben, auf Donnerstag den 19. Febr. Nachmittags um 2 Uhr zu Gericht vorgeladen, daß sie selbst, oder durch einen Bevollmächtigten um so sicherer erscheinen sollen, als sie sonst mit ihrer Forderung nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 28. Jän. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

(3c) (Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlingerthore dahier.) Nachdem die unterzeichnete königl. Stelle beschlossen hat, Donnerstag den 12. des nächst eintretenden Monats Hornung den sogenannten Sovergarten nebst Haus vor dem Sendlingerthore ohnweit dem Hospitale der barmherzigen Brüder im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden zu veräußern, so wird solches mit dem Anhange und der vorläufigen Bedingniß öffentlich bekannt gemacht, daß die Hälfte des Kaufschillings sogleich baar erlegt werden muß, die andere Hälfte aber als Ewiggeld liegen bleiben kann. Kaufslustige mögen also am bestimmten Tage Morgens zwischen 9 und 12 Uhr in dießortigem Kommissions-Zimmer (im ehemaligen Jesuitengebäude) erscheinen, und ihre Anbothe ins Kommissions-Protokoll einlegen. München den 19. Jänner 1807.

Königl. baier. Administrations-Rath der Kirchen- und milden Stiftungen.

Gr. v. Lodron, Präsident.

Mayer, Sekretär

Es ist am Fastnacht-Sonntag auf der Redoute auf einem Spieltische eine große facionirte goldene Tabatiere stehen geblieben. Wer selbe allenfalls zu sich genommen oder hievon Kenntniß hat, wird gebeten, es im Zeitungs-Komptoir der National-Zeitung gefälligst anzuzeigen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 7. u. 8. Febr. Im goldn. Hirsch: Hr. Bar. v. Asbeck, Präsident der obersten Justizstelle in Franken, aus Bamberg; Se. Erz. Hr. Quasta Villani, Staatsrath; Hr. Regnier Podesta von Venedig, Deputirte des Königreichs Italien bey Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen u. König von Italien, u. Hr. Mono, Sekretär mit Kammerdiener, Kurier u. Bedienten von Warschau; Se. Durchl. Pr. Fr. von Hohenlohe-Schillingsfürst u. Hr. Hofrath v. Hartin mit 1 Bedienten. — Im schwarzen Adler: Hr. Förderreuther, Kaufm. von Nürnberg; Mad. Chuiß, von Braunau; Quante, Kaufm. v. Augsb. mit Gattin — Im gold. Kreuz: Mad. Reidnauer, Offizierswittwe aus Siebenbürgen; Graf v. Troni, von Augsburg. — Im Hahn: Baron von Gumppenberg, königl. baier. Kämmerer; Hr. Wendahl, Kaufm. aus Frankreich; H. Gaillardon, franz. Kommissär, u. Hr. Morean franz. Inspekter von Braunau. — In der goldn. Ente: Hr. Michel, Kaufmann von Augsburg.

Viktualien-Zufuhr und Preise vom 6. Februar 1807.

Benennung.	Zahl oder Gewicht	Stücke oder Pfund.	Preis Mindest.		Höchster.	
			fl.	kr	fl.	kr
Schmalz	480	das Pf zu	—	30	—	32
Bürgbutter	1620	— —	—	26	—	28
Körbelbutter	416	— —	—	30	—	32
Körbeleyer	1300	7 St. zu	—	8	—	—
Truchenleyr	23500	7 — —	—	8	—	—
Hennen	93	das St. zu	—	26	—	34
Hühner	164	—	—	24	—	33
Indianen	48	—	2	24	3	12
Kapaunen	206	—	1	6	1	30
Gänse	—	—	1	—	—	—
das Junge	—	—	—	—	—	—
Enten	—	—	—	—	—	—
das Junge	—	—	—	—	—	—
Tauben	177	—	—	12	—	14
Spanferkeln	7	—	1	24	1	30
Karpfen	—	das Pf zu	—	16	—	30
Hechten	—	—	—	20	—	24
Huechen	—	—	—	40	—	48
Rutten	—	—	—	48	—	50
Forellen	—	—	—	56	1	—
Aalfische	—	—	—	—	—	—
Barben	—	—	—	14	—	16
Aiten	—	—	—	12	—	16
Waller	—	—	—	—	—	—
Praxen	—	—	—	14	—	16
Renghen	—	—	—	—	—	—
Birschlinge	—	—	—	—	—	—
Backfische	—	—	—	5	—	8
Krebse	—	das B. zu	—	10	—	30
Frösche	—	das W. zu	—	12	—	20

Getreidpreis vom 31. Jän. bis 7. Febr. 1807

Getreidgattung.	Preise. Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	23	48	22	—	20	10
Korn	19	—	18	—	17	—
Gerste	12	48	11	45	11	—
Haber	7	45	7	—	6	30



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 41. München, Dienstag den 10. Februar. 1807.

Preußen.

Aufrichtigkeit und Wahrheit, sagt das 51. Bulletin der großen franz. Armee, sind die besten Mittel der Politik; die Erfahrung hat gelehrt, daß jede List ihren Zweck verfehlt. — Aus diesem, die große Nation charakterisirenden edeln Grundsatz, verschweigt und unterdrückt sie nicht, wie andere Nationen, die Nachrichten von Siegen, welche ihre Feinde sich zuschreiben, vielmehr hat das (in Nro. 35 enthaltene) 51. Bulletin eine Depesche des russ. Gen. Beningsen geliefert, worin er sich eines Sieges rühmt. Seiner Sache gewiß, läßt man französischer Seits mehrere dergleichen angebliche Siegesnachrichten selbst in Berlin und Potsdam zirkuliren, und begnügt sich, wie jüngsthin der Telegraph gethan hat, ihre Unglaubwürdigkeit zu zeigen. Hieher gehören nachstehende Nachrichten:

Potsdam, den 30. Jänner, Hier ist aus Danzig folgende von dem königl. preuß. Gen. Manstein unterzeichnete gedruckte Nachricht angekommen: „Ich habe vom Könige in diesem Augenblicke einen Kourier erhalten, der die fröhliche Nachricht gebracht, daß er die Franzosen bey Ostrolenka, 16 Meilen hinter Warschau angegriffen und gänzlich geschlagen habe. Er fügt hinzu: die mit meinem Korps vereinten Russen, wurden vom Feldmarschall v. Kamenskoy und dem Generallieut. v. Pfuhl mit dem besten Erfolg angeführt. — Außer einer beträchtlichen Anzahl Gebliebener, verloren die Franzosen eine große Menge Kanonen und Munitionswagen; auch geriethen 41000 Mann (ein und vierzigtausend M.) in unsere Gefangenschaft, die ich vor der Hand nach Königsberg transportiren lasse. Machen Sie dieses so frohe Ereigniß durch den Druck bekannt." —

Der Gouverneur von Danzig hat unterm 1. Jän. folgendes Publikandum erlassen: „Ganz offiziellen Berichten zu Folge, hat zwischen den Franzosen, Russen und Preußen bey Ostrolenka eine dreytägige Schlacht statt gefunden. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Franzosen total geschlagen sind. Das Nähere dieser Schlacht wird bekannt gemacht werden."

Rußland.

Die Wiener Hofzeitung liefert den offiziellen russischen Bericht aus der Petersburger Hofzeitung über die seit dem 26. November bis zum 26. Dez. vorgefallenen Treffen an der Weichsel, dem Bug und der

Narew. Es bestätigt sich darin, daß General Kamenskij wegen Krankheit das Oberkommando niedergelegt und dem nach ihm ältesten General übergeben hat. Uebrigens schreiben sich die Russen, gleichförmig dem Bericht des Gen. Benningsen, (den wir aus dem Monit. in unserer Zeitung No. 35. geliefert haben) den Sieg über die Franzosen bey dem blutigen Treffen des 26. Dez zu. Dieselbe russische Hofzeitung sezt dann folgendes hinzu: „Am 6. Jän. wurde bey Gelegenheit des am 26. Dez. von den Truppen Sr. kais. Maj. erfochtenen vollkommenen Siegs über eine zahlreiche franz. Macht, welche unter dem Befehl von Bonaparte selbst die Marschälle Davoust u. Lannes kommandirt haben, unter Abfeuerung der Kanonen ein feyerliches Dankgebet gehalten.“ (Den ganzen Bericht selbst liefern wir in unserm morgigen Blatte.)

Frankreich.

Der gegenwärtige Krieg nimmt einen imposantern Charakter an, seitdem der Stolz und die Staatsunklugheit des Kabinets von St. Petersburg, die Ottomanen auf den Kampfplatz herausforderte. Ueber die wahren Interessen Europens aufgeklärte Männer sind über die Wichtigkeit, die Kaiser Napoleon auf die Aufrechthaltung, Unabhängigkeit, und wenn wir so sagen dürfen, Wiederherstellung des osmanischen Reichs sezt, nicht erstaunt. Von dieser großen Maßregel hängt in Zukunft die Ruhe Europens ab. Dieß ist einer der Hauptringe in der politischen Kette. ... Diese türkische Nation, so schrecklich und gefährlich, wie alle Eroberer-Nationen, bey ihrem Entstehen, verhält sich seit einigen Jahrhunderten in einer Ruhe, die aus ihrem Daseyn ein unumgängliches Bollwerk zwischen dem unkultivirten Asien und dem zivilisirten Europa macht. Dieß Reich ist in gewisser Hinsicht die Schutzwache der Reiche geworden, deren Schrecken es einst war. Seit mehreren Jahrhunderten führt die Pforte nur zu ihrer Vertheidigung Krieg. Zurückgeblieben hinter dem übrigen Europa sowohl durch die zu große Offenheit ihrer Diplomatik als durch die Unvollkommenheit ihres Militärsystems sank sie schnell unter die Nationen, die sie überwunden hatte, und wurde, so zu sagen, von denen unterjocht, die ihr bis dahin zinsbar waren. Und diese barbarischen Sklaven verführten alle für die Dauer der Pforte interessirten Höfe, und standen oft auf dem Punkte, das Verderben der Pforte zu vollenden. Nur Frankreich blieb ihr Freund. Das Bündniß des lezten Königs der dritten Dynastie war für sie unnütz. Dem Gründer der vierten Dynastie war es vorbehalten, ihr eine Kraft mitzutheilen, die beyden Reichen zum Vortheil ausfallen muß. — Diese Wahrheiten wurden zu spät gefühlt. Die Russen hatten die beeisten Ufer der Wolga durchbrochen, waren ins Herz von Deutschland vorgedrungen, und mischten sich in die politischen Verhältnisse, die eher bestanden, als man in Europa noch von den Russen etwas wußte. Rußland drängt Schweden auf die mitternächtlichen Küsten des baltischen Meeres zurück, es betrog Preußen durch heuchlerische Einwilligung in seine ehrgeizigen Wünsche, es verführte Oesterreich, indem es seinen alten Groll zu billigen schien, und aus Eifersucht Polen aus der Reihe der Mächte strich; — durch diese Mittel überwarf dieses Kabinet alles und brachte Unordnung und Verwirrung in das Staatensystem von Europa. Man gewahrte dieses erst dann, als es zum Abhelfen zu spät war. In der Mitte des verwichenen Jahrhunderts stand noch ein Bollwerk zwischen Südeuropa und Rußland. Ein gemeinschaftliches Interesse vereinigte Polen und die Pforte, die so lange Feinde waren. Der Petersburger Hof bemühte sich, ein seinen Absichten so nachtheiliges Bündniß zu verhindern oder zu brechen. Seine unrechtmäßigen Besitzergreifungen in der Ukraine schnitten die Kommunikation zwischen beyden Staaten ab, und gehegte heimliche Anschläge in Polen schwächten die Kraft der getroffenen Maßregeln, die Russen in den rechten Grenzen zu erhalten (Argus.)

Spanien.

* Der Friedensfürst empfing den 14. Jän. zu Aranjuez in einer öffentlichen Audienz die Prälaten, den Adel, die Vorgesezten der Bürgerschaft, das Militär, und die Mitglieder des diplomatischen Korps, die sich vereinigt hatten, um ihm ihre Glückwünsche über seine Erhebung zur Würde eines Großadmirals von Spanien und der beyden Indien, und zum Rang eines Prinzen von Geblüt darzubringen.

Obgleich derselbe seit mehreren Jahren mit einem Geschwisterkinde des Königs von Spanien, einer rechtmäßigen Tochter des Infanten Don Louis von Bourbon, verheyrathet ist, so machte er doch aus Bescheidenheit diese ganze Zeit über keine Forderung an den Titel „Hoheit,“ den er auch jezt nur als nothwendige Folge seiner Erhebung zu der Würde eines Großadmirals erhalten hat. Dieser Würde hängt schon von

jeher der Titel „Hoheit" an. Sie selbst aber wurde ihm zur Belohnung seiner wichtigen Dienste ertheilt, die seine aufgeklärte Vaterlandsliebe und seine weise Politik in den kritischsten Zeitläuften dem Könige und der ganzen spanischen Nation geleistet hat.

Folgendes ist der Bericht, den die spanische Hofzeitung über die Wiedernahme von Buenos-ayres nach einer beschwornen Aussage liefert, die den 10. Jän. zu Algesiras ein Spanier, Namens Don Manuel Nuez de Gaona, machte. Er war Augenzeuge aller dieser Umstände, wobey er theils selbst thätig mitgewirkt hatte, ist seit 22 Jahren Kaufmann zu Buenos-ayres, und hatte sich den 17. Sept. zu Montevideo auf einer Goelette eingeschifft, die den 31. Dez. auf der Höhe des Vorgebirgs, Spartel, durch die Engländer aufgebracht wurde.

„Zu Anfang des Juny hatte der Vizekönig mehrere Nachrichten von der Annäherung der Engländer erhalten, die er aber wenig achtete. In der That landeten diese den 24. Juny in der Bucht Barragah, 10 Lieues oberhalb Buenos-ayres. Sie wurden jedoch durch eine dortige Batterie, in welcher ein Schiffs-Kapitän, Don Santiago Liniers, von Geburt ein Franzose, befehligte, gezwungen, sich wieder einzuschiffen. Den 25. bewerkstelligten sie eine neue Landung. Ihre Anzahl, die man Anfangs auf 4 bis 5000 Mann geschätzt hatte, betrug nur 1600. Buenos-ayres war in diesem Zeitpunkte nur mit 1000 Soldaten besetzt. Die ergriffenen Vertheidigungsanstalten wurden so schläferig und unvollständig betrieben, daß man dem englischen Angriffe nur einen kurzen und schwachen Widerstand entgegnen konnte. Den 27. um 10 Uhr frühe wurde ein spanischer Offizier abgeschickt, um wegen der Uebergabe des Platzes zu unterhandeln; im nämlichen Augenblicke erschien ein englischer Offizier, um die Stadt aufzufordern, sich zu ergeben. Wirklich kapitulirte man auch; der Vizekönig ließ sich damals weder sehen noch hören. Nachher hat man erst erfahren, daß er in der Nacht vom 26. die Stadt verlassen, und in der Eile 2000 Mann ungefähr versammelt hatte, die aber bald allen Muth verloren, ihn mit Vorwürfen überhäuften, und sich weigerten, ihm zu folgen.

Als diese Nachricht von der Einnahme von Buenos-ayres nach Montevideo gelangte, wurden im Gegentheil die dortige, 2000 bis 2500 Mann starke, Garnison und alle Einwohner mit dem feurigsten Eifer beseeligt. Der nämliche Schiffskapitän, Liniers, benutzte dieß, vereinigte das Wenige, was er zu Land und zur See zusammenbringen konnte, verließ die Kolonie St. Sakramento, wo er sich befand, und die auf der andern Seite des Stromes de la Plata liegt, mit 1500 Mann, 6 Kanonier-Schaluppen, 5 zweymastigen, 2 einmastigen Fahrzeugen, 5 großen Schaluppen und einer beträchtlichen Artillerie, setzte im Angesicht der Engländer, die Montevideo blocquirten, über den Strom, und schiffte sich den 3. August Morgens 5 Lieues oberhalb Buenos-ayres aus, wo er Einverständnisse mit den Bewohnern hatte, deren größter Theil wider die Engländer aufgebracht war. Von allen Seiten erhielt er mannichfache Unterstützung, sowohl von den Einwohnern, als von allen umliegenden Pflanzern; so wurden ihm 2 Kanonier-Schaluppen, jede von 18 Kanonen, von dem nämlichen Gaona dargebracht, von welchem man diese Nachrichten hat. Am 10. Aug. war alles zum Angriff auf Buenos-ayres bereit und fertig; und obgleich die Engländer die stärksten Maaßregeln zur Vertheidigung des Platzes getroffen hatten, vermochten sie doch nicht, sich länger darin zu halten, als bis zum 12. An diesem Tage drang das Korps der Braven, kommandirt von Liniers, unterstützt von einer furchtbaren Artillerie, in Buenos-ayres ein, verfolgte die Engländer durch die Straßen der Stadt, und griff bald darauf die Festung mit so entschlossener Tapferkeit an, daß sich der englische General mit seinen Truppen auf Diskretion ergeben mußte. Die Wuth der Angreifenden war so groß, daß sie alle Engländer niedergehauen haben würden, wenn es Liniers nicht verhindert hätte, der sogleich, durch Einen Ruf, zum Befehlshaber der Stadt u. Festung gewählt wurde. Umsonst versuchte der Vizekönig, der am Ende wieder zum Vorschein kam, seine Rechte geltend zu machen: allgemeine Unzufriedenheit über sein Betragen empfing ihn.

Die Spanier verloren bey dieser Unternehmung 200 theils Getödtete, theils Verwundete. Die Engländer 400, wobey 5 Offiziere sind; 1200 von ihnen wurden zu Gefangenen gemacht. Ihre Macht bestand aus 3 Linienschiffen, 1 Fregatte, 1 Korvette, 2 Brigantinen, und aus 5—7 Transportschiffen.

Ihr Betragen zu Buenos-ayres hatte alle Einwohner der Stadt heftig gegen sie aufgebracht, die nach Kräften zur Wiedereinnahme des Platzes beytrugen.

Schon hatten die Engländer mehrere Häuser zu plündern angefangen, eine große Zahl war noch zu gleichem Schicksal von ihnen bestimmt. Man schäzt die von ihnen eingeschifften Summen auf 1,200,000 Piaster. Die, ihrem Souverän wiedergegebenen Kolonisten, beeiferten sich nach allem ihrem Vermögen, sich in Vertheidigungszustand zu setzen, wenn vielleicht ein neuer Angriff von Seite der Engländer erfolgen sollte. Bey Abgang der Goelette, worauf sich Gaona eingeschifft hatte, war schon ein organisirtes Korps von 8000 Mann beysammen, und man fürchtete sich nicht vor einer Wiederkehr der Feinde. Auch der Schiffslieutenant war mit Papieren für die Regierung am Bord der Goelette, so wie Goana von Seite des Magistrats von Buenos-Ayres Berichte darüber bey sich hatte. Beyde warfen aber im Augenblicke, wo die Goelette genommen wurde, alle ihre Papiere ins Meer, und nichts als einige partikuläre Relationen wurden erhalten.

Baiern.

München. Am Faschings-Montag hielt die hiesige löbliche Metzgerzunft in ihrer gewöhnlichen Rüstung das alljährlich gebräuchliche, aus alten Zeiten herstammende Brunnenspringen.

(Vaterländische Litteratur.) In den ersten Tagen dieses Jahrs ist bey J. Lentner in München eine kleine Schrift erschienen, die die Aufschrift hat: „Beyträge zur Philosophie und Geschichte des Rechtes der Polizey in Deutschland, und vorzüglich in Baiern. Der Verf. ist H. L. G. Beck, Großpriorats-Herrschafts-Pfleger zu Ebersberg. Das Wesentliche der Arbeit ist auf 48 Seiten in 8. vorgetragen. Zwey besondere Beylagen sind ältere Erzeugnisse des Fleißes des Hrn. Verf., wovon wir deßwegen nichts besonderes sagen, weil sie schon früher in der allgemeinen Justiz- und Polizeyfama abgedruckt worden sind. — Man muß dieser Schrift zugestehen, daß sie in einer reinen und korrekten Sprache geschrieben ist, und daß die darin enthaltenen Bruchstücke über den auf dem Titel angezeigten Gegenstand zum Vortheil des Herrn Verf. den Beweis liefern, daß er den Umfang der Sache, die er nur mit Linien und Umrissen gezeichnet hat, gründlich und genau zu kennen scheint. Mit der Geschichte der Polizey, oder eigentlich mit einigen auf diese Geschichte im allgemeinen sowohl als auf Baiern insbesondere sich beziehenden Thatsachen, wird der Anfang gemacht, und von der ziemlich richtigen Bemerkung ausgegangen: „daß in Deutschland eine Zeit gewesen sey, wo regieren, und den Staatsbürgern Recht sprechen als synonime Ausdrücke gegolten hätten." (Vielleicht läßt sich dieses doch nur von der dunkelsten Periode des Mittelalters sagen, und im eigentlichsten Verstande nie von den Städten, die beynahe mit dem Momente ihrer Entstehung mehr oder weniger Polizey, und manchesmal sehr gute hatten.) —

Hierauf werden Bemerkungen über Polizey und ihre Umgebungen gemacht. Dieß führt den Hrn. Verf. auf den harten Stein des Anstoßes, an dem die Polizeygelehrten noch täglich hämmern, ohne zur Zeit so recht zu wissen, wie seine eigenthümliche Gestalt aussehen müsse; wir meinen den Unterschied unter Rechts- und Polizeysachen. Inzwischen hilft sich der Hr. Verf. nicht sowohl mit Definitionen, als mit einer ganz feinen Beschreibung der unterscheidenden Kennzeichen. Die Polizey, heißt es, darf nicht, wie die Rechtspflege, nur subsidiarisch seyn. „Sie darf nicht warten, bis sie angegangen wird; sie muß wachen und verhüten, zur Verhütung des Unrechts Vorkehrungen treffen. Die Rechtspflege darf in Hinsicht der Gesetze selbst, nach denen sie entscheiden soll, nicht räsonniren; der Gesetzgeber hat für sie gedacht. Sie denkt nur in der Entwickelung des gegebenen Falles, und in der Subsummirung desselben zum Gesetze; ihr Feld ist pallisadirt. Die Polizey hat mehr zu veranstalten und zu handeln, als zu subsummiren; ihr Feld ist grenzenlos, und sie bricht sich stets neue Bahnen, während die Rechtspflege nur die Promulgation alter Gesetze für neue Fälle ist. Die Polizey umfaßt nicht nur das Recht durch Verhütung des Unrechtthuns, sondern auch die Wohlfahrt des Staatsbürgers dadurch, daß sie für die Verbesserung seiner häuslichen Umstände, und sogar" (obwohl nicht hauptsächlich?) „für seine Bequemlichkeit sorgt." — Dieser Ideengang führt den Herrn Verf. weiter auf die hie und da in Abrede gestellte Frage: Ob es ein Polizeyrecht als besondere Rechtswissenschaft oder als besonderer Rechtstheil gebe? und er bejahet sie mit sehr haltbaren Gründen. Endlich huldigt auch er dem Geiste des Zeitalters; er behauptet, es gebe ein allgemeines Polizeyrecht der Vernunft, und klagt bitter über den Mangel eines systematisch geordneten Codex des Polizeyrechts. — Wir glauben damit genug gesagt zu haben, um diese kleine Schrift vielen Lesern zu empfehlen, vorzüglich aber, um den denkenden Hrn. Verf. zu weitumfassenderen Versuchen in diesem Fache aufzumuntern. In dem gegenwärtigen schon liegt reicher Stoff zu vielen einzelnen Abhandlungen, und wenn der Hr. Verf. die Polizeygeschichte von Baiern besonders bearbeiten wollte, so würden wir ihn vorzüglich auf den Gesichtspunkt aufmerksam machen: nicht sowohl zu erzählen, was in verschiedenen Zeitaltern von den Regierungen verordnet worden ist, als wie diese Verordnungen zum öffentlichen Besten oder Nachtheil gewirket haben. Wie einzelne Gegenden, Städte u. Provinzen sich in dringenden Fällen selbst zu helfen gesucht haben? Was von den ältern Polizeymitteln noch jezt fortwirke und erhalten zu werden verdiene? Was der Geist der Frömmigkeit, der Zünfte, des Aberglaubens ꝛc. für die Polizey Gutes und Schlechtes gethan? ꝛc. — Damit würde viel Praktisches geschehen, und uns immer noch über den Mangel der Systeme guter Trost übrig bleiben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 9. Febr. Im schw. Adler: Graf v. Jenison, k. östr. Rittmeister; Bar. v. Schonau; Hofr. Breyer und Medicus, Prof. von Landshut.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 42. München, Mittwoch den 11. Februar. 1807.

Rußland.

Folgendes ist der in unserm gestrigen Blatt versprochene russ. Kriegsbericht:

Am 14. (26.) Nov. gieng der Oberst des Alexandrinischen Husarenregiments, Jurkowskji, der den Posten in dem Flecken Blony besezt hielt, als er die Nachricht erhalten hatte, daß die franz. Avantgarde aus dem Flecken Suchatschew ausgerückt sey, derselben mit 3 Eskadros Husaren, 1 Eskad. preuß. Kürassiers und 200 Mann Kosaken entgegen, indem er beym Wirthshause, genannt Utrata, eine Eskad. preuß. Kürassiere mit 2 Kanonen von der reitenden Artillerie auf einer vortheilhaften Stellung zur Reserve nachließ. Er fand den Feind, der noch eine große Kolonne Infanterie zu seiner Reserve hatte, in Schlachtordnung gestellt mit 6 Regimentern Kavallerie nebst 6 Kanonen von der reitenden Artillerie. Ungeachtet dieser unverhältnißmäßigen Ueberlegenheit der feindlichen Macht, griff der Oberst Jurkowskji diese feindliche Avantgarde sogleich an, schlug sie nach einem hartnäckigen Treffen von 2 Stunden durch die Tapferkeit seines Detaschements, und verfolgte sie bis nach dem Flecken Suchatschew, kehrte sodann durch Warschau zurück, und postirte sich, nachdem die preußische Garnison von dort ausgerückt war, in der umliegenden Gegend von Praga. Der feindliche Verlust an Getödteten war bey dieser Gelegenheit sehr groß. Unserer Seits blieben 4 Husaren, 1 Kosak und ein preuß. Kürassier, und verwundet wurden an Unteroffiziers und Gemeinen 11 Mann. In dieser Affaire haben sich ausgezeichnet und sind von dem Obersten Jurkowskji empfohlen worden: vom Alexandrin. Husarenreg. der Adjutant Bogatka, der Kornet Agejew, und die Junker Wasmund und Porsinskji; vom 4ten Jägerregiment, die Kapitäns Obernibeßow und Jazkoi 1.; die Kosakenoffiziere: Urädniks Akton, Nikiforow und Pimenow, der Jessaul Danilewskoi, der Chorunshe Krasnuschkin, und der Urädnik Charitonow, so auch in preuß. Diensten die Kürassier-Rittmeister Wagenfeld, Berg, Panisch und der Lieutenant Graf Truchsen.

Vom 2. u. 6. (14. u. 18.) Dez. berichtet der Gen. Benigsen, daß unsere Vorposten, fast täglich mit dem Feinde scharmuzirend, jedes Mal mit einem nicht geringen Verlust von Seiten des Feindes die Oberhand über denselben behalten haben. Die weniger bedeutenden

mit Stillschweigen übergehend, hält er die beyden folgenden Scharmützel für besonders merkwürdig. Am 26. Nov. (8. Dez.) verfolgte der Oberst vom Alexandrijschen Husaren-Regimente Rußanow, der zur Auffsuchung des Feindes über Pomichowo nach Modlin kommandirt worden war, mit seiner Eskadron und mit der Kompagnie des Kapitäns Kulesch vom 4. Jägerregim. den Weg bis nach Sakroczim. Auf seinem Rückwege sah er, daß der sich versteckt gehabte Feind den Weg besezt hatte, und sogleich beschloß er, sich durch die feindliche Infanterie durchzuschlagen, welches er auch mit seiner Eskadron glücklich ausführte; allein die Jägerkompagnie wurde so hart vom Feinde umringt, daß man sie schon für verloren hielt, als der tapfere und gewandte Kapitän Kulesch nicht nur den auf ihn eingedrungenen Feind warf, sondern ihn auch aus 2 Schanzen verdrängte, und ihn bis zur Weichsel vor sich hin trieb. Sodann warf sich der Kapitän Kulesch, da der Feind eine vortheilhafte Position bey dem Flusse genommen hatte, zum zweyten Male auf ihn, brachte ihn in Unordnung, und zwang ihn, seine Rettung in der Flucht und auf den Prahmen zu suchen, wobey er durch das ununterbrochene Gewehrfeuer dem Feinde eine nicht geringe Zahl seiner Leute aufrieb. Dieses dauerte von Morgens bis Nachmittags um 3 Uhr. Unterdessen hatten 2 feindliche Bataillons Infanterie die Straße nach Pomichowo, dem Orte, welchen die Kompagnie des Kapitän Kulesch passiren mußte, besezt. Dieser unternehmende Offizier hatte, nachdem er dieses erfahren, und ihm nur noch wenige Patronen übrig waren, die Entschlossenheit, mit seiner Kompagnie durch den Wald über das Dorf Wrona nach Golosemba zu gehen, woselbst er über den Fluß Wrka übersezte, sich so glücklich mit dem Detaschement des Generalmajors Dorochow vereinigte, und den feindlichen Hinterhalt vergebens auf sich warten ließ. Unser ganzer Verlust, den wir hiebey gehabt haben, besteht aus 26 Mann Getödteten, Verwundeten und Vermißten.

Am 29. Nov. (11. Dez.) ward der Truppenälteste Grekow 18. mit dem ihm anvertrauten Kosakenregiment über den Flecken Sakroczim nach dem Orte Modlin kommandirt. In Sakroczim fand er den Feind im Hinterhalte, um einen unvermutheten Angriff auf das Detaschement des Generalmajors Dorochow zu machen. Er griff hier den Feind tapfer an, warf ihn, und machte 1 Offizier, und 15 reitende Jäger zu Gefangenen, auch vertrieb er ein aus Modlin, zur Unterstützung der in Sakroczim postirt gewesenen Feinde ausgerücktes starkes Detaschement, von welchem die Kosaken mehrere mit ihren Piken tödteten. Der Gen. Beningsen empfiehlt ausgezeichnet den Kapit. Kulesch, den Lieutenant von dessen Kompagnie, Wellus hin 2., und den Truppen-Aeltesten Grekow 18. Außer den oben gemeldeten franz. Gefangenen sind noch in verschiedenen Scharmützeln zu Gefangenen gemacht: der Lieutenant vom 9. Dragonerregimente Jury, der Lieutenant vom 13. reitenden Jägerregimente Brossar, und mehrere Dragoner und Jäger. Von den vielen Getödteten sind die Pferde und Ammunition unseren Husaren und Kosaken zugefallen.

Am 9. (21.) Dez. lief die Nachricht ein, daß der Feind sich vorgenommen habe, den 13. (25.) dieses eine General-Attake auf alle Punkte zu machen, die unsere Armee besezt hielt.

Den 10. (22.) Dez. forcirte der Feind mit einer großen Macht an waldigen Orten den Uebergang über den Fluß Wrka. Der Generallieutenant Graf Ostermann vertheidigte diesen Uebergang mit 7 Bataillons Infanterie und 4 Eskadrons Kavallerie. Das Treffen dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr des andern Morgens. Die Franzosen wurden vertrieben; allein die Dunkelheit der Nacht, und die große Uebermacht des Feindes nöthigten den Grafen Ostermann sich nach Naseime zurückzuziehen. Die gemachten Gefangenen, die von 3 verschiedenen Divisionen waren, sagten aus, daß die Franzosen hier, unter dem Kommando von Bonaparte selbst, dessen Adjutant Segur, unter andern gefangen genommen wurde, 30,000 Mann stark gewesen wären.

Den 13. (25.) Dez. hat der General-Feldmarschall Graf Kamenskji, wegen der ihm zugestoßenen Krankheit, das Kommando der Armee niedergelegt, und dasselbe dem Aeltesten nach ihm übergeben; selbst ist er nach Ostrolenka gereiset, welches er Sr. Maj. dem Kaiser berichtet hat. Gleich darauf, und namentlich am 23. u. 24. Dez. (4. u. 5. Jän.) sind an Se. kaiserl. Maj. mit den von der Armee hier angekommenen Kourieren folgende allerunterthänigste Berichte eingelaufen: Nach den seit dem 11. (23.) Dez. fast ununterbrochen fortgedauerten Vorposten-Gefechten mit dem Feinde, in welchen derselbe jedes Mal geworfen ward, und als kaum der General von der Kavallerie, Baron Beningsen, mit einem Theile der ihm anvertrauten Truppen

bey dem Städtchen Pultusk die Position genommen hatte, ward er von einem feindlichen Korps, unter dem Kommando des Gen. Souchet, angegriffen. Die Affaire dauerte 3 Stunden, und der Feind wurde mit empfindlichem Verluste zurückgetrieben.

Am 14. (26) Dez., noch ehe ein Theil der 4. Division unter dem Kommando des Generallieut. Fürsten Golizyn sich mit dem General Beningsen vereinigt hatte, attakirte ihn der Feind um 11 Uhr Morgens mit einer zahlreichen Macht, welche unter dem Befehle von Bonaparte selbst, die Feldmarschälle desselben, Davoust u. Lannes, kommandirten; noch ein besonderes Detaschement wurde von dem General Souchet befehligt. Die Schlacht war äußerst blutig, und dauerte bis in die finstere Nacht. Zu Anfange derselben warf sich der Feldmarschall Davoust mit einem Korps von 15000 Mann auf unsern linken Flügel, um hinten das Städtchen Pultusk zu besetzen. Der Gen. Maj. Baggewudt, welcher diesen Flügel mit 4000 Mann vertheidigte, war gezwungen, der großen feindlichen Uebermacht zu weichen; sobald aber General Beningsen dieß bemerkte, so befahl er sogleich, dies Detaschement mit einem andern von seinem rechten Flügel, unter dem Kommando des Generallieutenants Grafen Ostermann zu verstärken, und dem weitern Vordringen des Feindes wurde Einhalt gethan. Der Angriff auf unsern rechten Flügel war weit heftiger. Ein großes Korps Infanterie unter dem Feldmarschall Lannes, welches Bonaparte selbst kommandirte, rückte zwischen Gebüschen gegen unsere Avantgarde vor, welche, zur Deckung des rechten Flügels daselbst postirt war, und griff dieselbe so ungestüm an, daß der Generalmajor Barclai de Tolli, der die Avantgarde kommandirte, es nicht möglich fand, den Feind abzuwehren; sobald er aber der hinter ihm und den Gebüschen errichteten maskirten Batterie Platz gab zu wirken, so ward der Feind, nachdem eine ansehnliche Zahl von seiner Mannschaft durch einige Kartätschensalven auf dem Platze hingestreckt war, in seinem Vordringen aufgehalten. Dennoch beschloß der Feind, diese Batterie zu umgehen, und Barclai de Tolli war gezwungen, noch immer zu weichen. Dann aber ließ General Beningsen seinen ganzen rechten Flügel die Fronte verändern, und sandte dem Generalmajor Barclai de Tolli zweymal 3 Bataillons Infanterie Verstärkung zu. Da er auf solche Art der Heftigkeit des Feindes Einhalt gethan hatte, und die Artillerie und das Musketenfeuer ununterbrochen wirkten, so entschloß sich der General Beningsen, den Feind nunmehr selbst zu attakiren. Hierzu beorderte er den Generallieutenant Grafen Ostermann, ertheilte seiner noch übrigen Infanterie den Befehl, nach dem rechten Flügel vorzurücken, und unterstüzte den Grafen Ostermann mit starken Batterien und mit 20 Eskadrons Kavallerie. Die sämmtliche übrige Kavallerie ließ er im Zentro einer Fronte sich stellen, um dadurch die feindliche Kavallerie in Respekt gegen sich zu erhalten. Die Franzosen vertheidigten sich verzweifelt, waren aber dennoch endlich gezwungen, der Tapferkeit der Truppen Sr. kaiserl. Majestät zu weichen; sie wurden vollkommen geschlagen und vom Schlachtfelde vertrieben. Die Gefangenen behaupten, daß sie hier über 6000 Mann an Getödteten verloren haben. Was unsern Verlust betrifft, so kann er, obgleich es in der Geschwindigkeit nicht möglich ist, denselben genau zu bestimmen, die Zahl von anderthalb oder höchstens zweytausend nicht übersteigen. Der General Beningsen, welcher sich vorbehält, ohne Verzug umständlich hierüber zu berichten, fügt nur noch hinzu, daß er nicht genug darstellen könne, bis zu welchem hohen Grade der muthige Geist und die Tapferkeit der Truppen Sr. kais. Majestät sich erstrecke. Außer andern, sagt er, warf sich der Generalmajor Koshin mit dem Leibkürassirregiment Sr. Majestät und mit 2 Eskadrons vom Kargapolschen Dragonerregiment auf eine feindliche Infanterie-Kolonne von 3000 Mann, die schon im Begriffe war, den Generalmajor Baggewudt abzuschneiden, und rieb sie, ungeachtet des heftigen Feuers von den feindlichen Batterien, unter deren Schutz sie dieß ausführen wollte, bis auf den lezten Mann gänzlich auf. Auf solche Art ist das Unternehmen Bonapartes auf das Korps unter dem General Beningsen vereitelt, und ein vollkommener Sieg über den Feind erfochten worden.

Polen.

Die Russen haben sich nach dem blutigen Treffen bey Pultusk ziemlich weit zurückgezogen, doch nicht bis über den Niemen, wie die Warschauer Zeitungen einmal aus Privatbriefen wissen wollten, sondern nur in den östlichen Theil von Masovien; denn am 12. Jän. war ein lebhaftes Vorpostengefecht bey dem Dorfe Zembro, unweit Nur, am Bugfluß, wobey es von beyden Seiten einige Todte und Verwundete gab. Dieser kleine Vorfall ist zugleich ein Beweis, daß bis jezt kein Waffenstillstand zu Stande gekommen ist. Doch glaubt man,

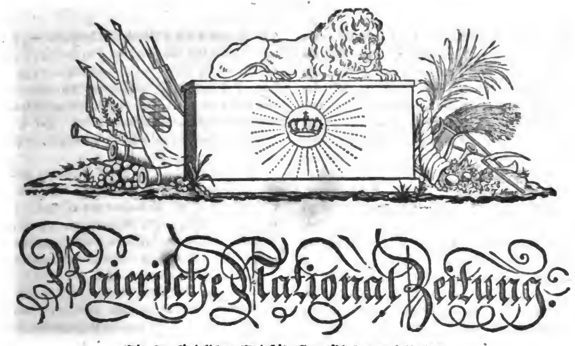
der kais. österr. Gen. St. Vincent, der am 9. Jän. zu Warschau eintraf, sey beschäftigt, darüber zu unterhandeln. Er wurde vom Kaiser mit großer Auszeichnung behandelt, und erschien täglich neben ihm auf der Wachtparade im Hofe des sächsischen Palais. Seit seiner Ankunft sah man russische, preußische u. österr. Couriere in Menge ankommen und abgehn; über den Inhalt ihrer Depeschen hat man aber nichts als schwankende Vermuthungen. — Die bereits organisirten polnischen Truppen haben vorläufig dem französischen Kaiser Gehorsam und Treue geschworen. — Die Warschauer Zeitungen enthalten jezt lauter alte Nachrichten aus deutschen Blättern. Zwar fanden sich in den lezten Nummern des verflossenen Jahres noch einige patriotische Gedichte, worin besonders Preußen bitter angegriffen war; seit der Anwesenheit des Kaisers in Warschau haben aber diese Federkriege aufgehört. — Nach einem kaiserlichen Befehl sollen alle Truppen der Bundesgenossen als Truppen der großen Armee betrachtet, und kein Unterschied mehr unter den Individuen, welche Waffen tragen, gemacht werden; zugleich sollen diese, um mehr Einheit und Konzentration in die allgemeinen Bewegungen zu bringen, dem Oberbefehl französischer Generale untergeben werden. Die königl. baierischen und würtembergischen Truppen nehmen, zufolge dieses Befehls, unter dem Prinzen Hieronymus als 9tes Korps der Armee ihren Rang, und die der übrigen rheinischen Bundesgenossen unter dem Befehl des Gen. Victor als 10tes Korps, dem sich noch einige französische Bataillons und einige Kompagnien Sappeurs und Mineurs anschließen werden. Dieses lezte Korps soll zur Belagerung Kolbergs bestimmt seyn, wohin es mit Anfang Febr. aufbricht. — Die franzöf. leichten Truppen machen häufige Rekognoszirungen, begegnen aber nur wenigen Kosakenhaufen. Die russische Avantgarde steht jenseits Bialystok. — Man glaubt, Marschall Massena, den der Kaiser zur Armee berief, sey zum Oberbefehlshaber der polnischen Armee, unter dem Titel eines Lieutenants des Kaisers, bestimmt, und werde die Generale Dombrowsky, Zajonczek und andere Polen unter seinem Kommando haben. — Der Weg, den die franz. Truppen von der nächsten Grenze ihres Landes bis Warschau zu machen haben, beträgt nach der vorgeschriebenen Marschroute 292 Stunden, welche, die Rasttage ungerechnet, in Zeit von 5 Wochen zurückgelegt werden, so daß der geringste Marsch 5 Stunden, der stärkste nicht über 12 Stunden beträgt.

Türkey.

Der Krieg mit den Russen ist für einen Religionskrieg erklärt. Wirklich haben die uneinigen Baschen und Beys in Rumelien und Bulgarien, ihre Fehden unter sich bey Seite gesezt, um ihre Kräfte gegen Rußland zu wenden. Am 5. Jän. erließ der Reis-Effendi an alle fremde Minister ein Umlaufschreiben, worin die Ursachen der Kriegserklärung wider den russ. Hof auseinander gesezt werden. Als solche sind zuvörderst angeführt: Die Wegnahme der Krimm während des Friedens, und gegen den Friedensschluß von Kotschuk-Kainardji, Georgiens, gegen die ältern Ansprüche des osmanischen Reichs; das anmaßende Betragen der russ. Konsuln, und die gewaltsame Erweiterung der, ihren Nationalen traktatmäßig zukommenden Privilegien; ferner, die Einmischung des Petersburger Hofes in die Absetzung der beyden Fürsten der Moldau und Wallachey; endlich, der Einfall des Gen. Michelson, ungeachtet der Wiedereinsetzung der Fürsten Ypsilanti und Morusi, und der Aufruf zum Aufstande, den er an alle Griechen erlassen habe. Die erste Feindseligkeit war, daß eine von Sebastopel in den Haven der Hauptstadt eingelaufene Kriegskorvette genommen, und die Russen von Ismail abgetrieben wurden, dessen sie sich durch eine Kriegslist zu bemächtigen getrachtet hatten.

* Die neuesten, in dem Telegraphen enthaltenen, Nachrichten von der franzöf. Armee, sagen: Das in schwed. Pommern vorgerückte 8. Korps der Armee, unter Marschall Mortier, blokirt Stralsund von der Landseite. Greifswalde, wo der Feind Widerstand leisten wollte, wurde mit Sturm genommen; die Besazung ergriff die Flucht. Am 29. Jän. wurden die Schweden, die mit Artillerie die franz. Truppen vor Leschenhagen erwarteten, mit großer Schnelle durch die Division des Gen. Grandjean verjagt. Nur der dicke Nebel verhinderte ihre gänzliche Abschneidung von Stralsund, wovor die Franzosen unter den Kanonen stehen.

Marschall Ney, in Polen, hatte mehrere Stunden weit einige leichte Bataillons aus ihren Kantonnements vorrücken lassen, um eine militärische Bewegung zu maskiren, welches die Russen allarmirte. Den 26. Jän. ist der Marschall wieder in seine Linie zurück gerückt. Während dem hatte sich der Prinz von Ponte-Corvo Elbing und der Küste des baltischen Meers bemächtigt. Der Divisionsgeneral Drouet rückte in Christburg ein, wo er 400 Mann Preußen, einen Major und mehrere Offiziers zu Gefangenen machte. Da eine russ. Kolonne, die ungefähr 12000 Mann stark zu seyn schien, sich unbesonnener Weise vorwärts über den Fluß der Passarge bis nach Mohrungen gewagt hatte, so versammelte der Prinz von Ponte-Corvo von Elbing aus einige Truppen, griff die Russen mit der Division Rivaud am 25. Jän. zu Mittag an, brachte eine völlige Zerstörung unter sie, verfolgte sie, und zwang sie wieder über die Passarge zu gehen. — Für die Polen bieten 89 Kanonen die den Russen in verschiedenen Gefechten abgenommen wurden, und nun zu Warschau vor dem Pallast der Republik stehen, ein nicht genug zu sehendes freudiges Schauspiel war. — Der Moniter enthält heute das 53. Bülletin der großen Armee, welches wir morgen liefern.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 43. München, Donnerstag den 12. Februar 1807.

Frankreich.

Paris, den 2. Febr. Nach Berichten aus Wien sind die Kommunikationen zwischen Wien u. dem französischen Hauptquartier lebhafter als je. Ein französischer Ober-Offizier, der, wie man sagt, das besondere Zutrauen des Kaisers besizt (General Girard, Adjutant des Großherzogs von Berg), hat neue Depeschen nach Wien gebracht. — Die Ankunft J. Maj. der Kaiserin Königin wurde gestern mit 3 Artilleriesalven angekündigt. — Die Truppen, die im ehemaligen Piemontesischen stehn, haben dem Vernehmen nach Befehl erhalten, über Mailand ins Venezianische zu marschiren, und sich mit dem bey Udine versammelten Korps zu vereinigen.

53. Bulletin der großen Armee. Warschau, den 22. Jän. 1807. Zu Brieg wurden beträchtliche Magazine an Lebensmitteln gefunden. Prinz Hieronymus verfolgt mit thätigem Eifer den Feldzug in Schlesien. Kosel ist bereits vom Gen. Deroy umringt, und die Trencheen eröffnet. Zur nämlichen Zeit wird mit der Belagerung von Schweidnitz und Neiße fortgefahren. Gen. Victor wurde, indem er sich zu Wagen mit seinem Aide de camps und einem Bedienten nach Stettin begeben wollte, von einem streifenden Jäger-Korps von 21 Mann aufgehoben. Wir haben nun Kälte. Wahrscheinlich werden in wenig Tagen die Flüsse gefroren seyn. Demohngeachtet ist die Jahrszeit hier nicht viel rauher, als gewöhnlich in Paris. Der Kaiser hält alle Tage Parade und Musterung über mehrere Regimenter. Alle Armeemagazine organisiren und füllen sich. Ueberall ist man fleißig mit Backen von Zwiebacks beschäftigt.

Der Kaiser hat so eben befohlen, daß in Schlesien große Magazine errichtet, und eine beträchtliche Anzahl Kleidungen verfertigt werden sollen.

Nachdem die Engländer nicht mehr überreden können, daß die Russen, Tartaren und Kalmucken die französische Arme auffressen werden, weil man zu London, selbst in den Kaffeehäusern weiß, daß diese würdige Allirten den Anblick unserer Bajonette gar nicht vertragen; so rufen sie jezt Ruhr, Pest und alle epidemische Krankheiten zu ihrem Beystand auf.

Wäre das Kabinet von London Herr über diese schrecklichen Uebel, so würden ohne Zweifel nicht allein unsere Armeen, sondern selbst unsere Provinzen, und

alle Klassen von Manufakturisten auf dem festen Lande diesen zum Raube hingegeben werden. Bis dahin begnügen sich die Engländer, bekannt zu machen, und unter jeder verschiedenen Form durch ihre Emissäre bekannt machen zu lassen, die franz. Armee sey durch Krankheiten aufgerieben. Hört man sie, so fallen ganze Bataillons, wie die Griechen zu Anfang von Troja's Belagerung. Freylich möchte das eine ganz leichte Manier ihnen gewähren, sich ihre Feinde vom Halse zu schaffen; sie müssen jedoch darauf Verzicht thun. Die Armee genoß nie einer bessern Gesundheit. Die Verwundeten genesen, und die Zahl der Todten ist nur sehr gering. Weniger Kranke hat die Armee als im vorigen Feldzuge, selbst weniger als sie zur Zeit des Friedens nach dem gewöhnlichen Anschlage in Frankreich haben würde.

(Die Artikel der Uebergaben von Brieg sind die nämlichen, wie wir solche bereits in unserm Blatt Nro. 25 geliefert haben).

Großbrittanien.

In den engl. Blättern ist nichts so interessant, als die lezten Debatten des Parlaments über die Friedensunterhandlungen mit Frankreich. Lord Howick scheint absichtlich in seiner dunkeln Rede die Thatsachen, an deren Verzerrung dem engl. Ministerium liegt, in einen Schleyer gehüllt zu haben. Sein Läugnen ist nicht offen, und die Redner der Opposition beweisen, ohne daß man es ihnen abstreiten kann, daß England die ersten Friedenseröffnungen machte. Selbst Lord Yarmouth erkannte dieses mit so vieler Offenheit an, als es ihm seine diplomatische Würde erlaubte. (Arg.)

(Nachrichten aus London vom 23. Jänner.) Die englischen Schiffe, die nach Ostindien absegeln wollten, haben noch einstweilen Kontre-Ordre erhalten, und sollen auf weitere Instruktionen warten. — Bey Athlone in Irland sind jezt 10000 Mann Truppen versammelt. — Am 18. Jän. sind auf dem bewaffneten Schiff, Hebe, über 100 Zimmerleute und Schiffbauer nach Scheerneß gegangen, um auf den verschiedenen königl. Werften an den Schiffen zu arbeiten, welche die engl. Regierung mit größter Eile in den Stand setzen läßt. — Nachrichten von der engl. Flotte vor Kadix, sprechen viel von der lebhaften Thätigkeit, die in diesem Hafen herrscht. 11 Linienschiffe, theils französische, theils spanische, waren bereit in See zu gehen, und die Arbeiten an 3 andern giengen rasch vorwärts. Die engl. Macht vor diesem Hafen besteht aus 9 Linienschiffen, worunter sich 4 Dreydecker befinden. — Die leztern Nachrichten aus Sizilien über Gibraltar, waren aus der lezten Hälfte des Monats Oktober, zu welcher Zeit die Armee in die Winterquartiere gegangen war; auch schien es nicht, daß die Militäroperationen bald wieder unternommen werden würden. Sir Sidney Smith befand sich auf dem Schiff Pompee, zu Palermo.

Rußland.

Durch die nachstehende Ukase wurde die große Vertheidigungsmaaßregel kund gemacht, daß eine temporäre und (bloß mit Ausnahme der asiatischen und der nördlichsten europäischen Gouvernements) allgemeine Landmiliz im ganzen russischen Reiche aufgeboten, und auf die Zahl von 6[illegible]000 Mann gebracht werden soll.

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen rc. rc. Thun hiermit Unsern getreuen Unterthanen kund:

„Der ganzen Welt sind die Begebenheiten bekannt, welche durch die Herrschbegierde und Habsucht der in Frankreich entstandenen Regierung Europa mit allen Gräueln des Blutvergießens und der Zerstörung erfüllt haben. Unser Bestreben, durch friedliche Mittel diesem Uebel zu steuern, und die Ruhe und Unverletzbarkeit der mit Uns verbündeten Mächte wieder herzustellen, blieb ohne Erfolg. Die Treulosigkeit des allgemeinen Feindes, der die Heiligkeit der Verträge und des Völkerrechts verachtet, der einen ganzen Welttheil mit Untergang bedroht, bewog Uns endlich, die Waffen zur Unterstützung der Unserm Reiche angrenzenden Staaten zu ergreifen. Das Unglück, welches die österreichische Kriegsmacht traf, zwang diese Monarchie, einen nachtheiligen Frieden zu schließen, den der Uebermuth des Siegers und der Drang der Umstände vorschrieben. Bald darauf, während man noch die Hoffnung nährte, so vielfaches Unheil abzuwenden, und durch Unterhandlungen eine allgemeine und dauerhafte Ruhe herzustellen, ist die preußische Monarchie, troz aller ihrer Aufopferungen zur Erhaltung ihres Bundes mit Frankreich, troz aller Nachgiebigkeit gegen diesen Feind der öffentlichen Ruhe, dem Unglücke des Krieges dennoch nicht entgangen. Der trügerische Frieden, dessen Preußen, unbewußt der ihm drohenden Gefahr, zu genießen sich schmeichelte, und das Vertrauen in einen treulosen Bundesgenossen, stürzten diesen Staat ins Verderben. Die Armeen Bonaparte's überfielen die preußischen Truppen, bevor sie sich des Angriffes vermutheten,

schlugen sie, bemächtigten sich der unbeschützten Hauptstadt, und überströmen schon einen großen Theil der Provinzen dieses Reichs.

Bey einer solchen Lage der Dinge, wo dieser benachbarte Staat, die einzige noch übrige Scheidewand zwischen den westlichen Grenzen des russischen Reichs und den von Frankreich besezten Ländern, die Mittel zu seiner Vertheidigung verloren hat, sehen Wir Uns in die Nothwendigkeit versezt, Unsere Armeen unter Anführung Unsers Feldmarschalls Grafen von Kamenskji zur Beschützung jener vaterländischen Grenzen gegen jeden feindlichen Angriff vorrücken zu lassen. Nachdem Wir den Allmächtigen, der früh oder spät der gerechten Sache den Sieg verleiht, um seinen Schutz angerufen, haben Wir befohlen, jenen alles verheerenden Feind, der in seinen verwegenen Proklamationen schon Unsere Provinzen offenbar mit einem Einfalle bedroht, zu bekämpfen. Bey dem Ausbruche dieses unvermeidlichen Krieges, dessen ganze Last, nachdem der Feind Unsere Verbündete besiegt hat, auf Unser Vaterland fällt, ist es Unsere erste Pflicht, die ausdauerndste Sorgfalt darauf zu wenden, daß die Ruhe und Unverletzbarkeit Unseres Reiches erhalten werde, und zu diesem Zwecke soll die ganze Kraft des von der allerhöchsten Vorsehung Unserer Herrschaft anvertrauten treuen, tapfern und edelmüthigen Volkes aufgeboten werden. Die Unglücksfälle, welche in einem so kurzen Zeitraume alle benachbarte Staaten erlitten, lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß es nun zur unumgänglichsten Nothwendigkeit geworden ist, alle außerordentliche und kraftvolle Maßregeln zu ergreifen, die nur eifrige Liebe zum Vaterlande, männlicher Muth und wahre Ruhmbegierde einflößen können. Nur ein Volk, daß von solchen Gefühlen beseelt angetrieben ist, kann jeder feindlichen Macht, sie mag noch so groß seyn, durch eine allgemeine Bewaffnung, überall einen unumstößlichen Damm entgegensezen. Die Vernachlässigung solcher allgemeinen Vertheidigungsmittel im Innern des Landes, hat, während des jetzigen Krieges mit dem durch Raub und Usurpation mächtiger gewordenen Frankreich, für Östreich die verderblichsten Folgen gehabt, und Preußens Fall beschleunigt. (Die Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

In einer Nachricht, welche der französische Ambassadeur in Wien über die Vorfälle in Polen bekannt gemacht hat, wird angeführt, daß der russ. Feldmarschall Kamenskji aus seinem Hauptquartier vertrieben, beynahe gefangen worden wäre, und sich drey Mal persönlich habe durchhauen müssen. (Telegr.)

Schweden.

In Schweden herrschen gegenwärtig zwey Partheyen, die französische und die russisch-englische. Die erstere ist die bey weitem zahlreichere, und zählt die meisten schwedischen Patrioten.

Dänemark.

Die Sendung des schwedischen Legationssekretärs Taube an den Prinzen von Dänemark, hatte, wie man vernimmt, zum Zwecke, den dänischen Hof zur Militärbesetzung des Holsteinischen zu bewegen, und dadurch die franz. Truppen von der Besetzung der Küsten abzuhalten. Der Prinz soll dieses Verlangen abgelehnt haben, mit der Aeußerung: „Daß die franz. Truppen bis jezt die Neutralität der dänischen Staaten gewissenhaft geachtet hätten; daß das Interesse des dänischen Hofs die Zurückziehung des größten Theils der Truppen aus dem Holsteinischen erfordert hätte, und daß er in das Begehren Sr. Maj. des Königs von Schweden nicht einwilligen könne." Auf diese Verweigerung habe der König von Schweden seinen Minister zu Kopenhagen, Frhrn. v. Orenstierna, zurückberufen.

Fürst Primatische Staaten.

Se. Majestät der König von Baiern, dessen gerechte und wohlwollende Gesinnungen von allen geehrt und geliebt werden, die das Glück haben, diesen menschenfreundlichen Monarchen zu kennen, hat so eben einen neuen Beweis seiner Biederheit gegeben, indem er den Antheil, den seine Staaten zur Erhaltung des ehemaligen höchsten Reichsgerichts zu Wetzlar beytrugen, den dort angestellten Personen neu bestätigte.

Baiern.

(Nützliche Anstalten.) München, den 12. Feb. Eine neue nützliche Anstalt dieser Stadt ist das auf allerhöchsten Befehl errichtete Korrektionshaus, in welches alle diejenigen Bettler gebracht werden, welche arbeiten können und nicht wollen, oder diejenigen, welche wegen anderer Polizeyvergehen sich straffällig gemacht haben. Nachdem von Seiten der hiesigen Polizey-Direktion alle Anstalten zur Abstellung des Betteins getroffen worden, so wurde vor einigen Tagen mit Hilfe der Garnison und des königl. Landgerichts München ein allgemeiner Streifzug in den Umgebungen der Hauptstadt vorgenommen, und bey derselben in wenigen Stun-

den 247 Bettler aufgegriffen, und in das Korrektionshaus gebracht, wo die Fremden abgesondert, und in ihre Heimath geschickt, die einheimischen aber auf längere oder kürzere Zeit zurückbehalten wurden, und bey mäßiger Kost zur Arbeit angehalten werden. So ist der erste Grund zur gänzlichen Steuerung der Betteley gelegt, die nun durch die Wachsamkeit der Polizey nicht mehr emporkommen wird, wenn zugleich die Einwohner den Bettler nicht allein von sich weisen, sondern denselben auch durch die nächste Wache oder Polizey arretiren lassen, wozu sie von Seiten der königl. Polizey-Direktion öffentlich aufgefordert wurden.

Bamberg, den 5. Febr. Die kriegsgefangene Besatzung von Breslau zieht durch Sachsen, Bayreuth, Bamberg und Würzburg nach Mainz, wo sie ihre weitere Bestimmung nach dem Innern von Frankreich erhält. Der Marsch geschieht in 3 Kolonnen von ungefähr gleicher Stärke, und die erste wird bereits am 9. d. auf unserer Grenze eintreffen. Eben so wird der Park eroberter Festungs-Artillerie, welcher in Erfurt gesammelt, und späterhin nach Schweinfurt gebracht worden war, von da auf dem Main gegen Mainz abgeführt.

Des Königs Maj. haben den hiesigen protestantischen Einwohnern zur Haltung ihres Gottesdienstes eine eigene Kirche bewilligt, welche demnächst eröffnet werden wird.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Morgen den 13. Jänner: Sargines, oder der Triumph der Liebe, eine Oper in 2 Akten nach dem Italienischen des Foppa, die Musik vom Kapellmeister Paer.

Vorladung.

Auf das im Jahre 1802 erfolgte Absterben des Anton Häußler, pens. Hofküchengärtner allhier, hat man das von selbem zurückgelassene Testament dem für die 3 in Amerika befindlichen Häußlerischen Söhne, Anton, Baptist und Max Häußler ex officio aufgestellten Anwald, Hr. Lic. Berger, königl. Hofgerichts-Advokaten schriftlich zugeschlossen, um von seinen Prinzipalschaften die Erklärungen über die Anerkennung oder Nichtanerkennung des befraglichen Testaments beyzubringen. Ohnerachtet nun gedachter Herr Lic. Berger die Testamentsabschrift und das dießamtliche Resolutum obgenannt häußlerischen Gebrüdern unverzüglich zugeschickt, auch mehrere von dießseitigen Amtswegen erfolgte Anmahnungsaufträge jederzeit nachgesendet hat, und zwar auf solchen Wegen, daß man nicht wohl zweifeln kann, daß dieselbe ihnen sicher zugekommen seyn werden: so hat man doch bisher nach einem so langen Zeitumlaufe nicht die mindeste Rückäusserung von gemeldten häußlerischen Brüdern erhalten; demnach will man auf Bitten der hier befindlichen Anton Häußlerischen Erben und Prätendenten die Gebrüder Anton, Baptist und Max Häußler auch noch mittelst öffentlicher Zeitungen dergestalten hiermit aufrufen, daß sie in Zeit 3 Monaten ihre Erklärungen über das väterliche Testament um so gewisser anher einzureichen haben, als nach mehrmaligem fruchtlosen Ablaufe dieses lezten Termins das Anton Häußlersche Testament ohne weiters rechtskräftig und gültig anerkannt, sofort unaufhaltlich zum wirklichen und vollkommenen Vollzug gebracht, und die häußlerische Gebrüder dagegen gar nicht mehr angehört werden würden.

München, den 27. Dezember 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

Böhm, Aktuar.

(6 c) (Vorladung des Schreibmeisters Karl Theod. Miller.) Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller, ist schon im 4. Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesezt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dezember v. J. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theod. Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von zwey Monaten hiemit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Herreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesezten Falle seine Stelle unfehlbar eingehen, und mit einem andern Subjekte besezt werden wird. München den 26. Dezemb. 1806.

Königl. baier. Oberststallmeisterstab.

Frhr. v. Kesling.

Spengel, Stabssekretär.

(3 b) (Vorlad. der Jak. Schinagl'schen Kreditoren.) Im J. 1755 starb J. Schinagl, Kürmayr von Obermenzing, h. G., und kontrahirte mehrere Schulden. Seit dem gesagten Jahre lag der Kürmayrhof öde, wurde aber unterm 15. u. 16. April verkauft. Um nun diesen Gegenstand rechtsförmig beenden, und den Erlös an die Schinagl'schen Erben ausantworten zu können, werden hiemit alle jene, welche an den J. Schinagl oder dessen Anwesen rechtliche Forderungen zu machen haben, auf Donnerstag den 19. Febr. Nachmittags um 2 Uhr zu Gericht vorgeladen, daß sie selbst, oder durch einen Bevollmächtigten um so sicherer erscheinen sollen, als sie sonst mit ihrer Forderung nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 28. Jän. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 10. u. 11. Febr. Im schwarz. Adler: Hr. Ducasse und Bondon, franz. Offiziere von Braunau; Hr. Rahn, Negot. von Zürch; Hr. Glocker, Kaufmann von Augsburg. — Im goldn. Kreuz: Hr. Simpert Ingerl, Pfarrer von Steppach; Hr. J. Klein, Kammerdiener; Hr. Kaufmann u. Sohn, Handelsmann von Fürstenfeldbruck. — Im goldn. Hahn: Hr. Hirsch Wolf Levi, k. b. Lieferant; Graf v. Königsfeld, k. b. Kämmerer; Baron v. Lerchenfeld, k. b. Kämmerer.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 44. München, Freytag den 13. Februar 1807.

Rußland.

Fortsetzung des kaiserl. russ. Manifestes.

Das Schicksal dieser Macht ward durch den Verlust einiger Schlachten entschieden, nach welchen der Feind, da er keine Vormauer mehr fand, und nun nicht mehr den Widerstand der unbewaffneten Einwohner zu befürchten hatte, unaufhaltsam in die Grenzen dieser Länder eindrang, durch Plünderungen und durch die frechsten Gewaltthätigkeiten Schrecken und Verwüstungen verbreitete, die zerstreuten Truppenkorps vernichtete, und die Monarchie in ihren Grundfesten erschütterte. Die Tapferkeit der russischen Heere, und die Siege, welche sie mit einem beyspiellosen Muthe während eines ganzen Jahrhunderts über ihre Feinde in allen Gegenden der Welt erfochten haben, die Trophäen, welche sie an den von ihnen erweiterten Grenzen des Reichs errichtet haben; diese Denkmähler ihres Ruhmes erfüllen Uns mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß durch den Rathschluß des Allmächtigen, der die rechtmäßig ergriffenen Waffen segnet, auch jezt die frevelhaften Anschläge Unserer Feinde werden vereitelt, und deren Spuren auf Unsern Grenzen bloß durch ihre Gräber bezeichnet werden. Da nun aber der große Umfang der Länder, welche diesen Armeen zum Kampfplatze dienen sollen, eine schnelle gegenseitige Unterstützung zur Vertheidigung Unserer ausgedehnten Grenzen äußerst schwierig macht, und die Gefahr, welche daraus entstehen würde, wenn (welches der Allmächtige abwenden möge) der Feind in die Grenzen unseres Reichs einfiele, augenscheinlich ist; so können Wir nicht umhin, zur Abwendung derselben die kräftigsten Maßregeln zu ergreifen. In dieser Absicht haben Wir befohlen, im ganzen Reiche temporäre Bewaffnungen, oder eine Landmiliz zu bilden, die bereit seyn soll, überall und augenblicklich zur Verstärkung der regulären Armeen herbeyzueilen, und in den treuen Söhnen des Vaterlandes, die ihr Theuerstes zu beschützen vereint sind, dem Feinde auf jedem Schritte eine unüberwindliche Macht entgegenzustellen.

Bey so schwierigen Umständen wenden Wir Uns mit vollem Vertrauen an das edle Korps des Reichsadels, welches auf dem Felde der Ehre durch Treue und Diensteifer, selbst mit Aufopferung des Lebens und des Eigenthums, die Größe Rußlands begründet hat; an dieses Korps, durch dessen Beyspiele von Helden-

muth, auch alle übrige Stände des Reichs, zur Nachahmung angefeuert und geleitet, zu allen Zeiten an dem Wohl der Beschützung, und dem Ruhme des Vaterlandes auf die ehrenvollste Art Antheil genommen haben. Die unvergeßlichen Beweise, die der russische Adel, sowohl in den ältesten Zeiten, als auch in der gegenwärtigen, von seiner Vaterlandsliebe und Treue gegen Uns abgelegt hat, seine bekannte Bereitwilligkeit zu jeder Zeit, wenn seine Dienste zum allgemeinen Wohl erforderlich sind, beym ersten Aufruf des Monarchen weder Mühe noch Leben zu schonen, gewährt Uns die feste Ueberzeugung, daß er mit Eifer, Thätigkeit und Nachdruck dazu beytragen werde, die, durch die Nothwendigkeit veranlaßte, und die allgemeine Rettung bezweckende Organisation der innern temporären Bewaffnungen, oder der Landmiliz, nach den festgesezten Grundlagen, bald und glücklich zu beendigen.

Wir sind gleichfalls überzeugt, daß auch Unsere getreuen Stadtgemeinden, die namhaften Bürger, die Kaufmannschaft und übrigen Gewerbe, wie auch die Kronbauern und freyen Ackersleute, alle ihre Kräfte vereinigen werden, um die Last dieses äußerst wichtigen, und dem Vaterlande so nothwendigen Dienstes zur Beschützung des heiligen Glaubens, und ihrer eigenen Wohlfahrt gemeinschaftlich zu tragen. Mögen die Diener der Kirche Gottes mit Uns und allen Unsern getreuen Unterthanen zu dem Allmächtigen, welcher über das Schicksal der Reiche gebietet, die wärmsten Gebete hinaufsenden, damit er zur Abwendung der allgemeinen Gefahr, zur Bezwingung und Ausrottung des Feindes, und zur Herstellung einer gesegneten Ruhe für Unser geliebtes Vaterland Seine gnädige und allmächtige Hilfe ertheilen wolle.

Die Einrichtung der innern Bewaffnung, welche mit der jetzigen Gefahr wieder aufhört, muß auf folgende Weise bewerkstelliget werden:

(Nun folgen von der Errichtung, von der Anwerbung und Verpflegung, und der Direktion der temporären Landmiliz in 13 §. und 20 Unterabtheilungen, die Verordnungen. Sie enthalten im 1. §. nichts Wesentliches, als daß der Kaiser den Oberbefehlshaber in dem Bezirke ernennt. Für jene Stellen, die durch die Wahl des Adels nicht besezt werden, ernennt der Befehlshaber die erforderlichen Subjekte. Nach dem 2. §. bestimmen die Civil-Gouverneurs mit Zuziehung der Adelsmarschälle, wieviel aus dem Kron- und Privat-Bauernstande, und der Bürgerschaft auszuheben sind. Vorzüglich sollen Schützen, Jäger u. dgl. genommen werden. Jeder erhält ein für alle Mal drey Rubel, und wird auf drey Monate mit Proviant versehen. Die Gutsbesitzer und Bürgerschaften müssen ihre zu stellende Leute selbst bewaffnen und bekleiden, mit Geld und Proviant auf 3 Monate versehen. Alle, die irgend eine Art Waffen besitzen, werden aufgefordert, selbige dem Dienste des Vaterlandes darzubringen.)

Am Schlusse des 3. §. heißt es: Da zur schleunigen Ausführung dieser Maßregeln die genaueste Folgsamkeit und Ordnung gehört, da der geringste Ungehorsam gegen die Obern allgemeinen Nachtheil hervorbringen kann, und demnach unverzügliche und strenge Ahndung verdient, so wird dem Oberbefehlshaber zur Abwendung der übeln Folgen, welche daraus entstehen, und dem Ganzen gefährlich werden könnten, hiemit die Macht ertheilt, jeden, der den Gehorsam, die Treue, und den für diese Miliz besonders zu leistenden Eid verlezt, zu arretiren, und ihn dem Kriegsgericht zu überliefern. Das Urtheil dieses Kriegsgerichts wird sogleich in Erfüllung gebracht, selbst wenn es auf Todesstrafe ankäme.

Wann mit der Hilfe des Allerhöchsten Unsere und Unserer treuen Unterthanen Anstrengungen zur Vertheidigung des Vaterlandes und zur Besiegung des übermüthigen Feindes mit einem erwünschten Erfolge gekrönt seyn werden, wann die jezt drohende Gefahr vorüber seyn wird, dann werden die hiermit angeordneten Krieger, der allerhöchsten Vorsehung ihren Dank darbringend, die Waffen niederlegen, in ihre Wohnungen heimkehren, und in den Armen ihrer Familien, die sie durch ihren eigenen Muth beschützten, die Früchte eines so glorreich errungenen Friedens genießen. Wir Unserer Seits geben Unser kaiserliches Wort, und versprechen hiemit feyerlichst, daß Wir es für Unsere heiligste Pflicht halten werden, im Namen des dankbaren Vaterlandes allen denjenigen, die als würdige Söhne desselben, bey den gegenwärtigen Umständen, ihren Eifer für das allgemeine Wohl durch persönliche Tapferkeit, durch Aufopferung ihres Vermögens, und sonstige gemeinnützige Handlungen bewiesen haben, Unsere Huld und Gnade angedeihen zu lassen, und sie mit allen Würden und Auszeichnungen, zu welchen sie ihre Verdienste berechtigen können, zu belohnen. Dankbar wird die Nachwelt die Namen dieser edeln Vertheidiger des Va-

terlandes segnen, und ihr Ruhm wird von Geschlecht zu Geschlecht unvergeßlich fortleben. Gegeben zu St. Petersburg den 30. November im Jahre der Geburt Christi 1806, und Unserer Regierung im 6. (L. S.)

Alexander. Graf v. Kotschubey.

Preußen.

Am 20. Jän. trafen unter polnischer Eskorte mehrere hundert russische Gefangene zu Posen ein. Sie waren größtentheils höchst elend equipirt, und wurden von den Einwohnern von Posen mit warmen Speisen, Fleisch und Bier erquickt. Am 22. trafen auch 16 russische Offiziers als Kriegsgefangene ein. Sie gehn alle über Berlin nach Frankreich. — Der Fürst von Ponte-Corvo ist zum Generalissimus der polnischen Truppen ernannt.

Durch die vielfach erprobte Bereitwilligkeit der Berliner Bürgerschaft zum Wohlthun kommt die Anstalt, eine große Anzahl Dürftiger mit Fleischbrühsuppen zu speisen, zu Stande. Der französische Hr. General Hullin, Kommandant von Berlin, interessirt sich ganz besonders für dieses Institut, und er verspricht demselben von Seiten der k. k. franz. Behörden wesentliche Vortheile zuzusichern, und sezt die Anstalt dadurch in den Stand, diese Kost für einen geringern Preis zu liefern, als es sonst nicht möglich wäre. Schon jezt ist so viel unterzeichnet, daß einen Monat lang täglich tausend bis zwölfhundert halbe Portionen nahrhafter und wohlschmeckender Kost geliefert werden kann.

Türkey.

Der russische Bothschafter ist von Konstantinopel nicht auf einem Kriegsschiffe nach der Krimm, sondern nach Malta oder Korfu abgesegelt. Der französische Gesandte hat durch seine Verwendung bewirkt, daß alle russischen Unterthanen mit ihrem Vermögen sich ungehindert aus der Türkey nach Rußland begeben dürfen. England scheint vor der Hand keinen Antheil an dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte nehmen zu wollen, sagen Nachrichten vom 10. Jän. aus Konstantinopel.

Italien.

Bekanntlich hatten im verflossenen Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich bey einem Einfalle der leztern in das Gebiet des Königreichs Italie nam untern Po die Bewohner des Fleckens von Crispino zu Gunsten der Oesterreicher die Waffen ergriffen. Der Kaiser Napoleon erklärte sie damals ihrer Bürgerrechte verlustig, zur Strafe ihres Meineides. Durch ein neues Dekret desselben aus Warschau vom 12. Jänner hat er diese Bewohner von Crispino nun begnadigt, und ihnen die Rechte eines Bürgers wieder zurückgegeben.

Durch ein kaiserl. Dekret aus dem Hauptquartier zu Warschau vom 12. Jän. wurde verordnet: daß die Bänder von Leinen, Schaafwolle und Baumwolle, wie auch die gefärbten und gedruckten baumwollenen Tücher (tele pinte e dipinte), die aus den Fabriken des Großherzogthums Berg mit Fabrikzertifikaten und mit vorschriftmäßigen Speditionsscheinen der bey den großherzoglichen Douanen angestellten Agenten versehen sind, in dem Königreich Italien eben so, wie die aus Frankreich kommenden Fabrikate eingeführt werden dürfen.

Westindien.

Der Moniteur vom 4. Febr. liefert einen Brief aus der Insel Trinidad vom 14. Nov. mit folgenden nähern Umständen über Miranda: „Miranda ist mit seiner Armee hier. Seine Lage ist sehr erbärmlich; seine Leute sterben vor Hunger. Nach der schlimm abgelaufenen Unternehmung auf das spanische Südamerika begab er sich nach Barbados; doch traute er nicht, sich da auszuschiffen, weil die Küste mit Gerichtsdienern besezt war, die den Auftrag hatten, ihn wegen Schulden zu arretiren, die er auf dieser Insel gemacht hatte. Er segelte daher sogleich wieder ab, und kam vor einigen Tagen hier an. Der Handelsstand versammelte sich auf der Stelle, und bat das Gouvernement, man möchte ihn zwingen, diese Insel zu verlassen. Dieses Gesuch wurde aber abgelehnt. Doch versprach der Gouverneur, er würde nicht zugeben, daß Miranda, während seiner Anwesenheit zu Trinidad auf irgend eine Art sich zu einem neuen Angriff vorbereite, ehe er nicht darüber positive Befehle von seinem Hofe erhalten hätte. Die Truppen Miranda's verwünschen ihn. Diese unglücklichen, jungen Leute, die er betrogen hat, sind wirklich zu bemitleiden. Auf diese Weise endigte also diese ausschweifende Unternehmung. Möge nur jede so scheitern, die eine Revolution in einem Lande zum Ziel hat! Miranda hat so viele Schulden, und so viele Menschen stehen bereit, ihn bey günstiger Gelegenheit fest zu nehmen, daß ich zweifle, ob er je wieder diese unsere Insel verlassen wird."

Miszellen.

Der bey Joachim in Leipzig herauskommende Freymüthige für alle Stände, ist nicht der bloß

unterbrochene Freymüthige von Kotzebue und Merkel; dieser wird, einer Anzeige in der Hamburger Zeitung zur Folge, auf jeden Fall fortgesezt, und alles Fehlende richtig nachgeliefert werden. — Die Kunstschätze der Kassel'schen Gallerie und des Museums, sind nun für uns verloren, schreibt man aus Kassel, unterm 28. Jänner. So ungern wir der Freude, die sie uns gewährten, entsagten, so würden wir doch gern dem baldigen Frieden noch größere Opfer bringen. Auch der Herkules auf dem Weißenstein wird jezt auseinander gelegt. Sie werden es wohl auch sehr zweckmäßig finden, daß mit der Kraft auch ihr Symbol verschwindet. (Morgenbl.)

* Am 24. Jän. sind in Leipzig alle königl. sächsische Kassen aufs neue in Beschlag genommen worden (B. Z.) Am 5. Febr. sind die bisherigen fürstl. Tarischen Posten im Bayreuthischen aufgehoben, und dagegen franz. Posten eingeführt. Die Offizianten behalten ihre Funktionen, werden aber Sr. Maj. dem franz. Kaiser verpflichtet. — M. Mortier befindet sich zu Brandhagen vor Stralsund. Auch Wolgast ist von den Franzosen besezt. — Den Oberbefehl des russ. Heers in Polen soll Fürst Pangration erhalten haben. Dem Gen. Beningsen wird der Rückzug des für siegreich ausgegebenen Heeres beygemessen. — Am 25. Jän. sind endlich offizielle Berichte über die Wiedernahme von Buenos-ayres in London eingetroffen. — Die Königin von Preußen soll sich auf dem Lustschloß Katharinenthal, bey Petersburg befinden. — (Der Moniteur und andere Blätter sind heute nicht eingetroffen.)

Baiern.

Extrakt vom Tagsbefehl gegeben an die königl. baier. 2. Division zu Breslau den 28. Jän. Der Division wird die baierische National-Zeitung vom 14. Jän. (Münchener pol. Ztg. vom 15. Jän.) wegen dem darin vorkommenden Artikel „Baiern" (München) mitgetheilt, um jeden Herrn Offizier der Division mit den edlen Gesinnungen bekannt zu machen, mit welchen unser, in so hohem Grade würdiger Divisions-Chef, des Generallieutenant Frhrn. v. Wrede Excellenz, auch in der Entfernung an dem Ruhme derjenigen Truppen Theil nimmt, welche das Glück haben, unter seinem Kommando zu stehen.

Das Interims-Divisions-Kommando hält bey der Ueberzeugung, die es von der warmen Anhänglichkeit eines jeden Mitgliedes der Division an diesen so sehr geliebten und verehrten Chef derselben hat, jede weitere Bemerkung überflüßig, welche auf die darin enthaltene Beweggründe aufmerksam machen könnte, die Verläumdungen des Herrn v. Düben nach Verdiensten zu würdigen, seine beleidigenden Ausfälle als strafbare Verletzungen des Ruhms baierischer Waffen anzusehen, und dadurch in jedem einzelnen Mitgliede unserer Division den festen Entschluß zu erregen, den Hrn. v. Düben überall, wo er zu finden seyn wird, nicht allein zur eklatantesten Genugthuung für die sich erlaubten infamen Verläumdungen persönlich aufzufordern, sondern ihm auch zu beweisen, daß ein braves Offizier-Korps die Vergehungen gegen seinen Ruhm überhaupt so wenig, als gegen die persönlichen Ansprüche eines seiner von dem ersten Helden unsers Zeitalters und dem edelsten Könige seines Herrn geschäzten, so wie eines von seinen Offiziers gränzenlos verehrten Generals ungestraft übersehen kann.

Franz Graf Minucci, Generalmajor.

(Nutzen des Faschinen-Baues.) Vom Inn, den 10. Febr. Wir haben hier an dem neuen Innflusse eine merkwürdige Erscheinung gehabt. Am 6. d. schoben sich nämlich vor dem Haupt-Faschinenbau unweit Flinsbach die Eismassen dergestalt aufeinander, daß sie eine Höhe von 34 Schuh erreichten, ohne nur die mindeste Beschädigung den über 5000 Schuh langen Bauanlagen, die erst vor einigen Wochen vollendet sind, zu verursachen. Dieser merkwürdige Vorfall wird hoffentlich dem so nützlichen Faschinenbaue im ganzen Königreiche noch mehr Anhänger und Vertheidiger, als er schon hat, verschaffen. Es versteht sich, daß er nur dann eine nützliche Anwendung findet, wenn die Bauwerke nach den Grundsätzen der Wasserbaukunde geordnet sind.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Tochtermann, kann heute den 13. Febr. keine Oper gegeben werden. Statt derselben wird das Lustspiel: Blinde Liebe, nebst dem Nachspiel: die Probe-Rolle, aufgeführt.

(3c) (Vorlad. der Jal. Schinagl'schen Kreditoren.) Im J. 1755 starb J. Schinagl, Kürmayr von Obermenzing, d. G., und kontrahirte mehrere Schulden. Seit dem gesagten Jahre lag der Kürmayrhof öde, wurde aber unterm 15. u. 16. April verkauft. Um nun diesen Gegenstand rechtsförmig beenden, und den Erlös an die Schinagl'schen Erben ausantworten zu können, werden hiemit alle jene, welche an den J. Schinagl oder dessen Anwesen rechtliche Forderungen zu machen haben, auf Donnerstag den 19. Febr. Nachmittags um 2 Uhr zu Gericht vorgeladen, daß sie selbst, oder durch einen Bevollmächtigten um so sicherer erscheinen sollen, als sie sonst mit ihrer Forderung nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 28. Jän. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 45. München, Sonnabend den 14. Februar 1807.

Großbrittanien.

Die neuesten Nachrichten aus London vom 28. Jän. enthalten folgende nähere Umstände über die Eroberung von Buenos-ayres durch die Spanier: Am 25. Jän. kündete das Admiralitätsamt dem Lord Mayor offiziell an, daß laut erhaltenen Depeschen von Sir Home Popham vom 30. Okt. vom Strom de la Plata, Buenos-ayres wieder durch die Spanier erobert worden sey. Durch hilfreiche Verständnisse mit den Einwohnern waren nach verschiedenen Gefechten die Spanier bis zur Stadt vorgedrungen, forderten sie auf, und da die Insurrektion darin allgemein war, so wurde der englische General Beresford zu kapituliren gezwungen. Die Truppen sind kriegsgefangen, und werden nach Europa eingeschifft. „Wegen der Schwierigkeiten aber, die der Gouverneur von Montevideo machte," schließt der Bericht, „ist dieses Einschiffen bisher nicht erfolgt." Aus dem ganzen englischen Bericht erhellet übrigens, daß diese Expedition sehr mißlich für die Engländer ausgefallen seyn muß; so wie er beweist, wie falsch es war, wenn die Engländer von der Freude sprechen, womit sie bey ihrer Landung von den spanischen Bewohnern der Stadt aufgenommen wurden. — Neuere Angriffe der Engländer, die Verstärkung vom Kap erhalten hatten, auf Montevideo, schlugen am 28. Okt. fehl. Dagegen wurde am 29. Okt. der Ort Maldonado, und am 30. die befestigte Insel Goretti von den englischen Truppen hinweggenommen.

Im Unterhause legte der Kriegssekretär die Berechnungen der Armee für das gegenwärtige Jahr vor. Er sezte die einzelnen Punkte auseinander, und gab die dazu erforderlichen Summen an. Lord Castleragh tadelte das allgemeine Benehmen der Administration, beschwerte sich über die Kosten der neuen Militair-Maaßregeln des lezten Jahres, und behauptete, Uebereilung und Unentschlossenheit karakterisire ihre meisten Unternehmungen. Die Aushebung sollte stärker gemacht werden, da die Negociationen mit Frankreich nicht würden wieder angeknüpft werden; denn das Land könne bey einer geringen Militär-Vertheidigung nicht ruhig seyn. Es sey keine Aussicht zum Frieden, und er könne nicht glauben, daß die französische Regierung die Idee aufgegeben habe, in Großbrittanien eine Invasion zu machen. Er könne in dem Benehmen des Militär-De-

partements keine Einförmigkeit im Plane, und keine Konsistenz bey der Ausführung erblicken. Zu einer Zeit wäre man gewaltig eilig, und wenn die Erwartung des Volks den höchsten Gipfel erreicht habe, so träte wieder Unthätigkeit ein. Er tadelte dann die Zögerungen, die bey dem Absegeln der verschiedenen Expeditionen im vorigen Sommer statt gehabt hätten, besonders aber, daß die Administration nicht schneller Verstärkung nach Buenos-ayres geschickt habe. Hätten die Minister nur sogleich 3 Infanterie-Regimenter dahin geschickt, so würde diese schätzbare Acquisition völlig gesichert gewesen seyn. — Herr Windham sprach lange gegen die ihm Schuld gegebenen Beschuldigungen. Auch Herr Perceval sprach gegen Herrn Windham; die gegen denselben vorgebrachten Beschuldigungen beantwortete Lord Howick mit seiner gewöhnlichen Präcision, und zeigte besonders, daß die Beschuldigungen der Minister, Buenos-Ayres betreffend, völlig ungegründet seyen.

Am 23. Jän. trug Hr. Grenville im Unterhause darauf an, außer den schon bewilligten 120,000 Seeleuten, möchten noch 10,000, also zusammen 130,000 für den Dienst des gegenwärtigen Jahres bewilligt werden. Dieser Antrag wurde nach einigen Debatten zugestanden, und man bewilligte auch für jene 10,000 Matrosen die noch nöthigen Gelder.

Holland.

Haag, den 30. Jän. Die für Leyden bestimmten Gaben dauern fort. Reiche Partikuliers haben von 30 bis selbst 100,000 Gulden gegeben. Auf dem vom Minister des Innern hier niedergelegten Register stehen ebenfalls 74,000 fl. Die meisten Regimenter geben ebenfalls ihre Beyträge. Es wird nächstens ein Kupferstich erscheinen, der die Stadt im Augenblicke der Explosion darstellt. Aus dieser Eile läßt sich eben auf kein Meisterwerk schließen.

Gestern Abends ist die Königin mit dem Kronprinzen hier angekommen. Der König war ihnen entgegen gefahren. Künftige Woche werden mehrere Festivitäten bey Hofe seyn. Man arbeitet an Zubereitungen für die Feyerlichkeit der Ordensaustheilung. Im großen Saale des Binnenhofes ist bereits ein Thron für den König aufgeschlagen.

Man vernimmt, daß der Gen. Daendels zum Generalgouverneur der holländischen Besitzungen in Ostindien, und zum Generallieutenant der dortigen Truppen ernannt worden ist.

Es ist eine Kommission der Hochmögenden abgeschickt worden, um Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen wegen Seiner Siege zu gratuliren.

Nordamerikanische Freystaaten.

Die Zeitungen von Neuyork zeigen an, daß die bisher unter Embargo liegenden Schiffe, die mit Manufakturwaaren beladen sind, zu Folge der Suspensions-Verbots-Akte frey ausladen können. Die Suspensions-Akte erhielt am 23. Dez. die Bewilligung des Präsidenten. — Oberst Burr ist in Amerika freygesprochen.

Westindien.

In einer Adresse, welche die Chefs der Armee von Haity am 21. Okt. an den Gen. Christoph erlassen haben, heißt es unter andern: „Die Tyranney ist gestürzt; aus der Zernichtung des Tyrannen geht die Freyheit hervor. Seit dem 17. Okt. sind wir frey. Die Grundsätze, wovon du stets durchdrungen warest, und die du den andern Generalen in jenen barbarischen Zeiten, wo selbst der leiseste Verdacht den unschuldigsten Staatsdiener auf das Blutgerüste führen konnte, mitzutheilen den Muth hattest, haben diese glückliche Revolution bewirkt. Die Rache ist vollbracht, und die Armee erwartet nur deine Gegenwart, um zur Entwerfung eines gesellschaftlichen Vertrags, der uns endlich vereinige, um zu einer aus dem allgemeinen Willen hervorgehenden, und die persönlichen und Eigenthums-Rechte eines jeden Bürgers sichernden, Konstitution mitzuwirken. Nicht eine in der Stille des Kabinets, bloß von denjenigen, die ihre Rechnung dabey fanden, gemachte, bloß auf die Leidenschaften eines stäts im Gegensatze mit den Grundsätzen der Freyheit handelnden Mannes berechnete, Konstitution ist es, die wir wollen; frey vom bisherigen Drucke, haben wir geschworen, daß wir uns nicht eher trennen wollen, als bis die neue Konstitution, durch die wir regiert seyn wollen, proklamirt seyn wird, als bis wir sie angenommen, und ihr Treue und Gehorsam gelobt haben, als bis wir endlich, nach der Sitte der alten Krieger, dich öffentlich als Oberhaupt der Regierung anerkannt haben werden."

Preußen.

Gen. Rheinwald wurde zum Gouverneur von Brieg ernannt, und ist bereits dahin abgegangen. — Die dem Breslauer Kammer-Departement aufgelegte Kontribution von 18 Millionen Franks, oder 4 Mill. 864,864 Rthlr. 20 Gr. 9 Pf., ist zu Folge einer Bekanntmachung des franz. Intendanten, Angles, fol-

gendermaßen vertheilt: 1. die Besitzer der adelichen Güter, geistlichen und weltlichen Standes, der neulich acquirirten königl. Domainen, welche dem landschaftlichen Systeme einverleibt sind; so wie die adelichen Gutsbesitzer, geistl. und weltl. Standes, in Neuschlesien zahlen 2 Mill. 250,000 Rthlr. 2. Die Bauern, sämmtliche Besitzer von Rustikalgütern, mit Einschluß der Pfarrer, alle Einwohner des platten Landes welche Gewerbe oder Handel treiben, und alle nicht Ansäßige zahlen 1 Mill. 919,884 Rthlr. 3. Die Einwohner der Städte, außer Breslau, 340,650 Rthlr. 20 Gr. 9 Pf. 4. Die Einwohner der Stadt Breslau 345,300 Rthlr. Den 15. Febr. muß auf Abschlag der ganzen Kontribution die Summe von 1 Mill. 200,000 Rthlr. gezahlt werden.

Hannover.

Den 28. Jänner ist der in den entsiegelten öffentlichen Kassen vorhandene Geldvorrath vorläufig nach dem Palais des Hrn. Kammerpräsidenten, Grafen v. Kielmannsegge in Verwahrung gebracht worden. Die Kammerkasse soll in etlichen und siebenzig Geldsäcken abgeführt worden seyn. — Die Lieferung an Pferden für das im hannöverschen kantonnirende 15. franz. Jägerregiment zu Pferde, dauert noch immer fort. (H. Z.)

Miszellen.

* Wegen Unpäßlichkeit des kais. österreichisch. Staatsministers, Grafen v. Stadion, haben sich Se. Maj. der Kaiser schon öfters in eigner Person zu ihm begeben, und sich einige Zeitlang mit ihm unterredet. — Der Prinz August von Preußen hat zu Nancy ein ansehnliches Hotel gemiethet, und macht viel Aufwand. Seinen Aufenthalt macht er sich sehr angenehm. Er besucht die besten Gesellschaften, wo man dem liebenswürdigen fürstlichen Jüngling seiner persönlichen Eigenschaften wegen mit Vergnügen huldigt, und ihm zu Ehren Feste veranstaltet. Die Zahl der preußischen Offiziere in Nancy beträgt gegen 400. — Einen Beweis der öffentlichen Unsicherheit, die jezt in einem großen Theile von Deutschland herrscht, liefert die Stadt Bamberg, wo in einer Nacht, vom 4. auf den 5. Februar, 4 gewaltsame Einbrüche verübt wurden. —

Der Buchhändler Phillips in London hat an den most renowned and celebrated Master von Kotzebue geschrieben, und ihn feyerlich eingeladen, zu ihm zu kommen, und sein Haus mit allen Bequemlichkeiten, die engl. Gastfreyheit darbieten mag, zu bewohnen, bloß mit der Bedingung, ihm sogleich das Werk zur Uebersetzung in der Handschrift mitzutheilen, was er über England schreiben würde.

Der Moniteur und mehrere andere Zeitungen sind wegen ausgetretener Flüsse und großer Wasser wieder nicht eingetroffen.

Die Société de charité maternelle zu Paris, deren Zweck ist, arme Mütter, die ihre Kinder selbst stillen, zu unterstützen, und sie in den Stand zu setzen, solche erziehen zu können, hat im vorigen Jahre 1806, 500 Müttern Unterstützung angedeihen lassen. Jede derselben erhielt 128 Franks. Die ganze unter sie vertheilte Summe beträgt also 64000 Fr. — In Hamburg sind nunmehr die erwarteten franz. Douaniers angekommen; man ist auf die Folgen, welche diese Erscheinung haben wird, aufmerksam. — Das erste Schweizerregiment in franz. Diensten befindet sich seit einiger Zeit zu Neapel in Garnison; die Sage geht, es dürfte aus ihm eine Schweizergarde Sr. neapolitanischen Maj. gebildet werden. — Man versichert, der erste Kammerherr Sr. Maj. des öster. Kaisers, Graf v. Wrbna, werde in Kurzem zum Staats- und Kabinets-Minister ernannt werden. —

Der berühmte Geschichtschreiber Johannes Müller, ein Schweizer, der im verflossenen Herbste zu Berlin mit dem Kaiser Napoleon eine Unterredung hatte, sagt von demselben Folgendes: Seit Friedrich den Großen hatte ich keine solche Unterredung, und ich muß gestehen, daß in dieser noch mehr Gründlichkeit und Umfassung war, als in jener.

Es bleibt eine merkwürdige Erscheinung, daß ungeachtet der allgemein drückenden Kriegsnoth, zu Berlin das erste Lebensbedürfniß, Brod, nicht nur nicht theurer, sondern wohlfeiler, besser und größer ist, als vor dem Kriege. — Dr. Ed. Miller zu Neuyork, liefert in the medical Repository einen interessanten Aufsatz über das gelbe Fieber, worin er aus den Werken des Hippokrates bemerkt, dieser alte Arzt habe schon von dieser Krankheit Kenntniß gehabt, und sie unter den bösartigsten Gestalten selbst beobachtet. Ferner behauptet er, daß diese Krankheit eine auffallende Aehnlichkeit mit den remittirenden Gallenfiebern habe, ganz und gar nicht ansteckend, und auf der Insel Minorka einheimisch sey.

Baiern.

Füßen. Am 8. Februar um halb 5 Uhr standen plötzlich 2 Häuser mitten in der Stadt in Flammen,

und da sie mit von Stroh u. Heu angefüllten Scheunen umgeben waren, so kam die ganze Stadt in Gefahr. Allein von allen Seiten eilte Hilfe herbey. Die menschenfreundliche Fürstin von Oettingen-Wallerstein schickte ihr ganzes Hofpersonale zum Löschen, und ihre Pferde zum Wasserführen; selbst der liebenswürdige Erbprinz schloß sich in die Reihe der Wasserbietenden an.

Durch Tyrol ziehen jezt wieder Abtheilungen französischer Infanterie und Kavallerie, die aus Italien nach Polen zur grosen Armee gehn.

Augsburg. Seit Anfang dieses Jahres erscheint zu Augsburg ein Intelligenzblatt, verlegt und herausgegeben von Hr. Hertel jun., welches außer allen nöthigen Notizen für die Stadt, besonders auch alle Polizey-Verordnungen enthält. Der Zweck dieses Blattes, in dem wöchentlich eine Menge erprobter Mittel für Oekonomen und Fabrikanten bekannt gemacht werden, wird von ihm auf das Beste erfüllt. Zugleich hat Hr. Hertel mit dieser Anstalt eine Unternehmung verbunden, die dem schon von jeher rühmlichst bekannten Kunstfleiß Augsburgs neue Ehre bringt. Es erscheinen nämlich bey ihm: „Biographien der merkwürdigsten u. verdientesten Gelehrten und Künstler aus allen Zeiten, nebst ihren Abbildungen, vom geheimen Rath Zapf," wovon das erste Heft bereits ausgegeben, und sofort alle 2 Monate ein neues nachgeliefert wird. Ferner: „Sammlung der schönsten deutschen Gegenden," wovon bereits 8 Lieferungen, jede aus 12 Stücken bestehende zu dem Subskriptionspreis à 1 fl. 12 kr., fertig sind, und die gleichfalls alle 2 Monate fortgesezt werden. 6 Gesänge, für das Klavier und eine Singstimme; und 3 Volkslieder, mit vier Singstimmen, an Maximilian Joseph, König von Baiern, und die braven baierischen Truppen — beydes verfaßt von Hertel, und komponirt von Fr. Bihler, Kapellmeister an dem Dom zu Augsburg.

Königliches Hof- und Nationaltheater. Sonntag, den 15. Febr. Octavia, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

(b3) Damit der ganze Schuldenstand des verstorbenen Simon Joseph von Förchtl auf Weng hergestellt werden kann, will das königlich-niederbaierische Hofgericht hiemit alle diejenige, welche an diesem von Förchtl aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, und entweder durch das Hofgerichts-Erkenntniß vom 21. April vorigen Jahres auf weitere Liquidirung verwiesen worden sind, oder erst nach dem 10. Febr. 1803 sich mit ihren Forderungen oder noch gar nicht gemeldet haben, auf Samstag den 7. März gegenwärtigen Jahres zu Liquidirung, und zwar unter der Bedrohung vorgeladen haben, daß diejenigen, welche an diesem Tag nicht selbst oder durch special bevollmächtigte Anwälde erscheinen werden, mit ihren Ansprüchen ferner nicht mehr gehört werden sollen. Straubing den 12. Jänner 1807.

Königlich-niederbaierisches Hofgericht.
v. Reichlin, Präsident.

Sighart, Sekr.

Kundmachung.

(3a) Gemäß allergnädigster königl. baierischer Landesdirektions-Anbefehlung vom 22. Dez. v. J. kommt das aus dem Spital-Pöthinger Hof-Fond bezielte sämmtliche Getreide in dem Versteigerungswege zum Verkauf zu bringen. Dieses besteht in 73 Schäff. 5 Mez. guten Fesen, 11 Schf. 4 Mz. After-Fesen, 38 Schf. 3 Mz. Roggen, 57 Schf. 5 Mz. Gerste, und 36 Schf. Haber, sämmtl. Münchner Mäßerey, im schweren Getreide nach 6, und im leichten nach 7 Mz. pr. Schf. gerechnet. Samstags den 7. künftigen Monat März gedenkt man dieses Getreide auf hiesigem Spital-Getreidekasten im Versteigerungswege gegen sogleich baare Bezahlung zu veräußern. Kaufslustigen wird daher solches durch gegenwärtige Zeitungsblätter in der Absicht bekannt gemacht, damit selbe diese Getreidegattungen auf befragtem Spitalkasten vorher besehen, der Lizitation obbesagten 7. März Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beywohnen, und ihre höhere Anbothe ad protocollum gelangen lassen können.

Akt. den 7. Hornung 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat Landsberg.
Franz Xaver Münch,
Bürgermeister.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die unterm 4. Oktober vorigen Jahrs schon öffentlich ausgebotene, inklus. des Lohemühls-Antheils pr. 3500 fl. eidlich geschäzte, zur Bürgerl.- und Rathvogt- und Steuer, dann zur Domprobstey mit 13 kr. 2 pf. grundzinsbare Anton Hochschillische Behausung, und Rothgärbersgerechtsame, Donnerstag den 5. März öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird. Es haben jene, welche mit zu steigern gedenken, sich an dem oben festgesezten Tage auf allhiesigem Rathhause, Früh um 9 Uhr einzufinden. Eichstädt, den 5. Feb. 1807.

Bürgermeister und Rath.
Adam Wörsching, Amtsbürgermeister.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 12. u. 13. Febr. Im goldn. Bären: Hr. v. Forstner, Untermarsch-Kommissär von Neuburg. — Im gold. Hahn: Hr. v. Miegg, k. b. Gubernial-Rath; Dr. Obermayr, von Neuhaus. — In der goldn. Ente: Graf v. Deuring, k. b. Kämmerer von Landshut. — Im schw. Adler: Graf v. Etzdorf, von Landshut; Hr. Buchner, Kaufmann von Kitzing; Hr. Unterlegner, Kaufm. von Mannheim.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 46. München, Sonntag den 15. Februar 1807.

Holland.

Amsterdam, den 24. Jän. Die strengen Maßregeln zur Unterbrechung der Kommunikation mit England, welche die Umstände auch in diesem Reiche nöthig gemacht haben, werden den handeltreibenden Einwohnern bereits fühlbar, und es ist zu wünschen, daß die zur Sperrung des englischen Handels getroffenen Anstalten durch einen schnellen Frieden, wozu aber leider noch keine Aussicht ist, gehoben werden möchten. Ausserdem ist zu befürchten, daß unsere Handlung nicht allein für den gegenwärtigen Augenblick fühlbare Schläge bekommen, sondern daß sogar der Handel einen andern Weg nehmen, und der Schade, den wir bereits erlitten haben, auch in der Zukunft nicht mehr zu ersetzen seyn werde.

Der Handel hat die Menschen mit neuen Bedürfnissen vertraut gemacht, die früheren Zeiten fremd waren. Seitdem giebt es kein Land in Europa, das isolirt bleiben, oder auch nur eines der übrigen Länder entbehren könnte. Schon nähern sich die holländischen Branntweinhändler der englischen Küste wieder. Aus der Maas sind 60 Schiffe mit Branntwein ausgelaufen, ohne welchen der Matrose die Beschwerden der weiten Seereisen und den Wechsel der Witterung in den verschiedenen Himmelsstrichen nicht erträgt. Sie bringen dagegen Zucker, Kaffee, Farbewaaren und viele andere Artikel nach Holland, die uns Bedürfniß geworden sind. In Amsterdam wird fortwährend der Wechselkours nach England notirt, ein Zeichen, daß die Geschäfte mit England nicht ganz still stehen. Die Menschen können sich nicht mehr unter einander entbehren; sie sind Freunde, wenn auch die Heere sich vernichten. Die öffentlichen Blätter in Frankreich stimmen mit diesen Gesinnungen vollkommen überein.

Preussen.

Berlin. Am 29. Jänner hielt die königl. Akademie der Wissenschaften wie gewöhnlich eine öffentliche Versammlung zur Feyer ihres Stiftungstages. Der Direktor Merian eröffnete dieselbe mit einer zweckmäßigen Rede. Der geheime Rath v. Müller las mit kraftvollem Ausdrucke eine treffliche Abhandlung „über den Ruhm Friedrichs" in französischer Sprache ab. Von Humbold hielt eine höchst interessante Vorlesung „über die Steppen," der geheime Oberbergrath

Karsten „über den Marmor von Paros,“ und der Professor Ancillon schloß diese Sitzung mit „Betrachtungen über das Naive und Einfache.“ In der Rede des v. Müller waren folgende Stellen sehr anziehend: „Das Leben besteht im Denken; nur der lebt viel, der viel denkt. Was wäre das Leben, wenn man es nicht durch Gefühle und Ideen zu verherrlichen verstände!“ Vom Könige sagte der Redner: „Friedrich wollte immer alles recht, alles vollkommen seyn; als König wollte er unter den Königen der Erste seyn. So schön war die Laufbahn seines Ruhms, daß sie, die nach ihm diese Bahn betraten, seinen Namen durch ihre Verehrung verherrlichen.“

Fürst Primatische Staaten.

Die Aschaffenburger Zeitung vom 6. d. M. enthält folgendes: „Wahre Geschichtserzählung von dem Vorfalle zu Dettingen: In der Nacht vom 4. auf den 5. Febr., gleich nach 12 Uhr, zog eine Räuberbande von 16 und mehreren Kerls mit brennenden Lichtern, mit Pistolen und kurzen Säbeln bewaffnet, in Dettingen ein. Beym Einzuge schnitten dieselben die Strenge an den Kirchenglocken ab, und nahmen ein Stück Bauholz, 12 Schuh lang und 10 Zoll im Quadrat dick, auch mehrere Buchen-Scheithölzer mit sich zu dem Hause des Kronenwirths Sitzmann. Hier forcirten sie mit dem Bauholze die Hausthüre, drangen zum Theil in die untere Zimmer, zum Theil gleich in jene des obern Stocks. Die verschlossenen Thüren und Kästen wurden mit dem mitgebrachten Scheitholze geöffnet. Der junge Wirth mit seiner Frau, so wie des erstern Vater, wurden an Händen und Füßen gebunden, eben so der als Gast im Hause logierende Pfarrer Dürr von Neuhüttenheim, welch lezterer todt gefunden ward. Die Diebe raubten alles vorgefundene baare Geld, gegen 2110 fl., mehrere Uhren und allerley Silbergeräth. Während dem Raube im Hause wurde der Knecht des Wirthes, im Hinausgehen auf die Straße, mit einem Pistolenschrotschuß im Gesicht verwundet, und von den um das Haus wachthaltenden Dieben noch gegen 10 Schuß gethan. Nach vollbrachtem Raube zogen die Diebe in geschlossenen Reihen wieder den nämlichen Weg mit noch brennenden Lichtern zurück, und feuerten am Ausgange des Orts noch einmal allgemein. Die Diebe waren, einer ausgenommen, junge Leute von verschiedener Größe, und durch nichts versteckt oder vermummt; einzig der etwas ältere, von allen für einen Juden gehalten, hatte ein Sacktuch um den Mund gebunden. Sie waren gut gekleidet, theils in blauen Jacken, theils in solche Röcke, einige auch mit Schanselupps. Sie trugen bis auf Einen runde Hüte; nur dieser hatte einen eckigen Schlapphut. Sie maskirten unter sich französisch zu reden; alle Anreden gegen die Hausbewohner [illegible] geschahen deutsch nach westphälischer Mundart.“

---

* Nach den lezten Nachrichten aus Rußland soll der Kaiser Alexander in Grodno angekommen, und bis Eichanow vorgerückt seyn, wo sich das russ. Hauptquartier befand. (Posener Ztg.)

Das russ. Korps vom Gen. Essen ist von der türkischen Grenze zurückberufen worden. — Auf Befehl des franz. Kaisers werden die offiziellen Bulletins der grossen Armee vom vorjährigen und jetzigen Feldzuge zu Paris ins Arabische und Türkische übersezt.

Der Verlust der Waaren und Güter, welche die Engländer in Buenos-ayres den Spaniern überlassen mußten, betrug 3 Mill. 173797 Dollars. Der Hafen Maldonado, den die Engländer wieder genommen haben, beherrscht den Eingang des de la Plata-Stroms.

Trübes Wetter und Mondschein haben bisher die Beobachtung des neuen Kometen verhindert, welche Hr. Olbers in Bremen über ihn anzustellen versuchte; (des nämlichen, welchen Hr. Hofrath Seyffert auf der Sternwarte von München beobachtete, man sehe Nro. 35. der Nat. Zeit.). Endlich am 27. Jän. wurde er im Bilde der Elektra am westlichen Horizont von demselben gesehen und beobachtet. Er ist sehr blaß, und nur durch gute Fernröhre aufzufinden. — Der Großherzog von Würzburg hat den Titel eines kaiserlichen Prinzen von Oesterreich, und die damit verbundene Benennung „Kaiserliche königliche Hoheit,“ mittelst einer Verordnung vom 4. Febr. angenommen.

Baiern.

München, den 15. Febr. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen hat die Feinde bey Allenstein geschlagen, und Schweidnitz hat sich den alliirten Armeen ergeben. Folgendes sind die offiziellen Nachrichten darüber:

Tags-Befehl.

9tes Korps der großen Armee. Armee der Alliirten. Im Hauptquartier S. K. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon. Breslau den 9. Febr. 1807.

Se. kais. Hoheit erhalten so eben die von Allenstein vom 4. Febr. Mittags datirte Nachricht, daß der

Kaiser die Feinde zu Allenstein * geschlagen habe, und dieselben nun auf dem Fuße verfolge. Der General-Major, Prinz von Neufchatel, welcher vom Schlachtfelde selbst geschrieben hat, giebt zwar hierüber keine ausführliche Nachricht, sondern er sagt bloß, daß die Armee die feindliche Avantgarde in der Front angegriffen habe, während der Kaiser dieselbe durch ein anderes Korps tourniren ließ.

Man hatte bereits schon viele Gefangene gemacht, und eine große Anzahl Kanonen erobert; die ganze Armee ist in Verfolgung des Feindes begriffen, welcher in gänzliche Unordnung gebracht — und abgeschnitten ist.

Der Prinz von Hohenzollern, Aide de camp des Prinzen Hieronymus Napoleon, wurde den 6. von Sr. K. H. nach Schweidnitz geschickt, um den Gouverneur zur Uebergabe der Festung aufzufordern.

Die Kapitulation von Schweidnitz ist vorgestern den 7. Februar durch den von Sr. kais. Hoheit dazu bevollmächtigten Gen. Vandamme und durch den Kommandanten von Schweidnitz unterzeichnet worden.

Die Garnison wird den 16ten als kriegsgefangen ausmarschiren.

Der Divisions-General und Chef vom General-Stab des 9ten Korps der großen Armee,

T. Hedouville.

* Allenstein ist eine kleine Stadt in Ostpreußen, im Bisthum Ermeland, von 299 Häusern u. 2000 Einwohnern.

Im Hauptquartier Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon Breslau, den 8. Feb. 1807. 9tes Korps der großen Armee. Armee der Alliirten.

Tagsbefehl.

Der Major Graf von Spretti, der die Artillerie der ersten baier. Division, und jene der Belagerung von Kosel kommandirte, wurde gestern den 7. Feb. vor dieser Festung, in der Batterie Nro. 3. durch eine zersprungene Haubitze getödtet. Se. Maj. der König von Baiern verlieren an ihm einen Offizier, der eben so sehr durch seine Talente als durch seine Thätigkeit und gänzliches Widmen für den Dienst sich ausgezeichnet hat. Dieser Verlust ist den Franzosen, die mit ihm gedient haben, nicht minder fühlbar als den Baiern.

Se. kais. Hoheit bezeugen den Offizieren und den Truppen des Artillerie-Korps, welche bey der Belagerung von Schweidnitz angestellt sind, Ihre Zufriedenheit, indem von ihnen das Feuer der Artillerie sehr gut geleitet wird. Eben so bezeugen Höchstdieselben auch der Würtembergischen Division ihre Zufriedenheit.

Die dermalige strenge Jahrszeit, weit entfernt die Eröffnung der Trencheen zu hindern, verdoppelte vielmehr den Eifer und die Bemühungen der Offiziers und der Truppen. Se. kais. Hoh. haben sich bey Besichtigung der Trencheen von ihrer Anstrengung gänzlich überzeugt.

Der Divisions-General und Chef vom Generalstab des 9ten Korps der großen Armee:

T. Hedouville.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. Maj. der König haben zu ernennen geruhet: den Johanniter-Ordens-Bailli von Neuburg und Aquila, Kommenthur von Haunstatt und Kastel, Joh. Bapt. Frhrn. v. Flachslanden, zum wirkl. geheimen Rath; den wirkl. geheimen Rath und gewesenen Gesandten bey der ehemal. Reichsversammlung, Aloys Frhrn. v. Rechberg und rothen Löwen, des St. Hubert- und St. Georg-Ordens Ritter, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. öster. Hofe; den Landes-Direktions-Rath zu Bamberg und ehemal. bamberg. Kämmerer, Franz Christ. Frhrn. v. Künsberg, zum königl. Kämerer. Durch eine allerhöchste Verfügung vom 27. Jän. und 2. Febr. wurden ernannt: der bey der Polizey-Direktion zu München angestellte Aktuar, J. v. Rickauer, zum Polizey-Kommissär daselbst; die bisherigen Kanzellisten der königl. Landes-Direktion zu München, Fr. Xav. v. Mayr u. Lizent. Karl Reger, zu Sekret. bey der staatsrechtlichen Deputation daselbst. Unterm 3. Febr.: den L. Dir. Rath, Fr. Frhrn. v. Tautphäus zur staatsrechtl. Deputation; den L. Dir. Rath K. Graf v. Preysing hingegen zur Polizey-Deput. bey der königl. Landes-Direktion zu München versezt.

Se. Maj. haben die Pfarrey Götting, Landgerichts Aibling, dem Kanonikus des aufgelösten Kollegiatstiftes zu St. Wolfgang, And. Schachner; die Stiftspfarrey zu Greding im Fürstenthum Eichstädt, dem dortigen Stiftskaplan, Jos. Willibald Meyer, zu verleihen geruht. Der bisherige Pfarrer Weber zu Wallisau wurde zum Pfarrgehilfen und Diakon der protestantischen Pfarrey zu München unterm 23. Jän. ernannt. — Durch die wiederholten Vorstellungen des königl. wirkl. geheimen Raths u. Direktors, Kasp. Ant. v. Mastiaux, haben Se. Maj. demselben die nachgesuchte Entlassung von der bekleideten Stelle eines Di-

rektors bey der Königl. Landes-Direktion zu München allergnädigst bewilligt.

(Königl. allerhöchste Verordn. Fortſ.)

18. In Hinsicht der veränderten politischen Verhältnisse, welche sowohl das vormalige deutsche Reich, als insbesondre die kön. baier. Staaten und das allerhöchste Haus betreffen, sind folgende Abänderungen mit den Titeln und Wappen der Prinzen und Prinzessinnen beschlossen.

a. Für den Kronprinzen von Baiern.

1. Wappen. Dieses enthält einen Hauptschild von 42 silbernen und azurnen Rauten, und einem rothen Mittelschild, worin eine königl. geschlossene, aus 2 Halbzirkeln bestehende Krone sich befindet. Die Schildhalter sind die zwey Löwen, ohne Paniere. Auf dem Hauptschild oben eine Krone wie im Mittelschild. Das ganze Wappen steht unter einem Gezelte, mit denjenigen Orden umgeben, mit denen der Kronprinz von Sr. Maj. dem König dekorirt worden.

2. Der Titel des Kronprinzen ist in der Anrede Durchlauchtigster Kronprinz, gnädigster Herr. Im Kontext: Euer königl. Hoheit.

b. Für den zweytgebornen Prinzen Karl Theodor, so wie für alle nachgeborne Prinzen und Prinzessinnen der königl. Linie:

1. Wappen. Ein Hauptschild mit 42 Rauten, worauf eine königl. Krone wie oben mit 2 Halbzirkeln geschlossen, doch ohne Reichsapfel ist, statt dessen steht oben ein doppeltes (Eichen) Laub, ohne Mittelschild.

2. Titel. Anrede: Durchlauchtigster Prinz! gnädigster Herr. Durchlauchtigste gnädigste Prinzessinnen. Kontext: Euer königl. Hoheit ꝛc. Da der königl. Prinz Karl Theodor die Würde eines Großpriors der baier. Zunge des Johanniter-Ordens besizt, so kann derselbe auch einen Mittelschild mit dem gewöhnlichen Ordenskreuze führen, und seinem Titel wird das Prädikat: „Hochwürdigst“ beygesezt.

c. Für den Herrn Herzog Wilhelm in Baiern und seine Nachkommen:

1. Wappen. Mit Weglassung des pfalzgräflichen Löwens, ein Hauptschild mit 42 Rauten, wie bey den Prinzen, aber statt der Krone mit einem herzoglichen Hute besezt. Schildhalter 2 Löwen. Das ganze Wappen steht unter einem herzoglichen Purpurmantel.

2. Titel. Wie ehedem: Durchlauchtigster Herzog. Im Kontext: Euer herzogl. Durchlaucht. Er selbst schreibt sich: Herzog in Baiern.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 14. Feb. Im schw. Adler: Mad. v. Bissot, Herrschaftspflegerin von Salzkofen, und Mad. v. Lammerz; Hr. v. Kern, Handlungskom. von Bamberg. — Im goldn. Hirsch: Hr. Lainclot, Ingen. Kaipitän von Neapel —

Viktualien-Zufuhr und Preise vom 13. Februar 1807.

Benennung.	Zahl oder Gewicht	Stücke oder Pfund.	Preis Mindest.		Höchster.	
			fl.	kr	fl.	kr
Schmalz . .	2305	das Pf zu	—	30	—	33
Bürgbutter .	1021	— —	—	31	—	32
Körbelbutter .	140	— —	—	32	—	3[illegible]
Körbeleyer .	1660	5 St. zu	—	8	—	—
Truchenéyr .	30200	5 — —	—	8	—	—
Hennen . .	85	das St. zu	—	33	—	40
Hühner . .	16	—	—	—	—	40
Indianen . .	4	—	—	—	2	45
Kapaunen . .	17	—	—	—	1	40
Gänse . . .	—	—	—	—	—	—
das Junge .	—	—	—	—	—	—
Enten . . .	9	—	—	—	—	50
das Junge .	—	—	—	—	—	—
Tauben . .	38	—	—	—	—	14
Spanferkeln .	—	—	—	—	—	—
Karpfen . .	—	das Pf zu	—	16	—	18
Hechten . .	—	—	—	16	—	24
Huchen . .	—	—	—	40	—	48
Rutten . .	—	—	—	40	—	48
Forellen . .	—	—	—	52	1	—
Aalfische . .	—	—	—	—	2	—
Barben . .	—	—	—	12	—	14
Alten . . .	—	—	—	12	—	14
Waller . . .	—	—	—	—	—	—
Praxen . . .	—	—	—	14	—	16
Renghen . .	—	—	—	—	—	—
Pirschlinge .	—	—	—	—	—	—
Backfische . .	—	—	—	6	—	10
Krebse . . .	—	das B. zu	—	8	—	24
Frösche . . .	—	das W. zu	—	12	—	20

Getreidpreis vom 10. bis 14. Februar. 1807

Getreidgattung.	Preise. Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	26	24	24	—	21	40
Korn	21	—	20	—	18	48
Gerste	13	12	12	15	11	20
Haber	8	10	7	24	6	45



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 47. München, Montag den 16. Februar 1807.

Polen.

An der Poliza sammeln sich ansehnliche franz. Korps. 3 Divisionen der polnischen Truppen sollen von jezt an den Titel: „Legionen" führen. Die Generale derselben sind: der Fürst Jos. Poniatowsky; der Gen. Zajonczek, und der Divisionsgen. Dombrowsky. Jede Legion hat 3 Brigadegenerals; und jede Brigade besteht aus 2 Infanterie-Regimentern, Kavallerie und Artillerie nicht mitgerechnet. — Zu Cichanow befindet sich ein Artilleriepark von 80 Kanonen. Das ganze auf dieser Seite stehende Heer, unter dem Oberbefehl des russ. Gen. Sedmorazky, steht bey Przyzevie, und beträgt höchstens 80,000 Mann. Gen. Beningsen steht in Bialystock. Gen. Essen hat sich bis Kaminiecz gezogen; der größte Theil seiner Truppen besteht aus Rekruten. Die Vorposten der Kosaken schwärmen bis an den Bug, und bis in die Gegend von Drobiczyn.

Der Glaube der Polen an ihre nahe Erlösung steht fest, und sie betrachten sich schon im Geiste als Bürger eines unabhängigen Staates. Die Schwierigkeiten, welche die franz. Armee Anfangs fand, sich mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen, verschwindet vor der unermüdlichen Thätigkeit ihres Anführers, und die Gewohnheit, welche über den Menschen Alles vermag, läßt den franz. Soldaten dieses Land bey weitem nicht mehr so abscheulich finden. — In diesen wenigen Augenblicken der Ruhe und Stille bereiten sich große Ereignisse für die nahende Zukunft.

Warschau, den 21. Jän. Man hat mehrere russ. Gefangene und Deserteurs abgehört, und Folgendes ist so ziemlich das Resultat ihrer Aussagen:

„Die russ. Soldaten beschuldigen allgemein den größten Theil ihrer Anführer, daß sie nicht so wie die franz. Offiziers mit ihrem Beyspiele vorangehen, sondern sich bey gefährlichen Vorfällen hinter die Fronte stellen. Sie wollen bemerken, daß im Verhältnisse zu den Gemeinen viele franz. Offiziers geblieben sind, während bey der russ. Armee die umgekehrte Proportion bestehe.

Im Ganzen mißbilligt diese Armee den gegenwärtigen Krieg. Die Offiziers klagen, daß man unnöthiger Weise und ohne allen Zweck in Beziehung auf die Ehre und Wohlfahrt des Reichs so viel Blut vergieße. Kaiser Alexander soll wegen Abschließung des Friedens mit Hrn. v. Oubril einverstanden gewesen seyn,

und nur zulezt den Rathschlägen der alten Diplomaten seines Hofes nachgegeben haben, obgleich selbst die für den Krieg gestimmte Kaiserin Mutter fortdauernd zu friedlichen Maßregeln gegen Frankreich rieth. Der glorreiche Zustand dieser Macht erregte den Neid jener alten Herren, so wie die franz. Siege ihre Eitelkeit beleidigten, und da England diese Stimmung benüzte, auch mit Guineen unterhielt, so müsse sich die Armee zu Erreichung von Absichten schlagen, die dem Wohle ihres Vaterlandes ganz fremd seyen.

Alle Offiziers sprechen mit der größten Verehrung von dem großen Napoleon, und durch alle Grade ist die Meinung verbreitet, daß der Allerhöchste diesen Helden leite, und daß daher die Versuche ihm zu widerstehen, nur fruchtlos ablaufen werden.

Unter den ruß. Offizieren findet man viele Leute von Verstand und feiner Bildung; die Gemeinen aber stehen über alle Vorstellung zurück. Viele kennen weder die Namen ihrer Chefs, noch die Orte wo sie herkommen, und manche, die darüber befragt werden, entschuldigen sich damit, daß sie erst ein oder zwey Jahre bey ihren Korps dienen. Die lebhafte und ausdrucksvolle Physionomie der franz. Soldaten kontrastirt seltsam mit den eingedrückten und verschobenen Gesichtern ihrer Feinde.

Diese Offiziere versichern einmüthig, daß in Rußland die Theilung von Polen stetshin mißbilligt worden sey. Sie betrachten dieselbe als eine der ungerechtesten Handlungen, die je begangen worden, und verwünschen diejenigen Rathgeber, welche die große Katharina dazu verleiteten. Ihrer Meinung nach wird die Wiederherstellung des polnischen Throns zwar die Eitelkeit vieler Individuen beleidigen, aber im Ganzen von der ruß. Nation gut aufgenommen werden.

Preußen.

In der schon mehr erwähnten Verordnung des Königs von Preußen d. d. Ortelsburg vom 1. Dez. heißt es im Eingange:

„Bey der leider fast gänzlichen Auflösung der verschiedenen gegen Frankreich ins Feld gerückten Armee-Korps, ist es Sr. königl. Maj. von Preußen bey dem gänzlichen Mangel an bewährten Nachrichten bis jezt unmöglich geblieben, das Wahre vom Falschen, Gerüchte von Thatsachen zu unterscheiden, oder nach Verdienst belohnen oder bestrafen zu können. Sie müssen daher Ihre hierüber zu nehmenden Beschlüsse bis dahin aussetzen, wo Sie solches mit mehrerer Gewißheit oder Bestimmtheit zu thun im Stande seyn werden. Se. Maj. sind weit entfernt, Ihrer braven Armee alle Drangsale und Unglücksfälle zuzuschreiben, welche sowohl ihr selbst, als dem Lande begegnet sind; vielmehr gereicht es ihnen zur Beruhigung, daß sich viele derselben, vom ersten bis zum geringsten, durch ausdauernden Muth und Beharrlichkeit und wahres Ehrgefühl ausgezeichnet haben. Eben so haben sich leider Thatsachen ergeben, die für sich selbst sprechen, und keiner nähern Aufklärung bedürfen, und die von der Art sind, daß solche nicht länger mit Stillschweigen übergangen werden können, vielmehr zum warnenden Beyspiel für die Zukunft auf das strengste und öffentlich geahndet werden müssen. Hierunter sind zu rechnen:

1. Alle diejenigen, die auf eine beyspiellose Art in den Festungen, Stettin, Küstrin, Spandau u. Magdeburg sich dem Feinde übergeben haben.

2. Ferner alle diejenigen Offiziers, welche nicht bey dem kapitulirenden Korps zugegen gewesen, sich aber freywillig als hierzu gehörig angesehen, und wohl gar ihren Kommando's, ja selbst ihren Untergebenen zugeredet haben, einen gleichen nichtswürdigen Entschluß zu fassen.

3. Endlich alle diejenigen, welche, ohne Urlaub erhalten zu haben, oder gefangen worden zu seyn, sich von der Armee weg und nach Hause begeben haben.

(Hierauf folgen die Entlassungen und Kassationen, deren wir schon erwähnt haben.)

Oesterreich.

Man spricht von Errichtung einer Nationalgarde durch alle Provinzen der österreichischen Monarchie. So stürmisch es an den Grenzen derselben gegen Norden und Osten aussieht, so ist doch Kaiser Franz fest entschlossen, von seiner Neutralität nicht abzugehen.

Schweden.

Das Hauptquartier des Hrn Marschall Mortier ist zu Mülzow, unweit Braudshagen, ungefähr 2 Meilen von Stralsund. Der Marschall hat eine Rekognoscirung mit einem Detaschement in der Nähe von Stralsund vorgenommen. Die Schweden haben mit 600 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 4 Kanonen einen Ausfall gethan, sind aber zurückgetrieben worden. Bey dieser Gelegenheit ist französischer Seits der Oberst des 26ten Regiments reitender Jäger verwundet und ein Mann getödtet worden.

Dänemark.

Die jährliche Ergänzung der dänischen Regimenter und Korps durch Aushebung, ist von einem Sechstheil auf ein Achttheil herabgesezt. Damit aber diese Erleichterung ohne Nachtheil der militärischen Einrichtungen statt finden könne, bleibt jeder Ausgehobene nach Vollendung der jezt vorgeschriebenen Dienstzeit von 6 Jahren noch ferner 2 Jahre in der Nummer stehen, bey dem Regimente oder Korps, wozu er ausgehoben ist; um sich bey demselben zu stellen, wenn sich die Armee oder ein Theil derselben in Bewegung sezt; und erhält nicht eher seinen Abschied, als bis die Neuausgehobenen die Waffenübungen gelernt haben.

Hessen.

Das ehemalige Bürgermilitär zu Hanau wurde nach der Plünderung der Behausung des Schutzjuden Bing durch den Pöbel, von der obersten französischen Militärbehörde aufgelöst, jedoch mit Anfang Febr. wieder von neuem und besser, auf Antrag der vornehmsten Bürger, von jener errichtet. Es besteht jezt aus 400 wohlhabenden Bürgern, die in 6 Kompagnien zu einem Regiment vereinigt sind, und von den angesehensten Mitbürgern kommandirt werden. Den 1. Febr. hatte sich das Korps der Offiziere nebst Unteroffizieren und einem Theil der Gemeinen auf dem Marktplatze mit fliegenden Fahnen aufgestellt. Der französische Oberkommandant, Lecourt de Villiere, musterte es hierauf in Begleitung des Stadtmagistrats, und, nachdem er wieder zu den Fahnen gekommen war, umarmte und küßte er den Obersten desselben; ein gleiches thaten die Offiziere unter einander, und darauf marschirte es wieder ab.

An die Stelle des bisherigen Oberkommandanten, der von hier nach Mainz abgereiset ist, wird der General Kellermann, Sohn des Reichsmarschalls, als Gouverneur hier erwartet.

An der Demolirung unserer Festungswerke wird ununterbrochen fortgefahren. Die Arbeiter werden bezahlt; der Landkasse ist zur Bestreitung dieser Kosten der Grund und Boden der Werke nebst den jährlichen Festungsfrohngeldern vom französischen Gouvernement zugestanden worden, so wie die Erlaubniß, darauf einstweilen 60,000 Gulden aufzunehmen.

Frankreich.

Den 5. Febr. wurden die verschiedenen Staats- und Amtsstellen in Paris bey Ihro Maj. der Kaiserin zur Audienz vorgelassen. Die Präsidenten derselben hielten Anreden, welche im Moniteur abgedruckt wurden. Die Kaiserin beantwortete sie mit dem Wohlwollen, das Sie auszeichnet. Paris gewinnt, seit der Ankunft der Kaiserin ein neues Leben. Man spricht bereits von einem glänzenden Feste, das im olympischen Theater gegeben werden soll.

Italien.

Venedig, den 27. Jän. Wir haben hier gegenwärtig Schnee und ziemliche Kälte, die armen Leuten um desto empfindlicher wird, weil alles Holz und Kohlen, die sonst aus Dalmatien zugeführt wurden, nunmehr zu ziemlich theuren Preisen aus der Terra Ferma gezogen werden müssen.

Seit ein Paar Wochen wird unsere Inselstadt durch die englischen und russischen Kriegsschiffe strenger blokirt gehalten, als zuvor. Sie nähern sich den Inseln Chiozza, Pirano rc. öfters so sehr, daß man sie mit Kanonen erreichen kann.

Die Erlaubniß der Regierung, daß der Karneval wieder, wie vormals, gehalten werden darf, hat unsere Venezianer ganz elektrisirt; unzählige Masken tummeln sich auf dem St. Markusplatze und in andern Straßen herum.

Mailand, den 31. Jän. Die italienischen Zeitungen sind jezt voll von einer Kreuzigung, die zu Venedig ein gewisser Lovat an seiner eigenen Person verübte, und die der Dr. Ruggieri zu Venedig dem Publikum mittheilte. Aus allen Umständen erhellet, daß Lovat von Jugend auf melancholisch und zur Schwärmerey geneigt war und gerne öffentlich Aufsehen erregen wollte. Schon vor einigen Jahren mißhandelte er seinen Leib durch Atys'sche Verstümmelung. Einige Zeit darauf schlug er auf öffentlicher Straße ein Kreuz aus Brettern zusammen, und fing an, sich daran zu nageln, er wurde aber von dem herbeyeilenden Volke daran verhindert. Doch der Gedanke des Kreuzigens kam ihm nie aus dem Sinn. Eines Morgens richtete er in seinem Zimmer wieder ein Kreuz her, und heftete sich mit Nägeln ganz nakt daran; seinem Haupte hatte er eine Dornenkrone eingedrückt, und seine Brust mit einem Eisen durchstochen. In dieser Stellung schob er sich mit dem Kreuze, das 2 am Balken befestigte Seile hielten, zum Fenster hinaus, und schwebte so zwischen Himmel und Erde. Daß die ganze Volksmenge herbeyströmte, dies lächerliche Schauspiel zu sehen, läßt sich

denken. Der Gekreuzigte wurde bald abgenommen und zu Bette gebracht. Von dieser Zeit an war dieser Gemüthskranke immer still und in sich gekehrt. Er starb mehrere Monate nachher an der Auszehrung.

* Die Schulden der hanöverschen Landschaft betragen nach den neuesten Angaben 12 Mill. 302093 Rthlr. —

Privatbriefe sagen, daß sich die Festung Graudenz an die französische Armee ergeben habe. (Corresp.)

Der franz. Staatsrath und Kultminister, Portalis, Oberaufseher des öffentl. Unterrichts, hat Rollin's précis de l'histoire ancienne, und le Beau's histoire du Bas-empire als klassische Bücher erklärt, und in allen öffentlichen Bibliotheken u. Schulanstalten anzuschaffen befohlen.

(Heute sind wieder mehrere Posten nicht angekommen.)

Baiern.

(Königl. allerhöchste Verordn. Fortf.)

19. Da durch die Ministerial-Organisation vom 29. Oktober 1806 die oberste Leitung sämmtlicher Bildungs- und Unterrichts-Anstalten im ganzen Königreiche dem Ministerium des Innern übertragen wurde, so werden die zeitherigen besondern obern Leitungen aller Lehrinstitute in dem Ministerio des Innern konzentrirt; und diesem alle dahin einschlagende Gegenstände mit der Aufschrift: Studien-Gegenstände betreffend, unmittelbar eingesandt. Alle Entschließungen darauf werden wie Rescripte ausgefertigt, und nach Beschaffenheit entweder von Sr. Majestät selbst, oder vom dirigirenden Minister unterzeichnet. Ein geheimer Referendär soll den Vortrag über alle Unterrichts-Institute übernehmen. Zur schnellern und sorgfältigern Bearbeitung werden ihm 2 Zentral-Schulräthe, ein katholischer und ein protestantischer, beygegeben. Diese haben Rang, Gehalt und Uniform wie die wirklichen Landesdirektionsräthe. Die zeither angestellten 2 Referendäre sollen als Zentral-Schulräthe verwendet werden; da aber beyde katholisch, so ist zugleich auch ein protestantischer Schulrath anzustellen. Sie theilen sich unter der Leitung des Ministerial-Referenten in die Arbeiten. Ueber sämmtliche Studien-Gegenstände führt ein bestimmter Sekretär ein besonderes Einlaufs- und Expeditions-Protokoll. Alles Finanzielle wird dem für das Ministerium des Innern errichteten geheimen Zentral-Rechnungsbureau übergeben. Die in Schul- und Studiensachen angeordneten Mittelorgane behalten vor der Hand ihre dermalige Einrichtung.

(6 f) (Vorladung des Schreibmeisters Karl Theod. Miller.) Der an der königlichen Pagerie dahier als Schreibmeister angestellte Karl Theodor Miller, ist schon im 4. Monate abwesend, und hat die unterzeichnete Stelle von seinem dermaligen Aufenthaltsorte noch nie in Kenntniß gesezt. In Gemäßheit eines von Sr. königl. Majestät erhaltenen allerhöchsten Befehls vom 23. Dezember v. J. wird der Eingangs erwähnte Schreibmeister Karl Theod. Miller unter Anberaumung eines peremptorischen Termins von zwey Monaten hiemit öffentlich aufgefordert, den Ort seines Aufenthaltes anzuzeigen, und die Herreise um so gewisser anzutreten, als im entgegengesezten Falle seine Stelle unfehlbar eingehen, und mit einem andern Subjekte besezt werden wird. München den 26. Dezemb. 1806.

Königl. baier. Oberststallmeisterstab.
Frhr. v. Keßling.
Spengel, Stabssekretär.

(3 c) (Versteigerung eines Grundstückes.) Auf Requisition des königl. baier. Stadtgerichts München wird man den in hiesiger Jurisdiktion gelegenen, dem Lorenz Pegner, gewesenem Herzogswirthe gehörigen 1 1/2 Tagwerk großen Grund auf der Laimer-Halde am Freytage den 20. Hornung in hiesiger Amtswohnung salva ratificatione Creditorum an den Meistbiethenden verkaufen, und mit dieser Versteigerung um 9 Uhr Früh anfangen, und um 12 Uhr Mittags enden. Kaufslustigen dienet dieses zur Nachricht. Den 28. Jänner 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer.

Anzeigen.

Ein Ewiggeldbrief zu 1000 fl., und ein anderer zu 500 fl., kann gegen annehmbare Bedingnisse jedoch nur gegen baar Geld abgelöst werden. — Das Nähere hierüber ist bey Hrn. Litz. Gerard v. Faßmann, kön. baier. Gerichts-Advokaten, wohnhaft in der Kaufingergasse Nro. 21 zu erfragen.

Es werden einige Personen in eine Kunst- und Musikhandlung als Notenstecher aufzunehmen gesucht, welche musikalisch sind, und eine stille Hand haben. Den Unterricht erhalten sie unentgeldlich, und sobald sie sich die nöthige Fertigkeit erworben haben, welches bey hinlänglichem Fleiß längstens in 8 Tagen geschehen kann, so bekommen sie einen ansehnlichen Verdienst. Das Nähere ist zu erfragen vor dem Schwabinger Thore, im Lallrer-Hause Nro. 2. zu ebener Erde.

Es ist ein Bakard, 2 Paar Geschirre und ein Reit-Sattel zu verkaufen. D. A.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 15. Feb. Im schw. Adler: Hr. Schickardt, Kaufmann von Heidenheim. — Im goldn. Kreuz: Hr. Wandinger, Geistlicher von Tegernbach; Hr. Lesch und Sohn, Kaufleute von Frankfurt. — Im goldn. Bären: Graf Etdorf u. v. Scherzer, Akad. von Landshut. — Im goldn. Hahn: Hr. Schwein, Kaufmann von Stuttgard; Hr. Hofrath Bessl von Regensburg. — In der goldn. Sonne: Hr. Dr. Primbs, Okulist.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 48. München, Dienstag den 17. Februar 1807.

Preußen.

Einige vom Kriegsschauplatze weit entlegene Zeitungen suchen durch Vergleichung der offiziellen Berichte mit den Nachrichten, welche Zeitungen aus andern Gegenden enthalten, die zuverläßigsten Thatsachen in Zweifel zu setzen. Wahrscheinlich wollen sie dadurch ihren Lesern gefallen. Aber sie müssen sie für sehr unwissend halten, wenn sie ihnen die angeblichen Vortheile der russischen Armee als ein erfreuliches Ereigniß vorstellen. Ueberhaupt läßt sich die Frage, welcher Theil eine Schlacht gewonnen oder verloren habe, am zuverläßigsten aus den Folgen aburtheilen. Nach der Schlacht bey Zorndorf (1758) eigneten sowohl die Russen als der König von Preußen sich den Sieg zu. Bald aber zeigte es sich, daß die Russen sich zurückzogen, und Friedrich als Sieger agirte. Wären die Franzosen am 26. Dez. bey Pultusk geschlagen worden, so hätten sie sich über die Weichsel zurückziehen müssen; im Gegentheil breiten sie sich aber jezt in Neu-Ostpreußen immer weiter und tiefer aus. Giebt man auch zu, daß die Russen bey Pultusk nicht wichen, und den französischen Truppen einen tapfern, hartnäckigen Widerstand leisteten, so ist doch gewiß, daß der russische General Benningsen die Nacht nach der Schlacht für rathsam achtete, zu retiriren, und daß er auf dieser Retirade einen Theil seiner Kanonen, Bagage u. s. w. einbüßte. Und was würden die Folgen für Preußen seyn, wenn die Franzosen je gezwungen würden, die polnischen Provinzen zu verlassen? Jeder denkende Preuße sieht ein, daß sie mehrere Monate den Feind an der Oder beschäftigen würden, und daß, wenn sie auch da gezwungen würden, nach Sachsen zu retiriren, sie dort vielleicht mehrere Feldzüge aushalten könnten. Was würde aber während dieser Zeit das Loos Preußens seyn? Es würde die französische Armee unterhalten müssen, dadurch ganz ruinirt werden, und endlich — unter die Protektion der Kosaken und Tartaren kommen, die die lange Verwüstung vollenden würden. Man gehe nur nach Oesterreich, Mähren und Ostpreußen, und sehe, welches Verderben die Russen anrichteten, die noch lange nach ihrem Abmarsch durch die abscheulichen Krankheiten, welche sie über diese Länder verbreiteten, im schaudervollen Andenken bleiben werden. Zum Glücke für Preußen sind die Räsonnements jener Zeitungen nur Träumereyen.

Die Russen sind aus allen ihren Stellungen geworfen; und die Vorsehung, welche über die preußische Monarchie wacht, wird sie nicht ganz untergehen lassen. Aber eher durch die Achtung, die Napoleon für den würdigen doch unglücklichen Nachkommen des großen Friedrichs hat, als durch die russischen Soldaten wird sie erhalten werden. (B. u. a. Z.)

Großbrittanien.

Dem Schicksal der Schwarzen scheint im Ganzen eine merkwürdige Veränderung bevorzustehn. Die Einwohner der nordamerikanischen Freystaaten haben nach einem Gesetz des Kongresses vom Jahre 1804 beschlossen, mit dem 1. Jän. den Sklavenhandel aufzuheben. Dieser Entschluß, den nur eine einzige Provinz, Maryland, verworfen, hat von ihrer Seite nichts Erstaunenswürdiges. Daß aber Pitt, der sich immer als einen erklärten Feind der Sklaverey der Neger zeigte, oder doch es zu seyn vorgab, während seines Ministeriums die liberalen, von seinem Freunde, Wilberforce, so oft vorgetragenen Ideen darüber nie durchsetzen konnte; daß die Partisanen des Sklavenhandels, an deren Spitze zwey Söhne des Königs von England, die Herzoge von Clarence u. von Cumberland, standen, jedesmal den Sieg davon trugen; und daß, kaum nach dem Tode jenes allmächtigen Ministers, Fox, nun in das Ministerium eingetreten, eine Bill zur Abschaffung des Sklavenhandels neu einbrachte, und sie ohne Widerspruch nun durchging; — Dieß ist in der That eine Sache, die alles Bemerkens würdig ist. — Die Goelette Pickle ist von Falmouth ausgelaufen, und hat den Oberst Rouveray am Bord, der von der englischen Regierung Depeschen an Miranda überbringt, als Antworten auf die Briefe, die dieser Abentheurer der englischen Regierung zugesendet hatte. Viele glauben, der Hof möchte sich der Idee annähern, ihn zu einem neuen Angriff auf die spanische Provinz Caraccas zu unterstützen. Zugleich wird versichert, Admiral Popham habe ihm, von Buenos-ayres aus, geschrieben; doch weiß man nicht das Geringste über den Inhalt dieser Briefe. (Monit.)

In England sind aller Augen auf den Kontinent gerichtet. Hier entscheidet sich das Schicksal dieser stolzen Insulaner, die Europa, wie die unglücklichen Indianer, zu Bettlern und Sklaven machen wollten; hier entscheidet sich, oder es ist vielmehr schon entschieden, was Raynal den Britten weissagte:

„Eure Kolonien" sagt er „die ihr, wie einst die Nordamerikaner, tyrannisirt, werden sich, wie diese, frey machen. Alsdann habt ihr die reichen Einkünfte verloren, die euch allein in den Stand setzten, eure ungeheure Seemacht zu erhalten, die euch das Uebergewicht auf dem Weltmeere gab. Der Friede wird Frankreich und Deutschland durch eine neue Ordnung der Dinge dazu verhelfen, ihre Fabriken in eben den glänzenden Stand zu setzen, wie die eurigen; und überdieß wird Wohlfeilheit ihren Landesprodukten einen noch weit größern Vorzug vor den eurigen geben. Dann wird eure künstliche Macht fallen, wie alles fallen muß, was nicht auf die feste Grundlage der Wahrheit gegründet ist."

Den 26. Jän. ist die Kanalflotte wieder nach der Gegend von Brest abgesegelt. — Die englischen Truppen, welche am 10. Oktob. unter Kommando des Brigadegenerals Sir Samuel Achmuth unter Begleitung des Linienschiffs Ardent, von 64 Kanonen, und den Fregatten Resistence und Union, von Falmouth nach Buenos-ayres absegelten, betragen 2,700 Mann. Vom Kap der guten Hoffnung waren, nach der Wiedereinnahme dieser Stadt durch die Spanier, gegen 2000 Mann in dasiger Gegend angekommen. Schon am 20. August war ebenfalls Admiral Stirling mit dem Linienschiffe Samson von 64 Kanonen, der Brigg Staunch und einigen Transportschiffen dahin abgegangen. — Die englischen Kaufleute, welche nach Westindien handeln, haben dem Parlament eine Bittschrift gegen die Abschaffung des Sklavenhandels übergeben.

Holland.

Noch immer dauert der Wetteifer zur Unterstützung der unglücklichen Einwohner von Leyden fort. Das Resultat der zu Amsterdam u. Rotterdam gemachten Sammlungen ist noch nicht bekannt. Am 28. Jän hörte die Inscription im Ministerio des Innern auf. Am 26. Jän. betrug die ganze daselbst unterzeichnete Summe 83,383 fl. Die Anzahl der aus dem Schutt hervorgezogenen Leichen übersteigt schon 140.

Polen.

Der heutige Moniteur vom 9. Febr. enthält das 52te Bulletin aus Warschau vom 27. Jän. Die wichtigsten Nachrichten darin sind bereits in Nro. 42. dieses Blattes aus dem Teleg. geliefert worden. Der Telegraph liefert auch schon das 55. Bulletin der großen Armee, worin die ausführlichen Details über das Ge-

fecht bey Mohringen, was nur kurz im 54ten berührt ist, gegeben werden.

Fünf u. fünfzigstes Bulletin der großen Armee. Warschau, den 29. Jän. 1807. Hier sind die Details des Gefechts von Mohringen.

Der Marschall Prinz von Ponte-Corvo kam am 25. dieses Vormittags um 11 Uhr mit der Division Drouet in dem Augenblicke in Mohringen an, als der Brigadegeneral Pactod von dem Feinde angegriffen wurde. Der Marschall ließ auf der Stelle das Dorf Pfarresfelden durch ein Bataillon des 9ten leichten Inf. Regiments angreifen. Dieses Dorf war von 3 russischen Bataillons vertheidigt, welche der Feind noch von 3 andern Bataillons unterstützen ließ. Der Prinz von Ponte-Corvo ließ ebenfalls noch 2 andere Bataillons vorrücken, um das des 9ten Regiments zu unterstützen. Das Handgemenge wurde sehr lebhaft. Der Adler des 9ten leichten Inf. Regiments wurde von dem Feinde genommen; aber bey dem Anblicke dieser Beschimpfung, womit dieses tapfere Regiment auf immer bedeckt zu werden bedroht war, und welche weder der Sieg noch der in hundert Gefechten gewonnene Ruhm weggewaschen haben würden, stürzten sich die Soldaten, von einem unbegreiflichen Feuer beseelt, auf den Feind, brachten ihn in große Zerrüttung, und bemächtigten sich wieder des Adlers.

Unterdessen war die französische Linie, aus dem 8ten Linien-, dem 27ten leichten Infanterie- und aus dem 94ten Regiment bestehend, formirt. Sie griff die russische Linie an, die ihre Stellung auf einer kleinen Anhöhe genommen hatte. Es erfolgte ein lebhaftes und dichtes Gewehrfeuer.

Im nämlichen Augenblicke rückte der General Dupont von der Straße von Holland mit den 32ten und 96ten Regimentern vor. Er tournirte den rechten Flügel des Feindes. Ein Bataillon des 32ten Regiments stürzte mit der diesem Korps eigenen Heftigkeit auf die Russen los; es verbreitete Zerstörung unter ihnen, und tödtete ihnen eine beträchtliche Anzahl. Es wurden nur solche zu Gefangenen gemacht, die sich in den Häusern befanden. Der Feind wurde auf 2 Lieues weit verfolgt. Die Nacht verhinderte, die Verfolgung weiter fortzusetzen. Die Grafen Pahlen und Gallizin kommandirten die Russen. Ihr Verlust besteht in 300 Mann Gefangenen, 1200 Mann, welche sie auf dem Schlachtfelde gelassen, und mehreren Haubitzen. Wir hatte 100 Mann an Todten und 400 Verwundete.

Der Brigadegeneral la Planche hat sich ausgezeichnet. Das 19te Regiment Dragoner hat einen schönen Angriff auf die russische Infanterie gemacht.

Man muß hier nicht nur das gute Betragen der Soldaten und die Geschicklichkeit der Generale, sondern auch die Schnelle bemerken, womit die Korps ihre Kantonirungen aufgehoben, und einen nächtlichen, für alle andere Truppen sehr starken Marsch gemacht haben, ohne daß ein einziger Mann auf dem Schlachtfelde gefehlt hätte. Dieß ist es, was Soldaten, die nur von der Ehre bewegt werden, auf eine vorzügliche Art auszeichnet. — Ein Tartar ist so eben aus Konstantinopel angekommen, wo er am 1. Jän. abreiste; er ist von der Pforte nach London abgeschickt.

Am 30. Dez. 1806 ist der Krieg gegen die Russen feyerlich proklamirt worden. Der Pelz und der Degen sind an den Großvezier überschickt worden. 28 Regimenter Janitscharen sind von Konstantinopel abgegangen. Der russ. Bothschafter, alle Personen seiner Gesandschaft, alle Russen, die sich in dieser Residenz befanden, und alle Griechen, die ihrer Parthey anhängen, in einer Anzahl von 7 bis 800, haben Konstantinopel am 29. verlassen.

Der Minister von England und die beyden engl. Schiffe waren Zuschauer dieser Ereignisse, und schienen die Befehle ihrer Regierung abwarten zu wollen.

Der Tartar ist am 15. Jän. durch Widdin gekommen. Er hatte die Straßen mit Truppen bedeckt gefunden, die mit frohem Muthe gegen ihren ewigen Feind marschirten. 60,000 Mann waren schon in Rodschuk, und ein Vortrab von 25,000 Mann befand sich zwischen dieser Stadt und Buchareſt. Die Russen hatten sich in Bucharest aufgehalten, welches sie mit einem Vortrab von 15000 Mann besezt hielten. — Der Fürst Suzzo ist zum Hospodar der Wallachey ernannt. Der Fürst Ypsilanti ist als Verräther ausgerufen worden, und man hat einen Preis auf seinen Kopf gesezt. — Paßwan-Oglou hatte schon 16,000 Mann in Widdin vereiniget. — Die Servier waren Meister von der Stadt Belgrad, aber nicht von der Zitadelle, die in einem guten Stande ist, eine Garnison von 8000 Mann hat, und auf 15 Monat approvisionirt ist.

Der Tartar ist dem persischen Bothschafter auf halbem Wege von Konstantinopel nach Widdin, und dem

außerordentlichen Bothschafter der Pforte über die leztere Stadt hinaus begegnet.

Die Siege von Pultusk und von Golymin waren in dem ottomanischen Reiche schon bekannt. Der tartarische Kourier hat die Berichte aus dem Munde der Türken vor seiner Ankunft in Widdin selbst vernommen.

Die Kälte erhält sich zwischen dem zweyten und dritten Grade unter 0. Dieß ist das günstigste Wetter für die Armee.

Baiern.

Der am 7. Febr. vor Kosel getödtete königl. Major Graf Spreti, hatte eben von Sr. Maj. dem Könige zur Belohnung seiner Verdienste das Patent als Obristlieutenant zugesandt erhalten, welchen Beweis der Gnade seines Souverains er indessen nicht mehr erlebte. Er trug als Chef der baierischen Artillerie vor Breslau und Brieg durch seine Anordnung und Thätigkeit sehr wesentlich zum Falle jener Festungen bey. Es giebt wenig Menschen, die so sehr das Bedauern Aller mit sich in das Grab nehmen, als dieser Mann, der als kenntnißvoller Offizier, als Gemahl und Vater fünf unmündiger Kinder, die größte und allgemeinste Achtung besaß.

In Tyrol ist so tiefer Schnee gefallen, daß auf allen Landstraßen, um die Kommunikation zu erhalten, gebahnt werden mußte. Auf dem Brenner war gar nicht durchzukommen. Sollte der Südwind warmen Regen bringen, so möchte durch jähes Schmelzen der Schneemasse viel Unglück zu besorgen seyn. Im Innthale ist eine Lawine niedergegangen, und hat 4 Häuser bedeckt. Fünf Personen kamen dabey ums Leben, mehrere andere wurden noch lebend aus dem Schnee hervorgegraben, und so gerettet. — Durch das schnelle, mit warmem Regen begleitete Thauwetter sind die Regnitz, Altmühl und andere Flüsse in Franken sehr stark ausgetreten. Die Donau ist bey Donauwörth so groß, daß sie nur mit Fahrzeugen passirt werden kann.

Anzeigen.

(2a) Ich ersuche alle die Herren, die die Güte hatten, zur Verbreitung des Kulturskatechismus ersten und zweyten Theils mitzuwirken, und mit mir deßwegen in Rechnung stehen, bis Ende März diese Rechnung zu schliessen, und die Beträge an meine Frau in München in meiner vorigen Wohnung, (in der Kaufingergasse Nro. 27 im zweyten Stock) zu adressiren, auch vor der Hand meinen Dank und die Versicherung der Bereitwilligkeit zu Gegendiensten gütig anzunehmen. Warschau, den 30. Jänner 1807.

Hazzi, Staatsrath.

Wöchentliche Geburts- und Sterbliste.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 11 Kinder, 4 männl. u. 7 weibl. Geschlechts; getrauet 8 Paar; gestorben:

Den 9. Febr. Klement, des Wäschers Strobl Söhnchen, 13 Wochen alt, an Gichtern. — Den 11. Feb. J. Kasper, Gangwächter, 55 J. a., am Lungengeschwür; Elisabeth, unehl. Tocht., 1 J. a., am schweren Zahnen und Gichtern; Titl. L. Hübner, wirkl. geistl. Rath, Redakteur der oberdeutschen allgemeinen Literatur- und politischen Münchener Zeitung 54 J. a., an der Wassersucht; P. Hölchinger, bürgl. Weineimerer, 47 J. a., an der Auszehrung. — Den 12. Febr. J. Roßmayr, Hofstaller, 75 J. a., an Lähmung u. Entkräftung; Joseph, des Krautmanns Filgertshofer Söhnchen, 5 W. a., an Schwäche; Karl, unehl. Knäblein, 7 W. a., an Abzehrung; El. Josepha, des Baron Rechbergischen Garderobedieners Blick Tocht., 8 W. a., an Zahngichtern; Maximilian, des bürgl. Kogelmüllers Schmetrer Söhnchen, 4 M. a., an schweren Zahnen; Titl. Anna v. Schlichting, k. Truchsessentochter, 24 J. a., an der Lungenschwindsucht. — Den 13. Febr. J. G. Sedlmayr, Bräumeister, 32 J. a., am Nervenfieber; Urban, des Strumpfwirkers März Söhnchen, 9 M. a., an der Frais; Ignaz, des Geschmuckhändlers Kuhn Söhnchen, 8 M. a., an den Folgen eines Geschwürs am Schenkel.

In der St. Peters-Stadtpfarre allhier sind geboren 13 Kinder, 6 männl. u. 7 weibl. Geschlechts; getrauet 13 Paar; gestorben:

Den 9. Febr. Titl. Hr. K. Schärl, j. utr. Lic., Hofgerichts-Advokat, dann Wechsel- u. Merkantilgerichts-Notar, 54 J. a., am Brande u. Brustwassersucht; M. Anna, des Landesdirektions-Exped. Amts-Offizianten Wagner Tocht., 6 T. a., aus Schwäche. — Den 11. Feb. Fr. v. Paula, des bürgl. Stadtzimmermeisters Mayr Söhnchen, 1 J. a., an der Kopfwassersucht. — Den 12. N. Kollnuß, bürgl. Weineimerer, 48 J. a., an der Lungensucht; M. Wagnerin, bürgl. Konditorsgattin, 33 J. a., am Scharlachfieber; des k. Polizey-Offizianten F. X. Mayr nothgetauftes Tocht., 1 St. a., aus Schwäche; J. Barter, led. St., Beamtentochter von Hohenwarth, 60 J. a., an der Brustwassersucht; ein Knäbchen aus der Gebäranstalt, 1 M. a., an Fraisen. — Den 13. Barb. Ruederer, Büchsenspannerstochter, 72 J. a., an Lungenvereiterung, im St. Josephs-Hospitale. — Den 14. M. Mayr, Hauptkassa-Offizlant, 31 J. a., an der Lungenschwindsucht.

In der heil. Geistpfarre sind vom 1 — 14. Febr. getauft worden 7 Kinder, 4 männl. u. 3 weibl. Geschlechts; gestorben: Niemand.

Militär. Den 11. Febr. G. Seibersdorfer, Gemeiner des 3. l. J. Bat. Preysing, 20 J. a., am Faulfieber. Lazaret. — Den 12. J. Mauderer, Gem. des 6. L. J. R., der 2. Depotkompag., 24 J. a., an verstoßsen Lungenentzündung. Lazaret.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 15. Feb. Im goldn. Hirsch: Edler v. Herz, Bank. aus Wien; Hr. Magringer, dessen Kommis u. 1 Bed. — Im schw. Adler: Hofkammerrath Wild, mit Gattin u. 2 Kindern von Salzburg; Hr. Grill, Kaufmann aus Lahr; Hr. Herckj, Kaufmann aus Böhmen.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 49. München, Mittwoch den 18. Februar 1807.

Polen.

Vier u. fünfzigstes Bulletin der großen Armee. Warschau, den 27. Jän. 1807.

Neunzig, den Russen abgenommene Kanonen stehen auf dem Platze des Pallastes der Republik zu Warschau aufgefahren. Es sind diejenigen, welche den Generalen Kamenskji, Beningsen und Burhövden in den Gefechten von Czarnowo, Nasielsk, Pultusk und Golymin abgenommen worden sind. Es sind die nämlichen, welche von den Russen mit Gepränge durch die Straßen dieser Stadt umhergeführt wurden, als sie unlängst solche durchzogen, um den Franzosen entgegen zu gehen. Leicht begreift man den Eindruck, den der Anblick einer so herrlichen Trophäe in einem Volke hervorbringt, welches mit Entzücken seine alten Feinde gedemüthiget sieht, von denen es so lange und schmähliche Mißhandlungen erdulden mußte.

In den besezten Gegenden fand man mehrere Hospitäler, die eine große Anzahl kranker und verwundeter Russen enthielten.

5,000 Gefangene sollten nach Frankreich abgeführt werden; 2000 sind in den ersten unordentlichen Augenblicken wieder durchgegangen, und 1500 nahmen unter den polnischen Truppen Dienste.

Auch einen großen Theil ihrer Artillerie haben die verschiedenen Gefechte den Russen gekostet; so wie ihre ganze Bagage und 25 bis 30,000 theils Todte, Verwundete oder Gefangene.

Gen. Kamenskji, den man wie einem zweyten Suwarow geschildert hatte, ist so eben in Ungnade gefallen; gleiches Schicksal soll, wie man sagt, Gen. Burhövden gehabt haben, und Gen. Beningsen müßte demnach gegenwärtig die Armee kommandiren.

Einige leichte Infanterie-Bataillons des Marschall Ney waren einige Stunden weit aus ihren Kantonirungen vorgerückt; die ruß. Armee, darüber allarmirt, machte einige Bewegungen auf ihrem rechten Flügel. Jene Bataillons sind ohne den geringsten Verlust in die Linie ihrer Kantonirungen wieder zurückgegangen. Währrend dem nahm der Fürst von Ponte-Corvo Besitz von Elbingen und den Küsten des baltischen Meeres.

Der Divisions-General Drouet rückte in Christburg ein, wo er 300 Gefangene vom Regiment Courbieres machte, worunter 1 Major und mehrere Offiziere

sind. Der Oberst Saint-Genez, des 19. Dragoner-Regiments, warf ein andres feindliches Regiment, und nahm 50 davon, nebst ihrem kommandirenden Obrist gefangen.

Eine russische Kolonne hatte sich über dem kleinen Flusse, Passarge, Liebstadt genähert, und eine halbe Kompagnie Voltigeurs des 8ten Linien-Infanterie-Regiments aufgehoben, welches die Vorposten der Kantonnements hatte. Der Fürst von Ponte-Corvo, von dieser Bewegung unterrichtet, verließ Elbingen, sammelte seine Truppen, marschierte mit der Division Rivaud gegen den Feind, und traf ihn bey Mohringen.

Den 25. d. Mon. Mittags erschien die feindliche Division von 12,000 Mann. Bald war man handgemeng; das 8te Linien-Regiment stürzte sich mit einem unausdrückbaren Heldenmuthe auf die Russen, um jenen Verlust eines ihrer Posten auszulöschen. Die Feinde wurden geschlagen, in völlige Unordnung auseinandergesprengt, 4 Stunden weit verfolgt, und über den Fluß Passarge zurückzueilen gezwungen. Am Ende des Treffens kam erst die Division Dupont an, und konnte also keinen Theil daran nehmen.

Ein Greis von 117 Jahren ist dem Kaiser vorgestellt worden, der ihm eine Pension von 100 Napoleons ausgeworfen, und befohlen hat, ihm den Gehalt eines Jahrs voraus zu zahlen.

Das Wetter ist sehr schön; es ist nicht kälter, als es eben seyn muß, um für die Gesundheit des Soldaden und die Verbesserung der sehr ausgefahrnen, unbrauchbaren Wege zuträglich zu seyn.

Auf dem rechten Flügel und dem Zentrum der Armee ist der Feind mehr als 30 Stunden von unsern Posten entfernt.

Der Kaiser ist zu Pferd abgegangen, um alle Kantonnements ringsum zu besuchen; seine Abwesenheit von Warschau wird 8 bis 10 Tage dauern.

Der oben erwähnte Greis hatte dem Kaiser eine Bittschrift eingereicht, die er lateinisch und eigenhändig geschrieben hatte. Sie lautet:

„Sire! Das Taufbuch giebt das Jahr 1690 als mein Geburtsjahr an; daher bin ich jetzt 117 Jahre alt. Ich erinnere mich noch der Bataille vor Wien und der Zeiten des Joh. Sobiesky. Ich glaubte nicht, daß sie wiederkehren würden; doch in Wahrheit, noch weniger erwartete ich das Zeitalter Alexanders. Mein Alter hat mir die Wohlthaten aller jener Souveraine zugezogen, die hier waren, und ich rufe jetzt jene Euer Majestät an, da ich, mehr als hundertjähriger Alter, nicht mehr zu arbeiten im Stande bin. Leben Sie, Sire! eben so lang als ich. Ihr Ruhm bedarf zwar dieses nicht; aber es ist nöthig, für das Heil des Menschengeschlechts." Narocky.

Er ist zu Witky bey Wilna von einer adelichen Familie geboren, verlor im Kriege sein Vermögen als Soldat, und lebte seitdem als Landmann. Nie war er noch krank. Mit 70 Jahren verheyrathete er sich das erste Mal, und zeugte 4 Kinder. 86 Jahr alt heyrathete er zum 2ten Mal, und zeugte 6 Kinder.

* General Kamenskji hatte sich in aller Eile von Grodno nach Petersburg begeben. Vor den Gefechten vom 23. Dez. und den nachfolgenden Tagen war von ihm der Befehl ertheilt, daß im Falle einer Niederlage die Soldaten das Land verwüsten sollten, um den Franzosen alles weitere Vorrücken unmöglich zu machen, was auch, so lange er bey der Armee war, pünctlich befolgt wurde. Drey Stunden vorwärts Pultusk und in diesem Orte ist kein Haus anzutreffen, das nicht einer gänzlichen Plünderung unterlag. (B. Z.)

Türkey.

(Wiener Zeitung.) Sogleich nach geschehener Kriegs-Erklärung, wurde der Vater des Fürsten der Wallachey, Ypsilanti, ein achtzigjähriger Greis, und sein Schwager, der Kapi-Kiaja, als Geißel in Verhaft genommen, und jener nach den Gefängnissen des Bostangi-Baschi, Hauptmanns der großherrlichen Leibwache, dieser in jene des Böluk-Baschi gebracht. Der Flotten-Dollmetscher, Panagot, Bruder des Fürsten der Moldau, Morusi, ist abgesezt, und an seine Stelle der Sohn des enthaupteten Fürsten Hangiarli ernannt.

Fürst A. Suzzo, hat die Bestimmung nach der Moldau zum zweyten Male erhalten, und zwar als Hospodar der Moldau und Wallachey.

Muhib-Effendi, der hohen Pforte Bothschafter zu Paris, wird durch Emin-Effendi ersezt.

Am 10. Jänner hatte der spanische Bothschafter, Marquis d'Almenara seine Antrittsaudienz beym Großvezier; jene beym Großherrn, soll wenige Tage später Statt haben.

Der durch mehrere Missionen bekannte Bothschafts-Sekretär Joubert, ist am 6. Jän. mit den Präsenten des Großherrn von Konstantinopel nach Warschau abgegangen.

Rußland.

Auch die türkische Festung Akkiermann ist von russischen Truppen besezt worden. — Der Synod hat eine Aufforderung an das Volk drucken lassen. — Es ist sicher, daß durch einen Ukas die Ausfuhr aller Arten Getreide aus den Häfen des baltischen und weißen Meeres wiederholt verboten worden. — Die in Petersburg befindlichen französischen, italienischen u. holländischen Unterthanen haben vor einer eigends dazu niedergesezten Kommission einen Eid leisten und Bürgschaft stellen müssen, daß sie mit ihrem Vaterlande keine Kommunikation unterhalten wollen. Im Uebertretungsfalle sind sie der Strenge der Geseze unterworfen, welche in diesem Falle in Rußland eingeführt sind, und ein Betragen dieser Art mit körperlicher Strafe und Versendung in die Bergwerke von Siberien belegen.

Nach Briefen aus Petersburg, die man zu Kopenhagen erhalten hatte, glaubte man daselbst, daß auf den Frühling eine russische Eskadre von Kronstadt und Reval auslaufen werde, um die Inseln im Archipelagus zu erobern, und die Dardanellen zu blokiren, während eine andere russische Eskadre, die zu Sebastopol ausgerüstet wird, Konstantinopel und die Küsten der asiatischen Türkey längs dem schwarzen Meere beunruhigen solle.

In Volhynien, Podolien und der Ukraine sind nur wenig Soldaten. Selbst in Kiow ist die Besatzung nur 2000 Mann stark. Man ist aber in voller Beschäftigung, den Platz zu befestigen. Der Kommandant desselben ist General Massa. Er hat ein Bataillon Artilleristen, und das ist alles. Man hat unterdessen allen adelichen Bewohnern der 13 Kantons des Gouvernements von Kiow den Befehl ertheilt, sich mit einem Säbel und einem Karabiner zu bewaffnen. Diese Waffen werden zu den Kreishauptleuten gebracht, und im Nothfalle ausgetheilt. Man motivirt diese Maaßregel durch die Nothwendigkeit, zu verhindern, daß die Preußen nicht revoltiren möchten, wenn etwa die Truppen aus dem Lande ziehen müßten. In den Gegenden von Minica und Tytpyn versammelt sich unter dem General Kbasgrynow ein Korps, das gegen die Türken bestimmt ist. An die Stelle des Gen. Essen, der bey der Armee von Litthauen employirt seyn soll, soll der Gen. Bazvi. Protrowitz das Kommando über die Kalmucken erhalten haben. — Auch bestätigt sichs, daß dem Hospodar Ypsilanti der Titel eines Königs von Dacien (andere sagen der Wallachey) versprochen werden. — Nach einem Schreiben von der russ. Grenze herrscht in Rußland eine große Bewegung. Man sucht die Armee auf die Höhe zu bringen, auf der die übertriebenen, ehrgeizigen Projekte des Hofes sie fordern. Rekrutirung folgt auf Rekrutirung. Auch eine Pospolite soll organisirt, und der polnische Adel in Litthauen, Volhynien und der Ukraine unter dem Kommando der Russen bewaffnet werden. Dieses muß freylich bey dem ächten Polen nur Widerstand finden, wie er sich auch jezt schon lebhaft genug äußern soll. (C. B.)

Der Buch- und Musikhändler Dienemann ist, wie man sagt, weil man verbothene Schriften bey ihm gefunden hat, über die Grenze transportirt worden.

Preußen.

Ein Schreiben aus Breslau vom 29. Jän. sagt: Seit kurzem sind von hier gegen 2000 Wägen mit Wein, Branntwein und Lebensmitteln aller Art zur großen Armee nach Polen abgegangen. Die baierische Division des Generals Grafen Minucci liegt noch hier und in der Gegend. Sie hat bey der dreißigtägigen Belagerung viele Mühseligkeiten ausgestanden, und sich bey dem zweymaligen Versuch des Fürsten von Anhalt-Pleß, Breslau zu entsetzen, sehr ausgezeichnet. Uebrigens ist durch das Bombardement, durch die Last der Einquartierungen und die jezt folgenden Kriegskontributionen u. Requisitionen der bisherige Wohlstand unserer Stadt sehr gesunken, und viele hundert Familien sind in Armuth gerathen.

Den 11. Febr. kam der kais. franz. General du Moulin aus Warschau in Bayreuth an, und eilte ohne Aufenthalt über Regensburg nach Mayland. In der nämlichen Nacht passirten 5 zur Suite Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern gehörige Offizianten, von München kommend, durch Bayreuth nach Berlin.

Nachrichten aus Memel vom 21. Jän. zufolge befanden sich JJ. königl. preußische Majestäten in dieser Stadt.

Miszellen.

Aus England ist eine zweyte Fregatte mit Subsidiengeldern nach Rußland abgegangen. Eine große Expedition wird in Großbrittanien nach dem festen Lande vorbereitet.

Wieder ertönt die Stimme des Friedens! Mehrere Briefe von den benachbarten Ländern des Kriegsschauplatzes sprechen von eröffneten Friedens-Unterhandlun-

gen. Es ist doch noch möglich, daß der Frühling im Gewande des Friedens und der Freude herauf zieht; denn Friede ist das einzige Ziel des Helden, der nur Krieg führt, weil er dazu gezwungen ist. (Corresp.)

Die Presburger Zeitung bestätigt aus Semlin vom 19. Jän. den wirklich erfolgten Frieden zwischen der Pforte und den servischen Insurgenten. Leztere sollen eine Armee von 100,000 Mann im Felde haben.

Baiern.

(Königl. allerhöchste Verordn. Forts.)

20. Alle Postoffizianten, vom Oberpostmeister bis zu dem Unterbedienten, sind vom gewöhnlichen Gerichtszwang befreyt. Treiben sie jedoch eigene bürgerliche Gewerbe, oder versehen das Amt bloß vom Hause aus, so stehen sie unter den ordentlichen Gerichten. Doch giebt diese Ausnahme von dem ordentlichen Gerichtsstande keine Begründung auf die Siegelmäßigkeit. Diese kommt nur den Oberpostmeistern und Inspektoren zu, oder solchen Individuen, die sich wegen Adelstandes oder akademischer Würden dieses Vorrechts zu erfreuen haben. —

21. Sämmtliche mit dem Blutbanne begabte Herrschafts-Gerichte müssen sich stets nach den königl. Landesgesetzen richten. Ihnen sind die Hofgerichte zur Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses angewiesen; wohin sie die Akten zur Aburtheilung einzusenden haben. Diese Urtheile werden im Namen des einsendenden Herrschaftsgerichts abgefaßt, und können von diesem nicht abgeändert, zurückgehalten oder verzögert werden. Kein Zucht- oder Arbeitshaus darf einen von einem Herrschaftsgerichte prozessirten Delinquenten ohne Vorzeigung eines Hofgerichts-Erkenntnisses aufnehmen. Diese Verordnung besteht nur für jezt auf die Patrimonialgerichte in den ältern Provinzen.

22. Für alle geistlichen Pfründe, die zu dem königl. Patronat gehören, wird in jeder Provinz alle 2 Jahre im May von der königl. Landesdirektion ein Konkurs ausgeschrieben. Konkurriren können nur Landeskinder, oder denen das Indigenatrecht verliehen ist; diese müssen wenigstens 10 Jahr die Seelsorge im Lande geübt, oder 5 Jahr ein öffentliches Amt im Staate begleitet haben; müssen über ihre inländischen Studien, über ihre Sitten und Verdienste verschlossene Zeugnisse 14 Tage vor Eröffnung des Konkurses beybringen. Nicht unterworfen dem Konkurs sind: wirklich installirte Pfarrer, Landesdirektionsräthe, Professoren auf Universitäten und Lyzäen, und den Mittelschulen nach zehnjährigem Lehramt, und alle schon bey einem Konkurs Approbirte.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Donnerstag den 19. Febr. Die Korsen, ein Schausp. in 4 Aufz. von Kotzebue. — Freytag den 20. Feb. Sargines, oder der Triumph der Liebe; eine Oper in 3 Akten.

Einrufung der Stadt Landshutischen Bürgers- und Beysitzers-Söhne.

Da man diejenigen Bürgers- und Beysitzers-Söhne der königl. Hauptstadt Landshut, welche sich schon bey mehreren Landkapitulanten-Zügen, und insbesondere bey der Ziehung des 26. Dez. 1806 nicht stellten, ediktaliter vorgeladen, den Paragraphen 29, 34 und 35 des königl. baier. Militärkantons-Reglement Gehorsam zu leisten, sohin mit Rücksicht ihres Aufenthaltes in der Provinz Baiern oder in andern zu den königlichen Erbstaaten gehörigen Provinzen, oder in Ortschaften ausser Landes in 4 Wochen, 8 Wochen, und beym Aufenthalt außer Landes in Zeit eines Jahres, von heute an gerechnet, bey unterfertigter Kommission zu erscheinen, will man denjenigen, welche sich der Militär-Auswahl boshaft entzogen zu haben, überwiesen werden können, ausdrücklich die Strafe vorbehalten, welche im 40. Stücke des königl. baier. Regierungsblattes vom Jahre 1806 Seite 354 deutlich zu lesen ist, so wie jezt gleich das Vermögen aller dieser abwesenden Bursche mit Arrest belegt wird, um selbes beym eintretenden gesetzlichen Falle für das allerhöchste königl. Aerarium konfisziren zu können.

Die Vorgeladenen sind:

Thomas Bichlmeyer, Bauernknecht. Max Landmann, Maurergesell. Joseph Nagel, Sailergesell. Joseph und Georg Ruf, Nagelschmidsöhne, und Nagelschmid. Dominikus Giel, Goldschmid. Michael, Joseph und Georg Giel, sämmtlich Riemerssöhne und Riemer. Anton und Joseph Neumeyer, beyde Schuhmacherssöhne und Schuhmacher. Kordinian Neumeyer, Wagnerssohn. Joseph Aurhuber, Glaser. Franz Reiter, Schuhmacher. Matthäus Sommerer, Schmid. Karl Zierer, Hutmacher. Franz Huber, Zimmergesell. Johann Walner, Seilergesell. Peter Paul Griesbeck, Spengler. Anton Sonnleitner, Weißgärber. Johann Berzel, Maurer und Bräuknecht. Joseph und Jakob Fuchs, beyde Binder. Andreas Schambeck, Schuhmacher. Actum den 12. Jänner 1807.

Königl. baier. Stadtkommissariat, als allergnädigst angeordnete Landkapitulanten-Aushebungs-Kommission im Burgfrieden Landshut.

Gruber,	Wolf,	Heim,
Stadtkommissär.	Lit. Rath.	Magistratsrath.

Es ist ein Batard, 2 Paar Geschirre und ein Reit-Sattel zu verkaufen. D. ü.

Endesgesezter hat die Ehre bekannt zu machen, daß er künftig seine Einkehr beym Gilgenrainerbräu in der Sendlingergasse genommen habe. Er kommt alle Freytage, Vormittags um 10 Uhr, an, und geht Sonnabend Vormittags um 10 Uhr wieder ab.

Christ. Gottl. Harrasser,
K. B. Rentamts- und fahrender Münchner Both von Miesbach.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 15. Febr. In der goldn. Ente: Gr. Vieregg, k. b. Kämerer; Hr. Dillis, Oberförster von Weyhenstephan. — Im goldn. Kreuz: Hr. Schwarz, Arzt von Wien; Hr. Schiller, Kaufmann aus Sachsen. — Den 17. Febr. Im goldn. Hirsch: Se. D. der Fürst Anton Graßalkovicz, mit Fr. Gemahlin, geborn. Fürstin v. Esterhazy, Fr. Gräfin v. Windischgrätz, Stiftsdame, Baron v. Hühlbeck u. einem Gefolge von 11 Personen; Baron v. Open, Oberst in großherzogl. hessischen Diensten. — Im schw. Adler; Hr. Mohr, Handelsm. v. Dünkelspiel. — Im goldn. Kreuz: Mad. Kissing, von Augsburg.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 50. München, Donnerstag den 19. Februar 1807.

Rußland.

Folgende Ukase ergänzt die bereits in unsern Blättern Nro. 43 u. 44. eingerückte russische Verfügung einer allgemeinen temporären Landmiliz im russischen Reiche:

„Da die jetzigen Umstände nicht erlauben, den Gemeinen ihren Abschied zu gewähren, die Gouvernements-Kompagnien und Etat-Stadtkommandos aber an vielen Orten nicht vollzählig sind, so sollen zu ihrer Komplettirung folgende Maaßregeln getroffen werden. 1) Alle schon wegen abgelaufener Dienstzeit oder schwächlicher Gesundheit verabschiedete Militär-Individuen sollen öffentlich angefragt werden, ob sie wieder in Dienst treten wollen. 2) Die sich Meldenden sind nach geleistetem Eyde der Treue mit dem etatsmäßigen Solde, Proviant und Montur bey den Gouvernements-Kompagnien oder Etat-Kommanden anzustellen. 3) Auch die Ueberzahl soll angenommen, und andere Kompagnien aus ihnen gebildet werden. 4) Verabschiedete Unteroffiziere, die sich melden, wenn keine Vakanzen sind, erhalten gemeinen Sold. 5) Alle Ueberkompleten werden eben so montirt, und erhalten den nämlichen Sold, wie die Vollzähligen der Etat-Kompagnien. 6) Gewehre werden für sie aus der Fabrik zu Tula geliefert, oder auch von den Regimentern ausgeschossene Gewehre requirirt, von welcher Art sie auch seyn mögen, Jägerflinten können statt Musqueten, Karabiner statt Stutzen, Bajonette statt Säbel dienen. 7) Pulver und Bley wird von der Artillerie requirirt. 8) Ueber die neu Eingetretenen werden Verzeichnisse eingesandt. 9) Jeder von ihnen muß 3 Jahre dienen. 10) Hat er es während dieser Zeit treu und untadelhaft gethan, so erhält er bey seiner Entlassung eine silberne Medaille an einem rothen Bande mit der Inschrift: für den Eifer zum Dienst. Bleibt er noch nachher im Dienst, so bekommt er jährlich 3 Rubel Zulagsold; hat er 4 Jahre gedient, Unteroffiziers Rang; 6 Jahre, eine an einem blauen Bande zu tragende Medaille, mit der Inschrift: „dem verdienten Soldaten zur Ehre," Unteroffiziers-Rang, und auf zeitlebens den vollen Soldaten-Sold. 11) Ueber dergleichen vom Dienst Entlassene, wird sogleich an das Kriegs-Kollegium berichtet. 12) Auch vor Ablauf der 3 Jahre werden sie mit einer Jahresgage entlassen, wenn sie nicht weiter nöthig sind. 13) Ueber die Fort-

schritte in dieser Sache wird der Minister der Landmacht benachrichtigt, um es Sr. Majestät dem Kaiser allerunterthänigst zu berichten."

Unterzeichnet ist das Original:

Minister der Landmacht, Wäsmitinow.

Polen.

Von den Truppen der mit Frankreich alliirten Souverains befindet sich allein das schöne königl. baier. erste Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz), bey der Armee in Polen, daß sich überall auszeichnete, wo es sich befand. Der Oberste dieses Regiments, Hr. Graf von Pappenheim, ein sehr geachteter Offizier, wurde in einem der lezten Gefechte getödtet.

Posen, den 31. Jän. Unter den freywilligen Beyträgen, welche zu Bestreitung des allgemeinen Aufgebots in dem hiesigen Kammerdepartemente eingegangen sind, zeichnen sich in diesem Monat die 3 folgenden ganz besonders aus. Der Fürst-Bischof von Gnesen hat sein sämmtliches Silbergeschirr dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Es hat 157 Mark gewogen, und ist, als zwölflötig, 1500 Thaler werth. Herr v. Bojanowski, aus Niewierck, hat einen Wechsel von 3450 poln. Gulden (860 Thaler), auf sich selbst ausgestellt, eingereicht, und alle seine Pächter und Dienerschaft zu Beyträgen aufgefordert; endlich so hat ein achtjähriges Kind sein Spielzeug verkauft, und die dafür eingegangenen 40 Gulden poln. (siebentehalb Thaler) nebst einem goldenen Ringe an die Kasse eingesandt. Diese edle Patriotin ist Cäcilie v. Chlapowska, Tochter des Kammerherrn v. Chlapowski auf Dombrowka.

Preußen.

Man versichert, die preußischen Kommandanten von Neiße und Glatz seyen entschlossen, sich zu vertheidigen. Die Garnison des ersten Platzes wird auf 4000, und jene von Glatz auf 3,600 Mann geschäzt. Unlängst waren einige Detaschements preußischer Kavallerie aus Neiße gegangen, und hatten sich Gutlau genähert. Kaum aber hörten sie, daß baierische Truppen gegen sie zögen, als sie mit Schnelligkeit nach Neiße sich zurückwarfen. Mit jedem Tage erwartet man die Uebergabe von Kosel. (Monit.)

Oesterreich.

Oesterreichische Zeitungen sagen, die russ. Armee in der Wallachey habe sich in vier Kolonnen getheilt, die schon zu Tekia (bey Neu-Orsova), zu Kalafai (unweit Widdin), Szistowo und Rudschuk angekommen wären. In Semendria werde nächstens eine Kolonne erwartet.

Schweden.

Die Stadt Stralsund, auf deren Schicksal die öffentliche Aufmerksamkeit sich jezt heftet, ist auf einer Erdzunge gebaut, welche von der, eine halbe Meile breiten Meerenge, der Gellen, und einem See oder großen Teich gebildet wird. An der Ostseite wird sie von der Meerenge bespült, und an der Nordwestseite von dem See, der von Dämmen durchschnitten ist, und auf dieser Seite den Stadtgraben bildet, welcher daher hier so breit ist, als man ihn wohl selten bey Festungen findet. Hier ist auch der Hauptwall vor jedem Sturme gesichert. Von der Landseite hat die Stadt 3 Thore, das Franken- Tribseer- und Kniper-Thor. Zwischen den beyden leztern befindet sich der erwähnte Teich in seiner größten Breite, und außer den Bastionen des Hauptwalles giebt es in dieser Strecke keine anderen Werke; wohl aber wird sie von dem großen Außenwerke vor dem Tribseer Thore flankirt. Dieses Aussenwerk ist das vorzüglichste der Festung, und in den lezten Zeiten noch verstärkt worden. Zwischen dem Tribseer- u. Franken-Thore, welche Strecke nicht durch den See gedeckt ist, befinden sich viele Werke. Der Hafen wird durch einige Batterien, besonders aber durch 2 rechts und links desselben angebrachte Werke, welche die Rhede bestreichen, vertheidigt.

Sachsen.

Die Gerüchte, daß Jena und Weimar an das Königreich Sachsen abgetreten werde, erhalten sich, so wie von der Inkorporation des Fürstenthums Altenburg mit Sachsen. Die Fürsten und Grafen von Reuß kämen dann unter königl. sächsische Hoheit. Auf diese Art wäre das vollkommenste Arrondissement erreicht, und Sachsen hätte längs der Saale eine vortreffliche militärische Stellung.

Italien.

Durch ein kaiserl. Dekret aus Warschau vom 18. Jän., dürfen künftig alle Waaren, die aus befreundeten oder neutralen Staaten herkommen, ungehindert durch das Gebiet des Königreichs Italien passiren. Doch müssen sie mit Zertifikaten der Fabrikanten, und mit Beglaubigungsscheinen der Ortsobrigkeiten, wo sie herkommen, versehen seyn. Die Zollstädte, bey denen sie eingeführt werden dürfen, sind Intra, Como, Verona und Udine. Der Kriegszeiten wegen ist die Einfuhr

fremder erlaubter Waaren in das Königreich Italien noch bis zu Ende des Februars verlängert worden. Gegen die engl. Waaren und Fabrikate bleibt es bey den bestehenden Verboten.

Neapel.

Den 20. Jänner traf in Malfetta, in der Provinz Bari, ein Schiff aus Ragusa ein, dessen Kapitän mit der ganzen Schiffsmannschaft aussagte: in Ragusa, wo die größte Ruhe herrsche, liege eine sehr zahlreiche franz. Garnison; und daß man daselbst mit jedem Tag 6,000 Türken erwarte, die dann vereint mit den Franzosen gen Bocche di Kattaro agiren würden, welches sich eben nicht von vieler russischer Mannschaft besezt befinde.

Spanien.

Bey der Wiedernahme von Buenos-ayres blieben von engl. Eigenthum 1600 Flinten, 26 Kanonen, 4 Haubitzen, 3 Fahrzeuge, und die Fahnen des 71. engl. Reg. in den Händen der siegreichen spanischen Truppen.

Holland.

Alle Höfe, mit denen Holland im Kriege ist, haben im verflossenen Monat Jänner die Interessen für die in Holland gemachten Anlehen bezahlt. Deßwegen zirkulirt jezt viel baares Geld, und die batavischen Reskriptionen, nach dem Kriege zahlbar, stehen auf 59. — Die im Haag für die Stadt Leyden gemachte Kollekte beträgt 132,146 fl.

---

* Der Telegraph liefert folgende Nachrichten: „Warschau, den 2. Febr. Der franz. Kaiser sezt seine kleinen Reisen fort. Er hat den 1. Febr. in Willenberg übernachtet, und ist Tags darauf weiter gereiset. Man hat keine Vorposten des Feindes getroffen."

„Berlin, den 8. Febr. Der Tartar Ibrahim, Janitschar, u. der Grieche Stephani Alerandrali sind den 6. hier durch passirt, und haben ihren Weg nach Holland fortgesezt, von wo sie sich nach England begeben."

„Berlin, den 9. Febr. Durch indirekte Nachrichten haben wir erfahren, daß die Hessen-Darmstädtischen Truppen mit 2 Eskadronen des 4. Regiments Husaren am 23. Jän. in die Stadt Graudenz eingerückt sind, von wo sie die Preußen verjagt haben, die genöthigt waren, sich in die Festung zurückzuziehen."

*) Noch immer erhält sich das Gerücht von Friedensunterhandlungen, die unter Oesterreichs Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten angeknüpft werden sollen. — Das Armeekorps, das sich aus den Kontingenten der alliirten Mächte zu Stettin versammelt, ist, dem Vernehmen nach, von da zur Belagerung von Kolberg und Danzig aufgebrochen. (Korresp.)

Miszellen.

An die Kapitalisten des festen Landes, welche Gelder in den engl. Fonds haben, sind, nach Nachrichten von der Niederelbe vom 9. Febr., bisher die fälligen Zinsen richtig bezahlt worden, und die Besorgniß, die engl. Regierung möchte dergleichen, Holländern, Franzosen ꝛc. gehörige Fonds in Beschlag nehmen, ist nunmehr ganz verschwunden.

Am 2. Februar ist der persische, an den französischen Hof bestimmte Gesandte, Mirza Rhiza Chan, mit einem zahlreichen Gefolge in Ofen angekommen, und hat Tags darauf seine Reise über Wien nach Paris fortgesezt.

Zu London hat der Physiker Francis Moore, unter dem Titel: Vox Stellarum, einen Kalender für 1807 herausgegeben, worin er sich auch mit Weissagungen befaßt. So sagt er bey dem 26. April: „Um diese Zeit stirbt der türkische Kaiser, sein Volk ist in Tumult. Kann er sein Leben retten, so thue er es. Ich gebe ihm freundschaftlich diese Warnung." — Hoffentlich wird sich Selim erkenntlich gegen den Propheten bezeugen, wenn er nemlich nicht stirbt, wie die Prophezeihung im Anfange sagt.

Die Stadt Neapel hat dem Marschall Massena ein Halsband, 16000 Silberdukaten an Werth, zum Geschenk gemacht. — Nachrichten aus Bucharest vom 4. Jän. wollen wissen, der Pascha von Rudschuk sey in seinem Pallast von einem seiner Leute ermordet worden.

Die Einwohner von Mainz haben, um das Andenken an den Aufenthalt Ihrer Majestäten der Kaiserin Josephine, der Königin von Holland und der Großherzogin von Berg in ihren Mauern zu feyern, beschlossen, drey Straßen nach den Namen dieser hohen Anwesenden zu benennen.

Am 26. Jän. riß sich eine ungeheure Schneemasse von den Pyrenäen los, verschüttete die Landstraße von Ax, hemmte auf mehrere Stunden den Lauf des Arriega-Flusses, und begrub einen katalonischen Schäfer mit 40 Maulthieren der schönsten Race, die er nach Frankreich herüber hatte führen wollen. So viel Mühe auch sogleich von allen Benachbarten angewandt wurde, ihn zu retten, so war es doch vergeblich.

Baiern.

München, den 19. Febr. In verflossener Nacht starb hier an einem Schlagfluß Se. Erz. Hr. Peter v. Salabert, vormals herzogl. pfalzzweybrückischer geh. Staatsminister, des hohen Johanniter-Ritterorden Kommenthur von Eßing, Großkreuz der Ehrenlegion ꝛc.

(Königl. allerhöchste Verordn. Fortſ.)

23. Vorhergehende Verordn. wird auch mit folgenden Modifikationen auf Tyrol angewendet. Den Bischöfen wird, jedem in seinem Sprengel, der Terna-Vorschlag ferner bewilligt (doch müssen die Vorgeschlagenen aus den Konkurskandidaten gewählt seyn); für den deutschen Antheil werden diese Konkurse in Innsbruck, für den italienischen in Trient gehalten.

24. Die königl. Landgerichte Eichstädt, Kipfenberg, Beilngries, Raitenbuch und Stauf, nebst der Stadt Eichstädt werden dem fünften Militärkantone; die Landgerichte Wegscheid und Wolfstein dem vierten zugetheilt.

25. Wird in Ober- und Niederbaiern eine gemeine Landsteuer auf das Ziel Maria-Lichtmeß ausgeschrieben und ist zu erheben.

26. Alle königl. Rentämter in Baiern sind angewiesen, keinen Bauindividuen Gelder für Wasser- und Straßenbauten zu geben, sondern die Zahlungen selbst zu leisten, oder bey entfernten Bauplätzen durch andere verpflichtete Personen leisten zu lassen. Den Werk- und Wegmeistern sind die ins Verdienst gebrachten Taggelder nicht eher zu bezahlen, bis ihre Spezifikation von der vorgesezten Inspektion kontrasignirt ist.

An die Mitglieder der Harmonie.

Nächsten Sonnabend, den 21. des l. M., Abends um 5 Uhr, wird in der Harmonie General-Versammlung gehalten werden. Die ordentlichen Mitglieder der Harmonie werden demnach hiezu geziemend eingeladen. München, den 19. Febr. 1807.

Vorladung.

(3a) In dem Prioritäts-Erkenntniß welches die ehemalige kurfürstl. Regierung zu Landshut, in dem über das Vermögen des kurfürstl. Rentmeisters Emanuel Frhrn. v. Berchem entstandenen Konkursprozesse am 16. Julius 1791 gefaßt, und am 16. August des nämlichen Jahrs eröffnet hat, sind der Masse des verstorbenen Rentkassiers Braun zu Landshut 1500 fl. mit Zinsen, dann einem General Grafen v. Lerchenfeld u. Frhrn. v. Gumpenberg, beyden mitsammen ein Mich. Graf v. Hörwartisches Kapital von 500 fl. mit Zinsen (ohne dem, was unter die Kurrentposten gesezt worden ist) zugesprochen worden.

Da nun dem hiesig königl. Hofgerichte diejenigen Personen nicht bekannt sind, welche dermal auf diese Kapitalien Ansprüche zu machen haben, so will man selbe hiemit öffentlich zur Benennung von Anwälden, denen man die Insinuation der zu erlassenden Beschlüsse machen könne, und zur Legitimirung rücksichtlich der Titel, unter welchen diese Kapitalien an sie gekommen seyn, unter Vorsetzung einer Frist von 30 Tagen aufgefordert haben. Straubing, den 4. Horn. 1807.

Königlich Niederbaierisches Hofgericht.
Reichlin.

Töter, Sekretär.

Versteigerung.

(3a) Am Donnerstage den 5. des nächsteintretenden Monat März werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr bey unterzeichnetem Amte im ehemaligen Augustiner-Kloster, im zweyten Stock mehrere Manns- und Frauenkleider, dergleichen Wäsche, Betten, Kommodkästen, Porzellain, Tische, Sesseln, Kanape, schöne Malereyen, silberne Messerbestecke, dergleichen Halsketten und Schuhschnallen, silberne und goldene Minutenuhren; goldene Ringe, mit und ohne Steine; Ohrengehänge und andere Pretiosen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 12. Febr. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Versteigerung des Michael Schwiggerischen Anwesens in der Lohe.

(3a) Auf Verlangen der Gläubiger des Michael Schwiggers, Haus- und Garten-Inhabers in der Lohe, dieß Gerichts, wird man dessen zum königl. baierischen Rentamt München bodenzinsiges Anwesen, bestehend in Haus, Garten und Anger, öffentlich und unter Vorbehalt der kreditorschaftl. Ratifikation aus dem Grunde zum zweyten Male versteigern, weil bey der unterm 29. Jän. d. J. vorgenommenen Versteigerung das geschlagene Anboth von der Kreditorschaft nicht genehmigt wurde. Man wird diese Versteigerung Montags den 2. März d. J. in der Amtswohnung am Lilienberge reassumiren, wo das Geschäft um 9 Uhr beginnt, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr sich endet.

Die Abgaben auf diesem Anwesen sind an Bodenzins und Leibfennig 14 kr. 1 hl.; Steuer 8 kr.; Herdstättgeld 25 kr.; Fourageanlag 12 kr.

Kaufsliebhaber, die ehevor alles besichtigen können, werden am bestimmten Tage und Orte erscheinen.

Actum den 31. Jän. 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Anzeigen.

Bey dem bürgerlichen Bäcker in der Schäfflergasse, Nro. 116, ist ein sehr gutes Nachmehl zu haben; das Viertel zu 15 kr.

Es ist ein sehr schöner Laden für einen Kaufmann, Galanteriehändler, oder Marchande des modes nebst dazu gehörigem Logis von mehrern Zimmern zu verstiften. D. ü.

In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waarenmagazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das übrige ist zu erfragen bey Hrn. Dr. Nibler, in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

Es ist ein Batard, 2 Paar Geschirre und ein Reitsattel zu verkaufen. D. ü.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 51. München, Freytag den 20. Februar 1807.

Polen.

In folgendem Schreiben aus Warschau vom 7. Febr. sind weitere Nachrichten von den in Ostpreußen vorgefallenen kriegerischen Vorfällen enthalten: (Man sehe Nro. 46. dieser Zeitung.)

Auszug eines Schreibens aus Warschau vom 7. Febr. „Der Kaiser begab sich den 30. Jän. nach Willenberg, und von da den 4. Febr. nach Allenstein. Eine Stunde vor dieser Stadt traf er in einer schönen Ebene die Russen. Er both ihnen ein Treffen an, sie schlugen es aber aus, indem sie sich mit Verlust einer Menge ihrer Bagage zurückzogen. Die verfolgende französische Armee erreichte endlich bey dem Dörfchen Arensdorf den fliehenden Feind, griff ihn auf der Stelle an, und schlug ihn, wie wir aus einem Schreiben vom 5. Febr. erfahren, auf allen Punkten, so daß 8 bis 10,000 Gefangene und einige zwanzig Kanonen in die Hände der Sieger fielen. Die Russen benutzen zu ihrer Rettung die Länge der Nächte; doch die Franzosen verfolgen sie mit all jener raschen Gewandtheit, die man an ihnen kennt.

Marschall Lefebvre ist von Thorn zur Belagerung von Graudenz aufgebrochen.

Marschall Ney nimmt seine Richtung zwischen Königsberg und dem frischen Haff, um den Rückzug dem Feinde abzuschneiden.

Marschall Fürst von Ponte-corvo, der mehrere Gefechte mit den Russen hatte, begiebt sich auf Liebstadt. Die gesammte Armee bewegt sich auf Königsberg. In kurzem wird das Resultat von diesen Operationen offenbar werden; man versichert aber jezt schon, ein russisches Korps von 20,000 Mann sey abgeschnitten, und nur wenige davon möchten aller Wahrscheinlichkeit nach entrinnen; der Feind fliehe in Unordnung, und habe außer dem bereits erwähnten mehrere Fahnen und eine große Anzahl Wägen verloren.

Die Versicherung, daß das Wetter sehr schön und der Gesundheit des Soldaten sehr zuträglich ist, ist nicht weniger beruhigend. Die Armee ist voll Muth und Eifer, und der Kaiser genießt der besten Gesundheit."

Preußen.

Königsberg, gegen welches jezt ein Theil der siegenden französischen Armee vorrückt, und welches gegenwärtig wahrscheinlich im Besitz derselben ist, ist vollkommen 2/3 so groß als Berlin. Man rechnet zwar die

Anzahl der Häuser nur auf 4503, und die der Einwohner auf 54750, ohne das Militär. Dagegen giebt es aber an dem Pregel ganze Quartiere, wo nichts als Waarenspeicher, Magazine zu den Schiffsbedürfnissen und große Schiffswerfte sind. Das Schloß ist zwar sehr groß, hat aber nur einen modernen Flügel; das Uebrige davon ist sehr alt, vom Jahre 1257, mit altfränkischen Thürmen, worunter ein ziemlich hoher, ganz oben mit einer Gallerie versehen ist, von welcher man die schönste Aussicht über Königsberg und die umliegende Gegend bis nach dem Hafen und nach Pillau hat. Die Stadt kann mit Recht Königsberg genannt werden, indem das königl. Schloß auf einem ziemlich hohen Berge liegt. Die höchsten Theile der Stadt liegen 60 Fuß höher als der Pregel. Die Umgebungen von Königsberg sind schön und gut angebaut; der Boden fett und fruchtbar. Allenthalben ist die Gegend mit Alleen, Landhäusern, Mühlen und Gebüschen besezt, und von vielen großen und kleinen Seen und Bächen durchschnitten.

Magdeburg, den 7. Febr. Den 6. sind einige gefangene russische Offiziere hier angekommen; nach ihrer Aussage sind sie dießseits der Weichsel von den Franzosen gefangen worden. Am 4. ist ein starker Artilleriepark, worunter sich viel Belagerungsgeschütz befand, nebst vielen Pulver- und Munitionswagen von hier nach Berlin und weiter abgeführt worden.

Breslau, den 4. Febr. Unser bisheriger Stadtkommandant, Obrist Meyronnet, ist wieder in seine vorige Stelle als Adjutant des Prinzen Hieronymus eingetreten, und dagegen der Chef des Generalstabs unseres General-Gouverneurs Dumuy, Obrist Börner, zum Stadtkommandanten ernannt worden.

Neuern Nachrichten zufolge haben die Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken bereits begonnen. Man schmeichelt sich in Konstantinopel, Napoleon werde einige seiner Generäle und erfahrne Offiziere des Generalstabs nach der Türkey senden, um die Operationen der türkischen Armee zu dirigiren, und sie in Zusammenhang mit denen der großen Armee zu setzen. — Den 4. Febr. sind alle kriegsgefangene preußische Offiziers, die sich in Halle befanden, von da nach Frankreich abgeführt worden. — Erfurt wird jezt stark verproviantirt. Seit 8 Tagen fahren fast täglich ansehnliche Lieferungswagen mit Getreide aus den preußischen Magazinen zu Halle dahin. — In Warschau soll wegen Auswechslung preußischer Gefangenen, namentlich des Blücherschen Korps, gegen französische Gefangene, unterhandelt werden.

Dänemark.

Die dänischen Zeitungen enthalten jezt die bestimmte Anzeige, daß Se. Maj. der Kaiser von Frankreich und König von Italien dem königl. dänischen Staatsminister, Grafen von Bernstorff, das Großkreuz der Ehrenlegion habe zusenden lassen.

Frankreich.

Nach Briefen aus Lyon vom 12. Febr. ist seit kurzem an sämmtl. französische Linientruppen, die noch in den mittäglichen Departements zurückgeblieben waren, Befehl ergangen, sich nach Italien in Marsch zu setzen. Ein Theil ist schon aufgebrochen. Nur die Marine-Truppen bleiben in Toulon und in Marseille, wo ebenfalls alles Militär abmarschirt ist. Alle Garde-Cotes-Kompagnien sind in Aktivität, und versehen längs den Küsten des Mittelmeeres den Dienst. Doch dürften auch noch nebst ihnen die Nationalgarden in den 12 Departements des mittäglichen Frankreichs aufgebothen werden. Es werden auch Truppen aus der Gegend von Bayonne und den Pyrenäen erwartet. Zugleich heißt es, daß mit dem spanischen Hofe über die abermalige Absendung eines spanischen Truppenkorps nach Italien unterhandelt werde. Mehrere tausend Mann französ. Truppen sind seit geraumer Zeit auf der Touloner Eskadre eingeschifft; man kennt ihre Bestimmung nicht, die wahrscheinlich nach einer besondern Expedition gerichtet ist. Noch ist sie nicht ausgelaufen, obgleich von Zeit zu Zeit einzelne ihrer Schiffe zum Kreuzen in den benachbarten Gewässern abgehen. Man erwartet, wie es heißt, in Toulon die spanische Eskadre von Karthagena. — Auch der König von Neapel soll eine freywillige Truppenhilfe von 30,000 M. angebothen haben. (Allg.Z.)

Paris, den 11. Febr. Die Stadt Paris gewinnt, seit der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin, ein neues Leben. Man spricht bereits von einem glänzenden Feste, welches im olympischen Theater gegeben werden soll.

Es werden nach und nach 6000 preuß. Kriegsgefangene durch Lyon nach Perpignan an die span. Grenze gebracht.

Der König von Neapel hat verordnet, daß das Geld, welches geprägt wird, folgende Inschrift haben soll: Napoleon, D. G. utriusque Siciliae Rex; princeps Gallicus magnus Elector imperii. Custos regni Deus.

Hannover.

Eine ungewöhnliche Stille, sagen Nachrichten aus dem Hannövrischen, herrscht an den Orten, wo sonst Leben und Thätigkeit war. Handel und Gewerbe stocken. Auch den Unternehmendsten sind jezt die Flügel gelähmt. Was die Niedergeschlagenheit noch verdoppelt, ist der Umstand, daß die Zahlung der Gehalte vorerst nicht mehr statt finden soll. Alle Heiterkeit ist seitdem von frohen Gesichtern verschwunden. Bey der Uebergabe von Hameln sind große Unordnungen vorgefallen. Vielen Einwohnern haben die Preußen ihren Abzug recht schmerzhaft gemacht, und mancher Hausvater hat durch Plünderung einbüßen müssen, was er in der Bedrängniß noch zu retten suchte. — Rinteln sinkt zu einem Landstädtchen herab, da sich die dortige Universität kaum zu halten vermag. — Oft mußten 3000 Bauern an der Zerstörung der Festungswerke von Hameln arbeiten. Ein wahrer Schutzengel für die Gegend um Hameln ist der Gen. Hobert.

Großbrittanien.

Es sind Nachrichten in London eingetroffen, daß die Insel Curaçao von den Engländern eingenommen. Nach andern Nachrichten sollen am 28. Jän. dieses Sieges wegen, die Kanonen vom Tower gelöst worden seyn.

Die kleine Insel Curaçao, oder vielmehr Felsenmasse, liegt innerhalb der antillischen Inseln, nur wenige Meilen von der spanischen Küste Venezuela entfernt. Sie ist äußerst wichtig wegen des Schleichhandels, welcher von hier aus mit den span. Unterthanen der benachbarten Küste getrieben wird. Im Anfange des Jahrs 1804 machten die Engländer einen vergeblichen Angriff auf diese Insel. Für sie könnte ihre Eroberung noch wichtiger werden, weil sie dadurch den Spaniern großen Schaden zufügen könnten.

---

* Da die heutige Post etwas spät wegen der übeln Witterung eingetroffen ist, so können wir nur folgende Nachrichten kurz ausheben. Die Stuttgardter Blätter enthalten die Kapitulationspunkte von Schweidnitz, dessen Uebergabe wir bereits in unserm Sonntagsblatte Nro. 46. gemeldet haben. Kurz vor der Uebergabe wurde in einem Gefecht gegen 500 Mann Preußen bey Altwasser der königl. würtemb. Stabshauptm v. Aigner mit 50 Mann gefangen. Gegenwärtig ist das königl. würtembergische Armeekorps bestimmt, Neiße zu belagern. Durch den nämlichen Courier, der die Kapitulationspunkte dem Könige von Würtemberg den 15. Febr. überbrachte, ist Folgendes über die Stellung der großen Armee eingegangen, wie solche am 5. Febr. war:

Der rechte Flügel, welchen das Korps d'Armee des Marschall Lannes bildete, stand bey Brock, rechts von Pultusk; das Zentrum, welches ungefähr aus 100000 Mann bestand, marschirte auf der Straße nach Königsberg, und stand am 2. Februar bey Bassenheim. —

Der linke Flügel, bestehend aus den Korps der Marschälle Bernadotte und Ney, stand an der Weichsel angelehnt, und zwar so, daß er seinen linken Flügel refusirte. Die russische Armee hatte ihre Position dergestalt verändert, daß sie gegen Graudenz vorzudringen versuchte. Das Zusammentreffen der beyden Armeen ist daher unvermeidlich, und eine entscheidende Schlacht zwischen dem 9. und 12 Februar vorauszusehen.

*) Nachrichten aus Malta vom 18. Dez. melden, daß die Touloner Flotte ausgelaufen sey.

Miszellen.

Ein Geistlicher in Nancy, Hr. Elquin, hat zur Unterstützung der preuß. Kriegsgefangenen an wohlthätige Menschenfreunde einen Aufruf erlassen. Der Präfekt hat diesem edeln Bestreben seinen vollkommensten Beyfall gegeben, die thätigste Unterstützung versprochen, und alle Gemeinden zur Mitwirkung eingeladen.

Baiern.

Wie bedeutend auch der kleinste Handlungszweig werden kann, wenn man ihn mit Industrie betreibt, erhellt daraus, daß zu Riva, im italienischen Tyrol, am Gardasee, in 10 — 12 Werkstätten täglich 200 Duzend Maultrommeln (guimbardes) fabrizirt werden. Der größte Theil davon geht nach Genua und Livorno, und von da zur See in fremde Länder.

(Königl. allerhöchste Verordn. Forts.)

27. Die mit dem Generalbericht über den Zustand ihres Amtes noch rückständigen Behörden haben zuverlässig bis Ende Februars solche einzubefördern.

28. Mehrere Städte und Märkte in Baiern haben die Realitäts-Tabellen noch nicht verfaßt und eingesendet; andre die ihrigen, zur Verbesserung remittirten, nicht wieder eingeschickt. Binnen 6 Wochen, vom 3. Feb. anfangend, dieß zu thun, erhalten sie den ernstgemessendsten Auftrag.

29. Werden für die Provinz Schwaben die in der allgemeinen Stempelordnung enthaltenen Bestimmungen nachdrücklich zu genauer Beobachtung eingeschärft.

30. Und jene Rechnungen, die das Armenwesen betreffen, müssen auf Stempelpapier ausgefertigt werden.

* Am 26. Jän. starb zu München der königl. Kämerer und Landschafts-Verordnete, J. Frhr. v. Widmann auf Riedersheim, Hergersdorf und Kronacker, geboren in München 1737.

Die königl. Direktion des topographischen Bureau's sieht sich nunmehr in den Stand gesezt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Plans der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen.

Der Pränumerationspreis von vier Gulden gilt noch bis zum 15. des nächstfolgenden Monats März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Käufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bey dem königl. wirkl. geheimen Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald abholen lassen, welcher sowohl die Austheilung, als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrey erwartet. München, den 19. Febr. 1807.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.
Thaller, Aktuar.

Versteigerung.

(2a) Auf Sonnabend den 7. März wird das in dem Zirkel zu Nymphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, sammt allen Zugehörungen öffentlich versteigert; jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anbot auf obbestimmten Tag in dem Bureau des königl. Hofoberrichteramts in dem ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Mittags zu Protokoll geben. München, den 14. Feb. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Bekanntmachung.

(3c) Damit der ganze Schuldenstand des verstorbenen Simon Joseph von Förchtl auf Weng hergestellt werden kann, will das königlich-niederbaierische Hofgericht hiemit alle diejenige, welche an diesem von Förchtl aus immer was für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, und entweder durch das Hofgerichts-Erkenntniß vom 21. April vorigen Jahres auf weitere Liquidirung verwiesen worden sind, oder erst nach dem 10. Febr. 1803 sich mit ihren Forderungen oder noch gar nicht gemeldet haben, auf Samstag den 7. März gegenwärtigen Jahres zu Liquidirung, und zwar unter der Bedrohung vorgeladen haben, daß diejenigen, welche an diesem Tag nicht selbst oder durch special bevollmächtigte Anwälde erscheinen werden, mit ihren Ansprüchen ferner nicht mehr gehört werden sollen. Straubing den 12. Jänner 1807.

Königlich-niederbaierisches Hofgericht.
v. Reichlin, Präsident.
Sighart, Sekr.

Kundmachung.

(3b) Gemäß allergnädigster königl. baierischer Landesdirektions-Anbeschlung vom 22. Dez. v. J. kommt das aus dem Spital-Pössinger Hof-Fond bezielte sämmtliche Getreide in dem Versteigerungswege zum Verkauf zu bringen. Dieses besteht in 73 Schäff. 5 Metz. guten Veesen, 11 Schff. 4 Mtz. After-Veesen, 38 Schff. 3 Mtz. Roggen, 57 Schff. 3 Mtz. Gerste, und 36 Schff. Haber, sämmtl. Münchner Mäßerey, im schweren Getreide nach 6, und im leichten nach 7 Mtz. pr. Schff. gerechnet. Samstags den 7. künftigen Monat März gedenkt man dieses Getreide auf hiesigem Spital-Getreidekasten im Versteigerungswege gegen sogleich baare Bezahlung zu veräußern. Kaufslustigen wird daher solches durch gegenwärtige Zeitungsblätter in der Absicht bekannt gemacht, damit selbe diese Getreidegattungen auf befragtem Spitalkasten vorher besehen, der Lizitation obbesagten 7. März Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beywohnen, und ihre höhere Anbothe ad protocollum gelangen lassen können.

Akt. den 7. Hornung 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat Landsberg.
Franz Xaver Münch,
Bürgermeister.

(3b) (Verruf eines Holzgrundes.) Nachdem Jos. Schreyer, Baumhändler in München, den ihm zum Selbstverkaufe seines 10 Tagewerk großen, im Grünwalder Forste der Revier Perlach entlegenen Holzgrundes vorgesezten 4wochigen Termin fruchtlos verstreichen ließ, so wird man besagten Holzgrund hiemit von Landgerichtswegen am Dienstag den 3. des kommenden Monats März in der hiesigen Amtswohnung am Lilienberge an den Meistbiethenden verkaufen. — Der Anfang dieser Versteigerung ist um 9 Uhr Morgens, und eine nochmalige Umfrage endet sie mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags. — Kaufslustige werden sich einfinden, und ihnen sey vorausgesagt, daß der Grund mit schlagbaren Eichen, Birken, Fichten, auch einem schönen jungen Anfluge bewachsen ist. Den 3. Febr. 1807.

Königl. baier. Landgericht München.
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer.

Anzeigen.

(a2) Die gräfl. v. Salernsche Behausung am Ecke der Max Joseph- und der Theater-Schwabingergasse N. 272, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das übrige aber ist im ersten Stock dieser Behausung, bey Titl Hrn. Peter Frhrn. v. Vieregg zu erfragen.

(2b) Ich ersuche alle die Herren, die die Güte hatten, zur Verbreitung des Kulturskatechismus ersten und zweyten Theils mitzuwirken, und mit mir deßwegen in Rechnung stehen, bis Ende März diese Rechnung zu schließen, und die Beträge an meine Frau in München in meiner vorigen Wohnung, (in der Kaufingergasse Nro. 27 im zweyten Stock) zu adressiren, auch vor der Hand meinen Dank und die Versicherung der Bereitwilligkeit zu Gegendiensten gütig anzunehmen. Warschau, den 30. Jänner 1807. Hazzi, Staatsrath.

Es ist ein sehr schöner Laden für einen Kaufmann, Galanteriehändler, oder Marchande des modes nebst dazu gehörigem Logis von mehrern Zimmern zu verstiften. D. ü.

Es ist ein Batard, 2 Paar Geschirre und ein Reitsattel zu verkaufen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 18. Febr. Im goldn. Hirsch: Hr. Hammel, Kaufm. von Linz. — Im goldn. Kreuz: Hr. Joost, Handelsmann aus der Schweiz. — Im gold. Hahn: Hr. Fahrmbacher, Weingastgeb. von Landshut. Madame Moraux v. Omatre, geb. Bar. v. Seltenhof. — Den 19. Feb. Im goldn. Bären: Hr. Ambrost, Hofbuchdrucker von Passau. — In der goldn. Ente: Hr. Prof. Sonntag, von Augsb. — Im goldn. Hahn: Hr. Carli, Banq., u. Hr. Breiting, Dr. der Med. v. Augsb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 52. München, Sonnabend den 21. Februar 1807.

Preußen.

Während ein Theil der franz. Armee am Bug in Winterquartieren liegt, rückt Napoleon, der Unermüdliche, mit dem andern Theil seines Heeres im Königreich Preußen gegen Königsberg vor, und schon fliehen Preußen und Russen vor seinen Adlern. Daraus entsteht für ihn ein doppelter Vortheil: erstens werden die Festungen Danzig, Graudenz und Kolberg von ihrer Verbindung mit den preußisch-russischen Truppen abgeschnitten; ferner wird er Meister von den Mündungen der Ströme, Pregel und Niemen; bedroht die rechte Flanke und selbst den Rücken der russ. Armee; und Königsberg, eine Stadt von 60,000 Einwohnern, bietet seinen Truppen Vorräthe aller Art zur Fortsetzung des Krieges an. Dem unglücklichen König von Preußen wird bald von seiner ganzen Monarchie nichts mehr übrig seyn, als einige Festungen. — Tapferkeit kann man zwar den Russen nicht absprechen; aber waren sie dem ohngeachtet im Stande, nur bis an die Weichsel, geschweige denn nach Schlesien vorzudringen, um den bedrängten Festungen Hülfe zu gewähren? Bey Fortdauer dieses Krieges dürfte leicht künftigen Frühling der Schauplatz in die russ. Provinzen verlegt werden. Alexander hat gegen die gesammte Macht Frankreichs und seiner Alliirten, gegen die polnische Nation, gegen die Türken und Perser zu kämpfen. Stellt er auch eine Million Soldaten und Landmiliz gegen alle diese Feinde auf, so wird er doch einen harten Kampf haben, ob ihm gleich manche Vortheile dabey zu statten kommen; da er nämlich an den Grenzen seiner umfassenden Monarchie ficht, während die Franzosen, je weiter sie vordringen sich immer mehr von ihren Landen entfernen. —

Möchten die willkommnen Gerüchte eines nahen Friedens sich doch verwirklichen!

Dauert der Kampf fort, so muß der kommende Feldzug einer der blutigsten und merkwürdigsten in den Annalen des Krieges werden.

Die Kapitulationspunkte der Festung Schweidnitz sind die nämlichen wie bey allen übrigen während dieses Kriegs genommenen preuß. Festungen. Die Garnison ist kriegsgefangen. Das Eigenthum der Einwohner wird geschützt, alle öffentliche Anstalten, als Schulen, Bibliotheken und die verschiedenen Zweige der Administra-

tion, stehen unter dem Schutze Sr. Maj. des Kaisers, und fahren in ihren Obliegenheiten fort.

„Alle Versuche des Prinzen von Anhalt-Pleß, (sagt der würtemb. offizielle Bericht) wie auch der Garnison von Schweidnitz, diese Festung zu entsetzen, sind fruchtlos geblieben; der Feind, zwar den Würtenbergern an Zahl weit überlegen, vermag nichts gegen diese braven Truppen auszurichten. Das Treffen bey Frankenstein am 26. Jän. zwischen 200 Mann preuß. Kavallerie und 60 würtemb. Chevauxlegers, kostete den erstern 12 Todte, mehrere Verwundete und 50 Gefangene. Mit noch größerm Verluste wurde der Feind bey dem am 28. Jän. versuchten Ausfall durch das Jägerregiment zu Pferde zurückgeworfen."

Die königl. baierische Division, Minucci, ist mit einigen königl. würtembergischen Truppen gegen Warta (einem kleinen schlesischen Städtchen zwischen Glatz, Silberberg und Frankenstein, wovon es überall nur eine kleine Meile entfernt liegt) abmarschirt, um den Fürst von Anhalt-Pleß, der dort stehen soll, anzugreifen und zu schlagen. (A. Z.)

Dänemark.

Den 6. Febr. langte zu Kopenhagen ein Schiff an, welches Danzig am 31. Jän. verlassen und Briefe an mehrere dänische Häuser mitgebracht hat. Diese enthalten Nachrichten von dem Gefechte, welches den 25. Jän. bey Mohringen in Ostpreußen vorgefallen ist. Am 21. war ein französisches Korps von 2 bis 3000 Mann in Elbing, und marschirte am 24. über preußisch Holland wieder zum Hauptkorps ab. Die Brücke bey Thorn ist vom Eis weggerissen. General Victor, der bey Kolberg von einem preußischen Streifkommando gefangen wurde, ist in Danzig angekommen. Der russ. Generallieutenant v. Anrep ist in der Aktion am 25. getödtet worden.

Schweden.

Bey Stralsund ist bis zum 5. Febr. nichts von Bedeutung vorgefallen. Schwedischer Seits war noch kein Schuß aus der Festung geschehen, und die Stadtgräben wurden, wenn es fror, jedesmal aufgeeiset, um Ueberfälle zu verhüten.

Nach einer Uebereinkunft des Königs von Schweden mit dem russisch-kaiserl. Hofe dürfen nach Schweden 9000 Lasten Korn (die Last zu 24 Tonnen) aus den russischen Häfen des baltischen Meeres ausgeführt werden. Dagegen ist alle andere Kornausfuhr, sowohl vom baltischen als vom schwarzen Meere aus, gänzlich verboten worden.

Großbritannien.

Den 3. Febr. ist ein Packetboot nach einer 46tägigen Reise von Jamaika in London angekommen. Von dieser Zeit befindet sich die Insel Curaçao unter der Protektion dieses Landes. Da die Einwohner nach Jamaika eine Depesche abgesandt hatten, worin sie ihren Wunsch, sich unter englischen Schutz zu begeben, ausdrückten, so hat der Admiral Dacres unverzüglich die Fregatten Arethusa, Latona und Fischgard hingesendet, die Insel in Besitz zu nehmen. Die Linienschiffe Elephant und Veteran kreuzen bey der Havannah, um die Bewegungen des französischen Linienschiffes, le Foudroyant von 80, und des spanischen, San Lorenzo, von 74 Kanonen zu beobachten. — General Beresford und die englischen Offiziers unter ihm, befinden sich, nach den lezten Nachrichten, noch zu Buenos-ayres; die Gemeinen waren im Jänner von dort abgeführt worden. Da Buenos-ayres nun wieder im Besitz der Spanier ist, so glaubt man, daß sie versuchen werden, aus dem mittelländischen Meere Verstärkungen dahin zu schicken. Zu Kadix liegen 12 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Korvetten segelfertig; zu Karthagena 6 Linienschiffe, 2 Fregatten und 1 Korvette; zu Toulon 5 Linienschiffe, 4 Fregatten und 4 Korvetten. Lord Collingwood läßt diese feindlichen Häfen beobachten. — Der englische General Stuart ist mit seinem Adjutanten am 31. Jänner von Maltha in London angekommen. — Die englische Regierung soll die Absicht haben, eine hinlängliche Macht unter einem ausgezeichneten Offizier abzusenden, um das Schicksal von Südamerika zu bestimmen; auch soll die Regierung mit den Ostindienfahrern, die im Begriffe stehn, von Portsmouth abzusegeln, Truppen nach dem la Plata-Strome senden wollen. — Die Mißhelligkeiten zwischen Spanien u. Nordamerika sind völlig beygelegt, und die amerikanischen Truppen am Missisippi zurückgekehrt. — Am 1. Jän. 1807. enthielt die reguläre brittische Armee 178,506 Mann; die brittische und irländische Miliz 254,665 Mann. Außer Landes sind 86,144 Mann von obigen.

---

*) Die neuesten Ofener Zeitungen sagen, die russischen Generale Michelson u. Dolgoruki, welche die russischen Armeen in der Moldau u. Wallachey befehligen, hätten um Verstärkung angehalten, da sich



alle Muselmannen zum Besten der gemeinen Sache vereinigen, und zu den Waffen strömen. — Schabaz ist noch in türkischen Händen. Alle Gefechte, die in dortiger Gegend vorfallen, sind kleine Scharmützel, die zu gar keiner Entscheidung führen. Es ist hinlänglich mit Lebensmitteln und allen Kriegsbedürfnissen versehen, und der Sultan wird es auch ferner mit Truppen unterstützen. — Seit der Uebergabe von Belgrad ist es zwischen den Türken und Serviern ruhig; doch wird die Nachricht eines förmlich abgeschlossenen Friedens zwischen beyden Theilen abermal für ganz ungegründet erklärt.

(Heute ist bloß die italienische u. Augsburger Post angekommen, alle andern aber ausgeblieben.)

Miszellen.

In Cagliari (Hauptstadt von Sardinien) besteht seit 2 Jahren eine königl. Gesellschaft der Oekonomie und des Ackerbaues, die ein Deutscher, Baron v. Prunner, gestiftet hat. — Ebenfalls ein Deutscher, Hr. Singer aus Waldsee, hat von der päpstlichen Regierung die Privative erhalten, Kohlen aus Torf zu brennen. Diese Erfindung kann Rom zu einem nicht zu berechnenden Vortheil gereichen, denn es wird *jährlich eine ungeheure* Menge von jungen Waldungen *verkohlt*, weil alles mit Kohlen in Rom gekocht wird. Man rechnet den täglichen Verbrauch auf 3000 Säcke. Torf fand sich in den pontinischen Sümpfen genug; kein Mensch hatte aber bisher Notiz davon genommen, und der Gebrauch desselben war in Rom völlig unbekannt.

Baiern.

Der mit dem Metzger-Handwerk zu Nürnberg obgewaltete hartnäckige Streit, scheint nunmehr seinem Ende nahe zu seyn. Man hofft durch die zweckmäßigen Vorkehrungen der Polizey, die gute Ordnung bald ganz wieder hergestellt zu sehen.

In Tyrol ist eine so außerordentliche Menge Schnee gefallen, daß das Reisen in dieser Provinz äußerst beschwerlich ist. Der Brenner ist fast nicht zu passiren. Kürzlich fielen die 6 Pferde eines Frachtwagens so tief in den Schnee hinein, daß man nur noch die Köpfe von ihnen sah, und sie nur mit großer Mühe heraus brachte. — Nach einer sehr angenehmen Frühlings-Witterung fiel am 18. u. 19. Febr. zu München ebenfalls wieder ein starker Schnee.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Sonntag den 22. Febr. Merope, ein Trauerspiel in Jamben in 5 Aufzügen. Nach Voltaire a. d. franz. übersezt von. Gotter. Den Beschluß macht ein Divertissement.

Ehrenrettung.

Das königl. würtemb. Oberamt zu Reutlingen veranstaltete in dem 145. Stück der Stuttgarter Zeitung verflossenen Jahrs die Beschreibung und Verfolgung eines Betrügers und Diebes, der sich David Rall Michels schreibt, und aus Ehningen gebürtig ist.

Der von vorbenannten David Rall Michels bestohlene Michael Hoffstetter, aus Zurzach, ließ auf seine Kosten die Steckbriefe in mehrere Zeitungsblätter zur schnellern Aufgreifung des Diebes einrücken, welches auch der Fall mit der Münchner Staatszeitung vom 20. Sept. des verflossenen Jahrs gewesen ist.

Da durch diesen unbehutsamen Schritt, und durch die Hinweglassung des karakteristischen Beynamens Michels, wodurch der Damnifikant von den vielen David Rall sich nennenden Individuen sich unterscheidet, meine Person mit jener des Verfolgten zum Theil verwechselt, und ein sehr kränkender Verdacht auf mich geworfen worden ist, so muß ich zur vollständigen Rettung meiner Ehre diesen Vorgang sowohl, als die mir von den kön. würtemb. Oberämtern Ehningen und Reutlingen ertheilten Zeugnissen in Beylagen Nro. 1 u. 2. öffentlich bekannt machen, damit diejenigen, die klein genug dachten, mich einen Augenblick zu mißkennen, mit Beschämung ihr voriges Urtheil zurücknehmen. Amberg in der obern Pfalz, den 12. Febr. 1807.

David Rall Pauls, Bürger u. Handelsm.

(Beylage 1.) Daß David Rall Pauls, Handelsmann von hier, welcher seine Niederlage zu Amberg in der obern Pfalz hat, und dort bürgerlich angesessen ist; ein unbescholtener, ehrlicher, rechtschaffner Mann, und mit dem vom königl. Oberamte Reutlingen durch Steckbriefe verfolgten David Rall Michels von hier, einem heillosen Betrüger, nicht zu verwechseln sey. Ein solches bezeugt, Ehningen im Königreiche Würtemberg, am 3. Okt. 1806

(L. S.) Walther, Staabsamtmann allda.

(Beylage 2.) Reutlingen, im Königreiche Würtemberg. Nach einer von der königlichen Beamtung zu Ehningen neuerlich hieher ertheilten Nachricht, hat der durch einen in die Stuttgarter Zeitung Nro. 145 eingerückten Steckbrief verfolgte Landkrämer, David Rall, von Ehningen, den Beynamen: „Michels", und ist derselbe nicht mit dem ebenfalls von Ehningen gebürtigen, und in Amberg in der obern Pfalz ansässigen David Rall nicht zu verwechseln. Welches hiemit als Nachtrag zu obgemeldetem Steckbrief von Amtswegen öffentlich bekannt gemacht wird. Reutlingen den 4. Okt. 1806.

Königl. würtemb. Oberamt allda.

Gegenwärtiges Avertissement wollen die löbl. Zeitungs-Expeditionen, denen es zum Einrücken in ihre Zeitungen von dem David Rall zu Amberg mitgetheilt wird, auf dessen eigene Kosten einrücken, und bleibt es diesem unbenommen, seinen Regreß dieser halben, wenn er einen zu haben vermeynt, bey dem Landkrämer Michael Hoffstetter zu Zurzach zu suchen. Reutlingen, den 30. Nov. 1806.

(L. S.) Kön. würtemb. Oberamt dahier.

Sattler.

Vorladung.

Auf das im Jahre 1802 erfolgte Absterben des Anton Häußler, pens. Hofküchengärtner allhier, hat man das von selbem zurückgelassene Testament dem für die 3 in Amerika befindlichen Häußlerischen Söhne, Anton, Baptist und Max Häußler ex officio aufgestellten Anwald, Hr. Lic. Berger, königl. Hofgerichts-Advokaten schriftlich zugeschlossen, um von seinen Prinzipalschaften die Erklärungen über die Anerkennung oder Nichtanerkennung des befraglichen Testaments beyzubringen. Ohneracht et nun gedachter Herr Lic. Berger die Testamentsabschrift und das dießamtliche Resolutum obgenannt häußlerischen Gebrüdern unverzüglich zugeschickt, auch mehrere von dießseitigen Amtswegen erfolgte Anmahnungsaufträge jederzeit nachgesendet hat, und zwar auf solchen Wegen, daß man nicht wohl zweifeln kann, daß dieselbe ihnen sicher zugekommen seyn werden: so hat man doch bisher nach einem so langen Zeitumlaufe nicht die mindeste Rückäußerung von gemeldten häußlerischen Brüdern erhalten; demnach will man auf Bitten der hier befindlichen Anton Häußlerischen Erben und Prätendenten die Gebrüder Anton, Baptist und Max Häußler auch noch mittelst öffentlicher Zeitungen dergestalten hiermit aufrufen, daß sie in Zeit 3 Monaten ihre Erklärungen über das väterliche Testament um so gewisser anher einzureichen haben, als nach mehrmaligem fruchtlosen Ablaufe dieses lezten Termins das Anton Häußlersche Testament ohne weiters rechtskräftig und gültig anerkannt, sofort unaufhaltlich zum wirklichen und vollkommenen Vollzug gebracht, und die häußlerische Gebrüder dagegen gar nicht mehr angehört werden würden.

München, den 27. Dezember 1806.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Böhm, Aktuar.

Versteigerung des Michael Schwiggerischen Anwesens in der Lohe.

(3b) Auf Verlangen der Gläubiger des Michael Schwiggers, Haus- und Garten-Inhabers in der Lohe, dieß Gerichts, wird man dessen zum königl. baierischen Rentamt München bodenzinsiges Anwesen, bestehend in Haus, Garten und Anger, öffentlich und unter Vorbehalt der kreditorschaftl. Ratifikation aus dem Grunde zum zweyten Male versteigern, weil bey der unterm 29. Jän. d. J. vorgenommenen Versteigerung das geschlagene Anboth von der Kreditorschaft nicht genehmigt wurde. Man wird diese Versteigerung Montags den 2. März d. J. in der Amtswohnung am Lilienberge reassumiren, wo das Geschäft um 9 Uhr beginnt, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr sich endet.

Die Abgaben auf diesem Anwesen sind an Bodenzins und Leibsennig 14 kr. 1 hl.; Steuer 8 kr.; Herdstättgeld 25 kr.; Fouragea nlag 12 kr.

Kaufsliebhaber, die ehevor alles besichtigen können, werden am bestimmten Tage und Orte erscheinen.

Aktum den 31. Jän. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Vorladung.

(3b) In dem Prioritäts-Erkenntniß welches die ehemalige kurfürstl. Regierung zu Landshut, in dem über das Vermögen des kurfürstl. Rentmeisters Emanuel Frhrn. v. Berchem entstandenen Konkursprozesse am 16. Julius 1791 gefaßt, und am 16. August des nämlichen Jahrs eröffnet hat, sind der Masse des verstorbenen Rentkassiers Braun zu Landshut 1500 fl. mit Zinsen, dann einem General Grafen v. Lerchenfeld u. Frhrn. v. Gumpenberg, beyden mitsammen ein Mich. Graf v. Hörwartisches Kapital von 500 fl. mit Zinsen (ohne dem, was unter die Kurrentposten gesezt worden ist) zugesprochen worden.

Da nun dem diesig königl. Hofgerichte diejenigen Personen nicht bekannt sind, welche dermal auf diese Kapitalien Ansprüche zu machen haben, so will man selbe hiemit öffentlich zur Benennung von Anwälden, denen man die Insinuation der zu erlassenden Beschlüsse machen könne, und zur Legitimirung rücksichtlich der Titel, unter welchen diese Kapitalien an sie gekommen seyn, unter Vorsehung einer Frist von 30 Tagen aufgefordert haben. Straubing, den 4. Horn. 1807.

Königlich Niederbaierisches Hofgericht.
Reichlin.

Töpper, Sekretär.

In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waarenmagazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das übrige ist zu erfragen bey Hrn. Dr. Nibler, in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

Anzeigen.

In der 576. Ziehung zu Stadtamhof sind den 19. Februar folgende Numern herausgekommen:

69. 49. 55. 19. 27.

Die 577. Ziehung wird den 12. März, und inzwischen die 956. Münchner-Ziehung den 26. Februar vor sich gehen.

Bey J. X. Freidtmayer, landschaftl. Buchbinder in der Schäfflergasse Nro. 119, sind zu haben:

1. Archiv des rheinischen Bundes I. und II. Stück. Herausgegeben von Paul Oesterreicher, königl. Archivar zu Bamberg. 1806. gr. 4. Das Stück zu 45 kr.
2. Kriegsarchiv des rheinischen Bundes. 1. 2. 3. u. 4. Lieferung. Herausgegeben von eben demselben. 1806. gr. 4. Jede Lieferung zu 30 kr.

Briefe und Gelder müssen franko eingeschickt werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 20. Febr. Im schw. Adler: Hr. Telser, Kaufm. von Stolberg. — Im goldn. Hahn: Hr. Niepp, Kaufm. v. Ulm. — Im gold. Storch: Hr. Bodechtel, Handlungs-Commis von Ochsenfurth. — Im gold. Kreuz: Hr. Goldschmidt u. Hr. Bamberger, Kaufl. von Frankfurt; Bar. Freyberg, von Günzburg; Hr. v. Lasser, Med. Dokt.; Hr. Wolff u. Hr. Kutler, Mediziner von Augsburg. — Im gold. Bären: Hr. Eigler, Cooperator von Vilsbiburg; Hr. Reger, Priester eben daher.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 53. München, Sonntag den 22. Februar 1807.

Deutschland.

Die ungeheure Linie, bemerkt ein öffentliches Blatt, von der Ostsee bis an die Mündungen von Cattaro, wenn wir auch die feindlichen Auftritte an den Küsten Europens von Dalmatien, vielleicht von Konstantinopel, durch das ganze mittelländische Meer, und so weit der Ozean die Ufer unsers Welttheiles bespült, nicht in Rechnung bringen — stellt uns ein Schauspiel dar, das die Menschheit nur nach Jahrtausenden wiederholt. Die Geschichte liefert uns die Züge der Araber unter den ersten Kalifen. In der nämlichen Zeit, als Omar Aegypten mit dem rechten Flügel seines zahllosen Heeres eroberte, siegte Khaled (er ward das Schwerdt Gottes genannt) in Syrien, und Musa sezte nach der Unterjochung der ganzen Nordküste von Afrika den linken Flügel der siegreichen Araber nach Spanien über; aber es vergiengen doch Jahre, ehe diese Eroberungen vollendet waren, und die besiegten Nationen waren nicht durch kriegerischen Geist vorbereitet, oder sie waren entnervt durch Ruhe und Klima, wie die Vandalen in Afrika, und die Gothen in Spanien. Dschingis und der Mongolen Züge breiteten sich aus von Sina bis nach Polen; doch umfaßt ihre Geschichte einen Zeitraum von 68 Jahren. Aber jezt kämpft unter den Befehlen Napoleons der Krieger eines und desselben Volkes bey Ragusa, auf den Inseln, am Ausflusse der Oder und in den Wäldern an der Weichsel oft an einem Tage, mit einem Gegner, der die Hirtenstämme von der Wolga, vom Irtisch, und von der Lena, vom Don und von den Tibetischen Gebirgen dem versuchten Helden entgegen führt. Rußlands Krieger stehen in Cattaro, in der Wallachey, und dort, wo sich die Weichsel in die Ostsee ergießt. Die Säulen des jezigen Janustempels stehen auf 4 Welttheilen, durch seine Pforten wälzen sich Nationen, die Begebenheiten unserer Zeit gleichen den Zuckungen der Natur, wenn sie die Oberfläche der Erde zerstört oder gründet.

Preußen.

Unter Anführung des Divisionsgenerals v. Dombrowsky rückt das polnische Korps Danzig immer näher; der Vortrab desselben unter dem Brigadegeneral v. Kosinsky stand bereits am 27. zu Koniz, aus welchem Orte Kosinsky Folgendes schrieb: „Die Preußen fliehen vor uns. Heute besetzen wir schon Stargardt.

Mein linker Flügel zu Stolpe schneidet Kolberg von Danzig ab, und wir haben noch nicht eine einzige feindliche Patrouille gesehen. Wenn sie Danzig mit gleichem Muthe, wie diese Provinz vertheidigen werden, so wird dieser alte Sitz der Polen bald seine bewaffneten Mitbrüder in seiner Mitte erblicken. Furchtbare Wälder trennen mich von dem General v. Dombrowsky; aber morgen werde ich mich gewiß hinter Stargardt mit ihm vereinigen. Alle Bewohner dieses Landes lebten vor unserer Ankunft in Angst, besonders die hier angesessenen Deutschen. Diese fürchteten an uns Rächer zu finden; nachdem sie aber an uns Brüder gefunden hatten, vergaßen sie, daß sie als Deutsche geboren sind. Die Stadt Koniz, gegen welche so viele Klagen geführt waren, wird gewiß, nachdem sie unsere Sanftmuth erfahren hat, dem Patriotismus zum Beyspiel dienen. Ich habe von ihr Montirungsstücke u. andere Erfordernisse für baare Bezahlung gefordert, Pferde ausgenommen. Die Stadt hat aber versprochen, alles dieses unentgeltlich zu liefern, und ist bereits damit aufs emsigste beschäftigt. Denken Sie sich nun, was erst in Danzig geschehen wird!" —

In Schlesien hat das Operationskorps, welches General Lefebvre kommandirt, den 8. d. den Feind in den Positionen von Frankenstein, Warthe u. Neurode angegriffen; diese Positionen waren fürchterlich, ihre Verschanzungen vertheidigten die Schachten, man mußte die Artillerie mit großer Mühe auf die Spitze der umliegenden Berge hinaufziehen; der Gen. Lefebvre griff die Verschanzungen von Verur an, während der kommandirende Adjutant Reubel mit der leichten Infanterie von den Würtembergern dieselbe tournirte. Der Feind leistete einen 2 Stunden langen Widerstand, wurde aber am Ende geworfen, und bis unter die Mauern von Glatz verfolgt, er verlor 300 Gefangene, 100 Todte und eine Kanone. Das tapfere baierische Dragonerreg. Taxis, unter Kommando des Obersten Seidewitz, und das baierische Regiment Leiningen in Abwesenheit des tapfern Obrist Zand, welcher in Frankenstein krank zurück blieb, und unter dem Obristlieutenant kommandirt, haben beym Ausgange der Schachten mehrere Angriffe gemacht, der Feind wollte sich unter den Mauern von Glatz wieder sammeln, allein sie zerstreuten denselben, und zwangen ihn, sich in die Festung zu werfen. Die leichte Infanterie der Baiern u. Würtemberger haben ihren Ruhm behauptet, die Obristlieutenants, Zollern, Preysing u. Hügel, und der Obrist Belleré, Kommandant des 6ten baierischen Linieninfanterieregiments, haben sich vorzüglich ausgezeichnet. Der Fürst von Pleß ist gegenwärtig in Glatz eingeschlossen. (Corresp.)

Türkey.

Den 10. Jän. sind von Konstantinopel Hr. Coignes, franz. Offizier, Schwager des franz. Bothschafters Sebastiani, und der franz. Dolmetscher Desgranges in das türkische Hauptquartier an der Donau abgegangen, um dort zu bleiben. Mehrere ausgezeichnete franz. Generale und Offiziere werden dort noch erwartet. — Ein Adjutant des Bothschafters Gen. Sebastiani, Lasseur, begiebt sich zu der Armee, welche der Bassa von Erzerum zusammenzieht, um denselben in seinen Unternehmungen gegen Georgien zu unterstützen.

Großbrittanien.

Am 29. Jän. eröffnete Lord H. Petty im Unterhause das Budget. „Es ist vielleicht ungewöhnlich", sagte er, „vor der Anleihe eine Schilderung unserer Finanzen zu entwerfen: aber der Inhalt dessen, was ich zu sagen habe, wird mich rechtfertigen. Ich werde nur Facta anführen. Ich bemerke zuerst, daß für die Marine, mit Ausschluß des Geschützes, 16 Mill. 900,000 Pf. Sterl. angeschlagen und bewilligt sind. Für die Armee von Großbrittanien 10 Mill. 200,000 Pf. St. Für die Armee in Irland 3 Mill. 445,000 Pf. St. Für die Baracken in Großbrittanien 506,000 Pf. St. Für die Baracken in Irland 496,000 Pf. St. Für das Departement des General-Kommissärs 84,000 Pf. St. Für außerordentliche Armee-Ausgaben in Großbrittanien und Irland 2 Mill. 700,000 Pf. St. Also Total für die Armee 18 Mill. 200,000 Pf. Sterl. Für das Geschützwesen in Großbrittanien u. Irland sind gleichfalls bewilligt 3 Mill. 700,000 Pf. St. Für vermischte Dienste sind bewilligt 1 Mill. 800,000 Pf. St. Es ist ferner meine Absicht, auf ein Kredit-Votum für 2 Mill. 400,000 Pf. anzutragen, woraus eine Million schuldiger Subsidien zu bezahlen sind, und 500,000 Pf. St. zu noch zu bestimmenden Subsidien; eine Summe, welche indeß nicht das Ganze seyn wird, was unter der gegenwärtigen Lage von Europa erforderlich seyn möchte. Das Total der ganzen Staats-Ausgabe wird daher 43 Mill. 811,000 Pf. St. betragen, wozu noch 200,000 Pf. St. für Deficienz der Malztaxe zu rechnen sind, und 250,000 Pf. St. für Unkosten der Anleihe und für die Lotterie und Zinsen für

10 Mill. ausstehender Schatzkammerscheine, nämlich 1 Mill. 200,000 Pf. St. Ferner die Interessen über die Loyalty=Anleihe zu 12 Prozent, 2 Mill. Pf. St., wodurch ein Total von 45 Mill. 800,000 Pf. St. sich ergiebt. Irland trägt zur Deckung dieser Ausgaben 5 Millionen 300,000 Pf. St. bey.

Großbrittanien liefert dazu folgende Zuschüsse: 1) Malz= und Pensionen=Abgabe 31/2 Mill. 2) Kriegstaxen 19 Mill. 900,000 Pf. St., eine Summe, die ich anzunehmen berechtigt bin, weil die Einkommens= oder Eigenthumstaxe 11 1/2 Mill., und die Zoll= und Accisetaxe 9 Mill. eingetragen haben. 3) Von der Lotterie 450,000 Pf. St. 4) Die neue Anleihe schlage ich zu 12 Millionen an.

Um diese Zuschüsse zu erhalten, wende ich mich zu der Betrachtung des sinkenden Fonds. Ich verehre den großen Stifter desselben. Er hat die schönsten Früchte getragen, und beläuft sich jezt auf 8 Mill. 339,000 Pf. St., und beträgt den 41sten Theil unserer National=schuld nach dem Stockpreise; aber unter dem Drange der Staatsausgaben kann ich nicht umhin, eine Benutzung desselben zu empfehlen. Ich schlage daher vor, daß 8 Mill. 300,000 Pf. St., der Ertrag des sinkenden Fonds, zur Bestreitung der Staats=Ausgaben angewandt werden, wodurch, wenn der Ertrag der permanenten Taxen mitgerechnet wird, ein hinlänglicher Zuschuß erhalten werden wird.

Es wird indeß nöthig seyn, die Zinsen von 12 Mill. oder der neuen Anleihe durch Ertrag der Kriegstaxen zu bezahlen, nämlich 10 Prozent für Zinsen und sinkenden Fonds, wodurch die Schuld im Gleichgewicht bleibt. Diese Maaßregel würde 3 Jahre dauern können, und unsere Finanzen nicht afficiren. Indeß soll diese Last nicht auf die Einkommentaxe gelegt werden. Zu meiner Rechtfertigung führe ich an, daß Herr Pitt anfangs die Absicht hatte, die sinkenden Fonds auf 4 Millionen zu beschränken. — Lord. H. Petty machte hierauf die entsprechenden Anträge, welche ohne Widerspruch zugestanden wurden."

Die öffentlichen Fonds sind heute den 30. Jän. auf die Nachricht: „keine Taxen und nur 12 Millionen Anleihe!" um 2 Prozent gestiegen.

Die Brigade brittischer Truppen unter dem Befehl des Generals Wynyard, kam am 5. Dezember glücklich in Sicilien an.

Eine holländische Fregatte und 2 reich beladene holländische Ostindienfahrer sind von englischen Schiffen weggenommen worden. Diese beyden leztern sollen 600,000 Pf. St. werth seyn.

Nordamerikanische Freystaaten.

Es soll in dem Kongreß eine Bill eingebracht werden, wodurch jedem unverheyratheten Manne, der über 25 Jahr alt ist, eine Abgabe aufgelegt wird, deren Ertrag zur Erziehung unehelicher und älternloser Kinder angewendet werden soll.

---

* Der persische Gesandte an den franz. Kaiser ist den 12. Febr. mit einem zahlreichen Gefolge in Wien eingetroffen. Er wurde von dem dortigen franz. Bothschafter mit vieler Auszeichnung behandelt, und sezte am 14. Febr. seine Reise weiter ins franz. Hauptquartier fort. Der franz. Dragoman, Joubert, eilet überall einige Tage vor ihm voraus. — Marquis Lucchesini ist am 5. Febr. von Wien nach Lucca, seiner Vaterstadt abgegangen. — Am 13. d. langte die erste Abtheilung der kriegsgefangenen Garnison von Breslau unter Bedeckung von königl. baier. Militär in Würzburg an, und sezte am 14. ihren Weg nach Mainz fort. Am Abend dieses Tages traf die 2. Abtheil. ein, und marschirte am 15. wieder ab. Die ganze Zahl beträgt 1000 Mann. — Am 9. Febr. hatte die Eröffnung des großen Sanhedrins zu Paris statt. — Ueber das bey Allenstein vorgefallene Gefecht vom 4. d., sagt der Telegraph: Man hat zuverlässige Nachrichten, daß die russ. Armee am 4. bey Allenstein und Guttestadt angegriffen und ihr Vortrab in Verwirrung und Zerstörung gebracht worden. Man hat ihr Gefangene und mehrere Kanonen abgenommen. Das Nähere erwartet man unverzüglich.

Baiern.

Der schöne Markt Aibling, schon lange rühmlichst bekannt durch die Industrie seiner Bewohner, die der Reisende sogleich an den wohlbebauten Feldern, Almen und vielen Obstbäumen bemerkt, sobald er die anmuthige Gegend, wo Aibling liegt, betreten hat — zeichnet sich auch in seinen öffentlichen, Sittlichkeit und wahre Aufklärung bezweckenden Anstalten, sehr vortheilhaft aus. So besteht seit dem 26. Jänner verflossenen Jahrs durch das edle Bemühen des dortigen königl. Raths und Rentbeamten Hrn. Wolfgang Schmitt, und thätiger Mitwirkung des Landrichters Hrn. Wolfg. Schmid, eine Harmonie=Gesellschaft, die aus den

entferntesten Gegenden des Landgerichts Mitglieder zählt. Ein humaner Geist herrscht in diesem trauten Zirkel, und manche Gabe fließt aus ihr dem Dürftigen zu. — Eine Lesegesellschaft, die damit verbunden ist, dankt hiemit öffentlich dem Buchhändler zu München, Herrn Fleischmann, für die unentgeltliche Uebersendung von 31 Schriften, wovon mehrere, z. B. „Legende für den gemeinen Mann", „Jahrbuch der Menschengeschichte von Westenrieder" aus mehrern Bänden bestehen. Der schon oben genannte Hr. Rentbeamte Schmitt, ermahnte durch einen öffentlichen Aufruf vom 16. May verfl. J. alle Schullehrer zum fleißigen Betriebe der Obstbaumzucht und zum Anbau von Oelpflanzen, des Mohns, des Rebses und der Sonnenblumen, damit durch ihr vorangehendes Beyspiel dieser wichtige Zweig der Landeskultur auch unter das Volk sich immer mehr verbreiten möge. Nicht allein hat er daher jedem Schullehrer ein Exemplar von des Hrn. Pfarrers Geiger „Handbuch über die Obstbaumzucht", so wie eine gedruckte Anweisung „über den Anbau und die Behandlungsart der Oelpflanzen" unentgeltlich mitgetheilt, sondern sogar zu ihrer höhern Aufmunterung kleine Preise für die Verdientesten ausgesetzt. Welcher nämlich den Unterricht und die Bethätigung der Obstbaumzucht unter den Kindern verbreitet, die vorzüglichste Baum-Pflanz- und Veredlungsschule realisirt, und binnen 4 Jahren 400, zur Hälfte natürliche schöngewachsene, zur Hälfte veredelte Bäumchen erzieht, erhält von ihm eine Prämie von 6 Konventionsthalern; welcher in der nämlichen Zeitfrist aus Einem Bezirk 1 Centner Oels von den obenbenannten Pflanzen erzeugt, erhält gleiche Prämie von ihm. Diesem Aufruf hat Hr. Schmitt mit einem andern an die Herrn Pfarrer begleitet, und sie mit freundlicher Wärme um ihre theilnehmende Unterstützung angesprochen. — Und sichtlich blüht Ordnung, Zutrauen und Liebe, Reinlichkeit, Thätigkeit und ein besserer Geschmack unter allen Bewohnern des Landgerichts auf.

Belohnungen.

Se. Maj. haben geruhet dem bürgerl. Kavallerie-Oberlieutenant Sauter, und dem bürgl. Grenadier-Major, Rübling, zu Ulm die goldene Verdienst-Medaille wegen ihrer unermüdeten Dienstthätigkeit; dem Jos. Mesti, Wirth in Rammersdorf, Ldg. München, die silberne Verdienstmedaille wegen seines patriotischen Hülfeisers zur Hinwegnahme eines feindlichen Artillerie-Transports im vorigen Kriege; und dem Ldg. Arzt, Dr. Meiner, in Pfarrkirchen, wegen der vorzüglichen Dienste, die er im vorigen Kriege mehrere Monate hindurch den erkrankten Soldaten mit uneigennütziger Bemühung leistete, die silberne Verdienst-Medaille, allergnädigst zu bewilligen.

Königliche Verordnungen.

Es wird durch ein allerhöchstes Rescript vom 10. d. M. der Satz des Winterbiers in Ober- und Niederbaiern, bis zu weiterer Regulierung, auf 4 kr. 2 pf. die Maaß provisorisch bestimmt.

Sämmtliche Rittergutsbesitzer in der Provinz Schwaben werden, zu Folge einer allerhöchsten Verordnung vom 31. Dez. 1806 aufgefordert, längstens in Zeit 4 Wochen die Subjektionsurkunden in duplo bey dem General-Landes-Kommissariat für die Provinz einzureichen. Den dermal abwesenden Rittergutsbesitzern wird ein Termin von 2 Monaten dazu anberaumt.

Mit dem 8. Februar ist eine von dem Berg- und Hüttenwesen ganz abgesonderte General-Administration der Salinen des Königreichs unter der unmittelbaren Leitung des geheimen Finanz-Ministeriums angeordnet. Diese besteht a) aus dem General-Administrator, wozu der quieszirte geh. Referendär, Utzschneider, ernannt ist, welcher in obiger Eigenschaft zugleich geh. Referendär über sämmtliche Salinen-Gegenstände bey dem königl. geh. Ministerial-Finanz-Departement ist. b) Aus einem Salinenrath, welchem die besondre Aufsicht über die Salzfabrikation und das Rechnungswesen aller königl. Salinen, nebst der Leitung des ganzen in- und ausländischen Salzkommerzes übertragen ist. Er besteht aus 6 Räthen, nämlich: den bisher. L.Dir.Räthen Joach. Edlen v. Pauer, Christ. Frhr. v. Schütz, Kaj. Stürzer, J. L. Wolf, und Jos. Baader für das Maschinenwesen der Salinen, mit Beybehaltung seiner übrigen Stellen und Geschäfte; dann dem ehemal. Salinen-Oberinspektor in Reichenhall, Fr. J. Edlen v. Pauer. Der L.Dir.Rath Grünberger trägt bey dem Salinenrath über alle Salinen-Wald-Angelegenheiten, mit Beybehaltung seiner Stelle und übrigen ihm aufgetragenen Geschäfte, vor. — Aus 2 Sekretären: den bish. L.D.R.Sekretären Karl Kasp. Pezi, und Korb. Badhauser; 2 Rechnungskommissären: Fr. X. Weigl, und den dermaligen Mautgegenschreiber zu Vilshofen, Wolf. Miller; einem Registrator, der zugleich das Einlaufsprotokoll führt und die Expeditionen besorgt, Karl Neumann, bisher. L.D.Registr., und 2 Kanzellisten, Mart. Wasel und Al. Mailinger, bish. L.D.Kanzellisten. Das Salinen-Komptoir besteht aus einem Kassier, wozu der dermalige Leihhaus-Kassier, Porzaga, mit Beybehaltung seiner Stelle ernannt ist, und einem noch zu ernennenden Buchhalter.

Da der Salinen-Administrator Wagner zu Reichenhall und Traunstein, als Bergwerksdirektor nach Schwatz versezt ist, so ist dessen erledigte Stelle, mit dem Titel eines Salinen-Oberinspektors, dem Oberberg-Verweser zu Bergen, Kasp. Rainer, verliehen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 21. Febr. Im goldn. Hirsch: Hr. Brandt, Kammermusikus aus Berlin. — Im schw. Adler: Hr. Rothermandt Kaufm. von Bremen; Hr. Mestier, Dr. der Med. von Paris, und Hr. Glavien, Negotiant.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 55. München, Dienstag den 24. Februar 1807.

Rußland.

Merkwürdig für den Beobachter ist die, den nordischen Völkern eigene Tendenz, ihre unfreundlichen Wohnsitze gegen wärmere Gegenden zu vertauschen. Dieses Drängen der Völker von Norden nach Süden, ist seit der Römer Zeiten bekannt, und sie erreichten ihren Zweck in der Epoche, die mit dem Namen der Völkerwanderung bezeichnet ist. Das weströmische Reich, und mit ihm das ganze damals kultivirte Europa fiel in ihre Hände, weil sich kein Mann zeigte, der es regeneriren konnte; Unwissenheit und Barbarey herrschte an den Höfen der Eroberer, und verbreiteten sich von da aus durch alle Stände. Ein ganzes Jahrtausend war der Menschheit nöthig, um die dichte Kruste durchzubrechen.

Während dessen komplettirten sich wieder die Völker des Nordens, die durch jene Wanderungen sehr erschöpft worden waren. Seit Katharinens Zeiten zeigten sich alle Symptome einer neuen Völkerwanderung; die Vormauer Europens, Polen, wurde niedergeworfen; die Pforte wurde erschüttert; die große Tragödie des Sieges der Barbarey über Kultur sollte zum zweyten Male gegeben werden. Da rief der franz. Adler sein Veto. Der Mann, dem Frankreich und Deutschland seine Wiedergeburt dankt, wird auch seine neue Schöpfung vertheidigen; und ob Europa auf diese oder jene Art an Kultur und Wohlfahrt mehr gewinne, bedarf wohl keiner Erörterung.

Man darf nicht die Geschichte der Verheerungen eines Batu u. Timur gelesen zu haben, man braucht nur die Geschichte unserer Tage zu wissen, um vor Preussens Schicksal zu erschrecken, wenn die russischen Heere gesiegt hätten. Man kennt ihr Betragen in Polen und Mähren; selbst in Osterreich richtete das kleine Korps von 20,000 Mann, das am Jun stand, auf seinem Rückzuge mehr Verwüstung an, als die ganze nachfolgende große Armee von 150,000 Mann. Die Bretter des Fußbodens wurden aufgerissen, die Betten aufgeschnitten, um Geld zu suchen; alle Hausthiere wurden geschlachtet; Pferde und Wagen bis Mähren mitgezogen; die Gasthöfe zerstört, Dörfer halb abgebrannt. Die Einwohner flohen aus ihren Hütten, als ihre Alliirten, die Russen, vorbey zogen, und kehrten dahin zurück, als ihre Feinde, die Franzosen, da waren.

Wer daher eine Wiederherstellung des alten Zustandes durch Mitwirkung der russischen Horden wünscht, der zeigt wenig Kenntnisse, wenn er sich von ihnen Beförderung des Nationalglücks verspricht; er zeigt auch wenig Liebe zu seinem Vaterlande, da er ihm die Erneuerung von Szenen wünscht, die Oesterreich so schwer empfand. Man kann einen solchen Politiker ganz füglich mit dem Narren vergleichen, der sein Haus in Brand steckte, um sich zu erwärmen. (Tel.)

Oesterreich.

Wien, den 16. Febr. Mirza Mohamed Riza, außerordentl. Ambassadeur des persischen Hofes an Se. Maj. den Kaiser Napoleon, ist den 8. d. hier angekommen. Der franz. Ambassadeur, General Andreossi, empfieng denselben mit der größten Auszeichnung, und man bemerkte an den Feten, die er ihm gab, viel Geschmack und Pracht. J. k. k. Hoheiten, die Erzherzoge, so wie der Herzog Albert von Sachsen-Teschen beehrten die glänzende Vereinigung aller Noblesse von Wien, die bey dieser Gelegenheit gebeten war, mit Ihrer Gegenwart. — Alle, welche sich dem persischen Ambassadeur genähert haben, bewunderten die Richtigkeit seiner Bemerkungen, die Lebhaftigkeit seiner Antworten, und vor allem die Anmuth und Politesse seines Betragens. Gestern gieng derselbe von hier auf dem Wege nach Warschau ab.

Emir Effendi, Ambassadeur der Pforte, ist den 12. dieses hier angelangt. Der Gen. Andreossi empfieng denselben mit gleich ausgezeichneter Aufnahme, und man sah im Theater, in einer und derselben Loge, den persischen, den türkischen und den französischen Ambassadeur. Emir Effendi wird morgen gleichfalls nach Warschau von hier abreisen.

Preußen.

Der Telegraph enthält folgende wichtige Nachrichten:

Berlin, den 16. Febr. Die französische Armee, die fortgefahren hat, den Feind lebhaft zu verfolgen, ist in Preußisch-Eylau auf ihn gestoßen, wo eine Bataille Statt gefunden hat. Der Sieg hat sich für die Franzosen entschieden. Man erwartet hierüber die Details.

Berlin, den 17. Febr. Se. Exzellenz, der General-Gouverneur von Berlin ꝛc., Hr. General Clarke erhielt gestern offizielle Briefe von Preußisch-Eylau, vom 6. d., welche ihm die nähern Umstände von den großen Ereignissen seit dem 1. d. M. meldeten. In Erwartung der Bulletins geben wir davon einstweilen eine gedrängte Schilderung.

Der Vortrab der russischen Armee, bey Mohringen geschlagen, zog sich über Liebstadt zurück. Mehrere Divisionen und das Korps des General Essen, das aus der Moldau angekommen war, verstärkten ihn. Da der Feind den Plan zu haben schien, anzugreifen, so befahl der Kaiser dem Fürst von Ponte-Corvo, seine Unternehmungen zu begünstigen, und ihn durch einen verstellten Rückzug an die Weichsel herabzuziehen.

Den 1. Febr. marschirte man gegen den Feind und traf ihn bey Plassenheim. Den 3. Früh ward die feindliche Armee auf ihrem eilfertigen Rückzuge auf dem linken Flügel umgangen, und an die Weichsel gedrängt. Der Kaiser begab sich nach Getkendorf, und stellte daselbst die Korps der Marschälle Ney, Augereau u. Soult in Schlachtordnung, und die kaiserl. Garde als Reserve auf.

Um dem linken Flügel des Feindes den Rückzug abzuschneiden, erhielt Marschall Soult den Befehl zur Wegnahme der Brücke von Bergfried, die der Feind mit 12 seiner besten Bataillons vertheidigte.

Diese Bataillons wurden von 2 franz. Regimentern in Unordnung und zum Weichen gebracht, verloren 4 Kanonen, 1600 Gefangene und mußten alle ihre schönen Stellungen verlassen. Die feindliche Reiterey ward am 4. vom General Lasalle geworfen, der sie 6 Stunden weit mit klingendem Spiele verfolgte, und in Deppen Nachtlager hielt.

Eine feindliche Kolonne, die nicht über die Alle setzte, fand sich von unserm linken Flügel umgangen, und durchschnitten. Marschall Ney, der sie verfolgte, nahm ihr mehrere Tausend Gefangene und 16 Kanonen ab. In Folge dieser Bewegungen nahm man dem Feinde seine Depots von Liebstadt und Gutstadt, so wie einen Theil seiner Magazine an der Alle.

Die Armee setzte am 6. die Verfolgung des Feindes fort. Der Großherzog von Berg erreichte mit seiner Reiterey ihn zwischen Glogau und Hoff. Die Dragoner und Küraßiers griffen den Nachtrab des Feindes an, der aus 12 Bataillons bestand, hieben 2 russische Infanterie-Regimenter in Stücke, und nahmen ihre Obersten, Kanonen und Fahnen. Marschall Augereau hatte im Dorfe Hoff Stand gefaßt; 6 feindliche Bataillone versuchten es, den Ort wieder zu nehmen. Da ließ der Großherzog von Berg die Küraßiere zum zweyten Male angreifen.

Sie fielen zehen Bataillonen in die Seiten, und brachten sie in Unordnung.

Den folgenden Tag sezte die Armee ihren Marsch nach Eylau fort, und beym Rekognosciren fand man den Feind in Stellung hinter dieser Stadt. Drey russ. Regimenter, auf der Anhöhe aufgestellt, die den Eingang zur Ebene hinter der kleinen Stadt Eylau vertheidigten, wurden vom 46. und 18. Linien-Regiment geworfen. Der Feind hatte in einer Kirche und deren Kirchhof mehrere Regimenter postirt, die daselbst einen hartnäckigen Widerstand leisteten. Nach einem mörderischen Gefechte wurde die feindliche Stellung genommen.

Der folgende Tag begann mit lebhafter Kanonade von beiden Seiten; die russ. Armee, in Kolonne auf halbe Schußweite aufgestellt, litt beträchtlich. In dem Augenblicke, wo Marschall Augereau manövrirte, um sich mit dem Corps des Marschall Davoust zu vereinigen, hüllte der häufig fallende Schnee beyde Armeen in eine solche Dunkelheit, daß man selbst die Richtungspunkte aus den Augen verlor. Das dauerte eine halbe Stunde.

Als die Dunkelheit sich aufklärte, fielen der Großherzog von Berg und der Marschall Bessieres durch ein kühnes Manövre in die feindliche Kavalerie, und richteten ein fürchterliches Gemetzel an. Zwey Linien russischer Infanterie wurden gebrochen, und die dritte widerstand nur, indem sie sich an ein Gehölz anlehnte.

Eskadronen von der kaiserl. Garde durchsprengten zwey Mal die feindliche Armee. Mehr als 20,000 Mann Infanterie wurden geworfen, und genöthigt, ihre Kanonen zu verlassen, und ohne das Gehölz und einige Schwierigkeiten des Erdreichs wäre der Sieg auf der Stelle entschieden worden.

Auch der Schnee, der mehrere Male während der Schlacht den Tag verdunkelte, verzögerte den Marsch und das Zusammentreffen unserer Kolonnen.

Marschall Ney brach über Altdorf vor, und faßte Stand in Schmoditen. Der Feind in der Klemme zwischen den Korps der Marschalle Ney und Davoust, versuchte des Abends den Ort wieder zu nehmen. Er wurde mit Verlust zurückgetrieben.

Der Feind wurde den folgenden Tag bis an den Fluß Frisching verfolgt. Er zieht sich über den Pregel zurück. Auf dem Schlachtfelde ließ er 16 Kanonen und seine Verwundeten. Alle Häuser der Orte, durch die er zog, sind voll davon. An diesem einzigen Tage hatte er wenigstens 7000 Todte.

12 — 15,000 Gefangene, eine eben so große Zahl außer Stand gesezt, Dienste zu leisten, 18 Fahnen, 45 Kanonen sind für uns die Trophäen der verschiedenen Gefechte, die seit dem 1. Februar Statt hatten.

Da der Feind geschlagen, und auf 100 Stunden von der Weichsel zurückgetrieben ist, so nimmt die franz. Armee wieder Winterquartiere.

Privatbriefe, die allen Glauben verdienen, kündigen an, daß die Feinde Königsberg verlassen haben, und sich hinter die Memel ziehen.

Königliche Verordnungen.

Durch eine am 9. Febr. erlassene allerhöchste Verordnung ist die Organisation der Verwaltung des Stiftungsvermögens in Augsburg bestimmt. Dieses Vermögen theilt sich in das katholische, protestantische und paritätische. Ernannt ist zum Stifts-Administrator für das katholische Kultus- und Schulvermögen, der vormalige Umgeldschreiber, Pet. Violley; zu dessen Amtsdiener, der vormal. Stadtkanzlist, Mart. Stark. Für das evangelische: der vormalige Einnehmer-Amtsaktuar, Joh. Fr. Müller; Amtsdiener: der vormal. Pedell im geschwornen Amte, Fr. Pappler. Der Jahresgehalt eines jeden dieser beyden Administratoren besteht in einem Haupt-Geldbezuge von 800 fl.; in einem Nebengenusse von 1 1/2 p. Ct. ab der ganzen mittelbaren u. unmittelbaren rohen Einnahme, wofür der Administrator die Auslagen auf das seiner Wahl überlassene Schreiberpersonale, Schreibmaterialien, Beleuchtung, Beholzung u. Unterhaltung der Einrichtung des Dienstlokals zu bestreiten hat. Zugleich genießt er entweder freye Wohnung, oder ein Surrogat von 150 fl. Zum Behuf des Dienstes kömmt ihm keine andere Aufrechnung zu, als die Kosten für die ursprüngliche Einrichtung der Amtszimmer, der Bothenlohne bey Geldlieferungen, der Gefährtengelder und Taggebühren zu 4 fl. in den außerordentlichen Fällen einer Geschäftspflege außer dem Amtssitze.

Zum Stifts-Administrator für das Vermögen der paritätischen Wohlthätigkeits-Stiftungen: der vormal. Steuergegenschreiber, Karl Weiler; Amtsdiener: der bisherige Bürger, Joh. G. Schmid. Für das Vermögen der katholischen und evangelischen Wohlthätigkeit: der vorm. Pfründeschreiber u. Marschkommissär Joh. Lor. Graf; Amtsdiener: der vorm. Amtsdiener bey dem Fleisch-Umgeldamt, Chr. Freyhinger. Der Jahrgehalt eines jeden dieser beyden Administ. wird in dem Hauptgeldbezug auf 1000 fl. festgesezt, in allen übrigen Bezugsbestimmungen den vorigen gleichgestellt. Die Oekonomen in den Stiftungen erhalten einen, der individuellen Beschaffenheit ihrer Verrichtungen angemessenen Funktionsgehalt. Der Amtsdiener einen Jahrgehalt von 300 fl. Oekonomen u. Amtsdiener gehören nicht zur Klasse der Staatsdiener; ihre Bezüge sind bloße Funktionsgehalte, erstrecken sich nicht über die Zeit ihres Dienstes, und zwischen ihnen und der Stiftskuratel findet eine vierteljährige Aufkündigung statt. Das hier nominirte Personale tritt mit dem 1. April 1807. in

seine Gehalte, und behält den etwaigen Mehrbezug des vorm. liquiden Gehalts als Entschädigungszulage.

Die auswärtigen, für die Verwaltung des Stiftsvermögens zur Zeit noch bestehenden Beamten, und die dermaligen Oekonomen setzen ihre Funktionen provisor. fort. Die Stiftskuratel wird ermessen, ob diese sämmtl. äußern Verwaltungen nicht auf ein einziges Rentamt zurückgebracht werden können. Die Stiftskuratel von Schwaben hat im Laufe dieses und des künftigen Monats das Stiftsvermögen in Augsburg und die einzelnen Kassen mit allen Dokumenten, Akten u. Rechnungen an die nominirten Administratoren auszuliefern. In Folge dieser Extradition sind sodann alle bisher für dieses Vermögen bestandenen Oberpflegen, Deputationen, Verwaltungen und Zechpflegen aufgehoben. Das königl. Stadtkommissariat zu Augsburg und der dortige Verwaltungsrath führen die Kontrolle bey den Stifts-Administrationen. Das gesammte Stifts-Vermögen bleibt Unserer Stadt Augsburg gewidmet. Zum dankbaren Andenken der Stifter sollen in jedem der zentralisirten Institute zweckmäßige Denkmäler mit den Namen der Stifter errichtet werden, und diese Namen jährlich von den Predigtstühlen verkündigt, und ein Dankgebet der die Stiftsanstalt genießenden Personen veranstaltet werden. Von dieser Konsolidirung in eine siebenfache Unterabtheilung alles Stiftsvermögens bleibt das Vermögen jener Privat- und Familien-Stiftungen ausgenommen, welche nach den Stifts-Urkunden nur der subjektiven Bestimmung eines reinen Familienzweckes gewidmet sind.

An die Mitglieder des Museums.

Mittwoch den 25. Febr. Abends nach 6 Uhr werden die musikalischen Unterhaltungen in dem Museum wieder ihren Anfang nehmen, und damit die Fasten hindurch jeden Mittwoch fortgefahren werden.

Versteigerung.

(3a) Am Donnerstage den 5. des nächsteintretenden Monats März werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr bey unterzeichnetem Amte im ehemaligen Augustiner-Kloster, im zweyten Stock mehrere Manns- und Frauenkleider, dergleichen Wäsche, Betten, Kommodkästen, Porzellain, Tische, Sesseln, Kanape, schöne Malereyn, silberne Messerbestecke, dergleichen Halsketten und Schuhschnallen, silberne und goldene Minutenuhren; goldene Ringe, mit und ohne Steine; Ohrengehänge und andere Pretiosen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 12. Febr. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Steckbrief.

Den Augustin Reiter von Ettlingen, königl. Oberamts Kirchheim betreffend.

Aus den hier wegen Ausgebung falschen Geldes vorgekommenen Untersuchungen haben sich die nächsten und schwersten Indizien der Falschmünzerey gegen Augustin Reiter von Ettlingen, königl. würtembergisch. Oberamts Kirchheim an der Tek gebürtig, ergeben.

Da nun derselbe sich schon länger von seinem Geburtsorte entfernt hat, und in hiesiger Gegend gar nicht mehr zu erfragen ist; so werden hiermit alle öffentliche sowohl in- als ausländische Behörden amtlich ersucht, auf den hienach beschriebenen Augustin Reiter genaue Amtsspähe halten, und ihn im Betretungsfalle anher liefern zu lassen.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß das von ihm ausgeprägte falsche Geld in Kronenthalern von den Jahren 1794, 1796 u. 1797 bestehe. Den 18. Febr. 1807.

Königl. würtemberg. Oberamt Wiesensteig.
Provisorischer Oberamtmann,
Eismann.

Beschreibung des Augustin Reiter.

Er ist ein Mann von 34 bis 36 Jahren, 5 Schuh 8 Zoll groß, hagerer Statur, bleichen Angesichts, spitziger länglicher Nase, eingefallenen Wangen, dunkelbrauner, abgeschnittener Haare, brauner Augen, kleinen Mundes, gerader Füße, ohne sichtbare Leibesgebrechen, trägt einen dunkelblauen Ueberrock mit einem großen Kragen, runden Hut, blaue Weste, Stiefel, reitet gewöhnlich auf der Handelschaft herum, und giebt sich für einen Viehhändler oder auch für einen Uhrmacher aus.

Bevölkerungs-Anzeige
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 14ten bis 21ten Febr. 1807.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 21; gestorben 15; getrauet niemand.

In der St. Peters-Stadtpfarre sind geboren 5; gestorben 14; getraut 1 Paar.

In der heil. Geistpfarre sind geboren 6; gestorben und getraut niemand.

Zusammen 32 Geborne und 30 Gestorbene.
Also 2 mehr geboren als gestorben.

Getreidpreis vom 17. bis 21. Februar. 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	25	—	22	48	20	24
Korn	19	20	18	—	17	—
Gerste	12	40	11	36	11	—
Haber	8	10	7	20	6	40

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 23. Febr. Im goldn. Hirsch: Frhr. v. Wrede, k. b. Generallieutenant, von Augsb. Hr. Sonleithner, von der k. k. öster. Gesandtschaft zu Paris. — In der goldn. Sonne: Hr. Simon Philipp, Handelsmann von Düsseldorf. — Im goldn. Kreuz: Hr. Pfisterer, Sekretär von Ulm. — Im schw. Adler: Hr. Bicary, Apotheker von Wien; Hr. Samassa, Kaufm. v. Augsburg; Hr. Martin, franz. Konsul zu Galatz in der Moldau; Hr. Laveau, franz. Negot. von Wien.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 58. München, Freytag den 27. Februar 1807.

P r e u ß e n.

Der Prinz von Anhalt-Pleß, welcher nach den mancherley fruchtlosen Versuchen, die schlesischen Festungen zu entsetzen, und nach dem lezten verlornen Treffen vom 8. Febr. (man sehe darüber den Bericht in Nro. 53 dieser Zeitung) sich mit seinem Korps in die Festung Glatz werfen mußte, um nicht gefangen zu werden, hat nun bey der Weigerung des Glatzer Festungskommandanten unter ihm zu stehen, sich für seine Person auf das östereichische Gebiet begeben. Gegenwärtig befindet sich nun kein preuß. Truppenkorps mehr in Schlesien, als diejenigen, welche in den Festungen Kosel, Glatz, Neiße und Silberberg eingeschlossen sind, die sich, wie man glaubt, bald ergeben werden. (L. u. a. Z.)

(Beschluß der gestern abgebrochenen offiziellen preussisch-russischen Berichte.)

„Königsberg vom 28. Jänner. Die vereinigte russisch-preußische Armee verfolgt mit anhaltender Thätigkeit den Feind, der durch seine Schnelligkeit im Rückzuge einem entscheidenden Schlage auszuweichen sucht. Man wünschte französischer Seits den Feldzug für diesen Winter beendigt zu sehen, und machte bereits Anstalten zu den Winterquartieren; der Marschall N e y hatte den gemessenen Befehl, Königsberg, es koste was es wolle, wegzunehmen, und der Marschall B e r n a d o t t e war zu diesem Zweck eben in Elbing eingetroffen, als ihn die Nachricht von unserer so schnell als unerwarteten Offensiv-Operation wieder abrief. Er nimmt mit seinem Korps den Rückzug über Riesenburg nach Thorn. Der Gen. v. L'E s t o c q ist, während die übrige Armee ihren großen Operationsplan verfolgt, damit beauftragt, die Festung Graudenz, welche durch Hessen-Darmstädter und Insurgenten gesperrt war, zu deploquiren, solche über die Weichsel zurück zu werfen, und die dortige Gegend von dieser so unangenehmen als drückenden Plage wiederzu befreyen."

„Aus dem russischen Hauptquartiere vom 28. Jän. Den 25. d. M. traf die Avantgarde unter dem Gen. M a r k o w bey Morungen auf den Feind, griff Morungen sogleich an, aber mußte, da er das ganze Bernadottische Korps, welches von Preußisch-Holland kam, vor sich fand, sich einstweilen in einer etwas rückgelegenen Position setzen; der Gen. Anrep eilte ihm sogleich mit seiner Kavallerie zu Hilfe, und er war nun im Stande, seine gewählte Stellung zu behaupten. Das Gefecht ist bey dieser Gelegenheit sehr hitzig gewesen; der Verlust unserer Truppen, die sich mit so vieler Entschlossenheit mit diesem bey weitem überlegenen Feind

schlugen, bestand in 300 Todten und Blessirten. Der feindliche Verlust ist bey weitem größer, und besteht nach Aussage der Gefangenen, die in 2 Offiziers und 54 Gemeinen, nebst einer Fahne vom 7. Inf. Regiment bestehen, zwischen 1500 bis 1600 Mann. Unsere Artillerie ward ihr besonders mörderisch, indem die geschlossenen Kolonnen desselben, von unserm Kartätschenfeur erreicht wurden; die Infanterie hat sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit ausgezeichnet, und dadurch, daß sie mehrere Mal mit dem Bajonet zur Attake kam, dem Feinde ebenfalls bedeutenden Schaden verursacht. Während der Zeit, daß der Feind aus Morungen vorgerückt war, um sich mit dem Gen. Markow zu schlagen, stieß der Prinz Dolgorucki mit dem kurländischen Dragoner-Regiment, welcher vom Fürsten Galizin zur Rekognoszirung ausgeschickt war, über Brückendorf gerade auf Morungen, erbeutete daselbst die ganze Equipage und Kanzley des Marschalls Bernadotte, nebst der seiner Adjutanten, und machte 3 Offiziers und 120 Gemeine zu Gefangenen. Das lebhafte militärische Ehrgefühl des Gen. v. Markow erlaubten ihn nicht, in Zeiten, da er bereits engagirt war, die schnellen Avertissements an die ihm benachbarten Divisionen gelangen zu lassen; dieses, und daß der Marschall Bernadotte sehr glücklich den kurzen Zeitpunkt benüzte, durch forcirte Märsche aus der Verlegenheit zu kommen, dieß formte den Zufall seiner Rettung und dessen wahrscheinliche Wiedervereinigung mit dem sich retirierenden Marschall Ney. Die russ. Armee verlor an diesem Tage den durch Entschlossenheit und Tapferkeit ausgezeichneten Gen.Lieut. v. Anrep; er wollte mit 2 Offiziers allein ein Dorf rekognosziren, welches mit Tirailleurs besezt war, eine Flintenkugel, die ihm durch den Kopf gieng, streckte ihn todt vom Pferde, und zugleich wurden seine Adjutanten blessirt. Er hatte sich durch seine militärischen Eigenschaften das Vertrauen und die Liebe der Soldaten erworben, und sein Verlust wird von der ganzen Armee innig bedauert."

„Saalfeld, den 28. Jän. Der Rittmeister v. Alvensleben, agregirt beym Küraßier-Regiment v. Holzendorf, hat in der Nacht vom 27. dieses in Marienwerder den franz. Gen. Faultrier, Chef des 2. franz. Artillerie-Regiments zu Fuß, dessen Adjutanten, 2 Offiziere und gegen 30 Gefangene gemacht. Von der Avantgarde des v. Lestocq'schen Korps sind dem Feinde in den lezten 3 Tagen mehrere Offiziers, gegen 100 Gefangene und einige Brod- und Bagagewagen abgenommen worden. Ungeachtet der vielen Fatiken, welche die Truppen bey der rauhen Jahrszeit ertragen mußten, ist der Wille und die Stimmung derselben ausgezeichnet gut, und man kann sich von denselben den besten Erfolg versprechen."

„Biala, den 29. Jän. Am 28. dieses gegen Abend überfiel der brave Lieutenant v. Ledebur in Bialochowo, 1 Meile von Graudenz, das hessische Hauptquartier. Die Finsterniß und die dadurch entstehende Verwirrung, welche sonst gewöhnlich dem Ueberfallenden den Sieg erleichtern, kam dieses Mal unsern Truppen nicht zu statten. Sie fanden den drey Mal an Zahl überlegenen Feind vollkommen gerüstet, weil er in einer halben Stunde abmarschiren wollte. Um so mehr muß es dem Patrioten freuen, daß dessen ungeachtet der Ausgang sich völlig zu unsren Gunsten entschied. Das Resultat dieses Treffens sind 24 Gefangene, worunter sich ein Prinz von Wittgenstein, 1 franz. Oberst, und 1 Lieutenant befindet. Auch sind eine Anzahl guter Pferde dem Sieger in die Hände gefallen.

Oesterreich.

(Monit.) Wien, den 1. Febr. Die öster. Generäle, die unlängst zu Kommandanten der verschiedenen Provinzen ernannt wurden, sind zu ihrer Bestimmung abgereist. Der Fürst v. Lichtenstein hat die Gouverneursstelle von Wien, Ober- u. Unteröstreich und Salzburg erhalten. Sein Vorfahrer, der Prinz von Würtemberg ist noch in Wien, wird aber nächstens nach Stuttgardt abgehen. Der Feldmaschall-Lieut. Graf v. Baillet, zum Militär-Gouverneur aller inneröster. Provinzen ernannt, kam den 21. Jän. zu Gräz an, wo er seinen Siz haben wird. Im kurzen wird er die verschiedenen ihm untergebenen Distrikte bereisen. Unter den Truppen, die ihm untergeben sind, wird fürs erste keine Veränderung statt finden.

Der Gen. Kollowrath, Gouverneur von Siebenbürgen, langte gleichfalls zu Hermannstadt an, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird. Mehrere Regimenter sind bey dieser Stadt angekommen, wo sie sehr enge Kantonirungen beziehen werden. Ein kleines Korps zieht sich bey Kronstadt zusammen. Seinen Vortrab wird es zu Beretz und Almas an den Grenzen der Moldau haben. Der Kordon läuft von da in die Bukowina, nach Suczava, Siret bis Czernowicz, wo er sich jenem anschließt, der bereits an den gallizischen

Grenzen gezogen ist. Die Truppen, die sich im Bannat zusammenziehen, sind gleichfalls dem Gen. Kollowrath untergeordnet, der sich nach Temeswar verfügen muß, woselbst das Hauptquartier eines Divisions-Generals errichtet wird. Die Truppen, die sich in Syrmien befinden, stehen unter dem Befehle des Kommandant en Chef von Ungarn. Der Kordon des Bannats erstreckt sich von Mehadia über Weißkirchen bis Panczova, wo er, Syrmien durchlaufend, bey Schnpanik endigt. Außerdem marschirt noch das Reserve-Korps aus dem Innern Ungarns nach Peterwardein, wo es die weiteren Befehle zu seiner Bestimmung erhalten wird.

Die Russen in der Moldau haben bis jezt noch keine Bewegung gemacht, die auf einen Uebergang über die Donau hindeutete. Doch überraschte hier die erhaltene Nachricht, daß ein Theil von ihnen unvermuthet gegen die westliche Wallachey vorgedrungen sey, wo sie Tergozyl, Jabonitza, Crajowa, Sogarza u. s. w. besezten, als wenn ihre Absicht dahin ginge, hintei Widdin nach Servien zu gehen. Paswan-Oglu hat alle seine Truppen bey diesem Platze versammelt. Was den General Michelson anbetrifft, so befindet sich sein Hauptquartier noch immer zu Buchareſt. Das russische Korps unter dem Gen. Essen ist von den türkischen Grenzen zurückberufen worden. Dieser General hatte sich bis Kaminiek ausgebreitet; doch bestand die größte Zahl seiner Truppen aus Rekruten.

Italien.

Aus Mayland heißt es vom 12. Febr., daß ein Handlungstraktat zwischen den Königreichen Italien, Baiern, Würtemberg, den Großherzogthümern Baden und Berg, sodann dem Fürstenthume Neufchatel im Werke sey. Auch noch andere Souveraine des rheinischen Bundes werden demselben beytreten.

Für die glückliche Entbindung unserer verehrtesten Frau Vizekönigin, kais. königl. Hoheit, werden jezt in allen hiesigen Kirchen Gebete gehalten.

Mayland, den 16. Febr. Eine Lustbarkeit folgte der andern während der lezten Karnevalswoche in unserer Stadt. In einem dergleichen kostbaren Feste, bey einem Balle in der königl. Burg, sah man eine reizend geschmückte Maske, wie ein Konfekthändler verkleidet, die reichsten Geschenke allen dazu geladenen Damen vertheilen. Die allgemeine Meynung sagt, unser Prinz Vizekönig selbst sey unter dieser Tracht verborgen gewesen. Wer auch anders als Er wußte mit solcher Freygebigkeit und Delikatesse zu schenken? Auch alle übrigen öffentlichen Festlichkeiten geruhte derselbe so wie die Vizekönigin, ungeachtet ihrer weit vorgerückten Schwangerschaft, mit ihrer theilnehmenden Gegenwart zu beehren. (Mayl. Z.)

Ankona, den 15. Febr. Der türkische Pascha von Janina marschirt auf Befehl der Pforte mit einem Truppenkorps von 8 bis 10,000 Mann nach Ragusa, wo er mit dem General Lauriston gemeinschaftlich agiren soll. Unser Hafen ist von den Russen und Engländern nicht blokirt; sie kommen aber doch öfters zum Vorschein, und lauern auf feindliche Schiffe, die sie sofort nach Cattaro führen, wo gegenwärtig über 20 neapolitanische Prisen liegen.

Verona, den 16. Febr. In Dalmatien ist zwischen den Franzosen u. Russen noch nichts von Bedeutung vorgefallen, und das Korps Oestereicher, welches Cattaro besetzen sollte, liegt fortdauernd auf einigen Inseln unweit Ragusa.

Schweden.

Die Franzosen vor Stralsund beschäftigen sich jezt mit Anlegung von Fortifikationen und mit Anstalten gegen diese Festung. Nach der Aussage von Reisenden und von Deserteurs beträgt die Garnison darin 10 bis 12000 Mann; auch auf der Insel Rügen ist mit Einschluß der Landwehr eine ziemliche Besatzung. In den etwas kältern Nächten fahren in den Gräben um Stralsund Schiffe herum, welche rudern, und das Ansetzen von Eis verhindern. Aus der Festung wird jezt öfters geschossen, wenn sich französische Patrouillen nähern. Durch Anklam wird nächstens das schwere Belagerungsgeschütz passiren.

Großbrittanien.

London, den 10. Februar. (Ueber Dänemark.) Preußen hat nun mit unserm Hofe Frieden geschlossen. Es entsagt seinen Ansprüchen auf Hannover; dagegen werden die von uns angehaltenen preußischen Schiffe gröſtentheils freygegeben.

In der Rede, welche Lord Howick am 4. Febr. in Betreff des Handels der Neutralen im Unterhause hielt, entwickelte er unter andern auch die Gründe, warum es nicht dienlich sey, das feindliche Eigenthum in England zu konfisziren.

Nach den Küsten marschiren viele Truppen.

*) Die eben erst beym Schlusse dieses ankommenden Blätter enthalten wieder Friedensgerüchte. — Die Maynzer Zeitung liefert einen kurzen Bericht über die Schlacht bey Preußisch-Eylau vom 8. Febr. in welchem es heißt: „Der Feind hat Königsberg verlassen, und sich hinter die Memel zurückgezogen. Die Schlacht war mörderisch. 7000 Todte, 15000 Gefangene, 45 Kanonen und mehrere Fahnen sind die Früchte dieses Siegs. Die Russen schlugen sich wie Verzweifelte. Da sie abgeschnitten waren, besorgte man in Praga, sie möchten einen Versuch auf diesen Platz und auf Warschau machen, aber es scheint, als habe die geschlagene Armee Mittel gefunden, sich durch die französischen Armee-Korps einen Rückzug zu erkämpfen. (M. Z.)

In einem zu Breslau am 11. Feb. erlassenen Tagsbefehl wird gesagt: „Laut Nachrichten aus Warschau vom 9. um 2 Uhr Früh, war am 6. das Hauptquartier des Kaisers zu Landsberg (6 Meilen von Königsberg). Die russische Armee war in völliger Unordnung; schon waren mehr als 8000 Gefangene durch Thorn nach Frankreich abgeführt worden. Die Gen. Gardanne und Latour Maubourg waren verwundet, und der königl. baier. Oberst Graf Pappenheim getödtet."

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Das Personale des neu angeordneten königl. Salinenraths besteht aus einem Direktor, nämlich dem bisherigen Direkter der Sektion des Salz- Berg- u. Münzwesens bey der staatswirthschaftlichen Deputation der hiesigen königl. Landes-Direktion, Mathias Flurl, welcher zugleich seinen Platz bey der zentralisirten Stelle des Berg- u. Münzwesens beybehält; aus 6 Räthen rc. (Zur Berichtigung und Ergänzung einer Auslassung in Nro. 53. dieser Zeitung, bey Anführung des Personals der allerhöchst angeordneten General-Administration der Salinen.)

Anzeigen.

Dem handelnden Publikum, den Oekonomen und den Freunden der Gußwaaren von Eisen, wird hiermit bekannt gemacht, daß nunmehr wieder Bestellungen angenommen werden können von dem

Königl. baier. Hütten-Amte Weierhammer.
Hilber, Berg- u. Hüttenbeamter.

(3b) Die königl. Direktion des topograph. Bureau's sieht sich nunmehr in den Stand gesezt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Plans der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen.

Der Pränumerationspreis von 4 Gulden gilt noch bis zum 15. des nächstfolgenden Monats März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Käufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bey dem königl. wirkl. geheimen Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald abholen lassen, welcher sowohl die Austheilung, als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrey erwartet. München den 19. Febr. 1807.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.
Thaller, Aktuar.

(3c) Es ist in der Schäfflergasse ein 2 Stock hohes Haus, mit 3 guten Kellern versehen, zu verkaufen. Die Kaufliebhaber können beym Kornmesser Göttner auf der Hauptwache Nro. 34. das Nähere erfragen.

In München ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen. Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waarenmagazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann. Das übrige ist zu erfragen bey Hrn. Dr. Nibler, in dessen eigener Behausung auf dem Anger.

Bey J. X. Freidtmayer, landschaftl. Buchbinder in der Schäfflergasse Nro. 119, sind zu haben:

1. Archiv des rheinischen Bundes I. und II. Stück. Herausgegeben von Paul Oesterreicher, königl. Archivar zu Bamberg. 1806. gr. 4. Das Stück zu 45 kr.

2. Kriegsarchiv des rheinischen Bundes. 1. 2. 3. u. 4. Lieferung. Herausgegeben von eben demselben. 1806. gr. 4. Jede Lieferung zu 30 kr.

Briefe und Gelder müssen franko eingeschickt werden.

Es ist ein sehr schöner Laden für einen Kaufmann, Galanteriehändler, oder Marchande des modes nebst dazu gehörigem Logis von mehrern Zimmern zu verstiften. D. ü.

Verflossenen Montag den 23. Febr. wurde bey dem Portier Sr. Exzell. des französischen Gesandten ein fast neues grünes Regendach gegen ein anderes ähnliches vertauscht; derjenige welcher es aus Versehen mitgenommen hat, wird höflichst ersucht, es in der Fürstenfeldergasse Nro. 61. über 2 Stiegen abzugeben, wo er das seinige erhalten wird.

Es sucht Jemand auf ein Haus, auf die erste Post 3000 fl. Das Nähere auf der Einschütt, N. 97, zu ebener Erde.

In der 956. Ziehung zu München sind den 20. Februar folgende Numern herausgekommen:

88. 5. 29. 71. 4.

Die 957. Ziehung wird den 20. März, und inzwischen die Stadtamhofer-Ziehung den 12. März vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 25. u. 26. Febr. Im Hirsch: Hr. Böcking, Kaufmann von Salzburg; Hr. Retornat, mit Familie. — Im Hahn: Hr. Eckelbas u. Bötticher, reisende Schauspieler von Regensburg; Hr. Bronold, Handlungsdiener; Hr. v. Fetzer, Partikulier von Nürnberg — Im Adler: Hr. Gen. Pignatelli, mit seinem Adjutanten, von Warscha. — Im g. Bären: Bar. v. Branka, Oberschul-Inspektor, von Neumarkt; Hr. Spitz u. Zucker, Handelsleute aus Böhmen. — Im Kreuz: Hr. Briner, Müller von Augsb.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 60. München, Sonntag den 1. März 1807.

Preussen.

Sechs u. fünfzigstes Bulletin der großen Armee. Arendsdorf, den 5. Febr. 1807.

Der Vortrab der russischen Armee zog sich nach dem Gefechte bey Mohrungen, wo er geschlagen und in Unordnung gebracht wurde, auf Liebstadt zurück. Andern Tags darauf, den 27. Jän., vereinigten sich jedoch mehrere russische Divisionen mit demselben, und sezten sich in Marsch, um das Kriegstheater an die Ufer der Weichsel zu spielen. Das Korps des Generals Essen, von der Moldau herbeygeeilt, wo es gegen die Türken zu dienen bestimmt gewesen war, und mehrere Regimenter, die sich aus dem Innern Rußlands und den Grenzen dieses weitläufigen Reichs in Marsch gesezt hatten, hatten das Korps der Armee verstärkt.

Der Kaiser gab dem Fürsten von Ponte-Corvo den Befehl, sich zurückzuziehen, und die offensiven Bewegungen des Feindes zu begünstigen, um ihn gegen die Weichsel herabzulocken. Zu gleicher Zeit befahl er ihm, seine Winterquartiere zu verlassen.

Das 5te Korps, unter dem Befehl des Generals Savary (der Marschall Lannes war krank) fand sich den 31. Jänner zu Brock vereinigt; es hatte das Korps vom General Essen, welches am obern Bug kantonnirte, im Zaum zu halten.

Das 3te Korps hatte sich zu Myszniec, das 4te Korps zu Willenberg, das 6te zu Gilgenburg, und das 7te zu Neidenburg vereinigt.

Der Kaiser verließ Warschau, und langte den 31. Abends zu Willenberg an. Der Großherzog von Berg befand sich schon mit seiner ganzen Kavallerie seit 2 Tagen daselbst.

Der Fürst von Ponte-Corvo hatte nach und nach und langsam Osterode geräumt, und sich nach Strasburg geworfen.

Der Marschall Lefebvre hatte das 10te Korps zu Thorn vereinigt, zur Vertheidigung des linken Weichsel-Ufers und dieser Stadt.

Den 1. Febr. sezte man sich in Marsch; zu Passenheim stieß man auf des Feindes Vortrab, der offensiv zu Werke gieng, und sich auf Willenberg hinzog. Der Großherzog von Berg ließ ihn durch mehrere Kavallerie-Kolonnen angreifen, und drang mit vieler Lebhaftigkeit in die Stadt vor.

Das Korps des Marschall Davoust begab sich nach Ortelsburg.

Den 2. gieng der Großherzog von Berg mit dem

Korps des Marschall Soult nach Allenstein. Das Korps des Marschall Davoust marschirte auf Wartenburg. Die Korps der Marschälle Augereau u. Ney langten bey guter Tageszeit den 3. zu Allenstein an.

Die feindliche Armee, die, sich auf ihrem linken Flügel umgangen, und an eben jene Weichsel, welche zu passiren sie sich so stolz gerühmt hatte, geworfen sehend, sich in aller Eile zurückgezogen hatte, erschien den 3. in der Frühe in Schlachtordnung aufgestellt, ihren linken Flügel an das Dorf Mondiken gestüzt, das Zentrum an Tenkowo, der Hauptstraße nach Liebstadt hin.

Gefecht von Bergfried. Der Kaiser begab sich nach dem Dorfe Getkendorf, und stellte das Korps des Marschall Ney zur Linken, das Korps des Marschall Augereau im Zentrum, und das Korps des M. Soult zur Rechten en Bataille auf. Die kais. Garde bildete die Reserve. Dem Marschall Soult befahl er, sich auf den Weg von Guttstadt in Marsch zu setzen, und der Brücke von Bergfried sich zu bemächtigen, um hinter dem Feinde mit seinem ganzen Armee-Korps hervorzurücken; ein Manövre, welches diese Schlacht entscheidend machte. Geschlagen, war der Feind ohne Hilfe verloren. Der Marschall Soult sandte den General Guyot mit seiner leichten Kavallerie ab, sich Guttstadt zu bemächtigen, wo derselbe einen großen Theil der feindlichen Bagage nahm, und nach und nach 1600 Gefangene machte. Guttstadt war der Vereinigungspunkt aller seiner Depots. Im nämlichen Augenblick aber begab sich Marschall Soult mit den Divisionen Leval und Legrand auf die Brücke von Bergfried. Der Feind, der die Wichtigkeit dieses Postens fühlte, beschützte den Rückzug seines linken Flügels, und vertheidigte diese Brücke mit 12 seiner besten Bataillons. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Kanonade. Das 4te Linien-Regiment und das 24te leichte Inf. Regim. hatten die Ehre, die ersten den Feind anzugreifen. Sie bewährten aufs neue ihren alten Ruhm. Diese 2 einzigen Regim. und 1 Bat. als Reserve des 28ten, genügten, den Feind zu vertreiben, giengen im Sturmmarsch über die Brücke, durchbrachen jene 12 russischen Bataillons, nahmen 4 Kanonen, und überdeckten das Schlachtfeld mit Getödteten und Verwundeten.

Das 46te und das 55te Regiment, aus denen die 2te Brigade bestand, standen hinter ihnen, brennend vor Begierde, auf den Feind zu stürzen; doch der Feind, in Verwirrung gebracht, verließ erschreckt alle seine schönen Stellungen; eine glückliche Vorbedeutung des morgigen Tages.

Im nämlichen Zeitraume bemächtigte sich Marschall Ney eines Gehölzes, an das sich des Feindes Rechte gelehnt hatte. Die Division St. Hilaire bemächtigte sich des Dorfes des Zentrums; und der Großherzog von Berg passirte mit einer Dragoner-Division, Eskadronweise aufgereiht, das Gehölz, und reinigte die Ebene, um das unsrer Stellung Vorliegende aufzuhellen. In diesen theilweisen kleinen Gefechten wurde der Feind zurückgetrieben, und verlor gegen 100 Gefangene. Die Nacht überfiel so die beyden gegen einander stehenden Heere.

Das Wetter ist für diese Jahreszeit sehr schön. Wir haben 3 Fuß Schnee. Der Thermometer steht auf 2 oder 3 Grad des Gefrierpunktes.

Mit Anbruch des Tages, am 4., warf sich der General der leichten Kavallerie, Lasalle, mit seinen Husaren auf die Pläne. Eine Linie von Kosaken und feindlicher Kavallerie zeigte sich sogleich vor ihm. Der Großherz. von Berg formirte seine Kavallerie in Schlachtordnung, und marschirte gegen den Feind, um ihn anzugreifen. Eine Kanonade entstand; bald jedoch erhielt man die Gewißheit, daß sich der Feind die Nacht zu Nutze gemacht habe, um sich zurück zu ziehn, und nichts als einen Nachtrab zurück gelassen hatte. Vom rechten und linken Flügel und vom Zentrum marschirte man gegen diesen, und trieb ihn unter Trommelschlag während 6 Stunden vor sich her. Die feindliche Kavallerie wurde mehrmals über den Haufen geworfen; die Schwierigkeiten eines bergigen und ungleichen Terrains jedoch widersezten sich dem Bestreben der Kavallerie.

Es war noch Tag, als schon der französische Vortrab zu Deppen zum Nachtlager eingetroffen war. Der Kaiser schlief zu Schlitt.

Den 5. mit Tages Anbruch war die ganze französische Armee in Bewegung. Zu Deppen erhielt der Kaiser Nachricht, eine feindliche Kolonne sey noch über der Alle zurück, und demnach von unsrer Rechten überflügelt, während die russische Armee sich immer auf der Straße von Arendsdorf und Landsberg zurückzog. Se. Maj. ertheilten dem Großherzog von Berg und den Marschällen Soult und Davoust den Befehl, den Feind auf dieser Direktion zu verfolgen. Das Korps des Marschall Ney mit der leichten Kavallerie-Division des Generals Lasalle und einer Dragoner-Division

ließ er über die Alle gehen, mit dem Befehl, das feindliche, abgeschnittene Korps zu attaquiren.

Gefecht bey Walterdorf. Der Großherzog von Berg fand sich, auf der Höhe von Walterdorf angekommen, im Angesicht von 8 bis 9000 Mann Kavallerie.

Mehrere Angriffe geschahen nach und nach, und der Feind zog sich zurück.

Gefecht bey Deppen. Während dieser Zeit griff der Marschall Ney mit einer wechselseitigen Kanonade das feindliche abgeschnittene Korps an. Einige Momente hindurch versuchte der Feind den Durchgang zu erzwingen; doch er fand den Tod mitten unter unsern Bajonetten. Im Sturmmarsche geworfen, und in eine gänzliche Flucht geschlagen, ließ er Kanonen, Fahnen und Bagage hinter sich. Die andern Divisionen dieses Korps, wie sie das Schicksal ihres Vortrabes sahen, schlugen zum Rückzuge. Bey Anbruch der Nacht hatten wir bereits mehrere Tausend Gefangene gemacht, und 16 Kanonen genommen. Demohngeachtet war durch diese Bewegungen die russ. Armee auf dem größten Theile ihrer Kommunikation durchbrochen. Die Depots von Guttstadt und Liebstadt, und ein Theil ihrer Magazine an der Alle waren durch unsere leichte Reuterey aufgehoben worden.

Unser Verlust in allen diesen kleinen Gefechten ist sehr unbedeutend gewesen. Er beläuft sich auf 80 bis 100 Todte, und 3 bis 400 Blessirte. Der Gen. Gardanne, Aide de camp des Kaisers und Gouverneur der Pagen, bekam eine starke Kontusion auf der Brust. Der Oberst des 4. Dragoner-Regiments ward schwer verwundet. Der Brigade-Gen. Latour Maubourg wurde durch eine Kugel am Arm blessirt. Der kommandirende Adjutant Lauberdiere, mit dem einzelnen Dienste der Husaren beauftragt, wurde durch einen Schuß verwundet. Der Oberst des 4. Lin.Reg. verwundet.

Sieben u. fünfzigstes Bulletin. Preussisch-Eylau, den 7. Febr. 1807.

Den 6. in der Früh setzte sich die Armee in Marsch, dem Feinde zu folgen; der Großherzog von Berg mit dem Korps des Marschall Soult auf Landsberg zu; das Korps des Marschall Davoust auf Heilsberg; und das des Marschalls Ney auf Wormditen, um das abgeschnittene Korps zu Deppen an einem Hinausmarsch zu hindern.

Gefecht von Hoff. Bey seiner Ankunft zu Glandau stieß der Großherzog von Berg auf den Nachtrab des Feindes, und ließ ihn zwischen Glandau und Hoff angreifen. Der Feind entfaltete mehrere Linien Kavallerie, die diesen Nachtrab zu unterstützen schienen, welcher aus 12 Inf.Bat. bestand, und auf den Höhen von Landsberg seine Spitze gestellt hatte. Der Großherzog von Berg traf seine Anstalten. Nach verschiedenen Angriffen auf den rechten und linken Flügel des Feindes, der an einen schroffen Hügel und ein Gehölz sich anlehnte, machten die Dragoner und Kürassiere von der Divis. des Gen. d'Hautpoult eine glänzende Charge, warfen und hieben 2 russ. Inf.Reg. in Stücken. Die Obersten, die Fahnen, die Kanonen und ein großer Theil der Offiziere und Soldaten ward gefangen. Die feindliche Armee setzte sich in Bewegung, um ihren Vortrab zu unterstützen. Der Marschall Soult war angelangt. Der Marschall Augereau nahm Position auf dem linken Flügel, und Hoff wurde weggenommen. Der Feind fühlte die Wichtigkeit dieses Postens, und ließ 6 Bataillons marschiren, ihn wiederzunehmen. Der Großherzog von Berg ließ eine zweyte Charge durch die Kürassiere ausführen, die diese Bataillons in die Flanke nahmen, und von der Seite auf sie einhieben. Diese Manövres gehören unter die schönen Thaten der Armee, und machen diesen unerschrockenen Kürassieren die größte Ehre. Dieser Tag verdient einen eigenen Bericht. Ein Theil der beyden Armeen stand die Nacht vom 6. auf den 7. gegen einander über. Der Feind brach zugweis die Nacht hindurch auf.

Mit Anbruch des Tages setzte sich der franz. Vortrab in Marsch, und begegnete zwischen den Waldungen und Eylau dem Nachtrab des Feindes. Mehrere Regimenter Jäger zu Fuß, die ihn vertheidigten, wurden geworfen und zum Theil gefangen. Man zauderte nicht, um Eylau zu erreichen, wo man gewahr ward, daß der Feind sich hinter der Stadt aufgestellt hatte.

Acht und fünfzigstes Bulletin.

Gefecht bey Eylau, den 9. Febr. 1807. Eine Viertel-Meile von der kleinen Stadt preußisch-Eylau ist eine erhöhte Ebene, die den Angriff von dem platten Lande her abhält. Der Marschall Soult befahl dem 46. leichten und dem 18. Lin. Inf. Regim. selbige wegzunehmen. Die drey feindlichen Regimenter, die sie vertheidigten, wurden geworfen. Allein zu gleicher Zeit griff eine russische Kavallerie-Kolonne die äußerste Spitze von dem linken Flügel des 18. Regiments an,

und brachte ein Bataillon desselben in Unordnung. Noch zum schicklichen Augenblick bemerkten dies die Dragoner von der Division Klein, schlugen die feindliche Kavallerie zurück, und stellten so die Ordnung wieder her.

Indem die Truppen den Feind verfolgten, kam es in der Stadt Eylau selbst zum Gefecht. Der Feind hatte mehrere Regimenter in einer Kirche und einem Kirchhofe aufgestellt. Hier leistete er einen hartnäckigen Widerstand, und nach einem für beyde Theile mörderischen Gefechte wurde Abends gegen 10 Uhr die Stellung eingenommen. Die Division Legrand lagerte sich gerade vor die Stadt, und die Division St. Hilaire zur Rechten, das Korps des Marschalls Augereau hingegen zur Linken. Schon am Vorabend hatte sich das Korps des Marschalls Davoust in Marsch gesezt, um Eylau anzugreifen, und auf die linke Flanke des Feindes zu fallen, wenn er seine Stellung behaupten wollte. Der Marschall Ney machte eine Bewegung um die rechte Flanke anzufallen.

In dieser Stellung wurde die Nacht zugebracht. Mit dem Anbruche des Tages fieng der Feind den Angriff mit einer lebhaften Kanonade auf die Stadt Eylau und die Division St. Hilaire an. Der Kaiser nahm seine Stellung an der Kirche, die der Feind am Vorabend so sehr vertheidigt hatte. Er ließ das Korps des Marschalls Augereau vorrücken, und die benachbarten Anhöhen mit 40 Kanonen seiner Garde besetzen. Nun erhob sich von beyden Seiten eine fürchterliche Kanonade. Die russische in Kolonnen formirte Armee stand auf einen halben Kanonenschuß. Jeder Schuß traf. Einmal glaubte man aus den Bewegungen des Feindes schließen zu können, daß er aus Unmuth über seinen Verlust unsere linke Flanke anfallen möchte. In demselben Augenblick ließen sich die Tirailleurs des Marschalls Davoust hören, und kamen dem feindlichen Heere in den Rücken. Zu gleicher Zeit marschirte das Korps des Marschalls Augereau in Kolonnen auf, um sich gegen den Mittelpunkt des Feindes zu werfen, auf diese Weise seine Aufmerksamkeit zu theilen, und ihn von einem Angriffe mit seiner ganzen Stärke von dem Korps des Marschalls Davoust abzuhalten.

Dabey stellte sich die Division St. Hilaire auf dem rechten Flügel auf: beydes in der Absicht, um sich mit dem M. Davoust zu vereinigen. Kaum war das Corps vom Marsch. Augereau, und die Division St. Hilaire auf diese Art vorgerückt, als ein dicker Schnee beyde Armeen dergestalt bedeckte, daß man nicht auf zwey Schritte vor sich hin sehen konnte. In dieser Finsterniß verlor man den Richtungspunkt, und die Kolonnen, die sich zu viel links hielten, bekamen eine unsichere Stellung. Diese niederschlagende Erscheinung dauerte eine halbe Stunde; kaum aber hatte sich das Wetter wieder aufgeklärt, als der Großherzog von Berg an der Spitze seiner Kavallerie, und unterstützt von der Garde unter Anführung des Marsch. Bessieres, die Division St. Hilaire umgieng, und auf die feindliche Armee fiel: Eine so kühne Bewegung, als vielleicht nie eine war! Allein sie bedeckte die Kavallerie mit Ruhm, und sie war bey der Lage, in der sich unsere Kolonnen befanden, durchaus nothwendig. Die feindliche Kavallerie, die sich dem Angriffe widersetzen wollte, wurde geworfen, und das Gemetzel war schrecklich. Zwey Linien russischer Infanterie wurden durchgebrochen, und die dritte konnte nur durch den Schutz eines Gehölzes widerstehen, an das sie sich anlehnte. Einige Eskadronen von der Garde durchsprengten zweymal die ganze feindliche Armee. Dieser glänzende und beyspiellose Angriff, der mehr als 20,000 Mann Infanterie zum Weichen brachte, und sie ihre Kanonen kostete, würde schon allein, und auf der Stelle den Sieg entschieden haben, wenn nicht einige Schwierigkeiten des Kampfplatzes, und das Gehölz in Wege gestanden wären. Der Divisions-General d'Hautpoit wurde durch einen Büchsenschuß verwundet. Der General Dalhmann, Kommandant der Jägergarde, und eine gute Anzahl seiner unerschrockenen Soldaten starben mit Ruhm. Aber die hundert Reuter und Soldaten der Garde, die auf dem Kampfplatze geblieben sind, haben mehr als tausend entseelte Feinde um sich. Dieser Theil des blutigen Schauplatzes erregt Entsetzen.

Während dieses sich ereignete, marschirte das Korps des Marschalls Davoust in den Rücken des Feindes. Aber auch hier hielt der Schnee, der mehrmal den Weg verfinsterte, den Marsch auf, und hinderte die Gleichheit in der Bewegung der Kolonnen. Der Verlust, den der Feind gelitten hat, ist unermeßlich, der Unsere bedeutend. Während ganzer zwölf Stunden schleuderten dreyhundert Feuerschlünde den Tod auf beyde Theile. Der lange ungewisse Sieg war entschieden, als Marschall Davoust auf der hohen Ebene sich entwickelte, und den Feind angriff, der, nach allen fruchtlosen Anstrengungen, sich jener Höhe wieder zu bemächtigen, endlich den Weg der Flucht einschlug. In dem nemlichen Augenblicke be-

wegte sich das Korps des Marschall Ney durch Alsdorf auf dem linken Flügel, und trieb die Ueberbleibsel der preußischen Kolonne vor sich her, die aus dem Gefechte von Deppen entkommen war. Am Abend stellte er sich bey dem Dorfe Schmoditten auf, und dadurch wurde der Feind zwischen den Korps der Marschälle Ney und Davoust dergestalt gedrängt, daß er, aus Furcht seinen Nachtrab in Gefahr zu setzen, um 8 Uhr Abends beschloß, das Dorf Schmoditten wieder wegzunehmen. Mehrere russische Grenadier-Bataillone, die einzigen, welche zuvor nicht gefochten hatten, zeigten sich diesem zu Folge vor dem Dorfe, aber das 6. l. I. Reg. ließ sie auf die Nähe eines Flintenschußes anrücken, und zerstreute sie gänzlich.

Am folgenden Morgen wurde der Feind bis an den Fluß Frischling verfolgt; er nimmt seinen Rückzug hinter die Pregel. Auf dem Schlachtfelde hat er 16 Kanonen, und seine Verwundeten gelassen. Alle Häuser in denjenigen Dörfern, durch die er Nacht über zog, sind voll davon. Marsch. Augereau wurde verwundet. Auch die Generäle Desjardin, Hendelet und Hoitzet sind verwundet. Den General Corbineau hat eine Kugel getödtet. Denselben Tod starben die Obersten: Lacuée vom 63. und Lemarois vom 43. Regiment. Der Oberst Bourcier vom 11. Dragonerregiment hat seine Wunden nicht überlebt. Alle sind mit Ruhm gestorben. Unser Verlust beträgt genau 1900 Todte, und 5700 Verwundete, darunter 1000 so schwer sind, daß sie nicht mehr dienstfähig seyn werden. Am 10. sind alle Todte begraben worden. Auf dem Schlachtfelde hat man 7000 Russen gezählt.

So war also die offensive Bewegung des Feindes, wodurch er bis Thorn vordringen, und zu dem Ende den linken Flügel der großen Armee überraschen wollte, verderblich für ihn. 12 bis 15,000 Gefangene, eben so viele außer Wirksamkeit gesezte Soldaten, 18 Fahnen, 45 Kanonen sind die durch das Blut so vieler Tapfern, ohne Zweifel zu theuer erkauften Siegeszeichen. Kleine Hindernisse der Witterung, die unter andern Umständen von keiner Bedeutung gewesen seyn würden, sind den Planen des französischen Generals entgegen gewesen. Unsere Kavallerie und Artillerie haben Wunder gewirkt. Die Garde zu Pferd hat sich selbst übertroffen: dies ist viel gesagt. Die Garde zu Fuß hatte den ganzen Tag über, unter einem gräßlichen Kartätschenfeuer, das Gewehr im Arm, ohne einen Schuß zu thun, oder irgend eine Bewegung zu machen. Die Umstände haben nicht erlaubt, sie zum wirklichen Angriff zu brauchen. Auch die Verwundung des Marschalls Augereau gehört unter die ungünstigen Zufälle, indem während des stärksten Kampfes das Korps ohne einen tüchtigen Anführer blieb.

Diese Erzählung giebt eine allgemeine Uebersicht von dem Treffen. Es sind Thatsachen vorgefallen, die den französischen Soldaten ehren. Der Generalstab beschäftiget sich eben damit, selbige zu sammeln.

Der Aufwand an Kanonen und Munition war stark, die Infanterie hat viel weniger gebraucht.

Der Adler eines Bataillons von dem 18. Regim. hat sich nicht wieder gefunden. Man kann dem Regimente keinen Vorwurf darüber machen. In der Lage, worin es sich befand, gehört dieser Umstand unter die Kriegszufälle. Der Kaiser wird in jedem Fall dem Regiment wieder einen andern Adler geben, wenn es erst eine feindliche Fahne erobert haben wird.

Nach diesem Vorfall, der den Feind geschlagen, und über hundert Stunde von der Weichsel zurückgeworfen hat, wird die Armee wieder ihre Kantonirungen beziehen, und Winterquartiere nehmen.

Frankreich.

Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. (Fortsetzung. Man sehe Nro. 59 dieser Ztg.)

Sire!

Rußland hört auf sich zu verstellen. Es hat seine Maske abgeworfen, womit es sich bis jezt zu verdecken gesucht hatte. Seine Truppen sind in die Moldau (den 23. Nov.) und in die Wallachey (in den ersten Tagen des Dez.) gedrungen. Sie haben die Festungen Choczim und Bender (vom 23. bis 28. Nov.) berennt. Die geringen Garnisonen, so unvermuthet angegriffen, und indem sie auf die Treue der Traktaten baueten, mußten der Uebermacht weichen, und beyde Festungen wurden von den Russen besezt.

Alles, was der Menschheit heilig ist, ist zu Füßen getreten worden. Menschenblut floß, während der russ. Gesandte, dessen Gegenwart allein schon Zeuge und Garant von der Fortsetzung des Friedens hätte seyn sollen, noch zu Konstantinopel war, und unaufhörliche Versicherungen der Freundschaft seines Souveräns für die hohe Pforte machte. Diese wußte nicht, daß sie angegriffen ward, sie erfuhr nicht, daß ihre Provinzen gewaltsam überfallen wurden, als durch das Manifest des

Gen. Michelson, welches ich die Ehre habe, Euer Majestät vorzulegen; — und was eben so empörend als bizare ist: in dem Augenblick, wo die Pforte dieses Manifest erhielt, versicherte der russ. Gesandte, daß er von seinem Hofe nicht unterrichtet sey, daß er keinen Krieg glaube; und schien die Proklamationen des Generals zu mißbilligen, und den Eintritt der russ. Armeen in das türkische Gebiet zweifelhaft zu machen.

Zu welchem Loos wäre Europa aufbehalten, wenn seine Bestimmungen von den Launen eines Kabinets abhangen sollten, das mit jedem Augenblick wechselt, welches verschiedene Faktionen entzweyen, und das, nur seinen Leidenschaften folgend, die Gesinnungen, das Versahren und die Pflichten, durch die die Civilisation unter den Menschen unterhalten wird, entweder nicht zu kennen, oder zu verkennen scheint.

Die ottomanische Pforte hatte seit langer Zeit die Gewißheit, daß sie durch den Prinzen Ypsilanty, Hospodar der Wallachey, verrathen werde.

Prinz Moruzzi, Hospodar der Moldau, flößte ihr kein volles Vertrauen mehr ein. Das unbestreitbare Recht ihrer Souveränität gebrauchend, sezte sie den einen wie den andern ab, und ersezte ihre Stellen durch die Prinzen Suzzo und Kallimachi. Diese Maßregel mißfiel Rußland. Sein Gesandter erklärte (den 29. Sept.) er würde Konstantinopel verlassen, wenn die beyden abgesezten Hospodare ihre Stellen nicht zurück erhielten. In diesem Zeitpunkte schien ein unbezweiflicher Krieg zwischen Frankreich und Preußen auf dem Punkt auszubrechen. Die Pforte, bestürzt, zwey Mächte, die am meisten bey ihrer Erhaltung interessirt seyn mußten, im Mißverständniß zu sehen, fühlte, welchen Vortheil diese Uneinigkeit zwischen jenen, ihrem natürlichen Feinde geben würde. Ein engl. Admiral erschien mit einer Eskadre, (den 12. Okt.) und bedeutete nachdrucksam, wenn die vorigen Hospodaren nicht wieder eingesezt würden, würde England gemeinsame Sache mit Rußland machen. Die Pforte wich dem Drang der Nothwendigkeit, und suchte den ihr drohenden Sturm zu versöhnen, indem sie die Hospodaren, die sie so eben als Verräther erklärt hatte, wieder einsezte, und ihre neue Wahl zurück nahm (den 15. Okt.). Rußland hätte sich damit begnügen sollen. England war es weit über seine Erwartungen. Die Pforte hatte geglaubt, und war berechtigt dazu, daß um diesen Preis ihrer Nachgiebigkeit sie sich den Frieden erhalten würde, den sie so theuer, so schmerzhaft bezahlt hatte. Die Nachricht des erklärten Krieges durch Preußen, und der begonnenen Feindseligkeiten traf ungesäumt in Petersburg ein, (gegen den 25—26. Okt.) Der russ. Hof erfreute sich innerlich über einen Krieg, der zwey Alliirte gefährdete, gegen die er in geheim einen gleichen Haß nährte — zweyer Mächte, die beyde übereinstimmen mußten, sich seinen Absichten auf das ottomanische Reich zu widersetzen. Von dieser Zeit an beobachtete er keine Maßregeln mehr; Gen. Michelson erhielt den Befehl in die Moldau einzudringen; und der russ. Hof verschlang im Voraus einen Raub, den er so lange Jahre hindurch heiß ersehnt hatte, und den zu respektiren ihn bisher die Einigkeit Frankreichs und Preußens gezwungen hatten. Glücklich für die Türkey dauerte der Krieg Preußens nur einen Augenblick; die franz. Armee, an der Weichsel angelangt, nöthigte die russ. Truppen, wie sie sich am Dniester zusammenzogen, zurück zu eilen, um ihre bedrohten Grenzen zu vertheidigen. Die Pforte fühlte in sich neue Hoffnungen aufblühen. Sie untersuchte nach seiner ganzen Tiefe den Abgrund den ihre Nachgiebigkeit zu ihren Füßen gegraben hatte. Sie sah ein, ein Wunder habe sie gerettet, und alle Osmanen liefen zu den Waffen, um von nun an unzertrennliche Alliirte Frankreichs zu seyn, ohne dessen Hilfe sie in Gefahr waren, zu verderben.

Den 29. Dez. verließ der russische Ambassadeur Konstantinopel, mit allen zu seiner Gesandtschaft gehörigen Personen, allen russischen, und selbst denjenigen griechischen Kaufleuten, die in Konstantinopel unter dem Schutze Rußlands lebten. Ungefährdet und frey ließ man sie abziehen, während die Russen den Konsul Euer Maj. zu Yassi gefangen nach Rußland abführten, ob sie ihm gleich Päße nach Oesterreich abzureisen, gegeben hatten. (Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Warschau, den 21. Jän. Lithauen war durch die Durchzüge so vieler Truppen und Lieferungen an die während 3 Monaten in der Nachbarschaft gestandenen Korps ganz erschöpft, wogegen Podolien und Volhynien einen Reichthum an Agrikultur-Erzeugnissen darboten, auf welche man um so mehr rechnete, als in den Scheuern der dortigen verschont gebliebenen Unterthanen noch Vorräthe von 3 und 4 Jahren her aufbewahrt liegen sollen.

Unter den Russen hatte sich die Hoffnung verbreitet, daß der alte Feldmarschall Dolgorucki mit star-

ker Heeresmacht im Anzuge sey. Dieser Fürst, dessen Sohn eine Brigade unter dem. Gen. Sacken-Osten kommandirte, stand in Ungnade, und ist erst unlängst wieder in den aktiven Dienst getreten.

Holland.

Durch ein am 13. Febr. erlassenes Dekret hat der König die beyden neu gestifteten Orden, der Vereinigung und des Verdienstes, in Einen Orden, unter der Benennung „Königlicher Orden von Holland", vereint. Am 16. sollten die ernannten Ritter feyerlich das Ordenszeichen aus den Händen des Königs empfangen. Nach dieser Ceremonie sollte eine zweyte, Feyerlichkeit statt haben, nämlich die Austheilung der Fahnen an die ganze Armee, wozu alle Korps Deputationen abgeschickt haben, solche abzuholen.

Großherzogthum Würzburg.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Febr. brach eine Räuberbande von mehrern 20 Kerls, mit Gewehren und Pistolen bewaffnet, mehrentheils junge Pursche, unter Jubel und Schiessen, zu Sonderhofen im Würzburgischen, in das Haus einer Person, welche ein offenes Geschäft führt, besezte alle Zugänge, sprengte die Thüren zu dem Wohnzimmer und dem Kramladen, mordeten die älteste Tochter durch viele beygebrachte Wunden, und 2 tödtliche Stiche, und raubten an Waaren und Geld bey 4000 Gulden. (Dieses ist wahrscheinlich die nämliche Räuberbande, welche in der Nacht vom 4. auf den 5. den bekannten Raub in Dettingen verübte.)

---

*) Zu Anfang Febr. giengen mehrere kleine Transporte russ. Kriegsgefangenen durch Berlin; sie wurden zum Theil von polnischen Militair begleitet. — Wegen der unweit Königsberg erfochtenen Siege soll in der katholischen Kirche zu Berlin ein feyerliches Tedeum gehalten werden. — Oeffentliche Nachrichten melden: die preußische Besatzung in Danzig habe einen Ausfall gegen die polnischen Konföderirten gemacht, und ihnen viele Gefangene abgenommen. Die gebornen Preußen darunter sollten erschossen werden.

Der Divisionsgen. d'Hautpoult ist an seinen bey preuß. Eylau empfangenen Wunden gestorben. — Man schmeichelt sich in Braunschweig den Prinzen Wilhelm von Braunschweig (Oels) auf Verwendung des Großherzogs von Baden zum Landesherrn zu erhalten. Derselbe befindet sich in Altona, seine Gemahlin aber zu Malmoe in Schweden. — Die Franzosen nehmen gegen die preuß. auf Ehrenwort zurückgebliebenen Offiziers, strengere Maßregeln, seitdem zahlreiche Haufen versprengter und selbstranzionirter Soldaten im Rücken der großen Armee umherziehen, allerley Exzesse begehen, und Kontributionen in der Niederlausitz ausgeschrieben und erhoben haben, welche Haufen von dergleichen Offizieren angeführt werden sollen.

Der Herzog von Sachsen-Weimar ist durch einen zu Weimar eingetroffenen Kourier aus Warschau, ins kaiserl. franz. Hauptquartier berufen worden, und sogleich dahin abgereiset. Man glaubte, daß derselbe zur Einleitung von Friedensunterhandlungen gebraucht werden dürfte. (H. Z.)

Bekanntmachung.
(Kriegsauflage betr.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Ungeachtet der öffentlich bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung vom 7. November, dann der, ebenfalls in den Zeitungen ausgeschriebenen, Aufforderungen vom 14. und 29. Dezember vorigen Jahres, in Betreff der allgemeinen Kriegsauflage, sind doch noch sehr viele Fassionen von Ritterguts-Besitzungen ganz ausständig; andere, welche wegen vorschriftswidriger Verfassung zurückgesendet werden mußten, sind noch nicht abgeändert eingelaufen, und bey vielen der übrigen entdecket sich durch die Revision, daß wider den Sinn der obenangeführten Vorschriften, häufig die Renten-von den zu Rittergütern gehörigen Jurisdiktions- und Grund-Unterthanen, dann Zehendholden und Oekonomien, welche in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegen sind, in den Fassionen mit einander vermengt vorgetragen, oder ganz übersehen worden sind.

Da aber alle diese Mängel vor dem Rechnungsschlusse ersezt seyn müssen; so siehet man sich genöthigt, eigene Bothen auf Unkosten derjenigen abzusenden, welche entweder ihre Fassionen noch gar nicht eingesendet, oder in denselben die vorgeschriebene Ausscheidung nach den Rentamtsbezirken nicht beobachtet haben.

Zum endlichen Termine, nach dessen Auslaufe diese Verfügung ohne weiters in Vollzug gesezt werden müßte, wird der 12te des künftigen Monats März festgesezt.

München, den 24. Februar 1807.

Königl. General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freyherr v. Weichs.

v. Schmöger.

Kundmachung.

(3c) Gemäß allergnädigster königl. baierischer Landesdirektions-Anbefehlung vom 22. Dez. v. J. kommt das aus dem Spital-Pötzinger Hof-Fond bezielte sämmtliche Getreid in dem Versteigerungswege zum Verkauf zu bringen. Dieses besteht in 73 Schäff. 5 Metz. guten Fesen, 11 Schff. 4 Mtz. After-Fesen, 38 Schff. 3 Mtz. Roggen, 57 Schff. 5 Mtz. Gerste, und 36 Schff. Haber, sämmtl. Münchner Mäßerey, im schweren Getreide nach 6, und im leichten nach 7 Mtz. pr. Schff. gerechnet. Samstags den 7. künftigen Monat März gedenkt man dieses Getreid auf hiesigem Spital-Getreidekasten im Versteigerungswege gegen sogleich baare Bezahlung zu veräußern. Kaufslustigen wird daher solches durch ge-

genwärtige Zeitungsblätter in der Absicht bekannt gemacht, damit selbe diese Getreidegattungen auf befragtem Spitalkasten vorher besehen, der Lizitation obbesagten 7. März Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beywohnen, und ihre höhere Anbothe ad protocollum gelangen lassen können.

Akt. den 7. Hornung 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat Landsberg.
Franz Xaver Münch,
Bürgermeister.

Citatio edictalis.

(3 a) Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Ludwig Zöschinger, gewesenen Prälaten zum heil. Kreuz dahier, eine Forderung machen zu können begläubt sind, werden anmit aufgefordert, sich damit binnen der peremptorischen Frist von 6 Wochen bey unterfertigter Behörde unter Vermeidung des Rechtsnachtheils anzumelden, daß sie nach Umfluß dieses Termins nicht mehr werden gehöret werden. Augsburg, den 26. Febr. 1807.

Königl. baierisches Stadt- resp. Kommissions-Gericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Versteigerung.

(3 c) Am Donnerstage den 5. des nächsteintretenden Monats März werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr bey unterzeichnetem Amte im ehemaligen Augustiner-Kloster, im zweyten Stock mehrere Manns- und Frauenkleider, dergleichen Wäsche, Betten, Kommodkästen, Porzellain, Tische, Sesseln, Kanape, schöne Malereyen, silberne Messerbestecke, dergleichen Halsketten und Schuhschnallen, silberne und goldene Minutenuhren, goldene Ringe, mit und ohne Steine, Ohrengehänge und andere Pretiosen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich also auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 12. Febr. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Vorladung.

(3 c) In dem Prioritäts-Erkenntniß welches die ehemalige kurfürstl. Regierung zu Landshut, in dem über das Vermögen des kurfürstl. Rentmeisters Emanuel Frhrn. v. Berchem entstandenen Konkursprozesse am 16. Julius 1791 gefaßt, und am 16. August des nämlichen Jahrs eröffnet hat, sind der Masse des verstorbenen Rentkassiers Braun zu Landshut 1500 fl. mit Zinsen, dann einem General Grafen v. Lerchenfeld u. Frhrn. v. Gumpenberg, beyden mitsammen ein Mich. Graf v. Hörwartisches Kapital von 500 fl. mit Zinsen (ohne dem, was unter die Kurrentposten gesezt worden ist) zugesprochen worden.

Da nun dem hiesig königl. Hofgerichte diejenigen Personen nicht bekannt sind, welche dermal auf diese Kapitalien Ansprüche zu machen haben, so will man selbe hiemit öffentlich zur Benennung von Anwälden, denen man die Insinuation der zu erlassenden Beschlüsse machen könne, und zur Legitimirung rücksichtlich der Titel, unter welchen diese Kapitalien an sie gekommen seyn, unter Vorsetzung einer Frist von 30 Tagen aufgefordert haben. Straubing, den 4. Horn. 1807.

Königlich Niederbaierisches Hofgericht.
Reichlin.
Tötzer, Sekretär.

Vorladung
der Beneficiat Preyischen Intestaterben.

Es hat sich bey der Publikation des von dem im Monat May 1803 verstorbenen Benefiziaten zu Dingelfing, Priester Balthasar Prey, ad acta judicialia hinterlegten Testaments durch die derselben anwesend gewesenen Verwandten entdeckt, daß außer den zur Kenntniß gekommenen, noch mehrere Geschwisterkinder des Entseeiten vorhanden seyn sollen, worüber man doch, ungeachtet der mehrfältig, besonders von dem ex officio aufgestellten Mandatario geführten Korrespondenz zu keiner befriedigenden Gewißheit kommen konnte.

Es werden demnach alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des Erblassers, der auf einen halben Hof zu Zusang, Gerichts Isen, gebürtig war, von Verwandtschaftswegen einige Ansprüche machen könnten, hiedurch auf Ansuchen der Testaments-Exekution vorgeladen, daß sich selbe a dato dieses in Zeit von 8 Wochen entweder in Person' oder durch hinlängliche Begewaltigte bey hiesig königl. Landgerichte zu stellen, und über obiges Testament ihre Erklärung abzugeben haben, wo außerdessen solches für anerkannt angesehen, und selbe hierüber nicht mehr gehört werden würden.

Gegeben den 17. Febr. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Landau.
v. Rüdt, Landrichter.

Anzeige.

(3 a) Meiner Ankündigung bey Gelegenheit der ersten Lieferung der baierischen Volkstrachten, und der darüber mir bekannt gewordenen günstigen Urtheile zu Folge, ist nun das 2te Heft dieses rein vaterländischen Werkes erschienen. Die bisherigen Zeitumstände haben diese Lieferung zwar etwas verspätet; allein die günstige Wendung derselben wird nun auch die baldige Erscheinung der dritten — in einigen Monaten — und der übrigen in geringen Zwischenräumen beschleunigen. Der Preis von 8 fl. 15 kr. bleibt für jedes Heft der nämliche.

München, den 28. Februar 1807.

J. L. C. Rheinwald.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 27. Febr. Im schw. Adler: Bar. Humpiß, aus der Schweiz; Hr. Kampf, königl. würtemb. Hofrath von Eßlingen. — Im gold. Hahn: Guise, Maj. vom Generalstab, von Paris; Greiderer, Weinhändler von Rosenheim; v. Aubert, kön. bair. Oberstlieut. von der Armee; Die HH. Bar. v. Borselle, von Wien. — Im gold. Storch: Bar. v. Schreckenstein, ehemal. Domkapitular zu Freysingen von Bliasingen. — Den 28. Febr. Im Hirsch: de la Croix, Adjutant des Vizekönigs von Italien. — Im Adler: Hr. Rieger, Buchhändler; Hr. Lamarosse, Negot. von Beaune; Hr. Jacquesson, Negot. von Chalon. — Im Kreuz: Hr. Engelbrecht, Verwalter von Zinneberg; Madame Przybyszewska, ruß. Generals-Gattin, mit ihren Kindern u. Domestiken.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 61. München, Montag den 2. März 1807.

Frankreich.

Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. (Beschluß.)

Den 30. Jän. wurde die Kriegserklärung der Pforte zu Konstantinopel ausgerufen. Die Zeichen des Oberbefehls, Säbel und Pelz, wurden dem Großvezier zugeschickt. Das Kriegsgeschrey ertönte von allen Moscheen herab. Alle Osmanen zeigten sich einstimmig überzeugt, der Weg der Waffen allein vermöge ihr Reich gegen die Herrschsucht ihrer Feinde zu sichern.

Wenig Nationen wandten in Verfolgung ihrer Absichten so viel künstlichen Trug, und so ausdauernd, wie Rußland an. Hinterlist und Gewaltthat, die es eins um das andere während 60 Jahren gegen die Polen gebrauchte, sind noch die Waffen, die es sich gegen das osmanische Reich bedient. Den Einfluß, den ihm die lezten Kriege über die Moldau und Wallachey gegeben hatten, mißbrauchend, entzündete es überall im Schooße dieser Provinzen Aufruhr und Empörung. Es bestärkte die gegen die Pforte rebellischen Servier. Durch Rußland erhielten sie Waffen; es schickte ihnen Offiziere, ihre Unternehmungen zu leiten. Von der natürlichen Wilde der Montenegriner Nutzen ziehend, bewog es dieselben mit den Waffen in der Hand aufzustehen. So hat es gleichfalls und für seine künftigen Absichten, Morea heimlich bewaffnet, nachdem es zuvor dasselbe mit eingebildeten Gefahren erschüttert, deren Gerücht es selbst ausgestreut hatte. Endlich hat es, unter den frivolsten Vorwänden, Korfu und die übrigen Inseln des jonischen Meeres, zu behaupten fortgefahren, deren Unabhängigkeit es doch selbst anerkannt hatte. So die Ausführung seiner Projekte durch alle die Mittel vorbereitet, die Arglist und Intrigue gewähren konnten, ergriff es geschickt die Gelegenheit, die ihm der Krieg zwischen Frankreich und Preußen zeigte, und drang nun offen mit jener Gewaltthätigkeit, die kein Recht anerkennt, und keines achtet, gegen sein Ziel vor.

Umstände von solcher Wichtigkeit verbinden mich, Euer Maj. das Betragen des ehemaligen franz. Gouvernements bey einem Zeitpunkt zurück zu rufen, zu dem ich hinaufsteigen muß, um die Ursachen der jetzigen Begebenheiten aufzufinden. Von allen Fehlern jener Regierung war der unverzeihlichste, weil er die traurigsten Folgen herbeyführte, derjenige, die Theilung von Polen, die es doch so leicht hintertreiben konnte, mit einer unbegreiflichen Unvorsichtigkeit, wie es that, zugegeben. Ohne diese erste Theilung, würden die beyden andern nicht haben geschehen können, ja nicht ein-

mal zu der Epoche, wo sie geschahen, gewagt worden seyn. Polen wäre noch. Sein Verschwinden hätte keinen leeren Raum gelassen, und Europa hätte sich die Anstöße und Unruhen erspart, die es ohne Unterlaß seit 10 Jahren quälen.

Das Kabinet von Versailles vergrößerte noch diesen Fehler, indem es die osmanische Pforte allein den Russen überließ, wo sie sich die schmerzhaftesten Opfer gefallen lassen mußte, da es sie ihr ersparen konnte; da es ihm so leicht war, sie zu unterstützen, sey es im J. 1783 nach dem eben abgeschlossenen Frieden, oder fünf Jahre später, nachdem jener Krieg angefangen, der durch den beweinenswerthen Frieden von 1791 endigte.

Dieses Vergessen der Interessen Frankreichs und des gesammten Europas, würde noch heute für das eine wie für das andere neue und viel nachtheiligere Folgen haben, wenn Euer Maj. sie nicht unmöglich gemacht hätten.

Euer Majestät haben jedoch alles gethan, ihren Feinden den Frieden wünschen zu machen, und alles, um ihn zu erleichtern. — Denn man kann nicht voraussetzen, Rußland werde sich selbst so weit erblinden, auf alle Wohlthaten des Friedens Verzicht zu leisten, indem es sich weigert, den einzigen Vertrag, den Euer Maj. zu fordern geruheten, nicht anzunehmen, für die Zukunft von seinen seit 30 Jahren versuchten Unternehmungen, und die es in diesem Augenblick verfolgt oder erneuert, auf seine mittäglichen Nachbars-Staaten abzustehen, und die Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reichs anzuerkennen, welches so wesentlichen Einfluß auf die Politik Frankreichs und die Ruhe der Welt hat.

Warschau, den 28. Jänner 1807.

Ch. Maur. Talleyrand, Prinz von Benevent.

Oesterreich.

Der russ. Gesandte ließ folgende 2 Bulletins über die lezten Kriegsvorfälle in Polen zu Wien bekannt machen. Im ersten meldet ihm Gen. Essen unterm 12. Febr. „So eben bekomme ich Nachricht, daß Beningsen die Franzosen gänzlich geschlagen hat. Ich erwarte das Nähere. Ich selbst werde von ihnen täglich harcelirt, und werde sie, um dem ein Ende zu machen, morgen mit meiner ganzen Macht angreifen.“ — Den 2. schreibt ihm Gen. Beningsen unterm 11. Febr. „Die Franzosen griffen mich mit ihrer ganzen Macht und mit solcher Ueberlegenheit bey Allenstein an, daß ich, wenn ich sie gleich zurückschlug, dennoch gerathen fand, mich zu repliiren, um mich mit meinem Reservekorps zu vereinigen. Sechs Tage nach einander schlug sich mein Nachtrab mit ihnen. Als ich Verstärkungen an mich gezogen hatte, sezte ich mich bey Preußisch-Eylau, und nahm Position zu einer Schlacht, fest überzeugt, daß sie mein Centrum angreifen würden. Am 7. griffen sie an und nahmen ein Dorf vor meiner Fronte, daß ich ihnen seiner Erheblichkeit wegen nicht lassen konnte. Ich nahm es ihnen denselben Abend wieder, und machte 2 Bataillons darin zu gefangen. Am 8. griff ich sie an, und habe sie nach einem hartnäckigen Kampfe geschlagen. Ihr Verlust beträgt an Gefangenen, Todten und Verwundeten 15000 Mann, wovon 2000 in unsere Hände gefallen sind. Ihr Zweck, Königsberg zu besetzen, ist vereitelt, diese Stadt ist völlig gesichert.

Nach einer in Oesterreich allgemein verbreiteten Sage sollen die engl. vor Konstantinopel stationirten Kriegsschiffe, mit Hülfe einiger dazu gestoßenen Linienschiffe aus der Krimm, nach der Abreise des russ. Botschafters diese Hauptstadt beschossen, und mit einem fürchterlichen Bombardement gedrohet haben, wofern die Fahne Mohameds nicht auf der Stelle eingezogen würde (Korresp.)

Triest, den 11. Febr. In der Nacht vom 6. zum 7. Febr. sind aus dem hiesigen Hafen 12 mit Oel, Reis und dergleichen beladene Barken, die Juden gehörten und wahrscheinlich nach Venedig geladen waren, ausgelaufen, jedoch in der Entfernung einer Stunde von englischen und russischen Kriegsschiffen genommen worden. Am 7. in der Frühe langte abermals ein englisches Kriegsschiff hier an. Den 10. Febr. ließ der englische Konsul nach Befehl des in den adriatischen Gewässern kreuzenden englischen Admirals bekannt machen: daß dieser von Sr. brittischen Majestät die Vollmacht zur Blokirung aller italienischen Häfen erhalten habe; es sollten sich demnach die Triester Kaufleute und Kapitäns darnach richten. Ob diese Blokade auch auf die neutralen Häfen und Schiffe Bezug habe, weiß man noch nicht. Gegenwärtig liegt nur ein englisches Linienschiff, 2 Fregatten und eine Brigg, dann eine russische Fregatte vor hiesiger Rhede vor Anker. Andere lassen sich zwar manchmal sehen, jedoch ohne sich zu nähern.

Türkey.

Oßman, Pascha von Widdin, unter dem Namen Paßwan Oglu, seit 12 Jahren durch seine militärischen Talente und seinen unruhigen Unternehmungsgeist, durch den glücklichen Widerstand, den er hinter den Mauern seiner Stadt den gesammten Streitkräften des ottomannischen Reichs leistete, allgemein bekannt, ist am 5. Februar gestorben. Die Russen sind dadurch eines bedeutenden Feindes entledigt, der sich zwar nie bestimmt und durch die That gegen sie erklärt, sondern sich bis zu seinem Ableben ruhig innerhalb der Mauern von Widdin gehalten hatte.

Auch der Ayan von Rudschuk, Mustapha Bairaktar, der den Russen etwa 16,000 Mann entgegen zu stellen hat, unternahm bisher nur einzelne Streifereyen. Der General en Chef Michelson hat daher auch seine Truppen noch immer in der nämlichen Stellung konzentrirt, aber aus seinem Hauptquartier zu Bukarest seiner Avantgarde 2000 Mann zur Verstärkung zugeschickt.

Die servischen Insurgenten haben bisher noch keinen Theil an den wichtigen Ereignissen in der Nähe genommen, vielmehr soll ihr Oberhaupt, Georg Czerni, den Großherrn durch einen Abgeordneten versichert haben, die Feinde der hohen Pforte seyen auch die seinigen.

Preußen.

Breslau, den 19. Febr. Gestern hat General Hedouville folgenden Tagsbefehl erlassen: „Gemäß der von der großen Armee erhaltenen Nachrichten vom 9. d. haben Se. kais. Maj. 12000 Russen gefangen genommen, und 16 Fahnen nebst 40 Kanonen erobert. Den nämlichen Tag waren unsere Vorposten an den Thoren von Königsberg. — Der Kapitulation von Schweidnitz zufolge ist die preußische Garnison dieser Stadt gestern früh um 10 Uhr in Gegenwart des Prinzen Jerome ausmarschirt, und hat das Gewehr gestreckt. Se. K. Hoheit ließen nachher die würtemb. Truppen, welche Schweidnitz belagert hatten, defiliren, und rückten an ihrer Spitze in die Festung ein. — 200 Mann Kavallerie und 1500 Mann preußischer Infanterie haben am 15. den Versuch gemacht, aus den Gegenden von Glatz durch die Gebirgsschluchten hervorzubrechen, wahrscheinlich um Schweidnitz zu entsetzen; allein General Lefevre, welcher von Sr. K. H. sie zu attakiren beordert wurde, ist denselben zuvorgekommen, hat sie gänzlich in Unordnung gebracht, 200 Mann gefangen genommen, und 2 Kanonen erobert. Das feindliche Korps würde ganz in unsre Hände gefallen seyn, wenn solches nicht, nachdem es die Waffen weggeworfen und die Pferde zurück gelassen, sich auf das österreichische Gebiet gerettet häte. Der Oberstlieut. Bouillé hat mit 1 Eskadron vom baier. 3. Chevaurlegers-Reg. 2 Stunden lang der ganzen feindl. Inf. und Artillerie die Spitze geboten. Endlich kamen 1 Bataillon des 6ten baierisch. Lin. Inf. Reg. und das leichte Inf. Bataillon v. Preysing zur Unterstützung an, und warfen mit dem Bajonet den Feind aus seinen Positionen.

Schweden.

Der Marschall Mortier war nahe bey Stralsund durch einen feindlichen Ausfall aufgehoben worden, den die Schweden aus dieser Festung machten. Die holländischen Husaren unter ihrem Obrist, Heilmann, hatten die Ehre, ihn wieder zu befreyen (Cour. d. b. Rh.)

Großbrittanien.

London, den 9. Febr. Als im Oberhause noch einige Punkte und Klauseln zu der Bill, wegen Abschaffung des Sklavenhandels vorgeschlagen wurden, stand der alte Admiral, Lord St. Vincent, auf, und erklärte: „Er halte dieses für die schicklichste Gelegenheit, seine Protestation gegen diese Abschaffung einzulegen, deren Folgen, wie er fest überzeugt sey, für das theuerste Interesse Englands unglücklich seyn würden. Sobald Frankreich Friede mit England gemacht haben werde (und es werde den Frieden wegen dieser Abschaffung beschleunigen), so werde dessen erster Zweck seyn, sich in den vollständigen Besitz des Sklavenhandels zu setzen, und wenn das gelänge, so werde sich bald ergeben, daß es sich in Besitz einer Maschine gesezt habe, welche den Sturz der englischen Ueberlegenheit zur See bewirken werde. Dieß sey seine Ueberzeugung, die er hier zum lezten Mal vorbringe." (Er verließ sogleich das Haus.)

Es heißt, daß die feindliche Eskadre in Brest bereit liege, um augenblicklich bey günstigem Wind und Wetter auslaufen zu können; sie enthält 11 Linienschiffe.

Nachrichten aus Amerika zufolge, sind die Unterhandlungen mit Spanien jezt wieder sehr lebhaft; indessen hat der amerikanische Präsident Ordre gegeben, die untere Stadt von New-Orleans zu befestigen, und General Wilkinson hat sich mit seinen Truppen nach New-Orleans gezogen. Es werden auch dort Militär-Kompagnien errichtet.

Baiern.

(Beförderungen.) Se. königl. Majestät haben das unterm 29. Dezember verflossenen Jahres konstituirte geheime Zentral-Rechnungs-Kommissariat des Innern mit folgendem Personale bestellt: Chef, Ferd. Frhr. v. Hartmann; erster Oberrechnungs-Kommissär, G. Mair, bisheriger Oberrechnungs-Kommissär bey dem geheimen Zentral-Rechn. Kommissariat der Finanzen; 2ter Oberrechn. Komm. Mich. Scheuerl, bish. Rentbeamte in Pfaffenberg. Rechnungs-Kommissäre: G. Lezl und J. Westermaier, bish. Rechn. Kommissäre des Kirchen-Administrat. Raths zu München. Die Wahl des 3ten Rechnungs-Kommissärs bleibt noch vorbehalten. — Tabellist: Gosuin Eckard, bisheriger Kanzell. des geh. Zentr. Rechn. Kommissariats der Finanzen. — Kalkulatoren: Sigm. Heergoth, bish. Kalkulator bey dem geh. Zent. Rechn. Kommissariat der Finanzen; Jos. Salzberger, bish. Kalkulator bey dem Prov. Rechn. Kommiss. von Baiern. — Kanzellisten: K. Gramiller, bish. Diurnist des geh. Zentral-Rechn. Kommissariats der Finanzen; Jos. Eckardt, bish. Diurnist bey dem General-Landes-Kommissariat von Baiern. — Bureau-Diener: Andr. Obermair. — Die Gehalte dieses Personals sind durch einen eignen Spezial-Etat bestimmt worden. In Beziehung auf Rang und Uniform ist festgesezt: daß die geheimen Zentral-Rechnungs-Kommissäre den geh. Sekretären bey dem Ministerium des Innern, und die geheimen Tabellisten, Kalkulatoren und Kanzellisten den geheimen Kanzellisten bey dem Ministerium des Innern ganz gleich gestellt werden sollen.

Die erledigte Stelle eines Zahlmeisters bey der Provinzial-Hauptkasse zu Ansbach ist dem provisor. Siegelamts-Kontrolleur Jos. F. K. Buiemer verliehen, und statt dessen der Revisionsgehilfe, K. Alex. Kranz zum provisor. Siegelamts-Kontrolleur ernannt.

Den Accessisten Aug. Bezold u. Heinr. Schiehlein ist der Rathsacceß bey der königl. Landes-Direktion zu Bamberg allergnädigst bewilligt.

Der nach Livezzano bestimmte Landgerichts-Aktuar Dr. Paul v. Bevilaqua wurde in gleicher Eigenschaft nach Malé versezt, und der Rechts-Praktikant Fr. v. Panizza zum Landgerichts-Aktuar zu Livezzano ernannt.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Dienstag, den 3. März. Die Jäger; ein ländliches Sittengemälde in 5 Aufz. von Iffland.

Bekanntmachung.
(Kriegsanlage betr.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Ungeachtet der öffentlich bekannt gemachten allerhöchsten Verordnung vom 7. November, dann der, ebenfalls in den Zeitungen ausgeschriebenen, Aufforderungen vom 14. und 29. Dezember vorigen Jahres, in Betreff der allgemeinen Kriegsanlage, sind doch noch sehr viele Fassionen von Ritterguts-Besitzungen ganz ausständig; andere, welche wegen vorschriftswidriger Verfassung zurückgesendet werden mußten, sind noch nicht abgeändert eingelaufen, und bey vielen der übrigen entdecket sich durch die Revision, daß wider den Sinn der obenangeführten Vorschriften, häufig die Renten von den zu Rittergütern gehörigen Jurisdiktions- und Grund-Unterthanen, dann Zehendholden und Oekonomien, welche in verschiedenen Rentamts-Bezirken gelegen sind, in den Fassionen mit einander vermengt vorgetragen, oder ganz übersehen worden sind.

Da aber alle diese Mängel vor dem Rechnungsschlusse ersezt seyn müssen; so siehet man sich genöthigt, eigene Bothen auf Unkosten derjenigen abzusenden, welche entweder ihre Fassionen noch gar nicht eingesendet, oder in denselben die vorgeschriebene Ausscheidung nach den Rentamtsbezirken nicht beobachtet haben.

Zum endlichen Termine, nach dessen Auslaufe diese Verfügung ohne weiters in Vollzug gesezt werden müßte, wird der 1[illegible]te des künftigen Monats März festgesezt.

München, den 24. Febr[illegible] 1807.

Königl. General-Landes-Kommissariat von Baiern.

Freyherr v. Weichs.

v. Schmöger.

(2b) Auf Sonnabend den 7. März wird das in dem Zirkel zu Nymphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, sammt allen Angehörungen öffentlich versteigert; jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen in Augenschein nehmen, und sodann ihr Anbot auf obbestimmten Tag in dem Bureau des königl. Hofoberrichteramts in dem ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen von 9 bis 12 Uhr Mittags zu Protokoll geben. München, den 14. Feb. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Anzeigen.

(3c) Die königl. Direktion des topograph. Bureau's sieht sich nunmehr in den Stand gesezt, die durch unvorhergesehene und hinlänglich bekannte Vorfälle verspätete Erscheinung des Plans der Haupt- und Residenzstadt München dem Publikum anzukündigen.

Der Pränumerationspreis von 4 Gulden gilt noch bis zum 15. des nächstfolgenden Monats März. Nach dieser Zeit aber wird der Plan nicht anders als um 5 fl. 30 kr. erlassen. Die Herren Pränumeranten und übrigen Käufer können denselben täglich von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags bey dem königl. wirkl. geheimen Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald abholen lassen, welcher sowohl die Austheilung, als auch die Besorgung der künftigen Bestellungen übernommen hat. Von Auswärtigen werden die Geldbeträge postfrey erwartet. München den 19. Febr. 1807.

Rheinwald. v. Riedl, Grünberger.

Thaller, Aktuar.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 62. München, Dienstag den 3. März 1807.

Frankreich.

Mehrere Couriers sind in der Nacht vom 20. Feb. in Paris angekommen, mit weiteren Nachrichten für Ihro Maj. die Kaiserin über den 4. Febr.; zugleich enthielten diese den Anfang der Vortheile, die der Kaiser über die russiche Armee erfochten hat. Der Fürst von Neufchatel schrieb vom 7. aus Groß-Glandau an Ih. Maj. einen Brief, in dem sich folgende Details finden:

„Sobald Se. Maj. sich der russischen Armee genähert hatte, zog sich diese zurück. Den 6. des Morgens war sie vor Landsberg, um während der Nacht ihren Rückzug fortzusetzen. Der Kaiser, der selbst seinen Vortrab befehligte, griff den feindlichen Nachtrab an, der sich nach und nach verstärkt hatte. Umsonst versuchte er Widerstand zu leisten. Das Ungestüme der von Sr. Maj. anbefohlnen Angriffe hatte die vollkommenste Wirkung. Eine Division Kürassiere hat gegen 8 russische Regimenter, die aus der Armee ausgesucht waren, den schönsten Angriff gemacht, und sie zusammengehauen. — Die Kolonnen des rechten und linken Flügels hatten gleichen Succeß. — Morgen werden wir in Königsberg seyn. — So haben wir schon seit Aufhebung der Winterquartiere bey 10,000 Gefangene gemacht, 27 Kanonen erobert, und eine große Menge des Feindes getödtet oder verwundet, ohne die Ereignisse in Anschlag zu bringen, die dem folgen werden, und die nicht anders als von Tag zu Tag unglücklicher für den Feind seyn müssen." (Monit.)

In Luxemburg befinden sich jezt 180 hessische Offiziers, die bey dem rheinischen Bunde keine Dienste nehmen wollten. Man erwartet noch viele andere.

Herzogl. sächsische Länder.

Zu Weimar wurden in den lezten Tagen des Jänners und Anfang Februars häufige Konferenzen zwischen den sächsischen Herzogen über die besondern Angelegenheiten der Ernestinischen Linie gehalten. Man glaubt, daß Tausch-Projekte im Werk seyn, die vielleicht diese Konferenzen veranlaßt haben mögten.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 18/30 Jän. theilt nun ebenfalls die offiziellen Berichte über das Treffen bey Pultusk vom 14/26. Dezember mit. Es ist ungefähr der nämliche Bericht, wie ihn der General Beningsen an Se. Majestät den König von Preußen erstattete. Der französische Verlust wird darin auf 6000, der russische auf höchstens 2000 Mann angegeben. (Wir lieferten diesen Bericht des Gen. Beningsen in Nro. 42. unserer Blätter.)

Türkey.

Aus Konstantinopel ist ein großherrlicher Firman an sämmtliche Paschen der Provinz Bosnien angekommen, worin sie im Namen des großen Propheten aufgefordert werden, alle wahren Muselmänner zu bewaffnen, und mit denselben gegen die ungläubigen Russen ins Feld zu ziehn.

Das zu Novibeser gestandene 13,000 Mann starke, aus lauter Albanesern zusammengesezte servische Korps, wovon nur 4000 Mann als Besatzung zurück geblieben, traf den 8. Jän. als Belagerungskorps vor Schabaz ein, und hat unter dem Oberkommando des servischen Generals Rinadowich die Belagerung von Schabaz unternommen. Am 25. und 26. Jän. wurde Schabaz stark von diesem servischen Belagerungskorps beschossen. Man glaubt nicht, daß sich diese Festung lange halten könne, da wirklicher Mangel an Lebensmitteln darin herrschen soll.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. apost. Maj. geruheten allergnädigst die Zusammenberufung eines Landtags der Stände des Königreichs Ungarn anzuordnen, und zur Abhaltung desselben die königliche Frey- und Hauptstadt Ofen, zur Eröffnung aber den 5. April d. J. zu bestimmen. Die deßhalb von Sr. k. k. apost. Majestät an die ungarischen Landesstände erlassenen Einladungs- und Einberufungs-Briefe (Litterae Regales) lauten im wesentlichen folgendermaßen:

„Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir beym Schlusse des lezten Reichstages aus väterlicher Zuneigung und königlicher Sorgfalt versprochen haben, das Wir, sobald der liebe Frieden hergestellt seyn wird, dahin alle Unsere Sorgen verwenden werden, damit nicht allein denen gesetzmäßigen Postulaten Unserer getreuen Stände Genüge geleistet, sondern auch das allgemeine Beßte Unseres vielgeliebten Königreichs Ungarn und der dazu gehörigen Theile auf die möglichste Art befördert und erhoben werde, so entledigen Wir Uns dieser Unserer Verheißung dermalen mit desto fröhlicherem Gemüthe, da ohnehin nur Unser einziger Wunsch ist, den Nutzen und den Wachsthum des Königreichs und der Unserer Sorge anvertrauten Völker zu befördern, und dahin zu bringen, daß Unsere Getreuen den mit göttlichem Beystande hergestellten Frieden und Ruhe durch die längste Zeit genießen mögen. Wir wollen Uns daher über die Mittel, welche zu diesem heilsamen Endzwecke dienen, und durch welche Hilfe nicht allein die durch nach einander erfolgte Kriege geschwächten innerlichen Staatskräfte verbessert und aufgeholfen, sondern auch dem allgemeinen Wesen eine solche Festigkeit gegeben werde, damit selbes, wie Wir es wünschen, lange sicher und blühend erhalten werde; dann über andere Gegenstände, welche zum Nutzen des Königreichs und zur Vermehrung des öffentlichen Wohls abzwecken, mit Unsern getreuen Ständen berathschlagen, und haben daher einen allgemeinen Reichstag auf den ersten Sonntag nach Ostern, welcher den 5. April einfällt, in Unserer königl. Frey- und Hauptstadt Ofen anzusagen und auszuschreiben beschlossen, welchem Wir in Unserer eigenen königl. Person beywohnen werden. Kraft dieses Unseres Briefes empfehlen und befehlen Wir daher Euch, solche Männer aus Eurer Mitte zu wählen, und zum allgemeinen Reichstage abzusenden, welche zu diesem Amte geschickt und von dem Eifer zur Ruhe und allgemeinen Wohl beseelt sind, welche auch, ohne alle Ausnahme, unter der gesetzmäßig festgesetzten Strafe am obbestimmten Tage und Orte persönlich zu erscheinen, und sich mit den versammelten Landes-Prälaten, Baronen und Edlen Unseres Königreichs Ungarn und der dazu gehörigen Lande über die gemeldeten Gegenstände zu berathschlagen haben. Uebrigens sind Wir Euch mit k. k. Gnade und Huld gewogen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 8. Februar 1807.

Franz. Karl Graf v. Palfy.
Georg v. Majlath.

Preußen.

Der Marschall Lefebvre griff den 11. Febr. bey Marienwerder den preußischen General Roquette an, der 7 Eskadronen Reiterey, ein Bataillon Fußvolk und 4 Kanonen hatte. Der Feind wurde auf allen Punkten geworfen, und mehr als 4 Stunden weit mit dem Degen in der Hand verfolgt. Die Straße war die ganze Strecke hin mit Todten und Verwundeten bedeckt. General Roquette verdankt seine Rettung bloß der Schnelligkeit seines Pferdes (Tel.).

Fürst Primatische Staaten.

Frankfurt, den 20. Febr. Heute wurden mehrere französische Soldaten von der Linie und der Nationalgarde als Arrestanten durch hiesige Stadt nach Mayntz transportirt. Sie hatten eine starke Bedeckung, und sollen wider die Subordination gefehlt haben (B. Z.).

Schweiz.

Allen Gemeinden des Kantons St. Gallen ist Beförderung der franz. Werbung durch ein Cirkularschreiben der Regierung empfohlen worden. Aus der warmen Sprache desselben entnimmt sich, daß ein entscheidender Augenblick gekommen sey, in welchem die Liebe an den gelinden Zustand einer freyen und selbstständigen Bundesverfassung durch wirksame Beweise von Anhänglichkeit an den, der sie wieder gab, erprobt werden müsse. — Ueberall in der Schweiz werden seit mehreren Wochen Schaaren einer seltenen Vögelart angetroffen, die aus den nördlichsten Gegenden nur selten von Zeit zu Zeit sich so weit verirrt. Es ist der Seidenschwanz (Ampelis garrulus; le jaseur de Bohème) auch Böhmerli, Kriegs- oder Pestvogel genannt, da er in ältern Zeiten als der Verkündiger großer Unglücksfälle angesehen ward.

Holland.

Die auf den 16. Febr. bestimmt gewesene Austheilung der Zeichen des neu gestifteten königl. holländischen Ordens hat wirklich im Saale der Generalstaaten Statt gehabt. — Ein Tartar, welcher die Nachricht von der Kriegs-Erklärung der Pforte an Rußland nach London bringt, war durch den Haag gekommen.

Großbrittanien.

Ein Gerücht läßt Montevideo mit beträchtlichen Reichthümern durch den Admiral Popham erobern. Indeß fand es selbst in London noch nicht vielen Glauben. Ein franz. Journal beschuldigt das engl. Ministerium neuerdings, daß es in Gemeinschaft mit den Agioteurs dergleichen Gerüchte unter der Hand ausstreuen lasse, um den übeln Nachrichten aus Polen das Gleichgewicht zu halten. So hätten die Ministerialblätter gleich am Tage nach der bestätigten Nachricht von der Einnahme von Buenos-ayres mit vieler Zuversicht verkündigt, daß Oesterreich den Krieg gegen Frankreich erklärt habe; dadurch hätten sie wirklich den Zweck erreicht, die Fonds um zwey Prozent steigen und den Verlust von Buenos-ayres verschmerzen zu machen.

---

* Kaiser Alexander hat, als er erfuhr, daß der franz. Minister Reinhard in der Moldau aufgehoben und nach seinen Staaten gebracht würde, zu dessen Freylassung Befehl gegeben, und derselbe wird mit seiner Familie jezt in Warschau erwartet.

Das Journal de l'Empire meldet, der Kaiser habe fünf große Städte in Deutschland bezeichnet, welche vorzugsweise für die große Armee Lieferungen machen sollen. Die Hanseestädte befänden sich dabey, und Hamburg namentlich müsse 32,000 franz. Uniformen verfertigen lassen. — Nach einer am 21. Febr. zu Kassel erschienen Proklamation, haben Se. Maj. der franz. Kaiser die Verbrennung der Stadt Hersfeld in Hessen verordnet, in welcher ein franz. Soldat ermordet ward. Die Stadt Eschwege würde das gleiche Schicksal haben, wenn sie die Strafbaren nicht ausgeliefert hätte. — (Morgen die ganze Proklamation aus der hess. Ztg.)

Bey Abgang der lezten Nachrichten war man zu Wien und in den Provinzen eifrig mit der Rekrutirung beschäftigt. Besonders in Wien war das Rathhaus vom Morgen bis zum Abend mit Handwerksburschen und andern jungen Leuten angefüllt, welche in der vorhergehenden Nacht ausgehoben wurden. Um voreiligen Muthmaßungen zuvorzukommen, bemerken jedoch die nämlichen Nachrichten, daß eine solche Rekrutirung gewöhnlich alle Jahre Statt habe.

Baiern.

München, den 3. März. Wir erhalten beym Schlusse dieses das 59. und 61ste Bulletin der großen Armee. Ersteres ist aus Preußisch-Eylau vom 14. u. lezteres vom 16. Febr. Beyde enthalten nähere Details über die Schlacht bey Preußisch-Eylau, und den Verlust der Russen. Nebst einer Proklamation des Kaisers an die Soldaten. Die franz. Armee hat die Winterquartiere wirklich bezogen. Die Streifkommando's der Armee gehen bis gegen Königsberg.

In dieser Stadt glaubte man am 9. die Russen hätten gesiegt, als auf einmal das russische Hauptquartier und die russ. Armee dort anlangte. Es entstand eine große Bestürzung, und diese ward um so größer, weil der russische General erklärte, er wolle die Stadt vertheidigen. Man befürchtete das Schicksal von Lübeck. Man hörte den Kanonendonner, und sah die Franzosen Meister von einer Anhöhe, welche das russische Lager beherrschte. Glücklicher Weise für diese Stadt, heißt es in dem Bulletin, lag es nicht in dem Plane des französischen Generals, die russische Armee in dieser Stellung anzugreifen. Das im 59. Bulletin noch erwähnte Gefecht bey Marienwerder, am 11. Febr. haben wir oben unter dem Artikel: Preußen, gemeldet. — Der Leichnam des Generals d'Hautpoult wird nach Paris

geführt. — Wir werden diese Bülletins morgen liefern und geben nur noch folgende

Offizelle Nachricht. Liebstadt, den 20. Febr. am 16. Febr. griff Gen. Savary, Kommandant des fünften Korps, unterstüzt durch die Grenadier-Reserve des Gen. Oudinot, den Gen. Essen vor Ostroienka an, und schlug ihn vollkommen. Der russ. General verlor 8 Kanonen, 2 Fahnen, 1200 Gefangene, und ließ das Schlachtfeld, mit seinen Todten bedeckt, hinter sich.

Beförderungen. Se. Maj. haben durch eine allerhöchste Entschließung vom 9. Febr. d. J. dem bey der L. Direktion zu München ernannten protestantischen Konsistorial-Referenten, Becker, auch das Referat in protestantischen Ehesachen bey der dasigen obersten Justizstelle provisorisch übertragen; dem ehem. Regierungs-Assessor Wendt, von Ansbach, zum königl. Hofgerichtsrath und provisorisch zum Referenten in protestantischen Ehesachen bey dem Hofgericht zu München ernannt.

Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 15. Febr. d. J. ist bey dem königl. obersten Bergamt zum Sekretär der bish. Bergverweser zu Sonthofen, Uttinger; zum Registrator, der bish. Registrat. Assistent, Angerer; und zu Kalkulatoren — obgleich nur Ein etatsmäßiger Kalkulator besteht — um es bey der ersten Einrichtung dieser Stelle in keinem Punkte an dem nöthigen Personal fehlen zu lassen, ist vor der Hand nebst dem Amtsschreiber zu Fichtelberg, Maret, auch der Raitoffizier in Schwaz, K. Winkler, ernannt worden.

Der bisherige oberpfälzische Rechnungs-Kommissär zweyter Klasse, J. M. Seiz, ist in die erste Klasse vorgerückt; der Rentamts-Oberschreiber zu Amberg, Al. Schütz, und der R.A. Oberschreiber zu Sulzbach, Zach. Häckl, dann der Kalkulator Pesenecker, sind als wirkliche Rechnungskommissäre zweyter Klasse; der bish. provis. funktionirende Nik. Pehner, als Kalkulator; der quieszirte Kloster Reichenbachische Burgguts-Verwalter, und gewesener Umgeldsgegenschreiber zu Nabburg, Jos. Tretter, als Sekretär der oberpfälz. L. Direktion bey der staatswirthschaftlichen Deputation; der Oberschreiber Krafft, als Neuburg. Prov. Rechn. Kommissär zweyter Klasse angestellt.

Se. Maj. haben die katholische Stadtpfarrey zu Herrieden dem gewesenen Stiftsvikar Blank; die Pfarrey Ehingen, L. Gerichts Wertingen, dem ehem. Konventualen von Ottobeuern, und bish. Pfarrvikar Ant. Haberl; — die erledigte protestant. Pfarrstelle zu Kadolsburg, im Ansbachischen, dem bish. Kaplan zu Kreglingen und Pfarrer zu Niederrimbach, Konr. Chr. Meßerer; die Pfarrey zu Unter-Biebert dem bish. Vikar daselbst, Joh. G. Roth von Weißenburg; die Pfarrstelle Seenheim und Kustenlohe dem bish. Vikar zu Ermezhofen, Math. Christ. Esenbeck, allergnädigst verliehen.

Militär-Beförderungen. Im 5. L. Inf. Reg. Preysing erhielten die Kapitäns Fr. Seydel und Lor. v. Valiade, Kompagnien. Der Gemeine des 4. Chevaurleg. Regim. Bubenhofen, Wolf v. Ott avancirte zum Junker im nämlichen 5. L.J.R.; der Korporal Karl Winter, wurde zum Junker im 9. L.J.R. Ysenburg befördert.

An die Mitglieder des Museums.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das Museum weder nächsten Mittwoch noch Donnerstag eine musikalische Unterhaltung geben, sondern muß dieses Vergnügen auf Mittwoch den 11. d. M. verschieben.

Citatio edictalis.

(3 b) Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Ludwig Zöschinger, gewesenen Prälaten zum heil. Kreuz dahier, eine Forderung machen zu können beglaubt sind, werden anmit aufgefordert, sich damit binnen der peremptorischen Frist von 6 Wochen bey unterfertigter Behörde unter Vermeidung des Rechtsnachtheils anzumelden, daß sie nach Umfluß dieses Termins nicht mehr werden gehöret werden. Augsburg, den 26. Febr. 1807.

Königl. baierisches Stadt- resp. Kommissions-Gericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Anzeigen.

(3 b) Meiner Ankündigung bey Gelegenheit der ersten Lieferung der baierischen Volkstrachten, und der darüber mir bekannt gewordenen günstigen Urtheile zu Folge, ist nun das 2te Heft dieses rein vaterländischen Werkes erschienen. Die bisherigen Zeitumstände haben diese Lieferung zwar etwas verspätet; allein die günstige Wendung derselben wird nun auch die baldige Erscheinung der dritten — in einigen Monaten — und der übrigen in geringen Zwischenräumen beschleunigen. Der Preis von 8 fl. 15 kr. bleibt für jedes Heft der nämliche.

München, den 28. Februar 1807.

J. L. E. Rheinwald.

Es ist eine silberne Schloßplatte von einer Halskette verloren gegangen. D. ü.

(4 a) Eine gut kondionirte, bequeme Reisechaise ist um billigen Preis zu verkaufen. Ingleichen ein Paar neue Kutschengeschirre, einige Reitsättel und Reitzäune. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 1. März. Im schw. Bären: Hr. Lic. Lermer, Bürgermeister von Burghausen; Herr Uttinger, Marktschreiber, und Hr. Storflinger, Handelsmann von Aibling. — Im goldn. Kreuz: Hr. Wallbach und Hr. Bredi, Handl. Komm. von Wien. — Im gold. Hirsch: Hr. Bialowieski, poln. Major nebst Gattin, Hr. Schneider, Adj. Maj. u. Hr. Stuart, Kapitän von Neapel; Porgnis, Negoc. mit Komm. von Paris. — Den 2. März. Im gold. Kreuz: Bar. v. Ostenberg mit Gattin, von Erdingen. — Im schwarz. Adler: Die Baronin v. Want mit Tochter, von Paris; Bar. v. Zobel, Oberlieut. in königl. baier. Diensten, von der Armee; Hr. Finger, Kaufmann von Frankfurt. — Im g. Hahn: Hr. Flanz, Kaufm. von Gera. — Im gold. Kreuz: Hr. Pichler, Kellner von Passau.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 64. München, Donnerstag den 5. März 1807.

Rußland.

(Freywillige Beyträge zur Fortsetzung des Kriegs.) Die Petersburger Hofzeitung enthält eine lange Reihe der wichtigsten freywilligen Beyträge zur Fortsetzung des gegenwärtigen Krieges, welche der Reichsadel, der Handelsstand, die Beamten aller Klassen wetteifernd darbringen. Denkwürdig ist in dieser Rücksicht die kaiserliche Ukase an den Oberstkämerer, Grafen Stroganow: „Es ist zu Meiner Kenntniß gelangt, daß unter den patriotischen Geschenken, die in der hiesigen Adels-Versammlung dem Vaterlande dargebracht worden, der Admiral Uschakow auch die diamantne Aigrette dargegeben hat, die ihm von dem türkischen Sultan geschenkt worden. Indem Ich den edeln Gefühlen, die ihn zu dieser Aufopferung bewogen haben, volle Gerechtigkeit wiederfahren lasse, halte Ich dafür, daß dieses Zeichen in seinem Geschlechte als ein Andenken seiner Heldenthaten in den Gewässern des mittelländischen Meeres, müsse aufbewahrt werden. Ich wünsche daher, daß Sie dem Admiral Uschakow für eine so ansehnliche Aufopferung Meine Dankbarkeit bezeigen, und ihm diese Aigrette, welche nun außer seinen Krieges-Heldenthaten auch von dem exemplarischen Eifer für das Wohl des geliebten Vaterlandes zeugen wird, wieder zurück geben. Verbleibe Ihnen übrigens wohlgeneigt."

(Tel.) Nach allen bekannten statistischen Nachrichten ist der so weit ausgedehnte ungeheure russ. Staat, an Geld und Menschen unter allen europäischen Staaten, der Aermste. Diesen zwey Uebeln soll nun auf ein Mal gänzlich abgeholfen werden. England sorgt für Geld; und die Menschen — liefern die — Zeitungen. . . . . Für jede Guinea die das englische Parlament bewilligt, liefern die Zeitungen wenigstens zwey streitbare Russen. Kaum hat der Kanzler Lord Petty 300,000 Pf. Subsidiengelder nach Gothenburg geschickt, und schon lassen gewisse Zeitungen 300,000 Mann Russen auf dem Schlachtfelde erscheinen.

Ist es aber wohl klug, diese lächerlichen Exagerationen ins Unendliche zu treiben?

Wollen die Rußland ergebenen Zeitungsschreiber Rußland dadurch einen Dienst erweisen? Sie thun gerade das Gegentheil. Denn je größer und zahlreicher sie die Heere ausposaunen, die sie als unüberwindlich darstellen wollen, desto größer ist die Demüthigung, wenn diese zahlreichen Heere am Ende doch geschlagen, diese Unüberwindlichen, am Ende doch überwunden wer-

den, welches schon oft der Fall war, und wahrscheinlich noch oft der Fall werden wird.

Aber diese Uebertreibungen sind ganz was Gewöhnliches. . . Vor der Schlacht bringen die Feinde Frankreichs immer Millionen auf die Beine. Nach der Schlacht ist die Niederlage der Feinde eine Folge der Uebermacht der Franzosen. . . .

Türkey.

Die Flotte des russisch-kaiserl. Vizeadmirals Siniavin in den jonischen und ägäischen Gewässern ist durch 3 Linienschiffe und 9 Kriegsfahrzeuge verstärkt worden.

Ein Bericht von den untern Gegenden der Donau vom 5. d. M. enthält: daß der Heerhaufen der Türken bey Schabatz sehr angewachsen war, nach der Einnahme Belgrads durch die Servier aber um vieles kleiner geworden sey, wogegen sich die Servier dort sehr verstärkt hätten, und der Festung immer näher rückten, wobey täglich kleine Gefechte zwischen beyden Theilen vorfielen, deren Erfolg der Tod von etlichen Menschen bald auf dieser bald auf jener Seite wäre. Gegen Ende des vorigen Monats eines Tages früh um 6 Uhr machten die Türken einen heftigen Ausfall, wobey von beyden Theilen mit Löwenmuth gefochten wurde; das Gefecht dauerte bis Abends 5 Uhr, und es blieben 259 Türken und 307 Servier todt auf dem Platze liegen; dagegen aber wurden nur 87 Servier, aber 311 Mann Türken gefangen, welche leztere, nach Aussage einiger Servier, von diesen mit schrecklichen Martern ermordet worden wären.

Das Gerücht, als beschössen die Engländer und Russen von der Seeseite Konstantinopel, widerlegen direkte Nachrichten aus dieser Stadt vom 27. Jänner. Es ist daselbst vielmehr alles ruhig, und der englische Gesandte erwartet erst noch von seinem Hofe Verhaltungsbefehle, ob er in Konstantinopel bleiben oder sich entfernen soll. Die Pforte ist fest entschlossen, ihre ganze Macht gegen Rußland aufzubieten, und rechnet dabey auf Frankreichs mächtige Unterstützung.

Als Nachfolger des verstorbenen Paßwan Oglu in der Statthalterschaft von Widdin nennet man zwey seiner Hauptleute, deren zahlreiche Partheyen einander deßhalb bereits in den Haaren liegen. Der eine derselben ist der durch seine Grausamkeiten in den mit der Pforte und den benachbarten Bassen von Paßwan Oglu bestandenen Fehden, bekannte Molla, der andere Mehmisch Aga. Kuschanzy Aly war wenige Tage vor Paßwan Oglu's Tode mit seinen Kersalen aus Belgrad bey Widdin vorbergezogen, und hatte den Einlaß gefordert, der ihm aber abgeschlagen wurde.

Bekir Pascha hat das Kommando der sämmtlichen Landtruppen erhalten, die zur Beschützung des Einganges der Dardanellen aufgestellt worden sind. Auch der Flottenkommandant ist ihm untergeordnet.

Mit außerordentlicher Thätigkeit sind im Kanal und auf der Rhede von Konstantinopel 24 Kriegsfahrzeuge, worunter 9 Linienschiffe von 80 und 74 Kanonen, segelfertig ausgerüstet worden. Neun andere sind im Arsenal ihrer Vollendung nahe. Das schwarze Meer soll für alle europäischen Schiffe als geschlossen erklärt werden.

Des brittischen Admirals Louis Geschwader liegt noch im Kanal vor Anker. Die Flotte des Admirals Collingwood wurde auf der Meereshöhe ob den Dardanellen erwartet.

Der Ausbruch des Großveziers mit der heiligen Fahne Mohameds und der Hauptarmee soll mit Anfang Aprils erfolgen. Die dazu bestimmten Verstärkungen aus Asien treffen jedoch, der weiten Entfernung wegen, sehr langsam ein.

Außer dem Vorfalle bey Jsmail sollen die Türken auch in einem Scharmützel in der Gegend von Silistria einigen Vortheil über eine russische Streifparthey erhalten haben. Wenigstens wurden am 23. Jän. mehrere Köpfe der Erschlagenen, nach der alten Sitte, an den Thoren des Serails zur Schau ausgesteckt.

Schweden.

Stralsund, den 11. Febr. Stralsund ist bis jezt nur von der Landseite eingeschlossen, und noch hat die Belagerung nicht angefangen. Die Besatzung ist gesund und voll Muth. (Alt. M.)

Stockholm, den 13. Febr. Die Fregatten Camilla und Fröja, und der Schoner Gäddan, welche den 17. u. 24. Jänner von Karlskrona und Ystadt absegelten, ankerten am leztgenannten Tage um 7 Uhr Abends bey Perth auf der Jusel Rügen, und sezten daselbst die Bataillons von den Regimentern Upland, Nortke und Wermeland ans Land, worauf die Truppen vom Kalmar'schen und Kronburg'schen Regimentern wieder eingeschifft wurden. Bey Stralsund und Rügen befinden sich 24 schwedische Kanonenböte.

Holland.

Den 27. Febr. hat der König die neuen Fahnen und Flaggen an die verschiedenen Deputationen der Armee und der Marine vertheilt. —

Folgende Rede hielt der König den 26. Febr. bey Austheilung der königl. Ordens-Insignien an 35 Ritter vom Throne:

„Ritter! Als Zeugen der Errichtung der Regierung und der politischen Existenz Ihres Vaterlandes haben Sie heute, da Sie zum Throne berufen und um denselben versammelt sind, die Frucht der Arbeiten, des Muths, der Beharrlichkeit Ihrer Voreltern, deren glorreiche Erfolge in den Wissenschaften, Künsten und in allem, was eine Nation ruhmvoll machen kann, geerndtet und erndten Sie. Schwören Sie also, deren Erwartung zu erfüllen, als gute, treue und biedere Ritter zu leben und zu sterben, sich, so oft es nöthig seyn wird, gänzlich dem Dienste Ihres Königs und Vaterlandes zu widmen, und stets als Richtschnur Ihres Betragens das Grundgesetz des Ordens vor Augen zu haben: Doe wel en zie nit om. (Thue recht und sieh nicht um dich.) Dieses beschwören Sie. — Sämmtliche Ritter antworteten hierauf mit Ausstreckung der rechten Hand: Wij zweeren het." Das Ordenskreuz ist roth emaillirt mit den Worten: Louis Napoleon, I. Koning van Holland; und mit der Devise: Doe well en zie niet om.

Se. Majestät haben dem Gen. Daendels den Titel und Rang eines Marschalls verliehen.

In einem Briefe von St. Petersburg vom 13. Jän. wird gemeldet: daß seit dem 19. Dez. v. J. die Korrespondenz nach Holland wieder freygegeben worden, die nach Frankreich, Flandern und Brabant aber verboten bleibt.

Neapel.

Die Engländer hatten bey dem Ausbruche des Aufstandes in Kalabrien die Stadt und das Kastell Amanteo besezt und stark befestigt. Im vorigen Monat Jan. unternahm Gen. Peyre die Belagerung dieses Platzes, und am 7. Febr. wurde er erobert. Die aus Engländern und Sizilianern bestehende Besatzung schiffte sich mit Hinterlassung aller Artillerie und Kriegsvorräthe des Nachts nach Sizilien ein. Nächstens wird auch die noch von den Engländern besezte Zitadelle von Reggio, und das kleine Fort Sciglio ein ähnliches Schicksal haben. —

Großbritannien.

(H. Z.) Nach Privatbriefen über Amsterdam aus London vom 17. Febr. herrscht unter der Londner Kaufmannschaft tiefe Bekümmerniß, und fast alle Fabriken und Manufakturen liegen unthätig. Viele Eigenthümer derselben sehen sich gezwungen, ihre Arbeiter abzudanken. Alle Versendungen nach Deutschland hatten aufgehört. Nach Nordamerika fand vor wie nach noch keine Ausfuhr statt, und der Verlust von Buenos-ayres war ein neuer Schlag für den englischen Handel.

Das neue Finanzsystem der Minister findet bey dem Beyfalle, mit dem es im Allgemeinen aufgenommen ist, doch auch Gegner, besonders unter den Kaufleuten und Schiffs-Eigenthümern. Die lezteren haben in einer zahlreichen Versammlung schon beschlossen, dem Parlamente dagegen Vorstellungen zu thun, weil unter den vorigen Ministern ihnen die ausdrückliche Versicherung gegeben worden sey, daß die erhöheten Abgaben auf Schiffe nur bis zu Ende des Krieges dauern sollten, da doch, sollte das neue System in Ausführung gebracht werden, alle jezt bestehenden Auflagen, die auf Eigenthum ausgenommen, mehrere Jahre länger erhoben werden müssen.

Die vereinigte französisch-spanische Flotte, welche vor einiger Zeit aus Kadir auslaufen zu wollen schien, bleibt noch immer ruhig im dortigen Hafen. — Zwischen England und Rußland soll ein Handelstraktat im Werke seyn. — Die englischen Kaufleute beklagen sich sehr über die Menge feindlicher Kaper, die dem Küstenhandel vielen Schaden zufügen.

Frankreich.

Der kaiserl. französische Kriegsminister, Prinz Alexander Berthier, hat dem Buchhändler Cotta in Tübingen 2 Exemplare von dem Prachtwerke: „Relation de la bataille de Marengo, gagnée le 25 Prairial an 8 par Napoleon Bonaparte, premier Consul, commandant en personne l'armée française de reserve, sur les Autrichiens aux ordres du Lieutenant général Mélas, rédigée par le général Alexandre Berthier, ministre de la guerre, commandant sous les ordres immediates du premier Consul, et accompagnée de plans indicatifs les différens mouvemens des troupes, levés géométriquement par les ingénieurs géographes du depôt général de la guerre, sous la direction du général de brigade, Sanson, Inspecteur du génie. A Paris 1806 (gr. 4.)" beym

depôt général de la guerre gnädigst angewiesen, damit er eine deutsche, mit den Planen und Karten des Originals versehene Uebersetzung davon veranstalten könne, die nun in kurzem erscheinen wird.

Offizielle Nachrichten.

München, den 5. März. Wir liefern hier folgendes zwey und sechzigste Bulletin der grossen Armee:

Liebstadt, den 21. Febr. 1807.

Der rechte Flügel der grossen Armee ist, wie das Zentrum und der linke Flügel siegreich gewesen. Der General Essen zog sich den 15. an der Spitze von 20,000 Mann nach Ostrolenka, an den beyden Ufern der Narew; bey dem Dorfe Hacesławowa stieß er auf den Vortrab des Generals Savary, Kommandeurs des 5ten Korps.

Den 16. mit Anbruch des Tages begab sich der General Gazan mit einem Theile seiner Division zu dem Vortrab; um 9 Uhr morgens traf er den Feind auf der Straße von Novogrod, griff ihn an, warf ihn, und jagte ihn in die Flucht; in gleichem Augenblicke jedoch machte der Feind, von dem linken Ufer her, auf Ostrolenka einen Angriff.

Der Gen. Campana mit einer Brigade der Divis. Gazan, und der Gen. Ruffin mit einer Brigade von der Division des Gen. Oudinot, vertheidigten diese Stadt. Der Gen. Savary sendete den Divisionsgeneral Rielle, Chef des General-Stabs des Armee-Korps, dahin. — Die russ. Infanterie wollte durch mehrere Kolonnen die Stadt wegnehmen; man ließ sie bis in die Mitte der Straßen vordringen, dann gieng man im Sturmmarsche gegen sie vor; sie ward drey Mal zurückgeworfen, und ließ die Straßen mit ihren Leichen bedeckt. Der feindliche Verlust war so groß, daß er die Stadt verließ, und sich hinter den Sandhügeln sezte, die höher als die Stadt liegen.

Die Divisionen der Gen. Suchet und Oudinot drangen um Mittag vor, die Spitzen ihrer Kolonnen langten in Ostrolenka an. Der Gen. Savary ordnete seine kleine Armee folgender Gestalt:

Gen. Oudinot befehligte den linken Flügel, in 2 Linien aufgestellt; Gen. Suchet das Zentrum, und Gen. Rielle, mit einer Brigade der Division Gazan unter seinem Befehl, formirte den rechten Flügel. Die ganze Artillerie an der Spitze, gieng man gegen den Feind los.

Der unerschrockene Gen. Oudinot sezte sich an die Spitze der Kavallerie, machte einen wohlgelingenden Angriff, und hieb die Kosaken von dem feindlichen Nachtrab in Stücken. Das Feuer ward äusserst lebhaft; der Feind wich auf 3 Seiten, und wurde während 3 Stunden kämpfend fortgeführt.

Des andern Tags verfolgte man den Feind mehrere Stunden weit, ohne jedoch mehr als seine Kavallerie zu Gesicht zu bekommen. Die ganze Nacht hatte er zu seinem Rückzuge angewandt.

Der General Suwarow mit mehreren anderen Offizieren sind getödtet worden. Der Feind gab eine grosse Zahl seiner Verwundeten preis; 1200 hat man davon zusammengebracht, und mit jedem Augenblicke bekommt man deren mehrere.

7 Kanonen und 2 Fahnen sind die Trophäen dieses Sieges. 1300 Leichname ließ der Feind auf dem Schlachtfelde. Unserer Seits verloren wir 60 Todte und 4 bis 500 Verwundete.

Ein sehr fühlbarer Verlust ist uns jedoch der Brigade-General Campana, ein Offizier von grossen Verdiensten und grossen Hoffnungen. Er war in dem Departement von Marengo geboren. Dem Kaiser ging sein Verlust sehr zu Herzen. — Das 103te Regiment hat sich vorzüglich bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet. Die Obristen Duhams, vom 21ten leichten Infant. Regiment, und Nourrit von der Artillerie, sind unter den Verwundeten.

Der Kaiser hat dem 5ten Korps Stillstand geboten, um seine Winterquartiere wieder zu beziehen. Es ist ein abscheuliches Thauwetter; die Jahreszeit erlaubt es nicht, etwas grosses zu unternehmen. Es ist die Zeit um auszuruhen. Der Feind hat zuerst seine Winterquartiere aufgehoben; er bereut es. —



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 76. München, Dienstag den 17. März 1807.

Preußen.

Vier und sechzigstes Bulletin der großen Armee.

Osterode, den 2. März 1807.

Die Stadt Elbing bietet der Armee große Hilfsquellen dar; man fand eine große Menge Wein und Branntwein daselbst. Dieses Land der untern Weichsel ist sehr fruchtbar.

Die Bothschafter von Konstantinopel und von Persien sind in Polen angekommen, und bereits in Warschau.

Nach der Schlacht von Eylau brachte der Kaiser jeden Tag mehrere Stunden auf dem Schlachtfelde zu: ein entsetzliches Schauspiel! das aber die Pflicht nothwendig machte. Nur mit vieler Arbeit konnte man alle Todten beerdigen. Man fand eine große Zahl russischer todter Offiziere mit ihren Ehrenzeichen. Es scheint, ein Prinz Repnin sey unter ihnen gewesen. 48 Stunden nach der Schlacht lagen noch über 500 verwundete Russen auf dem Schlachtfelde, die man noch nicht hatte wegbringen können; es wurde ihnen Wein und Branntwein zugetragen, und allmählig wurden sie dann in die fliegenden Lazarethe zum Verbande gebracht.

Stelle man sich auf einem Raume von einer Quadratstunde 9 oder 10,000 Leichname, 4 oder 5000 getödtete russische Pferde, ganze Reihen russ. Tornister, zerbrochener Gewehre und Säbeln vor; den Boden von Kugeln, Haubizen und Ladungen bedeckt; und 24 Kanonen, um die herum die Leichname ihrer Führer liegen, die im Augenblicke, wo sie sich anstrengten, sie zu retten, getödtet wurden. Alles dieß drückte sich auf dem Schneegrunde noch stärker aus. Dieß Schauspiel ist gemacht, um den Fürsten Liebe zum Frieden und Abscheu gegen den Krieg einzuflößen.

Die 5,000 Verwundete, die wir hatten, sind alle nach Thorn und in unsere Hospitäler am linken Weichsel-Ufer auf Schlitten abgeführt worden.

Mit Staunen machten die Chirurgen die Bemerkung, daß die Beschwerden dieses Abführens nicht den geringsten schädlichen Einfluß auf die Verwundeten hatten.

Hier folgen einige nähere Umstände über das Treffen von Braunsberg: General Dupont marschirte in 2 Kolonnen auf den Feind. General Bruyere, der die Kolonne rechts befehligte, stieß bey Ragern auf den Feind, und trieb ihn an den Bach zurück, der vor diesem Dorfe fließt. Die Kolonne links trieb den Feind gegen Willemberg, und die ganze Division zog sich, ohne einen Augenblick zu verlieren, aus dem Gehölz hervor. Der Feind, aus seiner festen Stellung ver-

trieben, war gezwungen, sich an den Bach zu werfen, der die Stadt Braunsberg deckt; wo er anfangs Stand hielt. Gen. Dupont gieng auf ihn los, warf ihn im Sturmmarsche, und drang zugleich mit ihm in die Stadt ein, welche mit russischen Leichen besäet ward.

Das 9te leichte, das 32te und 96te Linien-Infanterie-Regiment, aus denen diese Division bestand, haben sich ausgezeichnet. Die Generale Barois, Labonssaye, der Obrist Semelé, vom 24ten Linien-, der Obrist Meunier, vom 9ten leichten, der Bataillonschef Bonge, vom 32ten Lin. Inf. Regiment, und der Eskadronschef Hubinet, vom 9ten Husaren-Regiment, haben besonders Lob verdient.

Seit der Ankunft der französischen Armee an die Weichsel haben wir den Russen abgenommen: Bey den Gefechten bey Pultusk und Golymin, 89 Kanonen; bey dem Treffen von Bergfried, 4; bey ihrem Rückzuge von Allenstein, 5; bey dem Gefecht von Deppen, 16; bey dem von Hoff, 12; bey der Schlacht von Eylau, 24; bey dem Treffen von Braunsberg, 16; bey dem von Ostrolenka, 9 Kanonen; zusammen 175 Stück.

Man machte bey dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß der Kaiser noch niemals bey den Armeen, die er anführte, irgend eine Kanone verloren habe, weder in den ersten Feldzügen in Italien und Egypten, noch in den Feldzügen der Reserve-Armee, oder in denen in Oesterreich und Mähren, noch auch in Preußen oder Polen.

Berlin, den 3. März. Kürzlich wurde hier ein Konzert für die Armen gegeben, das theils wegen der mit Geschmack gewählten und trefflich exekutirten Musikstücke, theils auch wegen der warmen Theilnahme merkwürdig war, die das Berlinische Publikum an diesem Tage gegen die zahlreichen, sich immer mehr häufenden, Armen der unglücklichen Königsstadt bewies. Am Konzert-Abend war kein Billet mehr zu bekommen! Die Einnahme rechnete man auf 1500 Thaler. — Ein anderer nicht minder edler Zug der Art, der den Berlinern ebenfalls wahrhaft zur Ehre gereicht, ist folgender: Vor einigen Wochen machte der Prediger des benachbarten Dorfs Lichtenberg in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß eine Frau dieses Orts Drillinge geboren habe, von denen zwey noch lebten, für welche er, da die Mutter bey der Geburt ihr Leben eingebüßt habe, wie auch für ihre drey übrigen Kinder um Unterstützung bat. In einem der nächsten Blätter der Zeitung legte er von den äußerst zahlreichen Beyträgen an Geld, Kinderzeug, Wäsche u. s. w., die er aus Berlin erhalten hatte, Rechnung ab, und bat, ihm nichts mehr zu schicken, da die Kinder zu reichlich beschenkt worden wären, und er andern Armen, die diese Unterstützung nöthiger brauchen würden, als sie, dieselbe nicht entziehen wolle. — In der That, diese Wohlthätigkeit, in diesen drückenden Zeiten, mit so viel Wärme ausgeübt, ist fähig, den bittersten Misantropen völlig wieder mit den Menschen zu versöhnen! —

Am 19. v. M. wurde in der hiesigen katholischen Kirche für den bey Preußisch-Eylau erfochtenen Sieg ein feyerliches Tedeum gehalten. Diese Solennität beschäftigte übrigens das Berlinische Publikum mehrere Tage vorher sehr lebhaft; denn Anfangs hieß es allgemein, daß in der Schlacht bey Eylau einer der ersten Generale geblieben sey, dem nun Exequien gehalten würden. Ja, man wußte sogar, daß die franz. Regierung für 500 Thaler Kreppflor habe kaufen lassen, um die Kirche zu dieser Feyerlichkeit damit ausschlagen zu lassen. Der Telegraph klärte aber das Publikum bald über diesen Irrthum auf, der vollends verschwand, als man an dem Tage, an dem das Tedeum gehalten wurde, die Kirche nicht mit schwarzem Flor verziert fand. — Die Kapelle spielte bey dieser Gelegenheit.

Polen.

Warschau, den 2. März. Das kaiserl. französ. Hauptquartier ist immer noch zu Osterode. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst v. Benevent, hat sich von hier aus dorthin verfügt; dem hiesigen diplomatischen Korps aber eine Invitationsnote hinterlassen, sich nach Berlin zu begeben, wohin er selbst bald nachfolgen werde. — Die Belagerung von Graudenz wird eifrigst fortgesezt. Der Adjutant des Kaisers, Gen. Bertrand, hat sich zu dem Könige von Preußen nach Memel begeben. Man spricht von Friedenshoffnungen; wenigstens von der Wahrscheinlichkeit eines Waffenstillstandes. (S. M.)

Die meisten von der französischen Armee kommenden Privat-Nachrichten stimmen mit den offiziellen französischen Berichten überein, die das Gepräge von Wahrheit haben. Diese Berichte lassen selbst ihren Feinden, so viel als möglich, Gerechtigkeit wiederfahren. Besonders rühmen die Franzosen, nach einem Schreiben

von der Weichsel vom 6. Febr., das russische Manövre, wodurch im Jänner 7 Divisionen Russen, die 8 Tage und Nächte über Moräste und Sümpfe, die man für unzugänglich gehalten hatte, marschirt waren, sich bis gegen Graudenz und Thorn gezogen haben. Nach eben diesem Schreiben war es der von dem Gen. Essen kommandirte linke Flügel der russ. Armee, welcher am 2. 3. 4. und 5ten Februar bey Tykocyn in Südost-Preussen die Anfälle eines Theils der französischen Armee ausgehalten hat. Selbst das Gerücht, der poln. Gen. Dombrowski habe mit 40,000 Mann die Stadt Lublin in Westgallizien besezt, und bedrohe die russische Armee in der Flanke, konnte sie nicht zur Theilung ihrer Macht bewegen, und von ihrem Plan abbringen.

Die Kosaken zeichnen sich dießmal besonders dadurch aus, daß sie den französischen Gefangenen nicht einmal ihre Uhren abnehmen. Diese Kriegsgefangenen erhalten außer Brod, täglich 1 halb Pfund Fleisch und 10 Kopeken (ungefähr 10 kr.). Die verwittwete russische Kaiserin (Mutter Alexanders) hat 10,000 Rubel zur bessern Verpflegung dieser Gefangenen angewiesen. (B.Z.)

Die Unterhandlungen des österreichischen Kaisers, um durch seine Vermittlung den Frieden zwischen Frankreich, Rußland und Preußen zu bewirken, dauern aufs eifrigste fort. (Schw. Merkur.)

Großbrittanien.

Nach den Nachrichten von London vom 23. Febr. über Kopenhagen war die Freude über die Eroberung von Curaçao nicht so lärmend, wie es bey dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt. Denn man wußte schon lange vorher, daß die Insel Curaçao sich ergeben hat. Noch mehr wurde diese Freude durch die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland verbittert, weil England mit Rußland an nämlicher Politik mitziehen muß, und folglich auch mit der Pforte in Feindseligkeit gerathen kann. Der kluge Theil der Britten sieht noch anderen, weit traurigeren, Begebenheiten entgegen. Die persische Gesandtschaft an Kaiser Napoleon kann außerordentliche nachtheilige Folgen für England nach sich ziehen. Nur durch Persien kann man am bequemsten und leichtesten nach Indien gelangen, und nur die Perser sind die nächsten bedeutenden Nachbarn der Nabobs am Hindus. Schon Hider Ali suchte eine Allianz mit den Persern gegen die englische Domination in Ostindien, und Tippo Saib gab sich alle Mühe, einige Hilfstruppen von den Persern zu erkaufen. In der jetzigen Lage der Dinge, wo die Türken und die Perser Frankreichs Alliirte werden, und wo sie von dieser Allianz eine neue Impulsion und eine ganz andere Richtung erhalten können, haben die ostindisch-englischen Besitzungen viel zu fürchten. Aus diesen für die Zukunft fürchterlichen Gründen glauben kluge Engländer, daß England selbst alle Hände zum Frieden bieten, und selbst mit einigen Aufopferungen ihn seinen Alliirten rathen werde.

---

*Auf Befehl des Gen u. Gouverneurs von Bayreuth, Hrn. le Grand, wird der Censor und Redakteur der Erlanger Zeitung, die sich erlaubt haben, in ihren öffentlichen Schriften falsche Neuigkeiten und Anmerkungen zu verbreiten, die fähig sind, die öffentliche Ruhe zu stören, zur Besserung mit achttägiger Gefängnißstrafe belegt, und die Erlanger Zeitung aufgehoben. Der Redakteur dieser Zeitung war der Dr. Phil. Josua Stutzmann, welcher die vor 2 Jahren kurze Zeit existirende Canstädter Postamts-Zeitung schrieb. — Zwischen dem Königreich Baiern und dem Großherzogthum Würzburg ist gegenseitig die Freyzügigkeit vom 1. Jän. 1807 anfangend, festgesezt worden.

Baiern.

München, den 17. März. Folgendes Schreiben ist für den Offizier, der es empfieng, und für die baierische Armee überhaupt zu ehrenvoll, als daß wir es nicht aufnehmen sollten.

„Schreiben der Stände des Fürstenthums Oels in Schlesien, an den königlich-baierischen Oberst, Herrn v. Stengel. d. d. Oels, den 10. Jän. 1807."

„Wir haben uns bereits unterm 9. v. M. die Ehre gegeben, Ew. Hochwohlgeboren für die edlen und menschenfreundlichen Bemühungen, während des Durchmarsches der königl. baierischen Armee durch diesen Kreis, und während des Aufenthaltes eines Theils derselben in dieser Stadt, eine musterhafte Ordnung zu erhalten, alle Uebel gegen wehrlose und ruhige Bewohner möglichst zu verhüten, ihre Personen und Eigenthum zu schützen, und dadurch jedem Unglück, so weit es menschliche Kräfte verstatten, vorzubeugen, unsern feyerlichen Dank abzustatten."

„Da wir nach der Einnahme der Stadt Breslau besorgen, mit Ew. Hochwohlgeb. aus aller Verbindung gesezt zu werden, so können wir uns bey dieser Trennung das Vergnügen nicht versagen, diesen feyerlichen

Dank für uns und im Namen aller Einwohner dieses Kreises hiemit auf das innigste zu wiederhohlen."

„So sehr uns auch die unvermeidlichen Drangsale des Krieges niederbeugen, so werden wir doch nie die edeln Männer vergessen, welche groß genug dachten, diese Drangsale nach Möglichkeit menschenfreundlich zu vermindern."

„Immer soll und wird uns also auch das Andenken an den edeln königl. baierischen Obersten und Kommandanten, Hrn. v. Stengel, schätzbar und unvergeßlich bleiben. Mit der innigsten und vollkommensten Hochachtung haben wir die Ehre unausgesezt zu beharren, Ew. Hochwohlgeb. gehorsamst ergebenste die ständische Committee des Oels. Kreises, Graf v. Dyhrn, Lindner, v. Lipinsky, Gr. v. Dyhrn, v. Keisch, v. Trützschler, v. Kessel."

Se. Exc. der königliche General-Lieutenant von Wrede ist nach vollkommener Wiederherstellung seiner Gesundheit, heute zur grossen Armee nach Polen abgegangen.

Bekanntmachung.

(3a) Nachdem am 26. vorigen Monats, Abends um 6 Uhr, Johann Schwaibl, Invalid von der Station Nymphenburg, Gelegenheit fand, aus dem königl. Irrenhause zu Giesing zu entweichen, und wahrscheinlich seiner vorgegangenen Aeusserung gemäß, sich zu seinen Verwandten in Aibling, des gräflich von Preisingischen Herrschaftsgericht Moos begeben hat, so erhalten hiemit sämmtliche königliche Landgerichte und Polizeybehörden den Auftrag, den hienach beschriebenen Joh. Schwaibl auf Betreten in Verhaft zu nehmen, und unverzüglich an das königl. Irrenhaus zu Giesing liefern zu lassen, und wie es geschehen anher zu berichten. München, den 6. März 1807.

Königl. Landes-Direktion von Baiern.

Beschreibung.

Joh. Schwaibl, Invalid von der Station Nymphenburg, 61 Jahre alt, mittlerer Größe, magern Körperbau, das Angesicht und Stirn gerunzelt, kleine graue Augen, kleinen Mund, spitzige Nase und Kinn, etwas länglichten Hals, mehrere graue Haare, mit einem kleinen geflochtenen, aufgeschlagenen Haarzopf, die Seitenhaare in Papier gewickelt, an den Ohren trug er bey seiner Entweichung aus dem Irreninstitute den 26 v. M. Abends 6 Uhr, silberne Ringe, auf dem Kopfe eine blaue, mit einem Goldborden und ledernen Schilde versehene Kappe, ein braunseidenes Halstuch, ein lichtblaues Kamisol mit Ermeln, ein desgleichen ohne Ermeln, mit 2 Reihen Kameelhaarnen Knöpfen der nämlichen Farbe, eine graumellerte tuchene Hose, graumelierte garnene Strümpfe, und Schuh mit gelben Platten-Schnallen.

Die unterzeichnete Direktion sieht sich verpflichtet das wohlthätige Vermächtniß des hiesigen, nunmehr verstorbenen Hausknechts, Paul Anbesser, welcher den Armen 400 fl. hinterließ, öffentlich dem Publikum bekannt zu machen, indem dasselbe als ein schöner und nachahmungswürdiger Zug des Verstorbenen angerühmt zu werden verdient. München, den 14. März 1807.

Königl. baier. Armen-Instituts-Direktion.

v. Stetten Direktor.

Anders, Sekretär.

Ediktal-Vorladung.

(3a) Das Aktiv-Vermögen des hiesigen bürgerl. Zimmergesellen, Anton Fink, reicht zur Bezahlung der von solchem kontrahirten Schulden nicht hin, und muß der öffentlichen Gant unterworfen werden. Es werden demnach folgende 3 Ediktstage ausgeschrieben, und zwar der erste ad liquidandum auf den 9. April, der zweyte ad exciplendum auf den 9. May, und der dritte ad concludendum auf den 9. Juny d. J. bestimmt, und die sämmtlichen unbekannten Finkischen Gläubiger vorgeladen, an den vorbemerkten Tagen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause entweder in Person oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, als die in dem ersten Termin nicht Erscheinende bey rechtlicher Entscheidung des Prozesses mit ihren Forderungen präkludirt, oder im Falle der gütlichen Beylegung der Sache als der Mehrheit beygetreten geachtet werden müssen. Beschlossen Augsburg, den 7. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Edittal-Citation.

(3b) Gegen den hiesigen bürgerl. Sattlermeister, Johann Mayr, der eine, seinen Vermögensstand weit übersteigende Schuldenlast kontrahirt hat, ist der Konkurs-Prozeß erkannt worden.

Das unterzeichnete Königl. baierische Stadtgericht will hiermit nachfolgende Tagfahrten peremptorisch angesezt haben, nämlich: Mittwoch den 8. April ad liquidandum, Mittwoch den 6. May ad excipiendum, und Mittwoch den 3. Juny ad concludendum, mit dem angemessensten Auftrage, daß sich alle und jede Kreditoren, welche wider mehrbesagten Mayr eine begründete Forderung zu haben glauben, entweder in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde melden, und um so gewisser erscheinen sollen, als sie außer dessen und nach fruchtlos verstrichenen Terminen präkludirt, oder im Falle eines zu Stand kommenden Vergleiches der Majorität beygetreten angesehen werden würden.

Beschlossen Augsburg, den 10. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 10. März. Im schw. Adler: Hr. Felix, Negociant von Paris; Hr. Ducheyron, Bataillonschef, und Hr. Maloz, Beamter, von Verona; Der Divisionschef wie auch Chef des Generalstabs, Hr. Cäsar Berthier, mit 3 Adjut. u. Gefolge; Hr. Lenz, königl. Stadt-Kommissär, von Passau. — Im gold. Stern: Hr. Straus, Kaufm. v. Augsburg, mit Gattin; Hr. Ganzeter, Kaufm. von Freysing.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 86. München, Freytag den 27. März 1807.

Türkey.

Bukarest, den 13. Febr. Bey dem Einrücken der Russen in die Moldau und Wallachey ist an die Einwohner dieser Provinzen folgende Proklamation in wallachischer Sprache erlassen worden.

„Wir **Alexander I.**, Kaiser und Alleinherrscher aller Reussen ꝛc ꝛc. Dem Fürsten, den Metropoliten, Bischöfen, Geistlichen, Mönchen von allen Kirchen und Klöstern, Vorstehern, den Bojaren, dem Adel, den Kapitäns und allen Einwohnern der Moldau und Wallachey entbieten Wir Unsere Gnade und Erlösung. — Die väterliche Fürsorge und standhafte Wachsamkeit, mit welcher Unsere Vorfahren jederzeit Bedacht getragen haben, jedes Unglück von diesen Ländern abzuwenden; den freyen, ungestörten Wandel, der kirchlichen Personen sowohl, als auch des Adels, und aller Einwohner der Moldau und Wallachey, zu erhalten; und die Vorsorge, welche bey Abschließung der Traktaten zur Erhaltung Eures Wohlstandes in Erwägung genommen worden, dieses alles hat die Allerhöchste Regierung Rußlands bewogen, sich Euern Beschützer zu nennen, und auch wirklich der Beschützer Eures Landes zu seyn. Von der Stunde Unserer Thronbesteigung an haben Wir gleich dem Beyspiel Unserer Vorfahren gefolgt, und allen Bedacht getragen, Eure erworbenen Rechte zu beschützen, und Euern Wohlstand zu befördern. — Jedem unter Euch ist es bekannt, daß die Vorsorge Unserer Vorfahren, so wie Unsere Vorsorge, Eure Privilegien, wodurch Eure Güter, und selbst Eure Personen, nach Möglichkeit geschützt worden sind, unter der Regierung, unter welcher Ihr gestanden habt, aufrecht gehalten hat. — Die Zurüstungen, welche die Pforte seit einiger Zeit veranstaltet, und die Unternehmung welche sie aus eigener Willkühr wider die bestandenen Verträge verfügt, hat die Nothwendigkeit der Einrückung Unserer Truppen in die Moldau und Wallachey verursacht; und diese Unsere Truppen werden Euch gegen alle Uebel, welche gewöhnlich Eure Länder zu treffen pflegten, schützen, die freye Ausübung Eurer Religionsgebräuche handhaben, und Euch bey Euren Rechten erhalten. — Die Verwandtschaft unsers Glaubens und der Gebräuche, die vielen gegenseitig geleisteten rühmlichen Thaten und Verdienste, und die Ergebenheit Eurer Herzen von so vielen Zeiten her, werden Euch bewegen, Unsere würdigen Krieger als Eure Euch angehörigen Glieder zu betrachten. — Wir haben alle Sorge angewendet, und vorgebaut, damit von Seiten Unserer Truppen, aus Dreistigkeit derselben, nicht widrige Handlungen verübt werden. Unsere Generale und die übrigen Unsere Befehle ausübenden Agenten werden nicht ermangeln, die besten Anordnungen zu verfügen, und, einverstanden mit den Landesbeamten, Euch täglich Beweise zu geben, daß die Sendung Unserer Truppen nicht die geringste kriegerische und widrige Absicht habe, sondern bloß zur Beförderung und Ausführung Unserer zum allgemeinen Besten abzielenden Zwecke diene. Unsere Willensmeynung ist, daß alle Landesstellen und Beamten nach den bisherigen Gebräuchen beybehalten werden sollen; versehen Uns aber dabey, daß diese Landesstellen und Beamten die Besitznahme dieser Länder und den Marsch Unsern Truppen erleichtern, und Unsern Wunsch, welcher nur dahin zweckt, daß diese Länder in Ausübung der gesetzmäßigen Gerechtsame vollkommen geschützt werden, entsprechen werden. — Jede dieser Unserer heilsamen, zu Eurem Besten

dienenden Absicht entgegenstehende Schwierigkeit zu beseitigen, versprechen Wir Euch bey allen widrigen Ereignissen, wenn anders auch Ihr in Ausübung der diensamen Mittel zur Ausführung der für euch bestrebenden heilsamen Absicht aus allen Kräften die Hände bieten werdet, welches darin besteht, daß Ihr jeden Feind aus Euern Grenzen verjagt, der die Neigung hat, Eure Beglückung zu hindern, und derselben entgegen zu handeln. — Wir werden Euch mit Unserm Schutz erfreuen, und wenn Ihr Euch dessen würdig macht, des frohen Schicksals euch theilhaftig machen, welches Wir Euch bereitet haben." Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen.

Michelson, General en Chef.

Die Russen, die bey uns stehen, sind über alle Erwartung gut disciplinirt, und bilden mit den Landes-Einwohnern der Wallachey nur eine Familie. Seit ihrem Einrücken in diese Provinz sind auf den Vorposten mehrere, aber unbedeutende Gefechte vorgefallen. Die Türken waren jedesmal der angreifende Theil, wurden aber immer heldenmüthig von den Russen zurück geschlagen. Ein bedeutenderes Scharmüzel aber hatte am 8. Febr. statt. Die Türken aus Dsiurdsju waren nämlich mehemals nach dem Dorfe Kukruz und Megura gekommen, um Fourage und Proviant zu requiriren, und die russ. Vorposten zu beunruhigen. Es wurde nun dem auf den Vorposten stehenden Obersten v. Stavrovits und dem Oberst v. Kiking der Auftrag ertheilt, jene überfallenden Türken abzutreiben. Sie rückten demnach mit 1 Eskadron Kosaken, 2 Eskadr. Husaren, 4 Eskadr. Dragoner, 1 Kanone und 400 Mann Arnauten nach Megura vor. Allein anstatt der 1000 Mann Türken, die sie laut Kundschaft daselbst erwarteten, waren deren 6,000, die überdieß noch in einer vortheilhaften Position standen. Die Arnauten bildeten den Angriff auf die zahlreiche Horde der in Erdhütten verborgenen türkischen Infanterie. Aber sie wurden von derselben muthig empfangen. Ihr Oberster, Hadschi, von 2 türkischen Kugeln tödlich verwundet, mußte zurück geführt werden, und mehr als 100 Mann noch dieser Arnauten verloren ihr Leben. Es riffen nun Unordnung unter ihnen ein; aber schnell kamen die Dragoner und Husaren herbey, und stürzten sich mit solchem Muth auf die Türken, daß deren über 600 umkamen, und ihr erster Anführer, ein Pascha, verwundet ward. Jedoch auch der russische Verlust war beträchtlich. Die Kanone ward eine Beute der Türken, und der tapfere Dragoner-Lieut. Dimitrenco, welcher dieselbe vertheidigen wollte, fiel sammt 180 der bravsten russischen Krieger. Inzwischen erhielten die Türken neuen Sukkurs; daher zog sich das russische Korps, das lediglich aus Kavallerie bestand, auf die Vorposten zurück. Die Türken retirirten ebenfalls mit der erbeuteten Kanone nach Dsiurdsju, und Tags darauf kamen über 40 leicht verwundete Russen in den Spitälern hier an. Sie werden aufs beste verpflegt. (Bayr. Z.)

Holland.

Haag, den 19. März. Der König hat am 11. und 12. dieß mehrere Gesandte ernannt, nämlich: den Ritter Meyners, an den königl. dänischen; den Ritter und Kammerherrn Westreenen v. Themaat, an den königl. portugiesischen; den Ritter und Grafen v. Byland, an den königl. baierischen, und den Ritter Salomon v. Debem, an den königl. würtemb. Hof.

Die Stadt Antwerpen gewinnt täglich ein kriegerischeres Ansehen. Man befestigt sie von allen Seiten. Die meisten Gräben sind bereits von der Erde gereinigt, und wie vorher mit Wasser gefüllt.

Sachsen.

Schreiben aus Sorau in der Lausitz. Am 11. Febr. Vormittags gegen 10 Uhr, kam hier zum Schloß- und Niederthore ein gemischtes Korps königl. preußischer Kavallerie hereingesprengt, und stellte sich vor dem Rathhause, woselbst der Rath eben zu seiner gewöhnlichen Sitzung versammelt war. Der kommandirende Offizier begab sich hierauf sofort mit einer Begleitung von 4 Mann, mit blankem Säbel und Pistolen bewaffnet, in die Rathsstube, und erklärte sich gegen den versammelten Rath ohngefähr auf folgende Art: „Ihr Landesherr hat mit dem Kaiser der Franzosen Frieden gemacht, hat die Königswürde angenommen, ist dem rheinischen Bunde beygetreten, und läßt nun wider Preußen marschiren; ich komme demnach auf höheren Befehl zu Ihnen, und verlange Ihre Kämmerey-Kasse, und alle königliche Kassen, und zu dem Ende die Vorlegung der lezten Rechnungen." — Da er indessen hörte, und man ihn zu überzeugen suchte, daß die Kämmerey-Kasse keine eigentliche königliche Kasse sey, so stand er von seinem Begehren ab, und gieng nun auf die Accise, ließ sich dort die lezte Rechnung vorlegen, und nahm den Kassenbestand, wovon er jedoch dem Obereinnehmer seinen davon ihm etwan noch zukommenden Gehalt abzuziehen erlaubte, indem er ausdrücklich versicherte, daß das Privateigenthum des friedlichen Bürgers und Unterthans für alle preußische Korps auf immer unverlezbar seyn werde. Von hier gieng er auf die Post, wo er die Postgelder, übrigens

aber nicht das mindeste von Privateigenthum, an sich nahm, requirirte nächstdem von der Stadt 140 Ellen schwarzes und 100 Ellen blaues Tuch; forderte unsern Stadt-Soldaten die Gewehre und übrige Armatur ab, ließ sich eine zweyspännige Fuhre, deren Zurücksendung er zusicherte, geben, und ritt dann mit seinem Detaschement, welches ungefähr 50 Mann stark seyn konnte, bald nach 12 Uhr wieder zum Thore hinaus, nach Christianstadt zu. Uebrigens betrug sich die Mannschaft, der ein mäßiges Frühstück gereicht wurde, ruhig und ordentlich, und bezahlte, was sie außerdem noch verzehrte, oder sich geben ließ.

* Der Flügel-Adjutant des Prinzen von Anhalt-Pleß, Baron Henke, befindet sich seit Anfang März zu Wien. — Gen. Blücher ist gegen Gen. Victor ausgewechselt worden. — Se. Maj. der Kaiser von Frankreich haben die freye Korrespondenz zwischen dem Süden von Europa, Frankreich, Holland und Deutschland einer, und Rußlands anderer Seits, wieder herzustellen bewilligt; nur England ist hiervon ausgeschlossen.

Baiern.

München, den 27. März. Folgendes ist die Anzeige derjenigen Greise, welche zur Erinnerung der 12 Apostel am gestrigen grünen Donnerstag zur Fußwaschung von Sr. königl. Maj. allergnädigst aufgenommen, ganz neu gekleidet, und mit Geld beschenkt wurden.

1. Joseph Spängler, von Unterlienberg, 97 J. alt; 2. Andreas Laub, von Agathenried, 95 J. a.; 3. Georg Pöttinger, von Otterfing, 92 J. a.; 4. Joh. Wildbeth, von Faltenberg, 91 J. a.; 5. Augustin Sedlmayr, von Oering, 89 J. a.; 6. Daniel Mautermayr, von der Au bey München, 86 J. a.; 7. Joh. Altwecker, von Pechstetten, 86 J. a.; 8. Joh. Aichberger, von Moosburg, 84 J. a.; 9. Leonhard Kobres, von Thannhausen, 84 J. a.; 10. Nikolaus Schnabel, von Schmiechen, 84 J. a.; 11. Matthias Liebel, von München, 84 J. a.; 12. Simon Pfisterling, von Mallersdorf, 83 J. alt.

Summa ihres gesammten Alters 1035 Jahre.

Zur Erinnerung an die Einsetzung des heil. Abendmahls wurden von Sr. königl. Maj. am grünen Donnerstage folgende 12 arme Mädchen neu gekleidet und mit Gelde beschenkt:

Von Sr. königl. Maj. ꝛc. wurden allergnädigst ernannt: 1. Katharina Brücklin, Zimmermannstochter aus der Au bey München, 11 J. alt.

Von Ihrer königl. Maj. der allergnädigsten Frau: 2. Sophia Gräbl, Hoftaglöhners-Tochter von München, 12 J. a.; 3. A. M. Höck, Soldaten-Tochter aus der Au bey München, 14 J. a.; 4. Therese Heplmayr, Schneider-Tochter von München, 13 J. a.; 5. Katharina Rieder, Hofmaurerstochter aus der Au bey München, 13 J. a.; 9. Barbara Ramm, Stallknechts-Tochter von München, 12 J. a.; 7. Magdal. Schlauch, Porzelanarbeiters-Tochter von Nymphenburg, 13 J. a.; 3. Walburga Leckiu, Sergeantens-Tochter von München, 11 J. a. — Von Sr. königl. Maj. Oberstho meister: 9. Franziska Kämmi, Bedientens-Tochter von Dünzdorf, 13 J. alt. — Von Ihrer königl. Maj. der allergnädigsten Frau Obersthofmeisterin: 10. Eva Lechner, Zimmermannstochter von München, 14 J. alt. — Von allerhöchst Ihro Obersthofmeisterin: 11 Katharina Peßlin, Glanzirerstochter von München, 13 J. a. — Vom Institut der Englischen: 12. Kreszenzia Buwist, Hofstallknechts-Tochter von München, 13 J. alt. — Gesammtalter 152 Jahre. — Führerin: Maria Langenmantel, Soldatens-Wittwe, 82 Jahr alt.

Die Herausgeberin einer Zeitschrift für Frauenzimmer in Mayland, Karoline Lattanzi, hat auf die Niederkunft der geliebten Vizekönigin Augusta, kaiserl. Hoheit, ein Sonnet gedichtet, von welchem wir hier eine wörtliche Uebersetzung liefern. Wenn bey den Schwierigkeiten, diese Verse u. deren Wohllaut in unsere Sprache überzutragen, das Original nicht ganz erreicht werden kann, so wird man doch seinen schönen Sinn darin ausgedrückt finden, und jene erfreuliche Hoffnungen, welche Baiern, Augustens Vaterland, mit dem nachbarlichen Italien, dem befreundeten Lande, theilt.

Zur königlichen Wiege blick empor,
Italien, jetzt reizender geschmücket!
Augusta gab die Tochter Dir entzücket,
Die Sie, ein Pfand der Liebe, uns erkohr.

Nicht Wunder dünkt dich's, daß Sie zuvor
Dich nicht mit einem Königssohn beglücket!
Am Himmel wird Aurora erst erblicket,
Dann flammet Phöbus goldner Stral hervor.

Die erste Blume die den Frühling küsset,
Auf daß sich die Gefilde schöner heben:
Es ist des Veilchens duftend süße Blüthe.

Der Morgenstern des Tages Nah'n begrüßet;
Geboren ward, um Amorn zu beleben,
Vor ihm die schöne Venus Aphrodite.

SONETTO.

Alla culla real volgi le ciglia
Italia, Italia, che più vaga or sei;
Poichè l'Insubre AUGUSTA a Te una Figlia,
E a noi diè un pegno dell Amor di Lei.

Nè insolita ti prenda meraviglia,
Se ancor di regio Infante non ti bei:
Pria l'Aurora nel ciel sorge vermiglia,
Poi l'astro nasce dal splendor Febei,

La prima annunziatrice d'ogni fiore,
Onde Natura il colle e il prato abbella,
E' la viola di soave odore.

Del dì foriera è del mattin la Stella,
E perchè desse vita al Dio d'Amore,
Nacque prima di lui Venere bella.

Bekanntmachung.

(3 c) Von der österreichisch = kaiserlichen Gesandschaft am königlich = baierischen Hofe wird bekannt gemacht, daß diejenigen Personen, welche nach den k. k. Staaten zu reisen gedenken, sich der vorschriftmäßigen Pässe halber am Sonntag, Montag, Mittwoch Donnerstag u. Sonnabend von 10 bis 11 Uhr Vormittags, am Dienstag und Freytag hingegen um 12 Uhr Mittags auf der Gesandtschaftskanzley zu melden, und nach 4 Uhr Abends die Aussertigungen wieder abzuholen belieben wollen. Außer den benannten Stunden kann kein Paßgesuch angenommen werden.

Bekanntmachung.

(3 c) Nach einem allerhöchsten Rescripte vom 8. d. M. wird jedermann auf die in Umlauf gesezte, von dem Münzwardein in Frankfurt in öffentlichen Anzeigen als falsch angezeigte, und nur aus bloßem weißen Kupfer komponirten 24 Kreuzer=Stücke, welche jedoch durch ihre besonders schlechte Nachahmung des kaiserl. öster. Gepräges leicht kennbar seyn sollen, aufmerksam gemacht, und vor Schaden gewarnt.

Die Umschriften bestehen auf beyden Seiten aus kraftlosen, zum Theil unausgeführten, und größtentheils krumm stehenden Buchstaben. Das Brustbild ist sehr unvollkommen, ohne deutlich zu bemerkendes Auge; auch der darunter befindliche Münzbuchstab C ist krumm gestellt. Die Rückseite zeigt das eben so unvollkommene kaiserl. Wappen, dessen Krone ohne Ausdruck, der Reichsapfel auffallend erhaben, und die Zahlen 20 mit ihrer gewöhnlichen Einfassung ungeschickt gearbeitet sind.

Die Erinnerung, daß die nach richtigem Gewicht und Gehalt ausgemünzten kaiserl. öster. Konventions=24 Kreuzerstücke, sie mögen mit dem neuern oder ältern Gepräge versehen seyn, nicht mit diesen beschriebenen unächten zu verwechseln seyen, wird bey dieser Gelegenheit für zweckmäßig gehalten, um durch die vor einigen Monaten hierüber ausgestreuten falschen Gerüchte nicht irre geführt zu werden. München, den 12. März 1807.

Königl. General = Landes = Kommissariat von Baiern.

Freyherr v. Weichs.

v. Schmöger.

Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger Thore dahier.

(3 a) Die unterzeichnete königl. Stelle hat beschlossen, den sogenannten Sovrgarten nebst Haus vor dem Sendlinger Thore, unweit dem Hospital der barmherzigen Brüder, am Mittwoch den 8. April Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle auf bodenzinsiges Eigenthum nach den hierüber allgemein bekannten Normen, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München den 25. März 1807.

Königl. baier. General=Landes=Kommissariat

als Stiftungs= u. Kommunal=Vermögens=Etats=Kuratel.

Frhr. v. Weichs. Ritter.

v. Schmöger.

Oeffentliche Vorladung.

(3 a) Von dem königl. baier. Landgericht Heman im Nordgau wird der seit 51 Jahren abwesende Bauerssohn, Kaspar Pöppel, von Ried, auf Ansuchen desselben nächsten Verwandten von Heman, Laufenthal und Ried, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalt während dieser ganzen Zeit keine Nachricht erhalten, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er, oder die etwa von ihm zurückgelassene, hierorts unbekannte Erben und Erbnehmer binnen 3 Monaten, und zwar längstens in dem festgesetzten Präjudicial=Termin den 10. Juny des laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr in der Kanzley des unterzeichneten königl. baier. Landgerichts sich entweder in Person oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melden, und dessen, bey dem dießlandgerichtischen Unterthan, Johann Hiltl, von ernanntem Ried anliegende, in 160 fl. bestehende Heirathsgut in Empfang nehmen, im Falle seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß über solches nach vorliegend königl. allerhöchsten Befehl an dessen nächste Intestat=Erben verfüget werden wird.

Hiernach sich also der erwähnte Abwesende, Pöppel, oder dessen etwaige Erben zu achten haben.

Heman im Nordgau den 14. März 1807.

Königl. baier. Landgericht daselbst.

Hell, Landrichter.

Kundmachung.

(3 a) Auf Auftrag des königl. baier. General=Kommissariats in Franken soll die Liquidation des Passivstandes der Landschafts= oder Steuer=Kasse des Fürstenthums Schwarzenberg unverzüglich vorgenommen werden. Es werden demnach alle außer dem gegenwärtigen Umfange des gedachten Fürstenthums wohnhaften Glaubiger hiermit vorgeladen, den 17. und 18. kommenden Monats April vor unterfertigter Kommission zu Markt Scheinfeld in eigener Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, die Orginal=Schuldbriefe zu produciren, und zugleich amtlich beglaubte Abschriften zu den Akten zu übergeben; widrigenfalls sie den Nachtheil der ausgesetzter Zinsenzahlung und sonstiger ihnen erwachsen dürfte, sich selbst werden beyzumessen haben. Bamberg, den 11. März 1807.

Königl. baierische Kommission.

Stumpf, K. L. Dir. Rath.

Zäuner, Akt. Kommiss.

Bey dem Buchhändler Lentner in München ist für 18. kr. zu haben: Der Tod und die Auferstehung Jesu, 2 Oratorien. Verfaßt von Aloys Mayr, geistl. Rath und Prof. an der königl. Pagerie in München. In Musik gesezt von Franz Bihler, Kapellmeister am hohen Domstifte zu Augsburg.

Fremden=Anzeige.

Angekommen, den 26. März. Im g. Hahn: Hr. Ripp, Kaufmann von Ehingen; Die Hrn. Matachowski u. Boguslawski, Officiers von Italien; Hr. Graf v. Taxis, L.D.Präsident von Neuburg; Hr. Röschlaub, Prof. von Landshut; Hr. Schindler, Kaufm. aus Frankf.; Hr. Heusser, Kaufm. — Im schw. Adler: Hrn. Dingler, Vogel u. Rößle, Kaufleute von Augsburg. — In d. g. Ente: Hr. Mayer, Kaufmann von Neuburg; Hr. Baron v. Zweybrücken, Rittmeister.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 88. München, Dienstag den 31. März 1807.

Fünf und sechzigstes Bulletin der großen Armee.

Osterode, den 10. März 1807.

Die Armee kantonnirt hinter der Passarge. Der Prinz von Ponte-Corvo zu Holland und Braunsberg; Marschall Soult zu Liebstadt und Mehrungen; Marschall Ney zu Guttstadt; Marschall Davoust zu Allenstein, Hohenstein und Deppen; das Hauptquartier zu Osterode; das polnische Observations-Korps, unter dem Befehl des Generals Zayonczek zu Neidenburg; das Korps des Marschalls Lefebvre vor Danzig; das fünfte Korps bey Omulew; eine Division Baiern, unter dem Befehl des Kronprinzen von Baiern, zu Warschau; das Korps des Prinzen Hieronymus in Schlesien; das achte Korps zur Beobachtung in Schwedisch-Pommern; die Plätze Breslau, Schweidnitz und Brieg werden geschleist; Gen. Rapp, Aide de camp des Kaisers, ist Gouverneur von Thorn. Ueber die Weichsel werden bey Marienburg und Dirschau Brücken geschlagen. Da man am 1. März die Nachricht erhielt, daß der Feind, durch die von der Armee genommene Position muthig gemacht, seine Posten das ganze rechte Passarge-Ufer hinab vorrücken ließ, gab der Kaiser den Marschällen Soult und Ney den Auftrag, einige Bewegungen vorwärts zu machen, um den Feind zurückzutreiben.

Marschall Ney marschirte auf Guttstadt; Marschall Soult gieng zu Wormditt über die Passarge. Sogleich machte der Feind eine allgemeine Bewegung, und zog sich gegen Königsberg zurück. Seine Posten, die sich in größter Eile retirirt hatten, wurden 8 Stunden weit verfolgt. — Endlich, als der Feind sah daß sich die Franzosen nicht weiter vorbewegten, und indem er bemerkte, daß es nur die Avantgarden seyen, welche sich von ihren Regimentern abgesondert hatten, näherten sich zwey russische Grenadier-Regimenter wieder, und richteten sich in der Nacht gegen das Kantonnement von Zechern. Das fünfzigste Regiment empfieng sie auf Schußweite; das 27. und 29. thaten dasselbe. In diesen kleinen Gefechten hatten die Russen gegen 1000 Verwundete, Todte und Gefangene. Nachdem man sich so gegen die Bewegungen des Feindes gesichert hatte, gieng die Armee wieder in ihre Kantonnements zurück.

Der Großherzog von Berg erhielt Nachricht, ein Korps Kavallerie habe sich gegen Willenberg gezogen. Er ließ es in dieser Stadt durch den Prinz v. Borghese angreifen, der an der Spitze seines Regiments 8 Eskadronen Russen anfiel, solche warf, zersprengte,

und ihnen gegen 100 Gefangene abnahm, worunter sich 3 Rittmeister und 8 Offiziers befinden. Marschall Lefebvre hat Danzig ringsher eingeschlossen, und bereits die Arbeiten der Cirkonvallations-Linie um die Stadt begonnen.

Türkey.

Die Wiener Zeitung liefert nun nähere Nachrichten über die von den Engländern unternommene Durchfahrt ihrer Flotte durch die Dardanellen, und das Erscheinen derselben vor Konstantinopel. Ehe dieses geschah, hatten noch Unterhandlungen zwischen dem türkischen Ministerio und dem englischen Bothschafter, Hrn. Arbuthnot, statt, welcher sich nach seiner Flucht von Konstantinopel auf dem Admiralsschiffe Canopus (Contre-Admiral Louis) auf der Höhe von Tenedos befand. Am 7. Febr. erhielten mehrere Personen vom diplomatischen Korps zu Konstantinopel Briefe von demselben, worin er die Beweggründe seiner schnellen Abreise erklärte, und zugleich versicherte, er habe keinen andern Zweck gehabt, als sich in eine Lage zu setzen, in welcher er seine Negociationen mit Sicherheit fortsetzen könne. Indessen gab schon ein Cirkular, welches während dieser Unterhandlungen von der Pforte erlassen wurde, wenig Hoffnung, daß das ottomanische Ministerium die Vorschläge des englischen Ministers unterzeichnen werde, und am 12. Febr. erfuhr man, daß dem englischen Minister ein Ultimatum von folgendem Hauptinhalt zugesendet worden: „Die Pforte fände nicht angemessen, sich mit einem Bothschafter in Unterhandlungen einzulassen, der seinen Posten verlassen hat; daß sie folglich entschlossen sey, die von Sr. brittischen Majestät verlangten Explikationen direkte nach London zu übersenden."

Nachdem dieses vorausgegangen war, segelte am 18. Febr. Nachmittags, als eben die Türken der Feyer des großen Bayramsfestes beywohnten, die brittische Flotte unter dem Admiral Duckworth und den Kontre-Admirälen Louis und Sir Sidney Smith, von einem starken Südwinde begünstigt, ungeachtet des heftigen Feuers aus den Forts, durch die Dardanellen. Es waren folgende 8 brittische Linienschiffe: Royal George (Admiral Duckworth), von 110 Kanonen; Windsor Castle, von 110 Kanonen; Canopus (Kontre-Adm. Louis), von 84 Kanonen; Pompee (Kontre-Adm. Sir Sidney Smith), von 84 Kanonen; Activ, von 74; Standart, von 74; Repulse, von 74; Thunderer, von 74; die Fregatte Endymion, von 50 Kanonen, nebst noch 3 Fregatten, mehreren Brandern und Bombardierböten. Der Ueberrest der Flotte blieb auf der Höhe von Tenedos zurück.

Nachdem die am Eingange des Kanals befindliche kleine Eskadre überfallen und zerstört war, legte sich die Flotte am 20 Febr. Abends, auf Kanonenschußweite, zwischen dem Serail und den 7 Thürmen vor Anker. Von beyden Seiten giengen sogleich Parlamentärschiffe ab, und die Unterhandlungen dauern noch fort, obgleich am 27. Abends ein kleines Gefecht mit einer Abtheilung türkischer Kanonierschaluppen Statt hatte, die von den Engländern zurück getrieben, zum Theil in Brand gesezt und auf den Strand gejagt wurden. — Die Vertheidigungsanstalten der Pforte waren übrigens eben so umfassend, als rastlos sie betrieben wurden. An der europäischen und asiatischen Küste wurde eine zahlreiche Reihe von Batterien aufgeworfen, und mit einigen 100 Kanonen besezt. Jeder Großbeamte der Pforte (selbst der Reis-Effendi) hat seine angewiesene Stelle auf der Vertheidigungskette übernommen, der Großherr selbst hat diese Arbeiten durch seine persönliche Gegenwart angefeuert. Der Kapudan Pascha und der Defterdar des Seewesens, Aly Effendi (einst Bothschafter in Paris), sind abgesezt, und nach Rodosto verbannt. — Die Stelle eines Großadmirals erhielt hierauf der bekannte algierische Seeoffizier, Seid Aly. Großsekretair der Admiralität wurde Habschi Ibrahim Effendi, vor dem Defterdar des Nizami Gedid. — Die Eskadre aus dem Bosphor ist zurück berufen, und alle brauchbaren, zur Ausbesserung oder im Baue, im Arsenal befindlichen Schiffe, nach der Tophana boogsirt, zum Auslaufen bereit gehalten, und in gänzlicher Ermangelung der Matrosen, mit Janitscharen bemannt worden.

Nach andern Nachrichten aus Konstantinopel brachte das unerwartete Erscheinen der brittischen Flotte vor dieser Stadt eine außerordentliche Bestürzung daselbst hervor. Alle Läden wurden geschlossen, und viele Familien verließen Konstantinopel. Man hatte es für unmöglich gehalten, daß die Engländer die Durchfahrt wagen würden. Der Kanal, an welchem Konstantinopel liegt, durch welchen das schwarze Meer mit dem mittelländischen verbunden wird, ist an seinen beyden Mündungen nur eine starke Viertelstunde breit, und die festen Schlösser (Dardanellen) an diesen Mündungen sind mit Kanonen vom schwersten Kaliber besezt. Die Russen haben in den vorigen Kriegen diese Durchfahrt nie gewagt.

Die hohe Pforte hat Chourschild Pascha, bekennt durch seine unruhvolle Statthalterschaft in Egypten, wo ihn die Beys geraume Zeit hindurch in der Zitadelle von Kairo eingeschlossen hielten, zum Pascha von 3 Roßschweifen und Nachfolger Paswan-Oglus ernannt, obgleich die dortigen Janitscharen, wie bereits gemeldet wurde, eigenmächtig Rustem Aga als Pascha eingesezt haben.

Eine russische Eskadre von 6 Kriegsschiffen hat bey Chila in Asien Anker geworfen; 2 dieser Schiffe sind bey Varna gescheitert, und den Türken in die Hände gefallen.

* In neuern Nachrichten aus Konstantinopel heißt es, das türkische Ministerium habe bey der Erscheinung der englischen Flotte vor dieser Hauptstadt die größte Standhaftigkeit gezeigt, und man sezt hinzu, daß die Pforte jedes Ansinnen des englischen Ministers, von ihrem politischen Systeme abzugehen, gänzlich verworfen habe. Die Vertheidigungsanstalten wurden auf das lebhafteste fortgesezt, und dieß hätte denn die englische Flotte veranlaßt, ihre Station vor Konstantinopel zu verlassen, ohne weitere Feindseligkeiten auszuüben. Sie sey dann nach dem schwarzen Meere gesegelt. Die Dardanellen oder festen Schlösser selbst sind von den Engländern nicht erobert noch besezt worden.

Baiern.

München, den 31. März. (Offizielle Berichte über die Vorfälle während der Belagerung von Kosel.)

Am 18. Jän. Morgens gegen 9 Uhr versuchte die Besatzurg von Kosel mit ungefähr 300 Mann und Kanonen den ersten Ausfall gegen die königl. baierischen Belagerungstruppen. Der Unterlieut. des 1. Lin. Inf. Leibregiments, Baron v. Griesenbäck, eilte, obwohl der Feind ihm 5 Mal überlegen war, demselben herzhaft entgegen, hielt ihn durch ein sehr wohl angebrachtes Feuer am weitern Vorrücken auf, und nahm, nachdem er selbst verwundet war, 2 Preußen mit eigner Hand gefangen. Durch seine Entschlossenheit und sein rasches Vordringen, da er als ein mutherweckendes Beyspiel sich immer an der Spitze der Mannschaft befand, gewann die Batterie des Hauptmann Peters, gegen welche eigentlich der Zweck des Ausfalls gerichtet war, Zeit, gegen den Feind mit Nachdruck zu agiren, und denselben in die Festung zurück zu werfen. Der Unterl. Bar. Griesenbäck focht mit entschlossenem Muthe; Der Schützen-Lieut. Baron Gumppenberg, bestrebte sich unter einem heftigen feindlichen Feuer mit vieler Anstrengung dem Feinde von Klodnitz aus in die Flanke zu kommen. Von der Artillerie haben sich bey dieser Gelegenheit die Kapitäns Peters u. v. Hoffstetten, der Oberfeuerwerker Kistel, der Kanonier-Korporal Thumann, und der Bombardier Kopp, sehr gut benommen.

Am 7. März, nachdem das Belagerungs-Korps, das 4te und 5te Lin. Inf. Regiment ausgenommen, welche unter Kommando des Generalmajors v. Raglovich, vor Kosel zurück geblieben, abmarschirt, und die Belagerung in eine Blokade umgewandelt war, weil das eingetretene Thauwetter und das dadurch entstandene tiefe Wasser in den Laufgräben u. Batterien des moosigten Terrains, welches Kosel umgiebt, einen längern Aufenthalt nicht gestattete, und man demnach das Belagerungsgeschütz und den Artillerie-Park abführen mußte, wurde der 2te Ausfall mit 150 Mann gegen Abend gewagt; allein durch die zweckmäßigen Verfügungen des Majors Wrede, des 5ten Lin. Inf. Reg. Preysing, und den Muth der Kompagnie des Kapit. v. Stonor, welcher leztere sich bereits bey Glogau rühmlichst ausgezeichnet hatte, zurück geschlagen.

Am 8., Morgens gegen 8 Uhr, unternahm die Besatzung den 3ten Ausfall mit ungefähr 200 Mann. Der Feind ward überall zurückgeworfen. Er ließ 10 Todte in den Laufgräben und Batterien, und 25 Gefangene; dießseits wurden 8 Mann verwundet. Die Bereitwilligkeit der Truppen zum Gefecht, und die Begierde, sich auszuzeichnen, ist immer von der Art, daß man nur mit Mühe die Reserven zurückhalten kann. Vom 5. L. J. Regiment Preysing haben sich die Maj. Wrede und Baron Donnersberg mit vieler Einsicht benommen, und der Kapitän Wallade, der Oberlieut. Bacher, die Unterlieut. Sack und v. Schmidt sehr gut betragen; der Korporal Striegel und der Vizekorporal Muck des nämlichen Regiments, von der Artillerie aber die Korporals Steinacher und Gilmayer, welche ungeachtet des starken feindlichen Feuers aus der Festung ihr Geschütz in offenem Felde mit Unerschrockenheit und gutem Erfolge bedienten, haben sich besonders ausgezeichnet.

Am 13. März um halb 10 Uhr des Morgens unternahm die Garnison mit einer Stärke von 1100 Mann den 4ten Ausfall gegen das Observationskorps des Gen. Maj. v. Raglovich. Die Richtung des Feindes gieng hauptsächlich gegen Kabelwiz; seine Absicht war, die Demolirung der Batterien. Obwohl er auf verschiedenen Punkten hartnäckig angriff, konnte er doch, durch die Tapferkeit des 5. L. J. Reg. Preysing gehindert, seinen Zweck nicht erreichen, und ward mit Verlust zurückgetrieben. Der Kapit. v. Stonor, welcher bey jeder Gelegenheit Proben eines vorzüglichen Muthes zu geben fortfährt, rückte mit einiger Mannschaft gegen eine Schanze, welche von einem 3 mal überlegenen Feinde vertheidigt war, und sie ward durch sein tapfers Beyspiel gestürmt, und genommen. Außer einer beträchtlichen Anzahl Todten, verlohr der Feind 14 Mann an Gefangenen; dießseits wurden 10 Mann verwundet. Der Maj. Wrede leitete die Truppen an diesem Tage wieder mit vieler Klugheit. Der Unterlieutenant v. Schmid ging freywillig mit den Schützen vor, zeigte viele Vorsicht und Unerschrockenheit, und that dem Feinde nach Kräften Abbruch. Der Sergeant Vogel, der Korp. Dippel, und der Gemeine, Michael Wartenfelser zeichneten sich besonders durch das muthvollste Betragen aus, und verdienen der Feldw. Fruhmann, die Serg. Dörfler und Kirsch, die Korp. Eckel und Dillinger, und der Gemeine Anton Ullinger belobt zu werden.

Nun ist auch das 4. und 14. L. J. Reg., eine Division des 6. l. Inf. Bat., eine Komp. Fußjäger, das 3. Chevaurlegers Reg. und die Batterie v. Douwe von Schlesien nach Pultusk in Polen aufgebrochen.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien, Napoleon, ertheilten als einen besondern Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnungen und Ihrer Achtung für die brave baierische Armee nachstehenden Offiziers und Soldaten die Dekoration der Ehren-Legion.

Den Obersten: Kurt Graf Seydewitz, vom 2ten Drag. Regiment; Jos. Graf Berchem, vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment.

Dem Oberstlieutenant: Sales Graf Spreti, von der Artillerie.

Den Majors: Ant. Bar. Rechberg, vom 2ten Chevaurlegers-Regim.; Ferd. Hoffnaaß, vom 3ten Lin. Inf. Reg.; Joh. Harscher, vom 3. Chevaurl. Regim.; Karl v. Gedoni, vom 7. Lin. Inf. Reg.

Den Kapitäns: Georg Bar. Loßberg, vom 2. Drag. Reg.; Karl v. Kaspers, von der Artillerie; Klemens Graf Leiningen, von der Artillerie.

Den Oberlieutenants: Karl Fuchs, vom 4. Lin. Inf. Reg.; Karl Bar. Zweybrücken, vom 2ten Chevaurleg. Reg.; Kasimir Bar. Gravenreuth, von der Artillerie.

Den Unterlient.: Stanisl. Bar. Donnersberg, vom 1. Chevaurl. Reg.; Herrmann Gr. Hirschberg, vom 1. Drag. Reg.; Baron Zandt, vom 2ten Chevaurleg. Reg.; Wilh. v. Kaspers, vom 5. Lin. Inf. Regim.

Dem Oberfeuerwerker, Kistel, von der Artillerie.

Dem Wachtmeister, Balth. Würstel, vom 2. Chev. leg. Regiment.

Dem Feldwebel, Matth. Eimer, vom 3. Lin. Inf. Regiment.

Dem Bombardier-Korporal, Bauer, von der Artillerie.

Den Sergeanten: Urb. Kistler, vom 2. Lin. Inf. Reg.; May, von der leichten Infanterie.

Dem Bombardeur, Beringer, von der Art.

Den Soldaten: Mörtel, vom 3. Lin. Inf. Reg.; Streussel, vom 5ten; Liebel, vom 5.; Soupvan, vom 7. Lin. Inf. Reg.; Weilmaier, vom 3ten leichten Inf. Bdt.; Hauser, vom 2. Chevaurleg. Reg.

Am verflossenen Oster-Sonntage den 29. März feyerte der hochwürdige, wohlgeborne Herr Joseph Felix v. Effner, der Gottesgelehrtheit Doktor, und des aufgelösten Kollegiatstifts allhier infulirter Dechant in der Frauenstifts-Pfarrkirche seine Sekundiz, nachdem derselbe vor 50 Jahre zu Rom als Priester eingeweihet worden. Zur Verherrlichung dieses Festes wurden alle Vorkehrungen getroffen, und Se. königl. Majestät geruheten Allerhöchstdero Kämmerer, und des hohen Georgi-Ordens Ritter, Max, Grafen v. Törring-Gronsfeld rc. zu dem infulirten Hochamte abzuordnen, und durch den hohen Abgeordneten nach vollendetem Gottesdienste dem allgemein beliebten, und in jeder Rücksicht ehrwürdigen Greise eine goldene, emaillirte, mit Perlen besezte Tabatiere, zum Andenken dieser feyerlichen Handlung, zustellen zu lassen.

Verruf.

(3 b) In Gemäßheit allergnädigster Hofgerichts-Anbefehlung vom 27. Jänner, und nach der von den Gläubigern am 19. Febr. gestellten Bitte, wird das Anwesen des Franz Köstler, Bierbrauers und Tafernwirths zu Gnadenberg, bestehend

1. in einem Bräuhause,
2. in einem Wirthshause, nebst Stallungen, Stade und Keller; dann
3. in den dazugehörigen Gründen, als: 1 3/8 Tagw. Hopfengarten, 3 1/2 Tagw. Feld, 1 1/2 Tagw. Wiesen, und besonders 2 Tagw. Feld an walzenden Gründen,

nebst der in dem obrigkeitlich aufgenommenen Inventarium vom 21. August 1806 verzeichneten und geschäzten Mobiliarschaft, — welch sämmtlich liegendes und fahrendes Vermögen nach der eidlichen Schätzung 12262 fl. 26 kr. beträgt, zur Befriedigung der auf Zahlung dringenden Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zu dieser Versteigerung Montag der 13. April festgesezt.

Dieses wird hiemit in der Absicht zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit sich Kaufslustige am bestimmten Tage in der hiesigen Landgerichtswohnung einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben, der Meistbietende aber, nach vorgängiger gewöhnlicher Umfrage, welche am Schlusse der Versteigerung, Nachmittags 3 Uhr, geschehen wird, und nach erfolgter Erklärung der Gläubiger, welche ebenfalls vorgeladen worden sind, die Zuerkennung des Köstlerischen Anwesens sogleich gewärtige.

Inzwischen kann dieses Anwesen von Jedermann, welcher sich an den hiezu beauftragten Gerichts-Diener zu Gnadenberg wendet, besichtigen, und von den hierauf haftenden Bürden nähere Kenntniß erholt werden.

Actum den 10. März 1807.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen in der Oberpfalz.

Rezer, Landrichter.

(3 c) In der Stadt Landshut werden verkauft:

1) Ein zweygädiges Haus, in der Stadt, nebst einem kleinen Garten.
2) Auf dem Hofberge, ein Weingarten mit 2 Häusern versehen, wovon eines gemauert und das andere ein Oekonomie-Gebäude ist, sammt zugehöriger Presse und andern Fahrnissen, ist ludeigen und 1/16 Hof. Der ganze Garten beträgt an Flächeninhalt 2 und 3 viertel Tagwerk.
3) Ein Holzgrund, aus Fichten und Tannen bestehend, nächst Salzstorf, beträgt an Inhalt 15 1/4 Tagwerk.
4) Vier Wieseplätze, betragen zusammen 10 Tagwerk, sind nahe an der Stadt gelegen, und zweymädig.

Diese Stücke können alle zusammen oder auch theilweise angekauft werden; Kaufliebhaber belieben sich in Landshut beym Hr. Handelsmann Silbernagel, nächst dem Geisenhauserbräu, sich des Nähern zu erkundigen. In München kann die nämliche Auskunft ertheilt werden, beym Faberbräu in der Sendlingergasse über 3 Stiegen.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Mittwoch, den 1. April. Leichtsinn und gutes Herz, ein Lustspiel in 1 Aufz. — Dann das Ballet: Der Mechaniker; mit mehreren neuen Tableaux.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 89. München, Mittwoch den 1. April 1807.

P r e u ß e n.

B e r l i n, den 18. März. Privatbriefe aus dem Hauptquartier melden, daß die Gerüchte, die wegen Abschließung eines Waffenstillstandes bey der Armee kurze Zeit in Umlauf waren, gänzlich verschwunden seyen. Indeß genießen die Truppen in engen Kantonnirungen die Winterruhe, weil der Kaiser vor der Rückkehr der guten Jahrszeit keine Offensiv-Operationen unternehmen will. Da jedoch die Armee durch ihre Stellung von der Ostsee bis an den Bug die Blokade der in ihrem Rücken gelegenen Festungen deckt, und es den feindlichen Feldherrn sehr wichtig seyn muß, Versuche zu deren Befreyung zu machen, so ist man stets auf neue Angriffe von Seiten der Russen gefaßt. In den ersten Tagen dieses Monats scheinen sie wirklich die Ausführung eines neuen Offensivplans bezweckt zu haben; allein da sie die franz. Armeekorps schnell vereinigt, und zum lebhaften Widerstand gefaßt sahen, so gaben sie ihr Projekt gleich beym ersten Anfang wieder auf. Bey den Vorposten und Avantgarden der vorwärts poussirten Divisionen fallen tägliche Gefechte vor, die aber in der Hauptsache nichts entscheiden. Das verbreitete Gerücht von einer Verlegung des großen Hauptquartiers nach Berlin ist ungegründet, und mag wohl durch eine Verwechslung mit der Translation des Aufenthalts der bey der Armee befindlichen Minister entstanden seyn, da Berlin der Mittelpunkt der diplomatischen Unterhandlungen werden soll. Das Hauptquartier befindet sich noch zu Osterode, und es waren daselbst keine Anzeigen vorhanden, daß der Kaiser dasselbe verlassen würde. Er beschäftigt sich, wie allenthalben, mit politischen und militärischen Angelegenheiten, so wie mit der innern Administration seines Reichs, und sorgt dabey mit angestrengter Thätigkeit für die Bedürfnisse der Armee, die in einem unfruchtbaren und ausgesogenen Lande ihren Unterhalt in der ihr von der Oder, Warte u. Netze her zugeführten Transporten finden muß. Einzelne Regimenter leiden zuweilen Mangel, allein dieß schwächt den Muth der Truppen nicht, die mit Ungeduld das Zeichen zum neuen Angriff erwarten. Mehrere Divisionen haben andere Kommandanten erhalten. Diejenigen Generale, deren Gesundheit durch Wunden oder Krankheiten zerrüttet ist, reisen entweder nach Frankreich, oder erhalten im Rücken der Armee Befehlshaberstellen. Die Armee bedauert in den lezten Tagen vorzüglich den Tod von 2 vortrefflichen Divisions-Generälen. General **S u d i n**, der eine Division des Armeekorps des Marschalls **D a v o u st** kommandirte, ist an einer Krank-

heit, und General Desjardins, Befehlshaber einer Division im Augereauschen Armeekorps, an seinen Wunden zu Landsberg gestorben. (Allg. Z.)

Berlin, den 24. März. Es sind neuere Nachrichten aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier zu Osterode vom 19. dieses hier angekommen. Alles war dort vollkommen ruhig. — Briefe aus Schlesien, ebenfalls vom 19., bringen die nämlichen Nachrichten. (Tel.)

Wie sehr Friedrich der Große, König von Preußen, seine Truppen in derjenigen Energie und Kriegskunst zu erhalten suchte, die er ihnen während der schlesischen Kriege zu erwecken gewußt hatte; und wie es schon nur ohngefähr 20 Jahre nach jenen Kriegen um die preußische Armee stand, die in den Oktobertagen des v. J. fast ganz vernichtet wurde, mag ein Handbillet des Königs beweisen, welches er nach der Revue im Jahre 1784 an den Gen. Tauenzien schrieb. (Es ist in der Münchner Zeitung vom 25. Okt. 1784 enthalten, und ganz in der kräftigen Manier dieses großen Mannes geschrieben.)

„Mein lieber General v. Tauenzien! Schon bey meiner Anwesenheit in Schlesien erwähnte ich gegen Euch, und jezt will ich es schriftlich wiederholen, daß meine Armee in Schlesien noch nie so schlecht gewesen ist, als jezt; wenn ich Schuster und Schneider zu Generalen machte, könnten die Regimenter nicht schlechter seyn. Das Taddensche Regiment gleicht nicht dem unbedeutendsten Landbataillon einer preußischen Armee. Rotkirch und Schwarz taugen auch nicht viel. Zaremba ist in einer solchen Unordnung, daß ich einen Offizier von meinem Regimente nach dem dießjährigen Herbstmanövre werde hinschicken, um es wieder in Ordnung zu bringen. Von Erlach sind die Bursche durch das Kontrebandiren so verwöhnt, daß sie keinen Soldaten ähnlich sehen. Keller gleicht einem Haufen ungezogener Bauern; Hager hat einen elenden Kommandeur, und Euer Regiment ist sehr mittelmäßig; nur mit Graf v. Anhalt, Wendessen, und Markgraf Heinrich kann ich zufrieden seyn. Sehet, so sind die Regimenter en detail. Nun will ich das Manövre beschreiben. Schwarz machte den unverzeihlichen Fehler bey Neisse, die Anhöhen auf dem linken Flügel nicht genugsam zu besetzen; wäre es Ernst gewesen, so wäre die Bataille verloren. Erlach bey Breslau, statt die Armee durch Besetzung der Anhöhe zu decken, marschirte mit seiner Division wie Kraut und Rüben im Defile, daß, wäre es Ernst gewesen, die feindliche Kavallerie die Infanterie niederhieb, und das Treffen verloren gieng. Ich bin nicht Willens durch Lacheté meiner Generals Schlachten zu verlieren; weßhalb ich hiermit festseze, daß Ihr über ein Jahr, wenn ich noch lebe, die Armee zwischen Breslau und Olau führt, und 4 Tage zuvor, ehe ich ins Lager eintreffe, mit den unwissenden Generals manövrirt, und ihnen dabey weiset, was ihre Pflicht ist. Das Regiment v. Armin und das Garnisonregiment von König macht den Feind, und wer alsdann seine Schuldigkeit nicht erfüllt, über den lasse ich Kriegsrecht halten; denn ich würde es einer jeden Puissance verdenken, dergleichen Leute, welche sich so wenig um ihr Metier bekümmern, im Dienst zu behalten; folglich ist es auch mir nicht zu verdenken. Erlach sizt noch 4 Wochen in Arrest. Auch habt ihr diese meine Willensmeinung Eurer ganzen Inspektion bekannt zu machen. Ich bin Euer affektionirter König. Potsdam, den 7. Sept. 1784. Friedrich."

Sachsen.

Dresden, den 14. März. Am 3. dieß ertheilte der König dem hier anwesenden königl. dänischen außerordentlichen Gesandten und geheimen Rath, Frhrn. v. Bülow, eine Audienz, in welcher derselbe das Glückwünschungsschreiben des Königs von Dänemark, worin der Freyherr v. Bülow zugleich in der obgedachten gesandtschaftlichen Eigenschaft bestätigt ist, überreichte.

Nordamerikanische Freystaaten.

Einige Bewegungen in den westlichen Staaten haben große Besorgnisse veranlaßt. Man sagt, es sey ein Plan vorhanden, diese von den Atlantischen Staaten zu trennen, und Mexico unter Anführung des Obersten Burr zu erobern. Seine Absichten sind unserer Regierung sehr wohl bekannt. Verschiedene seiner Mitschuldigen sind bereits arretirt, und Maßregeln genommen, sich der übrigen zu bemächtigen. Sein Plan wird ganz vereitelt werden.

Kurze Nachrichten.

Der preußische Gen. Blücher ist bereits mit seinen beyden Söhnen von Hamburg über Berlin nach dem französischen Hauptquartier abgereist, um gegen den französischen General Victor ausgewechselt zu werden. — Beträchtliche Vorräthe von Lebensmitteln werden aus den Elbgegenden nach der Weichsel und Ostpreußen abgehen. Der Mangel in lezterer Gegend soll auf das äußerste gestiegen seyn. — Marschall Brune feyerte am 19. März zu Hamburg den Namenstag der französischen Kaiserin durch ein kostbares Diner. Dann reiste er nach Lübek, von wo er sich nach Bremen begeben wird. — Die holländische Armee sezt sich in Marsch, um zur großen französischen Armee zu stoßen. Der König von Holland wird zu Münster erwartet. Die holländischen, in der Gegend von Hamburg liegenden Truppen sind nach Meklenburg aufgebrochen, desgleichen auch die in Hannover befindlichen. — Durch Blankenburg sind den 16. März 1400 Mann von der Garde der Kaiserin zur Armee gegangen. Gleich darauf folgte ein

anderes Regiment. Ueberhaupt sollen binnen 8 Tagen 25,000 Mann durchziehen. — Das königl. sächsische Kontingent, welches die erste Division des 10ten Korps der großen Armee unter dem Befehle des Marschall Lefebvre bildet, steht theils vor, theils in den Vorstädten von Danzig. — Nach Neapel ziehen mehrere französische Truppen aus dem obern Italien. — Durch die Aufhebung eines großen Theils der Klöster sind die Staatseinkünfte des Königs von Neapel um mehr als ein Drittheil vermehrt worden. — Der bekannte preußische Partheygänger, Obrist Schill, ist jezt mit seinem Korps in Kolberg eingeschlossen. — In Sachsen ist für 1000 Stück Dukaten eine Perle zum Verkauf ausgeboten, die über 16 Karat wiegt, und einem Kindskopf mit Hals und Brust gleicht. — Oesterreich zählte bisher kein einziges Garde-Regiment. Nun soll unter dem Namen: „Kaiserliche Garde" ein Korps von 20,000 Mann errichtet werden. Es soll aus vorzüglich schöner, versuchter Mannschaft bestehen, und als der Kern der Armee auch höhere Löhnung erhalten. — Die Gazette de France versichert als gewiß, daß der Fürst Dolgorucky, Adjutant des russischen Kaisers, vom Herrn v. Winzingerode, gleichfalls Adjutant desselben, in einem Zweykampf getödtet worden sey. Sie schildert den ersten als einen der hitzigsten Vertheidiger des Kriegs; leztered aber als zur Friedens-Parthey gehörig, die seit kurzem sehr an Stärke zugenommen habe. (Hr. v. Winzingerode war zuvor in k. östereichischen Diensten, und gieng in russische über; bekanntlich hat er vor kurzem diese wieder verlassen, und ist bey der k. östreichischen Armee als Generalmajor angestellt worden.) — Die Erlanger Real-Zeitung erscheint wieder unter dem Titel: „Unpartheyische Zeitung." — Nach Briefen aus Rom ist Se. Heiligkeit sehr bedenklich krank. — Bar. v. Meidinger zu Wien hat für den Soldaten und Landmann eine dauerhafte Gattung von Schuhen erfunden, deren Obertheil aus gewöhnlichem Kalbsleder, die Sohle aber aus Holz besteht. Er hat dem Generalissimus, Erzherzog Karl, ein Paar solcher Schuhe als Muster vorgelegt. — Der von einem Detaschement des Korps vom Marschall Ney in dem kleinen Dorfe Peterswalde vom französischen General Leger-Belair, zum Gefangenen gemachte russische Gen. Bar. v. Korff, welcher daselbst mit seinem ganzen Generalstabe, mehreren Ober- und andern Offizieren und 400 Mann aufgehoben worden war, ist den 11. März in Posen eingetroffen, und den andern Tag weiter transportirt worden. — Der Kaiser Napoleon hat nicht allein der polnischen Nation eine Million Franken, sondern auch alles das geschenkt, was zur kompletten Bewaffnung von 30,000 Mann gehört; welches leztere aus dem Depot zu Posen unentgeltlich hergegeben wird.

* Ihre kaiserl. Hoheit die Vizekönigin von Italien befindet sich nach der heutigen Mayländer Zeitung in den besten Gesundheitsumständen. — Der Div.Gen. V. L. Berthier, Chef vom Generalstaabe des 1. Korps der großen Armee, Kommandant der Ehrenlegion, ist in Paris nach einer schweren Krankheit gestorben. Nebst dieser Nachricht enthält der heutige Moniteur die türkische Kriegserklärung gegen Rußland; die Punkte einer Konferenz, die zwischen dem engl. Botschafter, Hrn. Arbuthnoth und dem Reis-Effendi Statt hatte, und wornach Arbuthnoth sogleich Konstantinopel verließ; und 2 aufgefangene Briefe des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Budberg, an den russ. Botschafter, Hrn. Italinsky, bey der Pforte, deren Inhalt wir liefern werden. — Nachrichten aus Warschau vom 12. dieses melden, daß man am 8. März Se. Maj. den Kaiser daselbst erwartet habe. Es war zu dem Ende die Stadt illuminirt. Ohnerachtet nun Se. Maj. an diesem Tage nicht ankamen, so schmeichelte man sich doch, daß Ihre Ankunft nur auf kurze Zeit aufgeschoben sey. — Man hat über Dänemark Nachrichten aus London bis zum 17. März. Die engl. Regierung hat aufs neue die Blokade der Ems, Weser und Elbe verordnet. In London verbreitet sich abermals das Gerücht Montevideo sey von den Engländern wieder erobert worden. Adm. Russel soll nach den engl. Blättern mit einer Flotte in die Ostsee absegeln. Zwischen England, Schweden und Preußen soll ein Traktat abgeschlossen seyn, den Hr. Pierrepoint aus Malmoe überbracht habe. — Die heutige Wiener Post hat keine weitere Nachrichten aus der Türkey mitgebracht.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Folgendes sind nach ihrem wesentlichen Inhalte die Bestimmungen der Verhältnisse der durch die rheinische Bundesakte der königl. Souveränität unterworfenen im 87. Blatte d. Z. namentlich angeführten Fürsten, Grafen und Herrn zu den verschiedenen Zweigen der Staatsgewalt. In Ansehung der allgemeinen persönlichen Vorzüge, Rechte und Verbindlichkeiten der Mediatisirten, werden denselben alle jene persönlichen Rechte und Vorzüge zugesichert, wel-

che der ersten Klasse des Adels im Reiche zustehen, oder ihr künftig ertheilt werden. Es ist ihnen gestattet, den Titel fortzuführen, den sie vor ihrer Unterwerfung hatten, jedoch mit Hinweglassung der Titel und Würden, welche ein Verhältniß zu dem vormaligen deutschen Reiche ausdrücken, oder sie als Regenten des Landes bezeichnen. Demnach nicht mehr Reichs-Fürsten, Reichs-Grafen ꝛc., sondern bloß Fürsten, Grafen ꝛc. Auch dürfen sie sich nicht mehr des Prädikats: Von Gottes Gnaden ꝛc. bedienen. Des Ausdrucks: Wir, können sie sich nur in Schriften und Handlungen bedienen, die nicht mit den kön. Behörden verrichtet, oder an solche gerichtet werden.

In ihren Wappen bleiben alle Zeichen weg, welche sich auf das ehemalige deutsche Reich beziehen. — In den Erlassen der obern Landesstellen an die Mediatisirten wird ihnen das Prädikat: Herr (dem Herrn Fürsten, Herrn Grafen ꝛc.) gegeben. In ihren Schriften an Se. königl. Maj., an die königl. Ministerien und höheren Landesstellen, müssen sie sich nach dem den übrigen königlichen Unterthanen vorgeschriebenen Cerimoniel achten. Nach dem Kirchengebete für den Souverain kann dasselbe auch für die Mediatisirten in den Kirchen ihrer Wohnorte verrichtet werden.

Unter den im 30. Artikel des Bundesvertrags festgesetzten Bedingungen, bleibt ihnen zwar die freye Wahl ihres Wohnorts, jedoch sind sie verbunden, nach 6 Monaten ihren Aufenthaltsort anzuzeigen. Diejenigen, welche sich in königl. Diensten befinden, oder Pensionen beziehen, müssen sich nach den desfallsigen Gesetzen richten. Eben dieses findet Statt, bey ihrem Eintritt in fremde Dienste. — In Real- und Personalklagen ist ihr privilegirtes Forum in erster Instanz das Hofgericht ihres Bezirkes; in zweyter, das einschlägige oberste Justiztribunal. Verlassenschafts-Verhandlungen der Familie kann der Chef derselben durch seine Kanzley erledigen lassen, in so fern kein Rechtsstreit darüber entsteht, in welchem Fall das Hofgericht entscheidet. In peinlichen Fällen geniessen die subjicirten Fürsten und Grafen das Recht einer Austrägalinstanz, nämlich durch Richter ihres Standes gerichtet zu werden. In einem solchen Falle kann zwar, so weit es der bairische Koder gestattet, die erforderliche anständige Verwahrung des Angeschuldigten verfügt werden; es muß jedoch sogleich an Se. königl. Maj. und das Hofgericht die Anzeige geschehen. Wenn ein peinliches Verfahren erkannt wird, so führt das Hofgericht die Untersuchung. Nach geschlossenen Untersuchungs-Akten versammeln sich unter dem Vorsitz des Justizministers, als Großrichters, in der königl. Residenzstadt eine gesezliche Anzahl von Beysitzern aus dem Stande des Inquisiten. Das von den Beysitzern gefällte Urtheil wird Sr. königl. Maj. zur Bestätigung vorgelegt, und durch das Hofgericht zu München in Vollzug gebracht. Dieses privilegirte außerordentliche Gericht kömmt nur den Chefs der mediatisirten fürstl. und gräfl. Häuser zu, die übrigen Mitglieder dieser Familien sind in peinlichen Sachen dem gewöhnlichen privilegirten Foro unterworfen. — Die Familien-Verträge und Successions-Ordnungen, Vormundschaften und Kuratelen der mediatisirten Häuser werden der königl. Bestätigung unterworfen, so wie ihre vom deutschen Reiche herrührenden Privilegien und Freyheiten, sonst sind leztere als erloschen anzusehen. Die persönliche Huldigung wird vorbehalten, alle sind aber zur Einsendung einer eigenhändig unterzeichneten Subjektions-Urkunde verpflichtet. (Der Beschl. folgt.)

(3 c) Bey der angehenden Saatzeit empfehle ich mich den Freunden der Landwirthschaft mit meinen führenden Grassaamen, als franz. Raygras, Honiggras, Esparsette, Spargel, und allen Gattungen Kleesaamen, und versichere die beste und billigste Bedienung.

Göppingen, im Würtembergischen.

Joh. Gottl. Beck, Kaufmann.

Schulnachricht.

Am 5. des Aprilmonats, als am ersten Sonntage nach Ostern, werden am Anger, Lehel, u. ob der Au die Feyertagsschulen für jene arme Kinder, welche sich an Werktagen durch körperliche Arbeit ihren Unterhalt erwerben müssen, und dadurch während des Frühjahres und Sommers von dem Besuche der täglichen Elementarschule abgehalten sind, wieder eröffnet, und an jedem gebotenen Feyertage Nachmittags von 2 — 5 Uhr gehalten werden. Jedes Kind, welches zu dieser Absicht seine bisherige Elementarklasse verlassen, und in eine dieser Feyertagsschulen übertreten will, muß mit einer von der unterzeichneten königl. Behörde gefertigten Zutrittskarte versehen seyn.

München, den 26. März 1807.

Königl. Ober-Schul-Kommissariat von Ober-Baiern.

Benno Michl,
königl. Landes-Direktions-Rath und Ober-Schul-Kommissär.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 28., 29. u. 30. März. Im schw. Adler: Mad. Steingruber, Landricht. v. Pfaffenhofen; Freyin v. Fequel, von da; Hr. Meißner, Kaufmann von Nürnberg; Hr. Nüß, desgl. von Offenbach; Hrn. Hanselmann u. Elß, Weinhändler von Rotenburg an der Tauber; Hr. Gandelius, Kaufmann von Frankfurt; Hr. Kramer, desgl. von Nürnberg. — Im g. Hirsch: Hr. Bubler, Handelsmann. — Im g. Hahn: Hrn. Miehlich, Regier. Rath, u. Perto, Administrator von Nördlingen; Hr. Baron v. Leyden, ehem. Vizepräsident vom Revisorio, von Ulm; Hr. v. Bontteville von da; Hr. Herrmann, Stallmeister von Augsburg; Hr. Koidel, Gastgeber von Passau. — Im g. Kreuz: Gräfin v. Tattenbach, von Linz; Hr. Bar. v. Rehlingen, v. Augsburg; Dem. Ernst, von Wien; Hr. Thoma, Handelsmann; Hr. Lutzenberger, Chirurg; Hr. Otto, Buchdrucker aus Chur in Graubündten; Hr. Eller, Apothekersubjekt von Lindau. — Im d. g. Sonne: Hr. Fleisel, Oberschreiber von Fischbach. — Im schw. Bären: Hr. Sällinger, Elementarlehrer von Landshut; Hr. Schütz, Goldarbeiter von da. — Im g. Storch: Hr. Reder, Rentamtsschreiber von Aibling; Hr. Feuerstein, Handelsmann von Bezau. — Den 31. März. Im schw. Bären: Hr. v. Kern, Hofmarksherr von Höchenrain. — Im g. Kreuz: Hr. Kriedter, Kaufmann von Wien; Hr. Huber, k. b. Magazinbeamter; Hr. Geisp, von Innsbruck; Hr. Platzer, Landgerichts-Aktuar von Langau; Hr. Hellmuth, k. b. Tuchlieferant von Schwabach. — Im g. Hahn: Hr. Kaufmann, Kaufmann von Lahr. In d. g. Ente: Hr. Manhardt, k. b. Schul-Inspektor.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 90. München, Donnerstag den 2. April 1807.

Türkey.

Ueber die Vorfälle bey Konstantinopel lieset man folgende Nachrichten:

„Nach Briefen aus der Türkey war die dreyfache Kette, welche über den Kanal gezogen werden sollte, noch nicht fertig, als die Engländer das Wagstück ausführten, durch die untern Dardanellen zu segeln. Da außer den Admirälen, Duckworth und Louis, sich auch der bekannte unternehmende Seemann, Sir Sidney Smith, auf der engl. Flotte befindet, so ist es sehr wahrscheinlich, daß lezterer seiner Regierung den Plan, durch die Dardanellen nach Konstantinopel vorzudringen, mitgetheilt, und die Möglichkeit, denselben auszuführen, bewiesen habe. Denn im vorigen Kriege befand sich Sir Sidney Smith im Jahre 1799 selbst in Konstantinopel, bey welcher Gelegenheit er dann auch ohne Zweifel den Zustand der Dardanellen untersucht hat. Bekanntlich stand damals die hohe Pforte mit England in Allianz. — Sobald die englische Flotte vor Konstantinopel angekommen war, schickte Adm. Duckworth 2 schnell segelnde Kutter durch den Bosphorus, oder die obern Dardanellen, nach dem schwarzen Meere ab, wahrscheinlich mit dem Auftrag, die an der Mündung der Donau bey Killa liegende rußische Flotte von seinem Vordringen nach Konstantinopel zu benachrichtigen. Im Jahre 1773 hat zwar der in Europa noch nicht vergessene Ritter v. Tott, ein geborner Franzose, bey den obern Dardanellen neue Batterien angelegt; die Durchfahrt bey diesen, wo der Kanal etwas weiter ist, soll aber doch viel leichter seyn, als die bey den untern Dardanellen. Da alle festen Schlösser sowohl auf der Küste von Europa als Asien längs dem Kanal sich noch in den Händen der Türken befinden, und nicht anders als durch eine regelmäßige Belagerung genommen werden können, wozu es den Engländern an Truppen fehlt, so ist die Lage der engl. Flotte vor Konstantinopel doch noch immer gefahrvoll. Denn die türkische Besatzung jener Schlösser, in welchen sich gewiß auch Franzosen befinden, könnte auf den Einfall kommen, die englischen Schiffe, wenn sie durchsegeln, mit glühenden Kugeln zu beschießen. Das Nämliche geschieht vielleicht auch aus den Strandbatterien um Konstantinopel. Dagegen können jezt die asiatischen Truppen, die zur Armee des Großvezlers ziehen, nicht ohne Gefahr über den Kanal nach Europa herüber kommen, und gleichwohl steht ihnen kein andrer Weg offen.“ (A. Z.)

Auf die Forderungen der Pforte an den servischen Synod, 60,000 Servier zu der türkischen Armee stoßen

zu lassen, soll dieser geantwortet haben: Servien habe seit 3 Jahren zu viel durch Krieg gelitten, und wünsche neutral zu bleiben; doch wären sie erbötig, einen Neutralitäts-Kordon an ihren Grenzen aufzustellen, um dadurch die Pforte zu überzeugen, daß die Absicht der Russen, in Servien einzudringen, ungegründet sey. — Das Gerücht erneuert sich, daß die Pforte den Czerny Georg zum Hospodar von Servien ernannt habe. Briefe aus dem Oesterreichischen sagen, die Seinigen hätten ihn selbst zum König ausgerufen.

Semlin, den 9. März. Belgrad ist eine Mördergrube geworden! — Am 6. kam der Oberbefehlshaber der Servier, Czerny Georg, nach einer kurzen Abwesenheit dahin zurück. Er gab den unerwarteten Befehl, niemand einzulassen. Am 7. ließ er dem gewesenen Bassa von Belgrad bedeuten, sich mit seinen Leuten aus der Festung zu begeben. Dieser zeigte sich auch bereit, und äußerte nur die Bedenklichkeit, ob er an der Grenze nicht angehalten und Unannehmlichkeiten zu erwarten haben dürfte, worauf Czerny Georg ihm die heiligsten Versicherungen gab, daß ihm nichts in den Weg gelegt werden sollte, und ihm zur Sicherheit eine servische Bedeckung von 500 Mann anbot. Der verdachtlose, alte redliche Bassa nahm die Bedeckung freudig an, und reisete mit solcher, und den ihm übrig gebliebenen 270 Türken, am 8. von Belgrad ab. Leztere waren unbewaffnet, nur der Bassa und 6 seiner ersten Diener durften seit der Einnahme von Belgrad Waffen tragen. — Kaum waren sie eine Stunde über Belgrad hinaus, so fiel die servische Bedeckung, dem gegebenen Worte treulos, die wehrlosen Türken an und machte sie nieder. Der Bassa schlug sich mit seinen 6 bewaffneten Dienern durch, sie erreichten eine Grube, vertheidigten sich darin 2 Stunde, tödteten 12 Servier, und dann erst theilten sie das Schicksal ihrer Brüder. —

Gestern ward beschlossen, auch die noch in Belgrad übrigen 30 bis 40 vermögliche Türken zu morden. Diese erfuhren es, flüchteten in ein Haus, aus welchem sie sich bis heute Morgens fruchtlos wehrten. Die servischen Tiger zündeten das Haus an, und verbrannten die armen Muselmänner. Ein großer Theil der obern Festung ist durch das umgegriffene Feuer in Asche verwandelt.

„Sie sollen verhungern" antwortete Czerny Georg auf die Frage, was aus den Weibern und Töchtern der ermordeten Muselmänner werden solle. Jedoch der Rath eines Menschenfreundes, sie, um doch noch Nutzen von ihnen zu ziehen, in das Oesterreichische zu verkaufen, fand Eingang, und schon sind 32 dieser Unglücklichen in unserer Kontumaz eingetroffen. Aber der rohe Servier schäzt seine Waare schlecht, der gewöhnliche Preis fürs Stück ist 5 bis 6 Piaster oder Löwenthaler *). Jezt sind es abgehärmte, zum Theil rührende Gestalten, wahre Skelette, deren jammervoller Anblick nicht zu beschreiben ist. Man denke sich ein zartes weibliches Geschöpf, das allen Schmuck, alle Haab und Gut, Geliebten, Gatten, Vater, Bruder und alle Freunde erst vor kurzem verloren, und 2 Tage gehungert hat! Aber eben so unbeschreiblich ist die Rührung und die dankbare Freude dieser Unglücklichen über ihre gute Aufnahme in einem gesitteten Lande. Schon haben die angesehensten hiesigen Einwohner, mehrere derselben gekauft, um ihr Leben zu retten.

* Ein Piaster gilt 1 fl. 16 1/2 kr. rhein., oder 17 Groschen im 20 Guldenfuß.

Rußland.

General Bennigsen befand sich, nach Nachrichten vom 13. März über Altona, in den lezten Tagen des Febr. in Königsberg, leidend an den Folgen der Strapazen des so beschwerlichen Feldzugs. Die unter seinen Befehlen stehende Armee ist besonders durch die Schlacht bey Preußisch-Eylau sehr zusammen geschmolzen. Der Abgang wird durch Verstärkungen ersezt, die zum Theil auf Schlitten von entfernten Gegenden hingefahren werden; unter diesen erwartete man auch die kaiserlichen Garden aus Petersburg, die, wie es aus Königsberg vom 1. März heißt, auch bereits bey der russischen Armee angekommen seyn sollen. Das Gerücht, als befände sich Dumourier bey derselben, ist falsch.

Preußen.

Sämmtliche Deserteurs und Kriegsgefangene, sowohl Fremde als Landeskinder, welche sich in der Provinz Bayreuth aufhalten, und dahin geflüchtet sind, sollen, in Gemäßheit eines Tagesbefehls, gegeben im kaiserlichen Hauptquartier am 30. Okt. 1806, nach Mainz gebracht werden.

In Bayreuth sind durch eine Bekanntmachung des französischen Intendanten die Landstände durch Se. Maj. den französischen Kaiser autorisirt, zur Bezahlung ihrer Kontribution ein Anleihen zu eröffnen. Das nämliche ist bekanntlich in mehreren, theils preußischen, theils hannöverschen, hessischen ꝛc. Provinzen geschehen. Man

sieht durch diese Erlaubniß-Ertheilungen die Landstände wieder eine Bedeutung erhalten, in der ihrer seit langer Zeit nicht erwähnt worden war.

Neuntes Korps der großen Armee. Armee der Alliirten. Im Hauptquartier Sr. kais. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon, zu Breslau, den 14. März 1807.

Tags-Befehl.

Die Lieutenants Werneck und Thun, vom 1ten Bataillon der würtembergischen Chasseurs, sind von den Offizieren ihres Korps, als unwürdig, mit ihnen länger zu dienen, weggejagt worden, weil sie sich mehrerer niedriger Streiche schuldig gemacht haben; unter andern hat man seit ihrer Abreise entdeckt, daß sie die Unterschrift ihres Bataillons-Chef nachgemacht hatten, um Requisitionen an Tuch und Geld zu Lissa, in Polen, zu Rosenthal, und in mehrern andern Städten zu machen. So haben sie vor kurzem den Amtmann zu Rosenthal gezwungen, ihnen 450 preußische Thaler auszuliefern.

Der Herr Baron v. Hügel, schäzbar durch seine militärischen Talente und durch seine Delikatesse, ist oft durch die Kühnheit, welche diese beyden Individuen hatten, sich seines Namens zu bedienen, kompromittirt worden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß man vor ihrer Ausstoßung genug Beweise gegen sie hätte vereinigen können, um sie vor eine militärische Kommission zu ziehen.

Verschiedene preußische verheyrathete Kriegsgefangene, die auf ihr Ehrenwort nach Hause geschickt worden sind, haben die Kühnheit gehabt, auf der Heerstraße mit bewaffneter Hand mehrere Räubereyen auszuüben, indem sie sich für Baiern oder Würtemberger ausgaben. Dem zufolge sind 3 davon am 11. März durch das Urtheil der auf Befehl Sr. kais. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon, Kommandanten en Chef des 9ten Korps der großen Armee, in Breslau errichteten Militär-Kommission zum Tode verurtheilt worden, nachdem alle 3 überführt waren, mit bewaffneter Hand auf dem Wege von Breslau nach Posen Straßenräubereyen verübt zu haben.

Durch das nämliche Urtheil sind 3 gleiche Kriegsgefangene, überführt, Theil an obigen Straßenräubereyen genommen zu haben, zu 15jähriger Kettenstrafe verdammt worden.

Dieses Urtheil ist am folgenden Tage, den 12ten März auf der Esplanade der Festung Breslau vollstreckt worden.

Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs des 9. Korps der großen Armee.
T. Hedouville.

Großbrittanien.

Man hat über Dänemark Londoner Nachrichten bis zum 17. März.

Der Prozeß gegen Sir Home Popham hatte am 6. März seinen Anfang genommen, und das Kriegsgericht 5 Stunden lang beschäftigt. Nachdem die Anklagen vorgebracht, die Zeugen vernommen, und der Kapitän mit seiner Vertheidigung angehört war, erschien nach fünfstündiger Berathschlagung folgende Sentenz: „Der Gerichtshof ist der Meinung, daß die gegen den Kapitän Sir Home Popham angebrachte Klagen erwiesen sind. Er ist der Meinung, daß wenn Jemand, ohne Befehl dazu zu haben, eine ganz bewaffnete Eskadre von dem Orte, wo sie nach dem Willen der Regierung verwendet werden soll, wegführt, und sich deren zu weitentfernten Operationen gegen den Feind bedient, besonders wenn es wahrscheinlich ist, daß selbst der gute Erfolg solcher Operationen deren schleunige Rückkehr zu ihrer Station verhindern muß, daraus die ernsthaftesten Nachtheile für den öffentlichen Dienst entstehen können, indem durch diesen anderweiten Gebrauch einer solchen Eskadre das Gelingen eines Planes, welchen Sr. Maj. Minister zu Operationen gegen den Feind formirt, und dabey auf jene Eskadre gerechnet hätten, gänzlich verhindert werden könnte. Ferner ist der Gerichtshof der Meinung, daß das Verfahren des besagten S. H. Popham, als er die ganze unter seinem Kommando stehende Eskadre, vom Vorgebirge der guten Hoffnung weg, und nach dem la Plataströme führte, ernstlich bestraft zu werden verdient; doch beschränkt er sich in Betracht der begleitenden Umstände darauf, selbiges für sehr tadelnswerth zu erklären, und tadelt selbiges demnach." — Als S. H. Popham nach Anhörung des Urtheils vom Schiffe ans Land trat, wollte das zahlreich versammelte Volk die Pferde von seiner Kutsche spannen, und ihn im Triumph in seine Wohnung führen; er verweigerte es aber, und bat das Volk, auseinanderzugehen, um kein nachtheiliges Licht auf seine (des Kapitäns) Absichten zu werfen. Indessen konnte er doch nicht verhindern, daß ihn ein großer Volkshaufe mit Freudengeschrey bis an seine Wohnung begleitete.

London, vom 19. März. Lord Grenville überbrachte am 2. März dem Oberhause eine königl. Bothschaft, daß Se. Majestät mit dem König von Preußen einen Traktat abgeschlossen habe, welcher nach ausgewechselten Ratifikationen dem Hause vorgelegt werden würde, und daß zu Folge des Dranges der Umstände am preußischen Hofe, der preußischen Regierung einen Vorschuß von 80,000 Pfund Sterlingen zu machen, von Sr. Maj. gebilligt sey. — Auf die Frage eines Mitgliedes, wozu dieses Geld gegeben werde, sagte Lord Howick im Unterhause; „die 80,000 Pf. Sterl.

seyen bewilligt, um die Schlesischen Werbungen zu befördern; wegen künftiger Subsidien könnten die Minister nur durch die Umstände bestimmt werden." — Lord Petty sagte unter Anderm am 5. März bey einer Diskussion über die neuen Anleihen: „die außerordentlichen Ausgaben seyen deßwegen um 793,740 Pfunde größer, als voriges Jahr, weil 80,000 Pf. an Preußen, und 230,000 Pf. an Schweden zu zahlen seyen, und nebstdem ein Vorschuß von 300,000 Pf. an Rußland zu machen sey." — Die heurige Anleihe beträgt 14 Millionen, 200,000 Pfund Sterlinge. Auf die Frage eines Banquiers, ob dieß das ganze Anleihe-Geschäft dieses Jahres sey, antwortete der Kanzler: „er könne darüber nichts mit Gewißheit bestimmen; die Umstände würden entscheiden, was noch geschehen wird. — Gen. Whitelocks Expedition ist 2000 Mann stark nach Buenos-Ayres abgesegelt. — Wie es heißt so wird nun auch die gesammte deutsche Legion nebst mehrerern Regimentern brittischer schwerer Kavallerie nächstens nach der Fremde eingeschifft. — Der König mißbilligt die eingebrachte Bill, nach welcher auch Katholiken in die englische Armee aufgenommen werden sollten.

Kurze Nachrichten.

Am 15. Febr. legte sich eine russische Fregatte vor Spalatro, und fing an die Stadt zu beschießen. Das Feuer der französischen Strandbatterien nöthigte sie jedoch bald, zu entweichen. — Nach Nachrichten vom 20. März soll zu Zeyst kein Lager geschlagen werden, sondern deren mehrere an die holländischen Küsten kommen, über welche Marschall Winter das Oberkommando führen soll. Von Paris aus sind gleichfalls mehrere Regimenter nach den nördlichen Küsten Frankreichs abgegangen. — Bey dem schrecklichen Sturme am 8. März wurde eine sicilianische Tartane an die neapolitanischen Küsten geworfen. Nur ein Matrose rettete sich. Dieser sagte aus, daß in Sicilien alles ruhig sey, daß die meisten englischen Kriegsschiffe nach dem Archipelagus abgesegelt wären, und daß zu Messina nur 1 Linienschiff und eine Fregatte läge. — Die Sperrung des Triester Freyhafens durch englische Kriegsschiffe dauert noch immer fort. Der Handelsstand dieser Stadt hat sich daher mit neuen Vorstellungen nach Wien gewendet. — Im Fürstenthum Bayreuth ist ein königlich-baierisches Werbkommando angelegt, und sechs Werbplätze dazu bestimmt.

* Aus Kurland und Liefland begeben sich mehrere Familien nach Petersburg, und nach andern Städten im Innern des Reichs. Die Festungswerke von Riga werden ausgebessert und verstärkt. Die Landmiliz wird fleißig in den Waffen geübt. Unausgesezt gehen Verstärkungen zu der Armee ab. — Am 18. März war das kaiserl. franz. Hauptquartier noch in Osterode. — Das Armeekorps des Marschalls Massena ist in Bewegung, und man sieht wichtigen Operationen entgegen.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Freytag den 3. März. Das Epigramm, ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Todes-Anzeige.

Am 21. März um 3 Uhr des Morgens starb zu Paris an einem Schlagflusse Hr. Christian Friedrich Pfeffel, ehemal. Staats-Konsulent in Frankreich, dann herzogl. pfalzzweybrückischer wirklicher geheimer Staatsrath; der kaiserl. franz. Ehrenlegion Mitglied. Sein Leben, welches er unter mancherley Wechsel des Schicksals bis auf 81 1/2 Jahr brachte, war den Beschäftigungen eines eben so thätigen als aufgeklärten Staatsmannes gewidmet; sein Ende ohne Leiden. Indem der Unterzeichnete die schmerzliche Pflicht erfüllt, diese traurige Nachricht den zahlreichen Freunden und Gönnern des ehrwürdigen Verstorbenen in Baiern, wo einst auch sein wirksamer Geist handelte, bekannt zu machen, bittet er Sie, die zutrauensvollen Gesinnungen der Dankbarkeit für Ihre Theilnahme an diesem Verlust zu genehmigen, und ihm die Annahme besonderer Kondolenz zu erlassen.

München, den 1. April 1807.

Christ. Hubert Pfeffel,
königl. baier. geh. Legations-Rath.

---

eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger Thore dahier.

(3 b) Die unterzeichnete königl. Stelle hat beschlossen, den sogenannten Sovergarten nebst Haus vor dem Sendlinger Thore, unweit dem Hospital der barmherzigen Brüder, am Mittwoch den 8. April Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle auf bodenzinsiges Eigenthum nach den hierüber allgemein bekannten Normen, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München den 25. März 1807.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat
als Stiftungs- u. Kommunal-Vermögens-Etats-Kuratel.
Frhr. v. Weichs. Ritter.
v. Schmöger.

(3 b) Es ist hier in München eine reale bürgerl. Kupferschmidsgerechtigkeit sammt aller Zugehör im besten Stande aus freyer Hand zu verkaufen, als nämlich, Werkzeug, Verlag, Mobiliarschaft — alles um billigen Preis, jedoch um gleich baare Bezahlung. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 91. München, Freytag den 3. April 1807.

Preussen.

Die Schlacht bey Eylau ist so merkwürdig, und die Geschichte dieses Tages, wozu die genauern Umstände erst nach und nach gesammelt werden können, ist noch so unvollständig, daß nach Jahren noch jeder kleine Beytrag zu ihrer genauern Kenntniß angenehm seyn wird. Um so mehr hoffen wir, es werde nachstehendes Schreiben von dieser Schlacht jezt noch willkommen seyn. Es wird als durchaus ächt mitgetheilt, und ist um so interessanter, da es von der russischen Parthey herrührt, und doch den Rückzug der Russen zugestehet, und zugleich den von einigen für übertrieben gehaltenen Verlust von 800 russischen Offizieren bestätigt.

Schreiben eines Augenzeugen der Schlacht bey Eylau.

Die Schlacht bey Eylau war die blutigste unter allen Schlachten, die je vorgefallen sind. Der Verlust der Russen und Preußen ist noch nicht genau bekannt; indessen weiß man aus den Rapports, daß allein russischer Seits 800 Offiziere theils verwundet, theils geblieben sind. Der Verlust der Franzosen wird bey uns sehr hoch angegeben; jedoch beruhet diese Angabe auf bloßen Muthmaßungen und ungefähren sehr unzuverläßigen Schätzungen. Das preußische Korps hat sehr glücklichen, ausgezeichneten Antheil an der Schlacht gehabt, und doch verhältnißmäßig weniger als die Russen verloren. Ich habe viele Gräuelsceenen gesehen; aber solche, wie ich den 8. Febr. sah, sind mir noch nie vorgekommen. Die Russen sind wilde, grausame Krieger, an Bravour aber unübertreffbar. Die Gefangenen sind im höchsten Elend, und die Verwundeten weit unglücklicher als die Gebliebenen. Der Krieg hat einen grausamen Karakter angenommen. Die Franzosen sagen, die Russen hätten das Signal dazu gegeben; die Russen behaupten (wie immer) das Gegentheil. Die Gefechte in Eylau haben Leichen auf Leichen gehäuft; die übrigen Gefechte auf allen drey Punkten waren gleich mörderisch. Mittags um 1 Uhr wurde der linke Flügel der Russen geworfen, und das Centrum zurück gedrängt. Nun trotzte dieser Hause wilder, tapferer Menschen allen Unfällen; weiter wollte er nicht weichen — und nun war ein beständiges Morden. Die Eroberung von Kuhschillen durch die Preußen, und ihr schnelles Vordringen in die Flanke, hemmte das wiederholte Vordringen der sieggewöhnten Franzosen. Doch erst Nachts um 9 Uhr endigte sich das Morden. Von nun an herrschte auf dem Schlachtfelde eine Zeitlang eine Stille, die nur durch das jammervolle Winseln der Verwundeten unterbrochen wurde. Sie fleheten um Hilfe, und baten weggebracht zu werden, aber wohin? Der größte Theil der umliegenden Dörfer stand in Flammen, die übrigen waren von allen Einwohnern verlassen. Alle Häuser wurden von Blessirten beyder Theile vollgepfropft, und doch war das Schlachtfeld von Todten und Verwundeten noch dick bedeckt. Gegen 10 Uhr bezeichnete sich die Fronte durch Feuer; man theilte sich die Erfrischungen mit, die man hatte. Die leicht Blessirten, Freunde und Feinde, lagen freundschaftlich nebeneinander an einem und demselben Feuer, und genossen gemeinschaftliche Unterstützung. Um 11 Uhr kam russischer Seits der Befehl zum Rückzug; wir giengen nicht weit, und sahen in 2 Tagen keinen Feind mehr. (B.Z.)

In der Ostsee sollen 3 französische, von Stettin ausgelaufene Kaper seyn. Ein zu Helsingör angekommener Schiffer hat ausgesagt, daß einer derselben von 6 Kanonen und 100 Mann auf der schwedischen Insel Bornholm gelandet, und Proviant eingenommen habe. — In Breslau gieng folgende offizielle Nachricht ein: Den 18. März machte die Garnison von Neiße einen Ausfall, welcher von dem 1ten würtembergischen Chevauxlegers-Regimente mit Nachdruck zurückgeschlagen ward. Von der ausgefallenen Besatzung wurden 20 Mann getödtet, 75 verwundet, und 1 Kapitän nebst 100 Mann und 60 Pferden gefangen. Die Würtemberger hatten nur 5 Blessirte.

Schweden.

Den 12. März ward zu Malmö der Geburtstag Ihrer Maj. der Königin durch den Donner der Kanonen von der Zitadelle verkündigt. Der König empfieng eine zahlreiche Deputation des Schonen'schen Adels, welche um die Erlaubniß ersuchte, dem König ein Denkmal auf dem großen Platze zu Malmö zu errichten, als Dankbezeugung für die Wohlthaten und Vortheile, welche in Rücksicht des Ackerbaues Se. Maj. der Provinz bewilligt haben. Der König dankte für diesen Beweis von Ergebenheit, lehnte aber die Annahme dieses Denkmals ab, und wünschte, daß diese Ehre vielmehr dem Feldmarschall Gr. v. Stenbock bewilligt werde.

Sachsen.

Dresden, den 18. März. Hier ist folgende Proklamation erschienen:

„Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. entbieten allen und jeden ꝛc. Unsern Gruß und geneigten Willen, und thun hiermit kund und zu wissen, daß durch den fünften Artikel des zwischen Uns und Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien am 11. Dezember v. J. abgeschlossenen, und nachher von beyden Seiten ratifizirten Friedenstraktats festgesetzt worden ist, daß hinführo in Unserm gesammten Königreiche Sachsen die Ausübung des römisch-katholischen Gottesdienstes der Ausübung des Gottesdienstes der augsburgischen Konfessions-Verwandten gänzlich gleichgestellt werden, und die Unterthanen beyder Religionen gleicher bürgerlicher und politischer Rechte ohne Einschränkung genießen sollen.

Wie Wir nun solches von jezt an in Zukunft beobachtet wissen wollen, und daher Unsere sämmtliche Landes-Kollegien, Instanzien, Gerichts-Obrigkeiten in vorkommenden Fällen hiernach sich gehorsamst zu achten, auch solchem gebührend nachzukommen haben; also erklären Wir zugleich zu desto mehrerer Beruhigung Unserer getreuen Unterthanen augsburgischer Konfession hierdurch ausdrücklich, daß sie bey ihren Kirchen, Gottesdienst, Ceremonien, Gebräuchen, öffentlichen Lehr- und Unterrichts-Anstalten, Benefizien, Einkünften und Nutzungen, auch piis causis, auch ferner ungestört gelassen und ohne Abbruch geschützt und gehandhabet werden sollen.

Und obschon dasjenige, was zeithero bey Vereidung der in weltlichen Geschäften und Funktionen anzustellenden Diener in Absicht der Konfession, zu welcher sie sich zu bekennen haben, beobachtet, und den Pflichtsnotuln eingeschaltet worden, nunmehr eine weitere Anwendung nicht leidet, und solchemnach hinführo aus den Pflichtsnotuln wegzulassen ist, so hat es doch in Ansehung der Verpflichtung der bey dem Ober-Konsistorio, und bey andern Konsistoriis und geistlichen Gerichten augsburgischer Konfession in Unsern Landen anzustellenden Personen, ingleichen der Kirchen- und Schuldiener dieser Konfession, und ihres Bekenntnisses dazu, bey der zeitherigen Verfassung und Einrichtung sein ferneres Bewenden. Dresden, den 16. Februar 1807."

Friedrich August.

Pet. Fr. Gr. v. Hohenthal. H. V. A. Frhr. v. Ferber.

Frankreich.

Sechs und sechzigstes Bulletin der großen Armee. Osterode, den 14. März 1807.

Die große Armee ist noch immer in ihren Kantonnirungen, wo sie ausruht. Zwischen den Vorposten der beyden Armeen haben öfters kleine Gefechte statt. Den 12. kamen 2 russische Kavallerie-Regimenter, um das 69te Lin. Inf. Regiment in seinem Kantonnement zu Lingenau, vorwärts Guttstatt, zu beunruhigen. Ein Bataillon besagten Regiments griff zu den Waffen, legte sich in einen Hinterhalt, und feuerte auf Schußweite auf den Feind, der 80 Mann auf dem Platze ließ. General Guyot, der die Vorposten des Marschall Soult befehligte, hatte ebenfalls auf seiner Linie einige Gefechte, die zu seinem Vortheil ausfielen.

Nach dem kleinen Treffen bey Willenberg verjagte der Großherzog von Berg die Kosaken auf der ganzen rechten Seite der Alle, um gewiß zu seyn, daß der Feind keine versteckte Bewegung machen könne. Er begab sich nach Wartenburg, Seeburg, Mansguth und Bischoffsburg. Er hat einige Gefechte mit der feindlichen Kavallerie gehabt, und gegen 100 Kosaken gefangen.

Die russische Armee scheint sich auf der Seite von Bartenstein an der Alle zu konzentriren, die preußische Division auf der Seite von Kreuzburg.

Die feindliche Armee hat eine Bewegung rückwärts gemacht, und sich um einen Marsch Königsberg genähert.

Die ganze französische Armee kantonnirt; ihre Lebensmittel erhält sie von den Städten Elbingen, Braunsberg, und durch die Hilfsquellen, die man aus der Insel Nogat zieht, welche äußerst fruchtbar ist.

Zwey Brücken sind über die Weichsel geschlagen, die eine zu Marienburg, die andere zu Marienwerder. Marschall Lefebvre hat Danzig ganz berennt.

General Teulié hat Kolberg berennt. Die Garnisonen beyder Plätze haben sich nach einigen leichten Angriffen dahin zurück gezogen.

Eine Division von 12,000 Baiern, unter dem Befehl des Kronprinzen von Baiern, ist über die Weichsel bey Warschau gegangen, und schließt sich der Armee an.

Kurze Nachrichten.

Die Truppenmärsche durch Frankfurt zur großen Armee dauern ununterbrochen in kleinen Abtheilungen von einigen 100 Mann fort, die ohne Aufenthalt auf Wagen weiter geschaft werden. Eben so ziehen tagtäglich Abtheilungen preußischer und russischer Kriegsgefangener nach Frankreich durch. — Der berühmte Pestalozzi und seine Freunde haben eine Wochenschrift unter dem Titel: Wochenschrift für Menschenbildung, angekündigt. Alle 14 Tage erscheint ein Stück von einem Bogen. — Bey einer Expedition gegen die herumstreifenden preußischen Partheygänger durch die nassauischen Truppen sind von ihnen der preußische Lieut. Röbel mit 18 Mann am 1. März gefangen eingebracht worden. — Die Stände des Großherzogthums Berg sind noch immer versammelt, um an einem Zusammenschmelzen der verschiedenen Lande unter eine und dieselbe Konstitution zu arbeiten; eine bey den mancherley Verfassungen äußerst schwierige Arbeit, die aber zugleich das Gerücht einer Vertauschung hinlänglich widerlegt. — Am 27. März wurde die Wezlarische reitende Post von Frankfurt bey Vilbel aller ihrer Briefschaften beraubt, die man jedoch zerstreut auf dem Felde wieder fand. — Das Journal de l'Empire will wissen, daß 25,000 Spanier unter Befehl des Marquis de la Romana als Hilfstruppen nach Italien marschiren würden. — Nach Berichten aus Venedig vom 21. März war General Cäsar Berthier bey der französischen Observations-Armee in Friaul angekommen. — Die Nachricht von der Krankheit des heiligen Vaters wird von Rom aus als ungegründet erklärt. — Es ist von der dänischen Regierung jedem ihrer Unterthanen ausdrücklich verboten, Kriegsmunition oder irgend welche Lebensbedürfnisse nach Stralsund zu führen, um die gegen Frankreich angenommene Neutralität nicht zu verletzen. — Diejenigen preußischen Deserteurs und Kriegsgefangenen im Bayreuthischen, welche sich zu dem königl. baierischen Dienste anwerben lassen, sind von dem Befehl ausgenommen, sich nach Maynz zu begeben. — Der russische Gesandte zu Stockholm, Gr. v. Alopäus, soll von seinem Hofe zurück berufen worden seyn. — Wie es heißt hat der russische Hof das schwedische Ansuchen, aus Riga nach Stralsund eine Quantität Getreide ausführen zu dürfen, abgeschlagen. — Wegen der englischen Waaren in Hamburg dürfte, wie es heißt, eine Uebereinkunft getroffen werden. — Eine Nachricht aus Wien vom 20. März meldet: Die russische Eskadre, welche sich zu Korfu gesammelt hatte, ist von da, 10 Linienschiffe und 8 Fregatten stark, am 20. Febr. mit sehr günstigem Winde nach dem türkischen Meere abgesegelt. (Sch. M.)

Baiern.

Augsburg, den 25. März. Am gestrigen Zahltage hat das hiesige Wechselhaus, Desselprunner, seine Zahlungen eingestellt, und sich insolvent erklärt. Es besteht erst seit einigen Monaten, machte aber seit dieser Zeit starke Geschäfte.

Von den zur Landessicherheit in Baiern aufgestellten Polizey-Behörden sind vom 1. Dezember 1805 bis letzten Dezember 1806 angehalten, und theils über die Landesgrenze, theils in ihre Heimath, theils auch in die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert: 8 Mörder; 1 Straßenräuber; 172 Diebe; 28 Betrüger; 100 Schwärzer; 22 Wildschützen; 19 Holzfrevler; 101 Hausirer; 1478 Polizeyübertreter; 350 diesseitige u. 4,299 auswärtige Deserteurs; 4,622 Vaganten; 3,500 Bettelleute. — In allem 14,700 Individuen.

Botzen, den 17. März. Unser Halbfastenmarkt ist, wie es bey den gegenwärtigen Umständen zu erwarten war, nicht sehr belebt gewesen; es fanden sich nur wenig Italiener ein, und die Kalabresen, welche sonst gewöhnlich unter die stärksten Einkäufer gehörten, blieben ganz aus. Hoffentlich werden wieder bessere Zeiten kommen.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Fortsetzung der königl. Deklaration, die Bestimmung der Verhältnisse der der königl. Souveränität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren etc. betr.)

In Ansehung der auswärtigen Verhältnisse kommt dem Souverain allein die repräsentative Gewalt gegen andere Staaten zu, und die Mediatisirten können daher keine diplomatische Agenten an auswärtige Regierungen absenden, noch von ihnen annehmen. Sie werden in Angelegenheiten bey auswärtigen Regierungen durch die königl. Gesandschaften vertreten; jedoch mit Ausnahme derjenigen Angelegenheiten, rücksichtlich ihrer in andern Staaten gelegenen Besitzungen. — Die allgemeine Oberaufsicht und Gesetzgebung in den Besitzungen der Mediatisirten gehört allein dem Souverain zu. Jene können nur über Gegenstände Verfügungen erlassen, welche die Verwaltung ihrer Patrimonial- und Eigenthumsrechte betreffen. — In Rücksicht auf die Staats-Justiz-Gewalt so soll den subjizirten Fürsten und Grafen, wenn sie die niedere und mittlere Gerichtsbarkeit hergebracht

haben, dieselbe als erste und respektive zweyte Instanz, nämlich als zweyte für die Unprivilegirten, und als erste für die Privilegirten verbleiben. Sie sind aber gehalten, die mittlere Gerichtsbarkeit durch ein förmlich konstituirtes Justizkollegium unter dem Namen königl. baier. N..... (z. B. fürstl. öttingische Justiz-Kanzley) von gesezmäßig qualifizirten Personen verwalten zu lassen. Nach geschehener Berichtigung des Qualifikationspunkts bey dem einschlägigen Hofgericht erhalten die bey dieser mittlern Instanz angestellten Individuen bey dem Justiz-Ministerium die Genehmigung. Die Subalternen in den Kanzleyen und die Justizbeamten ernennt der mediatisirte Herr ohne besondere Bestätigung. Dem Hofgericht kommt die Aufsicht über die Mediat-Justiz-Kanzley zu, diesem müssen vor der Publikation des Erkenntnisses die bis zu demselben verhandelten Akten eingesendet werden. Das Begnadigungsrecht gehört allein dem Souverain zu. In den mediatisirten Landen wird vorläufig nach den vormaligen Gesetzen ec. gesprochen, in subsidium nach den gemeinen und baierischen Gesetzen.

(Der Beschluß folgt.)

Versteigerung.

(3a) Freytag, den 17. April l. Jahrs, wird von Seite der nachgesetzten Amtsstelle die hieher leibrechtsgrund- und gerichtbare Wirthstaferne zu Walpertskirchen, pr. 1/2 und 1/16. Hof, und zwar nach dem selbsteigenen Antrag des dermaligen Besitzers, Georg Baumgartner in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an dem Meistbietenden veräußert.

Kaufslustige haben sich daher am besagten Tage in der Amtswohnung zu Grümbach einzufinden, dort ihr Anbot zu Protokoll zu geben, und sich zugleich sowohl über ihr Vermögen als Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen. Wenn übrigens Jemand an den Georg Baumgartner, was immer für eine Forderung zu haben glaubt, so hat er sie bis zum obigen Versteigerungstage bey unterzeichnetem Amte anzugeben und zu liquidiren, außerdem wird er damit nicht mehr gehört werden. Actum den 18. März 1807.

Königl. baier. Graf v. Seinsheimisches Hofmarksgericht Grümbach.

B. Schärl, Verweser.

Todes-Anzeige.

Mit innigstem Schmerzgefühle machen Endesgesezte ihren sämmtl. Anverwandten, Freunden, Gönnern und Bekannten zu wissen, daß unsre geliebteste Frau Mutter, die hoch- und wohlgeborne Anna Walburga Maximiliana Franziska Freyfrau von Vieregg, auf Gerzen, Mangern und St. Johannsbrunn, geborne Reichsgräfin Fugger v. Kirchberg und Weissenhorn auf Götterstorf, Wittwe, nach einer achttägigen Krankheit an einer Lungen-Entzündung mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, in den Willen Gottes bestens ergeben, ganz sanft im 76. Lebensjahre am 25. März zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags dieses Zeitliche verlassen habe.

Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme an diesem für uns höchst traurigen Todesfall und Verlust, verbitten wir uns die schriftlichen Beyleidsbezeugungen; empfehlen die Abgelebte in allseitig frommes Andenken, uns aber in fernere Freundschaft und Gewogenheit. — Landshut, den 25. März 1807.

Joseph Freyherr v. Vieregg, königl. baier. Kämmerer, und des hohen Ritterordens des heil. Georg Ritter, als Sohn.

Kajetan Freyherr v. Vieregg, auf Gerzen ec. königl. baier. Kämmerer, als Stiefsohn, Senior und im Namen der übrigen abwesenden 2 Gebrüder.

Verkauf eines Hauses und Gartens vor dem Sendlinger Thore dahier.

(3c) Die unterzeichnete königl. Stelle hat beschlossen, den sogenannten Seyergarten nebst Haus vor dem Sendlinger Thore, unweit dem Hospital der barmherzigen Brüder, am Mittwoch den 8. April Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle auf bodenzinsiges Eigenthum nach den hierüber allgemein bekannten Normen, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern.

Welches daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht wird. München den 25. März 1807.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Stiftungs- u. Kommunal-Vermögens-Etats-Kuratel.

Frhr. v. Weichs. Ritter.

v. Schmöger.

Versteigerung.

(3a) Nachdem Dienstag den 14. April Vormittags um 9 Uhr im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Louisische Behausung vor dem Karlsthor nebst Garten an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der kreditorschaftl. Erinnerung ante adjudicationem versteigert wird, als will man solches denen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselben zur obbestimmten Zeit sich diesorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen, den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Seilmeyr.

Ein junger Mensch von den besten Jahren und gutem Lebenswandel wünscht eine Bedientenstelle zu haben. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 1. u. 2. April. Im g. Kreuz: Mad. Straus, von Augsburg; Bar. v. Rehling, eben daher; Hr. Bredauer, Pflegerssohn v. Hohenfels; Hr. Halder, Kaufm. von Augsburg; Hr. Ullmann, Kaufmann von Wallerstein; Hr. Vanoni, Kaufmannssohn von Augsburg. — Im schw. Adler: Hr. Hofrath u. Prof. Medikus, von Landshut: Hr. Sebastiani, Weinhändler von Augsburg; Hr. Spörlein, Negot. v. Mühlhausen; Hr. Romer, Apotheker von St. Blasius; Hr. Teichmann, Medicziner von Düsseldorf; Hr. v. Fürer, Kaufm. v. Nürnberg; Hr. Michelli, Kaufm. von Wallerstein. — Im gold. Hahn: Hr. Roffavier, Kaufm. aus Frankreich; Hr. Davidson, Kaufm. von Berlin.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 92. München, Sonnabend den 4. April 1807.

Türkey.

Handelsbriefe aus der Wallachey versichern, daß sich die türkische Besatzung zu Rajova Braila nach achttägiger Belagerung und einem fürchterlichen Bombardement an die Russen ergeben habe; eben so soll auch Giurgewo mit Sturm von den Russen eingenommen worden seyn. General Michelson kommandirte selbst bey der Erstürmung dieser Festung an der Spitze von 24,000 Mann. Die Besatzung wurde zusammengehauen, da die Russen den schärfsten Befehl hatten, keinen Pardon zu geben. (Schw. M.)

In der neulich erwähnten Erzählung des französischen Amtsblattes über die Unterhandlung des Reis-Effendi mit dem englischen Gesandten heißt es am Ende: „Als Herr Arbuthnot auf seiner Fregatte verschwand, empfahl er die in Konstantinopel zurückbleibenden Engländer der Fürsorge des dänischen, und selbst des französischen Ministers; überzeugt, daß lezterer das Betragen der Engländer zur Zeit der egyptischen Expedition nicht nachahmen, sondern vielmehr sich entschließen würde, die Handelsleute von dieser Nation der hohen Pforte zu empfehlen. Wirklich hat er dies auch gethan. Die Entschlossenheit des Kaisers Selim und seine Lage unter diesen Ereignissen stößen hohes Interesse ein; wer Gefühl für Größe und Energie hat, wünscht seiner Sache einen glücklichen Ausgang. Er hat befohlen, im ganzen Reiche 200,000 Mann auszuheben. Zugleich ist auf alle englischen Waaren ein Sequester gelegt worden."

(Monit.) Giurgewo in der Wallachey den 15. Feb. Nachdem die Russen die von Truppen entblößte Moldau überfallen hatten, rückten sie bis Bukarest vor, ehe die Pforte dort eine benöthigte Stärke zusammenziehen konnte. Mustapha Bayraktar brach jedoch mit 20,000 Mann unter seinem Befehl in die Wallachey vor, und mit diesem Korps, dem zahlreichere Truppen nachfolgen werden, gewann er mehrere Vortheile über die Russen. Der Feind, der schon bis auf einige Stunden gegen die Donau vorgerückt war, ward in seiner Stellung angegriffen, und gezwungen, sich nach Bukarest zurück zu ziehen.

Die große türkische Armee sammelt sich an der Donau; der Großvezier wird sie befehligen. Sie ist von dem besten Willen beseelt, und brennt mit dem Feind handgemein zu werden. Alle Straßen sind voll Truppen, die zur Armee ziehen, und voll Konvoien an Munition und Lebensmitteln. Dieser Krieg ist für jeden Muselmann ein Religionskrieg; mit Enthusiasmus stürzt alles hinzu, und die Vortheile, die bereits in der

Wallachey errungen wurden, ermuthigen die Armee zu neuem Selbstvertrauen.

Oesterreich.

Zur Abreise Sr. Maj. des Kaisers und Königs nach Ofen sind bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Auch Se. kais. Hoheit der Erzherzog Karl, Generalissimus, wird dahin kommen. Die Abtheilung der ungarischen Nobelgarde, welche für den allerhöchsten Dienst bey Sr. Maj. bestimmt ist, trat diese Reise schon am 14. März an, weil sie des Tags nur eine Poststation machen darf.

Wien, den 23. März. Die Gemahlin des französisch-kaiserl. Marschall Lannes ist von Warschau hier angekommen, und geht, wie es heißt, nach Neapel.

Polen.

Se. Maj. der französische Kaiser hat den Fürsten Joh. Sulkowski von Bielitz zum Obristen und Eigenthümer eines Regiments leichter Kavallerie von 1200 Mann ernannt, welches derselbe errichtet hatte; er hat ihm dazu die benöthigte Armatur geschenkt, und das Regiment in französischen Sold genommen.

Rußland.

St. Petersburg, den 28. Febr. Seit 3 Tagen marschieren die Garderegimenter von hier zur Armee. Heute bricht die Garde zu Pferde von hier auf. Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, wird, wie es heißt, zugleich abreisen. — Am 22. dieses, Abends um 11 Uhr ist Hr. v. Novosilzow zur Armee abgereist. Man sagt, daß Einleitungen zur friedlichen Annäherung gemacht wären, und dieß sey Ursache der schnellen Abreise dieses Ministers. — Der Chef vom Klein-Reußischen Grenadier-Regiment, General von der Infanterie, Erbprinz von Baden, ist des Dienstes entlassen. Der Kommandeur desselben Regiments, Generalmajor Gerard, ist zum Chef dieses Regiments ernannt. (P.Z.)

Seit Anfang dieses Jahres wird in Petersburg kein ausländisches Zeitungsblatt ausgegeben.

Italien.

Zara, den 7. März. Unter der Leitung geschickter franz. Offiziere werden schleunigst neue Straßen aus Dalmatien nach Bosnien angelegt. Sie sollen in Zeit von 20 Tagen vollendet seyn. — Der General-Provveditor hat alle Einwohner eingeladen, mit eigenen Händen daran zu arbeiten, damit auf alle mögliche Art die Verbindung mit den türkischen Provinzen erleichtert werde. — Jedermann bestrebt sich hier, dem wieder angekommenen kommandirenden Gen. Marmont Feste zu geben. Darunter zeichnete sich jüngst ein nach Landessitte eingerichteter Maskenball aus, den man in der hiesigen Sprache Cerchiata heißt. Gen. Marmont erwiederte diese Ehre mit einem glänzenden Feste, das er in seinem Hause gab. — In der europäischen Türkey ist ein von einem Meuzin (Gebetausrufer von den Thürmen der Moscheen) verfaßter, sehr beredeter Aufruf im Umlauf. Die Muselmänner werden darin durch den Propheten und die heiligen Städte Mecca und Medina beschworen, sich einmal aus ihrem Schlafe wieder zu erheben, und die jetzige treffliche Gelegenheit zu benützen, um sich des russischen Jochs zu entledigen, und die Uebel zu heilen, welche die ewige Feindschaft dieses Volkes den Ottomanen zugefügt hat. Thatkraft, heißt es, Muth, Vertrauen auf den Himmel, und enge Vereinigung mit Frankreich, sind die Mittel, welche zu diesem Zwecke führen.

Holland.

Haag, den 21. März. Die Bewegung unter den holländischen Truppen hat bereits in Folge der Dispositionen, welche beschlossen worden sind, sie in 14 Tagen zu Zeyst kampiren zu lassen, angefangen, und einige Korps haben die entfernten Garnisonen verlassen, um sich im Mittelpunkte des Reichs zu versammeln. Das Gardekorps wird, ehe es sich in dieß Lager begiebt, ein anderes in der Ebene von Wasdorp beziehen. Herr Grenovius von Leyden ist von Sr. Majestät zum Gesandten am Hofe zu Karlsruhe ernannt worden.

Großbrittanien.

In der Rede, die der Admiral Popham zu seiner Vertheidigung hielt, sagte er unter andern: „Im Jahre 1805, vor meiner Abreise zur Eroberung des Kaps, hatte ich noch eine Unterredung mit Hrn. Pitt, in Rücksicht Südamerikas. Pitt sagte mir in derselben, daß der Kaiser von Rußland es sehr wünsche, Spanien in die Koalition mit einzuschließen, und daß bis zur Entscheidung über diesen Punkt das Projekt gegen Südamerika mit Delikatesse behandelt werden müsse rc.

Es war am 6. März, als Lord Howick folgendes im Unterhause vertrug: „Ich bitte, sagte er, um Erlaubniß, auf die erste Vorlesung einer Bill anzutragen, wodurch allen denjenigen Personen, welche die römisch-katholische Religion bekennen, erlaubt wird, in der brittischen Armee und Marine zu dienen. Die vorhabende Maßregel ist von großer Wichtigkeit, und interessirt

besonders die Einwohner von Irland. Durch ein Gesetz des irländischen Parlaments, ward es römisch-katholischen Irländern vergönnt, als Offiziers und Soldaten Sr. Majestät in Irland zu dienen. Dies Gesetz ist niemals auf Großbrittanien ausgedehnt worden. Ich halte es für eine Anomalie, Kriegsdienste in Irland für gesetzmäßig und hier für ungesetzmäßig zu erklären. Dieses irländische Gesetz schloß indessen Katholiken von einigen Kriegsstellen aus; z.B. General en Chef, Feldzeugmeister, Generallieutenant und Generalmajor vom Stabe. Die Union hat beyde Reiche vereinigt, und ich halte es für billig, dies obige Gesetz auch gemeinschaftlich zu machen. Wenn z.B. Großbrittanien angegriffen würde, und die Regimenter in Irland zur Vertheidigung desselben gerufen wären, könnten sie gehorchen, so lange dies Gesetz bloß auf Irland beschränkt bleibt? Dieser Umstand, und die bekannte geprüfte Loyalität der katholischen Einwohner Irlands lassen mich hoffen, daß mein Antrag keinen Widerstand finden wird."

Herr Perceval: „Ich erkläre diese Bill für einen Eingriff in die Test-Akte, und für unpolitisch, weil man dadurch das Ansehen der protestantischen Parthey in Irland schwächt, und erkläre mich gegen diese Bill um so mehr, weil ich fürchte, daß sie nur ein erster Versuch zur völligen Emanzipation, und dadurch zum Umsturz des Haupt-Prinzips unserer Konstitution seyn wird. Nur dann, wenn ich sehe, daß nicht alle Restriktionen des Katholizismus aufgehoben werden, kann ich dazu meine Stimme geben."

Lord Howicks Antrag wurde nach einer Konversation ohne Stimmenmehrheit bewilligt. Ueber die Bill ist jedoch späterhin noch nichts entschieden.

Der mit Preußen geschlossene Traktat ist ein Friedenstraktat. Es war Lord Hutchinson, welcher die 80,000 Pf. Sterling assignirte.

Sir Home Popham hat jezt seinen Sitz wieder im Unterhause genommen, und wird dieser Tage im Parlament gegen die Parthey von Lord St. Vincent auftreten.

Kurze Nachrichten.

Die Kronbootsmänner im Königreich Schweden haben nun Befehl bekommen, sich mit Anfang April an ihren bestimmten Sammelplätzen einzufinden, und man schließt daraus, ein Theil der schwedischen Flotte werde in Bewegung gesezt werden. — Den 26. März sind 1000 kriegsgefangene Preußen, von der Besatzung der schlesischen Festung Schweidnitz, auf ihrem Wege nach Frankreich in Frankfurt angekommen. — Seit dem 3. März ist die National-Flagge wieder auf dem Mittelpunkte des Schlosses der Thuillerien in Paris aufgepflanzt, welches unter andern auch zu den Gerüchten einer bevorstehenden Rückkunft Sr. Maj. des Kaisers Veranlassung gegeben hatte. — Die leztere Nachricht, der General Fürst Dolgorucky sey in einem Duell von dem nunmehr wieder in kais. österreichische Dienste gegangenen Generalmajor Grafen v. Winzingerode getödtet worden, ist ungegründet. Ersterer starb vielmehr an einem Fieber. — Briefe aus Polen melden, daß zur nämlichen Zeit, wo General Bertrand zum König von Preußen nach Memel reiste, auch General Songis nach Petersburg abgegangen sey.

Frankfurt, den 30. März. Die neuesten Nachrichten aus Wien sagen bestimmt, daß der Friede zwischen Rußland, England und der Pforte wieder hergestellt sey. (Fr. O.P.A.Z.)

Baiern.

Ernennungen u. Beförderungen. Vermög königlichem Reseript vom 6. März sind bey dem Provinzial-Rechnungs-Kommissariat zu München die Rechnungs-Gehülfen, Jos. Ebersberger, Fr. Godermayr, dann der Oberschreiber Ign. v. Klöckl zu Rechnungs-Kommissären der zweyten Klasse; und der ehem. prov. Administrator zu Steingaden, Fr. Richter, die bisb. Rechnungs-Gehülfen Al. Berger, Karl v. Faßmann, Joh. Pauschmann, und der pensionirte Amtsschreiber zu Blumenthal, Jos. Brennhofer, zu Kalkulatoren ernannt worden.

Se. k. Maj. haben geruht den bisb. Konsisterialrath in Bamberg, Fr. J. Niethamer, zum Central-Schulrath der protestantischen Konfession bey dem Ministerium des Innern zu ernennen. Der Landgerichts-Aktuar in Ingolstadt, Mich. Regnet, wurde in gleicher Eigenschaft nach Wasserburg versezt, und der Rechts-Praktikant Jos. Wirth von Stubenberg, als Aktuar bey dem Landgericht Ingolstadt angestellt. — Die Pfarrey Bettstadt in der Provinz Bamberg, wurde dem bisher. Pfarrer zu Kammern, Heinr. Stapf, übertragen, und an dessen Stelle der bisher. Pfarrer zu Leutenbach, Jos. Pisezky, als Pfarrer nach Kammern versezt. — Zum Pfarrer in Steppach, Ldg. Göggingen, wurde der Exreligiose Ph. Zettler, von Memmingen, ernannt. Dem Pfarrer zu Stiefenhofen, und Schulinspektor des Ldg. Immenstadt, Jos. Prestel, ward wegen seiner Verdienste um das Schulwesen und die Bildung des Volks, der Charakter eines königl. geistl. Raths verliehen. Der bish. zweyte Prediger zu Leutkirch, G. G. Weisel, rückte in die erste, der dritte Prediger, G. D. Beisel, in die 2. Predigerstelle ein, und der Schullehrer u. Adjunkt, Cl. Mertlen, ward zum Mitverweser der Pfarrgeschäfte ernannt. Se. M. haben genehmigt, daß der bisher. Sekretär und Rechnungsführer

des Armeninstituts, Math. Anders, den Titel als Armen-Instituts-Kommissär annehme. Den Rechts-Praktikanten Fr. Ant. Heinleth, Dr. Ant. Schlappinger, und Seb. v. Krempelhuber ward der erste Acceß bey der königl. Landesdirektion in Baiern bewilligt. Die durch den Tod des Pfarrers Hink erledigte Pfarrey zu Erisried, Ldg. Mindelheim, ward dem bisher. Pfarrer Luz zu Baiersried übertragen. Zum Pfarrer in Plankstetten, Ldg. Eichstädt, ward der bish. Pfarrprovisor daselbst, Mar Karl, ernannt; die Kuratie Kevenhill dem Pfarrvikar Ant. Stumpf, und die Kuratie Enning dem Exkonventualen Joh. Dunz verliehen.

* Da die vergriffenen Numern 1 bis 8 dieser Zeitung nunmehr neu gedruckt sind, so können alle diejenigen Abonnenten, welchen diese Blätter noch abgehen, solche in Empfang nehmen, wenn sie sich bey den einschlägigen Postämtern, oder bey dem Komtoir dieser Zeitung, je nachdem sie dieselbe von den erstern oder aus leztern beziehen, deßhalb melden wollen.

Königliches Hof- und Nationaltheater: Sonntag, den 5. April. Die Spanier in Peru, oder Rolla's Tod; ein romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue.

Lotterie. Stadtamhofer-Ziehung vom 2. April: 72. 20. 87. 25. 18.

Bevölkerungs-Anzeige
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 21ten bis 27ten März 1807.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 7; gestorben 8; getrauet 1 Paar.

In der St. Peters-Stadtpfarre sind geboren 15; gestorben 14; getraut niemand.

In der heil. Geistpfarre sind geboren 2; gestorben 1; getraut niemand.

Zusammen 24 Geborne und 23 Gestorbene.
Also 1 mehr geboren als gestorben.

Verkauf eines Holzgrundes.

(3 a) Nachdem der auf den 3. dieß Monats festgesezte Verkauf des dem Joseph Schreyer, Baumhändler in München, gehörigen, im Grünwalder Forste entlegenen, 10 Tagwerk großen Holzgrundes, wegen zu gering geschlagenem Anboth nicht vor sich gieng, so will man ihn hiermit auf die nämliche Art auf Dienstag den 28. des kommenden Monats April wiederholen, und die Kaufslustigen hierzu einladen. Actum, den 26. März 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Vorladung
der Kreditoren des Georg Ebers, Ochsenhof-Besitzers zu Moosach.

(3 a) Der sogenannte Ochsenhof zu Moosach, dieß Gerichts, lag seit dem Jahre 1775 öde, und wurde durch Zertrümmerung im Jahre 1806 zur Beurbarung gebracht.

Nachdem nun eines Theils die Relikten des Georg Ebers auf Ausfolgelassung des Kaufschillings dringen, andern Theils aber ein allergnädigster Kirchenadministrations-Befehl vom 21. April 1806 die Herstellung des Passivstandes anbefiehlt:

So werden hiermit alle und jede, welche auf dem ehemaligen Ochsengute zu Moosach einige Forderungen zu machen haben, öffentlich vorgeladen, diese in Zeit 8 Wochen zerstörlicher Zeitfrist entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so sicherer bey Endesstehendem Landgerichte anzugeben, als man sie nach dem Verlauf dieses Zeitraums damit nicht mehr hören, sondern gesezlich ausschließen würde. Actum, den 26. März 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer.

Verruf.

(3 c) In Gemäßheit allergnädigster Hofgerichts-Anbefehlung vom 27. Jänner, und nach der von den Gläubigern am 19. Febr. gestellten Bitte, wird das Anwesen des Franz Köstler, Bierbrauers und Tafernwirths zu Gnadenberg, bestehend

1. in einem Bräuhause,
2. in einem Wirthshause, nebst Stallungen, Stadel und Keller; dann
3. in den dazugehörigen Gründen, als: 1 3/8 Tagw. Hopfengarten, 3 1/2 Tagw. Feld, 1 1/2 Tagw. Wiesen, und besonders 2 Tagw. Feld an walzenden Gründen,

nebst der in dem obrigkeitlich aufgenommenen Inventarium vom 21. August 1806 verzeichneten und geschäzten Mobiliarschaft, — welch sämmtlich liegendes und fahrendes Vermögen nach der eidlichen Schäzung 12262 fl. 26 kr. beträgt, zur Befriedigung der auf Zahlung dringenden Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zu dieser Versteigerung Montag der 13. April festgesezt.

Dieses wird hiemit in der Absicht zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit sich Kaufslustige am bestimmten Tage in der hiesigen Landgerichtswohnung einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben, der Meistbietende aber, nach vorgängiger gewöhnlicher Umfrage, welche am Schlusse der Versteigerung, Nachmittags 3 Uhr, geschehen wird, und nach erfolgter Erklärung der Gläubiger, welche ebenfalls vorgeladen worden sind, die Zuerkennung des Köstlerischen Anwesens sogleich gewärtige.

Inzwischen kann dieses Anwesen von Jedermann, welcher sich an den hiezu beauftragten Gerichts-Diener zu Gnadenberg wendet, besichtigen, und von den hierauf haftenden Bürden nähere Kenntniß erholt werden.

Actum den 10. März 1807.

Königl. baier. Landgericht Pfaffenhofen
in der Oberpfalz.
Rezer, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 3. April. Im schw. Adler: Hr. Ebenauer, Kaufm. von Schafhausen; Hr. Graff, Negot. von Genf. — Im goldn. Hirsch: Fr. Hofräthin v. Prati und Bar. v. Lutti mit Sohn, von Landshut. — In der gold. Sonne: Hr. v. Mangstl, Rentamts-Oberschr. von Pfaffenhofen. — Im gold. Bärn: Hr. Haut, Handlungs-Kommis von Graslitz in Böhmen. — In der gold. Ente: Hr. Schilcher, Oberförster von Pflugdorf. — Im gold. Hahn: Hr. Stahl, Hofrath u. Prof. von Landshut.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 93. München, Sonntag den 5. April 1807.

Preußen.

Berlin, den 24. März. Man sprach hier von einem weitern Vorrücken gegen Königsberg, indem die Russen sich von der Passarge entfernt hatten. Den 8. aber kam in der Frühe plözlich Gegenbefehl. Die Pferde des Kaisers, die den 7. März nach Liebstadt geschickt worden waren, kehrten nach Osterode zurück, und das 5. Armee-Korps, das in Liebstadt stand, brach am 8. Mittags von da nach Osterode auf. Man vernahm jezt, daß die Operationen sich darauf einschränken würden, über einige in der Gegend von Wartenberg, Ortelsburg und Willenburg herumschweifede russische Korps herzufallen, die die franz. Kantonnirungen beunruhigen wollten; und dieß ist durch die Kavallerie unter der Anführung des Prinzen Borghese ausgeführt worden.

Der Gen. Lieutenant v. l'Estocq, der ein Regiment Husaren hat, und bey der kombinirten russischen und preußischen Armee steht, hat bey verschiedenen Gelegenheiten sich so hervorgethan, daß er vom Könige von Preußen zur Belohnung den großen schwarzen Adler-Orden, und vom Kaiser von Rußland den großen Andreas-Orden, nebst einem Geschenk von 10000 St. Dukaten erhalten haben soll.

Die franz. und baierischen Truppen sind schön, gut diszìplinirt, und von beyden hört man keine Exzesse. — Laut Nachrichten aus Breslau, welches lediglich mit baierischen Truppen besezt ist, führen sich dieselben außerordentlich gut und bescheiden auf. Man giebt ihnen mündlich und schriftlich das beste, reinste Lob.

Polen.

Von der polnischen Nobelgarde, die sich um Seine Majestät den Kaiser Napoleon befindet, ist am 15. März ein Offizier aus dem Hauptquartier in Warschau eingetroffen. Seiner Aussage zufolge soll man dort am Abend vor seiner Abreise die Nachricht erhalten haben, daß die Division des Generals Dombrowski sich der Vorstadt von Danzig und des unter dem Namen des Fahrwassers bekannten Ausflusses der Weichsel bemächtigt habe. Von gedachter Division sind 2000 Mann poln. Kavallerie unter Kommando des Generals Niemojewski zur großen Armee nach Osterode abgegangen. Das 2te Regiment von der ersten polnischen Legion ist den 16. März unter Befehl seines Obristen, des Grafen Stanisl. Potocki, nach Praga ausmarschirt, und eben dahin defilirte auch das 1. Regiment baier. Kavallerie.

Rußland.

Eine kaiserliche Ukase zu Ende Februar enthält: „In Rücksicht der Uns von dem Kriegsgouverneur von

Riga, General der Infanterie, Graf Buxhöwden, überreichten allerunterthänigsten Bittschrift, entlassen Wir denselben seiner ihm übertragenen Aemter mit fortwährendem Genusse seines Gehalts und Tafelgeldes." — Der Wechselkurs von Petersburg ist fortdauernd niedrig. — An alle Einwohner der griechischen, katholischen und protestantischen Kirche von ganz Rußland sind Hirtenbriefe erlassen, die sich auf die jetzigen Zeitumstände beziehen. — Als Kriegsbeysteuer tritt, nach der Petersburger Hofzeitung vom 1. Februar, der Akademiker, Staatsrath Storch, die Hälfte seines Gehalts ab; der geheime Rath, Baron Nicolai, giebt jährlich 1000 Rubel; Staatsrath Engel seine ganze Gage von 5400 Rubel; die Gräfin Woronzow, geborne Ismailow, ihren Kopfschmuck, welcher aus 2 Zweigen von Brillanten besteht. — Nach den eingesandten Kirchenberichten sind im Verlaufe des Jahres 1806 im ganzen russischen Reiche 1,361,134 Menschen geboren worden, und 818,433 gestorben; folglich bleibt eine Ueberzahl von 542,701 Personen. Getraut wurden 287,297 Paar. Unter den Gestorbenen ist einer von 145 bis 150 Jahr, einer von 130 bis 135, 4 von 125 bis 130, 6 von 120 bis 125, 32 von 115 bis 120, 26 von 110 bis 115, 86 von 105 bis 110, 137 von 100 bis 107, 1,144 von 95 bis 100 Jahr.

Großbrittanien.

Additionelle Instruktion an die Kommandeurs der Kriegsschiffe und Kaper, an den Richter des Admiralitätshofes, und die Richter der Vizeadmiralitätshöfe; gegeben an Unserm Hofe zu St. James den 18. Februar 1807, im 47ten Jahre Unserer Regierung.

„Es ist Unser Wille und Wohlgefallen, daß die Schiffe und Güter, die den Einwohnern von Hamburg, Bremen und andern Plätzen und Gegenden des nördlichen Deutschlands gehören, welche Schiffe und Güter im Handel nach oder von den Häfen Unsers vereinigten Königreichs gebraucht werden, bis auf weiter frey und ungestört passiren sollen, obgleich besagte Gegenden im Besitz oder unter der Leitung Frankreichs und dessen Alliirten sind oder seyn mögen; alle in einem solchen Handel begriffene Schiffe und Güter, die bereits angehalten seyn möchten, sollen sogleich befreyet und zurück gegeben werden." Auf Sr. Majestät Befehl. Unterzeichnet: Spencer.

Am 11. März erschien darauf die Verordnung wegen der neuen strengen Blokade der Ems, Weser und Elbe.

Italien.

Mailand, den 26. März. Alle Fastenprediger haben sich beeifert, während der Schwangerschaft unserer angebeteten Vizekönigin die Gläubigen zum Gebet aufzumuntern. Vorzüglich hat man den Prediger von St. Thomas, Abt Careili, darunter bemerkt. Unter andern sagte er einmal: „Wenn es schon überhaupt wahr ist, daß unsere Fürstin Augusta alle Eigenschaften in sich vereiniget, womit Natur und Erziehung, als eigentliche Gaben des heiligen Geistes, zum Vorbilde für das ganze weibliche Geschlecht, Sie bereichert haben: Wie sehr ist es nicht jezt unsere Pflicht, unsere Stimmen zum Himmel zu erheben, damit er Sie in diesem gefährlichen Zeitpunkte erhalte, und mit einem Sprossen segne, der treu Ihr holdes Ebenbild ausdrücke." — Eben dieser würdige Geistliche, und ein anderer, Namens Calbarini, haben die allgemeine Freude über die glückliche Entbindung, jener in einer lateinischen, lapidarischen Zuschrift, dieser in einem Sinngedichte geschildert. (Mayl.Z.)

Türkey.

Die heute über Wien angelangten Berichte aus der Türkey bestätigen die schon in unserm Blatt Nro. 88, gegebene Nachricht, daß die engl. Flotte ihre Station vor Konstantinopel verlassen, und ihren Lauf nach dem schwarzen Meere genommen habe. Plözlich aber wendete sie sich wieder, und segelte durch das Meer von Marmora an die asiatische Küste von Bursa, nach folgendem Bericht in der neuesten Wiener Zeitung:

„Nachdem Admiral Duckworth 9 Tage vor Konstantinopel zugebracht, und die neuerlichen Unterhandlungen zwischen dem brittischen Botschafter Arbuthnot und den Ministern der hohen Pforte sich zerschlagen hatten, brach die englische Flotte am ersten März Morgens auf ein Mal auf, und segelte bey starkem Nordwind den obern Dardanellen und dem Eingange des schwarzen Meeres zu. Plözlich aber wendete sie sich wieder, und nahm ihren Lauf quer durch das Meer von Marmora, an die Konstantinopel gegenüber liegende asiatische Küste von Bursa. Bey der Insel Kololimni legte sie sich vor Anker, und nahm Lebensmittel und frisches Wasser ein. Die aus dem Bosphor zurückgekommene türkische Eskadre hat sich mit den im Arsenal und in der Tophana gelegenen neu ausgerüsteten Schiffen vereint, u. ist unter dem Oberbefehl des neuen Kapudan-Pascha, größtentheils mit Janitscharen bemannt, und 15 bis 20 Segel stark, der englischen nachgeeilt. Man sah allgemein der Nachricht von einer Seeschlacht entgegen.

Der russisch-kaiserl. Vize-Admiral, Siniavin,

hat sich mit einer starken Abtheilung seiner seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahres beträchtlich verstärkten Flotte, aus dem jonischen in das ägäische Inselmeer begeben, wo er sich leicht mit der auf der Höhe von Tenedos zurück gebliebenen englischen Eskadre vereinigen kann. Er soll Smyrna bedrohen. Bekanntlich hat seine Flotte viele Landungstruppen am Bord.

Der Herzog von Richelieu ist mit einem ansehnlichen, in den Kriegsgouvernements Odessa und Tagantog zusammengezogenen Armeekorps im Anmarsch nach der Moldau.

Alles, was mehrere öffentliche Blätter von einem Uebergange der Russen über die Donau und von dabey vorgefallenen Gefechten enthalten, hat sich bisher nicht bestätigt. Auch die bessarabischen Tartaren, von welchen man einen Beutezug nach Jassy besorgte, sind plötzlich wieder umgekehrt, und ein russisches Korps hat ihre Sitze überfallen, sie größtentheils entwaffnet, und die Häupter ihrer Stämme nach Rußland abgeführt.

Schweiz.

Von dem Fürst Primas des rheinischen Bundes, als Bischof von Konstanz, ist unterm 5. Jän. ein Fasten-Dispensations-Patent für das Bisthum ergangen, welchem die betreffenden Schweizer-Regierungen die landesherrliche Gutheißung ertheilten. In demselben wird unter andern verordnet: daß in den 5 ersten Fastenwochen bey der heil. Messe vor ausgeseztem Hochwürdigsten Gut eine gemeinsam erbauliche Andacht gehalten werde, wobey allemal das Evangelium in deutscher Sprache laut und mit Nachdruck vorgelesen, und die dunkeln Stellen des Vorgelesenen von den Seelsorgern erklärt werden sollen. „Diese öffentliche Ablesung des Evangeliums, heißt es in dem Hirtenbriefe, wird wesentlich zu der Absicht bestimmt, alle Gläubigen nach dem Sinn und Wunsche der Kirche mit den heiligen Urkunden des Christenthums vertrauter zu machen."

Regensburg, den 31. März. Heute wurden unter Eskorte eines baierischen Hauptmanns mit 8 Mann 14 bey Breslau eroberte preußische Kanonen, 1 Munitionswagen und 4 Bagagewagen hier durch nach München transportirt. — Verflossenen Freytag soll, nach dem Thorzettel vom Ostenthor, Herr Marschall Lannes nebst 5 Personen durch unsere Stadt passirt seyn.

Sachsen.

Dresden, den 27. März. Der österreichisch-kaiserl. Gesandte, Graf Eichy, welcher im vorigen Dezember Dresden verließ und nach Wien reiste, wird diese Residenz nach den Osterfeyertagen mit seiner Gegenwart wieder beehren.

Kurze Nachrichten.

Im Königreich Hetrurien sind plötzlich mehrere Personen arretirt worden; das Gerücht ging, sie hätten Unruhen stiften wollen. — Zu Krakau sind 2 falsche Werber gehenkt worden, die für ein fremdes benachbartes Land junge Leute angeworben und Soldaten verführt haben. — Mehrere preußische Minister, jezt ihrer Dienste entlassen, sind bereits aus Königsberg in Berlin eingetroffen. Auch langen immer mehrere fremde Gesandte in Berlin aus Warschau an. — Der Graf v. Götze, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, ist nach einem Aufenthalt von etlichen Wochen von Wien wieder nach Schlesien abgereist. — Die Erbprinzessin von Weimar traf nebst ihrem Gemahl am 13. März zum Besuch in Kiel ein, und verweilte daselbst bis zum 16. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark begleitete die hohen Gäste bey ihrer Abreise selbst bis Windelve. — Mitten unter dem Geräusch der Waffen hat der königl. spanische Gesandte zu Berlin, Gen. Pardo, eine griechische Ode an seinen Freund, den spanischen Dichter, Joh. Arriaza, gesungen. Sie besteht aus 10 schönen Strophen, Saphischen Sylbenmaßes, im dorischen Dialekt, und ist eben so glücklich als treu vom kaiserl. öster. Legationsrath zu Berlin, Graf Bombelles, übersezt worden. — Am 22. März wurden zu Bremen, bey Austheilung der neuen Fahnen für die holländische Armee von den daselbst liegenden holländischen Truppen große Festlichkeiten begangen. — Die böhmischen Stände haben eine Landtagsversammlung gehalten. — Der Courier-Wechsel zwischen Wien und Warschau ist sehr lebhaft, und fast täglich kommen und gehen Couriere dahin ab.

Baiern.

Ernennungen u. Beförderungen. Durch eine allerhöchste königliche Entschließung vom 15. März wird die dem aufgelösten Stift Sonnenburg zuständig gewesene Gerichtsbarkeit in den Gerichten Sonnenburg und Enneberg einzuziehen, und diese dem Landgerichte Bruneggen zu übertragen verordnet. Da aber die Entlegenheit dieses Bezirks u. die dort eigenthümliche Volkssprache eine nähere obrigkeitliche Bestellung erfordern, so wurde in Enneberg der dasige Gerichtsprovisor, Aloys Platenegg, als exponirter Aktuar des Landgerichts Bruneggen ernannt.

Vermöge Armeebefehl vom 6. Febr. wurden im Artillerie-Regiment die Majors Sales Gr. v. Spreti,

und Benign. Chev. de Colonge zu Oberstlieut. befördert. Im 3. Chevauxleg. Reg. Leiningen avancirte statt des an seiner bey Schweidnitz erhaltenen Wunde den 12. Jan. verstorbene Oberlieut. Dit. Zoutmann, der Unterlieut. Phil. von der Mark zum Oberlieut., und der Junker Gottfr. Münch zum Unterlieut. Der Oberlieut. der Garnisons-Regiments-Station Rothenberg, Ph. v. Zoller, wurde zum 11. Lin.Inf.Reg. Kinkel versezt; der Unterlieut. des 2. L.J.Reg. Kronprinz, Jos. v. Schauenburg, erhielt wegen seiner kränklichen Gesundheitsumstände die nachgesuchte Entlassung, und der Oberlieut. des 4. Chevauxleg. Reg. Bubenhoven, Chr. Frhr. v. Künsberg wurde mit der Normalpension in die Ruhe versezt. Im lezten Regiment avancirten die Unterlieut. G. Mötter und Chr. Feuerer, zu Oberlieutenants.

Vermög Armee-Befehls vom 9. Febr. erhielt Jos. Conci de Brattia eine Unterlieutenants-Stelle im 2. L.J.R. Kronprinz.

Vermög Armee-Befehls vom 12. Febr. wurde der Kapit. des 4. l. J. Bat. Zoller, Ant. v. Höffer, wegen zerrütteter Gesundheit normalmäßig pensionirt. Im nämlichen Bat. avancirte der Oberlieut. Wilh. Fortis zum Kapit.; der Unterlieut. Jos. Stückl, zum Oberlieut., und der Junker des 1. l. J. Bat. Metzen, Nep. Hofacker, zum Unterlieut. Im 5. L.J.R. Preysing rückte, statt des den 26. Jän. verstorbenen Kapit. Jak. Traut, der Oberlieut. L. v. Hardt, zum Kapit., und für diesen der Unterlieut. Ant. Fabris, zum Oberl.

Vermög Armee-Befehls vom 13. Febr. ward im 1. L.J. Leibregim. statt des den 3. Jän. verstorbenen Oberlieut. Bar. Pfetten, der Unterlieut. Bar. Thibonst zum Oberlieut.; weiters der Junker Jos. Bar. Imhoff zum Unterlieut., und der Gemeine Jos. Schrott, zum Junker befördert. Der Junker des Artillerie-Reg., Aug. v. Colonge, avancirte zum Unterlieut., und wurde bey dem Zeughause zu München angestellt.

Bekanntmachungen. Dem königl. Schulinspektor und Pfarrer in Tödtenried, Ldg. Aichach, Joseph Schrötter, der aus reinem Eifer für Bildung der ihm anvertrauten Pfarrgemeinde, und in edler bescheidener Stille zum Emporkommen seiner Ortsschule vorzüglich thätig mitwirkte, selbst während des Kriegssturms das Schulhaus auf seine Kosten herstellte, und überdieß dem k. Landgericht Aichach erst neulich ein Kapital von 300 fl. einhändigte, um es bey der königl. Landschaft in Baiern zum Vortheil eines jeweiligen Schullehrers in Tödtenried auf Zinsen zu legen, wurde unterm 17. Febr. das besondere allerhöchste Wohlgefallen über seine edle Handlungsweise zugesichert.

Seine königl. Majestät bezeugten durch ein allerhöchstes Rescript unterm 25. Febr. den Hofgerichts-Sekretär Hunold wegen seiner während der verflossenen Kriegszeiten mit Nutzen geleisteten eifrigen Dienste allerhöchst Ihre besondere allergnädigste Zufriedenheit.

An die Mitglieder des Museums.

Künftigen Dienstag den 7. April wird in dem Museum Bal gegeben. Der Anfang ist um 8 Uhr.

In der C. F. Müller'schen Verlagshandlung und Hofbuchdruckerey zu Karlsruhe ist erschienen und in München bey dem Sekretär des Museums, wie auch im Komtoir der National-Zeitung zu haben: Dr. F. J. Galls neue Entdeckungen in der Gehirn- u. Schedel- und Organenlehre. Mit vorzüglicher Benuzung der Bidde'schen Schrift über diese Gegenstände, dargestellt und mit Anmerkungen begleitet nach den Gall'schen Vorlesungen zu Karlsruhe im Dez. 1806. Mit dem Bildniß des Herrn Dr. Gall und 3 erläuternden Schedel-Abbildungen. 1 fl. 48 kr.

Versteigerung.

(3b) Freytag, den 17. April l. Jahrs, wird von Seite der nachgesezten Amtsstelle die hieher leibrechtsgrund- und gerichtsbare Wirthstaferne zu Walpertskirchen, vr. 1/2 und 1/16. Hof, und zwar nach dem selbsteigenen Antrag des dermaligen Besitzers, Georg Baumgartner in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an dem Meistbietenden veräußert.

Kaufslustige haben sich daher am besagten Tage in der Amtswohnung zu Grümbach einzufinden, dort ihr Anbot zu Protokoll zu geben, und sich zugleich sowohl über ihr Vermögen als Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen. Wenn übrigens Jemand an den Georg Baumgartner, was immer für eine Forderung zu haben glaubt, so hat er sie bis zum obigen Versteigerungstage bey unterzeichnetem Amte anzugeben und zu liquidiren, außerdem wird er damit nicht mehr gehört werden. Actum den 18. März 1807.

Königl. baier. Graf v. Seinsheimisches Hofmarksgericht Grümbach.

B. Schärl, Verweser.

Bekanntmachung.

(3b) Nachdem die Pfleger der minderjährigen Susanna Friderika Karolina Adam bey dem königl. Stadtgerichte dahier die Anzeige gemacht haben, daß die Legscheine, welche sie Pfleger für eine beym vormaligen Oberpflegamte deponirte Einnehmeramts-Obligation pr. 1100 fl. und für 2 Sublevations-Kassa-Obligationen, jede von 100 fl., unterm 21. May 1803 ausgestellt, und mit den Numern 1753 u. 1759 bezeichnet, unwissend auf welche Art zu Verlust gegangen seyen: so werden auf die gestellte Bitte erwähnter Pfleger diese verlornen Legscheine hiermit ausdrücklich annullirt und mortificirt, dergestalt, daß, wenn sie wider Vermuthen dereinst wieder aufgefunden werden sollten, solche doch nicht die mindeste Kraft und Verbindlichkeit mehr haben sollen, vielmehr der- oder diejenigen, welchen die als nichtig und unkräftig erklärte Legscheine zu Handen kommen dürften, zur völligen Kassation auszuhändigen schuldig und gehalten seyen.

Indem man dieserwegen die gehörige Verfügung bey der einschlägigen Behörde bereits getroffen hat, wird dieß anmit öffentlich bekannt gemacht. Augsburg, den 21. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 4. April. Im schw. Adler: Hr. Delmling, Negot. v. Karlsruh. — Im gold. Hirsch: Hr. Hofer, großherzogl. badenscher geh. Rath, von Warschau. — Im g. Bärn: Hr. Stadl, Pfarrer zu Graffau; Hr. Brückner, Akademiker von Landshut. — In der gold. Ente: Hr. Dänle, Partikulier von Augsburg. — Im gold. Kreuz: Hr. Tarin, Negot. von St. Gallen.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 94. München, Mondtag den 6. April 1807.

Preussen.

Berlin, den 27. März. Seit mehreren Tagen giebt es hier neue Truppendurchzüge der franz. Armee aus dem Innern Frankreichs, eine Abtheilung, ein Regiment nach dem andern, theils Infanterie, theils Kavallerie, man sollte beynahe glauben, die franz. Armee sey nicht in Polen, sondern erst im Anrücken; dieses führt natürlich auf die Bemerkung: welche unermeßliche Kräfte hat ein kultivirtes, bevölkertes Land? und damit wollen sich die Wüsteneyen Rußlands messen!! — Nach den sichersten statistischen Nachrichten, rechnet Rußland nur im Ganzen 118 Menschen auf eine Quadratmeile, und zwar 471 im europäischen Antheile, und 13 im asiatischen — während Frankreich und die verbündeten Staaten 3—4000 auf eine Quadratmeile zählen, in 2 bis 3 Wochen ihre Rekruten exerzirt, und an Ort und Stelle gebracht haben, und Rußland wenigstens ein halbes Jahr braucht, um sie aus diesen schrecklichen Entfernungen zusammen zu bringen. Wir sind hier freylich nur traurige Beobachter dieser Vorbereitung zum weitern gräßlichen Kampfe, den vielleicht je die Welt erlebt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. März. Ein hier gestern von Danzig angekommener Schiffer, welcher jenen Ort erst am 17. verließ, bringt von dort folgende Nachrichten mit: „Zufolge der Königsberger Zeitung vom 12. März waren die Positionen der franz. und. ruß. Armee unverändert; die Franzosen befestigten sich in Braunsberg. —

Der preußische General Tauenzien ist ebenfalls ausgewechselt worden.

Am 12. März wurden von Königsberg 2000 Kosaken nach Danzig detaschirt. — Die umliegende Gegend von Danzig, den östlichen Theil ausgenommen, war gänzlich von den französischen Truppen besezt, und selbige waren beschäftigt, das Wasser, welches durch die Stadt läuft, und die Mühlen treibt, abzugraben. Wie stark das französische Belagerungskorps ist, wußte man in Danzig nicht. Die Danziger Garnison besteht aus mehr als 16,000 Mann. General Kalkreuth war am 11. März in Danzig angekommen."

Der Kaufmannschaft zu Helsingör wurde den 23. März bekannt gemacht, daß sich in der Ostsee ein französischer Kaper mit 6 Kanonen, darunter 2 Zwölfpfünder, mit einer Besatzung von 150 Mann, größtentheils Deutschen, gezeigt habe. — Der königl. schwedische Minister zu Kopenhagen gab am 24. März bey Abgang der

Börse dem Kopenhagner Handels-Collegium die Nachricht, daß Rostok, Anklam und Wolgast wieder durch schwedische Schiffe blokirt gehalten würden. Wie man vernimmt, erstreckt sich diese Blokade auf alle Häfen an der Ostsee, die von franz. Truppen besezt sind, worunter auch Swinemünde und Lübek mit begriffen seyn dürften. Diese Nachricht ist für Kopenhagen sehr unangenehm, obgleich nicht unerwartet. — Danziger Schiffernachrichten, die zu Kopenhagen einliefen, sagen, daß man daselbst den Schreknissen eines Bombardements entgegensehe, indem Danzig seit dem 16. März gänzlich vom Feinde eingeschlossen sey. — Ein auswärtiger Fürst hat sich im Hollsteinischen angekauft.

Holland.

Der Baron Dedem tot den Gelder, der 20 Jahre holländischer Ambassadeur zu Konstantinopel war, ist von neuem zu diesem Posten ernannt, und wird in einigen Tagen dahin abgehen. Sein Sohn, der zulezt Gesandter zu Berlin war, ist nach Neapel bestimmt. — Hr. Zuylen van Nieveld begleitet den neuen Gesandten, Kammerherrn Verhuell, als erster Legations-Sekretär nach Madrid. Ein anderer Hr. Zuylen van Nieveld ist zum Legations-Sekretär am Münchner Hofe bey dem Minister, Gr. Joh. v. Byland, ernannt, der im April dahin abreisen wird. Hr. Ritter Meyners reisete schon zu Anfang Aprils nach Kopenhagen mit seinem Legations-Sekretär, Hrn. v. Beyer, ab. Die holländische Hofzeitung sagt: der Hr. Baron v. Felz, gewesener kaiserl. östereichischer Gesandter bey der batavischen Regierung sey im Haag von Amsterdam angekommen; doch werde er, wie man höre, keinen öffentlichen Charakter annehmen, sondern Se. Exzellenz seyen nur Willens sich da so lange aufzuhalten, bis einige Privatsachen arangirt seyn.

Frankreich.

Man schreibt aus Rochelle vom 20. März, daß seit dem 17. 6 englische Linienschiffe und 1 Fregatte auf der großen Rhede, im Angesicht der Stadt, Anker geworfen haben, und daß sich den 19. noch 2 Briggs und 1 Kutter mit ihnen vereinigten.

Die franzöſ. Regierung hat den Vorschlag, wegen Errichtung einer besondern lutherischen Kirche in Paris, genehmigt. Sie wird in gesezmäßige Verbindung mit den übrigen lutherischen Kirchen in Frankreich gebracht, und deshalb der Strasburger Inspektion untergeordnet werden. Die Ernennung der Pfarrstelle ist aber bis jezt noch nicht erfolgt. — Den 19. und 21. März sind wieder 2 englische und 1 schwedischer Kauffahrer von franz. Kapern eingebracht worden.

— Das wichtige Werk des Hrn. Chaptal: Chimie appliquée aux arts, hat die Presse verlassen. — Den 18. März ist der vormalige kaiserl. franz. Konsul zu Passy, Hr. Karl Reinhard, mit seiner Familie in Krakau angekommen.

Paris, den 29. März. Hr. Karl Bontivoglio, k. k. Kammerherr, Ritter des Ordens von der eisernen Krone und des königl. baier. Löwenordens, ist von Sr. k. k. Hoheit dem Vizekönig von Italien beauftragt worden, Ihrer Maj. der Kaiserin Königin, seiner erhabenen Mutter, die Nachricht von der Niederkunft Ihrer k. Hoheit der Vizekönigin zu überbringen. Er hat die Ehre gehabt, das diesfallsige Schreiben des Vizekönigs am 26. März Ihrer Maj. zu übergeben. (M.)

Spanien.

Der zu Kadix vor Anker liegenden spanischen Flotte ist es bisher nicht gelungen, auszulaufen, indem Admiral Collingwood fortdauernd vor diesem Hafen mit einer überlegenen Anzahl von Schiffen kreuzt, oder bey stürmischer Witterung sich an der Küste zwischen Kadix und Gibraltar vor Anker legt. Seine Lebensbedürfnisse erhält er theils aus England, theils aus dem Kaiserthum Marokko. Auch die spanischen und portugiesischen Fischer führen seinem Schiffsvolke für gute Bezahlung fast täglich Erfrischungen zu. Muß eines seiner Schiffe ausgebessert werden, so segelt es nach England zurück, und wird durch ein anderes ersezt. — Admiral Salcedo, der seit 2 Jahren mit 6 Linienschiffen und 3 Fregatten im Hafen von Karthagena liegt, hat es schon mehrmals versucht, sich mit der Kadixer Flotte zu vereinigen; allein die Stellung, welche Admiral Collingwood genommen hat, hindert ihn immer an dieser Vereinigung. Die englische Besatzung in Gibraltar hält sich ganz ruhig, so auch die spanischen Truppen, die in den Linien von St. Roch liegen.

Zu Kadix ist aller Seehandel sehr im Stocken, und er würde es noch mehr seyn, wenn nicht durch neutrale Flaggen noch einige Geschäfte gemacht würden. Aus unserm Amerika erhalten wir nur selten ein Packetboot, dem es gelingt, den englischen Kriegsschiffen und Kapers zu entgehen. Es liegen daselbst in der Havannah, in Vera Crux, Accapulco ꝛc. seit 2 Jahren 70 bis 80 Millionen Piaster an Gold und Silber, die man sich nicht

nach Spanien einzuschiffen getraut, damit sie dem Feinde nicht in die Hände fallen. Auch die Vorräthe von Indigo, Cochenille etc. häufen sich im spanischen Amerika aus dem nämlichen Grunde mit jedem Tage, so wie dagegen in Spanien der Geldmangel in eben dem Verhältnisse zunimmt. (H. u. A. Z.)

Großbrittanien.

London, den 17. März. Unsere Augen sind, wie die von ganz Europa, auf Polen gerichtet; die Stimme des Publikums theilt sich sehr über das, was man dort zu hoffen hat. Der Inhalt von Hutchinsons Depeschen wird selten bekannt; aber es scheint, daß seine Vorstellungen die Minister gestimmt haben, auf große Subsidien im Parlament anzutragen. Indessen, obgleich der Lord schon, kraft seiner Vollmacht, dem Könige von Preußen 80,000 Pfund Sterling vorgeschossen hat, so wird man sich doch nicht übereilen, die Subsidien — wenn sie auch bewilligt werden — abzusenden, weil man sehr stark von einem Frieden spricht, der in Warschau entworfen seyn soll. Einige glauben, daß unsre Minister auch die Hand dazu bieten würden, wenn man ihnen nicht zu drückende Bedingungen zumuthet. Aber andere halten dieß für ganz unwahrscheinlich, und behaupten, daß unser Kabinet eben so, wie das preußische und russische, gesonnen wäre, den Krieg mit allem Nachdruck fortzusetzen. Eine traurige Nachricht für Handel und Manufakturen unsers Landes!

---

* Aus dem Venetianischen schreibt man vom 24. März, daß, seitdem der kaiserl. französische General Cäsar Berthier im Friaul angekommen ist, man unter der französischen Observationsarmee, welche bisher in dieser Provinz und in Istrien lag, starke Bewegungen bemerkt. Nächstens wird es sich zeigen, wohin dieselben gerichtet sind. Diese Armee ist übrigens ziemlich zahlreich, besteht meist aus alten versuchten Truppen, und ist in einem vortrefflichen Zustande.

Werthheim, den 26. März. Vor dem neuen Erfinder der Mineralgänge und verborgener Wasserquellen zu München, befand sich in unsern Gegenden ein Karthäuser zu Grünau, im gräflich Werthheimischen, der lange schon, vermittelst der sogenannten Wünschelruthe die glücklichsten Versuche machte, und nach aufgehobener Karthaus damit zum Besten der Menschheit fortfährt. Mehr als 19 Brunnen sind es, womit Hr. Abbé Friedrich Ries, sowohl auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Werthheim und den gräflichen Dorfschaften, als auch anderwärtig dem Wassermangel wolthätig abgeholfen hat. Hr. Dr. Zuch in München steht in Korrespondenz mit ihm, und hat sich mehrere Male schon mit selbigem über viele physikalische Untersuchungen mit Beyfall unterhalten. Hrn. Ries gewöhnliche Ruthe ist von Fischbein; obgleich derselbe zu jeder Zeit von Bäumen und Buschgewächsen Ruthen abbricht oder schneidet, mit demselben glücklichen Erfolge; wie ich dann selber davon ein Augenzeuge war. (F. Z.)

Miszellen.

Wie weit die Spekulation gehe, und daß ein Rumfordischer Suppenzettel eben so wenig vor dem Nachmachen sicher sey, als ein Bankozettel, sieht man in der lezten Berliner Zeitung, worin vor dieser Verfälschung gewarnt wird, die übrigens eben nicht sehr einträglich ist, da von den ächten Suppenportions-Zetteln 15 Stück nur 30 kr. kosten, wovon obiges Blatt auch die Beschreibung liefert. — Ein Berliner Zeitungsträger, Buchalsky, zeigt in der nämlichen Zeitung an, daß er auf alle dasige und fremde Zeitungen Bestellung annehme, und solche den Abonnenten gegen eine Vergütung ins Haus trage, den Telegraphen einzig und allein ausgenommen, welchen er nicht bringe. Dagegen werde er den preußischen Hausfreund (sobald er wieder erscheine) gratis bringen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen den 7. April: Die Verwandtschaften, ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Vorladung

der Kreditoren des Georg Eders, Ochsenhof-Besitzers zu Moosach.

(3 b) Der sogenannte Ochsenhof zu Moosach, dieß Gerichts, lag seit dem Jahre 1775 öde, und wurde durch Zertrümmerung im Jahre 1806 zur Beurbarung gebracht.

Nachdem nun eines Theils die Rellten des Georg Eders auf Ausfolgelassung des Kaufschillings dringen, andern Theils aber ein allergnädigster Kirchenadministrations-Befehl vom 21. April 1806 die Herstellung des Passivstandes anbefiehlt:

So werden hiermit alle und jede, welche auf dem ehemaligen Ochsengute zu Moosach einige Forderungen zu machen haben, öffentlich vorgeladen, diese in Zeit 8 Wochen zerstörlicher Zeitfrist entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so sicherer bey Endes stehendem Landgerichte anzugeben, als man sie nach dem Verlauf dieses Zeitraums damit nicht mehr hören, sondern gesezlich ausschließen würde. Actum, den 26. März 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Bekanntmachung.

(3 a) Nach vorliegendem höchstem Befehl der königl. baier. Landesdirektion Neuburg, werden nachfolgende, ohne amtliche Erlaubniß abwesende kantonspflichtige Bürgers- und Unterthanssöhne, als: Joseph Eisvogel, Metzger; Jak. Engel, Metzger; Kasp. Engel, dasſ.; And. Eri, Schuster; Jak. Tritschel, Thurner; Klem. Lochner, Metzger; Georg Bruner, desgl.; Ant. Veitl, Weber; Jos. Demel, Schuster; Joh. Demel; Jos. Kranz, Sailer; Ad. Bachsteffel; sämmtlich von dem Städtchen Heman im Nordgau. Jos. Koller, Färber; Jos. Graf, Schuhmacher; Joh. Mayer, Metzger; Peter Preischl, Metzger; Ad. Preischl; Mich. Schauer, Sailer; Jos. Schez; Seb. Schez; sämmtlich vom Markt Beratzhausen. Jos. Ant. Braunschweiger, Metzger; Georg Messer, Bräuknecht; Bartlm. Lang; Joh. Müller, Hutmacher; Jos. Pfisterer, Bräuknecht; Michael Fuchs, Metzger, sämmtl. vom Markt Laaber. Jos. Heilling, Hafner; Joh. Diez, Metzger; Joh. Schmidt, Schuster; Jos. Schmid, Schneider; Christ. Schmid, Schneider; Thom. Vogel, Küffner; Georg Kaufmann, Schuster; Mich. Zeitler, Kellner; Georg Weber, Metzger; Jos. Waßner, Hufschmidt, sämmtlich vom Markt Painten. Simon Amann, Bräuknecht; Jos. Bohrer, Schneider; Jos. Spanner, Bräuknecht; Mich. Plank, Bräuknecht, sämmtlich von Schönhofen. Steph. Keßler, Schuster von Paillenstein. Georg und Anton Göz, beyde von Lanzenthal; dann Mich. Stettner, Mühlknecht von der Friesenmühle; Andreas Stettner, Lederer, eben daher. Georg Hirschberger, Weber von Hohenschambach; Mich. Weigert, von Beyerlleuthen; Mich. Prettner, Schmid von Langenkreith; Georg Prettner, Schmid, ebend.; Georg Hopfner, Huterer von Rothenbügl; Joh. Kam, Bader, und Georg Schmidt, Hutmacher ebend.; Franz Schmidt, Glasschneider von Viergstetten; Georg Zotl, Metzger, und Jos. Zotl, Kellner von Grostezenberg; Leonhard Urbanger, Schmidt, und Wolfg. Niedler von Brun; Wolfg. Kurzbauer, Müller von Weißenkirchen; Georg Maurus, Sailer von Haimberg; Paul Eisenschmid, Bader von Deuerling; Joh. Waldhansl, Metzger von Laaber; Adam Spangler, Metzger von Mansheim; Simon Liebl, von Hagertshof; Adam Hofmann, Müller von der Bermühl; Jos. Hofmann, desgl. ebend. Joh. Winter von Neuhöfel; Mich. Winter und Bart. Winter ebend.; sämmtlich aus dem unterzeichneten königl. baier. Landgerichtsbezirke dergestalt öffentlich vorgeladen; daß sie binnen einer Frist von einem Jahr a dato der gegenwärtigen Ediktal-Citation sich dahier in der Landgerichts-Kanzley stellen, und über ihre Abwesenheit Rede und Antwort geben; im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie ihres sämmtlichen Vermögens, auch deren ihnen hienächst allenfalls zufallenden Erbschaften verlustig erklärt, und das Gesammte nach Vorschrift des allerhöchst-emanirten Kantons-Reglement eingezogen werden wird.

Heman, den 14. März 1807.

Königliches baier. Landgericht daselbst.
Hell, Landrichter.

Versteigerung.

(3 b) Nachdem Dienstag den 14. April Vormittags um 9 Uhr im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Lonisische Behausung vor dem Karlsthor nebst Garten an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der kreditorschaftl. Erinnerung ante adjudicationem versteigert wird, als will man solches denen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselben zur obbestimmten Zeit sich dieorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen, den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Sellmeyr.

Kundmachung.

(3 b) Auf Auftrag des königl. baier. General-Kommissariats in Franken soll die Liquidation des Passivstandes der Landschafts- oder Steuer-Kasse des Fürstenthums Schwarzenberg unverzüglich vorgenommen werden. Es werden demnach alle außer dem gegenwärtigen Umfange des gedachten Fürstenthums wohnhaften Gläubiger hiermit vorgeladen, den 17. und 18. kommenden Monats April vor unterfertigter Kommission zu Markt Scheinfeld in eigener Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, die Orginal-Schuldbriefe zu produciren, und zugleich amtlich beglaubte Abschriften zu den Akten zu übergeben; widrigenfalls sie den Nachtheil der ausſistirter Zinsenzahlung und sonstiger ihnen erwachsen dürfte, sich selbst werden beyzumessen haben. Bamberg, den 11. März 1807.

Königl. baierische Kommission.
Stumpf, K. L. Dir. Rath.
Zäuner, Akt. Kommiss.

(3 a) Den ersten künftigen Monats May werden in der Residenz-Schwabinger-Gasse Nro. 2 im dritten Stock, der Residenz gegenüber, verschiedene Hausgeräthschaften, als: Sesseln, Kanapee's, Komod- Schreib- und langthürige Kasten, wie auch Küchen- und Speis-Kasten, Spiegel, Porzelan, einiges Küchengeräth, Bettstellen, Kouvertdecken, Spitzen, einige Bücher und andere Fahrnisse Zug für Zug gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen.

München, den 4. April 1807.

Getreidpreis vom 31. März, bis 4. April 1807.

Getreidgattung.	Preise. Höchster. fl.	kr	Mittler. fl.	kr	Geringst fl.	kr
Weizen	24	24	22	—	19	45
Korn	17	30	16	30	15	30
Gerste	11	36	10	30	9	45
Haber	8	—	7	15	6	30

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 5. April. Im gold. Kreuz: Hr. Halilaga, von der türkischen Gesandtschaft zu Paris. — Im g. Löwen: Hr. Fischer, Pfarrer von Forstinning.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 95. München, Dienstag den 7. April 1807.

Oesterreich.

Wien, den 25. März. Von dem kaiserl. österreichischen General Graf Vincent, der sich noch immer der Friedensunterhandlungen wegen in Warschau befindet, treffen häufig Couriere und Estafetten bey der geheimen Hof- und Staats-Kanzley hier ein. So lebhaft diese Unterhandlungen betrieben werden, so ist doch ihr Ausgang noch sehr zweifelhaft. Sollten sie aber auch nicht den glücklichen Erfolg haben, den man bisher hoffte, so wird doch unser Hof neutral bleiben, und wir werden noch eine Zeitlang das Glück des Friedens genießen. Man bemerkt hier nicht die mindeste Anstalt, die das Gegentheil befürchten ließe. Indessen machen die Veränderungen des Kriegsschauplatzes von Zeit zu Zeit auch Veränderungen in den Stellungen unserer Grenz-Kordons nöthig. Jezt sind zu Erleichterung der Gegenden, welche bisher die Last der Kantonnirungs-Quartiere getragen haben, die in Gallizien, Mähren, Böhmen und Schlesien stehenden kaiserl. österreichischen Armee-Korps beordert worden, näher an die Grenze zu rücken, und die in Ungarn einen Kordon gegen die Türkey bildenden Truppen sollen von dort ab, und längs der Donau mehr gegen Oesterreich herauf ziehen. (Bayr.Z.)

Rußland.

Eine russische Ukase vom 19. Februar (2. März) enthält die Errichtung eines neuen Militärordens für Unteroffiziere und Gemeine. Das Ehrenzeichen besteht in einem silbernen Kreuz, auf dessen Rundung auf der einen Seite die Abbildung des heil. Georg zu Pferde, und auf der andern die Chiffre desselben, sich befindet; es wird im Rocknopfloch an dem seidenen Georgenbande getragen, und darf nur dann abgelegt werden, wenn der, so es erhalten, zum Offizier befördert, und zugleich zum Ritter des Militär-Ordens des heil. Georg ernannt wird. Erworben wird er bloß auf dem Schlachtfelde, bey Vertheidigung der Festungen, und auf dem Meere. Der mit diesem Ehrenzeichen Begnadigte erhält ein Drittheil seines gewöhnlichen Soldes Zulage. Zeichnet sich dieser dann abermals aus, so erhält er das zweyte Drittheil, — und für mehrere tapfere Thaten den ganzen Sold als Zulage.

Preußen.

Aus dem Hildesheimischen, Halberstädtischen, Münsterschen und Paderbornischen schreibt man, daß die Besoldungen der preußischen Beamten daselbst suspendirt worden seyn. (Allg. Z.)

Frankreich.

Vitré, den 14. März. Seit einiger Zeit gingen hier mehrere 100 Konskribirte durch. Unter ihnen waren auch Abtheilungen aus der Niederbretagne. Die Meisten konnten nicht französisch, sagten aber in ihrer Sprache: „Torriben ar Russiens!" das heißt, Kopf weg den Russen! Diese Worte erinnern an folgende Stelle eines alten Römers: „Wie fürchterlich sind die Britonen, wenn sie rufen: Torriben!" (Monit.)

Genua, den 18. März. Der Pater Ludwig, der den 22. July 1805 aus dem Kloster des Friedens zu Genua nach dem heiligen Lande abgereiset war, um den Klostergeistlichen zu Nazareth die gewöhnlichen Unterstützungsgaben der italienischen Katholiken zu überbringen, ist gestern von da zurückgekommen. Er sagt aus: daß die rebellischen Wechabiten sich von Arabien aus, über Palästina ausgebreitet, den christlichen Schatz zu Nazareth geplündert, und an allen Einwohnern ohne Ausnahme, Türken und Christen, starke Erpressungen verübt haben.

Hetrurien.

Florenz, den 28. März. Unsere Königin hat durch ein Dekret vom 20. Februar ein Lyzeum errichtet. Der Eingang des Dekrets, der von Toskana sagt, was von wenigen Ländern mit gleicher Wahrheit gesagt werden kann, lautet also: „Wir haben in Erwägung gezogen, daß Toskana das glückliche Land ist, wo man nach den Jahrhunderten der Barbarey die Wissenschaften und Künste wieder aufleben sah —; daß sein Boden die größten Männer in jedem Zweige der menschlichen Erkenntnisse in Menge hervorgebracht hat, und daß die Toskaner sich immer vor andern Nationen durch ihre besondere Liebe zu den erhabenen Erzeugnissen des Genies, und durch ihre Geschicklichkeit in allen Arten des Kunstfleißes ausgezeichnet haben; daß, wenn es irgend einen Zeitraum in der Geschichte Hetruriens giebt, der sich nicht durch rasches Fortschreiten in den Wissenschaften und freyen Künsten ausgezeichnet hat, die als der Grundstein der Glückseligkeit der Völker und als die schönsten Juwelen, welche das Diadem der Herrschenden schmücken, anzusehen sind, es nur besondern Umständen zuzuschreiben sey, welche nicht erlaubten, Aufmunterungen und Beystand Männern zu geben, die mit Talenten begabt sind, wodurch sie dieselben zu entfalten, und ihnen Glanz zu geben, in Stand gesezt worden wären" ꝛc. — Das königl. Museum der Physik (das bekanntlich an trefflichen Präparaten sehr reich ist) wird hierauf für den öffentlichen Unterricht bestimmt. Bey dem Lyzeum werden Lehrstühle für die Astronomie, Physik, Chemie, vergleichende Anatomie, Mineralogie, Zoologie und Botanik errichtet. Die Kursus fangen im Dezember an, und dauern bis Ende Augusts des folgenden Jahres, ausgenommen im ersten Jahre, wo alle Kursus mit der Eröfnung des Lyzeums beginnen.

Großbrittanien.

Der neue Finanzplan fährt fort, ein Gegenstand der größten Aufmerksamkeit zu seyn. Er hat mehr Freunde als Feinde. Das Volk ist besonders damit zufrieden, weil von keinen neuen Taxen die Rede ist. Indessen nennt ihn die Opposition geradeweg eine Betrügerey, und der witzige Karikaturist Gilray, der es immer mit der Opposition hält, hat diese Gelegenheit nicht vorübergelassen, um über die Minister zu spotten. Der Tilgungsfond, welcher allmählig die Nationalschuld abbezahlen soll, heißt, wie bekannt, the sinking fund. Dieser Name hat nun dem Künstler herrliche Gelegenheit gegeben, sich über die vorgeblichen Erleichterungen des Volks lustig zu machen. Er stellt den sinking fund wie einen großen Sack mit Geld vor, der den John Bull auf dem Rücken liegt, worunter er aber halb erstickt zu Boden gedrückt wird. (Das Verbum sinken hat im Englischen auch eine transitive Bedeutung, und heißt sinkend machen, in den Grund bohren ꝛc.) Oben auf dem Sack steht der winzigkleine Kanzler der Schazkammer, Lord Henry Petty, und schaufelt Guineen, welche er aber nur auf die eine Seite des Sackes wirft, wo seine Freunde stehen (die Grenvilles ꝛc.), indessen die gewesenen Oppositionsmänner, Erskine, Sheridan u. a., auf der andern Seite leer ausgehen.

Jezt sieht England erst recht ein, was es an Deutschland und Holland hatte; man fühlt es gewaltig, daß diese beyden Kanäle verstopft sind. Aber da die großen Zuflüsse des Reichthums, die Indien und Amerika, nach wie vor, offen bleiben, so merkt man auch in England im Allgemeinen den Kontinentalkrieg noch wenig. London war besonders diesen ganzen Winter äußerst glänzend, und die Verschönerung sowohl, als die Erweiterung dieser ungeheuern Stadt schreitet immer fort. Das innere Treiben dieses, in seiner Art einzigen, Handelsplatzes vermehrt sich immer, so daß

man nun drey Brücken, welche in London über die Themse gelegt sind, unzureichend findet, und daher eine vierte erbauen wird. Diese soll im Strande, ungefähr mitten zwischen der Blackfriars- und der Westminsterbrücke, erbauet werden, und es sind bereits große Anstalten dazu gemacht. Die Bauanstalten des Herzogs von Bedford, so wie die in der Altstadt London, gehen auch ununterbrochen fort. — Die Abschaffung des Sklavenhandels hat durch keine Kabalen hintertrieben werden können, und es war unter andern ein erfreuliches Schauspiel, daß der berühmte Schriftsteller Roscoe, dessen Werke auch in Deutschland vortheilhaft bekannt sind, für die Abschaffung im Parlamente sprach, ungeachtet er Repräsentant der reichen Stadt Liverpool ist, welche durch den niedrigsten aller Handelszweige, den Sklavenhandel, sich zu ihrer großen Höhe emporgeschwungen hat. Aber die jetzige Sizung wird sich noch durch mehrere liberale Maßregeln auszeichnen. So trug am 5. März (wie wir schon Nro. 92 gemeldet) Lord Howick darauf an, daß Katholiken und andere Dissenters im brittischen See- und Landdienste gleiche Rechte mit den Protestanten haben sollten; und obgleich, wie man denken kann, manches eingewendet wurde, so wird die Sache doch ohne Zweifel durchgehen. Dieses ist dann ein großer Schritt zu der irländischen Emanzipation, welche gewiß bald durchgesezt wird; da mehrere der jetzigen Minister, da sie in der Opposition waren, für Toleranz sprachen. (Allg. Z.)

Drey holländische Fregatten mit Truppen, vermuthlich nach Batavia bestimmt, sagen englische Blätter, waren zu Anfang Februars aus Holland abgesegelt. Eine derselben strandete am 26. Februar bey Nachtszeit an der Insel Sanda, einer der nördlichsten Orkaden; 420 Mann retteten sich, zum Theil bewaffnet, ans Land, und sezten die Einwohner in Schrecken. Man besorgte, sie mögten sich da behaupten wollen, bis sie irgend eines Schiffs sich bemeistern, und darin absegeln könnten; es wurden daher 400 Freywillige auf kleinen Fahrzeugen gegen sie und ihre Verschanzungen abgeschickt, um sie zu fangen. Doch da diese nicht vor dem 7. März dort ankommen konnten, so fürchtet man, die Holländer mögten in der Zwischenzeit Gelegenheit gefunden haben, sich einzuschiffen und davon zu segeln. — Der Sohn des Herzogs von Bedford erhielt, zum Zeichen der Freundschaft, womit die Familie des Herzogs mit dem verstorbenen Fox verknüpft war, bey der Taufe die Namen Karl Jak. Fox-Russel.

Kurze Nachrichten.

Durch Kassel ist seit Mitte März der Durchmarsch franz. Truppen zur großen Armee so stark, daß man zum Voraus mit Staunen die Masse der Streiter überdenkt, die sich unter Napoleons Adlern versammeln, um an dem großen Geschäft der Entscheidung über Europa's Schicksal und für seine Ruhe zu arbeiten. — Auf der Insel Malta, sagt die Straßb. Zeit., herrscht unter den Einwohnern beunruhigendes Mißvergnügen. Sie klagen über englische Bedrückung. Man fürchtet einen Aufstand; mit Ungeduld scheinen sie die englische Herrschaft zu ertragen. — Man versichert, die Neutralität Dänemarks sey nunmehr von allen kriegführenden Mächten anerkannt worden. (St. Z.) — Se. Maj. der franz. Kaiser haben das von Ordnung und Muth beseelte königl. sächsische Kavallerie-Regiment, König Kürassiere, dessen unübertreffliche Vorzüglichkeit der franz. Kommandant in Dresden, Hr. Thiard, schon anerkannte, mit Ihren Garden zu vereinigen geruhet.

---

* In Spanien werden nach einem königl. Befehl die ehemaligen neapolitanischen Konsuln nicht mehr anerkannt, wenn sie nicht von der neuen Regierung in Neapel mit neuen Vollmachten versehen sind. — Den 12. März haben die Servier ihren bisherigen Obergeneral, Czerni Georg, als ihren König ausgerufen. Dieser läßt nun Belgrad und Schabaz verproviantiren, die Festungswerke ausbessern, und seine Truppen fleißig in den Waffen üben. — Der franz. Kaiser, Napoleon, hat an Se. Maj. den König von Würtemberg 10 Kreuze der Ehrenlegion für die im Felde stehenden würtemberg. Truppen übersendet.

(Monit.) Der russische Gesandte am schwedischen Hofe, Hr. Alopäus der jüngere, war sehr gefährlich krank, sagen einige Nachrichten; andere versichern dagegen, er habe sich nur deßwegen einige Zeit zu Hause gehalten, um die Erklärung über einen Punkt von Wichtigkeit zu vermeiden, bevor er darüber Instruktionen von St. Petersburg aus erhalten habe.

Baiern.

(Beschluß des Auszuges der königlichen Deklaration, die Bestimmung der Verhältnisse der der königl. Souveränität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren 2c. betr.)

Staats-Polizey-Gewalt: Die obere Po-

lizey kommt dem Souverain zu, und wird von der einschlägigen obern Landesstelle in Vollzug gesezt; die gewöhnliche untere Polizey verbleibt dem mediatisirten Herren, welcher sie nach den baierischen Polizeygesetzen ausüben läßt. In Ansehung der Staats-Kirchen-Gewalt stehet die oberste Kirchenpolizey dem Souverain zu; die mediat. weltlichen und geistlichen Obrigkeiten mussen die in Kirchen-Polizeysachen erlassenen Verordnungen des Souverains vollziehen, und für ihre Beobachtung wachen. Jedem Mediatherrn stehet in seinem Gebiete, abgesondert von dem Episcopalrechte, die Ausübung der Patronatsrechte zu; über die Qualifikation der Subjekte müssen die königl. Gesetze beobachtet werden. Militär-Gewalt: Alles, was mit derselben in Verbindung steht, kömmt dem Souverain ausschließend zu, und kann nur durch ihn angeordnet werden. Die Einführung der Konscription nach dem Kantons-Reglement, ist bereits anbefohlen. Keinem Mediatisirten ist es erlaubt, ohne allerhöchste Bewilligung Militär zur Bewachung seiner Person und seiner Schlösser zu halten. Die Polizeywachen zur Sicherheit müssen nach den zu treffenden allgemeinen Einrichtungen angeordnet werden. — Staats-Finanz-Gewalt: Alle aus dem Unterthans-Verbande bisher entrichtete oder künftig zu entrichtenden Abgaben und Landessteuern fließen in die königl. Staatskasse. Die königl. Deklaration enthält die nähern Bestimmungen, welche als solche anzusehen sind, so wie derjenigen Abgaben, welche dem mediat. Herrn verbleiben. — Die Ausscheidung der Schulden geschieht nach dem Verhältniß der Einkünfte, welche der Souverain erhält, und derer, welche den Mediatisirten verbleiben. — Ausscheidung der Diener: Es ist nur die Rede von solchen, welche bisher in der öffentlichen Landes-Administration förmlich angestellt waren. Persönliche Diener des Mediatisirten bleiben diesem zur Last. Die in auswärtigen Verhältnissen angestellt gewesenen Individuen, als, Kreisgesandte, Agenten bey den Reichsgerichten ꝛc. gehen an den Souverain entweder zu einer anderweitigen Anstellung oder zur Pensionirung über. Was in den Diensten des Mediatisirten zur Verwaltung seiner Einkünfte, der Justiz, Polizey ꝛc. verbleibt, muß auch von ihm besoldet werden. Einnahmen von Steuern, Zöllen ꝛc., die an den Souverain übergehen, werden von diesem besoldet oder pensionirt. Das Militär wird von dem Souverain übernommen, die Dienstfähigen unter die Regimenter vertheilt, die Untauglichen anderwärts verwendet oder pensionirt. — Künftige Anstellung der Diener und deren Verhältniß zu den Landesstellen des Souverains: Die Mediatisirten haben die Befugniß, das Personale zur Verwaltung der ihnen bleibenden Rechte und Einkünfte zu ernennen, mit geeigneten Titeln zu versehen, und durch eine passende Uniform auszuzeichnen. Diese muß zur königl. Bestätigung angezeigt, und dabey die baierische National-Kokarde getragen werden. Sie können für Justiz- und Polizey ein eigenes Kollegium unter dem Namen; Justiz-Kanzley, und für die Verwaltung der Patrimonial-Einkünfte eine Domanial-Kanzley anordnen, und dieselbe mit einem Direktor, Räthen, Sekretairen, Kanzelisten und Rechnungsverständigen besetzen. Außer diesen Aemtern und Titeln ist ihnen nicht erlaubt, andere zu verleihen. Die obern Landesstellen erlassen an diese Kanzleyen Befehle und Weisungen, dürfen aber den Mediat-Unterbehörden keine unmittelbare Befehle ertheilen. — Lehen-Verband: Wenn mediatisirte Fürsten und Grafen in dem der königl. Souverainität unterworfenen Gebiete Lehen besitzen, welche entweder ehemals von Kaiser und Reich, oder von fremden Lehenherren, oder von anderen durch den Preßburger Frieden, oder durch den Pariser Realvertrag dem Königreich Baiern zugetheilten Lande herrühren, und Gegenstände betreffen, welche nicht an die Souveraine übergegangen sind, so sind dieselbe Sr. königl. Majestät heimgefallen, und die Mediatisirten sind aufzufordern, innerhalb 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen bey dem Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten als oberstem Lehenhofe gebührend zu muthen. Die Aktiv-Lehen werden den Mediatisirten ferner belassen; jedoch geht in allen streitigen Lehensachen die Appellation an das kön. oberste Justiztribunal, und die Ritterdienste können nur für den Souverain verlangt werden. Alle übrigen Lehengefälle bleiben dem Landesherrn.

Verleihung militärischer Ehrenzeichen.

Seine Majestät der König haben abermals nachstehende, durch eine vorzüglich persönliche Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnete Krieger, durch goldene und silberne Ehrenzeichen allergnädigst belohnt.

Goldene. Vom 1ten Linien-Infanterie-Leib-Regiment: Gemeiner Hallmaier. Vom 3. L.J.R. Herzog Karl: Feldwebel Matth. Eimer; Gefreyter Peter Berger. Vom 1. Chevauxleg. Reg. Kronprinz: Gemeine Häring, Wolf, Heining, Eckert.

Silberne. Vom 1. L.J.Leibreg.: Sergeant Lang; Korperals Wisnet, Schmied, Kuhn; Gem. Matth. Lechner, Langenrieder, Michael Krämer, Zwerger, Decker, Joseph Maier, Brechhuber, Traßberger. Vom 6. L.J.R. Herzog Wihelm: Sergeants Dietz, Maier, Winter; Korpor. Winter, Stromederer; Gemeine Zellner, Kammermaier, Pinzner, Sedelmaier. Vom 3. leichten Inf. Bataillon Preysing: Fourier Matth. Engler; Gem. Wolfgang. Vom 4. leicht.Inf.Bat. Zoller: Korpor. Loebl; Gemeine Hirschvogl, Post, Fischaber, Hofmann, Raschbügler. Vom 3. Chevauxleg.Regim. Leiningen: Gemeiner Lehnert.

Versteigerung.

(3 c) Nachdem Dienstag den 14. April Vormittags um 9 Uhr im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude die erst vor wenigen Jahren ganz neu erbaute Priester Louisische Behausung vor dem Karlsthor nebst Garten an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der kredidorschaftl. Erinnerung ante adjudicationem versteigert wird, als will man solches denen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht haben, damit dieselben zur obbestimmten Zeit sich diesorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 11. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Sellmeyr.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 96. München, Mittwoch den 8. April 1807.

Türkey.

Ueber die neuesten Vorfälle in der Türkey lieset man in verschiedenen Blättern folgende Nachrichten.

„Konstantinopel, den 10. März.“ Endlich sind wir aus der bisherigen schrecklichen Krisis auf eine höchst glückliche Weise gezogen worden. Nach der unerwarteten Erscheinung der englischen Flotte vor hiesiger Hauptstadt, die sich in einem vertheidigungslosen Zustande befand, stund es den feindlichen Admirälen frey, in den Hafen einzulaufen, Konstantinopel zu bombardiren, und in einen Aschenhaufen zu verwandeln. Der eben so kluge als thätige kaiserl. französische Bothschafter, General Sebastiani, rettete die Pforte durch seine genommenen Maaßregeln. Auf seinen Rath amüsirte derselbe die Engländer durch Unterhandlungen, während daß er selbst die furchtbarsten Vertheidigungsanstalten traf, und den Großherrn, so wie alle seine Minister und sämmtliche Einwohner durch männliche Vorstellungen dergestalt elektrisirte, daß man nur auf den muthigsten Widerstand dachte. Glücklicher Weise waren an dem Tage, wo die englische Flotte vor Konstantinopel erschien, mehrere geschickte französische Ingenieurs und Offiziers angekommen. Mit Hilfe derselben ließ General Sebastiani auf den vortheilhaftesten Punkten 600 schwere Kanonen aufführen, und neben denselben Röste anbringen, um die englischen Schiffe, wenn sie sich näherten, mit glühenden Kugeln zu beschiessen. Zu gleicher Zeit hatte Gen. Sebastiani einen Theil der besagten französischen Offiziers nach den untern Dardanellen abgeschickt, um dieselben in einen solchen Zustand zu versetzen, daß man die feindliche Flotte, wenn sie durch die Meerenge passiren wollte, in Grund bohren konnte. Dieß merkten die feindlichen Admiräle, verliessen mit allen Schiffen am 1. März die Station vor Konstantinopel, und am 3. passirten sie die Dardanellen, um wieder nach dem Archipelagus zu kommen. Innerhalb 20 Tagen werden die obern und untern Dardanellen, so wie Konstantinopel selbst, dergestalt befestigt seyn, daß jede feindliche Flotte, die es wagen sollte, durchzudringen, ihren Untergang finden würde. (A. Z.)

„Yassy, vom 1. März.“ Ein tartarisches Streif-Korps ist, wie es heißt, den Pruth und die Donau passirt, und bedrohet die hiesige Stadt. Die Bojaren flüchten von hier.

„Wien, den 28. März.“ Dieser Tage verbreitete man hier die Nachricht, daß zwischen der englischen Eskadre unter dem Kontre-Admiral Louis, die sich mit russischen Linienschiffen vereinigt gehabt, und der türki-

schen Flotte unter dem Kapitän Pascha unweit den Dardanellen eine Seeschlacht zum Nachtheil der leztern, welche die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe durch den Kanal habe verhindern wollen, vorgefallen sey. Bis jezt sind aber über eine solche Begebenheit keine offizielle Nachrichten hier eingegangen, der es auch an Datum fehlt, und wovon unsere Hofzeitung nichts erwähnt.

Das Korps des Gen. Bellegarde, welches wegen der Ueberlieferung von Kattaro 9 Monate im Ragusanischen gewesen, kommt nun nach Triest zurück, und wird zur Komplettirung nach Kärnthen verlegt.

Das Gerücht, als wenn im Kanal von Konstantinopel zwischen der englisch-russischen und türkischen Flotte eine Seeschlacht vorgefallen wäre, ist über Triest hierher gekommen. Man sezte hinzu, auch Sir Sidney Smith habe sich auf der englischen Flotte befunden, die darauf ein Bombardement unternommen habe ꝛc. Ja man gieng noch weiter, und ließ sogleich Friede zwischen der Pforte und Rußland schließen. Wie wenig lezteres gegründet sey, bedarf wohl keiner weitern Anführung. (H. Z.)

„Wien, den 3. April." Nach Versicherung eines Schreibens, das wir aus guter Hand von Konstantinopel erhalten, hat die englische Flotte wirklich, wegen der furchtbaren, durch den franz. Gen. Sebastiani geleiteten Gegenanstalten der Pforte am 1. März ihre Stellung vor Konstantinopel verlassen, und ist am 3. März die Dardanellen zurückpassirt.

„Wien, den 4. April." Die engl. Flotte ist nicht, wie man es Anfangs vermuthen mußte, von der asiatischen Küste des Meers von Marmora zum zweyten Male vor Konstantinopel erschienen, sondern hat sich, ohne irgend eine weitere Feindseligkeit zu unternehmen, am 5. März wieder durch die Dardanellen in den Archipel zurückgezogen. Der Grund dieses wichtigen Ereignisses ist nicht hinlänglich bekannt.

Die Erscheinung des russisch-kaiserlichen Vizeadmirals Siniavin, im ägäischen Meere, bestätigt sich.

Ein ziemlich starkes türkisches Korps, welches von Braila her, gegen Rimnik und Buseo vorgedrungen war, ist von dem russischen Vortrab geschlagen und wieder über die Donau getrieben worden. Gen. Michelson ließ hierauf einen Theil seines Heers aus den Umgebungen von Bucharest vorrücken. (Wien. Z.).

Preußen.

Berlin, den 30. März. Es sind neuere Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Osterode vom 25. dieses eingegangen. Die Armee war ruhig in ihren Kantonnirungen. Es sind Magazine organisirt, und die Approvisionirungen auf allen Punkten gesichert worden. Die Armee hat keine Kranke; im Gegentheil versichert man, daß deren viele in der russischen Armee sind. Der Kaiser hat 300,000 Flaschen Bordeaux-Wein, die man in Elbing gefunden hat, in der Armee vertheilen lassen. Der Preis dieses Weins, der zu 4 Franken die Flasche angeschlagen wurde, ist den Eigenthümern bezahlt worden.

Danzig ist noch immer eng eingeschlossen. Um die Kommunikation dieses Platzes mit dem Meere abzuschneiden, ist ein französisches Detaschement von der Insel Nogat nach dem frischen Haff übergegangen. Ein preußisches Korps, das sich widersetzen wollte, wurde geworfen, und hat 300 Gefangene zurück gelassen. Die Garnison des Platzes hat einen Ausfall gemacht, um ihren Posten wieder einzunehmen, aber alle ihre Anstrengungen waren fruchtlos. Man hat ihr ungefähr 100 Gefangene und eine Kanone abgenommen. Einige sächsische Bataillons haben sich bey diesen Affairen besonders ausgezeichnet, und haben das 2te Bataillon der leichten Infanterie vollkommen unterstützt.

Eine Abtheilung der Besatzung von Neisse, die einen Ausfall machte, um die Truppen zu überraschen, die es umgeben, ist selbst durch ein würtembergisches Kavallerie-Regiment überrumpelt worden, welches ihr 60 Gefangene abgenommen, und etwa 30 Mann getödtet hat.

Man fährt fort, die Plätze Marienwerder, Marienburg, Sierock, Modlin und Praga zu befestigen; sämmtliche Brückenköpfe sind von achtbarer Stärke.

Man versichert, daß der Fürst Borghese auf eine Mission nach Warschau abgeschickt worden ist. (Tel.)

Das königl. würtembergische Armeekorps hält gegenwärtig Neiße eingeschlossen. Jedoch sind mehrere Regimenter und Bataillons zu andern Zwecken bestimmt worden. Mangel an Truppen-Stärke daher, da selbst die zurückgebliebenen Korps starke Kommando's und Detaschements zu versehen haben, macht es zwar unmöglich, den Ausfällen der belagerten Garnison stets die gehörige Streitmasse entgegen zu setzen, oder der Festung alle Verbindung ringsher abzuschneiden; doch Tapferkeit, Wachsamkeit und militärische Einsicht, machen stets die Unternehmungen des Feindes unwirksam.

Die Petersburger-Hofzeitung vom 22. Febr. (6ten März) enthält unter der Aufschrift: Königsberg, folgende kurze Nachrichten: „Der Generalgouverneur v. Rüchel ist von dem Könige in Preussen nach Memel berufen worden. Nach den Allerhöchsten Aeusserungen wird dessen Aufenthalt daselbst aber nur von geringer Dauer seyn, und er mit nächstem wieder hieher zurückkehren. Ebenfalls ist vor einigen Tagen der französische General Bertrand, aus dem französischen Hauptquartier kommend, hier angelangt, und unter Begleitung des preußischen Majors und Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, v. Kleist, und eines reitenden Feldjägers, zu Sr. Majestät nach Memel abgegangen. Der Zweck seiner Sendung ist zwar noch unbekannt; aber welche Gattung von Aufträgen er auch haben möchte, so sind Se. Maj. fest entschlossen, jede Unterhandlung, welche den preußischen Staat allein betreffen mögte, abzuweisen, und ohne Beystimmung von Rußland u. England, Seiner Alliirten, sich in keine Demarsche einzulassen.

Frankreich.

Ein sehr ausführliches kaiserl. Dekret, datirt Preussisch-Eylau, den 16. Febr., bestimmt in 176 Paragraphen den Kostentarif für den Gerichtssprengel des Pariser Appellations-Gerichtshofs. Das erste Buch handelt von den Friedensgerichten, das zweyte von den niedern und andern Gerichtshöfen. Es erstreckt sich auch über die Gebühren der Huissiers, Avoue's, Notarien und Experten. Derselbe Tarif gilt für Lyon, Bordeaux, Rouen und Brüssel; in den andern Gerichtssprengeln wird die Taxe der Kosten um ein Zehntel vermindert. — Ein bestätigtes Gutachten des Staatsraths sezt fest, daß nur diejenigen Prozesse, welche am 1. Jäner 1807 noch nicht angefangen waren, nach der neuen Prozeß-Ordnung geführt werden müssen. Ein anderes bestätigtes Gutachten erklärt Jeden, der zur Zeit der Wahl noch nicht das gesezliche Alter hatte, für unfähig, in die Legislatur zu treten.

Italien.

Mailand, den 30. März. Gestern kam der Kammerherr, Hr. Kondulmer, wieder von München zurück, wohin er abgeordnet war, um den durchlauchtigsten Eltern Ihrer kaiserl. Hoheit der Vizekönigin ihre glückliche Entbindung zu melden. Er bringt die angenehmsten Nachrichten von Sr. königl. Maj. von Baiern und der königlichen Familie mit. Ihre Majestät die Königin war einige Tage unpäßlich, befand sich aber bey der Abreise des H. Kondulmers viel besser. Gestern kam hierauf auch der erste General-Adjutant Sr. königl. baier. Maj., Hr. Graf v. Wartenberg, an. Sein Auftrag war, die Glückwünsche Ihrer königl. Majestäten zu diesem frohen Ereigniß Ihren kaiserl. Hoheiten zu hinterbringen. (Mayl. Z.)

Die Nachricht, daß die Engländer die Dardanellen forzirt haben, hat in Venedig viel Sensation verursacht. Man spricht davon, die Zugänge zur Stadt, besonders bey Chiozza, stärker zu befestigen, und schwimmende Batterien zu erbauen, damit nicht gegen Venedig ein Mal ein ähnliches versucht werde. — Nach dem Beyspiel von Frankreich dürften nun auch im Königreich Italien Nationalgarden errichtet werden.

Großbrittanien.

London, vom 19. März. Vor einigen Monaten kündeten die engl. Minister an, daß die Regierung mit nächstem Frühling eine große Armee nach dem festen Lande absenden werde, die in Verbindung mit 30,000 Schweden, sich in Niederdeutschland ausdehnen sollte. So hieß es neuerlich, eine englische Kriegsflotte werde durch den Sund segeln, um Rußland und Preussen zu unterstützen. Zu allen diesen Expeditionen bemerkt man noch keine Anstalten. Bloß die deutsche, oder hannöversche Legion, an 11,000 Mann stark, und einige Regimenter Kavallerie, sollen sich zum Einschiffen bereit zu halten, Befehl bekommen haben. Doch glaubt jedermann, nicht um in Deutschland zu Gunsten der englischen Verbündeten zu agiren, sondern um, für Englands Interesse ganz allein sorgend, nach Südamerika zu gehen, und etwa Buenos-ayres wieder zu erobern. Die Oppositionsblätter ermangeln nicht, den Ministern über dieses Betragen die bittersten Vorwürfe zu machen.

Hanseestädte.

Hamburg, den 28. März. So sehr auch unser Handel natürlich seit Besetzung dieser Stadt durch die Franzosen litt, so muß doch Jeder, der nicht vom Partheygeist zu sehr verblendet ist, gestehen, daß alle franz. Behörden, Minister, Konsuls, Kommandanten, und besonders die beyden aufeinanderfolgenden Gouverneurs, Gen. Michaud und Marschall Brüne, alles mögliche thaten, um dem Handelsstande einige Erleichterung zu verschaffen. — Die erste Requisition an Schuhen und Kaputröcken wurde schon geliefert; jezt sind 16,000 Sol-

batenröcke, 32,000 Westen, und 32,000 Hosen in Kontrakt gegeben, welche über 950,000 Mark kosten werden.

* Nach mehreren öffentlichen Blättern soll eben ein Vertrag über die gegenseitige Auswechslung der Kriegsgefangenen zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen worden seyn. Die vom Kriegsminister, Fürsten v. Neufschatel, in Betreff dieses Gegenstandes erlassenen Befehle, versichert die Mainzer Zeitung vom 3. April, sind unter dem 27. März bey dem Kommandanten der Depots der russischen Kriegsgefangenen in Frankreich eingetroffen. Da alle Friedens-Unterhandlungen mit dieser Maaßregel beginnen, so giebt diese Nachricht allgemein die besten Hoffnungen, daß sich der Krieg bald endigen werde.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Zur Erläuterung der akademischen Gesetze in Hinsicht der Duelle wird unterm 14. März allerhöchst verordnet: Daß die Duelle der Akademiker in der Regel als bloße Disciplinar- und Polizeysachen der Untersuchung und Bestrafung nach den akademischen Gesetzen der akademischen Polizeybehörde zu überlassen, und nur dann als ein Gegenstand peinlicher Untersuchung an das ordentliche Kriminalgericht zu verweisen seyen, wenn das Duell den Tod, eine lebensgefährliche Verwundung oder Verstümmelung zur Folge gehabt hat.

Dem bisherigen Pfarr-Vikar zu Mühlhausen und gegenwärtigem Pfarrer zu Asterthal im Fürstenthum Bamberg, Chr. Bened. Hofmann, der außer einer sorgfältigen Erfüllung seiner pfarramtlichen Pflichten zugleich mit vorleuchtendem Beyspiel um die Beförderung der Landwirthschaft, Industrie und Erhöhung des Wohlstands der Pfarrgemeinde sich verdient machte — dem Pfarrer in Ilmmünster, J. Mitterdorfer, der seine Ortsschule in jedem Anbetracht zur musterhaften erhoben, alle nöthigen Bücher und Apparate, sogar ein kleines physikalisches Kabinet angekauft hat, schon seit einigen Jahren auf eigene Kosten eine Industrieschule für Mädchen unterhält, den Schulgesang mit Auszeichnung befördert, und nicht nur täglich an dem Unterricht in der Werktags- sondern auch in der Feyertagsschule so thätig mitwirkt, daß selbst die gedrängtesten Kirchenverrichtungen ihn nicht von dieser Mitwirkung abhalten können — und den Rentamts-Oberschreiber in Mühldorf, Gottl. Baumgartner, der, als Marsch-Delegatir Ampfing aufgestellt, während dem größten Drange des lezten Krieges, durch Integrität, muthvolles Ausharren und kluge Verwendung zum Besten der tönigl. Unterthanen sich auszeichnete, wird das besondere allergnädigste Wohlgefallen zugesichert.

Zur Belohnung der vorzüglichen Thätigkeit und Unerschrockenheit, welche Joh. Jäger, Oberjäger bey dem Fußjäger-Korps im vorigen Kriege bey mehreren Gelegenheiten, besonders bey dem Angriffe auf die Festung Kufstein, bewies, wurde demselben die silberne Verdienst-Medaille unterm 18. März allerhöchst bewilligt.

Versteigerung eines Anwesens.

(2a) Nachdem Jos. Wimmer, Bürger und sogenannter Ochsenwirth vor dem Sendlinger Thore das gehorsame Bitten gestellet, daß, da ihm die Befriedigung seiner Gläubiger sehr am Herzen liegt, bey seinen immer vorwaltenden kränklichen Umständen die Ausschreibung und Versteigerung seines Anwesens von Seite des dießseitigen Stadtgerichts vorgenommen werden wolle; so wird hiermit in conformitate petiti bekannt gemacht, daß dieses feilstehende Wimmerische Anwesen, welches in 2 ganz neu erbauten Behausungen, Stallungen, Kellern, und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlinger-Thore besteht, künftigen Samstag den 18. April an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung an besagtem Tage im 3ten Kommissions-Zimmer des Stadtgerichtsgebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen, und Mittags 12 Uhr durch eine nochmalige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet werden wird. Actum, den 13. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung.

(3a) Künftigen Donnerstag den 16. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthallerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlinger-Gasse KIV. No. 21. jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Actum, den 1. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bevölkerungs-Anzeige

der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 27. März bis 4. April 1807.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 14; gestorben 9; getrauet 4 Paar.

In der St. Peters-Stadtpfarre sind geboren 16; gestorben 10; getraut 3 Paar.

In der heil. Geistpfarre sind geboren 4; gestorben 3; getraut niemand.

Zusammen 34 Geborne und 22 Gestorbene.
Also 12 mehr geboren als gestorben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 6. April. Im gold. Hahn: Hr. Niederhuber, Hofgerichts-Sekretär von Salzburg; Hr. Licent. Schels, Pfleger von Moos, u. Mad. Dormayer, k. Rentbeamtin von Osterhofen; Hr. Miller, k. Rechnungskommissär beym Salinenwesen. — Im schw. Adler: Hr. B. Virio, spanischer Konsul von Livorno von Wien; Hr. Teichmann, Kaufmann aus Ulm; Hr. v. Sutor, Akademiker von Landshut. — Im schw. Bären: Hr. Waltl, Benefiziat von Jakobs-Beneut; Hr. Wrendl, Dikasterial-Advokat von Innsbruk, mit 2 Söhnen.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 97. München, Donnerstag den 9. April 1807.

Türkey.

Ein Schreiben aus Smyrna vom 3. März meldet folgendes: Eine russische Kriegsflotte ist aus dem adriatischen Meere, unter dem Admiral Siniavin, bey der benachbarten Insel Tenedos angekommen, und hat sich mit denen noch daselbst liegenden englischen Kriegsschiffen vereinigt. Sie hat ein Truppenkorps am Bord. (Die Insel Tenedos liegt unweit der Mündung der untern Dardanellen). Wenn es den englischen Admiralen, die durch die Dardanellen vor Konstantinopel gesegelt sind, nicht gelingt, die Pforte zu einem Frieden mit Rußland zu bewegen, so fürchten wir von Seiten der Russen und Engländer einen Angriff und ein Bombardement auf hiesige Stadt. Unsere Vertheidigungsmittel sind sehr gering. Aller Handel steht gegenwärtig still, kein Schiff lauft mehr aus, viele Familien fliehen, und die Waarenlager werden in feuerfeste Gewölbe gebracht. (A.Z.)

* Smyrna liegt an der asiatischen Küste des Archipelagus, ist nebst Aleppo eine der bedeutendsten Handelsstädte der Levante, und zählt über 100,000 Einwohner.

Semlin, den 12. März. Indessen der große Napoleon allenthalben, so weit sein Arm reicht, wahre Toleranz wohlthätig verbreitet, und allen Religionen gleiche Rechte und gleiche Freyheiten verschaft, werden die Servier von der Wuth, Proseliten zu machen, befallen. Diese Wuth brachte sie zu dem jüngsthin angezeigten grausamen Verfahren in Belgrad. Sie suchen das Christenthum unter den Türken mit Feuer und Schwerd zu verbreiten, und wähnen ein verdienstliches Werk zu verrichten und sich den Weg in den Himmel zu bahnen, wenn sie alle in ihre Hände kommenden Mahomedaner, welche, ihrem Propheten getreu, die christliche Religion nicht annehmen wollen, gerade dem Geiste dieser Religion entgegen, niedermetzeln. Bis jezt haben sich gegen 700 türkische Männer, Weiber und Kinder, um ihr Leben zu retten, taufen lassen.

Die Pforte, die (man sehe Nro. 90 d. B.) 60,000 Mann von den Serviern verlangt haben sollte, begnügte sich endlich mit der Antwort der Servier: einen Neutralitätskordon an ihren Grenzen aufzustellen. Darauf verpflichtete sich die Pforte, während dieses Krieges mit Rußland keine Truppen in Servien einrücken zu lassen. So beruhigend diese Nachricht für die Fortdauer des Friedens in Servien sprach, so schien es doch als wenn nach der Hand andere Verhältnisse wieder eingetreten wären. In Semendria werden die Kriegsrüstungen sehr eifrig betrieben; der Synod hatte an die verschiedenen

Landes-Distrikts-Oberbefehlshaber Befehl abgesendet, sich mit ihren Leuten zum Ausbruche bereit zu halten, und in Belgrad waren binnen 8 Tagen 200,000 scharfe Patronen verfertigt worden. Auch die im verflossenen Herbste ohnweit Semendria erbauete Pulvermühle, war in voller Bewegung, und man versichert, daß schon über 1600 Centner verfertiget und in den unweit davon entlegenen Pulverthurm abgeführt worden wären. Näheren Berichten aus Belgrad zu Folge, sollen schon einige freywillige Korps nach Uschiza aufgebrochen seyn.

Polen.

Auszug eines Schreibens aus Polen vom 25. März. „Glauben Sie nichts davon, wenn man von Schlachten und Niederlagen aus unserm Lande erzählt. Es kann nichts vorgehen; es kann nicht gefochten werden: das Erdreich ist so durchwässert, daß man nicht vor die Thür zu seinem Nachbar gehen kann, ohne bis an die Knie im Kothe zu versinken. Große Flüsse und kleine Bäche sind ausgetreten. Dieser Zustand ist hier nichts Neues; er ist in unserm Klima alljährig gewöhnlich, und wird wie sonst, bis in die Mitte des Monats May dauern, vielleicht noch länger. Also bis Ende May's wird wohl diese oder jene Macht das Schwerd in der Scheide stecken lassen. Inzwischen werden von beyderseitigen Armeen Zubereitungen zu großen Begebenheiten gemacht. Die Armeen konzentriren sich, Verstärkungen treffen von allen Seiten ein. Die erste Schlacht wird merkwürdig, aber auch schrecklich werden." (Frkft. Z.)

Die polnische Division trifft nach Besetzung der Vorstädte von Danzig, Anstalten, die Festung Weichselmünde zu beschießen. Gelingt es, diese kleine Festung zu erobern, so muß Danzig von selbst fallen, weil alsdann dieser volkreichen Stadt (sie zählt mit ihren Vorstädten 60,000 Einwohner) alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten werden kann. — Die Brückenköpfe und die andern neu von den Franzosen in Polen angelegten Verschanzungen, sind jezt in einem so furchtbaren Zustande, und so zahlreich mit Geschütz besezt, daß sie im Nothfalle die ganze russische Armee beschäftigen und aufhalten können.

Preußen.

Am 2. März ist der franz. Gen. Bertrand, der mit Aufträgen seiner Regierung in Memel war, unter russ. kaiserl. Bedeckung durch Königsberg nach dem franz. Hauptquartier gegangen. (m. f. gestr. Z.) W. Z.

Oestreich.

Der Fürst Bagation, ein Bruder des unter Gen. Beningsen kommandirenden russ. Gen.Lieut. ist in Wien angekommen. — Die Gerüchte, wegen Unterhandlungen in Ostpreußen, haben in Wien bisher zugenommen.

Von der perpetuirlichen ungarischen Insurrektion, die, wie schon gemeldet, errichtet werden soll, vernimmt man folgende nähere Umstände: Alle Jahre kommt die Insurrektions-Mannschaft auf einige Wochen zusammen, um sich in den Waffen zu üben. Es werden unter sie die nöthigen Waffen vertheilt; auch wird eine bestimmte Anzahl von Kanonen an die Komitate abgegeben. Die Insurrektion des vorigen Jahrs, welche reichsgesezmäßig zusammen berufen worden, bestehet noch, ohne auf eine legale Art wieder entlassen worden zu seyn.

Um der Taxe auszuweichen, welche für den Stempel auf Gold- und Silber-Effekten bezahlt werden muß, ließ sich zu Wien ein reicher Geizhals einfallen, seine Effekten selbst zu stempeln. Einer von seinen eigenen Domestiken, der ihn wegen seines Geizes haßte, denunciere ihn, und er muß nun statt 150 Gulden, die er hätte erlegen sollen, 3000 Gulden bezahlen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 5. April. Heute Mittags um 12 Uhr, wurden Sr. königl. Maj. die in Schweidnitz durch die würtembergischen Truppen eroberten Fahnen, unter Aufstellung en haye eines Theils der königl. Garden, und in Gegenwart des versammelten Hofes, durch den Duwudros, Aide de camp de S. A. I. le Prince Jerome Napoleon, übergeben. (Stgt. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. März. Aus Königsberg wird unterm 12. März folgendes gemeldet:

„Da der Gen.Lieut. Mannstein krank ist, so hat der König den General Kalkreuth zum Kommandanten in Danzig ernannt. Am 7. März wurde das russische Hauptquartier nach Bartenstein verlegt, die Hauptarmee behielt demungeachtet ihre Stellung zwischen Seeberg und Landsberg. Bey der russischen Armee ist dem Aeußern nach alles ruhig, innerlich aber herrscht große Wirksamkeit."

Aus Danzig wird unterm 12. gemeldet: „Außer daß der Feind sich in Masse hinter dem Passargefluß gesezt hat, sind auch von selbigem alle Brücken dieses

Flusses abgebrannt, und alle Uebergänge stark mit Artillerie besezt worden. (H. Z.)

Schweden.

Es sind die Linienschiffe König Gustav III., König Adolph Friedrich, und Prinz Friedrich Adolph, die am 9. März von Karlskrona absegelten, um Kavallerie nach Pommern zu bringen.

Großbrittanien.

Obgleich die englische Hofzeitung den Bericht des russischen Gen. Beningsen bekannt gemacht hat, so sind dem ohngeachtet die Stocks auf der Londoner Börse gesunken. — Bey Gelegenheit der eingebrachten Bill zu Gunsten der Katholiken, um in der Armee gleiche Stellen mit den andern Engländern zu erhalten, sagt der Morning Herald: Die Zwietracht im Kabinet über die katholische Bill war sicher am 12. März zu solcher Höhe gestiegen, daß eine unverzügliche Auflösung zu besorgen war. Lord Sidmonth war der Erste, der sich bestimmt gegen die Bill erklärte; wurde aber am 11. im Kabinet überstimmt, und legte am 12. Morgens seine Stelle als Präsident des geheimen Rathes nieder. Gleich nachher hatten 2 angesehene Prälaten der engl. Kirche Audienz. Noch denselben Abend ward eine neue Kabinets-Versammlung gehalten, deren Resultat am 13. Morgens durch die Lords Grenville u. Howick dem König überbracht wurde, und so zufriedenstellend war, daß Lord Sidmonth sich am 13. Abends entschloß, seine Präsidentenstelle wieder anzunehmen. Die völlige Ausgleichung kam erst später an diesem Abend zu Stande, und dieses war die Ursache, daß der König erst am 14. in der Frühe nach Windsor zurückkehrte.

Persien.

Der heute angelangte Moniteur enthält folgende Persien betreffende Nachrichten:

„Warschau, den 16. März. Der Ambassadeur Sr. Maj. des Kaisers von Persien bey Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, erhielt so eben aus Theran Nachrichten von glänzenden Vortheilen, die die Waffen seines Souveräns errungen haben. Der Prinz Abbas Mirza, Sohn des Kaisers, im ganzen Orient durch seine Tapferkeit bekannt, zeigt ihm unterm 16. Dez. an, daß der Prinz Mehmed-Veli-Mirza, einer seiner Brüder, der in der Provinz Khorassan befehligt, seine siegreichen Waffen bis an den Oxus verbreitet, und daß er sich in der Usbekischen Tartarey der Stadt Merva bemächtigt hat, die nur 5 Tagreisen von Bukara entfernt liegt. Der Befehlshaber dieses Landes hat den Eid des Gehorsams dem Kaiser von Persien geschworen.

Kabul und Kandahar sind ganz dem Fatali-Schach unterworfen. Sie machen jezt einen Theil des persischen Reichs aus, und mehrere feyerliche Gesandtschaften sind zu dem Kaiser abgeschickt worden, um ihm die Treue und Ergebenheit der Bewohner jener Lande bis an die Grenzen Indiens zu versichern.

Der Prinz Abbas Mirza ist an der Spitze einer furchtbaren Armee in Mogdan und Karabagh, 4 Tagreisen von Tiflis. Er hat 40,000 Mann von seiner Armee nach Georgien abgeschickt; Ahmed-Khan, unter dessen Befehl sie stehen, hat sich bereits Churegel und Penbeh bemächtigt, wo er viele Artillerie fand. — Alle Russen, die diese Pläze vertheidigten, sind entweder getödtet oder als Gefangene zu dem Prinzen Abbas-Mirza abgeführt worden. Täglich kommen im persischen Lager viele russische Ueberläufer an.

Um den tapfern Ahmed-Khan zu belohnen, hat der Kaiser von Persien seinem Gouvernement noch das von Erivan beygefügt.

Diese Reihe, auf allen Punkten des Reichs glücklich errungener Vortheile, hebt Persien zu neuem Glanze und zu verstärkter Kraft empor. Khorassan ist den Einfällen der Tartaren nicht mehr bloßgegeben; das Ansehen des persischen Reichs dehnt sich bis an die Grenzen der englischen Besitzungen in Indien aus; die Russen, die in Georgien schwach sind, und eine noch nicht genug befestigte Macht daselbst haben, werden nun dort von allen Seiten angegriffen; die vollkommenste Einigkeit und Zusammenstimmung herrscht zwischen den verschiedenen Provinzen des Reichs, und Persien vermag mit neuen Kräften gegen seinen Feind loszugehn.

Rußland hat Anerbietungen gemacht, sich friedlich auseinander zu setzen; Fath-Ali-Schah hat sie aber verworfen. Er hat befohlen, alle Art von Handelsverbindungen und jegliche Kommunikation mit Rußland abzubrechen, und seine Antwort war, so lange der große Kaiser, sein Freund und Bundesgenosse, Krieg mit den Russen führen werde, dürfte es nie von Persien weder Frieden noch Waffenstillstand hoffen."

* Der heutige Moniteur enthält nebst dem hier gegebenen Artikel von Persien noch einen weitläufigen Artikel über den Zustand und die Stellung der französ. Truppen in Polen und Preußen. Aus Mangel an Raum und Kürze der Zeit liefern wir ihn morgen.

Baiern.

Bekanntmachungen.

Auf den lezten Faschingstagen wurden zu Mühldorf bey einigen Ballgesellschaften bey den Weinwirthen Galgl und Breitenbacher von einem Menschenfreunde 215 fl. 11 kr. für verwundete Krieger Baierns gesammelt. Dieses schöne Beyspiel veranlaßte noch mehrere Beyträge, so daß die Gesammtsumme 300 fl. 7 kr. betrug, welche das königl. Landgericht Mühldorf unterm 3. März eingesendet hat. Diese edle Handlung wird unterm 13. März zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Koadjutor Fr. X. Kornmüller zu Kraiburg hat nebst 20 Pfund Charpie, und 56 verschiedenen Binden auch 8 fl. 1 kr. baar als ein patriotisches Geschenk für königl. baierische verwundete Krieger eingesendet; dieses wird unterm 14. März öffentlich bekannt gemacht.

Durch den Landessicherheits-Kordon in Baiern sind im verflossenen Monat Jänner angehalten, und theils über die Landesgrenze, theils in ihre Heimat, theils auch in die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert worden: 19 Diebe, 21 Schwärzer, 5 Wildschützen, 13 Hausirer, 174 Polizeyübertreter, 75 diesseitige und 96 auswärtige Deserteurs, 251 männliche und 157 weibliche Vaganten, 224 Bettler; im Ganzen 1035 Individuen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen den 10. April: Macdonald, eine Oper in 3 Akten nach dem Französischen frey bearbeitet von Heigel. Die Musik von d'Aleyrac.

Oeffentliche Vorladung.

(3b) Von dem königl. baier. Landgericht Hemau im Nordgau wird der seit 51 Jahren abwesende Bauerssohn, Kaspar Pöppel, von Ried, auf Ansuchen desselben nächsten Verwandten von Hemau, Laufenthal und Ried, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalt während dieser ganzen Zeit keine Nachricht erhalten, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er, oder die etwa von ihm zurückgelassene, hierorts unbekannte Erben und Erbnehmer binnen 3 Monaten, und zwar längstens in dem festgesezten Präjudicial-Termin den 16. Juny des laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr in der Kanzley des unterzeichneten königl. baier. Landgerichts sich entweder in Person oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melden, und dessen, bey dem dießlandgerichtischen Unterthan, Johann Hiltl, von ernanntem Ried ausliegende, in 160 fl. bestehende Heirathsgut in Empfang nehmen, im Falle seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß über solches nach vorliegend königl. allerhöchsten Befehl an dessen nächste Intestat-Erben verfüget werden wird.

Hiernach sich also der erwähnte Abwesende, Pöppel, oder dessen etwaige Erben zu achten haben.

Hemau im Nordgau den 14. März 1807.

Königl. baier. Landgericht daselbst.
Hell, Landrichter.

Vorrufung.

(3b) Nach einem Schreiben des königl. baier. 10. Lin. Infanterie-Regiments-Depot-Kommando dd. Amberg den 30. Jänner l. J. gerieth der gemeine Soldat Thomas Obermeyr, aus Weiding, hiesigen Landgerichts, am 3. Dezember 1800 bey Hohenlinden in französische Gefangenschaft, und hat sich seit dieser Zeit weder bey dem Regiment gestellet, noch sonst seinen Anverwandten von seinem Aufenthaltsort Nachricht gegeben, noch war es diesen möglich, die mindeste Spur von seinem Leben oder Tode zu entdecken.

Da nun diese an seinem Leben wirklich zweifeln, und schon wiederholt um Ausfolglassung seines Vermögens, welches auf 618 fl. 30 kr. berechnet ist, gebeten haben, so wird er, Thomas Obermeyr, oder seine allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich in Zeit eines halben Jahres von heute an hierorts zu stellen, als außer dessen nach gesezlicher Ordnung verfahren, und sein Vermögen seinen nächsten hier bekannten Verwandten gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Nabburg in der obern Pfalz, den 7. März 1807.

Königl. baierisches Landrichteramt.
Karl Frhr. v. Lichtenstern, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3a) Auf Andringen des Benedikt Hueber, bürgerl. Bierbräuer allhier vorhandener Kreditorschaft, wird desselben besitzende Nonnenbräustatt, am hintern Anger derorten entlegen, bestehend in einer wohlgebauten und zur Aufnahme der Gäste gut eingerichteten Behausung, Bräuhaus-Schenk-Merzen- und Bier-Kellern, Pferd-Vieh- und Schweinstallungen, wobey 1 Tagwerk Hopfengarten, 7 1/2 Tagwerk 2mädige Anger und 22 Juchart Aecker in allen 3 Feldern vorhanden (wovon 9 1/2 Juchart der Freyhr. v. Pfettenschen Familie zu Lehen rühren, übrigens aber alles ludeigen ist, und im heurigen Winterfelde 6 Juchart mit Veesen und 1 Juchart mit Roggen oder Korn bebaut sind, im Sommerfelde aber 8 1/2 Juchart Acker, theils mit Gerste theils Haberfrucht bey nächst eintretender Bauzeit ordentlich besaamt werden) Freytag den 1ten künftigen Monats May in dem Versteigerungswege zum Verkauf gebracht werden. Welches denen Kaufslustigen durch gegenwärtige Bekanntmachung in der Absicht eröffnet wird, um vorher diese Bräustatt gehörig besichtigen, bey obig zum Verkauf angesezter Tagsfahrt dieorts erscheinen und ihr Anboth ad protocollum bringen zu können. Actum, den 4. April 1807.

Königl. baier. provisor. Stadtgericht Landsberg.
Lic. Jac. Stichel, provisorischer Stadtrichter.

Versteigerung.

(3b) Künftigen Donnerstag den 16. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthallerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlinger-Gasse K/V. No. 21. jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Actum, den 1. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Ein unverheyratheter Mann wünscht vorm Karls- oder Maxthor ein uneingerichtetes Logis von 2 Zimmern, oder einem großen Zimmer sammt Alkove monatweise zu stiften. D. ü.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 98. München, Freytag den 10. April 1807.

Schweden.

Die neuesten offiziellen Berichte aus Stralsund vom 21. März enthalten folgendes:

„Die Kutter-Brigg, Delphin, hat seit dem 6. dieses einen Kreuzzug zwischen Greifswald und Rudön gemacht, und nachher beym Eingange zu Wolgast vor Anker gelegen. Den 18. segelte der die Brigg kommandirende Kapitän v. Weidenhjelm mit 2 Barcassen, 3 Schaluppen und einer Kanonenschaluppe ab, um die bey Grünswad liegenden Prahmen wegzunehmen oder zu zerstören. Die Kanonenschaluppe warf auf einen halben Kanonenschußweite von der Peenermünder Schanze Anker, um diese zu beschießen; die übrigen sezten ihre Fahrt bis Grünswad fort, wo sie 3 Prahmen vorfanden, welche jedoch wegen des seichten Wassers nicht genommen werden konnten. Eine Gabarre ward angezündet und die 2 übrigen Schiffe zerschossen. Die Kanonade gegen die Schanze war ohne Wirkung, weil der Wall so hoch und so breit ist, daß er nicht durchbohrt werden konnte. Die Besatzung scheint etwa 50 Mann stark zu seyn; sie antwortete mit einem Musketenfeuer, wobey der Flaggjunker Sandberg und ein Bootsmann verwundet sind."

Der Reichsmarschall Mortier ist von Stralsund mit einem Regiment holländischer Kavallerie nach Kolberg aufgebrochen; er behält aber das Oberkommando über das Korps vor Stralsund.

Republik der 7 Inseln.

Aus Ankona meldet man vom 25. März, daß in der 7 Insel-Republik ein großer Mangel an Lebensmitteln herrscht, weil solche die Einwoher bisher gewöhnlich aus der benachbarten Türkey zogen, von der sie jezt als Feinde behandelt werden. Auf allen 7 Inseln liegen nur 3 russische Kriegsschiffe und 2000 Mann Besatzung. Die russische See- und Landmacht hat sich meist nach dem Archipelagus gewendet.

Frankreich.

Der General-Direktor des Museums Napoleon, Denon, hat für die Historienmaler einen Preis von 16000 Franks für das beste Gemälde über die Schlacht von Eylau, im Moment wo der Kaiser des Tags nachher das Schlachtfeld besucht, und den Verwundeten Hilfe verschaft, ausgesezt. Es soll von gleicher Höhe wie jenes, über das Spital von Jaffa, seyn. Doch sollen vorher über diesen Gegenstand von den Künstlern bis längstens 15. May 1807 Skizzen zu der vierten Klasse des National-Instituts eingesendet werden. Die zwey besten davon sollen eine jede mit einer goldenen Medaille von 600 Franks an Werth beehrt werden. Der General-Direktor fügte folgende Notizen für die Konkurrenten bey, um ihnen einen richtigen Anblick dieses Gegenstandes zu verschaffen:

Der Kaiser besucht das Schlachtfeld von Preußisch-Eylau den 9. Febr. 1807.

Die am 8. Febr. 1807 siegreiche französische Armee hatte während der Nacht auf diesem ewig denkwürdigen Schlachtfelde bivouaquirt, welches die gänzlich geschlagene russische Armee während dieser nämlichen Nacht auf das eiligste geräumt hatte.

Den 9. bey Tagesanbruch verfolgte der Vortrab der franz. Armee den Feind auf allen Punkten, und fand die Straße nach Königsberg mit todten, sterbenden, und verwundet zurückgelassenen Russen, so wie mit Kanonen, Pulver- und Bagagewägen bedeckt.

Gegen Mittag stieg der Kaiser zu Pferde; begleitet von Prinzen Mürat und Berthier; den Marschällen Soult, Davoust und Bessieres; dem Oberststallmeister Caulincourt; seinen General-Adjudanten Mouton, Gardanne, Lebrun; mehreren anderen Hausoffizieren, einem Piquet Jäger von der Garde, und polnischen Prinzen und Offizieren von der Ehrengarde. Er ließ mehrere Korps der Marschälle Soult, Augereau und Davoust die Revue passiren, die noch auf dem Schlachtfelde standen, und besichtigte nach und nach alle Stellungen, die Tags zuvor die verschiedenen Korps Franzosen oder Russen inne gehabt hatten. Weithin war das Schlachtfeld mit dichtem Schnee bedeckt, worauf die Leichname, Verwundete und Trümmer jeder Art Waffen verbreitet lagen; die Spuren des vergossenen Bluts bildeten mit der Weiße des Schnees einen grausen Kontrast; die Stellen, wo Kavallerie-Angriffe geschehen waren, zeichneten sich durch die Menge der todten, sterbenden oder hinterlassenen Pferde aus; Detaschements von Franzosen und von russischen Gefangenen durcheilten überall die weite Mordscene, und hoben die Verwundeten auf, um sie in die fliegenden Lazarethe zu bringen. Lange Linien russischer Leichname, Verwundeter, Waffentrümmer, und weggeworfener Tornister bezeichneten mit blutigen Spuren den Stand jegliches Bataillons und jeglicher Eskadron. Todte lagen gehäuft auf Sterbenden mitten unter zerbrochenen oder verbrannten Pulverwägen und schadhaften Kanonen.

Bey jedem Schritt hielt der Kaiser vor den Verwundeten still, ließ sie in ihrer Sprache anreden, trösten, und ihnen vor seinen Augen Hilfe schaffen. Man verband, während er zusah, diese unglücklichen Opfer der Schlacht; die Jäger der Garde brachten sie auf ihren Pferden weg; die Hausoffiziere besorgten den Vollzug seiner Befehle. Anstatt des Todes, wie ihn die unglücklichen Russen nach einem abgeschmackten Vorurtheil, das man ihnen einflößte, erwarteten, fanden sie einen großmüthigen Sieger. Erstaunt warfen sie sich vor ihm nieder, oder streckten zum Zeichen der Dankbarkeit ihre ermatteten Arme gegen ihn empor. Der tröstende Blick des großen Mannes schien die Schrecken des Todes zu versüßen, und warf gleichsam einen mildernden Stral über diese Mordscene.

Ein junger lithauischer Husar, dem eine Kanonenkugel das Knie weggerissen hatte, hatte mitten unter seinen sterbenden Kameraden noch all' seinen Muth behalten. Er erhob sich beym Anblick des Kaisers: „Cäsar! rief er, du willst daß ich lebe; gut! man heile mich; ich werde dir eben so treu und redlich dienen, wie ich Alexandern gedient habe." (Monit.)

Preußen.

(Monit.) Paris, den 1. April. Bey dem Angriff der Kavallerie zu Willenberg war der Prinz Borghese der Dritte, der an der Spitze der Karabiniere über die Brücke, vor der feindlichen Linie, sprengte. Seine Karabiniere waren kaum über der Brücke, als er sie Eskadronsweise aufstellte, und dann einen Angriff machte, der die feindliche Kavallerie durchbrach. Der Prinz zeigte in diesem Gefecht eben so viel Kenntniß als Muth. Das schöne russische Regiment Finkenstein ward aufgerieben. Der Feind schien zu manövriren, um seine Stellung hinter dem Pregel wieder zu gewinnen. Täglich sterben in den russischen Lazarethen 200 Menschen.

Die Brücken von Spanden, Elditten und über die Passarge sind durch Erd-Bollwerke befestigt, und mit Sturmpfählen verpallisadirt. Auf den Höhen von Guttstadt legt man gleichfalls Werke an. Diese Stellungen decken die franz. Kantonnirungen.

Alle Brücken über die Weichsel sind wieder hergestellt. Der Eisgang auf diesem Fluß ist schon vorüber. Alle Brückenköpfe zu Praga, Sierock, Moidin u. Thorn sind mit Geschütz besetzt, und im Vertheidigungsstand. So eben werden zwey schöne Brückenköpfe zu Marienwerder und Marienburg erbauet.

Der Bromberger Kanal, durch den die Oder mit der Weichsel sich vereint, ist schiffbar. Dieser Kanal, und die Oder, deren Schifffahrt nicht mehr durch das Eis unterbrochen wird, erleichtern die Transporte unserer Zufuhren.

Kein Soldat der ganzen franz. Armee bivouaquirt. Die Backöfen werden nach und nach errichtet, die Magazine füllen sich, und die Armee genießt etwas Ruhe. Die Zeughäuser zu Thorn sind vollkommen versehen. Wir haben jezt zu Osterode 20 Backöfen, und Niederlagen von Mehl, Zwieback und Brandwein, um die Armee einen ganzen Monat damit zu versorgen; vor 8 Tagen war noch nicht das Geringste da. Alles dieses ist mit einer außerordentlichen Betriebsamkeit herbeygekommen.

Der Frost nimmt wieder zu, und die Erde ist mit Schnee bedeckt.

Das Hauptquartier des Kaisers ist beständig zu Oste-

rode. Die 12 provisorischen Regimenter, die aus der Konscription des Jahrs 1806 geformt sind, kommen nach und nach bey der Armee an, die ehe 14 Tage um sind, schöner und zahlreicher als je seyn wird.

Der rechte Flügel der franz. Armee stützt sich an die Narew, der linke an Braunsberg, längs der Omulew und der Passarge, gegen 40 Stunden über die Weichsel hinaus, welcher Fluß die zweyte Linie bildet.

Ein Beobachtungs-Korps von 15,000 Polen, theils zu Fuß, theils zu Pferde, unter dem Befehl des Gen. Zayonczek deckt das Centrum zu Neidenburg und Passenheim.

Die Artillerie geht zur Belagerung Danzigs ab, das Marschall Lefebvre berennt hat.

Die baierische Division hat ihre Stellung an dem Ende des rechten Flügels zu Pultusk als Reserve genommen.

Die Belagerungsarbeiten vor Graudenz sind bereits in Thätigkeit.

Gen. Teulie mit der italienischen Division, den Füselieren der Garde und der 1. Eskadron der Gensdarmes der Ordonnanz ist über die Persante gegangen, und hat einige Gefechte mit der Kolberger Besatzung gehabt. Die Ordonnanz-Gensdarmes, unter Befehl des Hrn. v. Montmorency haben am 8. März zu Zernin Infanterie und Kavallerie geworfen, die ihnen der Feind entgegenstellte. Ihr ungestümer Angriff hat Lobpreisungen verdient, der Feind konnte ihn nicht aushalten. Hr. v. Montmorency lobt Hrn. Carrion de Nisas, dessen Pferd zweymal verwundet ward; Hr. Dalbuquerque, Adjud.-Offizier, Hr. Charrette, und im Ganzen alle Offiziers, Unteroffiziers und Gensdarmen seines Korps, das, geprüft durch diese kleinen Gefechte, bald zu wichtigern Dingen, und auf einem größern Schauplatz aufzutreten, abgerufen werden wird. Die Voltigeurs der italienischen Division haben sich in diesen Gefechten mit vieler Unerschrockenheit benommen.

Zehn Regimenter, die bestimmt sind die Reserve-Armee zu formiren, und sich nach Hamburg, zu dem Korps des Marschall Mortier, nach Pommern, und an alle jene Punkte, die man etwa bedrohen könnte, zu begeben, sind bereits über den Rhein, und kommen allmählig zu Magdeburg an.

Den franz. Verlust in der Schlacht von Eylau schätzt man auf 5000 Todte, Verwundete, Dienstunfähige oder solche, die einer langen Erholung bedürfen. Der Kaiser hat dem Kriegsminister befohlen, 5000 Konskribirte des Jahres 1807 einzuberufen, um diesen Verlust zu ersetzen.

Den 25. Jänner sind aus den Depots der Armee von Neapel, die in Italien sind, 12,000 Mann abgegangen, um die Kriegsbataillons dieser Armee zu verstärken. Eine andere Verstärkung von 6000 Mann wird im April zur nämlichen Armee abgehen. Se. Maj. lobt sehr die Thätigkeit des Vizekönigs von Italien, die er auf die Organisation und die gute Haltung dieser Depots verwendet. Er hat befohlen, Seine Zufriedenheit dem General Charpentier, Chef des Generalstabs, zu erkennen zu geben. Alle Kavallerie-Regimenter der italienischen Armee sind, jedes 1100 Mann, vollzählig. Frankreich wird bald 90,000 Mann Kavallerie unter Waffen haben. Die Depots in Frankreich sind zahlreich mit Menschen und Pferden versehen, und um jene Zahl voll zu machen, mangelt nur noch der Ankauf von 6000 Pferden. Der Minister der Kriegs-Administration richtet auf diesen wichtigen Gegenstand seine vorzüglichste Aufmerksamkeit.

Der russische General Michelson ist wie bloquirt in Bukarest. Er verlangt Hilfe; doch bedarf dieser die russische Armee am Pregel noch mehr.

Der Schah von Persien hat so eben einen seiner ersten Generäle abgesendet, um dem Kaiser wegen seiner Fortschritte Glück zu wünschen. Dieser Offizier ist bereits in Konstantinopel angekommen. Der persische Prinz, nachdem er bemerkte, daß sich die ihm gegenüber stehende russische Heeresmacht veringert habe, begehrt, daß die Pforte sich mit ihm vereine, um sie von dieser Seite anzugreifen.

Der Kaiser, von einigen Mißbräuchen in der Verwaltung der Korps unterrichtet, hat so eben einen Befehl erlassen, daß, bey der italienischen Armee angefangen, eine strenge Untersuchung in allen Armee-Magazinen geschehe, die zur Bekleidung des französischen Soldaten errichtet sind. Große Strafen sollen über diejenigen verhängt werden, die zum Nutzen eines Quartiermeisters oder jedes andern Verwalters veruntreuen, was der Staat zum Wohlseyn der Soldaten hergiebt.

Vorzügliche Aufmerksamkeit befahl der Kaiser, selbst im Einzelnen, auf die ersten Abgaben an Kleidungsstücken zu verwenden, die die Konskribirten bey ihrer Ankunft zu den Korps erhalten. Der Kaiser ist unterrichtet, daß bey den Korps hierin Unterschleife geschahen, und daß man ihnen manches vorenthielt.

Kurze Nachrichten.

Am 26. März ist der königl. baier. General-Lieutenant v. Wrede in Breslau eingetroffen. — Die Polen, welche von den Russen gefangen werden, werden von diesen als Aufrührer erschossen; selbst ihre Staabs-Offiziere. (B.Z) — Vor kurzem, sagt die Bayr. Zeit. vom 28. März aus Wien, ist auch der Fürst von Lichtenstein von Wien aus in das franz. Hauptquartier mit neuen Aufträgen abgereiset. Nachrichten aus Wien selbst sagen kein Wort über diese Sache. — Der berühmte Wundarzt, Karl Kaspar v. Siebold, Direktor des medizinischen Kolleginms zu Würzburg, und Professor an der dortigen Universität ist gestorben. — Die große franz. Armee soll in 3 Hauptkorps eingetheilt werden. Marschall Massena wird das Korps was die rechte Flanke, der Fürst v. Ponte-corvo das was die linke Flanke bildet, und der Großherzog von Berg den Mittelpunkt befehligen.

Nürnberg, den 8. April. Aus den untern Mayngegenden schreibt man, der Herzog von Nassau habe den durch seinen Wein berühmten Flecken Hochheim, eine Stunde oberhalb Maynz, an Frankreich abgetreten, und derselbe werde nächstens von Frankreich besezt werden.

In dem unter großherzoglich-hessischer Souverainität stehenden gräflich Erbach-Schönbergischen Amte König brach bey Gelegenheit der Truppen-Aushebung ein Aufstand aus. Die Bauern verjagten ihren Beamten, schossen einen von den gegen sie anrückenden hessischen Dragonern todt, verwundeten einen Offizier und mehrere Gemeine; da endlich die Dragoner darüber aufgebracht in den Haufen einhieben, und 11 getödtet da lagen, sandten die Bauern eine Deputation der Unterwerfung; sie holten ihren Beamten wieder, und die Konscription gieng nun ruhig vor sich.

Kundmachung.

(3 c) Auf Auftrag des königl. baier. General-Kommissariats in Franken soll die Liquidation des Passivstandes der Landschafts- oder Steuer-Kasse des Fürstenthums Schwarzenberg unverzüglich vorgenommen werden. Es werden demnach alle außer dem gegenwärtigen Umfange des gedachten Fürstenthums wohnhaften Gläubiger hiermit vorgeladen, den 17. und 18. kommenden Monats April vor unterfertigter Kommission zu Markt Scheinfeld in eigener Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, die Orginal-Schuldbriefe zu produciren, und zugleich amtlich beglaubte Abschriften zu den Akten zu übergeben; widrigenfalls sie den Nachtheil der aus sistirter Zinsenzahlung und sonsther ihnen erwachsen dürfte, sich selbst werden beyzumessen haben. Bamberg, den 11. März 1807.

Königl. baierische Kommission.
Stumpf, K. L. Dir. Rath.
Zäuner, Akt.

Versteigerung.

(3 c) Freytag, den 17. April l. Jahrs, wird von Seite der nachgesezten Amtsstelle die hieher leibrechtsgrund- und gerichtsbare Wirthstaferne zu Walpertskirchen, pr. 1/2 und 1/16. Hof, und zwar nach dem selbsteigenen Antrag des dermaligen Besitzers, Georg Baumgartner in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden veräußert.

Kaufslustige haben sich daher am besagten Tage in der Amtswohnung zu Grümbach einzufinden, dort ihr Anbot zu Protokoll zu geben, und sich zugleich sowohl über ihr Vermögen als Aufführung durch legale Zeugnisse auszuweisen. Wenn übrigens Jemand an den Georg Baumgartner, was immer für eine Forderung zu haben glaubt, so hat er sie bis zum obigen Versteigerungstage bey unterzeichnetem Amte anzugeben und zu liquidiren, außerdem wird er damit nicht mehr gehört werden. Actum den 18. März 1807.

Königl. baier. Graf v. Seinsheimisches Hofmarksgericht Grümbach.
B. Schärl, Verweser.

(3 a) Nachdem Georg Deihl, bürgerl. Färbermeister zu Augsburg, seine Insolvenz bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht angezeigt hatte, und daher mittelst Bescheids vom 1. April d. J. auf die Eröffnung des Konkurses und öffentliche Vorladung seiner Gläubiger erkannt worden war, so werden hiermit folgende 3 Edictstage, nämlich: Montag der 4te May ad liquidandum, dann Montag der 1te Juny ad excipiendum, und endlich Donnerstags der 25te Juny d. J. ad concludendum peremptorie festgesezt, wobey sämmtliche Gläubiger in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde um so gewisser auf dem hiesigen Rathhause Morgens 9 Uhr zu erscheinen und ihre Forderungen anzubringen haben, als sie hiermit im Nichterscheinungsfalle von diesem Konkurse abgewiesen, und im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, als dem Mehrtheile der Gläubiger beygetreten, angesehen werden würden. Beschlossen Augsburg am 4. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Versteigerung.

(3 c) Künftigen Donnerstag den 16. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird im diesseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthaller'schen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlinger-Gasse KIV. No. 21. jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage dieß Orts einzufinden. Actum, den 1. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Berichtigung.

Den in der Frankfurter Zeitung enthaltenen, auch in die Baierische National-Zeitung Nro. 94. aufgenommenen Artikel mit der Ueberschrift: „Wertheim, den 26. März" erkläre ich, in sofern er mich betrifft, für eine Unwahrheit; indem ich keinen Abbé Ries, welcher von Wünschelruthen Gebrauch machen soll, kenne, und folglich mit ihm weder korrespondire, noch in irgend einer Verbindung stehe. München, den 8. April 1807.

Dr. C. W. Juch,
k. baier. Prof. der Chemie u. Naturgeschichte.

Es ist von der Dienersgasse bis unweit der königl. Residenz ein chirurgischer Bindzeug verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe selben gegen eine Belohnung in das National-Zeitungs-Comptoir zu bringen.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 9. April 1807:
42. 57. 37. 40. 14.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 7. u. 8. April. Im g. Hahn: Hr. Bar. v. Weisen, Oberststallmeister von Passau; Hr. Oswald, Hofkammerrath, u. Hr. Bauhof, Regierungsrath, von da; Hr. Drouin, k. öster. Hauptmann von Salzburg; Hr. Werthheimer, Kaufmann mit Kommis von Regensburg; Hr. v. Schwarz, Major von Wien. — Im g. Kreuz: Hr. Bar. v. Rehling, von Augsburg; Hr. Sieveling, Student von Heidelberg; Hr. Forster, Stadtrichter von Burghausen; Hr. Liz. Greisl, Landgerichtspraktikant von da; Fr. v. Hörteiß, Rentbeamtenswittwe mit Tochter von Eimbach. — Im schw. Adler: Hr. Werner, Kaufmann von Aachen. — Im schw. Bären: Hr. v. Klöckl, Landrichter von Fischbach; Hr. Käser, Pfarrer von Abwäching. — Im gold. Löwen: Hr. Elkan, Handelsmann von Wallerstein.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 99. München, Sonnabend den 11. April 1807.

Italien.

Mailand, den 4. April. Unsere neuesten Nachrichten aus Dalmatien sind ganz beruhigend, sowohl in Hinsicht auf die Kriegsverhältnisse, als auf die nöthigen Vorräthe für die Lebensbedürfnisse. Die Montenegriner scheinen seit der türkischen Kriegserklärung gegen Rußland ein wenig schüchtern geworden zu seyn; wenigstens zeigen sie seit dieser Zeit nicht mehr so viele Anhänglichkeit an diese nordische Macht, wie zuvor. Die Anwohner der Kattaromündungen insbesondere haben bemerkt, daß die in ihrem Kanale befindliche russische Macht keine sonderliche Stärke habe, und sie fürchten am Ende das Opfer derselben zu werden. — Es heißt Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig werde nächstens nach Mantua und Bologna abgehen, um über die dortigen Depots der neapolitanischen Armee Revue zu halten. — Ihre k. Hoheit die Vizekönigin haben dem Uebersetzer des Schauspiels: Elisabeth, oder die Verwiesenen aus Sibirien, mit Ihrem höchsten Beyfalle durch ein Schreiben beehrt, und dasselbe mit dem Geschenke einer goldenen Dose verbunden. — Auch Pavia hat die glückliche Entbindung dieser geliebten Fürstin gefeyert. Am 29. März wurde in der Hauptkirche ein großes Lobamt gehalten. Nachher gab die Munizipalität den Konscribirten des Kantons ein herrliches Mittagsmahl, und Geldunterstützungen. Bey dieser Gelegenheit hielt der Vizepräfekt, Hr. Leopold Stanzenghi, eine Anrede voll Salbung an sie. Den Beschluß machte eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude, deren mehrere, und besonders das Haus dieses Staatsbeamten, sich mit den ausdrucksvollsten Inschriften auszeichneten.

Zara, den 14. März. Die östereichische Regierung hat der hiesigen Provinzial-Verwaltung amtliche Mittheilung von einer Uebereinkunft gemacht, die zwischen JJ. MM. dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, dann dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen über den Marsch derjenigen Truppen geschlossen wurde, die durch das östereichische Gebiet ziehen müssen, wenn sie nicht über das Meer nach Dalmatien könnten. Die Bevollmächtigten waren von Seite Frankreichs der Div.General Andreossy, und von östereichischer Seite der Gen. der Kavallerie v. Bellegarde. In diesem Vertrage werden auf das pünktlichste alle Gegenstände ausgedrückt, die sich auf den Unterhalt der Truppen, ihr Fuhrwesen, und überhaupt auf alle ihre Bedürfnisse beziehen. Die Marschroute ist über folgende Orte bestimmt. Von Montfal-

rone nach Optshina, Mataria, Lippa, Draza, Brebir, Segna, Compolie, Leschie, Perrušich, Libnich, Grahaiz, Urello und Knin in Dalmatien. (Mayl. Z.)

Neapel.

Neapel, den 21. März. Am 19. dieses ist das Namensfest unsers angebeteten Königs mit außerordentlichem Glanze und mit den lautesten Ausdrücken der Freude gefeyert worden. — Se. Majestät hat sich überzeugt, daß kein Fleck der Erde so große Schätze in seinem Innern verschließe, als der Boden von Großgriechenland, und daß diesemnach die Geschichte der Alterthümer, als Wissenschaft, beynahe ausschließend den Neapolitanern angehören müsse. Diese Betrachtung, verbunden mit dem Gedanken, daß es dem National-Genie bisher nur an Aufmunterung und belebenden Einrichtungen gefehlet habe, hat Se. Majestät bewogen, eine gelehrte Gesellschaft unter dem Namen: Akademie der Geschichte und Alterthümer, zu stiften. Die ausgezeichnetesten Talente des Reichs sind die Mitglieder derselben; sie genießen außerordentliche Vorzüge, und darunter besonders den Zutritt am Hofe.

Frankreich.

Paris, den 31. März. Die General-Versammlung der jüdischen Deputirten in hiesiger Hauptstadt hat, seit Auflösung des großen Sanhedrin, am 26. d. ihre Sitzungen wieder eröffnet. Der aufgeklärte Furtado hat das Präsidium wieder übernommen. Die wichtigste Diskussion betrifft in diesem Augenblick das kaiserl. Dekret vom 30. May 1806, wodurch bekanntlich alle Exekutionen in Klagsachen von Juden gegen Bauern in den rheinischen Departements auf ein Jahr suspendirt worden sind. Von einigen Deputirten ist vorgeschlagen worden, den Kaiser zu ersuchen, dieses Dekret noch auf einige Zeit zu prorogiren; allein dieser Vorschlag hat heftigen Widerspruch gefunden, und konnte bis jezt nicht durchgesezt werden. Auch sind die Liquidations-Kommissionen zur Sprache gekommen, die bey vielen Abgeordneten Beyfall gefunden zu haben scheinen; man weiß aber bis jezt bloß, daß die bestehende Neunerkommission darüber mit den kaiserlichen Kommissarien konferirt hat. —

Holland.

Haag, den 29. März. Gestern hat unsere Gesezgebungsstelle (dieses ist der Titel, den die General-Staaten von Holland neuerlich wieder angenommen haben) von dem Könige eine Botschaft erhalten. Diese stellte den gegenwärtigen Zustand der Finanzen des Staats dar, und schlug Maßregeln vor, den Staatskredit, der zu wanken anfieng, herzustellen. Gedachte Maßregeln haben zur Absicht, alle Zahlungen aufs Laufende zu bringen, und die Nationalschuld durch allmählige Tilgung zu vermindern. Der Vorschlag ward in ein Gesez verwandelt, und bestimmt Folgendes:

1. Es sollen zur Tilgung der alten Staats-Schulden einige Summen und Auflagen, die dazu geeignet sind, und wenigstens 2 Millionen Gulden jährlich betragen, aus den Staats-Einkünften ausgesezt werden. 2. Es soll ein Anlehen von 40 Millionen Gulden eröffnet, und solches in 18 Jahren, je zu 4 Millionen in Einem Jahr, aus den allgemeinen Auflagen, welche die Stadt Amsterdam entrichtet, und bis zur gänzlichen Tilgung dieses Anlehens, besonders und ausschließend dazu anzusetzen sind, zurückbezahlt werden. 3. Die Auflagezweige, welche noch genauer von dem Könige werden bezeichnet werden, sollen dergestallt vermehrt werden, daß sie die für die Schulden-Tilgungs-Kasse bestimmten 2 Millionen, und die 4 Millionen, welche die Stadt Amsterdam zukünftig wegen des neuen Anlehens weniger liefern wird, ersetzen.

Großbrittanien.

(Monit.) Zuverläßige Nachrichten aus England bis zum 23. März enthalten, daß das englische Ministerium wirklich aufgelöst ist. Die Hauptstadt ist in der lebhaftesten Bestürzung. Zwischen dem Könige und seinen Ministern sind Zwistigkeiten von der höchsten Wichtigkeit vorgefallen. Lord Howick unterrichtete in seiner Rede an das Unterhaus des Parlaments das Publikum davon. Er sagte: „Umstände von der größten Wichtigkeit verhindern die Vorlesung der Bill wegen der Katholiken in Irland. Wann es wird geschehen können, vermag ich noch nicht zu bestimmen. Ich darf jedoch keine nähere Erklärung über diese Sache geben (Hört! hört! riefen die Zuschauer). Ich vertraue mit Zuversicht, das Haus werde gütig und nachsichtsvoll mein gezwungenes Stillschweigen nicht auslegen. Ich bin noch nicht bevollmächtigt, es in dieser wichtigen Sache zu brechen. Sobald es mir erlaubt seyn wird, werde ich dem Hause sogleich die befriedigensten Aufschlüsse mittheilen." Dieß war den 19. Abends. Den 20. standen die Sachen noch eben so. Das einzige wußte man, daß Lord Eldon und Lord Hawkesbury zu Sr. Majestät nach Windsor gerufen worden waren, und 3 Stunden dort zubrach-

ten. Bey ihrer Rückkunft fuhren sie bey dem Herzog von Portland vor. Die Antiministerial-Parthey triumphirte. Alle fremden Gesandten waren heute bey Lord Howick, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zur Visite; auch ward ein Kabinetsrath gehalten. — Den 21. März versicherte der Morning Chronicle, daß der Herzog von Portland den Antrag des Königs, als erster Lord der Schatzkammer, angenommen habe. Er versprach sogar dem Könige, daß er bis den 25. sein neues Amt antreten werde.

Die andern Minister-Ernennungen kennt man noch nicht; der König wollte zuvor darüber mit dem Grafen v. Chatham, ältern Bruder des verstorbenen Pitt konferiren. Man glaubt es geschehe deßwegen, damit der Herzog v. Portland den Lord Melville nicht auf die Ministerliste setze. Hr. Yorke soll eine Stelle im Kabinet ausgeschlagen haben. Die Ursache einer so verzweifelnden Entschließung des Königs soll die Bill zu Gunsten der katholischen Offiziere seyn. Alle kluge Bewohner der Hauptstadt fürchten das Schlimmste in diesen kritischen Umständen von dieser Maßregel. — Den 22. kam der Graf v. Chatham nach London; er soll den Herzog v. Rutland den Posten eines Lords-Lieutenants von Irland anzunehmen beredet haben. Lord Hartwicke, der Irland genau kennt, hat Audienz bey Sr. Maj. begehrt, um ihn die drohende Gefahr deßwegen vorzustellen. Sie hatte Statt, doch gleich nachher ward L. Eldon wieder ins königl. Kabinet gerufen. Noch ist über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums nichts beschlossen. Lord Melville, Hr. Dundas u. Canning sollen hineinkommen, und Hr. Rose Premier-Minister werden. Man spricht von der Auflösung des erst ganz neu zusammengerufenen Parlaments.

Preußen.

Der König von Preußen, um dessen Person sich vorzüglich die Herrn v. Köckriz, Lombard u. Beine befinden, soll die Generale v. Blücher, v. Kalkreuth und v. Lestocq zu Feldmarschällen zu ernennen Willens seyn. Das Gerücht, daß der königl. preuß. Staatsminister v. Voß seine Entlassung genommen, ist ungegründet; er befindet sich unausgesezt in Königsberg in Geschäften. (Bayr. Z.) — Nach Versicherung der Reisenden sind die Landstraßen, die zu den Standquartieren der großen Armee führen, fortdauernd mit Mannschaft, Munition und Pferden bedeckt. —

Kurze Nachrichten.

Der preuß. Gen.Adjudant Graf v. Göz, welcher sich einige Zeit in Wien aufhielt, ist nach Schlesien abgereiset, um dort das Kommando über die preußischen Truppen statt des Fürsten v. Anhalt-Pleß zu übernehmen. Dagegen begiebt sich dieser zu seinem Regiment bey der russisch-preußischen Armee. (Stgt.Z.) — 2 Kavallerie-Regimenter, worunter ein polnisches Uhlanen-Regiment, und 1 Inf.Reg. sind in den ersten Tagen dieses Monates, aus Italien kommend, durch Boßen marschirt. Sie nehmen ihren Weg über Füßen nach Augsburg. — 16,000 Spanier, unter Kommando des Marchesa della Romana sind nach einer unbekannten Bestimmung aufgebrochen. — Am 3. April langte der k. baier. Gesandte, Frhr. v. Tautphäus, zu Würzburg an. — Aufs Neue erheben sich aus Berlin Friedensgerüchte.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Uniformirung der Landrichter und Rentbeamten.) Damit die königl. Landbeamten in einer gleichförmigen, ihrer Würde angemessenen Amtstracht erscheinen, sind folgende Uniformen für dieselben bestimmt worden:

(Uniform für die königl. Landrichter.) Als Galla-Uniform, ein dunkelblaues Kleid, mit gleichem Futter, stehendem Kragen und Aufschläge von karmoisinrothem Tuche, beydes nach dem zu erhaltenden Muster in mattem Golde gestickt. Das Kleid mit einer Reihe gelber Knöpfe, mit dem gekrönten Löwen, deren auch 3 an jeder Tasche sind, weiße Westen und Beinkleider. Das Degengehänge ohne Bouillons mit dem königl. Namenszuge in Silber und blauer Seide gestickt. Der Hut, Quasten von Goldfaden ohne Bouillons mit Kokarde. Als Frak, ein dunkelblaues Kleid mit gleichen Aufschlägen und liegendem Kragen, nach dem nämlichen Muster gestickt, wie die Galla-Uniform. Die Knöpfe sind dieselben. Unterkleider willkührlich.

(Uniform für die königl. Langerichts-Aktuarien.) Ein dunkelblaues Kleid mit gleichem Unterfutter und Ermelaufschlägen. Auf dem Kragen von karmoisinrothem Tuche ist die vorgeschriebene Verzierung in mattem Golde gestickt. Die Knöpfe wie bey dem Landrichter. Das Degengehänge und die Hutquasten von gelber Seide und Goldfaden gemischt, und ersteres mit dem königl. Namenszuge. Die Unterkleider nach Willkühr.

(Uniform der königl. Rentbeamten.) Galla-Uniform, ein dunkelblaues Kleid mit gleichem Unterfutter, Kragen und Aufschläge von gleicher Farbe, beyde sind nach dem für die Landrichter vorgeschriebenen Muster in mattem Golde gestickt. Die übrigen Uniformsstücke eben so wie bey den Landrichtern. Als Frack tragen sie ein blaues Kleid mit gleichem Futter, Kragen und Aufschlägen. Der liegende Kragen ist gestickt, wie bey der Galla-Uniform; die Knöpfe dieselben. Unterkleider nach Willkühr.

(Uniform der Stadtgerichte und Verwaltungsräthe In den k. Hauptstädten: München, Landshut, Straubing, Passau, Innsbruck, Augsburg, Ulm, Memmingen, Neuburg, Amberg, Nördlingen, Nürnberg, Ansbach, Dünkelsbühl, Rothenburg, Weißenburg, Bamberg und Schweinfurt.) — Nachdem Se. königl. Majestät sich bewogen gefunden haben, den Mitgliedern der Stadtgerichte und der Verwaltungsräthe in den genannten k. Hauptstädten die Tragung einer eigenen Uniform zu bewilligen, so gestatten Se. königl. Maj. daß in denjenigen Städten, worin obige Behörden schon organisirt sind, nachfolgende Uniformen sogleich getragen werden dürfen, in den übrigen aber diese Bewilligung zugleich mit der Organisation eintreten solle.

Königl. Stadtgerichte. Uniform des Stadtoberrichters: als Galla-Uniform, ein dunkelblaues Kleid mit gleichem Unterfutter, dann stehendem Kragen und Aufschlägen von karmoisinrothem Tuche. Kragen und Aufschläge sind nach der zu erhaltenden Vorschrift in mattem Golde gestickt. Das Kleid mit gelben Knöpfen, auf denen der gekrönte Löwe befindlich ist, deren auch 3 an jeder Tasche sind. Die Taschenklappen ohne Stickerey, weiße Weste und Beinkleider. Das goldene Degengehänge ist ohne Bouillons, jedoch mit dem königl. Namenszuge in Silber und blauer Seide gestickt. Der Hut mit goldener Schlinge und goldenen Quasten ohne Bouillons, die Kokarde nach Vorschrift. Als Frack trägt der Stadtoberrichter ein dunkelblaues Kleid mit gleichem Unterfutter u. Ermelaufschlägen. Der liegende Kragen von karmoisinrothem Tuche hat die nämliche Stickerey, wie die Galla-Uniform; Knöpfe dieselben. Die Unterkleider nach Willkühr.

Die Stadtgerichtsräthe tragen die nämliche Galla-Uniform, wie der Stadtoberrichter, nur mit verschiedener Stickerey, nach der zu erhaltenden Vorschrift. Das nämliche gilt von dem Frack.

Die Stadtgerichts-Aktuare tragen ein dunkelblaues Kleid mit gleichfarbigem Unterfutter, karmoisinrothen Kragen und Aufschlägen ohne Stickerey. Die Knöpfe wie bey den übrigen Klassen. Das Degengehänge von gelber Seide mit Goldfaden, und wie oben mit dem königl. Namenszuge.

Verwaltungsräthe. Die Bürgermeister tragen zur Galla-Uniform ein dunkelblaues Kleid mit gleichem Futter, stehenden Kragen und Ermelaufschlägen von hellblauem Tuche. Kragen und Aufschläge sind nach der zu erhaltenden Vorschrift in mattem Golde gestickt. Alles übrige wie bey dem Stadtoberrichter. Als Frack ein dunkelblaues Kleid mit gleichem Unterfutter und Ermelaufschlägen. Nur der liegende Kragen von hellblauem Tuche hat die nämliche Stickerey, wie bey der Galla-Uniform. Die Knöpfe sind dieselben. Unterkleider nach Willkühr.

Die Verwaltungsräthe tragen die nämliche Galla-Uniform, wie die Bürgermeister, nur mit einer minder breiten Stickerey, nach dem zu erhaltenden Muster. Eben dasselbe gilt bey dem Frack.

Die Aktuare des Verwaltungsraths tragen als Uniform ein dunkelblaues Kleid, Kragen und Aufschläge von hellblauem Tuch ohne Stickerey. Die übrigen Uniformsstücke wie bey den Stadtgerichts-Aktuaren.

Die königl. Kreis- Land- und Stadt-Kommissärs haben darüber zu wachen, daß die nach den verschiedenen Graden bestimmten Vorschriften genau beobachtet werden, und kein Individuum sich erlaube, Abänderungen daran vorzunehmen, oder die vorgezeichneten Grade zu überschreiten.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen den 12. April: Pflicht und Liebe, Schauspiel in 5 Aufzügen von Vogel.

Holz-Versteigerung.

(3 a) In dem königl. Forstrevier Painten, oder Painterforst, werden auf den nachstehenden Holzschlägen und an den hiebey bestimmten Tagen folgende Holzgattungen, nämlich Fichten, Tannen und Föhren, mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft, als: Am Schlag Dürrberg, den 15 April, 5 Stämme 518 Klafter; am Schlag Rothenbühl, bey der Ziegelhütte, den 24. April, 9 Stämme 350 Klafter; an der Salzwiesen, den 24. April, 3 Stämme 71 Klafter; am Schlag Auglberg beym Reiherden, gleichfalls den 24. April, 13 Stämme 496 Klafter.

Kaufsliebhaber haben sich den 15. am Dürrbergschlag, und den 24. bey dem Revierförster in Painten jedesmal Morgens 8 Uhr einzufinden. Stegenhof, den 6. April 1807.

Kön. baier. Forstamt Heman im Nordgau.
Moosmüller, Oberförster.

Versteigerung.

Die Lebenkutscher Göderlische Behausung im Rosenthal Asv Nro. 139. wird künftigen Donnerstag den 23. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 18. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Anzeige.

In der am Montage den 13. d. in der Prangersgasse Nro. 220 abzuhaltenden Titl. gräfl. Seeanischen Versteigerung kommen auch mehrere gute Gewehre und Pistolen vor.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 9. u. 10. April. Im schw. Adler: Hr. Räbel, Kaufmann aus Nürnberg; Hr. v. Rad, desgl. von Augsburg; Hr. Weidenbach, Prof. von Heidelberg; Hrn. Pet. u. Kasp. v. Baroni aus Roveredo; Hr. Schnell, Kaufmann von Lindau; Hr. Kortin, Hofgerichtsrath v. Augsburg; Hr. Joas u. Sohn, Kaufmann von Trient. — Im g. Löwen: Hr. v. Besel, quiesz. Reg.Kanzler v. Landshut; Hr. Rothschild, Handelsmann von Fürth; Hr. Bosio, Mineralog aus Tyrol. — Im g. Kreuz: Hrn. Dan. u. Nestor Dulommun, Negot. von Neufchatel; Hr. Dussay, franz. Offizier; Hr. Weegleider, Münzschlossermeister von Augsburg; Hr. Foichtig, Geometer von da; Ducro u. Feicht Kaufleute von da. — Im g. Hahn: Hr. Westron, Oberoffizier aus Italien; Hr. Küninger, Exkapit. vom Kloster Schestlarn. — Im g. Hirsch: Hr. Graf v. Taufkirch, Major von der Suite. — In d. g. Ente: Mad. Tattenbach, k. k. Offiziersfrau aus Ungarn.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 100. München, Sonntag den 12. April 1807.

Türkey.

Konstantinopel, den 10. März. Die Engländer haben am 3. dieses, wo sie aus dem Meere von Marmora wieder durch die untern Dardanellen nach dem Archipelagus segelten, ein schreckliches Feuer auf die festen Schlösser gemacht. Ihre Bombardier- und Kanonierschaluppen waren dabey vorzüglich thätig, und hatten sich so postirt, daß sie den Linienschiffen und Fregatten gegen die Kugeln der Dardanellen zum Schutz dienten. — Da eine russische Eskadre von 10 Linienschiffen und 8 Fregatten, auf denen sich ein Truppenkorps befinden soll, bey der Insel Tenedos (unweit der Mündung der untern Dardanellen) angekommen ist, und die englischen Admiräle in Verbindung mit dieser einen zweyten Versuch auf die Dardanellen und Konstantinopel wagen könnten, so wird hier sowohl als bey den untern Schlössern Tag und Nacht an neuen Strandbatterien und andern Vertheidigungsanstalten gearbeitet. Man erwartet noch eine beträchtliche Anzahl französischer Ingeniers und Artillerie-Offiziers, welche bey diesen Arbeiten angestellt werden. — Wegen der ganz gehemmten Zufuhr aus den Inseln des Archipelagus und aus andern Häfen der Levante, so wie aus dem schwarzen Meere, fangen die Lebensmittel hier bereits an sehr im Preise zu steigen, und in einigen Artikeln tritt schon wirklicher Mangel ein. — Die türkische Flotte ist unter dem neuen Kapudan-Pascha nach den untern Dardanellen gesegelt, und hat sich unter die Kanonen der festen Schlösser vor Anker gelegt. Wagt die englisch-russische Flotte einen neuen Angriff, so muß es nothwendiger Weise zu einer entscheidenden Schlacht kommen. — Der unermüdet thätige kaiserl. französische Bothschafter, Hr. General Sebastiani schickt alle 2 oder 3 Tage einen Courier über Lemberg nach Warschau ab.

Laut Nachrichten aus Widdin hat sich Paswan-Oglu selbst vergiftet. Er hinterließ außer andern Schätzen an rohem Silber 14,000 Oka, und an baarem Gelde 800,000 Beutel; 1 Oka ist 2 1/2 Pfund, 1 Beutel 500 fl. Kustanzy Aiv, der mit seinen Ehreschalvs, 500 Mann lauter auserlesene, schöne Leute, um jene Zeit gerade dort war, wollte sich den Widdinern sogleich zum Pascha aufdringen, und sich des ganzen hinterlassenen Schatzes bemächtigen. Allein jene widersezten sich dieser Gewaltthätigkeit, vertrieben die Rotte des Kuschanzy-Aly, und machten sowohl von dem Tode des Paswan Oglu, als auch von den hinterbliebenen Reichthümern die Anzeige der hohen Pforte.

* Die eben angelangte Wiener Zeitung liefert heute keine neuern Berichte aus der Türkey.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. apostol. Majestät sind am Morgen des 3. Aprils in Begleitung des k. k. Oberstkämmerers, Grafen v. Wrbna, nach Ofen abgereist, um mit den daselbst bereits versammelten Ständen des Königreichs Ungarn den Landtag zu eröffnen.

Am 6. April Morgens um ein Viertel nach 7 Uhr wurden Ihre Majestät die Kaiserin von einer Erzherzogin zu früh entbunden, Höchstwelche in der gleich darauf inkognito vorgenommenen heiligen Taufe die Namen: Amalia, Theresia, Franziska, Josepha, Cölestina, erhielt. Ihre Maj. sowohl als die neugeborne Erzherzogin, kaiserl. Hoheit, befinden Sich so gut, als es die Umstände erlauben. Gestern war in beyden Hoftheatern freyer Eintritt. (W. Z.)

Rußland.

Nach der Lemberger Zeitung marschieren große Verstärkungen über Bialystock zur russ. Armee in Polen, worunter sich bereits zahlreiche Abtheilungen der neu errichteten Provinzial-Milizen befinden.

(Monit.) Die Einwohner von Moskau, die sehr viel Zutrauen in den russischen Marschall Kaminski sezten, sind über seine Zurückberufung von der Armee sehr unzufrieden, und murren laut darüber. Hr. von Budberg hat deßwegen an den Gouverneur von Moskau zur öffentlichen Mittheilung folgenden Brief geschrieben:

Petersburg, den 8/20. Jän. 1807.

„Mein Herr! Se. Maj. der Kaiser hat mir den Auftrag gegeben, Sie von den traurigen Resultaten in Kenntniß zu setzen, die unsere Armee, während sie der Gen. Kaminski befehligte, betroffen haben, damit das Publikum sie erfahre. Indem Se. Maj. ihn zum General en Chef der Armee gegen die Franzosen ernannten, haben sie dem öffentlichen Wunsch nachgegeben, der Alles von der Tapferkeit und der Erfahrung dieses Generals hoffte. Bey seiner Abreise von hier ward ihm das benöthigte Ansehen anvertraut, wie es eine bey solchen Umständen übertragene Stelle erfordert. Nachdem der Gen. Kaminski bey seiner Ankunft bey der Armee den 8/20. Dez. erfahren hatte, der Feind mache Anstalten, sie mit seiner ganzen Stärke anzugreifen, änderte er sogleich die vom Gen. Beningsen gewählte Stellung, und sezte durch dieses unsere Armee während ihrer Märsche vielfältigen Angriffen des Feindes aus. Gen. Burhövden hatte Befehl erhalten, sich auf den rechten Flügel zu ziehen, um ihn zu unterstützen; im nämlichen Augenblick aber sendete ihm Gen. Kaminski den Befehl, sich eilig mit seinem ganzen Armeekorps gegen unsere Grenze zurückzuziehen, ja selbst deßwegen die Kanonen im Stich zu lassen. Nachher, als das Armeekorps des G. Beningsen siegreich gegen den Feind gewesen war, beschuldigte Gen. Kaminski den Gen. Burhövden, er sey ihm nicht zu Hilfe gekommen; was aber die größte Verwunderung erregte: nachdem er seine Armee den Tag vor der Schlacht in Schlachtordnung aufgestellt hatte, übergab Gen. Kaminski dem ältesten General den Oberbefehl; ließ seine Abreise wegen erhaltenen Wunden dem Gen. Beningsen zusagen, schärfte ihm ein sich an die Grenze zurückzuziehen, und reiste nach Grodno ab.

Aehnliche unvorherzusehende Begebenheiten bey Eröffnung des Feldzuges, der nach den besten Vorkehrungen unsere Armee mit Lorbeeren hätte bekränzen, und dem Interesse unsers Vaterlandes die glücklichste Wendung geben sollen, zwangen Se. Maj. den Gen. Kaminski zurückzuberufen, und dem Gen. Beningsen den Oberbefehl der Armee anzuvertrauen. Gen. Burhövden ward gleichfalls zurückberufen. — Endlich muß ich Ihnen noch, so sehr es mir auch leid thut, bemerken, daß nur allein das feste Vertrauen unserer Soldaten in ihre Generäle, und die guten Anordnungen des Gen. Beningsen unsere Armee gegen einen viel stärkeren Feind gerettet haben.

Auf solche Weise ist die Erwartung Sr. Maj. des Kaisers und der ganzen Nation in einigen Tagen durch das unbegreifliche Benehmen des Gen. Kaminsky vereitelt worden."

Preußen.

Nachrichten aus Königsberg, die bis zum 12. März gehen, lassen eine baldige Schlacht erwarten; es war dort von keinen Friedens-Unterhandlungen die Rede. Die Gesundheit des Generals Beningsen ist vollkommen hergestellt, er genießt fortdauernd in einem hohen Grade das Zutrauen seines Kaisers, als seiner Waffengefährten. (Allg. Z.)

Berlin, am 3. April. Briefe aus Osterode vom 28. März berichten, daß Se. Maj. der Kaiser und König sich zu dieser Zeit noch daselbst befunden haben.

Die Garnison von Danzig hat kürzlich einen star-

len Ausfall nach allen Punkten gemacht; aber sie ist auf das tapferste zurückgeschlagen worden. Die Sachsen und die Polen haben in der Tapferkeit mit dem franz. Korps gewetteifert. Der Hr. Marschall Lefebvre, der in dieser Affaire kommandirte, und der dem Muth der Truppen seinen großen Beyfall schenkte, hat den Polen eine Kanone gelassen, die sie genommen. (Zei.)

Berlin, den 31. März. Seit vorgestern spricht man hier stark von einem nahen Frieden, wozu Oesterreich aus allen Kräften mitwirkt; auch sind dieserhalb seit gestern unsere Seehandlungs-Aktien um ein merkliches gestiegen, und unsere Tresorscheine verlieren nur 2 Proz. — Unser würdiger Gouverneur, Gen. Clarke, wird nächstens von hier zum Kaiser abgehen. Da er von dem Kaiser zu den wichtigsten diplomatischen Geschäften gebraucht wird, so zieht man daraus auch eine Wahrscheinlichkeit, daß am Frieden gearbeitet werde. Aber die Gerüchte von einem vorläufig abgeschlossenen Waffenstillstande zwischen den kriegführenden Mächten haben sich bisher nicht bestätigt; es ist nur eine Waffenruhe auf einige Zeit eingetreten, die durch unbedeutende Gefechte zuweilen unterbrochen wurde. Die Verhandlungen scheinen bisher nur Uebereinkünfte wegen Auswechslung der Gefangenen bewirkt zu haben. — Bey der großen Armee sieht man zugleich mit jenen Friedenshoffnungen in Bälde großen Begebenheiten entgegen. Man spricht davon, daß die Russen, nachdem sie große Verstärkungen an sich gezogen, bereits wieder im Vorrücken begriffen sind, und der Marschall Massena bereits eine bedeutende Affaire an der Narew mit dem General Essen gehabt habe. (Bamb.Z.)

Bis auf den 1. May muß eine Kontribution von einer Million Thaler zusammengebracht seyn, zu dem Ende gehen die Kommissarien von Haus zu Haus, und sammeln die Beyträge ein, zu denen Hauseigenthümer sowohl als Miethleute beytragen müssen.

Schweden.

Der König von Schweden wird sich selbst nach Stralsund begeben, wohin noch einige Verstärkungen beordert sind. — Bey dem fehlgeschlagenen schwedischen Unternehmen gegen eine franz. Redoute am 14. März erhielt auch der Gen. Baron Armfeldt, der darauf zukam, eine leichte Kontusion. Der Hafen von Lübeck u. Travemünde wird wegen seiner Relationen mit Rußland, von den schwedischen Schiffen nicht blokirt.

Sachsen.

Dresden, den 30. März. Heute ertheilten Ihro königl. Maj. dem königl. spanischen bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten, Don Ignacio Lopez de Ulloa, eine Privataudienz, worin allerhöchstdemselben das Glückwünschungs-Schreiben Sr. kathol. Maj. zur angenommenen Königswürde, und ein neues Kreditiv für den gedachten Herrn Gesandten von ihm übergeben wurde.

Hanseestädte.

Man hatte am 2. April an der Niederelbe neue Gerüchte, daß eine Anzahl engl. Kriegs- und Transportschiffe vor der Weser angekommen sey. Der Grund oder Ungrund dieser Nachricht muß sich in einigen Tagen zeigen. — Der holländische Div.General Brune ward in Hamburg erwartet; zugleich rücken noch 6 Bataillons holländischer Truppen nach den Elbgegenden.

Schweiz.

Im bischöflichen Hofe zu Chur, sagt ein Schweizerblatt, sind unberufen 20 Redemptoren (Erjesuiten dem Geiste nach) erschienen, und haben, ohne Begrüßung einer Behörde, das Kloster St. Luci in Besitz genommen. Diese nicht empfehlende Weise sich wohnhaft zu machen, und die sich bereits ergebenden Zweifel, ob sie das, was uns der Stein der Weisen wäre, Eintracht mit sich bringen, erregen Aufsehen

Italien.

Zara, den 14. März. Aus Trannit, dem benachbarten türkischen Gebiete, hatte man vom 24. Februar die Nachricht, daß der französische Konsul, Hr. David, von dem dortignn Passa äußerst glänzend und unter dem Donner der Kanonen empfangen wurde. Am Ende der Audienz erhielt nicht nur er einen prächtigen Zobelpelz, wie ihn gewöhnlich außerordentliche Bothschafter erhalten, sondern auch ein anderer französischer Konsul, der in seiner Gesellschaft sich befand, und der eine Bestimmung nach Janina hatte. — Nach der dalmatinischen Zeitung hielt man für gewiß, daß die Russen die Festung Bender, nicht wie es Anfangs hieß, mit Sturm, sondern, aus Mangel von Mundvorrath, mit Kapitulation erhalten hatten.

Im Königreich Italien werden 8 Lyzeen errichtet, 2 jenseits und 6 diesseits des Poflusses.

* Als die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Vizekönigin von Italien nach Paris kam, gab die Kaiserin Josphine einen glänzenden Cirkel.

Frankreich.

Sieben u. sechzigstes Bulletin der großen Armee. Osterode, den 25. März 1807.

Unter Begünstigung eines neblichten Wetters, machte am 14. März um 3 Uhr Nachmittags die Garnison von Stralsund mit 2000 Mann Infanterie, 2 Eskadronen Kavallerie und 6 Kanonen einen Ausfall, um eine durch die Division Dupas errichtete Redoute anzugreifen. In dieser weder ganz befestigten, noch verpallisadirten, noch mit Kanonen besezten Redoute befand sich eine einzige Kompagnie Voltigeurs vom 58. Lin. Inf. Regim. Die sehr große Ueberzahl des Feindes sezte diese Braven nicht in Bestürzung. Verstärkt durch eine Kompag. Voltigeurs vom 4. leichten Inf. Reg. unter dem Befehl des Kapit. Barral, vereitelte sie alle Anstrengungen jener schwedischen Brigade. 15 schwedische Soldaten waren auf das Parapet gekommen; aber sie fanden hier ihren Tod. Alle Versuche die der Feind machte, waren gleich fruchtlos. 62 schwedische Leichname sind am Fuße der Redoute begraben worden. Man darf annehmen, daß mehr denn 120 Mann verwundet wurden; 50 machte man zu Gefangenen. Und doch war die Redoute nur mit 150 Mann besezt. Mehrere schwedische Offiziere mit Ehrenzeichen, sind unter den Todten gefunden werden. Diese unerschrockene That hat die Blicke des Kaisers auf sich gezogen, der den Kompagnien der Voltigeurs des 58. Linien- und 4. leichten Inf. Reg. 3 Kreuze der Ehrenlegion bewilligte. Kapitän Drivet, der in dieser schlechten Redoute kommandirte, hat sich vorzüglich ausgezeichnet.

Marschall Lefebvre befahl am 20. den Brigade-General Schramm von der Insel Nogat nach Frisch-Haff überzugehen, um den Feind die Kommunikation mit der See abzuschneiden. Um 3 Uhr Früh ward der Uebergang bewerkstelligt; die Preußen wurden geworfen, und ließen 300 Gefangene zurück.

Um 6 Uhr Abends machte die Besazung mit 4000 Mann einen Ausfall, jenen Posten wieder zu nehmen; mit Verlust einiger hundert Gefangenen und einer Kanone ward sie zurückgeschlagen.

Gen. Schramm hatte das zweyte Bataillon des zweyten leichten Inf. Reg., und mehrere sächsische Bataillons, die sich auszeichneten, unter seinem Befehl. Der Kaiser hat 3 Kreuze der Ehrenlegion den sächsischen Offizieren, und 3 den Unteroffizieren und Soldaten und dem kommandirenden Major bewilligt.

In Schlesien machte die Garnison von Neiße einen Ausfall. Sie hatte einen Hinterhalt gemacht. Ein würtembergisches Kavallerie-Regiment nahm die ausgefallenen Truppen in die Flanke, tödtete ihrer 30 und machte 60 Gefangene.

Der heurige Winter war in Polen, wie es scheint, wie er auch zu Paris war, d. h. unbeständig. Jezt gefror es; sogleich thauete es wieder auf. Demohngeachtet haben wir das Glück, nur wenig Kranke zu haben. Hingegen sagen alle Nachrichten, daß die russische Armee sehr viele Kranke hat. Die Armee genießt fortdauernd Ruhe in ihren Kantonnirungen.

Die Pläze zu Brückenköpfen bey Sierock, Modlin, Praga, Marienburg und Marienwerder werden von Tag zu Tage fester und stärker. Die Zuführen und Magazine sind organisirt, und versehen auf allen Punkten die Armee mit Lebensmitteln. Zu Elbing hat man 300,000 Bouteillen Bordeaux-Wein gefunden; und obgleich die Bouteille 4 Franken kostete, so hat sie doch der Kaiser um diesen Preis bey den Kaufleuten kaufen lassen, und dann unter die Armee vertheilt.

Der Prinz Borghese ist von dem Kaiser mit Aufträgen nach Warschau gesendet worden.

Versteigerung eines Anwesens.

(2 b) Nachdem Jos. Wimmer, Bürger und sogenannter Ochsengartenwirth vor dem Sendlinger Thore das gehorsame Bitten gestellet, daß, da ihm die Befriedigung seiner Gläubiger sehr am Herzen liegt, bey seinen immer vorwaltenden kränklichen Umständen die Ausschreibung und Versteigerung seines Anwesens von Seite des dießseitigen Stadtgerichts vorgenommen werden wolle; so wird hiermit in conformitate petiti bekannt gemacht, daß dieses fellstehende Wimmerische Anwesen, welches in 2 ganz neu erbauten Behausungen, Stallungen, Kellern, und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlinger-Thore besteht, künftigen Samstag den 18. April an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung an besagtem Tage im 3ten Kommissions-Zimmer des Stadtgerichtsgebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen, und Mittags 12 Uhr durch eine nochmalige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet werden wird. Actum, den 13. März. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Holz-Versteigerung.

(3 b) In dem königl. Forstrevier Painten, oder Painterforst, werden auf den nachstehenden Holzschlägen und an den hiebey bestimmten Tagen folgende Holzgattungen, nämlich Fichten, Tannen und Föhren, mitteist öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft, als: Am Schlag Dürrberg, den 15 April, 5 Stämme 518 Klafter; am Schlag Rothenbühl, bey der Ziegelhütte, den 24. April, 9 Stämme 350 Klafter; an der Salzwiesen, den 24. April, 3 Stämme 71 Klafter; am Schlag Anglberg beym Reiherden, gleichfalls den 24. April, 13 Stämme 406 Klafter.

Kaufsliebhaber haben sich den 15. am Dürrbergschlag, und den 24. bey dem Revierförster in Painten jedesmal Morgens 8 Uhr einzufinden. Stegenhof, den 6. April 1807.

Kön. baier. Forstamt Hemau im Nordgau.
Moosmüller, Oberförster.

(3 b) Den ersten künftigen Monats May werden in der Residenz-Schwabinger-Gasse Nro. 2 im dritten Stock, der Residenz gegenüber, verschiedene Hausgeräthschaften, als: Sesseln, Kanapee's, Komod- Schreib- und langthürige Kasten, wie auch Küchen- und Speis-Kasten, Spiegel, Porzelan, einiges Küchengeräth, Bettstellen, Kouvertdecken, Spitzen, einige Bücher und andere Fahrnisse Zug für Zug gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen.

München, den 4. April 1807.

Es ist ein Halskreuz von Perlen und rothen Steinen mit einem schwarz sammtenen Bande verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine ansehnliche Belohnung, wenn er es im Komptoir der National-Zeitung wieder abliefert.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 101. München, Montag den 13. April 1807.

Frankreich.

Der Moniteur vom 4. April enthält unter andern auch (aus dem Journal de Paris entlehnt) den Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht von Eylau. Es ist dieß der genaueste und umständlichste Bericht über diese Schlacht, welchen wir bisher noch erhalten haben; aber, 3 große Spalten des Amtsblattes ausfüllend, zu weitläuftig für diese Zeitung. Wenn der größte Theil der darin gelieferten Nachrichten schon bekannt ist, so ist es doch ein darin gemeldeter Umstand nicht, welcher daher herausgehoben zu werden verdient.

Die russische Armee war bey Pultusk und Golynim mit Aufopferung ihrer Artillerie und Bagage entkommen. Nach erhaltener Verstärkung von 4 Divisionen, ließ sie 3 derselben unter dem General Essen an der Narew, und richtete mit 7 andern ihren Marsch über Kolno, Mielna, auf Liebstadt, Guttstadt und Osterode, um nach Thorn vorzurücken. Die französische Armee war in den Winterquartieren, 4 Korps standen bey Warschau konzentrirt, eines zwischen diesem, und das Korps des Prinzen von Ponte-Corvo zu Osterode.

Bey Liebstadt trafen sich die Vorposten des Prinzen von Ponte-Corvo und die russischen. Er zog schnell sein Korps zusammen, und schlug am 25. Jän. die russische Avantgarde bey Mohrungen. Diese wurde von ihrer Armee unterstützt, und der Prinz von Ponte-Corvo sezte seine rückgängige Bewegung fort. — Noch war die ganze französische Armee ruhig. Als aber die russische Armee Osterode passirt hatte, und sich zu Lobau befand, ward Befehl zum Aufbrechen gegeben. In kurzer Zeit waren die Winterquartiere aufgehoben, die Truppen zusammengezogen, und in Masse gegen die linke Flanke des Feindes gerichtet, um ihn zu tourniren. — „Aber der Krieg hat Ereignisse, welche man nicht berechnen kann. Ein Adjutant vom Generalstabe brachte dem Prinzen von Ponte-Corvo den Marsch-Befehl der französischen Armee. Der General-Major theilte dem Prinzen den Entwurf des Kaisers mit, und befahl ihm, bis Thorn zurück zu gehen, um den Feind noch mehr an sich zu locken. Aber dieser Offizier ward von den Kosaken gefangen, und hatte nicht einmal Zeit, seine Depeschen zu zerreißen. Der russische General erkannte nun die Gefahr seiner Stellung, und erfuhr auf der Stelle dasjenige, was er erst in 48 Stunden wissen sollte. Er hatte sich den 3. Feb. mit seiner ganzen vereinigten Armee in Schlachtordnung zu Allenstein aufgestellt, wo, wie er wußte, die französische Armee ankommen mußte. Dieses unerwartete Ereigniß schien unbegreif-

lich, und nur des andern Tags erst erhielt man Licht darüber, als man erfuhr, der gefangen gewordene Offizier habe seine Depeschen nicht verbrannt. Es schien, der Feind wolle hier eine Schlacht liefern; das schöne Treffen bey Bergfried aber, welches im gleichen Augenblicke, wo der Gen. Guyot alle feindlichen Magazine zu Guttstadt weggenommen hatte, die dortige Brücke in die Gewalt des Marschall Soult brachte, bestimmte den Feind zum Rückzuge; bis Deppen ward er, den Degen auf dem Nacken, verfolgt. Die preußische Kolonne des Generals Lestocq, die er noch nicht hatte an sich ziehen können, fand sich abgeschnitten. Marschall Ney gieng den 5. über die Brücke bey Deppen, stieß auf diese Kolonne, und zerstreute sie."

Jezt folgt die Beschreibung der Schlacht von Eylau selbst. Am Schlusse heißt es: „Die Hälfte der französischen Armee hat nicht gefochten. Die andere Hälfte hat nur durch Anstrengungen der Tapferkeit und durch augenblickliche Anstalten den Sieg sich errungen. Der Feind wurde angegriffen, geschlagen, und alle seine Projekte scheiterten. Er wäre vernichtet worden, wenn der Offizier, der die Depeschen dem Fürsten von Ponte-Corvo überbringen sollte, solche verbrannt hätte; denn alles kam darauf an, daß der Feind von dem, was er durch diese Depeschen erfuhr, vor 48 Stunden keine Nachricht erhielt. Die russische Armee entgieng ihrer Niederlage durch eines jener Ereignisse, die der Zufall sich in menschlichen Handlungen vorbehält, um uns zu erinnern, daß er bey allen Berechnungen, bey allen Ereignissen seine Rolle mitspiele; und daß zwar jene großen Resultate, die eine Armee vernichten, und das Schicksal eines ganzen Feldzugs umändern, ohne Zweifel Früchte der Erfahrung und des Genies sind, daß sie aber immer auch von ihm unterstüzt werden müssen."

Die russischen Berichte selbst über die Schlacht von Eylau, welche die neueste Wiener Zeitung enthält, führen ebenfalls an, daß von der Avantgarde des Generallieut. Fürst Bagration ein französischer Courier mit Papieren des französischen Kriegsministers Berthier einige Tage vor der Schlacht bey Preußisch-Eylau aufgefangen worden sey; woraus man erfuhr, daß der Kaiser aus Warschau bey der bey Willenberg stehenden Armee angekommen, und Willens sey, die Russen anzugreifen.

Man spricht von einer neuen Aushebung der Konscribirten vom Jahre 1808. Der Senat hat sich den 5. April zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt; es soll die Angelegenheit dieser neuen Konscription betreffen. — Hr. Hieronymus Lalande, Mitglied des Instituts und des Bureau's der Höhemessungen, Prof. der Astronomie am Kollegium de France, ist in der Nacht vom 3. auf den 4. April, 74 Jahr alt, zu Paris gestorben. — Briefe von der Insel Aix berichten, daß seit dem 17. März die Engländer auf halb Kanonenschußweite dort geankert, und alle Verbindung der Insel mit dem Hafen von Rochelle abgeschnitten haben. Gen. Dufresne befehligt mit 2000 Mann auf derselben. Die Engländer haben in der Rhede von Bagnes 7 Linienschiffe 3 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Kutter und mehrere Penichen. Man vermuthete einen Angriff auf die Insel. (Journ. pol. de Mannh.)

(Gazette de France) Seit einiger Zeit hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Oesterreich den kriegführenden Mächten seine Vermittlung angeboten habe, um den Frieden wieder herzustellen, und dieses Gerücht verstärkt sich mehr und mehr. Man versichert, daß die über diesen Gegenstand eröffneten Unterhandlungen durch den Hrn. Baron Vincent schon weit vorgerückt seyen, und eine günstige Wendung zu nehmen scheinen. Ein Umstand, welcher diese Meinung zu unterstützen scheint, bestehet darin, daß man in diesem Augenblicke davon spricht, ein neues Konscriptions-Aufgebot unter die Fahne zu rufen, welches Se. Maj. dem Kaiser erlauben würde, über alle im Innern des Reichs zerstreute Truppen zu disponiren, und seinen Feinden eine noch weit gebieterischere Streitmasse entgegen zu stellen, als jene, welche hinreichte, sich in dem Zeitraume von einigen Wochen der preußischen Staaten zu bemächtigen, und die Projekte Rußlands durch Siege zu vereiteln, deren Glanz durch die Schwierigkeiten des Klimas und der Jahreszeit noch erhöhet wird. Ohne von dem allgemein angenommenen politischen Grundsatze zu sprechen, welcher verlangt, daß allgemein die Friedensunterhandlungen von so furchtbaren Kriegsrüstungen unterstüzt werden, kann man sich erinnern, daß in dem Augenblicke, wo man im verflossenen Jahre den Preßburger Frieden bearbeitete, der Kaiser eine Aushebung befahl, welche er bloß dazu nöthig zu haben schien, um seinen Feinden desto mehr zu imponiren. Also dürfte die Zusammenberufung einer neuen Konscription, welche, wie man behauptet, ehestens statt haben werde, die Friedensgerüchte, welche die von Oesterreich vorge-

schlagene Verwicklung entstehen ließen, eher befestigen als vernichten: überdieß versichert man, daß diese Aushebung bestimmt sey, im Innern zu bleiben, und daselbst die Truppen zu ersetzen, die zur großen Armee berufen werden."

Holland.

Haag, den 31. März. Die Ausgaben unsers Königreichs für gegenwärtiges Jahr betragen eine größere Summe, als es noch der Fall bisher war; nämlich 96 Millionen Gulden. Um das Defizit von 40 Millionen zu decken, wird zu Amsterdam eine Anleihe eröffnet, wovon jährlich wieder 4 Millionen abbezahlt werden. 30 von diesen 40 Millionen sind bereits unterzeichnet. — Der berühmte Kaufmann zu Amsterdam, Hr. Robert Voute, ist zum General-Direktor des öffentlichen Schatzes ernannt worden. — Alle angestellte Offiziers der ganzen Armee müssen sich längstens bis den 15. April zu ihren Korps begeben.

Italien.

Mayland. Die hiesige Polizey hat ein wachsames Auge auf gewisse Verbreiter russischer Bulletins, die viele Franzosen tödten welche sich noch wohl befinden; dagegen aber eine Menge seit 3 bis 4 Monaten begrabene russische und preußische Offiziere von dem Todten erwecken. Diese Bulletins werden, wie man sagt, in Triest geschmiedet. Doch, woher sie auch kommen mögen, nirgends finden sie Glauben; ihre Fabrikanten und Verbreiter sollen nachdrücklich bestraft werden.

Türkey.

Die Servier geben von der grausamen Ermordung des türkischen Paschas und der übrigen türkischen Männer, Weiber und Kinder zur Ursache an, daß die Türken eine Verschwörung gegen sie im Sinne hatten, deren zu Folge alle Servier in der Festung zusammengehauen werden sollten; sie hätten also nur das Prävenire gespielt. — Ueberhaupt sind die Servier gesonnen, alle Türken in Servien auszurotten. Auch der Muhasil, der von Konstantinopel an den servischen Senat nach Semendria abgeschickt war, und dann zu Belgrad als kaiserl. türkischer Kommissär sich aufhielt, ward ein Opfer der Servier. Sie haben seit jenem Mordtage alle Kommunikation mit Belgrad gesperrt.

Preußen.

Berlin, den 3. April. Auf die in einer Frankfurter Zeitung enthaltene Nachricht, daß der königl. preußische General v. Hirschfeld, welcher sich als Gefangener in der Citadelle von Magdeburg befindet, daselbst sehr schlecht behandelt würde, hat sich der General-Gouverneur Clarke Bericht erstatten lassen. Der General-Gouverneur des Herzogthums Magdeburg hielt es für das Zweckmäßigste, den Gefangenen selbst an Se. Excellenz den Herrn General-Gouverneur schreiben zu lassen. Hier folgt ein Auszug dieses Briefes, der zur besten Widerlegung des obigen Gerüchtes dient: „Zu meiner Verwunderung höre ich, wie in einem öffentlichen Blatte geschrieben worden, daß ich in der Citadelle zu Magdeburg schlecht gehalten würde, und in einer ungesunden Stube säße. Dieses unwahre Gerücht verpflichtet mich, ungezwungen, demselben nicht allein zu widersprechen, sondern auch zu versichern, wie ich sowohl auf dem Transporte, als vom ersten Augenblicke hier, mit aller Höflichkeit behandelt worden bin, und eine der besten Stuben bewohne. Den bisherigen Hrn. Gouverneuren, Kommandanten und demjenigen Offizier, mit welchem ich zu thun habe, bin ich den größten Dank für Alles mir Erwiesene schuldig, u. s. w." Unterzeichnet: „C. F. v. Hirschfeld, königl. preuß. General-Major, Kommandeur der Leibgarde 2c. (Tel.)

Großbrittanien.

Den 26. März ward auf dem Rathhause zu London eine Versammlung des Magistrats gehalten, welcher der Lordmajor, verschiedene Aldermans, und eine große Zahl von andern Bürgerlich-Angestellten beywohnten. Man schlug eine Bittschrift vor, die dem Parlament gegen die von Lord Howick ins Unterhaus gebrachte katholische Offiziers-Bill, im Namen der Stadt London überreicht werden sollte. Nach mehreren Debatten ward aber der Vorschlag mit 72 gegen 17 Stimmen verworfen.

Kurze Nachrichten.

Den 23. März sind in einem geheimen Konsistorium zu Rom von dem heiligen Vater 5 neue Heilige, lauter Italiener, seliggesprochen worden. — Die preußischen Tresorscheine fangen an zu steigen, sie verloren noch vor Kurzem 30 Prozent, jetzt nur noch 26 Prozent. — Während nach offiziellen Nachrichten das große franz. Hauptquartier sich noch am 25. März zu Osterode befand, stand nach anderen Zeitungen vom 28. März die russische Avantgarde zu Neumarkt und Strasburg. Welche von beyden Angaben durch die andere zu berichtigen sey, darüber kann wohl kein Zweifel seyn. (M.Z.) — In Holland werden die besten Anstalten gegen einen et-

maligen Landungs-Versuch der Engländer, längs den Küsten getroffen. — Den 9. März ist bey Kadix ein grosses englisches Fahrzeug auf den Felsen von Rota gescheitert; 24,000 Flinten, die nach Sizilien bestimmt waren, sind dabey zu Grunde gegangen. (Monit.) —

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen den 14. April: Eduard von Schottland, oder die Nacht eines Flüchtlings, ein historisches Drama in 3 Aufzügen von Düval. Den Beschluß macht ein neues Divertissement von Crux: Die Hochzeit des Kalifen, worin Hr. Landais, Demois. Julie, und Hr. Landais, Sohn, erste Tänzer des Hoftheaters von Braunschweig, so wie des französischen Theaters in Hamburg, die Ehre haben werden, aufzutreten.

Vorladung
der Kreditoren des Georg Eders, Ochsenhof-Besitzers zu Moosach.

(3c) Der sogenannte Ochsenhof zu Moosach, dieß Gerichts, lag seit dem Jahre 1775 öde, und wurde durch Zertrümmerung im Jahre 1806 zur Beurbarung gebracht.

Nachdem nun eines Theils die Relikten des Georg Eders auf Ausfolgelassung des Kaufschillings dringen, andern Theils aber ein allergnädigster Kirchenadministrations-Befehl vom 21. April 1806 die Herstellung des Passivstandes anbefiehlt:

So werden hiermit alle und jede, welche auf dem ehemaligen Ochsengute zu Moosach einige Forderungen zu machen haben, öffentlich vorgeladen, diese in Zeit 8 Wochen zerstörlicher Zeitfrist entweder selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um so sicherer bey Endes stehendem Landgerichte anzugeben, als man sie nach dem Verlauf dieses Zeitraums damit nicht mehr hören, sondern gesezlich ausschliessen würde. Actum, den 26. März 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer.

Holz-Versteigerung.

(3c) In dem königl. Forstrevier Painten, oder Painterforst, werden auf den nachstehenden Holzschlägen und an den hiebey bestimmten Tagen folgende Holzgattungen, nämlich Fichten, Tannen und Föhren, mitteist öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft, als: Am Schlag Dürrberg, den 15 April, 5 Stämme 518 Klafter; am Schlag Rothenbügl, bey der Ziegelhütte, den 24. April, 9 Stämme 350 Klafter; an der Salzwiesen, den 24. April, 3 Stämme 71 Klafter; am Schlag Roglberg beym Reiberdeu, gleichfalls den 24. April, 13 Stämme 496 Klafter.

Kaufsliebhaber haben sich den 15. am Dürrbergschlag, und den 24. bey dem Revierförster in Painten jedesmal Morgens 8 Uhr einzufinden. Stegenhof, den 6. April 1807.

Kön. baier. Forstamt Hemau im Nordgau:
Moosmüller, Oberförster.

Bekanntmachung.

(3c) Nachdem die Pfleger der minderjährigen Susanna Friderika Karolina Adam bey dem königl. Stadtgerichte dahier die Anzeige gemacht haben, daß die Legscheine, welche sie Pfleger für eine beym vormaligen Oberpflegamte deponirte Einnehmeramts-Obligation pr. 1100 fl. und für 2 Sublevations-Kassa-Obligationen, jede von 100 fl., unterm 21. May 1803 ausgestellt, und mit den Numern 1753 u. 1759 bezeichnet, unwissend auf welche Art zu Verlust gegangen seyen: so werden auf die gestellte Bitte erwähnter Pfleger diese verlornen Legscheine hiermit ausdrücklich annullirt und mortificirt, dergestalt, daß, wenn sie wider Vermuthen dereinst wieder aufgefunden werden sollten, solche doch nicht die mindeste Kraft und Verbindlichkeit mehr haben sollen, vielmehr der- oder diejenigen, welchen die als nichtig und unkräftig erklärte Legscheine zu Handen kommen dürften, zur völligen Kassation auszuhändigen schuldig und gehalten seyen.

Indem man dieserwegen die gehörige Verfügung bey der einschlägigen Behörde bereits getroffen hat, wird dieß anmit öffentlich bekannt gemacht. Augsburg, den 21. März 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Versteigerung.

(3a) Künftigen Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem 3ten Kommissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichtsgebäudes die Behausung der bürgerlichen Schlossermeister Bachmannischen Eheleute im sogenannten Eisenmanngäßchen H.V. 3te Abtheilung Nro. 149. (welche auf 20,500 fl. geschäzt ist, worauf aber 16,800 fl. ewiggeldweise verschrieben sind), jedoch salva ratificatione der Kreditorschaft an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich am obbestimmten Tage dießorts einzufinden. Actum, den 3. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Sckwel.

Versteigerung.

Die Lebenkutscher Höckerische Behausung im Rosenthal Asv Nro. 139. wird künftigen Donnerstag den 23. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 18. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Getreidpreis vom 7. bis 11. April 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	24	24	22	15	19	45
Korn	17	12	16	10	15	6
Gerste	11	45	10	48	10	—
Haber	8	24	7	36	6	45



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 102. München, Dienstag den 14. April 1807.

Türkey.

Konstantinopel, vom 9. März. Man hat nun nähere Umstände über den geringen Widerstand erfahren, welcher der englischen Flotte am 18. Febr. bey ihrer Durchfahrt durch die Dardanellen geleistet wurde. Augenzeugen versichern, daß die äußerst zerfallenen Schlösser, durch die Wirkung ihrer eigenen, schlecht aufgestellten und äußerst kolossalischen Artillerie (es sind Stücke darunter, die steinerne Kugeln von 90 Pfund schießen), gleich beym ersten Abfeuern zusammenfielen. Die neuen Werke, ungeachtet 3 Wochen lang daran gearbeitet wurde, waren kaum zur Hälfte fertig; die 2 fertigen Batterien wurden von den Kanoniers, die ihr eigenes so sehr als das außerordentliche Feuer des Feindes erschreckte, in großer Eile verlassen, wodurch der Feind Gelegenheit bekam, die Kanonen zu vernageln. Die Engländer fanden keine größere Schwierigkeiten die in dieser Gegend befindliche Flottille zu zerstören, denn der Kapudan-Pascha fand, durch die unerwartete Ankunft derselben überrascht, kaum noch Zeit, die Ankertaue abhauen, und die Mannschaft ausschiffen zu lassen.

Sieben volle Tage währte die Unterhandlung zwischen der Pforte und dem Admiral Duckworth (die lezte Konferenz war am 26. Febr.) und es ist offenbar, daß lezterer durch diese Verzögerung den günstigen Augenblick vorübergehen ließ, in welchem er seine Drohungen in Ausübung hätte setzen können. Diese kostbare Zeit wurde aufs thätigste benüzt die Rathschläge des Gen. Sebastiani und der kürzlich angekommenen französ. Ingenieurs auszuführen; durch die Standhaftigkeit der Regierung, und den Eifer und die Bereitwilligkeit der Einwohner, wurden nach dem Rathe desselben mehrere 100 Kanonen auf die vortheilhaftesten Punkte gebracht, Röste zu glühenden Kugeln errichtet, und die Dardanellen wieder in den besten Stand gesezt.

Am 28. Februar Morgens war ein kleines Seegefecht eine Viertelstunde lang, zwischen zwey englischen Linienschiffen, welche bey den Prinzischen Inseln postirt waren, und etwa 20 türkischen Kanonierschaluppen. Von leztern wurden 2 oder 3 mit einem Verlust von ungefähr 50 Mann verbrannt, und die Engländer verloren ein Duzend an Todten und Verwundeten.

Am 2. März bewegte sich die ganze türkische Flotte, mit der von Bujukdere berufenen Eskadre verstärkt, vorwärts, in allem 22 Schiffe, worunter 10 Linienschiffe und eine große Anzahl Kanonierschaluppen waren, sämmtlich aber mit Mannschaft überladen. Dieser Ausfall wurde nur dem Volke zu Liebe gemacht, weil es laut

schrie, es wolle zum Angriff geführt werden. Die Flotte hielt demungeachtet, ohne etwas ausgerichtet zu haben, schon den andern Tag den 7 Thürmen gegenüber unter der Protektion der StadtKanonen still, und der englische Admiral vermuthete, daß sie diese vortheilhafte Position nicht verlassen würde, und faßte den Entschluß, sich zurück zu ziehen. Bey seinem zweyten Durchgange durch die Dardanellen wurde von den reparirten Batterien ein weit lebhafteres Feuer, als jenes bey seiner ersten Passage war, auf ihn gemacht; er verlor dabey eine Korvette und eine Brigg, mit Munition beladen; welche Beschädigung andere Schiffe weiter erlitten, weiß man noch nicht.

Am 6. März war die ganze englische Flotte wieder in ihrer alten Station bey Tenedos; es scheint, daß sie sich bloß auf die Blokirung von Konstantinopel einschränkt; sie hat seitdem schon mehrere Kauffartheischiffe mit türkischer Flagge, die hieher segeln wollten, genommen.

Gegen diese ausgeübten Feindseligkeiten hat die Pforte Repressalien gebraucht, und das Siegel an dem Pallast des englischen Ambassadeurs, in welchem sich seine Habseligkeiten befinden, und an die Magazine der englischen Kaufleute anlegen lassen. Ueberdieß vernimmt man, daß die Kriegserklärung gegen England in etlichen Tagen publizirt, und mit einem Firman begleitet werden wird, nach welchem alles englische Eigenthum und alle englischen Produkte ohne Ausnahme konfiszirt werden sollen.

Die Pforte hat die förmliche Anerkennung der neuen Regenten von Holland und der beyden Sizilien bekannt gemacht, und dem Grafen Ludolph, bisherigen Minister des Königs Ferdinand IV. notificirt, daß sie ihn künftig nur als Partikular betrachten könne. (B.Z.)

*) Nach Wiener Nachrichten haben die Engländer bey ihrem Rückzuge durch die Dardanellen auch eine Fregatte verloren. (Schw.M.)

Großbrittanien.

London, den 25. März. Nach Nachrichten aus Plymouth sind 3 französische Kriegsschiffe mit einer Fregatte vor kurzem aus Brest ausgelaufen, und indem sie durch den Raz des Saints gingen, haben sie so die Aufmerksamkeit unserer Flotte hintergangen. Ihre Bestimmung kennt man nicht; doch vermuthet man, daß sie Truppen am Bord haben. — Ein Schreiben aus Kingston (der Hauptstadt der westindisch-englischen Insel Jamaika) vom 13. Jänner enthält folgende Stelle: „Wir sind hier in den größten Aengsten gewesen; die Neger der beyden Kirchspiele hatten sich empört. Dank sey es unserm Gouvernement, daß jezt wieder alles ruhig ist. 3000 Neger waren mit den Empörern einverstanden, und man lebte in großer Furcht, sie möchten sich mit den Maroons vereinigen (freye ehedem entlaufene Neger im Innern der Insel, die im beständigen Kriege mit den englischen Pflanzern leben). Einige Tage hindurch waren alle Bewohner von Kingston in äußerster Bestürzung, indem man einige Neger, die sich über ihr Vorhaben besprachen, hatte sagen hören, sie wären übereingekommen, Feuer an die Stadt zu legen. Die Besazung patrouillirte beständig mehrere Nächte hindurch." — Mehrere englische und russische Prisen sind von französischen Kapern vom 24. bis 28. März eingebracht worden. (Monit.)

Polen.

Warschau, den 23. März. Durch einen Tagsbefehl vom 14. März aus dem Hauptquartier zu Möwe macht der General Dombrowski seiner Division bekannt, daß der Kaiser, um die Tapferkeit der sich in der Aktion von Dirschau ausgezeichneten, und dem Kaiser vom General angezeigten Polen zu belohnen, 14 Militär-Personen mit dem Orden der Ehrenlegion beehrt habe. Der General fügt noch hinzu, daß seit der Errichtung der Ehrenlegion noch keine Division französischer Truppen auf einmal so viele Ordenszeichen erhalten habe. Diese besondere Gnade des Kaisers ist ein ausgezeichneter Beweis seiner Fürsorge für uns, und muß uns um destomehr aufeuern, uns völlig dem Dienste des Vaterlandes zu widmen, und neue Berücksichtigung Sr. Majestät zu verdienen.

Oesterreich.

Die Differenzen die sich zwischen Oesterreich und England wegen der Wegnahme mehrerer östereichischer Fahrzeuge und wegen der vom englischen Admiral getroffenen Maßregeln, jede Art Handel zwischen dem Triester und Fiumer Hafen und den übrigen italienischen Häfen zu unterbrechen, erhoben, sind noch nicht ausgeglichen. Der brittische Gesandte am Wiener Hofe hat noch keine Antwort auf die Depeschen, die er deßwegen nach London absendete, erhalten. Indeß versichert er fortdauernd, daß seine Regierung die Beschwerden des Wiener Hofs, die er selbst als gerecht anzuerkennen scheint, abzuhelfen nicht ermangeln werde. (C.)

Schweiz.

Mit Thätigkeit und Ueberzeugung befördert sich das durch den Hrn. Landammann der Schweiz mit besonderm Eifer beschüzte Unternehmen der Austrocknung der Linth-Sümpfe, und brüderlich-einträchtig gehen die nähern interessirten Kantone zu Werke. — Nach einer öffentlichen Bekanntmachung haben die meisten Personen, welche durch den H. Landammann aufgefordert worden, und mit ihren Einrichtungen und Erfahrungen das Werk zu unterstützen, eingeladen worden sind, — die Mitwirkung angenommen, welches nicht wenig zur Beförderung des Ganzen beytragen wird. So soll Hr. Tulla, Aufseher der hydraulischen Arbeiten des Großherzogs von Baden, der auch ein Zögling des berühmten Wiebeking ist — mit nächstem eintreffen, um benüzt zu werden. Inzwischen wird schon jezt von dem Ingenieur und Schanzenherr Fries in Zürch von dem Schauplatze der Verheerungen ein genauer Situationsplan aufgenommen; Hr. Rathsherr Stehelin in Basel, so wie die übrigen Glieder der Aufsichts- und Schätzungs-Kommission haben ihre Ernennungen angenommen.

Preußen.

Nach der Königsberger Zeitung soll sich Ihre Maj. die Königin von Preußen mit dem Kronprinzen (geb. den 15. Okt. 1795) und mit dem Bruder des Königs nach Petersburg begeben, und Sr. Maj. dem Kaiser Alexander das Testament Ihres Gemahls übergeben haben. In diesem Testament soll Se. Maj. der Kaiser Alexander als Beschützer, Vormund und Vollzieher eingesezt seyn, falls unglückliche Kriegsereignisse den König von Preußen, der noch immer an der Spitze seiner Truppen persönlich mit ficht, von dieser Erde wegnehmen sollten. Se. Maj. der Kaiser und die ganze kaiserliche Familie gaben die feyerlichsten Zusicherungen. Es soll beygefügt seyn: daß hierauf vor dem versammelten großen russischen Senate die Königin von Preußen in Person erschienen sey, denselben mit einer rührenden Rede aber kraftvollen Sprache angeredet und den nämlichen Gegenstand in Anregung gebracht haben. — Der Senat, durch ein gleichgestimmtes, einhelliges Gefühl begeistert, habe alsobald den einmüthigen Entschluß genommen: „Ehe sollte das russische Reich untergehen, ehe es nicht alle Kräfte anwende, um dem preußischen Hause Königreich, Thron und Erbtheil zu erhalten. (Gem. schw. Nachr.)

Kurze Nachrichten.

Am 6. April sind 1247 Mann Artillerie und Infanterie von Strasburg über Maynz zur großen Armee abgegangen. Es ist seit dem Aufgeboth der Konscription von 1807. das 3te Detaschement von gleicher Stärke, welches die Garnison von Strasburg geliefert hat. — Aus Semlin vom 12. März heißt es bestimmt, was man bisher von einem Frieden zwischen der Pforte und den Serviern gesagt habe, sey ungegründet. — Unterm 18. März hat Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg den in seinen Staaten eingesessenen adelichen Gutsbesitzern eine eigene Uniform, bestehend in einem dunkelgrünen Rocke, hellblauen, goldgestickten Kragen, Revers und Aufschlägen, und weißen Unterkleidern, zur öffentlichen Auszeichnung zu tragen bewilligt. — Am 28. März starb in Wien Jos. Hickel, k.k. Kammermaler und Mitglied der Akademie der Künste zu Wien und Florenz, 72 Jahr alt. — Nach Lübecker Briefen ist 2 Meilen von der Travemünder Rhede eine schwedische Fregatte am 2 April angekommen, die indessen noch einige dänische Schiffe, ohne sie anzuhalten, hat absegeln lassen. — In Schweden wird eine Fregatte ausgerüstet, um die gewöhnlichen Geschenke nach Algier und Tunis zu überbringen. — Laut Nachrichten aus dem Kanton Schwyz soll ein neuer Bergsturz vom Rufiberg die Gegend von Ober-Arth bedrohen. Vom lezteren ist ein von dem geschickten Hr. Stebelin in Schwyz wohlgearbeitetes Basrelief in Bern angekommen. — Die Engländer vermehren sich sehr stark an der franz. Küste des Kanals; die dortigen Küsten sind so von ihnen gesperrt, daß kein Schiff auslaufen kann.

Bamberg, den 10. April. Unmittelbare Nachrichten aus dem kais. französischen Hauptquartier d.d. Posen, den 21. März, die aus zuverläßiger Quelle kommen, bestätigen die frühern Sagen von Unterhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten, mit dem Beysatze, daß nach der Wendung, welche dieselben jezt genommen, an einem baldigen Abschlusse des Kontinental-Friedens kaum mehr zu zweifeln sey. (Bamb. Z.)

*) Unter den vermischten Nachrichten meldet die Bamberger Zeitung noch, am 6. sey ein Courier durch Hildburghausen gegangen, welcher die (wahrscheinlich zu voreilige) Nachricht verbreitet habe, der Friede sey wirklich geschlossen worden.

Den Manen
der
auf dem Schlachtfelde gefallenen Helden
geweiht.

Könnt' es dir, o Muse! jezt gelingen,
In dem reinsten Harmonienklang
Unsrer Tage Thaten zu besingen,
Wie das Grose einst Homer besang.

Doch bescheidner töne meine Leyer
Hier auf einer abgeschiednen Flur,
Es erklingen ihre Saiten freyer,
Kunstlos, einfach greife sie die Natur.

Die gefallnen Helden soll sie preisen,
Die, beseelt von Ruhmbegier und Muth,
In der Schlachten dichtgedrängten Kreisen
Kämpfend opferten ihr edles Blut.

Singen will ich, wie der Elbe Wogen,
Angeschwellt von Leichen, sich empört,
Wie der Trug ein Fürsten-Haupt belogen,
Böser Rath sein glaubend Herz bethört.

Wie in Lübecks blutbefleckten Mauern
Mancher Tapfer früh sein Grabmal fand,
Dessen Tod die Feinde selbst betrauern,
Die der Edle schonend überwand.

Wie der Harfe Ton aus fernen Tagen
Vorwärts bis zur späten Nachwelt drang,
Hektors Fall mit wehmuthsvollen Klagen
Einst des Sängers Saitenspiel besang.

Laß des Siegers Thaten mich besingen,
Und den Ueberwundnen, der mit Muth,
Kann er auch den Lorbeer nicht erringen,
Seine Ehre rettet durch sein Blut.

Komm, o Muse! längst entfloh'ner Zeiten,
Leih mir deinen seelenvollen Ton!
Laß des Liedes Klang hinüber gleiten
Zu der Nachwelt richterlichem Thron'.

Langsam stieg die Nacht zur Erde nieder,
Auf dem Schlachtfeld lag ein Nebelflor,
Das Geklirr der Waffen tönte wieder,
Schallte bis zum Sternenzelt empor.

Als auf einmal aus dem Reich' der Schatten
Friedrichs Geist den Seinigen erschien:
„Was wir einst durch Kraft errungen hatten,"
Sprach er, „sinkt zertrümmert jezt dahin.

„Haltet ein! o ihr betrognen Schaaren,
Seht ihr nicht des Insulaners Geld?
Dieses Blendwerk, das seit vielen Jahren
Einen Welttheil unter Fesseln hält?

„Ach! so war es fruchtlos jenes Streben,
Meinem Staate Wissenschaft und Geist,
Größe, Macht und Einigkeit zu geben,
Wenn ihr so mein schönes Werk zerreißt.

Soll des Krieges wild empörte Flamme
Wüthen auf des Vaterlandes Flur?
Soll von Friedrichs hochberühmtem Stamme
Bald verschwunden seyn die lezte Spur?

„Sind die Siege alle schon vergessen,
Die sich Frankreichs Heldenschaar erstritt?
Hört es! da ihr thörichte und vermessen
Hemmen wollt des Schicksals Riesenschritt.

„Vor euch steht ein nie bezwungner Sieger,
Die Bestimmung hat sein Schwerdt gezuckt;
Zieht in eure Heimat, edle Krieger! —
Eh' die Hand des Schicksals euch erdrückt."

Und es wankte trauernd die Erscheinung
In des Orkus Dunkelheit zurück,
Aus den Lichtgefilden der Vollendung
Stieg; Napoleon! Dein Siegerglück.

(Auf Verlangen eingerückt.)

Verkauf eines Holzgrundes.

(3 b) Nachdem der auf den 3. dieß Monats festgesezte Verkauf des dem Joseph Schreyer, Baumhändler in München, gehörigen, im Grünwalder Forste entlegenen, 10 Tagwerk großen Holzgrundes, wegen zu gering geschlagenem Anboth nicht vor sich gieng, so will man ihn hiermit auf die nämliche Art auf Dienstag den 28. des kommenden Monats April wiederholen, und die Kaufslustigen hierzu einladen. Actum, den 26. März 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Das Gesundbad zu Ueberkingen sammt allen zugehörenden Gebäuden, ein 1/4 Tagwerk Garten, 8 1/4 Tagwerk Omdwiesen, 22 5/8 Juchart Ackerfeld und 2 Forellen-Fischwassern in der Fils soll vermöge allerhöchsten Auftrags einer königl. baier. Landesdirektion in Schwaben durch unterzeichnete Behörde als bodenzinsiges Eigenthum öffentlich verkauft werden. Diese Versteigerung gedenkt man Montags den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr in der Rentamtswohnung zu Geißlingen in Vorgang kommen zu lassen, wovon die Kaufslustigen mit diesem avertirt werden, daß die Beschreibung dieses beträchtlichen Guts alle Tage auf der Rentamtskanzley eingesehen, und die Kaufsbedingungen daselbst vernommen werden können.

Den 2. April 1807.

Königl. baier. Rentamt Geißlingen.
Prieser, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 12. u. 13. April. Im schwarzen Adler: Hr. v. Schad, Verwaltungsrath zu Ulm; Hr. Gensel, Kaufm. von Frankfurt. — Im gold. Kreuz: Hr. Graf v. Etzdorf, nebst 2 Schwestern, von Landshut; Hr. Graf v. Heissenstamm, des Fürst Primas Kämmerer, von Salzburg. — Im g. Bärn: Hr. Lebender, Ingenier von Bamberg; Hr. Lechner, Gerichtspraktikant von Pfaffenhofen. — Im g. Hahn: Hr. Obrist v. Lindenau, mit Gattin, von Babenhausen; Hr. v. Götz, Gutsbesitzer aus der obern Pfalz; Hr. Wagner, Kaufm. von Nürnberg; Hr. van der Schauff Donckermann mit 2 Domestiken, von Wien. — Im g. Hirsch: Hr. Graf Welsberg, kais. öster. Kämmerer, Rath u. Kreishauptmann; Hr. Ritter v. Fraidenegg, kaiserl. öster. Beamter von Salzburg; Hr. Baron v. Schuckmann, von Frankfurt.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 103. München, Mittwoch den 15. April 1807.

Türkey.

(Wiener Zeit.) Der Gen. Lieut. v. Mayendorf, ist nach der erhaltenen beträchtlichen Verstärkung an Mannschaft und Geschütz neuerdings vor Ismail erschienen, und hält diesen Platz enge eingeschlossen. 20 Kanonierschaluppen sind bereits in die Donau eingelaufen, um sowohl jeden Uebergang der Türken auf das linke Ufer dieses Stromes zu verhindern, als auch die Eroberung der an demselben liegenden Festungen zu erleichtern. 60 andere werden nachfolgen, sobald die Aequinoktialstürme gänzlich vorüber sind.

Das Heer des Gen. Michelson hat bey Dava und Dorpath beträchtliche Vortheile über ein ansehnliches türkisches Truppenkorps erfochten, und ist hierauf vorgerückt. In Rumelien haben die Privatfehden der von jeher uneinigen Bassen, Ayan und Nazirs, bereits wieder begonnen.

In den russischen Häfen am schwarzen Meer herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; es werden Küstenfahrzeuge in Menge ausgerüstet und bemannt. Der größte Theil der daselbst gestandenen Infanterie- und Kavallerie-Regimenter ist jedoch bereits unter den Befehlen des Herz. v. Richelieu u. des Gr. v. Langeron abmarschirt, um die Armee des G. Michelson zu verstärken.

Frankreich.

Den 4. April um 2 Uhr Nachmittags begab sich der Prinz Erzkanzler des französischen Reichs auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers in den Saal, und sagte: „Se. Majestät halten es in den gegenwärtigen Umständen, wo die Feinde Frankreichs alle ihre möglichen Kräfte in außerordentlichen Truppenaushebungen anstrengen, für nothwendig, die Konscription für das Jahr 1808 zusammen zu rufen." Er las dann einen kaiserlichen Befehl vor, daß sich der Senat am 4. April versammeln solle; und einen Rapport des Kriegsministers an den Kaiser und König (dieser enthält eine allgemeine Darstellung der Armeen Frankreichs). Dann ward die Bothschaft des Kaisers an den Senat verlesen, worin es unter andern am Ende heißt: Wir sind bereit, mit Rußland unter jenen Bedingungen Friede zu schließen, die sein Unterhändler unterzeichnete, welche aber durch die Intriguen und den Einfluß Englands verworfen wurden. Wir sind bereit, diesen 8 Millionen bezwungenen Einwohnern die Ruhe, und dem Könige von Preußen seine Hauptstadt wieder zu geben. Wann aber so oft wiederholte Beweise der Mäßigung nichts gegen die leidenschaftlichen Illusionen Englands vermögen; wann diese Macht nur in unserer Demüthigung den Frieden finden mag, so

bleibt uns nur Krieg übrig. — Nach einer Rede über diesen Gegenstand des Staatsraths Regnault, ward dafür eine Kommission aus dem Senat ernannt, deren Bericht über den erhaltenen Entwurf des Senatus-Consults zur Zusammenberufung der Konscribirten des Jahres 1808 und Adresse an den Kaiser am 7. von selbigem angenommen wurde. (Vorläufiger Auszug aus dem heute angelangten Moniteur.)

Preußen.

Berlin, den 7. April. Der heute erschienene Telegraph enthält am Schlusse folgende Note: „Durch die in großer Menge bey uns eingelaufenen äußerst wichtigen Nachrichten sind wir in den Stand gesezt unsern Lesern heute noch ein außerordentliches Supplementblatt zu liefern, woran schon gearbeitet, und welches diesen Nachmittag gegen 2 Uhr erscheinen wird." (Da dieses Supplementblatt des Telegraphs vermuthlich erst nach Abgang der an obigem Tage von Berlin abgehenden Post ausgegeben worden, so haben wir dessen Inhalt heute nicht mittheilen können.)

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser, der am 3. April zum Landtage nach Ofen abgereist ist, wird dem Vernehmen nach 6 bis 8 Wochen daselbst verweilen. Erzherzog Karl ist ebenfalls den 4. Morgens dahin abgegangen. — Auch im Königreich Böhmen ist unterm 25. März eine Kundmachung über die neuen Bankozetteltheilungs-Münzen von Kupfer zu 30 und 15 kr. erschienen. — Die Vermittlung des Wienerhofes zu Wiederherstellung des Kontinental-Friedens soll, nach allgemeiner Versicherung, von den kriegführenden Mächten angenommen worden seyn. (Corresp.)

Kirchenstaat.

Rom. Am 22. März passirte Gen. Cäsar Berthier hier durch; er war auf der Rückreise von der großen Armee begriffen, und sezte seinen Weg nach Neapel fort (die Zeitungen haben früher gemeldet, daß er sich bey der französischen Armee einige Zeit befand, die sich bey Udine sammelt). — Der Jahrestag der Thronbesteigung des Papstes wurde mit Beleuchtung der Stadt und angezündeten Tonnen vor den Pallästen der Gesandten und Fürsten gefeyert. Kurz vorher hatte eine ähnliche Beleuchtung wegen der Niederkunft der Königin von Portugal statt. Die Römer bemerkten bey den Feyerlichkeiten der heiligen Woche mit Vergnügen, daß der Papst sehr wohl und heiter aussieht.

Braunschweig.

Braunschweig, den 28. März. Gestern marschirte von hier ein französisches Exekutionskommando nach Osterwieck, einem preußischen Landstädtchen zwischen Halberstadt und Hildesheim. Es fielen daselbst in den lezten Tagen einige Exzesse vor, die von der übeln Stimmung der Einwohner zeugen. So wurde ein mit den lächerlichsten Uebertreibungen angefüllter Bericht über die Schlacht bey Eylau, nach welchem unter andern 64,000 Franzosen geblieben seyn sollen, angeschlagen, und die Einwohner fühlten sich dadurch so voll Muths, daß sie einen preußischen Gefangenen, den man für einen Emissär des Schill'schen Streifkorps (die neulich gemeldete Gefangennehmung Schill's war ungegründet) hält, mit Gewalt auf freyen Fuß sezten. Das dahin beorderte Jägerbataillon von fürstl. primatischen Truppen wird diesen Muth wahrscheinlich herabstimmen.

Rußland.

Ein Schreiben aus Petersburg vom 4. März erzählt folgendes: „Statt der hier zu der Armee abgegangenen Garde und anderer Truppen, deren Transport auf Schlitten geschah, haben wir hier jezt Miliz-Truppen. Die ganze Miliz des St. Petersburgischen Gouvernements ist schon organisirt; es sind besonders viele Scharfschützen darunter. Von den asiatischen leichten Truppen ziehen immer mehrere zur Armee. Die Rüstungen und Kriegs-Anstalten sind außerordentlich. Die Armee die bey Eylau gefochten, hat einen viermonatlichen Sold zum Geschenk erhalten. Mehrere Hofärzte und Hofchirurgen haben neuerdings Befehl erhalten, zur Armee abzugehen; auch wird viele Artillerie aus den hiesigen Zeughäusern nach Preußen geschickt. Am 24. Februar traf hier der neue englische Bothschafter, der Marquis von Douglas ein. Hofrath Loder befindet sich fortdauernd hier. Der Cours hat wieder angefangen zu steigen." (Allg. Z.)

Hanseestädte.

Vom Hamburger Berge sind 4 Menschen, die man auf englischer Werbung ertappte, franz. Seits als Arrestanten fortgeführt worden. — Vor der Elbe liegen 2 engl. Fregatten und 1 Kutter. — Der franz. Konsul zu Lübeck hat den Kaufleuten angezeigt, daß sie unbedenklich alle Arten Waaren, englische ausgenommen, nach den Häfen der Ostsee verladen können, und daß er dazu Pässe zu ertheilen, autorisirt sey. — Vor der Weser ist noch keine englische Eskadre erschienen.

Bremen, den 2. April. Am 29. März entdeckte Doktor Olbers abermals einen sich bewegenden Stern im nördlichen Flügel der Jungfrau, den man mit der größten Wahrscheinlichkeit für noch einen neuen, der Ceres, Pallas und Juno ähnlichen Planeten halten kann. Am 29. März Abends um 8 Uhr, 21′ mittlerer Zeit, war die gerade Aufsteigung 184 Gr. 8′, die nördliche Abweichung 11 Gr. 47′. Am 1. April um 9 Uhr 50′, erstere 183 Gr. 28′ und leztere 12 Gr. 5′. Der neue Planet war übrigens von einem gewöhnlichen Fixstern, seine Bewegung ausgenommen, auch im Fernrohr nicht zu unterscheiden, und bey einiger Aufmerksamkeit und recht heiterer Luft mit bloßen Augen als ein Stern 5. bis 6. Größe eben zu erkennen.

Nordamerikanische Freystaaten.

Neuyork, den 5. Febr. Der Gesetzesvorschlag zur Abschaffung des Sklavenhandels ist nun in dem Kongreß der vereinten Staaten genehmigt worden.

Kurze Nachrichten.

Das schöne großherzogl. hessische Leibgarde-Regiment ist gleichfalls unter die Garde Napoleons aufgenommen. Diese Ehre ist noch anderen ausgezeichneten Regimentern der Verbündeten zu Theil worden. — Der königl. sächsische Hofrath Hr. v. Block, und der Dresdner Banquier, Hr. Bassange, sind nach Holland gesendet worden, um ein Anleihen von 2 Millionen Thaler zu unterhandeln. — Die durch die Bamberger Zeitung in Umlauf gekommene Nachricht, daß der Redakteur des Telegraphen Schulden halber in Berlin festgesezt worden, wird im Hamburger Correspondenten, von guter Hand autorisirt, als gänzlich ungegründet widersprochen.

Der Gen. Kalkreuth hat nach altem Kriegsgebrauch seine Ankunft in Danzig dem kommandirenden franz. Gen. wissen lassen, und eine höfliche Gegenbotschaft erhalten, mit dem Wunsche: daß sie sich bald verständigen mögten, der Stadt den Schaden eines Bombardements zu ersparen. Worauf der General Kalkreuth geantwortet haben soll: er sey entschlossen sich eher unter die Ruinen der Festung begraben zu lassen, als sich zu ergeben. — Nach Briefen aus Memel erwartet man dort nicht nur den Bruder des russischen Kaisers, sondern den Kaiser selbst. — Nachrichten aus Riga zufolge, ist der Großfürst Constantin am 18. März durch diese Stadt passirt. — Sechs hundert Mann schwedischer Kavallerie sind auf der Insel Rügen gelandet. — Hr. v. Kotzebue lebt auf seinem Landgute in Liefland, Dr. Merkel zu Riga.

Baiern.

Augsburg, den 4. April. Für die unberittenen baierischen Chevauxlegers ist ein Transport polnischer Pferde gestern aus Berlin angekommen. — Das in dem lezten Kriege zu einem Militärlazareth gebrauchte hiesige Arbeitshaus ist seit gestern seinem ursprünglichen Zwecke wieder gewidmet worden. Jedem Arbeitsbedürftigen wird es nun überlassen, in der freywilligen Beschäftigungsanstalt zu erscheinen, wo er hinlänglichen Verdienst findet. Es ist dabey die Vorkehrung getroffen, daß Mütter mit kleinen, der beständigen Pflege bedürftigen Kindern, diese während der Arbeit in die dazu eingerichtete Kinderstube abgeben können, wo sie genährt und sorgfältig verpflegt werden. Es ist ferner die Anstalt getroffen, daß man für 1 1/2 kr. eine gute Portion Rumfordischer Suppe darin haben kann. — Seit einiger Zeit erhalten die hiesigen Bankiers beträchtliche Geldsendungen aus Wien. — In einigen Tagen wird ein großer Theil der polnischen Legion auf ihrem Marsche aus Neapel nach ihrem Vaterlande in Augsburg erwartet.

Vorrufung.

(3c) Nach einem Schreiben des königl. baier. 10. Lin. Infanterie-Regiments-Depot-Kommando dd. Amberg den 30. Jänner l. J. gerieth der gemeine Soldat Thomas Obermeyr, aus Weiding, hiesigen Landgerichts, am 3. Dezember 1800 bey Hohenlinden in französische Gefangenschaft, und hat sich seit dieser Zeit weder bey dem Regiment gestellet, noch sonst seinen Anverwandten von seinem Aufenthaltsort Nachricht gegeben, noch war es diesen möglich, die mindeste Spur von seinem Leben oder Tode zu entdecken.

Da nun diese an seinem Leben wirklich zweifeln, und schon wiederholt um Ausfolglassung seines Vermögens, welches auf 618 fl. 30 kr. berechnet ist, gebeten haben, so wird er, Thomas Obermeyr, oder seine allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich in Zeit eines halben Jahres von heute an hierorts zu stellen, als außer dessen nach gesezlicher Ordnung verfahren, und sein Vermögen seinen nächsten hier bekannten Verwandten gegen Kaution hinausgegeben werden wird.

Nabburg in der obern Pfalz, den 7. März 1807.

Königl. baierisches Landrichteramt.

Karl Frhr. v. Lichtenstern,
Landrichter.

Bekanntmachung.

(3b) Auf Andringen des Benedikt Hueber, bürgerl. Bierbräuer allhier vorhandener Kreditorschaft, wird desselben besitzende Nonnenbränstatt, am hintern Anger derorten entlegen, bestehend in einer wohlgebauten und zur Aufnahme der Gäste gut eingerichteten Behausung,

Bräuhaus, Schenk, Merzen- und Bier-Kellern, Pferd-, Vieh- und Schweinstallungen, wobey 1 Tagwerk Hopfengarten, 7 1/2 Tagwerk 2mädige Anger und 22 Juchart Aecker in allen 3 Feldern vorhanden (wovon 9 1/2 Juchart der Freyhr. v. Pfettenschen Familie zu Lehen rühren, übrigens aber alles ludeigen ist, und im heurigen Winterfelde 6 Juchart mit Feesen und 1 Juchart mit Roggen oder Korn bebaut sind, im Sommerfelde aber 8 1/2 Juchart Acker, theils mit Gerste theils Haberfrucht bey nächst eintretender Bauzeit ordentlich besaamt werden) Freytag den 1ten künftigen Monats May in dem Versteigerungswege zum Verkauf gebracht werden. Welches denen Kaufslustigen durch gegenwärtige Bekanntmachung in der Absicht eröffnet wird, um vorher diese Bräustatt gehörig besichtigen, bey obig zum Verkauf angesezter Tagsfahrt dieports erscheinen und ihr Anboth ad protocollum bringen zu können. Actum, den 4. April 1807.

Königl. baier. provisor. Stadtgericht Landsberg.

Lic. Jac. Stickhel, provisorischer Stadtrichter.

Versteigerung.

(3 b) Künftigen Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem 3ten Kommissions-Zimmer des diesseitigen Stadtgerichtsgebäudes die Behausung der bürgerlichen Schlossermeister Bachmannischen Eheleute im sogenannten Eisenmanngäßchen H.V. 3te Abtheilung Nro. 149. (welche auf 20,500 fl. geschäzt ist, worauf aber 10,800 fl. ewiggeldweise verschrieben sind), jedoch salva ratificatione der Kreditorschaft an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich am obbestimmten Tage diesorts einzufinden. Actum, den 3. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung.

Die Lehenkutscher Höckerische Behausung im Rosenthal Asv Nro. 139. wird künftigen Donnerstag den 23. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 18. März 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

(3 b) Nachdem Georg Deihl, bürgerl. Färbermeister zu Augsburg, seine Insolvenz bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht angezeigt hatte, und daher mittelst Bescheids vom 1. April d. J. auf die Eröffnung des Konkurses und öffentliche Vorladung seiner Gläubiger erkannt worden war, so werden hiermit folgende 3 Ediktstage, nämlich: Montag der 4te May ad liquidandum, dann Montag der 1te Juny ad excipiendum, und endlich Donnerstags der 25te Juny d. J. ad concludendum peremptorie festgesezt, wobey sämmtliche Gläubiger in Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde um so gewisser auf dem hiesigen Rathhause Morgens 9 Uhr zu erscheinen und ihre Forderungen anzubringen haben, als sie hiermit im Nichterscheinungsfalle von diesem Konkurse abgewiesen, und im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, als dem Mehrtheile der Gläubiger beygetreten, angesehen werden würden. Beschlossen Augsburg am 4. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Berichtigung.

Die ohne Vorwissen des oberbaierischen Oberschul-Kommissariats geschehene öffentliche Ankündigung eines in dem Gebäude der männlichen Feyertagsschule nächst dem Sendlinger Thore wöchentlich ein Mal zu ertheilenden Unterrichts in der Bienenzucht ist dahin zu berichtigen, daß die in erwähnter Ankündigung angesezte nachmittägige Stunde von 2 bis 3 Uhr ausschließlich für die Schulamts-Kandidaten und Präparanden bestimmt sey, und außer diesen die Theilnahme an jenem Unterrichte in der angegebenen Stunde Niemanden gestattet werden könne.

München, den 14. April 1807.

Königliches Oberschul-Kommissariat von Oberbaiern.
Benno Michl,
königl. Landes-Direktions-Rath und Oberschul-Kommissär.

Anzeigen.

Nahe an der Residenz, in der schönsten Lage und Aussicht ist mit Anfang May in einem schönen Hause der erste Stock mit 4 modern möblirten Zimmern, 2 Kabinets, großer Kuche, Keller, Holzläge und übriger Bequemlichkeit Monatweise zu vermiethen. Im Falle eines langen Aufenthalts könnte auch ein Theil der Möbeln um billigen Preis abgegeben werden. — Auch ist sowohl in als außer dem Hause gute Kost um billigen Preis zu haben. D. ü.

Ganz an der Stadt, auf dem Wall, ist ein Haus oder Schlößchen sammt Garten, solid und sehr angenehm gelegen, um leichte Bedingniß zu verkaufen, oder der Garten allein zu verstiften. Auch kann 1 oder 2 Zimmer mit Extraeingang dazu angelassen werden. D. ü.

Bevölkerungs-Anzeige

der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 4. bis 11. April 1807.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 19; gestorben 20; getrauet 3 Paar.

In der St. Peters-Stadtpfarre sind geboren 14; gestorben 15; getraut 4 Paar.

In der heil. Geistpfarre sind geboren 7; gestorben u. getraut niemand.

Zusammen 40 Geborne und 35 Gestorbene.
Also 5 mehr geboren als gestorben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 14. April. Im schwarzen Adler: Hr. v. Schallhammer, Regierungsrath von Salzburg, mit Gattin und Nichte; Hr. Keller, Kaufmann von Solingen; Hr. Eslinger, Kaufm. von Zürch; Hr. Keitner, Kaufm. v. Frankfurt. — Im g. Hirsch: Hr. Graf Truchses Wolfegg, Domherr von Salzburg; Hr. v. Stetten, von Augsburg; Hr. Köhrer, Handlungsagent; Hrn. Cartieri, und Orlandi, Kaufl. von Augsburg. — In der g. Ente: Hr. Mayr, Kaufm. von Ulm. — Im g. Kreuz: Hrn. Kircher u. Pfister, Bürger von Landshut.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 104. München, Donnerstag den 16. April 1807.

Frankreich.

Folgendes ist die im gestrigen Blatt schon im Auszuge gelieferte Botschaft Sr. Maj. des Kaisers und Königs an den Senat von Frankreich:

„Senatoren!

„Wir haben verordnet, daß Ihnen der Entwurf des Senatus-Konsultum, welcher die augenblickliche Einberufung der Konscription für das Jahr 1808 zum Gegenstande hat, vorgelegt werde.

Der Bericht Unsers Kriegsministers an Uns, wird Ihnen die vielen Vortheile erkennen lassen, die aus dieser Maßregel entspringen.

Alles bewaffnet sich gegen Uns. England hat so eben eine außerordentliche Aushebung von 200,000 Mann befohlen; gleich starke Rekrutirungen geschehen von andern Mächten. So drohend und zahlreich auch Unsere Armeen sind, so scheinen Uns demungeachtet die Anstalten, welche in diesem Entwurf des Senatus-Konsultum enthalten sind, wo nicht nothwendig, zum wenigsten nützlich und zuträglich. Beym Anblick dieser dreyfachen Reihen von Heerlagern die Unsere Lande umringen, sollen Unsere Feinde, wie wenn sie die dreyfache Ordnung der befestigten Plätze die Unsere wichtigsten Grenzen decken, erblicken, alle und jede Hoffnung eines günstigen Gelingens aufgeben, und vor Furcht entmannet, endlich durch ihre Unmacht, Uns zu schaden, zur Gerechtigkeit und zur Weisheit gebracht werden.

Der Eifer, mit welchem Unser Volk dem Senatus-Konsultum vom 24. Sept. 1805, und 4. Dez. 1806 nachlebte, hat in Uns eine lebhafte Gesinnung von Erkenntlichkeit erregt. Jeder Franzose wird sich eben so würdig eines so schönen Namens zeigen.

Diese edle Jugend zu befehligen und zu leiten haben Wir Senatoren berufen, die sich im Laufe der Feldzüge ausgezeichnet haben; Wir wünschen, daß Sie in dieser Entschließung das unbegrenzte Zutrauen erkennen mögen, das Wir in Sie setzen. Diese Senatoren werden die konscribirte Jugend lehren, daß Kriegszucht und Geduld die Beschwerden und Mühseligkeiten des Kriegs zu ertragen, am ehesten und sichersten die Bahn zum Siege öffnen. Sie werden sie lehren, alles für den Ruhm des Reichs und die Wohlfahrt des Vaterlandes aufzuopfern; Sie, Mitglieder einer Versammlung, die seine festeste Stütze ist.

Wir haben über alle Unsere Feinde gesiegt. In 6 Monaten haben Wir den Mann, die Saale, die Elbe, die Oder, die Weichsel überschritten; Wir haben die furchtbarsten Plätze Europens, Magdeburg, Hameln, Spandau, Stettin, Küstrin, Groß-Glogau, Breslau, Schweidnitz und Brieg bezwungen; Unsere Soldaten haben in vielen Gefechten und mehrern großen Schlachten triumphirt; sie haben auf diesen Schlachtfeldern mehr als 800 Kanonen erobert; nach Frankreich 4000 Stück Belagerungsgeschütz, und 400 theils preußische, theils russische Fahnen, und über 200,000 Kriegsgefangene gesendet; die preußischen Sandflächen, die Einöden Polens, die Regen des Herbstes, die Reise des Winters: nichts hat ihre heiße Begierde, als triumphirende Sieger einst ihre vaterländischen Auen wieder begrüßen zu können, zu erkalten vermogt. Und doch sind Unsere Armeen in Italien, Dalmatien, Neapel; Unsere Heereslager von Boulogne, in der Bretagne, der Normandie und des Rheins unversehrt geblieben.

Wenn Wir heute neue Aufopferungen von unsern Völkern fordern, um Uns mit neuen Mitteln der Macht

zu verstärken, so dürfen Wir es unverhohlen sagen, daß es nicht geschehe, um sie zur Verlängerung des Kriegs zu mißbrauchen. Unsere Politik ist unwandelbar. Wir haben England den Frieden angebothen, ehe es die 4te Coalition gegen uns aufzuregen gewußt hatte, und Wir biethen ihm noch den nämlichen Frieden an. Daß dieser Friede ehrenvoll und vortheilhaft für dasselbe seyn könne, hat der erste Minister, den es bey den Unterhandlungen gebraucht hatte, in Englands öffentlichen Versammlungen glaubwürdig ausgesagt; er hat darin die Gerechtigkeit unserer Sache erwiesen. Wir sind bereit, Frieden unter den nämlichen Bedingungen mit Rußland zu schließen, die sein Unterhändler unterzeichnet hatte, die aber durch die Intriguen und den Einfluß Englands vernichtet und wieder verworfen wurden. Wir sind bereit, diesen 8 Millionen, durch unsere Waffen besiegten Einwohnern die Ruhe, und dem Könige von Preußen seine Hauptstadt wieder zurück zu geben. Wann aber so oft wiederholte Beweise der Mäßigung nichts wider die Blendwerke vermögen, welche die Leidenschaft in England erregt; wann diese Macht den Frieden nur in Unserm Umsturz finden kann — dann bleibt Uns nichts übrig, als über das Unheil des Krieges zu seufzen, und jener Nation, welche ihren Alleinhandel durch das Blut des festen Landes nährt, all seine Schmach und Uebel zuzuwälzen. In Unserer Energie, in dem Muthe, der Ergebenheit und der Kraft Unserer Völker, werden Wir sichere Mittel finden, um die von der Ungerechtigkeit und dem Hasse gestifteten Coalitionen zu vernichten, und durch sie selbst Unsere Feinde mit Verwirrung zu überdecken.

Franzosen! für den Ruhm und für die sichere Ruhe unserer Kinder, verachten wir alle Gefahren.

Gegeben in Unserm kaiserlichen Feldlager zu Osterode den 20. März 1807.

Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:

Der Minister Staats-Sekretär, H. B. Maret.

Durch ein Dekret Sr. Maj. des französischen Kaisers aus Osterode vom 20. März 1807 sollen zur Vertheidigung der Grenzen und Küsten des Reichs 5 Legionen der Reserve des Innern errichtet werden. Jede Legion wird aus 6 Bataillons bestehen, jedes Bataillon aus 8 Kompagnien, und jede Kompagnie aus 160 Mann, wovon 140 Gemeine und 20 Offiziere und Unteroffiziere sind. Jede Legion wird von einem Senator befehligt, die erste Legion wird sich zu Lille, die 2te zu Metz, die 3te zu Rennes, die 4te zu Versailles, und die 5te zu Grenoble versammeln. Bey jeder Legion wird sich noch überdieß eine Kompagnie Artillerie zu Fuß von der Linie befinden, und aus 120 Mann vollzählig bestehen. Diese 5 Legionen werden durch die Konscription vom Jahr 1808 rekrutirt. — Durch ein 2tes Dekret vom nämlichen Datum sind: der Senator Colaud zum Kommandanten der 1ten, der Sen. St. Suzanne zum Kommand der 2ten, der Sen. Demont der 3ten, der Sen. Laboissière der 4ten, der Sen. Valence der 5ten Legion ernannt. — Durch 2 andere Dekrete vom 26. aus Osterode ist Brest und Antwerpen in Belagerungszustand erklärt, und der Senator d'Aboville zum Gouverneur des erstern Platzes, und der Senator Ferino zum Gouverneur des leztern ernannt, wobey sie zugleich alle Truppen zu Wasser und zu Lande, und die Garden unter ihren Befehlen haben. (Monit.)

Am 4. Februar ist auf St. Domingo eine neue Revolution vorgefallen. Christoph, der Nachfolger Dessalines, ist in einem blutigen Gefechte getödtet worden. General Pichon ist darauf an Christophs Stelle zum Chef erwählt worden.

Großbrittanien.

Rotterdam, den 4. April. In England ist nun die große Ministerial-Veränderung vorgefallen, durch welche unter andern angestellt sind: Der Herzog von Portland als erster Lord der Schatzkammer; Hr. Canning, als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; Lord Hawkesbury, als Staatssekretär des inländischen Departements; Lord Castlereagh, im Departement des Kriegs und der Kolonien; Hr. Percival, als Kanzler der Schatzkammer; Graf Camden, als Präsident des geheimen Raths; Lord Mulgrave, als erster Lord der Admiralität; Lord Somerset, als Zahlmeister der Truppen; Graf v. Chichester, als General-Postmeister; Graf Bathurst, als Münzmeister und Präsident des Kommerziums.

(Nach anderen Nachrichten ist Graf Chichester an die Spitze der Admiralität gestellt, und Lord Westmoreland zum Bewahrer des geheimen Siegels ernannt worden. Bey einem am 26. März gehaltenen Staatsrath sind die Hrn. Percival und Rob. Dundas zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt.)

Es gieng das Gerücht, daß zu Madras ein großer Aufstand unter den Seapoys oder eingebornen Truppen entstanden sey, für dessen Folgen man in England sehr besorgt war.

Holland.

Die neuesten holländischen Nachrichten enthalten nichts Neues, als daß der Marschall de Winter am 29. v. M. im Helder angekommen ist, um das Oberkommando über die Seemacht, welche der Admiral Kikkert kommandirt, und über die Landmacht, welche in verschiedenen Lagern an den Küsten unter dem General van Handel steht, zu übernehmen.

Oesterreich.

Wien, den 5. April. Se. Maj. der Kaiser haben die Erledigung aller der Vorträge, welche während Höchstderselben Abwesenheit von der Residenz, von den Stellen zur höchsten Entscheidung vorgelegt werden, Dero Herrn Bruder des Erzherzogs Rainer, kaiserl. Hoheit, zu übertragen geruhet.

Die in Kayserers Kaffeehause unter dem Tuchlauben allhier in Form eines Klubs sich gebildete Gesellschaft der hiesigen vornehmern Bankiers und Großhändler, ist in Folge eines ganz unerwartet an die Polizey herabgelangten Kabinetsbefehls, auseinander zu treten und sich aufzulösen, beordert worden. (Bayr. Zeit.)

Rußland.

St. Petersburg, den 4. März. Der Kammerherr Resanoff, welcher mit Krusenstern in Japan war, und nachher aus Kamtschatka nach den russischen Niederlassungen an der Nordwestküste von Amerika abging, ist von daher zurück gekommen, und bereits in Irkuzk angelangt. Auf der Reise von Ochozk nach Irkuzk traf ihn das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und sich sehr zu verletzen. Er ist noch nicht hergestellt.

Viele Generals und Offiziers bey der Armee haben Orden erhalten: General Bennigsen, außer dem St. Andreas-Orden, den St. Georg von der 2ten Klasse; der Generallieut. Graf Ostermann den St. Annen-Orden von der 1ten Klasse; der Generalmajor Graf de Lambert, den St. Georg-Orden von der 3ten Klasse; der Generallieut. Graf Ostermann, die Generalmajors Baggowut und Barclai de Toily den St. Georg-Orden von der 3ten Klasse; der Generalmajor und Generalquartiermeister Steinheil, und der Generalmaj. Bar. v. Korff den St. Wladimir-Orden von der 3ten Klasse; Der Adjutant des Gen. Bennigsen, Oberstlieut. Tscherkessow, den St. Wladimir-Orden vom 4ten Grade; der Generallieut. Fürst Golizyn den St. Georg-Orden der 3ten Klasse rc. Der Generalmaj. Koshin und andere Offiziers haben goldne, theils mit Diamanten gezierte Degen mit der Inschrift bekommen: „Für Tapferkeit."

Se. kaiserl. Majestät haben allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des Ablebens Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel, Karl Wilhelm Ferdinand, bey Hofe auf 2 Wochen mit der gewöhnlichen Abtheilung Trauer anzulegen, und hernach wegen des Ablebens Sr. Hoheit des Erzherzogs und ungarisch-böhmischen königl. Prinzen Ferdinand diese Trauer auf eben so lange Zeit mit derselben Abtheilung beyzubehalten.

---

*) Man spricht von bedeutenden Vortheilen, welche die Türken und die Perser über die Russen erhalten haben. General Michelson soll von Mustapha Baraictar aus der Wallachey vertrieben worden seyn, der ihm 12 Kanonen und 800 M. Gefangene abgenommen hat. — Auf der andern Seite sind die Türken in die Krimm eingefallen, und die Perser haben die wichtigsten Zugänge des Kaukasus erobert.

Die heutige Post hat die erwartete Nachrichten von vorgefallenen wichtigen Ereignissen noch nicht mitgebracht.

Baiern.

München, den 16. April. Die bekannten Verdienste, womit sich während der bisherigen Kriegsjahre das Bürger-Militär, da, wo es statt der ins Feld gezogenen Vertheidiger des Vaterlandes zum Schutze der Einwohner, des Eigenthums und der Gesetze den Waffendienst versah, und in diesem ehrenvollen Dienste mit Hintansetzung aller Bequemlichkeit und Privatrücksichten, oft sogar mit persönlicher Gefahr sich auszeichnete, beweisen den hohen Grad der Nüzlichkeit, wenn eine solche Anstalt allgemein eingeführt wird, und hat Se. königl. Majestät bewogen unterm 3. April d. J. eine allerhöchste Verordnung zu erlassen, worin die Organisation und Uniformirung der bürgerlichen Korps in den Städten Flecken und Märkten des Königreichs näher bestimmt ist. Diese bürglichen Korps sind bloß zum Dienst im Innern des Landes bestimmt.

Bekanntmachung.

In Augsburg ist ein Impfungs-Institut errichtet worden, von welchem die Impfärzte der schwäbischen Provinz frischen Schutzpockenstoff erhalten können. Der königl. Stadtphysikus Kraus und Dr. Treyer stehen diesem Institute vor. Aerzte und Chirurgen, welche Impfstoff verlangen, müssen ihre Briefe frankiren und 18 kr. zur Vergütung der Glasplatten und übrigen Auslagen beylegen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freytag, den 17. April. Calypso, eine Oper in 2 Aufzügen, aus dem Italienischen; in Musik gesezt von Hrn. Kapellmeister Winter.

(3 c) Nachdem Georg Deibl, bürgerl. Färbermeister zu Augsburg, seine Insolvenz bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht angezeigt hatte, und daher mittelst Bescheids vom 1. April d. J. auf die Eignung

des Konkurses und öffentliche Vorladung seiner Gläubiger erkannt worden war, so werden hiermit folgende 3 Ediktstage, nämlich: Montag der 4te May ad liquidandum, dann Montag der 1te Juny ad axcipiendum, und endlich Donnerstags der 25te Juny d. J. ad concludendum peremptorie festgesezt, wobey sämmtliche Gläubiger in Person oder durch hinänglich bevollmächtigte Anwälde um so gewisser auf dem hiesigen Rathhause Morgens 9 Uhr zu erscheinen und ihre Forderungen anzubringen haben, als sie hiermit im Nichterscheinungsfalle von diesem Konkurse abgewiesen, und im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, als dem Mehrtheile der Gläubiger beygetreten, angesehen werden würden. Beschlossen Augsburg am 4. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Oeffentliche Vorladung.

(3c) Von dem königl. baier. Landgericht Hemau im Nordgau wird der seit 51 Jahren abwesende Bauerssohn, Kaspar Pöppel, von Ried, auf Ansuchen desselben nächsten Verwandten von Heman, Laufenthal und Ried, welche von des gedachten Verschollenen Leben und Aufenthalt während dieser ganzen Zeit keine Nachricht erhalten, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er, oder die etwa von ihm zurückgelassene, hierorts unbekannte Erben und Erbnehmer binnen 3 Monaten, und zwar längstens in dem festgesezten Präjudicial-Termin den 16. Juny des laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr in der Kanzley des unterzeichneten königl. baier. Landgerichts sich entweder in Person oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar melden, und dessen, bey dem dießlandgerichtischen Unterthan, Johann Hiltl, von erranntem Ried anfliegende, in 160 fl. bestehende Heirathsgut in Empfang nehmen, im Falle seines Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß über solches nach vorliegend königl. allerhöchsten Befehl an dessen nächste Intestat-Erben verfüget werden wird.

Hiernach sich also der erwähnte Abwesende, Pöppel, oder dessen etwaige Erben zu achten haben.

Hemau im Nordgau den 14. März 1807.

Königl. baier. Landgericht daselbst.

Heil, Landrichter.

Versteigerung.

(2a) Am Donnerstag den 23. dieses und dem darauf folgenden Tag werden von unterzeichnetem Amt Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr in der Nebenbehausung des k. St. Josephs-Spitals auf dem Kreuz, Nro. 239 unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effekten, als Spiegeln, Tische, Kanapee, Sesseln, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porzelan, Leib- Tisch- und Bettwäsche, Madrazen, goldene Repetier- und derley Minutenuhren, silberne Messerbestecke sammt Löffeln, schöne Malereyen, chirurgische Instrumenten, dergleichen Bücher, Obstbäume, Rosenstöcke, Gartenscherben, Weinfässeln, Gander, Flaschen, Bouteillen, dann 4 Faß Edenburger und Oesterreicher Wein, ungefähr 15 Eimer, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem oben angezeigten Ort einzufinden. München, den 10. April 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

Böhm, Aktuar.

Verkauf eines Holzgrundes.

(3c) Nachdem der auf den 3. dieß Monats festgesezte Verkauf des dem Joseph Schreyer, Baumhändler in München, gehörigen, im Grünwalder Forste entlegenen, 10 Tagwerk großen Holzgrundes, wegen zu gering geschlagenem Anboth nicht vor sich gieng, so will man ihn hiermit auf die nämliche Art auf Dienstag den 28. des kommenden Monats April wiederholen, und die Kaufslustigen hierzu einladen. Actum, den 26. März 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Bey der Expedition des Regierungsblatts wie auch im Komtoir der b. National-Zeitung, ist die allerhöchste Verordnung über die Uniformirung und Organisation des Bürgermilitärs in Baiern in besondern Abdrücken, auf ordinäres Papier das Exemplar zu 15 kr., auf feinem Basler Papier das Exempl. zu 24 kr. zu haben.

Ausgemalte Abbildungen können in künftiger Woche um die noch bekannt zu machenden Preise abgelangt werden. München, den 16. April 1807.

(3c) Den ersten künftigen Monats May werden in der Residenz-Schwabinger-Gasse Nro. 2 im dritten Stock, der Residenz gegenüber, verschiedene Hausgeräthschaften, als: Sesseln, Kanapee's, Komod- Schreib- und langthürige Kasten, wie auch Küchen- und Speis-Kasten, Spiegel, Porzelan, einiges Küchengeräth, Bettstellen, Konvertdecken, Spitzen, einige Bücher und andere Fahrnisse Zug für Zug gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen.

München, den 4. April 1807.

Es ist in einer gelegenen Straße eine Wohnung im ersten Stock von 4 Zimmern worunter zwey heizbare und sonst mit allen Bequemlichkeiten versehen, auf Georgi zu beziehen. Das Nähere im Polizey-Anfrags-Büreau.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 15. April. Im schwarzen Adler: Hr. Borowsky, franz. Kapit. von Neapel. — Im g. Hirsch: Hr. Bar. v. Welden, königl. baier. geheimer Rath. — Im g. Kreuz: Hr. v. Stader, Forstpraktikant. — Im schw. Bären: Hr. Mayr, k. baier. Postmeister von Wörgl.

Anzeige diese Zeitung betr.

Da die vergriffenen Numern 1 bis 8 dieser Zeitung nunmehr neu gedruckt worden, so können jezt wieder vollständige Exemplare derselben, vom 1. Jänner anfangend, abgegeben werden. Diejenigen Abonnenten, welchen die bemeldten Nummern 1 — 8 noch abgehen, können solche erhalten, wenn sie sich bey den einschlägigen Postämtern oder bey dem Comptoir dieser Zeitung, je nachdem sie dieselbe von einem der erstern oder aus lezterem beziehen, deßhalb melden wollen.

Comptoir der königl. baier. privil. National-Zeitung.



Baierische National Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 105. München, Freytag den 17. April 1807.

Großbrittanien.

London, den 28. März. Heute sind äußerst wichtige Depeschen von Lord Collingwood eingelaufen, welche Veranlassung zu sehr dringenden Befehlen an unsere kreuzenden Geschwader gaben, daß sie nämlich alle nur mögliche Wachsamkeit anwenden sollten. Zufolge dieser Depeschen befanden sich im Hafen von Kadiz ein ansehnliches französisches Geschwader und 4 spanische Linienschiffe; überdieß sind unlängst einige feindliche Schiffe in den Hafen eingelaufen, und der Wachsamkeit unsers Geschwaders, das denselben blokirt, entgangen. Das vereinigte feindliche Geschwader schien auslaufen zu wollen, und Lord Collingwood erwartete bey Absendung seiner Depeschen alle Augenblicke, angegriffen zu werden. Bey diesem Geschwader befindet sich auch eine ungemein große Anzahl Transportschiffe. Diese Depeschen wurden hieher gebracht von der Halcione, welche baldigst mit neuen Befehlen zu Lord Collingwood zurück kehren soll.

Frankreich.

Acht und sechzigstes Bulletin der großen Armee. Osterode, den 29. März 1807.

(Monit.) Den 17. März, um 3 Uhr Morgens, passirte der Brigade-General Lefebvre Aide de camp des Prinzen Hieronymus, mit 3 Eskadronen Chevauxlegers und dem leichten Infanterie-Bataillon Taxis (baierischer Truppen) vor Glaz vorbey, um sich nach Wünschelsburg zu begeben. Die Besatzung jenes Platzes machte mit 1500 Mann und 2 Kanonen einen Ausfall auf ihn. Der Oberstlieut. Gerard griff sie sogleich an, und warf sie nach Glaz zurück, nachdem er ihnen 100 Soldaten, mehrere Offiziere und ihre 2 Kanonen abgenommen hatte. Marschall Massena hat sich von Willenberg nach Ortelsburg begeben; er ließ die Dragoner-Division Becker in dem Ort vorrücken, und verstärkte sie durch ein polnisches Detaschement zu Pferd. Einige Kosaken befanden sich daselbst; mehrere Angriffe hatten statt, und der Feind verlor 20 Mann. Indem Gen. Becker seine erste Stellung bey Willenberg wieder einzunehmen im Begriff stand, ward er von 2000 Kosaken angegriffen. Durch einen Infanterie-Hinterhalt, den man ihnen bereitet hatte, und in den sie eingiengen, verloren sie 200 Mann.

Den 26. um 5 Uhr in der Frühe machte die Garnison von Danzig einen allgemeinen Ausfall, der für sie einen sehr unglücklichen Ausgang hatte. Ueberall wurde sie zurück getrieben. Ein Obrist, Namens Cra-

kam, der die Rolle eines Parthengängers gespielt hatte, ist mit 400 Mann und 2 Kanonen durch einen Angriff des 19. Chasseur-Regiments gefangen worden.

Die polnische Nord-Legion hat sich sehr brav benommen; 2 sächsische Bataillons haben sich ausgezeichnet.

Uebrigens gibt es gar nichts neues; noch sind die Gewässer der Seen gefroren, doch fühlte man bereits die Annäherung des Frühlings.

Der gestern mitgetheilten kaiserlichen Bothschaft an den Senat war folgender Bericht des Kriegsministers an Se. Maj. den Kaiser und König d.d. aus dem kais. Lager zu Osterode den 19. März beygefügt.

„Sire! Nie waren Ew. Maj. Armeen so zahlreich, so wohl geübt, und besser organisirt. Das Senatus-Konsult vom 24. Sept. 1805 hat 80,000 Mann von der Konscription für 1806 zur Disposition der Regierung gestellt. Das vom lezten 4. Dez. hat eben so viel Mann von der Konscription für 1807 auszuheben befohlen. Diese 160,000 Mann sind unter ihren Fahnen angekommen. Ich kann nicht umhin, der Thätigkeit der Präfekten, dem guten Betragen der Rekrutirungs- und Gensdarmerie-Offiziere, vor allem aber dem trefflichen Geiste, der sich unter diesen Verhältnissen bey der ganzen Nation offenbarte, das günstigste Zeugniß beyzulegen. Allein, Sire! aus dem Resultat dieser allgemeinen Zusammenwirkung läßt sich deßhalb nicht schließen, daß Ew. Majestät Armeen um 160,000 Mann stärker sind, als in dem Augenblicke, wo der vierte Coalitionskrieg ausbrach. Die jährlichen Musterungen sind seit dem 1. Sept. geendigt, und man war durch eine Wirkung der doppelten, von Ew. Maj. befohlenen Inspectionen im Falle, die alten Soldaten von den Muster-Rollen auszustreichen, welche entweder durch den Ablauf ihrer Dienstzeit, oder durch ehrenvolle Wunden ein Recht auf Militär-Belohnungen erworben hatten. Die Zahl der bewilligten Abschiede oder Retraiten erstreckte sich auf 16,000. Das Ausreißen durch Krankheiten in einer so beträchtlichen Armee, die Verluste auf dem Schlachtfelde, namentlich in den Gefechten bey Schleiz und Saalfeld, an dem Tage von Jena, in den Gefechten bey Prenzlau und Lübek, in den Treffen bey Pultusk und Golymin, in den Gefechten bey Bergfried und Hof, und in der Schlacht bey Eylau; der Verlust der Tapfern, die an den Folgen ihrer Wunden gestorben sind, oder die ich nach den Depots zurück schicken mußte, um bey der ersten Musterung auf Retraitesold gesezt zu werden, haben eine anderweite Verminderung von 14,000 Mann hervor gebracht. So findet sich also Ihr Militär-Etat, Sire! nur um 130,000 Mann vermehrt. Sie hatten beym Schlusse des dritten Coalitions-Krieges schöne, zahlreiche, furchtbare Armeen; sie sind es durch diesen beträchtlichen Anwachs noch mehr geworden. Die italienische Armee, welche Ew. Majestät in Friaul und in den Lägern bey Brescia, Verona, Bassano und Alessandria versammelt haben, ist die ansehnlichste, welche Frankreich je in diesen Gegenden hatte. Man hat davon nichts zur großen Armee gezogen, einige Kavalleriecorps ausgenommen, die in Folge des von Ew. Maj. gefaßten Entschlusses, die Bildung der Kavallerie zu verdoppeln, schon ersezt sind. Die Armee in Dalmatien hatte durch Krankheiten gelitten, die aber bey Rückkehr der bessern Witterung aufhörten; auch hat sie ihren Verlust schon ersezt, und ihre Depots in Italien sind besonders stark. Die Armee in Neapel hat 10,000 Konscribirte erhalten, die aus den, auf Ew. Maj. Befehl divisionsweise in Ihren italienischen Staaten errichteten Depots gezogen sind. Die große Armee deckt durch ihre Triumphe die Rheingrenze; in zweyter Linie wird dieselbe durch die vom Marschall Kellermann angeführte Reserve geschüzt. Die Korps im Lager bey Boulogne, durch die Konscription von 1807 vollzählig gemacht, sichern Frankreichs Norden vor allen feindlichen Versuchen. Ew. Maj. haben zu St. Lo, zu Napoleonville und in der Vendee 3 Lager zu errichten befohlen, welche die Küsten der Bretagne, Normandie und Gascogne schützen sollen; sie versammeln sich im gegenwärtigen Augenblicke. Die Grenadiere und Jäger der Nationalgarden der Departemente der Gironde, der untern Seine und des Rheins sind aufgebrochen, um an diesem System der innern Vertheidigung Theil zu nehmen. Bey dieser Lage der Dinge gehorche ich Ew. Majestät Befehlen, indem ich Ihnen vorschlage, sogleich in diesem Augenblicke die Konskription von 1808 aufzurufen, und 5 Reserve-Legionen im Innern zu errichten. Ew. Majestät hatten mir zu erkennen gegeben, daß Sie außer jener Linie von Lägern, und jenen Versammlungen von Nationalgarden, welche Ihre Grenzen umgurten, noch eine dreyfache Reserve aufstellen wollten, welche Ihr Gebiet vor allen Angriffsplanen sicherte. Außerdem haben Sie in Erwägung gezogen, daß die Lager bey Boulogne, St. Lo, Napoleonville und in der Vendee eine beträchtliche Zahl alter Bataillons wegnehmen, welche nun bereit seyn würden, überall hin zu eilen, wo man ihrer bedürfte, und daß Sie alsdann erst den ganzen Nutzen Ihrer Vorsicht empfinden würden, weil Ihre Grenzen und Küsten immer noch durch die Nationalgarden und Reserve-Legionen hinlänglich besezt blieben. Diese Vorsicht, Sire! ist des Oberhaupts eines großen Volks und eines Feldherrn würdig, den ich, ungeachtet seiner beständigen Siege, doch sorgfältig mit allem beschäftigt sah, was einen Unglücksfall wieder gut machen könnte. Als derselbe zum Siege bey Jena marschirte, mußte ich auf seinen Befehl alle Festungen am Rhein in Vertheidigungsstand setzen und verproviantiren, gleich als ob der Feind schon unsere Grenzen bedrohte." (Die Fortsetzung folgt.)

Türkey.

Der Moniteur, der bisher über die Vorfälle bey Konstantinopel noch Stillschweigen beobachtet hatte, liefert heute zum ersten Male Nachrichten darüber; welche indessen mit den schon durch diese Blätter bekannten übereinstimmen, und auch älter sind, indem sie nur bis zum 26. Febr. gehen. Der franz. Botschafter, Hr. Sebastiani, hat seine Pflicht auf eine Art erfüllt, die ihm zur größten Ehre gereicht. Er hat die ottomanische Nation elektrisirt, die ihre alte Energie wieder erhalten zu haben scheint. Hätte die Pforte ihm gefolgt,

so würde sie in diese mißliche Lage nicht gekommen seyn. — Vor 3 Monaten schlug er vor, die französische Armee von Dalmatien aus einrücken zu lassen, um den Bosphorus zu vertheidigen. Der Kaiser hatte auch 1000 auserlesene Artilleristen zur Vertheidigung der Dardanellen anbieten lassen; aber die Idee, eine christliche Armee in Konstantinopel zu sehen, erschreckte alle Türken. Sie glaubten sich hinlänglich stark, und verlangten bloß 4 Genie- und 4 Artillerie-Offiziers ꝛc. Indessen wurden, wie man weiß, in der Folge alle Hoffnungen der Engländer vereitelt.

Konstantinopel, den 3. März. Die Festigkeit des Divans hat den Sieg über die Engländer und Russen davon getragen. Sie verlangten, wie schon angeführt worden, die Zurücksendung des kais. französischen Gesandten, den Krieg gegen Frankreich, die Abtretung der Moldau und Wallachey so wie der Festung Ismael an Rußland, 15 Linienschiffe und Uebergabe der Dardanellen; aber ihre Forderungen scheiterten an den Anstrengungen der hohen Pforte. Die Einwohner von Konstantinopel ergriffen die Waffen, man beschloß, sich zu vertheidigen; 10 französische Offiziers vom Genie- und Artillerie-Korps langten zur nämlichen Zeit in Konstantinopel an. Man errichtete in 5 Tagen Batterien mit 500 Kanonen besezt, man pflanzte 300 Kanonen auf den Dardanellen auf — und jezt hielten es die Engländer für das Beste, ihre Station vor Konstantinopel zu verlassen, und durch die Meerenge zurück zu gehen. In einem feyerlichen Zuge, begleitet von seinen ersten Staats- und Hofbeamten, begab sich der Groß-Sultan in die große Moschee, dem Allerhöchsten für diesen Sieg über die Feinde zu danken; er zog sein Schwerdt, und schwur mit allen Muselmännern, nicht anders, als in Gemeinschaft mit dem glorreichen Kaiser der Franzosen, König von Italien, Frieden zu machen. Der französische Bothschafter, Hr. Sebastiani, der durch seinen Rath und seine Festigkeit so viel zur Entfernung der Engländer beygetragen hat, befand sich dem Großherrn immer zur Seite. Jezt sind französische Ingenieurs und Kanoniers nach Konstantinopel unterwegs, um die Befestigungen zu vollenden. Ueberall, in der Krimm und in der Wallachey, sind die Türken siegreich gegen die Russen. Die Avantgarde des Gen. Michelson ist geschlagen, und mußte sich gegen Buchareſt zurück ziehen; er verlor 6 Kanonen, 12 Munitionswagen und 800 Gefangene (wie wir gestern anzeigten). Er ist nur 15,000 Mann stark. Die Persier sind in Scanien eingefallen. Man hat sich aller englischen Waaren und Magazine im ganzen türkischen Reiche bemächtigt. Dieses sind die Folgen der Siege Napoleons in Polen.

Schweden.

Die Stralsunder Besazung ist bey einem Ausfall am 30. März mit einigem Verluste zurück geschlagen worden; nachdem sie aber verstärkt worden war, soll sie am 1. April noch einen zweyten Versuch gemacht haben. — General Grandjean kommandirt gegenwärtig die französisch-holländischen Truppen in Schwedisch-Pommern.

---

*) Die in dem Telegraphen angekündigten wichtigen Nachrichten, welche durch ein Supplementblatt bekannt gemacht werden sollten, betreffen keine Kriegsvorfälle in Preußen und Polen, sondern die auch schon in dieser Zeitung mitgetheilte Bothschaft Sr. Majestät des französischen Kaisers an den Senat, nebst beygefügten Aktenstücken.

Baiern.

München, den 16. April. (Beobachtung des neuen Planeten Olbers auf unserer Sternwarte.) Der von Hrn. Dr. Olbers in Bremen neu entdeckte bewegliche Stern ist auch auf unserer Sternwarte am 13. April beobachtet worden. Der Hr. Hofrath Seyffer hat an diesem Abend zwischen fliegenden Wolken, den scheinbaren Ort dieses neuen, wahrscheinlich als ein viertes Familien-Fragment, zwischen Mars und Jupiter gehörigen Planeten bestimmt. Er bediente sich zu dieser Beobachtung eines durch königliche Huld neu angekauften vierfüßigen Dollond's mit 275maliger Vergrößerung (da die Sternwarte die bestimmten fixen Meridian-Instrumente noch nicht besizt), und fand durch mikrometrische Messung um 12 Uhr, 03 Min., 36 Sek. Sternzeit, oder um 10 Uhr, 38 Min, 59, 5 Sek. mittlerer Sonnenzeit die gerade Aufsteigung des Planeten 180 Grade, 54 Min., und dessen Abweichung nördlich 12 Gr. 52, 8 Min. In unserm trefflichen Achromaten erscheint der Stern mit einem weißlichten Jupiter ähnlichem Lichte, und von scheinbarem Durchmesser. Möchten die Sternkundigen vereint zustimmen, der anspruchlosesten Charakterwürde des mit Ruhm bedeckten bescheidenen Entdeckers vorzueilen, und diesen helleren und größeren Planeten der neueren Zeit mit dem glänzenden Namen Olbers, zu benennen. Ohnehin sind die heid-

nischen Namen der Planeten für unsere christlichen Zeiten zu pantheistisch.

Folgendes sind einige der vorzüglichsten Bestimmungen der königl. Verordnung in Betreff der Organisation und Uniformirung des Bürger-Militär-Korps.

Das militärische Bürgerkorps besteht aus Infanterie, wovon 4 Kompagnien jede zu 60 Mann, mit 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 4 Korporälen, 1 Pfeiffer und 2 Tambours, ein Bataillon formiren, welches durch einen Staabsoffizier mit 1 Adjutanten geführt wird; aus Kavallerie, jede Eskadron gleichfalls zu 60 Mann, und Artillerie die Komp. zu 60, höchstens 80 Mann; diese beyden leztern jedoch nur da, wo die Stadt ꝛc. die wohlberittene Mannschaft aufbringen kann, oder wo sich Kanonen befinden. Jeder Bürger ohne Unterschied muß sich bey einem dieser Korps einschreiben lassen, wo er bis zum 60. Jahre Dienste leistet, und dann nach Wunsch unentgeldlich befreyet wird. Es sollen daher alle Bürger förmlich gemustert werden, und in Zukunft jeder angehende Bürger sich dem Magistrat bey seiner Aufnahme in der National-Uniform präsentiren. Hat ein Bürger durch Beybringung medizinisch-chirurgischer Atteste seine Unfähigkeit zum Dienste erwiesen, so hat ein solcher, wenn er vermöglich ist, zur Erleichterung der allgemeinen Last, einen verhältnißmäßigen Geldbeytrag zu leisten, um aus diesem Fonde Unvermögliche in Anschaffung der Montur zu unterstützen, und Armatur und Lederwerk immer in brauchbarem Stande erhalten zu können. Alle die wegen ihres Gewerbes Pferde zu halten benöthigt sind, und hinreichendes Vermögen besitzen, werden zum Kavalleriedienst gezogen. Müller, Mezger u. dergl. werden künftig nicht mehr vom Dienst befreyet bleiben. Zwar darf das Bürger-Militär Individuen die keine Bürger sind, in seine Korps aufnehmen; jedoch werden sich die bürgerl. Korps selbst genug zu ehren wissen, um keinen unter sich aufzunehmen, der der ehrenvollen äußern Auszeichnung eines baierischen Bürgers unwerth wäre. — Die Unteroffiziers wählt jedes Korps aus seiner Mitte. Bey Besetzung der Offiziers-Chargen soll vorzüglich auf Magistrats-Personen, Patrizier, den Handelsstand und sonstige Honoratioren, jedoch keineswegs mit Ausschluß sich besonders auszeichnender Bürger, Rücksicht genommen werden. Bey Besetzung der Staabs-Offiziere wird nach erstattetem Bericht die Bestätigung ertheilt.

Dienst des bürgerlichen Militärs. Nie kehrt der Bürger seine Waffen gegen den äußern Feind. Seine Bestimmung geht nur auf den Schutz friedlicher, rechtlicher Einwohner, und auf Unterstützung des Gesetzes gegen Polizey-Vergehungen und Verbrechen. Beym Abzuge der Feldregimenter übernimmt er den Garnisonsdienst. Um den Beschwerlichkeiten dadurch für den gewerbsamen meistverheyratheten Bürger so viel möglich zu erleichtern, darf sich kein dienstpflichtiges Individuum dem treffenden Dienst entziehen. Im Dienste stehen sie unter ihrem befehlenden Ober-Offizier, und dieser unter der Kommandantschaft, oder wo keine ist, unter dem königl. Stadt-Kommissär. Jede Stadt hat jedes Mal mit 1. April und 1. Okt. eine Tabelle über die Stärke und den Bestand der Bürgermiliz an das treffende General-Landes-Kommissariat einzusenden; welches die Totalität sodann Sr. königl. Majestät vorzulegen hat. Die Uniform der Infanterie und Kavallerie ist dunkelblau mit hellblauen Kragen, Aufschlägen und Vorstoß; die der Artillerie hechtgrau mit roth; die Schützen tragen grüne Röcke mit hellblauen Kragen und Aufschlägen; die schon bestehende bürgerl. Kavallerie in der königl. Haupt- und Residenzstadt München behält ihre dermalige Uniform zu Parade-Aufzügen. Kein Bürger ist gezwungen sich ohne Verbrauch der ältern eine neue Uniform anzuschaffen.

Bey der Expedition des Regierungsblatts wie auch im Komtoir der b. National-Zeitung, ist die allerhöchste Verordnung über die Uniformirung und Organisation des Bürgermilitärs in Baiern in besondern Abdrücken, auf ordinäres Papier das Exemplar zu 15 kr., auf feinem Basler Papier das Exempl. zu 24 kr. zu haben.

Ausgemalte Abbildungen können in künftiger Woche um die noch bekannt zu machenden Preise abgelangt werden. München, den 16. April 1807.

Versteigerung.

Am Montage den 20. dieses, werden Vormittags um 9 Uhr in der Weingastgeb Huberschen Behausung an der Kaufingergasse über 2 Stiegen mehrere Mannskleider, derley Leibwäsche, ein Bett, Komod- und andere Kästen, ein silberner Degen, eine solche Minuten-Uhr, eine Halskette, so anderes an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf die oben bestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden. München, den 15. April 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt
v. Hofstetten.
Böhm, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3c) Auf Andringen des Benedikt Hueber, bürgerl. Bierbräuer allhier vorhandener Kreditorschaft, wird desselben besitzende Nonnenbräustatt, am hintern Anger derorten entlegen, bestehend in einer wohlgebauten und zur Aufnahme der Gäste gut eingerichteten Behausung, Bräuhaus, Schenk- Merzen- und Eier-Kellern, Pferd- Vieh- und Schweinstallungen, wobey 1 Tagwerk Hopfengarten, 7 1/2 Tagwerk 2mädige Anger und 22 Juchart Aecker in allen 3 Feldern vorhanden (wovon 9 1/2 Juchart der Freyhr. v. Pfettenschen Familie zu Lehen rühren, übrigens aber alles ludeigen ist, und im heurigen Winterfelde 6 Juchart mit Fesen und 1 Juchart mit Roggen oder Korn bebaut sind, im Sommerfelde aber 8 1/2 Juchart Acker, theils mit Gerste theils Haberfrucht bey nächst eintretender Bauzeit ordentlich besaamt werden) Freytag den 1ten künftigen Monats May in dem Versteigerungswege zum Verkauf gebracht werden. Welches denen Kaufslustigen durch gegenwärtige Bekanntmachung in der Absicht eröffnet wird, um vorher diese Bräustatt gehörig besichtigen, bey obig zum Verkauf angesezter Tagsfahrt diesorts erscheinen und ihr Anboth ad protocollum bringen zu können. Actum, den 4. April 1807.

Königl. baier. provisor. Stadtgericht
Landsberg.
Lic. Jac. Stichel,
provisorischer Stadtrichter.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 106. München, Sonnabend den 18. April 1807.

Preußen.

Das Hauptquartier Napoleons befand sich am 2. April noch zu Osterode.

Kopenhagen, vom 4. April. Briefe aus Memel vom 28. März bringen nichts Neues von den Armeen. Ein von Königsberg angekommener Reisender, der am 27. März von Pillau abreisete, versichert, daß er daselbst 4000 Mann russischer Infanterie für Danzig einschiffen sah, denen noch 3000 folgen sollten. -- Die englische, nach Rußland gesandte Summe, die aber von den Schweden angehalten wurde, betrug 77,000 Pf. Sterl. Hr. Ehrenswärd hat, auf die von dem Hrn. Alopäus in dieser Hinsicht übergebene Note am schwed. Hofe, geantwortet, daß sich der König dieser Sache wegen eine besondere Mittheilung an den Kaiser von Rußland vorbehalte.

Bayreuth. den 13. April. Vorgestern Abends ist der königl. preußische General, Herr Graf v. Tauenzien, aus Bitsch in Frankreich kommend, hier im Gasthofe zum goldenen Anker eingetroffen, und noch in der Nacht über Magdeburg in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien abgereiset, um gegen einen französischen General ausgewechselt zu werden. Gedachter Herr Graf hatte seinen Adjutanten, Hrn. Lieutenant v. Vogel, bey sich. Dem Vernehmen nach werden auch Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, ausgewechselt.

Nachrichten aus Berlin vom neunten dieses versichern, daß selbst die unerwartetsten, billigsten Vorschläge, welche abermals die Mäßigung und Friedensliebe des das Blut seiner Kinder schonenden großmüthigen Siegers beweisen, keinen Eingang gefunden haben.

Rußland.

St. Petersburg, den 6. März. Man sagt, daß Se. Maj. der Kaiser vielleicht nach der Ankunft des Herrn von Novosilzoff, der nach Memel zum Könige von Preußen geschickt ist, zur Armee abgehen werden. Die verwittwete Kaiserin wird mit der kaiserlichen Familie im Taurischen Palais diesen Sommer und nicht in Powlowski zubringen.

Oesterreich.

Paßau, den 10. April. Nach sichern Nachrichten aus Oesterreich marschirt das k. k. Regiment Neugebaur in die Gegend von Linz, die allda gelegenen Regimenter Jordis und Stain brechen hingegen, und zwar ersteres nach Fischament, lezteres nach Mölk auf, wo sie die ferneren Befehle erwarten sollen; doch glaubt man: daß dieselbe zur Behauptung der unwandelbaren Neu-

tralität nach Steyermark, oder zu einem Exerzierlager, bestimmt seyn könnten. (Schw. Merk.)

Italien.

Mayland, den 11. April. Se. kaiserliche Hoheit der Vizekönig ist gestern Morgens um halb 2 Uhr von hier abgereist, um, wie man sagt, über mehrere Armeekorps Musterung zu halten; wie es heißt, wird er 3 bis 4 Tage in Venedig zubringen, und bis den 19. oder 20. dieses in Mayland wieder eintreffen. (M.Z.)

Hetrurien.

Florenz, den 31. März. General Ofaril erhielt vorgestern Befehl, die in Hetrurien sich befindenden spanischen Truppen gegen Friaul marschiren zu lassen. Andere 12,000 Spanier sollen wirklich die pyrenäischen Gebirge schon passirt seyn, um den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen. General Marchese della Romana, wird, wie schon gemeldet, dieses Truppenkorps kommandiren. (Mayl.Z.)

Frankreich.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Kriegsministers an Se. Majestät den Kaiser und König d.d. aus dem kaiserl. Lager zu Osterode den 19. März.)

„So wichtig diese Erwägungsgründe sind, so gibt es doch noch einen, der des Herzens Ew. Maj. nicht minder unwürdig ist. Die Konscribirten von 1808 würden nach der natürlichen Ordnung der Dinge erst in 6 Monaten unter ihre Fahnen gerufen werden; sie hätten alsdann lange Märsche zu machen, Mühseligkeiten auszustehen, zu denen eine gute und väterliche Regierung sie vorbereiten, sie unmerklich gewöhnen muß. Wenn man sie jezt 6 Monate früher zusammenruft, so gewinnen sie den Vortheil, ihre Lehrjahre im Waffenhandwerk in unsern Festungen, in unsern Lägern, im Schoße unsers Vaterlandes selbst zu machen. Durch eine andere, Ew. Maj. ebenfalls durch Ihre Liebe zu Ihren Völkern eingegebene Einrichtung wollen Sie den Unterricht dieser Jugend Personen anvertrauen, die sich durch Rang und dem Staat geleistete Dienste auszeichnen. Ew. Majest. haben demnach zum Kommando der Reserve-Legionen im Innern diejenigen Mitglieder des Senats berufen, die sich vor ihrem Eintritt in dieses Kollegium durch ihre kriegerischen Talente berühmt machten. So werden es die Väter des Vaterlandes seyn, welche dessen Kinder erziehen; so wird reife Erfahrung die ersten Schritte der jungen Franzosen auf der Laufbahn des Ruhmes leiten. So viel vereinte Vortheile, Sire! müssen Ew. Majestät vermögen, gleich zur Stunde die Konscription von 1808 aufzurufen. Eine einzige Einwendung, Sire, könnte den vollwichtigen Gründen, welche diese Maßregel gebieten, entgegen gesezt werden: der daraus entstehende Zuwachs an Ausgaben. Aber Ew. Maj. Finanzen sind in einem so blühenden Zustande, Sie haben sich so zweckmäßig für außerordentliche Umstände außerordentliche Hilfsmittel aufzusparen gewußt, daß Sie, ohne Ihren Völkern neue Abgaben aufzulegen, ohne von ihnen neue Opfer zu begehren, allen Forderungen der Ehre und der Sicherheit des Vaterlandes Genüge leisten können.“

Unterz. Der Fürst von Neufchatel u. Kriegsminister,
Marschall Alexander Berthier.

Den 6. April hat die Versammlung der jüdischen Deputirten, die dazu von den Departements des französischen Kaiserthums und des Königreichs Italien erwählt, und durch ein kaiserl. Dekret vom 30. May 1806 zusammenberufen waren, ihre lezte Sitzung gehalten (M.)

Bordeaux, den 1. April. Vergangene Woche sah man an den Küsten des Gironde-Departements mehrere feindliche Fahrzeuge, auf denen, wie es schien, Landungstruppen waren. Man hielt es für nothwendig, die an den Küsten schon aufgestellten Korps noch mehr zu verstärken. Es brach also wieder eine Grenadier-Kompagnie von hier dorthin auf. Dieses ist die fünfte, die seit kurzer Zeit aus Bordeaux nach den Ufern des Meeres aufbrach, um den Feind zu empfangen, wenn er eine Landung wagen sollte. — Ein irländisches Bataillon, 1031 Mann stark, ist von Avesnes nach Cambrai am 2. April nach Boulogne gezogen.

Baden.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben das Curatorium der Universität Heidelberg Höchstdero geheimen Rathe, Frhrn. v. Reizenstein, das der Universität Freyburg aber dem vormaligen fürstl. Heitersheimischen geheimen Rathe v. Ittner zu übertragen, sodann weiter auf gedachter Universität Heidelberg nachfolgende Professoren neu anzustellen geruht: im theologischen Lehrfache, den bisherigen Professor, Phil. Conr. Marheinicke in Erlangen, und den bisherigen Privatlehrer, W. C. de Wette, in Jena, als außerordentliche Professoren; im juristischen Lehrfache, den königl. sächsischen Oberhofgerichtsassessor und Professor, Karl Salomon Zachariä, in Wittenberg, als ordentlichen Professor, mit dem Charakter als Hofrath; im medizinischen Fache, den bisherigen Professor, Franz Joseph Schelver, in Jena, als ordentlichen Professor; im staatswirthschaftlichen Lehrfache, den bisherigen Privatlehrer in Heidelberg, Phil. Christoph Eschenmeier, als außerordentlichen Professor; und endlich zum philologischen und humanistischen Unterricht, den seitherigen Lehrer an dem Gymnasium in Weimar, Joh. Heinrich Voß, den jüngern, als außerordentlichen Professor.

Sachsen.

Zu Dresden ist unterm 7. April folgendes offiziell

bekannt gemacht worden: „Am 19. März ist von dem k. k. französischen Geneeal Schramm, durch kräftige Mitwirkung dee Bataillons Süßmilch und Maximilian, die Passage von Pillau, auf der Landenge hin gegen Danzig, durch Vertreibung der dort befindlichen peeußischen Korps, von ungefähr 200 Mann und 200 Kosaken, untee Kommando des Gen. Rouquette gespeert worden, wobey der Kapitän v. Wangenheim nebst 3 Grenadiers, jedoch nur leicht, verwundet wurden. Bey dieser Gelegenheit haben Se. kaiserliche Majestät den königl. sächsischen Truppen Ihren allerhöchsten Beyfall zu erkennen geben zu lassen, auch dem Major v. Süßmilch, genannt Hoenig, und 3 andern Offiziers, auch 3 Soldaten, deren Namen noch bekannt gemacht werden sollen, das Kreuz der Ehren-Legion, nebst dee damit veebundenen Pension angedeihen zu lassen geruhet. Am 26. März hat die Danziger Besatzung einen starken Ausfall gethan, ist aber auf allen Punkten mit beträchtlichem Verlust zurück gewiesen worden. Bey einem Angriff auf die dem Bischofsberge gegenüber liegende, von den Franzosen und Sachsen besezte Schanze, wo der Feind seine Versuche fruchtlos 4mal wiederholte, verloe der Premierlieut. v. Wilucki, vom Regiment Sänger, die linke Hand; 2 Musketiere sind getödtet und 7 verwunder worden.

Der Korporal, G. Kresse, von der Langenschen Kompag. eben dieses Reg., welcher sogleich, als dee Premierlieutenant v. Wilucki blessiet ward, das Kommando übeenommen, und seinen Posten während einer Stunde, und zwar so lange tapfer vertheidigt hat, bis der Unterlieutenant v. Vietinghof in die Schanze gekommen, das Kommando zu übernehmen, hierauf sein Kurzgewehr weggeworfen, das Gewehr und die Patrontasche eines Blessirten genommen, und so bis zur Beendigung der Affaire als gemeiner Soldat mitgefochten hat, verdient einer besondern Ehreneewähnung."

Miszellen.

Hr. Silvester de Sacy zu Paris hat eine arabische Chrestomathie und arabische Uebersetzung der Proklamation des Kaisee Napoleons herausgegeben. Die Uebersetzung der Bulletins ins Arabische ist der Vollendung nahe.

In der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung lieset man folgendes (man sehe die National-Zeitung Nr. 94.):

„Der in der O.P.A. Zeitung vom 3. April befindliche, aus Wertheim vom 26. März datirte Aufsatz, wird hiermit dahin berichtiget: daß das Faktum im Ganzen zwar wahr, aber in einigen Nebenumständen durch ein Mißverständniß irrig angegeben sey. Die nähere Bekanntmachung und ausführliche Darstellung der seltenen und meekwürdigen Eigenschaft des Herrn Abbé Friedrich Ries, zur Auffindung unteriedischer Quellen ꝛc. wird den Naturforschern in kurzem an gehörigem Orte mitgetheilt werden."

Baiern.

Ernennungen und Beförderungen. Unterm 14. Febr. erhielt der Unterlieut. des 6. leichten Inf. Battaillon Taxis, J. F. Spanmann, die nachgesuchte Entlassung; dagegen eückte dee Junker, P. Bae. Bassimon, zum Unteelieut., und der Gemeine, K. Ziwny, zum Junkee darin vor. Am 16. Febe. ward dem Unterlieut. des 4. l. Inf. Bat. Zollee, Kl. Senefelder, die gesuchte Entlassung ertheilt. Unterm 18. Febr. ward dem pensionirten Gen. Lieut., Graf Nogarola, und Feanz, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, der den Karakter eines Majors der Kavallerie erhielt, bewilligt, die Uniform à la Suite dee Armee zu tragen. Unteem 22. Febe. avancirte im Artillerie-Regim. der Hauptm. K. v. Zollee zum Major; der Fuhrwesens-Kommandant, Hauptm. Regniee, ward wieder zur Artillerie versezt, und dagegen dem Artillerie-Hauptm. Roppelt, einstweilen das Fuhrwesen-Kommando übertragen. Gen. Maj. v. Brüssel erhielt die Erlaubniß die Uniform à la Suite der Armee zu tragen. Unterm 26. Febr. ward statt des zum Major im Aetillerie-Regim. beförderten Hauptm. und Adj. v. Zoller, der Art. Oberlieut. Méjé, zum Adjut. des Gen. Lieut. v. Manson ernannt. Unterm 28. Febr. ward der im 4. Lin. Inf. Reg. eingereihet gewesene Staabs-Chirurg Weinz, in lezterer Eigenschaft bey der im Felde stehenden 1. Division angestellt, und dagegen der Bat. Chirurg des 2. l. Inf. Bat. Dietfurt, J. Hgag, zum Reg. Chirurg im 4. L.J. Reg. befördert. Die dadurch im 2. l. J. Bat. Dietfurt erledigte erste Bat. Chir. Stelle ward dem Dr. J. Ferd. Hallee veeliehen. Im 1. Dragoner-Reg. Minucci avancirte der Unterlieut., K. Bar. Galling, zum Oberl.; und der Junker, Fr. Müller, zum Unterlieut. Der Gemeine des 3. L.J. Reg. Herzog Karl, Th. Ph. Hüglee, ward zum Unteel. im nämlichen Reg., und dee Platzadjut. zu Vorchheim, Unterlieut. And. Thum, zum Oberlieut. befördert.

Se. Maj. haben unterm 30. May geruhet die Pfarrey Oberhausen, Landgerichts Göggingen, dem bishee. Pfarrer zu Sontheim, G. Steinbeisser; dann die hierdurch erledigte Pfarre Sontheim, dem pensionirten Kanonikus des aufgelösten Kollegiatstifts zu Habach, M. Feyrer; die Pfarre zu Attenhausen, in der Provinz Schwaben, dem derm. Pfarrer zu Ronsberg, Jos. Grettlee; unterm 31. März das Benefizium zu Ganacker, Ldg. Landau, dem Peiestee Fr. Fertel, zu verleihen; und den bish. Pfarrer zu Kreuzthal, K. Kirchle, auf die erledigte Pfarrey Frauenzell, Ldg. Grönenbach, Provinz Schwaben, zu befördern. Auch haben Se. kön. Maj. den bisher. Kandidaten des Predigtamts zu Mem-

mingen, M. Rehm, zum Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Gröuenbach, Ldg. gleiches Namens, allergnädigst ernannt.

Der Rentbeamte zu Viechtach, Lic. Schartl, ward unterm 24. März in gleicher Eigenschaft nach Pfaffenberg versezt, und die dadurch erledigte Rentamtsstelle zu Viechtach dem quiesz. Landgerichtsschreiber v. Kranzberg, Lic. Nonos Maith, verliehen. Unterm 30. März haben Se. Maj. dem k. Rath und Landsassen, J. J. v. Janisch, Edeln v. Lauderszell, vorm. Bürgermeister in Kempten, die Uniform der baier. adelichen Landsassen zu tragen erlaubt. Unterm 31. März ward der königl. L.D.Rath in München, J. Graf v. Preysing, nach seiner Bitte, wegen zerrütteter Gesundheit, in Gemäß der Bestimmungen der Dienstpragmatik mit Belassung des Titels und der Funktionszeichen eines L.D.Raths quieszirt.

Königliches Hof- und Nationaltheater. Montag, den 20. April: Zum ersten Mal der Sammt-Rock, ein Lustsp. in 1 Aufzuge von Kotzebue. — Den Beschluß macht: die Hochzeit des Kalifen.

Verruf.

(3a) Alle diejenigen noch unbekannten Gläubiger, welche an den Realitäten des von seinem häuslichen Anwesens heimlich entwichenen Georg Lang, Sattler und Häusler allhier, einen gerechten Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen sich bey unterzeichnetem Amte zu melden, widrigen Falls sie nicht mehr würden gehört werden. Zugleich wird das Langesche Anwesen, bestehend in einem Haus, Brunnen, Backofen, Wurz- Obst- und Feldgarten, auf den 1. May dergestalt feilgeboten, daß der Meistbietende sich des Zuschlages unfehlbar zu erfreuen habe. Den 6. April 1807.

Königl. baier. freyherrl. v. Lemmensches Herrschafts-Gericht Hellsberg im Wiesent. Hofgerichtsbezirk Neuburg.

Prucker, Pfleger.

In der Fleischmannischen Buchhandlung in München ist so eben erschienen:

Gallerie denkwürdiger Baiern. Erste Lieferung. München, 1807. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Sie enthält die Biographien Sr. Exz. des Freyherrn v. Weichs, des Herrn geistlichen Raths und Pfarrers Bucher, und des Herrn geistlichen Raths und Professors Dietl, nebst ihren wohlgetroffenen Portraits.

Bey Jgn. Heigl u. Kompagnie zu Straubing ist erschienen:

1. Baierisches Taschenbuch für alle Stände auf das Jahr 1807; herausgegeben von Math. v. Lori, königl. baierischen Hofrath und Geometer. Nebst der Genealogie des allerhöchsten königl. baier. Hauses, enthält dieser bequem eingerichtete Schreibkalender mehrere Notizen vom Königreiche Baiern, der Stadt und dem Landgerichte Straubing; Vergleichung baier. Maße und Gewichte mit dem Ausländischen; die Stempelordnung; Postroute durch das ganze Königreich, und andere Reise-Notizen, mit einer sehr sauber gestochenen Karte des Landgerichts Straubing.

Nach dieser Inhalts-Anzeige schon allein ist es überflüssig etwas zur Empfehlung dieses Schreibkalenders zu sagen. Jeder Geschäftsmann wird sich gewiß dieses Buch gerne anschaffen, und vielen Nutzen daraus für sich ziehen können. Auch für die Ausländer empfiehlt es sein reichhaltiger Inhalt.

2. Rechnungshilfe für Kameralisten, Kommissarien, Stadt- und Landbeamten, Verwalter, Proviantmeister, Schreiber, Getreidhändler, Bierbrauer, Bäcker und Bauern; überhaupt für alle die in Handel und Wandel stehen ꝛc., nebst angehängter neuer Siegel- oder Stempel-Ordnung in Baiern; von Max Rud. Mayr. 30 kr. Einnahms- und Ausgabs-Tabellen an Besoldung oder Liedlohn auf Monate, Wochen und Tage; Zinsberechnungen nach 5 bis zu 1 Prozent; Tabellen zur Berechnung der schweren Getreidgattungen, als Weizen, Korn, Gerste von 3 fl. à 30 zu 30 kr. steigend, bis einschlüssig 45 fl. pr. Schäffel, von 1 Sechszehntel bis auf 50 Schäffel; Tab. zur Berechnung, wenn der Schäffel um einige Kreuzer mehr kostet, als in vorstehenden Tabellen berechnet ist, und zwar von 1 bis 30 kr.; Tab. zur Berechnung des Habers, von 2 fl. à 10 zu 10 kr. bis 16 fl. pr. Schäffel; Tab. zur Berechnung der Kreuzer, wie oben; Resolvirung der Straubinger Mäßerey in die Münchner in Weizen, Korn, Erbsen ꝛc.; dieselbe in Gerste und Haber; Resolvirung der Landshuter in die Münchner, in Weizen ꝛc.; Resolvirung verschiedener größtentheils in Baiern noch bestehenden Getreidmaße in die Münchner; dreyfache Zahlungstabelle *) in Konventions-, Kronen- und Laubthalern, progressive von 1/2 zu 1/2 Thalern, von 1/4 St. bis zu 13,000 St.; und Siegel- oder Stempel-Ordnung für Baiern.

*) Die Thalertabelle ist auch besonders abgedruckt auf einer ganzen Bogenseite, bis auf 20,000 St. reichend, für 12 kr. zu haben.

(2b) Am Donnerstag den 23. dieses und dem darauf folgenden Tag werden von unterzeichnetem Amt Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr in der Nebenbehausung des k. St. Josephs-Spitals auf dem Kreuz, Nro. 239 unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effekten, als Spiegeln, Tische, Kanapee, Sesseln, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porzelan, Leib- Tisch- und Bettwäsche, Madrazen, goldene Repetier- und derley Minutenuhren, silberne Messerbestecke sammt Löffeln, schöne Malereyen, chirurgische Justrumenten, dergleichen Bücher, Obstbäume, Rosenstöcke, Gartenscherben, Weinfässeln, Gander, Flaschen, Bouteillen, dann 4 Faß Edenburger und Oesterreicher Wein, ungefähr 15 Eimer, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem oben angezeigten Ort einzufinden. München, den 10. April 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Böhm, Aktuar.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 16. u. 17. April. Im schwarz. Adler: Hr. v. Zatti, von Mayland. — Im gold. Hahn: Die Hrn. Eugster u. Buff, Kaufl. aus Arbon; Hr. Severoli, Brigadegeneral mit seinem Aide de camp.


Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 107. München, Sonntag den 19. April 1807.

Türkey.

Auszug aus einem Briefe des Hrn. Lamarre, Vize-Konsuls zu Warna, an Se. Exzellenz den Minister der auswärtigen Verhältnisse. (Tel.)

Rutschuk, den 26. Februar 1807.

Die Türken haben in verschiedenen Gefechten mehr oder minder beträchtliche Vortheile über die Russen davon getragen.

Den 3. Jänner griff Peelivan-Aga, Avan von Silistria, die Russen auf der Seite von Galatz an, tödtete ihnen 300 Mann, und machte 200 Gefangene, die er an Mustapha-Pascha mit einigen Säcken voll Köpfe und Ohren schickte.

Den 28. dieses waren 1500 Mann, sowohl Russen als Wallachen, von Bucharest nach Ziminza, einem wallachischen Dorfe, das Zistow gegenüber liegt, vorgerückt. Die Türken tödteten davon 200, und jagten den Rest in die Flucht.

Ein bedeutenderes Gefecht hatte den 29. bey Ismailoff unter Anführung Peelivan-Agas statt. Die Russen verloren 800 Todte, 500 Gefangene, 3 Kanonen und einige Fahnen. Peelivan-Aga befehligt an 15000 Mann vortrefflicher Reiterey, wovon die Hälfte aus entschlossenen Tartaren besteht.

Den 9. Februar fiel daselbst noch ein einzelnes Gefecht bey dem Dorfe Piatra, einige Meilen diesseits Bucharest, vor, die Russen verloren 600 Todte, 600 Gefangene, eine Kanone und 800 Pferde.

Die Armee des Mustapha-Pascha enthält vollzählig 60,000 Mann. Er giebt keinem Raja Pardon, der sich in den Reihen der russischen Armee befindet; seine Gefangenen behandelt er gut.

Es scheint gewiß, daß Uneinigkeit zu Bucharest zwischen Ypsilanti, Michelson und den Bojaren herrscht. Die Russen haben die Stadt fast alle verlassen; wie man glaubt, in der Absicht, über den Dniester zurückzugehen. Sie sind höchstens 12 bis 15,000 Mann stark.

Der Prinz Suzzo, der hier seit einigen Tagen angelangt ist, hat seinen Spatar nach Krajowa in der kleinen Wallachey gesendet, um rings um sich herum die ihm treu gebliebenen Flüchtlinge zu versammeln. Man glaubt, daß nicht ein Bojar bey Ypsilanti bleiben wird. Ich bin u. s. w. — Unterz. Lamarre.

Auszug aus einem Briefe des Hrn. Gustav Cokgny, an Se. Erz. den Minister der auswärtigen Verhältnisse.

Rutschuk, den 1. März.

Se. Erz. der Hr. Gen. Sebastiani schickte mich an Mustapha-Pascha, um ihm von den Bewegungen der türkischen Armee Kenntniß zu geben, und in der Folge Euer Erz. Bericht zu erstatten. Ich habe nun die Ehre Ihnen folgende Nachrichten zu melden:

„Seitdem die Russen sich Bucharest's bemächtigt haben, hatten sie mit den Türken mehrere Gefechte, in welchen erstere beständige und bedeutende Verluste erlitten. Daher glaubt man auch, daß von den 15,000 Russen, die über den Dniester kamen, kaum 10000 mehr übrig seyn. So eben haben sie sich in Bucharest verschanzt. Sie haben alle Hoffnung aufgegeben, und schon einen Waffenstillstand von Mustapha verlangt, den dieser

aber beständig abgeschlagen hat. Die Türken im Gegentheile, sind durch die wiederholten glücklichen Erfolge voll Muth geworden. Vor 5 Tagen hat wieder ein kleines Gefecht, 12 Meilen von Ismailoff Statt gehabt. Die Russen haben 1800 Mann, und 6 Kanonen sammt den Pulverkarren verloren. Ich bin u. s. w.

Unterzeichnet: Gustav Coigny.

Großbrittanien.

Das jetzige neue Ministerium besteht fast ganz aus Freunden und Anhängern von Pitt. Herr Canning, der jezt die Stelle eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bekleidet, war lange Zeit Unter-Staats-Sekretär im auswärtigen Departement unter Pitt. — Privatnachrichten aus Indien zufolge, soll ein Aufstand unter dem einheimischen Militär im englischen Dienste zu Hyderabad ausgebrochen seyn, und Palamcotta und Tutocorin von denselben belagert werden. Hr. Francis sagte darüber im Unterhause am 25. März: „Ich betrachte diese Unruhen als äußerst gefährlich, und schlimmer, als 10 verlorne Schlachten; und, fragte Herrn Tierney, „ob es gewiß sey, daß die an das Karnatik grenzenden indischen Provinzen in einer äußerst beunruhigenden Lage wären, und ob das Gouvernement von Madras genöthigt gewesen, dem General Maitland zu Ceylon zu befehlen, alle entbehrliche europäische Truppen nach Madras zu befördern?" Herr Tierney verneinte das, sezte aber hinzu: ein Offizier im südlichen Theil der indischen Halbinsel habe eine kleine Verstärkung vom General Maitland gewünscht, doch wären keine Depeschen darüber eingelaufen. — Die Linienschiffe Maida und Brunsvik, jedes von 74 Kanonen, die jezt zu Portsmouth ausgerüstet werden, sollen einen Theil der Flotte des Admirals Russel ausmachen, die in der Ostsee kreuzen soll. — Bis zum 30. März waren noch keine Truppen in England eingeschifft. — Lord Grenville und seine Freunde haben auf der Seite der Opposition im Oberhause Platz genommen.

Sitzung des Oberhauses am 26. März. An diesem Tage kam es in beyden Häusern des Parlaments zu Erklärungen über die Umstände, welche die Veränderung des Ministeriums herbeygeführt haben: Lord Grenville, vormaliges Mitglied des aufgelöseten Ministeriums sprach folgendes:

„Ich nehme heute Gelegenheit, die Umstände auseinander zu setzen, welche die Veränderung des Ministerii veranlaßt haben; und ich halte dieß für nöthiger, weil die Vorenthaltung einer Erklärung über die Gründe einer Resignation des Ministerii vor 6 Jahren, zu welchem ich gehörte, zu Mißdeutungen Anlaß gaben; und auch ferner, weil abgerissene Stücke aus der Erklärung der gegenwärtigen Minister an Se. Majestät in öffentlichen Blättern erschienen sind, um sie zu verläumden. (In der Morning-Post.) Die Rechtfertigung meines Charakters, wozu ich von Sr. Majestät Erlaubniß erhalten habe, ist mein einziger Zweck. (Lord Grenville durchlief die Geschichte seiner politischen Laufbahn, und rügte die Nothwendigkeit einer Begünstigung der Katholiken, um sie fester an die Krone zu binden.) Die gegenwärtige Administration hielt es für ihre Pflicht, eine Bill zur Begünstigung der Katholiken zu entwerfen, und sie Sr. Majestät vorzulegen. Die Abschrift einer Depesche an den Lord-Lieutenant von Irland, welche die Erklärung enthielt, die derselbe den Katholiken in Irland machen sollte, wurde Sr. Majestät mit dieser Bill vorgelegt, und Se. Majestät bewilligten dieselbe. Der Lord-Lieutenant erklärte hierauf den Katholiken, daß ihnen die Armee und Marine offen stehen sollten. Diese fragten hierauf an, ob die Katholiken auch zu Generals befördert werden sollten? und erhielten eine bejahende Antwort. Die Depesche des Statthalters von Irland darüber wurde Sr. Majestät vorgelegt, und ohne Bemerkungen zurück gegeben. Daraus schlossen die Minister, daß Se. Majestät diese Maaßregeln billigten. Lord Howick hatte viele Konferenzen mit dem Könige, und war völlig überzeugt, daß er Erlaubniß zur Einbringung der Bill habe. Er erklärte mir dieses ausdrücklich, als er das Kabinet verließ, und ich hielt es deßwegen für überflüßig, Se. Majestät noch weiter darüber zu befragen. Die Bill wurde nun am 4. März eingebracht, und erst am 11. erfuhr ich, daß ein Mißverständniß existire, und daß Se. Majestät Ihre Beystimmung zurückhalten würden. Es fiel weiter nichts vor, als Mißbilligung auf der einen, und Aeußerungen des Bedauerns auf der andern Seite. Am folgenden Tage fand eine Discussion unter den Freunden der Maaßregel statt. Sie entschlossen sich zur Modification der Bill, und trugen es Sr. Majestät vor, dieselbe der Bill von 1793 zu assimiliren, welches gnädigst genehmigt wurde. Da sie indessen auch hierbey in Rücksicht der Dissenters unübersteigliche Schwierigkeiten fanden, so baten sie um Erlaubniß, die Bill ganz zurück zu nehmen. Die Maaßregel war indessen vor das Parlament gekommen, und hatte dort warme Vertheidiger gefunden. Alle Discussion darüber konnte nicht gehindert werden. Die Minister würden wahrscheinlich zur Verantwortung gezogen worden seyn; sie hielten es deßwegen für nothwendig, über ihr künftiges Betragen Sr. Majestät eine Erklärung vorzulegen. Sie sagten in dieser Erklärung nicht, wie das Libell sagt, daß sie sich die Freyheit vorbehalten mußten, Sr. Majestät über die katholische Frage solche Maaßregeln vorzulegen, welche sie für nöthig hielten, sondern daß sie diese Maaßregeln der Entscheidung Sr. Majestät unterwerfen würden. Sie behielten sich die Freyheit der Erklärung vor, wenn das Parlament sie fordern sollte. Se. Majestät nahmen diese Erklärung gnädig auf, und äußerten nur ihr Bedauern, daß solche Grundsätze öffentlich im Parlament bekannt werden sollten. Plötzlich ward indessen ein Versprechen gefordert, und zwar ein schriftliches, daß sie auf keine weitere Concessionen an die Katholiken antragen wollten. Dieser Forderung konnten die Minister nach ihrer Pflicht nicht

gehorchen, welche es ihnen auferlegt, für die Ruhe und den Frieden des Landes Sorge zu tragen."

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Mailand, den 12. April. Schon am 8. hatte man zu Mayland Briefe, die, wie es hieß, den größten Glauben verdienten, nach denen die Engländer vor Konstantinopel, als sie keine Möglichkeit sahen, die Türken auf ihre Seite zu bringen, sich am 27. Febr. entschlossen hätten, sich der Prinzeninsel zu bemächtigen; allein sie waren bey diesem Versuche so unglücklich, daß sie 400 Mann Todte und 200 Gefangene verloren, worauf sie erst wieder den Kanal der Dardanellen verließen. Es wird beygesezt, daß man sich keines kriegerischen Vorfalles in der Geschichte erinnere, wo die Türken mehr Muth gegen den Feind gezeigt hätten, als bey dieser Gelegenheit.

Spanien.

Madrid, den 18. März. Die spanischen Truppen, welche Buenos-ayres wieder erobert haben, sind von dem König mit doppeltem Sold, und die Offiziers mit Orden belohnt worden. Der Anführer dieser Expedition, Herr Liniers, ist zum Brigadegeneral, und zum Statthalter von Montevideo, der bisherige Vizekönig von Montevideo aber zum Vizekönig von Buenos-ayres ernannt worden. — Madame Emanuelle v. Tusman, Gemahlin des Admirals, hat das Diplom eines Schiffsfähndrichs erhalten, weil sie bey der Wieder-Eroberung von Buenos-ayres sich ausgezeichnet, und mit eigener Hand einen Engländer getödtet hat. — Am 27. Jänner waren sowohl Montevideo als Buenos-ayres noch in spanischen Händen.

Hessen.

Frankfurt, den 7. April. Die Unruhen im Odenwald sind noch nicht ganz gestillt. Vorgestern marschirten deßwegen 200 Mann großherzoglich hessen-darmstädtische Truppen durch hiesige Stadt nach Erbach zu. Der Ort König, wo die Unruhen ihren Anfang nahmen, ist von Militär eingeschlossen. Der Schultheiß dieses Ortes, des Verraths überwiesen, ist erschossen, und 16 Bauern sind von den Soldaten zusammengehauen worden. Dieser schrecklichen Beyspiele ungeachtet, wollen sich die Bauern der Konscription noch nicht unterwerfen.

Sachsen.

Am lezten März sind 600 Mann sächsische Ergänzungstruppen von Dresden zur großen Armee abgegangen. — Endlich sind, mittelst eines Rückkaufs, die in Leipzig in Beschlag genommenen englischen Waaren losgegeben worden, und dürfen nun frey verkauft werden. In wenigen Tagen wird das ganze Geschäft in Ordnung seyn.

Schweden.

Seit dem 1. April haben sich die kaiserl. franz. Truppen, welche in Schwedisch-Pommern standen, aus dieser Provinz nach Preußisch-Pommern gezogen. Es sind diesem Rückzuge keine bedeutende Gefechte vorhergegangen. Die schwedische Besatzung von Stralsund, 9000 Mann stark, hat sich nun in Schwedisch-Pommern wieder ausgebreitet, und Demin, Anklam, Greifswalde ꝛc. besezt. Marschall Mortier war bekanntlich schon vor einigen Wochen mit holländischen Truppen gegen Kolberg aufgebrochen. Die Stralsunder Post ist nach den Hamburger Zeitungen vom 8. April zum ersten Male wieder direkte in Hamburg eingelaufen. (H.Z.)

Oesterreich.

(Wiener Zeit.) Se. Maj. der Kaiser und die kaiserliche Familie wurden am 13. April in eine Trauer versezt, welche von jedem treuen und guten Staatsbürger nach ihrer ganzen Größe mitgefühlt wird. Eine sehr heftige Lungen-Entzündung und Seitenstechen befiel am 5. April plözlich Ihre Maj. die Kaiserin Königin Maria Theresia, und bewirkten schon am folgenden Tage eine zu frühe Entbindung von einer Erzherzogin, welche aber am dritten Tage nach der Geburt verschied. Schon war die Entzündung der Lunge und des Rippenfells beynahe ganz gehoben, als die unvermeidlichen Folgen des Wochenbettes dieselbe wieder auf einen solchen Grad brachte, welcher den Tod Ihrer Majestät herbeyführte. Auf die erste Nachricht von der bedenklichen Wendung der Krankheit, waren Se. Maj. der Kaiser, begleitet von des Generalissimus Erzherzogs Karls, kaiserl. Hoheit, aus Ofen zurückgeeilt. Noch schien, als Se. Maj. am Nachmittage des 11. Aprils in Wien ankamen, ein Stral von Hoffnung vorhanden. Aber dieser verschwand gänzlich am folgenden Tage. Ihre Maj. wurden daher am Nachmittage mit den heil. Sterbsakramenten öffentlich und feyerlich versehen, nachdem Allerhöchstdieselben schon einige Tage vorher in der Stille Ihre Andacht verrichtet hatten. In der Hofburg-Pfarrkirche wurde das Hochwürdigste ausgesezt, und sowohl dort als in den Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte ein öffentliches Gebet angeordnet.

Nachts um 10 Uhr berief die Sterbende Ihre Kinder zu sich, und segnete sie. Keinen Augenblick verließ Se. Maj. der Kaiser Ihr Lager. Er, dessen fester und ausharrender Muth durch eine Verkettung von Leiden nicht gelähmt werden konnte. Er selbst sprach mit hoher Rührung Ihr Trost ein. Bey vollem Bewußtseyn, mit jener Ruhe, welche nur großen Seelen eigen ist, schlummerte Sie endlich, am Morgen des 13. Aprils nach halb 7 Uhr in eine bessere, schönere Welt hinüber. Nur auf 34 Jahre, 10 Monate und 7 Tage hatten Allerhöchstdieselbe Ihr wohlthätiges Leben gebracht. Von 12 Kindern, welche Sie geboren hatte, sind noch 4 kaiserliche Prinzen und 5 Prinzessinnen der Trost des Vaters und die Hoffnungen des Volkes. Was die Erhabene als Tochter, als Gattin, als Mutter, als menschenfreundliche Fürstin war, darüber haben alle, welche Sie in diesen Verhältnissen sahen, nur eine Stimme, die Stimme reiner und inniger Bewunderung. Anspruchslos, herablassend, zuvorkommend, bereit zu retten und zu helfen, wo sie retten und helfen konnte, einfach und beschränkt in Ihren Bedürfnissen, aber großmüthig gegen andere, warm für alles Edle und Gute, Beschützerin und Freundin der Künste, voll Liebe für das gute und treue Volk des österreichischen Kaiser-Staates — so war Sie in Ihrem öffentlichen und Privat-Leben. Aechte, mit Duldung gepaarte Frömmigkeit verband ihre hohen Tugenden zu einem schönen Kranze. Mit einer Standhaftigkeit, die zur Bewunderung hinriß, stand Sie, fest und groß durch Ihr Bewußtseyn in jedem Leiden. Ihr Herz war gebildet, wie Ihr Geist. Mit Verehrung wird die Nachwelt Sie noch nennen. Sie war heitrerer Tage und eines längeren Lebens würdig.

Rußland.

In Stockholm hatte man, zu Ende März die Nachricht, der russische Kaiser sey von Petersburg am 13. März abgegangen, und seine Garden sollten unverzüglich nachfolgen. Zugleich soll eine neue Rekruten-Aushebung durch ganz Rußland verfügt worden, dagegen aber die allgemeine Bewaffnung der Landmiliz aufgehoben seyn. (H.Z.).

Baiern.

München, den 19. April. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Napoleon, haben dem Major, Grafen v. Wittgenstein, welcher am 6. Febr. d. J. an der Spitze des 1. Chevauxlegers-Regiments, Kronprinz, zuerst in Allenstein eindrang, die Dekoration der Ehrenlegion ertheilt.

Kurze Nachrichten.

* Die türkische Eskadre, die von den Engländern in den Dardanellen verbrannt wurde, bestand aus 1 Linienschiffe von 84 Kanonen, 5 Fregatten und 2 Korvetten. — Die englische, vor der Insel Aix an der franz. Kanals-Küste erschienene Eskadre, hat sich wieder von da entfernt. —

In Augsburg langte am 16. April auf ihrem Marsche zur großen Armee eine Kolonne der polnischen Legion aus dem Neapolitanischen an. Sie besteht ganz aus Kavallerie.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon verlegt sein Hauptquartier von Osterode nach einem Schlosse unweit Marienwerder, um näher an Graudenz und Danzig zu seyn, und die Belagerung dieser 2 Festungen desto mehr betreiben zu können. (Bamb. Z.)

Sechs tausend Mann spanischer Kavallerie und 24 tausend Mann Infanterie dieser Nation sind die Pyrenäen passirt, und werden zu Ende Aprils an der Elbe erwartet. (Tel.)

London, den 3. April. Das neue Ministerium hat beschlossen, den Gesandten Hrn. Arbuthnot von Konstantinopel zurück zu rufen, und der Pforte Friedensvorschläge zu thun. (H.N.Z.)

Se. Exzellenz der Generallieut. Frhr. v. Wrede ist bey dem königl. baierischen Armee-Korps in Pultusk angelangt, und hat unterm 6. April eine Proklamation an diese Truppen erlassen, welche wir nebst andern Berichten wegen Mangel an Raum erst morgen mittheilen können.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 16. u. 17. April. Im schwarz. Adler: Hr. Graf Esterhazy, k. k. öster. Kämmerer, mit Suite, von Augsburg; Hr. Dr. Gall, aus Wien; Hr. Deutter, Verwalter von Köfering, mit seinem Bruder; Hr. Constantini, Gelehrter von Venedig, mit Frau; Hr. Wagner, Kaufm. von Nürnberg; Hr. v. Teng, geh. Rath aus Passau nebst Fräul. Tochter; Hr. Deronio, Hofrath aus Passau. — Im gold. Hirsch: Hr. Bar. v. Welden, oberster Justiz-Direktor in Franken; Hr. General Pajol mit seinem Aide de camp, von Italien; Hr. Bar. v. Ehrenfeld, mit seinem Neffen, Lorenz Mayer, aus Botzen. — In der gold. Ente: Hr. Bar. von Donnersberg, k. b. Landrichter von Rattenberg; Hr. Müller, Schauspieler und Mad. Müller, Schauspielerin von Neuburg; Hr. Weber, Student, und Md. Bitz, Stickerin, von Mannheim. — In der g. Sonne: Hr. Stoßinger, Handelsmann von Aibling. — Im gold. Kreuz: Demois. Ott, Bürgerstochter v. Ulm.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 108. München, Mondtag den 20. April 1807.

Türkey.

Giurgewo, den 1. März. Die Türken haben am 24. Febr. einen neuen Vortheil bey Ismailoff erhalten. Peelivan-Aga, Avan von Silistrien, hat 4000 Russen mit einem Korps türkischer und tartarischer Kavallerie angegriffen. Er hat ihnen 2000 Mann getödtet, hat sich dreyer Kanonen und einiger Fahnen bemächtigt. Die Trümmer dieses Korps haben sich gegen Bender geflüchtet. Die Russen haben in der Wallachey nur noch ein Korps von 10000 Mann. Sie wurden von den Türken in allen Gefechten, die zwischen Buchareſt und der Donau statt hatten, geschlagen. — Sie verloren in diesen verschiedenen Gefechten zusammen gegen 3000 Mann, 800 Pferde und 1 Kanone.

Mustapha Barailtar, der die ottomanische Armee bis zur Ankunft des Großveziers kommandirt, hat bereits 40,000 Mann unter seinen Befehlen, und sie sind auf den Punkte in die Wallachey einzudringen. Molla-Aga, der neue Gouverneur von Widdin, steht an der Spitze von 20000 Mann, und verbindet seine Operationen mit denen von Barailtar. (A.a.d.T.)

Rußland.

Petersburg, den 17. März. Am 8. März ist das russ. kaiserl. Hauptquartier des Hrn. Gen. der Kavallerie, Freyherrn v. Beningsen, wieder von Königsberg aufgebrochen; gieng den ersten Tag nach Kreuzburg, am 9. nach Zinten, und folgt dem Armeekorps. — Unter dem Artikel Danzig, enthält die Petersburger Hofzeitung eine Schilderung der Schrecknisse des Krieges in- und bey Preußisch-Eylau. — Dem bey der Armee gestandenen Gen. der Infanterie, Kriegs-Gouverneur von Riga, Burhövden, hat der Kaiser am 12. März auf sein Ansuchen mit Beybehaltung seines Gehaltes und seiner Tafelgelder, entlassen. —

Die Wiener Zeitung, welche obige Nachrichten aus Petersburg vom 17. März liefert, meldet noch nichts von der Abreise des Kaisers zur russischen Armee, welche, wie man in Stockholm wissen wollte, am 13. März erfolgt seyn sollte. (Man sehe das gestrige Blatt.)

Oesterreich.

Ungarisch-Littorale, den 20. März. Vor einigen Tagen kamen zu Porto Ré aus Barcellona zwey österreichische Kauffarthevschiffe an, die 111 Mann k. k. öster. Truppen am Bord hatten. Dieselben waren vom Jahre 1796 bis 1800 in französische Kriegsgefangenschaft gerathen, dort in die südlichsten Departements gebracht worden, dann in königl. spanische Dienste gekommen, und kehren jezt nach verflossener, ihnen zugestandener

Kapitulationszeit, auf kais. öster. Kosten nach ihrem Vaterlande zurück. Es sind Ungarn, Oesterreicher, Böhmen, Polen, und meistens alte gediente Leute. Nach ihrer Aussage blieben noch viele zurück, bey denen der Kapitulations-Termin noch nicht verstrichen ist.

Schweden.

Die Wiener Hofzeitung enthält folgendes: „Den bestimmtesten Nachrichten aus Schweden zufolge, sind die zum Ueberschiffen nach Stralsund bestimmten 15,000 Mann, an deren Spitze der König selbst sich stellen soll, in Karlskrona bereis zum Einschiffen fertig. Die Garnison von Stralsund zählt 12,000 Mann.

Großbrittanien.

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.)

Lord Sidmouth: „Allerdings hat das bisherige Ministerium von seiner Toleranz durch das Vorgefallene die deutlichsten Beweise gegeben; aber wir müssen zwischen Toleranz und Macht unterscheiden. Die erste ist das Recht eines jeden Menschen in einem freyen Lande; die zweyte ist ein anvertrautes Gut, welches von der höchsten Gewalt im Staate verwaltet wird. Irgend eine Concession der leztern an die Katholiken wird, statt Unzufriedenheit zu hindern, sie im Gegentheil vermehren; und wenn das Verlangen nach Macht nur einmal mit Nachsicht behandelt wird, so wird es nicht eher enden, als bis es die etablirte Kirche, vielleicht die Konstitution, verschlungen hat. Ich bleibe bey dem, was die Unions-Akte darüber bestimmt, und bin wider alle Versuche gegen das bisherige Religions-Gebäude."

Lord Hawkesbury: „Die Frage über die Rechte der Katholiken ist keineswegs neu, sondern sehr oft discutirt worden. Der edle Lord (Grenville) hat erklärt, wie er sich darüber verhalten habe und verhalten werde. Ich bitte um Erlaubniß, ihn an das Verhalten des großen Staatsmannes (Pitt) zu erinnern, der mit ihm gleiche Gesinnungen hegte. Sobald er ins Ministerium wieder eintrat, erklärte er, daß er die Frage über die Katholiken niemals Sr. Majestät aufdringen wolle, obgleich seine Grundsätze dieselben wären. Ich bin überzeugt, daß dieses Verfahren Beyfall fand. Es müssen in jedem Staate gewisse Fundamental-Grundsätze gelten, die man nicht ohne die äußerste Noth abändern darf, weil sie Frieden und Ruhe erhalten. Zu diesen Fundamental-Gesetzen gehört das Recht der Bittschriften, des Gerichts durch Geschworne, der Unabhängigkeit der Richter, und der protestantischen Ascendanz. Die Armee, Marine, jedes Departement mag verändert werden, diese darf man nicht antasten. Man mag dieses antike Grundsätze nennen, die nicht fürs 19te Säkulum passen; aber ich ziehe die antiken Grundsätze von 1688, welche Wilhelm auf dem Throne erhielten, aller modernen Philosophie vor. Das Principium der gegenwärtigen Bill ist sehr verdächtig; was heißt es, nicht wie es heißen sollte, wir geben euch Katholiken alle Freyheiten, nur nicht das Schwerdt. Nein! nein! wir geben euch keine Freyheiten, aber wir geben euch das Schwerdt — und was würden die Folgen seyn? Werden sich die Katholiken damit befriedigen? Ich will indeß auf andere Punkte mich hinwenden.

Die Abschrift der Depesche an den Lord-Lieutenant schien Sr. Maj. bey der ersten Durchlesung weiter nichts zu enthalten, als eine Wiederholung der Maßregel von 1793. Selbst Hr. Elliot verstand sie so, und als dessen Anfragen aus Irland herbeykamen, äußerten Se. Maj. ihr Mißfallen über weitere Konzessionen an die Katholiken. Nun folgte ein langer Brief, welcher eine reduzirte Maßregel vorschlug. Was läßt sich aus dem ganzen Vorgang schließen, daß Se. Maj. die beyden geehrten Lords nicht verstand? Was war die Absicht, die bey dieser ganzen Verhandlung hervorleuchtete? Diese, ihrem königl. Herrn so darzustellen, als ob er einer Maßregel opponire, die seine Minister billigten. Die Konstitution sagt, daß der König nicht Unrecht thun kann; aber man will den König zum Gegenstande ungünstiger Bemerkungen machen; man will den Haß des Volks einzig und persönlich auf den König wenden, und die Minister wollen sich durch Widerstand gegen den König, populär machen. Aber auf der Einigkeit der Grundsätze und Absichten des Königs und seiner Minister beruhet die Einigkeit und der Friede des Landes. S. M. durften nicht warten, bis es den Ministern wieder gefiel, diese Maßregel ihm aufzudringen, er mußte Minister entlassen, mit denen er nicht harmoniren konnte. Der edle Lord sagte, daß man bey seinem Eintritt ins Ministerium kein Versprechen von ihm gefordert habe, und er also frey gewesen sey. Ich antworte: es bedurfte keines Versprechens und keiner Forderung; die vorhergegangenen Umstände hatten genug Licht gegeben, um die Inpolitik der Wieder-Anregung dieser Frage zu zeigen. Noch mehrere andere Lords bezeugten ihre Anhänglichkeit an die kirchliche Konstitution Englands. — Unterhaus: Lord Howick erklärte sich gleichfalls wie L. Grenville.

---

* Der König von Würtemberg hat dem General-Lieutenant v. Camrer, Vizepräsident des königlichen Kriegskollegii und General-Intendanten, das Kommando über das im Felde stehende königl. Armeekorps übertragen, und dagegen den Gen. Lieutenant v. Seckendorf wegen Krankheit dispensirt. (St. Z.)

Bis zum 9. April hatten bey dem Armeekorps des Marschall Massena in Pultusk, wobey sich die zweyte baierische Division befindet, keine Kriegsereignisse statt gefunden.

Zu Weimar starb den 10. April die Herzogin Mutter, Anne Amalie, eine geborne Prinzessin von Braunschweig, 67 Jahr alt.

Baiern.

München, den 20. April. Gestern wurde am hiesigen königl. Hofe das Fest des St. Georgi-Ritter-Ordens mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten gehalten. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen und von Sr. Majestät zu Rittern geschlagen: Hr. Leopold Ernst Graf von Taufkirch, zu Guttenburg, auf Ybm, Herr von Kieberg und Ransdorf, königl. baier. Kämmerer, Ma-

jor à la Suite, und gemeiner löbl. Landschaft in Baiern Verordneter Rittersteurer, Rentamts Burghausen. — J. Nep. Franz v. Paula Faustin Sebastian Joan de Deo Frhr. v. Poißl auf Loissling, königl. baier. Kämmerer.

Mittags speiseten Se. Maj. der König unter dem Thronhimmel, die Kommandeurs und Ritter an 2 kön. Tafeln, Abends war große Galla und Akademie bey Hofe.

Von der königl. baierischen Armee sind folgende Berichte eingegangen:

Während der Belagerung der Festung Kosel blieb der Oberstlieutenant der Artillerie, Graf Spreti, todt, die Unterlieutenants Bar. Griesenböck vom 1. Lin. Inf. Leibregiment, und Finkenauer, von der Artillerie, wurden verwundet. An Unteroffiziers und Gemeinen waren nach Aufhebung der Belagerung vom 1. Lin. Inf. Reg. 3 Mann todt, 9 blessirt; vom 4. Lin. Inf. Reg. 2 Mann todt, 4 blessirt; vom 5. Lin. Inf. Reg. 3 todt, 22 blessirt; vom 10. Lin. Inf. Reg. 6 todt, 5 blessirt.

Im Laufe dieser Belagerung, welche durch das für den Batterie-Bau nachtheiligste Terrain mit sehr vielen Beschwerlichkeiten verbunden war, hat sich die königl. baierische Artillerie durch ihre Kenntnisse und Geschicklichkeit in der Bedienung des ihr anvertrauten Geschützes, durch ihre Unerschrockenheit, ihren Diensteifer und ihre Standhaftigkeit in Ueberwindung so vieler entgegenstehenden Hindernisse abermal einen bleibenden Ruhm erworben.

Vorzüglich haben sich unter Begünstigung besonderer Gelegenheiten ausgezeichnet: die Kapitäns Göschl und Gotthard, die Oberlieutenants Dietrich und Pomler, die Unterlieutenants Karl Finkenauer, Dietrich und Hieber. Der Bombardeur-Korporal Ferd. Steinacher erhielt in Rücksicht der besondern Proben seines Eifers und Muthes, das silberne Ehrenzeichen. Der Ingenieur-Oberlieut. Ettlinger hat sich durch Fleiß und Geschicklichkeit hervor gethan, und der Oberlieutenant Hazzi mit vieler Zufriedenheit gedient.

Es waren 3 Eskadrons des 2ten Chevauxlegers-Regiments König und eine Division vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon Taxis der königl. baierischen Armee welche am 19. März auf einem Streifzuge gegen Glaz den weit überlegenen Feind in Unterhausdorf, einem eine halbe Stunde von genannter Festung entfernten Dorfe, angriffen, 3 Offiziers mit 83 Unteroffiziers und Gemeinen gefangen nahmen, und 2 Kanonen eroberten.

Vom 2ten Chevauxlegers-Reg. haben sich die Unterlieutenants Lenker und v. Besserer durch rasche, wohlgeleitete Angriffe ausgezeichnet.

Dem Unterlieut. v. Hertling und seinen unterhabenden Chevauxlegers gebührt die Ehre, die Bedienung und Bedeckung der beyden Kanonen geworfen, und leztere erobert zu haben; auch wurden dieselben durch die besondere Tapferkeit des Unterlieutenants v. Madroux, welcher diese Expedition als Freywilliger mitmachte, und durch die thätigste Anstrengung seiner Mannschaft, ungeachtet des nachsetzenden Feindes und seiner eifrigen Bemühung, diese Kanonen wieder zu gewinnen, glücklich zurück gebracht. Der Gemeine Rung desselben Regiments, welcher, obgleich 2mal verwundet, den Ausgang eines Hohlweges bis zum Eintreffen des Sukkurses heldenmüthig vertheidigte, dann der Gemeine Schmied, welcher ungeachtet der beyden erhaltenen Wunden bis zur Beendigung der Affaire mit vorzüglichem Muthe focht, werden durch das silberne Ehrenzeichen belohnt. Der diesseitige Verlust besteht in 3 Mann 8 Pferden, 5 Mann wurden verwundet.

Proklamation des königl. General-Lieutenants v. Wrede ꝛc.

Soldaten! als ihr vor 6 Monaten die vaterländischen Provinzen verließet, hielt mich eine schwere Krankheit ab, euch nach Schlesien zu führen, dort die Gefahren mit euch zu theilen, und Zeuge eurer Tapferkeit zu seyn. — Stets des Sieges gewohnt, halft ihr Schlesien vom Feinde reinigen; euer allergnädigster König und das Vaterland vernahmen mit Freude die über euere Thaten eingetroffenen Sieges-Nachrichten.

Soldaten, Kameraden! ich finde euch nach meiner hergestellten Gesundheit in Polen wieder, und segne den Augenblick, der mir die Ehre gewähret, wieder mit euch zu dienen.

Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon hat euch hierher berufen, um die Ehre zu haben, euern Kronprinzen an eurer Spitze zu sehen, und unter seinen Augen euere Siege gegen die Feinde zu verbreiten.

Unser guter König und das Vaterland vertrauet euch Tapfern sein edelstes Kleinod, seinen Kronprinzen an. — An seiner Seite, für seine Ehre und die gute Sache zu fechten, ist das schöne Loos, welches euch hier vorbehalten ist. Soldaten! ich habe euch oft brav ge-

sehen, allein ihr habt noch nicht genug gethan; jezt, unter den Augen und Befehlen unseres Kronprinzen; muß jeder seinen Muth verdoppeln. Ihr müßt auch den jetzigen Feind zwingen euch tapfer zu nennen; dann habt ihr in zwölf Jahren gegen die stärksten und bewährtesten Armeen Europens mitgefochten, und jede euch zu achten genöthigt. Ihr kehret dann ins Vaterland zurück. Euer Kronprinz wird seinem erhabenen Vater sagen: „Ich bringe Krieger zurück, die der Gnade ihres Königs und der Achtung des Vaterlandes würdig sind." —

Hauptquartier Pultusk am 6. April 1807.

Wrede, Generallieutenant.

Augsburg, den 15. April. Es ist nunmehr entschieden, daß der Salzstadel, der bisher die schönste Straße unserer Stadt, vormals Weinmarkt, jezt Maximilians-Straße genannt, verunzierte, abgetragen wird. Auch die in der nemlichen Straße gestandene Stadtwage, in die sogenannte Halle verlegt, aus dieser durch den hintern Theil des Katharinenklosters eine neue Straße gezogen, die benachbarte Stadtmauer durchbrochen, und über den Stadtgraben zwischen dem Gögginger und rothen Thor eine neue Brücke erbauet, welche alle aus- und eingehende Güterwagen passiren müssen. Die daraus entstehenden Vortheile sind mannichfaltig, und beweisen die Aufmerksamkeit unserer gütigen Regierung für das Wohl Augsburgs.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Die durch die Beförderung des Pfarrers H. Plank nach Ottensoos erledigte protestant. Pfarre zu Ebenricht, Ldg. Hippoltstein, ward den 27. März dem bisher. Pfarrvikar zu Leinburg, J. Ch. H. Quenzer aus Nürnberg, verliehen. Se. Maj. haben unterm 20. März genehmigt, daß die Oberkaplaney zu Feuchtlingen, Fürst. Ansbach, und die mitverbundene Pfarre Niederrimbach dem bisher. v. Eybischen Patronatspfarrer zu Wiedersbach, J. G. Käffer, übertragen, und der seitherige Pfarrverweser zu Bertholdsdorf, W. L. F. Pelikan, zum wirkl. Pfarrer ernannt werde.

Unterm 23. März haben Se. Maj. die Präsentation auf die Pfarrey zu Egglofs für den ehem. Konv. des aufgelösten Klosters Fultenbach, Pl. Weißenhorn, ausfertigen lassen.

Der Praktikant bey dem geh. Cent. Wasser- u. Straßenbau-Bureau, Felix Dukati, ist zum Inspekt. Ingenieur bey der Bau-Inspektion Nabburg in der Oberpfalz am 11. März ernannt, und der der Bauwissenschaft Beflissene W. Huschberger, bey dem genannten geh. Büreau als Ingenieur angestellt worden.

Unterm 4. April haben Se. Maj. die in Bamberg erledigte oberste Justizrathsstelle den bisher. Regier. Rath zu Ansbach, J. H. Liebeskind; dann die bey dem königl. Hofgericht zu Amberg erledigte Rathsstelle dem bisher. Hofgerichts-Accessisten in Straubing, Joseph Mayer, allergnädigst verliehen. Unterm 23. März wurde dem Rechtspraktikanten, K. Freyherrn v. Stengel, der Acceß bey der königl. Landes-Direktion in Bamberg bewilligt.

Bekanntmachung.

(3 b) Nach vorliegendem höchstem Befehl der königl. baier. Landesdirektion Neuburg, werden nachfolgende, ohne amtliche Erlaubniß abwesende kantonspflichtige Bürgers- und Unterthanssöhne, als: Joseph Eisvogel, Mezger; Jak. Engel, Mezger; Kasp. Engel, dessl.; And. Eel, Schuster; Jak. Peitschek, Thurner; Klem. Lochner, Mezger; Georg Brunner, desgl.; Ant. Veitl, Weber; Jos. Demel, Schuster; Joh. Demel; Jos. Kranz, Sailer; Ad. Bachsteffel; sämmtlich von dem Städtchen Hemau im Nordgau. Jos. Koller, Färber; Jos. Graf, Schuhmacher; Joh. Mayer, Mezger; Peter Peitschl, Mezger; Ad. Peitschl; Mich. Schauer, Sailer; Jos. Schez; Seb. Schez; sämmtlich vom Markt Beratzhausen. Jos. Ant. Braunschweiger, Mezger; Georg Mosser, Bräuknecht; Bartlm. Lang; Joh. Müller, Hutmacher; Jos. Pfisterer, Bräuknecht; Michael Fuchs, Mezger, sämmtl. vom Markt Laaber. Jos. Heiling, Hafner; Joh. Diez, Mezger; Joh. Schmidt, Schuster; Jos. Schmid, Schneider; Christ. Schmid, Schneider; Thom. Vogel, Küffner; Georg Kaufmann, Schuster; Mich. Zeitler, Kellner; Georg Weber, Mezger; Jos. Wagner, Hufschmidt, sämmtlich vom Markt Painten. Simon Amann, Bräuknecht; Jos. Boherr, Schneider; Jos. Spanner, Bräuknecht; Mich. Plank, Bräuknecht, sämmtlich von Schönhofen. Steph. Keßler, Schuster von Pallenstein. Georg und Anton Göz, beyde von Laufenthal; dann Mich. Stettner, Mühlknecht von der Friesenmühle; Andreas Stettner, Lederer, eben daher. Georg Hirschberger, Weber von Hohenschambach; Mich. Weigert, von Beyerlleuthen; Mich. Prettner, Schmid von Langenkreith; Georg Prettner, Schmid, ebend.; Georg Hopfner, Huterer von Rothenbügl; Joh. Kam, Bader, und Georg Schmidt, Hutmacher ebend.; Franz Schmidt, Glasschneider von Vierzstetten; Georg Zotl, Mezger, und Joh. Zotl, Keller von Geoßtezenberg; Leonhard Urbanger, Schmidt, und Wolfg. Niebler von Brun; Wolfg. Knezbauer, Müller von Wolfsenkirchen; Georg Maurus, Sailer von Haimberg; Paul Eisenschmid, Bader von Deuerling; Joh. Waldhansl, Mezger von Laaber; Adam Spangler, Mezger von Mausheim; Simon Liebl, von Hagertsdorf; Adam Hofmann, Müller von der Bermühl; Jos. Hofmann, desgl. ebend. Joh. Winter von Neuhöfel; Mich. Winter und Bart. Winter ebend.; sämmtlich aus dem unterzeichneten königl. baier. Landgerichtsbezirke dergestalt öffentlich vorgeladen; daß sie binnen einer Frist von einem Jahr a dato der gegenwärtigen Edictal-Citation sich dahier in der Landgerichts-Kanzley stellen, und über ihr Abwesenheit Rede und Antwort geben; im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie ihres sämmtlichen Vermögens, auch deren ihnen hienächst allenfalls zufallenden Erbschaften verlustig erklärt, und das Gesammte nach Vorschrift des allerhöchst-emanirten Kantons-Reglement eingezogen werden wird.

Hemau, den 14. März 1807.

Königliches baier. Landgericht daselbst.

Hell, Landrichter.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 109. München, Dienstag den 21. April 1807.

Preußen.

Der königl. preußische Landrath v. Frankenstein ist in Schlesien arretirt und nach Berlin abgeführt worden. Er ist beschuldigt, das Rekrutiren der Preußen begünstigt zu haben; er wird daher einem Gericht unterworfen, und man fürchtet für sein Leben.

Der russische General v. Essen ist wegen Kränklichkeit, die ihn gehindert hatte, an der Schlacht von Eylau mit seinem Korps Theil zu nehmen, von der Armee zurück auf seine Güter gegangen.

Man bemerkt im gegenwärtigen Kriege, daß sich die Kosaken viel civilisirter als in vorigen Kriegen betragen, und ihre Gefangenen gut behandeln. Die Russen betragen sich ruhig in ihren Kantonnements.

Das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Napoleon befindet sich jezt zu Finkenstein, einige Stunden von Osterode.

Der heutige Moniteur enthält unter andern Nachrichten folgende aus Elbing vom 1. dieses: „Man kündigt uns die Ankunft des Kaisers an. Wir erwarten ihn von Augenblick zu Augenblick. Eine große Zahl Kavallerie kantonnirt in unserer Gegend, und alle unsere Werkstätten sind mit Arbeiten für diese Kavallerie beschäftigt. Man rechnet die Zahl der Pferde, welche die Franzosen aus der Insel Nogat, die unstreitig eine der schönsten Gegenden Preußens ist, bezogen haben, auf 4,000. Vor Danzig sind von Warschau auf der Weichsel beträchtliche Artilleriezüge angekommen."

Oesterreich.

Triest, den 5. April. Vorgestern kam ein amerikanisches Schiff in 18 Tagen von Smyrna hier an. Die mitgebrachten Briefe bestätigen die Aussage des Kapitäns, daß die Engländer die Rückfahrt aus den Dardanellen nach Tenedos, mit dem Verluste von 2 Kriegsschiffen bezahlt haben, die durch das Geschütz der Dardanellen in den Grund gebohrt wurden. — Seit 14 Tagen erwarten wir unsere Truppen aus Dalmatien zurück; sie sind aber noch nicht angekommen, woraus Einige, ohne Grund, Besorgnisse schöpfen wollen. — In Dalmatien ist zwischen den Russen und Franzosen noch nichts von Bedeutung vorgefallen. Aber diese Ruhe wird nicht lange mehr dauern; denn seit ein Paar Tagen fängt die bey Görz am Isonzofluß versammelte franz. Armee von 40,000 Mann an, sich Kolonnenweise in Bewegung zu setzen. Die Militärstraße nach Dalmatien geht eine Stunde nördlich bey unserer Stadt vorbey; 18000 Spanier und noch andere Verstärkungen sollen dem Vernehmen nach jener Armee folgen. Vor hiesiger Rhede

liegen fortdauernd 6 bis 8 engl. u. russ. Fregatten, auch Kutter, welche die Schiffahrt der Neutralen stören, und unserer Seehandlung großen Schaden zufügen. Noch gestern wurde auf der Börse die Nachricht angeschlagen, daß die Engländer abermal 4 öster. Kauffahrteyschiffe die aus der Levante kamen, angehalten, und nach Kattaro geschickt haben. Wie sehr unser Platz unter diesem Drucke leide, erhellet daraus, daß unsere liquiden Reklamationen an Rußland 2 Mill. Gulden, und die an England eine noch größere Summe betragen. In Wien sind deßwegen wiederholte Vorstellungen von Seiten unsers Handelsstandes gemacht worden.

Hessen.

Der Großherzog von Hessen hat in Rücksicht des Gerichtsstandes der unter seine Souveränität gekommenen Reichsstände und Reichsritter Folgendes verordnet: daß 1. die Reichsstände für ihre Person bey dem Ober-Appellations-Gerichte, ihre Verwaltungs-Behörden aber bey dem Hofgerichte der Provinz, ihr Forum haben. In Hinsicht des Privateigenthums haben sie das gewöhnliche Realforum, nemlich die Hofgerichte; wegen des verliehenen Staats-Eigenthumes aber, nämlich derjenigen Rechte, welche der Bundesvertrag den Mediatisirten ausdrücklich verliehen hat, ein privilegirtes Forum zu genießen. In persönlichen Kriminalfällen, wird wegen der zugestandenen Austrägal-Instanz in der Folge nähere Bestimmung folgen. 2. Die ehemal. Reichs-Ritter, jezt adelichen Gerichtsherren, werden in Ansehung ihres künftigen Gerichtsstandes nach den nemlichen Grundsätzen wie der bisherige landsässige Adel behandelt werden.

Dänemark.

Während man von der einen Seite die Anerkennung der Neutralität des dänischen Hofs durch alle Mächte, berichtet, so daß seine politischen Verhältnisse nicht allein ihren gegenwärtigen Charakter behalten, sondern sich selbst noch mehr befestigen würden; will man von der andern Seite versichern, England habe mit Rußland sowohl von Dänemark als Portugall verlangt, sich für die eine oder die andere Parthey im jetzigen Kriege bestimmt zu erklären, indem man das Neutralitätssystem nicht länger Statt finden lassen könne. (B.Z.)

Großbrittanien.

London, den 3. April. Auf der franz. Insel Guadeloupe ist eine beträchtliche Zahl von Truppen und Schiffen versammelt, und zu Dominica deßwegen am 26. Jänner das Kriegsgesetz verkündet worden. (Dominica ist eine englische Insel, und wohl von St. Domingo zu unterscheiden, wo jezt die Neger ihr Wesen treiben.) Nach einem königlichen Beschluß, Ende Märzes, sollen alle Schiffe und Güter, welche Hamburg oder andern nördlichen Plätzen Deutschlands gehören, und vor dem 1. Jänner angehalten worden sind, zurückgegeben werden. — Es wird eine große Expedition ausgerüstet. Da die benöthigten Schiffe hiezu nur auf 3 Monate gemiethet werden, so schließt man daraus, ihre Bestimmung mögte nicht weit seyn. — Alle auswärtige englische Minister und Gesandten werden zurückberufen, und durch andere ersezt. — Es sind Befehle gegeben, die Truppen-Absendung nach Ostindien zu beschleunigen. — Mehrere Regimenter, theils reguläre Truppen, theils Miliz, werden nach Irland geschickt. — Briefe von der englischen Flotte vor Kadix melden, die dortige feindliche Macht, aus 12 großen Linienschiffen, 3 Fregatten und 2 Korvetten bestehend, mache oft Bewegungen, als wolle sie auslaufen. — Die nach Ostindien bestimmten 5,000 Mann, müssen schon bis zum 6. April dahin abgehen. — Dümouriez hat in London eine Schrift über die militärische Vertheidigung Portugals herausgegeben. — Die Regierung erwartet stündlich sehr wichtige Nachrichten aus dem mittelländischen Meere, wohin unverzüglich einige Truppen abgesendet werden sollen, wenn die jezt obwaltenden Irrungen mit dem türkischen Hofe sich nicht heben. Eine dieser Expeditionen soll nach Alexandrien in Aegypten bestimmt seyn. — Aus dem Laplata-Strome hatte man Nachrichten bis zum 10. Dez. Die Engländer waren damals noch im Besitz von Maldonado, und Gen. Achmuty's Expedition noch nicht eingetroffen.

Es ist ein russischer Courier mit Depeschen für den Botschafter dieses Hofes hier angekommen. Man versichert, daß ihr Inhalt unsere neuen Minister nicht wenig in Verlegenheit gesezt habe. Es ist gewiß, daß Gerüchte von einem sehr unangenehmen Inhalt in Umlauf sind, und wir sind es der Wahrheit schuldig, zu sagen, daß die durch den russischen Courier überbrachten Depeschen, ob sie gleich nicht auf dem gewöhnlichen Wege angekommen sind, doch als offiziell angesehen werden. Die sehr unangenehmen Angelegenheiten, von denen die Rede ist, beziehen sich nicht auf die russische Armee, sondern auf die Regierung. (Daily-Advertiser.)

Die englische Hofzeitung verkündet die Wegnahme

der holländischen Fregatte Pallas auf der Rhede von Batavia. Sie hatte außer einer reichen Ladung an Waaren auch eine Million Dollars am Bord. Eben so waren in den ostindischen Gewässern 3 nach Isle de France gehörige französische Kaper genommen worden.

Kurze Nachrichten.

Die hohe Pforte hat allen Barbaresken den Befehl zugeschickt, auf die russischen und engl. Schiffe Jagd zu machen. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Türken seit dem Anfange der Feindseligkeiten immer der angreifende Theil sind. — In Stockholm hat eine neue grosse Feuersbrunst am 28. März in dem ganz neu erbauten Archive des Kammergerichts an alten, zum Theil sehr wichtigen Papieren, vielen Schaden angerichtet. Die Bestürzung darüber ist um so größer, da kaum vor 4 Jahren in dem nämlichen Archive sehr interessante Schriften durch eine Feuersbrunst verloren gegangen sind. Die Ursache dieses Unfalls kennt man noch nicht.

Baiern.

München, den 21. April. Bey dem am verflossenen Sonntage gehaltenen St. Georgi-Ritterfeste und Aufnahme zweyer neuer Mitglieder desselben (man sehe die gestrige Zeitung) waren Aufschwörer des erstern (Leop. Ernst Grafen v. Taufkirch): Sigm. Frhr. v. Rumling, des hochwürdighohen Johanniter-Ordens Ritter, königl. baier. Kämmerer, geh. Rath und der königl. Hofmusik Vize-Intendant; dann Joh. Maria Frhrn v. Passus auf Sandersdorf, k. b. Kämmerer, oberster Justizrath und gem. löbl. Landschaft in Baiern verordneter Rittersteuerer. — Aufschwörer des zweyten (Joh. Nep. Frhrn. v. Poißl): Menrad Fried. Frhr. v. Ow, k. b. Kämmerer, Gen. Major und der löbl. Leibgarde der Hatschierer Lieutenant; dann Fried. Frhr. v. Gumpenberg, auf Eurasburg, k. b. Kämmerer, Johanniter-Ordens Ehrenritter, und Administrator des Bräuwesens in Baiern. — Zum Kapitular-Kommenthur de droit, oder dem Alter nach, wurde der Aelteste aus der Ritterschaft, Mar. Jos., Graf und Herr von und zu Daun; dann zum Kommenthur ad honores, seu extra numerum, der bisher. Ordensritter Anton Franz Vinzenz Graf v. Malvezziis, erhoben.

Nach dem Ordensfeste hatten den 20. für weyland den durchlauchtigsten Großmeister Karl Theodor, dann heute für die in diesem Jahre verstorbenen Ordensmitglieder, Kapitular-Kommenthuren Max Grafen Sedlnitzky, dann die beyden Ordensritter Theodor Frhr. v. Ingenheim, u. K. Theod., Grafen u. Herrn zu Pappenheim, die gewöhnlichen Exequien statt.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Unterm 31. März werden sämmtliche königl. Landgerichte und Ortsobrigkeiten angewiesen, die Verordnungen wegen des verbotenen Auswanderns und Uebertretens in fremde Kriegsdienste wiederholt öffentlich bekannt zu machen.

Unterm 4. April erfolgte eine allerhöchste Entschliessung, daß keinem der königl. Unterthanen ohne königl. Bewilligung in ein ausländisches Kloster zu treten erlaubt seyn soll. Vor dem 25. Jahre kann diese Bewilligung gar nicht nachgesucht werden, weswegen dem Gesuch eine legalisirte Abschrift des Taufscheins beyliegen muß. Dem in ein solches Kloster Eingetretenen soll nie mehr als die Zinsen seiner Aussteuer, die in keinem Fall 2000 fl. übersteigen darf, ausgefolgt werden. Das Kapital selbst darf nicht in das Ausland verabfolgt werden, und ist, so lange das Ordens-Individuum lebt, unter gesetzliche Kuratel zu nehmen. Nach seinem Tode geht es an die Intestat-Erben über. Keiner kann jene Erlaubniß erhalten, so lange er noch den Gesetzen der Militärpflichtigkeit unterliegt.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 4. April sollen die im Königreich residirenden abgetretenen geistlichen Regenten in ihren künftigen Verhältnissen zu den verschiedenen Zweigen der Staatsgewalt, vorzüglich der Justiz, den mediatisirten Fürsten, nach der Deklaration vom 19. März 1807, so weit sie auf sie anwendbar ist, gleich geachtet werden.

Unterm 5. April wird bestimmt: die bey den neuen Organisationen der Städte definitiv ernannten Mitglieder der Stadtgerichte und Verwaltungs-Räthe in den ehemaligen Reichsstädten, und ihre Wittwen und Kinder, in so weit jene mit eigentlichen Staatsdienern in gleicher Kategorie stehen, sind nach der Dienst-Pragmatik so zu behandeln, daß die hiernach treffenden Pensionen aus den Stadtkammern bezahlt werden. Ueber diejenigen Bediensteten in den ehemaligen Reichsstädten aber, die bey der neuen Organisation nicht wieder definitiv angestellt, sondern in die Quieszenz oder Pensionirung versezt worden, sollen in jedem Falle einzelne Berichte mit Darstellung der ehemaligen Pensions-Normen und Beyfügung eines speziellen Gutachtens zu allerhöchster Entschließung erstattet werden.

Unterm 30. März wurde das bey der Organisation der tyroler Landgerichte mit dem Landgericht Klausen vereinte ehemalige Gericht Fossa, von 3 26/32 Quadrat-Meilen und 3290 Seelen, sowohl in Justiz- und Polizeysachen als auch in dem Renten-Empfang dem Landgericht und Rentamt Cavalese zugetheilt, so daß nunmehr das Fossa- und Fleimsthal unter einer Verwaltung vereint sind. Der pensionirte Richter in Fossa, Caf. v. Savol, ward einsweilen als exponirter Landgerichts-Aktuar in Fossa gelassen.

Die durch den Forstgehilfen, Marquard Bittlmair in Ingolstadt, bey dem Vorrücken der königl. Truppen im vorigen Kriege geleisteten nützlichen Dienste werden öffentlich unterm 23. März allerhöchst belobt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch, den 22. April: Das Strandrecht, ein Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. — Dann folgt zum ersten Male: Phrosine, oder wer zulezt lacht, lacht gut; eine Vaudeville in einem Aufzuge nach dem Französischen.

Versteigerung.

(2 a) Montag den 27. April und die darauf folgenden Tage werden in dem Hause Nro. 122. auf dem Rindermarkte über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausfahrnisse und andere Effecten, als Betten, Matratzen, Kanapee, Sessel, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porzelan, Leib- Tisch- und Bettwäsche, Herrn- und Frauenkleider, dann Sack- und Stock-Uhren, ein Reise- und Staatswagen, Silber-Geschmeide und mehrere schöne Pretiosen, gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit und Ort einzufinden.

Versteigerung.

(3 a) Nachstehende hier befindliche allerhöchstherrschaftliche Realitäten werden auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung, und unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung an den Meistbietenden als:

1. die domkapittelische Apotheke nebst der dabey befindlichen Gerechtigkeit;
2. die Fabrikmeisterswohnung;
3. das Kapitelkastnerhaus;
4. das Rath Jungische Haus;
5. die Zollkassierswohnung;
6. die Glockengießerey;
7. das sogenannte Nähepult;
8. das domkapitelische Syndikathaus;
9. die domkapitelische Forstmeisterwohnung;
10. die Thorwarts-Wohnung, die Schreinerey und Büchsenmacherey, welche lezte Gebäude sich unter einem Dache zunächst dem Zuchthause der Wilibaldsburg befinden;
11. die große Pferdestallung von der ehemaligen Hausmeisterey;
12. die Schmide und Wagnerey daselbst;
13. die untere Wachstube zu Wilibaldsburg, und
14. die Mahlmühle bey dem königl. Bräuhause (Hofmühl),

öffentlich verkauft.

Bey der domkapitelischen Apotheke dahier ist zu bemerken, daß ganz allein das Haus und die Gerechtigkeit, keineswegs aber der pharmazevtische Apparat, und die innerliche Einrichtung der Apotheke selbst, welche Gegenstände dem gegenwärtigen Beständner eigenthümlich angehörig, zum Verkauf bestimmt sind.

Die Bedingungen, welche die königl. Landes-Direktion in Neuburg am 16. März selbst festgesezt hat, sind, daß bey diesen Gebäuden drey Viertheile der Kaufssumme nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung sogleich baar, der vierte Theil hingegen in zweyjährigen gleichen Fristen, nebst den treffenden Zinsraten zu 4 Prozent erlegt werden müssen, nächst dem werden von jedem Hundert des Kaufschillings 6 Kreuzer Grundzins, dann die landesüblichen Steuern an das diesseitige Rentamt jährlich verreicht; bey der Mahlmühle aber soll nach der Entschließung der königlichen Landes-Direktion der vierte Theil von der Kaufssumme, als ein beständig unablösiges Kapital gegen Entrichtung der treffenden normamäßigen Kornrente, die drey Viertheile der Kaufssumme aber wie bey den Gebäuden gleich baar bezahlt werden.

Der Verkauf dieser vorbemerkten Realitäten hat am 12. und 13. des kommenden Monats May hier in Eichstätt statt, und die Kaufsliebhaber können sich vorerst noch von der Beschaffenheit der fraglichen Objekte näher überzeugen, und ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königl. Rentamte zu Protokoll geben.

Eichstätt, den 13. April 1807.

Königlich-baierisches Rentamt.

Janich, Rentbeamter.

Ein Bedienter, der treu, ordentlich und an seine Herrschaft anhänglich ist, der sehr gute Zeugnisse und ein schönes Ehrenwort aufzuweisen hat, sucht einen Dienst. D. ü. im Comptoir der National-Zeitung.

Es ist eine reale Seifensiedersgerechtigkeit zu verkaufen. Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Am Rondell beym Karlsthor Nro. 8. über 3 Stiegen ist täglich eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Holzlege zu vermiethen. D. ü.

Getreidpreis vom 14. bis 18. April 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	23	24	21	12	19	—
Korn	16	24	15	30	14	24
Gerste	11	12	10	24	9	40
Haber	8	10	7	12	6	24

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 18. u. 19. April. Im schwarz. Adler: Hr. Wohlfahrt, Kameral-Beamter von Neuburg; Hr. Graf v. Arko, von Trient; Hr. Graf Bissingen, Weihbischof von Konstanz mit 2 Nichten; Hr. Greiderer, Schiffmeister von Rosenheim; Hr. Obermayr, Kaufmann von Augsburg; Hr. Wolf Regensburger, dasselbe von da; Hr. Beringer, Advokat von da. — Im g. Kreuz: Hr. Bitsch, Posthalter von Bregenz; Hr. Ott, Weinhändler von Marktbreit; Hr. Dietsch, Hofrath von Wien; Mlle. Kramer, von da; Hr. Gallmann, k. b. Central-Stiftungs-Kassier; Hr. Kraus, Kaufmann von Augsburg. — Im g. Hirsch: Hr. Bar. v. Sturmfeder, Domdechant von Augsburg. — Im g. Hahn: Hr. v. Manz, Polizeykommissär von Nürnberg; Hr. Frenkel, Kaufmann von da; Hr. Guise, franz. Lieferant von Braunau. Im g. Bären: Graf v. Portia, k. baier. geheimer Rath.



Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 110. München, Mittwoch den 22. April 1807.

Großbrittanien.

Nie ist ein Ministerwechsel so allgemein mißbilligt worden, als der eben statt gehabte. Wenn unsere Feinde den Grad von Zufriedenheit, der ausser diesem Ereigniße für sie entspringen kann, nach dem Grade von Unzufriedenheit, den es im Publikum rege machte, berechnen, so müssen sie sehr zufrieden seyn. Wenn sie beauftragt gewesen wären, das neue Ministerium selbst zu bilden, hätten sie nicht anders wählen können. (The Observer.)

Folgendes ist ein vollständigeres und aus offizieller Quelle fliessendes Verzeichniß der Mitglieder des neuen Ministeriums: der Herzog von Portland, erster Lord der Schatzkammer; Lord Eldon, Lord Großkanzler; Graf v. Cambden, Präsident des geheimen Raths; Graf von Westmoreland, Großsiegelbewahrer; Lord Hawkesbury, Minister vom Innern; Lord Castlereagh, Kriegsminister; Canning, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Graf v. Chatam, Großmeister der Artillerie; Lord Mulgrave, erster Lord der Admiralität; Perceival, Kanzler der Schatzkammer; Lord Bathurst, Vorsteher des Münzhauses.

St. Domingo.

Ueber die neue Revolution in St. Domingo hat man jezt folgende Details: „Gen. Christophe erschien am 5. Dezember 1806 vor Port au Prince mit ungefähr 10000 Mann, um sich dort zum Kaiser von Hayti erklären zu lassen; er schickte einen Abgeordneten in die Stadt, und verlangte eine Konferenz mit Gen. Pichon. Er kam mit seinen Leuten heraus; so bald er erschien ließ Christophe auf ihn und seine Leute feuern, worauf ein allgemeines Gefecht erfolgte. Pichon retirirte sich in die Stadt, wo er sich gegen Christophe vertheidigte, aber zugleich nach Jacqmel wegen Verstärkung schickte, welche bald ankam. Am 10. Jän. erfuhr man zu Jacqmel, daß Christophe nach manchen unentschiedenen Gefechten geschlagen worden sey, und der größte Theil seiner Truppen desertirt wäre; daß Pichon ihn jezt verfolge, um ihm den Kopf abschlagen zu lassen, und eine republikanische Regierungsform zu bilden.

Frankreich.

Unter mehreren kaiserl. franz. Beförderungen bey der grossen Armee, die die lezten Blätter des Moniteurs enthalten, kömmt auch unterm 4. März aus Osterode die Ernennung des Prinzen Hieronymus, Kon-

tre-Admirals der Seemacht, zum Gen. der Division bey den franz. Landtruppen vor.

Preussen.

Berlin. Der Gen. v. Knobelsdorf, der in Stettin kommandirte, ist hier mit Tode abgegangen. — Die Frage: „Was hat die Kommandanten der preussischen Festungen bewogen, die Plätze so schnell zu übergeben?“ ist sofort beantwortet, wenn man weiß, daß diese Kommandanten Subjekte waren, deren Umstände sich in der bedenklichsten Lage befanden. Im Besitz ansehnlicher Kassen und Vorräthe, die bey anhaltender Vertheidigung einer Festung natürlich in Abnahme kommen, konnten sie, ihrer Habsucht oder ihren Bedürfnissen zu genügen, nicht genug eilen, durch eine Kapitulation sich dieser Schätze zu bemeistern.

Man erzählt in dieser Hinsicht eine Anekdote aus der lezten Belagerung von Hameln, die aus dem Munde glaubwürdiger Männer kommt. Es war wenige Tage vor der Uebergabe dieser Festung an die Franzosen, als sich die Nachricht daselbst verbreitete, daß der General-Proviant-Kommissär, Namens Scheller, unter dessen Aufsicht die Kassen und die Ausgaben für die Festung standen, mit Tode abgegangen sey. Man sah auch wirklich aus seinem Hause her einen Leichenzug veranstalten, und einen Sarg nach der Gruft geleiten. Kaum rückten die Franzosen in die Festung, so geschieht Frage nach dem General-Proviant-Kommissär, um von ihm Nachricht und Rechnung über den Zustand des in der Festung vorhandenen baaren und konsumablen Vorraths zu haben. Da heißt es dann, er sey mit Tode abgegangen. Man wandte sich nun an den Ersten unter Scheller arbeitenden Offizianten. Allein dieser gute ehrliche Mann gerieth dadurch in die größte Verlegenheit. Er konnte keine Auskunft geben, da man ihn stets in einer gewissen Entfernung erhielt, und ihm nie ein Etat der Sachen mitgetheilt ward. Kurz, man hatte ihm nicht getrauet; er gehörte nicht zum Komplott. Dem franz. Kommissär kam nun der Tod des Scheller verdächtig vor. Er drang darauf, ihm Beweise zu geben, woraus der Tod desselben konstire, und als man damit säumte, begab er sich zur Gruft, ließ den Sarg öffnen, und fand statt der Leiche — einen Steinhaufen.

Eine sonderbare Erscheinung ist jezt das plözliche Steigen der preussischen Staatspapiere. Seit einigen Tagen verlieren die Seehandlungs-Obligationen nur 22 Prozent, Bank-Obligationen 12, und Tresorscheine 6 Prozent. Wenn dieses so fortfährt, so kommen sie in 3 Tagen al pari. Mit Sicherheit kann man noch nichts über die wahren Ursachen des schnellen Steigens dieser Fonds sagen. Indessen wird sich wohl bald etwas Entscheidendes darüber ausmitteln lassen.

Dieser Tagen ist der Minister von Schulenburg hier angekommen. Er wird hier einige Zeit privatisiren, und sich dann auf seine Güter begeben. Eben dahin ist der Minister v. Stein, der eigentliche Erfinder der Tresorscheine, abgegangen. Die Stellen dieser Minister sind keineswegs wieder besezt, und dürften es auch während des Krieges nicht werden. Auf diese Art ist die preussische Regierung vielleicht jezt die einzige in Europa, die eine bloß militärische Tendenz hat. (M. f. d. n. W.)

Berlin, den 14. April. Briefe aus den Gegenden von Danzig melden, daß die Belagerung dieser Stadt mit der größten Thätigkeit betrieben wird. Zwar hat die Garnison verschiedene Ausfälle gemacht, aber sie ist immer mit Verlust zurückgetrieben worden. Es sollen einige russische Truppen in der Stadt angekommen seyn, welche zur See hingeschickt wurden; bey einem der leztern Ausfälle sind einige 40 Russen zu Gefangenen gemacht worden.

400 Preußen die von Königsberg kamen, und auf der Halbinsel, Pillau gegenüber, landeten, hatten kaum Zeit, sich dem Dorfe Karlsberg zu nähern, als sie von einer kleinen franz. Abtheilung gefangen genommen wurden. Unter diesen 400 Mann befanden sich 120 Reiter.

Se. Maj. der Kaiser haben eine Reise nach Marienwerder gemacht. Am 9. April kam er von da in das Schloß von Finkenstein zurück, wohin Se. Maj. das Hauptquartier verlegt haben (wie schon in dem gestrigen Blatte der Nation.Zeit. gemeldet worden.) Tel.

Neun und sechzigstes Bulletin der grossen Armee. Finkenstein, den 4. April 1807.

Die Gensd'armes d'Ordonnance sind zu Marienwerder angekommen. Marschall Bessieres ist dahin abgegangen, um sie zu mustern. Sie haben sich sehr brav gezeigt, und in verschiedenen Affairen, denen sie beywohnten, sich mit vielem Muth benommen.

Gen. Teulie, der bisher die Blokade Kolbergs leitete, hat viel Thätigkeit und Talente bewiesen. Der Div.General Loison wird jezt den Befehl bey der Belagerung dieses Platzes übernehmen. Den 19. März sind die Redouten von Selnow durch das 1. leichte italienische Inf.Reg. gestürmt und weggenommen worden. Die Besatzung hat einen Ausfall gemacht. Die Karabinier-Kompagnie des 1. leichten Inf.Regim. und eine Kompagnie Dragoner haben sie zurückgeworfen. Bey dem Angriffe auf das Dorf Allstadt, haben sich die Voltigeurs des 19. Lin.Regim. ausgezeichnet. Der Feind verlor bey diesen Affairen 2 Kanonen und hinterließ 200 Mann Gefangene.

Marschall Lefebvre befehligt die Belagerung Danzigs. Gen. Lariboissiere hat den Befehl der Artillerie. Das Artillerie-Korps rechtfertigt bey allen Vorfällen den Ruf der Vorzüglichkeit, den es sich so wohl errungen hat. Die französischen Kanoniere verdienen mit vollem Recht den Namen ausgesucht-braver

Männer. Man ist mit dem Dienst der Bataillons des Trains vollkommen zufrieden.

Der Kaiser hat zu Finkenstein eine Deputation der Kammer von Marienwerder, bestehend aus den HH. Grafen v. Groeben, den Rath Baron v. Schleinitz, und dem Kammer-Direktor Graf v. Dohna, empfangen. Diese Deputation hat Sr. Maj. die Uebel geschildert, die der Krieg über die Einwohner gebracht hat. Der Kaiser gab ihnen darüber sein Mitleid zu erkennen, und daß er sie und die Stadt Elbing von ausserordentlichen Kriegskontributionen befreye. Er sagte ihnen, daß es für solche Gegenden wo das Kriegstheater sey, unvermeidliche Unglücksfälle gebe; daß er darauf Rücksicht nehme, und alles was von ihm abhienge, anwenden werde, um sie zu erleichtern.

Man glaubt, Se. Maj. werden heute zur Bereisung von Marienwerder und Elbing von hier abgehen.

Die zweyte baierische Division ist in Warschau eingetroffen.

Der Kronprinz von Baiern hat sich nach Pultusk begeben, um den Befehl der ersten Division zu übernehmen.

Der Erbprinz von Baden ist nach Danzig abgegangen, um sich dort an die Spitze seines Truppenkorps zu stellen. Das Sachsen-Weymarsche Contingent ist an der Warte eingetroffen.

Seit 14 Tagen ist nicht ein Schuß an den Vorposten der Armee geschehen.

Allmählig beginnt die Wärme der Sonne sich fühlbar zu nähern, ohne jedoch bis jezt noch den Erdboden aufgethauet zu haben. Alles ist noch gefroren: der Frühling verspätet sich in diesen Gegenden.

Aus Konstantinopel und Persien langen häufige Couriere im französischen Hauptquartier an.

Die Gesundheit Sr. Majestät hat nicht aufgehört die beste zu seyn. Ja man bemerkt sogar, daß Er sich trefflicher als je befinde. An manchen Tagen legt Se. Majestät 40 Stunden zu Pferd zurück.

Verflossenen Sonntag hatte man zu Warschau geglaubt, Se. Maj. sey Abends 10 Uhr daselbst angekommen. Sogleich war die ganze Stadt von freyen Stücken erleuchtet.

Die Plätze von Praga, Sierock, Modlin, Thorn und Marienburg nähern sich bereits dem Vertheidigungsstande in ihren Befestigungen; um Marienwerder sind schon die Umrisse entworfen. Alle diese Plätze machen Brückenköpfe der Weichsel.

Der Kaiser ist mit der Thätigkeit des Marschalls Kellermann zufrieden, mit welcher er die provisorischen Regimenter formirt hat. Mehrere davon sind in einer sehr guten Haltung bey der Armee eingetroffen, und derselben einverleibt worden.

Se. Majestät ist gleichfalls mit dem Gen. Clarke, Gouverneur von Berlin zufrieden, der eben so große Thätigkeit und Eifer, als Talent in dem ihm anvertrauten wichtigen Posten bezeugt.

Prinz Hieronymus, Kommandant der Truppen in Schlesien, gibt Beweise einer großen Thätigkeit, und zeigt Talente und eine Klugheit, die gewöhnlich nur Früchte einer langen Erfahrung sind.

---

* Neapel, den 3. April. Am 13. März Abends um 8 Uhr flog das engl. Linienschiff, Ajax, von 74 Kanonen, welches mit andern Schiffen aus Sicilien nach dem Archipel segelte, auf offener See, man weiß nicht durch welchen Zufall, in die Luft. Von 900 Mann, welche sich darauf befanden, wurde nicht einer gerettet. Da die englischen Linienschiffe von 74 Kanonen gewöhnlich nicht mehr als 600 Mann Equipage am Bord haben, so müssen sich auf dem Ajax noch 300 Mann Landtruppen befunden haben.

Aus dem schwedischen Hauptquartier zu Demmin erging am 5. April eine Publikation, daß, nachdem die französischen Truppen nunmehr Schwedisch-Pommern verlassen, die vorherige verfassungsmäßige Ordnung der Dinge nun wieder eintrete, und alle öffentlichen Geschäfte wieder ihren gewöhnlichen Gang gehen rc. — Das französisch-holländische Korps hat sich nach Stettin zurück gezogen. Indessen scheint dasselbe, nach verschiedenen Anstalten zu urtheilen, bald wieder offensiv verfahren und nach erhaltener Verstärkung wieder vor Stralsund erscheinen zu wollen. — Aus Stralsund meldet man zugleich, daß der größte Theil der schwedischen Truppen bald wieder dort zurück erwartet werde, da sie nicht wagen dürfen sich weit von da zu entfernen. — Es ist ein starkes Truppenkorps aus Holland nach Pommern unterweges.

Mayland, den 15. April. Am 11. April kam Se. kais. Hoheit der Vizekönig von Italien in Venedig an. Man bemerkte unter den Begleitern den Kriegsminister, und den General-Adjutanten Sr. königl. Majestät von

Baiern, Hrn. Grafen von Warkenberg. Der Prinz untersuchte alle Gegenstände mit einer bewundernswürdigen Aufmerksamkeit. Allenthalben, wo ihn das Volk sah, besonders im Theater, empfing es ihn mit dem lautesten Zurufe der Freude und der Bewunderung. Auf dem Markusplatz war große Parade, und nach derselben wurde die Kriegsbrigg, der Neptun, mit Geschicklichkeit und Geschwindigkeit von Stapel gelassen. Alle Wünsche vereinigten sich, den geliebten Fürsten lange in Venedig zu besitzen. — Am 12. war der Gen. Verdiet nach Turin, und Tags darauf der Gen. Mermet nach Kremona abgereiset.

Briefe aus Leipzig setzen die Summe, womit die dasigen Kaufleute die englischen Waaren von den franz. Behörden wieder freykauften, auf 6 Millionen Livres an, welches für die große Menge englischer Fabrikate, die zu Leipzig gefunden wurden, eben keine übertriebene Summe ist.

Versteigerung.

(3a) Künftigen Donnerstag den 30. dieß wird auf Andringen der Gläubiger des Jos. Traber, dessen besitzender urbare sogenannte Huberhof zu Neuhansen auf allerhöchste Genehmigung der königl. Landes-Direktion von Baiern entweder ganz oder theilweise, je nachdem ein annehmbares Kaufsanboth hervorgehen wird, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung, doch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation in Conformität des gnädigsten General-Mandats vom 24. Dezember 1781, verkauft. Dieser Hof besteht

1. in einem gut gebauten, 2 Stock hoch gemauerten und mit Ziegelblatten gedeckten Wohnhause und Gärtchen;
2. in Pferd- Hornvieh- Schaf- und Schweinställen;
3. in einer Scheuer, welche 67 Schuh lang und 42 breit, auch aus dem Grund ganz gemauert ist;
4. in einem Backhäusl; endlich
5. in 105 1/8 Tagwerk, 4905 Quad. Aecker und Wiesgründen.

Kaufslustige haben sich demnach an ermeldtem Tage Vormittags in dem Dorfe Neuhausen einzufinden, und das Weitere abzuwarten, wo übrigens denselben freystehet, den durch den Landgeometer aufgenommenen Plan ehevor einzusehen. Actum, den 16. April 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

(3b) Künftigen Donnerstag den 30. dieses Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem 3ten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichtsgebäudes die Behausung der bürgerlichen Schlossermeister Bachmanischen Eheleute im sogenannten Eisenmanngäßchen H.V. 3te Abtheilung Nro. 149. (welche auf 20,500 fl. geschätzt ist, worauf aber 10,800 fl. ewiggeldweise verschrieben sind), jedoch salva ratificatione der Kreditorschaft an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich am obbestimmten Tage dießorts einzufinden. Actum, den 3. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Bücher-Versteigerung.

(2a) Den 28. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so den 29. ebenfalls, wird des verlebten Priesters, Hrn. Sebastian Winkelhofers, Predigers an hiesiger Johanniter-Ordenskirche zum heil. Michael, rückgelassene Büchersammlung — welche aus einer hebräischen Handschrift, auch Werken und Schriften eines Adelung, Asmus, Barth, Bieder, Blumauer, Büsching, Ewald, Garve, Herder, Hermes, Heß, Hume, Lavater, Lechner, Leß, Mederer, Münter, Mutschelle, Pfenninger, Rabener, Sailer, Salat, Schmid, Seneka, Spalding, Stolz, Zerenner, Zollikofer und mehrerer anderen besteht, ohne der vielen guten Predigten von Ungenannten, mehreren Bibel-Uebersetzungen und Kommentarien, französischer, lateinischer und deutscher Breviere, Psalmbücher, und sonstiger griechisch-hebräisch- latein- und französischen Bücher zu erwähnen — öffentlich einzeln den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in der Behausung des königl. Hrn. Raths, Universitäts-Fiskals und Advokaten, Jakob, in der Prannersgasse Nro. 192. über 3 Stiegen überlassen.

Versteigerung.

(2a) Montag den 27. April und die darauf folgenden Tage werden in dem Hause Nro. 122. auf dem Rindermarkte über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausfahrnisse und andere Effecten, als Betten, Matratzen, Kanapee, Sessel, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porzelan, Leib-Tisch- und Bettwäsche, Herrn- und Frauenkleider, dann Sack- und Stock-Uhren, ein Reise- und Staatswagen, Silber-Geschmeide und mehrere schöne Pretiosen, gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit und Ort einzufinden.

(2a) Es sucht jemand in der Gegend von Landshut gegen gute baare Zahlungsbedürfnisse einen Edelsitz oder eine kleine Hofmark käuflich an sich zu bringen. Nähere Aufschlüsse hierüber sind bey Unterzeichnetem gefälligst zu erholen. München, den 15. April 1807.

Lict. Rott, jun.
kön. Hofgerichts-Advokat, wohnhaft vor dem Karlsthor rechts, Nro. 4.

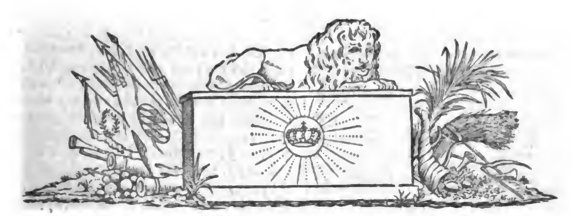
Bevölkerungs-Anzeige
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 11. bis 18. April 1807.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 15; gestorben 15; getrauet 4 Paar.

In der St. Peters-Stadtpfarre sind geboren 15; gestorben 26; getraut 3 Paar.

In der heil. Geistpfarre sind geboren 3; gestorben u. getraut niemand.

Zusammen 33 Geborne und 41 Gestorbene.
Also 8 mehr gestorben als geboren.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 111. München, Donnerstag den 23. April 1807.

Türkey.

(Monit.) Offizieller Bericht über die Ereignisse zu Konstantinopel:

Die Pforte wünschte den Frieden. Wegen dieser vielleicht zu weit getriebenen Gesinnung willigte sie in die Wiedereinsetzung zweyer von ihr abgesezten Hospodare. Sie hatte den Drohungen Rußlands nicht nachgegeben; sie wußte, daß es ihr unversöhnlicher Feind war; aber sie gab den Noten und Drohungen Englands nach. England schien zufrieden, und alles ließ die Pforte die Dauer einer so theuer von ihr erkauften Ruhe erwarten, als auf ein Mal Michelson in die Moldau einrückte, Choczim berennte und durch Ueberlistung und nach einigen Kanonenschüssen nahm. Michelson erließ darauf die weiter unten folgende Bekanntmachung Nro. 1, und von dem russischen durch die Pforte aufgeforderten Minister, erfolgte die Notifikation Nro. 2.

Die Pforte empfand tief dieses Gemisch von Verachtung, von Heucheley und Kühnheit. Die russischen Armeen hatten sich nicht begnügt, die Moldau zu überfallen, Choczim zu überrumpeln, Bender einzuschließen, und gegen die Donau zu marschiren; der Petersburger Hof enthüllte seine Absichten noch mehr dadurch, daß in den Ländern, die er überfiel, die Türken, einfache Bürger, den Befehl erhielten, ihre Güter zu verkaufen und das von der Armee besezte Gebiet zu verlassen. Man sah jene unglücklichen Landleute einen Ochsen um einen Thaler hingeben, und ihre Meublen und Effekten um einen noch geringern Preis überlassen. Durch Essen verstärkt, sollte Michelson auch noch die andern Truppen an sich ziehen, die auf dem Marsch nach der Donau waren. Es war um das ottomanische Reich geschehen; allein die franz. Armee erschien an der Weichsel, besezt Warschau, und das an seinen Grenzen bedrohte Rußland ruft schleunigst den Essen und die Truppen des Don zurück. Michelson zog in Bucharest ein; allein er kann nicht weiter vordringen. Die türkischen Armeen formiren sich, und ihre Avantgarde war hinreichend, die Russen in geringer Entfernung von jener Stadt aufzuhalten.

Der englische Gesandte wandte Anfangs seine Vermittlung an. Er konnte auf die Stärke der vom Divan angegebenen Gründe nichts antworten. Die Pforte war ohne Kriegserklärung auf ihrem Gebiete angegriffen worden; die Akten ihrer innern Administration wurden in der Proklamation des feindlichen Generals kritisirt; den feindlichen Schritten war selbst nicht eine einzige diplomatische Note vorangegangen; kein Weg zur Ausgleichung war eröffnet worden. Der englische Gesandte hielt sich also an den von ihm gethanenen Schritt; er sah den russischen Minister abreisen und blieb ruhig. Wenige Wochen nachher aber stellte er sich zu einer Konferenz ein, die am 25. Jänner bey der Pforte Statt hatte; er übergab darin die Deklaration Nro. 3, ging dann an Bord einer Fregatte, ließ die Ankertaue kappen, und verschwand.

Am 29. sandte er vom Bord der Fregatte Endymion die Note Nro. 4 an die Pforte.

Offenbar wollte man in dieser Krisis durch einen auffallenden Koup der Pforte imponiren; denn kaum war der Ambassadeur zu Tenedos angekommen, als er daselbst die Eskadre des Admirals Duckworth antraf.

Nachdem der englische Admiral einige Zeit bey Tenedos verweilt hatte, erschien er mit 2 Dreydeckern, 3 Linienschiffen von 80 Kanonen, 2 von 74, und mit einigen Bombardierschiffen vor den Dardanellen. Von einem Südwinde begünstigt, kam die feindliche Eskadre am 19. Febr. Morgens um 8 Uhr vor den Batterien der beyden ersten Schlösser an. Diese fingen ein lebhaftes, anhaltendes Feuer an, welches die Engländer nicht beantworteten.

Als sie auf der Höhe der beyden andern Forts angekommen waren, fingen die Batterien der Schiffe zu spielen an. Der Wind trieb die Schiffe fort, und die Batterien der Forts waren schlecht besezt. Auf der Höhe von Gallipoli stieß die englische Eskadre auf ein türki-

sches Linienschiff und 5 Fregatten. Die Equipagen derselben waren in der Moschee. Was vermochte übrigens diese Division gegen eine so überlegene Macht? Die Engländer griffen sie an, begingen eines von jenen Verbrechen, deren diese Nation allein fähig ist, und womit sie sich schon durch das Verbrennen von 4 spanischen Fregatten befleckt hatte, der englische Admiral nämlich verbrannte die 6 türkischen Kriegsschiffe — und doch war der Krieg nicht erklärt; es sollten Unterredungen statt haben, und die Minister der Pforte waren noch zu London.

Man sah von Konstantinopel aus den Brand; anstatt Muthlosigkeit hervor zu bringen, entflammte er alle Gemüther. Am 20., um 5 Uhr des Abends, erschien die englische Eskadre vor dem Serail. Man war auf nichts vorbereitet; kein Punkt befand sich im Vertheidigungsstande; allein man eilte zu den Waffen. Der Großherr begab sich zuerst nach den Positionen, die zur Anlegung von Batterien am gelegensten gehalten wurden. Männer, Weiber, türkische Kinder, Armenier, Griechen, Uhlema's, Scheiks, Derwische — alles ergriff Spaden und Schaufel. Zehn französische Ingenieur- und Artillerie-Offiziers waren in der Nacht aus Dalmatien angekommen.

In 5 Tagen befanden sich 500 Kanonen und 100 Mörser auf den Batterien, und das gerettete türkische Reich ward nicht vor der Verwüstung einiger Häuser und Gebäude, sondern vor dem Verluste seiner Ehre und seiner Achtung gesichert — die alleinigen Güter, welche die Nationen nicht wieder finden, wenn sie solche einmal verloren haben. (Die Fortsetzung folgt.)

Polen.

Warschau, den 6. April. Neben der hier vorhandenen Brücke über die Weichsel wird jezt eine zweyte erbauet, zu welcher die Pfähle eingerammt werden; bey der großen Menge der dazu angestellten Arbeiter, so wie bey der strengen Aussicht über dieselben, hofft man mit dieser Arbeit bald fertig zu werden. Auch diese Brücke wird nach der Seite von Praga hin mit einem stark befestigten Brückenkopf versehen. — Die nach dem Beschluß der Regierungs-Kommission errichteten 3 Legionen polnischer Nationaltruppen, sind nun, bis auf die hier zurückbleibenden Depots, sämmtlich nach ihrer Bestimmung abgegangen. Was an der Equipirung derselben noch fehlt, wird von hieraus nachgeschickt; da sich aber noch ungebührlich viel Offiziere hier anwesend befinden, die bald von diesem, bald von jenem Korps mit Aufträgen hierher beordert zu seyn vorgeben; so sollen sie sich alle ohne Ausnahme binnen 3 Tagen in der Kriegskanzley stellen, und über die Rechtmäßigkeit ihres Hierseyns legitimiren; wofern sie aber dieses zu thun nicht im Stande sind, sollen sie unter militärischer Eskorte fortgebracht werden. — Zum rechten Flügel der Armee, der unter dem Kommando des Marschalls Massena steht, defiliren hier noch immer Truppen. Der Kronprinz von Baiern, der von daher hier eingetroffen war, hat nebst dem Prinzen Borghese einer großen Assemblee beym Präsidenten der Regierungs-Kommission, Grafen v. Malachowsky, beygewohnt, bey welcher auch der persische Botschafter zugegen war. Der Kronprinz ist seitdem wieder zur Armee zurückgekehrt. — In der Aktion, die am 16. Febr. bey Ostrolenka vorfiel, ward unter andern Offizieren auch der Gen. Rigaud, als er an der Spitze seines Dragoner-Regiments einen Angriff machte, durch eine Kugel gefährlich am Arm blessirt. Sonst ist von der Armee kein offizieller Bericht eingegangen, weder aus dem Hauptquartier zu Osterode, noch von den beyden polnischen Korps. Privatbriefe von dorther melden indeß, daß sowohl bey dem Korps, welches Gen. Gielgud, als bey dem, welches Gen. Zajonzek kommandirt, bey Rekognoscirungen und Scharmützeln unsere Truppen stäts die Oberhand behalten. Unter andern sollte am 11. März der Rittmeister Suchorzewsky mit 100 Mann polnischer Infanterie die Kosaken, die in der Gegend von Wallendorf umherschwärmten, vertreiben. Er machte sich zu dem Ende in der Nacht auf den Weg. Kaum war er durch das Dorf Kote hindurch, als er von den Kosaken, die dort einen Versteck gemacht hatten (und wohl 6 Mal so stark waren als sein Kommando) angefallen ward; allein er machte seine Dispositionen so gut, daß es ihm gelang, das nächste Dorf, Zedwarne, ohne Verlust eines einzigen Mannes zu erreichen. Nicht so glücklich war der ihm nachgeschickte Kapitän Kaminski; dieser besezte das nämliche Dorf Kote mit einer halben Kompagnie Infanterie, mußte aber einem übermächtigen Angriff weichen, bis der Oberst Godolski mit 2 Kompagnien ihm zu Hilfe eilte, da denn das Dorf wieder eingenommen ward und die Kosaken abziehen mußten. (Warschauer Zeit.)

Schweden.

Aus einem Tagebuche über die vor Stralsund Statt gehabten Vorgänge, und den beygefügten weitern Nachrichten ersieht man, daß seit dem 14. März, da die schwedischen Truppen einen Ausfall und einen fruchtlosen Angriff auf die franz. Schanze bey Köthenhagen machten, bis zum 30. März bey Stralsund nichts mehr vorgefallen war. Die beyderseitigen Vedetten standen ungefähr eine Viertelmeile von der Stadt sehr nahe bey einander, ohne sich zu beunruhigen. Zu einer förmlichen Belagerung der Stadt waren von Anfang an keine

Anstalten getroffen werden, nur einzelne Schanzen waren aufgeworfen, um zu verhindern, daß die Garnison die franz. Kantonnements nicht beunruhigte. Schon im 65. Bulletin der großen Armee vom 10. März wird das 8. Korps als bloß auf Observation in Schwedisch-Pommern seynd, angeführt, und es schien nun eine andere Bestimmung erhalten zu haben. Die franz. Inf.Regim. zogen von dieser Zeit an eines nach dem andern ab, und zulezt folgte ihnen der Marschall Mortier mit der Kavallerie. Vorher hatte er bey einer Rekognoscirung nahe an der Stadt noch eine Unterredung mit dem schwedischen Adjutanten, Hrn. v. Boize, welche über eine halbe Stunde dauerte. Es blieben also nur noch einige tausend Mann, größtentheils Holländer, in den Verschanzungen vor der Festung zurück. Am 30. März verließen diese die Schanze bey Köthenhagen, die am 14. März von den Schweden vergeblich war angegriffen worden. Am 31. blieb es still. Als aber am 1. April die Schweden in großer Zahl aus der Festung rückten, wurden auch die franz. Schanzen bey Garpenhagen, Lissa, dem Köpfelberge, Andershof und Wehrhagen successive geräumt, und die Franzosen sezten ihren Rückzug nach der Peene fort. Es ist zu keiner Aktion gekommen.

Oesterreich.

Wien, den 18. April. Der Leichnam Ihr. Maj. der höchstseligen Kaiserin und Königin wurde am 14. April Morgens geöffnet, und am 15. um 7 Uhr früh mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten in die Hofburgs-Pfarrkirche übertragen, und auf einem 4 Stufen hohen Prachtbette unter einem Baldachin von schwarzem Sammt öffentlich zur Schau gestellt. Den 16. Nachmittags um 2 Uhr ward das Herz in die Hofkirche der Augustiner feyerlich eingebracht, eingesegnet und beygesezt; die Eingeweide aber in die Metropolitankirche zu St. Stephan, wo sie von dem ganzen Domkapitel empfangen wurden. Am nämlichen Tage um 5 Uhr Abends erfolgte endlich das feyerliche Leichenbegängniß selbst, in die Kapuzinerkirche. Die Armen der Stadt, der Magistrat Wiens, die niederöster. Landstände, die Räthe und der Hofstaat, die Universität, die Minister und alle in Wien anwesende Erzherzoge k.k. H.H. wohnten dem Trauerzuge bey.

Großbrittanien.

London, den 7. April. Das neue Ministerium sucht sich dadurch beliebt zu machen, daß es sich den Namen des protestantischen beylegt, und seinen Vorgängern den Titel des katholischen, zu verschaffen sucht.

Das amerikanische Schiff Esser, Kapitän Krane, von Salem kommend, wurde vor Kurzem bey der Insel Comorin von einem arabischen Schiffe, dem Seyd Hamet Athel zugehörig, mit Gewalt in Besitz genommen. Die Räuber mordeten den Kapitän und die Mannschaft, bemächtigten sich des auf 200,000 Thaler betragenden Geldes, das sich am Borde befand, und zernichteten darauf das Schiff.

Die Stadt Aberdeen hat dem Könige eine Glückwünsch-Addresse wegen den Veränderungen im Ministerio überreichen lassen. Einige andere Orte werden, wie es heißt, diesem Beyspiel folgen.

Es sind bereits eine Anzahl Transportschiffe für die Expedition, welche die neuen Minister vorhaben, gemiethet worden. Die Truppen welche dabey gebraucht werden sollen, werden theils aus der deutschen Legion, theils aus brittischen Truppen bestehen, und sich auf 30,000 belaufen. Gen. Sir John Stuart, der sich in Italien ausgezeichnet hat, ist zum Kommandanten der deutschen Legion ernannt worden, und wird an der Spitze der Expedition stehen.

Man ist im Publikum sehr begierig, bestimmt den Inhalt der von Petersburg eingegangenen Depeschen zu erfahren, von denen es heißt, daß sie die Minister in nicht geringe Verlegenheit setzen. Die herrschende Meynung, der auch die abgetretenen Minister beystimmen, ist, Rußland fordere, daß unsere Regierung ohne Zeitverlust eine Armee von 100,000 Mann auf dem festen Lande agiren lasse, um dem Feinde im Rücken eine Diversion zu machen, und die weitern Operationen des Königs von Schweden zu unterstützen, widrigen Falls der Kaiser Alexander sich in Friedensunterhandlungen einlassen müßte. Allein unsere Regierung braucht wenigstens 70,000 Mann, um die Besitzungen in Ost- und Westindien zu decken, 12,000 Mann stehen in Sicilien, 10,000 sollen Buenos-Ayres wieder erobern, und die mißvergnügten Irländer müssen immer durch eine Armee von 30,000 Mann beobachtet werden. Die außer diesen Truppen noch vorhandenen Regimenter sind meist unvollzählig, oder bestehen aus Landmiliz. Kurz, es fehlt England an Menschen, und die Seemacht beschäftigt auch 150,000 Mann.

---

* In der Wiener Zeitung ist ein aus der Königsberger Zeitung genommenes Schreiben „vom Pregel den 27. März" enthalten, worin gesagt wird, daß näch-

stens vor Danzig eine russische Flotte kreuzen werde, bis die Landung der Engländer realisirt sey, ferner würden die tapfern Schweden einen thätigen Antheil an dem Kriege nehmen, und es werde eine schwedische Scheerenflotte sich nach den pommerschen u. preussischen Küsten in Bewegung setzen, so, „daß hiernach zu urtheilen, es scheine, als ob die Streitkräfte der koalisirten Heere sich nicht vermindern, sondern einen so bedeutenden Zuwachs erhalten mögten, daß wohl zu hoffen stehe, die sich nur auf einige Zeit getrübten Aussichten könnten sich sehr bald in glückliche Szenen verwandeln!" So dienen selbst die feindlichen Berichte den französischen Bulletins zur Bestätigung — indem erstere sagen, daß es bisher nicht gut gegangen sey, und sich mit Hoffnung besserer Zeiten trösten.

Baiern.

München, den 23. April. Der kaiserl. französ. Oberst und Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus, Hr. Morio, hat die von den königl. Truppen in Schlesien eroberten 22 Fahnen, hierher überbracht. Se. königl. Majestät werden diese den Ruhm der baierischen Waffen verkündende Trophäen heute Nachmittag um 2 Uhr mit angemessener Feyerlichkeit empfangen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen den 24. April: Die Hochzeit des Figaro, ein Singspiel in 4 Aufzügen. Die Musik von Mozart.

Versteigerung.

(3a) Auf selbstiges Ansuchen des Bürgers und gewesenen Handelsmanns, Christoph Tusch, wird dessen Behausung und Garten vor dem Sendlinger Thore künftigen Donnerstag als den 30. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione verkauft, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung.

(3b) Künftigen Donnerstag den 30. dieß wird auf Andringen der Gläubiger des Jos. Traber, dessen besitzender urbare sogenannte Huberhof zu Neuhausen auf allerhöchste Genehmigung der königl. Landes-Direktion von Baiern entweder ganz oder theilweise, je nachdem ein annehmbares Kaufsanboth hervorgehen wird, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung, doch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation in Conformität des gnädigsten General-Mandats vom 24. Dezember 1781, verkauft. Dieser Hof besteht

1. in einem gut gebauten, 2 Stock hoch gemauerten und mit Ziegelblatten gedeckten Wohnhause und Gärtchen;
2. in Pferd- Hornvieh- Schaf- und Schweinställen;
3. in einer Scheuer, welche 67 Schuh lang und 42 breit, auch aus dem Grund ganz gemauert ist;
4. in einem Backhäusl; endlich
5. in 105 1/8 Tagwerk, 4905 Quad. Aecker und Wiesgründen.

Kaufslustige haben sich demnach an ermeldtem Tage Vormittags in dem Dorfe Neuhausen einzufinden, und das Weitere abzuwarten, wo übrigens denselben freysteht, den durch den Landgeometer aufgenommenen Plan ehevor einzusehen. Actum, den 16. April 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Bücher-Versteigerung.

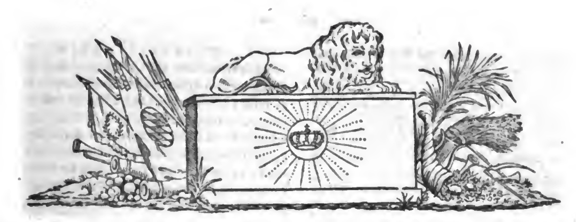
(2b) Den 28. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und so den 29. ebenfalls, wird des verlebten Priesters, Hrn. Sebastian Winkelhofers, Predigers an hiesiger Johanniter-Ordenskirche zum heil. Michael, rückgelassene Büchersammlung — welche aus einer hebräischen Handschrift, auch Werken und Schriften eines Adelung, Asmus, Barth, Bieder, Blumauer, Büsching, Ewald, Garve, Herder, Hermes, Heß, Hume, Lavater, Lechner, Leß, Mederer, Münter, Mutschelle, Pfenninger, Rabener, Sailer, Salat, Schmid, Seneka, Spalding, Stolz, Zerenner, Zollikofer und mehrerer anderen besteht, ohne der vielen guten Predigten von Ungenannten, mehreren Bibel-Uebersetzungen und Kommentarien, französischer, lateinischer und deutscher Breviere, Psalmbücher, und sonstiger griechisch-hebräisch- latein- und französischen Bücher zu erwähnen — öffentlich einzeln den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung in der Behausung des königl. Hrn. Raths, Universitäts-Fiskals und Advokaten, Jakob, in der Prannersgasse Nro. 192. über 3 Stiegen überlassen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 21. u. 23. April. Im schwarz. Adler: Hr. Wirth, Bürger aus Miltenberg; Hr. Pfeiffer, Kaufmann aus Hanau. — Im g. Hahn: Hr. Bar. v. Zobel, von Würzburg; Hr. Graf v. Lerchenfeld mit Gattin u. Frau Gräfin v. Kolloredo; Hr. Morio, Adj. Sr. k. H. des Prinzen Hieronymus, aus Schlesien; Hr. Wachter, Kaufmann aus Innsbruck. — Im gold. Hr. Oesterlie, Kaufmann von Augsburg; Hr. Mathis, Buchbinder, u. Hr. Helde, Bierbrauer von Strasburg. — In d. g. Ente: Hr. Bar. v. Donnersberg, Landrichter von Rattenberg mit Gattin. — Im schw. Bären: Hr. Strozinger, k. b. Oberpostamts-Kontrolleur, u. dessen Sohn k. b. Lieut. von Innsbruck. — Im gold. Storch: Hr. Leb, Bräumeister von Trauenstein; Hr. Wallner, Saliterer von Schwabmünchen. — Im g. Löwen: Hr. Pappenheimer, Handelsmann v. Regensb.

Berichtigung.

In einigen Abdrücken der vorgestrigen Zeitung unter dem Artikel Baiern, Königl. Verordn. ist statt Landgericht Fossa, Landgericht Fassa zu lesen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 112. München, Freytag den 24. April 1807.

Türkey.

Der heutige Moniteur enthält folgende Artikel aus diesem Reiche:

Konstantinopel, den 4. März. Die kleinen Zwistigkeiten, die von langer Zeit her zwischen der Pforte und dem Kaiser von Persien herrschen, sind beygelegt. Der türkische Botschafter ist nach Ispahan abgegangen. Häufig langen persische Offiziere in hiesiger Hauptstadt an: eine Sache, die man seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. So eben ist ein Aide de camp des persischen Königs hier durch gegangen; er begiebt sich zum Kaiser Napoleon.

Widdin, den 15. März. Die Regsamkeit der Hauptstadt hat sich dem ganzen ottomanischen Reiche mitgetheilt. Prinz Suzzo, Gouverneur der kleinen Wallachey, ist in der Eigenschaft des Kaimakan den 6. März in Krajowa eingetroffen.

Mustapha Pascha hat sich in Marsch gesezt, Buchareſt hinweg zu nehmen, und die Russen von da zu vertreiben.

Molha Aga, erster Offizier des Paswan-Oglu, ist von der Pforte zu seinem Nachfolger ernannt worden. Die Armee hat darüber große Freude bezeigt. Dieser Aga ist nun zur Besetzung des Landes aufgebrochen. 6000 Menschen arbeiten an der Ausbesserung Widdins.

Die Russen stehen hinter dem Argos. Die Armee unter Michelson ist nicht zahlreich. Sie kann sich nicht in der Wallachey halten; sie hat bereits beträchtlichen Schaden gelitten.

Janina, den 2. März. Die Armee des Ali-Pascha ist zusammen gezogen. Französische Kanoniere und Offiziere befinden sich dabey, die man dem Pascha auf sein Ansuchen darum zugesandt hat. Im Einverständniß mit dem Pascha von Scutari wird er gegen die Montenegriner aufbrechen.

(Monit.) Offizieller Bericht über die Ereignisse zu Konstantinopel (Fortsetzung):

Indeß bestieg der englische Minister eine Schaluppe und hatte die Unverschämtheit, zu parlementiren zu verlangen. Man verbarg die Wuth, die sich aller Gemüther bemächtigt hatte, und der Kiaya-Bey begab sich an Bord des Admiralschiffs, um die Vorschläge zu hören, die man zu machen habe.

Folgendes waren die Vorschläge: 1. die Schlösser der Dardanellen sollen der Gewalt der Engländer übergeben werden. 2. Fünfzehn mit Kriegsmunition beladene Kriegsschiffe, die sich im Arsenal befanden, sollen nach Malta geführt werden. 3. Die Pforte soll Frankreich den Krieg erklären und dessen Ambassadeur fortschicken. 4. Rußland behält die Moldau und Wallachey. Ismael und die andern Festungen an der Donau sollen dieser Macht übergeben werden.

Solche Vorschläge verdienten keine Antwort. Am folgenden Tage sandte man noch den Dragoman der Pforte ab, aber ohne Erfolg. Annahme jener Bedingungen — oder Bombardement, das war die Sprache des englischen Admirals. Der Unbesonnene sah nicht, daß Mörser in Stand gesezt waren, und daß Bomben — Bomben beantworten würden.

Die Contenance des Volks hatte viel Erhabenes. Eifer im Arbeiten, Gelehrigkeit gegen die Direktion, die gegeben wurde, lauter Ausruf von Ergebenheit ge-

gen den Souverain — wurden von den Fremden mit Bewunderung gesehen. Am 25. Febr. verlangte der engl. Gesandte, daß ihm ein Ort bestimmt werde, um mit den Ministern der Pforte zu konferiren. Der Divan antwortete, daß hinführo kein Ort, kein Fuß Landes im ganzen ottomanischen Reiche sey, wo ein Engländer landen könnte, ohne der gerechten Wuth des Volks ausgesezt zu seyn, daß bis ins Serail der Sultan selbst nicht Macht genug haben würde, einen Engländer zu schützen.

Man sah nun auf der englischen Eskadre ein, daß man es nicht würde dahin bringen können, die Pforte in Schrecken zu setzen, und daß der Streich fehlgeschlagen sey. Man ließ von den Bedingungen nach, die man Anfangs hatte auferlegen wollen; allein der Großherr ertheilte zur Antwort, daß er sich in keine Unterhandlung einlassen würde, so lange sich die englische Eskadre diesseits der Dardanellen befinde; eine erhabene Antwort, welche mit derjenigen verglichen werden kann, welche der römische Senat dem Pyrrhus ertheilte. Die Engländer schritten nun zur Intrigue, zur Bestechung, zur Niederträchtigkeit. — Waffen, deren sich die Ungerechtigkeit und Vermessenheit gemeiniglich bedient.

Am 26. Febr. sandte der Admiral Duckworth die Note Nro. 5. nebst den Instruktionen an den Reis-Effendi, die er zu der Unterhandlung gegeben zu haben behauptete. Man wird daraus ersehen, daß nicht mehr die Rede davon war, die 15 Kriegsschiffe und die Dardanellen zu überliefern. Der Großherr war unbeweglich; sein Betragen ist stets kraftvoll und entschlossen gewesen. Im Serail erzogen, hat er sich wie ein Prinz betragen, der sein Leben in den Lagern zugebracht hätte. Er war Tag und Nacht bey seinen Truppen oder auf den Batterien.

Am 2. März ließ er den Gen. Sebastiani zu sich kommen. Dieser fand ihn zu Pferde mitten unter seinen Soldaten. Der Großherr sagte zu ihm: „Die Engländer wollen, daß ich den französischen Bothschafter entferne, und gegen meinen besten Freund Krieg anfange. Schreibe dem Kaiser, daß ich noch gestern einen Brief von ihm erhalten habe, daß ich bey meinen Absichten beharren werde, und daß er auf mich rechnen kann, so wie ich auf ihn rechne."

Das Serail und die europäischen und asiatischen Küsten waren durch Batterien gedeckt; alle Anstrengungen waren nach den Dardanellen gerichtet, die man mit Kanonen bespickt und mit Lagern versieht.

Unter diesen Umständen hat es die englische Flotte für rathsam gehalten, sich zurück zu ziehn. Sie ist die Dardanellen wieder passirt. Die Zufriedenheit des Volks ist seiner Energie gleich gewesen. In einem Augenblicke waren 10 Kriegsschiffe, worunter 2 Dreydecker, ausgerüstet, und mit ihren Bedürfnissen und Equipagen versehen worden. Offiziers, Janitscharen, Matrosen, alle stritten um die Ehre, sich auf die Flotte zu begeben, und unerachtet des Rathes der klügsten Leute hat man der Ungeduld der Mannschaften nachgeben müssen, welche die Anker gelichtet haben. Die Flotte ist bis nach den Dardanellen vorgerückt. Die Engländer haben sich am 3ten 2 Lieues jenseits der Meerenge auf der Seite des alten Schlosses von Asien vor Anker gelegt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbrittanien.

Die verwandelte Gestalt des brittischen Ministerii ist eine für ganz Europa wichtige Begebenheit; denn was an der Themse und Seine Wichtiges geschieht, muß früher oder später selbst der Hirt im Winkel der Alpen, der Tartar in seinen Steppen, der Lappländer in seinen Schneewüsten empfinden, so tiefgreifend ist die Herrschaft, welche Paris und London über die heutige Welt üben. — Mehr oder weniger sind die bedeutendsten Mitglieder des neuen Ministerii Freunde des Krieges, Feinde Frankreichs. Der jetzige Premierminister, Herzog von Portland, hat seit dem 22. Sept. 1792, wo er zur Ministerialparthey im Parlament überging, nie aufgehör, für die Fortsetzung des Krieges zu votiren. Pichegrü und andere französische, nach London geflüchtete, Deportirte, waren beständig um seine Person und in seiner Gunst. Lord Mulgrave, der jezt als erster Lord der Admiralität erscheint, war einer der heftigsten Anhänger des Pittschen Systems, und vertheidigte im Parlament 1806 die Maaßregeln des Ministeriums zur Bildung jener unglückseligen dritten Coalition, die in den Feldern von Austerlitz zertrümmerte. Lord Hawkesbury, Minister des Innern, war es, der den kurzen Frieden von Amiens im Okt. 1801 unterzeichnete, überall zu großen Maaßregeln, auch zur Aufhebung der Habeascorpus-Akte stimmte, und den Krieg gegen Frankreich für die öffentliche Sicherheit Europens nothwendig erklärte.

Auffallend ist die Veranlassung, welche den König zu der Auflösung des Ministerii bewog, die einzig die dem Parlament vorgelegte Bill gab, vermöge welcher auch Katholiken zu höhern Stellen befördert werden sollten. Der König mißbilligte sie gänzlich; aber die angesehensten Minister unterstüzten eine Maaßregel, welche die Gerechtigkeit so sehr, wie die Klugheit, nothwendig zu machen schien. Doch selbst der größte Theil des Volks, das sonst in Europa wegen seiner Aufklärung geachtet wird, theilt gleiches Vorurtheil mit dem Könige. Desto mehr wäre es Sache der Regierung, dem großen Haufen das mächtige Beyspiel einer gerechten Duldung zu geben, und es ist sonderbar, daß in England in eben dem Augenblicke die Katholiken aus der Reihe rechtlicher Bürger weggestrichen werden, in welchem beynahe in ganz Europa alle Religionen sich schwesterlich umarmen.

Oesterreich.

Ofen, den 9. April. Se. Maj. der Kaiser und König, Allerhöchstwelche am 3. dieses zu Mittage von Wien abgereiset waren, sind am 6. d. Abends um 6 Uhr in Begleitung des Oberhofmeisters Grafen v. Wrbna Erz., zur lebhaftesten Freude der im Namen des ganzen Königreichs hier versammelten Landstände, wohlbehalten zu Ofen angekommen. Zwar war die Ankunft Sr. Maj. mit keinem öffentlichen glänzenden Gepränge verbunden; ja nicht ein Mal Kanonendonner kündigte die Annäherung des allgeliebten Landesvaters an. Aber tausende von treuen Unterthanen-Seelen fühlten ihm entgegen; alles segnete seine Ankunft; und das jubelnde Vivat, das die außer- und innerhalb des Wienerthores (durch welches Se. Maj. herauffuhren) zahllos versammelte Menge aller Klassen ertönen ließ, kam offenbar aus dem Herzen. Bey der Ankunft auf dem Schlosse wurden Se. Maj. von Allerhöchstihrem Herrn Bruder des Erzherzogs Palatinus kaiserliche Hoheit, höchstwelche auch dem ersehnten Monarchen eine Strecke weit entgegen geritten waren, und von den obersten Chefs aller hier und zu Pest befindlichen höchsten Landesbehörden empfangen, und Tags darauf stattete die hohe Geistlichkeit, die hohe Generalität, die hochlöbl. königl. ungar. Statthalterey, und königl. ungar. Hofkammer, die obersten Landesgerichtstafeln rc. bey Sr. Majestät ihre unterthänigsten Bewillkommnungswünsche ab. Während der Anwesenheit Sr. Maj. hieselbst werden Allerhöchstdieselben wöchentlich zwey Mal, Mittwochs und Freytags, öffentliche Audienz geben.

Auch Se. kaiserl. Hoheit, Oesterreichs allgepriesener Held, Erzherzog Generalissimus Karl, sind am 7. d. zu Mittage nach 12 Uhr, zur Verherrlichung dieser für ganz Ungarn feyerlichen Gelegenheit, hier eingetroffen.

Die zum heutbeginnenden Landtage bestimmten hohen Personen des Königreichs befinden sich seit den ersten Tagen dieses Monats bereits hier beysammen. Groß ist ihre Anzahl, und glänzend ist die Pracht, mit welcher sie ihre Erscheinung bezeichnen; man kann daher leicht denken, wie sehr Ofen und Pest durch die Anwesenheit so vieler ansehnlichen Gäste an Lebhaftigkeit und Interesse gewinnen. Vom Montage an, als gestern, fanden die gewöhnlichen Präsentationen bey Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Palatin statt; und heute nach 9 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche der Festung allhier, von dem gesammten höchsten und hohen Landtags-Personale das feyerliche Veni Sancte sammt dem Tedeum abgehalten werden. (Bayr. Zeit.)

Baiern.

München, den 24. April. Um die durch den kaiserl. franz. Obersten und Adjutanten Sr. k. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon hierher überbrachten 22 preußischen Fahnen, welche von den tapfern Truppen Sr. Maj. des Königs in Schlesien erobert wurden, mit angemessener Feyerlichkeit zu empfangen, zogen gestern Mittags Detaschements der hier in Garnison liegenden Truppen auf dem Max-Josephs-Platz in Parade auf, und marschirten dann nach dem Absteigquartiere des Hrn. Obersten (zum goldenen Hahn), wo sich die Fahnen befanden. Der Hr. Oberst und Gen. Adjutant Sr. königl. Maj., Graf v. Frohberg, hatte den Auftrag, denselben bey dem Zuge zu begleiten. Nachdem der Hr. Oberst Morio ein Pferd aus dem königl. Marstalle bestiegen, dem königl. Handpferde folgten, setzte sich der Zug nach der königl. Residenz in Bewegung. Unteroffiziere trugen die Fahnen. Es waren noch die Adler König Friedrichs II. mit der Inschrift: pro gloria et patria. Se. königl. Majestät empfingen, umgeben von dem ganzen in Gala versammelten Hofe im Rittersaale, diese Trophäen; ehrenvolle Zeichen des Muthes ihrer getreuen Truppen, bey deren Ueberreichung der Herr Oberst Morio eine passende Anrede an Se. königl. Majestät hielt. Se. Maj. gaben darauf Befehle zur Aufbewahrung der Fahnen.

Der heutige Moniteur enthält unter andern Ernennungen auch das Verzeichniß der königl. baierischen Offiziers und Soldaten, welchen Se. Maj. der Kaiser Napoleon den Orden der Ehrenlegion ertheilt haben. (Wir haben die Namen derselben schon in Nro. 88 dieser Zeitung mitgetheilt.)

Versteigerung.

(3 b) Künftigen Donnerstag den 30. dieß wird auf Andringen der Gläubiger des Jos. Traber, dessen besitzender urbare so genannte Huberhof zu Neuhausen auf allerhöchste Genehmigung der königl. Landes-Direktion von Baiern entweder ganz oder theilweise, je nachdem ein annehmbares Kaufsanboth hervorgehen wird, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung, doch unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation in Conformität des gnädigsten General-Mandats vom 24. Dezember 1781, verkauft. Dieser Hof besteht

1. in einem gut gebauten, 2 Stock hoch gemauerten und mit Ziegelblatten gedeckten Wohnhause und Gärtchen;
2. in Pferd- Hornvieh- Schaf- und Schweinställen;

3. in einer Scheuer, welche 67 Schuh lang und 42 breit, auch aus dem Grund ganz gemauert ist;
4. in einem Backhäusl; endlich
5. in 105 1/8 Tagwerk, 4905 Quad. Aecker und Wiesgründen.

Kaufslustige haben sich demnach an ermeldtem Tage Vormittags in dem Dorfe Neuhausen einzufinden, und das Weitere abzuwarten, wo übrigens denselben freystehet, den durch den Landgeomreter aufgenommenen Plan ehevor einzusehen. Actum, den 16. April 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

(2a) Dienstag den 5. künftigen Monats May wird die Brandweiner Mosische eigenthümliche Behausung, Hof und Stallung an der Lederer-Gasse G. Nro. 83, so wie der dazu gehörige, 1 1/4 Tagwerk haltende, und ein weiterer 4 Tagwerk haltende Anger, beyde vor dem Schwabinger Thor, aus freyer Hand, und salva ratificatione an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung am besagten Tage in dem 3ten Kommissions-Zimmer des Stadtgerichtsgebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen, Mittags 12 Uhr aber durch eine nochmalige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Versteigerung.

(3a) Auf selbstiges Ansuchen des Bürgers und gewesenen Handelsmanns, Christoph Tusch, wird dessen Behausung und Garten vor dem Sendlinger Thore künftigen Donnerstag als den 30. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione verkauft, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döbner.

Vorladung
der Maria Bechthällerischen Intestat-Erben.

(3a) Da die hiesig bürgerl. Handelsmannswittwe und ehemalige äußere Stadtrathsfrau, Maria Bechthällerin, mit Tode abgegangen, und eine leztwillige Disposition hinterlassen, so will man gegenwärtig die allenfallsigen Intestat-Erben der Erblasserin aufgerufen haben, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an, um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termin nicht mehr hören, sondern weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum, den 8. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döbner.

Verruf.

(3b) Alle diejenigen noch unbekannten Gläubiger, welche an den Realitäten des von seinem häuslichen Anwesens heimlich entwichenen Georg Lang, Sattler und Häusler allhier, einen gerechten Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen sich bey unterzeichnetem Amte zu melden, widrigen Falls sie nicht mehr würden gehört werden. Zugleich wird das Langesche Anwesen, bestehend in einem Haus, Brunnen, Backofen, Wurz-Obst- und Feldgarten, auf den 1. May dergestalt feilgeboten, daß der Meistbietende sich des Zuschlages unfehlbar zu erfreuen habe. Den 6. April 1807.

Königl. baier. freyherrl. v. Lemmensches Herrschafts-Gericht Hellsberg im Wiesent. Hofgerichtsbezirk Neuburg.
Prucker, Pfleger.

(3a) Die Verlassenschaft des im November 1806 verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Anton Möst reicht zur Bezahlung der zu tilgenden Passiven nicht hin, und muß demnach der öffentlichen Gant unterworfen werden. Es werden daher folgende 3 Ediktstage, nämlich der 1te auf den 20. l. M. May ad liquidandum, der 2te auf den 12. Juny ad excipiendum, und der 3te auf den 3. July 1807 ad concludendum ausgeschrieben, die noch unbekannte Anton Möstische Gläubiger aber an solchen Tagen auf dem hiesigen Rathhause entweder selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte jedesmal Vormittags 9 Uhr zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die in dem ersten Termine nicht Erscheinenden mit ihren Forderungen als präkludirt anzusehen seyen. Beschlossen Augsburg, den 18. April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

(2b) Es sucht jemand in der Gegend von Landshut gegen gute baare Zahlungsbedürfnisse einen Edelsitz oder eine kleine Hofmark käuflich an sich zu bringen. Nähere Aufschlüsse hierüber sind bey Unterzeichnetem gefälligst zu erholen. München, den 15. April 1807.

Lict. Rott, jun.
kön. Hofgerichts-Advokat, wohnhaft vor dem Karlsthor rechts, Nro. 4.

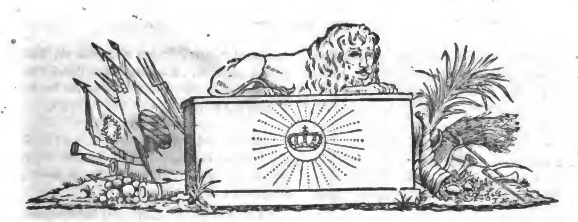
Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 23. April. Im schwarz. Adler: Hr. Renper, Kaufmann von Hof; Hr. Pestalutz, mit 2 Söhnen von Zürch. — Im g. Kreuz: Hr. Wandlin, Kaufmann von Eberfeld; Hr. Bachmann, Akademiker von Ulm; Hr. Isenbiehl, dasselbe von Augsburg. — Im g. Hahn: Hr. Mure, franz. Gen. Konsul mit Familie von Wien.

Anzeige diese Zeitung betr.

Da die vergriffenen Numern 1 bis 8 dieser Zeitung nunmehr neu gedruckt worden, so können jezt wieder vollständige Exemplare derselben, vom 1. Jänner anfangend, abgegeben werden. Diejenigen Abonnenten, welchen die bemeldten Nummern 1 — 8 noch abgehen, können solche erhalten, wenn sie sich bey den einschlägigen Postämtern oder bey dem Comptoir dieser Zeitung, je nachdem sie dieselbe von einem der erstern oder aus lezterem beziehen, deßhalb melden wollen.

Comptoir der königl. baier. privil. National-Zeitung.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 113. München, Sonnabend den 25. April 1807.

Großbrittanien.

(Monit.) London, den 6. April. Es scheint unsere neuen Minister sinnen ernsthaft auf die Unterstützung ihrer Alliirten des festen Landes. Befehle zur Einschiffung von 60,000 Gewehren und einer verhältnißmäßigen Menge Kugeln, sind so eben gegeben worden. Zwey Korvetten werden diese Sachen an Bord nehmen. Ein so großer Mangel an Waffen soll in Rußland seyn, daß viele Rekruten deßwegen nicht zur aktiven Armee abgehen können. Auch unser voriges Ministerium hatte schon nach Rußland Waffen abgesendet, doch in zu geringer Anzahl. — Eben so ist von dem Absenden einer beträchtlichen Armee nach dem festen Lande die Rede; ja man sagt sogar, die nöthigen Maßregeln für den Transport dieser Truppen seyen bereits getroffen worden. — Den 4. April wurde im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten Kabinetsrath gehalten; die meisten der fremden Minister wohnten demselben bey. Nach geschlossener Konferenz ward ein Kourier nach dem festen Lande abgesendet; ein anderer war von Kopenhagen angekommen, ohne jedoch Sachen von Wichtigkeit mitzubringen. —

London, den 10. April. (Ueber Dänemark.) Nachrichten aus Kalkutta vom 20. November zu Folge, war man wegen eines Marratten oder eines anderen neuen Krieges völlig ruhig. Von Malacca war daselbst ein Schiff mit der Nachricht angekommen, daß ein arabisches Schiff in 14 Tagen daselbst von Batavia mit der Nachricht angelangt sey, daß unter den Javanesern zu Cheribon ein ernsthafter Aufstand ausgebrochen sey, und daß die holländische Regierung eine große Macht von javanischen und französischen Truppen, zur Unterstützung der Garnison von Batavia, abgeschickt habe.

Das heute verbreitete Gerücht von der Wieder-Einnahme von Buenos-ayres und Montevideo scheint wenig Glauben zu verdienen. Der Verlust, den wir dabey erlitten haben, wird zu 2000 Mann angegeben.

Die Ostindien-Flotte, welche den 1. Febr. von St. Helena absegelte, ist glücklich in unsern Häfen angelangt.

Zu Dover hat man am 7. des Nachmittags an der franz. Küste, gegen Boulogne zu, eine starke ununterbrochene Kanonade bis spät am Abend gehört.

Frankreich.

Nachrichten aus Italien zufolge lag bis zum 8. April die Hauptmasse der französischen Observations-Armee in Friaul noch unbeweglich; nur trafen von Zeit zu Zeit Verstärkungen aus dem Mayländischen und Piemontesischen ein. Man wußte noch nicht einmal mit Bestimmtheit, wer dieselbe befehligen würde. Manche glaubten, General Marmont. Im Lager bey Udine führte Gen. Baraguay d'Hilliers provisorisch den Oberbefehl. Der Vizekönig, Prinz Eugen, wurde, um Musterung zu halten, erwartet.

Kirchenstaat.

Rom, den 11. April. Die Feyerlichkeiten der heil. Woche hatten auch heuer den gewöhnlichen Gang.

Unter den Fremden, die deßwegen hieher gekommen waren, bemerkte man den franz. Hrn. Senator, Luzian Bonaparte, und einige deutsche protestantische Fürsten. Die bekannte Bulle in coena domini, wurde am grünen Donnerstage nicht mehr verlesen. — Auf die freudige Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer k. Hoheit der Vizekönigin von Italien, gaben die Minister der freundschaftlichen Mächte, einige Kardinäle, und mehrere einheimische fürstliche Häuser glänzende Feste (Mail. Zeit.)

Italien.

Mailand, den 18. April. An den Seeküsten von Italien hatte sich die beunruhigende Sage verbreitet, daß ein amerikanisches Fahrzeug umherschiffe, dessen Besatzung vom gelben Fieber angesteckt wäre. Allein der Seepräfekt von Genua widerlegte dieses Gerücht in einem eigenen an die Zeitungs-Redaktion daselbst erlassenen Schreiben vom 12. dieses. Derselbe hatte von dem franz. Generalkonsul Lesseps in Livorno über die eigentliche Beschaffenheit der Sache amtliche Auskunft erhalten. Das Fahrzeug hieß Morning-Star, und kam unter dem Kapitän Joshua Atkins von Chatam aus dem Staate Massachussets, wurde aber sowohl aus Alicante als aus Neapel weggeschaft, weil man glaubte, daß ein Matrose auf dem Schiffe an dem gelben Fieber krank liege. Die Sanitäts-Kommission in Livorno, wohin dasselbe gekommen war, untersuchte den Fall, und berichtete darüber an den General-Konsul. Am Schlusse dieses Berichtes heißt es: „Die stets andauernde gute Gesundheit der Mannschaft sowohl als der Sanitäts-Wächter, welche auf das Schiff gelegt wurden, und der Leute, die den Auftrag hatten die Kleidungsstücke des Verstorbenen zu lüften, so wie die guten Pässe, welche der Kapitän von der Obrigkeit zu Chatam hatte, entfernen jeden Verdacht, als wäre jener Seemann an dem gelben Fieber gestorben." — Die Ausfuhr der Steinkohlen aus Istrien ist gegen eine Abgabe von 2 Prozent des Werths erlaubt worden. — Ganz neuerlich ist hier eine schöne Juwelen- Gold- und Uhrenfabrik durch einen Herrn Manfredini angelegt worden. Derselbe war lange Zeit in Paris, um sich mit diesen Fabrikaturen bekannt zu machen. Se. k. Hoheit der Vizekönig aber bewilligten ihm eine Pension, unter der Bedingung, daß er nach Mailand zurückkehren, dort diese Industrie-Zweige fortsetzen, und junge Leute darin unterrichten lassen sollte. — In der Gemeinde Patagnano, im Departement Panaro, brachte eine Frau ein Kind mit 2 Köpfen zur Welt. Die übrigen äußerlichen Theile hatten die Gestalt eines einzigen; aber bey der Leichenöffnung fanden sich 2 Herzen und 2 Magen.

Oesterreich.

Wien, den 16. April. Am 14. dieses ist Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung der ältesten Erzherzogin, kaiserl. Hoheit, wieder von hier zum Landtage nach Ofen abgereiset.

---

* Nach öffentlichen Blättern ist der König von Schweden selbst mit einem Truppen-Korps in Pommern gelandet (Schwäb. M.). Dagegen sagt ein Brief aus Stettin vom 12. April: In kurzem dürfte die Belagerung von Stralsund mit Ernst wieder unternommen werden, da Marschall Mortier mit einem beträchtlichen Korps wieder dahin beordert ist. — Der schwedische Obrist von Engelbrechten war von seinem Hofe mit Aufträgen an den König von Preußen abgesandt worden. — In Rostok waren, nach der Hamburger Zeitung, die Franzosen bereits wieder am 6. April eingerückt.

Auch in Bosnien sollen nun zwischen den Christen und Muhamedanern eben so blutige Zwistigkeiten, wie vor einigen Jahren in Servien, ausgebrochen seyn. — Ein fr. Blatt, welches die Ankunft des Prinzen Bagration in Wien meldet, sezt hinzu, daß er in einer außerordentlichen Mission seines Hofes diese Reise unternommen habe, und daß man allgemein glaube, sie beziehe sich auf die Mediation Oesterreichs.

Hamburg, den 16. April. Nach den neuesten Nachrichten aus Königsberg war die Stellung der Armeen noch immer dieselbe; man schäzte die Zahl der vereinigten russischen und preußischen Truppen auf 180,000 Mann; der Mangel an allen Bedürfnissen wird immer fühlbarer; aber man erwartet Zufuhr aus verschiedenen Häfen der Ostsee.

Auch in Danzig sind die Lebensmittel sehr theuer. Die Besatzung soll durch die neuerdings hinzugekommenen Verstärkungen bis auf 25,000 Mann angewachsen seyn.

Am 10. waren die Schweden in Uckermünde. Ein Korps von 2000 Holländer hat sich nach Stettin zurückgezogen. Prenzlow haben die Schweden ebenfalls besezt. (A. Z.)

Kurze Nachrichten.

Die Fürsten von Anhalt, von Reuß, von Lippe-Detmold, von Waldeck und der Graf von Lippe-

Schaumburg sind in den rheinischen Bund aufgenommen worden. (H. C.)

Der königl. preußische Major, Hünerbein, ist den 4. April mit Aufträgen von dem König seinem Herrn an dem schwedischen Hofe zu Malmoe angelangt.

In Schweden ist man unruhig darüber, wie der russische Hof den Beschlag auf die für Rußland bestimmten Subsidien, welche zu Gothenburg angekommen waren, aufnehmen werde. Als Grund zu diesem Verfahren wurde angegeben, daß Rußland der Krone Schweden noch beträchtliche Summen schuldig sey. Aus diesem Vorgange läßt sich übrigens schließen, daß zwischen beyden Höfen eben nicht das beste Einverständniß walte.

Nach Versicherungen öffentlicher Blätter sollen die preußischen Besatzungen in Kolberg und Graudenz sehr stark durch Desertion leiden.

Zu Antwerpen liefen am 8. und 9. April 2 neu erbauete Schiffe von Stapel; sie erhielten die Namen Karl des Großen, und Commerce de Lyon. — Am 9. April ist eine Abtheilung des in Münster für franz. Dienste errichteten westphälischen Regiments unter Anführung seines Chefs, des Prinzen v. Hohenzollern, in Dorsten auf dem Wege nach Frankreich eingetroffen. — Durch Augsburg dauerte der Truppen-Zug aus Italien zur großen französ. Armee in Polen noch immer fort. Den 20. April traf abermals das 1. italienische Chasseur-Regim. zu Pferd daselbst ein; auf den 22. und folgende Tage waren neue italienische Infanterie-Regimenter angesagt.

Der neue russische Ambassadeur, Fürst Kurakin, wird, Nachrichten aus Wien vom 1. April zu Folge, binnen 14 Tagen daselbst erwartet. — Die Frankfurter Messe fiel so schlecht aus, als man es erwarten konnte. Am thätigsten waren die Industrie-Ritter in der Stadt und die Diebe und Räuber in der Gegend. — Die Engländer lassen in Husum (dänisch-holsteinisch) viel Haber aufkaufen.

Baiern.

In so fern jede Vervollkommnung inländischer Kunst-Erzeugnisse und Erweiterung vaterländischer Industrie dem Staat zum Vortheil gereicht, müssen wir hier eines Mannes erwähnen, dessen Arbeiten man ohne befürchten zu dürfen der Uebertreibung beschuldigt zu werden, denen der vorzüglichsten Meister in London und Paris ganz an die Seite setzen kann. Es sind die chirurgischen Instrumente, welche Herr Schnetter zu München verfertigt. Sie verdienen die Aufmerksamkeit aller derer, welche sich jener wohlthätigen, menschenfreundlichen Kunst widmen; bey deren Ausübung jede Verbesserung und Vervollkommnung der dazu nöthigen Werkzeuge ein wesentlicher Gewinn ist, indem sie die Summe der Leiden mindert, denen der Mensch unterworfen ist. Zur Bestätigung des günstigen Urtheils über die von Herrn Schnetter verfertigten chirurgischen Instrumente setzen wir folgendes Zeugniß hiesiger sachkundiger, verdienstvoller Aerzte her, welches sie dem Hrn. Schnetter ertheilt haben.

„Der hiesige königl. Instrumentmacher Schnetter hat bereits mehrere chirurgische Apparate für die königlich-baierische Armee verfertiget, und in deren Verfertigung nicht nur die vollkommenste Kenntniß und Geschicklichkeit, sondern auch Feinheit und Brauchbarkeit bethätiget, welches ihm hiemit von unterzeichneter Stelle zu seinem Lobe, weiterer Empfehlung und Aufmunterung bezeugt wird. München, den 18. April 1807."

Königlich-Baierische General-Lazareth-Inspektion.

Besnard. Deggl. Graf.

Schwab, Sekretär.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. königl. Maj. haben unterm 21. Jän. die Pfarre Meilnhofen in der Provinz Neuburg, dem vormaligen Stadtkaplan zu Wemding, Rup. Waller; unterm 11. April die Pfarre in Dalkingen, Provinz Ansbach, dem bisherigen Pfarrer in Wöhrd, Lor. Werner; unterm 13. April die Pfarre Puellach, Landgerichts Kellheim, dem bisherigen Pfarrer zu Muhlhausen, Fr. Jos. Roth, zu verleihen geruhet.

Unterm 11. April haben Se. Maj. den ehemaligen Rath der aufgelösten Sulzbachischen simultanischen Kirchen-Deputation in Amberg, Magnus v. Köhler, wegen hohen Alters und geschwächter Gesundheit nach Bestimmung der Dienstpragmatik in Ruhe gesezt; und an dessen Stelle den bisherigen Ingenieur beym kön. Central-Wasser- und Straßenbau-Büreau, Alex. Kraft, zum zweyten protestantischen Rath bey der königl. Landes-Direktion in der obern Pfalz ernannt. Unterm 10. April haben Se. Maj die Landrichtersstelle zu Schönberg dem Landgerichts-Aktuar, Felix Buchinger zu Viechtach, und die Landgerichts-Aktuars-Stelle zu Viechtach dem Rechts-Praktikanten, Sim. Ramsauer, verliehen.

Ein königl. Reskript vom 10. April ernannte den bish. Oekonomie-Rath, Oberstl. Stierle, zum Stallmeister; den bish. Stabssekretär, H. Spengel, zum Oekonomie-Rath, und den quiescirten vormals fürstl. Freysingischen Beamten, Joh. B. Sartory, zum Stabssekretär.

An die Stelle des verstorbenen 2ten Bürgermeisters, Joh. Zeis, in Bamberg, haben Se. Maj. unterm 5. April den bish. Verwaltungs-Rath Felsecker zum 2ten Bürgermeister gegen Bezug des statusmäßigen Gehalts von 600 fl. ernannt. Die durch Beförderung des Raths Felsecker erledigte städtische Verw. Raths-

stelle wurde einstweilen unbesetzt gelassen. Statt des verstorbenen Stadtraths Klietsch haben Se. Maj. den Bambergischen Hof-Architekten, Fink, ernannt. Ein kön. Rescript vom 7. April verleiht dem quiescirten Regier. Rath, Aloys Boischotte Graf v. Erps, das Rent- und Mautamt zu Simbach.

Se. Majestät haben unterm 10. April zu beschliessen geruhet, für die Provinz Bamberg zur Führung der oberbergamtl. Aufsicht im Berg- und Hüttenwesen, und Vereinnehmung der Berggefälle ein eignes Bergamt aus einem Bergfaktor, einem Zehenter und einem Bergrichter zu etabliren. Zum Bergfaktor, welchem die Aufsicht des technischen Theils des Berg- und Hüttenwesens, so weit er nach der bestehenden Bergordnung von Oberberg-Polizey wegen respizirt werden muß, übertragen ist, ist der bish. Schichtmeister, Herzog, ernannt; die Vereinnehmung und Verrechnung der Berggefälle wird dem Rentbeamten zu Kronach gegen ein gewisses Procent, als Zehnter, übertragen; für die Verrichtungen des Bergrichters soll ein geeignetes Subjekt aus dem Justizpersonale der dortigen Gegend gewählt werden, welches sich diesem Geschäfte, gegen eine angemessene Remuneration zu unterziehen hat. Der Sitz des Bergamts ist in Kronach, wo die Berggerichtshändel von dem aus obigen 3 Personen zusammengesetzten Berggerichte an bestimmten Verhörtagen geschlichtet werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen Sonntag den 26. April: Die Advokaten, Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Versteigerung.

(3 a) Nächstkommenden Donnerstag den 30. des gegenwärtigen Monats werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft des Hrn. Franz Xaver Wallner, Cooperators bey St. Peter sel. in der Wohnung des Verlebten im Bruderschaftsgebäude auf dem Peters-Freythofe Nro. 113. im 2ten Stock Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als: mehreres Silber, Chorröcke, goldreiche Almen, Leib- Bett- und Tischwäsche, Kleider, Betten sammt aller Zugehör, Bilder, Bücher, Kommode- Kleider- und Gläserkästen, Tische, Sessel, Zinn, Kupfer, eine Stockuhr, eine große Quantität Flaschen und Bouteillen, Krüge und Gläser, Küchengeschirr u.s.w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben sich daher an obbestimmten Ort und Zeit einzufinden. Actum, den 22. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung.

(3 c) Auf selbstiges Ansuchen des Bürgers und gewesenen Handelsmanns, Christoph Tusch, wird dessen Behausung und Garten vor dem Sendlinger Thore künftigen Donnerstag als den 30. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden salva ratificatione verkauft, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung.

(3 a) Die beyden bodenzinsigen Häuser des verstorbenen Bierführers, Jos. Schmid, vor dem Isarthor am Lilienberg AfB sub Nris. 52 et 53. werden künftigen Dienstag den 5. May d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Verruf.

(3 c) Alle diejenigen noch unbekannten Gläubiger, welche an den Realitäten des von seinem häuslichen Anwesens heimlich entwichenen Georg Lang, Sattler und Häusler allhier, einen gerechten Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen sich bey unterzeichnetem Amte zu melden, widrigen Falls sie nicht mehr würden gehört werden. Zugleich wird das Langesche Anwesen, bestehend in einem Haus, Brunnen, Backofen, Wurz- Obst- und Feldgarten, auf den 1. May dergestalt feilgeboten, daß der Meistbietende sich des Zuschlages unfehlbar zu erfreuen habe. Den 6. April 1807.

Königl. baier. freyherrl. v. Lemmensches Herrschafts-Gericht Heilsberg im Wiesent. Hofgerichtsbezirk Neuburg.
Prucker, Pfleger.

Vorladung
der Maria Bechthällerischen Intestat-Erben.

(3 b) Da die hiesig bürgerl. Handelsmannswittwe und ehemalige äußere Stadtrathsfrau, Maria Bechthällerin, mit Tode abgegangen, und eine leztwillige Disposition hinterlassen, so will man gegenwärtig die allenfallsigen Intestat-Erben der Erblasserin aufgerufen haben, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an, um so sicherer zu meiden, und sich super agnitionem testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termin nicht mehr hören, sondern weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum, den 8. April 1807.

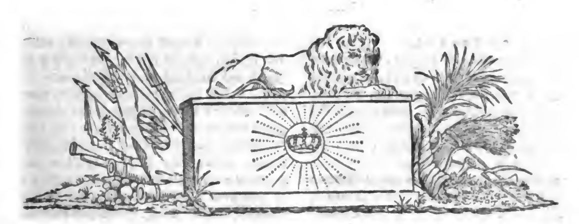
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

(2 a) Dr. F. J. Gall's neue Entdeckungen in der Gehirn- Schedel- und Organenlehre, mit vorzüglicher Benutzung der Blöde'schen Schrift über diese Gegenstände, dargestellt und mit Anmerkungen begleitet nach den Gall'schen Vorlesungen zu Karlsruhe im Dez. 1806. Mit dem Bildniß des Hrn. Dr. Gall und 3 erläuternden Schedel-Abbildungen. 1 fl. 48 kr. — ist im Comtoir der National-Zeitung in Kommission zu haben.

Lotterie. Stadtamhofer Ziehung vom 23. April 1807.
84. 64. 78. 61. 66.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 24. April. Im w. Lamm: Hr. Fezer, Kaufmann. — Im g. Kreuz: Hr. Brenner, Pfadmüller von Augsburg; Hr. Lintacher, Schul-Inspektor aus Wallerstein; Hr. Kaufmann, Bierbrauer von Fürstenfeldbruck. — Im g. Hirsch: Hr. Rad, k. k. öster. Kriegsbuchhalterey-Offiz. aus von Offenburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 114. München, Sonntag den 26. April 1807.

Preußen.

Berlin, vom 18. April. Man versichert, daß die Schweden unweit Pasewalk lebhaft angegriffen worden, und mit Verlust von 2 Kanonen und 200 Mann Gefangener zum Rückzuge genöthigt worden sind, auf welchem sie verfolgt werden. (B. Z.)

Briefe aus Memel vom 2. April, melden die Ankunft des russischen Kaisers, welcher an jenem Tage des Morgens daselbst eintraf. Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland, und der König von Preußen, wollten in einigen Tagen darauf sich zur Armee begeben. Zu Memel ward ein Korps Preußen für Danzig eingeschifft.

Breslau, den 13. April. Da man in Erfahrung gebracht, daß verkleidete preußische Offiziere, Unteroffiziere und andere Werber das Land durchziehen, um für die Garnisonen in Glaß und Silberberg zu rekrutiren, so hat der General Hedouville unterm 10. d. den Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome bekannt gemacht, daß die Divisionsgenerale, Staabsoffiziere ꝛc. die nöthigen Maßregeln nehmen sollen, diesen Anwerbern nachzuspühren, um sie vor eine Militärkommission zu ziehen. Alle waffenfähigen Leute und die auf ihr Ehrenwort entlassenen Gefangenen sollen unter besondere Aufsicht aller Einwohner der Städte und Dörfer, wo sie wohnen, gesetzt werden, und die Obrigkeiten dafür haften, daß sie sich nicht ohne gehörige Pässe von ihrem Wohnort entfernen. Alle Kriegsbefehlshaber haben Nachrichten über diejenigen einzuziehen, die seit dem 1. April aus ihrem Wohnort weggegangen sind, um bey dem Feind in Reihe und Glied zu dienen. Aus jedem solchen Ort sollen eben so viele der reichsten Einwohner als Geiseln nach Breslau abgeführt, und daselbst bis auf weitere Ordre festgehalten werden. In Folge dieses Befehls hat der Kommandant von Schweidnitz 3 der reichsten Einwohner von Ober-Dammer nach Breslau bringen lassen; auch ist der Landrath des Haynauer Kreises, Freyherr Wegmayer, zu dem General-Administrator von Schlesien beschieden worden.

Meklenburg.

Schwerin, den 11. April. Sämmtlichen hiesigen Landes-Einwohnern ist bekannt gemacht, daß das kaiserl. franz. Gouvernement Willens ist, die im Lande vorräthige Pottasche, gegen baare Bezahlung, anzukaufen. — In einer andern Bekanntmachung vom 6. dieses heißt es: „Da von dem kaiserl. franz. Gouvernement die Ablieferung der requirirten Kavalleriepferde pressirt und verlangt wird, daß die ersten 400 Kavalleriepferde, anstatt Anfangs der 10. May zum Ablieferungs-Termin bestimmt war, schon Anfangs dieses und des künftigen Monats abgeliefert werden sollen, so haben die Domänial- und ritterschaftlichen Aemter, nebst Städten, die Kavallerie-Pferde demnach in der vorgeschriebenen Zeit in Schwerin abzuliefern."

Es soll die Lieferung von 200000 Pfund Rindfleisch in lebendigen Ochsen und in verschiedenen Terminen hieher nach Schwerin dem Mindestfordernden überlassen werden.

Oesterreich.

Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz, ältester Sohn des verstorbenen Erzherzog Ferdinand, ehemaligen Souveräns vom Breisgau und der Ortenau, hat einen Minister nach Paris gesandt, um daselbst wegen der seinem Vater, zu Folge des Presburger Vertrags, versprochenen Entschädigung zu unterhandeln (Cor.)

Holland.

Haag, vom 13. April. Gestern erhielt die Garde des Königs den Befehl, sich marschfertig zu halten. Man glaubt sie nach Schwedisch-Pommern bestimmt. Von der Abreise Sr. Maj. zu besagter Armee spricht man noch nicht, indem sich der König seit einigen Tagen übler befinden soll.

Das gesezgebende Korps hatte seine Sitzung gestern noch nicht geschlossen, wie man erwartet hatte, sondern kommt auch heute wieder zusammen, um über den Theil der königl. Botschaft vom 28. März zu berathschlagen, der die Einführung einiger neuen Taxen betrifft. Die neue Anleihe ist übrigens bereits vollständig, und man kann Obligationen nur noch aus der zweyten Hand erhalten.

Den neuesten Londoner Nachrichten zu Folge, sind daselbst 120,000 Pfund Sterling für die Alliirten Großbrittaniens nach der Ostsee eingeschifft.

Großbrittanien.

Das Morning Chronikle fährt mit seinen Angriffen auf die neuen Minister fort. Es behauptet, sie befänden sich in größter Verlegenheit, weil sie fühlten, daß sie nicht lange an ihren Plätzen bleiben könnten, wenn das Parlament nicht aufgelöst werde, und es doch nicht wagen dürften, dessen Auflösung vorzuschlagen. Sie wendeten daher alle erdenklichen Bestechungsmittel an, um ihre Parthey zu verstärken, und trieben ein Gewerbe mit Ehrenstellen und Pairsstellen. Schon sey 6 Personen die Lordswürde versprochen worden. In Irland herrsche seit Bekanntwerdung des Ministerwechsels die größte Bestürzung; man fürchte, daß die Szenen der Verwüstung, deren Schauplatz dieses Land vor 8 Jahren war, sich erneuen mögten, u. s. w. Das nämliche Blatt enthält eine satyrische Erzählung von der ersten Konferenz des russischen Botschafters, H. v. Alopäus, mit H. Canning. Zwar habe leztgenannter Herr (sagt das Morning Chronicle) eine sehr gute Erziehung genossen, aber unglücklicherweise verstehe er außer seiner Muttersprache keine neuere. Hr. v. Alopäus, der erst kürzlich in England angekommen sey, und nicht englisch spreche, habe ihn in der ersten Audienz französisch, deutsch und italienisch rc. angeredet, aber Alles umsonst. Endlich sey man überein gekommen, Latein zu reden. Aber die Aussprache desselben zu Oxford sey dergestalt von der zu Moskau verschieden, daß sich die beyden Herren auch so durchaus nicht verständlich machen können. Endlich habe Hr. v. Alopäus durch seine Geistesgegenwart der Verlegenheit ein Ende gemacht; er habe seine Tasche umgedreht, und dazu gerufen: Oroum! Oroum! (aurum). Diesen Gest und dieses Wort, die alles Wesentliche der Konferenz in sich begriffen, habe Hr. Canning sogleich verstanden, und das Ministerium sey bereits über die neuen nach Rußland zu schikkenden Subsidien in Berathschlagung getreten.

Türkey.

(Monit.) Offizieller Bericht über die Ereignisse zu Konstantinopel (Beschluß):

Gleich im ersten Augenblicke der Kriegserklärung hatte der Kaiser Napoleon dem Großherrn den Beystand einer Armee zur Deckung der Dardanellen und der Donau angetragen; die Pforte nahm Anfangs nur Artillerie- und Ingenieur-Offiziere an. Der Sultan hat endlich andere Unterstützungen gefordert, die in aller Eile abgegangen sind.

Nachstehendes ist der Etat der in so wenigen Tagen errichteten Batterien, so wie er von dem Artillerie-Kapitän Boutin zugesandt worden.

Von der Spitze der 7 Thürme bis nach der Serailspitze: la Proudiere, 30 Kanonen; vor den 7 Thürmen 10 Kan.; Samatia, 28 Kan. u. 3 Mörser; Galeerenhafen, 20 Mörser; Tessala Decapi, 16 Kan. u. 6 Mörser; Ibrahim Effendi, 24 Mörser; Idem unterwärts, 16 Kan. u. 3 Mörser; Reis Effendi, 12 Kan. u. 12 Mörser.

Zur rechten Seite: Bey einem Thurm des Serails, 6 Mörser; Judjeil Koudehl, 24 Kan.; auf der Terrasse des Gartens des Serails, 40 Kan.; kleiner Hospitalgarten, 8 Kan.; Hastalergaposon, 16 Kan.; Jenikonschour, zur Rechten, 20 Kan.; Idem zur Linken, 16 Kan.; Erster Haugard, 32, zweyter dito, 40 Kan.; Carcana, alle, 22 Kan., Tolekakai, 4, Idem 8 Kan.; Taschelor, 10 Kanonen.

Gegen den Kanal zu: Destar Darioudosсui, 12 Kan., 9 Mörser; Tophana, 72 Kan. 6 Mörser.

Küste von Asien: Thurm des Leander, 14 Kan.: Juladjak, 14 Kan.; Ibrahim Pascha, 10 Kan.; Haram Iskelesi, 22 Kan.; Sarai, 14 Kan. u. 4 Mörser; Spitze von Kaledonien, 20 Kanonen.

Nun folgen die oben angeführten Beylagen. In Nro. 1. sagt der russische Gen. Michelson den konstituirten türkischen Gewalten: daß sich die Pforte, ungeachtet der bestehenden Allianz-Traktaten, alle Arten von Uebertretungen und gänzlich vernachläßigter Achtung gegen Rußland erlaubt habe; daß sie sich immer enger an Bonaparte angeschlossen, und dessen Absichten, sich zum Meister des ottomanischen Reichs zu machen,

Kind begünstigt habe; deßwegen nun, um die Pforte vor ihrem Unglück zu retten, habe der Kaiser, sein Herr, ihn beordert, in die Moldau und Wallachey einzurücken, um die Pforte in Entfernung aller Franzosen aus ihren Provinzen zu unterstützen. Man habe die russischen Unterthanen in der Türkey unterdrückt; ihre Waaren mit drückenden Abgaben beschwert ꝛc.

In Nro. 2 entschuldigt sich der russische Minister, Italinsky, bey der Pforte auf ihre Anfrage wegen des Einmarsches russischer Truppen in die Moldau und Wallachey, daß er vor Ankunft eines Kouriers von seinem Hofe darüber, aus Unbekanntschaft mit diesen Dingen, keine Antwort zu ertheilen im Stande sey.

In Nro. 3 beklagt sich der englische Gesandte, Arbuthnot, über den steigenden Einfluß des franz. Ambassadeurs Sebastiani, bey der Pforte, und drohet mit Feindseligkeiten, wenn die Pforte nicht auf der Stelle ihre Allianz mit Rußland und England wieder auf den alten Fuß herstelle. Würde, heißt es am Schlusse dieser Erklärung, bey einer sein Begehren verneinenden Antwort die kombinirte Seemacht vor der türkisch-kaiserlichen Residenz erscheinen, so würde er doch selbst in Konstantinopel bleiben, um weiter über die Sache zu konferiren. In Nro. 4. vom Bord des Endymion sagt der englische Gesandte, da er auf sein Ansuchen eines Passes eine abschlägige Antwort erhalten habe, so hätte er nicht mehr in einem freundschaftlich gesinnten Lande zu seyn glauben können, und sey daher genöthigt worden, bey der englischen Flotte die Sicherheit zu suchen, die man ihm in Konstantinopel verweigert habe. Ohnedieß hätte er daselbst die angefangenen Negociationen nicht mehr mit Sicherheit und gehöriger Freyheit fortsetzen können. Er stellt dann das brittische Eigenthum in der Stadt unter den Schutz der Pforte, und macht sie dafür verantwortlich. In Nro. 5. endlich übersendet der Vice-Admiral Duckworth dem Reiseffendi mit einem Briefe die unabänderlichen Instruktionen, die der Contre-Admiral Louis bekommen hatte, und nach denen er sich genau würde gerichtet haben, wenn das ottomanische Reich nicht so desorganisirt gewesen. Er erklärt dann alle Unterhandlungen für jezt geendet; sollte aber, heißt es wieder am Schlusse, die Pforte nach Abschüttlung des Jochs fremden Einflusses, wodurch sie jezt ihrem Verderben entgegen eile, den Wunsch zur Annahme der so freundschaftlich vorgeschlagenen Bedingungen hegen, so dürfe sie nur ihre Parlamentär-Flagge schicken.

Man hat aus Egypten die Nachricht erhalten, daß die Mameluken kürzlich ihren Chef, den nämlichen Elfi-Bey verloren haben, der durch seine Ergebenheit gegen die Engländer so sehr bekannt war, und der sich, nachdem sie Egypten geräumt, nach London begeben hatte. Dieß ist ein Verlust, den England sehr bedauern wird.

Seit dem Rückzuge der Engländer auf Tenedos ist am Bord des Linienschiffes Ajax von 84 Kanonen Feuer ausgekommen. Man konnte dem Fortschreiten des Brandes nicht Einhalt thun, und 300 Mann der Equipage wurden ein Raub der Flamme.

Im Jahre 1793 schickte die Kaiserin Katharina eine glänzende außerordentliche Gesandtschaft nach Konstantinopel. Der Gesandte war General Kutusow, der im Jahr 1805 bey Austerlitz kommandirte. Allenthalben, wo die Gesandtschaft in Bulgarien und Romelien durchreiste, wurden heimlich die Gegenden aufgenommen. Russische Offiziere wurden mit Geschenken an die Festungsbefehlshaber abgeschickt, und nahmen indessen Plane von den Festungen auf. Dies geschah auch mit den Festungen des Bosphorus am schwarzen Meere. (Reymers Gesandtschafts-Reise.)

Kurze Nachrichten.

Zwischen den Serviern und den Türken soll, nach österreichischen Zeitungen, bereits ein Gefecht unweit Nissa vorgefallen seyn. — Die Konscription des Jahrs 1808 wird sogleich im ganzen französ. Reiche erfolgen, sobald alle Jünglinge der dießjährigen Konscription den über Rhein gegangen seyn werden. (H. C.)

Baiern.

Schweinfurt, den 18. April. Der Erdfall, der sich am 2. März d. J. an dem sogenannten Mainleitenweg dahier sich zutrug, ist durch schnelle Anstalten bereits wieder hergerichtet, und die Passage, die Anfangs lange Zeit gehemmt zu seyn schien, für jedes Fuhrwerk wieder, und noch sicherer als zuvor, hergestellt.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Vermög Armeebefehlen vom 3. März wurde der Artillerie-Lieut. Theod. Benj. Relffurth der diesseltigen Kriegsdienste entlassen, und Theod. Gr. v. Hirschberg als Junker im 1. Dragoner-Regiment Minucci angestellt. Am 8. März erhielt Ign. v. Moshammer eine Junkerstelle im 5. Lin. Inf. Regiment Preysing; Vom 20. März wurde Ant. Al. v. Pernwerth als Unterlieut. im 3. leichten Inf. Bataillon Preysing; Fr. K. Sterzinger von Streitfeld als Unterlieut. im 5. L. Inf. Reg. Preysing; Vinc. v. Vescovi als Junker im 1. l. Inf. Bat. Mezen, und Jos. Bronzetti als Junker im 9. L. J. Reg. Ysenburg angestellt. Dann der Unterlieut. des 8. L. J. Reg. Herzog Pius, Joh. K. Christani, zum 1. L. Inf. Leibregiment versezt. Nach Inhalt dieses Armeebefehls ist der pensionirte General-Major Fr. v. Longneval den 24. Febr. in Düsseldorf, und der charakterisirte Gen. Maj. Nic. Frhr. v. Hallberg in Augsburg gestorben. Vom 22. März erhielt Xav. Frhr. v. Bömmelberg den Charakter eines Oberstlieut. der Kavallerie mit der Erlaubniß zur Uniform à la suite der Armee; und der Gemeine des 4. Chevleg. Reg. Bubenhoven, Fried. v. Fischer, ward zum Junker im 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen ernannt. Vom 24. März avancirten Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Karl Ludwig August, zum Generallieut. der Armee. Vom 29. März ward im 2. Drag. Regim.

Taxis der Junker Wilh. v. Hann zum Unterlieut.; im 4. L.Inf.Reg. der Junker Max. v. Stubenrauch gleichfalls zum Unterlieut.; und der Gemeine des 1.Leib-Inf.Reg. Al. Zwerger, zum Junker befördert; im 1. Lin.Inf.Leibreg. erhielt Mich. Baron v. Griesenbeck eine Unterlieut. Stelle. Vom 31. März avancirten die Auditoriats-Praktikanten, Jos. Tünnermann und Fr. Dassenreuter zu Auditors, ersterer im 3. leicht. J.Bat. Preysing, lezterer im 2.l.J.Bat. Dietfurt. Vom 1. April wurde statt des den 4. Febr. auf dem Felde der Ehre gegen die Russen gefallenen Obersten des 1.Chev. leg.Reg. Kronprinz, K. Th. Grafen Pappenheim, der Oberst des 4. Chev.leg.Reg. Bubenhoven, Max Graf Preysing, zu ersterem versezt; und dagegen der Oberstlieut. des nämlichen Regiments, Fr. v. Lindenau, zum Obersten im 4.Chev.leg.Reg. Bubenhoven befördert. Weiters avancirten im 1. Chev.legers-Reg. Kronprinz: der Major Ludw. Bar. Bourscheid zum Oberstlieut.; der Rittmeister Alex. v. Froideville zur Belohnung seines ganz besonders ausgezeichneten Betragens, zum Major; der Oberlieut. Heinrich Schwalb, zum Rittmeister; und der Unterlieut. Joh. Nep. Sartory, zum Oberlieut. Vom 7. April wurde statt des den 21. Jän. zu Breslau verstorbenen Ober-Feldspital- und Stabs-Chirurgen, Hildenbrand, der Regiments-Chirurg Gebhard des 1. L. J. Leibreg. zum Ober-Feldspital-Chirurgen ernannt; und der Regim. Chirurg des 2.L.J.Reg. Kronprinz, Dr. Ahles, in gleicher Eigenschaft zum 1.L.J.Leibreg. versezt. Ferner wurde der Bat.Chirurg des 1. leichten J.Bat. Mezen, Christ. Dreßler, zum Reg.Chirurg im 2.L.J.Reg. Kronprinz befördert. Der 2te Bat.Chirurg des 4.l.J.Bat. Zoller, Pet. Lamine, als 1. Bat.Chirurg zum 1.l.J.Bat. Mezen übersezt; und der chirurgische Praktikant des 4ten Chev.leg.Regim. Bubenhoven, Jos. Bissing, als 2. Bat.Chirurg im 4.l.J.Bat. Zoller eingereiht. Leop. Gutmayer erhielt eine Unterlieut.Stelle im 8. L.Inf. Reg. Herzog Pius; der Gemeine K. Graf Frohberg des 1.Drag.Reg. Minucci wurde daselbst zum Junker befördert, und Lud. Frhr. v. Rebling als Junker im 3. Chev.leg.Reg. Leiningen angestellt. Weiters ist der pensionirte Major K. v. Balistler, den 23. März zu Schaitach gestorben. Vom 12. April erhielt der pensionirte Major und Oberwaldmeister in Tyrol, Fr. v. Steberle, die Erlaubniß der Tragung der Uniform eines Majors à la suite der Armee; und das Depot des 13.Lin. Inf. Reg. wurde von Augsburg nach Ulm verlegt.

Versteigerung.

(3 b) Nächstkommenden Donnerstag den 30. des gegenwärtigen Monats werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft des Hrn. Franz Xaver Wallner, Cooperators bey St. Peter sel. in der Wohnung des Verlebten im Bruderschaftsgebäude auf dem Peters-Freythofe Nro. 113. im 2ten Stock Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als: mehreres Silber, Chorröcke, goldreiche Almen, Leib- Bett- und Tischwäsche, Kleider, Betten sammt aller Zugehör, Bilder, Bücher, Kommode- Kleider- und Gläserkästen, Tische, Sessel, Zinn, Kupfer, eine Stockuhr, eine große Quantität Flaschen und Bouteillen, Krüge und Gläser, Küchengeschirr u.s.w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben sich daher an obbestimmten Ort und Zeit einzufinden. Actum, den 22. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung.

(3 b) Die beyden bodenzinsigen Häuser des verstorbenen Bierführers, Jos. Schmid, vor dem Isarthor am Lilienberg AfB sub Nris. 52 et 53. werden künftigen Dienstag den 5. May d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Amortisation
dreyer zu Verlust gegangener Bescheinungen.

(3 a) Bereits unterm 10. Dezember vorigen Jahres hat man die allenfallsigen Besitzer dreyer, dem Handwerk der Becken allhier angehöriger und zu Verlust gegangener Urkunden, welche für die in den Jahren 1796, dann 1799 und 1805 ausgeschriebenen landschaftl. Anlehen, und zwar die erste ad 300 fl., die 2te ad 1500 fl., und die 3te auf 1000 fl. lautend, ausgestellt wurden, und wovon die 1te eine von der magistratischen in Sachen verordneten Kommission erhaltene Bescheinung vom 17. September 1796; die 2te ein Stadtkammerschein vom 11. April 1799; die 3te aber eine landschaftliche Assecuration mit Nro. 138. vom 6. Nov. 1805 ist, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß sie dieselben innerhalb einem peremtorischen Termin von 30 Tagen entweder hierorts ausliefern, oder inner diesem nämlichen Zeitpunkte ihr allenfallsiges Recht hierauf gesetzlich darthun sollten, und dieß zwar um so gewisser, als sie außer dessen, und nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist ohne weiters als nichtig und ungiltig erklärt werden würden.

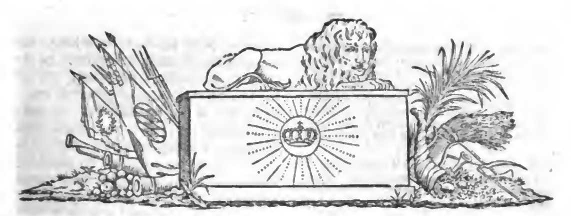
Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so werden hiermit obbenannte 3 Urkunden als null und nichtig erklärt, und hiermit in Kraft dieß förmlich amortisirt. Actum, den 8. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

In der Theatiner Schwabinger Gasse unweit dem Stürzerischen Gasthause ist eine schöne Stallung zu 6 Pferden sammt Heuboden und Haberbehältniß monatlich oder halbjährig zu vermiethen. Das Nähere ist im Preysinggäßel Nr. 4. im ersten Stock zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 24. und 25. April. Im g. Hahn: Hr. Dresch, Dr. von Augsburg; Hrn. Rudhart und Rückel, Akademiker; Hr. v. Teng, aus Ulm; Hr. Molitor, Div.Gen., mit Adj. u. Bed. von Innsbruck. — In d. g. Ente: Hr. Bar. v. Schwelckardt, k. k. öster. Artillerie-Lieutenant von Wien; Hr. v. Turas, fürstl. Brezenheimischer Hofrath mit Gattin von da. — Im g. Bären: Hrn. Zintgraf u. Jakob, Handelsleute von Mannheim; Hr. Peter, Bürger von Paßau. — Im g. Kreuz: Hr. Freymüller, k. b. Land.Kom.Kanzlist, u. Hr. Ueberbacher, Priester von Innsbruck. — Im g. Hirsch: Hr. v. Weckbecker, kurfl. trier. geh. Rath.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 115. München, Montag den 27. April 1807.

Oesterreich.

Wien, den 22. April. (Ungarischer Landtag.) Am 9. April war zu Ofen die erste Landtagssitzung. Die Eröffnung desselben geschah in beyden Sälen, der Magnaten und Stände, durch feyerliche Reden. Bey den erstern hielten diese Rede in lateinischer Sprache Se. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus; der Erzbischof von Kolotha, Graf L. Kollonits v. Kollegrad, beantwortete dieselbe. Bey den Ständen hielt der kaiserliche Personal, Andr. v. Semsey, in ungarischer Sprache die Anrede. Die Magnaten und Stände schickten sich dann gegenseitig Bewillkommnungs-Deputationen. Die Versammlung begab sich hierauf in die Stadtpfarrkirche zum Veni creator spir. und Hochamte. Nach ihrer Rückkehr in das Landtagshaus ernannten die Mitglieder eine Deputation zur Bewillkommnung und Einladung Sr. k. k. Maj. — Diese verfügten sich darauf zu den Erzherzogen Karl und Anton, k.k. H.H. um auch diese zum Landtage einzuladen. Am folgenden Tage verfügten sich mit größter Feyerlichkeit Se. Maj. der Kaiser und König nach gehaltenem Gottesdienst in den großen Schloßsaal zur Versammlung, und sezten sich auf den Thron. Hier eröffnete zuförderst der königl. ungarische Hofvize-Kanzler, Graf J. v. Erdödy in einer bündigen Rede der Versammlung die Veranlassung zu diesem Landtage in ungarischer Sprache. Sodann hielten Se. Maj. der Kaiser und König selbst eine lateinische Rede; die mit dem lautesten Enthusiasmus aufgenommen ward. Nun übergab ein königl. ungarischen Referendär dem ungarischen Hofvize-Kanzler, und dieser Sr. k. k. Maj. selbst die versiegelten Propositionen. Se. Maj. überreichten diese dem Erzherzog Palatin, Höchstwelcher dann im Namen der Stände eine Danksagungs-Rede voll des erhabensten Geistes an Se. Maj. hielten. Die ganze Versammlung verfügte sich hierauf in das Landhaus, wo die königl. Propositionen noch ein Mal verlesen wurden. Die Rede, welche Se. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus dabey hielt, ist in jeder Hinsicht ein Meisterstück, voll Geist und Kraft, und voll der hochherzigsten Gesinnungen. Nach geschehener Publikation der königl. Propositionen ward die Sitzung geendigt.

Die obigen k. Propositionen beziehen sich 1) auf die beständige Ergänzung der ungarischen Regimenter, und 2) Vermehrung des Soldes derselben. Im Jahre 1802 hatten die Stände diese Ergänzung auf 3 Jahre übernommen, welche nunmehr verflossen sind. Zur Vermehrung des Soldes ist es nothwendig, daß die Stände die Erhöhung der Kontribution in Berathung nehmen, und eine den Zeitumständen angemessene Erklärung geben. 3) Die Insurrektion ist ein zweytes Mittel zur Landes-Vertheidigung. Zu allen Zeiten sey diese schnell geleistet worden, und auch noch von dem lezten Reichstage mit großer Bereitwilligkeit beschlossen worden; die Ungarn würden gewiß neue Beweise ihrer alten Tapferkeit gegeben haben, wenn es die Umstände erlaubt hätten. Se. Maj., Allerhöchstwelche den Frieden lieben, wünschen zwar nicht die Nothwendigkeit, eine Insurrektion zusammen berufen zu müssen; da es jedoch die weise Vorsicht erheischt, daß die Mittel zum Kriege in Friedenszeiten vorbereitet werden müssen, so haben

Se. Maj. beschlossen, bey dem gegenwärtigen Reichstage über die Einrichtung und Organisirung der Landes-Insurrektion mit den Herrn Ständen zu unterhandeln. Die Absicht Sr. Majestät ist aber nicht gerichtet, daß diese die Form einer beständigen Miliz erhalten, sondern, daß sie nur mit allem Nothwendigen versehen, und dergestalt ausgerüstet seyn soll, daß sie im Falle der Noth sich schnell versammeln könne, und stets zum Dienste bereit sey.

Da ferner 4) das k. k. Aerarium die Lasten eines fast zwanzigjährigen Krieges getragen, und um die Unterthanen zu erleichtern, Se. Maj. immer nur sehr mäßige Subsidien gefordert, so setzen Se. k. k. Maj. das Zutrauen in die besondere Treue der H.H. Stände, daß sie Mittel finden werden, in dieser außerordentlichen Lage der Dinge, ohne Nachtheil der Gesetze und Landesverfassung zu helfen, damit der öffentliche Staats-Kredit befestigt werden könne. 5) Der fünfte Punkt betrift die zweckmäßige Einrichtung der Gerichtshöfe und Beförderung der Industrie durch Einführung der Wechselgerichte.

In Wien sind verschiedene Kouriere, sowohl bey Hof als den fremden Ministern eingetroffen. Unter andern bemerkt man den Grafen Nesselrode von der russischen Armee; einen Archimandriten von Korfu, der bey dem russischen Minister abstieg; und einen Expressen aus Konstantinopel, der an den spanischen Botschafter addressirt war. (Mainz. n. Z.)

Der Direktor der k. österreichischen Militärgrenzen, Erzherzog Ludwig, ist den 15. April von Wien nach Kroatien gereiset, um die gesammten Grenz-Regimenter zu mustern. (F. O.P.Z.)

Türkey.

Zu Konstantinopel hat der griechische Patriarch selbst an der Spitze von 3000 Mann seiner Nation an den Batterien beym Serail gearbeitet. Der Kommandant einer türkischen Korvette von 24 Kanonen, der sich dem Durchsegeln der Engländer durch die Dardanellen muthig widersezt hatte, und noch entkam, nachdem 80 von seiner 140 Mann starken Mannschaft geblieben waren, ist zum Kapitän eines Linienschiffes ernannt worden. Der Großherr beschenkte den griechischen Patriarchen mit einem Pelz, eine Ehre, die noch keinem Patriarchen wiederfuhr. Doch was noch besonderer ist: das Serail, in das nie Fremde weiter als bis zum Audienzsaal der Ambassadeurs vordrangen, ist jezt den Arbeitsleuten und den Franzosen geöffnet.

Der Großherr hat dem spanischen Gesandten zu Konstantinopel, Marquis v. Almenara, den Orden des halben Mondes verliehen, als Belohnung für den Eifer, welchen derselbe in den kritischen Umständen, worin sich die Pforte befand, bewiesen hatte. Der Großherr hatte den Spaniern eine Batterie im Serail anvertraut. Sie betrugen sich so gut, daß der Sultan den Soldaten 1000 Piaster zum Geschenk gab. Almanara steht in inniger Freundschaft mit dem französischen Gesandten Sebastiani. Dieser arbeitet täglich mehrere Stunden lang mit den Ministern des Großherrn. Bey der Armee und bey der Flotte wird nichts ohne sein Vorwissen und seinen Rath angeordnet. — Aus Dalmatien treffen noch immer französische Offiziers ein, die man sogleich entweder zu den türkischen Korps abschickt, oder bey den Befestigungsarbeiten als Aufseher anstellt. — Die nach der Erscheinung der Engländer um Konstantinopel in der Eil aufgeworfenen Batterien werden jezt solider gemacht, und bey den untern Dardanellen (gegen das mittelländische Meer hin) 300 schwere Kanonen aufgepflanzt, die glühende Kugeln schießen. Nächstens geht Gen. Sebastiani selbst auf einige Tage dahin, um die neuen Batterien in Augenschein zu nehmen. Zur Deckung der festen Schlösser gegen einen etwaigen feindlichen Angriff stehen auf der europäischen und asiatischen Seite 30,000 Türken in Bereitschaft. Vor der Mündung der untern Dardanellen kreuzt seit dem 11. März nur noch eine englische Eskadre von 9 Kriegsschiffen. Die übrigen Schiffe der Engländer und die russische Flotte haben sich aus den Gewässern von Tenedos entfernt, wahrscheinlich, um gegen irgend eine Insel im Archipelagus eine Unternehmung auszuführen. Außer 2 Fregatten, welche die Engländer am 3. März bey der Rückfahrt durch die Dardanellen verloren, ist noch eines ihrer Linienschiffe bey Tenedos gesunken, das durch das Geschüz der Türken übel zugerichtet war. — Seit 10 Tagen sind 60,000 M. türkischer Infanterie und Kavallerie durch Konstantinopel aus Asien nach der Donau gezogen. Auch der größte Theil der Besatzung dieser Kaiserstadt ist dahin abmarschirt. Der feyerliche Auszug des Großveziers erfolgt zu Ende künftigen Monats.

Großbrittanien.

Der Seapoy, Mustapha Beg, welcher dem englischen Gouverneur von Madras (in Ostindien) die erste Nachricht von dem vorseyenden Aufruhr der Seapoys zu Vellore gegeben, erhielt eine goldene Ehren-Medaille, 2000 Pagoden baar Geld, und auf lebenslang die Pension eines Subadars (Unterbefehlshabers).

Diejenigen von der Mannschaft der kürzlich bey den

Orkney-Inseln gescheiterten holländ. Fregatte, die nicht freywillig in englische Dienste getreten sind, sollen nach dem Texel zurück geschickt werden, da die engl. Regierung sie nicht als Kriegsgefangene behandeln will. — Lord Melville ist wieder in den königl. geheimen Rath aufgenommen worden. Vor 2 Jahren hatte der König eigenhändig seinen Namen aus der Geheimeraths-Liste ausgestrichen.

Preußen.

Königsberg, vom 27. Febr. Aus Preußisch-Eylau erfährt man nun nach und nach die schrecklichen Folgen, welche diese unglückliche Stadt und die umliegende Gegend durch die Schlacht hat empfinden müssen. Es fehlte schon seit mehreren Tagen an den nothwendigsten Bedürfnissen, an Lebensmitteln ꝛc., mehr als 60 Einwohner sind bereits Hungers gestorben; überall herrscht Tod und Elend. In den Straßen der Stadt sind noch die Todten gehäuft, und auf dem Schlachtfelde liegen noch mehr denn 10,000 Leichen und 12,000 Pferde unbeerdigt. Die ganze Gegend trägt das Bild der schrecklichsten Verwüstung; mehrere Dörfer sind zum Theil niedergebraunt, und fast alle gänzlich von den Einwohnern verlassen. Es hält daher sehr schwer, die zur Beerdigung erforderlichen Arbeiter herbey zu schaffen, und müssen solche erst aus entfernteren Gegenden zu diesem Zwecke zusammengebracht werden.

Siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Finkenstein, den 9. April 1807.

Eine Parthey von 400 Preußen, die sich in Königsberg eingeschifft hatten, waren an der Halbinsel, die Pillau gegenüber liegt, gelandet, und gegen das Dorf Karlsberg vorgerückt. Hr. Maingnernaud, Aide de camp des Marschall Lefebvre, begab sich mit einiger Mannschaft auf diesen Punkt. Durch seine geschickte Manövres hob er die 400 Preußen auf, unter denen sich 120 Berittene befanden. Mehrere russische Regimenter sind zur See in der Stadt Danzig angekommen. Die Besatzung hat verschiedene Ausfälle gemacht. Die polnische Nordlegion und ihr Kommandant, der Fürst Michael Radzivil, haben sich ausgezeichnet. Sie haben gegen 40 Russen zu Gefangenen gemacht. Die Belagerung wird thätig fortgesezt. Das Belagerungsgeschütz langt an.

Es giebt auf den verschiedenen Punkten der Armee nichts Neues.

Der Kaiser ist von einer Reise zurück gekommen, die Er nach Marienwerder und zu dem Brückenkopfe an der Weichsel gemacht hatte. Er hat das 12te leichte Infanterie-Regiment und die Ordonnanz-Gensdarmes gemustert.

Endlich fängt der Erdboden, die Seen, von denen das Land bedeckt ist, und die kleinen Flüsse und Bäche an, aufzuthauen. Demungeachtet bemerkt man noch keine Spur von Vegetation.

Schweden.

Das schwedische Streifkorps, das in der Nacht vom 6. bis 7. April Rostock überfiel, wurde durch einen aus Stralsund mitgenommenen Wegweiser geführt, und gelangte, mit Vermeidung der Thore durch eine Scheune in die Stadt. Nachdem es die aus 120 bis 130 Holländern bestehende Besatzung, so wie den Sekretär des dortigen französischen Vizekonsuls, zu Gefangenen gemacht, auch den Sequester von den schwedischen Schiffen, die am folgenden Tage verkauft werden sollten, abgenommen hatte, entfernte es sich wieder.

Holland.

Die königl. Corvette Iris, Kapitän Kanzler, ist als Parlamentär aus dem Texel in der Mitte Aprils nach England gesegelt. — Man hatte in Amsterdam Briefe aus Neu-Orleans vom 31. Jänner, daß die Ruhe in jenem Lande gänzlich wieder hergestellt sey, indem sich der bekannte Obrist Burr auf Diskretion ergeben hat. — Die Gesezgebungsstelle hat den 16. April die lezte dießmalige Sitzung in Haag gehalten, und die Arbeiten geendigt, womit sie sich diesen Winter beschäftigt hatte.

Kurze Nachrichten.

Die hannöverschen Lande müssen monatlich 120,000 Franken Kontribution zahlen. Hr. van der Decken ist der Einzige unter den hannöverschen Ministern, der in Rücksicht seiner Gesundheit, die Erlaubniß erhalten hat, im Lande zu bleiben; die übrigen müssen es verlassen. (B. Z.)

Den 16. April trafen zu Frankfurt über 2000 Mann franz. Truppen, lauter Infanterie, eine Abtheilung des Kriegsfuhrwesens der kaiserl. Garde, und Kanoniere zu Fuß ein. Auch in den umliegenden Ortschaften waren viele Truppen einquartiert. — In Mainz liegen abermals 12,000 Mann marschfertig, den Rhein zu passiren.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag, den 28. April: Graf Benjowsky, oder die Verschwörung auf Kamtschatka; ein Schauspiel in 5 Aufzügen von A. v. Kotzebue.

Bekanntmachung.
(3 b) Nach vorliegendem höchstem Befehl der königl. baier. Landesdirektion Neuburg, werden nachfolgende, ohne amtliche Erlaubniß abwesende kantonspflichtige Bürgers- und Unterthanssöhne, als: Joseph Eisvogel, Mezger; Jak. Engel, Mezger; Kasp. Engel, dass.; And. Eri, Schuster; Jak. Pritschek, Thurner; Klem. Lochner, Mezger; Georg Bruner, desgl.; Ant. Veitl, Weber; Jos. Demel, Schuster; Joh. Demel; Jos. Kranz, Sailer; Ad. Bachsteffel; sämmtlich von dem Städtchen Hemau im Nordgau. Jos. Koller, Färber; Jos. Graf, Schuhmacher; Joh. Mayer, Mezger; Peter Preischl, Mezger; Ad. Preischl; Mich. Schauer, Sailer; Jos. Schez; Seb. Schez; sämmtlich vom Markt Beratzhausen. Jos. Ant. Braunschweiger, Mezger; Georg Moser, Bräuknecht; Bartlm. Lang; Joh. Müller, Hutmacher; Jos. Pfisterer, Bräuknecht; Michael Fuchs, Mezger, sämmtl. vom Markt Laaber. Jos. Heiling, Hafner; Joh. Diez, Mezger; Joh. Schmidt, Schuster; Jos. Schmid, Schneider; Christ. Schmid, Schneider; Thom. Vogel, Küffner; Georg Kaufmann, Schuster; Mich. Zeitler, Kellner; Georg Weber, Mezger; Jos. Waßner, Hufschmidt, sämmtlich vom Markt Painten. Simon Amann, Bräuknecht; Jos. Bohrer, Schneider; Jos. Spanner, Bräuknecht; Mich. Plank, Bräuknecht, sämmtlich von Schönhofen. Steph. Keßler, Schuster von Paillenstein. Georg und Anton Göz, beyde von Lanzenthal; dann Mich. Stettner, Mühlknecht von der Friesenmühle; Andreas Stettner, Lederer, eben daher. Georg Hirschberger, Weber von Hohenschambach; Mich. Weigert, von Beyerlieuthen; Mich. Prettner, Schmid von Langenkreith; Georg Prettner, Schmid, ebend.; Georg Hopfner, Huterer von Rothenbügl; Joh. Kam, Bader, und Georg Schmidt, Hutmacher ebend.; Franz Schmidt, Glasschneider von Viergstetten; Georg Zoti, Mezger, und Joh. Zoti, Kellner von Grostezenberg; Leonhard Urbanger, Schmidt, und Wolfg. Niebler von Brun; Wolfg. Kurzbauer, Müller von Weißenkirchen; Georg Maurus, Sailer von Haimberg; Paul Eisenschmid, Bader von Deuerling; Joh. Waldhansl, Mezger von Laaber; Adam Spangler, Mezger von Mausheim; Simon Liebl, von Hagertshof; Adam Hofmann, Müller von der Bermühl; Jos. Hofmann, desgl. ebend. Joh. Winter von Neuhöfel; Mich. Winter und Bart. Winter ebend.; sämmtlich aus dem unterzeichneten königl. baier. Landgerichtsbezirke dergestalt öffentlich vorgeladen; daß sie binnen einer Frist von einem Jahr a dato der gegenwärtigen Edikal-Citation sich dahier in der Landgerichts-Kanzley stellen, und über ihre Abwesenheit Rede und Antwort geben; im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie ihres sämmtlichen Vermögens, auch deren ihnen hienächst allenfalls zufallenden Erbschaften verlustig erklärt, und das Gesammte nach Vorschrift des allerhöchst-emanirten Kantons-Reglement eingezogen werden wird.
Hemau, den 14. März 1807.
Königliches baier. Landgericht daselbst.
Hell, Landrichter.

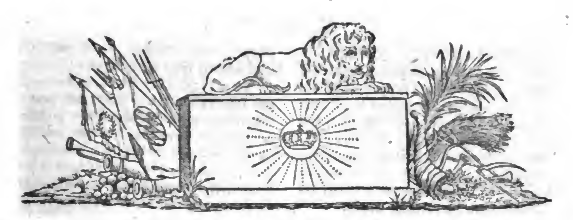
Versteigerung.
(3 c) Nächstkommenden Donnerstag den 30. des gegenwärtigen Monats werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft des Hrn. Franz Xaver Wallner, Cooperators bey St. Peter sel. in der Wohnung des Verlebten im Bruderschaftsgebäude auf dem Petersfreythofe Nro. 113. im 2ten Stock Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als: mehreres Silber, Chorröcke, goldreiche Almen, Leib- Bett- und Tischwäsche, Kleider, Betten sammt aller Zugehör, Bilder, Bücher, Kommode- Kleider- und Gläserkästen, Tische, Sessel, Zinn, Kupfer, eine Stockuhr, eine große Quantität Flaschen und Bouteillen, Krüge und Gläser, Küchengeschirr u.s.w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben sich daher an obbestimmten Ort und Zeit einzufinden. Actum, den 22. April 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Stimel.

Vorladung
der Maria Bechthällerischen Intestat-Erben.
(3 c) Da die hiesig bürgerl. Handelsmannswittwe und ehemalige äußere Stadtrathsfrau, Maria Bechthällerin, mit Tode abgegangen, und eine leztwillige Disposition hinterlassen, so will man gegenwärtig die allenfallsigen Intestat-Erben der Erblasserin aufgerufen haben, daß sie sich in Zeit 30 Tagen a dato der gegenwärtigen Vorladung an, um so sicherer zu melden, und sich super agnitionem testamenti zu erklären hätten, als man sie nach fruchtlos verstrichenem Termin nicht mehr hören, sondern weiters verfahren werde, wie Rechtens ist. Actum, den 8. April 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

(2 b) Dr. F. J. Gall's neue Entdeckungen in der Gehirn- Schädel- und Organenlehre, mit vorzüglicher Benutzung der Bidde'schen Schrift über diese Gegenstände, dargestellt und mit Anmerkungen begleitet nach den Gall'schen Vorlesungen zu Karlsruhe im Dez. 1806. Mit dem Bildniß des Hrn. Dr. Gall und 3 erläuternden Schedel-Abbildungen. 1 fl. 48 kr. — ist im Comtoir der National-Zeitung in Kommission zu haben.

Versteigerung.
(3 c) Die beyden bodenzinsigen Häuser des verstorbenen Bierführers, Jos. Schmid, vor dem Isarthor am Lilienberg ASB sub Nris. 52 et 53. werden künftigen Dienstag den 5. May d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbiethenden versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum, den 20. April 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Fremden-Anzeige.
Angekommen, den 26. April. Im goldnen Kreuz: Mad. Eholer, von Dettwiller im Elsaß; die Hrn. Ducrue und Feith, Kaufleute von Augsburg. — Im schwarz. Adler: Hr. Orville, Kaufm. von Amsterdam.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 116. München, Dienstag den 28. April 1807.

Oesterreich.

Wien, den 15. April. Nach der Abreise Sr Maj. des Kaisers nach Ofen traf ein russischer Courier hier ein, der allerhöchst denenselben nacheilte. — Es ist wohl nur eine leere Vermuthung, daß dieser Courier Nachricht von einer neuen Schlacht in Ostpreußen überbringe.

Die Rekrutirung in Wien ist noch nicht beendigt, und noch Schwierigkeiten unterworfen, die nicht so geschwind beseitigt werden können. Mehrere flüchten, um der Aushebung zu entgehen, und viele behaupten das Recht, vom Soldatenstande frey zu seyn. Bisher wurde ein inländischer Rekrut freygegeben, wenn er 2 Ausländer stellte. Dieß ist aber zum großen Nutzen des Staats aufgehoben, weil man von den treuen Inländern keine Desertion zu befürchten, und tapferes Ausharren in der Vertheidigung des Vaterlandes zu erwarten hat. Man spricht von einem neuen Rekrutirungs-System, nach welchem niemand, als fürstliche Personen vom Soldatenstande frey seyn, jedoch die Adelichen auf Offiziersstellen vorzüglich, nur nicht ausschließlich, Anspruch haben sollen.

Das österreichische Stempelgefäll wird dadurch eine außerordentliche Erhöhung erhalten, daß alle Obligationen, die Banko-Obligationen ausgenommen, nach dem Werthe des Gegenstandes gestempelt werden sollen, so wie auch in andern Staaten zu rechtsgiltigen Obligationen ein verhältnißmäßiger Stampf genommen werden muß. Diese Stempelung, wenn sie sich auch auf die Obligationen, welche umgeschrieben werden, erstreckt, kann jährlich eine halbe Million und jezt 10 Millionen ertragen. Ueberdieß gewinnen auch die Post-Revenuen, da die Obligationen zur Stempelung eingesendet werden müssen. (Bayr. Z.)

Von der Niederelbe, den 18. April. Heute sind alle in Hamburg befindliche holländische Truppen von da aufgebrochen. Wie es heißt, soll weiter die Elbe herauf, im Meklenburgischen, ein Lager von 12000 Mann versammelt werden. Gen. Dumonceau, der gestern mit seinem ganzen Generalstabe von Bremen zu Hamburg eintraf, reiset morgen wieder von da ab. Der Hr. Marschall Brune wird, wie man sagt, eine Reise in Bezug auf jenes Lager machen.

Vom Main, den 21. April. Die Durchmärsche der Ergänzungstruppen und neuer Bataillons zur Armee dauern fort. Vorige Woche hingegen marschirte auch ein neu angeworbenes französisch-deutsches Bataillon aus dem Fuldaischen nach Mainz. In der Gegend von Frankfurt wird jezt das 16. provisorische Regiment organisirt, um in einigen Tagen zur Hauptarmee abzugehen, wo die provisorischen Regimenter wieder aufgelöst, und unter die Korps vertheilt werden. Der russ. Gen. v. Korff, der einige Tage vor der Schlacht bey Eylau in franz. Kriegsgefangenschaft gerieth, befindet sich auf seiner Reise nach Frankreich seit einigen Tagen in Frankfurt.

Stuttgardt, den 20. April. Se. Maj. der König von Würtemberg haben den Staatsminister des Innern, Grafen v. Normann-Ehrenfels, auf sein Ansuchen von dem Interims-Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dispensirt, und solches dem bisherigen Ober-Postdirektor, Grafen v. Taube, übertragen. Der bisherige königl. schwedische Kammerjunker, Ritter v. Harmensen, ist als außerordentlich bevollmächtigter königl. würtembergischer Gesandter bey dem königl. holländischen Hofe ernannt worden.

Frankreich.

Die Engländer haben einen Versuch gemacht die Batterien auf der Insel Oleron an der Kanalküste zu zerstören. Aber sie wurden mit Verlust einiger 20 Todten genöthigt, ihr Vorhaben aufzugeben. Des andern Tags fand man am Ufer noch einige Leichname und mehrere Hüte, woraus man schließt, eine ihre Penischen sey durch das Feuer der Batterien gesunken.

Paris, den 19. April. Vor einigen Tagen begab sich Ihre Maj. die Kaiserin um 9 Uhr Abends in das Museum der französischen Monumente, um die dortige Sammlung bey Fackelschein zu beschauen. Ihre Exzellenzien der Gouverneur von Paris, der Minister des Innern, und ein Theil ihres Hofes begleitete sie. Ihre Maj. betrachteten mit besonderer Aufmerksamkeit dieses Etablissement, das man der Sorgfalt des Herrn Alexander Lenoir verdankt. Sie unterhielt sich mit ihm über das Monument Franz des I., Annens von Montmorency, und aller übrigen, die einer vorzüglichen Betrachtung werth sind. Ihre Maj. geruheten hernach in dem Saal des 17. Jahrhunderts, der für ihre Aufnahme bereitet war, auszuruhen. Die Büste Napoleons, mit Lorbeer bekränzt, war in der Mitte des Saals aufgestellt, und Gesänge, zur Ehre dieses erlauchten Herrschers, erschallten, während Ihre Maj. ausruheten.

Der General und Senator Ferino ist den 14. April zu Antwerpen angekommen, von welcher Stadt er als Gouverneur ernannt ist. — Aus Sables wird ein wiederholter Versuch der Engländer zu Landen gemeldet. Durch den standhaften Muth und die zweckmäßigen Anordnungen des General Travot ward der Feind, nurhalb an das Land gestiegen, mit Verlust in seine Schiffe zurückgeworfen. Man vermuthet, daß er um einige Küsten-Batterien zu zerstören, oder Vieh zu rauben, neue Versuche machen werde; doch alle Anstalten sind bereits dagegen getroffen, so daß man jeder fernern Unternehmung ruhig entgegensieht.

Vom linken Rheinufer, den 19. April. Die zum jüdischen Konvent in Paris abgeordnet gewesenen Deputirten sind aus der Hauptstadt zurückgekommen, und von ihren Glaubensgenossen mit Beweisen großer Achtung empfangen worden. Sie sollen zum Theil mit Aufträgen versehen seyn, die sie ihren Kommittenten in außerordentlichen Synagogal-Versammlungen mittheilen wollen; man vermuthet, daß sie auf die gesellschaftlichen Verhältnisse der Juden zu den Christen Bezug haben. Ueber die neue Organisation der jüdischen Religionsanstalten in Frankreich und ihre Vereinigung unter einer israelitischen Oberbehörde, die in Paris ihren Sitz haben würde, ist noch nichts entschieden. In den lezten Wochen des Aufenthalts der Deputirten in Paris beschäftigten sie sich hauptsächlich mit diesem Gegenstande, und die Mitglieder des Kommitte hatten darüber häufige Konferenzen mit den kaiserlichen Kommissarien.

Türkey.

Am 8. März ist dem Kommandanten der Dardanellen, welcher mit dem Großadmiral bey Annäherung der englischen Flotte entflohen war, der Kopf abgeschlagen worden. Es ist erwiesen, daß wenn lezterer nicht dem Bairamsfeste nachgegangen wäre, das türkische Linkenschiff und die 5 Fregatten, welche der englische Admiral Duckworth bey seinem Eintritt in das Meer von Marmora zerstörte, gerettet worden wären.

Preußen.

In Berlin ist in Hinsicht der ankommenden Fremden und den auf ihr Ehrenwort kriegsgefangenen preußischen Offizieren, und ihres Aufenthals in der Stadt am 16. April eine neue strengere Verordnung von dem französischen Kommandanten, Gen. Hulin, erlassen worden; „weil der polizeylichen Verordnung darüber nicht mit der erforderlichen Genauigkeit Genüge geleistet worden sey.“

Schweden.

Aus dem Meklenburgischen vom 11. April. Die Schweden ziehen sich bereits von allen Seiten wieder nach Stralsund und Schwedisch-Pommern zurück. Das alles vergrößernde Gerücht hatte aus ihrem Korps, das nur 10 Bataillons und einige Eskadrons stark war, eine ganze Armee gemacht. Marschall Mortier ist

mit einem beträchtlichen Armeekorps aus der Gegend von Kolberg nach Stettin in Anmarsch. (A.Z.)

Hanseestädte.

Bremen, den 16. April. General Dumonceau ist nebst dem holländischen Hauptquartier heute von hier nach dem Lauenburgischen abgegangen. Wir hatten in diesen Tagen mehrere Durchmärsche holländischer Truppen, welche sämmtlich diesen Weg einschlugen. Vorige Woche hatte unsere Stadt einen Besuch von dem Marschall Brune, welcher nach einem zweytägigen Aufenthalte nach Hamburg zurück kehrte. Die Ueberzeugung von den wohlwollenden Gesinnungen des Marschalls gegen die Hanseestädte wurde auch bey dieser Gelegenheit von den hiesigen Einwohnern auf das lebhafteste erneuert. Der Senat ließ denselben durch eine Deputation bewillkommen, und gab ihm ein Fest.

Fürst Primatische Staaten.

Regensburg, den 9. April. Das Salzburgische Comitial-Gesandtschafts-Archiv, welches mit dem Fürstenthum an Oesterreich gekommen, ist kürzlich hier verbrannt worden. Gleiches Schicksal möchten noch ein und das andere haben, um die Kosten des Transports zu ersparen, wenn hiesige Stadt nicht der Aufenthalt einer künftigen deutschen Bundesversammlung werden sollte. Das Chursächsische Archiv wird nach Dresden gebracht; es war immer eines der vollständigsten, und besonders dadurch merkwürdig, daß es die Verhandlungen des Corporis Evangelicorum und die evangelischen Kassen bey sich verwahrte.

Baden.

Der Großherzog von Baden hat den Schweizer-Oberbehörden in einem verbindlichen Schreiben angezeigt, daß er den einberufenen Wasser-Baumeister, Tulla, den erforderlichen Urlaub gestatte; was für die ganze und große Unternehmung der Linthversumpfungen-Austrocknung von besonderer Wichtigkeit ist, da alle Zeugnisse über diesen Mann sich vereinen, um dessen Ernennung zu rechtfertigen. — Bey dem im Felde stehenden badenschen Truppen-Korps sind 11 Kreuze unter Offiziere, und 4 goldene und 15 silberne Medaillen unter Unteroffiziere und Gemeine ausgetheilt worden.

Kurze Nachrichten.

Dem Vernehmen nach sind auch die fürstl. Häuser Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt dem Rheinbunde beygetreten. Das Kontingent derselben ist auf 600 Mann festgesezt.

Der Marschall Massena, der Kronprinz von Baiern, der Gen. v. Wreden, und viele andere Generale befinden sich gegenwärtig in Pultusk und sind gesund.

„Der General Stephan Legrand, einer der Kommandanten der Ehren-Legion, Gouverneur der Provinz und Stadt Bayreuth, hat die Erlanger Zeitung, „Unpartheyische Zeitung" betitelt, für immer aufheben lassen, und befohlen, den Censor dieses Blattes zu arretiren, und nach Bayreuth zu bringen, um daselbst eine Korrektionsstrafe zu erhalten, weil er zugelassen hat, daß die Nro. 26. vom 21. April Bemerkungen eingerückt worden, die für gekrönte Häupter beleidigend sind." (Bayr. Z.)

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Gleich allen übrigen Zweigen der königl. baierischen Regierung haben auch unterm 9. Febr. die königl. Hofgerichte eine neue Uniform erhalten; sie besteht in einem dunkelblauem Kleid mit schwarzsammtnen Kragen und Aermelaufschlägen nach den verschiedenen Graden der Individuen verschieden mit Gold gestickt.

Bekanntmachungen.

Unterm 23. März wird dem Polizey-Wagenmeister Fr. Swoboda, wegen seiner nützlichen Verwendung bey Forttransportirung des Grünwalder Pulvervorraths im vorigen Kriege die allerhöchste Zufriedenheit bezeugt. — Unterm 6. April haben Se. Maj. dem Physikus, Dr. Werner zu Kronach, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste die er sich während der lezten Kriegsunruhen in jener Gegend durch eine musterhafte und uneigennützige Behandlung der in den dortigen Spitälern krank zurückgebliebenen Soldaten um das Vaterland erworben, so daß von den zahlreichen kranken Individuen nur 6 unterlagen, die goldene Verdienstmedaille; und dem pensionirten Salzfertiger Guido Hausböck zu Reichenhall, wegen seinen patriotischen Gesinnungen, so daß er noch in einem Alter von sechszig Jahren freywillige Dienste unter dem Gebirgsschützen-Korps nahm, einen andern Gebirgsschützen bewaffnete, und während dem ganzen Feldzug als Ober-Rottmeister mit strenger Ordnung und Wachsamkeit aller seiner Mannschaft voranging, die silberne Verdienst-Medaille zu verleihen allergnädigst geruht.

Von dem zur Landessicherheit in der Provinz Baiern aufgestellten Polizey-Kordon sind im Monat Febr. 1807 angehalten, theils über die Landesgrenze gebracht, theils in ihre Heimat, oder auch an die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert worden: 8 Diebe, 8 Betrüger, 5 Schwärzer, 1 Wildschütz, 2 Holzfrevler, 8 Hausirer, 181 Polizey-Uebertreter, 43 diesseitige, 72 auswärtige Deserteurs; 256 männliche, 146 weibliche Vaganten und Kluder. Im Ganzen 979 Individuen.

München, den 26. April. Auf die eingekommene offizielle Nachricht des am 10ten dieß erfolgten zeitlichen

Hintritts der verwittweten Frau Herzoginn, Anna Amalia von Sachsen-Weimar, gebornen Prinzessinn von Braunschweig-Lüneburg Durchlaucht, ist nach königl. allerhöchstem Befehl eine Kammertrauer, von Dienstag den 28. dieß bis Montag den 4. May einschlüssig, angeordnet worden.

München, den 28. April. Herr Dr. Gall hat gestern seine Vorlesungen über die Verrichtungen des Gehirns in dem Gebäude der königl. Akademie der Wissenschaften vor einer Versammlung von etlichen 60 Personen, angefangen.

Versteigerung.

(3 b) Nachstehende hier befindliche allerhöchstherrschaftliche Realitäten werden auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung, und unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung an den Meistbietenden als:

1. die domkapitelische Apotheke nebst der dabey befindlichen Gerechtigkeit;
2. die Fabrikmeisterswohnung;
3. das Kapitelkastnerhaus;
4. das Rath Jungische Haus;
5. die Zollkassierswohnung;
6. die Glockengießerey;
7. das sogenannte Nähepult;
8. das domkapitelische Syndikathaus;
9. die domkapitelische Forstmeisterwohnung;
10. die Thorwarts-Wohnung, die Schreinerey und Büchsenmacherey, welche leztere Gebäude sich unter einem Dache zunächst dem Zuchthause der Wilibaldsburg befinden;
11. die große Pferdestallung von der ehemaligen Hausmeisterey;
12. die Schmide und Wagnerey daselbst;
13. die untere Wachstube zu Wilibaldsburg, und
14. die Mahlmühle bey dem königl. Bräuhause (Hofmühl),

öffentlich verkauft.

Bey der domkapitelischen Apotheke dahier ist zu bemerken, daß ganz allein das Haus und die Gerechtigkeit, keineswegs aber der pharmazeutische Apparat, und die innerliche Einrichtung der Apotheke selbst, welche Gegenstände dem gegenwärtigen Beständner eigenthümlich angehörig, zum Verkauf bestimmt sind.

Die Bedingungen, welche die königl. Landes-Direktion in Neuburg am 16. März selbst festgesezt hat, sind, daß bey diesen Gebäuden drey Viertheile der Kaufssumme nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung sogleich baar, der vierte Theil hingegen in zweyjährigen gleichen Fristen, nebst den treffenden Zinsraten zu 4 Prozent erlegt werden müssen, nächst dem werden von jedem Hundert des Kaufschillings 6 Kreuzer Grundzins, dann die landesüblichen Steuern an das diesseitige Rentamt jährlich verreicht; bey der Mahlmühle aber soll nach der Entschließung der königlichen Landes-Direktion der vierte Theil von der Kaufssumme, als ein beständig unablösiges Kapital gegen Entrichtung der treffenden normamäßigen Korurente, die drey Viertheile der Kaufssumme aber wie bey den Gebäuden gleich baar bezahlt werden.

Der Verkauf dieser vorbemerkten Realitäten hat am 12. und 13. des kommenden Monats May hier in Eichstätt statt, und die Kaufsliebhaber können sich vorerst noch von der Beschaffenheit der fraglichen Objekte näher überzeugen, und ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königl. Rentamte zu Protokoll geben.

Eichstätt, den 13. April 1807.

Königlich-baierisches Rentamt.

Janich, Rentbeamter.

Versteigerung.

(2 b) Dienstag den 5. künftigen Monats May wird die Brandweiner Molische eigenthümliche Behausung, Hof und Stallung an der Lederer-Gasse G. Nro. 83, so wie der dazu gehörige, 1 1/4 Tagwerk haltende, und ein weiterer 4 Tagwerk haltende Anger, beyde vor dem Schwadinger Thor, aus freyer Hand, und salva ratificatione an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, und mit dieser Versteigerung am besagten Tage in dem 3ten Kommissions-Zimmer des Stadtgerichtsgebäudes um 9 Uhr Vormittags angefangen, Mittags 12 Uhr aber durch eine nochmalige generalverordnungsmäßige Umfrage geendet. Actum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München,

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

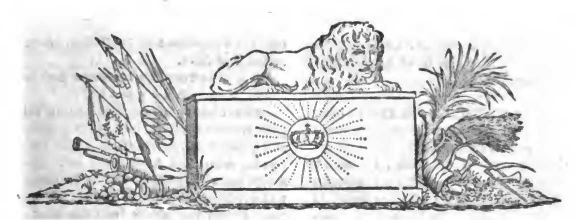
Dienstag den 28. April und die darauf folgenden Tage werden in dem Hause Nro. 122. auf dem Rindermarkte über 2 Stiegen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als Betten, Matratzen, Kanapee, Sessel, Kommodkästen, Kupfer, Zinn, Porzelan, Leib-Tisch- und Bettwäsche, Herrn- und Frauenkleider, dann Sack- und Stockuhren, ein Reise- und Staatswagen, Silbergeschmeide, und mehrere schöne Pretiosen, gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich auf oben bestimmte Zeit und Ort einzufinden.

Getreidpreis vom 21. bis 25. April 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	15	19	10	17	6
Korn	14	45	13	24	12	15
Gerste	11	12	10	10	9	12
Haber	7	48	7	—	6	15

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 27. April. Im goldnen Kreuz: Hr. Schwarz, großherzogl. Badenscher Ingenieur; Hr. v. Frohn, Sekretär; Hr. Merz, Kaufm. — Im gold. Hahn: Hr. v. Eder, Regierungsrath von Salzburg. — Im gold. Hirsch: Hr. Bar. v. Andrian, Polizey-Direktor von Augsburg; Gräf u. Gräfin v. Schönborn, mit Suite, von Wien. — Im schw. Bär: Hr. Sterzinger, k. b. Postamts-Controlleur von Innsbruck. — Im schw. Adler: Hr. Gehrung, Kaufmann von Leipzig.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 117. München, Mittwoch den 29. April 1807.

Schweden.

Anklam, den 18. April. Den 15. April Abends koncentrirte Marschall Mortier einen Theil seiner Macht gegen Pasewalk. Die Schweden occupirten eine sehr ausgedehnte Linie, und boten ihm Kolonnenspitzen zu Falkenwald, Stolzenburg, Stadtforth, Belling und Donzig dar, d. h., eine Linie bilden, die sich von den Ufern der Oder bis nach dem Mecklenburg-Strelitzischen ausdehnte. Der Marschall beschloß, das schwedische Centrum in Masse anzugreifen, ohne sich mit dessen Rücken zu zu beschäftigen, versichert, daß wenn er zuerst nach der Peene käme, für die Feinde dadurch großer Verlust und Bestürzung erwachsen würde. Den 16. bey Anbruch des Tages ließ Marschall Mortier angreifen, und nahm Belline weg. Die Franzosen hatten ein mit Sümpfen bedecktes Land zu passiren. Der Feind versuchte vergebens, das Defilé von Langedam zu behaupten. Nach einem hartnäckigen Gefechte, worin er viel Entschlossenheit zeigte, ward er geworfen, und von Position zu Position bis nach Alttosenow verfolgt, wo die Franzosen ihn mit der Macht vereinigt fanden, die er aus Anklam gezogen hatte. Er stellte einen ziemlich hartnäckigen Widerstand entgegen, aber unerachtet der Wirkung, die er von 10 Feuerschlünden erwarten mußte, die auf die Franzosen schossen, wurde die Position mit Gewalt genommen, und der Feind ging in Unordnung nach Anklam zurück, ohne die schönen Positionen zu benutzen, welche sich vor diesem Platze befinden. Er wurde mit dem Degen in der Faust verfolgt, in den Straßen der Stadt niedergesäbelt, und genöthigt, wieder über die Brücke der Peene zu gehen, ohne sie, aus Mangel an Zeit, in die Luft sprengen zu können. Die Schweden haben in dieser Schlacht bedeutend gelitten, wo sie, ohne die Todten und Verwundeten, 2 Kanonen und 600 Gefangene verloren haben.

Nach dem über das Centrum des Feindes davon getragenen Vortheil, hat sich Marschall Mortier nach den Flügeln begeben, die er überflügelt hatte. Eine nach Uckermünde detaschirte Brigade nahm 2 Kanonen und machte 500 Gefangene; eine andere nach Demmin detaschirte Kolonne nahm auch 2 leichte Artilleriestücke und 100 Gefangene. In jedem Augenblicke bringt man nach dem französischen Hauptquartier verirrte Schweden, die, da sie die Landessprache nicht kennen, nicht wissen, wo sie hin sollen. Die Schweden sind gänzlich über die Peene geworfen, und die Franzosen besetzen Demmin.

Obgleich während des ganzen Tages am 16. ein abscheuliches Wetter war, und unerachtet eines starken mit Hagel begleiteten Regens, haben die Franzosen dennoch 18 Stunden gemacht, und sich auf dem ganzen Wege geschlagen.

Sie haben zu Anklam eine artige Flotille und schöne Magazine von Getraide, Mehl und Backöfen in gutem Stande gefunden.

Die Schweden haben 8 Kanonier-Schaluppen in den Haffs, wie auch mehrere Transportschiffe. Sie sind

von widrigen Winden zurück geworfen, und da sie Mangel an Lebensmitteln haben, so ist es wahrscheinlich, daß sie sich ergeben werden.

Berlin, am 21. März. Da ein Theil der franz. Division, welche die Blokade von Stralsund formirte, eine neue Bestimmung erhalten hatte, so benützte der schwedische Gouverneur die Uebermacht, die ihm die Verstärkungen gegeben, die er kürzlich aus Schweden erhalten hatte, um unterm 1. April einen Ausfall zu versuchen. Da die Truppen, die die franz. Regimenter ersetzen sollten, noch nicht angekommen waren, so wurde der Gen. Grandjean, Kommandant der Blokade, von einer der seinigen sehr überlegenen Macht angegriffen; welches ihn bestimmte, seinen Rückzug nach Stettin zu nehmen, und seine Verstärkungen unter den Wällen dieses Platzes zu erwarten. Dieser Rückzug wurde in der größten Ordnung, ohne angegriffen worden zu seyn, und nachdem alle seine Artillerie und Bagage eingebracht worden, ausgeführt.

Die Regimenter, die man aus dem Innern erwartete, waren einige Tage nachher angekommen, und wurden von Berlin gegen Zehdenik gerichtet, wo sie sich mit der Division Grandjean zu Pasewalk vereinigten; zu gleicher Zeit brachte der Hr. Marschall Mortier einen Theil der bey der Belagerung von Kolberg employirten Truppen mit sich nach Stettin, und der Marschall Brune marschirte mit einem ziemlich zahlreichen Truppen-Korps gegen Rostock. — Der Herr Marschall Mortier ließ die Schweden am 16. dieses, um 2 Uhr des Morgens, zu Belling bey Pasewalk, zu Ferdinandshof und zu Alt-Coffenow angreifen; überall wurden sie über den Haufen geworfen. Die franz. Truppen zogen mit ihnen durch einander in Anclam ein; man schlug sich einige Augenblicke in den Straßen. Man nahm dem Feinde 400 Gefangene und 6 Kanonen ab.

Die Kolonne des Obersten Cardell wurde abgeschnitten, und gegen Uckermünde geworfen; man ist in ihrer Verfolgung begriffen. General Baron v. Armfeld wurde durch einen Kartätschen-Schuß verwundet. Die holländischen Husaren haben sich ausgezeichnet; sie haben eine Batterie angegriffen, und eine Kanone genommen.

Die Franzosen haben alle ihre Magazine wieder gefunden. Sie haben ihre Posten über die Peene hinaus, da die Schweden nicht Zeit hatten, die Brücke von Anklam abzubrechen.

Man ist in Erwartung der fernern Details.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. April. Handel und Schifffahrt gedeihen hier seit einem Jahre zu einer vorher nicht gekannten Größe. Besonders zeichnet sich auch der Flor der norwegischen Handelsstädte aus. Dänemarks Schiffe waren im Auslande beynahe die einzigen, die man mit Sicherheit befrachten konnte. Im verflossenen Jahre giengen 7140 Schiffe durch den Sund. Nächst England hatte Dänemark die mehrsten darunter, was vorher noch nie der Fall war. Die Kolonial-Produkte aus den andern Welttheilen häuften sich so, daß der Ueberfluß nicht einmal abgesezt werden konnte. Die Kornpreise und Landesprodukte fielen zu mäßigen Preisen herunter.

Auch das Kirchen- und Schulwesen hat besonders die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. — Sämmtliche dänische Staaten haben in Ansehung der gelehrten Schulen eine neue Verfassung erhalten, und die Elementarschulen werden immer zweckmäßiger eingerichtet, und mit ordentlichen gebildeten Lehrern besezt. Auch die Herzogthümer haben nächstens eine allgemeine Schulordnung zu erwarten.

Neapel.

König Joseph hat am 18. März durch ein Dekret die Stiftung einer königl. Akademie der Geschichtskunde und der Alterthümer angeordnet. Sie besteht aus 40 Mitgliedern; erhält für dieselben jährlich 16000 Dukaten, und 2000 Dukaten zu Preisaufgaben. Die Akademiker haben freyen Zutritt bey Hofe. —

Die englische Regierung soll nach den neuesten Londoner Nachrichten vom Gen. Hutchinson, der sich im Hauptquartiere des Königs von Preußen mit einer Sendung der englischen Regierung befindet, Depeschen erhalten haben, die nicht günstig sind. — Vom Schloß zu Smyrna ward auf das engl. Schiff, Spider, als es auf der dasigen Rhede vor Anker legen wollte, gefeuert. —

Der General Sebastiani.

(Eine biographische Skizze.)

Der Name dieses Mannes ist längst aus verschiedenen glücklichen Missionen bekannt, welche er im Orient vollbrachte, und ward durch seine Rathschläge und seine

Thätigkeit noch berühmter, wodurch er die Hauptstadt des osmannischen Reichs, geschreckt von der Erscheinung einer brittischen Flotte, rettete, und die Pforte dem Einflusse der Russen und Engländer verschloß.

Horatio Sebastiani ist auf der Insel Korsika geboren, von einer ansehnlichen Familie. Im Laufe der Revolution, da jedes Talent in ungebundener Kraft sich äußern und entfalten konnte, wählte er die Laufbahn der Waffen zum künftigen Glück und Ruhm. So erhielt er nach mehrjährigem Dienst endlich den Grad eines Obersten vom 9ten Dragoner-Regiment. Er gab oft genung Gelegenheit, die Reifheit seiner Plane und seinen besonnenen Muth zu bewundern; aber zu glänzend und zu zahlreich war die Schaar der Helden damals, welche auf höhern Stufen das Größere leisten konnten, als daß die öffentliche Aufmerksamkeit ihn besonders hätte unterscheiden können. Aber Napoleon Bonaparte, als erster Konsul, hatte ihn bemerkt und gewürdigt.

Fast zu eben der Zeit, da in Korsika einer seiner Verwandten, Luigi Sebastiani-Porta, die bisherigen priesterlichen Funktionen in seinem Geburtsort, Ampugnani, verließ, um den bischöflichen Stuhl von Ajaccio zu besteigen, ward auch Horatio durch seine Sendung in den Orient ausgezeichnet — eine Sendung, welcher die brittische Regierung die größte Bedeutung gab, indem das Kabinet von St. James darauf einen der vorzüglichsten Beweggründe zum Friedensbruche vom Jahre 1803 baute.

Der Oberst Sebastiani schiffte sich am 16. September 1802 zu Toulon am Bord der Fregatte la Cornelie ein, und kam am 30. desselben Monats zu Tripolis an. Hier herrschten zwischen der Regierung des Landes und dem schwedischen Hofe Mißhelligkeiten — Sebastiani trat als Vermittler auf, und schlichtete den Zwist. Er ward dem Dey vorgestellt; er bewirkte sogleich die Anerkennung der italienischen Republik, deren Flagge eben so schnell aufgepflanzt und salutirt ward. Der Dey beschenkte ihn mit 2 prächtigen arabischen Stuten, 3 Gazellen, einem Falken und 2 Papageyen, deren einer türkische, der andere arabische Wörter sprach.

Schon am 16. Oktober erschien der Oberst zu Alexandrien in Aegypten. Hier suchte er den brittischen Oberbefehlshaber Stuart auf, welcher damals die englische See- und Landmacht in Aegypten unter sich hatte. Er verlangte von demselben, im Namen Frankreichs und zur Vollstreckung des Friedens von Amiens die Räumung Alexandriens. Der Britte weigerte sich, und erklärte, dazu von Seiten seines Hofes noch keinen Befehl erhalten zu haben, glaubte sogar, noch den ganzen Winter in Aegypten verleben zu können. Es ist inzwischen bekannt, daß Stuart früher, als er meinte, nachher Aegypten verlassen mußte.

Von Alexandrien eilte Sebastiani nach Kairo, wo er mit dem Bassa mehrere Konferenzen hatte. Den Instruktionen gemäß, welche ihm vom ersten Konsul ertheilt worden waren, bot er dem Bassa seine Vermittlung zu einem Vergleich mit den ägyptischen Beys an. Sie ward aber nicht angenommen, denn die Pforte wollte mit ihnen den Vertilgungskrieg führen. Sebastiani hielt sich nun nicht länger in Kairo auf. Er wohnte noch einem feyerlichen Te Deum bey, welches die Väter der Propaganda für die dur. Bonaparte neu erfochtenen Siege sangen; besichtigte die rings um Kairo angelegten Festungswerke; empfing eine Deputation der Mönche vom Berge Sinai, und empfahl dem Bassa noch dringend diejenigen Christen und Türken, welche mit den französischen Truppen ehemals in Verbindung gestanden hatten.

Er reiste nun über Damiette nach St. Jean d'Acre, um daselbst mit dem Bassa von Syrien die ehemaligen zwischen Frankreich und der Levante bestehenden Handelsverbindungen wieder anzuknüpfen. Der Bassa Achmet, zugenannt Djezzar (oder der Schlächter), ein wilder, ungestümer Barbar, trotzig und hochfahrend, kaum die Befehle der Pforte achtend, und noch vor wenigen Jahren Bonaparte's Feind, war durch den Besuch des französischen Obersten sehr geschmeichelt. Djezzar ehrte den weltberühmten Helden, dessen Kraft er in mehr als einer Niederlage, so er von ihm erlitten, kennen gelernt hatte, und durch den er, 61 Tage lang in seiner Hauptstadt belagert, vielleicht seine ganze Herrschaft verloren haben würde, hätten der brittische Admiral Sidney Smith und ein französischer emigrirter Offizier, Hr. de Phelipeaux, ihn nicht kräftig im Jahre 1799 unterstützt und geleitet. Djezzar empfing den Abgeordneten Bonaparte's mit einer ihm seltenen Zuvorkommenheit, und zeigte die friedlichste Stimmung gegen Frankreich. „Wißt ihr auch" sagte er zu Sebastiani, „warum ich euch empfing, und warum es mich sogar freut, euch zu sehen? — Darum, weil Ihr ohne Firman zu mir kommt. Ich mache mir nichts aus des Divans Befehlen, und für den einäugigen Großvezir habe ich nur die tiefste Verachtung. Man sagt wohl: Djezzar ist ein grausamer Bosniak, ein Mann aus dem Staube. Gut; ich habe aber unterdessen keines Menschen nöthig, und man muß mich suchen. Ich bin von armer Herkunft; mein Vater konnte mir nichts als seinen Muth vermachen. Aber durch Arbeit hab ich mich erhoben. Ich bin gar nicht stolz darauf; denn Alles geht zuletzt zum Ende. Und vielleicht heute, vielleicht morgen, endet Djezzar ebenfalls, nicht weil er alt ist, wie seine Feinde sagen, o! gar nicht!" — bey diesen Worten fing er an, auf Mameluckenart die Waffen zu handhaben — „sondern weil Gott es vielleicht so angeordnet hat. Der König von Frankreich, so mächtig er war, kam um. Nabuchodonosor, der größte von den Königen seiner Zeit, ward durch eine Mücke getödtet." u.s.w. (Bekanntlich starb Djezzar im Mai 1804, und hinterließ unermeßliche Schätze.)

Sebastiani empfahl ihm die Christen, die Mutualis, die Klöster von Nazareth und Jerusalem. Djezzar versprach sie zu schützen, und wiederholte mehrmals, daß sein Wort mehr gelte, als die feyerlichsten Traktate.

Am 21. Nov. kehrte nun der Oberst aus Syrien nach Frankreich zurück, wo er im folgenden Jahre (1803) die Aufsicht über die Küsten von den Mündungen der Villaine bis Brest empfing. Im Jahre 1804 sah man Sebastiani in einer neuen diplomatischen Sendung einen Theil Deutschlands durchreisen, und 1805, da die Feindseligkeiten gegen Oesterreich ausbrachen, bey der großen Armee angestellt. Er, an der Spitze seiner Dragoner-Brigade, trug in den ersten Tagen des Oktobers damals viel zum Ausgang des blutigen Gefechts bey Günzburg bey; den Feind verfolgend kam er gegen Wien, von da drang er in Mähren ein, wo er in der Affaire vom 19. Nov. 2000 Gefangene von den Russen machte. Auch in

der Schlacht von Austerlitz war er einer der Tapfersten. Er trug eine Wunde davon aus dieser entscheidenden Schlacht. Bald darauf empfing er die Würde eines Divisions-Generals.

Nach dem Preßburger Frieden ging er bekanntlich in einer politischen Sendung nach Konstantinopel, wo seine Rolle in einer der kritischsten Lagen der hohen Pforte, noch nicht beendigt ist.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Zum Benefiz der Madam Willer wird nächsten Donnerstag den 30. April aufgeführt zum ersten Mal: Kaiser Klaudius, ein Lustspiel von Kotzebue; die edle Lüge, ein Lustspiel in 1 Akt, von ebendemselben; der Maler Teniers, ein Ballet von Crux.

Pferderennen.

(2a) Den kommenden Pfingstmontag, als den 18. künftigen Monats May wird zu Landshut ein Pferderennen mit folgenden Gewinsten gegeben:

Das	erste	24	baierische Thaler	nebst Fahnen.
„	2te	20	detto	detto.
„	3te	18	detto	detto.
„	4te	16	detto	detto.
„	5te	14	detto	detto.
„	6te	12	detto	detto.
„	7te	10	detto	detto.
„	8te	8	detto	detto.
„	9te	6	detto	detto.
„	10te	4	detto	detto.
„	11te	2	detto	detto.
„	12te	ein Spanferkel im Vogelhause.		

Da dieses Pferde-Rennen von einigen Privaten und Rennliebhabern ganz frey gegeben, und von diesen auch die übrigen auf das Rennen erlaufende Kosten bestritten werden, so darf von den Herren Rennmeistern kein Leggeld erlegt werden. Die Rennbahn ist 2 Stunden lang, und guten Wegs. Beym Rennen werden alle den Herrn Rennmeistern ohnehin bekannten Rennregeln auf das genaueste beobachtet, und jeder dagegen handelnde Herr Rennmeister seines Gewinnstes verlustig erklärt.

Es werden also alle Herren Rennliebhaber nach Standesgebühr hiezu eingeladen.

Landshut, am 20. April 1807.

Von der k. Polizey-Kommission aufgestellter Renn-Inspektor
Xaver Krenkl.

Künftigen Donnerstag, als den 30. April, wird in dem Glockengießerhause vor dem Schwabinger-Thor, im ersten Eingange über 2 Stiegen allerley Hausrath, als Kästen, Kanape, Sesseln, Bettstätte, Madratzen, Uhrmacherwerkzeug, Spiegeln u. s. f. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden von 9 bis 12 Uhr überlassen werden.

Bekanntmachung.

(3c) Nach vorliegendem höchstem Befehl der königl. baier. Landesdirektion Neuburg, werden nachfolgende, ohne amtliche Erlaubniß abwesende kantonspflichtige Bürgers- und Unterthanssöhne, als: Joseph Eisvogel, Mezger; Jak. Engel, Mezger; Kasp. Engel, dass.; And. Erl, Schuster; Jak. Pritschel, Thurner; Klem. Lochner, Mezger; Georg Bruner, desgl.; Ant. Beitl, Weber; Jos. Demel, Schuster; Joh. Demel; Jos. Kranz, Sailer; Ad. Bachsteffel; sämmtlich von dem Städtchen Heman im Nordgau. Jos. Koller, Färber; Jos. Graf, Schuhmacher; Joh. Mayer, Mezger; Peter Preischl, Mezger; Ad. Preischl; Mich. Schauer, Sailer; Jos. Schez; Seb. Schez; sämmtlich vom Markt Berazhausen. Jos. Ant. Braunschweiger, Mezger; Georg Moser, Bräuknecht; Bartlm. Lang; Joh. Müller, Hutmacher; Jos. Pfisterer, Bräuknecht; Michael Fuchs, Mezger, sämmtl. vom Markt Laaber. Jos. Heiling, Hafner; Joh. Diez, Mezger; Joh. Schmidt, Schuster; Jos. Schmid, Schneider; Christ. Schmid, Schneider; Thom. Vogel, Küffner; Georg Kaufmann, Schuster; Mich. Zeitler, Kellner; Georg Weber, Mezger; Jos. Waßner, Hufschmidt, sämmtlich vom Markt Painten. Simon Amann, Bräuknecht; Jos. Bohrer, Schneider; Jos. Spanner, Bräuknecht; Mich. Plank, Bräuknecht, sämmtlich von Schönhofen. Steph. Keßler, Schuster von Paillenstein. Georg und Anton Göz, beyde von Lausenthal; dann Mich. Stettner, Mühlknecht von der Friesenmühle; Andreas Stettner, Lederer, eben daher. Georg Hirschberger, Weber von Hohenschambach; Mich. Weigert, von Beyerlleuthen; Mich. Prettner, Schmid von Langenkreith; Georg Prettner, Schmid, ebend.; Georg Hopfner, Huterer von Rothenbügl; Joh. Kam, Bader, und Georg Schmidt, Hutmacher ebend.; Franz Schmidt, Glasschneider von Viergstetten; Georg Zotl, Mezger, und Joh. Zotl, Kellner von Grostezenberg; Leonhard Urbanger, Schmidt, und Wolfg. Niebler von Brun; Wolfg. Kurzbauer, Müller von Weißenkirchen; Georg Maurus, Sailer von Haimberg; Paul Eisenschmid, Bader von Deuerling; Joh. Waldhanßl, Mezger von Laaber; Adam Spangler, Mezger von Mausheim; Simon Liebl, von Hagertshof; Adam Hofmann, Müller von der Bermühl; Jos. Hofmann, desgl. ebend. Joh. Winter von Neuhöfel; Mich. Winter und Bart. Winter ebend.; sämmtlich aus dem unterzeichneten königl. baier. Landgerichtsbezirke dergestalt öffentlich vorgeladen; daß sie binnen einer Frist von einem Jahr a dato der gegenwärtigen Edikal-Citation sich dahier in der Landgerichts-Kanzley stellen, und über ihre Abwesenheit Rede und Antwort geben; im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie ihres sämmtlichen Vermögens, auch deren ihnen hienächst allenfalls zufallenden Erbschaften verlustig erklärt, und das Gesammte nach Vorschrift des allerhöchst-emanirten Kantons-Reglement eingezogen werden wird.

Hemau, den 14. März 1807.

Königliches baier. Landgericht daselbst.
Hell, Landrichter.

Bevölkerungs-Anzeige
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 18. bis 25. April 1807.

In der Stiftspfarre zu U. L. Frau sind geboren 15; gestorben 12; getrauet 1 Paar.

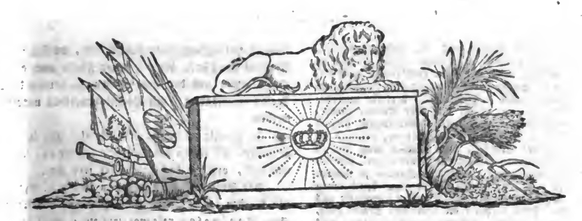
In der St. Peters-Stadtpfarre sind geboren 14; gestorben 25; getraut 8 Paar.

In der heil. Geistpfarre sind geboren 5; gestorben 1; getraut niemand.

In der protestantischen Gemeinde sind geboren 2; gestorben 1; getrauet Niemand.

Zusammen 36 Geborne und 39 Gestorbene.

Also 3 mehr gestorben als geboren.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 118. München, Donnerstag den 30. April 1807.

Polen.

Warschau, den 13. April. Seit dem 10. März ist Danzig immer enger eingeschlossen worden. Am gedachten Tage besezten die Belagerer die 3 Vorstädte: Ohra, Schottland, und das sogenannte Stadtgebiet; 8 Tage darauf, am 17. März, bemächtigten wir uns auch, der lebhaften Gegenwehr des Feindes unerachtet, der beyden übrigen Vorstädte, Stolzenberg und Schidliz. Am 20. hatte sich ein Detaschement Kosaken, von Pillau her, heimlich in die Stadt hinein geschlichen, und wahrscheinlich um uns durch den unerwarteten Anblick dieser neu angekommenen Truppen zu erschrecken, machte der Feind mit ihnen bey Tagesanbruch, am 21., einen Ausfall. Dieser glückte aber nicht; am 26. wiederholte der Feind diesen Versuch, und rückte zu dem Ende fast mit der ganzen Garnison aus. Sie war in 2 Kolonnen getheilt, und hatte schwere Artillerie bey sich. Da diese ganze Masse sich zuerst auf unsere Vorposten warf, so wurden diese zurück gedrängt. Als aber der die Belagerung kommandirende Marschall Lefebvre selbst an den Ort des Angriffs kam, ward der Feind überall geworfen, und der befestigte Zganisberg weggenommen. Diese Anhöhe ist ein wichtiger Posten, weil er die Stadt beherrscht, und von dort aus ein Theil der Festungswerke bestrichen werden kann. Am Abend vor diesem Ausfall war unsere Circumvallationslinie nach der Nehrung hin vollendet, und dadurch dem Orte auch die Kommunikation mit der See abgeschnitten worden; früher schon hatte man das fließende Wasser, die Radune, welche mehrere Mühlenwerke treibt, abgeleitet, und dadurch die Mahlmühlen in der Stadt in Verlegenheit gesezt. Die Polen haben sich bey allen diesen Operationen dermaßen ausgezeichnet, daß ihnen der Marschall den Ehrenposten, überall den preußischen Batterien zunächst, angewiesen hat.

Auszug aus einem Schreiben des Kapitän Adjutanten v. Sotolnicki, an einen Landeseinwohner aus dem Lager 1/2 Stunde vor Danzig vom 28. März.

„Seit unserer Ankunft allhier erhält uns der Feind Tag und Nacht in Thätigkeit, indem er oft Ausfälle auf unserer Seite macht. Wir müssen uns fast täglich mit Preußen und Kosaken herum schlagen. Bis zum 26. März waren die Resultate dieser Scharmützel weniger wichtig; der 26te aber war für uns, und besonders für mich, ein merkwürdiger Tag: denn ich hatte das Glück, mich in Gegenwart des französischen Generals, welcher den linken Flügel kommandirt, auszuzeichnen. — Hier das Hauptsächlichste:

Der General Gardanne wurde auf dem rechten Flügel vom Feinde angegriffen, und wir kamen ihm mit unserer Kavallerie zu Hilfe, passirten ungewöhnliche Berge und Vertiefungen, und drängten den Feind muthig bis dicht an die Stadt Danzig zurück, nachdem wir ihm mehrere Gefangene genommen hatten. In diesem Augenblicke gab uns der Kanonendonner zu erkennen, daß der Feind die Vorposten unsers linken Flügels, welcher besonders aus Kavallerie bestand, angriff. Wir warfen uns schnell auf unsere Position, nahmen die feindliche Infanterie, welche mit der unsrigen stritt; die Kavallerie mit den Jägern und einer Kanone aber stand in einiger Entfernung, doch so, daß uns die Kanone Schaden zufügte.

Mein General feuerte uns an, und gab Befehl, geradezu auf die Kanone loszugehen. Ohne Gefahr zu fürchten begab ich mich mit dem Lieutenant v. Sn i- kowski an der Spitze von 50 Reitern über einen schmalen Damm dem Feinde en Front. Als derselbe uns muthig anrücken sah, zog er sich nach der Kanone zurück, zu deren Wegnahme und schnellen Fortbringung ich viel beygetragen habe. Ohne Zeit zu verlieren, übergab ich die Kanone einer Eskorte, und machte mich mit 18 Mann auf, die fliehende Reiterey zu verfolgen, und dadurch die Fortbringung der eroberten Kanone zu sichern. Hier fiel der erste Reiter von meiner Hand durch einen Pistolenschuß. Mittlerweile rückte unsere Kavallerie aus dem Walde. Dies nöthigte die feindliche Armee ganz, die Flucht zu ergreifen. Als wir nun überlegten, was zu thun sey, hörten wir das Schreyen unserer Soldaten, die uns zu erkennen gaben, daß die Preußen hinter uns wären, und sich an der See in die Festung zurück zu ziehen suchten. Wir kamen gerade zu rechter Zeit, um hier den Weg abzuschneiden. Sie konnten uns nicht Widerstand leisten. Ich hatte das Glück, den Major v. Krokau, welcher das in Weichselmünde befindliche Korps kommandirt, zu fangen, und als ich hörte, daß er um Pardon bat, und der Graf v. Krokau sey, schüzte ich ihn vor ferneren Hieben, und führte ihn in der größten Carriere, bey der Brust haltend, nachdem ich die Zügel meines Pferdes einem Towarling zum leiten gegeben, in unser Hauptquartier ab. Ich nahm zum Andenken seine Pistolen, die Patrontasche, und ein goldenes Degengehäng. Sein Pferd habe ich einem Offizier von den französischen Chasseurs gegeben, der sein Pferd verloren hatte, und behauptete, auch zu seiner Gefangennehmung beygetragen zu haben." ꝛc.

Rußland.

Petersburg, den 4. April. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Budberg, der Kränklichkeit wegen mit Sr. kaiserl. Majestät nicht hatte abreisen können, ist Höchstdemselben nunmehr zur Armee gefolgt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. April. Hiesige Blätter enthalten folgendes: Die Garnison von Danzig soll jezt mit Inbegriff der eingetroffenen Verstärkungen 30,000 Mann betragen. Der Gen. Kalkreuth hat die Einwohner von Danzig am 3. April aufgefordert, sich auf ein Bombardement gefaßt zu machen, das Straßenpflaster aufzubrechen, und die Böden mit Mist zu belegen.

Vorgestern passirten abermals 2 schwedische, von Landskron kommende Kriegsschiffe, welche Truppen, nach Pommern bestimmt, am Bord hatten, hier vorbey.

Aus Danzig wird unterm 8. gemeldet, daß das Fahrwasser der Garnison noch offen stand, daß aber die Nehrung fortdauernd von den Franzosen besezt sey.

Es heißt, sagen hiesige Blätter, daß Se. schwedische Majestät am Ende dieses Monats mit Ihrem Gefolge zu Helsingborg eintreffen dürften, wo sich der engl. Admiral Russel, der mit einer Flotte nach der Ost-See kommt, und der Gen. Stuart, der die deutsche Legion kommandirt, mit Höchstdenenselben unterreden werden.

Zu Danzig waren die Lebensmittel sehr im Preise gestiegen. Es kamen nicht so viele Schiffe an, wie man wünschte, obgleich das Fahrwasser frey war.

Der Großfürst Konstantin ist am 6. April mit den Garden im russischen Hauptquartiere angekommen. Gen. Beningsen rekognoszirte am 1. April in eigner Person die feindliche Stellung, und man war am 8. in Danzig der Meynung, daß in jedem Augenblick die Nachricht von einer großen Schlacht zu erwarten stünde.

Frankreich.

Die Ausführung der neuen Konscription wird noch im Monat April beginnen. Die Jünglinge dieser Konscription werden meistens schon bis Ende Juny den Rhein passirt, oder in den ihnen angewiesenen Plätzen im Innern angekommen seyn, woselbst sie die in denselben befindlichen gedienten Truppen ablösen sollen, die sich in Kurzem zur großen Armee begeben werden. Man spricht, daß bey Antwerpen, Boulogne und Brest ansehnliche Lager diesen Sommer über zu stehen kommen werden. Hr. de Stassart, Auditeur im Staatsrath, ist zum Intendanten von Elbing und Altpreußen ernannt worden.

Großbrittanien.

London, den 18. April. (Ueber Rotterdam.) Die Expedition nach dem festen Lande wird fortdauernd mit Eifer betrieben. In mehreren Häfen werden Transportschiffe in Bereitschaft gesezt, deren Sammelplaz wahrscheinlich Yarmouth seyn wird. Die Unthätigkeit der vorigen Minister hat dem russischen Hofe so wenig gefallen, daß man glaubte, selbiger dürfte Friedensunterhandlungen mit Frankreich anfangen. Unser jetziges Ministerium sucht nun, sich durch Thätigkeit vor dem ehemaligen auszuzeichnen.

Auf Veranstaltung der neuen Minister waren in den ersten Tagen des Aprils 120,000 Pf. Sterl. in Silber, an Bord 2 bewaffneter Schiffe, nach der Ostsee abgeführt worden. Ein engl. Journal äußert hiebey: Hoffentlich habe man die Kapitäns angewiesen, die schwedischen Häfen zu vermeiden, damit nicht wieder ein so schwerer Transitzoll, wie vor einigen Monaten, gefordert werde. Die Absendung war übrigens durch Depeschen des Gen. Hutchinson, aus dem preuß.

Hauptquartiere, beschleunigt worden, nach welchen die brittischen Alliirten dieser Subsidie eben so sehr, als der übersandten Waffen zu bedürfen schienen. (A. Z.)

Holland.

Die Gesundheit des Königs ist wieder besser. Man erwartet nächstens seine Abreise nach dem Schloß Loo. — Den 16. April hatte der Gesezgebungs-Körper eine feyerliche Audienz bey dem König, bey Gelegenheit der Beendigung der gegenwärtigen Sitzung. Der König empfieng ihn vom Throne.

Großherzogthum Würzburg.

Folgendes ist der Vertrag, den Beytritt Sr. königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Großherzogs von Würzburg zur rheinischen Konföderation betreffend:

„Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor der rheinischen Konföderation, und Se. königl. Hoheit der Erzherzog, souverainer Fürst von Würzburg, haben zu Regulirung alles dessen, was den gewünschten Beytritt besagter Sr. k. Hoheit zum Vertrage vom 12. July betrifft — zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, und zwar Se. Maj. der Kaiser Hrn. Karl Moriz Talleyrand, Fürst und Herzog von Benevent ꝛc. und Se. kön. Hoh. den Hrn. Baron v. Würzburg. Beyde sind über folgende Artikel überein gekommen:

Art. 1. Se. k. Hoheit treten dem Pariser Vertrage vom 12. July bey, und erhalten alle Rechte und Verbindlichkeiten, als ob Sie mitkontrahirender Haupttheil besagten Vertrags wären. Art. 2. Sie nehmen den Titel Erzherzog Großherzog von Würzburg an, und sitzen in dieser Eigenschaft im Kollegium der Könige. Ihr Rang unter den Mitgliedern des Kollegiums wird durch den Bundestag bestimmt. Art. 3. Der Erzherzog Großherzog erhält mit Eigenthum und Souveränität alle Güter des Malthesser-Ordens, die im Umfange des Großherzogthums liegen. Art. 4. Se. k. Hoheit werden alle Souveränitätsrechte ausüben, über die Besitzungen der Grafschaft Ortenburg, über die Baronien Tann und Weyhers, über alle ritterschaftlichen Besitzungen, die in seinen Staaten eingeschlossen sind, oder zwischen dem Großherzogthum und den Besitzungen der Herzoge von Sachsen liegen, oder welche, wenn sie auch in besagten Besitzungen eingeschlossen sind, Lehen des Fürstenthums Würzburg sind. Was die ritterschaftlichen Besitzungen betrifft, welche zwischen dem Großherzogthum Würzburg und den übrigen konföderirten Staaten liegen, so werden diese in Gemäßheit des Art. 25. des Pariser Traktats vom 12. July getheilt werden. Art. 5. Man ist überein gekommen, daß die Rechte, welche Sr. k. Hoheit als Gliede der kais. österreichischen Familie zustehen können, demselben vorbehalten bleiben. Art. 6. Das Kontingent Sr. königl. Hoheit, im Falle eines Kriegs, wird auf 2000 Mann bestimmt. Art. 7. Die Ratifikationen dieses Traktats sollen in 14 Tagen nach der Unterzeichnung zu Maynz ausgewechselt werden. So geschehen zu Paris am 25. Sept. 1806.

Fürst Primatische Staaten.

Der Fürst Primas hat durch eine Verordnung vom 11. April einen neuen schönen Beweis seiner landesväterlichen Gesinnungen abgelegt. Er verordnet darin, 1. Der zehnte Theil der Einnahmen die er von Frankfurt hat, sind zur Erleichterung der unbemittelten Einwohner Frankfurts bestimmt, welche durch die militärischen Einquartirungen leiden. 2. Zu eben dem Zweck ist eine Abgabe von 5 Prozent bestimmt, welche dieses Jahr von allen Besoldungen (statt der Vermögenssteuer) bezahlt werden soll. — Wirklich dauern die Einquartirungen der aus Frankreich zur großen Armee abgehenden Truppen unausgesezt fort. Den 21. April rückten 200 Mann Küraßiere des 3. Regiments, den 22. eben so viel des zweyten Regiments in Frankfurt ein; Infanterie kommt nach Verhältniß. Gewöhnlich eilen diese Truppen ohne Rasttag weiter.

Nordamerikanische Freystaaten.

In Bezug auf die revolutionären Plane des Obersten Burr ward am 23. Jän. im Senate zu Washington vorgeschlagen, die (mit der ganzen engl. Gerichtsverfassung in den nordamerikanischen Freystaaten beybehaltene) Habeas-Korpus-Akte auf 3 Monate zu suspendiren; der Antrag wurde aber im Hause der Repräsentanten mit einer Majorität von 113 Stimmen gegen 19 verworfen. — Seitdem hatte man aus den westlichen Provinzen und aus Neu-Orleans einige Nachrichten von Burr's fernern Unternehmungen erhalten. Er war mit 2 bewaffneten Schiffen den Ohio hinabgefahren, und am 22. Dez. bey der Mündung des Kumberlandflusses vorbeypassirt; einige Schiffe, die Burr's, durch General Adair kommandirten, Vortrab am Bord führten, hatten schon früher den nemlichen Weg genommen. Am 3. Jän. erfuhr man zu Natches, am untern Missisippi, daß Adair mit dem erwähnten Vortrab nicht mehr weit von der Niederlassung sey, und schickte sich daher zum Widerstande an. Gen. Wilkinson, der zu Neu-Orleans kommandirt, hatte ebenfalls alle in seiner Macht liegenden Mittel aufgeboten, um Burr's Unternehmungen zu vereiteln.

Kurze Nachrichten.

Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig war den 21. April von seiner Reise in die Provinzen wieder in Mayland zurückgekommen. — Am 7. April ward zu Rudolstadt durch den franz. Intendanten bekannt gemacht, daß Se. Maj. der Kaiser die durch die kriegerischen Vorfälle seit

dem vorigen Herbst eingetretene kaiserl. franz. Verwaltung der fürstl. schwarzburg. Lande wieder aufgehoben, und die dem Lande auferlegte Kriegskontribution nachgelassen habe. — Der erste franz. Gesandtschafts-Sekretär zu Konstantinopel, Hr. la Bianche, hält sich zur baldigen Abreise an den persischen Hof bereit. — Am 8. u. 10. April sind auf der Rhede zu Kopenhagen 3 engl. armirte Schiffe angekommen, und nach der Ostsee abgegangen. — Bey Danzig waren bereits vor dem 26. März 5 Vorstädte und das Fort Zyanisberg von dem Belagerungskorps weggenommen. — Die Effekten des englischen Gesandten sollen von der Konfiskation der übrigen englischen Güter in Konstantinopel ausgenommen worden seyn. — Der Baron Dedem van Gelder ist durch Frankfurt passirt, um sich wieder als königl. holländischer Gesandter nach Konstantinopel zu begeben. — In beyden Häusern der nordamerikanischen Freystaaten-Kongreß ist eine merkwürdige Akte durchgegangen, um die gesammte öffentliche Staats-Schuld zu tilgen.

Baiern.

Ulm. An dem, den 7. u. 8. April allhier abgehaltenen Extra-Roßmarkt geschahen 268 Käufe und Tausche, wovon die Verkehrssumme 19,624 fl. betrug. Der höchste Kauf geschah um 220 fl.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytag den 1. May: Graf Armand, oder die 2 gefahrvollen Tage; ein Singspiel in 3 Aufzügen nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini.

Amortisation
dreyer zu Verlust gegangener Bescheinungen.

(3 b) Bereits unterm 10. Dezember vorigen Jahres hat man die allenfallsigen Besitzer dreyer, dem Handwerk der Becken allhier angehöriger und zu Verlust gegangener Urkunden, welche für die in den Jahren 1796, dann 1799 und 1805 ausgeschriebenen landschaftl. Anlehen, und zwar die erste ad 300 fl., die 2te ad 1500 fl., und die 3te auf 1000 fl. lautend, ausgestellt wurden, und wovon die 1te eine von der magistratischen in Sachen verordneten Kommission erhaltene Bescheinung vom 17. September 1796; die 2te ein Stadtkammerschein vom 11. April 1799; die 3te aber eine landschaftliche Assecuration mit Nro. 138. vom 6. Nov. 1805 ist, dergestalt ediktaliter vorgeladen, daß sie dieselben inner einem peremtorischen Termin von 30 Tagen entweder hierorts ausliefern, oder inner diesem nämlichen Zeitpunkte ihr allenfallsiges Recht hierauf gesetzlich darthun sollten, und dieß zwar um so gewisser, als sie außer dessen, und nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist ohne weiters als nichtig und ungiltig erklärt werden würden.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so werden hiermit obbenannte 3 Urkunden als null und nichtig erklärt, und hiermit in Kraft dieß förmlich amortisirt. Actum, den 8. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

(3 a) Da nachbenannte kantonpflichtige Bürger- und Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, als: Joh. Freystetter, Webergesell von Hemau; Lorenz Preischl, von Painten; Christoph Weeber, Schneidergesell daher; Georg Schulthes, von Berazhausen; Jos. Hueber, Mühlknecht; Jos. Koller, Färbergesell; Jos. Grueber, Mühlknecht, sämmtlich von Laaber. Jos. Weigert, Bräuknecht von Kochenthal; Jos. Schmidt, von Laugenthonhausen; Jakob Traubinger, Joh. Reifinger, beyde von Deuerling; Franz Aufleger, Hammerschmidsgesell von Loch; Michael Daßberger und Jos. Daßberger, beyde Mühlknechte von der Mausermühl; Leonhard Wein, von Schwarzenthanhausen; Joh. Altmann, Andreas Haselberger, beyde Glasmacher von Rothenbügl, — ohne amtliche Erlaubniß, und wahrscheinlich der Militär-Aushebung zu entgehen, sich entfernt; so werden solche dergestalt hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich in der königl. Provinz Neuburg, binnen 8 Wochen aber, wenn sie sich außer derselben, jedoch in den königl. baierischen Staaten, im Falle sie sich aber außer Landes aufhalten sollten, binnen einem Jahre um so unfehlbarer bey unterzeichnet königl. Landgerichte persönlich zu stellen, und über unerlaubte Abwesenheit Red- und Antwort zu geben, als nach abgelaufenem Termin nach Vorschrift des allerhöchst emanirten Kanton-Reglements ihr sämmtliches Vermögen ohne weiters eingezogen werden wird.

Hemau, den 13. April 1307.

Königl. baier. Landgericht daselbst.
Hell, Landrichter.

Versteigerung.

Die auf dem Rochusberge Nro. 210 bereits angekündigte Mobilien-Versteigerung aus freyer Hand, wird unfehlbar künftigen Sonnabend, als den 2. May, von 9—12 Morgens vorgenommen werden.

(3 b) Die Verlassenschaft des im November 1806 verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Anton Möst reicht zur Bezahlung der zu tilgenden Passiven nicht hin, und muß demnach der öffentlichen Gant unterworfen werden. Es werden daher folgende 3 Ediktstage, nämlich der 1te auf den 20. k. M. May ad liquidandum, der 2te auf den 12. Juny ad excipiendum, und der 3te auf den 3. July 1807 ad concludendum ausgeschrieben, die noch unbekannte Anton Möstische Gläubiger aber an solchen Tagen auf dem hiesigen Rathhause entweder selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte jedesmal Vormittags 9 Uhr zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die in dem ersten Termine nicht Erscheinenden mit ihren Forderungen als präkludirt anzusehen seyen. Beschlossen Augsburg, den 18. April 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 119. München, Freytag den 1. May 1807.

Türkey.

Privatbriefe aus Konstantinopel versichern, daß der Werth der daselbst in Beschlag genommenen englischen Waaren sich über 50 Millionen belaufe. Die zu Smyrna und Salonichi gefundenen engl. Waarenlager können eine gleich-starke Summe betragen. Diesen Anschlag wird man nicht übertrieben finden, wenn man bedenkt, daß England seit dem Ausbruche des Krieges, wo der französische Handel nach der Levante aufhörte, dem türkischen Reiche fast alles Tuch und eine erstaunende Menge Fabrik- und Kolonialwaaren geliefert hat. Jezt gehen also für die Engländer nicht allein jene ungeheuren Summen verloren, sondern, was für sie noch schmerzlicher seyn muß, aller Absaz nach der Levante hört gänzlich auf.

Die bisherigen glücklichen Ereignisse an der Donau, und die schimpfliche Figur, welche die englische Flotte vor Konstantinopel machte, flößen den Türken hohen Muth ein. Die meisten ihrer Korps stehen schon auf dem nördlichen oder linken Donau-Ufer, und bey jedem derselben befinden sich französische Stabsoffiziers, welche ihre Bewegungen nach den Regeln der europäischen Taktik lenken. Die Russen, welche sehr schwach sind, haben bereits die Hälfte der Moldau wieder geräumt, und die Fortsetzung der Belagerung von Ismael und Gyurgewo eingestellt.

Großbrittanien.

Unter der Ueberschrift: Miscellen aus England, liefert die allgemeine Zeitung folgende Nachrichten, als Nachtrag zu der Geschichte der Erneuerung des Ministeriums.

Lord Hawkesbury, Castleragh, Canning, und alle Anhänger des verstorbenen Pitt, kommen nun wieder an die Regierung. Lord Melville ist ebenfalls sehr thätig, neue Minister anzuwerben und zu instruiren; ob er aber selbst an die Spitze der Admiralität treten wird, wie viele gewiß behaupten, ist noch eine Frage; denn es wäre ein wenig kühn, wenn ein Mann, welchen 56 Pairs vor wenigen Monaten für schuldig erklärten, wieder in einem so wichtigen Posten erschiene. Die wichtigste Folge dieser neuen Staatsveränderung wird vermuthlich eine neue Parlamentswahl seyn, weil die neuen Minister, wie man glaubt, kaum eine Stimmenmehrheit von 25 zusammen zu bringen im Stande seyn werden. So hätten denn etliche hundert Parlamentsherren Tausende (denn man weiß, welche ungeheure Summe eine Wahl kostet) ganz vergebens ausgegeben, um etliche Monate im Unterhause zu sitzen! Doch ist dies noch nicht ganz ausgemacht, und wenn je eine neue Wahl unumgänglich nöthig wird, so erwartet man sie nicht eher, als nach der Erndte. Lord Hardwicke, welcher ehemals Statthalter in Irland war, und die Gemüther der Leute dort wohl kennt, fuhr am Sonnabend ungerufen zum Könige nach Windsor, und bat (ein jeder Pair hat dieses Recht) um eine Audienz, worin er dem Könige die Gefahr vorstellte, welche das Reich laufen würde, wenn man

den irländischen Katholiken nicht wenigstens Etwas zugestände. Allein die Bittschrift des Dubliner Rathes hat zuversichtlich die Wirkung zerstört, welche diese Audienz gehabt haben könnte. — Pitt's Partey schonte das Geld niemals, bald mit, bald ohne Glück. Dem sey, wie ihm wolle, man kann sich nun gewiß auf neue Expeditionen, Subsidien u. s. w. gefaßt machen. — Die Unruhen in Irland unter den Trashers sind bey weitem nicht gedämpft; allein es läuft der Wahrheit zuwider, wenn man sie als sehr furchtbar schildert. Dahingegen lauten die Nachrichten aus Jamaika nicht gut. Etliche Plantagen sind auf rebellischen Anschlägen betreten worden, und es hätte zu blutigen Auftritten kommen können, wenn man die Rädelsführer unter den Negern nicht beym Kopfe genommen hätte. Admiral Berkeley hat einige Schiffe aufgefangen, worauf sich Mulatten befanden, die mit amerikanischen Pässen versehen waren, und auf die englisch-ostindischen Kolonien wollten, um, wie es heißt, dort Unruhen anzuzetteln.

Ein Londner Journal macht die Bemerkung, daß die Parthey des neuen Ministeriums, um die Wichtigkeit der vorgegangenen Ereignisse in den Augen des Publikums zu vermindern, den durchgefallenen Antrag im Parlamente nur immer die Bill der Katholiken nenne. Es ist aber falsch, zu sagen, daß nur die Interessen und die Existenz der Katholiken bey dieser Gelegenheit aufgeopfert worden sind. Die Dissenters (Protestanten, welche sich von der bischöflichen oder anglikanischen Kirche in England getrennt halten, und den Reformirten am nächsten kommen) machen in England, und besonders in Schottland eine viel zahlreichere Klasse aus, als die Katholiken in ganz Großbrittanien. Dieser so ansehnliche Theil der Nation hat sich nicht weniger als die Katholiken über den Erfolg der Kabinets-Intriguen zu beklagen. Wie diese sind jene erniedrigt, und dem Stolz und der Intoleranz der anglikanischen Parthey aufgeopfert. Die Zurücknahme der katholischen Bill bringt sie eben so zur Verzweiflung, und erweckt allgemeine Unzufriedenheit. Nach der Stimmung, die sich allenthalben zeigt, ist es unmöglich, daß nicht bald Ereignisse eintreten, welche die Berechnungen der Intrigue täuschen, und die lebhafteste Reue hervorbringen werden.

Nord-Amerika.

(Monit.) Englische Briefe hatten bis jezt immer die Ratifikation des zwischen den Freystaaten und dem brittischen Reiche entworfenen Handelstraktats versichert. So eben erfahren wir aber directe aus Neuyork vom 15. März, daß der Senat des Kongresses die Sanktion desselben verworfen habe. Dieß Ereigniß macht viel Aufsehen. — Endlich fängt man an, näher und klärer mit der Verschwörung des Oberst Burr bekannt zu werden. Er hatte sich gestellt, als wolle er sich der Disposition der Regierung als Gefangener unterwerfen, und seinen Prozeß entscheiden lassen; jezt erfährt man aber, daß er nach Kanada entflohen ist. Andere Nachrichten behaupten, er habe sich nach einem europäischen Hafen eingeschifft. General Wilkinson, der zur Enthüllung der Verschwörung den thätigsten Eifer bezeigte, hat damit geendet, dabey selbst die Rolle eines Mitschuldigen gespielt, und nur zu seiner eigenen Sicherstellung, das, was er wußte, angezeigt. Er ist so eben abgesezt und seine Stelle einem andern übertragen worden.

Holland.

Haag. Auf die Nachricht, daß sich einige englische Kriegsschiffe in der Gegend von Harlem an der Küste hätten sehen lassen, brach am 17. April ein Theil der königl. Garden vom Haag dahin auf. Der König, der von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt ist, machte am folgenden Tage eine Reise nach Helvoetsluys zur Besichtigung der Festungswerke.

Frankreich.

Der Moniteur vom 22. April entlehnte aus dem Journal de Paris folgende Nachricht von einem Auto da Fe der gegen Ende des vorigen Jahres in Innsbruck vollzogen ward.

Es bestand noch eine Censur-Kommission, die, der Wiener untergeordnet, in demselben Geiste und nach denselben Vorschriften verfuhr. Ihre Gewalt erstreckte sich nicht nur auf Verhinderung der Einfuhr der verbotenen Bücher, sondern sie war auch bevollmächtigt, jene überall und auf alle Art zu vertilgen, wo sie ihrer habhaft werden könnte. Seit der Regierungs-Veränderung hatte die Kommission eine weise Zurückgezogenheit beobachtet, und war dadurch der Aufmerksamkeit entgangen. Ein Todesfall bot die verführerische Gelegenheit zur Ausübung der alten Gewalt dar, der die Kommission nicht widerstehen konnte. Es befanden sich die Werke Montesquieu's unter der Verlassenschaft; man bemächtigte sich ihrer, und sämmtliche Werke wurden nach alter Sitte verbrannt. Der Sachwalter der Erbschafts-Masse brachte die Sache zur öffentlichen Sprache. Die

baierische Regierung nahm mit eben so viel Unwillen als Erstaunen den Gräuel wahr, den man unter dem Schutze ihrer humanen Gesetze auszuüben gewagt hatte. Die Censur-Kommission ward gänzlich aufgelöset, und nunmehr hat das liberale baierische Censur-Edikt auch für Tyrol gesezliche Kraft erhalten.

Italien.

So zweydeutig fast allgemein öffentl. Fürstenlob ist, und so wenig Fürsten selbst allen gleich angenehm sind, und es allen recht machen können: so gilt doch das einstimmige Lob, und die allgemeine Liebe, welche Se. kaiserl. Hoheit den Vizekönig Eugen umringt, als eine schöne Ausnahme. Zwey Wünsche herrschen in allen Herzen des Königreichs Italien gleich laut: „baldiger Friede, und Eugen als König!

Seine Gemahlin, die Vizekönigin aber besonders, ist der Abgott aller Klassen, aller Stände. Ihr Glück, ihre Gesundheit geht jedem so nahe, als wäre sie ein Glied jeder einzelnen Familie. Die Hofetikette ist ihrem sanften leutseligen Karakter eine Bürde. Ihre größte Freude ist Wohlthun, und die Freudenthräne der Dankbarkeit ist ihr köstlicher, als der schönste Diamant des Diadems. Wer von ihr spricht, redet nur mit Enthusiasmus von ihr, und ruft: Sie ist ein Engel! — Und fast alles, was sie umgiebt, athmet, wie von ihrem reinen Sinn belebt, nur Güte und Wohlwollen. Ihr würdiger Chirurgus, Hr. Huber, (aus dem Kanton Basel), ein großmüthiger, wohlthuender, biederer Schweizer, erhält von ihr für seine armen Patienten (die er alle unentgeltlich behandelt, denen er auf eigene Kosten die Arzeneyen besorgt) reichliche Unterstützung zum Wohlthun.

Da ich einmal von diesem braven Schweizer rede muß ich Ihnen noch einige karakteristische Züge mittheilen, die ihm und dem trefflichen Fürsten, in dessen Diensten er stehet, gleich sehr zur Ehre gereichen. Hr. Huber hat eine gute Stelle; aber doch ist er nicht reich, auch wird er es wohl schwerlich werden, da er sich meistens mit Armen abgiebt, die ihm viel kosten. So kostete ihm eine arme Frau aus dem Kanton Graubünden die er von einem Krebsschaden, ohne Schnitt, fast ganz jezt geheilt hat, allein über 400 Lire.

Vor kurzem ward dieser edle Mann beym Vizekönig verklagt, daß er, außer dem Hof, auch sonst seine Kunst treibe, und darüber seine Pflichten versäumen dürfte. Der Vizekönig ließ es ihm untersagen. Huber kam mit einer Vorstellung bey Sr. kaiserl. Hoheit ein, und sagte unter andern darin: „Ich bin mir's bewußt, meine Pflicht gegen E. k. H. erfüllt zu haben. Allein auch Pflichten trage ich gegen arme Mitmenschen, die ich nicht versäumen darf, und die mir heilig sind. Sollte mir die Ausübung derselben verboten werden, so würde ich meine Entlassung wünschen müssen." — Der Prinz freuete sich des biedern Schweizers; er ließ ihm sagen, daß er in seinen tugendhaften Bemühungen zur Erleichterung des menschlichen Elendes fortfahren solle, und daß ihn künftig Niemand darin stören werde. (Misz. für die neueste Weltkunde.)

Würtemberg.

Ludwigsburg, den 27. April. Offizielle Nachrichten aus Schlesien melden die gegenwärtige Stellung und die seit dem 10. April vorgefallenen Ereignisse des königl. würtembergischen Armee-Korps. Das Leib-Chevauxlegers-Regiment und die Infanterie-Regimenter v. Seckendorff und v. Romig stehen gegenwärtig außer Verbindung mit diesem Korps. Die Bestimmung des erstern scheint die Vereinigung mit der großen Armee zu seyn, die der andern ist, zu der Belagerung von Kolberg gebraucht zu werden, wohin sie bereits marschirt sind. Das Jäger-Regiment zu Pferd, Herzog Louis, und das 2te Fußjäger-Bataillon mit 2 Kanonen stehen mit ungefähr eben so viel baierischen Truppen in der Gegend von Glaz als Observations-Korps aufgestellt; die übrigen würtemb. Truppen endlich, jene in den schlesischen Festungen als Garnison liegenden ausgenommen, belagern Neisse. Den 13. d. M. Abends wurde das am Morgen angekommene Belagerungs-Geschütz in die Batterien eingeführt, und den 16. wurde das Bombardement angefangen, welches auch mit so gutem Erfolge geschah, daß schon nach den ersten Schüssen ein Munitions-Depot mit 2 Offiziers und 10 Kanoniers in die Luft flog. Einige Stunden später standen schon mehrere Häuser in Flammen, und da dieses Feuer erst 10 Stunden nachher gelöscht werden konnte, so wurden dadurch viele Häuser und öffentliche Gebäude ganz in Asche gelegt.

Noch verdient der vor diesem Bombardement am 12. d. M. versuchte Ausfall des Feindes mit 130 Pferden bis an das Vorwerk Schilda bemerkt zu werden, indem der daselbst auf Feldwacht stehende Rittmeister v. Widerhold mit 40 Chevauxlegers den ihm so sehr überlegenen Feind mit so vieler Entschlossenheit und Ungestüm angriff, daß solcher sogleich in eine unförmliche

Masse zusammengeworfen wurde, und erst unter den Kanonen der Festung, nach Verlust von 25 Husaren, Sicherheit fand.

Mit eben dem Muthe und noch glücklicherem Erfolge fochten die würtembergischen Truppen in dem Treffen, welches am 17. April bey Haßwitz vorfiel, wo das oben erwähnte Observations-Korps durch einen kombinirten Angriff von Glatz und Silberberg aus auf allen Punkten angegriffen wurde. Alle Waffen der Alliirten wußten hier den größtmöglichsten Nutzen von ihrer Fechtart und dem Terrain zu ziehen, unterstüzten sich gegenseitig in ihren Stellungen, und brachten dem Feinde endlich eine völlige Niederlage bey: 300 Todte, 3 eroberte Haubizen und 500 Gefangene sind die Trophäen dieses Tages. Der Verlust, den die Würtemberger bey diesem Treffen erlitten haben, besteht in 4 Todten und 34 Blessirten; unter lezteren befinden sich die Hauptleute v. Starkloff, v. Stumpe und v. Brand, jedoch mit unbedeutenden Wunden.

Aus einer am 26. April angekommenen, aus dem kais. französischen Hauptquartier am 16. abgegangenen Estafette ist ersichtlich, daß dasselbe immer noch zu Osterode befindlich, und ganz nichts von Bedeutung, auch selbst auf den Vorposten, vorgefallen war. Bey der Belagerung von Danzig ist die 2te Parallele am 14. dieß fertig geworden.

Miszellen.

München. Hr. Dr. Gall sezt seine Vorlesungen mit steigender Anzahl seiner Zuhörer fort. Die Anzahl derselben beläuft sich jezt gegen 80. Alle sind darin einstimmig, daß sie lehrreich und unterhaltend sind, und daß sein Vortrag die Annehmlichkeit einer schmucklosen Einfachheit habe.

Das neue Stück: der Kaiser Klaudius, von Kotzebue in 1 Akt (gestern zum ersten Mal aufgeführt) ist nicht ganz übel. Es kündigt sich beym Aufrollen des Vorhangs durch eine schöne Dekoration, durch das römische Kostum der Spielenden sehr groß und feyerlich an, aber es ist zu Ende, wenn man glaubt, es habe kaum angefangen. Die Rolle des Aurelian, die Hr. Müller in diesem Stücke spielte, ist ihm am meisten von denen gelungen, welche er hier dargestellt hat. Man muß erwähnen, daß er heute nicht herausgerufen ward. Diese Art von Beyfallsbezeugung hört auf eine Auszeichnung und Belohnung zu seyn, wenn sie verschwendet wird, wie es bisher so oft geschah. — Mad. Willer spielte recht gut die Waise aus Nikomedien, aber keine Weise, wie auf dem Zettel steht.

Die neue Erleuchtung mit Laternen die in der Mitte der Straße von der Hauptwache bis an das Schwabinger Thor aufgehängt sind, macht eine außerordentliche Wirkung. — Das Abbrechen des sogenannten schönen Thurms rückt vor, und München gewinnt an Schönheit, so wie an Bequemlichkeit für die Fußgänger durch die Anlegung von Trottoirs an den Seiten der Straßen. — Im englischen Garten sind neue Anpflanzungen gemacht worden. Im topographischen Bureau hat man einen schönen Plan des Parks, mit einer Ansicht von München verfertigt, die beyde vorzüglich gelungen sind. Sie werden in Kupfer gestochen, und jedermann wird gern das Bild eines Gartens besitzen, den, wie Kaiser Joseph II. seinen Augarten, eine gütige Regierung „dem Vergnügen aller Menschen" gewidmet hat.

Vorladung

der Gläubiger der beyden Hopfenhändler Joseph März und Anton Lichtenauer, hiesigen Bierwirth.

(3a) Nachdem die beyden Hopfenhändler Jos. März und Anton Lichtenauer außer eine solche Schuldenlast kontrahirt haben, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar vermög königl. Hofgerichtsbefehl in abgekürzten Terminen auf den 16. May ad liquidandum, auf den 6. Juny ad excipiendum, und auf den 27. Juny ad concludendum angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten März und Lichtenauer Forderungen zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde und zwar jedesmal sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben.

Conclusum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

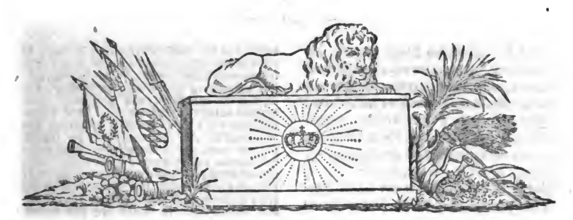
Anzeigen.

(2a) Eine ganz neue Art von gelben Stiefel-Kappen auf englische Art, welche alle bisher bekannten an Schönheit und Dauer weit übertreffen, und von denen man allen Schmutz, sey es auch Dinte oder Wagenschmier, mit gemeinem Wasser ganz wegwischen kann, so, daß sie wie ehevor wieder schön sind, kann man von 1 fl. 40 kr. bis zu 2 fl. das Paar ganz verfertigt haben neben dem schönen Thurme Nro. 15, über 3 Stiegen vorwärts.

Bienenwachs, wie auch Stumpen- oder Tropfwachs, wird zu kaufen gesucht. D. ü. zu erfragen wie obige Kappen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 28. u. 29. April. Im gold. Kreuz: Hr. Sigmund, Comm. von Nürnberg; Hr. Thurnberger, Priester von Schwabmünchen; Hr. Ingerl, Pfarrer in Benediktbeuern; Hr. Tensi, Kaufm. von Augsburg; Hr. Gulienetti, Handl. Comm. von da; Hr. Pfisterer, Weingastgeber, Hr. Kircher, Bürger, und Hr. Backhaus, Licentiat, von Landshut; Hr. Dipelt, Kaufmann von Basel. — Im schwarz. Adler: Hr. Saitter, Kaufm. u. Hr. Rieger, Buchhändler von Augsburg; Hr. Neuhaus, Kaufm. von Gera; Hr. Möller, dto. von Frankfurt; Frhr. v. Posch nebst Familie, von Paris. — Im schwarz. Bär: Hr. Muhwalter, Pfarrer zu Georgen. — Im g. Hirsch: Georg Edler v. Neumüller, kais. öster. geh. Reichskanzley-Expeditor zu Wien, mit Sohn. — Im gold. Hahn: Hr. Escalon, Maler von Lion; Frhr. v. Strampfer, mit Bedienten, von Augsburg; Hr. Glosner, von Regensburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 120. München, Sonnabend den 2. May 1807.

Mecklenburg.

Schwerin, den 21. April. Nachdem der Marschall Mortier die Schweden völlig geschlagen, hat er mit dem Gen. Essen, Gouverneur von Schwedisch-Pommern, einen Waffenstillstand geschlossen, dessen Bedingungen enthalten, daß die Inseln Usedom und Wollin den Truppen Sr. Maj. des Kaisers und Königs abgetreten werden, und daß die Schweden sich auf keine Art den Belagerungen von Kolberg und Danzig widersetzen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. April. Aus Memel wird unterm 31. März folgendes geschrieben: „An der bisherigen Waffenruhe hat der Hetmann der Kosaken, Gen. Platow, keinen Theil genommen. Das Hauptquartier des Gen. Beningsen ist in Bartenstein; Graf Tolstoy steht in Heilsberg; Fürst Bagration kommandirt die Avantgarde. Der Kaiser Alexander ist gestern zu Riga eingetroffen und wird in wenigen Taden hier erwartet. (Bekanntlich traf er am 2. April zu Memel ein.) — Die Passarge ist durch das Korps des Prinzen von Ponte-corvo besezt. Die Stadt Braunsberg wird verschanzt; man hat die daselbst vorgefundenen Kähne, Anker und Taue auf Wagen an die Weichsel bringen lassen. Das preußische Korps des Gen. v. Lestocq steht in und um Heiligenbeil."

Preußen.

Königsberg, den 4. April. So gewaltig und fürchterlich auch die Rüstungen zu einem neuen Feldzuge auf beyden Seiten betrieben werden, so sind doch die bisherigen Friedensunterhandlungen noch nicht abgebrochen, sondern sie werden vielmehr lebhaft fortgesezt, und man ist sogar über verschiedene Punkte bereits im Reinen. Freylich sind viele, große, schwierige Gegenstände abzuhandeln und auszugleichen; allein man zeigt von allen Seiten viele Bereitwilligkeit zum Unterhandeln, und es wird an einem allgemeinen Frieden, nicht aber an Separatfriedenstraktaten gearbeitet. Ob übrigens die Negociationen ein glückliches Resultat herbey führen werden, dieß kann keine menschliche Klugheit voraus bestimmen. (Augsb. Z.)

Nach einem Privatbriefe von der französischen Armee vom 14. April, hatte man bey derselben die Friedenshoffnungen noch nicht ganz aufgegeben, besonders weil seit Ankunft des russischen Kaisers bey seiner Armee der Depeschen-Wechsel zwischen den beyderseitigen Hauptquartieren wieder sehr lebhaft geworden war. Ein anderes Privatschreiben von einer angesehenen Militärperson, das sich sonst auf keine Details einläßt, sagt am Schlusse: Vous pouvez Vous attendre sous peu de jours à de nouvelles très importantes. (Allg.Z.)

Frankreich.

Genua, den 18. April. Es waren hier mehrere Verschwörer eingebracht worden, welche die Absicht haben, die Ruhe des französischen Reichs durch Anzettelung eines Bürgerkrieges zu stören, Bürger gegen Bürger zu

bewaffnen, und den aufgestellten Obrigkeiten allen Gehorsam zu verweigern. Sie wurden einer Militär-Kommission übergeben, welche nach einer viertägigen permanenten Sitzung 8 Verschwörer zum Tode verurtheilte, und die übrigen mit andern Strafen belegte; 5 Individuen wurden frey gesprochen, von den Verurtheilten 4 erschossen, und die übrigen hatten sich geflüchtet.

Oesterreich.

Folgendes ist die schon erwähnte von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Palatinus in lateinischer Sprache gehaltene Rede bey Eröffnung des ungarischen Landtages in Ofen.

Hoch- und Wohllöbliche Landesstände!

„Wir vernahmen ausdrücklich, und empfanden die Stärke der väterlichen Sorgfalt, welche Se. k. k. Majestät, unser Allergnädigster Herr, durch Allerhöchstihre huldvollen königlichen Propositionen zu erklären geruheten; sie betreffen die Wiederherstellung der durch langwierige Kriege geschwächten Staatskräfte, die den vaterländischen Angelegenheiten zu ertheilende Festigkeit und Dauer, und die Vermehrung der allgemeinen Wohlfahrt. Mehr als die längste Reihe der Jahrbücher belehrten uns die Ereignisse der neuesten Zeiten, wie sehr die glücklichen Siege von dem ungewissen Zufalle, und das Schicksal der Könige und Völker von der eigenmächtigen Willkühr des Siegers abhängen. — Es giebt nirgends einen Frieden, nirgends ein Heil, wenn dasselbe nicht durch hinlängliche Kräfte zum Widerstande gegen feindliche Angriffe gesichert ist. Darin besteht die Grundlage eines jeden Staates, und daraus fließt sowohl die äußere Sicherheit als die innere Wohlfahrt. Allein diese Kräfte für sich allein sind bey weitem nicht hinreichend genug, um ohne moralische Stärke, das heißt, ohne National-Character, bestehen zu können. Das glänzendste, durch ein Alter von mehreren Jahrhunderten bestätigte Beyspiel hievon, haben wir an uns selbst zu Hause, (Domi nostrae). Die Bravheit unserer Vorfahren gründete unsere Freyheit; diese Freyheit schrieb uns unsere Verfassung vor; diese Verfassung beglückte uns; und mit Hilfe alles dessen hat unser angeborner National-Charakter, Seelengröße nämlich, Tapferkeit, Freygebigkeit und Standhaftigkeit gegen alle ungünstigen Zeitumstände, gegen alle Nachstellungen, gegen den Neid, immerfort besiegt, und die Glückseligkeit der Nation aufrecht erhalten. — Unausgesezt beherrschte die Liebe zu dieser National-Glückseligkeit den hohen Sinn unserer Vorfahren, unausgesezt feuerte sie dieselben für das allgemeine Beste zu großen Thaten und Erduldungen an. Ihnen galt das öffentliche Wohl Alles, ihr Privatglück nur wenig. Ihre Großmuth und Freygebigkeit verschwendete gleichsam für die öffentlichen Bedürfnisse Hab und Gut. Ihre Tapferkeit riß wetteifernd sie dahin, sich unter die Fahnen zu versammeln, den Feind zurück zu schlagen, und im Schlachtgewühl Brustvorwärts die Wunden aufzufangen. Ihre Standhaftigkeit lehrte sie, Schmerzen, Mangel und Ungemach zu ertragen. Dieß waren die Mittel, dieß die Tugenden, durch welche sich unser glückliches Vaterland aufrecht erhielt, und den Geist einer freyen Nation, die Gewalt der eigenen Gesetzgebung, wodurch es jede erlittene Verletzung ausgleichen konnte, so wie den Ruhm bewährte, sein allgemeines Bestes selbst zu schaffen, und dem zufolge es all sein Glück und Heil dem vaterländischen Genius anzupassen gewohnt war. Auf diese Art auch erhielten sich einst in ihrem so blühenden Zustande der athenienstische oder lacedämonische, der römische Staat; wo erst dann, als in den verweichlichten Gemüthern die Achtung für das allgemeine Wohl sank, und Habsucht, Weichlichkeit, Feigheit der Seelen sich bemächtigten, plötzlich der Freyheit, dem Ruhme und der Glückseligkeit, Sklaverey, Dummheit und Elend folgten. — Gott dem Allmächtigen sey Dank? noch sind in uns die größten Tugenden der größten Völker nicht erloschen. Feuriger als Gut und Blut lieben wir unsere Freyheit, unsern Ruhm, unser Völkerglück. Gern kommen wir allem dem nach, oder vielmehr zuvor, was die Staatswohlfahrt erheischt. Wir gehorchen unserm besten König, wir bewundern und lieben Ihn, Ihn, dessen Bestreben dahin geht, den Zustand unsers Vaterlandes blühend zu machen, zu verstärken, zu befestigen.

Nach erlangtem Frieden, durch des besten Königs Fürsorge, fordern zwar die durch so große Kriege verursachten Beschädigungen, und die vielfältigen damit verbundenen Uebel mehr als jemals unser bekümmertes Nachdenken auf; allein eben deßwegen versammelten wir uns ja mit der größten Bereitwilligkeit zu diesem Landtage, um nämlich unsere eigene Existenz, sammt der unserer verbündeten Mitvölker, um ferner den Glanz der königlichen Krone, unser Vaterland, und alles, was uns damit theuer ist, sicher zu stellen. Es werden vielleicht große Opfer erfordert werden; aber unsere Vorfahren haben in ungünstigen Umständen noch mehr, und wir selbst bereits viel, und dieß oft, geleistet. Wenn uns diese Leistungen nur zum Nutzen gereichen, wenn nur unsere väterliche Landesverfassung unverlezt bleibt, unser König sich wohl befindet, unser Vaterland und unser Nationalglück gut daran sind. Auch uns kömmt es also zu, aufzubieten so viel wir können, und demselben durch Pünktlichkeit noch mehr Nachdruck zu geben. Schimpflich für unsern National-Charakter, und entehrend wäre es, wenn jezt, wo unsere Landesverfassung, unsern Ruhm, unser Glück gegen die mißlichen Zeitumstände zu sichern, nicht weniger Bravheit erfordert wird, als damals, wo jene durch unsere Vorfahren begründet ward, alle Völker ausrufen sollten, die Großherzigkeit der Ungarn sey für die Erhaltung des Königs und Vaterlandes ermüdet, und ihr Muth gelähmt. — Doch, es geziemt sich nicht, so etwas hier zu erwähnen; hier, an einem Orte, in einer Versammlung, wo die Denkungsart der Hunyades, der Kinyis, der Zrinys, die Seelen der hoch- und wohllöblichen Stände erfüllt, und zu unsterblichen Thaten des Ruhmes auffordert. — Indem wir somit über das, was die Sicherheit des Staats erfordert, bedächtig und weise berathschlagt haben werden, geschieht erst einem Theil der Wünsche unsers besten Königs und unserer reichstäglichen Obliegenheit Genüge. Es muß uns daran gelegen seyn, auch auf die innern Staatsangelegenheiten unsere Sorge zu verwenden. — Unsere vorhandenen Gesetze, die Gerichtsverwaltung betreffend, schmückt zwar das Eigenthümliche des hohen Alters; aber so wie diese Gesetze dem Wech-

sel der Zeiten und der Umstände weislich angemessen waren, eben so sind sie heut zu Tage bey zunehmender Verschiedenheit der Personen und Verhältnisse, und bey eingetretener Veränderung in dem Geiste des Zeitalters und der Denkungsart, an einigen Stellen mangelhaft, an andern überflüßig, oder sie widerstreiten sich, oder sie sind außer Gebrauch gekommen. Und deßwegen trifft es sich, sowohl daß die Richter oft verschiedener Meinung und zweydeutig, oder zu nachsichtig sind, als auch, daß die übermäßige Macht der Sachwalter (Advokaten) jene Umstände mißbrauchend, durch absichtliche Zweydeutigkeiten, Ausflüchte und andere verwerfliche Kunstgriffe Verzögerungen bey den Gerichten, und den Partheyen Schaden verursacht. — Auch in Ansehung des übrigen Theils der öffentlichen Verwaltung muß Jedermann einsehen, daß vieles von seiner alten Einrichtung theils von selbst, theils durch Zeitumstände abgewichen ist, und sich von seinem eigentlichen Zwecke entfernt hat; und Jedermann muß wünschen, daß auch hierin alle Lücken ausgefüllt werden, und unter andern, der freyen Entschließung der Obrigkeiten, gemäß dem Sinne der Gesetze, ihre Würde zugesichert werde. Die Pupillar-Angelegenheit, obgleich von unsern Vorfahren durch viele Gesetze bestimmt, ist dennoch nicht so beschaffen, daß sie nicht noch einige Zusätze und Abänderungen zuließe; und dieser Punkt ist um so mehr unserer Aufmerksamkeit werth, da wir wegen Erziehung der heranwachsenden Jugend niemals genug besorgt seyn können; denn durch sie wird sowohl die häusliche Wohlfahrt, als auch für das allgemeine Beste der National-Charakter entweder vorbereitet oder zerstört."

Der Marsch der französischen Truppen zur großen Armee durch Frankfurt dauert ununterbrochen fort. — Einige Ruhestörer vom westphälischen Regiment hatten in der Gegend von Münster Exzesse getrieben. Sogleich ward das Elitenkorps bewaffnet und Artillerie vor dem Schlosse aufgepflanzt. So wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Im Großherzogthum Würzburg ist eine eigene Schulkommission zur Aufsicht über das gesammte deutsche Schulwesen und über die lateinischen Landschulen angeordnet worden. Direktor derselben ist der geh. Rath P. C. Frhr. Schenk v. Stauffenberg, und Mitglieder der Kommission die H.H. Onymus, Manger und Blüm. Schulseminar-Direktor der Priester Val. Maur. — Madam Renner von München hat in Wien mehrere Gastrollen mit Beyfall gespielt. — Die wenigen Gefangenen, welche die Russen von den badenschen, sächsischen und darmstädtischen Truppen gemacht haben, befinden sich zu Memel und werden von den Preußen sehr gut behandelt. Sie arbeiten gegen hohes Taglohn auf den Schiffen. — Zu Amsterdam wollte man am 18. April wissen, die englische Expedition sey in See gegangen, welches gewiß zu voreilig ist, da am 10. mit Einschiffung der Truppen noch kein Anfang gemacht war. — An dem gestern in dieser Zeitung erwähnten Gefecht in Schlesien am 17. April (man sehe den königl. würtemberg. offiziellen Bericht) hat besonders das 6. königl. baier. L.J.Regiment unter dem Obersten v. Beckers einen sehr rühmlichen Antheil genommen. Es warf entschlossen mit dem Bajonet den 5000 Mann starken Feind, und machte viele Gefangene.

Baiern.

Die Bank von Fürth ist auf Befehl der königlich-baierischen Regierung von da nach Nürnberg verlegt worden.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. Maj. der König haben geruhet unterm 28. Febr. die Pfarrey zu Kottingwerth, in der Provinz Neuburg, dem bisherigen Kaplan zu Berngau, Joseph Schweikart; unterm 6. März die Pfarrey zu Poilam, Landgerichts Kelheim, dem bisher. Kooperator in Sallern, Alois Zeidler; unterm 9. März die Pfarrey zu Rodheim, in der Provinz Ansbach, dem bisher. Pfarrverweser dortselbst, Mich. Ant. Kämmerer; unterm 17. April die erledigte Pfarrey zu Mörsdorf, im Landgericht Hilpoltstein, dem bisher. Frühmeß-Benefiziaten zu Heideck, Mich. Steib, dann das hierdurch erledigte Benefizium zu Heideck dem bisher. Stadtkaplan zu Neumarkt, Joseph Hafner; und unterm 18. April die Pfarrey Neuth, im Ldg. Vorchheim, dem bisher. Pfarrer zu Tiefenpölz, Mart. Düll, allergnädigst zu verleihen.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 19. April wird der Ldg. Aktuar in Botzen, Dr. Kandidus v. Sammern, nach Telfs, und der Aktuar in Telfs, Michael Stautner, nach Botzen in gleicher Eigenschaft versetzt.

Unterm 12. März haben Se. Maj. geruhet den Dionis Scheller zum Postwagens-Kondukteur für die Route von München nach Salzburg zu ernennen.

Belohnung. Dem Kreis-Physikus v. Comini in Brixen ist zur Belohnung, Aneiferung, und zur Nachahmung der vorzüglichen und uneigennützigen Bemühungen, womit er sich der Behandlung der kranken Soldaten, und der Besorgung des vorhin in jener Stadt bestandenen Militärspitals mit vorzüglichem Erfolge gewidmet hat, von Sr. Maj. die goldene Verdienst-Medaille bewilligt worden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntag den 3. May: der Sammtrock: Lustspiel in 1 Akt, von Kotzebue. Den Beschluß macht das Ballet: der Mechaniker.

Anzeige.

Bey den mancherley Inkonvenienzen, welche mit der Ausgabe eines Zeitungs-Blattes an den Sonntägen verbunden sind, müssen wir zu der in der ersten Ankündigung dieser Zeitung angegebenen Einrichtung wieder zurückkehren, nach wel-

cher an den Sonntägen die Ausgabe und Versendung der Zeitung unterbleibt. Dagegen aber werden zur Erhaltung der Zufriedenheit der Abonnenten und zur Erweiterung des Raumes für die politischen und übrigen Nachrichten die weitläuftigern Anzeigen und Bekanntmachungen, nebst den außerordentlichen Kriegs-Nachrichten in Beylagen ihre Stelle erhalten.

Komtoir der königlich privilegirten National-Zeitung.

T o d e s - A n z e i g e.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzens erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern sämmtlichen Anverwandten und Freunden den Hintritt unsers so inniggeliebten Gatten und Bruders, Wilhelm Cajetan Notthaft, Freyherrn von Weissenstain, Herrn der Herrschaften Runding, Blaibach, Lichtenegg ic., königl. baier. Kammerherrns, und der löblichen Landschaft in Niederbaiern erster Landsteuerer bekannt zu machen. Der Tod entriß ihn uns nach einem achttägigem Krankenlager, und allen empfangenen heil. Sterbsakramenten am 15. April Morgens um halb 2 Uhr, im 30. Jahre seines Lebens.

Seine innigst betrübte Wittwe beweint in ihm den zärtlichsten, liebevollsten Gatten, dessen Tod eine der glücklichsten Ehen trennte; seine Geschwister und Freunde trauern um den edelsten, alles ihnen aufopfernden Bruder und Freund, dessen thätige Liebe und Hülfe jedem, der sein Vertrauen auf ihn sezte, zu Theil ward. Seine Unterthanen und die Armen verloren an ihm den menschenfreundlichsten, gerechtesten und ihnen sich aufopfernden Herrn und Vater, der, ohne auf Dank zu rechnen, oder durch Undank zurückgehalten zu werden, nur jederzeit ihr Wohl zu gründen suchte. Die ununterbrochene Anstrengung in seinen Geschäften, und seine ganz uneigennützige Thätigkeit erschöpften endlich seine schwächliche Gesundheit; der Körper erlag, und eine heftige Lungenentzündung, mit Faulfieber endeten die schöne Laufbahn dieses wahren edeln Mannes; leider zu früh für alle die den Werth seines vortrefflichen Herzens und seiner wahrhaft großen Seele kannten.

Tiefgebeugt von diesem so schmerzlichen Verlust, aber getröstet durch den schönen Gedanken, daß gewiß jeder unserer Verwandten und Freunde mit uns um den Edeln trauert, empfehlen wir uns Ihrer fernern Gnade und Freundschaft, und verbitten uns alle Beyleidsbezeugungen, die nur die tiefgeschlagene Wunde noch schmerzlicher machen würden.

Runding, den 15. April 1807.

Mariane Notthaft, Freyfrau v. Weissenstain, geborne Freyin von Schellkoven.
Karl Notthaft, Freyherr v. Weissenstain, auf Friedenfels ic., königl. baier. Kämmerer.
Mariane Freyfrau v. Leoprechting, auf Irlbach, geb. Notthaft, Freyin v. Weissenstain.

A n z e i g e.

(6a) Durch Aufsagung meines seit 3 Jahren inne gehabten Ladens neben dem Fuchsbräu sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräflich Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormals bekannten Bierwirth Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waarenlager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in Zukunft ihr schätzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 279.

V e r s t e i g e r u n g
eines Anwesens in der Loh.

(3a) Nachdem Joseph Attenberger, Milchmann in der Loh, dieß Gerichts, den ihm unterm 2. Christmonats des verflossenen Jahres vorgesezten Termin zum Selbstverkaufe seines Anwesens fruchtlos verstreichen ließ, so wird man dasselbe am Donnerstage den 21. May von Seite des Landgerichts dem Meistbietenden öffentlich versteigern, und mit dieser Versteigerung am gesagten Tage in der hiesigen Amtswohnung um 9 Uhr Vormittags anfangen, und Mittags um 12 Uhr durch eine nochmalige Umfrage enden.

Das Anwesen ist Sr. königl. Maj. zum Rentamt München erbrechtig, und giebt jährlich Fourage-Anlage 12 kr., Herdstättgeld 25 kr., Steuersimplum 18 kr., Stift 1 fl. 17 kr. 1 dl., Leibpfenning 1 kr. 1 dl., Maierschaftsfrist 34 kr. 1/2 dl. Actum, den 27. April 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Ein Frauenzimmer von gesezten Jahren, welche die zur Kindererziehung oder Führung einer Haushaltung nöthigen Kenntnisse besizt, mehrere Fähigkeiten hat, gut Französisch spricht, hier dienet, und mit Zeugnissen ihrer guten Aufführung versehen ist, wünschet hier oder auswärts sogleich in Dienste zu gehen. D. ü.

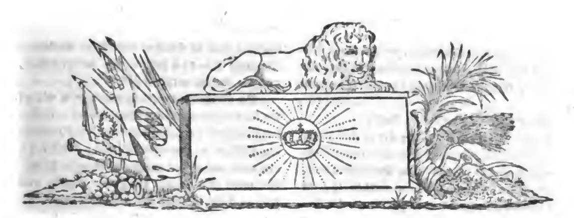
Lotterie. Münchner Ziehung vom 30. April 1807.
25. 53. 69. 44. 83.

F r e m d e n - A n z e i g e.

Angekommen, den 29. April. Im goldnen Kreuz: Gr. v. Egdorf, von Landshut. — Im schwarzen Adler: Frhr. v. Rummel, von Regensburg; Hr. v. Birkel, Oberbrauinsp. nebst Sekr. Vögele v. Augsburg.

N a c h r i c h t.

Es wird hierdurch angezeigt, daß das Comtoir der National-Zeitung von heute an, an das Eck der Schwabinger- und Perusa-Gasse in das Haus des Hofmaurermeisters Hr. Deigelmair verlegt worden sey, wo sich bisher die Papierhandlung des Hrn. Zeller befand.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 121. München, Montag den 4. May 1807.

Schweden.

Ueber die Ereignisse in Preußisch- und Schwedisch-Pommern und den abgeschlossenen Waffenstillstand zwischen dem kaiserl. französischen und königl. schwedischen Armee-Korps erhält man folgende weitere Nachrichten:

Schreiben aus Schwedisch-Pommern vom 21. April. Nachdem die Aktion bey Belling am 16. zu unserm Nachtheil ausgefallen war, wurden unsere Truppen genöthigt, des Abends Anklam zu verlassen, und sich hinter die Peene zurück zu ziehen. Des Nachts bivouaquirten sie, und Se. Excellenz der General en Chef verlegte am folgenden Tage sein Hauptquartier nach Greifswald. Von hier sandte er seinen ersten Adjutanten mit einem Schreiben an den Marschall Mortier, um ihm, zur Verhinderung des Vergießens von Menschenblut, einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Auf dieses Schreiben kam am 17. des Abends ein französischer Oberst zu Greifswald an, welcher von Seiten des Marschalls Mortier unserm General en Chef eine Zusammenkunft vorschlug. Diese hatte am 18. zu Schladkow statt, und es ward in derselben ein Waffenstillstand verabredet, wobey die Peene und Trebel als Grenze zwischen den beyden Armeen bestimmt wurden.

Gestern Abend ist der General v. Armfeld zu Stralsund angekommen. Er ist nur leicht verwundet.

Stralsund, den 21. April. Die Umstände haben sich bey uns wieder plötzlich sehr geändert. Unsere Truppen, die in keiner grosen Stärke weit vorgerückt waren, sind genöthigt worden, Preußisch-Pommern wieder zu verlassen, und sich nach hiesiger Gegend und unserer Festung zurück zu ziehen. Unser Verlust in den verschiedenen Gefechten am 16. ist nicht ganz unbedeutend gewesen, obgleich er anfangs sehr übertrieben wurde. Von den im Felde gewesenen Truppen kommen hier immer mehrere zurück.

Sowohl der Herr General-Gouverneur, Baron v. Essen, als der General v. Armfeld, sind hier wieder angelangt.

Der Oberst v. Wegesack hat einen Schuß in den Mund erhalten; die Kugel hat ihren Ausgang durch die Backe genommen, und man hat alle Hoffnung zu seiner Genesung.

Schladkow, wo am 18. bis spät in die Nacht die Zusammenkunft zwischen unserm General-Gouverneur, Baron v. Essen rc. und dem Marschall Mortier statt fand, liegt zwischen Greifswald und Anklam. Der Waffenstillstand ist, wie man vernimmt, auf 10 Tage geschlossen, und die Aufkündigung ist auch auf 10 Tage vorher bestimmt. Bey der Zusammenkunft waren die beyderseitigen Chefs von einer ansehnlichen Kavallerie-Eskorte begleitet, unser General-Gouverneur namentlich von 100 Mann der neulich aus Schweden gekommenen schönen Husaren vom Leibregiment.

Die abgeschnittenen Detaschements vom Obersten Cardell haben sich nach dem Usedomschen begeben, indem sie sich auf die Kanonierschaluppen einschiffen lassen.

Diejenigen einzelnen Schweden, welche am 16. des Abends 8 Uhr noch nicht gefangen gewesen, sollen, wie man vernimmt, frey nach Schwedisch-Pommern passiren können.

Tagesbefehl vom 20. April.

Zufolge eines Waffenstillstandes, der in der Nacht vom 18. d. M. zu Schlatkow zwischen Sr. Exzellenz dem Herrn Marschall Mortier und dem schwedischen Hrn. Generallieut. v. Essen unterzeichnet worden ist, ist man dahin übereingekommen, daß auf den 20. die Inseln Usedom und Wollin von den schwedischen Truppen an die Truppen Sr. Maj. des Kaisers sollen übergeben werden. — Die Folge des Gefechts vom 16. April waren 1000 bis 1200 Gefangene und 6 Kanonen. Eine ganze Kompagnie schwedischer leichter Artillerie ward gefangen genommen. — Die Armee des Königs von Schweden hat sich anheischig gemacht, während der Dauer des Waffenstillstandes keine Verstärkung nach Kolberg und Danzig zu senden, und gar keine Ausschiffung fremder Truppen in Schwedisch-Pommern zu gestatten. Die Feindseligkeiten können nur 10 Tage nach geschehener Aufkündigung von einem oder dem anderen Theile ihren Anfang nehmen.

Der Divisionsgeneral u. Gouverneur von Pommern,
Liebert.

Oesterreich.

Nach der Erzählung eines Journals soll endlich der englische Gesandte zu Wien, Hr. Adair, die erwartete Antwort auf die Reklamationen des Wiener Hofes wegen Unterbrechung des Triester Handels von London erhalten, und selbige dem kaiserl. königl. Ministerium mitgetheilt haben. Der Inhalt davon soll im Wesentlichen dahin gehen: „Die großbrittanische Regierung habe keineswegs zur Absicht, den Handel von Triest oder der übrigen österreichischen Häfen am adriatischen Meere zu stören; allein sie könne nicht zugeben, daß österreichische Schiffe in die italienischen Häfen, welche von den Franzosen besezt, und deshalb von Sr. grosbrittanischen Majestät in Blokadestand erklärt seyn, einliefen."

Wien, den 18. April. Se. Maj. haben den bisherigen Erzieher des Erbkronprinzen und Erzherzogs Ferdinand, den Baron von Carnea Steffaneo, k. k. Rath, zum k. k. Hofbibliothekarius (welche Stelle einst durch den Herrn van Swieten besezt war) ernannt. Derselbe ist indessen mit der traurigen Nachricht von dem Ableben weyland Ihrer Maj. an den königlichen Hof in Sizilien abgesendet worden. — Der Erzherzog Joseph befindet sich wieder besser, so daß nun alle Gefahr verschwunden ist.

Da überhaupt unsere Regimenter in völlig kompletten Stand gesezt und erhalten werden, so ist auch bey der Kavallerie und dem Fuhrwesen die Remontirung mit den Pferden vorgenommen worden; vor der Hand werden wohl noch etliche 30,000 Stück neue Pferde aus den Erblanden zum Dienste der Armee gezogen werden müssen. — Hier ist nicht das geringste von Unterbrechung der Friedensruhe zu bemerken. (Bamb. Z.)

Türkey.

(Wiener Zeitung.) Die vor Konstantinopel gestandene engl. Flotte, unter den Admiralen Duckworth, Louis und Sidney Smith, soll sich zuerst nach Malta, alsdann, mehreren Nachrichten zu Folge, an die egyptischen Küsten gewendet, sich daselbst mit einer aus England und Sizilien (aus lezterem befindet sich namentlich das 6000 Mann starke Korps des General-Lieutenants Frazer, das in Messina stand, dabey) zugleich eingetroffenen Transportflotte vereinigt, und in der Gegend von Alexandrien Truppen ans Land gesezt haben.

Auf der Höhe von Tenedos wurden die Engländer durch die zahlreichere Flotte des russischen Vizeadmirals Siniavin ersezt, welche die Meerenge von Konstantinopel blokirt hält. Ein Versuch der Russen, das Kastell von Tenedos durch einen überraschenden Sturm wegzunehmen, mißlang.

Die Vertheidigungs-Anstalten an den Dardanellen werden mit der größten Anstrengung fortgesezt. Nach ihrer baldigen Beendigung soll den neutralen Schiffen der Eingang in den Kanal, das Meer von Marmora und das schwarze Meer wieder frey stehen.

Der durch seine Thätigkeit bey der allgemeinen Volksbewaffnung in Konstantinopel, und vorzüglich in der Vorstadt Pera ausgezeichnete Tschelebi Agi, Seymen Baschi, ist mit dem Rang eines Pascha von 3 Roßschweifen zum Oberbefehlshaber der Schlösser und Truppen auf der europäischen Seite des Kanals ernannt; auf der asiatischen hingegen, der Beglerbegh von Kutahia, Belir Pascha, unter ihm, der bisherige Ayan von Magnesia, Ciarkagdi Aly Pascha und Kara Osman Oglu aus Smyrna, welche Stadt aber gleichfalls von den Russen bedrohet ist.

Am 24. März wurde den Janitscharen der gewöhn-

liche dreymonatliche Sold ausbezahlt, und am 30. März erhob sich der Großvezier mit Muhameds heiliger Fahne ins große Lager, das sich bey Adrianopel bilden soll. Bis zum 1. April harrete er zu Daud, und empfieng daselbst die Abschieds-Komplimente der fremden Minister. Mussa, Pascha von Salonichi, ist zum Kaimakan in des Großveziers Abwesenheit ernannt, und am 19. März mit dem gewöhnlichen Ehrenkleide angethan worden.

Am 16. März kam der neue Kapudan-Pascha mit seiner Eskadre aus dem Meere von Marmora zurück; schiffte die Mannschaft bey Gallipoli aus, und legte sich darauf beym Sommer-Lustschlosse Beschiktasch vor Anker.

Die hohe Pforte hat an die Stelle des Prinzen Calimachi, den Fürsten Alexander Hangiarli, zum Hospodar der Moldau ernannt. In seiner Stelle als Dollmetscher der Pforte folgte ihm der junge Fürst Alex. Suzzo.

Uebrigens hat sich die Lage der Dinge in der Moldau und Wallachey nicht geändert, nur hat das Heer des Gen. Michelson eine mehr konzentrirte Stellung genommen, und zwey neuerliche Ausfälle der Besatzungen von Ismail und Gyurgewo sind mit nicht unbeträchtlichem Verlust für die Türken zurück gewiesen worden.

Czerny George hat sich der Raja von Zwornik bemächtiget, blokirt das Felsenschloß gleiches Namens, und bedrohet die Hauptstadt Bosniens, Seraijo.

Wien, den 27. April. Die schon seit einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß die Engländer mit ohngefähr 8000 Mann zu Alexandrien in Egypten gelandet, und von Seite der Türken wenig oder keinen Widerstand gefunden haben, scheint sich zu bestätigen; denn sie wird wiederholt aus Konstantinopel, Salonichi &c. gemeldet. Auch berichtet man bestimmt aus Servien, daß Czerny Georges mit einem bedeutenden Korps bis Widdin vorgerückt sey.

Man schreibt den zwischen den franz. und schwedischen Truppen abgeschlossenen Waffenstillstand nicht allein der franz. Uebermacht, sondern auch der Spannung zu, die zwischen Schweden, Rußland und England herrscht.

Unter dem 16. franz. Lin.Inf.Regiment, welches am 2. May aus Augsburg mit andern nach Sachsen aufbrach, befindet sich der Grenadier, welcher in der großen Seeschlacht bey Trafalgar den Admiral Nelson durch einen Flintenschuß in die linke Brust getödtet, und England einen seiner größten Männer geraubt hat. Er trägt den Orden der Ehrenlegion, und eine mit Silber eingelegte Ehrenflinte. — Der Weg, welchen der kaiserl. franz. Kourier, welcher am 24. April aus Finkenstein in Ostpreußen abgieng, und am 30. April in Augsburg ankam, innerhalb 5 Mal 24 Stunden zurückgelegt hat, beträgt 118 deutsche Meilen.

Die norddeutschen Zeitungen enthalten Nachrichten aus London vom 14. April. Sie melden, daß die Landungstruppen, 24,000 Mann, schon eingeschift seyen, daß sie auf dem festen Lande nächstens ankommen werden, und daß sie sich mit den Preußen in Königsberg vereinigen sollen.

Laut Nachrichten von der Oder hat Se. Maj. der franz. Kaiser sein Hauptquartier nach Konitz, diesseits der Weichsel, verlegt.

Kaiser Alexander und der König von Preußen sind am 5. April aus Memel zur Armee abgereiset. — Hr. v. Hardenberg hat das Portfeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen. (H. Z.).

Baden.

Karlsruhe, den 23. April. Der Großherzog hat ein Rescript über die neue Organisation seines Ministeriums erlassen, welches in 4 Departements, nämlich das Staats- Justiz- Finanz- und Polizey-Departement abgetheilt wird. In jedem Departement präsidirt ein Minister, und es sitzen darin mehrere geheime und Staatsräthe, auch geheime Referendarien. Das Rescript enthält in 10 Artikeln die ausführliche Bestimmung des Geschäftskreises jedes Departements, der darin zu verhandelnden Gegenstände &c.

Baiern.

Augsburg, den 1. May. Seit einigen Tagen waren die kaiserl. französischen Divisionen, Boudet und Molitor, aus Oberitalien hier und in der Nachbarschaft angekommen, und hatten dieß- und jenseits des Lechs Kantonnirungs-Quartiere bezogen, um weitere Befehle abzuwarten. Gestern Vormittags kam ein kaiserl. französischer Courier hier an, der Ihren Exzellenzen, den Herrn Divisions-Generälen Boudet und Molitor, die Ordre überbrachte, mit ihren Truppen über Nürnberg nach Leipzig, Halle &c. aufzubrechen, wo sie weitere Verhaltungsbefehle antreffen werden. — Besagter

Courier war am 24. April Mittags von Finkenstein, unweit Marienwerder in Ostpreußen, abgegangen, und hatte also den weiten Weg nach Augsburg innerhalb 5mal 24 Stunden zurück gelegt. Die gedachten Divisionen bestehen aus vorzüglich schönen Truppen, und die Regimenter sind alle vollzählig. Sie halten auch eine musterhafte Mannszucht. Gestern traf das 16te Linien-Infanterie-Regiment hier ein, und heute erwartet man noch 3 Regimenter, welche gemustert werden, und dann ihren Marsch nach Sachsen antreten, wohin heute früh bereits das 56te Linien-Infanterie-Regiment aufgebrochen ist. Mittags zog das prächtige italienische Dragoner-Regiment der Königin, welches sehr zahlreich ist, in Augsburg ein. Mannschaft und Pferde sind auserlesen, die Uniform ist stahlgrün und roth. Es befinden sich darunter Männer aus den angesehensten Familien des Königreichs Italien.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Uniformirung des Postpersonals.) Da Se. Maj. für das gesammte Postpersonal eine eigene Uniform vorzuschreiben beschlossen, so sind darüber nähere Bestimmungen erlassen, die im Wesentlichen folgendes enthalten: 1. Die Oberpostmeister tragen als Uniform ein hellblaues Kleid, stehenden silbergestickten Kragen und Ermelaufschläge von schwarzem Sammet, weiße Knöpfe mit dem gekrönten Löwen. Bey Hofe werden zu dieser Uniform weiße Beinkleider, außerdem aber lange Beinkleider von hellblauem Tuch mit Stiefel und Sporn getragen; zwey Epaulettes mit Bouillon ohne Seide und dem königl. Namenszug; das Degengehänge von Silber ꝛc.; der Frack wie bey der Uniform, jedoch nur der Kragen gestickt. — 2. Die Oberpostamts-Verwalter und die Post-Inspektoren haben gleiche Uniform, nur sind die Epauletten, Hutquasten und Degengehänge ohne Bouillons, von Silberfaden. — 3. Die Postmeister welche subalternes Personal haben (als zu Ulm, Memmingen, Bamberg, Ansbach, Lindau) tragen dieselbe Uniform wie die zwey ersten Klassen. Der Stickerey wird die Breite vorgeschrieben. Sie tragen nur 1 Epaulette mit Franzen von Silber und 1 Kontre-Epaulette mit dem königl. Namenszuge. Degengehäng und Hutquasten ohne Bouillons. Der Frack wie der der vorigen Klasse. — Die übrigen Postmeister, Postverwalter, Ober- und Postamts-Sekretäre, dann Oberpostamts-Stallmeister tragen die Uniform der vorigen Klasse, mit einer Stickerey in vorschriftmäßiger Breite und 2 silberne Kontre-Epauletten mit dem Medaillon, ohne Franzen. Der Frack ist wie bey der vorigen Klasse, jedoch die Stickerey wie bey Nro. 3. — 5. Die Post-Stallmeister, Posthalter und Postexpeditoren auf den kleinern Stationen, tragen die Uniform der vorigen Klasse, jedoch ist der Kragen und die Aufschläge von schwarzem Tuche mit einer einfachen Lisière vorschriftmäßig in Silber zu sticken. Die Kontre Epaulettes von schwarzem Sammt mit einer einfachen Lisière und dem königl. Namenszuge in Silber gestickt; das Degengehäng und die Hutschnur von blauer Seide, die Quasten von Silberfaden. Der Frack wie bey den vorigen Klassen mit der vorschriftsmäßigen einfachen Lisière. Niemand darf sich eigenmächtige Abänderungen an diesen Bestimmungen erlauben, noch die bezeichneten Grade überschreiten.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen, Dienstag den 5. May: Die Indianer in England, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, von Aug. von Kotzebue.

Bekanntmachung.

Das allerhöchste Rescript vom 28. verflossenen Monats bestimmt den heurigen Sommerbiersatz auf 4 Kreuzer 3 Pfennige, und mit dem Stadtpfennig auf 5 Kreuzer. Dieß wird hiermit öffentlich zur Wissenschaft bekannt gemacht. München, den 1. May 1807.

Königl. baierische Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

Versteigerung.

(2a) Am Dienstag den 12. des nächsteintretenden Monats May werden Vormittags bis 9 Uhr in der Behausung des bürgerl. Metzger Pauli hinter den Mauern, von der Einschütt abwärts, Nro. 98, über 2 Stiegen rückwärts, unterschiedliche Frauenkleider, gold- und silberreiche Hauben, Kupfer, Zinn, Kommod- und andere Kästen, ein Bett, eine silberne Hals-Wickel- und Gollerkette, ein derley Geschnür, Florschnalle u. s. a. an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige können sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Ort einfinden.

München, den 27. April 1807.

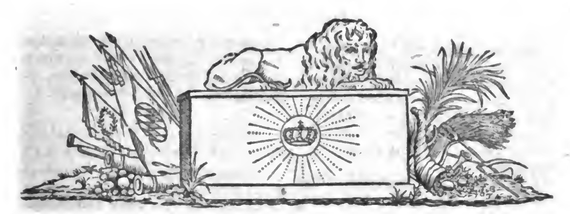
Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.
Böhm, Aktuar.

Auf Verlangen mehrerer Musikliebhaber wird in einigen Tagen Hr. Abt Vogler sich im evangelischen Hofbethause öffentlich auf der Orgel hören lassen. Der Tag, die Stunde, und alle dabey vorkommenden Musikstücke werden in diesem Zeitungsblatt noch näher und ausführlicher bestimmt werden.

Es sucht jemand in der französischen Sprache um gewiß billigen Preis Unterricht zu geben. Ist zu erfragen vor dem Karlsthor, rechts Nro. 7 über 1 Stiege.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 1. u. 2. May. Im schw. Adler: Hr. Bar. v. Rummel, Maj. vom k. baier. 1. L.J. Leibregim. von Simbach; Hr. Liz. Wagner, L.D. Direktor vom Fürsten Primas zu Regensburg; Hr. Seyffardt, Kaufmann von Heilbronn; Hrn. Regensburger u. Obermayer, Kaufleute von Augsburg; Hr. Zutti, aus Mailand. — Im g. Hirsch: Hr. v. Brati mit Tochter von Trient. — Im g. Kreuz: Hr. Manz, Kaufmann von Augsburg; Hr. Graf Fugger von Zinneberg; Hr. Bar. Vieregg von Görnen; Hr. Bildmayer, Rentamts-Oberschreiber von Regensburg; Hr. Daiser, k. baier. Münz-Graveur von Hall. — Im g. Hahn: Hr. Bar. v. Lerchenfeld-Aham, von Landshut; Hr. Bar. v. Leyden, von Affing. — In d. g. Ente: Frau v. Dost, öster. Oberlieut. Gattin von Augsburg; Hr. Liz. Leßl, Verwalter von Erding; Hr. v. Popp, Bürgermeister von Landshut. — Im g. Bär: Hr. Liz. Labermayer, von Landshut. — Im g. Löwen: Hr. Schuhmacher, Traiteur v. Landshut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 122. München, Dienstag den 5. May 1807.

Schweden.

So sehr auch die neuerlichen Berichte aus Schwedisch-Pommern, und besonders die Briefe aus Stralsund, wo bis zum 21. April noch nichts von den Autoritäten bekannt gemacht war, in den einzelnen Umständen der lezten Begebenheiten von einander abweichen, so ist doch im Allgemeinen daraus abzunehmen, daß die Lage der Schweden sehr schlecht, ihre Macht gänzlich gesprengt, und die einzelnen Korps ohne Kommunikation gewesen sind. Das Manövre des Marschall Mortier war das schon so oft von den Franzosen mit gutem Erfolg ausgeführte, des Sprengens des Centrums einer ausgedehnten Linie. Es ist daher als eine, wahrscheinlich auf höhere Anordnung bewiesene Condescendenz des Marschall Mortier anzusehen, daß er in dieser Lage der Dinge einen solchen Waffenstillstand abschloß; und es steht nun zu erwarten, in wiefern dieser vorläufige Schritt zu einer fernern Annäherung führen werde. Gewiß scheint es, daß der König von Schweden in diesem Augenblicke unzufrieden mit dem englischen Ministerio ist (nach der glaubhaftesten Meinung wegen des ihm verweigerten Kommando über die englischen Landungstruppen). Der Waffenstillstand soll zwar mit einer Aufkündigungsfrist von 10 Tagen, aber für etwas längere Zeit verabredet seyn. Aus dem Hauptquartier des Marschalls Brüne zu Schwerin sind Nachrichten vom 23. April zu Hamburg eingegangen, welche es wahrscheinlich machen, daß er bald dahin zurückkommen wird. (Allg.Z.)

Türkey.

Semlin, den 10. April. Ueber die Ermordung des Belgrader Paschas mit seinem Gefolge und den meisten Türken daselbst, hat man jezt nähere Aufklärung von daher erhalten. Der Pascha hatte nämlich noch vor der Uebergabe der Festung in einer verborgenen Grube seines Hauses eine große Menge Gewehre, Pulver, scharfe Patronen u. dergl. Waffen heimlich aufbewahrt, und war Willens nach hergestellter Ruhe in Belgrad zur Nachtzeit mit seiner türkischen Leibwache plötzlich über Czerny Georg und die servischen Kommandanten herzufallen, sie zu ermorden, und sich so der Festung von neuem zu bemeistern. Dieses Vorhaben wurde aber von einem Einwohner entdeckt und dem servischen Oberbefehlshaber verrathen, worauf dann am 7. und den darauf folgenden Tagen des verflossenen Monats jene bekannten Blutscenen erfolgten.

Sachsen.

Dresden, den 27. April. Ueber die Vorfälle bey Danzig bis zum 15. April ist hier Folgendes offiziell bekannt gemacht worden:

„Fünfhundert Schritt vor dem Olivathore ist eine nicht unbeträchtliche Erhöhung, auf welcher die Garnison eine Redoute angelegt hatte. Der Besitz dieser Redoute war nothwendig. Das 19. Linienregiment nahm sie in der Nacht vom 10. auf den 11. April, und sie ward durch ein Kommando vom Regiment Bevilaqua unterm Lieutenant Just rasirt. Die Garnison warf

jedoch die Redoute in der Nacht vom 11. bis 12. noch sorgfältiger auf. Bey der Unentbehrlichkeit des Besitzes der Schanze, welche das Vorrücken der Trencheen erschweren konnte, erhielten der Oberst v. Hartitzsch und Oberstlieut. v. Cerrini in der Nacht vom 12. bis 13. Befehl, solche zu nehmen und sich darin festzusetzen, welches dieselben entschlossen ausführten und die Besatzung zu Gefangenen machten.

Früh that die Garnison unter Begünstigung einer neblichten Witterung einen Ausfall mit 3 Bataillons, drängte die sächsische Besatzung aus der Schanze und attaquirte sogar die Laufgräben auf dem linken Flügel, indem sie durch ein heftiges Feuer vom Hagelsberge unterstüzt ward. Indessen eilte Se. Exc. der Marschall Lefebvre in Person mit dem 44. Reg. zu Hilfe, und dem Ausfall in den Rücken; die Redoute wurde sogleich wieder genommen, von den sächsischen Truppen besezt und 112 Gefangene gemacht. Es hat übrigens die Garnison bey diesem Ausfall einen bedeutenden Verlust gehabt.

Bey einem äußerst heftigen Kartätschen- und Musketenfeuer konnte der Verlust der sächsischen und französischen Truppen nicht anders als beträchtlich seyn, so wie der feindliche.

Gefallen sind für den Ruhm der königl. sächsischen Waffen: Oberstlieutenant v. Cerrini, vom Regiment Sänger; Major Freyherr v. Kayserling, vom Reg. Prinz Anton, und Lieut. v. Häußler, vom Regim. Bevilaqua; 3 Unteroffiziers und 17 Gemeine. Blessirt wurden vom Grenadier-Bataillon: Lieut. v. Dürrfeld und Lieut. Hille, beyde vom Regiment Sänger; vom Reglm. Prinz Anton: der Hauptm. Brietzke, der Fähndrich v. Klösterlein; ferner blessirt vom Reg. Bevilaqua der Major v. Könitz, Hauptm. v. Guden, Lieut. v. Bauern, 3 Unteroffiziers und 65 Gemeine. Vermißt wurden vom Regim. Sänger: der Kapitän v. Dallwitz, welcher nach Aussage eines preuzischen Offiziers in Danzig an seinen Wunden gestorben seyn soll; und Premierlieut. v. Kracht; vom Regim. Low: Souslient. v. Westin.

Bey dieser lebhaften Affaire hat ganz besonders das Beyspiel des Obersten v. Hartitzsch die größte Aufmunterung gegeben. Er war jedes Mal der Erste in der Schanze und hat selbst 4 Gefangene gemacht. Der Fähndrich v. Klösterlein, schon verwundet und auf einen Musketier gelehnt, feuerte noch die Gemeinen nach dem Fall des Majors und der Verwundung seines Hauptmanns, zur Vertheidigung der Trencheen und Wiedernahme der Schanze rühmlichst an. — (Hier folgt das Lob der Offiziers und der Truppen.)

Baiern.

München, den 5. May. Offizieller Bericht von der königlich-baierischen Armee.

Nachdem sich aufs neue aus den versprengten preußischen Soldaten und den Bewohnern des von den Alliirten noch unbesezten Theils Oberschlesiens, theils durch Gewalt bewogen, eine beträchtliche feindliche Macht, um den Entsatz von Neisse und Kosel zu bewirken, bey Glatz versammelt hatte, erforderte die Sicherheit der Alliirten, sich diesem Unternehmen in seiner Entstehung mit Macht entgegen zu setzen.

Der Gen. Lefebvre rückte zu diesem Zweck mit dem königl. baier. 6. Lin.Inf.Regiment Herzog Wilhelm, einer Division des 1. Dragoner-Regiments Minucci und der leichten Batterie Regnier, dann einem königl. würtembergischen Jägerbataillon, einer Division Jäger zu Pferd und zwey leichten Kanonen auf eine Anhöhe im Angesicht von Glatz, dem Sammelplatze der feindlichen Truppen. Gleich am andern Tage, als am 13. April, machte die Garnison dieser Festung einen Ausfall mit 5000 Mann; allein durch die Standhaftigkeit und den Muth der baierischen und würtembergischen Infanterie ward die militärische Position auf jener Anhöhe nicht nur behauptet, sondern auch der Feind mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen. Allein durch dieses Gefecht von der diesseitigen Stellung und Schwäche unterrichtet, entwarf der Feind einen wohlberechneten Plan. Er rückte in der Nacht vom 16. auf den 17. mit mit 2400 Mann Infanterie, einiger Kavallerie und 4 Kanonen, mittelst eines großen Umweges, gegen den rechten Flügel und den Rücken der diesseitigen Position in ein Versteck, und sendete zugleich ein Detaschement ebenfalls durch einen Umweg, gegen Wartha, indeß in der nämlichen Nacht von der Festung Silberberg ein solches gegen Finkenstein marschirte, durch welche Bewegungen der Rückzug der Alliirten sehr gefährdet ward. Am 17. mit Tagesanbruch rückte der Feind mit 1600 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und einigen Kanonen aus Glatz gegen den linken Flügel der Position.

Als man diese Kolonne zur Attaque sich bilden sah, hielt man dieselbe für den einzigen Angriff; allein kaum

hatte dieser begonnen, so stürzte die Hauptmacht gegen den rechten Flügel aus dem Verstecke.

Das königl. würtembergische Bataillon ward durch eine unverhältnißmäßige Uebermacht angegriffen; der Oberst Graf Beckers mit dem 1ten Bataillon des baierischen 6ten Lin. Inf. Regiments warf sich den Angreifenden entgegen, und schlug sie zurück, und hierdurch gewann das würtemb. Bataillon Zeit, dem Feinde in die Flanke zu kommen, und eine Haubize zu nehmen. In diesem Augenblicke zeigte sich ein feindliches Bataillon im Rücken. Der Oberst v. Beckers an der Spitze der 1. Grenadier- und Leib-Kompagnie des 6. Lin. Inf. Reg. attaquirte und warf es. Auf dem linken Flügel ward der Feind durch das 2te Bataillon desselben Regiments unter dem Oberstlieut. Grafen Spreti zurück getrieben, so wie seine Kavallerie, obwohl ihr der Oberst Frhr. v. Vieregg keine gleiche Macht entgegen setzen konnte. Der feindliche Verlust beläuft sich über 200 Todte und Verwundete, 350 Soldaten und 9 Offiziers wurden gefangen, 80 desertirten, eine Haubize und 3 Kanonen vom kleinen Kaliber wurden erobert. Das 6te Lin. Inf. Regiment hatte 3 Todte, 13 Verwundete; vom 1. Drag. Regiment wurden 2 Mann gefangen, 3 Pferde blieben todt, einige wurden blessirt. Dem Oberst Graf Beckers schlug eine Kartätschenkugel auf die Brust; da dieselbe aber schon schwach war, und nicht eindrang, führte er das Kommando seines braven Regiments fort. Während dem Laufe dieses Gefechts ward der Major v. Bernklau in Frankenstein, und der Hauptmann v. Zoller in Wartha angegriffen; allein auch hier ward das Vorhaben des Feindes durch die Tapferkeit des 1ten Bataillons des 10. Lin. Inf. Regiments Junker vereitelt.

Hätte der Feind im Rücken der Alliirten Frankenstein und Wartha forcirt, und hätte er, wie es ihm sehr wahrscheinlich dünkte, durch seine starke Uebermacht die diesseitigen Truppen aus ihrer Position geschlagen, so würde der Rückzug sehr schwer geworden seyn; allein auch an diesem Tage hat nicht die Zahl der fechtenden Arme, sondern der standhafte Muth, der an Begeisterung gränzte, entschieden. Am folgenden Tage kam das königl. baierische 1. Lin. Inf. Leibregiment, das 2. Chevaurleg. Rgg. König und die Batterie Peters bey Glatz an; von diesen wurde der Major v. Floret mit 2 Kompagnien des 1. Lin. Inf. Leibregiments und 1 Eskadron des 2. Chevaurleg. Reg. König beordert, um die zerstreueten Feinde zu verfolgen.

Se. k. Hoheit der Prinz Hieronymus haben durch einen vor Glatz am 18. April erlassenen Tagsbefehl dem Gen. Lefebvre und den braven unter seinen Befehlen stehenden königl. baierischen und würtembergischen Truppen über das Gefecht vom 17. Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Der Major v. Rechberg, der Hauptmann Dumas, und der Lieut. v. Zandt haben sich, wie darin angeführt wird, mit vieler Auszeichnung benommen.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Vermöge Armeebefehls vom 23. April ist der Oberst des 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen, Fried. Bar. Zandt zum General-Major und Brigadier avancirt, und kommandirt die bey der ersten Division in Schlesien stehende Kavallerie. — Die beyden Obersten des 1. L. J. Leibreg. und des 9. L. J. R. Ysenburg, Jos. Bar. Rechberg, und Karl v. Vincenti, werden zu Gen. Majors und Brigadiers befördert, und bey der in Polen stehenden 2. Division angestellt. — Der verdienstvolle Oberst des 2. Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Max Lessel, wird wegen seiner zerrütteten Gesundheit von der Armee abberufen, à la suite der Armee gesezt, und hat mit dem bey der Militär-Hauptkasse zu beziehenden Friedens-Gehalt seine weitere Bestimmung in München abzuwarten. — Der Oberst des 6. L. J. R. Herzog Wilhelm, Karl Graf Beckers, wird zum 2. L. J. R. Kronprinz, und der Oberst des 4. Chev. Reg. Bubenhoven, K. Fried. v. Lindenau, zum 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen versezt. — Zu Obersten wurden befördert: der Oberstlieut. des 6. L. J. R. Herzog Wilhelm, Max Graf Spreti, im nämlichen Regiment; der Oberstlieut. des 9. L. J. R. Ysenburg, Joh. Nep. Graf Spauer, im 5. L. J. R. Preysing; der Oberstlieut. und Kommandeur des 5. leichten Inf. Bataillons, Peter de la Motte, im 9. L. J. R. Ysenburg; und der Oberstlieut. des 4. Chevaurleg. Reg. Bubenhoven, Ferdinand Baron Muffel, im nämlichen Regiment.

Miszellen.

München. Hr. Dr. Gall hat am lezten Sonnabend mit einer grossen Anzahl seiner Zuhörer das hiesige Zuchthaus besucht, und an den darin befindlichen moralischen Ungeheuern überall seine Theorie bestätigt gefunden.

Der Sammetrock, ein Lustspiel von Kotzebue, welches hier zum 2ten Mal aufgeführt worden, muß besonders von den Frauen gut aufgenommen werden; denn es giebt die Lehre, daß die Männer ihre Weiber nicht der Langeweile überlassen sollen, da hierin der Hauptgrund der weiblichen Untreue liege.

Dresden. Von des Prinzen Carl v. Ligne Oeuvres mêlées en prose et en vers, ist der 15te Theil erschienen, der sehr unterhaltend ist. Unter andern findet man darin eine Fortsetzung des berühmten Romans, Valerie (von der Frau v. Krüdener). Der Verfasser erzählt selbst die Veranlassung zu dieser witzigen oder wohl gar etwas boshaften Fortetzählung. Eine Prinzessin Gallizin sagte dem Prinzen das Souper auf,

weil sie über Valerie ganz in Thränen schwamm. Dies nahm der Prinz sehr zu Herzen, und machte es, wie der deutsche Romandichter, Lafontaine, der, wie seine Freunde erzählen, beym Fortspinnen seiner Romane den Jammer, in welchen er die Geschöpfe seiner Phantasie gestürzt hat, selbst nicht länger mehr ansehen kann, und also oft schnell durch ein Heyrath alles wieder ins Geleise bringt. — So auch der Prinz v. Ligne, doch nicht in derselben Identität mit der Frau v. Krüdener. Da er furchtet, die holde Prinzeß Gallizin könnte ihm morgen noch einmal absagen, so schrieb er: on s'est trompé, j'en ai eu des meilleures nouvelles, und so entstand diese rosenfarbne Valerie. Das beweiset, sagt der Prinz, daß ich keine Romane erschaffen kann, puisque

Autour de moi j'entends, je veux.
Que tout le monde soit heureux.

Kopenhagen. In der am 9. Jänner gehaltenen Versammlung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften verlas Hr. Prof. Bugge eine Abhandlung über das Sehen, in der verschiedene optische Bedenklichkeiten gegen Dr. Gall's Meinung vom Sehen vorkommen, und in der Versammlung vom 6. April zeigte er ein von ihm eingerichtetes Instrument vor, welches gegen Dr. Gall beweiset, daß man einen Gegenstand zugleich mit beyden Augen sieht. (Med.Ch.Ztg.)

Versteigerung.

(3c) Nachstehende hier befindliche allerhöchstherrschaftliche Realitäten werden auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung, und unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung an den Meistbietenden als:

1. die domkapitelische Apotheke nebst der dabey befindlichen Gerechtigkeit;
2. die Fabrikmeisterswohnung;
3. das Kapitelkastnerhaus;
4. das Rath Jungische Haus;
5. die Zollkassierswohnung;
6. die Glockengießerey;
7. das sogenannte Ruhepult;
8. das domkapitelische Syndikathaus;
9. die domkapitelische Forstmeisterwohnung;
10. die Thorwarts-Wohnung, die Schreinerey und Büchsenmacherey, welche leztere Gebäude sich unter einem Dache zunächst dem Zuchthause der Wilibaldsburg befinden;
11. die große Pferdestallung von der ehemaligen Hausmeisterey;
12. die Schmide und Wagnerey daselbst;
13. die untere Wachstube zu Wilibaldsburg, und
14. die Mahlmühle bey dem königl. Bräuhause (Hofmühl),

öffentlich verkauft.

Bey der domkapitelischen Apotheke dahier ist zu bemerken, daß ganz allein das Haus und die Gerechtigkeit, keineswegs aber der pharmazeutische Apparat, und die innerliche Einrichtung der Apotheke selbst, welche Gegenstände dem gegenwärtigen Beständner eigenthümlich angehörig, zum Verkauf bestimmt sind.

Die Bedingungen, welche die königl. Landes-Direktion in Neuburg am 16. März selbst festgesezt hat, sind, daß bey diesen Gebäuden drey Viertheile der Kaufssumme nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung sogleich baar, der vierte Theil hingegen in zweyjährigen gleichen Fristen, nebst den treffenden Zinsraten zu 4 Prozent erlegt werden müssen, nächst dem werden von jedem Hundert des Kaufschillings 6 Kreuzer Grundzins, dann die landesüblichen Steuern an das diesseitige Rentamt jährlich verreicht; bey der Mahlmühle aber soll nach der Entschließung der königlichen Landes-Direktion der vierte Theil von der Kaufssumme, als ein beständig unablösiges Kapital gegen Entrichtung der treffenden normamäßigen Korurente, die drey Viertheile der Kaufssumme aber wie bey den Gebäuden gleich baar bezahlt werden.

Der Verkauf dieser vorbemerkten Realitäten hat am 12. und 13. des kommenden Monats May hier in Eichstätt statt, und die Kaufsliebhaber können sich vorerst noch von der Beschaffenheit der fraglichen Objekte näher überzeugen, und ihre Anbothe bey dem unterzeichneten königl. Rentamte zu Protokoll geben.

Eichstätt, den 13. April 1807.

Königlich-baierisches Rentamt.

Janich, Rentbeamter.

Versteigerung.

(2b) Am Dienstag den 12. des nächsteintretenden Monats May werden Vormittags bis 9 Uhr in der Behausung des bürgerl. Menger Pauli hinter den Mauern, von der Einschütt abwärts, Nro. 98, über 2 Stiegen rückwärts, unterschiedliche Frauenkleider, gold- und silberreiche Hauben, Kupfer, Zinn, Kommod- und andere Kästen, ein Bett, eine silberne Hals-Wickel- und Gollerkette, ein derley Geschnür, Florschnalle u. s. a. an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige können sich auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Ort einfinden.

München, den 27. April 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.

v. Hoffstetten.

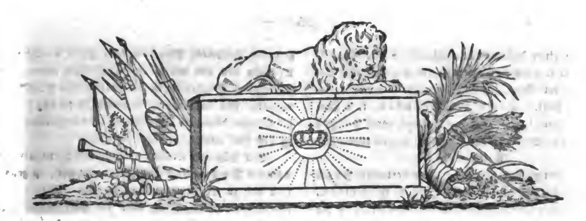
Böhm, Aktuar.

(3a) Es steht in Freysing ein bequemes und sehr gut gebautes Haus an der Münchner Hauptstraße mit 7 Zimmern, großen Boden mit Aufzug, vorzüglich gutem Keller, Küche und Holzleg, dann einem Hof mit 7 großen und tragbaren Obstbäumen, 2 Tagwerk Wiesen und 1 Krautstück — aus freyer Hand zu verkaufen. Der baare Kaufschilling beträgt nur 700 fl., über den Ueberrest wird unterhandelt, und ist sich deßhalb an Unterzeichneten gefälligst zu wenden.

Eschler,
Postverwalter in Freysing.

Samstags den 9. May Abends um 5 Uhr wird vom Herrn Abt Vogler im evangelischen Hofbethause ein Orgel-Konzert aufgeführt werden.

(3a) Montag am 4. May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Dultgässel ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneserhündchen mit weißer Brust und weißen Pfoten verloren gegangen. Derjenige, dem solcher zugelaufen seyn mag, wird höflichst gebeten, solchen im Dultgässel im sogenannten Isarwinkel auf dem Anger in der Käserischen Behausung Nro. 163. über 1 Stiege vorn heraus gegen ein sehr ansehnliches Douceur zu überbringen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 123. München, Mittwoch den 6. May 1807.

Preußen.

Berlin, den 26. April. Offizielle Berichte aus dem kais. Hauptquartier zu Finkenstein vom 21. April melden, daß bey der großen Armee nichts Neues vorgefallen ist. (Hierdurch widerlegt sich die durch die Bamberger Zeitung verbreitete Nachricht von selbst, daß das kaiserliche Hauptquartier nach Conitz verlegt worden sey.)

Die preußischen Streifpartheien, die sich lange Zeit in den Gegenden von Ruggenwalde gehalten hatten, sind genöthigt worden, sich wieder nach Kolberg zurück zu ziehen. Der polnische General Henry, der einen Theil des 10. Korps ausmacht, hält Cöslin mit einem ziemlich beträchtlichen Truppenkorps Kavallerie, und einem Bataillon Infanterie besezt. Die Straße ist vollkommen frey. (Tel.)

Der Kaiser hat über die 3 Hauptkorps der Armee Revüe gehalten. Die zu höhern Graden beförderten Offiziers waren bereits auf ihren neuen Stellen eingetreten. Der Kaiser hielt an die Soldaten Anreden. Die Bothschafter von der Türkey und von Persien sind aus Warschau in dem Hauptquartier des Kaisers angekommen, und sind, nach vorgängigen herkömmlichen Ceremonien, zur Audienz bey demselben zugelassen worden.

Mit den ersten Frühlingstagen wird, wenn es der Boden gestattet, der Feldzug eröffnet werden; es wäre denn, daß Rußland den neuen Vorschlägen des Kaisers Napoleon Gehör gäbe. Alle Korps der großen Armee vereinigen sich in 3 Armeen, nämlich: den Mittelpunkt, unter dem Prinz Murat; den linken Flügel, unter dem Fürsten von Ponte-Corvo; und den rechten Flügel, unter dem Marschall Massena. Die Artillerie bildet eine schreckliche Fronte. Eben so haben die Russen und Preußen auch ihre Armee in 3 Hauptkorps getheilt, wovon das Mittelkorps vom Großfürsten Konstantin, der eine Flügel vom König von Preußen, und der andere vom Feldmarschall Bennigsen kommandirt werden soll.

Eine Militär-Kommission hat auf Befehl des Hrn. Marschall Davoust den Grenadier Montreau vom 12ten Linien-Regiment, welcher des Ungehorsams gegen seinen Chef mit den Waffen in der Hand, und der Aufwiegelung Anderer überwiesen worden, zum Tode verurtheilt. Auch wurde durch die nämliche Kommission der Füsilier Herrmann von demselben Reg. wegen niedriger Flucht vor dem Feinde, und Wegwerfung der Waffen, unter dem Ausruf, sich nicht schlagen zu wollen, zum Tode verurtheilt.

Oesterreich.

In Oberösterreich ist folgende Cirkular-Verordnung erlassen worden:

„In Folge eines höchsten Hofdekrets vom 3., empfangen den 12. d. M., wird den sämmtlichen Dominien, Magistraten und obrigkeitlichen Behörden in dieser Provinz hiemit aufgetragen, daß sie den königl. baierischen Behörden in amtlichen Requisitionen jene schleunige Befriedigung gewähren sollen, welche die feste Vor-

aufsetzung einer dauerhaften nachbarlichen Eintracht ist. Von der k. k. Landes-Regierung im Herzogthume Oesterreich ob der Enns. Linz, den 18. März 1807. — Rud. Jos. Frhr. v. Hackelberg-Landau, k. k. Landes-Regierungs-Präsident. — J. Bapt. Graf Pilati von Tassul u. Darberg, k. k. Hof- u. Regierungsrath."

Türkey.

Lemberg, den 4. April. Hier verbreitet sich die Sage, daß der russische General, Herz. v. Richelieu, mit seinem bey Odessa gesammelten Truppenkorps in die Moldau eingerückt sey, und dadurch den General Michelson verstärkt habe.

Nachrichten aus Sarajevo zu Folge war in Bosnien zu Ende Februars eine große Empörung ausgebrochen. Die Veranlassung dazu hatten die türkischen Kapitäne der Festungen dadurch gegeben, daß sie alle christlichen Einwohner, den Bischof und die Geistlichen, ermorden, die Klöster und Wohnungen der Erschlagenen ausrauben, und die Beute unter sich theilen wollten. Zwey Priester, die noch Gelegenheit zum Entfliehen fanden, benachrichtigten die Christen in der Gegend von dem gegebenen Befehl zu ihrer Ermordung; und auf diese Nachricht, die sich wie ein Lauffeuer durch das ganze Land verbreitete, faßten die christlichen Einwohner den Entschluß, sich schleunigst zu bewaffnen, und an den Türken sich zu rächen, welches um so leichter ward, da in Bosnien mehr Christen als Türken wohnen. In den darauf folgenden Nächten fiengen die Mordszenen an, wurden bald allgemein, und die türkischen Einwohner flohen in die Festungen und Schlösser. Man sagt, daß binnen kurzer Zeit 8000 Türken ermordet wurden. (N. W.)

Großbrittanien.

London, den 14. April. (Ueber Dänemark.) Die Nachricht von der Eroberung von Montevideo hat sich bestätigt. Major Tucker vom 27. Regim. und Kapitän Doneilo vom Ardent, welche am lezten Sonntage mit Depeschen vom Gen. Achmuty und Adm. Stirling hier ankamen, brachten diese Bestätigung. Die Kanonen des Parks und Towers wurden am Sonntage um 1 Uhr Mittags gelöset, dem Lord Mayor von London ward vom Lord Mulgrave die Anzeige dieses Vorfalls zum öffentlichen Anschlage mitgetheilt, und am Montage Morgen wurde diese Eroberung durch eine außerordentliche Hofzeitung bekannt gemacht.

Montevideo ist weit fester als die nicht weit davon gelegene Hauptstadt Buenos-ayres, gegen welche unsere Truppen nun von neuem eine Expedition unternehmen dürften. — Montevideo ist der einzige feste Platz in Paraguay. Ein Ausländer, Namens Mordejli, der die Spanier besonders zum Widerstande angefeuert hatte, ist bey dem Sturm getödtet worden.

Der Schooner Eratio, welcher mit Depeschen vom Admiral Duckworth hieher bestimmt war, ist genommen und zu Ceuta aufgebracht worden. Man glaubt, daß derselbe die Nachricht über die Unternehmung gegen Konstantinopel mitbrachte. Von Lord Collingwood vor Cadix hat man bloß die Nachricht, daß Admiral Duckworth die Dardanellen passirt habe. Ein Privatbrief von Lord Collingwoods Eskadre meldet, daß Kapitän Hallwill vom Tygre mit 5000 Mann auf mehreren Transportschiffen unter Oberst Frazer nach der Levante, nach Smyrna, oder Alexandrien von Sizilien abgesegelt sey. Die Schaluppe Nautilus ist im Bosphorus gescheitert.

Der Daily Advertiser enthält folgende Artikel:

„Es scheint, daß Bonaparte, da er nun die wahre Macht Rußlands kennen lernte, nicht mehr die Absicht habe, noch weiter in das Innere von Polen einzudringen. Die Linie an der Passarge wird wohl die Grenze seiner Eroberungen seyn. Er wendet seine Hauptmacht mehr auf Preußens als gegen Rußlands Seite. Er hofft die Eroberung dieses Königreichs im nächsten Feldzuge zu Stande zu bringen. Wenn er diesen Zweck wird erreicht haben, so wird er einen von den beyden folgenden Wegen einschlagen: Er wird entweder Preußen zum Frieden zwingen, oder in diesem Lande eine neue Dynastie einsetzen. In dem einen wie in dem andern Falle geht er gerade auf seinen Zweck los."

„Die dänischen Zeitungen sind am 4. April zu London eingetroffen. Man lieset in einer Nachricht aus Tönningen, daß der König von Dänemark den Entschluß zu erkennen gegeben habe, neutral zu bleiben; und daß er auf die Forderungen Englands und Rußlands, in Hinsicht einiger, wegen der Durchfahrt durch den Sund zu treffenden Anstalten, verneinend geantwortet habe. Obgleich diese Nachrichten nicht offiziell sind, so halten wir sie doch für richtig. Der Prinz-Regent von Dänemark ist der Mann, der in ganz Europa den entscheidendsten Charakter hat. Er benimmt sich immer mit eben so vieler Klugheit als Standhaftigkeit; die Weisheit des Grafen v. Bernstorf und die seinige sind

eine mächtige Schuzwehr für das Königreich Dänemark. Man sah, und man sieht in der That noch jezt, eine mächtige russische Parthey am Hofe von Kopenhagen; aber diese Parthey beginnt allmählig ihren Kredit zu verlieren, wenn sie gleich noch mächtig genug ist, um die Ruhe des Staats zu stören. Die Lage der Sachen begünstigt daher die Vermuthung nicht, daß Dänemark einwilligen werde, seinem Neutralitäts-Systeme zu entsagen."

Man schreibt aus Berlin, daß die Besatzung dieser Stadt zur Armee abgerufen wird. Bonaparte hat all der Truppen nöthig, die er nur zusammen bringen kann. Die Russen schlagen sich mit einer Hartnäckigkeit, die bisweilen die Oberhand behaupten muß, aber es ist nicht gewiß, ob sie neulich so große Vortheile errungen haben, als man bekannt gemacht hat. Es scheint, daß mittelst der Konscription Bonaparte's Armee jener des General Bennigsen weit überlegen ist. Lezterer sieht sich daher genöthigt, sich vertheidigungsweise zu verhalten, und auf häufige Scharmützel mit dem französischen Nachtrab zu beschränken. Es sind die Kosaken, die den Feind dergestalt beunruhigen, und der einzige Vortheil, den Bennigsen daraus zieht, ist die Zahl der Gefangenen, die diese unregulären Truppen ihm zuführen. Bonaparte hat sich hinter einer starken Linie aufgestellt, der sich Bennigsen wohl hüten muß, zu nahe zu kommen, man mag sagen, was man immer will. Uebrigens haben wir so lange nichts zu befürchten, als die neuen Minister und der General Bennigsen ihrem Charakter getreu bleiben werden; das heißt: so lange als der eine sich begnügen wird, rückwärts zu gehen, und die andern zufrieden seyn werden — durchaus keine Bewegung zu machen. (Tel.)

Frankreich.

(Monit.) Paris, den 28. April. Am verflossenen Sonntage wurden Ihrer Maj. der Kaiserin Königin durch den königl. baier. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn v. Cetto, vorgestellt: der Hr. Graf v. Arko, Oberhofmeister Ihrer kurfürstl. Durchlaucht der verwittweten Frau Kurfürstin von Baiern, und Hr. v. Pfeffel, königl. baier. geh. Legationsrath.

Baiern.

(Allgemeine Schutzblattern-Impfung in Baiern.) Um die wohlthätige Erfindung der Schutzpocken-Impfung allgemein zu machen, ist durch ein allerhöchstes Rescript vom 7. April eine allgemeine Impfung in der Provinz Baiern von Landgericht zu Landgericht, von Arm zu Arm, durch den königl. Impfarzt Giel verordnet worden. Die Landgerichte werden beauftragt, diese wichtige Angelegenheit der Menschheit und des Staates mit ihrem ganzen Ansehen, doch ohne Zwang, zu unterstützen und zu fördern; die Pfarrer und übrige Geistlichkeit werden angewiesen, durch ihren Unterricht die Pfarrkinder von der allergnädigsten Willensmeinung unseres väterlich gesinnten Königs, von den Vortheilen dieses Verfahrens in Kenntniß zu setzen, und sie zur vorzunehmenden Impfung zu bereiten. Es werden in jedem Landgerichte Orte bestimmt, wo eine beträchtliche Anzahl Kinder, ohne eine zu große Entfernung von ihrem Geburtsort gemeinschaftlich geimpft werden können, die jedoch die Zahl von 100 nicht übersteigen darf. — Hier werden die Kinder bey günstiger Witterung versammelt, und empfangen in Gegenwart der Obrigkeit, der Geistlichkeit, des Landgerichtsarztes und der hiezu berufenen Chirurgen, mit einem gewissen Grade von Feyerlichkeit die Impfung. Diese Impfung geschieht ganz auf königliche Kosten, und Niemand wird dafür zu zahlen angehalten. Der Landgerichtsarzt hat in der Folge in dieser Sache nach der Idee der Regierung über die Vaccin das Wichtigste, nämlich die Leitung der Vaccin, zu verrichten. Ueber die an jedem Orte vorgenommene Impfung wird ein Protokoll geführt. — Durch diese weise königl. Verordnung wird bey der für die ganze Menschheit so wichtigen Entdeckung der Vaccination, als Schuzmittel gegen die natürlichen Blattern, ihre wahre wohlthätige Absicht erreicht, indem jezt die Impfung nur von ächtem Impfstoff und durch einen eigends dazu aufgestellten Arzt geschieht, der sich ganz diesem menschenfreundlichen Geschäft widmet, so daß künftig jeder Zweifel über die Sicherheit dieses Schuzmittels gegen die tödtenden natürlichen Blattern aufhört, indem nur von ächtem Stoff die Impfung vorgenommen wird.

(Ernennungen und Beförderungen.) Vermöge Armeebefehls vom 23. April wird der Oberstlieutenant des 2ten Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, Franz Baron Daltwigk, als Kommandeur zum 5. leichten Infanterie-Bataillon, und der Oberstlieut. des 2. Chevauxlegers-Reg. m. König, Franz Jos. Michel, zum 4. Chev.leg.Reg. Bubenhofen versezt. — Zu Oberstlieutenants avanciren: der Major des 6. leicht. Inf. Bat. Taxis, Sebastian v. Braun, im 6. L. J. Reg. Herzog Wilhelm; der Major des 4. l. Inf. Bat. Zoller, Jakob v. Weltmann, im 9. L. J. Reg. Ysenburg; der

Major des 2. L.J.R. Kronprinz, Nik. Maillot de la Treille, im näml. Regiment; und der Major des 2. Chev.leg.Reg. König, Georg Aug. v. Floret, in diesem Regiment. — Der Major des 8. L.J.Reg. Herzog Pius, Ant. Baron Rummel, wird zum 1. L.Inf.Leibreg. und der Major des 4.L.J.R., Jos. v. Stael, zum 8.L.J.R. Herzog Pius versezt. — Zu Majors werden befördert: der Hauptmann des 2. Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Joh. Nep. Graf Tattenbach, im näml. Reg.; der Hauptm. des 14. L.J.R. Nik. Speicher, im 4. l. J.Bat. Zoller; der Hauptm. des 3.L.J.Reg. Herzog Karl, Peter Palm, im 6. l.J.Bat. Taxis; und die Rittmeister des 2.Chev.leg. Reg. König, Karl Graf Erbach und Mich. Eisenberg, im näml. Regiment. — Im 2. L. J. R. Kronprinz erhält der Kapit. Heinr. Volkmann eine Kompagnie; die Oberlieutenants Goswin de l'Eau und Joh. Wilhelm Kray avanciren zu Kapitäns; die Unterlieut. Jos. Baron Fischheim und Moriz Schleichert zu Oberlieutenants; der Junker obigen Regim. Heinrich Baron Brackl, und der Junker des 1. Lin. Inf. Leibregiments, Bernhard Baron Hirschberg, zu Unterlieut. und Ant. v. Brentano zum Junker. — Im 3. L.J.R. Herzog Karl rückt der Kapitän und General-Adjut. Joh. Palm, in die wirkliche Hauptmanns-Gage; der Kapit. Abraham Golson erhält eine Kompagnie; der Oberlieut. Karl Lorch, wird zum Kapitän, die Unterlieutenants Christ. Moll und Erhard Schuppert, zu Oberlieutenants, und der Gemeine, Wilh. v. Langenmantel, zum Unterlieutenant befördert. — Im 13. L.J.Reg. avanciren die Junkers Karl v. Adelsheim und Sebastian Weiser zu Unterlieutenants, und der Gemeine Fried. Hoffmann zum Junker; im näml. Reg. erhält Wilh. Wattberg eine Junkersstelle. — Im 14.L.J.R. erhält der Kapit. Wilh. Graf Ysenburg, eine Kompagnie; der Oberlieut. Aloys Oswald, avancirt zum Kapitän, und der Junker, Christian Ernst Muck, zum Unterlieut. — Im 5. leichten Inf.Bat. Dallwigk erhält der Kapitän Andr. Zimigger eine Kompagnie; der Oberlieut. Ferd. Baron Schellerer wird zum Kapitän, und der Junker Franz Xaver v. Reichel zum Unterlieutenant befördert. Wilhelm v. Karg wird als Junker in diesem Bataillon angestellt. — Im 2. Chevauxlegers-Regiment König avancirt der Oberlieutenant Karl Baron Zweybrücken zum Rittmeister, der Unterlieut. Friedrich Walter zum Oberlieut. u. der Junker Ant. v. Maienberg, zum Unterlieut. Der Junker des 3. Chevauxleg. Reg. Leiningen, Ludw. Frhr. v. Reyling, wird zum 2. Chevauxleg. Reg. König versezt.

Vorrufung.

(3 a) Da die verwittwete Papierhändlerin und Papierfabrikantin Afra Munk sich bey der unterfertigten Behörde für insolvent erkläret hat, so muß ihr Vermögen der Gant unterworfen, und die gewöhnlichen Ediktalien ausgeschrieben werden.

Man will daher folgende 3 Ediktstage, nemlich den 1. ad liquidandum auf den 27. des Monats May, den 2. auf den 17. Juny ad excipiendum, und den 3. ad concludendum, auf den 10. July 1807 hiermit bestimmen. An gedachten Tagen haben die Afra Munkischen Gläubiger entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde jedesmal Morgens um 9 Uhr um so gewisser sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, als die im ersten Termine nicht Erscheinenden im Falle rechtlicher Entscheidung der Sache mit ihren Forderungen präkludirt, im Falle deren gütlicher Auseinandersetzung hingegen als der Mehrheit beygetreten, geachtet werden müßten.

Beschlossen Augsburg, am 30. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

(2 a) In der Theatiner Schwabinger Gasse, unweit dem Stürzerischen Gasthause, ist eine schöne Stallung zu 6 Pferden sammt Heuboden und Haberbehältniß monatlich oder halbjährig zu vermiethen. Das Nähere ist im Preysinggässel Nr. 4. im ersten Stock zu erfragen.

(3 b) Montag am 4. May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Dultgässel ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneserhündchen mit weißer Brust und weißen Pfoten verloren gegangen. Derjenige, dem solcher zugelaufen seyn mag, wird höflichst gebeten, solchen im Dultgässel im sogenannten Isarwinkel auf dem Anger in der Käßerischen Behausung Nro. 163. über 1 Stiege vorn heraus gegen einen Dukaten Douceur zu überbringen.

Bekanntmachung.

Da nunmehr die Einrichtung getroffen ist, daß alle 12 bis 14 Tage längstens und bestimmt ein Schiff von Maynz allhier eintreffen muß, es habe viel oder wenig geladen, wodurch die schnelle Beförderung der Güter allein bezweckt werden kann: so mache ich dieses hiermit denjenigen Häusern, welche sich des hiesigen Platzes bisher bedient haben, oder sich desselben in der Folge bedienen wollen, bekannt, und empfehle zugleich meine ganz ergebene Dienste in Spedition, mit der Zusicherung, daß ich jeden, der mir sein Zutrauen zu schenken die Gewogenheit hat, allezeit aufs billigste und prompteste zu bedienen mir werde angelegen seyn lassen.

Miltenberg am Mayn, den 26. Jän. 1807.

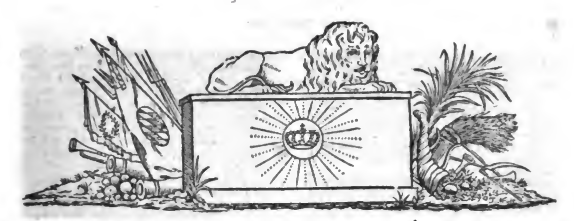
Karl Warmann.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen, Donnerstag den 7. May. Mit aufgehobenem Abbonnement: Calypso, eine Oper in 2 Aufzügen. In Musik gesezt vom Hrn. Kapellmeister Winter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 3. May. Im g. Hahn: Hr. Lödel u. Merkel, Kaufleute von Nürnberg; Hr. v. Hözendorf, pensionirter Landrichter von Floß in der obern Pfalz; Freyin v. Podewils; Drouyeray, Hofgärtner; Hr. v. Deng, von Ulm. — Im g. Hirsch: Hr. Borgnis, Kaufmann von Mannheim. — Im schwarz. Adler: Hr. Glöckler, Negot. von Lahr im Breisgau; Hr. Dr. Dresch u. Hr. Feuerlein von Landshut. — Im goldn. Kreuz: Hr. Bar. v. Speth, k. k. Kämmerer von Wien; Hr. v. Hirschberg, Rechtspraktikant aus Passau. — Im g. Löwen: Hr. Elsan, Handelsmann von Wallerstein.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 124. München, Donnerstag den 7. May 1807.

Frankreich.

Im Moniteur vom 29. April werden die am 7. dieß von dem Senat votirte Adressen an den Kaiser, in Antwort auf die Bothschaft Sr. Maj. vom 20. März, ferner der Senatsbeschluß vom nämlichen Tage, die Konscription von 1808 betreffend, mit der gewöhnlichen Promulgationsformel, endlich ein kais. Dekret, die Vollziehung erwähnten Senatsbeschlusses betreffend, bekannt gemacht.

In der Addresse des Senats kommt unter andern folgende Stelle vor: „Von den Pyrenäen bis zum Pregel, von Holland bis Kalabrien, von Finisterre bis zu den Kattaromündungen, ist alles durch ein unermeßliches Vertheidigungs- und Angriffs-System verbunden. Die Vereinigung dieser Berechnungen der Klugheit, die selbst an unmögliche Unfälle denkt, und denselben zuvorzukommen sucht, mit jenen erhabenen Eingebungen des Genie, das die wundervollsten glücklichen Ereignisse sieht, und sie sich zu sichern weiß, ist stets ein Vorläufer der großen Begebenheiten gewesen, welche die Hauptabschnitte der mit Ruhm gekrönten Laufbahn Ew. Majestät bezeichnet haben; sie hat sich stets an Plane angeschlossen, deren Ausführung das Schicksal der Reiche entscheidet. In kurzem vielleicht versetzen Ew. Majestät durch eine jener großen taktischen Bewegungen, in Begeisterung gefunden, durch die Resultate einer langen Erfahrung vervollkommnet, in Ruhe und Stille überdacht, mit Kunst entwickelt und mit der Schnelle des Blitzes ausgeführt, die große Armee in eine jener Lagen, welche die Natur nur dem geübten Blicke des großen Feldherrn zeigt, und worin der überraschte, umgangene, und eingeschlossene Feind, nur den Tod oder die Gesetze des Siegers empfangen kann. Ew. Maj. wollen nur die Gesetze des Friedens, der Europa so nothwendig ist, des Friedens, den Sie anzubieten nicht müde werden, vorschreiben rc."

Großbrittanien.

London, vom 14. — 21. April. Der Bericht des Gen. Achmuty an Herrn Windham über die gestern schon gemeldete Eroberung von Montevideo ist folgenden wesentlichen Inhalts:

Montevideo, den 6. Februar.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß Sr. Majestät Truppen unter meinem Kommando durch Sturm und nach dem entschlossensten Widerstande, die wichtige Festung und Stadt Montevideo genommen haben.

Der Ardent kam mit seinem Convoy den 5. Jän. zu Maldonado an, und ich nahm die Truppen vom Kap, unter dem Kommando des Oberstlieut. Backhouse, sogleich unter mein Kommando. Am 13. räumte ich diesen Platz ohne Widerstand, und ließ eine kleine Garnison auf der Insel Gorriti.

Den 19. rückten wir gegen Montevideo vor. Die rechte Kolonne unter dem Brigadegenerale Lumley fand früh Widerstand. Ohngefähr 4000 Mann von der feindlichen Kavallerie occupirten 2 Höhen an seiner Fronte und zur Rechten. Als wir vorrückten fieng ein starkes Kugel- und Kartätschenfeuer gegen uns an; ein muthiger Angriff an der Front, vom leichten Bataillon, unter dem Oberstlieutenant Brownrigg, zerstreuete

die gegen ihn stehenden Korps mit dem Verlust einer Kanone. Der Feind auf der Flanke wartete eine ähnliche Bewegung nicht ab, sondern zog sich zurück. Die Retirade vor uns dauerte fort, und erlaubte uns, ohne weitern Widerstand, außer einer entfernten Kanonade, ohngefähr 2 Meilen von der Citadelle eine Position zu nehmen. Unsere vorgerückten Posten besezten die Vorstädte und einige kleine Partheyen wurden dicht an die Werke postirt, Abends war aber der vornehmste Theil der Vorstädte geräumt.

Den nächsten Morgen kam der Feind aus der Stadt, und griff uns mit seiner ganzen Macht von ohngefähr 6000 Mann und einer Anzahl Kanonen an. Er rückte in 2 Kolonnen vor; sein rechter Flugel bestand aus Kavallerie, um unsern linken zu turniren, und der andere aus Infanterie, griff den linken Flügel unserer Linie an. Diese Kolonne drang auf unsere Vorposten ein und sezte unserm vorgerückten Piket von 400 Mann so stark zu, daß Oberst Browne, der auf dem linken Flügel kommandirte, 3 Kompagnien vom 40. Regimente unterm Major Campell zu ihrer Unterstützung vorzurücken befahl. Diese Kompagnien kamen mit der Spitze der Kolonnen zusammen und griffen sie sehr tapfer an; der Angriff ward eben so tapfer empfangen und auf beyden Seiten blieben viel Menschen; endlich fieng die Kolonne an zu weichen, als sie plözlich und ungestüm in der Flanke vom Korps Scharfschützen und dem leichten Bataillon angegriffen wurde, welche ich nach diesem Punkte beordert hatte. Die Kolonne wich nun von allen Seiten und wurde mit großem Verlust und der Abnahme einer Kanone, nach der Stadt verfolgt. Als die rechte Kolonne das Schicksal ihrer Kameraden sah, retirirte sie schnell, ohne in Aktion zu kommen.

Der Verlust des Feindes ist bedeutend und ist auf 1500 Mann geschäzt worden; ihre Todten können sich auf 2 — 300 Mann belaufen; wir haben eine gleiche Anzahl Gefangener gemacht, aber der größte Theil der Gefangenen kam nach der Stadt zurück. Mit Vergnügen kann ich hinzufügen, daß unser Verlust verhältnißmäßig unbedeutend ist.

Die Folgen dieser Affaire waren größer als die Aktion selbst. Anstatt uns mit Kavallerie umgeben zu finden, separirten sich viele von den Landes-Eingebornen und giengen nach ihren Dörfern zurück, und wir konnten uns ruhig vor der Stadt postiren. Aus den besten Nachrichten die ich erhalten konnte, schloß ich, daß die Vertheidigung von Montevideo schwach und die Garnison keinesweges geneigt sey, hartnäckigen Widerstand zu leisten; aber ich fand die Festungswerke mit 160 Kanonen in einem sehr respektabeln Zustande, und sie wurden geschickt vertheidigt.

Den 25. eröffneten wir Batterien von vier 24 Pfündern und 2 Mörsern, und alle Fregatten und kleinen Schiffe kamen so nahe herbey, als sie mit Sicherheit konnten, und beschossen die Stadt. Da ich aber fand, daß die Garnison nicht durch Furcht zur Uebergabe gebracht wurde, so errichtete ich den 28. eine Batterie von sechs 24 Pfündern, 1000 Yards von der südöstlichen Bastion der Zitadelle, von der ich unterrichtet war, daß sie in einem so schlechten Zustande war, daß leicht eine Bresche gemacht werden könne. Die Brustwehr war leicht ruinirt, aber der Wall ward wenig beschädigt, und ich überzeugte mich bald, daß meine Mittel zu einer regulären Belagerung nicht ausreichten; die einzige Aussicht zu einem glücklichen Erfolg, war, eine Batterie so nahe als möglich an eine Mauer bey dem südlichen Thore zu errichten, welche die Werke mit der See vereinigt, und zu suchen, in dieselbe eine Oeffnung zu machen. Dieß ward durch eine Batterie von 6 Kanonen in einer Entfernung von 600 Yards bewirkt, und ob sie gleich einem sehr starken Feuer vom Feinde ausgesezt war, das seit der ganzen Belagerung unausgesezt fortgedauert hatte, so war die Oeffnung den 2. d. dennoch passirbar. Viele Gründe bewogen mich, den Sturm nicht aufzuschieben, ob ich gleich einsah, daß die Truppen bey Annäherung und Besteigung der Oeffnung einem sehr starken Feuer ausgesezt seyn würden. Eine Stunde vor Anbruch des Tages des folgenden Morgens ward Befehl zum Angriff gegeben, dem Gouverneur aber war Abends zuvor eine Aufforderung zugeschickt worden, die Stadt zu übergeben. Auf diese Aufforderung erfolgte keine Antwort.

Zur bestimmten Stunde marschirten die Truppen zum Sturme. Sie kamen der Bresche nahe, ehe sie entdeckt wurden, wo dann ein zerstörendes Feuer aus jeder Kanone, die dahin reichen konnte, und aus dem Gewehrfeuer der Garnison auf dieselben anfing. So stark es auch war, würde dennoch unser Verlust im Verhältniß unbedeutend gewesen seyn, wäre die Bresche offen gewesen; während der Nacht und unter unserm Feuer hatte der Feind sie aber mit Fellen verstopft, so daß beynahe nicht durchzukommen war. Die Nacht war außerordentlich dunkel. Die Spitze der Kolonne verfehlte die Bresche, und als man sich derselben genähert hatte, war sie so verstopft, daß man sie für die unbeschädigte Mauer hielt. In dieser Lage blieben die Truppen unter einem starken Feuer eine Viertelstunde, als der Kapitän Renny vom 40ten leichten Infanterie-Regiment die Bresche erkannte, sie anzeigte und beym Besteigen derselben rühmlich fiel. Unsere tapferen Soldaten eilten dahin, und bahnten sich, so schwer auch der Zugang war, einen Weg in die Stadt. Am Eingange der vorzüglichsten Straßen waren Kanonen aufgestellt, und ihr Feuer war eine kurze Zeit hindurch zerstörend; die Truppen drangen aber in allen Richtungen vor, und reinigten die Straßen und Batterien mit ihren Bajonetten, und überwältigten die Kanonen. Das 40te Regiment folgte mit dem Oberst Browne. Sie verfehlten die Bresche ebenfalls, und passirten zweymal das Feuer der Batterien, ehe sie dieselbe fanden.

Das 87te Regiment stand dem nördlichen Thore nahe, welches die Truppen, welche durch die Bresche eindrangen, öffnen sollten; ihr Eifer war aber so groß, daß sie dieß nicht erwarten konnten. Sie erkletterten die Mauern, und gingen in die Stadt hinein. Bey Anbruch des Tages war alles, bis auf die Zitadelle, in unserm Besitz, welche noch Widerstand leistete, sich aber bald ergab. Frühmorgens war die Stadt ruhig, und die Weiber gingen ruhig in den Straßen.

Unser Verlust während der Belagerung war unbedeutend, besonders, da wir nicht durch Laufgräben geschützt wurden, und das feindliche Feuer ununterbrochen war. Es ist aber betrübt für mich, hinzufügen zu müssen, daß er beym Sturme groß war. Viele der tapfersten Offiziere befinden sich unter den Todten und Verwundeten. Major Dalrymple war der einzige getödtete Feldoffizier. Die Oberstlieutenants Vassal und

Brownrigg und Major Tucker sind verwundet, und mit Bedauern muß ich sagen, die beyden ersten gefährlich. Brittischer Verlust überhaupt: Todte: 10 Offiziers und 135 Mann; Verwundete: 30 Offiziers und 399 Mann; Vermißte: 21 Mann. Der Verlust des Feindes war sehr groß, ungefähr 800 Todte und 500 Verwundete. Der Gouverneur, Don Pasquil Ruis Huivodro, mit ungefähr 2000 Mann, Offiziers und Gemeine, sind Gefangene. Ungefähr 1500 Mann entkamen in Booten, oder verbargen sich selbst in der Stadt. (Hier folgt das Lob der Truppen und Offiziers.)

Zu Montevideo sind dem Feinde genommen worden: 51 24=Pfünder, 68 18=Pfünder, 31 12=Pfünder, 25 9=Pfünder, 57 6=Pfünder, 38 4=Pfünder, 32 3=Pfünder, 2 2=Pfünder, 8 1=Pfünder; zusammen 312 Kanonen, 13 Mörser, 10 Coronaden, und 10 Haubitzen.

Oesterreich.

Ofen, den 25. April. Gestern und heute berathschlagten sich die Reichsstände in Cirkularsitzungen, welche immer zu Pest in dem Gebäude der beyden höchsten Gerichtsstellen abgehalten werden. Künftigen Montag den 27. soll, wie man vernimmt, die vierte Reichstags=Sitzung abgehalten werden. — Die Stände haben gleich nach der Ankunft des Kronprinzen bey dem Reichstage demselben eine reiche Apanage angewiesen, indem er jezt 14 Jahr alt ist, in welchem Alter er nach ungarischen Gesetzen aus der Minderjährigkeit tritt.

Am 7. April haben alle jene servischen Truppen, so noch nicht ausmarschirt waren, von dem Synod Befehl erhalten, sich schleunigst nach der Morava und Drina zu begeben. Der daselbst von den Serviern gezogene Kordon besteht aus 27000 Mann Infanterie, 2400 Mann Kavallerie und 600 Artilleristen. Es wird in Servien noch stark geworben; die ganze servische Insurrektions=Armee besteht dermalen aus 80 Bataillons, 72000 Mann Infanterie; 20 Eskadrons oder 18000 Mann Kavallerie und 9 Kompagnien oder 1350 M. Artillerie. Zusammen aus 91,350 Mann. Nebst diesem soll nun nächstens eine Reserve=Armee von 20,000 Mann errichtet werden.

Rußland.

Petersburg, den 4. April. Der verabschiedete Gen. von der Kavallerie, Repnin, der Gen. von der Infanterie, Fürst Prosonowski, der Gen.Lieut. Driesen, und der Gen.Maj. Müller 1. sind wieder in Dienst genommen worden.

Die Staatsdame, Gräfin Tschernischew, giebt jezt 26000 Rubel, der Staatsrath Demidow 25000 Rubel, der geh. Rath, Graf Rastopschin, 3000 Rubel ꝛc.

Dem Adel des Petersburgischen Gouvernements ist als Dankbezeugung für den Eifer bey Stellung der Landmiliz ein kaiserlicher Gnadenbrief zugestellt worden.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 25. April. Die neuesten von Danzig und Königsberg hier eingegangenen Briefe sind vom 15. und 18. dieses, und enthalten nichts Neues. Die beyden feindlichen Armeen standen einander so nahe, daß man an einer entscheidenden Bataille in Bälde nicht zweifeln konnte.

Bey Danzig befinden sich 3 englische Kriegsschiffe.

Die russischen Truppen in Danzig werden von dem Gen.Maj., Fürsten Czerbatoff, kommandirt. —

Der Rittmeister, Baron v. Marrwitz errichtet in Preußen ein Freykorps.

Ein und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Finkenstein, den 19. April 1807.

(Mon.) Da durch den Sieg bey Eylau alle Projekte des Feindes auf die untere Weichsel gescheitert waren, so befanden wir uns im Stande, Danzig zu berennen, und die Belagerung dieses Platzes anzufangen. Indessen mußte man das Belagerungsgeschütz aus den Festungen in Schlesien und an der Oder holen, und damit eine Strecke von mehr als 100 Stunden in einem Lande passiren, wo es keine Wege gibt. Diese Hindernisse sind überwältigt, und die Belagerungswerkzeuge fangen an einzutreffen. 100 Stück Geschütz vom schweren Kaliber, die von Stettin, Küstrin, Glogau und Breslau kommen, werden in einigen Tagen ihre vollständigen Vorräthe von Ladungen haben. — In Danzig kommandirt General Kalkreuth. Seine Garnison besteht aus 14,000 Preußen und 6,000 Russen. Ueberschwemmungen und Moräste und die Schanzen des Forts Weichselmünde haben übrigens die Berennung von Danzig schwierig gemacht. Das beyfolgende Tagebuch der Belagerung von Danzig zeigt, wie weit es damit bis zum 17. gediehen war. Unsere Werke gehen bis auf 80 Toisen von der Festung; wir haben sogar mehrmals die bedeckten Wege beunruhigt, und die Pallisaden heraus zerstört.

Der Marschall Lefebvre zeigt die Thätigkeit eines Jünglings. Er war von dem Gen. Savary vollkommen unterstützt, aber dieser liegt an einem Gallenfieber in der Abtey Oliva krank, die nicht weit von Danzig entlegen ist. Einige Tage war er so krank, daß man für sein Leben fürchtete. Der Brigadegeneral Schramm, der Artillerie=General Lariboissiere und der General vom Geniekorps, Kirgener, haben den Marschall Lefebvre gleichfalls sehr unterstüzt. Der Divisionsgeneral Chasseloup vom Geniekorps hat sich vor Danzig begeben.

Die Sachsen, die Polen, so wie die Badener, seitdem der Erbprinz von Baden sich an ihrer Spitze befindet, wetteifern miteinander in Kriegslust und Muth. Der Feind hat weiter nichts versucht um Danzig zu Hülfe zu kommen, als von der Seeseite einige Batail=

lons und etwas Provision dahin zu schicken. — In Schlesien läßt Prinz Hieronymus die Belagerung von Neisse lebhaft fortsetzen. Seitdem der Prinz von Anhalt-Pleß seine Parthey verlassen hat, ist der Adjutant des Königs von Preußen, Baron v. Kleist, als Gen. Gouverneur von Schlesien über Wien zu Glatz angekommen. Ein englischer Kommissär begleitet ihn, um zu sehen, wie die 80,000 Pfund Sterling angewendet werden, welche die Engländer dem König von Preußen gegeben haben.

Am 13. April machte dieser Offizier mit 4000 Mann einen Ausfall aus Glatz, und griff den Gen. Lefebre, welcher das Observationskorps zur Deckung der Belagerung von Neisse kommandirte, bey Frankenstein an. Dieses Unternehmen hatte keinen Erfolg. Hr. v. Kleist ward lebhaft zurückgeschlagen. Der Prinz Hieronymus hat sein Hauptquartier am 14. nach Münsterberg verlegt. Gen. Loison hat das Kommando der Belagerung von Kolberg übernommen. Die nothwendigen Mittel zu seinen Operationen fangen an, zusammen einzutreffen. Sie sind etwas verspätet worden, weil die Erforderniße zur Belagerung von Danzig dadurch nicht aufgehalten werden durften.

Der Marschall Mortier, unter dessen Leitung die Belagerung von Kolberg geschieht, hat sich vor diese Festung begeben, und den Gen. Grandjean mit einem Observations-Korps, und dem Befehl, sich an die Peene zu postiren, in Pommern gelassen.

Die Garnison von Stralsund, welche während dieser Zeit von der Seeseite einige Regimenter Verstärkung erhalten, und die Bewegung des Marschall Mortier erfahren hatte, brach nun mit Macht hervor. Der General Grandjean passirte, seiner Instruktion gemäß, die Peene, und nahm seine Stellung bey Anklam. Die zahlreiche Flotille der Schweden erleichterte ihre Landungen auf verschiedenen Punkten; sie überfielen einen Posten von 30 Holländern, und einen italienischen Posten von 37 Mann. Als Marschall Mortier dieß erfuhr, marschirte er am 13. nach Stettin, und nach Vereinigung seiner Truppen manövrirte er, um die Schweden an sich zu ziehn, deren Korps nicht 12,000 Mann stark ist.

Die große Armee ist seit 2 Monaten in ihren Positionen stehen geblieben. Man hat diese Zeit angewendet, um die Kavallerie zu remontiren, die Waffen herzustellen, ein großes Magazin von Brod und Branntwein anzulegen, und die Soldaten mit Schuhen zu versehen. Jeder Soldat hat außer dem Paar Schuh, welches er trägt, zwey im Tornister.

Schlesien und die Insel Nogat haben den Kürassiers, den Dragonern und der leichten Kavallerie gute und zahlreiche Remonten geliefert.

In den ersten Tagen des Mays wird ein 50,000 Mann starkes Observationskorps von Franzosen und Spaniern an der Elbe stehen. Während Rußland fast alle seine Macht in Polen konzentrirt hat, hat das französ. Reich nur einen Theil derselben darin; so groß ist der Unterschied der wirklichen Macht beyder Staaten. Die 500,000 Russen, welche die Journalisten bald links, bald rechts marschieren lassen, haben ihr Daseyn nur in ihren Blättern, und in der Einbildung einiger Leser, die man desto leichter täuscht, wenn man sie auf die Unermeßlichkeit des russischen Gebiets aufmerksam macht, ohne von der großen Ausdehnung des unbebauten und wüsten Landes darin zu reden.

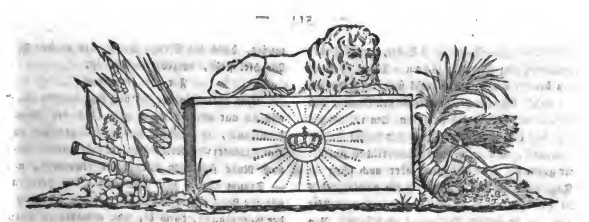
Die Garde des russischen Kaisers ist, wie man sagt, bey der Armee angekommen. Sie wird bey den ersten Ereignissen erkennen, ob es wahr ist, was die feindlichen Generäle versichert haben: die kaiserl. Garde sey vernichtet? — Diese ist jezt zahlreicher, als je, und fast noch einmal so stark, als bey Austerlitz.

Außer der über die Narew geschlagene Brücke wird jezt noch eine andere auf Pfählen zwischen Praga und Warschau erbaut; welche schon weit gediehen ist. Der Kaiser will noch 3 dergleichen auf verschieden Punkten machen lassen. Diese Brücken auf Pfählen sind dauerhafter und tauglicher als die Schiffbrücken. So groß auch dabey die Arbeiten auf einem 400 Toisen breiten Flusse sind, so werden sie doch durch die Geschicklichkeit und Thätigkeit der Offiziere und den Ueberfluß an Holz in ihrem Fortgange erleichtert.

Der M. Prinz von Benevent ist immer noch in Warschau beschäftigt mit dem Bothschafter von Persien und der Pforte zu unterhandeln. Außer seinen Dienstbeschäftigungen als Minister Sr. Majestät erhält er oft noch wichtige Aufträge in Beziehung auf die verschiedenen Bedürfnisse der Armee.

Finkenstein, wo Se. Maj. Ihr Hauptquartier hin verlegt haben, um es den Positionen näher zu bringen, ist ein sehr schönes Schloß, welches Hr. v. Finkenstein, Gouverneur Friedrichs II. erbauet hat. Jezt gehört es dem Oberhofmarschall des Königs von Preußen, Hrn. v. Dohna.

Seit 2 Tagen ist es wieder kalt geworden. Der Frühling hat sich nur durch das Thauwetter angekündigt. Die frühzeitigsten Gesträuche geben noch kein Zeichen von Vegetation. (Hierauf folgt das Tagebuch der Belagerung von Danzig.)



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 125. München, Freytag den 8. May 1807.

Sachsen.

Dresden, den 28. April. Auf allerhöchsten Befehl. (Nachricht von den Begebenheiten vor Danzig bis zum 19. April.

Die Kommunikation von Danzig mit Weichselmünde hatte bisher noch nicht unterbrochen werden können, und fand zu Wasser und zu Lande noch statt. Diese nun zu verhindern, mußte eine Schanze zwischen Weichselmünde und Danzig am Ausflusse des Laake-Kanals in die Weichsel erbauet werden, welches Unternehmen jedoch wegen der nahe liegenden, vom Feinde besezten einzelnen Häuser ein gefährliches Unternehmen war. Es ward indessen in der Nacht vom 15. bis zum 16. von den kombinirten Truppen, unter Anfeuerung des beständig gegenwärtigen Hrn. Generals Gardanne glücklich ausgeführt, und nicht nur ein 400 Schritt langer bedeckter Weg aufgeworfen, sondern auch eine Redoute, und ganz am Ufer liegende Flesche bis zu einer Höhe gebracht, daß die Mannschaft ziemlich gedeckt war. Den 16. früh gegen 9 Uhr machte die Garnison von Danzig mit 1000 Mann russischer Truppen gegen diese neue Arbeit einen Ausfall. In der Redoute standen 200 Mann französische, sächsische und polnische Truppen ohne Kanonen, unter Befehl des Gen. Gardanne; und zwar von sächsischen der Lieut. Sohr mit 28 Grenadieren von Prinz Klemens, der Lieut. v. Häusler mit 50 Mann von Prinz Maximilian, zu deren Unterstützung während des Gefechts der Lieut. v. Schlieben noch mit 30 Mann von Prinz Klemens gegen 11 Uhr in die Redoute einrückte. Die übrige sächsische Infanterie war während des Gefechts am Saume des Waldes, und die Schützen tiraillirten. Die Russen drangen, des heftigsten kleinen Gewehrfeuers aus der Redoute unerachtet, über eine schmale Brücke vom Holm, und griffen die Schanze in der Nähe von 30 Schritten an. Die Besatzung kam durch die große Uebermacht in nicht geringe Verlegenheit; Gen. Gardanne aber faßte den raschen Entschluß, Allarm schlagen zu lassen, mit der ganzen Besatzung über die Brustwehr zu springen, und den Feind mit dem Bajonet anzugreifen, wodurch die Russen überrascht und total geworfen wurden. Gleich darauf kamen 12 bis 15 hundert Mann Preußen aus der Festung, nahmen die gänzlich zerstreuten Russen auf, und erneuerten den Angriff. Die Füsillade war außerordentlich, dem allen unerachtet wurde aber die Schanze behauptet. Der Verlust der Russen und Preußen ist gegen 400 Mann zu rechnen, wovon eine große Anzahl um die Schanze lag. Um 4 Uhr Nachmittags war das Gefecht beendigt. Mehrere vom Feinde fanden in den Wellen ihr Grab, die übrigen zogen sich in die Festung zurück, und ein Theil nach Weichselmünde und in die nahe gelegenen Häuser, woraus sie der Lieutenant v. Schlieben mit einer halben Kompagnie von Prinz Klemens vertrieb, und diese Häuser verbrannte. Es war dieses eines der hartnäckigsten Gefechte der Belagerung. Der Verlust der kombinirten Truppen ist 140 Mann, worunter von den Sachsen:

vom Grenadierbataillon Süßmilch 8 Todte, 22 Blessirte; vom Bataillon Prinz Maximilian 2 Todte 15 Blessirte. An beyden Ufern der Weichsel sind nun Redonten errichtet, welche sich gegenseitig unterstützen können, und die Durchfahrt unmöglich machen werden. Am 17. Abends um 8 Uhr lief ein 3mastiges Schiff mit vollen Segeln in die Weichsel, und machte ein fürchterliches Kartätschenfeuer gegen die neue Redoute; aber auch schon an diesem Tage ward das Schiff und noch ein nachfolgendes durch die Heftigkeit des diesseitigen Feuers vom Ufer gezwungen, sich zu wenden und zurück zu kehren. Bey dieser Affaire verlor der Lieut. Hachheimer vom Regiment Oebscheiwitz das linke Bein durch eine Kanonenkugel, daß Grenadier-Bataillon von Süßmilch hatte noch 2 Todte und 15 Verwundete. Se. Majestät der Kaiser und König haben das Kreuz der Ehrenlegion ertheilen lassen: dem Obristlieut. Vogel; dem Hauptmann von Römer, vom Prinz Klemens; dem Lieut. Wilinski, von Sänger; dem Feldwebel Hesse, von Oebscheiwitz; dem Schützen Wild, von Prinz Maximilian. Der Zimmermann Brezel, der Schütze Hempel, und der Tambour Horn; vom Regiment Bevilaqua, und der Gemeine Jurick, vom Reg. Prinz Anton, haben die königl. Ehrenmedaille erhalten.

Preußen.

Die Harlemer Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Thorn vom 10. April. Seit 8 Tagen verspürt man unter den franz. Truppen starke Bewegungen, und man glaubt auch zu bemerken, daß besonders das Centrum verstärkt wird. In der Gegend von Willenberg ist es auch voller Truppen. Aus dem Innern von Deutschland kommen hier täglich neue franz. Truppen an, die wieder durch andere aus Frankreich ersezt werden. Gestern ist hier ein Train schweres Geschütz aus Schlesien angekommen und geht heute weiter nach Danzig und Graudenz. Das schwere Geschütz vor Graudenz ist den 4. d. auf Requisition des Marschalls Lefebvre nach Danzig gebracht worden, weil das meiste dorthin gebrachte Geschütz zu leicht war, um die Festung mit Erfolg beschiessen zu können. Für die Bewohner des platten Landes sieht es in hiesiger Gegend sehr traurig aus. Die Menschen haben von dem gelebt, was sie im lezten Sommer eingeärndtet haben, und leben noch davon; jezt liegen aber tausende von Aeckern unbebauet, da alles, was im Frühjahr in die Erde gebracht werden mußte, durch die Menge Volks, das an den Ufern der Weichsel steht, verzehrt worden ist.

Frankreich.

Eine überrheinische Zeitung sagt unterm 26. April: will sich nur allzusehr bestätigen, daß der schöne Friedenstraum, in welchen die seit einiger Zeit auf dem Hauptheater des Krieges herrschende dumpfe Pause die nach Ruhe seufzende Menschheit einwiegte, nur ein Traum war. Mit dem König von Preußen war, wie alle Nachrichten einstimmig versichern, das Geschäft der Aussöhnung, durch die sehr gemäßigten Vorschläge Napoleons, unter der Vermittlung Oesterreichs, schon weit gediehen; man sagt, der König selbst habe diese Vorschläge nicht nur durchaus annehmbar, sondern sogar weit über seine Erwartung billig gefunden. Allein das russische Kabinet gab den friedfertigen Anträgen des franz. Kaisers noch kein Gehör. Der König von Preußen brach darauf auch seiner Seits die angefangenen Unterhandlungen wieder ab, und der blutige Kampf soll von neuem beginnen."

„Den preußischen Staat scheint also gegenwärtig der Krieg zunächst nicht mehr anzugehen; weder aus eigenem Wunsche, noch für eigenes Interesse ist es, wenn der König von Preußen die Fehde noch weiter mit fortsezt. Der preußischen Monarchie die Ruhe, dem Monarchen die Hauptstadt wieder zu geben, dazu hat sich Napoleon von freyen Stücken erbothen, wie er es auch in seiner lezten Botschaft an den franz. Senat feyerlich selbst äußerte. Da diese Anerbietungen auch unter Bedingungen geschahen, die, wie oben gemeldet, völlig annehmbar gefunden wurden, so können gedachte Punkte nicht mehr der Gegenstand des Kampfes seyn, und der König von Preußen ist jezt mehr der Beystand Rußlands geworden, als er von Rußland erwarten kann."(Bayr. Z.)

Die Furcht, daß die englische Ministerial-Veränderung die Fortsetzung des Krieges befördere, scheint um so ungegründeter, da bekanntlich wenigstens der neue engl. Minister Portland zum Frieden geneigt ist.

Vom 1. May an werden in den jenseitigen von Nassau an Frankreich abgetretenen 2 Oertern Kastell und Kostheim die franz. Gesetze eingeführt. Die Sage, auch von der Uebergabe des Orts Hochheim, ist ungegründet.

Auf Urtheil des peinlichen Gerichtshofs zu Angers ist am 19. April eine 22jährige Dienstmagd, welche in Zeit von 3 Jahren 9 Personen einer Familie, auf Anstiften eines Maire's einer Gemeinde, vergiftete, der

ihr Feind und ihr Erbe war, und ihr das Gift gegeben hatte, hingerichtet worden. Sie hatte es in der Verruchtheit so weit gebracht, daß sie sich nicht nur wie ein Lamm stellte, sondern die Personen, die sie vergiftete, und unter andern ein kleines unschuldiges Kind unter den Zuckungen des Todes mit Liebkosungen überhäufte, und über ihren Tod untröstlich schien. Man hielt sie für die wärmste Freundin der unglücklichen Familie.

Schweiz.

(Tagsatzung.) Durch ein Kreisschreiben an sämmtliche löbliche Schweizerkantone hat der Hr. Landammann der Schweiz dieselben eingeladen, ihre Gesandte auf die zukünftige Tagsatzung zu ernennen, welche den 1. Juny in Zürich eröffnet werden wird. Dieser Einladung war auch eine Rubriküberſicht derjenigen Gegenstände beygefügt, welche während den Sitzungen in Berathung oder in Beschließung genommen werden.

Hetrurien.

In der Florentiner Zeitung liest man Folgendes: „Am 22. April hat sich die erste Kolonne der im Königreiche Hetrurien stehenden königlich spanischen Truppen nach Oberitalien in Marsch gesezt, welcher die andern Kolonnen folgen. Unterwegs stoßen sie zu einem andern Korps, daß aus Spanien kommt, und gleichfalls nach Deutschland bestimmt ist. Diese sämmtlichen Truppen werden von dem Marchese della Romana kommandirt." — Nach anderweiten Nachrichten ist das aus Toskana kommende Korps 6000 Mann stark, und marschirt in 5 Kolonnen.

Großbrittanien.

London, vom 14. — 21. April. (Ueber Dänemark.) Durch die Menge von Nachrichten vom Kontinent ist die Aufmersamkeit des Publikums einigermaßen von den neuerlichen Veränderungen im Ministerio abgelenkt worden. Es zeigen sich aber jezt deutliche Spuren eines Mangels an Uebereinstimmung, unter den vorzüglichsten Gliedern desselben, von welchen viele ernstliche Folgen vermuthen. Die Minister und ihre Freunde selbst verhehlen es nicht, daß die Aufnahme des Lord Sidmouth in das Ministerium von einigen der gegenwärtigen Minister für rathsam oder schlechterdings nothwendig, von andern aber, besonders von Hrn. Canning, den Lord Melville dabey unterstüzt, entschlossenen Widerstand finde. Bekanntlich wird Lord Sidmouth vom König sehr geschäzt, der ihn unter seinen Räthen zu sehen wünscht, und er stimmte mit seinen vorigen Kollegen in dem Punkte, der die Auflösung ihrer Staatsverwaltung bewirkte, durchaus nicht überein. Welchen Posten Lord Sidmouth einzunehmen bestimmt sey, ist noch zweifelhaft, so gewiß es auch ist, daß er einen Platz erhalten wird. Nicht wenige vermuthen, der Herzog von Portland werde ihm die Stelle als Premier-Minister einräumen, und Hr. Canning weigere sich, unter einem Manne zu stehen, von dem er als ein Oppositionsmitglied mit vieler Verachtung gesprochen hatte.

Die Beute, welche die Eroberer von Montevideo gemacht haben, ist sehr groß. 65 Schiffe fielen im Hafen in ihre Hände, und werden in Kurzem in England erwartet.

Kurze Nachrichten.

Die in der Aktion vom 16. zu Gefangenen gemachten schwedischen Offiziers sind vor ihrer Abreise nach Berlin von dem Marschall Mortier zur Tafel gezogen und aufs verbindlichste empfangen worden.

Die Militärstraße geht nunmehr durchs Hannöversche, nämlich von Kassel über Dransfeld, Nordheim Seesen rc. zur großen Armee.

In den lezten Tagen Aprils waren in Berlin falsche Gerüchte über mörderische Gefechte in Umlauf, die bey Frauenberg am frischen Haff, in der Gegend von Braunsberg vorgefallen, 3 Tage lang gedauert haben, und worin um den Entsatz von Danzig gekämpft worden seyn soll. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen, ward noch hinzugefügt, seyen dabey zugegen gewesen.

Vorladung.

(3b) Da nachbenannte kantonpflichtige Bürgers- und Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, als: Joh. Freystetter, Webergesell von Hemau; Lorenz Preischl, von Painten; Christoph Weeber, Schneidergesell dahier; Georg Schulthes, von Berazhausen; Jos. Hueber, Mühlknecht; Jos. Koller, Färbergesell; Jos. Grueber, Mühlknecht, sämmlich von Laaber. Jos. Weigert, Bräuknecht von Kochenthal; Jos. Schmidt, von Langenthonhausen; Jakob Traubinger, Joh. Reisinger, beyde von Deuerling; Franz Aufleger, Hammerschmidsgesell von Loch; Michael Daßberger und Jos. Daßberger, beyde Mühlknechte von der Maussermühl; Leonhard Wein, von Schwarzenthonhausen; Joh. Altmann, Andreas Haselberger, beyde Glasmacher von Rothenbügl, — ohne amtliche Erlaubniß, und wahrscheinlich der Militär-Aushebung zu entgehen, sich entfernt; so werden solche dergestalt hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich in der königl. Provinz Neuburg, binnen 8 Wochen aber, wenn sie sich außer derselben, jedoch in den königl. baierischen Staaten, im Falle

sie sich aber außer Landes aufhalten sollten, binnen einem Jahre um so unfehlbarer bey unterzeichnet königl. Landgerichte persönlich zu stellen, und über unerlaubte Abwesenheit Red- und Antwort zu geben, als nach abgelaufenem Termin nach Vorschrift des allerhöchst emanirten Kanton-Reglements ihr sämmtliches Vermögen ohne weiters eingezogen werden wird.

Hemau, den 13. April 1307.

Königl. baier. Landgericht daselbst.

Hell, Landrichter.

Versteigerung eines Anwesens in der Loh.

(3b) Nachdem Joseph Attenberger, Milchmann in der Loh, dieß Gerichts, den ihm unterm 2. Christmonats des verflossenen Jahres vorgesezten Termin zum Selbstverkaufe seines Anwesens fruchtlos verstreichen ließ, so wird man dasselbe am Donnerstage den 21. May von Seite des Landgerichts dem Meistbietenden öffentlich versteigern, und mit dieser Versteigerung am gesagten Tage in der hiesigen Amtswohnung um 9 Uhr Vormittags anfangen, und Mittags um 12 Uhr durch eine nochmalige Umfrage enden.

Das Anwesen ist Sr. königl. Maj. zum Rentamt München erbrechtig, und giebt jährlich Fourage-Anlage 12 kr., Herdstättgeld 25 kr., Steuersimplum 18 kr., Stift 1 fl. 17 kr. 1 dl., Leibpfenning 1 kr. 1 dl., Maierschaftsfrist 34 kr. 1/2 dl. Actum, den 27. April 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Konzert-Anzeige.

Mad. Costantini wird mit allergnädigster Erlaubniß nächsten Montag den 11. May ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redoutensaale geben, worin dieselbe sich mit verschiedenen Stücken auf dem Pianoforte wird hören lassen. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Bekanntmachung.

Da Se. königl. Majestät von Baiern im Monat Jänner laufenden Jahrs, mir die Allerhöchste Erlaubniß, auch in der Haupt- und Residenzstadt München eine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung errichten zu dürfen, allergnädigst ertheilt haben, und ich nun me n neues Gewölb bey Hrn. J. B. Michel, Weinhändler in der Rosengasse, bezogen; so halte ich es für Pflicht, dieses öffentlich hiermit bekannt zu machen, und mich nebst meiner Handlung bestens zu empfehlen.

Ich führe alle Sorten englischer, holländischer, schweizer und inländischer Papiere, zum Schreiben, Zeichnen, Malen, zum Buch- und Kupferstichdrucken, zum Packen und Einwickeln, gefärbte Papiere für Buchbinder und Futteralmacher ꝛc. von allen Sorten und neuesten Desseins aus eigener Fabrik — holländische, hamburger und selbst zugerichtete Schreibfedern, eigen fabrizirte Siegellacke von allen Farben und verschiedener Qualität, Schreib-Requisiten jeder Art, als verschiedene Sorten von Bley- und Röthelstiften, Feder- und Radiermessern, Reisfedern, Zirkel, ganze Reiszeuge, ächte chinesische und andere Tusche, Dinten, Oblaten von allen Farben u. s. w. Ein Verzeichniß dieser und aller meiner führenden Artikel wird einem jeden auf Verlangen ertheilt.

Ich werde mich befleißen, gute Waaren um möglichst billige Preise, sowohl en gros als en detail jederzeit zu führen, und mit der pünktlichsten Genauigkeit Jedermann zu bedienen.

J. G. Zeller,
in der Rosengasse Nro. 64.

Freunden, denen Augsburg gelegner als München ist, belieben sich wie bisher an meine Handlung daselbst unter nachstehender Firma zu wenden.

Zeller et Rebinger
in Augsburg.

Anzeige.

Bey Endesgeseztem ist das Portrait Ihro kaiserl. Hoheit der Vice-Königin von Italien mit der genauesten Aehnlichkeit von Jos. Kellerhofen nach der Natur vorgestellt, zu haben, wovon ein schwarzer Abdruck 45 kr., ein kolorirter 1 fl. 12 kr. kostet.

Auch sind allda nebst verschiedenen Kunstartikeln die neuesten und besten Landkarten, besonders von denen Ländern, wo gegenwärtig Krieg geführt wird, um billigste Preise zu haben.

Kunst- und Antiquar-Handlung der Gebrüder Mozler, in der Perusagasse.

(3b) Es steht in Freysing ein bequemes und sehr gut gebautes Haus an der Münchner Hauptstraße mit 7 Zimmern, großen Boden mit Aufzug, vorzüglich gutem Keller, Kuche und Holzleg, dann einem Hof mit 7 großen und tragbaren Obstbäumen, 2 Tagwerk Wiesen und 1 Krautstück — aus freyer Hand zu verkaufen. Der baare Kaufschilling beträgt nur 700 fl., über den Ueberrest wird unterhandelt, und ist sich deßhalb an Unterzeichneten gefälligst zu wenden.

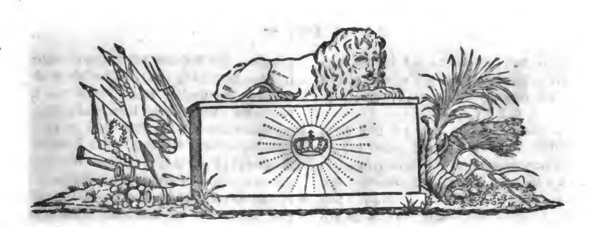
Sichler,
Postverwalter in Freysing.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 6. May. Im g. Hahn: Hr. v. Mieg, Guberulal-Rath mit Gattin von Innsbruck. — Im g. Kreuz: Hr. Dr. Rottmanner von Landshut. — Im schwarz. Adler: Hr. Weber, Kaufmann von Elberfeld; HH. Brentano u. Biassi, Kaufleute von Elberfeld; Hr. Gonge, Kaufmann von Wien; Hr. Dorn, Landkassier von Kempten; Hr. Graf v. Hendel, Adjut.; Hr. Salabert, holländischer Offizier; Hr. Loier, dto. in franz. Diensten; Hr. Duclaux, Negot. von Lyon; Hr. Bar. Voithenberg, k. b. Kämmerer mit Gattin.

Getreidpreis vom 28. April bis 2. May 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	40	19	15	17	—
Korn	14	—	13	—	12	—
Gerste	11	12	10	20	9	15
Haber	7	48	7	—	6	24



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 126. München, Sonnabend den 9. May 1807.

Preußen.

Stuttgardt, den 6. May. Die gestern an Se. Königl. Majestät durch eine Estafette eingelaufenen Nachrichten aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier Finkenstein vom 25. April melden, daß bey den Armeen nichts Neues vorgefallen ist.

Das aus Schlesien abmarschirte königl. Leibregiment Chevauxlegers traf den 9. April in der Nähe des kaiserl. Hauptquartiers ein, wo es den folgenden Tag der Kaiser Napoleon selbst, zu Fuß und zu Pferd, die Revüe passiren ließ. Zu brav, erklärte der Kaiser, hat sich dieses Regiment in Schlesien gehalten, als daß ich es nicht hätte hierher berufen und selbst in Augenschein nehmen sollen. Nachdem es nun der Kaiser in allen seinen Theilen auf das genaueste besehen und untersucht hatte, bezeigte er laut seine Zufriedenheit über dieses schöne Regiment, und befahl sodann, die in Glogau liegenden Depots desselben beritten zu machen, die demselben abgehenden Armatur-Stücke zu ersetzen, und sämmtlicher Mannschaft doppelte Mundportionen abzureichen.

Von Finkenstein marschirte das Regiment nach Elbing, wo es gegenwärtig, theils bey dieser Stadt, theils in den umliegenden Dörfern in Kantonnirungsquartiere verlegt ist, und an nichts Mangel leidet.

Hannover.

Hannover, den 28. April. Der Waffenstillstand, den der Marschall Mortier mit den Schweden geschlossen hat, scheint auf eine Annäherung der beyden Mächte hinzudeuten.

Die bey dieser Gelegenheit in Bewegung gesetzte Kriegsmacht war mehr als hinreichend, um einen vollständigen Sieg über den Gen. v. Essen zu erlangen. Es war ihm nicht unbekannt, daß die unter dem Kommando des Marschalls Brune stehenden Truppen seine rechte Flanke bedroheten. Sie waren unter einer guten Leitung und stark an Zahl, schon allein hinreichend, um unter solchen Umständen das Erforderliche zu leisten. Wir erfahren ihren Rückmarsch und vermuthen, daß ihr Chef die englische Expedition schon in der See glaubte. Allein die Britten sind langsamer, als die Koalition es je erwarten konnte, und alles ist bereit, um sie auf den Küsten der Nordsee, wie auf den Küsten der Ostsee auf gleiche Art zu empfangen. Welche Hoffnung wird daher auch der schwächsten Vernunft bleiben, wenn man endlich noch erfährt, daß binnen 10 Tagen 30000 Mann sich an den Ufern der Elbe unter erfahrnen Generals befinden werden, und überdieß noch zahlreiche spanische Truppen ihnen nachfolgen.

Auch sehen die von der franz. Armee eroberten oder besetzten Lande mit Schrecken neuen Feindseligkeiten entgegen, deren Resultat nur neuen Jammer erzeugen kann; denn selbst die deutsche, in englischen Diensten stehende Legion, längst schon unzufrieden mit der Rolle, die man sie seit Jahren spielen läßt, kann es sich selbst nicht verbergen, daß man sie aufs Gerathewohl zwischen

ungleich stärkere Korps schleudert, und daß das Verweilen in der Heymath in jedem Fall unvermeidlichem Untergange und zweckloser Aufopferung vorzuziehen ist.

Oesterreich.

(Vom 1. May.) Nach Berichten aus Ofen haben Se. Majestät der Kaiser den Entschluß gefaßt, daß alle Unterthanen der Erbstaaten (mit Ausschluß der Ungarn) vom 17. bis 40ten Jahre ohne alle Ausnahme dem Militärstande unterworfen seyn sollen. Sie erhalten Uniformen und Gewehre, und werden von Zeit zu Zeit exerzirt. Auf diese Weise will man Nationalgarden bilden, die im Nothfalle auch im Felde gebraucht werden können. — Die Stände von Ungarn zeigen gegen ihren König die größte Ergebenheit. Sie haben bereits in die meisten Propositionen gewilligt, und geäußert, daß sie Se. Maj. aus allen Kräften unterstützen werden. Unter andern haben sie auch beschlossen, eine regulirte Garde von 5,000 Mann zu errichten, die immer auf Kosten der Nation unterhalten wird, und in Kriegszeiten wie die Garde-Regimenter anderer Mächte dienen soll.

Großbrittanien.

Ueber die Einnahme von Montevideo werden noch folgende nähere Umstände in Briefen von dort mitgetheilt: „Nachdem die Truppen in die Bresche eingedrungen waren, mußten sie in eine Tiefe von 15 bis 16 Fuß hinab springen. Ein Theil des 95ten Regiments nahm die Kirche in Besitz, und feuerte von dem Dache derselben. In der Kirche selbst wurde viel Blut vergossen, weil sich die Spanier dahin geflüchtet hatten. Der Vize-König war mit 4,000 Mann Kavallerie und dem französischen Offizier Liniers im Anmarsch. Der Gouverneur hatte auch einen Franzosen, Namens Modelle, zum Rathgeber. Die Cartell-Flagge, welche Sir Samuel Achmuty am Abend vor dem Sturme in die Zitadelle schickte, wurde gar nicht angenommen. Bey dem Sturme erlitten die Britten einen Verlust von 400 Mann an Todten und Verwundeten. — Ein großer Theil der spanischen Truppen besteht aus bejahrten Männern, besonders sind unter den Offizieren viele alte. Die Einwohner sowohl als die spanischen Truppen zeigen große Erbitterung gegen die Britten, welche zu manchen Grausamkeiten Veranlassung gegeben hat. Nachdem die Kapitulation schon zu Stande gebracht war, sezten die Spanier noch eine schöne Fregatte und 2 Kanonenbriggs, die im Hafen lagen, in Brand, welche auch aufflogen. Die Matrosen und Marinen, unter Anführung des Kapitäns Donelly, der die Nachricht der Einnahme nach England brachte, waren von sehr großem Nutzen, und bewiesen ihren gewöhnlichen Muth. Die Flotte konnte wenig oder nichts zur Unterstützung der Unternehmung beytragen. Die Obristlieutenants Brownrigg und Vassel wurden beym Sturme tödlich verwundet, und beyde in das nämliche Haus gebracht. Der leztere, der in einem innern Zimmer lag, starb zuerst, und als man seinen Leichnam durch das Zimmer des Obristlieut. Brownrigg trug, sagte dieser: Da ist ein tapferer Soldat dahin, und ich werde ihm bald folgen."

Nach einem im Februar geschriebenen Briefe aus dem nördlichen Theile von St. Domingo, wüthete damals der Krieg zwischen den Anhängern Christophs und denen des Generals Pichon mit großer Heftigkeit. Christoph's Tod beruhete noch auf einem Gerüchte, doch hielt man allgemein seine Sache für hoffnungslos.

Frankreich.

Ein zu Genua erschienenes Polizey-Reglement für die Schauspielhäuser verfügt, daß an den Tagen der Vorstellung, ehe die Eingangsthüren geöffnet werden, das Parterre und alle Gänge hinreichend erleuchtet seyn sollen, um jeden Unfug, der durch die anfängliche Finsterniß begünstigt werden könnte, zu verhüten. Diese Erleuchtung soll auch dauern, bis alle Zuschauer das Haus verlassen haben. Bey den Eingängen soll sich Niemand aufhalten, Hunde und Tabaksraucher sollen gar nicht im Schauspielhause geduldet werden; auch Niemand in demselben Feuer anschlagen. Jeder Schauspieler, der gegen die dem Publikum schuldige Achtung oder gegen die Sitten verstößt, soll auf der Stelle arretirt werden. Eine Polizey-Kommission soll jedes Mal während der ganzen Vorstellung gegenwärtig seyn.

Sachsen.

Leipzig, den 28. April. Unsere Jubilatemesse ist so schlecht ausgefallen, daß sie kaum den Namen einer Messe verdient. Polen kamen nur wenige, Russen gar keine, und aus Gallizien fehlten die meisten Einkäufer. In guten Zeiten zählt man hier 30 bis 35000 Meßfremde; dieses Mal nur 8000, und auch diese waren meistens Verkäufer, von denen mancher kaum so viel Geld einnahm, daß er die Reisekosten bestreiten konnte. Die ausstehenden, auf die Messe zahlbaren Schulden giengen auch größtentheils nicht ein. (A.Z.)

Kurze Nachrichten.

Das Königreich Holland, bisher in 8 Departements eingetheilt, bestehet künftig aus 10. Die Administration der Departements wird der Französischen gleich eingerichtet. Jedes Departement hat für sich einen Landdrosten, welcher Charakter den Funktionen eines französischen Präfekten entspricht. Das Departemental-Conseil besteht außer ihm aus Assessoren und einem General-Sekretär.

Die verwittwete Frau Herzogin von Braunschweig wird aus Deutschland in London erwartet.

Die Ordre vom 26. März, wodurch alles vor dem 1. Jänner 1807 genommene Eigenthum der Hansestädte in England freygegeben ward, ist durch eine spätere Ordre vom 17. April förmlich widerrufen.

Am 2. April ist ein großes russisches Korps von 28000 Infanterie und 5000 Mann Kavallerie, aus dem Innern Rußlands kommend, bey Georgenburg über die Memel gegangen, um sich zur großen russischen Armee zu begeben. (Schw. M.)

Der bekannte Rittmeister v. Schill ist zu Malmö angekommen.

Hamburg, den 30. April. Nach einem nicht zu verbürgenden Gerücht soll der König von Schweden die vom Gen. Gouverneur v. Essen geschlossene Konvention bereits ratifizirt haben.

Die russischen Garden sind erst am 18. April bey der Armee in Preußen angelangt. Mit Inbegriff dieser Garden betragen die seit dem Monat März eingetroffenen Verstärkungen 85000 Mann. Dagegen haben die Franzosen ebenfalls zahlreiche Korps an sich gezogen und stehen hinter furchtbaren Verschanzungen. Die nächste Schlacht, die zu Folge der lezten Nachrichten aus Königsberg nahe bevorstand, dürfte leicht noch mörderischer als die bey Eylau werden.

Baiern.

Bekanntmachung. Da die Stadt Ingolstadt noch ferner unter die Hauptstädte gezählt werden soll, so wird den dortigen städtischen Räthen die nämliche Uniform bewilligt, wie sie für die übrigen Hauptstädte vorgeschrieben ist.

Belohnung. Se. königl. Maj. haben der Crescentia Winkler, Oberlehrerin an der Mädchenschule im Thale dieselbst, wegen ihrer Lehrgeschicklichkeit sowohl als ihres rühmlichen Eifers, allergnädigst bewilligt, daß ihr, indem sie das Lehramt verläßt, zur besondern Belohnung der ganze Jahrgehalt von 300 fl. als eine Aussteuer zu ihrer bevorstehenden Verehligung angewiesen werde.

Beförderungen. Se. königl. Maj. haben geruhet, den Material-Verwalter des Haupt-Münzamtes, Jos. Arnold, in Rücksicht seiner durch ärztliches Zeugniß bestätigten Krankheitsumstände u. 40jähriger Dienstzeit, in die Quieszenz zu versetzen; in die dadurch erledigte 2te Münzbeamten-Stelle den Kassier Ferd. Seidl vorrücken zu lassen; den bish. Kalkulator des Haupt-Münzamtes, Xaver Haindl, zum Material-Verwalter allergnädigst zu ernennen; und die erledigte Stelle des Kalkulators durch den bisherigen Amtsdiener, Jakob Hartelmüller, zu besetzen. — Der quieszirte Pfleger von Eggendobel, Deronco, ist zum Oberaufschlags-Beamten in dem vormaligen Passauischen Landes-Distrikte ernannt worden. Desgl. ist der ehemal. fürstl. Passauische geheime Rath v. Teng zum wirkl. Rathe der königl. Landes-Direktion in München in staatswirthschaftlichen Gegenständen, und der oberpfälzische Rechnungs-Kommissär, Nachtmann, statt des Berg-Verwesers Ittinger, zum Sekretär beym königl. obersten Bergamte ernannt worden. — Se. königl. Majestät haben die durch die Quiescenz des obersten Justizraths Hake erledigte Rathsstelle zu Bamberg dem Hofgerichtsrathe Jos. Stürzer daselbst, dann dessen dadurch erledigte Hofgerichtsrathsstelle dem dortigen Accessisten Leonhard Siebenwurst, allergnädigst verliehen. — Auch haben Allerhöchstdieselben den Rechtspraktikanten Friedr. Adam v. Barg zum Hofgerichts-Advokaten für die fränkische Provinz, dann den ehemaligen Regierungs-Advokaten in Landshut, Georg v. Ehrne, nach dem Alter seines dort erhaltenen Dekrets in die Reihe der hiesigen Hofgerichts-Advokaten eintreten, und den Dr. der Rechte, Jos. Hutter, zur Advokatie bey dem hiesigen Hofgericht ebenfalls zuzulassen geruhet.

Miszellen.

Die Kraft der Wünschelruthe und die damit bewirkten Erscheinungen, die Kunst Metalle und Wasser unter der Erde aufzufinden, werden jezt, wie bekannt, der Gegenstand neuer Nachforschungen. In Paris macht deshalb jezt ein neues Werk von Thouvenel sehr vieles Aufsehen, welches den Titel führt: Mélanges d'histoire naturelle de physique et de chimie) in 3 Bänden. (Paris bey A. Bertrand.) Sein Hauptgegenstand sind die Erscheinungen der Elektrizität. Bletons Fieberschauer, welche die Nähe unterirdischer Wasser verriethen, wurden für Thouvenel was der Fall eines Apfels für Newton ward. Aehnliche Erscheinungen bey andern Individuen beobachtet, ließen die Idee bey ihm entstehen, die Natur bringe selbst die Werkzeuge hervor, ihre geheimsten Werke zu erforschen; er benüzte die Mittel, welche ihm diese Art von Organisationen darboten, um der Elektrizität in ihren tiefsten Verwickelungen zu folgen, und um auf der Oberfläche zu lesen, was in der Tiefe der Erde vorgeht. Bletons und Pennets Eigenschaften leiteten ihn zu Nachforschungen. Ersterer (Bleton) machte Anfangs viel Aufsehen in Frankreich; endlich ward er als ein Betrüger behandelt, weil er ein einziges Mal zu St. Genoveva einen Luftstrom für einen Wasserstrom hielt. Man wollte jezt nichts mehr von der Baguette wissen. Ihm folgte Pennet, der gleiches Schicksal in Italien hatte. Aber Thouvenel hörte nicht auf nachzuforschen. Nach den

von seinen Metall- und Wasserspürern erhaltenen Daten, entwarf er gleichsam eine unterirdische Topographie von Norditalien, und weißagte die Direktion künftiger Erdbeben. — Elektrizität, thierischer Magnetismus, Galvanismus und Wünschelruthe sind nach Thouvenel Erscheinungen eines und desselben proteischen Organs, und die Menschen, begabt mit der Kraft der Wünschelruthe, oder wie Th. es nennt, mit dem elektrometrischen Vermögen, wodurch sie Wasser und Metalle tief im Schoose der Erde entdecken, verdanken dieselbe einer hemmenden Textur, einer coercitivern oder undurchgänglichern Capacität in Rücksicht des elektrischen Fluidums, wodurch sie unter den Menschen das werden, was der Zitterfisch unter den Thieren, das Eisen unter den Metallen, und der Turmalin unter den Steinen ist.

In Italien, heißt es in einem Schreiben aus Mailand (welches die Miszellen für die neueste Weltkunde liefern) ist die Wünschelruthe nichts weniger als unbekannt, um geheimnißvoll betrieben zu werden. Ein gewisser Cavallere Amaretti hat kürzlich eine Abhandlung darüber herausgegeben, welche nächstens deutsch übersezt werden soll. Hr. Amaretti versicherte dem Einsender des Schreibens, daß er unter 20 Menschen immer wenigstens eine Person gefunden, welche Campettis Eigenschaften, mit welchem jezt Hr. Ritter in München Versuche anstellt, bald in mindern, bald in stärkern Grade besitze. Amaretti hat diese Kraft auch, aber sehr schwach. „Auch ich", sagt der Briefsteller, „habe etwas von der Wünschelruthenkraft in mir, aber nur schwach." Amaretti hat schon viele Quellen und Minen entdeckt, wie er sagt. In seiner Abhandlung steht die ganze Verfahrungsart beschrieben. Schon vor vielen Jahren fand er einen Bettelbuben, der dieses Gefühl in außerordentlichem Grade besaß. Er nahm ihn auf und hat ihn noch bey sich, wiewohl er ein erzliederlicher Bursche ist.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 10. May: Der Wunderarzt, eine Posse in 3 Aufzügen nach Moliere.

Dr. Gall's Vorlesungen.

Dr. Gall wird nach dem Wunsche Mehrerer seine Vorlesungen wiederholen, und selbe Dienstag den 12. May Abends von 5 bis 7 Uhr an demselben Orte anfangen.

Die Eintrittskarten beliebe man in seiner Wohnung im schwarzen Adler gegen 2 Louisd'or abholen zu lassen.

Konzert-Anzeige.

Mad. Costantini wird mit allergnädigster Erlaubniß nächsten Montag den 11. May ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redoutensaale geben, worin dieselbe sich mit verschiedenen Stücken auf dem Pianoforte wird hören lassen. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Endesunterzeichneter hat hiermit die Ehre, sich einem hohen Adel und hiesigen Publikum zu empfehlen, und schmeichelt sich durch prompte und billigste Bedienung und Güte der Waare die vollkommenste Zufriedenheit jedes Titl. Herrn Abnehmers einzuärndten. Die Preise wurden schon in mehreren hiesigen Blättern mitgetheilt. Da ich auch bey einem wohl eingerichteten Billard nicht ermangeln werde, meine Herren Gäste mit Chokolade, Kaffee, Liqueurs, Bier ꝛc. nach Wunsch zu bedienen, so empfehle ich mich um so mehr eines gütigen Besuchs.

Bey Unterzeichnetem ist auch besonders gute Reis-Chokolade, das Pfund ordinäre zu 1 fl. 20 kr. und das Pfund feine zu 1 fl. 50 kr. zu haben.

Joh. Hiltl, bürgerl. Chokolade-Fabrikant und Caffetier, wohnhaft in der Eisenmanugasse Nro. 149. zu ebner Erde.

Pferderennen.

(2b) Den kommenden Pfingstmontag, als den 18. künftigen Monats May wird zu Landshut ein Pferderennen mit folgenden Gewinsten gegeben:

Das	erste	24	baierische Thaler	nebst Fahnen.
„	2te	20	detto	detto.
„	3te	18	detto	detto.
„	4te	16	detto	detto.
„	5te	14	detto	detto.
„	6te	12	detto	detto.
„	7te	10	detto	detto.
„	8te	8	detto	detto.
„	9te	6	detto	detto.
„	10te	4	detto	detto.
„	11te	2	detto	detto.
„	12te ein Spanferkel im Vogelhause.			

Da dieses Pferde-Rennen von einigen Privaten und Rennliebhabern ganz frey gegeben, und von diesen auch die übrigen auf das Rennen erlaufende Kosten bestritten werden, so darf von den Herren Rennmeistern kein Leggeld erlegt werden. Die Rennbahn ist 2 Stunden lang, und guten Wegs. Beym Rennen werden alle den Herrn Rennmeistern ohnehin bekannten Rennregeln auf das genaueste beobachtet, und jeder dagegen handelnde Herr Rennmeister seines Gewinnstes verlustig erklärt.

Es werden also alle Herren Rennliebhaber nach Standesgebühr hiezu eingeladen.

Landshut, am 20. April 1807.

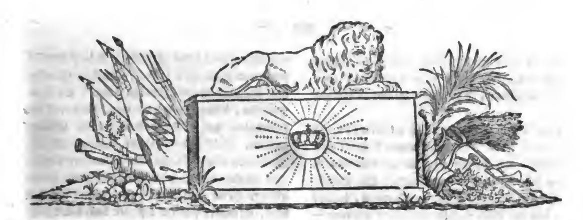
Von der k. Polizey-Kommission aufgestellter Renn-Inspektor

Xaver Krenkl.

Anzeige.

(6b) Durch Auffagung meines seit 3 Jahren inne gehabten Ladens neben dem Fuchsbräu sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräflich Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormals bekannten Bierwirth Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waarenlager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in Zukunft ihr schäzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 279.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 127. München, Montag den 11. May 1807.

Preussen.

Memel, den 10. April. Der russische Kaiser kam den 1. April nach Polangen. Der König stattete Ihm daselbst seinen Besuch ab. Aus dem königl. Marstalle wurden dem Kaiser die Relais bis Polangen entgegen geschickt, und den 2. April Mittags trafen Se. kaiserl. Majestät hier ein. Allerhöchstdieselben statteten noch vor Tische untern andern einen Besuch bey der Prinzessin Wilhelmine und der Prinzessin Louise Radziwil ab. Nach der Tafel besuchte der Kaiser den Kronprinzen, welcher krank ist, auch den Prinzen von Oranien-Fulda, und endlich den Kabinets-Minister von Hardenberg, bey welchem der Monarch 2 Stunden ganz allein war. Nach der Abendmahlzeit begaben sich Se. Majestät in Ihr Logis, arbeiteten bis 1 Uhr, und fertigten 3 Kouriers ab.

Am 3ten war große Tafel. Der Kayser fuhr noch zu einigen Personen; unter andern besuchte Er den verwundeten General Barclay. Bey den Visiten, die Se. Majestät sowohl zu Pferde als zu Wagen machten, war stets der Oberst von Krusemark in Ihrer Suite, außer bey dem Minister von Hardenberg, zu welchem Sich Se. Majestät ganz allein begaben, vorher aber den Herrn von Krusemark bis nach Ihrem Hause mitnahmen, und ihn dann verließen. Den 3ten war nur kurze Abendtafel; alsdann arbeiteten Se. Majestät wieder bis gegen 3 Uhr Morgens, fertigten 2 Kouriers ab, und gegen 4 Uhr am 4ten wurde die Reise nach Georgenburg angetreten. Ihre Majestäten, der König und die Königin, reiseten um 7 Uhr über Tilsit nach Keydellen, welches Georgenburg grade gegenüber liegt.

Den 6ten dieß haben die Garden, unter Anführung des Großfürsten Constantin, den Memelstrom zu passiren angefangen. Den 7ten war dies ganze starke Korps der auserlesensten Truppen den Strom, worauf das Eis noch fest lag, passirt. Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der König sind, so viel man hier weiß, gegenwärtig noch in Keydellen.

Den 2ten, als den Tag der Ankunft des Kaisers, war die Stadt Memel des Abends illuminirt. Im Reisegefolge des Königs und der Königin sind: der Minister von Hardenberg, die Obersten von Kleist und von Krusemark, und der Major von Jagow. Hier zurück geblieben sind: die Frau Gräfin von Voß, Exzellenz, der Minister v. Zastrow, General Köckeritz, und der Kabinetsrath Beyme.

Der englische Gesandte, Lord Hutchinson, reiset morgen früh nach Keydellen. Heute Mittag ist unser Gesandte am russischen Hofe, Graf v. Goltz, und heute Abend der russische Kabinetsminister, Baron von Budberg, hier angekommen.

Des Kaisers Feld-Equipage ist größtentheils durch Memel nach Königsberg gegangen. Vor 4 Tagen ist General von Winning auf einer schwedischen Fregatte zu Pillau angekommen.

General Blücher wird täglich an den Vorposten

erwartet. — Es war gerade Zeit, daß die russischen Truppen noch den Memelstrom passiren konnten; denn seit 3 Tagen hat Sturm, Regen und gelinde Witterung geherrscht.

Vom 12. April. General Hutchinson ist nicht abgereiset, sondern hat nur einen Courier zum Könige geschickt. Die Pferde standen vor dem Wagen des Lords 3 Stunden lang vorgespannt. Ein Schiff, welches in 9 Tagen von London hier angekommen, brachte Depeschen, daß das Ministerium verändert worden. — Heute ist der Baron v. Budberg nach Königsberg abgereiset.

Breslau, den 9. April. Hier sind 2 Berichte des Gen. Hedouville an Se. k. Hoheit den Prinzen Hieronymus Napoleon aus dem Hauptquartier vor Glaz vom 18. April erschienen. Der erste ist folgenden Inhalts: „Die preußischen Truppen, welche die Festung Kosel vertheidigen, haben am 10. d. M., um 6 Uhr Morgens einen Ausfall gemacht. Ihre Stärke betrug 600 Mann Infanterie, beynahe 100 Mann Kavallerie und 4 Kanonen. Der Angriff war auf die Dörfer Rogau, Wiegschütz und Reinsdorf gerichtet, woselbst der Gen. Raglovich, Kommandant der Blokade von Kosel, unsere Vorposten hingestellt hatte. Das baier. l. Bataillon von la Motte, welchem die Vertheidigung von Rogau aufgetragen war, hielt den Angriff mit der größten Standhaftigkeit aus, und zwang den Feind sich mit Verlust zurückzuziehen. Das Piket, welches auf der großen Straße vor dem Dorfe Wiegschütz aufgestellt war, behauptete sich in seiner Stellung bis zu dem Augenblick, wo der Feind 2 Kanonen vorrücken ließ. Alsdann zog es sich zu den in dem Dorfe befindlichen Truppen zurück. Die Wirkung unserer Artillerie, verbunden mit der festen Haltung der Infanterie, nöthigten den Feind sich eiligst zurückzuziehen. Der Hauptangriff geschah auf Reinsdorf, auf welches Dorf der Feind mit 2 Kanonen und dem größten Theile seiner Infanterie losgieng. Er machte hier einen geraden Angriff, und versuchte zu gleicher Zeit das Dorf zu umgehen und die Truppen, welche es vertheidigten, in die Flanke zu nehmen. Aber dieser Versuch glückte eben so wenig als der auf das Dorf Wiegschütz. Die Artillerie und die Pikets vom 5. baier. Inf. Reg. haben ihn anhaltend zurückgeschlagen. Ein preußisches Detaschement, welches unter großem Geschrey auf der Straße von Kosel nach Reinsdorf, diesseits des Durchschnittes eines Dammes, vorrückte, wurde mit der größten Lebhaftigkeit angegriffen, und gezwungen in der äußersten Unordnung wieder über die Brücke zurückzugehen. So sind also die Preußen, deren Vorsatz es war, unsere Vorposten zu entfernen, auf allen Punkten lebhaft zurückgeschlagen worden, obgleich die Dörfer Rogau, Wiegschütz und Reinsdorf dem Festungs-Artilleriefeuer ausgesezt sind. Der Verlust des Feindes ist beträchtlich, wir haben auf unserer Seite nicht mehr als 2 Todte und 7 Verwundete, worunter sich ein Offizier befindet."

Berlin, den 1. May. Drey und zwanzig kriegsgefangene schwedische Offiziere sind gestern Morgen von hier abgereist, um sich nach Frankreich zu begeben. Man hat ihnen einen Offizier mitgegeben, der sie begleitet, damit sie nicht die geringsten Schwierigkeiten auf ihrer Reise erfahren mögen. Sie scheinen mit der feinen und ausgezeichneten Art zufrieden gewesen zu seyn, womit sie sind behandelt worden. Sie haben in Berlin sehr große Freyheit genossen. Sie haben sich wie Männer von Ehre mit den Waffen in der Hand betragen, und ihr Ehrenwort war hinlänglich, um ihnen den Genuß mehrerer Annehmlichkeiten zu erlauben, die ihrer Lage nicht unangemessen sind. Die Schweden brechen ihr Ehrenwort nicht, und man weiß, daß ihr König es keinem seiner Unterthanen erlauben würde, darin zurück zu bleiben. Ludwig XII. sagte, wenn die Ehre von dem ganzen übrigen Theile der Erde verbannt wäre, so müßte sie sich in den Herzen der Könige wieder finden. Man weiß ebenfalls, daß der König von Preußen den Herrn v. P. seines Militär-Ranges entsezt hat, da er so verwegen war, bey Sr. Majestät die Wiederanstellung in seiner Armee zu verlangen, obgleich er Kriegsgefangener der Franzosen auf sein Ehrenwort war. (Telegr.)

Italien.

Nach Berichten aus Ragusa ist Gen. Marmont schon am 5. April aus Zara in Ragusa angekommen. Man gab die Stärke seines Korps auf 14,000 Mann an. Aus derselben Quelle erhielt man die Bestätigung, daß die Russen die Insel Curzola bis auf ein kleines Kommando von 50 Mann geräumt hätten. — Die Truppen, welche durch Tyrol zur großen Armee sich in Marsch gesezt hatten, werden durch nachkommende Regimenter aus dem Innern Frankreichs nach und nach wieder ersezt, und in Verona waren schon am 20. April Einquartierungen für einige Abtheilungen ihres Vortrabs angesagt. — Aus Mayland wird vom 2. May berichtet, daß

Se. kais. Hoheit der Vize-König durch ein Dekret vom 21. April die Amtsverrichtungen der Friedensrichter näher bestimmt, und durch ein anderes vom 9ten die Einführung der kleinen Briefpost in der Hautstadt Mayland verordnet habe. Die lezten Briefe, die man dort aus Konstantinopel hatte, waren vom 26. März, und versicherten, daß die Engländer noch einmahl einen bedeutenden Verlust erlitten hätten, als sie es wagen wollten, von der Küste von Troja aus, wo sie zuerst ihre beschädigte Flotte ausbesserten, eines der Schlösser der Dardanellen sich zu bemächtigen. Es hieß auch, daß die Russen, nach der Entfernung der Engländer in die Gewässer von Malta, die Insel Tenedos fruchtlos beschossen hätten. (Mayl. Z.)

Man versichert, daß die schwedischer Seits geschehene Zurückhaltung englischer Subsidien von dem russischen Kabinet äußerst übel aufgenommen worden, und es soll dem schwedischen Gesandten in Petersburg deshalb eine heftige Note zugestellt worden seyn, worin es auf die schleunige Herausgabe des zurückgehaltenen Geldes dringt. Da man den entschlossen Charakter des Königs kennt, so ist man sehr begierig, wie er diese Forderung aufnehmen werde. (Strasb. Z.). — In der Hamburger Zeitung vom 2. May lieset man: die Post von Stralsund Wismar und Rostock ist heute ausgeblieben. — Der Prinz von Wallis, welcher den ganzen Winter kränklich war, befindet sich wieder besser. — Der vom Gen. Gouverneur von Pommern, Frhrn. v. Essen, abgeschlossene Waffenstillstand ist von Sr. Maj. dem König von Schweden nicht ratifizirt worden. (Korresp.)

In den lezten Tagen des Aprils sah man an der holländischen Küste eine Flotte segeln. Man behauptet indeß, diese von den holländischen Thürmen erblickte englische Flotte, welche nordwärts segelte, sey nicht die nach der Ostsee bestimmte Transportflotte gewesen, sondern irgend eine nach England zurück kehrende ost- oder westindische Flotte. (Cölln. Z.) — Die Festung Neisse soll kapitulirt haben. — Bis zum 2. May war auf dem rechten französischen Flügel, wobey sich die königl. baierischen Truppen befinden, alles ruhig, und nichts vorgefallen.

Nachrichten aus London vom 21. April melden, daß einem portugisischen Schiffe, das mit 700 Negersclaven beladen war, unterwegs die Nahrung ausgegangen sey, so daß der Kapitän sich genöthigt gesehen habe, 300 derselben lebendig über Bord zu werfen, um die andern 400 beym Leben zu erhalten. In diesem Zustande sey das Schiff zu Barbados angekommen.

Baiern.

München, den 11. May. Offizielle Berichte von der königl. baierischen Armee.

Die Belagerung von Neisse wird lebhaft betrieben. Kosel ist nun wieder eingeschlossen. Von lezterer Festung unternahm die Besatzung am 10. April abermals einen Ausfall gegen das Korps des Generalmajors v. Raglovich mit 600 Mann zu Fuß, 60 zu Pferd und 4 Kanonen, ward aber durch die Bravour der königl. baierischen Truppen mit einem Verlust von 10 todten und 60 verwundeten Soldaten, 7 Deserteurs und 2 todten Pferden zurück geschlagen. Dießseits wurden 2 Mann todtgeschossen, und 12 verwundet. Vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment Preysing hat sich der Major Bar. Donnersberg, der Kapitän Sedus, und der Sergeant Wolfram; vom 6. leichten Inf. Bataillon Taxis der Unterlieut. Fuchs hervor gethan.

Von eben diesem Bataillon muste ein Detaschement, um schneller an den Feind zu kommen, gerade durch einen Sumpf, in welchem die Soldaten fast mit jedem Schritte bis über das Knie versanken; obwohl der jenseits stehende Feind ein heftiges Feuer machte, suchte die Mannschaft doch mit größter Anstrengung dieses Hinderniß zu überwinden. Der 15jährige Tambour, Xav. Orschoy, rückte muthig mit vor, und schlug den Avancir-Marsch. Als er endlich aus Mangel an Kräften sich nicht mehr aus dem Sumpfe, in welchem er feststack, heraus arbeiten konnte, und einige Soldaten zurück wollten, um ihm heraus zu helfen, rief er ihnen zu: „Laßt mich, rückt nur vorwärts, ihr könnt mich auch von da hören" — und schlug ruhig seinen Avancir-Marsch fort. Se. Majestät der König haben diesem Tambour seines braven Betragens wegen eine Gratifikation von 10 Dukaten zustellen lassen.

Das 1te Chevauxleg. Regiment Kronprinz befindet sich seit dem 26. März zu Elbing unweit der Ostsee, um sich in etwas von den ausgestandenen Kriegsbeschwerden zu erholen. Dieses Regiment steht unter Sr. kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Berg, bey der Division des Generals Lasalle und der Brigade des Generals Watier, und hat nie aufgehört, sich Ruhm zu erwerben, und durch Proben seiner Tapferkeit sowohl als seiner standhaften Ausdauer in mancherley Arten des drü-

dendsten Ungemachs bewiesen, wie heilig ihm die Ehre der baierischen Waffen sey.

Den 28. Jän. marschirte dasselbe von Ostrolenka ab und focht am 1. Febr. bey Passenheim, den 2. und 3. bey Allenstein, den 4. bey Gettgendorf und Kebesch, den 5. bey Herzogswalde, den 8. bey Gerlachen, Domlau und Kaltendorf, den 10. bey Geusau, den 11. bey Willenberg, den 28. bey Heiligenthal; den 3. März bey Guttstatt und Aitkirch, den 5. bey Peterswalde, und in allen diesen Gefechten erwarb es sich durch ununterbrochene Proben einer ganz besondern Tapferkeit die Achtung aller Waffengefährten. Am 2. Febr., in dem Gefechte bey Allenstein, hat sich der Major, Graf v. Wittgenstein, mit einer Eskadron, indem nur durch seine thätige muthvolle Mitwirkung der Feind das Städtchen zu räumen, gezwungen ward, sehr vortheilhaft ausgezeichnet; auch der Junker, Frhr. v. Leoprechting, hat sich sehr gut gehalten, diesem ward eines, dem Graf Wittgenstein 2 Pferde unter dem Leibe getödtet.

Der Gemeine Schelchshorn erhielt wegen seiner am 4. Februar bezeigten Tapferkeit das silberne Ehrenzeichen. Der Unterlieutenant Anton Perganin hat am 5. Februar bey Herzogswalde mit besonderer Bravour gefochten; der Chevauxlegers Häring, welcher bey Talla das goldene Ehrenzeichen sich erwarb, und dem Unterlieutenant Perganin in diesem Gefechte, als derselbe gestürzt war, wieder auf das Pferd half, mit eigener Lebensgefahr ihn deckte und rettete, dabey aber selbst verwundet und gefangen wurde, hat die Belohnung für diese neue rühmliche That nach seiner aus der Gefangenschaft erfolgten Zurückkunft zu erwarten.

In den Gefechten vom 1. bis 9. Febr. verlor dieses Regiment 25 Chevauxlegers, 89 Pferde; 92 Mann wurden verwundet. Im Ganzen beträgt der Verlust 87 Mann, 139 Pferde.

Von den Offiziers blieb der Oberst Karl Graf v. Pappenheim; der Oberlieutenant v. Ott ward verwundet.

Fortgesetzte Beobachtungen des neuen Planeten Olbers auf der königlichen Sternwarte.

Da Beobachtungen des neuen Wandelsterns noch selten sind, und besonders genaue Bestimmungen der Oerter des Planeten mehreren Sternkundigen zur Berechnung der elliptischen Elemente erwünscht seyn dürften, auch selbst Liebhabern der Sternwissenschaft zur Auffindung und Verfolgung des neuen Irrsterns nach gerade willkommen seyn werden, so theilen wir die neuesten Beobachtungen des Hrn. Hofraths Seyffer mit; sie sind folgende: Am 29. April mittlere Sonnenzeit 9 Uhr 17′, 53″, 2; scheinbare gerade Aufsteigung 178 Gr., 50′, 06″, 8; scheinbare nördliche Abweichung 12 Gr., 51′, 33″. Am 30. April mittl. Sonnenzeit 9 U., 13′, 37″0; scheinbare gerade Aufsteigung 178 Gr., 45′, 02″, 3; scheinbare nördl. Abweichung 12 Gr., 49′, 24″. Am 1. May mittl. Sonnenzeit 9 U., 09′, 21″, 7; scheinbare gerade Aufsteigung 178 Gr., 40′, 0″,9; scheinbare nördl. Abw. 12 Gr., 47′, 02″.

Aus diesen Beobachtungen, verbunden mit denen auf unserer Sternwarte zuerst angestellten, hat der Hr. Hofrath Seyffer die Bahn des neuen Wandelsterns vorläufig, bis weiter auseinander liegende Beobachtungen eine größere Schärfe gewähren, berechnet. Diese Berechnung giebt folgende merkwürdige Resultate: Daß die tropische mittlere Bewegung des neuen Planeten größer ist, als die Bewegung von Juno, Ceres und Pallas; daß die Excentricität größer ist, als die der Ceresbahn, und kleiner als Juno und Pallas; daß die Neigung seiner Bahn kleiner ist, als die Neigung der drey andern Planetenbahnen; daß sein mittlerer Abstand von der Sonne kleiner ist, als der Abstand von Juno, Ceres und Pallas; daß er unter dieser Planetenfamilie der Sonne am nächsten steht; daß er der eilfte Hauptplanet unsers Sonnensystems ist, und daß er sich zwischen Mars und Jupiter bewegt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Dienstag den 12. May: Hippolyt und Roswida, ein Schauspiel in 4 Akten von Zschokke.

(3c) Die Verlassenschaft des im November 1806 verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Anton Mößt reicht zur Bezahlung der zu tilgenden Passiven nicht hin, und muß demnach der öffentlichen Gant unterworfen werden. Es werden daher folgende 3 Ediktstage, nämlich der 1te auf den 20. l. M. May ad liquidandum, der 2te auf den 12. Juny ad excipiendum, und der 3te auf den 3. July 1807 ad concludendum ausgeschrieben, die noch unbekannte Anton Mößtische Gläubiger aber an solchen Tagen auf dem hiesigen Rathhause entweder selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte jedesmal Vormittags 9 Uhr zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die in dem ersten Termine nicht Erscheinenden mit ihren Forderungen als präkludirt anzusehen seyen. Beschlossen Augsburg, den 18. April 1807.

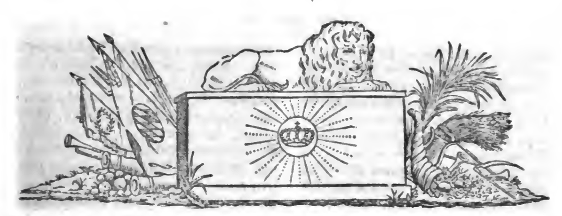
Königl. baierisches Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 7. u. 8. May. Im g. Hirsch: Hr. v. Seutter, k. b. Forstinspektor aus Ulm; Hr. Gaillardon, franz. Kommissär von Braunau. — Im g. Bär: Hr. v. Rauscher, Gutsbesitzer von Ritterbach. — Im g. Hahn: Hr. Bar. v. Eyb, mit Gefolge von Eichstädt. — Im g. Kreuz: Mad. v. Froidville, Majorsgattin von Freysing; Hr. Liz. Buchinger, k. b. Landrichter zu Schönberg; Mad. Gais, von Innsbruck; Hr. v. Vinzentl, Gen. Major von Innsbruck; Frau v. Blesen, Majorsgattin von Landsberg; Hr. Curti, Kaufmann von Rapperschwil.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 128. München, Dienstag den 12. May 1807.

Türkey.

Der Moniteur sagt in in einem Artikel aus Buchareſt vom 10. März: „Die ruſſ. Armee in der Moldau iſt nur 15,000, und die in der Wallachey 10,000 Mann ſtark, worunter ſich ein ſchwaches Dragoner-, ein Koſaken- und ein Huſaren-Regiment befindet; alle dieſe Truppen beſtehen aus neu geworbenen Soldaten. Die Ruſſen wollten griechiſche oder wallachiſche Milizen organiſiren, und hatten dazu bereits 10,000 Uniformen verfertigen laſſen; allein die Bojaren ſowohl als die übrigen Einwohner wollten die Einladung nicht annehmen. Die Ruſſen mußten ſich mit einigen Fremden und Leibeigenen der Bojaren begnügen, deren Zahl ungefähr auf 2000 ſteigt. Man iſt überhaupt in der Wallachey und Moldau ſehr unzufrieden mit den Ruſſen, weil ſie viele Erpreſſungen verüben. Zu Buchareſt ſtockt der Handel; alle Gewölbe ſind geſchloſſen. Man beſchwerte ſich darüber bey dem Fürſten Ypſilanti, welcher zur Antwort gab, die Ruſſen ſeyen gekommen, um die Wallachey von den Barbaren zu befreyen. Dieſer Fürſt ſteht aber ſelbſt nicht gut mit Michelſon; er wohnt in einem Privathauſe, und hat keine wirkliche Autorität. Die Fürſtin Ypſilanti iſt nicht nach Buchareſt gekommen, ſondern mit ihren Kindern in Kaminiec geblieben, wo ſie abwarten will, was für eine Wendung die Angelegenheiten nehmen. Auch zwiſchen dem Gen. Mayendorf und dem Gen. Michelſon herrſcht eine große Mißhelligkeit. Der Naſir von Ibrail iſt ruſſiſch geſinnt, und hat ein Korps von 2000 Mann gegen den Paſcha von Ruſchtſchuk abgeſchickt, um ſich der Stadt Siliſtria zu bemächtigen.

Holland.

Amſterdam, den 28. April. Der König hat ſeine Reiſe nach Nordholland am 21ten glücklich zurück gelegt. Er beſichtigte die zwiſchen Camp und Petten am Hondsboſch gelegenen Senkerbauwerke, ſo wie die Verſchanzungen bey Collandsoog und Kykduin, welche auf dem nach dem Dorfe Helder gehenden Seedamme liegen. Nachdem der König den Seehafen Nieuwe-Diep, welcher von dreyen mit Steinen beſchwerten Faſchinendämmen, wovon einer 11,000 Schuh in die Süderſee hineingeht, um den Ebbeſtrom aufzufangen, und in den Seehafen zu leiten, befahren hatte, begab er ſich auf den mit Baſſins und einer muſterhaften Schleuſe verſehenen, von einem Damme umgebenen Kielplatz, das Nieuwe-Werk genannt. Dem Könige ſchien dieſer von 1787 bis 1792 angelegte Seehafen, welcher im 2ten Bande von Wiebekings Waſſerbaukunſt beſchrieben, und in einem Kupfer dargeſtellt iſt, zur Bildung eines großen See-Etabliſſements ſehr geſchickt. Am folgenden Tage mit dem Früheſten begab ſich der König an Bord des Kriegsſchiffes, Zoutmann. Auf ſeinen Befehl lichtete dieſes Schiff die Anker, ging unter Segel, und machte auf den ſchwierigſten Punkten der Einfahrt des Texels, im Angeſicht der engliſchen Kreuzer, einige Bewegungen. Der Monarch nahm mit der größten Aufmerkſam-

keit alle daselbst vor Anker liegende Schiffe in Augenschein, und ließ der Schiffsmannschaft aufmunternde Beweise seiner Zufriedenheit zurück. Nachdem er wieder ans Land gekommen war, stieg er zu Pferde, und besichtigte die nach dem Helder führenden Straßen, sowie die umliegenden Fortifikationen. Er verfügte sich hierauf nach dem Lager, wo alle Truppen unter dem Gewehr standen. Nach gehaltener Musterung ließ der König die Artillerie, die Infanterie, und das Bataillon der Matrosen, die sehr schnell und richtig feuerten, manövriren. Von da begab er sich nach der Batterie der Rhede. Die Landkanoniere, welche dieselbe bedienen, schossen mit glühenden Kugeln. Ihre ersten Schüsse erreichten und zerstöhrten ein Schiff, das in einer beträchtlichen Entfernung Schiffbruch gelitten hatte. Auf allen diesen Inspektionen wurden Se. Majestät von dem Marineminister, Marschall Verhuel, und dem Oberbefehlshaber im Helder, Marschall de Winter, begleitet.

(Wir können nicht unbemerkt lassen, daß in dem oben angeführten Werke, nämlich im 3. B. S. 372. u. s. w. ein Entwurf zur Vertheidigung des Maarsdiep's und des Helders vorkommt.)

Großbrittanien.

London, den 22. April. Das Gerücht von naher Auflösung des Parlaments gewinnt täglich mehr Haltung. Dieß Ereigniß soll am 1. May vor sich gehen, und zwar deßwegen, um den neuen Ministern entschiedene Stimmenmehrheit im Unterhause zu verschaffen. — Der schimpfliche Rückzug des Admiral Duckworth vor Konstantinopel erregte allgemeinen Unwillen. Schon sieht man bey den Kunsthändlern Karrikaturen, die auf den Namen Duck (Ente) und worth (würdig) anspielen. Der Admiral ist als eine Ente abgebildet, die den Schnabel weit aufsperrt, um den Halbmond, das Sinnbild des ottomanischen Reiches, zu verschlingen. Oben steht geschrieben: that is duck worth! (das ist einer Ente würdig!)

Es ist kein Anschein vorhanden, daß der Friede zwischen Großbrittanien und den vereinigten Staaten von Amerika erhalten werden könne. Man ist darauf gefaßt, daß der Krieg im Monat July zwischen beyden Ländern ausbrechen wird, in welchem Monat, nach dem Dekret des Kongresses, jede Einfuhr der vorzüglichsten englischen Manufakturen in Amerika aufhört.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung vom 6. u. 9. April enthält Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser von Rußland, dieser vielgeliebte und erhabene Monarch, auf dessen Besitz die Menschheit stolz zu seyn Ursache hat, ist dem Vernehmen nach am 2. zu unserer allgemeinen Freude bey seinem Freunde und Bundesgenossen, Sr. Maj. dem Könige, unserm Herrn, in Memel angekommen. — Die verschiedenen Beobachter von dem Gange der politisch-militärischen Begebenheiten werden gegenwärtig, jeder nach seiner eigenen Optik, mit hochgespannter Erwartung auf die Entwicklung derselben schließen; aber so viel ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die so wichtige Ankunft der höchsten Person Sr. Maj. des Kaisers in Verbindung mit den so bedeutenden Rerforts, die mit Macht über unsere Grenze eilen, entweder die glückliche Fortsetzung eines ehrenvollen Kriegs, oder, was der Menschheit nicht minder werth und heilig ist, eines ehrenvollen Friedens zur Folge haben wird. — Der Gen. Kalkreuth hat seit Kurzem mehrere Ausfälle aus Danzig gemacht rc.

Nach den neuesten Nachrichten hat das Bombardement von Danzig am 24. April angefangen. Hundert Feuerschlünde, theils 24-Pfünder, theils Mörser, sind Tag und Nacht in Bewegung, und ungeachtet der Hartnäckigkeit des Generals Kalkreuth hat man doch Hoffnung, daß die Stadt bald zu kapituliren verlangen werde.

Zwey und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Finkenstein, den 23. April 1807.

Die Operationen des Marschall Mortier sind gelungen, wie man es nur wünschen konnte. Die Schweden waren so unklug, über die Peene zu gehen, auf Anklam und Dammin hervor zu brechen, und ihren Weg nach Pasewalk zu nehmen. Am 16. April vor Tagesanbruch vereinigte Marschall Mortier seine Truppen, brach von Pasewalk auf der Straße nach Anklam hervor, überwältigte die Stellungen von Belling und Ferdinandshof, machte 400 Gefangene, nahm 2 Kanonen, drang mit dem Feinde zugleich in Anklam ein, und bemächtigte sich der Brücke über die Peene.

Die Kolonne des schwedischen Generals Cardell ward abgeschnitten; sie war noch zu Uckermünde, da wir uns schon in Anklam befanden. Der schwedische Obergeneral v. Armfeld ward von einem Kartätschenschuß verwundet. Alle Magazine des Feindes sind genommen.

Die abgeschnittene Kolonne des Generals Cardell wurde am 17. April vom Brigadegeneral Veau bey Uckermünde angegriffen. Sie verlor 3 Kanonen und 500 Gefangene. Der Ueberrest schiffte sich auf Kanonierschaluppen auf dem Haff ein. Zwey andere Kanonen und 100 Mann wurden bey Demmin genommen.

Der Frhr. v. Essen, der während der Abwesenheit des Generals v. Armfeld die schwedische Armee

kommandirt, hat dem Marschall Mortier einen Waffenstillstand angetragen, wobey er ihn zu erkennen gab, daß er von dem Könige zu dessen Abschluß besonders bevollmächtigt worden sey.

Friede mit Schweden, und ein demselben zugestandener Waffenstillstand, würde die liebsten Wünsche des Kaisers erfüllen, der wahrhaft immer einen Schmerz empfand, mit einem großmüthigen, braven Volke Krieg führen zu müssen, welches historisch und geographisch Frankreichs Freund ist. In der That, soll das schwedische Blut zur Vertheidigung des ottomanischen Reichs oder für seinen Untergang vergossen werden? Soll es für die Erhaltung des Gleichgewichts auf den Meeren fliessen oder für deren Sklaverey? Was hat Schweden von Frankreich zu fürchten? Nichts! Was von Rußland? Alles! Diese Gründe sind zu vollwichtig, um bey einem so erleuchteten Kabinet und bey einem Volke das aufgeklärt ist und Gemeinsinn hat, nicht sogleich dem jetzigen Kriege ein Ende zu machen. Unmittelbar nach der Schlacht von Jena gab der Kaiser sein Verlangen zu erkennen, die alten Verhältnisse zwischen Schweden und Frankreich zu erneuern. Diese ersten Eröffnungen geschahen an den schwedischen Minister zu Hamburg; aber sie wurden verworfen. Der Kaiser hatte seinen Generalen stets die Weisung gegeben, die Schweden als Freunde zu behandeln, mit denen wir nur entzweyet sind, mit welchem wir aber nach der Natur der Dinge bald wieder in Frieden kommen müssen. Dieses sind die theuersten Interessen beyder Völker. „Wenn wir ihnen Leid zufügten, würden sie es einst bedauern; und wir, wir würden das Uebel gern wieder gut machen wollen, was wir ihnen gethan hätten. Früh oder spät hat das Staatsinteresse das Uebergewicht über Zwistigkeiten und kleine Leidenschaften." Dieses sind die eigenen Worte der Befehle des Kaisers.

In diesem Sinne war es, daß der Kaiser Befehl zur Aufhebung der Belagerung von Stralsund gab, und die von Stettin dahin geschickten Mörser und Kanonen zurück führen ließ. Folgendes waren die Ausdrücke Seines Schreibens an den M. Mortier: „Ich beklage was schon geschehen ist; ich bedaure, daß die schöne Vorstadt von Stralsund abgebrannt ist. Sind wir es, die Schweden Uebels zufügen müssen? Das ist nur eine Täuschung. Wir sollen es vertheidigen, aber ihm kein Leid zufügen. Thun Sie ihm dessen so wenig, als Sie können: Schlagen Sie dem Gouverneur von Stralsund einen Waffenstillstand vor, um einen Krieg zu erleichtern und weniger nachtheilig zu machen, den ich als ein großes Vergehen betrachte, weil er unpolitisch ist." — Der Waffenstillstand ward am 18. zwischen dem Marschall Mortier und dem Baron von Essen unterzeichnet. (Hier wird in dem Bulletin nun noch des Gefechtes bey Glatz am 16. April erwähnt, wovon die offiziellen Berichte in Nro. 126 u. 127. dieser Blätter schon enthalten sind.)

Das hier im Moniteur noch folgende Tagebuch der Belagerung von Danzig geht bis zum 22. April. Das sehr üble Wetter hatte die Arbeiten etwas verzögert. Indessen waren die Parallelen gegen den Bischoffsberg bis auf 80 Toisen vom bedeckten Wege vorgerückt. Aus Stettin waren sehr viele schwere Kanonen, Kugeln und Bomben angelangt.

(Die Bedingungen des obigen Waffenstillstandes sind schon in dem offiziellen Berichte und dem Tagsbefehl des Gouverneurs von Pommern, Gen. Liebert, vom 20. April enthalten, welche wir in Nro. 121 dieser Zeitung geliefert haben.)

Bremen, den 30. April. Vorige Woche ließ sich der seit einigen Jahren in Frankreich berühmte Roger mit Experimenten seiner Unverbrennlichkeit in wiederholten Schauspielen hier öffentlich sehen. Die allgemeine Verwunderung veranlaßte den Hrn. Dr. Müller, Lehrer am Lyceum, in einer kleinen Schrift seine Beobachtung und Erklärung dieses Phänomens bekannt zu machen, wie Herr Roger es anfängt, glühendes Eisen in den Händen zu halten, mit der Zunge zu berühren, darauf mit bloßen Füßen zu tanzen, seine Haare unverbrennlich zu erhalten, kochendes Oel zu trinken, geschmolzenes Bley mit der Hand in den Mund zu bringen, Phosphorus auf seiner Haut anzuzünden, rauchenden Salpetergeist zu athmen ꝛc. Sachkenner und zuverlässige Zeugen geben der Beobachtung und Erklärung des Herrn M. völligen Beyfall. Allen Wißbegierigen und besonders den Naturfreunden ist es gewiß angenehm, zu erfahren, daß diese Brochüre, worin Winke gegeben werden, wie jeder Mensch mit den Mitteln des jezt in Deutschland reisenden Hrn. Roger mit einem geringen Aufwande zu gleicher Unverbrennlichkeit gelangen kann — bey dem Buchhändler Heyse zum Besten des Armen-Instituts verkauft wird.

Baiern.

Roveredo, den 4. May. Heute ist die erste Kolonne der königl. spanischen Truppen, die aus dem Königreich Hetrurien nach Deutschland ziehen, hier eingetroffen. Diese Kolonne besteht aus dem Infanterie-Regiment Guadalaxara, welches mit Inbegriff der Offiziers gegen 900 Mann stark ist.

Miszellen. (München.) Wenn man einen Spaziergang in die Vorstadt Au macht, welche wegen ihrer Entlegenheit so selten von den Stadtbewohnern besucht wird, so wird man sich durch eine schöne Anpflanzung von mehreren 100 Obstbäumen überrascht finden, welche auf dem großen Platz bey der Kirche bis zu Neudeckers Garten gepflanzt worden. Das königl. Landgericht in der Au hat sich durch diese nützliche Anlage ein wesentliches Verdienst erworben, welches öffentlich die Einwohner dieser Vorstadt dadurch ehren werden, daß sie alle mögliche Sorgfalt auf die Erhaltung dieser jungen Bäume wenden, und durch ihre Aufmerksamkeit dazu beytragen, die muthwilligen Beschädiger derselben, der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

Demoiselle Margarethe Geiger, eine viel versprechende junge Künstlerin aus Schweinfurt, welche hier fast seit einem Jahre durch das fleißigste Studium der Kunst in der königl. Gemälde-Gallerie, und verfertigte Kopieen von mehrern schönen Gemälden aus derselben, so wie durch viele sehr ähnliche Bildnisse Beweise ihres vielseitigen Talents und ihres Berufs für die Malerey ablegte, hat jezt einen historischen Gegenstand bearbeitet, und eine Darstellung jener heroischen Handlung geliefert, durch welche Karl Frhr. v. Zweybrücken, Rittmeister bey Sr. Maj. des Königs zweyten Chevauxlegers-Regiment, zu Namslau in Schlesien, mit seltener Gegenwart des Geistes und Muth der Ueberwinder einer mehr als dreyfach überlegenen Anzahl von Preußen ward. Diese Szene, welche im dritten Stück dieser Zeitung umständlich erzählt worden, ist von der jungen Künstlerin auf einem Bilde von 3 Schuh Höhe und 2 Schuh 4 Zoll Breite vortrefflich dargestellt worden. Es wird in der edeln Familie dieses jungen heldenmüthigen Mannes, der mit seinem nicht minder tapfern Bruder Christian darauf nach dem Leben gezeichnet ist, in späten Zeiten noch das Andenken und die Züge dieser jungen Männer erhalten, die der Stolz ihres verehrten Hauses und Zierden ihres Vaterlandes sind.

Neuerlich hat Dem. Geiger das Portrait des Hrn. Doktor Gall verfertigt. Es ist bey weitem das beste, was von ihm da ist, und von der sprechendsten Aehnlichkeit.

Der als Deklamator rühmlich bekannte Gelehrte, Hr. Solbrig aus Leipzig, ist gegenwärtig hier und hat die Absicht in den nächsten Tagen ein Deklamatorium zu geben, welches sich durch mancherley Eigenthümlichkeiten auszeichnen, besonders aber durch eine gute Wahl der Stücke zur Unterhaltung berechnet wird. Er wird mit einer Ode von Klopstock beginnen, alsdann Schillers Würde der Frauen und einige naive Erzählungen folgen lassen. Im 2. Theil wird Hr. Solbrig einige Gedichte im Nürnberger Dialekt, und ein kleines Lustspiel vortragen.

Am verflossenen Sonnabend den 9. May gab Herr Abt Vogler in der evangelischen Hofkirche ein Orgel-Konzert auf der nach seinem Simplifikations-System umgeschaffenen Orgel. Diese Umschaffung ist von dem sehr geschickten Orgelbauer, Herrn Frosch, geschehen, der diese Orgel vor 4 Jahren neu erbauet hat. Sie bestand sonst aus 1217 Pfeifen. Die Anzahl derselben ist nun auf 1010 beschränkt worden. Herr Abt Vogler bewies in diesem Konzert durch seine Behandlung dieses Instruments, wie viel die Orgel durch diese Vereinfachung gewonnen habe, deren Nützlichkeit einige neuere Beyspiele bezeugen.

Bey der Belagerung der Festung Schweidnitz flog eine Kanonenkugel in die große, vom Abt Vogler simplificirte, Dreyfaltigkeits-Orgel, und beschädigte ein Manual und eine Windlade. Da aber bey der Vereinfachung die Oekonomie des Windes der Hauptgegenstand dieses bekannten Akustikers war, so legte gerade im Unglück das neue System erst seinen ausgebreiteten Nutzen dadurch an Tag, daß diese Orgel noch immer gebraucht, und der Zerrüttung auf die leichteste Art abgeholfen werden kann.

Das Gegentheil erfährt man an der großen, nach dem alten System in der Breslauer Domkirche mit so vielen Pfeifen ausgerüsteten Orgel, die wegen einer eingeflogenen Bombe beynahe wieder ganz neu erbaut werden muß.

Versteigerung.

(32) Da bey der Versteigerung des Anwesens des Handelsmanns Friedrich Christoph Tusch am 30. April d. J. kein annehmbares Anboth geschlagen wurde, so wird auf nochmaliges Ansuchen des benannten Bürgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch, dessen vor dem Sendlinger Thor HſV Nro. 143, liegender eigenthümlicher Garten, sammt der darin stehenden Behausung künftigen Samstag den 16. dieß, von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude wiederholt öffentlich an den Meistbietenden salva ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 4. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Amortisation
dreyer zu Verlust gegangener Bescheinungen.

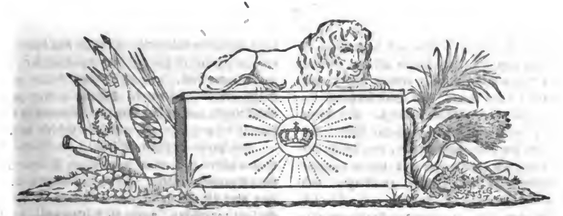
(30) Bereits unterm 10. Dezember vorigen Jahres hat man die allenfallsigen Besitzer dreyer, dem Handwert der Becken allhier angehöriger und zu Verlust gegangener Urkunden, welche für die in den Jahren 1796, dann 1799 und 1805 ausgeschriebenen landschaftl. Anlehen, und zwar die erste ad 300 fl., die 2te ad 1500 fl., und die 3te auf 1000 fl. lautend, ausgestellt wurden, und wovon die 1te eine von der magistratischen in Sachen verordneten Kommission erhaltene Bescheinung vom 17. September 1796; die 2te ein Stadtkammerschein vom 11. April 1799; die 3te aber eine landschaftliche Assecuration mit Nro. 138. vom 6. Nov. 1805 ist, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß sie dieselben inner einem peremtorischen Termin von 30 Tagen entweder hierorts ausliefern, oder inner diesem nämlichen Zeitpunkte ihr allenfallsiges Recht hierauf gesetzlich darthun sollten, und dieß zwar um so gewisser, als sie außer dessen, und nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist ohne weiters als nichtig und ungiltig erklärt werden würden.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so werden hiermit obbenannte 3 Urkunden als null und nichtig erklärt, und hiermit in Kraft dieß förmlich amortisirt. Actum, den 8. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Getreidpreis vom 5. bis 9. May 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Gerinast.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	—	19	—	17	—
Korn	14	—	13	—	12	—
Gerste	11	10	10	—	9	10
Haber	8	—	7	15	6	36



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 129. München, Mittwoch den 13. May 1807.

Preussen.

Berlin, den 4. May. Es sind neuere authentische Nachrichten von Finkenstein vom 29. April eingegangen. Es war kein merkwürdiges Ereigniß bey der großen Armee vorgefallen. Die Belagerung von Danzig rückt vorwärts, und die Belagerer waren am 29. nur noch einige Toisen von den ersten Festungswerken entfernt. (Es ist im vorgestrigen Blatt dieser Zeitung schon angeführt worden, daß bis zum 2. May auf dem rechten Flügel auch alles ruhig war.)

Schweden.

Alle neuere Nachrichten deuten auf eine Annäherung zwischen Frankreich und Schweden, welcher wahrscheinlich bald der Friede folgen dürfte. In Malmöe, wo sich der König von Schweden jezt aufhält, wurde offiziell der unterthänige Bericht des Gen.Gouverneurs Frhrn. v. Essen an Se. königl. Maj. d. d. Stralsund, den 20. April, publizirt, worin derselbe den Rückzug seines Korps nach Stralsund und den abgeschlossenen Waffenstillstand meldet, dessen Bedingungen schon aus dem Moniteur (man sehe die gestrige Zeitung) bekannt sind. Seitdem haben neue Unterhandlungen zwischen dem franz. und schwedischen Feldherrn Statt gefunden, und die Zeit der Aufkündigung des Waffenstillstandes ist statt der vorher stipulirten 10 Tage, auf einen Monat vorher, verlängert worden, wie folgendes Schreiben aus Schwerin zeigt.

Schwerin, den 1. May. In den lezten Tagen des Aprils fanden zwischen Sr. Exc. dem Hrn. Marschall Mortier und Sr. Exc. dem Hrn. Gen.Gouverneur v. Essen, neue Unterhandlungen Statt, deren Resultat ein Article additionel ist, welcher den 6. Artikel des Waffenstillstandes vom 18. April folgendermaßen verändert: „Die Feindseligkeiten zwischen den französ. und schwedischen Truppen können nicht eher wieder beginnen, als nachdem man sich statt der vorher im sechsten Artikel stipulirten 10 Tage, einen Monat zuvor prävenirt hat."

Diese Abänderung ist den 29. April geschlossen und von Sr. Exc. dem Hrn. Marschall Mortier, und von Sr. Exc. dem Hrn. Baron v. Essen, unterzeichnet worden.

Türkey.

Konstantinopel, den 11. April. Seit 14 Tagen sah es hier etwas stürmisch aus; die aus der asiatischen Türkey angekommenen Truppen drangen in die Läden der Griechen ein, und plünderten mehrere derselben. Auf Befehl des Großherrn wurden hierauf alle Magazine und Läden geschlossen, es streiften zahlreiche Abtheilungen von Janitscharen durch die Straßen, welche die Tumultuanten bey den Köpfen nahmen, und so wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Am 4. dieß ging die bestätigte Nachricht hier ein, daß die Russen auf Tenedos gelandet (die Insel Tenedos liegt unweit der Mündung der untern Dardanellen), das dortige Fort gestürmt, und die türkische Besatzung größtentheils nie-

dergemacht hätten. Tags darauf, am 5. April, ging der Kapudan Pascha mit seiner ganzen Flotte, die bisher bey den 7 Thürmen vor Anker gelegen hatte, nach den Dardanellen unter Segel. Am Bord derselben befindet sich ein auserlesenes Truppenkorps. Der Kapudan-Pascha, ein muthiger und erfahrner Mann, hat von der Pforte den gemessenen Befehl, die russische Eskadre, bey der sich gegenwärtig nur wenige englische Schiffe befinden sollen, anzugreifen, zu schlagen, und Tenedos wieder zu erobern. Wir sehen also stündlich der Nachricht von einer entscheidenden Seeschlacht entgegen. — Der Großvezier ist mit seiner zahlreichen Armee von Dahont Pacha am 7. dieß gegen die Donau aufgebrochen; übermorgen müssen ihm die meisten hier und in der Nachbarschaft liegenden Truppen folgen. — Die Pforte hat neuerdings einen Bevollmächtigten, der von einem kaiserl. französischen Agenten begleitet wird, nach Servien abgeschickt, um die Einwohner dieser Provinz noch einmal zum Gehorsam aufzufordern. Die Nachricht, daß eine beträchtliche Anzahl Türken in Servien und Bosnien von den Insurgenten ermordet worden sey, hat sich leider bestätigt. (A.Z.)

Ein früheres Schreiben aus Konstantinopel vom 24. März in einem französischen Journal erzählt folgende Umstände: „Der Verlust, den die Engländer bey der Rückfahrt durch die Dardanellen erlitten, beläuft sich auf 500 Mann. Man hat sichere Nachricht, daß sie nach Malta gesegelt sind. Die Vertheidigungsanstalten werden von Seiten der Pforte mit dem größten Eifer fortgesetzt, so daß man keinen neuen Angriff zu befürchten hat. Man weiß aber auch, daß die Engländer nicht im Sinne haben, einen neuen Versuch zu wagen. Der russische Admiral traf sie, als sie von Tenedos nach Malta segelten, und bot dem Admiral Duckworth an, sich mit ihm zu vereinigen, wenn er aufs neue vor Konstantinopel segeln wolle. Allein der englische Admiral schlug es aus, und bewies dem russischen Anführer die Unmöglichkeit, ein solches Unternehmen auszuführen. Er schilderte ihm mit Stärke die Revolution, welche bey der ottomannischen Regierung und in den Gesinnungen der Türken vorgegangen sey ꝛc. — Die ganze afrikanische Küste ist in Bewegung, um mit den Türken den muhamedanischen Glauben zu vertheidigen. Der Kaiser von Marokko hat mit Feyerlichkeit den Krieg gegen die Russen erklärt. Er saß auf seinem Throne und hielt eine Rede, worin er seine Unterthanen an die Großthaten ihrer Vorfahren erinnerte. Sogleich nach dieser Kriegserklärung jagte er die russischen und englischen Konsuls und Agenten fort, und theilte Kaperbriefe gegen die Schiffe beyder Mächte aus. Dasselbe geschah zu Algier und Tripoli, und es sind bereits viele Kaper in der See, die auf die russischen und englischen Schiffe losgehen."

Die Preßburger Zeitung enthält die Nachricht, die Russen hätten nach einem dreymaligen Sturme die Festung Gyurgewo erobert. Hierauf sey General Michelson über die Donau gegangen, und es sey eine große Schlacht vorgefallen, worin die Türken völlig geschlagen worden. Die heute eingetroffene Wiener Zeitung vom 9. May meldet hievon nichts. — Nach derselben Preßburger Zeitung soll Czerny Georg mit 30,000 Mann über die Morawa gegangen seyn, und die Türken bey Nissa geschlagen habe. In der Aktion bey Nissa hätten die Türken 1500 Mann, die Servier aber nur 800 Mann verloren, und 11 Kanonen, 2 Mörser, viele Munition und Schlachtvieh, und die Equipage des Saczi Pascha von Nissa auf 36 Wägen erobert. Auch hiervon meldet die Wiener Zeitung noch nichts.

Oesterreich.

Wien, den 29. April. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl, welchem Se. k. Hoheit der Herzog Albert die in Ungarn liegende Herrschaft Altenburg eigenthümlich abgetreten haben, sind nun ungarischer Magnat, und von den Ständen zum Generalissimus der Insurrektions-Armee ernannt worden. Se. k. Hoheit haben zwar diese Stelle angenommen, aber die Ihnen dafür von den ungarischen Ständen jährlich angewiesenen 100,000 Gulden Dero Herrn Bruder, dem Erzherzog Johann k. Hoheit, cedirt.

Der am 19. April im 84ten Jahre seines Alters hier verstorbene Georg Adam Fürst v. Stahremberg hat unter andern 75,000 Stück baare Dukaten hinterlassen.

Se. Maj. der Kaiser werden von Ofen aus auf das karpatische Gebirg zu einer wichtigen Unterredung reisen.

Rußland.

Ueber die tägliche Lebensweise des russischen Kaisers, Alexander I. liest man in einer geschätzten Zeitschrift folgendes: „Ein mächtiger Regent, der wie ein Privatmann lebt, aber wie ein Fürst handelt, ist ein Schauspiel, an welchem Götter und Menschen ein Wohlgefallen haben. Der jetzige Beherrscher des weiten russischen Reichs steht jeden Tag frühzeitig auf. Die ersten Augenblicke des Tages sind der Andacht gewidmet. Seine

Zimmer sind mit den Büsten der edlen Männer angefüllt, welche, durch die Wohlthaten, die sie dem menschlichen Geschlechte erwiesen haben, indem sie dasselbe aufklärten und seinen Zustand verbesserten, die Ehrfurcht der dankbaren Nachwelt verdienen. Und da er die Dienste, welche man der Menschheit leistet, für diejenige Gottesverehrung ansieht, welche dem Schöpfer der Welten am angenehmsten ist, so widmet er den größten Theil seiner Frühstunden den Geschäften, wo er mit einer Geduld und Einsicht, welche die größte Bewunderung erregen, die Angelegenheiten des Reichs untersucht, und die vielen Bittschriften, die an ihn eingelaufen sind, beantwortet. Die Trockenheit der Geschäfte erheitert er durch die Reize der Litteratur, und er behält einen Theil seiner Zeit seinen Lieblingswissenschaften, der Poesie, Geschichte und Philosophie vor. Die Werke der Griechen und Römer bildeten seinen Geschmack, erweiterten seine Einsichten, flößten ihm die größte Hochachtung gegen die Menschheit ein, und gaben ihm die erhabensten Begriffe von der Regierung des Staates. Leibesübungen folgen dann auf die Beschäftigungen des Geistes, und Alexander, der immer thätig ist, ist in gymnastischen Uebungen sehr geschickt. Durch eine leichte Mahlzeit erquickt, nimmt er mit erneuerten Kräften die Geschäfte des Tages wieder vor, und ist bis auf die Zeit der Abendtafel in der Gesellschaft eines Ministers oder der Staatssekretärs beschäftigt, mit denen er eine Menge von Bittschriften und Memorialen liest und beantwortet, welche alle Tage an ihn, als den Beherrscher eines so ungeheuren Reiches, einlaufen.

Seine Tafel ist sehr einfach und frugal, und so oft er die Freyheit hat, seiner eigenen Neigung zu folgen, besteht seine Tischgesellschaft bloß aus seiner liebenswürdigen Gemahlin, aus einigen ausgesuchten Freunden, aus Männern von Kenntnissen, Geschmack und Rechtschaffenheit. Ihre Unterredungen sind vertraulich, und werden durch Herzlichkeit und Offenheit gewürzt.

Alexanders Kleidung ist ungekünstelt und bescheiden, sie ist die einfache Uniform seiner Armee; sein Betragen ist höflich und gefällig; sein Pallast steht fast zu jeder Stunde allen seinen Unterthanen offen. Er achtet nichts höher als die Gerechtigkeit, und die Menschheit hat an ihm einen ihrer größten Verehrer. „Höher zu seyn als das Gesetz," schrieb er einst an die Gräfin G., die als Grund ihrer gesetzwidrigen Bitte angeführt hatte, daß der Kaiser ja über das Gesetz erhaben sey, „wenn ich das auch könnte, so würde ich es doch nicht wollen; denn ich erkenne auf der ganzen Welt keine Gewalt für rechtmäßig, die nicht aus dem Gesetze herfließt." Wie wurde Alexander I. der vortreffliche Monarch, den jezt ganz Europa bewundert? Durch die vortreffliche Bildung, welche ihm die große Katharina geben ließ, durch das Studium der Wissenschaften, und durch den Umgang mit gebildeten, rechtschaffenen Männern." (Gem.schw.N.)

Frankreich.

Paris, den 6. May. In einem der lezten Blätter des Argus lieset man einen räsonnirenden Artikel worin unter andern folgende Stelle vorkommt: „Die Friedenshoffnungen, die so oft schon verbreitet, wieder verschwunden, und abermals erneuert worden sind, scheinen gegenwärtig völlig vereitelt zu seyn. Wahrscheinlich sind sie nie sehr gegründet gewesen. Alles kündigt an, daß eine große Schlacht den Feldzug eröffnen wird." rc. — Der Herzog Wilhelm von Baiern ist mit seinem Sohne, dem Herzoge Pius, und einem Gefolge von 15 Personen, am 15. April in Brüssel angekommen, wo er sich einige Zeit aufhalten zu wollen scheint. — In der Nacht vom 24. auf den 25. April ist ein Bataillon Füsiliers von der kaiserl. Garde auf 134 Wagen durch Verdun zur großen Armee passirt.

Man versichert als gewiß, die Reise-Equipagen Ihrer Maj. der Kaiserin werden in Bereitschaft gesezt. Darf man den laufenden Gerüchten Glauben beymessen, so ist die Reise Ihrer Maj. nach Berlin bestimmt. — Man arbeitet an den 4 Pferden, die aus Venedig hieher gebracht wurden, und die zu beyden Seiten der 2 Nebenpforten des schönen Gitters vor den Thuillerien auf einer erhöheten Mauer stehen. Man will sie herunternehmen, um daraus ein Vierspann zu machen, das auf den Triumphbogen gestellt werden soll, den man auf dem Karousselplatz errichtet. Hr. Lemot, einer unserer geschicktesten Bildhauer, ist mit der Ausführung jenes Gespanns beauftragt.

Zu Beauvais hat sich der höchst seltene Fall zugetragen, daß der dortige Kriminal-Gerichtshof, kraft eines Gesetzes von der konstituirenden National-Versammlung, nemlich einen gewissen Decorps, der im Jahre 1783 zur neunjährigen Kettenstrafe verurtheilt ward, seine Ehre und Rechte wiedergab, weil er seine Strafe nicht nur geduldig erlitt, sondern sich auch seit dieser Zeit tadellos betrug.

Philosophie, eine richtige Logik, und den belehrenden Ton eines Mannes, der seiner Sache gewiß ist; zugleich tadelt er an ihm, stets über die Fassungskraft seiner Zuhörer hinausgegangen zu seyn, nur für die Personen seines Faches gesprochen und manchmal geschrieen zu haben. Bey diesem polemischen Austritte herrschte jedoch, wie man hinzu sezt, alle mögliche Würde, wie man sie von Gelehrten erwarten kann, wovon sie sich jedoch unglücklicher Weise zuweilen entfernen. (A.d.Monit.)

Versteigerung.

(3c) Da bey der Versteigerung des Anwesens des Handelsmanns Friedrich Christoph Tusch am 30. April d. J. kein annehmbares Anboth geschlagen wurde, so wird auf nochmaliges Ansuchen des benannten Bürgers und gewesenen Handelsmanns Christoph Tusch, dessen vor dem Sendlinger Thor H/V Nro. 143, liegender eigenthümlicher Garten, sammt der darin stehenden Behausung künftigen Samstag den 16. dieß, von 9 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude wiederholt öffentlich an den Meistbietenden salva ratificatione versteigert, wozu die Kaufslustigen vorgeladen werden. Actum den 4. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

(3c) Da nachbenannte kantonpflichtige Bürgers- und Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, als: Joh. Freystetter, Webergesell von Heman; Lorenz Preischl, von Painten; Christoph Weeber, Schneidergesell daher; Georg Schulthes, von Berazhausen; Jos. Hueber, Mühlknecht; Jos. Koller, Färbergesell; Jos. Grueber, Mühlknecht, sämmtlich von Laaber. Jos. Weigert, Bräuknecht von Kochenthal; Jos. Schmidt, von Langenthonhausen; Jakob Traubinger, Joh. Reissinger, beyde von Deuerling; Franz Austeger, Hammerschmidsgesell von Loch; Michael Daßberger und Jos. Daßberger, beyde Mühlknechte von der Mauffermühl; Leonhard Wein, von Schwarzenthonhausen; Joh. Altmann, Andreas Haselberger, beyde Glasmacher von Rothenbügl, — ohne amtliche Erlaubniß, und wahrscheinlich der Militär-Aushebung zu entgehen, sich entfernt; so werden solche dergestalt hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, wenn sie sich in der königl. Provinz Neuburg, binnen 8 Wochen aber, wenn sie sich außer derselben, jedoch in den königl. baierischen Staaten, im Falle sie sich aber außer Landes aufhalten sollten, binnen einem Jahre um so unfehlbarer bey unterzeichnet königl. Landgerichte persönlich zu stellen, und über unerlaubte Abwesenheit Red- und Antwort zu geben, als nach abgelaufenem Termin nach Vorschrift des allerhöchst emanirten Kanton-Reglements ihr sämmtliches Vermögen ohne weiters eingezogen werden wird.

Heman, den 13. April 1807.

Königl. baier. Landgericht daselbst.
Hell, Landrichter.

Vorladung.

(3a) Auf Schuldklage der Jüdin Hanna Löwin allhier wird die Dienstmagd Franziska Orbinioni (da selbe hierorts nicht zu erfragen) hiemit in öffentlichen Zeitungen vorgeladen, ihre bey der obbenannten Hanna Löwin in Versatz habenden Effekten in Zeit von 30 Tagen um so gewisser einzulösen, als selbe widrigenfalls öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Actum den 4. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

(3a) Georg Aicher, dießgerichtischer Bauerssohn auf dem Gablergut zu Nonn, seiner Profession ein Gärtner, ist schon über 30 — 40 Jahre hier abwesend, ohne daß man von seinem Leben oder Aufenthalt seither das geringste in Erfahrung bringen konnte. Da nun dessen nächste Befreundete um die Vertheilung und Verabfolglassung seines ausgemachten Heyrathsgut pr. 200 fl. und eines brüderl. Erbtheils pr. 81 fl. 53 kr. die dringende Bitte gestellt haben; so werden hiemit Georg Aicher, oder dessen allenfallsige Descendenten öffentlich aufgerufen, daß sie sich binnen 8 Wochen dießorts melden, oder von ihrem Leben und Aufenthalt anher zuverlässige Nachricht ertheilen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins das vorbesagte Vermögen an die andringenden Befreundete gegen Kaution vertheilt und verabfolgt werden würde. Reichenhall, den 9. May 1807.

Königl. baier. Land- und Stadtgericht Reichenhall im Hofgerichtsbezirke München.
Haindl, Landrichter.

Vorigen Sonntag ist irgendwo ein rothtaffentnes Regendach verwechselt worden; man beliebe es in Nro. 74 in der Lederergasse über 3 Stiegen auszutauschen.

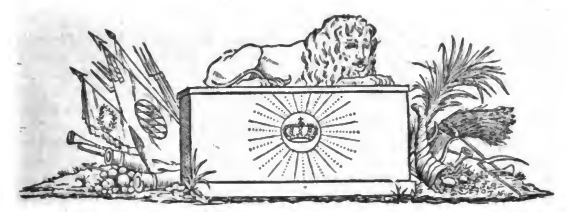
(3a) Montag am 4. May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Dultgässel ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneserhündchen mit weißer Brust und weißen Pfoten verloren gegangen. Derjenige, dem solcher zugelaufen seyn mag, wird höflichst gebeten, solchen im Dultgässel im sogenannten Isarwinkel auf dem Anger in der Käserischen Behausung Nro. 163. über 1 Stiege vorn heraus gegen eine Belohnung von 11 Gulden zu überbringen. Gleiche Belohnung hat derjenige zu erwarten, der über den jetzigen verheimlichten Aufenthalt dieses Hündchens sichere Auskunft zu geben weiß.

(3c) Es steht in Freysing ein bequemes und sehr gut gebautes Haus an der Münchner Hauptstraße mit 7 Zimmern, großen Boden mit Aufzug, vorzüglich gutem Keller, Küche und Holzleg, dann einem Hof mit 7 großen und tragbaren Obstbäumen, 2 Tagwerk Wiesen und 1 Krautstück — aus freyer Hand zu verkaufen. Der baare Kaufschilling beträgt nur 700 fl., über den Ueberrest wird unterhandelt, und ist sich deßhalb an Unterzeichneten gefälligst zu wenden.

Eichler,
Postverwalter in Freysing.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 11. u. 12. May. Im g. Löwen; Hr. Thoma, Handelsmann von Wien. — Im g. Hahn: Hr. v. Chrismar, Polizey-Kommissär von Augsburg; Hr. Leist, Handelsmann aus Bamberg; Hr. Dellefaut, aus Donauwörth; Hr. Dietrich, Gastgeber von da; Graf von Stahremberg, Domherr von Eichstätt.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 131. München, Freytag den 15. May 1807.

Türkey.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel aus Konstantinopel vom 30. März. „Der Großvezier geht am 30. d. M. zur Armee ab, die über 60,000 Mann stark ist. Er begiebt sich an die Donau. — Die Kriegsrüstungen gegen Georgien sind ebenfalls furchtbar. In Armenien und Kolchis ist der Pascha von Erzerum mit aller Gewalt eines Großveziers versehen worden. Er marschirt gegen Teflis und den Phasis. Ein Tartar hat von Erzerum die offizielle Nachricht gebracht, daß die Türken sich eines russischen Forts zwischen Analra und Kumbai bemächtigt haben. Analra selbst ward mit Macht angegriffen.

Die englische Eskadre hat bey ihrer Rückkehr durch die Dardanellen viel gelitten. Das Admiralschiff verlor seinen großen Mast. Die Admirale Louis und Duckworth wurden gefährlich verwundet.

Die Russen haben die Insel Tenedos angegriffen, bis jezt aber sind die Anstrengungen der russischen Eskadre und der Truppen, welche sie an Bord hat, vergeblich gewesen.

Zwey englische Kouriers sind mit der Korrespondenz des engl. Ministers Arbuthnot, seinem Dragomann und dem engl. Konsul zu Buchareſt arretirt worden. Die Fragmente dieser Korrespondenz (welche der Moniteur liefert) beweisen die üble Lage, worin sich die russische Armee befindet, und zugleich ersicht man daraus die gute Stimmung der Pforte.

Der franz. Konsul in den Dardanellen, Hr. Mechin, schreibt, daß die Forts im besten Vertheidigungsstande sind, daß die übel zugerichtete englische Eskadre bey Tenedos der russischen Flotte begegnete, und Zwistigkeiten zwischen den Kommandanten derselben herrschen. Die Engländer scheinen sehr unzufrieden zu seyn, daß sie sich wegen der Russen mit den Türken in Händel eingelassen haben. Hättet ihr, sagen sie, nicht die Moldau und Wallachey mit euern Truppen überzogen, so wäre alles in Ordnung, und ihr hättet Frankreich keinen mächtigen Alliirten mehr verschaft.

In einem Briefe vom 20. März sagt Hr. Mechin nach der Versicherung zweyer österreichischer Kapitäns von Kauffartheyschiffen, daß Admiral Louis an seinen Wunden gestorben sey, daß ansehnliche Verstärkungen in Tenedos angekommen, und das englische Geschwader schrecklich gelitten habe. Vize-Admiral Duckworth sey gefährlich an der Hand verwundet; eine große marmorne Kugel habe den großen Mast des Royal George zerschmettert, der indessen bis Tenedos stehen blieb, wo er umfiel; die Russen hätten 8 Schiffe vor Tenedos.

Rußlands Unterhandlungen mit der Pforte und Persien zur Abschließung eines Separat-Friedens sind gescheitert. Herr Dupré, französischer Konsul in Erzerum bey Juschuf-Pascha meldet, daß der Schach jeden Traktat verworfen habe.

Preußen.

Ein Schreiben aus Stettin vom 2. May sagt:

„Bey Anklam sollte anfänglich ein grosses Lager französischer Truppen geschlagen werden, da aber nach vorgestrigen franz. Berichten der abgeschlossene Waffenstillstand noch auf einen Monat verlängert ist, und zwar mit dem Beyfügen, daß auch dann erst nach einmonatlicher Aufkündung die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang nehmen können, so erhielten auch einige Regimenter, die schon beordert waren, über Stettin nach Anklam zu gehen, Ordre, zurückzugehen. Man hofft hier sehr sicher auf den bald abzuschliessenden Frieden mit Schweden.

Am 11. May wurden 400 Preussen, die bey dem Ausfalle aus Glatz am 17. v. M. gefangen gemacht wurden, durch Bamberg transportirt.

Italien.

Am 29. März erließ der Generalproveditor Dandolo zu Zara ein Dekret, daß künftig in Dalmatien nur die einzige Todesstrafe der Enthauptung statt haben solle; daß die Strafe mit Stockschlägen abgeschaft sey, und kein Unterschied des Gerichtsstandes, wie solches durch den 221. Paragraph des österreichischen Gesezbuches eingeführt gewesen, ferner mehr Platz finde. Jedoch sollte diese Verordnung bis zur Bestätigung des Souveräns nur provisorisch seyn. — In Triest war man am 28. April auf der Börse sehr bestürzt, weil sich die Nachricht bestätigte, daß die Engländer 4 aus der Levante kommende Kauffahrteyschiffe zu Kattaro aufgebracht hätten. Man rechnete zu der Zeit schon den von den Russen dem Platze verursachten Schaden über 2 Millionen Gulden, und den englischen noch höher. Der Handelsstand hatte deßwegen neue Beschwerden nach Wien gelangen lassen.

Großbrittanien.

London, den 24. April (über Frankreich). Als der Lord Mayor und die Aldermen von London dem König ihre Glückswünschungsadresse wegen des Ministerwechsels überreicht hatten, antwortete derselbe vom Throne: „Ich empfange mit größtem Vergnügen die Versicherung, welche Sie mir über Ihre Zustimmung zu den Grundsätzen, welche mein Betragen leiteten, darbringen. Mein erster Zweck war stets, jeder Klasse meiner Unterthanen die Vortheile der religiösen Toleranz zu sichern; und der Gedanke, daß sie während meiner ganzen Regierung diese Wohlthat allgemeiner und ausgebreiteter, als in jedem andern Zeitpunkte, genossen haben, ist mir sehr erfreulich. Aber zu gleicher Zeit kann ich das nicht außer Augen lassen, was ich der Aufrechthaltung und Sicherheit der kirchlichen Verfassung meiner Staaten schuldig bin, die mit unserer Staatsverfassung und allen übrigen Vortheilen, welche durch besondere Gunst der Vorsehung uns unter allen Völkern der Erde so merkwürdig ausgezeichnet haben, in der engsten Verbindung steht."

Lord Paget und der Graf Pembroke schicken sich an, unverzüglich auf ihre neuen Posten von Petersburg und Wien abzugehen. Die Mission des erstern soll, gleich der des Generals Hutchinson beym König von Preussen, zugleich diplomatisch und militärisch seyn.

Nach Berichten aus St. Domingo vom 6. März soll der innerliche Krieg, der seit Dessalines Tode die Insel verwüstete, durch eine Uebereinkunft zwischen Pichon und Christophe (welcher leztere also nicht getödtet wäre) seine Endschaft erreicht haben. Der Inhalt dieses Traktats soll dahin gehen, daß das Negerreich in 2 Gouvernements getheilt, und jedes einem der beyden genannten Anführer zur Regierung überlassen würde.

Ungeachtet der innerlichen Kriege, unter welchen Irland mehrmals litt, hatt sich dessen Bevölkerung dennoch seit einem Jahrhundert mehr als verdoppelt. Im Jahre 1731 zählte man 2,104,244 Seelen; gegenwärtig 4,395,456. Die katholische Religion machte in noch größerem Verhältnisse Fortschritte; 1731 zählte man 1,309,400 Katholiken; gegenwärtig 3,550,000.

Oesterreich.

Ofen, den 28. April. Rede Sr. Exzellenz des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs von Kolotscha, Grafen Ladislaus Kollonist v. Kollegrád, als Antwort der hochlöbl. HH. Magnaten auf die jüngst mitgetheilte Rede Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Palatin:

„Zur besondern Freude und Beruhigung für uns, sehen wir uns hieher berufen und hier versammelt, durchlauchtigster kaiserl. königl. Prinz! um über die Wiederherstellung der, durch eine anhaltende Reihe so vieler auf einander gefolgter Kriege, erschöpften Staatskräfte, über die den Angelegenheiten unsers Vaterlandes zu verschaffende erforderliche Befestigung, und über andere, das Heil des Landes und die Vermehrung des allgemeinen Besten betreffende Gegenstände, unter dem gnädigen Vorsitz Ew. k. k. Hoheit zu berathschlagen. — Es ist uns frisch im dankbaren Andenken, daß dreimal schon unter diesem Vorsitz Ew. k. k. Hoheit der Reichstag beendigt ward, worin wir jedesmal es uns angelegen seyn ließen, sowohl dem Verlangen unsers allergnädigsten Königs zu willfahren, als auch nach Maaßgabe der Umstände für die Wohlfahrt unsers Vaterlandes bedacht zu seyn. Wir bekennen dabey sehr gerne, daß wir alles

das, was bey jenen Gelegenheiten glücklich behandelt und vollbracht wurde, der Leitung, den Rathschlägen, der Vorsicht, und, wo es nöthig war, der Vermittlung Ew. k. k. Hoheit verdanken. Dieß allein schon wäre Grund genug gewesen, daß Höchstdenselben das Land in dem Herzen der Seinigen und seiner Nachkommen ein dankbares Denkmal errichte. Allein Höchstdieselben, die durch Ihren unaussprechlichen Eifer für das allgemeine Beste uns allen Genüge leisteten, glaubten, sich selbst für König und Vaterland noch nicht genug gethan zu haben, wenn Sie diese Ihre unsterblichen Verdienste nicht durch neue Vermehrungen nach geendigtem Landtage krönten. Höchstdieselben führten diesen Vorsatz mit solch einem Eifer aus, daß an Ihren Thaten die Nachwelt ewig einen Beweis davon haben wird, was Liebe zu König und Vaterland nicht nur unternehmen, sondern auch vollbringen könne. Erlaubet mir, hochlöbliche Stände! der traurigen Sach- und Zeitumstände zu gedenken, in denen wir uns befunden haben. Auf dem lezten Landtage, dessen ich erwähnte, entschlossen wir uns zwar mit heiterer Bereitwilligkeit nicht nur dazu, wozu wir verpflichtet waren, sondern auch zu allem, was wir für das Wohl und die Sicherheit der Monarchie, besonders aber unsers Landes, nöthig und ersprießlich glaubten. — Aber mit welchem Erfolg? Es fehlte wenig, daß uns der Feind nicht bey unsern Berathschlagungen überfiel. Die Reichstagsglieder hatten nicht einmal noch ihre Heimath erreicht, als jener schon die Kaiserstadt und einen Theil Ungarns besezte. — Es wurden zwar Soldaten gestellt. Aber wo? In den entlegeneren Komitaten. Die oberen verhinderte der Feind durch seine Gegenwart daran. Es fehlte an Festungen, welche den Feind auch nur auf kurze Zeit aufgehalten hätten. — Was soll ich erst von den Waffen, vom Geschütz, von der Equipirung des Soldaten sagen? Wo finden? Wo hernehmen? — Mit einem Wort: es stand, so viel ich damals wahrnahm, dem Feinde frey, ein oder das andere Regiment herab zu schicken, und diese Hauptstadt zu besetzen; uns aber blieb nichts übrig, als diese Stadt, einst mit so vielen Strömen, könnte ich beynahe sagen, vergossenen Blutes der Ungarn und ihrer Verbündeten wieder erobert, durch Gesandte, ohne gefochten zu haben, dem Feinde zu übergeben, und seine Gnade anzuflehen.

(Der Beschluß folgt.)

Wien, den 13. April. Der durch seine Dienste und seine, in der aufgehabten Bevollmächtigungskommission in den ehemaligen österreichischen Provinzen an der linken Küste des adriatischen Meeres erwiesene Talente bekannte k. k. wirkliche geheime Rath und Kämmerer, Freyherr Franz Maria von Carnea-Steffaneo, welchem Se. Majestät im Jahre 1802 in der Eigenschaft eines Ajo die Erziehung des Erbkronprinzen, Erzherzogs Ferdinand, anvertrauet hatte, wird ohne Zweifel eine andere Bestimmung erhalten. Gleich nach dem Hinscheiden der Kaiserin wurde der Kronprinz den Erzherzogen, seinen jüngeren Brüdern, beygesellet; am 16. April reiste er nach Ofen, in Begleitung des H. Demetrius v. Görög, eines der Erzieher des Erzherzogs Joseph. Der Erzherzog Ferdinand geht in sein 15tes Jahr. Seine Erziehung gedeiht mit dem glücklichsten Erfolge. Er schreibt artig in 3 Sprachen, und spricht deren 5, denn es ist schon über 1 Jahr, daß er sich auch mit der ungarischen Sprache beschäftigt. Seine Gemüthsart ist etwas ernsthaft, gemildert durch eine sanfte Fröhlichkeit. Für seine erhabenen Eltern hegt er die tiefste Verehrung. Mit dem Militär und dem Adel spricht er sehr gern, und gegen Arme und Unglückliche ist er ungemein leutselig. Er besitzt ein seltenes Gedächtniß und Scharfsinn: Geschichte und Statistik sind seine Lieblingswissenschaften. Seit 5 Jahren genießt er einer vollkommenen Gesundheit; eine seinem Alter angemessene Bewegung und das Reiten haben ihn sehr gestärkt. Dreymal die Woche reitet er regelmäßig. Als er in der leztvergangenen Woche mit dem Freyherrn v. Carnea-Steffaneo durch die Stadt ritt, begegnete er von ungefähr dem alten Feldmarschall, Hrn. Grafen Joseph v. Coloredo. Der junge Kronprinz hielt sogleich still, und redete mit unvergleichlicher Anmuth den ehrwürdigen Greis an, um sich nach seinem Befinden und nach dem General Unterberger, seinem Lehrer in der Mathematik, zu erkundigen.

Mißzellen. Vor einigen Jahren ist in Rücksicht der Schädellehre folgende Anekdote in der Berliner Zeitung erschienen, und von sehr vielen Journalisten wiederholt worden: daß ein vorgeblicher Mathematiker Hrn. Dr. Gall in Wien besucht, sein System mit wenig Delikatesse behandelt, der Erfinder hingegen, nicht minder heftig, dem Unbekannten bedeutet habe: „Es wäre viel gescheuter für ihn gewesen, die Musik zu erlernen, denn an seinem Schädel äußere sich nicht die mindeste Spur vom Zahlensinn."

Sie werden aufgefordert die folgende Berichtigung des Hrn. Dr. Gall, die er auf die vielen Anfragen sowohl hier als an andern Orten lieferte, einzurücken.

Es ist wahr, daß Hr. Abt Vogler als Professor der Mathematik (der Tonwissenschaft und der Akustik) von Würzburg (gebürtig) sich anmelden ließ, aber durchaus falsch, daß der mindeste Wortwechsel Statt fand, sondern Hr. Dr. Gall demonstrirte sein System mit der größten Bereitwilligkeit; mit gleicher Unbefangenheit hörte der Fremde ihn an, und, ehe noch lezterer sich entdecken konnte, erklärte ihm schon Hr. Dr. Gall ganz bestimmt seine Organe, eben so, wie hier in der öffentlichen Vorlesung das ganze Auditorium sich an dem Schädel des anwesenden Hrn. Abt Vogler überzeugte, nämlich: „An Ihrem Schädel ist die Erhabenheit des Ton-, Zahlen- und Ortsinns sehr frappant, Sie haben mit Gluck (dessen Portrait im Zimmer hieng) die größte Aehnlichkeit; Sie verbinden aber mit der Musik noch die Mathematik, und sind ein Liebhaber vom Reisen." (Eingesendet.)

(Irkuzk.) Ein englischer Reisender behauptet, daß es ihm in Irkuzk in Sibirien besser gefallen habe, als in irgend einer andern russischen Stadt. Für ein Theater und andere Vergnügungen der bessern Gesellschaft sey in dieser volkreichen und wohlhabenden Stadt gesorgt; nur Wirths- und Kaffeehäuser suche man darin umsonst. Dafür sey aber die Gastfreundschaft daselbst so groß und allgemein, daß jeder gesittete Reisende darauf rechnen könne, ohne Schwierigkeit eine freundliche Aufnahme zu finden.

Aufruf
an den Besitzer hienach bemerkten Schuld-Obligationen.

(3a) Da die Relikten des königl. baier. Medizinalraths und ersten Stadtphysici zu Straubing, Franz Joseph v. Oswald, unterm 30. April d. J. die allerunterthänigste Anzeige machten, daß jene Schuldobligation pr. 1500 fl. zu Verlust gekommen sey, welche der Weingastgeb Michael Sterster von hier, sub Dato 22. April 1804 dem verlebten Medizinalrath v. Oswald ausgestellt hat, und die Relikten daher um Amortisirung dieser Obligation bathen, so wird der allenfallsige Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser anher, über den rechtmäßigen Ankunftstitel zu legitimiren, als außerdessen, nach Verfluß dieses Termins, die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebetene Amortisation unfehlbar erkannt werden würde.

Straubing, den 4. May 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Reichlin.

Totze.

Vorrufung.

(3a) Von der königl. Justiz-Kommission zu Herrieden wird auf Ansuchen des Polizey-Gardisten Johann Schwager zu Oettingen, dessen aus Ornbau gebürtiger Bruder, Georg Michael Schwager, welcher sich im Jahre 1790 bey dem kaiserl. österreichischen Militär unterhalten lassen, und als Grenadier bey dem Infanterie-Regiment Fürst Auersberg im ersten französischen Kriege in Gefangenschaft gerieth, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 5. März 1808 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin bey hiesigem Gericht persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Herrieden bey Ansbach, den 2. May 1807.

Königlich-baierische Justiz-Kommission.

Anzeige.

(6c) Durch Aufsagung meines seit 3 Jahren inne gehabten Ladens neben dem Fuchsbräu sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräflich Halmhausischen Hause gegenüber, bey dem vormals bekannten Bierwirth Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waarenlager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in Zukunft ihr schäzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandeille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 279.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung sind folgende neue Artikel zu haben:

Neue Feuerbrände. 1. Heft. 1 fl. Inhalt: 1. Schreiben aus Jena. 2. Ueber die jezt allgemeine Herabwürdigung des preußischen Militärs. 3. Großpolens Besiznahme war der Untergang Preußens. 4. Ist es wahr, daß in dem Lande, in welchem vorzüglich das landwirthschaftliche Gewerbe getrieben wird, jede Art von Abgaben die Grundeigenthümer treffe? 5. Preußens naher Verfall nach der Schlacht bey Auerstädt. 6. Geschichte des Angriffs, der Blokirung und Uebergabe von Glogau.

Kriegsscenen seit dem 10. Oktober 1806. von Benkowitz. 1. Heft. 30 kr.

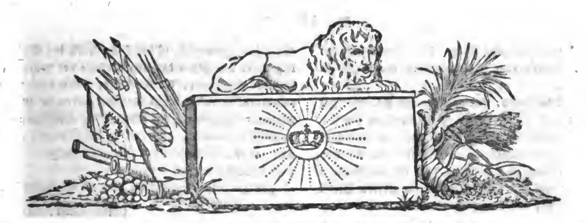
Beschreibung der Dardanellen. Durch einen freundschaftlichen Brief aus Konstantinopel mitgetheilt, mit einer illuminirten Ansicht und einer Karte. 36 kr.

Vertraute Briefe über die innern Verhältnisse am preuß. Hofe seit dem Tode Friedrichs II. 4 fl.

(3a) Montag am 4. May zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist bey dem Aussteigen aus der Kutsche im Tultgässel ein schwarzes, junges, pudelartiges Bologneserhündchen mit weißer Brust und weißen Pfoten verloren gegangen. Derjenige, dem solches zugelaufen seyn mag, wird höflichst gebeten, solchen im Tultgässel im sogenannten Isarwinkel auf dem Anger in der Käßerischen Behausung Nro. 163. über 1 Stiege vorn heraus gegen eine Belohnung von 11 Gulden zu überbringen. Gleiche Belohnung hat derjenige zu erwarten, der über den jetzigen verheimlichten Aufenthalt dieses Hündchens sichere Auskunft zu geben weiß.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 13. u. 14. May. Im g. Hahn: Hr. Kienhofer, Verwalter von Regendorf; Hr. Bürger, Bräuer von Regensburg, mit 2 Baasen; Hrn. Stang und Pracher, Akademiker von Landshut; Hr. Hopfer, Kanzelist von Regensburg; Hr. Fugger, von Nordendorf; Hr. Prohaska, Kaufmann von Nürnberg. — Im schw. Adler: Hr. Baier, Partik. von Augsburg; Hr. Speinger, Negot. von Offenbach; Hrn. Erlopicki, Szott u. Kaczinowski, Lieut. Colonels mit Adjut. von Neapel; Hr. Lic. Duschl, k. bair. Rath von Stadt Kemnath; Hr. Duvinage, Negot. von Tournay; Hr. Oberst Graf v. Seidewitz, mit Familie. — Im g. Bär: Hr. Carchi, von Stuttgardt; Mad. Bastian von Zweybrücken. — Im g. Hirsch: Hr. v. Weckbecker, kurf. trierscher geh. Rath, mit Sohn. — Im schwarz. Bär: Hr. Peter, Pfarrprovisor in Oberndorf; Hr. Schuf, Handelsmann von Zweybrücken.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 132. München, Sonnabend den 16. May 1807.

Großbrittanien.

London, den 27. April. (Ueber Frankreich.) Nicht ohne Grund sah man die Auflösung des Parlaments als die wahrscheinliche Folge der Veränderung des Ministeriums an. Jezt ist diese Auflösung gewiß. Der Kanzler der Schazkammer benachrichtigte gestern eine Anzahl von Mitgliedern des Unterhauses durch ein Cirkular, daß heute den 27. April das Parlement prorogirt und unmittelbar darauf aufgelöset werden würde. Auf diese Nachricht reisete eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Unterhauses sogleich von London ab in ihre Graffschaften, um sich wieder erwählen zu lassen. Man macht sich keinen Begriff von der Bestürzung, die gestern in den Familien der Parlamentsglieder herrschte. Es war ein Bild der Sündfluth, wenn sie auf einmal die Erde überschwemmt, Niemand hatte Maaßregeln genommen, ob man gleich dieses Ereigniß vorhersehen konnte.

Lord Melville ist eiligst nach Schottland abgereiset. Die Minister hoffen, daß sie von daher für ihre Parthey viele Unterstützung erhalten werden. Man sieht in den ersten Cirkeln schon eine Liste von 16 schottischen Pairs, die man in das neue Oberhaus einführen will. — Man glaubt, das neue Parlament werde sich in den ersten Tagen des Juny versammeln. Die Auflösung des gegenwärtigen geschieht morgen.

Frankreich.

Alexandrien, (im Departement von Marengo.) den 29. April. Am 27. April, Abends zwischen 4. u. 5. Uhr versuchten 2—300 neapolitanische Verbrecher zu entwischen. Glücklicherweise waren die Soldaten, die sie bewachten, auf ihrer Hut, und verhinderten ihre Entwürfe. Folgendes sind darüber einige nähere Umstände:

Diese Verbrecher arbeiteten am Ufer des Tanaro, einigen Mühlen gegenüber, die eine Art von Schleuse bilden, und daher einigermaßen den Uebergang erleichterten. Eine kleine Barke am Ufer begünstigte die Absicht der Gefangenen. Diejenigen welche dabey am nächsten waren, gaben das Zeichen, und entwaffneten sogleich 3 ihrer Wächter, die ihre Flinten losgeschossen und einen verwundet hatten.

Während dieser Zeit entflohen die andern Gefangenen theils durch Schwimmen, theils durch die Mühlen, und verschiedene mit Hülfe der Barke, welcher sie sich bemächtigt hatten. Das Schießen zog die andern Wächter herbey, man hörte den Lärm in der Citadelle, welcher gegenüber dieses Alles vorfiel, und kam noch zeitig genug herbey, um die weitere Flucht der Gefangenen zu verhindern. Die Truppen, welche sie verfolgten, schossen von allen Seiten auf die Flüchtlinge; 24 wurden getödtet, 3 ertranken, und ohngefähr 100 wurden leicht verwundet. Der Gen. Despinoy befand sich grade in der Zitadelle, und konnte also leichter die nöthigen Befehle geben, allen Gefahren zuvor zu kommen, und Abends um 7 Uhr war alles ruhig. (Mon.)

Maynz, den 9ten May. Der Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 3ten folgendes Gutachten gegeben:

„Der Staatsrath, der nach der von Sr. Majestät dem Kaiser und König befohlenen Rücksendung den Bericht der Sektion des Kriegs über den des Ministers von diesem Verwaltungszweige, der zum Zweck hatte, eine Entscheidung zu veranlassen, ob die militärischen Strafgesetze auf die Nationalgarde im aktiven Dienst anwendbar sind, angehört hat;

Nach Ansicht des Artikels 18. des Dekrets vom 12. November 1806, welcher so lautet:

„Der nach dem obigen 18. Artikel requirirte Dienst von Militäraktivität, den die Nationalgarde thut, setzt sie in Hinsicht auf den Sold, die ehrenvollen Auszeichnungen und Belohnungen, so wie auf die Disciplin, den Linientruppen gleich."

In Erwägung, daß in den Gesetzen und Verordnungen, welche auf die Truppen Bezug haben, das Wort Disciplin immer gebraucht worden ist, um das Ganze der Verfügungen auszudrücken, welche bestimmt sind, unter ihnen in jeder Rücksicht den Gehorsam und die gute Ordnung zu erhalten, und daß das Gesetzbuch der Verbrechen und Strafen den wichtigsten Theil davon ausmacht;

In Erwägung, daß, wie gut auch immer der Geist seyn möge, der die Masse der Nationalgarden beseelt, es doch Menschen unter ihnen geben kann, welche, um im Zaume gehalten zu werden, eines stärkeren Zwangsmittels bedürfen, als jenes der moralischen Strafen;

Daß Menschen, die für die nämliche Sache, in den nämlichen Reihen, mit demselben Grade und unter dem nämlichen Befehlshaber streiten, denselben Gesetzen und Verordnungen unterworfen seyn müssen;

Hält dafür, daß die Nationalgarden im aktiven Dienst durch das Dekret vom 12. November 1806 den gewöhnlichen Militärgesetzen sind unterworfen worden, und daß sie demzufolge, im Falle einer Desertion vor die Spezialkriegsräthe, und wegen der andern Verbrechen, deren sie sich schuldig machen können, vor die beständigen Kriegsräthe oder die kompetente Militär-Kommissionen gestellt werden müssen;

Der Staatsrath glaubt auch, daß bey der Klarheit des erwähnten Artikels und seiner Vollziehung in dem Sinne jede Auslegung unnütz, und der Druck und die Bekanntmachung des gegenwärtigen Gutachtens überflüssig ist. Immerhin ist der Staatsrath der Meinung, daß außer den Fällen des Ungehorsams vor dem Feinde, oder der Empörung, die Generäle, wenn Leibes- oder entehrende Strafen gegen Nationalgarden in Militär-Aktivität ausgesprochen wurden, die Vollziehung des Urtheils aufschieben, und dem Kriegsminister, der beauftragt ist, die Befehle Sr. Majestät einzuholen, darüber berichten müssen.

Für gleichförmigen Auszug, der Generalsekretär des Staatsraths.

Unterzeichnet: Locré.

Bestätigt in Unserem kaiserlichen Hauptquartier von Osterode den 25. März 1807.

Unterzeichnet: Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers, der Staats-Sekretär.

Unterzeichnet: H. B. Maret.

Der kaiserliche Almanach für das Jahr 1807 beginnt, wie sich schon versieht, mit Frankreich. Hierauf folgt Italien, Neapel, Hetrurien, Rom, Lucca, Holland. Das deutsche Reich mit den Namen Braunschweig, Hessen, Mecklenburg u. s. f. ist verschwunden. Auf Holland folgt der rheinische Bund. Der Fürst Primas an der Spitze. Hierauf Baiern, Würtemberg, Sachsen, Baden, Cleve, Darmstadt, Würzburg, Nassau, Hohenzollern, Salm, Ysenburg, Aremberg, Leyen, Sachsen-Weimar, Gotha, Meinungen, Hildburghausen. Auf diese folgt Oesterreich, Großbrittanien, Spanien, Nord-Amerika, Portugall, Preußen, Ragusa, Rußland, Schweden, Schweiz, Neufchatel, Türkey, Wallis. Die 2te Section beginnt mit dem Kollegium der Kardinäle. Die 3te enthält die Minister der fremden Staaten. Die 4te die Gesandten am französischen Hofe und die französischen Gesandten auswärts. Damit schließt sich das 1te Kapitel. Das 2te Kapitel enthält die Großwürdner und Großoffiziere. Das 3te das kaiserl. Haus (maison de l'Empereur), jenes der Kaiserin und der Prinzen. Das Haus des Kaisers begreift unter der Abtheilung des Groß-Almoseniers 9 Geistliche. Unter jener des Groß-Kammerherrn 16 Kammerherren, unter diesen 2 Senatoren. 39 Pagen. Ueberhaupt 168 Personen. Das Haus der Kaiserin. Hier bemerkt man 30 Dames du palais. Das Haus der Kaiserin Mutter hat 19 Personen. Das kaiserl. Militär-Haus besteht aus einer Brigade Grenadier zu Fuß, und einem Regiment Füsiliers, einer Brigade Jäger zu Fuß, und einem Regiment Füseliers, einem Regiment Grenadier zu Pferde, einem Regiment Jäger zu Pferde, einem Regiment

Dragoner, einem Korps Artillerie, einem Korps gens-d'armes d'élite, einem Bataillon Matrosen, einer Kompagnie Mameluken, einer Kompagnie Veteranen, und einer Kompagnie Veliten zu jedem Kavallerie-Korps. Mit dem kaiserl. Militär-Haus schließt sich das 3te Kapitel. Das 4te begreift den Senat, den Staatsrath, das Gesetzgebungskorps, das Tribunal, den peinlichen Oberhof, den Kassationshof, die Comptabilität des Reiches. Das 5te Kapitel enthält die Ehren-Legion, den Orden der eisernen Krone, und die Namen der Franzosen, die den baierischen, badenschen, spanischen, portugiesischen, preußischen und würtembergischen Orden tragen. Das 6te Kapitel enthält das Staats-Sekretariat und die Departements der Minister. Das 7te Kapitel enthält die Organisation des Kultus, zuerst den katholischen, hierauf den protestantischen. Das 8te Kapitel die Militär-Organisation. Hier zählt man 3 Lieutenants Sr. Maj., 13 Marschälle, 4 Senatoren mit dem Titel Marschall, 7 Colonel-Generäle, 135 Divisions-Generäle und 247 Brigade-Generäle. Die Armee besteht in 90 Linien-Infanterie-Regimentern und 27 Regimentern leichter Infanterie. Die Kavallerie in 78 Regimentern, in 2 Karabinier-Regim., 12 Kürass. Regim., 30 Dragoner-Reg., 24 Jäger- und 10 Husaren-Regimentern. Das Veteranen-Korps besteht aus 10 Halbbrigaden. Die Marine in 7 Vize-Admiralen, 17 Contre-Admiralen und 118 Schiffs-Kapitäns ꝛc.

Aus Lothringen, den 4. May. Die Erlaubniß der Regierung, daß diejenigen fremden Kriegsgefangenen, welche sich durch gutes Betragen auszeichnen, von den Landeigenthümern und Fabrikanten als Arbeiter angenommen werden können, wird in der Gegend von Mezieres, Rheims, Sedan, ꝛc. stark benuzt. Man hat bemerkt, daß jedermann sich der preußischen Gefangenen am liebsten bedient. Diese Arbeiter werden gut bezahlt, an mehreren Orten daneben noch ernährt, wodurch sie allerdings ihre Lage sehr verbessern. Auch würde eine weit beträchtlichere Anzahl auf diese Art unterkommen können, wenn nicht von denen, welche sie anstellen, gewisse Formalitäten erfüllt werden müßten, die sie bey der Auswahl zur Anwendung aller möglichen Vorsicht nöthigen. Sie sind nämlich gehalten, für die Gefangenen Bürgschaft zu leisten, und dafür zu haften, daß sie dieselben, so oft es von den Militär-Behörden begehrt wird, wieder stellen wollen. Im Falle sie dieses nicht könnten, müßten sie sich bequemen, eine nicht unbedeutende Summe als Ranzionnirungssumme zu bezahlen. Dergleichen kriegsgefangene Arbeiter stehen übrigens unter der speziellen Aufsicht der Munizipalität, und sind den Militärischen Polizeygesetzen unterworfen.

Schweden.

Die Bedingungen des geschlossenen Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Schweden überlassen den Franzosen allen Vortheil, und werfen ein Licht auf die friedlichen Absichten Schwedens. Vielleicht sollte der Ausfall der Stralsunder Besatzung von der so oft angekündigten englischen Expedition unterstüzt werden. Die Schweden müssen nun über den Vortheil und die Wirksamkeit dieses Bündnisses gänzlich aus ihrer Täuschung gehoben werden. Man sah selbst in diesem Kriege, daß sie nur mit Schmerz gegen ihre alten Freunde marschirten. Die Gelegenheit, zu ihrer natürlichen Politik zuruck zu kehren, ist vielleicht nicht fern. Das Benehmen beyder Theile giebt große Hoffnung dazu. (C.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Washington, den 21. März. Der Kongreß hat den von dem Präsidenten, Hrn. Jefferson, vorgelegten Plan genehmigt, welchem zufolge künftig unsere Küsten von 200 Kanonierschaluppen vertheidigt werden sollen; 73 derselben sind schon fertig, und die übrigen, deren Bau 600,000 Thaler kostet, kommen in Arbeit.

(Heute fehlen alle nordische Posten.)

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Der Sekondlieutenant der Leibgarde-Hartschier, Gen. Major, Friedr. Meur. Frhr. v. Ow, wird zum wirklichen Kommandanten der Haupt- u. Residenzstadt München ernannt, und, statt diesem, der Gen. Major und Brigadier, Hip. Gr. Marsigli, zur Leibgarde-Hartschier versezt.

Der Gen. Major, Karl v. Vincenti, übernimmt die Brigade des Gen. Majors Grafen Marsigli.

Der Oberst des 2. Lin. Inf. Reg. Kronprinz, Karl Graf Beckers, avancirt zum Gen. Maj. und Brigadier bey der in Polen stehenden Division.

Der Oberst des 5. L. J. Reg. Preysing, J. N. Graf Spauer, wird zum 2. L. J. R. Kronprinz versezt.

Zu Obersten avanciren: der Oberstlient. und Fähndrich der Leibgarde der Trabanten, Ph. Bar. Deyring, in dieser Garde, jedoch mit seinem dermal. Gehalte; der Oberstlieut. u. Kommandeur des 1. leichten Inf. Bat. W. Fr. r. v. Metzen, im 5. L. J. R. Preysing; der Oberstl. u. Exempt der Leibgarde-Hartschier, Mich. Bar. Seeberras, in dieser Garde, ebenfalls mit seinem dermal. Gehalte; dann der Oberstlieut. des 1. L. J. R., Al. Bar. Ströhl, im näml. Regim.

Der Oberstl. des 10. L. J. R. Junker, J. Nep. v. Schönbrunn, wird wegen seiner geschwächten Gesundheit, mit der Normalpension in die Ruhe versezt.

Der Major des 14. L.J.R., Franz v. Deroy, wird zum Oberstl. im 10. L.J.R Junker; der Major des 5. leichten Juf.Bat. Dallwigk, Georg Bar. Habermann, zum Oberstlieut. u. Kommandeur des 1. l. J.Bat.; dann der Maj. des 1. L.J.Leibreg., J. N. Graf Waldkirch, zum Oberstl. im nämlichen Regiment befördert.

Zu Majors avanciren: der Hauptmann des 1. L.J. Leibregiment, Andr. Hammel, als Plazmajor in München; der Hauptmann des 10. L.J.R. Junker, Karl v. Zoller, im 5. l. Juf.Bat. Dallwigk; und der Hauptmann des 14. L.J.Reg., Franz v. Pillement, im nämlichen Regimente.

Im 1. L.J.Leibreg. erhält der Kapitän, Matt. E. Kempf eine Kompagnie; der Oberlieut., Ad. v. Hagens, avancirt zum Kapitän; und der Gemeine, Karl v. Klingensberg, zum Junker.

Im 6. L.J.Reg. Herzog Wilhelm, werden die Junker, Nep. Kandler und Karl Jung, zu Unterlieut. — dann der Korporal, Friedr. Winter, und der Gemeine des 1. L.J.Leibreg., Ant. v. Stubenrauch, zu Junkers befördert.

Im 7. L.J.R. Löwenstein-Werthheim avancirt der Junker Franz X. v. Steidl zum Unterlieut.

Im 8. L.J.R. Herzog Pius wird der Junker Friedr. Gaßner zum Unterlieut., — und der Fußjäger-Korp. Raim. Bauer, zum Junker befördert.

Im 9. L.J.R. Ysenburg rückt der Junker, Nep. v. Poschinger, zum Unterlieut., — und der Korporal Ferd. Baron Künsberg, zum Junker vor.

Im 10. L.J.R. Junker erhält der Kapitän Jakob Wink, eine Kompagnie; der Oberlieut., Fr. Ferd. v. Fernberg, avancirt zum Kapitän; die Unterlieut., Max Abel und Jos. Bar. Strommer zu Oberlieut.; dann die beyden berittenen Jäger, Ign. v. Predl u. Max Bar. Pechmann, zu Unterlieutenants.

Im 14. L.J.R. erhält der Kapitän Leop. v. Fürstenwärter, eine Kompagnie; der Oberlieut. Franz X. Mayer, avancirt zum Kapitän, und der Junker Ch. Weiß, zum Unterlieut.; Franz Andr. Pfretzschner erhält eine Junkersstelle in diesem Regimente.

Der Unterlieut. des 1. l. J.Bat. Habermann, Ludw. Frhr. v. Redtwiz-Schmölz, erhält die nachgesuchte Entlassung aus diesseitigen Krigsdiensten. Im nämlichen Bataillon avancirt der Junker, J. N. Carron du Val, zum Unterlieut.

Im 4. l. J.Bat. Zoller erhält der berittene Jäger, J. Nep. v. Schmöger, eine Unterlieutenants-Stelle.

Im 5. l. Juf. Bat. Dallwigk ist der Oberlieut., Paul Sigm. v. Braun, den 12. April in Brieg gestorben.

Die beyden berittenen Jäger, Joseph Muhinan und Jos. Kattenböck, werden zu Unterlieut., und der Gemeine, G. Schrott, zum Junker in diesem Bataillon befördert.

Der Unterlieut. des 9. L.J.R. Ysenburg, J. Zizmann, wird zum Adjutanten des Gen.Maj. und Brigadiers v. Vincenti ernannt.

Der Maj. des 1. Chevauxleg.Reg. Kronprinz, Alex. v. Froidville, ist am 27. März zu Bundrken in Ostpreußen, und der Oberauditor, G. Reyser, am 1. May in München gestorben.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Montag, den 18. May: Fridolin, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Holbein; nach Schillers Gedichte: „Der Gang nach dem Eisenhammer."

Mittwoch den 20. May: Ginevra, eine große italienische Oper in 2 Aufzügen. Die Musik von Paer.

(3a) Dienstag den 2. Juny werden im Thal Nro. 129 beym Kupferschmid Waseneder über 3 Stiegen, verschiedene Effekten, als Betten, Kästen, Spiegeln, Wäsche und Kleider ꝛc. an den Meistbietenden von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Wozu Kaufslustige sich am bestimmten Tage einzufinden belieben.

Vorladung

der Gläubiger der beyden Hopfenhändler Joseph März und Anton Lichtenauer, hiesigen Bierwirth.

(3c) Nachdem die beyden Hopfenhändler Jos. März und Anton Lichtenauer allhier eine solche Schuldenlast kontrahirt haben, daß man die Gant zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar vermög königl. Hofgerichtsbefehl in abgekürzten Terminen auf den 16. May ad liquidandum, auf den 6. Juny ad excipiendum, und auf den 27. Juny ad concludendum angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten März und Lichtenauer Forderungen zu machen haben, hiermit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde und zwar jedesmal sub poena praeclusi zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft ad Protocollum abzugeben.

Conclusum, den 20. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung.

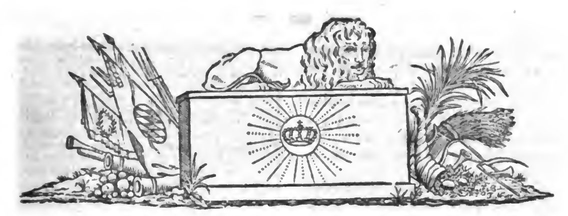
(3a) Nachdem das auf die Behausung des Franz Kölbl, Bürger und Schlossermeister dahier, geschlagene Anbot nicht annehmbar befunden worden; als will man selbe Behausung K/W. Nro. 93 an der Knödelgasse salva ratificatione Creditorum Donnerstag den 21. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude weiters an den Meistbietenden versteigern, und solches hiemit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben. Actum den 6. May.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 15. May. Im goldn. Hahn: Hr. Hauptmann v. Gougnelberg, aus dem Kanton Graubündten; Hr. v. Planta, eben daher; Hr. Weizenbeck, Kanonikus und Konsistorial-Rath von Freysing; Hr. Wertheimer, Handelsm. von Regensburg. — Im schw. Adler: Hr. Meyer u. Hr. Hagenauer, Kaufl. von Aran; Hr. Hennenhofer, Kaufm. von Regensburg. — Im gold. Hirsch: Hr. Nipp, Negoc. von Ehingen; Hr. Steinlein, Direktor zu Bamberg, mit Tochter.

Am Pfingstmontage wird keine Zeitung ausgegeben.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 133. München, Dienstag den 19. May 1807.

Preußen.

Von dem großen Kriegsschauplatz im Norden hat man in den lezten Tagen keine weitere Nachrichten von Kriegsereignissen erhalten, als jene über das Bombardement von Danzig. In Dresden wurden am 9. May offizielle Nachrichten aus Danzig bis zum 30. April bekannt gemacht, folgenden Inhalts: Am 23. April ließ der kommandirende Marschall Lefebvre die am linken Ufer der Weichsel stehende königl. sächsische Infanterie die Revue passiren, und machte jedem Bataillon in einer deutschen Anrede bekannt, wie er von Sr. Maj. dem Kaiser den ausdrücklichen Auftrag erhalten, ihnen die besondere Zufriedenheit Sr. k. k. Maj. über die bewiesene Tapferkeit zu erkennen zu geben. In der Nacht vom 23—24. April ward das Bombardement der Stadt Danzig, so wie die Beschießung der Werke angefangen. Von der königl. sächsischen Artillerie erhielten einige Offiziere vorzügliches Lob wegen guten Gebrauch des Geschützes. Ein Feuerwerker ward getödtet. In der Nacht vom 28—29. machte die Garnison einen bedeutenden Ausfall gegen die Sappen, wobey der kommandirende General den Truppen Sr. Maj. abermals ganz vorzügliche Zeugnisse giebt. Der Feind verlor viel an Todten, auch 103 Gefangene. Der sächsische Verlust bestand in 6 Verwundeten und 5 Vermißten. Am 29. erhielt der königl. sächsische kommandirende General in einem Schreiben des Hrn. Marschall Lefebvre die angenehme Mittheilung, daß Se. kaiserl. Maj. wegen des ausgezeichneten Benehmens bey den Vorfällen am 12., 13. und 16. April 7 Offizieren, Unteroffizieren u. Gemeinen den Orden der Ehrenlegion ertheilt haben. Andere sächsische Militärs haben die königliche Ehrenmedaille erhalten.

Ueber die Vorfälle in diesen Gegenden lieset man noch weiter folgende Nachrichten aus:

Kopenhagen, den 5. May. Ein Schiffer, der am 24. April die Rhede von Danzig verließ, ist gestern hier angekommen, und berichtet, daß die Stadt heftig beschossen und bombardirt wurde.

Schiffer und Reisende, die am 29. von Pillau abgiengen, berichten, daß Danzig zu der Zeit noch nicht über gewesen, aber stark bombardirt wurde. Verwichenen Donnerstag und Freytag wurde von ihnen in der See eine starke Kanonade gehört. Der Gouverneur, v. Kalkreuth, hat geantwortet, daß er die Festung schlechterdings nicht übergebe. Es heißt, der Kaiser Alexander und der König von Preußen wären bey der Armee bereits angekommen. Das Hauptquartier ist in Heiligenbeil. Die Franzosen stehen hinter festen Verschanzungen, welches die alliirte Armee vom Angreifen zurückhält, und erstere halten sich ebenfalls ruhig.

Ein Schiffer, der am Mittwoch von Swinemünde absegelte, erzählt, daß 500 M. Franzosen die Stadt besezt haben, daß die Inseln Usedom und Wollin, dem mit Schweden abgeschlossenen Waffenstillstand zu Folge, in ihren Händen sind.

Mit der gestrigen Post aus Danzig gekommene Briefe sagen, daß unter dem Bombardement viele Menschen auf den Gassen getödtet worden und liegen geblieben sind, weil die allgemeine Bestürzung zu groß gewesen, als daß man an die Beerdigung derselben hätte denken können. Der Mangel an Lebensmitteln war so groß, daß die Einwohner glaubten, die Stadt könne sich nur noch einige Tage halten.

Nachrichten aus der Gegend von Kolberg zu Folge, ist diese Festung bisher noch nicht bombardirt worden.

Den neuesten Nachrichten aus Malmöe nach, befanden sich Se. schwedische Majestät in allerhöchstem Wohlseyn. Der preußische Lieutenant v. Lucadi war daselbst angekommen.

Die Königin von Preußen war zu Königsberg. Bey Danzig waren noch mehrere fremde Kriegsschiffe angekommen.

Nach Berichten aus Memel hat der Großfürst Konstantin 32 Bataillons und 27 Eskadron, zusammen 23000 Mann, und 91 Kanonen mitgebracht; General Berg wurde noch mit 13 Bataillons erwartet, und eine Reservearmee von 54 Bataillons und 30 Eskadrons sollte sich bey Grodno formiren.

Oesterreich.

Beschluß der zu Ofen gehaltenen Rede des Herrn Erzbischoffs von Kolotscha, Grafen Ladislaus Kollonist v. Kollegrád, als Antwort der hochlöbl. HH. Magnaten auf die jüngst mitgetheilte Rede Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Palatin: (m. s. Nro. 131 d. Z.)

„Wie weit ist es nicht mit uns gekommen, hochlöbliche Stände! Unsere königl. Prinzen fanden nicht einmal in dieser Hauptstadt, in welcher ich gegenwärtig spreche, einen Zufluchtsort. Ja sogar die heilige Krone des Reichs mußte von ihrem bestimmten Sitze der Sicherheit wegen sich weg begeben. An Willen, an Lust und Bemühungen gebrach es uns nicht; aber wir hätten unterliegen müssen, da wir nicht fertig waren. — In diesen äußerst schwierigen Umständen unsers Königreichs erschien, durchlauchtigster kais. königl. Prinz! Ihre redliche und feurige Liebe zu unserm Vaterlande. Mit welcher Sorgfalt, Klugheit und Weisheit ordneten nicht Höchstdieselben alles an, was zur Abtreibung des Feindes von unserm Reiche beyzutragen schien! damit wenigstens dieses Land unserm besten Könige, der durch die Verwüstung so vieler anderer Provinzen in Betrübniß versezt ward, sicher und unversehrt erhalten werde. Höchstdieselben hatten Tag und Nacht keine Ruhe, scheueten weder Arbeit noch Wachsamkeit, um jenen Zweck, den Sie auch erreichten, durchzusetzen. Gewiß, die Landesstände sind Höchstdenselben unvergänglichen Dank schuldig, und bringen ihn auch dar. Keine Länge der Zeit wird diese Ihre Verdienste um unser Vaterland vertilgen. — Laßt uns unserm besten Fürsten und Vater, dem das Heil und Wohlergehen seiner Länder, besonders unsers Königreichs, einzig und allein am Herzen liegt, an die Hand gehen! Leiten Ew. k. k. Hoheit unsere Unterhandlungen in dieser Angelegenheit durch Höchstihre ausgezeichnete Weisheit, durch Ihre Kenntniß von unserm Zustande, und durch Ihre rastlose Sorgfalt! und geruhen Höchstdieselben, die Sie auf Ihrem Palatinalposten, mitten unter den gefahrvollesten Stürmen, mit Festigkeit als Vorsteher sich behaupteten, auch jezt (wie es noch den Anschein hat) bey ruhiger See, unser Führer zu seyn."

Türkey.

Auch die neueste Wiener Zeitung vom 13. May meldet noch nichts von allen den kriegerischen Vorfällen, welche die Preßburger Zeitung neulich ankündigte, daß nämlich die Russen Giurgewo stürmend eingenommen, daß Czerny Georg über die Morawa gegangen, und die Türken bey Nissa geschlagen habe, welches alles die Preßburger Zeitung sehr umständlich erzählte. Es ist daher anzunehmen, daß diese Nachrichten ganz falsch oder wenigstens höchst übertrieben waren. Folgendes sind die in der lezten Wiener Zeitung enthaltenen Nachrichten aus der Türkey:

„Admiral Siniavin kreuzt noch immer mit seiner Flotte von 8 Linienschiffen, 2 Schiffen von 50 Kanonen und mehreren Briggs vor dem Eingange der Dardanellen. Die ausgeschifften Landtruppen haben am 21. März Tenedos mit Sturm erobert, das wegen seiner Lage und rücksichtlich der Approvisionirung des russischen Geschwaders von Wichtigkeit ist. Die daselbst ansäßigen Türken wurden nach Natolien hinübergeschifft.

Am 6. April lief der Kapudan Pascha aus dem Kanal mit 1 Dreydecker, 5 Zweydeckern, 9 Fregatten und Korvetten, 26 Kanonierschaluppen, 1 Brigg und 1 Brander ins Meer von Marmora aus, wahrscheinlich um in der Folge den Russen ein Treffen anzubieten.

Am 3. April wurde am innern Thore des Serails der Kopf des Marine-Defterdars, Seid Feydzullah-Effendi, zur Schau ausgestellt. Sein Urtheil gab zur Ursache der Hinrichtung die Vernachläßigung der Vertheidigungsanstalten an den Dardanellen an, durch die es dem Admiral Duckworth möglich geworden sey, diesen Engpaß so leicht zu forciren. Am nämlichen Tage wurde auch der Defterdar der Armee des Großvezirs, Morali Osmar Effendi, abgesezt, und Hassin Tschasihum Effendi trat an seine Stelle. Tschauschbaschi (Oberstlhofmarschall und Pallastes-Polizey-Präfekt) wurde zugleich Sewusarzahde Effendi,

sein Vorfahrer, Saadullah, wurde Defterdar des Kitiab (der Privat-Schatulle des Großherrn).

Am 9. April hielt der neue Hospodar der Moldau, Fürst Hangiarli, seinen feyerlichen Auszug aus dem Fanar. Pfortendollmetscher bey der Hauptarmee an der Donau wurde der Grieche Janko Moravdi.

Am 11. April erhob sich der Großherr zur Abiegung der feyerlichen Kriegsgebethe nach Daud ins Lager des Großveziers, dessen Abmarsch nach Adrianopel zu Ende desselben Monats geschehen sollte.

Die Wechabiten heben ihr Haupt wieder empor. Sie haben die lezte Wallfahrtskaravane nach der heiligen Stadt Mekka, 3 Tagereisen von Medina überfallen, zur Rückkehr gezwungen, und den ihr zur Bedeckung dienenden Pascha von Damaskus sammt seinen Völkern erschlagen.

Holland.

Haag, den 6. May. Die königl. Familie ist gestern in tiefe Trauer versezt worden. Der Kronprinz Napoleon ist, nachdem er kaum von einem Wechselfieber hergestellt war, in den ersten Tagen dieses Monats von einer heftigen Halsentzündung befallen worden, welche ihn, gestern Abends um halb 11 Uhr, in dem zarten Alter von ungefähr 4 1/2 Jahren dahingeraft hat. Er war geboren den 10. Okt. 1802. Der König und die Königin sind unmittelbar nach diesem Todesfall nach dem Landhause des Hrn. Bicker, bey Voorburg, abgereiset, wohin ihnen später der Prinz Louis und ein Theil ihres Hofstaates gefolgt ist.

Frankreich.

(Monit.) Paris, den 12. May. Der persische Gesandte langte den 26. April auf dem Schlosse zu Finkenstein an. Er bezog das dem Erbprinzen von Baden bestimmte Quartier, welcher sich bey der Belagerung von Danzig befindet. Am folgenden Tage hatte er beym Kaiser Audienz. Am andern Tage ließ ihm der Kaiser 20 Batail. seiner Garde zu Fuß sehen, und verschiedene Manövres ausführen, wovon dieser Botschafter gar keinen Begriff haben konnte. Am 29. ließ ihn der Kaiser in den Garten kommen, und sprach lange über die persische Literatur und die Alterthümer Persiens mit ihm. Er ist ein sehr unterrichteter Mann; er versichert, man habe in Persien Denkschriften über die Kriege der Parther mit den Römern, die noch nicht bekannt sind; und selbst auch eine Geschichte Alexanders, die mit der unsrigen nicht übereinstimmt. Da der Dolmetscher zum Kaiser sagte, diese Geschichte befinde sich in der Bibliothek, so befahl der Kaiser, eine Uebersetzung davon machen zu lassen. — Am 1. May hatte der persische Gesandte die Ehre den Kaiser zu begleiten, der 30 Eskadrons Kavallerie von der Garde mit 30 Stücken leichter Artillerie vor ihm manövriren ließ. Diese Kriegsübungen schienen ihn sehr zu interessiren.

Der heutige Moniteur enthält ferner das Tagebuch der Belagerung von Danzig bis zum 30. April. Das Feuer war von beyden Seiten sehr heftig. — Nach dem zurückgeschlagenen Ausfall in der Nacht vom 26. auf den 27. verlangte der Gen. Kalkreuth einen Waffenstillstand, um die Todten zu begraben, der ihm von 3—5 Uhr Morgens zugestanden wurde.

Außer dem Geschenke, das Se. k. k. Maj. schon früher mit den Ehrenzeichen und dem Degen Friedrichs des Großen den Invaliden gemacht haben, ist neuerlich auch der Befehl erfolgt, daß die in dem lezten Feldzuge eroberten Fahnen einstweilen, und bis zur Vollendung des Monuments für die Armeen, in die Invalidenkirche gebracht werden sollen. Die hierauf sich beziehende Feyerlichkeit hat nun Se. H. D. der Hr. Fürst Erzkanzler des Reichs auf den Sonntag den 17. dieß nachfolgender Weise angeordnet: Mittags kündigt eine Artillerie-Salve das Fest an. Die Truppen versammeln sich in dem Pallast der Tuillerien. Um 1 Uhr finden sich dort auch der Fürsterzkanzler, der Fürst Erzschatzmeister, die Minister, die Marschälle und Großoffiziere des Reichs und der Armee, und die Großoffiziere der Ehren-Legion ein. Um 2 Uhr fängt der feyerliche Zug an. Seine Ordnung ist diese: Eine Abtheilung Kavallerie; die Wagen der Großoffiziere der Ehrenlegion, der Marschälle und der großen Reichs- und Kronbeamten, der Minister; der Wagen S. H. D. des Reichserzschatzmeisters; die eroberten Fahnen auf einem sechsspännigen Wagen; der Hr. Marschall Moncey, der zu Pferd den Degen und die Orden Friedrichs des Großen trägt; (ihn umgeben einige Offiziere seines Generalstabs); der Wagen Se. H. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers, begleitet von dem Generalstabe des Gouvernements von Paris zu Pferd. Die Truppen der Garnison machen Spalier von den Tuillerien bis zu den Invaliden. Der Hr. Marschall Serrurier wird mit seinem Generalstabe den Fürsten Erzkanzler an dem Gitter empfangen. Nach der Ankunft tragen die Invaliden

dre Fahnen in die Kirche. Das Orchester vollzieht einen Siegesgesang.

In der Kirche ist ein kaiserl. Thron errichtet. Auf dessen Treppen sind Plätze für die Fürsten Erzkanzler und Erzschazmeister errichtet; weiter unten ähnliche für die Minister, Marschälle und Großbeamten. Die Sitze für die Grosoffiziere der Ehrenlegion werden an beyden Seiten außer dem Umfange des Throns gestellt. Für die Mitglieder des Senats, des Staatsraths, die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserl. Hauses sind Plätze in den Zwischenräumen der Kirche angebracht. Nun folgt ein anderer Gesang zum Ruhm der Armeen. Hr. Fontanes, Präsident des gesezgebenden Korps, hält eine Rede. Nach dieser werden die Fahnen zu den Füßen des Throns niedergelegt. Se. Hoheit der Herr Fürst Erzkanzler empfängt aus den Händen des Herrn Marschall Moncey den Degen und die Ehrenzeichen Friedrichs des Großen, und stellt sie im Namen Sr. Maj. dem Gouverneur der Invaliden zu. Auch wird er demselben provisorisch die Aufbewahrung der Fahnen anvertrauen. Den Schluß des Festes bezeichnet eine wiederholte Artilleriesalve, und des Abends wird der Pallast der Invaliden beleuchtet seyn.

Großbrittannien.

London, den 28. April. (Ueber Dänemark.) Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß ein Parlamentär von Frankreich angekommen wäre, worauf die öffentlichen Fonds plözlich bedeutend stiegen. Heute erfährt man, daß obiges Gerücht ungegründet sey.

Der Prinz von Wallis verhält sich bey den gegenwärtigen Verhältnissen neutral.

Mit lebhafter Ungeduld sieht man hier Depeschen von dem Adm. Duckworth entgegen. Der erst kürzlich von Sr. brittischen Maj. zum Bevollmächtigten bey der hohen Pforte ernannte Sir A. Paget, wird sich unverzüglich an Bord der Fregatte Cambrian begeben.

Lord Levison Gower ist zum Bothschafter in Petersburg, und Graf Pembrocke zum bevollmächtigten Minister in Wien ernannt worden. Außerdem soll noch Lord St. Helens mit speziellen Aufträgen nach Rußland gehen.

Vom 1. May. Die Dissolutions-Proklamation des Parlaments ist erschienen. Die Sitzungen des neuen Parlaments werden schon am 22. Juny anfangen, um die Staatsgeschäfte zu befördern. Man hört jezt nur von Bewerbungen um Parlamentsstellen, und glaubt, daß das gegenwärtige Ministerium bey der neuen Wahl gewinnen werde.

Der Abgang des Sir Arthur Paget zur Gesandtschaft nach Konstantinopel veranlaßt den Glauben, daß alle Differenzen mit der Pforte friedlich beygelegt sind. — Die Friedenshoffnungen haben einen günstigen Einfluß auf den Preis der Stocks.

Baiern.

München, den 19. May. Das 1te Bataillon leichter Infanterie (Habermann), welches, aus Tyrol kommend, gestern hier Rasttag hielt, ist heute von hier weiter nach Bamberg marschirt. Das gestern hier eingerückte 2te Bataillon des 9ten Linien-Infanterie-Regiments, Ysenburg, wird nach gehaltenem Rasttage morgen seinen Marsch ebenfalls fortsetzen.

Versteigerung.

(3 b) Nachdem das auf die Behausung des Franz Köbl, Bürger und Schlossermeister dahier, geschlagene Anbot nicht annehmbar befunden worden; als will man selbe Behausung K. f. V. Nro. 93 an der Knödelgasse salva ratificatione Creditorum Donnerstag den 21. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude weiters an den Meistbietenden versteigern, und solches hiemit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben. Actum den 6. May.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

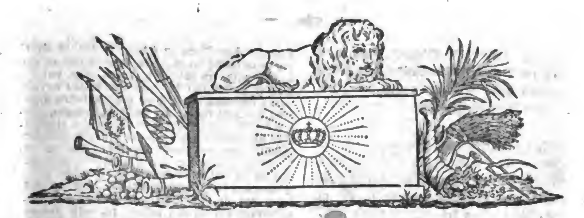
Versteigerung.

(3 b) Nachdem am Samstag den 23. May auheur im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9—12 Uhr die Salzstößler Esterlische zur hiesigen Stadtkammer bodenzinsige Behausung auf dem Roßmarkt an der Stadtmauer an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione creditorum, versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Actum, den 22. April 1804.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Dätzel.

(3 a) Am ersten Pfingstfeyertage entlief ein junger ganz weißer Windhund, der auf der unbehaarten Nasenspitze ein kleines schwarzes Fleckchen hat. Wem dieser Hund sollte zugelaufen seyn, der wird ersucht, ihn gegen Ersatz der Mühe in das Vorzimmer Sr. königl. Hoheit des Herzogs Karl zu überbringen. Auch wird man jede bestimmte Auskunft über den Aufenthalt dieses Hundes dankbar erkennen.

Bey dem Antiquar Klemens Steyrer ist heute Dienstags das erste Numero seines Bücher-Katalogs gratis abzuholen. Er wohnt im Deigelmaierschen Hause in der Perusagasse.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 134. München, Mittwoch den 20. May 1807.

Preußen.

Niederelbe, den 11. May. Die Stellung der Armeen in Preußen ist seit 2 Monaten im Wesentlichen unverändert geblieben; beyde Theile haben sich ansehnlich verstärkt; aber die Witterung und die Beschaffenheit der Wege setzte noch immer den Kriegsoperationen zu Lande unübersteigliche Hindernisse entgegen. Diese Waffenruhe ist durch einen Angriff der Russen zur See auf Elbingen unterbrochen worden, wovon aber das Resultat noch nicht bekannt ist. Die Besatzung in Danzig, von diesem Angriffe unterrichtet, schmeichelte sich mit einem nahen Entsatze, der indeß bis zum 30. April, als so lange das Bombardement ununterbrochen fortgewährt hat, noch nicht erfolgt war, und die lezten Nachrichten von der Belagerungsarmee ließen die baldige Uebergabe der Stadt erwarten.

Außer 3 schwedischen Fregatten lagen noch viele Transportschiffe bey Königsberg, die 6000 Mann Truppen einnehmen und nach Stralsund bringen sollten. Man nennt die Generale Blücher und Tauenzien als Befehlshaber dieser Truppen. (Vermuthlich wußte man daselbst noch nichts von dem zwischen Frankreich u. Schweden abgeschlossenen Waffenstillstande.)

Aus Berlin meldet man folgendes: „Man war in Preußen nicht wenig betreten, da man den Wiedereintritt des Herrn v. Hardenberg in das preußische Ministerium erfuhr. Uebrigens hat der Kab. Sekretair Beyme alles sein Uebergewicht wieder erhalten, und ihm schreibt man die Entlassung des Hrn. Bar. v. Stein zu, der allgemein geschäzt war. Dem General Rüchel ist es gleichfalls gelungen, den General Pfuhl, einen ausgezeichneten Kriegsmann, bey Seite zu setzen. Lezterer begab sich zum russischen Gen. Beningsen, und wurde sogleich von ihm angestellt. Auf solche Art zeigt sich überall Zwiespalt, im preußischen Kabinet sowohl, als bey den Anführern der vereinigten Armee. Diese Uneinigkeit läßt traurige Folgen für sie ahnden. (Fr. Z.)

Holland.

Am 3. May legten die bey den fremden Höfen neu ernannten Gesandten den Eid in die Hände Sr. Majestät ab. Sie waren in dem neuen diplomatischen Costüm, in einem hellbraunen, stark mit Silber gestickten Kleide, ungefähr so, wie das gesetzgebende Korps in Frankreich. Jene Gesandten waren: der Kommandeur des königl. Ordens, Verhuel, ein Bruder des Marschalls, als bevollmächtigter Gesandter am spanischen Hofe (seine erste Mission) mit dem Legations-Sekretär Zuylen van Nyevelt dem ältern; der Ritter Meyners, vorher zu Madrid, als bevollmächtigter Gesandter am dänischen Hofe, mit dem Legations-Sekretair, Herrn v. Beyer, der schon unter dem Herrn van der Goes zu Kopenhagen gewesen; der Graf Johann v. Byland, als bevollmächtigter Gesandter am baierischen Hofe (seine erste Mission), mit dem Legations-Sekretair Zuylen van Nyevelt dem jüngern; Hr. Debel von Amsterdam, als bevollmächtigter Gesandter am wür-

tembergischen Hofe (seine erste Mission), und Herr Gronovius von Leyden, als bevollmächtigter Minister am badenschen Hofe. Gedachte 5 Minister gehen nächstens zu ihren Bestimmungen ab.

Neapel.

Neapel, den 21. April. Die Reise, welche der König im Innern seines Reiches gemacht hat, ist demselben wohlthätig gewesen. Er hat vieles selbst gesehen und gehört, viele Mißbräuche abgestellt, und in Allem gezeigt, daß er einen hohen Werth darein setze, nüzlich zu seyn und die Liebe seines Volks zu erwerben. Als er am 31. März zu Trani ankam, gab er den konstituirten Autoritäten Audienz. Nach einigen Fragen an den Sekretär der Intendanz über die im Schlosse Barletta aufbewahrten Gefangenen, kündigte Se. Maj. dem Eskadr. Chef v. Gennaro, Richter des gewöhnlichen Tribunals, an, daß er zur großen Armee abgeben solle. Hernach hielt der König eine merkwürdige Rede, von welcher hier einige Stellen folgen:

„Ich weiß," sagte der König, „daß man zuweilen Leute ins Gefängniß sezt, bloß um ihnen Geld abzudringen. Der Baron v. Bitetto, der B. Mascione und der Kanonikus Bertangieri sind auf diese Weise ganz schuldlos behandelt worden, und man sezte sie in Freyheit, nachdem sie 8000 Dukaten bezahlt hatten. So geschah es, daß eine meiner schönsten Provinzen beynahe ganz zu Grunde gerichtet wurde. Man glaubt, ich liebte nur diejenigen, die der französischen Regierung ergeben gewesen sind. Man will mich zum Oberhaupt einer Parthey herabwürdigen, allein ich liebe meine Unterthanen mit gleicher Liebe. Wenn auch einer oder der andere unter Ihnen Anhänglichkeit an Ferdinand bewiesen hat, so schätze ich ihn, wenn er anders sich als ein rechtschaffener Mann betragen hat. Deßwegen ist es eben nicht nöthig, eine Wallfahrt nach Frankreich gemacht zu haben. Ich bin der Vater meines Volkes, und gehöre keiner Parthey an. . . . War Hr. Lamanna nicht an der Spitze der Polizey zu Karolinens Zeit? Dennoch habe ich denselben angestellt, und ich bin zufrieden mit ihm. Hat Hr. Cancilli nicht unter der vorigen Regierung gedient? Dennoch habe ich ihn ins Ministerium berufen. Mein Grundsaz ist, mich mit dem besten Theile der Nation zu umgeben. Herr Cancilli dient mir gut; er ist ein Mann der Achtung verdient; ich schätze ihn; wir arbeiten zusammen, und er ist mein Freund. Immer werde ich die Grundeigenthümer, die öffentlichen Beamten, mit einem Worte, die rechtschaffenen Leute schätzen. Ich kümmere mich wenig darum, ob der schlechte Theil des Volks, ohne Bildung und Erziehung, mir ergeben ist oder nicht. Wenn es seyn muß, setze ich mich an die Spitze eines Regiments und zerstreue das Gesindel. Ich bin wie Ihr im einfachen Privatstande geboren; ich habe Verfolgungen ausgestanden, und kenne die Ungerechtigkeiten welche Menschen erdulden müssen. Hat es der Vorsehung gefallen, mich auf den Thron zu setzen, so bin ich überzeugt, daß es meine Pflicht ist, mich für mein Volk aufzuopfern. Gewiß wird ein schlecht regiertes, und unterdrücktes Volk früh oder spät das Joch vom Nacken werfen. Ich weiß, daß man diejenigen, die am besten bezahlt haben, der Konscription hat entschlüpfen lassen. Ich weiß, daß die Nationalgarden sich Bedrückungen erlauben. Ich habe sie indessen Eures Bestens wegen errichtet. Ich glaubte Euch eine Gnade damit zu erweisen. Es war durchaus nothwendig den Händen der Bösewichte die Waffen zu entreißen und sie in rechtliche zu bringen. Dieses war das einzige Mittel die öffentliche Sicherheit unter den Schuz derjenigen zu stellen, denen an ihrer Erhaltung am meisten gelegen ist. Sie sind nunmehr die bestellten Obrigkeiten. Verkündigen Sie allgemein diese Grundsätze und lassen Sie selbige zur Richtschnur Ihrer Handlungen dienen. Arbeiten Sie daran, daß man Sie lieb gewinne; daß man mich liebt. . . . Ich werde Jedermann anhören, ich werde oft reisen. Wenn es Euch gelingt, mir einige Monate lang öffentliche Unordnungen zu verbergen, so wird das Geheimniß doch nicht von Dauer seyn. Ich werde es erfahren und ihre Urheber zur Strafe ziehen lassen."

Großbrittanien.

London, den 27. April. Seit einigen Tagen ist in allen politischen Zirkeln von nichts die Rede, als von einer Zwistigkeit zwischen dem Premier-Minister (Herzog v. Portland) und Herrn Canning, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man behauptet, der edle Herzog, darüber beleidigt, daß man ihn für unfähig hielt, die Last seines wichtigen Amtes zu tragen, suche seine Verläumder dadurch Lügen zu strafen, daß er noch einen Theil der Geschäfte der andern Minister übernimmt. So z. B. verlangt er die politischen Verhältnisse zwischen Rußland und England ganz allein zu leiten, und will Hrn. Canning nicht erlauben, daran Theil zu nehmen, ja er will ihm sogar keine Kenntniß davon zukommen lassen. Man sagt, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Canning, wüthend über diese Anmaßung des Herzogs von Portland, drohe, sein Portefeuille zurück zu geben, und man glaubt, er werde durch Lord Sidmouth (Addington), einen Liebling des Königs, ersezt werden, obgleich er viele der übrigen Minister gegen sich hat. Außerdem führt man noch eine andere Ursache des Mißvergnügens des Hrn. Canning an. Er war der einzige, der sich dem durch Lord Sidmouth begünstigten Plane, den Lord Melville ins Kabinet zurück zu rufen, heftig widersezte. Der Herzog von Portland, welcher dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten nichts weniger als hold ist, unterstüzte um desto thätiger die Wiedereinsezung des Lord Melville.

Aus allem dem ist zu schliessen, daß Hr. Canning, gern oder ungern, aus dem Ministerio treten wird.

Vom 5. May. Vorgestern hat die Regierung endlich die offiziellen Depeschen des Admirals Duckworth über die mißlungene Expedition gegen Konstantinopel erhalten. Sie bestätigen alles, was man schon aus französischen Berichten wußte, aber hier nicht glauben wollte. Bey der Rückfahrt durch die Dardanellen am 3. März und bey der Prinzen-Insel haben unsere Schiffe 30 Todte und 250 Verwundete Verlust gehabt. Die Türken haben mit Marmorblöcken und Granitkugeln geschossen, deren jede über 700 Pfund wog, und unsere Schiffe beschädigte.

Gedachte Berichte sind der Ordnung nach folgenden wesentlichen Inhalts:

Royal George auf der Höhe von Konstantinopel, den 21. Febr.

Mylord!

Schon unterm 17. dieses zeigte ich Euer Herrlichkeit mein Vorhaben an, mit dem ersten günstigen Winde durch die Dardanellen zu gehen. Ein frischer Südwind verstattete mir am 19. des Morgens diesen Plan in Ausführung zu bringen.

Ein Viertel nach 9 Uhr war die ganze Eskadre die Aussenkastelle passirt, ohne einen Schuß auf das türkische Feuer zu erwiedern. Es geschah dieses, weil Sr. Maj. Minister wünschte, den größten Beweis von der friedlichen Neigung unsers Souveräns gegen die Pforte zu geben. Um halb 9 Uhr ward auf den Canopus, so wie auf andere Schiffe, bey der Durchfahrt durch die enge Passage von Sestus und Abydos von beyden Kastellen eine heftige Kanonade gemacht. Nordöstlich von diesen Kastellen, bey Pasquies, wo eine furchtbare Batterie neuerdings errichtet war, lag eine türkische Eskadre von einem Schiffe von 64 Kanonen, 4 Fregatten und verschiedenen Korvetten vor Anker. So wie die Avantgarde unsere Eskadre passirte, gab sie den türkischen Schiffen eine volle Lage, und die Wirkung des Feuers, welches Sir Sidney Smith machen ließ, war von der Art, daß die Türken binnen einer halben Stunde alle ihre Ankertaue kappten und die Schiffe auf den Strand laufen liessen. In weniger als 4 Stunden waren alle türkische Schiffe, ausser 2 kleinen, verbrannt. Unser Verlust ist unbedeutend. Die Türken schossen Steine, von denen einige über 800 Pfund wogen, die, wenn sie recht getroffen hätten, Schiffe zum Sinken hätten bringen oder die Masten und Taue sehr beschädigen können.

Die Art, wie Sir Sidney Smith den ihm aufgetragenen Dienst vollzog, ist der Reputation würdig, die er sich seit so langer Zeit erworben hat. Die türkische Batterie bey Pasquies war mit 30 Kanonen besezt. Wäre sie ganz vollendet gewesen, so hätte sie unsere Eskadre fast vernichten können. Unsere Seesoldaten unter dem Kapitän Nichols nahmen darauf die Batterie in Besitz, nachdem sich die Türken zurückgezogen hatten, und vernagelten die Kanonen.

Am 20. des Abends kamen wir ungefähr 8 englische Meilen von Konstantinopel an, und die Fregatte Endymion ward mit der Parlementärflagge abgesandt. Sr. Maj. Minister, Hr. Arbuthnot, und Lord Burghersh hatten an dem Gefechte den lebhaftesten Theil genommen. Ich habe die Ehre rc.

J. T. Duckworth.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Expedition nach dem festen Lande ist bey allen Zurüstungen noch vorerst aufgeschoben. Gen. Cathcart, der über dieselbe angesezte Kommandeur en Chef, ist auf 14 Tage nach Schottland gereiset. Die Nachricht von dem Waffenstillstande in Pommern, hat die einstweilige Suspension der Expedition veranlaßt. Man erwartet erst weitere Nachrichten vom festen Lande.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Das durch den Todesfall des Priesters Wilib. Stelzer erledigte Spitalpfarr-Benefizium zu Eichstädt haben Se. Maj. dem bish. Pfarrprovisor bey der obern Stadtpfarrey zu Eichstädt, J. N. Baumeister, mit der Verbindlichkeit der unentgeltlichen Besorgung des Zuchthauses allergnädigst verliehen.

Dem in der Provinz Schwaben begüterten Vasallen Eitel Eberhard v. Besserer von Thalfingen haben Se. Maj. die Bewilligung ertheilt, die für Ober- und Niederbaiern bestehende Uniform der adelichen Landsassen tragen zu dürfen.

Se. Maj. haben das Geschäft der königl. Kommissärs bey dem Oberpostamte zu Nürnberg dem Hauptmann des Gen.Stabs, Ernst v. Arthelm, und bey dem Oberpostamte zu Augsburg dem bish. Postoffizialen in München, Ferd. Lippe, allergnädigst zu [illegible] tragen geruhet.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Wegen eingefallener unaufhaltbarer Hindernisse kann die angezeigte italienische Oper heute nicht gegeben werden.

Vorrufung.

(3b) Da die verw[illegible] Papierhändlerin und Papierfabrikantin Afra Munk sich bey [illegible] unterfertigten Behörde für insolvent erkläret hat, so muß ihr Ve[illegible]gen der Gant unterworfen, und die gewöhnlichen Ediktalien ausgeschrieben werden.

Man will daher folgende 3 Ediktstage, nemlich den 1. ad liquidandum auf den 27. des Monats May, den 2. auf den 17. Juny ad excipiendum, und den 3. ad concludendum, auf den 10. July 1807 hiermit bestimmen. An gedachten Tagen haben die Afra Munkischen Gläubiger entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde jedesmal Morgens um 9 Uhr um so gewisser sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, als die im ersten Termine nicht Erscheinenden im Falle rechtlicher Entscheidung der Sache mit ihren Forderungen präkludirt, im Falle deren gütlicher Auseinandersetzung hingegen als der Mehrheit beygetreten, geachtet werden müßten.

Beschlossen Augsburg, am 30. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Versteigerung
eines Anwesens in der Loh.

(3c) Nachdem Joseph Attenberger, Milchmann in der Loh, dieß Gerichts, den ihm unterm 2. Christmonats des verflossenen Jahres vorgesetzten Termin zum Selbstverkaufe seines Anwesens fruchtlos verstreichen ließ, so wird man dasselbe am Donnerstage den 21. May von Seite des Landgerichts dem Meistbietenden öffentlich versteigern, und mit dieser Versteigerung am gesagten Tage in der hiesigen Amtswohnung um 9 Uhr Vormittags anfangen, und Mittags um 12 Uhr durch eine nochmalige Umfrage enden.

Das Anwesen ist Sr. königl. Maj. zum Rentamt München erbrechtig, und giebt jährlich Fourage-Anlage 12 kr., Herdstättgeld 25 kr., Steuersimplum 18 kr., Stift 1 fl. 17 kr. 1 dl., Leibpfenning 1 kr. 1 dl., Maierschaftsfrist 34 kr. 1/2 dl. Actum, den 27. April 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer.

Vorladung.

(3a) Wer immer an dem verstorbenen Priester Sebastian Hayer, Exkonventual des ehemaligen Reichsstifts Kaisersheim aus irgend einem Titel einige Forderungen zu machen hat, hat solche innerhalb 3 Wochen peremptorischer Zeitfrist a Dato dieses hierorts einzubringen, und rechtlich zu erweisen, außerdem er mit selber nicht mehr gehört werden wird.

Stadtamhof, den 12. May 1807.

Königlich baier. Landgericht Stadtamhof.

Versteigerung.

(3a) Heute Mittwoch den 20. May und die folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr beym Hallmayrbräu im Thale Nro. 135. über eine Stiege vorwärts, unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effekten, als Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee, Kommod- und andere Kästen, Silber, Kupfer, Zinn, Leib- Tisch- und Bettwäsche, Hausleinwand, Spitzen, Matratzen, Betten, Stock- und Sackuhren, verschiedene Manns- und Frauenkleider, silberne Geschnüre und derley Halsketten, Seidenzeug nebst mehrerem andern an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

Versteigerung.

(3 c) Nachdem das auf die Behausung des Franz Kölbl, Bürger und Schlossermeister dahier, geschlagene Anbot nicht annehmbar befunden worden; als will man selbe Behausung K. V. Nro. 93 an der Knödelgasse salva ratificatione Creditorum Donnerstag den 21. dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießseitigen Stadtgerichtsgebäude weiters an den Meistbietenden versteigern, und solches hiemit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht haben. Actum den 6. May.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung.

(3c) Nachdem am Samstag den 23. May anheur im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9—12 Uhr die Salzstößler Esterlische zur hiesigen Stadtkammer bodenzinsige Behausung auf dem Roßmarkt an der Stadtmauer an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione creditorum, versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Actum, den 22. April 1804.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Däxel.

(3b) Am ersten Pfingstfeyertage entlief ein junger ganz weißer Windhund, der auf der unbehaarten Nasenspitze ein kleines schwarzes Fleckchen hat. Wem dieser Hund sollte zugelaufen seyn, der wird ersucht, ihn gegen Ersatz der Mühe in das Vorzimmer Sr. königl. Hoheit des Herzogs Karl zu überbringen. Auch wird man jede bestimmte Auskunft über den Aufenthalt dieses Hundes dankbar erkennen.

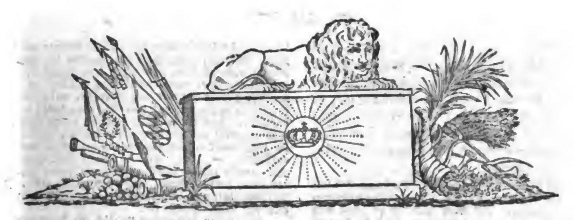
(2a) Zwey moderne Wienerwagen, welche auf Reisen und zu nahen Spazierfahrten zu gebrauchen, und sehr kommod sind, werden am 22. May 1807 in dem Garten der Frau Gastgeberin Albert sel. Wittwe vor dem Karlsthor, und zwar Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Getreidpreis vom 12. bis 16. May 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	20	19	10	17	—
Korn	14	45	13	36	12	20
Gerste	11	—	10	—	9	—
Haber	8	—	7	12	6	30

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 16, 17 u. 18. May. Im g. Hahn: Hr. Graf Spaur, Oberst des 2. L. J. R. Kronprinz, mit Familie u. Neveu gleichen Namens von Burghausen; Hr. Baum, Kaufmann von Frankfurt; Hr. Tritran, Kaufmann von Hamburg; Hr. Winter, geistl. Rath von Landshut; Hr. v. Diez von Altenötting; Hr. v. Bünau, k. sächs. Lieut. von Dresden; Hr. Löwe, Kaufmann aus Leipzig; Hr. Lorenz, Kammerdiener von Neuburg. — Im g. Hirsch: HH. v. Hepp, v. Vilas, Mayer u. Watenwil, Kaufleute von Augsburg. — Im schwarzen Adler: Hrn. Huber u. Burkhardt nebst Sohn, Kaufleute von Basel; Hrn. v. Paris u. Milberg, Kaufleute von Hamburg; Hr. Vogler, Kaufmann von Regensburg. — Im g. Kreuz: Hrn. Max Heiserer, Pestenizzer, u. Ant. Heiserer, Handlungs-Kommis von Augsburg; HH. Buchler u. Brennhauser, dass. von da; Hr. Liz. Schmidt, eben daher. — Im schw. Bären: Hr. Frohn, Hofrath u. Professor von Landshut; Hr. Strelle, k. b. Salzoberamtsrath u. Oberwaldmeister zu Hall in Tyrol.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 135. München, Donnerstag den 21. May 1807.

Preußen.

Berlin, den 12. May. Der Telegraph fährt fort, nichts Neues von den Armeen zu wissen. Dagegen sind vor 3 Tagen von der großen Armee 2 Kouriere gleich hinter einander bey Sr. Exc. dem Hrn. Gen.Gouverneur Clarke angekommen. So viel man für jetzt im Publikum von den Nachrichten weiß, die sie überbrachten, so habe 2 Tage lang eine hartnäckige Schlacht statt gefunden, in der bey der Abreise der Kouriere der Sieg bereits für die franz. Armee entschieden gewesen sey, aber das Gefecht noch fortgedauert habe. — Es ist jedoch noch nichts offizielles darüber bekannt gemacht worden, und es stehet zu erwarten, ob wir nicht auch dieses Mal wieder, wie schon öfters, mit Schlachtgerüchten getäuscht worden sind. (Bamb. Z.)

Elbingen, den 18. April. Wir empfinden jezt die Lasten des Kriegs natürlich in einem sehr hohen Grade. Auf dem linken Flügel der Franzosen stehen die Vorposten in Frauenberg, Mühlhausen und Wormditt. Von dem Korps des Marschalls, Prinzen v. Ponte=Corvo, liegen ungefähr 8000 Mann in hiesiger Stadt, und mehr als 30000 Mann in einer Strecke von 3 Stunden umher. Die Vorposten der Russen und Preußen gehen bis vor Braunsberg und Mehlsack. Die franz. Armee liegt so in Kantonnirung, daß sie in wenigen Stunden sich versammeln und in Schlachtordnung stellen kann.

Ein Schreiben aus Kopenhagen vom 9. May sagt: „Die Nachrichten über die Lage von Danzig sind sehr verschieden. Nach einigen sieht man der Uebergabe täglich entgegen; andere sagen, daß die Stadt sich noch länger werde halten können. — Nachrichten aus Danzig vom 5. May zufolge hielt sich die Stadt an diesem Tage noch, ungeachtet des erneuerten Bombardements. In der Nacht zum 29. April haben die Belagerer einen dreymaligen Sturm versucht, der aber abgeschlagen ward. — Ueber die Zusammenkunft des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen, enthalten die Königsberger und die hiesige Zeitung noch Folgendes: Der Kaiser hatte die Reise von Petersburg größtentheils in offenen Schlitten zurückgelegt. Am 1. April traf er zu Polangen ein. Kurz darauf kam auch der König daselbst zu Wagen an. Der Kaiser gieng dem Wagen ohne Hut ein Paar hundert Schritte schnell entgegen. Der Wagen hielt; der König sprang heraus, und in die offenen Arme des Kaisers. Ohne zu sprechen und mit Thränen in den Augen, hielten sie sich lange umfaßt; als sie darauf schon einige Schritte Hand in Hand gegangen waren, warf sich der Kaiser nochmals um den Hals des Königs. Der König kam des Nachmittags nach Memel zurück. Er wollte den Kaiser mit in den Wagen nehmen; dieser entschuldigte sich aber wegen seiner Reisekleidung und hielt erst des andern Tags um 11 Uhr in des Königs Staatswagen seinen feyerlichen Einzug in Memel. Der König gieng ihm bis an den Wagen entgegen. Sie umarmten sich und giengen Hand in Hand. In dem großen Saale waren alle Generals, Minister und Hofleute versammelt;

aber nur der Minister v. Hardenberg und der Fürst Radzivil folgten dem Kaiser u. dem König die Treppe hinauf. Oben an der Treppe stand die Königin. Der Kaiser gieng ihr entgegen und küßte ihr die Hand; sie küßte ihm darauf beyde Backen. Cher Cousin! war das erste Wort, daß man sie innerlich bewegt sagen hörte. Der Kaiser gab seiner Garde hernach die Losung: „Memel und Friedrich.“

Schreiben aus Deutsch-Eylau, den 28. April. Man hörte heute den ganzen Tag den Kanonendonner aus Danzig. Der Platz kann sich vielleicht noch einige Tage halten. Der Kaiser hat sich in die Gegend begeben, um die Arbeiten zu beleben; das kaiserl. Hauptquartier ist aber noch immer in Finkenstein. Die große Armee behauptet noch immer die Stellung, welche sie seit 2 Monaten inne hat. Die Marschälle Bernadotte und Soult besetzen die untere Passarge; die Marschälle Ney und Davoust die Alle; die polnischen Truppen unter dem General Zayonczeck verbinden das dritte Korps (von Davoust) mit dem von Massena, welcher die Narew besezt. Die Polen haben sich bey verschiedenen Vorfällen, in Neidenburg, Willenberg, Ortelsburg ꝛc. gegen die Kosaken sehr ausgezeichnet.

Der Feind drohete seit 2 Monaten, er wolle uns über die Weichsel zurückwerfen, und Danzig so wie Graudenz befreyen; bisher sind diese Drohungen unerfüllt geblieben. Wir haben den Feind geschlagen, so oft wir ihn nur angreifen wollten; gegenwärtig aber haben wir keinen Grund vorwärts zu rücken, im Gegentheil alle mögliche Gründe, ruhig zu bleiben; diese Sätze sind zu klar, als daß sie einer Auseinandersetzung nöthig hätten. Der Feind im Gegentheil hat alle mögliche Gründe uns anzugreifen, und zwar diesen Angriff zu beschleunigen; seine Ehre und sein Interesse fordern es. Er wird zu spät kommen, wenn wir durch die Einnahme von Danzig unsere Macht verhältnißmäßig um den vierten, oder sogar um den dritten Theil verstärkt haben werden. Indeß machte er bisher keine ernsthafte Demonstration. Der Gen. Beningsen war diesen ganzen Monat mit seinem Hauptquartier in Bartenstein. Seine Truppen besezten eine lange Linie von Königsberg aus über Heilsberg, Seeburg, Wartenburg, Passenheim und Ortelsburg.

Die russischen Fasten währten bis zum lezten Sonnabend; die russ. Armee hat sie mit der größten Genauigkeit gehalten. Ihre Gefangenen und Deserteurs weigerten sich, so lange diese Fasten dauerten, mit unsern Soldaten zu essen. Am lezten Sonntage haben hierauf ihre Osterfeyertage angefangen, welche 5 Tage dauern. Nach Beendigung ihrer Feyertage wollen sie, wie sie nun prahlen, auf uns herfallen. Man wird sehen, ob sie dieses Mal Wort halten.

Der Zustand des Landes ist, wie sich leicht vorzustellen, höchst traurig. In den beyderseitigen Kantonnirungen herrscht bey den Landeseinwohnern gleich große Armuth. Es ist unbegreiflich, wie zwey solche Armeen in einem Lande und so nahe an einander sich erhalten können. In vielen Dorfschaften an den Vorposten waren die Dächer abgetragen, um die Pferde mit dem Strohe zu füttern. Das Hornvieh hat sich bisher in den russ. Kantonnirungen in größerer Menge als in den franz. erhalten, was leicht zu begreifen ist, indem die Russen während ihrer Fasten gar kein Fleisch brauchten. Die Pferde fallen hundertweise aus Mangel an Futter. Auf der Straße von hier nach Osterode, welche ich heute bereisete, liegen sie haufenweise; man fängt an sie zu begraben. Aus dieser Sterblichkeit, welche man jedoch sehr unrichtig Viehseuche nennen würde, sind hie und da Hindernisse in der Herbeyschaffung der Lebensmittel entstanden. — Beyde Armeen haben ihre Bäckereyen. Die Russen zahlen ihren Lieferanten einen Rubel für ein fünfpfündiges Brod; dieses Brod ist aber, seiner Beschaffenheit nach, mit dem nicht zu vergleichen, welches der franz. Soldat ißt.

Es ist ein besonderes Unglück für diese nordischen Gegenden, daß der Winter in denselben so lange dauert. Der dießjährige Winter war ohne Beyspiel gelinde und gemäßigt, und doch hatten wir die vorige Woche einen halben Fuß Schnee und Eis den ganzen Tag. Die Frühlingstage äußern sich seit heute und gestern. Auf den schönen Ebenen welche ich heute von hier bis Bergfried bereiste, fieng das Korn an einen grünen Teppich zu ziehen; die fruchtbaren Auen auf den beyden Seiten der Drewenz sind schon grün; auf dem sandigen und bergigten Boden dagegen, zwischen den Seen, welche sich in der Gegend von Osterode gleichsam um die Wette vervielfältigen, kann man kaum bemerken, daß darauf gesäet worden ist. Es wird da wohl manches Feld aus gänzlichem Mangel an Saatkorn, dieses Jahr brach liegen. Die Kartoffeln und Erbsen, die Hauptnahrung des Landmanns in Preußen, sind gänzlich aufgezehrt. Eben so schwer wäre es, Haber und Gerste zu finden. Fast jeder Bauer hatte sein Aussaatkorn, auch Nahrungsmittel und andere Sachen, an deren Erhaltung ihm lag, im Stall, unter dem Mist, in den Waldungen und sonst vergraben; die Soldaten haben aber alles aufgefunden, und auf diese Art dem Landbewohner seine lezte Hoffnung benommen. Ein etwas gelinderes Schicksal wird der Bauer in Ermeland haben, wo man Leinen mit so gutem Erfolg säet. Man sagt aber, daß die Kosaken bereits ihre Pferde mit Leinsamen füttern.

Schweden.

Wie es heißt, sind die Differenzen zwischen Frankreich und Schweden beygelegt. Die schwedischen Truppen die nach Pommern bestimmt waren, erhielten Gegenbefehl; sie scheinen nach Finland bestimmt zu seyn, da die wegen den englischen Subsidien entstandenen Streitigkeiten mit Rußland noch nicht beygelegt sind. (Kor.)

Türkey.

Semlin, den 30. April. Am 20. dieß, nachdem sich die Servier in großer Menge bey Nissa versammelt hatten, um wider die gegen sie anziehende türkische Armee zu agiren, brach die Besatzung aus Nissa heraus, stürmte das servische Lager, und in dem nämlichen Augenblicke traf auch die türkische Armee aus Bosnien bey Nissa ein, diese vereinigte sich mit der ausgefallenen Besatzung, stürmte gegen die Insurgenten mit, und vernich-

tete das ganze servische Lager. Bey 1000 Servier blieben auf dem Schlachtfelde, fast eben so viel sind vermißt, und 3000 blessirt.

Der Oberanführer, Czerny Georg, ist kaum noch durch die Schnelligkeit seines Pferdes und die Tapferkeit seiner 500 Mann Garde dem Tode entgangen. Von einer Neutralität zwischen den Serviern und der Pforte ist nun keine Rede mehr.

Großbrittanien.

(Fortsetzung der offiziellen Berichte des Admirals Duckworth über die mißlungene Expedition gegen Konstantinopel.)

Royal George bey der Prinzen-Insel, den 28. Febr.

Mylord!

Gestern Morgen bemerkten wir, daß die Türken auf der Insel Prota, in deren Nähe die Eskadre ankerte, gelandet waren, und eine Batterie errichteten, um uns zu vernichten. Ich sandte daher Seesoldaten nach der Insel; als sich unsere Schiffe näherten, verließen die Türken die Insel. Bald nachher zeigte mir indeß Sir Thomas Louis an, daß noch eine Anzahl Türken auf der Insel zurück geblieben sey. Es wurden daher wieder Seesoldaten nach der Insel geschickt, mit der Ordre, sich nicht zu exponiren, wenn Gefahr seyn sollte. Bey Rückkunft der Böte vernahm ich mit Bedauern den Verlust, welchen wir erlitten hatten. Die Nachricht, daß alle Türken sich von der Insel zurück gezogen hätten, war falsch gewesen. Hundert derselben hatten sich aus einem alten Kloster mit Musketenfeuer lebhaft vertheidigt, und verließen erst nachher die Insel.

Royal George außerhalb den Dardanellen, den 6. März.

Mylord!

Ich muß Ew. Herrlichkeit nunmehr von dem Resultat des Entschlusses benachrichtigen, den ich gefaßt hatte, die Passage der Dardanellen zu forciren. Am 21. Febr. lagen wir 8 englische Meilen von Konstantinopel vor Anker. Die Parlementair-Fregatte Endymion hatte sich auf 4 Meilen genähert. Hätte es in unserer Gewalt gestanden, so würden wir sogleich unsere Station vor der Stadt genommen haben; allein die Heftigkeit des Stroms ließ es nicht zu. Auch hatte Herr Arbuthnot in den Konferenzen mit dem Kapudan-Pascha versprochen, daß, wenn auch die Eskadre vor Konstantinopel angekommen wäre, die Thüre zu Unterhandlungen nicht verschlossen seyn sollte. Hr. Arbuthnot und ich waren daher der Meynung, daß es besser sey, in einiger Entfernung von der Hauptstadt zu ankern, da eine größere Annäherung Argwohn und Verdacht erregen, und die Aussicht zu einer glücklichen Ausgleichung der Differenzen verschließen könnte.

Am 21. sandte die Pforte Ysak Bey als Abgeordneten. Herr Arbuthnot schloß aus dessen Aeusserungen, daß das Haupt der türkischen Regierung (zwischen diesem und dem bewaffneten Volke ist aber jezt ein großer Unterschied zu machen) eine aufrichtige Neigung zum Frieden habe. Die Negociation ward bis zum 27. fortgesezt. Allein seitdem wir Anker geworfen hatten bis zum 1. März war die Witterung leider so ungünstig, daß es nicht in unserer Macht stand, eine Stellung zu nehmen, wodurch die Eskadre in Stand gesezt worden wäre, offensive Operationen gegen Konstantinopel zu unternehmen.

Zwey Tage nach unserer Ankunft unweit Konstantinopel war der Ambassadeur, Herr Arbuthnot, krank geworden, und blieb es fortdauernd, so daß er sich den Geschäften nicht widmen konnte. Unterm 22. hatte er dem türkischen Minister ein Projekt als Basis übergeben, wie der Friede erhalten werden könnte. Die Negociation ward in meinem Namen fortgesezt. Indem ich innigst bedaure, daß selbige nicht mit der Wiederherstellung des Friedens geendigt hat, gereicht es mir zum Trost, daß weder von Seiten des Herrn Arbuthnot noch von meiner Seite irgend etwas unterlassen worden, solch ein Resultat hervor zu bringen, das, wie wir bald aus dem Zustande der Vertheidigungs-Anstalten zu Konstantinopel sehen konnten, allein durch eine Negociation zu erhalten war, indem die starke Strömung im Bosphorus den Schiffen durchaus keinen Angriff erlaubte.

Ich muß Ew. Herrlichkeit nun die Gründe angeben, die mich bestimmten, wieder durch den Kanal der Dardanellen zu gehen, und jede Idee eines Angriffs auf die Hauptstadt aufzugeben. Es war ganz unmöglich, daß unsere Flotte einigen Eindruck machte. Die ganze Küste stellte um diese Zeit eine Kette von Batterien dar. Zwölf türkische Linienschiffe, worunter 2 Dreydecker und 9 Fregatten, lagen mit Truppen segelfertig. Hiezu füge man 200,000 Mann Truppen, die, wie man sagte, in Konstantinopel waren, um gegen die Russen zu marschiren. Ueberdieß waren viele kleine Fahrzeuge und Kanonierschiffe ausgerüstet worden, um gegen uns zu agiren. Mit den Batterien allein oder mit den Schiffen, wenn wir sie aus ihrer festen Stellung heraus gehabt, hätten wir wohl kämpfen können; allein Ew. Herrlichkeit werden einsehen, daß nach Bekämpfung des Widerstandes, den man mit den Ressourcen eines ganzen Reichs mehrere Wochen hindurch vorbereitet hatte, wir dann nicht im Stande gewesen seyn würden, wieder die Dardanellen zu passiren. Ich weiß, es war meine Pflicht, zufolge der Befehle Ew. Herrlichkeit, alles nur mögliche zu versuchen; da aber die unvermeidliche Aufopferung der mir anvertrauten Eskadre — welche erfolgen mußte, hätte ich einen Wind abgewartet, der mich in Stand sezte, die Stadt zu kanoniren, ohne Aussicht, dadurch einigen Vortheil für Sr. Majestät Dienst zu erhalten — die Folge gewesen wäre, wenn ich die Sache weiter getrieben hätte, so ward es zugleich meine positive Pflicht, obgleich mein Stolz und meine Ehrliebe gekränkt worden, die Sache aufzugeben. Der vermehrte Widerstand in den Dardanellen konnte mich auch überzeugen, daß ich recht gethan habe, wie ich die Maaßregel des Zurücksegelns als unumgänglich nöthig beschloß. Ich lichtete daher am 1. März mit der Eskadre die Anker, und da es geheißen hatte, daß die türkische Flotte etwas gegen uns unternehmen wolle, so kreuzte ich, um ihr dazu Gelegenheit zu geben, den ganzen Tag hindurch; allein sie zeigte keine Neigung, heraus zu kommen. Da jede Stunde wichtig war, so segelte ich gegen Abend mit der Eskadre herauf, ankerte bey Pesquies des Nachts, und wenn ich hinzufüge, daß am Nachmittag des folgenden Tages jedes Schiff in Sicherheit an-

ßerhalb oder diesseits der Dardanellen war, so empfinde ich das Glück sehr lebhaft, das wir gehabt haben.

Die Türken waren nämlich unaufhörlich beschäftigt gewesen, die Anzahl ihrer Forts zu verstärken. Einige waren bereits völlig im Stande, die andern beynahe. Schon als wir zuerst durch die Dardanellen gingen, war das Feuer der beyden innern Castels heftig gewesen; mit Bedaurrn aber muß ich sagen, daß die Wirkungen, die sie auf unsere zurückkehrenden Schiffe hatten, bewiesen, daß sie noch einmal so furchtbar waren.

Kurz, hätten die Türken noch eine Woche Zeit gehabt, ihre Vertheidigungs-Anstalten längs dem Kanal vollständig zu machen, so würde es sehr zweifelhaft gewesen seyn, ob uns die Rückkehr überhaupt möglich gewesen wäre. Die Art, wie sie die kurze Zeit unserer Abwesenheit angewendet, beweiset ihre Thätigkeit. Ich übersende Ew. Herrlichkeit eine Anzeige von dem Schaden, den die resp. Schiffe erlitten, so wie eine Liste der Getödteten und Verwundeten, die, wie Ew. Herrlichkeit sehen werden, nicht unbedeutend ist. Der Hauptmast des Windsor Castle ward von einem Granitschuß von 800 Pfund getroffen. Wir haben viele Mühe gehabt, ihn zu retten.

Ich habe die Ehre rc.

(Unterz.) J. T. Duckworth.

Der Verlust, den unsere Eskadre erlitten, beträgt zusammen 42 Todte, 235 Verwundete und 4 Vermißte.

Kurze Nachrichten.

Zu Weilburg starb am 11. May der Prinz Karl, Bruder des regierenden Fürsten im 32. Jahre; und zu Rudolstadt am 28. April der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt im 40ten Jahre. Seine Gemahlin ist Obervormünderin des noch minderjährigen Erbprinzen. — Am 6. May kam ein Courier zu Dresden an, dessen Depeschen eine große Ministerial-Konferenz veranlaßten, zu welcher der König aus Pillnitz in die Residenz kam. — Man gibt die Beute, welche die englischen Truppen in Montevideo gemacht haben, nur allein an gemünztem und ungemünztem Silber und Geld, auf 4 Millionen Pfund Sterling (44 Millionen Gulden) an. — Zwischen einigen Offizieren vom Gefolge Sr. Majest. des Königs von Preußen und einigen russischen Generalen entstanden bey verschiedenen Gelegenheiten Wortwechsel, die sich mit Zweykampf endigten. Diese Mißverständnisse sollen Se. Maj. den König bestimmt haben, das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Alexander zu verlassen, und sich wieder nach Memel zu begeben.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytag den 22. May: Neue und Ersatz, ein Schauspiel in 4 Akten von Vogel.

Vorrufung.

(3c) Da die verwittwete Papierhändlerin und Papierfabrikantin Afra Munk sich bey der unterfertigten Behörde für insolvent erklärt hat, so muß ihr Vermögen der Gant unterworfen, und die gewöhnlichen Ediktalien ausgeschrieben werden.

Man will daher folgende 3 Ediktstage, nemlich den 1. ad liquidandum auf den 27. des Monats May, den 2. auf den 17. Juny ad excipiendum, und den 3. ad concludendum, auf den 10. July 1807 hiermit bestimmen. An gedachten Tagen haben die Afra Munkischen Gläubiger entweder selbst oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde jedesmal Morgens um 9 Uhr um so gewisser sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, als die im ersten Termine nicht Erscheinenden im Falle rechtlicher Entscheidung der Sache mit ihren Forderungen präkludirt, im Falle deren gütlicher Auseinandersetzung hingegen als der Mehrheit beygetreten, geachtet werden müßten.

Beschlossen Augsburg, am 30. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Versteigerung.

(3b) Heute Mitwoch den 20. May und die folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr beym Hallmayrbräu im Thale Nro. 135. über eine Stiege vorwärts, unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effekten, als Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee, Kommod- und andere Kästen, Silber, Kupfer, Zinn, Leib- Tisch- und Bettwäsche, Hausleinwand, Spitzen, Matratzen, Betten, Stock- und Sackuhren, verschiedene Manns- und Frauenkleider, silberne Geschnüre und derley Halsketten, Seidenzeug nebst mehrerem andern an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

Versteigerung.

Montags den 25. May Vormittags bis 9 Uhr werden in des bürgerl. Schlossers Behausung am Rochusbergl nächst dem neuen Thor über 2 Stiegen mehrere Frauenkleider, derley Leib- und Bettwäsche, goldgestickte und silberreiche Hauben, 1 Stück Leinwand, 1 Bett, 1 eiserner Ofen, 1 silberner Löffel und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München den 14. May 1807.

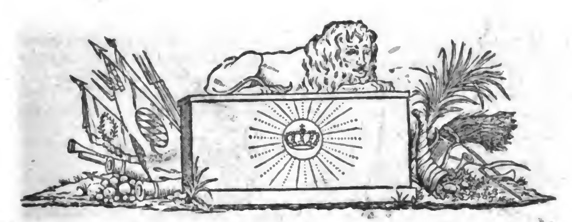
Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

Böhm, Aktuar.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 19. u. 20. May. Im schwarz. Adler: Hr. Biermiller, Kaufmann von Frankfurt; Hr. Aulber, dto. von Schweinfurth; Frau v. Willinger von Mannheim; Fr. Jägerhuber, Forstinspektorsgattin von Friedberg; Hr. Hunhäuser, fürstl. primat. Bürger; Hr. Castro, Künstler aus Neapel; Hr. Blank, Kaufmann von Elberfeld; Hr. Stöker, dto. aus Bamberg. — Im gold. Hirsch: Hr. Graf v. Marsigli, Gen. Major. — Im g. Hahn: Hr. Bar. v. Lerchen von Asting. — Im d. g. Ente: Hr. Dichat, Reisender von Regensb. — Im g. Storch: Mad. Bonarens, Ford- u. Jagdbeamtin von Freysing; Im schw. Bären: Hr. Stark, Färber von Mühldorf. — Im g. Kreuz: Maj. v. Bobenhausen, in großh. hessischen Diensten, von Darmstadt; Frhr. v. Imhof mit Familie, von Meittingen; Freyfr. v. Tänzel mit Nichte, von Kempten.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 136. München, Freytag den 22. May 1807.

Preussen.

Ludwigsburg, den 18. May. Mangel an Munition hat die Belagerungstruppen vor Neisse gezwungen, das Feuer auf einige Tage einzustellen. Sobald aber der bereits von Schweidnitz in Anzug begriffene Munitions-Transport eingetroffen seyn wird, wird die Belagerung desto lebhafter fortgesezt werden. (S.M.)

Die Belagerungskorps vor Danzig sind also vertheilt: Auf dem linken Ufer der Weichsel: 1. General Michaud, kommandirt das erste Korps, formirt den linken Flügel, und hat sein Hauptquartier zu Langfurt. 2. Der Prinz von Baden im Centrum, Hauptquartier zu Pitzkendorf. 3. Gen. Gielgud, kommandirt das 3te Korps, formirt den rechten Flügel, Hauptquartier zu Onneburg.

Auf dem rechten Ufer der Weichsel: Div. General Gardanne, kommandirt das 4. Korps. Sein Hauptquartier ist zu Heiboden. Der Div. Gen. Lariboisiere dirigirt die ganze Belagerungs-Artillerie.

Nach der Königsberger Zeitung vom 25. April hat die russische Armee über die Ankunft des Kaisers und des Großfürsten Konstantin viele Freude zu erkennen gegeben. Die Preußen haben mehrere bewaffnete Fahrzeuge in das frische Haff geschickt. Die Küsten werden durch Infanterie, Kavallerie und Artillerie-Korps vertheidigt, deren Zahl zwischen 10 und 12000 Mann ist. Am 14. April kam des Königs Bruder, Prinz Wilhelm, bey der Armee an, um dem Feldzuge beyzuwohnen. Der Feind hat sich bey Allen, wo er 2 bis 3000 Mann hat, verschanzt. In der Gegend von Allenstein und Hohenstein scheint er sich zu verstärken. Seine Hauptmacht aber befindet sich zwischen Osterode, Löbau und Lauterburg, und die Kavallerie zwischen Straßburg und Reden.

Am 22. April hatte der Gen. Blücher Audienz bey Sr. Maj. dem franz. Kaiser, und am 23. reisete er nebst seinen Söhnen und Adjutanten nach dem Hauptquartiere des Königs von Preußen zu Bartenstein.

Von Kopenhagen sind viele Schiffe mit Proviant nach Königsberg und andern preuß. Häfen abgegangen.

An der Herstellung der Festungswerke von Rostock wird durch einige 1000 Bauern gearbeitet. — Die Kommunikation mit Schwedisch-Pommern ist gesperrt.

In einem zu Warschau bekannt gemachten Bericht des polnischen Gen. Gielgud vom 29. April sagt derselbe, binnen 10 Tagen hoften die Belagerer Meister von Danzig zu seyn.

Polen.

Warschau, den 6. May. Der feyerlichen Einweihung der neuen polnischen Fahnen wohnte hier auch Se. Durchl. der Fürst von Benevent bey. Zur Seite desselben befand sich Herr Albini, Minister des Königreichs Italien, nebst einigen andern diplomatischen Personen. Bey dem Adler, der vor dem Rathhause aufgestellt worden, befindet sich die Inschrift: „Der Himmel selbst verkündigt uns die alten Orakel vom Lech. Polen! dieß ist unser Adler; dieß Land ist unser!"

Oesterreich.

Die Rekrutirung wird fortwährend stark betrieben, und in Gemäßheit des neuen Konscriptions-Systems wurden selbst Kaufmanns- und Bankierssöhne genommen. Man berechnete, daß in Kurzem alle Regimenter nicht nur komplett, sondern selbst einen ansehnlichen Ueberschuß an Mannschaft haben werden. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jezt auf die Parlementswahlen gerichtet, und überall wirbt man um Stimmen. Sir Francis Burdett hat eine Addresse publizirt, in welcher er alle Parlamentswall bis auf die Wiedergeburt des Landes ablehnt, weil ein Ministerium so schlecht als das andere sey, und jedes nur auf Beförderung seines Privat-Vortheils denke.

Man giebt die Beute an Geld, welche die Engländer in Montevideo gemacht haben, auf 32 Millionen Pfund Sterling an, obgleich die Einwohner während der Belagerung eine französische Fregatte und 2 Kanonierbricks mit Piastern angefüllt und verbrannt hatten.

London, den 8. May. (Ueber Dänemark.) Die heutige Abendzeitung, the Courier, enthält folgendes: Eine telegraphische Botschaft ist eingegangen, daß Alexandrien am 19. März in unserm Besitz gewesen. Die Depeschen darüber sind noch nicht zur Stadt gekommen. Die Eroberung ward durch unsere von Sicilien abgeschickten Truppen unter Befehl des Generals Moore bewerkstelligt.

Es herrscht jezt wieder viele Thätigkeit zur Vorbereitung einer beträchtlichen Expedition, und man glaubt jezt an deren schleunige Absendung.

Die mißlungene Expedition des Admirals Duckworth gegen Konstantinopel, und sein zweymaliger Durchgang durch die Dardanellen, welcher mit großer Beschädigung seiner Schiffe und mit einem Menschenverlust begleitet war, der so bedeutend gewesen, als er bisher nur in einer großen Seeschlacht erlitten wurde, wird in den Blättern der neuen Minister als ein Unfall dargestellt, wie ihn Großbrittanien seit 30 Jahren, seit der Kapitulation der Bourgoyn'schen Armee bey Saratoga nicht erlitten hat. Nach der Kapitulation von Saratoga wurde Nordamerika für verloren gehalten. Horatio Gates war der amerikanische General, welcher die Bourgoyn'sche Armee gefangen nahm. In Konstantinopel fand Admiral Duckworth an dem franz. Gen. und Gesandten Horatio Sebastiani seinen Hauptgegner, welcher durch seinen thätigen Eifer die Rüstungen der Türken anfeuerte, und besonders die schnelle Anlegung der Batterien längs den Küsten, und die stärkere Befestigung der Schlösser der Dardanellen und Vermehrung ihrer Batterien durch franz. Ingenieurs in dem Grade beförderte, daß Admiral Duckworth, statt einen Angriff auf die türkische Hauptstadt zu machen, vielmehr auf seine Sicherheit bedacht seyn, und sich der gänzlichen Vernichtung seiner Flotte durch eine sehr schnelle Rückfahrt durch die Dardanellen entziehen mußte. Die Ministerialblätter werfen die Schuld dieses Unfalls auf die entlassenen Minister, weil sie dem Admiral Duckworth nicht Landungstruppen mitgegeben haben, um durch solche die Schlösser der Dardanellen erobern und schleifen zu lassen. Sie sagen sogar, Adm. Duckworth habe auf Sizilien Truppen einnehmen wollen, Gen. Fox aber habe sie ihm verweigert, und bestimmte Befehle wegen anderweitiger Bestimmung dieser Truppen vorgeschützt. Hiervon ist jedoch in Adm. Duckworths (von uns mitgetheilten) Depeschen nichts enthalten.

Frankreich.

Der heut angelangte Moniteur (vom 15. May) enthält nun offiziell den Zusatz-Artikel zu der zwischen Frankreich und Schweden abgeschlossenen Waffenstillstands-Konvention, worin die Aufkündigungszeit des Waffenstillstandes von 10 Tagen auf einen Monat verlängert wird.

Am 12. May ist Ihro Maj. die Kaiserin Königin von St. Cloud nach Holland abgereiset, um Ihre Tochter, die Königin, über den Tod des Kronprinzen zu trösten.

Baden.

Karlsruhe, den 13. May. Das heutige Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung der stattgehabten Ausdehnung der Freyzügigkeitsverträge mit Baiern und mit Sachsen-Gotha. Erstere Bekanntmachung lautet, wie folgt: „Der mit dem königl. baierischen Gouvernement abgeschlossene, durch das Regierungsblatt vom 1. May 1804 Nro. 18. zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Freyzügigkeitsvertrag ist nunmehr auf die beyderseitige neue Lande dahin ausgedehnt worden, daß auch in diesen leztern alle in die Staatskasse fließenden Abzüge aufhören, und überdieß die in den alten und neuen Landen bisher bey Ueberzügen aus leibeigenen Orten bezogene Manumissions-Gebühr, in soweit sie in die Staatskasse fällt, aufgehoben seyn solle; welches

hiermit zur Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht wird. Ex Cons. Secr. am 27. April 1807."

Baiern.

Günzburg an der Donau, den 19. May. Der königl. geheime Rath und Chef des Wasser- Brücken- und Straßenbauwesens im Königreiche Baiern, Herr von Wiebeking, hat heute die neue Donau, unweit Pfahlheit, mit dem Wasserbau-Direktor der Provinz Schwaben, Hrn. Gries, der die Arbeiten dieses erst kürzlich vollendeten Durchstiches und der dabey durch die Donau angelegten bedeutenden Faschinenbauwerke, welche dem Donauflusse die neue Richtung geben, leitete, und mit noch einigen andern Wasserbau-Beamten befahren. Der neue, die gesammte Donau bildende Kanal meidet das ehemalige Flußbett, worin über der Oberfläche des Wassers eine Felsenbank mitten im Fahrwasser hervor ragte, und das einen großen Umweg machte, folglich für die Schiffahrt nicht allein nachtheilig, sondern selbst verderblich war. Er ist daher für diese sehr nützlich, und verbessert überdieß den Lauf des Flusses auf eine weite Strecke. Auch haben wir nun Hoffnung, daß dem gefährlichen Laufe der Donau auf Günzburg, welcher seit einer Woche täglich bedeutende Ländereyen verschlingt, und selbst die Pfarrkirche bedroht, Einhalt gethan werden wird.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Verordnung wegen der fremden Scheidemünzen.) Da bey dem königl. Hauptmünzamte die Verfügung getroffen worden, daß eine hinlängliche Quantität Scheidemünze geprägt, und durch Versendung derselben in die Provinzen der bisherige Mangel an inländischer Scheidemünze gehoben werde, so wird in Bezug auf die Verordnung vom 24. Okt. v. J. befohlen, künftig in allen Staatskassen die auswärtigen Sechskreuzerstücke nur zu 5 Kreuzer, die Dreykreuzerstücke zu 2 kr., und die Einkreuzerstücke von Kupfer oder Silber nur zu 2 Pfenning anzunehmen. Diese Verfügung erhält auch bey den bambergischen, ansbachischen und nürnbergischen Scheidemünzen vom 1. Jul. an ihre Anwendung. Die alten auswärtigen 15er u. 17er bleiben auch ferner noch auf 18 kr. herabgesetzt. Diese Deklaration erstreckt sich auch auf die im gemeinen Handelsverkehr kursirenden auswärtigen Scheidemünzen dergestallt, daß niemand verbunden ist, sie höher als in dem oben bestimmten Werthe anzunehmen

Belohnungen. Zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit Sr. k. Maj. mit den rühmlichen Diensteс-Leistungen des Weltpriesters und dermal. Kaplans zu Wagenhofen, Pantaleon Vogt, als Interpret bey den vorjährigen Kantonnirungen kaiserl. franz. Truppen im Landgerichte Hilpoltstein, wurde dessen uneigennützige Beyhülfe öffentlich bekannt gemacht. — Se. k. Maj. haben dem in aller Rücksicht würdigen Dechant und Pfarrer, Franz Tecini, in Pergine in Tyrol, welcher im Nov. 1805 bey sehr bedenklichen Umständen eine von tobenden Volkshaufen bereits vorbereitete nächtliche Stürmung und Plünderung der Magazine zu hindern, und die Ruhe wieder herzustellen wußte, die goldene Verdienstmedaille zu verleihen geruhet.

Kriegsbeyträge. Von mehrern Individuen zu Grafing, mit Einschluß des dasigen Marktschreibers Baur und der verwittweten Marktschreiberin Wagenbauer, 57 Pfund Leinwand zu Bandagen; vom Landgericht Dachau 4 Centner alte Leinwand; von Pfaffenhofen 120 Pfund; von Abensberg 1 Faß mit Hemden und alter Leinwand zu 1 Ctr. 50 Pf.; von Starnberg 50 Pf. Charpie, dann noch 116 fl. 15 kr. in Gelde.

Miszellen. (München.) Hr. Solbrig, Deklamator aus Leipzig, hat in dem am 14. May von ihm gegebenen Deklamatorium seine Zuhörer befriedigt, und besonders durch eine gute Wahl und Mannigfaltigkeit der von ihm rezitirten Stücke sie angenehm unterhalten. Er hat diese Unterhaltung in den folgenden Tagen noch 2 Mal wiederholt.

Mad. Renner von hier, welche sich bekanntlich jezt zu Wien befindet, gefällt dort fortdauernd in ihren Gastrollen. „Sogar" — sagt eine öffentliche Nachricht darüber — „als Chatinka im Mädchen von Marienburg erhielt sie Beyfall, obgleich die Wiener die verewigte Adamberger, eine Künstlerin im höchsten Sinne des Wortes, welche diese Rolle mit unnachahmlicher Naivetät gab, nie vergessen werden.

Bevölkerungs-Anzeige
der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.
Vom 9. bis 15. May 1807.

	Geboren.	Gestorben.	Getraut.
Stiftspfarre U.L.F.	9	12	4
Heil. Geistpfarre	5	1	—
St. Peterspfarre	17	18	3
Protestant. Pfarre	—	1	—

Also 1 mehr gestorben als geboren.

Vorladung.

(3b) Auf Schuldklage der Jüdin Hanna Löwin allhier wird die Dienstmagd Franziska Ordinioni (da selbe hierorts nicht zu erfragen) hiemit in öffentlichen Zeitungen vorgeladen, ihre bey der obbenannten Hanna Löwin in Versatz habenden Effekten in Zeit von 30 Tagen um so gewisser einzulösen, als selbe widrigenfalls öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Actum den 4. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Feilbietung.

(3b) Es stehet mit bereits erhaltener allerhöchster Erlaubniß einer königl. Landes-Direktion von Baiern in einer der ersten Hauptstädte des Königreichs Baiern eine reelle Handlungs-Gerechtigkeit, wobey nebst den übrigen Handlungsartikeln, Spezerey-Waaren nicht ausgenommen, auch noch besonders der Tuchschnitt ist, täglich feil, mit dem Anfügen, daß hinsichtlich der Ueber-

nahme des Waarenlagers, die billigsten Bedingnisse gemacht werden sollen; so wie auch dem Kaufslustigen frey steht, ob er das in der Mitte des Hauptplatzes situirte Haus, worauf obige Handlungs-Gerechtigkeit radicirt ist, dazu in Kauf nehmen, oder sich hierin eine Wohnung miethen wolle. Nähere Aufschlüsse sind bey Unterzeichnetem gefälligst in Bälde zu erholen.

München, den 2. May 1807.

Lizt. Rott, jun.
königl. Hofgerichts-Advokat, rechts vor dem Karlsthor Nro. 4 wohnhaft.

Aufruf
an den Besitzer hienach bemerkten Schuld-Obligationen.

(3b) Da die Relikten des königl. baier. Medizinalraths und ersten Stadtphysici zu Straubing, Franz Joseph v. Oswald, unterm 30. April d. J. die allerunterthänigste Anzeige machten, daß jene Schuldobligation pr. 1500 fl. zu Verlust gekommen sey, welche der Weingastgeb Michael Gierster von hier, sub Dato 22. April 1804 dem verlebten Medizinalrath v. Oswald ausgestellt hat, und die Relikten daher um Amortisirung dieser Obligation bathen, so wird der allenfallsige Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser auher, über den rechtmäßigen Ankunftstitel zu legitimiren, als ansonsten, nach Verfluß dieses Termins, die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebetene Amortisation unfehlbar erkannt werden würde.

Straubing, den 4. May 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
v. Reichlin.

Totze.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 21. May 1807.
20. 34. 32. 19. 68.

(2a) Dienstag den 26. dieß werden in dem Damenstiftstock über 2 Stiegen Nro. 12. verschiedene Hausfahrnisse und andere Effekten, als Sessel, Kanapee, Kommod- Teller- und Kleiderkästen, Bettstellen, Spiegel, Stock- und Taschenuhren, etwas Gold und Silber, Porzellän und anderes Geschirr, Mannswäsche und Kleidungsstücke u.s.w. dann eine Anzahl Gemälde, Landschafts- Frücht- und Surportstücke u.dgl.m. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung Zug um Zug versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzufinden.

Anzeige.

Den Titl. Hrn. Abnehmern des von Riedlschen Strom-Atlasses wird hiermit angezeigt, daß die 2te Lieferung dieses Werkes, aus 12 Blättern und dem ganzen Texte der Isar und Loisach bestehend, seiner baldigen Vollendung nahe ist. Acht Blätter sind bereits ganz fertig, und können in unten genannter Buchhandlung nach Belieben eingesehen werden. An den übrigen 4 Blättern wird thätigst gearbeitet. Nur die an diesem Werk verwandte Sorgfalt und Mühe, der genaue und schöne Stich konnten die Erscheinung dieser Lieferung in etwas verzögern, wofür sich aber die Titl. Herrn Abnehmer durch Karten einzig in ihrer Art hinlänglich werden entschädigt sehen. München im May 1807.

Jos. Lentnerische Buchhandlung.

Kundmachung.

Da sich seit meiner lezten Ankündigung mehrere Personen bey mir gemeldet haben, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, vielen darunter aber eine eigene Stunde zu kostspielig ist; so habe ich, um mehrere zugleich Antheil nehmen lassen zu können, den Entschluß gefaßt, die Nachmittagesstunden von 2 bis 4 Uhr, dann die Abendstunden von 6 bis 8 Uhr, und zwar die erstern für Frauenzimmer, die leztern aber für Mannspersonen zu bestimmen; von beyden Geschlechtern darf aber keines unter 12 Jahr seyn; auch kann während dem Kurse niemand mehr der Zutritt gestattet werden.

Das Monatgeld beträgt 1 fl. 30 kr., und wird jeden Monat vorausbezahlt. Der Anfang geschieht, wenn sich anders eine hinlängliche Anzahl von Lehrlingen vorfindet, in den ersten Tagen des Juny.

Das Nähere hierüber erfährt man vor dem Karlsthor rechts in dem Hause Nro. 7. über eine Stiege.

(2b) Zwey moderne Wienerwagen, welche auf Reisen und zu nahen Spazierfahrten zu gebrauchen, und sehr kommod sind, werden am 26. May 1807 in dem Garten der Frau Gastgeberin Albert sel. Wittwe vor dem Karlsthor, und zwar Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

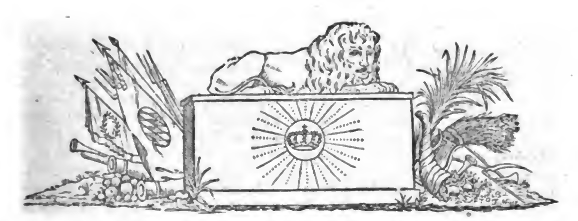
Versteigerung.

(3c) Mittwoch den 20. May und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr beym Hallmayrbräu im Thale Nro. 135. über eine Stiege vorwärts, unterschiedliche Hausfahrnisse und andere Effekten, als Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee, Kommod- und andere Kästen, Silber, Kupfer, Zinn, Leib- Tisch- und Bettwäsche, Hausleinwand, Spitzen, Matratzen, Betten, Stock- und Sack-Uhren, verschiedene Manns- und Frauenkleider, silberne Geschnüre und derley Halsketten, Seidenzeug nebst mehrerem andern an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung aus freyer Hand versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einzufinden.

Anzeige.

(6d) Durch Auffagung meines seit 3 Jahren inne gehabten Ladens neben dem Fuchsbräu sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräflich Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormals bekannten Bierwirth Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waarenlager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in Zukunft ihr schäzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 279.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 138. München, Montag den 25. May 1807.

Preußen.

Berlin, den 13. May. Der Kourier Cretet, der gestern Morgen vom Hauptquartier angekommen ist, hat die Neuigkeit mitgebracht, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, sich am 8. May in Elbing befunden, und daß Sie an diesem Tage über 18000 Mann Kavallerie Revue gehalten, die einen Theil derjenigen ausmacht, welche den Befehlen Sr. königl. Hoheit dem Herrn Großherzog von Berg untergeben ist. Der Kaiser war damit sehr zufrieden, und hat sie in gutem Stande gefunden.

Am rechten Ufer der Weichsel, unter Danzig, befindet sich ein Kanal, der eine Insel bildet. Der Feind hatte sich diese Insel erhalten, welche von 1000 Russen bewacht war. Die Franzosen haben die Russen angegriffen; 400 Russen wurden getödtet, und 600 wurden gefangen genommen. Man hat bey dieser Gelegenheit 17 Kanonen und alle Redonten genommen, welche sie vertheidigten.

Die Franzosen haben sich bereits in dem bedeckten Gange von Danzig logirt. Die Belagerung rückt vorwärts, und geht so gut wie möglich.

Se. Durchlaucht der Hr. Prinz v. Benevent ist in Finkenstein geblieben, wo der Kaiser den 9. oder 10. wieder zurück erwartet wird.

Berlin, den 20. May. Die Russen, welche die Unmöglichkeit einsahen, die franz. Armee, ohne einen ungeheuern Verlust von vorn anzugreifen, haben, um einen Versuch zu Danzigs Rettung zu machen, ihre Zuflucht zu einer Landung genommen, die den 12. in dem verschanzten Lager bey Weichselmünde an dem Ufer der Weichsel, ins Werk gesezt wurde. Die Division des Gen. Oudinot ist beynahe zu derselben Zeit wie die Russen am Ufer angekommen, und hat sie zu Weichselmünde, wohin sie genöthigt waren sich zu flüchten, eingeschlossen. Den 15. Morgens versuchte der Gen. Lieut. Kamensky, der die ausgeschifften russischen Truppen kommandirt, einen Ausfall zu machen. Er rückte mit 7000 Mann in 3 Kolonnen vor, und suchte die Insel, die einige Tage zuvor von den franz. Truppen in Besiz genommen worden war, wegzunehmen. Er wurde mit einem Verlust von 2000 Mann gänzlich geschlagen; einige Gefangene mit einbegriffen, worunter sich mehrere Offiziere befinden. Er kehrte in der größten Unordnung nach Weichselmünde zurück; das 12. Regiment war ihm in die Seite gefallen, hatte ihn durchbrochen und über den Haufen geworfen.

Gen. Lamarois hat eine große Menge Flöße, welche die Russen auf dem Bug erbauet hatten, in Brand stecken lassen. Er hatte bey dieser Gelegenheit mit 6000 Mann zu thun, die geschlagen wurden. (Tel.)

Wir werden nicht ermangeln unsern Lesern ausführliche Nachrichten, sobald sie uns zukommen werden, mitzutheilen. Gewisse von England besoldete Zeitungen machen zum voraus viel Aufhebens von Landungen, die

sie als sehr furchtbar ankündigen, und deren Erfolge den Feinden Frankreichs nicht anders als günstig seyn können, wie überhaupt alle partiellen, auf eine unzulängliche Anzahl von Truppen berechneten Operationen, wo jene durch ihre Entfernung von einer beträchtlichern Truppenmacht, unfähig sie zu unterstützen, sich in der Unmöglichkeit befinden, etwas von Wichtigkeit zu unternehmen.

Die muthlosen Trümmer der russischen Truppen unter den Befehlen des Generallieut. Kamenski sind in Weichselmünde eng eingeschlossen, und können sich eben so wenig mit der Stadt Danzig als die Stadt mit ihnen in Verbindung setzen. Sie haben ein beträchtliches Truppenkorps zu bekämpfen, worunter man die Division d'Elite und Voltigeurs unter den Befehlen des Gen. Oudinot auszeichnen muß.

Das was zu Buenos-Ayres vorgefallen, ist eine Bestätigung unserer Behauptung. Kaum war es eingenommen, als es sogleich wieder in die Hände der braven Spanier zurück fiel, und wahrscheinlich wird Montevideo, welches den Engländern sehr theuer zu stehen kam, dasselbe Schicksal haben, ohne daß die 3000 Mann von der deutschen Legion, die die Engländer dahin schicken, zu rechter Zeit noch ankommen können, um sich seiner Befreyung zu widersetzen. (Tel.)

Königsberg. Ueber den politischen Zustand einer Stadt geben mitunter auch die Intelligenzblätter guten Aufschluß. Wenn man die von Königsberg durchgeht, so findet man sie angefüllt mit Verordnungen gegen die häufigen Gewaltthätigkeiten der Selbsteinquartierung, den abgenöthigten Vorspann, der muthwilligen Zurückhaltung der Bauern und ihrer Pferde, selbst bey den Magazinen, wohin sie ihre Getreidlieferungen abführen mußten. Man findet aufbrausende Befehle gegen die Müller und Bäcker, die auf eine unerhörte Weise, wie die Verordnung sagt, das Publikum durch den immer höher steigenden Preis des Brodes drücken, und dennoch immer keinen hinreichenden Vorrath haben. Unter schweren Strafen wird ihnen daher angedrohet, sich mit dem nöthigen Vorrath zu versehen.

Es werden Vorsichtsmaßregeln gegen die immer mehr um sich greifenden bösartigen Nervenfieber offiziell bekannt gemacht.

Man findet unaufhörlich Anzeigen von Diebstählen, gewaltsamen Einbrüchen u. dergl. in Königsberg selbst. Und doch ist diese Stadt von ihren eigenen Truppen, und von denen ihrer Bundesgenossen besetzt! — Man vergleiche hiermit die Intelligenzblätter von Berlin, dieser Stadt, die nun schon seit 7 Monaten im Besitze fremder Truppen sich befindet; man beobachte hier die Ordnung, Ruhe und Wohlfeilheit, die in solchem Grade selbst im Frieden nicht immer Statt hatte. So sehr kommt es darauf an, wie die, welche an der Spitze der Regierung stehen, das Wohlseyn der Bürger sich angelegen seyn lassen. . . . Mag der Königsberger Zeitungsschreiber immerhin der Großmuth und Menschlichkeit der Kosaken, Tartaren und Kirgisen, und der Schönheit der Kalmucken Lobreden halten, so viel er will; — er straft sich Lügen in den Beylagen seiner Blätter selbst. (Tel.)

Bayreuth, den 19. May. Gestern Abends um 9 Uhr ist der Expräsident, Baron v. Schuckmann, aus allgemeiner Sicherheitsmaaßregel, in Arrest gebracht, und sogleich nach Maynz abgeführt worden.

Von der Niederelbe, den 13. May. Das Hauptquartier der Armee in Norddeutschland, die unter den Befehlen des Marschalls Brune den Namen Observations-Armee führen wird, befindet sich vor der Hand zu Schwerin. Der Marschall wird Hessen, Hannover, Mecklenburg, Pommern, und das Gebiet der Hansestädte unter seinem Befehle haben. Die Divisionen Molitor und Boudet werden nicht zu dieser Armee gehören, wie es Anfangs geheißen hatte, sondern zur großen Armee stoßen, eben so das Korps des Marschalls Mortier. Aus der Champagne will man Nachricht haben, daß die nach den Elbgegenden bestimmten Spanier schon durch Mezieres passirt sind. Die Kommunikation mit Schwedisch-Pommern ist noch immer gesperrt; man hat aber noch bis zum 5. May Nachrichten aus Stralsund. Der General Armfeldt hat seine Dimission genommen. Ob der geschlossene Waffenstillstand wirklich zum Frieden zwischen Frankreich und Schweden führen werde, wußte man dort so wenig als hier. Marschall Brune hat einen Adjutanten nach Stralsund gesandt, um dem Gouverneur v. Essen anzuzeigen, daß er sich künftig an ihn zu wenden habe.

Polen.

Warschau, den 7. May. In unserer Stadt sind polnische und baierische Truppen. Der Kronprinz von Baiern befindet sich zu Pultusk. Der Fluß trennt daselbst die beyderseitigen Vorposten. Sie können sich über

den Fluß beschießen, haben aber die Uebereinkunft getroffen, sich nicht einzeln zu schaden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. May. Aus Danzig haben wir in den lezten Tagen keine direkte Nachrichten; die Rückkehr mehrerer dänischen dorthin befrachteten Schiffe beweiset indeß, daß die Stadt außer Communikation mit der See sey.

Se. Maj. der König von Schweden wollten gestern Malmöe verlassen, um sich nach Stralsund zu begeben. Die königl. Familie geht nach Stockholm.

Es geht hier ein Gerücht, dem zufolge der König von Schweden von Stralsund aus eine weitere Reise unternehmen werde, um mit einem andern Monarchen eine mündliche Unterredung zu haben.

Der Gouverneur von Schonen, Baron Toll, wird der Begleiter des Königs auf der Reise nach Pommern seyn, und der Frhr. v. Wrede an die Stelle des verwundeten Gen. Armfeldt das Kommando erhalten.

Die zu der russischen Armee bestimmten Tartaren und Baschkiren sind bis Georgenburg vorgerückt.

Sachsen.

Am 10. hat die Versammlung des schon vor mehreren Monaten ausgeschriebenen Landtags in Dresden angefangen. Die Propositionen, die ihnen bey Eröffnung desselben gemacht wurden, bezogen sich hauptsächlich auf folgende 3 Punkte: 1. Die zweckdienlichen Mittel zur Aufbringung von 1,900,000 Thaler einzuleiten, um dadurch theils das lezte Drittel der auferlegten Kontribution, theils die aus den königl. Kassen geth nenen Vorschüsse zu decken. Eine Anleihe auf neue Staatspapiere zu 4 Prozent scheint das gewöhnliche Mittel zu seyn. 2. Auf eine neue Mobilmachung der sächsischen Armee und Equipirung derselben. 3. Auf vollkommene Herstellung der Religionsgleichheit. Am Ende erhielten die Stände die königl. Versicherung, daß der König die alte ständische Verfassung Sachsens in ihrem ganzen Umfange schützen werde.

Oesterreich.

Wien, den 13. May. Die Sage erhält sich fortdauernd, daß in Prag ein Friedenskongreß statt haben werde. Diese Sage, verbunden mit dem Umstande, daß die Auszahlung der Verschleißdirektions-Lotteriegewinnste mit Anfang künftiger Woche vorgenommen werden solle, haben den Kurs der hiesigen Staatspapiere um einige Prozente steigen gemacht.

Se. k. Hoheit der Kronprinz ist in Gesellschaft des k. k. Leibarztes, Hofrath Stift, hier angekommen; die Erzherzogin Ludovica aber haben Se. Maj. der Kaiser bey sich behalten.

Es heißt Se. k. Hoheit der Erzherzog Karl werde am 15. May nach Gallizien reisen, um über die dort zusammengezogene Armee Revue zu halten.

Prag, den 11. May. Heute erfolgte in dem königl. Schlosse, unter Versammlung der vier Herren Stände des Königreichs Böhmen, die Eröffnung des von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige höchstangeordneten Landtages, wo die Postulate, wie gewöhnlich, in beyderley Landessprachen öffentlich verlesen worden.

Großbrittanien.

London, den 7. May. Gestern hatte der russische Gesandte eine Konferenz mit unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Canning, wobey er ihm bittere Vorwürfe machte. Statt seinen Alliirten, die es in einen blutigen Krieg verwickelt habe, zu Hilfe zu kommen, schicke England seine besten Truppen nach Südamerika, Egypten ꝛc. welche Unternehmungen auf das allgemeine Beste keinen Einfluß hätten. Schon lange machten die Minister scheinbare Anstalten zur Absendung eines Truppenkorps nach dem Kontinent, aber noch immer sey dieses nicht ausgelaufen, und am Ende würde es durch widrige Winde verschlagen werden ꝛc. Die Antworten, die Hr. Canning gegeben, sollen den russischen Gesandten nicht befriedigt haben, und beyde mit sichtbarer Kälte von einander geschieden seyn.

Frankreich.

Paris, den 18. May. Die Uebersetzung des Degens Friedrichs des Großen zu den Invaliden bot ein interessantes Schauspiel dar. Nie zeigte sich der Enthusiasmus, die Dankbarkeit und Bewunderung gegen die Armeen und deren erhabenen Chef stärker, als bey dieser Gelegenheit. Der Zug geschah in der durch das Programm dieses Festes bestimmten Ordnung (man sehe Nro. 133. dieser Zeitung). Auf einem prächtig verzierten Triumphwagen lagen die im lezten Feldzuge eroberten 280 Fahnen. Der Marschall Moncey zu Pferde trug Friedrichs II. Degen und seine Orden. — Als der Zug bey der Invalidenkirche angelangt war, trugen die Invaliden die Fahnen in die Kirche. Es begann ein Triumphgesang mit Chören alter Krieger, Frauen und junger Conscribirten untermischt, welche ein allgemeiner Chor des Volkes endigte. Hr. Fonta-

nes, Präsident des gesetzgebenden Korps, hielt dann eine feyerliche Rede. Dann übergab der Prinz Erzkanzler dem Gouverneur der Invaliden die Orden und den Degen Friedrichs zur Bewahrung. Die Invaliden schwuren, sie zu bewahren. Hierauf wurde der Chor des Triumphgesanges wiederhohlt. Eine Artilleriesalve kündigte das Ende der Zeremonie an.

Baiern.

Augsburg, den 22. May. Das gestern hier eingerückte spanische Inf. Reg. Guadalazara ist weiß montirt, mit rothen Aufschlägen. Die Mannschaft hat ein munteres gesundes Aussehen; sie ist nicht groß, aber nervicht, sehr brunet, und von ächt spanischer Physiognomie. Die Grenadiers tragen hohe Bärenmützen, hinten mit einem herunterhängenden Stück rothen Tuchs, auf welchem der heilige Georg zu Pferd gestickt ist; die Offiziers und Gemeine haben Hüte, und alle tragen die Haare rund abgeschnitten. Nur die Grenadiere haben degenförmige Seitengewehre, die übrigen keine. Die Regimentsmusik ist zahlreich und schön. Die Monturen sind nach preußischem Schnitte, von gutem Tuch, und die Kapotröcke braun. Bey dem Regiment befinden sich 3 Feldpatres, jeder mit einem eigenen Bedienten. Die Offiziere, vom Hauptmann abwärts, haben keine Pferde, sondern machen den Marsch zu Fuß.

Beförderungen. Anstatt des in Nördlingen als Landgerichts-Aktuar angestellten Aloys Pündter haben Se. Maj. unterm 10. May den Rechts-Praktikanten Ant. Hozschuh von Söflingen zum Laugerichts-Aktuar in Kaufbeuern allergnädigst ernannt.

Durch das königl. allerhöchste Rescript vom 8. May ist die bisher unbesezte Stelle eines Buchhalters und Ober-Kalkulators bey dem obersten Bergamte dem Hofgerichts-Kanzellisten, Wilh. Schenkelbeg, übertragen worden.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Organisation des Forstwesens im Eichstädtischen.) Es sollen für die Staatswaldungen im eichstädtischen Landestheile zwey Oberförstereyen bestehen: 1. Eichstädt, 2. Beilngries. Jede derselben wird in 4 Reviere abgetheilt. Das Personale besteht aus 2 Oberförstern, deren jeder einen Forstgehilfen erhält, 8 Revierförstern und 8 Forstwärtern. Zum Oberförster der Oberförsterey Eichstädt wurde ernannt der bisherige Forst-Taxator Reber; zum Oberförster von Beilngries der bisherige Oberforstmeister Mich. Brems von Eichstädt. Jeder von beyden erhält 800 fl. Gehalt, für 1 Pferd Fourage-Aversum 50 fl., freye Wohnung, oder statt deren 150 fl., 20 Klafter Holz, 6 Tagw. Dienstgründe, u. 1 kr. von jedem fl. des bey der Oberförsterey sich ergebenden jährl. reinen Erlöses; für den Forstgehilfen 75 fl. Kostgeld und 52 fl. Lohn. — Revierförster: 400 fl. Gehalt, freye Wohnung, oder 100 fl. Hauszins, 16 Klafter Holz, 6 Tagwerk Dienstnutzungsgründe, und 2 kr. von jedem fl. des von seinem Revier eingehenden Gelderlöses. Oberförsterey Eichstädt. 1. Revier Hofstetten: Seb. Steinecker daselbst; 2. Rev. Eichstädt: L. Marberger, b. Förster in Pims; 3. Rev. Breitenfurt: L. Kemeter das. 4. Rev. Rupersbuch: M. Schmid, Förster in Mörensheim. Oberförsterey Beilngries. 1. Rev. Burggriesbach: Forstpraktikant G. Schäfer; 2. Rev. Haunstetten: H. Hotter, b. Förster das.; 4. Rev. Kipfenberg: F. Scheidl, B. Förster zu Sche.dorf; 4. Rev. Enkering: A. Maier, b. Förster daselbst. — Forstwärter: Gehalt 200 fl., Hauszins 20 fl., 10 Klafter Holz, 1 kr. vom Gulden des in seinem Revier eingehenden reinen Gelderlöses. — Da hier nur solche Individuen in Aktivität gebracht worden sind, welche bereits Gehalt bezogen haben, so ist denjenigen, welche bisher mehr genossen haben, als ihnen jezt angewiesen worden, der Mehrgenuß abgesondert zu vergüten.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

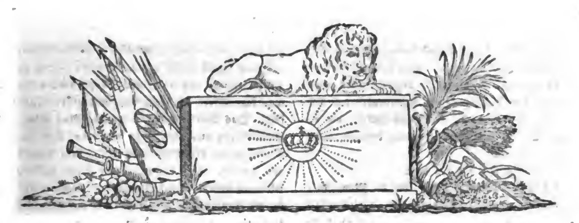
Dienstag, den 26. May. Ginevra, eine italienische Oper in 2 Akten. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Mayr.

Getreidpreis vom 19. bis 23. May 1807.

Getreidgattung.	Preise. Höchster. fl.	kr	Mittler. fl.	kr	Geringst. fl.	kr
Weizen	21	—	18	30	16	—
Korn	14	12	13	6	12	—
Gerste	10	20	9	36	9	—
Haber	8	—	7	—	6	24

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 23. u. 24. May. Im gold. Hahn: Hr. Löwe, Kaufmann aus Sachsen; Hr. Barrau, General-Zahlmeister der königl. neapolitanischen Garde; Hr. Castiglioni, Kapitän des italienischen Dragoner-Regiments der Königin; Hr. Waltherr, königl. baier. Chevaurlegers-Oberlieut.; Hr. Stette, von Ulm; Gr. v. Kageneck, von da; Hr Boissard, Negoc. von Augsburg; Hr. Kaula, Hof-Faktor nebst Gattin, eben daher. — In der g. Ente: Hr. Siebenrock, Pfarrer in Obergrießbach; Hr. Prof. Ast, von Augsburg. — Im schw. Adler: Hr. Bar. Kalkhof, von Regensburg; Hr. Bar. Godin, Landrichter von Stadtamhof, mit Tochter; Hr. Kunz, Kaufm. von Bamberg; Hr, Löbbecke, Oekonom; Hr. Chedaur, Gerichtsrath von Metz; Hr. Mathieu, Negoc.; Hr. Obermayer, Handelsm. von Augsburg. — Im g. Kreuz: Hr. Hafner, Dr. med. von Wien; Hr. Dresch, von Ulm; Hr. Hörwarter, v. Innsbruck. — Im g. Hirsch: Hr. Bar. v. Künsberg, fürstl. Nassauischer Obermarschall, Hr. v. Löwenstein-Wertheim, Chev. leg. Lieut. von Wien; Hr. Bertrand, Negoc. v. Lyon; Hr. Steinherr, k. k. öster. Hofrath; Hr. Rachy, von Leipzig. Im weißen Lamm: Hr. Staudacher, Pfarrer von Dorsen. — Im g. Löwen; Hr. Käufler, Polizeyschreiber von Landshut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 139. München, Dienstag den 26. May 1807.

Preußen.

Warschau, den 13. May. Privatbriefe von Halensberg bey Danzig vom 1. — 5. May, welche glaubwürdig sind, weil sie aus dem Lager vor Danzig und von bekannten Offizieren geschrieben sind, stimmen darin überein, daß sie die Uebergabe oder Einnahme dieser unglücklichen Stadt nicht nur als ein nicht mehr zu bezweifelndes, sondern auch nahes Ereigniß ansehen. Die lezte Paralleie, welche man um diese Zeit fertig gebracht hat, ist nicht mehr als 60 Schritte von den Pallisaden dieses Platzes entfernt. Außer den 200 Feuerschlünden von schwerem Kaliber, die schon bisher in Thätigkeit waren, sind noch 40 von noch stärkerem Kaliber angekommen. Das Bombardement, womit man, aus Mitleiden mit den unglücklichen Einwohnern, ein wenig eingehalten hatte, ist nun mit größter Heftigkeit wieder angefangen worden, und wird nicht aufhören bis man Bresche gewonnen hat; alsdann wird man einen Sturm veranstalten, der, ungeachtet der Halsstarrigkeit des Gen. Kalkreuth und der vereinigten Anstrengungen der Preußen und Russen, unsere Krieger in wenigen Stunden zu Herren dieses Platzes machen wird. Man versichert, durch unsere Bomben und durch unser Musketenfeuer, welches bis in das Innere der Stadt reicht, würde täglich eine große Zahl Soldaten und selbst Bürger getödtet, obgleich der größte Theil der leztern aus Mangel an Wohnungen, sich in die Keller und in die Gewölbe unter den Kirchen geflüchtet haben.

Die Preußen haben starke Balken an Ketten über die Mauern hängen lassen, ohne Zweifel um unsere Leute, wenn sie Sturm zu laufen wagen, zu zerschmettern. Unsere Artillerie hat alle diese Ketten zersprengt, und die Balken sind zurückgefallen, und vielleicht gerade auf die Erfinder dieses übel angebrachten und unsichern Vertheidigungsmittels. Man hat durch die Deserteurs erfahren, daß in der Nacht vom 30. April auf den 1. May der General der feindlichen Artillerie, ein Major und ein Adjutant durch unsere Bomben getödtet wurden.

Gleich glaubwürdige Briefe aus dem Feldlager vor Sierock melden, daß der rechte Flügel der großen Armee, welcher aus dem fünften Armeekorps und den baierischen und polnischen Divisionen unter dem Kommando des Marschalls Massena bestehet, seit mehrern Tagen in Bewegung ist, und sich vorwärts gegen Pultusk, in die Gegend wendet, wo die Russen alle ihre Macht zusammen ziehen.

Die vom Gen. Lemartow kommandirte polnische Division hat mit den Baiern, die ihren rechten Flügel bilden, am 9. um 3 Uhr des Morgens die Narew sehr glücklich passirt. Den Baiern wurde ein Offizier getödtet und 3 Mann verwundet. Dagegen aber haben die Baiern 4 Kosaken getödtet, bey welchen sie viel Geld fanden. Die Russen ziehen sich aus den Gegenden an der Narew zurück, und scheinen sich an das Armeekorps zu ziehen, daß sich oberhalb Pultusk konzentrirt. (B.Z.)

Königsberg, den 17. April. Drey große Vor-

dinger von 12 bis 14 Kanonen sind ausgerüstet von Pillau ausgelaufen, und im frischen Haff bey Elbing und Braunsberg stationirt. Außerdem arbeitet man emsig an Ausrüstung von Blockschiffen u. Kanonenbooten. Am 15. brachte ein Bording eine Prise nach Pillau, die 20 Lasten Korn von Elbing nach Frauenberg bringen sollte, wo Mangel herrschte.

Frankreich.

Vom linken Rheinufer, den 19. May. Privatbriefe von der Armee enthalten im Wesentlichen folgende Notizen über die jetzige Lage der Dinge in Preußen, die auch durch die von der Armee kommenden Militärs bestätigt werden: „Es ist zuverläßig, daß die Friedensunterhandlungen fortdauern; allein sie scheinen noch nicht so weit gediehen zu seyn, als ein Theil des Publikums glaubt. Bey der Armee versichert man, der Kaiser Napoleon habe sowohl dem Kaiser Alexander als dem Könige von Preußen den Frieden unter sehr gemäßigten Bedingungen angeboten, und dieses Anerbieten sey mit der Erklärung angenommen worden, Rußland und Preußen seyen zum Frieden bereit, könnten aber, bey ihren Verbindungen mit England und Schweden, nur mit Einstimmung dieser Mächte handeln. Französischer Seits soll hierauf erwiedert worden seyn, daß man gern einen allgemeinen Frieden, auf die Basis von Kompensationen, eingehen würde; diese Eröffnung sey hierauf den Höfen von London und Stockholm mitgetheilt worden, und man habe auch bereits ein Projekt, einen Ausgleichungsvorschlag im Allgemeinen enthaltend, ausgefertigt. Vom englischen Hofe sey aber noch keine Antwort eingelaufen gewesen, die man nun nächstens erwarte. Dieß ist es, was Uneingeweihte über den Bestand der Negociationen wissen wollen, was sich aber durchaus nur als Gerücht ansehen läßt. Alle bisherige Kommunikationen waren schriftlich, und wurden durch Adjutanten überbracht; diplomatische Konferenzen haben noch nicht Statt gehabt. Man versichert, es sey von beyden Seiten dem General St. Vincent, als Gesandten des als vermittelnde Macht angesehenen österreichischen Hofes, der Inhalt der Statt gehabten Kommunikationen ebenfalls mitgetheilt worden. Bis zum 8. May, als dem Tage, von welchem unsere letzten Briefe datirt sind, war nichts von Bedeutung vorgefallen. Inzwischen hatten die Feindseligkeiten nicht aufgehört, denn es ereigneten sich häufige, wenn gleich unwichtige Vorpostengefechte. Große Bewegungen, welche die Nähe eines wichtigen Schlages ankündigten, waren noch von keiner Seite gemacht worden; doch hatten oft Dislokationen von einzelnen Truppenkorps statt, und man beobachtete sich gegenseitig mit größer Aufmerksamkeit. Das Wetter war seit Anfang May schön, und die Wege fingen an, trocken zu werden. Bey der französischen Armee erwartete man mit jedem Tage den Fall von Danzig. Vor der Uebergabe dieser Festung, die, wie man glaubt, durch Sturm erzwungen werden wird, da die französischen Laufgraben bis ans Glacis der Fortifikationen gehen, und General Kalkreuth noch immer jede Kapitulation hartnäckig verweigert, dürften französischer Seits schwerlich Offensiv-Operationen unternommen werden." (Allg. Z.)

Paris, den 16. May. Man glaubt, der dänische Hof werde die Vermittlung zwischen Frankreich und Schweden über sich nehmen. Beyde Mächte scheinen sich zu nähern.

Bey Gelegenheit der Versetzung der 4 venetianischen Pferde, welche bisher in Paris über dem Gitter der Thuillerien standen, hat Hr. Seitz in Maynz über deren Ursprung einen Aufsatz geschrieben, woraus wir folgendes ausheben: Diese Pferde stammen ursprünglich aus der Insel Scio, wurden wahrscheinlich zwischen der 75 und 92ten Olympiade, also zur Zeit des Sokrates und Perikles, gegossen, und gehörten zu einem Sonnenwagen; denn die Bewohner von Rhodus und andern benachbarten Inseln waren eifrige Verehrer der Sonne. Alle diese Inseln wurden zur Zeit des Cicero, des Nero und des Kaisers Constantin ihrer Kunstschätze beraubt; aber die Sonnenpferde blieben wegen ihres geringern Kunstwerthes bis zur Zeit des Kaysers Theodosius II. verschont, der sie nach Konstantinopel bringen und in der Rennbahn aufstellen ließ. Im Jahre 1203 wären sie daselbst beynahe ein Raub der Flammen geworden; denn die Franken, welche unter Balduins Anführung, in Verbindung mit den Venetianern, den dritten Kreuzzug unternahmen, und den Sohn des Kaisers Isaak gegen seinen Bruder Alexis zu schützen suchten, belagerten und eroberten nicht nur Konstantinopel, sondern steckten es auch bald darauf in Brand, um sich für die Treulosigkeit der Griechen zu rächen, welche sich mit den Saracenen vereinigten, und die Kreuzfahrer verließen. Der Brand dauerte 8 Tage, und verzehrte den 3ten Theil der Stadt; er drang sogar schon bis in die Rennbahn, erreichte aber gleichwohl

nicht die Pferde, welche, bey der Theilung der den Flammen entgangenen Beute, den Venetianern zu Theil wurden, und bis zum Jahre 1798 das Portal der Markuskirche in Venedig zierten. Hierauf wurden sie nach Paris gebracht, wo sie nunmehr wieder ihre alte Bestimmung erhalten, und an einen über den Eingang der Thuillerien zu erbauenden Triumphwagen angespannt werden sollen.

Im Journal de Paris hält ein Ungenannter dem besonders in den ersten Jahren der Revolution hier und dort in Ungnade gefallenen Puder und der Pomade eine lange Schutz- und Ehren-Rede, worin unter andern auch folgende Stelle vorkommt: „Die Haare werden durch die Pomade konservirt, denn diese erhält ihren Wachsthum und Biegsamkeit; der Puder verschluckt nicht nur die unmerkliche Ausdünstung des Kopfes, ohne sie anzuhalten; sondern er vermag, in Verbindung mit der Pomade, denselben auch gegen Kälte und Feuchtigkeit zu schützen; auch geben sie beyde dem Gesicht ein sanfteres, offneres und gefälligeres Ansehen. Die ungepuderten Haare hingegen machen die Gesichtszüge härter, und verdüstern die offenste Physiognomie. Dazu kommt noch, daß der dem unmittelbaren Einflusse der Luft ausgesezte Kopf weit unregelmäßiger ausdünstet, woher dann vielerley Krankheiten entstehen.

Sachsen.

Die unter den jetzigen Umständen mäßigen Bewilligungen, welche man bey dem jezt in Dresden versammelten Ausschusse von den Ständen verlangt, werden keinen weitern Anstand finden. Es ist vielmehr zuverlässig zu erwarten, daß der fortwährend wirksame Gemeingeist diese Angelegenheit zur Zufriedenheit beyder Theile ausmitteln werde, und dieß um so gewisser, als das höchstverehrliche Oberhaupt und die unwandelbar patriotischen Stände von gleich brünstiger Vaterliebe beseelt sind, und leztere wohl erwägen werden, daß der Drang der Umstände außerordentliche Opfer nöthig macht. Sachsen hat immer rühmliche Beyspiele gutmüthiger Eintracht und reiner Vaterlandsliebe gegeben, indem der wegen seines seltenen edeln Charakters von der ganzen Nation innigst verehrte Regent, jederzeit, so wie jezt, seine Forderungen gewissenhaft gemäßigt, und zu deren Befriedigung das Land aus Dankbarkeit und Billigkeit, sich stets bereitwillig erboten und gezeigt hat. Huldreiche Gesinnungen, väterliche Liebe auf der einen, verehrungsvolle Anhänglichkeit, Liebe, Treue und glühender Patriotismus auf der andern Seite sind die sächsischen Wahrzeichen.

Hessen.

Kassel, den 15. May. Se. Exc. der hiesige k.k. Herr Gen.Gouverneur haben die hier angekommenen königl. schwedischen Offiziers mit besonderer Auszeichnung behandelt, und zur Tafel gezogen.

Wir erwarten nun nächstens ein kaiserlich französ. Inf.Reg., welches hier in Garnison bleiben und den Namen, Regiment Hessen-Kassel, führen soll.

Großbrittanien.

Verschiedene Oppositions-Blätter, unter andern das Morning Chronicle, wollen die Wahl des Lords Pembroke, die von den neuen Ministern getroffen wurde, um die kitzliche Sendung an den Wiener Hof zu erfüllen, aus der Ursache nicht billigen, weil der bekannte Charakter dieses Lords und seine Eigenschaft der französischen Regierung natürlicher Weise Verdacht in Betreff der Beschaffenheit und des Gegenstandes seiner Sendung einflößen können. Sie bedauern, daß die Unterhandlung, die er einleiten soll, nicht einem weniger ausgezeichneten Manne anvertraut wurde, der sie auf eine geheimere Art geleitet haben möchte.

Kurze Nachrichten.

Verschiedene englische Journale behaupten, daß, wenn Adm. Duckworth nicht durch einige glänzende Coups versuche, den Verlust seines guten Rufs, den er vor Konstantinopel erlitten, wieder einigermaßen herzustellen, er unmöglich werde vermeiden können, gehangen zu werden.

Der Prinz Jerome machte dem Gen. Vandamme, der unter ihm die Belagerung von Neisse kommandirt, einen prächtigen Degen zum Geschenk. Zwey Drittheile der Stadt liegen in Asche verwandelt, und das Bombardement dauert ununterbrochen fort.

Englische Blätter sprechen mit vielem Lobe von der Regierung des Königs von Holland, und gestehen, daß er mit äußerst vieler Klugheit regiere; die Gerechtigkeitsliebe, die sein öffentliches Leben auszeichnet, gereicht ihm nicht weniger zur Ehre, als die Einfachheit, die sein Privatleben bezeichnet.

Der Tod des holländischen Prinzen Napoleon hat die Königin in die schmerzvollste Lage versezt; sie ist oft untröstlich, und man hat Mühe, ihr nur einige Nahrung beyzubringen; auf des Königs Gesicht sieht man die Spuren der heftigsten Gemüthsbewegung. Ihre

Majestäten haben sich auf das Lustschloß Laken bey Brüssel begeben, wo auch die Kaiserin Josephine erwartet wird.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Uniform des Polizey-Personals betr.) Die Polizey-Direktoren zu München, Augsburg u. Nürnberg tragen als Uniform einen blauen Rock mit gleichem Kragen, Aufschlägen, Brustklappen und Futter; der Vorstoß roth, weiße Knöpfe mit dem gekrönten Löwen. Zur Galla weiße Weste und Beinkleider, außerdem aber beyde blau. Der stehende Kragen ist nach dem bey dem geh. Ministerium des Innern angeführten Stickereymuster (Reg.Bl. Nro. 11.) in Silber gestickt. 2 Epaulets mit Bouillons und dem Medaillon mit dem königl. Namenszuge, das Degengehänge von Silber mit Bouillons ꝛc. Als Frack ein Kleid, wie oben, ohne Epaulets. Die Polizey-Direktoren in den übrigen Städten tragen die Uniform ganz wie die vorigen, nur die Epaulets von Silberfaden ohne Bouillons mit der Stickerey Nro. 1. im 18. Reg. Bl. — Die Polizey-Kommissärs tragen dieselbe Uniform, jedoch nur 1 Epaulette und 1 Contre-Epaulette. Die Stickerey Nro. 1. im 11.Reg.Bl. — Die Polizey-Sekretärs und Aktuars tragen gleiche Uniform, wie vorige Klasse, jedoch mit 2 Contre-Epaulettes ohne Franzen. — Die übrigen Polizey-Officianten tragen auf dem Kragen eine einfache Lisière nach dem Muster 4. im 18. Reg. Bl., 2 Contre-Epaulets von blauem Tuch mit derselben Lisière und dem königl. Namenszuge in Silber gestickt. Degengehänge und Hutschnur von blauer Seide, die Quasten von Silberfaden. Die Rottmeister tragen einen Rock nach dem nämlichen Schnitt wie die vorigen Uniformen, der Kragen und die Brustklappen mit einer 6 Linien breiten Borte von weißem Kameelgarn eingefaßt. Auf den Schultern Schleifen von blauem Tuch mit rothem Vorstoß und 1 weißes Achselband, rothen Federbusch ꝛc. Die Polizey-Korporale tragen die weiße Borte nur auf dem Kragen allein. Die Polizeydiener sind von den vorigen darin unterschieden, daß sie keine Borte, keine Quaste, kein Achselband und keine Port d'epées haben.

Bekanntmachung.

(3a) Johann Eisenhut, bürgerl. Fleischhacker von Regenstauf, hat einen solchen Schuldenstand kontrahirt, daß die Schulden sein Vermögen übersteigen. — Man wird daher nach erhaltenen mehreren allergnädigsten Hofgerichtsweisungen das gesamte Anwesen des Johann Eisenhut den 17. Juny in Regenstauf öffentlich versteigern, und den Meistbietenden Salva ratificatione creditorum Nachmittags um 4 Uhr nach vorgeschehener gewöhnlichen Umfrage zuschlagen.

Das Anwesen des Johann Eisenhut besteht in einem gemauerten, mit einem Taschendach versehenen Hause, in der Mitte des Markts an der Landstraße; einem von Holz gebaueten Stadel, einer Stallung, einer Fleischbank, einem ackermäßigen Garten, 2 Theilen von dem ehemal. bürgerl. Gemeindeholz, und in 2 Theilen von dem gemeinschaftlich erkauften Pflegholz.

Die sämmtliche Gründe der Pflegholztheile sind der magistratischen Jurisdiktion unterworfen, und die Gebäude der Brandassekuranz mit 1000 fl. einverleibt.

Auf dem Hause ruhet eine reale Fleischhackersgerechtigkeit, und hat der Besitzer das Recht zu brauen, und sein Bier zu verschleissen.

Die Kaufsliebhaber können das Haus so wie das übrige in der Zwischenzeit einsehen, und haben sich deswegen bey dem bürgerlichen Magistrat zu Regenstauf zu melden. Burglengenfeld, den 15. May 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.
Liz. Kastenmair, k. b. Rath ꝛc.

Das Bureau der königl. baier. unmittelbaren Spezial-Kriegskommission hat seinen bisherigen Aufenthaltsort in der königl. baier. Landesdirektion verändert, und nunmehr den zweyten Stock des Graf Saleru'schen Hauses in der Theatiner-Schwabinger Strasse, Haus-Numero 272 bezogen. Welches zur Wissenschaft anmit bekannt gemacht wird.

Vorladung.

(3b) Georg Aicher, dießgerichtischer Bauerssohn auf dem Gabiergut zu Ronn, seiner Profession ein Gärtner, ist schon über 30 — 40 Jahre hier abwesend, ohne daß man von seinem Leben oder Aufenthalt seither das geringste in Erfahrung bringen konnte. Da nun dessen nächste Befreundete um die Vertheilung und Verabfolglassung seines ausgemachten Heyrathsgut pr. 200 fl. und eines brüderl. Erbtheils pr. 81 fl. 53 kr. die bringende Bitte gestellt haben; so werden hiemit Georg Aicher, oder dessen allenfallsige Descendenten öffentlich aufgerufen, daß sie sich binnen 8 Wochen dahorts melden, oder von ihrem Leben und Aufenthalt anher zuverlässige Nachricht ertheilen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins das vorbesagte Vermögen an die andringenden Besteundete gegen Kaution vertheilt und verabfolgt werden würde. Reichenhall, den 9. May 1807.

Königl. baier. Land- und Stadtgericht Reichenhall im Hofgerichtsbezirke München.
Haindl, Landrichter.

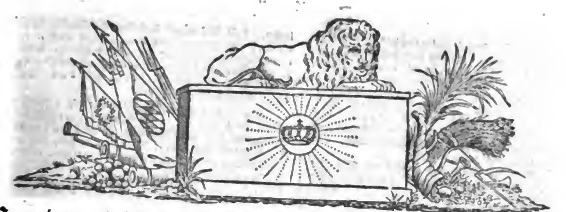
(2b) Eine ganz neue Art von gelben Stiefel-Kappen auf englische Art, welche alle bisher bekannten an Schönheit und Dauer weit übertreffen; und von denen man allen Schmutz, sey es auch Dinte oder Wagenschmier, mit gemeinem Wasser ganz wegwischen kann, so, daß sie wie ehevor wieder schön sind, kann man von 1 fl. 40 kr. bis zu 2 fl. das Paar ganz verfertigt haben neben dem schönen Thurme Nro. 15, über 3 Stiegen vorwärts.

Bienenwachs, wie auch Stumpen- oder Tropfwachs, wird zu kaufen gesucht. D. ü. zu erfragen wie obige Kappen.

(3b) Dienstag den 2. Juny werden im Thal Nro. 129 beym Kupferschmid Wasenender über 3 Stiegen, verschiedene Effekten, als Betten, Kästen, Spiegeln, Wäsche und Kleider ꝛc. an den Meistbietenden von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Wozu Kaufslustige sich am bestimmten Tage einzufinden belieben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 25. May. Im gold. Hahn: Hr. Plank, Kaufm. von Linz, mit Bruder; Hr. v. Winter von Ettenkofen, mit Schwester; Hr. Wölker, Kaufm. von Freyburg; Hr. Gnisse, Lieferant von Braunau. — Im gold. Löwen: Hr. Mussinan, Handlungsbedienter von Neumark; Hr. Hündl, Wirth von Obing. —



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 140. München, Mittwoch den 27. May 1807.

Preußen.

Schreiben aus Breslau vom 17. May. Während man Glatz von Frankenstein aus beobachtete, damit die Garnison dieser Festung nichts gegen das Belagerungskorps von Neiße unternehmen könne, schlich sich der Feind mit 2400 Mann zu Fuß und 400 Mann zu Pferd aus Glatz über Waldenburg und Freyburg nach Canth, um [illegible] zu überfallen. Da Se. k. Hoheit haben unterrichtet ward, detaschirte derselbe [illegible] Lefebre mit dem 2. Bataillon und einer Kompagnie des 1. Bataillons vom 1. baier. Lin.Inf.Leibregim., einer Kompagnie vom 10. L.J.R., einem Bat. vom sächsischen Reg. Niesemenschel, einer Eskadr. des 2ten baier. Chev. legers-Regim. König, einer kleinen Abtheilung vom 1. baier. Drag.Regimente und 2 Kanonen, um den Feind aufzusuchen, und wo man ihn fände anzugreifen.

Er ward in Canth am 14. ereilt, und durch die baierischen Truppen aus dem Städtchen geworfen. Er zog sich über das Schweidnitzer Wasser auf eine jenseits sehr vortheilhaft gelegene Anhöhe. Die Baiern passirten die Brücke, formirten sich, um dem überlegenen Feinde mehr Fronte bieten zu können, in halben Kompagnien und Intervallen, und rückten vor. Die baierische Kavallerie mit nicht viel über 100 Pferden, formirte in der Geschwindigkeit ein Glied, um mit der entgegengesezten Reuterey, welche aus 2 Eskadrons Husaren und einer Eskadron Uhlanen bestand, einigermaßen gleiche Breite einzunehmen. Die feindliche Kavallerie rückte im kleinen Trapp vor, die diesseitige sezte sich, wie jene näher kam, sogleich in Karriere, traf auf selbe, u. brachte sie nach einem sehr lebhaften Handgemenge, in welchem aber endlich die geschicktere und schwer treffende Säbelführung der baierischen Chevaurlegers entschied — zum Weichen — verfolgte sie mit dem Säbel und der Pistole auf den Hufschlag über eine Meile, und ließ, obwohl die preußischen Offiziers mehrmals ihre Leute zum Stehen zu bringen suchten, dem mehr als dreyfach überlegenen Feinde keine Zeit mehr, sich zu setzen, um nicht selbst Schaden zu leiden. Selbst der kommandirende Oberst der feindlichen Kavallerie ward gefangen. Dem Lieut. Graf Lodron des 2. baier. Chevaurleg.Regim. ward sein Pferd unter dem Leibe getödtet, auch bekam er 2 leichte Blessuren.

Die baierische Infanterie griff die feindliche ebenfalls mit dem glücklichsten Erfolge an; die Tirailleurs Kiefer auf eine [illegible] ihre linke Flanke, und den lezten Kanonier, welcher sich noch dabey [illegible] eigner Hand tödtete, nahm.

Durch dieses Zurückdrängen des linken Flügels näherte sich der rechte, obwohl in Unordnung, dem sächsischen Bataillon, welches eben erst ankam, und ehe es sich ganz formiren konnte, von dem Feinde angegriffen ward, sich daher eiligst über die Brücke zurückzog. Die Preußen besezten dieselbe sogleich mit starker Macht, und dadurch war die baierische Infanterie vom Rückzuge abgeschnitten, indem ihre Kavallerie im Verfolgen der feindlichen begriffen war. Die Preußen warfen sich nun mit unverhältnißmäßiger Uebermacht auf dieses Bataillon, und drängte dasselbe an die sehr morastigen Ufer des reißenden und durch den Regen sowohl als den Schneegang angelaufenen Schweidnitzer Wassers. Beyde Kanonen mit 100 Mann wurden gefangen — der Junker des Leibregiments, Karl v. Klingensberg, warf sich, um die Fahne zu retten, mit derselben in den Fluß, und fand in demselben einen rühmlichen Tod. Ungefähr 150 Mann fielen von den feindlichen Kugeln getroffen, oder fanden in den Wellen ihr Grab.

Die Armee bedauert den Verlust eines Offiziers von vorzüglicher Tapferkeit, Einsicht und Diensteifer an dem Major des 10. L.J.R. v. Schmitt zu Rosau; er fiel auf dem Felde der Ehre! Der Oberlieutenant v. Mühlholz, die Unterlient. Graf Deym, Graf Lerchenfeld, Sigm. Bar. Gumppenberg gerie-

then in Gefangenschaft. Der Hauptmann des 10. L.J.R., Sundahl, ist vermißt. Schwer verwundet sind vom Leibregiment der Kapit. v. Baligan und der Oberl. Graf Taufkirchen. Leichter blessirt die Unterlieut. Graf Deym, Kiefer und Sigm. Bar. Gumppenberg; vom 10. L.J.R. Junker der Unterlieut. Bar. v. Hohenhausen. Der Hauptmann Regnier von der Artillerie erhielt 3 Säbelhiebe über das Gesicht, 3 über die Brust, und einen über den linken Arm, von welchen aber keiner schwer ist.

Der Tag der Vergeltung war nicht fern. Die vom Verfolgen des Feindes zurückkehrende Kavallerie schlug sich durch, und verband sich mit dem Ueberreste der Infanterie, welche sich durch die Fluthen gerettet hatte. Man verstärkte sich in Schweidnitz durch 200 Uhlanen der polnischen Legion, und etwas Infanterie; suchte den Feind abermals auf, traf ihn am folgenden Tage den 15. May bey Freyburg, warf ihn bis Landshut, eroberte die 2 am vorhergehenden Tage verlornen Kanonen und noch 2 preußische dazu, machte 32 Offiziers und 500 Mann zu Gefangenen.

Berlin, den 19. May. Offiziellen Nachrichten vom 15. d. zu Folge, befand sich das kaiserl. franz. Haupt-Quartier fortwährend zu Finkenstein.

Frankreich.

Paris. Bey der (in unserm vorgestrigen Blatte erwähnten) Feyerlichkeit, da der Degen Friedrichs des Zweyten zu den Invaliden gebracht wurde, sagte Herr Fontanes, Präsident des gesetzgebenden Körpers, unter andern Folgendes: [illegible] gegeben, und [illegible] hat das Glück ein merkwürdigeres Beyspiel seiner Katastrophen und seines Wechselspiels, in ein und der nämlichen Zeit, gegeben. O Eitelkeit menschlicher Urtheile! o kurze und trügende Glückseligkeit! Fünfzig Jahre lebte der Ruhm der preußischen Monarchie in dem Munde aller Braven und Tapfern. Die Taktik ihrer Armee, die Sparsamkeit ihrer Schatzkammer, ihre aufgeklärte, weise Regierung wurden als Muster jedem andern Staate angepriesen. Stolz war das 18te Jahrhundert, den vortrefflichsten der Könige unter die Zöglinge seiner Philosophie zu zählen. Kaum 20 Jahre sind vorüber, und mit dem ersten Anfalle hat dieses Reich, das man eher einer Armee als einem Volke vergleichen dürfte, seine wahre innere Schwäche geoffenbart. Eine einzige Schlacht warf jene, mit so vielen Siegen geschmückte, Phalangen zu Boden, welche im siebenjährigen Kriege die verschwornen Anstrengungen Oestreichs, Rußlands und Frankreichs überwunden hatten. Sind dieß die versprochenen Erwartungen dieser bewährten Talente, dieser langen Erfahrung der ältesten Generale Europa's, dieser alljährigen Lager, wo alle militärische Theorien entwickelt wurden, dieser so berühmten Musterungen, dieser so geschickten Manövres, zu denen von ganz Europa die unterrichtetsten Feldherren hinströmten, um sie an den Ufern der Spree zu studiren? Diese neue Kriegskunst, deren Geheimnisse man mit großem Rühmen in Potsdam aufsuchte, ist den Berechnungen einer weit umfassenderen, weit unternehmenderen so eben erlegen. Laßt uns eines so hohen Triumphs freudig genießen! Doch ehren wir auch zugleich diese, jetzt von uns besiegte, Reste der preußischen Größe, worin noch so viele heroische Erinnerungen eingeprägt sind, und über welche der Schatten Friedrichs des Großen seufzend zu schweben scheint.

Als in den Tagen der Vorwelt ein erlauchter Römer (Paul Emil) in der Hauptstadt der Erde den Siegesschmuck des macedonischen Reiches an die Mauern des Kapitols aufhängte, da konnte er sich, tief und innigst bewegt, der Thränen nicht enthalten, indem er an Alexanders Eroberungen dachte, und die Unglücksfälle, die sich über dessen Nachkommen verbreitet hatten, dagegen hielt. Frankreichs Held war nicht weniger gerührt, als er die trauernden und öden Palläste betrat, die der Held Preußens mit so hohem Siegesruhm ehedem erfüllt hatte. Man sah, wie er daselbst mit einer frommen Begeisterung diesen Degen ergriff, womit Er seinen Veteranen ein so edles Geschenk macht; aber verbieten ließ Er, die Waffen und preußischen Adler, und all jene aufgehäuften Trophäen, die Er von den Nachkömmlingen des großen Königs erobert hatte, durch den Ort zu führen, wo dessen Asche ruht; Er scheuete sich, voll heiliger Ehrfurcht, dessen Namen zu betrüben, und sein Grabmal zu beleidigen *).

Ich glaube daher in den Geist des Ueberwinders einzugehn, wenn ich den Ueberwundenen vor diesen Fahnen selbst, die sie nicht zu vertheidigen vermochten, die sie aber mit ihrem glorreichen Blute tränkten, gerechtes Lob ertheile. Sehen die großen Männer, die die Erde verloren hat, von den erhabenen Regionen, in denen sie wohnen, noch mit Antheil auf die menschlichen [illegible] in seiner [illegible] Waffengenossen bis in ihre letzten Seufzer erkennen können, und sie würdig unter den Ruinen seiner Monarchie sterben sehn. Nicht ruhmlos schaute Er die jungen Prinzen seines Hauses fallen, die den Tod auf Jena's Gefilden fanden, oder welche, nach schönen Waffenthaten, sich ergaben, und ehrwürdige Fesseln tragen. O! wie gerecht ist es, unglückliche Tapferkeit zu beweinen! o wie süß, die Feinde schätzen zu können, die man überwunden hat! Ja — und wohl thut es meinem Herzen, daß ich es unter diesen Richtern der wahren Ehre aussprechen darf, von denen ich umrungen bin; ja, Preußens Monarch selbst, Er, jetzt ohne Hauptstadt und beynahe ohne Armee, Er selbst hat in jener für ihn so verderblichen Schlacht demungeachtet seine Würde behauptet, und treu die Pflichten eines Oberhauptes, so wie die eines Soldaten erfüllt.

Um jedoch eine Monarchie, deren künstlicher Macht vielleicht jene politischen Anstalten und jene innern Grundlagen mangelten, durch welche die Gesellschaften aufrecht erhalten werden — um eine solche neu zu beleben, dazu hatten diese letzten Lichtstrahlen von Friedrichs Genie weder Kraft noch thätige Wirksamkeit genug. Weise Männer, ich kann es nicht läugnen, haben Friedrich einige Vorwürfe gemacht. Indem sie in Ihm den unermüdlichen Regenten, den großen Feldherrn be-

*) Der Kaiser verbot, die von den Preußen eroberten Fahnen durch die Stadt Potsdam, wo Friedrich starb, zu transportiren.

wundern, sprechen sie nicht mit gleicher Werthschätzung von einigen Meinungen des philosophischen Königs. Er hätte, nach ihnen, die Rechte der Völker und die Würde des Menschen besser kennen sollen. Mit überwiegendem Rechte setzen sie den Schriften des Philosophen von Sans=souci jenes Buch entgegen, wo Marc=Aurel, wie Er, Krieger und Philosoph, gleich zu Anfang dem Himmel dankt, eine fromme Mutter und rechtschaffene Lehrer von ihm empfangen zu haben, die ihn die Furcht und die Liebe gegen die Gottheit eingehaucht hatten. Statt jener verwerflichen und verderblichen Philosophie, welche die heiligsten Ueberlieferungen den Spielen des Witzes und des Spottes preisgiebt, sehen diese Weisen, von denen ich rede, mit höherem Wohlgefallen eine ernste und wohlwollende Philosophie auf dem Throne herrschen, die sich auf die Lehren der Zeitalter stüzt, das Gemüth und die Gefühle zu dem Höheren emporziehet, gute Handlungen mit gerechtem Lobe würdiget, und mehr als einmal an der Spitze von Nationen, die Lust und Ehre des Menschengeschlechts war. Sie glauben, mit einem Worte, ein König könne heilvolle Maximen, auf die das Ansehen der Könige begründet sey, nicht ungerochen öffentlich verachten.

Ich bescheide mich; es würde nicht gut von mir gethan seyn, das Andenken eines großen Monarchen, über dessen Nachkommen so schweres Unglück sich eben herwälzt, mit zu viel Bitterkeit anzuklagen. Sein Bild ist bereits von den Festen unsers Ruhmes, und diesen triumphirenden Geprängen, die wir aus den Trümmern seines Diadems um unsere Häupter flechten, nur zu sehr getrübt. Doch, wenn es nicht erlaubt seyn darf, ihn einem zu strengen Urtheile zu unterwerfen, so muß man gegen einen andern großen Mann, der ihn noch übertrifft, gleich gerecht seyn. Und wann Friedrichs Unklugheit offen an seinem Hofe jene verderblichen Lehren aussprach, die, früh oder spät, die gesellschaftliche Ordnung untergraben, darf ich es dann vergessen, daß Napoleon die edeln Lehren, durch die alle Uebel des Atheismus und der Anarchie sich vergüten, wieder in ihre Würde eingesezt hat?" — —

Drey und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Elbing, den 8. May 1807.

Der persische Bothschafter hat seine Abschieds=Audienz gehabt. Er überbrachte dem Kaiser sehr schöne Geschenke von seinem Herrn, und erhielt dagegen das mit kostbaren Steinen besezte Bildniß des Kaisers. Er kehrt gerade nach Persien zurück. Dieser Mann ist in seinem Lande hoch angesehen, und von vielem Verstande und Scharfsinn; es war nothwendig, daß er in sein Vaterland zurückkehrte. Man hat festgesezt, daß in Zukunft eine zahlreiche persische Gesandtschaft in Paris, und eine französische in Teheran seyn soll.

Der Kaiser hat sich nach Elbing begeben, und 18 bis 20 tausend Mann Kavallerie die Musterung passiren lassen, die in der Gegend dieser Stadt und auf der Insel Nogat kantonniren, einem Lande, daß sehr viel Aehnlichkeit mit Holland hat. Der Großherzog von Berg kommandirte dieses Manövre. Zu keiner Zeit hat der Kaiser seine Kavallerie in einem bessern Stande und einer bessern Stimmung gesehen.

Das Tagebuch der Belagerung von Danzig wird darthun, daß man schon in den bedeckten Weg eingedrungen ist, daß das Feuer aus der Festung zum Stillschweigen gebracht worden, und nähere Umstände von der schönen Unternehmung mittheilen, welche der General Drouet geleitet, und der Oberst Aimé der Bataillonschef Arnaud und der Hauptmann Avy ausgeführt haben. Diese Unternehmung hat eine von 1000 Russen vertheidigte Insel und 5 mit Artillerie besezte Redouten in unsere Gewalt gebracht, die für die Belagerung sehr wichtig ist, indem sie die Position, welche man angreift, in Rücken nimmt.

Die Russen wurden in ihrem Wachthause überfallen, 400 wurden mit dem Bajonnet getödtet, ohne Zeit zu haben, sich zu vertheidigen, und 600 zu Gefangenen gemacht. Diese Unternehmung, die in der Nacht vom 6. auf den 7. geschah, wurde größtentheils mit Truppen von Paris ausgeführt, die sich dabey mit Ruhm bedeckt haben.

Das Wetter wird gelinder, die Wege sind vortrefflich, die Bäume erhalten Knospen, das Gras bedeckt die Fluren; aber es gehört noch ein Monat dazu, ehe die Kavallerie Futter finden wird. Der Kaiser hat bey Magdeburg unter den Befehlen des Marschall Brune ein Observationskorps errichtet, welches aus ohngefähr 80,000 Mann zur Hälfte Franzosen, zur Hälfte aus Holländern und rheinischen Bundestruppen bestehen wird. Die Zahl der Holländer dabey wird 20,000 Mann seyn.

Die franz. Divisionen Molitor und Boudet, die auch einen Theil dieses Observationskorps ausmachen, kommen den 15. May zu Magdeburg an. Auf diese Art ist man im Stande, die englische Expedition zu empfangen, wo sie sich auch zeigen mag. Es ist gewiß, daß sie ausgeschifft werden wird, aber es ist noch nicht gewiß, ob sie sich wieder einschiffen wird.

Kirchenstaat.

Rom, den 9. May. Seit einigen Tagen waren hier 3 Flugschriften in Versen und Prosa in Umlauf, welche keinen geringern Zweck haben, als das Volk zu Aufruhr und Mord zu verleiten. Auf ausdrücklichen päbstlichen Befehl hat die Regierung deßwegen folgendes bekannt gemacht: Wer einen Verfasser oder Verbreiter dieser Schriften angiebt, erhält 1000 Scudi Belohnung, wer den oder die Verfasser aller 3 Schriften angeben kann, 1500, wer aber den oder die Verfasser selbst in die Hände der Obrigkeit liefert, 2000. Die Namen der Angeber bleiben auf ihr Verlangen verschwiegen. Die eine dieser Schriften führt den Titel: Memorial an Pius den VII.; die zweyte ist ein Sonnet, und die dritte heißt: Nachricht an das Publikum.

Kurze Nachrichten.

Am 12. May trat der König von Schweden von Malmöe seine Reise nach Stralsund an, wo Se. Maj. auch bereits angekommen ist. Ihro Maj. die Königin

reiset mit der Herzogin von Braunschweig-Oels nach Stockholm. Bald nach der Abreise des Königs von Malmoe traf der englische General Clinton daselbst ein, reisete aber gleich nach Stralsund ab. — Am 24. May rückte das spanische Kavallerie-Regiment Algarbien in Augsburg ein. Se. Maj. der König von Würtemberg war daselbst angekommen, und sah dasselbe von dem Balkon des Gasthauses zur goldnen Traube vorbey defiliren. — Die spanischen Soldaten, welche noch nie in einem Bierlande waren, können meistens das Bier nicht genießen, und trinken lieber Wasser und Milch. — Der Gouverneur von Mecklenburg, Laval, hat strenge Maaßregeln gegen die Einwohner verordnet, welche einem Haufen Bewaffneter, der von einem preußischen Offizier kommandirt wird, und sich im Mecklenburg-Strelitzischen zeigt, Vorschub leisten würden.

In Untervöhring, unweit München, schlug bey dem gestern Abends (den 26. May) entstandenen heftigen Gewitter der Blitz ein, und es brannte ein Bauernhof ab.

Baiern.

München, den 27. May. Heute Früh ward das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, unsers allergnädigsten Herrn, durch ein Hochamt und Tedeum in den hiesigen Hauptkirchen mit angemessener Feyerlichkeit begangen.

Im königl. Hoftheater ward gestern die große italienische Oper Ginevra, von Simon Maier komponirt, mit großer Pracht aufgeführt. Das Haus war erleuchtet. Als JJ.KK.MM. erschienen wurden Sie von dem zahlreich versammelten Publikum, welches an jedem glücklichen Ereignisse in der Familie des geliebten königl. Hauses Antheil nimmt, mit den innigsten Aeußerungen der Freude empfangen.

An
des Königs Geburtstag.
Den 27. May 1807.

Festlich umsäume mit Rosen-Gluten
Reich' mir, Eros, o du goldgelockter,
Schäumenden Wein voll den Becher,
Hold gemischt des Nektars

Guidischer Mutter! Wie die Kränze,
Wie dein Saitenspiel, o Sohn der Leto!
Daß in des Frohsinns heil'gen Lauten
Sich hinausbeflügelt

Zünde die Seel'. Er, den die Nachwelt
Segnend nennen wird die Lust der Menschen,
Erratend im Ruhm Trajans und Titus.
Baiern, dein Geliebter . . .

Stürmender hebt die Brust in Wonne —
Maximilian Joseph feyert heute
Neuender Jahre edeln Siegslauf,
Eingedenk der Ahnen.

Vaterland! Nimmer neid' der stolzen
Fremde eignen Preissang. Hochgemuthigt
Schlage den Blick zum heitern Himmel:
Denn dir lebt dein König.

F. Arter.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytags den 29. May: Der seltene Mann, ein Familiengemälde in 4 Aufzügen von Ziegler.

Versteigerung.

(3b) Es hat sich zwar bey der lezthin auf den 18. dieß angesezt gewesenen Kommission zur Versteigerung des Anwesens des Joseph Wimmer, Bürgers und sogenannten Ochsenwirths vor dem Sendlinger Thore ein Käufer gemeldet; da aber dessen Anboth von dem Wimmer und dessen Kreditorschaft nicht genehmigt wurde, so will man die Versteigerung dieses Wimmerischen Anwesens, welches in 2 ganz neu gebauten Behausungen, Stallungen, Kellern, und einem sehr geräumigen Garten vor dem Sendlinger Thore besteht, auf künftigen Mondtag den 8ten Juny anheuer in conformitate petiti wiederholt bekannt machen, und mit dieser Versteigerung unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation am besagtem Tage in dem Kommissions-Zimmer des Stadtgerichtsgebäudes von 9 bis Mittags 12 Uhr verfahren. Actum, den 10. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

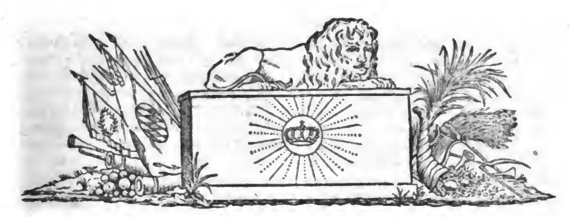
Anzeige.

(6e) Durch Aufsagung meines seit 3 Jahren inne gehabten Ladens neben dem Fuchsbräu sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräflich Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormals bekannten Bierwirth Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waarenlager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in Zukunft ihr schäzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglichst billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gandrille,
bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 279.

Einen französischen Thaler, oder wer es vorzieht den verbindlichsten Dank, kann derjenige erwerben, welcher einen Stock mit goldenem Knöpfchen, auf diesem die Buchstaben v. A. gefunden hat, und ihn in v. Appel'sche Handlung am Marplaz bringen will.

Am morgenden heil. Fronleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 141. München, Donnerstag den 29. May 1807.

Baiern.

München, den 28. May. Offizielle Berichte aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen melden, daß der Feldzug auf dem rechten Flügel der großen Armee in Polen wieder eröffnet worden. Das erste Treffen welches vorfiel, wovon diese Berichte Nachricht geben, muß jedem Baier merkwürdig seyn. Es war die erste Waffenthat des Sohnes unsers Königs; glorreich für Ihn, der die Hoffnung und der Stolz seines Landes ist, glorreich für die getreuen tapfern Truppen, die Er anführte, mit welchen er Sieger eines an Zahl weit überlegenen tapfern Feindes wurde.

Möge ferner das Glück Ihn krönen, und die Gottheit Sein theures Leben schützen, wenn Gefahr Ihn umgiebt. Möge Er bald mit dem Frieden siegreich in das väterliche Land zurückkehren.

Schreiben des kaiserlich-französischen Reichsmarschalls Massena an Se. Majestät den König von Baiern. Hauptquartier Prasnitz den 19. May 1807.

Sire!

Eure Majestät werden mir erlauben dem Drange nachzugeben, welchen ich fühle, um das lebhafte Vergnügen auszudrücken, das mir zu Theil ward, als von Sr. Maj. meinem erhabenen Kaiser auf mich die Wahl fiel, Zeuge der ersten Waffenführung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu seyn.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz hatten in der militärischen Laufbahn Eurer Maj. großen Beyspielen zu folgen, und große Rückerinnerungen zu verewigen. Seine erste militärische That war des erlauchten Blutes würdig, aus welchem er entsprossen ist. Den 16. d. M. griff der Feind in überlegener Macht Eurer Majestät Truppen an, welche ich beauftragt hatte, die Arbeiten eines Brückenkopfes bey Pultusk zu decken. Se. königl. Hoheit, an der Spitze Eurer Maj. Truppen, haben den Angriff des Feindes nicht nur ausgehalten, sondern denselben mit Verlust zurückgeschlagen. Die Generale Eurer Maj. fanden sich verpflichtet den feurigen Muth des Prinzen zu mäßigen, und die Meinung der Armee vereinigt nun mit der Anhänglichkeit, welche wohlthätige Tugenden einflößt, jene Achtung, welche man der Tapferkeit schuldig ist.

Indem ich mich glücklich schätze, so viel immer an mir liegt, zu dem Ruhm Eurer Maj. Waffen beyzutragen, umschlingen sich auf dem Schlachtfelde die brüderlichen Bande, welche beyde Nationen vereinigen, immer fester, und ich schmeichle mir, die ruhmvolle Freundschaft Eurer Maj. durch die Hingabe der aufrichtigsten Zuneigung, welche ich Sr. Hoheit dem Kronprinzen gewidmet habe, zu verdienen. rc. rc.

Schreiben des kaiserl. franz. Reichsmarschall Massena an den königl. baier. General-Lieutenant von Wrede. Prasnitz, den 18. May 1807.

„Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben mir seinen Bericht über das Treffen vom 16. d. M. zugeschickt.

Ich fand in demselben mit Vergnügen die Ausdrücke der Freundschaft und der Hochachtung welche Se. Hoheit für Sie, mein Herr General! gegen mich äußerten. Ihr Ruf bedarf keiner neuen militärischen Thaten, nur sind Sie dem Ruhme eines Prinzen, dessen Zukunft sich auf eine so glorreiche Weise ankündigt, ihre Bemühung schuldig, und ich werde um so lieber mitwirken, als die militärischen Ereignisse, durch welche wir uns immer näher kennen lernen, uns neue Beweggründe zur gegenseitigen Achtung und Hochschätzung werden: — Empfindungen, welche ich ihnen gewidmet habe, und davon die Versicherung anzunehmen bitte." ꝛc. ꝛc.

Offizieller Bericht Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen an Se. königl. Majestät von Baiern. Pultusk, den 17. May. 1807.

Ich melde Ew. königl. Majestät, daß, nachdem ich den Befehl hatte, am 14. May über die Narew zu gehen, um den Feind vom jenseitigen Ufer zu delogiren, um einen Brückenkopf auf dem linken Ufer errichten zu lassen, dazu mir aber wegen der Bewegungen, die der Feind seit einigen Tagen auf der ganzen Linie des 5ten Korps der großen Armee gemacht hatte, nur 5 Bataillons und 3 Kompagnien von meinen unterhabenden Truppen zu verwenden gewährt werden konnten, ich folgende Disposition zu dem erfolgten Uebergange gegeben habe. — Drey Kompagnien des 3ten leichten Inf.Bataillons Preysing, und das 1. Bat. des 13. Linien-Inf.Regim. dann das 7te Lin.Inf.Regim. waren zum Uebergange bestimmt; das 1te Bat. des 3ten Lin.Inf.Regim. Herzog Karl und eine Division des 3ten Chevauxleg.Regim. Leiningen bildeten die Reserve, und marschirten auf einer Anhöhe hinter der Stadt auf; das 2te Bataillon des 13. Regiments gab die Garnison dahier, und die Piquets auf der Insel, welche letzteren zugleich die auf der Insel angeführte Batterie zu decken hatten. Die Zwölfpfünder-Batterie des Hauptmann Tausch war zur Hälfte in der Batterie vor dem Schlosse, zur Hälfte rechts in der Batterie hinter dem Kanal — die halbe Batterie des Hauptm. Grafen v. Leiningen rechts in der Batterie vom Salzstadel, und die andere Hälfte links auf der Insel in der vor einigen Tagen verfertigten Batterie eingeführt. Diese 12 Piecen waren so placirt, daß unter ihrem Feuer der Uebergang bewirkt, und zugleich die Anhöhe von Poplawy, auf welcher der Feind seine stärkste Abtheilung hatte, in der Front und in der Flanke beschossen werden konnte. Mit dem Schlag 4 Uhr früh wurden die zum Uebergang bestimmten Bataillons eingeschifft, und die 4 Batterien fingen sogleich zu spielen an. Durch ihr wirksames Feuer wurde der Feind verhindert, sein Geschütz benutzen zu können, und die Truppen bewirkten ihre Landung, formirten sich sodann auf dem linken Ufer vor der ehemaligen alten Redoute in 2 Kolonnen, jene, aus den 3 Kompagnien des Bataillons Preysing, und dem 1ten Bataillon des 13. Lin.Inf.Regiments bestehend, hatten den Auftrag, ihre Richtung gegen die Straße von Psary zu nehmen, jene Kolonne, aus dem 7ten Lin.Inf.Regiment Löwenstein bestehend, aber hatte den Auftrag, sich der Anhöhe von Poplawy zu bemeistern, mit einem Bataillon sich dort festzusetzen, mit den andern aber den Feind auf der Straße von Wyskow zurück zu drängen. So wie der Feind sah, daß er das Landen der unter dem Schutze der Batterie übergegangenen Kolonne nicht verhindern konnte, zog er sich in größter Eile gegen die Straße von Psary und jene von Wyskow zurück, so zwar, daß seine ganze Bagage bey Poplawy erbeutet wurde. Die Kolonnen marschirten der ihnen gegebenen Richtung zu. Die unter dem Kommando des Obersten Lessel auf der Straße von Psary vorgerückte hatte den Auftrag, zur Deckung ihrer linken Flanke starke Detaschements nach Penikow zu schicken, und solche dort Posto fassen zu lassen, die Kolonne selbst aber war der Disposition gemäß angewiesen, nur bis an die Waldspitze auf dem Wege von Psary, wo sich ein Seitenweg von Poplawy auf die Hauptstraße zieht, vorzurücken.

Die Kolonne des Obersten v. Stengel hatte den Befehl, nach gefaßter Position auf der Höhe von Poplawy ihre Posten nur bis an den kleinen Morast, der durch die Staße von Zartozey nach Poplawy zieht, zu postiren, sich links mit der Kolonne des Obersten v. Lessel in Verbindung zu setzen, und rechts den Weg gegen Grabowiek zu beobachten.

In keinem Falle erlaubten es die wenigen Truppen, die ich zu dem Uebergang verwenden konnte, eine ausgedehnte Linie zu besetzen, und ich mußte mich glücklich schätzen, wenn ich solche so lange halten konnte, bis die Brücke geschlagen, die Verschanzungen auf den Höhen von Poplawj nur einigermaßen hergerichtet, und der Verhau vor solchen angelegt werden konnte.

Der Feind, der sich sehr schnell auf der Straße nach Psarj zurückzog, muß meinen Uebergang für eine ernst-

liche Bewegung gegen Ostrolenka gehalten haben, indem er sich erst wieder in Psari festsezte. Nachdem er sah, daß er nicht über die Waldspitze, die einen Sumpf vor ihrer Fronte hatte, verfolgt wurde, rückte er erst gegen Mittag wieder vor, wo es zu einer starken Plänkeley kam, bey dem die 3 Kompagnien des 3. Bat., und die Schützen des 13. Regiments 3 Todte und einige Blessirte bekamen.

Abends machte der Major v. Günter mit einer Eskadron von Leiningen Chevauxlegers, die nach geschlagener Brücke sogleich der Kolonne folgte, und mit 2 Zügen Schützen eine Patrouille nach Psari. Der Feind zog sich sogleich aus dem Orte zurück.

Auf dem rechten Flügel der von mir genommenen Stellung blieb es ganz ruhig. Der ganze Tag ward benüzt, um den alten Brückenkopf herzustellen, und die neue Redoute zu Poplawj und den Verhau vor der Fronte der rechten und linken Flanke anzulegen.

Am 15. in der Frühe machte der Major v. Günter wieder eine Patrouille gegen Psari in der nämlichen Stärke wie Tags vorher. Der Feind begegnete ihn auf halben Wege mit einer weit überlegenen Stärke an Infanterie und Kosaken. Der Major nahm seine Maßregeln sich fechtend zurückzuziehen; dabey blieben 2 Chevauxlegers todt, 3 verwundet, und 5 Pferde todt und blessirt; der Unterlieutenant Bronn vom 3. leichten Bataillon ward mit 9 Mann abgeschnitten und gefangen. Der Major v. Günter ward bis an die Linie des Morastes verfolgt, so wie aber sämmtliche Posten vorrückten, zog sich der Feind zurück. — Den ganzen Tag geschahen nur wenige Schüsse von den sich wechselseitig begegnenden Patrouillen. Auf der rechten Flanke der Stellung und vor der Front zeigte sich der Feind gar nicht. Alle Nachrichten stimmten dahin überein, daß er seine Stärke von Wyskow gegen Grodeck ziehe, um von Psary her eine Bewegung gegen mich zu machen. Obgleich das 1. Bat. des 3. Lin.Inf.Regim. Herzog Karl, die ganze Nacht vom 13. auf den 14. von Bogate hieher marschirt, und in der Nacht nach dem Uebergang zur Arbeit in der Verschanzung verwendet war, so mußte solches dennoch am 15. Abends zur Uebernahme der Vorposten vor meiner Mitte und meinem linken Flügel zu überenhmen, vorrücken, und der Oberst Graf v. Berchem löste den Oberst Tessel, der krank geworden war, auf dem Vorposten-Kommando ab — der Oberst v. Stengel kommandirte forthin jene des rechten Flügels. — Da die feindlichen Patrouillen zwischen den meinigen nur durch einen sehr schmalen Sumpf, den die feindlichen Kosaken und Husaren überall durchreiten konnten, getrennt war, so mußte das Ganze beständig unter Gewehr seyn.

Gestern früh, den 16., verdoppelte der Feind mit Tagesanbruch seine Patrouillen, und machte solche mit 50 bis 60 Pferden und eben so vielen Schützen. Um 9 Uhr verstärkte er alle seine Posten, um 11 Uhr noch mehr, und zwar in meiner linken Flanke so stark, daß an einem bevorstehenden ernstlichen Angriffe nicht mehr zu zweifeln war.

Die Bataillons waren angewiesen, ungeachtet die Formirung und Festhaltung eines Quarrée in einem Walde schwer ist, sich dennoch in selbiges zu setzen, und zwar die 3 Kompagnien des 3. leichten Bat. um die linke Flanke zu decken, das 1te Bat. des 3. Reg. Herzog Karl mußte sein Quarrée gegen die Frontlinie halten, das 1te Bat. des 13. Lin.Inf.Regim. mußte sich zwischen die 3 Kompagnien des leichten Bat. und dem 1ten Bat. des 3ten Regim. aufstellen. Von dem rechten Winkel des Quarree des 1. Bat. des Regiments Herzog Karl bis zum linken Flügel des Obersten v. Stengel standen 2 Komp. des 7. Reg. Löwenstein unter Kommando des Majors v. Gedoni. Um 1 Uhr griff der Feind unter Kommando des Generallieut. Fürst Tuenschkow, dessen Avantgarde der Generalmajor Graf Schuwalew kommandirte, mit Ungestüm auf der ganzen Linie mit einem Pull Kosaken, den braunen Husaren, einem Grenadier-, 3 Linien- und einem Schützen-Regiment zugleich an, und brachte im nämlichen Augenblick eine Kanone und eine Haubitze vor.

Selten noch ist ein Angriff mit einem solchen Ungestüm gemacht worden.

Da meine Stellung keinen andern Zweck hatte, als die Anlegung des Verhaues und der Redoute zu decken, so hatte ich den Befehl gegeben, daß, auf den Fall, wo der Feind seinen Angriff mit Uebermacht machen würde, die Bataillons sich fechtend in den bereits ziemlich vorangekommen gewesenen Verhau zurück ziehen sollten.

Mit einem Gefühle, welches ich Ew. Majestät nicht schildern kann, melde ich, daß die Uebermacht des Feindes nicht vermochte, die Contenance der braven Bataillons zu erschüttern — je heftiger er auf die Schritt vor Schritt sich zurückziehenden Quarree's eindrang, und je ungestümer die Kosaken auf jenes des braven 1ten Bat. des 3ten Regiments, welches in der breiten Landstraße, die von Psary hieher zieht, im Quarree marschirte, anritten, desto heftiger wurden sie zurück gewiesen. Rottenweis wurden die Leute in den Quarree's todtgeschossen und blessirt, nichts erschütterte die übrigen. Neben dem Generallieut. Frhrn. v. Wrede ward dem braven Obersten Grafen v. Berchem das Pferd todt geschossen, der Major Laroche und der Regiments-Adjut. Oberlieut. v. Vinzenti, blessirt. Dennoch wankte das Quarree nicht einen Augenblick, jenes

des 1. Bat. des 13. Regim. ward heftig gedrückt; des Feuerns müde, machte es sich mit dem Bajonet Luft. Der Major v. Gedoni wies den Feind in seiner Linie zwischen der rechten Flanke des Quarree des Bat. Herzog Karl und jener des Oberst v. Stengel mit einer seltenen Tapferkeit zurück, eben so der Oberstlieut. Graf Larosee, der zum Soutien mit 2 andern Kompagnien vom 7ten Regiment angekommen war.

So zogen sich vor einem überlegenen Feinde, in der Fronte und der Flanke angegriffen, die Quarree's hinter den Verhau, und formirten ihre Linie. Die 3. braven Kompagnien des 3. leicht. Inf. Bat. Preysing, die die linke Flanke deckten, wiesen des Feindes Vorhaben, den Verhau auf der linken Flanke vor dem Quarree zu gewinnen, zurück.

Der Feind verfolgte die Bataillons in den Verhau, hier ward er mit dem Bajonet von der ganzen Linie zurück geworfen; er erneuerte den Angriff mit neuen Kräften — die Bataillons standen unbeweglich, und wiesen ihn mit Gliederfeuer zurück. Der Oberst v. Stengel, welcher den Auftrag hatte, sich in die neue Redoute, die weder schon pallisadirt, noch darin Geschütz eingeführt war, mit seinem Bataillon zu ziehen, vertheidigte sie vortrefflich. Der Feind wollte sich formiren, um gegen sie zu stürmen, ward aber von der Zwölfpfünder-Batterie, die vor dem Schlosse und rechts von dem Kanal ist, und von den Haubitzen so begrüßt, daß er dieses Vorhaben aufgab, es hingegen zum dritten Mal wagte, auf den Verhau auf der linken Flanke einzudringen, ward aber zum 3ten Mal von den braven Bataillons zurückgeworfen.

Die Batterie auf der Insel machte große Verwüstung unter ihm, so daß er sich eilends zurück zog, und keine weitere Unternehmung wagte.

Das mörderische Feuer von beyden Seiten dauerte bis 5 Uhr ununterbrochen fort.

Die Bataillons vom 1ten Stabsoffizier bis zum lezten Gemeinen, legten sämmtlich Beweise von heldenmüthiger Tapferkeit ab.

Der Generallieut. Frhr. v. Wrede bezeugt ihnen, daß jedes mit dem andern gewetteifert, um braver zu seyn, und für die Ehre der Fahnen Ew. Maj. zu fechten, es würde ihm schwer seyn, einen zu nennen, der braver als der andere war.

Die sämmtl. Stabs-Offiziers, Oberst v. Dronin, Oberst v. Stengel, Oberst Graf Berchem, Oberstlieut. Graf Preysing und Graf Larosee, Majors v. Laroche, Günther, Gedony u. Theobald werden genannt, um durch sie ihre braven Bataillons zu beloben.

Der Gen. v. Wrede belobt vorzüglich die ausgezeichneten, vortrefflichen Dienste, die ihm sein erster Adjutant, der brave Hauptm. Palm, geleistet, die ganze Truppe vom ersten bis lezten stimmt darin überein.

Außer diesen haben sich meine beyden Ordonnanz-Offiziers, der Hauptm. Graf Seyboldsdorf, Hauptm. Bat. Gravenreuth, der Oberlieut. Sartorius vom Generalstabe, Lieut. Brentano und v. Horn sehr ausgezeichnet.

Der Oberstlieut. v. Epplen vom Generalstab lag krank im Bett, als sich das Treffen engagirte; dennoch eilte er sich, aufs Pferd zu kommen, und die möglichsten Dienste zu leisten.

Beyde Oberstlieut. v. Colonge, die Hauptleute Tausch u. Graf Leiningen, zeichneten sich neuerdings durch vortreffliche Dirigirung ihres Geschützes aus.

Schmerzlich für mich ist der Verlust jener Braven, die bey dieser Gelegenheit auf dem Felde der Ehre blieben, und welche Ew. Maj. aus der Anlage gnädigst zu ersehen geruhen wollen.

Der tapfere Major Gedony sprang bey der 3ten Attake mit dem Pferde dem über den Verhau zurück getriebenen Feinde nach — ward leider umrungen und gefangen.

Der feindliche Verlust soll in 500 Todten und Blessirten bestehen, 68 feindliche Todte wurden heute Nacht in dem Verhau begraben, und noch 15 tödlich Blessirte derselben eingebracht.

Ich bin stolz darauf, Ew. Maj. melden zu können, daß die gestern von den Truppen bewiesene Tapferkeit den längst bewährten Ruf der baierischen Armee aufs neue begründet.

Ich empfehle den Ersten bis zum Letzten der höchsten Gnade Ew. königl. Majestät.

Ich fühle mich glücklich mich an der Spitze eines Korps zu befinden, bey dem Gemeingeist und Tapferkeit gleichen Schritt hält.

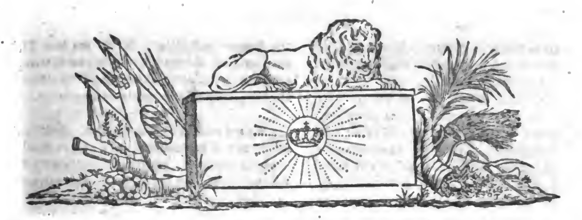
Heute ist auf den Vorposten alles ruhig; am Verhau wird stark gearbeitet, und in der neuen Redoute ist das Geschütz förmlich eingeführt. Da ich heute noch einige Bataillons an mich ziehen kann, so bin ich in dem Falle, jeden erneuerten Angriff des Feindes abweisen zu können. ꝛc. ꝛc.

Ludwig, Kronprinz.

Verzeichniß der am 16. May 1807 von nachstehenden Regimentern und Bataillons vor dem Feinde todtgebliebenen, blessirten, gefangenen oder vermißten Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen:

Vom 1. Bat. des 3. L.J.Regim. verwundet: 5 Offiziere, 57 Unteroffiziere und Gemeine; gefangen oder vermißt: 17 Unteroffiziere u. Gemeine; zusammen 79. — Vom 2. Bat. des 7. L.J.R. todt: 3 Unteroffiziers u. Gem.; verwundet: 3 Offiziers, 69 Unteroffiz. u. Gem.; gefangen oder vermißt: 1 Offizier, 21 Unteroffiz. u. Gem. Zusammen 97. — Vom 1. Bat. des 13. L.J.R. todt: 1 Offizier, 7 Unteroffiz. u. Gem.; verw.: 2 Offiziers, 31 Unteroffiz. u. Gem.; gefangen oder vermißt: 11 Unteroffiziers u. Gem. Zusammen 52. — Vom 3. l. J. Bat. todt: 5 Unteroffiz. u. Gem.; verw.: 1 Offizier, 36 Unteroffiz. u. Gem.; gefangen oder vermißt: 1 Offizier, 40 Gem. Zusammen 83. — Batterie vom Hauptmann Graf Leiningen verwundet: 3. — Summa todt: 1 Offizier, 15 Unteroffiz. u. Gem.; verw.: 11 Offiz., 196 Unteroffiz. u. Gem.; gefangen oder vermißt: 2 Offiziers, 89 Unteroffiz. u. Gem. Summa: 16 Todte, 207 Verwundete, 91 Gefangene. Zusammen 314.

Namen der Offiziere: 3. L.J.R., verwundet: Major v. Laroche, Hauptmann v. Treuberg, Oberlieut. v. Vincenti, Lieut. Gr. v. Leiningen, Lieut. Rüdesheimer, Junker Schindling. 7. L.J.R. Maj. v. Gedoni, gefangen. Die Lieutenants Wagner, Schmid u. Galler verwundet. 13 L.J.R. Lieut. Oehninger todt, Lieut. v. Stengel u. v. Kochtizky verwundet. 3. l. J. Bat. Hauptmann Siber g verwundet; Lieut. Bronn vermißt. Gen. Staab; Lieut. v. Horn verwundet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 142. München, Sonnabend den 30. May 1807.

Großbrittanien.

London, vom 12. May (über Dännemark). Amerikanische Briefe bis zum 18. April sind hier eingelaufen. Man versichert von einer Seite, daß der Freundschaftsvertrag mit England durch den Präsidenten geradezu zurückgesandt sey; von einer andern Parthey wird behauptet, daß der Präsident denselben nicht zurück geschickt habe, noch ihn dem Senate zur Diskussion verlegen wolle, sondern den Negociateurs Befehl gegeben, aufs neue für gewisse Begünstigungen zu negociren. Der Präsident hat indessen eine neue Proklamation publicirt, wodurch die den Engländern so sehr nachtheilige Importations-Akte bis zum nächsten Dezember suspendirt worden. Hier in England sind die merkantilischen Personen vielleicht noch mehr gegen den Vertrag, als in Amerika, weil er nach ihrem Glauben zu große Einräumungen für die Amerikaner enthält; überhaupt aber betrachtet man die ganze Sache hier als unangenehm. Oftmals hört man hier die Wünsche, daß die Amerikaner den Vertrag ablehnen möchten.

Die Fonds fielen dieser Tage etwas. Man schrieb dieß einer Subsidie von 6 Millionen zu, die nach Rußland bestimmt seyn soll.

Die Expedition unter dem Kommando des Generals Craufurd ist nach Lima gegangen, wie man gleich anfangs vermuthete; indessen tadeln die Ministerial-Zeitungen diese Bestimmung, weil, wie es heißt, Lima sehr stark befestigt ist.

Es heißt, daß die Neger auf St. Domingo sich abermals eine neue Konstitution gegeben, und Christoph zu ihrem Präsidenten mit 40,000 Thalern jährlichen Gehalts angesezt haben.

Die Hofzeitung vom 10. May liefert die Offizial-Berichte über die Einnahme von Alexandria, welches sich am 20. März durch Kapitulation den brittischen Truppen unter Kommando des Gen. Fraser ergeben hat. Diese Eroberung kostete die Engländer nur 7 Todte und 10 Verwundete, da der Widerstand der Türken sehr unbedeutend war. Zwey Tage nach der Kapitulation erschien die Eskadre des Admiral Duckworth vor Alexandrien.

Vom 15. May. Die Verzögerung, welche in Rücksicht der Expedition nach dem festen Lande statt gefunden hat, ist von den Oppositions-Zeitungen als ein Zeichen der Unentschiedenheit von Seiten der Minister gerügt worden. Sie ist indeß nicht aufgegeben, vielmehr dauern die Embarkationen und Märsche der Truppen an die Küste fort. Die schwere Artillerie der deutschen Legion ward am lezten Mondtag eingeschifft. General Cathcart ist von Schottland wieder zurückgekehrt, und man glaubt, daß die nächsten Nachrichten vom festen Lande über ihren schleunigen Abgang entscheiden werden. Die Zahl der zur Expedition bestimmten Truppen beträgt 35,000, worunter 15,000 von der deutschen Legion sich befinden.

Von 2 Seiten her verbreitet sich hier das Gerücht,

daß auch Buenos-Ayres sich wieder den Waffen Sr. Majestät unterworfen habe. Mehrere Kauffarthenschiffe sind von hier nach Montevideo abgegangen.

Die Feindseligkeiten zwischen England und der Türkey haben nun der Form nach ihren Anfang genommen. Gestern wurde von der Regierung eine Ordre an die Zollhaus-Beamten geschickt, in welcher sie angewiesen wurden, ein Embargo auf alle dem Großsultan oder türkischen Unterhanen zugehörigen Schiffe und Güter zu legen. Auch ist ein Befehl an alle See-Kommandeurs zur Wegnahme und Aufbringung aller türkischen Schiffe erlassen.

Holland.

Aus dem Haag, den 16. May. Ihre Majestät die Kaiserin von Frankreich sind zu Brüssel angekommen, und haben das schöne Schloß zu Laeken bezogen. Am Dienstag Nachmittag traf hier die Großherzogin von Berg ein. Am folgenden Tage reiseten darauf in Begleitung derselben Ihre Majestäten der König und die Königin von hier über Breda nach Brüssel ab. Der König wird in kurzem zurück erwartet, Ihre Maj. die Königin aber wird, um sich zu zerstreuen, die schöne Jahreszeit zu Laeken und zu Aachen zubringen, auch vielleicht eine Reise nach St. Cloud machen.

Polen.

Warschau, den 15. May. Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes:

„Der Feind hat am 14. Morgens um 3 Uhr auf die von der Division des Gen. Lemarois auf der Halb-Insel von Sierock angelegten Redouten einen Angriff gemacht, der durchaus fehlgeschlagen ist. Die Russen, 5000 Mann stark, versuchten einen Sturm, wurden aber zurück geschlagen, und ließen 300 Todte auf dem Schlachtfelde. Der Feind hat sich in die Ebene von Nowawies zurück gezogen, wo er sich ruhig verhält. Unsere Artillerie spielte 5 Stunden lang mit sehr glücklichem Erfolge gegen die 4 Stücke, welche den Angriff der Russen unterstützten. Der Gen. Lamarois bedauert den Verlust des baierischen Brigade-Obersten v. Pierron, der als ein Tapferer gestorben ist. Das 2te Regiment der ersten polnischen Division hat sich wie ein französisches Regiment gehalten." ꝛc.

Zu Posen wurde am 3. May der Gedächtnißtag der Konstitution vom 3. May (1791) mit vieler Feyerlichkeit begangen. Die weissen Adler wurden nach gehaltenem Hochamte in der Hauptkirche unter Abbrennung von Kanonen und kleinem Gewehr von dem Erzbischof geweihet, und alsdann in Begleitung der Nationalgarde und einer zahlreichen Volksmenge am Rathhause und den übrigen öffentlichen Gebäuden angeheftet.

Von der Elbe, vom 14. May. Gestern Abends um 11 Uhr ist der Marschall Brune von Hamburg in Schwerin angelangt, um das Kommando über das Observationskorps, das an der Elbe zusammengezogen wird, zu übernehmen. Er wurde heute Morgen mit 24 Kanonenschüssen von den beym Schlosse aufgeführten Stücken begrüßt. Er bewohnt mit seinem Generalstabe das Schloß. Von der herzogl. Familie befindet sich daselbst nur noch die Frau Herzogin Mutter, und die 83jährige Prinzessin Ulrike, die sehr eingezogen leben. Gen. Laval, bisher. Gouverneur des Herzogthums Meklenburg-Schwerin, ist ein Mann von einigen 50 Jahren; in seiner kalten Physiognomie spricht sich ganz die, einem Soldaten so nöthige, Festigkeit aus. Er gehört zur Familie Laval-Montmorency. Der Intendant hat seit der Ankunft des Marschalls Brune das Schloß verlassen, und ein Privatquartier in der Stadt bezogen. Er ist ein durch Reisen vielseitig gebildeter Mann, der zu der ihm übertragenen Stelle recht eigentlich gemacht scheint. In seinen früheren Jahren diente er auch im russischen Militär. — Traurig wäre es für Meklenburg, wenn die Landung der Engländer an den Küsten der Ostsee statt fände; neuen Schrecknissen wäre das erschöpfte Land preisgegeben. — An der Befestigung von Rostock wird sehr ernstlich von 1500 Bauern gearbeitet; schon sind mehrere Thore vermauert, Brücken abgebrochen, und um die Außenwerke zu verstärken 15,000 Pallisaden requirirt worden. (Allg. Z.)

Neapel.

Neapel, den 12. May. Der Anblick der Truppen, über welche Se. Maj. vergangenen Sonntag längs der Straße Chiaja Heerschau hielten, war schöner als gewöhnlich; der Zulauf des Volks war auch weit größer. 10,000 Mann waren in Reihen u. Gliedern aufgestellt. Das erste neapolitanische Lin. Regiment mit weißer Uniform und himmelblauen Aufschlägen, und eine Eskadron neapolitanischer Kavallerie, mit grüner Uniform und rothen Aufschlägen, gefielen überaus wohl. Das schöne Wetter trug viel zur Verherrlichung dieses Tages bey. — In Malta soll ein Regiment Esklavonier, welches in Valletta zur Besatzung diente, sich empört haben. Die

Sklavonier schlossen sich in der Festung ein, und fingen an, auf die Stadt zu feuern. Sie rechneten vergeblich auf den Beystand des Volks. Die Engländer stürmten die Festung, schlugen das Thor ein, und drangen vor. Da die Sklavonier sahen, daß für sie alle Rettung verloren sey, legten sie Feuer an die Pulvern ederlage, und sprengten die Festung in die Luft, woben sehr viele Menschen, sowohl Engländer als Empörer um das Leben kamen. Man sagt, auch die Stadt habe großen Schaden gelitten.

Oesterreich.

Wien, den 16. May. Gestern wurde das Theater am Kärnthener Thore unter der jetzigen neuen Direktion zum ersten Mal mit einer Opera seria, Ines de Castro, Musik von Zingarelli, eröffnet. Das Eintrittsgeld war erhöhet, und das Haus gedrückt voll. Mad. Sessi, die sich schon in Italien allgemeine Bewunderung erworben, trat zum ersten Mal auf. Die Erwartung des Publikums war groß, aber Imperatrice Sessi übertraf bey weitem alle Erwartungen. Das entzückte Publikum rief sie nach dem ersten und zweyten Akte heraus, und jauchzte ihr enthusiastischen Beyfall zu. Man hält sie für die vollendetste Sängerin, die in Wien je auftrat.

Kurze Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten aus Genua vom 6. May hat England Portugall aufgefordert, sich öffentlich für eine der kriegführenden Mächte zu erklären, indem seine Neutralität nicht länger geduldet werden könnte. — Briefe von Kopenhagen melden, daß der russische Kaiser mehrere Zusammenkünfte mit einem General-Adjutanten des Kaisers Napoleon hatte. — Dem bisherigen preußischen Kriegsminister, General Rüchel, ist ein Kommando übertragen; Gen. l'Estocq wird seine Stelle an der Spitze des Kriegsministeriums einnehmen, und Gen. Blücher die Armee in Ostpreußen kommandiren. — Der preußische General, Graf Tauenzien, der gegen den französischen General Faultrier ausgewechselt werden sollte, ist nach Maynz zurück gebracht worden. Man versichert, daß er sich eines Vergehens schuldig gemacht habe, und werde als Staatsgefangener auf eine Zitadelle abgeführt werden. — Der Prinz August von Preußen ist nicht ausgewechselt, wie man irrig versichert hatte.

Baiern.

Beförderungen. Se. königl. Maj. haben unterm 12. May bey der staatswirthschaftlichen Deputation der Landesdirektion in Ulm nachfolgende Personalbestimmung eintreten zu lassen, beschlossen.

Der geheime Central-Rechnungskommissär Haubenschmid, und der bisher. Rentbeamte zu Günzburg, Schneider, wurden zu Landesdirektionsräthen in staatswirthschaftlichen Gegenständen; — die Quieszenten Drischitz und Billharz, — dann der bish. Rechnungs-Kommissär bey der Brandassekuranz, Fennberg, u. der prov. Rechnungskommissär Roth zu Rechnungskommissären der 2. Klasse ernannt; und der vormal. Protokollist bey dem Oberamte Bregenz, Vögel, als Sekretär der Deputation; — der bisher. Landesdirektions-Kanzellist Klemer als Ingrossist, und die Quieszenten Segiu u. Krebs als Registratoren angestellt.

Vermög allerhöchster Entschließung vom 6. May haben Se. Maj. die Pfarrey Gundremmingen, im Landgerichte Dillingen, dem bish. Pfarrer in Landensberg X. Werkele; — die Pfarrey Landensberg, im Landgerichte Wettenhausen, dem Exreligiosen von Baiharding, Peter Pellath; — dann an demselben Tage die Abtey Gerathshausen, im Landgerichte Landsberg, dem bish. Pfarrer zu Stadl, Fr. Ant. Graf, zu verleihen, — und unterm 13. die Pfarrey Stadl, Landgerichts Schongau, durch den bish. Pfarrvikar zu Nantesbuch, Georg Simon Pierling, zu besetzen geruhet.

Unterm 11. May haben Se. Maj. ferner die protestantische Pfarrey Unterrodach, im Bambergischen, dem bish. Pfarrer zu Burggrub, J. G. Sauer, zu übertragen, und denselben zugleich zum Dekan für den dortigen Distrikt zu ernennen; — dann auch unterm 16. May den bisher. Pfarrer zu Sulzbürg, Georg Mayer, auf die Pfarrey Dellwang, im oberpfälz. Landgerichte Neumarkt; — unterm 19. den bish. Pfarrer zu Tettenwang, Fr. X. Gremko, auf die Pfarrey Lechhausen, Ldg. Friedberg, zu befördern; — und unterm 20. den vorm. Kapitularen von St. Gallen, Burg. Egli, auf der von demselben bereits seit mehreren Jahren mit vollkommener Zufriedenheit versehene Pfarrey Klemß, im vorarlberg. Ldg. Feldkirch, als wirkl. Pfarrer allergnädigst zu bestätigen beschlossen.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 18. May wurde dem Rechtspraktikanten Ernest v. Hofstetten der erste Acceß bey der königl. Landesdirektion in Baiern allergnädigst bewilligt.

Eine königl. Verordnung vom 14. May enthält einige weitere Bestimmungen die Organisation des Bürgermilitärs betreffend. Ein Musterungskommissär für jede Provinz nimmt in der Hauptstadt, wo sich das zahlreichste Bürgermilitär befindet, die Musterung vor. In den übrigen Städten und Märkten versieht dieses Geschäft der Stadtkommissär oder Landrichter jährlich im Monat März. — Die weitern Bestimmungen betreffen die Verfertigung der Musterrolle, eines Verzeichnisses der vorräthigen Waffen in den Zeughäusern rc., die Wahl der Offiziere, die Gleichheit der Gewehre, Säbel rc.

Belohnung. Se. k. Maj. haben dem Dr. Giel und dem Chirurgus Freudensprung zu München, für ihre menschenfreundliche und thätige Bemühung in dem vom Kriege 1805 hierorts bestandenen Spital der österreichischen Kriegsgefangenen, zum Beweise der aller-

höchsten Zufriedenheit mit der silbernen Verdienstmedaille begnadigt.

(Tyroler Jägerbataillon.) Vermöge Armeebefehls vom 7. May wird in Tyrol die freye Werbung für ein Bataillon eröffnet, welches den Namen Tyroler Jägerbataillon führen soll. Es wird aus 4 Kompagnien bestehen. Zwey derselben bilden sich zu Innsbruck, eine in Brixen, eine in Trient. Dieses Bataillon entsteht aus National-Tyrolern, durch freywilliges Engagement auf 6 Jahre gegen 20 fl. Hand- und Anbeinggeld, genießt Gage, Brod und andere Vortheile der königl. Infanterie; jedoch erhält jeder Mann, vom ersten Unteroffizier abwärts, eine gegen die Infanterie um 4 kr. erhöhete tägliche Löhnung, wogegen aber die in andern Provinzen gewöhnliche Menage-Zulage wegfällt. Die Stärke dieses Bataillons ist mit Inbegriff der Offiziers rc. auf 888 Mann festgesezt. Die Montur dieses Bataillons ist grün mit hellblauem Kragen, Vorstoß und Ermelaufschlägen nach dem Schnitt der übrigen Infanterie; die Offiziers tragen lange Röcke; die Kopfbedeckung besteht aus einem schwarzen Schako von Filz, mit der Kokarde rc.

Vermöge Armeebefehls vom 8. May ist der Kriegs-Oekonomie-Rath Deiter zum ständigen Kommissär des Armee-Monturs-Depots, und der Kriegs-Oekonomie-Rath Winkler zum Konkommissär ernannt; dagegen der Kriegs-Kommissär Hoffstädter, — und der Rechnungs-Kommissär Knopp zu Kriegs-Oekonomie-Raths-Assessoren mit Siz und Stimme befördert.

Der Oberkriegs-Kommissär Grünthaler ist zur Besorgung der Administrativ-Gegenstände in dem hiesigen Zeughause angestellt; und dagegen der bisch. Kriegs-Kommissär Kunstmann daselbst an die Stelle des nunmehrigen Assessors Hoffstädter als Kriegskommissär nach Franken versezt.

Der Regiments-Quartiermeister des 1. Chevauxleg. Reg. Kronprinz, Becker, und der Rechnungs-Offiziant Bächle sind zu Rechnungs-Kommissären zweyter Klasse, — dann der Quartiermeister Schindler, des 5. l. Inf.Bat. Dallwigk, zum Rechnungs-Offizianten befördert.

Der Auditor des 4. Chevauxleg.Regim. Bubenhoven, K. Doppel, ist am 22. April in Bamberg gestorben.

Der Auditor des 9. L.J.Reg. Ysenburg, L. Strigler, wird zum 4. Chevauxleg.Reg. Bubenhoven, — und der Auditor des 1. l. J.Bat. Habermann, A. Stolber, zum 9. L.J.Reg. Ysenburg versezt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntag den 31. May: Die Organe des Gehirns, ein Lustspiel in 3 Akten von Kotzebue. Hierauf folgt: Das Lustspiel am Fenster, ein Posse in 1 Akt von demselben Verf.

Montag den 1. Juny, zum Besten der Armen und mit aufgehobenem Abonnement: Ginevra, eine große italienische Oper in 2 Aufzügen.

(3c) Dienstag den 2. Juny werden im Thal Nro. 129 beym Kupferschmid Wasenеder über 3 Stiegen, verschiedene Effekten, als Betten, Kästen, Spiegeln, Wäsche und Kleider rc. an den Meistbietenden von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Wozu Kaufslustige sich am bestimmten Tage einzufinden belieben.

Bekanntmachung.

(3a) Zufällig eingetretene Umstände haben die auf den 1. d. M. angekündete Versteigerung der Benedikt Huber'schen Nonnen-Bräustatt dahier vereitelt; daher zur Vornahme dieser Versteigerung auf Freytag den 3. July eine Tagsfahrt anberaumt, und über die Kaufsanbote der Kreditorschaft ihre Erinnerung ante adjudicationem abzugeben, vorbehalten; dieses allen Kaufslustigen, um bey obiger Tagfahrt dießorts erscheinen, ihr Anbot zu Protokoll bringen zu können, hiedurch eröffnet, hinsichtlich der Bestandtheile dieser Benedikt Hueber'schen Bräustatt cum pertinentiis aber sich auf die Bekanntmachung vom 4. April d. J. mit dem bezogen wird, daß statt denen Nro. 97, 103 u. 105 angezeigten 9 1/2 nur 8 1/2 Juchart Acker der freyherrl. v. Pfötten'schen Familie zu Lehen rühren, übrigens das Sommerfeld mit Sommerfrüchten eben so bebauet, gleich dem Hopfengarten erforderlich hergestellt seye.

Actum den 22. May 1807.

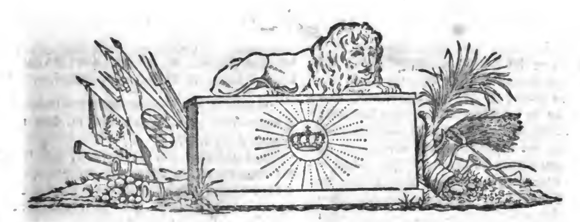
Königl. baier. provisorisches Stadtgericht Landsberg.
Liz. Jak. Stickhl, prov. Stadtrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 26. 27. 28. u. 29. May. Im gold. Hirsch: Hr. Brandner, Hofrath von Salzburg mit Gattin; Hr. Jordan, Oberstlieut. und Leibadjut.; Hr. Marchal, Oberlieut. des k.k. öster. Inf. Reg. Neugebauer; Hr. Jacquinot, französ. Eskadronschef; Hr. Kreß v. Kressenstein von Nürnberg, mit Gattin u. Schwester; Hr. Bar. v. Littewitz, aus dem Ansbachischen. — Im gold. Kreuz: Hr. Staub, Handl.Kommis v. Salzburg; Jos. Nuß, Bauer von Walmering; Hr. Graf Diebach, fürstl. primatischer Kammerherr v. Regensburg; Hr. Wurzer, Kaufm. von Amberg; Hr. Grimm, Lehrer am Gymnasium zu Regensburg; Hr. Eisenhofer, Schreiber aus Burglengenfeld; Hr. Roth, Hofkaplan von Freysing; Hr. Obeser, Freysingischer Hofkammer-Kanzelist; die Hrn. Romberg u. Pfenninger, Kaufleute. — Im schw. Adler: Hr. Haaß, Landgerichts-Aktuar zu Kam; Mad. Löw, Posthalterin, und Hr. Gsellhofer, Färber von da; Hr. Culthara, Negoc. von Lyon; Hr. Ledenbaur, großherzogl. badenscher Advokat v. Mannheim; Hr. Mathieu, französ. General, mit seinem Aide de camp, von der großen Armee. — Im gold. Hahn: Hr. v. Efferdingen, k.k. Kapitän von Wien; Hr. Haubner, Kaufm. von Stadtamhof; Hr. Plank, dto v. Linz; Hr. Trenz, k. baier. geistl. Rath u. Exkanonikus von Straubing. — Im schwarz. Bär: Hr. Lermer, Bürgermeister und Landsteuerer von Burghausen; die Hrn. Ulrich u. Jos. Föderl, Mousselinhändler von St. Gallen. — Im gold. Bär: Hr. Perulci, Kaufm. aus dem südl. Tyrol. — Im gold. Löwen: Hr. Höcher, Geistlicher von Altenötting; die Hrn. Keck u. Dekkendorfer, Weißgerber von Salzburg. — In der g. Ente: Hr. Staab, Handlungsdiener von Salzburg.

Berichtigung.

Durch ein Versehen hat in einigen Abdrücken der gestrigen (Freytags-) Zeitung Donnerstag gestanden. Jedoch ist die Nummer der Zeitung und der Monatstag richtig.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 143. München, Mondtag den 1. Juny 1807.

Preußen.

Die öffentliche Aufmersamkeit ist jezt mit Recht auf den Schauplaz des Krieges in diesem Lande gerichtet, wo indessen bis zum 18. May nach offiziellen Berichten aus dem kais. Hauptquartier zu Finkenstein, außer den statt gehabten bekannten Gefechten, nichts Neues vorgefallen war. Danzig war noch nicht über, und die Nachrichten von einer großen Schlacht sind bis zu diesem Tage ungegründet. Im Gegentheil erhält man Nachrichten, welche Friedensaussichten gewähren. In einem Schreiben aus Berlin vom 21. May heißt es: Man vernimmt so eben, daß die HH. v. Novosilzof und Bar. v. Hardenberg, als Bevollmächtigte des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen in Finkenstein eingetroffen sind, wohin sich bekanntlich auch der Prinz von Benevent von Warschau begeben hat. Alles deutet darauf hin, daß der Kaiser von Frankreich den Frieden wünsche, und die Hände dazu biete. Darauf deutet selbst eine Stelle jener merkwürdigen Rede des Präsidenten Fontanes bey Gelegenheit der Ueberbringung des Degens Friedrichs II. zu den Invaliden, wovon diese Blätter Nro. 140. neulich ein Fragment geliefert haben.

„Es ziemt mir nicht," heißt es darin, „den Schleier aufzudecken, der den Zweck dieser fernen Züge verhüllt; es genügt mir, zu wissen, daß der große Mann, der sie leitet, nicht weniger bewunderungswürdig in dem, was er verbirgt, ist, als in dem, was er zeigt, in dem, was er entwirft, als in dem, was er ausführt. Will er jene alten Vormauern herstellen, die alle barbarische Horden, womit der Norden stets den Süden bedroht hat, an den Grenzen der polizirten Welt gebannt hielten? Seine Politik hat noch nicht gesprochen; warten wir, bis er sich erklärt, und bemerken wir vor allen Dingen, daß dieses Stillschweigen die sicherste Bürgschaft seiner friedlichen Absichten ist. Er hat den Frieden gewollt, er will ihn noch; er bot ihn an, als er zum Siege auszog, er bietet ihn wieder an, nachdem er gesiegt hat. Obgleich alle Schlachtfelder, über die er in 3 Welttheilen gezogen ist, stets der Schauplaz seines Ruhmes waren, so hat er doch stets über die Drangsale des Krieges geseufzt. Er kennt ganz diese Geißel, und daher ist es sein stetes Bestreben, sie entfernt von uns zu halten. Dieser große Gedanke seines militärischen Genie ist eine große Wohlthat. Der Krieg muß mit fremdem Gelde geführt werden, damit die National-Lasten nicht zu schwer und drückend werden; man muß in dem Lande des Feindes leben, um nicht das Volk, daß man regiert, zu Grunde zu richten. Die Sicherheit im Innern des Staats ist alsdann der Lohn dieser unerhörten Beschwerlichkeiten, dieser zahllosen Entbehrungen, dieser Gefahren aller Art, welchen der Heroismus sich hingibt," 2c.

Dieselbe Neigung des Kaisers zum Frieden drückt sich in der Unterredung dieses Monarchen mit dem Präsidenten der Kammer von Marienwerder, H. v. Schleiniz aus, welche die Berliner Zeitung liefert:

Se. Maj. der Kaiser Napoleon soll zum Herrn v. Schleiniz gesagt haben, daß Preußen sich gegenwärtig unter die Herrschaft von Rußland begeben habe; daß durch den Umstand, daß Rußland selbst sich unter Englands Herrschaft sezte, statt im Vereine mit Frankreich Großbrittanien Gesetze vorzuschreiben, und dadurch Europa und die ganze Welt von dessen Seetyranney zu

zu befreyen, — der Friede sehr erschwert werde; daß der König von Preußen nur zwey Mittel habe, nach Berlin zurück zu kehren; das eine sey, daß der Kaiser Napoleon ihn an der Spitze seiner Garden hinführte; das andere: daß ihn die Russen dahin brächten; daß lezteres Mittel nur dann ausführbar wäre, wenn die Franzosen eine Schlacht jenseits der Weichsel, 3 Schlachten zwischen der Weichsel und Oder, und 3 zwischen der Oder und Elbe verlören, sich ihrem Vaterlande näherten, und nicht mehr im Stande wären Verstärkungen an sich zu ziehen; daß es jedem ächten preußischen Patrioten zukomme, zu berechnen, wie theuer es wohl seinem Vaterlande zu stehen käme, wenn die Russen solche Fortschritte machen könnten, und wenn die Lehre, daß die Völker für die Könige, und nicht die Könige für die Völker da sind, im Kabinette von Königsberg die Oberhand gewinnen sollte.

Ueber die Vorfälle bey Danzig und an der Narew erhält man noch folgende Nachrichten:

Berlin, den 23. May. Authentische Nachrichten von der grosen Armee vom 16. May schildern das am 15. May bey Weichselmünde vorgefallene Treffen als sehr wichtig. Der russische Gen.Lieutenant Kamensky hatte nichts weniger zur Absicht, als die Festung Danzig zu entsetzen, die durch die Fortschritte der Belagerer unter den Befehlen des Marschall Lefevre, aufs Aeußerste gebracht ist. Zu dem Ende war der Gen.Lieut. Kamensky am 11. May mit 2 Divisionen in Weichselmünde angekommen; am 15. Morgens um 4 Uhr, rückte er mit 3 Kolonnen und einer Reserve aus Weichselmünde vor. Vier russische Generale kommandirten unter ihm. Sobald das russische Korps aus der Kanonenweite des Forts waren, griffen es die französischen und sächsischen Truppen an, die nach der Anordnung des Marschalls Lefevre in Bereitschaft gesezt worden waren.

Man schlug sich 2 Stunden lang; der Marschall Lasnes ging mit 4 Bat. von der Division Oudinot auf dem rechten Flügel des Feindes, über die Weichsel. Nun wurden alle feindliche Linien geworfen und zum Fliehen gebracht; die Russen wurden mit dem Degen in der Faust bis an die Pallisaden des Forts verfolgt.

Der Kaiser bezeigte seine Zufriedenheit dem zweyten und 12. leichten Inf.Regim., so wie dem sächsischen Detaschement, dem Gen. Oudinot, und den 4 Bat. von seiner Division, die mit ihm, unter den unmittelbaren Befehlen des M. Lasnes, angegriffen hatten.

Weitere offizielle Nachrichten aus dem kaiserl. franz. Hauptquartiere zu Finkenstein vom 17. May melden folgende Kriegsvorfälle:

Der Brigadegeneral Beaumont, Aide de camp des Großherzogs von Berg, und der Brigadegeneral Albert haben mit 2 Bataillons der Division Oudinot, mit dem 3. und 11. Bat. Jäger- und einer Dragonerbrigade, die preußisch-russische Division in die Flucht geschlagen, die durch die Nährung vordringen wollte.

Diese Division wurde den 16. May angegriffen, geworfen, und 15 Stunden weit bis jenseits Kahlberg, mit dem Degen in der Faust verfolgt; sie aber verlor 900 Gefangene und 4 Kanonen. Diese feindliche Unternehmung stand mit der Expedition des Gen.Lieut. Kamensky in Verbindung, und hatte den gemeinschaftlichen Zweck, Danzig zu entsetzen. (Tel.)

Baiern.

München, den 31. May. Folgendes sind weitere offizielle Berichte von den Vorfällen bey dem Uebergange der königl. baierischen Truppen in Polen über die Narew. Sie enthalten, so wie alle früheren Berichte, Züge von Heroismus, hohem Ehrgefühl, Gemeingeist und Vaterlandsliebe, welche den Ruhm dieser Armee auf eine ferne Nachwelt bringen werden, wie er, durch ihre Tapferkeit errungen, zu uns herüber gekommen ist aus alten Zeiten. Dieser Gemeingeist, dieses Gefühl für die Nationalehre, diese edle Aufopferung, müssen von den Zeitgenossen, und insbesondere von den Landsleuten, geschäzt und dankbar erkannt werden. Daß wir in stiller, lange nicht genossener, Ruhe leben, daß auf dem weiten Gebiete des Reichs Ruhe, Ordnung und Ueberfluß herrscht, daß der Feind dieses Land nicht überzieht, und die Saaten zertritt, die so schöne Hoffnungen geben — dieß danken wir dem großen Heere, von Napoleon's Genie geleitet, wovon die Baiern, den Sohn des Königs an ihrer Spitze, einen so achtungswürdigen Theil ausmachen, daß wir sie mit Stolz die Unserigen nennen können.

Am 9. May Morgens 3 Uhr passirte die 3te Brigade der königl. baier. 2ten Division, welche unter den Befehlen des kais. französ. Divisions-Generals Lemarois steht, bey Sierock die Narew. Eine Kompagnie Fußjäger und 2 Kompagnien des 6ten l. Inf. Bataillons unter dem Kommando des Hauptmanns Baron Reich-

lin bildeten die Avantgarde. Jenseits formirte sich dieselbe, so wie die Mannschaft aus den Schiffen sprang, in möglichster Geschwindigkeit und Stille, und war bereits 500 Schritte vorgerückt, als der Feind erst den Uebergang entdeckte. Der Unterlieut. Schmitt des 6ten Bat. mit 115 Schützen und Plänklern befand sich an der Spitze, und stieß auf ein feindliches Detaschement von 150 Jägern und 30 Kosaken, welche in einer Schlucht und hinter Bäumen zerstreut aufgestellt waren, und einen Sumpf vor sich hatten. Dieser Vortrab sezte unter dem stärksten feindlichen Feuer über den Sumpf, indem die Soldaten Gewehr und Tasche hoch hielten, obwohl ihnen das Wasser bis an die Brust reichte. Der Lieut. Schmitt stürzte sich nun, da er eben durch die Schützen des 4ten Regiments verstärkt worden war, unter dem Ausrufe: Denkt, daß ihr Baiern seyd, auf den Feind, und zerstreute alles, was vor ihm stand. Der Feind suchte sich zwar mehrmals wieder zu formiren, allein er ward immer wieder angegriffen und geworfen, und durch Neudorf bis an einen Wald verfolgt. Die Avantgarde, welche dem Vortrab immer auf 100 Schritte gefolgt war, blieb sodann hinter Neudorf stehen, und sezte die Piquets aus. Zehn Kosaken sprengten mit verhängtem Zügel auf das kleine Piquet des Fußjäger-Korporals Voit mit 4 Mann, um dasselbe aufzuheben; allein diese braven Soldaten stellten sich, da sie sich umrungen sahen, mit dem Rücken gegen einander, und trieben den doppelt stärkeren Feind durch ihr wohl angebrachtes Feuer zurück. Um der Kühnheit der Kosaken, welche durch ihr immerwährendes Herumschwärmen beunruhigten, Einhalt zu thun, ward der Lieut. Karl Baron Gumppenberg am 10. mit 30 Fußjägern in Neudorf in Hinterhalt gelegt. Der Fußjäger Sedelmaier schoß einen Kosaken vom Pferde, worauf sich die übrigen zerstreuten, und sich an diesem Tage nicht mehr um Neudorf sehen ließen. Sedelmaier fand bey dem todten Kosaken 30 Rubel; der edle Mann gab von seiner Beute jedem seiner Kameraden einen Rubel, und behielt nur einen für sich.

Die Fußjäger-Kompagnie unter dem Kapitän Baron Schleich sowohl, als die beyden Kompagnien des 6ten leichten Bataillons haben sich sehr tapfer betragen; vorzüglich hat sich der Kommandant dieser 3 Kompagnien, Hauptmann Philipp Bar. Reichlin, der Unterlieut. Schmitt, und der Oberlieut. nunmehriger Kapit. der Fußjäger, v. Weydtmann, ausgezeichnet.

Am 11. blieb alles ruhig, der Feind schien sich zurück gezogen zu haben, um sich mehr zu konzentriren, denn die weit in den Wald vorgesendeten Patrouillen wurden nichts von ihm gewahr. Auch die Nacht, während welcher die Wachsamkeit durch verstärkte Aufstellung der Piquets und Vorposten verdoppelt wurde, ging ruhig hin. Am folgenden Tage aber, den 12, gegen Mittag drangen 300 Mann feindl. Infanterie und 50 Kosaken mit einer lebhaften Füsilade auf die diesseitigen Vorposten vor; allein ihr Ungestüm ward durch ein anhaltendes Plänkern kräftig erwiedert. Bey dieser Gelegenheit hat sich das in Neudorf aufgestellte Piquet von Fußjägern und leichter Infanterie unter den Korporals Brucherer und Rumaldowsky, indem dasselbe seinen Posten standhaft behauptete, sehr tapfer bewiesen.

Während der Vorposten-Kordon im Feuer stand, formirten sich unter der Leitung des kais. französischen Obersten Tifftenga die 3 Kompagnien Fußjäger und leichter Infanterie unter dem Kommando des Hauptm. Bar. Reichlin, dann 6 Kompagnien des 4ten Regiments, indem der übrige Theil der Brigade in die Brückenschanze und an die Ufer der Narew und des Bug kommandirt war, von Neudorf bis an die Narew in einer schiefen Linie, welche desto größere Zwischenräume haben mußte, als die Fronte selbst 3000 Schritte einnahm. Der Feind zog sich zurück, und der Erfolg zeigte, daß sein Erscheinen nur eine Rekognoscirung zum Zweck hatte.

Man blieb in der genommenen Stellung. Die Mannschaft ruhte mit dem Gewehr in der Hand; der Oberst und einstweilige Brigadier v. Pieron beschäftigte sich mit den Anstalten zu einem bevorstehenden Angriffe, indem es gegen Abend deutlich wurde, daß sich der Feind beträchtlich verstärkt haben müsse, indem seine Patrouillen öfterer und zahlreicher wahrgenommen wurden, und derselben gegen Mitternacht seine Vorposten-Linie so weit vergrößert hatte, daß der Ruf der Schildwachen deutlich verstanden werden konnte, und die Vorposten öfters plänkelten. Am 13ten gegen 2 Uhr Morgens erfolgte endlich der feindliche Angriff auf den diesseitigen linken Flügel mit einer zahlreichen leichten Infanterie, durch viele Kavallerie und 4 Kanonen unterstüzt. Binnen wenigen Minuten verbreitete sich das Feuer auf der ganzen Linie, indem des Feindes Stärke gegen 7000 Mann betrug, und man dieser Macht nicht mehr als den 7ten Theil, und diesen ohne Kavallerie u. Kanonen, entgegen sehen konnte.

Alle Kräfte wurden in Thätigkeit gesezt, um sich zu halten, indem kein Befehl zum Rückzuge gegeben war, obwohl ein Theil der feindlichen Kavallerie bereits durch die gedehnten Zwischenräume drang, und gegen den Rücken operirte. Endlich erfolgte dieser, man mußte sich langsam zurück ziehen, und sich einige Mal wieder herstellen.

Da die Retirade nur durch einen 20 Schritte engen Raum, durch ein sonst unwegsames sumpfiges Terrain geschehen mußte, das Kartätschenfeuer des Feindes stark, und seine Kavallerie auf diesen Punkt in voller Kraft hinwirkte, so mußte bey dieser Passage ein Gedränge entstehen, obwohl die dießseitigen Nachtruppen mit allem möglichen Muth und Standhaftigkeit die feindlichen Tirailleurs aufzuhalten suchten. Nur durch den angestrengtesten Eifer sämmtlicher Offiziers und Unteroffiziers und die ausharrende Tapferkeit der Mannschaft, ward einer allgemeinen Unordnung vorgebogen. Man warf sich eilig in die noch nicht vollendete Brückenschanze, und vertheidigte dieselbe gegen die andringende feindliche Masse, indem die russischen Tirailleurs schon bis auf 30 Schritte an den Graben vorrückten; allein durch das gut angebrachte Feuer der polnischen und baierischen Infanterie, einer auf dem rechten Ufer der Narew placirten franz. Batterie und der baier. Batterie von Douwe, ward der Feind bald zum Weichen gebracht und der Brückenkopf behauptet.

In diesem Gefecht hat sich abermal der Hauptmann des 6. leichten Inf.Bat., Ph. Bar. Reichlin, durch die militärische Kenntniß und Ordnung, mit welcher er seine unterhabenden braven drey Kompagnien vor und zurückführte, durch seinen Eifer und entschlossenen Muth, welcher in diesen gefahrvollen Momenten unverkennbar war, vielen Ruhm erworben; er sammelte mit Unterstützung des Kapitäns Marquard Bar. Reichlin, der

Unterlieut. Dobel und Vassimon, des Feldwebels Schaller und Sergeant Hauf die retirirende Mannschaft, stellte sie neben die Polen in der Brückenschanze auf das Banquet, und ließ gegen die heranstürmenden Russen ein lebhaftes Feuer unterhalten. Der Lieutenant Schmitt sammelte die geworfenen Schützen zwey Mal und führte selbe eben so oft aufs neue gegen den Feind. Von der Fußjäger-Kompagnie hat der Kapit. v. Schleich und der Lieutenant K. Bar. Gumppenberg sehr gute Dienste geleistet. Die Fußjäger Sedelmaier und Weinberger und der leichte Infanterist Herz fochten mit vorzüglicher Tapferkeit, und verließen, obwohl stark verwundet, das Schlachtfeld nicht.

Auch die 6 Kompagnien des 4. Lin.Inf.Reg., besonders ihre Schützen unter der Leitung des Oberlieut. Fuchs, die Unterlieut. Spengel und Magg haben sich sehr brav gezeigt. Die Majors Graf Barbier und Düppel, der Hauptmann Zacharias Bar. Voitenberg, der Kapitän van der Mark, Ruff und v. Wager; der Oberlieut. Bar. Satzenhof, und der Unterlieut. Walter erfüllten ihre Pflicht vollkommen. Der Sergeant Schinne führte, als seine Offiziers verwundet und gefangen waren, die Kompagnie mit vieler Geschicklichkeit.

Der Oberlieut. v. Mann, welcher bey dem Oberst-Brigadier die Dienste eines Adjutanten verrichtete, überbrachte die ihm an die Truppen aufgegebenen Aufträge mit Muth und Entschlossenheit selbst im Rücken der feindlichen Kavallerie, und leitete einen Theil der von derselben durchschnittenen Mannschaft bis an den Brückenkopf.

Bey der Batterie, welche den Feind durch ihr wirksames Feuer mit zum weichen und seine Kanonen zum schweigen brachte, leistete der Kapitän v. Douve, der Oberlieut. Bar. Widmann und der Unterlieut. Hornberger die besten Dienste; die Bombardier-Korporals Bar. Gumppenberg und Muhr, dann der Kanonier-Korporal Weinsheimer verdienen belobt zu werden.

Der Oberst-Brigadier Wilhelm v. Pierron, welcher schon einmal durch den Vizekorporal Joh. Prizell und den Gemeinen Reich des 4. Reg. von der Gefangenschaft befreyt wurde, ward im Handgemenge von den feindlichen Husaren zusammengehauen, und blieb todt auf dem Schlachtfelde. Der Oberlieut. des 6. leichten Inf.Bat., v. Schedel, ward todtgeschossen. Verwundet wurden vom 4. Lin.Inf.Reg. der Hauptmann Bar. Voithenberg, der Oberlieut. Bar. Satzenhof, welche beyde auch mit dem Unterlieut. Walter in Gefangenschaft geriethen: auch ward der Kapitän v. Wager desselben Regiments, und der Oberlieut. Neubronner des 6. leichten Inf.Bat., blessirt.

Vom ersten Unteroffizier abwärts blieben todt 40 Mann, 63 wurden verwundet, und 128 vermißt.

Am verflossenen Sonnabend hat der königliche Hof die Sommerresidenz zu Nymphenburg bezogen. — Gestern hatten Ihre Majestäten der König und die Königin eine kleine Reise nach Weilheim gemacht, von da Sie Abends wieder nach Nymphenburg zurückkehrten.

(Königl. Sternwarte zu München vom 1. Junius.) Die erste Bestimmung der Bahn des neuen Planeten vom Herrn Hofrath Seyffer, welche wir unterm 9. May mitgetheilt haben, wird durch spätere Beobachtungen, und durch die Rechnung zweyer berühmter Analysten, des Herrn Dr. Gauß, eines Schülers des Hrn. Hofraths Seyffer, und des Hrn. Dr. Burkhardt bestätiget. Die mittlere Entfernung des Planeten von der Sonne beträgt 49 1/2 Millionen Meilen, und dessen Umlaufszeit um die Sonne geschieht in 1321 1/2 Tagen. Es sind also in 5 Wochen durch die Stärke der neuen Analysis Elemente und Theorie eines Planeten berichtigt worden, wozu man ehemals halbe Jahre brauchte. Noch bey der Entdeckung des Georgsplaneten, (Uranus) 1781 bedurfte es 5 ganzer Monate, bis der größte Analyste unserer Zeit, der Hr. Kanzler Laplace, die parabolische Bahn ausschließen konnte.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Wegen Unpäßlichkeit der Signora Bertinotti kann heute die Oper, Ginevra, nicht gegeben werden.

Morgen Dienstag den 2. Juny: Der seltne Mann, ein Familiengemälde in 4 Akten von Ziegler.

Vorladung.

(3c) Auf Schuldklage der Jüdin Hanna Löwin allhier wird die Dienstmagd Franziska Orbinioni (da selbe hierorts nicht zu erfragen) hiemit in öffentlichen Zeitungen vorgeladen, ihre bey der obbenannten Hanna Löwin in Versatz habenden Effekten in Zeit von 30 Tagen um so gewisser einzulösen, als selbe widrigenfalls öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Actum den 4. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung.

(3c) Wer immer an dem verstorbenen Priester Sebastian Hayer, Exkonventual des ehemaligen Reichsstifts Kaisersheim aus irgend einem Titel einige Forderungen zu machen hat, hat solche innerhalb 3 Wochen peremptorischer Zeitfrist a Dato dieses hierorts einzubringen, und rechtlich zu erweisen, außerdem er mit selber nicht mehr gehört werden wird.

Stadtamhof, den 12. May 1807.

Königlich baier. Landgericht Stadtamhof.

Vorladung.

(3c) Georg Aicher, dießgerichtischer Bauerssohn auf dem Gablergut zu Nonn, seiner Profession ein Gärtner, ist schon über 30 — 40 Jahre hier abwesend, ohne daß man von seinem Leben oder Aufenthalt seither das geringste in Erfahrung bringen konnte. Da nun dessen nächste Befreundete um die Vertheilung und Verabfolglassung seines ausgemachten Heyrathsgut pr. 200 fl. und eines brüderl. Erbtheils pr. 81 fl. 53 kr. die dringende Bitte gestellt haben; so werden hiemit Georg Aicher, oder dessen allenfallsige Descendenten öffentlich aufgerufen, daß sie sich binnen 6 Wochen dieorts melden, oder von ihrem Leben und Aufenthalt anher zuverläßige Nachricht ertheilen, widrigenfalls nach Verlauf dieses Termins das vorbesagte Vermögen an die andringenden Befreundete gegen Kaution vertheilt und verabfolgt werden würde. Reichenhall, den 9. May 1807.

Königl. baier. Land- und Stadtgericht Reichenhall im Hofgerichtsbezirke München.

Haindl, Landrichter.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 144. München, Dienstag den 2. Juny 1807.

Preußen.

Die französische Hauptarmee hat, nach der Meynung der besten Taktiker in der russisch-preußischen Armee, eine der festesten Positionen, die es vielleicht je gab. Auf ihrem linken Flügel durch einen Fluß und zahlreiche Batterien gedeckt; mit ihrem Centrum und rechten Flügel hinter Wäldern, Seen und Morästen aufgestellt, sah man die Möglichkeit kaum ein, wie sie hier anzugreifen wäre, wenn man sich auch wirklich noch zur Offensive entschließen sollte. Und selbst in dem Falle, daß es den Russen gelänge, sie aus dieser Stellung zu drängen, hat sie in ihrem Rücken eine neue Position an der Drewenz in Reserve. Die Nähe von Thorn, wo unermeßliche Magazine aufgehäuft, und jezt so wenig als möglich angegriffen werden, würde alsdann ihre Subsistenz noch leichter machen, statt daß die Russen, die in eine aufgezehrte Gegend zu stehen kämen, nur noch mit größern Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Selbst in ihrer gegenwärtigen Stellung sieht es um die Verpflegung der Preußen und Russen übel aus. Die Dörfer, wo die Russen kantonniren, sind wie ausgestorben; in vielen findet sich keine Spur ehemaliger Bewohner. Der Anblick dieser Dörfer soll einen fürchterlichen Eindruck auf das Gemüth des Königs von Preußen gemacht haben. Die Gegend, wo die Preußen liegen, ist etwas mehr geschont, nur ist gar kein Zugvieh mehr vorhanden, so daß Kavallerie-Detaschements, die an der Passarge stehen, und ihre Fourage von Schippenbeil herholen müssen, oft genöthigt sind, ihre eigenen Pferde vorzuspannen.

Folgendes sind die bey Gelegenheit der Belagerung von Danzig zwischen den gegenseitig kommandirenden Generalen gewechselten Schreiben:

Herr General!

Aus Achtung für Ew. Excellenz, und aus Mitleiden gegen die Einwohner der Stadt Danzig habe ich bis jezt keinen Gebrauch meiner Mittel gegen die Festung machen wollen. Ich glaube, daß der Ruhm Ew. Excellenz, der auf alte Beweise gegründet ist, nicht im geringsten durch die Uebergabe der Stadt leiden kann, da es Ihnen bekannt seyn muß, daß die schwedische Armee den 16. und 17. April eine vollkommene Niederlage erlitten hat, und am 18. die Verpflichtung eingegangen ist, weder mittelbar noch unmittelbar den Städten Kolberg und Danzig Hilfe zuzusenden, und endlich muß es Ihnen einleuchten, daß bey so bewandten Umständen jede Hoffnung zur Rettung der Festung ohne Grund ist. Möchten Sie doch, zum Besten der Einwohner und um der preußischen Monarchie diese wichtige Stadt zu erhalten, den Ruhm aufopfern, selbige einige Tage länger gehalten zu haben. In dieser Ueberzeugung fordere ich Ew. Exzellenz hiermit auf, mich alsobald in den Besitz der Festung Danzig, wie auch der Forts Bischofsberg, Weichselmünde und Neufahrwasser zu setzen.

Ich bin 2c.

Pitzendorf, den 25. April 1807.

Lefevre.

Nachschrift: Ich habe befohlen, die Beschießung so lange einzustellen, bis der kommandirende Adjutant, Herr Ayme, Ueberbringer dieses Briefes, zurück gekommen ist.

Die Antwort auf obige Aufforderung lautet folgendermaßen:

Herr Marschall!

Ihr Herr Adjutant hatte den Offizier an der Thorwache versichert, daß der Brief, den Ew. Exzell. an mich zu senden beliebten, durchaus nicht Danzig anginge. Dieser Versicherung trauend, hatte derselbe ihn, troz meines ausdrücklichen Verbots, angenommen. Sie, Herr Marschall, werden meine Delikatesse in diesem Punkte nicht verkennen; auch habe ich eine so hohe Meynung von Ihnen, daß ich mir schmeichle, daß Sie selbige schonen werden. — So ein erfahrner Krieger, als Ew. Exzellenz, weiß so gut als ich, daß kein Kommandant Vorschläge in Betracht nimmt, bis daß eine Bresche in den Festungswerken ist, durch die 12 Mann neben einander aufgestellt marschiren können; auch bin ich weit entfernt, zu glauben, daß es Ew. Exzellenz Ernst ist, von einem Manne von Ehre, dessen Namen Sie Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu wollen scheinen, eine Feigheit zu verlangen. — Sie wollen, ich soll dieß zum Besten der Einwohner Danzigs thun, welche Sie zu Grunde richten. Diese haben nichts mehr zu verlieren, und sind, wie ich, im Stande, ruhig den Ausgang des Krieges abzuwarten. — Alles was ich thun kann, ist, dem Könige meinem Herrn Ew. Exzellenz Schreiben zuzusenden.

Ich bin rc.

Danzig, den 25. April 1807.

Kalkreuth.

Oesterreich.

Wien, den 21. May. Hier ist die Rekruten-Aushebung eingestellt worden, obgleich die bestimmte Anzahl Rekruten noch nicht beysammen ist. Da auch der Ankauf der Pack- und Artillerie-Pferde nicht mehr so betrieben wird, so dürfen wir sicher auf Erhaltung des Friedens rechnen.

Türkey.

Der Großvessier, der am 11. April die Gegend von Konstantinopel völlig verlassen hat, hielt am 20. seinen feyerlichen Einzug in Adrianopel, wohin ihm etwa 15000 Mann Infanterie vorausgegangen, und am 24. die gegen 10,000 Mann starke Reiterey aus Natolien unter den Befehlen des Gelaheddin Mehmed Pascha, Sohn des bekannten Ciaparde, nachgekommen ist.

Der von den Russen auf Gyurgewo gewagte Sturm ist abgeschlagen worden, auch hat Pehlivan Aga aus Ismayl einen glücklichen Ausfall gethan.

Die Armee des Gen. Michelson hat neuerlich beträchtliche Verstärkungen aus den Kriegsgouvernements Taganrog und Odessa erhalten. Der alte Fürst Prosorowsky, Gen.Lieut., beschäftigt sich mit angestrengter Thätigkeit seit anderthalb Monaten mit der Bildung ansehnlicher Reserven für das Michelson'sche Heer. — Die Unruhen in Rumelien dauern fort. — Obgleich die hohe Pforte den Gouverneur von Rossa, und den durch seine unruhvolle Statthalterschaft in Egypten bekannten Chourschild Pascha an Paßwan Oglus Stelle ernannt hat, hat sie nunmehr gleichwohl den von den Janitscharen und dem Volke aufgeworfenen Mollah Aga, als Pascha von Widdin mit 2 Roßschweifen anerkannt; doch muß er aus der reichen Verlassenschaft Osmans sogleich 1500 Beutel entrichten.

Eben jene inneren Uneinigkeiten dürften auch die Vorrückung, und noch mehr die Approvisionirung der Armee des Großveziers erschweren. (Wiener Z.)

Im lezten Blatte des Argus heißt es: Authentische Briefe versichern, ein von dem franz. Bothschafter Sebastiani an den Kaiser abgeordneter Offizier habe bey seiner Durchreise durch Wien dem Gen. Andreossy die wichtige Neuigkeit mitgetheilt, daß die Armee des russischen Generals Michelson durch die ottomannische eingeschlossen und völlig zerstreut worden ist. Auf demselben Wege hat man erfahren, daß der Kapudan Pascha mit 16 Linienschiffen die Dardanellen passirt, und die russische, vor Tenedos stationirte Eskadre in die Flucht getrieben hat.

Großbrittanien.

London, den 13. May. Die Aufmerksamkeit von ganz London ist jezt auf die Parlementswahlen gerichtet. — Die Regierung erschöpft die Schazkammer, um die Wahlen für sich zu lenken. Niemals hat man das Geld so verschwendet, sagt die Zeitung: der treue Britte. Drey Wahlen in einem Jahre, wie diese, würden die Regierung zu einer neuen Auflage nöthigen, die man Korruptionstaxe tituliren kann. — Bey der Wahl in Westminster geht es sehr stürmisch zu. Hr. Burdett und Paul, welche sich bekanntlich duellirt haben, und wegen ihrer Wunden nicht persönlich bey der Wahl gegenwärtig seyn können, lassen sich durch ihre Freunde repräsentiren. Hr. Burdett hatte gegen 700 Stimmen; Hr. Paul nur wenige. Hr. Sheridan spielt bey dieser Wahl keine glänzende Rolle. Es hat sich ein neuer Kandidat eingefunden, den man noch nie in dieser Laufbahn bemerkt hatte, der aber über alle seine Mitkompetenten den Sieg davon zu tragen scheint. Es ist ein Seemann — Lord Cochrane. Wie man bey diesen Wahlen spricht, um sich bey dem Volke beliebt zu machen, davon zeugt seine Rede, die zugleich einen Beweis seines Rednertalents abgeben mag.

„Alles, (sagte Lord Cochrane), was ich von Euch verlange, ist, daß Ihr mich anhört. Ich will nicht, daß Ihr die Katze im Sack kaufen sollt. (Lautes Gelächter und lang anhaltendes Beyfallsklatschen) Ihr seyd unabhängige Menschen, also werdet Ihr wenigstens hören, worauf sich meine Forderungen gründen! — Man hat behauptet, ein Seeoffizier wäre zu einem Repräsentanten des Volks im Parlament nicht geschickt! (das ist wahr! schrieen die Zuhörer.) Ich will denen die keinen Seemann wollen, ein Wort über diesen Gegenstand sagen. Sie hätten eine Liste von denjenigen Professionen eingeben sollen, die einen Mann zu einem Parlamentsglied unfähig machen. Was haben Sie für eine Meynung von denen, die Besoldungen und Stellen ohne Arbeit haben? Was meinen Sie von den petit maitres die den ganzen Tag mit ihrem Fuhrwerk in der Stadt umher jagen? (Gelächter und Beyfall.) Sind diese Herren geschickter zu Repräsentanten im Parlament als ein Seemann? Soll man die Gesezgeber des Volks aus den eleganten Herrchen aussuchen, die in den Straßen von London umherkutschieren, und deren größte Glückseligkeit es ist, von den Schönen in Bondstreet ihr Talent bewundern zu lassen, ein armes Thier zu quälen, das mehr Verstand als sie hat?" u.s.w. (Großer Beyfall.)

Vier und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Finkenstein, den 16. May 1807.

Da der Prinz Hieronymus bemerkt hatte, daß 3 Vorwerke vor Neiße, längs der Bielau, die Belagerungsarbeiten erschwerten, so befahl er dem Gen. Vandamme, solche wegzunehmen. In der Nacht vom 30. Ap. auf den 1. May nahm dieser Gen. an der Spitze der würtembergischen Truppen jene Werke; ließ die darin befindlichen Feinde über die Klinge springen, machte 120 Gefangene und eroberte 9 Kanonen. (Hier folgt das Lob der Offiziere, welche sich ausgezeichnet haben.)

Am 2. May übernahm der Gen. Lieut. Camrer das Kommando über die würtembergische Division.

Es scheint, daß seit der Ankunft des Kaisers Alexanders bey der Armee, zu Bartenstein Kriegsrath gehalten worden sey, bey welchem der König von Preußen und der Großfürst Konstantin gegenwärtig waren; es scheint, daß die Gefahr, in welcher sich Danzig befindet, der Gegenstand der Berathschlagungen war, daß man eingesehen habe, Danzig könne nur auf zweyerley Weise gerettet werden: entweder, indem man die franz. Armee angriffe, über die Passarge gienge, und eine allgemeine Schlacht wage, deren Folge bey einem glücklichen Ausgange seyn würde, die franz. Armee zu nöthigen, Danzig frey zu lassen; die andere Weise, wenn man Danzig von der Seeseite unterstüzte. Die erste Unternehmung scheint man für unthunlich gehalten zu haben, wenn man sich nicht dem Ruin und einer gänzlichen Niederlage aussetzen wollte. — Man hat also den zweyten Plan angenommen, Danzig von der Seeseite zu Hilfe zu kommen.

Dem zu Folge schiffte sich der Gen. Lieut. Kamensky, ein Sohn des Feldmarschalls, mit 2 russischen Divisionen, die 12 Regim. ausmachten, und einigen preußischen Regim. zu Pillau ein. Am 12. wurden diese Truppen von den 66 Transportschiffen, welche 3 Fregatten zur Begleitung hatten, an der Mündung der Weichsel, im Hafen von Danzig, unter dem Schutz des Forts Weichselmünde ans Land gesezt.

Der Kaiser befahl sogleich dem Marschall Lannes, welcher das Reservkorps der großen Armee kommandirt, mit der Division Oudinot von Marienwerder zur Verstärkung der Armee des Marschall Lefevre abzugeben. Er langte in einem Marsche zu gleicher Zeit mit der feindlichen Armee an, die eben landete. Am 13. u. 14. machte der Feind Anstalten zum Angriff; er war von der Stadt durch einen Raum von weniger als einer Stunde getrennt, aber diesen nahmen die franz. Truppen ein. Am 15. gieng er in 3 Kolonnen aus dem Fort, in der Absicht, auf der rechten Seite der Weichsel vorzudringen. Der Brigadegeneral Schramm, der mit dem 2. l. J. Reg. und 1 Bat. Sachsen und Polen auf den Vorposten stand, erhielt das erste Feuer des Feindes, und hielt ihn auf eine Kanonenschußweite von Weichselmünde zurück.

Der Marschall Lefevre hatte sich nach der Brücke an der untern Weichsel begeben, und das 12. l. J. Reg. und die Sachsen zur Unterstützung des Gen. Schramm anrücken lassen. Der Gen. Gardanne, welchem die Vertheidigung des rechten Ufers der Weichsel aufgetragetragen war, hatte seine übrige Macht an dieses angelehnt. Der Feind war stärker, und das Gefecht dauerte mit gleicher Hartnäckigkeit von beyden Seiten fort. Der Marschall Lannes stand mit der Reserve von Oudinot auf dem linken Ufer der Weichsel, indem es Tags vorher geschienen hatte, der Feind wolle dort durchbrechen; da aber Marschall Lannes die Bewegungen des Feindes enthüllt sah, so gieng er mit 4 Bataillons der Reserve von Oudinot über die Weichsel. Die ganze Linie und die Reserve des Feindes ward in Unordnung gebracht, bis an die Pallisaden verfolgt, und um 9 Uhr des Morgens war der Feind im Fort Weichselmünde blokirt. Das Schlachtfeld war von Todten bedeckt. Unser Verlust besteht in 25 Todten und 200 Verwundeten. Der Feind hat 900 Todte, 1500 Verwundete und 200 Gefangene. Abends unterschied man eine große Menge Verwundeter, welche man auf die Schiffe brachte, die nach und nach in die hohe See gingen, um nach Königsberg zurückzukehren.

Während dieses Gefechts machte die Garnison keinen Ausfall, und begnügte sich, die Russen mit einer lebhaften Kanonade zu unterstützen. Von seinen verfallenen und halb zerstörten Wällen war der Feind Zeuge des ganzen Gefechtes. Er war bestürzt, die Hoffnung auf Unterstützung verschwinden zu sehen. Der General Oudinot tödtete mit eigner Hand 3 Russen. Mehrere Offiziere seines Stabes sind verwundet. Das 12te und 2te L. Inf. Regiment haben sich ausgezeichnet. Der Etatmajor hat das Nähere darüber noch nicht erhalten.

(Das übrige dieses Bulletins enthält dann noch die Nachrichten von den Vorfällen an der Narew und

am Bug, die schon aus den in Nro. 131 dieser Zeitung mitgetheilten einzelnen Berichten von der königl. baier. Armee bekannt sind.) Am Schlusse des Bulletins heißt es:

Die ganze Armee campirt jezt Divisionsweise in Bataillons carrés in gesunden Gegenden.

Diese Vorfälle an den Vorposten haben in der Armee keine Bewegung verursacht. Im Hauptquartier ist alles ruhig. Der allgemeine Angriff unserer Vorposten am 13. scheint zur Absicht gehabt zu haben, die franz. Armee zu beschäftigen, um sie zu verhindern die Belagerungsarmee vor Danzig zu verstärken. Diese Hoffnung Danzig durch eine Unternehmung von der See her, zu Hülfe zu kommen, muß jedem vernünftigen Militäre der die Gegend und die Stellung der französischen Armee kennt, höchst sonderbar erscheinen.

Die Bäume fangen an Blätter zu treiben. Das Wetter ist wie im April in Frankreich.

Miszellen. (Die Spanier.) Von den Spaniern, welche wie man weiß, am 22. April aus Florenz ihren Marsch nach den Ufern der Elbe angetreten haben, traf die erste der 5 Kolonnen, welche dieses 6000 Mann starke Truppenkorps bilden, am 10ten May in Botzen ein. Der Tag des Ausmarsches aus dieser Stadt muß diesen Söhnen des Südens in aller Hinsicht merkwürdig seyn. Hier ist die große Scheidewand des Südens und des Nordens, deren Annäherung sich ihnen von Roveredo bis Bolzano verkündet hat. In allmähligen Uebergängen veränderten sich bis hieher Sprache, Sitten und Gebräuche der Menschen. Aber stärker in ihrem Contraste ist die Natur, in ihrem Uebergange vom Süden zum Norden, vom jenseits zum diesseits des Brenner, dieser ungeheuren Gränzsäule, welche hingestellt zu seyn scheint, um beide zu scheiden. Jenseits fast bis zu seinem Fuße trägt noch alles die Zeichen südlicher Natur. Bis dahin verlängert sich noch Italiens Anmuth. Hier gedeihet noch der Wein, der Hebel des Geistes, das Bedingungsmittel einer leichtern Organisation. In dem langen fruchtbaren Thale der Etsch entquillt zuerst die Fülle südlicher Natur. Hier blühen Oliven, Feigen, Granaten, Orangen und Citronen im Freyen, auf jeden Stein sonnen sich flüchtige Lacerten. Es gedeihet der Seidenbaum, das Wahrzeichen des Südens, mit seinem schönen Grün. In den Umgebungen des Menschen zeigt sich die geringere Sorge für Nahrung, Kleider und Wohnung, die den Nordländer ewig beschäftigt. Leichter erträgt jener die Beschwerden des Lebens und den Mangel unter dem mildern Himmel; selbst des Krieges schwere Hand kann sein Glück nicht ganz vernichten, er wird unter'n Oelbaum flüchten, aus des Dorfes Mord und Brand. Die Fülle der üppigen Natur ersezt leicht, was die Menschen sich grausam zerstören. Darum gab es im Süden immer mehr Kriege als im Norden. Von den weißen und röthlichen Kalkfelsen des Etschlandes stralt die Sonne heißer zurück; der Bewohner entflieht der Sonnengluth in die Frische der Gebirge. — Botzen wird still, sobald der Sommer naht. Alle wohlhabenden Einwohner gehen in die Sommerfrische nach den Bergen, und jährlich belebt sich aufs neue die mit Landhäusern bedeckte Höhe, die man Oberbotzen nennt.

Der Tag des Ausmarsches aus dieser Stadt mußte dem Spanier merkwürdig seyn. Er näherte sich jener großen Scheidewand, die ihn vom Süden trennen wird. Er hört nicht mehr die seiner Sprache verwandten Töne, er sieht andere Sitten, andere Wohnungen und Gebräuche. Im Abgrund am Wege stürzt ihm die donnernde Eisach vom Brenner entgegen, in der Ferne erblickt er den unermeßlichen Dierzak des Langenkogels im Thal Gröden in den Wolken, den die Grafen Wolkenstein in ihrem Wappen führen; als Hügel erscheinen ihm seines Vaterlandes Pyrenäen. Er ersteigt den hohen Brenner, und findet hier eine erstarrte Natur, die ärmliche Vegetation trauriger verkrüppelter Fichten, Felsenabgründe, Schnee und Eis, die schrecklichen Spuren gefallener Lawinen, und die rauhen Lüfte von den Gletschern des Oezthales herwehend. Die Nahrungsmittel verändern sich. Minder feurig wird der Wein, der bald ganz aufhört; anders werden die Speisen bereitet, anders sind die Physiognomien, anders die Wohnungen. — Wirklich schienen die spanischen Soldaten fast über sich selbst erstaunt, sich auf einmal in den Ebenen von Baiern diesseits der Alpen zu befinden. Sie standen zu Weilheim in Haufen, und sahen mit stiller Betrachtung und Bewunderung zurück zu dem blauen, in seinen Vertiefungen mit Schnee bedeckten Gebürge, welches sie eben passirt hatten. — Sichtbar war die Allgemeinheit der National-Gesichtsbildung, die Eigenthümlichkeit und Unvermischtheit dieser Nation, eben so eigenthümlich, wie ihre Sitten und Gebräuche. Sie waren ernst und still; aber alle äußerten eine große Ehrfurcht bey dem Namen Napoleon. Sie bezeugten sich in hohem Grade religiös. Als in Innsbruck, eben da sie angekommen waren, ein Priester Messe las, und bey den Worten: Dominus vobiscum! sich wendete, sah er statt seiner Ministranten 2 spanische Offiziers, welche dieses Geschäft verrichteten, nachdem sie die erstern ersucht hatten, sie statt ihnen die heilige Handlung versehen zu lassen. Die Soldaten bezahlten alles mit baarem Gelde. Sie kauften sich ihre Lebensmittel selbst und bereiteten sie zu. Fleischspeisen genossen sie nicht gern, noch weniger Bier; hier und da wünschten sie Mallaga zu trinken. 24 Soldaten waren bey einem Gericht.

Die Truppen waren sehr verschieden gekleidet. Einige Kavallerie-Regimenter sahen noch aus, wie die Soldaten des 17. Jahrhunderts, die man auf den Gemälden erblickt. Andere Kavalleristen hatten ganz das Ansehen französischer Husaren. Alle waren bescheiden, still und genügsam, ein rechtschaffenes Volk. In Weilheim befanden sich Seine Majestät der König, als das schöne Kavallerie-Regiment villa viciosa daselbst eintraf. Die Soldaten hörten das Feuern der Böller in den benachbarten Ortschaften, und sahen die Freude der Einwohner von Weilheim, den geliebten Landesvater in ihrem Orte zu haben, welcher bey dem ehemaligen Landrichter, Hrn. Lachemayr, abzusteigen geruhet hatte.

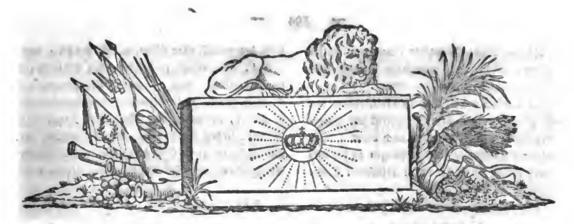
Versteigerung eines Stiers.

Künftigen Freytag den 5. d. M., Vormittags um 10 Uhr wird im hiesigen Buttermelchergarten vor dem Isarthore ein Stier öffentlich an den Meistbiethenden verkauft, welches hiermit denen Kaufslustigen bekannt gemacht wird. Actum, den 1. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 145. München, Mittwoch den 3. Juny 1807.

Preußen.

Berlin, den 26. May. Es sind gestern offizielle Nachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier von Finkenstein vom 22. May eingetroffen. Sie enthalten, daß in dem Augenblicke, wo man sich in Bereitschaft sezte, den Hagelsberg zu erstürmen, die Festung Danzig zu kapituliren verlangt habe. Es ist daher wahrscheinlich, daß in diesem Augenblicke bereits die französischen Truppen in Danzig eingezogen sind.

Die nämlichen Briefe melden auch die Wegnahme einer schönen englischen Korvette; da sie sich indessen auf andere Berichte beziehen, die noch nicht eingetroffen sind, so ist es gegenwärtig noch nicht möglich, zu sagen, wie diese Korvette in die Hände der Franzosen fiel. Wir können indeß versichern, daß ihre Wegnahme keinem Zweifel unterliegt.

Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur von Berlin ic. hielten am Sonntag den 24. May Mittags Revüe über ungefähr 12,000 Mann alter, erprobter Truppen, die hier durch nach Stettin gingen. Außer der Division Boudet befand sich noch das 14. leichte Infanterie-Regiment, und 1 Bataillon vom 19. Regiment bey der Musterung.

Die angenehme Witterung und die große Menge der Zuschauer trug vieles zur Schönheit dieses Schauspiels bey, das dadurch ein höheres Interesse gewann, daß es gerade an dem Tage einfiel, an dem der König von Preußen sonst seine jährlichen Revüen hielt. (Tel.)

Der Oberkonsistorial-Rath Niemeyer und der Kriegsrath und Postmeister Madewels in Halle sind als Geißeln ausgehoben und nach Maynz gebracht worden. Auch aus andern preußischen Städten sind wegen rückständiger Kontribution Geißeln ausgehoben worden. (K.)

Die preuß. Gen. Majors Graf v. Tauenzin und v. Zastrow sind Gen. Lieutenants geworden, und lezterer ist bey dem Blücher'schen Korps angestellt. Der Gen. Lieut. v. Blücher hat den schwarzen Adlerorden erhalten. Leztgenannter Gen. traf am 30. April in Königsberg ein, wo am folgenden Tage der König von Preußen anlangte, russische Truppen und die Lazarethe in Augenschein nahm, und am folgenden Tage wieder nach dem russischen Hauptquartiere abreiste. Neben dem Kabinetsminister, Frhrn. v. Hardenberg, ist zu Memel ein Konseil verordnet, welches aus den HH. v. Altenstein, v. Schön, Stegmann und Niebuhr, besteht. Hr. Nagler ist bey den auswärtigen Geschäften angestellt.

Am 29. May trafen 2 franz. Staatsgefangene, Bar. Busch und de Rossi, unter königl. baier. Bedeckung von Bamberg kommend, in Würzburg ein. Sie sezen ihren Weg weiter nach Mainz fort.

Oesterreich.

Wien, den 23. May. Unter die sonderbaren Gerüchte die täglich hier erdichtet werden, gehört auch die unglaubliche Sage, in der ersten Sitzung des ungarischen Reichstags seyen 2 Ausländer in ungarischer Natio-

naltracht, als angebliche Deputirte eines weit entlegenen Komitats, erschienen; man habe sie aber bald entdeckt und in Verhaft genommen. (Bayr.Z.)

Vorgestern wurden 6 Personen in Civilkleidung von Ofen hierher gebracht, und dem Magistrat zur Untersuchung übergeben. Außerdem sollen auch 2 mit 4 Pferden bespannte aus Ungarn kommende Wagen an der hiesigen Linie angehalten, und die darin gesessenen Civilpersonen arretirt worden seyn.

Ofen, den 18. May. Verflossene Woche haben die beyden Deputationen, welche die königl. Propositionen und die Landesbeschwerden auszuarbeiten haben, ununterbrochen Sitzungen abgehalten, um diese ihnen von den Reichsständen übertragenen Arbeiten zu beendigen. Jede dieser Deputationen bestehet ohngefähr aus 60 Personen von dem Magnatenstande, den Deputirten der hohen Geistlichkeit, der Gespanschaften, der königl. Freystädte, und den Abgesandten der abwesenden Magnaten und Indigenen.

Meklenburg.

Zu Schwerin ist folgender Tagsbefehl erschienen: „Die in dem General-Gouvernement der Hansestädte, des Hannövrischen, der Herzogthümer Magdeburg und Meklenburg, einbegriffenen Truppen werden benachrichtigt, daß Se. Maj. der Kaiser und König beschlossen haben, daß sie das Observationskorps der grossen Armee bilden sollen, und daß der rechte Flügel durch den Hrn. Gen. Grandjean kommandirt werden soll. Das Observationskorps besteht aus den Divisionen Boudet und Molitor, aus den Truppen Sr. Maj. des Königs von Holland, und aus einer spanischen Division. Das Hauptquartier des Marschalls Brüne ist provisorisch in Stettin errichtet; der Gen. Lacombe St. Michel kommandirt en Chef die Artillerie; der Ordonnateur Morand ist Ordonnateur en Chef. Gegeben im Hauptquartier Schwerin, den 19. May. — unterz. Marschall Brüne. — Durch den Marschall Brüne: der Chef des Etat-Major-General, Allemand."

Schweden.

Aus Schonen, vom 19. May. Wir haben hier Nachrichten aus Stralsund bis zum 15. Se. königl. Maj. waren daselbst am 12. des Abends um 6 Uhr auf der Postjacht Königin Friederike von Ystad angekommen. Am 13. wurden die Offiziers aller Korps Sr. Maj. vorgestellt, denen Sie Ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nachher wurden noch besonders vorgestellt der preuß. Gen.Lieut. v. Wünning und die Offiziers, die neulich zu Rittern des Schwerdordens ernannt worden. Am 14. waren alle Truppen vor dem Knieper Thore, unter Kommando des Reichsherrn, Gen. v. Toll, aufmarschirt. Se. Maj. begaben sich zum Centro, ließen die Fahnen aller Regimenter vorrücken, und schlugen zum Großkreuz des Schwerdtordens den Reichsherrn, General-Gouverneur, Freyh. v. Essen.

Rußland.

Petersburg, den 19. April. Da für Offiziers bey unserer Armee gesorgt werden muß, so sind die jungen Edelleute von 16 Jahren und darüber eingeladen, sich nach St. Petersburg zu begeben, und sich bey einem der hiesigen Landkadettenkorps zu melden, wo sie dann unverzüglich angenommen, im Militärwesen unterrichtet, und alsdann bey den Regimentern als Fähndriche oder Kornets angestellt werden sollen. Auch ist ein kaiserliches Reskript erschienen, wodurch die Studenten, die ihre Studien auf den Universitäten beendigt haben, eingeladen werden, sich bey einem Landkadettenkorps zu melden, wo sie unverzüglich als Unteroffiziers angenommen, im Dienste unterrichtet, und dann bey den Regimentern als Offiziers angestellt werden würden.

Türkey.

Ein Oberoffizier der franz. Armee in Dalmatien hat von dem in der türkischen Provinz Herzegowine kommandirenden Bey einen Brief bekommen, der unter andern folgende Angaben enthält: „Die so sorgfältig verbreitete Nachricht, als ob Czerny George mit seinen Truppen in Novibazar in Bosnien eingerückt sey, ist grundfalsch. Er hat nur die kleine Stadt Soko angegriffen, ist aber bey derselben geschlagen und zum Rückzuge genöthigt worden. Verschiedene seiner geheimen Emissarien, welche die Griechen in Bosnien aufwiegeln sollten, sind entdeckt, getödtet, und ihre Köpfe zu Travenide, vor dem Pallast des Pascha aufgesteckt worden. Was den zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Separatfrieden betrifft, wovon man so viel spricht, ist er eben so erdichtet, als die Räumung von Dalmatien durch die Franzosen, wovon man in Servien so viel Gerede macht. Der Pascha von Rumelien hat schon mehr als 100,000 Mann zusammengezogen, und ist bereits gegen die Russen und servischen Insurgenten im Anmarsch." (H.C.)

Der preußische Minister, Frhr. von Senft-Pil-

fach, soll, nach öffentl. Blättern, wieder von Konstantinopel abgereist seyn, nachdem ihm die dasige Regierung andeuten ließ, daß seine Anwesenheit überflüßig wäre.

Nordamerikanische Freystaaten.

Nach einem Artikel aus Philadelphia vom 14. April im franz. Amtsblatt ist Oberst Burr im Distrikt Tombigbee durch einen Soldaten von der Miliz erkannt und ergriffen worden, der dadurch den ausgesezten Preis von 2000 Piastern gewann. Der Obrist hatte sich in Lumpen gehüllt, und in einen Sumpf versteckt. Er wurde unter Eskorte von 10 Soldaten nach Richmond, der Hauptstadt Virginiens, abgeführt, und suchte unterwegs mehrmals, aber vergeblich, die zusammenströmenden, neugierigen Zuschauer zu seiner Befreyung zu vermögen. In der Anklagsakte, auf deren Grund ihm nun der Prozeß gemacht werden soll, beschuldigt man ihn des Hochverraths: 1. Weil er gegen die vereinigten Staaten einen Krieg unternommen. 2. Weil er eine Expedition gegen die Kolonien der Krone Spaniens zu einer Zeit vorbereitet, wo die vereinigten Staaten mit dieser Macht im Frieden waren.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Vermöge Armeebefehls vom 13. May ist der Hauptmann des 7. L.J.Regim. Löwenstein, Jak. Scheuerl, am 10. April in Warschau, — der Major des nämlichen Regiments, Wilh. v. Hannet, den 11. April in Elasy, — und der Major des 2 Dragoner-Regim. Taxis, Jos. v. Weech, am 19. April in Chiechanow gestorben.

Zu Majors wurden befördert: der Rittmeister des 1. Chevaurleg.Reg. Kronprinz, Th. Baron Vieregg, im näml. Regim.; — der Hauptmann des 10. L.J.R. Junker, J. Bar. Audrian, im 7. L.J.R. Löwenstein; — der Hauptmann des 13. L.J.R., Edm. Hermann, im neu errichteten Tyroler Jäger-Bataillon; — dann der Rittmeister des 1. Dragoner-Regiments Minucci, Christian Raßler, im 2. Dragoner-Reg. Taxis.

Im 3. L.J.R. Herzog Karl wird der Feldwebel Fr. Zunner zum Unterlieut. befördert.

Im 7. L.J.R. Löwenstein erhält der Kapit. Gottfr. v. Hartung eine Kompagnie; der Oberlieut. L. Xylander avancirt zum Kapitän; der Unterlieut. Elias Friderico zum Oberlieut, — und der Gemeine des 1. L.J.Leibregiments, Ant. Bar. Dürsch, zum Junker.

Im 10. L.J.R. Junker erhält der Kapitän K. Rickert eine Kompagnie; — der Oberlieut. Karl v. Grafenstein wird zum Kapitän; — der Unterlieut. Ad. v. Distl zum Oberlieut., — und der Junker des 7. L.J.R. Löwenstein, Edm. Graf Morawitzky, zum Unterlieut. befördert.

Im 13. L.J.R. erhält der Kapitän W. v. Horn eine Kompagnie; — der Oberlieut. W. v. Stengel avancirt zum Kapitän; — der Unterlieut. K. Schropp zum Oberlieut., — und der Sergeant Jakob Kneip zum Unterlieutenant.

Miszellen.

(München.) Hr. Dr. Gall ist nach vollendetem 2ten Kursus seiner Vorlesungen am Sonntage von hier abgereiset, um seine Lehre auch in Augsburg und dann in der Schweiz vorzutragen. — Am Sonntage ward auch im hiesigen Theater das bekannte Lustsp. von Kotzebue: Die Organe des Gehirns, oder die Schädellehre, aufgeführt. — Am kompendiösesten wird diese Lehre auf den jezt modernen Tabaksdosen vorgetragen. Auf dem Deckel sieht man den bezifferten Schädel und unten die Lehre.

Vor kurzem ward Winters neue Oper, Calypso, zum 2ten Male aufgeführt, und brachte eine Abwechselung in den Unisono von Kotzebue's und Iffland's Stücken. Einige dem berühmten Tonsetzer besonders wohlgelungene Stücke darin, werden diese Oper immer auf dem Repertoir erhalten. — Ausländische Unterhaltungsblätter sprechen jezt oft unvortheilhaft vom hiesigen Theater. Mit gerechtem Tadel erwähnen sie auch das ewige Herausrufen der Schauspieler nach der Darstellung der unbedeutendsten Rollen. Aber dieß ist ein Unfug, den der gebildetere Theil des Publikums stets mißbilligt.

Die neuliche Aufführung der italienischen Oper: Ginevra (welche im Jahre 1805 zum ersten Male hier gegeben ward), geschah mit allem Aufwande von Kunst und Pracht des Costüme's und der Dekorationen. Das Orchester zeigte sich durch große Präcision in Aufführung der Musik in seiner ganzen Vortrefflichkeit; nicht minder die 3 Hauptsingstimmen: Signora Bertinotti als Ariodante; die Tochter des Königs, und Hr. Brizzi. Die Märsche und Züge der Truppen, der von 2 Pferden gezogene Triumphwagen des Ariodante und das zweymalige Erscheinen von 12 oder 16 Pferden auf der Bühne, waren sehr gut geordnet, und man bemerkte, unerachtet der zahlreichen Menge Menschen u. Pferde auf dem Theater, gar keine Unordnung.

Der seltne Mann, ein Familiengemälde von Ziegler, ward unlängst auf dem hiesigen Theater zum ersten Male gegeben, und ist sodann wiederholt worden. Bey mancherley Mängeln in der Zeichnung der Charaktere, insbesondere der Lügenhaftigkeit einer so edeln Frau, als Frau v. Aiden, und Anhäufung von Unwahrscheinlichkeiten, fesselt es doch die Aufmerksamkeit bis ans Ende. Es gewann noch mehr durch den rühmlichen Fleiß, mit welchen die vier Hauptrollen von 4 vorzüglichen Mitgliedern des Theaters dargestellt wurden.

Edittal-Citation.

(3 a) Da die gegen den hiesigen bürgerlichen Schustermeister, Joseph Dölle, eingeklagten Schulden eine gerichtliche Untersuchung seines Vermögens nothwendig gemacht haben, und aus selber das Resultat hervorgeht, daß schon die gegenwärtig in Aktis bekannten Gläubiger durch den Verkauf der Döllischen Realitäten sehr hart befriedigt werden können, und zu vermuthen ist, daß noch mehrere unbekannte Schulden vorhanden sind; so hat man beschlossen, zu Liquidirung der sämmtlichen Jos. Döllischen Schulden eine Tages-

fahrt bis Donnerstag den 25. Juny dieß anzusetzen, und mit den Gläubigern einen Borg- und Nachlaßvergleich zu versuchen, in Zerschlagung der Güte aber nach Umständen entweder processu executivo oder gar edictali weiters gesetzmäßig zu verfahren.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Jos. Dölle eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, daß sie an obbenanntem Tage früh 9 Uhr auf der Stadtgerichtskanzley dahier entweder in Person oder durch hinlänglich und specialiter zu einem Vergleich bevollmächtigte Anwälde um so gewisser erscheinen, und ihre Forderungen gesetzmäßig liquidiren sollen, als sie damit nicht mehr gehört, sondern ohne weiters prälludirt werden. Signatum Gundelfingen, den 25. May 1807.

Pröller, Stadtrichter.

Jörg, Aktuar.

(3a) Vom königl. baier. Stadtgericht ꝛc. wird Donnerstag den 11. Juny d. J. in dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Baur, bürgerlichen Webermeisters dahier, an der Brunngasse Nro. 237. mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft; welches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit dießorts melden, und ihr Anboth ad protocollum geben können. Beschlossen München, den 13. May 1807.

Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Dätzel.

Bekanntmachung.

(3b) Johann Eisenhut, bürgerl. Fleischhacker von Regenstauf, hat einen solchen Schuldenstand kontrahirt, daß die Schulden sein Vermögen übersteigen. — Man wird daher nach erhaltenen mehreren allergnädigsten Hofgerichtsweisungen das gesamte Anwesen des Johann Eisenhut den 17. Juny in Regenstauf öffentlich versteigern, und den Meistbietenden salva ratificatione creditorum Nachmittags um 4 Uhr nach vorgeschehener gewöhnlichen Umfrage zuschlagen.

Das Anwesen des Johann Eisenhut besteht in einem gemauerten, mit einem Taschendach versehenen Hause, in der Mitte des Markts an der Landstraße; einem von Holz gebaueten Stadel, einer Stallung, einer Fleischbank, einem ackermäßigen Garten, 2 Theilen von dem ehemal. bürgerl. Gemeindeholz, und in 2 Theilen von dem gemeinschaftlich erkauften Pflegholz.

Die sämmtliche Gründe der Pflegholztheile sind der magistratischen Jurisdiktion unterworfen, und die Gebäude der Brandassekuranz mit 1030 fl. einverleibt.

Auf dem Hause ruhet eine reale Fleischhackersgerechtigkeit, und hat der Besitzer das Recht zu brauen, und sein Bier zu verschleißen.

Die Kaufsliebhaber können das Haus so wie das übrige in der Zwischenzeit einsehen, und haben sich deswegen bey dem bürgerlichen Magistrat zu Regenstauf zu melden. Burglengenfeld, den 15. May 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.
Liz. Kastenmair, k. b. Rath ꝛc.

Feilbietung.

(3c) Es stehet mit bereits erhaltener allerhöchster Erlaubniß einer königl. Landes-Direktion von Baiern in einer der ersten Hauptstädte des Königreichs Baiern eine reelle Handlungs-Gerechtigkeit, wobey nebst den übrigen Handlungsartikeln, Spezerey-Waaren nicht ausgenommen, auch noch besonders der Tuchschnitt ist, täglich feil, mit dem Anfügen, daß hinsichtlich der Uebernahme des Waarenlagers, die billigsten Bedingnisse gemacht werden sollen; so wie auch dem Kaufslustigen frey steht, ob er das in der Mitte des Hauptplatzes situirte Haus, worauf obige Handlungs-Gerechtigkeit radicirt ist, dazu in Kauf nehmen, oder sich hierin eine Wohnung miethen wolle. Nähere Aufschlüsse sind bey Unterzeichnetem gefälligst in Bälde zu erholen.

München, den 2. May 1807.

Lizt. Rott, jun.
königl. Hofgerichts-Advokat, rechts vor dem Karlsthor Nro. 4 wohnhaft.

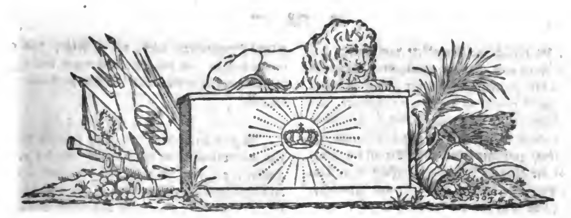
Bey dem Bäcker in der Schäfflergasse Nro. 116 ist gutes Nachmehl um den billigsten Preis zu haben.

Getreidpreis vom 26. bis 30. May 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	24	19	—	16	36
Korn	14	16	13	—	12	24
Gerste	10	12	9	10	8	30
Haber	7	36	6	50	6	50

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 30. May, 1. u. 2. Juny. Im schw. Adler: Hr. Schwaderer mit Sohn von Stuttgardt; Hr. Baron Riedheim, Domherr von Eichstädt; Hr. v. Gaza, Pfleger von Donauwörth; Hr. Tomaselli, Kapellensänger nebst Gemahlin von Wien; Hr. Grünesfelder, Handelsmann von Ansbach; Hr. Maj. v. Lindhammer; HH. Schmidt u. Wesler, Medizinalräthe aus Ulm; Hr. Gruber, Pfar. in Handzell. — Im g. Kreuz: Hr. v. Sichlern, k. trier. Hofrath von Augsb.; Hr. Beck, Rechtskandidat von Ulm; Hr. v. Duvalier; Mlle. Rittberger; Hr. Wurzer, Kaufmann von Amberg; Hr. Gr. Fugger v. Göttersdorf mit Gattin; Hr. Dubreuil, Partikulier von Wien; Hr. Biehbek, Graf Kastell. Kanzleyassessor; Mad. Englin von Monheim; Hr. Kleß, Advokat von Stuttg.; Hr. Bleuler, Maler von Zürch. — Im g. Hahn: Hr. Augustin, Buchdrucker von Regensburg; Hr. Maurer, Fürst primat. Oberlandes-Gerichtsrath von da. — In d. g. Sonne: Hr. Bar. Pflummern, k. Mautbeamte von Plattenberg. — Im g. Bär: Frau Gräfin Ludolph aus Zweybrücken mit Tochter u. Kammerjungfer. — Im g. Löwen: Hr. Heinemann, Handelsmann von Frankfurt; Hr. Moses Jakob, aus Amsterdam; Hr. Samuel Levi, von Fasseltshofen im Bamberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 146. München, Donnerstag den 4. Juny 1807.

Preussen.

Nachrichten aus Berlin vom 26. May melden, daß vor Anfang der Unterhandlungen wegen der Uebergabe Danzigs am 22. das Fort Weichselmünde den Franzosen zur Sicherheit eingeräumt worden. Am 23. sey die Kapitulation abgeschlossen worden, nach welcher die Besatzung als kriegsgefangen nach Frankreich geführt, die Offiziers aber auf ihr Ehrenwort, bis zur Auswechslung nicht mehr zu dienen, entlassen worden seyen.

Durch das Bombardement hatten viele Häuser in der Stadt sehr gelitten. Belagerer und Belagerte gingen mit der größten Vorsicht zu Werke. Große An[illegible] in der Stadt machte, daß die Franzosen sich eines Holms der Weichsel bemächtigt hatten, und auf demselben Batterien anlegten. Graf Kalkreuth hatte den Einwohnern Danzigs in einer Publikation sein Bedauern über das Ungemach, welches sie erlitten, ausgedrückt. Eine Deputation der Bürger überreichte dem General die Danksagung dafür, und bat zugleich, die Stadt aufs äußerste zu vertheidigen.

Das russische Hauptquartier soll vorwärts nach Heilsberg verlegt worden seyn.

Die Belagerung von Neisse rückt vor. Man hat Nachricht, daß bereits eine merkliche Bresche in dieser Festung geschossen war, und daß man also der Uebergabe derselben in kurzem entgegen sehen kann.

Ueber die Vorfälle bey Danzig, wovon das 74te Bulletin Nachricht gegeben hat (man sehe Nro. 143 d. Z.), ist in Dresden folgender Bericht erschienen:

„Am 11. dieses erschien eine russisch-preußische Flotte von 52 Segeln, und landete in dem Fort von Weichselmünde und dem Fahrwasser zwischen 7 bis 8000 Mann, meist russischer Truppen. Diesem zu erwartenden Ereigniß zu begegnen, hatten Se. Maj. der Kaiser und König das Grenadierkorps unter Befehl des Gen. Oudinot bey Marienburg en Reserve aufgestellt. Bevor dieses aber vor Danzig eintreffen konnte, wurde sogleich die Kavallerie in der Plaine zwischen Fahrwasser und Langfurth zusammengezogen. Den 13. Nachmittags traf das Grenadierkorps, ohngefähr 7000 Mann stark, nach einem forcirten Nachtmarsch in Langfurth ein. Am 15. Früh machte das gelandete russische Korps einen Ausfall aus Weichselmünde, in der Absicht, den Holm zu umgehen, und sich über Heubude unter die Kanonen von Danzig zu werfen. Die Wegnahme und der Besitz des Holms erschien nun in ihrer ganzen Wichtigkeit, weil nur durch sie die beabsichtigte Verstärkung der Garnison von Danzig vereitelt werden konnte. Der erste Angriff der Russen traf auf das Bataillon Prinz Maximilian, und die 2 Grenadierkompagnien von Oebschelwitz; nach und nach kam das Bat. Prinz Anton, die Pariser Garden, 1 Bat. des 2. leichten Inf.-Reg., 2 Esk. vom 19. Chasseurregim., und eine Abtheilung polnischer Kavallerie zum Gefecht, welches bald allgemein und sehr mörderisch war. Lange wurde mit abwechselndem Glück

gefochten, bis endlich 200 Grenadiere vom Bat. v. Larisch, so vom linken Ufer zur Schanzarbeit übergesezt waren, an dem Gefecht Theil nahmen, ohne zu feuern mit gefälltem Bajonnet in den Feind eindrangen, und die Affaire gänzlich zum Vortheil entschieden. Der Feind wurde mit einem Verlust von wenigstens 800 Mann nach Weichselmünde zurückgeworfen. Der Verlust der Truppen besteht bey dieser so bedeutenden Affaire in 21 Todten, 155 Blessirten, inkl. 6 Offiziers, und 15 Vermißten." rc. (Nun folgt das Lob der Offiziers.)

„Am nämlichen Tage ist der Feind mit großem Verlust in die Erdzunge nach Pillau zurückgetrieben worden, wobey wiederum 2000 Gefangene gemacht worden seyn sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. May. Am 18. dieß kam eine englische, mit Depeschen nach der Ostsee bestimmte Kutterbrigg im Sunde an, die gleich weiter ging. Gleich darauf traf eine Konvoy aus London ein, unter Eskorte von 2 Kriegsschaluppen und einer Brigg. Am Bord des einen dieser Schiffe soll sich ein englischer General befinden. Die große Transportflotte, welche nach Aussage der Mannschaft auf diesen Schiffen nach dem Sunde bereits unterwegs seyn soll, war bis zum 21. dieß noch nicht angekommen. Nach andern sollte diese Expedition von mehrern Kriegsschiffen begleitet, erst am 24. dieß von Yarmuth abgehen.

Ein norwegischer Schiffer, welcher am 19. dieses Pillau verließ, sagt aus: daß die Preußen in verschiedenen Gefechten auf der Nehrung geschlagen worden, und daß sich die Franzosen vermittelst genommener preußischer Fahrzeuge in den Besitz von Pillau gesezt hätten, wovon die offiziellen Berichte zu erwarten.

Frankreich.

Mainz, vom 29. May. Der Befehl ist hier eingetroffen, die gefangenen Schweden nicht tiefer in das Innere von Frankreich zu bringen, sondern ihnen diese Stadt zum Aufenthalte anzuweisen. — Man will darin, und vielleicht nicht mit Unrecht, die Bestätigung der friedlichen Annäherung zwischen Frankreich und Schweden sehen.

Spanien.

Madrid, den 4. May. Das Truppenkorps, welches gegen Ende dieses Monats durch Catalonien und Biscaya nach Deutschland marschirt, beträgt, außer den bisher in Toskana gewesenen Truppen, 27,000 Mann. Dieses Truppenkorps wird, wie es heißt, das Hannöversche besetzen, um den Spaniern wegen den englischen Besitznahmen in Südamerika eine Kompensation zu verschaffen.

Kurze Nachrichten.

In dem Museum Napoleon zu Paris sieht man jezt die Bildnisse des Großsultans und des persischen Kaisers, auf dem Throne sitzend dargestellt, und von Künstlern ihrer Länder gemahlt. Es sind dieses die Bildnisse, welche beyde Monarchen dem Kaiser Napoleon ins Hauptquartier geschickt haben. — Das berühmte musikalische Instrument, Panharmonikon, welches Herr Melzl in Wien verfertigt hat, ist von demselben an Herrn Lacue in Paris für 100,000 Franken verkauft worden. Hr. Melzl ist von da nach Wien zurückgekehrt. — Der König von Würtemberg hat den kurhessischen geheimen Rath v. Jasmund zum Staatsminister ernannt, und ihm das Finanzdepartement angewiesen. — Ein Pariser Journal meldet, die von Toulon ausgelaufene Eskadre sey dort wieder eingelaufen.

Baiern.

München, den 4. Juny. Heute hier angelangten sichern Nachrichten zu Folge ist die Uebergabe der wichtigen Festung Danzig an die kaiserl. franz. Armee bereits erfolgt, und diese darin eingezogen.

Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs ward am verflossenen 27. May in vielen Städten und Orten des Reiches mit herzlicher Freude und angemessener Feyerlichkeit begangen. Zu Oettingen paradirten während des Gottesdienstes die bürgerl. Korps, und unter diesen auch das neu errichtete Schützenkorps. Die schönste Feyer dieses Tages war die Milde und Freygebigkeit, mit welcher die durchlauchtige Frau Fürstin, Obervormünderin, die Armen reichlich beschenkte, insbesondere die Familien der Soldaten, die sich im königl. Kriegsdienste befinden. Zu Augsburg und Ulm wurde dieser Tag mit besonderer Feyerlichkeit begangen. Zu Ulm geschah an diesem Tage die öffentliche Vertheilung von den 6 goldenen Verdienstmedaillen, welche Se. Maj. der König 6 bürgerl. Offizieren daselbst: den H.H. Major Rübling, Hauptmann Kindervater, Hauptm. Miller, und Hauptm. Laib, Oberlieut. Sautter und Lieut. Murschel als Belohnung des verdienstlichen Benehmens der Ulmer Bürgerschaft in den schauer-

vollen Tagen des Oktobers 1805 zu bestimmen geruhet hatten.

Nach gehaltenem Gottesdienst stellte sich das sämmtliche bürgerl. Militär, welches vor beyden Kirchen paradirte, um 11 Uhr in ein Viereck auf dem Weinhofe auf.

Nach geendigtem Hochamte begab sich der königliche Stadtkommissär, Landes-Direktions-Rath Fischer, welchem die Austheilung der goldenen Verdienstmedaillen allergnädigst aufgetragen war, begleitet von beyden Bürgermeistern, dem Stadtoberrichter und sämmtlichen Räthen der beyden städtischen Behörden in die Mitte des Platzes, wo derselbe mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Die Verdienstmedaillen wurden auf einem hellblauen atlassenen Kissen mit silbernen Quasten behangen, von den Viertelsmeistern der Stadt umgeben, durch einen städtischen Offizianten getragen.

Da gleich darauf beyde hohe Landesstellen sich in dem Saale des Schwörhauses versammelt hatten, hielt der königl. Kommissär an das zu Tausenden versammelte Volk eine des Gegenstandes würdige Rede.

In der Mitte derselben rief er die 6 Offiziere auf, ihre Ehrenzeichen zu empfangen.

„Es gibt keinen schönern Auftrag", sagte er zu ihnen, „als das Werkzeug zu seyn, wodurch ein König von seinen huldvollen Gesinnungen seinem Volke öffentliche Beweise an den Tag legt, und die Herzen desselben mit Blumenbanden an seinen Thron fesselt."

Nach dem Empfang der Medaillen erstattete Major Nübling den gemeinschaftlichen ehrerbiethigsten Dank in einer kurzen, mit vieler Empfindung abgefaßten Rede.

Da jeder Offizier wieder auf seine Stelle getreten war, fuhr der Redner in seiner Rede fort, bey dessen Schlusse aus tausend Stimmen ein 3 Mal wiederholtes „Es lebe unser geliebtester König!" mit Musik und Kanonendonner begleitet, in die Lüfte erschallte.

Abends füllte sich das Theater, denn es war ein ländliches, auf diesen Tag passendes Schauspiel, als Prolog verfertigt worden. In demselben herrscht die Sprache reiner herzlicher Empfindung, und eben deshalb drang es tief zum Herzen: denn was der Schulze von seinem König spricht, ist das, was jeder Baier mit Innigkeit fühlt.

Mit einem Feuerwerk, welches die Bürger-Offiziere gaben, schloß sich dieser feyerliche, für die Bürger der Stadt Ulm so denkwürdige Tag.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytag den 5. Juny: Der schwarze Mann, ein Lustspiel in 2 Aufzügen. Darauf folgt: Das Geständniß, ein Lustspiel in gereimten Versen und einem Aufzuge von Kotzebue.

Konzert-Anzeige.

Herr Fränzl, Vater, großherzogl. badenscher Musik-Direktor aus Mannheim, wird auf Verlangen mehrerer Musikfreunde nächsten Sonnabend den 6. Juny ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redouten-Saale geben. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Bekanntmachung.

(3 a) Ermächtiget von einer hohen Prinzipalschaft kündet das unterzeichnete Hofmarksgericht den Verkauf der in dem Bezirk des königl. baier. Landgerichts Parsberg am Nordgau, 3/4 Stund von der Stadt Velburg gelegenen Hofmark Froschau an.

Nachstehende Gebäude, Realitäten und Grundstücke bilden den Stand der zu veräußernden Objekte. Es befinden sich nämlich hierbey:

A. An Gebäuden.

1) Das Schlössel. 2) Das Oekonomie-Gebäude. 3) Die Kapelle, und 4) der große Stadl.

B. An Feldgründen.

156 3/8 Tagwerk, 3246 Quadrat-Schuh.

C. An Wiesengründen.

18 1/8 Tagwerk, 3291 Qu. Schuh, wovon der größte Theil das Wasserrecht genießt.

D. An Hölzern.

41 3/8 Tagwerk, 3750 Qu.Schuh, sämmtlich in dem sogenannten Loppenbach gelegen.

E. An Weihergründen.

3/8 Tagw. 620 Qu.Schuh, die sogenannte Forellen- und Kiebiweiher genannt.

Die bey der Hofmark Froschau befindliche Jurisdiktions- und die weiters den Landstandsgütern anklebende Rechte kommen nicht mit in den Kauf, sondern gehen nach vorliegenden Bestimmungen an die allerhöchste Landesherrschaft über.

Obengenannte Gebäude und Realitäten werden entweder a. ganz, oder

b. theilweise der öffentl. Steigerung unterworfen.

Ad a) hat der etwaige Käufer von diesem Gut nachstehende zur allerhöchst landesherrlichen Regie fallende Abgaben mit einer Gilte zu 3 Schäffel Korn, und eben so viel Haber, 3 kr. Grundzins von jedem Tagwerk Acker, Wiesen und Holz, und die darauf zu reguliren kommenden landschaftlichen Steuern zu bestreiten.

Ad b) werden die vorhandenen Realitäten unter andern auch in 2 Halbhöfe, z. B. mit 22 Tagwerk Acker, 2 Tagw. Wiesen, 6 Tagwerk Holz und Zutheilung der Gemeindsnutzung gegen eine Abgabe von 9 Metzen Korn und eben so viel Habergilt, von jedem Tagwerk des Besitzstandes 3 kr. Grundzins, und pro ordinario 4 fl. 40 kr. Steuer getheilt, und endlich zu diesen Realitäten die vorerst beschriebenen Gebäude zugegeben.

Die weiterhin noch verbleibende Feld- und andere Gründe unterliegen einer fernern Dismembration, werden sofort an die angrenzenden Feldbesitzer oder andere Kaufsliebhaber gegen sehr billige Bedingnisse angelassen werden.

Sämmtliche Kaufsliebhaber, die sich die ganze Masse oder einen größern Theil zuzueignen gedenken, haben sich bey unterfertigter Behörde längstens bis am 20. l. M. Juny, als am ersten Steigerungstage, mit ihren Vermögens-Attestaten gehörig auszuweisen.

Ferner wird bemerkt, daß sämmtliche weitere Bedingnisse in Velburg, als dem Sitze des Hofmarksgerichts, erfahren, und rücksichtlich der erforderlichen Besichtig- und Einführungen die nöthigen Vorkehrungen angetroffen werden können.

Schlüßlich will man sämmtliche Kaufslustige auf den 20ten, als den ersten, und 22, 23 u. 24ten Juny, als die weiteren Steigerungstage, andurch geziemend einladen,

und ihnen nicht vorenthalten, daß man sich in Rücksicht der Zahlungstermine mit den Käufern bestens zu benehmen suchen wird. Velburg, den 3. May 1807.

Freyherrlich von Weittenauisches Hofmarksgericht Froschau in Velburg.

Bruckmayr.

Versteigerung.

Vermöge allerhöchster Anbefehlung dd. 7. u. 29. April soll das zur hiesigen heil. Geistspitals-Stiftung gehörige sogenannte Nikoladoni-Haus A/B. Nro. 45. nächst dem heil. Geistspitals-Pfarrkirchen-Thurm zum Behufe eines neuen Marktplatzes demolirt werden. Zu diesem Ende wird also dieses Haus dergestalt an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, daß der Käufer dasselbe inner einem Zeitraume von 14 Tagen a dato der Versteigerung auf eigene Kosten gegen Gewinnung des Materiale ꝛc. abbrechen und den Schutt hinwegräumen soll.

Zu dieser Versteigerung ist der Tag auf künftigen Freytag den 5. dieß Morgens 10 Uhr festgesezt; an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber auf gemeiner Stadt Rathhause einzufinden, und ihr Anboth ad protocollum zu geben, in der Zwischenzeit aber diese Behausung selbst in Augenschein zu nehmen belieben wollen.

München, den 1. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat allda.

Karl Frhr. v. Drechsel, L. D. Rath, p. t. königl. Stadtkommissär. — v. Mittermayr, Bürgermeister.

Aufruf

an den Besitzer hienach bemerkten Schuld-Obligationen.

(3c) Da die Relikten des königl. baier. Medizinalraths und ersten Stadtphysici zu Straubing, Franz Joseph v. Oswald, unterm 30. April d. J. die allerunterthänigste Anzeige machten, daß jene Schuldobligation pr. 1500 fl. zu Verlust gekommen sey, welche der Weingastgeb Michael Gierster von hier, sub Dato 22. April 1804 dem verlebten Medizinalrath v. Oswald ausgestellt hat, und die Relikten daher um Amortissirung dieser Obligation bathen, so wird der allenfallsige Besitzer dieser Obligation hiermit aufgefordert, selbe hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser anher, über den rechtmäßigen Ankunftstitel zu legitimiren, als außerdessen, nach Verfluß dieses Termins, die befragliche Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die gebetene Amortisation unfehlbar erkannt werden würde.

Straubing, den 4. May 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.

v. Reichlin.

Tobe.

(3a) Vom königl. baier. Stadtgericht ꝛc. wird Donnerstag den 11. Juny d. J. in dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Baur, bürgerlichen Webermeisters dahier, an der Brunngasse Nro. 237. mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft; welches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit diesorts melden, und ihr Anboth ad protocollum geben können. Beschlossen München, den 13. May 1807.

Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Däzel.

Wir fanden uns bewogen, unsere, seit vielen Jahren mit Ruhm und Ehre bestehende, und mit der Unterschrift: Andre Benedikt Göbl, bisher fortgesezte Karten-Fabrik, unserm Sohne, Kajetan Göbl, freywillig zu übertragen; der solche hinführo für seine eigene Rechnung unter der Firma: Andre Benedikt Göbl junior, Karten-Fabrikant, in dem Gebäude des ehemaligen Seminariums auf dem Kreuz dahier fortsetzen wird. — Indem wir unsern Freunden für das uns bisher und so viele Jahre geschenkte Zutrauen innigst danken, bitten wir zugleich, unsern Sohn vorzugsweise empfohlen seyn zu lassen, der sich bestreben wird, sich des vollkommensten Zutrauens durch beste Bedienung würdig zu machen.

Abgesondert von den Geschäften der Karten-Fabrik behalten wir für unsere Rechnung die ebenfalls seit vielen Jahren eigenthümlich inhabende Papier-Mühle und den damit verbundenen Papierhandel bey, und setzen diese beyden Geschäftszweige von heute an, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, und ohne die bestehenden Familien-Verträge in der Hauptsache abzuändern, unter der Firma: J. A. Mühlpacher, Papierhändler, in unserer eigenen Behausung, in der Brunnengasse auf dem Kreuz dahier, fort.

Wir bitten unsere Freunde, die Versicherung zu genehmigen, daß uns nichts angelegener seyn wird, als Sie durch beste Qualitäten der verschiedenen Gattungen Druck- u. geleimter Papiere zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Zugleich ersuchen wir jene unserer Freunde, welche noch Rückstände an uns zu berichtigen haben, solche auf unsere neue Firma zu übertragen, und sie gelegentlich an uns zu übermachen. München, den 31. May 1807.

J. A. Mühlpacher und dessen Ehekonsortin, vormals verehligt gewesene A. B. Göbl, unterzeichnen in der Folge: J. A. Mühlpacher, Papierhändler.

Ich ersuche Jedermann, Niemand, wer es auch immer seyn möchte, etwas auf meinen Namen zu borgen, außer es würde ein von mir eigenhändig unterzeichnetes Billet vorgewiesen, indem ich weder für einen Kreuzer, noch viel weniger für Summen hafte.

München, den 1. Juny 1807.

Andre Benedikt Göbl junior, Karten-Fabrikant.

Bevölkerungs-Anzeige

der königlichen Haupt- und Residenzstadt München.

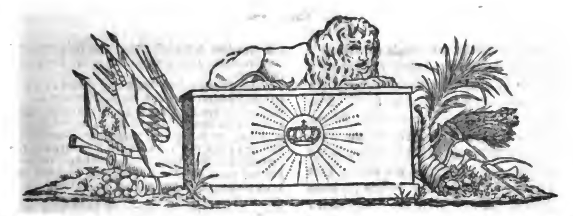
Vom 23. — 29. May 1807.

	Geboren.	Gestorben.	Getraut.
Stiftspfarre U. L. F.	12	10	3
St. Peterspfarre	8	26	4
Heil. Geistpfarre	4	1	—
Protestant. Pfarre	2	—	—
	26	37	7

Also 11 mehr gestorben als geboren.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 3. Juny. Im g. Kreuz: Hr. Königsberger, Konditor von Augsburg; Hr. Banoni, Kaufmann von da. — Im schw. Adler: Hr. Zindel, Kaufm.; HH. Schäfer, Gerber u. Vogt, Kaufleute von Augsb.; Hr. Bazanini, dto. mit Frau u. H. Biacy von Triest; Hr. Kandelberger, Kaufm. von Roveredo; Hr. Villi, Kaufm. von Augsb. — In d. g. Ente: Hr. Millies, Pensionär von Rostock.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 147. München, Freytag den 5. Juny 1807.

Preussen.

Das franz. kaiserl. Hauptquartier befindet sich jezt zu Rosenau bey Finkenstein, wie man aus dem offiziellen Artikel der Stuttgardter Zeitung ersieht, in welchem von der Kapitulation von Danzig vorläufige Nachricht gegeben wird. Es war der Marschall Lannes, welcher am 22. May die Bedingungen dieser Kapitulation an Se. Maj. den Kaiser Napoleon brachte. (Wir haben gestern schon angeführt, daß die Besatzung kriegsgefangen nach Frankreich geführt wird, und die Offiziere auf ihr Ehrenwort, bis zur Auswechslung nicht zu dienen, entlassen worden.)

Ob es dem Gen. Kamensky nach seiner Niederlage gelungen sey, sich wieder nach Königsberg einzuschiffen, muß sich bald zeigen. — Nach dem Fall von Danzig wird nun die Belagerung von Graudenz und Kolberg ernstlich betrieben werden; bisher wurden diese Pläze bloß blokirt.

Danzig. Wer das Ufer der Ostsee von St. Petersburg an bis nach Pommern bereiset hat, wird immer mit Freuden an den entzückenden Anblick zurück denken, welchen ihm diese schöne Stadt und ihre Umgebungen darboten. Das Gestade der Ostsee, so weit das Auge reicht, ein unfruchtbarer, flacher Sandstrich, selten in kleinen Hügeln erhoben, nur hie und da mit traurigem Schwarzholze spärlich bedeckt, prangt hier auf einmal mit einer lachenden und fruchtbaren Vegetation; Berge mit Laubholz bewachsen öffnen entzückende Aussichten auf eine schöne mit Schiffen bedeckte Rhede; in den Thälern grünt die deutsche Eiche; auf den Ebenen liegen lachende Dörfer, die schon von weitem die Wohlhabenheit ihrer Bewohner bezeugen, und das Auge des Reisenden erquicken, das bisher nur einzelne Hütten unglücklicher Sklaven in Rußland, und schlechte Dörfer in dem armen Preußen sah. Woher dieses Paradies, das auf einmal wie durch einen Zauber mitten in einer unfruchtbaren Gegend glänzt? Der Boden trug allerdings viel dazu bey, aber gewiß eben so viel die Freyheit, welche hier viele Generationen hinter einander zum Fleiß und zur Thätigkeit anspornte. Die Stadt war eine der angesehensten im Hansebunde. Noch trägt ihr Aeußeres überall Spuren dieses alten Glanzes. Sie ist nach alter Art prächtig gebaut. Die Straßen sind zwar eng; aber damals brauchte man den Blick des Nachbars in die Fenster nicht so zu scheuen, wie jezt. Das Rathhaus und die Börse wurden, wie man ihnen von allen Seiten ansieht, aus einem vollen Seckel gebaut. Durch die Theilung von Polen sank der Flor der Stadt. Die Weichselzölle der Preußen brachten Elbing auf Kosten Danzigs empor. Zwanzig Jahre lang, von 1773 bis 1793, war der Handel gedrückt; aber durch die Besitznahme Preußens kamen wieder bessere Zeiten, welche diese unglückliche Stadt jezt theuer bezahlen muß.

Ein seltsamer Wechsel spielt in der Geschichte der Völker wie im Leben des Einzelnen! In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts (1734) lagen die Sach-

sen mit den Russen vereinigt vor Danzig und eroberten es, ungeachtet des Sukkurses, welchen die Franzosen der Stadt zuführten, nach einer schweren und blutigen Belagerung, welche 135 Tage gedauert hatte. Noch nicht 100 Jahre und die Sachsen stehen wieder auf den Gräbern ihrer tapfern Vorfahren, siegreich wie jene, verbunden mit den Franzosen gegen die Russen, welche mit den Preußen unter dem Befehl des entschlossenen Kalkreuth die Stadt vertheidigen. — Die Festungswerke sind trefflich. Der Hagels- und Bischofsberg, vorzüglich der erstere, sind die Schlüssel der Stadt; sie liegen auf einer Höhe, welche die ganze Festung beherrscht, sind aber stark befestigt. — Am Fuße des Hagelsberges zeigt man den Reisenden das Grabmal, welches die bey einem unglücklichen Sturme in jener Belagerung gefallenen Krieger in sich schließt. Damals fiel das Fort Weichselmünde zuerst, und dann die Stadt.

Von Magdeburg muß aufs Neue zum Dienst der franz. Armee geliefert werden: 6000 Mannshemder, 9000 weiße Halsbinden, 3000 Halsbindenschnallen, 3000 Paar Stiefeletten von schwarzem Tuch, 3000 Paar dergleichen von grauer ungebleichter Leinwand, 6000 leinene Schnupftücher, 6000 leinene oder baumwollene Mannsstrümpfe, 2500 Kokarden, 2000 Tornister von Kalbfellen, und 3000 Brodbeutel oder Säcke von Drell. — Außer den für die Garnison zu Hameln requirirten 100 St. Remontepferden, muß das hannövrische Land noch 300 Pferde liefern. Jedes Pferd wird dem Vernehmen nach den Lieferanten mit 400 Franken bezahlt.

Fünf und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Finkenstein, d. 18. May (Ausz.)

Der Marschall Lefevre gibt dem Gen. Schramm das Zeugniß, am meisten zu dem glücklichen Ausgange des Gefechts bey Weichselmünde am 15. beygetragen zu haben, worüber dieses Bulletin noch nähere Umstände enthält. Der feindliche Verlust beträgt über 2500 Mann, 14 Schiffe waren mit Verwundeten beladen.

Am 14. waren 5000 Preußen und Russen von Königsberg abgegangen, zu Pillau gelandet, und auf der Nehrung bis nach Kahlberg vor unsern Vorposten von der leichten Kavallerie angelangt, die sich nach Fürstenwerder zurückzog. Der Feind rückte bis zur Spitze des frischen Hafs vor. Am 16. griff sie der Gen. Beaumont auf Befehl des Kaisers zwischen Fürstenwerder und Stege an, schlug sie und verfolgte sie 11 Stunden. Er nahm 1100 Mann gefangen, tödte viele und eroberte 4 Kanonen. Der Gen. Albert und die Majors Chemineau und Salmon zeichneten sich dabey aus. — Am 17. ließ der Kaiser die Füseliers der Garde manövriren. Sie kampiren bey Finkenstein in so schönen Baraken als zu Boulogne. Hier wird am 18. u. 19. die ganze Garde kampiren.

In Schlesien steht der Prinz Hieronymus mit seinem Observationskorps bey Frankenstein und deckt die Belagerung von Neiße. Am 12. May erfuhr dieser Prinz, daß eine Kolonne von 3000 Mann aus Glatz ausgebrochen sey, um Breslau zu überfallen. Er sandte den Gen. Lefevre mit dem 1. baierischen Linienregiment, einem vortrefflichen Regimente (excellent Régiment) 100 Pferden und 300 Sachsen ab, welcher am 14. Früh um 4 Uhr bey Canth den Nachtrab des Feindes antraf. Er griff ihn an, nahm Canth mit dem Bajonnet und machte 150 Gefangene. Hundert Chevauxlegers des Königs von Baiern (2. Reg.) hieben die feindliche Kavallerie in Stücken, die 500 Mann stark war, und zerstreuete sie. Indessen stellte sich der Feind in Schlachtordnung und leistete Widerstand. Die 300 Sachsen nahmen Reißaus; ein sonderbares Benehmen, das Resultat irgend einer übeln Absicht, denn die sächsischen Truppen haben sich, so lange sie mit den franz. vereinigt sind, immer brav betragen.

Diese unerwartete Flucht setzte das 1te baierische Linien-Infanterie-Regiment in eine kritische Lage; es verlor 150 Mann, welche gefangen wurden, und mußte sich zurück ziehen, welches jedoch mit Ordnung geschah. Der Feind nahm Canth wieder.

Um 11 Uhr des Morgens kam General Dumuy mit ungefähr 1000 Mann Franzosen, Dragonern, Jägern und Husaren zu Fuß, welche in Schlesien beritten gemacht werden sollten, und wovon ein Theil es auch schon war, aus Breslau an. Er griff an. 150 Husaren zu Fuß nahmen Canth mit dem Bajonet wieder, machten 100 Gefangene, und befreyeten alle Baiern wieder, welche vorher in Gefangenschaft gerathen waren. Der Feind hatte sich in 2 Kolonnen getheilt, um leichter nach Glatz zurück zu kehren. Eine davon überfiel der General Lefebre, tödtete 100 Mann davon, und machte 400 Mann und 30 Offiziers zu Gefangenen. Ein polnisches Uhlanen-Regiment zeichnete sich dabey aus. Die andere Kolonne, welche über Silberberg Glatz zu erreichen suchte, wurde vom Oberstlient. Ducondrais geschlagen; so daß dieses aus Glatz abgegangene Korps von 3 bis 4000 Mann nicht zurück kehren konnte. Es ward ganz gefangen, getödtet und zerstreut. (Wir haben von diesen Gefechten unter dem Artikel „Breslau den 17. May" in Nro. 140. Nachricht gegeben.)

Italien.

Am 8. May hat der geschickte Dr. Saco unsere königl. Prinzessin vaccinirt, und zwar mit dem glücklichsten Erfolge. — Nach Berichten aus Dalmatien hatten die meist griechischen Einwohner der Stadt Leskowas bey der Annäherung der servischen Insurgenten die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt, und waren über die dortigen Türken hergefallen. Allein der Pascha von Rumelien schlug die Servier, und ließ hierauf 300 Einwohnern von Leskowas die Köpfe abschlagen.

Großbrittanien.

London, den 16. May. Das Volk fängt nun an von

dem Taumel zurückzukommen, in welchen man es versezt hatte, da man ihn glauben gemacht hatte, daß voriges Ministerium sey nur deßwegen entlassen worden, weil man die englische Kirche dem Pabst habe unterwerfen wollen. Schon hört man den Pöbel bey den Wahl-Versammlungen nicht mehr schreyen: Nieder mit den Papisten! Es lebe der König, kein Pabst! Indessen macht dieses das geschehene Uebel nicht wieder gut. Bey den Wahlen hörte man stets Verwünschungen: Keinen Pabst! zum Teufel mit dem Pabst! ꝛc. Dabey gab es Faustschläge, Stöße, und alle mögliche Ausschweifungen, bey welchen indeß die Regierung die Augen zudrückte. — Die Dummheit des Volkes war so groß, und die Minister haben diese so sehr gemißbraucht, daß man noch gestern Früh in London das Gerücht ausbreitete, der Pabst sey in Irland gelandet. Sollte man es glauben, daß diese Nachricht aufs neue die Köpfe erhizte, das Lärmen des Pöbels erneuerte, und eine Art von Bestürzung hervorbrachte, die erst Abends sich wieder etwas verlor? Indessen kam diese Nachricht aus der Kanzley des Kanzlers der Schazkammer. — In der Freymaurer-Taverne war gestern eine Versammlung, worin man nichts als Verwünschungen gegen die Päbstlichgesinnten hörte.

Ein junger Mensch von hübschem Aeußern, fand Gelegenheit, zwey Heyrathen in London auf ein Mal zu machen, indem er sich für einen reichen jungen Herrn und natürlichen Sohn des verstorbenen Marggrafen von Ansbach ausgab. Nachdem er eine Zeit lang mit dem Gelde seiner 2 Frauen, und auf Kosten ihrer honetten Familien eine ansehnliche Figur gespielt hatte, erkannte man, daß er ein Abentheurer, und der natürliche Sohn einer Wäscherin sey. Vor dem Tribunal wurde der Herr Marggraf von Ansbach der Bigamie schuldig erklärt, und verurtheilt gehangen zu werden. (Monit.)

Baiern.

Königliche Sternwarte vor München den 3. Juny. (Meteorologische Statistik von München.)

Die Beobachtungen der Wärme, der Schwere und Feuchtigkeit der Luft, im Freyen bey der Sternwarte von Herrn Hofrath Seyffer angestellt, zeigten vom 26. May an bis heute außerordentliche Erscheinungen, welche einem Beobachter, der immer nur im konstanten Klima von Quito oder am Südmeere gelebt hätte, unglaublich vorkommen müßten. Die äußersten Grenzen der Schwere lagen in diesem kurzen Zeitraume um 0,59 Zoll, die der Wärme um 18 1/2 (De Luc'sche Queck-silber-) Grade, die der Feuchtigkeit um 58 Grade (das Wasser gleich 100, und dem glühenden Kalk gleich Null gesezt,) auseinander; und, was noch merkwürdiger ist, die enormen Abstände der Wärme und Feuchtigkeit ereigneten sich zwey Mal, (den 26. u. 29. May) innerhalb 13 Stunden; wir befanden uns in Beziehung auf mittlere empfindbare Wärme an einem und demselben Nachmittage, alle 4 Jahrszeiten durchlaufend, an den warmen Quellen zu Casciano, im hesperischen Luftbade zu Sylauche, und in der scharfen Eiskälte zu Kirinskog-Ostrog. Diese schnellen Uebergänge würden uns fühlbarer und unerträglich geworden seyn, wenn sich nicht zum Glück der plözlich eingeleitete Luftzersetzungs-Prozeß (die Luft ist ein Feuermeer, das die Erde verbrennen könnte, wenn sie schnell zersezt würde) verlangsamt, und die Schwere der Luft, und eben dadurch auch die Kapazität unsers Körpers für das Calorique verändert hätte. Daß übrigens der menschliche Körper durch veränderte Kapazität noch weit größere Extreme ausstehen könne, ist seit dem neuern Versuche der drey Männer im Feuerofen (der Herrn Banks, Blagden und Solander) entschieden. Die Ursachen dieser schnellen und beträchtlichen Veränderungen unserer Witterung, (wovon die Instrumente freylich nur das bereits vergangene empfindbare Freye, nicht das Gebundene darstellen; denn das Thermometer, seiner Etymologie ungeachtet, mißt wahrlich die Wärme eben so wenig, als das Heurimètre (erfunden 1598) dient, um Heuriche zu messen;) liegen offen vor Augen; und es gibt in unserer nördlichen Hemisphäre wenige Orte wie München, wo die meteorologischen Phänomene so rein, geradezu und unverhüllt ansprechen, und ihre Entstehungspunkte so in die Augen springen. Man denke sich 2 ungeheuere Brennspiegel gegen 1700 Fuß über das Meer erhoben, ausgehängt im Brennpunkte des einen ein Thermometer, im Brennpunkte des andern eine kolossalische noch bey 9000 Fuß höher hinauf gelagerte Wald-Schnee- und Eismasse, so werden durch die Zurückwerfung der strahlenden Wärme und Kälte (ohne deßwegen eine Kälte-Materie anzunehmen) die Grade des Thermometers den größten Theil des Jahres hindurch in bedenklichen Extremen schwanken. Hiezu kommt noch die unmäßig schnell steigende Steile dieser Bergmassen über das Niveau von München; da z. B. am Fuße der Gebirge schon Tegernsee (von mir gemessen im Garten des Freyherrn v. Drechsel) 790 Fuß höher als München liegt. Kurz! den berühmten Pictet-Saussure'schen Versuch der Wärmestralen spielt die Natur vor unsern Augen im Großen. Denken wir uns nun Brennspiegel und Thermometer hinweg, so werden die Wirkungen zwar verjüngt, aber sie existiren doch noch in ungeheurem Maaßstabe; setzen wir statt ihrer München auf der Kuppe seiner sehr weit ausgedehnten Ebene, gegen 1700 Fuß über das mittelländische Meer erhoben, umgürtet als ein chemisches Laboratorium von den auf 6 bis 9 tausend Fuß hohen Wänden der Salzburger- Tyroler- und Appenzeller-Alpen, Schnee- und Eisberge, so werden uns die außerordentlichen Erscheinungen des Klima von München nicht mehr in Erstaunen setzen. Dieser kolossalische Berg- u. Schneegürtel wirkt auf unsere Luft, wie das Lavoisier-Laplace'sche Calorimètre. Da diese großen Massen von Gebirgen nicht nur unsere Wärme in unaufhörlichen weiten Zügen an sich schlucken, sondern selbst das wohlthätige Calorique des schönen Italiens, das uns ohne Transito zuströmen sollte, zum Theil an sich reißen, zum Theil

uns gar verfälscht zuschicken, so wird der schnelle Uebergang zu den Extremen, die Veränderlichkeit der Witterung, der geringe, mittlere Wärmegrad des Klima, die Verflüchtigung der Gewitter, der besondere Gang der hygrometrischen Erscheinungen, die Reinheit der Luft, das ungewöhnlich hohe Lebensalter in Ober- u. Niederbaiern, und sogar des jeder großen Stadt eigenthümlichen Verbrennungs-Prozesses der Lebenskräfte ungeachtet, in der Hauptstadt, und endlich die hohe, kraftvolle Gesundheit des Klima von München begreiflich.

Edictal-Citation.

(3a) Der Johann Wittmann, ein hiesiger Bürgerssohn, hat sich vor 26 Jahren auf seiner erlernten Hutmacher-Profession in die Fremde begeben, ohne daß man von seinem Aufenthalt, Leben oder Tode bisher nur das Mindeste, aller geschehenen Nachforschung unerachtet, in Erfahrung hat bringen können. Wann nun desselben Schwester, Ursula Wittmännin, um die Ausfolglassung des ihm angefallenen, und bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenen Erbtheils ad 815 fl. 22 kr. rechtlich gebeten, als wird obgenannter Johann Wittmann oder dessen etwaige sich genugsam legitimiren könnende Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten, welche für den ersten, zweyten, dritten und lezten Termin anberaumet sind, um so gewisser bey hiesigem Stadtmagistrat zu erscheinen, und den Erbantheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß man besagte Erbschaft, nach fruchtloser Verstreichung bemerkter peremptorischer Fristen, seiner Schwester gegen Kaution aushändigen werde. Weyden den 20. März 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat.
Albert v. Kammerloher, kön. Amtsbürgermeister.
Steinmez, Syndikus.

Versteigerung.

(3a) Zur Versteigerung der Behausung und des Gartens von Johann Sautner, bürgerl. Besitzer und Milchmann vor dem Karlsthor K/W Nro. 21. hat man auf Dienstag den 9. Juny anheut Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Tagsfahrt bestimmt, und will solches hiemit allen Kaufslustigen bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 15. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

(3c) Vom königl. baier. Stadtgericht ꝛc. wird Donnerstag den 11. Juny d. J. in dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Jakob Baur, bürgerlichen Webermeisters dahier, an der Brunngasse Nro. 237. mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft; welches hiermit den Kaufsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht wird, damit sie sich an obigem Tage zur bestimmten Zeit dieforts melden, und ihr Anboth ad protocollum geben können. Beschlossen München, den 13. May 1807.

Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Dätzel.

Verkauf eines Anwesens in der Au.

(3a) Von königl. baier. Landgerichts wegen wird man die Herberge der Georg Hirschnagl in der Au am Montag den 22. dieß in der Amtswohnung am Lilienberg an den Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden. Kaufsliebhabern dienet noch zur Nachricht, daß diese Herberge im Klosterviertel Nro. 20. über eine Stiege sich befindet, und in einer Stube, Kammer, Flez, Küche und einem Kasten besteht. München, den 1. Juny 1807.

Steyrer, Landrichter.

Herbergsversteigerung in der Au.

(3a) Auf Andringen der Gläubiger des entwichenen, und bereits öffentlich vorgeladenen Xaver Fez, Herbergsinhabers in der Au, wird man am Dienstag den 23. des Monats Juny dessen in der Au im Bachviertel Nro. 58. entlegene freyeigenthümliche Herberge in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich an den Meistbiethenden verkaufen, diese Versteigerung um 9 Uhr früh beginnen, und um 12 Uhr Mittags mit einer nochmaligen Umfrage enden.

Den Kaufslustigen wird übrigens noch zur Wissenschaft eröffnet, daß die Herberge über einer Stiegen sich befindet, in einer Stube, 2 Kammern, Flez und Kästl nebst Kommunflez besteht, und von selber zur einfachen Steuer 14 kr., Fourageanlage 13 kr., dann Herdstättgeld 25 kr. gereicht werden. Den 29. May 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Konzert-Anzeige.

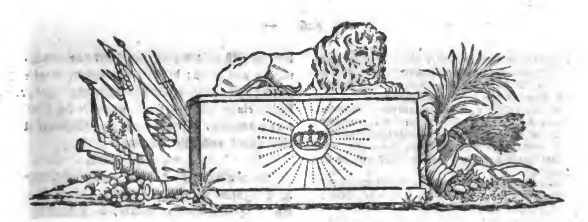
Herr Fränzl, Vater, großherzogl. badenscher Musik-Direktor aus Mannheim, wird auf Verlangen mehrerer Musikfreunde nächsten Sonnabend den 6. Juny ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redouten-Saale geben. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Nachricht.

Der Bau der in der St. Peters-Pfarrkirche allhier nach dem Voglerschen Simplifikations-System vom hiesigen Orgelbauer, Franz Frosch, neu zu setzenden Orgel erster Größe, die 5 Manuale zu 61 Tasten, ein freyes Pedal zu 32 Tasten, 66 klingende Stimmen nebst andern Zügen und 3 Bässe 32 Fußton erhält, wird mit dem größten Eifer betrieben.

Da aber bey einer seltnen Reichhaltigkeit von Registern, deren Direktion jedoch durch eine eigene Vereinfachung sehr erleichtert wird, bey der Einführung solcher Modifikationen, deren sich noch keine bisher bestehende Orgel rühmen darf, dieses Werk vor den Wintermonaten nicht vollständig eingerichtet und für die Dauer gesichert werden kann, so bleibt die völlige Beendigung dem Frühling, oder nach Maaßgabe der Witterung dem Sommer 1808 vorbehalten, wo alsdann eben so, wie für diese Orgel zum ersten Mal ein Grundriß im Stich erschienen ist, auch eine ganze Beschreibung ans Licht treten soll, um über die Disposition und über den innern Bau Aufschluß zu ertheilen, und alle Gründe des harmonisch-akustischen, ästhetischen und mechanischen Verfahrens aus einander zu setzen.

Abt Vogler.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 148. München, Sonnabend den 6. Juny 1807.

Preußen.

Ueber die Einnahme von Danzig wurde zu Stuttgardt Folgendes bekannt gemacht:

Ludwigsburg, den 2. Juny. Durch eine heute Abends aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier hier eingegangene Estaffette haben Se. königl. Majestät die Nachricht erhalten, daß die Garnison von Danzig am 24. May kapitulirt hat. Am 26. May früh Morgens sollte, nach der abgeschlossenen Kapitulation, die Garnison mit allen Kriegsehren aus der Festung Danzig ausziehen, dann aber als kriegsgefangen das Gewehr strecken. Die erste von dem General Grafen Kalkreuth am 22. May gemachte Proposition ward verworfen, und erst nach einer weitern, sehr heftigen, Beschießung der Festung geschah der zweyte Antrag zur Kapitulation, die sodann am 24. unterzeichnet ward. — Bis zum 25. May war weiter nichts bey den Vorposten vorgefallen. — General Clarke ist von Berlin in das kaiserl. französische Hauptquartier berufen worden.

Sechs und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Finkenstein, den 20. May.

Eine schöne, mit Kupfer beschlagene englische Korvette von 24 Kanonen, mit 120 Mann besezt, und mit Pulver und Kugeln beladen, wollte in Danzig einlaufen. Als sie in der Nähe unserer Werke ankam, ward sie von beyden Ufern mit einem lebhaften Gewehrfeuer begrüßt, und gezwungen, anzulegen. Ein Piquet vom Pariser Regiment sprang zuerst an Bord. Ein Adjutant des Generals Kalkreuth, der aus dem russischen Hauptquartier zurückkehrte, und verschiedene englische Offiziers wurden zu Gefangenen gemacht. Diese Korvette heißt: die Furchtlose (sans peur). Außer den 120 Engländern waren noch 60 Russen auf diesem Schiffe.

Der Verlust des Feindes in dem Gefecht von Weichselmünde war stärker, als man anfangs glaubte. Eine russische Kolonne, die längs dem Meere herkam, ward mit dem Bajonet niedergemacht. Man hat 1300 russische Leichname gezählt, welche man begraben hat.

Am 6. war eine russische Kolonne von 7000 Russen unter dem General Turkow von Breck am Bug auf Pultusk marschirt, um sich den anbefohlenen Arbeiten zur stärkeren Befestigung des Brückenkopfs zu widersetzen. Diese Befestigungen wurden von 6 baierischen Bataillons vertheidigt, welche der Kronprinz von Baiern kommandirte. Der Feind griff 4 Mal an; aber allemal ward er von den Baiern über den Haufen geworfen, und von den Batterien der verschiedenen Werke mit Kartätschen beschossen. Marschall Massena schäzt den Verlust des Feindes auf 300 Todte und noch einmal so viel Verwundete. Dieses Gefecht wird dadurch noch rühmlicher, daß die Baiern nicht einmal 4,000 Mann stark waren.

Der Kronprinz rühmt besonders den baier. Gen. Bar. v. Wrede, einen Offizier von ausgezeichneten Verdiensten. Die Baiern hatten 15 Todte und 150 Verwundete.

Der Angriff der Russen auf die Werke des Gen. Lemarois am 13., und zu Pultusk am 16. war eben so unverständig als die vor 6 Wochen unternommene Erbauung einer großen Menge von Flößen auf dem Bug. Das Resultat war, daß diese Flöße, welche 6 Wochen Arbeit gekostet haben, in 2 Stunden verbrannt wurden, wenn man wollte. Alle diese Angriffe gegen wohl befestigte, mit guten Batterien versehene Werke, haben ihnen ohne alle Hoffnung eines Nutzens, großen Verlust verursacht.

Es sollte scheinen, daß diese Unternehmung die Absicht hatte, die Aufmerksamkeit der franz. Armee auf ih-

ren rechten Flügel zu wenden; aber die Stellungen der franz. Armee beruhen auf richtigen Grundsätzen, auf alle Vorfälle und mögliche Unternehmungen berechnet, sowohl im Falle des Angriffs als der Vertheidigung.

Während dieser Zeit rückt die interessante Belagerung von Danzig vor. Der Feind wird einen großen Verlust durch die Eroberung dieses wichtigen Platzes, und durch die 20000 Mann welche darin sind, erleiden. Eine Mine hat gegen das Blockhaus gespielt und es in die Luft gesprengt.

Der Kaiser hat heute das 5. provisorische Regiment in Augenschein genommen. Die ersten 8 sind der Armee einverleibt. Man lobt in diesen Regimentern besonders die jungen genuesischen Konscribirten, welche guten Willen und Muth zeigen.

Schreiben aus Berlin, vom 28. May. Den 7. May um 1 Uhr Nachmittags erhob sich aus der Havel, 2 Meilen von Berlin, während eines mit Hagel vermischten Regens und Donnerwetters, ein kleines Eyland, etwa 50 Schritte lang und 12 bis 15 breit. Einige benachbarte Bewohner wollen während des Gewitters ein Getöse gehört haben, nach welchem sich sogleich die kleine Insel im Fluß gezeigt habe. Ihre Oberfläche ist noch elastisch, und wird durch Stampfen erschüttert. Sie hat keine Spur von Vegetation, sondern ist mit Muscheln und Schneckenhäusern bedeckt, auch brachte sie Fische mit aus dem Grunde empor. In einer geringen Entfernung von derselben ist das Wasser sehr tief. Die Stelle, wo sie entstand, wurde bisher von den Fischern der Sack genannt, ihrer beträchtlichen Tiefe wegen. Es lagen starke Flößhölzer dort, die mit gehoben und seitwärts gerückt wurden.

Sachsen.

Dresden, den 28. May. Mit Verehrung und Dankbarkeit vernimmt der Patriot, daß unsere gerechte Regierung bey der Versammlung der ständischen Ausschüsse auf eine durchgängig gleiche Theilnahme an dem Erschwung der Mittel zur Befriedigung der Landesnothdurft angetragen hat, und daß die herkömmlich privilegirten Mitglieder ihren bisher genossenen Befreyungen für dieses Mal willig entsagen, und ihre Vermögenskräfte dem Vaterlande darbieten. — Seit dem 1. May werden in Dresden den Häuserbesitzern die Kosten der Einquartierung baar vergütet, und zwar für einen General 4 Thlr., für einen Staabsoffizier 3 Thlr., für einen Kapitän oder Lieut. 2 Thlr., für einen Offizier oder Gemeinen 14 Groschen täglich.

Oesterreich.

Ofen, den 25. May. Erzherzog Karl, Generalissimus, ist gestern Früh über Jörcb nach Kroazien, und von da nach Wien; der Staatsminister, Graf v. Stadion, aber den 22. gerade nach Wien abgereiset, auch haben sich einige hohe Magnaten, worunter sich Fürst Esterhazy befindet, auf eine kurze Zeit theils auf ihre Güter, theils nach Wien begeben.

Frankreich.

Man nimmt an, daß die große franz. Armee aus 44 Lin.Inf.Reg., 13 Reg. leichter Inf., 8 Reg. Husaren, 12 Jägerregim. zu Pferde, 20 Dragoner-, 2 Karabinier- und 8 Kürassierregimentern bestehe. Hierzu muß man nun noch die zahlreiche Garde, die Artillerie, und die Armee der Verbündeten rechnen.

Ein Artikel aus Bayonne vom 19. May im Journal de l'Empire spricht von Briefen aus Lissabon, nach welchen dort durch ein aus Brasilien angekommenes Schiff die Nachricht verbreitet worden sey, daß Hr. v. Liniers an der Spitze der spanischen Truppen den Engländern Montevideo wieder abgenommen habe.

Großbrittanien.

London, den 16. May. Das Betragen des Admirals Duckworth vor Konstantinopel ist der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung, und könnte leicht Gelegenheit zu einer Untersuchung geben. Für jezt gibt man alle Schuld dem vorigen Ministerium, welches dem Gen. Fox in Sizilien keine Befehle ertheilt hatte, Truppen nach Konstantinopel zu schicken. Als nun Duckworth um 5000 Mann Truppen bat, sagte Gen. Fox: seine Befehle lauteten ausdrücklich, eine solche Anzahl Soldaten nach Alexandria, aber nicht nach Konstantinopel zu detaschiren.

Man versichert, daß die neu angestellten englischen Gesandten, welche ehestens an große auswärtige Höfe abzugehen Willens sind, sehr ausgedehnte Vollmachten in Absicht auf Subsidien haben. Es soll kein Geld gespart werden.

Am 11. ist die schwere Artillerie der deutschen Legion zu Plymouth eingeschifft worden, um nach den Dünen oder Yarmouth gebracht zu werden, welches die Hauptsammelplätze der großen Expedition zu seyn scheinen. Seit Kurzem hatten wieder einige Truppen, namentlich das 10. Veteranen-Bataillon, das 14. Regiment, und Detaschements vom 38. u. 50. Reg. Befehl bekommen, zur Einschiffung an die Küste zu marschiren. — Nach Ankunft des lezten englischen Geschäftsträgers zu St. Petersburg, H. Stuart, hielten die Mini-

ster am 15. eine zweystündige Kabinetsversammlung bey dem Herzog von Portland.

Den 10. dieß ist zu Portsmouth aus dem Mittelmeere die Fregatte Juno nebst einigen andern Transportschiffen eingelaufen. Die Fregatte hatte einige Offiziere von der Eskadre des Lord Collingwood an Bord, welche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach England gekommen sind. Durch diese Herren hat man von den feindlichen Flotten in Kadix und Karthagena folgende Nachricht erhalten: Die vereinigte Flotte in Kadix besteht aus 13 Linienschiffen; in Karthagena liegen 3 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Sloops. Diese Schiffe sind alle bemannt und segelfertig. Der franz. Admiral war Willens auszulaufen, doch entdeckte Adm. Collingwood noch gerade seine Absicht. Hierauf hielt der feindliche Admiral es für vorsichtiger in den Hafen zurückzukehren und die Mitwirkung der Eskadern von Rochefort und Karthagena abzuwarten. Außer den genannten Eskadern waren noch in dem Hafen von Venedig 3 Fregatten, 2 Sloops und eine große Anzahl Kanonierboote, und in dem Hafen von Toulon 3 Zweydecker, 2 Fregatten und 3 andere Linienschiffe.

London, den 22. May. Die nach dem festen Lande bestimmte Expedition wird jezt sehr thätig betrieben. Täglich werden Regimenter und Artillerie eingeschifft. Die Kommandeurs haben alles zur schleunigen Abreise schon in Bereitschaft. Die Aerzte und übrigen Offiziere des Generalstaabs sind nicht bloß ernannt, sondern zur möglichsten Eile in der Vorbereitung zum unverzüglichen Einschiffen beordert. Die Anzahl der Truppen wird 30000 betragen, worunter mehr als die Hälfte Deutsche sind. Man erwartet wahrscheinlich die Ankunft der deutschen Truppen aus Irland, welche schon auf englischen Sold gesezt sind, und nur durch widrige Winde zurückgehalten werden. Unter dem Lord Cathcart, welcher Oberbefehlshaber der Expedition ist, werden die Generals Spencer, M'Farlane, Lord Paget und Baird kommandiren.

Baiern.

Eine königl Verordnung vom 25. May dient zur Erläuterung der in der allerhöchsten Deklaration vom 19. März enthaltenen Bestimmung: „Daß die Familien-Verträge und eingeführte Successions-Ordnungen der der königl. Souverainetät unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren, Sr. königl. Maj. zur Bestätigung vorgelegt werden sollen." Hierbey war es nicht die Absicht, die Verträge und Familien-Fidei-Commisse, welche durch Beobachtung der zur Zeit ihrer Errichtung bestandenen gesetzlichen Vorschriften eine vollkommene Giltigkeit erlangt hatten, in Hinsicht auf die Privatrechte einer neuen Untersuchung und Bestätigung zu unterwerfen; sondern leztere hat nur die staatsrechtlichen Verhältnisse der Subjicirten zum Gegenstande, damit ihre Familien-Einrichtungen nichts enthalten mögen, welches mit der Verfassung des Staates, dem sie als Unterthanen einverleibt sind, nicht vereinbarlich wäre, und sich allenfalls auf ihre vormalige, nun aufgelöste, Verhältnisse beziehet. Den königl. Landes-Direktionen wird aufgetragen, den subjicirten Familien in ihren Provinzen unter einem Präjudicial-Termin von 6 Monaten, nach Verlauf dessen sie nicht ferner als rechtsgiltig anzuerkennen sind, die Vorlegung ihrer Familien-Verträge und Successions-Ordnungen aufzugeben, und dieselbe mit ihrem Gutachten an das königl. Ministerium d. a. V. einzusenden. Den Justiz-Tribunalen wird zur Pflicht gemacht, nur auf die von Sr. königl. Maj. bestätigten Familien-Verträge künftig zu erkennen.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Vermöge Armeebefehls vom 13. May ist im 1. Dragonerregim. Minucci der Oberlient. Jos. Bar. Schönhub zum Rittmeister, und der Unterlieut. Jos. Bar. Magerl zum Oberlieut. befördert.

Im 2. Dragonerregim. Taxis avancirte der Korporal Nep. Rickerl zum Unterlieutenant.

Im 1. Chevauxleg.Reg. Kronprinz wird der Rittmeister Klement Magg wegen seiner zerrütteten Gesundheit mit der Normalpension in die Ruhe versezt.

Im nämlichen Regiment avanciren die Oberlieut. K. Boy und Andreas v. Ott zu Rittmeistern; — die Unterlieut. Sigm. Ruff und Nik. F. v. Thiereck zu Oberlieut., — dann der Junker Max Bar. v. Leoprechting, und der Wachtmeister des berittenen Jägerkorps, Jos. v. Reichel, zu Unterlieutenants.

Im 3. Chevauxleg.Reg. Leiningen erhält der Wachtmeister Ant. Steinmez eine Unterlieutenantsstelle.

Der Hauptmann im Generalstabe, Ernst v. Wertheim, ist zum Postkommissär in Nürnberg, mit dem Titel eines Legationsrathes, ernannt; und erhält demnach seine Entlassung vom Kriegsdienste.

Der Gemeine des 6. leichten Inf.Bat. Taxis, J.G. Mändle, welcher am 20. April bey Arzikow, unweit Sierock, 2 Soldaten des 7. L.J.R. Löwenstein, die der Narewstrom bereits ergriffen hatte, mit Gefahr seines Lebens und mit einer besondern Entschlossenheit vom gewissen Tode rettete, erhält die wohlverdiente Belohnung durch das silberne Ehrenzeichen.

Bey jenen Streifzügen, zu welchen eine Eskadron des 2. Dragonerregim. Taxis, unter Kommando des Rittmeisters Bar. Loßberg, am 16. u. 21. Nov., dann am 18. Dez. v. J. in Schlesien beordert war, haben sich erwähnter Rittmeister, die Unterlieut. Hortner und Schari, dann die Korporale Federhofer u. Graf sehr tapfer benommen; — der Dragoner Thaler, welcher sich bey diesen Gelegenheiten vorzüglich auszeichnete, erhält das silberne Ehrenzeichen.

Vermöge Armeebefehls vom 22. May wird der Oberlieutenant des 1. Linien-Infant.Leibregiments, Joh.Nep. Wunschwitz, zum Kapitän befördert, und als Platz-Adjutant in München angestellt.

Im 1.L.J.Leibreg. avancirt der Oberlieut. Jos.Ludw. v. Lüneschloß zum Kapitän, und der Unterlieut. Emanuel Graf Hörl, zum Oberlieut. Der Edelknab Ludw. Graf Boischot Erps wird als Unterlieutenant in diesem Regiment angestellt.

Der Kapitän des Fußjäger-Korps, Anton Waibl, erhält eine Kompagnie, und der Oberlieut. Karl Joseph Boyck avancirt zum Kapitän im neu errichteten Tyroler Jäger-Bataillon; dagegen wird der Oberlieut. des Fußjäger-Korps, Joseph von Waydtmann, zum Kapitän in diesem Korps befördert. Der Unterlieut. des 1.l.J.Bat. Habermann, Alexander Frhr. v. Taris, avancirt zum Oberlieut. im Tiroler Jäger-Bataillon.

Der Oberlieut. und Platz-Adjut. zu Kufstein, Rep. v. Weltmann, wird zum Kapitän befördert.

Franz dePaula Graf Spaner erhält eine Unterlieutenants-Stelle im 2. L.Infant.Regiment Kronprinz.

Dem entlassenen Rittmeister, Karl Frhrn. v. Reisbeld, ist aus bewegenden Rücksichten bewilligt, dem gegenwärtigen Feldzuge in seiner vorigen Eigenschaft, jedoch ohne Gage, beym 2.Chevauxleg.Reg. König beyzuwohnen.

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen und König von Italien haben dem Obersten, nunmehrigen General-Maj. Gr. Beckers die Dekoration der Ehren-Legion verliehen.

Am 5. dieß ist der pensionirte Lieut. Martin Gebhard zu Stadtamhof gestorben.

Der chirurgische Praktikant des 1. l. Inf. Bat. Habermann, Aloys Thomann, wird als Bataillons-Chirurgus in der Feste Kufstein, und der chirurg. Prakt. des Artillerie-Regiments, Aloys Reebauer, als Bataillons-Chirurg in der Feste Oberhaus angestellt.

Gemäß der unterm 19. dieses Monats erfolgten definitiven Bestellung des staatswirthschaftlichen Rechnungs-Kommissariates in Tyrol sind nachgenannte, bisher schon im Dienst gestandene und besoldete Individuen als wirkl. Rechnungs-Kommissärs angestellt worden, und zwar:

In der I. Klasse: Sebast. Schulz; Bartol. Bonn; Joh. Haindl. In der II. Klasse: Romadius v. Ziegerer; Karl Galvagni; Franz Posch; Jos. Gollner; Jos. Staffler. In der III. Klasse, deren Zahl aber bey Verminderung der Geschäfte auch vermindert werden kann: Benedikt Fondrieschi; Sim. Weiskopf; And. Grabner; Joh. Turneretscher, und Peter v. Maurer.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 7. Juny: Das Lustspiel am Fenster, eine Posse in einem Akt von Kotzebue. Darauf folgt das Ballet: Der Ball, mit neuen Masken vermehrt.

Nachdem mittelst allerhöchsten Befehls ddto. 12ten vorigen Monats der Satz des guten gemästeten Ochsenfleisches, vom 6ten Juny angefangen, das Pfund auf 12 kr. herabgesezt worden ist, so wird solches Jedermann zur Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

München, den 5. Juny 1807.

v. Stetten, Direktor.

Versteigerung.

(3b) Zur Versteigerung der Behausung und des Gartens von Johann Sautner, bürgerl. Beysitzer und Milchmann vor dem Karlsthor K/W Nro. 21. hat man auf Dienstag den 9. Juny anheut Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Tagsfahrt bestimmt, und will solches hiemit allen Kaufslustigen bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 15. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung.

(3c) Es hat sich zwar bey der leztkin auf den 18. dieß angesezt gewesenen Kommission zur Versteigerung des Anwesens des Joseph Wimmer, Bürgers und sogenannten Ochsenwirths vor dem Sendlinger Thore ein Käufer gemeldet; da aber dessen Anboth von dem Wimmer und dessen Kreditorschaft nicht genehmigt wurde, so will man die Versteigerung dieses Wimmerischen Anwesens, welches in 2 ganz neu gebauten Behausungen, Stallungen, Kellern, und einem sehr geräumigen Garten vor dem Sendlinger Thore besteht, auf künftigen Mondtag den 8ten Juny anheuer in conformitate petiti wiederholt bekannt machen, und mit dieser Versteigerung unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation am besagtem Tage in dem Kommissions-Zimmer des Stadtgerichtsgebäudes von 9 bis Mittags 12 Uhr verfahren. Actum, den 10. April 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerungsanzeige.

Am Freytag den 12. dieß Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Bedarfs für die kaiserl. königl. französische Garnison zu Braunau mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation durch öffentliche Versteigerung vergeben. Liebhaber können Tags vorher die Lieferungsartikel und Bedingungen in dem Bureau der unterzogenen Kommission vernehmen. München, den 6. Juny 1807.

Königl. unmittelbare Spezial-Kriegs-Kommission.

Frhr. v. Widnmann.

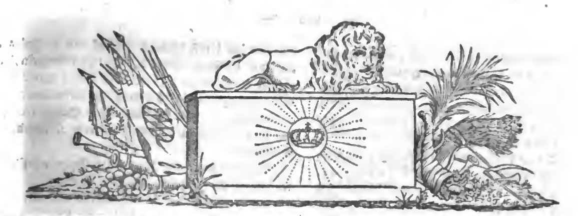
Schwaiger.

Lotterie. Stadtamhofer Ziehung vom 4. Juny 1807.

20. 85. 43. 83. 72.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 4. u. 5. Juny. Im g. Kreuz: Hr. Riß, k. b. Spitalpfleger von Gundlfingen; Hr. Foresti, Verwalter von Ottenhofen; Hr. Heilmann, Negot. von Mühlhausen; Hr. Gunter, Mahler von Augsburg. — Im g. Hahn: Hr. Schlösser, Negot. von Mailand; Hr. Zinauer, Oberlieut. u. Reg. Adj. von Finzing; Hr. Abbé Esquiron von Paris. — Hr. Meyer, Kaufmann von Amsterdam. — Im g. Löwen: Gebr. Schwabacher, Handelsleute von Fürth. — In d. g. Ente: Hr. Lichtenegger, Schiffmeister von Passau. — Hr. Peyron, Neg. v. Lyon. Hr. Wonlich, Bankier von Augsburg, Privatwohnung. — Im g. Bär: Hr. Rachbauer, Rentamts-Oberschreiber von Neuburg; Hr. v. Fabris, k. b. Förster in Bergen; Hr. Wallersteiner, Silberhändler von Augsb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 149. München, Mondtag den 8. Juny 1807.

Preußen.

Ueber die Einnahme von Danzig, an dessen Belagerung die königl. sächsischen Truppen einen sehr thätigen und rühmlichen Antheil hatten, wurde am 31. May zu Dresden Folgendes publizirt: „Auf allerh[illegible] fehl wird hierdurch [illegible] 24. d. M. die Garnison von Danzig kapitulirt hat, den 26. die Thore besezt wurden, und das Belagerungskorps, worunter die beyden königl. sächsischen Bataillons v. Süßmilch und Prinz Maximilian sind, den 27. zur Besatzung eingerückt ist."

Diese Kapitulation wurde von dem Marschall Lefevre unterzeichnet. — Es scheint, daß die ersten von dem Gen. Kalkreuth geforderten Bedingungen nicht bewilligt waren. Dieser Umstand hat wahrscheinlich die Abschließung der Kapitulation um 24 Stunden aufgehalten. (Tel.) — Am 29. May Abends um 5 Uhr brachte der Kourier Suzy an den Gen. Gouverneur von Berlin die Nachricht, daß nach der Kapitulation von Danzig die franz. Truppen am 26. daselbst eingerückt sind. Drey Thore dieses wichtigen Platzes waren ihnen zu diesem Endzweck übergeben worden. — Die Besatzung von Weichselmünde wurde nicht zur Kapitulation zugelassen. Die Garnison der Stadt Danzig beträgt nach einem Schreiben des General-Gouverneurs von Berlin, Hrn. Clarke, an den Marschall Kellermann in Mainz, worin ersterer die Kapitulation von Danzig meldet, über 15000 Mann. Dieses Ereigniß hat in Berlin die größte Sensation erregt. . . . Ein anderer offizieller Bericht über die Einnahme von Danzig enthält Folgendes: „Danzig ist am 25. v. M. übergegangen. Man bewilligte der tapfern Vertheidigung des Grafen v. Kalkreuth die [illegible] bewilligt hat. Er zog den 26. mit seinen [illegible] Besatzung von Mainz kriegsgefangen auf Ehrenwort aus; man ließ ihnen ihre Waffen und 2 Kanonen. Die Magazine sollen beträchtlich, und so viel Getreid darin seyn, daß es für die große Armee auf ein halbes Jahr hinreicht."

Das Bombardement von Danzig war äußerst heftig. Nach dem im Moniteur enthaltenen Tagebuche der Belagerung geschahen in 6 Tagen 10,500 Schüsse auf die Stadt und Festung. In Danzig fehlte es in den lezten Zeiten an Munition. Frisches Fleisch war gar nicht zu haben. Die Frachten nach Königsberg und Danzig waren während des Winters sehr einträglich für die von Kopenhagen dahin fahrenden Schiffe. Eine Galeasse die 800 Tonnen Hafer von Kopenhagen nach Königsberg führte, hatte auf jede Tonne 19 Mark reinen Gewinn.

Nach Berichten aus Koppenhagen über das Gefecht am 15. kamen die Schiffe, welche die Truppen von Pillau nach der Nehrung überführen, zu spät an dem Orte ihrer Bestimmung an, indem das Wasser durch den Südwind so seicht geworden war, daß die englischen Kriegsschiffe, welche während des mit den Franzosen begonnenen Gefechts mitwirken sollten, nicht in der Nähe agiren konnten. Die Russen verloren in diesem Gefechte 1500 Mann,

ohne etwas ausgerichtet zu haben, und mußten sich bis unter die Kanonen von Weichselmünde retiriren, woselbst sie sich aber aus Mangel an hinlänglichen Transportschiffen nicht wieder einschiffen konnten. Die Franzosen hatten kurz vor dem Gefechte mit den Russen eine Verstärkung von 14000 Mann an sich gezogen.

Der Leichnam des an der Narew am 13. May gebliebenen königl. baierischen Oberst des 4. Lin.Reg., Hr. v. Pieron, wurde nach Warschau gebracht und daselbst sehr feyerlich beerdigt.

Ueber die Lage des königl. würtembergischen Armeekorps in Preußen enthält ein offizieller Artikel, welcher am 5. Juny zu Stuttgardt bekannt gemacht wurde, Folgendes:

„Das Leibregiment Chevauxlegers steht noch zu Elbing und den umliegenden Ortschaften in Kantonnirungs-Quartieren, wo es an nichts Mangel leidet. Die Regimenter von Seckendorff und v. Romig werden wieder zu dem Armeekorps in Schlesien stoßen, und sind deren Marsch-Instradirungen bereits dermaßen festgesezt, daß solche den 10. Juny in Breslau eintreffen werden. Das Jäger-Regiment Herzog Louis und das 3te Fußjäger-Bataillon bild[illegible] Observations-Korps; der übrige Theil des königl. Armeekorps endlich, die in einigen Festungen Schlesiens liegende Besatzungen und Depots ausgenommen, setzen die Belagerung von Neiße mit der größten Lebhaftigkeit fort. Die Aussagen der Deserteurs, nach welchen die Festung an Lebensmitteln Mangel leidet, und die Unzufriedenheit sowohl der Garnison als auch der Einwohner mit jedem Tage zunimmt, lassen hoffen, diese Festung, ohne Sturm zu laufen, einzunehmen.

„Den 22. May that der Feind auf beyden Ufern der Neisse Ausfälle; der aus dem Breslauer Thore war 500 Mann stark, und der in dieser Gegend postirte Stabshauptmann v. Hehl konnte dem Feind nur eine einzige Kompagnie entgegen stellen, welche aber die angreifende Kavallerie mit einer solchen Kaltblütigkeit so nahe kommen ließ, daß durch ihr dann gut gezieltes Feuer dieselbe sehr viel verlor und zum Weichen gebracht ward. Mit gleicher Unerschrockenheit und Erfolg griffen 2 Züge dieser Kompagnie die feindliche Infanterie mit gefälltem Bajonet an, und als endlich Major v. Brüssele mit 2 Kompagnien zur Verstärkung anrückte, wurde der Feind völlig in die Flucht geschlagen. Der auf dem linken Ufer der Neisse versuchte Ausfall von 50 Freywilligen, um die aufgeführten Kanonen zu vernageln, lief eben so fruchtlos ab. Der Verlust dieser Ausfälle bey dem Feinde besteht in 16 Todten, 50 Verwundeten und 46 Gefangenen. Der würtembergische Verlust hingegen nur in 2 Todten und 16 Blessirten vom 2. leichten Inf. Bataillon."

Aus dem Lager der königl. baier. Truppen bey Frankenstein in Schlesien, am 29. May 1807.

„Gestern Abends wurde das Geburtsfest unsers Königs im Lager gefeyert. Das ganze Lager, welches beynahe in demselben Geschmack wie jenes bey Mühldorf war, war recht hübsch illuminirt; man sah die Namen des Königs, des franz. Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Hieronymus, und mehrere andere, nebst verschiedenen guten Gedanken transparent angebracht. Mehrere hundert eingetheilte Feuer um das Lager machten mit allem vereinigt ein prächtiges Ansehen. Die Lage vom Lager, die vielerley guten Gedanken von Hütten und Nischen, der schöne Sommerabend, die Tausende von Menschen, die frohen Baiern — alles war vergnügt! — es wurde getanzt, gegessen, getrunken. —

Nach den neuesten Nachrichten hat die große franz. Armee eine allgemeine Bewegung vorwärts gemacht. — Die erste Folge des Falls von Danzig dürfte die Besetzung von Königsberg seyn.

Türkey.

Die Flotte des russisch-kaiserlichen Vizeadmirals Siniavin fährt fort den Kanal von Konstantinopel streng blokirt zu halten. Verschiedene Versuche, Tenedos wieder wegzunehmen, sind mißglückt; es befindet sich fortdauernd in den Händen der Russen.

Der Großvezier befindet sich noch zu Adrianopel. Zwischen dem von der hohen Pforte kürzlich zum Pascha von 3 Roßschweifen ernannten Mustapha Bairaktar, Ayan von Rudschuk, und den türkischen Befehlshabern sollen heftige Zwistigkeiten entstanden seyn.

Die servischen Insurgenten haben Nissa erobert und sich der wichtigen Insel Ostrof, oberhalb der Mündung des Timok in die Donau, bemächtigt, wodurch sie auf der kürzesten Kommunikationslinie mit der kleinen Wallachey stehen, (in welcher sich gegen 11000 Russen befinden) den Türken hingegen ist die Kommunikation zwischen Widdin und Orsowa abgeschnitten.

Die Stellung des Michelson'schen Heeres, das von Zeit zu Zeit, sowohl in der Moldau als Wal-

sachen, bald mehr bald minder beträchtliche Verstärkungen an sich zieht, ist im Wesentlichen noch dieselbe. (W. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 27. May. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Joseph sind auf einer Spazierfahrt kurz nach der Genesung von der lezten Krankheit von einem Bluthusten überfallen worden, und befinden sich neuerdings sehr übel. (W. Z.)

Der Hausarrest, mit welchem der Oberkriegskommissär Valmaginy seit geraumer Zeit belegt ist, dauert noch fort, und ist, nach Befehl des Generalkommando verschärft worden. Es scheint daher, daß die Untersuchungen schon weiter gediehen sind, und ungeachtet man die eigentliche Ursache seiner Verhaftung nicht bestimmt anzugeben weiß, so glaubt man allgemein, daß ärarialische Uebervortheilungen, deren er sich vor nicht gar 2 Jahren schuldig gemacht haben soll, die Ursache zu gegenwärtiger Untersuchung gegeben haben.

Man hat hier Nachrichten aus Glatz über das am 13. bey Canth vorgefallene Gefecht; außer dem bekannten Erfolg wird gemeldet, daß der preußische Major und General-Adjutant Graf Roggendorf stark blessirt worden, und bereits an den Folgen seiner vielen Wunden gestorben ist. (Er wurde am 24. May zu Breslau sehr feyerlich von den französischen Truppen beerdigt.)

Schweden.

Seit der Ankunft des Königs zu Stralsund war in Schwedisch-Vorpommern eine außerordentliche Kontribution ausgeschrieben worden, welche für Stralsund in 25,000 Thlrn., für die Insel Rügen in 180 Pferden, und für das flache Land in Montirung für die Landwehr bestand. Auf Rügen hatten 2 schwedische Linienschiffe am 26. April einen Theil der Schonischen Karabiniers gelandet.

Von der Niederelbe, den 27. May. In Folge eines Streites zwischen der Mannschaft eines zur englischen Fregatte, die an der Mündung der Elbe stationirt ist, gehörigen Boots, und den in jener Gegend kantonnirenden Holländern, ist Curhaven von dieser Fregatte beschossen worden, und hat einigen Schaden an öffentlichen und Privatgebäuden erlitten.

Unerachtet dessen, was man neulich von der Nichtankunft fremder Truppen in Stralsund behauptete, müssen sich dennoch Preußen daselbst befinden; denn in einem Parole-Befehl des Königs von Schweden vom 15. May geschieht des preuß. Gen. Winning und der unter ihm stehenden Offiziers Erwähnung. Die Kommunikation mit Schwedisch-Pommern ist aber jezt so streng gehemmt, daß man nur über Schonen Nachrichten von dorther erhalten kann. Man sieht daher mit Ungeduld der nächsten schwedischen Post entgegen.

Nachstehendes ist der oben schon erwähnte Artikel aus Stralsund, woraus man auf die Anwesenheit preußischer Truppen in Schwedisch-Pommern schließt. Neuere Nachrichten sind noch nicht eingegangen. „Stralsund, den 14. May. Gestern nach der Parade war große Präsentation sämmtlicher hiesiger Offizierkorps bey Sr. Maj. Der König geruhete jedem Regiment oder Korps besonders sein gnädiges Wohlgefallen über die bey den in Pommern vorgefallenen Kriegsbegebenheiten gegen den Feind bewiesene Bravour, wodurch die Achtung der schwedischen Waffen vollkommen behauptet worden, zu bezeugen. Hierauf wurden die neu ernannten Ritter des Schwerdtordens dem Könige besonders präsentirt, auch wurde der preußische Gen. Lieut. von Winning, welcher über die mit der schwedischen Armee vereinigten preuß. Truppen das Kommando führt, dem Könige vorgestellt.

Großbrittanien.

In einem Schreiben aus London vom 22. May heißt es: „Unsere Kommerz-Verhältnisse mit Rußland waren kürzlich in einer solchen Lage, daß man ihre Unterbrechung besorgte. Für einen Engländer, der nach Rußland wollte, konnte kein Paß erhalten werden, wenn er nicht von St. Petersburg geschickt worden. Diese außerordentliche Weitläuftigkeit und die übrigen Differenzen sollen aber nun auf eine angemessene Art ausgeglichen und feste Regulationen bestimmt werden. Bereits hat der in London sich befindende russische Ambassadeur, Hr. v. Alopens, von seinem Hofe Anweisung erhalten, allen denjenigen Engländern Pässe nach Rußland zu ertheilen, die von unserer Regierung dazu qualifizirt werden."

Rom, den 23. May. Am 14. dieß hielt der heil. Vater im Quirinalischen Pallast, auf dem päpstlichen Throne sitzend, in Gegenwart von 29 Kardinälen und 31 Bischöfen u. Erzbischöfen ein Konsistorium, das er mit einer zweckmäßigen Anrede eröffnete, und in derselben die Heiligsprechung der durch viele Tugenden in heroischem Grade bewährten Seligen, nämlich Angela Medici, Coletta Boilet, und Hyacintha Marescotti, proponirte. Da das Konsistorium Sr. Heilig-

keit einmüthig beystimmte, so wird morgen in der St. Peterskirche die Kanonisation derselben, so wie auch der beyden Seligen Franz Caraccioto u. Benedetto da St. Fradelo nach den Gebräuchen der katholischen Kirche vor sich gehen. Der heil. Vater hat auf diesen Tag einen vollkommenen Ablaß publiziren lassen. Auch wird eine sehr feyerliche Prozession gehalten.

Ragusa, den 5. May. Der französische General Launais ist mit 2 Regimentern aus Dalmatien nach Bosnien aufgebrochen, um die Türken zu unterstützen, die in dieser Provinz schon mehrere Gefechte mit den servischen Insurgenten und den Montenegrinern gehabt haben. Die Stadt Trebigne war von denselben umringt, sobald sich aber die Franzosen zeigten, zogen sie sich zurück. Die hiesige Besatzung ist 4000 Mann stark, und die Stadt selbst im besten Vertheidigungsstande.

München, den 7. Juny. Nachrichten aus Berlin vom 3. Juny melden, daß am 27. May die Garnison von Danzig, den General Kalkreuth an ihrer Spitze, ausmarschirt sey. Die Franzosen sind, der am 20. unterzeichneten Kapitulation zufolge, in die Stadt eingerückt, und haben darin unermeßliche Magazine gefunden. Acht hundert Kanonen, 500,000 Zentner Getreide, beträchtliche Weinvorräthe, große Magazine von Tuch und Spezerey-Waaren verschaffen der Armee fast unerschöpfliche Hilfsquellen. Die Erlangung dieser Vortheile während des Winters hat die Tage der Ruhe denkwürdig gemacht, welche die große Armee zu genießen bestimmt gewesen wäre, und ist eine der schönsten Folgen der Schlacht von Eylau. Alle Hindernisse wurden überwunden. Diese denkwürdige Belagerung hat zu einer großen Menge tapferer Thaten Gelegenheit gegeben, würdig als große Muster aufgestellt zu werden, und fähig, Enthusiasmus und Bewunderung zu erregen.

Der Hagelsberg sollte eben am 21. erstürmt werden, als die Festung zu kapituliren verlangte. Die der Garnison zugestandenen Bedingungen sind ehrenvoll. Der russische General Kamensky hatte, nachdem er am 15. geschlagen war, sich unter die Werke von Weichselmünde, zurückgezogen, und blieb daselbst, ohne daß er es wagte, etwas zu unternehmen. Er war Zeuge der Uebergabe von Danzig. Als er sah, daß man die Batterien mit glühenden Kugeln bereitete, um die Schiffe zu verbrennen, ging er an Bord und zog sich zurück.

Das Fort Weichselmünde hat am 26. kapitulirt. Während man die Kapitulationspunkte festsezte, ist die Garnison ausmarschirt und hat sich ergeben. Der verlassene Kommandant hat sich zur See gerettet. Diese Ereignisse gewähren die glücklichsten Aussichten für den Feldzug.

Der Kaiser Napoleon hat bey der Belagerungs-Armee zum Zeichen seiner Zufriedenheit jedem Soldaten eine Belohnung bewilligt. Die Belagerung von Graudenz beginnt unter dem Commando des Generals Victor.

Der Bothschafter der Pforte, Seid Mohamed Emir Vahid ist dem Kaiser am 28. durch den Prinzen von Benevent vorgestellt worden. Er hat sein Beglaubigungsschreiben übergeben, und man versichert, der Kaiser habe ihm gesagt: Er und der Kaiser Selim stehen in Zukunft unzertrennlich, wie die rechte und linke Hand. — Im kaiserl. Hauptquartier sind lauter gute Nachrichten von den Vortheilen bey Ismael und in der Wallachey angelangt. Die Russen sind genöthigt worden die Belagerung von Ismael aufzuheben, und die Wallachey zu räumen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Dienstag den 9. Juny: Die Frau von zwey Ehemännern, ein Schauspiel in 3 Aufzügen nach dem franz. bearbeitet.

Versteigerung.

(3 c) Zur Versteigerung der Behausung und des Gartens von Johann Sautner, bürgerl. Beysitzer und Milchmann vor dem Karlsthor KSV Nro. 21. hat man auf Dienstag den 9. Juny anheur Vormittags von 9 bis 12 Uhr eine Tagsfahrt bestimmt, und will solches hiemit allen Kaufslustigen bekannt gemacht haben.

Beschlossen den 15. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

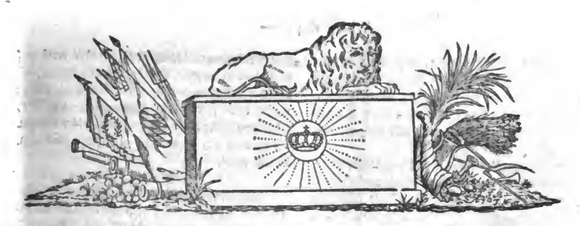
Versteigerungsanzeige.

Am Freytag den 12. dieß Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Bedarfs für die kaiserl. königl. französische Garnison zu Braunau mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation durch öffentliche Versteigerung vergeben. Liebhaber können Tags vorher die Lieferungsartikel und Bedingungen in dem Bureau der unterzogenen Kommission vernehmen. München, den 6. Juny 1807.

Königl. unmittelbare Spezial-Kriegs-Kommission.

Frhr. v. Widnmann.

Schwaiger.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 150. München, Dienstag den 9. Juny 1807.

Preußen.

Breslau, den 28. May. Abends. Man erhält in diesem Augenblick die wichtige Nachricht, daß die Festung Neiße zu kapituliren verlangt hat; die Feindseligkeiten haben dem zu Folge gleich aufgehört, und man ist in Unterhandlung begriffen. Der Platzkommandant von Breslau. Börner.

Zu Kosel ist der Kommandant, Oberst Neumann, an den Folgen der Beschwerden und Anstrengungen in Vertheidigung dieser Festung gestorben. Wenn verschiedene öffentliche Blätter durch Anführung einiger Züge von ihm, und Angaben einer übertriebenen und zwecklosen Heftigkeit, die jedoch nicht aus offizieller Quelle flossen, seinen Charakter gewissermaßen in Schatten stellen, so verdient der Name dieses Mannes um so mehr eines rühmlichen Andenkens, als er, nach einem Zeugniß von achtungswürdiger Hand, durch treue Erfüllung der Pflichten seines Berufs und Würde in seinem Betragen selbst die Schätzung seiner Feinde sich erwarb, so wie ihn sein König deßhalb zum General-Major ernannt hatte, welche Erhebung er indessen nicht mehr erlebte.

Zu Bunzlau in Schlesien (einige Stunden von der sächsischen Grenze) wurden am 20. May die königl. baier. Offiziers, Oberstlieut. v. Schönbrunn u. Hauptmann Binder von der Artillerie, nebst dem Kriegskommissär Schwaiger, welche mit einem Transport Gefangener aus Schlesien daselbst übernachteten, von einem preußischen Streifkorps überfallen und geplündert. Die verbreitete Nachricht, daß Hauptmann Binder dabey geblieben sey, ist jedoch ungegründet.

Warschau, den 26. May. Ein in der Nacht vom 25. auf den 26. hier angekommener Kourier aus Konstantinopel hat die offizielle Nachricht mitgebracht, daß die bey Alexandrien gelandeten Engländer von den Türken völlig geschlagen, in die Flucht gejagt und genöthigt worden sind, das offene Meer zu suchen. So ist also der Plan, Aegypten zu unterjochen, eben so gescheitert, wie die Projekte, sich Morea, der Meerenge von Konstantinopel ec. zu bemächtigen.

Auszug aus dem Tagsbefehl Hauptquartier Finkenstein, den 19. May 1807. „Nachdem Se. Maj. erfahren haben, daß sehr viele Waffenkommandanten, um die Einwohner der Städte, in denen sie sich aufhalten, zu schonen, die Truppen durch unnöthige Märsche ermüden, und sie in die benachbarten Dörfer verlegen, lassen Sie diese Befehlshaber erinnern, daß ihre vornehmsten Pflichten die Armee angehen, und Se. Maj. befehlen ihnen ausdrücklich, die Truppen sogleich in die Etapen-Städte zu legen, ihnen die besten Quartiere zu geben, und nur im Falle der Unzulänglichkeit der Stadtquartiere und der unvermeidlichen Nothwendigkeit sich der Dörfer zu bedienen."

Schweden.

Malmöe, den 11. May. Seit der Abreise Ihrer Majestäten herrscht hier wieder die ehemalige Stille,

welche mit dem lebhaften Verkehr, wozu die Anwesenheit der Herrschaften und so vieler Fremden von Stande Veranlassung gab, einen unangenehmen Kontrast bildet. Unsere Regierung wird den lezten Tagen dieses Monats eine Fregatte nach Algier und Tunis mit den gewöhnlichen Geschenken abgehen lassen.

Eine Bestätigung der Anwesenheit preußischer Truppen zu Stralsund erhält man durch nachstehende Publikation: „Im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen, meines allergnädigsten Königs und Landesherrn, sichere ich, nach der mit dazu von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Autorität, sämmtlichen preußischen Unterthanen, sie mögen bey den königl. preußischen Truppen früher gedient haben oder nicht, so wie denen, welche als Unteroffiziers oder Gemeine von gedachter Armee desertirt sind, sich keiner andern Hauptverbrechen aber bey der Desertion schuldig gemacht haben, und welche jezt bey einer andern, nicht mit uns alliirten Macht in Dienste getreten sind, sich jezt aber freywillig bey der Fahne, und zwar bey dem hier und in den Staaten Sr. Maj. des Königs von Schweden aufgestellten königl. preußischen Truppenkorps wieder einfinden, eine völlige Amnestie durch den jezt von mir ausgeschriebenen Generalpardon zu; auch soll es keinem zu irgend einem Vorwurf für die Folge gereichen, sondern hat ein Jeder aller einer Militärperson nur zustehenden Prerogative, wes Namens sie auch seyn mögen, sich zu gewärtigen und zu erfreuen. Stralsund, den 15. May 1807. — v. Winning, Sr. Maj. des Königs v. Preußen wohlbestallter General-Lieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments, kommandirender General des königl. preußischen Truppenkorps, und Ritter des großen rothen Adler- und Verdienstordens."

Herr v. Tawast, Obrister und Inhaber des Calmarschen Infanterie-Regiments, Kammerherr Ihrer Majestät der Königin und Großkreuz vom Schwertorden, ist am 25. nach Demmin gekommen, um mit dem Obersten Fays wegen Auswechslung der Gefangenen zu unterhandeln. Der General v. Essen hat den Herrn von Tawast und der Marschall Brüne den Obristen Fays zu diesem Geschäft ernannt.

Seit der Ankunft des Königs von Schweden zu Stralsund gehen beständig Kuriere in verschiedenen Richtungen, vorzüglich aber in das französische Hauptquartier ab. Alle schwedischen Offiziers freuen sich der Hoffnung einer vollkommenen Aussöhnung mit Frankreich. Die Bedingungen des Waffenstillstandes werden sehr gewissenhaft vollzogen. Einer englischen Brigg, die unter mancherley Vorwand einige Mann ans Land setzen wollte, wurde vom schwedischen Kommandanten erklärt, daß jeder Engländer, der das neutrale Gebiet von Pommern verletzen würde, in Verhaft genommen und entwaffnet werden sollte.

Italien.

Nach Ragusaner Schiffernachrichten, die man am 15. May in dem Hafen von Barletta erhielt, überfiel den 2. desselben Monats ein zahlreicher Haufen Montenegriner, mit denen sich auch mehrere Einwohner der Kattaromündungen vereiniget hatten, die kleine Stadt Tubinia in Türkisch-Albanien. Es hieß der kommandirende Pascha daselbst habe von dem franz. Gen. Lauriston Hilfe und Verstärkung erhalten, und damit die Aufrührer so tüchtig geschlagen, daß ihrer 300 auf dem Platze blieben. — Die Paschen von Scutari und Janina hatten nach denselben Nachrichten ihre Truppen schon ziemlich zusammengebracht, und man schäzte sie auf 20000 Mann.

Großbrittanien.

London, den 22. May. Alle Barbarische Staaten haben Großbrittanien den Krieg wegen der Unternehmung auf Konstantinopel erklärt.

Da in Polen und Ostpreußen nichts weniger als Ueberfluß an Lebensmitteln ist, so sollen zum Gebrauch unserer Alliirten beträchtliche Vorräthe von Speck, Butter und andern Lebensmitteln nach der Ostsee abgesandt werden.

Am Montage segelte die Kanalflotte, zu deren Ober-Kommandeur Lord Gardner ernannt worden, einstweilen unter Sir James Saumarez von Torbay nach der Gegend von Brest ab. Admiral Russell kommandirt die Eskadre in der Nordsee.

Englische Blätter spotten ungemein über das Gewicht von 700 Pfund, das Admiral Duckworth der marmornen Kugel gibt, die den großen Mast des Windsor-Castle zerschmettert hat. Man bemerkt ihm, daß sie müßte 23 Zoll im Durchmesser und über 6 Schuh im Umkreise gehabt haben, und eine Ladung von 233 Pfund Pulver erforderlich gewesen wäre, um sie haben werfen zu können. Man fragt ihn, welch eine ungeheure Größe der Mörser müßte gehabt haben, in den man eine solche Kugel geladen hätte. Man bittet ihn, diese Kugel jezt

näher zu betrachten, da der Rauch von den Kanonen vergangen sey, der ihn verhindert habe, sie recht zu sehen. Man bemerkt zulezt, daß die Kanonen, deren sich die Teufel in Miltons verlornen Paradiese bedienen, nur wie Pistolen neben dem türkischen Geschütz figuriren würden.

(In der Koburger Zeitung liest man ebenfalls eine vom Prof Degen angestellte Berechnung über den Kaliber des Stücks, woraus die 772 Pfund schwere marmorne Kugel auf das englische Schiff Windsor Castle geschossen worden. Herr Degen untersuchte zuerst die verschiedenen Arten des Gewichts, dann, welche spezifische Schwere der Marmor dieser Kugel, unter den 146 verschiedenen Marmorgattungen, die Brisson untersucht hat, haben möchte, und endlich, wie schwer der dänische Kubikfuß einer Mittelgattung sey, und nun berechnet er zulezt den Kaliber nach dänischem Maaße. Nach diesen Berechnungen würde der Lauf der Kanone, welche die gedachte Kugel geschossen, wenigstens 23 3/4 Zoll dänischen Maaßes im Durchmesser halten; die Kanone würde, wenn sie von gegossenem Eisen wäre, über 731 Centner schwer wiegen, und es würden 208 Pferde nöthig seyn, um dieselbe fortzuschaffen.)

Rußland.

St. Petersburg, den 9. May. Noch heute steht das Eis der Newa so fest, das man darüber geht. Dieß ist beyspiellos. Seit 1718 hat das Eis nur 2 Mal bis zum 8. May gestanden. — Die Flotte zu Kronstadt ist fast ganz ausgerüstet, und wartet nur auf die Entfernung des Eises.

Baiern.

Bekanntmachungen. (Organisation der vormaligen Stifts- und Klosterpfarreyen im Bisthum Salzburg.) Die zur Dotation und künftigen Erhaltung der ehemaligen Klosterpfarreyen in den Bisthümern Passau u. Augsburg festgesezten organischen Bestimmungen wurden, dem allerhöchsten Auftrage gemäß, auch auf die im Kirchensprengel des Bisthums Salzburg gelegenen Pfarreyen dieser Art in Anwendung gebracht; im Vernehmen mit dem bischöfl. Ordinariate die Grenzen derselben berichtiget; die Dotation derselben bey den betreffenden Rentämtern angewiesen, und sowohl auf die Lokalbedürfnisse der Kirchen, Schulen und Gemeinden, als auch auf eine angemessene Zahl von Hilfspriestern die nöthige Rücksicht genommen.

Als Pfarrer wurden folgende Individuen allergnädigst bestätigt: 1. Pfarrey Prutting, Landgerichts Aibling, Petrus Ferrerius Kronast. 2. Pfarrey Riederling, Landger. Aibling, Paulin Schuster. 3. Pfarrey Marienberg, Ldg. Burghausen, Malachias Hafner. 4. Pfarrey Burgkirchen, Ldg. Burghausen, Gero Kunzmann. 5. Pfarrey Hallspach, Ldg. Burghausen, Albrecht Stangl. 6. Pfarrey Margarethenberg, Landger. Burghausen, Martin Gebauer. 7. Pfarrey Heldenstein, Ldg. Mühldorf, Anton Steiner. 8. Pfarrey Stephanskirchen, Ldg. Mühldorf, Rupert Petzendorfer. 9. Pfarrey Renoldsberg, Ldg. Mühldorf, Konr. Röhrl. 10. Pfarrey Niederbergkirchen, Ldg. Mühldorf, Bernard Sagerer. 11. Pfarrey Reichersham, Ldg. Mühldorf, Martial Maler. 12. Pfarrey Garß, Ldg. Mühldorf, Benedikt Blaffer. 13. Pfarrey Au, Ldg. Mühldorf, Felix Weiß. 14. Pfarrey Fraham, Ldg. Mühldorf, Joachim Ehrlfet. 15. Pfarrey Pürthen, Ldg. Mühldorf, Ambros. März. 16. Stadtpfarrey Mühldorf, gleichnamigen Landgerichts, Jak. Sametsamer. 17. Pfarrey Altmühldorf, Ldg. Mühldorf, Johann Paul Weigl. 18. Stadtpfarrey Reichenhall, gleichnamigen Landgerichts, Gelas Buchinger. 19. Pfarrey St. Zeno, Ldg. Reichenhall, Patritius Finsterwalder. 20. Pfarrey Marzoll, Ldg. Reichenhall, Dominik Winkler. 21. Pfarrey Gmain, Ldg. Reichenhall, Ant. Tranner. 22. Pfarrey Unken, Ldg. Reichenhall, Peter Kellshofer. 23. Pfarrey Tranmwalchen, Ldg. Traunstein, Egid Wergötter. 24. Pfarrey Trutlaching, Ldg. Traunstein, Allypius Schießl. 25. Pfarrey Neuenkiening, Ldg. Traunstein, Karl Meierhofer. 26. Pfarrey Haib, Ldg. Traunstein, Pangraz Münst. 27. Pfarrey Frauen-Chiemsee, Ldg. Traunstein, Johann Nepomuk Pauernfeind. 28. Pfarrey Inzel, Ldg. Traunstein, Liberat Brunner. 29. Pfarrey Obing, Ldg. Trostberg, Ign. Herzinger. 30. Pfarrey St. Georgen resp. Weisham, Ldg. Trostberg, Augustin Mühwalter. 31. Pfarrey Pittenhart, Ldg. Trostberg, Bernard Sedelmaier. 32. Pfarrey Kienberg, Ldg. Trostberg, Gregor Weber. 33. Pfarrey Baumburg, Ldg. Trostberg, Albert Blasi. 34. Pfarrey Seeon, Ldg. Trostberg, Bonifaz Riedhammer. 35. Pfarrey Waug, Ldg. Wasserburg, Placidus Vögele. 36. Pfarrey Mittergarß, Ldg. Wasserburg, Joach. Kirzinger. 37. Pfarrey Eiselfing, Ldg. Wasserburg, Roman Egger. 38. Pfarrey Griestädt, Ldg. Wasserburg, Konrad Schmidkonz.

Versteigerung einer Herberge in der Au.

(3a) Auf Andringen der Kreditoren und Erben des Joseph Schiferl in der Au wird man dessen hinterlassenes Häuschen in der Amtswohnung am Lilienberge am Donnerstag den 25. dieß an den Meistbiethenden von 9 Uhr früh bis zum Glockenstreich 12 Uhr Mittags öffentlich versteigern.

Dieses Häuschen liegt im Isarviertel Nro. 63, ist ganz von Holz, besteht zu ebener Erde in einer Stube, Küche und Flez, über 1 Stiege in einer Kammer, dann einem Kästl, ist zum königl. baier. Rentamt München bodenzinsig, und hat folgende Abgaben:

Steuersimplum 12 kr.; Fourageanlage 10 kr.; Herdstättgeld 25 kr.; Bodenzins 15 kr.; Leibpfennig 1 kr.

Jedem Kauflustigen dient dieß zur Nachricht.

Den 2. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Vorladungs-Edikt.

(3a) Von dem unterfertigten königl. baierischen Stadtgericht wird allen denen, so daran gelegen, anmit bekannt gemacht: Es seye die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte Vermögen des von hier abwesenden

bürgerl. Sternwirths, Fr. Dietrich Müller, beschlossen worden. Man will daher in Gemäßheit der unterm 14. May erkannten Ediktalien folgende 3 Tagfahrten, und zwar die erste ad producendum et liquidandum auf Freytag den 3. July, die zweyte ad excipiendum auf Freytag den 31. July, und die lezte ad concludendum auf Freytag den 28. August 1807 ausgeschrieben, und sämmtliche Müllersche Gläubiger aufgefordert haben, an den vorbenannten Terminen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr allhier auf dem Rathhause vor der in Sachen angeordneten Kommission, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, als die im Liquidations-Termin nicht erscheinenden bey gerichtlicher Entscheidung mit ihren Forderungen präkludirt, oder im Fall gütlicher Beylegung der Sache, als der Majorität der übrigen Gläubiger beygetreten geachtet werden würden.

Beschlossen Augsburg, den 2. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lic. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Bekanntmachung

den Verkauf zwey kleiner Wäldchen betreffend.

(3 a) Am 25. Juny l. J. Nachmittags um 2 Uhr werden die zwey eine kleine Stunde von Ravensburg entfernten Wäldchen, wovon das eine 30 Jauchert groß den Namen Hochberger Holz, das andere, 6 Jauchert groß, den Namen, Besserisches Holz, führt, mit Grund und Boden nebst dem darauf stehenden Holz entweder Jauchertweise zur Ausstockung, oder im Ganzen auf dem Platze selbst plus licitando, unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation verkauft werden, welches hiermit zur Wissenschaft den Kaufslustigen mit dem bekannt gemacht wird, daß es dem Käufer frey stehe, ob er den Kaufschilling in baarem Gelde, und zwar die erste Hälfte sofort baar, die andere Hälfte aber verzinslich in drey Jahresfristen, oder ob er denselben in städtischen liquiden fünfprozentigen Obligationen abführen wolle.

Ravensburg, den 29. May 1807.

Königl. baierischer Verwaltungsrath.

Merkel, Amtsbürgermeister.

Jordan, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3 c) Johann Eisenhut, bürgerl. Fleischhacker von Regenstauf, hat einen solchen Schuldenstand kontrahirt, daß die Schulden sein Vermögen übersteigen. — Man wird daher nach erhaltenen mehreren allergnädigsten Hofgerichtsweisungen das gesamte Anwesen des Johann Eisenhut den 17. Juny in Regenstauf öffentlich versteigern, und dem Meistbietenden salva ratificatione creditorum Nachmittags um 4 Uhr nach vorgeschehener gewöhnlichen Umfrage zuschlagen.

Das Anwesen des Johann Eisenhut besteht in einem gemauerten, mit einem Taschendach versehenen Hause, in der Mitte des Markts an der Landstraße; einem von Holz gebaueten Stadel, einer Stallung, einer Fleischbank, einem ackermäßigen Garten, 2 Theilen von dem ehemal. bürgerl. Gemeindeholz, und in 2 Theilen von dem gemeinschaftlich erkauften Pflegholz.

Die sämmtliche Gründe der Pflegholztheile sind der magistratischen Jurisdiktion unterworfen, und die Gebäude der Brandassekuranz mit 1000 fl. einverleibt.

Auf dem Hause ruhet eine reale Fleischhackersgerechtigkeit, und hat der Besitzer das Recht zu brauen, und sein Bier zu verschleißen.

Die Kaufsliebhaber können das Haus so wie das übrige in der Zwischenzeit einsehen, und haben sich deswegen bey dem bürgerlichen Magistrat zu Regenstauf zu melden. Burglengenfeld, den 15. May 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Liz. Kastenmair, k. b. Rath rc.

Anzeige.

(6 f) Durch Auflagung meines seit 3 Jahren inne gehabten Ladens neben dem Fuchsbräu sah ich mich gezwungen, mich um ein Eigenthum umzusehen, welches ich auch bereits in der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 279, dem hochgräflich Haimhausischen Hause gegenüber, bey dem vormals bekannten Bierwirth Felix gefunden habe, und nun dieses mit meinem vollständigen Waarenlager von Moden-, Seiden-, weißen und Parfumerie-Waaren schon bezogen habe. Dieses will ich einem hohen Adel sowohl, als auch einem verehrungswürdigen Publikum gehorsamst angezeigt, und meine bisherigen gütigen Abnehmer höflichst ersucht haben, mir auch in Zukunft ihr schätzbares Zutrauen zu schenken, welches ich durch beste Qualität von Waaren sowohl, als möglich billige Preise zu verdienen suchen werde. Ich empfehle mich gehorsamst.

Paul Gaudrilie,

bürgerl. Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse Nro. 279.

Versteigerungsanzeige.

Am Freytag den 12. dieß Vormittags 9 Uhr wird die Lieferung des Bedarfs für die kaiserl. königl. französische Garnison zu Braunau mit Vorbehalt allerhöchster Ratifikation durch öffentliche Versteigerung vergeben. Liebhaber können Tags vorher die Lieferungsartikel und Bedingungen in dem Bureau der unterzogenen Kommission vernehmen. München, den 6. Juny 1807.

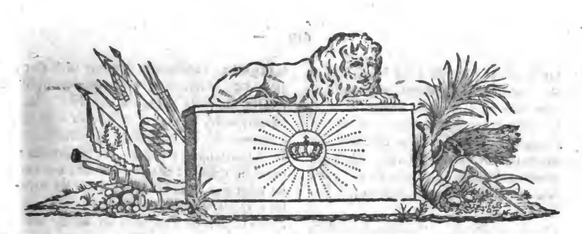
Königl. unmittelbare Spezial-Kriegs-Kommission.

Frhr. v. Widnmann.

Schwaiger.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 6. 7. u. 8. Juny. Im gold. Kreuz: Hr. Heß, k. baier. Hofgerichts-Advokat v. Augsburg; Hr. Galgl, Kanonikus des aufgelösten Klosters St. Wolfgang; Hrn. Solweck u. Kalchgruber, Kapläne von Pirnbach; Hr. Beuttner, von Regensburg; Bar. v. Griesenbeck, königl. baier. Hofgerichts-Präsident von Memmingen; Hr. Dimuffi, Negoc. — Im gold. Hirsch: Hr. von Schraut, kais. öster. Gesandter und bevollmächtigter Minister bey der helvetischen Republik; Graf v. Sternberg, von Wien; Hr. Graf v. Stadion, von Wien; Hr. Schneid, kön. baier. patrim. Gerichtsarzt zu Ichenhausen. — Im schwarz. Adler: Hr. Müllert, Kaufm. von Stuttgart; Hr. von Rottmanner, Doktor von Landshut. — Im gold. Hahn: Hr. Tomazolli, Kaufm. von Andsburg; Hr. Bar. v. Leyden, von Affing; Hr. Hoffstetter, Kriegs-Oekonomie-Raths-Assessor von Bamberg; Freyfrau v. Fischbach, Kammerräthin von Neuburg mit Fräul. Tochter.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 151. München, Mittwoch den 10. Juny 1807.

Preußen.

Warschau, den 25. May. Die hiesige Zeitung enthält *folgendes* aus Wegrzynow, vom 16. May. „Die *Russen* waren auf verschiedenen Punkten über die Narew gegangen, und hatten einige unserer zerstreuten Kantonnements auf dem rechten Ufer angegriffen, die bey ihrer Entfernung von einander nicht im Stande waren, der andringenden Masse zu widerstehen. Der Feind hatte an diesem Orte 1500 Mann Infanterie, 8 Kanonen und viele Kavallerie, worunter man außer den Kosaken, die besser exerzirt sind wie ehemals, verschiedene Eskadrons regulairer Kavallerie bemerkte. Sie trieben Anfangs einige unsrer Vorposten zurück, und massakrirten diejenigen, die zu schwach zum Widerstande und überfallen waren. 14 Soldaten des 88. Regiments wurden in einem kleinen Retrenchement umringt, und kamen lieber bis auf den letzten Mann um, als daß sie sich ergaben. Keiner von ihnen entkam. Eine Kompagnie Grenadiers vom 64. Regiment ward von dem gesammten Korps der vereinigten Russen angegriffen. Ihr Kommandant, der auf die Ueberlegenheit seiner Macht stolz war, rückte mit einer verächtlichen Miene heran, und befahl dem franz. Kapitän, sich zu ergeben. Der Kapitän ergriff eine Flinte, zielte und streckte den russischen Kommandanten nieder mit den Worten: „So ergibt sich ein Franzose." Drey Bataillons kamen in der Folge dieser braven Kompagnie zu Hilfe; schlugen die Russen und verfolgten sie mit dem Degen in der Faust. Die Russen ließen außer den Verwundeten über 150 Todte auf dem Kampfplatz zurück. Die Franzosen verloren nur 60 Mann. Viele Kosaken ertranken in der Narew. Der Marschall Massena hat, wie man vernimmt, einen ausgezeichneten Vortheil über den Feind erhalten, worüber man die nähern offiziellen Berichte erwartet. Wie es scheint ist die ganze französische Armee in Bewegung.

Berlin, den 2. Jun. Se. Maj. der Kaiser und König haben den Gen. Rapp, bisher. Gouverneur von Thorn, zum Gouverneur von Danzig ernannt.

Se. Exc. der Hr. Gen.Gouverneur von Berlin haben gestern, um die Einnahme von Danzig zu feyern, die Minister und Gesandten der mit Frankreich verbündeten Fürsten, und die vorzüglichsten Glieder der Militär und Civil-Behörden bey sich am Tische vereinigt. Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Reuß-Greitz war unter der Zahl der Gäste. Man brachte folgende Gesundheiten aus: Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien, Ihro Majestät der Kaiserin, der kaiserlichen Familie, den souveränen Bundesgenossen Frankreichs und Ihren durchlauchtigsten Gemahlinnen, Sr. Durchl. dem Fürsten von Reuß-Greitz, auf die Einnahme von Danzig, auf die Einnahme von Weichselmünde und von Fahrwasser.

Die neuesten Königsberger Zeitungen enthalten dieses Mal wenig Interessantes. Man ersieht daraus bloß, daß die russ. Kranken zur Armee eintreten, ehe sie noch ganz hergestellt sind. (Tel.)

Bey der Parole zu Battenstein ließ der Kaiser von Rußland am 14. April einen Tagsbefehl bekannt machen, worin es unter andern heißt: „Die Ankunft Sr. kais. Majestät bey Ihrer tapfern Armee führt in keiner Hinsicht die allergeringste Veränderung im Oberkommando herbey. Alle Befehle werden, wie bisher, einzig von dem en Chef kommandirenden General v. Beningsen ertheilt; eben so wie alle Rapporte gerade an ihn eingesandt werden ꝛc.

Am 14. April erhielt wegen der Krankheit des Gen. Lieut. v. Essen 1. der Gen.Lieut. Tutschkow das Kommando über das Essen'sche Korps.

Die Petersburger Hofzeitung vom 9. May enthält ein Verzeichniß von 128 Offiziers, die in der Schlacht bey Eylau geblieben, und aus der Dienstliste ausgestrichen sind. Ueberdieß werden 15 Offiziers angeführt, die an ihren Wunden gestorben.

Schweiz.

Zürch, den 2. Jun. Gestern wurde hier die dießjährige Tagsatzung der schweizerischen Eidgenossenschaft feyerlich eröffnet. Der regierende Landammann, von Reinhard, hielt an die Abgesandten und Gesandtschaftsräthe der 19 Kantone, in Gegenwart der fremden Gesandtschaften, eine Anrede. Darin bemerkte er, daß Zürch 4 und ein halbes Jahrhundert lang der Vorort der Eidgenossenschaft war, selten aber die Ehre hatte eine vollständige Tagsatzung in Zürchs Mauern zu sehen; daß hiemit das vollendete Haldtausend der (seit 1307 bestehenden) Freyheit und Unabhängigkeit gefeyert werde; daß die Eidgenossenschaft mit allen benachbarten und entfernten fremden Staaten im besten Einverständniß stehe ꝛc.

Frankreich.

Am 23. May war die erste Kolonne der über die Pyrenäen kommenden spanischen Truppen von Bayonne aufgebrochen, und sollte am 3. Jun. zu Bordeaux eintreffen.

Die Bezahlung der Kosten der jüdischen Notabien-Versammlung in Paris und des Sanhedrins findet in den Rheingegenden einige Schwierigkeiten. Diese Kosten sollen von der Judenschaft jedes Departements für ihre Deputirten getragen werden; und die allgemeinen Kosten hat man nach Verhältniß der Anzahl der Abgeordneten unter jedes Departement vertheilt. Allein nun sind Streitigkeiten über die Art der Repartition auf die einzelnen Juden entstanden. Die Reichern haben vorgeschlagen, selbige nach Verhältniß der Kontributionen, welche die einzelnen Mitglieder der israelitischen Gemeinden bezahlen, auszuwerfen. Dagegen wird aber von der grössern Masse reklamirt; diese behauptet nemlich, die reichern Israeliten hätten ihr Vermögen größtentheils im Portfeuille, und entrichteten davon keine Abgaben; wenn man also die Auszüge der Grundsteuerrollen oder der Patentenlisten zur Basis der Repartition nehme, werde ein unbilliger Maaßstab befolgt, und das Resultat müsse seyn, daß der größte Theil der Lasten durch die unbegüterte Klasse getragen werde. Diese schlägt daher unpartheyische Taxationen vor, welche den Beitrag eines jeden nach seinem präsumtiven Vermögen bestimmen sollen. Allein dieser Ausweg würde unstreitig auch zu vielen Mißbräuchen Anlaß geben, und der Willkühr freyen Spielraum lassen. Die Sache ist gegenwärtig bey den höheren administrativen Behörden anhängig, und wird von beyden Partheyen mit vielem Nachdruck betrieben.

Großbrittanien.

London, den 23. May. Es herrscht immer noch große Mißhelligkeit zwischen den Zeitungen der beyden politischen Partheyen in Betreff des Admirals Duckworth. Die Ministerialblätter entschuldigen ihn ganz, theils weil er nicht wider Wind und Meesstrom anstreben können, theils weil er keine Truppen gehabt; hingegen behauptet der Morning-Chronikle, daß der Admiral seine Ordre nicht befolgt habe. Weil diese ganze Sache von großer Wichtigkeit ist, und weil die Ehre der Exminister auf dem Spiele zu stehen scheint, so wird, wie man glaubt, ein Kriegsrecht über den Admiral unvermeidlich seyn.

Herr Sheridan bewirbt sich auch um die Repräsentantenstelle für Westminster; er hat bis jezt nur sehr wenig Stimmen, aber neulich fuhren etliche sehr schöne Damen herum, welche Stimmen für ihn zu sammeln bemühet waren.

Ueber folgenden Vorfall ist nicht wenig gelacht worden: Als die Abdankung der lezten Minister schon völlig gewiß war, schickte Lord Temple, einer von ihnen, in das Papieramt der Regierung, und ließ sich von dort eine solche Menge Papiere von feinen und groben Sorten, Federn, Dinte, Siegellack, Federmessern ꝛc. holen, als ob er noch wenigstens ein Duzend Jahre im Ministerium zu bleiben hätte. Der edle Lord, sagten die hiesigen Zeitungen, ist vermuthlich Willens ein Papier- und Federhändler zu werden, da er nicht mehr Minister seyn kann.

Türkey.

(Wien.3.) Die türkische Flotte unter den Befehlen des Kapudan-Pascha lag noch am 11. May zwischen den innern und äußern Schlössern der Dardanellen vor Anker. Der Großadmiral, Seid Aly, hat dringend Verstärkung verlangt, um gegen die, ihm bisher noch überlegene russische Flotte des Vize-Admirals Siniavin mit Erfolg etwas unternehmen zu können; es sind hierauf 2 Linienschiffe und 3 Korvetten zu ihm gestoßen. Ueberhaupt wurde an der Ausrüstung dieser Flotte, im Hafen und im Arsenal mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Das größte Hinderniß war jedoch bisher der Mangel an geübten Matrosen, der um so fühlbarer ist, als die Stellung der russischen Flotte die sonst gewöhnliche Aushilfe von den Bewohnern der Inseln im Archipel und den ägäischen und jonischen Küsten gänzlich abschneidet. Nebst Tenedos haben die Russen auch die Inseln Lemnos und Idra genommen.

Der Großvessier ist am 4. May mit seinem Vortrab von Adrianopel gegen die Donau aufgebrochen, theils um der von dem russischen Generallieut. v. Maienberg noch immer bedrängten Festung Ismael Luft zu machen, theils, um bald etwas Entscheidendes gegen das Michelsonsche Heer in der Wallachey zu unternehmen.

Unter dem türkischen Heere hat sich bey dieser Gelegenheit der Geist des Aufruhrs geregt. Am 8. May wurde Hussan Effendi, Nuzul Emini (oberster Verpflegs-Direktor der Armee) mitten im Lager von den erzürnten Truppen in Stücke gehauen; auch der Defterdar (Kriegszahlmeister), Hassan Tahsin Effendi, entging nur durch seine schnelle Absetzung einem ähnlichen Schicksal.

Kein besseres Loos fiel dem Kadi Pascha von Conja, bekannt als der eifrigste Beförderer des Nizami Gedid, der neuen Steuer-Einrichtung, der Kriegsübungen auf europäischen Fuß, und durch seine verunglückten Versuche, den Janitscharen-Aufruhr in Rumelien, und namentlich in Adrianopel, zu zähmen — er wurde auf dem Marsch von seinen Truppen ermordet.

Die neuesten Fortschritte der Servier haben den Unwillen der hohen Pforte auf das lebhafteste erregt, und in einem am 11. May gehaltenen Divan beym Kaimakan Pascha, Stellvertreter des Großveziers, wurde beschlossen, mit der äußersten Strenge gegen sie zu verfahren, keinen Unterschied des Geschlechts und Alters zu machen, und den Ueberrest in die Sklaverey zu führen. Sogleich überbrachten eilende Tartaren diese Fermans den Paschen von Bosnien, Nissa, Widdin und Salonichi. Auch erhielt Muchtar Pascha, Sohn des Pascha von Janina, Befehl, die 6000 Albaneser, die er dem Heere des Großveziers zuführen wollte, gegen die Servier zu wenden.

Der Oberst Foy, Artillerie-Kommandant beym 2. Korps der großen franz. Armee, ist in der ersten Hälfte des May mit 12 Ingenieurs nach Konstantinopel abgegangen, um daselbst ein Kommando zu übernehmen.

Nachdem General Marmont in den beyden lezt verflossenen Monaten den Straßenbau in Dalmazien auf das lebhafteste betrieben hatte, und sein Vortrab nach Trebigne an der bosnischen Grenze vorgerückt war, soll eine Kolonne von 3500 Franzosen sich wirklich Travnik genähert haben.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Donnerstags den 11. Juny, zum Besten der Armen und mit aufgehobenem Abonnement: Ginevra, eine große italienische Oper von Rossi. Die Musik ist vom Kapellmeister Mayr.

Versteigerung
des Seifensiederanwesens in der Au.

(3a) Auf Bitten des Xaver Lernbacher's, Seifensieders in der Au, wird man dessen Haus und Gerechtigkeit am Dienstag den 23. Juny in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich dem Meistbietenden verkaufen, und Früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden.

Das Haus ist gemauert, zweygädig, hat zur ebenen Erde 2 große Werkstätte, und ein kleines Gärtchen; auch befindet sich dabey der zum Seifensieden nöthige Werkzeug in gutem Stande. Es ist zum königl. baier. Rentamte München bodenzinsig, und haften darauf nachstehende Abgaben:

	fl.	kr.	dl.
Steuersimplum . . .	—	48	—
Fourage-Anlage . . .	1	18	—
Herdstättgeld	—	25	—
Bodenzins	—	50	—
Leibpfenning	—	2	2

Den Kaufslustigen dient dieses zur Nachricht. Den 29. May 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der gehäufte Schuldenstand des diesseitigen Unterthans, Michael Landsberger, zu Eysenthau, macht es nothwendig, das Anwesen desselben, das zu Dorf in einem Wohnhause und den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, dann zu Feld beyläufig in 54 Tagwerk Acker, 24 Tagwerk Holz, und in 3 Tagwerk Wiesengrund besteht, und zur Pfarrey Regenstauf handlöhnig und gilt-

bar ist, entweder ganz oder theilweise öffentlich zu veräußern.

Das Dorf Epsenthau liegt eine Stunde vom Markte Regenstauf entfernt; Kaufsliebhaber mögen sich inzwischen durch den Gerichtsdiener in Regenstauf das Landsbergische Anwesen vorweisen lassen, und am 30. Juny d. J. im Orte Epsenthau mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und gepflogene Aufführung erscheinen, wo das unterzeichnete Landgericht die Käufer von den auf dem Gute haftenden Abgaben näher unterrichten, die Kaufsanbothe zu Protokoll nehmen, und mit den Meistbiethenden den Kaufschilling abschließen wird.

Burglengenfeld, den 16. May 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Lzt. Kastenmair, k. b. Rath u. Landrichter.

Vorruf.

Nachdem wegen Abgang eines Käufers der Gebäude die am 2. May zum Verkaufe der noch übrigen Prerlhofgründe zu Zell anberaumte Tagsfahrt frustrirt wurde, so wird man kommenden Montag den 6. July die nochmalige öffentliche Versteigerung vornehmen, und sofort dem Meistbiether zuschlagen.

1. Im Winterfelde: 3 Acker pr. 25 Strich Ausbau, sammt dem Weizen- und Kornsend.

2. Im Sommerfelde: 2 Acker pr. 27 Strich Aussaat, nebst dem Gersten- und Habersend.

3. Im Brachfelde: 5 Acker auf 27 Strich Aussaat geschäzt.

4. In Wiesengründen: Die Aßwiesen im Weihel pr. 2, und die Lustwiese pr. 1 Tagwerk.

5. An Holz: Das Borndergerholz pr. 7 Tagwerk, und das Osterleuthenholz pr. 3 Tagwerk.

6. An Gemeindplätzen: Den Knbbergplatz pr. 3/4 Tagwerk, den Leuthenweegplatz ad 3/8 Tagwerk.

7. An Gärten: Das Hausgärtel pr. 1/32, das Stadtgärtel pr. 1/4, und den Baumgarten auch pr. 1/4 Tagwerk.

8. An Gebäuden: Das Haus von Holz mit einem Schieferdach, den Stadl und die Wasserbüllen und die Hofstadt, so wie den Prerlischen Neubau.

Da die darauf gelegten Abgaben genau nach dem Besitzthum und Quantität der Gründe unter sich ausgeschlagen sind, da der Käufer sich durch Ankaufung der Winter- und Sommerfeldgründe besonders heuer eine gute Erndte versprechen kann, auch die vorhandenen Waldungen nicht nur allein das nöthige Bau- und Brennholz, sondern auch Dünger und Streu liefern, u. durch die vorhandene mehrere Gebäude die Ansiedelung mehrerer Familien begünstiget wird, so verspricht man sich zum einzelnen Verkaufe sowohl wie zum Gesammtkaufe mehrere Käufer, die sich aber über ihr Vermögen mit amtlichen Zeugnissen genügend am Versteigerungstage in loco Zell anszuweisen haben. Den 30. May 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lizt. Pölzl, Landrichter.

Herbergsversteigerung in der Au.

(3 b) Auf Andringen der Gläubiger des entwichenen, und bereits öffentlich vorgeladenen Xaver Fez, Herbergsinhabers in der Au, wird man am Dienstag den 23. des Monats Juny dessen in der Au im Bachviertel Nro. 58. entlegene freyeigenthümliche Herberge in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich an den Meistbiethenden verkaufen, diese Versteigerung um 9 Uhr früh beginnen, und um 12 Uhr Mittags mit einer nochmaligen Umfrage enden.

Den Kaufslustigen wird übrigens noch zur Wissenschaft eröffnet, daß die Herberge über einer Stiegen sich befindet, in einer Stube, 2 Kammern, Flez und Kästl nebst Kommunflez besteht, und von selber zur einfachen Steuer 14 kr., Fourageanlage 13 kr., dann Herdstättgeld 25 kr. gereicht werden. Den 29. May 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Verkauf eines Anwesens in der Au.

(3 a) Von königl. baier. Landgerichts wegen wird man die Herberge des Georg Hirschnagl in der Au am Montag den 22. dieß in der Amtswohnung am Lilienberg an den Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden. Kaufsliebhabern dienet noch zur Nachricht, daß diese Herberge im Klasterviertel Nro. 20. über eine Stiege sich befindet, und in einer Stube, Kammer, Flez, Küche und einem Kasten besteht. München, den 1. Juny 1807.

Steyrer, Landrichter.

In der Kaufingergasse sind bis Hälfte Juny 3 sehr schöne, modern möblirte Zimmer auf die Straße und 2 rückwärts, nebst Garderobe und Bedientenkammer abgetheilt oder ganz zu verstiften, und im 3. Stock Nro. 74 zu erfragen.

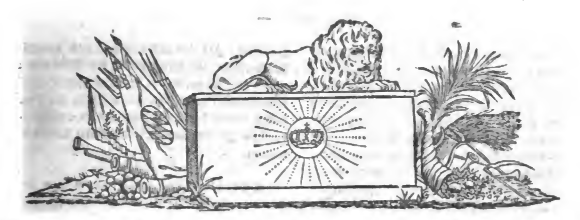
Es ist am Sonnabend ein Hof am Redouten-Saal ein Fächer gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich im gräflich Lerchenfeldischen Hause im 2. Stock melden.

Getreidpreis vom 2. bis 6. Juny 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	30	19	20	16	50
Korn	13	30	12	45	11	40
Gerste	9	36	9	—	8	15
Haber	7	40	7	—	6	20

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 9. Juny. Im gold. Hirsch: Die Hrn. Peccaria aus Mayland, mit 1 Domest. von Wien. — Im g. Hahn: Hr. Pretorl, Handl. Commis von Regensburg; Hr. Widmann, Hopfenhändler aus Eger; Hr. Schmidt, Pfarr-Vicar in Süßenbach; Hr. Quartara mit Sohn, Negoc.; Hr. Munch, Bürgermeister v. Landsberg; Hr. Drexler, Eisenhändler von da; Hr. Luber, Handelsm. von da; Frau Gräfin v. Spaner von Ingolstadt. — In der gold. Ente: Hr. Kemnitzer, Pfarrer von Manning, mit Hrn. Cooperator Grafen v. Pilsting. — Im gold. Bär: Hr. Ehmann, Kaufmann von Nürnberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 152. München, Donnerstag den 11. Juny 1807.

Preussen.

Man hat Nachrichten aus Pillau, die bis zum 29. May gehen. Die nähern Umstände der Katastrophe von Danzig waren dort schon bekannt. Ein Theil der Besatzung, der sich zu Neufahrwasser befand, hat sich auf englischen Schiffen gerettet. Der übrige Theil ist mit allen Kriegsehren ausmarschirt, und hat versprechen müssen, innerhalb eines Jahres nicht gegen Frankreich und dessen Bundesgenossen zu dienen. — Bey der grossen Armee war nichts vorgefallen. — Es sollen aufs neue Friedensvorschläge geschehen seyn.

Dem russischen Generalmajor, Fürsten v. Scherbatoff, der die russischen Truppen in Danzig kommandirte, sind beyde Beine abgeschossen worden.

Nach einigen Nachrichten befindet sich der General v. Beningsen krank, wodurch wahrscheinlich das Gerücht entstanden ist, er habe Kränklichkeit halber um seine Entlassung nachgesucht.

Man wirft sich die Frage auf: Wird Danzig von den Siegern wieder befestigt, oder werden die Festungswerke geschleift? — Daraus will man vieles für die künftigen Operationen errathen. (F. J.)

Oesterreich.

(Corresp.) Die Antwort der ungar. Stände an Se. M. ist noch nicht offiziell bekannt geworden. Ueber das, was bereits davon bekannt wurde, ist noch Folgendes im Umlauf (dessen Aechtheit jedoch nicht verbürgt werden kann): „Die Stände bitten Seine Majestät in Zukunft Ihre Residenz in Ungarn, als dem Mittelpunkt der österreichischen Monarchie zu nehmen. Die Stände erkennen nun die Verbindlichkeit an, die die Reichskonstitution den Einwohnern auflegt, zu den Waffen zu greifen, wenn das Vaterland bedrohet ist, so wie den Vortheil einer regulären stehenden Armee; sie bitten aber Se. Maj. nicht ohne Noth die Truppen zu vermehren, und nur Freywillige in die Korps aufzunehmen. Um die Handlung zu beleben, ersuchen die Stände Se. Maj. alle Mauthen im Innern und an den Grenzen von Galizien, Mähren und Oesterreich aufzuheben, keine neue Bankbillete in Umlauf zu setzen, die Minen in Ungarn und Siebenbürgen besser benutzen zu lassen, und Siebenbürgen, Kroazien, das Bannat und andere daran grenzende Provinzen mit Fiume und Triest dem Königreich Ungarn förmlich einzuverleiben."

Ofen, den 27. May. Seit dem 23. war keine Reichstagssitzung; die Reichsstände berathschlagten sich in Zirkeln zu Pest über die Art der Komplettirung der ungarischen Regimenter. Die Deputation, welche die Reichsbeschwerden auszuarbeiten hat, sezt ihre Sitzungen täglich fort. Morgen wird die 16. Reichstagssitzung Statt haben.

Italien.

Die Zeitung von Zara (Kraglski Dalmatin) meldet unterm 22. May Folgendes: „Nach verschiedenen, mehr oder weniger glaubwürdigen, aber immer etwas dunkeln Berichten, die wir bisher aus der Türkey er-

halten hatten, können wir endlich dem Publikum die gewisse Nachricht ertheilen, daß die Russen die Moldau und Wallachey eilend verlassen haben. Der Pascha von Bosnien hat am 14. dieß den bey ihm zu Trawnik residirenden französischen General-Konsul von diesem Vorgange unterrichtet. Dieser unerwartete Rückzug wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Russen besorgt hätten, durch den rechten Flügel der großen französischen Armee von ihrer Hauptarmee in Russisch-Polen abgeschnitten zu werden. — Diesen Berichten wird beygefügt, daß der Großvezier Adrianopel verlassen, und sich der Donau genähert habe. Es läßt sich aus dieser Bewegung schließen, daß die Furcht, welche den Rückzug aus der Moldau und Wallachey verursacht hat, sich auch der großen russischen Armee mittheilen, und sie zu derselben Bewegung veranlassen werde. So eine Richtung müssen alle Plane nehmen, die das größte Genie bereitet hat, und die keinen andern Zweck haben können, als den Frieden zu gebieten, oder den Sieg zu sichern." — Zu Mayland hatte man Briefe aus Genua vom 30. May, die versichern, daß die Engländer nach der Eroberung von Alexandrien auch Rosette angegriffen, aber eine Niederlage mit Verlust von 1500 Mann erlitten hätten. — Am 29. May kam Se. K. H. der Vizekönig von Italien in Vizenza an, wohnte einem dasigen Volksfeste bey, und musterte Tags darauf die dort kantonnirenden Truppen.

Schweden.

Man hält den definitiven Friedensschluß zwischen Frankreich und Schweden als unfehlbar. Der dänische Hof scheint entschlossen, mit seinem ganzen Einfluß die Unterhandlungen zu unterstützen, da sie einen so gewünschten Erfolg für die schwedische und dänische Nation herbeyführen können. Ihre Vereinigung wird über die Schließung des Sundes entscheiden. Vielleicht trägt der Fall von Danzig auch dazu bey, die Friedensunterhandlungen im Allgemeinen zu erleichtern.

Dänemark.

Kopenhagen, den 30. May. Von dem Regiment Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, jezt in Kiel, ist eine Kompagnie wegen Insubordination aufgehoben und unter andere Regimenter vertheilt worden. Das Urtheil der in dieser Sache ernannten General-Kriegs-Kommission, wornach der Anführer dieses Komplotts gehangen, und von den übrigen jeder zehnte Mann erschossen werden sollte, haben Se. königl. Hoheit dahin gemildert, daß der Rädelsführer nach ausgestandener Militärstrafe auf Lebenszeit in die Sklaverey kommt, und daß 7 Mann, welche das Loos zum Erschießen bestimmt hatte, auf königl. Begnadigung zur Festungsarbeit bestimmt sind. Ein ähnlicher in Colding bey dem dortigen Inf.Regiment Statt gehabter Vorfall wird untersucht.

Holland.

Schreiben aus Amsterdam vom 26. May. Die auf morgen festgesezte 8te Luftreise des Herrn Augustin vom hiesigen Drilfelde wird sich von allen vorhergehenden durch ein damit verbundenes großes harmonisches Konzert und andere Feyerlichkeiten auszeichnen.

In dem Programm, welches Herr Augustin deßhalb erlassen hat, nennt er sich den ersten Aeronauten des Königreichs Holland. Er macht diese Auffahrt mit einem neuen taffetnen Ballon von 16,000 Kubikfuß Größe, welcher mit dem Gaz Hydrogene gefüllt wird, und nimmt noch einen andern Herrn als Reisegesellschafter mit in die Gondel. Schon früh 8 Uhr wird ein Kanonenschuß das Signal, daß die Auffahrt vor sich gehen soll, geben. Mittags 1 Uhr werden die Eingänge zu den Plätzen der Zuschauer geöffnet, wobey ein zweyter Kanonenschuß und der Aufflug eines kleinen rothen Ballons erfolgt. Um 2 Uhr werden verschiedene Damen in dem an Stricken befestigten Ballon in die Höhe gelassen werden. Um 3 Uhr wird eine große militärische Simphonie aufgeführt, und ein sehr schöner Ballon, welcher einen auf Wellen ruhenden, den Einwohnern Amsterdams geweihten Tempel vorstellt, in die Höhe gelassen. Um halb 4 Uhr steigt ein mit dem Wappen von Holland auf einer Flagge verzierter Ballon in die Höhe. Fünf Minuten vor 4 Uhr kündigt eine Kriegsmusik die nahe Abfahrt der Luftreisenden an, und es steigt noch ein kleiner Ballon, um den Strich anzudeuten, den die Reisenden nehmen werden. Mit dem Glockenschlag 4 Uhr kündigt ein dritter Kanonenschuß die wirkliche Auffahrt an. Die Luftschiffer werden so lange als möglich über dem Platze der Auffahrt schweben, und wenn sie eine Höhe von 1800 Fuß erreicht haben, läßt Hr. Augustin einen Fallschirm mit verschiedenen Thieren nieder, und sezt seine Reise fort. Die ersten Sitze auf dem Auffahrtsplatze kosten 1 Dukaten; ferner ist ein Platz mit Sitzen für Zuschauer zu 3 fl., und ein dritter Platz für stehende Zuschauer zu 1 fl. eingerichtet.

Baden.

Karlsruhe, den 3. Juny. Die hiesige Zeitung enthält heute folgendes: „Menschen die aus kleinstädtischer Schwatzhaftigkeit oder hartherziger Schadenfreude ein Vergnügen daran finden, immer nur böse Gerüchte auszustreuen, haben seit einiger Zeit das diesseitige Feldkorps zum Hauptgegenstand ihrer schlechten Erfindung gemacht, und die Ruhe der dabey interessirten Familien, oft nicht ohne Erfolg, erschüttert; sie tödten dort Personen, die nie krank oder blessirt waren, und lassen andere schwer blessiren, die gar nicht in Gefahr sind, es zu werden. Auf expressen Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, Allerhöchstwelchem das Wohl und die Ruhe Ihrer treuen Unterthanen vor allem am Herzen liegt, wird daher das Publikum, und besonders diejenigen Familien, so Verwandte im Felde haben, hierdurch für solchen boshaften Schwätzern unter dem festen Versprechen gewarnt, daß jede, die Ihrigen betreffende Nachricht, welche etwa die Berichte des diesseitig kommandirenden Generals enthalten würden, ihnen auf der Stelle durch den Generalstab ohne den mindesten Rückhalt mitgetheilt werden soll."

Im gestrigen Regierungsblatt ist eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 25. May enthalten, wodurch, da bey den wieder eingetretenen Kriegszeiten, und aus mehreren zusammenkommenden Ursachen, die öffentliche Sicherheit durch herumschweifende Jauner und anderes lüderliche Gesindel aufs neue gefährdet ist, die am 30. Jän. 1804 ergangene Verordnung, wodurch alle Jauner, auch herumschweifende Räuber oder Diebe auf 3 Jahre für rechtlos erklärt wurden, auf weitere 3 Jahre und 3 Wochen nicht nur erneuert, sondern auch auf die großherzogl. indeß neu angefallenen und Oberhoheitslande ausgedehnt wird. — Eine andere landesherrliche Verordnung vom 23. May verbietet in dem gesammten Großherzogthum, aus Anlaß der geschehenen Anzeige, daß das englische Gouvernement auf dem Kontinent Gewehre aufkaufen lassen wolle, allen Einkauf und Durchfuhr von Gewehren für das Ausland, wenn nicht durch glaubhafte Bescheinigung aller Verdacht wegen einer Zufuhr in feindliche Lande oder zu feindlichem Gebrauche gänzlich entfernt werden kann.

Großherzogthum Berg.

Düsseldorf, den 1. Juny. Die Konscription von 1807 soll im laufenden Monate ausgehoben werden. Der Hr. Gen. Marx ist aus den franz. Diensten in die unsers Großherzogs getreten, und geht nach Braunschweig, um das erste Regiment Kavallerie zu organisiren, wovon die erste Eskadron zur Garde bey der Person des Großherzogs bestimmt ist. Diese Eskadron wird aus jungen Leuten bestehen die sich selbst equipiren und beritten machen, und jährlich 100 Thaler Pension erhalten. Der Sohn des Stadt-Präsidenten von Düsseldorf, Baron Pfeil, war der Erste, der sich einschreiben ließ. Es heißt, daß nach dem Loosen die jungen Leute vom Alter der Konscription nicht mehr aufgenommen werden sollen.

Frankreich.

Paris, den 25. May. Das Gebäude der militärischen Schule, die dem Marsfelde gegenüber liegt, ist in diesem Augenblick geschlossen, weil die Militärs von der Garde, die dort einquartiert waren, sich bey der großen Armee befinden. Ueber dem Haupteingange dieses Gebäudes lieset man die Inschrift: Quartier Napoleon.

Wer seit einiger Zeit nicht im Garten von Luxemburg (des Senatpallastes) war, kennt jezt denselben nicht wieder. Er hat eine so durchaus neue Gestalt bekommen, daß er an Schönheit der Anlagen, und am Reichthum der Vasen und Statuen, dem Garten der Thuillerien gleich geachtet werden kann.

So wie die Konscribirten von einem Arrondissement in Paris geloset haben, ziehen sie Nachmittags mit Fahnen und unter Trommelschlag durch die Straßen. Einer von ihnen trägt folgende Inschrift, die an einem mit Bändern und Laubwerk gezierten Stocke befestigt ist: Es leben die Konscribirten des . . . Arrondissements.

Die Nachricht vom Auslaufen der Touloner Flotte bestätigt sich; mit ihr soll sich das spanische Geschwader von Carthagena vereinigt haben, und beyde nun im mittelländischen Meere kreuzen. Auch versichert man, daß 7 bis 8 Schiffe aus Brest ausgelaufen sind. Sie sollen mit Landungstruppen nach Ostindien bestimmt seyn, wo die Franzosen eine beträchtliche Macht zusammen ziehn.

Dessau, den 1. Jun. Unser Fürst Leopold Friedrich Franz hat als nunmehriges Mitglied der Rheinkonföderation die herzogliche Würde erhalten. Das gesammte Dessauische Land stellt zur Armee des Rheinbundes ein Kontingent von 350 Mann, dessen Aushebung durch ein herzogl. Publikandum vom 22. May angekündigt worden ist.

Der Herzog von Koburg ist bereits in der Nachbarschaft seiner Hauptstadt angekommen; man hofft, daß die Stellung des Kontingents bald bestimmt werden wird.

Die türkischen Angelegenheiten werden bald eine neue und bedeutende Entwickelung bekommen. — Man behauptet, daß die Pforte das Califat der Krimm wieder erhalten werde. Diese Halbinsel, die im schwarzen Meere die Domination für ihren Besitzer erhoben hat, wird bald eine andere Ansicht in der Politik behaupten.

Baiern.

Nachdem die beyden, zur Brigade des Generalmajors v. Vincenti gehörigen baierischen Regimenter Bubenhofen (4. Chevaurleg. Reg.) und Ysenburg (9. L.J.Regim.) sich in Bamberg versammelt und kompletirt haben, sind sie am 5. Jun. von da über Bayreuth nach Magdeburg aufgebrochen. Das 1. leichte Bataillon Habermann war ihnen bereits am 1. Jun. vorangegangen. Ein Theil des spanischen Korps war auch schon bis zum 5. Jun. durch Bamberg passirt. Von Würzburg brach am 3. eine Eskadron großherzoglicher Chevauriegers zur Armee auf.

Zu Augsburg ward am 8. Jun. das Nonnenkloster zu St. Katharina geschlossen; ein Theil desselben wird zu dem neuen Waggebäude verwendet werden.

Miszellen.

Weilheim, den 1. Jun. So viel reizendes auch immer für uns der Anblick noch nie gesehener, weit entlegener Völker aus Spanien an sich hatte, so interessirte uns doch über alles dieses unendlich mehr die durch diese Truppenzüge veranlaßte zweymalige allerhöchste Gegenwart Sr. Maj. unsers Königs.

Es war am 25. May, als wir um bald 8 Uhr Morgens von Sr. Maj. und dem Herzog Karl Theodor, k. H., von München aus beynahe überrascht wurden. Jedoch gewann man noch so viel Zeit, um den Empfang Sr. königl. Majestät nach Möglichkeit ehrfurchtsvoll zu veranstalten. Als darauf das spanische Kavallerie-Regiment Villa viciosa in Parade auf dem geräumigen Platze der Stadt aufmarschirte, ließen Se. Maj. der König, sammt dem Herzog Karl Theodor, k. H., begleitet von drey spanischen Stabs-Offizieren, diese Mannschaft auf ihren stolzen andalusischen Hengsten vor Sich vorbeypassiren.

Uebrigens waren Se. Maj. hier so vergnügt, und die wahrlich romantische Gegend um unsere Stadt, besonders da der holde Frühling sie mit allen seinen Reizen ausstattete, gefiel so sehr, daß Allerhöchstdieselben am 31. May, wo abermals, und zwar die lezten Spanier durchzogen, sammt Ihrer Maj. der Königin noch einmal kamen. — Eine Ehre für Weilheim, die für keinen Preis hingegeben würde. —

Es war daher nur Ein Regen und Streben aller Bürger bey diesem zweyten allergnädigsten Besuche. Die Witterung war günstig, und die von allen Seiten herbeyströmende Volksmenge außerordentlich. Das hiesige bürgerliche Militär und eine Schützen-Abtheilung rückte unter türkischer Musik aus; 12 Knaben in weißen Kleidern und blauen Schärpen stellten sich an das mit einer Allee und einen Triumphbogen gezierte Thor, und brachten ihre Blumensträuschen dem König und der Königin dar; 12 ländlichschön gekleidete Mädchen sangen nachher vor beyden Majestäten und den anwesenden königl. Herren Ministern das patriotische Volkslied: „Heil unserm König" rc., und sowohl diese als die Knaben wurden huldreichst aufgenommen.

Um 1 Uhr Nachmittags zog das spanische Infanterie-Regiment Zamora in Parade ein. Der König und die Königin, begleitet von Ihren HH. Ministern und drey spanischen Offizieren, besahen es. Die Herablassung und Herzensgüte, womit Ihre Majestäten jedermann öffentlich begegneten, erregten allgemeine Bewunderung und Liebe.

(Augsburg.) Auf Pränumeration (zu 15 Louisd'or) ist der durch seine chemischen Kenntnisse bekannte Dr. Dingler zu Augsburg gesonnen, „Tabellen über die Zitz-, Kattun- und Indiennedruckerey mit mehrern 1000 auf Kattun gedruckten und gefärbten natürlichen Mustern in allen Farben und Nüancen, nebst vielen Mustern von ächten Tafeldruckfarben und Reservagen und deren Bereitungsart, mit deutschem und franz. Texte" herauszugeben.

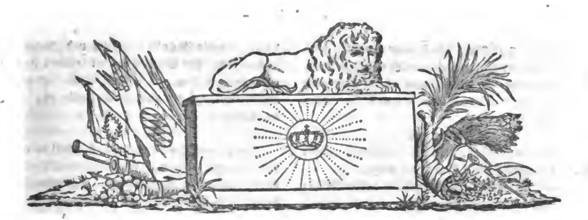
(Pflanzen-Kultur im Zimmer.) Die Pflanzen-Kultur im Zimmer ist einiger Ersatz für diejenigen, welche, besonders in großen Städten, nicht zum Genuß eines Gartens gelangen können. Manche schöne Hand pflegt und wartet auch gern schöne Blumen. Für diese ist ein kleines Buch gedruckt: der Stubengärtner, oder Anleitung zur Kenntniß und Kultur der vorzüglichsten ausländischen Gewächse; von Karl Alexis Walter. Nordhausen bey Nitzsche. — Es kommt denjenigen gut zu statten, welche ein kleines Zimmergärtchen anlegen wollen, und nicht wissen, welche Pflanzen sie dazu nehmen sollen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytags den 12. Juny: Bruderzwist und Versöhnung, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 9. u. 10. Juny. Im gold. Bär: Hr. v. Schmidt, Hofrath mit Sohn von Neuburg; Frau v. Brand, Hauptmännin von Neuburg. — Im g. Kreuz: Hr. Erlinger, Pfarrer, und Hr. Gigl, Benefiziat in Eilenbach. — Im schwarzen Bär: Hr. Wieser, Pfarrer in Aibling; Hr. Sepp, Pfarrer von Galsach. — In der gold. Ente: Hrn. Keller u. Geyer, Handelsleute, u. Hr. Ströbl, Landwirth, von Neuburg a. d. D. — Im schwarz. Adler: Hr. Dr. v. Baroni, Hr. Ferrari u. Hr. v. Trentinaglia, von Roveredo; Hr. Postsekret. Schäppel, von Feuchtwang; Hr. Ingenieur Kretschmer, von Kirchberg an der Jachst; Hr. Baron v. Moltke, von Metz; Hrn. Köhler u. Stieler, Kaufleute von Frankfurt; Hr. Osta, Kaufmann von Bamberg. — Im gold. Hahn: Hr. Hubmann, gewes. bürgerl. Weingastgeber in Wien, und Mad. Göswein, Gastgeberin in Neumarkt; Hr. Bellino, Kaufm. von Rottenburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 153. München, Freytag den 12. Juny 1807.

Baiern.

München, den 12. Jun. Am 26. May geschah zu Brüssel die Vermählung Sr. Herzogl. Durchlaucht des Prinzen Pius August, Herzogs in Baiern, Sohn Sr. Herzogl. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm in Baiern, mit der Durchl. Prinzessin Amalie Louise Adelheid von Ahremberg, aus dem souveränen herzoglichen Hause Ahremberg, Tochter weiland Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Ludwig Maria von Ahremberg ꝛc., geboren den 10. April 1789. JJ. HH. DD. werden jezt unmittelbar nach Bamberg, der gewöhnlichen Residenz Sr. Herzogl. Durchl. des Herzogs Wilhelm in Baiern, zurückkehren.

Preußen.

Ueber die Einnahme von Danzig wurde zu Ludwigsburg Folgendes bekannt gemacht:

„Ludwigsburg, den 8. Jun. Nach den neuesten Nachrichten, welche Se. königl. Maj. aus dem Hauptquartiere der großen Armee erhalten haben, ist die Hoffnung zum Frieden nicht nur nicht verschwunden, sondern sie wird immer allgemeiner und stärker."

„Da nun Danzig in den Händen der Alliirten ist, so wird die förmliche Belagerung von Graudenz sogleich beginnen, und es ist zu diesem Ende bereits ein Verstärkungskorps von 10000 Mann dahin abmarschirt."

„Am 27. May haben sich die Russen und Preußen, welche in dem verschanzten Lager bey Weichselmünde standen, auf 40 Schiffen embarquirt, so daß nunmehr auch dieser wichtige Posten von der französischen Armee besezt ist."

„Die Garnison von Danzig, 9000 Mann stark, marschirt durch die Nehrung nach Königsberg; sie läßt 4000 Kranke in Danzig zurück, und hat gleich beym ersten Ausmarsch eine Verminderung von mehreren Tausend Mann erlitten, welche desertirt sind, um bey den Polen Dienste zu nehmen. Der franz. Gen. Rapp ist zum Gouverneur von Danzig ernannt."

„Am 27. May Abends ist der türkische Gesandte von Warschau her in dem kaiserl. franz. Hauptquartier eingetroffen."

„Unter den Truppen, welche bey Weichselmünde gelandet waren, befanden sich 3 neu errichtete preußische Bataillons, die ganz auf russische Art gekleidet und bewaffnet waren. Eines derselben wurde bey der Affaire vom 15. May beynahe ganz niedergemacht, weil die Franzosen es für ein russisches hielten, gegen welche immer mit mehr Erbitterung seither gefochten wurde."

Ludwigsburg, den 8. Jun. So eben erhalten Se. königl. Maj. per Courier die erfreuliche Nachricht, daß die Festung Neiße am 1. Juny an die königl. Truppen durch Kapitulation sich ergeben habe, und die Garnison kriegsgefangen ist."

Ein Schreiben von der großen Armee, das man in Berlin erhalten, meldet, daß Liebstadt, wo der Marschall Soult sein Hauptquartier hatte, in Asche ge-

legt worden ist. Das Feuer kam in einer Scheune, nahe bey dem Hause aus, wo der Herr Marschall wohnte. Ein heftiger Wind verbreitete schnell die Flamme über die ganze Stadt, und in Zeit von 3 Stunden waren alle Gebäude verzehrt. —

Frankreich.

Paris, den 5. Juny. Der heutige Monit. enthält über die Kapitulation von Danzig folgendes:

„Danzig hat den 24. Juny kapitulirt. Die französischen Truppen sind den 26. des Morgens eingerückt. Heute Mittag wird dieses glückliche Ereigniß dem Publikum durch die Artillerie angekündigt werden. Das Umständliche dieser Eroberung wird das nächste amtliche Bulletin geben."

Hr. Chateaubriant, der bekanntlich eine Reise durch Griechenland, Klein-Asien 2c. gemacht hat, ist eben in Bordeaux angekommen und wird hier erwartet.

Italien.

Mailand, den 20. May. Einem Dekrete des Vizekönigs vom 6. d. gemäß, soll jeder Verfasser, Drucker und Verbreiter von Schriften, die die Regierung angreifen, oder die Bürger beunruhigen, oder die öffentliche Ruhe stören, ohne weiters in Verhaft genommen, und dem speciellen Tribunale übergeben werden, um das Urtheil nach dem Gesetz vom 16. Thermidor des Jahrs 5 zu empfangen. Eben so soll auch jeder Verfasser, Drucker und Verbreiter von neuen Gebeten gerichtet werden, wenn solche nicht mit einer Genehmigung des Ordinarius, oder in seiner Abwesenheit des Generalvikarius des Kirchensprengels versehen sind.

Nach Nachrichten aus Rom vom 16. d. hat man seit kurzem auf Befehl der Regierung mehrere Personen arretirt und nach Castel St. Angelo gebracht. Dieses Schicksal hatte unter andern der Neffe des Kardinals Borgia, Graf Camillo Borgio, ein Malteserritter.

Kirchenstaat.

Rom, den 28. May. Die Heiligsprechung vom 24. dieses wurde mit allem bey solchen Gelegenheiten üblichen Pompe gefeyert. Das Innere der St. Peterskirche war mit seidenen Stoffen behängt. Für die hiesige vortreffliche Musik aber hatte diese Zurüstung eine sehr nachtheilige Wirkung; die Töne schienen sich abzustumpfen. Eine große Prozession und die Beleuchtung der Kuppel machten den Beschluß. Die neuen Heiligen, unter denen sich auch ein Mohr befindet, heißen: Franzesko Carracciolo (der Mohr), Benedetto da St. Fradelo, Angela Merigl, Coleta und Hyazintha Marescotti. Die Verwandten der lezteren feyerten den merkwürdigen Tag mit Musik, Feuerwerk und großer Gesellschaft, nahmen auch Glückwünsche an; die Stadt war illuminirt.

Türkey.

Briefe aus Janina vom 26. April in einem Pariser Journal melden, die russischen Detaschements, welche von Korfu aus einen Versuch gemacht hätten, in das Gebiet des Pascha von Janina zu streifen, wären zurück getrieben und größtentheils niedergemacht worden; man habe viele Köpfe russischer Offiziers in Säcken nach Konstantinopel geschickt. Zugleich sprechen diese Nachrichten von einem Vortheile, den die Türken im schwarzen Meere über die russische Marine davon getragen hätten.

Großbrittanien.

London, den 24. May. (Ueber Frankreich.) Der zweyte Sohn des lezten Herzogs von Orleans ist den 18. d. M. in einem Alter von 30 Jahren hier gestorben. Da die Ueberfahrt aus England nach Tönningen kürzer und weniger gefährlich ist, als die nach Husum, so wurde beschlossen, daß künftig alle Paketboote nach Tönningen gehen sollen. Das erste Paketboot ist bereits abgesegelt, und hat einen Kabinetskourier mit Depeschen nach Kiel am Bord. — Ein Amerikanisches Fahrzeug, die Charlotten von Trenton, mit einer Mehlladung nach Tönningen bestimmt, hat jüngst beym Einlaufen in die Eider gescheitert. Der Lootse führte das Schiff auf seichten Grund, indem er glaubte daß die ausgestellte Signal-Tonne das Fahrwasser anzeige. Ein Theil der Ladung und die Besatzung wurden geborgen. — Nach dem Briefe eines englischen Kriegsgefangenen auf Guadeloupe vom 13. April d. J. haben die franz. Korsaren 9 Fahrzeuge mit reichen Ladungen aufgebracht, deren Werth über 300,000 Pfund Sterlinge geschäzt werden. — Jüngst hat man die Methodisten in England und Irland gezählt, und man hat dort 110000, und hier 30000 gefunden. — Zu Leeds war ein ernsthafter Aufstand, den die Wahlen für die Grafschaft York verursachten. Man mußte die Hilfe der bewaffneten Macht auffordern. Mehrere Menschen verloren dabey ihr Leben. Beym Abgange des Kouriers der die Nachricht überbrachte, war der Tumult noch nicht gestillt. — Nachrichten aus Gibraltar vom 19. April melden umständlich den Schiffbruch einer portugiesischen Fregatte, le San Juan Prinzipe. Sie stieß

am 9. bey Gibraltar, einige Meilen von der spanischen Küste ans Land. Von 300 Mann Besatzung sind 116 Mann ertrunken. — Man sieht nächstens der vollständigen Liste derjenigen Offiziere entgegen, die den Generalstaab der beträchtlichen Armee ausmachen werden, welche auf das feste Land übergeschifft werden soll. Es scheint, daß die Gen. Stuart u. Murray unter Lord Cathcart dienen werden. — Es ist merkwürdig, daß dem Herrn Grattan, dessen Eifer und Talente für die Vertheidigung der Rechte der Irländer so bekannt sind, die neue Wahl zu einem Parlamentsgliede der Stadt Dublin niemand streitig gemacht hat. — Unter den franz. Kapern die dem englischen Handel in Westindien am meisten schaden, gehört der Korsar Allert. Erst neuerlich hat derselbe bey Demerary wieder zwey Schiffe von Glasgow u. Liverpool nach Guadeloupe aufgebracht. (M.)

Es heißt hier allgemein, daß der zur Gesandtschaft am Wiener Hofe abgegangene Lord Pembrocke mit Vollmachten versehen sey, sich mit Frankreich und mit unsern Bundesgenossen in Friedensunterhandlungen einzulassen. Man fügt hinzu, daß seine Vollmacht desselben Inhalts sey, wie diejenige, mit der man Lord Lauderdale vorhin nach Paris gesandt hatte.

Gestern empfing die Admiralität Depeschen aus dem mittelländischen Meere, deren Inhalt nicht bekannt gemacht wurde; seitdem verbreitet sich das Gerücht, daß eine große Macht französischer Schiffe, aus Toulon und Barcellona kommend, durch die Straße von Gibraltar gegangen sey. Man hält diese Nachricht aber nicht für zuverläßig.

Da von einer gegen hiesige Schifffahrt königl. schwedischer Seits genommenen Maaßregel überall nichts angezeigt oder bekannt geworden ist, so hofft man noch nicht Ursache zu haben, sich zu beunruhigen.

Dem Vernehmen nach sollen auch Rostock'sche und Wismar'sche Schiffe auf gleiche Weise angehalten seyn.

Hanseestädte.

Lübeck, den 1. Juny. Zwey Lübeck'sche Schiffe, welche am 28. u. 29. v. M. bey dem sogenannten Dasser Ort bey Rügen von einer dort liegenden schwedischen Fregatte angehalten werden, sind gestern Abends mit den darauf gesezten schwedischen Schiffsleuten, durch stürmisches Wetter genöthigt, auf der Travemünder Rheede angekommen.

Altona, den 3. Juny. Der General v. Bennigsen soll in allen gehaltenen Kriegsräthen gegen die preußischen Generale die Unthunlichkeit, und sogar die Unmöglichkeit, Danzig zu entsetzen, bewiesen haben. Er stimmte immer dafür, daß man die Kräfte auf den nächsten hartnäckigen Feldzug spare, und solche Reserven aufstelle, wodurch man dem Feinde immer die Spitze bieten könne.

(Nachrichten aus Preußen versichern, die französische Armee habe eine solche Stellun genommen, daß die gänze russische Armee sich in einer übeln Lage befinde. Marschall Massena auf dem rechten Flügel sey in schnellen Märschen 30 Stunden weit vorgerückt, und stehe dadurch gewissermaßen der russischen Armee im Rücken.)

Miszellen.

(Unglückliche Liebe eines Holländers.) Auch außer den Romanen gibt es oft Geschichten, die dem Romanschreiber Stoff zu weiterer Bearbeitung gäben. — Zu Hannover stand auf dem durch Truppendurchmärsche angefüllten Markte alles voll Krieger und Zuschauer. Unter der Menge der lezteren standen zwey Mädchen, die das Korps der Holländer, die herein kamen, mit ansehen wollten. „Da kommt auch noch einer mit zwiebelfarbenen Haaren" sagte die eine zu der andern so vernehmlich, daß der blonde Reiter es hört, und sich unwillkührlich nach den Mädchen umsieht. Seine Blicke hängen unverwendet an der einen. Er kann sie nicht lassen. Er vergißt alles, folgt ihr, und sieht, in welches Haus sie beym Nachhausegehen eilt. Sein ganzes Herz ist dem Mädchen zugewendet, er kann nicht weiter ohne sie. Gefesselt, bezaubert ist der Krieger! doch eilt er nicht in des Mädchens Haus, ohne vorher genaue Erkundigung von ihr einzuziehen. Er hört, sie sey gut, aber sehr arm; dies verhindert ihn nicht, in das Haus der Geliebten zu gehen, und bey den Eltern förmlich um sie anzuhalten. Diese glauben, es sey Spott, von irgend einem Nachbar ersonnen, vergebens betheuert der junge Mann seine reine Absicht, sie wollen nicht glauben. Endlich gelingt es ihm, ihnen Glauben und dem Mädchen Liebe einzuflößen. Er verläßt, sobald er kann, den Kriegsdienst, eilt nach Holland, erringt mit namenloser Mühe der Eltern Einwilligung und 1500 fl. jährliche Einnahme. Er hatte in der ersten Zeit viele Briefe geschrieben; dann weniger, als er seinem Ziele nahe kam, um seine Geliebte mit der glücklichen Nachricht freudig zu überraschen. Er eilt aus den Niederlanden nach Hannover in das Haus der Geliebten, und findet seine Hoffnung, findet die, der er alles opferte — in den lezten Augenblicken ihres Lebens. Noch einen Tag läßt sich der Genius des Todes durch die unerwartete neue Erscheinung der Liebe, der regsam thätigen Aufforderung zum Leben, hinhalten, aber dann eilt er fort mit seiner Beute, und läßt den untröstlichen Bräutigam allein. Die Mutter, die betrübte, entzieht ihm mit Gewalt den Anblick der geliebten Leiche, weil er ganz außer sich ist. In dumpfem Brüten bleibt er noch 3 Tage. Ganz zerknirscht und in sich selbst versunken sieht er die Leiche der Ge-

liebten an ihm vorüber tragen. Seine lezte Labung ist, der unglücklichen armen Mutter wohlzuthun — er bedarf nichts. (Z.d.L.u.d.M.)

(Der Aeronaut Blanchard.) Hr. Blanchard hat in einer Zuschrift an den Redakteur einer Haager Zeitung — worin er sich den pompösen Titel beylegt: Aeronaut der beyden Hemisphären, angenommener Bürger von Calais und der vorzüglichsten Städte beyder Welten, Mitglied fremder Akademien, Mitglied des Departements-Instituts von Nantes; Mitglied des Athenäums von Vaucluse und der Akademie von Montpellier, Pensionär des französischen Kaiserthums ꝛc. ꝛc. ꝛc. — dem Publikum angezeigt, daß Mad. Blanchard durch einen während der Füllung des Ballons sich erhobenen Nordostwind an ihrem Aufsteigen gehindert worden sey, daß die Auslage 1208 fl. und die Einnahme nur 126 fl. betragen habe, und daß er nun seine Gemahlin auf ihrer 10ten Fahrt selbst begleiten wolle. Es werde seine 60te und lezte seyn, die er sich anfangs beym Frieden zu seiner Ueberfahrt von Frankreich nach England vorbehalten habe; Umstände und der Wunsch, auch in Holland die allgemeine Achtung zu verdienen, die er sich seit 22 Jahren in beyden Welten und bey allen Souverains erworben habe, bestimmten ihn aber, sie jezt zu machen.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 11. Juny 1807
55. 44. 61. 16. 25.

Versteigerung.

(3a) Nachdem Donnerstag den 25. Juny, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Stadtgerichts-Gebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Schmid vor dem Isarthor am Lilienberg, A/B. sub Nris 52 u. 53, und zwar jede besonders nach dem hergestellten Grundplan öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, alswill man solches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht haben. Beschlossen den 22. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Bekanntmachung
den Verkauf zwey kleiner Wäldchen betreffend.

(3b) Am 25. Juny l. J. Nachmittags um 2 Uhr werden die zwey eine kleine Stunde von Ravensburg entfernten Wäldchen, wovon das eine 30 Jauchert groß den Namen Hechberger Holz, das andere, 6 Jauchert groß, den Namen, Besserisches Holz, führt, mit Grund und Boden nebst dem darauf stehenden Holz entweder Jauchertweise zur Ausstockung, oder im Ganzen auf dem Platze selbst plus licitando, unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation verkauft werden, welches hiermit zur Wissenschaft den Kaufslustigen mit dem bekannt gemacht wird, daß es dem Käufer frey stehe, ob er den Kaufschilling in baarem Gelde, und zwar die erste Hälfte sofort baar, die andere Hälfte aber verzinslich in drey Jahresfristen, oder ob er denselben in städtischen liquiden fünfprozentigen Obligationen abführen wolle.

Ravensburg, den 29. May 1807.

Königl. baierischer Verwaltungsrath.
Merkel, Amtsbürgermeister.
Jordan, Aktuar.

Edictal-Citation.

(3b) Da die gegen den hiesigen bürgerlichen Schustermeister, Joseph Dölle, eingeklagten Schulden eine gerichtliche Untersuchung seines Vermögens nothwendig gemacht haben, und aus selber das Resultat hervorgeht, daß schon die gegenwärtig in Aktis bekannten Gläubiger durch den Verkauf der Döllischen Realitäten sehr hart befriedigt werden können, und zu vermuthen ist, daß noch mehrere unbekannte Schulden vorhanden sind; so hat man beschlossen, zu Liquidirung der sämmtlichen Jos. Döllischen Schulden eine Tagesfahrt bis Donnerstag den 25. Juny dieß anzusetzen, und mit den Gläubigern einen Borg- und Nachlaßvergleich zu versuchen, in Zerschlagung der Güte aber nach Umständen entweder processu executivo oder gar edictali weiters gesetzmäßig zu verfahren.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Jos. Dölle eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, daß sie an obbenantem Tage früh 9 Uhr auf der Stadtgerichtskanzley dahier entweder in Person oder durch hinlänglich und specialiter zu einem Vergleich bevollmächtigte Anwälde um so gewisser erscheinen, und ihre Forderungen gesetzmäßig liquidiren sollen, als sie damit nicht mehr gehört, sondern ohne weiters präkludirt werden. Signatum Gundelfingen, den 25. May 1807.

Pröller, Stadtrichter.
Jörg, Aktuar.

Herbergsversteigerung in der Au.

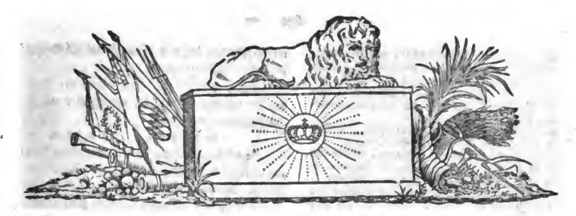
(3b) Auf Anbringen der Gläubiger des entwichenen, und bereits öffentlich vorgeladenen Xaver Fez, Herbergsinhabers in der Au, wird man am Dienstag den 23. des Monats Juny dessen in der Au im Bachviertel Nro. 58. entlegene freyeigenthümliche Herberge in der Amtswohnung am Lilienberge öffentlich an den Meistbiethenden verkaufen, diese Versteigerung um 9 Uhr früh beginnen, und um 12 Uhr Mittags mit einer nochmaligen Umfrage enden.

Den Kaufslustigen wird übrigens noch zur Wissenschaft eröffnet, daß die Herberge über einer Stiegen sich befindet, in einer Stube, 2 Kammern, Flez und Kästl nebst Kommunflez besteht, und von selber zur einfachen Steuer 14 kr., Fourageanlage 13 kr., dann Herbstättgeld 25 kr. gereicht werden. Den 29. May 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 11. Juny. Im gold. Hirsch: Hr. Baron Speth, k. b. Kämmerer von Augsburg; Hr. Bar. Loë, idem u. Commandeur von Regensburg. — Im gold. Hahn: Hr. Morand, Kaufm. von Frankfurt; Hr. v. Trauner, Regierungs-Assessor von Salzburg; Hr. Jourdan, Negociant von Strasburg. — Im schwarzen Adler: Hr. Keyser, königl. baier. Professor, von Regensburg; Hr. Gemperle, Gewehr-Lieferant von Bregenz. — Im gold. Storch: Hr. Micheler, gewesener Förster, von Neustadt. — Beym Weinhändl. Huber: Hr. Koidl, Kaufm. von Landshut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 154. München, Sonnabend den 13. Juny 1807.

Preussen.

Ludwigsburg, den 10. Juny. Nachrichten vom 3. Juny aus Rosenau bey Finkenstein melden, daß der türkische Bothschafter daselbst am 30. May seine Antritts-Audienz gehabt habe. Am 31. May begaben sich des Kaisers und Königs Napoleon Majestät mit dem Kriegsminister, Fürsten von Neufchatel, und einem Theile des Hauptquartiers nach Danzig, wohin am 1. Juny der türkische Bothschafter und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Benevent, folgten. Die sämtlichen Bureaux desselben, welche bisher noch zu Warschau geblieben waren, sind beordert, sich ebenfalls dahin zu begeben. Die kaiserl. Garden, so wie der größte Theil der zum Hauptquartier gehörigen Personen, befinden sich noch zu Finkenstein. Man glaubt aber doch, daß in wenigen Tagen das ganze Hauptquartier nach Oliva, einem Kloster bey Danzig, verlegt werden werde. — In Danzig sind auf den Wällen und in dem Arsenal 980 Kanonen vorgefunden worden. Der Vorrath an Lebensmitteln aller Art, besonders an Wein, so daselbst aufgehäuft, ist ungeheuer. Jeder Soldat, der bey der Belagerung gewesen, erhält 10 Franks Gratifikation. — Die Belagerung von Graudenz wird bereits mit großem Eifer betrieben.

Ludwigsburg, den 10. Jun. Die angezeigte Kapitulation der Festung Neisse war das Resultat der Aufforderung, welche General Vendamme den 29. Mai an den Gouverneur dieser Festung erließ. Unmittelbar vorher hatte er 3 volle Stunden die Stadt aus allen Batterien beschiessen lassen, und durch künstliche Bewegungen, wie auch durch das in der Nacht auf den Höhen angebrachte blinde Barakenlager der Garnison vorgespiegelt, als hätten die Belagerungstruppen beträchtliche Verstärkungen erhalten. Hier folgt die

„Kapitulation der Festung Neisse und der dazu gehörigen Forts, geschlossen zwischen dem Divisionsgeneral Vandamme, Großkreuz der Ehrenlegion, auf erhaltene Vollmacht Sr. kaiserlichen Hoheit, des Prinzen Jerome Napoleon, Oberbefehlshaber der französischen und alliirten Truppen Sr. Majestät des Kaisers Napoleon des Großen in Schlesien auf einer Seite, und dem Generallieutenant von Steencen, Gouverneur von Neisse, auf der andern Seite."

„Art. 1. Der in den lezten Tagen abgeschlossene Waffenstillstand wird bis incl. den 15. Jun. verlängert. Während dieser Zeit dürfen die Belagerer keine Verstärkung, es sey Infanterie, Kavallerie oder Artillerie, an sich ziehen, noch Truppen abschicken, oder ihre Postirungen verändern."

2) „Dieser Waffenstillstand kann von der Garnison nur dann gebrochen werden, wenn die Kugeln einer Hülfsarmee mit denen der Festung sich kreuzen können."

3) Die Festung Neisse und die dazu gehörigen Forts werden den 16. Junius 1807, wenn sie bis dahin keine Hülfe bekommen, den alliirten Truppen S. Maj. des Kaisers Napoleons des Großen, übergeben werden."

4) „Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Munition, Waffen, Plane und Magazine aller Art werden den Offiziers, welche Se. kaiserliche Hoheit der Prinz Jerome Napoleon zur Besitznahme bestimmen wird, getreulich und urkundlich überliefert werden."

5) „Die Garnison ist kriegsgefangen. Sie wird den 16. Junius, Vormittags 10 Uhr, mit fliegenden Fahnen und brennenden Lunten, vor den Belagerungstruppen vorbey defiliren, und dann ihre Waffen ablegen. Unteroffiziere und Soldaten behalten ihre Tornister."

6) „Die Förster und Forstknechte, welche in der Festung Dienste zu thun aufgefodert worden sind, erhalten die Erlaubniß, sich in ihre Heimat zu begeben, unter der Bedingung, daß sie versprechen, gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und seiner Alliirten nie wieder die Waffen zu ergreifen.

„Die Aufseher der bei den Festungswerken gebrauchten Arbeiter bleiben vorläufig auf ihren Stellen."

7) „Die Offiziers behalten ihre Degen, Pferde und Bagage, und es wird ihnen freygestellt, sich dahin zu begeben, wohin sie wollen. Jedoch müssen sie vorher schriftlich ihr Ehrenwort ablegen, daß sie gegen die Truppen des Kaisers Napoleon, oder seiner Alliirten, bis zum Frieden, oder bis zu ihrer Auswechslung nicht wieder dienen wollen. Der gleiche Vortheil wird den Feldwebels, Junkern und Quartiermeistern der Kavallerie zugestanden. Außerdem wird jedem Offizier erlaubt, einen Soldaten als Bedienten mit sich zu nehmen, und sollen die Offiziers überhaupt in allen Theilen so behandelt werden, wie die in der Kapitulation von Magdeburg begriffenen Offiziere. (Der Beschluß folgt.)

Auszug eines Schreibens aus Pultusk, den 24. May. Seit den lezten hizigen Aktionen mit den Russen ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Bloß die Kosaken erhalten uns bey Tag und Nacht immer in Aufmerksamkeit. Die Verschanzungen und Brückenköpfe jenseits der Narew sind schon beynahe fertig, und die Russen werden sich wohl nicht gelüsten lassen, dieselben zu stürmen. — Unser Kronprinz befindet sich recht wohl, und wird von seinen biedern, muthigen Baiern angebetet. Gen. von Wrede ist munter, und sieht jezt gesünder aus, als bey seiner Ankunft. — Mit der Wunde des Majors von Laroche geht es täglich besser. — Die kriegsgefangenen Baiern, Offiziers und Gemeine, werden von den Russen sehr gut behandelt; zum Aufenthalt ist ihnen die nicht weit entlegene Stadt Grodno angewiesen. Die Lebensmittel sind zwar theuer, doch kann man für Geld Alles bekommen. — Man hofft bey der Armee noch immer auf einen baldigen Frieden. Was diese Hofnung bestärkt, ist der Umstand, daß russische und preußische Bevollmächtigte sich fortdauernd in dem kaiserl. französischen Hauptquartier zu Finkenstein befinden, und täglich mit dem Fürsten von Benevent Konferenzen halten.

Hamburg den 3. Juny. Sämmtliche holländische Truppen in hiesiger Gegend haben Befehl bekommen, nach Holland aufzubrechen; zu ihrer schnellern Beförderung werden sie zum Theil auf Wägen fortgebracht. Der Befehl zu diesem Aufbruche ist diesen Morgen aus Stettin, dem Hauptquartiere des Marschalls Brüne angelangt. Die Ursache dieser plözlichen Truppen-Versezung ist so wenig bekannt, daß auch nicht einmal ein Gerücht darüber angeführt werden kann.

Zufolge Pillauer Nachrichten vom 29. May sah man bey der russischen Armee auf den 8. oder 10. Juny einer Hauptschlacht entgegen.

Großbrittanien.

London, den 24. May. Die neuen Minister haben bereits für nöthig erachtet, den Kaufleuten zu versichern, daß das Tonnengeld oder die Kriegstaxe auf die Schiffe nach dem künftigen Frieden ganz abgeschafft werden soll. Wirklich, obgleich Taxen seyn müssen, so ist doch eine Taxe auf Schiffe in einem Lande, dessen Existenz auf seiner Größe zur See beruht, äußerst schädlich. Man ist neugierig, was für einen Weg die neuen Minister einschlagen werden, den westindischen Pflanzern und Kaufleuten unter die Arme zu greifen. Den lezten Briefen von dort zufolge haben wir eine Menge Zucker hier zu erwarten, der auf einen, durch die reichliche Einfuhr des vorigen Jahres beynahe überführten, Markt gebracht wird. Es ist schnelle Hilfe nöthig, wenn man die vielen großen Häuser, welche in diesen Handel verwickelt sind, vom gewissen Untergange retten will. Bosanquet, einer der größten Kaufleute, machte schon vor einiger Zeit das englische Publikum auf die beunruhigende Entwürdigung der westindischen Pflanzungen aufmerksam, und jezt hat er seine Gedanken darüber in einem besondern Pamphlet (Thougts on the value to Great Britain of Commerce and Colonies) bekannt gemacht. Seitdem die neuen Minister ans Ruder gekommen sind, ist man froh, daß die Amerikaner den entworfenen Traktat nicht bestätigt haben, denn sowohl viele englische Kaufleute, als auch etliche Minister sind der Meinung, daß man den Amerikanern gar nicht gestatten sollte, im Kriege zwischen den französischen Kolonien und dem Mutterlande freyen Handel zu treiben. Unsere Schiffahrt dauert in ihrer vorigen Thätigkeit fort. Eine große Flotte von 15 Ostindienfahrern ist wohlbehalten angekommen, und eine andere ist aus Portsmouth dorthin abgesegelt. Aus Jamaika ist die Jannarflotte angekommen, und die auswärts segelnde Flotte von Westindienfahrern (die dritte der Jahrzeit) ist abgegangen. Aus Bengalen haben wir schon vom Anfange des Dezembers Nachrichten; alles stand damals dort wohl; nur klagt man über schlechte Märkte; das kommt daher, weil unsere Kaufleute ihre Exporten nicht mäßigen, und alle Orte überführen. Die Einnahme von Montevideo wird

unserm Handel vortheilhaft seyn, und Buenos-Ayres ist auch bald wieder in unsern Händen. Aber die einfältigen Vorurtheile, welche man in England hegte, daß das spanische Südamerika von dem Mutterlande zu Boden gedrückt, und daß es dieses Joch gern abschütteln würde, wenn sich eine Gelegenheit dazu fände, sind nun gänzlich verschwunden. Die spanischen Amerikaner würden vielleicht ihren nördlichen Landsleuten nachahmen, aber sie mögen sich schlechterdings nicht mit Ketzern verbinden, um ihre Freyheit zu erhalten. Dabey sind diese Südamerikaner weder so schlechte Soldaten, noch der spanischen Regierung so abgeneigt, als man vorgegeben hat. Uebrigens ist das Land, worin Buenos-Ayres liegt, eines der allergesegnetsten und gesündesten.

Kurze Nachrichten.

Der preußische Generalmajor v. Laurens hat während der Belagerung von Danzig sein Leben verloren.

Der kaiserl. östereichische General St. Vincent, dessen Zurückkunft nach Wien mehrere Zeitungen meldeten, war noch am 27. May in Warschau.

Die schwedische Regierung läßt den Haven von Malmöe sehr erweitern.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Eine königl. allerhöchste Verordnung vom 8. Juny die Gleichheit der Abgaben, Steuer-Rektifikationen und Aufhebung der besondern landschaftl. Steuer-Kassen betreffend, enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Obgleich Se. königl. Maj. aus dem ausführlichen Vortrage des königl. geheimen Finanzministerii über die Finanzen des Reichs die Ueberzeugung geschöpft, daß ungeachtet des Dranges der Zeitumstände, und äußerer gebieterischer Verhältnisse die Schwierigkeiten dennoch überwunden, und die Zahlungen immer gesichert, und durch zweckmäßige Mittel eine beruhigende Ordnung in den Finanzen aufrecht erhalten worden, so nimmt doch die Fortdauer des Dranges außerordentlicher Staats-Bedürfnisse die Anstrengung aller Finanzkräfte des Reichs in Anspruch, und erfordert besondere, diesen angemessene Hilfsmittel, und zwar solche, die nicht allein sich jährlich erneuern können, sondern auch in der Gerechtigkeit gegründet und von derjenigen Beschaffenheit, daß sie den Privatwohlstand zugleich mit dem öffentlichen befördern. Die Mittel diese Bedingungen vollständig zu erfüllen, sind:

I. Festsetzung der allgemeinen Theilnahme an den Staatsauflagen. Dieser Grundsatz ist so gerecht und in dem Wesen des Staatsverbandes gegründet, die bestehenden Ausnahmen und Befreyungs-Vorrechte hingegen, so sehr in einer nun ganz veränderten innern und äußern Lage der Dinge beruhenden, waren ursprünglich bloß die Folge von so lästigen besondern Pflichten und Verbindlichkeiten, die von den Befreyten dafür übernommen werden mußten, und deren Leistung größtentheils längst aufgehört hat, daß die Aufhebung solcher Befreyungs-Vorrechte eine unverkennbare Pflicht des Staates geworden ist; daher Se. königl. Maj. verordnen und wollen: „daß jedes Grundvermögen, es mag bisher befreyet gewesen seyn oder nicht, und zu den königl. Domainen oder zu jedem andern Eigenthume gehöre, seinen verhältnißmäßigen Antheil an der Grundvermögenssteuer tragen soll; wogegen sich von selbst versteht, daß diejenigen besondern Auflagen, welche als ein Surrogat der bisherigen Befreyung entrichtet worden sind, für die Zukunft aufzuhören haben."

II. In der genauen Regulirung der Grund-Vermögenssteuer nach dem Vermögen der Beytragspflichtigen: Steuer-Rektifikation. Da hierin die größten Ungleichheiten herrschen, soll unverzüglich eine Steuerrektifikations-Kommission angeordnet werden, und dieser die Leitung des Geschäfts nebst der Oberaufsicht darüber in allen Provinzen des Königreichs übertragen.

III. In der Konzentrirung der Staats-Kassen, Absonderung der zur Zahlung der Staatsschulden und Zinsen bestimmten Fonds. Nicht bloß im Steuerfuße und in der Vertheilung der direkten Auflagen, sondern auch in der Art ihrer Erhebung zeigen sich in den verschiedenen Provinzen auffallende Anomalien. In den meisten werden zwar die Staatsabgaben von den königl. Beamten erhoben, in andern aber existiren eigene landschaftliche Steuererheber und besondere landschaftliche Kassen, worin die Steuergelder fließen, ehe sie in die königl. Staatskassen gelangen Durch diese lezte Einrichtung werden die Erhebungskosten unnöthiger Weise vermehrt, Weitläuftigkeiten im Rechnungswesen veranlaßt, die jedesmalige Disposition über die Steuergelder zu den Staatsbedürfnissen entzogen rc. Weder nach der Geschichte noch nach den Begriffen einer ständischen Verfassung gehört die eigene Erhebung und Verrechnung der Staatsauflagen zur Wesenheit dieser Verfassung. Sie ist vielmehr als eine Verrückung der Scheidewand der Gewalten, und als ein Ueberschritt des repräsentativen Körpers in das Gebiet der exekutiven Macht, überall, wo sie existirt, zu betrachten, lähmt diese, und hat ihren Ursprung in Zeiten und Verhältnissen, die von den gegenwärtigen durchaus verschieden waren, und worin man von Steuern überhaupt ganz andere Begriffe hatte, als die aus den leztern fließen.

Was die ständische Verfassung selbst, ihre Erhaltung oder ihre Umformung nach den Erfordernissen höherer Staatszwecke und der Einheit des Reiches betrifft, so behalten Se. kön. Maj. sich vor, diese wichtige Materie, worauf die Wohlfahrt des Staates und seine Stärke beruht, in die reifste Ueberlegung zu nehmen, und hernach Ihre Entschließung darüber zu fassen. Unabhänglg von dieser Entschließung gestatten Ihnen aber die dermaligen dringenden finanziellen Rücksichten und Verhältnisse nicht, weder die bisherigen besonderen landschaftlichen Kassen, noch die Erhebung der Steuern durch eigene ständische Steuereinnehmer länger bestehen zu lassen.

Se. Maj. verordnen vielmehr zur Aufhebung der hieraus entstehenden Nachtheile und Unregelmäßigkeiten, wie folgt:

1) Alle landschaftlichen und ständischen Steuer-Kassen, wo sich deren in den königl. Provinzen befin-

den, werden gleich nach Empfang dieser Verordnung an die dortigen königl. Provinzial-Etats-Kurateien förmlich extradirt, und unter die unmittelbare Aufsicht derselben gesezt. Das dabey angestellte Personale wird zwar beybehalten, zugleich aber in besondere königl. Pflichten genommen. Keine Anweisung auf diese Kassen ist in Zukunft giltig, welche nicht in der bey den übrigen Kassen eingeführten Form und Ordnung verfügt wird.

2) Alle Steuer- und Aufschlags-Erheber in Beiern, so wie alle landschaftlichen und ständischen Erheber in den Provinzen des Königreichs werden gleichfalls in besondere königl. Pflichten genommen, zur Ablage ihrer künftigen Rechnung an die geeigneten königl. Behörden angewiesen, ihre Rechnungen der Revision der kön. Rechnungs-Kommissariate unterworfen, und das Absolutorium darüber kann von keiner andern, als von den kön. administrativen Stellen ertheilt werden.

3) Um den Staatskredit nicht allein in seinem bisherigen Ansehen zu erhalten, sondern ihn auch für die Zukunft noch mehr zu befestigen und zu erhöhen, soll in jeder königl. Provinz ein eigener, von der ordinären Staatskasse abgesonderter Schuldtilgungsfond, nebst einer eigenen Schuldtilgungs-Kommission errichtet, und die Einsicht in das gesammte Schuldenwesen des Königreichs einer eigenen Zentralschulden-Etats-Kommission anvertrauet werden.

4) In den Provinzen **Baiern** u. **Neuburg** bestehen schon seit vielen Jahren ansehnliche Schuldentilgungs-Fonds, welche zur Aufrechthaltung des dortigen Provinzial-Kredits gedient haben. Auch für die königl. Provinz Tyrol sind zur Errichtung eines solchen Fonds, und zu seiner Absonderung von den anderen Staatsgefällen schon unterm 2. Jänner d. J. die geeigneten Befehle erlassen worden. Was aber die **obere Pfalz**, **Schwaben**, **Bamberg** und **Ansbach** betrifft, so verordnen Se. Maj. hiermit; daß die dem dortigen Zustande der Staatsschulden angemessenen eigenen Fonds von den königl. Etats-Kuratelen unverzüglich in Vorschlag gebracht werden sollen.

5) Die Administration dieser Provinzial-Fonds theilt sich in ihre **Erhebung** und in ihre **Verwendung**.

Die **Erhebung** stehet ausschliessend der Landes-Direktion einer jeden Provinz zu. Sie bestellt hiezu, nach königl. hierüber vorläufig erholter Genehmigung die Perzeptions-Beamten, sofern eigene Beamte dazu wirklich erforderlich sind, und nimmt die Rechnungen derselben auf. Die Gelder dieser Fonds aber fließen unmittelbar in die Provinzial-Schuldentilgungs-Kasse, und wo ein eigener Schuldentilgungs-Kassier bestellt ist, rechnet derselbe mit den Beamten nach den Resultaten der von der Landes-Direktion aufgenommenen Rechnungen ab.

Die **Verwendung** der Provinzialfonds hingegen wird von einer besondern Provinzial-Schuldentilgungs-Kommission unter der obersten Leitung und nach den Bestimmungen des königl. geheimen Finanz-Ministeriums besorgt.

6) In jeder Provinzial-Schuldentilgungs-Kommission präsidirt der General-Kommissär der Provinz, als gleichzeitiger Provinzial-Etats-Kurator. Sie bestehet aus 2 oder 3 Räthen, worunter der zeitliche Direktor der staatswirthschaftlichen Deputation, als gleichzeitiger Etats-Mitkurator von Amtswegen mitbegriffen ist, und in denjenigen Provinzen, in welchen Landschaften existiren, haben zugleich einige landschaftliche Deputirte den Beysitz in derselben.

7.) Diesen Provinzial-Schulden-Tilgungs-Kommissionen liegt die strenge Liquidation aller Staatsschulden ob. — Sie haben, im Verhältnisse zu dem Tilgungsfond, die Plane zur sukzessiven Tilgung der Schulden zu entwerfen, und hiernach die Zahlungs-Termine festzusetzen; so wie über den richtigen Vollzug der Entwürfe und Bestimmungen, wenn sie von Sr. M. genehmigt sind, zu wachen. — Eigenmächtig können sie weder eine Schuld übernehmen, sondern müssen die kön. Autorisation dazu, nach vorläufiger Ausweisung der Hinlänglichkeit des Fonds, erholen, noch können sie eigenmächtig ein Kapital heimbezahlen, welches nicht zuvor in dem Sr. Maj. vorgelegten und von Sr. Maj. genehmigten Tilgungsplane aufgenommen ist.

8) Den Versammlungen der Zentral-Schulden-Etats-Kommission, welche das gesammte Schuldenwesen des Königreichs zu inspiciren hat, wohnen die königl. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen bey. Sie bestehet aus einem oder 2 geheimen Referendären des königl. Finanz-Departements, als besonders dazu bestimmte kön. Kommissarien, aus den Finanz-Etats-Kuratoren, oder Mitkuratoren sämmtlicher Provinzen, und aus verschiedenen landschaftlichen Deputirten derjenigen Provinzen, worin Landschaften sind. Die Zahl der lezteren, so wie die Benennung derselben behalten sich Se. Maj. für jede Provinz besonders vor. Sie versammelt sich regelmäßig ein- oder 2 Mal des Jahrs an dem Orte des königl. Regierungssitzes, ihr wird der gesammte Schulden- und Schuldentilgungs-Etat des Königreichs vorgelegt; sie hat über den Etat des verflossenen Jahres den Hauptbericht zu erstatten, und über den Etat des künftigen Jahres, oder, wofern dieser schon auf mehrere Jahre voraus entworfen ist, über die darin nothwendigen Aenderungen zu deliberiren, und auch hierüber einen Hauptbericht an Se. Maj. zu erstatten. In außerordentlichen Fällen kann das königl. Finanz-Ministerium auch außer den regelmäßigen jährl. Versammlungen eine Zusammenberufung dieser Zentral-Schulden-Etats-Kommission veranlassen, und den Gegenstand, der diese Zusammenberufung nöthig macht, bey derselben zur geeigneten Deliberation einleiten.

9) Auf den Hauptbericht, und auf die Deliberations-Protokolle wird Sr. Maj. allerhöchste Entschliessung von Ihrem geheimen Finanz-Ministerium erholt, und von diesem Sr. M. Entschliessung der Zentral-Schulden-Etats-Kommission eröffnet. — Auch liegt gedachtem Ministerium ob, unmittelbar durch die Provinzial-Schuldentilgungs-Kommissionen den Vollzug dieser Entschliessung in jeder Provinz einzuleiten, und darüber auf das genaueste zu wachen.

10) Das Zentral-Schulden-Rechnungswesen übergeben Se. Majestät Ihrem Zentral-Rechnungs-Kommissariate, welches Duplikate von allen Schuldbüchern der Provinzial-Schuldentilgungs-Kommissionen hält, und in diese jede Heimbezahlung und Tilgung der Schulden einträgt.

11) Die landschaftlichen Ausschüsse und Deputationen, welche nicht einen besonderen und eigenthümlichen Bezug auf die Rechnungs-Aufnahme und Steuererhebung haben, bleiben, so lange die bisherigen ständischen Verfassungen keine andere Einrichtung erhal-

ten, unverändert, und das Postulat wird in der nämlichen Form, wie bisher gestellt. — Auch wollen Se. Majestät den ständischen Deputirten das Recht der Einsicht in die jährliche Verwendung des Steuerfonds gestatten. — Die Modalität dieser Einsicht richtet sich auf eine ihrem Zwecke entsprechende Weise nach der eigenthümlichen Verfassung einer jeden ständischen Provinz.

12) Die landschaftlichen Ausschüsse und Deputationen behalten den Genuß ihrer Besoldungen und Diäten, und denjenigen landschaftlichen Personen, welche durch die Uebernahme der Steuerkassen, und der Steuer-Administration außer Aktivität kommen, werden Se. Majestät eine nach ihrem dermaligen Besoldungs- und Emolumenten-Genuße bemessene lebenslängliche Pension ertheilen.

13) Die besonderen landschaftlichen und ständischen Ausgaben, welche bisher aus der Steuerkasse bestritten wurden, müssen vor dem Anfange eines jeden Etatsjahres von der landschaftlichen Verordnung, oder von den landschaftlichen Ausschüssen in einen besondern Etat oder Renner gebracht, und Sr. M. vorgelegt werden. Se. M. werden alsdann zu ihrer Honorirung an die betreffenden Steuerkassen jedesmal den geeigneten Befehl erlassen, und dadurch den eigenen ständischen Kollegial- und Besoldungs-Ausgaben die erforderliche Sicherheit verschaffen. rc.

Diesem königl. General-Edikte folgen besondere königliche Verordnungen über dessen Anwendung und Uebernahme der landschaftlichen Kassen, und Etablirung der Provinzial-Schulden-Tilgungs-Kommission der Provinzen Baiern, Neuburg, Schwaben und Tyrol.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 14. Jun. Das liebe Dörfchen, ein Lustspiel in einem Akt. Darauf folgt das Ballet: Der Ball, mit neuen Masken vermehrt. Die Musik ist von Hrn. Legrand.

Da mit dem Schlusse dieses Monats das Abonnement für das erste halbe Jahr dieser Zeitung zu Ende gehet, so werden die Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vor Ablauf des Monats zu machen, um in der Uebersendung derselben keine Unterbrechungen zu erfahren. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden, und wird jeder als Fortsetzer angesehen, der nicht ausdrücklich abtritt.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königl. Oberpostamt zu München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen auf die National-Zeitung an das Postamt ihres Ortes oder an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden, (nicht aber, wie selbst aus weiten Entfernungen geschieht, an das Komtoir der Zeitung, indem die Einrichtung des Postwesens nicht erlaubt, daß sich das Komtoir dieser Zeitung mit der direkten Versendung an Auswärtige befasse, welches allein durch das königl. Oberpostamt München geschieht.)

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Komtoir der baierischen National-Zeitung (in der Schwabingergasse im Deigelmaier'schen Hause) zu machen. Der halbjährliche Pränumerationspreis in loco München ist 3 fl.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. privilegirten National-Zeitung in München eingeschickt.

Einberufung.

Nachstehende diesseitige Kantonisten, welche theils ohne Erlaub, theils über die gesezliche Zeit abwesend sich befinden, werden hiermit, und zwar die in der Provinz Neuburg Wandernden inner 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, inner 8 Wochen, und jene, welche außer Landes sich befinden, inner einem Jahre zur Rückkehr öffentlich, und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, falls nach Verlauf dieses Zeitraums solche nicht erfolgt, oder ihre allenfallsige Untauglichkeit zu Kriegsdiensten mittels legaler, militärisch-chirurgischer Atteste nicht dargethan seyn wird, gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr wirkliches Vermögen confiscando eingezogen, ihr zukünftiges aber mit Arrest belegt werden soll.

Von Zwerchstraß: 1. Jos. Burzler, 2. Mart. Burzler. Von Katzenstein: 3. Joh. Balth. Rieß. Von Jzing: 4. Georg Gagg, 5. Andre Heli, 6—8 Joseph, Jakob u. Thomas Mezger. Von Buchdorf: 9. Ant. Kurz, 10. Joh. Georg Kurz, 11. Jos. Biller, 12. Kaspar Zieglmair, 13. Fr. Jak. Bier, 14. Bern. Mittelholzer, 15. u. 16. Cölestin u. Anton Bittlinger, 17. Bern. Baier, 18. Fr. Ant. Haunstetter, 19. Fr. Ramer, 20. Jos. Bruckner, 21. u. 22. Anton u. Andre Beck, 23. u. 24. Bern. u. Jos. Heremann, 25. Seb. Gentner, 26.—28. Bernard, J. Georg u. Jos. Lindemaier, 29. u. 30. Jos. u. Joh. Hieber, 31. Jos. Jägelin, 32. Kaspar Feldle, 33. Ludovicus Müller, 34. u. 35. Joh. u. Jos. Heninger, 36. Jak. Ring, 37. X. Dollmair, 38. Leonhard Walter. Von Hafenreith: 39. Joh. Michl Raab, 40. Kasp. Dußmann, 41. Jos. Reicherzer, 42. Fr. Xav. Jm, 43. Jos. Schellkopf, 44. Jos. Schneider, 45. Jos. Ant. Wernitz, 46. Jos. Ant. Dollmair, 47. Xav. Schellkopf, 48. u. 49. Jos. Ant. u. Fr. X. Ruppert. Von Berg auf der Hagenau: 50. Sebast. Radis, 51. Joh. Alban, 52. Jos. Stehle. Von Walbach: 35. Ant. Grassel. Von Wellheim: 54. X. Felbermair, Jos. Schnotz, 56. Thomas Plank, 57. Joh. Luidel, 58. Andre Rosenwirth, 59. Jos. Biber. Von Rotenberg: 60. Joh. Raila. Von Hasenreith: 61. Thom. Reicherzer. Von Rean: 62. Jos. Schößler, 63. Joh. Trollmann, 64. Christian Bandl, 65. Jak. Baierle. Von Kreit: 66. Augustin Reitgötzer. Von Otting: 67. Kasp. Hiebinger, 68. Paul Frank, 69. Franz Brukner, 70. Ant. Kaiser. Von Weilheimersbach: 71. Joh. Schuster. Von Wernizstein: 72. Jos. Müller, 73. Joh. Georg Deller. Von Huttenbach: 74. u. 75. Michel u. Ant. Schweiger. Von Ebermergen: 76. Joh. Adam Schwarz, 77. Math. Eberhard. Von Opertshofen: 78. Kaspar Büringer. Von Huisheim: 79. Jos. Aueenhamer, 80. Joh. Obele, 81. J. Ott. Von Fröhlingemühl: 82. Willibald Naß. Von Münding: 83. Dominik Ehing, 84. u. 85. Joh. Georg u. Jos. Brumer, 86. Jos. Libl, 87. Joh. Rebele, 88.—90. Kaspar, Joseph u. Joh. Längl, 91. Math. Kleiber, 92. Joh. Schuller, 93. Jos. Lindemaier. Von Gunzenheim: 94. Jos. Böld, 95. Fr. Ant. May, 96. Bernard Kurz, 97. Joh. Georg Grißmayr, 98. Anton Galler. Von Sulzdorf: 99. Jos. Dumberger, 100. Kasp. Lindemayr, 101. Fr. X. Böld, 102. Jak. Kohen-

acker. Von Kölbring: 103. Joh. Walter. Von Ried: 104. u. 105. Jos. u. Joh. Dollinger. Von Daiting: 106. Joh. Hekl, 107. Joh. Georg Hofmann, 108. Joh. Georg Riedelsheimer. Von Amerfeld: 109. Thomas Feiner, 110. Thomas Rucker. Von Flozheim: 111. Jak. Trollmann. Von Warching: 112. Math. Roßmann. Von Rohrbach: 113. Lor. Blumfelder, 114. Jos. Zinsmeister, 115. Heinrich Bischele, 116. Leonh. Mair. Von Ränertshofen: 117. Georg Gebhard, 118. u. 119. Jos. u. Joh. Maverhofen, 120. Franz Auer, 121. Michl Werzer, 122. u. 123. Georg u. Math. Zinsmeister, 124. Michl Schiele, 125. u. 128. Jos. u. Karl Gertum, 127. Peter Weeber. Von Auresheim: 128. Math. Rieger. Von Mertingen: 129. u. 130. Georg u. Michl Bauer. Von Lauterbach: 131. Fr. Ant. Mezger, 132. Al. Bisser. Von Aspach: 133. — 135. Jos., Math. u. Anton Hunbauer, 136. Joh. Schaller. Von Riedlingen: 137. Fr. Ant. Zink, 138. Leonh. Reiner. Von Zirgersheim: 139. Michl Müller, 140. Leonh. Schaflizl, 141. u. 42. Georg u. Michl Haid, 143. Georg Böhm. Von Rögling: 144. Ant. Scherla, 145. u. 146. Anton u. Xav. Hendler. Von Wittesheim: 147. Jos. Roßmann, 148. Joh. Bapt. Haubenschmid. Von Solnhofen: 149. Leonh. Klein, 150. Georg Ottmann, 151. Christ. Forster, 152. Friedr. Mayer, 153. Michl Strauß, 154. Joh. Grünwedl, 255. u. 156. Friedr. u. Wilh. Stigler, 157. Georg Schwegler, 158. u. 159. Joh. Georg u. Friedr. Kaiser, 160. Michl Bartl, 161. Georg Kizler. Von Lidenberg: 162. Thom. Stiglauer. Von Sonderholz: 163. Michl Hensel. Von Konstein: 164. Jos. Silbermann. Von Haardt: 165. Jak. Stark. Von Hatzenhofen: 166. Joh. Breindl. Von Amerbach: 167. Jos. Weiß, 168. Joh. Hönle. Von Laub: 169. Erasmus Seefried, 170. Kasp. Mielich, 171. Franz Vogelsang. Von Leitheim: 172. Georg Grob. Von Altesheim: 173. Wilibald Rieder. Von Schäfstall: Ant. Schiele. Von Refzend: 175. Michl Braßler. Von Genderkingen: 176. Ph. Muff. Von Neuhausen: 177. Thomas Spieß. Von Marcheim: 178. Franz Widmann, 179. Michl Stark, 180. Florian Bauer, 181. Georg Felber. Von Tagmersheim: 132. Math. Fischer, 183. Simon Wild, 184. Peter Neumayr, 185. Math. Koch, 186. Jak. Hochbrugger, 187. Bernard Förg, 188. Anton Koch, 189. Leonh. Stuber, 190. Fr. Jos. Treser, 191. Balthasar Raila. Von Plosenau: 192. Gallus Meister, 193. Jos. Bauer, 194. Math. Eger. Von Schweinlspaint: 195. Schober, 196. Georg Ant. Wagner, 197. Karl Herrmann, 198. Joh. Raab, 159. Karl Englhard, 200. Simon Bauer, 201. Georg Dirschinger, 202. Mart. Hertl, 203. Jos. Fieger. Von Hagau: 204. u. 205. Joh. u. Alois Ziglmüller, 206. Math. Weeber. Von Wolferstadt: 207. Michl Gehring, 208. Martin Merkle, 209. Joh. Reicharzer, 210. Math. Schuller, 211. M. Schuirle, 112. Fr. Lakenbauer, 213. S. Deuster. Von Kienberg: 214. Fr. X. Haberle, 215. F. A. Biber. Von Gansheim: 216. Georg Huber, 217. Joh. Boner, 218. Jos. Braun. Von Mörn: 219. Joh. Hintersteiner, 220. Joh. Schuh, 221. Matth. Stöckl, 222. Jos. Kien, 223. u. 224. Franz u. Thomas Pfefferer, 225. Andreas Singer Von Gundelsheim: Jos. Rauch. Von Monheim: 227. Anton Zismund, 228. Baptist Maier. Von Pertolzheim: 229. Jos. Luz, 230. Jos. Unger, 231. Christ. Maier, 232. Jos. Strigl, 233. Joh. Eger. Von Fünfstett: 234. Mart. Oultzmann. Von Wemding: 235. — 237. Emeran, Ant. u. Joh. Minder, 238. u. 239. Jakob u. Michl Schuster, 240. Ant. Maier, 241. Emer. Fischer, 242. Math. Stöcklhuber, 243. Math. Brandl, 244. Georg Maier, 245. Jos. Einsiedl, 246. Gottl. Grundl, 247. u. 248. Kasp. u. Alois Reischenböck, 249. u. 250. Joh. u. Jos. Krim, 251. Math. Stiegbuber.

Monheim, den 6. Juny 1807.

Königl. baierisches Landgericht Graisbach.
Graf v. Reisach, Landrichter.

Versteigerung
des Seifensiederanwesens in der Au.

(3b) Auf Bitten des Xaver Lernbacher's, Seifensieders in der Au, wird man dessen Haus und Gerechtigkeit am Dienstag den 23. Juny in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich dem Meistbietenden verkaufen, und Früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden.

Das Haus ist gemauert, zweygädig, hat zur ebenen Erde 2 große Werkstätte, und ein kleines Gärtchen; auch befindet sich dabey der zum Seifensieden nöthige Werkzeug in gutem Stande. Es ist zum königl. baier. Rentamte München bodenzinsig, und haften darauf nachstehende Abgaben:

		fl.		kr.		dl.
Steuersimplum	. .	—	fl.	48	kr.	— dl.
Fourage-Anlage	. .	1	"	18	"	— "
Herdstättgeld	. . .	—	"	25	"	— "
Bodenzins	. . . .	—	"	50	"	— "
Leibpfenning	. . .	—	"	2	"	2 "

Den Kaufslustigen dient dieses zur Nachricht. Den 29. May 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung einer Herberge in der Au.

(3b) Auf Andringen der Kreditoren und Erben des Joseph Schiferl in der Au wird man dessen hinterlassenes Häuschen in der Amtswohnung am Lilienberge am Donnerstag den 25. dieß an den Meistbiethenden von 9 Uhr früh bis zum Glockenstreich 12 Uhr Mittags öffentlich versteigern.

Dieses Häuschen liegt im Isarviertel Nro. 63, ist ganz von Holz, besteht zu ebener Erde in einer Stube, Küche und Flez, über 1 Stiege in einer Kammer, dann einem Kästl, ist zum königl. baier. Rentamt München bodenzinsig, und hat folgende Abgaben:

Steuersimplum 12 kr.; Fourageanlage 10 kr.; Herdstättgeld 25 kr.; Bodenzins 15 kr.; Leibpfennig 1 kr.

Jedem Kauflustigen dient dieß zur Nachricht.

Den 2. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf
eines Anwesens in der Au.

(3b) Von königl. baier. Landgerichts wegen wird man die Herberge des Georg Hirschnagl in der Au am Montag den 22. dieß in der Amtswohnung am Lilienberg an den Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden. Kaufsliebhabern dienet noch zur Nachricht, daß

diese Herberge im Klasterviertel Nro. 20. über eine Stiege sich befindet, und in einer Stube, Kammer, Flez, Küche und einem Kasten besteht. München, den 1. Juny 1807.

Steyrer, Landrichter.

Vorruf.

Nachdem wegen Abgang eines Käufers der Gebäude die am 2. May zum Verkaufe der noch übrigen Prerlhofgründe zu Zell anberaumte Tagsfahrt frustrirt wurde, so wird man kommenden Montag den 6. July die nochmalige öffentliche Versteigerung vornehmen, und sofort dem Meistbiethenden zuschlagen.

1. Im Winterfelde: 3 Acker pr. 25 Strich Ansbau, sammt dem Weizen- und Kornsend.

2. Im Sommerfelde: 2 Acker pr. 27 Strich Aussaat, nebst dem Gersten- und Habersend.

3. Im Brachfelde: 5 Acker auf 27 Strich Aussaat geschätzt.

4. In Wiesengründen: Die Aswiesen im Weihel pr. 2, und die Lustwiese pr. 1 Tagwerk.

5. An Holz: Das Vornbergerholz pr. 7 Tagwerk, und das Osterleuthenholz pr. 3 Tagwerk.

6. An Gemeindplätzen: Den Kuhbergplatz pr. 3/4 Tagwerk, den Lenthenwegplatz ad 3/8 Tagwerk.

7. An Gärten: Das Hausgärtel pr. 1/32, das Stadtgärtel pr. 1/4, und den Baumgarten auch pr. 1/4 Tagwerk.

8. An Gebäuden: Das Haus von Holz mit einem Schieferdach, den Stadl und die Wasserhüllen und die Hofstadt, so wie den Prerlischen Neubau.

Da die darauf gelegten Abgaben genau nach dem Besitzthum und Quantität der Gründe unter sich ausgeschlagen sind, da der Käufer sich durch Ankaufung der Winter- und Sommerfeldgründe besonders heuer eine gute Erndte versprechen kann, auch die vorhandenen Waldungen nicht nur allein das nöthige Bau- und Brennholz, sondern auch Dünger und Streu liefern, u. durch die vorhandene mehrere Gebäude die Ansiedelung mehrerer Familien begünstiget wird, so verspricht man sich zum einzelnen Verkaufe sowohl wie zum Gesammtkaufe mehrere Käufer, die sich aber über ihr Vermögen mit amtlichen Zeugnissen genügend am Versteigerungstage in loco Zell auszuweisen haben. Den 30. May 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lizt. Pölzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

Der gehäufte Schuldenstand des diesseitigen Unterthans, Michael Landsberger, zu Eyienthan, macht es nothwendig, das Anwesen desselben, das zu Dorf in einem Wohnhause und den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, dann zu Feld beyläufig in 54 Tagwerk Acker, 24 Tagwerk Holz, und in 3 Tagwerk Wiesengrund besteht, und zur Pfarrey Regenstauf handlöhnig und giltbar ist, entweder ganz oder theilweise öffentlich zu veräußern.

Das Dorf Eysenthan liegt eine Stunde vom Markte Regenstauf entfernt; Kaufsliebhaber mögen sich inzwischen durch den Gerichtsdiener in Regenstauf das Landsbergische Anwesen vorweisen lassen, und am 30. Juny d. J. im Orte Eysenthau mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und gepflogene Aufführung erscheinen, wo das unterzeichnete Landgericht die Käufer von den auf dem Gute haftenden Abgaben näher unterrichten, die Kaufs-Anbothe zu Protokoll nehmen, und mit den Meistbiethenden den Kaufschilling abschließen wird.

Burglengenfeld, den 16. May 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Lzt. Kastenmair, k. b. Rath u. Landrichter.

Bekanntmachung.

(3 a) Ermächtiget von einer hohen Prinzipalschaft kündet das unterzeichnete Hofmarksgericht den Verkauf der in dem Bezirk des königl. baier. Landgerichts Parsberg am Nordgau, 3/4 Stund von der Stadt Velburg gelegenen Hofmark Froschau an.

Nachstehende Gebäude, Realitäten und Grundstücke bilden den Stand der zu veräußernden Objekte. Es befinden sich nämlich hiebey:

A. An Gebäuden.

1) Das Schlössel. 2) Das Oekonomie-Gebäude. 3) Die Kapelle, und 4) der große Stadl.

B. An Feldgründen.

156 3/8 Tagwerk, 3246 Quadrat-Schuh.

C. An Wiesengründen.

18 1/8 Tagwerk, 3291 Qu. Schuh, wovon der größte Theil das Wasserrecht genießt.

D. An Hölzern.

41 3/8 Tagwerk, 3750 Qu. Schuh, sämmtlich in dem sogenannten Loppenbach gelegen.

E. An Weihergründen.

3/8 Tagw. 620 Qu. Schuh, die sogenannte Forellen- und Kieblweiher genannt.

Die bey der Hofmark Froschau befindliche Jurisdiktions- und die weiters den Landstandsgütern anklebende Rechte kommen nicht mit in den Kauf, sondern gehen nach vorliegenden Bestimmungen an die allerhöchste Landesherrschaft über.

Obengenannte Gebäude und Realitäten werden entweder a. ganz, oder

b. theilweise der öffentl. Steigerung unterworfen.

Ad a) hat der etwaige Käufer von diesem Gut nachstehende zur allerhöchst landesherrlichen Regie fallende Abgaben mit einer Gilte zu 3 Schäffel Korn, und eben so viel Haber, 3 kr. Grundzins von jedem Tagwerk Acker, Wiesen und Holz, und die darauf zu regulirenden kommenden landschaftlichen Steuern zu bestreiten.

Ad b) werden die vorhandenen Realitäten unter andern auch in 2 Halbhöfe, z. B. mit 22 Tagwerk Acker, 2 Tagw. Wiesen, 6 Tagwerk Holz und Zutheilung der Gemeindenutzung gegen eine Abgabe von 9 Metzen Korn und eben so viel Habergilt, von jedem Tagwerk des Besitzstandes 3 kr. Grundzins, und pro ordinario 4 fl. 40 kr. Steuer getheilt, und endlich zu diesen Realitäten die vorerst beschriebenen Gebäude zugegeben.

Die weiterhin noch verbleibende Feld- und andere Gründe unterliegen einer fernern Dismembration, werden sofort an die angrenzenden Feldbesitzer oder andere Kaufsliebhaber gegen sehr billige Bedingnisse angelassen werden.

Sämmtliche Kaufsliebhaber, die sich die ganze Masse oder einen größern Theil zuzueignen gedenken, haben sich bey unterfertigter Behörde längstens bis am 20. k. M. Juny, als am ersten Steigerungstage, mit ihren Vermögens-Attestaten gehörig auszuweisen.

Ferner wird bemerkt, daß sämmtliche weitere Bedingnisse in Velburg, als dem Sitze des Hofmarksgerichts, erfahren, und rücksichtlich der erforderlichen Besichtig- und Einführungen die nöthigen Vorkehrungen angetroffen werden können.

Schlüßlich will man sämmtliche Kaufslustige auf den 20ten, als den ersten, und 22, 23 u. 24ten Juny, als die weiteren Steigerungstage, andurch geziemend einladen, und ihnen nicht unverhalten, daß man sich in Rücksicht der Zahlungstermine mit den Käufern bestens zu benehmen suchen wird. Velburg, den 3. May 1807.

Freyherrlich von Weittenauisches Hofmarksgericht Froschau in Velburg.

Bruckmayr.

Edittal=Citation.

(3 a) Der Johann Wittmann, ein hiesiger Bürgerssohn, hat sich vor 26 Jahren auf seiner erlernten Hutmacher=Profession in die Fremde begeben, ohne daß man von seinem Aufenthalt, Leben oder Tode bisher nur das Mindeste, aller geschehenen Nachforschung ungeachtet, in Erfahrung hat bringen können. Wann nun desselben Schwester, Ursula Wittmännin, um die Ausfolglassung des ihm angefallenen, und bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenen Erbtheils ad 815 fl. 22 kr. rechtlich gebeten, als wird obgenannter Johann Wittmann oder dessen etwaige sich genugsam legitimiren könnende Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten, welche für den ersten, zweyten, dritten und lezten Termin anberaumet sind, um so gewisser bey hiesigem Stadtmagistrat zu erscheinen, und den Erbantheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß man besagte Erbschaft, nach fruchtloser Verstreichung bemerkter peremptorischer Fristen, seiner Schwester gegen Kaution aushändigen werde. Weyden den 20. März 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat.
Albert v. Kammerlober, kön. Amtsbürgermeister.
Steinmez, Syndikus.

Vorladungs=Edikt.

(3 a) Von dem unterfertigten königl. baierischen Stadtgericht wird allen denen, so daran gelegen, anmit bekannt gemacht: Es seye die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte Vermögen des von hier abwesenden bürgerl. Sternwirths, Fr. Dietrich Müller, beschlossen worden. Man will daher in Gemäßheit der unterm 14. May erkannten Ediktalien folgende 3 Tagfahrten, und zwar die erste ad producendum et liquidandum auf Freytag den 3. July, die zweyte ad excipiendum auf Freytag den 31. July, und die lezte ad concludendum auf Freytag den 28. August 1807 ausgeschrieben, und sämmtliche Müllersche Gläubiger aufgefordert haben, an den vorbenannten Terminen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr allhier auf dem Rathhause vor der in Sachen angeordneten Kommission, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, als die im Liquidations=Termin nicht erscheinenden bey gerichtlicher Entscheidung mit ihren Forderungen präkludirt, oder im Fall gütlicher Beylegung der Sache, als der Majorität der übrigen Gläubiger beygetreten geachtet werden würden. Augsburg, den 2. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Bekanntmachung
den Verkauf zwey kleiner Wäldchen betreffend.

(3 b) Am 25. Juny l. J. Nachmittags um 2 Uhr werden die zwey eine kleine Stunde von Ravensburg entfernten Wäldchen, wovon das eine 30 Jauchert groß den Namen Hochberger Holz, das andere, 6 Jauchert groß, den Namen, Besserisches Holz, führt, mit Grund und Boden nebst dem darauf stehenden Holz entweder Jauchertweise zur Ausstockung, oder im Ganzen auf dem Platze selbst plus licitando, unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikation verkauft werden, welches hiermit zur Wissenschaft den Kaufslustigen mit dem bekannt gemacht wird, daß es dem Käufer frey stehe, ob er den Kaufschilling in baarem Gelde, und zwar die erste Hälfte sofort baar, die andere Hälfte aber verzinslich in drey Jahresfristen, oder ob er denselben in städtischen liquiden fünfprozentigen Obligationen abführen wolle.

Ravensburg, den 29. May 1807.

Königl. baierischer Verwaltungsrath.
Merkel, Amtsbürgermeister.
Jordan, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3 b) Zufällig eingetretene Umstände haben die auf den 1. d. M. angekündete Versteigerung der Benedikt Huber'schen Nonnen=Bräustatt dahier vereitelt; daher zur Vornahme dieser Versteigerung auf Freytag den 3. July eine Tagsfahrt anberaumt, und über die Kaufsanbote der Kreditorschaft ihre Erinnerung ante adjudicationem abzugeben, vorbehalten; dieses allen Kaufslustigen, um bey obiger Tagfahrt dießorts erscheinen, ihr Anbot zu Protokoll bringen zu können, hiedurch eröffnet, hinsichtlich der Bestandtheile dieser Benedikt Huber'schen Bräustatt cum pertinentiis aber sich auf die Bekanntmachung vom 4. April d. J. mit dem bezogen wird, daß statt denen Nro. 97, 103 u. 105 angezeigten 9 1/2 nur 8 1/2 Juchart Acker der freyherrl. v. Pfötten'schen Familie zu Lehen rühren, übrigens das Sommerfeld mit Sommerfrüchten eben so bebauet, gleich dem Hopfengarten erforderlich hergestellt seye.

Actum den 22. May 1807.

Königl. baier. provisorisches Stadtgericht Landsberg.
Liz. Jak. Stichl, prov. Stadtrichter.

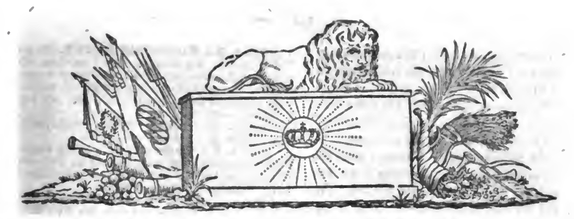
Versteigerung.

(3 b) Nachdem Donnerstag den 25. Juny, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Stadtgerichts=Gebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Schmid vor dem Isarthor am Lilienberg, AfB. sub Nris 52 u. 53, und zwar jede besonders nach dem hergestellten Grundplan öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, alswill man solches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht haben. Beschlossen den 22. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Fremden=Anzeige.

Angekommen, den 12. Juny. Im gold. Hirsch: Hr. Graf v. Beaufort, k. k. österreichischer Kämmerer von Wien; Hr. D'Isay, Negoc. von da; Hr. v. Odelga von Augsburg; Hr. v. Rief, fürstl. primat. geh. Legations-Rath.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 155. München, Mondtag den 15. Juny 1807.

Preußen.

Der gestern angelangte Telegraph enthält keine weitere Nachrichten über die Kapitulation von Danzig, als diejenigen, welche wir schon früher in Nro. 149. dieser Zeitung aus offizieller Quelle mitgetheilt haben.

Berlin, den 2. Juny. Die Kapitulationspunkte von Danzig sind noch nicht bekannt; nach einer Angabe ist die Besatzung kriegsgefangen, nach andern hat sie freyen Abzug erhalten, mit der Bedingung, ein Jahr lang nicht gegen Frankreich und seine Alliirten zu dienen. Wie dem auch sey, so betrachtet man diese Uebergabe als einen äußerst bedeutenden Verlust für Preußen, u. hält diese 15—20000 M. für nuzlos aufgeopfert. Denn außer dem unmittelbaren Verluste dieser an Hilfsquellen aller Art reichen Stadt, ist der Zweck verfehlt worden, den die Einschließung eines so bedeutenden Korps in eine Festung haben konnte, nämlich die Fortschritte der franz. Armee aufzuhalten; denn die Belagerung ist größtentheils noch in die Jahrszeit gefallen, worin die Armeen in diesem Lande ohnehin noch nicht im offenen Felde agiren und Fortschritte machen konnten. Jezt, da die Jahrszeit und die Wege dieses erlauben, ist für die franz. Armee bereits dieses Hinderniß aus dem Wege geräumt, und für die russisch-preußische Armee der wichtigste Punkt verloren, von der See her Unternehmungen gegen die Flanken und den Rücken der französischen Armee zu versuchen.

Seit 3 Tagen gibt der Hr. Gen. Gouverneur Clarke Päße nach Danzig, auch gehen von dieser Zeit an wieder die Posten dahin ab.

Es würde unbegreiflich scheinen, daß es ungeachtet der offiziellen Bekanntmachungen noch Unglaubige über dieses Ereigniß hier gab, wenn nicht der Geist eines Theiles unsers Publikums zu bekannt wäre. Einen Beweis hievon gab ein verabschiedeter Lieutenant, ehemals im Regiment v. Arnim, v. Kanacker, der gestern Früh auf Befehl des Hrn. Kommandanten, Gen. Hullin, arretirt wurde, weil er noch vorgestern öffentlich gewettet, daß Danzig nicht über sey, und die Nachricht darüber für ein bloßes Ausgesprenge erklärt hatte.

In musterhaften Polizey-Einrichtungen haben wir vieles durch die von den franz. Behörden eingeführte Ordnung gelernt, und verdanken ihnen Wohlfeilheit der Lebensmittel und allgemeine Ruhe; man hört selten von Erzessen; außer etwa, daß der Pöbel hie und da dem Verfasser eines hiesigen politischen Tagblattes, zuweilen Unannehmlichkeiten macht, und die Polizeywachen zu Arrestationen zu schreiten nöthigt.

Die hiesigen Lazarethe und Hospitäler fangen an sich zu leeren. Wir bewundern die franz. Soldaten, die sich nur mit Ungeduld darin halten lassen, und sobald sie sich nur rühren können, gleich wieder bey der Hand sind, um für den Ruhm ihres Kaisers und der franz. Waffen zu kämpfen.

Fortwährend kommen neue Truppen an, die zur

großen Armee weiter marschiren; ihre Disziplin und Ordnung ist musterhaft; das Ehrgefühl des franz. Soldaten hält ihn von Exzessen ab.

Wir müssen es außer den vortrefflichen und gerechten Anstalten der Administration, vornemlich dem milden Benehmen der franz. Behörden, das zu den nothwendigen Lasten keine persönliche Härte hinzufügt, und keine Einschränkung in das, was nicht die Ordnung und die Nothwendigkeit der Dinge betrifft, hinein bringt, zuschreiben, daß der Zustand der Einwohner Berlins sogar ein fröhliches Aussehen hat. Ungeachtet der schweren Kriegslasten, der immer fortdauernden Einquartierungen, großer Kontributionen, Lieferungen mancherley Art, vergeht kein Tag, woran nicht der Thiergarten, die andern Gärten, Weinhäuser und Bierschenken, in und außer der Stadt, mit Menschen angefüllt sind, denen allen man es ansieht und anhört, daß sie guten Muthes sind.

Wir haben die ersten Angaben über die in Danzig gefundenen Lebensmittel erhalten. Diese sind: 300,000 Centner Weizen, 100,000 Flaschen Branntwein, 1 Mill. 700,000 Flaschen Wein, und viele andere Arten von Lebensmitteln, deren noch größeren Vorrath künftige Angaben bestimmen werden. (Tel.)

Sieben und siebenzigstes Bulletin der großen Armee.

(Mit diesem Bulletin wird die Kapitulation von Danzig geliefert. Als Einleitung zu derselben gehen alle die Nachrichten vorher, welche schon in Nro. 149. dieser Zeitung und in den folgenden Blättern größtentheils aus offiziellen Quellen mitgetheilt wurden. Ferner die Nachrichten von der Audienz des türkischen Bothschafters bey Sr. Majestät dem Kaiser (man sehe ebenfalls Nro. 149. dieser Zeitung).

Kapitulation von Danzig.

Da nach einem langen Widerstande, 51 Tage nach Eröffnung der Laufgräben, höhere Beweggründe nothwendig machten, über die Uebergabe der Festung Danzig an die Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Seine Alliirten zu unterhandeln, so ist zwischen Sr. Exzellenz dem General der Kavallerie, Grafen v. Kalkreuth, des schwarzen Adler- u. St. Andreas-Ordens Ritter, und dem Divisions-General Drouet, Kommandanten der Ehrenlegion u. Großkreuz des königl. baierischen Ordens, Chef des Generalstabs des 10ten Korps der großen Armee, und mit Vollmachten von dem Hrn. Reichsmarschall Lefebre, Oberkommandant dieses 10ten Korps, versehen, folgende Kapitulation geschlossen worden.

Art. 1. Die Garnison wird den 27. d. M. um 9 Uhr des Morgens, mit Waffen, Gepäck und fliegenden Fahnen, mit Trommelschlag und angezündeten Lunten, mit 2 sechspfündigen Kanonen von der leichten Artillerie und dazu gehörigen Munitions-Wägen, jede mit 6 Pferden bespannt, ausziehen.

Art. 2. Die übrigen Artilleriepferde werden der französischen Armee übergeben werden.

Art. 3. Die Waffen aller Art, welche nach vollständiger Bewaffnung der Unteroffiziers u. Soldaten übrig bleiben, werden den zu ernennenden französischen Artillerie-Offizieren übergeben werden.

Art. 4. Die Garnison wird an die Vorposten der Armee Sr. Majestät des Königs von Preußen geführt werden. Sie wird ihren Weg über die Nehrung und in 5 Tagmärschen machen. Die Orte der Verpflegung werden bestimmt werden.

Art. 5. Die Garnison verpflichtet sich vom Tage der Kapitulation an binnen 1 Jahre nicht gegen die franz. Armee noch deren Alliirte zu fechten. Der Hr. Gen. Graf v. Kalkreuth, Se. H. der Fürst Scherbatow und die HH. Offiziers verbinden sich mit ihrem Ehrenwort, diesen Artikel zu halten und halten zu lassen.

Art. 6. Am 26. zu Mittag werden der Hagelsberg, die Thore von Oliva, St. Jakob und Neugarten den Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Seiner Alliirten übergeben.

Art. 7. Die zu Danzig in Kriegsgefangenschaft befindlichen Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten, von den franz. oder alliirten Truppen, werden ohne Auswechslung zurückgegeben.

Art. 8. Um alle Unordnungen zu vermeiden werden die Truppen Sr. Maj. und Ihrer Alliirten nicht eher in Danzig einrücken, als nach Abgang der preuß. u. russischen. Indessen werden Wachen auf den verschiedenen Posten und ein Piket auf dem Markte aufgestellt werden.

Art. 9. Da es an Fuhrwerk fehlt, um alles Gepäck fortzubringen, so wird ein Schiff dahin bewilligt, welches sich direkte nach Pillau begeben wird. Die Beladung dieses Schiffes wird unter Aufsicht eines zu ernennenden französischen Offiziers geschehen.

Art. 10. Es sollen von beyden Seiten Offiziers vom Geniekorps und der Artillerie ernannt werden, um die Waffenvorräthe, Plane, Charten 2c. zu übergeben und zu übernehmen.

Art. 11. Die Magazine, Kassen und überhaupt Alles, was dem Könige gehört, werden der französischen Verwaltung übergeben. Es soll ein Kommissär ernannt werden, welcher solche an einen dazu von dem Reichsmarschall Lefebre ernannten Bevollmächtigten übergeben wird.

Art. 12. Die preußischen Offiziers, welche Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort waren, und sich vor der Einschließung der Festung zu ihren in Danzig wohnenden Familien begeben haben, können bis zur Ankunft neuer Befehle von dem Major General der Armee, Sr. Durchl. dem Fürsten von Neufchatel, verbleiben. Um jedoch dieses Vortheils zu genießen, müssen sie von dem Hrn. Gouverneur der Festung ein Zeugniß beybringen, daß sie keinen Antheil an der Vertheidigung derselben genommen haben.

Art. 13. Alle Frauen der HH. Offiziere, oder an-

derer, oder Civilpersonen, können frey aus der Stadt gehen. Sie werden Pässe erhalten.

Art. 14. Die Verwundeten und Kranken werden dem Wohlwollen Sr. Exc. des Hrn. Reichsmarschalls Lefebre überlassen. Es werden Offiziere und Wundärzte zurückbleiben, um sowohl für ihre Heilung als für die Erhaltung der guten Ordnung und Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu sorgen. Sogleich nach der Wiederherstellung werden sie zu den Vorposten der preuß. Armee geschickt und genießen die Vortheile der Kapitulation.

Art. 15. Dem Hrn. Reichsmarschall Lefebre, Exc., wird eine genaue Liste der HH. Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten Regimenterweise übergeben. Die in den Hospitälern verbleibenden Militärpersonen werden auf eine besondere Liste gesezt.

Art. 16. Se. Exc. der Hr. Reichsmarschall Lefebre sichert den Einwohnern von Danzig zu, daß er alle Mittel anwenden werde, um Personen und Eigenthum zu schützen, und daß unter der Besatzung die größte Ordnung herrschen werde.

Art. 17. Zur Gewährleistung der Erfüllung der Kapitulation wird in die resp. Hauptquartiere gegenseitig ein Staabsoffizier gesandt. Se. Exc. der Hr. Gouverneur hat dazu den Hrn. Major v. Lestoq und Se. Exc. der Hr. Marschall Lefebre den kommandirenden Adjutanten, Hrn. Guiward, ernannt.

Gegenwärtige Kapitulation wird ihre Vollziehung erhalten, wenn am 26ten Mittags die Garnison keine Hilfe bekommen hat. Es versteht sich, daß von jezt bis zu diesem Zeitpunkte die Garnison von Danzig keinen Angriff gegen die Belagerer unternehmen wird, im Fall diese draußen im Gefecht wären.

Danzig, den 20. May 1807.

Unterz. Der Gen. der Kavallerie Graf v. Kalkreuth, Gouverneur.
V. Rouquette.
Collamberger, Kommandant.
Fürst Scherbatow, Gen. Major.
Der Divisions-General Drouet.

Genehmigt von Uns:
Dem Reichsmarschall Oberbefehlshaber des 10. Korps der großen Armee.
Lefebvre.

Beschluß der Kapitulation von Neisse.

8) „Unteroffiziers, verheirathete Soldaten und Invaliden erhalten die Erlaubniß, mit ihren Familien in ihr Heimwesen zurück zu kehren, und sollen mit aller möglichen Achtung behandelt werden."

9) „Die Offiziers der Garnison und diejenigen Soldaten, welche bey den Veteran-Kompagnien den Dienst in der Festung versehen, sollen in ihrem Heimwesen den Sold erhalten, welcher ihnen in Friedenszeiten bestimmt ist."

10) „Das Anlehen von 40,000 Thalern, welches die Garnison von Neisse von der Waisenkasse gezwungen worden ist, zu nehmen, kann nur aus dem Schatze des Königs von Preußen, oder aus den Accise-Revenüen Oberschlesiens (worauf dieses Anlehen auch hypothezirt worden ist), wenn der König von Preußen die Regierung dieser Provinz wieder übernehmen wird, zurückgezahlt werden."

11) „Da das gethane Verlangen, die Festungswerke von Neisse in dem Zustande zu lassen, worin sie sich bey dem Einmarsche der alliirten Truppen befinden werden, nicht zugestanden werden kann, so sollen solche ganz der Disposition und dem Willen des französischen Kaisers überlassen bleiben."

12) „Se. kaiserl. Hoheit, der Prinz Jerome Napoleon, verspricht, im Namen seines Souveräns, Schutz für jede Art von Religion, welche in der Stadt ausgeübt wird, und vollkommene Sicherheit der Personen und des Eigenthums."

13) „Die Magistrats-Personen und Zivil-Beamten haben vorläufig ihre Verrichtungen fortzusetzen. Denjenigen, welche ihren Abschied nehmen, steht es frey, in der Stadt zu bleiben, oder sich dahin zu begeben, wohin sie wollen. Im leztern Falle sollen ihnen Pässe ertheilt werden, um mit ihrer Familie und ihren Effekten mit Sicherheit reisen zu können."

14) „Die königlichen Kassen werden demjenigen Offizier oder Zivil-Beamten, welchen Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon, zum Empfange derselben bestimmen wird, übergeben werden. Der Empfänger wird dafür quittiren. Die Gelder, welche Partikuliers zugehören, werden bey dem Magistrat der Stadt hinterlegt werden."

15) „Die Verwundeten und Kranken werden mit Sorgfalt verpflegt werden, und es dürfen die Wundärzte, welche sie bisher besorgt haben, noch ferner bey ihnen bleiben."

16) „Alle geistliche Kapitel und frommen Stiftungen, von welcher Religion sie auch sind, werden bey ihren Privilegien erhalten und in Schutz genommen werden. Waisen- und Pupillengelder sollen respektirt werden."

17) „Der Gouverneur wird erlauben, daß 2 Stabs-Offiziers vom Geniekorps und der Artillerie, die durch Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Jerome-Napoleon dazu bestimmt werden, sich den 15. Juny Morgens 9 Uhr in die Stadt begeben, um, in Gemeinschaft mit den Offiziers vom Geniekorps und der Artillerie des Platzes, ein urkundliches Verzeichniß von den Arsenälen und allen zur Festung gehörigen Gegenständen aufzunehmen."

18) „Den 15. Juny, zur nämlichen Stunde, wenn die Offiziers des Geniekorps und der Artillerie in die Stadt gehen werden, soll das Neustädter Thor von den alliirten Truppen besezt werden."

19) „Da die Stadt durch das Bombardement sehr gelitten hat, so verspricht Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon die Garnison so viel als möglich zu vermindern."

20) „Der Gouverneur erhält einen Paß für einen Offizier, welcher nicht als Kriegsgefangener angesehen werden soll, um die gegenwärtige Kapitulation Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu überbringen."

21) „Ueber alle nicht vorhergesehene oder eine doppelte Auslegung zulassende Artikel kann sich der Gouverneur auf die Großmuth und Gerechtigkeitsliebe Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Jerome Napoleon gänzlich verlassen."

„Doppelt ausgefertigt den 1. Juny 1807."

Unterz. Vandamme, Divisionsgeneral.
v. Steuben, preuß. Generallieut.

Frankfurt, den 8. May. Nach Briefen aus Aschaffenburg ist daselbst bey Sr. Hoheit dem Fürst Primas durch einen Kourier die eben so wichtige als angenehme Nachricht eingegangen, daß nach dem Fall von Danzig durch die russischen und preußischen Bevollmächtigten im kaiserl. franz. Hauptquartier zu Finkenstein neue Friedensvorschläge gemacht worden seyn, von denen man glaubt, daß sie unter gewissen Modifikationen angenommen werden könnten.

Baiern.

Proklamation des Hrn. Gen. Majors v. Vincenti an die von ihm kommandirte Brigade. Bamberg, den 10. Juny 1807.

Soldaten! Ich kenne durch meine Dienstjahre die Begierde unserer Armee für König und Vaterland, in ihrer Bestimmung mit Ehre und Ruhm zu kämpfen. — Laut hörte ich in Tyrol die Wünsche, besonders des meinem Kommando anvertraut gewesenen 9. L.J.Regim. Ysenburg, mit ihren übrigen Kameraden Theil an dem Nationalruhme zu nehmen; mit eurem Wunsche war der meinige verbunden, euch auf den Kampfplatz, auf die Laufbahn der Ehre und des Nachruhms führen zu können.

Ich schätze mich glücklich, daß die Gelegenheit mir geworden, und daß ich der Anführer ehrbegieriger Krieger bin.

In der vollen Ueberzeugung, daß, indem mit tapfern Baiern, tapfere Franken und Schwaben fechten, diese alten Nationen wetteifern werden, sich zu übertreffen, und zu beweisen, daß sie werth sind, Abkömmlinge ihrer berühmten Voreltern zu seyn, vertraue ich euch meine Ehre und mein Leben; ich werde euch beweisen, daß ich nur einen Weg kenne — den gerechten! ich werde aber auch beweisen, daß da, wo Strenge nöthig ist, ich unerbittlich bin.

Soldaten! erwartet also von mir, als euerm Anführer, daß ich jede tapfere und schöne That unserem allergnädigsten König und der Nachwelt laut bekannt mache, daß ich aber auch jedes feige und herabwürdigende Benehmen der Schande preis gebe, die es sich selbst zuzieht. Ich werde das leztere nie nöthig haben, denn ich streite mit tapfern Männern, und mit dieser Ueberzeugung trete ich mit euch wohlgemuth dem Feinde ins Angesicht.

(Beschluß des Auszugs der königl. Verordnung vom 8. Juny die Gleichheit der Abgaben, Steuer-Rektifikationen und Aufhebung der besondern landschaftl. Steuer-Kassen betreffend.)

Das landschaftliche Rechnungswesen geht für das heurige Etatsjahr noch unverändert fort. Die Rent-Herrschafts- und Hofmarktsbeamten senden ihre Gelder ferner noch an die in königl. Pflicht genommenen 5 Steuer-Obereinnahms-Kassen ein 2c. Die Hauptrechnung der Steuer- und Vorrathsgelder führt der nunmehrige königl. Steuer-Haupt-Kassierer Ertl mit dem provisorisch zu ernennenden Steuer-Kassa-Kontrolleur, und der königl. Schuldentilgungs-Kassier mit den beyden Kontrolleurs führt die Hauptrechnung über die Aufschläge für das jetzige Etatsjahr ganz nach dem bisherigen Style fort.

Die Provinzial-Schulden-Tilgungs-Kommission in Baiern wird von dem königl. General-Landes-Kommissair Frhr. v. Weichs dirigirt, und besteht aus 3 königl. Kommissairen; dem geheimen Finanz-Referendär v. Krenner, welcher wegen seiner seit vielen Jahren gesammelten Spezialkenntnisse seine dortige Stelle behält, und den Prov. Etats-Mitkuratoren Klement Neumair, u. Frhrn. v. Widnmann, und aus den bisherigen landschaftl. Assessoren, deren Zahl aber bey successiven Abgängen nicht mehr zu ersetzen ist, bis sie sich auf 3 vermindert hat.

Da die königl. Landes-Direktion zu Neuburg sich schon im Besitze der Administration und der Kasse von allen Landsteuern und Ungeldsgefällen dieser Provinz befindet, so sind rücksichtlich dieser Administration und Kassa keine neue Maaßregeln nothwendig, nur ist die dort noch besonders bestehende Landtags-Kassa zu stürzen, und das Personal in königl. Pflicht zu nehmen. — Die zu etablirende Schulden-Tilgungs-Kommission wird von dem Gen. Landes-Kommissar und Präsidenten Grafen v. Taffis dirigirt, und besteht aus 3 königl. Kommissären, dem Etats-Mitkurator Grafen v. Reisach, und aus 2 in Vorschlag zu bringenden Räthen, dann aus 3 landschaftlichen Assessoren.

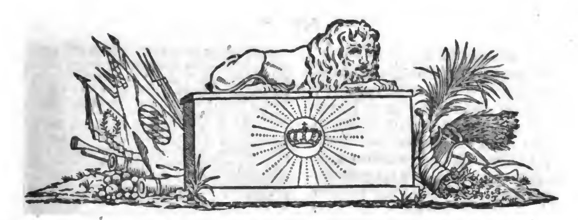
Nachdem in der königl. Provinz Schwaben keine andere landschaftliche Korporation besteht als jene in Vorarlberg, so wird der Etats-Mitkurator nebst einem Sekretär und Rechnungs-Kommissär sich dahin begeben, und die dortigen landschaftl. Kassen sich extradiren lassen. — Das Geld ist nicht in die Provinzial-Haupt-Kasse zu ziehen, sondern dort zu belassen, bis durch die neu zu etablirende Schulden-Tilgungs-Kommission für die dortigen landschaftl. Schulden vollkommen gesorgt ist. Die Besoldungen aller landschaftl. Beamten werden, so wie alle Zinsen 2c. ohne Unterbrechung fortbezahlt 2c.

In Tyrol werden die landschaftl. Kassen gleichfalls an den königl. Gen. Landes-Kommissär, welcher sich mit dem Etats-Mitkurator, einem Sekretär und Rechnungs-Kommissär in das Landhaus begiebt, extradirt, die Manualien geschlossen, die sämmtlichen Kassen gestürzt, und das ganze bisherige Landschafts-Kassa- und Buchhaltungs-Personal in königl. Pflicht genommen. Von dem Filial-Kassiere zu Botzen und den Steuereinnehmern sind schriftliche Eide einzuholen, und die Extrakte ihrer Kassebaarschaften abzufordern. Das General-Einnehmeramt mit seinem Personal, und die ganze bisherige landschaftl. Buchhaltung bleiben in Funktion und beym vollen Genuß ihrer Gehalte. Indessen ist dasselbe dem kön. Gubernium von nun an allein untergeordnet, welches sogleich in die Administration aller von der Landschaft bisher administrirten Staatsgefälle tritt. Alle bisherige landschaftl. Besoldungen und Ausgaben werden ohne Unterbrechung fortbezahlt 2c.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 16. Juny: Glück bessert Thorheit, ein Lustspiel in 5 Akten nach dem Englischen von Schröder.

Mittwoch, den 17. Juny: Achille, italienische Oper in 2 Akten. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Paer.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 156. München, Dienstag den 16. Juny 1807.

Preussen.

In Stuttgart wurden folgende Nachrichten von der großen Armee bekannt gemacht:

Ludwigsburg, den 13. Juny. „Neuere durch Estaffette eingegangene Nachrichten vom 4. Juny melden aus dem Hauptquartiere Finkenstein, daß des franz. Kaisers Maj. am 2. Jun. Abends um 6 Uhr mit dem Kriegsminister, Prinz v. Neufchatel, aus Danzig wieder zurückgekommen sind; auch der türkische Botschafter kam am andern Tage zurück. Die Abreise des Fürsten v. Benevent war im Augenblick, wo sie statt haben sollte, abbestellt worden. Kaiser Napoleon hat dem Marschall Lefebre zur Belohnung der Einnahme von Danzig den Titel eines Duc de Danzig beygelegt, und eine Pension von 100,000 Franks ertheilt."

„Die Friedensgerüchte erhalten sich, und die Belagerung von Graudenz ist aufgeschoben worden. Der König von Preußen hat vor einigen Tagen das Hauptquartier des russischen Kaisers zu Bartenstein plözlich verlassen, und sich nach Heiligenbeil begeben. Der König von Schweden hat den Marschall Brune zu einer Unterredung nahe bey Stralsund eingeladen."

Dänemark.

Altona, den 6. Juny. Die Angabe in Hamburger Blättern, in Lübeck sey von Kopenhagen der Befehl angelangt, daß alle dänische Schiffe sogleich den Hafen verlassen sollten, wird von dorther widersprochen. — Der Gen. v. Blücher soll zu Stralsund angekommen seyn, und die Anzahl der preuß. Truppen sich auf der Insel Rügen vergrößern. Unter andern waren daselbst am 16. May preuß. Truppen auf den schwed. Linienschiffen Gustav III. und Manligheten angelangt. Indessen scheint das Benehmen Englands und das beständige Verzögern der Expedition immer mehr das Mißvergnügen der Alliirten zu erregen, und eine Trennung der Koalition gehört zu den sehr wahrscheinlichen Möglichkeiten. Man spricht sogar allgemein und mit vielem Anschein von Glaubwürdigkeit davon, daß am 4. dieses der König von Schweden bey Greifswalde eine Unterredung mit dem Marschall Brune gehabt habe. — Der schwedische Gesandte in London, Hr. v. Rehausen, geht von da ab, und der Ritter v. Adlerberg, der vorhin in Madrid war, soll ihn ersetzen. — Der franz. Generalgouverneur im Hannöverischen, Lasalcette, hat das Lustschloß Montbrillant zum Sommeraufenthalt bezogen. — Die aus Norddeutschland abgehenden holländischen Truppen beziehen Stellungen von der Festung Coevorden an bis an die Weser; sie machen dadurch den ankommenden franz. und andern Truppen Platz, und können bey der Hand seyn, die Engländer mögen in Holland oder in Nordteutschland landen. — Auch in Hamburg ward am 5. durch dreymalige Artilleriesalven von den Wällen die Einnahme von Danzig gefevert. — Das Anhalten von dänischen Schiffen durch die engl. Fregatte vor der Elbe scheint bloß ein willkührliches Verfahren des Kapitäns dieses Schiffs ohne tiefer liegende Ursachen zu seyn.

Schweden.

Nachrichten aus dem königl. schwedischen Hauptquartier zu Stralsund vom 26. May sagen: Die Linienschiffe, König Gustav III. und Mälighetem sind am 16. von Pillau zu Perth auf Rügen mit einem Theil der hier erwarteten königl. preußischen Truppen angelangt. Ohnedieß treffen hier fast täglich größere oder kleinere Detaschements preußischer Truppen ein, die hier gesammelt werden. — Der Namenstag des Königs ward hier heute mit Salutirung von der Festung und Defilirung der Wachtparade gefeyert.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung enthält Folgendes aus dem Hauptquartier Bartenstein vom 21. April (3ten May). „Se. kaiserl. Majestät befinden sich hier in erwünschtem Wohlseyn. Gestern marschirten das Probrashenskische und das Semenowsche Leibgarde-Regiment, so auch das Leibgrenadier- und das Leibkosaken-Regiment hier durch, und Se. Maj. der Kaiser geruheten, selbige durch die Stadt zu begleiten. Heute wohnten Se. Majestät in der Regimentskirche der heiligen Liturgie bey."

„Darkehmen, den 16. (28.) April. Gestern hatte unser Städtchen das Glück, Se. Majestät den Kaiser Alexander I. und unsern König hier zu sehen. Se. kaiserl. Majestät kamen Mittags um 12 Uhr an, traten vor dem Hause des Kaufmanns Heyn ab, und speiseten in demselben mit Ihrer Begleitung. Se. Majestät der Kaiser erhoben sich sodann in den Wagen. Unter Jubelgeschrey begleitete den Kaiser die Volksmenge bis zur Stadt hinaus, durch welche Sie im langsamen Schritte mit entblößtem Haupte fuhren. Um 5 Uhr Nachmittags kam der König von Preußen an. Er hatte das Unglück gehabt, daß sein Wagen, bey dem unbeschreiblich losen Wege einige Male stecken geblieben war. In dem v. Schwarzhoffschen Hause am Markte war zu seinem Empfang alles bereitet. Er blieb, und übernachtete daselbst. Um 6 Uhr Abends speiste der König mit dem ehrwürdigen, verdienstvollen Minister v. Hardenberg und dem Oberjägermeister Major v. Jagow, welcher leztere ihn in seinem Wagen begleitet. Abends wurden die Häuser des Marktes erleuchtet. W.Z.

Türkey.

Ueber die Angelegenheiten in der Türkey enthält der gestern angelangte Moniteur vom 8. Juny Folgendes:

Schreiben des franz. Konsuls Lamarre an den Hrn. Fürsten von Benevent. Sistowe, den 6. May.

Gnädigster Herr! Die Russen haben sich am 22. April von Gyurgewo auf Buchareft zurückgezogen. Heute räumen sie Buchareft und die Wallachey, um nach der Moldau zu gehen. Ihre Schwäche, und die von den Türken erlangten Vortheile, machten diesen Ruckzug unumgänglich nothwendig.

Nachdem zu Ismael ein Deserteur bey Pelivan Aga mit der Nachricht angelangt war, daß die Russen mit ihrem Abzuge in voller Beschäftigung wären, und diese Verstärkungen von der Avantgarde der Armee des Großveziers erhalten hatte, versammelte er seine Truppen und ließ sie auf den Alkoran schwören zu siegen oder zu sterben. Er sezte sich dann mit 3 Kolonnen, jede von 5000 Mann, in Marsch, und griff die Russen mit Anbruch des Tages an, tödtete ihnen 1100 Mann, machte 900 Gefangene und eroberte einen Theil ihres Gepäckes und ihrer Artillerie. 2 russische Generale wurden gefangen genommen. Im Augenblick da diese Nachricht in Sistowe ankam, verfolgten die Turken ihre Vortheile und die Russen zogen sich auf Bender zurück.

Man erwartet jede Stunde die Hauptarmee des Großveziers. Sie war vor einigen Tagen nur noch 3 Tagmärsche von der Donau entfer..t. Die russ. Agenten sind in der größten Bestürzung. Sie packen ein und flüchten. Ihre Klagen und Seufzer erregen Mitleiden. — Die Angelegenheiten der Turken gehen sehr gut. Es ist wahrscheinlich, daß sie in wenigen Tagen zu Buchareft sind. —

In einem andern Schreiben vom kommandirenden Adjutanten Hrn. Meriage an Se. Durchl. den Fürsten von Benevent aus Widdin vom 11. May sind noch mehrere Umstände über die oben angegebenen Vortheile der Türken enthalten. Der Gen. Michelson hat seine Macht jenseits Siret zurückgezogen, und gegen Bucharest zu nur eine Arriergarde von leichten Truppen hinter der Argis und der Dombowiz gelassen. Es ist schwer sich einen Begriff von der Niedergeschlagenheit der Bojaren und grichischen Geistlichkeit zu machen. Der Großvezier ist mit der Hauptarmee auf dem Marsch. Seine Avantgarde ist von Aly Pascha kommandirt, der zu Ismael angekommen ist. Der linke Flügel des Großveziers ist zu Hirschowa und Silistria. Diese Stellung der ottomanischen Armee tournirt den Gen. Michelson, welcher wohlgethan hat, nicht allein die Wallachey zu räumen, sondern auch bald genöthigt seyn wird, Beßarabien zu verlassen. — Die Armee von Michelson ist noch nicht 25000 Mann stark. Er hat nicht so viel Unterstützung gefunden, als er glaubte, weil die Siege der Franzosen den großen Haufen im Zaum hielten.— Der Pascha von Widdin hat Vortheile über die Servier erhalten. Er ist am 9. May auf Nogadin marschirt, um diese zu verfolgen. Am Schlusse erhält man die Nachricht, daß Pelivan Aga an der untern Donau neue Vortheile errungen hat.

Ferner enthält der Moniteur ein in dem verlassenen russischen Lager vor Gyurgewo gefundenes Schreiben an den Pascha von Rudschuk, Mustapha, folgenden Inhalts:

„Excellenz! Nach den mir von unserm General en Chef zugekommenen Befehlen, schicken wir Ihnen hier 2 Koffres, welche J. H., die neulich hier durchpassirte

Sultanin, zurückgelassen und verlangt hat. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen meine aufrichtige Verehrung zu bezeugen.

Ew. Exzellenz sind ohne Zweifel unterrichtet, daß 40,000 Russen in Warschau eingezogen sind, und daß die große russische Armee sich an den Thoren von Berlin befindet. Nach so großen Siegen könnte Se. Maj. der Kaiser von Rußland Eroberungen von der hohen Pforte machen wollen, wenn er von Gesinnungen der Rache beseelt wäre; im Gegentheil aber benuzt Er den Augenblick so großer Vortheile, um das Anerbieten einer Allianz mit der Pforte zu erneuern, in sofern sie die Verbindung mit Frankreich aufgibt; denn diese Allianz mit den Feinden Rußlands ist unvernünftig, und kann keine guten Folgen haben. In dieser Absicht, und um einen neuen Beweis von dem Verlangen zu geben, der hohen Pforte etwas Angenehmes zu erzeigen, hat der General en Chef es für angemessen gehalten, sein Lager aufzuheben, um beyden Partheyen keinen Zwang anzulegen. Ich habe demnach auf seinen Befehl Gyurgewo und das Land in dem Augenblick geräumt, da wir die Nachricht von der Einnahme von Warschau und von der Ankunft neuer mächtiger Verstärkung, und der Eroberung der Mündung der Donau erhielten, wo unsere Flotte beträchtliche Batterien angelegt hat. Ich bitte Ew. Exz. die armen unglücklichen Rajahs nicht beunruhigen zu lassen, welche der hohen Pforte beständig zugethan waren. Unser Oberbefehlshaber sezt eine große Wichtigkeit darein, Ihnen diese Unglücklichen zu empfehlen. Haben Sie die Güte, Ihrer Hoheit der Sultanin die Verehrung unsers Obergenerals, so wie die meinige, darzubringen.

Konstantin Rodofinikin.

Die neueste Wiener Zeitung vom 10. Juny, welche man bisher für die Nachrichten aus der Türkey sehr glaubwürdig ausgegeben hat, sagt im Gegensatze dieser offiziellen französischen Berichte Folgendes:

(Wien. Z.) Der Großvezier befindet sich noch immer mit seinem Hauptquartier zu Adrianopel. Mangel an Waffen unter den asiatischen Truppen, und Mangel an Lebensmitteln überhaupt erschwerten bisher jedes Vorrücken.

Was in öffentlichen Blättern von verschiedenen Schlachten oder Treffen zwischen den Türken und Russen verbreitet worden war, ist völlig ungegründet, da bis jezt noch nichts Entscheidendes vorgefallen ist.

Das Hauptquartier des russischen Generals Michelson ist am 20. May von Bukarest nach der Donau vorgerückt. Am 17. ist der Vorposten-Kommandant, General Uhlanius, nach Sewrin, Widdin gegenüber, abgegangen, und am 19. ist General Sievers mit einem Theile der Artillerie gefolgt.

Dann enthält der Moniteur vom 8. Juny noch den merkwürdigen Bericht des Adj. Comm. Meriage zu Widdin, über dessen Unterredung mit dem preußischen Gesandten, Baron Senft v. Pilsach, bey seiner Hin- und Rückreise von Konstantinopel. Dieser reisete unter dem Namen eines österreich. Couriers, Michel Stephan, von einem Tartar des österreichischen Konsuls zu Bukarest begleitet, und mit einer Ordre des Generals Mitrowsky, Kommandirenden in Siebenbürgen, versehen. Er ward, auf Befehl des Pascha von Widdin, vor Hrn. Meriage geführt, der sich stellte, als ob er ihn nicht kenne, aber ihm voraus einen Tartar an den Gen. Sebastiani abschickte. Einen Monat darauf, da Hr. v. Senft Konstantinopel hatte verlassen müssen, bey seiner Rückkehr, gab er sich dem Hrn. Meriage zu erkennen, der darauf eine lange Unterredung mit ihm hatte, worüber wir das Nähere nächstens mittheilen werden.

Italien.

Mayland, den 6. Jun. Briefe aus Neapel vom 20. May melden, daß daselbst eine durch englische Agenten und durch die Anhänger des vorigen Hofes angesponnene Verschwörung entdeckt worden sey. Es waren bereits 160 Personen arretirt worden, und die Regierung hatte so schnelle und zweckmäßige Maaßregeln ergriffen, daß die öffentliche Ruhe nicht einen Augenblick gestört wurde. Nächstens wird man im Stande seyn, die nähern Umstände hievon melden zu können. Die durch Banditenhaufen in Kalabrien gemachten Versuche, neue Unruhen zu stiften, hiengen ohne Zweifel mit dem in der Stadt Neapel entdeckten Komplott zusammen.

Kurze Nachrichten.

Der in St. Petersburg gewesene preuß. Gesandte, Graf Golz, ist in Altona angekommen, und kehrt von da nach Berlin zurück. — Wegen eines unangenehmen Vorfalls mit 2 Lübecker Schiffen, die von den Schweden angehalten, aber von der Lübecker Mannschaft nach Travemünde geführt worden, wo 16 darauf befindliche Schweden von dem holländischen Kommandanten für Gefangene erklärt wurden, geht von Lübeck nicht nur eine Deputation nach Stralsund an den König von Schweden, sondern auch eine andere an den Marschall Brüne. — Zu Riga erscheint jezt die Fortsetzung des Freymüthigen, von den HH. v. Kotzebue und Dr. Merkel, unter dem Titel: „Ergänzungsblätter zu dem Freymüthigen.“ Diese Fortsetzung übertrifft den ehemaligen Freymüthigen noch an Bitterkeit gegen die französische Regierung. — Die Auswechslung der schwedischen Kriegsgefangenen kommt dem Vernehmen nach zu Stande.

Der Obrist v. Tawast ist nach geschlossener Uebereinkunft am 30. May von Demmin nach Stralsund zurückgekehrt. — Zwischen Kiel, Königsberg und Memel gehen jezt englische Kutter. — Die lezte Wiener Zeitung vom 10. Juny enthält ein Patent Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich d.d. Wien den 4. Febr. 1807. wodurch Se. Maj. eine eigene unter Allerhöchstem besondern Schutz stehende „Hofkommission zu den reichshofräthlichen Judizial- und den in der Reichslehen- u. Gratial-Registratur aufbewahrten Akten, dann zur reichshofräthlichen Depositen-Kasse," anordnen. Das Patent selbst folgt nächstens. — Der Herr Marschall Dumonceau ist von Hamburg abgereiset. — Am 5. May ist zu Konstantinopel Madame Sebastiani, Gemahlin des franz. Botschafters, Gen. Sebastiani, an den Folgen der Niederkunft gestorben.

Miszellen.

(Berlin.) Ein neues Lustspiel, die Griechheit, von Julius v. Voß, wird seit kurzem in Berlin bey stets vollem Hause gegeben. Die Hauptperson darin ist ein Herr von Heinau, der von der Verschrobenheit der neuen ästhetischen Schule und dem Hange zur Verschwendung besessen, von der Universität zurück gekehrt, und im Begriff ist, sich mir der ästhetisch vernarrten Daja, einer parodirten Jüdin, zu verbinden. Das Ganze wird vorzüglich dadurch gehoben, daß durch grelle Tinten die Ueber- oder Abspannung der neuen Aesthetik oder Gräkomanie, freylich etwas verspätet, durchgezogen wird. Der große Hause würde dabey seine Rechnung nicht finden, denn was weiß der von neuer Aesthetik und Gräkomanie. Indeß daß diese Lächerlichkeit in den Mund eines zu Berlin bekannten jüdischen eleganten Paares verlegt wird, das ist es, was das Publikum daran fesselt, und wird es auch überall, wo das Verhältniß der Juden zur Geisteskultur in dem Verhältniß ungefähr steht, wie in Berlin. (Ausz. M. f. d. n. W.)

Nachdem allerhöchsten Orts die Anzeige geschah, daß in dem englischen Garten in den neuen Pflanzungen durch Frevler mehrere Bäume ausgerissen wurden, und so durch sträflichen Muthwillen die Anlagen, welche zum öffentlichen Vergnügen dienen, zu zerstören trachteten; so wird hiermit bekannt gemacht, daß nicht nur dergleichen Frevel auf das allerstrengste bestraft werden, sondern auch, daß derjenige, welcher eine gegründete Anzeige über einen solchen macht, eine Belohnung von 50 Gulden erhalten wird.

München, den 13. Juny 1807.

Königl. baier. Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

Verkauf
des Pilmeßenhofgutes zu Haltenhofen.

(3 a) Nachdem bey der lezthin wegen Bestimmung des Muttergutes für die Georg Schlagbauerschen Stiefkinder zu Haltenhofen vorgewesenen Tagsfahrt die Veräusserung des sogenannten Pilmeßenhofgutes zu Haltenhofen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung sowohl von dem Stiefvater selbst als den Kindern der ersten Ehe nachgesucht wurde, so wird man Donnerstag den 23. July und die darauf folgenden Tage auf dem Bergdorfe Haltenhofen (zwischen Riedenburg und Painten gelegen) das ganz ludeigene, für einen Viertelhof eingehofte Pilmeßengut alldort zu verwerthen suchen, bestehend:

a. In der ganzen Haus- und Baumannsfahrniß, Betten Leinwand, gradisch- und kölnischen Zeugen, 4 Zugochsen, 4 Melkkühen, 2 Kälbern, 1 Schnitling, 1 Schweinsmutter, einigen Schafen, und mehreren Schäffeln alten Getreides.

b. In einem gemauerten mit Schieferstein gedeckten Hause, in dem hölzernen Stadl, Schupfe, Kasten, Heuboden, Schwein- und Schafstall, Backofen, Schöpfbrunnen und 2 Wasserhüllen.

c. In 3 Pflanzgärten und 3 Tagwerk zwey- und dreymädigen Wiesen.

d. In 55 1/2 Morgen bestbestellten Ackergründen sammt der heurigen Sommer- und Winterfrucht.

e. In 5. Waldplätzen, in geometrischem Maaße zu 65 Tagwerk berechnet, und in gutem Stande.

Von diesen Realitäten, welche in einem eidlichen Werthe von 10905 fl. 28 kr. stehen, werden nur zur einfachen Steuer 3 fl. 45 kr., zu jeder Monatserlag 48 kr., zu jeder Anlage 40 kr., zur Wiesensteuer 1 fl. 22 kr., und zur Gemeindesteuer 6 kr. jährl. verreicht; sie sind alle ludeigen, und werden zusammen oder einzeln, oder in mehrere Hofsgüter getheilt, an die Meistbiether, welche sich mit amtlichen Zeugnissen über ihr Vermögen förmlich auszuweisen haben, nach vorläufiger Vernehmung der Interessenten auf dem Platze zugeschlagen werden.

Beschlossen den 25. May 1807.

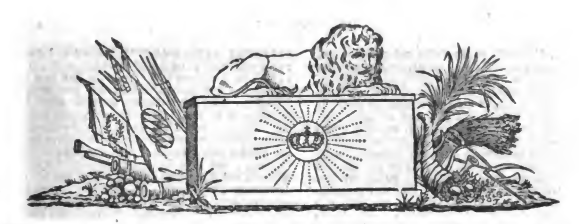
Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Lizt. Pölzl, Landrichter.

Getreidpreis vom 13. Juny 1807.

Getreidgattung.	Preise. Höchster. fl.	kr	Mittler. fl.	kr	Geringst. fl.	kr
Weizen	21	20	19	—	16	40
Korn	13	12	12	10	11	6
Gerste	9	30	8	45	8	12
Haber	7	30	6	40	6	10

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 12. u. 13. Jun. Im g. Kreuz: Hr. v. Mayer, Partikul. von Schönberg mit Gatten; Hr. v. Pellet, Standartjunker beym 1. Chevauxleg. Reg.; Hr. Korpe, Partik. von Erding; Hr. Bar. Laßberg, fürstl. Fürstenberg. Rath von Inetingen; Mad. v. Euc, Oberlieut. Wittwe von Wien; Hr. Dubois, öster. Kapit.; Hr. Cathan, Aktuar von Augsb. — Im schw. Adler: Hr. Dr. Seiler, Prof. der Heilkunde von Wittenberg; Hr. Laminit, Kupferstecher von Augsb. — Im g. Hahn: Hr. Paer, Kapellmeister von Wien; Hr. v. Muralt, k. öster. Lieut von da. — Im w. Lamm: Hr. Gr. Preysing, k. b. Kämerer.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 157. München, Mittwoch den 17. Juny 1807.

Preußen.

Auszug aus einem Schreiben aus Königsberg vom 28. May. (A. d. Tel.) „Es ist unglaublich, welchen widrigen Eindruck die Nachricht von Danzigs Fall hier in allen Gemüthern hervorgebracht hat. Anfangs wollte sie niemand glauben; nun da man nicht mehr daran zweifeln kann, gibt man auch schon alles für verloren. Die meisten ergießen sich in Verwünschungen gegen die Russen, daß sie nicht genug Kräfte anwendeten, diese Stadt zu retten. „Ihr Vortheil, heißt es, war unstreitig noch mehr als der unsrige im Spiele; denn wir haben nichts mehr zu verlieren — sie alles. Aber da tröstete man uns mit Landungen, die uns durchaus nichts nützen können, und versäumte darüber, das lezte Bollwerk, das die Reste von Preußen deckt, zu erhalten."

Indessen zeigen sich schon unangenehme Folgen, die durch dieses unglückliche Ereigniß nothwendig gemacht werden. Die königl. Bank und verschiedene Effekten des Königs, beydes unlängst mit vielem Geräusch vom Memel nach Königsberg gebracht, um das öffentliche Zutrauen zu erhöhen, sind in aller Stille wieder dahin abgesandt worden. Mehrere Familien beginnen dieses Beyspiel nachzuahmen; die Ueberzeugung, daß die Franzosen (im Rücken nicht mehr bedroht, und den linken Flügel vom Meere geschüzt) ohne Gefahr auf Königsberg vorrücken können, verbreitet eine Muthlosigkeit, die noch mehr durch das immer allgemeiner werdende Gerücht, daß die Russen Anstalten zum Rückzuge treffen, um sich greift. Unsere Politiker trösten uns zwar damit, daß dieß nur eine Schlinge für die französische Armee wäre; aber diese Herren vergessen, daß man Adler nicht auf Leimruthen fängt." u.s.w.

Die fränkischen Zeitungen enthalten folgenden gleichlautenden Artikel, wobey jedoch nicht angeführt ist, ob die darin enthaltenen Details aus offizieller Quelle kommen.

„Baireuth, den 9. Juni. Wir haben hier einige Tage in der besorglichsten Unruhe zugebracht. Vorgestern, Sonntags, waren 600 Mann preuss. Kriegsgefangene aus Schlesien, unter einer 400 Mann starken sächsischen Bedeckung hier angekommen, und der Tag ohne alle Ahndung einer Gefahr vergangen, als Abends nach 9 Uhr eine Estafette von Wunsiedel an den Generalgouverneur, Hrn. Gen. Legrand, ankam, und die Nachricht überbrachte, daß sich wenige Stunden von hier fremde Truppen haben sehen lassen. Bald wurde Allarm geschlagen, das hier befindliche Militär trat unter Gewehr, es wurde Befehl ertheilt, alle Häuser und Läden zu schließen, brennende Lichter an die Fenster zu stellen, Pechkränze in den Strassen anzuzünden, und überhaupt alle Anstalten getroffen, die bei der Besorgniß eines feindlichen Ueberfalls gemacht werden können. Der Hr. General schikte nach allen Seiten Adjutanten und Patrouillen aus, um zu rekognosziren, und das sächsische Militär bivouaquirte die Nacht über auf dem Schloßplatze. Des Morgens erfuhr man die nähern Umstände dieses Allarms. Es hatte sich ein Trupp Preussen, in der Gegend der böhmischen Grenze, versammelt, dessen Stärke verschieden angegeben, und von der Furcht sehr vergrößert wurde, der meist aus Kavallerie bestehen soll. Von dem Transport der Gefangenen waren viele entwischt, und sollten mit jenem Trupp den Anschlag ge-

macht haben, die Stadt zu überfallen und zu plündern, und den ganzen Transport an dem Abende, an welchem er sich in hiesiger Stadt befand, zu befreien. Allein, als diese Räuber bemerkten, daß ihr Vorhaben entdekt, und man bereit war, sie zu empfangen, so zogen sie sich zurück. Der Tumult war sehr weit im Lande ausgebreitet, besonders in den Gegenden, wo diese Abentheurer oder ihre Vorposten selbst hingekommen waren. Uebrigens lag in Gefreß die baierische Brigade, welche von Bamberg aus auf ihrem Marsche an die Elbe begriffen war, und die, wie die Sachsen, Befehl erhalten hat, einstweilen Halt zu machen. Den mit der größten Entschlossenheit getroffenen Anstalten des Hrn. General-Gouverneurs, der auch den Transport der Kriegsgefangnen bereits hat weiter bringen lassen, verdanken wir die Abwendung des Unglücks, das ein Haufen Landstreicher über uns zu bringen im Begriffe stand."

Oesterreich.

Wien, den 10. Juny. Folgendes ist das schon im gestrigen Blatte dieser Zeitung erwähnte kaiserl. österreichische Patent wegen Ernennung einer „zu den reichshofräthlichen Judizial- und den in der Reichslehen- und Gratial-Registratur aufbewahrten Akten, dann zur reichshofräthlichen Depositen-Kasse verordneten Hof-Kommission."

„Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich rc. rc. So lange Wir die römisch-kaiserliche Reichs-Regierung geführt haben, hielten Wir es als einen vorzüglich wesentlichen Theil des Inbegriffs der kaiserlichen und reichsoberhauptlichen Amts-Obliegenheiten, den rechtlichen Verhältnissen und Ansprüchen sämmtlicher Reichsangehörigen ohne Unterschied ihrer Würde und eines jeden Andern, der bey Uns in dieser Eigenschaft Recht zu suchen hatte, eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bey der im verwichenen Jahre von Uns bewirkten Niederlegung dieser kaiserl. Würde sahen Wir aus diesem Pflichtgefühl vor, daß eine Vorsorge zur Sicherstellung derselben, und zur vollkommnen Beruhigung aller derjenigen nothwendig werde, deren Rechte und Ansprüche in den in Unserer Residenz aufbewahrten Akten betroffen sind, oder deren Eigenthum bey dem von Uns aufgelösten Reichshofrathe hinterlegt ist. In dieser Hinsicht haben Wir folgende Verfügung zu treffen, und zu jedermanns Wissenschaft kund zu machen für nöthig erachtet. Die Fälle werden sich ereignen — sie haben sich theils schon ereignet, daß die Akten der beym Reichshofrathe abgehandelten, oder unentschieden gebliebenen Rechtssachen, auch daß einzelne Aktenstücke abgefordert werden, daß um die Herausgabe der gerichtlichen Depositen-Gelder, und um die Verabfolgung der erledigten Revisions-Sporteln, daß um die Zurückgabe der beym Reichshofrathe überreichten, und in der kaiserl. geheimen Reichshofregistratur aufbewahrten Testamente, daß um vidimirte Abschriften der in der kais. geheimen Reichshofregistratur in Reichs- Lehen- und Gnadensachen verwahrten Dokumente nachgesucht wird u.s.w.

Wir haben daher eine eigene Hofkommission unter Unserm besondern Schutze mit der Benennung angeordnet: Zu den reichshofräthlichen Judizial- und den in der Reichslehen- u. Gratial-Registratur aufbewahrten Akten, dann zur reichshofräthlichen Depositen-Kasse verordnete Hofkommission, die aus dem ehemal. Präsidenten des Reichshofraths, und vier Mitgliedern desselben, nebst dem ehemal. Sekretär dieses höchsten Reichsgerichts, als Sekretär der ernannten Hofkommission, besteht, und deren gnädigster, durch Bande des Eides geheiligter Auftrag ist, bey allen in ihren Geschäfts- und Wirkungskreis einschlagenden Vorfällen in rechtlicher Ordnung, und nach Maßgabe der vorhin bestandenen Pflichten und Grundsätze, mit Rücksicht auf die neu eingetretenen Verhältnisse, zu verfahren. Auch ward zu ferneren getreuen und ordnungsmäßigen Verwahrung der in der kaiserl. Reichshof-Judizial- und kaiserl. geheimen Reichshofregistratur in Reichslehn- und Gnadensachen vorhandenen Akten das erforderliche Registratur-Personale bestimmt, und dasselbe in Ansehung seiner Amtsverrichtungen, nebst feyerlicher Angelobung der ehemals zur Zeit der Dienstaufnahme beschwornen Pflichten, zugleich der Oberaufsicht des Präsidenten der besagten Hofkommission untergeordnet. Wir vertrauen, daß sämmtliche hierunter Betheiligte in dieser Anstalt die Fortdauer Unseres Wohlwollens erkennen, und daß die Absicht der unter Unserem besondern Schutze stehenden Hofkommission, vollkommen erreicht werde. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 4. Febr. im Jahr 1807., Unserer Reiche im 16. Jahre.

In Folge dessen ist der ehemalige Herr Reichshofrathspräsident, Graf v. Oettingen-Wallerstein, als Präsident der vorgedachten Hofkommission, in Gegenwart des im allerhöchsten Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs erschienenen Herrn Obersthofmarschalls, Grafen zu Schaffgotsche, am 8. dieses im Gebäude der geheimen Hof- und Staatskanzley, durch den dirigirenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Stadion, und hernach die ehemal. Reichshofräthe Friedrich Karl, Landgraf zu Fürstenberg, J. Ludwig Frhr. v. Werner (katholischer), Konr. Fried. v. Puffendorf, und Friedr. Christ. Frhr. v. Gärtner (akatholischer Seits) als Mitglieder gedachter Hofkommission, sodann der ehemal. Reichshofraths-Sekretär, Hofrath Joh. Niklas v. Schwabenhausen, als Hofkommissions-Sekretär, von dem Herrn Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Stadion, in Eidespflicht genommen worden.

Frankreich.

Der heutige Moniteur vom 10. Jun. enthält die Anzeige von der Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Danzig, (von wo Se. Maj. nach neuern Berichten schon wieder nach Finkenstein zurückgekehrt ist. Man sehe die gestrige Zeitung) und ein Schreiben Sr. kaiserl. Maj. an alle Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs bey Gelegenheit der Eroberung von Danzig, worin sie aufgefordert werden, Dankgebete für diesen abermaligen großen Sieg, und Gebete für den Frieden anzustellen. (Dieses Schreiben selbst folgt morgen.)

Großbrittanien.

London, vom 26. bis 30. May. Die Vorberei-

tungen zum Abgange der Expedition dauern fort; indessen ist man noch über den Zeitpunkt der wirklichen Abreise ungewiß.

Türkey.

Den 5. May starb zu Konstantinopel (wie wir schon gestern angezeigt haben) die Gemahlin des kais. französischen Botschafters, Hrn. Sebastiani, in der 3ten Woche nach ihrer Entbindung an dem Scharlachfieber. Sie war die Urenkelin des Marschalls v. Coigny, und eine allgemein geschäzte, vortreffliche Frau. Am 8ten wurde sie mit der größten Feyerlichkeit begraben. Der Zug ging durch die große Straße von Pera, begleitet von den fremden freundschaftlichen Ministern, ihrem Gefolge, und allen in Konstantinopel anwesenden Franzosen. Die Zahl der Zuschauer war unermeßlich, und der Leichnam ward unter dem Altar der Kapuzinerkirche beygesezt. Der würdige Freund des Herrn Botschafters, der Herr Senator Doulcet de Pontecoulant besorgte die Anordnung. Selbst des Großsultans Hoheit bezeugte seine Theilnehmung durch ein Handschreiben (Khatti-cherif) an den Kaimakan, darin, nach der Uebersetzung des Hrn. Ruffin, folgende Ausdrücke enthalten waren: „Kaimakan-Pascha! ich habe mit Schmerzen den Tod der Gemahlin des französischen Gesandten, Gen. Sebastiani, vernommen. Der Reis-effendi soll seinen Dragoman zu sich rufen lassen, und ihm in meinem Namen sowohl mein Leidwesen eröffnen, als sich nach dem Wohlbefinden des Botschafters erkundigen."

St. Domingo.

Das franz. Amtsblatt vom 9. Jun. enthält ein Schreiben aus Neuyork vom 29. März, daraus man die Unordnungen sieht, die in der Regierung von St. Domingo herrschen. Christophe ist ein Feind der Mulatten, und diese haben gegen ihn zu Port-au-Prince den 27. Jän. die Republik proklamirt. Ein Dekret ihres Senats enthält Folgendes: 1. Heinrich Christoph, vormals Obergeneral, ist aller seiner bürgerlichen und militärischen Stellen entsezt. 2. Alle Generale und Offiziers, alle Beamten und Bürger sind des Gehorsams entledigt, den sie ihm sonst schuldig waren. 3. Die Person des Heinrich Christoph ist vogelfrey erklärt, und der Senat ladet alle Bürger ein, gegen ihn die Waffen zu ergreifen. 4. Allen, die sich bey den Fahnen der Republik einfinden, um zur Wiederherstellung der Freyheit mitzuwirken, ist Verzeihung zugesichert. — Die Generale, Offiziere und öffentlichen Beamten behalten ihre Stellen. — Außer diesem Dekret sind obigem Schreiben noch nachstehende Artikel der neuen republikanischen Konstitution beygelegt: „Der Präsident wird auf vier Jahre gewählt; ist nach Abfluß dieser Zeit immer wieder wählbar, und hat 24000 Thaler Gehalt. Der Senat besteht aus 24 Mitgliedern, die für 3, 6 u. 9 Jahre gewählt werden; immer nach 3 Jahren tritt ein Drittel ab, und es werden wieder eben so viel neue gewählt. Jeder Senator bezieht des Tags 4 Thaler. Kein Weißer, von welcher Nation er seyn mag, kann jemals das Gebiet der Republik betreten, um dort Herr oder Eigenthümer zu seyn. (Art. 27.) Doch werden für Einwohner von Hayti diejenigen Weißen geachtet, die jezt einen Theil der Armee ausmachen, die öffentliche Aemter bekleiden, und die zur Zeit der Errichtung dieser Konstitution auf der Insel geduldet werden (Art. 28.). Das Gebiet der Republik ist in 4 Departements von Süden, von Westen, von Artibonite und von Norden eingetheilt. Andere Departements werden von dem Senat erst noch bestimmt werden (Art. 31.).

Kurze Nachrichten.

In Lissabon ist durch ein Schiff aus Brasilien die Nachricht angelangt, daß die Spanier Montevideo wieder erobert und den Engländern kein Quartier gegeben haben. — Die Gen. Rüchel und Pfuhl dienen jezt im Hauptquartier und Generalstabe der russischen Armee. Der erfolgte Abgang des erstern wird bey der preuß. Armee sehr bedauert. — Die in dem Gefechte bey Cauth gefangenen Preußen, 5—600 M. stark, sind durch Bamberg nach Mainz passirt. — 1500 M. Badensche Truppen sind am 5. Juny von Karlsruhe zur Observations-Armee des M. Brune marschirt. — Auch die Reserve-Truppen des Fürsten von Ysenburg sind kürzlich von Offenbach zur großen Armee aufgebrochen. — Für den Dienst des Fürst-Primas werden jezt 2 Kompagnien leichter Infanterie errichtet, die aus gefangnen Preußen geworben werden. — 36 Mann sächsischer Soldaten wurden theils wegen Subordinations-Verbrechen, theils wegen Desertion zu Spießruthenlaufen verurtheilt. Am 28. May wurde in Dresden die erste Exekution an ihnen vollzogen. Mitleiden und Wohlthätigkeit äußerten sich hier am unrechten Orte durch Aeußerungen und Geschenke von müssigen Zuschauern. Diesem mußte Einhalt geschehen, welches Unzufriedenheit unter dem Haufen erregte, und das Murren so sehr vermehrte, daß

man sich endlich genöthigt sah, das Getümmel durch Verhaftungen zu endigen.

Miszellen.

(Frankreich.) Das Amtsblatt vom 3. Juny enthält ein ausführliches, unterm 25. April vom Minister des Innern erlassenes Reglement für die Theater, worin deren Zahl für Paris und die Provinzialstädte festgesezt, die Gattung von Stücken, worauf jedes sein Repertorium beschränken soll, so wie die Prioritäts- und Autorrechte näher bestimmt, und den herumwandernden Gesellschaften gewisse Städte und Bezirke angewiesen werden.

(Spanien.) In Spanien ist zur Aufmunterung der Schriftstellerey, und namentlich der Theaterdichtungen, eine Kommission niedergesezt worden, die ein Reglement herausgegeben hat, wie die Theaterdichter sowohl als die Uebersetzer bezahlt werden sollen. Außer daß das Werk seinem Eigenthümer bleibt, erhält er noch von der Theater-Kasse ein jährliches Einkommen von 3 bis zu 8 Prozent von dem, was die Aufführung seines Stückes in dem Jahre eingebracht hat.

(England.) Mad. Catalani, die große Opernsängerin in London, hat alle Neider und Verläumder in die Flucht geschlagen; sie ist ein Liebling des Publikums, und selbst der gemeine Mann, wenn er wohlhabend ist, drängt sich in die Oper, um dieses Wunder zu hören. Man hatte sehr verkleinernde Vergleiche zwischen ihr und der Billington gezogen, und sie der lezteren nachgesezt. Catalani erschien daher lezthin in dem Charakter der Argenide, in welchem die Billington sonst so sehr glänzte. An eine Vergleichung war da gar nicht zu denken. Catalani gab ihrem Charakter eine solche Haltung, daß er den Zuhörern ganz fremd schien. Sie ist nicht nur eine große Sängerin, sondern auch eine unvergleichliche Schauspielerin, welcher wir nichts zur Seite setzen können, als unsere größte Künstlerin auf der Bühne, die Siddons. In der Semiramide sahen wir die Catalani nur halb, aber in der Argenide erscheint sie von so vielen Seiten als Meisterin ihrer Kunst, daß man von ihr entzückt wird.

Da mit dem Schlusse dieses Monats das Abonnement für das erste halbe Jahr dieser Zeitung zu Ende gehet, so werden die Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vor Ablauf des Monats zu machen, um in der Uebersendung derselben keine Unterbrechungen zu erfahren. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden, und wird jeder als Fortsetzer angesehen, der nicht ausdrücklich abtritt.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königl. Oberpostamt zu München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen auf die National-Zeitung an das Postamt ihres Ortes oder an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden, (nicht aber, wie selbst aus weiten Entfernungen geschieht, an das Komtoir der Zeitung, indem die Einrichtung des Postwesens nicht erlaubt, daß sich das Komtoir dieser Zeitung mit der direkten Versendung an Auswärtige befasse, welches allein durch das königl. Oberpostamt München geschieht.)

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Komtoir der baierischen National-Zeitung (in der Schwabingergasse im Deigelmaier'schen Hause) zu machen. Der halbjährliche Pränumerationspreis in loco München ist 3 fl.

Briefe, Verträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. privilegirten National-Zeitung in München eingeschickt.

Versteigerung
des Seifensiederanwesens in der Au.

(3 c) Auf Bitten des Xaver Lernbacher's, Seifensieders in der Au, wird man dessen Haus und Gerechtigkeit am Dienstag den 23. Juny in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich dem Meistbietenden verkaufen, und Früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlag 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden.

Das Haus ist gemauert, zweygädig, hat zur ebenen Erde 2 große Werkstätte, und ein kleines Gärtchen; auch befindet sich dabey der zum Seifensieden nöthige Werkzeug in gutem Stande. Es ist zum königl. baier. Rentamte München bodenzinsig, und haften darauf nachstehende Abgaben:

	fl.	kr.	dl.
Steuersimpium . .	— fl.	48 kr.	— dl.
Fourage-Anlage . .	1	18	—
Herdstättgeld . . .	—	25	—
Bodenzins	—	50	—
Leibpfenning . . .	—	2	2

Den Kaufslustigen dient dieses zur Nachricht. Den 29. May 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung einer Herberge in der Au.

(3 c) Auf Andringen der Kreditoren und Erben des Joseph Schiferl in der Au wird man dessen hinterlassenes Häuschen in der Amtswohnung am Lilienberge am Donnerstag den 25. dieß an den Meistbiethenden von 9 Uhr früh bis zum Glockenstreich 12 Uhr Mittags öffentlich versteigern.

Dieses Häuschen liegt im Isarviertel Nro. 63, ist ganz von Holz, besteht zu ebener Erde in einer Stube, Küche und Flez, über 1 Stiege in einer Kammer, dann einem Kästl, ist zum königl. baier. Rentamt München bodenzinsig, und hat folgende Abgaben:

Steuersimpium 12 kr.; Fourageanlage 10 kr.; Herdstättgeld 25 kr.; Bodenzins 15 kr.; Leibpfennig 1 kr.

Jedem Kaufslustigen dient dieß zur Nachricht.

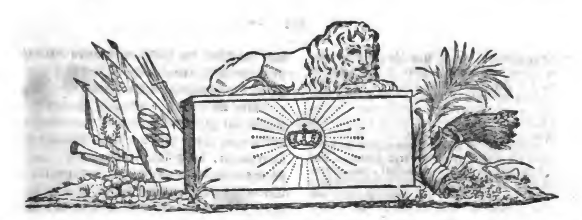
Den 2. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 15. u. 16. Jun. Im d. g. Ente: Hr. Andlinger, frey resign. Pfarrer zu Rotthalmünster von Landsh.; Hr. Popp, Lic. von da. — Im d. g. Sonne: Hr. Sachsberger, Amtschreiber von Landsh. — Im g. Kreuz: Hr. Erosel, Partik. von Salzburg; Hr. Himmelskron, Kaufmann von Freysing; Hr. Tyroff, Kaufmann von Basel. — Im schw. Adler: Hr. Gennaro, k. franz. Eskadronschef; Hr. Conway, k. span. Kapit. — Hr. Graf Erps, vom Hochzoll, bey H. Amtmann. — Im g. Hahn: Hr. Singer, Handelsmann.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 158. München, Donnerstag den 18. Juny 1807.

Neapel.

München, den 17. Juny. So eben erhalten wir folgenden Auszug eines Schreibens aus Neapel vom 5. Juny:

„Nachdem die Regierung Nachricht erhalten hatte, daß die Engländer unter dem Befehl des Prinzen von Hessen-Philippsthal bey Reggio eine Landung von 5 bis 6 tausend Mann versucht hätten, beschränkte sich der in dieser Provinz kommandirende Obergeneral Regnier, vorerst seine Dragoner mit 2 Kompagnien Voltigeurs entgegen zu schicken, um den Marsch des Feindes auszukundschaften. Sie hatten Befehl, sich in den Waldungen zu verbergen, und nur die Flanken des Feindes zu beunruhigen. Diese kleine Abtheilung begegnete dem 500 Mann starken Vortrab des Prinzen von Hessen. Kaum nahmen die französischen Dragoner denselben wahr, als sie die Geduld verloren, sich genau an ihren Befehl zu halten, und demnach über den Vortrab herfielen, 300 davon in Stücke hieben, und die übrigen entweder zerstreuten, oder den Voltigeurs als Gefangene in die Hände jagten.

„Der Prinz von Hessen retirirte; aber am nächsten Morgen bewegte er sich wieder mit seiner ganzen Macht vorwärts. General Regnier verließ die Stellungen von Reggio und Palmi, um den Feind tiefer ins Land zu locken. Diese rückgängige Bewegung wurde von dem Feinde für eine Flucht gehalten, während der General Regnier seine Korps manövriren, und den Prinzen von Philippsthal am 28. May in den Ebenen von Miletto so wirksam angreifen ließ, daß der Feind auf allen Seiten eingeschlossen wurde. Gen. Regnier schrieb an diesem Tage (den 28. am Abend der Schlacht auf dem Kampfplatze) Sr. Maj. dem Kaiser, daß bereits 3000 Gefangene gemacht, eine Menge Pferde, alles Geschütz, Munition und Gepäck genommen wären, und dem König versprach er, daß auch nicht ein Mann sich wieder einschiffen solle, um nach Sizilien zurück zu kehren.

„Ganz Kalabrien ist ruhig, und nahm nicht den geringsten Antheil an den Einladungen, die der Prinz von Philippsthal hatte vorausgehen lassen, um das Land aufzuwiegeln. Diesem gerade entgegen fand sich das Landvolk in Menge bey dem General Regnier ein, um ihm seiner Treue gegen Se. Maj. den König zu versichern, und den Unwillen zu bezeugen, daß der Feind eigentlich nur die Absicht hätte, das Vaterland zu verheeren, und neue Niedermetzelungen zu veranlassen.

„So war also dieser neue Aufstand, den die Ankunft des Prinzen von Hessen entzünden sollte, wieder ganz, gegen alle Erwartung der Engländer, erstickt. Die Regierung hatte alles vorausgesehen; die Verschwörer sind arretirt und Militär-Kommissionen überliefert, die bereits den Anfang gemacht haben, die Nation von diesen Ungeheuern zu reinigen."

Frankreich.

Folgendes ist das Schreiben, das Se. Maj. der Kaiser und König nach der Eroberung von Danzig an die Erz- und Bischöfe des Reichs erlassen hat:

Herr Bischof von N.......

„Nach dem denkwürdigen Siege bey Eylau, mit dem sich der letzte Feldzug schloß, konnte der über 40 Meilen weit jenseits der Weichsel zurückgeworfene Feind, der Stadt Danzig keine Hilfe mehr zubringen. Ungeachtet der rauhen Jahrszeit ließen wir die Belagerung augenblicklich anfangen. Vierzig Tage nach eröffneten Laufgräben ist dieser wichtige Platz durch die Macht Unserer Waffen erobert worden. Jeder Versuch eines Entsatzes von Seiten Unserer Feinde wurde vereitelt. Der Sieg blieb ununterbrochen Unsern Fahnen getreu. Der neue Feldzug ist also mit der Eroberung unermeßlicher Magazine an Lebensmitteln und Geschütz, und einer der reichsten Handelsstädte der Welt eröffnet worden. Einen so schnellen und glänzenden Erfolg können Wir nur dem beson-

dern Schutze zuschreiben, davon Uns die göttliche Vorsehung schon so viele Beweise gegeben hat. Daher ist Unser Wille, daß Sie sich bey dem Empfange dieses mit den erforderlichen Personen benehmen, und Unsere Völker vereinigen, um dem Gott der Heerschaaren feyerlich zu danken, damit Er noch ferner sich gefallen lasse, Unsere Waffen zu begünstigen, und über Unser Vaterland zu wachen. Unsere Völker mögen insbesondere auch dafür beten, daß der ewige Feind Unserer Nation, das Unsere heilige Religion verfolgende Kabinet, endlich einmal seinen Einfluß auf die Kabinete des Kontinents verliere, damit ein dauerhafter und rühmlicher, Unser und Unseres großen Volkes würdiger Friede die Menschheit trösten, und Uns ganz in die kraftvolle Lage setzen möge, alle Gedanken, die Wir zum Besten der Religion und Unserer Völker gefaßt haben, in die Wirklichkeit überzutragen. Zu diesem Behufe haben Wir Ihnen dieses geschrieben, und Wir bitten Gott ꝛc. — Gegeben in Unserm kaiserl. Lager zu Finkenstein, den 28. May 1807.

Napoleon"

Oesterreich.

Die Konscription ist hier noch nicht beendigt. Viele Handwerksgesellen entziehen sich derselben dadurch, daß sie, wenn die Konscription dem Hause sich nähert, in welchem sie in Arbeit stehen, ihren Meister verlassen, und einstweilen zu einem andern Meister, bey welchem die Konscription vorüber ist, in Arbeit treten. So findet man hier viele Gesellen, die schon seit mehrern Jahren in Arbeit stehen, und noch nie konscribirt worden sind. (Bayr.Z.)

Am 30. May haben die Erzherzoge königl. Hoheiten, bis auf den noch immer kranken Erzherzog Joseph, die Hofburg verlassen, und das Lustschloß in Larenburg bezogen.

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. sollen den einzelnen Offiziers des Bürgerkorps künftig von den Militärwachen keine Honneurs mehr gemacht werden; auch sollen dieselben in der Folge nur bey den öffentlichen Feyerlichkeiten in ihren Uniformen erscheinen dürfen. Die Veranlassung zu diesem Befehle gaben verschiedene Zwiste zwischen dem Militär und den Bürgern. (B.Z.)

Türkey.

Brünn, den 5. Juny. Neuere Berichte aus Servien vom 25. v.M. erzählen, der Großsultan habe einen Firman an die gegen die Servier bestimmte Armee, welche über 100,000 Mann angegeben wird, erlassen, daß die Türken alle in ihre Gewalt fallende Servier, jedes Alters und Geschlechts, vertilgen, nur Kinder bis zum 7ten Jahre verschonen, und solche in der mohamedanischen Religion (der Islam) erziehen sollten. Von diesen Truppen wäre dann schon am 18ten May ein Theil bey Nissa angekommen, so daß in dieser Stadt selbst damals 16,000, und im Lager vor derselben 14,00 Mann gestanden hätten.

Eben am 20ten des gedachten Monats hätten die Türken mit großer Macht Uschitza (eine Bergfestung in Servien am Flusse Titiza zwischen Nissa und Zwornik) überrumpelt, die Festung eingenommen, und alle, so sich aus derselben flüchten wollen, aufgefangen, weil die Türken alle Zugänge besezt hatten. Nur 88 Mann entwischten ihnen, und kamen in Belgrad an, wo sie sich noch aufhalten. Die Kinder betrugen 738 Seelen, welche sie schonten und der Beschneidung unterwarfen. Alle erwachsene Personen, 5000 an der Zahl, wurden in einer Nacht gemordet.

Die nämlichen Berichte melden als gewiß, daß die Russen von der Festung Grutgewo zurückgeschlagen worden sind, und daß in ganz Bosnien keine Russen sind, die sich mit den Serviern vereinigen könnten. (Br.Z.)

Preußen.

Die Harlemer Courant enthält Folgendes aus Frankfurt an der Oder vom 24. May: „Wie man vernimmt, fangen die Lebensmittel in Graudenz an rar zu werden. Die Ursache davon liegt besonders in der großen Eile, womit diese Festung verproviantirt werden mußte. Dieses geschah in der Zeit, als die Russen sich im Februar der Festung Graudenz bis auf 3 Stunden näherten, und sie deblokirten. Die Lebensmittel in den benachbarten Gegenden wurden eiligst zusammengebracht, und nach Graudenz geführt."

„Bey der preußisch-russischen Armee sollen sich nach einigen Nachrichten viele Kranke befinden. Die Lebensmittel werden sparsam vertheilt. Die Krankheiten bey der russischen Armee schreibt man aber besonders dem lauen, feuchten Winter zu, woran die Russen nicht gewohnt sind. Außer dem großen Lazareth zu Königsberg sind auch am Niemen mehrere Spitäler angelegt worden."

Am 2. Juny reisete S.K.H. der Kronprinz von Baiern von Warschau, wo er sich einige Tage aufgehalten, wieder zur Armee ab. Seit dem 16. May hatten bey dem vom Marschall Massena kommandirten rechten Flügel keine weitere Gefechte von Bedeutung Statt gehabt: die kombinirten Truppen waren im Besitz der beyden Ufer der Narew von Sierock bis Ostrolenka, welche immer stärker durch Brückenköpfe verstärkt wurden.

Die polnische Regierungs-Kommission hatte vom Kaiser Napoleon die Erlaubniß erhalten, einen Be-

vollmächtigten bey Seiner Person zu akkreditiren, worauf sie den Hr. v. Batowsky, vormaligen Landboten von Polnisch-Liefland auf dem Warschauer Reichstage, mit dieser Würde bekleidete. Der Kaiser hatte seiner Seits den Hrn. Vincent zum franz. Kommissär bey der polnischen Regierung ernannt.

Cassel, den 11. Jun. Es sind von Seiten Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Berg Offiziere und Unteroffiziere hier angekommen, um die Werbung im Hessischen zu betreiben. Nach dem ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers Napoleon kann in den Hessen-Casselschen Landen unter keinem andern Namen, als dem dieses würdigen Fürsten mehr rekrutirt werden.

Großbrittanien.

London, vom 26. bis 30. May. Die Westminster-Parlamentswahl endigte am lezten Sonnabend zur Freude aller ruheliebenden Bürger. Eine ungeheuere Menge Menschen in schmutzigen Werkstattkleidern feyerte den Siegestag ihres Lieblings durch Geschrey und Berauschung. Bis in die späte Nacht dauerte der Lärm der Burdettianer. Lord Cochrane, der zweyte mit Sir Burdett erwählte Repräsentant, hielt einen feyerlichen Umzug, konnte aber kaum durch die Menge durchdringen, und ward von einigen Freunden Sheridan's ausgezischt. Herr Sheridan, welcher eine ansehnliche Stimmenzahl erhalten hatte, versprach eine Rede am Ende der Wahl. Der Pöbel machte sich indessen so früh an das Abbrechen des Gerüstes, daß der Hr. Sheridan sein Heil in der Flucht suchen mußte, um nicht von den fallenden Brettern erschlagen zu werden. Es hieß, daß der Hr. Sheridan gegen die Wahl des Lords Cochrane eine Bittschrift eingeben wolle; dieses Gerücht hat sich aber wieder verloren. Sir Francis Burdett, der bey allen diesen Scenen nicht zum Vorschein kommen konnte, hat sich in einer Dankaddresse an die Westminster-Wähler expektorirt. Er schimpft nicht bloß auf das vorige Ministerium, sondern will den ganzen Staatskalender und alle Staatsbediente abgeschafft wissen, weil alle, wie er sagt, Spitzbuben und Räuber sind.

Vize-Admiral Duckworth und Hr. Arbuthnot, unser voriger Minister zu Konstantinopel, sind im Schiffe Royal-George hier angekommen. Sir Sidney Smith wird täglich im Pompee erwartet. Admiral Martin ist, wie es heißt, zum Nachfolger Duckworths ernannt worden. Admiral Duckworth wird sich nun wegen seines Betragens bey Konstantinopel zu rechtfertigen suchen.

Se. Majestät hatten am lezten Donnerstage einen kleinen Unfall, der in öffentlichen Angaben anfangs sehr vergrößert ward. Der König war im Begriff, sein Pferd zu besteigen, um einen Spazierritt zu machen, als dasselbe sich bäumte, und so Se. Maj. in die Nothwendigkeit versezte, herunter zu springen. Der König fiel gegen eine Kette, wodurch die Heftigkeit des Falls gebrochen ward, stand aber sogleich wieder auf, und gab Befehl, ein anderes Pferd vorzuführen, welches er sogleich bestieg, nachdem er den Anwesenden gesagt, daß er ganz unbeschädigt geblieben sey.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 19. Jun. Die deutschen Kleinstädter, ein Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.

Ankündigung
die nächstkommende Aufnahme im königlichen Kadeten-Korps betr.

Seine königl. Majestät haben durch ein allerhöchstes Rescript vom 26ten vorigen Monats allergnädigst zu befehlen geruhet, daß bis nächsten Herbst 30 Jünglinge in das Kadeten-Korps aufgenommen werden sollen.

Diejenigen Eltern oder Vormünder, welche daher wünschen, ihre Söhne oder Mündel in dieses Institut aufgenommen zu sehen, wollen sich mit den zur Aufnahme erforderlichen Eigenschaften durch die Münchner Regierungsblätter, nämlich das 34te Stück 1805 — das 22 und 43te 1806, und 25te 1807 — bekannt machen, und darnach ermessen, ob sie geeignet sind, an dieser königl. allerhöchsten Gnade Antheil zu nehmen.

München, den 17. Juny 1807.

Königl. baier. Kadeten-Korps-Kommando.
Frhr. v. Werneck, General-Major.

Bekanntmachung.

(3 c) Ermächtiget von einer hohen Prinzipalschaft kündet das unterzeichnete Hofmarksgericht den Verkauf der in dem Bezirk des königl. baier. Landgerichts Parsberg am Nordgau, 3/4 Stund von der Stadt Veiburg gelegenen Hofmark Froschau an.

Nachstehende Gebäude, Realitäten und Grundstücke bilden den Stand der zu veräußernden Objekte. Es befinden sich nämlich hierbey:

A. An Gebäuden.

1) Das Schlössel. 2) Das Oekonomie-Gebäude. 3) Die Kapelle, und 4) der große Stadl.

B. An Feldgründen.

156 3/8 Tagwerk, 3246 Quadrat-Schuh.

C. An Wiesengründen.

18 1/8 Tagwerk, 3291 Qu. Schuh, wovon der größte Theil das Wasserrecht genießt.

D. An Hölzern.

41 3/8 Tagwerk, 3750 Qu. Schuh, sämmtlich in dem sogenannten Loppenbach gelegen.

E. An Weihergründen.

3/8 Tagw. 620 Qu.Schuh, die sogenannte Forellen- und Kiebl weiher genannt.

Die bey der Hofmark Froschau befindliche Jurisdiktions- und die weiters den Landstandsgütern anklebende Rechte kommen nicht mit in den Kauf, sondern gehen nach vorliegenden Bestimmungen an die allerhöchste Landesherrschaft über.

Obengenannte Gebäude und Realitäten werden entweder a. ganz, oder

b. theilweise der öffentl. Steigerung unterworfen.

Ad a) hat der etwaige Käufer von diesem Gut nachstehende zur allerhöchst landesherrlichen Regie fallende Abgaben mit einer Gilte zu 3 Schäffel Korn, und eben so viel Haber, 3 kr. Grundzins von jedem Tagwerk Acker, Wiesen und Holz, und die darauf zu regulirenden kommenden landschaftlichen Steuern zu bestreiten.

Ad b) werden die vorhandenen Realitäten unter andern auch in 2 Halbhöfe, z. B. mit 22 Tagwerk Acker, 2 Tagw. Wiesen, 6 Tagwerk Holz und Zutheilung der Gemeindsnutzung gegen eine Abgabe von 9 Metzen Korn und eben so viel Habergilt, von jedem Tagwerk des Besitzstandes 3 kr. Grundzins, und pro ordinario 4 fl. 40 kr. Steuer getheilt, und endlich zu diesen Realitäten die vorerst beschriebenen Gebäude zugegeben.

Die weiterhin noch verbleibende Feld- und andere Gründe unterliegen einer fernern Dismembration, werden sofort an die angrenzenden Feldbesitzer oder andere Kaufsliebhaber gegen sehr billige Bedingnisse angelassen werden.

Sämmtliche Kaufsliebhaber, die sich die ganze Masse oder einen größern Theil zuzueignen gedenken, haben sich bey unterfertigter Behörde längstens bis am 20. k. M. Juny, als am ersten Steigerungstage, mit ihren Vermögens-Attestaten gehörig auszuweisen.

Ferner wird bemerkt, daß sämmtliche weitere Bedingnisse in Velburg, als dem Sitze des Hofmarksgerichts, erfahren, und rücksichtlich der erforderlichen Besichtig- und Einführungen die nöthigen Vorkehrungen angetroffen werden können.

Schlüßlich will man sämmtliche Kaufslustige auf den 20ten, als den ersten, und 22, 23 u. 24ten Juny, als die weiteren Steigerungstage, andurch geziemend einladen, und ihnen nicht unverhalten, daß man sich in Rücksicht der Zahlungstermine mit den Käufern bestens zu benehmen suchen wird. Velburg, den 3. May 1807.

Freyherrlich von Weittenauisches Hofmarksgericht Froschau in Velburg.

Bruckmayr.

Bekanntmachung.

Der gehäufte Schuldenstand des diesseitigen Unterthans, Michael Landsberger, zu Eysenthau, macht es nothwendig, das Anwesen desselben, das zu Dorf in einem Wohnhause und den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, dann zu Feld beyläufig in 54 Tagwerk Acker, 24 Tagwerk Holz, und in 3 Tagwerk Wiesengrund besteht, und zur Pfarrey Regenstauf handlöhnig und giltbar ist, entweder ganz oder theilweise öffentlich zu veräußern.

Das Dorf Eysenthau liegt eine Stunde vom Markte Regenstauf entfernt; Kaufsliebhaber mögen sich inzwischen durch den Gerichtsdiener in Regenstauf das Landsbergische Anwesen vorweisen lassen, und am 30. Juny d. J. im Orte Eysenthau mit legalen Zeugnissen über ihr Vermögen und gepflogene Aufführung erscheinen, wo das unterzeichnete Landgericht die Käufer von den auf dem Gute haftenden Abgaben näher unterrichten, die Kaufs-Anbothe zu Protokoll nehmen, und mit den Meistbiethenden den Kaufschilling abschließen wird.

Burglengenfeld, den 16. May 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Lit. Kastenmair, k. b. Rath u. Landrichter.

(3b) Wir fanden uns bewogen, unsere, seit vielen Jahren mit Ruhm u. Ehre bestehende, und mit der Unterschrift: Andre Benedikt Göbl, bisher fortgesetzte Karten-Fabrik, unserm Sohne, Kajetan Göbl, freywillig zu übertragen, der solche hinführo für seine eigene Rechnung unter der Firma: Andre Benedikt Göbl junior, Karten-Fabrikant, in dem Gebäude des ehemaligen Seminariums auf dem Kreuz dahier fortsetzen wird. — Indem wir unsern Freunden für das uns bisher und so viele Jahre geschenkte Zutrauen innigst danken, bitten wir zugleich, unsern Sohn vorzugsweise empfohlen seyn zu lassen, der sich bestreben wird, sich des vollkommensten Zutrauens durch beste Bedienung würdig zu machen.

Abgesondert von den Geschäften der Kartenfabrik behalten wir für unsere Rechnung die ebenfalls seit vielen Jahren eigenthümlich inhabende Papiermühle und den damit verbundenen Papierhandel bey, und setzen diese beyden Geschäftszweige von heute an, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, und ohne die bestehenden Familienverträge in der Hauptsache abzuändern, unter der Firma: J. A. Mühlpacher, Papierhändler, in unserer eigenen Behausung, in der Brunnengasse auf dem Kreuz dahier, fort.

Wir bitten unsere Freunde, die Versicherung zu genehmigen, daß uns nichts angelegener seyn wird, als Sie durch beste Qualitäten der verschiedenen Gattungen Druck- und geleimter Papiere zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Zugleich ersuchen wir jene unserer Freunde, welche noch Rückstände an uns zu berichtigen haben, solche auf unsere neue Firma zu übertragen, und sie gelegentlich an uns zu übermachen. München den 31. May 1807.

J. A. Mühlpacher und dessen Ehekonsortin, vormals verehligt gewesene A. B. Göbl, unterzeichnen in der Folge: J. A. Mühlpacher, Papierhändler.

Ich ersuche Jedermann, Niemand, wer es auch immer seyn möchte, etwas auf meinen Namen zu borgen, außer es würde ein von mir eigenhändig unterzeichnetes Billet vorgewiesen, indem ich weder für einen Kreuzer noch viel weniger für Summen hafte.

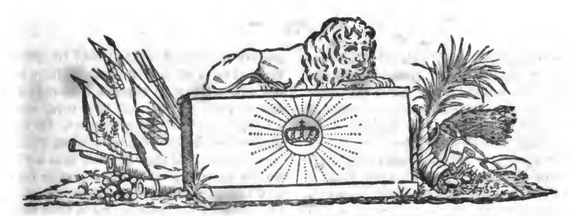
München, den 1. Juny 1807.

Andre Benedikt Göbl junior, Karten-Fabrikant.

Auf dem Max-Joseph-Platz in dem Hause Nro. 17. ist auf den 1ten künftigen Monats July über eine Stiege vorn heraus ein schön möblirtes Zimmer mit Alkove und einem Bedienten-Zimmer monatweise zu verstiften.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 16. u. 17. Jun. In d. g. Ente: Hr. Korps, ehemal. Forstkommissär in Freysing. — Im g. Hahn: Hr. Graf v. Taxis, Gen.Komissär, u. Hr. Sekretär Mitl von Neuburg; Hr. Gumpelsheimer, von Regensb.; Hr. Schießl, Amtsschreiber von Lichtenhaag.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 159. München, Freytag den 19. Juny 1807.

Preussen.

München, den 19. July. Offizieller Bericht von der königl. baierischen Armee.

„In der Affaire bey Canth in Schlesien am 14. May hat der Oberstlieutenant des 1ten Lin.Inf.Leibregiments, Graf v. Waldkirch, sein braves Bataillon mit besonderer Bravour und Kaltblütigkeit, mit vieler Zweckmäßigkeit der Bewegungen geleitet, und auch bey den eingetretenen widrigen Umständen dasselbe durch die löblichste Anstrengung mit Ordnung zurück zu führen und wieder zu sammeln gesucht. Der Hauptmann, Karl v. Brück, hat den ihm ertheilten Auftrag, mit seiner Grenadier-Kompagnie die Stadt Canth mit gefälltem Bajonet zu nehmen, mit eben so vieler Einsicht als Tapferkeit, und mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt. Vorzüglich haben sich die Unterlieutenants, Kiefer und Baron Griesenböck, ausgezeichnet; ferner haben sich der Kapitän v. Baligand und die Oberlieutenants, Graf Taufkirch u. v. Mühlholz, dann der Unterlieutenant und Adjutant, Graf Deym, vom nämlichen, und der Unterlieut. Baron Hohenhausen, vom 10ten Lin.Inf.Regiment, sehr tapfer betragen. Die Kavallerie focht mit der ihr gewöhnlichen Tapferkeit. Die fliehenden feindlichen Husaren kamen an einen weiten und tiefen Graben, die vordersten wurden hinuntergestürzt, den übrigen diente dieses Gewühl von Menschen und Pferden statt einer Brücke. Der Unterlieut. des 2ten Chevaurlegers-Regiments König, Ferd. Baron Zandt, hat sich besonders ausgezeichnet, auch werden die Unterlieutenants, Leop. Bar. Zandt und Graf Lodron, als Tapfere genannt. Letzterer wurde, nachdem sein Pferd getödtet und er selbst verwundet war, gefangen. Die beyden Chevaurlegers, Mich. Becker und Aloys Rietzler, eilten sogleich herbey, befreyten ihn, wurden aber bey dieser Gelegenheit beyde schwer blessirt. Der Chevaurlegers, Roman Golland, wurde bey dem ersten Anritte bedeutend verwundet, er ging, indem er sein ermüdetes Pferd an der Hand führte, um sich verbinden zu lassen, zurück. Als er gegen Canth kam, sah er den kaiserl. französischen Obersten und Adjutanten Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus, v. Reubel, von 10 feindlichen Schützen umringt, von denen einige denselben schon beym Mantel faßten, und vom Pferde reißen wollten. Galland warf sich auf sein Pferd, stürzte, ungeachtet seiner Wunden, auf die feindlichen Schützen, hieb drey zusammen, die übrigen flohen, und der Oberst Reubel war gerettet.

Der Leichnam des Majors des 10. Lin.Inf.Regim. v. Schmitt, ward am 16. May, auf Veranlassung seines treuen Reitknechts, Paul Ziper, auf dem Schlachtfelde wieder ausgegraben, nach Canth gebracht, und dort in Begleitung der Geistlichkeit, des Magistrats und der Bürgerschaft feyerlich beerdigt.

Die Eskadron von König Chevaurlegers, durch 200 Uhlanen unterstützt, ereilte am folgenden Tage, den 15.

May, den Feind zwischen Fürstenstein und Salzbrunn, sie stürzten sich ungesäumt unter dem gräßlichsten Geschrey: „Brüder, unsere Kanonen müssen wir wieder haben!" in Carriere auf seine Kavallerie, warfen sie und versprengten die Infanterie. 30 Offiziers, unter diesen der Major von Losthin, 800 Mann und 60 Pferde wurden gefangen. Der Feind ließ 1200 Gewehre auf dem Felde liegen, man eroberte 3 Kanonen, unter welchen sich die am vorhergegangnen Tage verlornen befanden. Der Unterlieut. des 2ten Chevauxlegers-Reg. König, Ferd. Baron Zandt, zeichnete sich abermals ganz vorzüglich aus; der Kapitän Regnier von der Artillerie mit dem Korporal Voigl warf sich auf eine Kanone, welche, da die Kanoniers davon gelaufen waren, noch von 5 Husaren vertheidigt ward. Einer bot dem Hauptmann Regnier Pardon, dieser hieb ihn vom Pferde; nun drangen die übrigen auf den Hauptmann ein, er bekam mehr als 20 Säbelhiebe, von welchen nur 7 durchdrangen. Er würde endlich haben unterliegen müssen, wenn ihm nicht der Chevauxlegers, Mich. Bausch, zu Hilfe gekommen wäre, und gleich 2 Husaren zusammengehauen hätte. Dem Lieutenant Zandt wurde sein Pferd im Handgemenge getödtet, umrungen vom Feinde, würde er umgekommen seyn, wenn ihm nicht der Chevauxlegers Hoizinger in diesem kritischen Augenblicke sein Pferd mit den Worten übergeben hätte: „Nehmen Sie meines, Herr Lieutenant! es ist besser, ich sterbe, als Sie!

Der Hauptmann des 1. L.J.Leibreg., v. Brück, kam mit seiner Grenadierkompagnie, der Oberlieut. v. Baligand mit den Schützen des 2. Batail. auf Wägen zu Hilfe, und eben noch zu rechter Zeit, um zum glücklichen Ausgange des Gefechts beyzutragen. Der Unterlieut. des 1. Dragoner-Regiments, Graf Lodron, hat viele Tapferkeit gezeigt.

Den 16. May allarmirte der Feind die Vorposten bey Wartha mit einer beträchtlichen Macht. Der Unterlieut. des 2. Chevauxleg.Reg. König, Albrecht v. Besserer, welcher schon bey verschiedenen Vorfällen eine besondere Unerschrockenheit und Geistes-Gegenwart gezeigt hat, kommandirte 24 Chevauxlegers, die dem Divisions-General und Chef des Generalstaabs, Hedouville, welcher eben auf Rekognoszirung war, als Bedeckung dienten. Um den General zu sichern, und demselben zur Rückkehr Zeit zu geben, warf sich der Lieut. v. Besserer durch einen Hohlweg dem Feind entgegen, er hielt denselben auf, obwohl der Chevauxleg. Brinzinger an seiner Seite todtgeschossen und mehrere verwundet wurden; er zog sich erst zurück als er den General gesichert wußte, und selbst zwey, aber nicht tödtliche, Schußwunden erhalten hatte, und auch sein Pferd von zwey Musketenkugeln und einem Hiebe in den Kopf getroffen, todt hingefallen war. Ohne der Tapferkeit des Chevauxleg. Anton Maier würde der Lieut. v. Besserer zusammengehauen worden seyn. Eine Abtheilung des 6. L.J.Regim. hat in dieser Vorposten-Affaire mit vielem Muth gefochten.

Am 21. May unternahm der kaiserl. franz. General Pernetti mit einer Kompagnie vom Leibregiment, 2 Kompagnien von Herzog Wilhelm, einer Eskadron Minucci Dragoner, und mit einigen würtembergischen Truppen einen Streifzug durchs Gebirg, über Neurode und Landshut nach Bunzlau. Auf dem Rückwege ward er am 4. Juny bey Neurode von einem aus Glatz gegen ihn detaschirten überlegenen feindlichen Korps angegriffen, und sein Detaschement nach einem sehr lebhaften Widerstande gedrückt. Vom 1. L.J.Leibregim. ist der Major, Graf Leibelfing, der Oberlieut. Graf Formentini, und der Unterlieut. Maillinger mit 144 Mann — vom 6. L.J.Reg. der Unterlieut. v. Müller mit 20 Mann vermißt."

Am 29. May soll, nach Erzählung der Breslauer Zeitung, mit einem aus Glatz angekommenen Trupp preuß. Kavallerie von 300 Mann ein Scharmützel vorgefallen seyn, in welchem die Preußen mit Verlust von 20 Mann bis unter die Kanonen der Festung zurückgetrieben wurden. — Der Erbprinz von Hohenzollern-Hechingen, Aide de Camp des Prinzen Jerome, hatte vom Kaiser den Auftrag erhalten, in Schlesien für den franz. Dienst ein leichtes Jägerbataillon zu errichten.

Hessen.

Kassel, den 9. Juny. So eben kommt hier wieder ein Transport russischer Kriegsgefangener an. Man kann der Verwunderung sich nicht enthalten, daß unter ihnen so selten ein Mann gefunden wird, der noch etwas von Uniform trägt. Fast alle erscheinen sie in einem Anzuge der wenig oder nichts militärisches verräth, wohl aber dem Kostüme der bekannten Bärenführer sehr nahe kömmt. Dieser Umstand erklärt, wie sehr die Unreinlichkeit zu ansteckenden Krankheiten und zu allem Uebel führt, indem die kriegsgefangenen Preußen u. Schwe-

den in ihren gewöhnlichen Montirungen, und bey weitem nie mit so vielen Kranken hier eintreffen. (Kaff.Z.)

Frankreich.

Paris, den 11. Juny. Heute Nachmittags um 3 Uhr begab sich dem Befehle Sr. Maj. des Kaisers zu Folge, der Fürst Erzkanzler des Reichs in den Senat, und überbrachte demselben eine Botschaft Sr. Maj., und das am 28. May zu Finkenstein ausgefertigte Patent, wodurch dem Reichsmarschall Lefebvre der erbliche Titel eines „Herzogs von Danzig" beygelegt wird. Die Botschaft Sr. Maj. lautet wie folgt:

Senatoren! Durch Unser Dekret vom 30. März 1806 haben Wir Herzogthümer bestimmt, um die großen Civil- und Militärdienste zu belohnen, die Uns geleistet worden, oder noch geleistet werden, und um Unserm Throne neue Stützen, und Unserer Krone höheren Glanz zu geben.

Uns liegt es ob, den Stand und das Vermögen der Famlien zu sichern, die sich ganz Unserm Dienste weihen, und stets ihr Interesse dem Unsrigen aufopfern. Die dauernde Ehre, das rechtmäßige, ehrenvolle u. rühmliche Vermögen, welches Wir denen geben wollen, die Uns sowohl im Civil- als Militärdienst ausgezeichnete Dienste leisteten, wird mit dem unrechtmäßigen, verborgenen und schimpflichen Vermögen derer kontrastiren, welche bey der Ausübung ihrer Verpflichtungen, nur ihren Vortheil suchen, anstatt jenen Unserer Völker und Unseres Dienstes im Auge zu haben. Ohne Zweifel ist das Bewußtseyn, seine Pflicht erfüllt zu haben, und der Werth, der mit Unserer Achtung verbunden ist, hinlänglich, jeden guten Franzosen auf der Bahn der Ehre zu erhalten; aber die Ordnung Unserer gesellschaftlichen Verbindung ist so eingerichtet, daß mit den äußern Auszeichnungen und großem Vermögen, auch eine Achtung und Glanz verbunden sey, bestimmt, diejenigen Unserer Unterthanen zu umgeben, welche groß sind, durch ihre Talente, ihre Dienstleistungen und ihren Charakter: dieses ersten Vorzugs des Menschen.

Derjenige, welcher am ersten Tage Unserer Regierung Uns am meisten unterstützt hat, und dann nach seinen Dienstleistungen bey allen Gelegenheiten seiner militärischen Laufbahn, seinen Namen noch durch eine denkwürdige Belagerung berühmt gemacht, und dabey große Talente und einen glänzenden Muth gezeigt hat, schien Uns besonders eine ausgezeichnete Belohnung zu verdienen.

Auch wollten Wir dadurch eine Unsern Waffen so ehrenvolle Epoche bezeichnen, und haben durch das Patent, welches Unser Vetter der Erzkanzler den Auftrag hat, Ihnen mitzutheilen, Unsern Vetter, den Marschall und Senator Lefebvre, zum Herzog von Danzig ernannt. Möge dieser Titel, von seinen Nachkommen geführt, ihnen die Tugenden ihres Vaters ins Gedächtniß zurück rufen, und sie sich selbst dessen unwürdig erkennen, wenn sie jemals die feige Ruhe und Uepigkeit der großen Hauptstadt den Gefahren und dem rühmlichen Stande der Feldläger vorzögen, wenn sie je aufhören könnten, die Empfindungen für ihr Vaterland und Uns, die ersten seyn zu lassen. Keiner von ihnen ende seine Laufbahn, ohne sein Blut für den Ruhm und den Glanz unsers schönen Frankreichs vergossen zu haben; nie mögen sie in dem Namen, welchen sie führen, ein Privilegium sehen, sondern nur Verpflichtungen gegen Unsere Völker und Uns. Unter diesen Bedingungen wird Unsere und Unserer Nachkommen Gunst sie in allen Zeiten auszeichnen.

Senatoren! Wir empfinden eine große Zufriedenheit, indem Wir daran denken, daß das erste Patent, welches Wir zufolge Unsers Senatus-Konsults vom 14. August 1806 Ihren Registern einverleiben lassen, den Dienstleistungen Ihres Prätors gewidmet ist. Gegeben in Unserm kaiserlichen Lager zu Finkenstein, am 28. May 1807.

Napoleon.

(Das Patent morgen.)

Einige Pariser Journale wollen wissen, der Marquis v. Lucchesini sey zu Lucca plötzlich gestorben.

Westindien.

(St. Domingo.) Wir haben vorgestern aus dem Moniteur einige Artikel aus der von Christophs Gegnern, den Mulatten, erlassenen Senatsbeschluß, worin unter andern jener für vogelfrey erklärt wird, und einen Punkt der von den Mulatten gegründeten Konstitution angeführt. Als Gegenstück dazu dient die von Christophe schon früher dekretirte Konstitution; so daß dieses Land gegenwärtig zweyerley Konstitutionen hat. Die Christophische Konstitution enthält im Wesentlichen folgende Artikel:

„Die Insel wird für eine Republik erklärt. Ein Präsident mit 40,000 Thalern Gehalt ist der Oberregent. Alle Sklaverey ist abgeschafft und Domingo heißt einstweilen der Staat von Hayti. Der Präsident darf unter den Generals sich einen Nachfolger unter gewissen Bedingungen wählen. Henry Christophe ist auf Lebenszeit zum Präsidenten und Generalissimus der Land- und Seemacht erklärt. Er hat die Macht, Krieg und Frieden zu erklären. Ein Staatsrath von 9 Personen, welche indessen durch den Präsidenten ernannt werden, und wovon 2 Drittheile Generals sind, verwaltet die vornehmsten Regierungs-Geschäfte. Der Präsident erwählt seinen Nachfolger unter den Generals und deponirt diese Wahl in einem versiegelten Paket. Es wird ein Staats-Sekretär, ein General-Aufseher der Finanzen, der Marine und des Innern angestellt. In jeder Provinz soll ein Kommerz-Tribunal, eine Centralschule und Friedensrichter seyn. Die katholische Religion ist die einzige anerkannte; die andern Religionen sollen indeß geduldet werden. Alle Einwohner vom 16 bis 50 Jahren müssen nöthigen Falls die Waffen ergreifen. Die Ehe-

scheidung ist verboten. Der Staat will keine Eroberungen machen, und die Nachbaren nicht beunruhigen." —

Die Konstitution ward am 17. Febr. in der Kapstadt publizirt, ist von 3 Divisions-, 8 Brigadegenerals rc. unterzeichnet. Zugleich hat Christophe eine Proklamation erlassen, worin er unter andern anführt, wie nöthig es sey, das Volk zu überzeugen, daß ohne Religion und Moralität keine menschliche Gesellschaft bestehen könne, Ackerbau und Handel müßten wieder belebt werden rc.

Baiern.

Belohnung. Se. königl. Maj. haben dem vormaligen fürstl. paßauischen Kammerdiener, Sebastian Reitzer, zur Belohnung der wesentlichen Dienste, welche derselbe im Kriege 1805 den königl. Truppen geleistet hat, die silberne Verdienstmedaille zu bewilligen geruhet.

(Freywillige Kriegsbeyträge.) Für verwundete königl. baier. Krieger sind an das königl. General-Landes-Kommissariat von Baiern freywillige Kriegsbeyträge eingesendet worden: von dem königl. Landgerichte Erding 64 fl. 48 kr., welche bey Gelegenheit der Dekanswahl in Dorfen, am 12. des laufenden Monats von den sämmtlichen Kapitularen zusammengelegt worden; dann von dem königl. Stadtkommissär Lenz in Passau, im Namen der dortigen Einwohner 32 fl. 12 kr. mit der Versicherung, durch eine unter diesen Einwohnern eröffnete Subscription im Stande zu seyn, künftig alle Monate derley Beyträge an Geld und Wäsche einliefern, und zum ersten Male schon am Ende des laufenden Monats 20 fl. übersenden zu können.

Diese patriotischen Opfer werden zur Belobung und Nachahmung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Verkauf
einer Herberge in der Au.

(3a) Nachdem Anna Rankerin, Hausinhaberin und Schwarzbäckin in der Au, den ihr schon unterm 5. März d. J. gegebenen Termin zum Selbstverkauf einer ihrer Herbergen fruchtlos verstreichen ließ, so wird man nun von Obrigkeitswegen den Verkauf an den Meistbietenden einleiten, und dazu Dienstag den 30. dieses, Früh bis 9 Uhr festsetzen. Welches den Kaufslustigen, welche sich zuvor, bey dem endesstehenden Landgericht näheres erkundigen können, hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 8. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Edikțal-Citation.

(3c) Der Johann Wittmann, ein hiesiger Bürgerssohn, hat sich vor 26 Jahren auf seiner erlernten Hutmacher-Profession in die Fremde begeben, ohne daß man von seinem Aufenthalt, Leben oder Tode bisher nur das Mindeste, aller geschehenen Nachforschung ungeachtet, in Erfahrung hat bringen können. Wann nun desselben Schwester, Ursula Wittmännin, um die Ausfolglassung des ihm angefallenen, und bisher unter pflegschaftlicher Verwaltung gestandenen Erbtheils ad 815 fl. 22 kr. rechtlich gebeten, als wird obgenannter Johann Wittmann oder dessen etwaige sich genugsam legitimiren könnende Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten, welche für den ersten, zweyten, dritten und lezten Termin anberaumet sind, um so gewisser bey hiesigem Stadtmagistrat zu erscheinen, und den Erbantheil in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß man besagte Erbschaft, nach fruchtloser Verstreichung bemerkter peremptorischer Fristen, seiner Schwester gegen Kaution aushändigen werde. Weyden den 20. März 1807.

Königl. baier. Stadtmagistrat.
Albert v. Kammerloher, kön. Amtsbürgermeister.
Steinmetz, Syndikus.

Vorladung
des Georg Koblers, Schmids-Sohnes von Niederviehbach.

(3a) Georg Kobler, ein zu Niederviehbach im ehemaligen kurfürstl. Landgerichte Teisbach, nunmehr aber königl. baierischen Landgerichts Vilsbiburg, gebürtiger Schmids-Sohn, begab sich auf seiner erlernten Schmid-Profession vor 50 Jahren auf die Wanderschaft in die k.k. österreichischen Staaten, wurde nachher in die dortigen Kriegsdienste aufgenommen, und man hat schon über 36 Jahre von seinem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode nicht das Geringste in Erfahrung bringen können.

Nachdem nun dessen nächste Erben in Kenntniß gesezt werden wollen, ob der Kobler noch bey Leben, oder schon verstorben sey, und sonst keine rechtmäßige Erben zurückgelassen habe; so will man den Georg Kobler oder dessen allenfallsige Erben in den öffentlichen Zeitungsblättern auffordern, daß sie binnen 3 Monaten ihren Aufenthalsort bey unterzeichnetem Landgerichte anzeigen, und sich gehörig legitimiren; außer dessen man nach Verfluß obigen Termins sein zu suchen habendes Erbgut ad 73 fl. 20 kr. an die nächste Befreundete ausfolgen lassen würde. Actum den 9. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

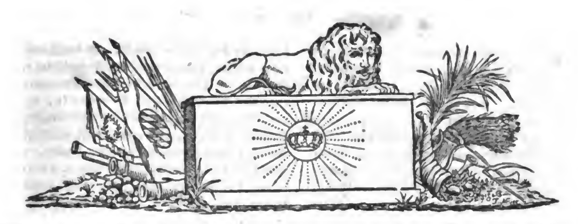
Versteigerung.

(3c) Nachdem Donnerstag den 25. Juny, Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dießseitigem Stadtgerichts-Gebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Schmid vor dem Isarthor am Lilienberg, AfW. sub Nris 52 u. 53, und zwar jede besonders nach dem hergestellten Grundplan öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, als will man solches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht haben. Beschlossen den 22. May 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 17. u 18. Jun. Im schw. Adler: Hr. Friedel, Dechant u. Stadtpfar. in Cham; HH. Merksmiller u. Hornschuh, Kaufleute von Augsburg; Hr. Obermayr, Wechsler von da; Hr. v. Werz, Kunsthändler; Hr. Köbler, Kaufmann von Augsb.; Hr. Fürer, dto. von Nürnberg. — Im g. Kreuz: Hr. Paraviso, Kaufmann von Nürnberg. — Im g. Bär: Hr. Breitinger, Akad. v. Wien; Hr. Forster, Riemermeister von Neuburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 160. München, Sonnabend den 20. Juny 1807.

Frankreich.

Paris, den 11. Jun. Folgendes ist das gestern erwähnte Patent Sr. Maj. des Kaisers, wodurch der Marschall Lefebvre zum „Duc de Danzig" ernannt wird:

„Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen der Republik Kaiser der Franzosen. Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß.

Um Unsern Vetter, dem Marschall und Senator Lefebvre einen Beweis Unsers Wohlwollens für die Anhänglichkeit und Treue zu geben, welche er Uns beständig bewiesen, so wie um die ausgezeichneten Dienste zu belohnen, welche er Uns am ersten Tage Unserer Regierung, und seitdem fortdauernd geleistet, denen er noch einen neuen Glanz durch die Einnahme der Stadt Danzig hinzugefügt hat, und von dem Verlangen beseelt, durch eine besondere Auszeichnung das Andenken jenes glorreichen Ereignisses zu verewigen, haben Wir beschlossen, Ihm durch Gegenwärtiges, den Titel eines Herzogs von Danzig zu verleihen, so wie Wir ihm denselben hiedurch wirklich ertheilen; und zugleich eine Schenkung an Domainen, die in dem Innern Unserer Staaten gelegen sind, damit verbinden.

Es ist außerdem Unser Wille, daß das besagte „Herzogthum Danzig", von Unserm Vetter dem Marschall Lefebvre besessen, und erblich auf seine männlichen, eigenen und legitimen Kinder übertragen werde, nach der Erbfolgeordnung der Erstgeburt, dergestalt, daß sie dasselbe nach vollem Eigenthume geniessen mögen, mit den Rechtstiteln, Ehren und andern Vorzügen, die nach den Konstitutionen des Reichs mit den Herzogthümern verbunden sind; vorbehaltlich jedoch, daß, wenn seine erbliche, eigene und legitime Nachkommenschaft erlöschen sollte, welches Gott verhüte, solches Herzogthum wieder an Uns zurückfalle, und je nachdem Wir oder Unsere Nachfolger es für das Beste Unserer Völker und das Interesse Unserer Krone erachten, Wir darüber wieder verfügen mögen. Wir befehlen daß das gegenwärtige Patent Unserm Senat mitgetheilt werde, um dessen Inhalt in seine Register einzutragen. Wir befehlen ferner, daß, sobald die definitive Dotirung mit Unserer Genehmigung gänzlich ausgemittelt seyn wird, eine umständliche Uebersicht der Güter, daraus dasselbe bestehen wird, in das Protokoll des Ober-Appellations-Gerichtshofes nach den Weisungen eingetragen und eingeschrieben werden, die hierüber von Unserm Justizminister erfolgen werden; und zwar desjenigen, unter dessen Gerichtssprengel die Hauptresidenz des Herzogthums liegen wird, dieselbe Einzeichnung auch in dem Hypothekenbureau der betreffenden Bezirke statt habe, damit die Beschaffenheit solcher Güter, wie sie den Verordnungen des Senatsbeschlusses vom 14. Aug. 1806 gemäß sind, allgemein bekannt werde, und sich niemand mit der Unwissenheit derselben entschuldigen möge.

Gegeben in Unserm kaiserl. Lager zu Finkenstein, den 28. May 1807.

Napoleon".

Paris, den 12. Juny. Den Befehlen Sr. kais. königl. Majestät zufolge, wird der Hof am 13. Juny für Ihre Majestät die verstorbene Kaiserin von Oesterreich die Trauer auf 21 Tage anlegen. (Mon.)

Nach Briefen von der Armee soll endlich die so lange erwartete Antwort der englischen Regierung auf die Kommunikation der von Kaiser Napoleon gemachten Friedenseröffnungen angekommen, und durch den russischen Kaiser ins franz. Hauptquartier geschickt worden seyn. Diesen Nachrichten zu Folge, hätte das Londner Kabinet erklärt, daß es mit Vergnügen, in Verbindung mit seinen Alliirten, in Friedensunterhandlungen mit Frank-

reich eintreten wolle, und die zweckmäßigste Weise der Einleitung dem russischen Kaiser überlasse. Wegen dieses wichtigen Gegenstandes soll zugleich der Graf Budberg dem Fürsten v. Benevent eine besondere ausführliche Denkschrift überschickt haben. Die Kommunikationen zwischen den beyderseitigen Hauptquartieren, in Bezug auf diese Angelegenheiten, waren noch immer sehr lebhaft, und man wollte durchaus auf einen günstigen Fortgang der Unterhandlungen schliessen; auch hieß es, der österreichische Unterhändler, Baron v. St. Vincent, werde nächstens wieder von Warschau ins franz. Hauptquartier kommen. Wenigstens das Resultat läßt sich mit Recht aus Allem ziehen, daß die Negoziationen fortdauern, und daß man von allen Seiten Geneigtheit zum Frieden bezeugt. Bey den großen Schwierigkeiten aber, die derselbe nothwendig bey den äußerst verwickelten Verhältnissen, finden muß, zumal wenn auch England einbegriffen werden soll, würde man wohl mit Unrecht als Wahrscheinlichkeit, oder gar Gewißheit, auf nahen Abschluß des Friedens rechnen. Alle von der Armee ankommende Briefe, mit so vieler Diskretion sie auch geschrieben seyn mögen, stimmen darin überein, daß über die große Frage von Krieg und Frieden durchaus nichts Sicheres zu bestimmen sey. Ein so eben aus Preußen angekommener Offizier erzählt, der Kaiser habe nach dem Einzug der franz. Truppen in Danzig, durch einen ins russische Hauptquartier geschickten Kourier seine schon vormals gemachten Vorschläge wiederholt. Eben so schwankend sind die Nachrichten über die Eröffnung der Kriegsoperationen. Die Lage der Dinge hat sich seit der Uebergabe von Danzig nicht verändert; die verschiedenen Armeekorps liegen noch ruhig in ihren Kantonnirungen, und es waren keinerley militärische Begebenheiten vorgefallen. — Man spricht von drey neuen Reservlagern längs der Nordsee aus franz. Truppen; das eine in Westphalen beym Ausfluß der Ems; das zweyte in Holland, bey dem Helder, und das dritte bey Antwerpen. Wirklich haben mehrere Generale und Staabs-Offiziere in den Rheindepartements Befehl erhalten, sich theils nach Antwerpen, theils nach Holland zu begeben.

Sachsen.

Dresden, den 11. Jun. Auf allerhöchsten Befehl sind unterm 9. dieses folgende Vorfälle bey dem kön. sächsischen Korps in Preußen bekannt gemacht worden: „Nachdem am 26. May die Festung Danzig, der abgeschlossenen Kapitulation gemäß, von der Garnison verlassen worden, und an demselben Nachmittage eine russisch-englische Transportflotte mit den russischen Truppen unter Befehl des Gen. Kamensky, abgesegelt war, ist das Fort Weichselmünde an demselben Tage durch Kapitulation übergegangen, das Fort Neufahrwasser aber freywillig von der Garnison verlassen worden. Am 30. May erhielt der kommandirende Gen. v. Polenz Befehl, den 1. Juny mit dem ganzen königl. Korps aufzubrechen, und nach Marienburg, zu dem Reservkorps der großen Armee, unter Sr. Exc. dem Marschall Lannes zu stoßen. Unter fortwährendem allerhöchsten Beyfall Sr. Maj. des Kaisers und Königs über das tapfere Benehmen der königl. Truppen haben annoch besonders der Rittmeister v. Ferber, der Lieut. v. Taubenheim, beyde vom Kürassierregim., der Lieut. v. Raab, vom Reg. v. Oebschelwitz, und der Grenadier Rothe, von eben diesem Regim., von Allerhöchstdenenselben zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt zu werden, die ausgezeichnete Ehre gehabt ꝛc."

Großbrittanien.

London, vom 30. May. Se. Maj. kamen am lezten Mittwoch zum Lever zur Stadt. Es wurde nach Endigung desselben ein Kabinets-Konseil gehalten. Herr Pierrepont, welcher wieder als bevollmächtigter Gesandter nach Schweden geht, hatte seine Abschiedsaudienz. Als Se. Maj. gegen Abend im Begriff waren, nach Windsor zurückzukehren, drängte sich eine Weibsperson in den Vorhof des Pallastes der Königin, um beym Einsteigen Sr. Maj. in den Wagen nahe zu seyn. Die wachthabenden Polizey-Beamten frugen nach ihrer Absicht, und es fand sich, daß sie unsinnig war, und ihre Taschen mit Bittschriften gefüllt hatte. Man nahm sie in Verwahrung, um sie an die Behörde abzuliefern. Sie hatte sich schon vorher an den Herzog von York und Cambridge gedrängt, und war durch die Polizeybedienten zurückgewiesen worden.

London, den 5. Juny (Ueber Dänemark). Die Anstalten zur Expedition nach dem festen Lande werden sehr lebhaft betrieben. Die ganze deutsche Legion, 17,000 Mann stark, wird sich noch vor dem Ende der künftigen Woche in den Dünen versammeln. 32 Transportschiffe, die verschiedene Bataillons dieses Korps am Bord hatten, sind am Freytag von Cork nach Portsmouth gesegelt. Zu Kent und an andern Orten der Küste werden Transportschiffe für die Truppen versammelt; zu

Deptfort waren deren am Sonnabend 60 vereinigt; auf der kleinen Nore befinden sich bereits 80; zum Transport der Truppen sollen auch 100 Kohlenschiffe gebraucht werden.

Die schnelle Abreise des Hrn. Thornton nach Memel soll, nach Versicherung der Londner Journale, auf die Friedenseröffnungen des franz. Kaisers Bezug haben, welche der russische Kaiser dem Kabinet von St. James mitgetheilt, und dasselbe zum Beytritt zu den Unterhandlungen aufgefordert hatte. Die Mission des Hrn. Pierrepoint nach Stralsund hingegen soll durch das (nach dem Ausdruck des Journals the Oracle) mehr als verdächtige Betragen des Königs von Schweden veranlaßt seyn, und zur Absicht haben, denselben wieder für das englische Interesse zu gewinnen.

Die Oppositionsblätter, besonders das Morning-Chronikle, spotteten bisher bitter über die Geheimhaltung und Schnelligkeit, womit das neue Ministerium seine große Expedition gegen das feste Land betreibe.

Der franz. Gen. Danican, der vormals ein Kommando in der Vendee hatte, ist auf einem der jezten Paketboote vom festen Lande hier angekommen.

Die Diomede hat eine Anzahl Briefe vom la Plata Strom überbracht. Sie melden, daß Sir Samuel Achmuty Colonia del Sakramento, welches Buenos-Ayres gegenüber liegt, und die Stadt St. Lucia in Besitz genommen hat, aus welcher die vom Vizekönig kommandirten Truppen getrieben worden waren. Man hofft, daß die Besetzung dieser Plätze die Wiedereinnahme von Buenos-Ayres sehr erleichtern wird.

Nach Briefen aus Monte-Video vom 22. März sind die Spanier in Buenos-Ayres unter sich uneinig. Liniers, ein See-Offizier, ist Gouverneur daselbst. Der ehemalige Vizekönig ist im Gefängniß. Man glaubt, daß bald neue Versuche gegen Buenos-Ayres werden gemacht werden, indem hier in Monte-Video sich mehr als 6000 Mann befinden, die zu dieser Unternehmung gebraucht werden können, da nach sichern Nachrichten nur 1500 bis 2000 Mann regulärer Truppen in Buenos-Ayres seyn sollen. General Craufurd wurde täglich mit noch 3000 Mann frischer Truppen erwartet.

Kurze Nachricht.

Der Preis des Hamburger Correspondenten, der Hamburger Neuen Zeitung, und des Altonaer Merkurs ist von dem großherzogl. bergischen Oberpostamt zu Hamburg um 1 Reichsthaler, jener des politischen Journals aber um 1 Rthlr. 6 Ggr. jährlich, und zwar vom zweyten Quartal d. J. angefangen, erhöhet worden.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Seine königliche Majestät haben zufolge allerhöchster Entschließung vom 29. May dieses Jahres den Herrn Erbprinzen von Nassau-Weilburg, Georg Wilhelm August, in die Zahl der fürstlichen Ritter des königlichen Hausordens des heil. Hubert aufzunehmen geruhet.

Se. königl. Majestät haben sich entschlossen, den bisherigen Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hofe, Freyherrn Wilhelm von Hertling, in gleicher Eigenschaft bey Sr. Majestät dem Könige von Holland; den geheimen Legationsrath v. Pfeffel zum königl. Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Minister bey Sr. Majestät dem Könige von Sachsen; den bisherigen Minister Residenten in der Schweiz, Oberst von Berger, zum Envoyé extraordinaire und bevollmächtigten Minister bey Seiner Majestät dem Könige von Würtemberg; den bisherigen Chargé d'affaires Orly zum Minister Resident bey der schweizerischen Eidgenossenschaft zu ernennen, und den bisherigen Legations-Sekretär bey der königl. Gesandtschaft in der Schweiz, Frhrn. von Lurburg, in gleicher Eigenschaft zu Allerhöchst Ihrer Gesandtschaft am königl. würtembergischen Hofe, so wie den bisherigen Eléve diplomatique bey der königl. Gesandtschaft am königl. würtembergischen Hofe, Karl Philipp Frhrn. v. Hertling, in gleicher Eigenschaft zu Allerhöchst Ihrer Gesandtschaft am königl holländischen Hofe zu versetzen.

Die durch den Tod des Pfarrers Ben. Spieler in Erledigung gekommene Pfarrey Bezau, Landgerichts Innerbregenzer Wald, in Vorarlberg, haben Se. Maj. dem Benefiziaten Bartholom. Hözburger zu Bregenz zu verleihen geruht.

Die Pfarrey Auernheim im Gunzenhauser Dekanate der Provinz Ansbach haben Se. Maj. dem bisherigen Garnisons-Prediger zu Wilzburg, und Kloster-Prediger in Weissenburg, Freyer, zu verleihen geruht.

Vermöge königl. Rescripts vom 2. Juny ist das vakante Mautamt Zwiesel dem quieszirten Mautner zu St. Nikola, Alexander Zuber, verliehen, und der reitende Feldjäger, Heinrich Kühlwein, nach abgelegter forstwissenschaftlicher Prüfung, als Förster des zu den Nürnbergischen Staats-Waldungen gehörigen Revier Feucht, angestellt worden.

Vermög allerhöchster Entschließungen vom 9. und 12. Juny haben Se. königl. Maj. den bisherigen Buchhalter der Tyroler Landschaft, Jos. Maria Tschiderer von Gleifheim, und den bisherigen Raths-Akzessisten bey der königl. Landes-Direktion in Ulm, Robert Benz, zu Gubernial-Räthen in Innsbruck allergnädigst ernannt.

Miszellen.

(Militärische Litteratur.) Unter den zahlreichen Flugschriften über die große Katastrophe seit dem 14. Oktober 1806, womit wir jezt überschwemmt werden, zeichnet sich folgende zu ihrem Vortheil aus: „Kurze Uebersicht des durch seine Folgen höchst merkwürdigen Feldzugs von 1806. Mit Bemerkungen von einem braunschweigischen

Offizier. 103 S. in 8. 1807." — Der Verfasser zeigt viel Belesenheit in den neuesten Werken über die Kriegskunst, und ist im Ganzen ein treuer Anhänger von Bülows Theorie. Die von Anfang begangenen Fehler der Preußen werden strategisch sehr einsichtsvoll und gerecht gewürdigt. Ueberall wird die wahre Basis der strategischen Operationen angegeben, und hier findet man den Mann von Metier. Von dem Geiste, der in dieser Schrift herrscht, werden folgende zwey Stellen einen hinlänglichen Begriff geben. Es ist von der aufgelösten Flucht nach der Schlacht bey Jena die Rede: „Daß die Preußen unter solchen Umständen flohen, wird ihnen hier nicht zur Last gelegt; aber wie und wohin sie flohen — dieß recht sehr. Noch 20 Meilen weit vom Schlachtfelde flohen sie zerstreut und ohne Ordnung. Gleichgültig sahen unverwundete Offiziere von ihren Wagen und Pferden herab, ihre Leute, einzeln, gemischte Trupps von allen Regimentern, verwundet, ohne Brod und Geld, dahin ziehen, ohne daran zu denken, sie wieder zu sammeln. Mehrere ritten nach ihrer Heimath, amüsirten sich da, und gingen weiter, als die Franzosen kamen. Einige verließen sogar ihre gesammelten Trupps, um desto schneller an sichere Orte zu gelangen. Nicht bloß Subaltern-Offiziere handelten so: schon den 16ten befand sich ein bedeutender Offizier, frisch und gesund, 20 Meilen hinter dem Schlachtfelde, unbekümmert um den König und den Rest der Armee. Hier ließ er sich einige Tage wohl seyn, sprach von der Ueberlegenheit des Genius Napoleons, betheuerte, der König könne nie wieder eine Armee halten — und reiste dann wohlgemuth weiter. Alles floh, alles war in dumpfer Fühl- und Kopflosigkeit. Schreiend war der Kontrast dieser Flucht mit der vorherigen Prahlerey und der Ueberzeugung des gewissen Sieges. O Preußens Genius, der du in der Gestalt militärischer Disziplin vor 47 Jahren an diesem Tage Friedrichs Heer in der furchtbaren Nacht bey Hochkirchen vom gewissen Untergange rettetest, bist du denn mit dem Einzigen begraben? — So ist denn selbst ein enthusiasmirtes Volk nichts, als ein etwas mehr empfänglicher Körper, welcher todt bleibt, wenn ihm der Lebensnerv, ein großer Geist, fehlt!" — Dem General Blücher wird von dem Verfasser ein schöner Ehrenkranz geflochten. Blüchers Rückzug behauptet nach seiner Meinung nicht den letzten Platz unter den vielen, welche man immer mit Xenophons Anabasis zu vergleichen pflegte. Ungünstiger fällt das Uhrtheil über des Fürsten von Hohenlohe Uebergabe bey Prenzlau aus. „Die Franzosen standen westlich des Sees bey Prenzlau, bey gleicher Geschwindigkeit, sagt der Beurtheiler, war es ihnen also nicht mehr möglich, den Preußen auf ihrem Wege nach Stettin zuvorzukommen. Wenigstens konnte man doch die Kavallerie abgehen lassen, ehe man kapitulirte. Der Obrist v. Schubart, vom Regiment Quitzow, band sich nicht an die Kapitulation, sondern erreichte mit seinen Truppen glücklich Stettin." — Dieß erscheint nun freylich in einem ganz andern Lichte, wenn man des Herrn R. v. L. Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge des Hohenloheschen Korps (1807), welcher wohl immer ein klassisches Werk in dieser fast einzigen Kriegsgeschichte bleiben wird, da der Verfasser unmittelbar bey dem Generalstabe angestellt war, und alles wissen konnte, in seiner dritten und letzten Abhandlung damit vergleicht. Aber das Faktum wird schwerlich je abgeläugnet werden können, daß noch eine bedeutende Gegenwehr hätte Statt finden können, und daß auch viele Offiziers und Gemeine vor Begierde brannten, sie zu leisten.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 21. Jun.: Achilles, eine große italienische Oper in 2 Acten.

Edittal-Citation.

(3 c) Da die gegen den hiesigen bürgerlichen Schustermeister, Joseph Dölle, eingeklagten Schulden eine gerichtliche Untersuchung seines Vermögens nothwendig gemacht haben, und aus selber das Resultat hervorgeht, daß schon die gegenwärtig in Aktis bekannten Gläubiger durch den Verkauf der Döllischen Realitäten sehr hart befriediget werden können, und zu vermuthen ist, daß noch mehrere unbekannte Schulden vorhanden sind; so hat man beschlossen, zu Liquidirung der sämmtlichen Jos. Döllischen Schulden eine Tagesfahrt bis Donnerstag den 25. Juny dieß anzusetzen, und mit den Gläubigern einen Borg- und Nachlaßvergleich zu versuchen, in Zerschlagung der Güte aber nach Umständen entweder processu executivo oder gar edictali weiters gesetzmäßig zu verfahren.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dem Jos. Dölle eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiermit vorgeladen, daß sie an obbenanntem Tage früh 9 Uhr auf der Stadtgerichtskanzley dahier entweder in Person oder durch hinlänglich und specialiter zu einem Vergleich bevollmächtigte Anwälde um so gewisser erscheinen, und ihre Forderungen gesetzmäßig liquidiren sollen, als sie damit nicht mehr gehört, sondern ohne weiters präkludirt werden. Signatum Gundelfingen, den 25. May 1807.

Pröller, Stadtrichter.

Jörg, Aktuar.

Auf dem Max-Joseph-Platz in dem Hause Nro. 17. ist auf den 1ten künftigen Monats July über eine Stiege vorn heraus ein schön möblirtes Zimmer sammt einem Bedienten-Zimmer monatweise zu verstiften.

(3 a) Nachdem der hier verstorbene königl. Obermautner und Hallverwalter, Franz Xaver Andlinger, einen solchen Vermögensstand zurückgelassen, daß der Status passivus den Statum activum um vieles übersteigt, sohin das Konkursverfahren eingeleitet werden muß, so werden hiermit alle bekannte und unbekannte Fr. Xaver Andlingersche Gläubiger vorgeladen, Montag den 20. July a. c. ad liquidandum, Montag den 3. August ejusd. a. ad excipiendum, und Montag den 17. August ad concludendum bey allhiesigem Landgericht entweder selbst, oder durch hinlänglich und specialiter bevollmächtigte Anwälde unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen, daß sie außerdem mit ihren Forderungen ohne weiters präkludirt seyn sollen. Stadtamhof, den 12. Juny 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Karl Frhr. v. Godin, Landrichter.

Bayerlein, Aktuar.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 161. München, Mondtag den 22. Juny 1807.

Preußen.

Berlin, den 15. Juny. Ein Schreiben von guter Hand meldet unterm 7. Juny aus Danzig, daß die russische Armee seit dem 5. dieses versucht habe, einige Vortheile über die kaiserl. franz. große Armee zu erringen. An jenem Tage um 6 Uhr Morgens wurde der Brückenkopf von Spanden an der Passarge von den russischen Truppen angegriffen. Die Brigade des Gen. Frere vertheidigte ihn. Fünf russische Regimenter liefen drey Mal Sturm, wurden aber immer zurückgeworfen, und ließen 5 bis 600 Todte in dem Verhaue. Der Prinz von Ponte-Corvo, der die feindliche Stellung beobachtete, wurde am Halse von einer Kugel, jedoch sehr leicht, verwundet. Zu gleicher Zeit haben die Russen den Brückenkopf von Spapenheim, den Gen. Ferey vom Korps des Marschalls Soult vertheidigte, angegriffen. Der Feind ist zwey Mal Sturm gelaufen, und hat 1500 Todte in dem Verhaue gelassen. Mehrere russische Obersten sind von den Franzosen zu Gefangenen gemacht worden. Der Marschall Ney ist in demselben Augenblick angegriffen worden. So oft der Feind seine Stellung ersteigen wollte, wurde er mit ungeheuerm Verluste zurückgetrieben, und zufolge allgemeiner, vom Kaiser Napoleon befohlener Anstalten, begab sich der Marschall gegen die Passarge nach Deppen, sobald er versichert worden war, daß der Feind seine ganze Macht in Bewegung gesezt habe. Se. Maj. der Kaiser haben sich von Finkenstein nach Saalfeld begeben.

Es ist ein sonderbares Verfahren, daß der Feind sich auf verschanzte Stellungen so unvorsichtig hinstürzt, nachdem er Danzig hat nehmen lassen. Freylich, wenn die Guineen anlangen, da muß man den Engländern für ihr Geld auch etwas Waare liefern. Dieses Mal aber haben sie die Guineen erst lange warten lassen, weil ihre Parlamentswahlen ungeheure Summen kosten; um sie nun dafür nach Verdienst zu bestrafen, hat man nichts Ernstliches zum Entsatz von Danzig unternommen.

Der König von Preußen ist sehr zu beklagen, daß er auf solche Art sein Interesse von Bundesgenossen aufgeopfert sieht, die noch die Grausamkeit haben, den Muth und die Ehre der Preußen zu verläumden, und mit dem äußersten Hochmuth diejenigen zu behandeln, die ihnen zu Gefallen Alles verloren haben. (Tel.)

Ein Privatschreiben eines Offiziers von dem Armeekorps des Marschall Lefebvre erzählt unter anderm Folgendes: „Der Einmarsch unserer Truppen in die Stadt Danzig gewährte ein herrliches Schauspiel, und zog selbst die Aufmerksamkeit der unglücklichen Einwohner, die so viel gelitten haben, und nicht gestimmt seyn mochten, an dergleichen militärischen Aufzügen große Freude zu haben, auf sich. Den Zug eröffnete ein auserlesenes Kavalleriekorps. Diesem folgte der Marschall Lefebvre mit seinem Generalstabe und den vielen bey der Belagerung angestellt gewesenen Generalen mit ihren Adjutanten, Stabs-Offizieren ꝛc., alle in

Staats-Uniform. An sie schloß sich eine komplete polnische Legion an, die sich durch militärische Haltung besonders auszeichnete. Hierauf folgten 6 französische Lin. Infanterie-Regimenter, mehrere Regimenter leichter Infanterie, das königl. sächsische und das großherzoglich badensche Truppenkorps. Eine 2te polnische Legion und ein starkes Kavallerie-Korps machten den Beschluß. — Da es kaum möglich war, so viele Truppen in der Stadt Danzig einzuquartieren (denn das Ganze war wenigstens 36,000 Mann stark), so bezog bald wieder ein beträchtlicher Theil in der umliegenden Gegend Kantonnirungen, um sich von den ausgestandenen Strapatzen zu erholen. Man glaubt aber nicht, daß wir lange hier bleiben werden; mehrere Regimenter haben wirklich schon Befehl, sich zum Aufbruch bereit zu halten. Einige Tausend Franzosen werden in den Forts Neufahrwasser und Weichselmünde bleiben; die erste polnische Legion ist vorläufig bestimmt, Garnisonsdienste in Danzig zu thun. Auch die badenschen Truppen sollen sich einige Wochen daselbst aufhalten. — Mit dem Betragen der Einwohner von Danzig ist man sehr wohl zufrieden, sie geben uns ihre Freude auf eine unzweydeutige Weise zu erkennen, sich endlich von der preußischen Militärherrschaft befreyt zu sehen. Ihre Unzufriedenheit über die preußischen Truppen ist sehr groß, und äußert sich bey jeder Gelegenheit. Auch ist es ihnen nicht zu verdenken; denn abgerechnet, was in den ersten Monaten dieses Jahres dort vorfiel, hatten sie sich während der anfänglichen Blokade und der nachherigen Belagerung keiner guten Behandlung zu erfreuen. Da die Danziger als Freunde der Franzosen und Polen bezeichnet waren, so wurden sie von den Preußen und Russen, besonders aber von den Offizieren mit vieler Härte behandelt. General Kalkreuth zeigte zwar Schonung, allein der Generalstab und die meisten Chefs der Regimenter folgten diesem Beyspiel nicht."

Von der Niederelbe, den 10. Jun. Die Zusammenkunft des Königs von Schweden mit dem Marschall Brune hat am 4. Jun. zu Schlatkow Statt gehabt. Beyde machten mit einander einen Spazierritt; das Resultat ihrer Unterredung aber ist durchaus geheim geblieben. Der Marschall reiste gleich darauf nach Stettin, kehrte aber nachher wieder nach Anklam zurück. — Ob man gleich in England mit der Absahrt der großen Expedition so sehr zögert, so behaupten doch die lezten Briefe, daß sie annoch wirklich Statt haben werde. Nur war man selbst in London über ihren wahren Bestimmungsort mehr als je im Zweifel. Manche glaubten, nach dem schwedischen Waffenstillstande könne sie nun doch wohl an den Küsten der Nordsee zu landen versuchen.

Oesterreich.

Wien, den 9. Juny. Auf dem ungarischen Landtage ist nun proponirt worden, dem König ein Prozent vom sämmtlichen Vermögen des Königreichs als einen Beytrag zur Tilgung der Bankozettel zu verwilligen. Der größte Theil der Magnaten und Stände haben sich dazu bereits erklärt, und es ist an einmüthiger Beystimmung nicht mehr zu zweifeln. Wenn dieser Beytrag, welcher 60 Millionen Gulden beträgt, nur einige Jahre geleistet wird, so müssen die Bankozettel mit dem baaren Gelde ins Gleichgewicht kommen, und der Staats-Kredit wird dadurch schnell steigen. (Bayr.Z.)

Se. Maj. der Kaiser sind am 6ten aus Ofen in Laxenburg eingetroffen, werden sich am 24ten nach Baden verfügen, und nach geendigter Badkur wieder nach Ofen begeben.

Die Veteranen der österreichischen Armee, welche 10 Jahre gedient haben, und statt ihres Abschieds wieder Dienste nehmen, erhalten ein Schild von Messing, worauf 2 Säbel abgebildet sind. Dieses Schild wird auf der linken Seite angeheftet.

Türkey.

Von dem türkischen Kommandanten zu Salonichi hat man folgende Relation über das Betragen des Admirals Greigh vor diesem Seeplatze erhalten: „Am 2. May erschien ein russisches Geschwader von 2 Kriegsschiffen von 74 Kanonen, einer Korvette und einem Polaker von 20 Kanonen auf unserer Rhede, und ankerte dort in einer Entfernung von ungefähr 3 Meilen von der Stadt. Anfänglich bemerkte man die vollkommenste Ruhe, die der Contre-Admiral Greigh wahrscheinlich nöthig hatte, um seine großen Plane zur Reife zu bringen; endlich schickte er einen Parlementär an unsern Kommandanten, der ihm einen in griechischer Sprache geschriebenen Brief folgenden Inhalts zustellte: „Der Kommandant der Stadt wird auf der Stelle dem russischen Contre-Admiral den französischen Konsul und alle dort befindlichen Franzosen mit ihrem Vermögen und ihren Briefschaften ausliefern, oder, wenn es ihm besser gefällt, 200,000 venezianische Zechinen zahlen. Im Weigerungsfalle wird das russische Geschwader vorrücken, und die Stadt in Brand setzen." Dieser Eröffnung war noch ein besonderes Billet

von des Admirals eigener Erfindung beygelegt, worin die abgeschmacktesten Neuigkeiten zusammengehäuft waren. Der Kaiser Napoleon, hieß es, sey gänzlich geschlagen, und bis nach Berlin verfolgt worden; ein russisches Heer rücke gegen Konstantinopel vor; schon hätte es Sophia und Adrianopel erobert; unter solchen Umständen also könnten die Türken ohne Ungereimtheit an einen ernstlichen Widerstand gar nicht mehr denken. Der türkische Kommandant erwiederte, er halte es nicht der Mühe werth, auf alle Albernheiten zu antworten, die dieser Brief enthielte; er würde weder die mit seinem Souverain alliirten Franzosen ausliefern, noch 200 tausend Zechinen bezahlen. Im übrigen würden seine Kanonen die Russen empfangen, wenn sie näher kommen sollten. — Der russische Parlamentär sezte noch mehrere Drohungen von der fürchterlichsten Art bey. Inzwischen wurden die Batterien in den besten Vertheidigungsstand gesezt, und wir erwarteten das russische Geschwader jeden Augenblick. Auf einmal (etwa 24 Stunden nach der Aufforderung) wurden zu unserer größten Verwunderung die Anker gelichtet, und der Feind entfernte sich mit vollen Segeln."

Rußland.

Im russischen Ministerio ist eine Veränderung eingetreten. Der Baron Budberg hat resignirt, und dem Herrn v. Novosilzoff ist das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übergeben. An die Stelle des Herrn v. Romanzow ist dem erst kürzlich aus England zurückgekommenen Grafen Stroganoff das Kommerz-Departement übertragen worden, und man glaubt, daß durch diese Veränderung die Erneuerung des Kommerz-Traktats mit England befördert werden wird.

Großbrittanien.

London, den 6. Juny. Als die Abberufung des schwedischen Gesandten, Bar. v. Rehausen, am 28. May in London bekannt wurde, machte sie zuerst großes Aufsehen, und die Stocks fielen. Die Oppositionsblätter versicherten, die bisherige Kälte zwischen dem Könige von Schweden einer und den Kabineten von St. James und Petersburg anderer Seits, habe dergestalt zugenommen, daß Schweden förmlich von der Koalition abtrete. Die Ministerialblätter hingegen behaupteten, jene Zurückberufung habe Nichts auf sich, indem vor der Abreise des H. v. Rehausen ein Nachfolger — entweder Baron Adlerberg oder Armfeldt — zu London ankommen werde.

Nach den Nachrichten, welche die Londoner Blätter über die nach dem festen Lande veranstaltete Expedition geben, wird dieselbe in zwey Abtheilungen absegeln, und zwar die eine unter dem Lord Cathcart, die andere, 10,000 Mann stark, unter Gen. Baird, welcher leztere mit seinem Adjutanten Gordon seit 8 Tagen aus Schottland hier angelangt ist. Es heißt, das Absegeln dieser Baird'schen Division solle jezt beschleunigt werden. Die zur Expedition bestimmten Truppen aus Irland sind größtentheils auf 32 Schiffen zu Plymouth angelangt. Auch das Schweizerregiment Meuron soll die Expedition mitmachen, wenn es noch vollzählig gemacht werden kann. Zu Ende künftiger Woche, gegen den 12. dieses, soll die deutsche Legion, 12000 Mann stark, in den Dünen versammelt seyn. Zu Deptford und bey der kleinen Nore liegen zusammen 120 Transportschiffe zur Einnahme von Truppen. Noch sollen 100 Kohlenschiffe zum Transportdienst genommen werden. Unter diesen Umständen kam gestern die Nachricht hier an, daß Danzig kapitulirt hat.

Von einem Staabsoffizier zu Monte-Video ist folgendes Schreiben eingegangen: Montevideo, den 16. März. So eben ist eine Begebenheit von außerordentlicher Art zu unserer Kenntniß gekommen. Sie bestehet darin, daß sich die Einwohner von Buenos-Ayres, mit Liniers an ihrer Spitze, so wie Nordamerika, für eine unabhängige Nation erklärt haben. Auf eine abgesandte Parlementärflagge haben sie erwiedert, daß, wenn wir sie bey ihrem Unternehmen unterstützen wollten, sie uns mit offenen Armen empfangen würden; wollten wir aber Buenos-Ayres zu einer Kolonie von Großbrittanien zu machen suchen, so würden sie sich bis auf den lezten Mann dagegen setzen. . . . Ich habe mit dem Gen. Achmuty eine Tour von 50 englischen Meilen in das Innere des Landes gemacht. Es ist eine unaufhörliche Ebene, wo man auch nicht einmal den geringsten Hügel sieht. Die Einwohner, die man sehr einzeln und zerstreut antrifft, sind kupferartig, mit langen schwarzen Haaren und ausgezeichnet schön, so wie hier die ganze Natur. Ein Ochse kostet hier einen Thaler, und ein Pferd 2 bis 5 Thlr. Mit diesen beyden Arten von Thieren ist hier die ganze Oberfläche des Landes auf Meilen weit in zahlreichen Heerden gleichsam bedeckt.

Kurze Nachrichten.

Aus Berlin erhält man die Nachricht von dem Tode des Grafen v. Haugwiz. — Die über Frankreich kom-

menden 16000 Mann spanische Truppen, werden in der Hälfte des July in Frankfurt anlangen, und in der Gegend von Hanau ein Lager beziehen, welches schon abgesteckt ist.

Der Hr. Herzog v. Danzig traf am 17. in Frankfurt ein, und reisete am folgenden Tage weiter. Man glaubt, Se. Durchl. werden sich in ein Bad begeben. — Am 16. Juny langten JJ.HH.DD. der Herzog Pius und Seine Gemahlin auf der Reise nach Bamberg in Aschaffenburg an.

Verkauf
einer Herberge in der Au.

(3b) Nachdem Anna Mankerin, Hausinhaberin und Schwarzbäckin in der Au, den ihr schon unterm 5. März d. J. gegebenen Termin zum Selbstverkauf einer ihrer Herbergen fruchtlos verstreichen ließ, so wird man nun von Obrigkeitswegen den Verkauf an den Meistbietenden einleiten, und dazu Dienstag den 30. dieses, Früh bis 9 Uhr festsetzen. Welches den Kaufslustigen, welche sich zuvor, bey dem endesstehenden Landgericht näheres erkundigen können, hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 8. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3c) Zufällig eingetretene Umstände haben die auf den 1. d. M. angekündete Versteigerung der Benedikt Huber'ischen Nannen-Bräustatt dahier vereitelt; daher zur Vornahme dieser Versteigerung auf Freytag den 3. July eine Tagsfahrt anberaumt, und über die Kaufsanbote der Kreditorschaft ihre Erinnerung ante adjudicationem abzugeben, vorbehalten; dieses allen Kaufslustigen, um bey obiger Tagfahrt dießorts erscheinen, ihr Anbot zu Protokoll bringen zu können, hiedurch eröffnet, hinsichtlich der Bestandtheile dieser Benedikt Hueber'schen Bräustatt cum pertinentiis aber sich auf die Bekanntmachung vom 4. April d. J. mit dem bezogen wird, daß statt denen Nro. 97, 103 u. 105 angezeigten 9 1/2 nur 8 1/2 Juchart Acker der freyherrl. v. Pfötten'schen Familie zu Lehen rühren, übrigens das Sommerfeld mit Sommerfrüchten eben so bebauet, gleich dem Hopfengarten erforderlich hergestellt seye.

Actum den 22. May 1807.

Königl. baier. provisorisches Stadtgericht Landsberg.
Liz. Jak. Stichl, prov. Stadtrichter.

(3c) Wir fanden uns bewogen, unsere, seit vielen Jahren mit Ruhm u. Ehre bestehende, und mit der Unterschrift: Andre Benedikt Göbl, bisher fortgesezte Karten-Fabrik, unserm Sohne, Kajetan Göbl, freywillig zu übertragen, der solche hinführo für seine eigene Rechnung unter der Firma: Andre Benedikt Göbl junior, Karten-Fabrikant, in dem Gebäude des ehemaligen Seminariums auf dem Kreuz dahier fortsetzen wird. — Indem wir unsern Freunden für das uns bisher und so viele Jahre geschenkte Zutrauen innigst danken, bitten wir zugleich, unsern Sohn vorzugsweise empfohlen seyn zu lassen, der sich bestreben wird, sich des vollkommensten Zutrauens durch beste Bedienung würdig zu machen.

Abgesondert von den Geschäften der Kartenfabrik behalten wir für unsere Rechnung die ebenfalls seit vielen Jahren eigenthümlich inhabende Papiermühle und den damit verbundenen Papierhandel bey, und setzen diese beyden Geschäftszweige von heute an, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, und ohne die bestehenden Familienverträge in der Hauptsache abzuändern, unter der Firma: J. A. Mühlpacher, Papierhändler, in unserer eigenen Behausung, in der Brunnengasse auf dem Kreuz dahier, fort.

Wir bitten unsere Freunde, die Versicherung zu genehmigen, daß uns nichts angelegener seyn wird, als Sie durch beste Qualitäten der verschiedenen Gattungen Druck- und geleimter Papiere zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Zugleich ersuchen wir jene unserer Freunde, welche noch Rückstände an uns zu berichtigen haben, solche auf unsere neue Firma zu übertragen, und sie gelegentlich an uns zu übermachen. München den 31. May 1807.

J. A. Mühlpacher und dessen Ehekonsortin, vormals verehligt gewesene A. B. Göbl, unterzeichnen in der Folge: J. A. Mühlpacher, Papierhändler.

Ich ersuche Jedermann, Niemand, wer es auch immer seyn möchte, etwas auf meinen Namen zu borgen, außer es würde ein von mir eigenhändig unterzeichnetes Billet vorgewiesen, indem ich weder für einen Kreuzer noch viel weniger für Summen hafte.

München, den 1. Juny 1807.

Andre Benedikt Göbl junior,
Karten-Fabrikant.

Getreidpreis vom 20. Juny 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	21	30	18	36	15	48
Korn	13	—	11	36	10	24
Gerste	9	—	8	20	7	50
Haber	7	15	6	30	6	—

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 19, 20. u. 21. Jun. Im schw. Adler: Fräulein Bar. v. Rehling von Augsb.; Hr. Biehl, Kaufmann von Frankfurt. — Im g. Hirsch: Hr. Geiger, Kaufmann von Wien; Hr. Hirzel, der Thierarzneykunde Beflissener; Hr. Graf Ayrono von Rom. — Im schw. Bär: Hr. Sterzinger, Edler v. Streitfeld. — Im g. Kreuz: Hr. Oboussier v. Lausanne; Hr. Biondini, Negot. von Amsterdam; Hr. Schneider, Kaufmann von Hohenstein; Hr. Meyer, Dr. von Würzburg. — Im g. Hahn: Frhr. v. Redwitz, von Landshut; Hr. Herrmann, Handelsmann von Nürnberg. — In der gold. Ente: Hr. Wischlburger, Bierbrauer von Reyspach; Hr. Gerhager, von Gangkofen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 163. München, Mittwoch den 24. Juny 1807.

Preußen.

München, den 24. Juny. Wir liefern hier folgende weitere Nachrichten über die denkwürdige Schlacht bey Friedland und deren Folgen.

Auszug eines Schreibens von Friedland den 15. Juny.

„Während man sich bey Friedland schlug, hatte der Kaiser den Großherzog von Berg und Marschall Davoust abgeschickt, um den Pregel und Königsberg zu occupiren. Wir wissen schon, daß 3000 Preußen sich zu Kriegsgefangenen ergeben haben, aber wir wissen noch nicht, ob der General Lestocq den Fluß habe behaupten können.

Unmittelbar nach der Schlacht vom 14. flohen die Ueberreste der ruſſ. Armee nach Wehlau. Der Kaiser Napoleon verfolgte sie persönlich mit den Marschällen Soult und Lannes. Wenn die Bewegung der nach dem Pregel detaschirten 2 Divisionen vollkommen gelungen ist, so werden die Russen sich entweder zu Wehlau eingeschlossen befinden, oder sie sind gezwungen, nach Wilna zu fliehen. Demnach wird ganz Preussen von ihnen geräumt seyn.

Aus den hier beygefügten 2 Briefen kann man ersehen, daß schon am 10ten die Einwohner von Königsberg erwarteten, die Franzosen in ihrer Stadt zu sehen.

Während der Schlacht begab sich der Kaiser Napoleon zu Pferde auf die gefährlichsten Punkte, und man bemerkte, daß die russischen Kugeln in einer großen Entfernung hinter ihm niederfielen; in der Sicherheit seiner Anordnung liegt etwas Uebernatürliches. Sicher über den glücklichen Ausgang hatte Er schon von Eylau aus den Großherzog von Berg und den Marschall Davoust an den Pregel geschickt, und um desto gewisser zu treffen, hat er nicht gefürchtet, seine Armee um 2 beträchtliche Korps zu schwächen. Die Preußen sind in einem solchen Grade muthlos, daß sie die Waffen strecken, ohne sich zu schlagen. Dieß geschah auch von den 3000 Mann, welche der Großherzog von Berg gefangen nahm.

Auszug eines Schreibens von Königsberg vom 10. Juny an den Hrn. Präsidenten Grafen v. Dankelmann zu Knauten bey Eylau.

„Alles, was von der Armee kommt, schildert uns den traurigen Zustand der Dinge. Beningsen ist schon nach Heilsberg zurückgekehrt, und man sagt, daß er morgen in Bartenstein ankommen werde. Lestocq war gezwungen, alle Russen, die er bey sich hatte, an Beningsen zu überlassen, wodurch er schon sehr geschwächt wurde. Heute ist es noch ärger; alle Verbindung zwischen ihm und Beningsen ist abgeschnitten, und Beningsen ist es selbst durch die franz. Armee. Wir fürchten also nächstens die Franzosen hier zu sehen; jedermann ist auf die Flucht gefaßt, die kostbarsten Sachen und die Papiere der Regierung werden eingepackt. Man giebt sich alle Mühe, um die Mittel zum Transport der zahlreichen Kranken und Verwundeten zu finden, die hier aufeinander gehäuft sind. Diesen Morgen ist die Königin bey Tagesanbruch nach Memel abgereiset.

Auszug eines andern Schreibens von Königsberg den 10. Juny um 7 1/2 Ab. an den Intendanten Keber zu Friedland.

Die Zahl der Verwundeten, die von Gutstadt gekommen sind, ist so groß, daß alle Häuser in der Stadt und Vorstadt damit angefüllt sind. Man hat Befehl gegeben, Lazarethe zu Falenberg anzulegen, um noch mehrere aufzunehmen. Jedermann, den Geschäfte und Vermögensumstände nicht hindern, die Stadt zu verlassen, entfernt sich. Die Königin ist fort, und unser König befindet sich bey dem Kaiser von Rußland zu Tilsit an dem Niemen.

Folgende Nachrichten aus Pultusk sind ebenfalls hier in München eingetroffen:

„Um die Stellung des Feindes und seine Stärke zu rekognoszieren, wurde am 25. und 27. May aus Pultusk und Sierock vorgerückt. Alle Bewegungen geschahen mit dem besten Erfolge. Die feindlichen Vortruppen wurden allenthalben zurückgedrängt. Am ersten Tage hielt sich der Feind etwas in Glodozin, allein Se. königl. Hoheit der Kronprinz, welcher sich immer an der Spitze der Kolonne befand, ließ ihn sogleich angreifen. Er ward nach einem kurzen Widerstande geworfen, und bey dieser Gelegenheit eine beträchtliche Menge Schlachtvieh und Fourage erbeutet.

Um den Truppen mehr Konsistenz zu geben, verlassen dieselben nach und nach ihre Kantonnirungen, und werden in verschiedene Lager zusammengezogen. Am 28. bezog das 14. Lin.Reg. und das 3. leichte Bat. ein Lager bey Maginesczewo. Am folgenden Tage besuchte der Kronprinz dasselbe, rekognoszirte sodann den Feind längs allen unseren Vorposten, und wohnte nach seiner Zurückkunft einer für den Lieut. Galler des 7. Lin.Regim., welcher an seinen am 16. erhaltenen Wunden gestorben ist, abgehaltenen Seelenmesse bey.

Der Kronprinz bringt täglich mehrere Stunden unter seinen Soldaten zu. Bey jedem Allarm ist er der Erste auf dem Platze, und bleibt, bis Alles wieder eingerückt ist. Durch seine Thätigkeit sowohl als durch sein menschenfreundliches Benehmen hat er sich die Achtung, Liebe und das Vertrauen seiner Soldaten bis zum höchsten Grade erworben.

Den 30. May, Morgens 7 Uhr, wurde längs der ganzen Linie wegen der Kapitulation von Danzig viktorisirt. Dreymalige Artillerie- und Kleingewehrsalven schlangen sich durch den ganzen Kordon vom rechten bis zum linken Flügel. Dem Feinde ward der Zweck dieses Feuers durch die Mittheilung eines gedruckten Tagsbericht's vorläufig bekannt gemacht. Nach der Aeußerung des russischen Parlamentärs soll ihr Armeekommando Tags vorher gerade das Gegentheil mit dem Bemerken habe bekannt machen lassen, daß Danzig entsezt und alles Belagerungsgeschütz in russische Hände gefallen sey. Am nämlichen Tage gieng der Kronprinz nach Warschau, um sich von dem Zustande der dortigen Spitäler selbst zu überzeugen, und den etwaigen Mangel seiner erkrankten Soldaten mit seiner persönlichen Sorgfalt zu Hilfe zu kommen.

Den 3. Juny nahm die Division um Sierock, Pultusk und Przanitz eine neue Stellung, durch welche die gegenseitigen Unterstützungen und Verbindungen erleichtert wurden. Am 5ten bemerkte man eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit bey dem Feinde, weßwegen alle Truppen wachsam und in Bereitschaft zum Schlagen gehalten wurden. Am 6ten ging die Nachricht ein, daß der Feind am nämlichen Tage das 1te, 3te, 4te und 6te Armeekorps angegriffen habe, man vermuthete nun auch gegen den linken Flügel eine feindliche Bewegung; die Soldaten blieben daher beständig unter den Waffen, die Pferde gesattelt, und die Kanoniers auf den Batterien. Am 7ten bemerkte man deutlich, daß sich der Feind beträchtlich verstärkt haben müsse: man hörte an vielen Orten Marsch schlagen, seine Piquets und Patrouillen wurden zahlreicher, und leztere erschienen öfter. Man schickte das Gepäck und die Kranken zurück, jeder Soldat erhielt auf vier Tage Lebensmittel. Am 8ten errichtete der Feind Lipza gegenüber eine Batterie, die Jäger zu Fuß wurden durch Husaren abgelöst, eine Kolonne Infanterie mit schwerem Geschütz und vielen Kosakenzügen zog auf der jenseitigen Heerstraße bey Pultusk vorbey, man vermuthete einen Angriff gegen Sierock. Am 10ten war noch alles ruhig. Die Kosaken wurden durch Kalmuken abgelöst. Einer derselben schoß einen Pfeil über die Narew, welche gegen 60 Klafter breit ist. Dieser Pfeil blieb einem Soldaten auf dem Patrontaschenriemen stecken, er ist 2 1/2 Schuh lang, vorn mit einer 1 1/2 Zoll langen dreyeckigen Eisenspitze, am Schafte 1/2 Schuh mit vier Reihen kurzer angekletter Federn versehen, das Holz ist sehr leicht, und hat nur 1/3 Zoll im Durchmesser.

Schweden.

Altona, den 15. Juny. Das Resultat einer persönlichen Zusammenkunft zwischen Sr. Maj. dem Könige von Schweden und dem Marschall Brune, die in den ersten Tagen dieses Monats statt gefunden, soll den Friedensunterhandlungen nicht günstig seyn. Der General Blücher hat unterm ersten Juny eine Proklamation aus Stralsund erlassen, in dieser macht er bekannt, sein König habe ihm das Kommando über ein Korps preußischer Truppen anvertraut, welches vereinigt mit dem schwedischen Heere unter dem Oberbefehl Sr. Maj. des Königs von Schweden seine Operationen gegen den Feind anfangen solle. Er fordert darin zugleich alle preußische Militärs und Patrioten auf, sich unter seiner Fahne einzufinden. (A.Z.)

Stralsund, den 10. Juny. Der General-Adjutant Frhr. v. Tawast ist leztenSonnabend aus Demmin zurückgekommen, nachdem er am 29ten v. M. mit dem französischen Ober-Kommissär, Obersten Fays, ein Cartel wegen Auswechslung der von beyden Seiten gemachten Kriegsgefangenen abgeschlossen und unterzeichnet hat.

Nachdem nunmehr die Festung Danzig an die Franzosen übergegangen ist, haben Se. königl. Majestät, um noch weiter den Handel in der Ostsee zu schützen, geruhet, durch eine hinlänglich starke Kriegs-Eskadre den Hafen von Danzig in strengstem Blokadestand halten zu lassen. (H.Z.)

Großbrittanien.

Drey mit Scevola unterzeichnete Briefe, die im Morning-Cronicle eingerückt stehen, verbreiteten über die lezte Ministerialveränderung viel Licht. Der besondern Umstände wegen, die sie enthalten, müssen sie aus der Feder eines der vorigen Minister geflossen seyn. Einige schreiben sie dem Lord Howick, andere dem Lord

Grenville zu. Ihr Inhalt ist im Wesentlichen folgender: „Zu Anfang Februars erhielt die Regierung vom Herzog von Bedford, damaligen Vizekönig von Irland, eine sehr beunruhigende Depesche, die mehrere Kabinetsversammlungen veranlaßte. Die Depesche enthielt, daß die irländischen Katholiken sich von neuem regten, um ihren Beschwerden, die sie im vergangenen Jahre dem Parlament übersendeten, mit Nachdruck abzuhelfen; daß man heimliche Versammlungen hielt, wo die Köpfe sich immer mehr erhitzten, und daß eine sehr heftige Krisis zu erwarten wäre, wenn man ihr nicht durch weise Maaßregeln zuvorkäme. Der Herzog von Bedford bürge für die Ruhe von Irland nur dann, wenn er den Katholiken nahe Hilfe förmlich versprechen dürfte. — Nach langer Berathung über den Gegenstand dieser Depesche wurde der Entschluß gefaßt, daß man den Vizekönig in einem Schreiben berechtigen sollte, die Unruhen und die Unzufriedenheit der Katholiken nicht bloß durch das vage Versprechen naher Abhilfe ihrer Beschwerden, sondern durch die positive Ankündigung zu stillen, daß in Erwartung des Besten, die Regierung sogleich eine Bill dem Parlamente vorlegen würde, der zufolge alle Unterthanen Sr. Majestät, Katholiken wie Protestanten, auf alle Aemter, alle Militärgrade und alle Auszeichnungen ohne Ausnahme gleichen Anspruch machen könnten. Das in positiven Ausdrücken abgefaßte Schreiben wurde der Genehmigung des Königs vorgelegt, der es sich mehrere Male vorlesen und erklären ließ, worauf er sagte: „Diese verdammten katholischen Hunde sollen mich einmal in Ruhe lassen! Gebt ihnen dies Bein zum Nagen; ich sehe dabey keine Einwendung; aber um Gottes willen, damit soll die Sache beendigt seyn!" Das Schreiben wurde genehmigt, unterzeichnet, und am andern Morgen dem Herzog übersendet. Die Bill, welche die Minister hierauf dem Parlament überreichten, war nur eine Folge dieses Schreibens, und die Vollmacht eines feyerlichen Versprechens. Das Uebrige ist bekannt. Dieser besondere Umstand ist es aber nicht. Als man dem Könige die Bill zur Genehmigung vorlegte, entrüstete er sich gegen die den Katholiken zugestandene Verwilligung, und sagte, daß, so lange er lebe, diese Schelme (rascals) nicht ein Glas Wasser von ihm erhalten sollten. Man stellte ihm vor, daß er diese Verwilligung förmlich versprochen hätte. „Das gilt gleich" antwortete er „ich habe seitdem darüber geschlafen; ich will nichts mehr davon hören." (Man erstaunt über die Kühnheit, so heftige Worte, die dem Könige gegen die Katholiken entfielen, öffentlich bekannt zu machen. Dies ist vielleicht das erste Mal, daß Jemand es wagte, die königl. Majestät vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung zu stellen, seit der Revolution, die das Haus Stuart von dem Throne stürzte. Man kann daraus schließen, daß die Exminister sich durch die allgemeine Volksgunst für hinlänglich geschützt halten, oder daß die gegenwärtige Verwaltung und die Macht des Königs selbst in allgemeine Verachtung gefallen sind — eine gleich schreckliche Alternative, ein gleich unseliges Zeichen der Unruhen, die Englands Innere zerrütten.) — Die Sendung des Hrn. Thornton soll sehr wichtig seyn, wie man aus der Eile seiner Abreise schließt. Er geht nach Memel, um wie man sagt, dem preußischen Kabinet Vorstellungen wegen der eingeleiteten Unterhandlungen zu machen. — Das Benehmen des Königs von Schweden ist zweifelhaft. Es herrscht zwischen beyden Höfen Mißvergnügen. Hr. Pierrepont ging nach Schweden wie Herr Paget nach Konstantinopel, nicht als ob sie dort etwas zu thun hätten, sondern sie bedurften einer Anstellung. (Oracle.)

Obgleich die Zubereitungen zu einer Expedition nach der Ostsee immer fortdauern, so glaubt man doch, daß die von dem nächsten schwedischen Kourier zu bringenden Depeschen viel zur Bestimmung der Frage beytragen werden, ob sie absegeln soll, oder nicht?

Sir Francis Burdett ist von einer großen Stimmenmehrheit zum Parlamentsgliede der Stadt Westminster gewählt worden. Aber die Dankaddresse, welche er deßwegen an die Wähler erlassen hat, giebt Vielen großen Anstoß, weil sie ganz revolutionär lautet. Ein heutiges Ministerialblatt vergleicht sie mit Marat's Aeußerungen, und hält es nicht für unwahrscheinlich, daß man den Baronet Burdett deßwegen aus dem Parlament stoßen dürfte. Er ist mit dem ganzen englischen Staatssysteme unzufrieden, glaubt, daß in England keine gute Tage erscheinen könnten, bevor selbiges ganz umgestürzt wäre.

Admiral Duckworth war bis jezt keineswegs verhaftet, er fand sich am 3. Juny mit Hrn. Arbuthnot beym Lever des Königs ein. Es hieß, erst nach Ankunft von Sir Sidney Smith solle die Untersuchung eröffnet werden.

London, den 9. May. (Ueber Dänemark) Die

nach dem festen Lande bestimmte Expedition wird in dieser Woche noch abgehen. 5000 Mann von der hannöverschen Legion sind vorgestern von Irland in den Dünen angekommen, woselbst die zur Ueberschiffung der Pferde und Truppen bestimmten Fahrzeuge versammelt sind. — Sir John Doyle wird eine andere besondere Expedition kommandiren, die an die franz. Küsten bestimmt seyn soll. — Nach Rußland ist eine Geldunterstützung abgeschickt worden. Das 14. und 56. Regim. ist nach Ostindien eingeschifft worden.

Am 7. d. hat sich an der Küste von Suffolk das traurige Ereigniß zugetragen, daß das Boot, worin sich der preuß. Offizier, Hr. v. Biedersee, der mit einer speziellen Mission seines König beauftragt war, bey der Ueberfahrt von der Brigg Beiette nach dem User umschlug, und Hr. v. Biedersee nebst dem Schiffer 2 Matrosen ertrank. Die Depeschen hat man aufgefischt, aber die Privatdepeschen sind verloren gegangen.

Persien.

London, den 5. Juny. Ein starkes Korps von Wechabis, aus Arabern bestehend, hat die Abwesenheit der persischen Truppen, welche nördlich gegen die Russen vorgerückt sind, benützt, ist südlich von Bagdad über den Tygris gegangen, und in die Provinz Chusistan eingefallen. Sie sind in 3 Kolonnen getheilt, und werden von Ahry Chan, einem unternehmenden Manne und entschlossenen Feinde des Königs von Persien, angeführt.

Türkey.

Es heißt: der Großvezier sey, nachdem sich seine Hauptmacht bey Silistrien zusammengezogen hatte, auf sieben verschiedenen Punkten über die Donau gegangen. Mit den Russen war jedoch kein bedeutendes Gefecht vorgefallen. Da sie auf vielen Punkten zerstreut waren, so zogen sie sich zurück, um eine rückwärtige konzentrirtere Stellung zu nehmen. Am 3. Juni verließen der Fürst Ypsilanti mit seiner Familie, die Generale Milloradovich und Uhlanius mit ihrem Stab und ihren Kolonnen Bukarest, und begaben sich nach Folschany, wohin schon früher Gen. Michelson und die Artillerie am 30. May vorausgegangen war. Am 6. Juni stand noch die russische Arrieregarde, aus dem Grenadierregiment Sibirsky und den Dragonern von Rehbinder bestehend, in jener Hauptstadt der Wallachey. (W. Z.)

Kurze Nachrichten.

Nach Berichten aus Wien sollte am Ende des Monats Mai eine 2te russische Reserve-Armee, aus dem Innern von Rußland kommend, 54 Bataillone und 30 Eskadronen stark, an ihrem Bestimmungs-Orte ankommen. — Nach Wiener Briefen ist der österreichische General-Major v. Stutterheim in einer wichtigen Sendung ins russische Hauptquartier gesendet worden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag, den 25. Jun.: Die Horazier und Curiazier, eine ital. Oper in 3 Aufz.

(3b) Von dem königl. Stadtgericht Dinkelsbühl sind auf Ansuchen des für die sämmtliche Kuratoren ex officio aufgestellten Justizkommissär Schäffer

1. der seit 13 Jahren verschollene, von der Hohenschwärz gebürtige Joh. Kaspar Bodenmiller,
2. der seit 33 Jahren verschollene, von dem Waisenhause dahier gebürtige Aurelius Pflanz,
3. der seit 12 Jahren verschollene, von Greiselbach gebürtige Franz Anton Winter, und
4. der seit 30 Jahren abwesende, dem Aufenthalte seiner längst verstorbenen Mutter nach zu schließen, aus Untermichelbach gebürtige Joh. Thom. Schuster, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 6 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

17. März 1808 Morgens um 8 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts, coram deputato, Stadtgerichtsrath Steeb persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erklärt werden, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Dinkelsbühl, den 3. Juny 1807.

Königlich-Baierisches Stadt-Gericht.

v. Bayerlein. Wiedmann.

Vorladung

des Georg Koblers, Schmids-Sohnes von Niederviehbach.

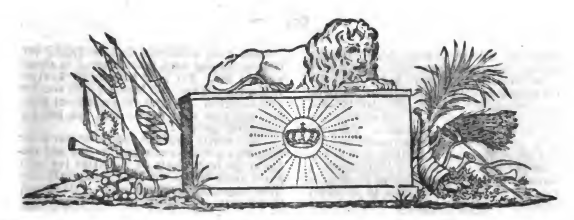
(3b) Georg Kobler, ein zu Niederviehbach im ehemaligen kurfürstl. Landgerichte Teisbach, nunmehr aber königl. baierischen Landgerichts Vilsbiburg, gebürtiger Schmids-Sohn, begab sich auf seiner erlernten Schmid-Profession vor 50 Jahren auf die Wanderschaft in die k.k. österreichischen Staaten, wurde nachher in die dortigen Kriegsdienste aufgenommen, und man hat schon über 36 Jahre von seinem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode nicht das Geringste in Erfahrung bringen können.

Nachdem nun dessen nächste Erben in Kenntniß gesezt werden wollen, ob der Kobler noch bey Leben, oder schon verstorben sey, und sonst keine rechtmäßige Erben zurückgelassen habe; so will man den Georg Kobler oder dessen allenfallsige Erben in den öffentlichen Zeitungsblättern auffordern, daß sie binnen 3 Monaten ihren Aufenthaltsort bey unterzeichnetem Landgerichte anzeigen, und sich gehörig legitimiren; ausser dessen man nach Verfluß obigen Termins sein zu suchen habendes Erbgut ad 73 fl. 20 kr. an die nächste Befreundete ausfolgen lassen würde. Actum den 9. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.

Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Es ist am 22. dieß in der Frühe ein kleines Dachshündchen von schwarzer Farbe, und braunen Auszeichnungen aus dem Hause des Hrn. Raths Lampel, am neuen Thore verloren gegangen. Derjenige, dem es zugelaufen, wird höflichst ersucht, dasselbe im Zeitungs-Komtoir anzuzeigen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 164. München, Donnerstag den 25. Juny 1807.

Preußen.

Details über die Vorfälle beym ersten Korps der grosen Armee am 4. u. 5. Juny.

Am 4. Jun. des Morgens um 3 Uhr machte der Feind Demonstrationen zum Angriff auf Pettelkau und Zagern bey Braunsberg. Ein Theil des 96. Reg. zog sich nach der Gegend, wo er einen Uebergang zu bewerkstelligen suchte, nöthigte ihn zum Rückzuge und zur Hinterlassung der Brückenmaterialien, die er mitgebracht hatte. Es entstand nun eine Kanonade von einem Ufer zum andern, von Zagern bis nach Pettelkau; sie dauerte einige Stunden, und hatte gar kein Resultat. Um 9 Uhr zeigte sich der Feind auch mit einigen Truppen und Kanonen vor Boarden; er kanonirte unsere Vorposten, versuchte aber gar keinen Uebergang.

Um 11 Uhr bemerkte man aus der Redoute von Spanden zwey feindliche Kolonnen, die auf den Straßen von Mehlsack und Wormditt vorrückten, und ihre Richtung gegen den Brückenkopf nahmen. Bald darauf breiteten sich diese beyden Kolonnen, deren jede auf 3000 Mann Infanterie geschäzt wurde, welche von einer zahlreichen Kavallerie unterstüzt ward, vor dem Brückenkopfe aus, und demaskirten 10 Kanonen und 2 Haubitzen, die sogleich auf unsere Verschanzungen Feuer gaben. Man erwiederte dasselbe mit Nachdruck, und nach einem zweystündigem Gefecht fing der Feind an, sich auf den beyden Straßen von Wormditt und Mehlsack zurückzuziehen. Um 3 Uhr Nachmittags war alles auf der Linie ruhig.

Am 5. um 4 Uhr des Morgens, zeigten die Vorposten an, daß man auf dem rechten Flügel eine lebhafte Kanonade höre, und bald darauf erhielt man die Nachricht, daß das 4. und 6. Korps stark angegriffen wären. Das erste Korps ergriff die Waffen, und hielt sich auf jedes Ereigniß bereit.

Der Fürst von Ponte-Corvo traf seine Disposition zum Offensiv-Agiren, um eine Diversion zu bewirken, als auf einmal das Feuer auf dem rechten Flügel aufhörte.

General Frere, welcher bey dem Brückenkopf von Spanden kommandirte, zeigte um 9 Uhr an, daß man auf den Straßen von Mehlsack, u. Wormditt 2 Kolonnen Schützen bemerke. Der Feind rückte mit 10 bis 12,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und 20 Artilleriestücken vor, warf einige Bataillons leichter Infanterie auf die Ufer der Passarge, zur Rechten u. Linken des Brückenkopfs, und seine Scharfschützen etablirten sich an den Ufern unter Begünstigung der Gehölze, die sich auf dem rechten Ufer befinden.

Der Fürst von Ponte-Corvo befahl darauf dem Divisions-General Lapisse mit 6 Bataillons von Neumark nach Deutschendorf zu marschiren. Zugleich ließ er die Brigade des Gen. Gerard aus dem Lager von Carwinden auf die Anhöhen zwischen Schlodien u. Spanden vorrücken. Das 63te Regiment erhielt Befehl, sogleich Spanden zu unterstützen. Die 4 Regimenter Dragoner unter dem Gen. Lahoussaie vereinigten sich, und wurden auf dieser Linie vertheilt. Das 17te Regiment ward so gestellt, daß es bey der ersten rückgängigen Bewegung des Feindes auf das rechte Ufer vorrücken konnte.

Während diese Dispositionen in Ausführung gebracht wurden, beritt der Fürst die Linie, und näherte sich Spanden, um sich von den wahren Absichten des Feindes zu überzeugen. Der Weg, der von Schlodien nach jenem Dorfe führt, war wegen des Feuers der russis. Scharfschützen gefährlich, die am Ufer des Flusses aufgestellt waren, und einen Uebergang schienen versuchen zu wollen. Der Fürst befahl, sie aus den Gehölzen, die sie besezt hatten, durch Kartätschen u. Haubitzen zu vertreiben; unglücklicherweise aber kamen die Artilleriestücke, die hierzu dienen sollten, nicht zu rechter Zeit an.

Der Fürst hatte sich nach dem Brückenkopf begeben, und dem Gen. Frere seine Ordres ertheilt. Als er zurück kam, ward er das 17te Regiment Dragoner gewahr, welches unter dem Feuer der russischen Infanterie seine Position zu nehmen im Begriff stand. Er wollte es selbst an einen weniger gefährlichen Ort stellen; indem er sich

aber dem Regiment näherte, wurden Se. Durchl. von einer Flintenkugel am Halse, unterhalb dem rechten Ohr getroffen. Die Erschütterung war so heftig, daß Ihr Kopf auf den Sattelbogen fiel. Die Truppen waren einen Augenblick betrübt und bestürzt. Sie glaubten, daß ihr General en Chef getödtet wäre. Dieser peinliche Irrthum dauerte indeß nur einige Sekunden. Der Fürst erhob sich gleich wieder, und wandte die ihm übrige Kraft an, den Geist der Soldaten zu ermuntern, und sie aufzufordern, ihn zu rächen. Ein Geschrey der Erbitterung war ihre Antwort, und Se. Durchl. waren im Begriff, diese glückliche Stimmung der Gemüther zu benutzen, um Ihre Truppen über den Fluß gehen zu lassen, als das Blut, welches stark aus der Wunde floß, und die daher rührende Schwäche den Fürsten nöthigten, sich in ein Haus zu begeben, um sich verbinden zu lassen. Er übertrug darauf dem Gen. Maison, Chef des Generalstabs, seine Ordres den Generalen zu überbringen, und die Truppen in ihrer Position zu halten.

Die Abwesenheit des Fürsten dauerte nicht eine halbe Stunde. Kaum war er verbunden, als man ihm die Nachricht brachte, daß der Feind vor Boarden über den Fluß zu gehen suche. Er begab sich sogleich hierauf mit dem 27. Reg. Dragoner nach der Anhöhe von Deutschendorf. Bald darauf erschien der Gen. Lapisse an der Spitze von 3 Reg. Ein Bataillon des 16. Reg. leichter Infant. marschirte nach dem Fluß zu, um alles anzugreifen was darüber gegangen wäre. Durch die Gegenwart dieser Truppen ward der Feind zurückgehalten.

Der Fürst erhielt die Nachricht, daß neue feindliche Truppen erschienen, und daß die beyden ersten Kolonnen heranrückten, um den Brückenkopf zu erstürmen. Er sandte dem Gen. Frere die Ordre, diesen Angriff auszuhalten, und sich nöthigen Falls mit dem 27. Regiment leichter Infanterie unter den Ruinen der Redoute begraben zu lassen. Auch der Divisions-General Villatte erhielt den Befehl, den Gen. Frere zu unterstützen und den Feind abzuhalten, in dessen Flanken zu dringen.

Bald darauf berichtete Gen. Maison dem Fürsten, daß 5 russische Regimenter die Erstürmung des Brückenkopfes versucht hätten, aber von dem 27ten Regiment leichter Infanterie nachdrücklich zurückgeschlagen worden wären. Die Soldaten dieses Regiments hatten die Russen, ehe sie schossen, auf eine Schußweite erwartet. Das Feuer ihrer Musketen und verschiedene Kartätschensalven brachten die Russen in die völligste Deroute. Sie ließen 300 Todte in den Verhauen des Brückenkopfs, und 200 Verwundete, die sie nicht mitnehmen konnten. Ueberdieß brachten sie noch 700 Verwundete nach den Dörfern Wühsen und Wormditt.

Ein so vollständiger Erfolg auf unserer Seite bestimmte den Feind zum Rückzuge. Das 17te Dragoner-Regiment ging über die Brücke, und griff ihn auf seinem Rückzuge mit vieler Entschlossenheit an. Während dieser Zeit ward der Fürst, dessen Schwachheit zunahm, zum Absteigen genöthigt. Man sezte ihn auf eine Bank, die man aus einer Feldbaracke herbeybrachte, und erneuerte seinen Verband unter freyem Himmel, mitten unter den Truppen, die nicht aufhörten, ihm tausend Beweise von Ergebenheit und Theilnahme zu geben. In diesem Zustande empfing er die Rapports, und ertheilte der ganzen Linie seine Befehle.

Um 5 Uhr des Abends sezte der Feind, der bis über Wühsen verfolgt ward, seinen Rückzug in ziemlicher Unordnung fort. Der Fürst ließ nun die Truppen wieder in ihre Lager rücken, und begab sich selbst nach dem Schloß zu Schlobitten. Er hatte die ganze Nacht hindurch Fieber, und ward am folgenden Tage nach dem Schlosse zu Hohendorff gebracht.

Die Aerzte versichern, daß seine Kur nicht über 14 Tage oder 3 Wochen erfordern werde, und man hofft, daß er sich dann wieder an die Spitze des ersten Korps werde stellen können. Diese Hoffnung tröstet ihn wegen seiner augenblicklichen Abwesenheit. Er brennt, so wie die Offiziers, die ihn umgeben, vor Begierde, bald wieder auf dem Felde der Ehre zu erscheinen, und Sr. Maj. neue Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu geben.

Königsberg, den 25. May. Die hiesige Zeitung vom 7. enthält Folgendes: „Se. königl. Maj. haben den dem geheimen Staats- und Kabinetsminister, Frhrn. v. Hardenberg, im vorigen Jahre ertheilten Urlaub aufzuheben geruhet, wornach derselbe das Departement der auswärtigen Verhältnisse wieder übernommen hat. Allerhöchstdieselben haben auch das Departement der gesammten Armeeverpflegung, nebst allen auf den Krieg Bezug habenden Geschäften, die eigentlichen Militärsachen ausgenommen, auch die Leitung der Bank- und Seehandlung gedachtem Staatsminister zur Bewirkung der erforderlichen Einheit und zur Erleichterung der Geschäftspflege allergnädigst übertragen.

Dem Staatsminister und Gen. v. Zastrow haben Se. königl. Maj. einen andern ausgezeichneten Wirkungskreis zugedacht."

Se. Maj. der König besuchte bey seiner kurzen Anwesenheit hier auch die Lazarethe. Dieses geschah so unerwartet, daß der Beyfall, den Se. Maj. diesen Anstalten zu Theil werden ließ, um so schmeichelhafter seyn mußte, da keine Vorbereitung getroffen werden konnte, und der König die Sache so fand, wie sie alle Tage betrieben wird. Dem General-Chirurgus Görcke wiederfuhr das Glück, daß ihn der König im Wagen mit zu dem Lazareth im Exerzierhause nahm. Hier war es, wo Se. Majestät sich mit jedem einzelnen Kranken unterhielt, und über das Benehmen der Regimenter, zu welchen die Kranken gehörten, urtheilte; so sagte er unter andern zu einem schwarzen Husaren: „er ist von einem braven Regimente, das seine Schuldigkeit bey jeder Gelegenheit gethan." Am andern Tage hatten die russischen Kranken das Glück, den König an ihrem Lager zu sehen. Se. Maj. riefen bey dem Eintritt in jedes Krankenzimmer den Kranken in russischer Sprache

zu: „Guten Tag Kinder!" Die Kranken erwiederten freudig mit lauter Stimme: „Wir wünschen Gesundheit Ihrer Majestät."

Dänemark.

Am 5. Jun. langten der preußische Oberst v. Krusemark und der russische Oberst v. Engelmann von Memel im Sunde an, und segelten sogleich nach England weiter. Es hieß, sie sollten suchen, die Abfahrt der Expedition zu beschleunigen. Auch der Gen. Lieut. v. Blücher hatte einen Hrn. v. Pereponcher nach England geschickt. — Die Lübeck'sche, an den König von Schweden bestimmte Deputation, war wegen des verschlossenen Landweges nach Kopenhagen gekommen, um sich dort nach Stralsund einzuschiffen.

Neapel.

Die Entdeckung einer tollkühnen und blutdürstigen Konspiration hat die Regierung genöthigt, sich der Verschwornen zu bemächtigen, und sie durch eine Militär-Kommission richten zu lassen. Vier derselben, Palmieri, Palliotti, Arcieri und Padalini sind bereits als Staatsverbrecher öffentlich auf dem Platze vor dem Kastell hingerichtet worden. Bey dieser Verschwörung lag folgender Plan zum Grunde: Der General von Hessen-Philippsthal, dessen hartnäckige Vertheidigung von Gaeta als militärisches Talent angesehen wurde, sollte mit einem Truppenkorps zu Reggio landen. Man rechnete dabey mehr auf seinen Namen als auf seine Macht, und sah die Eroberung von Kalabrien und Basilicata schon als gewiß an. Der General Broccard sollte in der Bay von Policastro eine Landung vornehmen, dem General Regnier in den Rücken fallen, und ihm die Flucht nach Neapel abschneiden. Der Prinz Canosa endlich, der seit einiger Zeit als würdiger Nachfolger des Bruders Teufel neue Banditenhorden in Kalabrien organisirt hat, sollte die Provinz Terra di Lavoro zum Aufstand reizen. Zu gleicher Zeit sollte eine englisch-sizilianische Eskadre bey der Stadt Neapel Truppen ans Land setzen, welche mit Hilfe der Verschwornen sich der Kastelle bemächtigten, während daß die Stadt an verschiedenen Orten in Brand gesteckt, und die zum Tod bestimmten Personen ermordet würden. — Mit diesen Mitteln hoffte man einen durch die Liebe und Treue der Unterthanen festgegründeten Thron umzustürzen. Die Regierung war dem geheimen Faden der Konspiration bald auf der Spur, und kennt jezt den ganzen Gang derselben. Die zivilisirte Welt wird erstaunen, wenn man einst derselben die aus Sizilien nach dem Königreich Neapel geführte Korrespondenz und andere legale Dokumente öffentlich bekannt macht. — Von allen Seiten kommen an den König Adressen, die zur entdeckten Verschwörung Glück wünschen.

Türkey.

(Wien, 3.) Die Russen haben sich des wichtigen Platzes Anappa am schwarzen Meere bemeistert. Sowohl die Enge der Dardanellen als Smyrna sind von ihnen fortdauernd streng blokirt, und verschiedene wichtige Inseln in der Nähe weggenommen. Der Mangel an Lebensmitteln war dadurch, selbst in Konstantinopel, ungemein drückend geworden.

Die in einigen öffentlichen Blättern vorkommenden Nachrichten vom Auslaufen der türkischen Flotte des Kapudan-Pascha aus dem Kanal, und von einem Seetreffen mit der russischen des Vize-Admirals Siniavin, haben sich bisher nicht bestätigt.

Kurze Nachrichten.

Außer den verschiedenen seither durch Posen marschirten Transporten von preußischen und russischen Kriegsgefangenen ward am 30. May auch eine Abtheilung Engländer durchgeführt, welche die Besatzung der bey Weichselmünde eroberten Fregatte ausgemacht hatten. — Am 9. Juny ist ein franz. Offizier vom 44. Lin. Infanterie-Regiment durch Frankfurt an der Oder gereist. Er führt den Hrn. General Scherbatow, der die russischen Truppen in Danzig kommandirte, als Kriegsgefangenen nach Dresden. Die Nachricht, daß dieser General die beyden Füße durch einen Kanonenschuß verloren habe, ist ungegründet. — Der König von Schweden hat unterm 25. May den Kammerherrn, Grafen Malte Putbus, in den Fürstenstand erhoben. — Die Petersburger Hofzeitung meldet, daß der Chef vom Leibhusaren-Regiment, General von der Kavallerie, Herzog Ludwig von Würtemberg, und von demselben Regiment der Lieutenant, Herzog Adam von Würtemberg, und der Kornet, Herzog Alexander von Würtemberg, aus der Dienstliste ausgeschlossen sind. — General Mack befindet sich noch immer auf der Festung Josephstadt. Er wollte eine Schrift zur Rechtfertigung seines Betragens drucken lassen, es wurde ihm aber abgeschlagen. E.

Die königl. baierische Brigade unter dem General v. Vincenti ist am 15. Juny in Leipzig eingerückt, und nach gehaltenem Rasttage am 17. in der Nacht nach Halle aufgebrochen.

Baiern.

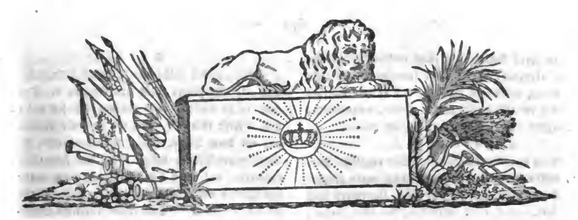
Königl. allerhöchste Verordnungen.

München, den 20. Jun. (Allerhöchste Verordnung, die Patrimonial-Gerichtspflege in Alt-Baiern, der Oberpfalz und Neuburg betreffend.) Se. k. Maj. haben durch die Verordnungen für die Verwaltung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit in den neu erworbenen Landen bey Bestimmung der Rechte der vorhin ritterschaftlichen Gutsbesitzer, und in der königl. Deklaration über die Verhältnisse der der königl. Souveränität unterworfenen Fürsten, Grafen und Herren ꝛc. Allerhöchstdero besondere Aufmerksamkeit für das Wohl Ihrer Unterthanen bey einer guten Justizpflege allgemein zu erkennen gegeben, und der Erfolg des dadurch begründeten Vertrauens der Unterthanen zu den Gerichten, entsprach so sehr der königl. Absicht, daß Se. Maj. die Unterthanen der altbaierischen Lande um so weniger davon ausschließen wollen, als die bisherigen Verordnungen über Patrimonial-Gerichtspflege weder bestimmt noch umfassend genug sind. Durch diese Betrachtungen bewogen, verordnen Se. Maj. im allgemeinen: 1. Daß die Gerichtsbarkeit, welche Einem Unterthanen, Gemeinde ꝛc. zustehet, nur durch einen von der einschlägigen Landesstelle tauglich erkannten Richter ausgeübt werden darf. 2. Will der Gerichtsherr sie selbst ausüben, so muß er sich der Prüfung unterwerfen, und dadurch die Erklärung bewirken, daß er dazu tauglich sey. 3. Die Gerichtsherren, welche die Gerichtsbarkeit bisher ausgeübt haben, erhalten Dispensation von dieser Prüfung, wenn die Landesstellen bezeugen, daß sie keinen Anlaß hatten, an dieser Tauglichkeit zu zweifeln. 4. Die Gerichtsherrn in den genannten Provinzen werden bey Strafe der Sequestration ihrer Gerichtsbarkeit binnen 3 Monaten anzeigen, ob sie solche selbst, oder durch einen Gerichtsverwalter ausüben lassen wollen. 5. 6 u. 7. Der Gerichtsherr kann zwar den Gerichtshalter ernennen, doch muß er von der Landesstelle geprüft und tüchtig befunden worden seyn; auch muß nachgewiesen werden, daß er vermittelst ordentlicher Bestallung einen verhältnißmäßigen Unterhalt genieße. Dieser muß auch nach dem für die königl. Staatsdiener regulirten Unterschiede des Dienstes- und Standesgehalts bemessen seyn. 8. Der Gerichtshalter wird nach Erfüllung obiger Bedingnisse bey der Landesstelle verpflichtet. 9. Die dermalen angestellten Gerichtshalter sollen nach Ausweisung über ihre Rechts-Studien, und wenn kein Zweifel über ihre Fähigkeit anliegt, zwar von einer neueren Prüfung befreyt seyn; dahingegen muß ihre ordentliche Bestallung vermöge §. 6. 7. nachgewiesen, und der Diensteseid von ihnen abgelegt werden, ehe sie die Bestätigung erhalten. 10. Zur Erhaltung der Bestätigung wird die Frist von 3 Monaten also anberaumt, daß die Gerichtshandlungen, welche nach dieser Frist von einem nichtbestätigten Gerichtshalter vorgenommen werden, nichtig seyen. 11. u. 12. Wenn ein Advokat als Gerichtshalter angestellt ist, oder angestellt werden will, so muß derselbe der Ausübung der Advokatur entsagen; auch ist die Prüfung zur Advokatur nicht allein hinlänglich zum Richteramte, sondern solche muß weiter ausgedehnt werden. 13. Es können zwar mehrere Gerichtsherren einen Gerichtshalter bestellen; wenn hingegen ein Gerichtsherr die Besetzung seines Gerichts mit einem qualifizirten Gerichtshalter versäumen würde, so soll er durch Strafbefehle dazu angehalten werden, und bleiben diese fruchtlos, so wird von der Landesstelle ein solcher ernannt. 14. Diese Gerichtshalter sind eben so wie die königlichen unabhängig, und können durch rechtliches Erkenntniß amovirt werden. 15. Die Bestallung des Gerichtshalters darf nicht geschmälert werden, wenn ihm eine ökonomische Verwaltung übertragen war, und diese ihm entzogen wird. 16. und 17. Wenn ein Gerichtsherr die Gerichtsbarkeit selbst ausüben will, so kann er dem Gerichtshalter den Dienstes-Kontrakt aufkündigen, doch muß er demselben den Standesgehalt so lange verabreichen, bis er eine andere Versorgung erhält. 18. Dem Gerichtsherrn ist untersagt, so lange die Verwaltung des Gerichtshalters besteht, sowohl für sich einzeln als zugleich mit demselben ohne königl. besondere Bewilligung sich in die Verwaltung der Justiz zu mischen. 19. Der Wohnsitz des Gerichtsherrn oder seines Gerichtshalters soll von den Gerichtsholden, worüber er die Gerichtsbarkeit ausübet, nicht über 3 Meilen weit entfernt seyn; und das Gericht, wenn nicht ein besonderes Amthaus dazu bestimmt ist, in des Gerichtsherrn oder des Gerichtshalters Wohnung gehalten werden. 20. Hauptsächlich werden die bereits gesezlichen Vorschriften eines ordentlichen Gerichtsprotokolls u. der Zuziehung eines verpflichteten Aktuars oder zweyer Zeugen für die richterlichen Handlungen jeder Art und unter dem gesezlichen Präjudiz der Nichtigkeit eingeschärft.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 22. u. 23. Jun. Im schw. Adler: Hr. Lacker, Handelsmann von Rheims; Hr. v. Schallhammer, Landes-Regierungs-Rath aus Salzburg; Hr. Gonzard, Kaufmann von Frankfurt; Hr. Schäufelberger, dto von Zürch; Hr. Niethammer, Kaufm. aus Paris; Dr. Niethammer, von Augsburg. — Im g. Hahn: Hr. Knoll, bürgerl. Seifensieder von Wien; Hr. Hänel, Kaufm. von Annaberg in Sachsen; Hr. Felix v. Czacki von Paris. — Im g. Hirsch: Hr. Polland, Oberlieut. vom Dragoner-Regiment Taxis, als Courier. — Im g. Kreuz: die Baronin von Lerchenfeld-Aham; Bar. v. Bömelberg, Oberstlieut. der Kavallerie, von Erolzheim; Hr. Blank, Kaufmann von Innsbruck; Hr. v. Hartlieb, Patrizier von Memmingen; Baron. v. Leyden, von Kühebach; Hr. Kümmelmann, Pfarrer von da; Gräfin Wolfegg, Stiftsdame von Buchau; Baronesse Papur. — In der gold. Ente: Hr. Lößl, Verwalter von Erding.

Diese Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen. Die Versendung derselben geschieht durch das k. Oberpostamt in München. Die Auswärtigen bittet man, sich mit den Bestellungen an das Postamt ihres Orts oder das zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Einheimischen erhalten sie im Komtoir der National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Oelgelmaler'schen Hause. Der halbjährige Preis ist in München 3 fl. — Briefe, Beyträge und Bekanntmachungen zum Einrücken werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. priv. National-Zeitung in München eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 165. München, Freytag den 26. Juny 1807.

Preußen.

Ueber die Schlacht bey Friedland wurde in Stuttgart folgendes bekannt gemacht:

„Ludwigsburg, den 23. Jun. Der aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier eingetroffene Kourier hat die Nachricht mitgebracht, daß am 14. Jun. bey Friedland an der Alle eine Hauptschlacht vorgefallen ist, in welcher die russische Armee unter den Befehlen des Gen. Beningsen von dem Kaiser Napoleon aufs Haupt geschlagen wurde. Die Resultate dieses Sieges sind 200 Kanonen, 25,000 Todte und Verwundete, viele Gefangene, nebst der Besiznahme von Königsberg. Die russische Armee zog sich gegen Welau in größter Unordnung zurück, und wird stark verfolgt.

Schweden.

Nachstehendes ist die vorgestern erwähnte, zu Stralsund im Druck erschienene Proklamation des Generals v. Blücher:

„Es ist von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, meinem Herrn, mir das Kommando über ein Korps preußischer Truppen anvertraut worden, welches, vereinigt mit den schwedischen Heeren, unter dem Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Schweden, seine Operationen gegen die Feinde des Vaterlandes anfangen soll. Wenn die gerechte Sache des Königs unsers Herrn durch hohe und mächtige Verbündete einerseits muthvoll unterstüzt wird, so ruft andrerseits die Stimme des bedrückten, noch immer vom Feinde unterjochten Vaterlandes jeden Preußen zur Rettung, zur Vertheidigung auf. Diese auszuführen ist jezt die beste Gelegenheit; ich lade daher alle und jede in den preußischen Provinzen und im Auslande sich aufhaltende Militärpersonen, alle bey dem Militär gestandenen Diener des Königs, unsers Herrn, und jeden Patrioten ein, sich bewaffnet oder unbewaffnet, wie es bey der Lage der Dinge möglich und ausführbar ist, zu dem unter meinem Kommando stehenden Korps, bey welchem Jeder Aufnahme, Unterhaltung und Anstellung erhalten wird, zu begeben, und zu dem großen und erhabenen Zwecke mitzuwirken. Bewohner der preußischen Monarchie! Erinnert euch der Lage des Vaterlandes, das nicht ein, sondern mehrere Feinde sieben Jahre lang bekriegten; erinnert euch des Ruhmes eurer Voreltern, die es muthvoll und siegreich vertheidigten, zeigt euch ihrer würdig, lernt, wie sie, siegen und sterben! Stralsund, den 1. Juny 1807.

Unterz. Blücher.

Stockholm, den 5. Juny. Se. Maj. der König werden gegen die Mitte dieses Monats hier erwartet; doch dürften Höchstdieselben nicht lange in Dero Residenz verweilen.

Es liegen hier jezt mehrere Reisende, welche von der russischen Grenze zurück gekommen sind, weil ohne besondere Erlaubniß des Kaisers kein Fremder ins russische Reich kommen darf.

Herr v. Klopäus hat sich jezt hier ein Sommerhaus gemiethet, und dürfte also sobald wohl nicht abreisen, wie man vor einiger Zeit stark vermuthete.

Stettin, den 13. Juny. Es war in der Nacht vom 6. zum 7. dieses, als der von hier nach Kopenhagen mit Holz gehende Schiffer Kroning in der Gegend von Jasmund von einer schwedischen Kutterbrigg angehalten und angewiesen ward, sich sogleich wieder nach Swinemünde zurück zu begeben, da der König von Schweden unterm 5. dieses die strengste Blokade verordnet,

und auch zu ihrer Vollziehung schon mehrere Schiffe von Stralsund abgesandt habe. Der kommandirende Offizier der Brigg hat dabey erklärt, daß er alle dänische Schiffe, die er auf dieser Route fände, wegnehmen, die preußischen aber hierher zurückschicken würde.

Hanseestädte.

Hamburg, den 12. Juny. Der englische Seekapitän, dessen Korsaren-Unternehmung gegen Kurhaven neulich gemeldet ward, sezt sein Handwerk noch ungestört fort. Noch nicht zufrieden, die allen seehandelnden Nationen nützlichen Hamburgischen Uferwerke und Admiralitätsgebäude mit 200 vierundzwanzig- bis dreyßigpfündigen Kugeln beschossen, und einige derselben stark beschädigt zu haben, vollführte er am 3ten d. M. eine Expedition von ähnlichem Karakter. Er sandte eine Abtheilung seiner Equipage nach der kleinen Hamburgischen Insel Neuwerk, und ließ die daselbst vorräthigen Kanonen, die bloß dazu dienen, bey Seegefahren von Kauffahrern Nothsignale zu geben oder zu beantworten, vernageln, und ins Meer werfen. Kaum konnte der dort angestellte hamburgische Voigt es durch Vorstellungen erhalten, daß eine dieser Kanonen verschont ward. Farquahr ist der Name dieses Mannes, welcher seiner Strafe, wenigstens vor dem Tribunal des Publikums, nicht entgehen sollte. Er kommandirt die vor Kurhaven kreuzende Fregatte Ariadne.

Großbrittanien.

London, den 12. Juny. (Ueber Dänemark.) Die deutsche Legion, welche zur Expedition nach dem festen Lande bestimmt worden, ist schon fast ganz embarkirt. Die Generals und Unterkommissärs sind bereits von London abgegangen. Mehrere englische Regimenter sind theils auf Linien- und andern Schiffen zu Yarmouth am Bord. Andere werden noch embarkirt. Die Expedition soll noch mit 2 Brigaden Infanterie vermehrt werden. Die reitende Artillerie der deutschen Legion ist auf dem Marsche nach Canterbury, wo sie am 17. dieses eintrifft. Die Avantgarde der Expedition, die schon zu Schiffe vor Anker liegt, erwartete nur den lezten Befehl zum Absegeln, welches heute oder morgen erfolgen dürfte.

Der erwartete Sir Sidney Smith, welcher in dem Linienschiff Pompee angekommen ist, hat einige unangenehme Nachrichten über das Schicksal unserer Truppen in Alexandrien mitgebracht. — Auch soll ein Angriff unserer Truppen auf Buenos-Ayres unglücklich abgelaufen seyn.

Türkey.

Die auf der Höhe von Tenedos kreuzende russische und englische Flotte droht neuerdings, die Dardanellen forciren zu wollen, ihre Anzahl soll sich auf 15 große Linienschiffe belaufen, auch soll sie viele Landungstruppen am Bord haben. Die Kommandanten der festen Dardanellenschlösser haben daher den strengsten Befehl erhalten, auf ihrer Huth zu seyn; auch werden, um das Landen der Truppen zu verhindern, alle Gegenanstalten getroffen. — Eine kleine türkische Observationsflotte, welche bisher im schwarzen Meere kreuzte, ist im Kanal eingelaufen; man vermuthet daher, daß sie durch die Ankunft eines russischen Geschwaders zu diesem Rückzuge genöthigt worden ist.

Oesterreich.

Wien, den 17. Juny. Dem Vernehmen nach soll das in der Untersuchungssache des Generals v. Mack gefällte kriegsrechtliche Urtheil, welchem zufolge dieser General seiner Ehren, Würden, des Theresienordens und des Regiments verlustig erklärt, und zu einem dreyjährigen Festungsarrest verurtheilt wird, die allerhöchste Bestätigung Sr. kaiserl. Maj. erhalten haben. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris, den 17. Juny. In einem Pariser Journal lieset man heute das Schreiben eines franz. Offiziers, aus Ostrolenka, vom 2. dieses, wovon wir folgendes ausheben: „Wir haben die Nachricht von der Einnahme von Danzig erhalten; diese wichtige Eroberung macht unsere Lage noch vortheilhafter, und sichert uns einen glücklichen Feldzug. Wir haben auf der ganzen Linie die Kanonen gelöset, um unsere Freude zu äußern, und den Truppen, deren Regierungen bey der Verheimlichung dieses Ereignisses interessirt sind, Kenntniß davon zu geben. . . . Polen gewinnt ein lachenderes Aussehen; die Erde ist mit Grün bedeckt und die Bäume stehen in Blüthe. . . . Beyde Armeen stehen einander im Angesicht. Ein kleiner Fluß, die Omulew, trennt sie; oft haben unsere Soldaten, und selbst unsere Offiziere, Zusammenkünfte mit den Russen, und unterhalten sich freundschaftlich mit ihnen. Noch dieser Tage kam eine kleine Abtheilung Chasseurs auf eine Insel, wo sie vermutheten, daß die Bauern Erdäpfel vergraben haben möchten; sie stießen auf einen Haufen Kosaken, die in der nämlichen Absicht gekommen waren. Statt einander anzugreifen und zu morden, wie dieses nur zu oft geschieht, errieth man sich gegenseitig und machte

gemeinschaftliche Sache. So oft unsere Soldaten Erdäpfel fanden, riefen sie den Kosaken zu: „Hierher Kosacqui, hier sind Kartoffeln". Die Kosaken vollzogen ihrer Seits auch pünktlich den Vertrag, und beyde Theile schieden als Freunde, jeder mit seinem Antheil an der gemachten Beute, von einander. . . . Man sagt auch, daß der Kaiser dem Könige von Preußen habe erklären lassen, wenn er bis zum 15. July die ihm angebotenen Friedensbedingungen nicht annehme, der Verlust seiner Krone auf dem Spiele stünde ꝛc."

Schweiz.

Zürch, den 10. Juny. Die am 2. dieses begonnenen Berathschlagungen der schweizerischen Tagsatzung dauern seitdem ununterbrochen fort. — Hr. Mousson ist wieder auf 2 Jahre als Staatskanzler bestätigt worden. — Der Landammann hat der Versammlung ein an ihn erlassenes Schreiben des Kaisers Napoleon vorgelegt, welches Aeußerungen der Zufriedenheit über die Berichte des Fortgangs der Werbung, das Verlangen unverzüglicher Vervollständigung der Regimenter, und den Wunsch enthält, daß, außer Frankreich und seinen Alliirten, keiner fremden Macht die Rekrutirung in der Schweiz gestattet werde, da es ganz unnatürlich sey, daß Brüder gegen Brüder sich zu schlagen in den Fall gesezt würden. Uebrigens äußerte dieses Schreiben in den verbindlichsten Ausdrücken das Wohlwollen Sr. Maj. gegen die Schweiz auf die beruhigendste Weise.

In der Rede des Landammanns bey der Eröffnung des Landtages sagte derselbe unter andern, indem er die Verhältnisse der Schweiz mit den auswärtigen Mächten berührte: „Mit dem gesammten rheinischen Bund ist die Eidgenossenschaft nicht veranlasset gewesen, diplomatische Verbindung zu pflegen. Desto enger und freundschaftlicher sind die mit einigen der vorzüglichsten Mitgliedern dieses Bundes bestehenden Freund- und Nachbarschafts-Verhältnisse." — „Von Seiten Sr. königl. Maj. in Baiern wird die Unterhaltung des bestehenden Zutrauens und freundnachbarlichen Einverständnisses, als besondere Regierungs-Angelegenheit, nicht nur zugesichert, sondern werkthätig erprobet, und wir erfreuen uns der Gegenwart eines Herrn Ministers-Residenten, durch dessen persönliche Gesinnungen diese wichtige und angenehme Verbindung bestens befördert wird."

Eine gleiche Versicherung, obschon durch keine persönliche Gesandtschaft unterstüzt, ertheilen Se. königl. Maj. von Würtemberg, und Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg ꝛc.

Neapel.

Der Prinz von Hessen-Philippsthal hat wirklich das Glück gehabt, mit ungefähr 50 Reitern, Offiziers, Gemeinen und Bedienten, nach Reggio zu entkommen. Eine Abtheilung französischer Kavallerie, die ihn auf der Flucht auffangen sollte, kam nur eine Viertelstunde zu spät. Als der französische General Abbe mit seinen Leuten zu Reggio eintraf, hatte sich der Prinz 10 Minuten zuvor mit seinen Begleitern nach Messina hinüber eingeschifft. Bey seiner Ankunft in Reggio sagte er, in seinem Leben habe er keinen so schnellen Ritt gemacht, als diesen. Er war nämlich von dem Schlachtfelde bey Mileto bis Reggio, welcher Weg 60 italienische (15 deutsche) Meilen beträgt, unausgesezt fortgeritten. Das ganze Korps, mit dem der Prinz die Landung aus Sizilien in Kalabrien unternahm, betrug 4000 Mann Infanterie, 500 Jäger zu Pferd, und mehrere hundert Banditen. Von den erstern wurden ungefähr 2,000 M. zu Kriegsgefangenen gemacht, und diese sind auf dem Wege nach hiesiger Hauptstadt, die übrigen ließen die Franzosen über die Klinge springen. Während daß der Prinz mit seinem Korps von Reggio gegen Mileto vorrückte, hatte sich eine Flottille von 15 englischen und sizilianischen Schiffen, mit Banditen beladen, am 22. May unter Anführung eines gewissen Cancellieri in der Bay von St. Eufemia gezeigt, und wollte bey Amantea landen. Aber die Einwohner dieser Stadt und Gegend, der vorjährigen Mord- und Raubscenen noch wohl eingedenk, griffen zu den Waffen, und jagten die Banditen mit Hilfe der Besatzung nach ihren Schiffen zurück. Täglich werden andere Haufen von Banditen, die aus dem Kirchenstaat und aus Sizilien gekommen waren, eingefangen und aufgeknüpft. Die Einwohner des Königreichs Neapel zeigten bey diesem lezten Versuche der vorigen Regierung für den König Joseph eine solche Anhänglichkeit, wie man sie nur von den getreuesten Unterthanen erwarten kann. (A.Z.)

Kurze Nachrichten.

Der General-Chirurgus Görcke hat von dem russ. Kaiser den St. Annen-Orden verehrt erhalten, und dieser ist dem würdigen Manne von Ihrer Maj. der Königin umgehängt worden, als er ihn vorzeigte. Die beyden andern General-Chirurgen, Völtzschke u. Schack, ferner der Leibarzt, Hr. Distel und Dr. Kessel ha-

den kostbare mit Brillanten besezte Ringe vom Kaiser zum Geschenk erhalten.

Das Gerücht, als wenn der Kabinetsrath v. Beyme seine Entlassung genommmen habe, ist ungegründet.

Nachrichten aus Berlin melden, daß der Einzug der franz. Armee in Königsberg am 16. Juny Abends erfolgt sey.

Die Augsburger M. Zeitung liefert Nachrichten über die vorgefallene Schlacht in Preußen, welches vermuthlich die bey Friedland seyn soll; denn sie gibt weder Tag noch Ort an, und sagt, daß die Baiern dabey tüchtig ins Feuer gekommen, daß der Verlust der Russen 60,000 Mann betrage, die eroberten Kanonen habe man noch nicht zählen können rc. So wie diese voreilige Nachrichten Uebertreibungen enthalten (man vergleiche damit die Berichte über diese Schlacht in Nro. 162 u. 163 der baier. National-Zeitung), so ist es auch ganz unrichtig, was von den Baiern gesagt wird, indem sich das königl. baierische Armeekorps an der Narew in Polen befand, während die Schlacht bey Friedland in Preußen geliefert ward.

Bekanntmachung.

Vom königl. General-Landes-Kommissariat als Provinzial-Etats-Kuratel Neuburg hat endesstehende Stelle die allergnädigste Weisung erhalten, daß nachstehende in Mertingen sich befindende allerhöchst herrschaftliche Gebäude und Grundstücke nach den bestehenden Normen im Wege öffentl. Versteigerung verkauft werden sollen, als:

Das zweystöckige ehemal. Gerichtsschreibershaus, dabey befindlichen Stadel, Stallung, Garten und Gemeindstheile.

Das einstöckige Stadelmeistershaus, sammt Stadel, Stallung, Garten und Gemeinds-Theilen.

Das zweystöckige Gerichtsdienershaus, sammt Stadel, Stallung, Garten und Gemeinds-Theil.

Der ehemal. Fuggerische Zehendstadel.

Der Zehendstadel zu Auchsesheim.

4 Tagwerk, der Burganger genannt, wovon bisher ein Drittel zu Wiesen und 2 Drittel zum Ackerfeld benützt worden.

18 Tagwerk größtentheils noch unkultivirter Grund, die Ruthen genannt.

4 Tag erk, das sogenannte Spitzmad.

1 1/2 Tagwerk, das sogenannte Aengerle, so Gartenrecht hat.

4 Tagwerk einmädige Wiesen auf dem untern Anger.

6 Tagwerk zweymädige Wiesen, das Fuggermad genannt.

4 Tagwerk auf der sogenanten untern Ruthe.

Zu dieser Versteigerung ist der 4. des künftigen Monats July von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt, welches den Kaufslustigen mit dem Anhang hiemit bekannt gemacht wird, daß sie sich an erwähntem Tage in Mertingen in der dortigen Bären-Wirthschaft einfindig machen, ihre Angebothe zu Protokoll geben, und das Weitere am Ende nach vorgängig vorläufiger Umfrage gewärtigen wollen.

Actum Kaißheim, am 10. Juny 1807.

Königl. baierisches Rentamt.

Karl.

Beschreibung

zweyer dem Franz Greffel diesseitigen Unterthan zu Kammerlohe in der Nacht vom 11. auf den 12. dieses entwendeten Pferde.

(2a) 1. Eine dunkelbraune 7jährige 7 1/2 Fäuste große Stute, mit breitem Kreuz, einem Fell am rechten Auge, und schwarzer Mähne und Schwanz.

2. Eine achtjährige schwarzbraune Stute von der nämlichen Größe, mit starker langer Mähne und Schwanz, kleinem Stern an der Stirne, und einem kleinen weißen Fleck am Bauche, wo die Gurte an der rechten Seite anliegt; dieses hat einen schwerfälligen Gang.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf diese Pferde genaue Spähe halten zu lassen, und auf Betreten Nachricht ertheilen zu wollen. Den 18. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Max Graf v. Preising.

Anzeige.

Nachdem ich Unterzeichneter von einer allerhöchsten königl. baier. Landesdirektien ermächtiget bin, die Geometrie auszuüben, so empfehle ich mich in Vermessungs-Geschäften. Meine Wohnung ist beym Platzelbräu, rückwärts im zweyten Stock.

Joseph Arnold,
königlich-baierischer Geometer.

In der Kaufingergasse sind täglich zwey sehr schöne, modern möblirte, auf die Straße gehende, und zwey rückwärts gelegene Zimmer, nebst Garderobe und Bedientenkammer zu beziehen, und im dritten Stock Nro. 74 zu erfragen.

Im Rumfordischen Suppenspeisesaal auf der Polizey ist Veroneser Reis der besten Gattung täglich das Pfund um 14 kr. zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 24. u. 25. Jun. Im schw. Adler: Hr. Breyer, Kaufm. von Frankf.; Hr. Lampert, dto. von Marksteft; Hr. Prosperini, Künstler von Venedig; Hr. Montgarde, Aide de Camp Sr. H. des Fürsten v. Neufchatel. — Im g. Hahn: Hr. Guggenheimer, fürstl. Tarischer Hoffaktor von Regensb.; Hr. Fahrenbacher, Gastgeber von Landshut; Hr. Schweindl, Traiteur ebendaher; Hr. Nathan, Lieferant von Innsbruck; Hr. Boutteville von Ulm; Hr. Hufeland, Justizrath von Landshut. — Im gold. Hirsch: Hr. Nipp, Kaufmann von Ulm; Fürst v. Hohenlohe, und Martin, Hof- und Regierungsrath von Schillingsfürst; Gräfin von Fries, von Wien. — Im d. gold. Ente: Hr. Manhart, k. baier. Schulinspektor von Erding. — Im g. Bär: Hr. Prunner, Weingastgeb von Paßau. — Im g. Kreuz: Hr. Donant, Weinhändler von Ulm; Hr. Mayer, bürgerl. Uhrmacher von Wien; Hr. Wehrlin, Kaufm. von Triest mit Gattin.

Diese Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen. Die Versendung derselben geschieht durch das k. Oberpostamt in München. Die Auswärtigen bittet man, sich mit den Bestellungen an das Postamt ihres Ortes oder das zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Einheimischen erhalten sie im Komtoir der National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Deigelmaier'schen Hause. Der halbjährige Preis ist in München 3 fl. — Briefe, Beyträge und Bekanntmachungen zum Einrücken werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. priv. National-Zeitung in München eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 166. München, Sonnabend den 27. Juny 1807.

Preußen.

Berlin, den 18. Juny. Am 17. wurden von dem Gouverneur General Clarke den Offizieren der Garnison folgende Nachrichten bekannt gemacht:

Bey den Unterhandlungen, die den Winter hindurch Statt hatten, wurde dem französischen Kaiser ein Vorschlag gemacht, den er nicht annehmen konnte. Man hatte darauf angetragen, bey einem allgemeinen Kongreß alle kriegführenden Mächte, die Türkey allein ausgenommen, zu versammeln. Nach mehreren Monaten vorläufiger Unterhandlungen kam man endlich dahin überein, daß alle kriegführenden Mächte zu einem Kongreß nach Kopenhagen Abgeordnete abschicken sollten. Frankreich sollte die Grundlagen, auf denen der Kongreß unterhandeln könnte, angeben. Kaiser Napoleon kündigte ohne Umschweife und Verzug an, daß die Grundlage aller zukünftigen Unterhandlungen in völliger Gleichheit und Wechselseitigkeit zwischen den Alliirten beyder Partheyen bestehen, und diese gemeinschaftlich auf ein Entschädigungs-System sich einlassen müßten.

Es stand also dem Kongreß kein Hinderniß mehr im Wege. Allein kaum hatte der Kaiser obige Meinung dargelegt, so ließen die Freunde des Kriegs bereits die russische Armee aus ihren Kantonnirungen heraustreten, sie entfernten alle nach Frieden seufzende Völker noch auf einige Zeit, sie entfernten 2 Fürsten von einander, die bereit waren, sich zu nähern und zu verstehen. Ihr Uebergewicht in den Kabinetten stürzte Rußlands und Preußens tapfere Armeen in neue Gefahren. Es war 8 Tage nach Danzigs Uebergabe, und nicht, als dieser wichtige Platz sich noch hielt, und jeden Tag dringender seine Befreyer herbeyrief, da die Feinde das Schlachtenglück aufs neue versuchten. (Hierauf folgen Nachrichten von den ersten Gefechten vom 5. Juny und den folgenden Tagen, wodurch der Feldzug wieder eröffnet ward. Ein Theil dieser Berichte ist schon in Nro. 164. dieser Zeitung enthalten, welchen wir jedoch im nächsten Blatte dieser Zeitung vollständig liefern werden.)

Ludwigsburg, den 24. Jun. Die schon angezeigte völlige Niederlage der Russen wurde durch die Tage vom 9. bis zum 14. Jun. herbeygeführt.

Den 9. Jun. Morgens 3 Uhr, passirte die franz. Armee die Passarge bey Meppen, u. wurde, obgleich der Feind auf dem jenseitigen Ufer Batterien aufgestellt hatte, daran nicht gehindert, da das Korps des Marschalls Soult den dort aufgestellten Feind auf seiner rechten Flanke abzuschneiden drohte, und so zum Rückzuge nöthigte, welcher jedoch mit der größten Ordnung bewerkstelligt wurde.

Mittags 1 Uhr suchte sich der Feind zwischen dem Dorfe Quetz und Guttstadt zu halten, doch wurde er gegen Abend zurückgedrängt, als Marschall Soult, der mit seinem Korps gegen 35000 Mann Feinde zu kämpfen hatte, eine Division Verstärkung erhielt. Abends 7 Uhr war die Alle bey Guttstadt passirt, und vorwärts auf einer grossen Höhe Position genommen.

Den 10. Jun. Morgens 5 Uhr sollte das bey dem Dorfe Zelerswalde stehende russische Korps von 50,000 Mann angegriffen werden; alles sezte sich in Bewegung, doch als alle Angriffs-Kolonnen gebildet waren, zog sich der Feind abermals unter einer heftigen Kanonade von Anhöhe zu Anhöhe in größter Ordnung zurück, und stellte sich eine Meile von Heilsberg wieder auf, um diese Stellung zu behaupten. Von der Infanterie machte das 24. Lin. Reg. vom Armeekorps des Marschall Soult den ersten Angriff, worauf das Gefecht sogleich allgemein ward.

Von der Kavallerie griffen das königl. würtembergische Leibregim. Chevauxlegers, ein baier. (Kronprinz) und 2 franz. Kavallerie-Regimenter zuerst den Feind an, und brachten die feindliche, aus Kosaken und Dragonern bestehende Kavallerie-Linie zum Weichen. Indessen hatten aber 2 russische Kavallerie-Regimenter diese siegreiche Kavallerie umgangen, und griffen jezt solche, von ihrer Kleidung, welche ganz die nämliche, wie die der baierischen Chevauxlegers ist, begünstigt, im Rücken an, wo das Leibregiment an Todten: den Wachtmeister Nagel, 2 Unteroffiziers, einen Trompeter und 15 Gemeine verlor. An Blessirten: der Obrist v. l'Estocq mit 7 Pickenstichen, jedoch nicht tödlich; er wurde gefangen, doch wieder auf Parole entlassen. Lieut. Sigel, erhielt eine Schußwunde, und wurde gefangen. Lieut. v. Blüchern erhielt einen sehr gefährlichen Schuß in den Kopf. Lieut. v. Müller erhielt einen leichten Pickenstich ins Gesicht. Lieut. v. Nerow wurde durch den Leib geschossen. 3 Wachtmeister, 3 Unteroffiziers, 1 Trompeter und 45 Gemeine. — Dieses brave Regiment verlor demungeachtet nicht die Contenance, sondern behauptete den ihm angewiesenen Posten, nachdem es noch zweymal den Feind angegriffen hatte.

Um 9 Uhr Abends wurde der Feind genöthigt, sich zurück zu ziehen, welches abermals wieder mit der größten Ordnung, gegen Heilsberg zu, geschah, welche Stadt von den Russen den 12. Juny Mittags 1 Uhr geräumt, und von den Franzosen besezt wurde.

Ludwigsburg, den 24. Jun. Die gestern Früh bey Sr. königl. Maj. eingekommene Nachricht des Sieges zu Friedland wurde sogleich allhier durch 100 Kanonen-Schüsse und Läutung aller Glocken bekannt gemacht. Um 9 Uhr rückten hierauf die hier in Garnison liegende königlichen Garden zu Pferde und zu Fuß, so wie die übrigen Kavallerie- und Infanterie-Regimenter in Parade aus, und stellten sich in der Hauptallee auf. Bey dem Erscheinen Sr. königl. Majestät daselbst wurden 3 Salven Freudenfeuer gegeben. Nach Stuttgart brachte der Leibjäger-Garde-Lieut. v. Breuning diese frohe Nachricht unter Vorreitung 12 blasender Postillons, zuerst in das königl. Kabinets-Ministerium, und dann an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, worauf ebenfalls das dortige Publikum durch 100 Kanonenschüsse und Läutung aller Glocken davon in Kenntniß gesezt wurde.

Italien.

Livorno, den 14. Juny. Nach der Aussage eines dieser Tage direkte aus Alexandria hier angekommenen Livorneser Schiffers hat sich die Räumung von Egypten durch die Engländer nicht bestätigt; doch war es ihnen auch noch nicht gelungen, in diesem Lande bedeutende Eroberungen zu machen; sie haben sich bis jezt auf die Besetzung von Alexandria beschränkt, und erwarten dort Verstärkungen. Ihre Truppen-Anzahl ist zu schwach, besonders mangelt es ihnen an Kavallerie, um etwas mit Erfolg unternehmen zu können. Dagegen haben bis jezt die Türken und Arnauten sich ebenfalls ziemlich unthätig gezeigt, ob sie gleich eine starke Truppenmasse haben, und ihnen alles daran gelegen seyn sollte, Alexandria wieder zu erobern, bevor die Engländer ihre Verstärkungen erhalten. Die türkischen Anführer behaupten aber, sie müßten ebenfalls frische Truppen erwarten, ehe sie einen allgemeinen Angriff machen könnten. Die wahre Ursache ihrer Unthätigkeit soll aber in den noch immer fortdauernden Zwistigkeiten mit den Mameluken bestehen, indem sie besorgen, von diesen im Rücken angegriffen zu werden, und Cairo zu verlieren, wenn sie ihre Truppen gegen Alexandria in Bewegung setzen. In der That soll der englische General Fraser Agenten an die Beys geschickt, und ihnen große Dinge versprochen haben, wenn sie gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollten. Auch die Russen hatten sich dem Vernehmen nach durch Einverständnisse der Inseln Candia und Cypern zu bemächtigen gesucht, es war ihnen aber nicht gelungen.

Schweden.

Der neue nach England bestimmte schwedische Gesandte, Herr v. Adlerberg, soll bereits über Gothenburg nach London abgegangen, und dagegen der Duc de Berry, zweyter Sohn des Grafen v. Artois, aus England zu Stralsund angekommen seyn, wo man mit großem Eifer ehemalige französische Emigranten zusammensucht, um sie unter der Benennung Legion royale einem Korps zu formiren. Sollte diese Angabe, wie es das Ansehen hat, gegründet seyn, so würde sie allerdings, in Zusammenhaltung mit der Proklamation des Gen. Blücher, die Wahrscheinlichkeit einer Aussöhnung zwischen Frankreich und Schweden sehr vermindern. (A.Z.)

Von der Niederelbe, den 17. Juny. Der franz. Minister am dänischen Hofe, Hr. Didelot, erhält

häufig Depeschen, woraus man schließt, daß er mit sehr wichtigen Unterhandlungen beauftragt ist. — Die Einnahme von Danzig scheint auf den Entschluß der nordischen Mächte einen größern Einfluß behaupten zu müssen, als man Anfangs glaubte. Alle Sachkundige halten den Feldzug für die Russen verloren.

Baiern.

München, den 27. Jun. Ihre Maj. die Königin ist heute Früh von Nymphenburg zum Gebrauch der Bäder nach Pyrmont abgereiset. Die guten Wünsche Ihres Volkes begleiten Sie, daß Sie im Besitz der vollkommensten Gesundheit in das Land zurückkehre.!

München, den 27. Jun. Durch einen am 1. Jun. erlassenen Armeebefehl bezeugt Se. Maj. der König sämmtlichen Generalen, Staabs-Ober-Unter-Offiziers und Soldaten der tapfern und getreuen Truppen seine allerhöchste Zufriedenheit, und sichert ihnen für ihre edelmüthigen Großthaten Seine ganz besondere Gnade zu.

Die baierische Nation wird für die ruhmbedeckten Trophäen, welche die siegenden Waffen ihrer Mitbürger im entfernten Auslande sich erringen, dankbar seyn, und ihre Aufopferungen zu ehren wissen.

„Die erste und ruhmvolle Waffenthat Unsers vielgeliebtesten Kronprinzen, (am 16. May bey dem bewirkten Uebergange über die Narew) heißt es in diesem Armee-Befehl, dieses glückliche Vorzeichen, welches seinem Vaterlande für die Zukunft einen mächtigen Schützer verbürgt, hat seinen König und Vater auf das innigste gerührt. Er empfange den Lohn seiner verdienstlichen militärischen Erstlinge mit dem Ehrenzeichen derjenigen würdigen Feldherrn, welche ihre treue Liebe für König und Vaterland vor dem Feinde durch tapfere Kriegsthaten erprobt haben, mit dem Großkreuz des Max-Josephs-Ordens. Er wird gewiß immer der Stolz seines Königs und Vaters bleiben, und den Hoffnungen seines Vaterlandes entsprechen."

„Für die wichtigen Dienste, welche der Gen.Lieut. Frhr. v. Wrede Uns und Unserm Königreiche zu leisten fortfährt, versichern Wir demselben neuerdings die Fortsetzung Unsers Zutrauens u. Unserer allerhöchsten Gnade."

Der Kapitän des 3. Lin.Inf.Reg. Herzog Karl und Adjutant des Gen.Lieut. Frhrn. v. Wrede, Joh. Palm, welcher durch besonders ausgezeichnete Dienste den mit seinen Chefs übereinstimmenden Beyfall des Truppenkorps sich erwarb, ist in Hinsicht seiner ungewöhnlichen individuellen Vorzüge zum Major befördert, und verrichtet die Adjutanten Dienste fort. — In dem Gefechte vor Poplawy ist der Unterlieut. des 13. Lin.Inf.Reg. Fr. Jak. Oehninger, geblieben.

Der Oberstlieut. und Kommandeur des 4. leichten Inf.Bat., Fried. v. Zoller, wird zum Obersten des 4. L.J.Reg. befördert. — Der Major des 5. L.J.Reg. Preysing, Dominikus Wrede, wird als Kommandeur zum 4. leichten Inf.Bat. versezt.

Zu Majors avanciren: der Hauptmann des 1. Lin. Inf.Reg. K. v. Büllinger, im 10. L.J.Reg. Junker, — und der Hauptm. des 9. L.J.R. Ysenburg, Ferd. Frhr. v. Scherer, im 5. L.J.R. Preysing.

Im 1. Lin.Inf.Leibreg. erhält der Kapitän Joseph Obermaier, eine Kompagnie; — der Oberlieut. A. v. Grafenstein, avancirt zum Kapitän, — und der Unterlieut., K. Frhr. v. Pechmann, zum Oberlieutenant.

Im 3. L.J.Reg. H. Karl wird der Junker Pius v. Schintling, zum Unterlieut. befördert.

Der Unterlieut. des 5. L.J.Reg. Preysing, Fr. Karl Sterzinger v. Sreitfeld, wird zum Tyroler Jäger-Reg. versezt, dagegen der Hartschier, Fr. Zwilling, zum Unterlieut. im 5. L.J.R. Preysing befördert.

Der Oberlieut. des 6. L.J.R. H. Wilhelm, Joach. v. Kern, ist den 21. May in München gestorben; — im nämlichen Reg. avancirt der Unterlieut., Paul Henkel, zum Oberlieutenant.

Im 9. L.J.R. Ysenburg erhält der Kapit. Ph. Großgebauer, eine Kompagnie; — der Oberlieut. Friedr. Seuffert, wird zum Kapitän, der Unterlieutenant u. Brigade-Adjutant Jos. Zitzmann, und der Unterlieut. Baptist Weber, zum Oberlieut., dann der Junker, Karl Winter, zum Unterlieutenant befördert.

Im 6. l. Inf.Bat. Taxis avancirt der Unterlieut. K. Abele, zum Oberlieut, dann der Junker K. v. Ziwny, zum Unterlieutenant.

J. Pfitzer wird als Junker im 3. Chevauxleg.Reg. Leiningen angestellt.

Der k. k. franz. Divisions-General B. v. Montigni, Kommandant der Ehrenlegion ist zum Ritter des militärischen Max-Joseph-Ordens ernannt.

Durch einen Armeebefehl vom 6. Juny werden wegen ihrer zum Ruhme und Vortheile des allerhöchsten Dienstes mit Tapferkeit, Einsicht und Geistesgegenwart ausgeführten Kriegsthaten in den militärischen Max-Josephs-Orden, und zwar in folgender Rangordnung, als Ritter aufgenommen:

1. Der Rittmeister des 2. Chevauxleg.Reg. König, Karl Frhr. v. Zweybrücken, wegen der Affaire bey Namslau vom 15. Dez. 1806, und jener bey Grottkau in Schlesien vom 10. Jänner 1807. 2. Der Unterlieut. des 1. Chevauxleg.Reg. Kronprinz, Georg Stieß, wegen der Affaire von Talla, in preuß. Polen, in der Nacht vom 26. auf den 27. Dez. 1806. 3. Der Rittmeister des 2. Chevauxleg.Reg. König, Ant. Kraus, wegen der Affaire vor Kosel, am 2. Jän. 1807.

Durch das goldene Ehrenzeichen wird belohnt: der Feldwebel des 10. L.J.R. Junker, Georg Fischer, welcher bey dem am 23. Dez. 1806 gegen Breslau unternommenen Sturme unter dem heftigsten Feuer der feindlichen Batterien mehrere schwer verwundete Soldaten mit besonderem Muth und Anstrengung vom Kampfplatze in Sicherheit brachte; und obgleich selbst verwundet, diese seine Denkungsart ehrende Beschäftigung fortsezte.

Das silberne Ehrenzeichen erhalten: der Tambour des 1. L.J.Leibreg., Ph. Becker, welcher bey eben diesem Sturm abermal als Freywilliger sich meldete, immer an der Spitze der Mannschaft blieb, und, als das Kommando der Offiziers nicht mehr gehört werden konnte, unter dem stärksten feindlichen Kartätschenfeuer mit Unerschrockenheit alle ihm anbefohlene Signale mit der Trommel gab; dann der Gemeine des 6. L.J.R. H. Wilhelm, Nik. Klein, weil er in der Affaire vor Glatz am 17. April durch eine vorzügliche Tapferkeit sich auszeichnete, und zwey Munitionswagen eroberte.

Von eben dieser Affaire verdienen vom 6. L.J.R.

ihres tapfern Betragens wegen belobt zu werden: der Hornist Ponkratz; die Sergeanten Schmid u. Herbrand; die Korporals Palm, Maierhöfer, Mahr, Hahn und Beer; die Gefreyten Wagensonner, Bendl, Krägl, Wittmer, Wittmann, Maderholz u. Limmer; die Gemeinen: Matth. u. Jos. Schwemmer, Strobl, Schlanderer, Ederer, Kämel, Hubertsburger, Jos. Louis, Johann Meckl, Joh. Klein, Wittmer, Grilmaier, Krizenberger, J. Maier, Sen., u. J. Maier, Jun., Ant. Loibl, Waßl, Th. Mayer, Hasenleder u. Hofer.

Der Kanonier-Korporal, Jos. Müller, erhält wegen seines bey dem Ausfalle von Kosel bezeigten muthvollen Eifers das silberne Ehrenzeichen.

Der Stabsauditor Versch ist zum Oberauditor befördert, und der Auditor des 9. L.J.R. Ysenburg, Ant. Stoiber, zum 11. L.J.R. Kinkel versezt; der Auditor des 4. leichten Inf.Bat. Wreden, Fr. v. Bäumen, rückt zum 9. L.J.R. Ysenburg vor.

Der Quartiermeister des Fußjäger-Bataillons, Ehrmann, ist zum Tyroler Jäger-Bat. versezt.

Durch einen Armeebefehl vom 10. Juny wird der Unterlieutenant des 3ten Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Baron Zorn von Bulach, Adjutant der in Schlesien stehenden Kavallerie-Brigade.

Ludw. Karl v. Moltke ist zum Oberlieut. dann der Gemeine des 2ten leicht. Inf. Bataillons Ditfurd, Gaudenz Bauernfeind, zum Junker im Tiroler Jäger-Bat. befördert. Der Unterlieut. des 8. Lin. Inf. Reg. H. Pius, Christian Garbald, ist eben dahin versezt.

Ludw. Hebling u. Ludw. Kretschmer sind als Unterlieut. im 8. Lin. Inf. Regiment Herzog Pius angestellt. Der Feldwebel des 7. Lin. Inf. Regim. Löwenstein, Peter Brück, ist zum Unterlieut. im nämlichen Regim. befördert.

Im Artillerie-Regiment wird der Oberstlieut. Wilh. Schwelgel zum Oberst, und der Major Ludw. v. Gelb, zum Oberstlieut. befördert. Beyde sind bey der Zeughaus-Haupt-Direktion angestellt.

Durch einen Armeebefehl vom 13. Juny wird nun das 11. L. Inf. Reg. Kinkel nach der Zusammensetzungsart der übrigen Lin. Inf. Regimenter formirt.

Das 1te Bataillon dieses Regiments bildet sich aus den mobilen Depot-Kompagnien des 1. 5. 6. und 8. Lin. Inf. Regiments, welche nach Kufstein, dann das 2te Bat. aus jenen des 2. 4. 7. u. 10. Lin. Inf. Regim., welche nach Passau beordert worden sind. Zur Verstärkung dieses entstehenden Regiments haben die Depots des 1. 5. 6. und 8. L.J. Regiments, jedes einen Unteroffizier mit 25 Mann, welche felddienstbar seyn müssen, nach Kufstein, dann die Depots des 2. 4. 7. und 10. L.J. Reg. ebenfalls jedes einen Unteroffizier mit 25 zum Felddienste tauglichen Gefreyten und Gemeinen sogleich nach Passau abzusenden. Diese Mannschaft sowohl als die bereits abgegebenen Kompagn. sind in den Listen abzuführen, u. die der übergebenen Mannschaft zustehenden Produkte dem in Innsbruck sich befindenden Kommandanten des 11. L.J. Reg., Frhrn. v. Mylius, zuzuschicken. Die seither bey diesen Kompagnien eingetheilten Offiziers haben bey denselben in solange zu verbleiben, bis die unten folgenden für das 11. L.J. Regim. bestimmten Offiziers eingetroffen seyn werden, wornach selbe ihren geeigneten Regiments-Depots ungesäumt wieder zuzuweisen sind. Die Kleidung dieses Regiments ist jene der übrigen Infanterie; jedoch sind die Klappen und Aufschläge grün, der Kragen und Vorstoß ponceau, die Knöpfe weiß.

Zum 11. Lin. Inf. Regiment Kinkel sind nachstehende Offiziers bestimmt. — Oberst und Regiments-Kommandant: Arnold Frhr. v. Mylius; vom nämlichen. — Oberstlieutenant: Ludw. v. Sbansky, vom 3. L. Inf. Regim. befördert. — Majors: Karl v. Zoller, vom 5. leichten Inf. Bataillon versezt, und Karl v. Brück, vom 1. L.J. Leibregiment befördert. — Kapitäns: Fried. Diebel, vom 8. L.J. Reg. versezt; Max Graf Morawitzky, vom 6. L.J. Reg. erhält eine Grenadier-Kompagnie; Aloys v. Endorffer, vom 2. L.J.R. erhält eine Kompagnie; Karl v. Mann, vom 13. L.J. Reg. erhält eine Grenadier-Kompagnie. — Stabs-Kapitäns: Franz von Schöller, vom nämlichen; Philipp v. Zoller, vom nämlichen befördert; Heinr. Ludw. Popp, vom 8. L.J. Reg. befördert; Max Baumann, vom 2. L.J.R. befördert; August Sartorius, vom 13. L.J.R. befördert, und hat bey dem Generalstab der 2ten Division zu verbleiben. — Oberlieutenants: Konr. Folian, vom 4. L. Inf. Reg. versezt; Reichard Schäffer, von der Garnisons-Reg. Station Eichstädt versezt; Wolfg. v. Langenmantel, K. M. Dill, Bapt. Bar. Seyda u. M. Herkher, vom näml. Reg.; Ludw. v. Gernler, vom 10. L.J.R. versezt; Jak. Fuchs, vom 2. L.J.R. befördert; Fr. Brentano, vom 3. L.J.R. befördert; Wilh. Bar. Horn, vom 3. L.J.R. befördert, und verbleibt so wie der Unterlieut. Brentano beym Generalstabe der 2ten Division; Fr. Bar. Thiboust, vom 2. L.J.R. befördert; Jos. Jordan, vom 10. L.J.R. befördert. — Unterlieutenants: Ch. Burger, vom 8. L.J.R. versezt; Ph. v. Avila, vom 8. L.J.R. versezt; Fr. Vincent, vom 4. L.J.R. versezt; G. W. le Suire, vom 7. L.J.R. versezt; Jos. Gröbl, vom 5. L.J.R. versezt; Bernh. Stein, vom 6. L.J.R. versezt. — Vom Kadettenkorps befördert: Leonh. Leger, Joh. Schöller, Jos. Roggenhofer, Jos. Bernreiter, Jos. v. Pierron, u. Theod. Bar. Fremery.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 28. Juny: Geld regiert die Welt, oder, die Marionetten, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, aus dem Französ. nach Picard.

Montag den 29ten mit aufgehobenem Abonnement: Die Horazier und Curiazier, eine große heroische italienische Oper in 3 Aufzügen.

Diese Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen. Die Versendung derselben geschieht durch das k. Oberpostamt in München. Die Auswärtigen bittet man, sich mit den Bestellungen an das Postamt ihres Ortes oder das zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Einheimischen erhalten sie im Komtoir der National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Deigelmaier'schen Hause. Der halbjährige Preis ist in München 3 fl. — Briefe, Beyträge und Bekanntmachungen zum Einrücken werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. priv. National-Zeitung in München eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 167. München, Mondtag den 29. Juny 1807.

Preußen.

München, den 29. Juny. Die französische Armee verfolgt ihre Siegesbahn, und macht, den glorreichsten der Feldherren an ihrer Spitze, immer größere Fortschritte. Siegreich sind die französischen Truppen in Königsberg eingezogen, wo sie unermeßliche Vorräthe fanden. Ueber diese großen Ereignisse sind die Nachrichten in Folgendem enthalten:

Auszug eines Schreibens aus Wehlau den 17. Juny.

„Die Gefechte von Spanden und die Tage von Gutstadt und Heilsberg waren nur das Vorspiel größerer Ereignisse. Am 12ten um 4 Uhr des Morgens zog die französische Armee in Heilsberg ein; mehrere Divisionen verfolgten den Feind in der Richtung von Bartenstein auf dem rechten Ufer der Alle, während die Korps der Armee sich in Marsch sezten, um den Feind zu überflügeln, und ihm den Rückzug über Königsberg abzuschneiden. Das Glück hat diesen Entwurf begünstigt.

Am 12ten verlegte der Kaiser sein Hauptquartier nach Eylau, und der Großherzog von Berg zog mit seiner Kavallerie gegen Königsberg. Zu seiner Unterstützung marschirte Marschall Davoust hinter ihm. Marschall Soult gieng nach Creuzburg. In dieser Zwischenzeit hatten die Russen Bartenstein geräumt, und sezten ihren Rückzug auf Schippenbeil fort, wobey sie eine große Menge Verwundeter zurückließen. Der Kaiser marschirte in Person mit den Marschällen Lannes, Ney und Mortier nach Friedland. Am 14. rückte der Feind über die Brücke von Friedland vor, seinen linken Flügel lehnte er an die Stadt, und sein rechter Flügel dehnte sich 1 1/2 Stunde weit aus.

Nachdem der Kaiser die feindliche Stellung rekognoscirt hatte, beschloß Er, die Stadt Friedland auf der Stelle zu nehmen, indem Er plötzlich die Fronte veränderte, den rechten Flügel vorrücken, und mit dem äussersten Ende desselben den Angriff anfangen ließ. Der Feind erlitt sogleich einen schrecklichen Verlust.

Der Marschall Ney gab mit der ihm eigenen Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit dem Armeekorps, welches sich selbst unter den Korps der großen Armee Auszeichnung zu verschaffen wußte, ein großes Beyspiel: mehrere feindliche Infanterierie-Kolonnen welche den rechten Flügel des Marschalls Ney angriffen, wurden angegriffen und in die Alle gejagt, wo einige 1000 Menschen ihren Tod fanden. Die Division Dupont warf die russisch-kaiserl. Garde zu Fuß und zu Pferde, und richtete ein entsezliches Blutbad an.

Der Feind zog von seiner Reserve und vom Mittelpunkt mehrere Korps an sich, um Friedland zu vertheidigen. Aber vergeblich waren diese Anstrengungen. Friedland ward genommen, und seine Straßen mit Todten übersäet. Alle Bewegungen der Russen auf andern Punkten waren vergeblich; sie konnten nirgends ihren Zweck erreichen, und fanden den Tod durch unsere Bajonnette.

Die Korps der Marschälle Lannes u. Mortier, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, alles hat sich ausgezeichnet. Die kaiserl. Garde zu Pferde und zu Fuß, so wie zwey Divisionen des ersten Korps, sind nicht zum Gefecht gekommen. Nicht einen Augenblick war der Sieg zweifelhaft; das Schlachtfeld zeigt das schrecklichste Bild, das man sehen kann. Es ist nicht übertrieben, wenn man die Zahl der russischen Todten auf 15 — 18000 Mann angiebt. Der Verlust der Franzosen geht nicht über 500 Todte; der Verwundeten sind etwas mehr als 3000.

Wir haben 80 Kanonen und sehr viele Munitionswagen genommen. Mehrere Fahnen sind in unserer Gewalt geblieben. Die Russen haben 25 Generale verloren, die entweder todt, verwundet oder gefangen sind. Ihre Kavallerie hat ganz ausserordentlichen Verlust erlitten. Die Nacht hinderte das Verfolgen des Feindes nicht; man war zu dem Ende bis 11 Uhr Nachts in Bewegung.

Am Morgen des 15., während der Feind versuchte, sich wieder zu sammeln, und seinen Rückzug über das rechte Ufer der Alle zu nehmen, sezte die franz. Armee ihre Bewegungen auf dem linken Ufer fort, um ihn von Königsberg abzuschneiden.

Die Vortrabe aller Kolonnen sind zugleich bey Wehlau angekommen. Am 16. mit Tages Anbruch sezte der Feind, durch die abgebrochenen Brücken begünstigt, seinen Rückzug nach Russisch-Polen fort. Beynahe alle Magazine, die er an der Alle hatte, warf er ins Wasser; dennoch fanden wir noch in Wehlau 6000 Centner Weizen.

Königsberg wurde verlassen, sobald man dort von dem Siege bey Friedland Nachricht erhielt. Marschall Soult hat diesen Plaz besezt, und unermeßliche Vorräthe dort gefunden: mehrere 100 tausend Zentner Getreide, mehr als 20,000 verwundete Russen und Preußen, alle Kriegsmunition, die Rußland von England erhalten hatte, und darunter 160,000 Flinten, die noch auf den Schiffen geladen waren ꝛc.

Das Land, auf dem die Armee jezt steht, ist das schönste, das man finden kann. Die Ufer des Pregels sind reich. In kurzem werden uns auch die Magazine von Danzig und Königsberg neue Quellen des Ueberflusses und Wohlseyns bringen.

Der Feind hat die Feindseligkeiten am 5ten angefangen. Man kann den Verlust, den er in 10 Tagen erlitten, auf 60,000 an Todten, Verwundeten u. Dienstuntauglichen annehmen. Er hat einen großen Theil seiner Artillerie verloren, beynahe alle Munition, und seine Magazine auf eine Linie von 40 Stunden.

Nie hat die französische Armee so große Vortheile mit so wenig Verlust errungen."

Ludwigsburg, den 24. Jun. Durch einen 10 Stunden später als Major v. Hügel vom Schlachtfelde bey Friedland abgegangenen Kourier ist die Nachricht eingegangen, daß die Flucht der russischen Armee noch fortdauere. 28 russische Generale waren todt, blessirt und gefangen. Am 15. dieses Früh ist Königsberg durch Kapitulation übergegangen, und ein 3 bis 4000 Mann starkes preußisches Korps hat sich gefangen ergeben. Die übrigen Resultate des großen Sieges waren noch nicht ganz bekannt, indem die Russen noch immer verfolgt wurden.

Berlin, den 19. Juny. Im Laufe des lezten Monats hatte zu Berlin im Regierungspallaste die Auswechslung der Ratifikationen der zu Warschau am 18. April abgeschlossenen Verträge Statt, durch welche die Häuser Anhalt, Schwarzburg, von der Lippe, Reuß und Waldeck in den rheinischen Bund eintreten. Se. Exc. der Hr. Divisions-General Clarke, Gouverneur von Berlin, wurden damit von Seiten Sr. Maj. des Kaisers und Königs beauftragt; die übrigen Abgeordneten waren: der Hr. Bar. v. Gagern für die Häuser Anhalt und Reuß; der Hr. Bar. v. Ketelhodt für das Haus Schwarzburg, die Hrn. v. Hellwing und v. Marthille für das Haus von der Lippe, und der Bar. v. Rheineck für den Fürsten von Waldeck.

Durch diese verschiedenen Verträge erhält der rheinische Bund zwölf neue Mitglieder; alle durch den Glanz ihrer Häuser, und die Gesinnungen, die sie beseelen, würdig, Bestandtheile desselben zu seyn.

Folgendes sind die in unserm lezten Blatte angezeigten Nachrichten von den Gefechten am 5. Juny und den folgenden Tagen, wodurch der Feldzug wieder eröffnet worden ist:

Am 5. Jun. sezten sich die Divisionen vom rechten Flügel der russischen Armee in Bewegung, und griffen mit 12 Reg. Russen und Preußen den Brückenkopf von Spanden an, der vom Gen. Frere mit dem 27. leichten Infanterie-Reg. vertheidigt wurde. Dieses Regim. hielt sieben Stürme nach einander aus, und schlug alle sieben zurück. Der Fürst von Ponte-Corvo zog sein Armeekorps zusammen, aber ehe er noch damit hervorbrechen konnte, hatte ein einziger Angriff vom 17. Dragoner-Reg., der unmittelbar nach dem siebenten Angriff folgte, den Feind gezwungen, das Schlachtfeld zu verlassen, und den Rückweg anzutreten. Dieses Gefecht ist merkwürdig; es bedeckt mit Ruhm das 27. leichte Infanterie-Reg., ob es gleich den Vortheil hatte, verschanzt zu seyn.

Bey Besichtigung dieser Verschanzungen, in der Zwischenzeit der Angriffe erhielt der Fürst v. Ponte-Corvo eine leichte Verwundung, die ihn auf eine kurze Zeit von dem 1ten Armeekorps, das er befehligt, entfernt halten wird. Der Verlust der Franzosen war bey dieser Gelegenheit wenig beträchtlich. Die Wiederholung der Angriffe des Feindes, und das Unvortheilhafte seiner Stellung hat ihm, außer vielen Verwundeten, 1200 Todte gekostet.

In demselben Augenblicke haben 2 russische Divisionen vom Mittelpunkte den Brückenkopf von Lomitten angegriffen, den General Ferry vom Korps des Marschall Soult mit dem 46. u. 37ten Lin. Regimente vertheidigte. Der russische General verlor mit 1100 der Seinigen das Leben. Die Franzosen machten 100 Gefangene, und hatten ungefähr 1000 Mann Todte und Verwundete; die Zahl der Russen, die in dieser den ganzen Tag über dauernden Schlacht verwundet wurden, war sehr groß.

Während dieses vorfiel, griffen der russische Oberfeldherr und der Großfürst Konstantin mit der kaiserlichen Garde und 3 Divisionen den Marschall Ney jenseits Altkirchamt, Guttstadt und Wolfsdorf an. Der Feind wurde überall zurück geworfen; als aber der Marschall sich überzeugte, daß der ihn angreifende Feind über 40 tausend Mann stark sey, begab er sich, den vorher erhaltenen Vorschriften gemäß, mit seinem Armeekorps nach Ankendorf.

Den 6. Juny griff der Feind das 6te Armeekorps in seiner Stellung bey Deppen an der Passarge an. Er wurde geworfen. Die Manövres dieses Armeekorps, die bey dieser Gelegenheit entwickelten Talente, und die

Unerschrockenheit, die der Marschall Ney seinen Untergeordneten einflößte, machte dieses Treffen so ruhmvoll als merkwürdig für die Korps, die Theil daran nahmen. Der Feind verlor daselbst, nach seinem eigenen Geständnisse mehr als 2000 Todte und hatte über 3000 Verwundete. Der Verlust der Franzosen war ungleich weniger beträchtlich; indessen verloren sie 250 Gefangene, die größtentheils von Kosaken, die am Morgen des Angriffes sich in den Rücken der Armee geschlichen hatten, aufgehoben worden waren.

Kaiser Napoleon langte den 8. Juny zu Deppen beym Korps des Marschall Ney an. Seinem Befehle zufolge begab sich das 4te Korps gegen Wolfsdorf; es stieß daselbst auf die russische Division Kamensky, die das Armeekorps einholte. Es griff dieselbe an, sezte 400 bis 500 Mann außer Stand, Dienste zu leisten, und machte 150 Gefangene. Des Abends nahm das Korps eine Stellung bey Altkirch.

In demselben Augenblicke schickte der Kaiser selbst die Korps der Marschälle Lannes u. Ney, die Garde, und die Reserve-Reiterey gegen Guttstadt vor. Zehntausend Mann feindlicher Reiterey, die einen Theil des Nachtrabs ausmachten, und 1500 Mann Fußvolk nahmen zu Glotkau eine Stellung, und wollten den Weg versperren. Der Großherzog von Berg zwang sie, ihre Stellungen eine nach der andern zu verlassen; die Brigaden der leichten Kavallerie der Generale Pajol, Bruyere u. Durosnel von der schweren Reuter-Division des Gen. Nansouty vereitelten alle Anstrengungen des Feindes. Die französischen Truppen drangen mit dem Degen in der Faust um 8 Uhr Abends in Guttstadt ein, nachdem sie 1000 Gefangene gemacht, alle Stellungen vor Guttstadt erobert, und das feindliche Fußvolk in die Flucht geschlagen hatten. Besonders haben die russischen Kavallerie-Regimenter von der Garde sehr gelitten.

Am 10. Juny gab der Kaiser Napoleon seinen Truppen die Richtung gegen Heilsberg; sie eroberten verschiedene feindliche Lager. Ungefähr eine Viertelstunde jenseits dieser Lager zeigte sich der feindliche Nachtrab, bestehend aus 15 bis 18 tausend Mann Reitern u. mehrerer Linien-Infanterie, in Ordnung aufmarschirt. Die Küraßiere von der Division des Gen. d'Espagne und die Dragoner-Division des Generals Latour-Maubourg machten mehrere Angriffe, und gewannen Land. Um 2 Uhr war das Korps des Marschall Soult aufgestellt. Zwey Divisionen marschirten auf den rechten Flügel, und die Division Legrand auf den linken, um sich der Spitze eines Gehölzes zu bemächtigen, und die linke Seite der Reiterei zu unterstützen. Die ganze russische Armee war zu Heilsberg versammelt, u. schickte zahlreiche Verstärkungen, sowohl ihrer Reiterey als ihrem Fußvolke zu, um ihre Stellung vor dieser Stadt zu behaupten. Aber die französische Heftigkeit ließ sich weder durch diese Hindernisse noch durch das Feuer von 60 Kanonen, welches die feindlichen Kolonnen unterstüzten, zurück halten; die Feinde wurden mit einer seltenen Unerschrockenheit zurückgetrieben; mehrere russische Divisionen wurden in Unordnung gebracht, und Abends 9 Uhr befand sich die französische Armee unter den Verschanzungen des Feindes. Die Füsiliers von der Garde, mit General Savary an der Spitze, unterstüzten die Division St. Hilaire, und benahmen sich auf die glänzendste Art. Die Division des Gen. Berthier von der Reserve-Infanterie des Marschall Lannes verwickelte sich in das Gefecht, als die Nacht schon eingebrochen war: sie überflügelte den Feind, um ihm den Weg nach Landsberg abzuschneiden, was ihr vollkommen gelungen ist.

Der Kaiser brachte den ganzen 11. Juny auf dem Schlachtfelde zu; er ordnete daselbst die Armeekorps, um eine Schlacht zu liefern, welche für den Ausgang des Krieges entscheidend seyn sollte. Die russische Armee, zu Heilsberg versammelt, hatte daselbst alle ihre Magazine. Diese von Natur schon starke Stellung war noch mehr durch 4 Monate lange Arbeit des Feindes befestigt.

Um 4 Uhr Nachmittags ließ der Kaiser den Marschall Davoust die Fronte verändern. Durch diese Bewegung erhielt er gegen die Nieder-Alle seine Richtung, und verlegte gänzlich den Weg nach Eylau. Jedem Armeekorps war seine Rolle angewiesen; sie waren alle vereinigt, bis auf das erste, welches noch an der Nieder-Passarge manövrirte. So sahen sich die Russen, welche die Feindseligkeiten angefangen hatten, gewissermaßen in ihrem verschanzten Lager eingeschlossen, und man war nicht bange, ihnen die Schlacht gerade in der Stellung, die sie selbst gewählt hatten, anzubieten. Aber ungeachtet ihrer Demonstrationen vom 11. Juny, welche glauben ließen, daß sie diesen Tag angreifen würden, ungeachtet ihrer zahlreichen Artillerie, womit ihre Verschanzungen besezt waren, fingen sie um 10 Uhr Abends an, sich auf das rechte Ufer der Alle zu begeben, und das ganze Land auf dem linken Ufer des Flusses sammt ihren Verwundeten, ihren Magazinen und Verschanzungen der Willkühr des Ueberwinders zu überlassen; sey es nun, daß sie plötzlich das Zutrauen in ihre Verschanzungen verloren, oder daß der Muth und das Feuer, welches die Franzosen sie am 10. Juny merken ließen, ihnen so viele Achtung eingeflößt hatte.

Am 12. Juny bey Tagesanbruch sezten sich alle Armeekorps nach verschiedenen Richtungen in Bewegung. Heilsberg und die umliegenden Oerter sind voll russischer Verwundeter. So hat nun vom 5. bis zum 12. Juny die russische Armee ungeheuer verloren; sie hat in den Händen der Franzosen 3 bis 4,000 Gefangene, 7 oder 8 Fahnen und 9 Kanonen gelassen. Nach Aussage der preußischen Kriegsgefangenen und der Bauern sind einige der ersten russischen Generale getödtet oder verwundet; der Verlust der Franzosen ist ungleich geringer.

In Heilsberg hat man mehrere tausend Zentner Mehl und viele Lebensmittel verschiedener Art gefunden.

Die Russen hatten schon ihre Schwäche gezeigt, indem sie Danzig nicht befreyten; ihr Rückzug von Heilsberg ist ein neuer Beweis derselben, und dennoch ist das Uebergewicht Englands im russischen Kabinet so groß, daß, troz dieser Ohnmacht, dasselbe dem Könige von Preußen, den es aufopfert, während es Rußland selbst in Gefahr sezt, nicht erlauben will, an eine vortheilhafte Separat-Uebereinkunft zu denken, welches seine sonderbaren Alliirten ihm zu verschaffen außer Stande sind. Man versichert, daß der Kaiser Alexander einige Tage vor dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten seine Armee verlassen habe.

Berlin, den 19. Juny. Der heutige Telegraph enthält folgenden französischen Artikel aus Preußisch-Eylau vom 13. Juny. Die große Armee ist von Heilsberg auf Eylau, und von Eylau gegen Königsberg auf

den beyden Straßen von Wittenberg und Wartenstein marschirt. In diesem Augenblicke ist die russische Armee überflügelt; ihre Operations-Linie ist in der Gewalt der Franzosen. Ihre Magazine und Lazarethe sind genommen. Sie hat so sehr in Heilsberg gelitten, daß man in der einzigen Stadt Friedland 10 verwundete russische Generale und 2 bis 3000 andere russische schwer Verwundete gefunden hat.

Baiern.

München, den 29. Jun. Gestern ward das von Sr. königl. Majestät angeordnete Dankfest, wegen der Eroberung von Danzig, und der darauf von Sr. kaiserl. königl. Majestät Napoleon des Großen und der alliirten Truppen erfochtenen großen Siege, in der St. Michaelskirche feyerlich begangen. Die hiesigen bürgerl. Korps, und die hier in Garnison stehenden Truppen waren in Parade aufmarschirt, und von dem Karlsthore an, zu welchem Se. königl. Maj. von Nymphenburg hereinkamen, bis zur Kirche en haye aufgestellt. In der Kirche hatte sich der Hof und sämmtliche hiesige Civil- und Militär-Autoritäten in Gala versammelt; auch wohnten die hier anwesenden HH. Gesandten dieser erhabenen Feyerlichkeit bey. Nach dem Hochamte wurde unter Abfeuerung von 100 Kanonen das Tedeum Laudamus gehalten, worauf Se. königliche Majestät wieder nach Nymphenburg zurückkehrten.

Innsbruck, den 24. Juny. Nach dem Entwurfe des geheimen Raths v. Wiebeking wird jezt am Innflusse bey der Stadt Rattenberg in Tyrol ein äußerst wichtiger Bau aufgegeführt, dessen Direktion derselbe am 18. d. M. auf dem Locale ausgezeichnet hat. Dieses kühne Werk wird den Strom dergestalt rektifiziren, daß es dem Strudel, durch dessen Mitte es geführt wird, und worin schon viele Schiffe gescheitert sind, seine für die Schifffahrt so gefährliche Wirkung benimmt. Die Ausführung dieses Baues, welcher schon längst zu den frommen Wünschen gehörte, war Sr. Maj. dem Könige vorbehalten, welche hierdurch den Tyrolern einen neuen Beweis geben, daß Allerhöchst Ihre Sorgfalt stets auf die Beförderung ihres Wohls gerichtet ist.

Bekanntmachung.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 23. dieses wird der Münchner Anzeiger, und zwar vom 8. künftigen Monats angefangen, bey unterzeichneter Direktion ausgegeben. Diesem gemäß haben sich also alle diejenigen, die etwas in denselben wollen einrücken lassen, an die Polizey-Direktion zu wenden. In Rücksicht der Einrückungsgebühren bleibt es bey der bisherigen Ordnung.
München, den 27. Juny 1807.
Königl. baier. Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

Verkauf einer Herberge in der Au.

(3c) Nachdem Anna Rankerin, Hausinhaberin und Schwarzbäckin in der Au, den ihr schon unterm 5. März d. J. gegebenen Termin zum Selbstverkauf einer ihrer Herbergen fruchtlos verstreichen ließ, so wird man nun von Obrigkeitswegen den Verkauf an den Meistbietenden einleiten, und dazu Dienstag den 30. dieses, Früh bis 9 Uhr festsetzen. Welches den Kaufslustigen, welche sich zuvor, bey dem endesstehenden Landgericht näheres erkundigen können, hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 8. Juny 1807.
Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Vorladungs-Edikt.

(3b) Von dem unterfertigten königl. baierischen Stadtgericht wird allen denen, so daran gelegen, anmit bekannt gemacht: Es seye die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte Vermögen des von hier abwesenden bürgerl. Sternwirths, Fr. Dietrich Müller, beschlossen worden. Man will daher in Gemäßheit der unterm 14. May erkannten Ediktalien folgende 3 Tagfahrten, und zwar die erste ad producendum et liquidandum auf Freytag den 3. July, die zweyte ad excipiendum auf Freytag den 31. July, und die lezte ad concludendum auf Freytag den 28. August 1807 ausgeschrieben, und sämmtliche Müllersche Gläubiger aufgefordert haben, an den vorbenannten Terminen um so gewisser jedesmal Vormittags 9 Uhr allhier auf dem Rathhause vor der in Sachen angeordneten Kommission, entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, als die im Liquidations-Termin nicht erscheinenden bey gerichtlicher Entscheidung mit ihren Forderungen präkludirt, oder im Fall gütlicher Beylegung der Sache, als der Majorität der übrigen Gläubiger beygetreten geachtet werden würden. Augsburg, den 2. Juny 1807.
Königl. baier. Stadtgericht.
Lic. Fischer, Stadtoberrichter.
v. Precht, Aktuar.

Auf dem Max-Joseph-Platz, im Hause Nro. 10 ist ein möblirtes Quartier von 4 Zimmern und 2 Kabineten sogleich oder mit Anfang July Monatweise zu verstiften und zu beziehen. Das übrige ist zu ebner Erde zu erfragen.

Diese Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen. Die Versendung derselben geschieht durch das k. Oberpostamt in München. Die Auswärtigen bittet man, sich mit den Bestellungen an das Postamt ihres Ortes oder das zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Einheimischen erhalten sie im Komtoir der National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Deiglmaier'schen Hause. Der halbjährige Preis ist in München 3 fl. — Briefe, Beyträge und Bekanntmachungen zum Einrücken werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. priv. National-Zeitung in München eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 168. München, Dienstag den 30. Juny 1807.

Preußen.

München, den 29. Juny. Ein außerordentlicher Kourier hat heute Morgen Nachrichten aus dem kaiserl. Hauptquartier vom 19. Juny überbracht. Der Kaiser befand sich damals in Tilsit. Folgendes ist der Inhalt dieser Nachrichten:

„Während die französische Armee auf dem Schlachtfelde von Friedland sich hervorthat, langte der Großherzog von Berg vor Königsberg an, und kam dem Armeekorps des Gen. Lestocq in die Flanke. Sechs Kanonen und 3 bis 4,000 Mann, aus welchen diese Truppe bestand, wurden gefangen, und die Vorstädte von Königsberg weggenommen. Hier wurden noch viele Gefangene gemacht.

Am 16ten ward Königsberg von den Preußen geräumt. Die Vorräthe von Lebensmitteln, die man hier fand, sind unermeßlich. Zwey hundert große aus Rußland gekommene Schiffe liegen noch mit ihrer ganzen Ladung im Hafen. Darunter befindet sich auch eine große Menge Wein und Branntwein.

Pillau ist eingeschlossen. Der Gen. Rapp hatte von Danzig aus über die Nehrung eine Kolonne abgeschickt, die das Haff vor Pillau verschließt. Die Schiffe sind mit Matrosen von der Garde besezt, und wir dadurch Meister des Haffs.

Der Großherzog von Berg hat den Feind 3 Tage lang verfolgt, und ihm vielen Schaden zugefügt. Besonders haben die Kosaken viel gelitten. Die Kalmucken schießen mit Pfeilen. Nichts ist lächerlicher, als dieses Spielwerk von Waffen gegen unsere Gewehre.

Der Marschall Davoust ist über die feindliche Arriergarde hergefallen, und hat 2500 Gefangene gemacht.

Marschall Ney hat dem Feinde ziemlich beträchtliche Magazine abgenommen. Die Waldungen u. Dörfer sind voll von einzelnen kranken u. verwundeten Russen. Der Verlust der russischen Armee ist außerordentlich. Sie hat nur etwa 60 Kanonen noch mit fortgebracht. Die Schnelligkeit der Märsche verursacht, daß man noch nicht genau weiß, wie viel Kanonen man in der Schlacht von Friedland erobert hat. Man glaubt, daß ihrer mehr als 120 seyn werden.

Auf der Höhe von Tilsit erhielt der Großherzog von Berg vom Fürsten Bagration ein Billet, in welchem er demselben im Namen seines Souverains einen Waffenstillstand vorschlug. Kurz nachher passirte der russische Fürst, Generallieut. Labanow, den Niemen, und hatte mit dem Fürsten von Neufchatel eine Unterredung, welche eine Stunde dauerte.

Der Feind hat in großer Eile die Brücke zu Tilsit über den Niemen verbrannt, und scheint seinen Rückzug nach Rußland fortsetzen zu wollen. Wir sehen auf dem jenseitigen Ufer des Flusses eine Wolke von Kosaken, welche die feindliche Arriergarde bilden; aber es werden keine Feindseligkeiten mehr begangen.

Der Kaiser von Rußland war mit dem Könige von Preußen 3 Wochen lang in Tilsit. Bey der Nachricht von der Schlacht von Friedland sind beyde eiligst abgereiset."

Bayreuth, den 25. Juny. Gestern sahen wir in den Mauern hiesiger Stadt ein kleines militärisches Fest, dessen Werth nicht sowohl durch äußeren Prunk, als durch ächten Biedersinn erhöhet wurde. Der verdienstvolle Soldat, Barthol. Post, vom 4. k. baier. leichten Inf.Bat. v. Wreden empfieng im Angesicht der ganzen Garnison den Lohn seiner im gegenwärtigen Kriege bewiesenen Tapferkeit, welchen ihn sein edler Monarch durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille zuerkannte. Gen. Legrand, kais. franz. Gouverneur der Provinz Baireuth, überreichte sie ihm eigenhändig, nach-

dem er zuvor mit Feuer und Energie eine kleine Anrede an die versammelte Mannschaft gehalten hatte, wodurch er die Verdienste der baierischen Truppen erhob. Zum Beweise seiner ausgezeichneten Achtung küßte er den tapfern Soldaten, und stellte ihm zugleich eine geschmackvoll gearbeitete goldene Uhr zu, auf deren Rückseite folgende Inschrift zu lesen ist: Le Général Ee. le Grand au brave Post. Der Kommandant der baier. Truppen, Hauptmann v. Corseigne, dankte durch eine passende Rede, und schloß durch eine brüderliche Umarmung des biedern Post. . . . Unter Begleitung des ganzen Offizierkorps wurde der belohnte Krieger zur Tafel des Gouverneurs gezogen. . . .

Paris, den 22. Juny. In einem hiesigen Journal lieset man heute folgendes aus Prasnitz, in Polen, vom 5. d. „Der Marschall Massena hat so eben die Vorposten bereiset. Als er zu Pultusk ankam, fand er die Baiern unterm Gewehre; er fragte nach der Ursache, und als er erfuhr, daß 3 zum Tode verurtheilte Soldaten erschossen werden sollten, stürzte er sich aus seinem Wagen, und befahl, mit der Exekution einzuhalten. Er sprach nun den Kronprinzen von Baiern, der sich über den Prozeß Bericht erstatten ließ. Nach den Kriegsgesetzen hatten die 3 Soldaten den Tod verdient; allein in Anbetracht einiger mildernden Umstände, wurden sie, zur großen Freude aller Zuschauer begnadigt.

Schweden.

Man versichert, der König von Schweden habe mit Frankreich einen Friedens-Traktat abgeschlossen, und werde dem rheinischen Bunde beytreten. Das ganze meklenburgische Küstenland, mit Rostock, Wismar, Lübeck rc. solle an Schweden fallen.[(A.Z.)

Altona, den 20. Jun. Nach einigen Nachrichten soll Gen. Beningsen, der durchaus nicht für einen offensiven Feldzugsplan gegen den Kaiser Napoleon war, zu Anfange des Junius das Oberkommando der russischen Armee niedergelegt, und Fürst Bagration dasselbe erhalten haben. — Ein schwedisches Bulletin vom 12. dieses, worin die Zusammenkunft des Königs mit dem Marschall Brune erzählt wird, fängt also an: „Nachdem Se. königl. Maj. dem franz. Gen. Brune erlaubt, eine Unterredung mit Sr. Maj. zu haben, so reisete der König rc. Im Gefolge Sr. Maj. befand sich auch der Comte de Bienne, Maréchal de Camp bey Sr. Maj. dem Könige von Frankreich u. s. w." — Die franz. Observations-Armee zieht sich näher gegen die schwedisch-pommersche Grenzen; doch hat man noch keine sichere Nachricht von einer Aufkündigung des Waffenstillstandes.

Schweiz.

Bern, den 5. May. Dem Vernehmen nach sollen Se. Exc. der Hr. Oberst v. Berger, bisheriger königl. baier. Gesandte bey der löblichen Eidgenossenschaft in dieser nemlichen Eigenschaft bey dem königl. würtembergischen Hofe ernannt worden seyn. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde es Bern sehr leid thun, eine Person zu verlieren, die neben ihrem ausgezeichneten diplomatischen Charakter so viel Liberalität verband, und durch sein edles Betragen alle Stände zu verbinden wußte. (Bern. Z.) (Die Ernennung des Hrn. Obersten v. Berger zum königl. Gesandten am königl. würtemb. Hofe ist schon in Nro. 160. d. Z. angezeigt worden.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Jun. Nachdem die neue kirchliche Konstitution des Großherzogthums besonders im Druck erschienen ist, so wird dieses einstweilen mit der vorläufigen Eröffnung bekannt gemacht, daß sie vom 1. August d. J. an, in Kraft übergehe, daß in deren Gefolg a. Alle Ehestreitsachen, als weltliche Gegenstände, gemäß einer nachfolgenden Instruktion zu behandeln. b. Alle Klagsachen gegen Pfarrer und Geistliche aller Art, über Privat-Verbindlichkeiten und Schulden, lediglich bey der weltlichen Gerichts-Behörde der Kanzleysässigen, anzubringen; auch c. nur von der weltlichen Behörde die Verlassenschaft derselben, nach Absonderung des Amtshalber empfangenen Kircheneigenthums, dessentwegen ein Kirchen-Verordneter der Siegelung und Entsiegelung der Verlassenschaft anwohnen, und sein Amtssiegel beydrucken darf, beschrieben und vertheilt werden dürfe. d. Daß kein Patron einem katholischen Diöcesan-Bischof einen Pfründner, gültig zur Dienstübergabe darstellen kann, ohne das landesherrliche Gutheißen für dessen Ernennung erlangt zu haben. e. Daß alle Vergehen der Geistlichen gegen Staatsgesetze, von der weltlichen Strafbehörde der Kanzleysässigen zu richten sind. f. Daß die beyden protestantischen Kirchen-Kollegien aufgehoben, und dagegen vom 23. Okt. d. J. ein eigener, gemeinschaftlicher Oberkirchenrath, sodann 2 besondere Verwaltungs-Kollegien, ein lutherisches hier, und ein reformirtes in Heidelberg, (mit Beseitigung aller standesherrlichen Kirchenkollegien niedergesetzt werden. g. Daß die

katholische Kirchen-Kommission gleichfalls aufgehoben, und ihr Geschäft der betreffenden Provinz-Regierung mit Beygesellung besonderer Kirchen-Oekonomie-Deputationen übergeben wird. h. Daß alle katholische geistliche Gerichtshöfe außer dem Großherzogthum längstens nur bis zum Abgang ihrer dermaligen Bischöfe eine geistliche Gewalt im hiesigen Staat ausüben können, von wo an sie an Niemanden, als einen im Lande ordnungsmäßig aufgestellten Landesbischof kommen kann.

Kurze Nachrichten.

Die Nachricht von dem Tode des Grafen v. Haugwitz scheint sich durch die Angabe zu widerlegen, daß derselbe aus Wien, wo er sich in der lezten Zeit aufhielt, bey dem Könige von Preußen erwartet werde. — Am 14. May ward bey Trier ein Pferdrennen gehalten, wobey aber nur ein einziger Preis von 1200 Franken durch den Präfekten, als Präsidenten der Jury, ausgetheilt ward. Diesen trug die Stute des Hrn. Cetto, Eigenthümers von St. Wendel, davon. — Zu Mayland ist das Haus des Dr. Sacco, der die königl. Prinzessin vaccinirt hat, zum Theil eingestürzt, wobey 2 Arbeiter das Leben verloren. — Der bekannte Schriftsteller, Hr. Fr. Nicolai in Berlin, welcher an einer Augenkrankheit und vielen andern körperlichen Gebrechen leidet, nimmt in einem Schreiben von seinen Freunden Abschied, da seine Schwachheit sehr zunehme; er sey auf alles gefaßt ꝛc.

Dem kommandirenden General der italienischen Truppen vor Kolberg, Teulié, ist durch einen Kanonenschuß ein Bein zerschmettert worden. Mehrere Wundärzte sind von Stettin aus dahin berufen worden. — Aus Schlesien geht die Nachricht ein, daß auch die Festung Kosel sich ergeben hat. — In Berlin hieß es allgemein, daß die Garden des russischen Kaisers und des Königs von Preußen in der lezten Schlacht beynahe ganz vernichtet worden sind. — Der König von Preußen soll das ihm unter Bedingungen vorgeschlagene Arrondissement zwischen der Ostsee und der Elbe ausgeschlagen haben.

Am 16. Juny ist Neisse von den Truppen des 9ten Korps der großen Armee besezt worden. Die Besatzung, 5500 Mann stark, ist auf dem Marsch nach Frankreich. — Der persische Gesandte ist wieder nach Wien zurückgekehrt, indem er seine Reise wegen der auf dem türkischen Gebiete stehenden russischen Armeen nicht fortsetzen konnte. Er wird nun einen andern Weg nehmen.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Vermöge Armee-Befehl vom 13. Jun. ward der Major und Kommandeur des 4. leichten Inf.Bat., Domikus Wreden, zum Oberstlieut. befördert.

Zu Majors avanciren: der Kapitän des 4. leichten Inf.Bat. Wreden, N. v. Zinkl, im 5. l. Inf.Bat. Dallwigk, und der Kapitän des 3. l. L.J.Reg. H. Karl, Klemens Palm, im nämlichen Regiment.

Im 1. L.J.Leibreg. erhält der Kapitän, Karl v. Baligand, eine Kompagnie; der Oberlieut., Georg Bar. Gumppenberg, avancirt zum Kapitän, u. der Unterlieut. Fr. Graf Baumgarten, zum Oberlieut.

Im 2. L.J.R. Kronprinz wird der Oberlieut. K. A. Kladt, zum Kapit.; die Unterlieut. Jos. Vögler, Ad. Bar. Lafabrique, und Georg Frankl, Oberl., dann der Junker, H. v. Dufresne, u. der Sergeant Jak. Pinzer, zu Unterlieutenants befördert.

Im 5. L.J.R. H. Karl erhält der Kapitän P. Straßer, eine Kompagni; der Oberlieut. K. Th. Vincenti, avancirt zum Kapitän; der Unterlieut., L. v. Lüneschloß; zum Oberlieut., u. der Gemeine, G. Endres, zum Junker.

Im 4. L.J.R. wird der Unterlieut., Wolfg. Seekirchner, zum Oberlieut. befördert.

Im 5. L.J.R. avancirt der Junker, G. Lanius, zum Unterlieutenant.

Im 6. L.J.R. H. Wilhelm wird der Oberlieut. X. Dürschel, zum Kapitän, der Unterlieut., P. Neu, zum Oberlieut., und der Junker, Fr. Winter, zum Unterlieutenant befördert.

Im 8. L.J.R. H. Pius erhält der Kapitän Frank eine Kompagnie; der Oberlieut. M. v. Massenhausen, avancirt zum Kapitän; die Unterlieut. K. v. Enhuber, F. v. Harscher, u. K. Brett zu Oberlieut.

Im 10. L.J.R. Junker wird der Unterlieut. Philipp Mayer, zum Oberlieut., u. der Junker, H. Weingartner, zum Unterlieut. befördert.

Im 13. L.J.R. avancirt der Oberlieut. Fried. Bar. Zobel, zum Kapitän; die Unterlieut. Fr. Zitzmann u. Jos. v. Molitor, zu Unterlieut., dann der Feldwebel Ernst Kämpfl zum Unterlieutenant befördert.

Im 4. l. Inf.Bat. Wreden, erhält der Kapit. L. Bar. Schmiel, eine Kompagnie; der Oberlieut. v. Hellersberg avancirt zum Kapitän, und der Unterlieut. Fr. Bar. Stockhem, zum Oberlieutenant.

Die bey der Armee auf Kriegsdauer angestellten Employes und Aktuare haben einen dunkelblauen, vorne mit einer Reihe platter gelber Knöpfe geschlossenen Frack mit ponceau-rothem Kragen und Aufschlägen, — weiße Weste und solches Beinkleid, einen militärisch-aufgeschlagenen, mit der Kokarde und den Kordons gezierten Hut, einen stählernen Degen, wie dem übrigen Kriegs-Kommissariats-Personale vorgeschrieben ist, zu tragen. Das Porte-Epée ist nach altem Systeme, von weißer Seide mit zwey blauen Streifen, und hat eine Quaste von einfachen silbernen Franzen mit eingemischter blauer Seide.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 13. Juny haben Se. Maj. die erledigte Stadtpfarrey zu Straubing dem bisher. Prof. der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am königl. Lyzeum zu München, Fr. Andreas Römer, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Unterm 16. Jun. haben Se. Maj. ferner die durch die Versetzung des Pfarrers Roth nach Pullach in Erledigung gekommene Pfarrey Mühlhausen, im Landgerichte Abensberg, dem ehem. Pfarrer in Ebenried, Joh. Reitmaier, zu übertragen beschlossen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Mittwochs den 1. July: Das rächende Gewissen, ein Trauerspiel in 4 Aufzügen von Zschokke und Kotzebue.

Bekanntmachung.

Aus Versehen ist in einigen hiesigen Kalendern der 19te Julius als der Tag bestimmt, an welchem die hiesige Sommerdult ihren Anfang nehmen sollte.

Da aber diese erst mit dem 26ten Julius beginnt, so wird dieß, um allen Irrungen vorzubeugen, hiermit öffentlich bekannt gemacht. München, den 29. Juny 1807.

Königl. baier. Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

Versteigerung.

Am Dienstag den 7. des nächsteintretenden Monats July werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr in der Woifartischen Behausung, an der Herzog-Spital- oder sogenannten Röhrlsprecker-Gasse Nro. 258 über 1 Stiege unterschiedliche Frauenkleider, dann Leib- Tisch- u. Bettwäsche, Spiegeln, Kommod- und andern Kästen, Kanapee, Sesseln, Betten, eine Stockuhr, silberne Vorleg- und andere Löffeln, eine silberne Zuckerbüchse, und 2 solche Salzbüchseln, 6 Messern und so viel Gabeln mit elfenbeinenen Heften, 2 mit Brillanten besezte gold. Ringe, dergleichen Neiseln, unterschiedliches Porzellain, Kupfer und andere Geräthschaften an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben sich also auf oben bestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einzufinden. München, den 23. Juny 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.
Böhm, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3b) Jos. Schechinger, bürg. Bierbrauer zu Riedenburg, u. A. Maria, dessen Ehewirthin; haben so eben aus freyem Antriebe das unterzeichnete Landgericht unterthänig gebeten, ihr sämmtliches Anwesen ganz oder stückweis auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung zu verwerthen. Man hat hiezu Samstag, den 4. July anberaumt, und wird an diesem Tage öffentlich versteigert:

a. Das gemauerte, mit Schieferstein gedeckte Haus, und gewölbte Bräuhaus (beym Meißel genannt) sammt guter Sudpfanne, zwey ganz neue Brandweinkessel, eine neue Kühle, zwey Malztennen mit einer niederländischen Dörre, sämmtliche Bräugeräthschaften, Fässer, ein Sommerkeller und gemauerten Getreidstadel.

b. Drey gute Tagwerke Wiesen, alle zwey- und dreymädig.

c. Fünf Ackergründe, zu starke 3 Münchner Schäffe-Ausbau.

d. Zwey Gemeinde-Holztheile zu 6 Tagwerk.

e. Zwey Pferde sammt der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniß, dann dem heurigen Getreid u. Heufand-

Hievon werden zu einem Steuerziel 6 fl. 53 kr., zu den Anlagen 7 fl. 1 kr. 1 dl., Holzgeld 59 kr. 2 dl., und Herdstättgeld 25 kr. jährlich entrichtet.

Sämmtliche Kaufsliebhaber werden hiermit zur Versteigerung eingeladen, und haben sich über ihr baares Vermögen und und ihre Aufführung auszuweisen.

Actum, den 17. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Lizt. Pölzl, Landrichter.

Beschreibung

zweyer dem Franz Steffel diesseitigen Unterthan zu Kammerlohe in der Nacht vom 11. auf den 12. dieses entwendeten Pferde.

(2b) 1. Eine dunkelbraune 7jährige 7 1/2 Viertel große Stute, mit breitem Kreuz, einem Fell am rechten Auge, und schwarzer Mähne und Schwanz.

2. Eine achtjährige schwarzbraune Stute von der nämlichen Größe, mit starker langer Mähne und Schwanz, kleinem Stern an der Stirne, und einem kleinen weißen Fleck am Bauche, wo die Gurte an der rechten Seite anliegt; dieses hat einen schwerfälligen Gang.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf diese Pferde genaue Spähe halten zu lassen, und auf Betretten Nachricht ertheilen zu wollen. Den 18. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.
Max Graf v. Preising.

Getreidpreis vom 27. Juny 1807.

Getreidgattung.	Preise. Höchster. fl.	kr	Mittler. fl.	kr	Geringst. fl.	kr
Weizen	21	—	18	—	15	15
Korn	12	24	11	—	9	50
Gerste	9	—	8	24	8	—
Haber	7	12	6	20	6	—

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 26., 27. u. 28. Jun. Im schw. Adler: Hr. Kettner, Kaufmann aus Stuttgart; Hr. Ditzinger, Konsulent aus Stuttgart, Hr. Medikus, Hofr. u. Prof. von Landshut; Hr. Werser, Kaufmann von Basel, Hr. Hagmann, dto. aus Crefeld; Hr. Wild, dto. aus Frankfurt; Hr. Ammel, dto. von Strasburg; Hr. Heiß, k. b. Kriminal-Assessor zc. von Buchloe mit Gattin; Hr. v. Kraft, Stadtkommissär von Memmingen; Hr. Dr. Berndorf, von Nürnberg; Hr. Billing, Kaufmann von Frankf.; Hr. Singer, dto. aus Paris. — Im g. Storch: Hr. Graf Händl, Kapitän. — Im g. Hirsch: Hr. Zabuesnig, Bürgermeister v. Augsb.; Hr. Kreutner, Raths-Aktuar von da; Hr. Schneider, Dr. jur. von Bregenz. — Im g. Hahn: HH. Porzelius u. Bode, Kaufleute von Regensb. — Im g. Kreuz: Mad. Kellner, Tabaksverlegerin von Linz.; Mad. Gaßner, Hoftheatermalers-Gattin von Baden; Hr. Curille, Partikulier von Wien; Hr. Schlegel, Dr. der Med. von Würzburg. — In d. g. Ente: Hr. Kramer, Pfarrer von Westerholzhausen. — Im gold. Bär: Hr. Thanner, Prof. v. Landsh.; Hr. Milbiller, dass. von da.

Ende des ersten Bandes.

Königlich-privilegirte Baierische National-Zeitung.

1807.

Erster Jahrgang.

Zweyter Band.

Julius bis Dezember.

München,
im Verlage des Komtoirs dieser Zeitung.

Mit Hübschmann'schen Schriften.

Das allerhöchste königliche Privilegium für diese Zeitung ist in dem königlich-baierischen Regierungsblatt N.ro XXXXIX. vom 3. Dezember 1806. öffentlich bekannt gemacht worden.

Sie umfaßt nach dem allerhöchsten Ortes genehmigten Plane folgende Gegenstände:

1. Offizielle Aktenstücke und Berichte, diplomatische Noten und Denkschriften in vollständigen und korrekten Abdrücken, oder richtige Uebersetzung, wenn die Originale in fremden Sprachen geschrieben sind.

2. Politische Nachrichten; aus ächten Quellen, durch zweckmäßig eingeleitete Korrespondenz und schickliche Benutzungen der Zeitungen des Auslandes geschöpft.

3. Innere Angelegenheiten des Königreichs Baiern. Neue königliche Gesetze und Verordnungen; Ernennungen und Beförderungen; Beyspiele von Muth, Patriotismus und Aufopferung baierischer Staatsbürger. Nachrichten aus München, und Korrespondenz-Berichte von merkwürdigen Vorfällen aus allen Städten und Orten des Reichs, in sofern sie von allgemeinem Interesse sind, und der Inhalt jener Berichte der Würde dieses Blattes angemessen gefunden wird.

4. Nachrichten von nützlichen Anstalten und Erfindungen, welche für die öffentliche Wohlfahrt von Werth sind.

5. Künste und Wissenschaften; Fortschritte derselben in den baierischen Staaten. Neueste baierische Litteratur. Theatralische Kunst und Musik.

6. Statistische Nachrichten, das Königreich Baiern betreffend.

7. Vermischte Notizen und Bemerkungen, Anzeigen und Bekanntmachungen, Anzeigen von neu herausgekommenen Schriften 2c.; Ankunft der Fremden in München; Repertorium des königlichen Hof- und National-Theaters, Getreidpreise, wöchentliche Bevölkerungs-Anzeige der Haupt- und Residenzstadt München, und überhaupt alle Nachrichten, welche für die Bewohner der baierischen Staaten ein Interesse haben können.

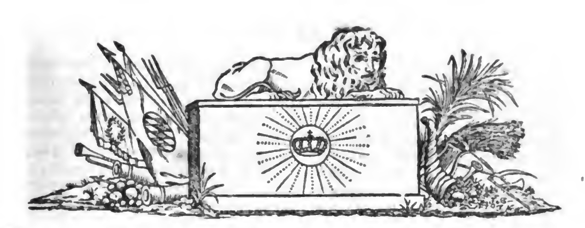
Von dieser National-Zeitung des Königreichs Baiern wird täglich, Sonntags ausgenommen, ein Blatt von einem halben Bogen ausgegeben.

Um die allgemeinere Verbreitung dieser Zeitung durch das ganze Königreich zu erleichtern, ist der Preis sehr gering angesezt. Der Preis des Jahrgangs beträgt in München sechs Gulden rheinisch. Es wird eine halbjährige Pränumeration angenommen.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königliche Ober-Postamt in München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen an das Postamt ihres Ortes zu wenden. Da die Ober-Postämter zu Augsburg, Nürnberg, Ulm, Stuttgardt, Frankfurt, Regensburg, Innsbruck 2c. von dem hiesigen königlichen Ober-Postamte einen angemessenen Rabat erhalten, so ist zu erwarten, daß der Preis dieser Zeitung in dem Umkreise derselben nicht unverhältnißmäßig erhöhet werde.

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Comtoir der baierischen National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Deigelmaierschen Hause zu machen.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Comtoir der königlich-privilegirten baierischen National-Zeitung zu München postfrey eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 169. München, Mittwoch den 1. July 1807.

Preussen.

Berlin, den 21. Jun. Wir vernehmen in diesem Augenblick auf sicherm Wege, daß die wichtige Festung Kosel kapitulirt hat.

Nach offiziellen Berichten hatten am 11. u. 12. Jun. auch auf dem rechten Flügel der großen Armee in Polen kriegerische Vorfälle statt. Die Russen griffen am 11. Jun. den Gen. Caparede an, und zwangen ihn, das Lager von Barki zu verlassen. Er zog sich mit 12 Kompagnien des 17. Regiments nach Norzowo zurück. Am 12. sezten sich die Truppen in Marsch, und vereinigten sich. Gen. Gazan wurde auf der ganzen Linie angegriffen. Da der Hr. Marschall Massena bemerkte, daß der Feind Dronziewo und das Lager von Barki zu behaupten suche, ließ er angreifen; das 17. leichte Reg. nahm das Lager mit dem Bajonnet, und alle Stellungen wurden wieder eingenommen. Der Feind ward bis an die Omuiew zurückgeworfen, wo er sich erst unter dem Feuer seiner Batterien wieder bildete. Ueber diesen Vorfall meldet man weiter Folgendes:

„Ein glaubwürdiger Brief aus Thorn vom 17. Juny meldet, daß am 11. der Marschall Massena von den Russen mit Uebermacht in seiner Stellung in und bey Prasnitz sey angegriffen worden. Am 12. griff der Marschall Massena selbst den Feind mit seinem ganzen Armeekorps an, warf ihn mit Lebhaftigkeit zurück, verfolgte ihn mit dem Degen in der Faust, überwältigte ihn in seinen Verschanzungen bey Ostrolenka, und machte 4000 Russen zu Gefangenen. (Tel.)

Ein Privatbrief vom Reservkorps der franz. Armee, unter Kommando des Marschalls Lannes, datirt vom 10. Jun. Mittags, enthält unter andern Folgendes: „Die russischen Befehlshaber hatten die stolze Idee gefaßt, die franz. Linie zu sprengen, und uns alsdann einzeln aufzureiben. Sie machten also am 5. u. 6. Jun. auf allen Punkten einen kombinirten Angriff, der aber allenthalben zurückgeschlagen wurde. Indeß sollen die russischen Bewegungen mit so viel Schnelligkeit und Geheimniß gemacht worden seyn, daß unsre Avantgarden zum Theil überrascht wurden, und besonders das Ney'sche Korps anfänglich einen harten Stand hatte. Sie vertheidigten sich aber alle mit großer Tapferkeit, daß sie den entfernter liegenden Kolonnen Gelegenheit gaben, sich in Eilmärschen auf das Schlachtfeld zu begeben, worauf die Feinde allenthalben zurückgeschlagen wurden. — Hierauf beschloß der Kaiser die großen offensiven Operationen zu beginnen. Dieses geschah am 9. Jun. auf der ganzen Linie rc."

Noch vor Kurzem schrieb man aus Memel: „In Bälde wird es sich doch vielleicht zeigen, daß der Plan der Russen erhaben und tief durchdacht war. Euch kurzsichtigen Scriblern ziemt es nicht, über Dinge zu urtheilen, ehe sie reif sind. In der Eichel steckt ja der Embryo eines dem Wodan geweihten Baumes."

(Auszug aus einem Briefe eines Augenzeugen über die lezten Vorfälle bey Danzig.) „An das Aushungern der Stadt war bey den großen Vorräthen von Wei-

zen, die dort noch immer aufgeschüttet lagen, nicht zu denken. Wohl aber fing es an, an Munition zu gebrechen, denn man hatte preußischer Seits sowohl vom Hagelsberge, als von der Festung selbst, ein ununterbrochenes Feuer unterhalten, und die Franzosen selbst lassen der Fertigkeit und Geschicklichkeit, womit das Geschütz der Belagerten bedient wurde, alle Gerechtigkeit wiederfahren. Dem wachsenden Pulvermangel sollte durch ein Wagstück abgeholfen werden. Unter den seit dem 11. May auf der Rhede kreuzenden feindlichen Schiffen, die dann den 12. und folgende Tage in Weichselmünde den Sukkurs ans Land sezten, befanden sich auch einige englische, und unter diesen eine dreymastige englische Korvette, mit 22 Kanonen, 3 Offiziers und 79 Mann. Der Kapitän, aus Nelsons Schule, wollte versuchen, ob er nicht, troz der Batterien an beyden Ufern, durchbrechen, und seine Pulverladung in die Festung bringen könnte. Er unternahm den 19. May Nachmittags dieß zu bewerkstelligen. Die Ufer-Batterien erhoben ein gewaltiges Feuer, das er aber auf beyden Seiten wacker erwiederte. Maste und Tauwerk litten; aber das Schiff wäre doch vielleicht durchgedrungen, wenn die Matrosen nicht durch den heftigen Kugelregen am Manövriren verhindert worden, und das Schiff daher am Ende auf den Sand gerathen wäre. Es mußte sich also nebst seiner ganzen Mannschaft ergeben, worunter sich auch der Major Braun vom Generalstab und ein russischer Offizier befand. Es hatte viele Todte und Verwundete. Die dem Belagerungskorps sehr willkommene Ladung von mehreren hundert Zentnern Pulver wurde alsbald zu löschen angefangen, unter dem heftigsten Kanonendonner der Russen von Weichselmünde herauf, die nun das Schiff gern in Brand gesezt hätten. General Kalkreuth kämpfte, als Kommandant der Festung, nicht nur mit dem Jammer der Bürgerschaft und Einwohner, wovon einige Hundert ihr Leben einbüßten, sondern auch mit der Unlust und immer steigenden Muthlosigkeit der aus Preußen und Russen nicht zum Besten verschmolzenen Garnison. Dieser widrigen Zusammensetzung war es auch zuzuschreiben, daß er den Holm, der die Verbindung zwischen Danzig und Weichselmünde unterhielt, nicht genug vertheidigen konnte. Die 2 Schanzen am rechten Ufer der Weichsel, und eine feste Redoute am linken, wurden in der Nacht zwischen dem 7. und 8. May von Elitentruppen der Belagerungskorps angegriffen. Man fand die Russen in den Verschanzungen größtentheils schlafend. Doch erhob sich zwischen den Preußen und Franzosen ein hartnäckiges und mörderisches Gefecht. 300 Franzosen und ein Detaschement Polen bestürmten jenseits der Weichsel den eigentlichen Holm, der fast ganz von Russen besezt war. Die diesseitige Schanze eroberten die Sachsen, worin sich 3 preußische Offiziers und 164 Mann ergeben mußten. Alles beruhte nun noch auf dem seit dem 12. May in Weichselmünde ausgeschifften russischen Sukkurs, den ein General Kamensky befehligte. Man kann sich von seiner Kriegskunde keine große Vorstellung machen. Denn, statt den Angriff gleich den folgenden Tag zu versuchen, wo der Erfolg doch noch einige Wahrscheinlichkeit für sich hatte, verschob er ihn bis zum 15ten, wo indeß beym Belagerungskorps die Oudinotschen Grenadier-Bataillons und andere große Verstärkungen angekommen waren. Die Russen fochten mit unglaublicher Erbitterung, sie wollten weder Pardon geben noch nehmen. Allein sie ließen 1200 Todte und Verwundete auf dem Platz, und mußten zurück weichen. Nach der Vereitlung dieses Entsatzes dachte Gen. Kalkreuth um so ernstlicher an eine Kapitulation, als an mehrern Orten offene Bresche geschossen, und von Seite der Belagerer zum 21. May alles zu einem Sturme vorbereitet war. Der Hagelsberg wäre gewiß mit stürmender Hand erobert worden. Das ganze Belagerungskorps stand schon früh um 6 Uhr unter Gewehr. Ein fürchterliches Feuer begann. Da trug der Kommandant auf einen 4tägigen Waffenstillstand an, nach welchem, wenn kein Entsatz käme, und bewiesen würde, daß das Belagerungskorps 30,000 Mann stark sey, er kapituliren wolle. Er schlug die von ihm 1793 den Franzosen in Maynz gegebene Kapitulation zum Normal vor, und nach mehrern gegenseitigen Erklärungen gewährte der Kaiser der Franzosen die ehrenvollste Kapitulation, die man einem so tapfern Kommandanten noch je bewilligen sah."

Frankreich.

Neun und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Heilsberg, den 12. Juny.

Dieses weitläuftige Bulletin enthält die Nachrichten von der Wiedereröffnung des Feldzugs am 5. Juny mit dem Gefecht von Spanden nach Abbrechung der Friedensunterhandlungen, in welchen ein Kongreß zu Kopenhagen vorgeschlagen ward rc., worüber diese Zeitung in Nro. 164 schon umständliche Berichte aus offizieller

Quelle enthalten hat. Dann folgen die Berichte über die Gefechte von Lommitten, Deppen und Heilsberg am 10. Juny, wovon ebenfalls schon Meldung geschehen (s. Nro. 167 der Nat. Zeit.). Das Resultat in diesen verschiedenen Gefechten vom 5. bis 12. Juny war: daß die russische Armee ungefähr 30,000 Kombattanten verlor, 3 bis 4000 Gefangene, 7 oder 8 Fahnen und 9 Kanonen. Der Verlust der französischen Armee besteht in 6 bis 700 Todten, und 2000 bis 2200 Verwundeten. Der General Espagne ward verwundet, und dem General Roussel, Chef des Generalstabs der Garde, nahm eine Kanonenkugel den Kopf weg. Dem Großherzog von Berg wurden 2 Pferde unter dem Leibe getödtet. Hrn. Segur, einem seiner Adjutanten, ward ein Arm abgeschossen. Der Adjutant des Marschalls Soult, Hr. Lameth, ward verwundet, und der Oberst des 7. Jäger-Regim. zu Pferde, Hr. Lagrange, von einer Kugel getroffen. In den umständlichen Berichten wird man alle die Züge von Tapferkeit anführen, wodurch sich eine Menge Offiziers und Soldaten in diesen Tagen ausgezeichnet haben.

Am 21. Jun. wurden durch den spanischen Botschafter, Fürsten v. Masserano, Ihrer Maj. der Kaiserin zu St. Cloud vorgestellt: der span. Gen.Lieut. Marquis v. Romana, Obergen. einer span. Truppendivision; der Chev. de Kindelan, zweyter Kommandant derselben Division; der Oberst von der Artillerie, Graf Montes de Salazar; der Oberst, Graf Prado-Casteilane, und Hr. Kindelan, Adjutant des Marquis de la Romana.

Der Publiziste aus Paris, vom 23. Jun. erzählt folgendes Gerücht: „Bey einer neuen Anordnung eines Theiles von Deutschland, bey bevorstehendem Frieden, werde Alles, was bisher am linken Ufer der Elbe dem preußischen Staate gehörte, davon getrennt werden; es werde der Saalkreis, nebst der Stadt Halle, dem Königreich Sachsen zugetheilt; das Fürstenthum Bayreuth soll der baierischen Monarchie zugehören; alle Besitzungen des Kurfürsten von Hessen-Kassel, Hanau ausgenommen, sollen dem Großherzog von Berg; Hanau dem Fürsten Primas; der größte Theil von Westphalen dem Könige von Holland; das Hannövrische Land als Großherzogthum dem kaiserl. Prinzen Hieronymus zufallen rc. Bekanntlich darf bereits Niemand als der Großherzog v. Berg Soldaten aus dem Hessen-Kasselschen ziehen.

Großbritanien.

Die Einnahme von Danzig, sagt der True Briton, muß für die Bundesgenossen die ernstesten Folgen haben. Das Königreich Preußen gleicht den andern europäischen Staaten wenig. In der Mitte von Wüsten findet man einige fruchtbare Landschaften. Ein Umfang von 100 Quadratmeilen, wo man nur Wälder, aber keinen Anbau sieht, wird von einem fruchtbaren, einige Meilen umfassenden Boden ernährt. Besitzt man diesen, so kann man eine ganze Provinz aushungern. Danzig und seine Umgebungen sind in diesem Falle. Das Land um Danzig ist der Kornboden der preußischen Monarchie. Königsberg und Memel zieht das Schicksal dieser Stadt dahin. So ist Danzig's Einnahme auf doppelte Weise unglücksschwer. Einmal vollendet sie die Eroberung der preußischen Monarchie, und dann zwingt sie den Kaiser Alexander, aus seinen eigenen Magazinen den Lebensunterhalt seiner Armee zu ziehen. Danzig in preußischen Händen war eine Festung und zugleich ein großes Magazin, als Vereinigungspunkt, so wie als sichere Niederlage gleich kostbar. Offen von der Seeseite bot es den Alliirten den unberechenbaren Vortheil dar, mit der englischen Flotte Kommunikation zu unterhalten. Nun aber gibt es in der Ostsee kaum einen Hafen mehr, wo eine englische Expedition bequem landen könnte. Alles erwogen, ist es unmöglich, die Unthätigkeit der Alliirten zu begreifen. Ohne Zweifel will Bonaparte's Interesse eine allgemeine Schlacht zu liefern; aber so wie die Sachen standen, wollte auch das Interesse der Alliirten, eine Schlacht zu wagen. Durch die Eroberung von Danzig ohne Schlacht, gewann Napoleon einen Sieg, ohne zu fechten. Die Bundesgenossen befinden sich jezt in der Nothwendigkeit, zum Rückzuge zu schlagen. Wir sagen es mit Schmerz, die Lage der Bundesgenossen ist nicht die wünschenswertheste. Es ist sichtlich, sie sind mißtrauisch auf einander, und haben kein Zutrauen in ihre eigenen Mittel. (K.)

London, den 16. Jun. Die nach dem festen Lande bestimmte Expedition wird erst gegen den 20. dieses abgehen. Alle Offiziere bey derselben haben Befehl erhalten, gegen den 19. d. am Bord zu seyn.

Die heute eingetroffene Wiener Zeitung vom 27. Juny meldet noch nichts von der Revolution, welche zu Konstantinopel vorgefallen seyn soll, worin der Großsultan dethronisirt und getödtet, und viele der vornehmsten Staatsbeamten ebenfalls hingerichtet worden wären.

Baiern.

München, den 1. July. Der von Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hieronymus Napoleon an Se. königl. Maj. abgesandte und heute früh hier eingetroffene königl. Oberst-Lieut., Graf v. Schönfeld, überbringt die Nachricht, daß Se. k. H. der Prinz Hieronymus, am 24. Juny früh das verschanzte preuß. Lager bey Glaz durch die königl. baier. und königl. würtembergischen Truppen angreifen ließ. Die Unternehmung gelang vollkommen. 1200 Todte und Blessirte blieben auf dem Schlachtfelde, 600 Preußen wurden gefangen und 13 Kanonen erobert, wovon die Hälfte schon nach Baiern abgegangen ist.

Der Verlust der Baiern und Würtemberger besteht in 40 Todten und 200 Blessirten. Das 1te Bataillon des königl. baierischen Leibregiments hat sich dabey besonders ausgezeichnet. Der Unterlieutenant Graf Formentini, ein geschickter junger Offizier dieses Regiments, wurde getödtet. In Gefolge dieses Sieges hat der Gouverneur von Glaz zu kapituliren verlangt. (Morgen das Nähere.)

Auch hier ist die offizielle Nachricht eingelaufen, daß die Festung Kosel sich den königl. baierischen Truppen ergeben habe.

Verruf.

Es ist hierorts die Anzeige geschehen, daß in den Dörfern Oberschondorf und Utting schon mehrere Stücke Hornvieh, dann in Hechenwang ein Pferd durch die Seuche gefallen seyen.

Die Krankheit, mit welcher das Vieh angegriffen wird, ist der sogenannte gelbe Schelm oder Milzbrand, und tödtet schnell.

Wenn also das Vieh mit dieser Krankheit einmal behaftet ist, dann sind alle Rettungsmittel fruchtlos. Daher alle Vorsichtsmaaßregeln wider die Verbreitung dieses so schädlichen Uebels augenblicklich vorzukehren sind.

Folgende Präservative können vorläufig mit gutem Erfolg angewendet weeden:

Erstens soll man sowohl dem Hornvieh als Pferden die Ader schlagen.

Zweytens, ist es sehr heilsam, wenn 8 Tage hindurch täglich jedem Stück Hornvieh unter einem Kleyentrank Morgens ein Loth Weinstein und ein halbes Loth Salpeter eingegeben wird. Sollten die Pferde ein mit diesen Spezies zubereitetes Getränk nicht zu sich nehmen wollen, so kann man solches in einem halben Maaß Wasser auflösen, und durch den Mund eingießen. Nach Verfluß dieser 8 Tage, oder sobald ein Stück auf vorigen Trank das Laxiren bekommt, gibt man demselben

Drittens, nachstehendes Pulver. Man nimmt eine selbstbeliebige Quantität Wacholderbeeren, grüne oder schwarze, trocknet sie an der Sonne, stößt sie dann zu Pulver, mischt sie mit eben so viel Salz, und streut bey jeder Futterzeit damit auf, und zwar je mehr, desto besser.

Befolgt man diese vorgeschriebenen Mittel, so kann man Hoffnung haben, sein Vieh vor dieser gefährlichen Krankheit zu verwahren. Besonders aber wird sämmtlichen Ortschaften bey Strafe von 6 Rthlr. aufgetragen, alle Kommunikation mit den von dieser Seuche heimgesuchten Dörfern, als: Hechenwang, Utting und Oberschondorf, abzuschneiden, vorzüglich allen Verkehr mit Vieh einzustellen.

Wornach sich also Jedermann zu achten und vor Schaden zu hüten weiß.

Sign. Landsberg, den 19. Juny 1807.

Von königl. Landgerichts- und Ober-Polizey wegen.

Max Frhr. v. Pruggach,
königl. Kämmerer und Landrichter.

Verruf.

Nachdem wegen Abgang eines Käufers der Gebäude die am 2. May zum Verkaufe der noch übrigen Prerlhofgründe zu Zell anberaumte Tagsfahrt frustrirt wurde, so wird man kommenden Montag den 6. July die nochmalige öffentliche Versteigerung vornehmen, und sofort dem Meistbiether zuschlagen.

1. Im Winterfelde: 3 Acker pr. 25 Strich Ausbau, sammt dem Weizen- und Kornfeud.

2. Im Sommerfelde: 2 Acker pr. 27 Strich Aussaat, nebst dem Gersten- und Haberfeud.

3. Im Brachfelde: 5 Acker auf 27 Strich Aussaat geschäzt.

4. In Wiesengründen: Die Ahwiesen im Weihel pr. 2, und die Lustwiese pr. 1 Tagwerk.

5. An Holz: Das Bornbergerholz pr. 7 Tagwerk, und das Osterleuthenholz pr. 3 Tagwerk.

6. An Gemeindplätzen: Den Kuhbergplatz pr. 3/4 Tagwerk, den Leuthenweegplatz ad 3/8 Tagwerk.

7. An Gärten: Das Hausgärtel pr. 1/32, das Stadtgärtel pr. 1/4, und den Baumgarten auch pr. 1/4 Tagwerk.

8. An Gebäuden: Das Haus von Holz mit einem Schieferdach, den Stadl und die Wasserhüllen und die Hofstadt, so wie den Prerlischen Neubau.

Da die darauf gelegten Abgaben genau nach dem Besitzthum und Quantität der Gründe unter sich ausgeschlagen sind, da der Käufer sich durch Ankaufung der Winter- und Sommerfeldgründe besonders heuer eine gute Erndte versprechen kann, auch die vorhandenen Waldungen nicht nur allein das nöthige Bau- und Brennholz, sondern auch Dünger und Streu liefern, u. durch die vorhandene mehrere Gebäude die Ansiedelung mehrerer Familien begünstiget wird, so verspricht man sich zum einzelnen Verkaufe sowohl wie zum Gesammtkaufe mehrere Käufer, die sich aber über ihr Vermögen mit amtlichen Zeugnissen genügend am Versteigerungstage in loco Zell auszuweisen haben. Den 30. May 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lizt. Pölzl, Landrichter.

Nachricht.

Auf dem Anton Baron v. Schmid'schen Landgute Schönbrunn, königl. Landgerichts Dachau, zunächst dem Bade Mariabrunn, sind a) die sämmtlichen im besten Stande sich befindenden Schloßökonomie-Gebäude mit einem großen gewölbten und mit Backsteinen gepflasterten vortrefflichen Getreideboden; b) der mit mehr als 400 Obstbäumen bester Gattung versehene Obst-, Wurz- u. Grasgarten; c) die in 14 1/2 Tagwerken bestehenden Schloßökonomie-Feldgründe mit 1 Schäffel 3 Metzen Sommerweizen, 3 Metzen Korn, 22 Viertel Gerste, 5 Viertel Haber bebauet; d) 16 1/4 Tagwerk zwey- und einmädige Wiesengründe; e) 1/8 Tagwerk Krautstück, und f) die dreißigste Zehendgarbe von Schönbrunn und Oberndorf, gegen baare Ablösung des vorhandenen Viehes, und der vorhandenen Haus-, Garten- u. Baumannsfahrniß auf mehrere Jahre an einen Stifter zu verlassen. Pachtlustige belieben zu München im ehem. Augustinerstock, im dritten Stock des achten Eingangs, links, die nähern Aufschlüsse einzuziehen, die zu verpachtenden Gegenstände vorläufig in Augenschein zu nehmen; ihre Pachtanbote selbst aber Freytags den 3. Jul. l. J. im Schlosse zu Schönbrunn ad Protocollum zu eröffnen.

Bekanntmachung.

(3 c) Jos. Schechinger, bürg. Bierbrauer zu Riedenburg, u. A. Maria, dessen Ehewirthin, haben so eben aus freyem Antriebe das unterzeichnete Landgericht unterthänig gebeten, ihr sämmtliches Anwesen ganz oder stückweis auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung zu verwerthen. Man hat hiezu Samstag, den 4. July anberaumt, und wird an diesem Tage öffentlich versteigert:

a. Das gemauerte, mit Schieferstein gedeckte Haus, und gewölbte Bräuhaus (beym Meixel genannt) sammt guter Sudpfanne, zwey ganz neue Brandweinkessel, eine neue Kühle, zwey Malztennen mit einer niederländischen Dörre, sämmtliche Bräugeräthschaften, Fässer, ein Sommerkeller und gemauerten Getreidstadel.

b. Drey gute Tagwerke Wiesen, alle zwey- und dreymädig.

c. Fünf Ackergründe, zu starke 3 Münchner Schäffel Ausban.

d. Zwey Gemeinde-Holztheile zu 6 Tagwerk.

e. Zwey Pferde sammt der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrniß, dann dem heurigen Getreid u. Heusand

Hievon werden zu einem Steuerziel 6 fl. 53 kr., zu den Anlagen 7 fl. 1 kr. 1 dl., Holzgeld 59 kr. 2 dl., und Herdstättgeld 25 kr. jährlich entrichtet.

Sämmtliche Kaufsliebhaber werden hiermit zur Versteigerung eingeladen, und haben sich über ihr baares Vermögen und und ihre Aufführung auszuweisen.

Actum, den 17. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lizt. Pölzl, Landrichter.

Verkauf des Pilmeßenhofgutes zu Haltenhofen.

(3 b) Nachdem bey der lezthin wegen Bestimmung des Muttergutes für die Georg Schlagbauerschen Stiefkinder zu Haltenhofen vorgewesenen Tagsfahrt die Veräusserung des sogenannten Pilmeßenhofgutes zu Haltenhofen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung sowohl von dem Stiefvater selbst als den Kindern der ersten Ehe nachgesucht wurde, so wird man Donnerstag den 23. July und die darauf folgenden Tage auf dem Bergdorfe Haltenhofen (zwischen Riedenburg und Bainten gelegen) das ganz ludeigene, für einen Viertelhof eingehofte Pilmeßengut alldort zu verwerthen suchen, bestehend:

a. In der ganzen Haus- und Baumannsfahrniß, Betten Leinwand, gradisch- und kölnischen Zeugen, 4 Zugochsen, 4 Melkkühen, 2 Kälbern, 1 Schnitling, 1 Schweinmutter, einigen Schafen, und mehreren Schäffeln alten Getreides.

b. In einem gemauerten mit Schieferstein gedeckten Hause, in dem hölzernen Stadl, Schupfe, Kasten, Heuboden, Schwein- und Schafstall, Backofen, Schöpfbrunnen und 2 Wasserhüllen.

c. In 3 Pflanzgärten und 3 Tagwerk zwey- und dreymädigen Wiesen.

d. In 55 1/2 Morgen bestbestellten Ackergründen sammt der heurigen Sommer- und Winterfrucht.

e. In 5. Waldplätzen, in geometrischem Maaße zu 65 Tagwerk berechnet, und in gutem Stande.

Von diesen Realitäten, welche in einem eidlichen Werthe von 10905 fl. 28 kr. stehen, werden nur zur einfachen Steuer 3 fl. 45 kr., zu jeder Monatserlag 48 kr., zu jeder Anlage 40 kr., zur Wiesensteuer 1 fl. 22 kr., und zur Gemeindesteuer 6 kr. jährl. verreicht; sie sind alle ludeigen, und werden zusammen oder einzeln, oder in mehrere Hofsgüter getheilt, an die Meistbiether, welche sich mit amtlichen Zeugnissen über ihr Vermögen förmlich auszuweisen haben, nach vorläufiger Vernehmung der Interessenten auf dem Platze zugeschlagen werden.

Beschlossen den 25. May 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lizt. Pölzl, Landrichter.

Versteigerung.

Vom unterzeichneten Magistrate gedenkt man auf Freytag den 3. July von 9 bis 12 Uhr das sogenannte Bruckenschäuster-Häuschen, sammt einem Grasflecke am Ende der äußern Isarbrücke am Fuße des Gasteigberges nächst der Schleifmühle im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen.

Kaufsliebhaber mögen daher obiges Anwesen vorerst in Augenschein nehmen, und sodann an obigem Tage und Stunde ihr Anbot auf dem Stadtrathhause salva ratificatione ad Protocollum geben.

Actum den 13. Juny 1807.

Magistrat der königl. baier. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Karl Frhr. v. Drechsel, L.D.R. p. t. kön. Stadtkommissär. — v. Mittermayr, Bürgermeister. — Westermayr.

Vorladung des Georg Koblers, Schmids-Sohnes von Niederviehbach.

(3 c) Georg Kobler, ein zu Niederviehbach im ehemaligen kurfürstl. Landgerichte Teisbach, nunmehr aber königl. baierischen Landgerichts Vilsbiburg, gebürtiger Schmids-Sohn, begab sich auf seiner erlernten Schmid-Profession vor 50 Jahren auf die Wanderschaft

in die k.k. österreichischen Staaten, wurde nachher in die dortigen Kriegsdienste aufgenommen, und man hat schon über 36 Jahre von seinem Aufenthaltsorte, Leben oder Tod nicht das Geringste in Erfahrung bringen können.

Nachdem nun dessen nächste Erben in Kenntniß gesezt werden wollen, ob der Kobler noch bey Leben, oder schon verstorben sey, und sonst keine rechtmäßige Erben zurückgelassen habe; so will man den Georg Kobler oder dessen allenfallsige Erben in den öffentlichen Zeitungsblättern auffordern, daß sie binnen 3 Monaten ihren Aufenthalsort bey unterzeichnetem Landgerichte anzeigen, und sich gehörig legitimiren; außer dessen man nach Verfluß obigen Termins sein zu suchen habendes Erbgut ad 73 fl. 20 kr. an die nächste Befreundete ausfolgen lassen würde. Actum den 9. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

(3 c) Nachdem der hier verstorbene königl. Obermautner und Hallverwalter, Franz Xaver Andlinger, einen solchen Vermögensstand zurückgelassen, daß der Status passivus den Statum activum um vieles übersteigt, sohin das Konkursverfahren eingeleitet werden muß, so werden hiermit alle bekannte und unbekannte Fr. Xaver Andlingersche Gläubiger vorgeladen, Montag den 20. July a. c. ad liquidandum, Montag den 3. August ejusd. a. ad excipiendum, und Montag den 17. August ad concludendum bey allhiesigem Landgericht entweder selbst, oder durch hinlänglich und specialiter bevollmächtigte Anwälde unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen, daß sie außerdem mit ihren Forderungen ohne weiters präkludirt seyn sollen. Stadtamhof, den 12. Juny 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.
Karl Frhr. v. Godin, Landrichter.
Bayerlein, Aktuar.

Bekanntmachung.

Vom königl. General-Landes-Kommissariat als Provinzial-Etats-Kuratel Neuburg hat endesstehende Stelle die allergnädigste Weisung erhalten, daß nachstehende in Mertingen sich befindende allerhöchst herrschaftliche Gebäude und Grundstücke nach den bestehenden Normen im Wege öffentl. Versteigerung verkauft werden sollen, als:

Das zweystöckige ehemal. Gerichtsschreibershaus, dabey befindlichen Stadel, Stallung, Garten und Gemeindstheile.

Das einstöckige Stadelmeistershaus, sammt Stadel, Stallung, Garten und Gemeinds-Theilen.

Das zweystöckige Gerichtsdienershaus, sammt Stadel, Stallung, Garten und Gemeinds-Theil.

Der ehemal. Fuggerische Zehendstadel.

Der Zehendstadel zu Auchsesheim.

4 Tagwerk, der Brtganger genannt, wovon bisher ein Drittel zu Wiesen und 2 Drittel zum Ackerfeld benüzt worden.

18 Tagwerk größtentheils noch unkultivirter Grund, die Ruthen genannt.

4 Tagwerk, das sogenannte Spitzmad.

1 1/2 Tagwerk, das sogenannte Aengerle, so Gartenrecht hat.

4 Tagwerk einmädige Wiesen auf dem untern Anger.

6 Tagwerk zweymädige Wiesen, das Fuggermad genannt.

4 Tagwerk auf der sogenanten untern Ruthe.

Zu dieser Versteigerung ist der 4. des künftigen Monats July von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt, welches den Kaufslustigen mit dem Anhang hiemit bekannt gemacht wird, daß sie sich an erwähntem Tage in Mertingen in der dortigen Bären-Wirthschaft einfindig machen, ihre Angebothe zu Protokoll geben, und das Weitere am Ende nach vorgängig vorläufiger Umfrage gewärtigen wollen.

Actum Kaisheim, am 10. Juny 1807.

Königl. baierisches Rentamt.
Kanl.

Empfehlung der landwirthschaftl. Zeitung.

Seit dem Jahre 1802 giebt der Hr. Schnee zu Groß-Oerner in der Grafschaft Mannsfeld in Gesellschaft mehrerer praktischer Landwirthe, und im Verlage der Buchhandlung Hemmerde und Schwetschke zu Halle die

Landwirthschaftliche Zeitung

heraus, die ihres reichhaltigen und höchstgemeinnützigen Inhalts wegen, alle Empfehlung verdient; und der Unterzogene, dessen Name nicht ganz unbekannt in der ökonomischen Welt ist, wünscht aus dem unwiderstehlichem Triebe, das Gute allgemeiner verbreitet, daß diese treffliche und lehrreiche landwirthschaftl. Zeitung besonders in den südlichern Gegenden Deutschlands, in recht vielen Händen deutscher praktischer Landwirthe zu finden seyn möge, was wahrscheinlich zur Zeit noch nicht ist, indem in dieser Zeitschrift nur selten sich eine ökonomische Stimme aus den südlichen Gegenden des deutschen Vaterlandes hören lassen.

Für den sehr geringen Preis von 2 Thaler 16 Ggr., oder 4 fl. 43 kr. jährlich, wird der denkende Oekonom mit einer sehr zahlreichen, und größtentheils schäzbaren Sammlung von Erfahrungen, Ideen, Nachrichten und Resultaten ökonomischer Versuche rc. beschenkt, deren Prüfung zur angenehmen Beschäftigung dient, und deren theilweise Anwendung ihm gewiß von dem größten Nutzen seyn müßten.

Ich bürge dafür, daß es keinen Oekonomen reuen wird, sich diese treffliche Zeitung beyzulegen; deren öffentliche Empfehlung ich, unaufgefordert, für Pflicht halte. Es ist selbige übrigens durch jedes löbliche Postamt wöchentlich, oder durch jede solide Buchhandlung in monatlichen Heften zu erhalten.

Dinkelsbühl, den 2. April 1807.

Fischer,
K. b. Polizeydirektor, Mitglied mehrerer ökon. Gesellschaften.

In Reichersdorf, Landger. Aibling, ist ein Bauerngut, (ein Achtelhof) zu verkaufen, mit dem gelöhsten Obereigenthum. Es bestehet in einem gut gebaueten Hause, 5 Plätzen Gehölz, der Feldgrund ist mit verschiedenem Getreide angebauet. Kaufsliebhaber können sich melden bey Jakob Hornfeld, Bauernbräu in Holzkirchen

(4 d) Zum Verkauf für 12 Karolin ist eine eichene Drehbank, mit 5 Gewinderegistern, eisernem Aufsatz, Spindel, Bogentrieb und Schwungrad, sammt 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen- und Messingdrehen, und solche zu erfragen in der Neuhausergasse Nro. 137 im zweyten Stock.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 170. München, Donnerstag den 2. July 1807.

Preußen.

München, den 2. July. Wir liefern hier folgenden Auszug eines Schreibens von Tilsit, den 22. Juny. „Der Obermarschall des Pallastes, Duroc, hat in das russisch-kaiserl. Hauptquartier die Ratifikation des Waffenstillstandes gebracht, der gestern von den Fürsten von Neufchatel und Labanoff Namens der beyden Mächte unterzeichnet wurde. Man ist übereingekommen, daß auf der Stelle Bevollmächtigte ernannt werden sollen, um ohne Aufenthalt den Definitiv-Friedensvertrag zu Stande zu bringen. Einstweilen macht der Niemen und die Narew die Scheidungslinie zwischen den beyden Armeen. Wenn eine der beyden Mächte die Feindseligkeiten wieder anfangen wollte, muß die Aufkündigung einen Monat zuvor geschehen.

Se. Majestät der König von Preußen ist in diesem Waffenstillstande nicht mit begriffen; aber man hat sich verstanden, daß Er für sich besonders zu diesem Behufe negoziren könne. Deßwegen wird der General Kalkreuth hier erwartet.

In dem nachfolgenden offiziellen „Tagebuch über die Operationen der Truppen des neunten Korps der großen Armee, seit dem 20. Juny 1807," sind die nähern Nachrichten, die Eroberung des verschanzten Lagers bey Glatz, die Capitulation dieser Festung und von Kosel betreffend, enthalten.

Am 20. Juny um 2 Uhr des Morgens gab Se. kais. Hoheit der Prinz Hieronymus dem Generallieut. v. Deroy Befehl, mit der baierischen Division und den Uhlanen vor Glatz auf dem rechten Ufer der Neisse zu marschiren, und sich der schönen Stellungen zu bemächtigen, von welchen diese Festung umgeben ist. Um 5 Uhr früh waren sie alle, von Labischau an bis Niederhausdorf, eingenommen. Lezteres war von einem feindlichen Infanterie-Bataillon und einer Eskadron Kavallerie besezt.

Am 21ten erhielt der Gen. Vandamme Befehl, mit den würtembergischen und sächsischen Truppen, so wie mit den französischen Chasseurs und den baierischen Chevauxlegers, die Gen. Lefebre kommandirte, über Gabersdorf auf das linke Ufer der Neisse vorzurücken, um Glatz auch von dieser Seite einzuschließen. Um 11 Uhr ließ Se. kais. Hoheit das Dorf Niederhausdorf durch 2 Kompagnien vom 10ten baierischen L. Regiment und die würtembergischen Jäger von Scharfenstein wegnehmen. Der Feind ward herausgetrieben. Er verlor an den beyden Tagen vom 20. u. 21ten mehrere Offiziers an Todten, noch mehrere verwundete, 50 getödtete Soldaten und [illegible] Gefangene. Er hat ein verschanztes Lager [illegible] und mit [illegible] Mann besezt; aber er konnte aus [illegible] an Zeit die Werke nicht vollenden.

[illegible] um 11 Uhr ließ Se. kais. Hoheit, welche sich auf das [illegible] Ufer der Neisse begeben hatten, einige Haubizen in das Lager und die Stadt werfen. Die preußische Infanterie wollte sich in die Stadt zurückziehen, aber eine Eskadron Kavallerie hielt sie auf, und [illegible] sie, in ihrer Stellung zu bleiben. Mittags entstand ein Brand in der Stadt Glatz, welcher 3 Stunden dauerte. Das Belagerungsgeschütz wird in Neisse hergerichtet, und in 6 Tagen können die Laufgräben eröffnet werden.

Am 23. früh rekognoszirte Se. k. H. der Prinz in Begleitung des Div. Generals Vandamme, der auf dem linken Ufer kommandirte, das verschanzte feindliche Lager, und beschloß, es wegnehmen zu lassen. Dem zufolge befahl Er, daß am 24ten Morgens um 1 Uhr der Gen. Vandamme einen Theil seiner Infanterie

unter dem Kommando des Generalmaj. v. Lillenberg und 2 Kolonnen Kavallerie, eine, von franz. Chasseurs unter dem Obristlieut. Muriot, die andere, von würtemb. Chevaurlegers unter dem Obristlieut. v. Leppel, Adjut. Sr. kais. H., über die Neisse gehen solle, um das feindliche Lager in die Flanke zu nehmen, während Gen. Lefebre es auf dem rechten Flügel mit der baierischen Inf. Brigade des Generalmaj. v. Siebeln, und der baier. Kavallerie-Brigade des Generalmaj. v. Zandt, angreifen würde. Alle diese Befehle wurden pünktlich ausgeführt. Eine Viertelstunde vor Tagesanbruch fingen die Baiern und Würtemberger den Angriff mit gleicher Unerschrockenheit an, und erhielten einen gleich günstigen Erfolg. In 3 Viertelstunden waren die 10 Redouten des verschanzten Lagers mit dem Bajonet weggenommen. Die feindliche Kavallerie zog sich bey dem Anblick der unserigen zurück, ohne den Rückzug ihrer Infanterie zu decken, die unerachtet eines sehr tapfern Widerstandes in Stücken gehauen wurde. Zwölfhundert Todte und Verwundete bedeckten das Schlachtfeld, 600 wurden gefangen, 9 Kanonen wurden von uns mitgenommen, und die übrigen vernagelt.

Baiern und Würtemberger haben sich an diesem Tage mit Ruhm bedeckt, und, wie es gewöhnlich bey solchen Unternehmungen geht, wenn sie gelingen, unser Verlust ist sehr gering und beläuft sich auf 40 Todte und 172 Blessirte, sowohl Baiern als Würtemberger. — Das 1. baier. Lin. Regiment beklagt den Verlust des Lieut. Grafen v. Formentini, eines ausgezeichneten Offiziers von vielen Hoffnungen, der durch einen Bajonetstich getödtet wurde. Von dem Feinde haben wir 13 Offiziers zu Gefangenen gemacht, unter welchen sich der Major befindet, welcher das Lager kommandirte, und sehr schwer verwundet ward, und 3 Fahnenjunker; 8 Offiziere sind getödtet.

Mittags bewilligten Se. kaiserl. Hoheit einen Waffenstillstand von 8 Stunden, um die Todten zu begraben. Um 1 Uhr langte der Graf von Götzen bey Sr. kaiserl. Hoheit in Wartha an. Es wurden die Artikel der Kapitulation der Stadt und Festung Glaz festgesezt, und am 25. diese Kapitulation von dem Hrn. Fregatten-Kapitän Meyronnel, Adjutant bey Sr. k. Hoheit, mit Vollmachten von dem Prinzen versehen, und dem Obersten vom Geniewesen, v. Albert, den Graf v. Götzen bevollmächtigt hatte, unterzeichnet.

Folgendes sind die Namen der zu Gefangenen gemachten preussischen Offiziers: die HH. v. [illegible], Major und Kommandant des Lagers, verwundet; Koschinzky, Hauptm.; Beschwardt, Haupt.; Kalban, Adjut. bey den Grenadieren; die Lieutenants: Löwenstern, Darnof, Blanke, Wiltove, Metzich, Ciriuri, und 3 Fähndrichs.

Aus weiteren eingegangenen offiziellen Berichten hat man entnommen, daß die königl. baierischen Truppen, welche bey diesem Sturme auf die feindlichen Verschanzungen mitwirkten, aus dem 1ten Bataillon des 1ten Lin. J. Leibregiments unter dem Obersten, Baron Ströhl; dem 2ten des 6ten L. J. Regiments Herzog Wilhelm unter dem Oberstlieut. v. Braun; dem 10ten L. J. Regiment Junker unter dem Oberstlieut. v. Derol, dem 1ten Dragoner-Regiment Minucci unter dem Obersten Baron Vieregg und dem 2. Chevaurleg. Regiment König unter dem Oberstlieutenant v. Floret bestanden haben.

Am 21. Juny Abends 5 Uhr ward der Rittmeister des 1ten Dragoner. Regiments, Kornet, vor Glatz an der Spitze seiner Eskadron so schwer an dem linken Schenkel durch eine 24pfündige Kanonenkugel verwundet, daß derselbe nach 10 Stunden starb. Eben daselbst ward am 23ten der Unterlieut. des 10. L. J. Regiments, Karl v. Kaltenthal, durch eine auf die Brust geschlagene Kartätschenkugel getödtet. Bey dem Sturme selbst blieb durch einen Bajonetstich der Oberlieut. des 1ten L. J. Leibregiments, Graf Formentini. Von eben diesem Regiment wurde der Kapitän, Baron Gumppenberg, die Oberlieutenants Osterhuber und Graf Hörl, und der Unterlieut. Kiefer; vom 10ten L. J. Regiment der Unterlieut. Baron Pechmann, u. vom 2. Chevaurlegers-Regiment König der Oberlieut. v. Stier, verwundet.

Zufolge der abgeschlossenen Kapitulationen ergeben sich die Garnisonen von Kosel und Glaz, und zwar erstere den 16ten und leztere den 26. July als kriegsgefangen, wenn dieselben bis dahin nicht entsezt seyn werden; bis zu diesem Zeitpunkt ist Waffenstillstand; jedoch bleiben beyde Festungen blokirt.

Am 26. Juny ist die 1te baierische Division zur Einschliessung der Festung Silberberg abmarschirt.

Seine k. Hoheit der Prinz Hieronymus Napoleon rühmen besonders den Oberstlieut. und Flügel-Adjutanten Sr. königl. Majestät, Grafen v. Schönfeld. Dieser brave Offizier war während obiger Affaire stets an der Seite des Prinzen. Seit dem Anfange des Feldzuges hat derselbe nie aufgehört, Beweise seiner Tapferkeit und Thätigkeit zu geben.

Zugleich wird die Tapferkeit der Generalmajors v. Siebein und Frhrn. v. Zandt von Sr. kaiserl. Hoheit sehr belobt.

Italien.

Aus Mayland hat man vom 22. u. 24. Juny folgende Nachrichten: Am 17. Jun. entflohen 160 Sträflinge aus dem Zuchthause zu Mantua. 66 wurden wieder eingefangen, und man hatte Hoffnung, sich auch der übrigen zu bemächtigen. Wünschenswerth, heißt es, ist dieses wegen öffentlicher Sicherheit, und vorzüglich

wegen der Ruhe der umliegenden Gegend. — Aufs neue bestätigt sich die Nachricht von der Gefangennehmung des Kardinals Ruffo. Schon seit mehrern Monaten hatte sich dieser berüchtigte Geistliche in Amelia, an den Grenze des Kirchenstaats, und in der Nachbarschaft der beyden Abruzzo's aufgehalten. Dort wurde er auf Verlangen Sr. Exc. des Polizeyministers von Neapel, Hrn. Salicetti, gefangengenommen. — In Genua hat man vom 20. Jun. die Zeitung von Barzellona, und damit die Nachricht erhalten, daß der Kapitän Jos. Bavastro, Mitglied der Ehrenlegion, und Kommandeur einer italienischen Polakre von 14 Kanonen und 150 Mann Besatzung sich in den Gewässern bey Oran einer englischen Korvette von 14 Kanonen und 38 Mann Besatzung, wozu noch 16 Reisende kamen, nach einem lebhaften Gefechte bemächtigt habe. Bavastro hatte 3 Todte und 6 Verwundete; die Engländer 4 Todte und 9 Verwundete. Unter den Reisenden waren 1 Oberst und 2 Kapitäne vom 33. Regiment, die von Messina nach England zurückkehren wollten. — In Florenz ward am 15. Juny eine neue peinliche Gesezgebung bekannt gemacht. Zu Mantua ist der berühmte Mathematiker, Abt Mari, im 73. Jahre seines Alters gestorben.

Großbrittanien.

London, den 16. Jun. Folgendes sind die offiz. Berichte über die Niederlage der Engländer in Egypten:

Auszug eines Schreibens des Gen. Fraser an Hrn. Windham. Alexandria, den 6. April.

„Mein Herr! Da Sie mein Brief vom 27. v. M. bereits unterrichtet hat, daß in der Folge der starken Vorstellung des Majors Missett, Sr. Maj. diesigem Residenten, (von welchem ich damals eine Abschrift beylegte) welche die Gefahr enthielten, welche die Einwohner von Alexandria laufen würden, Hungers zu sterben, wenn nicht Rosette und Rahminie von Sr. Maj. Truppen besezt würden, so hatte ich mit dem Kontre-Admiral Sir John Duckworth das 31. Reg. und die Chasseurs Brittaniques unter dem Gen. Major Wauchope und dem Brigade-General Mead zu dem Ende abgeschickt.

Ich befinde mich in der unangenehmen Nothwendigkeit, Ihnen zu melden, daß, aller Erwartung zuwider, diese Maaßregel nicht von Erfolg war. Unsere Truppen nahmen von den Höhen von Abontmandous (welche die Stadt beherrschen) ohne Verlust Besitz; aber aus noch unerklärbaren Umständen, wurde der General versucht, statt seinen Posten da zu nehmen, mit seiner ganzen Macht in die Stadt zu gehen, ohne sie vorher untersucht zu haben, und wo die Truppen aus den Fenstern von den Dächern der Häuser so übel behandelt wurden, daß man für rathsam hielt, sich zurückzuziehen, um so mehr, da der Gen. Major Wauchope unglücklicher Weise getödtet, und der zweyte im Kommando, Brigade-General Mead, schwer verwundet war.

Die Truppen benahmen sich, wie ich höre, ob sie gleich in einer mißlichen und gefährlichen Lage waren, außerordentlich gut, und nachdem sie, ich sage es mit Leidwesen, sehr bedeutend an Todten und Verwundeten gelitten hatten, (wie sie aus den beygefügten Verzeichnissen sehen werden) so retirirten sie in guter Ordnung, und ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, nach Abukir, von wo ich sie nach Alexandria zurückbeorderte.

Dieses ist unstreitig ein sehr harter und unerwarteter Streich für uns gewesen, besonders da jede Erkundigung mich schließen ließ, daß der Widerstand, wenn ja einer wäre, sehr unbedeutend seyn würde, und es war jede Vorsicht, welche die Klugheit an die Hand geben konnte, empfohlen werden."

Nach diesem unglücklichen Unternehmen machte man einen zweyten Versuch Rosetta zu erobern, der nicht weniger unglücklich ausfiel.

Auszug eines Schreibens des Gen. Majors Fraser an den Gen. H. E. Fox. Abukir-Bay, am Bord des Canopus, den 24. April.

„Mit innigem Schmerz muß ich Sie benachrichtigen, daß auch der zweyte Versuch, den ich gegen Rosetta für nöthig fand, mißlungen ist, da der Feind von Cairo her große Verstärkungen erhalten hatte, und mit großer Uebermacht über unsere Truppen herfiel und zurückdrängte, wobey wir leider einen Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten von beynahe 1000 Mann hatten. — Der Brigadegen. Stewart befindet sich mit dem Reste der unter seinen Befehlen stehenden Truppen auf dem Rückmarsche nach Alexandrien, und hat mir die weitern Umstände noch nicht gemeldet."

Man versichert in London jezt, daß kaum die Hälfte der Truppen in den obigen Affairen in Egypten entkommen seyn, und daß Alexandrien geräumt worden.

• Der heutige Moniteur vom 25. Juny, meldet die Ankunft des Fürsten Borghese zu Paris mit der Nachricht von dem Siege bey Friedland. Dann liefert der Moniteur einen nochmaligen Abdruck des 78, Tags vorher enthaltenen Bulletins (welches aus Versehen das 79. überschrieben worden sey) indem in demselben sich viele Auslassungen und Ungenauigkeiten befunden hätten.

Kurze Nachrichten.

Der Gen. Beningsen führt fortdauernd das Ober-Kommando über die russische Armee. Die Königsberger Zeitung sagt nichts von einer darin vorgefallenen Veränderung. — Die Hamburger Zeitung meldet, daß die herzoglich Meklenburg-Schwerinischen Lande von dem Kaiser Napoleon für neutral erklärt worden. — Am 21. Juny rückten 3000 Baiern in Braunschweig ein, die einstweilen daselbst und in Heimstädt in Garnison blei-

den sollen. — Die baier. Brigade Vincenti, ist am 17. durch Halle nach Magdeburg marschirt. — Im russ. Polen sind die Bauern im Aufstande, und fallen über die Russen her.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag, den 3. Juli: Stille Wasser sind tief, ein Lustspiel in 4 Aufzügen.

Verkauf eines Holzgrundes.

(3 a) Nachdem der auf Dienstag den 28. April festgesezte Verkauf des dem Joseph Schreyer, Baumhändler in München, gehörigen, im Grünewalder Forst gelegenen, 10 Tagwerk grossen Holzgrundes, wegen zu gering geschlagenen Anbot nicht vor sich ging, so will man ihn hiemit auf die nemliche Art auf Montag den 13. July wiederholen, und die Kaufslustigen hierzu einladen. Actum den 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung
des Stöttner'schen Hauses in der Au.

(a 3) Ob man schon das Haus und den dabey befindlichen Garten der verstorbenen Strumpfwirkermeisterin Anna Stöttner, unterm 14. Sept. 1804 und 1805 zur öffentlichen Versteigerung ausschrieb, so haben sich doch keine Kaufslustige gemeldet.

Man will daher diese Versteigerung auf Montag den 13. July d. J. erneuern, und dieses hiemit öffentlich bekannt machen. Den 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

(3 a) Von dem unterzeichneten königl. Landgerichte wird nach Anbefehlung des königl. R. Hofgerichts bey nunmehr günstigern Zeitumständen das eigenthümliche Haus der Titl. Fr. Oberst Wittwe Adelheit Gräfin v. Preising im 3ten Viertel der Neustadt Nro. 517 in Landshut öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Die Liebhaber werden eingeladen, am Samstag den 18. July sich in der königl. Landgerichtswohnung bis 9 Uhr früh einzufinden, wo das Protokoll zur Aufnahme der Kaufs-Erklärungen eröffnet wird.

Diejenigen, welche sich in der Zwischenzeit mit dem Hause selbst und der Art der Kaufsbedingnisse bekannt machen wollen, können sich an den aufgestellten Kurator, Titl. Hofgerichts-Advokat v. Ehrne, wenden.

Vorläufig will man bemerken, daß das Haus 9 heitzbare Zimmer in 2 Stockwerken, einen Stall auf 8 Pferde, einen geräumigen Vorhof, und einen eigenen Brunnen sammt einer Waschküche enthält, eine angenehme Lage hat, und zu jeder Gewerbsverrichtung tauglich ist.

Am 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Von Kommissionswegen.
Lizt. Rath, Landrichter.

Ein Subjekt, welches die Eigenschaften besizt, in der deutschen und französischen Calligraphie an mehrere Jünglinge Unterricht zu ertheilen, und sich demselben zu wiedmen gedenkt, hat angenehme Bedingnisse zu erwarten, und kann das übrige im Comptoir der baierischen National-Zeitung in München erfragen.

Bey dem Buchdrucker Hübschmann am Promenadeplatz Nro. 168. in München, ist zu haben:

Kurzgefaßter chronologisch-genealogischer Handkalender auf das Jahr 1807. (fünfzehnte Fortsetzung)

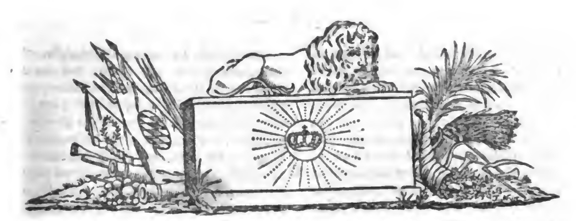
Preis: gebunden mit Schuber 36 kr., ordinär gebunden 30 kr., ungebunden 24 kr.

Er enthält, nebst dem gewöhnlichen Heiligen-Almanach, die Anzeige der gefreyten Jahrmärkte in Baiern; — die Fortsetzung der Brandschaden-Ersatzes-Versicherungs-Anstalt; — Bemerkungen über den Getreidverkauf in Baiern, und das Steigen und Fallen der Getreidpreise in München vom Jahre 1805 und 1806. — Landwirthschaftliche Bemerkungen über den Unterschied zwischen Oberbaiern und der obern Pfalz; — Eine kurze Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten vom Jahre 1805; — die Genealogie der vornehmsten regierenden Häuser in Europa; — Gradation der Stempelgebühren nach der Norme vom 1. März 1805; — Etwas von Münzen; — Anzeige der ankommenden und abgehenden Briefposten und Postwägen bey dem königlich-baierischen Oberpostamt München; — der Floßmeister-Abfahrt, — der in München ankommenden und abgehenden Bothen.

Dieses gemeinnützliche Handbuch ist wegen seiner immer steigenden Brauchbarkeit gewiß Jedem, wie bisher, willkommen. Es kommt hier der eigentliche Kalender in keinen Anschlag; denn das Namen-Verzeichniß der Heiligen u. s. w. ist gewiß nicht, was 15 Jahre schon dem Leser den vorliegenden Handkalender werth gemacht hat. Vorzüglich nützlich und angenehm ist für alle Stände die Fortsetzung der Brandversicherungs-Anstalten in Baiern, der obern Pfalz, und Neuburg; — man lernt dadurch, wie von Zeit zu Zeit dieser Gegenstand ein beßeres Zutrauen erhalten hat, und das Assekuranz-Kapital gewachsen ist. — Eben so nützlich ist der Artikel über den Getreidverkauf in Baiern. — Die kurzgefaßte Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten vom Jahre 1805 geben aber dem Leser im Auszuge das, was er unter dieser Rubrik in einer so gedrängten Kürze zu erfahren nur wünschen kann. Das brauchbarste für alle Stände ist gewiß die aufgestellte Reduktion der neuen französischen Münzen (Franks) auf den 24 fl. Fuß; — die Tabellen: Kronenthaler zu 2 fl. 42 kr., Laubthaler zu 2 fl. 45 kr. im baierischen Gelde ausgedrückt; die Zinsberechnung und Besoldungs-Tabellen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 29. u. 30. Jun. Im schw. Adler: Hr. Reingruber, Landrichter, u. Therese u. Josephe Baronessen v. Veguel, von Pfaffenhofen; Hr. Kijer, Reisender von Heilbron; Hr. Fleischmann, dto. Frankfurt; Hr. Schorf, Kaufmann von da; Frau v. Schönberg u. Frau v. Wurz von Zeil. — Im g. Hahn: Hr. Forster, Privatmann nebst Gattin von Wien; Hr. Gallinger, dto. von Augsb.; Hr. Ydiagger, Konsulent von Landsh.; Im d. g. Ente: Hr. Hauptmann, Kaufmann von Triest. — Im g. Kreuz: Hr. Gaigl, Weinhändler von Rosenheim. — Im g. Löwen: Hr. Frankfurtner, Handelsm.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 171. München, Freytag den 3. July 1807.

Türkey.

Die öffentlichen Blätter hatten bisher verschiedene Nachrichten über eine Revolution gegeben, welche am 25. May zu Konstantinopel statt gehabt hat; aber es fehlten bisher darüber alle offiziellen Berichte. Bis diese eingehen, und das Nähere über die statt gehabten Ereignisse melden, führen wir nur an, daß in dieser Revolution, welche von den Janitscharen bewirkt wurde, Kaiser Selim den Thron und das Leben verlor. Ihm folgte in der Regierung seines Bruders Sohn, Sultan Mustapha. Indessen hat diese Revolution keine Veränderung in dem politischen System der Pforte veranlaßt, wovon folgende neuesten Nachrichten aus Konstantinopel die Bestätigung enthalten.

Auszug eines Schreibens aus Wien den 28. Juny. „Nachrichten aus Konstantinopel vom 4ten dieses Monats melden, daß daselbst alles ruhig war, und daß man dasselbe politische System wie vor der Revolution beybehalten hatte. Der Sultan Mustapha hat, nach dem Rathe des Mufti, die Fortsetzung des Krieges gegen Rußland proklamirt. Die Janitscharen haben nach erhaltener vollständiger Satisfaktion über ihre Beschwerden sich ruhig in ihre Kasernen zurückgezogen, und erklärt, daß sie, voll Zutrauen in ihren neuen Souverain, sich auf keine Weise in die Entschließungen einmischen wollten, welche er zu nehmen für nöthig erachten würde. Das Volk ist ganz zu Gunsten der jetzigen Regierung gestimmt.

Die türkische Flotte hat am 19. May die russische Flotte geschlagen. Nach einem sehr mörderischen Gefecht unternahm der türkische Admiral eine Landung auf der Insel Tenedos, und bemächtigte sich derselben.

Die russische Armee ist in vollem Rückzuge aus der Wallachey. Sie wird nicht säumen, das türkische Gebiet bald ganz zu räumen. Die in 3 große Korps, jedes von 40,000 Mann, abgetheilte Armee des Großveziers ist über die Donau gegangen; das Korps des rechten Flügels ist schon in Bucharest, und wird von Mustapha Pascha Bairaktar kommandirt. Ganz Siebenbürgen ist mit griechischen Flüchtlingen aus der unglücklichen Provinz der Wallachey bedeckt."

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 18. Jun. Obgleich Norditalien viele hundert Meilen weit vom Kriegsschauplatze entfernt ist, so sollte man doch aus der beträchtlichen Menge Truppen, die durch das Mailändische oder das Venetianische ziehen, oder sich darin aufhalten, eher das Gegentheil schließen. In Piemont ist es beynahe noch lebhafter, indem seit zwey Monaten unausgesetzt dort aus dem südlichen Frankreich ganze Korps und eine Menge von Depots angekommen sind, um im Reservelager von Alessandria versammelt zu werden. Außerdem sind gegen 40,000 junge Leute, von der 1807er Konscription, bereits in den Waffen geübt, dort eingetroffen, um nach und nach als Ergänzungsmannschaft zu den Korps abzugehen. Doch auch jetzt ist das Reservela-

ger von Alessandria nich unbeträchtlich, und kann noch ansehnliche Verstärkungen liefern. — Im Umfange des alten Königreichs Italien (ohne die neu acquirirten Provinzen) stehen 12,000, im Venetianischen, das Friaul mit eingerechnet, wenigstens 30,000 Mann, die vom Gen. Baraguay d'Hilliers befehligt werden. Ihre Kantonnirungen erstrecken sich von der Etsch bis an das adriatische Meer. Von diesen Truppen ist noch nichts nach Dalmatien aufgebrochen. Sie bilden die Reserve, die sich, nach Befinden der Umstände, entweder nach Deutschland oder nach der Türkey in Marsch setzen kann, und über ihre Bestimmung die Befehle des Kaisers erwartet. (Allg. Zeit.)

Neapel.

Auszug eines Schreibens aus Neapel, den 19. Jun. Seit der gänzlichen Niederlage der sizilianischen Armee unter dem Befehl des Prinzen von Philippsthal, genießen alle Provinzen dieses Königreichs der tiefsten Ruhe. Der Feind hat nicht gewagt, etwas gegen die Küsten zu unternehmen. Se. Maj. ist sehr erfreuet zu sehen, daß Niemand in königl. Diensten sich durch die infamen Intriguen der Engländer hat verführen lassen. — Die beträchtlichsten Städte des Reichs senden Glückwünschungs-Addressen über die Entdeckung der Verschwörung, und aufrichtige Danksagungen an den König ein, daß Er von seinem Volke die Mordscenen entfernt hat, wovon es sich aufs Neue bedroht sah. Alles beweiset uns, daß die Nation in ihren Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit für den König und die Regierung einstimmig ist, und die abscheulichen Mittel verabscheuet, deren der Feind sich bedient.

Frankreich.

Paris, den 26. Juny. Nachrichten aus Spanien zu Folge, mißglückte auch die zweyte Unternehmung der Engländer auf Buenos-Ayres. Schon belagerten und bombardirten die Engländer den Plaz, als die Einwohner, im Verein von 8000 Negern, denen sie die Freyheit versprachen, einen Ausfall machten, und ein schreckliches Blutbad unter den Engländern anrichteten. Nur wenige entflohen auf den Schiffen. Dieses geschah am 13. Febr. Am 19. warf sich der tapfere Liniers mit 12,000 Mann auf Montevideo, nahm den Plaz mit Sturm und ließ die englische Besatzung über die Klinge springen, von der die Mönche des Klosters St. Franziskus nur einige retteten. Es wird sich bald zeigen, ob sich diese Nachricht bestätigt.

Der Schluß des acht und siebenzigsten Bulletins lautet, wie folgt: „Es scheint, daß der Kaiser Alexander einige Tage vor dem Wiederanfange der Feindseligkeiten seine Armee verlassen hatte; mehrere Personen versichern, daß die englische Parthey ihn entfernt habe, damit er nicht Zeuge des Unglücks, das der Krieg mit sich führt, und der Unfälle seiner Armee, welche selbst von denjenigen vorhergesehen wurden, die ihn bewogen, den Feldzug wieder zu eröffnen, seyn möchte. Man hat besorgt, daß ein so trauriges Schauspiel ihn an die wahren Interessen seines Landes erinnern, ihn empfänglicher für den Rath der verständigen und uneigennützigen Männer machen, und endlich ihn durch die Empfindungen, die einen Souverain vorzüglich rühren sollten, zur Zurückstoßung des verderblichen Einflusses der englischen Bestechungen führen möchte."

Im Journal de Paris las man vor einigen Tagen folgendes: „Der Telegraph von Berlin hat in der lezten Hälfte des May einige Bemerkungen über Moira, seine Tugenden, seine Popularität, und insonderheit über seine hohe Geburt eingerückt, welche zu mehrern andern Anlaß geben. Jenem Schriftsteller zu Folge stammt dieser Lord, ein Irländer von Geburt, von dem lezten Plantagenet ab. Seine Rechte auf die englische Krone sind kein Beweggrund, um zu glauben, daß er daran denke, sie wieder zu erlangen. Im Falle aber das Haus Hannover, welches fast an allen Kriegen auf dem Kontinent seit 80 Jahren schuld ist, wegen des Mißvergnügens der Katholiken, der Dissidenten und des größern Theils der Nation, und aus Ueberdruß über die immer steigenden drückenden Auflagen, das Vertrauen der Nation verlöre, so fände man leicht einen Abkömmling Wilhelms des Eroberers, der ganz würdig wäre den Szepter des großen Eduards, der Zierde des königl. Stammes der Plantageneten, mit dessen Namen so ruhmvolle Erinnerungen verbunden sind, zu führen. Eduard I. im Jahre 1240 geboren, Sohn Heinrichs III. und der Elisabeth von Provence, unternahm mit Ludwig dem Heiligen einen Kreuzzug, unterwarf sich Schottland, gab dem Parlamente die Gestalt, die es noch hat, verminderte die Gewalt der Baronen, und wurde der englische Justinian genannt.

Wir sind weit entfernt, fügt der Telegraph bey, zu verstehen geben zu wollen, daß in dem Lord Moira ein solcher Gedanke aufgestiegen sey. Wenn aber das Haus Hannover in der Unduldsamkeit seines protestan-

tischen Fanatismus seinen Sturz fände, so wäre die Begebenheit, die wir voraussetzen, nicht erstaunenswürdiger und nicht unwahrscheinlicher, als der Entschluß, den einst die Meder faßten, den Dejoces, Sohn des Phraortes, auf den Thron zu rufen, der in ganz Asien wegen seiner Gerechtigkeit und seiner Tugenden berühmt war, in welchen jene Völker ein Heilmittel gegen die unerträgliche Tyranney ihrer Regenten zu finden glaubten. Uns dünkt, daß der oben angeführte Schriftsteller in England selbst die Beyspiele, die er brauchte, um seine Muthmaßungen zu rechtfertigen, gefunden hätte, ohne daß es nöthig gewesen wäre, zu so entfernten Zeiten seine Zuflucht zu nehmen."

Von der Niederelbe, den 23. Juny. Ueber Schwedens Verhältnisse mit den kriegführenden Mächten entstehen und verschwinden Gerüchte. Noch hofft man daß die entscheidende Schlacht von Friedland Schweden, wenn es ja noch schwankte, zu seinem unverkennbaren Interesse bestimmen werde. Der Waffenstillstand wurde in den lezten Zeiten, schwedischer Seits nicht mehr streng gehalten, da man preußische Truppen in Pommern ausschiffen ließ. Die Franzosen hätten schon das Recht, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, wenn sie wollten. — Man bemerkt unter der Beobachtungsarmee des Marschalls Brune Bewegungen; alle Magazine werden wieder nach Magdeburg geschafft. — Außer der Division Boudet, die sich bereits in der Gegend an der Oder befindet, erwartet man noch den größten Theil der Division Molitor. Obwohl der Marschall Brune sein Hauptquartier stäts in Stettin hat, so befindet er sich doch öfters in Anklam, wo auch, dem Vernehmen nach, mehrmals schwedische Offiziers von hohem Rang, doch stäts inkognito, eintreffen. Gewiß ist es, daß M. Brune beynahe täglich Kouriere in das kaiserl. Hauptquartier abfertigt; man hat also Ursache zu glauben, daß die Angelegenheiten mit Schweden bald eine entscheidende Wendung nehmen werden. Uebrigens ist der Marschall sehr thätig mit der Bildung seiner Beobachtungs-Armee beschäftigt, die täglich stärker und in bessern Stand gebracht wird.

Großbrittanien.

London, den 16. Juny. Dem Anscheine nach sind wir leider noch weit vom Frieden entfernt, indessen bemerkt man mit Vergnügen wenigstens eine kleine Annäherung der beyden Regierungen in folgendem Falle. Der Kapitän Woodriffe, in Diensten der ostindischen Kompagnie, welcher das Schiff Kalkutta so tapfer vertheidigt hatte, wurde zu Gefangenen gemacht, und nach Verdun geschickt. Er wendete sich in verschiedenen Bittschriften an den Fürsten von Benevent, um auf freyn Fuß gesezt zu werden, aber ohne Erfolg. Endlich bekam er im verflossenen May einen Befehl, vom Kaiser Napoleon selbst unterzeichnet, daß er gleich nach England zurückreisen, und zwar über St. Malo gehen könne, eine Stadt, in welche sich sonst kein Engländer wagen darf. Als Kapitän Woodriffe dort eintraf, fand er, daß ihm die französische Regierung alle nach Verdun an ihn gerichtete Briefe nach St. Malo hatte schicken lassen. Hier miethete Kapitän Woodriffe ein Schiff oder Kartel, wofür er 40 bis 50 Louisd'or bezahlen zu müssen glaubte, aber man sagte ihm, daß ihm die franz. Regierung auch ein Schiff ganz kostenfrey ausgemacht hätte. Da unsere Regierung diese Großmuth des Feindes nicht unerwiedert lassen wollte, so stellte sie einen franz. Offizier, von gleichem Range mit Kapitän Woodriffe, auf freyen Fuß, und schickte ihn ebenfalls kostenfrey nach Frankreich.

Kurze Nachrichten.

Der Moniteur führt an, daß unter den Verwundeten bey den Gefechten vom 7. sich auch der Gen. Roger befand. — Er fiel verwundet vom Pferde, und wurde von den Russen gefangen. Der Brigade-General Dutaillis verlor den Arm durch eine Kanonenkugel. — In Lissabon war am 6. Juny ein starkes Erdbeben. — Der General vom Geniekorps, Marescot, hat kürzlich den Niederrhein bereiset. Es hieß, Bonn solle zu einer Hauptfestung gemacht werden. — In dem Fürstenthume Lucca hat die Fürstin Elise, kaiserl. Hoheit, den Adel auf immer abgeschaft. Auf die Titel: Graf, Marchese ꝛc. sind namhafte Strafen gesezt. Auch werden alle Briefe, die mit solchen Titeln ankommen, durch die Post zurückgeschickt, weil sie an Personen gerichtet sind, deren es in Lucca keine mehr gibt. — Die sächsischen Truppen machen jezt einen Theil von dem Armeekorps des Marschalls Lannes aus. — Es heißt, das Herzogthum Braunschweig sey in den rheinischen Bund aufgenommen worden. — Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden ist von der großen Armee am 19. in Berlin eingetroffen. — In dem dießjähren Almanach von Francis Moore, Vox stellarum, betitelt, findet sich eine Weissagung, daß am 26. April in Konstantinopel ein großer

Tumult seyn würde, wobey der Großherr seyn Leben verliere ꝛc.

Baiern.

Bamberg, den 27. Juny. Unausgesezt dauerten bisher noch die Feste fort, welche durch die Vermählung und Rückkunft Sr. Durchlaucht des Hrn. Herzogs Pius veranlaßt wurden. Am 24ten dieß Abends zogen die Studierenden an den hiesigen höhern Bildungsanstalten bey Fackelschein und unter dem Schalle einer volltönenden türkischen Musik nach dem königlichen Schlosse, wo sie, nach alter Studentensitte, die fürstl. Neuvermählten mit einem dreymaligen Vivat begrüßten, und darauf in beständiger Gegenwart der höchsten Herrschaften ihre sehr gelungenen musikalischen Uebungen bis gegen 11 Uhr fortsezten; dann aber durch die Hauptstraßen der Stadt, unter lautem Beyfall der zahllosen Menge, welche dieser durchaus gut gehaltenen Serenade beygewohnt hatte, nach dem Lycäums-Gebäude zurückkehrten.

Den 25. wurde die Oper: „Das unterbrochene Opferfest," und zwar dießmal vor einem vermischten Logen-Publikum, mit freyem Eintritt wiederholt, wobey Mancher, der bey der ersten Vorstellung über die Länge, Breite und Höhe des hiesigen Odeons, dessen Raum ihn in die äußern Umgebungen verwies, sich unnütze egoistische Klagen erlaubte, nunmehr im Anschauen der durchl. jungen Herzogin verloren, mehrfältige Veranlassung fand, sein Unrecht zu bereuen, und dem edeln, uneigennützigen Erbauer desselben den verdienten Dank zu zollen, da nur ihm und seinen vieljährigen Aufopferungen es zuzuschreiben ist, daß die Einwohner Bambergs einen gesellschaftlichen Vereinigungspunkt besitzen, in dessen Mitte sie so oft die herzogliche Familie zu verehren Gelegenheit finden.

Gestern veranlaßte Hr. Medizinal-Direktor Marcus ein geschmackvolles Feuerwerk in seinen den Michelsberg umgebenden und der herzogl. Residenz gegenüber gelegenen Gärten, dem die höchsten Herrschaften aus den Fenstern zusahen. Die Zwischenräume wurden durch Artilleriesalven, abwechselnde Musik und das lebhafte Vivatrufen der häufig versammelten Zuschauer ausgefüllt; und es ist nicht zu zweifeln, daß auch diese Privatunternehmung diejenige huldreiche Aufnahme gefunden habe, welche den früheren Freudensbezeugungen unserer Mitbürger zu Theil geworden ist. (Bamb. Z.)

Vorladung.

(3 a) Nachbenannte königl. baierische kantonspflichtige Unterthanssöhne, als Johann Georg Schmidberger, Rothgerber; Aloys Gantner, Schneider; Joh. Peter Rauscher, Seifensieder; Michael u. Joseph Kittler, Sattler; Mathias Schmidberger, Seifensieder; Joh. Bapt. Keeß, Fleischhacker; Ignaz Anton Keeß, Rothgerber; Maximilian Muschet, Strumpfwirker, und Lorenz Muschet, Schuster; Math. Dietrich, Kiefer; Augustin Schmidberger, Glaser, und Jos. Gantner, Chirurg, sämmtlich von Buchhorn, welche sich theils inner, theils über die erlaubte 3 Jahre auf der Wanderschaft befinden, werden, und zwar jene, die sich in der königl. baierischen Provinz Schwaben befinden, binnen 4 Wochen, jene, die sich außer der schwäbischen Provinz in den königl. baierischen Staaten aufhalten, binnen 8 Wochen, die außer Landes sich befindenden aber binnen Jahresfrist bey Verlust ihrer Unterthansrechte, auch gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens hiermit vorgeladen, bey unterfertigtem Stadt-Kommissariat zu erscheinen.

Buchhorn, den 26. Juny 1807.

Königl. baier. prov. Stadt-Kommissariat.
Schwaiger, prov. Stadt-Kommissär.

Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, wünschte bis 10. oder 12. July einen Reisegesellschafter von hier nach Salzburg gegen Bezahlung der Hälfte Spesen. Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

(2 a) Mitten an dem Max-Joseph-Platze in dem Hause Nro. 17. ist vorn heraus ein schönes großes Zimmer, mit oder ohne Möbel, auf die nächstkommende Dult zu verstiften.

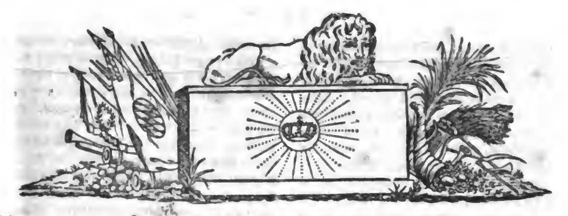
Am 8. d. kommt eine Gelegenheit aus dem Gasteiner Baad, und gehet desgleichen über Salzburg zurück. Wer sich solcher bedienen will, beliebe sich bey dem Herrn Eisenhändler Maunz, in der Sendlingergasse Nro. 20 zu melden, wo man das Nähere vernehmen wird.

(3 a) Es ist eine Eisenhandlungs- und Gabelmachersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

(3 a) In einer an der Donau gelegenen gewerbsamen Provinzial-Stadt des Unterlandes Baiern ist ein chirurgisches Recht samt Behausung aus freyer Hand gegen billige Bedingnisse zu verkaufen, und das Nähere in dem Büreau dieser Zeitung zu erfragen.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 2. July 1807.
32. 35. 12. 15. 37.

Diese Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen. Die Versendung derselben geschieht durch das k. Oberpostamt in München. Die Auswärtigen bittet man, sich mit den Bestellungen an das Postamt ihres Ortes oder das zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Einheimischen erhalten sie im Komtoir der National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Deigelmaier'schen Hause. Der halbjährige Preis ist in München 3 fl. — Briefe, Beyträge und Bekanntmachungen zum Einrücken werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. priv. National-Zeitung in München eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 172. München, Sonnabend den 4. July 1807.

Frankreich.

Die Schlacht von Friedland, welche der Uebergabe von Danzig so rasch gefolgt ist, entspricht den hohen Erwartungen, die man von der franz. Armee und ihrem großen Anführer hatte, eben so sehr, als sie das Mißtrauen rechtfertigt, welches wir in die Maaßregeln der Koalition gesezt haben. Der entscheidende Feldzug konnte auf keine glorreichere Art eröffnet werden, der Schluß desselben, wird seines Anfangs würdig seyn; er wird den Lehrkurs vollenden, in welchem Frankreich das übrige Europa mit den Geheimnissen einer neuen Staats- und Kriegskunst bekannt macht, und den die Koalition nur darum so theuer bezahlt, weil sie nie an den lehrreichen Inhalt desselben glauben wollte. In demselben Augenblick, wo Danzig sich mit seinen unermeßlichen Magazinen ergiebt, die Schlacht von Friedland die russische Armee mit einem betäubenden Donnerschlage lähmt, und den König von Preußen in den äußersten Winkel seines väterlichen Erbtheils zurückdrängt, scheint Schweden seinen bessern Entschluß zu bereuen, und sich wieder der Koalition zu nähern, und England endlich seine große, lang zubereitete Landexpedition fertig zu haben. Wenn ein günstiger und glücklicher Augenblick nicht selten das Schicksal eines ganzen Lebens entscheidet, und die Größe des Genies gerade darin liegt, daß man jene entscheidende, günstige und glückliche Momente zu erkennen und aufzufassen weiß, dann muß man gestehen, daß die Koalitionen eben nicht fruchtbar an Genien waren, oder daß ein Genie in der Koalition den undankbarsten Boden fand. Man vergriff sich nicht in dem vorübereilenden, flüchtigen, oft schwer zu erkennenden entscheidenden Augenblicke, sondern der Mißgriff galt Monate, Jahre, und man muß dem Schicksale dieses Mal Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß es sein Glück eben so reich ausspendete, als man klug war, es zu verdienen. Wenn es wahr ist, daß Schweden, seines Willens und seines Entschlusses ungewiß, sich wieder zur Koalition hinneigt, dann dürfte man doch fragen, warum es einen müssigen Waffenstillstand abschloß und hielt, da es noch möglich gewesen wäre, seinem Feinde zu schaden, und ihn dann bricht, wenn die veränderten Umstände den Feind in die Lage setzen, ihm ohne Gefahr schaden zu können? Außerdem daß Schweden durch seinen vorübergeheden Abfall von der Koalition sich allen Gliedern derselben würde verdächtig gemacht haben, träte es wieder zu derselben zurück, wo sie ihm, und es ihr nichts mehr nützen kann. Die Uebergabe von Danzig und die Schlacht von Friedland haben die Lagel der Dinge, und namentlich in Beziehung auf Schweden, gänzlich geändert. Uebrigens ist der veränderte Entschluß des Königs von Schweden noch eine unverbürgte Nachricht, und widerspricht der bekannten Festigkeit seines Charakters. Es war eine Zeit, der oberflächlichste Beobachter kannte und kennt sie, wo die franz. Armeen die Ufer der Weichsel noch nicht zu unübersteiglichen Bollwerken umgeschaffen hatten, wo Menschen und Pferde durch Mangel an Lebensmitteln litten,

wo die ungünstige Witterung und die verdorbenen Wege die leichte Beweglichkeit des franz. Heeres lähmten, wo feindliche Festungen in seinem Rücken und auf seinen Flanken jeden Versuch auf dasselbe erleichtern und begünstigen konnten, und im Falle eines Unglücks den Streifkorps zum Zufluchtsorte dienten; zu dieser Zeit hätte eine Landung von Engländern, Schweden, Preußen und Russen im Rücken der franz. Armee ihr nachtheilig werden können; jezt hören alle diese günstigen Verhältnisse für die Koalisirten auf, oder haben sich vielmehr in ungünstige für sie verändert; und gerade jezt denken sie an eine Landung! Das ist, wie ein franz. Sprichwort sagt, Senf nach der Mahlzeit. Nicht der eine oder andere günstige oder gut überdachte und gut geleitete Vorfall entscheidet in dem Gange der Weltangelegenheiten, sondern der Geist der über das Ganze waltet, die einzelnen Theile zu einer harmonischen Einheit ordnet, Mittel und Zweck gegen einander abwiegt, und jene diesem geschickt zu dienen zwingt. Gaeta hat sich gut gehalten, konnte aber übrigens als gute Parthie einem schlechten Ganzen so wenig aufhelfen, als der Muth des Gen. Blücher in Lübeck, und die Talente des Grafen v. Kalkreuth in Danzig dem ungestalteten, ineptem Operationsplane gegen Frankreich. Wäre auch Michelson gegen die Türken glücklicher gewesen, konnte er mit aller menschlichen Weisheit und mit allem Heldenmuthe so viel Ehre und Glück erringen, als die Engländer vor Konstantinopel, im Dienste der nemlichen Sache, durch ihre Unentschlossenheit und Feigheit Schande und Unglück auf sich gehäuft haben? Alle Koalitionen haben den Nachtheil, welcher mit jeder Theilung der ausübenden Gewalt verbunden ist. Es fehlt ihnen an Einheit in der Entwerfung und Ausführung der Maaßregeln. Statt daß die verschiedenen Theile zu einem einstimmigen Ganzen zusammenwirken, bekämpfen sie sich aus Eifersucht, oder stehen sich, aus Mangel eines festen Planes, einander selbst im Wege. Ein Grund hat vorzüglich Frankreich auf diese Stufe von Größe gehoben: die Revolution hat alle Kräfte geweckt, und jeder Kraft einen ihr angemessenen Wirkungskreis gegeben. Dadurch kamen an die Spitze der Armeen Helden, an die ersten Stellen der Verwaltung Staatsmänner, und endlich an die Spitze eines großen Volks der größte Mensch aus seiner Mitte. (M. Z.)

Preußen.

Nach dem Verlust der Schlacht von Friedland, heißt es in einem zu Berlin publizirten Bericht — einer von den großen militärischen Katastrophen, die ganz geeignet sind, jungen Fürsten, welche bisweilen so leichtsinnig und so unnütz ganze Generationen in einen Abgrund von Unglück stürzen, die Augen zu öffnen — versuchten am 15. Jun. die Russen, sich zu sammeln. Sie machten ihren Rückzug auf dem rechten Ufer der Alle, und die franz. Armee sezte ihre Bewegungen auf dem linken dieses Flusses fort, um dem Feinde den Weg nach Königsberg abzuschneiden. Die Spitzen der Kolonnen trafen zu gleicher Zeit in Welau ein. Kaiser Napoleon hatte sein Hauptquartier zu Peterswalde. Den 16. Jun. mit Tagesanbruch benüzte der Feind den Umstand, daß alle Brücken abgebrochen waren, zur Fortsetzung seines Rückzuges nach Rußland. Um 8 Uhr Morgens ließ der Kaiser Napoleon eine Brücke über den Pregel schlagen, und die Armee stellte sich daselbst in Ordnung. — Die bloße Nachricht von dem Siege bey Friedland war hinreichend, die Räumung Königsberg zu bewirken.

Posen, den 16. Juny. Die Errichtung neuer polnischer Regimenter geht gut von statten. Seit Danzig übergegangen und der Krieg wieder angefangen, finden sich Polen, die zuvor bey den russischen und preußischen Heeren stunden, haufenweise bey uns ein.

Großbrittanien.

London, den 19. Juny. Im königl. geheimen Rath am 17. dieses wurde Folgendes in Gegenwart des Königs beschlossen:

Von Sr. Maj. wird befohlen, daß alle Schiffe und Güter, welche den Einwohnern von Hamburg und Bremen zugehören, und seit dem 1. Jän. dieses Jahrs nach brittischen Häfen aufgebracht sind, und noch dort zurückgehalten werden, freygegeben werden sollen, sobald das hohe Admiralitätsgericht dieselbe als den Einwohnern benannter Städte gehörig anerkannt hat, und daher keineswegs konfiszirt werden können, sondern es sollen diese Güter und Schiffe ungehindert nach jedem neutralen Hafen gehen dürfen. Ferner wird befohlen, daß diese Güter und Schiffe nicht mehr angehalten werden können, doch vorausgesezt, daß nur damit Handel von einem brittischen Hafen zum andern, oder neutralen Häfen getrieben werde. Wenn aber mit diesen Schiffen nach irgend einem feindlichen Hafen gehandelt würde, oder wenn sie nicht von einem brittischen Hafen kommen, oder nach einem derselben hinsegeln, so sollen sie als rechtmäßige Prisen angesehen werden.

W. Fawkner.

Die nach dem festen Lande bestimmte Expedition ist noch nicht unter Segel gegangen; übrigens dauert die Einschiffung der deutschen Legion zu Ramsgate fort, von den brittischen Truppen ist aber noch kein Mann eingeschifft. Am Sonntag landeten 200 Mann von der deutschen Kavallerie von Irland zu Liverpool. Sie marschiren sogleich nach der Küste von Kent. Wenn aber der Abgang der Expedition so lange verschoben wird, bis sie ankommen, so kann die Flotte schwerlich vor Ende dieses Monats unter Segel gehen, und die Truppen werden vor Anfang des Monats August nicht ins Feld gebracht werden können. Der brittische Theil der Expedition soll nicht eher abgehen, bis Nachricht eingegangen ist, daß der erste Theil an seinem Bestimmungsort angelangt sey, und sie werden daher kaum vor dem Herbst den Feldzug eröffnen können.

Kurze Nachrichten.

Der Fürst von Ponte-Corvo ist in Berlin angekommen. Bis zu seiner Genesung kommandirt Gen. Dupont das 1te Armeekorps. — Gen. Zastrow, eine Zeit lang preuß. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist am 6. Juny in einem Gefecht getödtet worden. Die Münze in Berlin ist eingestellt. Man glaubt, sie werde nach Frankreich transportirt.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Eine königl. Verordnung vom 19. Juny bestimmt, daß die Sponsalien-Klagen der Protestanten, eben so wie jene der Katholiken, und wenn nicht der Beklagte das beneficium fori privilegiati hat, vorerst bey den Untergerichten angebracht werden sollen, und nur berufungsweise an die Hofgerichte künftig gelangen können.

(Die Reisen in das Ausland betreffend.) Nachdem den Grundsätzen der allgemeinen Landes-Polizey zufolge kein Unterthan ohne Vorwissen und der ausdrückliche Bewilligung des Landesherrn sich außer Landes begeben kann, und Se. königl. Majestät auch in Uebereinstimmung mit diesen Grundsätzen bereits unterm 9. April 1804 verordnet haben, daß der dritte Punkt der wegen der Reisebewilligungen für die königl. Staatsdiener erlassenen Entschließung vom 5. März eben benannten Jahres, wodurch einem jeden, der eine Reise außer Landes unternimmt, die Nachsuchung von Pässen, und die Anmeldung bey den königl. an auswärtigen Höfen akkreditirten bevollmächtigten Gesandten, und andern diplomatischen Agenten bey ihrer Ankunft und Abreise zur Pflicht gemacht wird, auf alle königl. Unterthanen, ohne Unterschied ihres Standes, Beziehung haben solle; so unterliegt es keinem Zweifel, daß auch die Beamten der mediatisirten Fürsten, Grafen, Herren und ehemaligen Reichsritter, wenn dieselben außer Landes zu reisen gedenken, den dießfallsigen in den vorerwähnten Verordnungen vom 5. März und 9. April 1804 enthaltenen Bestimmungen gleichmäßig unterworfen seyen, und daß sofort über derley Gesuche jedesmal die königl. allerhöchste Entschließung erholt werden müsse. Hinsichtlich der solchen Beamten zu ertheilenden Reisebewilligungen inner Landes hingegen, wollen Se. königl. Maj. es bey dem in solchen Fällen bisher beobachteten Verfahren noch ferner belassen.

(Die Bildung einer unmittelbaren Steuer-Rektifikations-Kommission für das Königreich Baiern betr.) Um die in der allgemeinen Verordnung vom 8ten d. M. (Reg.Bl. 1807. XXV. Stück, Seite 973. Nat. Zeit. Nro. 154.) in Bezug auf die Steuer-Rektifikation enthaltenen, für das Staatsvermögen und für den National-Wohlstand gleich wichtigen Bestimmungen zur Realisation zu bringen, haben Se. königl. Majestät unterm 21. Juny folgende Beschlüsse zu nehmen, und sämmtl. General-Landes-Kommissariate hiernach anweisen zu lassen, sich bewogen gefunden: I. Die unmittelbare Steuer-Rektifikations-Kommission, deren Errichtung durch erwähnte Verordn. bereits festgesezt ist, wird unter der obersten Aufsicht und Leitung des königl. geh. Finanz-Ministeriums sogleich in Wirklichkeit und Thätigkeit gesezt. II. Sie besteht: a) aus den beyden geheimen Finanz-Referendären, Schenk u. Utzschneider, welche das Geschäft unter jener obersten Aufsicht und Leitung im Ganzen dirigiren, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Anwendung richtiger und gleichförmiger Grundsätze bey demselben in dem gesammten Königreiche richten, und das Mittelorgan bilden, wodurch die beständige Geschäftsverbindung der Kommission mit dem königl. geheimen Finanz-Ministerium in allen Gegenständen, welche keine schriftliche Behandlung erfordern, unterhalten wird. b) Aus dem Direktor der staatswirthschaftlichen Deputation bey der königl. Landes-Direktion von Baiern, Baron v. Widnmann, der den Detail-Geschäftsgang der Kommission zu dirigiren hat. c) Aus den Landes-Direktions-Räthen, Frhrn. v. Stengel, v. Thoma und Panzer, und aus dem ehemaligen prov. Polizey-Direktor dahier, Stich. — III. Von der Direktion des topographischen Bureau werden dieser Kommission für Vermessungs-Gegenstände der Oberste von Riedl, und der L.D.Rath Grünberger einsweilen beygegeben; Se. königl. Maj. behalten sich übrigens vor, das weitere Personale für diesen Geschäftsgang noch näher zu bestimmen. — IV. Der unmittelbaren Steuer-Rektifikations-Kommission steht die Einsicht in alle bisherigen Arbeiten des topographischen Bureau offen, und die Direktion des leztern hat ihr auf jedesmaliges Verlangen alle Plane, Notizen und Aufschlüsse mitzutheilen, welche zum Geschäfte erfordert werden, und die aus den bisherigen Arbeiten des Bureau entnommen werden können. — V. Eben so hat die Central-Plankammer die bey ihr vorhandenen Plane der Kommission auf jedesmaliges Verlangen gegen Rezepisse abzugeben, und zu diesem Ende derselben ein Verzeichniß zuzustellen, worin sämmtliche Plane und Zeichnungen des Instituts enthalten sind. — VI. In sämmtlichen Provinzen des Königreichs, mit Ausnahme der Provinz Baiern, werden Provinzial-Steuer-Rektifikations-Kommissionen zur Leitung des Geschäftes in den Provinzen errichtet, die aus drey Mitgliedern, worunter eines der Vermessungsgeschäfte vorzüglich kundig ist, zu bestehen haben. Diese Mitglieder sind von den königl. General-Landes-Kommissariaten, die dabey auf eine gute Auswahl zu sehen haben, ungesäumt in Vorschlag zu bringen. — VII. Zwischen der unmittelbaren Steuer-Rekti-

fikations-Kommission und den gedachten Provinzial-Kommissionen findet eben derselbe Geschäftsgang statt, welcher bereits zwischen der unmittelbaren Kriegs-Kommission und den Kriegs-Kommissionen in den Provinzen eingeführt ist.

(Konkurs-Prüfung zur Aufnahme in das Priester-Seminar zu Dillingen.) Es wird für zwölf in das Priester-Seminar zu Dillingen am Ende heurigen Schuljahrs aufzunehmende Alumnen eine Konkurs-Prüfung zu Dillingen gehalten, und unter dem Vorsitze eines königl. und eines bischöfl. Kommissärs für das künftige Schuljahr am 3. des Monats September vorgenommen werden. Sämmtlichen in die Augsburger Diözes gehörigen Individuen steht der Zutritt zu diesem Konkurse offen. Die Kompetenten haben sich daher am Tage vor der Prüfung, nämlich am 2ten des künftigen Septembers, in Dillingen einzufinden, und daselbst bey dem Regens des Priester-Seminars zu melden.

Beförderung. Vermög allerhöchster Entschließung vom 16. Juny wurde der bisherige Archivar der baierischen Landschaft, Georg Joh. Bapt. Panzer, zum königl. Rathe bey der staatswirthschaftlichen Deputation der Landes-Direktion von Baiern ernannt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 5. July: Lanassa, Trauerspiel in 4 Aufzügen.

Von königl. Landgerichts wegen.

(3 a) Am 24. Juny abhin wurden zu Feldkirchen nachstehend beschriebene 2 Pferde aufgefangen, von denen sich bisher noch kein Eigenthümer gemeldet hat.

Man will also hiermit den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich vorladen, daß er sich in Zeit 8 Tagen um so sicherer bey Gericht legitimire, als man nach Verlauf dieser Zeit die Pferde versteigern, und über Abzug der Kösten den Erlös ad judiciale depositum nehmen wird.

München den 1. July 1807.

Steyrer, Landrichter.

Beschreibung der Pferde.

Erstes Pferd. Es ist eine Stute von schwarzer Farbe, am Kopf einen weißen Stern, beyläufig 12 Fäuste hoch, an der linken Seite des Fußes eine Mark (I'.D.), etwas über 2 Jahr alt, und hat keine Eisen auf den Füßen.

Zweytes Pferd. Gleichfalls eine Stute von hellbrauner Farbe, mit einem weißen Stern am Kopfe, ungefähr 10 Fäuste hoch, 2 Jahre alt, und so wie obige Stute ebenfalls unbeschlagen.

Vorladung
des Bernhard Puchner oder dessen Erben.

(3 a) Bernhard Puchner, hiesiger Schneidermeisters Sohn, ist bereits schon 25 Jahre abwesend, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkunde als väterliches Erbtheil 300 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterte dringen auf die Ausfolglassung desselben.

Gedachter Puchner oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit 2 Monaten vom Tage der Einrückung dieß bey unterzeichnetem Stadtgerichte oder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbansprüche ausweisen, außer dessen nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Erbschaft des Puchners gegen Caution hinausgegeben werden würde. Beschlossen den 10. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däßl.

Versteigerung.

(3 b) Von dem unterzeichneten königl. Landgerichte wird nach Anbefehlung des königl. N. Hofgerichts bey nunmehr günstigern Zeitumständen das eigenthümliche Haus der Titl. Fr. Oberst Wittwe Adelheit Gräfin v. Preising im 3ten Viertel der Neustadt Nro. 517 in Landshut öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Die Liebhaber werden eingeladen, am Samstag den 18. July sich in der königl. Landgerichtswohnung bis 9 Uhr früh einzufinden, wo das Protokoll zur Aufnahme der Kaufs-Erklärungen eröffnet wird.

Diejenigen, welche sich in der Zwischenzeit mit dem Hause selbst und der Art der Kaufsbedingnisse bekannt machen wollen, können sich an den aufgestellten Kurator, Titl. Hofgerichts Advokat v. Chrne, wenden.

Vorläufig will man bemerken, daß das Haus 9 heizbare Zimmer in 2 Stockwerken, einen Stall auf 8 Pferde, einen geräumigen Vorhof, und einen eigenen Brunnen sammt einer Waschküche enthält, eine angenehme Lage hat, und zu jeder Gewerbsverrichtung tauglich ist.

Am 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Von Kommissionswegen.

Lizt. Rath, Landrichter.

Verkauf eines Holzgrundes.

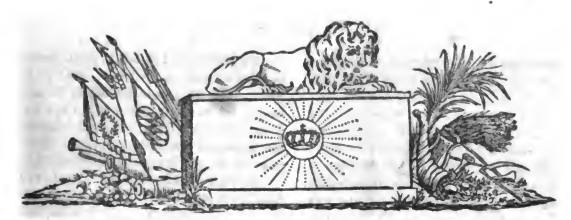
(3 b) Nachdem der auf Dienstag den 28. April festgesetzte Verkauf des dem Joseph Schreyer, Baumhändler in München, gehörigen, im Grünewalder Forst gelegenen, 10 Tagwerk großen Holzgrundes, wegen zu gering geschlagenen Anbot nicht vor sich ging, so will man ihn hiemit auf die nemliche Art auf Montag den 13. July wiederholen, und die Kaufslustigen hierzu einladen. Actum den 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 1. u. 2. July. Im g. Bär: HH. Seel u. Liebl Akademiker von Landsh.; Hr. Seiler, Kaufmann von Wien. — Im w. Lamm: Hr. Krune, Juwelier v. Augsb. mit Sohn. — In d. g. Ente: Hr. Welsch, Hofger. Adv. von Neuburg. — Im schw. Adler: Hr. Elsenlohr, Kaufm. von Basel; Hr. Schwarz, dto. von Mildeberg, Hr. Nusch, vormal. Landsteuerer von Augsb.; Se. Exc. Hr. Aldini, k. ital. Minister mit Sekretär; Hr. Gumpezhaimer, von Regensb.; Hr. Mößner, Kaufm. Fürth mit Sohn; Dem. Then, aus Nürnberg. — Im g. Kreuz: Mad. Wagner, HH. Petrioi u. Elert, Schauspieler von Augsb.; HH. Benjamin u. Friedr. Knöll, Kaufleute. — Im g. Hahn: Hr. Nachtrab, Benediktiner von Michaelbeuern. — Im. g. Hirsch: Gräfin Woisell von Wien; Hr. v. Trexler, Dr. der Med. von da; Hr. Vogel, Handelsmann.

Angekommen, den 3. July. Im schw. Bär: Hr. Braitenbacher, Weingastgeber von Mühldorf. — Im schw. Adler: Hr. Vial, Kaufmann von Lyon.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 173. München, Mondtag den 6. July 1807.

Preussen.

München, den 6. July. Es sind folgende wichtige und erfreuliche Nachrichten eingetroffen:

Auszug eines Schreibens aus Tilsit, vom 24. Juny. „Morgen werden die beyden Kaiser von Frankreich und Rußland eine persönliche Zusammenkunft haben. Zu dem Ende ist in der Mitte des Riemen ein Pavillon errichtet worden, wohin sich beyde Monarchen, jeder von seiner Uferseite aus, begeben werden. Wenige Schauspiele werden so interessant, wie dieses, seyn. An den beyden Ufern des Stroms werden beyde Armeen in den Waffen stehen, während die Chefs sich über die Mittel bereden werden, wie wieder die gute Ordnung in Europa hergestellt, und der gegenwärtigen Generation Friede und Ruhe gegeben werden könne."

„Gestern um 3 Uhr Nachmittags reisete der Großmarschall des kaiserl. Pallastes, Duroc, in das russische Hauptquartier ab, um den Kaiser Alexander zu bewillkommen."

„Heute wurde der Marschall, Graf v. Kalkreuth, dem Kaiser vorgestellt. Er blieb eine Stunde im Kabinet Sr. Majestät."

„Der Kaiser hielt diesen Morgen über das Korps des Marschalls Lannes Revue. Er hat zur Belohnung der Tapfern, mehrere Beförderungen gemacht, und den sächsischen Küraßieren seine Zufriedenheit bezeugt."

Ein anderes Schreiben aus Tilsit, vom 25. Juny. „Heute um 1 Uhr Nachmittags begaben sich Se. Maj. der Kaiser, in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Fürsten von Neufchatel, des Marschalls Bessieres, des Großmarschalls des Pallastes, Duroc, des Großstallmeisters Caulincourt, in ein zu diesem Zwecke vorbereitetes Fahrzeug, um auf dem Riemen zu fahren. Er fuhr bis in die Mitte des Stroms, wo der Gen. Lariboisiere, Kommandant der Artillerie von der kaiserl. Garde, einen breiten Floß befestigt, und auf demselben einen Pavillon errichtet hatte. An der Seite stand ein anderer Pavillon für das Gefolge Ihrer beyden Majestäten."

In dem nämlichen Augenblicke fuhr der Kaiser von Rußland, in Begleitung des Großfürsten Konstantin, des Generals Beningsen, des Generals Uwaroff, des Fürsten Labanoff, und seines ersten Adjutanten, Grafen v. Lieven, vom rechten Ufer ab.

Beyde Fahrzeuge sind in dem nämlichen Augenblicke an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen. Beyde Majestäten umarmten sich, als sie den Floß mit dem Fuße betraten. Sie gingen zugleich mit einander in den hergerichteten Sallon, und blieben zwey Stunden darin. Nach beendigter Konferenz wurde die Suite beyder Kaiser eingeführt. Der Kaiser Alexander sagte den Offizieren, die im Gefolge des Kaisers Napoleon waren, sehr viel Schmeichelhaftes. Se. Majestät der Kaiser von Frankreich hingegen unterhielten sich sehr lange mit dem Großfürsten Konstantin und dem General Beningsen.

Nach beendigter Konferenz kehrten beyde Kaiser auf ihren Schiffen wieder jeder nach seinem Ufer zurück. Man vermuthet, daß diese Konferenz sehr erwünschte Resultate gehabt habe. Unmittelbar darauf erschien der Fürst Labanoff im französischen Hauptquartier. Man hat die Uebereinkunft getroffen, daß die Hälfte der Stadt Tilsit neutral seyn soll. Man hat also darin bereits für den Kaiser von Rußland und seinen Hofstaat Wohnungen ausgezeichnet. Die russisch-kaiserl. Garde wird über den Niemen herüber kommen, und den ihr bestimmten Theil der Stadt besetzen.

Die große Menge von Menschen, die zu dem einen und zu dem andern Ufer kamen, um Zeugen dieser Scene zu seyn, machte dieses Schauspiel noch um so viel interessanter, da die Zuschauer Tapfere von den entgegengesetzten äußersten Grenzen von Europa waren."

Auszug eines Schreibens aus Berlin vom 4. July: „Die erste Division der englischen Expedition befindet sich seit dem 20. Juny in See. Man glaubt, sie begebe sich nach Stralsund. Es ist wahrscheinlich, daß der König von Schweden mit einer Handlung endet, die Aufsehen erregt. Er wird eine aus 3 verschiedenen Nationen zusammengesetzte Armee haben; nämlich 10 bis 12,000 Schweden, welche einsehen, daß der Krieg sehr unpolitisch ist; 7 bis 8,000 Mann von der deutschen Legion im englischen Dienst, die vor Begierde brennen, wieder in ihre Heimath zurück zu kehren, und 6,000 Preußen, die der bevorstehende Waffenstillstand mit Preußen neutral machen wird. Diese letzteren werden nicht wenig in Verlegenheit seyn, so wie der General Blücher, der sie kommandirt. Diese Versammlung von verschiedenen Nationen wird von Franzosen, Baiern, Holländern, Würzburgern und Spaniern bekriegt werden, so daß diese Truppen eine schöne Gelegenheit haben, von sich reden zu machen.

Stuttgart, den 2. July, Mittags. Se. königl. Maj. haben die höchst wichtige offizielle Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser von Frankreich den vom russischen Kaiser nachgesuchten Waffenstillstand zugestanden haben, nachdem der Großfürst Konstantin sich am 22. Juny drey Mal in das kaiserl. franz. Hauptquartier begeben, und um Waffenstillstand und Frieden angesucht hatte. Letzterer dürfte im gegenwärtigen Augenblicke bereits abgeschlossen seyn. (S. M.)

Durch einen aus dem kaiserl. franz. Hauptquartier in der Nacht vom 21. auf den 22. Juny abgegangenen Kourier haben Se. königl. Maj. weiter die Nachricht erhalten, daß der Marschall Massena nach dem am 12. Juny erfochtenen Siege das ihm entgegengesetzte russische Armeekorps dergestalt verfolgt, daß er in Grodno eingerückt ist, ohne den Feind wieder erreichen zu können.

Auszug eines Schreibens aus Wehlau, vom 20. Jun. Man versichert, daß die französischen Truppen, die gegen Tilsit zogen, vor dieser Stadt auf die Tartar-Kalmucken stießen, die in der russischen Armee dienen. Bey Annäherung der Franzosen schossen diese Tartaren alle zugleich ihre Pfeile ab; die Franzosen antworteten ihnen auf eine fürchterliche Art durch .... ein lautes Gelächter. Man ersieht daraus, daß an den Grenzen Rußlands und an den Ufern des Niemen die Franzosen so fröhlich sind, als an dem Gestade der Seine. (T.)

Stettin, den 23. Juny. Der General Teulié ist an seinen Wunden gestorben. — Die Garnison von Kolberg hat einen Ausfall gewagt, und dabey 400 Mann verloren. Der Verlust der Franzosen bestand aus 3 Todten und 8 Verwundeten. Man sieht der Uebergabe der Festung nächstens entgegen.

Kapitulation der Festung Kosel und der dazu gehörigen Werke.

Nachdem am 10. Juny zwischen dem königl. baier. Hrn. General-Major v. Raglovich, Befehlshaber des Blokadekorps, bevollmächtigt von Sr. k. H. dem Prinzen Hieronymus Napoleon, Oberbefehlshaber der franz. Truppen, und der Truppen der Alliirten Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen einerseits, und dem königl. preuß. Hrn. Kommandanten von Kosel, Obersten der Artillerie, wie auch Ritter des Verdienstordens, v. Puttkamer, andererseits geschlossenen Waffenstillstand wurde übereingekommen:

Art. 1. Die Festung Kosel nebst allen Forts und Außenwerken, wird den 16. July 1807 den verbündeten Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen, wenn sie bis dahin nicht entsezt werden sollte, übergeben.

Art. 2. Der Waffenstillstand, welcher am 10. Juny 1807 geschlossen worden, wird auf die festgesezte Art bis zum 16. July inclusive verlängert, doch muß die Festung Kosel wenigstens durch 1500 Mann blokirt werden, so daß die Garnison sich als blokirt betrachten kann.

Art. 3. Die Besatzung kann auch in dem Falle den Waffenstillstand brechen, wenn die Kugeln des anrückenden Entsatzes sich mit jenen der Festung kreuzen können.

Art. 4. Alles, was zur Festung gehört, Artillerie, Munition, Waffen, Plane und Magazine aller Art, müssen genau jenen Offiziers, welche Se. k. H. der Prinz Hieronymus Napoleon um davon Besitz zu nehmen, und die Verzeichnisse darüber zu verfassen, bestimmen wollen, übergeben werden.

Art. 5. Die Besatzung ist Kriegsgefangen, und wird am 16. July Morgens um 10. Uhr mit einer Sechspfünder-Kanone, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten und klingendem Spiele ausmarschiren, und sodann die Waffen niederlegen.

Art. 6. Um den Kommandanten, und mit ihm die Besatzung zu ehren, wird die in nebenstehendem Artikel genannte Kanone nebst Bespannung und Munition seiner Disposition überlassen.

Art. 7. Die Unteroffiziers und Soldaten behalten ihre Schnapp- und Mantelsäcke.

Art. 8. Alle verheyratheten Soldaten, Eingeborne, Förster, Jäger und Forstbediente leisten den Eid, während diesem Kriege gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und Seiner Alliirten die Waffen nicht mehr zu ergreifen, und erhalten die Erlaubniß nach Hause zu gehen.

Art. 9. Jene Offiziers, welche schon außer Dienst waren, und nach der Aufforderung Sr. Maj. des Königs von Preußen während diesem Kriege wieder in Dienst getreten sind, versprechen, während diesem Kriege gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon und Seiner Alliirten nicht wieder zu dienen, treten aber in ihren Stand, wie sie zuvor waren, zurück, und erhalten die Pensionen, welche sie vor dem Kriege genossen. Die Offiziers, welche keine Pension hatten, und wieder in Dienste traten, werden wie die übrigen Offiziers der Armee betrachtet.

Art. 10. Alle Offiziers behalten ihre Degen u. Equipage; es wird ihnen erlaubt werden, sich zu begeben, wohin sie wollen, selbst in Kosel zu bleiben, nachdem sie zuvor ihr Ehrenwort gegeben haben, bis zur Auswechslung weder gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon noch die Seiner Alliirten zu dienen.

Wer das preußische Offiziers-Port d'Epee trägt, wird als Offizier angesehen.

Art. 11. Die Kompagnien der Invaliden erhalten ihren Sold vom 20. July anfangend, wenigstens wird er ihnen von Monat zu Monat entrichtet werden. Unter die Zahl der Invaliden werden alle jene gerechnet, welche die für Invaliden bestimmte Stellen bekleiden: z. B. der Schlüsselmajor, der Wallplacker, der Gefangenwärter ꝛc.

Art. 12. Die Auditeurs, Feldprediger u. Chirurgen werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet, sie erhalten Erlaubniß u. Pässe, um reisen zu können, wohin sie wollen.

Art. 13. Die Verwundeten u. Kranken bleiben bis zu ihrer Genesung in Kosel, und werden auf Kosten des Landes verpflegt. Die nöthigen Chirurgen bleiben in Kosel zurück, um für ihre Pflege zu sorgen.

Art. 14. Wenn in Zukunft einige Gattungen verschiedener Arzeneyen und anderer Nothwendigkeiten ausgehen sollten, so macht sich der kommandirende Offizier der Blokade anheischig, jene Artikel der Garnison zukommen zu lassen.

Art. 15. Es wird zweyen von S. K. H. dem Prinzen Hieronymus Napoleon zu bestimmenden Offiziers erlaubt werden, den 15. July Morgens um 6 Uhr sich in die Stadt zu begeben, um gemeinschaftlich mit den hiezu bestimmten Offiziers der Garnison die Verzeichnisse über das Zeughaus und alle zur Festung gehörige Sachen aufzunehmen, worüber alsdann quittirt wird.

Art. 16. Die königlichen Kassen werden dem Offizier oder Civil-Beamten, der hiezu bestimmt wird, übergeben, und von diesem hierüber quittirt werden.

Art. 17. Alle Einwohner der Stadt, Grundeigenthümer oder Eingemiethete, von welcher Religion sie auch sind, erhalten Sicherheit für ihre Personen und ihr Eigenthum, unter Beybehaltung der bisherigen rechtlichen Verfassung.

Art. 18. Vorzüglich werden diejenigen im Besitz ihres Eigenthums geschützt, welche statt Geld, Eisen oder Bley als Zahlung erhielten, wie auch diejenigen, welche derley Artikel nach darüber bestehenden Verträgen kauften.

Art. 19. Der Magistrat und die Civil-Beamten bleiben in ihren Verrichtungen, und im Falle sie ihre Entlassung nähmen, ist es ihnen gestattet, in der Stadt zu bleiben, oder sich dahin zurück zu ziehen, wohin sie zu gehen wünschen, und im lezten Falle werden ihnen Pässe, um mit ihren Familien und Gepäcken in aller Sicherheit reisen zu können, ausgefertiget werden.

Art. 20. Alle Kassen, welche nicht unmittelbar Sr. Maj. dem Könige von Preußen gehören, wie nämlich die Depositen-Kämmerey-Kasse ꝛc. verbleiben unter der Verwaltung des Magistrats; namentlich werden die Depositen der oberschlesischen Regierung so wie das Privat-Eigenthum der voll- oder minderjährigen Besitzer respectirt, und denen Interessenten unverkürzt aufbehalten.

Art. 21. Alle geistliche und fromme Stiftungen, von welcher Religion sie auch seyen, behalten ihre Privilegien und werden geschützt, besonders das Eigenthum der evangelischen Garnisonskirche. Die Besoldung des dabey angestellten Predigers und Küsters werden auf die Landeskasse angewiesen.

Art. 22. Alle jene, welche Pensionen aus den Wittwen- oder Landeskassen zu beziehen haben, erhalten solche auch in die Zukunft.

Art. 23. Da die Stadt Kosel durch das Bombardement viel gelitten hat, außerdem auch arm ist, so wird sie so viel als möglich mit wenigen Truppen belegt, auch in andern Auflagen geschont werden.

Art. 24. Die Barriere von Wegschitz nebst der Deckungslinie werden am 15. July Nachmittags 3 Uhr von den Truppen des 9ten Korps der großen Armee besezt, die Brücke hinter der Deckungslinie so wie der vor jener liegende Tambour aber bleiben von den Truppen der Festung bis zum 16. July besezt.

Art. 25. Gleich nachdem die Kapitulation ratifizirt ist, wird einem Offizier der Garnison erlaubt, sich zu Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu begeben, um demselben die Kapitulation zu überbringen und Rapport abzustatten. Bey der Uebergabe der Festung wird noch einem Offizier der Garnison erlaubt, zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu gehen, um die Uebergabe der Festung zu melden. Beyde Offiziers erhalten Pässe, worauf sie ungehindert zu ihrer Bestimmung reisen können, und sind keineswegs als Kriegsgefangene zu betrachten.

Art. 26. In Bezug auf jene Punkte der vorstehenden Artikel, welche einer zweydeutigen Auslegung fähig wären, verläßt sich der Kommandant auf die Großmuth und Gerechtigkeitsliebe Seiner kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon.

In duplo ausgefertigt den 18. Juny 1807. In Abwesenheit des Herrn Generals v. Ragiowich.

Unterzeichnet: v. Dalwigk,
Oberstlieutenant und Kommandant des Blokade-Korps.

v. Puttkammer,
Obrist u. Kommandant, wie auch Ritter des Verdienstordens.

Dresden, den 26. Juny. Auf allerhöchsten Befehl. Fortsetzung der Nachrichten von den Vorfällen bey den königl. sächsischen Truppen in Preußen, bis zum 14. Juny 1807.

„Se. franz. kaiserl. Maj. waren den 2. Jun. in Marienburg eingetroffen, als Allerhöchstdieselben den 3. früh die ganze Reserve, unter den Befehlen Sr. Excell. des Marschalls Lannes ausrücken, manövriren, und die königl. sächsischen Truppen die allergenaueste Spezialrevue passiren ließen. Sodann ließen Allerhöchstdieselben diejenigen Offiziers und Mannschaften vortreten, die sich nach dem Zeugniß der Bataillons-Kommandanten, besonders ausgezeichnet hatten, und ertheilte der Infanterie eine beträchtliche Anzahl Kreuze der Ehrenlegion, wovon diejenigen, die dieser Begnadigung theilhaftig worden, nächstens namhaft gemacht werden sollen. Auch ließen Se. kaiserl. Maj. von den Truppen mehrere Bewegungen machen, besahen die Kavallerie und Artillerie, und geruheten beym Weggehen dem kommandirenden Gen. Lieut. v. Polenz Allerhöchstihre Zufriedenheit zu bezeugen. Am 6. Juny brach die Armee plözlich auf; die Bataillons Prinz Maximilian, und das 1. von Sänger, blieben in Garnison von Marienburg. Das erste Bat. vom Regiment Prinz Anton, blieb zur Besetzung der Allebrücke bey Amt-Gutstadt, und das 2. Bat. vom nämlichen Reg., so wie das 2. vom Reg. Sänger, in der verschanzten Position von Heilsberg als Garnison zurück. Der Marsch ging über Christburg und Mohrungen nach der Passarge, deren rechtes Ufer von der feindlichen Armee besezt war. Am 9. früh passirten Se. Maj. der Kaiser an der Spitze der Armee die Passarge. Am 13. machte das 9. franz. Husarenregiment und das sächsische Regim. Kürassiers, nebst dem Chevauxleg. Detaschement, die Avantgarde, wobey der Hauptmann v. Raschau, vom Regim. Polenz, in einem Gefechte todt auf dem Platze blieb. Den 14. ist von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon bey Friedland ein vollständiger Sieg über die Russen erfochten worden. Der Verlust beym königl. sächsischen Korps am 13. u. 14. Juny besteht in 17. Staabs- und Oberoffiziers, und 138 Unteroffiziers und Gemeine."

Holland.

Haag, den 23. Juny. Die erste Abtheilung der englischen Expedition ist in See. Die Telegraphen an unsern Küsten sind in beständiger Bewegung. Sie segelt nordwärts. An unsern Küsten sind überall die Truppen in Bereitschaft, und General Dumonceau steht mit einem beträchtlichen Truppenkorps an den Grenzen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen den 7. July: Das unterbrochene Opferfest, eine Oper in 2 Aufzügen. Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister Winter.

Vorladung

der Gläubiger des Jos. Haimbergers, hiesigen bürgerlichen Seifensieders.

(3 a) Nachdem der hiesige bürgerl. Seifensieder, Joseph Halmberger, einen solchen Schuldenstand kontrahiret hat, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Montag den 10. August, jenen ad excipiendum auf Montag den 21. September, und jenen ad concludendum auf Montag den 2. November angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Jos. Haimberger Forderungen zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde, und zwar jedesmal sub poena praeclusi zu erscheinen, um ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum, den 1. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Von königl. Landgerichts wegen.

(3 b) Am 24. Juny abhin wurden zu Feldkirchen nachstehend beschriebene 2 Pferde aufgefangen, von denen sich bisher noch kein Eigenthümer gemeldet hat.

Man will also hiermit den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich vorladen, daß er sich in Zeit 8 Tagen um so sicherer bey Gericht legitimire, als man nach Verlauf dieser Zeit die Pferde versteigern, und über Abzug der Kösten den Erlös ad judiciale depositum nehmen wird.

München den 1. July 1807.

Steyrer, Landrichter.

Beschreibung der Pferde.

Erstes Pferd. Es ist eine Stute von schwarzer Farbe, am Kopf einen weißen Stern, beyläufig 12 Fäuste hoch, an der linken Seite des Fußes eine Mark (P.D.), etwas über 2 Jahr alt, und hat keine Eisen auf den Füßen.

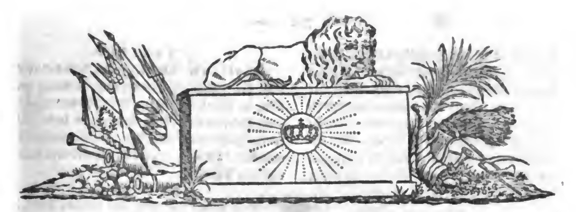
Zweytes Pferd. Gleichfalls eine Stute von hellbrauner Farbe, mit einem weißen Stern am Kopfe, ungefähr 10 Fäuste hoch, 2 Jahre alt, und so wie obige Stute ebenfalls unbeschlagen.

Getreidpreis vom 4. July 1807.

Getreidgattung.	Preise. Höchster. fl.	kr.	Mittler. fl.	kr.	Geringst. fl.	kr.
Weizen	19	36	17	15	15	—
Korn	11	12	10	10	9	20
Gerste	8	48	8	20	7	48
Haber	7	—	6	12	5	50

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 4. July. Im gold. Kreuz: Hr. v. Geiger, Landesdirektionsrath von Ulm; Hr. v. Karl, vorm. Steuermeister, von Augsb.; Hr. Majer, Kaufm. von da; Hr. Feuerstein, dto. von Bregenz; Hr. Mittermayr, Ldg. Oberschreiber von Friedberg. — Im g. Hirsch: Hr. Gwinner, Kaufm. von Wien; Frau v. Koch, mit Sohn aus Mähren; Hr. v. Pfürdt. — Im g. Hahn: HH. Lang u. Vanthiemsche, Musiker von Braunau; Se. Durchl. der Fürst Taxis, großherzogl. würzburgischer Leibgarde-Hauptmann von Würzburg; Gräfin Hollnstein von Amberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 174. München, Dienstag den 7. July 1807.

Frankreich.

Neun und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Wehlau, den 17. Juny.

Es enthält die näheren Umstände über die Schlacht von Friedland am 14. Juny, welche größtentheils schon in diesen Blättern angeführt worden sind. (Man sehe Nro. 162, 163 u. 167 d. Z.) — Als am 14. früh um 3 Uhr der Kanonendonner sich hören ließ, und der Feind über die Brücke von Friedland vorrückte, sagte der Kaiser: „Heute ist ein glücklicher Tag, der Jahrstag der Schlacht von Marengo! Die Anzahl der russischen Todten war 15 — 18000 Mann. Die Franzosen hatten nur 500 Todte und 3000 Verwundete. Sie eroberten 80 Kanonen, viele Pulverwagen und mehrere Fahnen. Besonders viel verlor die russische Kavallerie. Die Gen. Drouet und Cohorn, der Oberst Regnaud vom 15. L.Reg.; der Oberst Lajonquiere vom 60. Lin.Reg., der Oberst Lamotte vom 4. Dragoner-Reg., und der Brigade-General Brun wurden verwundet. Der Div.Gen. Latour-Maubourg ist an der Hand verwundet. Der Oberst von der Artillerie, Desfourneaux, und der Eskadronschef Hutin, wurden getödtet. Die beyden Adjutanten des Kaisers, Mouton und Lacoste, wurden leicht verwundet. — „Die Schlacht von Friedland" sagt das Bulletin (welches wir wegen seines Umfangs heute nicht ganz liefern können), „ist würdig, an die Seite der Schlachten von Marengo, Austerliz und Jena gestellt zu werden. Der Feind war zahlreich, hatte eine schöne und starke Kavallerie und schlug sich tapfer." — Man hat den Feind bis 11 Uhr in der Nacht verfolgt. Als er sich wieder zu sammeln suchte, und seinen Rückzug auf dem rechten Ufer der Alle nahm, sezte die franz. Armee ihre Bewegungen auf dem linken Ufer fort, um ihn von Königsberg abzuschneiden. — Am 16. hatte der Feind alle Brücken abgebrochen, und benüzte dieses, um seinen Rückzug nach Rußland fortzusetzen. — Abends um 8 Uhr ließ der Kaiser eine Brücke über den Pregel schlagen. Ueberall hatten die Feinde ihre zahlreichen Magazine in die Alle geworfen oder verbrannt.

Der Fürst von Neufchatel gab besonders große Beweise seines Eifers und seiner großen Talente. Mehrere Male war er mitten im Schlachtgetümmel, und machte nüzliche Anordnungen. Seit dem 5ten, da die Russen die Feindseligkeiten wieder anfingen, wurden 60,000 russische Soldaten außer Dienstfähigkeit gesezt; sie verloren einen Theil ihrer Artillerie, fast alle ihre Munition, und alle ihre Magazine auf einer Linie von 40 Stunden. Selten habe die französische Armee solche große Vortheile mit so wenig Verlust erlangt.

Der Argus sagt in seinem lezten Blatte, nach Voranschickung einiger allgemeinen Betrachtungen über die wahrscheinlichen Folgen der Schlacht von Friedland: „Man frägt sich neugierig, welches das Schicksal des Königs von Preußen seyn wird, dessen Staaten sich nun bald ganz in französischen Händen befinden. Wir wa-

gen es nicht, hier über die großmüthigen Vorschläge näher einzutreten, welche ihm gemacht worden sind, und welche er unkluger Weise ausgeschlagen hat. Vor der Schlacht bey Friedland hatte dieser Monarch noch etwas, was er in die politische Waagschale legen konnte; er war wenigstens noch König einiger, durch die Trümmer seiner Armee vertheidigten Provinzen, und so lange ihm England und Rußland noch einige Hoffnungen übrig ließen, konnte Verdienst darin liegen, sie seiner Sicherheit aufzuopfern. Jezt, wo er aller Hoffnung und aller Zufluchtsmittel beraubt ist, wird er das, was er behält, einzig der Güte oder dem Mitleiden des Kaisers der Franzosen zu danken haben. Uebrigens ist nun das Nebelbild von Militärruhm, welches Rußland bisher den andern Nationen furchtbar machte, vollständig verschwunden, und dieß ist gewiß eine der wichtigsten Folgen der lezten Schlacht. Das Getöse des gestürzten hyperboräischen Kolosses wird bis in alle Welttheile ertönen. Die Perser werden es hören, und die Türken werden es mit Freudenruf beantworten. Das Ganze dieses Feldzugs zeigt augenscheinlich, daß die Russen nicht im Stande sind, der französischen Armee, unter Führung ihres erlauchten Oberhauptes, zu widerstehen. Sie sind durchaus nicht im Stande, etwas anzuführen, das ihre Niederlage rechtfertigte, oder die Ueberlegenheit der Franzosen zweifelhaft machte. Die Russen haben ihnen Alles entgegengesezt, was sie von guten Truppen, von ausgezeichneten Generals hatten. Acht ganze Monate verwendeten sie, um diese Korps an ihren eigenen Grenzen zu üben, und an den Krieg zu gewöhnen. Das Petersburger Kabinet vernachläßigte sogar alle übrigen Punkte; es fühlte, daß es einzig die französische Armee sey, gegen die es seinen angemaßten Vorrang geltend zu machen habe. Die russischen Heerführer thaten ihrerseits alles Mögliche, um ein entscheidendes Treffen zu vermeiden, aber sie mußten endlich schlagen, und der Sieg blieb Frankreich. Noch ist selbst der einsichtsvollste Mann nicht im Stande, die traurigen Folgen, welche dieser Streich auch für England haben wird, ganz zu übersehen."

Zu Antwerpen liefen am 20. und 21. Juny wieder 2 Linienschiffe vom Stapel. Sie haben die Namen Cäsar und Duguesclin erhalten. — Gen. Christoph, der in St. Domingo durch Petion verdrängt worden, ist zu Baltimore angelangt.

Italien.

Mailand. Am 21. Juny, dem Geburtsfeste J. k. H. der Vizekönigin, wurde nach der Messe große Audienz im königl. Pallaste zu Monza gehalten; dann war große Tafel an einem Vergnügungsorte in der Nähe dieses königl. Landsitzes, der bey dieser Gelegenheit den Namen Villa Augusta erhielt. Abends war Ball im königlichen Pallaste.

Portugal.

Nach neuern Berichten aus Lissabon hatte sich das Erdbeben, welches sich auf eine so furchtbare Art ankündigte (wenigstens bis zum 10. Juny), auf diesen ersten heftigen Stoß beschränkt; die folgenden waren beynahe unmerklich. Hier und da waren doch Mauern eingestürzt, und 3 bis 4 Menschen hatten ihren Tod gefunden, indem sie bey dem ersten Schrecken aus den Fenstern sprangen. Einige Nächte hinter einander brachte fast die Hälfte der Einwohner auf den Plätzen, Kays, Schiffen, und selbst auf dem Felde zu.

Preußen.

Die Stuttgarter Zeitungen enthalten jezt auch den Bericht über den Antheil, welchen die königl. würtemb. Truppen (verbunden mit der ersten Division der königl. baier. Armee unter Gen. Lieut. v. Deroy) an der am 24. Juny unternommenen Erstürmung des verschanzten Lagers vor Glatz hatten, wovon der dießseitige offizielle Bericht in Nro. 170 dieser Blätter geliefert worden ist. Der Verlust der Würtemberger besteht in 14 Todten und 164 Verwundeten.

Meklenburg.

Schwerin, den 23. Jun. Meklenburg-Schwerin ist vom Kaiser Napoleon für neutral erklärt. Mit dieser frohen Nachricht kam verflossenen 21ten Abends der Kommissär-Ordonnateur Minaud aus dem kaiserl. Hauptquartier hier an. Nach einer langen Konferenz, die bis um 1 Uhr Nachts dauerte, machte er dem Staatsminister Grafen Bassewitz sowohl, als dem Gouverneur Laval, diese erfreuliche Botschaft im Namen des Reichsmarschall Brüne offiziell kund. Alle in den lezten Wochen gemachten Requisitionen wurden sogleich abbestellt, die Truppenmärsche bleiben aber fürs erste noch. Man erwartet nun nächstens den Herzog und seine Familie zurück; doch läßt sich darüber noch nichts Zuverlässiges bestimmen. Indessen ist fast nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Herzog dem deutschen Bunde beygetreten ist.

Schweden.

Am 14. 15. u. 16. Juny hielt der König von Schweden Spezialrevüe über die aus Rügen in Pommern gelandeten, theils schwedischen theils preußischen, Truppen. Es hieß zu Stralsund (wo man aber freylich von der Schlacht bey Friedland noch nichts wußte), daß die Feindseligkeiten gegen Frankreich binnen längstens 14 Tagen wieder angehen würden. Hr. v. Peyron war von Stettin, wohin er mit Aufträgen an den Marschall Bräne gesandt gewesen, nach Stralsund zurückgekommen.

Schreiben aus Schwedisch-Pommern vom 19. Juny. Die Wahrscheinlichkeit des Krieges nimmt immer zu. Unsere Vorposten sind beträchtlich verstärkt worden, und werden jezt von dem General-Adjutanten, Baron v. Tawast, kommandirt. Die preußischen Truppen machen den linken Flügel des von Sr. schwedischen Majestät kommandirten Armeekorps aus. Aber der Generallieut. v. Blücher befindet sich sehr krank. — Die Franzosen versammeln sich immer zahlreicher an unsern Grenzen, besonders bey Pasewalk und Anklam, bey welcher lezten Stadt der Hauptangriff vorfallen dürfte. Auch der Duc de Pienne hat in französischer Sprache eine Proklamation an diejenigen Franzosen erlassen, die zu seinem Korps stoßen wollen. Der Duc de Berry will die Kampagne mit den schwedischen Truppen machen. — Heute hat der gestern wieder angekommene englische Gesandte, Herr Pierrepoint, beym Könige seine Antrittsaudienz gehabt.

Kurze Nachrichten.

Der großherzoglich bergische Finanzminister, Herr Agar, hat mit dem Staatsrath Hazzi eine Reise durch das Bergische gemacht, um die Manufakturen und Fabriken dieses Landes kennen zu lernen, und für deren Beförderung die nöthigen Notizen einzusammeln. — Eine Frau Butte, in einem Dorfe bey Evreux wohnhaft, hat am 21. Juny 4 Kinder männlichen Geschlechts geboren. Die Kinder befinden sich alle sehr wohl. Gutherzige Menschen wollten der Mutter von diesem reichen Ehesegen einen Theil abnehmen, indem sie sich erboten, 1 oder 2 Kinder zu versorgen, welches sie aber verweigerte. — Am 9. Juny ist zu Zelle die Mutter des Gen. Beningsen, 81 Jahr alt, gestorben. — Bey der Ziehung der Pariser Lotterie am 16. Jun. ward eine Quaterne von 3,98000 Franken gewonnen. Die 5 herausgekommenen Numern waren: 42. 81. 37. 14. 7. — Der Graf v. Buol-Schauenstein, vormals kaiserl. öster. Minister in München, ist zum kaiserl. öster. Gesandten in Würzburg ernannt worden. — Am 20. Juny starb auf seinem Landgute Groslay bey Paris der berühmte Ferd. Berthoud, Mechaniker der franz. Marine, Mitglied des National-Instituts und der Ehrenlegion. Er war im März 1727 zu Plancemont, im Fürstenthume Neuschatel geboren. Seine Neigung zog ihn im 15. Jahre zur Uhrmacherkunst. 1745 kam er zur Erweiterung seiner Kenntnisse in der Mechanik nach Paris. Seitdem sahe Berthoud Frankreich als sein zweytes Vaterland an, und Frankreich kann die vieljährigrigen Arbeiten dieses geschickten Künstlers als National-Produkte betrachten. Er war der Erste, der die Theorie der Maschinen zur Messung der Zeit, sowohl für den bürgerl. Gebrauch, als für die Astronomie und Schiffsahrtskunde gründlich festsezte. Seinem Essai sur l'horlogerie folgte ein Werk in 8 Bänden in 4. über die Verfertigung der Uhren und der Längenmesser (mit vielen Kupfern). Seine Abhandlung über die Verfertigung der Seeuhren (Traité des horloges marines) ist eines seiner schönsten Denkmäler.

Von königl. Landgerichts wegen.

(3c) Am 24. Juny abhin wurden zu Feldkirchen nachstehend beschriebene 2 Pferde aufgefangen, von denen sich bisher noch kein Eigenthümer gemeldet hat.

Man will also hiermit den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich vorladen, daß er sich in Zeit 8 Tagen um so sicherer bey Gericht legitimire, als man nach Verlauf dieser Zeit die Pferde versteigern, und über Abzug der Kösten den Erlös ad judiciale depositum nehmen wird.

München den 1. July 1807.

Steyrer, Landrichter.

Beschreibung der Pferde.

Erstes Pferd. Es ist eine Stute von schwarzer Farbe, am Kopf einen weißen Stern, beyläufig 12 Fäuste hoch, an der linken Seite des Fußes eine Mark (P.D.), etwas über 2 Jahr alt, und hat keine Eisen auf den Füßen.

Zweytes Pferd. Gleichfalls eine Stute von hellbrauner Farbe, mit einem weißen Stern am Kopfe, ungefähr 10 Fäuste hoch, 2 Jahre alt, und so wie obige Stute ebenfalls unbeschlagen.

Einberufung.

Nachstehende diesseitige Kantonisten, welche theils ohne Erlaub, theils über die gesezliche Zeit abwesend sich befinden, werden hiermit, und zwar die in der Provinz Neuburg Wandernden inner 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, inner 8 Wochen, und jene, welche außer Landes sich befinden, inner einem Jahre zur Rückkehr öffentlich, und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, falls nach Verlauf dieses Zeitraums solche nicht erfolgt seyn wird, gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen

verfahren, ihr wirkliches Vermögen confiscando eingezogen, ihr zukünftiges aber mit Aerest belegt werden soll.

Von Zweechstraß: 1. Jos. Burzler, 2. Mart. Burzler. Von Katzenstein: 3. Joh. Balth. Rieß. Von Izing: 4. Georg Gazz, 5. Andre Hell, 6 — 8 Joseph, Jakob u. Thomas Mezger. Von Buchdorf: 9. Ant. Kurz, 10. Joh. Georg Kurz, 11. Jos. Biller, 12. Kaspar Zieglmair, 13. Fr. Jak. Bier, 14. Bern. Mittelholzer, 15. u. 16. Cölestin u. Anton Bittlinger, 17. Bern. Baler, 18 Fr. Ant. Haunsterter, 19. Fr. Ramer, 20. Jos. Benckner, 21. u. 22. Anton u. Andre Beck, 23. u. 24. Bern. u. Jos. Herrmann, 25. Seb. Gentner, 26. — 28. Bernard, J. Georg u. Jos. Lindemaier, 29. u. 30. Jos. u. Joh. Hieber, 31. Jos. Jägelin, 32. Kapar Feldle, 33. Ludovicus Müller, 34. u. 35. Joh. u. Jos. Heninger, 36. Jak. Ring, 37. X. Dollmair, 38. Leonhard Walter. Von Hafenreith: 39. Joh. Michl Raab, 40. Kasp. Dußmann, 41. Jos. Reizerzer, 42. Fr. Xav. Inr, 43. Jos. Schellkopf, 44. Jos. Schneider, 45. Jos. Ant. Wernitz, 46. Jos. Ant. Dollmair, 47. Xav. Schellkopf, 48. u. 49. Jos. Ant. u. Fr. X. Ruppert. Von Berg auf der Hagenau: 50. Sebast. Rabis, 51. Joh. Alban, 52. Jos. Stehle. Von Walbach: 53. Ant. Grassel. Von Weilheim: 54. X. Felbermair, 55. Jos. Schnoz, 56. Thomas Plank, 57. Joh. Luibel, 58. Andre Rosenwirth, 59. Jos. Biber. Von Rotenberg: 60. Joh. Raila. Von Hafenreith: 61. Thom. Reicherzer. Von Reau: 62. Jos. Schlöpler, 63. Joh. Trollmann, 64. Christian Bandl, 65. Jak. Baierle. Von Kreit: 66. Augustin Reitgötzer. Von Otting: 67. Kasp. Hiedinger, 68. Paul Frank, 99. Franz Brukner, 70. Ant. Kaiser. Von Weilheimersbach: 71. Joh. Schuster. Von Wernizstein: 72. Jos. Müller, 73. Joh. Georg Deller. Von Huttenbach: 74. u. 75. Mich. u. Ant. Schweiger. Von Ebermeegen: 76. Joh. Adam Schwarz, 77. Math. Eberhard. Von Opertshofen: 78. Kaspar Büeinger. Von Huisheim: 79. Jos. Auernhamer, 80. Joh. Obele, 81. J. Ott. Von Fröhlingsmühl: 82. Wilibald Naß. Von Mündling: 83. Dominik Ehlng, 84. u. 85. Joh. Georg u. Jos. Beumer, 86. Jos. Lißl, 87. Joh. Rebele, 88. — 90. Kaspar, Joseph u. Joh. Längl, 91. Math. Kleiber, 92. Joh. Schuller, 93. Jos. Lindemaier. Von Gunzenheim: 94. Jos. Böld, 95. Fr. Ant. May, 96. Bernard Kurz, 97. Joh. Georg Grißmayr, 98. Anton Galler. Von Sulzdorf: 99. Jos. Dumberger, 100. Kasp. Lindemayr, 101. Fr. X. Böld, 102. Jak. Kohenacker. Von Kölbeing: 103. Joh. Walter. Von Ried: 104. u. 105. Jos. u. Joh. Dollinger. Von Daiting: 106. Joh. Hell, 107. Joh. Georg Hosemann, 108. Joh. Georg Riedelsheimer. Von Amerfeld: 109. Thomas Feiner, 110. Thomas Rucker. Von Flozheim: 111. Jak. Trollmann. Von Warching: 112. Math. Roßmann. Von Rohrbach: 113. Lor. Blumfelder, 114. Jos. Zinsmeister, 115. Heinrich Bischele, 116. Leonh. Maie. Von Ränertshofen: 117. Georg Gebhard, 118. u. 119. Jos. u. Joh. Mayerhofen, 120. Franz Auer, 121. Michl Werger, 122. u. 123. Georg u. Math. Zinsmeister, 124. Michl Schiele, 125. u. 128. Jos. u. Karl Gertum, 127. Peter Weeber. Von Ausresheim: 128. Math. Rieger. Von Mertingen: 129. u. 130. Georg u. Michl Bauer. Von Lauterbach: 131. Fr. Ant. Mezger, 132. Al. Bisser. Von Aepach: 133. — 135. Jos., Math. u. Anton Hunbauer, 136. Joh. Schaller. Von Riedlingen: 137. Fr. Ant. Zink, 138. Leonh. Meiner. Von Birgersheim: 139. Michl Müller, 140. Leonh. Schajllzl, 141. u. 42. Georg u. Michl Haid, 143. Georg Böhm. Von Rögling: 144. Ant. Scherla, 145. u. 146. Anton u. Xav. Hendler. Von Wittesheim: 147. Jos. Roßmann, 148. Joh. Bapt. Haubenschmid. Von Solnhofen: 149. Leonh. Klein, 150. Georg Ottmann, 151. Christ. Forster, 152. Friedr. Mayer, 153. Michl Strauß, 154. Joh. Grünwedl, 255. u. 156. Friedr. u. Wilh. Stigler, 157. Georg Schwegler, 158. u. 159. Joh. Georg u. Friedr. Kaiser, 160. Michl Bartl, 161. Georg Kizler. Von Lidenberg: 162. Thom. Stiglauer. Von Sonderholz: 163. Michl Hensel. Von Konstein: 164. Jos. Silbermann. Von Haardt: 165. Jak. Staet. Von Hatzenhofen: 166. Joh. Breindl. Von Amerbach: 167. Jos. Weiß, 168. Joh. Hönle. Von Laub: 169. Erasmus Seefried, 170. Kasp. Mielich, 171. Franz Vogelsang. Von Leitheim: 172. Georg Grob. Von Altesheim: 173. Willibald Rieder. Von Schäfstall: Ant. Schiele. Von Neßzend: 175. Michl Braßler. Von Genderkingen: 176. Ph. Muff. Von Neuhausen: 177. Thomas Spieß. Von Marxheim: 178. Franz Widmann, 179. Michl Stark, 180. Florian Bauer, 181. Georg Felber. Von Tagmersheim: 132. Math. Fischer, 183. Simon Wild, 184. Peter Neumayr, 185. Math. Koch, 186. Jak. Hochbrugger, 187. Bernard Jörg, 188. Anton Koch, 189. Leonh. Stuber, 190. Fr. Jos. Trefer, 191. Balthasar Raila. Von Plosenau: 192. Gallus Meister, 193. Jos. Bauer, 194. Math. Eger. Von Schweinispaint: 195. Schober, 196. Georg Ant. Wagner, 197. Karl Heermann, 198. Joh. Raab, 199. Karl Englhard, 200. Simon Bauer, 201. Georg Dieschinger, 202. Mart. Hertl, 203. Jos. Fleger. Von Hagau: 204. u. 205. Joh. u. Alois Ziglmüller, 206. Math. Weeber. Von Wolferstadt: 207. Michl Gehring, 208. Martin Merkle, 209. Joh. Reicharzer, 210. Math. Schuller, 211. M. Schnirle, 112. Fr. Latenbauer, 213. S. Dunter. Von Kienberg: 214. Fr. X. Haberle, 215. F. A. Biber. Von Gansheim: 216. Georg Huber, 217. Joh. Boner, 218. Jos. Brann. Von Mörn: 219. Joh. Hintersteiner, 220. Joh. Schuh, 221. Matth. Stöckl, 222. Jos. Kien, 223. u. 224. Franz u. Thomas Pfefferer, 225. Andreas Singer Von Gundelsheim: Jos. Rauch. Von Monheim: 227. Anton Zismund, 228. Baptist Maier. Von Pertolzheim: 229. Jos. Luz, 230. Jos. Unger, 231. Christ. Maier, 232. Jos. Strigl, 233. Joh. Eger. Von Fünfstett: 234. Mart. Quitzmann. Von Wemding: 235. — 237. Emeran, Ant. u. Joh. Minder, 238. u. 239. Jakob u. Michl Schuster, 240. Ant. Maier, 241. Emer. Fischer, 242. Math. Stöcklhuber, 243. Math. Brandl, 244. Georg Maier, 245. Jos. Einsiedl, 246. Gottl. Grundl, 247. u. 248. Kasp. u. Alois Reischenbeck, 249. u. 250. Joh. u. Jos. Krim, 251. Math. Stiegbuber.

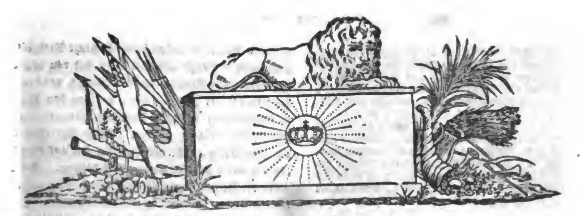
Monheim, den 6. Juny 1807.

Königl. baierisches Landgericht Graisbach.
Graf v. Reisach, Landrichter.

(2 b) Mitten an dem Max-Joseph-Platze in dem Hause Nro. 17. ist vorn heraus ein schönes großes Zimmer, mit oder ohne Möbel, auf die nächstkommende Dult zu verstiften.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 5. July. Im gold. Kreuz: Hr. Sckell, botanischer Gärtner, von Paris; Demoiselle Schräglin, von Bruchsal. — Im gold. Hirsch: Baron von Loë, Maltheser-Kommenthur und Kämmerer. — Im schw. Adler: Hr. Banino, Kaufmann von Würzburg; Hr. v. Neimann, von Augsburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 175. München, Mittwoch den 8. July 1807.

Preußen.

Tilsit, den 22. Juny. Zufolge des zwischen dem kaiserl. franz. Kriegsminister, Fürsten v. Neufchatel, und dem russischen Gen.Lieut, Fürsten v. Labanoff, abgeschlossenen Waffenstillstandes, können die Feindseligkeiten erst nach einmonatlicher Aufkündigung wieder anfangen, wenn der Friede nicht zu Stande käme. Unterdessen werden sogleich Kommissaire beauftragt, ,um die Kriegsgefangenen Rang für Rang, und Mann für Mann auszuwechseln, und die Bevollmächtigten ernannt, den Frieden zwischen den beyden großen und mächtigen Nationen zu unterhandeln und abzuschließen.

Zwischen der franz. und preuß. Armee wird ein besonderer Waffenstillstand innerhalb 4 oder 5 Tagen abgeschlossen, unterdessen aber werden die Feindseligkeiten gegen die preuß. Armee eingestellt werden.

Die Scheidungslinie der beyden Armeen ist folgende: Die franz. Armee hält den ganzen Thalweg des Niemens von seinem Ausflusse bis Grodno besezt; von da geht die Scheidungslinie der beyden Armeen über Lipsk, Stabin, Gontodz und längs der Liebrza hinab bis Wizna an der Narew, sie steigt über die Stadt Narew, und vereinigt sich hier mit der bisherigen Grenze zwischen Rußland und Preußen.

Neun und siebenzigstes Bulletin der großen Armee. Tilsit, den 19. Juny.

Dieses Bülletin liefert die Nachricht von dem Einzuge der kaiserl. franz. Truppen in Königsberg. (Man

sehe Nro. 168. u. 170. dieser Zeit.) Von den Vorräthen die man daselbst fand, und von der Einschließung von Pillau. Am 17. war das kais. Hauptquartier auf der Meierey von Drucken; am 18. zu Skaisgirren, und am 19. Nachmittags um 2 Uhr hielt der Kaiser seinen Einzug zu Tilsit. — Der Großherzog von Berg verfolgte mit seiner Kavallerie unausgesezt den Feind. Besonders haben die Kosaken viel gelitten. Die Franzosen hatten wenig Todte und Verwundete. Unter den leztern befindet sich der Eskadronschef Picton, Adjut. des Großherzogs. — Nach dem Uebergange über den Pregel bey Wehlau, ward ein Tambour von einem Kosaken in vollem Gallop angegriffen, und wollte ihn mit der Lanze durchbohren. Der Tambour behielt alle Fassung, zog die Lanze an sich, entwaffnete den Kosaken und verfolgte ihn. Die Soldaten haben nur über Kalmucken gelacht, die mit Pfeilen schossen. Der Marschall Davoust ist mit dem 3. Korps über Labiau vorgerückt, und hat von der Arriergarde des Feindes 2500 Gefangene gemacht. — Der Marschall Ney, welcher am 17. zu Insterburg eintraf, hat daselbst etwa 1000 Verwundete und beträchtliche Magazine gefunden. — (Die weitern Angaben über den Verlust der Russen, sind schon in dieser Zeitung geliefert worden.) — Der Feind hat in aller Eile die Brücke über den Niemen bey Tilsit abgebrochen. Wir sind an den Grenzen von Rußland. Der Niemen ist bey Tilsit etwas breiter als die Seine. — Was der König von Preußen noch besaß, ist erobert. Er besizt kein Land mehr, als das, was zwischen dem Niemen und Memel liegt. Der größte Theil seiner Armee, oder vielmehr der Division von Truppen, desertirt, da sie nicht nach Rußland gehen wollen. — Auf der Höhe von Tilsit wurden dem Großherzog v. Berg folgende Billets (Nro. I. u. II.) eingehändigt, und in der Folge kam der Fürst Labanoff über den Niemen und hatte eine Konferenz von einer Stunde mit dem Fürsten von Neuschatel.

Nro. I. Der General en Chef Beningsen an Se. Erzellenz den Fürsten Bagration.

Mein Fürst! Nach den in den lezten Tagen, in

eben so mörderischen als oft erneuerten Gefechten, vergossenen Strömen von Blut, wünschte ich das Unglück dieses zerstörenden Krieges durch den Vorschlag eines Waffenstillstandes vielmehr zu mindern, als einen Kampf, einen neuen Krieg zu beginnen, der vielleicht noch mörderischer ist, als der erste. Ich bitte Sie, mein Fürst! den Feldheeren der franz. Armee diese meine Absicht wissen zu lassen, deren Folgen vielleicht um so günstiger seyn werden, als schon die Rede von einem allgemeinen Kongreß ist, und dem unnützen Blutvergießen Einhalt gethan werden könne. Benachrichtigen Sie mich dann von dem Resultate ihrer deßfallsigen Schritte, und glauben Sie, daß ich mit ausgezeichneter Hochachtung sey ꝛc.

Beningsen."

Nro. II. „Herr General! Der kommandierende Hr. General en Chef hat mir zu Folge der von Se. Maj. dem Kaiser an Se. Exc. gelangten Befehle ein Schreiben zugesendet, von dessen Inhalt ich Sie zu benachrichtigen, beauftragt bin.

Ich glaube diesen Aufträgen nicht besser entsprechen zu können, als indem ich Ihnen solches im Original mittheile. Ich bitte Sie zu gleicher Zeit, mir Ihre Antwort zukommen zu lassen, und die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen, womit ich die Ehre habe zu seyn ꝛc. ꝛc.

Bagration."

Magdeburg, den 28. Juny. Kein Tag vergeht hier, wo nicht französische Truppen ankommen, und bey den Bürgern einquartiert werden. Für die große Armee müssen neuerdings 10,000 Maaß Franzbranntwein, 18,000 Zentner Heu, und eine große Anzahl Schlachtochsen geliefert werden.

Polen.

Warschau, den 24. Juny. Die neuesten Briefe von Graudenz vom 14. Juny bestätigen die in frühern Briefen enthaltenen Nachrichten sowohl von der Anzahl der diese Festung einschließenden Truppen, als auch von den Anstalten zu einer regelmäßigen Belagerung und zu einem Bombardement, welches gewiß nicht so lange dauern, und nicht mit so beschwerlichen Arbeiten verbunden seyn wird, als das von Danzig. Die Garnison, die Anfangs 6,000 Mann stark war, ist bis auf die Hälfte geschmolzen. Seit dem 6. Juny ist dieser Festung noch mehr zugesezt; denn auf Befehl des Gen. Victor, dem das Kommando bey der Belagerung übertragen war, der aber jezt zur großen Armee gerufen worden ist, bemächtigte man sich des großen Dorfs Neudorf, welches den Belagerten Lebensmittel lieferte, und wo man beträchtliche Vorräthe fand. Man hat noch in der Nacht, in welcher dieses Dorf genommen wurde, starke Batterien angelegt, um sich in dieser Position halten zu können. Diese, ungeachtet des feindlichen Feuers, vermehrten Batterien haben bald die ganze Nordseite eingenommen. Dergleichen Batterien sind von den hessendarmstädtischen Truppen auf der Ostseite, von den Würzburgern auf der Nordwestseite, und von den Franzosen, in Vereinigung mit den bergischen Truppen, auf der Abendseite errichtet worden. Diese Batterien waren am 9ten fertig, und erstreckten sich fast auf allen Punkten bis auf 2 Flintenschuß an die Festung. Am 10ten sollte die Belagerungs-Artillerie von Danzig ankommen, und man traf Anstalten zum Bombardement. Die Belagerten machten nur selten Ausfälle, und richteten fast nie etwas aus. — Seit dem 18ten zeigten die Bewegungen der russischen Armee, die zwischen dem Bug und der Narew aufgestellt war, und besonders der in der Gegend von Wyszkowo konzentrierten Korps, ganz deutlich, daß sie den ihr noch übrigen Augenblick benutzen wollte, um einen Rückzug, welcher späterhin unmöglich würde, und zwar, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, zu bewerkstelligen, welches jedoch in Ansehung der Stellung der französischen, baierischen und polnischen Truppen, die sie auf allen Punkten beobachteten, sehr schwer war. Wirklich führten sie diesen seit mehreren Tagen entworfenen Plan in der Nacht vom 18ten auf den 19ten aus, und fingen an, mit Zurücklassung ihrer Magazine und des größten Theils ihrer Bagage, der ihre Flucht verzögert haben würde, ohne großes Geräusch, aber eiligst, linksum zu machen, um wo möglich ihre Grenzen zu erreichen, ehe sie gänzlich abgeschnitten würden. So geheim sie aber auch diesen rückgängigen Marsch gehalten hatten, so konnten sie doch die Wachsamkeit des Marschalls Massena nicht täuschen, der dieses vorausgesehen, und deßhalb seine Anstalten getroffen hatte. Die Briefe, welche diesen Rückzug der Russen melden, fügen hinzu, daß Se. K. Hoheit der Kronprinz von Baiern an der Spitze der von Ihm kommandirten Truppen mit ihrer Verfolgung beschäftigt ist, so wie auch die verschiedenen Korps der ersten polnischen Division, die in der Gegend von Sierock und weiterhin gelagert waren. Es ist außer Zweifel, daß die Russen eingeholt, und im Rücken angegriffen werden, indeß das vorgerückte Korps sie von der Seite und von vorn nimmt. Neuere Briefe versichern sogar, daß dieses russische Korps abgeschnitten sey, und erzählen von einer Schlacht, in welcher dasselbe ganz aufgerieben worden seyn soll. Diese Nachrichten sind zwar nicht zu verbürgen, aber sehr wahrscheinlich. Der General

Essen zieht sich über Bialystok zurück, um, wo möglich, vor der französischen Armee, die den Trümmern der russischen Schritt vor Schritt folgt, an den Niemen zu gelangen.

Seit der entscheidenden Schlacht von Friedland zweifelt hier niemand mehr daran, daß das Königreich Polen, daß seit 1795 ganz aus der Karte von Europa verschwunden war, wieder hergestellt werde. Die Häuser fangen deßwegen bereits an, in der hiesigen Hauptstadt des alten polnischen Reichs wieder in ihrem Werth zu steigen. Die Vorstadt Praga wird auf Befehl des Kaisers Napoleon regelmäßig befestigt. Zur Beschleunigung dieses Unternehmens arbeiten die hiesigen Einwohner, alt und jung, aus Patriotismus freywillig an den neuen Festungswerken. Die polnische National-Armee erhält täglich mehr Zuwachs.

Oesterreich.

Wien, den 4. July. Um Mitternacht vom 29. auf den 30. Juny starb weiland Se. K. Hoheit der Erzherzog Joseph zum größten Leidwesen Sr. Maj. des Kaisers und des ganzen k. k. Hofes nach einer langwierigen Krankheit. Se. K. Hoheit war am 9. April 1799 geboren. (Ausz. a. der Wien. Z.)

Die heutige Wiener Zeitung giebt nun umständliche Nachricht von der zu Konstantinopel vorgefallenen Veränderung in der Regierung. In diesem Berichte wird jedoch nicht gesagt, daß Kaiser Selim das Leben verloren habe. Er begab sich, nachdem er, dem alten Herkommen gemäß, sich vor dem neuen Großsultan niedergeworfen, und den Saum seines Kleides geküßt hatte, nach jener Abtheilung des Pallastes, welche die nicht regierenden Prinzen des osmanischen Kaiserstammes bewohnen.

Frankreich.

Wiesbaden, den 23. Juny. Se. Durchlaucht der Herzog von Danzig wollen sich 4 Wochen hier aufhalten, und logiren im Schützenhof. Die Stadt Danzig verehrte Sr. Durchlaucht 400,000, und dem Chef seines Generalstaabs, Gen. Drouet, 200,000 Franken; der Herzog nahm aber diese Summe nicht eher an, als nachdem der Kaiser erklärt hatte, er werde diese Summe an der, der Stadt Danzig auferlegten Kontribution (welche an Geld und Naturalien 10 Millionen Franken beträgt) nachlassen.

Großbrittanien.

London, den 23. Juny. Den 18ten dieß wurde auf den Transportschiffen in den Dünen das Signal gegeben, daß sich alle Offiziers sogleich an Bord begeben sollten. Am Abend befanden sich alle Offiziers am Bord, und am 10ten Morgens machte man das Signal zum Absegeln, sobald es der Wind erlauben würde. Nachmittags wurde derselbe günstig, und die erste Abtheilung der Expedition, welche aus den 6ten, 7. und 8ten Bataillons der deutschen Legion, dem 2ten deutschen Dragoner-Regiment und einer Kompagnie Artillerie bestand, segelte nordwärts. Drey brittische Offiziers, die Majors Hallet, Best, und der Kapitän Ridell begleiten dieselbe. Die zweyte Division segelte gestern ab. Diese besteht aus dem 3ten, 4ten u. 5ten Bataillon, der Artillerie zu Pferde, aus dem 3ten Regiment leichter Kavallerie und den schweren Dragonern, alle von der deutschen Legion. Auch hat sie viele Artillerie zu Fuß und Artillerie-Pferde bey sich. Andere Korps von der deutschen Legion sind auf dem Marsche, um eingeschifft zu werden.

Das neue Parlement trat gestern zusammen, es wurde aber in dieser ersten Sitzung nichts wichtiges verhandelt. Herr Abbot wurde einmüthig zum Sprecher des Unterhauses erwählt. Es waren ungefähr 200 Mitglieder versammelt. Die Anzahl der Pärs, die im Oberhause ihren Eid leisteten und Sitz nahmen, war sehr groß.

Da man fürchtet, daß mit den Amerikanern Feindseligkeiten ausbrechen möchten, so sind jetzt verschiedene amerikanische Schiffe von den Eigenthümern der Ladung angehalten worden.

Hamburg, den 28. Juny. Man hat die englische Expeditions-Flotte nicht bloß von den holländischen Küsten signalisirt, sondern sie ist, nach sichern Nachrichten, schon die Höhe der Elbemündung passirt. Sie ist also nun sicher nach der Küste von Pommern bestimmt. — Die bisher auf Rügen gelegenen Truppen sind herausgezogen worden, um für neue Platz zu machen.

Kurze Nachrichten.

Ein kaiserl. Dekret aus Finkenstein vom 31. May bewilligt den Grafen Friedrich und Georg v. Leiningen, und der verwittweten Prinzessin v. Wittgenstein, geborne Leiningen, die Aufhebung des Sequesters von ihren Gütern und Kapitalien im Departement des Donnersberges. Ueber die schon veräußerten oder sonst verwendeten Güter können sie keine Entschädigung for-

dern. — Der König von Würtemberg hat den Gen.Lieut. v. Camrer, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um das Königreich, in den Freyherrnstand erhoben. — In der Nordsee sind mehrere englische Transportschiffe mit Truppen und Munition untergegangen — Die ganze Pariser Welt hat jezt Husten und Schnupfen; die schnell abwechselnde Witterung verursacht diese Unpäßlichkeit. — Dr. Reich zu Königsberg beweist in einer Schrift, daß Leichname in einer Arsenik-Dissolution vor der Fäulniß bewahrt werden. — Die durch Londner Zeitungen verbreitete Sage, daß der spanische Oberst Liniers auf eine Unabhängigkeits-Erklärung von Südamerika hin arbeite, wird in Paris und Madrid für unächt erklärt.

Baiern.

München, den 6. July. Se. königl. Maj. sind mit des Hrn. Großherzog v. Baden, königl. Hoheit, übereingekommen, daß der unterm 9. April 1804 abgeschlossene Freyzügigkeits-Vertrag auch auf die neu erworbenen, mithin auf die beyderseitigen sämmtlichen Staaten ausgedehnt, und zugleich die Erhebung der Manumissions-Gebühr, in so weit sie eine in die Staats-Kasse einfließende Revenue ist, in sämmtlichen Landen gegenseitig durchgehends abgeschaft seyn soll.

Versteigerung des Stöttner'schen Hauses in der Au.

(3b) Ob man schon das Haus und den dabey befindlichen Garten der verstorbenen Strumpfwirkermeisterin Anna Stöttner, unterm 14. Sept. 1804 und 1805 zur öffentlichen Versteigerung ausschrieb, so haben sich doch keine Kaufslustige gemeldet.

Man will daher diese Versteigerung auf Montag den 13. July d. J. erneuern, und dieses hiemit öffentlich bekannt machen. Den 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

(3a) Alle diejenigen, welche einen oder mehrere der nachstehenden zu Verlust gegangenen Kriegs-Kosten-Vorschußscheine vom Monat July u. August 1800 in Händen haben, werden hiermit öffentlich edictaliter aufgefordert, sich hierorts um so gewisser sub termino 30 Tagen über den Titel ihres Besitzes zu legitimiren, als man nach Verfluß dieses Termins die benannten Kriegs-Vorschuß-Scheine, nemlich von

1. Bernh. Süßmair, Bürger u. Bierwirth, pr. 5 fl.
2. Fr. X. Schmidt, Bürger u. Koch, pr. 270 fl. 45 kr.
3. Joh. Ernst, Bürger u. Rindermezger, dann Fliegengarten-Inhaber, pr. 20 fl. 52 kr. 2 dl.
4. Jos. Gottschneider, Beysitzer u. Milchmann auf dem Lehel, pr. 4 fl.
5. Martin Schiefer, Bürger und Tuchscherer, pr. 14 fl. 30 kr.
6. Ant. Sporer, bürg. Bäcker dah., pr. 84 fl. 17 kr. 2 dl.
7. Jak. Bäck, bürgl. Bäcker dahier, pr. 97 fl. 25 kr.
8. Gelasi Sondermaler, bürgl. Bäcker, pr. 150 fl.
9. Georg Schrupp, bürgl. Bäcker, pr. 100 fl., ohne weiters amortisiren würde. Actum, den 22. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Döbner.

Verruf.

(3a) Nachdem man verwichenen 17. Jun. das Johann Eisenhutische Anwesen zu Regenstauf zum öffentlichen Verkaufe ausbot, sich aber weder eine hinlängliche Anzahl Kaufsliebhaber vorfand, noch ein annehmbares Gebot geschlagen wurde, so hat man auf Anrufen der Eisenhutischen Kreditoren beschlossen, den 31ten July besagtes Anwesen im ehemaligen Pfleghause zu Regenstauf nochmals öffentlich zu versteigern, und Schlag 3 Uhr Nachmittags dem Meistbiethenden salva ratificatione creditorum beimzuschlagen.

Kaufsliebhaber können sich daher am besagten Tage zu Regenstauf einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und das weitere gewärtigen.

Das Anwesen, welches in einem gemauerten Wohnhause, worauf eine reale Fleischhackers Gerechtigkeit ruhet, und den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, Feld- Wiesen- u. Holzgründen besteht, können sich Kaufsliebhaber vom Gerichtsdiener Feiner zu Regenstauf mit jeder Stunde vorzeigen lassen. Burglengenfeld, den 22. Juny 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Lizt. Kastenmair, kön. baier. Rath u. Landrichter.

In der Alois Gerstle'schen Buchhandlung in Augsburg, in der Jakober Vorstadt, Lit. G. Nro. 5 sind folgende neue Bücher erschienen, und gegen baare portofreye Einsendung des Betrags zu haben:

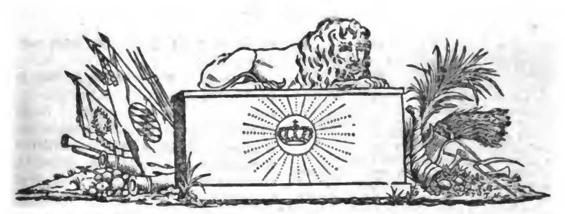
Raupen- und Insekten-Büchlein, neues, enthaltend durchaus erprobte Rezepte, wie der Bürger in Städten in seinen Gärten, und vorzüglich der Landmann auf seinen Feldern, Wiesen rc. alle Arten Raupen und schädliche Insekten sowohl, als auch verschiedene andere verderbliche Thiere, wie Hamster, Maulwürfe, Maikäfer, Schnecken ohne Häuser, Ameisen, Blattläuse, Erdflöhe, Kornwürmer, Mäuse, Ratten, Sperlinge, Marder, Fischotter, Füchse rc. auf die einfachste, leichteste und sicherste Art vertilgen könne. 8. 1807. 20 kr.

Essigfabrikant, der wohlunterrichtete, oder die Kunst alle Arten einfache, so wie auch aus Kräutern und Blumen bereitete Essige zu verfertigen. Aus dem Franz. des Ministers Chaptal u. Parmentier. Mit Anmerkungen und Zusätzen vermehrte Auflage. 8. 1807. 18 kr.

Predigten für aufgeklärte Christen, über wichtige Gegenstände der Religion u. Moral. 8. 1807. 1 fl. 36 kr.

Stammbuchsaufsätze, neue moralische, für gebildete Jünglinge und Mädchen. 8. 1807.; auf Schreibpapier 36 kr., auf Druckpapier 30 kr.

Hafner's, J. M., neues und nüzliches Taschenbuch für Beamte, Aerzte u. Wundärzte. Oder kurze, jedoch vollständige Abhandlung alles dessen, was bey gerichtlichen Untersuchungen gewaltsam verlezter, getödteter, plözlich verstorbener oder todgefundener Menschen zu beobachten ist. 8. 1807. 36 kr.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 176. München, Donnerstag den 9. July 1807.

Türkey.

(Wien.Z.) Die lezten Tage des May bezeichnete ein für das türkische Reich wichtiges Ereigniß. Schon im März und April zeigte sich (wie bereits aus diesen und andern öffentlichen Blättern bekannt ist) unter den Janitscharen, in Konstantinopel selbst, unter der Besatzung der Dardanellen-Schlösser und im Lager des Großvezlers der Geist des Aufruhrs. Am 25. May Nachmittags empörte sich die Garnison der Schlösser am Eingange des Bosphor wegen des neu eingeführten europäischen Exerzitiums und Uniformirung. Halil Aga, Kommandant der Feste Madschiarburna am asiatischen Ufer wurde von den Aufrührern niedergestoßen. Indsche Bey, Befehlshaber des am Eingange des schwarzen Meeres liegenden Schlosses Fanaraki, entging dem gleichen Schicksale mit genauer Noth durch die Flucht. Der Reis Effendi, Safi Effendi, kam fast in demselben Augenblicke an, um seiner (seit der Erscheinung der englischen Admirals Duckworth, Louis, und Sidney Smith übernommenen) Obliegenheit gemäß, die Posten zu visitiren. Sogleich erhob sich gegen ihn, als einen der Urheber des Nizami Ghedid (der großen Reform im Steuer- und Kriegswesen und deren Assimilirung mit der dießfälligen Verfassung der abendländischen Reiche), ein wildes Geschrey und Thätigkeiten aller Art. Er wollte sich in einer Barke auf das entgegengesezte Ufer von Bujukdere retten, aber hunderte von Pistolenschüssen streckten ihn und seine Begleiter nieder. Diese That hatte vorzüglich darin ihre Veranlassung, daß Safi Effendi die dortigen Janitscharen durch unerfüllt gebliebne Versprechungen erhöhten Soldes bewogen hatte, ihre alte Uniform mit jener der auf europäischen Fuß exercirten Truppen des Nizami Ghedid zu vertauschen. Die Gährung wuchs fürchterlich, als der Sultan dem Seimen Baschi (Stellvertreter des Janitscharen-Aga) eröffnete, nicht mehr die Janitscharen, sondern die auf europäischen Fuß exerzirten Truppen hätten ihn künftig zu bewachen, und nach der Moschee zu begleiten. Tausende von Janitscharen marschirten nun gegen Konstantinopel, und trafen am Abende des 28. May in der Vorstadt Pera ein. Sie schwuren einander zu, die ganze Revolution mit der größten Ordnung zu vollstrecken. Wer einem Franken (Europäer) oder Raya ein Haar krümme, sollte sterben, und nur einen einzigen Janitscharen traf dieses Loos, weil er, ohne zu bezahlen, einem griechischen Bäcker Brod abgenommen hatte. Hinter den Janitscharen-Kasernen, auf dem durch die Geschichte aller derley Auftritte hinlänglich bekannten Platze Elmeidan, pflanzten sie ihre Fahnen und (das Zeichen des Aufruhrs) ihre Feldkessel. Man dachte an Vertheidigung, es wurden Truppen, Pulver, Kanonen nach dem Serail gebracht, und die Thore verschlossen. In der Nacht gesellten sich der Mufti, der Seimen Baschi, der Kaimakan und die beyden Kaziaskers von Rumelien und Anatolien zu den Janitscharen. Es wurden förmliche Berathschlagungen gehalten, und zuvörderst von dem Großherrn die gänzliche Abschaffung des Nizami Ghedid durch ein Fetwa des Mufti gefordert. Der Großherr glaubte, noch bevor dieser Schritt geschah, das Ganze zu unterdrücken, indem er den ehemaligen Reis-Effendi, Machmud Effendi, den Tersana Emini (Admiralitäts-Präsidenten), Haggi Ibrahim, und den Kiaja, Mehmisch Effendi, enthaupten, und ihre Köpfe auf den Elmeidan bringen ließ. Allein die Erbitterung wurde dadurch nur noch größer. Nicht den Kopf des allgemein geachteten Machmud Effendi, sondern jenen des im Lager des Großvezlers befindlichen Reis-Effendis, Ghalib (ehehin Botschafters in Paris), hatten sie gemeint. Nun suchten die Janitscharen überall jene Minister auf, welche die öffentliche Meinung als Beförderer des Nizami Gedid nannte, nemlich außer dem gedachten Ghalib Effendi, jenen des Fransits Ibrahim, Oberhofmeisters der Beihan Sultane, Schwester des Großherrn, des eben von der Meccaer Wallfahrt zurückgekommenen Jussuf Aga, vorhin Kämmerling der Sultanin Walide, des Schazmeisters der Admiralität, Hadschi Ibrahim, des Schazmeisters von Nizami Gedid, Achmet Bay, des Mahbeindschi Achmet, des Bostangi Baschi (Kapitäns der großherrl. Garde), des obersten Mauthdirektors, Hassan Aga, des Celebi Effendi, des Kadi-

netssekretärs des Großherrn, Achmet Effendi, Kapan Naibi (Approvisionirungs-Kommissärs), des Sarbhana Emini (Ministers des Münzwesens). Alle zwölfe bis auf zwey, wurden unter vielen Mißhandlungen nach dem Elmeidan geschleppt, dort in Stücke gehauen, und noch gegen ihre Leichen und Kleider gewüthet. Nun sendete der Großherr ein eigenhändiges Schreiben (Hatti-Scherif), durch welches er den Nizami Gedid für immer aufhob, und den Fluch darüber aussprach. Allein der Hatti Scherif wurde nun gar nicht mehr angenommen, und die Absetzung des Großherrn beschlossen. Der ganze Zug begab sich nach dem Serail. Nur der Mufti und die Ullemas traten in den Harem, die übrigen Minister, Agas, die Janitscharen, das Volk, umgaben von allen Seiten den Pallast. Sohin wurde Mustapha IV. (geboren am 7. Sept. 1779, ältester Sohn des 1789 verstorbenen Sultans Abdul Hamid) auf den Thron gesezt. Dem alten Herkommen gemäß, warf sich Selim vor ihm nieder und küßte den Saum seines Kleides; sofort begab er sich nach jener Abtheilung des Pallastes, welche die nicht regierenden Prinzen des osmanischen Kaiserstammes bewohnen. Die feyerliche Ausrufung Mustapha's geschah am 29. May um 1 Uhr Mittags, am 3. Juny zu Ejub die feyerliche Umgürtung mit dem Säbel des Propheten. Nach der Ausrufung zeigte sich Mustapha sogleich öffentlich, und ritt, von allen Ministern und Befehlshabern von den verschiedenen Janitscharen-Korps, von einer zahllosen Volksmenge begleitet, nach der großen Moschee (der Sophienkirche unter den byzantinischen Kaisern), um dort, nach der Sitte, sein erstes Gebet zu verrichten. — An die Stelle der Ermordeten wurden Reis Effendi: Begiliki Habieth Effendi, Kiaja Bay, Hassan Thasin Effendi, und der durch seine unerschrockene Anrede an die Janitscharen, dem schon gefällten Todesurtheile entronnene Tschelebi Effendi, wurde Tersana Emini.

Die Gerüchte von dem Uebergange der Armee des Großvessirs auf das linke Donauufer waren zu voreilig. Nur ein kleines türkisches Streifkorps ist von Ibrail gegen Buseo vorgedrungen, und hat sich bald wieder zurückgezogen.

Fürst Ypsilanti hat den Metropoliten und die geflüchteten Bojaren zur Rückkehr nach Bucharest eingeladen. (W. Z.)

Großbrittanien.

London, den 23. Jun. Nachrichten aus Malta zufolge, war der Stadt Alexandrien in Egypten die Zufuhr vom Nil und von allen Seiten abgeschnitten. Die Verlegenheit der Engländer war also sehr groß; indeß hat General Fraser von Messina die bestimmte Ordre erhalten, sich so lange, wie immer möglich, zu halten. Von Maltha sollten eiligst Schiffe mit Lebensmitteln nach Alexandrien abgesandt werden. Es sollten noch 4 Regimenter, worunter ein Dragoner-Regiment von Maltha, nach Alexandrien eingeschifft werden, indem General Fraser versuchen wollte, sich eine Kommunikation mit Cairo zu eröffnen.

Das 30te Regiment ist nach Ceylon eingeschifft worden. Auch nach Monte-Video gehen noch mehrere Truppen ab.

Während im Parlament noch auf keine Dank-Addresse angetragen ist, verbreitet die Opposition schon die sogenannte Verbesserung, auf welche sie bey dieser Gelegenheit antragen will. Nach den Anhänglichkeits-Bezeugungen an Se. Majestät wird darin erklärt, daß Dero treue Gemeine nicht umhin können, ihr tiefes Bedauern darüber zu erkennen zu geben, daß man für nöthig gehalten, das lezte frey vom Volke erwählte Parlement auf seiner Bahn der Oekonomie und der Reform plözlich zu hemmen; man hoffe, daß dasjenige, was mit Toleranz angefangen sey, nicht mit Verfolgung endigen werde, daß Religion und bürgerliche Freyheit mit einander fortschreiten, und daß das Haus Braunschweig dasjenige nicht aufheben werde, was von dem Hause Oranien bewilligt worden.

Vom Admiral Collingwood sind in 12 Tagen Depeschen aus der Gegend von Kadix eingegangen. 13 feindliche Linienschiffe lagen daselbst segelfertig, um sich, wo möglich, mit den Schiffen zu Carthagena oder Toulon zu vereinigen.

Man kann sich leicht das Vergnügen vorstellen, welches die englischen Minister bey der Nachricht empfinden müssen, daß ihr neuer nach Rußland bestimmter Gesandter, Herr Lord Gower, gerade zur Abschließung des Waffenstillstandes angekommen sey. In gewisser Beziehung hat er Lord Morpeths Rolle erneuert. Ueberhaupt haben alle Diplomatiker, die Napoleons Entwürfen entgegenwirken wollen, das besondere Unglück, daß sie mit Extrapost nicht so schnell reisen, als die französischen Soldaten zu Fuße. So hat auch jezt wieder der eben abgeschlossene Waffenstillstand den Grafen von Pembrocke, der nach Wien bestimmt ist, noch unterweges eingeholt, und dürfte in seine Eloquenz eine gewaltige Bresche schießen; denn obgleich Graf Pembrocke zugleich ein Graf von Montgommery ist, so möchte er doch schwerlich den Kaiser von Oesterreich der Augen berauben. (Telegr.)

Preußen.

In der Warschauer Zeitung liest man nachstehenden Artikel aus Sierock vom 18. Juny. „Gestern poussirte der General Degraindorge mit einem Theil seiner Brigade und in Vereinigung mit dem Kommandanten der baierischen Division zu Pultusk, Herrn General

v. Wrede, seine Rekognoscirungen über Popow und Zatory hinaus. Ueberall wurde der Feind mit Verlust zurückgeschlagen, und ihm mit dem Bajonnet hart zugesezt. Die Sappeurs, unter Kommando des Lieut. Robert, verbreiteten sich zuerst in der Ebene von Nowawies, und verdienten die größten Lobsprüche. Diese braven Krieger, welche unabläßig mit äußerst mühsamen Arbeiten beschäftigt sind, die sie mit eben so viel Eifer als Frohsinn ausführen, griffen mit dem Bajonnet und unter dem tausendmal wiederholten Geschrey: Es lebe der Kaiser! einen dreymal stärkern Haufen Kosaken an, die beym Anblick einer solchen Entschlossenheit eiligst davon jagten. Die baierischen und polnischen Truppen wetteiferten mit einander in Ansehung der Bravour und Unerschrockenheit. Der Feind zog sich nach einem großen Verlust an Todten und Verwundeten, und nach Abbrechung aller Brücken, über Wyszkowo zurück. Es ist gewiß, daß die Folgen der glänzenden Siege Sr. Majestät die Russen in kurzem zwingen werden, die Halbinsel zwischen dem Bug und der Narew gänzlich zu räumen." (Die Nachrichten von dem weitern Rückzuge der Russen sind schon in unserm gestrigen Blatte geliefert worden.)

Oesterreich.

Wien, den 3. July. Eben so wie es bereits bey dem in den heurigen Lemberger Kontrakten abgehaltenen Staatsgüter-Verkauf gestattet war, werden auch bey der in Krakau am 22. Juny d. J. angefangenen, bereits allgemein bekannt gemachten Versteigerung der Staatsgüter die ausländischen Staatsschulden-Verschreibungen nachstehender Wechselhäuser zur Bezahlung des Kaufschillings statt baarem Geld al pari angenommen werden, nemlich: Goll und Kompagnie in Amsterdam, Offy und Sohn in Rotterdam, Gebrüder Bethmann in Frankfurt am Mayn, Frege in Leipzig, Dittmer in Regensburg, Usteri, Ott, Escher u. Kompagnie in Zürch, Haller und Kompagnie, vorher Zerleder in Bern, J. P. Durazzo in Genua, F. Fenzy in Florenz, Obwexer und Söhne in Augsburg.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird die Wohnung Ihrer Maj. der Kaiserin in der Hofburg ganz neu eingerichtet und möblirt.

Nachdem die Prozesse der Gen. Mack und Auffenberg endlich beendigt, und das Urtheil des erstern auf Kassation und 2jährigen Festungsarrest, des leztern ebenfalls auf Kassation und 4jährige Arreststrafe von Sr. Maj. gemildert worden ist, so ist der Feldzeugmeister und Kriegspräsident rc., Graf Wenzel Kolloredo, von Königsgrätz zurückgekommen, und hat bereits am 18. d. M. den Eid der Treue in die Hände Sr. Maj. als nunmehriger Kriegsrathspräsident, abgelegt.

Man hat nicht nur die Konscription, sondern auch die Rekrutirung hier wieder angefangen. Jeder, der keinen ordentlichen Lebenswandel führt, dem Spiel, dem Trunk und der Nachtschwärmerey sich ergibt, wird aufgehoben und zum Militär abgegeben.

Die Reise, welche Se. Maj. der Kaiser nach Grätz vorhatten, ist seit der Ankunft eines russischen Kouriers eingestellt. Man sagt, der Kaiser von Rußland soll 80000 Mann Hülfstruppen gegen die Türkey verlangt haben, unser Kaiser werde aber ferner die strengste Neutralität behaupten, weßwegen auch mehrere Regimenter in Bewegung gesezt werden. Zur Verstärkung des Neutralitätskordons an der Grenze Galliziens marschirt ungesäumt ein bedeutendes Korps dahin. (Bayr. Z.)

Preßburg, den 24. Juny. Der ungarische Landtag in Ofen soll nun eingestellt, im September aber hier in Preßburg wieder eröffnet und beendigt werden. Indessen haben die Stände, wie man versichert, die Abgabe eines Procent des Vermögens zur Tilgung der Bankozettel, auch die Komplettirung der schon bestehenden ungarischen Regimenter und die Errichtung einer Insurrektions-Armee von 80,000 Mann bewilligt. Jene Regimenter sollen allenthalben, wo es nöthig ist, zur Vertheidigung des Staats gebraucht werden können; die Bestimmung der Insurrektions-Armee soll aber lediglich die Vertheidigung des ungarischen Reiches seyn. — Uebrigens wollen die Ungarn jährlich noch 75,000 fl. für die Erlaubniß zur Ausfuhr ihrer Produkte zahlen. (B. Z.)

Sachsen.

Dresden, den 29. Juny. Gestern ertheilten Se. königl. Majestät dem an die Stelle des von hier abberufenen königl. baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Herrn Grafen v. Lerchenfeld, in gleicher Eigenschaft anhero abgesendeten königl. baierischen geheimen Legationsrath, Herrn von Pfeffel, die erste Audienz, und empfingen von demselben das königl. Beglaubigungsschreiben.

Fürst Primatische Staaten.

Aschaffenburg, den 1. July. Am heutigen Tage wurde die hiesige Stadt durch die Gegenwart von Ihro Majestät der Königin von Baiern

beglückt. Allerhöchstdieselben kamen von Obernburg, wohin Se. Hoheit der Fürst Primas entgegen gefahren war, im Schönbusche an, wo Sie von einem Chor Aschaffenburger Frauenzimmer bey Ueberreichung eines Blumenstraußes mit einer kurzen ehrerbietigen Anrede bewillkommt wurden. Nach einem Spaziergange im Schönbusch fuhren Ihro Majestät mit unserm gnädigsten Fürsten, unter Kanonendonner und Paradirung der Bürgerschaft, in das hiesige Schloß zur Mittagstafel. Allerhöchst Sie wohnten alsdann noch Abends dem Konzert in dem Schöneuthale bey, und sezten gegen 9 Uhr Ihre Reise, unter abermaligem Abfeuern der Kanonen, über Hanau und Giesen nach Pyrmont fort.

In der Mayländer Zeitung vom 27. Juny heißt es, Nach einigen Briefen, und selbst nach öffentlichen Blättern, hat der König von Preußen, der mit dem Kaiser von Rußland in Mißverständnisse gerathen ist, zu Oliva den Präliminar-Frieden mit Frankreich unterzeichnet.

Tilsit wird stets ein merkwürdiger Ort in der Geschichte seyn. In dem kleinen Umfange seiner Mauern sind jezt die beyden mächtigsten Fürsten des Erdbodens vereinigt, und von hier dürfte die Entscheidung des Looses von Europa, und eines großen Theils der andern Welttheile ausgehen. Feldherren, die bisher feindlich getrennt waren, sind hier in freundschaftlichem Umgange, und ihre Souverains, Napoleon und Alexander, sehen sich täglich. Auch der alte Feldmarschall Kalkreuth war im Hauptquartier zu Tilsit angekommen, und hat schon Audienz bey Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon gehabt.

In einigen Abdrücken der gestrigen Zeitung ist das darin gelieferte Bulletin der großen Armee unrichtigerweise als das 79. angegeben. Es ist aber das neunte achtzigste Bulletin.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Freytag, den 10. July: Ludwig der Springer, ein Schauspiel in 5 Akten von Hagemann.

Versteigerung.
Am Montage den 27. July werden sehr ansehnliche Pretiosen von Brillanten, Rosetten, Rubinen, Emaragden, orientalischen Perlen, u. dergl., Gold- und Silbergefäße, Uhren, Kunstsachen und viele andere schöne Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und dieses Geschäft in den folgenden Tagen fortgesezt werden.
Diese Versteigerung geschieht in dem königl. Münzgebäude Nro. 59 im zweyten Stock zu den gewöhnlichen Stunden, Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. München, den 6. July 1807.
Königl. allergnädigst angeordnete Versteigerungs-Kommission.
Le Prieur, Kommissär.

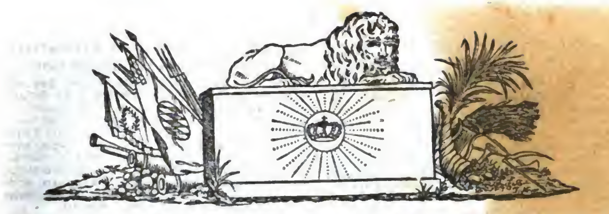
Versteigerung eines Hauses.
(3a) Künftigen Samstag den 25. July, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, wird in dem dritten Kommissionszimmer des diesseitigen Stadtgerichts die Behausung des Ignatz Köstl, bürgerl. Ochsen- und sogenannter Känschmezger auf dem Anger, sub Nro. 182 jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante adjudicationem an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben daher bey unterzeichneter Stelle an obbestimmten Tage zu erscheinen, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben.
Beschlossen, den 12. Juny 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Verkauf eines Holzgrundes.
(3c) Nachdem der auf Dienstag den 28. April festgesezte Verkauf des dem Joseph Schreyer, Baumhändler in München, gehörigen, im Grünewalder Forst gelegenen, 10 Tagwerk großen Holzgrundes, wegen zu gering geschlagenen Anbot nicht vor sich ging, so will man ihn hiemit auf die nemliche Art auf Montag den 13. July wiederholen, und die Kaufslustigen hierzu einladen. Actum den 23. Juny 1807.
Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

(3b) Es ist eine Eisenhandlungs- und Gabelmachersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

In der Residenz-Schwabingergasse Nro. 7. nächst dem Max-Joseph-Platze ist zu ebener Erde an einen Duldherrn ein Zimmer nebst Kammer auf nächstkommende Jakobi-Duld zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.
Angekommen, den 7. u. 8. July. Im g. Kreuz: Hr. Cappe, Kunsthändler von Wien; Hr. Pfeiffer, Aktuar. — Im schwarz. Adler: Frau v. Seeligmann, Gutsbesitzerin in Oesterreich; die Herren Lutz und Weinhart, Kaufleute von Frankfurt; Hr. Schäfer, Weinhändler aus Seegnitz; Hr. Weisenstein, Kaufm. von Hamburg; Hr. Feldkirchner, Weinhändler von Fürth; Hr. Gerlach, Kaufmann von Frankfurt. — Im g. Hahn: Hr. Dubois, Rechtskandidat von Türkheim; Hr. v. Teng, L.D. Rath von Passau, mit Familie; Hr. Lichtenstein, Kaufmann. — Im gold. Hirsch: Hr. Reinhald, großherzogl. badischer geh. Rath; Hr. Noaille, französ. Offizier, aus dem kais. Hauptquartier; Hr. v. Baldinger, Oberstlieut. u. Hr. v. Besserer, Major, von Ulm. — Im schwarz. Bär: Hr. Milser, Silberarbeiter von Botzen, mit Sohn; Hr. Grünberger, Pflegamts-Aktuar, und v. Deuter, von Ebersberg; Hr. Doblinger, Pfarrer zu Mettenheim; Hr. Dr. Gierlinger, von Pfarrkirchen; Hr. Bayer, Landgerichts-Prokurator, eben daher. — Im g. Stern: Hr. Walter, Handelsm. von Regensburg; Hr. Lenhart, Apotheker von Stadtamhof.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 178. München, Sonnabend den 11. July 1807.

Berlin, den 30. Juny. Wir haben hier ganz sichere Nachrichten, daß der Friede nächstens erfolgen wird. Wie er ausfällt, ist freylich noch nicht zu bestimmen.

Man will hier wissen, daß Prinz Heinrich, der Bruder unsers Königs, nebst dem Großfürsten Konstantin und dem General Kalkreuth schon zwey Mal im Hauptquartier des Kaisers Napoleon gewesen, und bey Ihm gespeist; daß Napoleon Ihnen entgegen geritten, selbst Sie zur Tafel gebeten, und bey der Tafel sowohl Alexanders als Friedrich Wilhelms Gesundheit ausgebracht habe.

Gestern wurde hier Befehl gegeben, daß jeder, der Wagen und Pferde hält, niemand ausgenommen, selbst der Prinz Ferdinand nicht, diese auf den ersten Wink zum Anspannen bereit halten soll.

Heute geht das Gerücht, daß der Kaiser Napoleon bald hier eintreffen wird; um so stärker werden nun unsere Hoffnungen des Friedens, dessen wir so sehr bedürfen.

Warschau, den 24. Juny. Am 21. Juny ward hier der Sieg von Friedland hoch gefeyert. Die ganze Stadt war erleuchtet. Ein glänzendes Mahl krönte das Fest, dem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, der General Gouvion, und alle Generale und andere Offiziere des Generalstaabs, Franzosen, Baiern und Polen beywohnten. Se. k. H. der Kronprinz reisete nach Endigung der Feyerlichkeit sogleich wieder zur Armee ab. Am Hotel des türkischen Gesandten und des Platzkommandanten, sahe man viele transparente allegorische Gemälde. Bey dem leztern unter andern 3 Sonnen; eine im hellsten Glanze mit dem Buchstab N.; eine zweyte, die aus dem Gewölk hervortrat, mit der Inschrift: Polen. Die dritte Sonne war am Untergange. Unter ihr ließ ein zu Boden geschmetterter Adler den Zepter aus den Klauen fallen; die von seinem Kopfe gefallene Krone rollte schon fern von ihm.

Folgender Auszug aus einem Schreiben des Herrn Generals Kosinsky an seinen Bruder, aus dem Lager von Friedland, den 17. Juny 1807, enthält mehrere bisher unbekannte Nachrichten von der berühmten, auf den dortigen Gefilden gelieferten Schlacht.

„Nach einer ziemlich langen Ruhe haben Se. Maj. der Kaiser den Feldzug wieder eröffnet, und schon ist der Feind geschlagen und in gänzliche Unordnung gebracht. Seit dem 5. marschirten die franz. Truppen gegen die Russen; der Feind konnte ihr Andringen nicht aushalten, zog sich nach Heilsberg zurück, und die allenthalben mit Leichen bedeckten Felder, bezeichneten seinen Weg. Die Stellung die er nahm, war durch Natur und Kunst befestigt; inzwischen griffen ihn die Franzosen auch da an, und nachdem sie ihm viele Leute getödtet hatten, zwangen sie ihn, sich in seine Verschanzungen zu werfen, woraus er sich in der Nacht vom 12. auf den 13. zurückzog. Am nemlichen Tage vereinigte sich die dritte polnische Legion mit der großen Armee. Wir machten uns sogleich zum Nachsetzen des Feindes auf, und erreichten ihn am folgenden Tage. (14. Juny.) unterhalb Friedland. Die ganze russ. Armee war da vereinigt, ausgenommen einige Detaschements, welche Königsberg und verschiedene andere Punkte deckten. Der Feind wurde gezwungen das Treffen anzunehmen. Auf unserer Seite trennten sich die Kolonnen des Großherzogs von Berg und der Marschälle Soult und Davoust von der großen Armee und wendeten sich nach Königsberg. Am 14. um 2 Uhr Morgens griff der Marschall Lannes, an der Spitze seiner Kolonne den Feind, der wenigstens 8 Mal stärker war, an, und unterhielt das Treffen bis um 4 Uhr. Nun kam ihm der Marschall Mortier, der mit seinem Korps die dritte polnische Legion vereinigte, zu Hilfe.

Diese 2 Korps, welche zusammen nicht über 32,000 Mann betrugen, hielten fast den ganzen Tag über den ungestümen Angriff einer Armee, die an der Zahl un-

gefähr 4 Mal stärker war, aus, und trugen dessen ungeachtet bedeutende Vortheile über sie davon. Um Mittag kam der Kaiser mit seiner Garde auf dem Schlachtfelde an; um 4 Uhr waren alle unsere Kolonnen vereinigt, und Se. Maj. gaben Befehl, so zu manövriren, daß das Treffen entscheidend geendigt würde. Um 6 Uhr fiel der Marschall Ney von der Seite über den linken Flügel des Feindes her, und in einem Augenblick war der Horizont von Staub und Rauch verfinstert. Nichts konnte dem Ungestüm der Angreifenden widerstehen, und ungeachtet aller Anstrengung des Feindes, um wenigstens seinen Rückzug auf das andere Ufer der Alle zu decken, ein Rückzug, der um so schwieriger seyn mußte, da nur eine Brücke errichtet war, verblendete ihn theils die Furcht, theils die aufs höchste gestiegene Unordnung so sehr, daß er die Vorsichtsmaaßregeln, die er nehmen konnte, vernachläßigte. Eine große Menge von Menschen und Pferden kam in dem Flusse um, und ein beträchtlicher Theil der Artillerie, Wägen und Bagage wurde von dem Feinde, um den Rückzug zu erleichtern, in denselben geworfen. Um 10 Uhr Abends hörte man auf sich zu schlagen, und nun folgte das jammervolle Aechzen der Verwundeten auf den schrecklichen Donner der Kanonen, der den ganzen Tag fortgedauert hatte." rc.

Folgendes ist das im Moniteur enthaltene und in unserm gestrigen Blatte angezeigte Schreiben des Hrn. v. Hardenberg an seinen Oheim den Obristen von Buddenbrock in Dietgewo.

Gumbinnen, den 17. Juny.

„Sie sind schon von allen Ereignissen unterrichtet, um das Unglück unsers Landes in seinem ganzen Umfange zu kennen. Die Russen ziehen sich hinter den Niemen zurück, um ihre Grenzen zu decken. Alles hat sich gestern in Marsch gesezt; die Franzosen werden bald kommen, und dann werden wir sehen, wie das alles endet. Möchte ein schneller Friede allen unsern Leiden ein Ziel setzen; ich glaube, man könnte ihn erhalten. Es wäre wenigstens die unsinnigste Thorheit, diesen unglücklichen und abgeschmackten Krieg fortsetzen zu wollen. In der That, man kann auf nichts schwören. Wir wollen hoffen, daß der Himmel mit unserm unglücklichen Lande Erbarmen habe, welches von unsern Alliirten so übel behandelt worden. Möge er den Blitz zurückhalten, der es ganz zu vernichten droht. Seit einem Monat war es, ohne großen Scharfsinn zu besitzen, leicht, dieß alles vorauszusehen. Uebrigens ist die Geschichte unsers Unglücks die Geschichte aller menschlichen Dinge, die ein Ende nehmen müssen; aber es ist schrecklich, zur Zeit einer solchen Katastrophe zu leben, und davon ein so naher Zeuge zu seyn. Glücklich ist der, der in seiner einsamen Heimath ruhig und ohne bemerkt zu werden, lebt, der, ohne sich mit den politischen Händeln zu befassen, das Glück des Privatlebens geniessen kann. Bloß im Kreise der Seinigen, bloß im Schooße stiller Ruhe kann man auf ein Glück hoffen. Dieß ist mein einziger Trost; allem übrigen habe ich entsagt. Der Herr Kammer-Direktor Büttner hat Ihnen nicht geantwortet, weil er abwesend war. Seyn Sie über Ihre Angelegenheiten unbesorgt rc.

Hardenberg."

Beschluß der gestern abgebrochenen Kapitulation von Glatz, und der dazu gehörigen Werke.

Art. 9. Diejenigen Offiziers, welche schon außer Dienst waren, und nach der Aufforderung Sr. Majestät des Königs von Preußen während diesem Kriege wieder in Dienst getreten sind, verpflichten sich, während diesem Kriege gegen die Truppen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon des Großen und Seiner Alliirten nicht wieder zu dienen, treten aber in den Stand, worin sie vorher waren, wieder zurück, und werden die Pensionen erhalten, welche sie vor dem Kriege genossen. Die Offiziers, welche keine Pension hatten, und wieder in Dienst traten, werden wie die übrigen Offiziers der Armee betrachtet.

Art. 10. Alle Offiziers behalten ihre Degen u. Equipage, und es wird ihnen erlaubt seyn, sich zu begeben wohin sie wollen. Sie werden selbst in Glatz bleiben können, nachdem sie zuvor ihr Ehrenwort gegeben haben, bis zu ihrer Auswechslung weder gegen die Truppen Sr. kaiserl. königl. Majestät Napoleon des Großen noch gegen Seine Alliirten zu dienen. Jeder, der das preußische Offiziers-Port d'Epee trägt, wird als Offizier angesehen und behandelt.

Art. 11. Die Invaliden-Kompagnien werden vom 25. July an ihren Sold erhalten, welcher ihnen am Schlusse eines jeden Monats ausbezahlt werden wird. Unter die Zahl der Invaliden werden alle jene gerechnet, welche die für Invaliden bestimmte Stellen bekleiden; z. B. der Schlüsselmajor, der Wallplacker, der Gefangenwärter rc.

Art. 12. Die Auditeurs, Feldprediger u. Chirurgen werden nicht als Kriegsgefangene betrachtet, sie erhalten die Erlaubniß und Pässe, um reisen zu können wohin sie wollen.

Art. 13. Die Verwundeten u. Kranken bleiben bis zu ihrer Genesung in Glatz, und werden auf Kosten des Landes verpflegt. Die nöthigen Chirurgen bleiben in Glatz zurück, um für ihre Pflege zu sorgen.

Art. 14. Wenn in Zukunft einige Arten von Arzneyen und andere den Kranken nothwendige Dinge fehlen sollten, so macht sich der kommandirende Offizier der Blokade anheischig, jene Artikel der Garnison zukommen zu lassen.

Art. 15. Es wird zweyen von Sr. kais. Hoheit zu bestimmenden Offiziers erlaubt werden, den 25. July Morgens um 6 Uhr sich in die Stadt zu begeben, um gemeinschaftlich mit den hiezu bestimmten Offiziers der Garnison die Verzeichnisse über das Zeughaus und alle zur Festung gehörige Sachen aufzunehmen, worüber alsdann quittirt wird.

Art. 16. Die königl. Kassen werden dem Offizier oder Civilbeamten, der hierzu bestimmt wird, übergeben, und von diesem hierüber quittirt werden.

Art. 17. Alle Eigenthümer der Stadt, Grundeigenthümer oder Eingemiethete, von welcher Religion sie auch sind, erhalten Sicherheit für ihre Personen und ihr Eigenthum, unter Beybehaltung der bisherigen rechtlichen Verfassung.

Art. 18. Vorzüglich werden diejenigen bey ihrem Besitze geschützt, denen man Eisen oder Bley gegeben, oder dergleichen Sachen nach denen darüber festgesezten Verträgen verkauft hat.

Art. 19. Der Magistrat und die Civilbeamten bleiben in ihren Verrichtungen; und im Falle sie ihre Entlassung nähmen, ist es ihnen gestattet, in der Stadt zu blei-

ben, oder sich dahin zurückzuziehen, wohin sie zu gehen wünschen, und im lezten Falle werden ihnen Pässe, um mit ihren Familien und Gepäck in aller Sicherheit reisen zu können, ausgefertigt werden.

Art. 20. Alle Kassen, welche nicht unmittelbar Sr. Maj. dem Könige von Preußen gehören, z.B. die Depositen- und die Kämmerey-Kasse rc., bleiben unter der Verwaltung des Magistrats; die Landschaftskasse wird hauptsächlich respektirt, eben so wie das Eigenthum der minder- oder volljährigen Besitzer, welches den Interessenten unverkürzt aufbewahrt werden wird.

Art. 21. Alle geistliche und fromme Stiftungen, von welcher Religion sie auch seyen, behalten ihre Privilegien und werden geschüzt, besonders das Eigenthum der evangelischen Garnisonskirche. Die Besoldung des dabey angestellten Predigers und Küsters wird auf die Landeskasse angewiesen.

Art. 22. Alle jene, welche Pensionen aus den Witt-wen- oder Landeskassen zu beziehen haben, erhalten solche auch in Zukunft.

Art. 23. Da die Stadt Glaz durch die Kosten der Einquartierung viel gelitten hat, außerdem auch arm ist, so wird sie so viel möglich mit Truppen-Einquartirungen und andern Auflagen geschont werden.

Art. 24. Die Barriere und das Theresien-Thor werden den 25. July um 3 Uhr Nachmittags durch die Truppen des 9ten Korps der großen Armee besezt, aber die Barriere und der Tambour der Schleußenbrücke bleiben durch die in der Festung befindlichen Truppen besezt.

Art. 25. Gleich nachdem die Kapitulation ratifizirt ist, wird einem Offizier der Garnison erlaubt, sich zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu begeben, um demselben die Kapitulation zu überbringen und Rapport abzustatten. Bey der Uebergabe der Festung wird noch einem Offizier der Garnison erlaubt, zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu gehen, um die Uebergabe der Festung zu melden. Beyde Offiziers erhalten Pässe, worauf sie ungehindert zu ihrer Bestimmung reisen können, und sind keineswegs als Kriegsgefangene zu betrachten. Sie werden ihre Reiseroute durch Oesterreich nehmen.

Art. 26. In Ansehung aller vorstehenden Artikel, welche einer zweydeutigen Auslegung fähig wären, können die Kommandanten sich auf die Großmuth und wohlbekannte Gerechtigkeitsliebe Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon gänzlich verlassen.

Doppelt ausgefertigt zu Haßwiß bey Glaz, den 25. Juny 1807.

Hamburg, den 2. July. So eben trifft durch außerordentliche Gelegenheit aus Berlin folgendes wichtige Aktenstück ein:

Waffenstillstand zwischen Frankreich und Rußland.

Da Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und Se. Maj. der Kaiser von Rußland dem Kriege, der die beyden Nationen entzweyet, ein Ende machen, und inzwischen einen Waffenstillstand schließen wollen, so haben Sie ernannt und mit ihren Vollmachten versehen, nämlich: einer Seits den Prinzen von Neufchatel, Marschall des Reichs, General-Major der großen Armee, und anderer Seits den Gen.Lieut., Fürsten Labanoff v. Rostrow, Ritter des St. Annen-Ordens, Großkreuz rc., welche über folgende Dispositionen übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll zwischen der franz. u. russ. Armee ein Waffenstillstand Statt finden, um in der Zwischenzeit einen Frieden unterhandeln, abschließen und unterzeichnen zu können, der dem Blutvergießen, daß der Menschheit so zuwider ist, ein Ende mache.

Art. 2. Wenn einer von den beyden kontrahirenden Theilen den Waffenstillstand brechen wollte, was Gott verhüte, so soll er verpflichtet seyn, dieses im Hauptquartier der andern Armee anzuzeigen, und die Feindseligkeiten können erst nach einem Monat von dem Dato der Notifikation wieder anfangen.

Art. 3. Die franz. und die preußische Armee werden einen Separat-Waffenstillstand schließen, und es sollen zu dem Ende Offiziers von beyden Seiten ernannt werden. Während der 4 bis 5 Tage, die zur Abschließung des besagten Waffenstillstandes erforderlich sind, wird die franz. Armee gegen die preußische keine Feindseligkeiten begehen.

Art. 4. Die Gränzen der franz. und der russischen Armeen sollen während des Waffenstillstandes seyn: vom kurischen Haff der Thalweg des Niemen, längs dem linken Ufer dieses Flusses bis zur Mündung des Lossasna bey Schaine, ferner längs diesem Flusse bis zum Ursprunge der Bobra, indem man diesem Bache über Bogari, Lipsk, Stabin, Dolistowo, Goniadz und Wizna bis zum Einfluß der Bobra in die Narew folgt, von da längs dem linken Ufer der Narew über Tykoczyn, Suraßz, Narew, bis zur Grenze von Preußen und Rußland.

Auf der kurischen Nehrung soll die Gränze zu Nidden seyn.

Art. 5. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, und Se. Maj. der Kaiser von Rußland, werden in der kürzesten Zeitfrist Plenipotentiaires ernennen, die mit den nöthigen Vollmachten versehen sind, um den Definitiv-Frieden zwischen diesen beyden großen und mächtigen Nationen zu unterhandeln, abzuschließen und zu unterzeichen.

Art. 6. Es sollen von beyden Seiten Kommissairs ernannt werden, um unverzüglich zur Auswechslung der Kriegsgefangenen zu schreiten, die Grad für Grad, und Mann für Mann geschehen soll.

Art. 7. Die Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Waffenstillstandes soll binnen 48 Stunden, oder, wo möglich, noch eher, im Hauptquartier der russischen Armee erfolgen.

So geschehen zu Tilsit den 21. Juny 1807.

(Unterz.) Der Fürst von Neufchatel, Marschall Alexander Berthier.
Der Fürst Labanoff von Rostrow.

„Genehmigt." Tilsit, den 22. Juny 1807.
(Unterz.) Napoleon.
Von dem Kaiser.
Der Minister Staatssekretair,
(Unterz.) H. B. Maret.

„Ich ratifizire nach seinem ganzen Inhalte den zwischen dem Marschall, Fürsten von Neufchatel, und dem Generallieut. Fürsten v. Labanoff von Rostrow geschlossenen Waffenstillstand."

Taurogen, den 11/23. Juny 1807.
(Unterz.) Alexander.
Zur Beglaubigung.
(Unterz.) Der Majorgeneral, Marschall Alex. Berthier, Fürst von Neufchatel.

Vermischte Nachrichten.

Glaubwürdige Nachrichten aus Tilsit erzählen, daß sich die Kaiser von Frankreich und Rußland daselbst in dem freundschaftlichsten Benehmen befinden. Sie haben mit einander gespeist, und gehen mit einander auf die Jagd. Die beyderseitigen Garden vertragen sich brüderlich. Man erwartet daselbst auch den König von Preußen. Der Friede soll nach seinen Grundlagen schon völlig festgesezt seyn. (Allg. Z.) — Ihre Maj. die Königin von Schweden sind am 22. Juny von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. — Nach Altonaer Nachrichten soll die englische Expedition in Stralsund gelandet seyn. — Die baierische Brigade unter dem Generalmajor v. Vincenti ist von Lüneburg nach Hamburg marschirt.

München, den 11. Jul. (Allgemeine Verordnung, die Beyträge der Staatsdiener zu dem Wittwen und Waisenfond.) Se. königl. Maj. haben aus dem Vortrage des königl. geheimen Finanzministerii über die Finanzen des Königreichs entnommen, zu welchen beträchtlichen Summen die Pensionen und Unterstützungsbeyträge sich erheben, welche den Wittwen und Waisen der Staatsdiener aus den Staatskassen gereicht werden. Wenn diese Ausgabe zwar auf den Grundsätzen eines in allen seinen Beziehungen wohlerwogenen und wohlgeordneten Regierungs-Systems eben so sehr, als auf den Forderungen der Billigkeit und Menschlichkeit beruht, so ist es jedoch der Billigkeit und richtigen Regierungs-Grundsätzen angemessen, daß diese Unterstützungen nicht allein den Staatskassen aufgebürdet werde, sondern daß diese zugleich, wie es in andern Staaten, und selbst bey der königl. Armee geschieht, durch einen sich allmählich bildenden besondern Wittwen- und Waisenfond eine Erleichterung erhalten. Se. königl. Maj. haben Allerhöchstihrem geheimen Finanzministerium aufgetragen, einen reiflich durchdachten Plan über die zweckmäßigste Art der Bildung eines solchen Fonds vorzulegen, welcher sodann bey seiner Ausführung mit den Pensions- und Unterstützungs-Zahlungen in eine korrespondirende Verbindung gebracht werde. Vorläufig aber glauben Allerhöchstdieselben schon jezt zur ersten Grundlage jenes Fondes einen Beytrag bestimmen zu müssen, den alle königl. Staatsdiener nach folgenden Normen künftig zu leisten haben.

1. Diejenigen Staatsdiener, deren Besoldung und Quieszenz-Gehalt sich nicht über 600 fl. beläuft, sind von diesem Wittwen- und Waisenfonds-Beytrage gänzlich befreyet.

2. Die Besoldungen und Quieszenten-Gehalte der Staatsdiener von 601 bis 2000 fl. leisten einen Beytrag zum Wittwen- und Waisenfonde von 1 Prozent.

3. Die Besoldungen und Quieszenten-Gehalte von 2001 bis 4000 fl. leisten einen Wittwen- u. Waisen-Beytrag von 1 1/2 Prozent.

4. Die Besoldungen und Quieszenten-Gehalte von 4001 bis 6000 fl. leisten diesen Beytrag mit 2 Prozent.

5. Diejenigen von 6001 bis 12000 fl. mit 2 1/2 Pr.

6. Alles, was mehr als 12000 fl. bezieht, hat einen Beytrag von 3 Prozent zu leisten.

7. Dieser Beytrag wird von dem gesammten fixen Geldgehalte der aktiven Staatsdiener, und von dem Standesgehalte der Quieszirenden in Geld, als dem in der Verordnung vom 1. Jänner 1805 vorgeschriebenen Maßstabe der künftigen Pensions- und Unterstützungsbeyträge für ihre Wittwen und Waisen, durch diejenigen Staatskassen, welche die Besoldungs- und Gehalts-Zahlungen zu leisten haben, bey jedesmaliger Zahlung ratirlich abgezogen.

8. Sämmtliche Kassen fahren gleichwohl fort, die Besoldungen und Quieszenten-Gehalte mit ihrer Totalität in Ausgabe zu stellen, und bringen dagegen die hieran als Wittwen- und Waisenfonds-Beyträge geschehenen Abzüge in eine besondere Einnahms-Rubrik, die den Ausgaben auf Pensionen und Unterstützungs-Beyträgen zur Gegenposition dient.

9. Sobald sich der Wittwen- u. Waisenfond noch durch andere Mittel und Beyträge mehr ausgebildet hat, werden Se. Maj. über dessen weitere Behandlung, seinem eigenthümlichen Zwecke gemäß, die näheren Verfügungen treffen.

10. Ueber die von jedem Individuum während seiner Diensteszeit geleisteten Beyträge findet nach dessen Absterben kein anderer Anspruch statt, als auf die festgesezten Pensions- und Unterstützungsraten von Seite seiner Wittwe und Waisen. Eben so erlöschen alle Ansprüche, wenn einer aus den königl. Diensten tritt, wodurch überdieß noch seine Wittwe und Waisen ihre Pensions- und Unterstützungs-Ansprüche verlieren.

11. Die Ausübung dieser Verordnung beschränkt sich vor der Hand auf diejenigen Provinzen, worin die pragmatische Verordnung vom 1. Jänner 1805 über die Verhältnisse der Staatsdiener bereits eingeführt ist, und nimmt mit dem 1. July dieses Jahres ihren Anfang.

Da auf solche Weise das Pensions-System gewissermaßen auf das Privat-Eigenthum gegründet, und dessen Festigkeit und Unverbrüchlichkeit dadurch vermehrt wird, so werden die königl. Staatsdiener außer der Billigkeit, die diesen Beyträgen zum Grunde liegt, auch noch darin eine verstärkte Beruhigung für das künftige Schicksal der Ihrigen finden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

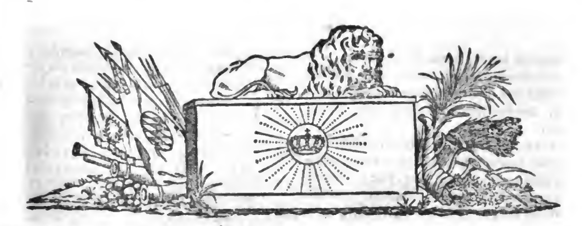
Sonntag, den 12. July: Der Fähndrich, ein Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Schröder. Dann folgt ein neues Divertissement: Die Bauernhochzeit.

An die Mitglieder des Museums.

Zur Feyer des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin wird bis Montag den 13. dieses im Museum Bal gegeben werden. Der Anfang ist um 9 Uhr. Im übrigen bleibt es bey der bisherigen Einrichtung.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 9. u. 10. July. Im g. Kreuz: Frau v. Jägerhuber Forstinspektors-Gattin, von Friedberg, mit Fräul. Tochter; Hr. Lizt. Maurer, Verwalter von Königsfeld; Hr. Klein, Handelsmann von Tölz. — Im gold. Hirsch: Hr. General Pino, mit Adjut. — Im gold. Hahn: Hr. Greiderer, Weinhändler von Rosenheim; Frhr. Hruschkowsky, von Passau; Bar. v. Lerchenfeld-Aham. — Im g. Bär: Hr. v. Vierti, Rittmeister, von Freysing. — Im schw. Adler: Hr. Peischer, Verwalter von Obergießbach; Hr. Samuel Joseph, Handelsmann von Pappenheim. — Im schw. Bär: Hr. Gallwitz, Oberschreiber von Tölz. — Im g. Storch: Hr. Koserle, Kanzleyrath von Weißenhorn.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 179. München, Mondtag den 13. July 1807.

Tilsit, den 25. Juny. Eine der größten Begebenheiten unserer Zeit, die Unterredung der Kaiser von Frankreich und Rußland, hat heute Statt gehabt. Die Geschichte erwähnt mehrerer Zusammenkünfte gekrönter Häupter, aber keine hat sich je unter solchen Verhältnissen ereignet. Nie noch war Europa so in zwey große Massen zusammengedrängt, wie es jezt der Fall ist; es steht nicht bloß ein Volk dem andern gegenüber; es tritt der ganze Süden mit dem ganzen Norden zweyer Welttheile zusammen. Zahllose Völker werden durch zwey Monarchen nur repräsentirt; sie reichten sich nun die Hände, und Europens Ruhe war in demselben Augenblicke entschieden. Hunderttausende von Kriegern aus den entferntesten Enden der Welt, waren an den Ufern des Stromes Zeugen eines Schauspiels, das die beyden Theilnehmer verherrlichte, und die Zuschauer ihres Zwistes vergessen ließ. Als die Kaiser sich umarmten, ertönten beyde Ufer von lautem, einhelligem Zuruf, und der Vorgeschmack des Friedens senkte sich in Aller Herzen. So ungeheuer die Folgen der Reibung des Südens und des Nordens waren, so wohlthätig werden die Folgen ihrer Vereinigung seyn. Es ist für die Menschheit alles gewonnen, wenn ihr Wohl und ihre Ruhe nur von dem Willen Zweyer abhängt, und wenn zwischen diese Zwey keine Mittelspersonen mehr treten.

Schreiben aus Tilsit, den 26. Juny. Heute um halb 1 Uhr haben sich Se. Majestät Kaiser Napoleon in den Pavillon auf dem Niemen verfügt. Der Kaiser Alexander und der König von Preußen sind daselbst zu gleicher Zeit angelangt. Die drey Souveraine haben sich eine halbe Stunde lang in dem Pavillon verweilt.

Um halb 6 Uhr hat sich Kaiser Alexander auf das linke Ufer begeben; er wurde bey dem Aussteigen aus dem Schiffe vom Kaiser Napoleon empfangen. Beyde Souveraine sezten sich hierauf zu Pferde, ritten durch die große Straße der Stadt, wo die kaiserliche französische Garde zu Fuß und zu Pferde aufgestellt war, und stiegen im Pallaste Kaiser Napoleons ab. Kaiser Alexander speiste daselbst mit dem Kaiser von Frankreich, mit dem Großfürsten Konstantin, und mit dem Großherzog von Berg.

Berlin, den 2. July. Se. Exzellenz der Herr Divisions-General Clarke, General-Gouverneur von Berlin ꝛc. ꝛc. haben gestern durch den Courier Bonniol die Nachricht aus Tilsit vom 26. Juny erhalten, daß Frankreich und Preußen einen Waffenstillstand abgeschlossen haben.

In diesem Waffenstillstande wurde in Hinsicht der belagerten preußischen Festungen festgesezt, daß weder neue Werke errichtet, noch die Vorräthe, von welcher Art sie immer seyn mögen, in den Plätzen vermehrt werden sollen. Alle preußischen Truppen, die sich in Pommern befinden, müssen neutral bleiben. (T.)

Berlin, den 4. July. Es scheint gewiß zu seyn, daß JJ. MM. die Kaiser von Frankreich und Rußland,

und Se. Majestät der König von Preussen am 28. Juny zu Tilsit mit einander gespeist haben. Man versichert auch, daß diese drey Fürsten zu Tilsit ihren Aufenthalt genommen, und daß jeder seine eigene Garde bey sich habe. (Tel.)

Breslau, den 4. July. (Offiziell) Nach der mit völliger Gewalt bewerkstelligten Wegnahme des verschanzten Lagers unter den Mauern von Glatz, blieb Sr. kaiserl. Hoheit zur Eroberung von ganz Schlesien nichts weiter als die Bezwingung des Felsens von Silberberg übrig. Se. kais. Hoheit haben zwar, um unnöthiges Unglück zu vermeiden, alle Wege zu einem Vergleich vorgeschlagen; allein der preuß. Kommandant, auf die Vertheidigung einer Position beharrend, welche von keinem Vortheil mehr ist, hat die Stadt in Brand stecken lassen. Man darf hoffen, daß dieses Ereigniß, welches zu großem Bedauern Sr. kaiserl. Hoheit Statt gefunden hat, in diesem Lande die lezte Wirkung des Elends des Krieges seyn werde. Da zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Könige von Preußen ein Waffenstillstand geschlossen worden ist, so haben Se. k. Hoh. die nöthigen Befehle ertheilt, um die Feindseligkeiten einzustellen, indem Sie den Befehl zum Angriffe des Forts von Silberberg zurückgenommen haben.

Paris, den 5. July. Ein und achtzigstes Bulletin der großen Armee. Tilsit, den 21. Juny. Bey dem Treffen von Heilsberg passirte der Großherzog von Berg die Linie der dritten Kürassier-Division gerade in dem Augenblicke, wo das 6. Kürassier-Regiment von einem Angriff zurückgekehrt war. Der Oberst desselben, d'Avenay, dessen Säbel mit Blut bedeckt war, sagte zu ihm: Prinz! sehen Sie mein ganzes Regiment, und Sie werden keinen Soldaten finden, dessen Säbel nicht wie der meinige wäre. Die Obersten, Colbert vom 7. Husarenregiment, und Lery vom 5. haben sich durch die größte Unerschrockenheit ausgezeichnet. Der Oberst Borde-Soult vom 22. Jägerregim. ward verwundet; der Adjut. des Marschall Lannes, Guenechens, ward von einer Kugel am Arm verwundet. Die Gen.Adjut. des Kaisers, Reille u. Bertrand, haben wichtige Dienste geleistet. Die Ordonnanz-Offiziere des Kaisers, Bongars, Montesquiou und Labiffe haben über ihr Betragen Lob verdient. Die Adjutanten des Fürsten von Neufchatel, Ludwig Perigord, Kapitän, und der Eskadronschef Pire, haben sich ausgezeichnet. Der Oberst Curial, Kommandant der Füseliere von der Garde, ward zum Brigadegeneral ernannt. — Der Divisions-General Dupas, der unter dem Marschall Mortier eine Division kommandirte, hat in der Schlacht von Friedland wichtige Dienste geleistet. Die Söhne der Senatoren Perignon, Clement de Rys, und Garran de Coulon sind rühmlich auf dem Schlachtfelde gestorben. Der Marschall Ney, der sich nach Gumbinnen begeben hatte, hat einige feindliche Artillerie-Parks genommen, viele Verwundete und eine große Anzahl Gefangener gemacht.

Das zwey und achtzigste Bulletin enthält die schon im lezten Blatt dieser Zeitung gelieferte Akte des Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Rußland, und folgende Proklamation Sr. Majestät des Kaisers und Königs an die große Armee.

„Soldaten! Am 5. Jun. wurden wir in unsern Kantonnirungen von der russischen Armee angegriffen. Der Feind war über die Ursache unserer Unthätigkeit in Irrthum. Er sah zu spät ein, daß unsere Ruhe die des Löwen war; er bereuet es, sie gestört zu haben.

In den Treffen bey Guttstadt, bey Heilsberg, und an dem ewig denkwürdigen Tage von Friedland, mit einem Wort, in 10 Tagen des Feldzuges haben wir 120 Kanonen und 7 Fahnen erobert; wir haben 60,000 Russen getödtet, verwundet oder gefangen gemacht, der feindlichen Armee alle ihre Magazine genommen, ihre Hospitäler, ihre fliegenden Lazarethe, die Stadt Königsberg mit 300 Schiffen in dem Hafen, die mit aller Art von Vorräthen beladen waren, und 160,000 Flinten, welche die Engländer geschickt hatten, um unsere Feinde zu bewaffnen.

Mit der Schnelle des Adlers sind wir von dem Ufer der Weichsel an die Ufer des Niemen gekommen. Ihr feyertet zu Austerlitz den Jahrestag der Krönung; dieses Jahr habt ihr den Jahrestag der Schlacht von Marengo würdig begangen, welcher dem Kriege der 2ten Coalition ein Ende machte.

Franzosen! ihr habt Euch würdig Eurer und Meiner betragen. Mit allen euern Lorbeern bedeckt, werdet ihr nach Frankreich zurückkehren, wenn ein rühmlicher Friede, dessen Dauer gesichert ist, geschlossen seyn wird. Es ist Zeit, daß unser Vaterland der Ruhe genieße, geschützt gegen den boshaften Einfluß von England. Meine Wohlthaten werden euch Beweise von meiner Erkenntlichkeit seyn, und von aller der Liebe, die ich für euch hege. Im kaiserl. Lager zu Tilsit, den 22. Jun. 1807.

Das drey und achtzigste Bulletin der großen Armee, welches in eben diesem Stücke des Moniteurs enthalten ist, liefert die schon in Nro. 154 dieser Zeitung mitgetheilte Kapitulation von Neiße.

Bey dem Einzuge von Königsberg wurde dem Brigade-General Buget durch eine Kugel eine Hand abgerissen. (Mon.)

Paris, den 6. July. Vier und achtzigstes Bulletin der großen Armee. Tilsit, den 24. Juny. Am 20. Juny begab sich der Großmarschall des Pallastes, Duroc, in das russische Hauptquartier jenseits des Niemen, um die Ratifikationen des Waffenstillstandes auszuwechseln, der vom Kaiser Alexander ratifizirt worden ist.

Am 24. ließ der Fürst Labanoff um eine Audienz beym Kaiser bitten. Er erhielt solche an demselben Tage Nachmittags um 2 Uhr, und blieb lange im Kabinet Sr. Majestät.

Der Gen. Kalkreuth wird im Hauptquartiere erwartet, um für den König von Preußen den Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Am 11. Jun. Morgens um 4 Uhr griffen die Russen

Druezewo mit Macht an. Gen. Claparede hielt das Feuer des Feindes aus. Marschall Massena begab sich an die Linie, schlug den Feind zurück, und vereitelte seine Entwürfe. Das 17te leichte Infanterie-Regiment hat seinen Ruhm behauptet. Der General Montbrun hat sich ausgezeichnet. Eine Abtheilung vom 28. leichten Infanterie-Regiment und ein Piket vom 25ten Dragoner-Regiment haben die Kosaken in die Flucht gejagt. Alles was der Feind am 11ten u. 12. wider unsere Vorposten unternommen hat, ist zu seinem Nachtheil ausgefallen.

Man hat aus dem Waffenstillstand gesehen, daß der linke Flügel der französischen Armee am kurischen Hafen, der Mündung des Niemen, angelehnt ist; von da verlängert sich unsere Linie bis Grodno. Der rechte Flügel, unter Marschall Massena, erstreckt sich an die Grenzen von Rußland, zwischen den Quellen der Narew und des Bug.

Das Hauptquartier wird nach Königsberg verlegt werden, wo man täglich neue Vorräthe von Lebensmitteln, Munition, und andern dem Feinde gehörigen Effekten entdeckt.

Eine so furchtbare Stellung ist das Resultat der glänzendsten Erfolge: Während die ganze feindliche Armee auf der Flucht und fast vernichtet ist, hat mehr als die Hälfte der französischen Armee keinen Schuß gethan.

Konstantinopel, den 10. Juny. Der in das Serail eingesperrte Selim wird von dem neuen Kaiser gut behandelt, und gegenwärtig herrscht in Konstantinopel eine solche Ruhe, als ob gar nichts vorgefallen wäre. — Die türkische Flotte ist aus den Dardanellen ausgelaufen, und hat der russischen bey der Insel Tenedos eine Schlacht geliefert. Beyde Flotten waren ungefehr von gleicher Stärke. Der Kampf dauerte 7 Stunden lang mit der größten Hartnäckigkeit fort, und obgleich 5 türkische Schiffe durch den Wind aus der Linie getrieben wurden, so blieb doch der Kapudan-Pascha, Said Ali, Sieger, und die Russen mußten sich nach Imbra zurückziehen. Von keiner Seite wurde weder ein Schiff genommen noch zerstört; beyde Flotten aber waren übel zugerichtet, und hatten viele Leute verloren. Der Kapudan-Pascha liegt wieder in den Dardanellen, und erwartet Verstärkung, um die Russen zum zweyten Male anzugreifen. — Der Obrist Sorbien, Adjutant des Vizekönigs von Italien, ist mit einem Ingenier-Offizier in Konstantinopel eingetroffen. — Vorgestern kam ein Tartar (Courier) mit folgender Nachricht aus Egypten an: Die Engländer waren, um den zu Rosette erlittenen Verlust zu rächen, neuerdings 5 bis 6,000 Mann stark dahin aus Alexandrien ausgebrochen, wurden aber unterwegs umringt, und sämmtlich niedergemacht oder gefangen. Hierauf verlangte die bis auf 1000 Mann zusammengeschmolzene Besatzung von Alexandrien freyen Abzug auf die Flotte des Admirals Louis, und erhielt denselben. Zum ersten Male hat die Pforte, gegen die bisherige Gewohnheit, diesen Sieg in Egypten durch ein förmliches Bulletin dem hiesigen Publikum angekündigt. — Bey der Armee des Großveziers ist noch nichts von Bedeutung vorgefallen.

Baiern.

München, den 13. July. Heute, als am höchst erfreulichen Geburtsfeste J. Maj. der Königin, wurde in allen hiesigen Pfarrkirchen, unter Paradirung der bürgerlichen Korps und der Garnison ein feyerliches Hochamt und Tedeum gehalten, dem der Hof, die sämmtlichen Civil- u. Militär-Autoritäten beywohnten rc. Es vereinigten sich die innigsten Wünsche aller getreuen Unterthanen, daß die erhabene Mutter des Landes mit neu gestärkter und auf lange Zeit befestigter Gesundheit, zu Ihrem Sie liebenden Volke zurückkehren möge!

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Die Uniformirung der Stadtphysiker und Landgerichtsärzte betreffend.) 1. Als Galla-Uniform tragen sie ein Kleid von dunkelblauem Tuche, mit demselben Unterfutter, stehendem Kragen, und Ermelaufschlägen von gleicher Farbe.

Kragen und Aufschläge sind nach dem für die Landrichter vorgeschriebenen Stickereymuster (Beylage zum XV. Stück des dießjährigen Regierungsblattes, Buchstab A.) in der angezeigten Breite in Silber gestickt.

Das Kleid ist mit einer Reihe weißmetallenen, mit dem gekrönten Löwen bezeichneter Knöpfe versehen, deren auch drey an jeder Tasche, und eben so viele in den Rockfalten, dann zwey kleine an den Ermelaufschlägen sind.

Die Taschenklappen sind ohne Stickerey, so wie die weiße Weste und Beinkleider.

Das silberne Degengehänge ist ohne Bouillons, und ohne eingemischte Seide von einer andern Farbe; jedoch auf dem quadrirten Schafte mit dem königl. in Silber und blauer Seide gestickten Namenszuge versehen.

Der Hut hat eine Schlinge von einer glatten, schmalen Silberborde, mit einem geprägten Knopfe von weißem Metalle; — dann die Quasten von Silberfaden, ohne Bouillons und ohne farbige Seide; mit der Kokarde nach der Vorschrift.

2. Der Frack ist von dunkelblauem Tuche, mit gleichem Unterfutter, Kragen und Aufschlägen. — Der liegende Kragen ist allein gestickt, und zwar nach dem nämlichen Muster wie die Galla-Uniform. Die Knöpfe bleiben ebenfalls dieselben. — Die Unterkleider werden nach Willkühr getragen.

Uebrigens soll zwar die Tragung dieser Uniform den Land- und Stadtgerichtsärzten nicht aufgetragen werden, aber diejenigen, welche von der ihnen bewilligten Auszeichnung Gebrauch machen, haben sich in allen Uniforms-Bestimmungen genau nach den gegenwärtigen Vorschriften zu achten.

Landsberg am Lech. Hier ist unterm 30. Juny folgende Bekanntmachung erschienen:

Um jedermann aufmerksam zu machen, nicht nur wie unvernünftig, sondern auch wie gefährlich es ist, beym Erkranken des Viehes die Krankheit desselben verheimlichen, und zur vermeintlichen Verhinderung des bevorstehenden Schadens, selbes durch Beyhilfe der Ehehalten heimlich auf die Seite zu schaffen, um die Haut zu gewinnen, und von dem Fleische zu genießen, wird nachfolgender Bericht des königl. Landgerichts-Physikus vom heutigen Dato zu Jedermanns Wissenschaft im Drucke bekannt gemacht.

Bericht des königl. Landgerichts-Phisikus, Doktor Winterhalter.

Georg Hofmayr, Bauer von Holzhausen bey Utting, 35 Jahr alt, hat den 24. dieses Abends einer erkrankten Kuh, mit Beyhilfe seines Knechtes, die Haut abgezogen.

Am 25. verspürte derselbe bereits Mattigkeit und Uebligkeit, sagte aber nichts davon, obgleich der Landgerichtsphysikus, als zur Untersuchung abgeordnet, im Dorfe selbst anwesend war.

Den 26. nahm der Unglückliche von dem Ortsbader ein schweißtreibendes Mittel; den 27. befand er sich wohl; den 28 kam er nach und nach von Sinnen, und mit steigendem Kopfschmerzen, welche die lezte halbe Stunde rasend waren, starb er um 12 Uhr Mittags. Sein Leichnam erhielt sogleich einen stinkenden Geruch, und man mußte selben, ganz in der Stille ohne mindeste Begleitung, so schnell als möglich, tief verscharren lassen.

Ignatz Lerch, Hirt zu gedachtem Holzhausen, 36 Jahr alt, hat eine schon am 17. dieses gefallene Kuh des Hofmayers gestochen und abgehäutet. Am 24. dieß (also noch nach 8 Tagen) bekam er starkes Erbrechen, und eine starke Geschwulst unter der Achselgrube, die sich bereits auf die linke Brust verbreitet hat. Seine beyde Hände sind kalt; der Puls geht klein und matt; er ist also noch in großer Gefahr.

Anton Aepfelkammer von Utting, 16 Jahre alt, trug etliche Pfund Fleisch von der ersten Kuh des Hofmayers nach Hause, und ohne davon etwas genossen zu haben, überfiel ihn am 26. ein Frost und eine Geschwulst unter der Achsel; leztere hat sich zwar schon wieder verzogen, allein ein widernatürlich kleiner Puls verräth die noch vorhandene Gefahr.

Rosina Schauerin von Utting reinigte ihre kranke Kuh, und erhielt hierüber ein stark geschwollenes Gesicht; vermuthlich weil sie ihre Hände nicht gehörig gereinigt hatte, und damit ins Gesicht langte.

Noch zwey andere Personen, welche ein noch ganz gutes Fleisch zu genießen glaubten, bekamen Eckel und Ueblichkeiten, wurden aber durch schnell angewendete Mittel wieder hergestellt. Man glaubt, daß diese Thatsachen abschreckend genug seyen. Sollte man aber dem ohngeachtet noch Menschen finden, welche unbekümmert, wie sehr sie alle ihre Mitmenschen in Gefahr bringen, aus vermeintlichen Selbstvortheil sich eine Verheimlichung zu Schulden kommen lassen, so wird man derley Menschen, wenn sie auch der Lebensgefahr entgehen, einer Kriminal-Untersuchung unterwerfen.

So eben geht noch die Nachricht ein, daß auch der Hirt von Holzhausen bereits gestorben ist.

Landsberg, den 30. Juny 1807.

Von königl. baier. Landgerichts- und Ober-Polizey wegen.

Max. Frhr. v. Pruggiach,
königl. Kämmerer und Landrichter.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 14. July: Geld regiert die Welt, oder die Marionetten; ein Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Franz.

Kundmachung.
(Das dem flüchtigen Johann Joseph Schmid ertheilte sichere Geleit betreffend.)

Nachdem Se. königl. Majestät von Baiern mittelst einem an die unterzeichnete Stelle erlassenen allerhöchsten Reskript d.d. 22. May laufenden Jahres dem wegen Veruntreuung anvertrauter Sachen gravirten, nunmehr flüchtigen, Johann Joseph Schmid von Leutkirch unter Bedingung zu leistender Caution, welche auch bereits geleistet wurde, ein sicheres Geleit zum Recht in der Maaß allergnädigst ertheilt haben, daß er während der Untersuchung bis zu einem allenfalls erkennenden Strafurtheile auf freyem Fuße bleiben solle.

So wird dieses auf die von dem Vater des Flüchtigen, nämlich dem Johann Joseph Schmid, bürgerlichen Lederhändler und Säklermeister zu Leutkirch, zur unterzeichneten Stelle überreichte bittliche Vorstellung d.d. 24. et praes. 25. dieses Monats mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß die wegen dem Flüchtigen erlassene Steckbriefe hierdurch cessiren.

Memmingen, den 30. Juny 1807.

Königl. baier. Hofgericht in Schwaben.
v. Adam, Direktor.
v. Höfler, Sekretär.

Edictal-Citation.

(3b) Alle diejenigen, welche einen oder mehrere der nachstehenden zu Verlust gegangenen Kriegs-Kosten-Vorschußscheine vom Monat July u. August 1800 in Händen haben, werden hiermit öffentlich ediktaliter aufgefordert, sich hierorts um so gewisser sub termino 30 Tagen über den Titel ihres Besitzes zu legitimiren, als man nach Verfluß dieses Termins die benannten Kriegs-Vorschuß-Scheine, nemlich von

1. Bernh. Süßmair, Bürger u. Bierwirth, pr. 5 fl.
2. Fr. X. Schmidt, Bürger u. Koch, pr. 270 fl. 45 kr.
3. Joh. Ernst, Bürger u. Rindermezger, dann Fliegengarten-Inhaber, pr. 20 fl. 52 kr. 2 dl.
4. Jos. Gsottschneider, Beysitzer u. Milchmann auf dem Lehel, pr. 4 fl.
5. Martin Schiefer, Bürger und Tuchscherer, pr. 14 fl. 30 kr.
6. Ant. Sporer, bürg. Bäcker dah., pr. 84 fl. 17 kr. 2 dl.
7. Jak. Bäck, bürgl. Bäcker dahier, pr. 97 fl. 25 kr.
8. Gelasi Sondermaier, bürgl. Bäcker, pr. 150 fl.
9. Georg Schrupp, bürgl. Bäcker, pr. 100 fl., ohne weiters amorticiren würde. Actum, den 22. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 180. München, Dienstag den 14. July 1807.

Bayreuth, den 10. July. Die drey versöhnten Monarchen, JJ. MM. die Kaiser von Frankreich und Rußland, und Se. Maj. der König von Preußen mit Seiner, der Entbindung nahen, Gemahlin, sollen jezt in Tilsit in einer Straße wohnen, und sich oft, ohne alles Ceremoniel, sehr vertraulich besuchen. — Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß eher, als man vermuthen sollte, ein dauerhafter Friede für das feste Land abgeschlossen, und die Organisation von Europa definitiv entschieden seyn werde. Dieß und alle andere Anzeigen widerlegen das ganz leere Gerücht von nachdrücklichen Erklärungen und von einem neuen Krieg auf einer andern Seite, zu dessen Unterstützung man sich auf unbedeutende Truppenmärsche beruft, die nur die Ruhe und Sicherheit der Grenzen zum Zweck haben. (Bayr. Z.)

Nürnberg, den 11. July. Große Begebenheiten entwickeln sich jezt im Norden von Europa, und ehe vielleicht der gegenwärtige Monat schwindet, liegen sie enthüllt vor den Augen der nach Ruhe sich sehnenden Völker. — Rußland will aufrichtige Aussöhnung mit Frankreich. Diese wird erfolgen. Europens Schicksal ist dann entschieden, und seine innere Ruhe auf lange Zeiten gegründet.

Man spricht von einem Staaten-Bündniß im Norden, das unter Rußlands Schutz stehen soll, von Entschädigung mehrerer deutschen Fürsten im Norden, von Erweiterung des Rheinbundes bis an die Elbe u. s. w. . . Alles dieses sind bis jezt nur Vermuthungen. Eben so sagt man auch: Polen sollte als ein für sich bestehendes Reich anerkannt werden, und einen franz. Prinzen zum König erhalten; Rußland für immer auf die Moldau und Wallachey, so wie auf mehrere die Türkey begrenzende russische Provinzen Verzicht thun, und solche an die Pforte überlassen; ferner soll Rußland nicht nur jeden Handels-Verkehr mit den Engländern, so weit die russ. Staaten reichen, aufheben, sondern in Gemeinschaft mit Frankreich und seiner Verbündeten gegen dieselbe, als Feinde der Menschheit und des Friedens, agiren. (Korresp.)

Wien, den 4. July. Man sieht hier schon Münzen, die unter dem neuen Großherrn, Mustapha, geschlagen worden sind. Der abgesezte Sultan, Selim III. besitzt ziemlich viele orientalische Gelehrsamkeit, und neben einer schönen Gesichtsbildung auch humane Sitten; aber sein Unglück war, daß er die alten Sitten u. Gebräuche der Osmannen nicht genug respektirte, sondern mehrere obgleich gutgemeinte Neuerungen einführte, die den Türken, und besonders den stolzen Janitscharen, ein Gräuel sind. — Die Stände von Ungarn sollen sich geneigt erklärt haben, in Friedenszeiten eine Armee von 50,000 Mann immer komplet zu erhalten, und dieselbe im Kriege auf 150,000 Mann zu vermehren.

Man versichert nun auch, die ungarische Nation sey bereit, zur Einlösung der Bankozettel nicht nur 1 Prozent, sondern 6 Prozent ihres Nutzen tragenden, und

1 Prozent des Werthes des todten Vermögens zu bewilligen, wodurch eine Summe von 300 Millionen zusammenkommen könnte. Außerdem haben sie sich erboten, ein für allemal sogleich baar 75 Millionen für die Erlaubniß der freyen Ausfuhr ihrer Produkte zu bezahlen. Indessen wird noch immer auf dem Landtage debattirt.

Die mit der k. k. Hofkammer vereinigte ungarische Hofkammer soll wieder davon getrennt werden.

Es sind nicht mehr als 8 Regimenter, welche zur Verstärkung des Grenzkordons nach Gallizien marschiren. Die meisten übrigen Regimenter sind marschfertig, um im nicht zu vermuthenden Nothfalle auch die übrigen Grenzen zu decken. (Bayr. Z.)

Zürch, den 2. July. In der 19ten Sitzung der Tagsatzung am 27. Juny zeigte der Landammann der Versammlung an, daß ihm von dem königl. baierischen residirenden Minister, Obristen v. Berger, das Rekreditiv, und von seinem Nachfolger, dem neuen königl. baierischen residirenden Minister, Herrn d'Olry, das Kreditiv sey übergeben worden, welches leztere, in französischer Sprache abgefaßt, dann auch vorgelegt ward.

London, den 26. Juny. Die königl. Rede ist diesen Abend bekannt gemacht worden; sie erstreckt sich vorzüglich über die erneuerten Bemühungen Englands, die Verbindung mit Rußland noch mehr zu befestigen. Die Rede an das Unterhaus läßt vermuthen, daß eine neue Anleihe im Werke ist. — Es soll eine Anleihe von 2 Mill. Pfund Sterling an Rußland bewilligt worden seyn. — Außer der deutschen Legion sollen 15 bis 2000 Mann Linientruppen mit eingeschifft werden, und so wird das Korps der Expedition auf 40,000 Mann anwachsen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Regierungs-Veränderung zu Konstantinopel hat der Moniteur bisher ein gänzliches Stillschweigen beobachtet. Die übrigen Pariser Journale thaten ihrer schon mehrere Male Erwähnung, zogen sie aber noch immer in Zweifel, bis am 6. July einige die Wahrheit der Thatsache zugeben. Der Grund davon (sagen sie) lag in den Fortschritten der Servier, und in der geringen Energie, welche die Janitscharen bey der Regierung zu erblicken glaubten. Sie beschuldigten die Minister, daß sie sich mit den Serviern und Russen verstünden, und der neue Sultan hat proklamirt, er werde mit den Russen keinen Frieden schließen, wofern nicht darin die alten Grenzen wieder hergestellt, und die Krimm zurückgegeben würde.

Die verwittwete Markgräfin von Ansbach ist am 17. Juny von Ansbach wieder abgereiset. Sie hat sich nach Paris begeben. — Das spanische Inf.Regim. Asturien traf am 6. July in Frankfurt ein, und sezte am folgenden Tage seinen Marsch weiter fort. — Die Pathen der neugebornen königl. Prinzessin von Schweden waren: der König von Preußen, der Herzog und die Herzogin von Südermannland, die Prinzessin Sophie Albertine und die Prinzessin Katharine Amalia von Baden. — Durch Staffetten waren zu Verona folgende merkantilische Nachrichten eingelaufen: In Genua haben ihre Zahlungen eingestellt: Tomaso Massa und Söhne, Stephano Scianaluga und Söhne, Giovanni Guglielmo Faeti, Ambrosio Ghirardo, Luigi Marchesi, Müller und Giannotti; in Florenz: Orsi; in Livorno: Luigi Lambruschini, Raphaele Servi; in Bologna: Tomaso Massa und Sohn. — Die spanische Division in Hannover lag zu Ende Juny noch zwischen Zelle und Lüneburg in Kantonnirungsquartieren. Unterm 27. Juny erschien eine Verordnung des hannöverschen Regierungs-Kollegiums über die Annahme und den Werth des spanischen Silbergeldes, das sie in Kurs bringt. — Von Schwerin wurden am 26. Juny 125 Wagen mit Munition auf dem Wege nach Sternberg (gegen Schwedisch-Pommern hin) abgeführt. — Nach dem Hamburger Korrespondenten war die erste Abtheilung der englischen Expedition am 29ten Juny im Sunde angelangt. — Eine benachbarte Zeitung ließ kürzlich einen Courier in München eintreffen, dessen Pferde mit Lorbeerkränzen geziert gewesen waren. Man hat über diese Abgeschmacktheit gelacht, so wie über manche andere Nachrichten, welche durch diese Zeitung in Umlauf gebracht werden. Der Lorbeer gebührt dem Helden, aber nicht den Postpferden. Uebrigens waren diese angeblichen Lorbeerkränze nichts anders, als Baumzweige, um die stechenden Mücken von den Pferden zu verscheuchen.

Baiern.

Innsbruck. Die von Sr. königl. Maj. erlassene, die Errichtung des Bürgermilitärs in Städten und Märkten ꝛc. zu bestimmten Korps, als Infanterie, Schützen, Kavallerie und Infanterie betreffende Organisirung erhält durch die gnädigste Genehmigung, daß auch ehrenvolle Inwohner in diesen Verband aufgenommen werden dürfen, die thätigste Wirkung. Jeder Unterthan sucht, in so weit es seine physischen Kräfte und Vermögensum-

stände erlauben, dem väterlichen Rufe Sr. königl. Maj. zu entsprechen, und den ehrenvollsten Endzweck in dem Maaße zu erreichen, in welchem es dem so nöthigen als nützlichen Plane, das Eigenthum, die Sicherheit und die Gesezhandhabung zu sichern, als der freyen, mit den huldvollsten Ausdrücken beehrten Unterthanspflicht eines Bürgers zukommt. Mehrere in kurzer Zeit zu den Bürger- oder Schützenmilitär enrollirte Individuen, werden durch die wirkliche Uniformirung Beweise geben. — Die für das Land Tyrol von Sr. königl. Maj angeordnete, so ausgezeichnete und ehrenvolle Errichtung, ein besonderes, nur aus gebornen Tyrolern bestehendes Bataillon betreffend, entspricht dem allerhöchsten Befehle allerdings. Schon sind gegen 200 junge Leute in Innsbruck versammelt, und bald wird dieses wirklich schöne Korps vollzählig seyn, und dem Vaterlande Ehre bringen.

Miszellen.

Man hat bemerkt, daß es Wehlau war, wo vor zwey und einem halben Jahrhundert Preußen seine Souveränität erhielt, und daß jezt im Angesicht dieser Stadt eine Schlacht vorfiel, welche so großen Einfluß auf Preußens Schicksal hat. — Auch hat man bemerkt, daß es gerade 100 Jahre sind, als Rußlands erster Kaiser durch den mit Karl XII. in Polen begonnenen Krieg (1707) sich das Uebergewicht im Norden erkämpfte. — Noch bemerkt man, daß die Schlacht von Friedland an jenem Tage vorfiel, an welchem die Schlacht von Marengo geliefert wurde, daß eben der 20. Juny, an welchem ein Waffenstillstand eingetreten ist, zugleich der Jahrstag des zwischen Gen. Clarke und Hrn. v. Oubril abgeschlossenen aber nicht ratifizirten Friedens war.

Das Journal de la Meuse zeigt an, daß ein Soldat, 104 Jahr alt, durch dieses Departement passirt sey. Er kam von der Armee und ging nach Paris, um dort seine Pension zu genießen. Er ist 34 Jahr in Diensten, und vollkommen gesund. Es leben, wie er sagt, noch zwey von seinen Brüdern, einer von 112, der andere von 117 Jahren. Wenn dieses richtig ist, so haben diese 3 Personen zusammen 333 Jahre, eine Zahl, die Pythagoras für vorzüglich glücklich gehalten, und in welcher der venetianische Kanonikus Bungus besonders mysteriöse Andeutungen zu finden geglaubt hat.

In der Gazette de la grande Bretagne findet man zum Rahme des literarischen Panorama's, das bey Taylor erscheint, angezeigt, daß es außer der Literatur von England, Spanien, Frankreich, Deutschland und den übrigen kultivirten Staaten Europens auch die von der Tartarey, Island und Lappland umfaßt.

Am 5. d. M. probirte man in Turin 3 Bombenmörser von 12 Zoll, von der Erfindung des Herrn Boncquecco, Direktors der Gießerey in Turin. Der erste dieser Mörser hat eine conische, der zweyte eine sphärische, und der dritte eine elliptische Höhlung. Die Schußweite des leztern, obschon nur mit 20 Pfund Pulver Ladung, betrug 1834 Toisen, während der Mörser mit sphärischer Höhlung mit einer Ladung von 30 Pfund Pulver bloß eine 60 Fuß längere Schußweite hatte.

Man las neulich irgendwo die Vorrede zur travestirten Jungfrau von Orleans, welche 1803 in Berlin gedruckt ist, als eben einige Junker in das Zimmer traten. — Sie kommen wie gerufen, entgegnete ihnen der Wirth. Nehmen Sie Plaz, und Herr Vorleser, haben Sie die Güte fortzufahren. Dieser liest: „So viel ist gewiß, Jena ist recht dazu gemacht, neue Meynungen anzuheben und zu verbreiten. Dort hat der Lehrer hohe Autorität. Seine Hörer sind Jünglinge, voll warmer Imagination, aber ohne alle Erfahrung. Sie verachten den Rockschnitt ihrer Väter!" — Nein, sagen Sie mir, fiel ein Junker ein, steht das wirklich da? Hat es der Verfasser vor oder nach dem 14. Okt. 1806 geschrieben? — Wie Sie sehen, erwiederte der Vorleser, die Piece ist 1803 bey Schmidt in Berlin herausgekommen.

(3a) Auf allerhöchste Anbefehlung wird bey der königl. Hauptzeughaus-Direktion dahier der Bedarf von
4000 neuen Patrontaschen,
2000 derley Riemen, und
5000 Infanterie-Säbelkuppeln in Akkord gegeben.
Jene, welche diese Lieferung zum Theil oder im Ganzen zu übernehmen gedenken, haben Freytags am 17. dieses Morgens um 10 Uhr im Hauptzeughause zu erscheinen, ihr Offert zu Protokoll zu geben, und die allerhöchste Ratifikation zu erwarten. München, den 11. July 1807.

Versteigerung
des Ueberreiters-Anwesens zu Garching und dessen Hauseinrichtung an Meubles und Vieh.

(3a) Auf Donnerstag den 23. dieses, Vormittags bis 8 Uhr wird zu Garching das ludeigene Ueberreiters-Anwesen, welches in einem gemauerten Hause, Stadel unter einem Ziegeldach, dann Back- und Waschhaus, und einem dreymädigen 2 1/2 Tagwerk haltenden Hausanger besteht, wovon jährlich zur einfachen Steuer 30 kr., und an Hofanlagen 1 fl. 12 kr. 2 dl. bezalt werden, nicht minder die vorhandene Hauseinrichtung, als Zinn, Silber, Leinwand, Betten, Manns- und Weibskleider, verschiedene Oekonomie-Geräthschaften, 2 Kühe, 1 Kalb, und etliche Fuder Heu öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Hinsichtlich der Realitäten wird die Genehmigung des Kaufanbots vorbehalten. Kaufslustigen wird dieses hiemit bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tag in Garching einfinden mögen.

Actum, München, den 9. July 1807.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

(2a) Künftigen Donnerstag, als den 16. dieses, werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Ladengewölbe des dießseitigen Stadtgerichtsgebäudes verschiedene Effekten, als Kästen, Tische, Sesseln, Kuchelgeschirr, dann Betten und Leinenzeug an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Welches hiemit allen Kaufslustigen zu wissen gethan wird.

Zugleich werden auch alle noch unbekannte Creditores

der Tändler Wasserburgerschen Eheleute aufgefordert, ihre etwa habenden Forderungen bis zum lezten Monatstag July um so gewisser anher in Anzeige zu bringen, als man außerdessen zur unaufgehaltenen Vertheilung des Lizitations-Erlöses unter die aktenmäßig bekannte Kreditorschaft schreiten würde.

Beschlossen, den 8. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Dätzel.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 16ten dieß werden Vormittags bis 9 Uhr in der Hofgärtner Hayller'schen Behausung in Schönfeld an der Glockengießergasse unterschiedlicher Hausrath, bestehend in ganz neuen Sesseln, Kanapee, Kommod- und Hängkästen, Bettstätten, so andern, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit an dem oben angezeigten Orte einfinden.

München, den 11. July 1807.

Königl. baierisches Hofobereichteramt.
v. Hofstetten.

Versteigerung.

(3c) Von dem unterzeichneten königl. Landgerichte wird nach Anbeschlung des königl. R. Hofgerichts bey nunmehr günstigern Zeitumständen das eigenthümliche Haus der Titl. Fr. Oberst Wittwe Adelheit Gräfin v. Preising im 3ten Viertel der Neustadt Nro. 517 in Landshut öffentlich an den Meistbiethenden verkauft.

Die Liebhaber werden eingeladen, am Samstag den 18. July sich in der königl. Landgerichtswohnung bis 9 Uhr früh einzufinden, wo das Protokoll zur Aufnahme der Kaufs-Erklärungen eröffnet wird.

Diejenigen, welche sich in der Zwischenzeit mit dem Hause selbst und der Art der Kaufsbedingnisse bekannt machen wollen, können sich an den aufgestellten Kurator, Titl. Hofgerichts-Advokat v. Ehrne, wenden.

Vorläufig will man bemerken, daß das Haus 9 heitzbare Zimmer in 2 Stockwerken, einen Stall auf 8 Pferde, einen geräumigen Vorhof, und einen eigenen Brunnen sammt einer Waschküche enthält, eine angenehme Lage hat, und zu jeder Gewerbsverrichtung tauglich ist.

Am 23. Juny 1807.

Königl. baier. Landgericht Landshut.
Von Kommissionswegen.
Lizt. Rath, Landrichter.

Vorladung.

(3b) Nachbenannte königl. baierische kantonspflichtige Unterthanssöhne, als Johann Georg Schmidberger, Rothgerber; Aloys Gantner, Schneider; Joh. Peter Rauscher, Seifensieder; Michael u. Joseph Kittler, Sakler; Mathias Schmidberger, Seifensieder; Joh. Bapt. Keeß, Fleischhaker; Ignaz Anton Keeß, Rothgerber; Maximilian Muschet, Strumpfwirker, und Lorenz Muschet, Schuster; Math. Dietrich, Kiefer; Augustin Schmidberger, Glaser, und Jos. Gantner, Chirurg, sämmtlich von Buchhorn, welche sich theils inner, theils über die erlaubte 3 Jahre auf der Wanderschaft befinden, werden, und zwar jene, die sich in der königl. baierischen Provinz Schwaben befinden, binnen 4 Wochen, jene, die sich außer der schwäbischen Provinz in den königl. baierischen Staaten aufhalten, binnen 8 Wochen, die außer Landes sich befindenden aber binnen Jahresfrist bey Verlust ihrer Unterthansrechte, auch gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens hiermit vorgeladen, bey unterfertigtem Stadt-Kommissariat zu erscheinen.

Buchhorn, den 26. Juny 1807.

Königl. baier. prov. Stadt-Kommissariat.
Schwaiger, prov. Stadt-Kommissär.

(3a) Der Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bey ihm nebst allen Gattungen feinen Weinen auch mehrere hundert Eimer österreichische und weiße und rothe ungarische Weine zu dem so billigen Preise, die Maaß zu 32 kr. zu haben sind. Der Käufer kann sich von der besondern Güte und Aechtheit derselben selbst überzeugen. Bey größerer Abnahme werden noch besondere Vortheile zugesichert.

Ignaz Huber,
Bürger und Weinhändler in der
Kaufingergasse Nro. 75.

Künftige Messe sind für einen Kaufmann am Mari Joseph-Platz Nro. 19. im 2ten Stocke 2 schön möblirte Zimmer zu verstiften.

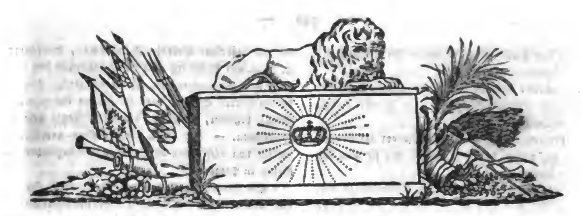
Getreidpreis vom 11. July 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	19	45	17	30	15	10
Korn	11	15	10	12	9	24
Gerste	8	45	8	18	7	45
Haber	7	12	6	24	6	—

Fremden-Anzeige.

Angekommen, d. 11. u. 12. July. Im schw. Adler: Hr. Pozzi, Mahler von Mannheim; Hr. Fanchini, Kaufmann von Kaufbeuern; Hr. Pilgeram, von Frankft.; Hr. v. Beulwitz, Rittmeister in königl. sächsischen Diensten; Hr. Semmel, k. sächsischer Oberlieut., aus der Schweiz; Hr. Weng, Kaufmann von Nördlingen; Hr. Brechenmacher, ebendaher; Hr. Forrer, Bürger zu Wien; Hr. Ertel, Chirurg von Türkheim. — Im w. Lamm: Hr. Bidderbach, Kaufmann von Augsb. — Im g. Bär: Hr. Isaias Levi, Handelsm. von Mannheim. — Im g. Hahn: Hr. Borbelius, aus Göttingen; Frhr. v. Luxburg a. d. Schweiz; Hr. Passavant, Kaufmann von Frankft. — Im g. Kreuz: Hr. Gogl, Rechnungsgehilfe bey der k. b. Magazinkommission in Braunau; Hr. Fuchs, Handlungskommissär von Nürnberg; Mad v. Clarmann von Augsb.; Hr. Baron v. Reichlin, von Meldegg. — Im g. Hirsch: Hr. Frhr. v. Seckendorf, königl. würtemberg. Kämmerer.

Angekommen den 13. July. Im g. Stern: Hr. Scherinbock, Handelsmann von Leoben. — Im gold. Kreuz: Hr. Speyer, Handelsm. von Frkft. — Im gold. Hahn: Hr. Bar. Viller, Major v. d. Suite v. Mannh.; Hr. Walter; Hr. Zauner, von Dettenwang; Frau v. Dollhofer, von Straubing mit Sohn. — Im g. Hirsch: Hr. Ravizza von Mannh.; Hr. Mayer, Stallmeister aus der Schweiz; Hr. v. Grossi, Prof. von Paßau; Hr. Lagrange, Aide de camp des Fürsten v. Neufchatel.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 181. München, Mittwoch den 15. July 1807.

Auszug aus einem Schreiben aus Tilsit, vom 29. Juny. Am 27. Juny ließ Se. Majestät der Kaiser Napoleon seine Garde zu Fuß in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers Alexander im Feuer exerziren; hierauf speisten die beyden Monarchen wieder zusammen. Als der König von Preußen, in Begleitung des Marschalls Bessieres, des Groß-Marschalls des Pallastes, des Groß-Stallmeisters, mehrerer Stabs-Offiziers und einer Abtheilung Reiter am 28ten zu Kaiser Napoleon zum Besuche kam, ging der Kaiser hinab, und empfing ihn am Thore. Der König trug eine einfache Uniform. Um 4 Uhr Nachmittags stattete der Kaiser dem Könige seinen Gegenbesuch ab, lud ihn ein, zu Pferde zu steigen, holte mit ihm den Kaiser von Rußland und den Großfürsten Konstantin ab, und verfügte sich mit Denselben zur Revüe des Korps des Marschall Davoust. Sämmtliche hohe Fürsten wurden dann vom Kaiser Napoleon zur Mittagstafel geführt, nach deren Endigung Sie noch eine Virtelstunde verweilten, und vom Kaiser bis zum Hausthore begleitet wurden; Sie gingen zu Fuß in die Wohnung des Königs von Preußen. Der Kaiser von Rußland verfügte sich mit dem Großfürsten Konstantin späterhin wieder zum Kaiser, bey dem er bis halb 11 Uhr blieb.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon haben gestern den General Beningsen empfangen.

Der Fürst Kurakin, der ernannt ist, mit dem Fürsten von Benevent zu unterhandeln, ist ebenfalls gestern hier angelangt.

Tilsit, den 1. July. Das gute Einverständniß der drey Souveraine, die sich zu Tilsit befinden, nimmt mit jedem Tage mehr zu.

General Kalkreuth ist von Sr. Majestät dem Könige von Preußen mit der Friedens-Unterhandlung beauftragt worden.

Die russischen und preußischen Garden sind gestern von den kaiserl. französischen mit einem Korps-Gastmahle bewirthet worden. Sie hatten alle für den Augenblick die Uniformen getauscht, und man sah in der größten Fröhlichkeit, aber mit Ordnung, in allen Straßen der Stadt Soldaten sich herumtreiben, die halb russisch oder preußisch, und halb französisch gekleidet waren. (Tel.)

Berlin, den 6. July. Se. Maj. der König von Preußen hat einen Offizier seiner Armee an die Kommandanten der Festungen Graudenz und Kolberg gesendet, um ihnen den abgeschlossenen Waffenstillstand und die Einstellung der Feindseligkeiten bekannt zu machen. In Folge dessen haben die Feindseligkeiten aufgehört.

Der König von Preußen hat mit einem Bataillon seiner Garde seinen Aufenthalt ebenfalls in Tilsit genommen, wo die beyden Kaiser sich fortdauernd befinden. Die Souveraine halten häufige Unterredungen.

In den Plätzen Stettin, Küstrin und Spandau wurden gestern die Kanonen abgefeuert, sowohl wegen

des Sieges bey Friedland, als wegen Abschließung des Waffenstillstandes.

Die Nachricht von dem Waffenstillstande zwischen Frankreich und Preußen hat hier viele Freude erregt. Unsere öffentlichen Effekten steigen.

Die Tresorscheine bleiben nach wie vor im Cours, und sollen den vollen Kredit behalten, den sie nach den bestehenden Gesetzen verdienen.

Kassel, den 4. July. Gestern Nachmittags hatten wir das Glück Ihre Maj. die Königinn von Baiern in unsern Mauern zu sehen; nach gewechselten Pferden sezten Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach Pyrmont über Hannöverisch-Münden sogleich wieder fort.

Hanau, den 10. July. Gestern Morgens sind Se. königl. Hoheit der Erdgroßherzog von Baden, von Danzig kommend, hier durch nach Karlsruhe gereiset. (Am nämlichen Tage traf Se. kön. Hoheit in Schwezingen ein, wo sich Seine Gemahlin befindet.)

Demmin, den 3. July. Heute am 3. um 2 Uhr Morgens, hat der König von Schweden dem Gen. Grandjean anzeigen lassen, daß der Waffenstillstand von Schlatkow binnen 10 Tagen aufhöre, von dem Tage und der Stunde des Empfangs dieser Notifikation angerechnet. Der Empfangsschein darüber ist auch am 3. July um 2 Uhr des Morgens von dem Gen. Grandjean ertheilt worden.

---

* Der heute angelangte Moniteur vom 8. July enthält das fünf und achtzigste und sechs u. achtzigste Bulletin der großen Armee, worin die Umstände von der Zusammenkunft der zwey Kaiser, und der am folgenden Tage, den 26. Juny, erfolgten Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Könige von Preußen auf dem Niemen gemeldet worden. Sie stimmen ganz mit den Nachrichten überein, welche schon durch diese Zeitung Nro. 173 bekannt gemacht worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Der Erbprinz von Meklenburg hat zu Altona ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexander vom 29. Juny aus Tilsit, mit der Abschrift eines franz. kaiserl. Befehls an den Gen. Gouverneur von Meklenburg-Schwerin erhalten, nach welchem dessen Funktionen und das auf das herzogliche Eigenthum gelegte Sequester aufhören, und der Herzog mit aller Auszeichnung eines Souveräns behandelt werden soll, an dem der franz. Kaiser ein ganz besonderes Interesse nimmt. (H. C.)

— Die baierische Brigade Vincenti, marschirte am 3. July von Lüneburg über die Schiffbrücke bey Artlenburg nach Boizenburg ab, wo sie sich einige Tage aufhalten wird. Sodann wird sie sich an die pommersche Grenze begeben, um sich an die dasige franz. Armee anzuschließen. — Die heute eingetroffene nordische Post meldet noch nichts von der Landung der englischen Expedition in Pommern.

Die Gegend um Moosburg wurde am 6. Jul. durch ein fürchterliches Hagelwetter verwüstet, welches in weniger als einer Stunde den Reichthum des Feldes vernichtete. Es fielen dabey große Schlossen, wodurch auf dem Felde Vögel, Schafe ꝛc. getödtet wurden.

Zu Dresden wurden, wie öffentliche Nachrichten von da sich ausdrücken, zum prachtvollen Empfange eines hohen Gastes nicht nur im Schlosse Anstaltee getroffen, sondern auch in der Stadt Vorbereitungen zu Illuminationen und ähnlichen Freudensbezeugungen gemacht. Man bemerkte, daß, besonders seit Abschluß des Waffenstillstandes, häufige Kouriere ankamen, worunter sich am 2. July ein franz. Oberst befand, der seine Depeschen dem Könige zu Pillniz überreichte.

Baiern.

Straubing, den 12. July. Das Dank- und Freudenfest für die Eroberung von Danzig und den Sieg bey Friedland, wurde hier am 4. d. M. mit großer Feyerlichkeit begangen.

Sonntags um 10 Uhr ward in der Stadtpfarrkirche das Hochamt und Tedeum unter Abfeuerung von Kanonen gehalten. Diesem Hochamte wohnte das königl. Hofgericht, der Magistrat, alle königl. Beamte, und die gesammte Bürgerschaft bey, welche leztere unter Militär-Parade einen feyerlichen Einzug hielt.

Der erste Knaben-Elementar-Lehrer, Jörg, ordnete aus freyem Antriebe nach eingeholter Erlaubniß unter dem Hochamte mit günstigem Erfolge eine Geldsammlung für die königl. baier. verwundeten Krieger durch 3 deutsche Schulgehende, die sehr anpassend gekleidet waren, an, was er schon früher bey dem Hochamte und Tedeum in der St. Ursulinerkirche unternommen hatte.

Zu Mittag nahm auf der Schießstatt das dreytägige glänzende Freudenschießen seinen Anfang. Am späten Abend erhob sich am sogenannten Gestüt außer der Donaubrücke, wo schon gleich bey der ersten hier angekommenen Nachricht dieser glorreichen Siege mehrere HH. Hofgerichtsräthe, Magistratsglieder, Beamten und Bürger zur Feyer des Tages vereinigt waren, eine unerwartet große Beleuchtung. Gleich außer der Donaubrücke führte eine errichtete Allee von Fichtenbäumen 160 Schritte weit zur Kugelstatt; an jedem Baume hing eine von verschiedenem Farbenpapier verfertigte brennende Laterne. Beym Eingange in die Allee präsentirte sich die erste große Triumphpforte; oben an der Spitze derselben glänzte eine große Sonne auf schwarzem Felde, transparent in

Brillantfeuer, unter derselben befand sich die Weltkugel mit der mit Lampen beleuchteten Umschrift: „Dem Helden im Norden, Napoleon dem Großen." An den beyden mit Lorberkränzen umflochtenen Säulen standen die Worte mit Lampen umgeben: „Friedland — Danzig. Nach 50 Schritten war eine zweyte große Triumphpforte angebracht; oben die Krone des Königs, und unter derselben der verzogene Name: Max Joseph, beydes im schwarzen Felde transparent im Brillantfeuer; am Ende ein in Brillantfeuer schimmernder Verdienst-Orden, ober demselben auf rothem Felde die mit Lampen beleuchtete Inschrift: „Ludwig August, Kronprinz von Baiern, siegt bey Pultusk fur's Vaterland." An den beyden mit Lorbern gezierten Säulen waren die erleuchteten Worte zu lesen: „Den tapfern Baiern — und den Alliirten. Nach weitern 20 Schritten stand der erste Triumphbogen; diesem folgten in gleicher Entfernung noch zwey ähnliche, jeder mit einer Anzahl Lampen beleuchtet. Zwischen dem zweyten und dritten Triumphbogen zeigten sich auf beyden Seiten in paralleler Richtung 6 Pyramiden im blendenden Lampenschimmer. Am Ende der Allee war die ganze Kugelstatt mit Lichtern, Blumenstöcken und grünen Verzierungen gefüllt; oben an der Decke schimmerten in sinkender Richtung zwey lange Reihen von brennenden Lampen.

Das ganze gewann, besonders von der Donaubrücke, eine prachtvolle Ansicht. Es erinnerte an Napoleons große Thaten und an den Heldenmuth unserer baierischen Krieger. Musik, Bal und das wiederholte Abfeuern der Kanonen verherrlichten diesen Freudentag bis zum Anbruch des folgenden.

Anzeige.

Man gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum zu eröffnen, daß nun im hiesigen Kriminal-StrafOrte die Anstalten getroffen wurden, folgende Arbeiten um die möglichst billigen Preise zu liefern:

a. Alle Gattungen von Leinen-Spinnereyen.

b. Alle Gattungen von Leinen-Webereyen.

c. Alle Gattungen Strickereyen, sowohl von leinenen, baumwollenen als seidenen Produkten.

Jedermann, welcher Lust hat, eine dieser Gattung Arbeiten hier besorgen zu lassen, beliebe bey dem hier wohnenden königl. Straforts-Spinnmeister das zu verarbeitende rohe Produkt mit dem Muster, wie er es verarbeitet haben will, zu übergeben, wo dann die Quantität u. Qualität des rohen Produkts, die Art, wie es verarbeitet werden soll, und der Name des Eigenthümers in ein besonders zu diesem Gebrauch bestimmtes Manual eingetragen wird.

Jedermann, der hier arbeiten läßt, wird auf das Pünktlichste um den billigsten Preis bedient werden.

Man verbürgt sich Commissionsseits, daß weder durch nachläßige Verarbeitung des anher gegebenen rohen Produkts, noch sonst auf irgend eine Art dem Eigenthümer ein Schaden zugehen könne; und sollte sich, wider alles Vermuthen, ein Verlust ergeben, so ersezt solchen jederzeit die Kommission.

Wie das rohe, zur Verarbeitung anher gegebene, Produkt verarbeitet ist, so wird es dem Eigenthümer in seiner Wohnung zugestellt, und er bezahlt sodann den verdienten Arbeitslohn hiefür, aber nur dann, wenn er den Arbeits-Conto von dem Kommissär unterzeichnet erhält.

Auch errichtete man hier eine Bleiche, worauf man für jeden ohne Unterschied, ob die Leinwand hier gewebt wurde oder nicht, für die billigsten Preise zu bleichen bereit ist. Die Leinwand zu bleichen wird wie oben hierorts eingeliefert, und wiederum dem Eigenthümer gegen gleich baare Bezahlung gebleicht in seiner Wohnung zugestellt. München, den 11. July 1807.

Königl. baier. allergnädigst angeordnete Zuchthaus-Kommission.

V. Weveld, Kommissär.

Edictal-Citation.

(3c) Alle diejenigen, welche einen oder mehrere der nachstehenden zu Verlust gegangenen Kriegs-Kosten-Vorschußscheine vom Monat July u. August 1800 in Händen haben, werden hiermit öffentlich edictaliter aufgefordert, sich hierorts um so gewisser sub termino 30 Tagen über den Titel ihres Besitzes zu legitimiren, als man nach Verfluß dieses Termins die benannten Kriegs-Vorschuß-Scheine, nemlich von

1. Bernh. Süßmair, Bürger u. Bierwirth, pr. 5 fl.
2. Fr. X. Schmidt, Bürger u. Koch, pr. 270 fl. 45 kr.
3. Joh. Ernst, Bürger u. Rindermezger, dann Fliegengarten-Inhaber, pr. 20 fl. 52 kr. 2 hl.
4. Jos. Gsottschneider, Beysitzer u. Milchmann auf dem Lehel, pr. 4 fl.
5. Martin Schiefer, Bürger und Tuchscherer, pr. 14 fl. 30 kr.
6. Ant. Sporer, bürg. Bäcker dah., pr. 84 fl. 17 kr. 2 hl.
7. Jak. Bäck, bürgl. Bäcker dahier, pr. 97 fl. 25 kr.
8. Gelasi Sondermaier, bürgl. Bäcker, pr. 150 fl.
9. Georg Schrupp, bürgl. Bäcker, pr. 100 fl., ohne welters amortiziren würde. Actum, den 22. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Döbner.

Versteigerung.

(2b) Künftigen Donnerstag, als den 16. dieses, werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Ladengewölbe des dießseitigen Stadtgerichtsgebäudes verschiedene Effekten, als Kästen, Tische, Sesseln, Kuchelgeschirr, dann Betten und Leinenzeug an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Welches hiemit allen Kaufslustigen zu wissen gethan wird.

Zugleich werden auch alle noch unbekannte Creditores der Tändler Wasserburgerschen Eheleute aufgefordert, ihre etwa habenden Forderungen bis zum lezten Monatstag July um so gewisser anher in Anzeige zu bringen, als man außerdessen zur unaufgehaltenen Vertheilung des Lizitations-Erlöses unter die aktenmäßig bekannte Kreditorschaft schreiten würde.

Beschlossen, den 8. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Däzel.

Versteigerung

des Ueberreiters-Anwesens zu Garching und dessen Haus-Einrichtung an Meubles und Vieh.

(3a) Auf Donnerstag den 23. dieses, Vormittags bis 8 Uhr wird zu Garching das indeiene Ueberreiters-,

Anwesen, welches in einem gemauerten Hause, Stadel unter einem Ziegeldach, dann Back- und Waschhaus, und einem dreymädigen 2 1/2 Tagwerk haltenden Hausanger besteht, wovon jährlich zur einfachen Steuer 30 kr., und an Hofanlagen 1 fl. 12 kr. 2 dl. bezalt werden, nicht minder die vorhandene Hauseinrichtung, als Zinn, Silber, Leinwand, Betten, Manns- und Weibskleider, verschiedene Oekonomie Geräthschaften, 2 Kühe, 1 Kalb, und etliche Fuder Heu öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Hinsichtlich der Realitäten wird die Genehmigung des Kaufanbots vorbehalten. Kaufslustigen wird dieses hiemit bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tag in Garching einfinden mögen.

Actum. München, den 9. July 1807.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

(2 b) Auf allerhöchste Anbefehlung wird bey der königl. Hauptzeughaus-Direktion dahier der Bedarf von

4000 neuen Patrontaschen,
2000 derley Riemen, und
5000 Infanterie-Säbelkuppeln in Akkord gegeben.

Jene, welche diese Lieferung zum Theil oder im Ganzen zu übernehmen gedenken, haben Freytags am 17. dieses Morgens um 10 Uhr im Hauptzeughause zu erscheinen, ihr Offert zu Protokoll zu geben, und die allerhöchste Ratifikation zu erwarten. München, den 11. July 1807.

Verkauf
des Pilmeßenhofgutes zu Haltenhofen.

(3 c) Nachdem bey der lezthin wegen Bestimmung des Muttergutes für die Georg Schlagbauerschen Stiefkinder zu Haltenhofen vorgewesenen Tagsfahrt die Veräusserung des sogenannten Pilmeßenhofgutes zu Haltenhofen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung sowohl von dem Stiefvater selbst als den Kindern der ersten Ehe nachgesucht wurde, so wird man Donnerstag den 23. July und die darauf folgenden Tage auf dem Bergdorfe Haltenhofen (zwischen Riedenburg und Bainten gelegen) das ganz ludeigene, für einen Viertelhof eingehofte Pilmeßengut allsort zu verwerthen suchen, bestehend:

a. In der ganzen Haus- und Baumannsfahrniß, Betten Leinwand, gradisch- und kölnischen Zeugen, 4 Zugochsen, 4 Melkkühen, 2 Kälbern, 1 Schnitling, 1 Schweinmutter, einigen Schafen, und mehreren Schäffeln alten Getreides.

b. In einem gemauerten mit Schieferstein gedeckten Hause, in dem hölzernen Stadl, Schupfe, Kasten, Heuboden, Schwein- und Schafstall, Backofen, Schöpfbrunnen und 2 Wasserhüllen.

c. In 3 Pflanzgärten und 3 Tagwerk zwey- und dreymädigen Wiesen.

d. In 55 1/2 Morgen bestbestellten Ackergründen sammt der heurigen Sommer- und Winterfrucht.

e. In 5 Waldplätzen, in geometrischem Maaße zu 5 Tagwerk berechnet, und in gutem Stande.

Von diesen Realitäten, welche in einem eidlichen Werthe von 1090 fl. 28 kr. stehen, werden nur zur einfachen Steuer 3 fl. 45 kr., zu jeder Monatserlag 48 kr., zu jeder Anlage 40 kr., zur Wiesensteuer 1 fl. 22 kr., und zur Gemeindesteuer 6 kr. jährl. verreicht; sie sind alle ludeigen, und werden zusammen oder einzeln, oder in mehrere Hofsgüter getheilt, an die Meistbiether, welche sich mit amtlichen Zeugnissen über ihr Vermögen förmlich auszuweisen haben, nach vorläufiger Vernehmung der Interessenten auf dem Platze zugeschlagen werden.

Beschlossen den 25. May 1807.

Königl. baier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Lizt. Pöizl, Landrichter.

Vorladung
des Bernhard Puchner oder dessen Erben.

(3 b) Bernhard Puchner, hiesiger Schneidermeisters Sohn, ist bereits schon 25 Jahre abwesend, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkunde als väterliches Erbtheil 300 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterte dringen auf die Ausfolglassung desselben.

Gedachter Puchner oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit 2 Monaten vom Tage der Einrückung dieß bey unterzeichnetem Stadtgerichte oder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbansprüche ausweisen, außer dessen nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Erbschaft des Puchners gegen Caution hinausgegeben werden würde. Beschlossen den 10. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dähl.

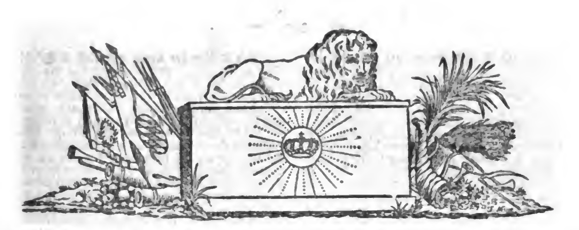
Hr. Polizey-Direktor Fischer zu Dinkelsbühl hat die Güte gehabt, das ökonomische Publikum des südlichen Deutschland auf die landwirthschaftliche Zeitung aufmerksam zu machen, und sie ihm bestens zu empfehlen. Von gedachter Zeitung, die sich des Beyfalls vieler praktischer Landwirthe rühmen darf, erscheint wöchentlich eine Numer von 1 1/2 Bogen, und wird auch durch die Postämter und Zeitungs-Expeditionen wöchentlich ausgeliefert. Alle Postämter nehmen Bestellungen an, und wenden sich damit an die Postämter zu Nürnberg, Bayreuth und Gotha, welche sie schnell und pünktlich liefern. Wo aber Postämter Schwierigkeiten machen, kann man sich an jede Buchhandlung wenden, welche sie in monatlichen Heften brochirt verschafft. Der Preis von 4 fl. 48 kr. rhein. für den ganzen Jahrgang gilt hier in Halle; eine mäßige Erhöhung derselben müssen sich also die Besteller gefallen lassen. Uebrigens kann man zu jeder Zeit eintreten, und die schon gelieferten Numern des laufenden Jahrgangs nachgeliefert erhalten.

Hemmerde und Schwetschke,
Buchhändler zu Halle in Sachsen.

In München nimmt Bestellungen darauf an die Fleischmann'sche Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 14. July. Im schw. Adler: Hr. Zeiller, Handelsm. von Ebingen; Hr. Hackenberg, dto. von Barmen, Hr. Singer, dto. von Wien; HH. Stirner u. Schott, dto. — Im g. Hirsch: Hr. Wrba, gräfl. Sternberg. Revisionsrath von Prag; Hr. Milz, dto. Oberamtmann von Wien; Hr. Graf Welsberg, k. öster. Kämmerer; Hr. v. Freidenegg, k. k. öster. Beamter. — Im g. Hahn: Hr. Glas, Oberförster zu Höchstädt; Hr. Reber, dto. von Eichstädt; Hr. Isaak Levi mit Familie.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 182. München, Donnerstag den 16. July 1807.

München, den 16. July. Seine Majestät der König haben heute früh die erfreuliche Nachricht erhalten, daß am 8ten dieses zu Tilsit der

Friede

zwischen II. KK. Majestäten von Frankreich und Rußland unterzeichnet worden ist.

Paris, den 8. July. Der Ordonnanz-Offizier Hr. Joseph v. Monaco, ist von Seiten Sr. Maj. des Kaisers hierher gesandt worden, um Ihrer Maj. der Kaiserin die nähern Nachrichten über die zweyte und dritte Konferenz der zwey Kaiser zu überbringen.

Gestern geschah die feyerliche Beysetzung der Leiche des verstorbenen Kronprinzen von Holland in einer Kapelle U.L.F.-Kirche, wo dieselbe so lange aufbewahrt werden soll, bis die kaiserl. Kirche St. Denis ganz hergestellt seyn wird.

Da in der Nachricht von dem Tode des Gen. Wimpfen in dem Journal de la Meurthe Unrichtigkeiten enthalten waren, daß er nämlich aus Schrecken über den Verlust der Schlacht von Friedland gestorben sey, so haben mehrere russische Staabsoffiziere, die sich als Kriegsgefangene in Lüneville befinden, darüber eine Berichtigung in jenes Journal gesandt. In diesem Briefe wird gesagt, daß der Gen. Wimpfen in der Schlacht von Austerlitz gefangen wurde. Man führte ihn nach der Schlacht zum Kaiser Napoleon, der ihn achtungsvoll empfing. Eben brachte man dem Monarchen ein Glas Wein. Er sah, daß Hr. v. Wimpfen verwundet, und sehr erschöpft war, und befahl, das für Ihn bestimmte Glas dem General zu reichen, indem er sagte: „Nehmen Sie dieses Glas Wein, Hr. General! Sie sind verwundet, und bedürfen es mehr als ich. Der Kaiser ließ ihn durch seinen Chyrurg verbinden. Die Verfasser des Briefs führen diesen Umstand an, um zu beweisen, wie sehr der Kaiser die Tapferkeit und das Unglück ehrte. Die Gesundheit des Gen. Wimpfen war schon längst schwankend, er verweigerte alle medizinische Hilfe anzunehmen, und starb an einem Schlagflusse.

London, den 30. Juny. Nachdem am 19. durch den Lord Kanzler und die königl. Kommission die königl. Rede zur Eröffnung des Parlaments vorgelesen worden, versammelte sich am 26. Dez. das Unterhaus. Lord Newark trug auf die Dankaddresse für die königl. Rede an, deren Inhalt er zuvor rekapitulirte, und dann die Addresse vorlas, welche das Echo der königl. Rede ist. Hr. Haley unterstützte den Antrag, und nahm Gelegenheit, die unnöthige Berührung der katholischen Emanzipation durch die Minister als tadelhaft darzustellen.

Lord Howick: „Die beyden Herren haben ihre Reden ganz nach dem Muster der königl. Rede, mit Ermahnungen und Wünschen der Einigkeit geschlossen; aber ich bedauere, daß ich nur in einem Punkte mit ihnen übereinstimmen kann, nämlich darin, daß dieses Land sich nie in größerer Gefahr befand, als eben jezt. Die vorlezte Dissolution des Parlaments war gewiß sehr rathsam, um der Welt zu zeigen, daß der König und das Parlament, und die Nation entschlossen wären, alle ihre Kräfte zu vereinigen, um einem unversöhnlichen Feinde

zu widerstehen, und sie fand Statt, als Einigkeit und Harmonie alle Herzen beseelte, und alle öffentliche und Privatgeschäfte des Parlaments abgemacht waren. Dieses ist nicht der Fall bey der lezten Dissolution; wodurch will man diese rechtfertigen? Man sagt, daß die lezten Minister konstitutionswidrige Maßregeln angerathen hätten; aber thaten sie dieses, so sind sie entlassen worden, und ich sehe nicht ein, warum das Parlament auch entlassen werden mußte. Die Gründe zu dieser unzeitigen Dissolution sind indessen bekannt genug. Die Minister hatten ein falsches Geschrey erhoben, daß man dem Könige wider sein Gewissen und seinen Krönungseid eine Maßregel aufzwingen wolle. Dieses Geschrey war im frischen Andenken. Hätte man der Nation zu viel Zeit gelassen, so mögte sie vielleicht die Grundlosigkeit dieses Geschreyes erkannt haben; dessen Einfluß auf die Parlamentswahlen wäre dann verloren; darum eilte man mit der Dissolution. Einen andern Umstand bey der Parlamentswahl, nemlich den Mißbrauch des Einflusses der Krone, darf ich nicht ungerügt lassen. Man hat Leuten mit dem Verluste ihrer Aemter und ihrer Pachtungen gedrohet, nemlich Hrn. Grojan in Irland, wenn er und seine Leute nicht für den Ministerial-Kandidaten stimmten. Man hat gerade vor der Parlamentswahl 100 Inspekteur Offiziers für die Volontärkorps ohne Noth angesezt, um sich Anhang zu verschaffen. Dieses verdient den schärfsten Tadel. Ich muß jezt noch einige Punkte der königl. Rede oder vielmehr der Aeußerungen der Minister rügen, nemlich die Insinuationen. Es heißt darin, daß man die Bande mit den Mächten des festen Landes näher zu knüpfen gesucht. Will man damit sagen, daß die vorigen Minister diese Verbindungen vernachlässigt hätten, so verlange ich die Untersuchung darüber. Man beklagt ferner das Mißlingen der Mediation zwischen Rußland und der Türkey; will man damit etwas den vorigen Ministern zur Last legen, so gehe man mit der Sprache heraus, und es wird sich zeigen, daß die Minister völlig untadelhaft sind. Fürchtet man, daß Staatsgeheimnisse verrathen werden könnten; eine geheime Untersuchungs-Kommittee wird diesem vorbeugen. Ich trage jezt auf einen Zusatz zur Dankaddresse an. (Dieser Zusatz enthielt weiter nichts als eine Verurtheilung derjenigen, welche die Dissolution des Parlaments angerathen hatten, welche für unnöthig, lästig, dem öffentlichen Dienste nachtheilig, und die Uneinigkeit befördernd, dargestellt ward.)

Der Kanzler der Schazkammer, Hr. Perceval: „Der Hauptzweck der Rede des hochgeehrten Lords war, zu zeigen, daß die vorlezte Dissolution des Parlaments eine sehr zweckmäßige und rathsame Benutzung des Prärogativs der Krone, diese aber das Gegentheil gewesen wäre; aber die Gründe, die er zur Vertheidigung der vorlezten Dissolution anführt, rechtfertigen die leztere in noch höherem Grade. Er sagt, daß das lezte Parlement so jung gewesen sey, und deßwegen nicht hätte prorogirt werden müssen; ich antworte: eben darum, weil es so jung war, weil man von dessen Charakter so wenig erfahren, war es nöthig, der Welt zu zeigen, daß der König, der die Minister wählte, und das Parlement und die Nation übereinstimmen, damit man Vertrauen finde; es war um so nöthiger, weil die Regierung Sr. Maj. in dem lezten Parlement eine so entschiedene Opposition fand, und so der Verdacht einer Mißhelligkeit zwischen der Krone und dem Parlament entstehen konnte.

Von Seiten der Krone war diese Dissolution auch höchst nothwendig. Der König war von den lezten Ministern als das einzige Hinderniß einer, wie sie behaupteten, wohlthätigen Maaßregel zur Schau gestellt, und vor Gericht gezogen worden; sollte er nicht unter diesen Umständen die gesammte Nation fragen, ob er recht gehandelt habe? Diese gebietenden Verhältnisse fordern die Dissolution; sie erfolgte in einer Zeit-Periode, welche der Verzögerung des öffentlichen Dienstes am wenigsten nachtheilig war; und die Kosten u. Ausgaben derer, welche Privat-Bills einbrachten, können gemindert werden, wenn man eine Auskunft annimmt, auf welche ich am nächsten Montage antragen werde. Der hochgeborne Lord denkt vielleicht, daß die Staats-Ausgaben nicht bestritten werden konnten; aber ich kann ihn versichern, daß die Approbation der schon bewilligten Zuschüsse dazu hinreichend war. Er empfiehlt zu gleicher Zeit die Ernennung einer öffentlichen Untersuchungs-Committee. Soll eine solche Committee seyn, so möge man doch bedenken, daß jezt auch die Maaßregeln und das Verhalten der vorigen Administration zu untersuchen ist. (Hört! Hört!) Der edle Lord beklagt sich über den Mißbrauch des Einflusses der Krone bey den Parlements-Wahlen; aber die Akte von Privat-Personen, worunter die Drohung gegen Herrn Grojan gehört, wovon ich heute zum ersten Male etwas vernehme, sind nicht Akte der Regierung. Der edle Lord hat ferner gefragt, ob einige Aeußerungen in der königl. Rede eine Insinuation oder Beschuldigung der vorigen Minister zur Absicht hatten? Ich erkläre ihm freymüthig, daß dieß durchaus nicht die Absicht war, sondern daß man, da man die Berührung dieser Gegenstände nicht vermeiden konnte, die größte Sorge getragen hat, sie so einzukleiden, daß darin kein Tadel der Personen begriffen wäre. In der Ueberzeugung, daß ich die Gründe der edlen Lords hinlänglich widerlegt habe, trage ich auf die Dank-Addresse ohne Zusatz an, und hoffe, das Haus wird mir beystimmen.

Herr Windham wiederholte manches Gesagte, und tadelte das Geschrey: „Kein Papstthum (no Popery),“ welches man bisher angestimmt, als einen elenden Parlementswahl-Kunstgriff, den die Nation selbst verachtet habe.

Mehrere Mitglieder vertheidigten die Minister, und wurden von andern beantwortet. Herr Grattan vertheidigte die Loyalität der irländischen Katholiken. Es wurde am Ende gestimmt, und die Original-Dank-Addresse mit 350 Stimmen gegen 155 bewilligt. Majorität für die Minister: 195.

Kopenhagen, den 4. July. Die Nachricht von dem unterm 21. Juny zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Waffenstillstande ward gestern offiziell in den hiesigen Blättern bekannt gemacht.

Ein englischer aus Riga im Sunde angekommener Kapitän hat ausgesagt, daß man auch dort angefangen hatte zu flüchten.

Zwischen den Matrosen hieselbst und einem Theil der Soldaten des Marine-Regiments haben in den ersten Tagen dieser Woche einige blutige Schlägereyen statt gehabt, deren Veranlassung man noch nicht weiß. Am 30ten Abends stiegen diese Unruhen zu einer solchen Höhe,

daß eine bey den neuen Buden befindliche Matrosenwache von den Soldaten gestürmt und beschädigt ward, und die Sicherheit der dortigen Bewohner in Gefahr gerieth. Von Seiten unserer Regierung wurden deßhalb gleich kräftige Maaßregeln zur Stillung dieses Unfugs ergriffen, und demselben durch ausgesandte Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen Schranken gesezt. Zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen ist ein Standgericht niedergesezt worden, und die Ruhe schon seit einigen Tagen völlig wieder hergestellt.

Von der englischen Expedition sind am 2ten dieses gegen 50 durch den Sund kommende Schiffe hier vorbey passirt, welche von einigen Kriegsschiffen konvoyirt wurden. Eine Abtheilung derselben ist durch den großen Belt gegangen.

Danzig, den 4. Juny. Unter dem großen Gefolge, mit welchem Kaiser Napoleon am Mondtage hier ankam, befanden sich, nebst den Prinzen Murat und Borghese, auch der türkische und persische Gesandte. Bey einem Besuche, welchen der Marschall Lefebvre und mehrere Generale dem türkischen Gesandten abstatteten, äußerte dieser nach vielen Komplimenten an den Marschall, wie sehr er bedaure, nicht bey der Uebergabe der Stadt gegenwärtig gewesen zu seyn. Auf die Antwort des Marschalls, daß alles sehr ruhig zugegangen, und dabey wenig zu sehen gewesen, gesteht er, er hätte doch die Garnison mögen spießen sehen. Als man ihn versicherte, dergleichen sey gar nicht vorgefallen, meinte er, wenn er auch nur einen Theil der Stadt hätte brennen sehen können. Daß von allem diesem gar nichts geschehen, sezte ihn in die größte Verwunderung. (Allg.Z.)

Verunglückt sind durch das Bombardement einige hundert Menschen; andere wollen über tausend angeben. Etwa 3000 Häuser sind mehr oder weniger beschädigt. Mit den abgebrannten Vorstädten, die beträchtlich waren, wird der Schade an Gebäuden auf 10 Millionen Thaler geschäzt. Der Schade des Landes ist nicht zu schätzen. Ein sonderbares Glück war es, daß nur 4 Bomben eigentlich zündeten, und das Feuer jedesmal schnell gelöscht wurde. Seit Sonntag ist hier wieder Theater; es geht alles ruhig und anständig zu. Das Betragen der Franzosen ist lobenswerth.

Baiern.

Lauingen, den 14. July. Gestern ist unterhalb unserer Stadt durch den sogenannten Weihenkay, worauf Karl V. im Jahre 1540 in dem Kriege gegen den Schmalkaldischen Bund sein Lager hatte, der neue Donaukanal eröffnet, und von vielen königl. Beamten und dem Verwaltungsrathe befahren worden.

Es wurde diese Eröffnung absichtlich auf den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin, ohngeachtet der Hindernisse, welche der niedere Stand des Stroms darbot, bewerkstelligt, um diese neue Donau, welche zwischen Lauingen und Dillingen den Strom aufnimmt, den Lauf der Donau um 6200 Schuh verkürzt, deren Länge 6800 Schuh, die größte Breite 90, und die Tiefe 8 bis 10 Schuh beträgt, und wodurch dem Fluß ein großer Bezirk abgewonnen wird — Karolinen-Kanal benennen zu können, und so diese für die Schifffahrt und Uferlande wichtige Unternehmung der von jedem Unterthan hochverehrten Königin zu widmen.

Die im Werke seyenden Bauanlagen, womit der Donaufluß ohngeachtet des heftigen Stroms und der bedeutenden Tiefe zwey Mal zugebauet wird, haben bereits eine Länge von 927 Schuh erreicht. Diese hydrotechnische Untern hmung ist unstreitig die wichtigste, welche bis jezt an der Donau mit Erfolg ausgeführt ward, und bereichert die Regierung Sr. Maj. des Königs mit einem neuen Monumente. Sie beweiset, wie sehr der Minister des Innern, Freyherr v. Montgelas, zu dessen Departement das Wasser- Brücken- u. Straßenbauwesen gehört, den entschiedenen Einfluß solcher Unternehmungen zu würdigen weiß. Diese nach dem Entwurfe des in den lezten Tagen bis gestern Abend bey dem Bau anwesend gewesenen königl. geheimen Raths v. Wiebeking, bewirkte den Lauf der Donau auf 1 1/2 Stunde verbessernde Flußkorrektion ist von dem königl. Wasser- und Straßenbau-Inspektor Bürgel, und dem Ingenieur Burgarz, jeder für sich abgesondert, in sehr kurzer Zeit mit lobenswürdigem Eifer und nachahmungswerther Oekonomie ausgeführt, und binnen einem Monate wird der Leitkanal die gesammte Donau aufnehmen. Dabey hat sich auch der Stadtkommissär und Verwaltungsrath von Lauingen bey manchen Gelegenheiten sehr thätig gezeigt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 17. July zum ersten Male: Die beyden Füchse, eine komische Oper aus dem Franz. frey bearbeitet.

Verruf.

(3b) Nachdem man verwichenen 17. Jun. das Johann Eisenhutische Anwesen zu Regenstauf zum öffentlichen

Verkaufe ausbot, sich aber weder eine hinlängliche Anzahl Kaufsliebhaber vorfand, noch ein annehmbares Gebot geschlagen wurde, so hat man auf Anrufen der Eisenhuttischen Kreditoren beschlossen, den 31ten July besagtes Anwesen im ehemaligen Pflegbause zu Regenstauf nochmals öffentlich zu versteigern, und Schlag 3 Uhr Nachmittags dem Meistbiethenden salva ratificatione creditorum heimzuschlagen.

Kaufsliebhaber können sich daher am besagten Tage zu Regenstauf einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und das weitere gewärtigen.

Das Anwesen, welches in einem gemauerten Wohnhause, worauf eine reale Fleischhackers Gerechtigkeit ruhet, und den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, Feld-Wiesen- u. Holzgründen besteht, können sich Kaufsliebhaber vom Gerichtsdiener Feiner zu Regenstauf mit jeder Stunde vorzeigen lassen. Burglengenfeld, den 22. Juny 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.
Lizt. Kastenmair, kön. baier. Rath u. Landrichter.

Versteigerung eines Holzvorrathes.

(3 a) Nächstkommenden Mondtag den 27ten dieß und allenfalls die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf Requisition des königl. baier. Landgerichts Miesbach der aus der Verlassenschaft des Peter Lerch, gewes. Müllers zu Dusn seel. in dem Sommerkeller des hiesigen bürgerl. Bierbräuers, Leonhard Seidl, am Gasteigberge, befindl. Lerchenholz-Vorrath, welcher in

550 Stück Kühlladen,
252 Stück kurzen derley dickerer Gattung,
425 kurzen und langen Brettern, und
344 kurzen Brettern besteht,

auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, in grösseren oder kleineren Parthien gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbestimmten Tagen und Stunden in dem besagten Sommerkeller einzufinden. Beschlossen den 10. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung eines Anwesens in Ludwigsfeld.

(3a) Auf Bitten des Wolfgang Weger, Besitzer eines Anwesens in Ludwigsfeld dieß Gerichts, wird man dieses am Montag den 10. August in der Amtswohnung am Lilienberge früh von 9 Uhr bis 12 Uhr salva ratificatione des Eigenthümers öffentlich versteigern.

Das Gütchen ist bodenzinsig eigen, liegt in einer angenehmen Gegend an der Landstraße von München nach Dachau, besteht in einem hübschen gemauerten Häuschen mit Stallung und Stadel, dann 12 Tagwerk Feld- und 1 Tagwerk zweymädige Wiesgründe.

Den Kaufsliebhabern dient dieß zur Nachricht.
Den 11. July 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

(2 a) Die hiesige Wagenseil'sche Färbe soll auf 6 Jahre an den Meistbietenden nach gehöriger Kautionsleistung verpachtet werden.

Diese Färbe Lit. B. No. 210. liegt an der Klostersteige, enthält ein wohlgebautes, zur Färberey sehr gut eingerichtetes Haus, 3 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, 2 Ehehalten-Kammern, Boden und Hänge, 1 Hof, Holzlege, 1 Brunnen, Farbhaus mit Farbkessel, hölzernem Geschirr, Mang, Presse, alsdann Stadel, Stall, Gewölb, Dreschtännen und Hänge, und ein Grasgarten.

Die Verpachtung soll den 31. Julius Vormittags um 10 Uhr vor unterfertigtem Gerichte vor sich gehen.

Ueber die näheren Bedingungen können auch die Wagenseilschen Vormünder, Andreas Funk, Klampferer, und Johannes Pfeiffer, Storchen-Wirth, Auskunft geben, so wie auch mit ihnen die Färbe besichtigt werden kann. Kempten, den 10. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.
Lizt. Hall, Stadtrichter.
Wöhrnitz, Aktuar.

Versteigerung des Ueberreiters-Anwesens zu Garching und dessen Haus-Einrichtung an Mendlen und Vieh.

(3 c) Auf Donnerstag den 23. dieses, Vormittags bis 8 Uhr wird zu Garching das ludeigene Ueberreiters-Anwesen, welches in einem gemauerten Hause, Stadel unter einem Ziegeldach, dann Back- und Waschhaus, und einem dreymädigen 2 1/2 Tagwerk haltenden Hausanger besteht, wovon jährlich zur einfachen Steuer 30 kr., und an Hofanlagen 1 fl. 12 kr. 2 dl. bezalt werden, nicht minder die vorhandene Hauseinrichtung, als Zinn, Silber, Leinwand, Betten, Manns- und Weibskleider, verschiedene Oekonomie-Geräthschaften, 2 Kühe, 1 Kalb, und etliche Fuder Heu öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Hinsichtlich der Realitäten wird die Genehmigung des Kaufanbots vorbehalten. Kaufslustigen wird dieses hiemit bekannt gemacht, damit sie sich an obigem Tag in Garching einfinden mögen.

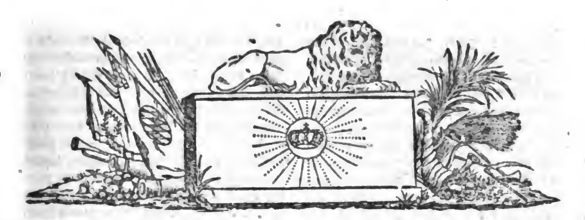
Actum, München, den 9. July 1807.
Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Musik-Anzeige.

In der Gombart'schen Musik-Handlung in Augsburg ist über die Schlacht von Jena ein poetisch-musikalisches Gemälde für Gesang mit Begleitung des Pianoforte, und komponirt von G. F. Ebhardt im Stich erschienen, das den Freunden der Musik bestens empfohlen wird, weil der innere Gehalt dieser Piece, wie auch die typographische Schönheit, deren sich obige Handlung wie immer sehr beflissen, in dem billigen Preise von 2 fl. in allen guten Musikhandlungen zu haben ist.

Gombart.

(3 a) Künftige Dult ist für einen Kaufmann ein großes, schön möblirtes Zimmer mit gutem Bette unweit dem Max-Joseph-Platz zu verstiften, und bey der Marchande de modes, Mad. Sigl, Nro. 154. im Kühgässel zu erfragen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 183. München, Freytag den 17. July 1807.

Paris, den 10. July. Die Konferenzen zu Tilsit werden mit einer Thätigkeit fortgesezt, welche die nahe Zurückkunft Sr. Majest. des Kaisers hoffen lassen. Bey einer Mahlzeit zu Tilsit, welcher beyde Kaiser beywohnten, ist auch der Tri 'spruch: Auf die Freyheit der Meere! ausgebracht worden. Bey der Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen haben alle Personen des französischen Hofes, welche vormals preussische Orden erhalten hatten, dieselben getragen.

Strasburg, den 10. July. Gestern kamen die ersten spanischen Truppen hier an. Es ist die erste Kolonne des aus Katalonien abmarschirten Korps, und besteht aus dem Inf.Regiment Peinzessin, und dem 3.Bat. des schon im hannöverischen befindlichen Regim. Zamora. Jenes hat blaue Uniform mit rothen Aufschlägen, dieses blau mit schwarz. Die Offiziere der hiesigen Garnison und der Nationalgarde nebst Detaschements von Dragonern waren den spanischen Truppen entgegengegangen, um sie zu bewillkommen. Sie zogen hierauf in Parade durch die Stadt auf den großen Platz, wo sie aufgestellt und gemustert wurden. Heute früh hatte eine zweyte Musterung Statt. Die hiesigen Offiziere gaben den spanischen Offizieren Repas de Corps; dasselbe geschieht heute von den Unteroffizieren unserer Nationalgarde für die spanischen Unteroffiziere. Morgen sezt diese Kolonne ihren Marsch über Weisenburg nach Mainz fort. Eine zweyte wird übermorgen hier erwartet. Man bemerkt unter den hier durchpassirten Truppen, besonders unter dem dritten Bataillon von Zamora, viele Deutsche, die während des Marsches durch das südliche Frankreich angeworben wurden; es sind größtentheils preuß. Kriegsgefangene. Auffallend war es, daß die Spanier weder hier noch im obern Elsaß ihren Gottesdienst in den katholischen Kirchen verrichteten, sondern sich heute sehr früh auf dem Paradeplatz versammelten, um denselben unter freyem Himmel zu halten. Ihre Aumoniers tragen keine unterscheidende Kleidung; sie gehen ganz schwarz. Mit dem Betragen der Spanier ist man allenthalben sehr wohl zufrieden; sie beobachten strenge Mannszucht. Der Generalstab der sämmtlichen durch Frankreich marschirenden Kolonnen, hat sich von Paris geraden Wegs nach Mainz begeben. Nur ein einziger spanischer Gen., Don Albuquerque, war noch einige Tage vor Ankunft der ersten Kolonne von Barzellona hier angekommen, um sich ins Hannöverische zu begeben. — Auch ist Lady Craven, verwittwete Markgräfin von Ansbach, hier durch nach Paris gereiset.

Ihre Maj. der König und die Königin von Holland befinden sich seit der Mitte Juny an den Pyrenäen, um die Bäder zu gebrauchen. Die Gesundheit des Königs, auf welche der Winter und der gerechte Schmerz über den Verlust des Kronprinzen ungünstigen Einfluß gehabt hat, erfordert von Zeit zu Zeit den Aufenthalt in einem wärmern Klima. Indessen hat die Gesundheit Sr. Maj. sich so sehr gebessert, daß Seine Rückkehr nächstens erfolgen wird.

London, den 30. Juny. Im gegenwärtigen Augenblicke, wo von einer Aufforderung Englands zur Theilnahme an den Friedens-Unterhandlungen der Kontinentalmächte die Rede ist, und wo zugleich die, mehrere Monate hindurch verzögerte Abfahrt der Expedition nach Deutschland einen Haupt-Beschwerdegrund der englischen Alliirten abgibt, ist nachstehender Aufsatz im Ministerialblatte, the Sun, vielleicht nicht unmerkwürdig, worin das System des jetzigen (und wohl jedes) englischen Ministeriums in Bezug auf seine Kontinentalbündnisse mit vieler Freymüthigkeit und Naivetät auseinandergesezt wird. —

„Da die Expedition (sagt the Sun vom 20. Juny.) die seit so langer Zeit vorbereitet ward, jezt mehr als je die Aufmerksamkeit des Publikums beschäftigt, so kann es vielleicht einiges Interesse gewähren, die eiteln Deklamationen, womit die Oppositionsblätter in Bezug hierauf täglich angefüllt sind, zu widerlegen. Das eine wirft den Ministern den geringen Eifer vor, den sie gezeigt haben sollen, unsern Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Ein anderes erlaubt sich die Vermuthung, sie hätten keine andere Absicht gehabt, als dieselben durch Versprechungen hinzuhalten. Ein drittes bemerkt, sie hätten keine Anstrengung gemacht, Danzig zu retten, und wenn sie wirklich die Absicht gehabt, zu Gunsten unserer Bundsgenossen ein Opfer zu bringen, so hätte der beste Gebrauch, den sie von der versprochenen Expedition hätten machen können, darin bestanden, einem so wichtigen Platze zu Hilfe zu kommen. Ein viertes schreibt ihrem Schwanken, ihrem Mangel an Offenheit und Aufrichtigkeit, das ungewisse Betragen, so wie die Verlegenheit, Schwedens zu, weil es von England die versprochene Hilfe nicht erhalten hat, die man doch so leicht leisten konnte. Ein fünftes endlich behauptet, wenn die Minister zur Unterstützung Preußens und Schwedens die Mannschaft hätten aufopfern wollen, die sie bey den neulichen Expeditionen gegen die spanischen Niederlassungen und gegen Egypten verloren haben, so würden sie wenigstens einen Beweis ihres guten Willens gegen unsere Verbündeten gegeben, und die schlechte Meinung, die man auf dem festen Lande von unserer Treue und unsern Bündnissen hat, geschwächt haben. Worauf beruhen, mit einigen Worten, alle diese Vorwürfe? Darauf, daß unsere Minister Engländer, und nicht Preußen, Russen oder Schweden sind. Aber wehe uns, wenn wir kosmopolitische Minister hätten! Wir brauchen Minister, die nichts als das Interesse Englands vor Augen haben und suchen. Waren diese Grundsätze nicht zu allen Zeiten die unsrigen? Ist es erst seit heute unser politisches System, unsere Kräfte und Hilfsquellen für uns selbst zu sparen? Ist es wohl unsere Nation, die es übel nehmen kann, daß ihre Regierung nicht das englische Blut vergeudet, um Streitigkeiten und Kriege zu unterstützen, die unser Interesse, unsern Handel und unser Daseyn keineswegs geradezu angehen? Der Beweis, daß das bisher von England befolgte System weise und gut ist, liegt darin, daß es bey allen Erschütterungen Europa's mit geringen Kosten gewinnt; daß es glücklich ist, wenn alle Völker auf dem festen Lande sich erschöpfen; daß es sich glorreich behauptet, wenn die übrigen Mächte einzeln unterliegen; und daß es Eroberungen macht, während diese ihre Staaten verlieren. Man könnte sagen, die Gewitter, die über dem festen Lande ausbrechen, verwandeln sich für England in einen wohlthätigen Thau, der dessen Boden befruchtet. — Da die Natur, als sie uns von den übrigen Mächten trennte, auch unsere politischen Angelegenheiten von denjenigen der andern Staaten getrennt zu haben scheint, warum sollten wir nicht wollen, was die Natur will? Wir stehen gewissermaßen allein gegen das feste Land. Unsere Alliirten sind durch weiter nichts an uns gebunden, als durch die Vortheile und den Nutzen, die ihnen unsere Freundschaft bringt; jeder von ihnen würde morgen unser Feind seyn, wenn es die Umstände oder sein Interesse forderten. Nehmen wir also die Sachen wie sie sind, und lassen wir uns nicht zu einem eiteln Gepränge mit unserm Muthe für Völker verleiten, die sich am ersten über uns lustig machen würden, wenn wir aufhörten, klüger als sie zu seyn. Genug, unser Land ist durch kein natürliches Band mit dem festen Lande verbunden; wir müssen also alle übrige Völker als Fremde für unser Daseyn betrachten. Aus dem nemlichen Grunde betrachten sie uns als Fremde für das Ihrige. Von dem Augenblicke an, wo es nicht mehr ihrem Interesse gemäß ist, mit uns vereinigt zu seyn, muß man daher erwarten, daß sie sich, einer nach dem andern, für unsere Feinde erklären. Die Klugheit will, daß wir sie im Voraus als solche betrachten, in dem Sinne wenigstens, daß wir immer fürchten müssen, in abwechselnder Reihefolge ihre Kräfte sich gegen uns richten zu sehen. Das Glücklichste, was England begegnen kann, ist also, daß die nemlichen Kräfte sich gegen einander erschöpfen, sich schwächen und aufzeh-

ren, während sich die unsrigen ungeschwächt erhalten. Wenn wir so unklug wären, unsere Kräfte in den Streitigkeiten und Zänkereyen, die das feste Land beunruhigen, aufzuopfern, würden hernach wohl die Preußen, die Dänen und die Sachsen kommen, uns zu vertheidigen? Es scheint uns, die Minister verstehen besser das Interesse der englischen Nation."

Von der Niederelbe, den 7. July. In dem Augenblicke, wo von der russischen Grenze die beunruhigendsten Nachrichten eingingen, kam zugleich unerwartet ein Kourier aus dem Hauptquartier des Marschalls Brune, mit der Meldung, daß am 3. dieses der Waffenstillstand schwedischer Seits aufgekündigt worden ist. Der König von Schweden muß um diese Zeit nothwendig schon von dem Waffenstillstande zwischen Frankreich und Rußland unterrichtet gewesen seyn; es ist also fast für gewiß anzunehmen, daß die Feindseligkeiten in jener Gegend am 13. wirklich ihren Anfang nehmen werden. Die lezte Abtheilung der englischen Expedition war schon an der pommernschen Küste angekommen.

Von der Elbe, den 8. July. Der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Schweden wurde bekanntlich am 3. July Morgens von Sr. Maj. dem König von Schweden aufgekündigt. Der 13. July ist also der wichtige Tag, wo die Feindseligkeiten von neuem beginnen sollen, deren Ausgang ohne prophetische Gabe leicht vorauszusehen ist. Der rechte Flügel der schwedischen Grenzpostierungen von Damgarten bis Garmin wird von dem Brigadechef und Obersten, Frhrn. v. Platen, und der linke vom Brigadechef und Obersten, Freihrn. Stael von Holstein, kommandirt. Von Garmin bis Greifswalde ist eine Avantgarde anderer Truppen unter dem Obersten von Bülow. Die Vorposten der Truppen stehen unter Befehl des Generaladjutanten, Frhrn. v. Tawast. Ein Theil der schwedischen Truppen und mehrere Artilleriebatterien von der reitenden Artillerie sind in den Gegenden von Barth, Grimm und Franzburg, unter Befehl des Generallieut. Frhrn. v. Wrede kantonnirt, der sein Hauptquartier in Franzburg hat. Die Kavallerie-Reserve wird von dem Kavallerie-Brigadechef, Graf Hampus Mörner, befehligt, der sein Hauptquartier in Richtenberg hat.

Kronstadt in Siebenbürgen, den 22. Jun. Zu Ende May erließ der Fürst Ypsilanti zu Bukarest einen Befehl, wodurch die Auswanderung aus der Wallachey bey Todesstrafe verboten wurde. Bald darauf erhielten Weiber, Kinder und Greise die Erlaubniß, auszuwandern. Der Fürst selbst begab sich nach Fockschany, der kaiserl. österreichische Konsul, Hr. Brenner, und der englische Agent, Sumerer, hieher nach Kronstadt. In Bukarest blieben nur 3000 Mann Russen unter dem General Milloradowich; die russische Hauptarmee unter dem General Michelson zog sich eine beträchtliche Strecke weit zurück. Diese Anstalten sezten die Bojaren in Furcht; seit dem 6ten dieß kommen täglich viele mit ihren Schätzen und Kostbarkeiten hier an. Unter diesen zeichnet sich ein alter Bojar, Ban von Gyika, 90 Jahre alt, und Vater von 36 Söhnen, durch außerordentliche Pracht, und durch eine zahlreiche Dienerschaft aus. Da die Zahl der wallachischen Flüchtlinge noch immer zunimmt, so hat die hiesige Regierung befohlen, daß sie sich in Siebenbürgen vertheilen sollen, damit es nicht an Lebensmitteln gebrechen möge. (A. Z.)

Frankfurt, den 10. July. Ihro Majestät die Königin von Baiern ist am 5ten dieß in Pyrmont angekommen. Unter Weges wurde Allerhöchstdieselbe in allen Städten, wo französische Besatzungen liegen, mit den ausgezeichnetsten Ehrenbezeugungen empfangen. In Pyrmont befinden sich diesen Sommer nicht viele Kurgäste.

Es war der Hauptmann Washington vom 2ten L. Infanterie-Regiment Kronprinz, welcher gestern (am 16. July) die Friedensnachricht nach München überbrachte. Ein kaiserl. französischer Offizier langte ebenfalls mit derselben an, und eilte dann weiter nach Mayland. — Ehe noch die Nachricht von der Revolution in Konstantinopel zu London bekannt war, wollte man daselbst schon aus Briefen von Smyrna wissen, daß die Angelegenheiten daselbst bald eine andere Richtung nehmen würden. (A. Z.) — Der König von Neapel hat eine neue Reise angetreten, um einige Provinzen seines Reichs zu besuchen. — Der Abbée Edgeworth, Beichtvater Ludwigs XVI. in seinen lezten Stunden, ist vor kurzem zu Mietau gestorben. Unter den französischen Kriegsgefangenen daselbst war eine Krankheit ausgebrochen, die ihn aber nicht abhielt, seinen Landsleuten ohne Unterlaß beyzustehen, und so ward er ein Opfer seines Eifers. — Der Erbprinz von Meklenburg-Schwerin ist am 7. July von Altona, wo er sich aufhielt, schleunig nach Tilsit und Petersburg abge-

leistet. — Seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes mit Preußen machten der Gen. Gouverneur Clarke und der Gen. Hulin Besuche am Prinz Ferdinand'schen und Prinz Heinrich'schen Hofe in Berlin. — In Rom sind die Verfasser einiger Aufsätze und Gedichte, welche arretirt worden waren, wieder in Freyheit gesezt worden.

Vorladung.

(3c) Nachbenannte königl. baierische kantonspflichtige Unterthanssöhne, als Johann Georg Schmidberger, Rothgerber; Aloys Gantner, Schneider; Joh. Peter Rauscher, Seifensieder; Michael u. Joseph Kittler, Sätler; Mathias Schmidberger, Seifensieder; Joh. Bapt. Keeß, Fleischhacker; Ignaz Anton Keeß, Rothgerber; Maximilian Muschet, Strumpfwirker, und Lorenz Muschet, Schuster; Math. Dietrich, Kiefer; Augustin Schmidberger, Glaser, und Jos. Gantner, Chirurg, sämmtlich von Buchhorn, welche sich theils inner, theils über die erlaubte 3 Jahre auf der Wanderschaft befinden, werden, und zwar jene, die sich in der königl. baierischen Provinz Schwaben befinden, binnen 4 Wochen, jene, die sich außer der schwäbischen Provinz in den königl. baierischen Staaten aufhalten, binnen 8 Wochen, die außer Landes sich befindenden aber binnen Jahresfrist bey Verlust ihrer Unterthansrechte, auch gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens hiermit vorgeladen, bey unterfertigtem Stadt-Kommissariat zu erscheinen.

Buchhorn, den 26. Juny 1807.

Königl. baier. prov. Stadt-Kommissariat.
Schwaiger, prov. Stadt-Kommissär.

Versteigerung eines Holzvorrathes.

(3b) Nächstkommenden Montag den 27ten dieß und allenfalls die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf Requisition des königl. baier. Landgerichts Miesbach der aus der Verlassenschaft des Peter Lerch, gewes. Müllers zu Dufa seel. in dem Sommerkeller des hiesigen bürgerl. Bierbräuers, Leonhard Seidl, am Gasteigberge, befindl. Lerchenholz-Vorrath, welcher in

550 Stück Kühlladen,
252 Stück kurzen derley dickerer Gattung,
425 kurzen und langen Brettern, und
344 kurzen Brettern besteht,

auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, in größeren oder kleineren Parthien gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbestimmten Tagen und Stunden in dem besagten Sommerkeller einzufinden. Beschlossen den 10. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Vorladung
der Gläubiger des Jos. Halmbergers, hiesigen bürgerlichen Seifensieders.

(3b) Nachdem der hiesige bürgerl. Seifensieder, Joseph Halmberger, einen solchen Schuldenstand kontrahiret hat, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Montag den 10. August, jenen ad excipiendum auf Montag den 21. September, und jenen ad concludendum auf Montag den 2. November angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Jos. Halmberger Forderungen zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde, und zwar jedesmal sub poena praeclusi zu erscheinen, um ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum, den 1. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung eines Hauses.

(3b) Künftigen Samstag den 25. July, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, wird in dem dritten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts die Behausung des Ignatz Köstl, bürgerl. Ochsen- und sogenannter Kränschmezger auf dem Anger, sub Nro. 182 jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante adjudicationem an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufslustige haben daher bey unterzeichneter Stelle an obbestimmten Tage zu erscheinen, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben.

Beschlossen, den 12. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

(3b) Der Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bey ihm nebst allen Gattungen feinen Weinen auch mehrere hundert Eimer österreichische und weiße und rothe ungarische Weine zu dem so billigen Preise, die Maaß zu 32 kr. zu haben sind. Der Käufer kann sich von der besondern Güte und Aechtheit derselben selbst überzeugen. Bey größerer Abnahme werden noch besondere Vortheile zugesichert.

Ignaz Huber,
Bürger und Weinhändler in der Kaufingergasse Nro. 75.

(3b) Künftige Dult ist für einen Kaufmann ein großes, schön möblirtes Zimmer mit gutem Bette unweit dem Max-Joseph-Platz zu verstiften, und bey der Marchande de modes, Mad. Sigl, Nro. 154. im Kühgässel zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 14. u. 15. Jul. In d. g. Ente: Hr. Strebel, Weingastgeb von Neuburg; Hr. Forster, Adj. von da. — Im g. Kreuz: Hr. Wanner, Handelsm. von Schwäbischgmünd; Hr. Holfelder, preuß. Unteroffizier; Hr. Walch, Scribent von Ansbach. — Im schw. Adler: Hr. Bruckmayer, Kaufmann von Passau. — Im g. Bär: Graf v. Porzia, von Landshut. — Im g. Hirsch: Hr. Sappl, als Kourier von Salzburg. — Im gold. Löwen: Hr. Zwerger, Jurist von Landshut.

Angekommen, den 16. July. Im schw. Adler: HH. Schöpfer u. Brentano, Handelsleute von Augsburg; Hr. Greiderer, Weinhändlerssohn von Rosenheim. — Im g. Kreuz: Hr. Steinbeißer, Pfarrer zu Oberhausen; Hr. Stockher, Münzwardein von Hall in Tyrol. — Im g. Hirsch: H. Räthig, Gesandtschafts-Kourier v. Dresden.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 184. München, Sonnabend den 18. July 1807.

Paris, den 10. July. Der Moniteur von diesem Tage enthält ein Schreiben aus Tilsit vom 27. Juny. In demselben sind die schon bekannten Nachrichten von dem Tode des Generals Tenlié und von der Eroberung des verschanzten Lagers bey Glatz durch die Baiern und Würtemberger enthalten. Beygefügt sind das Tagebuch der Belagerung von Neisse und die Kapitulation von Kosel. (Man sehe Nro. 173. dieser Zeitung.)

Ein zweytes Schreiben aus Tilsit vom 28. Juny enthält folgendes:

„Gestern um 3 Uhr Nachmittags begab sich der Kaiser zum Kaiser Alexander. Diese Fürsten blieben bis 6 Uhr beysammen. Hernach stiegen sie zu Pferde und sahen die kaiserliche Garde manövriren. Der Kaiser Alexander zeigte, daß er alle unsere Manövres sehr wohl kenne, und das Detail der militärischen Taktik vollkommen verstehe. Um 8 Uhr kehrten die beyden Monarchen in den Pallast des Kaisers Napoleon zurück, wo Sie, wie am vorigen Tage, mit dem Großfürsten Konstantin und dem Herzog von Berg das Mittagsmahl einnahmen.

Nach dem Diner präsentirte der Kaiser Napoleon dem Kaiser Alexander JJ. EE. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Minister Staats-Sekretair; der Kaiser Alexander hingegen stellte dem Kaiser Napoleon Se. Exzellenz den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Budberg, und den Fürsten Kurakin vor.

Die beyden Souverains kehrten dann in das Kabinet des Kaisers Napoleon zurück, wo sie bis Nachts um 11 Uhr mit einander allein blieben.

Heute Mittags am 28ten hat der König von Preußen den Niemen passirt, und zu Tilsit den Pallast bezogen, den man für Ihn eingerichtet hatte. Er wurde beym Aussteigen aus dem Schiffe von dem Marschall Bessières empfangen. Unmittelbar nachher machte Ihm der Großherzog von Berg einen Besuch.

Um 1 Uhr machte der Kaiser Alexander einen Besuch beym Kaiser Napoleon, der Ihm bis zum Thore des Pallastes entgegen ging.

Um 2 Uhr kam Se. Majestät der König von Preußen zum Kaiser Napoleon, der Ihn am Fuße der Treppe seines Zimmers empfing.

Um 4 Uhr ging der Kaiser Napoleon zum Kaiser Alexander. Sie stiegen um 5 Uhr zu Pferde, und begaben sich auf den Platz, wo das Korps des Marschall Davoust manövriren sollte.

Es ist dem kindlichen Geiste des Menschen ein Vergnügen von jeher gewesen, Kleinigkeiten, Wohnungen, Mobilien u. s. w. von berühmten Männern zu sehen und anzustaunen, besonders wenn die täuschende Dämmerung eines Jahrhunderts die Gestalten der Weltberühmten erst kolossalisch oder götterhaft darstellte.

So zeigt man in Toulon jezt auch das Modell jener glücklichen Fregatte (der Muron), welche den Kaiser

Napoleon einst aus Egypten zurückbrachte an die französischen Gestade. Die Fregatte selbst existirt noch. Sie ist nichts weniger als ein schwaches Fahrzeug, wie man wohl in manchen Zeitungen las, sondern ein wackeres Schiff mit 36 Kanonen.

Wien, den 4. July. Vergangenen Sonnabend hat sich Se. Maj. der Kaiser, hochbetrübt durch den Todesfall höchst Ihres hoffnungsvollen Prinzen Joseph, nach Baaden in die neu zubereitete Wohnung begeben. — Zuvor ist unter dem Vorsitze Sr. Maj. vor einigen Tagen eine geheime Konferenz in Laxenburg gehalten worden, welcher unter andern des Erzherzogs Karl, kaiserl. Hoh., und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Stadion, beygewohnt haben. Seitdem waren auch schon Konferenzen in Baaden.

Dem Vernehmen nach, dürften nach der Ernte 3 Lustlager errichtet werden, wozu die betreffenden Regimenter bereits die Marschordres, der Gen. Staab, und das Geniekorps aber, den Befehl zur Ausssteckung der Lager erhalten haben sollen. An die in beyden Gallizien stehende Neutralitäts-Armee werden noch nach und nach 12 Regim. sich anschliessen, wozu die schon mobil gemachten, die nöthigen Pferde erhalten haben. — Gestern Abend traf vom Gen. Vincent ein Kourier ein, der die Nachricht von dem zwischen Frankreich, Rußland und Preußen abgeschlossenen Waffenstillstande überbrachte. — Am 2. d. ist der neue engl. Gesandte, Lord Pembroke, hier angekommen. Er wird Hrn. Adair ablösen. (Bamb. Z.)

Wien, den 11. July. Zwischen dem österreichischen Kaiserstaate und dem Großherzogthume Baden, ist über die wechselseitige Freyzügigkeit der Pensionen ein Staats-Vertrag folgenden wesentlichen Inhalts zu Stande gekommen und ratifizirt worden:

„Nachdem die durch den Preßburger Frieden herbeygeführte Veränderung des Besitzes verschiedener, hauptsächlich der ehemaligen Vorder-Oesterreichischen Länder, für manchen Pensionisten die unangenehme Folge haben könnte, seinen bisherigen Aufenthaltsort verlassen, und mit einem andern, zum nicht geringen Nachtheile seiner ökonomischen Verhältnisse verwechseln zu müssen, so haben Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, und Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden beschlossen, dieser Inkonvenienz der beyderseitigen Unterthanen, durch Abschließung einer förmlichen Konvenienz abzuhelfen. Se. kaiserl. Majestät haben zu dem Ende Ihren wirklichen Hofrath und Hofkommissär, J. J. v. Steinherr, und Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden Ihren geh. Referendär, J. B. Hofer, zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, welche über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Den pensionirten Dienern ohne Unterschied, hohen und niedern, geistlichen und weltlichen, Zivil- und Militär-Standes, soll es frey stehen, nach ihrer Privat-Konvenienz die von einem Theile bewilligten Pensionen in dem Lande des andern Theiles verzehren zu dürfen.

Art. 2. Die Jurisdiktion des Souveräns, in dessen Lande sie die Pensionen verzehren, soll wegen aller dort begangenen Handlungen oder dort kontrahirten Verbindlichkeiten oder eingeklagten Ansprüche nicht erschwert, mithin von dem Pensionsherrn keine weitere Jurisdiktions-Ansprüche an ihn gemacht werden, als zur Bedeckung seiner Unterthanen wegen ihrer Forderung auf solche Pensionisten abzielen, oder aus einem in dem Lande des Pensionsgebers beybehaltenen Gutsbesitze fließen.

Art. 3. Der in den vorstehenden 2 Artikeln enthaltenen Einschränkungen ungeachtet, soll den Pensionisten doch immer die freye Wahl bleiben, auch nachher wieder ihren Aufenthalt ungehindert und ohne allen Abzug und Nachsteuer in dem Staate des Pensionsgebers, und so umgekehrt, nehmen, und daselbst ihre Pensionen verzehren zu dürfen.

Art. 4. Auf diese Wohlthaten können die sogenannten Quieszenten, welche vermöge ihrer Pensionirungs-Verhältnisse noch zu besonderen Landesdiensten, welche ihre Gegenwart fordern, verpflichtet sind, keinen Anspruch machen.

Art. 5. Die Dauer der wechselseitigen Verbindlichkeit dieser Konvention wird hiermit einzig auf die dermalige Generation, mithin als eine Folge des Friedensschlusses, bloß auf die Lebenszeit der durch diese Veränderungen betroffenen Individuen beschränkt.

Art. 6. Die Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags sollen binnen 30 Tagen, oder wo möglich noch eher, ausgewechselt werden.

So geschehen und unterzeichnet, Günzburg, den 1. Sept. 1806."

Petersburg, den 17. Juny. Am lezten Sonntage ward ein Tedeum wegen der Einnahme von Anapa gefeyert. — Die Eroberung von Anapa ist für die Sicherheit der Grenzen auf der Seite von Asien höchst wichtig. Im lezten Türkenkriege ward sie schon von der Landseite her versucht; aber der Versuch schlug fehl wegen der mancherley Hindernisse des Marsches der Truppen in jener gebirgigen Gegend. — Die Miliz ist jezt in allen Gouvernements völlig organisirt. In denjenigen Gouvernements, wo die Jagd zur Industrie der Einwohner gehört, besteht die Miliz fast durchgängig aus geübten Scharfschützen, wie im Finnländischen, Olonetzschen u. a. Bey allen Kriegsanstalten gehen dennoch alle Geschäfte ihren gehörigen Gang. Der Ackerbau wird in derselben Ordnung und Ausdehnung betrieben wie vorher; selbst die großen Bauten in der Residenz, die ehemals in ähn-

lichen Fällen eingestellt wurden, werden so fortgesezt, als ob wir gar keinen Krieg hätten. Es ist hier nicht einmal die mindeste Erhöhung des Preises der Lebensmittel entstanden, obgleich die Armeen ihre grossen Bedürfnisse einzig aus dem Innern des Reichs selbst erhalten.

Stralsund, den 5. Juiy. Gestern Mittag ist Se. Maj. der König der Armee, die des Morgens ganz früh aufbrach, nach Franzburg gefolgt. Den 13. des Morgens um 2 Uhr ist der von unserer Seite aufgekündigte Waffenstillstand abgelaufen, und wenn derselbe nicht wieder hergestellt wird, so fangen die Feindseligkeiten dann sogleich wieder an.

Schwerin, den 5. July. Heute früh rückten hier gegen 4000 Mann königl. baier. Truppen ein, worunter 7 bis 800 Mann Chevauxiegers; alles schöne, wohlgekleidete Leute, besonders die Infanterie. Sie führten auch verschiedenes Geschüz, Munitionswagen ꝛc. bey sich. Diese Truppen brachen am 6. in aller Frühe auf um nach Güstrow zu marschiren.

Berlin, den 27. Juny. Obgleich ein grosser Theil der Staatsdiener monatlich seine Besoldung zieht, so geht doch der grössere Theil bisher leer aus. Die jezige Regierung war indessen bisher beschäftigt, den Plan zu entwerfen, wie auch dem leztern genüget werden könne. Dieser Plan ist jezt dem Kaiser vorgelegt, und die armen Leute erwarten nun mit Sehnsucht eine Verbesserung ihres Schicksals.

Die hiesige Bäckerzunft hat jezt von der franz. Behörde Exekution. Der Kaiser bot den Bäckern schon vor mehreren Monaten von den vorgefundenen königl. Magazinen das Mehl und Getreide zu einem billigen Preise an, um dem Publikum das Brod wohlfeiler liefern zu können. Die Zunft, unter welcher die angesehensten mit dem Getreide Wucher treiben, wußten dieses dem Publikum vortheilhafte Anerbieten des Kaisers mit dem Vorwande abzuweisen, daß sie schon sehr theure Vorräthe auf mehrere Monate aufgeschüttet hätten. Vor Kurzem ließ die franz. Regierung den erwähnten Antrag den Bäckern neuerdings machen. Allein diese, welche ihrer Gewinnsucht eine Grenze gesezt zu sehen, befürchten mogten, suchten den Antrag mit dem Vorwande abzuweisen, daß ihr Vorrath noch nicht ausgegangen sey. Die Regierung durchsieht die Absicht der Bäcker, und kann sich mit Recht von ihrer Angabe nicht überzeugt finden, dringt daher jezt mit Nachdruck darauf, daß die Bäcker das Mehl und Getreide zu billigen Preisen erkaufen, und dem Publikum wohlfeileres Brod liefern sollen.

Dresden. Unser König hat den von ihm präsentirten Kammergerichts-Assessor, v. Leutsch, zum wirkl. geh. Rath und bevollmächtigten Minister bey der Bundes-Versammlung in Frankfurt und ausserordentlichen Gesandten bey dem Fürsten Primas ernannt.

Leipzig, den 7. July. Während der Belagerung von Danzig las man in dem Freymüthigen des Herrn v. Kotzebue folgende Stelle: Wie, die einbildischen Franzosen wollten die hohen Bastionen von Danzig stürmen? Die Schwachen! Die Griechen belagerten Troja 10 Jahre lang, und die Franzosen werden 12 Mal 12 Monate lang vor Danzig liegen, das von den unbezwinglichen Russen vertheidigt wird. Schon sind tiefe Gruben daselbst gegraben, um diejenigen Franzosen darein zu verscharren, die der Bliz von den Wällen Danzigs treffen wird. Diesen Orakelspruch that Hr. v. Kotzebue am 23. May, und am 24. kapitulirte Danzig. — In Rußland sind die Bulletins der grossen franz. Armee zwar sehr verboten, sie werden aber doch begierig gesucht, und zu jedem Preise bezahlt. (A. Z.)

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Durch eine königl. Verordnung vom 30. Juny wird in Hinsicht der Residenzverbindlichkeiten der ehemaligen Dom-Kapitularen ꝛc. folgendes verordnet: I. Die ehemals bestandene Residenz-Verbindlichkeit der Mitglieder jener aufgehobenen Stifte wird für die Zukunft ganz aufgehoben, und an ihre Stelle die Verbindlichkeit eines viermonatlichen Aufenthaltes in den königl. Staaten gesezt; wobey übrigens die Wahl des Aufenthaltsortes einem jeden Individuum frey belassen wird. II. Die ehemaligen Mitglieder gedachter Dom- und Mediatstifte, welche die Verbindlichkeit dieses viermonatlichen Aufenthaltes erfüllen, haben ihre volle Pension zu geniessen; sie müssen sich aber jedes Jahr vor dem Bezuge des lezten Quartals derselben über die erfüllte Aufenthalts-Verbindlichkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse gehörig legitimiren. Diejenigen, welche dieses nicht gethan haben, können das lezte Quartal ihres Gehaltes nicht beziehen. III. Auch diese Aufenthalts-Verbindlichkeit in den königl. Staaten wird den ehemaligen Mitgliedern der Stifter gegen einen Abzug von 25 perCent. an ihrem Pensions- oder Sustentations-Betrage erlassen; und diejenigen, welche sich dieser Dispensation erfreuen wollen, haben weiter nichts zu thun, als ihre Erklärung darüber an die geeignete Landesbehörde einzusenden, die hierauf wegen der Auszahlung des übrigen Theiles der Pension gegen Belegung der Quittungen mit einem ordnungsmäßigen Lebens-Zertifikate die nöthigen Verfügungen treffen wird. IV. Die Dispensation von der Aufenthalts-Verbindlichkeit gegen erwähnten Abzug wird nicht bloß für einzelne Jahre, sondern auch für die ganze Lebenszeit

der Individuen zugestanden. VI Auch die Domizellaren, welche, um sich einem anderen Stande widmen zu können, sich der Weihe des Subdiakonats nicht unterziehen zu dürfen wünschen, werden davon dispensirt, und es bleibt ihnen vorläufig ihre Domizellar-Sustentation belassen. Sie behalten zugleich das Recht der Vorrückung in die Kapitular-Pension oder Sustentation, wo dasselbe gegenwärtig noch besteht, bey dem für sie sich ereignenden Falle; jedoch müssen sie sich alsdann wegen der Dispensation von dem Subdiakonate dem Abzuge eines Drittels von ihrer Kapitular-Sustentation unterwerfen, welcher Abzug übrigens keine Verbindung auf die Aufenthalts-Verbindlichkeit hat, die den obigen Bestimmungen nach wie vor unterliegt, und wovon die Freybelassung durch den festgesezten Abzug von 25 pr. Cent. an den von der Kapitular-Pension verbleibenden 2 Drittheilen noch besonders redimirt werden muß. VI. Sind über einzelne Domizellaren schon frühere Bestimmungen getroffen worden, so hat es bey diesen sein Bewenden, und die in dem vorhergehenden Artikel festgesezten kommen in keine Anwendung. Uebrigens derogirt gegenwärtige Verordnung alle vorherigen Verordnungen und Verfügungen, die über diesen Gegenstand erlassen worden.

Vermöge k. Armeebefehls vom 25. Juny ist die Leibgarde der Trabanten aufgelöst, und nur der dienstbare Theil der gemeinen Mannschaft mit dem Exempt-Kapitän, Oberstlieut. Baron Gumppenberg, und dem Stabs-Auditor Wolff in die Leibgarde der Hartschiere eingereihet. Der Premier-Lieutenant, General-Major Graf Spreti, welcher den Karakter eines General-Lieutenants erhält; dann der Sekond-Lieut., Oberst Baron v. Schenk; der dritte Lieut., Oberst Baron v. Streit; der Fähndrich, Oberst Baron v. Deyring; der Exempt-Kapitän, Oberstlieut. Graf Rambaldi; der Adjutant, Hauptmann Wilhelm, und der Chyrurg Engert, so wie die gesammte nicht in die Leibgarde der Hartschiere eingereiht werdende Mannschaft, sind mit ihrem dermaligen Gehalte pensionirt. Obbenannten Offiziers wird die Erlaubniß ertheilt, die Uniform à la suite der Armee zu tragen.

Der Unterlieutenant des 13. Linien-Inf. Regiments, Karl v. Brunnenmayer, ist der Kriegsdienste entlassen.

Der Oberlieut. des 14ten L. Inf. Regiments, Peter Hoffnaß, ist zum Adjutanten des General-Majors und Brigadiers, Grafen v. Beckers, ernannt.

Der Unterlieut. des 7. L. Inf. Regiments Löwenstein-Wertheim, Max Galler, ist den 26. May abhin an den Folgen seiner in der Affaire vom 16. des nämlichen Monats erhaltenen Wunden zu Pultusk; der pensionirte Oberlieut. v. Reichstädt den 12. Juny dahier in München; der pensionirte Oberstlieut., Michael v. Höffer, den 14. Juny in Neumarkt, und der Quartiermeister des Fuhrwesen-Bataillons, Aloys Böhm, am 22. Juny in München gestorben.

Nach dem Armeebefehl vom 5. July hat die feindliche Festung Kosel am 18. und die Festung Glaz am 25. Juny kapitulirt. Bey der Belagerung von Kosel, welche der sehr würdige General-Lieut. v. Deroy mit eben so vieler Einsicht, als einer unermüdeten Anstrengung leitete, indem bey diesem Unternehmen die ungünstigsten Veränderungen der Witterung das Approschiren auf mancherley Weise erschwerten, haben die Truppen alle Beschwerlichkeiten mit dem beharrlichsten Diensteifer ertragen, und zur allerhöchsten Zufriedenheit mit dem rühmlichsten Muthe gefochten. Als späterhin durch andere Verhältnisse die Belagerung auf eine Blokade beschränkt worden war, zeigten jene Truppen, welche zu derselben bestimmt waren, die nämliche bereitwillige Ausdauer, und trieben jeden feindlichen Ausfall mit sehr vieler Tapferkeit zurück. Der General-Major und Brigadier von Raglovich fand als Kommandant des Blokade-Korps Gelegenheit, seine militärisch-wissenschaftlichen Kenntnisse in eine für ihn sehr ruhmwürdige Ausübung zu bringen. Ungeachtet der Unzulänglichkeit der ihm untergeordneten Mittel beengte er durch wohl angebrachte Verschanzungen, Verhaue und Ueberschwemmungen den Wirkungskreis des Feindes so sehr, daß derselbe in der Folge mit der Hoffnung eines guten Erfolgs keinen Ausfall mehr wagen konnte.

Der Bataillons-Chyrurg des 5. l. Inf. Bataillons Dallwigk, Moriz Heiland, ist am 2. April zu Brieg in Schlesien, der Oberlieut. u. Adjut. des 13. Lin. J. Regim. Konrad Schmitts, am 16. Juny zu Pultusk in Polen gestorben.

Der Bataillons-Quartiermeister des 4. l. J. Bataillons Wreden, Heinr. Ahles, ist zum 11. L. Inf. Regiment Kinkel versezt.

Joh. Tschuschy ist zum Unterlieut. im 1. Chevauxleg. Regiment Kronprinz; Albert v. Chatel zum Unterlieut. im 8. L. J. Regim. Herzog Pius; Alb. Stenglein zum Junker im 9. L. J. Regiment Ysenburg, und Anton Simon zum Junker im tyroler Jäger-Bataillon ernannt.

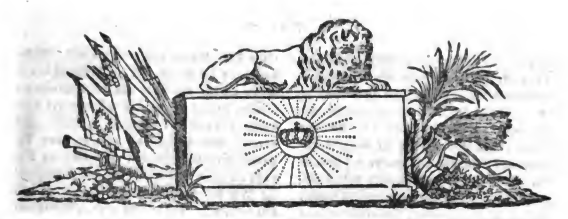
Io!
PaCem. totI. OrbI.
Dat.
Cesar. NapoLeon.
TILsItII.

B. O.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Sonntag, den 19. July: Das liebe Dörfchen, ein Lustspiel in 1. Aufz. Diesem folgt die Pantomime Arlequin und Colombina in der Sklaverey.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 17. Jul. Im g. Hirsch: Hr. Oertly, Kaufm. von Wien; Hr. v. Prittwitz, Gutsbesitzer aus Schlesien; Hr. Gandelius, Kaufmann von Wien; Frau Gräfin v. Eisenberg, Hr. Bar. v. Müller u. Profes. Heinrich von Eisenberg. — Im g. Hahn: Hr. Münch, Bürgermeister, Hr. Drexler, Kaufmann, beyde von Landsberg; Hr. v. Holzschuher, Consulent von Nürnb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 187. München, Mittwoch den 22. July 1807.

Tilsit, den 3. July. Ueber die Zusammenkunft und den Aufenthalt der zwey Kaiser zu Tilsit enthält die Bamberger Zeitung folgende nähere Umstände:

Wenn die Stadt Tilsit den 25. Junius für immer als den für sie glänzendsten Tag aufweisen wird, so dürfte er um so denkwürdiger werden, wenn er das bisherige Blutvergießen gänzlich stillen, und aus ihm die ersten Friedenskeime, durch die freundschaftliche Annäherung der beyden Beherrscher, hervorsprießen sollten. — Man errichtete in der Mitte des Stroms, der es vielleicht allein noch war, der die beyden Monarchen trennte, denn ihr Wille war schon für dasselbe Ziel vereint, auf einem Holzstoße, welcher verziert und mit Lehnen umgeben wurde, zwey Häuschen, davon aber nur das eine an diesem Tage völlig hatte fertig werden können. Das Innere davon ward ebenfalls möglichst verziert, und die beyden Eingänge, die man nach jedem Ufer zu angebracht hatte, trugen über der Thüre den Anfangsbuchstaben des Monarchen, dessen Armee das Ufer besezt hielt, gegen welches sie gekehrt waren.

Gegen 1 Uhr Mittags schiffte sich jeder Kaiser mit seinem Gefolge seiner Seits nach dem Orte der Zusammenkunft ein. Der Kaiser Napoleon war der Erste auf dem Floß, begleitet von den hier anwesenden Prinzen, Feldmarschallen und Groß-Kron- und Pallast-Offizieren, Ministern und vielen Generalen. Doch bald erblickte er auch den Kaiser Alexander auf dem Strome herbeyschwimmend, welchen er schon von ferne auf das freundschaftlichste grüßte, und zu sich her einzuladen schien. Man erzählt, daß der Kaiser Alexander diesen Umstand, daß er einige Minuten später ankam, nicht unbenuzt ließ, um dem Kaiser Napoleon eine Verbindlichkeit zu sagen: „Ich komme" waren seine ersten Worte, „zwar später an, aber mein Herz war Ihnen schon früher entgegen gegangen."

Die beyden Monarchen umarmten sich, und besprachen sich hierauf miteinder. Nie werden dieser Stunde die zuschauenden Nationen vergessen, die vom Ufer aus dieses erhabene Paar, herausgehoben aus aller Umgebung, betrachteten, ihr Glück, ihren Ruhm, und alle ihre Interessen und Schicksale, in ihm verbunden zu seyn, und in dieser kostbaren Stunde die wichtigste Entscheidung derselben gegenwärtig beschlossen zu werden wußten. Nach einer Unterredung von mehr als einer Stunde stellten sich die beyden Majestäten die Großen ihres Gefolges vor, schifften hernach sich wieder ein, und begaben sich nach den Ufern zurück.

Wenn diese Zusammenkunft schon an sich das Herz eines jeden mit süßen Friedenshoffnungen füllte, so überließ man sich gänzlich diesen Empfindungen, als man erfuhr, daß der Kaiser Alexander gleichfalls in Tilsit seinen Wohnsitz aufschlagen werde.

Am folgenden Tage erfolgte die zweyte Zusammenkunft. Der Kaiser Napoleon schiffte sich nach 2 Uhr wieder ein, begleitet vom Großherzoge von Berg, Fürsten von Neufchatel, Marschall Bessieres, Oberst-

stallmeister Caulincourt und seinem Adjutanten, dem Gen. Bertrand. Jenseits stießen der Kaiser Alexander und der König von Preußen nebst ihrem Gefolge vom Ufer ab, und die beyden Kaiser langten fast zur nämlichen Zeit in der Mitte des Stromes an. Um seine erste Verspätung gut zu machen, stieg der Kaiser Alexander früher aus, und ging dem Kaiser der Franzosen entgegen. Man behauptet, daß seine liebenswürdigen Eigenschaften die Wirkung nicht verfehlt haben, unsern Kaiser für ihn einzunehmen, und einen vollkommenen Verein zu begründen. Dießmal dauerte die Unterredung 1 Stunde und 40 Minuten, wornach die Monarchen schieden, und sich zurück begaben. — Gegen 6 Uhr des Abends wurde der Oberstallmeister Caulincourt, nach dem Strome zu mit einer Abtheilung der Jäger zu Pferde geschickt, um den Kaiser Alexander in Empfang zu nehmen, welcher sich bald nach ihrer Ankunft einschiffte, und unter dem Donner der Kanonen an das dießseitige Ufer in Begleitung des Großfürsten Konstantin, seines General-Adjutanten Ouarakoff und des andern Gefolges ankam, wo Napoleon ihn empfing, und beyde, wie auch der Großfürst und das Gefolge, die herbeygeführten Pferde bestiegen, und sich durch die deutsche Straße nach dem Hauptquartiere Napoleons begaben und daselbst speiseten.

Seitdem leben diese Monarchen auf dem freundschaftlichstem Fuße. Täglich um halb 7 Uhr Abends begibt sich der Kaiser Napoleon zu Pferde mit seiner gewöhnlichen Begleitung zum Kaiser Alexander, bey welchem sich der König von Preußen vorher einzufinden pflegt. Es hat gewöhnlich eine halbstündige Unterredung statt, worauf man zu Revüen, Musterungen, und Besichtigungen der Truppen reitet. Bey diesen Ausritten reitet der Kaiser Napoleon gewöhnlich in der Mitte, der Kaiser Alexander zu seiner Rechten, und der König von Preußen zur Linken. Man kommt um halb 9 Uhr zurück, und begleitet den Kaiser Napoleon in seine Wohnung. Die 3 Monarchen speisen dort ohne großes Zeremoniel, und gleich nach der Tafel entfernen sich die zwey fremden Monarchen. Auf dem Ritte reiten die zwey Prinzen, Murat und Konstantin, gleich nach den Monarchen.

Den Kaiser Alexander fand ich in seinen Bildnissen ganz ähnlich. Er hat wenige Haare mehr. Er ist stark blond, von rundem Gesicht, gegen jedermann äußerst freundlich und zuvorkommend. Ich sah hiervon einen Zug, den ich hier anführen will. Man hatte am Tage, wo die Revüe über die Artillerie der Garde gehalten wurde, ein Pferd aus den Stallungen des französischen Kaisers vor die äußere Treppe des Hauses, das Kaiser Alexander bewohnt, gebracht. Der Kaiser war mit dem Könige von Preußen schon bis auf die Treppe herunter gestiegen, weil man den Kaiser Napoleon gleich erwartete. Der französische Stallmeister bot Ihm das Pferd, welches von ausnehmender Schönheit war, an. Der Kaiser ging 2 Tritte herab zum Stallmeister, und bedankte sich bey demselben, indem er seine eigene Pferde erwarte, welches er zweymal mit vieler Güte wiederholte, weil der Stallmeister seine Anerbietungen erneuert hatte.

Der König von Preußen sieht äußerst mager, traurig und tief in Gedanken versunken aus. Der Kaiser Alexander scheint ihn gewöhnlich aufheitern zu wollen."

Tilsit, den 6. July. J. J. M. M. der Kaiser Alexander, der König von Preußen, die Königin, der Großfürst Konstantin, der Prinz Heinrich von Preußen, der Kronprinz von Baiern, und der Großherzog von Berg haben heute in Tilsit bey Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon gespeist.

Berlin, den 14. July. Folgendes sind die Artikel des Waffenstillstandes zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich, und Sr. Maj. dem Könige von Preußen.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen 2c. und Se. Maj. der König von Preußen haben, in der Absicht einen Waffenstillstand abzuschließen, ernannt und mit Vollmachten versehen, einerseits den Fürsten v. Neufchatel, Major-General, und andrerseits den Marschall, Grafen von Kalkreuth; welche über folgende Verfügungen übereingekommen sind:

Art. 1. Vom heutigen Tage an wird ein Waffenstillstand zwischen der französischen und preußischen Armee statt haben.

Art. 2. Der Theil der preußischen Armee, der sich zu Stralsund befindet, wird in keinem Falle an irgend einer Art von Feindseligkeiten Theil nehmen.

Art. 3. In den Plätzen Kolberg, Graudenz und Pillau werden die Sachen in der Lage verbleiben, in der sie sich gegenwärtig befinden. Weder der eine noch der andere Theil wird neue Werke unternehmen können; weder Verstärkungen, noch Kriegsbedürfnisse, noch Mundvorräthe, noch Pferdefutter sollen in einen dieser Plätze gebracht werden.

Art. 4. Eben dieses gilt auch in Hinsicht der schlesischen Festungen, die sich noch in den Händen der preussischen Armee befinden.

Art. 5. Der Theil der preußischen Armee, der sich in Schwedisch-Pommern befindet, so wie jener, der in

Schlesien steht, wird alle Rekrutirung einstellen, und sich ruhig in den Festungen halten.

Art. 6. Die Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Waffenstillstandes wird sobald als möglich vor sich gehen.

So geschehen zu Tilsit, den 25. Juny 1807.

Unterz. Der Fürst von Neuschatel Marschall Alexander Berthier.
Der Marschall, Graf v. Kalkreuth.

Genehmigt in unserm kaiserl. Feldlager von Tilsit, den 26. Juny 1807.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:
der Minister Staatssekretair:
Unterz. Hugues B. Maret.

Genehmigt und ratifizirt in Unserm Hauptquartier zu Pickenpohnen, den 26. Juny 1807.

Unterz. Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 14. Juny. Unser Publikum ist darüber, wie der Friede für Preußen ausfallen werde, gerade so zuversichtlich in seiner Erwartung, als es vor 9 Monaten zuversichtlich über den Erfolg des damals beginnenden Krieges war. Wenn man zweifeln kann, daß diese Hoffnungen in ihrem ganzen Umfange erfüllt werden, so scheint jedoch dieß gegründet zu seyn, daß der Friede besser für Preußen ausfallen wird, als die militärische Lage, in der es sich befindet, unmittelbar versprechen konnte. Nach der allgemeinen Erwartung sollen die 3 Monarchen auf den 21. July hier eintreffen. In dem Schlosse wird daher schon alles aufs schleunigste in guten Stand hergestellt. (Corr.)

Im franz. Amtsblatte vom 13. July liest man, wie schon angeführt, einen, „Widdin, den 7. Juny" überschriebenen Artikel, worin zum ersten Male der Regierungsveränderung zu Konstantinopel Erwähnung geschieht. Sie wird ungefähr eben so, wie in den zeither bekannt gewordenen Nachrichten erzählt. Am Schlusse heißt es: „Mustapha hat gleich nach seiner Erhebung versprochen, die alten Gewohnheiten und die alten Grenzen des Reichs, so wie sie zur Zeit seines Vaters, des Sultans Hamid, des Vorfahren von Selim, bestanden, herzustellen. Dieser Fürst hat einen festen und sehr entschiedenen Karakter; er wird ohne Zweifel, sagen die Türken, glücklich seyn, weil sein Vater es war. Die Ulema's und Janitscharen haben dem neuen Sultan ihren Entschluß erklärt, das Bündniß mit den Franzosen treulich zu halten. Der Kaiser Napoleon, sagen sie, hat die nämlichen Feinde, wie wir; seine Siege sind es, die unser, durch Verräther dem Feinde verkauftes, Reich erhalten haben; wir begehren Krieg, um unsere weggenommenen Provinzen wieder zu erobern. Der gegebene Anstoß hat der ganzen Nation einen neuen Enthusiasmus eingeflößt; sie hofft, die Krimm, deren Verlust sie noch immer schmerzlich fühlt, wieder zu bekommen, und den Aufruhr der Servier, den die Feinde der Pforte anfachten, zu dämpfen. Der neue Sultan bezeigt die nämlichen Gesinnungen. Man hat die neuen Abgaben aufgehoben, unter andern den Charab-Miris (Auflage auf den Wein und Branntwein), und das Kornmonopol. Konstantinopel ist ruhig; die Janitscharen haben die geschlossenen Boutiken wieder öffnen lassen. „Wir werden Dir, haben sie zum Großherrn gesagt, bey Bestrafung der Diebe helfen; in Rumelien sollen die Räubereyen aufhören, wir wollen, wenn es nöthig ist, selbst zu Wiederherstellung der Ordnung marschiren. Die Minister, welche die Räuber beschützten, sind todt." Wirklich sind 15 Minister oder Häupter der Volkswuth geopfert worden. Sie waren insgesammt, sagt man, angeklagt, sich den Russen und Engländern verkauft zu haben, die Servier zu beschützen, welche sogar Emissarien bey ihnen unterhielten, die Aufrührer zu begünstigen, die Einkünfte und den Raub der Provinzial-Kommandanten zu theilen, den Sultan zu verrathen, mit den Feinden gegen die Franzosen Ränke anzuspinnen, und endlich die Anstifter der englischen Expedition vor Konstantinopel zu seyn." (Nun folgt ein Verzeichniß und eine kurze Karakteristik der hingerichteten 15 Personen, mit der Bemerkung, daß man in ihren Koffern den Werth von 50 Millionen gefunden habe.) Eine Nachschrift vom 10. Juny sagt: „Wie es heißt, sind 4 Hauptpersonen, die sich im Gefolge des Großveziers befanden, begehrt, und zur Hinrichtung nach Konstantinopel geschickt worden. Auch Rasit-Effendi, der mit Einziehung der servischen Steuer beauftragt ist, und sich zu Sophia befand, soll das nämliche Schicksal gehabt haben."

Wien, den 15. July. Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachrichten aus der Türkey:

Am 2. Juny wurde den immer noch auf dem Platze Elmeidan versammelten Janitscharen die gänzliche Abschaffung des Nizami Gedid bekannt gemacht, und ein außerordentliches Geschenk des neuen Großherrn Mustapha von dritthalbtausend Beuteln ausgetheilt. Darauf ging alles in größter Ordnung, und ohne irgend einige Exzesse, aus einander. Jene Minister, welche nicht schon in den ersten Tagen des Aufruhrs gefallen

waren, wurden begnadigt, und ihre Strafe auf die Verbannung nach Asien oder Einziehung ihres Vermögens beschränkt.

Von den Hauptanführern der Janitschaaren wurde ein Bairaktar zum Kommandanten der Feste Kavac, an die Stelle des ermordeten Halil Aga; ein anderer, bisher Arsenal-Aufseher, zum Fregatten-Kapitän; der Haupturheber aber, Kazani Mustapha, ein Kupferschmied seines Gewerbes, Janitschar und Muteweli (Sachwalter) der 25. Rotte (Gemmaat) — unter der vorigen Regierung seines Unruhgeistes wegen 2 Mal ins Elend verwiesen — mit dem Range eines Zigargi Baschi, zum Befehlshaber des wichtigen Dardanellenschlosses Janarali ernannt. Die Besatzung nahm ihn aber nicht an, sondern bat um einen anderen, partheylosern Führer.

Am 7. Juny hatte der feyerliche Einzug der Sultanin Valide, oder Mutter des jetzigen Großherrn, aus dem alten Serail (in welchem sich der vorige Sultan Selim befindet) in das neue statt. Der Sultan, ihr Sohn, ritt ihr selbst prächtig geschmückt entgegen. Eine zahllose Menge Volks begleitete den Zug.

Die in Konstantinopel vorgefallenen Veränderungen hatten übrigens gar keinen andern Einfluß auf die Armee des Großveziers (die sich noch immer in ihrer alten Stellung befindet), als daß die Janitschaaren die Wiedereinsetzung ihres Agas forderten und auch erhielten.

Tenedos ist fortdauernd in russischen Händen. Zwar lief am 22. May der Kapudan-Pascha mit seiner Flotte aus, um jene des Admirals Siniavin zurück zu drängen, jene wichtige Insel wieder zu nehmen, und der Blokade der Meerenge von Konstantinopel ein Ende zu machen. Allein nach einer zweytägigen Kanonade segelten die Türken ohne erheblichen Verlust mit jenen Landungstruppen wieder zurück, welche sie während des Seegefechtes wirklich schon auf Tenedos ausgeschifft hatten.

Miszellen.

Folgendes ist das im Pariser Theater des jeunes élèves gesungene Couplet, über die Zusammenkunft der zwey Kaiser auf dem Niemen.

LE RADEAU.
(Air: Du haut en bas.)

Sur un radeau,
J'ai vu deux maîtres de la terre;
Sur un radeau,
J'ai vu le plus rare tableau:
J'ai vu la paix, j'ai vu la guerre,
Et le sort de l'Europe entière
Sur un radeau.

Un tel radeau
Terminera plus d'une affaire;
Un tel radeau
Vaut mieux que le plus beau vaisseau:
Je parirois que l'Angleterre
Craindroit moins une flotte entière
Qu'un tel radeau.

Versteigerung eines Holzvorrathes.

(3c) Nächstkommenden Montag den 27ten dieß und allenfalls die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf Requisition des königl. baier. Landgerichts Miesbach der aus der Verlassenschaft des Peter Lerch, gewes. Müllers zu Dusu seel. in dem Sommerkeller des hiesigen bürgerl. Bierbräuers, Leonhard Seidl, am Gasteigberge, befindl. Lerchenholz-Vorrath, welcher in

550 Stück Kühlladen,
252 Stück kurzen derley dickerer Gattung,
425 kurzen und langen Brettern, und
344 kurzen Brettern besteht,

auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, in größeren oder kleineren Parthien gegen baare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft.

Kaufsliebhaber haben sich daher an obenbestimmten Tagen und Stunden in dem besagten Sommerkeller einzufinden. Beschlossen den 10. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

(3c) Der Endesunterzeichnete gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bey ihm nebst allen Gattungen feinen Weinen auch mehrere hundert Eimer österreichische und weiße und rothe ungarische Weine zu dem so billigen Preise, die Maaß zu 32 kr. zu haben sind. Der Käufer kann sich von der besondern Güte und Aechtheit derselben selbst überzeugen. Bey größerer Abnahme werden noch besondere Vortheile zugesichert.

Ignaz Huber,
Bürger und Weinhändler in der Kaufingergasse Nro. 75.

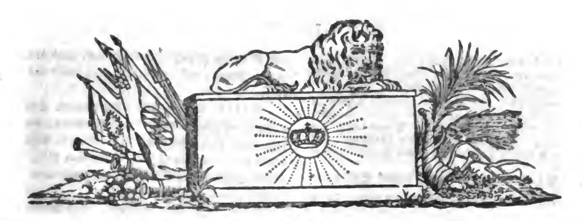
Vorladung
des Bernhard Puchner oder dessen Erben.

(3c) Bernhard Puchner, hiesiger Schneidermeisters Sohn, ist bereits schon 25 Jahre abwesend, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Es sind ihm gemäß gerichtlicher Urkunde als väterliches Erbtheil 300 fl. bestimmt, und dessen Geschwisterte dringen auf die Ausfolglassung desselben.

Gedachter Puchner oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden daher aufgefordert, daß sie sich in Zeit 2 Monaten vom Tage der Einrückung dieß bey unterzeichnetem Stadtgerichte oder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte melden, und ihre Erbansprüche ausweisen, außer dessen nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Erbschaft des Puchners gegen Caution hinausgegeben werden würde. Beschlossen den 10. Juny 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dähl.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 188. München, Donnerstag den 23. July 1807.

Stettin, den 11. July. Hier ist gestern folgendes erschienen:

Tagsbefehl. Im Hauptquartier zu Stettin, den 10. July.

„Das Observationskorps der grossen Armee muß einem Angriff entsprechen. Es wird in Schwedisch-Pommern einrücken.

Mit Schweden war am 18. April zu Schlatkow ein Waffenstillstand geschlossen worden. Er sollte, vom Tage der Aufkündigung an, 10 Tage dauern. Da die Generals von neuem conferirt hatten, so dehnten sie diesen Termin bis auf 30 Tage durch einen Additional-Artikel aus, der am 29. desselben Monats zu Stralsund unterzeichnet worden.

Ueber dieses leztere Arraugement war gar keine Schwierigkeit entstanden; allein Se. Maj. der König von Schweden erschienen in Pommern, übernahmen das Kommando Ihrer Armee und gaben sogleich die Absicht zu erkennen, bloß die erste Stipulation eines Termins von 10 Tagen zu beobachten. Zugleich übte die schwedische Marine vor Kolberg, troz des Waffenstillstandes, Feindseligkeiten gegen das Korps Franzosen und Alliirten aus, die diesen Platz belagerten. Aus dieser Lage der Sachen entstand zwischen den Generals eine Explikations-Korrespondenz, und der König von Schweden ließ mir, um die Differenzen zu beendigen, eine Zusammenkunft vorschlagen, die zu Schlatkow, auf schwedischem Gebiet, bestimmt wurde. Man war damals geneigt, zu glauben, daß die Widersetzung des Königs, die Anfangs von übler Vorbedeutung gewesen war, bloß von seinem Verlangen abhing, selbst die Angelegenheiten zu leiten, und, was man vorher nicht mehr gehofft hatte, einige Eröffnungen zum Frieden und zu einem dauerhaften Arrangement herbeyführen würde.

Ich begab mich am 4. Juny nach Schlatkow, begleitet von 5 bis 6 Offizieren vom Generalstaab, und von eben so vielen Ordonnanz-Gensd'armes. Der Adjutant Sr. schwedischen Majestät hatte mir angezeigt, daß der König fast ohne Eskorte, mit einer wenig zahlreichen Suite zu Schlatkow sey. Bey meiner Ankunft fand ich das Haus, worin der König war, ohne Garden; draußen auf dem Hofe befand sich aber eine Eskadron Kavallerie in Schlachtordnung. Wie ich allein zu dem Prinzen gelassen ward, stellte ich ihm die Ursache der Zusammenkunft vor; allein er unterbrach mich sogleich und erklärte mir, daß sein Wille für den ersten Termin des Waffenstillstandes unveränderlich wäre, und entfernte so mit Autorität die Fragen, welche den Gegenstand der Konferenz ausmachen sollten. Europa wird es mit Unwillen erfahren, weil das Völkerrecht und die Gesetze der Ehre verlezt wurden; er wagte es, dem franz. Gen., einem der ersten Unterthanen des Kaisers Napoleon, vorzuschlagen, seinen Souverän und sein Vaterland zu verrathen; er forderte ihn auf, sich auf die Seite der Engländer, unter den entehrten Fahnen einer Bande von Ueberläufern zu schlagen, die gegen das Glück ihres Vaterlandes unempfindlich, und dessen Ruhm fremd sind. Die Konferenz hat also dazu gedient, zu beweisen, daß der König von Schweden an dem Wahn dieser Fremden Theil nimmt, und ihnen bestimmt das Interesse seiner Nation aufopfert.

Seit dieser Konferenz hat der König die Feindseligkeiten vor Kolberg fortsetzen und andere an der Mündung der Trave ausüben lassen. Er hat aus England Geld und Soldaten bezogen; er hat der Flüchtlinge und Ueberläufer so viele als möglich gesammelt, und hat, im Vertrauen auf seine Macht, am 30. d. M. seinen Waffenstillstand von 10 Tagen in eben dem Augenblicke aufkündigen lassen, wo er von den neuen Dispositionen Rußlands und Preußens Kenntniß haben konnte.

Die Feindseligkeiten mit Schweden fangen also am 13ten dieses Monats wieder an. Wir könnten sie eher wieder anfangen, weil das Betragen des Königs nur eine Reihe offenbarer Verletzungen darbot; allein es liegt in dem Character unsers Souverains, groß in der Mäßigung und im Edelmuth zu seyn, so wie er groß durch

sein Genie und seine Heldenthaten ist. Europa wird dieß Betragen würdigen, und diejenigen kennen, welche die Geißel des Krieges verlängern wollen.

Die französischen und alliirten Truppen werden an Disciplin und Muth mit einander wetteifern; sie werden nicht vergessen, daß der Kaiser Napoleon das Auge auf sie gerichtet hat, und ich bin überzeugt, daß wir alle durch unsere Ergebenheit seinen Beyfall verdienen werden.

(Unterz.) Der Marschall Brune.

Tilsit, den 3. July. Der Kaiser Napoleon hat den größten Theil seiner Armee, welche in hiesiger Gegend versammelt war, weiter rückwärts abziehen lassen. Das erste Korps hat Kantonnirungs-Quartiere bey Wehlau, das 4te bey Labiau bezogen. Der Marschall Soult steht in und bey Königsberg. Eben so ist es mit den andern Korps gegangen, so daß sich in der Nähe unserer Stadt bloß das 3te Korps befindet, und der Marschall Davoust, Kommandant desselben, ist der einzige unter den Marschällen, welcher sein Hauptquartier hier hat. Es ist zu vermuthen, daß eine ähnliche Auseinanderlegung der russisch-preußischen Armee jenseits der Memel statt gehabt hat. — Die Ueberfahrt nach dem rechten Ufer des Flusses ist jezt jedermann frey.

Heute Abends fing die kaiserl. französische Garde gleichfalls an, nach Königsberg und Marienwerder abzuziehen. Die Artillerie der Garde folgt morgen nach.

In der Schlacht bey Friedland ward der russische General du Jour, Fock, am Arm verwundet, und General Koschin, Inhaber des Leib-Kürassier-Regiments getödtet. Die Generals Ostermann, Sedmorazky und Sommow sind blessirt.

Die Stadt Tilsit ist ansehnlich, von ziemlich regelmäßigen Straßen und mehreren schönen Gebäuden; sie liegt ganz dicht an der Memel. Unweit 4 Stunden von ihr fängt der sogenannte Friedrichs-Graben an, in welchen die aus Rußland auf der Memel ankommenden und nach Labiau und Tapiau bestimmten Schiffe einlaufen. Dieser Graben ist ein prächtiges Werk, welches seinen Anfang einer preußischen Prinzessinn, und seine Vollendung Friedrich dem Großen zu verdanken hat. Durch diesen Graben wird der Verkehr zwischen Rußland und Preußen erstaunlich erleichtert. Die langen, großen russischen sogenannten Wittinnen, würden, wenn sie von der Memel in die See, und von dort aus in die Häfen einlaufen wollten, in tausend Stücke zerschmettert werden. Vom Friedrichs-Graben laufen die Schiffe in die Deme, unweit Labiau, und bey Tapiau in den Pregel, und von da den Fluß herab bis Königsberg.

Paris, den 15. July. Ein kaiserl. Dekret vom 1. July aus Tilsit enthält die Bestimmung, daß das gesetzgebende Korps seine Sitzungen am 16. August eröffnen solle. — Schon gestern wußte man hier, daß der Friede zwischen Frankreich und Rußland vom 8. July bekannt gemacht werden würde.

Mayland, den 15. July. Ein Dekret Seiner königl. Hoheit des Vizekönigs vom 9ten dieß verordnet, daß mit dem Anfange des nächsten Schuljahres noch 2 Lycäen eröffnet werden sollen, das eine zu Ferrara im Nieder-Po-Departement, das andere zu Reggio, in dem Departement von Crostolo. Mit ersterem soll auch ein Konvikt verbunden werden. — Vermöge eines andern Dekrets vom 12. July soll der Finanz-Intendant von Treviso, Hr. Pogliano, dem peinlichen Gerichte zu Mayland übergeben werden, um sein Urtheil wegen Veruntreunungen, die sich aus seinen eigenen Rechnungen ergeben hatten, zu empfangen. — Am 13. wurde in der Kapelle des königl. Pallastes von Monza in Gegenwart des Hofes und aller hohen Staatsbeamten das Te Deum wegen des Sieges von Friedland feyerlich gesungen, und auf eben diese Weise wurde dieses große Ereigniß sowohl in der Metropolitankirche, als in den übrigen Kirchen des Reichs in Gemäßheit eines Umlaufschreibens des Ministers in geistlichen Angelegenheiten gefeyert. — Da bis jezt das peinliche Gesetzbuch für das Königreich Italien, an dem ununterbrochen gearbeitet wird, noch nicht vollendet werden konnte, so hielt es des V. Königs K. H. für zweckmäßig, eine provisorische Verordnung unterm 7. July zu erlassen, und dadurch einstweilen die Grenzen der Gerichtsbarkeit sowohl für die Friedensrichter, als die Korrektions-Tribunale und die höhere peinliche Gerichtshöfe zu bestimmen; die Verbrechen zu bezeichnen, welche entweder eine Privatklage oder eine öffentliche zur Folge haben, und überhaupt eine Gleichförmigkeit der Strafen in den verschiedenen Departementen des Reichs vor der Hand einzuführen.

London, den 7. July. Lord Cathcart ist am lezten Sonntage auf dem Schiffe Africaine von Yarmouth nach Stralsund abgesegelt.

Die Brigg Hurd, welche von Monte-Video angekommen ist, bringt Nachrichten bis zum 8. April. Ge-

gen Buenos-Ayres war noch nicht das geringste unternommen.

Die dritte Division der zur Expedition bestimmten Truppen, welche aus englischen Regimentern besteht, ist jezt an die Küste zum Embarkiren marschirt.

Auch das erste schwere und das erste leichte Dragoner-Regiment der deutschen Legion werden noch eingeschifft. Die Fußgarden begeben sich ebenfalls nach Pommern.

Im Anfange des nächsten Monats wird das Parlament prorogirt werden.

Am 22. Juny hat zu Richmond der Prozeß des Obersten Burr angefangen.

Wir haben hier die unerwartete Nachricht von dem Waffenstillstande zu Tilsit erhalten. Wir erwarten noch das Nähere darüber. Es war die Zeitung the Thimes, welche heute Nachmittag in einer zweyten Ausgabe zuerst die Nachricht von dem Waffenstillstande publizirte, so wie sie zu Hamburg bekannt geworden.

Schach Allum, der Groß-Mogul und Kaiser von Hindostan, ist am 19. Nov. im 82ten Jahre seines Lebens mit Tode abgegangen. Dieser Todesfall wurde durch die Kanonen vom Fort William angezeigt. Sein Sohn, Sultan Ackber, folgt ihm in der Regierung.

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält den offiziellen Bericht vom Admiral Sir Ed. Pellew über die Zerstörung der holländischen Kriegsschiffe auf der Rhede von Batavia am 24. November. Die holländischen Schiffe suchten durch Flucht auf den Strand sich zu retten. Die Mannschaft flüchtete sich aufs Land. Folgende Schiffe sind zerstört worden: Phönix, Fregatte von 36 Kanonen, Brigg Avanturier von 18 Kanonen, Zea Ploeg von 14 Kanonen, Patriot von 18 Kanonen, Arnestein von 10 Kanonen, Suzanna von 8 Kanonen, Snelheed von 8 Kanonen, Korvette William genommen, und nachher wegen Unbrauchbarkeit in Brand gesteckt. Genommen: Maria Wilhelmina, Brigg von 14 Kanonen und 50 Mann. Zwey Kauffahrer wurden außerdem genommen und 18 zerstört. Der Verlust auf brittischer Seite belief sich nur auf 1 Todten und 4 Verwundete. Die beyden Linienschiffe unter Admiral Hartsink's Kommando, welche übrig blieben, hatten sich durch frühzeitiges Ankerlichten und Rückzug in den Hafen gerettet. Die brittische Eskadre bestand aus 4 Linienschiffen, einem 60ger und 2 Fregatten.

Schreiben aus dem Haag, vom 10. July. Ein am 1. d. vom Könige expedirter Kourier ist hier angekommen. Se. Maj. befinden sich ganz wohl.

Gestern sind Herr und Madame Blanchard endlich in einem großen Luftballon aufgestiegen. Am nemlichen Tage stieg Hr. Augustin zu Rotterdam auf.

Die Königin von Holland hat Bagneres verlassen, um nach dem Bade zu Couteret in den Oberpyrenäen zu gehen.

Seit den Friedensnachrichten sind unsere Fonds noch immer im Steigen.

Baiern.

Ulm, den 19. July. Seit einiger Zeit wußten wir, daß einige Unruhen in dem Vorarlbergischen ausgebrochen waren. Mehrere Tausend Mann hatten Befehl, sich an dem Bodensee zu versammeln. Se. Exc. der Hr. Gen. Landeskommissär, Frhr. v. Gravenreuth, reiseten den 13. Abends selbst dahin ab. Durch die von Sr. Maj. dem Könige anbefohlenen energischen Maßregeln sind diese Unruhen gleich in ihrem Entstehen gedämpft worden. Untenstehender Aufruf ertheilt uns diese erfreuliche Nachricht. Sechshundert Mann unsrer tapfern Soldaten haben unter dem Kommando des Herrn Oberstwachtmeister Janson von dem Stokh die hohen Bergspitzen der beynahe unzugänglichen Gegend des vordern Bregenzer Waldes bestiegen, und mit der gewohnten Unverdrossenheit 2 Kanonen mit der Munition selbst hinaufgezogen. Die Dörfer waren umringt, ehe sichs die Bewohner versahen. Diese, von der Kühnheit der Truppen überrascht, haben sich ohne den geringsten Widerstand entwaffnen lassen, und baten flehend um Gnade. Gleich Tags darauf erschienen zu Bregenz zahlreiche Deputationen bey Sr. Exc. dem Hrn. Gen. Landeskommissär, und gelobten knieend unter Thränen der Reue unserm Könige erneuerten unverbrüchlichen Gehorsam. Eine Spezialkommission ist in Bregenz in der Person des Herrn Landes-Direktionsrath v. Maiser, und Kreiskommissärs v. Kutter, niedergesezt, um den Hergang der Sache zu untersuchen. Wir erfahren ebenfalls mit Vergnügen, daß keine Bewohner der übrigen Landgerichte des Vorarlbergs an diesen Unruhen Theil gehabt, und sämmtlich den Wunsch geäußert haben, die Verbrecher nach der Strenge der Gesetze bestraft zu sehen.

„Aufruf. Die vier Ortschaften: Krumbach, Hüttisau, Langenegg und Lingenau haben sich unterstanden, den königl. Verordnungen wegen Einführung der Konscription sich zu widersetzen. Diese Ortschaften sind entwaffnet und mit königlichen Truppen besezt. Gnade

und Strafe hängt bloß allein von den Bestimmungen Sr. Maj. des Königs ab. Die Ortschaften Bezau und Egg haben sich bey dieser Gelegenheit durch Treue und Gehorsam gegen König und Vaterland ausgezeichnet. Vorarlberger! Se. Maj. der König haben euch Vorzüge gelassen; mißbraucht diese nicht. Bleibet stets euerm König getreu, und machet euch würdig des Namens Baiern. Wisset, daß der Augenblick einer Widersezlichkeit das Ende aller Vorzüge seyn wird; wisset aber auch, daß ihr, als dem König und Vaterlande treue und gehorsame Unterthanen, euch allen Schutzes und Hilfe jederzeit zu erfreuen haben werdet. Bregenz, den 17. July 1807. Königl. baier. General-Landeskommissär in Schwaben: (Unterz.) Freyherr v. Gravenreuth. — v. Neimans"

Augsburg, den 20. July. Die in dem Landgericht Landsberg ausgebrochene Viehseuche hat sich wegen der getroffenen zweckmäßigen Vorsichtsmaaßregeln nicht weiter verbreitet. Vor unserer Stadt sind große hölzerne Hütten erbaut, um die aus verdächtigen Gegenden kommenden Pferde unterzubringen. — Nachdem die im Vorarlbergischen wegen der Konscription entstandenen Gährungen gänzlich unterdrückt sind, werden morgen die ersten Rekruten-Transporte aus jener Gegend hier erwartet.

Konigliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytags den 24. July: Die beyden Füchse, eine komische Oper in 2 Aufzügen, aus dem Französischen frey bearbeitet.

Polizey-Verfügung.

Unterzeichnete Direktion macht hiermit öffentlich bekannt, daß aus wichtigen Gründen bis auf weiters sowohl der Lüften-Viehmarkt, wie auch der Roßmarkt künftigen Sonntag aufgeschoben sey. München, den 21. July 1807.

Königl. baier. Polizey-Direktion.
v. Stetten, Polizeydirektor.

(3a) Endesgesezter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm die Duldsonntage Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufeldart, jun.,
Weingastgeb zum weißen Lamm im Rosenthal.

Anzeige.

(3a) Wyuandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers im Ourte-Departement, beziehen die künftige Münchner Messe mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfarbige und mellirte in den neuesten Modefarben, doppelt croisirte Casimirs in den nemlichen Modefarben, so wie auch Billards-, Bügel- u. Spieltisch-Tücher.

Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs im Ausschnitte wie ins Große um die Fabrikpreise zu verkaufen.

Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmack von Lyoner Zeugen für Beinkleider und Gilets, als: Cotelines, Reps, Gourgourans, Draps de Soye rc, Serges de Soye, Taft, doubles Florences, Levantines. Madras-cachemire und seidene Damenhalstücher und Schawls — Gesundheits-Flanelle, Manchester, Piques, Patent-Nanquins, Nanquinets, Dimitys oder Barchent, Molestipes, Wollenkordes, Orientales, Calicos oder Zitz, gedruckte Cambricks rc., welche sie um sehr billige Preise verkaufen.

Ihr Lager ist im Gasthause zum goldenen Hirsch, im Saale des ersten Stocks.

(2a) Für die gegenwärtige Jakobi-Duldzeit kann dem Max-Josephs-Platz gegenüber über 2 Stiegen vorn heraus, ein Zimmer an einen Hrn. Handelsmann vermiethet, und das Nähere im National-Zeitungs-Komtoir erfragt werden.

(3b) Herr Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Male mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelaine, Quincaillerie, Handschuhen, Hosenträgern, Schildkrötkämme, von allen Gattungen und Preisen — Moden, als: Broderie, Madras-Shwals rc., Eau de Cologne, und mehrern dergleichen Pariser Artikeln beziehen wird.

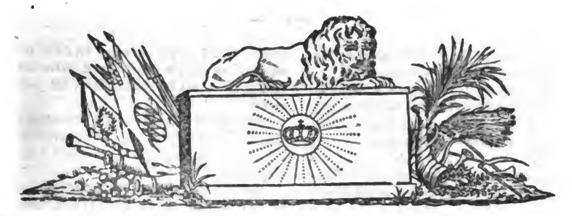
Er verkauft alles à Prix fixe, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvolle Waaren mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen.

Das Magazin ist in der Kaufingergasse bey Madame Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch Nro. 1.

(2a) In der Kuddlgasse, Nro. 95, im ersten Stock vorn heraus, steht eine ansehnliche Sammlung Kupferstiche, von mehrern Tausend Stücken aus allen 4 Schulen, vom 15. Jahrhundert anfangend (worunter nebst mehrern der ältesten Meister einige Hundert Stücke von Albrecht Dürer sind), zu verkaufen. Von demselben Meister befindet sich ein seltenes Stück dabey; es stellt die Familie Jesu mit 26 Personen vor, ist 13 Zoll breit, 12 Zoll hoch und aus Pfaffenkappenholz geschnitten. Noch sind viele andere Kunstsachen alter guter Meister in dieser Sammlung, und sind von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends am nächsten 2., 3. u. 4. des Augustmonats anzusehen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 21. u. 21. July. Im goldn. Hirsch: Hr. v. Amerongen, Proprietäre. — Im goldnen Kreuz: Hrn. Gebr. Duern, Kaufleute von Augsburg; Hr. Veid, Kaufm. ebendaher; Hr. Mustier, Kaufm. von Lion; Hrn. Gebrüder Motti u. Jos. Cassella, Kaufl. von Mayland; Demois. Schwarz, von Mannheim; Hr. Blank, Kaufm. von Augsburg; Hrn. Tanera u. v. Zabusnig, Kaufl. ebendaher; Hrn. Dobelmeyer, Boda u. Rosenbaur, Kaufl. von da. — Im schwarzen Adler: Hrn. Aulenthaler u. Straulino, Kaufleute von Augsburg. — Im g. Hahn: Hr. Reinhardt, Juwelier von Regensburg; Hrn. Kränner u. Schubert, Kaufl. von Nürnberg; Hr. Hederer Kaufm. v. Augsb. Hr. Heinzelmann, Handelsmann von Fürth. — In der g. Ente: Hr. v. Kretz, Hofkammerrath; Mad. Dumer, Handelsfrau, und Hr. Teufel, deren Commis; Mad. Kriner, Handelsfrau von Salzburg; Hr. Merksmüller, Negoc. von Augsburg; Hr. Forthuber, Kaufm. von Salzburg. — Im g. Bär: Hr. v. Schmitz, Regier. Rath, und Hr. Erhard, Landphysikus, beyde von Oberuzell. — Im schwarz. Bär: Hr. Romsbard, Rauchhändler von Göppingen. — Im gold. Stern: Hr. de Barr, Kaufmann von Augsburg; Hr. Huber, Zeugmacher von Altenötting; Hr. Zeyer, Komm. —



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 189. München, Freytag den 24. July 1807.

Dresden, den 17. July. Heute hatte die hiesige Residenz das Glück, den unsterblichen Helden Napoleon in ihrer Mitte zu sehen. Se. Maj. der König fuhren dem Unüberwindlichen entgegen. Den freudigen Aufruhr zu schildern, in den ganz Dresden gerieth, ist jede Feder zu schwach. — Oeffentliche Blätter melden von daher unter dem nemlichen Datum Folgendes: Die Friedensnachricht, womit uns am 13. des Abends ein von Sr. Maj. dem König aus Pillnitz hierher zurück gekommener kaiserl. franz. Kourier erfreuete, sezte hier alles in lebhafte Bewegung. Man rennte und eilte wonnetrunken einander zu, um diese frohe Nachricht mitzutheilen und sich zu freuen mit den Fröhlichen; man versammelte sich Truppweise auf den Gassen und Plätzen, als wenn etwas Außerordentliches zu sehen wäre, oder irgend ein großer Ankömmling augenblicklich erwartet würde, und auf allen Gesichtern stralte Entzücken und Hoffnung großer froher Ereignisse und glücklicher Zeiten. Um Mitternacht erhielt die königl. Garde du Korps Befehl, ein Detaschement in die Oberlausiz abzufertigen, welches am 14. früh Morgens dahin abmarschirte. An diesem Tage kamen Se. Maj. der König Morgens um 8 Uhr von Pillnitz hierher, verweilten hier einige Stunden und kehrten dann nach Pillnitz zur Mittagstafel zurück, nach deren Endigung Sie mit dem ganzen Hofstaat wieder hierher kamen. Kaum hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Se. k. Hoheit der Prinz Hieronymus am 16., und Se. Maj. der Kaiser Napoleon am 17. hier eintreffen würden, so eilten schon zu allen Thoren Bothen hinaus, um diese frohe Kunde nah und fern hinzubringen, und die auf ihren Landgütern anwesenden Herrschaften zur Hierherkunft einzuladen. Am nemlichen Tage, am 14., fingen schon Tausende an, sich mit den ersten Anstalten zur Aufführung von Prachtwerken in und außer der Stadt zu beschäftigen. Fremde aus allen Ständen kommen herbeygeflogen und drängen sich in den Gasthöfen. Das zu Warschau und Berlin versammelt gewesene diplomatische Korps hat sich hierher begeben, um seine Arbeiten zur Ausgleichung und Befriedigung aller Interessenten fortzusetzen. Man erwartet auch eine polnische Delegation; einige polnische Magnaten sind schon eingetroffen.

Auch der Herzog von Gotha wird, wie es als gewiß heißt, hierher kommen.

Der so glorreiche kaiserliche Held, welcher heute hier erwartet wird, hat sich vorbehalten, unserm Könige die Friedensbedingungen mündlich zu eröffnen. II. MM. der König und die Königin sind Ihm gestern Mittags nach Bauzen entgegen gereiset, wohin schon Tags zuvor die königl. Hofbeamten, unter dem Hofmarschall, Hrn. v. Tümpling, voraus gegangen waren. Auf der Straße von Bauzen nach Dresden, welche von Truppen und den königl. Jägern besezt ist, sind Kanonen aufgepflanzt, welche die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers verkündigen werden.

Am Triumphbogen ist folgende Inschrift ange-

bracht: Napoleoni, Vincitori, Pacificari Fridericus Augustus gratus votorum compos.

Heute Mittags um 12 Uhr besezte die königliche Leibgrenadiergarde nebst einem Theil der übrigen Garnison alle Zugänge, welche zum Schloß führen. Schlag 5 Uhr Nachmittags ertönen die Glocken und der Kanonendonner; der Kaiser kommt! — Das fürstl. Reuß-Plauensche Kontingents-Bataillon, dessen Mannschaft in Hinsicht auf persönlichen Anstand und Montirung keinen andern Truppen nachstehet, ist vorgestern hier einmarschirt und nach Großglogau bestimmt. Aus ihrem schönen äußerlichen Anblick und Betragen kann man mit voller Zuversicht auf ihre Bravour und Disziplin schließen.

Von der Niederelbe, den 14. Julv. Man will wissen, daß gestern in der Frühe, mit der Stunde, wo der von Seite Schwedens aufgekündigte Waffenstillstand zu Ende lief, der linke Flügel der franz. Beobachtungsarmee in Schwedisch-Pommern einrückte u. Dammgarten ꝛc. besezte. Man hörte Kanonendonner. Andere wollen aus dem Befehl, der mehrern gegen Pommern marschirenden Truppen von Marschall Brune zugesendet worden seyn soll, Halt zu machen, schließen, daß der Waffenstillstand erneuert wurde. — Das Gerücht erhält sich noch, daß der Bund von franz. und holländischen Truppen geschlossen werden soll.

Stettin, den 11. July. Am 6ten ging hier ein preußischer Staabs-Offizier, aus dem Hauptquartier des Königs von Preußen kommend, durch, und begab sich, nach gehabter Unterredung mit dem Hrn. Marschall Brune, nach Schwedisch-Pommern zum Hrn. General Blücher. Am 8ten dieß trafen hier 6 bis 7000 Mann von dem Belagerungs-Korps vor Kolberg ein, die der Marschall die Revüe passiren ließ, worauf sie gestern ihren Marsch nach Pasewalk fortsezten.

Auch der bisherige Kommandant der Belagerung Kolbergs, General Loison, ist hier eingetroffen.

Aus dem Mecklenburgschen, vom 12. July. Gestern hat unser regierender Herzog, von Altona kommend, seinen feyerlichen Einzug zu Schwerin gehalten. Es waren Triumphbögen errichtet, und die Freude des in außerordentlicher Menge versammelten Volkes ward aufs lauteste zu erkennen gegeben.

Kopenhagen, den 11. July. Am 7ten dieß kamen wieder 2 Abtheilungen der englischen Expedition unter Konvoy eines armirten Schiffs und 2 Kuttern im Sunde an, und gingen gleich nach der Ostsee ab. Schon am folgenden Morgen passirten diese beyden Abtheilungen, welche aus 101 Schiffen bestanden, der Insel Amack vorbey.

Unter mehrern von Memel und Königsberg hier angekommenen Fremden ist auch der Professor Fichte. Der General v. Zastrow soll von hier nach Berlin gehen wollen.

Paris, den 16. July. Der Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Kaisers, Hr. v. Turenne, langte vorgestern in St. Cloud an, um Ihrer Maj. der Kaiserin Königin die nähern Umstände von dem Erfolge der Konferenzen zu Tilsit zu überbringen. Man versichert auch der Großmarschall des Pallastes, Duroc, sey zu Paris angelangt.

Ein Schreiben aus Hamburg vom 6ten July im Journal de l'Empire sagt: „Wenn man Briefen aus Pommern glauben kann, hat der König von Schweden den Waffenstillstand aufgekündigt, so daß die Feindseligkeiten am 13ten dieß Morgens um halb 3 Uhr wieder anfangen könnten. Man hat aber Ursache zu glauben, daß dieser Fürst, wenn er von den Neuigkeiten aus Tilsit unterrichtet wird, bey Zeiten Schritte thun werde, daß die Franzosen die Aufkündigung als nicht geschehen betrachten." Ein Maynzer Blatt drückt sich über diesen Gegenstand folgendermaßen aus: „Man ist sehr neugierig, zu sehen, wie Se. Maj. der König von Schweden, der nun den mit den Franzosen abgeschlossenen Waffenstillstand aufgekündigt hat, sich in seiner etwas mißlichen Lage benehmen wird. Es ist nicht zu vermuthen, daß die englische Expedition, auf die der König besonders zu rechnen schien, unter den gegenwärtigen Umständen Truppen ans Land setzen werde. Die Preußen, welche in den Landen des Königs von Schweden stehen, bleiben, dem mit Frankreich abgeschlossenen Waffenstillstande zufolge, neutral. Während dem auf diese Art der lezte Akt des heroischen Drama's mit der lezten Koalition gegen Frankreich geendet ist, erscheint Schweden noch als ein komischer Epilog auf der Bühne. Die Großmuth Napoleons bürgt dafür, daß ein gutes Volk nicht für den falschen Kalkül einer Regierung büßen wird, die sich auf die komplizirte politische Rechenkunst nicht zum besten zu verstehen scheint. Ein öffentliches Blatt bemerkt nicht unrichtig, daß, wenn ein kleiner König in Europa den Einfall haben könnte, den größten Monarchen der Welt nicht anzuerkennen, es wohl auch

dem größten Monarchen in der Welt einfallen dürfte, einen kleinen König nicht anzuerkennen."

Paris, den 17. July. Alles kundigt die nahe Rückkehr des Kaisers an. Mehrere Personen seines Gefolges sind schon angelangt. Hr. Amadee Joubert, kais. erster Dollmetscher Sekretair, der seit seiner Rückkehr aus Persien seine Verrichtungen beym Kaiser wieder angefangen hatte, ist nach Paris zurückgekehrt. Auch der kaiserliche Stallmeister, Hr. Canizy, und mehrere andere Personen des Hofes kommen nach und nach an. Sie sagen, daß unerachtet der beständigen Anstrengungen des Kaisers, Er der vollkommensten Gesundheit genieße. — Die Gewitter haben in mehreren Departements große Verwüstungen angerichtet. Vorgestern schlug der Blitz bey einem heftigen Gewitter 4 Mal in Paris ein, ohne wesentlichen Schaden zu thun. Am 6ten wurden 8 Gemeinden im Departement der Goldküste vom Hagel verheert. Das Dorf Esbarne hat allein für mehr als 100,000 Franken Schaden gelitten.

Frankfurt, den 17. July. Heute Abend oder morgen früh werden Se. Hoheit der Fürst Primas, unser gnädigster Landesfürst, in hiesiger Stadt aus Aschaffenburg eintreffen, um Se. Maj. den Kaiser Napoleon den Großen und Siegreichen zu bewillkommen, der zwischen dem 18. und 21. July hier durch nach Frankreich passiren wird.

Wien, den 11. July. Am 3ten dieß sind Se. k. Hoh. der Erzherzog Ludwig von der Bereisung des Grenzkordons zurückgekommen; dagegen haben Se. k. Hoheit der Erzherzog Rainer am 4ten dieß über Oberösterreich nach Salzburg, in Begleitung eines Hofgärtners eine Reise in botanischer Rücksicht unternommen.

Se. k. H. der Erzherzog Johann befinden sich noch in Steyermark.

Auf den von Sr. k. H. des Erzherzogs Karl unterstützten Vortrag haben Se. Maj. der Kaiser die Erhöhung aller Gagen bey der k.k. Armee vom 1. July d. J. zu bewilligen geruht, und zwar vom Kapitänlieut. abwärts um die Hälfte, vom Kapitänlieut. aufwärts, mit Einschluß der Obersten, um ein Drittel.

Karlsruhe, den 17. May. Das badensche Regierungsblatt enthält den am 17. May dieses Jahres zu Würzburg durch den großherzogl. badenschen Hofrath v. Mauger, und durch den großherzogl. würzburgischen Kämmerer und Landesdirektions-Rath v. Zurheim abgeschlossenen und auch bereits ratifizirten Staatsvertrag zwischen Baden und Würzburg über die Theilung der zwischen beyden Staaten interponirten ritterschaftlichen Besitzungen, so wie auch über einige nöthig gewordene Grenzpurifikationen. Nach diesem aus 11 Artikeln bestehenden Staatsvertrag verzichtet unter andern der Großherzog von Baden auf Seine Mediatisirungsansprüche auf die ritterschaftlichen Besitzungen im Ochsenfurter Gau sowohl, als die Ritterorte Steinbach, Uettingen, Stadelhofen und Urspringen zu Gunsten Würzburgs; ferner wird die Souverainetät über den fürstl. Löwensteinischen Antheil an dem Orte Remlingen sammt Dependenzen, dessen Freyhof zu Altersheim, und den fürstl. Leiningenschen Hof Maisenbach dem Großherzog von Würzburg überlassen, welcher dagegen Seiner Mediatisirungsrechte über die Ritterorte, Höfe und Besitzungen Messelhausen, Hoffstadt, Mörstadt, Edelfingen, Ober- und Unterbalbach sich begibt; ferner die Souverainetät über den Marktflecken Gamburg und den Eulenschieberhof, so wie auch Seine Hoheitsrechte in dem Schüpfergrunde, und zwar namentlich zu Lengenrieden, Unterschupf und Sachsenflur, abtritt. Im 9ten Artikel heißt es: „Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden verbinden sich, die Besitzungen der Universität und des Julius-Hospitals in Gamburg, wie die privilegirtesten Güter der großherzogl. badenschen milden Stiftungen behandeln, und dieselben nie härter als jene belegen, auch dieselben ihre Gutsgefälle frey beziehen zu lassen, so wie es sich auch von selbst versteht, daß diesen Stiftungen die Patrimonial-Jurisdiktion unter landeshoheitlicher Aufsicht belassen werden soll."

Aus Schwaben, den 15. July. In der Gegend von Kirchheim an der Mindel hat ein Gewitter am 14. in der Nacht große Verwüstungen angerichtet. Die Schloßen fielen so groß wie Taubeneyer, und das ganze Feld sah wie beschneyet aus. Dieses Unglück traf nicht allein die Fuggersche Herrschaft Kirchheim, sondern es verbreitete sich auch über 4 Stunden weit über Waltenhausen bis Angelsberg. — In Augsburg war an diesem Tage das Gewitter ebenfalls sehr heftig. Der Blitz traf das 7stockige Trockenhaus des Färbermeisters Albrecht, wo es viele Verwüstungen anrichtete. — In Oberschwaben in der Herrschaft Scheer wurden an demselben Tage alle Hoffnungen der Erndte zerstört. Der Hagel zerschlug viele Fenster, und der Sturmwind riß starke Bäume aus. Auf dem Felde konnte man nicht mehr erkennen, welche Früchte darauf gestanden hatten.

— Auch die Fluren des Dorfes Aldingen bey Tuttlingen traf das Wetter. Ein wüthender Orkan beschädigte 160 Häuser des Ortes, und zerstörte mehrere ganz.

* Da die Polemik, besonders über unbedeutende Gegenstände, von dem Inhalt dieser Zeitung ausgeschlossen ist, so bleibt der Ausfall einer Berliner Zeitung in Betreff der Aufnahme der aus andern Blättern entlehnten Nachricht: „Die Münze zu Berlin sey eingestellt ꝛc." unbeantwortet. Das kann allerdings jene Zeitung in der Nähe besser wissen, als diese in der Entfernung.

Seine Königl. Majestät haben auf nähere Vorstellung und nach genauerer Untersuchung der Sache, Sich bewogen gefunden, die Verordnung des General-Landes-Kommissariats in Schwaben vom 10ten d. M. über die devalvirten Münzen vorläufig zurück nehmen, und es bey den Bestimmungen der Allerhöchsten Münz-Verordnungen vom 24. Oktober 1806, und 24. April 1807, ohne alle Abänderung bewenden zu lassen.

München, den 24. July 1807.

Auf Sr. Königl. Majestät besondern allerhöchsten Befehl.

Freyherr v. Hompesch.

G. Geiger.

Verruf.

(3c) Nachdem man verwichenen 17. Jun. das Johann Eisenhutische Anwesen zu Regenstauf zum öffentlichen Verkaufe ausbot, sich aber weder eine hinlängliche Anzahl Kaufsliebhaber vorfand, noch ein annehmbares Gebot geschlagen wurde, so hat man auf Anrufen der Eisenhutischen Kreditoren beschlossen, den 31ten July besagtes Anwesen im ehemaligen Pfleghause zu Regenstauf nochmals öffentlich zu versteigern, und Schlag 3 Uhr Nachmittags dem Meistbiethenden salva ratificatione creditorum beimzuschlagen.

Kaufsliebhaber können sich daher am besagten Tage zu Regenstauf einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll geben, und das weitere gewärtigen.

Das Anwesen, welches in einem gemauerten Wohnhause, worauf eine reale Fleischhackers Gerechtigkeit ruhet, und den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden, Feld- Wiesen- u. Holzgründen besteht, können sich Kaufsliebhaber vom Gerichtsdiener Feiner zu Regenstauf mit jeder Stunde vorzeigen lassen. Burglengenfeld, den 22. Juny 1807.

Königl. baier. Land- und Kommissions-Gericht.

Lizt. Kastenmair, kön. baier. Rath u. Landrichter.

(2b) Die hiesige Wagenseil'sche Färbe soll auf 6 Jahre an den Meistbietenden nach gehöriger Kautionsleistung verpachtet werden.

Diese Färbe Lit. B. No. 210. liegt an der Klostersteige, enthält ein wohlgebautes, zur Färberey sehr gut eingerichtetes Haus, 3 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, 2 Ehehalten-Kammern, Boden und Hänge, 1 Hof, Holzlege, 1 Brunnen, Farbhaus mit Farbkessel, hölzernem Geschirr, Mang, Presse, alsdann Stadel, Stall, Gewölb, Dreschtännen und Hänge, und ein Grasgarten.

Die Verpachtung soll den 31. Julius Vormittags um 10 Uhr vor unterfertigtem Gerichte vor sich gehen.

Ueber die näheren Bedingungen können auch die Wagenseilschen Vormünder, Andreas Funk, Klamperer, und Johannes Pfeiffer, Storchen-Wirth, Auskunft geben, so wie auch mit ihnen die Färbe besichtigt werden kann. Kempten, den 10. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht.

Lizt. Hall, Stadtrichter.

Wöhrnitz, Aktuar.

(3b) Endesgesezter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm die Dultsonntage Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart, jun.,
Weingastgeb zum weißen Lamm im Rosenthal.

(3a) Leopold Stöwer von Offenbach am Mayn verkauft im Londnerhofe (Nro. 3) Faden zum Näden und Stricken in 3 und 4 Drath, so auch in allen Sorten Baumwolle, weiß und melirt, Strickgarn, Herrnhuter leinene Bändel, glatte und geklipperte baumwollene und zwirnene Strümpfe und Kappen, Sacktücher, Battist, Brabander Spitzen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

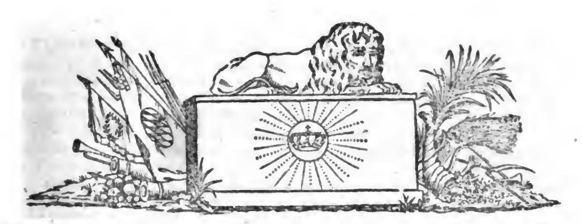
(2a) Die ähnlichen Bildnisse JJ. MM. des Königs und der Königin, und Sr. k. H. des Kronprinzen von Baiern ꝛc., in ganzen Figuren und Uniform, in sein punktirter Manier in Kupfer gestochen, 10 Zoll hoch und 7 Zoll breit, kostet von jedem ein bunter Abdruck 3 fl., und ein schwarzer 1 fl. Sie sind zu haben in der Prangersgasse Nro. 220 über 3 Stiegen in Nro. 2 bey dem Hofkupferstecher Sintzenich in München.

Im Fingergäßchen Nro. 132. über 2 Stiegen rückwärts ist für gegenwärtige Dult ein Zimmer mit Bett zu verstiften.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 23. July 1807.
15. 84. 27. 76. 73.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 23. July. Im g. Hirsch: Hr. Dietrich mit Sohn, aus Tyrol; Hr. Sydow, von Regensburg. — Im schw. Adler: Hr. Nathan Salamon, Kaufm. von Ansbach; Mad. Leger, Modehändlerin von Straßburg; Hrn. Hippenmeyr u. Schleier, Handelsleute von Wien; Hr. General Regnis, von der großen Armee. — Im gold. Hahn: Hr. v. Dormeyer, Rentbeamter von Osterhofen; Hr. Mayer, Handelsm. von Pappenheim; Hr. Wagner, Handelsm. von Landsberg; Hr. Ziegler, Weinhändler von Regensburg; Hr. Breuninger, Gastgeber von daher. — Im g. Kreuz: Hr. Tensi, Kaufm. von Augsburg; Hr. Primaveri, Kaufm. von Mayland; Hr. Preising, Kaufm. von St. Gallen. — In d. g. Ente: Hr. Straßner, Handelsm. von Pappenheim; Hr. Hermann, Kaufm. von Landshut. — Im gold. Bär: Hr. Elias, Kaufm. von Hohenems. — Im g. Löwen: Hr. Henschik, Rauchwaarenhändler von Augsburg; Hr. Ems, Kirschnermeister von Braunau. — In der gold. Sonne: Hr. Wiedtermann, Kaufmann von Kempten.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 190. München, Sonnabend den 25. July 1807.

Warschau, den 7. July. Der Kaiser Napoleon hat folgendes Dekret erlassen:

Aus Unserm kaiserl. Lager zu Finkenstein, den 4. Juny. „Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien. Da Wir die Dienste belohnen wollen, die Uns von vielen polnischen Offizieren erzeigt worden, so haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt:

1. Es sollen von der polnischen Regierungs-Kommission königl. Domainen, 20 Millionen Livres Tournois an Werth, zu Unserer Disposition gehalten werden, um sie denjenigen Individuen der polnischen Armee zur Belohnung und zum Eigenthume zu ertheilen, die Uns die meisten Dienste geleistet haben.

2. Der Etat dieser Domainen soll von dem Minister des Innern der polnischen Regierung binnen 5 Tagen an Hrn. Vincent, Unsern Kommissär bey der Regierung, eingesandt werden, indem Wir Uns die weitern Verfügungen vorbehalten.

3. Die Kommissärs der polnischen Regierung und Unser Kommissair bey derselben haben dieses Dekret in Ausführung zu bringen.

(Unterz.) Napoleon."

Man weiß schon, sagt die Warschauer Zeitung, daß zu Folge eines der Artikel des Friedens, der mit Rußland geschlossen wird, die ehemaligen preußisch-polnischen, von den siegreichen Waffen des großen Napoleon eroberten Provinzen, nie wieder unter preußische Herrschaft zurückkehren werden.

Petersburg, den 24. Juny. Auf einer englischen Fregatte sind vor einigen Tagen 6 Millionen Rubel in Silberbarren angekommen. Es sind dieses keine Subsidien, sondern die von unserer Regierung in England gemachte Anleihe. Lord Gower ist auf derselben Fregatte abgereiset und in Pillau ans Land gestiegen.

In der Schlacht bey Deppen am 8. Juny hat der Oberst, Graf St. Priest, eine Wunde ins Bein erhalten; sein Bruder, der Sekond-Lient., ist geblieben.

In der Schlacht von Heilsberg am 10. ist außer dem Gen. Major Koschin, der Gen. Major Warwick geblieben. Verwundet wurden: der Gen. Lieut. Docktorow, die Gen. Majors Werderewskji, der Prinz Karl von Meklenburg, Fock, Passel, Alsufjew und Duca.

London, vom 10. July. Man versichert, daß gestern Morgen ein Befehl von der Admiralität abgegangen sey, um die schon mit Truppen abgesegelten Transportschiffe durch einen schnell segelnden Kutter zurück zu rufen. Die Embarkation, wird, wie es heißt, nicht mehr fortgesezt, und die an die Küste marschirenden Truppen haben Befehl erhalten, Halt zu machen. Die Ereignisse auf dem festen Lande werden hier als sichere Vorboten des Friedens betrachtet, und unsere Fonds sind in dieser Voraussetzung etwas gestiegen.

Die Ministerial-Abendzeitung, the Courier, versichert dagegen, daß die Expedition weder angehalten, noch das schon abgesegelte Truppenkorps zurückgerufen sey. Die dritte Abtheilung der Expedition soll gestern abgesegelt seyn.

Man zweifelt hier nicht, daß auch England zu den

Friedensschlüssen eingeladen werden wird, die zwischen Frankreich, Rußland und Preußen geschlossen werden dürften. Gestern hieß es schon: es sey eine Friedensflagge von Frankreich angekommen; das Gerücht war falsch; indessen stiegen die Fonds.

Die Nachrichten von dem Schlusse eines Waffenstillstandes sind jezt noch durch Gerüchte der Unterzeichnung von Präliminar-Artikeln erhöhet worden.

Aus dem Mecklenburgischen, vom 14. Jul. Gestern hat man von der Seite der Peene her eine Kanonade gehört. Wie man vernimmt, haben die Franzosen den Paß bey Dammgarten forcirt.

Schwerin, den 12. July. Außer dem gestern angekommenen spanischen Infanterie-Regiment Catalonien, welches heute früh wieder abmarschirt ist, haben wir auch das Kavallerie-Regiment Villa Viciosa und das Infanterie-Regiment Zamora in unserer Stadt gesehn. Beyde sind heute angekommen, und werden morgen sehr früh weiter gehn. Diese Truppen haben wir im Ganzen sehr bescheiden und in ihren Forderungen genügsam gefunden. An den Genuß des Biers und Branntweins müssen sie sich in Deutschland schon ziemlich gewöhnt haben; denn der größere Theil der Gemeinen verschmähte diese Getränke nicht.

Obgleich wir übrigens in dem Zeitalter des Außerordentlichen leben, so wird es doch stets eine historische Merkwürdigkeit bleiben, daß bey dem feyerlichen Einzuge des Herzogs von Mecklenburg nach Wiedereinsetzung in den Besitz Seiner Staaten spanische Truppen paradirt haben.

Durch eine unterm 6ten dieses an die verschiedenen Behörden erlassene Regierungsverordnung, sind die Verordnungen resp. vom 17. und 19. Dezember v. J. wegen Enthaltung vom Gebrauch des herzogl. Namens und Wappens wieder aufgehoben, auch befehlen worden, die kaiserlich-französischen Adler in aller Stille abnehmen, und in der Registratur verwahrlich niederlegen zu lassen.

Mayland, den 15. July. Der russisch-kaiserl. Major v. Schöping, der mit dem Hauptmann Battaille, Adjutanten Sr. K. H. aus dem Hauptquartier von Tilsit hier angekommen ist, hatte diesen Morgen zu Monza eine Audienz bey Sr. K. H. dem Vizekönige. Dieser Offizier ist schnell abgereiset, um die Befehle Sr. Maj. des russischen Kaisers zur Einstellung aller Feindseligkeiten auf dem adriatischen und mittelländischen Meere zu überbringen. (Mayl. Z.)

Amsterdam, den 11. July. General Dumonceau marschirt jezt mit seinen Truppen wieder nach dem nördlichen Deutschland, nach Bremen 2c. — Vorgestern kam der erste Häringsjäger zu Maasland Sluys an. Die erste Tonne ward, dem Herkommen gemäß, durch einen Kourier an unsern König gesandt, der im Voraus die Ordre gegeben hatte, die Häringe an die Staatsminister zu vertheilen. Es ward für sie das gewöhnliche Douceur von 200 Dukaten gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Der Prinz August von Preußen, welcher sich als Kriegsgefangener zu Soissons aufhielt, ist nach Paris gereiset. — Die würtembergische Königskrone wird in Paris bey dem Juwelirer Nitot verfertigt. — Der alte Feldmarschall Möllendorf lebt in Berlin in großer Eingezogenheit, er sieht niemand, und will auch nicht gesehen seyn. — Einige Blätter sprechen von einem Projekt, die Zahl der Hansestädte zu vermehren, ihnen Wismar, Stralsund Stettin und Danzig beyzugesellen, und dem Hanseebunde sein voriges Ansehen wieder zu geben. — Zu Dresden nahm der König am 11. July feyerlich die 2 Kanonen in Empfang, welche der Prinz Hieronymus Sr. königl. Maj. als einen Beweis der Tapferkeit der sächsischen Truppen gesandt hatte. — Am 14. July früh um 4 Uhr wurde in Lahr ein nicht unbedeutender Erdstoß verspürt. Mehrere Gebäude und alte Thürme wurden so stark erschüttert, daß sie einzustürzen drohten. — Die Tagsatzung in Zürich ist am 10. July aufgehoben worden. Sie hat sich meistens nur mit inländischen Angelegenheiten beschäftigt. — Am 18ten ist die Frau Fürstin von Ponte-Corvo, und am 19ten der Fürst v. Benevent, kaiserlich-französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, durch Hanau nach Frankreich passirt.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Organisation der Stadt Ansbach.)

Um die Gebrechen zu entfernen, welche nach der berichtlichen Darstellung der königl. Justiz- und Domainen-Kammer vom 15. April l. J. mit der dermaligen Munizipalverfassung der Stadt Ansbach, verbunden sind, haben Se. königl. Maj. den vorgelegten Entwurf einer zweckmäßigern Einrichtung einer umständlichen Prüfung unterworfen, und in Gemäßheit der hieraus abgeleiteten Resultate nachstehende organische Verfügungen, jedoch aus bewegenden Gründen vorläufig nur mit provisorischem Bestande zu genehmigen beschlossen:

1. Der bisherige Magistrat und die städtische Justizbehörde sind als aufgelöst erklärt. Zur Verwaltung der Justiz, der Polizey und der ökonomischen Angelegen-

heiten werden nach dem Beyspiele anderer organisirter Städte drey abgesonderte Behörden konstituirt, die ihre Ausbildung in einem Stadtgerichte, einer Polizeydirektion und einem Verwaltungsrathe erhalten.

2. Der Wirkungskreis, der Geschäftsgang und die Verhältnisse dieser Behörden sowohl unter sich als zu den höhern Stellen bemessen sich ganz nach denjenigen Normen, welche in der Organisation der Stadt Augsburg ausgesprochen worden; letztere ist daher bey Vollführung der gegenwärtigen Beschlüsse als Basis der allgemeinen und besondern Instruktionen anzunehmen.

3. Rücksichtlich des Personals, der Gehalte und Besetzungen ist folgendes verordnet:

A. In Beziehung auf das Stadtgericht.

Dieses soll bestehen: a. aus einem Stadtoberrichter, b. 2 Stadtgerichtsräthen, c. 2 Aktuaren, d. 2 Kanzellisten, e. einem Stadtgerichtsdiener, f. einem Gefangenwärter.

An Gehalt empfängt: a. der Stadtoberrichter 1300 fl., b. jeder Stadtgerichtsrath 1000 fl., c. der erste Aktuar 500 fl., d. der zweyte Aktuar 400, e. der erste Kanzellist 400 fl., f. der zweyte Kanzellist 250 fl., g. der Stadtgerichtsdiener 350 fl., h. Gefangenwärter 450 fl.— Der ganze Besoldungsstand des Stadtgerichts beträgt sohin 5650 fl.

Ernannt werden: a. Als Stadtoberrichter der bish. Stadtgerichts-Direktor Fried. v. Spies, b. als Stadtgerichtsräthe der bish. Justizamtmann zu Burgtban, Karl Hohenstein, und der bish. Stadtgerichts-Assessor Ch. Friedr. Em. Mensel, c. als erster Aktuar der bisher. Stadtgerichts-Registrator J. G. W. St. Crämer; d. als zweyter Aktuar der bish. Stadtgerichts-Ingrossator, J. W. Ruhan; e. als erster Kanzellist der bish. Stadtgerichts-Kopist, G. M. Frank; f. als zweyter Kanzellist der bish. Revisions-Assistent, J. Adam; g. als Gerichtsdiener verbleibt J. L. Schwarz, und eben so: h. als Gefangenwärter, J. M. Stillkrant.

Die nähere Geschäfts-Anweisung, besonders in Hinsicht des subalternen Personals, wird der Landesstelle einvernehmbar mit dem Vorstande überlassen. Die Gehalte sind vom 1. des l. Monats an zu rechnen, die liquidirten Mehrgenüsse werden den betreffenden Individuen lebenslänglich belassen, alle Sporteln und Taxen-Bezüge aber fortan ohne irgend eine privative Theilhabung zur Kasse verrechnet.

B. In Beziehung auf die Polizeydirektion.

Das Personal der Polizeydirektion besteht: a. in einem Polizeydirektor, b. 2 Polizey-Aktuaren, c. 1 Polizey-Offizianten, d. 2 Kanzellisten, e. 1 Polizeykorporal, f. 6 Polizeydienern.

An Gehalt bezieht: a. der Polizeydirektor 1500 fl.; b. der erste Aktuar 700 fl., c. der zweyte Aktuar 350 fl., d. der Polizey-Offiziant 700 fl., e. der erste Kanzellist 400 fl., f. der zweyte Kanzellist 250 fl., g. der Polizeykorporal mit Einschluß des Monturegeldes 273 fl., h. jeder Polizeydiener, einschlüssig der Montur, 218 fl. Wonach der ganze Besoldungsstand der Polizeydirektion auf 5481 fl. zu stehen kommt.

Ernannt werden: a. als provisorischer Polizeydirektor der vormals Kaisersheimische Pfleger, K. v. Luzenberger; b. als erster Aktuar der bisher. Polizey-Inspektor, J. U. Müller; c. als zweyter Aktuar der bisher. Registratur-Assistent, J. G. G. Bombard; d. als Polizey-Offiziant der bish. Justizamts-Registrator u. Ingrossator, H. Kitzinger; e. als erster Kanzellist der bish. Magistrats-Kopist, W. K. Scheilbaß; f. als zweyter Kanzellist der bish. Magistrats-Accessist, D. A. Raab; g. als Polizey-Korporal ist zu verwenden der bish. Stadt-Sergeant, J. Göbel; h. als Polizeydiener G. Pörschl, G. H. Weinhard, M. Sinninger, J. Steeger, G. W. Stotz, J. Hummel.

In Ansehung der nähern Geschäfts-Anweisung, des Anfanges der Gehaltsbezüge, der Belassung des Mehrgenusses und der Sportel- und Taxen-Verrechnung gilt das Obige.

Bey dem Gehalte des Polizeydirektors Luzenberger, finden sich Se. königl. Maj. bewogen festzusetzen, daß derselbe den Pensionsgenuß von 700 fl. als gewesener Kaisersheimischer Pfleger noch ferner aus der Neuburgischen Provinzialkasse fortbeziehen, und ihm aus städtischen Mitteln nur der Abgang an der fixirten Polizey-Direktors-Besoldung mit 800 fl. als prov. Funktions-Gehalt zugelegt werden solle, wodurch sich sonach der oben ausgeworfene Besoldungs-Etat der Polizey-Direktion für das Stadt-Vermögen vor der Hand auf 4781 fl. reduzirt.

C. In Beziehung auf den Verwaltungs-Rath.

Der Verwaltungs-Rath besteht aus: a. einem Stadt-Kommissär, b. 2 Bürgermeistern, c. einem Verwaltungs-Rath aus dem Handelsstande, d. einem Verwaltungs-Rath aus dem Gewerbstande, e. einem Verwaltungs-Rath als Bauverständigen, f. einem Raths-Aktuar, g. 2 Kassierern, h. 2. Kanzellisten, nebst i. einem Rathsdiener.

Die Stelle des Stadt-Kommissärs wird mit der Stelle des Polizey-Direktors vereinigt. Von den beyden Bürgermeistern hat der erste das Bureau der Stadtkammer, und der zweyte das Bureau der Pflegen zu besorgen und zu leiten, von den beyden Kassieren wird gleichfalls der erste als Stadt-Kassier, der andere als Pfleg-Kassier verwendet.

An Gehalt empfängt: a. jeder Bürgermeister 1200 fl., b. der Raths-Aktuar 700 fl., c. der Stadt-Kassier mit Einschluß des Prozents an der Brutto-Einnahme 1050 fl., d. der Pfleg-Kassier mit ebenmäßigem Einschlusse des Prozents von der Bruto-Einnahme 550 fl., e. der erste Kanzellist 400 fl., f. der 2te Kanzellist 250 fl., g. der Rathdiener 400 fl. Von den drey Verwaltungs-Räthen empfängt jeder eine jährliche Schadloshaltung von 150 fl. Wonach die Besoldungs-Exigenz des Verwaltungs-Raths die Summe von 6200 fl. in Anspruch nimmt.

Ernannt werden: a. als Bürgermeister und Vorstand des Stadtkammer-Bureau der bisherige Bürgermeister und Stadt-Kämmerer, Konr. Paul Wunsch, b. als Bürgermeister und Vorstand des Pfleg-Bureau der bisherige Bürgermeister und Stadt-Sekretär, Georg Albrecht Stiel, c. als Verwaltungs-Rath aus dem Handelsstande, der bish. Bürgermeister, Joh. Georg Braun, d. als Verwaltungs-Rath aus dem Gewerbstande der bish. Senator, Joh. Ferd. Seiz, e. als bauverständiger Verwaltungs-Rath der bish. Senator, Leonh. Kleinod, f. als Raths-Aktuar der bish. Magistrats-Registrator, Wilh. Wolfshofer, g. als Stadt-Kassier der bisher. Stadtgerichts-Rendant, Joh. Justus Dietrich, h. als

Pfleg-Kassier der bish. Stadt-Rendant zu Wassertrüdingen, Wilh. Ferd. Kiefhaber, i. als erster Kanzellist der pensionirte Lottoschreiber, Joh. Fried. Fischmann, k. als 2ter Kanzellist der bish. Stadtkämmerey-Accessist, Joh. Paul Frank, l. als Rathdiener ist beyzubehalten der bish. Magistratsdiener, Simon Schwab.

Hinsichtlich der nähern Geschäfts-Anweisung, des Anfangs der Gehaltsbezüge, der Belassung der Mehrbezüge, und der Verrechnung der Sporteln und Taxen gilt hier gleichfalls das Obige.

4. Sämmtliche Besoldungs-Etats des Stadtgerichts, der Polizey-Direktion und des Verwaltungs-Rathes sind nebst jenen Mehrgenüssen, die sich nicht aus andern Kassen und Quellen ersetzen, aus städtischen Mitteln zu decken.

Uebrigens folgt es von selbst, daß jenen Individuen, welche bisher aus den Staatskassen besoldet wurden, und nunmehr in städtische Dienste und Gehalte übergehen, ihre vorige Besoldung bis auf die konkurrente Summe einzuziehen, und nur mehr der frühere Mehrbezug aus den Staatskassen beyzulegen sey.

5. Was jene Beamten und Bedienstete anbelangt, welche bey der gegenwärtigen Organisation aus Gebrechlichkeit oder anderer Umstände halber einstweilen oder beständig ihrer Verrichtungen zu entheben sind, so bewilligen Se. M.: a. daß der Stadtsyndikus und Stadtgerichtsrath K. Fr. Fehrkohl, b. der Bürgermeister J. Ludw. Grieninger, c. der Kameral-Kontrolleur G. Friedr. Weidner mit Belassung ihrer Gehalte nach dem Pensionsfuße in temporäre Quieszenz gesezt, und die Polizeydiener J. M. Wörlein, K. Oeder und H. Amberg Alters wegen mit Beybehaltung ihres ganzen bisherigen Genusses der Dienste entlassen werden.

6. Das vormals magistratische Hilfspersonal bleibt vor der Hand in seinem dermaligen Stande, jedoch ist solches fördersamst nach seinen polizeylichen oder ökonomischen Dienstleistungen auszuscheiden, und nach dieser Verschiedenheit der Polizey-Direktion oder dem Verwaltungsrathe unterzuordnen.

Auch wollen Se. Maj., daß über dasselbe mit durchgängiger Rücksicht auf Entbehrlichkeit oder Unentbehrlichkeit ein bestimmter Organisationsplan, nach welchem sich in vorkommenden Erledigungen ohne weitere Untersuchungen gerichtet werden kann, entworfen, und der königl. Genehmigung unterstellt werde.

Die besonderen Stadtarbeiten haben indessen sogleich zu zessiren, und die bey den Stadtbehörden benöthigten Arbeiten sind, so wie sie vorkommen, ohne anderen Vorzug unter die tauglichsten Gewerbsleute in der Stadt zu vertheilen.

7. Se. königl. Maj. werden seiner Zeit ermessen, in wie fern das gegenwärtige Provisorium als definitive Organisation sanktionirt werden könne.

München den 10. Julv 1807.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 26. Julv: Das Frühstück, ein Burschenstreich in einem Akt von Castelli. Darauf folgt das Ballet: Der Mechaniker.

(2a) Hier ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen.

Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waarenmagazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann; auch würde die Gerechtigkeit besonders, oder die Waaren und das Gewölbe jedes für sich allein abgegeben werden können. Das Uebrige ist bey Hrn. Doktor Nibler in dessen eigener Behausung auf dem Anger zu erfragen.

Unterzeichnete beziehen zum erstenmale hiesige Jakobi-Dult, halten ihr Lager in der Residenz-Schwabinger Gasse Nro. 7 zu ebener Erde nächst dem Max-Josephs-Platze mit Zitz und Cotton eigener Fabrikation, empfehlen sich zu gütigem Zuspruch und versichern sowohl wegen Qualität, Desseins als auch billigen Preisen jedem nach Wunsche zu entsprechen.

Jezler u. Sellier von Schafhausen.

Nro. 11 am Max-Josephs-Platze zu ebener Erde ist für diese Dultzeit ein schön meublirter Laden zu verstiften.

(3c) Endesgesezter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm die Duldsonntage Tanzmusik gehalten wird.

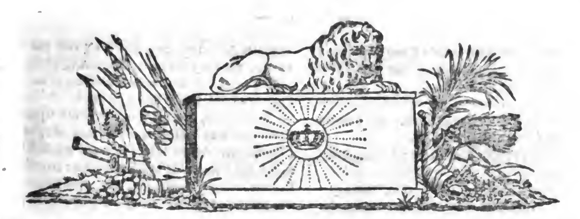
Joseph Teufelhart, jun.,
Weingastgeb zum weißen Lamm im Rosenthal.

(3a) Bey Thomas Großkopf aus Böhmen sind zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaumen. Er verspricht billige Preise und reine Waare. Logirt im Thal beym heiligen Geist Branntweiner.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 24. Julv. Im g. Hirsch: Hr. Nigl, Kaufmann, mit Sohn u. Gattin; Mad. Buesche, Modehändlerin von Ulm. — Im schw. Adler: Hrn. Simon Levi, Levi und David Joseph Levi, Handelsleute von Hohenems; Hrn. Kampermann und Dürholt, Kaufleute von Barmen; Hr. Gemperle, Handelsm. von Bregenz; die Hrn. Bähr, Schäfer u. Heerdigen, Kaufl. von Nürnberg; Hr. Eben, Kaufm. von Augsburg; Hr. Stöger, Postmeister von Wölz; Hr. Schmidt, Tabakfabrikant von Augsburg; Hr. Wittich, Kaufm. von Amsterdam; Hr. Werner, Kaufmann von Frankfurt a. M.; Hrn. Nathan Simon u. Samuel Joseph, Handelsleute von Pappenheim. — Im g. Hahn: Hr. Kern, Handelsm. von Schrobenhausen; Hr. Reitter, Bürger von Regensburg; Hr. v. Mayer, k. k. Regierungs-Rath aus Salzburg; Hr. v. Hruchowsky, von Passau; Hr. v. Bourteville, v. Ulm. — Im g. Kreuz: Hr. Kaufmann, Handelsm. von Prag; Hr. Pietra, Seidenhändler von Roveredo; Hr. Gonsetti, Kaufm. aus Mayland. — In d. g. Ente: Hr. Wittmann, Landrichter von Ingolstadt; Hr. Dr. Schreiner, Landgerichtsphysikus, eben daher; Hr Pölzl, Landrichter von Riedenburg. — Im. schw. Bär: Hr. Lizt. Lermer, Stadtrichter von Burghausen; Hr. Hofrath und Syndikus Nausy, von Augsburg.

Diese Zeitung erscheint täglich, die Sonntage ausgenommen. Die Versendung derselben geschieht durch das k. Oberpostamt in München. Die Auswärtigen bittet man, sich mit den Bestellungen an das Postamt ihres Ortes oder das zunächst gelegene Postamt zu wenden. Die Einheimischen erhalten sie im Komtoir der National-Zeitung in der Schwabinger Gasse im Delgelmaier'schen Hause. Der halbjährige Preis ist in München 3 fl. — Briefe, Beyträge und Bekanntmachungen zum Einrücken werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. priv. National-Zeitung in München eingesendet.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 191. München, Mondtag den 27. July 1807.

Dresden, den 19. July. Am 17ten dieß wurde die hiesige Residenzstadt durch die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien (welcher am 13. July von Königsberg abgereist war) höchlich erfreuet. Se. Maj. der König war Allerhöchstdemselben bis Bauzen entgegen gereist, und beyderseits allerhöchstgedachte Majestäten trafen Nachmittags um 5 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, auch freudigem Zurufen des Volkes im königl. Schlosse allhier ein, allwo Se. kaiserl. Maj. in denen für Sie zubereiteten Zimmern abtraten. Die hiesige Garnison war dabey in doppelten Reihen, vom Thore an bis zu dem königl. Schlosse, aufmarschirt, und machte mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen die gewöhnlichen Honneurs. Gestern wurde wegen der glücklichen Ankunft Sr. kaiserl. Majestät das Te Deum in der königl. Hofkirche, unter Abfeuerung der Kanonen von den Wällen, und einer dreymaligen Salve von dem königl. Leibregiment, gesungen. Abends war die ganze Stadt auf das herrlichste erleuchtet. Heute ist jener Lobgesang auch in den übrigen Kirchen der Residenz gesungen worden.

Vom Main, den 22. July. Sicherm Vernehmen nach sind Se. Maj. der Kaiser Napoleon vorgestern um 1 Uhr von Dresden abgereist, und werden wahrscheinlich heute in Frankfurt eintreffen. (Die Frkf. Z. vom 24. meldet noch nichts von der Ankunft S. M. des Kaisers.)

Vom Main, den 23. July. Nach einigen Nachrichten erwartete man gestern zu Maynz J. Maj. die Kaiserin Königin, welche bis dahin, oder vielleicht bis Frankfurt, ihrem kaiserl. Gemahl entgegen kommt, der gestern unfehlbar in Frankfurt eintreffen sollte.

Hanau, den 21. July. Eine Stafette aus Dresden brachte am 20. July dem Oberpostamte zu Frankfurt Nachricht, daß der Kaiser den 19. des Morgens Dresden verlassen wolle, und daß auf jeder Station 300 Pferde in Bereitschaft zu halten seyen, nemlich 150 auf der wirklichen Station, und 150 auf dem Relais. Man war daher zu Frankfurt aufs thätigste mit Anstalten zum feyerlichen Empfange des Kaisers beschäftigt, der stündlich erwartet wurde. Der Fürst Primas kam am 20. von Aschaffenburg nach Frankfurt, und fuhr am 21. Abends dem Monarchen entgegen. Mehrere Personen vom kaiserl. Gefolge waren bereits durchpassirt. Eine spanische Kolonne von ungefähr 1000 Mann traf am 21. Nachmittags von Mainz zu Frankfurt ein. Schon einige Tage früher hatte eine Kolonne russischer Kriegsgefangener, die in gedachter Stadt Halt machen müssen, nach eingetroffener Erlaubniß ihren Rückmarsch nach dem Vaterlande unter lautem Jubelgeschrey angetreten. Die preußischen Kriegsgefangenen von der Neisser Garnison hingegen hatten ihren Marsch nach Mainz fortsetzen müssen, so daß sie bis jezt nicht in einer Kathegorie mit den Russen zu stehen schienen.

Pommersche Grenze, vom 14. July. Die Feindseligkeiten mit Schweden haben angefangen. Se.

Ec. der Marschall Brune hat sein Hauptquartier vom Schlosse Brok nach Demmin verlegt, und wird diesen Abend zu Grimm seyn.

Die Schweden, mit denen verschiedene Gefechte gewesen, ziehen sich nach Stralsund zurück. Unter andern sind ihnen 2 Kanonen abgenommen.

Gen. Blücher passiert übermorgen mit seinen Truppen durch Anklam.

Der Prinz Sulkowski, Oberster im ersten polnischen Regiment, hat von Sr. franz. kaiserl. Maj. die Erlaubniß erhalten, die Campagne gegen Schweden mitzumachen. Er befindet sich im Hauptquartier des Marschalls Brune.

In Schwedisch-Pommern sind auch baierische und spanische Truppen, die Husaren des Prinzen von Ahremberg ꝛc. eingerückt. Das Einrücken geschah über Dammgarten, Anklammer Fähre ꝛc.

Rostock, den 16. July. So eben trifft die Nachricht ein, daß die Franzosen bis unter die Kanonen von Stralsund vorgedrungen sind, und diesen Platz eingeschlossen haben. Vorgestern ist bey Pelt ein hitziges Gefecht vorgefallen, wo die Franzosen die Schweden stürmend aus ihren Verschanzungen herausgetrieben haben. Hier kommen einige Verwundete an; eine Kirche ist denselben eingeräumt. Bey Anklam soll ein schwedisches Korps abgeschnitten seyn.

Aus dem Lauenburgischen, vom 14. July. Wie man vernimmt, ist der Gen. Blücher mit den preuß. Truppen aus Schwedisch-Pommern nach Colberg zu abgezogen. Das Korps von Blücher, welches am 12. wegmarschirte, war gegen 7000 Mann stark. Auf Rügen waren vorerst 3000 Mann von der deutschen Legion aus England angekommen.

Aurich, den 2. July. Heute hielt der Staatsrath van Hooff, General Kommissär Sr. Maj. des Königs von Holland in Ostfriesland und Jeverland, seinen Einzug in diese Residenz. An diesem Tage wehete hier zum ersten Male die holländische Flagge auf den Thürmen und Gebäuden. Die Ankunft des Hrn. Kommissärs wurde durch den Donner der Kanonen verkündigt, und derselbe auf dem Schlosse von den Behörden und einer Anzahl angesehener Personen bewillkommt. Der Tag war ein Tag der vollkommensten Freude, und die Luft ertönte unaufhörlich von dem Hochrufe: „Es lebe der König von Holland!" Das gute Betragen und die Haltung der hier in Besatzung liegenden Truppen, sowohl vom 9ten Infanterie-Regiment, als auch von der Artillerie, und die vollkommenste Ordnung, welche im Allgemeinen hier herrschte, trugen alles bey, um diesem Tage den vorzüglichsten Glanz zu geben.

Haarlem, den 10. July. Mit den lezteren englischen Papieren erhielt man die Nachricht, daß die glänzende Gesandschaft des Kaisers von Rußland an den Kaiser von China nicht in die Hauptstadt gelassen ward. Bey der Ankunft derselben an der großen Mauer erwartete den Gesandten ein chinesischer Hofbeamter mit einem Brief und Geschenken des Kaisers an seinen Bruder den Kaiser von Rußland, u. gab ihm das Verlangen seines Herrn zu erkennen, daß er wieder zurückkehren mögte.

Haag, den 14. July. Gestern erschien wieder eine große englische Transportflotte an unsern Küsten, namentlich bey Schevelingen. Unter den hiesigen Truppen entstanden darauf sogleich Bewegungen; die Garde erhielt Order, sich zum Abmarsch bereit zu halten; man hat jedoch nichts von einem Landungsversuche der Engländer gehört, und man glaubt, daß es die dritte Abtheilung der englischen Expedition gewesen, die ebenfalls nach Pommern gesegelt ist. Auf Seeland ist alles zum Empfange von etwaigen feindlichen Besuchen bereit.

Paris, den 20. July. Der Moniteur enthält eine Bekanntmachung an die Armee, den Abschluß des Friedens betreffend (sie ist schon in dieser Zeitung mitgetheilt worden). — Durch ein kaiserl. Dekret aus Tilsit den 1. July ist der Senator Lacepede auf 1 Jahr zum Präsidenten des Senats ernannt worden. — Eine schöne Heerde spanischer Schaafe, der Kaiserin gehörig, ist aus Spanien in Mont de Marsan angekommen. Sie sind alle aus den Schäfereyen des Friedensfürsten, und mit dem Stempel derselben bezeichnet.

Neapel, den 4. July. Am 1. dieses ward hier eine Militär-Kommission niedergesezt, um einen gewissen Augustin Mosca zu richten, der, aus der Provinz Salerno gebürtig, die Waffen gegen den Staat ergriffen, und sich anheischig gemacht hatte, unserm geliebten König Joseph Napoleon nach dem Leben zu trachten. Am 11. verflossenen Junius hatte besagter Mosca aus Sizilien unweit Sorrento gelandet, und sich am 13. auf dem Berge St. Angelo in einen Hinterhalt gelegt, in der Absicht, an dem Monarchen, wenn er dort vorbey passirte, die verruchte Mordthat zu begehen. Glücklicher Weise wurde er schon zuvor auf diesem Berge arretirt. Er war mit einer Doppelflinte bewaffnet, und man fand

bey ihm die Beweise seines frevelhaften Vorhabens. Nachdem genannter Mosca überwiesen worden, und selbst seine Absicht frey bekannt hatte, so fällte die Militärkommission das Urtheil, daß der Verbrecher vor der Jesuskirche öffentlich sein schreckliches Vorhaben bekennen und bereuen, sofort auf dem Platze del Mercato gehenkt, nach dieser Exekution sein Leichnam verbrannt, und die Asche in die Luft gestreuet werden soll. Gestern ward dieser Urtheilsspruch in Gegenwart einer unzähligen Menge Volks vollzogen.

Konstantinopel, den 10. Juny. Einem Befehle des neuen Großherrn Mustapha zu Folge ist es künftig den hier residirenden Ministern der europäischen Mächte nicht erlaubt, mit der Pforte auf eine andere Weise als durch den Reis-Effendi (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) zu konferiren. Diese ehemalige Sitte war unter der Regierung Selim des Dritten bey vielen Gelegenheiten vernachlässigt worden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König von Würtemberg ist am 23ten July von Ludwigsburg nach Frankfurt abgereiset, um Se. Maj. den Kaiser Napoleon auf dessen Rückreise nach Paris zu empfangen. — Briefe aus Schweden lassen erwarten, daß der König der Uebermacht weichen, und es nicht wieder zum Kriege kommen lassen werde. — Man versichert, der Großfürst Konstantin werde einer der vornehmsten Reisenden seyn, welche der Friede von Europa unvorzüglich nach Paris führen wird. — Schon wird das Gebäude der Militärschule zum Empfang für höchst ausgezeichnete Personen zubereitet. Man sezt hinzu, daß selbst der Kaiser von Rußland im Laufe des nächsten Winters diese Hauptstadt besuchen werde.

Aus Schwaben, den 22. July. Man spricht von einer sehr wichtigen Zusammenkunft, die der neue österreichische Minister bey den Schweizer-Kantonen, Hr. v. Schraut, unlängst mit dem Landammann hatte. E.

Miszellen.

Die englischen Blätter enthalten eine satyrische Beschreibung des Kabinetmittagmahls, das Hr. Percival am 17. Juny in seiner Wohnung gab. Es ist unmöglich das Beißende im Deutschen ganz wieder zu geben, indem es bloß auf Wortspielen beruhet. Etwas derber Witz herrscht darin durchaus. Z. B. ein Kalbskopf, gar zierlich geschmückt, stand zufällig vor Lord Hawkesbury, der ganz zu Hause zu seyn schien. Er frug den Herzog v. Portland freundlich, ob er vielleicht Sr. Gnaden mit ein wenig Gehirn aufwarten könnte; der Herzog erwiederte, er befürchte Se. Herrlichkeit mögte selbst nicht genug haben.

Baiern.

Augsburg, den 23. July. Heute traf ein beträchtlicher Transport Rekruten aus dem Vorarlbergischen hier ein. Es sind meistens starke Leute, von gesundem munteren Aussehen. — An der Demolirung des die Maximiliansstraße verunzierenden Salzstadels wird fleißig fortgefahren. Nächster Tagen soll, da nunmehr die Hintergebäude des Katharinenklosters niedergerissen sind, zu der großen Niederlage hinter der schönen Hall der erste Stein gelegt werden. — Nach Briefen aus München wird Se. königl. Hoheit unser geliebter Kronprinz in diesen Tagen aus dem Felde zurück erwartet. Auch sein Regiment ist auf dem Rückmarsch begriffen, soll aber im Bayreuthischen stehen bleiben. (Allg.Z.)

Königl. allerhöchste Verordnungen.

Wenn die Postbeamten zugleich im bürgerl. Verbande stehen, so befreyet sie der Postdienst nicht von der Erfüllung der Bürgerpflichten. Sie können sich daher dem bürgerl. Militärdienste keineswegs entziehen, sondern es liegt ihnen ob, solche Veranstaltungen zu treffen, wodurch sie die nach ihren doppelten Verhältnissen auf sich genommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen im Stande sind. Unsere Oberpostämter haben zu wachen, daß der Postdienst in keinem Falle leide.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Bey der königl. Zentral-Hofbibliothek in München haben Se. Maj. unterm 17. Juny gelegenheitlich der durch den Tod des gewesenen Sekretärs, Matth. Bernhard, erfolgten Vakatur nachstehende Beförderungen eintreten zu lassen beschlossen: Der bisherige erste Scriptor der Zentral-Hofbibliothek, Peter Schrankello, wurde zur erledigten Sekretärsstelle befördert. In die Stelle des ersten Scriptors rückte der bisherige 2te Scriptor, Bernhard Joseph Docen, vor. Die Stelle des 2ten Scriptors wurde durch den bisherigen Polizey-Offizianten, Johann Jakob Rott, ersezt.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 2. July wurde der Rechtspraktikant, Ferd. Frhr. v. Seeböck als Aktuar bey dem königl. Landes-Kommissariat in Ulm ernannt.

Dem Grafen Wilh. v. Brockdorf auf Schney wurde durch eine allerhöchste Entschließung vom 24. Juny die Bewilligung, den königl. dänischen Danebrog-Orden tragen zu dürfen, ertheilt.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 29. Juny wurde der königl. baierische Lieutenant des 1. Chevauxleg. Regiments König, Jos. v. Train, mit der venia aetatis begnadigt.

Konigliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Dienstags den 28. July: Der Wirrwarr, eine Posse in 5 Aufzügen von Kotzebue.

Anzeige.

(3b) Wynandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers im Ourte-Departement, beziehen die künftige Münchner Messe mit einem vollständigen Waa-

renlager feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfarbige und mellirte in den neuesten Modefarben, doppelt croisirte Casimirs in den nemlichen Modefarben, so wie auch Billards-, Bügel- u. Spieltisch-Tücher.

Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs im Ausschnitte wie ins Große um die Fabrikpreise zu verkaufen.

Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmack von Lyoner Zeugen für Beinkleider und Gilets, als: Cotelines, Reps, Gourgourans, Draps de Soye etc., Serges de Soye, Taft, doubles Florences, Levantines, Madras-cachemire und seidene Damenhalstücher und Schawls — Gesundheits-Flanelle, Manchester, Piques, Patent-Nanquins, Nanquinets, Dimitys oder Barchent, Moleskines, Wollenkordes, Orientales, Calicos oder Zitz, gedruckte Cambricks etc., welche sie um sehr billige Preise verkaufen.

Ihr Lager ist im Gasthause zum goldenen Hirsch, im Saale des ersten Stocks.

(3b) Leopold Stöwer von Offenbach am Mayn verkauft im Londnerhofe (Nro. 3) Faden zum Nähen und Stricken in 3 und 4 Drath, so auch in allen Sorten Baumwolle, weiß und melirt, Strickgarn, Herrnhuter leinene Bändel, glatte und gerippte baumwollene und zwirnene Strümpfe und Kappen, Sacktücher, Battist, Brabander Spitzen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

(3a) Unterzeichneter fabrizirt und hält in Silber nach dem neuesten Geschmack ein ganz vollständiges Lager von allen nur möglichen Tafel- und Kirchen-Servicen, Toilete- und Gallerie-Sortiment. Er empfiehlt sich dem kommerzirenden Publikum mit der Zusicherung, daß jederzeit billigste Preise und prompteste Bedienung den Wünschen seiner geneigtesten Freunde entsprechen werden.

Er hat sein Gewölbe am Max-Joseph-Platz in der Behausung des Hrn. Landes-Direktions-Raths Wolf Nro. 18. und seine Boutike 68.

Johann Michael Sedelmayr,
von Altenötting.

(3a) Julius Cäsar Grandi, aus Mayland, hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe mit einem Assortiment der besten und schönsten Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren, sehr schönen und modernen Pariser Penduien, den neuesten und schönsten laquirten Waaren, guten italienischen Guitarren, feinem Marasquino di Zara, ächtem Marino und Holländer-Bollongaro-Tabak, sehr guter mayländischer Chokolade, von verschiedenen Preisen, nebst vielen sonstigen der neuesten und schönsten Mode-Artikeln, bezieht. Er verkauft zu sehr billigen Preisen, und sein Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 156.

(2a) In der Burggasse Nro. 204. ist in der Pachnerischen Papier-Niederlage um den billigsten Fabriken-Preis jede Gattung Papier zu haben.

(2b) Hier ist aus ganz freyer Hand eine Kaufmannsgerechtigkeit sammt dem mit den besten und schönsten weißen Waaren und andern modernen Artikeln versehenen Waarenlager zu verkaufen.

Der Käufer hat dabey den ausgezeichneten Vortheil, daß das Waarenmagazin in einer der ersten und volkreichsten Straßen Münchens liegt, und sogleich miethweise bezogen werden kann; auch würde die Gerechtigkeit besonders, oder die Waaren und das Gewölbe jedes für sich allein abgegeben werden können. Das Uebrige ist bey Hrn. Doktor Nibler in dessen eigener Behausung auf dem Anger zu erfragen.

(3b) Herr Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Male mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelaine, Quincaillerie, Handschuhen, Hosenträgern, Schildkrötkämme, von allen Gattungen und Preisen — Moden, als: Broderie, Madras-Schwals etc., Eau de Cologne, und mehrern dergleichen Pariser Artikeln beziehen wird.

Er verkauft alles à Prix fixe, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvolle Waaren mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen.

Das Magazin ist in der Kaufingergasse bey Madame Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch Nro. 1.

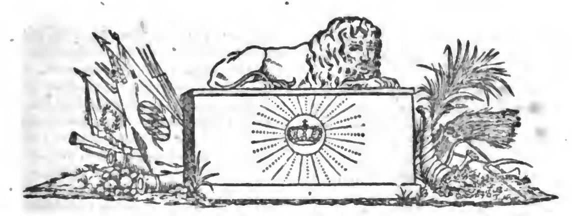
(2a) In der Knödlgasse, Nro. 95, im ersten Stock vorn heraus, steht eine ansehnliche Sammlung von mehrern Tausend Kupfer- und Holzstichen aus allen 4 Schulen, vom 15. Jahrhundert anfangend, zu verkaufen; worunter nebst mehrern der ältesten Meister einige Hundert Stücke von Albrecht Dürer, Aldegraf, Luk. v. Leyden, Holbein, Pens, Mart. Schön, Deham, Wierr u. s. w. vorhanden sind. Von Albrecht Dürer befindet sich ein sehr seltenes Stück dabey; es stellt die Familie Jesu mit 26 Personen vor, ist 13 Zoll breit, 12 Zoll hoch und aus Pfaffenkappenholz geschnitten. Dieß nebst noch andern schönen Stücken sind von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends am nächsten 2., 3. u. 4. des Augustmonats anzusehen.

(3b) Bey Thomas Großkopf aus Böhmen sind zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaumen. Er verspricht billige Preise und reine Waare. Logirt im Thal beym heiligen Geist Branntweiner.

Das seit vielen Jahren in Baiern und Schwaben bekannte und beliebte französische Zahnpulver ist jezt in München vor dem Schwabinger Thor in der Niederhuberischen Handlung zu haben. Eine Schachtel kostet 24 kr. Ein Dutzend aber nur 4 fl. 24 kr. Auch ist rothe und weiße Schminke um den nämlichen Preis zu haben. Eine besondere Lobeserhebung über dieses Zahnpulver ist überflüssig; oft werden Sachen über alles gelobt, und sie taugen doch nichts. Die sich des Pulvers schon bedient haben, kennen die guten Eigenschaften desselben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 25. u. 26. July. Im g. Hirsch: HH. Bagnanelli u. Pittaluga, franz. Offiziere; Hr. Bar. Herda; Hr. Wynandi, Kaufmann; Hr. Tritsch, dto. von Fürth. — Im g. Hahn: Hr. Daprowski, Chef des 1. poln. Kavalleriereg., mit Gefolge; Hr. Bar. v. Boymberg, Akad.; HH. v. Wöhrburg, Wagenseil, Heinzelmann u. Kaupert, Kaufleute von Kaufbeuern; Hr. Wirsing, k. sächsischer Legationssekretär von Dresden. — Im g. Kreuz: Hr. Königswärter, Kaufm. v. Fürth; Hr. Gunzenhausen, Bank. von da. — In d. g. Ente: Hr. Sartori, k. b. Landrichter. — Im g. Bär: Hr. Wallersteiner, Silberhändler v. Augsb. Frau Tissot, Kaufm. von Würzburg. — Im g. Stern: Hr. Grininger, Stärkmacher von Landshut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 192. München, Dienstag den 28. July 1807.

Paris, den 21. July. „Tilsit, den 9. July. Heute früh um 4 Uhr geschah die Auswechslung der Ratifikationen des Friedens zwischen Frankreich u. Rußland. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser Napoleon mit dem St. Andreas-Orden bekleidet, zu dem Kaiser Alexander, der ihn an der Spitze seiner Garde, mit dem großen Orden der Ehrenlegion bekleidet, empfing. — Der Kaiser verlangte denjenigen Soldaten von der ruff. Garde zu sehen, der sich am meisten ausgezeichnet habe? Er ward Ihm vorgestellt. Se. Maj. ertheilte, zum Beweise seiner Achtung für die russ. kaiserl. Garde, diesem tapfern Manne den goldenen Adler der Ehrenlegion.

Nachdem die beyden Kaiser 3 Stunden beysammen geblieben waren, stiegen sie zu Pferde. Sie begaben sich an das Ufer des Niemen, wo der Kaiser Alexander in das Schiff stieg. Der Kaiser Napoleon blieb so lange am Ufer bis der Kaiser Alexander am jenseitigen Ufer angelangt war. Die Beweise von Freundschaft, welche sich bey dieser Trennung diese Fürsten gaben, brachten die größte Rührung bey den zahlreichen Zuschauern hervor, die sich hier versammelt hatten, um Zeuge zu seyn, wie die zwey größten Monarchen der Erde in den wechselseitigen Beweisen der Freundschaft und Vereinigung sich die Gewährleistung des Friedens der Welt gaben.

Der Kaiser Napoleon hat dem Großfürsten Konstantin, dem Fürsten Kurakin, dem Fürsten Labanoff und dem Hrn. v. Budberg das große Band der Ehrenlegion zustellen lassen.

Der Kaiser Alexander hat den St. Andreas-Orden dem Prinzen Hieronymus Napoleon, König von Westphalen, dem Großherzog von Berg und Cleve, dem Fürsten von Neufchatel, und dem Prinzen von Benevent gegeben.

Um 3 Uhr Nachmittags besuchte der König von Preußen den Kaiser Napoleon. Die beyden Souverains unterhielten sich eine halbe Stunde mit einander. Unmittelbar darauf erwiederte der Kaiser Napoleon den Besuch bey dem Könige von Preußen. Hernach reisete der Kaiser nach Königsberg ab.

Auf diese Art haben die 3 Souveraine 20 Tage zu Tilsit zugebracht. Diese kleine Stadt war der Vereinigungspunkt der beyden Armeen. Die Soldaten, vor kurzem noch Feinde, gaben sich Beweise von Freundschaft, welche nicht durch die geringste Unordnung unterbrochen wurde.

Gestern hatte der Kaiser Alexander ohngefähr 10 Baschkiren über den Niemen gehen lassen, welche dem Kaiser Napoleon ein Konzert nach ihrer Landessitte gaben.

Dem Kosaken-Hetman, Platow, hat der Kaiser zum Beweise seiner Achtung sein Bildniß geschenkt.

Die Russen haben die Bemerkung gemacht, daß der 27. Juny (9. July.) als der Tag der Ratifikation des Friedens, der Jahrstag der Schlacht von Pultawa ist, der für das russische Reich so rühmlich war, und ihm so viel Vortheil gewährte. Sie ziehen daraus eine glück-

liche Vorbedeutung für die Dauer des Friedens und der Freundschaft, die zwischen diesen beyden großen Reichen hergestellt worden.

Warschau, den 14. Julv. Indessen die so eben in Tilsit entworfene neue Organisation von Europa noch ein Geheimniß ist, vermuthen und hoffen die meisten Personen nicht nur eine Erweiterung und Befestigung des rheinischen Staatenbundes, sondern auch die Wiederherstellung Polens als eigener Staat. Die Polen, deren Nationalstolz vorzüglich dadurch gekränkt war, daß sie aus der Reihe der Nationen selbst bis auf den Namen ausgestrichen waren, werden zufrieden seyn, wenn diese Kränkung aufhört, wenn Polen wieder ein Reich wird, wenn auch keiner aus ihrer Mitte auf den Thron kommt, wenn sie eine feste Konstitution, und so wie Ungarn den Beherrscher eines andern Staates zum Regenten erhalten. Die Regierungs-Kommission verläßt unsere Stadt um sich nach Dresden zu begeben, und nimmt nichts mit als ihren General-Sekretär u. einen Theil ihrer Kanzley. Einige Mitglieder dieser Kommission sind gestern abgereiset, die übrigen gehen heute ab. Vor ihrer Abreise erließ die Kommission eine Addresse an die Bürgerschaft, wodurch sie dieser bekannt machte, sie habe die glorreiche Funktion, wozu sie von Sr. Maj. dem Kaiser und König berufen worden, mit gewissenhafter Genauigkeit erfüllt, indem der Hauptzweck aller ihrer Arbeiten gewesen sey, dem Zutrauen dieses Monarchen und den Erwartungen der Nation zu entsprechen. Jezt sähe sie sich genöthigt, diese Arbeiten auf einen Augenblick zu unterbrechen um sich nach Dresden zu begeben. Sie benachrichtigt die Bürger, daß sie bey ihrer Abreise ihre gesezmäßige Macht den Herrn Direktoren übertragen habe, und daß sie von dem bekannten Eifer der öffentlichen Beamten, wie auch von den Einwohnern aller Stände hoffe, sie würden, so viel von ihnen abhängt, dazu beytragen, die von dieser provisorischen Autorität ergehenden Befehle zu befolgen.

Am 9. kam der Hr. Baron v. Stutterheim als Gesandter des österreichischen Hofes in Tilsit an. Er ist mit Instruktionen versehen, die sich auf die Unterhandlungen beziehen, die jezt dort Statt haben.

Des Friedens ungeachtet marschiren noch immer mehrere, bald größere, bald kleinere, französische Detaschements durch Großpolen zur großen Armee. Selbst aus Polen sind in den ersten Tagen dieses Monats einige Kompagnien polnische Rekruten ausmarschirt, welche sich an die Ufer des Niemen begeben sollen.

Breslau, den 17. Juny. Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Jerome Napoleon sind mit Ihrem Gefolge gestern Abend von hier nach Dresden abgereiset. Der Aufenthalt dieses Fürsten in unserer Stadt, so wie überhaupt in Schlesien, wird bey den Einwohnern auf immer in gesegnetem Andenken bleiben, indem Höchstdieselben mit bewunderungswürdiger Großmuth gewiß Alles, was in Ihren Kräften stand, angewendet haben, um denselben die Uebel des Krieges minder fühlbar zu machen, und ihnen die damit verbundenen Lasten möglichst zu erleichtern. Der Dank der ganzen Provinz, so wie insbesondere der Hauptstadt, folgt daher diesem erlauchten Prinzen, der mit persönlicher Tapferkeit die Großmuth des Siegers und die edelsten Gefühle des Menschen in sich vereinigt. Unvergeßlich aber wird das herablassende Wohlwollen Sr. k. Hoheit insbesondere denjenigen bleiben, die das Glück gehabt haben, Höchstdenenselben vorgestellt zu werden, oder näher um Ihre Person gewesen zu seyn. Vor Ihrer Abreise haben Se. k. Hoheit einer Deputation des hiesigen Magistrats und andern Autoritäten noch die Bezeugungen der tiefsten Ehrfurcht und des Dankes anzunehmen geruhet.

Unterm 15. ist folgender Tagsbefehl, so wie der darauf folgende Nachtrag dazu unterm 16. d. erschienen:

„Se. k. Hoheit bezeigen den Herren Staabsoffizieren, den Herren Obersten und Offizieren und den Soldaten der Armee Sr. Maj. des Königs von Baiern und Sr. Maj. des Königs von Würtemberg Ihre Zufriedenheit über ihre gute militärische Aufführung. Bey jeder Gelegenheit haben sie sich ausgezeichnet, sowohl durch ihre Geduld, die Beschwerden und Lasten des Krieges zu ertragen, als durch ihren Eifer den Feind aufzusuchen, und durch ihren Muth, ihn zu bestreiten. Sie haben für die allgemeine Sache mit den andern Korps der großen Armee gewetteifert, und haben ebenfalls zu dem ruhmvollen Frieden beygetragen, welchen Se. Maj. der Kaiser und König abgeschlossen hat. Se. kaiserl. Hoheit ist gerührt über die Anhänglichkeit und über die Ergebenheit, welche diese tapfern Truppen während dieses Krieges zu Seiner Person bewiesen haben, und wird solche immer im Andenken erhalten. Se. kaiserl. Hoheit ist nicht weniger zufrieden mit den andern Truppen, welche nach und nach berufen worden waren, zu dem 9. Korps der großen Armee zu stoßen.

Der Divisions-General, und Chef vom General-Staab des 9. Korps der großen Armee.
T. Hedouville.

Beylage

zu Nro. 192 der königlich-privilegirten baierischen National-Zeitung.

Einberufung.

Nachstehende diesseitige Kantonisten, welche theils ohne Erlaub, theils über die gesezliche Zeit abwesend sich befinden, werden hiermit, und zwar die in der Provinz Neuburg Wandernden inner 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, inner 8 Wochen, und jene, welche außer Landes sich befinden, inner einem Jahre zur Rückkehr öffentlich, und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, falls nach Verlauf dieses Zeitraums solche nicht erfolgt seyn wird, gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr wirkliches Vermögen confiscando eingezogen, ihr zukünftiges aber mit Arrest belegt werden soll.

Von Zwerchstraß: 1. Jos. Burzler, 2. Mart. Burzer. Von Katzenstein: 3. Joh. Balth. Rieß. Von Izing: . Georg Gagg, 5. Andre Hekl, 6—8 Joseph, Jakob u. Thomas Mezger. Von Buchdorf: 9. Ant. Kurz, 10. Joh. Georg Kurz, 11. Jos. Biller, 12. Kaspar Zieglmair, 13. Fr. Jak. Bier, 14. Bern. Mittelholzer, 15. u. 16. Cölestin u. Anton Bittlinger, 17. Bern. Baier, 18 Fr. Ant. Haunstetter, 19. Fr. Ramer, 20. Jos. Bruckner, 21. u. 22. Anton u. Andre Beck, 23. u. 24. Bern. u. Jos. Herrmann, 25. Seb. Gentner, 26.—28. Bernard, J. Georg u. Jos. Lindemaier, 29. u. 30. Jos. u. Joh. Hieber, 31. Jos. Jägelin, 32. Kapar Feldle, 33. Ludovicus Müller, 34. u. 35. Joh. u. JosbHeninger, 36. Jak. Ring, 37. X. Dollmair, 38. Leonhard Walter. Von Hasenreith: 39. Joh. Michl Raab, 40. Kasp. Dußmann, 41. Jos. Reicherzer, 42. Fr. Xav. Jm, 43. Jos. Schellkopf, 44. Jos. Schneider, 45. Jos. Ant. Wernitz, 46. Jos. Ant. Dollmair, 47. Xav. Schellkopf, 48. u. 49. Jos. Ant. u. Fr. X. Ruppert. Von Berg auf der Hagenau: 50. Sebast. Rabis, 51. Joh. Alban, 52. Jos. Steble. Von Walbach: 53. Ant. Grassei. Von Weilheim: 54. X. Felbermair, 55. Jos. Schnoz, 56. Thomas Plank, 57. Joh. Luikel, 58. Andre Rosenwirth, 59. Jos. Biber. Von Rotenberg: 60. Joh. Raila. Von Hasenreith: 61. Thom. Reicherzer. Von Reau: 2. Jos. Schlößler, 63. Joh. Trollmann, 64. Christian Ba[illegible]l, 65. Jak. Baierle. Von Kreit: 66. Augustin Reitgötzer. Von Otting: 67. Kasp. Hiedinger, 68. Paul Frank, 99. Franz Brukner, 70. Ant. Kaiser. Von Weilheimersbach: 71. Joh. Schuster. Von Wernizstein: 72. Jos. Müller, 73. Joh. Georg Deller. Von Huttenbach: 74. u. 75. Mich. u. Ant. Schweiger. Von Ebermergen: 76. Joh. Adam Schwarz, 77. Math. Eberhard. Von Opertshofen: 78. Kaspar Büringer. Von Huisheim: 79. Jos. Auernhamer, 80. Joh. Obele, 81. J. Ott. Von Fröhlingsmühl: 82. Wilibald Naß. Von Mündling: 83. Dominik Ehling, 84. u. 85. Joh. Georg u. Jos. Brumer, 86. Jos. Litzl, 87. Joh. Rebele, 88.—90. Kaspar, Joseph u. Joh. Längl, 91. Math. Kleiber, 92. Joh. Schuller, 93. Jos. Lindemaier. Von Gunzenheim: 94. Jos. Böld, 95. Fr. Ant. May, 96. Bernard Kurz, 97. Joh. Georg Grißmayr, 98. Anton Galler. Von Sulzdorf: 99. Jos. Dumberger, 100. Kasp. Lindemayr, 101. Fr. X. Böld, 102. Jak. Kohenacker. Von Kölbring: 103. Joh. Walter. Von Ried: 104. u. 105. Jos. u. Joh.. Dollinger. Von Daiting: 106. Joh. Hell, 107. Joh. Georg Hosemann, 108. Joh. Georg Riedelsheimer. Von Amerfeld: 109. Thomas Feiner, 110. Thomas Rucker. Von Flozheim: 111. Jak. Trollmann. Von Warching: 112. Math. Roßmann. Von Rohrbach: 113. Lor. Blumfelder, 114. Jos. Zinsmeister, 115. Heinrich Bischele, 116. Leonh. Mair. Von Ränertshofen: 117. Georg Gebhard, 118. u. 119. Jos. u. Joh. Mayerhofen, 120. Franz Auer, 121. Michl Werger, 122. u. 123. Georg u. Math. Zinsmeister, 124. Michl Schiele, 125. u. 128. Jos. u. Karl Gertum, 127. Peter Weber. Von Auxesheim: 128. Math. Rieger. Von Mert[illegible]en: 129. u. 130. Georg u. Michl Bauer. Von Lauterba[illegible]: 131. Fr. Ant. Mezger, 132. Al. Bisser. Von Aspach: 133.—135. Jos., Math. u. Anton Hunbauer, 136. Joh. Schaller. Von Riedlingen: 137. Fr. Ant. Zink, 138. Leonh. Reiner. Von Zirgersheim: 139. Michl Müller, 140. Leonh. Schafllzl, 141. u. 42. Georg u. Michl Haid, 143. Georg Böhm. Von Rögling: 144. Ant. Scherla, 145. u. 146. Anton u. Xav. Hendler. Von Wittesheim: 147. Jos. Roßmann, 148. Joh. Bapt. Haubenschmid. Von Solnhofen: 149. Leonh. Klein, 150. Georg Ottmann, 151. Christ. Forster, 152. Friedr. Mayer, 153. Michl Strauß, 154. Joh. Grünwedl, 255. u. 156. Friedr. u. Wilh. Stigler, 157. Georg Schwegler, 158. u. 159. Joh. Georg u. Friedr. Kaiser, 160. Michl Bartl, 161. Georg Kizler. Von Lidenberg: 162. Thom. Stiglauer. Von Sonderholz: 163. Michl Heusel. Von Konstein: 164. Jos. Silbermann. Von Hgardt: 165. Jak. Stark. Von Hatzenhofen: 166. Joh. Breindl. Von Amerbach: 167. Jos. Weiß, 168. Joh. Hönle. Von Laub: 169. Erasmus Seefried, 170. Kasp. Mielich, 171. Franz Vogelsang. Von Leitheim: 172. Georg Grob. Von Altesheim: 173. Wilibald Rieder. Von Schäfstall: Ant. Schiele. Von Reßzend: 175. Michl Braßler. Von Genderkingen: 176. Ph. Muff. Von Neuhausen: 177. Thomas Spleß. Von Marcheim: 178. Franz Widmann, 179. Michl Stark, 180. Florian Bauer, 181. Georg Felber. Von Tagmersheim: 132. Math. Fischer, 183. Simon Wild, 184. Peter Neumayr, 185. Math. Koch, 186. Jak. Hochbrugger, 187. Bernard Förg, 188. Anton Koch, 189. Leonh. Stuber, 190. Fr. Jos. Treser, 191. Balthasar Raila. Von Plosenau: 192. Gallus Meister, 193. Jos. Bauer, 194. Math. Eger. Von Schweinispalnt: 195. Schober, 196. Georg Ant. Wagner, 197. Karl Herrmann, 198. Joh. Raab, 199. Karl Englhard, 200. Simon Bauer, 201. Georg Dirschinger, 202. Mart. Hertl, 203. Jos. Fieger. Von Hagau: 204. u. 205. Joh. u. Alois Zizlmüller, 206. Math. Weeber. Von Wolferstadt: 207. Michl Gehring, 208. Martin Merkle, 209. Joh. Reicharzer, 210. Math. Schuller, 211. M. Schnirle, 112. Fr. Lakenbauer, 213. S. Deuter. Von Kienberg: 214. Fr. X. Haberle, 215. F. A. Biber. Von Gansheim: 216. Georg Huber, 217. Joh. Boner, 218. Jos. Braun. Von Mörn: 219. Joh. Hintersteiner, 220. Joh. Schuh, 221. Matth. Stöckl, 222. Jos. Kien, 223. u. 224. Franz u. Thomas Pfefferer, 225. Andreas Singer Von Gundelsheim: Jos. Rauch. Von Monheim: 227. Anton Zismund, 228. Baptist Maier. Von Pertolzheim: 229. Jos. Luz, 230. Jos. Unger, 231. Christ. Maier, 232. Jos. Strigl, 233. Joh. Eger. Von Fünfstett: 234. Mart. Quitzmann. Von Wemding: 235.—237. Emeran, Ant. u. Joh. Minder, 238. u. 239. Jakob u. Michl Schuster, 240. Ant. Maier, 241. Emer. Fischer, 242. Math. Stöckl.

huber, 243. Math. Brandl, 244. Georg Maier, 245. Jos. Einsiedl, 246. Gottl. Grundl, 247. u. 248. Kasp. u. Alois Meischenbeck, 249. u. 250. Joh. u. Jos. Krim, 251. Math. Stieghuber.

Monheim, den 6. Juny 1807.

Königl. baierisches Landgericht Graisbach.

Graf v. Reisach, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3 a) Nachdem das königl. niederbaierische Hofgericht auf Einlangen des gräflich Königsfeld'schen Gantmassekurators, Kirchenfiskals, Lic. Denneri die allergnädigste Entschliessung faßte, den schon vorlängst beschlossenen, und in volle Rechtskraft erwachsenen Verkauf der eigenthümlichen, in keinen lehensherrlichen oder fideikommissorischen Verbande stehenden Hofmarken

I. Zaitz⸗ und Pfakoven.
II. Laberweinting, und
III. des Edelsitzes Moosthening

durch eine an dem Sitze des hiesigen königl. Hofgerichts aufgestellte Kommission bewerkstelligen zu lassen. So will man diese Entschliessung hiemit allen Kaufsliebhabern eröffnen, und denselben die vorläufig nöthigen Kenntnisse mittheilen.

Ad I. Das allodiale Landgut Zaitz und Pfakoven, welches in dem großen Laberthale 5 Stunden von Regensburg und eben so viele von Straubing entlegen ist, faßt nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grundunterthanen 16 5/16 Höfe in sich, welche einem zeitlichen Hofmarksbesitzer eine jährliche Abgabe von 971 fl. 36 kr. 1 dl. an beständiger Stift und zu Geld angeschlagenen Küchendienste reichen.

Der Getreiddienst besteht in

44 Sch. — M. 1 V. — S. Weizen,
74 — 5 ⸗ 3 ⸗ — ⸗ Korn.
12 — 4 ⸗ 2 ⸗ — ⸗ Gerste und
82 — 2 ⸗ — ⸗ 1 ⸗ Haber.

Sodann reicht auch der Müller von Roking statt des Natural⸗Getreiddienstes eine jährliche Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Die Scharwerk ist mit den Unterthanen durch einen Vergleich berichtigt: sie reichen hiefür eine nach dem Hoffuße und den aufgehabten Obliegenheiten bestimmte Geldgabe von jährlichen 169 fl. 12 kr., und nebstbey leisten einige Individuen noch ferners eine bedungene, gemessene Handscharwerk zur Schloßökonomie.

Die Wiesengelder ertragen jährlich 33 fl. 41 kr. 2 dl Das Heu⸗ und Grummet⸗Drittel in der untern Au 32 fl.; die Stift des Fischwassers 10 fl.; die Laudemien und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 dl.; sodann die Amts⸗ und Jurisdiktions⸗Gefälle 61 fl. 9 kr. 2 dl.

Zur Schloßökonomie gehören 280 1/8 Ausspann⸗Feld⸗ und 55 Tagwerk Wiesgründe und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben sind nicht beträchtlich. Von den Dareingaben verdient aber besonders bemerkt zu werden, das prächtige Schloß Zaitzkofen, und der schöne Ziegelstadel nebst dessen Revenuen.

Zum Verkauf der Hofmarken Zaitz und Pfakoven hat man nun Donnerstag den 27. August d. J. allergnädigst anberaumt.

Ad II. Die allodiale Hofmark Laberweinting, welche in den beyden Märkten Pfaffenberg und Geiselhöring in dem fruchtbaren kleinen Laberthale, 4 Stunden von Straubing liegt, wird am Freytage den 28. August d. J. im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Diese Hofmark schließt 5 1/32 Höfe in sich, von deren Besitzern jährlich 314 fl. 20 kr. Stift, Schargeld, zu Geld angeschlagener Küchendienst, und ein Getreiddienst von

33 Sch. 1 M. 2 V. — S. Weizen,
16 — 3 ⸗ — ⸗ 2 ⸗ Korn,
11 — — ⸗ 1 ⸗ 2 ⸗ Gerste, und
17 — 3 ⸗ 4 ⸗ 1 ⸗ Haber

gereicht werden.

Im zehnjährigen Durchschnitt genommen, betragen die Laudemien, Strafen, dann Abschied⸗ und Brieffertiggelder jährlich 95 fl. 57 kr. 2 dl.; die jährliche Stift des Fischwassers wirft jährlich ab, 15 fl.; das Weiderecht in der mitlern Au 18 fl., und das Drittel Grummet⸗Heu in der Grafentraubacher Au, 37 fl. 30 kr. Wenn man den Hof nur zu 12 fl. Scharwerksgeld rechnet, so macht dieses nach 4 15/16 Höfen, da 2 Unterthanen scharwerksfrey sind, eine jährl. Einnahme von 59 fl. 15 kr. welche die Gerichtsholden gerne reichen.

Zudem befindet sich bey diesem Landgute ein schönes Bräuhaus, dessen Erträgnisse sich nach einem hergestellten Auszuge aus 10 Jahresrechnungen jährl. 1356 fl. 35 kr. belaufen, und ein Ziegelstadel, der sich ein Jahr in das andere gering auf 160 fl. rentirt.

Die Ausgaben sind sehr unbeträchtlich; dagegen aber die Dareingaben, und unter diesen besonders die schönen Bräuhauskeller und das Miestinger Haus, wohl zu berücksichtigen.

Die Schloßökonomie faßt 207 1/2 Ausspann Feld⸗ und 47 Tagewerke Wiesgründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann grossen Hopfengarten in sich.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem trefflichsten Stande.

Ad III. Der Edelsitz Moosthening, zu dessen öffentl. Verkaufe man Samstag den 29. August l. J. bestimmte, faßt 5 leibrechtbare Unterthanen in sich, welche zur jährl. Stift u. Scharwerksgeldgabe 59 fl. 49 kr. zahlen, und von denen nach einem verfaßten Rechnungs⸗Auszuge die Laudemial⸗ und Gerichts⸗Sporteln jährlich 14 fl. 3 kr. 3 dl. betragen. Zudem muß dem Besitzer dieses Edelsitzes 186 3/4 Ausspann Feld der 2/3 Zehent gereicht werden, welchen man seither um 52 fl. jährlich verstiftete.

Die Ausgaben sind unbedeutend: dagegen aber verdient der Weinzehend der moostheningischen Weinzierle als Dareingabe eine Erwähnung, und es wird nur noch angemerkt, daß sich bey diesem Edelsitze ein kleines Gehölz im guten Stande befindet.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an den oben bestimmten Tagen hier bey der königl. Hofgerichtskommission einfinden, welche ihre Anbote zu Protokoll nehmen, und die benannten Landgüter unter Vorbehalt der

Genehmigung des königl. Hofgerichts, und der Graf Kö nigsfeldischen Kreditorschaft den Meistbietenden losgeschlagen wird.

Schließlich fügt man nur noch die Bemerkung bey, daß man den Kaufsliebhabern nicht nur allein die Einsicht der Akten zur bessern Information gewähren wolle, sondern daß auch die auf den Gütern befindlichen Beamten angewiesen seyen, den sich meldenden Kaufsliebhabern die Schloß- und Oekonomie-Gebäude sammt Realitäten auf Verlangen vorzuzeigen. Straubing, den 10. July 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Grasmair, Sekr.

Edikital-Citation.

(3a) Das Wittrich'sche Benefizium in der Marien Pfarrkirche allhier, hatte auf der Behausung des bürgerl. Kistlermeisters Joh. Faller an der Kreuz- vielmehr Fingergasse der Orten vermöge Ewiggeldbrief d. d. 28. Juny Anno 1791 eine jährlich ewige Geldgilt zu 100 fl. um 2000 fl. Hauptsumme abzulösen, mit der Zinszeit Johann Nepomuk anliegend.

Da nun diese Gilt von dem Faller um die verstandene Hauptsumme von 2000 fl. eingelöset worden, hingegen der vor allegirte Hauptbrief hierum insteder zu Verlust gegangen, so erhält der allenfallsige Besitzer davon hiermit den richterlichen Auftrag, er hätte denselben in Zeit von 30 Tagen peremptorie et sub poena amortizationis hierorts zu extradiren, oder sub eodem termino et praejudicio sein vermeintliches Recht hierauf legali modo darzuthun. Beschlossen, den 1. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung
der Gläubiger des Jos. Halmbergers, hiesigen bürgerlichen Seifensieders.

(3c) Nachdem der hiesige bürgerl. Seifensieder, Joseph Halmberger, einen solchen Schuldenstand kontrahiret hat, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Montag den 10. August, jenen ad excipiendum auf Montag den 21. September, und jenen ad concludendum auf Montag den 2. November angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an besagten Jos. Halmberger Forderungen zu machen haben, hiemit vorgeladen, an den bestimmten Tagen hierorts entweder in Person oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde, und zwar jedesmal sub poena praeclusi zu erscheinen, um ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum, den 1. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung
eines Anwesens in Ludwigsfeld.

(3b) Auf Bitten des Wolfgang Weger, Besitzer eines Anwesens in Ludwigsfeld dieß Gerichts, wird man dieses am Montag den 10. August in der Amtswohnung am Lilienberge früh von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione des Eigenthümers öffentlich versteigern.

Das Gütchen ist bodenzinsig eigen, liegt in einer angenehmen Gegend an der Landstraße von München nach Dachau, besteht in einem hübschen gemauerten Häuschen mit Stallung und Stadel, dann 12 Tagwerk Feld- und 1 Tagwerk zweymädige Wiesgründe. Den Kaufsliebhabern dient dieß zur Nachricht. Den 11. July 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

Am Sonnabend den 8. des nächsteintretenden Monats August wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Haus und Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, sammt allen Zugehörungen, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags besichtigen, und ihr Anbot in dem Bureau des königl. Hofoberrichteramts im ehemaligen Augustinerkloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben.

München, den 11. July 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Verkauf
des Preßlhofs zu Dietersheim.

(3a) Durch verschiedene Unglücksverfälle ist das Preßlhofgut zu Dietersheim, welches in einem ganzen Hofe besteht, in so zerrüttete Umstände gerathen, daß selbes, ungeachtet man zur Unterstützung und Emporbringung kein Mittel unversucht gelassen hat, zur Befriedigung der Gläubiger nach einer erfolgten gnädigsten Landes-Direktions-Entschließung im Ganzen oder theilweise veräußert werden solle.

Zu diesem Verkauf ist Donnerstag der 20. August d. J. bestimmt. Jene, die Lust tragen, von diesem Hofe etwas zu ersteigern, oder selben allenfalls mit allen seinen Bestandtheilen an sich zu bringen, können sich an diesem Tage Vormittags in Dietersheim einfinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren werden.

Vorläufig aber werden selbe in Kenntniß gesezt, daß sich bey diesem Gute nach dem aufgenommenen Plane 120 Juchart, 2714 Q.Schuh Felder, und 210 Tagwerk, 4547 Q.Schuh Wiesengründe, die aber meistens nur einmädig sind, befinden. Den 20. July 1807.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
Strommer.

Vorladung.

(3b) Michael Schneider, hiesiger Beysitzers-Sohn und von Profession ein Mühlknecht, entzog sich schon mehrern Kapitulanten-Zügen, und insbesondere der Ziehung vom 16. July 1807.

Derselbe wird daher vorgeladen, den Paragraphen 29, 34 u. 35 des königlichen Militär-Kantons-Reglements Gehorsam zu leisten, und sich in 4 oder 8 Wochen, je nachdem er sich in der Provinz Baiern, oder in andern Erbstaaten des Königreichs aufhält, zu stellen; bey dem Aufenthalt außer Landes aber in Zeit eines Jahres um so gewisser zu erscheinen, als er außer dessen überall ergrif-

fen, und sein Vermögen, welches eben gegenwärtig mit Arrest belegt ist, konfiszirt werden wird.

Landshut, den 17. July 1807.

Königl. baierisches Stadtkommissariat, respektive Lands-Kapitulanten-Aushebungs-Kommission im Burgfried Landshut.

Standtkommissär Gruber.

(3c) Von dem königl. Stadtgericht Dinkelsbühl sind auf Ansuchen des für die sämmtliche Kuratoren ex officio aufgestellten Justizkommissär Schäffer

1. der seit 13 Jahren verschollene, von der Hohenschwärz gebürtige Joh. Kaspar Bodenmiller,

2. der seit 33 Jahren verschollene, von dem Waisenhause dahier gebürtige Aurelius Pflanz,

3. der seit 12 Jahren verschollene, von Greiselbach gebürtige Franz Anton Winter, und

4. der seit 30 Jahren abwesende, dem Aufenthalte seiner längst verstorbenen Mutter nach zu schließen, aus Untermichelbach gebürtige Joh. Thom. Schuster, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 6 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

17. März 1808 Morgens um 8 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts, coram deputato, Stadtgerichtsrath Steeb persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erklärt werden, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden. Dinkelsbühl, den 3. Jun 1807.

Königlich-Baierisches Stadt-Gericht.

v. Bayerlein.

Wiedmann.

(3b) Alle diejenige, welche an dem Freyherrn Joseph Keller v. Schleitheim zu Nordstetten und Isenburg eine Forderung aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben glauben, werden hiemit bey Strafe des Ausschlusses vorgeladen, Mittwoch den 9. Sept. dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr durch einen unter den Prokuratoren des königl. Oberjustiz-Kollegii zu wählenden, überhaupt und namentlich in Hinsicht auf den Versuch der Güte genugsam bevollmächtigten und instruirten Anwald vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsgenüglich zu liquidiren und sich des Weitern zu gewärtigen. Stuttgart, den 8. May 1807.

Königl. Oberjustiz-Kollegium. II. Senats.

Grassaamen-Verkauf.

(2b) Bey der königl. Administration Weihenstephan, nächst Freysing, können folgende Grassämereyen um die beygesezten Preise an Liebhaber überlassen werden:

Im gemengten Zustande.

1. Hafergras (avena elatior), weiche und rauhe Trespe (Bromus mollis et asper). Diese sämmtlichen Gattungen sind Frühgräser, und frühblühend. Von diesen Sämereyen liegt ein Vorrath von mehrern Centnern zum Verkauf feil, das baierische Pfund zu 20 kr.

Im reinen Zustande.

2. Großer Wiesenschwingel (festuca elatior) das Pfund zu 30 kr.

Briefe und Ansuchen erbittet man sich postfrey.

Den 13. July 1807.

Königl. Administration Weihenstephan.

Vorrufung.

(3b) Von der königl. Justiz-Kommission zu Herrieden wird auf Ansuchen des Polizey-Gardisten Johann Schwager zu Oettingen, dessen aus Ornbau gebürtiger Bruder, Georg Michael Schwager, welcher sich im Jahre 1790 bey dem kaiserl. österreichischen Militär unterhalten lassen, und als Grenadier bey dem Infanterie-Regiment Fürst Auersberg im ersten französischen Kriege in Gefangenschaft gerieth, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 5. März 1808 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin bey hiesigem Gericht persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle seines Aussenbleibens aber gewärtigen solle, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Herrieden bey Ansbach, den 2. May 1807.

Königlich-baierische Justiz-Kommission.

Versteigerung

der sogenannten Pfarrtrade zu Gmund am Tegernsee.

Das unterzogene Amt wird nach einer hierüber vorliegenden allergnädigsten Weisung der königl. Landes-Direktion von Baiern die bisher zur ständischen Klosterpfarrey Gmund benützte sogenannte Pfarrtrade unter den nämlichen bereits bekannten Bedingnissen, die bey dem Verkaufe der Staatswaldungen bestehen, dann unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung, am Mittwoch den 5ten des nächsteintretenden Monats August auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbietenden veräußern.

Dieses Grundstück hält im Flächenmaße 19 1/2 Tagwerk, ist gröstentheils mit schlagbarem Holze bewachsen, und der übrige lichte Raum zur Kultur vorzüglich geeignet.

Kaufslustige haben an dem gemeldeten Tage in der Tafern zu Gmund frühzeitig zu erscheinen, und ihre Gebothe zu Protokoll zu geben.

Geschrieben am 22. July 1807.

Königl. baierisches Rentamt Miesbach.

Bürger, Rentbeamter.

(2b) Die ähnlichen Bildnisse JJ. MM. des Königs und der Königin, und Sr. k. H. des Kronprinzen von Baiern rc., in ganzen Figuren und Uniform, in fein punktirter Manier in Kupfer gestochen, 10 Zoll hoch und 7 Zoll breit, kostet von jedem ein bunter Abdruck 3 fl., und ein schwarzer 1 fl. Sie sind zu haben in der Prangersgasse Nro. 220. über 3 Stiegen in Nro. 2 bey dem Hofkupferstecher Sintzenich in München.

Beim Buchhändler Fleischmann in der Kaufingergasse Nro. 28. ist zu haben:

Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck. Eine Abhandlung, vorgelesen bey der feyerlichen Erneuung der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, von dem Präsidenten der Akademie. Mit Kupfern, 4to, geheftet. Preis auf schönes Papier 1 fl. 30 kr.; auf ordinäres Papier 1 fl. 12 kr.

Nachtrag zu dem Tagsbefehl des 15. July.

Se. kaiserl. Hoheit begibt sich nach Dresden, wohin Sie von Sr. kaiserl. königl. Majestät berufen worden. Das 9te Korps fährt fort, seine Organisation zu behalten, und in den Plätzen, in welchen es sich befindet, bis auf neuere Befehle zu verbleiben. Die Rapporte und die Situations-Listen werden wie gewöhnlich an den Generalstab in Breslau eingereicht, und Se. kaiserl. Hoheit werden fortfahren, Ihre Befehle denen kommandirenden Divisions-Generalen zu addressiren; oder werden solche denenselben durch den großen Generalstab zukommen lassen.

Der Divisions-General und Chef vom Generalstab des 9ten Korps der großen Armee.

C. Hedonville.

Von der Niederelbe, den 18. July. Es war am 13. u. 14. d., als der Marschall Brune einen allgemeinen Angriff auf die Linie der Schweden an der pommerschen Grenze machen ließ, und sie bis nach Stralsund zurücktrieb. Am 16. hat darauf der König von Schweden abermals einen Parlamentär an den Marschall Brune geschickt.

Vermischte Nachrichten.

Paris, den 17. July. Hr. Amadeus Jaubert, hat nach Paris viele reiche Geschenke mitgebracht, die er am persischen Hofe für die Kaiserin und die Prinzessinnen erhielt. Diese Geschenke bestehen in Gold- und Silberstoffen, Kaschemiren, feinen Perlen, persischen Kostümen allerley besondern Waffen ꝛc.

Die Warschauer Zeitung vom 7. July versichert, daß es der russische Kaiser war, der einen Stabsoffizier an den Kaiser Napoleon sandte, um Ihm den Wunsch zu erklären, Ihn persönlich kennen zu lernen, und direkte mit Ihm zu unterhandeln. (Allg.Z.)

In Paris hatte man in den leztern Tagen das Gerücht, von einem zu London vorgefallenen Aufstande gegen die Regierung. Man erzählte darüber selbst mehrere Umstände (J. de l'Empire.). Indessen erwähnen die neuesten Nachrichten aus London, vom 10. July nichts davon.

Baiern.

München, den 28. July. Gestern geschah die feyerliche Erneuerung der Königl. Akademie der Wissenschaften, durch ihren Präsidenten, den königl. geheimen Rath Hrn. Jacobi, vor einer zahlreichen Versammlung von Freunden der Wissenschaften. Nachdem durch den General-Sekretär der Akademie, Hrn. Schlichtegroll, die königl. Konstitutions-Urkunde der Akademie vorgelesen worden, welche die Pflegerin der großen wissenschaftlichen Schätze und Sammlungen seyn wird, die durch königl. Munificenz damit in einer Ausdehnung vereinigt worden, wie sie noch keine Akademie der Welt besaß, wurden die Mitglieder derselben verpflichtet, und es erfolgte die Aufnahme mehrerer unserer verdientesten Staatsmänner als Ehrenmitglieder in diesen durch seinen hohen Zweck ehrwürdigen Bund.

Hierauf las der Präsident eine Abhandlung über gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck vor. Ihren wichtigen Inhalt, voll tiefen Sinnes und eindringender Wahrheiten, können wir nicht zergliedern, aber es sey uns in der Folge erlaubt, einige Stellen daraus anzuführen, welche zeigen, daß sie die Arbeit eines der scharfsinnigsten und edelsten Denker sey.

Ulm, den 25. July. Neuere Nachrichten bringen uns die beruhigende Bestätigung, daß in dem Vorarlbergischen die einzelnen widerspenstigen Gemeinden sich reuig bezeugt, und vollkommen den bestehenden königl. Verordnungen sich unterworfen haben. Nachfolgenden Aufruf erhalten wir so eben, welcher uns hierüber keine Zweifel übrig läßt:

Aufruf! „Die Gemeinden Gaschurn und Partennen haben unter eiteln Vorwänden nach zweymal wiederholten bestimmten Terminen die ihnen bey der Konscription zugetheilte Mannschaft nicht gestellt. Ungeachtet der steilen Gebirge, Schluchten und Abgründe sind die königl. Truppen in diese Gemeinden mit Kanonen eingerückt, und die Militär-Exekution ist gegen sie verhängt worden. Weit entfernt, daß die übrigen Bewohner des Landgerichts Montafon diesem Ungehorsam beystimmten, haben sie die königl. Truppen aufs freundschaftlichste aufgenommen, und freywillig aus patriotischen Gefühlen einen Beytrag von 200 Gulden für die verwundeten baierischen Krieger überreicht. Vorarlberger! die Königl. Truppen habt ihr wie Brüder aufgenommen; Unwillen gegen Ungehorsame, und Abscheu gegen Unruhstifter habt ihr bezeugt. Verbleibt in diesen edeln Gesinnungen; denn Treue gegen den König und Liebe zum Vaterlande ist von jeher die auszeichnende Eigenschaft des baierischen Volkes gewesen.

Schruns, den 23. July 1807.

Königl. baier. General-Landes-Kommissär in Schwaben.

Frhr. v. Gravenreuth.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. Maj. haben unterm 24. den Priester Nik. Pichl aus Kolmar, welchem zugleich das baierische Indigenat ertheilt wurde, das erledigte Benefizium zu Gargellen in Vorarlberg zu verleihen, dann unterm 29. den bisherigen Pfarrer in Emmering, Landgerichts Dachau, Franz Xaver Fischer, auf die durch den Tod des Priesters Georg Amadeus Kammerloher in Erledigung gekommene Pfarrey Emmering, im Landgerichte Schwaben, allergnädigst zu befördern geruhet.

Se. Maj. haben unterm 7. July die durch den Tod des Priesters, Thomas Gallenbacher, in Erledigung gekommene Pfarrey Gamershof, Landgerichts Moosburg, dem bisherigen Pfarrer in Priel, Simon Kirmayer, allergnädigst zu übertragen geruhet.

Anzeige.

Joseph Casella von Mayland verkaufen während dieser Dult auf dem Max-Joseph-Platz in der 2ten Reihe rechts, wo man von der Polizey hinausgeht die 2te Boutique Nro. 67.: Französische feine Tücher in allen Farben, 9 Achtel, 10 Achtel, 11 Achtel breit; einfärbige und mellirte Kasimir; Wollencords und kroisirte Gesundheits-Flanelle; glatten u. gestreifter Manschester; Serge de Bery, mit und ohne Glanz; Ostindische Bast; glatten und gestreiften Nanquinets und Gingems; Ostindischen Nanquin; extrafeine holländische und irländische Leinwand; Piquee, Mousselinets, Orientals, Toilinets, Molinets, gedruckten Kasimir, Swanbons zu Gilets; Zize oder Calicoes; Mousselinet, Bazin oder Dimitys; Mousselin, glatt, gestreift, broschirt und in Farben; damaßirten, broschirten, gestreiften und glatten Cambrix, 7 und 10 Achtel breit; Mousselinene Halstücher für Herren u. Frauen, von allen Sorten; Manns- u. Frauenzimmer-Halstücher von Cambrix; ganz große neumodische Shawls, weiß und in Farben; französischer Battist; Battist-Sack- und Halstücher; Baumwollene und wollene Patent-Hosensäcke, wie auch baumwollene Berliner; weiße und gefärbte baumwollene Herren- und Frauenstrümpfe; glatten, flammirten u. mit Bouquetten gezierten Taffent; Madras, Grosdeflorence, Grosdetours; Doppel-Florence in allen Farben; neumodische Levantin; Pekin, Satin, Draydesoye, und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben; glatten und gestreiften Genueser Atlas; schwarzen italienischen Taffent, 6 und 8 Achtel breit; seidene Tücher, Gilets und Shawls; seidene Handschuhe, von allen Arten; seidene Strümpfe für Herren und Frauen; seidene Hosensäcke; Mayländer und Wiener Chokolade; gestrickten Wollen-Kittel; lederne Handschuhe, und mehrere andere Artikel nach der neuesten Mode.

(2b) Heinrich Remigius Gullmann von Augsburg giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er mit einem vollständigen Lager von geschmackvollen Silberwaaren die gegenwärtige Jakobi-Dult bezogen hat, und empfiehlt sich damit aufs allerbeste.

Er befindet sich auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 19. bey dem Siegellak-Fabrikant Jung, in dem ehemaligen Laden des Herrn Trombert.

(3a) Mit dankbarstem Vergnügen erinnern wir uns des allgemeinen Beyfalles, mit dem wir in lezter Drey-König-Dult belohnt wurden. Die vielen und großen Bestellungen, mit denen wir uns gegenwärtig von hohen Höfen beauftragt sehen, machen es uns zur Unmöglichkeit, gegenwärtige Jakobi-Dult mit unserem Silber-Magazin zu beziehen. Indem wir hierdurch diese pflichtschuldige Anzeige allen unseren hochzuverehrenden Freunden machen, so bitten wir, Ihre geneigtesten Befehle uns hieher zu ertheilen. Augsburg, den 24. July 1807.

Seethaler und Sohn.

Im Hause Nro. 168. am ehemaligen Parade-Platz sind nach gegenwärtiger Dult verschiedene Handlungs-Appertinenzien zu verkaufen, als: Eine große eiserne Kassa; ein Schreibpult; eine große Wage, mit eisernen Waagbalken, zu 6 bis 7 Zentner; 2 kupferne Waagen zu 50 und 20 Pfund; verschiedene messingene Waagen; ungefähr 500 Pfund eiserne Gewicht in 1/1, 1/2 u. 1/4 Ztn. und 10 bis 1 Pf. Steinen; 10 Pf. messingene Gewichte in 2 bis 5 Pf. Steinen; 1 und 2pfündige messingene Einsatz-Gewichte; 2 Gold-Waagen — und noch verschiedene andere Geräthschaften. Liebhaber können solche täglich besehen, und sich von der Brauchbarkeit eines jeden Stückes überzeugen.

(3a) Unterzeichneter fabrizirt und hält in Silber nach dem neuesten Geschmack ein ganz vollständiges Lager von allen nur möglichen Tafel- und Kirchen-Servicen, Toilete- und Galanterie-Sortiment. Er empfiehlt sich dem kommerzirenden Publikum mit der Zusicherung, daß jederzeit billigste Preise und prompteste Bedienung den Wünschen seiner geneigtesten Freunde entsprechen werden.

Er hat sein Gewölbe am Max-Joseph-Platz in der Behausung des Hrn. Landes-Direktions-Raths Wolf Nro. 18. und seine Boutike 68.

Johann Michael Sedelmayr,
von Altenötting.

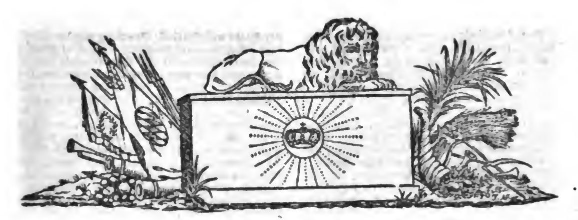
(3b) Julius Cäsar Grandi, aus Mayland, hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe mit einem Assortiment der besten und schönsten Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren, sehr schönen und modernen Pariser Pendulen, den neuesten und schönsten laquirten Waaren, guten italienischen Guitarren, feinem Marasquino di Zara, ächtem Marino und Holländer-Bollongaro-Tabak, sehr guter mayländischer Chokolade, von verschiedenen Preisen, nebst vielen sonstigen der neuesten und schönsten Mode-Artikeln, bezieht. Er verkauft zu sehr billigen Preisen, und sein Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 156.

(2a) In der Burggasse Nro. 204. ist in der Pachnerischen Papier-Niederlage um den billigsten Fabriken-Preis jede Gattung Papier zu haben.

(3c) Herr Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Male mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelaine, Quincaillerie, Handschuhen, Hosenträgern, Schildkrötkämme, von allen Gattungen und Preisen — Moden, als; Broderie, Madras-Shwals ꝛc., Eau de Cologne, und mehrern dergleichen Pariser Artikeln beziehen wird.

Er verkauft alles à Prix fixe, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvolle Waaren mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen.

Das Magazin ist in der Kaufingergasse bey Madame Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch Nro. 1.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 193. München, Mittwoch den 29. July 1807.

Berlin, den 20. July. Die hiesigen Zeitungen und der Telegraph liefern folgende „Bedingungen des Friedens zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Sr. Majestät dem König von Preußen.“

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, und Se. Majestät der König von Preußen, beseelt von gleichem Verlangen, den Verheerungen des Krieges ein Ende zu setzen, haben zu diesem Zwecke zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinbundes, den Hrn. Karl Moriz Talleyrand, Fürsten von Benevent, Ihren Großkämmerer und Minister der auswärtigen Verhältnisse, Großkreuz der Ehren-Legion, Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adler- und des St. Huberts-Ordens,

Und Se. Maj. der König von Preußen den Hrn. Feldmarschall Grafen v. Kalkreuth, Ritter des preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, und den Hrn. Grafen v. Golz, Ihren geheimen Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey Sr. Majestat dem Kaiser aller Reussen, Ritter des preußischen rothen Adler-Ordens;

Welche, nach Auswechselung ihrer gegenseitigen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

1. Artikel. Vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an wird vollkommener Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Sr. Maj. dem König von Preußen statt haben.

2. Der Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt;

Die Mark Priegnitz, die Uker-Mark, die Mittel- und Neu-Mark von Brandenburg, mit Ausnahme des Kottbusser Kreises in der Nieder-Lausitz, das Herzogthum Pommern;

Ober- Unter- und Neu-Schlesien mit der Grafschaft Glatz;

Der Theil des Netz-Distriktes, welcher im Norden der Straße von Driesen nach Schneidemühl, und im Norden einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau zur Weichsel geht, und an den Grenzen des Bromberger Kreises hinläuft; Pommerellen; die Insel Nogat; das Land auf dem rechten Ufer der Weichse. und der Nogat, im Westen von Altpreußen und im Norden des Kulmer-Kreises; das Ermeland; endlich das Königreich Preußen, wie es am 1. Jänner 1772 beschaffen war, werden Sr. Majest. dem Könige von Preußen zurückgegeben werden, mit den Plätzen: Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neisse, Brieg, Kosel und Glatz, und überhaupt alle Plätze, Zitadellen, Schlösser und Forts der oben genannten Länder in dem Zustande, in dem sich diese Plätze, Zitadellen, Schlösser und Forts gegenwärtig befinden.

Die Stadt und Zitadelle von Graudenz, mit den Dörfern Neudorf, Parschken und Swierkorzy werden ebenfalls Sr. Maj. dem Könige von Preußen zurückgegeben werden.

3. Se. Majestät der König von Preußen erkennt Se. Majestät den König von Neapel, Joseph Napoleon, und Se. Majestät den König von Holland, Ludwig Napoleon.

4. Se. Majestät der König von Preußen erkennt gleichermaßen den Rheinbund, und den gegenwärtigen Besitzstand eines Jeden der ihn bildenden Souveraine, und die Titel an, die Mehrerern derselben durch die Bundesakte oder durch die nachfolgenden Beytritts-Verträge ertheilt wurden.

Auch verspricht Se. benannte Majestät, die Souveraine, die in der Folge Glieder des besagten Bundes werden, und die Titel anzuerkennen, die sie durch die Beytrittsverträge erhalten werden.

5. Gegenwärtiger Friedens- und Freundschaftsvertrag soll gemeinschaftlich für Se. Maj. den König von Neapel, Joseph Napoleon, für Se. Maj. den König von Holland, und die mit Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon alliirten Souveraine des Rheinbundes gelten.

6. Se. Maj. der König von Preußen erkennt gleichfalls Se. kaiserl. Hoheit den Prinzen Hieronymus Napoleon, als König von Westphalen an.

7. Se. Maj. der König von Preußen tritt mit allem Eigenthumsrecht und Souveränität den Königen, Großherzogen, Herzogen und Fürsten, die von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien werden bezeichnet werden, alle die Herzogthümer, Markgrafschaften, Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften, überhaupt alle Gebiete und Bestandtheile von was immer für Gebieten, wie auch alle Domainen und alles Grundeigenthum aller Art ab, das Se. benannte Maj. der König von Preußen unter was immer für Titeln, zwischen dem Rheine und der Elbe beym Ausbruche des gegenwärtigen Krieges besaßen.

8. Das Königreich Westphalen wird aus den von Sr. Maj. dem König von Preußen abgetretenen Provinzen, und aus andern Staaten bestehen, die sich gegenwärtig im Besitze Sr. Maj. des Kaisers Napoleon befinden.

9. Die Verfügung, die Se. Maj. der Kaiser Napoleon mit den in den beyden vorhergehenden Artikeln bezeichneten Ländern treffen werden, und die Besitznahme derselben von jenen Souverainen, zu deren Vortheil erwähnte Verfügung gemacht wird, werden von Sr. Maj. dem Könige von Preußen gerade so anerkannt werden, als wenn sie schon in gegenwärtigem Vertrag festgesezt und enthalten wären.

10. Se. Maj. der König von Preußen leistet für sich seine Erben und Nachfolger Verzicht auf alle wirklichen oder künftigen Rechte, die er haben oder vorwenden könnte:

1. Auf alle Gebiete ohne Ausnahme, die sich zwischen der Elbe und dem Rheine befinden, und überhaupt auf alle, die nicht im 7. Artikel angeführt sind.
2. Auf alle Besitzungen Sr. Maj. des Königs von Sachsen und des Hauses Anhalt, die sich auf dem rechten Ufer der Elbe befinden.

Hingegen werden auch alle wirklichen oder künftigen Rechte und Ansprüche der zwischen dem Rhein und der Elbe liegenden Staaten auf die Besitzungen Sr. Maj. des Königs von Preußen, so wie sie zufolge des gegenwärtigen Traktates bestimmt werden, auf ewig erloschen seyn und bleiben.

11. Alle Verhandlungen, Uebereinkünfte und Allianz-Verträge, die öffentlich oder ins geheim zwischen Preußen und einem auf dem linken Elbufer gelegenen Staat hätten geschlossen worden seyn können, und die der gegenwärtige Krieg noch nicht gebrochen hätte, sollen ohne Wirkung bleiben, und für null und nicht geschehen angesehen werden.

12. S. M. der König von Preußen tritt mit Eigenthumsrecht und Souveränität an S. M. den König von Sachsen den Kottbusserkreis in der Niederlausitz ab.

13. S. M. der König von Preußen entsagt für immer dem Besitze aller Provinzen, die als einstige Bestandtheile des Königreichs Polen, nach dem 1. Jänner 1772 zu verschiedenen Epochen unter die Herrschaft von Preußen gekommen sind; mit Ausnahme des Ermelandes und des Landes im Westen von Altpreußen, im Osten von Pommern und der Neumark, im Norden des Kulmer Kreises, und einer Linie, die von der Weichsel über Waldau nach Schneidemühl geht, und längs den Grenzen des Bromberger Kreises und der Straße von Schneidemühl nach Driesen hinläuft; welche Provinzen nebst der Stadt und Citadelle Graudenz und den Dörfern Neudorf, Parschken und Swierkorzy, auch in Zukunft mit allem Eigenthumsrechte und Souveränität von Sr. Maj. dem König von Preußen werden besessen werden.

14. Se. Maj. der König von Preußen entsagt zugleich auf ewig dem Besitze der Stadt Danzig.

15. Die Provinzen, welchen Se. Majestät der König von Preußen im 13. Artikel entsagt, werden mit Ausnahme der im 18. Artikel angeführten Gebiethe, mit Eigenthumsrecht und Souveränität von Sr. Majestät dem König von Sachsen unter dem Titel eines Herzogthums Warschau besessen, und nach einer Verfassung regiert werden, welche die Freyheiten und Privilegien der Völker dieses Herzogthums sichert, und sich mit der Ruhe der benachbarten Staaten verträgt.

16. Um zwischen dem Königreich Sachsen und dem Herzogthum Warschau eine Verbindung herzustellen, wird Sr. Majestät dem König von Sachsen der freye Gebrauch einer Militär-Strasse durch die Staaten Sr. Majestät des Königs von Preussen zustehen. Diese Strasse, die Zahl der Truppen, die auf ein Mal wird durchziehen können, und die Etappen-Orte sollen durch eine besondere Uebereinkunft zwischen den beyden Majestäten unter der Vermittlung Frankreichs festgesetzt werden.

17. Die Schiffahrt auf dem Netzflusse und dem Bromberger Kanal, von Drisen bis an die Weichsel und zurück, soll frey von jedem Zolle bleiben.

18. Um so sehr als möglich natürliche Gränzen zwischen Rußland und dem Herzogthum Warschau festzusetzen, wird das Gebieth zwischen den gegenwärtigen Gränzen von Rußland vom Bug bis zur Mündung der Lassosna, und einer Linie, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalweg jenes Flusses, dem Thalweg der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalweg der Narew von jener Mündung an bis Suradz, der Lisa bis zu ihrer Quelle beym Dorfe Mien, des bey eben diesem Dorfe entspringenden Nebenarmes der Nurzeck, der Nurzeck selbst zu ihrer Mündung ober Nurr, endlich längs dem Thalweg des Bugs, stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Gränzen Rußlands fortläuft, — auf ewige Zeit dem russischen Reiche einverleibt werden.

19. Die Stadt Danzig mit einem Gebiethe von zwey Meilen im Umkreise, wird in ihre vorige Unabhängigkeit unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs von Preussen und Sr. Majestät des Königs von Sachsen hergestellt, und nach den Gesetzen regiert werden, nach denen sie regiert wurde, als sie aufhörte, ihr eigener Herr zu seyn.

20. Weder Se. Majestät der König von Preussen noch Se. Majestät der König von Sachsen, noch die Stadt Danzig werden durch irgend ein Verboth oder durch wie immer beschaffenen Zölle, Gebühren oder Abgaben der freyen Schiffahrt auf der Weichsel Hindernisse legen können.

21. Stadt, Hafen und Gebieth von Danzig werden während der Dauer des gegenwärtigen See-Krieges dem Handel und der Schiffahrt der Engländer gesperrt seyn.

22. Kein Individuum von was immer für einem Rang oder Stande, dessen Wohnort oder Eigenthum in den Provinzen liegt, die einst zum Königreich Polen gehörten, und die der König von Preussen auch ferner besitzen wird; ferner kein Individuum, das im Herzogthume

Warschau oder in dem mit Rußland vereinigten Gebiethe seinen Wohnsitz hat, und in Preußen liegende Gründe, Renten, Pensionen oder was immer für Einkünfte besitzt, soll weder in Hinsicht seiner Person, seiner Güter, Renten, Pensionen und Einkünfte, noch in Hinsicht seines Ranges und seiner Würden, auf keinerley Weise, und wegen keiner Art des Antheils, den es politisch oder militärisch an den Ereignissen des gegenwärtigen Krieges nahm, verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden können.

23. Auf gleiche Weise soll kein Individuum, gebürtig, wohnhaft oder angesessen in den Ländern, die dem König von Preussen schon vor dem 1. Januar 1772 zugehörten, und demselben jezt, Kraft des vorausgehenden zweiten Artikels zurückgestellt werden sollen, und insbesondere kein Individuum von der Berliner Bürgergarde, oder von der Gensd'armerie, welche die Waffen ergriffen haben, um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, in seiner Person, seinen Gütern, Renten, Pensionen oder was immer für Einkünften, oder endlich in seinem Range oder Grade weder angegriffen, noch auf irgend eine Weise und wegen irgend einer Art von Theilnahme an den Ereignissen des gegenwärtigen Krieges verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden.

24. Die Verpflichtungen, Schulden und Verbindlichkeiten von was immer für Art, welche Se. Majestät der König von Preußen vor dem gegenwärtigen Kriege haben, machen oder eingehen können als Besitzer der Länder, Gebiete, Domainen, Güter und Einkünfte, welche Se. genannte Majestät abtritt, oder denen sie in gegenwärtigem Vertrage entsagt, — werden den neuen Besitzern zur Last fallen, und von ihnen ohne irgend eine Ausnahme, Einschränkung oder einen Vorbehalt befriedigt werden.

25. Die Fonds und Kapitalien, welche entweder Privatpersonen oder öffentlichen, religiösen, bürgerlichen oder militärischen Anstalten der Länder angehören, die Se. Majestät der König von Preussen abtritt, oder denen er durch gegenwärtigen Traktat entsagt, — (diese Kapitalien mögen nun in der Bank von Berlin, oder in der Kasse der Seehandlungs-Gesellschaft, oder auf irgend eine andere Art in den Staaten Se. Majestät des Königs von Preussen untergebracht worden seyn) — sollen weder konfiszirt noch in Beschlag genommen werden, sondern die Eigenthümer besagter Fonds und Kapitalien sollen freye Macht haben, darüber zu verfügen, und sie werden fortfahren, den Genuß und die Interessen davon zu ziehen, sie mögen schon verfallen seyn oder zu den Fristen der Verträge und Obligationen erst verfallen.

Das Gleiche soll gegenseitig beobachtet werden in Hinsicht aller Fonds und Kapitalien, welche Unterthanen oder was immer für öffentliche Anstalten der preußischen Monarchie in den Ländern untergebracht haben, welche Se. Majestät der König von Preussen abtritt, oder denen er im gegenwärtigen Vertrag entsagt.

26. Die Archive, welche die Eigenthums-Titel, Dokumente und überhaupt was immer für Papiere enthalten, die auf die von Sr. Majestät dem Könige von Preussen im gegenwärtigen Vertrage abgetrettenen oder aufgegebenen Länder, Gebiethe, Domainen und Güter Bezug haben, so wie die Karten und Plane der festen Städte, Citadellen, Schlösser, und Forts, die in besagten Ländern liegen, werden durch Kommissäre Sr. genannten Majestät, in der Frist von drey Monaten von Auswechslung der Ratifikationen an, übergeben werden, und zwar:

An Kommissäre Sr. Majestät des Kaisers Napoleon in Hinsicht auf die am linken Elbufer abgetretenen Länder;

Und an Kommissäre Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Sr. Majestät des Königs von Sachsen und der Stadt Danzig, in Hinsicht aller Länder, welche besagte Majestäten und die Stadt Danzig, in Folge gegenwärtigen Vertrages besitzen sollen.

27. Bis zum Tage der Auswechslung der Ratifikationen des künftigen endlichen Friedens-Vertrages zwischen Frankreich und England werden alle Länder unter der Herrschaft Sr. Majestät des Königs von Preußen ohne Ausnahme der Schifffahrt und Handlung der Engländer verschlossen seyn.

Keine Absendung wird aus den preußischen Häfen nach den brittischen Inseln gemacht, noch ein von England oder seinen Kolonien kommendes Schiff in die genannten Häfen zugelassen werden können.

28. Es wird unmittelbar eine Uebereinkunft entworfen werden, um alles in Richtigkeit zu bringen, was die Art und die Epoche der Uebergabe der Plätze, welche Sr. Maj. dem König von Preußen zurückgestellt werden sollen, und die Details der Zivil- und Militär-Verwaltung der ebenfalls zurück zu gebenden Länder betrifft.

29. Die Kriegsgefangenen von dem einen und andern Theile, werden ohne Auswechslung und in Masse, sobald als möglich zurückgegeben werden.

30. Gegenwärtiger Vertrag wird von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien, und von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ratifizirt, und die Ratifikationen werden zu Königsberg in dem Zeitraum von 6 Tagen nach der Unterzeichnung, oder eher wo möglich ausgewechselt werden.

So geschehen und unterzeichnet zu Tilsit, den 9. July 1807.

(L. S.) Unterz.: K. Moritz Talleyrand, Fürst von Benevent.

(L. S.) Unterz.: der Feldmarschall Graf v. Kalkreuth.

(L. S.) Unterz.: August Graf v. Goltz.

Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages sind ausgewechselt worden zu Königsberg, den 12. July 1807.

Schwerin, den 13. July. Daß wir die schnelle und günstige Umänderung der Dinge der Verwendung des Kaisers Alexanders zu danken haben, wissen wir dankbar zu erkennen. Gleich bey der ersten Unterredung mit Napoleon dem Großen soll jener verehrte Monarch vor allem die Wiedereinsetzung des Herzogs von Mecklenburg in seine Lande begehrt haben. Man glaubt sogar, daß der Herzog noch eine Entschädigung erhalten werde. Man sieht mit Ungeduld der völligen Entwickelung entgegen. Uebrigens dauern die Durchmärsche der Truppen, und selbst die Requisitionen fort. Wir haben gegen 20,000 Mann im Lande, die

längs der pommerschen Grenze stehen; diese verdanken wir unserm Nachbar dem König von Schweden, der nun nach aufgekündigtem Waffenstillstande mit etwa 12,000 Mann der 50,000 Mann starken Armee des Marschalls Brüne Trotz bieten will. (Allg.Z.)

Warschau, den 13. July. Die 3 polnischen Legionen, die auf dem Marsche nach Grodno waren, erhielten zu Rastemberg Gegenbefehl. Marschall Massena wird jezt in Warschau zurück erwartet.

Paris, den 21. July. Es scheint gewiß, daß der Kaiser befohlen, die kriegsgefangenen Russen zu equipiren und zu bewaffnen, bevor sie in ihr Vaterland rückkehren. — Man vermuthet, daß der Friedenstraktat nicht eher werde bekannt gemacht werden, als bis er dem Senat mitgetheilt worden.

Konigliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Donnerstags den 30. July, mit aufgehobenem Abonnement: Wilhelm Tell, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. (Fürs Theater abgekürzt.)

Anzeigen.

Peter Anton Primavesy, Handelsmann aus Mayland, führt ein vollständiges Assortiment von allen Sorten französischer und italienischer Waaren von Seide, Wolle und Baumwolle, von Taffet, Pequins-Atlas, weißen Mousselinets, Callecos oder Zitz, broschirte Florance, double Floranee, glatten, geblumten, broschirten und gestreiften Mousselin, Madras-Halstücher für Damen, Nanquinets in allen Farben und Nanquin; feinen französischen Batist-Linon, glatten Seidenzeug zu Beinkleidern, glatten Kasimir, glatten und gestreiften Winter-Manchester, weiße und gefärbte Piquets, Kasimirs, Schwandows, Toillinets, Seidensammet zu Gilets und seidenen Westen; seidene Strümpfe, sowohl für Herren als Damen, Ostindische und gefärbte Sacktücher, wie auch mousseline und seidene Shaws, 8/4, 10/4, 12/4, 14/4 groß; Halstücher für Herren und Damen, gestreifte wollene Säcke und dergleichen Berliner; lange und kurze seidene und lederne Handschuhe, Baumwolle zum Stricken.

Neumodische Garnirung: Goldene Ringe, Uhrketten, Medaillons-Halsketten, Ohrenringe, Evantails, Tabaksdosen, silberne Schuhschnallen, Geldbeutel, Chokolade, spanischen Tabak, Farben zum Malen, feine Rasirmesser, Rouge, elastische Hosenträger, Stiefelschäfte u. dgl., elastische Hosensäcke, Chinon-Kämme, chinesischen Thee, Eau de Cologne, nebst verschiedenen andern Artikeln, sowohl in Seiden- als andern Galanterie-Waaren, alles in den billigsten Preisen.

Die Boutique ist auf dem Markt in der zweyten Reihe Nro. 83.

Albrecht Hürner aus St. Gallen besucht diese Dult mit einem schönen Assortiment Mousselin von allen Sorten, doppel blaue und vielfärbige Indienne, roth und blaue Sacktücher von Nro. 2. bis Nro. 8., ord. Manchester, Barchet und Wollentuch, dann extragutes Kirschenwasser, feine Gesundheits-Chokolade, so wie mit Vanille und Zimmet ꝛc.

Er hofft sowohl wegen guter Qualität der Waaren als äußerst moderaten Preisen zahlreichen Zuspruch zu erhalten, wozu er sich ergebenst empfiehlt. Seine Boutique ist im 3ten Gange linker Hand Nro. 82.

Unterzeichneter ist mit einem schönen Kunstlager von alten und neuen Kupferstichen, sowohl schwarzen als bunten Abdrücken hier angekommen, und hat während dieser Dult in der ersten Reihe, dem gräfl. v. Törringschen Hause gegenüber, seine Boutique Nro. 18. Unter vielen andern Werken bestehet sein Lager in Handzeichnungen guter Meister, dann in Kupferstichen nach Raphael, Sancio d'Urbino, Carracci, Rubens, Rembrand, und in anderen seltenen Blättern.

Auch hat er für Professionisten ein nützliches, reichhaltiges und neues Werk von Verzierungen, nebst anderen schönen Mustern für Damen-Arbeiten. Er verkauft um die billigsten Preise, nimmt auch im Tausch andere Kupferstiche dagegen. Bittet um geneigten Zuspruch, und empfiehlt sich zu gnädiger Protection. Er logirt beym Franziskaner-Bräu.

Joh. Ant. Zortea,
von Burgau bey Günzburg.

(2b) Heinrich Remigius Gullmann von Augsburg giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er mit einem vollständigen Lager von geschmackvollen Silberwaaren die gegenwärtige Jakobi-Dult bezogen hat, und empfiehlt sich damit aufs allerbeste.

Er befindet sich auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 19. bey dem Siegellak-Fabrikant Jung, in dem ehemaligen Laden des Herrn Trombert.

(3c) Bey Thomas Großkopf aus Böhmen sind zu haben alle Sorten Bettfedern und Pflaumen. Er verspricht billige Preise und reine Waare. Logirt im Thal beym heiligen Geist Branntweiner.

In der Scherer'schen Buchhandlung ist neu angekommen: Das Whist, ein Gemälde nach dem Leben. Pr. 36 kr.

Die launige Darstellung dieses gesellschaftlichen Zeitvertreibes nach allen feinen Regeln und Ereignissen, wird allen Freunden desselben, und Spielern überhaupt, eine angenehme Unterhaltung gewähren.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler allhier, hat so eben die Presse verlassen:

Geschichte Maximilian I. und seiner Zeit. Pragmatisch aus den Hauptquellen bearbeitet von Pet. Ph. Wolf. 2ter Band. Mit dem Bildnisse Herwärts. gr. 8. München, 1807. 4 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 27. July. Im g. Hirsch: Hr. Bar. v. Ritter, von Bamberg; Hr. Tifflinger, franz. Oberst. — Im g. Hahn: Hr. Reisinger, Kaufmann von Basel. — Im g. Kreuz: Hr. Bar. v. Laßberg, fürstenb. Rath; Hr. Pollin, Kaufmann von Freysing. — Im schw. Bär: Frau v. Widmann, Rentbeamtin von Aichach; Hr. Lechner, Pfarrer von Weichs; Hr. Buchner, Gastgeb von Kälterl.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 194. München, Donnerstag den 30. July 1807.

Berlin, den 21. July. Uebereinkunft zwischen den Unterzeichneten, dem Major-General Fürsten von Neufchatel einer, und dem Feldmarschall Grafen von Kalkreuth andrer Seits, als Bevollmächtigte ihrer Souverains, jene Uebereinkunft abzufassen, welche im 28. Artikel des zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon, und Sr. Majestät dem König von Preußen zu Tilsit unterzeichneten Friedens-Vertrages bedungen worden ist.

1. Art. Es sollen ohne Aufschub gegenseitig Kommissäre ernannt werden, um Pfähle an den Grenzen des Herzogthums Warschau, Alt-Preußens, des Gebietes von Danzig, und an den Grenzen zwischen den Königreichen Preußen und Westphalen aufzurichten.

2. Die Stadt Tilsit wird den 20. July, Königsberg den 25. July, und bis zum 1. August das Land bis zur Passarge, welche die alten Stellungen der Armee bezeichnet, übergeben werden.

Am 20. August wird man Alt-Preußen bis zur Weichsel räumen.

Am 5. September wird man den Rest von Alt-Preußen bis zur Oder räumen.

Die Grenzen des Gebietes von Danzig werden in einem Umkreise von 2 Stunden um die Stadt gezogen, und durch Gränzpfähle mit den Wappen von Frankreich, Danzig, Sachsen und Preußen bestimmt werden.

Am 1. Oktober wird man ganz Preußen bis an die Elbe räumen.

Schlesien wird ebenfalls am 1. Oktober zurückgegeben werden, so daß in 2 und einem halben Monat die vollständige Räumung des Königreiches Preußen geschehen seyn wird.

Der Theil der Provinz von Magdeburg, der auf dem rechten Elbufer liegt, ferner die Provinzen von Prenzlow und Pasewalk, werden erst am 1. November geräumt werden; aber es wird eine Linie gezogen werden, damit keine Truppen sich Berlin nähern können.

In Hinsicht Stettins wird die Zeit seiner Räumung von den Bevollmächtigten bestimmt werden.

Sechs tausend Franzosen werden in dieser Stadt bis zum Augenblicke ihrer Räumung bleiben.

Die Plätze Spandau, Küstrin, und überhaupt alle schlesischen Plätze, werden am 1. Oktober den Truppen Sr. Majestät des Königs von Preußen übergeben werden.

3. Art. Es versteht sich von selbst, daß die Artillerie, alle Kriegs-Vorräthe, und überhaupt alles in den Plätzen von Pillau, Kolberg und Graudenz in dem Stande verbleibe, in dem es sich gegenwärtig befindet.

Dasselbe soll von den Plätzen Glatz und Kosel gelten, wenn die französischen Truppen noch nicht Besitz davon genommen haben.

4. Die oben erwähnten Verfügungen werden zu den bestimmten Fristen in dem Falle in Erfüllung gehen, wenn die dem Lande auferlegten Kontributionen werden bezahlt seyn. Wohl verstanden, daß die Kontributionen für bezahlt werden angesehen werden, wenn hinreichende Sicherheit dafür geleistet, und diese vom General-Intendanten der Armee für gültig erkannt worden ist.

Es versteht sich ebenfalls, daß jede Kontribution, die vor der Auswechselung der Ratifikationen nicht öffentlich bekannt war, null und nichtig sey.

5. Alle Einkünfte des Königreichs Preußen werden von dem Tage der Auswechselung der Ratifikationen an die Kassen des Königs und auf Rechnung Sr. Majestät abgeliefert werden, wenn die Kontributionen, die vom 1. November 1806 bis zum Tage der Auswechselung der Ratifikationen zahlbar und fällig waren, abgetragen sind.

6. Von beyden Theilen werden Kommissäre ernannt werden, um über alle streitigen Punkte sich freundschaftlich auszugleichen. Sie werden sich dem zufolge am 25. July nach Berlin begeben, um der Räumung kein Hinderniß in den Weg zu legen.

7. Die französischen Truppen und Kriegsgefangenen

werden bis zum Tage der Räumung im Lande, und von den Magazinen leben, die daselbst sich befinden können.

8. Wenn die Spitäler zur Zeit, wo die Truppen sich zurückziehen sollen, noch nicht geräumt sind, so werden die französischen Kranken in den Spitälern verpflegt, und von den Administratoren des Königs mit allem Nothwendigen versehen werden, ohne deswegen aufzuhören, Gesundheits-Offiziere um sich zu haben.

9. Gegenwärtige Uebereinkunft soll ihre ganze und vollständige Wirksamkeit haben.

Zu Urkund dessen haben wir selbige unterzeichnet, und unser Siegel beygedruckt.

Königsberg, den 12. July 1807.

(Unterz.) Der Marschall Alexander Berthier.

(Unterz.) Der Marschall Graf von Kalkreuth.

Den bekannt gewordenen Hauptartikeln des Friedens von Tilsit am 8. July abgeschlossenen Friedens zufolge verliert Preußen die im Jahre 1793 und 1795 erworbenen Antheile von Polen, nemlich:

Südpreußen mit	958	Q.M.	1,335000	Einw.
Neuostpreußen mit	778	—	850,000	—
Das Herzogth. Magdeburg zur Hälfte mit ungefähr	20	—	75,900	—
Den Saalkreis mit	10	—	37,900	—
Das Fürstenthum Halberstadt mit	36	—	136,675	—
Das Fürstenthum Münster zum Theil mit ungefähr	38	—	58,336	—
Das Fürstenth. Paderborn mit	54	—	60,000	—
Das Fürstenthum Hildesheim mit	48	—	120,000	—
Das Fürstenth. Eichsfeld mit	32	—	70,000	—
Das Fürstenth. Erfurt mit	10	—	41,000	—
Das Fürstenthum Ostfriesland mit	54	—	104,000	—
Das Fürstenth. Bayreuth mit	72	—	118,500	—
Die hannövrischen Lande mit	248	—	475,000	—
Die Grafschaft Mark mit .	30	—	122,000	—
Die Grafschaft Lingen mit	8	—	10,000	—
Die Grafschaft Teklenburg mit	6	—	18,000	—
Im Ganzen .	2402	Q.M.	3,642,311	Einw.

Das neue Königreich Westphalen bestehet aus den Ländern Hessenkassel, Braunschweig und allen preußischen Staaten auf dem linken Elbeufer.

Hessenkassel beträgt	72	Q.M.	212,000	Einw.
Braunschweig	70	—	202,000	—
Im Ganzen . .	142	Q.M.	414,000	Einw.

Ohne die auf dem linken Elbufer gelegenen preußischen Staaten, deren Umfang aus dem obigen Umriß leicht ersichtlich ist.

Berlin, den 14. July. Seit gestern reisen alle Gesandten der konföderirten Fürsten nach Dresden, wo sie den Kaiser anzutreffen versichert sind. Der Kourier, welcher die Friedens-Nachricht überbrachte, kam gestern Morgen hier an. Wenige Stunden nachher folgte ihm ein preuß. Major, auch als Kourier, welcher sich aber nicht länger aufhielt, als nur um dem Gouvernement und den Prinzessinnen Depeschen abzugeben, worauf er sogleich seine Reise fortsezte. Er hat, wie man sagt, Befehle hinterlassen, daß im Schlosse zum Empfange des Königs alles vorbereitet werden, und dessen Ankunft auf den 1. August bestimmt seyn soll. Auch will man wissen, daß bis dahin die hiesige Hauptstadt alsdann wieder preußische Besatzung erhalten werde.

Berlin, den 18. July. Schon vor 3 Tagen erwartete man hier den Obersten v. Kleist, welcher die Nachricht des Friedens von Seiten des Königs publiziren sollte; unsere Schützen-Gilde sollte ihm entgegen reiten, und die Glocken bey seiner Ankunft geläutet werden. Noch ist er nicht eingetroffen; seine Ankunft wird sehnlichst erwartet, um so mehr, da wir durch ihn zu erfahren hoffen, wenn der König hier ankommt.

Den Feldmarschall Grafen v. Kalkreuth hat der König zum Gouverneur hiesiger Stadt ernannt; wir erwarten ihn täglich. Man sagt auch, daß nächsten Montag, als den 20ten, ein Regiment Preußen vom Korps des Generals Blücher zur Besatzung hier einrücken werde.

Von Tilsit wird gemeldet, daß die Schönheit der Königin von Preußen von allen Kriegern bewundert wurde; vorzüglich Ihr Unglück machte Sie so anziehend. Sie reiste am 7ten July auf dem Wege nach Berlin ab. Der König war noch am 9ten in dieser ewig denkwürdigen Stadt.

Leipzig, den 23. July. Schon seit dem 20. d. erwartete Se. Maj. den Kaiser von Frankreich, König von Italien, auf Ihrer Rückreise von Dresden unsere Stadt mit heißem Verlangen. Der hiesige Magistrat hatte zu dem Empfang dieses erhabensten Monarchen, und um Allerhöchstdemselben die tiefste Ehrfurcht hiesiger Einwohner zu bezeugen; alle zweckmäßige Anstalten getroffen. — Da aber Se. k. k. Maj. heute Morgen um 5 Uhr allhier eintrafen, ohne den mindesten Aufenthalt die Pferde wechselten, durch die Vorstädte fuhren, und in größter Eile die Reise fortsezten, so konnten jene Anstalten nicht völlig Statt finden. Nur unsere feurigsten Wünsche

für das dauerhafteste Wohlergehen des Allergnädigsten Kaisers und Königs, Napoleons des Großen, begleiteten Ihn, den größten Regenten und Feldherrn der Weltgeschichte, den Freund unsers angebeteten Königs, den, der unserm Vaterlande Selbstständigkeit und dauerhaftes Glück zu verschaffen versprach.

Frankfurt, den 24. Jänner. Seit 4 Tagen war alles in hiesiger Stadt in froher Bewegung, Sr. Maj. dem Kaiser und Könige Napoleon, Europens Friedensstifter, die höchste Ehrfurcht, Bewunderung und den frohesten Dank für das allbeglückende Geschenk — den Frieden — bey der glücklichen Rückkehr nach Frankreich, auf eine würdige Art zu bezeugen.

Dieses hohe Glück ward uns heute Nachmittags halb 6 Uhr. Se. Hoheit unser gnädigster Landesvater waren gegen 5 Uhr Sr. Maj. dem Kaiser und Könige Napoleon entgegen gefahren.

Der feyerliche Einzug geschah unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, der Begleitung von Kavallerie, der militärischen Paradirung der Bürgerschaft, welche von dem Allerheiligen Thore an bis in den fürstlichen Pallast, unter klingendem Spiele und dem Schwenken der Fahnen Spalier machte. Ein spanisches Bataillon, vom Regiment Asturien, welches eben ankam, schloß sich an das bürgerliche Spalier an.

Auf der Zeilstraße war ein Triumphbogen errichtet. Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon geruheten bey Sr. Hoheit dem Herrn Fürsten Primas abzusteigen.

Heute Abends wird die ganze Stadt zu Ehren des großen unsterblichen Friedengebers prachtvoll erleuchtet.

Se. Maj. der König von Würtemberg, mit Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen und einem zahlreichen Gefolge, waren heute Morgens hier eingetroffen.

Abends 10 Uhr verließen Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon, unter dem Freudenrufe aller Einwohner, und unter dem Donner der Kanonen, schon wieder unsere Stadt. Allerhöchstsie werden in Mainz übernachten. Die Bürgerschaft blieb unter dem Gewehre, und die bürgerliche Kavallerie zu Pferde bis nach der Abreise Sr. Maj.

Mainz, vom 25. July. Diese Nacht, gegen 1 Uhr, ist Se. Maj. der Kaiser Napoleon hier eingetroffen. Ehe er bey der Brücke ankam, die beleuchtet war, stieg er aus seinem Wagen und ging zu Fuße bis nach dem kaiserl. Pallaste. Vor Kassel war er von dem Hrn. Präfekten des Departements, dem Hrn. General, welcher die 26. Militärdivision kommandirt, und dem Hrn. Maire der Stadt empfangen worden. In dem Wagen Sr. Maj. befand sich Se. Durchl. der Großherzog von Berg in polnischer Kleidung. Der Kaiser erkundigte sich auf dem Wege nach dem Pallaste um den Zustand des Departements: Er frug, ob die Ernte reichlich ausgefallen sey, und ob der Weinstock eine gesegnete Lese verspreche. Er befahl den Mombacher Sumpf auszutrocknen, weil er der Gesundheit der Bewohner der Stadt Mainz nachtheilig sey.

Der Kaiser hielt sich in dem Hofe des Schlosses auf, bis die Pferde gewechselt waren, und sezte seine Reise um 2 Uhr nach Kaiserslautern und Zweybrücken fort. Se. Maj. hatte nur ein Glas Wasser mit Wein zur Erfrischung angenommen.

Unmittelbar vor Sr. Majestät, war der Prinz Hieronymus, König von Westphalen, hier angekommen. Se. Majestät ist bey dem Hrn. Bischof abgestiegen, und werden Ihre Reise morgen fortsetzen.

Mültzow, den 15. July. Die Schweden haben sich ganz nach Stralsund zurückgezogen. Heute wollten sie über Vogthagen einen Ausfall machen; Gen. Loison, dessen Truppen doppelte Märsche gemacht hatten, warf sie, und zwang sie, in die Festung zurückzukehren.

Das schwere Geschüz ist unter Weges, um die Belagerung zu beginnen. Unterdessen wird die Circumvallations-Linie aufgeworfen; das Feldhüttenbauen geht schnell vor sich; die Soldaten arbeiten daran unverdrossen. Lebensmittel treffen von allen Seiten bey der Armee ein, und man hofft, daß sich die Belagerung nicht in die Länge ziehen wird. Unsern Truppen fehlte, um sich auszuzeichnen, nichts mehr als Widerstand von Seiten des Feindes. Seit dem 13. fielen bloß vier kleine Scharmützel vor. Die wichtigsten hatten bey Rabaz Statt, wo die Schweden die Pässe mit einer zahlreichen Artillerie vertheidigten. Gen. Molitor eroberte diese Stellung, während Gen. Boudet bey Negat das Korps schlug, das der König in Person befehligte. Die Schweden verloren ungefähr 150 Mann, und bewerkstelligten ihren Rückzug auf Wagen, von denen sie — aus Vorsicht — immer einen Vorrath hinter sich her haben. (T.)

Mülzow, den 17. July. Die Franzosen sind jezt vor den Thoren von Stralsund. Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls Brune ist hier. Der König von Schweden hat demselben einen Waffenstillstand antragen lassen, um in Folge desselben den Frieden zu unterhan-

deln. Die Antwort darauf ist gewesen, daß man diese Vorschläge nicht eher eingehen könne, als bis eine Garantie gegeben wäre, und diese Garantie sey Stralsund.

Aus Oesterreich, den 20. Jul. Von der Wiener Besatzung haben mehrere 100 Mann auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten. Was auswärtige Blätter von verschiedenen Lustlagern melden, die im Herbst in Böhmen und Gallizien statt haben sollen, ist noch keineswegs als ausgemacht anzunehmen, und wenn diese Lustlager auch wirklich gehalten werden, so dienen sie bloß zur Uebung der Truppen, wie dieses mitten im Frieden gewöhnlich alle Jahre geschieht. In der ganzen österreichischen Monarchie hat alles ein friedliches Aussehen, und der Kaiser Franz hat seine Friedensliebe seit dem Preßburger Traktat bey jeder Gelegenheit bewerkthätigt. — Von den Verrichtungen des Herrn Generals v. Stutterheim, der mit Aufträgen nach Warschau geschickt worden, hat man noch keine nähere Auskunft. Auch der General v. St. Vincent befindet sich noch daselbst. Ein französischer und ein russischer Offizier sind durch Wien, mit einander in einem Wagen sitzend, nach Kattaro passirt, wohin sie den Befehl bringen, daß alle Feindseligkeiten eingestellt werden sollen. (A.Z.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytags den 31. July: Camilla, oder das Burgverließ, eine Oper in 3 Aufzügen, aus dem Italienischen übersezt. Musik von Paer.

Anzeigen.

(3c) Wynandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers im Ourte-Departement, beziehen die gegewärtige Münchner Messe mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrik, als: blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfarbige und mellirte in den neuesten Modefarben, doppelt croisirte Casimirs in den nemlichen Modefarben, so wie auch Billards-, Bügel- u. Spieltisch-Tücher.

Sie werden fortfahren die Tücher und Casimirs im Ausschnitte wie ins Große um die Fabrikpreise zu verkaufen.

Sie haben auch ein Sortiment nach dem neuesten Geschmack von Lyoner Zeugen für Beinkleider und Gilets, als: Cotelines, Reps, Gourgourans, Draps de Soye ꝛc, Serges de Soye, Taft, doubles Florences, Levantines. Madras-cachemire und seidene Damenhalstücher und Schawls — Gesundheits-Flanelle, Manchester, Piques, Patent-Nanquins, Nanquinets, Dimitys oder Barchent, Molestipes, Wollenkordes, Orientales, Calicos oder Zitz, gedruckte Cambricks ꝛc., welche sie um sehr billige Preise verkaufen.

Ihr Lager ist im Gasthause zum goldenen Hirsch, im Saale des ersten Stocks.

(3b) Mit dankbarstem Vergnügen erinnern wir uns des allgemeinen Beyfalles, mit dem wir in lezter Drey-König-Dult belohnt wurden. Die vielen und großen Bestellungen, mit denen wir uns gegenwärtig von hohen Höfen beauftragt sehen, machen es uns zur Unmöglichkeit, gegenwärtige Jakobi-Dult mit unserem Silber-Magazin zu beziehen. Indem wir hierdurch diese pflichtschuldige Anzeige allen unseren hochzuverehrenden Freunden machen, so bitten wir, Ihre geneigtesten Befehle uns hieher zu ertheilen. Augsburg, den 24. July 1807.

Seethaler und Sohn.

(3b) Unterzeichneter fabrizirt und hält in Silber nach dem neuesten Geschmack ein ganz vollständiges Lager von allen nur möglichen Tafel- und Kirchen-Servicen, Toilete- und Galanterie-Sortiment. Er empfiehlt sich dem kommerzirenden Publikum mit der Zusicherung, daß jederzeit billigste Preise und prompteste Bedienung den Wünschen seiner geneigtesten Freunde entsprechen werden.

Er hat sein Gewölbe am Max-Joseph-Platz in der Behausung des Hrn. Landes-Direktions-Raths Wolf Nro. 18. und seine Boutike 68.

Johann Michael Sedelmayr,
von Altenötting.

Bey dem Antiquar Steyrer in der Perusagasse sind nebst andern Büchern von allen wissenschaftlichen Fächern nachstehende Werke zu haben:

Zeilers Topographien, mit vielen hundert Merianischen Kupfern. 17 Bände, in Folio 88 fl.
Intelligenz und Regierungs-Blätter von 1767 bis 1805, in 4to, 42 Bände 55 fl.
Codex Bavaricus, komplet in 8 Franzbänden, Folio 22 fl.
Valentini Musei Museorum, oder vollständige Schaubühne u.s.w. mit vielen 100 Kupf. Fol. Frankf. 15 fl.
Wenings Topographie von Baiern ꝛc. Folio 22 fl.
Treheri, Theatrum virorum eruditione clarorum, mit mehrern tausend Portraiten. Folio. Nürnberg 15 fl.
Beckmanns Geschichte des Fürstenthums Anhalt. Folio. Zerbst. Mit vielen Kupfern 8 fl.
Zeitung, medizinisch-chirurgische, von Hartenkeil und Mezler. gr. 8. Salzburg. 74 Bände 25 fl.
Cartiers Bibel mit Kupfer. Folio. Deutsch u. Latein. 11 fl.
Schwarzels Bibel in 6 Bänden. gr. 8. Ulm 8 fl.
Die Zweybrücker Klassiker, in 123 Halbfranzbänden, werden einzeln oder im Ganzen verkauft; so wie auch die Karlsruher Sammlung und mehrere Baubücher.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 28. July. Im g. Adler: Van der Becke, Kaufmann von Elberfeld; Hr. Hasel, Juwelier; Hr. Engel, Rektor von Oehringen; Hr. Heußner, Kaufm. von Frankft.; Hr. Oelenheinz, Kaufm. von Karlsruhe; Hr. Frommel, dto. von Augsb. — Im gold. Hahn: Hr. Uhlmann, Kaufm. von Augsb. — Im gold. Kreuz: HH. Rugendas u. Adam, Kunsthändler von Augsb.; Hr. Zallinger, Privatmann von Wien. — Im g. Löwen: Hr. Freidlsperger, Weinwirth von Neuötting; Hr. Straulino, Kaufm. von Augsb.; Hr. Huber, Handelsmann von Augsb.

Den 29ten. Im schw. Adler: Hr. Binzwanger, Handelsm. u. Hrn. Obermayer u. Regensburger, Wechsler von Augsburg; Hr. v. Tschiderer, k. b. Landrath, mit Gattin von Innsbruck; Hr. Bozzenberger, Kammer-Direktor, von Roth; Hr. Dr. Brunner, Konsulent von Nürnberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 195. München, Freytag den 31. July 1807.

Paris, den 23. July. Sieben und achtzigstes Bulletin der großen Armee. Königsberg, den 12. July.

Die beyden Kaiser von Frankreich und Rußland haben sich am 9. July getrennt. Sie gaben sich dabey Beweise der innigsten Freundschaft. Das Tagebuch von dem, was während ihres Aufenthalts sich daselbst ereignete, wird immer von großem Interesse für beyde Völker seyn.

Nachdem der Kaiser von dem Könige von Preußen die Abschieds-Visite erhalten hatte, reisete Er nach Königsberg, wo er am 10ten Morgens um 4 Uhr anlangte. Er besuchte den Hafen in einem Boot, welches von Matrosen der Garde geführt wurde; dann ließ er das Korps des Marschall Soult die Revüe passiren, und Tags drauf um 2 Uhr des Morgens reisete Er nach Dresden ab.

Die Anzahl der in der Schlacht bey Friedland getödteten Russen beläuft sich auf 17,500. Die Anzahl der Gefangenen beträgt 40,000; 18,000 sind Königsberg passirt, 7,000 sind krank in den Hospitälern geblieben; die übrigen sind nach Thorn und Warschau geschickt worden. Es ist Befehl gegeben, sie unverzüglich nach Rußland zu senden. 7000 sind schon nach Königsberg gekommen, um da zurückgegeben zu werden. Die, welche sich in Frankreich befinden, sollen in provisorische Regimenter eingetheilt werden. Der Kaiser hat befohlen, sie zu kleiden und zu bewaffnen.

Die Ratifikationen des Friedens sind ausgewechselt. Nach solchen Ereignissen kann man sich nicht enthalten, zu lächeln, wenn man von der großen englischen Expedition und von dem neuen Wahnsinn (frénésie) reden hört, in welchen der König von Schweden verfallen ist. Man muß übrigens bemerken, daß die Observations-Armee an der Elbe und Oder 70,000 Mann stark, und unabhängig von der großen Armee war; die spanischen Divisionen nicht mit begriffen, welche sich an der Oder befinden. England hätte demnach seine ganze Armee, seine Milizen, seine Fencibles, seine Freywilligen zur Expedition gebrauchen sollen, um eine ernsthafte Diversion zu bewirken.

Wenn man nun sieht, daß es bey solchen Umständen 6000 Mann weggeschickt hat, um sich von den Arabern massakriren zu lassen, und 7000 Mann ins spanische Indien, so kann man nur Mitleiden mit der unbegrenzten Habsucht dieses Kabinets haben. — Der Friede von Tilsit setzt den Operationen der großen Armee ein Ziel, aber alle Küsten und Häfen von Preußen werden deßhalb nicht minder den Engländern verschlossen seyn. Es ist wahrscheinlich, daß die Sperrung des festen Landes kein leeres Wort seyn wird.

Die Pforte ist in den Frieden mit eingeschlossen. Die zu Konstantinopel vorgefallene Revolution, ist eine anti-christliche, die nichts mit der europäischen Politik gemein hat. Der kommandirende Adjutant Guilleminot ist nach Bessarabien gereiset, um dem Großvezier die Nachricht des Friedens zu überbringen, und daß die Pforte die Freyheit habe, daran Theil zu nehmen, und welches die Bedingungen sind, welche sie betreffen.

Königsberg, den 13. July.

Der Kaiser hat gestern das 4. Armeekorps die Revue passiren lassen. Beym 26. L.J.Reg. stellte man ihm den Grenadier-Hauptmann Roussel vor. Dieser brave Soldat war im Gefecht bey Hof gefangen und den Preußen übergeben worden. Er befand sich in einem Zimmer, wo ein unverschämter Offizier sich in alle Arten von Schmähungen über den Kaiser ergoß. Roussel ertrug dieses Anfangs geduldig, aber endlich stand er kühn auf und sagte: „Nur feige Menschen können über den Kaiser Napoleon in Gegenwart eines seiner Soldaten solche Reden führen. Wenn ich gezwungen bin, solche Infamien anzuhören, so bin ich in Ihrer Gewalt, tödten Sie mich." Mehrere andere gegenwärtige preuß. Offiziers, eben so prahlerisch als gering an Verdienst und Ehre, wollten diesen braven Soldaten thätlich angreifen. Roussel, allein gegen 7 oder 8 Personen, würde eine üble Viertelstunde auszustehen gehabt haben, wenn ein dazu gekommener russischer Offizier, sich nicht mit dem Säbel in der Faust dazwischen geworfen hätte. Dieses ist unser Gefangener, und nicht der eurige, sagte er. Er hat

Recht, und ihr lästert feig den ersten Feldherrn der Welt. Ehe ihr diesen braven Mann schlagt, müßt ihr erst mich überwältigen.

Ueberhaupt loben alle franz. Kriegsgefangene eben so sehr die Russen, als sie sich über die Preußen beklagen, besonders über den Gen. Rüchel, einen eben so schlechten und aufgeblasenen Offizier, als er einfältig und unwissend auf dem Schlachtfelde ist. Von den preuß. Korps, die sich bey der Schlacht von Jena befanden, hat sich das seinige am wenigsten brav gehalten.

Als man zu Königsberg einzog, fand man einen franz. Korporal auf den Galleren, der deßwegen dahin gebracht worden war, weil er es in seiner Gegenwart nicht leiden wollte, daß solche Rüchel'sche Anhänger übel vom Kaiser sprachen.

Der General Victor, welcher in einer Postchaise durch einen versteckten Posten gefangen wurde, hat sich ebenfalls über die Behandlung zu beschweren, die er vom General Rüchel erfuhr, der Gouverneur von Königsberg war. Dies ist indessen der nämliche Rüchel, der, als er in der Schlacht von Jena schwer verwundet war, von den Franzosen aufs beste behandelt wurde, und dem man anstatt einer Wache, wie man hätte thun sollen, Wundärzte schickte. Glücklicherweise ist die Zahl der Menschen klein, denen man Gutes gethan zu haben bereuen muß. Was auch Misantropen sagen, die Undankbaren und Verkehrten machen eine Ausnahme unter dem menschlichen Geschlechte.

Stuttgart, den 27. July. Am Donnerstag, den 23. dieß, erhielten Se. königl. Maj. von Dresden aus einen Kourier von des Kaisers und Königs Napoleon Maj., welches Allerhöchstdieselben bestimmte, sogleich nach Frankfurt abzureisen, allwo Sie am Freytag um 4 Uhr Morgens ankamen. Abends 6 Uhr erfolgte die schon 2 Tage erwartete Ankunft des Kaisers, bey welchem Se. königl. Maj. einen Besuch von einer Stunde abstatteten, und Tags darauf wieder nach Ludwigsburg abreiseten, woselbst Sie Sonntags Nachmittags 2 Uhr wieder eintrafen.

Dem Vernehmen nach wird das schon seit einem Jahre bestimmte Beylager des neuen Königs von Westphalen mit Ihro königl. Hoheit der Prinzessin Katharine, Tochter des Königs, in Kurzem vollzogen werden, und der zu der förmlichen Anwerbung bestimmte franz. Botschafter, Reichsmarschall Bessieres, in wenigen Tagen zu Stuttgart eintreffen. Ihre königl. Maj. und der Hof werden am 31. Julius wieder in der hiesigen Residenzstadt zurück erwartet. (St. Z.)

Stuttgart, den 28. July. In der Residenz wird Tag und Nacht gearbeitet, da die Vermählung der Prinzessin Katharine mit dem Prinzen Jerome, Könige von Westphalen, am 5. August durch Prokuration vollzogen werden soll. Der Pallastpräfekt, Marschall Duroc, wird statt des Prinzen erscheinen und getrauet werden. Am 2. hat er seine erste feyerliche Audienz; am 5. ist die Vermählung, und vom 5. bis zum 10. sollen täglich Festlichkeiten gegeben werden. Den 10. reiset die neue Königinn nach Paris ab, wo sie einige Monate bleiben wird. (Allg. Z.)

Berlin, den 20. July. Gestern Morgens ließen Se. Exc. der kaiserl. franz. Gen.Gouverneur, Hr. Clarke, bekannt machen, daß zur Feyer des Friedens zwischen Frankreich und Preußen Nachts die Stadt illuminirt, und Nachmittags um 3 Uhr ein feyerliches Tedeum in der katholischen Kirche gesungen werden sollte, wozu alle Civil- und Militärbehörden eingeladen wurden. Da den k. Behörden der Friede noch nicht offiziell mitgetheilt war, und noch Niemand die Bedingungen wußte, so nahm man Anstand, dieses Fest zu feyern. Jedoch auf die wiederholte Versicherung Sr. Exc. des Hrn. Gen.Gouverneurs, daß am folgenden Morgen um 6 Uhr der Friede durch die Zeitungen bekannt gemacht werden würde, traf man eiligst, so weit es die Umstände erlaubten, Anstalten zu einer Illumination, und die königl. Behörden erschienen zur bestimmten Zeit im königl. Schloß. Um 3 Uhr ging der Zug unter Voraustretung des Militärs und unter Bedeckung der schönen Schützengilde, in folgender Ordnung in die katholische Kirche. In der ersten Chaise saß der k. franz. Oberst Hr. Klinger, in der zweyten Se. Exc. der Hr. Gen.Gouverneur Clarke mit Sr. Exc. dem k. preuß. Feldmarschall, Hrn. v. Möllendorf, in der dritten der Kommandant von Berlin, der k. franz. Gen. Hr. Hullin, in der vierten der k. franz. Gen. Hr. d'Esleve. Diesen folgten noch 10 Wagen mit kaiserl. franz. Staabsoffizieren, und im lezten saßen Se. Exc. der k. preuß. Großkanzler, Staats-Kabinets- und Justiz-Minister Hr. v. Goldbeck, nebst Sr. Exc. dem königl. preuß. Staats- und Justizminister, Hrn. v. der Reck. Hierauf folgten zu Fuß alle k. preuß. Civilbehörden in ihren Uniformen.

Die Illumination fiel zum Theil schöner aus, als man bey der Eile erwarten konnte. Unter andern zeichnete sich besonders aus das königl. Schloß, das Hotel de France, wo der General Hullin wohnt, und das fürstl. reußische Palais in der Leipziger Straße. Mitunter fand man merkwürdige Divisen, z. B. ein Haus in der Friedrichsstraße neben Madame Bernard hatte nur ein einziges Fenster in der belle Etage illuminirt, mit der Unterschrift:

Zwar kenne ich den Frieden nicht,
Doch aus Gehorsam und aus Bürgerpflicht,
Verbrenn' ich selbst mein leztes Licht.

Se. Maj. der König werden in diesem Jahre nicht wieder hierher kommen, sondern vor der Hand in Königsberg residiren. Se. Maj. haben Se. Exc. den Staats- und Kabinetsminister, Hrn. v. Hardenberg, zum General-Kontrolleur, und Se. Exc. den Hrn. Grafen v. der Golz, welcher vorher Gesandter in Petersburg war, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Von den ehemaligen hier gelegenen königl. Garden und andern Regimentern wird keines mehr hierher kommen; dagegen soll Sr. Exc. dem Hrn. Gen.Lieut. v. Blücher mit seinem Korps Berlin zur Garnison bestimmt seyn.

Danzig, den 11. July. Eine für jeden Danziger und unsere Nachkommen höchst erfreuliche Begebenheit wurde gestern publizirt. Se. Exc. der Gouverneur unserer Stadt, Gen. Rapp, verfügte sich gestern um 5 Uhr aufs Rathhaus und ertheilte in Gegenwart des preuß. Magistrats und der Angesehensten unserer Stadt uns die erfreuliche Nachricht, daß der Kaiser Napoleon unserer Stadt ihre alten Freyheiten und Rechte, wie vor 1772, vor der Besitznahme von Westpreußen wieder schenke, mit einem Territorio von circa 3 Meilen im Umfange der Stadt und mit Beybehaltung des Danziger Werders, welcher 4 Meilen lang, und der Danziger Nehrung, welche 11 Meilen lang ist; daß von nun an Danzig unter die Zahl der freyen Reichs- und Hansestädte gezählet, und ihre eigene Verfassung und Garnison haben solle; der Magistrat wurde zugleich seines Eides entlassen, und eine Kommission zur Bestimmung der Grenzen ernannt.

Mailand, den 22. July. Se. königl. Hoheit der Vizekönig, überzeugt, daß alle Unterthanen des Reichs dringend eine Abordnung an Se. Maj. den Kaiser und König Napoleon wünschen, um zu den Füßen des Throns die Glückwünsche und Huldigungen über die außerordentlichen Siege zu bringen, wodurch die Tapferkeit und der Geist des größten Helden den Frieden über seine Feinde zu erringen vermogten, hat diese Abordnung durch ein Dekret vom 21. dieses genehmiget, und zu Mitgliedern derselben den Kriegsminister, den Staatskonsultor Containi, und den Patriarchen von Venedig bestimmt; die Vollziehung des Dekrets aber dem Minister des Innern aufgetragen. — Venezianer Nachrichten bestätigen aus Briefen von Neapel, daß eine nahe Expedition nach Sizilien im Werke sey. — Schon am 19. Jul. hatte man zu Mailand Nachricht von dem am 8. zu Tilsit geschlossenen Frieden, und sie wurde am Morgen dieses Tages durch eine Artilleriesalve dem Publikum kund gemacht.

Neapel, den 17. July. In den hiesigen Zeitungen lieset man folgende Erklärung, mit dem Beyfügen, daß der zum Meuchelmord gedungene, und nunmehr hingerichtete Mosca in den lezten Stunden seines Lebens aufgesezt habe: „Ich Augustin Mosca will zur Erleichterung meines Gewissens noch die Wahrheit bekennen, und erkläre also an Eidesstatt vor Gott, daß ich von der Erkönigin Karolina, durch die Marquisin Villa-Transo, ihre Hofdame, und durch den Prinzen Canosa, den Auftrag erhalten habe, mich aus Sizilien nach Castel a Mare zu begeben, dort eine möglichst beträchtliche Anzahl von Freunden des Hofes zu Palermo zu versammeln, und die Ermordung des Königs Joseph zu vollziehen. Als der hierzu schicklichste Ort ward mir die Brücke della Persica angegeben, weil der König bey seiner Rückkehr aus Castel a Mare nach Neapel, dieselbe nothwendiger Weise passiren müsse. Man hatte mich auch versichert, daß die Ermordung des Königs der Hauptzweck der in der Stadt Neapel angesponnenen Verschwörung sey, und die Erkönigin hatte mir durch die Marquisin Transo, und durch den Prinzen Canosa das Versprechen machen lassen, daß, wenn ich den Königsmord glücklich ausführte, mir die Stelle eines Obersten und ein Linienregiment gegeben werden sollten. Obiges bekräftige ich an Eidesstatt. — A. Mosca."

London, den 13. July. Der True Briton macht über die neuesten Ereignisse auf dem festen Lande folgende Bemerkungen:

Die Regierung, sagt er, hat in Ansehung dieser Ereignisse von dem Lord Hutchinson noch keine Depeschen erhalten; aber von allen Seiten erhalten wir Privatnachrichten, welche die neuesten unglücklichen Vorfälle vollkommen bestätigen. Es scheint gewiß zu seyn, daß wir selbst der Hoffnung entsagen müssen, den Krieg auf dem festen Lande noch fortdauern zu sehen. Alle unsere Kreuzer, die von den französischen Küsten ankommen, stimmen überein, daß dort allenthalben das Volk und die Soldaten sich mit öffentl. Freudensbezeugungen unterhielten, und Leute von den Fischerfahrzeugen haben versichert, daß die Unterzeichnung des Friedens die Ursache davon sey, wovon telegraphische Nachrichten in allen Seehäfen verbreitet worden seyen. Wir wollen inzwischen glauben, daß die wirkliche Unterzeichnung des Friedens zu voreilig seyn möchte. Es ist möglich, daß einige vorläufige Bedingungen und einige allgemeine Verabredungen statt gehabt haben; aber die Interessen sind zu sehr verwickelt, und die Punkte, über die man sich verstehen muß, zu vielfach, als daß in so kurzer Zeit ein Definitiv-Traktat hätte

zu Stande kommen können. Wir glauben sehr bestimmt, daß die Alliirten und der französische Kaiser sich unmittelbar an England wenden, und uns zu einem General-Kongreß einladen werden, um auf den allgemeinen Frieden das Siegel zu drücken. Allein wir glauben nicht, daß unsere Minister blind genug seyn dürften, um in eine so handgreifliche Falle einzugehen. Es ist zu sehr einleuchtend, daß das Interesse von Frankreich und seiner Verbündeten nunmehr darin übereinstimmt, England in Unterhandlungen zu ziehen, denn England kann Compensationen anbieten. Allein deßwegen, weil der König von Preußen geschlagen worden ist, weil er sein ganzes Königreich verloren hat, sollten wir zur Wiederherstellung seines Thrones Abtretungen machen? Der König von Preußen hat nicht den mindesten Anspruch auf unsere Großmuth; seine Verbindung mit uns war höchst zufällig, und dafür sind wir ihm keine Verbindlichkeit schuldig. Man überlese noch einmal sein Manifest; statt darin das Daseyn einer gemeinschaftlichen Sache anzuerkennen, läßt er nicht undeutlich eine Art von Ehrfurcht gegen diejenige Macht bemerken, welche herabzusetzen er den Schein annimmt. Er mißkennt jede Verbindung mit England, und seine egoistische Politik zeigt sich überhaupt ganz entschleyert. Für einen solchen König also sollte England berufen seyn, Opfer zu bringen? Wir sollten das Cap wieder heraus geben, um diesen Fürsten wieder nach Berlin zu bringen? Die Minister Sr. Maj. mögen demnach wohl auf ihrer Hut seyn! Der König von Preußen war in diesem Kriege eher unser Gefährte (associé) als unser Verbündeter. Zufällig in die gemeinschaftliche Sache hinein gerissen, hat er doch mit uns selbst nichts Gemeinschaftliches, als ungefähr die Anstrengungen, welche er machte, um sich selbst zu erhalten. So viel den Kaiser Alexander betrifft, so dürfte der Friede mit ihm leicht zu Stande zu bringen seyn, da er nichts verloren hat, und der Kaiser Napoleon keine Lust hat, etwas zu besitzen, was ihm gehört. Man kann voraus sehen, daß die Friedensbedingungen mit ihm lediglich darin bestehen werden, daß er wieder dahin zurückkehre, wo er hergekommen ist, daß er seine Armee aus Polen und der Türkey zurück rufen soll, daß er mit der Pforte Friede machen möge, und daß die 7 Inseln ihre vorige Unabhängigkeit erhalten müssen ꝛc. (Publiciste.)

Bey der in dem königl. Münz-Gebäude Nro. 50. im 2ten Stocke fortgesezten Versteigerung werden morgen Samstag den 1. August verschiedene Kunststücke von Elfenbein u.d.gl. Silberbestecke und andere derley Gefäße, Ornate, Spitzen, Gewehre, Uhren, musikalische Instrumente, und mehr andere schöne Gegenstände in den gewöhnlichen Stunden gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen werden. München, den 31. July 1807.

Königliche allergnädigst angeordnete Versteigerungs-Kommission.

Le Prieur, Kommissär.

Bekanntmachung.

(3a) Nachdem Franz Xaver Niggl, bürgerl. Bilderhändler dahier, bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht die gehorsamste Anzeige gemacht hat, daß ihm ein Prima-Wechselbrief ausgestellt von Daumüller, Stölzlin, Kolb und Compagnie, Ulm den 15. März 1807 pr. 600 fl. Conventions-Münze auf Erzberger und Compagnie allhier an Ordre Blank et Nußer, zahlbar medio April dieses Jahres und girirt von Blank und Nußer an den Poststallmeister Grashai, und von Grashai an ihn Niggl, auch von dem bezogenen Erzberger et Compagnie acceptirt — zufälliger Weise abhanden gekommen sey; so wird derjenige, welcher sich mit dem abhanden gekommenen Wechsel zu legitimiren, oder hiezu sein Eigenthumsrecht geltend zu machen im Stande ist, binnen eines peremptorischen Termins von 4 Wochen aufgefordert, dem königl. Stadtgericht hievon ungesäumte Anzeige zu machen, mit dem angehängten Rechtsnachtheil, daß nach Verfluß dieses Zeitraums besagter Wechsel mortifizirt und kassirt seyn soll.

Weßwegen diese Verfügung auf die gestellte Bitte des erwähnten Xaver Niggl öffentlich kund gemacht — und männiglich vor Schaden und Nachtheil gewarnt wird.

Augsburg, den 28. July 1807.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Lizt. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Auf künftige Woche den 3. August werden in der bürgerlichen Essigsieder Weingandischen Behausung in der Schäfflergasse Nro. 62. zu ebener Erde aus freyer Hand verschiedene mit Gold und Silber verfaßte Ringe, Halskreuze sammt Ohrengehänge, so anders, dann messingene und kupferne Pfannen, Zinn, Kommod- und Kleiderkästen, dann Manns- und Frauenzimmer-Kleidungen sammt übrigen Hausfahrnissen — an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und zwar Zug für Zug verkauft. Kaufsliebhaber belieben dann an solch und übrigen Tagen gefälligst sich allda einzufinden.

München, den 30. July 1807.

(2a) Mit einem sehr schönen Kunstlager von alten und neuen Kupferstichen ꝛc. vorzüglich nach den größten Meistern gestochen, als Raphael, Santo d'Urbino, A. Carracci, P. P. Rubens, A. Durer, C. Lebrun, N. Poussin ꝛc. ist Unterzeichneter hier angekommen, und hat seinen Laden in der Kaufingergasse in dem Hause wo Hr. Kaufmann Sauer wohnt, Nro. in der Einfahrt.

Er verkauft um die billigsten Preise, nimmt auch auf billige Conditionen andere Werke im Tausch.

Jos. Avanzo,
aus Roveredo in Tyrol.

Eine eiserne Kasse, 150 Pfund schwer, mit sehr gutem Gesperr, stehet zu verkaufen. D. ü.

(3c) Julius Cäsar Grandi, aus Mayland hat die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er diese Messe mit einem Assortiment der besten und schönsten Bijouterie- und Quincaillerie-Waaren, sehr schönen und modernen Pariser Pendulen, den neuesten und schönsten laquirten Waaren, guten italienischen Guitarren, feinem Marasquino di Zara, ächtem Marino und Holländer-Bollongaro-Tabak, sehr guter mayländischer Chokolade, von verschiedenen Preisen, nebst vielen sonstigen der neuesten und schönsten Mode-Artikeln, beziehet. Er verkauft zu sehr billigen Preisen, und sein Laden ist auf dem Max-Joseph-Platze Nro. 156.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 196. München, Sonnabend den 1. August 1807.

Paris, den 25. July. Heute Nachmittag um 4 Uhr begab sich der Fürst Erzkanzler des Reichs auf Befehle Sr. Maj. des Kaisers in den Senat, um demselben die Friedensschlüsse mit Rußland und Preussen mitzutheilen. Se. Durchl. ward wie gewöhnlich empfangen, und hielt dann eine Rede, in welcher Er unter andern sagte: Se. Maj. der Kaiser habe nicht erlaubt, daß diese Friedenstraktate eher öffentlich bekannt würden, als bis der Senat davon die Mittheilung erhalten habe. Dieser werde mit Zufriedenheit den stets wachsenden Glanz der kaiserl. Dynastie sehen, indem den Thron von Westphalen ein Prinz ziere, der sich durch Weisheit und Muth ausgezeichnet habe. „Endlich, heißt es am Schlusse dieser Rede, kann sich das Kontinent einen dauerhaften Frieden versprechen. Die denkwürdigen Zusammenkünfte an den Ufern des Niemen, sind das Pfand einer langen Ruhe. Die Verhältnisse von Achtung und Zutrauen, welche zwischen den Souverainen der beyden mächtigsten Nationen von Europa entstanden sind, bieten eine Sicherheit dar, an welchen hinführo alle Bemühungen des Hasses u. des Ehrgeizes scheitern werden." — Hierauf legte Se. Durchl. die beyden Traktate vor, welche von einem der Sekretäre, dem Senator Depere, vorgelesen wurden.

(Da der Raum und die Kürze der Zeit nicht erlaubt den Friedenstraktat mit Rußland heute in seiner ganzen Ausdehnung zu liefern, welches wir bis zum nächsten Blatt versparen, so theilen wir indessen folgende Hauptpunkte mit): Dieser Traktat mit Rußland besteht aus 29 Artikeln. Im 4. Artikel wird gesagt, daß Se. Maj. der Kaiser aus Rücksicht für den Kaiser von Rußland eingewilligt habe, dem Könige von Preußen die (schon bekannten) Länder wieder zurück zu geben (welche im Friedensschlusse mit Preußen Nro. 193 dieser Zeitung angeführt sind). Die folgenden Artikel sind übereinstimmend mit denen des preußischen Friedens. Im 12. Artikel wird festgesezt, daß die Häfen im Mecklen- und Oldenburgischen bis zur Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Friedens mit England franz. Garnisonen behalten werden. — Art. 13. Der Kaiser Napoleon nimmt die Vermittlung des russischen Kaisers zum Frieden mit England an, in der Voraussetzung, daß solche binnen einem Monate nach Auswechslung der Ratifikationen des jetzigen Traktats ebenfalls von England angenommen werde. — Art. 14 u. 15. Der Kaiser von Rußland erkennt den König Joseph Napoleon von Neapel, und Ludwig Napoleon von Holland, den rheinischen Bund und dessen künftige Mitglieder, den Stand ihrer Besitzungen ꝛc.

16. Der Kaiser von Rußland tritt die Herrschaft Jever an Holland ab. 18. Der Kaiser von Rußland erkennt den Prinzen Hieronymus Napoleon als König von Westphalen. 22. Die russischen Truppen ziehen sich aus der Moldau und Wallachey zurück, aber Se. H. der Großherr kann solche nicht von seinen Truppen besetzen lassen, bis zum Friedensschlusse zwischen Rußland und

der Pforte. 23. Der Kaiser von Rußland nimmt die Vermittlung des Kaisers Napoleon zur Schließung eines Definitiv-Friedens mit der Pforte an. Die deßfallsigen Negociateurs werden sich an einen zu bestimmenden Ort begeben, wo die Unterhandlungen eröffnet werden sollen. 24. Die Kaiser von Frankreich und Rußland garantiren sich gegenseitig den Bestand ihrer Besitzungen und der dabey inbegriffenen Mächte, so wie er jezt ist, oder künftig bestimmt werden wird. Die Kommerzverhältnisse zwischen Frankreich und dessen verbündeten Staaten und Rußland, werden wie vor dem Kriege seyn.

Frankfurt, den 26. July. Es war nicht der Großherzog von Baden, sondern der Erbprinz sammt der Erbprinzessin k. H., die am 24. sich hier befanden, um den Kaiser Napoleon zu bekomplimentiren. Se kais. Hoheit der Großherzog von Würzburg waren zu dem nemlichen Ende an diesem Tage gleichfalls noch dahier angelangt.

Folgendes ist eine Uebersicht dessen, was nach dem Frieden von Tilsit Preußen noch über bleibt.

Das Königreich Preußen, und zwar Ostpreußen mit	840	Q.M.	953,006	Einw.
Westpreußen mit	576	—	760,000	—
Die Mark Brandenburg, welche die Mittelmark, die Prigniz, die Ukermark u. die Neumark in sich begreift mit	650	—	1,100,000	—
Das Herzogthum Pomern mit	524	—	603,057	—
Das Herzogthum Schlesien nebst der Grafschaft Glaz mit	560	—	2,000,000	—
Das Herzogth. Magdeburg mit	49	—	137,631	—
Im Ganzen .	3199	Q.M.	5,553,688	Einw.
Hiezu gerechnet den Verlust (S. Nr. 194 d. J.) mit	2402	Q.M.	3,642,311	Einw.
so ergibt sich der Bestand der preuß. Monarchie vor dem Ausbruche des nun beendigten Krieges mit	5601	Q.M.	9,195,999	Einw.

London, den 13. July. Gestern erhielt die Regierung durch das Paketboot Lady Nepean, das am 6ten von Tönningen abgesegelt war, Nachrichten, welche, wie man sagt, das Gerücht bestätigen, daß die dänische Regierung sich entschlossen hätte, unserer Expedition den Eingang in den Sund zu verwehren. Bonaparte soll dem dänischen Kabinet in peremptorischen Ausdrücken haben bedeuten lassen, daß, wenn diese Expedition dort durchsegeln würde, er die dänische Einwilligung für eine Kriegserklärung gegen ihn ansehen, und ohne weiters seine Armee in das Hollsteinische einrücken lassen würde. In Gefolge dieser Drohung ist den Offizieren, welche die Expedition befehligen, bekannt gemacht worden, daß unsere Schiffe zur Durchfahrt durch den Sund die Erlaubniß nicht erhalten würden. Die Minister Sr. Maj. haben auch in demselben Augenblicke, als sie von diesem Vorgange unterrichtet wurden, 6 Linienschiffen den Befehl ertheilt, von Portsmouth nach den Dänen zu segeln, um unsere Eskadre in der Nordsee zu verstärken. Sir Samuel Hood wird das Kommando über diese Schiffe führen, und in wenig Tagen wird eine Flotte nach der Ostsee absegeln, welche die ganze dänische Macht weit übertreffen wird. Dennoch hoffen wir, dieser drohenden Aussichten ungeachtet, das ein förmlicher Bruch mit Dänemark noch vermieden werden könne; wir müssen indessen bekennen, daß die dänische Regierung sich durch Bonaparte's Siege wohl in Furcht hätte setzen lassen können, und daß wir noch einmal in den Fall kommen dürften, unsere Rechte vor Kopenhagen zu vertheidigen. (Publicist.)

London, den 17. July. Um die Sicherheit des brittischen Handels in der Nord- und in der Ostsee zu befördern, hat die Regierung jezt beschlossen und befohlen, daß zusammen 22 Linienschiffe in die Ostsee abgehen, und die ganze Flotte aus 40 Kriegsschiffen bestehen soll, welche vom Admiral Gambier als Kommandeur en Chef, und Sir Samuel Hood, Admiral Essington, Sir H. Popham, Sir Sidney Smith und Kommodore Keates geführt werden. — Vom General Fraser aus Alexandrien sind Depeschen, datirt vom 5. May, eingegangen, welche die Details über die schon bekannte Affäre bey Rosetta vom 19. April mit den Türken und Albanesern enthalten. Die gefangenen und verwundeten Offiziers, deren Anzahl sich auf 27 beläuft, sind zum Theil, nämlich 20, nach Kairo gebracht, zum Theil noch im türkischen Lager, sie werden aber überall sehr gut behandelt. 9 Offiziers sind getödtet. Die Türken haben keinen Angriff auf Alexandrien gemacht, und, Privatbriefen aus Alexandrien zufolge, ist die Zufuhr nach dieser Stadt jezt so reichlich, daß man an frischem Fleisch, Brod und Reis Ueberfluß hat. — Die Fregatte Minerva, von Monte-Video am 27.

April abgesegelt, ist zu Guernsey angekommen. Man hatte noch keinen Angriff auf Buenos-Ayres gemacht. Die Spanier hatten einige Tage vorher, unter Anführung eines Franzosen, 2000 Mann gegen die Insel Sakramento abgeschickt, waren aber zurückgeschlagen worden. 2 Offiziers und 30 Mann sollen auf unserer Seite verwundet worden seyn.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Konstitutions-Urkunde der königl. Akademie der Wissenschaften.) Die Erfahrung aller Zeiten hat bewährt, daß die Erhöhung des Wohlstandes eines Staates durch eine mannigfaltigere und vollkommnere Benützung der physischen Vortheile seines Bodens und seiner Lage, mit der geistigen Ausbildung seiner Einwohner gleichen Schritt gehalten hat, und die Zunahme dieses Wohlstandes immer von dem Grade abhing, in welchem die Wissenschaften in einem solchen Staate betrieben, die Entdeckungen und Erfindungen der Vor- und Mitwelt von ihm der Aufmerksamkeit und Anwendung gewürdiget, und Veranlassungen und Antriebe gegeben wurden, zum Wetteifer in solchen Bestrebungen gegen andere Staaten nicht zurückzubleiben.

Von dieser Ueberzeugung geleitet, und zu diesem Zwecke haben Se. königl. Maj. Regierungs-Vorfahren die baier. Akademie der Wissenschaften gegründet, und ihre Emporbringung sich angelegen seyn lassen. Auch Se. königl. Maj. wurden dadurch bewogen, ihr während Ihrer Regierung vielfache Beweise der Aufmerksamkeit und gleicher Absichten und Gesinnungen zu geben.

Da aber sowohl die Fortschritte der Wissenschaften selbst seit der Errichtung der Akademie, als die größere Ausdehnung des Reiches Sr. Maj. in den lezten Jahren, und das hieraus hervorgegangene Bedürfniß einer vielseitigern Ausbildung ein offenbares Mißverhältniß zwischen dem Zwecke und den Mitteln des erwähnten Institutes hervorgebracht haben, so glauben Se. Maj., Ihre Sorgfalt für die Vervollkommnung desselben und für die Beförderung der Wissenschaften und Künste überhaupt nicht besser an den Tag legen zu können, als indem Se. Maj. ihm nachstehende, sowohl seinem Stiftungszwecke als den gegenwärtigen Verhältnissen angemessenere neue Einrichtung geben.

Se. königl. Maj. verordnen demnach wie folgt:

I. Die Akademie der Wissenschaften gehört als eine Centralanstalt dem Gesammtstaate an, und hat ihren Siz in der Haupt- und Residenzstadt.

II. Ihr nächster Zweck soll seyn, durch Nachdenken, Erforschungen, fortgesezte Beobachtungen und andere Bemühungen entweder neue Resultate im Gebiete der Wissenschaften zu liefern, oder die alten ergiebiger zu machen, und sowohl jenen als diesen zur Verbreitung des Wahren, Nüzlichen und Schönen, Anwendung im Reiche zu verschaffen.

Zu diesem Zwecke soll eine Anzahl gelehrter und einsichtsvoller Männer ihr Leben ausschließend den wissenschaftlichen Forschungen widmen — in eine Gesellschaft an einem Orte verbunden, einander sich mittheilen, unterstützen und gegenseitig sich erregen, damit im Reiche der Wahrheit und der Kenntnisse hervorgebracht werde, was einzelne Kräfte, nehme man jede derselben auch als die möglich größte an, nie vermögen würden.

III. Se. Maj. wollen hiebey dem Forschungsgeiste durch bestimmte Weisungen keine Schranken setzen, und überhaupt den Zweck der Akademie nicht durch unmittelbare Anwendbarkeit der wissenschaftlichen Untersuchungen bedingen; jedoch ist diese davon keineswegs ausgeschlossen, und es sollen deßhalb diejenigen Mitglieder, welche ihr Nachdenken mehr auf praktische Gegenstände als auf theoretische Untersuchungen gerichtet haben, ihre Kräfte und ihren Fleiß vorzüglich dem Vaterlande widmen, und diejenigen unter ihnen werden den größten Dank verdienen, welche die angemessensten Mittel, besonders zur Verbesserung der Agrikultur, zur Belebung der Industrie, und vor allem zur Vertilgung der noch herrschenden, dem Kunstfleiße nachtheiligen Vorurtheile vorschlagen, und ihnen Eingang zu verschaffen trachten werden.

IV. Die wesentlichen Gegenstände der Akademie sind: 1. Philologie, alte und neue Literatur, Philosophie im allgemeinen und höchsten Verstande, wo sie die Erforschung der Prinzipien überall, und nach allen Seiten hin zum Gegenstande hat, folglich Anfang, Mittel und Ende aller wissenschaftlichen Bildung, wie der theoretischen, so der praktischen, ja aller Geisteskultur überhaupt ist. — 2. Mathematik u. sämmtliche Naturwissenschaften in der weitesten Ausdehnung. — 3. Die Geschichte in ihrem ganzen Umfange mit ihren Hilfswissenschaften.

V. Nach diesen Hauptgegenständen theilt sich die Akademie in 3 Klassen. Die erste Klasse wird nicht in besondere Sektionen abgetheilt, weil die darunter begriffenen Erkenntnisse sich gegenseitig voraussetzen, und bedingen; — die zwey andern Klassen hingegen werden es zuträglich finden, sich weiter in Sektionen nach den Zweigen der hier mehr auseinander liegenden Wissenschaften abzutheilen.

Der historischen Klasse liegt vorzüglich ob, die vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik, Archäologie u. s. f. zum besonderen Gegenstande ihrer Nachforschungen und Arbeiten zu machen. Sie soll sich daher vornehmlich damit beschäftigen, daß sie alle darauf Bezug habende Denkmäler und Beyträge mit Fleiß und Kritik sammle, und aus denselben a. die Berichtigung und Ergänzung der monumentorum boicorum, b. ein vollständig geographisch-historisches Lexikon von Baiern, nebst andern historischen Sammlungen u. Beyträgen zu Stande bringe.

Die Klasse der Mathematik und Naturwissenschaften wird sich vorzüglich beschäftigen mit der Untersuchung der gesammten inländischen Produktion und Industrie und mit Vervollkommnung derselben.

VI. Die Akademie als eine bloß gelehrte Korporation hat auf die Regierungsgeschäfte keinen unmittelbar leitenden oder unmittelbar einwirkenden Einfluß.

Sie wird jedoch dadurch in Verbindung mit der Staatsverwaltung gesezt: a. Daß sie verpflichtet ist, der Regierung jede neue Entdeckung mitzutheilen, die entweder eines ihrer Mitglieder, oder irgend ein auswärtiger Gelehrter gemacht hat, sobald sie glaubt, daß die praktische Anwendung derselben zu irgend einem gemeinnützigen Zwecke beförderlich seyn könne. b. Daß die Regierung

selbst über wissenschaftliche Gegenstände ihr Gutachten, so oft sie es angemessen findet, abfordert.

VII. Die Akademie setzt sich nicht nur mit den Akademien und gelehrten Instituten des Auslandes, sondern auch mit den vorhandnen gelehrten Anstalten in den königl. Erbstaaten in eine umfassende literärische Verbindung.

VIII. Die Resultate ihrer Forschungen hat die Akademie in fortlaufenden Jahrbüchern dem Publikum vorzulegen. Außerdem kann sie andere Ausarbeitungen nach eigenem Gutbefinden in selbst gewählten periodischen Schriften oder besonderen Sammlungen unter ihrem Namen erscheinen lassen. Auch wird sie jährlich durch ein Programm die Gelehrten aller Länder zu Beantwortung aufzugebender Preisfragen einladen.

IX. Das Personale der Akademie soll künftig bestehn: a. Aus einem Präsidenten. b. Einem beständigen General-Sekretär. c. Klassen-Sekretären. d. Ordentlichen in München residirenden Mitgliedern. e. Ehren-Mitgliedern. f. Auswärtigen wirklichen Mitgliedern. g. Korrespondenten. h. Adjunkten. i. Zöglingen.

X. Der Präsident wird von Sr. königl. Maj. selbst ernannt. Se. Maj. werden dabey immer auf solche Männer Ihre erste Rücksicht nehmen, welche ein unbestrittenes literarisches Ansehen, und anerkannte persönliche Würde für sich haben. Der Präsident wacht über die genaue Beobachtung der Gesetze und die Erfüllung der Pflichten eines jeden Mitgliedes oder Angehörigen des Instituts. Er präsidirt in den allgemeinen Versammlungen, und so oft er es zuträglich findet, auch in den besonderen oder Klassen-Versammlungen. Er kann außerordentliche Versammlungen zusammen berufen. Er unterzeichnet alle Ausfertigungen, welche unter dem Namen der Akademie geschehen, so wie er auch alles eröffnet und an die Behörde austheilt, was an die Akademie gerichtet ist. Ihm liegt insbesondere ob, a. für die Erhaltung der guten Ordnung, b. für die Erhaltung und Vervollkommnung aller der Akademie beygegebenen Sammlungen und gewidmeten Anstalten, c. für eine genaue Verwendung der für die Akademie bestimmten Gelder, nach den unten vorkommenden näheren Vorschriften zu sorgen, d. am Schlusse des Jahres über den Zustand der Akademie im Allgemeinen, über die wichtigsten Arbeiten ihrer Mitglieder, über alles, was in den Angelegenheiten des Instituts zur königl. unmittelbaren Kenntniß sich eignet, Berichte an Se. Maj. zu erstatten. — In Allem, was der Präsident zur Handhabung der Gesetze und der guten Ordnung vorschreibt, werden ihm die Mitglieder der Akademie Folge leisten, ihm in solchen Weisungen nicht nur nicht widerstreben, sondern vielmehr ihrerseits mit zuvorkommendem Eifer auf den allgemeinen Zweck unter seiner Leitung hinarbeiten. Auf den Fall seiner Abwesenheit oder sonstigen Verhinderung übernimmt der General-Sekretär einsweilen die Leitung der Geschäfte. Se. königl. Maj. erwarten übrigens von ihm, daß er die ihm anvertraute Leitung stets in dem hohen und liberalen Geiste führen werde, welcher das Institut durchaus beleben soll.

XI. Der Präsident überträgt vorläufig die Geschäfte eines General-Sekretärs einem akademischen Mitgliede nach eigener Wahl, bis von Sr. Maj. selbst eine definitive Ernennung zu dieser Stelle nach dem Gutachten des Präsidenten erfolgen wird.

Der General-Sekretär kontrasignirt die Ausfertigungen der Akademie. Siegel und Archive sind in seiner Verwahrung. Er führt das Protokoll in den allgemeinen Versammlungen. Er besorgt die Redaktion der Jahrbücher der akademischen Arbeiten, verfaßt die biographischen Notizen, und in besondern Fällen die Ehrenreden auf die der Akademie durch den Tod entrissenen Mitglieder. Er redigirt den Jahrbericht und die übrigen allgemeinen Berichte zur Regierung.

Er verfertiget mit Beyhilfe der Klassen-Sekretäre die Auszüge aus den gekrönten Preisschriften, und lieset sie in den öffentlichen Versammlungen vor. Er verzeichnet alles, was zur fortlaufenden Geschichte der Akademie gehört, und ist überhaupt unter der Oberleitung des Präsidenten ihr allgemeiner Geschäftsführer in allem, wo dieselbe als ein Gesammtes in Betracht kommt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 2. August, zum ersten Mal: Herr Müßling, oder wie die Zeit vergeht, ein Lustspiel in einem Akt nach Picard. — Darauf folgt das Ballet: Der Ball.

Versteigerung.

(3 a) Kommenden Donnerstag den 6. August werden in dem Hackerbräuer Keller auf dem Gasteigberg von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr mehrere 4- und 2sitzige Kutschen, Bindel- und Rennschlitten, ein alter Wagen, und Schlitten-Geschirr an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, welches hiemit den allenfallsigen Kauflustigen bekannt gemacht wird. Actum den 29. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döbner.

(3 c) Leopold Stöwer von Offenbach am Mayn verkauft im Londnerhofe (Nro. 3) Faden zum Nähen und Stricken in 3 und 4 Drath, so auch in allen Sorten Baumwolle, weiß und melirt, Strickgarn, Herrnhuter leinene Bändel, glatte und gekipperte baumwollene und zwirnene Strümpfe und Kappen, Sacktücher, Battist, Brabander Spitzen, so noch mehrere Artikel. Bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise.

(2 b) Mit einem sehr schönen Kunstlager von alten und neuen Kupferstichen ꝛc. vorzüglich nach den größten Meistern gestochen, als Raphael, Santo d'Urbino, A. Carracci, P. P. Rubens, A. Dürer, C. Lebrun, N. Poussin ꝛc. ist Unterzeichneter hier angekommen, und hat seinen Laden in der Kaufingergasse in dem Hause wo Hr. Kaufmann Sauer wohnt, Nro. 72 in der Einfahrt.

Er verkauft um die billigsten Preise, nimmt auch auf billige Conditionen andere Werke im Tausch.

Jos. Avanzo,
aus Roveredo in Tyrol.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 31. July. Im schw. Adler: Hr. Halter, Bankier von Augsb. — Im g. Hirsch: Hr. Chevalier de Bray, königl. Gesandter von Dresden; Hr. Lasleche, königl. westphäl. Offizier vom Generalstab, von Neapel; Frhr. v. Reding, kön. Kämmerer und Minister-Resident von Wien.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 197. München, Mondtag den 3. August 1807.

Folgendes ist der schon im Auszuge mitgetheilte Friedens-Traktat zwischen Frankreich und Rußland nach seinem vollständigen Inhalte. Abgeschlossen zu Tilsit, den 7. July 1807.

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen; von einem gleichen Verlangen beseelt, den Drangsalen des Krieges ein Ende zu machen, haben zu diesem Endzweck als ihre Bevollmächtigte ernannt, nemlich:

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes, den Herrn Karl Moriz Talleyrand, Fürsten von Benevent, Ihren Großkämmerer und Minister der auswärtigen Verhältnisse, Großkreuz der Ehrenlegion, und Ritter-Großkreuz des schwarzen und rothen preuß. Adlerordens, auch des St. Hubertordens; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen den Herrn Fürsten Alexander Kurakin, Ihren wirkl. geh. Rath, Mitglied des Staatsraths, Senator, Kanzler aller Orden des Reichs, wirkl. Kammerherrn, außerordentl. Botschafter und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen bey Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, und Ritter der russ. Orden vom St. Andreas, St. Alexander, St. Anna von der ersten Klasse, und St. Wolodomir von der ersten Klasse, der preußischen Orden vom schwarzen und rothen Adler, des baierischen St. Hubertordens, der dänischen Orden vom Danebrog und von der vollkommenen Eintracht, auch Bailli-Großkreuz des souverainen Ordens des St. Johannes von Jerusalem — und den Hrn. Fürsten Demetrius Labanoff v. Rostow, Gen.Lieut. der Armeen Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse, des militärischen St. Georgordens, und des Wolodomir-Ordens von der dritten Klasse; welche, nachdem sie ihre gegenseitigen Vollmachten gegen einander ausgewechselt hatten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Es soll von dem Tage der Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags an, vollkommener Friede und Freundschaft zwischen Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen Könige von Italien, und Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen seyn.

2. Alle Feindseligkeiten sollen von beyden Seiten zu Wasser und zu Lande, auf allen Punkten, wo die Nachricht von der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags offiziell angekommen seyn wird, unmittelbar aufhören.

Die hohen, den Vertrag schließenden Theile werden solchen ohne Verzug durch außerordentliche Kouriere an ihre gegenseitige Generale und Kommandanten überbringen lassen.

3. Alle Kriegs- oder andere Fahrzeuge, die einem der den Vertrag schließenden Theile oder ihren Unterthanen zugehören, welche nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags noch genommen würden, sollen zurückgegeben, oder, falls sie schon verkauft wären, soll der Werth derselben zurückgegeben werden.

4. Se. Maj. der Kaiser Napoleon, aus Achtung für S. M. den Kaiser aller Reußen, und um von seinem Verlangen, die zwey Nationen durch die Bande eines unzerstörbaren Zutrauens und einer solchen Freundschaft zu vereinigen, einen Beweis zu geben, willigt ein, Sr. M. dem König von Preußen, als dem Alliirten Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, alle hier namentlich bemerkte, eroberten Länder, Städte und Gebiete zurück zu geben, nemlich:

Den Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem rechten Ufer der Elbe liegt.

Die Mark Priegniz, die Ukermark, die Mittel- und Neumark von Brandenburg, mit Ausnahme des Kottbusser Kreises in der Niederlausitz, als welcher Sr. Maj. dem Könige von Sachsen zugehören soll; das Herzogthum Pommern;

Ober- Unter- und Neu-Schlesien mit der Grafschaft Glatz.

Den Theil des Netz-Distriktes, welcher im Norden der Straße von Driesen nach Schneidemühl, und im Norden einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau

zur Weichsel geht, und an den Grenzen des Bromberger Kreises hinläuft (die Schiffahrt auf dem Netz-Flusse und auf dem Bromberger Kanal, von Driesen bis zur Weichsel und wieder zurück, muß ungehindert und von aller Abgabe frey seyn); Pommerellen; die Insel Nogat; das Land auf dem rechten Ufer der Weichsel und der Nogat, im Westen von Alt-Preußen und im Norden des Kulmer Kreises; das Ermeland; endlich das Königreich Preußen, wie es am 1. Jänner 1772 beschaffen war, mit den Plätzen: Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Breslau, Schweidnitz, Neisse, Brieg, Kosel und Glatz, und überhaupt alle Plätze, Citadellen Schlösser und Forts der oben genannten Länder, in dem Zustande, in dem sich diese Plätze, Zitadellen, Schlösser und Forts gegenwärtig befinden; ferner die Stadt und die Zitadelle von Graudenz.

5. Die Provinzen, welche am 1. Januar 1772 einen Theil des ehemaligen Königreichs Polen ausmachten, und welche seitdem zu verschiedenen Zeitpunkten unter die preußische Herrschaft kamen, sollen — mit Ausnahme derjenigen Landes-Bezirke, welche in dem vorhergehenden Artikel benannt oder bezeichnet sind, und derer, welche im nachfolgenden 9ten Artikel angegeben werden — mit allem Eigenthums- und Souverainetäts-Recht von dem Könige von Sachsen, unter dem Namen des Herzogthums von Warschau besessen, und nach den Konstitutionen regiert werden, welche, indem sie die Freyheiten und Vorrechte der Völker dieses Herzogthums sichern, sich mit der Ruhe der benachbarten Staaten vereinbaren lassen.

6. Die Stadt Danzig mit einem von da nach jeder Richtung im Umkreise 2 Stunden betragenden Gebiete wird in ihre Unabhängigkeit unter dem Schutze Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. Maj. des Königs von Sachsen hergestellt, und nach den Gesetzen regiert werden, nach denen sie regiert wurde, als sie aufhörte, sich selbst zu regieren.

7. Zu einer Verbindung zwischen dem Königreiche Sachsen und dem Herzogthume Warschau soll Se. Maj. der König von Sachsen den freyen Gebrauch einer Militär-Straße durch die Staaten Sr. Maj. des Königs von Preussen haben. Diese Straße, die Zahl der Truppen, die auf einmal wird durchziehen können, und die Etappen-Orte sollen durch eine besondere Uebereinkunft zwischen den beyden Majestäten unter der Vermittlung Frankreichs festgesezt werden.

8. Weder Se. Maj. der König von Preußen, noch Se. Maj. der König von Sachsen, noch die Stadt Danzig werden durch irgend ein Verbot oder durch wie immer beschaffene Zölle, Gebühren oder Ausgaben der freyen Schiffahrt auf der Weichsel Hindernisse legen können.

9. Um so sehr als möglich natürliche Grenzen zwischen Rußland und dem Herzogthume Warschau festzusetzen, wird das Gebiet zwischen den gegenwärtigen Grenzen von Rußland vom Bug bis zur Mündung der Lassosna und einer Linie, die von besagter Mündung ausgeht und längs dem Thalwege dieses Flusses, dem Thalwege der Bobra bis zu ihrer Mündung, dem Thalwege der Narew von jener Mündung an bis Suradz, der Lisa bis zu ihrer Quelle beym Dorfe Mien, des bey eben diesem Dorfe entspringenden Nebenarmes der Nurzeck, der Nurzeck selbst bis zu ihrer Mündung ober Nurr, endlich längs dem Thalwege des Bugs stromaufwärts bis zu den gegenwärtigen Grenzen Rußlands fortläuft — auf ewige Zeiten dem russischen Reiche einverleibt werden.

10. Kein Individuum, von was immer für einem Rang oder Stande, dessen Wohnort oder Eigenthum in dem Gebiete liegt, das in dem vorherigen Artikel angegeben ist, darf eben so wenig als irgend Jemand, der in denjenigen Provinzen des alten Königreichs Polen, die an Se. Maj. den König von Preußen zurückgegeben werden, oder in dem Herzogthume Warschau seine Wohnung, aber in Rußland liegende Güter, Renten, Pensionen oder was immer für Einkünfte besizt, weder in Hinsicht seiner Person, seiner Güter, Renten, Pensionen und Einkünfte jeder Art, noch in Hinsicht seines Ranges und seiner Würden, auf irgend eine Weise, und wegen irgend einer Art des Antheils, den man politisch oder militärisch an den Ereignissen des gegenwärtigen Krieges nahm, geahndet, verfolgt oder in Untersuchung gezogen werden können.

11. Alle Verpflichtungen und alle Verbindlichkeiten Sr. Maj. des Königs von Preußen, sowohl gegen die ehemaligen Besitzer von Staatsrenten oder von geistlichen, militärischen oder Civil-Benefizien, als in Betreff der Gläubiger oder Pensionnärs der ehemaligen Regierung von Polen, bleiben Sr. M. dem Kaiser aller Reussen und Sr. Maj. dem Könige von Sachsen in dem Verhältniß zur Last, nach welchem jede der gedachten Majestäten kraft der Artikel 5 und 9 an Land erhält: und es sollen dieselben vollständig, ohne irgend eine Beschränkung, Ausnahme oder einen Vorbehalt befriedigt werden.

12. Ihre Hochfürstliche Durchlauchten, die Herzoge von Sachsen-Koburg, von Oldenburg, und von Mecklenburg-Schwerin sollen jeder in den vollen und ruhigen Besitz seiner Staaten wieder eingesezt werden. Aber die Hafen von Oldenburg u. Mecklenburg sollen noch ferner von französischen Garnisonen, bis zur Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Definitiv-Friedensvertrags zwischen Frankreich und England, besezt bleiben.

13. Se. Maj. der Kaiser Napoleon nimmt die Vermittlung Sr. M. des Kaisers aller Reußen an, um einen Definitiv-Friedens-Vertrag zwischen Frankreich und England zu unterhandeln und abzuschließen, in der Voraussezung, daß diese Vermittlung auch von England, einen Monat nach Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags, angenommen seyn würde.

14. Da von Seiner Seite Se. M. der Kaiser von Rußland beweisen will, wie sehr er die innigsten und dauerhaftesten Verhältnisse zwischen den beyden Reichen anzuordnen wünscht, so anerkennt er Se. M. den König von Neapel, Joseph Napoleon, und Se. M. den König von Holland, Ludwig Napoleon.

15. Se. Maj. der Kaiser aller Reußen erkennen ebenfalls den rheinischen Bund an, den gegenwärtigen Besitzstand eines jeden der Souveräns, aus welchen derselbe besteht, und die Titel, welche mehrern derselben, theils durch die Bundesakte, theils durch nachgefolgte Beytritts-Verträge gegeben worden.

Se. Maj. verspricht, — auf die Kundmachungen, welche Ihnen von Seiten Sr. M. des Kaisers Napoleon werden gegeben werden, — auch diejenigen Souveräns anzuerkennen, welche noch weiterhin Mitglieder des rheinischen Bundes werden mögten, und zwar in der Eigenschaft, welche ihnen durch die Urkunde, laut welcher sie eintreten, gegeben werden wird.

16. Se. M. der Kaiser aller Reußen tritt mit allem Eigenthums- und Souveränitätsrechte die Herrschaft Jever in Ostfriesland ab.

17. Der gegenwärtige Friedens- und Freundschafts-Vertrag wird als gemeinschaftlich für Ihre Maj. die Könige von Neapel und Holland, und für die Souveräns des rheinischen Bundes, als Alliirte Sr. M. des Kaisers Napoleon, hiemit erklärt.

18. Se. M. der Kaiser von Rußland anerkennt auch Se. k. H. den Prinzen Hieronymus Napoleon als König von Westphalen.

19. Das Königreich Westphalen wird aus Provinzen, die von Sr. Maj. dem Könige von Preußen auf dem linken Ufer der Elbe abgetreten worden, und aus andern Staaten, in deren Besitz sich gegenwärtig Kaiser Napoleon befindet, bestehen.

20. Se. M. der Kaiser aller Reußen verspricht die Verfügung anzuerkennen, die, — zu Folge des vorhergehenden 19. Artikels und der von Sr. k. preuß. Maj. gemachten Abtretungen, — von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon getroffen werden wird, (welche Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen kund gemacht werden muß) und den Besitzstand, welcher sich daraus für die Souveräns ergeben wird, zu deren Vortheil solche getroffen werden wird.

21. Alle Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser werden zwischen der Macht Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen und derjenigen Sr. Hoheit auf allen Punkten, wo die Nachricht von Unterzeichnung des gegenwärtigen Traktats offiziell hinkommt, sogleich aufhören. Die hohen kontrahirenden Theile werden solche unverzüglich durch außerordentliche Kouriere absenden, damit sie mit möglichster Beschleunigung den respektiven Generalen und Befehlshabern zukomme.

22. Die russischen Truppen werden sich aus den Prov. Moldau und Wallachey zurückziehen; doch sollen besagte Provinzen nicht eher von den Truppen Sr. Hoheit besezt werden dürfen, als bis die Ratifikation des künftigen Definitiv-Friedenstraktats zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte ausgewechselt sind.

23. Se. Maj. der Kaiser aller Reußen nimmt die Vermittlung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien an, um einen vortheilhaften, und für beyde Reiche ehrenvollen, Frieden zu schließen. Die wechselseitigen Bevollmächtigten werden sich an einen Ort begeben, über den die beyden interessirten Partheyen sich zu vereinigen haben, um daselbst die Unterhandlungen zu eröffnen und fortzusetzen.

24. Die Zeiträume, innerhalb welcher die hohen kontrahirenden Theile ihre Truppen aus den Orten, welche sie in Folge obiger Verabredungen zu verlassen haben, zurückziehen müssen, so wie die Vollziehungsart der verschiedenen in gegenwärtigem Traktat enthaltenen Klauseln, sollen durch eine besondere Konvention festgesezt werden.

25. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Se. Maj. der Kaiser aller Reußen garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer Besitzungen und der Besitzungen der im gegenwärtigen Friedenstraktate mitbegriffenen Mächte, so wie selbige sich dermalen befinden, oder in Folge obiger Verabredungen befinden.

26. Die von den kontrahirenden, oder im gegenwärtigem Friedenstraktat mitbegriffenen Partheyen gemachten Kriegsgefangenen sollen wechselseitig ohne Auswechslung und in Massa zurückgegeben werden.

27. Die Handelsverbindungen zwischen dem franz. Kaiserthume, dem italienischen Königreiche, den Königreichen Neapel und Holland, und den rheinischen Bundesstaaten einerseits, und dem russischen Kaiserthume andererseits, werden auf dem nemlichen Fuße, wie vor dem Kriege, wieder hergestellt werden.

28. Das Ceremoniel der beyden Höfe von den Tuillerien und von St. Petersburg unter sich, und in Bezug auf die Botschafter, Minister und Gesandten, die sie einer bey dem andern akkreditiren werden, soll auf die Grundlage einer vollkommenen Gegenseitigkeit u. Gleichheit gebauet seyn.

29. Gegenwärtiger Vertrag soll von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, König von Italien, und von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen, ratifizirt werden. Die Auswechslung der Ratifikationen wird binnen 4 Tagen in dieser Stadt geschehen.

(Unterz.) Karl Moriz Talleyrand, Fürst von Benevent.
(Unterz.) Der Fürst Alexander Kurakin.
(Unterz.) Der Fürst Demitri Labanoff v. Rostof.

Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrags sind ausgewechselt worden zu Tilsit den 9. July 1807.

Berlin, den 21. July. Von Seiten unsers Königs ist kein Courier angekommen, der uns den Frieden bekannt gemacht hätte. Uebrigens verbreitete die Aussicht, daß nun alle Kriegsdrangsale ihr Ende bald erreichen werden, und die Hoffnungen, die sich der größte Theil des Publikums in Ansehung der Friedensbedingungen machte, ohne übrigens angeben zu können, worauf sich diese Hoffnungen gründen sollten, eine allgemeine Fröhlichkeit in der Stadt.

Gestern wurde dann der Inhalt des Friedens bekannt, und Bestürzung und Verwunderung folgte auf die vorhergehenden Hoffnungen.

Berlin, den 25. July. Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel, Marschall Alexander Berthier, sind diese Nacht hier eingetroffen. (Se. Durchl. ist schon Frankfurt passirt.)

Se. Exc. der Gen. Clarke, Gen.Gouverneur von Berlin, hielt gestern Revüe über das baierische Regiment Herzog Pius, daß sich durch Schönheit der Mannschaft und gute Haltung sehr auszeichnet.

Man lieset im Argus vom 14. July ein Schreiben aus Hamburg, dem zufolge daselbst das Gerücht ging, als sollte Stralsund, nach dem Beyspiel von Danzig, zu einer Hansestadt erklärt werden, sobald es erobert seyn würde.

London, den 18. July. Admiral Gambier, Kommandeur en Chef der nach der Ostsee bestimmten Flotte, reiset am Montag oder Dienstag von London ab.

Die Flotte wird unverzüglich in 2 Divisionen absegeln. Sir Home Popham ist Kapitän der Flotte. Die andern Offiziers die unter Admiral Gambier kommandiren, sind: Vice-Admiral Stanhope, zweyter im Kommando; Contre-Admiral Essington, dritter; Sir Sam. Hood, vierter, und Kommodore Hood, fünfter Kommandeur. Admiral Gambier wird seine Flagge am Bord des Prince of Wales aufpflanzen.

Einige Personen (sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung) haben vorgestellt, daß diese Flotte nach der Ostsee gesandt werden solle, um gegen Dänemark zu agiren. Sie wird aber abgesandt, mehr um Dänemark zu unterstützen, als sich demselben zu widersetzen. Sie wird abgesandt, um die Neutralität Dänemarks zu erhalten, und es in Stand zu setzen, zu erklären, daß es ihm unmöglich sey, den Sund zu schließen, oder den brittischen Handel nach der Ostsee zu unterbrechen, indem eine so große brittische Flotte in der Nähe sey.

Vermischte Nachrichten.

Die Universität Leipzig hat beschlossen, die zum Gürtel und Schwerte des Orions gehörigen und die dazwischen liegenden Sterne, deren kein einzelner einen besondern Namen hat, künftig die Sterne Napoleons zu nennen, da sie alle Beziehungen auf diesen unsterblichen Namen vereinigen. — Am 23. July wurde in den Steinweinbergen bey Würzburg der sogenannte grüne Busch ausgesteckt, zum Zeichen, daß sich reife Trauben vorfinden. — Dr. Gall befindet sich jezt zu Zürich. — Auf der Durchreise durch Gotha verweilte der Kaiser Napoleon von halb 8 Uhr Abends bis nach der Abendtafel. Die Stadt und das Schloß waren erleuchtet. An einem Triumphbogen sah man die einfache Inschrift: Unico. In Fulda verweilte Se. Maj. ebenfalls 2 Stunden. Er sagte dem Fürstbischof: er habe den Wunsch des Fuldaischen Volkes erfahren, einen katholischen Regenten zu haben, Er werde diesen Wunsch erfüllen. — Die Vermählung Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon, Königs von Westphalen, mit Ihro königl. Hoheit der Prinzessin von Würtemberg wird zu Paris am 15. August, dem St. Napoleonstage, feyerlich vollzogen werden. Der Fürst Primas wird sich, auf Einladung des Kaisers, nächstens dahin begeben. — In Berlin ist schon ein Bild von der Zusammenkunft der beyden Kaiser auf dem Niemen zu haben. — Zur Residenz des Königs von Westphalen soll Kassel bestimmt seyn. — Der Marsch spanischer Truppen durch Frankfurt dauert ununterbrochen fort. — Man behauptet, daß unerachtet der fortdauernden Kriegsanstalten in England, nächstens ein Friedensunterhändler nach dem festen Lande werde abgeschickt werden. — Die Bestimmung des Fürsten von Ponte-Corvo, der in Hamburg angekommen, ist noch nicht mit Zuverläßigkeit bekannt. Man behauptet, er werde das Kommando über alle französischen Truppen im nördlichen Deutschland führen. — In Italien ist die Hitze so groß, daß sehr viele Menschen krank und selbst verrückt werden. — Hier in München fiel gestern Abends ein wohlgekleideter Bürger in der Schwabinger Gasse todt darnieder. —

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstags den 4. August: Das Epigramm, ein Lustspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Versteigerung.

(3 a) Kommenden Donnerstag den 6. August werden in dem Hackerbräuer Keller auf dem Gasteigberg von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr mehrere 4- und 2sitzige Kutschen, Bindel- und Rennschlitten, ein alter Wagen, und Schlitten-Geschirr an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, welches hiemit den allenfallsigen Kaufslustigen bekannt gemacht wird. Actum den 29. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Edictal-Citation.

(2 a) Johann Baptist Lebon, gewesener Graf Wahlischer Kammerdiener, ist bereits vor 30 Jahren nebst seinen 2 Knaben von hier nach Frankreich abgereist, ohne daß man mehr von deren Aufenthaltsort, Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht; hingegen hat inner diesen Jahren sich zwischen seiner allhier verbliebenen, und seither mit Rücklassung eines Testaments zu Gunsten des Klosters der Frauen Elisabethinerinnen, bereits verstorbenen Ehegattin, Maria Anna Lebon, geborne Hözerin, dann dem ebenfalls inzwischen verstorbenen Peter Finauer, gewesenen churf. geistlichen Raths-Sekretär beym königlichen Hofgericht allhier, wegen einem aufgenommenen Kirchen-Kapital ad 2000 fl. ein Streit erhoben, welcher wirklich auf der Entscheidung beruhet: sohin ist jezt zu wissen nöthig, ob der benannte Lebon oder seine Leibeserben diesen Streit prosequiren wollen oder nicht? Demnach will man gedachten Lebon und seine Leibeserben edictaliter aufgefordert haben, daß sie zum allhiesig königl. baier. Hofgericht oder zu unterzeichnetem Amte hierüber, und auch circa agnitionem testamenti ihre Erklärung in Zeit 3 Monaten von Zeit der gegenwärtig öffentlichen Ausschreibung angerechnet, um so gewisser abgeben sollen, als ausser dessen sie für a lite desistiren, und das Testament pro agnito gehalten, sohin weiters vorgeschritten werden würde, wie Rechtens ist. München, den 20. Juny 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 198. München, Dienstag den 4. August 1807.

Maynz, der 25. July. Als Einleitung zu der Nachricht von der Ankunft des Kaisers in Maynz sagt die Maynzer Zeitung folgendes:

„Dee Kaiser von Frankreich ist, nach geendigtem Kriege, wiedee in die Hauptstadt seines Reichs zurückgekehrt. Seine Reise von Tilsit nach Maynz war ein ununterbrochener Triumphzug. Allenthalben kam Ihm der Dank von Millionen entgegen, und ihre Segenswünsche und ihre Bewunderung begleiten Ihn. Größer war dieser große Mann unter uns noch nicht erschienen. Er hat der in ihren Grundfesten eeschütterten, an tiefen Wunden blutenden Welt, den Frieden gegeben.

So wäre dann in Erfüllung gegangen, was über die hohe Bestimmung dieses außerordentlichen Menschen so oft war verkündet worden: Er hat das endliche Schicksal von Eueopa befestigt. Auf den Schlachtfeldeen von Marengo, Austerlitz, Jena und Friedland hatte Ee sich das Recht eeobert, der Welt Gesetze zu geben; und Ee gab ihr den Feieden. Alle Seine Feinde hat der Blitz Seiner Waffen niedergedonnert, alle ihre geheimen Pläne und verwoerenen Machinationen hat Seine vorsehende Klugheit vereitelt und beschämt.

Nur England und Schweden stehen Feankreich noch gerüstet gegenüber. England ahndet sein böses Veehängniß, dem es nur durch ein ungewöhnliches nicht wahrscheinliches Ereigniß entgehen kann. Das Schicksal, welches ihm in kurzer Zeit die Schutzgötter seines Landes, Nelson, Pitt, Fox und Cornwallis nahm, bereitete es auf die Scheocken seines künftigen Looses vor. Dee König von Schweden spielt ein ungleiches Spiel. Er hat seine ganze Baarschaft auf eine Niete gesezt. Sein Zoen ist der des hinkenden Vulkans in der Fabel dee Alten, gegen der Vater der Götter und Menschen.

Paeis, den 28. July. Gesteen Morgen um 5 Uhr ist Se. Maj. der Kaisee bey sehr gutee Gesundheit in St. Cloud eingetroffen. — Um 9 Uhr ward seine Ankunft durch 60 Kanonenschüsse kundgemacht. Der Kaisee speisete mit seiner ganzen Familie und dem Erzkanzler. Um 8 Uhr Abends empfingen Se. Maj. Ihre Ministee. Se. Maj. haben den Staatsrath heute um 7 Uhe zusammenbeeufen. Um 11 Uhr wird Se. Mej. den Senat und alle große Staatsbehörden empfangen. (Mon.)

Nach einem Verzeichniß im Moniteur hat der Kaisee noch von Tilsit aus mehreeen Offizieren Erlaubniß ertheilt, die ihnen von auswäetigen Mächten verliehenen Orden zu tragen. Man liest hierin die Namen von 12 Generals und Offiziers, welche die baierischen Militärverdienst- und Löwenorden, von 10, welche den würtembergischen Militärverdienst- und von 6, welche den sächsischen St. Heinrichsorden erhalten haben.

Pariser Briefe sprechen von einem Gerücht, Feankreich werde durch die Tilsiter Friedensschlüsse doch einige Vergrößerung seiner eigenen Geenzen gewinnen. Es sey nämlich eine Uebereinkunft mit Holland im

Werke, vermöge deren das holländische Gebiet auf der linken Seite der Maas, mit den Festungen Berg op Zoom, Breda, Herzogenbusch und Grave (welche zur Kompletirung der französischen Vertheidigungs-Linie von großer Wichtigkeit seyn würden), an Frankreich abgetreten, und Holland dagegen in Westphalen entschädigt werden dürfte. (Allg.Z.)

Nach Briefen aus Venedig vom 25. July waren die russischen Kriegsschiffe, welche den dortigen Hafen bisher blokirt hielten, bereits aus dem Gesicht verschwunden; hingegen lagen noch einige englische Fregatten und Korvetten vor Venedig, und wiesen die neutralen Schiffe zurück.

Berlin, den 21. Jul. So sehr von der Rückkehr des Königs gesprochen wurde, so vermuthet man jezt, daß Er noch eine Zeit lang in Königsberg oder Breslau residiren werde. Herr Minister v. Hardenberg soll seinen Abschied erhalten haben. Herr Kabinetsrath Beyme soll jezt als Minister an der Spize der sämmlichen innern Departements stehen, und Hr. Graf Golz, der den Frieden mit unterzeichnet hat, die auswärtigen Angelegenheiten besorgen.

Niederelbe, den 23. July. Die von Sr. Maj. dem Könige von Schweden vorgeschlagene Erneuerung des Waffenstillstandes ist nicht zu Stande gekommen, weil der Marschall Brune die Uebergabe der Festung Stralsund zur unerläßlichen Bedingung machte, und dazu der S. M. König von Schweden sich nicht verstehen wollte.

Se. königl. Maj. von Schweden haben abermals einen denkwürdigen Beweis gegeben, wie sehr Sie die kriegerischen Verdienste ohne alle Rücksicht allenthalben, wo sie sich finden, selbst am Feinde, schätzen. Nachdem am 14. und 15. July die französischen Tirailleurs sich tapfer mit den schwedischen Truppen herumgeschossen hatten, schickte der König von Schweden einen Adjutanten mit einer gefüllten Goldbörse aus Stralsund in das französische Hautquartier, mit dem Auftrag, den französischen Tirailleurs dieses Geld als Geschenk zu überbringen, und ihnen Sr. schwedischen Maj. außerordentliche Zufriedenheit mit ihrem muthvollem Benehmen zu erkennen zu geben. Allein die franz. Tirailleurs verweigerten aus eigenem Antriebe das Geld, und versicherten bescheiden, was sie gethan hätten, sey nur erst eine Kleinigkeit. (Bayr. Z.)

Die englisch-deutsche Legion war am 15ten noch nicht mit den Franzosen handgemein geworden, man konnte vom festen Lande sehr deutlich ihr Lager auf der Insel Rügen und ihre rothen Uniformen unterscheiden.

London, den 18. July. Eine Ministerialzeitung sagt: Das schnelle Ausrüsten der großen nach der Ostsee bestimmten Flotte, bildet einen großen Kontrast mit der Nachlässigkeit und Unthätigkeit der vorigen Minister. Warum sandten sie nicht Truppen nach der Ostsee, als die Franzosen die Weichsel erreicht hatten? Warum ward nicht Ein Mann zu einer Zeit abgesendet, wo alle Nachrichten vom festen Lande das Absenden von Truppen so dringend forderten? Warum handelten sie, da Leute und Geld so nöthig waren, um die Bewilligung und Absendung von 80,000 Pf. St. — einer Summe, die ohngefähr so viel beträgt, als die Grenville'sche Familie in zwey Jahren an Sinecuren bezieht? Warum bewilligten sie nicht angemessene Subsidien? Warum schickten sie nicht zur rechten Zeit Truppen ab? Wie viele Dinge hätten auf dem festen Lande nicht eine andere Wendung nehmen können!

Von Alexandrien sind wieder neuere Depeschen bis zum 21. May eingegangen. Unsere Truppen waren in guter Gesundheit, und es waren von den Albanesern keine Angriffe gemacht. 30 ihrer Boote sind von uns verbrannt oder zerstört worden. Der tapfere Kontre-Admiral, Sir Thomas Louis, ist nach einer zweytägigen Krankheit am Bord des Kanopus gestorben.

Eine hiesige Zeitung bemerkt bey dem auf Nichts gegründet gewesenen Gerüchte, daß Dänemark der engl. Expedition den Sund versperrt habe: Dänemark habe dieses um so weniger thun können, da es 1734, zu einer Zeit, wo es ebenfalls neutral war, franz. Landungstruppen durch den Sund gelassen, die nachmals den Danzigern bey der Belagerung, die sie erlitten, Beystand leisteten.

Baiern.

Aus dem Vorarlbergischen, den 31. July. Bey der Rückkehr des Hrn. Gen. Landeskommissär Frhrn. v. Gravenreuth Exc., von Schruns, wetteiferten alle Bewohner Vorarlbergs, Beweise von Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. an den Tag zu legen. Beseelt von patriotischen Gefühlen, überreichten die Landgerichte Montafon 200 fl., Feldkirch 461 fl., Bregenz 400 fl., und Weiler 300 fl., für die verwundeten baier. Krieger. Die Feldkircher verherrlichten ihre edle Gabe durch ein Freyschießen, worauf ein fröhlicher Ball folgte. Die

Toasts auf das Wohl des Königs und des königl. Hauses wurden mit Enthusiasmus ausgebracht, denen die zu Ehren des Hrn. Gen.Kommissärs und der braven königl. Truppen folgten. Der von dem Hrn. Gen.Landeskommissär erwiederte Toast: „den Vorarlbergern, und ihrer steten Vereinigung mit Baiern", wurde, so wie der des kommandirenden Herrn Oberstwachtmeisters Jansen von der Stolh: „die Baiern und die Vorarlberger sind Brüder", mit allgemeinem Jauchzen erwiedert. Die Bürgermiliz besang in patriotischen Liedern ihren allgeliebten König und das königl. Haus. Eben so freudig feyerten die Bürger von Bregenz die Rückkehr Sr. Erz. des Hrn. General-Kommissärs, und strebten, nebst ihren andern Festivitäten, durch eine geschmackvoll beleuchtete Wasserfahrt auf dem Bodensee, welche sich mit einer niedlichen Illumination, mit passenden, von der Volksliebe zu unserm König zeugenden, Transparenten endigte, den Werth ihres Geschenkes und die allgemeine Freude dieses Tages zu erhöhen.

München. In diesen Blättern ist der merkwürdigen Abhandlung gedacht worden, welche von dem Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften bey Erneuerung derselben vorgelesen wurde. Sie führt den Titel: Ueber gelehrte Gesellschaften und ihren Zweck. (München, bey Fleischmann.) Die Rückblicke auf die Veränderungen, welche sich im 15. u. 16. Jahrhundert mit den europäischen Völkern zutrugen, die der Hr. Verfasser hier schildert, bieten merkwürdige Resultate in Beziehung auf den Gang der Wissenschaften dar, und geben demselben Veranlassung zur Beantwortung der Frage: Ob die unwidersprechlichen Fortschritte, welche die Menschheit seit 3 Jahrhunderten in unserm Welttheile machte, Fortschritte zu einem immer Bessern waren, folglich die jezt lebende Menschheit sich rühmen und erfreuen dürfe, dem großen Ziele der Gattung, dem innern und äußern Frieden durch allgemeines gewisses Wissen des Wissenswürdigsten und allgemeinen festen Besiz des Besitzenswerthesten um vieles näher gekommen zu seyn, als es unsere Väter noch vor 3 Jahrhunderten waren?

Nach Aufstellung eines Prinzips zur Beurtheilung des Werthes eines Zeitalters, geht der Hr. Verf. zur Schilderung des jetzigen über. Ein besseres Zeitalter, verdient (heißt es S. 46) nur dasjenige genannt zu werden, wo die menschliche Natur im Zustande der kräftigsten Selbstentwickelung, wenn gleich von einigen Seiten mangelhaft, doch im Ganzen harmonisch, durch Adel der Gesinnung und durch Energie des Geistes sich in ganzen Völkerschaften auffallend hervorthat, wo ein edles, schwer zu erreichendes Ziel, klar vor Augen stand, und mit Muth und Beharrlichkeit verfolgt wurde. — Nach diesen (hier weiter auseinander gesezten) Grundsätzen geprüft, wird das Zeitalter, in dem wir leben, das Zeugniß nicht erhalten können, daß es zu den Bessern gehöre.

„Bemittelt sind wir, wie es kein Geschlecht vor uns gewesen ist; aber mit diesem Reichthum an Mitteln, welche Zwecke erreichen wir, welche setzen wir uns vor? Wir sind voll Wissenschaft und erfinden täglich neue Künste — aber Männer wie die alte und auch die mittlere Zeit, wie das 15. und 16. Jahrhundert sie hervorbrachte, entstehen verhältnißmäßig nicht bey uns. Unser Stolz ist, solcher Tugenden und Kräfte entrathen zu können. So pries ehemals Perikles seine Athener glücklich, daß sie nicht nöthig hätten an Tugenden Spartaner zu seyn. Wie man sich in den frühesten Zeiten bemüht hat, Thiere zu bändigen; den gebändigten ihrem Instinkt widersprechende Fertigkeiten anzugewöhnen; so strebt später eine ganz entartete Menschheit, wahre Menschheit, wo sie noch sich regt, unter die Gewalt einer kultivirten Thierheit, die sich mehr dünkt, zu bändigen; den höhern Instinkt allgemein zu unterdrücken, oder zu verkehren, damit von Allem, was je Tugend geheißen, nichts übrig bleibe, als ein solches Nützliches, was sich auch zu lasterhaften Zwecken brauchen läßt. Von dieser Art sind Tapferkeit, Arbeitsamkeit, Enthaltsamkeit, Gesetzesbefolgung, wozu man wirklich Menschen, bis auf einen gewissen Grad, bloß abrichten kann, wie man Thiere abrichtet. Diese Pädagogik ist die wahre, allein geschäzte unserer Zeit. Sie beweißt sich unerschöpflich in neuen Methoden zu dem angeführten Zweck, das bloß Nüzliche an der Tugend von ihr selbst abzusondern, und die Meynung allgemein zu machen, daß jene Nackende, die geschäzt seyn will, nicht nach dem, was sie einbringt, sondern nach dem, was sie kostet, in das Irrenhaus gehöre. — Also werden wir mit jedem Tage verständiger sinnreicher — und, in demselben Maaße, unvernünftiger. Wir sind einzeln und in Massa; wir sind Nationenweis vernunftloser geworden."

„Egoismus und Genußwuth nach Grundsätzen" — sagt ein bekannter philosophischer Schriftsteller, „zerrüttet unter dem Titel der gesunden Philosophie die schönsten Verhältnisse des Lebens. Die schmeichelnde Glückseligkeitslehre, durch die man zuerst den Strom der Leidenschaften dämmen wollte, ist längst ein schwankender Kahn geworden, der dem Strome folgt. Die ernstere und höhere Sittenlehre, die den Menschen zum Bewußtseyn seiner Würde begeistert, ist dem Volke zu wunderlich und zu hoch. Es kann sie nicht begreifen. Der Mensch, im Ganzen, hat nur dann Gewissen, im strengsten Sinne des Worts, wenn er sich auch im Verborgenen noch vor einem andern Wesen, als vor sich, schämen zu müssen glaubt. Der Glaube an ein solches Wesen war durch Unterricht und Tradition

seit Jahrhunderten mit der Anhänglichkeit an eine Kirche identifizirt. Unüberlegtes Aufklärungsgeschrey riß das Volk von der Kirche los, und das Gewissen war ohne Dach und Fach. Nun lechzt die neue Parthey nach süßer Lust, um den Lebensbecher rein auszuschlürfen, und die andere Parthey kriecht wieder zu Kreuze, im buchstäblichen Sinne dieser Wörter. Zwischen dieser, man darf wohl sagen eckelhaften Opposition eines wiedererstehenden Pfaffenthums, und einer Genußlehre, die von Gott nicht weiß, wächst eine Generation heran, deren Schicksal keine Philosophie in ihrer Gewalt hat. Diese Generation einem neuen Mahomed Preis zu geben, bedarf es gar keiner besondern Ereignisse. Denn um den Menschen die Grundsätze ihres sogenannten Menschenverstandes zu entwinden, bedarf es nur weniger Syllogismen. Unsere Volksaufklärung ist unnatürlich gefördert. Ihr unnatürlicher Anfang und Fortgang bedeutet ihr natürliches Ende. Die Nachwelt wird sich nicht wundern, wenn man in der Wüste des Unglaubens wieder Schlangen erhöhet und zu goldenen Kälbern betet, und wenn bey diesem Schlangen- und Kälberdienst Philosophen der Altäre pflegen.

Merkwürdige Zeichen thun sich hervor. Noch vor zwey Jahrzehnten waren mit Voltaire, Helvetius, Diderot und ihren Schülern, alle seichten Köpfe darüber einig, daß Philophie, und jede Art sie zu bearbeiten und gemein zu machen, gut sey und heilbringend. Jezt sind alle seichten Köpfe eben so einverstanden über das Gegentheil; alles Philosophiren soll unnütz seyn, ja verderblich. Sie wurden durch ein auffallendes Ereigniß überzeugt, daß sich der Egoismus nicht auf die Weise gerecht machen lasse, wenigstens nicht im Großen, wie ihre Lehrer es behauptet hatten; überzeugt, daß eine reine Democratie von lauter Begierden und Leidenschaften, wie man sie auch verfassen möge, nie ein Reich der Glückseligkeit und des Friedens werden könne. Hieraus schlossen sie (denn das Prinzip des Egoismus, als das allein Wahre, konnten sie nicht fahren lassen), man müsse überall auf Gerechtigkeit Verzicht thun, die Menschheit aufgeben, Alles dem Ungefähr überlassen.

Es sey fern von uns, mit diesen einzustimmen. Wider sie den Genius der Menschheit laut anzurufen, ist die Pflicht jedes Edelgesinnten. Wir brauchen Heroen der Humanität, und sie werden erscheinen, wie sie noch jedesmal, wenn es die höchste Noth forderte, erschienen sind. Nach dem Wie oder Wann unterlasse man zu forschen. Jeder thue nur an seinem Orte, was ihm der bessere Geist in seinem Innern, der zuverlässige, gebietet.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Fortsetzung der Konstitutions-Urkunde der königl. Akademie der Wissenschaften.) XII. Die Klassen-Sekretäre werden von Sr. Majestät selbst benannt. Sie vertreten die Stelle der ehemaligen Direktoren, geben in Abwesenheit des Präsidenten und General-Sekretärs die Gegenstände der Verhandlung in den Versammlungen ihrer Klassen an, führen das Protokoll, und besorgen die Ausfertigung der Beschlüsse, führen die Korrespondenz der Klasse, nehmen in Empfang, was besonders an dieselbe gerichtet ist, und unterstützen den General-Sekretär vorbereitend in der Redaktion der Jahrbücher. Außerordentliche Versammlungen einer Klasse werden von den Klassen-Sekretären, dem Präsidenten und dem General-Sekretär, und von diesem allen Mitgliedern angezeigt.

XIII. Se. königl. Majestät bestimmen zwar vorläufig, daß künftig die Akademie ihre Mitglieder durch eigene Wahl mit Vorbehalt Sr. Maj. jedesmaligen Bestätigung zu ersetzen haben soll; dieses Wahlrecht soll aber erst dann in Anwengung kommen, wenn die Akademie vollständig eingerichtet, und mit hinreichenden eigenen Fonds versehen seyn wird. Vorerst behalten Sich Se. Maj. sofort die Ernennung aller ordentlichen Mitglieder vor, und erwarten über die feste Bestimmung ihrer Zahl und der künftigen Wahlordnung ein Gutachten von dem Präsidenten der Akademie. Bis dahin werden Se. Maj. bey jeder Benennung neuer Mitglieder durch das Organ des einschlägigen Ministeriums mit dem Präsidenten besonders berathen. Inzwischen setzen Se. Maj. fest: 1. Daß jeder, der als ordentliches Mitglied aufgenommen werden soll, der gelehrten Welt durch schriftstellerische Werke von anerkanntem Verdienst oder durch wichtige Entdeckungen bekannt, auch von ganz unbescholtenem Karakter seyn müsse. 2. Daß niemand, der sonst ein öffentliches Amt in irgend einem Fache des Staatsdienstes bekleidet, ordentliches frequentirendes Mitglied der Akademie seyn könne. — Ausnahmen von dieser Verfügung können nur für solche Staatsdiener eintreten, welche nicht nur durch ihre unmittelbare praktische Beschäftigung zugleich zu beständigen theoretischen Erforschungen geführet, sondern auch durch die Art ihrer Amtsgeschäfte durchaus nicht gehindert sind, an den Verhandlungen und Arbeiten der Akademie, nach der nun eingeführten Ordnung, Theil zu nehmen.

XIV. Die Pflichten des ordentlichen Akademikers liegen unmittelbar im Zwecke der Anstalt. Seine wesentliche Verbindlichkeit ist, mit aller Kraft für die Erweiterung und Vervollkommnung der Wissenschaft, der er sich gewidmet hat, zu arbeiten. Man erwartet, daß er jährlich entscheidende Beweise davon durch Beyträge liefere, die er der Akademie übergibt. Ueber die Druckwürdigkeit derselben erkennt vorerst jede betreffende Klasse, und berichtet hierüber durch ihren Sekretär in allgemeinen Versammlungen. Insbesondere übernimmt auch noch jedes Mitglied der Akademie ein Fach der Wissenschaften, in welchem es den Inhalt der wichtigsten neu erschienenen litterarischen Produkte ohne Einmischung eigener Urtheile zur Kenntniß der Akademie bringt. Ueberhaupt soll in den schriftlichen Arbeiten der Akademiker sowohl, als in ihren mündlichen Vorträgen nie eine andere Sprache herrschen, als die der reinen, ruhigen Wahrheitsliebe, welche auch dann, wenn sie fremde Meinungen ernstlich zu bekämpfen, sich veranlaßt findet, nie aus den Grenzen einer achtenden Schonung tritt. Der Präsident wird jedes Mitglied, das sich persönliche Angriffe beleidigende Ausfälle gegen andere erlaubt, durch geeignete Erinnerungen in jene Grenzen der Mäßigung zurückweisen, und im Falle des Bedürfens durch Ahndungen dazu nöthigen. Er wird mit Strenge darüber wachen, daß in allen Verhandlungen der Akademie jener Geist der Heiterkeit und Ruhe ungestört walte, unter dessen Obhut die Wissenschaften am besten gedeihen. — Uebrigens soll jedes Mitglied in der freyen Behauptung seiner Meinungen ungekränkt seyn, wobey man nur erwartet, daß es dieselben mit Bescheidenheit äußere.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

(3b) Nachdem das königl. niederbaierische Hofgericht auf Einlangen des gräflich Königsfeld'schen Gantmassekurators, Kirchenfiskals, Lic. Dennerl die allergnädigste Entschließung faßte, den schon vorlängst beschlossenen, und in volle Rechtskraft erwachsenen Verkauf der eigenthümlichen, in keinen lehensherrlichen oder fideikommissorischen Verbande stehenden Hofmarken

I. Zaitz- und Pfakoven.
II. Laberweinting, und
III. des Edelsitzes Moosthening

durch eine an dem Sitze des hiesigen königl. Hofgerichts aufgestellte Kommission bewerkstelligen zu lassen. So will man diese Entschließung hiemit allen Kaufsliebhabern eröffnen, und denselben die vorläufig nöthigen Kenntnisse mittheilen.

Ad I. Das allodiale Landgut Zaitz und Pfakoven, welches in dem großen Laberthale 5 Stunden von Regensburg und eben so viele von Straubing entlegen ist, faßt nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grunduntertanen 16 5/16 Höfe in sich, welche einem zeitlichen Hofmarksbesitzer eine jährliche Abgabe von 971 fl. 36 kr. 1 dl. an beständiger Stift und zu Geld angeschlagenen Küchendienste reichen.

Der Getreiddienst besteht in

44 Sch.	— M.	1 V.	— S.	Weizen,
74 —	5 ⸗	3 ⸗	— ⸗	Korn,
12 —	4 ⸗	2 ⸗	— ⸗	Gerste und
82 —	2 ⸗	— ⸗	1 ⸗	Haber.

Sodann reicht auch der Müller von Roking statt des Natural-Getreiddienstes eine jährliche Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Die Scharwerk ist mit den Unterthanen durch einen Vergleich berichtigt: sie reichen hiefür eine nach dem Hoffuße und den aufgehabten Obliegenheiten bestimmte Geldgabe von jährlichen 169 fl. 12 kr., und nebstbey leisten einige Individuen noch ferners eine bedungene, gemessene Handscharwerk zur Schloßökonomie.

Die Wiesengelder ertragen jährlich 33 fl. 41 kr. 2 dl. Das Heu- und Grummet-Drittel in der untern Au 32 fl.; die Stift des Fischwassers 10 fl.; die Landemien und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 dl.; sodann die Amts- und Jurisdiktions-Gefälle 61 fl. 9 kr. 2 dl.

Zur Schloßökonomie gehören 280 1/8 Ausspann-Feld- und 55 Tagwerk Wiesgründe und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben sind nicht beträchtlich. Von den Dareingaben verdient aber besonders bemerkt zu werden, das prächtige Schloß Zaitzkofen, und der schöne Ziegelstadel nebst dessen Revenuen.

Zum Verkauf der Hofmarken Zaitz und Pfakoven hat man nun Donnerstag den 27. August d. J. allergnädigst anberaumt.

Ad II. Die allodiale Hofmark Laberweinting, welche in den beyden Märkten Pfaffenberg und Geiselhöring in dem fruchtbaren kleinen Laberthale, 4 Stunden von Straubing liegt, wird am Freytage den 28. August d. J. im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Diese Hofmark schließt 5 1/32 Höfe in sich, von deren Besitzern jährlich 314 fl. 20 kr. Stift, Scharrgeld, zu Geld angeschlagener Küchendienst, und ein Getreiddienst von

33 Sch.	1 M.	2 V.	— S.	Weizen,
16 —	3 ⸗	— ⸗	2 ⸗	Korn,
11 —	— ⸗	1 ⸗	2 ⸗	Gerste, und
17 —	3 ⸗	1 ⸗	1 ⸗	Haber

gereicht werden.

Im zehnjährigen Durchschnitt genommen, betragen die Landemien, Strafen, dann Abschied- und Briefferttiggelder jährlich 95 fl. 57 kr. 2 dl.; die jährliche Stift des Fischwassers wirft jährlich ab, 15 fl.; das Weiderecht in der mitlern Au 18 fl., und das Drittel Grummet-Heu in der Grafentraubacher Au, 37 fl. 30 kr. Wenn man den Hof nur zu 12 fl. Scharwerksgeld rechnet, so macht dieses nach 4 15/16 Höfen, da 2 Unterthanen scharwerksfrey sind, eine jährl. Einnahme von 59 fl. 15 kr. welche die Gerichtsholden gerne reichen.

Zudem befindet sich bey diesem Landgute ein schönes Bräuhaus, dessen Erträgnisse sich nach einem hergestellten Auszuge aus 10 Jahresrechnungen jährl. 1356 fl. 35 kr. belaufen, und ein Ziegelstadel, der sich ein Jahr in das andere gering auf 160 fl. rentirt.

Die Ausgaben sind sehr unbeträchtlich; dagegen aber die Dareingaben, und unter diesen besonders die schönen Bräuhauskeller und das Mieslinger Haus, wohl zu berücksichtigen.

Die Schloßökonomie faßt 207 1/2 Ausspann Feld- und 47 Tagwerke Wiesgründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann großen Hopfengarten in sich.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem trefflichsten Stande.

Ad III. Der Edelsitz Moosthening, zu dessen öffentl. Verkaufe man Samstag den 29. August l. J. bestimmte, faßt 5 leibrechtbare Unterthanen in sich, welche zur jährl. Stift u. Scharwerksgeldgabe 59 fl. 49 kr. zahlen, und von denen nach einem verfaßten Rechnungs-Auszuge die Landemial- und Gerichts-Sporteln jährlich 14 fl. 3 kr. 3 dl. betragen. Zudem muß dem Besitzer dieses Edelsitzes 186 3/4 Ausspann Feld der 2/3 Zehent gereicht werden, welchen man seither um 52 fl. jährlich verstiftete.

Die Ausgaben sind unbedeutend: dagegen aber verdient der Weinzehend der moostheningischen Weinzierle als Dareingabe eine Erwähnung, und es wird nur noch angemerkt, daß sich bey diesem Edelsitze ein kleines Gehölz im guten Stande befindet.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an den oben bestimmten Tagen hier bey der königl. Hofgerichtskommission einfinden, welche ihre Anbote zu Protokoll nehmen, und die benannten Landgüter unter Vorbehalt der Genehmigung des königl. Hofgerichts, und der Graf Königsfeldischen Kreditorschaft den Meistbietenden losschlagen wird.

Schließlich fügt man nur noch die Bemerkung bey, daß man den Kaufsliebhabern nicht nur allein die Einsicht der Akten zur bessern Information gewähren wolle, sondern daß auch die auf den Gütern befindlichen Beamten angewiesen seyen, den sich meldenden Kaufsliebhabern die Schloß- und Oekonomie-Gebäude sammt Realitä-

ten auf Verlangen vorzuzeigen. Straubing, den 10. July 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Grasmair, Sekr.

Oeffentliche Ausschreibung
der über den königl. Kämmerer Franz Xaver Jos. Freyhrn. v. Ruffin angeordneten Kuratel.

(3a) Da der dahier den 27. Febr. dieses Jahres verlebte königl. Kämmerer und Hofrath, Franz Xaver Florian Frhr. v. Ruffin auf Tiefenburg und St. Valentin in seinem Testamente aus wichtigen Beweggründen über seinen Sohn Franz Xaver Joseph Frhrn. v. Ruffin, königl. Kämmerer, mit dessen Einwilligung eine beständige Kuratel angeordnet hat, welche auch bereits unterm 8ten July 1802 auf Bitten des Eingangs bemerkten Vaters von dem vormaligen kurfürstl. Hofrathe durch Ausschreibung in den öffentl. Blättern angekündet wurde, und da der in Gemäßheit jenes Testaments von den nächsten Verwandten zu dieser Kuratel gewählte königl. wirkl. geheime Rath und Domkapitular zu Regensburg, Freyherr v. Frauenberg, von dem königl. oberbaier. Hofgericht als Kurator über die Person und Güter des gedachten Franz Xaver Jos. Freyhrn. v. Ruffin bestätiget worden ist.

So wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindlichkeiten, die allenfalls bemerkter Freyherr v. Ruffin ohne Einwilligung seines Kurators eingehen würde, vor Gericht als nichtig und kraftlos angesehen werden.

Wornach also Jedermann gewarnt wird, und sich hiernach zu achten hat. München, den 22. July 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
v. Courtin, Vizekanzler.
Hunold.

Warnung an das Publikum.

Johann Bender, nach Inhalt eines vorgefundenen Ehepakten-Aufsatzes aus Worbis im Eichsfeldischen gebürtig, gewesener und wieder entlassener königl. baierischer Mauthgränzschreiber zu Prüffening nächst Regensburg, nachheriger Fabrikant von gestickten Frauenzimmer-Schuhen, erkaufte dahier und in Nymphenburg 2 Häuser, wobey leztern Orts auch eine Traiteurs- und Kramersgerechtigkeit mit verbunden ist. Als es aber auf die Bezahlung des Kaufschillings oder wenigstens auf Ausweisung seines Vermögens ankam, entwich er mit seiner angeblichen Ehegattin, seinen 2 Schwestern, und einem Bruder, dann einem angenommenen 4jährigen Kinde in größter Eile. Da nun erwähnter Bender den über den Ankauf des Gilletischen Hauses zu Nymphenburg sammt Ein- und Zugehörungen bey unterzeichnetem Amte errichteten Kaufbrief mit sich fortnahm, sohin durch Mißbrauchung dessen leichtgläubige Leute um Geld prellen oder sonstige Betrügereyen damit spielen könnte, als will man das gesammte Publikum vor diesem wirklich gefährlichen Menschen und dessen Gesellschaft nachdrücklich gewarnet und zugleich sämmtlich betreffende löbliche Obrigkeiten geziemend und angelegentlichst ersucht haben, demselben auf Betreten den obangeführten gerichtlichen Kaufbrief um so mehr alsobald abzunehmen, und anher gefälligst zu übersenden, als gemeldter Bender an dem Kaufschilling nicht das mindeste erlegt hat. München, den 21. July 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Beschreibung.

Obengenannter ist von ungefähr 36 Jahren, mittlerer Statur, breiten Schultern, braungelben Angesichts, grauen Augen, hat braune kurzgeschnittene und meistens gepuderte Haare, am Tage seiner Entweichung trug er einen hellblauen Frak, weiße Weste und Halsbinde, Stiefel, ein violetes langes Beinkleid, einen gemeinen Hut mit goldenen Kordons. Seine angebliche Frau, Ursula Bender, geborne Dorner von Amberg in der obern Pfalz, hat ungefähr 30 Jahre, ist kleiner Statur, hat kurze Haare, sie trägt lange Kleider, größtentheils von violettem Cotton. Die eine Schwester geht an 2 Krücken. Das Alter der Benderschen Geschwisterte ist zwischen 20 und 28 Jahren, und alle reden etwas unverständlich schnell durch die Nase, rheinländisch.

Ediktal-Citation.

(3b) Das Bittrich'sche Benefizium in der Marien Pfarrkirche allhier, hatte auf der Behausung des bürgerl. Kistlermeisters Joh. Faller an der Kreuz- vielmehr Fingergasse der Orten vermöge Ewiggeldbrief d. d. 28. Juny Anno 1791 eine jährlich ewige Geldgilt zu 100 fl. um 2000 fl. Hauptsumme abzulösen, mit der Zinszeit Johann Nepomuk anliegend.

Da nun diese Gilt von dem Faller um die verstandene Hauptsumme von 2000 fl. eingelöset worden, hingegen der vor allegirte Hauptbrief hierum insieder zu Verlust gegangen, so erhält der allenfallsige Besitzer davon hiermit den richterlichen Auftrag, er hätte denselben in Zeit von 30 Tagen peremptorie et sub poena amortizationis hierorts zu extradiren, oder sub eodem termino et praejudicio sein vermeintliches Recht hierauf legali modo darzuthun. Beschlossen, den 1. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung
eines Anwesens in Ludwigsfeld.

(3c) Auf Bitten des Wolfgang Weger, Besitzer eines Anwesens in Ludwigsfeld dieß Gerichts, wird man dieses am Montag den 10. August in der Amtswohnung am Lilienberge früh von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione des Eigenthümers öffentlich versteigern.

Das Gütchen ist bodenzinsig eigen, liegt in einer angenehmen Gegend an der Landstraße von München nach Dachau, besteht in einem hübschen gemauerten Häuschen mit Stallung und Stadel, dann 12 Tagwerk Feld- und 1 Tagwerk zweymädige Wiesgründe. Den Kaufsliebhabern dient dieß zur Nachricht. Den 11. July 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Versteigerung.

(3c) Kommenden Donnerstag den 6. August werden in dem Hackerbräuer Keller auf dem Gasteigberg von 9 Uhr

Vormittags bis 12 Uhr mehrere 4- und 2sitzige Kutschen, Bindel- und Rennschlitten, ein alter Wagen, und Schlitten-Geschirr an den Meistbiethenden öffentlich verkauft, welches hiemit den allenfallsigen Kauflustigen bekannt gemacht wird. Actum den 29. July 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Edikkal-Citation.

(2b) Johann Baptist Lebon, gewesener Graf Wahlischer Kammerdiener, ist bereits vor 30 Jahren nebst seinen 2 Knaben von hier nach Frankreich abgereist, ohne daß man mehr von deren Aufenthaltsort, Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht; hingegen hat inner diesen Jahren sich zwischen seiner allhier verbliebenen, und seither mit Rücklassung eines Testaments zu Gunsten des Klosters der Frauen Elisabethinerinnen, bereits verstorbenen Ehegattin, Maria Anna Lebon, geborne Hözerin, dann dem ebenfalls insteder verstorbenen Peter Finauer, gewesenen churf. geistlichen Raths-Sekretär beym königlichen Hofgericht allhier, wegen einem aufgenommenen Kirchen-Kapital ad 2000 fl. ein Streit erhoben, welcher wirklich auf der Entscheidung beruhet: sohin ist jezt zu wissen nöthig, ob der benannte Lebon oder seine Leibeserben diesen Streit prosequiren wollen oder nicht? Demnach will man gedachten Lebon und seine Leibeserben ediktaliter aufgefordert haben, daß sie zum allhiesig königl. baier. Hofgericht oder zu unterzeichnetem Amte hierüber, und auch circa agnitionem testamenti ihre Erklärung in Zeit 3 Monaten von Zeit der gegenwärtig öffentlichen Ausschreibung angerechnet, um so gewisser abgeben sollen, als ausser dessen sie für a lite desistiren, und das Testament pro agnito gehalten, sohin weiters vorgeschritten werden würde, wie Rechtens ist. München, den 20. Juny 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

Verkauf

des Preßihofs zu Dietersheim.

(3b) Durch verschiedene Unglücksvorfälle ist das Preßihofgut zu Dietersheim, welches in einem ganzen Hofe besteht, in so zerrüttete Umstände gerathen, daß selbes, ungeachtet man zur Unterstützung und Emporbringung kein Mittel unversucht gelassen hat, zur Befriedigung der Gläubiger nach einer erfolgten gnädigsten Landes-Direktions-Entschließung im Ganzen oder theilweise veräußert werden solle.

Zu diesem Verkauf ist Donnerstag der 20. August d. J. bestimmt. Jene, die Lust tragen, von diesem Hofe etwas zu ersteigern, oder selben allenfalls mit allen seinen Bestandtheilen an sich zu bringen, können sich an diesem Tage Vormittags in Dietersheim einfinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren werden.

Vorläufig aber werden selbe in Kenntniß gesezt, daß sich bey diesem Gute nach dem aufgenommenen Plane 120 Juchart, 2714 Q.Schuh Felder, und 210 Tagwerk, 4547 Q.Schuh Wiesengründe, die aber meistens nur einmädig sind, befinden. Den 20. July 1807.

Königl. baier. Landgericht Freysing.

Strommer.

Vorladung.

(3c) Michael Schneider, hiesiger Beysitzers-Sohn und von Profession ein Mühlknecht, entzog sich schon mehrern Kapitulanten-Zügen, und insbesondere der Ziehung vom 16. July 1807.

Derselbe wird daher vorgeladen, den Paragraphen 29, 34 u. 35 des königlichen Militär-Kantons-Reglements Gehorsam zu leisten, und sich in 4 oder 8 Wochen, je nachdem er sich in der Provinz Baiern, oder in andern Erbstaaten des Königreichs aufhält, zu stellen; bey dem Aufenthalt außer Landes aber in Zeit eines Jahres um so gewisser zu erscheinen, als er außer dessen überall ergriffen, und sein Vermögen, welches eben gegenwärtig mit Arrest belegt ist, konfiszirt werden wird.

Landshut, den 17. July 1807.

Königl. baierisches Stadtkommissariat, respektive Lands-Kapitulanten-Aushebungs-Kommission im Burgfried Landshut.

Stadtkommissär Gruber.

Bekanntmachung.

(3b) Nachdem Franz Xaver Niggl, bürgerl. Bilderhändler dahier, bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht die gehorsamste Anzeige gemacht hat, daß ihm ein Prima-Wechselbrief ausgestellt von Daumüller, Stölzlin, Kolb und Compagnie, Ulm den 15. März 1807 pr. 600 fl. Conventions-Münze auf Erzberger und Compagnie allhier an Ordre Blank et Nußer, zahlbar medio Aprill dieses Jahres und girirt von Blank und Nußer an den Poststallmeister Grashai, und von Grashai an ihn Niggl, und von dem bezogenen Erzberger et Compagnie acceptirt — zufälliger Weise abhanden gekommen sey; so wird derjenige, welcher sich mit dem abhanden gekommenen Wechsel zu legitimiren, oder hiezu sein Eigenthumsrecht geltend zu machen im Stande ist, binnen eines peremptorischen Termins von 4 Wochen aufgefordert, dem königl. Stadtgericht hievon ungesäumte Anzeige zu machen, mit dem angehängten Rechtsnachtheil, daß nach Verfluß dieses Zeitraums besagter Wechsel mortifizirt und kassirt seyn soll.

Weßwegen diese Verfügung auf die gestellte Bitte des erwähnten Xaver Niggl öffentlich kund gemacht — und männiglich vor Schaden und Nachtheil gewarnt wird. Augsburg, den 28. July 1807.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Lizt. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

(3c) Alle diejenige, welche an dem Freyherrn Joseph Keller v. Schleitheim zu Nordstetten und Isenburg eine Forderung aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben glauben, werden hiemit bey Strafe des Ausschlusses vorgeladen, Mittwoch den 9. Sept. dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr durch einen unter den Prokuratoren des königl. Oberjustiz-Kollegii zu wählenden, überhaupt und namentlich in Hinsicht auf den Versuch der Güte genugsam bevollmächtigten und instruirten Anwald vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, ihre Forderungen rechtsgenüglich zu liquidiren und sich des Weitern zu gewärtigen. Stuttgart, den 8. May 1807.

Königl. Oberjustiz-Kollegium. II. Senats.

Unterzeichnete beziehen zum ersten Male hiesige Jakobi-Dult, halten ihr Lager in der Residenz-Schwabingergasse Nro. 7 zu ebener Erde nächst dem Max-Josephs-Platze mit Zitz und Cotton eigener Fabrikation, empfehlen sich zu gütigem Zuspruch, und versichern sowohl wegen Qualität, Dessein als auch billige Preise jedem nach Wunsche zu entsprechen.

Jetzier u. Seiller von Schafhausen.

In der Prannersgasse über 3 Stiegen vorn heraus ist ein gut möblirtes Zimmer zum Heizen, sammt Kabinet und Extraeingang zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Das übrige ist im National-Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

In der Aloys Gerstl e'schen Buchhandlung in Augsburg in der Jakober Vorstadt, Lit. G. Nro. 5, ist folgendes interessante Werk erschienen, und um beygesetzten Preis gegen portofreye Einsendung des Betrags zu haben: Oekonomisches Journal, oder Nachrichten und Anzeigen aus allen Theilen der Forst- und Landwirthschaft. Für Pächter, Gutsbesitzer, Forstbeamte, Stadt- u. Landwirthe, zur Bereicherung ihrer ökonomischen Kenntnisse. 12 Hefte in farbigem Umschlage gebunden mit vielen Kupfern. 8. Augsb. 1802 — 1807. 2 fl. 24 kr.

(5a) Unterzeichnete gedenken ihren 1 1/2 Stunde von der Stadt Passau entlegenen Hof Hörmannsberg, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Dieser besteht in dem gut gemauerten, mit Ziegeln gedeckten und allem Nöthigen eingerichteten Schlößchen, Oekonomie-Gebäuden, sehr beträchtlichen Hof an, Osterhäuser und Badhäusel, Aeckern, sehr großen meistentheils mit Wasserleitungen versehenen zweymädigen Wiesen, Holzgründen, Pferden, Zug- Nutz- u. Schafvieh, Baufahrnissen, Dienstbotenbetten und allen andern Hauseinrichtungen, wobey zu bemerken kommt, daß

1. alle Gründe um das Schlößchen herum beysammen liegen, ohne daß ein fremdes Grundstück dazwischen liegt.
2. wegen vorhandener guter und genugsamer Futterey eine regelmäßige Stallfütterung eingeführt, und
3. ein Mergelgrund in solcher Quantität vorhanden sey, daß man nicht allein die eigenen Felder damit versehen, sondern auch davon verkaufen könne.

Kauflustigen stehet es jederzeit frey, sowohl die Realitäten als auch das hierüber verfaßte Inventarium zu besichtigen, und die einschlägigen Bedingnisse zu entnehmen; wobey erinnert wird, daß bis zum 25. des Monat August l. J. das lezte Anbot angenommen wird.

Hörmansberg, den 29. July 1807.

Ferdinand } Pinder.
Maria Eva }

(2a) Herr Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Male mit einem Sortiment in Bijoutrie, Porzelaine, Quincaillerie, Handschuhen, Hosenträgern, Schildkrötkämme, von allen Gattungen und Preisen — Moden, als: Broderie, Madras-Shwals rc., Eau de Cologne, und mehrern dergleichen Pariser Artikeln bezogen hat.

Er verkauft alles à Prix fixe, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvolle Waaren mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichen Zuspruch beehrt zu sehen.

Das Magazin ist in der Kaufingergasse bey Madame Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch Nro. 1.

Von der königl. baier. Landes-Direktion zu Neuburg hat Endesgesezter den Auftrag erhalten, bekannt zu machen, daß der Preis für einzelne Exemplarien des berühmten botanischen Werkes, unter dem Titel: „Hortus Eystettensis, sive diligens et accurata omnium plantarum, florum, stirpium, ex variis orbis terrae partibus singulari studio collectarum, quae in celeberrimis viridariis arcem episcopalem ibidem cingentibus olim conspiciebantur, delineatio, et ad vivum repraesentatio. 1713" — nebst dem neu dazu verfertigten, nach dem allgemein angenommenen Linn'éschen Systeme eingerichteten Kataloge nunmehr auf 11 fl. herabgesezt worden sey. Es haben sich daher die allenfallsigen Kaufsliebhaber in portofreyen Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, und dasselbe von ihm gegen gleich baare Bezahlung in Empfang zu nehmen. Sollte aber jemand den ganzen Vorrath der 145 Exemplarien und Kataloge mit einander käuflich übernehmen wollen, so würden solche demselben zusammen um 8 fl. pr. Stück überlassen werden.

Eichstädt, den 25. July 1807.

Joseph Jung,
königl. baier. Rath und Archivar.

(3c) Mit dankbarstem Vergnügen erinnern wir uns des allgemeinen Beyfalles, mit dem wir in lezter Drey-König-Dult belohnt wurden. Die vielen und großen Bestellungen, mit denen wir uns gegenwärtig von hohen Höfen beauftragt sehen, machen es uns zur Unmöglichkeit, gegenwärtige Jakobi-Dult mit unserem Silber-Magazin zu beziehen. Indem wir hierdurch diese pflichtschuldige Anzeige allen unseren hochzuverehrenden Freunden machen, so bitten wir, Ihre geneigtesten Befehle uns hieher zu ertheilen. Augsburg, den 24. July 1807.

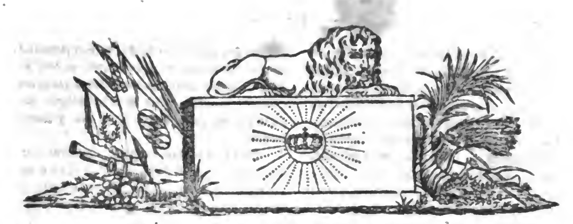
Seethaler und Sohn.

Getreidpreis vom 1. August 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	20	24	17	45	15	36
Korn	11	30	10	10	9	6
Gerste	8	56	8	24	7	25
Haber	7	—	6	25	5	43

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 1. u. 2. August. Im schwarzen Adler: Hr. Knbach, Kaufm. aus dem Hohenlohischen; Hr. Arledter, Kaufm. von Augsburg; Hr. Karl, Weinhändler von Marktbreit; Hr. Baron von Riedheim, von Salzburg; Hr. Kreiterer, Weinhändler von Rosenheim; Hrn. Bernhard u. Kiesow, Kaufl. v. Augsb. — Im g. Hirsch: Hr. Bar. v. Horn, k. baier. Oberlieut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 199. München, Mittwoch den 5. August 1807.

Warschau, den 20. July. Der Hr. Gen. v. St. Vincent, Gen.Kommissär, und beauftragt mit den Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, bey Sr. k. k. Maj. von Frankreich, hat vorgestern Warschau verlassen, und ist nach Wien zurück gekehrt. Auch der Baron von Stutterheim, der mit besondern Aufträgen nach Tilsit geschickt worden, und den 9. daselbst angekommen war, ist 2 Tage nachher nach Wien zurück gereiset.

Das 5te Korps der großen Armee unter dem Kommando des Marschalls Massena, bey welchem auch einige Divisionen baierischer Truppen unter Sr. Kön. Hoheit dem Kronprinzen von Baiern stehen, hat sich aus der Gegend von Pultusk bereits nach Schlesien in Marsch gesezt. Es nimmt seinen Weg durch das bisherige Südpreußen, oder durch das jetzige Herzogthum Warschau.

Am 11. July trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Preußen, wieder zu Memel ein. Der Kaiser Alexander passirte auf der Rückreise nach St. Petersburg an dem nämlichen Tage durch Riga.

Von der Niederelbe, den 28. July. Die Vorkehrungen zur Belagerung von Stralsund werden noch immer mit Eifer betrieben, und der Ort dürfte, wenn keine andere Verhältnisse eintreten, sehr bald beschossen werden. Am 20. hatte in jener Gegend noch eine starke Kanonade statt. Se. Durchl. der Herzog von Ponte-Corvo, hat zu Hamburg eine Deputation der hannöverschen Stände empfangen, und sind darauf nach Bremen und Hannover abgereiset.

Dänemark scheint jezt in eine kritische Lage zu kommen. Da Preußen seine Häfen den Engländern verschlossen hat, und ein Gleiches, wie man schließt, wenn auch bedingt, von Rußland versprochen worden ist, so liegt es in der Natur der Dinge, daß auch Dänemark aufgefordert werden wird, dasselbe zu thun. Aber auf diesen Fall ist auch eine große englische Flotte im Anzuge.

Der König von Schweden soll an den König von Preußen einen Staabsoffizier abgesendet haben, um ihm Vorstellungen zu machen, und von ihm eine kategorische Antwort wegen seiner künftigen Gesinnungen zu verlangen. Jener bezeugte große Unzufriedenheit über den Rückzug der preußischen Truppen, als auch über die Verweigerung des Kaisers von Rußland, Truppen nach Pommern, die unter seinen Befehlen ständen, zu senden. Die zu Kurhaven stationirten Truppen werfen neue Batterien auf. Die nämliche Maaßregel hat längs den nordischen Küsten statt. (Korresp.)

Paris, den 29. July. Gestern Früh um 8 Uhr ward der Staatsrath Sr. Maj. dem Kaiser und Könige vorgestellt. Se. Maj. war umgeben von den Prinzen, Kardinälen, Ministern, den hohen Beamten des Reichs und des Hofes. Nach dieser Audienz hielt Se. Maj. einen Staatsrath, bey welchem sich die Minister befanden. Nach dessen Endigung wurde der Senat mit den gewöhnlichen Ceremonien zur Audienz bey Sr. Maj. eingeführt.

und von Sr. Durchl. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs vorgestellt. Se. Exc. der Präsident des Senats, Hr. Lacepede, hielt darauf eine Rede an den Kaiser, worin er dem Kaiser für die Mittheilung der beyden Friedens-Schlüsse dankte, und die Freude des Senats und Frankreichs ausdrückte, den großen Sieger und Friedengeber, der 400 Stunden von seiner Hauptstadt sein weites Reich regierte, und allen Theilen der Administration Bewegung gab, wieder zu sehen. Dann ward das Tribunal zur Audienz geführt, dessen Präsident, Hr. Fabre, gleichfalls eine passende Rede hielt. Dann folgte der Präsident und die Quästoren des gesezgebenden Körpers; dann die Mitglieder des Kassations-Gerichts, dessen Präsident, Hr. Staatsrath Muraire, gleichfalls eine Rede hielt. Diesem folgte das Appellationsgericht, die Geistlichkeit von Paris, der peinliche Gerichtshof, das Conseil des prises, die Munizipalität und endlich der Generalstab von Paris, deren Chefs sämmtlich Glückwünschungsreden an Se. Maj. hielten, welche der Kaiser sehr gnädig beantwortete. (Ausz. a. d. Monit.)

London, den 21. July. Folgende Linienschiffe sind unter Kommando des Admirals Gambier am 19ten aus den Dünen abgesegelt: Prince of Wales von 98 Kanonen, Flaggschiff, Mars, Alfred, Defence, Brunswick, Argonaut, Ganges, Centaur, Spencer und Kapitän. Sie haben bey Yarmouth Anker geworfen, von welchem Hafen eine 2te Division unverzüglich abgehen wird, um in der Nord- und Ostsee zu kreuzen. Der Kommandeur en Chef, Admiral Gambier, ist Mitglied des Admiralitäts-Raths.

Die Expedition nach der Ostsee, sagen hiesige Blätter, muß noch andere Absichten haben, als bloß die Schiffahrt im Sunde offen zu halten. Gegen 80 platte Böte sind zu Chatam und Sherneß ausgerüstet worden, um mit der Flotte abzugehen. Diese können allein zum Einschiffen und Landen der Truppen gebraucht werden. Man glaubt übrigens, daß die Expedition nicht von langer Dauer seyn werde, da die Stelle des Admirals Gambier bey der Admiralität nicht ersezt worden ist.

Die 2te Division der nach der Ostsee bestimmten Expedition wird schon morgen oder am Donnerstag absegeln. Bey der neuen Division von 10 Linienschiffen befinden sich auch mehrere Fregatten, Sloops, Briggs 2c.

Aschaffenburg, den 23. July. Um das Schulden- und Pensionen-Wesen der ehemaligen rheinischen Kreise in Ordnung zu bringen, sind von Sr. Hoheit dem Fürsten Primas sämmtliche Souveraine und gegenwärtige Besitzer der zu dem Kur- und Oberrheinischen Kreise vorhin gehörig gewesenen Lande eingeladen worden, Ihre Bevollmächtigten zu diesem Zweck auf den ersten August d. J. nach Frankfurt abzuordnen.

Dresden, den 22. July. Während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers Napoleon wurde die Oper Zaira gegeben. Der geh. Kämmerer, Hr. Orlandi, verfertigte in der Geschwindigkeit einen Prolog, welchen die Herrn Benelli und Schubert, Kontrebassisten in der königl. Kapelle in Musik sezten. Als der Kaiser mit der königl. Familie eintrat, ward er mit Trompeten- und Paukenschall, und dem Jubelruf des Volks empfangen. Die Musik zum Prolog begann; der Vorhang flog auf. Die Bühne zeigte einen großen mit langen doppelten Säulengängen verzierten Tempel. Zwischen den Säulen im Vordergrunde standen einzelne Monumente, an welchen in transparenter Schrift die Namen einiger Helden des Alterthums, Cäsar, Alexander 2c. zu lesen waren. Ein Monument stand im Hintergrunde des Tempels, das noch unbeschrieben war. Der Genius von Sachsen (in der Person des Hrn. Benelli) mit einem Sternenmantel bekleidet, erschien und beschrieb, unter begleitender Musik, das noch unbeschriebene Monument mit dem Namen Napoleon. Jeder Zug, den er mit dem Griffel that, ward sogleich transparent, und in dem Augenblicke, da der Name völlig ausgeschrieben da stand, flog dahinter ein Vorhang empor, und eine Sonne umstralte das mit dem Namen Napoleon bezeichnete Monument. In demselben Augenblick aber erloschen alle Heldennamen des Alterthums an den übrigen Monumenten, und der Name Napoleon glänzte allein in der Sonne. Der Inhalt des Prologs, welchen der Genius nun sang, war der Kommentar zu dieser Handlung.

Wien, den 22. July. Auf dem ungarischen Landtage zeichneten sich vorzüglich 2 Deputirte, Nagy und Peschen als ciceronianische Redner aus. Ihre hinreißenden Reden, die von keinem Laute unterbrochen werden, erregen allgemeinen Beyfall und tiefes Nachdenken. Die Ungarn sollen wirklich den sechsten Theil der Revenuen, und 1 Prozent vom beweglichen Vermögen bewilligt haben.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Garnerin kündigt in den Pariser Zeitun-

gen an, er werde zur Zurückkunft des Kaisers und der Ankunft eines großen nordischen Prinzen, die man ankündige, eine Lustfahrt in der Nacht, begleitet von illuminirten Ballons, anstellen.

Der König von Sachsen hat dem Kaiser Napoleon zu Ehren den neuen Orden der grünen Krone gestiftet.

Miszeilen.

Die Empfehlung der landwirthschaftlichen Zeitung betreffend. (Eingesendet.)

Ob wohl die landwirthschaftl. Zeitung im südlichen Deutschlande jener in Nro. 169 dieser Zeitung enthaltenen Empfehlung, die in einigen Beziehungen auffallend erscheint, bedürftig war? Bey der großen Verschiedenheit der Kulturverhältnisse und des Kulturstandes mögte auf jeden Fall die Begründung einer eigenen landwirthschaftl. Zeitschrift für das südliche Deutschland, (Schwaben, nebst den badischen Rheinlanden, Franken Baiern, Oesterreich) verdienstlicher seyn. — Die Wirklichkeit des obigen angenommen, darf indessen auch die gerechte Würdigung der Kritik jenes manches Gute enthaltenden Blattes dem Publikum nicht vorenthalten bleiben, damit es nicht wähne, stets vortreffliche Bearbeitungen in demselben zu finden.

Hr. Thaer sagt (Annalen des Ackerbaues I. 381) im Eingange seiner Rezension des Jahrganges 1804 der landwirthschaftlichen Zeitung folgendes: „Die landwirthschaftl. Zeitung ist ein Freymarkt landwirthschaftlicher Ideen. Jeder stellt seine Waare öffentlich aus, ohne daß jemand für ihre Güte einsteht. Natürlich ist also gute und schlechte Waare daselbst zu finden, und man muß die Augen aufthun, damit man sich nicht diese für jene aufheften lasse. Die Marktpolizey, welche die Herausgeber halten, ist so gut wie sie auf einem Freymarkt seyn kann. Sie suchen solide Kaufleute herbeyzuziehen, um die Plätze damit zu besetzen. Die leerbleibenden Stellen nehmen Packträger, Trödler und Marktschreyer ein. Kleine Balgereien müssen auf einem Markte vorfallen, aber zu argen Schlägereien läßt man es nicht kommen. Die Charlatans können ihre Bude aufschlagen, werden aber an einen Abort gestellt. Kurz, das Ganze ist gut eingerichtet; Kosten werden nicht gespart, und die Zeche, welche der Marktlustige zu bezahlen hat, ist ungemein billig ꝛc."

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Fortsetzung der Konstitutions-Urkunde der königl. Akademie der Wissenschaften.)

XV. Auswärtige Mitglieder werden, wenn sie anwesend sind, wie Ehrenmitglieder behandelt.

XVI. Die ordentlichen Mitglieder der Akademie, welche sich ihr ausschließend gewidmet haben, und nicht schon eine andere, nach obigen Bestimmungen mit einem Akademiker vereinbarliche, mit Einkünften versehene Stelle bekleiden, werden verhältnißmäßig besoldet, und wenn ihnen von Sr. königl. Majestät kein höherer Karakter ertheilet worden ist, so genießen sie den Rang der höheren administrativen Stellen, und ihre Wittwen und Waisen werden nach der Pensionspragmatik behandelt, wenn bey ihrer Annahme nichts besonders hierüber zu ihrem größern Vortheile bestimmt worden ist.

XVII. Jedem Mitgliede stehet frey, die Akademie zu verlassen. Zur wirklichen Ausschließung aber wird die ausdrückliche Sanktion Sr. Maj. erfordert.

XVIII. Die Zöglinge sind der Akademie beygegeben, um von ihr in den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern die vollendetere Ausbildung zu erhalten. Jeder Zögling wird zu dem Ende einem der ordentlichen Mitglieder zur besonderen Leitung übergeben. Die natürlichen Anlagen und schon erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse und darauf gegründete freye Wahl bestimmen das Fach, dem jeder Zögling sich widmen wird. Die nähere Bestimmung über die Art der Ausbildung wird bey jedem Einzelnen dem Ermessen des Präsidenten, der die einschlägigen Klassen darüber vernehmen wird, anheim gestellt, welcher hierbey auf die Individualität eines jeden die geeignete Rücksicht nehmen wird. Die Zöglinge sollen, nach dem Vorschlage der Akademie, auch auf Reisen geschickt werden, und in diesem Falle werden die dafür erforderlichen Kosten aus dem Fonde der Akademie bestritten. Die Zöglinge sollen aus Inländern gewählt werden, welche durch sittliches Betragen Talente und wissenschaftliche Fortschritte sich ausgezeichnet haben. Ihre Aufnahme muß von Sr. Maj. genehmigt werden.

XIX. Die geprüften und nach dem Urtheile des Präsidenten und der einschlägigen Klasse zu einem hinreichenden Grade von Vollkommenheit gebildeten Zöglinge werden mit königl. Genehmigung zu Adjunkten befördert, welche als die eigentlichen Gehilfen der Akademie anzusehen sind. Sie wohnen den Klassen-Versammlungen mit einer deliberativen Stimme bey, und nehmen Antheil an allen Arbeiten der Akademie in dem Fache, dem sie sich gewidmet haben. Sie haben jährlich wenigstens 2 Abhandlungen zu liefern, und wenn sie auf diese Art fortgesezte Beweise ihres Fortschreitens gegeben haben, so konkurriren sie zu den Lehrstellen auf den königl. Gymnasien, Lyzäen und Universitäten, oder zu erledigten Stellen der Akademie, und es soll auch auf ihre Beförderung vorzügliche Rücksicht genommen werden: nimmt im Gegentheil ihr Fleiß oder ihr Fortschreiten während der Probezeit ab, so kann auf ihre Entlassung bey Sr. Maj. angetragen werden. Es sollen auf den Etat der königl. Akademie verhältnißmäßige Gehalte für die Adjunkten sowohl, als für die Zöglinge in Vorschlag gebracht werden. Uebrigens sind die Adjunkten nicht nothwendig aus Zöglingen zu wählen. Insbesondere behalten Sich Se. königl. Maj. für jezt, da sonst die Akademie einige Zeit ohne Adjunkten seyn würde, bevor, einige nach dem Vorschlage des Präsidenten, sobald es Se. Maj. zuträglich finden werden, zu benennen.

XX. Zu Ehrenmitgliedern werden solche einheimische oder auswärtige Individuen gewählt, welche nach ihren Verhältnissen die Bedingungen zu ordentlichen Mitgliedern nicht erfüllen, aber sonst durch ihre Kenntnisse und ihre Liebe zu den Wissenschaften zur Beförderung des Zweckes der Akademie beytragen können. Die Akademie legt ihnen keine Pflichten auf, aber es steht ihnen frey, mit Erlaubniß des Vorstandes den Sitzungen beyzuwohnen, und Abhandlungen vorzulesen, oder einzusenden, welche, wenn sie des Druckes würdig befunden werden, in die Akten der Akademie oder in irgend eine andere akademische Sammlung aufzunehmen sind.

Zu Korrespondenten werden von den be-

rühmtesten auswärtigen Gelehrten diejenigen ausersehen, von welchen die Akademie durch eine solche Beygesellung sich eine gewisse Mitwirkung bey ihren Arbeiten versprechen kann. (Die Fortsetzung folgt.)

(2a) Es ist eine leichte moderne Chaise, 1= und 2spännig zu gebrauchen, mit dazu gehörigem Pferde und Geschirre, alles im besten Stande aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hrn. Dr. Nibler, in dessen eigener Behausung am Anger zu erfragen.

(2b) Herr Franz Rothe von Paris hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Messe zum ersten Male mit einem Sortiment in Bijouterie, Porzelaine, Quincaillerie, Handschuhen, Hosenträgern, Schildkrötkämme, von allen Gattungen und Preisen — Moden, als: Broderie, Madras=Shwals rc., Eau de Cologne, und mehrern dergleichen Pariser Artikeln bezogen hat.

Er verkauft alles à Prix fixe, und schmeichelt sich durch außerordentliche Billigkeit und geschmackvolle Waaren mit allgemeinem Zutrauen und zahlreichem Zuspruch beehrt zu sehen.

Das Magazin ist in der Kaufingergasse bey Madame Albert im schwarzen Adler, 1 Stiege hoch Nro. 1.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung Ulm ist so eben fertig geworden:

Magazin des königl. baierischen Staats- und Privatrechts. Herausgegeben von Heinrich v. Schelhaß, königl. baierschen obersten Justiz-Rath. Erstes Heft. Ulm, 1807, in der Stettinischen Buchhandlung. In groß Oktav, broschirt, Preis 45 kr.

Dieses Magazin wird sich ausschließlich mit der vaterländischen Verfassung und Gesetzgebung beschäftigen, und die Verbreitung einer genauern, aus den Quellen selbst geschöpften Kenntniß derselben zu seinem einzigen Zwecke sich setzen.

Es ist für die Gesetze der ganzen Nation bestimmt. Kein, noch so kleiner Theil derselben kann daher von demselben ausgeschlossen seyn. Es soll das Quellen=Studium erleichtern, die Gesetze erklären, in Verbindung bringen, ihr gegenseitiges Verhältniß bestimmen, und so durch den Reichthum an Materialien, die es darbietet, dem von der Nation sehnlichst gewünschten, von der alles Große und Gemeinnützige befördernden Regierung bereits versprochenen Werke einer allgemeinen alles umfassenden Gesetzgebung vorarbeiten.

Dieses Magazin wird enthalten:

I. Im staatsrechtlichen Fache: 1. Einzelne Abhandlungen über das königl. baierische Staatsrecht. 2. Rezensionen der darüber erscheinenden Druckschriften. 3. Verhandlungen des rheinischen Konföderationstags, besonders des königl. Collegii. 4. Aktenstücke, welche die innern und äußern Verhältnisse des Königreichs betreffen, in sofern solche für die Publizität geeignet, und nicht bereits in dem Regierungsblatte abgedruckt sind. In dem leztern Falle wird nur ein Auszug daraus geliefert werden.

II. Im privatrechtlichen Fache: 1. Kommentarien über einzelne Gesetzbücher, wobey die neuern Verordnungen in einem getreuen Auszuge, mit Hinweisung auf den Ort, wo sie gedruckt zu finden sind, am gehörigen Platze eingeschaltet werden. 2. In gleicher Art jedes neue Gesetz in einem Auszuge, bey welchem zugleich auf das ältere Recht hingewiesen, und die Geschichte der Gesetzgebung entwickelt werden wird. 3. Abhandlung zur Erläuterung einzelner Materien oder Stellen der Gerichtsordnung des bürgerlichen u. Kriminalrechts. 4. Vergleichung des Inhalts aller oder wenigstens einzelner Statuten in Hinsicht auf diejenigen Rechtsmaterien, welche in den Gerichtshöfen am häufigsten vorkommen, mit kritischen Bemerkungen; als Vorarbeit zu einer systematischen Zusammenstellung des königl. baierischen Privatrechts. 5. Abhandlungen über Gegenstände der Legislation und über die Fortschritte derselben. 6. Rezensionen.

Vierteljährig soll von diesem Magazin ein Heft von ungefähr 8 Bogen erscheinen, wovon sodann 4 Hefte einen Band ausmachen. Wer auf einen ganzen Band von 4 Heften das Geld voraus portofrey einschickt; erhält solchen für 2 fl. 30 kr.

Wer sich mit Sammlung der HH. Liebhaber dazu gefälligst bemühen will, erhält bey 10 Exemplaren das 10te unentgeltlich. Ulm, im July 1807.

Die Stettinische Buchhandlung.

Oeffentliche Ausschreibung der über den königl. Kämmerer Franz Xaver Jos. Freyhrn. v. Ruffin angeordneten Kuratel.

(3b) Da der dahier den 27. Febr. dieses Jahres verlebte königl. Kämmerer und Hofrath, Franz Xaver Florian Frhr. v. Ruffin auf Tiefenburg und St. Valentin in seinem Testamente aus wichtigen Beweggründen über seinen Sohn Franz Xaver Joseph Frhrn. v. Ruffin, königl. Kämmerer, mit dessen Einwilligung eine beständige Kuratel angeordnet hat, welche auch bereits unterm 8ten July 1802 auf Bitten des Eingangs bemerkten Vaters von dem vormaligen kurfürstl. Hofrathe durch Ausschreibung in den öffentl. Blättern angekündet wurde, und da der in Gemäßheit jenes Testaments von den nächsten Verwandten zu dieser Kuratel gewählte königl. wirkl. geheime Rath und Domkapitular zu Regensburg, Freyherr v. Fraunberg, von dem königl. oberbaier. Hofgericht als Kurator über die Person und Güter des gedachten Franz Xaver Jos. Freyhrn. v. Ruffin bestätiget worden ist.

So wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindlichkeiten, die allenfalls bemerkter Freyherr v. Ruffin ohne Einwilligung seines Kurators eingehen würde, vor Gericht als nichtig und kraftlos angesehen werden.

Wornach also Jedermann gewarnt wird, und sich hiernach zu achten hat. München, den 22. July 1807.

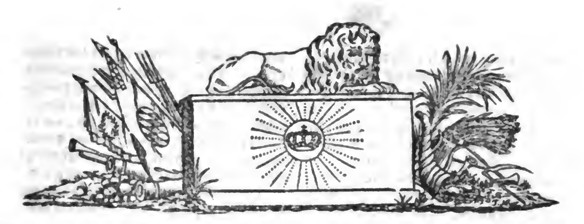
Königl. baier. Hofgericht.

v. Courtin, Vizekanzler.

Hunold.

Fremden=Anzeige.

Angekommen, den 3. u. 5. August. Im schwarzen Adler: Hr. Obermayer u. Sohn, Handelsleute von Augsburg; Hr. Peusel, Negoc. von Wien. — Im gold. Hirsch: Hr. Graf v. Sternberg u. Prof. Duval von Regensburg; Hr. Sekretär Schlick von Gotha mit Tochter; Hr. de Marzy, franz. Kapit. Adj. von Civita Vecchia.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 200. München, Donnerstag den 6. August 1807.

Dresden, den 22. July. (Hamb. Corr.) Hier liest man folgendes über die Konstitution von Polen:

Das neue Herzogthum Warschau besteht:

1. Aus dem ganzen bisherigen Südpreußen, mit Inbegriff von Neuschlesien.

2. Aus Neuostpreußen, mit Ausschluß desjenigen Theils, der durch die im Waffenstillstande stipulirte und von Grodno über Lipsk und Goniondz längs der Biebrza und dem Narew hinlaufende Linie abgeschnitten, und an Rußland abgetreten wird.

3. Aus dem Netzdistrikt und demjenigen Theile von Westpreußen, der südlich einer Linie fällt, die von Schneidemühl über Krona nach Graudenz gezogen wird. Das Bisthum Ermeland und der ganze nördliche von dieser Linie liegende Distrikt, mit Inbegriff der 3 genannten Städte, verbleibt dem Könige von Preußen.

Die Weichsel darf nicht gesperrt werden. Zwischen Sachsen und Polen wird eine über Krossen laufende freye Militär-Kommunikation Statt finden, und vielleicht auch noch zu einer freyen Kommerzialstraße ausgedehnt wird.

Die Leibeigenschaft wird gänzlich aufgehoben.

Alle Stellen in der Armee und bey den Landeskollegien, bis auf die untersten Grade, werden aus der polnischen Nation besezt. Alle Verhandlungen geschehen in polnischer Sprache.

Die gesezgebende Macht besteht aus 60 Landboten vom Adel, und 32 bis 40 von den städtischen Munizipalitäten, aus 6 Bischöfen und 16 Senatoren, welch leztere bis auf 30 erhöhet werden können. Alle Jahre versammelt sich dieses Personal, welches in die Kammer der Landboten, und in die Kammer der Senatoren eingetheilt ist, zu einem 15 Tage lang währenden Reichstage, um neue Gesetze zu entwerfen, und die alten zu modifiziren oder zu bestätigen, worauf sie rechtskräftige Gültigkeit haben bis zum nächsten Reichstage. Alle neue Vorschläge werden zuerst in der Kammer der Landboten abgestimmt, und sodann der Kammer der Senatoren, welche das Veto haben, zur Authorisation vorgelegt. Der König kann in den Beschlüssen des Senats nichts abändern. Der König schickt dem Lande einen Vize-Regenten, der im Senate das Präsidium verwaltet; er ernennt die Bischöfe, die Senatoren und das aus 5 Ministern bestehende Ministerium. Die Landboten werden von den Ständen gewählt.

Die Armee wird 30,000 Mann stark seyn. Es steht dem Könige frey, eine Anzahl Truppen von dieser Armee nach Sachsen herüberzunehmen; er muß aber dagegen eine eben so starke Ergänzung an sächsischen Truppen nach Polen schicken. Mit der Rekrutirung und Vollzähligmachung der Armee wird sogleich der Anfang gemacht. Alle angefangenen Befestigungen werden vollendet. Der König erhält von den polnischen Ständen einen festgesezten Jahrgehalt, wegen dessen Stärke noch unterhandelt wird. Bis jezt haben sich die Stände zu 3 Mill. poln. Gulden erboten.

Posen, den 18. July. Am 15. d., halb 10 Uhr

Abends, traf der Kaiser Napoleon in Begleitung des Großherzogs von Berg, des Marschalls Duroc und mehrerer hohen Offiziers aus Königsberg hier ein. Der Gouverneur, Divisionsgeneral Legendre, mit seinem Stabe und 3 polnischen Generals waren ihm entgegengeritten. Am Dom war ein Triumphbogen errichtet, mit der Inschrift: „Dem Helden aller Jahrhunderte." Hier bewillkommte die hohe Geistlichkeit ihn. Der Gen. Lieut. und Präsident der Administrationskammer, Gorzewsky, hielt eine Anrede, die Se. Maj. beantworteten und unter andern sagten: „Polen würde mit seinem künftigen Schicksal gewiß zufrieden seyn." — Um 1 Uhr Morgens sezten Se. Maj. unter dem Donner der Kanonen Ihre Reise nach Dresden fort.

Paris, den 30. July. Der Marschall Brune meldet aus dem Hauptquartiere Demmin, vom 14. Jul., daß die Gen. Molitor und Boudet mit ihren Divisionen bey Dammgarten und Triebsees über die Peene gegangen, und unter den Mauern von Stralsund angekommen sind. Der Gen. Grandjean ist Anklam passirt. Die Schweden wollten einen Augenblick Widerstand leisten, wurden aber lebhaft zurückgetrieben. Stralsund ist eingeschlossen. Man erwartet die Artillerie, um diesen in engl. Solde stehenden Fürsten (ce prince gagiste de l'Angleterre) vollends vom Kontinent zu verjagen. (Mon.)

Hannover, den 26. July. Ihre Majestät die Königin von Baiern traf hier vorgestern unter dem Namen einer Gräfin von Haag mit Ihrer Suite von Pyrmont ein, und bald nachher kamen Ihre Durchlaucht die Herzogin von Braunschweig-Oels gleichfalls hier an. Heute Abend werden, dem Vernehmen nach, beyde hohe Herrschaften das Schauspiel besuchen. Ihre königliche Majestät kehren morgen nach Pyrmont zurück.

London, den 21. July. Schreiben des Gen. Achmuty an den Herrn Windham, aus Monte-Video vom 26. April. „Heute erhielt ich von dem Oberstlieutenant Pack zu Colonia die Nachricht, daß der Feind, 1000 Mann stark, am 22. um 1 Uhr des Morgens ihn in diesem Posten angegriffen habe. Der Angriff geschah erst auf einen Vorposten, und dann auf die Linien. Unsere Truppen aber trieben die Angreifenden zurück, und vertrieben sie bis zu dem Dorfe Real, ungefähr 3 Meilen von der Stadt. Bey Tagesanbruch war kein Feind auf mehrere Meilen weit zu sehen. Unserer Seits ward kein Mann in der Affaire getödtet; Major Trotter aber ward schwer im Leibe verwundet, und dem Kapitän Willgreß ein Bein zerschmettert. Der Feind ließ 8 Todte und eben so viele Verwundete auf dem Felde zurück. Da Oberstlieut. Pack mir meldet, daß die Werke in einem respektablen Vertheidigungsstande sind, und da Verstärkungen am Tage nach Absendung seines Briefes bey ihm eingetroffen seyn werden, so bin ich für die Sicherheit dieses Platzes unbesorgt. S. Achmuty."

Vorgestern kam Hr. Nicholson mit Depeschen vom festen Lande an, worauf ein Kabinetsrath von 3 Stunden gehalten wurde.

Brook Taylor, Esq., unser vormaliger Minister in Kassel, ist im Begriff nach Memel abzureisen.

Unser nach Wien gegangene Gesandte, Lord Pembroke, wäre auf der Reise dahin beynahe in franz. Gefangenschaft gerathen. Sein Arzt hatte dieses Schicksal.

Mehrere dänische Kauffahrteyschiffe, welche in voriger Woche angehalten worden, sind auf Befehl der Regierung wieder freygegeben.

Die Sozietät zur Unterdrückung des Lasters, wie sie sich nennt, welche seit einigen Jahren hier die Keuschheits-Kommissions-Maßregeln befolgte, hat sich mit einem hiesigen Gentlemen in einen lächerlichen Federkrieg eingelassen, weil er an seinem Wohnhause seit 25 Jahren ein Basrelief geduldet hat, welches einen Bachanttenzug vorstellt. Sie droht, ihn gerichtlich zu verfolgen.

London, den 22. July. Heute haben wir hier durch eine 2te Ausgabe der Zeitung the Times die Nachricht erhalten, daß der Friede zwischen Rußland und Frankreich am 8ten dieses zu Tilsit unterzeichnet worden, und daß am 9ten auch der Friede mit Preußen geschlossen werden sollte. Diese Nachricht hat hier ausserordentliche Sensation erregt.

Die zu Yarmouth versammelte, nach der Ostsee bestimmte Flotte wird morgen absegeln. Sir H. Popham reisete heute von London ab. Die Kanal-Flotte ist nach Torbay zurückgekehrt.

Heute Abend machte Lord Castlereagh seinen Antrag im Parlament zur Vermehrung unserer Militärmacht. Herr Windham hatte lange über diesen Gegenstand, aber vergebens, gesprochen. Die 2ten Bataillons der Armee sind alle in einem sehr inkompleten Zustande, und es bedarf daher einer außerordentlichen Maaßregel. Es sollen nun Leute durch Ballotiren ausgehoben werden. Von der Miliz soll vorher die nöthige Anzahl Leute in die Linien-Regimenter übergehen,

und dagegen die Miliz durch Ballotiren ersezt werden. Der Zustand des Landes, sagen unsere Blätter, erfordert durchaus eine Vermehrung der regulären Macht.

Schreiben eines Offiziers aus Monte-Video vom 24. April.

„Wir müssen hier alle jezt auf der Hut seyn, damit dieser Platz nicht das Schicksal von Buenos-Ayres habe. Wir leben hier übrigens recht gut. Rindfleisch ist im Ueberfluß, so auch Hammel- und Lammfleisch. Madera-Wein ist auch reichlich vorhanden, bisweilen auch Port-Wein, Sherry- und Graves-Wein. Unsere Rationen sind täglich folgende: ein Pfund prächtiges Brodt, noch weißer wie in England; anderthalb Pfund Rindfleisch; eine Portion Rum und eine halbe Unze Salz, dieser Artikel ist sehr rar. Ein Dutzend Bouteillen Porter kostet hier 5. Dollars. Die Kaufleute klagen sehr bitterlich. Mehrere von ihnen haben die Zölle bezahlt, können aber die Güter nicht verkaufen, und haben um Rückzoll ersucht, den sie aber nicht erhalten. Sie schiffen nun ihre verschiedenen Waaren nach Westindien ein, da keine Aussicht ist, einen Marktplatz zu Buenos-Ayres zu erhalten, gegen welches wir ohne beträchtliche Verstärkung keinen Angriff unternehmen können. Unter der hiesigen Garnison ist eine schreckliche Verschwörung entdeckt worden. Man wollte das Pulver-Magazin in die Luft sprengen; der Haupträdelsführer, mit welchem der General-Kommissär große Kontrakte wegen Proviant abgeschlossen hatte, ist entdeckt, und mit einigen Spaniern arretirt worden. General Achmuty ist auf eine kurze Zeit nach Colonia gereiset, um diesen Posten in Augenschein zu nehmen. Wir erwarten sehnlich Verstärkungen, um Buenos-Ayres anzugreifen, wo wir goldene Ketten oder hölzerne Beine erhalten werden."

Haag, vom 25. July. Nach den lezten Nachrichten, die wir von unserm Könige haben, werden Se. Maj. erst in der Mitte August hierher zurückkehren. Allerhöchstdieselben befanden sich zu Foix, wo sie die benachbarten Gegenden besuchten.

Hier heißt es, die englische Flotte des Admirals Gambier werde nun nicht nach der Ostsee segeln.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen.

(Beschluß der Konstitutions-Urkunde der königl. Akademie der Wissenschaften.)

XXI. Alle Jahre hält die Akademie an einem noch zu bestimmenden Tage eine feyerliche Versammlung, zu welcher nebst den ordentlichen Mitgliedern nicht nur alle hier anwesenden Ehrenmitglieder und Korrespondenten, sondern auch alle ausgezeichneten Liebhaber und Beschützer der Wissenschaften eingeladen sind. In dieser Versammlung stattet der General-Sekretär über die Arbeiten der Akademie während des verflossenen Jahres öffentlichen Bericht ab. Es werden ferners in dieser Versammlung die Auszüge aus den gekrönten Preisschriften bekannt gemacht, die Namen der Gelehrten, welchen die Preise zuerkannt worden sind, und die neuen Preisfragen für das künftige Jahr proklamirt. Die Namen der Gelehrten, welche die Akademie im Laufe des Jahres sich beygesellet hat, werden ebenfalls angezeigt, auch einige biographische Notizen über diejenigen Mitglieder gegeben, welche der Tod ihr geraubt hat. Die Akademie behandelt überhaupt in allgemeinen Versammlungen, deren bis zu ihrer nähern Bestimmung wenigstens eine in jedem Monat gehalten werden soll, die Gegenstände, welche auf das Ganze derselben Bezug haben. Die besonderen Versammlungen der Klassen und Sektionen sind vorzüglich zur Behandlung solcher wissenschaftlichen Gegenstände bestimmt, welche einem besonderen Fache ausschließend angehören. Ueber den Geschäftskreis dieser verschiedenen Versammlungen, ihr Verhältniß zu einander, ihre innere Einrichtung, die Bestimmung der Zeit, wann jede derselben gehalten wird, so wie über die Ferien der Akademie, soll Sr. königl. Majestät ein näheres Reglement vorgelegt werden. Bis dahin bleibt es bey der bisherigen Einrichtung.

XXII. Unter den Akademikern selbst hat keine Verschiedenheit des Ranges statt. In den Versammlungen sitzen zur Rechten des Präsidenten die anwesenden Ehrenmitglieder; zur Linken der General-Sekretär und die ordentlichen Mitglieder nach der Klassenfolge. In der Klasse nehmen die Mitglieder nach dem Alter ihrer Aufnahme Platz. Uebrigens genießen die Akademiker außer ihren Versammlungen den ihnen oben zugesicherten Rang und die damit verbundenen Vorrechte. Auch werden Se. Majestät für das gesammte Personale der Akademie und der damit verbundenen Anstalten nach dem Vorschlage des Präsidenten eine eigene Uniform bestimmen.

XXIII. Se. königl. Maj. haben vorläufig, bis über die künftig der Akademie zu überlassende Wahl ihrer Mitglieder das Nähere bestimmt werden wird, die Benennung des gesammten Personals Sich selbst vorbehalten.

XXIV. Demnach ernennen Se. königl. Majestät: 1. Als Präsidenten der Akademie den königl. geheimen Rath Friedrich Heinrich Jacobi. 2. Für die Stelle des General-Sekretärs wird die Ernennung seiner Zeit folgen. 3. Bis die organischen Geseze über die Art der Ergänzung der Akademie Sr. königl. Maj. vorgelegt seyn werden, und die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, werden indessen als Klassen-Sekretäre ernannt: Für die erste Klasse, der Oberhofbibliothekär Christoph Freyherr v. Aretin. Für die zweyte Klasse, der geh. Rath Karl Ehrenbert Freyherr v. Moll. Für die dritte Klasse, der geistl. Rath Lor. Westenrieder. Als ordentliche residirende Mitglieder werden ernannt und bestätigt: Für die erste Klasse, Oberhofbibliothekar Christoph Freyherr v. Aretin, Hoftheater-Intendant Jos. Marius Babo, Oberbergmeister und Landes-Direktions-Rath Franz Xaver Baader, Unter-Bibliothekär Ignaz Hardt, Professor Friedr. Wilh. Jos. Schelling, Rektor Kajetan Weiller. Für die 2te

Klasse, Landes-Direktions-Rath Jos. Baader, Professor Ans. Ellinger, Kanonikus Maximus Imhof, geh. Rath Karl Ehrenbert Frhr. v. Moll, Direktor Mathias Flurl, Landes-Direktions-Rath Georg Grünberger, Medizinal-Rath Joh. Melchior Güthe, Kommenthur Jos. Petzl, Oberst Adrian v. Riedl, Professor Joh. Wilh. Ritter, Professor Ulrich Schiegg, Hofrath Karl Felix Seiffer, geh. Rath Sam. Thomas Sömmering, geh. Rath Karl Friedr. Wiebeking. Für die 3te Klasse, Hofrath Karl Wilh. Friedr. Breyer, geheimer Staats-Archivar Vinzenz von Pallhausen, geheimer Legations-Rath Joh. Ludw. Rheinwald, Direktor Ign. Streber, geistlicher Rath Lor. Westenrieder, Professor Peter Philipp Wolff. — Diejenigen bisherigen Mitglieder der Akademie, welche nach den Anordnungen des §. XIII. dieser Konstitutions-Urkunde in den Klassen der ordentlichen Mitglieder nicht ferner verbleiben, treten in die Klasse der Ehren-Mitglieder; auch sind die abwesenden ordentlichen Mitglieder der vormals in Mannheim bestandenen Akademie der Wissenschaften bey der hiesigen als auswärtige Mitglieder anzusehen, und in diese Klasse namentlich einzutragen. Ueber das bey der Akademie und bey den ihr untergeordneten Anstalten und Sammlungen angeordnete Dienstpersonale, welches dem Präsidenten der Akademie und den einschlägigen Vorstehern untergeben ist, erwarten Se. Maj. einen umständlichen Vorschlag von denselben, wenn das bereits angestellte nicht hinreichend seyn sollte, oder Erledigungsfälle sich künftig ergeben. Bey solchen Vorschlägen soll aber allzeit auf Individuen Rücksicht genommen werden, welche bereits eine Pension geniessen, und noch Dienste zu leisten im Stande sind.

XXV. Se. königl. Majestät setzen mit der Akademie in unmittelbare Verbindung: A. Die königl. Hof- u. Central-Bibliothek zu München. B. Das Naturalien-Kabinet. C. Das Kabinet der physikalischen und mathematischen Instrumente. D. Das polytechnische Kabinet. E. Das chemische Laboratorium. F. Das Münzkabinet und das Antiquarium. G. Das astronomische Observatorium. — Für einige noch fehlende Anstalten wird nach dem Vorschlage der Akademie in der Folge gesorgt werden. Seine königl. Majestät werden zu den ersten Vorstehern dieser Sammlungen und Anstalten allzeit solche Männer ernennen, welche die Eigenschaften eines Akademikers in sich vereinigen; weßhalb jeder erste Vorsteher derselben durch seine Stelle zugleich ordentliches Mitglied der Akademie ist.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Freytags den 7. August: Jeder fege vor seiner Thür, ein Lustspiel in einem Aufzuge. Dann folgt: Die beyden Füchse, eine komische Oper in 2 Aufzügen, mit Musik von Mehul.

Versteigerung

(3 a) Der Edelsitz Isaran außerhalb Landshut wird aus freyer Hand verkauft, wozu der öffentliche Lizitationsweg gewählt, und zu diesem Ende Dienstag der 25. August von Morgens 9 Uhr bis zum Glockenzuge des Abendgebets in der Wohnung des Verwalters zu Landshut, in der Neustadt Nro. 487 zu ebener Erde angesezt worden.

Die Bestandtheile sind: ein gemauertes Schlößchen, mit 7 Zimmern, Küche, Speis und andern Bequemlichkeiten; ein gemauerter Stadel nebst Pferdestall; ein besonderes gemauertes Oekonomie-Gebäude nebst Kuhstall, ein ohngefähr 3 Tagwerk haltender ackermäßig gemachter u. mit verschiedenen Obstbäumen besezter Garten, worin die ebengenannten Gebäude stehen, und der mit einer eigenen Mauer umfangen ist; endlich 33 Tagwerk gute zweymädige Wiesen.

Das Ganze ist dermal bis auf das Schlößchen, theilweise etwas über 600 fl. verstiftet. Der Verkauf geschieht Theilweise oder im Ganzen nach der Konvenienz der Liebhaber, und es dient zur Nachricht, daß dieses Gut weder in einem Fideikomiß- noch in einem Lehenverbande steht, sondern ganz freyes Eigenthum sey: wovon bisher 1 fl. 40 kr. einfache Rittersteuer entrichtet worden.

Kaufsliebhaber werden daher nach Standesgebühr eingeladen, bey der Lizitation am bestimmten Tage ihre Anbote zu Protokoll zu geben, worüber sich jedoch die herrschaftliche Genehmigung vorbehalten wird, und allenfalls nähere Einsicht oder Aufklärung bey Hrn. Verwalter Steinsdorf zu erholen.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er seine Papiertapetenfabrik nach dreymonatlichem Fleiße und Arbeit so weit hergestellt hat, daß er nun im Stande ist, einem hiesigen verehrlichen Publikum von seinen Arbeiten zum Verkauf anzubieten. Er bittet nur in Ansehung seines Assortiments, bis zu seiner gänzlichen Einrichtung um einige Nachsicht.

Er wird sich befleißen, sowohl in Ansehung der schönen Farben als Güte der Papiere sich bey einem hiesigen Publikum zu empfehlen.

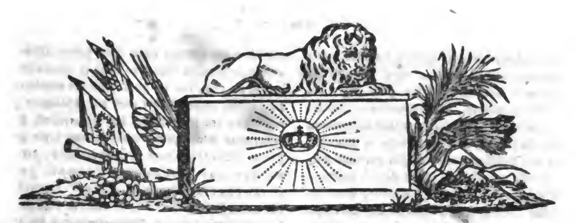
Man wird bey ihm unter andern ein Assortiment auserlesener kleiner Muster zu 40 u. 50 kr. finden, welche den bis jezt hier verkauften Tapeten an Farben und Papieren vorzuziehen sind. Die übrigen feineren Tapeten wird er verhältnißmäßig um gleich billige Preise verkaufen. Er bittet um gefälligen Zuspruch; seine Wohnung ist in der großen Schwabingergasse im Graf Salern'schen Hause Nro. 272; sein Laden ist in der Perusagasse gleichen Hauses.

Adolph Liebach, Tapeten-Fabrikant.

(2 b) Es ist eine leichte moderne Chaise, 1- und 2spännig zu gebrauchen, mit dazu gehörigem Pferde und Geschirre, alles im besten Stande aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bey Hrn. Dr. Nibler, in dessen eigener Behausung am Anger zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 5. August. Im schw. Adler: Baron Rumohr, aus dem Hannöverschen; Baron Völderndorff, aus Ahrnschwang; Baronin von Staader, von Neuburg; die Hrn. Hartmann und Backhoff, Negocianten von Triest. — Im gold. Kreuz: Hr. Lizt. Maurer, Verwalter von Königsfeld; Hr. v. Konenburg, königl. Polizeybeamter von Augsburg; Baron v. Schönhub und Hr. Sterl, Forstgeometers von Landshut; Hr. Edm. Hartl, Priester von Pfaffenhofen; Hr. Gilbert, Negoc. — Im gold. Hahn: Gräfin Holnstein; Hr. Direktor v. Schilcher mit Bed. von Bamberg; Fr. Gräfin von Montessieur, k.k. franz. Gen. Gattin.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 202. München, Sonnabend den 8. August 1807.

London, den 17. July. Am 15ten dieß entstand im Unterhaus eine Debatte, in wiefern es rathsam sey, die vom Parlament ausgesezte jährliche Summe von 8,000 Pfund zur Unterhaltung des Kollegiums in Maynooth in Irland, Behufs der Erziehung katholischer Priester, zu erhöhen, wie es im vorigen Jahre auf den Vorschlag des vorigen Ministeriums geschehen war. Die Kanzler der Schatzkammer, sowohl der von Großbrittanien als der von Irland, Hr. Hufkisson, und andere Freunde des gegenwärtigen Ministeriums, widersezten sich der Erhöhung in Zukunft, und hielten es für unschicklich, daß das Parlament eine Geistlichkeit erziehen lassen solle, die eine dem Staate feindselige Religion verbreite, und die Erweiterung des Protestantismus erschwere. Lord H. Petty, Lord Howick, die HH. Sheridan, Grattan und Lord Milton hingegen wünschten, daß den Katholiken die nöthige Unterstützung bewilligt werden möchte, weil sie sonst ohne gehörigen Unterricht bleiben, oder genöthigt werden würden, ihre Geistlichkeit im Auslande erziehen zu lassen, welches für den Staat viel gefährlicher seyn würde.

Wenn man sagt, daß England durch den Krieg mächtiger und reicher geworden sey, so ist dieß eine Paradoxe, welche Niemand täuscht, der die englischen Finanzen kennt. Hingegen ist es unläugbar, daß die nordamerikanischen Staaten die wahren Gewinner während des Krieges zwischen England und Frankreich sind. Im Jahre 1790 betrug der amerikanische Handel 743,100 Pf. St., im J. 1800 schon 4,749,400 Pf. St.; 1802 — 5,592,400 Pf. St.; 1803 — 2,100,000 Pf. St.; 1804 — 10,519,000 Pf. St. Augenscheinlich sieht man hier, daß der amerikanische Handel während des Krieges sehr zunahm, indeß er 1803, wo Friede war, sehr sank. Man schließt hieraus mit Recht: 1. daß Amerika den Handel nicht mit seinem eigenen Kapital führt; 2. daß ein dauerhafter und fester Friede in Europa demselben äußerst schädlich werden muß. Nun könnte Niemand etwas Arges daran haben, daß die Nordamerikaner von ihrer neutralen Flagge zur Kriegszeit Vortheil ziehen, wenn dabey keine Betrügereyen vorgingen, welches jedoch so sehr der Fall ist. Man sieht dieß unwidersprechlich aus folgender Schrift: Veluti in Speculum; or a scene in the High Court of Admiralty; displaying the frauds of Neutral Flags etc. By John Brown. London. Jordan 1807. Man macht nämlich amerikanische Schiffspapiere in London, Dartmouth, Dublin, Waterford u. Guernsey nach: gegenwärtig ist diese Schiffspapierfälscherey in Guernsey. Holländische und französische Schiffe sowohl, als englische Schleichhändler kaufen sich dort falsche Papiere um eine Kleinigkeit, und geben sich für Amerikaner aus. Es finden sich immer Amerikaner genug, welche das Kommando solcher Schiffe übernehmen. Auf diese Art handeln die Kaufleute aus Bordeaux und Rotterdam gerade nach England. Diese Papiere sind so gut nachgemacht, daß es nicht anders möglich ist, sie

zu entdecken, als wenn man sie gegen ächte hält. Bey solchen Schmuggelfahrten bedient man sich desselben Schiffsvolkes nicht mehr als ein- bis zwey Mal, um nicht verrathen zu werden. Man nimmt an, daß die amerikanischen Seeleute zur Hälfte englische Unterthanen sind, welche theils durch den hohen Lohn in Amerika, theils durch die Befreyung vom Pressen angelockt werden, dort Dienste zu nehmen. Dieß hat die schädlichsten Folgen für England; denn das Visitiren neutraler Schiffe und das Hinwegnehmen der brittischen Unterthanen bleibt immer eine feindseilige, gehäßige Handlung, man mag sie noch so sehr zu verschleyern suchen. Und so sehr man auch in England von der Gerechtigkeit eines solchen Verfahrens überzengt seyn mag, so werden neutrale Nationen es doch immer Tyranney nennen. Eben dieß ist der Punkt, weßwegen der von den vorigen Ministern mit Nordamerika geschlossene Vertrag von dem Präsidenten Jefferson verworfen worden ist. Der Abgeordnete, welcher ihn wieder nach England zurückbringt, ist so eben in London eingetroffen. Wo aber die Amerikaner den Engländern am meisten schaden, das ist in Ostindien. Ihre nach Calcutta segelnden Schiffe sind nicht nur zahlreicher, sondern auch viel größer geworden. Im Jahre 1802 betrug ihr Tonnenmaas 104,170 Tonnen, und im Jahre 1805 — 147,176 Tonnen. Von dieser Zeit an hat die ostindische Kompagnie von einem Jahre zum andern immer mehr eingebüßt. Der Unterschied seit 1799 bis 1805 beträgt über 3 Millionen. Dessen ungeachtet muß man sich vorsehen, daß man nicht den Oppositions-Blättern blindlings glaubt, wenn sie von dem Bankerot der ostindischen Kompagnie sprechen. Die Einkünfte der ostindischen Kompagnie waren:

waren:	1798	8,039,880	Pf. St.
	1806	15,600,000	—
Vermehrung der Einkünfte während der gedachten Zeit		7,560,120	—
Schulden im Jahre 1798		11,632,645	—
— — — 1806		27,722,391	—
Vermehrung der Schulden in dieser Zeit		16,089,746	—

Wäre die Vermehrung der permanenten jährlichen Revenüe von mehr als achtehalb Millionen Sterling (und zwar in der kurzen Zeit von 8 Jahren) mit der ganzen Vermehrung der Schuld (etwas über 16 Millionen) erkauft worden, so würde es kein nachtheiliger Kauf seyn, denn die Annuität würde keine größere Summe kosten, als die man in wenig mehr als 2 Jahren ersetzen kann; aber man bezahlte nicht die Hälfte so viel dafür.

Danzig, den 17. July. An der republikanischen Umstaltung unserer Stadt wird mit Thätigkeit gearbeitet. Von den Verordneten der Bürgerschaft sind provisorisch zu Magistratspersonen ernannt: die geheimen Räthe v. Weickhmann u. v. Gralath, der Kriegsrath Zernecke, die Stadträthe Renner, Jantzen, Wernsdorf, Döring, Schmidt, Siebert und der Professor Trendelenburg. Darauf wurden am 15ten von den Stadtverordneten die Litterati und Kaufleute en gros und en detail zusammenberufen, um zur Erwählung der dritten Ordnung ihre Stimmen im Ressourcen Hause Concordia abzugeben. Der Regierungsstaat bestand nämlich vor 1793 aus 3 Ordnungen: dem Magistrat, dem Gericht, und den Repräsentanten der Bürgerschaft, welche die 3te Ordnung ausmachten. Diese leztere war nach den 4 Quartieren der rechten Stadt auch in 4 Quartiere oder Tische getheilt, das Roggen-Quartier, das hohe Quartier, das breite Quartier und das Fischer-Quartier; jedes dieser Quartiere schickte aus seinem Mittel 23 Personen — Reformirte und Katholiken waren der Wahl unfähig, obgleich wohl erstere, aber durchaus keine der lezteren, in die beyden ersten Ordnungen gewählt werden konnten — in die 3te Ordnung. Außerdem war noch jedem Quartiere eines der 4 Hauptgewerke zugetheilt, die den zeitigen Aeltermann und seinen Kompan als Quartiersgenossen mit in die 3te Stube schickten, so daß die 3te Ordnung oder Stube aus 100 Mitgliedern bestand, die daher auch Hundertmänner genannt wurden. Da die Altstadt ihren Magistrat und Gerichte für sich hatte, so nahm die Bürgerschaft keinen Antheil an der 3ten Stube; da aber diese Einrichtung künftig nicht statt finden soll, so ist der Bezirk der Altstadt den 4 Quartieren der rechten Stadt distriktsweise zugetheilt worden, und wählt nun ebenfalls auch aus sich Mitglieder in die 3te Stube. Sobald diese Wahl vollendet seyn wird, werden diese Repräsentanten der Bürgerschaft diejenigen Personen aus der Kaufmannschaft vorschlagen, aus denen mit den oben schon genannten Herren die erste Ordnung der künftigen Regierung konstituirt werden soll. — Als Deputirte sind heute nach Dresden an den französischen Kaiser abgegangen, die Stadträthe Döring und Schmidt, und der Kaufmann Soermanns.

Man erwartet künftige Woche einen Theil des fran-

zösischen Magazins hier, weil konvenzionsmäßig den 1. August alles zur französischen Armee gehörige sich diesseits der Weichsel, und den 1. September jenseits der Oder befinden soll.

Vermischte Nachrichten.

Man hat jezt aus Schonen direkte Nachrichten von dem schwedischen Hauptquartier vom 11. und 17. July erhalten. Sie bestätigen den Rückzug der Schweden auf allen Punkten, und daß Se. schwedische Maj. nach demselben einen neuen Antrag zu einem Waffenstillstande haben machen lassen. Se. Maj. ließ dem franz. General zu erkennen geben: „Daß Sie sowohl für Ihre eigene Ehre, wie auch für die Ihrer Truppen vorher einen solchen Vorschlag nicht gemacht haben könnten; da aber (heißt es weiter) dieses (der Rückzug) nun erfüllt sey, so wäre es Sr. k. Maj. erste Sorge, für der Menschheit Sache einen Waffenstillstand vorzuschlagen — wovon die erste Folge die seyn dürfte, daß die beyden Armeen ihre genommene Stellung beybehielten." Bekanntlich wurde dieser königl. Vorschlag von dem franz. Kommandirenden nicht angenommen, und jezt berichtet man vom 27. July aus Schwerin: „Daß der kaiserl. franz. Gen. Molitor sich zu Stralsund befinde, um wegen Uebergabe dieser Festung an die französ. Truppen zu unterhandeln." Die Parlementärs, wird gesagt, gingen häufig hin und her, und man erwartetete stündlich das Resultat dieser wichtigen Unterhandlungen. — Den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen soll eine Vereinigung mit dem Königreiche Westphalen bevorstehen; auch hat die Regierung von Hildesheim amtliche Nachricht erhalten, daß am 30. Jul. der Gen. Adjutant Sr. westphäl. Maj., Hr. Oberst Monroi, Namens Sr. Maj. Besitz nehmen werde.

Am 25. Juny ging ein starkes Korps Servier mit einem ruß. Korps vereinigt, über die Donau, und schloß bey Stabilhe den daselbst gelagerten Kuschanzy-Aly von mehrern Seiten ein. Mollah, Bassa von Widdin, eilte ihm zu Hilfe, wurde aber am 1. Jul. völlig von den Russen und Serviern geschlagen und zurückgetrieben.

Am 1. August d. J. sahe man in Stuttgart schon reife Trauben auf dem Markte.

Oeffentliche Nachrichten melden, daß der Feldmarschall, Graf v. Kalkreuth, Sr. Maj. dem franz. Kaiser von seinem Hofe nachgeschickt worden sey. — Nach Berichten aus Oesterreich werden Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nächstens das Töplitzer und Karlsbad besuchen, und daselbst mit Sr. Maj. von Sachsen und Ihrer Familie zusammen kommen. — Am 1. Aug. sind die nach Paris reisenden Deputirten Danzigs in Frankfurt am Mayn angekommen. Ihre Bestimmung soll seyn, bey Sr. Maj. dem Kaiser und König die Verminderung der Kontribution von 35 Millionen Franken, welche Danzig noch zahlen soll, zu erwirken. — Ihro Majestät die Königin von Baiern sind am 27ten July in aller Frühe in Begleitung Ihrer Durchl. der Frau Herzogin von Braunschweig-Oels wieder von Hannover nach Pyrmont zurück gereiset.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

Nachdem Se. königl. Maj. den mit dem Großherzogthum Würzburg zu Schweinfurt zwischen dem königl. und großherzogl. würzburg. Bevollmächtigten, Landesdirektionsräthen Stupp und Heffner am 12. Juny 1807 abgeschlossenen Staatsvertrag über die interponirten ritterschaftl. Besitzungen, am 18. July genehmigt und ratifizirt haben, so ist nun die k. Ratifikations-Urkunde öffentlich bekannt gemacht worden. Sie ist folgenden wesentlichen Inhalts:

Bey der vielfachen Vermischung der beyderseitigen Territorien soll zur Beseitigung aller Zweifel und Diskussionen, was als interponirt, was hingegen als inlavirt zu betrachten sey? — so wie zur möglichsten Vermeidung neuer Gebietsvermischung die Abtheilung nach einer Linie geschehen, welche der wechselseitigen Konvenienz angemessen ist.

Diese Linie fängt nach der hierbey zu Grunde gelegten Hammer'schen Charte des Fürstenthums Würzburg vom J. 1805 bey Aub an der bisher. ansbach-würzburgischen Grenze an, geht von da, Osthausen für Würzburg einschließend, fort nach Kizingen, dann zwischen Fröhstockheim und Großenlangheim durch nach Feuerbach, weiter über Atzhausen, Wiesentheid und Gösdorf zwischen Altenschönbach baierischer — dann Neuses und Neudorf großherzogl. Seits durch, das Rittergut Bimbach, nebst dem freyherrl. v. Fuchs'schen Antheil von Düringsfeld für Würzburg einschließend, weiter über Waidschwind, Geusfeld und Wustviel baierischer — dann Ober- und Untersteinbach großherzogl. Seits, bey den bamberg. Orten Theinheim, Fallsbronn und Mackertsgrün vorbey nach Hummelmarter und Fatschenbronn, welche beyde leztere dem Großherzogthume zufallen, über die würzburgischen Orte Unter- und Ober-Schleichach, unterhalb der königl. Orte Eberhaus und Neuhaus vorbey, das Rittergut Eschenau auf der großherzoglichen Seite lassend, zwischen den vorm. ebrachischen Dörfern Ober- u. Unter-Schwappach auf der einen, und Rheinhardswind auf der andern Seite durch, bey Heinert vorbey, Westheim für Baiern einschließend, links oder unterhalb von Knezgau an den Main; demnach rechts des Mains über Augsfeld, Bischofsheim zwischen Dörfles und Pettstadt bey dem Stachel- u. Eichelberge vorbey, Kirchlautern, Rentweinsdorf und Lind auf der baierischen Seite belassend,

nach Hebendorf, von da zwischen Lansbergsgereuth und Landsbach, dann zwischen Fierst und Prezenstein auf Kurzenwind baierischer — Rengereuth, Obermerzbach und Memelsdorf großherzogl. Seits auf Cathersmühl und Schottenstein, welche beyde leztere zu dem baierischen Antheile gehören.

Jeder Theil erwirbt die Souveränität über die durch diese Linie auf seine Seite (nämlich die Krone Baiern über die rechts von Aub anfangend — das Großherzogthum Würzburg über die links) fallenden Rittergüter, ohne daß deßhalb eine weitere Evaluation oder Billance, weder der Population noch dem Steuerkataster nach, nothwendig ist.

Diese Linie entscheidet auch über alle dieß- u. jenseits gelegenen einzelnen ritterschaftlichen Hintersassen und Besitzungen. Nicht minder sind darunter diejenigen Besitzungen begriffen, welche, ohne im ritterschaftlichen Verbande zu stehen, entweder zu ritterschaftlichen Gutskomplexen, oder doch nicht zu vormals ständischem Gebiet gehört haben.

Ausgenommen sind, und können nicht in Anspruch genommen werden: a. diejenigen im ritterschaftl. Verbande gestandenen Besitzungen, welche die allerhöchsten Souveraine entweder in eigenem Namen, oder in Allerhöchstihnen unterworfenen milden Stiftungen eigenthümlich besitzen, wenn gleich die vormaligen Ritterkantone von solchen per modum servitutis die Steuern erhoben haben; b. die vormals deutsch-ordenschen Aemter Münnerstadt, Würzburg und Gleichsheim. Die wegen der Souveränität über dieselben entstandene Differenz wird der Entscheidung der Ministerien der allerhöchsten Souveraine überlassen. Eben so ist c. der Ort Urspringen, in so weit derselbe eine gräflich Castell'sche Dependenz ist, nicht mitbegriffen, sondern es bleibt ebenfalls den Ministerien der allerhöchsten Souveraine vorbehalten, desfalls sich zu vereinigen.

Gegenwärtige Linie hat lediglich Bezug auf die Abtheilung der ritterschaftlichen und der diesen oben gleichgestellten Besitzungen und auf die Souverainitäts-Erwerbung über dieselbe; gilt aber keineswegs als eine Territorial-Grenzlinie zwischen den königl. Staaten und dem Großherzogthume Würzburg. Es verbleiben daher jedem der allerhöchsten Souvraine diejenigen Territorial-Unterthanen, welche Allerhöchstsie schon vor der rheinischen Konföderation innerhalb der Abtheilungslinie des Andern gehabt haben, bis durch eine besondere Uebereinkunft eine der wechselseitigen Konvenienz entsprechende Landesgrenze und vollkommene Purifikation verglichen und festgesezt werden wird.

Da durch obige Linie der Zusammenhang der königl. Staaten mit der königl. Stadt Schweinfurt unterbrochen wird, so steht der Krone Baiern der freye Militärdurchzug über Oberschwarzbach und Gerolshofen offen, dergestalt, daß es deßfalls keiner vorläufigen Requisition bedarf; Vorspanne jedoch und Lebensmittel nach den laufenden Preisen vergütet werden müssen.

Der Bezug der Steuern und aller andern Territorial-Gefälle von denjenigen Ortschaften und Besitzungen, welche dem Großherzogthume Würzburg zufallen, fängt mit dem beyderseitigen Etatsjahre 1806/7, d. i., mit dem 1. Oktober 1806 an.

Kantonisten, welche aus den an das Großherzogthum Würzburg fallenden Orten allenfalls ausgehoben worden sind, werden mit den betreffenden Grundlisten in Zeit von 2 Monaten nach geschehener Ratifikations-Auswechslung, oder wo möglich, noch früher an dem nächsten Grenzorte, oder wo es sonst am zuträglichsten scheinen wird, übergeben werden.

Die königl. baier. Seits zur Verwaltung der landesherrl. Rechte angestellten Kommissarien und Individuen in denjenigen Distrikten, welche durch diesen Vertrag an das Großherzogthum Würzburg übergehen, werden der allerhöchsten Gnade und Großmuth Sr. k. k. Hoheit besonders empfohlen.

Die bish. Kantonal-Verfassung wird gänzlich aufgelöst, und hierbey nach folgenden Grundsätzen verfahren werden: Die ritterschaftl. Direktoren und Diener sind in Ansehung ihrer bisher bezogenen Gehalte und Pensionen nach den Bestimmungen des §. 59 des Reichsdeputationsschlusses zu behandeln, — ihre fassionirten Besoldungen und Emolumente sollen nach den in ähnlichen Fällen zeither angewendeten Vorschriften regulirt werden, — zur Beurtheilung dessen, was ein jeder bezogen hat, ist der Zeitpunkt des 1. Jänners 1806 anzunehmen.

(Ernennungen und Beförderungen.)

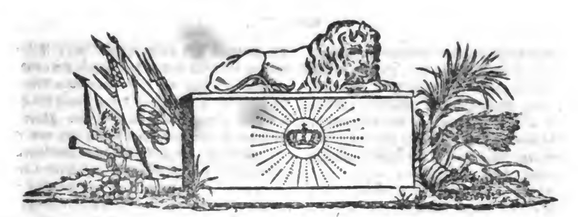
Se. Maj. haben vermög allerhöchster Entschließung vom 1. July nachfolgende Mitglieder des vormal. Reichskammergerichts in Allerhöchstihren Staatsdienst aufzunehmen geruhet: 1. Den Assessor K. A. Frhrn. v. Seckendorf, als Vizepräsidenten bey dem Hofgerichte Bamberg. 2. Den Assessor J. v. Ullheimer, als zweyten Direktor bey der obersten Justizstelle daselbst. 3. Den Assessor K. L. Frhrn. v. Beanka, als zweyten Direktor bey der obersten Justizstelle in Ulm. 4. Den Assessor Fr. Arn. van der Veke, für das Fach der Civil-Gesezgebung mit dem Charakter eines obersten Justizstelle-Direktors.

Unterm 8. July haben Se. Maj. den A. Manstetter zur Advokatie bey dem königl. Hofgerichte in Neuburg zuzulassen geruhet. Dem Accessisten K. Hartmann, wurde unter dem 17. July der Rathsacceß bey der königl. Landesdirektion in Neuburg bewilligt. Unter dem 23. July wurde dem Rechts-Praktikanten, Andreas Stetter, der erste Acceß bey der königl. Landes-Direktion in Ulm, und unter dem 24. July dem Rechts-Praktikanten, Johann Mehrlein, der erste Acceß bey der königl. Landes-Direktion in Bamberg ertheilt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Morgen Sonntags den 9. August: Die eheliche Probe, ein Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Englischen. Diesem folgt: Die Brandschatzung, ein Lustspiel in einem Aufzuge von Kotzebue. Den Beschluß macht das Divertissement: Die Bauernhochzeit. — Hr. Vinzenz, vom Stuttgarter königl. Hoftheater, wird in der ehelichen Probe die Rolle des Doktor Treumund, und in der Brandschatzung die des Kaufmann Mader spielen.

(2a) In der Windenmachergasse Nro. 109 über 1 Stiege sind täglich über 2000 Fossilien, sowohl vaterländische als aus den entferntesten Gegenden einzeln an Liebhaber der Mineralogie um billige Preise zu verkaufen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 203. München, Mondtag den 10. August 1807.

Paris, den 2. August. Das heutige Amtsblatt liefert die neue polnische Konstitution, deren Inhalt folgender Auszug darstellt. „Die katholische - apostolisch-römische Religion ist die Religion des Staats. Alle übrigen Gottesverehrungen sind frey und öffentlich. Das Herzogthum Warschau hat 6 bischöfliche Sprengel, einen Erzbischoff und 5 Bischöfe. Die Leibeigenschaft ist abgeschafft; alle Bürger sind gleich vor dem Gesetze. Das persönliche Verhältniß derselben (l'etat des personnes) steht unter dem Schutze der Gerichtshöfe (1. Tit.). Die herzogliche Krone von Warschau ist in der Person des Königs von Sachsen, seiner absteigenden Nachkommenschaft, seinen Erben und Erbfolgern, nach der im sächsischen Hause hergebrachten Erbfolgsordnung, erblich. Die Regierung ruht auf der Person des Königs. Er übt in dem größten Umfange die vollziehende Gewalt aus, und hat die Initiative bey der Gesetzgebung. Denjenigen Theil der Macht, den der König selbst nicht auszuüben für gut findet, kann Er einem Vizekönig übertragen. Ist kein Vizekönig bestellt, so ernennt der König einen Präsidenten des Ministerial-Raths. In diesem Falle werden die Geschäfte in dem Staatsrathe verhandelt, und dem Könige zur Genehmigung vorgelegt. Der König beruft den allgemeinen Reichstag, prorogirt und vertagt denselben. Eben so beruft Er die Dietinen oder Distrikts-Versammlungen, und die Versammlungen der Gemeinden. Wenn es Ihm gefällt, präsidirt Er in dem Senate. Die herzoglichen Krongüter bestehen: 1. In einem jährlichen Einkommen von 7 Millionen polnischer Gulden, zur Hälfte in königl. Domänen, und zur Hälfte in einer von dem öffentlichen Schatze zu bezahlenden Summe. 2) In dem königl. Pallaste zu Warschau, und in dem sächsischen Pallaste (2. Tit.). Das Ministerium ist folgendergestalt angeordnet: Ein Justizminister; ein Minister vom Innern und zugleich von den geistlichen Verhältnissen; ein Kriegsminister; ein Finanz- und Schatzminister; ein Polizeyminister; ein Minister Staats-Sekretär. Die Minister sind verantwortlich. Wenn der König für gut findet, einen Theil seiner Macht einem Vizekönig anzuvertrauen, arbeiten die Minister mit dem Vizekönig einzeln. Ist kein Vizekönig vorhanden, so vereinigen sich alle Minister in einen Ministerialrath (wie oben). Der Staatsrath ist aus den Ministern zusammengesezt. Er versammelt sich unter dem Vorsitze des Königs, des Vizekönigs, oder des von dem Könige bestellten Präsidenten. Der Staatsrath erwägt, bestimmt und verfaßt die Vorschläge zu Gesetzen und öffentlichen Verordnungen, und jeder Minister macht die Vorschläge für sein Fach. Vier Requeten-Meister gehören mit zu dem Staatsrathe. Sie beschäftigen sich mit der Instruktion administrativer Geschäfte, oder mit solchen, über die der Staatsrath als Kassationsgerichtshof entscheidet, oder endlich mit dem Entwurfe der verschiedenen Mittheilungen zwischen dem Staatsrathe, und den verschiedenen Kommissionen der Kammer der Landboten. Der Staatsrath entscheidet

über die Jurisdiktions-Irrungen zwischen den Verwaltungsbehörden und den Gerichtsstellen, über die strittigen Gegenstände in der Administration selbst, und über die Frage, wenn Staatsbeamten öffentlich angeklagt werden sollen. — Die Entscheidungen, Gesetzesentwürfe, Dekrete und Verordnungen, welche in dem Staatsrath verhandelt werden, müssen dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden (Tit. 3.) (Die Forts. folgt.)

Heute hatte bey Sr. k. k. Majestät das ganze diplomatische Korps, und nachher das gesammte National-Institut feyerliche Audienz. Der Präsident von diesem, Hr. Bervic, hielt eine Rede.

Nach einer Frankfurter Zeitung hätte sich am 1. Aug. hier in Paris das Gerücht verbreitet, England nehme die Vermittlung Rußlands an, und zeige sich für den allgemeinen Frieden bereitwillig.

Haag, den 27. July. Das Gerücht verbreitet sich in diesem Augenblick, man habe die Nachricht von dem Tode des Königs von England erhalten. (Frankf. OPZ.)

Vom Niederrhein, den 2. August. Man sagt, die russischen Truppen zu Kattaro hätten Befehl erhalten, diesen Platz sammt Kastel nuovo den franz. Truppen zu übergeben, und sich sogleich einzuschiffen, um nach Rußland zurück zu kehren. — Man versichert, alle franz. Truppen sollen neu gekleidet werden, ehe sie Polen verlassen. Es ist bereits am 22. July ein beträchtlicher Transport mit Kleidungsstücken durch Frankfurt gezogen. — Es ist eben neues Geld, mit dem Bildniß des Königs von Holland in Umlauf gesezt worden.

Frankfurt, den 6. August. Man versichert, daß wenn England bis zum 9. August seinen Beytritt zum Frieden verweigern sollte, demselben auf das schleunigste alle Kommunikation mit dem festen Lande verschlossen seyn, und Rußland, nebst allen Mächten des festen Landes offensiv feindselig gegen diese ewigen Feinde des Friedens auftreten würden. Ein Korps von 30000 Franzosen würde in diesem Fall, in Verbindung mit den Dänen, den Sund sperren, und auf das schleunigste solche Landbatterien aufwerfen, die den Engländern ein etwaiges Bombardement auf Kopenhagen unmöglich machen. Die vornehmsten Marschälle der franz. Armee sind nach Paris berufen, und zum Theil dahin auch schon unterwegs, um ihre Instruktionen zu empfangen, wie sie im eintretenden Falle mit ihren Armeekorps zu agiren haben. — Der preußische General v. Knobelsdorf, Gesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen bey Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon, ist den 23ten July in der Früh in Dresden eingetroffen, und speiste an demselben Tage bey dem französischen Minister. — In der Nacht vom 4ten auf den 5. August sind Se. Hoh. der Fürst Primas nach Paris abgereiset. Zuvor gab der Fürst der Bürgerschaft von Aschaffenburg noch ein großes Scheibenschießen. Unter den dabey anwesenden Fremden bemerkte man vorzüglich die Frau Fürstin von Turn und Taxis. — In Folge eines aus Dresden von Sr. französisch-kaiserl. Maj. an die k. Staats-Kanzley angelangten Couriers wurden S. K. H. der Prinz Franz Joseph, Sohn des verstorbenen Prinzen Ferdinand von Mayland, durch eine Stafette nach Wien berufen, und ist bereits am 23. July daselbst eingetroffen. — Am 27. Jul. traf der Marschall Massena auf seiner Rückreise von der großen Armee in Breslau ein, und sezte noch an demselben Tage seine Reise nach Paris fort. —

Das neueste Stück des politischen Journals enthält unter andern folgendes Schreiben des Kaisers Alexander an den Erbprinzen von Meklenburg-Schwerin:

Mein lieber Bruder!

„Nach der glücklichen Annäherung, welche so eben zwischen dem Kaiser der Franzosen und mir statt gefunden hat, war es einer der ersten Gegenstände meiner Sorgfalt, mich mit dem Interesse Ihres Hauses zu beschäftigen. Meine Wünsche sind gänzlich erfüllt worden, und ich eile, Ihnen in Duplo die Befehle zuzuschicken, welche an die französ. Kommandanten im Meklenburgischen gerichtet sind. Theilen Sie solche dem Herzog, Ihrem Vater, mit, damit dieselben von ihm an ihre Adresse befördert werden. Ich freue mich, daß ich Ihnen habe nüzlich seyn, und dadurch einen neuen Beweis der aufrichtigen herzlichen Freundschaft geben können, die ich persönlich gegen Sie hege. — Ganz der Ihrige.

(Unterz.) Alexander."

Breslau, den 23. July. (Auszug aus einem Schreiben.) „Aus der großen Menge abwechselnder Szenen, deren Schauplatz unsere Stadt seit einiger Zeit gewesen ist, will ich nur zwey ausheben, die den Karakter des Rührenden und des Feyerlichen haben, und die beyde am 14ten dieß hier gesehen wurden. Bey der Erstürmung des verschanzten Lagers bey Glatz wurden eine große Anzahl Preußen, die wegen ihrer Tapferkeit selbst von dem Feinde gerühmt werden, verwundet, gefangen und hier eingebracht. Da sie meist alle Säbel-

hiebe in die Köpfe erhalten haben, so konnten sie bald die Lazarethe verlassen, und öffentlich herumgehen. Einer von ihnen starb an seinen Wunden, und wurde an oben bemeldtem Tage hier begraben. Sein Leichenzug war der rührendste, den wir jemals gesehen haben. Seinem einfachen Sarge folgten alle Preußen, die sich in den hiesigen Lazarethen befinden, und nur irgend Kräfte hatten, diesen feyerlichen Zug zu begleiten. In halben und ganzen Uniformen, mit verbundenen Köpfen, oder die Arme in Tüchern tragend, der eine im Gesicht, der andere im Nacken bepflastert, hinkend und schleichend, führend und geführt, hier an Stäben festgehalten, dort auf Krücken fortgeschleppt, zogen die treuen Kameraden hinter ihrem erblichenen Streitgenossen her, und sahen ihn in die Gruft senken. Der Anblick dieses Leichengepränges hatte eine stille Größe von wahrhaft rührender Feyerlichkeit, die jedes Herz mit Wehmuth und Ernst erfüllte. Dieß war fähig, Gleichgültigkeit gegen die hoffärtigen, kunstvollen Beerdigungen derer einzuflößen, die ohne Verdienst um Fürsten, Vaterland und die Menschheit nie ihre Kraft, geschweige ihr Blut dem allgemeinen Besten opfernd, selbst das Ende ihres Lebens noch in Selbstsucht und Eitelkeit ruhmlos beschließen."

„An demselben Nachmittage wurde nach Lösung der Kanonen der abgeschlossene Friede öffentlich bekannt gemacht. Die Freude darüber war unbeschreiblich. Kaum dämmerte der ruhige, warme Abend, so flammten alle Fenster von brennenden Lichtern, und die ganze Stadt wurde prächtig erleuchtet. Selbst der Rathsthurm ward mit einer Guirlande von Lampen bekränzt. Der Anblick dieser Erleuchtung erinnerte an die Belagerung, während welcher, so oft Generalmarsch geschlagen wurde, ebenfalls alle Fenster mit Lichtern besezt werden mußten. Damals war es ein Zeichen der Angst und der Bedrängniß, jezt ein Ausdruck der Freude und des Entzückens. Die Empfindungen, welche damals und jezt aufstürmten, waren in ihrer Stärke einander beynahe gleich, in ihrer Natur entgegengesezt. Die Straßen waren an diesem Abend mit einer zahllosen Menge gedrängt angefüllt, und Vergnügen und Lust auf allen Gesichtern zu lesen. Durch den stillen Raum des Himmels klang aus Posaunen das Lied: Nun danket alle Gott! Nie hatte man es mit mehr Erhebung und reinerer Erbauung gehört, und mit der Stimme seines Herzens so dankbar begleitet. Thränen der innigsten Rührung flossen, und Menschen, die sich unbekannt waren, reichten sich wie Brüder die Hände.

Auch die hier befindlichen Truppen äußerten ihre freudige Theilnahme. Sie schossen auf den Straßen, aus den Fenstern ihre Gewehre mit bloßem Pulver geladen, in die Luft ab, und erfüllten die Stadt mit einem anhaltenden Donner, der, weit entfernt, Bestürzung zu erregen, die Feyer des Friedens unendlich verherrlichen half. Schwärmer, Feuerräder und andere Dinge dieser Art wurden angebrannt, und entzückten die freudetrunkenen Zuschauer, welche in diesem kriegerischen Getöse bloß die Ankündigung der Eintracht erkannten. Einige Stunden dauerte dieses Getümmel, das Schießen hörte auf, die Lichter verschwanden, die Menschenmenge ging nach Hause, und jeder überließ sich, unter den herrlichsten Hoffnungen, dem Gedanken: Es ist Friede!"

Vermischte Nachrichten.

Am 28. July ist der Herzog von Koburg nach einer Abwesenheit von 10 Monaten in sein Land zurückgekommen, und zwar zum ersten Male als regierender Herzog. Der bisherige kaiserl. franz. Intendant, Auditor des kaiserl. Staatsraths, geht deßwegen nächstens von Koburg ab. Seine Verwaltung wird ewig der Gegenstand des dankbarsten Andenkens der Unterthanen bleiben. — Nach einem Frankfurter Blatt würden die Hansestädte bis auf 17 anwachsen, und ihre neuen politischen Instruktionen in Paris erhalten.

Der franz. Kaiser hat zu Dresden viele Dosen und Uhren, nebst 3000 Louisd'or kaiserl. Geschenke ausgetheilt, und soll dem Könige von Sachsen aus eigener Bewegung die freye Schifffahrt auf der Elbe bis Hamburg verliehen haben.

Berichte von der Niederelbe, vom 29. July sagen, daß bis zum Definitiv-Frieden mit England 80000 Mann franz. Truppen die Küsten der Ostsee und die Hansestädte besetzen sollen. Eine eben so starke Anzahl aber bleibe bis zum nemlichen Zeitpunkt in dem neuen Königreiche Westphalen stehen. — Der Prinz August von Preußen, heißt es in franz. Blättern, wird nächstens nach Berlin oder Memel abreisen. Dieser Prinz ist in Frankreich geliebt und allenthalben gut aufgenommen worden. Vor seiner Ankunft in Paris hat er einen großen Theil seiner Gefangenschaft zu Nancy, Soisson und Dijon zugebracht.— Ein öffentliches Blatt sagt: „In Braunschweig hat man die Vermuthung, Se. Durchl. der Herzog von Oels werde das nach einem Familien-Vertrag

durch den Tod seines Herrn Vaters nicht seinem ältern Herrn Bruder, sondern ihm zugefallene Herzogthum Braunschweig doch noch zurück erhalten. Bis zum 18. war über das Schicksal dieses Landes noch nichts entschieden, und wahrscheinlich erfolgt die Entscheidung in Paris." — Am 14. Oktober, als dem Jahrestage der Siege bey Ulm und Jena, wird in Paris das große Fest gefeyert, das schon voriges Jahr Statt haben sollte. Die große Armee wird demselben durch Deputationen von allen Korps beywohnen. — Marschall Mortier wird zu Breslau ehester Tages das Kommando des 9ten Armee-Korps übernehmen.

Am 28. July hatte man zu Amsterdam Briefe aus London vom 24. July, welche meldeten, daß ein englischer Bevollmächtigter zu Friedensunterhandlungen abgegangen sey; doch müsse man immer noch die nähere Bestätigung erwarten. — Zu Kopenhagen hieß es am 28. July, daß die Engländer die sämmtlichen Ostseehäfen unter strenge Blokade setzen würden, und daß man die dänischen Truppen aus den Herzogthümern vor dem Anfange des Winters nicht zurück erwarten dürfe. — Nach dem Korresp. v. u. f. D. soll Marschall Brune endlich doch in das Begehren des Königs von Schweden gewilligt, und Sr. Majestät einen Waffenstillstand zugestanden haben, so daß man den Frieden mit Schweden für gewiß hielt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 11. August: Weltton und Herzensgüte, ein Familiengemälde in 4 Aufzügen von F. W. Ziegler.

Bekanntmachung.

Den 20ten dieses Monats früh 9 Uhr werden in dem königl. Hauptzeughause dahier gegen 50 Zentner Bleyasche parthieweise an den Meistbiethenden verkauft, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

München, den 3. August 1807.

Versteigerung

(3c) Der Edelsitz Isarau außerhalb Landshut wird aus freyer Hand verkauft, wozu der öffentliche Lizitationsweg gewählt, und zu diesem Ende Dienstag der 25. August von Morgens 9 Uhr bis zum Glockenzuge des Abendgebets in der Wohnung des Verwalters zu Landshut, in der Neustadt Nro. 487 zu ebener Erde angesezt worden.

Die Bestandtheile sind: ein gemauertes Schlößchen, mit 7 Zimmern, Küche, Speis und andern Bequemlichkeiten; ein gemauerter Stadel nebst Pferdestall; ein besonderes gemauertes Oekonomie-Gebäude nebst Kuhstall, ein ohngefähr 3 Tagwerk haltender ackermäßig gemachter u. mit verschiedenen Obstbäumen besezter Garten, worin die ebengenannten Gebäude stehen, und der mit einer eigenen Mauer umfangen ist; endlich 33 Tagwerk gute zweymädige Wiesen.

Das Ganze ist dermal bis auf das Schlößchen, theilweise etwas über 600 fl. verstiftet. Der Verkauf geschieht Theilweise oder im Ganzen nach der Konvenienz der Liebhaber, und es dient zur Nachricht, daß dieses Gut weder in einem Fideikomiß, noch in einem Lehenverbande steht, sondern ganz freyes Eigenthum sey: wovon bisher 1 fl. 40 kr. einfache Rittersteuer entrichtet worden.

Kaufsliebhaber werden daher nach Standesgebühr eingeladen, bey der Lizitation am bestimmten Tage ihre Anbote zu Protokoll zu geben, worüber sich jedoch die herrschaftliche Genehmigung vorbehalten wird, und allenfalls nähere Einsicht oder Aufklärung bey Hrn. Verwalter Steinsdorf zu erholen.

Verkauf
des Preßlhofs zu Dietersheim.

(3c) Durch verschiedene Unglücksvorfälle ist das Preßlhofgut zu Dietersheim, welches in einem ganzen Hofe besteht, in so zerrüttete Umstände gerathen, daß selbes, ungeachtet man zur Unterstützung und Emporbringung kein Mittel unversucht gelassen hat, zur Befriedigung der Gläubiger nach einer erfolgten gnädigsten Landes-Direktions-Entschließung im Ganzen oder theilweise veräußert werden solle.

Zu diesem Verkauf ist Donnerstag der 20. August d. J. bestimmt. Jene, die Lust tragen, von diesem Hofe etwas zu ersteigern, oder selben allenfalls mit allen seinen Bestandtheilen an sich zu bringen, können sich an diesem Tage Vormittags in Dietersheim einfinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren werden.

Vorläufig aber werden selbe in Kenntniß gesezt, daß sich bey diesem Gute nach dem aufgenommenen Plane 120 Juchart, 2714 Q.Schuh Felder, und 210 Tagwerk, 4547 Q.Schuh Wiesengründe, die aber meistens nur einmädig sind, befinden. Den 20. July 1807.

Königl. baier. Landgericht Freysing.
Strommer.

(2b) In der Windenmachergasse Nro. 109 über 1 Stiege sind täglich über 2000 Fossilien, sowohl vaterländische als aus den entferntesten Gegenden einzeln an Liebhaber der Mineralogie um billige Preise zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 8. u. 9. August. Im schw. Adler: Hr. Bechtner, Kaufm. von Frkft.; Hr. Reingruber, Landrichter von Pfaffenhofen. — Im g. Hahn: Hr. Graf v. Beroldingen von Linz; HH. Panzer und Tretzel, Akademiker von Landsh.; Karoline u. Lisette Jandel von da. Im g. Kreuz: Hr. Schmidt, Pfarrer aus Oesterreich; Madmois. Couston, von Lyon; Hr. Scheck, Zimmermeister von Straßburg; Mad. Davon, Syndikus-Gattin aus dem Innviertel. — In der gold. Ente: Hr. v. Pölzl, Landrichter von Riedenburg; Hr. Seitz, Verwalter von Landsberg. — Im schwarz. Bär: Hr. Heinrich, Landgerichts-Prokurator von Aichach. — Im gold. Löwen: die Hrn. Wick und Zucker, Kaufleute aus Böhmen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 204. München, Dienstag den 11. August 1807.

(Fortsetzung des Auszuges aus der polnischen Konstitutions-Urkunde.)

Die allgemeine Reichsversammlung besteht aus zwey Kammern, nämlich: 1. aus der Kammer des Senats, und 2. der Kammer der Landboten. Der Reichstag versammelt sich alle 2 Jahre zu Warschau auf den Tag, den der König durch ein Konvokationsschreiben bestimmt. Die Sitzungen dauern nur 14 Tage. Die Geschäfte des Reichstags bestehen in der Prüfung des Auflagen- oder Finanzgesetzes, und in den Berathungen über die nöthigen Abänderungen in der Civil- und Kriminal-Gesetzgebung, und dem Münzsysteme. Die in dem Staatsrathe verfaßten Gesetzesentwürfe werden dem Reichstage auf Befehl des Königs mitgetheilt, in der Kammer der Landboten durch geheime Stimmengebung (au scrutin secret) und nach der Mehrheit der Stimmen erwogen, und dem Senat zur Sanction vorgelegt (Tit. 4.). Der Senat besteht aus 18 Mitgliedern: 6 Bischöfen, 6 Palatinen, und 6 Kastelanen. Die Palatine und Kastelane ernennt der König; eben so ernennt Er die Bischöfe, die aber von dem heiligen Stuhle eingesezt werden. In dem Senat präsidirt ein Mitglied desselben, das der König dazu bestimmt. Das Amt der Senatoren ist lebenslänglich. Der Senat gibt den von der Landbotenkammer überschickten Gesetzesentwürfen immer seine Zustimmung, außer in folgenden 3 Fällen: 1. Wenn ein Gesetz nicht nach der Form, welche die Konstitution vorschreibt, erwogen, oder die Berathung durch Gewalthandlungen gestört worden wäre. 2. Wenn der Senat in Erfahrung gebracht haben sollte, daß das Gesetz nicht nach der Stimmenmehrheit angenommen worden, und 3. wenn der Senat der Meinung wäre, daß das Gesetz entweder der Sicherheit des Staates oder der Konstitutions-Akte zuwider sey. In dem Falle, daß der Senat, durch solche Gründe bewogen, einem Gesetze seine Sanktion verweigerte, überträgt derselbe durch einen motivirten Beschluß dem Könige die nöthige Macht, um den Beschluß der Landboten zu vernichten. Wenn die Verweigerung des Senats auf den beyden ersten, eben bemerkten, Motiven beruht, kann der König nach angehörtem Staatsrathe den Gesetzesentwurf wieder an die Landbotenkammer zurück senden, und befehlen, daß regelmäßig deliberiret werde. Erscheinen aber dieselben Unordnungen entweder in der Haltung der Versammlung, oder in den Formen der Berathung, so ist eben dadurch die Kammer der Landboten aufgelößt, und der König verordnet neue Wahlen. Hat sich der Fall dieser Auflösung ereignet, so wird das Finanzgesetz auf ein Jahr für prorogirt erachtet, und die bürgerlichen und Kriminalgesetze bleiben unverändert in ihrer Kraft. Wenn der Senat einem Gesetze die Sanktion versagt hat, kann der König eben so, und in allen Fällen, neue Senatoren ernennen, und nachher das Gesetz wieder an den Senat senden. Inzwischen darf der Senat nie aus mehreren Mitgliedern bestehen, als höchstens aus 6 Bischöfen, 12 Palatinen und 12 Kastellanen. Wenn sich

der König dieses Rechtes (der Senats-Vermehrung) bedient, dürfen die erledigten Palatinen- und Kastellanen-Stellen so lange nicht wieder besetzt werden, bis die konstitutionsmäßige Anzahl der Mitglieder wieder hergestellt ist. Wenn der Senat einem Gesetze seine Zustimmung gegeben, oder der König, ohne Rücksicht auf die Motiven des Senats, die Promulgation eines solchen Gesetzes befohlen hat, so ist der Gesetzesentwurf wirkliches Gesetz, und als solches auf der Stelle verbindlich (Tit. 5). Die Kammer der Landboten besteht: 1. Aus 60 Landboten, welche die Edelleute in den Dietinen oder Distriktsversammlungen wählen, dergestalt, daß immer ein Landbote für einen Distrikt gewählt wird; und 2. aus 40 Deputirten der Gemeinden. Die Landboten müssen wenigstens 24 volle Jahre zurückgelegt haben, in dem Genusse der bürgerlichen Rechte, und der väterlichen Gewalt entlassen seyn. Das ganze Gebiet des Herzogthums Warschau ist in 40 Gemeindeversammlungen getheilt; davon werden 8 auf die Stadt Warschau gerechnet, und 32 auf das übrige Land. Jede Gemeindeversammlung muß wenigstens 600 stimmfähige Bürger enthalten. Die Mitglieder der Landboten-Kammer bleiben 9 Jahre lang im Amte, und werden alle 3 Jahre zu einem Drittel erneuert. Diesem zufolge und für das erste Mal bleibt ein Drittel der jetzigen Mitglieder nur 3 Jahre über, und das 2te Drittel 6 Jahre im Amte. Die Austretenden bestimmt das Loos. Der Präsident der Kammer ist ein Marschall, den der König aus ihrer Mitte ernennt. Bey jeder Reichstags-Versammlung ernennt die Landboten-Kammer durch geheime Stimmengebung und die Mehrheit 3 Kommissionen von 5 Mitgliedern; nämlich die Kommission der Finanzen, die Kommission der bürgerlichen Gesetzgebung, und die Kommission der peinlichen Gesetzgebung. Der Landmarschall theilt durch eine Botschaft dem Staatsrath die Ernennung dieser Kommissionen mit. Wenn in dem Staatsrath ein Gesetzesentwurf gefaßt ist, wird er von dem Minister des betreffenden Departements durch einen Requetenmeister der geeigneten Kommission mitgetheilt. Hat sie Bemerkungen über das Gesetz zu machen, so versammelt sie sich bey demselben Minister. Diejenigen Requetenmeister, welche die Mittheilungen besorgt haben, sind bey den Konferenzen anwesend. Besteht die Kommission auf ihren Bemerkungen, und fordert Abänderungen an dem Gesetzesentwurfe, so wird von dem Minister ein Vortrag an den Staatsrath darüber gemacht. Es hängt alsdann von diesem ab, die Mitglieder in seine Versammlung zuzulassen, um mit ihnen die geeigneten Abänderungen gemeinschaftlich in Ueberlegung zu ziehen. Der Staatsrath besorgt sofort den definitiven Aufsatz des Entwurfes, und übersendet denselben an die Kammer der Landboten, um weiter in Ueberlegung gezogen zu werden. Die Mitglieder des Staatsraths sind geborne Mitglieder der Landbotenkammer. Sie haben Sitz und deliberative Stimme darin. Nur die Mitglieder des Staatsraths und der Landboten-Kommission haben das Recht, in der Kammer das Wort zu führen, entweder um die Vortheile des Gesetzes zu zeigen, wenn der Staatsrath und die Kommission einverstanden waren, oder um zu vertheidigen oder zu widersprechen, wenn sie sich nicht hätten vereinigen können.

Kein anderes Mitglied darf über das vorgeschlagene Gesetz sprechen. Die Mitglieder der Kommission können ihre Meinung einzeln äußern, sie mögen bey der Kommission von der Majorität oder von der Minorität gewesen seyn; die Mitglieder des Staatsraths hingegen dürfen nur zu Gunsten des in dem Rathe genehmigten Entwurfes sprechen. Wenn der Marschall erachtet, daß der Gegenstand zureichend erörtert worden, kann er die Verhandlung schließen, und zur Abstimmung schreiten lassen. Diese geschieht durch geheime Stimmengebung, und die absolute Mehrheit entscheidet. Das solchergestalt beschlossene Gesez wird von der Kammer alsogleich an den Senat überschickt. (Der Beschluß folgt.)

Paris, den 4. August. Man sagt, daß der Plan zur Erbauung einer Börse angenommen sey, und daß die Bank von Frankreich damit vereinigt werden dürfte. So erholt sich Napoleon der Große von den schweren Arbeiten des Krieges, indem Er sich mit der Verschönerung Seiner Hauptstadt beschäftigt.

Auch wird versichert, daß die Reichsmarschälle, welche die verschiedenen Korps der großen Armee kommandiert haben, zu Herzogen ernannt, und mit Titeln und Gütern in Polen versehen werden sollen; leztere könnten sie dann mit Beybehaltung der Titel verkaufen. Auch den Generalen Walter und Savary soll diese Gnade zu Theil werden. Deßgleichen heißt es, Se. Exzellenz der Hr. Minister vom Innern, Champagny, werde Herzog werden. (J.d.M.)

London, den 22. July. (Aus franz. Blättern.) Man versichert, Gen. Fraser habe Alexandrien bereits geräumt, und er führe die Trümmern seiner kleinen

Armee nicht nach Sizilien, sondern nach England zurück. Der Admiral Louis, der die Eskadre kommandirte, ist am Bord des Canopus, an den Folgen einer Vergiftung gestorben. Dasselbe Schicksal hat sein Haushofmeister gehabt. Es scheint, daß beydes zufällig geschehen sey, und Niemand besondere Schuld an der Trauergeschichte trage. — Die Kanalflotte, die provisorisch von James Saumarez kommandirt wird, ist am 19. wieder von Torbay ausgelaufen, um ihre Stellung vor Brest einzunehmen. — Der König hat ein Kapitel vom Hosenbandorden gehalten, und die durch die Herzoge von Braunschweig und Richemond erledigten Stellen an den Marquis v. Hertfort, und den Grafen v. Londsdale vergeben. — Am 22. Abends um 6 Uhr kam die Nachricht von dem wirklich abgeschlossenen Frieden zwischen Frankreich und Rußland nach London. Man zweifelt hier an ihrer Aechtheit nicht, weil man sie aus einem Beyblatt der Haager Zeitung erhielt. So bald hätte man hier wirklich nicht an den Abschluß eines Definitiv-Friedens gedacht! Man glaubte nicht, daß Rußland, ohne Rücksprache mit England zu nehmen, sich dazu entschließen könnte. Indessen will man doch noch dem Könige von Schweden zu Hilfe eilen, und die deutsche Kavallerie vollends von Hull absegeln lassen. — Der true Briton drückt sich über die jetzige Lage des Kontinents wie folgt, aus: „Die Pakete von Gothenburg haben dänische und schwedische Zeitungen mitgebracht. Die Neuigkeiten, welche sie enthalten, würden sehr angenehm seyn, wenn wir das Ende des Feldzuges selbst nicht schon wüßten. Was soll man von dem Gen. Bennigsen sagen? Wir wüßten wahrhaftig nicht, warum wir aus unserer Ansicht der Dinge ein Geheimniß machen sollten, jetzt, da alles bekannt genug ist. Demnach gestehen wir frey, daß dieser General uns geschickter im Depeschenschreiben als im Kommandiren dünke. Nach seinen Berichten geht alles auf das Erwünschteste, und die erste Unwahrheit ist immer so gut berechnet, daß die zweyte mit vieler Leichtigkeit darauf folgen kann. Auf seinen Sieg vom 5. ist der vom 8. gefolgt, und, wie man es nach diesem nicht anders erwarten konnte, so war der Feind am 10. vollends aufgerieben. Das mag nun ganz vortrefflich lauten, und vollkommen wahr seyn, aber wie kömmt es denn, daß der Kaiser Alexander einen Waffenstillstand nachsuchen läßt, und sich bereit erklärt, den Frieden auf dem Kampfplatze zu unterzeichnen? „Den 10.," sagt General Bennigsen, (so verstehen wenigstens wir seine Ausdrücke) haben wir unsere ersten Siege durch die vollkommne Niederlage des Feindes vollständig gemacht. Bonaparte griff uns auf unserer ganzen Linie an. Ich gab meine Befehle zum Vorrücken auf allen Seiten, und ich zwang ihn, das Schlachtfeld den Russen zu überlassen, die sich bey dieser Gelegenheit mit neuem Ruhme bedeckten. Der Feind verlor wenigstens 12000 Mann, und er wurde über eine Meile verfolgt. Die Gefangenen versichern, daß die ganze franz. Armee, ohne einen Mann auszunehmen, an diesem Tage gefochten habe. Seine Niederlage war also vollständig und der Sieg entscheidend!" — Einige unserer Londner Zeitungen halten sich mit einem besondern Wohlgefallen bey diesen sogenannten amtlichen Berichten auf. Wir betrachten sie nur aus einem Gesichtspunkte: Wir sehen sie für unverzeihliche Unwahrheiten, für ein Gewebe von Widersprüchen, vom Anfange bis zu Ende an. Darin muß man vielleicht den russischen Soldaten allein Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie sich brav geschlagen haben. Aber was Hrn. Bennigsen anlangt, der immer den Sieg verspricht, und allenthalben eine Ausflucht sucht, um seinen Rückzug zu beschönigen; der immer den Feind vor sich her treibt, während er vor demselben fliehet; der nach einem vollständigen Siege den Frieden auf dem Schlachtfelde unterzeichnet: so finden wir nicht ganz den schicklichen Ausdruck, um die Meinung zu bezeichnen, die wir eigentlich von ihm haben." (Public.)

London, den 24. July. (Ueber Dänemark.) Gestern ward in unseren Häfen ein allgemeines Embargo gelegt. Es wird bis zum Absegeln der baltischen Flotte und der Expedition fortdauern.

Es heißt, sagt die heutige Haupt-Ministerial-Zeitung, daß noch unverzüglich 10000 Mann eingeschifft werden sollen. Wir hoffen, setzt sie hinzu, bald einige Nachrichten von großer Wichtigkeit mittheilen zu können.

Stettin, den 1. August. So eben vernimmt man, daß den 29. July vorwärts Stralsund eine starke Kanonade Statt hatte. Die Schweden haben verschiedene Batterien ihres verschanzten Lagers und der Insel Dänsholm aufgedeckt, und ihre Kanonier-Schaluppen in den Meersarm vorrücken lassen, an den sich die Verschanzungen der Belagerer anlehnen. Sie haben ein lebhaftes Kreuzfeuer auf die Arbeiter gemacht; General Loison, Kommandant der Belagerung, der sich auf den Angriffspunkt begab, wurde von einer Kugel in den

den Lenden gestreift und vom Pferde geworfen. Die Quetschung ist nur leicht, und wird ihn nicht hindern, die Belagerungsarbeiten fortzusetzen.

Dem Obersten Monfort, zweytem Kommandanten des Genies, wurde das Pferd unterm Leibe, von derselben Kugel getödtet, die den Gen. Loison streifte.

(Am 30. July dauerten die Feindseligkeiten noch fort.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Strasburg wird vom 5. August gemeldet: Ein eben angekommenes kaiserliches Dekret enthält folgende Verfügungen die Natiogalgarden betreffend: 1. Am 15. August sollen alle Nationalgarden der Rhein-Departemente und des Innern, welche zum Dienste der Rheingrenze in Requisition gesezt worden sind, entlassen werden. 2. Die Gewehre, und alles, was zum Kriege gehört, werden in die Zeughäuser und Kriegsmagazine abgegeben. 4. Jeder Zahler, der nach dem 15. August fortführe die Nationalgarden dieser Grenzen zu soldiren, unter welchem Vorwande es sey, ist dafür verantwortlich.

In Königsberg sind den 25. July nach dem Abzuge der franz. Truppen, die Regimenter von Rüchel und Prinz Heinrich nebst einer Eskadron Husaren eingerückt.

Mittags und Nachmittags am 31. July wehte im Stuttgardter Thale ein heißer (Sirocco) Wind, der im Freyen beynahe unerträglich war, Kopfweh und Erschlaffung erzeugte. Man fand am folgenden Morgen viele Vögel todt unter den Bäumen.

Von Deutschlands Wochenblatt 1807 sind bereits 30 Stück erschienen, und durch alle Postämter, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen zu bekommen. Für erstere hat die Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in Regensburg, und für leztere die Daisenberger'sche Buchhandlung in Stadtamhof an Regensburg die Hauptspedition übernommen. Das ganze Jahr hindurch erscheinen 52 Stücke, welche zusammen nur 3 fl. 30 kr. kosten. — Um auf die Reichhaltigkeit und Gemeinnüzigkeit dieses Blattes schließen zu können, folgt hier eine Inhaltsanzeige von den ersten 6 Stücken, nämlich: Mittel, alle Feuerwürme, auch Schwaben genannt, deßgleichen alle Heimchen, Ameisen und Wanzen aus Zimmern und Häusern gänzlich zu vertreiben. Unleserliche Schrift lesbar zu machen. Wie wird die schwarze Tusche gemacht? Woher haben die Bergamottenbirnen ihren Namen? Geschichte des Kaffee's. Kurze Anweisung zur Obstbaumzucht. Vom Kopuliren der Bäume. Wie mit den Gartenbohnen zu verfahren ist, damit sie mehr Schoten ansetzen. Noch 9 Mittel, die Ameisen zu vertreiben. Ein gesundes Baumwachs zu verfertigen. Bey Sommerszeit Zimmer von Fliegen rein zu halten, die Fenster mögen offen oder zugemacht seyn. Ingleichen Pferde- Kühe- und Schafställe, ja selbst die Pferde beym Fahren oder Reiten davon zu befreyen. Daß die Tauben gerne in die Schläge gehen, bleiben und wiederkommen, wenn sie auch mehrere Meilen weit verschickt werden; daß bey offenen Thüren keine Katzen und Marder hineinkommen. Ganz sicheres Mittel alle Arten von Blattläusen auf den jungen Bäumen auszurotten. Methode, alle Arten Bäume das ganze Jahr sicher versetzen zu können. Nöthige Regeln beym Versetzen junger Obstbäume. Lebensordnung beym Husten, von Dr. Müller und Hofmann in Frankfurt. Lebensordnung in der Lungensucht, von ebendenselben; beym Schlagfluß, von ebendenselben; bey Katharrhalkrankheiten, von ebend. Oekonomische Merkwürdigkeiten. Den Bienenstand durch außerordentliche Schwärme zu vermehren, und die Schwärme zu rechter Zeit zu haben. Die Bienen im Frühjahr zu ermuntern, daß sie bald viel junge Brut ansetzen. Ein stärkendes Hilfsmittel für die Bienen, wodurch sie sich im Frühjahre besser reinigen können. Anweisung zur Bienenzucht, Pflege und Wartung derselben, wie auch zur Methbereitung. Seife aus verschiedenen Baumschwämmen zu bereiten. Gute Seife in der Haushaltung selbst zu verfertigen. Hefen zu machen. Anweisung, das ächte türkische Roth zu verfertigen auf Baumwolle u. Leinen. Zu erkennen, ob die Farben der Tücher und Zeuge ächt sind, oder ob sie verschießen. Wie man den Flachs so zart und weiß wie Seide machen könne. Ueber den Mißbrauch der Brech- Purgir- und Klystirmittel, so wie des Aderlassens, von A. Veresheim. Bewährtes Mittel, den Brand in den Feueressen (Kaminen) zu dämpfen. Wie geräuchertes Fleisch im Sommer gut zu erhalten. Kitt zu Porzellän und Glas. — Ferner, eine Menge von Anekdoten, Räthseln und Charaden, Bücherankündigungen, Inseraten 2c. 2c.

Bekanntmachung.

(3c) Nachdem Franz Xaver Riggl, bürgerl. Bilderhändler dahier, bey dem unterzeichneten königl. Stadtgericht die gehorsamste Anzeige gemacht hat, daß ihm ein Prima-Wechselbrief ausgestellt von Daumüller, Stölzlin, Kolb und Compagnie, Ulm den 15. März 1807 pr. 600 fl. Conventions-Münze auf Erzberger und Compagnie allhier an Ordre Blank et Nußer, zahlbar medio April dieses Jahres und girirt von Blank und Nußer an den Poststallmeister Grashai, und von Grashai an ihn Riggl, auch von dem bezogenen Erzberger et Compagnie acceptirt — zufälliger Weise abhanden gekommen sey; so wird derjenige, welcher sich mit dem abhanden gekommenen Wechsel zu legitimiren, oder hiezu sein Eigenthumsrecht geltend zu machen im Stande ist, binnen eines peremptorischen Termins von 4 Wochen aufgefordert, dem königl. Stadtgericht hievon ungesäumte Anzeige zu machen, mit dem angehängten Rechtsnachtheil, daß nach Verfluß dieses Zeitraums besagter Wechsel mortifizirt und kassirt seyn soll.

Weßwegen diese Verfügung auf die gestellte Bitte des erwähnten Xaver Riggl öffentlich kund gemacht — und männiglich vor Schaden und Nachtheil gewarnt wird.

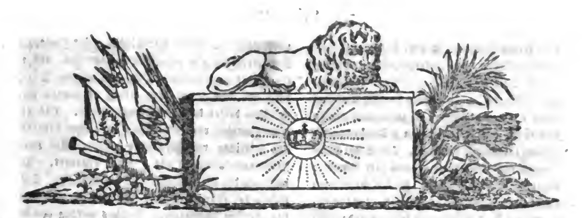
Augsburg, den 28. July 1807.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Lizt. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Unweit der Residenz sind zu Ende laufenden Monats mehrere schön möblirte Zimmer monatlich zu vermiethen. Das übrige ist im Comptoir der National-Zeitung zu erfragen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 205. München, Mittwoch den 12. August 1807.

(Beschluß des Auszuges aus der polnischen Konstitutions-Urkunde.)

Die Dietinen oder Distrikts-Versammlungen bestehen aus den Edelleuten eines Distrikts; die Gemeinde-Versammlungen aus den Landeigenthümern, die nicht adelich sind, und aus andern Bürgern die das Gesetz zuläßt. Beyde Gattungen von Versammlungen werden von dem Könige zusammenberufen. Die Berufungsbriefe bestimmen den Ort und den Tag der Zusammenkunft, die Natur der Geschäfte, und die Dauer der Sitzungen. Niemand kann eine Stimme geben, der nicht 21 Jahre zurückgelegt hat, in dem eigenen Genusse seiner Rechte sich befindet, und der väterlichen Gewalt entlassen ist. Die Mündigkeit hat künftig mit 21 Jahren überhaupt statt; es mögen was immer für Gebräuche und ältere Gesetze entgegen seyn. Jede Dietine oder Gemeinde-Versammlung erwählt einen Landboten, und schlägt Kandidaten zu den Departements- und Distriktsräthen, so wie zu den Friedensrichtersstellen vor. Ein von dem König ernannter Marschall hat den Vorsitz in den Dietinen. Sie sind in 10 besondere Serien abgetheilt, und jede Serie besteht aus Distrikten, die durch Distrikte anderer Serien von einander getrennt seyn müssen. Zwey Serien können nicht zu gleicher Zeit zusammen berufen werden. Die Deputirten der Gemeinden werden von den Gemeinde-Versammlungen gewählt. Sie verfassen eine doppelte Liste von Kandidaten für die Munizipalräthe. In den Gemeinde-Versammlungen haben Stimmrecht: 1. Jeder nicht adeliche Landeigenthümer. 2. Jeder Fabrikant oder gewerbtreibende Einwohner, und jeder Handelsmann dessen Magazin einen Kapitalwerth von 10000 polnischen Gulden hat. 3. Alle Pfarrer und Vikarien. 4. Jeder Künstler, und überhaupt jeder durch Kenntnisse und Talente ausgezeichnete Bürger, und jeder, der der Handlung oder den Künsten des Landes Vortheile verschaft hat. 5. Jeder Unteroffizier oder Soldat, der nach mehreren Feldzügen oder wegen Wunden den Abschied erhalten hat. 6. Jeder wirklich dienende Unteroffizier oder Soldat, dem wegen Wohlverhalten eine Auszeichnung zu Theil worden ist. 7. Die Offiziers aller Grade. Nur diejenigen wirklich dienenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich eben an einem Orte, wo eine Gemeindeversammlung gehalten wird, in Garnison befänden, dürfen für denselben Fall sich ihres Stimmrechts nicht bedienen. Die Liste der votirenden Eigenthümer wird von der Munizipalität entworfen, und von den Einnehmern der Abgaben beglaubiget; jene der Pfarrer und Vikarien verfaßt der Präfekt und visirt der Minister des Innern. Die Liste der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten macht der Präfekt, und visirt der Kriegsminister; die Liste endlich der Fabrikanten, Handwerksleute, Kaufleute und Künstler verfaßt ebenfalls der Präfekt, und alle Jahre bestätiget sie der Senat. Bürger, die ihre Eigenschaft zu einem Stimmführenden darlegen wollen, wenden sich mit ihren Bittschriften geradezu an den Senat, und legen die Beweise bey. Allenthal-

halben, wo der Senat Verdacht schöpft, daß in der Bildung der Listen Mißbräuche mit untergelaufen seyn könnten, kann er die Verfertigung neuer Listen verordnen. Die Gemeinde-Versammlungen können in dem Umfange eines Distriktes nicht zu gleicher Zeit zusammengerufen werden. Immer soll ein Zeitraum von 8 Tagen von einer Versammlung zur andern eintreten. Die Stadt Warschau allein macht eine Ausnahme, denn hier können 2 Versammlungen zugleich statt haben. In den Gemeinde-Versammlungen hat ein Bürger den Vorsitz, den der König ernennt. Weder in Dietinen noch in Gemeinde-Versammlungen können Erörterungen und Deliberationen über Gegenstände, wie sie immer Namen haben mögen, gepflogen werden, und es kann in denselben weder von Petitionen noch von Vorstellungen irgend einer Art die Rede seyn. Sie beschäftigen sich ausschließend mit der Wahl der Deputirten und Kandidaten, deren Anzahl durch die Konvokationsschreiben schon zum Voraus bestimmt ist. (Tit. 7.) Das Gebiet des Herzogthums ist in 6 Departements eingetheilt. Jedes Departement verwaltet ein Präfekt. In jedem Departement besteht ein Rath, der sich mit strittigen Gegenständen beschäftigt, und 3 bis 5 Mitglieder enthalten kann; sodann ein allgemeiner Departementalrath von 16 bis höchstens 24 Mitgliedern. Den Distrikten stehen Unterpräfekten vor. In jedem Distrikte ist ein Distriktsrath von 9 bis höchstens 12 Personen. Jede Munizipalität hat einen Maire, oder Präsidenten, und einen Munizipalrath von 10 Mitgliedern für 2500 Einwohner und darunter; von 20, für 5000 Einw. und darunter; und von 30, wenn die Bevölkerung 5000 Einwohner übersteigt. Die Präfekten, Präfekturräthe, Unterpräfekten und Maires ernennt der König ohne vorausgegangene Präsentation; die Mitglieder der Departements- und Distriktsräthe hingegen löset der König aus einer ihm von den Dietinen vorgelegten doppelten Liste aus. Alle 2 Jahre werden sie zur Hälfte erneuert. Eben so ernennt der König die Mitglieder der Munizipalräthe aus einer doppelten, von den Gemeinde-Versammlungen verfaßten Kandidatenliste. Die Hälfte derselben wird gleichermaßen alle 2 Jahre ersezt. Die Departements- Distrikts- und Munizipalräthe bestellen sich selbst einen Präsidenten aus ihrer Mitte. (T. 8.) Das Napoleonische Gesetzbuch ist auch das Civilgesetz für das Herzogthum Warschau. Der Prozeß in bürgerlichen und peinlichen Sachen wird öffentlich geführt. Für jeden Distrikt ist ein Friedensrichter; für jedes Departement ein Civil-Gerichtshof erster Instanz; für 2 Departements ein peinlicher Gerichtshof, und ein einziges Ober-Appellationsgericht zu Warschau. Der Staatsrath mit den 4 von dem König ernannten Requetenmeistern bildet das Kassations-Gericht. Die Friedensrichter werden von dem König aus einer dreyfachen von den Dietinen verfaßten Liste bestellt. Ein Drittel der Friedensrichter wird alle 2 Jahre erneuert. Die Verwaltung der Gerechtigkeit ist unabhängig. Die Justiz-Räthe der ersten Instanz, der peinlichen Gerichte und des obersten Appellations-Gerichts werden von dem Könige für ihre Lebenszeit ernannt. Der Appellations-Gerichtshof kann auf die Aufforderung des königl. Prokurators, oder eines seiner Präsidenten, den König bitten, ein Mitglied der ersten Instanz oder eines peinlichen Gerichtes zu entlassen, wenn er dasselbe einer Treulosigkeit in seinem Amte schuldig hält; die Entlassung eines Ober-Appellations-Gerichtsraths kann von dem Staatsrathe in seiner Eigenschaft als Kassations-Gericht verlangt werden. Nur in diesen Fällen kann der König Jemand des Richteramts entsetzen. Die Urtheile der Gerichtshöfe werden im Namen des Königs gefällt. Das Begnadigungsrecht steht allein dem Könige zu; Er kann jede Strafe erlassen oder mildern (Tit. 9.). Die Armee besteht aus 30,000 Mann von allen Waffen, die wirklich im Dienste seyn müssen. Die Nationalgarden sind darunter nicht begriffen. Es hängt von dem König ab, einen Theil der polnischen Truppen nach Sachsen zu berufen, und selbige durch einen gleich starken Theil sächsischer Truppen zu ersetzen. Wenn die Umstände es nöthig machten, daß der König die polnische Armee noch mit der sächsischen in dem Herzogthum Warschau vermehren müsse, so kann deßwegen doch keine Vermehrung der Auflagen statt haben, die das Finanzgesetz nicht billigte (Tit. 10). Alle nicht lebenslängliche Amtsstellen, die Vizeköngliche mit eingeschlossen, können nach dem Willen des Königs ihren Inhabern genommen werden; nur die Stellen der Landboten nicht. Niemand, der nicht Bürger des Herzogthums Warschau ist, kann eine geistliche, bürgerliche oder richterliche Würde bekleiden. Alle Regierungs- Gesetzgebungs- Verwaltungs- und Gerichts-Akten werden in der polnischen Sprache geschrieben. Die bürgerlichen und Militär-Orden, welche zuvor in Polen eingeführt waren, leben wieder auf. Die Konstitution wird noch durch Reglements vervollständigt werden, die der König nach An-

hörung seines Staatsraths geben wird. Die Gesetze und Verordnungen werden durch ein Gesetz-Bulletin bekannt gemacht, und bedürfen, um verbindlich zu seyn, keiner andern Form (Tit. 11). Die gegenwärtigen Auflagen dauern noch bis den 1. Jänner 1809. Auch an der Zahl und der Organisation der Armee, wie sie jezt ist, wird nichts abgeändert, bis der nächste Reichstag anders darüber verfügt.

Uebrigens ist diese Konstitution von den 6 Regierungsmitgliedern zu Warschau und ihrem General-Sekretär unterzeichnet. Am Schlusse findet sich die von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen u. Könige von Italien in dem königl. Pallaste zu Dresden am 22. July 1807 ertheilte Bestätigung mit den Worten:

„Wir haben genehmiget und genehmigen obige Konstitutions-Urkunde, die Uns in Gemäßheit des 5ten Artikels des Friedensvertrages von Tilsit vorgelegt worden ist, und welche Wir für geeignet halten, um Unsere Verbindlichkeiten gegen die Völker von Warschau und Großpolen zu erfüllen, indem sie ihre Freyheiten und Vorrechte mit der Ruhe der benachbarten Staaten vereinbaret."

Dresden, den 25. July. Als dem Kaiser Napoleon zu Dresden der 10jährige Prinz, Friedrich August von Sachsen, Neffe des Königs, vorgestellt wurde, zog er ihn an sich, küßte ihn und sagte: „Sie sind bestimmt, einst den Thron Ihres würdigen Onkels zu besteigen. Bemühen Sie sich, Prinz, die Kunst zu regieren, sich in ihrem ganzen Umfange zu eigen zu machen. Eine der nothwendigsten Wissenschaften eines Fürsten ist jezt die Kriegskunst."

Berlin, den 1. August. Bey Spandau und bey Oranienburg sind für französische Truppen Lager abgesteckt, die bald bezogen werden sollen.

Dreyßig tausend Franzosen sollen nächstens nach dem Holsteinischen marschiren.

Den Generalen Rüchel, Plötz, Usedom, Schimmelpfennig, und den beyden Gebrüdern Pelet, wovon einer das Regiment der Königin kommandirte, und der andere ein leichtes Infanterie-Regiment hatte, hat der König den Abschied gegeben.

Vor 4 Tagen kam der Marschall Berthier, Fürst von Neufchatel, hier an; er logirte in dem königl. Pallaste, ist aber auf einige Tage nach Pommern gereist. Er ist von seinem Kaiser als Kommissär zur Uebergabe der hiesigen Regierung ernannt, zu welchem Zweck auch der General-Intendant Daru täglich erwartet wird. Preußischer Seits sind als Kommissärs zu diesem Geschäfte von dem König ernannt: Graf Schulenburg-Kehnert, der geh. Finanzrath v. Sacken, und der Oberst v. Lützow vom Möllendorfschen Regiment; ersterer wird heute von seinen Gütern hier zurück erwartet. Zum Gouverneur der Stadt Berlin ist der Feldmarschall Graf v. Kalkreuth, und zum Kommandant der Stadt Obrist v. Lützow, ernannt; zum Gouverneur in Königsberg in Preußen, Gen. Lieut. v. Lestocq von den Husaren; zum Gouverneur in Stettin, Gen. Blücher, und zum Gouverneur in Breslau der Gen. v. Zastrow, dessen Regiment sonst in Posen gestanden, und der nicht längst seinen Abschied genommen hatte.

Unsere Armee wird in Königsberg organisirt; es ist zu vermuthen, daß selbige sich nicht über 50 bis 60,000 Mann belaufen wird. Das Ober-Kriegskollegium, welches dem Könige jährlich 300,000 Thaler kostete, ist gänzlich aufgelöst. Auch zu Zeiten Friedrichs des Großen, wurde alles durch einen einzigen Mann, den General v. Wartensberg, besorgt.

Feldmarschall v. Möllendorf will den Rest seiner Tage in Havelsberg, wo er eine Dompropstey hat, beschließen.

Frankfurt, den 30. July. Ein sonderbares Friedens- und Kriegsgetümmel begegnet sich hier jezt. — Schon kommen nach und nach Gefangene zurück, besonders Russen. Vorgestern traf in einem hiesigen Hause ein franz. Offizier vom 24. Regiment, der in der Schlacht bey Eylau ins Bein verwundet worden war, einen russ. Offizier, den die nemliche Schlacht in franz. Gefangenschaft gebracht hatte. Ersterer knüpfte auf die zuvorkommendste Art Bekanntschaft mit jenem an; bald wurden sie Freunde; sie schieden unter den herzlichsten Umarmungen, wünschten sich ein glückliches Leben im Vaterlande, wohin nun jeder sehnsuchtsvoll eilte. — Gestern schwammen zwey große Schiffe voll preuß. Kriegsgefangenen aus Schlesien, auf dem Mayne aus Franken nach Mainz; und täglich kommen von daher franz., besonders aber spanische Truppen hier an, welche meistens ohne Rasttag weiter marschiren. Bey der Artillerie sind Maulesel angespannt; die Kavallerie reitet auf andalusischen Hengsten. — Die militärische Uniformität hat nicht ganz das Nationelle verbannt; so tragen z. B. viele Soldaten Sandalen und lederne Strümpfe, die nur bis an die Knöchel reichen; statt der Steigbügel hat man

an einigen Pferden hölzerne Kästchen bemerkt, wo der Reuter seine Beine hineinstellt. Die Leute sind lustig und gutmüthig, und singen gern; aber ihr Gesang hat eben nichts Reizendes. — Die Mine der Offiziere ist zum Theil ungemein edel und schön; es scheint, der spanische Adel hat sich reiner erhalten von der Beymischung des maurischen Blutes, als das Volk.

Vermischte Nachrichten.

Marschall Massena ist durch Frankfurt passirt; auch traf auf ihrem Wege nach Frankreich die erste Abtheilung der Grenadiere zu Pferde von der kaiserl. Garde daselbst ein. — Die Nachricht von dem Tode des Königs von England, hat sich durch die neuesten Briefe aus England vom 24. July nicht bestätigt.

Die nordischen Blätter erzählen folgenden schönen Zug von unserer theuern Königin, deren Menschenfreundlichkeit schon längst unter uns bekannt ist: „Als Ihre Majestät die Königin von Baiern in Hannover war, fiel im Gedränge unweit ihrer Wohnung ein Kind in die Leine. Ein Maurer sprang in den Fluß, und rettete es mit Lebensgefahr. Als die edle Fürstin davon hörte, ließ sie den Mann zu sich rufen, ertheilte ihm Lobsprüche, und beschenkte ihn."

Der Großherzog von Würzburg hat den Kammerherrn und Hofgerichtsrath F. C. Frhrn. v. Reigersberg zum geheimen Rath und bevollmächtigten Minister in Paris ernannt. — Die Feldequipage Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ist durch Gera passirt. Die königl. baier. Truppen, welche in Polen unter dem Kommando Sr. k. Hoheit des Kronprinzen standen, treffen am 17. August wieder in Breslau ein.

Der König von Schweden macht jeden Augenblick neue Vorschläge; die Franzosen, versichert man, haben erklärt, daß seine Parlementärs nicht mehr angenommen werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Morgen Donnerstags den 13. August: Camilla, oder das Burgverließ, eine aus dem Italienischen übersezte Oper in 3 Aufzügen. Die Musik von Paer.

(5b) Unterzeichnete gedenken ihren 1 1/2 Stunde von der Stadt Passau entlegenen Hof Hörmannsberg, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Dieser besteht in dem gut gemauerten, mit Ziegeln gedeckten und allem Nöthigen eingerichteten Schlößchen, Oekonomie-Gebäuden, sehr beträchtlichen Hofbau, Osterhäuser und Badhäusel, Aeckern, sehr großen meistentheils mit Wasserleitungen versehenen zweymädigen Wiesen, Holzgründen, Pferden, Zug- Nutz- u. Schafvieh, Baujahrnissen, Dienstbotenbetten und allen andern Hauseinrichtungen, wobey zu bemerken kommt, daß
1. alle Gründe um das Schlößchen herum beysammen liegen, ohne daß ein fremdes Grundstück dazwischen liegt.
2. wegen vorhandner guter und genugsamer Futterey eine regelmäßige Stallfütterung eingeführt, und
3. ein Mergelgrund in solcher Quantität vorhanden sey, daß man nicht allein die eigenen Felder damit versehen, sondern auch davon verkaufen könne.

Kaufslustigen stehet es jederzeit frey, sowohl die Realitäten als auch das hierüber verfaßte Inventarium zu besichtigen, und die einschlägigen Bedingnisse zu entnehmen; wobey erinnert wird, daß bis zum 25. des Monat August l. J. das lezte Anbot angenommen wird.

Hörmansberg, den 29. July 1807.
Ferdinand } Pinder.
Maria Eva }

Todes-Anzeige.

Der 24te July d. J., an welchem mein geliebtester Ehegatte, Ignaz Frhr. v. Riederer auf Paar, Riedheim und Schönau, königl. baier. Kämmerer und quittirter Lieutenant, aus dem Zeitlichen in das Ewige abgefordert wurde, war der unglücklichste Tag, der mich mit 4 unmündigen Kindern in die tiefste Trauer sezte. Er war der zärtlichste und getreueste Ehegatte, der beste Vater und vorzüglichste Christ. Er entschlief sanft mit unnachahmlicher Ergebenheit in den Willen des Allerhöchsten nach Empfangung aller heil. Sterbsakramente. Welches allen hohen Anverwandten und Gönnern des seel. mit der Bitte anzeige, seine Asche zu segnen, mich aber, weil ich von der gnädig und gütigen Theilnahme allerdings überzeugt bin, mit schriftlichen Beyleidsbezeugungen zu verschonen.

Eggenfelden, am 31. July 1807.
Magdalene Freyfrau v. Riederer, Wittwe.

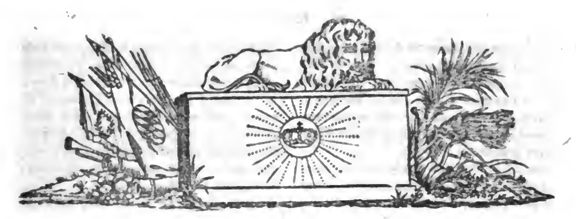
Bekanntmachung.

Demnach in sämmtlichen Städten des Königreichs Baiern das Bürger-Militär gegenwärtig neu organisirt wird, und auch bey diesem die Spiele oder Trommeln regelmäßig hergestellt werden müssen; so empfehlen wir uns Endes Unterschriebene hohen und niedern Behörden, und sind erbötig, dieselbe nach der jetzigen Militär-Normal zu allerseitiger Zufriedenheit dauerhaft und um den billigsten Preis zu verfertigen. München, den 10. Aug. 1807.

Franz Anton Vögelbacher, bürgerl. Kupferschmidt neben den ehemaligen Karmelitern Nro. 83, und
Xaver Hödl, bürgerlicher Sieb- und Trommelmacher im Thal Nro. 73.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 10. August. Im schw. Adler: Hr. Marie, Hausoffizier des franz. Gesandten in Wien; Im g. Hirsch: Mad. Binder, Rentbeamtin von Nördlingen. — Im g. Hahn: Hr. Graf v. Taxis, Präsident von Neuburg. — Im g. Kreuz: Hr. Müster, Bergoffizier von Salzburg; Hr. Burkhardt, gew. östr. Fourier von Wien.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 206. München, Donnerstag den 13. August 1807.

Paris, den 5. August. Das Journal de l'Empire giebt in einem Artikel aus Frankfurt die Bestandtheile des neuen Königreichs Westphalen folgendergestalt an: Braunschweig-Wolfenbüttel; Altmark; Magdeburg links der Elbe; Saalkreis; Hildesheim; Halberstadt; die Stadt Goslar; Hohenstein; Quedlinburg; Mansfeld; Eichsfeld mit Treffurt; Mühlhausen; Nordhausen Stolberg; die hessenkasselschen Länder mit Rinteln und Schauenburg, aber ohne Hanau, Schmalkalden und Katzenellenbogen am Rhein; Korvey; Göttingen und Grubenhagen, mit den eingeschlossenen Ortschaften von Hohenstein und Elbingerode; Osnabrück; Paderborn; Minden; Ravensberg und Kauniz-Rietberg.

Berlin, den 5. August. Die kaiserl. französische Garde ist am 14., 15. u. 16. July von Königsberg und dasiger Gegend nach Berlin aufgebrochen, wo sie bis zu weiterer Ordre bleibt. Wenn die ganze Garde zu Berlin versammelt ist, so werden nach einer Ordre des Marschall Bessières die Chefs der verschiedenen Korps das Kommando derselben übernehmen. Auch die Hospitäler von Königsberg und Jnowraclaw gehen nach Berlin ab. Es ist den Truppen die strengste Disciplin unterwegs vorgeschrieben. Die kaiserliche polnische Garde geht ebenfalls nach Berlin ab. Der lezte Posten, wo die französischen Truppen kantonniren werden, wird, wie man sagt, Potsdam seyn.

Amsterdam, den 1. August. Hier ist folgendes bekannt gemacht worden:

„Von Seiten des hiesigen königl. dänischen Konsulats wird hierdurch zur Kenntniß des dänischen Kommerziums und der Schiffahrt gebracht, daß bey demselben offizielle und ministerielle Berichte eingegangen sind, wodurch die beruhigende Versicherung ertheilt wird, daß ohnerachtet des zu Tönningen Vorgefallenen, und ohnerachtet des Anhaltens und Aufbringens verschiedener dänischer Schiffe, nicht die geringste Uneinigkeit zwischen den Höfen von Großbrittanien und Dänemark obwaltet, auch nichts vorgefallen ist, welches gegründete Ursachen zu der Besorgniß geben könnte, die hier deßwegen herrscht. Amsterdam, den 31. July 1807.

Ant Dull,
Königlich dänischer Konsul.

Londner Nachrichten zu Folge, hat sich am 25. July zu Windsor, unter dem Vorsitz des Königs, der Kabinetsrath versammelt, um über die angekommenen russ. Depeschen zu berathschlagen, und bis zur Entscheidung ist ein allgemeines Embargo auf alle Schiffe gelegt worden.

Kopenhagen, den 1. August. Eine englische, aus einigen 20 Schiffen bestehende Kriegsflotte soll im Kattegat gesehen worden seyn.

Am 20. und 21. July sind nach einem Schreiben aus Helsingör mehrere engl. Schiffe mit halber Ladung von Petersburg im Sunde angekommen, welche sich aus Furcht, daß auf alle engl. Schiffe ein Embargo gelegt werden mögte, eilig von dort wegbegeben haben.

Pommersche Grenze, vom 1. August. Aus

Stralsund haben sich viele der wohlhabensten Einwohner nach Rügen oder Schweden begeben.

Am 28. July passirte Se. Durchl. der Kriegsminister, Prinz v. Neuschatel, durch Demmin nach Schwedisch-Pommern, von da Sie am 30. wieder zurückkehren.

Zum Bombardement von Stralsund werden furchtbare Anstalten gemacht.

Abermals soll zwischen dem Könige von Schweden und einer hohen franz. Militärperson eine Zusammenkunft Statt gehabt haben.

Wien, den 5. August. Die heutige Hofzeitung enthält folgende wichtige Verordnung:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König zu Hungarn, Böheim, Galizien und Lodomerien ꝛc., Erzherzog zu Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Wir haben beschlossen, die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Wiener Stadt-Bankozettel vom 1. Jänner 1800 nach und nach durch neue, mittelst eines künstlicheren Druckes die Verfälschung mehr erschwerender Zettel zu ersetzen, und vor der Hand die zwey alten Gattungen zu 25 und 100 fl. mit den drey neuen Gattungen zu 25, 50 und 100 fl. binnen den unten festgesetzten Terminen einwechseln zu lassen.

§. 1. Die neuen Zettel zu 25, 50 und 100 fl., welche vom 1. Juny 1806 ausgefertigt sind, werden mit 1. Okt. l. J. in den Umlauf gesezt werden. — Die Muster dieser neuen Zettel, so wie die Beschreibung ihrer Form, sind dem besonderen Abdrucke des Patents in einem Anhange beygedruckt. — In Ansehung der übrigen, einstweilen noch im Umlaufe verbleibenden Zettel vom Jahre 1800 werden Wir mittelst eigener Zirkularien die Fristen bekannt machen lassen, binnen welchen ihre Einwechslung zu geschehen hat, und diesen Zirkularien auch die Muster der neuen Zettel von gleichem Nennwerth beydrucken lassen.

§. 2. Um Unseren Unterthanen eine hinlängliche Zeit zur Verwechslung der gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Bankozettel zu 25 und 100 dd. 1. Jänner 1800 zu gewähren, verordnen Wir, daß dieselben noch bis zu dem lezten des Monats März 1808 im allgemeinen Verkehre, und bey allen öffentlichen Kassen, wie bisher in allen Zahlungen angenommen, und zugleich bey allen Bankozettelkassen eingewechselt werden sollen. — Vom 1. des Monats April 1808 an, dürfen aber die Bankozettel vom 1. Jänner 1800 der Gattungen zu 25 und 100 fl. nicht mehr im allgemeinen Verkehr, noch bey den öffentlichen Kassen angenommen werden; von welchem Zeitpunkte an dieselben ganz verrufen, und ohne Unterschied für in- oder ausländische Besitzer außer Kurs gesezt seyn sollen. Zur Erleichterung jener Partheyen, welchen nach dem 1. April allenfalls noch solche alte Bankozettel zu 25 und 100 fl. in Händen verbleiben, gestatten Wir jedoch, daß die Einwechslung dieser Zettel bey den Bankozettel-Kassen sodann noch während 3 Monaten, d. i. bis lezten July 1808 fortgesezt werde.

§. 3. Zu dieser Auswechslung sind, wie gewöhnlich, die Bankozettel-Hauptkasse zu Wien, und die Bankozettelkassen zu Linz, Prag, Brünn, Troppau, Grätz, Klagenfurt, Laibach, Triest, Fiume, Ofen, Temeswar, Kaschau, Hermannstadt und Lemberg angewiesen.

§. 4. Diese Kassen werden wie bisher, Zettel größerer Gattungen in kleinere, und leztere in größere, wie auch Bankozettel in Scheidemünzen, nach dem bestimmten Maßstabe verwechseln.

§. 5. Die neuen Bankozettel stellen, so wie die alten, baares Geld vor, und müssen, wie es bisher geschehen ist, sowohl bey allen öffentlichen, wie immer genannten Kassen, in allen Unseren ungarischen, böhmischen, galizischen und österreichischen Erblanden, bey Abführung aller Gefälle und Abgaben, als auch in dem Privatverkehre nach dem vollen darauf gesezten Werthe als baares Geld angenommen, und eben so wechselseitig bey allen Aerarial-Zahlungen an Jedermann ausgegeben werden.

§. 6. Die verlornen, oder wie immer ganz vernichteten Bankozettel sind, da sie baares Geld vorstellen, zu einem Ersatze nicht geeignet. Die abgenüzten, zerrissenen, oder wie immer beschädigten aber, werden, wenn noch alle Hauptbestandtheile vorhanden sind, bey den §. 3 angeführten Kassen gegen andere von gleichem Betrage ausgewechselt werden.

§. 7. Da die ehemal. Gewohnheit, zerrissene, oder auf andere Art beschädigte Bankozettel mit angeleimtem oder angeklebtem Papiere, oder wie immer zusammenzusetzen, zu mancherley Mißbräuchen Anlaß gegeben hat, so wird dieses Leimen und Verkleben der neuen Bankozettel bey Verlust des ganzen Werthes eines solchen Bankozettels verboten, daher auch dieselben bey keiner Unserer Kassen ausgewechselt, oder statt baarem Gelde angenommen werden dürfen. Dagegen steht es jedem Besitzer eines zerrissenen Bankozettels frey, denselben in eine der dazu bestimmten Kassen zu bringen, wo ihm die

unter der §. 6 ausgedrückten Bedingung der Ersatz mit einem andern ganzen Bankozettel von gleichem Werthe geleistet werden wird. Auch können solche zerrissene oder abgenützte Bankozettel bey den ständischen Obereinnehmerämtern und den Komitatskassen als Zahlung angenommen werden.

§. 8. Diejenigen, welche Bankozettel durch Nachmachung oder Abänderung der Summe in eine höhere verfälschen, hierzu mitwirken, oder daran Theil nehmen, sollen nach dem im Strafgesetze über Verbrechen enthaltenen Vorschriften, (wovon ein Auszug zur wirksamern Warnung in der oben bemerkten Beylage angeschlossen ist) bestraft werden.

§. 9. Für den Anzeiger der Verfälschung eines Wiener Stadt-Bankozettels wird eine Belohnung aus dem Aerarium nach folgender Abstufung ausgemessen: 1) Wer zuerst freywillig und mit rechtmäßigen, zum Kriminal-Verhafte hinreichenden Anzeigungen einen Verbrecher angiebt, der einen unächten Bankozettel mit dazu vorbereiteten und geeigneten Werkzeugen auf eine solche Art verfertiget, oder der Verfertigung nahe gebracht hat, daß die Unächtheit nicht leicht von jedermann wahrgenommen werden konnte, erhält, wenn der Verbrecher in der Folge des Verbrechens auf eine rechtliche Weise schuldig erkannt worden ist, eine Belohnung von zehntausend Gulden. 2) Eine der Wichtigkeit der Anzeige und des Gegenstandes angemessene von der Finanzstelle auszumessende Belohnung soll derjenige erhalten, welcher a. zuerst freywillig und mit rechtmäßigen, zum Kriminal-Verhafte hinreichenden Anzeigungen einen Verbrecher angiebt, der die Nachmachung auf eine leicht von jedermann wahrzunehmende Weise vollbracht, oder sie versucht, jedoch der Vollendung noch nicht nahe gebracht hat. b. Welcher zuerst und freywillig zwar nicht den Verbrecher selbst, aber solche nähere bestimmte Anzeigungen an die Hand zu geben weiß, die zur Untersuchung einer vorgegangenen Verfälschung gegründeten Anlaß gaben; wofern in diesen beyden Fällen der Verbrecher entdeckt, und des Verbrechens rechtlich schuldig befunden worden ist. c. Wer eine wichtige Veranstaltung zur Verfertigung oder zur Verbreitung einer größeren Menge unächter Bankozettel zuerst und freywillig angiebt. d. Wenn ein Verbrecher selbst, bevor er entdeckt worden ist, die Gehilfen der Verfälschung, noch ehe sie als solche erkannt worden sind, anzeiget, soll ihm nicht nur die Strafe nachgesehen, sondern auch, wofern er nicht selbst der Verführer oder Urheber der Verfälschung war, die nach dem oben angegebenen Unterschiede angemessene Belohnung ertheilt werden. e. Auch diejenigen, welche eine im Ausland geschehene Verfälschung der Wiener Stadt-Bankozettel und ihre Urheber zuerst und freywillig entdecken, oder zu einer solchen Entdeckung beytragen, und die Beweise, oder die zur Entdeckung der Verfälscher, der Mitschuldigen oder Theilnehmer führenden Anzeigungen Unseren auswärtigen Ministern, oder Unserer Finanz-Hofstelle mittheilen, sollen die oben bestimmten Belohnungen, und zwar in der in ihrem Wohnorte gangbaren Währung, erhalten. f. Der Name des Anzeigers wird in allen Fällen, wenn er es verlangt, geheim gehalten.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien den 23. July im ein tausend acht hundert und siebenten, Unserer Reiche im sechzehnten Jahre.

Franz.

(L.S.)

Aloys Graf v. Ugarte,
königl. böhmischer oberster, und
erzherzogl. öster. erster Kanzler.

Joseph Frhr. von der Mark.

Joseph Karl Graf von Dietrichstein.

Nach Sr. k. k. Majestät höchst
eigenem Befehle:

Leopold Freyherr von Hann.

Monza, den 4. August. Gestern wurde das Namensfest J. K. H. der Vize-Königin gefeyert. Alle Großbeamten, alle Civil- und Militärbehörden brachten die Huldigung ihrer Glückwünsche, und wurden von der geliebten Fürstin mit der Ihr eigenen liebevollen Güte und Huld empfangen. Hierauf war große Tafel bey Hofe, und am Abend erhielt jedermann Zugang in die königlichen allenthalben beleuchteten Gärten. Mit einem glänzenden Feuerwerk und einem Ball wurde das freudenvolle Fest beschlossen.

Boston (Nordamerika) den 10. Juny. Das gerichtliche Verfahren gegen den Oberst Burr hat zu Richemond (in Virginien) den 22. May begonnen, und bereits waren mehrere Gerichtssitzungen beim Abgange der Nachrichten vorüber. Niemand in ganz Amerika zweifelte, daß er von der gegen ihn geführten Anklage des Hochverraths nicht sollte losgesprochen werden. Inzwischen hatte der Gerichtshof dennoch am 28. May verordnet, daß seine Bürgschaft um 20,000 Thaler erhöhet werden müsse, so daß seine ganze Bürgschaft an die

40,000 Thaler beträgt. Herr Martin, ein reicher Landeigenthümer aus Virginien, ist für ihn eingestanden, und von dem Gericht als Bürge angenommen worden. Es scheint, daß der Oberst seine Vertheidigung vorzüglich auf 2 Punkte setzen werden: 1) daß sein erster Zweck gewesen, Kolonien in der unter dem Namen Washita bekannten Gegend zu errichten; und 2) daß er, unter der Voraussetzung, der Krieg würde zwischen den vereinigten Staaten und Spanien ausbrechen, die Absicht gehabt, zum Besten des Vaterlandes eine Diversion zu machen, und zu dem Ende die von ihm geworbenen Tapfern gegen Mexiko zu führen; daß aber dieser Plan nur eventuel, und durch die obige Voraussetzung bedingt gewesen. — Die Gesundheits-Kommission von Neu-York hat eine Adresse an ihre Mitbürger erlassen, um sie zur Mitwirkung für die Maaßregeln aufzufordern, die die Kommission genommen hatte, um den ansteckenden Krankheiten vorzubeugen, welche die Sommerhitze erzeugen könnte.

Vermischte Nachrichten.

Ein Pariser Blatt meldet, bey Bayonne würden 40000 Mann erwartet, bestimmt, Portugall zu zwingen, seine Häfen den Engländern zu verschließen. — Am 4. August stieg Hr. Garnerin aus dem Garten Tivoly in Paris Nachts um 11 Uhr mit einem erleuchteten Ballon in die Luft. Von starken, entgegengesezten Luftströmen getrieben, schwebte er eine Stunde lang über Paris. Endlich entzog ihn eine schwarze Wolke den Blicken. Man hatte am folgenden Tage, Nachmittags um 4 Uhr, noch keine Nachricht von ihm. — Die neuesten Nachrichten aus London sind vom 31. July. Sie melden, daß die große Flotte, unter Adm. Gambier, von 25 Linienschiffen, 10 Fregatten und 19 kleinern Schiffen nebst 12000 Mann Landtruppen an Bord, am 28. unter Segel gegangen sey.

Versteigerung

In Folge allergnädigster Entschliessung des königl. General-Landes-Kommissariats von Baiern als Kommunal- und Stiftungsvermögen Etatskuratel vom 30. v. M. werden nachbenannte zum Institute der engl. Fräuleinallhier gehörige Realitäten nach den allgemein bekannten Normen im Wege öffentlicher Versteigerung als bodenzinsiges Eigenthum unter Vorbehalt allerhöchster Begnehmigung ganz oder Theilweise zum Verkaufe gebracht:

1. Der vor dem Isarthor gelegene Garten sammt dabey befindlichem Wohnhause und Oekonomiegebäuden. Nro. 68.
2. Ein Acker in der Neuhauser Flur von 3 1/2 Tagwerk.
3. Die ohngefähr in 4 Tagwerken bestehenden Aenger vor dem Schwabinger Thor.

Die Versteigerung des Gartens wird Freytags den 28. d. in dem daselbst vorhandenen Wohnhause vor dem Isarthore um 9 Uhr Morgens, jene des Ackers Sonnabend den 29. d. um obbemerkte Stunde im Wirthshause zu Neuhausen, endlich jene der Aenger, am Montage den 31. d. im Wirthshause zu Schwabing, eigentlich auf den zu versteigernden Plätzen selbst begonnen.

Kaufslustige, welche befragliche Realitäten vorläufig beaugenscheinigen zu können wünschen, belieben sich bey dem hiezu beauftragten Gärtner des Instituts im oben angeregten Garten vor dem Isarthor wohnhaft zu melden.

München, den 7. August 1807.

Königl. baier. beym englischen Institute allhier allergnädigst angeordnete Lokal-Kommission.

Diez, Lokalkommissär.

Vorladung
des Michael Graf oder dessen Erben.

(3 a) Michael Graf, hiesigen Hofmarktsgerichts Dienerssohn, ist bereits schon bey 28 Jahre abwesend, ohne daß er seither von sich etwas vernehmen ließ.

Es sind ihm von seiner Schwester, Barbara Gräfin, gewesener Herrschaftsköchin im Schlosse allhier, gemäß errichtetem Testament und Vertheilungs-Protokoll 32 fl. 15 kr. 1 dl. zugedacht und zugetheilt worden, und seine Geschwisterkinder dringen auf Abfolglassung dessen.

Gedachter Graf, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden daher vorgeladen, sich in Zeit 3 Monaten von Tage dieser Einrückung bey diesem Hofmarksgericht selbst persönlich, oder durch gesezlich Bevollmächtigte zu melden und hinlänglich auszuweisen, als nach Verfluß dieses Termins obiger Vermächtnißtheil gegen Kaution ausgefolgt werden wird.

Geschehen, den 15. July 1807.

Königl. baier. adel. v. Stadlerhauserisches Hofmarktsgericht Eberhartsreit und Bibereck, Hofgerichts Straubing, Landgerichts Schönberg.

Diez, Gerichtsverweser.

Versteigerung

(3 a) Künftigen Dienstag den 25. August anheur Vormittags 9 bis 12 Uhr wird im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthallerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlinger Gasse HsW. Nro. 21. jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Kaufslustige haben sich daher an bestimmten Tage einzufinden. Actum, den 3. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döbner.

Dienstgesuch.

(3 a) Mit allergnädigster Bewilligung wird hier nächstens eine französische Lehrschule für junge Frauenzimmer errichtet. Diejenigen, welche sich dem Unterrichte der französischen Sprache sowohl, als verschiedener Frauenzimmer-Arbeiten widmen wollen, können dießfalls die nähere Auskunft im Comtoir der National-Zeitung erhalten.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 10. August. Im gold. Hahn: Hr. Conn, Kaufm. von Lahr; Hr. Gleich, dto. von Prag. Im g. Kreuz: Hr. Taubert, Kaufm. von Nürnberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 207. München, Freytag den 14. August 1807.

London, vom 27. u. 28. July. (Wir geben hier Bruchstücke aus den interessanten Auszügen, die das franz. Amtsblatt vom 6. dieses aus engl. Blättern mit wichtigen Anmerkungen, welche immer amtlichen Charakter haben, liefert.) Der Daily-Advertiser kündigt mit einem eigenen Ausdruck tiefen Leidwesens den scheinbaren Ausbruch eines wirklichen Krieges zwischen Großbrittanien und Nordamerika an, indem er das Gefecht erzählt, daß nach einem Bericht des Admirals Berkeley auf der Höhe von Neuyork zwischen der englischen Fregatte der Leopard, und der nordamerikanischen, die Konstellation, vorgefallen, und in dessen Folge leztere nach einem Verlust von 5 Todten nach Hallifax aufgebracht worden wäre. Dieses sagte das Blatt am 27. Jul.; in einem vom 28. aber wird berichtet: „Hr. Withbread hätte im Unterhause über diesen Vorfall Aufklärung von den Ministern gefordert, und der Kanzler der Schatzkammer darauf geantwortet: „Die Regierung habe in der Sache keine Berichte erhalten, die zureichend wären, um darüber eine bestimmte Meinung zu fassen. In jedem Falle scheine das Ereigniß nicht von der Art zu seyn, um sich darüber zu beunruhigen, weil man der amerikanischen Regierung immer hinreichende Genugthuung geben könnte, wenn der englische Kapitän zu weit gegangen seyn sollte." — Die Aufruhrsbill gegen Irland beschäftigte am 27. die längste Zeit die Parlamentssitzung. Sie wurde von der großen Mehrheit deßwegen angenommen, weil Hr. Grattan versicherte: „daß in diesem Augenblick sich Spuren einer Verschwörung zeigten, und in Irland Anstalten getroffen würden, Franzosen zu empfangen. Der Oberst Bagwell sezte hinzu, daß der Aufstand furchtbare Fortschritte mache. Bey dieser Gelegenheit macht der Moniteur die Bemerkung: „Also bedarf es der Waffen, um die Gesetze der Intoleranz und der Unterdrückung aufrecht zu erhalten!" — Nach dem Morning-Chronicle glaubte man in England, daß die Ausrüstungen für mehrere Punkte des festen Landes bestimmt wären; einige z. B. nach Boulogne, Vliessingen, Antwerpen ꝛc. Der Oberst Congreve sollte eine eigene Gattung von Pfeilen erfunden haben, von denen man sich bey Gelegenheit eine große Wirkung versprach. Auch wurde eine beträchtliche Menge von Luftzündern (Fusées Raketen) an das Bord der Schiffe gebracht, die von ganz neuer Erfindung waren. — Der Star berichtet: Hr. Canning habe an den Schranken des Unterhauses den Allianztraktat zwischen England und Preußen vom 28. Jänner d. J. übergeben, wobey der Moniteur bemerkt: „Von diesem Traktate werden wohl die Ratifikationen nicht ausgewechselt werden. Nicht nur verschließt der König von Preußen den Engländern seine Häfen, sondern er erklärt ihnen auch den Krieg!" Hiernächst wurde nach derselben Zeitung auch eine königl. Botschaft über einen mit Schweden abgeschlossenen Subsidien-Traktat vorgelegt. „Brave, unglückliche Schweden" sezt der Moniteur hinzu,

„dieses Geld kostet euch viel Ungemach! Wenn England alle Wunden bezahlen müßte, die es eurer Handlung, eurer Ehre, eurem Volke zugefügt hat, welche Summen müßte dieses betragen! Aber ihr fühlt es; ihr seyd beklagenswerth; alle eure Vorrechte, eure Verfassung, eure Vertheidigungsmittel, und selbst die Nationalorgane verloren zu haben, weil ihr ungereimten Eingebungen eines kranken Fürsten folgen müßt." Der König ließ neben bey noch dem Unterhause anzeigen, daß sein Gesandter bey dem König von Preußen in Gemäßheit der empfangenen Befehle, und nach dem Drange der Umstände, der preußischen Regierung eine Summe von 100000 Pfund Sterling vorgeschossen habe, ohne daß darunter die Ausgaben für Kriegsbedürfnisse begriffen wären, die sich wohl noch auf 200,000 Pfund Sterling belaufen könnten. Aber, sagt der Moniteur: „Diese 300000 Pfunde waren eigentlich dazu bestimmt, Meutereyen in Schlesien anzustiften, und das Blücher'sche Korps zu bilden. Solcher Vorwände bedienten sich die englischen Agenten, um sich dreyer Viertel eines in jeder Rücksicht übel angewendeten Geldes selbst zu bemächtigen."

Neapel, den 25. July. Man hat Nachrichten von Bari, daß 5 oder 6 feindliche Kriegsschiffe den Meerbusen von Manfredonia mit vieler Aufmerksamkeit durchkreuzt haben; entweder wollten sie die am Ufer liegenden Kauffahrteybarken erhaschen, oder Lebensmittel an den Küsten erbeuten. Beydes schlug fehl; die Nationalgarde von Bisceglia blieb beständig unter den Waffen, und ihre Kanoniere an dem Strande zeichneten sich so sehr, wie die geübtesten Linientruppen aus. — Mehrere Schiffskapitäne, die am 9. von Ragusa abgesegelt waren, und nach einer kurzen Fahrt in Manfredonia ankamen, sagten einstimmig aus, daß in Ragusa das allgemeine Gerücht gewesen, die Kattaro-Mündungen würden am 16. mit Sturm angegriffen werden, und zu dem Ende wären 10000 Türken und 8000 Franzosen in vollem Marsche begriffen. Wir wünschen, heißt es, daß in jener Gegend die Nachrichten vom Waffenstillstande oder wohl gar vom Frieden, frühzeitig genug angekommen seyn mögten, um uns die Nothwendigkeit zu ersparen, noch eine neue Siegesbotschaft zu vernehmen.

Paris, den 7. August. Se. k. k. Maj. haben dem Divisionsgeneral Clarke die Erlaubniß ertheilt, den ihm verliehenen k. baier. St. Hubertus-Orden zu tragen.

Der heutige Moniteur enthält das weitläufige Programm zur Haltung des Tedeums am 15. Aug. in der Metropolitankirche, und das Ceremoniel für die auf den 16. bestimmte Eröffnung des gesezgebenden Körpers.

Nach den unermeßlichen Anstalten zu urtheilen, (sagen hiesige Blätter) wird das Fest am 15. Aug. sich durch die höchste Pracht und Glanz auszeichnen. Alle Künste tragen dazu das Ihrige bey. Auf der Einigkeitsbrücke erhebt sich schon das Gerüst zu einem Feuerwerk, das alle Wunder der Feuerwerkskunst zeigen wird. Im Pallast der Thuillerien arbeiten die geschicktesten Künstler aller Art zur Verherrlichung der Illumination; auf den elysäischen Feldern, im Pallast des Senats, bey den öffentl. Denkmälern, überall sieht man große Vorbereitungen.

Bey der neulichen Audienz des Instituts hatte der Kaiser (nach der Versicherung des Journals de l'Empire) sich mit mehreren Mitgliedern über die Mittel, die Foderungen der Philosophie mit denen der Religion zu vereinigen, unterhalten, und sich dabey gleich lebhaft gegen die religiöse Intoleranz, welche Europa mehrere Jahrhunderte hindurch zerfleischte, und gegen den überhand nehmenden apathischen Indifferentismus erklärt.

Das Journal de Paris erzählt, der Kaiser Alexander habe, beym Hinausgehen von einer Konferenz mit dem Kaiser Napoleon, gesagt: „Jede Stunde, die ich mit dem franz. Kaiser im Gespräch zubringe, befördert die Civilisation meiner Staaten um ein Jahrhundert." — Auf die Einladung Napoleons, gleich seinem berühmten Vorfahren, Peter dem Großen, nach Paris zu kommen, habe Alexander geantwortet: „Ich würde mit dem größten Vergnügen hinkommen, und dabey über meinen Vorfahren den Vortheil voraus haben, daß ich dort keinen minderjährigen König anträfe."

Stuttgart, den 11. August. Gestern Abends um 11 Uhr traf der kaiserl. franz. Reichsmarschall Bessieres hier ein, welcher als außerordentl. Botschafter bey Sr. k. Maj. die förmliche Anwerbung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Katharine für Se. k. Hoh. den Prinzen Jerome Napoleon von Frankreich, Bruder des Kaisers, zu machen bestimmt ist. Dem Vernehmen nach, wird derselbe heute seine Antritts-Audienz erhalten, und der 13. ist zu dem durch Procuration Statt habenden Beylager bestimmt. (St.Z.)

Frankfurt, den 7. August. Kürzlich haben sich die pfälzischen Staatsgläubiger, welche Inhaber von den mit den Buchstaben A. B. C. D. bezeichneten Obligationen sind, mit einem Memoire an Se. Maj. den Kaiser Napoleon gewendet, um Allerhöchstdeßelben mäch-

tige Verwendung bey den 4 gegenwärtigen Besitzern der Pfalz, Baden, Darmstadt, Nassau und Leiningen, zur Erlangung ihrer Rechte nachzusuchen. Diese Denkschrift führt den Titel: „Mémoire addressé à S. M. I. et R. Napoléon par les créanciers d'état porteurs d'obligations Palatines cotées de l'une des lettres A. B. C. D. 1807." und enthält auf 24 Seiten eine umständliche, historische und rechtliche Darstellung der Verhältnisse dieser Staatsschulden, mit einer Addresse an Se. K. K. Majestät.

Braunschweig, den 1. Aug. Bis zu dem Tage, an welchem das Friedensfest hier gefeyert wurde, den 29. July, hatte sich das Gerücht erhalten, Se. Durchlaucht der Herzog von Oels (in Schlesien), dritter Sohn unsers leztverstorbenen Herzogs, würde in das nach einem Familien-Vertrage mit Umgehung seines ältern Herrn Bruders durch den Tod seines Herrn Vaters ihm zugefallene Herzogthum Braunschweig wieder eingesezt werden; aber noch am Abend dieses Festes verbreitete sich das Gerücht, und am folgenden Morgen wurde es den hohen Autoritäten durch einen General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs Hieronymus von Westphalen bekannt gemacht, daß das bisherige Herzogthum Braunschweig von nun an einen Bestandtheil des Königreichs Westphalen ausmacht, welches aus dem Kurfürstenthum Hessen, dem Eichsfeld, dem bis jezt zu Hannover gehörigen Fürstenthum Grubenhagen mit Göttingen, Hildesheim, Braunschweig, Halberstadt, Magdeburg und den im Jahre 1802 an Preußen gekommenen westphälischen Ländern besteht. Se. Maj. der König werden in Kassel residiren, jedoch, wie man versichert, jährlich einige Monate hier zubringen, weßwegen auch der bisherige Hofstaat vor der Hand noch beybehalten wird.

Von der Niederelbe, den 5. Aug. Se. Majestät der Kaiser Alexander ist am 16. July wieder zu St. Petersburg eingetroffen. — Die neuesten Nachrichten aus Memel sagen, daß die bey der russischen Armee befindlich gewesenen Kosaken nach der Donau aufgebrochen wären, die übrigen Armeekorps aber sich in 2 Kolonnen bilden, und die eine davon ein Lager in Litthauen beziehen würde. An die Stelle des Generals Beningsen hat der General Buxhöwden das Kommando en Chef der russischen Armee erhalten; auch der General-Quartiermeister von Suchtelen ist wieder angestellt worden. — Der preußische General Rüchel wird, sobald Preußisch-Pommern von den Franzosen geräumt ist, sich auf seine dort liegenden Güter begeben. Er hat von seinem König eine Pension von 3500 Rthlr. erhalten.

Berlin, den 2. August. Es soll ein eigenes Kriegsgericht niedergesezt werden, um diejenigen Generale und Kommandanten zur Verantwortung zu ziehen, die ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. Die Festung Neisse, welche eine Besatzung von 15,000 Mann erfordert, vertheidigte sich mit 5,000 Mann 16 Wochen lang gegen eine Belagerungs-Armee von 20,000 Mann; Magdeburg mit einer wirklichen Besatzung von 20,000 Mann, und mit allem wohl versehen, ergab sich nach 4 Tagen an eine Belagerungsarmee von 8000 Mann, und die 20 darin eingeschlossene Generale ließen sich beygehen, dieses ihr Betragen anfänglich noch rechtfertigen zu wollen. Schweidnitz, eine der stärksten Festungen der preußischen Monarchie, ergab sich auch nach einer sechswöchentlichen Blokade und nach einem 4tägigen Bombardement. Als der Kommandant nachher durch Jauer passirte, wurden Nachts in dem Wirthshause, wo er abgestiegen war, die Fenster eingeworfen. Morgens sagte der Kommandant zum Wirth: „Herr, Sie müssen hier auch viele Feinde haben!" „Keineswegs" antwortete dieser, denn das Bombardement in der verflossenen Nacht war nicht mir, sondern Ihnen gemeint, wie Sie in der Rechnung finden werden."

Vermischte Nachrichten.

Der regierende Fürst Heinrich XIII. Reuß zu Greiz, reiset in Begleitung des Erbprinzen Heinrich XIX. nach Paris. — Der Erbgroßherzog von Baden begibt sich mit der Frau Erbgroßherzogin ebenfalls nach Paris. — Die Stadt Berlin hat Deputirte an ihren Monarchen abgeschickt, um Sr. Maj. die ununterbrochene Treue und Ergebenheit der Einwohner zu versichern, und zu bitten, daß die Residenz nicht von Berlin verlegt werden mögte. — Der russ. Gen. Michelson hat auf ausdrücklichen Befehl seines Monarchen zwischen den 2. u. 3. July mit dem Großvezier einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Ein öffentl. Blatt sagt, der Senator Lucian Bonaparte, welcher Rom zu seinem bleibenden Aufenthalte gewählt, habe den Titel eines römischen Prinzen angenommen. Er hat in seinem Pallaste zu Rom seine kostbare Bildergallerie aufgestellt.

Kundmachung.

Nachstehende 5 Züchtlinge sind in der Nacht vom 1ten auf den 2ten dieses gewaltsam aus dem Zuchthause zu Schwabach flüchtig gegangen.

Alle Orts-Obrigkeiten werden ersucht, auf Betreten diese Flüchtlinge arretiren, und der königl. baier. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung zu Schwabach mittelst Cordons-Mannschaft überliefern zu lassen.

München, den 10. August 1807.

Königl. baier. Polizey-Direktion.
v. Stetten, Polizey-Direktor.

Personal-Beschreibung.

1. Konrad Gemeindhard, aus Zell im Bayreuthischen gebürtig, ohne Handwerk, evangelischer Religion, 24 Jahr alt, mittlerer Statur, runden bräunlichten Angesichts, doch etwas eingefallener Wangen, grauer, etwas mehr als mittel großer Augen, finsteren Blickes, schwarzer starker Augenbraunen, mittlern Nase, großen Mund, vorzüglich daran kenntlich, daß sein Hals tief zwischen den Schultern steckt, und er sehr steif mit eingezogenem Rücken geht, trägt schwarzbraune lang verschnittene Haare, und spricht den bambergischen Dialekt. Bey der genommenen Flucht hat er eine pappendeckelne, kornblumenblaufarbene Mütze, eine schwarzbaumwollene Halsbinde, eine wollene rothgeblümte Weste mit 2 Reihen weißer Knöpfe, einen blautuchenen Kittel mit 2 Reihen großer weißmetallener Knöpfe, weißzwillerne, durchaus geknöpfte sogenannte Springerhosen, oder alte geflickte blautuchene Ueberhosen, werchene Züchtlingsstrümpfe und schwarze Schuhe mit metallenen Schnallen am Leibe gehabt, und an den Füßen einen doppelten Springer getragen, wovon das Kennzeichen an den Strümpfen sichtlich ist.

2. Johann Michael Hölzer, aus Weidenbach gebürtig, 37 Jahr alt, evangelisch, ein Schlosser, mehr als mittelmäßiger Statur, länglichen schmalen blassen Angesichts, grauer tiefliegender Augen, schwarzer Augenbraunen, Habichtsnase, mittelmäßigen etwas aufgeworfenen Mund, schwarzbrauner Haare, die er in einen Zopf gebunden trägt, spricht den ansbachischen Dialekt. Er war mit einem schwarzen runden Hut, schwarzseidener Halsbinde mit schwarz und rothen Streifen an den Enden, einer zeugenen grün und weiß gestreiften Weste, bouteillegrünen Ueberrock mit einer doppelten Reihe gelbmetallner Knöpfe, grauen langen tuchenen Ueberhosen mit weißmetallenen Knöpfen, wovon die Spuren von dem getragenen, in dem Gefängniß abgemachten, Springer zu ersehen seyn müssen, und schwarzen Stiefeln bekleidet.

3. Johann Michael Dollinger, ein Zimmermann aus Wittelshofen, 49 Jahr alt, evangelischer Religion, mittlerer Statur, von starkem Körperbau, großen blassen bleichgelben eingefallenen Angesichts, schwarzen Augen und Augenbraunen, stumpfer dicker Nase, großen Mund, trägt schwarz und graumelirte lang verschnittene dicke Haare auf dem Kopfe, geht etwas vorhängend, und spricht den Altmühler Dialekt. Indem er desertirt ist, hat er nichts als ein werchenes Züchtlingshemd, alte schwarzlederne Hosen und schwarze Strümpfe, dann schwarzlederne Schuhe mit gelbmetallenen Schnallen getragen, und die am Fuß gelegte Schelle mit Kette, woran ein Schloß gehangen, mit fortgenommen.

4. Johann Leonhard Kugler, ein Hafner, aus Lech bey Frankfurt, 29 Jahr alt, evangelisch, mittlerer stark untersezter Statur, hübschen vollen Angesichts, brauner Augen, dergleichen Augenbraunen, etwas gebogener spitziger Nase, mittelmäßigen Mund, ins Hellbraune fallende Kopfhaare, die er in einen kurzen Zopf gewickelt trug, spricht keinen ausgezeichneten Dialekt. Beym Ausreißen hat er nichts auf dem Kopfe, am Halse aber eine weißleinene Halsbinde, und auf dem Leibe eine blau und weißgestreifte Weste, schwarzlederne Hosen, leinene Strümpfe, und Zuchtlingsschuhe mit ledernen Bändeln gebunden, getragen.

5. Georg Michael Kugler, ein Bäcker, von Laufenholz, 38 Jahr alt, evangelisch, mittlerer, stark untersezter Statur, runden gefärbten breiten Angesichts, brauner Augen, hellbrauner Augenbraunen und lang verschnittener dergleichen Kopfhaare, welche mit einem hörnenen Kamm zusammen gehalten werden, mittlerer stumpfer Nase und großen Mund, spricht keinen auszeichnenden Dialekt; hat bey seiner Entweichung gleichfalls nichts auf dem Kopfe, am Halse aber eine schwarzseidene Halsbinde, am Leibe eine roth und blaugestreifte baumwollene Weste, schwarzlederne Beinkleider, und an den Füßen leinene Züchtlings-Strümpfe und schwarze Schuhe mit metallenen Schnallen getragen. Schwabach, den 3. August 1807.

Königl. baierische Zuchthaus-Verwaltung.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 20ten dieß Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden in dem 3ten Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes verschiedene Effekten, als: mehrere Mannskleider, Wäsche, Betten, etwas Silber und einige Frauenkleidungsstücke s. a. an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Welches hiemit den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Actum, den 7. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 20ten dieß werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bey unterzeichnetem Amt im ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen unterschiedliche Mannskleider, derley Leib- und Bettwäsche, Betten, mehrere Schießgewehre, Hirschfänger, 2 eiserne Kassen, eine Steindruckerey-Maschine, Kupfer, Zinn, ein silberner Vorleglöffel, 6 solche Messerbestecke, 3 silberne Degen, 2 derley Tabatieren, 2 Pyramiden mit Silber garnirt, eine goldene Minuten- und derley Repetir-Uhr, goldene Ringeln, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber belieben also sich auf oben bestimmte Zeit an dem angezeigten Ort einzufinden.

München, den 11. August 1807.

Königlich-baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.
Böhm, Aktuar.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 208. München, Sonnabend den 15. August 1807.

Stuttgart, den 12. August. Nach der am 10. Abends um 11 Uhr erfolgten Ankunft des kais. französischen Großbotschafters, Sr. Exzellenz des Reichsmarschall Bessieres, ertheilten Se. königl. Maj. demselben gestern Abends um 6 Uhr eine feyerliche Audienz. Der ganze Hof, die Fürsten, Grafen und Vasallen des Reichs waren in den Vorzimmern des königl. Residenzschlosses versammelt. Der kaiserliche Botschafter wurde aus seiner Wohnung, dem Fürstenbau, durch den kön. Ober-Ceremonienmeister, Baron v. Wurmser, den geheimen Rath Graf v. Schenk Castell, und die funktionirenden Ceremonienmeister, Kammerjunker von Maucler und v. Eyb abgeholt.

Er fuhr in einem sechsspännigen königl. Staatswagen mit dem Ober-Ceremonienmeister. Voran fuhren 3 zweyspännige Wagen mit den Personen seiner Begleitung, und ein Hof-Fourier, 2 Hof-Offizianten, 2 Heiduken, 6 Laufer und 12 Hof-Laquaien gingen vor dem Wagen des Großbotschafters. Im Vorhofe des königl. Schlosses paradirte ein Detaschement des königl. Jäger-Regiments König.

Bey dem Aussteigen des Großbotschafters aus dem Wagen unter dem großen Portal wurde derselbe von dem Ober-Schloßhauptmann v. Kniestedt, dem Generallieutenant v. Seckendorff, dem geh. Rath Grafen v. Löwenstein-Wertheim, vier Kammerherren, einem Ceremonienmeister, zwey königl. Flügel-Adjutanten und 4 Kammerjunkern empfangen, die Marmortreppe hinauf, auf welcher zu beyden Seiten eine Abtheilung der königl. Garde zu Fuß en haye stand, unter Trommelschlag begleitet, dort von dem königl. Oberst-Kammerherrn, Grafen v. Jennison, empfangen, und durch das Vestibule, in welchem zur rechten Seite ein Detaschement der königl Garde du Korps, und zur linken ein Detaschement der königl. Leibjägergarde aufgestellt war, sofort durch den Marmorsaal, in welchem die königl. Trabanten en espalier standen, zur Audienz eingeführt.

In dem Thronzimmer, wo sämmtliche Prinzen des königl. Hauses, die königl. Staatsminister, die Ritter vom königl. Orden, und die General-Feldzeugmeister um Se. königl. Majestät versammelt waren, machte Se. Exzellenz der kaiserl. Großbotschafter Sr. königl. Majestät seinen Vortrag, und nachdem Allerhöchstdieselben solchen beantwortet hatten, gaben Allerhöchstsie dem Ober-Schloßhauptmann v. Kniestedt das Zeichen, um Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Katharine abzuholen.

Höchstdieselben kamen hierauf, geführt von dem funktionirenden Obersthofmeister Grafen v. Zeppelin, und begleitet von der funktionirenden Obersthofmeisterin v. Schenk, nebst Höchstihrem übrigen Gefolge in dem Thronzimmer an, und stellten sich auf der linken Seite nahe an den Thron. Hier eröffneten Se. k. Maj. Höchstdenselben, wie Allerhöchste den k. k. Großbotschafter autorisirt haben, Höchstihnen den Wunsch Sr. Maj. des

Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, Höchstse mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Jerome von Frankreich, Bruder Sr. kaiserl. Maj., vermählt zu sehen, vorzutragen; worauf sich der kaiserl. Großbotschafter mit seinem allerhöchsten Auftrage an Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Katharine selbst wendete.

Als Höchstdieselben solchen vernommen hatten, kehrten Sie Sich gegen Se. Maj. den König mit einer tiefen Verbeugung, und auf ein von Allerhöchstdenselben erhaltenes beystimmendes Zeichen ertheilte Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Sr. Exc. dem kaiserl. franz. Botschafter eine dem gemachten Antrage entsprechende Gegenäußerung, worauf derselbe Ihrer königl. Hoheit das Porträt Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen Jerome überreichte, welches sofort die Oberstthofmeisterin der Prinzessin königl. Hoheit umhängte.

Nach diesem entfernte sich der kaiserliche Großbotschafter aus dem Thronzimmer des Königs, und wurde in das Thronzimmer Ihrer Majestät der Königin, wo alle Prinzessinnen des königl. Hauses und alle Damen von Hof versammelt waren, ebenfalls zur Audienz eingeführt.

Nachdem diese geendigt war, wurde Se. Excellenz der Reichsmarschall auf dieselbe Weise, wie er in seiner Wohnung abgeholt worden war, wieder dahin zurück geführt.

Um 7 Uhr nahmen Se. königl. Majestät nebst der Königin Majestät und der ganzen königl. Familie in dem großen Thronzimmer unter dem Dais von dem ganzen versammelten Hofe beyderley Geschlechts die allerunterthänigsten Glückwünsche an: sodann war Konzert in der Gallerie, wobey sich der kaiserliche Großbotschafter wieder einfand.

Nach Endigung des Konzerts wurde in den Gemächern Sr. Majestät des Königs en Familie gespeist.

Petersburg, den 18. Julo. Kaiser Alexander ist am 16. Abends um 11 Uhr hier wieder angekommen. Am 15. ward in allen Kirchen ein Dankfest des Friedens wegen gefeyert. Abends war die Stadt erleuchtet.

Am 17. ward wegen der glücklichen Rückkehr des allgeliebten Alexanders abermals ein Dankfest gefeyert. Se. Maj. der Kaiser, nebst den Kaiserinnen Elisabeth und Maria, den Großfürsten und Großfürstinnen, begleitet vom ganzen Hofstaate, verfügten sich um 11 Uhr in die Kathedralkirche, wo die hohen Reichsbeamten bereits versammelt waren, und wohnten daselbst dem Gottesdienste bey. Auf der Rückkehr ward der Kaiser vom lauten Hurrah des Volks, das von allen Seiten herbeygeströmt war, empfangen, und auf dem ganzen Wege anhaltend begleitet. Am Abend war die Stadt prächtig erleuchtet.

Folgendes Rescript erließen Se. k. Maj. an den Hrn. Gen. von der Infanterie, Minister der Landmacht, Oberbefehlshaber in St. Petersburg und Ritter, Sergei Kosmitsch Wäsminitow.

Sergei Kosmitsch Wäsmänitow!

„Der hartnäckige und blutige Krieg zwischen Rußland und Frankreich, in welchem jeder Schrit, jede Unternehmung von unerschütterlicher Tapferkeit und Mannhaftigkeit der russ. Truppen bezeichnet worden, ist durch den am 27. d. M. geschlossenen Frieden Gottlob! beendigt. Die wohlthätige Ruhe ist wieder hergestellt, die Unverletzlichkeit und Sicherheit der russ. Grenzen sind durch einen neuen Zuwachs verwahrt, und Rußland verdankt dieses einzig den heroischen Großthaten, den unermüdeten Anstrengungen und dem Eifer, mit welchem die tapfern Söhne desselben gegen alles Elend, und gegen den Tod selbst, unerschrocken fortgeschritten sind. Ich eile, Sie von dieser glücklichen Begebenheit zu benachrichtigen, um sie allgemein bekannt zu machen. Verbleibe auf immer Ihr wohlgeneigter

Taurogen, den 28. Juny 1807. Alexander."

London, den 31. July. (Ueber Dänemark.) Gestern Nachmittags ward auf dem hiesigen Zollhause der Befehl zur Aufhebung des Embargos in allen brittischen Häfen bekannt gemacht. Am Mittwoch Abend ward der Befehl zum Absegeln der in den Dünen versammelten Expedition abgesandt worden, und die Truppen segelten in 50 Schiffen gegen Abend ab. Die Zahl der Truppen, welche mit dieser Expedition abgehen, beläuft sich auf 10000 Mann.

Die 2. Division der Linienschiffe unter Admiral Effington, welche zu Yarmouth lag, ist dort noch vor Anker.

Heute sind amerikanische Zeitungen, bis zum 1. July, eingelaufen. Sie enthalten die amerikanischen Berichte über die Affaire zwischen dem Leopard und der Chesapeak. (Welche wir im folgenden Blatte mittheilen werden.)

Die Eile, womit die Expedition von 10,000 Mann abgegangen, läßt auf irgend eine überraschende Absicht schließen. Die Ministerialblätter verkündigten bekannt-

lich neulich, daß man ehestens von merkwürdigen Ereignissen hören würde.

Man hält jezt den Sund und die dasige Gegend für die Bestimmung der abgegangenen Expedition von 10,000 Mann. Sie hat auch viele neu erfundene Raketen bey sich.

Wien, den 1. August. Die österr. Armee soll verstärkt werden. Jedes Inf.Regim. soll 6 Reserve-Bataillons erhalten, und zusammen aus 6000 Mann bestehen. Die Reserve-Bataillons sollen ganz anders uniformirt werden, und lange Beinkleider von Zwillich erhalten. — Es soll nun im Werke seyn, alle Privat-Stiftungs- und Fideikommiß-Kapitalien einzuziehen, und öffentlich administriren zu lassen, wodurch sehr viele Privat-Stiftungs-Administratoren entbehrlich würden, zumal wenn, wie jedoch noch zweifelhaft ist, die meistens wenig abwerfenden Häuser und Grundstücke der Privatstiftungen verkauft werden.

Se. k. k. Hoheit der Generalissimus gibt gegenwärtig durch ein eben so wichtiges als nützliches Unternehmen einen großen Beweis, wie sehr außer einer zweckmäßigen Organisirung des k. k. Militärs auch die beste Kultur und Beförderung der Wissenschaften ihm am Herzen liege. Der thätige und einsichtsvolle Gen.Quartiermeister, Gen.Major v. Mayer von Heldenfeld brachte schon das verflossene Jahr in Vorschlag, zur nöthigen Entwerfung einer genauen Monarchiekarte über gesammte k. k. Erbstaaten ein astronomisch-trigonometrisches Netz ziehen zu dürfen. Se. k. k. Hoheit, dessen weitsehendem Blicke ein dergleichen gemeinnütziges Unternehmen nicht entgehen konnte, legte diesen Vorschlag dem Kaiser zur Genehmigung vor, worauf Se. Maj., überzeugt von dem Mangel eines so wichtigen Bedürfnisses, diese astronomisch-trigonometrische Triangulirung vollkommen bewilligten, und ihre ungesäumte Ausführung anzuordnen geruhten.

Vermischte Nachrichten.

An der Grenze von Böhmen und Schlesien, wo einige Einwohner, die wohl unterrichtet seyn wollen, durch unzeitige Besorgnisse sich beunruhigen, wird die Kommunikation dadurch erschwert, daß einige schadhafte Brücken abgebrochen werden. — Von Boulogne bis Calais werden 36,000 neue Baraken erbauet, weil die große Armee dahin kommen soll.

Hr. Garnerin ist am 5. (den Tag nach seiner Auffahrt) des Morgens um 6 Uhr, 6 Stunden jenseits Rheims, wieder zur Erde gekommen. Seine Reise ist sehr glücklich gewesen. — Ein Pariser Blatt versichert, Gen. Junot, welcher vorher in Portugall franz. Botschafter war, werde nach Bayonne reisen, und das Kommando der Armee von Portugal übernehmen. Indessen glaube man nicht, daß der Friede mit dieser Macht unterbrochen werden dürfte. Ferner versichern Pariser Zeitungen, Gen. Savary sey bereits aus Warschau als franz. Botschafter nach Petersburg gereiset, und zu Paris werde in dieser Eigenschaft Hr. v. Oubril, (nach andern Nachrichten der Graf Nik. Romanzow) wieder eintreffen. — Nach Hanau ist, wegen kleiner Unannehmlichkeiten, verstärkte Einquartierung gelegt worden. — Das Journal de l'Empire will wissen, die Staatsräthe Simeon, Jollivet und Beugnot würden nach Deutschland gehen, um das neue Königreich Westphalen zu organisiren. — Aus Kopenhagen schreibt man unterm 1. August: „Da die englische Kriegsflotte unter Adm. Gambier bereits im Kattegat angelangt ist, so kann sie morgen im Sunde seyn", und dann wird sich ihre weitere Bestimmung bald entwickeln.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

München, den 15. August. Zufolge einer allerhöchsten Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 22. July werden zu mehrerer Auszeichnung des Bürger-Militärs demselben in jenen Städten und Märkten, wo dasselbe vollkommen organisirt ist, für die abgelebten Individuen die militärischen Begräbniß-Feyerlichkeiten zugestanden, und zwar: 1. die Leiche eines Gemeinen wird mit einer Viertels-Kompagnie; 2. die eines Unteroffiziers mit einer Drittels-Kompagnie; 3. jene eines Unter- oder Oberlieutenants mit der Hälfte der Kompagnie; 4. die eines Kapitäns mit der ganzen; 5. die eines Majors u. Oberstlieutenants mit 2 Kompagnien; endlich 6. jene eines Obersten mit 4 Kompagnien mit Gewehr begleitet; jedoch unterbleibt das Feuern beym Einsenken des Sarges.

Um der bürgerl. Artillerie im wirklichen Gebrauche der Kanonen einige Uebung zu verschaffen, wird derselben gestattet, am Fronleichnamsfeste bey den 4 Evangelien feuern zu dürfen; in jenen Städten aber, wo diese Salutirung am Fronleichnamsfeste vom königl. Militär geschieht, wird dieselbe vom Bürger-Militär bey der 2ten Prozession mit 12 Schüssen vorgenommen.

Auf die Sr. Maj. von dem königl. Gen.L. Kommissariat in Baiern allerunterthänigst vorgelegten Anfragen, ob 1. die durch Bezahlung der Entlassungs-Gebühren von dem Bürger-Militär weggekommenen Bürger, welche das 60te Jahr noch nicht erreicht, wieder einzutreten, und 2. die wegen physischer Gebrechen dienstunfähigen Bürger einen jährlichen Geldbeytrag zur Bürger-Militär-Kasse zu entrichten angehalten werden sollen? — erkennen Se. Maj.

für billig und rechtlich, daß erstere ohne Zurückempfang der bezahlten Entlassungs-Gebühren, die sich nur auf die vorige Bürger-Militär-Verfassung bezogen, wieder in den Dienst zu treten, und leztere als Surrogat ihrer schuldigen National-Dienstesleistungen an erwähnte Kasse einen jährlichen Geldbeytrag zu entrichten verbunden seyen.

(Belohnungen.) Dem braven Bleicher und Stadt-Tambour, Martin Fahlenbacher, in Ingolstadt, der am 28. Februar dieses Jahres die Reisenden, die bey der durch den Austritt der Donau verursachten Ueberschwemmung in Lebensgefahr geriethen, mit menschenfreundlicher Entschlossenheit vom Untergange rettete, haben Se. königl. Maj. die silberne Verdienst-Medaille ertheilt.

Dem Landgerichts-Physikus, Doktor Geiger zu Landshut, haben Se. königl. Maj. zur verdienten Belohnung der eifrigen und gefahrvollen Verwendung, womit er sich in dem Kriege von 1805 der Behandlung der kranken und verwundeten Soldaten in den Feldspitälern widmete, und die Verbreitung ihrer ansteckenden Krankheiten zu verhindern bestrebt war, so wie zum Andenken der patriotischen That, wodurch er ein der Gefahr der Plünderung ausgeseztes Magazin zu retten wußte, die silbene Verdienst-Medaille bewilligt.

Miszellen.

(Witterung.) So wie in politischer, so ist auch dieses Jahr in meteorologischer Hinsicht merkwürdig. In Rom erreichte am 15., 16. und 17. July die Hitze einen außerordentlichen Grad, nemlich: 29 Gr. Reaum. Viele Menschen bekamen Schlagflüsse und wurden verrückt. In kurzer Zeit wurden mehr als 60 Menschen ins Irrenhaus gebracht. — In Neapel war die Hitze so stark, daß das Eis in den Kellern schmolz. In Paris war eine solche Hitze und Dürre, daß der linke Arm der Seine fast ganz vertrocknete. Der Thermometer stand daselbst im July mehrmals im Schatten auf 28 Grad, und im südlichen Frankreich stieg er sogar auf 33 Grad. Zu München war am 13. July nach dem 80theiligen sogenannten reaumurschen Quecksilber-Thermometer das Maximum der Hitze im Freyen bey der königl. Sternwarte im Schatten 26 1/2 Gr., in der Sonne 35 Gr. An diesem Tage war die Sonne mit Dunst überzogen, und an den Gebirgen Höhenrauch. Am 9. Aug. stieg die Hitze in Nürnberg auf 27 1/2 Gr. Reaum., den sie daselbst noch nicht gehabt hatte. Auch zu Frankfurt am Mayn erreichte der Thermometer am 13. July 28 Grad. Eine Höhe, die in Deutschland nur von dem Jahre 1783, welches sich durch Erdbeben, Höhenrauch und außerordentliche Fruchtbarkeit auszeichnete, und von den Jahren 1798 u. 1800 bekannt ist. Zunächst dem Aequator steigt die Hitze selten höher, und der Unterschied in der Wärme des Klima bestehet bloß in der Dauer. Der älteste Mensch erinnert sich aber auch keines Sommers, wo man in Frankreich so viele und schädliche Gewitter gehabt hätte, als in diesem. In Pariser Blättern lieset man beynahe täglich von Gewitterstürmen, durch welche die schönsten, den reichsten Ertrag versprechenden Felder und Weinberge zerstört wurden. Auch in mehrern Gegenden Deutschlands, besonders in den südlichen Gegenden, haben Gewitter vielen Schaden, theils durch Hagel, theils durch Zünden verursacht. — Wo die Kornärnte glücklich geendigt wurde, war sie außerordentlich reichlich. In einigen Gegenden der Schweiz hat man über ein Drittel mehr eingeärndtet, als man gehoft hatte. — Wegen der gegenwärtigen Hitze und trocknen Witterung hat das königl. Oberforstamt und die Polizey-Direktion in Stuttgart eine nochmalige Hundemusterung auf dem gewöhnlichen Platze angeordnet. In Tyrol hatte man schon am 15., und in Stuttgart u. Würzburg am 23. July reife Trauben; ein Fall, der sich seit 50 Jahren nicht ereignet hat.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 16. August: Pflicht und Liebe ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Vogel.

Oeffentliche Ausschreibung
der über den königl. Kämmerer Franz Xaver Jos. Freyhrn. v. Ruffin angeordneten Kuratel.

(3c) Da der dahier den 27. Febr. dieses Jahres verlebte königl. Kämmerer und Hofrath, Franz Xaver Florian Frhr. v. Ruffin auf Tiefenburg und St. Valentin in seinem Testamente aus wichtigen Beweggründen über seinen Sohn Franz Xaver Joseph Frhrn. v. Ruffin, königl. Kämmerer, mit dessen Einwilligung eine beständige Kuratel angeordnet hat, welche auch bereits unterm 8ten July 1802 auf Bitten des Eingangs bemerkten Vaters von dem vormaligen kurfürstl. Hofrathe durch Ausschreibung in den öffentl. Blättern angekündet wurde, und da der in Gemäßheit jenes Testaments von den nächsten Verwandten zu dieser Kuratel gewählte königl. wirkl. geheime Rath und Domkapitular zu Regensburg, Freyherr v. Frannberg, von dem königl. oberbaier. Hofgericht als Kurator über die Person und Güter des gedachten Franz Xaver Jos. Freyhrn. v. Ruffin bestätiget worden ist.

So wird dieses mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindlichkeiten, die allenfalls bemerkter Freyherr v. Ruffin ohne Einwilligung seines Kurators eingehen würde, vor Gericht als nichtig und kraftlos angesehen werden.

Wornach also Jedermann gewarnt wird, und sich hiernach zu achten hat. München, den 22. July 1807.

Königl. baier. Hofgericht.
v. Courtin, Vizekanzler.
Hunold.

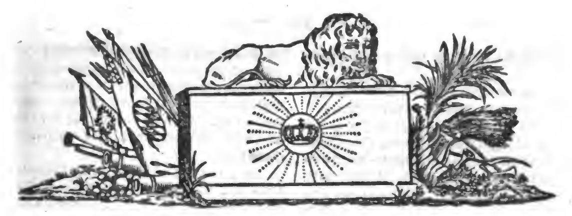
Versteigerung

(3b) Künftigen Dienstag den 25. August anheur Vormittags 9 bis 12 Uhr wird im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung der Mühlthallerischen bürgerl. Kochs Eheleute in der Sendlinger Gasse HsB. Nro. 21. jedoch salva ratificatione jud. an den Meistbiethenden öffentlich verkauft. Kaufslustige haben sich daher an obbestimmten Tage einzufinden. Actum, den 3. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Dienstgesuch.

(3b) Mit allergnädigster Bewilligung wird hier nächstens eine französische Lehrschule für junge Frauenzimmer errichtet. Diejenigen, welche sich dem Unterrichte der französischen Sprache sowohl, als verschiedener Frauenzimmer-Arbeiten widmen wollen, können dießfalls die nähere Auskunft im Comtoir der National-Zeitung erhalten.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 209. München, Mondtag den 17. August 1807.

London, den 1. August. Als am 31. July der Staatssekretär, Hr. Canning im Parlamente auf die Erstattung der bekannten Summen antrug, welche Preußen und Schweden bewilligt worden waren, entstand eine lebhafte und merkwürdige Debatte über die Zweckmäßigkeit dieser Unterstützung, und über die Unterlassungssünden der vorigen Minister überhaupt, worauf Hr. Canning erwiederte: „Man macht Vorwürfe darüber, daß man Preußen Subsidien bewilligt habe, wie es keine Macht mehr hatte. Wann soll man aber Alliirte unterstützen? Muß dieses nicht seyn zur Zeit der Noth? Man konnte an der physischen Macht Preußens zweifeln, aber nicht an seinem Herzen und seiner Disposition. Seit der Schlacht bey Eylau bis zur lezten fatalen Schlacht, welche die Feindseligkeiten auf dem festen Lande endigte, hatte der König von Preußen drey Mal Friedensvorschläge bestimmt abgelehnt. Es war ihm drey Mal angeboten worden, ihm alle seine Besitzungen (all his dominions) zurück zu geben; allein der König wollte sich nicht anders in einen Traktat als in Verbindung mit seinen Alliirten einlassen. Rußland hatte, außer der Erlaubniß, in England eine Anleihe zu erheben, um keine Geldunterstützung ersucht. Die Vorgänger im Ministerio haben allerdings große Unterlassungen begangen. Wie ungünstig muß man auf dem festen Lande über das neuerliche Betragen Großbrittaniens denken! Wenn der russische Kaiser zu dem brittischen Ambassadeur etwa sagt: „Warum habt ihr uns keinen Beystand gegeben? Es ist euer Interesse, die Macht Frankreichs zu verringern, aber ihr sucht nur alle Last allein auf uns zu laden. Wir hatten zum Theil mit Franzosen zu kämpfen, die von den Ufern herkamen, die England gegenüber liegen, und wir erfahren von ihnen, daß von England auch nicht einmal eine Demonstration gemacht worden, um eine Diversion zu unsern Gunsten vorzunehmen." — Wenn der Kaiser von Rußland eine solche Sprache führt, was kann darauf geantwortet werden? Haben wir gegen Rußland so agirt, wie ein freundschaftliches Land gegen das andere agiren muß? Da Rußland sah, daß kein Beystand gegeben wurde, und alle brittische Versprechungen eitel waren, so schloß es Frieden. Die lezte Koalition hat sich in Rücksicht unserer auf eine Art geendigt, die von den vorigen Koalitionen ganz verschieden ist. Bey diesen lezten Koalitionen ließen uns die Mächte des festen Landes im Stich, und gaben ihre Verpflichtungen auf; jezt haben sie uns allein gelassen, aber sie haben nicht ihre Verpflichtungen, nicht Treue und Glauben gebrochen.

Hr. Whitbread sagte hierauf: Haben die vorigen Minister sich solcher Vergehungen schuldig gemacht, so muß eine Anklage gegen sie erhoben werden.

Der Staatssekretär, Hr. Canning, erwiederte: Ich behaupte, daß meine Vorgänger schlecht gehandelt und das feste Land ruinirt haben; übrigens kömmt es nicht mir zu, eine Anklage gegen sie zu erheben.

Nach dieser lebhaften, merkwürdigen Debatte wurden die Anträge des Herrn Canning wegen Erstat-

tung der an Preußen bewilligten 180,000 Pfund ꝛc. genehmigt.

Hier folgen die in unserm lezten Blatte angezeigten amerikanischen Berichte über die Affaire zwischen dem Leopard und der Cheaspeak. Der erste Bericht ist aus Baltimore vom 26. Juny datirt, und versichert, daß die 3 Leute, welche der Kapitän des Leopard, Hr. Humphreys, reklamirte, nicht Engländer, sondern amerikanische Bürger gewesen wären, welche man zum Seedienst Großbrittaniens gepreßt hatte, und diese Sache schon freundschaftlich in Hamptoncourt Rhede ausgeglichen worden; daß indessen der Leopard die Chesapeak, als sie Hamptoncourt Rhede verlassen, auf offener See angehalten, und nachdem der Kapitän peremtorisch die Auslieferung der drey Deserteurs verlangt und eine verneinende Antwort erhalten, der Chesepeak eine volle Lage gegeben, und sie gezwungen habe, die Segel zu streichen; daß indessen der Leopard die drey gesuchten Leute nicht erhalten.

Der zweyte Bericht von Washington unterm 26. Jun. meldet, daß Kapitän Humphreys die Chesapeak auf offener See angerufen, und Admiral Berkeley Ordre zur Wegnahme der drey Deserteurs aus der Chesapeak an Bord der amerikanischen Fregatte gesandt. Der amerikanische Kapitän antwortete: er habe keine solche Leute, und wolle seine Mannschaft nicht von einem fremden Schiffe untersuchen lassen. Der Leopard gab hierauf dem Amerikaner eine volle Lage, die nur durch ein Paar Schüsse erwiedert wurde, worauf die Chesapeak strich. Die Leute wurden alsdann gefordert; und als der amerikanische Kapitän Barrow sagte, daß er sein Schiff als Prise ansehe, so antwortete Kapitän Humphreys, daß es keine Prise sey, und er, sobald er die Leute zurückgenommen hätte, nichts weiter mit demselben zu thun habe. Die Leute wurden am Bord der Chesapeak gefunden und auf den Leopard gebracht, worauf die Chesapeak nach der Hamptoncourt Rhede zurückkehrte. Der Verlust auf der Chesapeak betrug 3 Todte und 18 Verwundete. Kapitän Barrow erhielt eine leichte Kontusion.

Der dritte Bericht aus Alexandrien vom 25. Juny macht den Leopard zum Schiff von 74 Kanonen, und sezt hinzu, daß die Leute, welche zwey Mal schon gefordert, aber zwey Mal refusirt waren, für Amerikaner gehalten worden wären. Zu Washington ist ein Kabinets-Konseil ernannt worden, um über diese Sache zu berathschlagen. Ein Bericht vom 30. Juny enthält Folgendes: „Ein Untersuchungsgericht ist angeordnet worden, um das Betragen des Kommodore Barrow zu examiniren. Vom Navy-Departement sind Befehle ergangen, wodurch das Kommando der Chesapeak dem Kapitän Decatur gegeben wird. Die Chesapeak ligt in Hamptoncourt Rhede ohne Flagge.

Hr Canning versicherte am 29. July einer Deputation amerikanischer Kaufleute, daß noch keine nähere Nachrichten über diesen Vorfall eingegangen wären, man aber von Seite unserer Regierung alles thun werde, um die Sache beyzulegen.

Kopenhagen, den 4. August. Die erste Abtheilung der englischen Flotte, welche gestern auf der Rhede von Helsingör erschien, ist jezt in unserer Nähe. Die vordersten Schiffe derselben werden schon in diesem Augenblick, um 7 Uhr, von unsern Thürmen gesehen. Sie besteht aus 26 Segeln, worunter 2 Linienschiffe. Man zählt eine rothe und zwey blaue Flaggen, mithin einen Admiral, einen Vizeadmiral und einen Kontreadmiral. Dieses ist Sir Home Popham. Die zweyte Division der großen englischen Flotte unter Admiral Gambier soll schon bey Anholt seyn. Man ist neugierig auf die Bewegungen dieser Seemacht.

Einem Gerüchte zu Folge, dürften Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Kurzem hier eintreffen, um die Truppen in Seeland zu mustern.

Mit der Nachricht von der Ankunft der englischen Flotte ist von hier eine Staffette nach Kiel gesandt worden.

Hamburg, den 8. August. Man liest in einem öffentlichen Blatte Folgendes aus Kopenhagen vom 2ten August: „Obgleich die Engländer den Zweck ihrer Expedition geheim halten, so wissen wir doch, daß ihr Vorhaben der Ueberfall und die Besetzung von Kopenhagen sey, zu welchem Ende unter dem Schutze der Flotte des Admirals Gambier eine gewisse Anzahl Truppen landen soll. Unsere Regierung hat aber die schleunigsten und weisesten Maaßregeln ergriffen, um dieses Vorhaben scheitern zu machen. Alles ist in Bewegung, alles greift zu den Waffen. — N.S. In diesem Augenblicke werden wir die englische Flotte vor unserm Hafen gewahr. Die Insulaner scheinen die Szenen des grünen Donnerstags 1801 erneuern zu wollen. Die Dänen werden dafür sorgen, daß die Entwickelung zu ihrem Vortheil ausschlage."

Nach Briefen aus Rostock hörte man daselbst am

1. und 2. August unaufhörlich kanoniren, am lezteren Tage noch bis Abends nach 10 Uhr.

Am 5. dieß kam Herr Jackson, vormaliger englischer Gesandter am Berliner Hofe, zu Tönning mit einem Kriegsschiffe von Yarmouth an. In seinem Gefolge befand sich der vormalige Vizekonsul in Hamburg, Hr. Nichols. Sie reiseten sogleich nach Schleswig, wie man sagt, zum Kronprinzen.

Eine Kölner Zeitung enthält Folgendes unter der Rubrik Preußen: „Man sagt, unser König habe dem Kaiser Napoleon einen Courier nachgeschickt, um Höchstdemselben zu melden, daß Er entschlossen und bereit sey, dem unter dem Schuze Napoleons des Großen blühenden deutschen Bunde beyzutreten."

Riga, den 22. July. Am Sonntage gieng der französische Ambassadeur, General Savary, hier durch nach Petersburg. Der eben dahin bestimmte englische Botschafter, Lord Gower, kam gleich darauf hier an, hält sich aber noch hier auf.

Stuttgardt, den 12. August. Heute ward die Trauung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Katharine mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Hieronymus von Frankreich, in dessen Namen aber mit Sr. königl. Hoheit unserm Kronprinzen pr. procuration wirklich vollzogen. Dreyßig Kanonenschüße und das Geläute der Glocken kündigten Morgens die Feyer dieses Tages an. Der kaiserl. Reichsmarschall Bessières wurde Abends vor 7 Uhr mit Zeremoniel aus seiner Wohnung in die neue Schloßkapelle abgeholt. Um 7 Uhr ging der feyerliche und sehr prächtige Zug aus dem königl. Residenzschlosse nach der Schloßkapelle. Sr. Majestät dem Könige wurde von dem Großkanzler in seiner großen Amtstracht das Reichssiegel, von dem General-Feldzeugmeister das Staatsschwert, von dem Minister des Innern das Scepter auf einem Kissen, und von dem Oberst-Kammerherrn die königliche Krone vorgetragen. Den Mantel Sr. Majestät trugen der als Oberhofmeister funktionirende Graf v. Görliz und 2 Kammerherren. Die Prinzessin Braut ward von dem Könige geführt, und 4 Stiftsdamen trugen die Schleppe. Se. D. der Prinz Adam führte die Königin; 2 Staatsdamen trugen die Schleppe Ihrer Majestät. Die übrigen Glieder des königl. Hauses befanden sich ebenfalls bey dem Zuge. Die fremden Gesandten, Fürsten und andere Große des Reichs waren in der Kapelle versammelt. Nachdem JJ. KK. MM. sich auf den Thron gesezt, und die übrigen Anwesenden die ihnen angewiesenen Pläze eingenommen hatten, fing der Akt mit einer Kirchenmusik an, und der funktionirende Großkanzler, Staats- und Justizminister, Frhr. v. Ende, verlas eine Deklaration, die Veranlassung und den Zweck dieser feyerlichen Handlung enthaltend, nebst der Prokurations-Akte, worin Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Hieronymus Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen die Vollmacht ertheilt, um in Höchstdessen Namen mit der durchlauchtigsten Prinzessin Katharina getraut zu werden. Der Ober-Hofprediger hielt dann nach verlesener Acceptations-Akte des Kronprinzen eine französische Rede, und vollzog die Trauung nach dem Gebrauche der evangelischen Kirche. Bey der Wechselung der Ringe wurden 60 Kanonen abgefeuert, und mit allen Glocken geläutet. Nach geendigter Zeremonie ging der Zug wieder in die k. Residenz zurück. — Nach einer halben Stunde versammelte sich der ganze Hof wieder in den an das Thronzimmer anstoßenden Gemächern, wo JJ. MM. die Glückwünsche annahmen. Um 9 Uhr ward zur Tafel gegangen. Se. königl. Maj. speiste mit der königl. Familie und mit dem kaiserl. französischen Großbotschafter unter dem Throne, und wurden mit dem großen Zeremoniel bedient. In eben dem Saale war eine Tafel für die fürstl. Personen, Gesandten rc., und in der Gallarie rc. noch andere Tafeln für die übrigen Personen nach ihrem Range. Nach der Tafel ward im Marmorsaal der Fackeltanz getanzt, worauf JJ. KK. MM. die neuvermählte Prinzessin in die für sie neu bereiteten Zimmer führten, der Hof aber entlassen wurde. Die königl. Residenz und ein Theil der Stadt war sehr schön beleuchtet.

Vermischte Nachrichten.

Der Fürst von Neufchatel ist am 3. von Berlin nach Mainz gereiset, wo er am 9. ankam. Er sezte von da seine Reise nach dem Innern fort. — Der Marschall Mortier ist in Breslau angelangt. — Mit dem 15. August wird der neue Postkurs zwischen Frankfurt und Hamburg für Rechnung des Großherzogs von Berg anfangen.

Baiern.

Innsbruck, den 10. August. Daß wir unter dem Einflusse der gegenwärtigen Regierung zur Erwartung besserer Aussichten die gegründetste Hoffnung haben, beweisen die herrlichen Aussichten des gegenwärtigen Jahres. Alle Viktualien-Gattungen sind beträchtlich im Preise gefallen, die Alpen stehen herrlich, der

Weinstock verspricht die ergiebigste Ernte, so zwar, daß schon hier im nördlichen Theile des Landes Wein von mittelmäßiger Qualität um 10 Kreuzer die halbe Maaß getrunken wird.

Leider ist der durch das am 26. v. M. gefallene Ungewitter in dem königl. baierischen Markte Schwatz angerichtete Schade so beträchtlich, daß er nach kommissionalischer Schätzung ungefähr 50,000 fl. beträgt. An Menschen sind 2 wirklich todt gefunden worden, und 2 bis 3 werden noch gegenwärtig vermißt. Selbst bey dieser traurigen Scene hat sich der edelvollste Wettstreit ergeben: Eine Familie, aus Vater, Mutter, Kind und Großmutter bestehend, wurde ganz unerwartet von dem Lahnbache überfallen. Das Wasser riß vor- und rückwärts das Gemäuer des Hauses ein, alle befanden sich nur noch in der Mitte zwischen den hölzernen Wänden. Endlich kamen die Nachbarn zur Rettung, und nun begann der erhabene Wettstreit, wer zuerst gerettet werden solle. Die Mutter schrie, rettet das Kind und den Mann, damit das Kind doch noch einen Vater habe. Der Mann wollte das Kind und die Mutter gerettet wissen, und so wurden endlich alle gerettet; die Großmutter machte den Beschluß.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

Nachdem durch die Vereinigung Tyrols mit Baiern die Ursach einer besonderen Landgerichts-Bestellung zu Fischbach aufgehört hat, so sehen Se. königl. Maj. sich bewogen, das bisherige Landgericht Fischbach mit dem Landgericht Aibling zu verbinden, von dem lezteren die Gebiete Föching, Peiß, Waidt und Kirchdorf zu trennen, und dem Landgericht Miesbach beyzulegen, und endlich den Sitz der vereinigten Landgerichte Aibling und Fischbach nach Rosenheim zu verlegen. Dieser Beschluß soll zu dem eintretenden neuen Etatsjahre vollzogen, und über die Ernennung des Landrichters zu Rosenheim förderlichst Bericht erstattet werden.

Se. Maj. haben sich bewogen gefunden, bey nunmehr veränderten Umständen die dadurch veranlaßte provisorische Besetzung des Landgerichts Pleistein aufzuheben, und dieses Amt mit dem Landgerichte Treswiz, wie es im Jahr 1803 gewesen ist, wieder zu vereinigen. Diese allerhöchste Verfügung ist bis zum eintretenden nächsten Etatsjahr in vollständigen Vollzug zu setzen. Auf die Wiederanstellung des hiedurch außer Aktivität tretenden Landrichters soll bey sich ereignender Gelegenheit der gutächtliche Bedacht genommen werden. Der Landgerichts-Aktuar Weiß erhält seine Bestimmung in der nämlichen Eigenschaft bey dem Landgerichte Donauwörth.

Miszellen.

(München.) In den Jahrbüchern dieser Stadt verdient die außerordentliche Wasserhöhe einer Erwähnung, welche gestern (den 16. August) der Isarfluß erreichte. Nachdem es seit vorgestern Tag und Nacht ununterbrochen geregnet, und vermuthlich auch die große Hitze sehr viel Schnee in den Alpen geschmolzen hatte, stieg die Isar zu einer solchen Höhe, daß dadurch die ganze Vorstadt Au, die vielen Gärten und Wohnungen vor dem Isarthore, zum Theil einige Ellen hoch, ja selbst ein Theil des Thals, so wie der englische Garten, unter Wasser gesezt wurden. Mehrere Eigenthümer und Familien erlitten durch diese unerwartete Ueberschwemmung einen bedeutenden Verlust. Der Strom, der an Breite der Donau und dem Rheine gleich, in wilden Wellen dahin stürzte, riß alles fort, was sich in seinem Laufe befand; und zerstörte die Befestigungen der Ufer, Brücken und Gartenanlagen. Mehrere Menschen geriethen in Lebensgefahr, und wie man sagt, sollen selbst einige ihren Tod in den Fluten gefunden haben. In der verflossenen Nacht hat sich die Wasserhöhe beträchtlich vermindert, und der Regen hört auf. Sie war bey Menschengedenken nicht so beträchtlich, und übertraf selbst die von 1784.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 18. August zum ersten Male: Der Hauskrieg, ein Schauspiel in 5 Aufzügen nach Goldoni, von Koller.

An die Mitglieder des Museums.

Herr Weinlein, ein mit den besten Zeugnissen berühmter Naturforscher versehener Chemiker, wird die Ehre haben, Mittwoch den 19. dieses Abends von 5 bis 7 Uhr in dem Museum physikalische und chemische Experimente anzustellen. Der Eintrittspreis ist der gewöhnliche zu 1 fl. 12 kr. Billets sind bey dem Sekretär des Museums zu haben. Den 17. Aug. 1807.

Der Ausschuß.

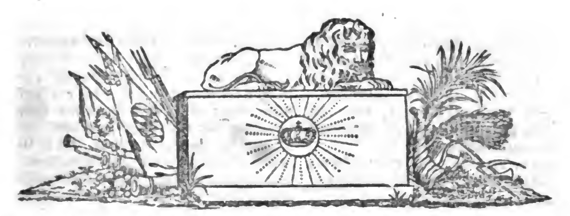
(5c) Unterzeichnete gedenken ihren 1 1/2 Stunde von der Stadt Paßau entlegenen Hof Hörmannsberg, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Dieser besteht in dem gut gemauerten, mit Ziegeln gedeckten und allem Nöthigen eingerichteten Schlößchen, Oekonomie-Gebäuden, sehr beträchtlichen Hofraum, Osterhäuser und Badhäusel, Aeckern, sehr großen meistentheils mit Wasserleitungen versehenen zweymädigen Wiesen, Holzgründen, Pferden, Zug- Nutz- u. Schafvieh, Baufahrnissen, Dienstbotenbetten und allen andern Hauseinrichtungen, wobey zu bemerken kommt, daß

1. alle Gründe um das Schlößchen herum beysammen liegen, ohne daß ein fremdes Grundstück dazwischen liegt.
2. wegen vorhandener guter und genugsamer Futterey eine regelmäßige Stallfütterung eingeführt, und
3. ein Mergelgrund in solcher Quantität vorhanden sey, daß man nicht allein die eigenen Felder damit versehen, sondern auch davon verkaufen könne.

Kauflustigen stehet es jederzeit frey, sowohl die Realitäten als auch das hierüber verfaßte Inventarium zu besichtigen, und die einschlägigen Bedingnisse zu entnehmen; wobey erinnert wird, daß bis zum 25. des Monat August l. J. das lezte Anbot angenommen wird.

Hörmansberg, den 29. July 1807.

Ferdinand }
Maria Eva } Pinder.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 211. München, Mittwoch den 19. August 1807.

Memel, den 28. July. Hier ist folgende Proklamation des Königs an die Einwohner der abgetretenen Provinzen erschienen:

„Ihr kennt, geliebte Bewohner treuer Provinzen, Gebiete und Städte, Meine Gesinnungen und die Begebenheiten des lezten Jahrs! Meine Waffen erlagen dem Unglück; die Anstrengungen des lezten Restes Meiner Armee waren vergebens. Zurückgedrängt an die äusserste Grenze des Reichs, und nachdem Mein mächtiger Bundesgenosse selbst zu Waffenstillstand und Frieden sich genöthigt gefühlt, blieb Mir nichts übrig, als dem Lande Ruhe nach der Noth des Krieges zu wünschen. Der Friede mußte so, wie ihn die Umstände vorschrieben, abgeschlossen werden! Er legt Mir und Meinem Hause, er legt dem Lande selbst die schmerzlichsten Opfer auf. Was Jahrhunderte und biedere Vorsahren, was Verträge, was Liebe und Vertrauen verbunden hatte, mußte getrennt werden. Meine und der Meinigen Bemühungen waren fruchtlos! Das Schicksal gebietet, der Vater scheidet von seinen Kindern! Ich entlasse euch aller Unterthanenpflicht, gegen Mich und Mein Haus. Unsere heißesten Wünsche für euer Wohl begleiten euch zu euerm neuen Landesherrn; seyd Ihm was Ihr Mir waret. Euer Andenken kann kein Schicksal, keine Macht aus Meinem und der Meinigen Herzen vertilgen.

Memel, den 24. July 1807.

Friedrich Wilhelm."

Berlin, den 8. August. Der vormalige Minister, Graf Schulenburg-Kehnert, welchen der König zum Kommissär für die Uebernahme der Hauptstadt und der Regierung ernannt hatte, hat diesen Auftrag nicht angenommen, indem er jezt der Lage seiner Güter nach, kein preuß. Vasall mehr ist, sondern dem Königreiche Westphalen angehört.

Der neue preuß. Gesandte zu Paris, Gen. v. Knobelsdorf, hat den Befehl, um einigen Erlaß der noch rückständigen Kontribution, welche der König garantirt hat, nachzusuchen, Die ganze Kontribution beträgt 25 Millionen Thaler.

Man lieset folgendes Verzeichniß der von Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen an die Marschälle und Generale ausgetheilten Güter: An Marschall Davoust, Lovisky, Fürstenthum; an M. Lannes, Szeviersky, Fürstenthum; an M. Ney, Salansky, Fürstenthum; an M. Berthier, zwey Aemter; an die M. Mortier und Bessieres, an die Gen. Savary, Souchet, Oudinot, Dupont, Walther, Gromet, Marchand, Bertrand, Lannes dem Jüngern, St. Hilaire, Michaux und Nansouty, an jeden ein Amt; alle im Bromberger Departement. An M. Bernadotte, Gen. Mathieu u. Belliard, an jedem ein Amt im Plotzker Departement. An Gen. Friand ein Amt im Kalischer Departement; an M. Soult und Gen. Viktor, an jeden ein Amt im Posner Departement. Den Gen. Legrand, Lariboissiere und Mouton, jeden ein Amt im Warschauer Departe-

ment. Die 3 poln. Fürsten Sapieha erhalten die Starostey Prsemysly; die Gen. Dombrowsky und Zajonczek erhalten für 1 Mill. preuß. Gulden Güter, die noch nicht bestimmt sind. Wibicky erhält seine ehemaligen Güter, Majevskew, zurück, welche einst vom Könige von Preußen konfiszirt, und dem General v. Zastrow geschenkt worden waren.

Warschau, den 30ten July. Beschluß der von dem General-Direktorium an die Einwohner des Herzogthums Warschau erlassenen Proklamationen.

Mitbürger!

Zwar sind wir in enge Grenzen eingeschlossen; allein der Held, der einem großen Theile des Erdkreises Gesetze vorschreibt, der nur das Glück des Volkes vor Augen hat, welches er durch Waffengewalt von einem fremden Joche befreyte, hat bey der Konstitution die er ihm giebt, auf die Erhaltung jener Vorrechte, die unsern Ahnen so theuer waren, und zu deren Vertheidigung sie sich den größten Gefahren aussezten, sein Hauptaugenmerk gerichtet. Die Freyheit und Unabhängigkeit, die immer ein Ruf des Wiedersammelns für uns waren, werden uns vom ihm auf das feyerlichste zugesichert.

Die Nation sieht den Fürstenstamm, für den sie immer die aufrichtigste Anhänglichkeit behielt, wieder auf den Thron gehoben. Wir sollen wieder von dem Hause Sachsen beherrscht werden; das Schicksal unsers Vaterlandes wird einem wegen seiner Tugenden geliebten Monarchen anvertraut. Die Sprache unserer Väter, die uns eigene Mundart, für deren Erhaltung wir mit so ängstlicher Sorge wachten, weil wir sie als den lezten Funken des Lebens der Nation ansahen, wird uns auf immer wiedergegeben. Die obrigkeitlichen Würden, Stellen und Aemter sollen nur von Staatsbürgern bedient werden.

Der unserm Volke zugesicherte Schutz erinnert uns an die Regierungen jener geliebten Könige, der Alexander, der Kasimire. Alle Klassen von Einwohnern werden die nämlichen Rechte, die nämlichen Vorzüge genießen. Verträge mit den benachbarten Mächten werden die Bürgen der Sicherheit der Handlung und aller daraus entspringenden Vortheile seyn.

Unser Heer, dessen edle Anstrengungen der Nation so viele Ehre machten, von dessen Ruhm, Unerschrockenheit und patriotischer Hingebung die entferntesten Jahrhunderte erzählen werden, unser Heer wird fortdauern, und seine gegenwärtige Einrichtung behalten. Der Held der Jahrhunderte, dessen Auge nichts entgehet, hat alle diejenigen, die sich bemühten, zu der so eben geendigten Revolution aus allen Kräften beyzutragen, in seinen hohen Schutz genommen, und gegen jede Verfolgung sicher gestellt: sie haben für ihre Person und für ihr Eigenthum nicht das Geringste zu fürchten.

Die gegenwärtige Regierung, die so lange am Staatsruder bleibt, bis die für euch bestimmte Konstitution feyerlich proklamirt wird, ertheilt euch durch uns diese glückliche Nachrichten.

Eine freye Regierung, eine Dynastie, die wir mit so vielem Rechte lieben, auf den Thron gesezt; ein aufgeklärter Schutz, der sich über alle Volksklassen erstreckt; unser fortdauerndes und seinen ganzen Ruhm genießendes Heer; die erhaltene und gleichsam zum Eigenthum der Nation gewordene Sprache unserer Ahnen: dieß ist die Belohnung für alle Aufopferungen, die ihr gemacht, für alle Leiden, die ihr erduldet habt. Ihr habt den alten Ruhm eurer Voraltern wieder erweckt; er ist euer Erbtheil geworden, und ihr werdet ihn immer unverwelkt erhalten. Ihr habt den Provinzen, die wir zurück erhalten, ihren ehemaligen Glanz wieder gegeben, und in deren Schooße werdet ihr eines dauerhaften Friedens sowohl als des Ruhmes genießen, der mit großen Heldenthaten verbunden ist. Nie wird man vergessen, daß ein einziges Wort des großen Napoleon euch die Waffen ergreifen ließ, und daß ihr durch Nachahmung der edlen, muthvollen Tapferkeit seiner siegreichen Truppen euer Vaterland wieder erobert habt.

Gegeben zu Warschau, in der Sitzung vom 28ten July 1807.

(L. S.)

(Unterz.) Lubienski, Präsident.

(Contrasignirt) Ignatz Szcurowski, par interim Sekretär des General-Direktoriums.

Paris, den 9. August. Ein kaiserl. Dekret vom 8. August vermindert die öffentlichen Schauspielhäuser dieser Hauptstadt, und beschränkt sie auf acht: nämlich außer den 4 großen Theatern sind nur das Théatre de la gaieté, das Ambigu-comique, das Théatre des variétés, und das Vaudeville-Theater beybehalten: alle anderen müssen vor dem 15. August geschlossen seyn. Es darf kein neues Theater erbaut, kein bestehendes Theater versezt werden, ohne besondere Autorisation der Regierung. Kein Akteur der 4 großen Theater, der Urlaub erhalten hat, um auf anderen Theatern in den De-

partementern zu spielen, darf über die bestimmte Zeit ausbleiben ꝛc. Die Verordnung des Ministers des Innern über die Theater ist bestätigt.

Marschall Massena ist in Paris angekommen. — General Victor, ist, wie man sagt, zum Grade eines Reichsmarschalls erhoben worden.

Strasburg, den 11. August. Der Erbgroßherzog von Baden nebst Gemahlin, der Fürst von Hohenzollern-Hechingen, Adjutant des Königs von Westphalen, Freyherr von Lichtenstein, Staatsminister und bevollmächtigter Minister des Herzogs von Sachsen-Hildburgshausen am französischen Hofe; Herr Doormann, Syndikus von Hamburg, sind hier durch nach Paris gereiset. — Das Fest vom 15. u. 16. August wird mit großem Pomp hier gefeyert werden.

Kassel, den 11. August. Die Herren Deputirte der hessischen Landstände und Kollegien sind nach Paris abgereiset, um Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und König von Italien für die huldreichste Bestimmung der hiesigen Stadt zur künftigen königl. Residenz nicht nur Dank abzustatten, sondern auch Stadt, Land und Dienerschaft der Gnade Sr. Majestät des Königs von Westphalen, unsers nunmehrigen Regenten, zu empfehlen.

London, den 6. August (über Dänemark). Folgendes sind die Truppen, die bisher eingeschifft worden:

Die deutsche Legion, etwa 16,000 Mann stark; 18 Infanterie-Regimenter, nämlich das 3te, 4te, 7te, 8te, 23te, 28te, 32te, 42te, 43te, 50te, 52te, 60te, 79te, 82te, 91te u. 92te; das 25te Riffle-Korps; eine Brigade von der Garde, 2600 Mann stark; 8 Kompagn. Artillerie, zusammen 1000 Mann.

Alle Expeditionen sind nun in See. Am 2ten ging auch die Expedition von Harwich mit 6000 Mann, unter Kommando des Sir David Baird, unter Segel, und dieser folgte Admiral Essington mit 7 Linienschiffen. Dieser wird noch im Humberfluß vorgesprochen haben, und dort den Ueberrest der deutschen Legion und das 7te und 8te Regiment mitnehmen.

Wir wissen hier schon, daß Admiral Gambier im Sunde angekommen war, und sehen nun den Operationen seiner Flotte und der eingeschifften Truppen entgegen. Während jene Flotte bey dem dänischen Seeland ist, soll die Expedition unter Adm. Essington und General Baird gegen Holländisch-Seeland, und namentlich gegen Vliessingen bestimmt seyn.

In einem Briefe aus Hull heißt es: Die Anzahl der flachen Kähne und Bombenfahrzeuge bey der Expedition ist sehr groß, und die Menge der Sandsäcke, die zum Aufwerfen einer temporären Vertheidigung bey einer schnellen Landung gebraucht werden, ohne Beyspiel. Kommodore Owen, der mit den Küsten des Kanals und des Nordmeeres besonders genau bekannt ist, hat schnell Befehl erhalten, der Expedition zu folgen.

Stuttgart, den 16. Aug. Nachdem Ihre kais. Hoheit die Prinzessin Jerome am 14. früh um 7 Uhr von Stuttgart abgereiset war, langte sie um 10 Uhr zu Enzberg an. In der Nähe von Enzberg, an der Grenze des Königreichs, war eine Ehrenpforte errichtet, wo sich der Staatsminister, Gr. Normann, eingefunden hatte, um Ihr noch im Namen des Königs und des Vaterlandes das lezte Lebewohl zu sagen. Hier befand sich der großherzogl. badensche Oberhofmarschall, Graf v. Monpereins, um Sie zu bekomplimentiren, und der Oberstlieut. v. Laroche mit einem Kommando Husaren, um Höchstdieselbe zu begleiten. In Rastatt ward die Prinzessin von dem Könige Ihrem Herrn Vater überrascht, der gleich nach Ihrer Abreise dahin gereiset war. Se. Maj. speisete auf der Rückreise mit dem Großherzog von Baden in Durlach.

Augsburg, den 17. August. Verflossene Nacht ist der Lech schnell angewachsen, und hat einen Theil des benachbarten Dorfes Lechhausen unter Wasser gesezt. Es scheint, daß im Gebirge ein Wolkenbruch niedergegangen sey. Auch die Wertach ist sehr groß. — Heute rückten 3 Eskadrons des französisch-hannövrischen reitenden Jäger-Regiments unter Kommando des Herrn Obersten Evers hier ein.

Versteigerung.

Am nächstkommenden Freytag den 21. d. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in des bürgerl. Uhrmachers Zanzig Behausung in der Dienersgasse über 4 Stiegen unterschiedliche Frauenkleider, derley Leib- und Bettwäsche, Betten, Komod- und andere Kästen; etwas von Silber, Kupfer, Zinn und anderes an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit in dem oben angezeigten Ort einfinden.

München, den 18. August 1807.

Königl. baierisches Hofobereichteramt.
v. Hofstetten.

Bekanntmachung.

(3c) Nachdem das königl. niederbaierische Hofgericht auf Einlangen des gräflich Königsfeld'schen Gantmassekurators, Kirchenfiskals, Lic. Dennerl die aller-

gnädigste Entschliessung faßte, den schon vorlängst beschlossenen, und in volle Rechtskraft erwachsenen Verkauf der eigenthümlichen, in keinen lehensherrlichen oder fideikommissorischen Verbande stehenden Hofmarken

I. Zaitz = und Pfakoven.
II. Laberweinting, und
III. des Edelsitzes Moosthening

durch eine an dem Sitze des hiesigen königl. Hofgerichts aufgestellte Kommission bewerkstelligen zu lassen. So will man diese Entschliessung hiemit allen Kaufsliebhabern eröffnen, und denselben die vorläufig nöthigen Kenntnisse mittheilen.

Ad I. Das allodiale Landgut Zaitz und Pfakoven, welches in dem grossen Laberthale 5 Stunden von Regensburg und eben so viele von Straubing entlegen ist, faßt nebst den dazu gehörigen einschichtigen Grundunterthanen 16 5/16 Höfe in sich, welche einem zeitlichen Hofmarksbesitzer eine jährliche Abgabe von 971 fl. 36 kr. 1 dl. an beständiger Stift und zu Geld angeschlagenen Küchendienste reichen.

Der Getreiddienst besteht in

44 Sch.	— M.	1 V.	— S.	Weizen,
74 —	5 =	3 =	— =	Korn,
12 —	4 =	2 =	— =	Gerste und
82 —	2 =	— =	1 =	Haber.

Sodann reicht auch der Müller von Roling statt des Natural=Getreiddienstes eine jährliche Geldabgabe von 117 fl. 45 kr.

Die Scharwerk ist mit den Unterthanen durch einen Vergleich berichtigt: sie reichen hiefür eine nach dem Hoffuße und den aufgehabten Obliegenheiten bestimmte Geldgabe von jährlichen 169 fl. 12 kr., und nebstbey leisten einige Individuen noch ferners eine bedungene, gemessene Handscharwerk zur Schloßökonomie.

Die Wiesengelder ertragen jährlich 33 fl. 41 kr. 2 dl. Das Heu= und Grummet=Drittel in der untern Au 32 fl.; die Stift des Fischwassers 10 fl.; die Laudemien und Lehenreiche 308 fl. 42 kr. 1 dl.; sodann die Amts= und Jurisdiktions=Gefälle 61 fl. 9 kr. 2 dl.

Zur Schloßökonomie gehören 280 1/8 Ausspann=Feld= und 55 Tagwerk Wiesgründe und Gärten, nebst 456 Morgen Waldungen, die sich in dem schönsten Stande befinden.

Die Ausgaben sind nicht beträchtlich. Von den Dareingaben verdient aber besonders bemerkt zu werden, das prächtige Schloß Zaitzkofen, und der schöne Ziegelstadel nebst dessen Revenuen.

Zum Verkauf der Hofmarken Zaitz und Pfakoven hat man nun Donnerstag den 27. August d. J. allergnädigst anberaumt.

Ad II. Die allodiale Hofmark Laberweinting, welche in den beyden Märkten Pfaffenberg und Geiselhöring in dem fruchtbaren kleinen Laberthale, 4 Stunden von Straubing liegt, wird am Freytage den 28. August d. J. im Wege der Versteigerung veräußert werden.

Diese Hofmark schließt 5 1/32 Höfe in sich, von deren Besitzern jährlich 314 fl. 20 kr. Stift, Scharrgeld, zu Geld angeschlagener Küchendienst, und ein Getreiddienst von

33 Sch.	1 M.	2 V.	— S.	Weizen,
16 —	3 =	— =	2 =	Korn,
11 Sch.	— M.	1 V.	2 S.	Gerste, und
17 —	3 =	1 =	1 =	Haber

gereicht werden.

Im zehnjährigen Durchschnitt genommen, betragen die Laudemien, Strafen, dann Abschied= und Brieffertiggelder jährlich 95 fl. 57 kr. 2 dl.; die jährliche Stift des Fischwassers wirft jährlich ab, 15 fl.; das Weiderecht in der mitlern Au 18 fl., und das Drittel Grummet=Heu in der Grafentraubacher Au, 37 fl. 30 kr. Wenn man den Hof nur zu 12 fl. Scharwerksgeld rechnet, so macht dieses nach 4 15/16 Höfen, da 2 Unterthanen scharwerksfrey sind, eine jährl. Einnahme von 59 fl. 15 kr. welche die Gerichtsholden gerne reichen.

Zudem befindet sich bey diesem Landgute ein schönes Bräuhaus, dessen Erträgnisse sich nach einem hergestellten Auszuge aus 10 Jahresrechnungen jährl. 1356 fl. 35 kr. belaufen, und ein Ziegelstadel, der sich ein Jahr in das andere gering auf 160 fl. rentirt.

Die Ausgaben sind sehr unbeträchtlich; dagegen aber die Dareingaben, und unter diesen besonders die schönen Bräuhauskeller und das Mieslinger Haus, wohl zu berücksichtigen.

Die Schloßökonomie faßt 207 1/2 Ausspann Feld= und 47 Tagewerke Wiesgründe, nebst einem 2 1/2 Ausspann großen Hopfengarten in sich.

Die Waldungen halten 248 Morgen, und befinden sich in dem trefflichsten Stande.

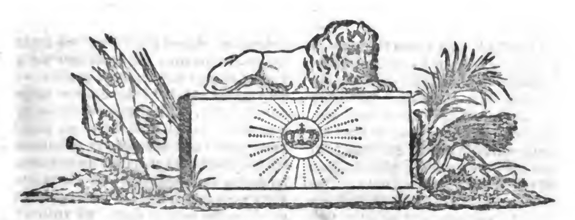
Ad III. Der Edelsitz Moosthening, zu dessen öffentl. Verkaufe man Samstag den 29. August l. J. bestimmte, faßt 5 leibrechtbare Unterthanen in sich, welche zur jährl. Stift u. Scharwerksgeldgabe 59 fl. 49 kr. zahlen, und von denen nach einem verfaßten Rechnungs=Auszuge die Landemial= und Gerichts=Sporteln jährlich 14 fl. 3 kr. 3 dl. betragen. Zudem muß dem Besitzer dieses Edelsitzes 186 3/4 Ausspann Feld der 2/3 Zehent gereicht werden, welchen man seither um 52 fl. jährlich verstiftete.

Die Ausgaben sind unbedeutend: dagegen aber verdient der Weinzehend der moostheningischen Weinzierle als Dareingabe eine Erwähnung, und es wird nur noch angemerkt, daß sich bey diesem Edelsitze ein kleines Gehölz im guten Stande befindet.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an den oben bestimmten Tagen hier bey der königl. Hofgerichtskommission einfinden, welche ihre Anbote zu Protokoll nehmen, und die benannten Landgüter unter Vorbehalt der Genehmigung des königl. Hofgerichts, und der Graf Königsfeldischen Kreditorschaft den Meistbietenden losschlagen wird.

Schließlich fügt man nur noch die Bemerkung bey, daß man den Kaufsliebhabern nicht nur allein die Einsicht der Akten zur bessern Information gewähren wolle, sondern daß auch die auf den Gütern befindlichen Beamten angewiesen seyen, den sich meldenden Kaufsliebhabern die Schloß= und Oekonomie=Gebäude sammt Realitäten auf Verlangen vorzuzeigen. Straubing, den 10. July 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Grasmair, Sekr.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 212. München, Donnerstag den 20. August 1807.

Kopenhagen, den 8. August. Von der ersten Abtheilung der englischen Flotte, welche im Sunde angekommen ist, sind zwar mehrere Schiffe unter Segel gewesen und von hier aus erblickt worden; diese sind indeß theils nach dem Sunde zurückgegangen, theils haben sie bey der Insel Hveen geankert. Die Flotte passirte am 3. d. die Festung Kronenburg, und erhielt nach gegebener Begrüßung von der Festung den Gegengruß.

Einer durch Estaffette hier eingegangenen Nachricht zu Folge, ist am 4. d., Abends, eine englische Eskadre, aus 4 Linienschiffen, 5 Fregatten u. 8 Briggs bestehend, durch den großen Belt passirt, wo ein Theil zurückgeblieben ist.

Heute heißt es, daß im Sunde noch mehrere Kriegsfahrzeuge und Kanonenböte angekommen sind, und daß eine große Anzahl flacher Bote und Bombenschiffe im Kattegat gesehen worden sey. Die Flotte soll zusammen 15000 Mann Truppen am Bord haben.

Ein Schreiben aus Kopenhagen von demselben Datum sagt: Die Insel Seeland ist von den bis jezt angekommenen zwey Divisionen der engl. Flotte gleichsam als durch eine Cirkumvallations-Linie umringt.

Bis jezt ist englischer Seits hier noch keine ministerielle Eröffnung gemacht worden. Hr. Jackson war zu Kiel angekommen; wie man aber vernimmt, ist seine Mission daselbst um so mehr fruchtlos gewesen, da der Siz des Gouvernements eigentlich zu Kopenhagen ist, u. die ministeriellen Eröffnungen nur hier gemacht werden. Sollten engl. Seits unzuläßige Ansinnungen geschehen, so dürfte unser Widerstand so patriotisch als ausgezeichnet seyn. Uebermorgen wird unser Kronprinz hier erwartet. Morgen soll Sir Home Popham hier eintreffen. Heute gegen Abend sieht man von hier 4 engl. Linienschiffe und 40 Transport-Fahrzeuge.

Die dänische Flotte befindet sich in keinem ausgerüsteten Zustande. An andern Vertheidigungsanstalten wird gearbeitet.

Aus dem Holsteinischen, vom 10. August. Eine nach Tönningen bestimmte Londner Konvoy ist wieder nach England zurückgegangen.

Wie es heißt, haben die Engländer verlangt, die Festung Kronenburg zu besetzen, welches aber völlig abgeschlagen worden.

Calais, vom 7. Aug. (Morgens 6 Uhr.) „Wir erhalten so eben die angenehme Nachricht, daß ein engl. Perlamentär mit einer ausgezeichneten Person an Bord, diesen Morgen um 3 Uhr in den Hafen von Boulogne eingelaufen ist."

Paris, den 12. August. Zu Folge eines aus Finkenstein datirten Dekrets, hat Se. Maj. der Kaiser in Marseille ein Professorat für die arabische Sprache errichtet, und den Don Gabriel, ehemal. Missionar und Pfarrer zu Cairo, mit 8000 Franken zum Professor ernannt.

Paris, den 13. August. Bey der neulichen Audienz einer Deputation des Königreichs Italien hielt der

Patriarch von Venedig in deren Namen die Anrede an Se. Maj. den Kaiser u. König in italienischer Sprache. Der Kaiser antwortete in französischer Sprache: „Ich genehmige die von Ihnen ausgedrückten Gesinnungen meiner Völker von Italien. Ich habe im lezten Feldzuge mit besonderem Vergnügen das gute Benehmen meiner italienischen Truppen gesehen. Seit vielen Jahrhunderten zum ersten Male erschienen wieder Italiener mit Ehre auf dem großen Schauplatze der Welt. Ich hoffe, ein so glücklicher Anfang wird die Nacheiferung der Nation erwecken; die Weiber werden diese müßigen jungen Leute, die in ihren Boudoirs schmachten, von sich entfernen, oder sie wenigstens nicht eher darin empfangen, als bis sie sich mit rühmlichen Narben bedeckt haben. Uebrigens hoffe ich noch vor dem Winter eine Reise durch meine italienischen Staaten zu machen, und es wird mir besonders zum Vergnügen gereichen, mich unter den Bewohnern meiner guten Stadt Venedig zu befinden. Der Vice-König hat nicht unterlassen, mich von ihren guten Gesinnungen und den Beweisen von der Liebe zu unterrichten, welche sie mir geben."

Wien, den 5. August. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann sind am 31. July von der gemachten Reise nach Steyermark und die umliegenden Provinzen ganz gesund und wohlbehalten wieder zurückgekommen, und in Schönbrunn, dem Sommeraufenthalt der übrigen Erzherzoge kaiserl. Hoheiten, abgestiegen.

Der Sage nach wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Stadion, in den Fürstenstand erhoben, und den Toison-Orden erhalten.

Die hier garnisonirende Artillerie wird in der Hälfte dieses Monats auf der Simmeringer Heide ein großes Manövre ausführen; die Kosten dazu hat der Erzherzog Maximilian kaiserl. Hoheit, als 2ter Artillerie-Direktor, zu tragen übernommen. — Die Lustlager werden auch bald bezogen werden.

Türkey. Die Wiener Zeitung vom 15. August enthält folgende Nachrichten aus diesem Reiche:

Der in Folge des zu Tilsit geschlossenen Friedens der Pforte angetragene Waffenstillstand mit den Russen ist von der ersteren angenommen worden, und es sind deßhalb die Befehle an die Armee an der Donau ergangen.

Obgleich die öffentliche Ruhe in Konstantinopel auf das vollkommenste wieder hergestellt ist, beharren gleichwohl die Janitscharen fest auf verschiedenen ihrer ersten Forderungen. Schon hat man den Anfang gemacht, die für die neuregulirten, auf europäischen Fuß geübten Truppen erbauten Kasernen nieder zu reißen — der ihnen vorzüglich verhaßte Oberhofmeister der vorigen Sultanin Valide, Jussuf Aga, wurde am 23. Juny hingerichtet. Am 30ten wiederfuhr ein gleiches dem Kapan Naibi (Ober-Kommissär des Aprovisionnements der Hauptstadt). Da er von der unverletzlichen Klasse der Legisten war, ernannte ihn der Sultan zuerst zum Pascha von 2 Roßschweifen, worauf sogleich das Todesurtheil an ihm vollzogen wurde. Es verloren ferners sowohl der Bostangi Baschi (Kapitän der großherrlichen Leibwache) als der Kaimakan Pascha (Stellvertreter des bey der Armee anwesenden Großveziers) ihre Stellen. Der Ayan von Adrianopel wurde auf dem Marsche von seinen Truppen ermordet, und nur durch schnelle Flucht entging der Ayan von Cesarea, Moussehlim, dem nämlichen Schicksal.

Celebi Mustapha Pascha ist zum Großvezier ernannt, und der durch seine Statthalterschaft in Egypten und durch seine unaufhörlichen Fehden mit den Beys und Mamelukken bekannte Chourschild-Pascha, zum Statthalter in Rumelien, und bestimmt, die Observations-Armee bey Nissa wider die Servier zu kommandiren.

Am 27. Juny machte der Kapudan Pascha noch einen Versuch auf Tenedos. Er sezte Truppen auf dieser Insel aus, und benuzte dazu die rückwärtige Bewegung, welche der Vice-Admiral Sinlavin gegen Lemnos und Stalimene gemacht hatte, um den ihm widrigen Wind zu gewinnen. Das hierauf vorgefallene Seegefecht war wieder ganz unentscheidend, aber auf Tenedos erlitten die ausgestellten zerstreuten Wachtposten der Russen einigen Verlust, gleichwohl behaupteten sie das Kastell und alle festen Stellungen auf dieser durch ihre Lage wichtigen Insel.

In Arabien gewinnen die Wechabiten immer mehr und mehr festen Fuß; sie haben den Seraskier der Pforte geschlagen, sich nicht nur im Besitze der heiligen Städte, Mekka und Medina, befestigt, sondern neuerlich auch noch Ghidda, den wichtigsten Waffenplatz der Pforte in jenen Gegenden, weggenommen.

Am 15ten Juny hatte erst die schon auf mehrere, frühere Zeitpunkte festgesezte feyerliche Inauguration des neuen Großherrn, Mustapha IV., statt. Mit außerordentlicher Pracht, von seinem ganzen Hofstaate,

von einer großen Zahl Truppen umgeben, begleitet von einer ungeheuren Volksmenge, ritt er zuerst zur Moschee des Eroberers von Konstantinopel, Muhamed II., und verrichtete dort sein Gebeth, ließ sich in die erste Rotte der durch ihre Thaten in der Vorzeit berühmten 61ten Janitscharen-Kompagnie einschreiben, und trank aus einem goldenen Pokal auf die Gesundheit des ganzen Janitscharen-Korps, füllte denselben alsdann mit Goldstücken, und überreichte ihn dem Aga. Es ertönte ein allgemeines, oft wiederholtes Freudengeschrey. Darauf ging der Zug nach der großen Moschee zu Eyub. Hier wurde der Großherr, mit hoher Feyerlichkeit und neuerlichem allgemeinen Freudenzurufe, mit dem Säbel des Propheten umgürtet, mit eben den Worten: „Zieh hin, damit wirst du siegen über alle deine Feinde!" mit welchen ihn 1422 der berühmte Einsiedler, Seid Behar, dem Sieger bey Varna und Kossowo, dem Eroberer Adrianopels, Amurath II., gegeben hatte.

Berlin, den 8. August. Den 3. als den Geburtstag unsers Königs, feyerten wir mit den stillen Gefühlen der Ehrfurcht und Liebe, die jeden gutdenkenden Preußen an seinen Monarchen knüpfen. Viele wollten das unter den jetzigen Umständen und für die Empfindung überflüssige Gepränge einer Illumination ihrer Häuser beyfügen. Auf Befehl des Gouvernements aber wurde dieses durch die Polizey von Haus zu Haus untersagt. Da demungeachtet diese und jene das Verbot überschritten, so sind deßhalb gestern einige 50 Personen nach Spandau transportirt worden; worunter auch ein Herr v. Quast, ehedem Offizier unter den Gensd'armes, wie auch der Hoffiskal Benecke befindlich sind.

Es schmerzt uns, aus dem lezten franz. Armeebulletin zu ersehen, daß die franz. Kriegsgefangenen mit ihrer Behandlung in Königsberg nicht zufrieden waren. Der Absicht unsers Königs ist dieses gewiß entgegen gewesen. So viel ist gewiß, daß derselbe sämmtlichen franz. Offiziers, die nach Königsberg als Gefangene gebracht wurden, frey Quartier, freye Kost, und freyen Eintritt in das dasige Schauspiel, von dem sie freylich, weil es deutsch ist, nichts verstanden, hat reichen lassen. Es war zum Voraus zu erwarten, daß manche Individuen der preuß. Armee sich in ihrem Betragen verfehlen würden, da dieses sogar gegen ihre eigenen Offiziere und Soldaten nichts ungewöhnliches war. Es ist sogar die Beschwerde gemacht worden, daß, freylich vor der Schlacht von Jena, franz. Kriegsgefangene mit auf den Rücken gebundenen Händen transportirt worden sind. Solche Unziemlichkeiten können jedoch nicht dem ganzen preuß. Militär zur Last gelegt werden. Bekanntlich hat der Gen. Rüchel, über welchen vorzüglich Klage geführt worden, seinen Abschied erhalten. (Bamb. Z.)

Vermischte Nachrichten.

In einem offiziellen Artikel aus Memel vom 29. July hat der König von Preußen seinen vormaligen Gesandten zu Petersburg, Grafen v. Golz, zum wirklich geheimen Staatsminister ernannt, und demselben die provisorische Leitung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übertragen. — Die Schleifung der Festungswerke von Breslau und Schweidnitz ist nach erfolgtem Frieden eingestellt. — In Kassel sind schon mehr als 100 Pferde für den König von Westphalen angekommen. — Da der König von Preußen auch die Provinzen Süd- und Neuostpreußen abtritt, so werden alle von dorther gebürtige Offiziers, Unteroffiziers und Gemeine aus der preuß. Armee entlassen. — Auf den wiederholten Vorschlag des Königs von Schweden, mit der franz. Armee einen Waffenstillstand abzuschließen, erfolgte franz. Seits die bestimmte Erklärung: „Die nothwendige Bedingung eines abzuschließenden Waffenstillstandes sey, daß Stralsund den franz. Truppen übergeben werde." — Am 8. d. ist der Kronprinz von Dänemark von Kiel nach Kopenhagen gegangen.

Am 3. August machte Hr. Blanchard in Gesellschaft seiner Frau seine 61. Luftfahrt zu Rotterdam, die aber für beyde sehr unglücklich ausfiel, indem die Montgolfiere vom Winde gegen ein nahes Gebäude geworfen wurde. Hr. Blanchard fiel aufs Dach, und von da aufs Pflaster. Einige Nachrichten melden, daß er dem Tode nahe war; nach andern befand er sich wieder besser. Seine Frau hat weniger gelitten. — Der bekannte Historiograph, Hr. Mederer, Pfarrer zu Ingolstadt, gibt die Geschichte dieser Stadt heraus. — Noch am 14. July gab der König von Schweden einem sogenannten Envoyé extraordinaire Ludwigs XVIII. Audienz; dieses machte selbst bey verschiedenen schwedischen Offizieren unangenehmen Eindruck.

Der General Duroc, Großmarschall des Pallastes, langte am 13ten August zu Strasburg mit einem zahlreichen Gefolge an, um die Prinzessin Hieronymus zu empfangen. Dieser Empfang wird sehr feyerlich seyn, und mit Beobachtung aller derjenigen Formalitäten geschehen, welche ehemals bey der Ankunft fremder Prin-

zessinnen, die sich mit französischen Prinzen vermählten, üblich waren. — In Frankfurt ist der Geburtstag Napoleons mit grosser Feyerlichkeit begangen worden.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. Majestät haben unterm 14. July beschlossen, den königl. Landrichter, Rath, zu Landshut in gleicher Eigenschaft nach Riedenburg, und den königl. Landrichter Pölzl zu Riedenburg in gleicher Eigenschaft nach Landshut zu versetzen.

Dem Freyherrn Joh. Ignaz von Westernach zu Kronburg wurde unter dem 29. Juny die baierische Landsassen-Uniform zu tragen bewilligt.

Gemäß allerhöchster Entschliessung vom 21. July soll der nach Immenstadt bestimmte Revierförster, Hohenadel, nach Ursperg, und dagegen der nach Ursperg bestimmte Revierförster, Kristmann, nach Immenstadt versezt werden.

Se. Majestät haben unter dem 21. July beschlossen: 1. Bey dem Landgerichte Sulzbach den geprüften Rechts-Praktikanten, Jos. Bäumler, als Aktuar anzustellen. 2. Nach Schnaittach in derselben Eigenschaft den bisherigen Landgerichts-Aktuar, Troppmann, zu Pleistein, zu versetzen. 3. Die beyden Landgerichts-Aktuare, Beball und Thoma, gegen einander zu verwechseln, und ersteren nach Waldsassen, lezteren aber nach Waldmünchen zu bestimmen. 4. Als Landgerichts-Aktuar zu Pleistein, Karl Weiß, von Neumarkt, zu benennen.

Nach Anzeige des Armebefehls vom 17. July ist der Generalmajor à la suite der Armee, Theodor Freyherr v. Egler, den 6. July in Bamberg gestorben. Der pensionirte Oberst, Anton Frhr. v. Streit, erhält aus besondern Rücksichten den Karakter eines Generalmajors. Die Oberstlieut. und Exempts der Leibgarde-Hartschiers, Kajetan Baron Gumpenberg u. Joh. Bapt. Boch, werden mit ihrem dermaligen Gehalte zu Obersten befördert. Im 2. Lin.Inf.Regiment Kronprinz avancirt der Hauptmann, Jos. Washington, zum Major. Im 1. Drag. Regiment Minucci wird der Oberlieut. Kaspar Meurer zum Rittmeister, der Unterlieut. Carl Baron Cronegg zum Oberlieut.; die Junkers, Karl Sedlmayer, Thaddäus Graf Hirschberg und Karl Graf Frohberg, zu Unterlieut.; dann der Kadet, Nep. Bar. Bonneburg, zum Junker befördert; der Unterlieut. des 1. Drag. Regim. Joh. Baron Sternbach, wird zum Tyroler Jäger-Bataillon, und der Junker des nämlichen Regim. Jos. Baron Hafenbradl, zum 10. L.J. Regim. Junker versezt. Friedr. Albrecht Holfelder erhält eine Unterlieutenants-Stelle im 14. L.J. Regiment. Der Regiments-Chirurg des 2. Chevauxleg. Regim. König, Doktor Eichheimer, wird als Stabs-Chirurg bey der zweyten Armee-Division angestellt. Der Auditor des 2. L.J. Reg. Kronprinz, Franz Gaßner, ist den 10. Juny in Warschau gestorben. Der Major im Generalstab, Jos. v. Comeau, hat die Dekoration der französischen Ehrenlegion erhalten.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag den 21. August: Graf Armand, oder die 2 gefahrvollen Tage; ein Singspiel in 3 Aufzügen. Die Musik von Cherubini.

Versteigerung.

(2a) In der königl. baier. Stadt Wasserburg ist die an der Färbergasse gelegene zweygädig gemauerte Kaplan-Behausung sammt Gewölbe und Stallung zum freyen Verkaufe darzubieten.

Der Verkauf geschieht am Samstage den 5. des künftigen Monats September in der dießortigen Amtswohnung auf der Burg durch den Weg der Versteigerung von 9 Uhr Morgens bis Glockenstreich 12 Uhr Mittags auf bodenzinsiges Eigenthum, d. h. gegen die festgesezte jährliche Abgabe von 6 Kreuzer pr. 100 fl. des Kaufschillings, salva ratificatione. Von der Kaufssumme kommt die Halbscheid nach erfolgter allergnädigster Genehmigung — die zweyte Hälfte aber in 6 mit 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen zu erlegen.

Kaufsliebhaber können diese Behausung, welche ihrer Situation wegen für manchen Stadteinwohner selbst schon empfehlend ist, in Augenschein nehmen, und wollen sodann zur bestimmten Zeit an besagtem Ort erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Den 6. August 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.
Stecher, Rentbeamter.

(5d) Unterzeichnete gedenken ihren 1 1/2 Stunde von der Stadt Paßau entlegenen Hof Hörmannsberg, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Dieser besteht in dem gut gemauerten, mit Ziegeln gedeckten und allem Nöthigen eingerichteten Schlößchen, Oekonomie-Gebäuden, sehr beträchtlichen Hofbau, Osterhäuser und Badhäusel, Aeckern, sehr großen meistentheils mit Wasserleitungen versehenen zweymädigen Wiesen, Holzgründen, Pferden, Zug- Nutz- u. Schafvieh, Baufahrnissen, Dienstbotenbetten und allen andern Hauseinrichtungen, wobey zu bemerken kommt, daß

1. alle Gründe um das Schlößchen herum beysammen liegen, ohne daß ein fremdes Grundstück dazwischen liegt.
2. wegen vorhandener guter und genugsamer Futterey eine regelmäßige Stallfütterung eingeführt, und
3. ein Mergelgrund in solcher Quantität vorhanden sey, daß man nicht allein die eigenen Felder damit versehen, sondern auch davon verkaufen könne.

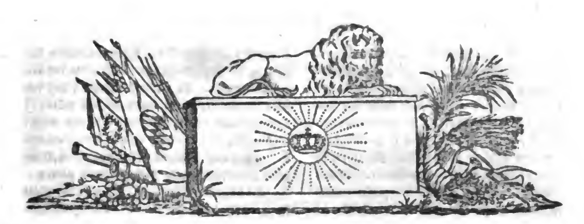
Kauflustigen stehet es jederzeit frey, sowohl die Realitäten als auch das hierüber verfaßte Inventarium zu besichtigen, und die einschlägigen Bedingnisse zu entnehmen; wobey erinnert wird, daß bis zum 25. des Monat August l. J. das lezte Anbot angenommen wird.

Hörmansberg, den 29. July 1807.

Ferdinand }
Maria Eva } Pinder.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 19. August. Im gold. Hahn: Hr. Bourgoeur, Negoc.; Hr. Doktor v. Eggelkraut, von Friedberg. — Im schw. Adler: Hr. Peter, Beamter aus Eichstädt; Mad. Huber, Goldarbeiterswittwe von Augsburg; Hr. Jahn, Kaufmann von Heilbrunn; Hr. Ritter, Weinhändler von Lauingen. — Im gold. Hirsch: Hr. Seilliere, Negoc. von Nancy. — Im schwarzen Bär: Hr. Glaser, Ingenieur von Regensburg. — Im goldnen Storch: Hr. Wolff, Gürtler, und Hr. Barth, Negoc. von Landsberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 213. München, Freytag den 21. August 1807.

London, vom 1. — 4. August. (Auszüge des Moniteurs aus englischen Blättern.) Parlaments-Sachen. Am 29. July wurde die Aufruhrsbill gegen Irland, als eine Sache der Tagsordnung, zur zweyten Vorlesung im Unterhause vorgeschlagen. Lord Limmerik vertheidigte die Bill, indem er zugleich die Verwaltung des Herzogs von Bedford angriff. „Wenn dieser, sagte er, nur in einer einzigen Baronie das Gesetz proklamirt hätte, würde sich der Aufruhr nicht über fünf Grafschaften ausgedehnt haben." Der Herzog von Bedford vertheidigte sich, und führte die Gründe an, warum er seine Zuflucht nicht zu der Aufruhrsakte genommen hätte. — Mehrere Lords und Mitglieder gaben zwar ihre Zustimmung zur Verlesung der Bill, aber mit motivirtem Bedauern. Besonders zeichnete sich hier der Graf v. Selkirk aus. „Um uns" sagte er, „einen Begriff von der Lage Irlands zu machen, wollen wir uns selbst an seine Stelle setzen. Wir wollen annehmen, ein feindlicher Einfall wäre mit Erfolg verbunden; unsere Provinzen würden an franz. Generale vertheilt; Plünderung der Soldaten bemächtigte sich des Eigenthums der Engländer, und die Einwohner müßten fortan nur für den Unterhalt dieser Krieger arbeiten: könnte man wohl glauben, daß unter solchen Umständen das engl. Volk sich so geschwinde mit den neuen Beherrschern verstehen, und nicht die erste beste Gelegenheit ergreifen würde, sich das Joch vom Nacken zu schütteln? Nur die Zeit kann die Erinnerung an solche grausame Leiden auslöschen. Nur eine menschenfreundliche und aussöhnende Politik kann eine Zusammenschmelzung der Ueberwinder und der Ueberwundenen in ein Volk erzeugen. Aber wenn statt der Milde die Unterdrücker sich dem Uebermuthe überlassen; die Unterthanen mit Unbilden überhäusen, ihre Lieblingsgebräuche zernichten, ihrer Religion spotten; sie zu verhaßten Possenspielen des Aberglaubens nöthigen, und jede Veranlassung zur Unterdrückung und zur Verhöhnung ergreifen — Ist es dann zu verwundern, wenn Jahrhunderte vorüber gehen, ohne daß sich die überwundene Nation mit seinen Beherrschern redlich ausgesöhnt hätte? Wäre es wahr, daß irgend ein Engländer so dächte, wie mögte man es dann so außerordentlich finden, daß die Königin Elisabeth, Jakob I., Kromwell, und der König Wilhelm Proscriptionen erkannt haben, die noch jezt in dem Herzen der Irländer tiefen Unwillen aufbewahren? Es scheint, daß die Religion eine der Triebfedern dieses Mißvergnügens war; allein sie steht dennoch nur in sofern in Verbindung damit, als sie mit unter die Ursachen der bürgerlichen Auszeichnungen gehört, und ein Vereinigungspunkt unter Menschen ist, die zu gleichartigen Beschwerden berechtigt sind. Die religiöse Intoleranz ist so wenig schuld an den irländischen Irrungen, daß die Irländer in ihrer Sprache nicht einmal einen Ausdruck haben, um einen Protestanten von einem Katholiken zu unterscheiden. Indeß, bis zu dem Zeitpunkte, wo wir im Stande seyn werden, den irländi-

schen Katholiken alle ihre Forderungen zu bewilligen, würden einzelne Bewilligungen, welche Zudringlichkeit abgenöthigt hätte, das Uebel nur verschlimmern."

Lord Seikik beschloß endlich seine Rede mit dem Ausdruck seines Leidwesens über den gegenwärtigen Zustand von Irland, der überhaupt, wie er meinte, nur in einer entfernten Periode die gänzliche Zufriedenstellung seiner katholischen Einwohner erlaubte. „Doch, glaubte er, eile das Elend dieses Landes zu seinem Ende, und der Gemeingeist, der es belebe, verbessere sich täglich. Daher fordere er die Katholiken daselbst auf, mit Vertrauen den Augenblick zu erwarten, der ihre Hoffnungen erfüllen würde, und diejenigen für falsche Freunde zu halten, die ihnen rathen möchten, gewaltsame Mittel anzuwenden, um früher die Maaßregeln herbeyzuführen, die nur allein von den Umständen erwartet werden könnten."

Die Bill wurde hierauf zum zweyten Male verlesen, und die Nachrichten aus Irland, die man eben erhielt, bestätigten die Ahndungen, die zuvor geäußert wurden. „Am 25. July, hieß es, hat die Besatzung von Dublin die Nacht unter Waffen zugebracht. Zahlreiche Patrouillen durchwanderten die Straßen, und es waren von der Polizey die strengsten Maaßregeln ergriffen, um einen Aufstand zu verhindern, den man, nach den Nachrichten, welche die Regierung erhalten hatte, allerdings befürchten müsse. Viele Landbewohner und andere verdächtige Leute hatten sich nach Dublin begeben, und alle Anzeigen schienen einen Ausbruch zu verkünden. Indessen hatten die Regierungsmaaßregeln Eindruck gemacht, und die Nacht ging ruhig vorüber. Inzwischen dauert die Beängstigung fort, und die Regierung darf nicht nachlassen auf ihrer Hut zu seyn."

London, den 6. August. Durch unterschiedliche Briefe aus Baltimore, Neuyork und Washington hat der bekannte Vorfall zwischen der amerikanischen Fregatte Chesepeak und dem Leopard, dort einen tiefen Eindruck gemacht. Alles rief: Rache für die Beschimpfung von den Britten. — Die 3 genommenen Seeleute, waren geborne amerikanische Bürger.

Konstantinopel, den 20. Juny. Der Courier, der vor 4 Monaten von hier nach London geschickt wurde, ist wieder zurück gekommen. Das Londner Kabinet mißbilligt das Betragen des Gesandten Arbuthnot und des Admirals Duckworth, indem es zugleich die Ankunft eines neuen Botschafters in der Person des Herrn Paget ankündet. Diese Depeschen haben eine Sitzung des Staatsraths veranlaßt, die bey dem Mufti gehalten wurde. Es wurde beschlossen: daß kein englischer Botschafter angenommen werden sollte; daß ihm eine Sendung entgegen gehen sollte, um seine Ankunft abzuhalten, und daß man keinen Antrag anhören wollte, ehe Egypten nicht geräumt wäre, und die englischen Kreuzer sich jenseits Malta zurück gezogen hätten.

Tchelebi (Tchelebi), Pascha der Dardanellen ist zum Großvezier ernannt. Die Janitscharen sind seine Freunde, und er hat nicht gesäumt, sich gleich nach seiner Ernennung zur Armee zu begeben. (Monit. ohne Angabe einer Quelle.)

Berlin, den 7. August. Man sagt, unser König wolle seine Residenz von Berlin nach Königsberg verlegen. Man schmeichelt sich hier, daß dieß Gerücht nicht gegründet seyn werde, da diese Hauptstadt zu viel verlöre, wenn es in Erfüllung gehen sollte. Für jezt bringen noch die vielen Bedürfnisse der zahlreich durchziehenden Truppen eine Menge Geldes in Umlauf, und machen die Folgen des Krieges weniger fühlbar. Wenn nun einmal diese Truppenzüge aufhören werden, und Berlin auch noch den Hof und die vorzüglichsten Regierungs-Kollegien verlieren sollte, so würde ein gänzliches Stocken der Industrie und ein großer Nahrungsmangel eintreten.

Es ist jezt entschieden, daß auch der Saalkreis zum Königreich Westphalen geschlagen wird. Die Professoren in Halle haben Befehl erhalten, sich in Berlin einzufinden, wenn sie in Frankfurt an der Oder oder in Königsberg angestellt seyn wollen. Ob das gleichfalls vielbesprochene Gerücht, daß zu der im Posener Frieden stipulirten lisière, die Sachsen abtreten soll, die Grafschaft Barby, Gommern, Sangerhausen, und der sächsische Antheil an der Grafschaft Mansfeld (wodurch der König von Sachsen 200,000 jährlicher Einkünfte verlieren würde) gezogen werden soll, muß die Zeit lehren. Weniger zweifelhaft scheint es zu seyn, daß der König von Sachsen mit Anfang Oktobers nach Warschau gehen, und dort die Erbhuldigung annehmen werde. Darum dürfte auch das sächsische Kontingent, das noch in Polen steht, fürs erste noch nicht nach Sachsen zurück kehren.

Wien, den 6. August. Man sagt, daß am 4ten Oktober, als am Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers, die auf dem Josephsplatz errichtete Statue weiland Kaisers Joseph II. freygestellt werden wird, und es wer-

den daher auch schon die auf diesem Platze befindlichen k. k. Gebäude zur Verzierung desselben erneuert. — Auch in Oestreich sieht man einer gesegneten Weinlese entgegen.

Der General-Auditor, Lieut. Josephi, welcher den Prozeß gegen den Fürsten von Auersberg aufgenommen, und das votum informationis abgegeben hat, ist seines Dienstes entlassen worden. (B.Z.)

Von der Niederelbe, den 12. August. Man versichert, der Fürst von Ponte-Corvo werde zum Oberbefehlshaber aller spanischen Truppen, die in Deutschland sind, und noch kommen werden, ernannt. — Dem Vernehmen nach sind die beyden Prinzen von Oldenburg, aus England in Schleßwig angekommen. Es zirkulirte hierauf das unverbürgte Gerücht, daß die englische Regierung andre Ordres an den Befehlshaber der Expedition im Sunde abgesandt habe, die wahrscheinlich den Befehl zur einstweiligen Unthätigkeit enthielten, indem die Expedition nur in der gewissen Voraussetzung, daß das Holsteinische von fremden Truppen würde besezt werden, abgesandt worden sey.

Paris, den 13. August. Heute Abend um 5 Uhr wurde der Fürst Primas in 3 Hofwagen, von seiner und kaiserl. Hofdienerschaft begleitet, nach St. Cloud geführt. Am Fuße der Treppe ward er hier von dem Ober-Ceremonienmeister empfangen, und in das Kabinet des Kaisers geführt. Dann hatte der außerordentliche Botschafter der Königin von Hetrurien, Marquis v. Venturi, bey Sr. Maj. Audienz. Er war ebenfall mit 3 Hofwagen aus seinem Hotel abgeholt, und von dem Ober-Ceremonienmeister eingeführt worden. Der Ober-Kammerherr, Prinz v. Benevent, stellte ihn Sr. Maj. vor. Auf eine gleiche Weise ward der neue großherzogl. würzburgische bevollmächtigte Minister, Baron v. Reigersberg, zur Audienz bey dem Kaiser eingeführt, bey welcher er Sr. Maj. sein Kreditiv übergab. An demselben Tage wurde der Senator Cezaml, Oberstallmeister J. K. H. der Fürstin von Lucca und außerordentlicher Gesandter ,i Sr. Maj. vorgestellt.

Der Erbgroßherzog von Baden, der mit seiner Gemahlin zu Paris angelangt ist, bewohnt das Hotel des Vice-Königs von Italien. Der Fürst Primas wohnt in der Straße Provence, in dem Hotel, welches lange von dem Herzog von Berg bewohnt war. — Das Amtsblatt ist jezt mit Programmen und Anordnungen für die Feyerlichkeiten angefüllt. Auch ist man aufs thätigste mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt.

Stuttgart, den 19. August. Seine königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den königl. Gesandten am Münchner Hofe, Kammerherrn von Bothmer, und den Gesandten, geheimen Legations-Rath v. Plitt, zu Frankfurt am Main, wie auch den Obristen von Bühler zu Tübingen, zu Bezeugung allerhöchst Ihres gnädigen Wohlwollens und Zufriedenheit mit ihren Diensten, ersteren zum Kommandeur, und leztere zu Rittern des Civil-Verdienst-Ordens zu ernennen.

Regensburg, den 16. August. Heute sind hier alle nichtbaierische Sechs- und Dreykreuzerstücke mittelst Trommelschlag auf 5 und 2 Kreuzer herabgesezt; auch ist vor nichtbaierischen Kreuzern gewarnt worden. Denen, welche dergleichen verrufene Münzsorten in die Stadt einschwärzen, ist die Konfiskations- auch andere Strafe angedeutet.

Vermischte Nachrichten.

Se. k. k. Hoheit der Erzh. Karl wird in Lemberg erwartet. — Seit dem Frieden hebt sich der Handel von Triest wieder. Auf die franz. und türkischen Schiffe machen die Engländer im adriatischen und mittelländischen Meere aber Jagd, und der Handel von Venedig leidet außerordentlich darunter.

Das baierische 9. Lin.Inf.Reg. (Ysenburg) rückte am 4. d. in Stettin ein. — Der Oberst Burr ist von dem Gericht der Geschwornen des Hochverraths schuldig erklärt worden. — Die Fürstin von Thurn und Taxis, eine Schwester der Königin von Preußen, ist am 13. Aug. von Regensburg nach Paris gereiset. Der geh. Rath v. Vrints-Berberich begleitet sie.

Baiern.

Augsburg, den 18. August. Das gestern aus Italien hier angekommene hannöversche Jäger-Regiment zu Pferd ist gegen 600 Mann stark. Es zieht nach seinem Vaterlande. — Das in der vorlezten Nacht und gestern Vormittags erfolgte gewaltige Austreten des Lechs war die Folge eines oberhalb Reutti statt gehabten Wolkenbruchs. Die italienische Post, welche heute früh ankommen sollte, ist noch nicht hier.

Laut Armeebefehls vom 24ten July ist der General-Lieut. u. Kapitän en Chef der Leibgarde-Hartschiers, Wilhelm Frhr. v. Zweybrücken, den 21. July dahier in München; der Unterlieut. des 9. L.J.R. Isenburg, Franz v. Jung, den 12. des näml. Monats in Bamberg; der pensionirte Hauptmann, Joh. David v. Brück, den 13. in Landshut, und der pensionirte Oberlieut. Wirz, den 22. Juny abhin in Düsseldorf gestorben. Der Gen. Lieut.

und Inhaber des 1. Drag. Reg., Ferd. Graf Minucci, wird zum Kapitän en Chef der Leibgarde-Hartschiers ernannt; das 1te Dragon. Regiment nennt sich künftig bloß nach seiner Numer. Der Oberst des 2. L. J. Regim. Kronprinz, Karl Theod. Gemmingen von Massenbach, wird mit der Normal-Pension in die Ruhe versezt, und erhält den Karakter eines Gen. Majors, mit der Erlaubniß, die Uniform à la suite der Armee zu tragen. Im 2. Chevaux-leg. Reg. König avancirt der Junker, L. Frhr. v. Redling, zum Unterlieut. Jos. v. Zwerger wird als Junker in diesem Regiment angestellt. Im 3. Chevauxleg. Regiment Leiningen rückt der Vizekorporal, Paul v. Stetten, zum Unterlieut. vor. Im Tiroler Jäger-Bat. werden der Junker, Gaudenz Bauernfeind, und der Kanonier-Korporal, Wilh. v. Rogister, zu Unterlieut. befördert. Unterlieutenants-Stellen erhalten: Friedr. Tünnermann u. Robert Waginger, im 2. leichten Inf. Bat. Ditfurt; Franz v. Martini u. Jos. Schenach, im 11. L. J. Reg. Kinkel; dann Jos. Bar. Franken im 1. Drag. Regim. Der Oberlieut. und Ober-Brigadier der Leibgarde-Hartschiers, Joh. Lutz, erhält die Normal-Pension; der Unterlieut. u. Unter-Brigadier, Joh. Nep. Niedermaier, rückt zum Oberlieut. u. Ober-Brigadier; dann der Hartschier, Joh. Bapt. Lechner, zum Unterlieut. und Unter-Brigadier vor. Der kaiserl. königl. französ. Offizier und Adjutant des Prinzen von Neufchatel, Marie Mathurin Heinr. v. Montgarde, ist zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. Der Ober-Apotheker in dem hiesig. Militär-Haupt-Lazareth, Math. Groschopf, ist wegen des überwiesenen u. eingestandenen pflichtwidrigen Verkaufs der vorräthigen Arzney-Materialien, dann der Verwendung des Erlöses zu seinem eigenen Nutzen, gemäß dem Erkenntnisse des General-Auditoriats, seines Amtes und Gehaltes dergestalt entsezt, daß er sich in Zukunft weder des Titels noch der Uniform, oder sonst damit verbundener äußerer Zeichen mehr bedienen, und zugleich des rechtlichen Pensions-Anspruchs verlustiget seyn soll.

Bekanntmachung.

(3a) Nachdem der in Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen bürgerlichen Kramers, Johann Michael Röckla u und seiner Ehewirthin gerichtlich aufgenommene Status erwahret hat, daß der Schuldenstand den Vermögensstand ohne die Gerichtskosten, um 332 fl. 7 kr. übersteige, folglich ein Konkursverfahren unausweichlich wäre, wenn die hiesige Kreditorschaft nicht unterm 7. d. die gehorsamste Erklärung eingereicht hätte, daß sie sich bey der Geringfügigkeit und traurigen Beschaffenheit der Massa unter einander selbst auszugleichen entschlossen hätte, so werden zur Wahrung von männiglichs Rechten hiemit alle noch unbekannte Röcklauische Kreditores edittaliter aufgefordert, sich binnen 4 Wochen peremtorischer Frist a dato um so gewisser bey unterzeichnetem königl. Stadtgerichte zu melden, als nach fruchtlosem Verstreichen dieses Termins, sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört, und die Ausgleichung den hiesigen Kreditoren überlassen werden würde.

Beschlossen Augsburg, den 13. August 1807.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Lizt. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Maria Anna Brechlerin, Tagwerkers Eheweib, gieng von hier flüchtig, und hinterließ ein beträchtliches Schulden- und Versazwesen. Da wider diese Maria Anna Brechlerin Creditores sowohl ex titulo mutui als pignoris auftreten, und sich um diese pignora verschiedene Eigenthümer melden, ohne, da die Brechlerin abwesend, wissen zu können, welches die wahren Eigenthümer der verschiedenen Versäze seyen, und was darauf geliehen worden, oder wie viel andere Creditores bey mangelnden Bescheinungen an die Brechlerin zu fordern haben; so wird bey diesen Umständen eine Kommission ad liquidandum resp. zu Erweisung des auf den Versätzen habenden Eigenthums auf Montag den 14. September Vormittags um 9 Uhr angesezt, und hiezu die unbekannten Gläubiger und alle, welche der Brechlerin etwas versetzet, oder zum Versetzen gegeben, dann die Brechlerin selbst, und zwar sämmtlich erstere sub poena praeclusi, die Brechlerin aber in persona vel per mandatarium satis et specialiter instructum et sub poena confessi vorgeladen.

München, den 4. August 1807.

Königl. baier. Hofoberrichteramt.

Lizt. Zehetmaier,

Königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

(5d) Unterzeichnete gedenken ihren 1 1/2 Stunde von der Stadt Paßau entlegenen Hof Hörmannsberg, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Dieser besteht in dem gut gemauerten, mit Ziegeln gedeckten und allem Nöthigen eingerichteten Schlößchen, Oekonomie-Gebäuden, sehr beträchtlichen Hofbau, Osterhäuser und Badhäusel, Aeckern, sehr großen meistentheils mit Wasserleitungen versehenen zweymädigen Wiesen, Holzgründen, Pferden, Zug- Nutz- u. Schafvieh, Baufahrnissen, Dienstbotenbetten und allen andern Hauseinrichtungen, wobey zu bemerken kommt, daß

1. alle Gründe um das Schlößchen herum beysammen liegen, ohne daß ein fremdes Grundstück dazwischen liegt.
2. wegen vorhandener guter und genugsamer Futterey eine regelmäßige Stallfütterung eingeführt, und
3. ein Mergelgrund in solcher Quantität vorhanden sey, daß man nicht allein die eigenen Felder damit versehen, sondern auch davon verkaufen könne.

Kauflustigen stehet es jederzeit frey, sowohl die Realitäten als auch das hierüber verfaßte Inventarium zu besichtigen, und die einschlägigen Bedingnisse zu entnehmen; wobey erinnert wird, daß bis zum 25. des Monat August l. J. das lezte Anbot angenommen wird.

Hörmansberg, den 29. July 1807.

Ferdinand } Pinder.
Maria Eva }

Man sucht auf dem Max-Joseph-Platz, in der Weinstraße oder Schwabingergasse ein Zimmer zu ebener Erde halbjährlich zu stiften, um solches zu einem Bureau zu gebrauchen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 20. August. Im gold. Hahn: Hr. Graf v. Bereldingen, von Augsburg. — Im schw. Adler: Hr. Bouchard, franz. Offizier von Dresden; Hr. Oesterlein, Handelsmann, Hr. Schorer, dto., u. Hr. Döderlein: Strumpffabrikant, von Dinkelsbühl. — Im g. Kreuz: Hr. Gebelmayer, Silberhändler von Altötting. — Im d. g. Ente: Hr. Kramer, Pfarrer.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 214. München, Sonnabend den 22. August 1807.

London, den 4. August. (Auszüge aus englischen Blättern nach dem Moniteur.) In dem Morning Chronicle heißt es: „Man hat den Ministern gleich Vorwürfe gemacht, daß sie Truppen nach dem festen Lande geschickt haben, um sie von dem Könige von Schweden kommandiren zu lassen. Die Freunde des englischen Namens sagten mit Recht: Wenn der König von Schweden einige Vortheile erringt, wird er sie nur seinen Soldaten zuschreiben; im entgegengesezten Falle wird er alles den Engländern zur Last legen. In diesem Augenblicke freuen sich die Patrioten über die Debatten, die deßwegen im Parlament statt gehabt haben; sie haben die Expedition eine Zeitlang aufgehalten, und deßwegen sind die englischen Truppen nicht mehr zu rechter Zeit angekommen: die Franzosen standen schon unter den Mauern von Stralsund. Unsere Landsleute haben also ihre Insel nur deßwegen verlassen, um wieder auf einer andern Insel (Rügen) auszuschiffen, und man glaubt, daß sie von da aus gar nicht auf das feste Land übergehen werden, weil es heißt, der König von Schweden habe schon wirklich einen Waffenstillstand nachgesucht." — Ein amerikanisches, zu Portsmouth angekommenes Schiff hat über den lezten Vorgang zwischen den 2 Fregatten Depeschen mitgebracht, die sogleich in das Staatssekretariat befördert wurden. Man weiß zur Zeit nichts von ihrem Inhalte; allein man vermuthet, daß derselbe nicht sehr vortheilhaft seyn möchte, denn man spricht von der nahen Abreise des Nachfolgers von Admiral Berkley, den eine sehr respektable Flotte begleiten soll. Inzwischen zählt man dessen ungeachtet noch immer auf die Genehmigung des lezten Traktats von Seiten der vereinigten Staaten, und man versichert, daß die englischen Minister nie auf der Forderung bestanden hätten, an dem Bord von Kriegsschiffen Nachsuchungen anstellen zu lassen. — Der Courier macht folgende Bemerkungen: „Die eilende Zurückreise des Kaisers Alexander nach Petersburg läßt vermuthen, daß er dort verschiedene Befehle geben wollte, um sogleich einige Friedensbedingnisse mit Frankreich in Vollziehung setzen zu lassen. Wenigstens versichern mehrere Briefe, die man am 3. August erhalten hat, daß ein großer Theil englischer Kaufleute zu St. Petersburg Anstalten zur Abreise machten. — Man weiß überhaupt, daß dem Kaiser Alexander das Betragen des vorigen Ministeriums eben so sehr mißfallen hatte, als allen übrigen Mächten des festen Landes. Es wollte seinem Vorgeben nach für das Heil von Europa gemeinschaftliche Sache machen, und schickte auch nicht einen Soldaten zur Hilfe ab. Selbst wegen eben der 80,000 Pfund Sterling (man denke sich achtzig tausend Pfund Sterlinge in der Waagschale mit dem Heil von ganz Europa!) schikanirte es noch! Deßwegen wurden auch unsere Minister und Gesandten an auswärtigen Höfen in einem fort mit den fatalen Fragen gepeinigt: Wo sind denn die englischen Truppen? Wenn kommen sie? Warum kommen sie nicht? — So ist es eben: Wer beständig

betragen wird, dem ist am Ende alles gleichgültig, und diese Empfindung, oder vielmehr diese Nichtempfindung scheint in dem Herzen unsers alten Verbündeten die Oberhand zu gewinnen. Noch mehr: Wenn man zu den falschen Hoffnungen, womit unsere vorigen Minister unsere Alliirten getäuscht haben, noch die wirklichen Unglücke hinzusezt, die diese erlitten haben, so müßte man sich nicht wundern, wenn zulezt das Gefühl der Gleichgültigkeit in Verachtung und Haß übergienge."

Neapel, den 10. August. Hier sind nunmehr die Protokolle über die gerichtlichen Verhöre mit den Häuptern der lezthin entdeckten Verschwörung im Druck erschienen. Sie machen einen ganzen Band aus. Zugleich machen die hiesigen Zeitungen die Dokumente bekannt, welche dem vom Polizeyminister, Hrn. Salicetti, an den König Joseph abgestatteten Berichte zu Belegen dienen, und welche, wie ausdrücklich hinzugefügt wird, in dem Archiv der Polizey jedermann zur Einsicht offen liegen. Zuerst kommen die Briefe der Königin Karolina, deren Authentizität durch die Unterschriften von hiezu beeidigten Notarien attestirt ist.

Nro. 1. Schreiben an den Major N. N. Mit wahrem Vergnügen habe ich von D. Salvatore Bruno vernommen, wie viel Sie und Ihre Gesellschaft für uns thun. Fahren Sie mit unermüdetem Eifer fort. Der glückliche Augenblick nähert sich, wo ich Ihre Treue belohnen kann. Ich zähle die Augenblicke, wo ich mein geliebtes und schönes Neapel wieder sehen werde. Alle meine lieben Kinder flehen gen Himmel, daß er diesen Wunsch erfülle. Handeln sie mit Nachdruck, und grüßen Sie alle Getreuen in meinem Namen. Ihre dankbare und gute Freundin. Den 16. Febr. 1807. — Karolina.

Nro. 2. An Augustino Mosca. (Es ist der nemliche der vor Kurzem hingerichtet wurde.) Vollziehen Sie mit Eifer und Thätigkeit, was Sie versprochen haben, und sind Sie glücklich, so können Sie auf meine Protektion rechnen. Den 28. Febr. 1807. — Karolina.

Nro. 3. An den Marchese Ventapane. Mit eben so viel Dank als Vergnügen vernehme ich Ihre Bemühungen, um den Augenblick zu beschleunigen, der Ihnen Ihren geliebten König, Vater und Landsmann wieder geben wird. Ich bin Ihnen dafür unendlich dankbar. Werden Sie nicht müde. Der Augenblick ist nahe, wo ich Sie wieder sehen, und unsern getreuen Unterthanen meine ewige Dankbarkeit bezeigen kann. Ihre gute Freundin. Den 10. May 1807. — Karolina.

Nro. 4. An das Korps des Obersten Palmieri. Diese Zeilen sind an alle getreue Unterthanen und Vasallen meines Herrn des Königs Ferdinand gerichtet, um sie zu ermahnen, daß sie seine Befehle pünktlich und eifrig vollziehen, daß sie sich nicht länger von jenen Usurpatoren betrügen lassen, sondern versichert seyn, daß ihr guter König alle seine Kräfte vereinigt, um sie bald zu befreyen. In allen Kirchen steigen zu dem gerechten und erbarmungsvollen Gott Gebete empor, damit der König bald wieder unter euch auftreten, und euch Beweise seiner väterlichen Güte, Gnade und Dankbarkeit geben könne. Handelt muthig, handelt mit Klugheit, und rechnet auf eure dankbare Karolina. — Den 10ten May 1807.

Nro. 5. Mit großem Vergnügen und Dank, Obrist Palmieri, habe ich Ihr Schreiben vom 27. April gelesen, und daraus ersehen, was Sie für uns thun. Ihre vorige wichtige Dienste bürgen mir für die neuen. Der Augenblick ist nicht mehr fern, wo ich eine so große Treue belohnen kann. Groß wird die Unterstützung seyn, womit der König Sie in Ihren getreuen Unternehmungen begünstigen will. Zweifeln Sie nicht an einem glücklichen Ausgange: è questa la volta di nessuna pietà per li scellerati: dießmal sollen jene Bösewichter kein Erbarmen mehr finden. Melden Sie dem Prinzen Philippsthal, der mit einer großen Macht in Kalabrien eingefallen ist, die Stärke Ihrer Mannschaft. Grüßen Sie alle unsere Getreuen. Bleiben Sie bey den gegenwärtigen Stürmen dem König und dem Staat standhaft ergeben, und rechnen Sie auf Ihre ewig erkenntliche Karolina. — Palermo, den 12. May 1807.

Nun folgen weiter die Briefe, welche der Kommandeur einer sizilianischen Flottille, Salvator Bruno, aus der Insel Capri, an D. Agostino Jovane (durch welchen der ganze Faden der Verschwörung in die Hände des Polizeyministers Salicetti kam) im Monat December 1806 geschrieben hat. Der Inhalt derselben ist im Wesentlichen folgender: „Ich erinnere mich der großen Dienste, die Sie im Jahre 1799 dem Staat und der Religion gegen die Rebellen geleistet haben; und da ich von unserm rechtmäßigen König, Ferdinand IV. beauftragt bin, die Vorkehrungen zur Wiedereroberung von Neapel einzuleiten, so fordere ich Sie unter dem Versprechen einer Majorsstelle auf, Leute zu werben, und zu dem großen Plane mitzuwirken ꝛc." Als Agostino Jovane nach der Rolle,

die er übernommen hatte, diesen Vorschlag mit aller Bereitwilligkeit annahm, so meldete ihm S. Bruno weiter: „Ihre Antwort hat der Königin, dem Ldm. Sidney Smith und dem englischen Herrn Kommandanten Low viel Vergnügen gemacht. Seyn Sie vor der Hand mit der Majorsstelle zufrieden, Sie werden bald höhere Posten bekleiden. Sobald die jetzigen Polizey-Kommissarien, als Rebellen gegen Se. Maj. den König Ferdinand, ihren verdienten Lohn erhalten haben werden, müssen wir über die 12 Quartiere der Stadt Neapel 12 Kapitänskommandanten ernennen; schlagen Sie mir hierzu einige vertraute Personen vor ꝛc. Auf die Beamten in den Tribunalen setzen Ihre Maj. ein großes Vertrauen, geben Sie mir über die Stimmung derselben Nachricht. Zwey Tage vor dem Ausbruch der Revolution sollen Sie nähere Instruktionen und Geld bekommen. Lassen Sie ferner 12 Fahnen von weißer Farbe für die 12 Quartiere der Stadt Neapel verfertigen; deren Aufpflanzung wird das Signal zur Ermordung aller Franzosen und Feinde unsers Königs seyn." u.s.w.

Hamburg, den 12. August. Herr Jackson soll zu Kiel sehr peremptorische und drohende Vorstellungen gemacht haben, und mit Unwillen empfangen worden seyn. Der Geist der dänischen Nation ist sehr gegen England, und man wird sich auf Seeland, im Falle von Feindseligkeiten, hartnäckig vertheidigen. Die dänische Regierung hat zugleich Depeschen nach Paris gesandt, und ein Einrücken der Franzosen in Holstein wird vorerst nicht erfolgen; vielmehr dürfte Dänemark auf den Beystand Frankreichs rechnen. Zu Altona sind alle Engländer reisefertig. Käme es zwischen England und Dänemark zu Feindseligkeiten, so litten auch das Kommerz und die Assekuranzen zu Hamburg außerordentlich. — Heute sind die Holländer von Hamburg abgezogen, und Spanier daselbst eingerückt.

Von der Niederelbe, den 12. August. In und um Hamburg sammeln sich 13,000 Mann spanischer Truppen, zu welchen die von der großen Armee zurückkehrenden Korps des Prinzen von Ponte-Corvo und des Marschall Soult stoßen sollen. Die Anträge des englischen Ministers Jackson an den Kronprinzen von Dänemark waren dem Vernehmen nach von der Art, daß solche durchaus abgelehnt werden mußten. Der Kronprinz hat Kiel mit dem festen Entschlusse verlassen, die Ehre Dänemarks aufs äußerste zu vertheidigen. In Seeland liegen aber jezt höchstens nur 5,000 Mann regulärer Truppen und 20,000 Milizen. Die Engländer haben mit Einschluß derer, die sie aus Rügen wieder an sich ziehen, bey 30,000 Mann. — Man glaubt, das Bombardement von Stralsund werde am 15. Aug. seinen Anfang nehmen. In der Stadt ist schon jezt nicht mehr an allem hinlänglicher Vorrath. Die Polizey hat ansagen lassen, man müsse sich auf ein Bombardement gefaßt machen. — Heute hat man das Gerücht, der Befehlshaber der englischen Expedition vor Kopenhagen habe neue Instruktionen erhalten, die minder streng seyen.

Die englischen Truppen auf der Insel Rügen machten Anstalten von da abzugehen, um sich mit dem übrigen Theile der Expedition zu vereinigen.

Von der Niederelbe, den 14. August. Nach den neuesten Nachrichten aus Schleswig lagen die englischen Schiffe noch immer ruhig um Seeland gelagert, und schienen keine Feindseligkeiten begehen zu wollen. Die Besorgnisse, die ihre unerwartete Erscheinung verursacht hat, sind nun sehr vermindert, und man hofft, daß Dänemarks so ehrenvoll behauptete Neutralität auch überall respektirt werden wird.

Strasburg, den 15. Aug. Die hier angekommene spanische Kavallerie hatte noch einige Tage in unserer Stadt bleiben sollen. Allein gestern erhielt der Kommandant einen Courier vom Marquis de Romana, Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Deutschland, mit dem Befehl, seinen Marsch zu beschleunigen, so daß heute früh schon das ganze Korps nach Hannover aufgebrochen ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Gesandten der sächsischen Herzoge sind nun sämmtlich nach Paris abgereiset.

Das Gerücht von Uebergabe der Festung Stralsund an die franz. Truppen erneuert sich wieder. Dieses Ereigniß soll am 9. dieses Statt gefunden haben.

Das Wechselhaus Jean Louis Bourcart in Paris hat seine Zahlungen eingestellt. Das Falliment beläuft sich auf 2 Millionen Livres.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

(Die rechtlichen Grundsätze bey Entscheidung der durch die Herabwürdigung der Bankozettel in Tyrol entstandenen Rechtsstreitigkeiten betr.) Se. k. Maj. haben aus den gemachten Vorstellungen über die Anwendung rechtlicher Grundsätze für die Bezahlung der vor Abwürdigung der Bankozettel in Tyrol kontrahirten Schulden, und aus den über diesen Gegenstand von den tyrolischen Behörden

erstatteten Berichten die Ueberzeugung geschöpft, daß die dabey obwaltenden, in der ehemaligen gesezlichen Gleichstellung der Bankozettel mit dem Metallgelde gegründeten Mißverhältnisse sich nicht anders als durch neue gesezliche Bestimmungen heben lassen, welche das bey erwähnten Schulden entgegengesezte Interesse der Gläubiger und Schuldner, so viel möglich mit einander ausgleichen, und Se. Maj. haben zu diesem Ende nach Vernehmung Ihres gesammten Ministeriums hierüber Folgendes beschlossen:

I. Die seit dem 1. Jänner 1797 in Tyrol unter Privaten kontrahirten Schulden sollen in allen Fällen, wo nicht eine bereits bestehende Uebereinkunft zwischen Gläubiger und Schuldner, oder eine in Rechtskraft erwachsene richterliche Erkenntniß eine andere Bestimmung darüber getroffen haben, vom Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Gesetzes, nunmehr in Metallgelde, und zwar nach der Ziffer der Schuldverschreibung, jedoch so bezahlt werden, daß die in 20 und 21 Guldenfuße kontrahirte Schuld in dem dermaligen 24 Guldenfuße zu entrichten komme.

II. Es würde zwar den königl. Tyroler-Aerarial- und landschaftl. Kassen zum Vortheil gereichen, wenn diese gesezliche Bestimmung auch auf sie angewendet würde; da aber bey dem Tyroler Stiftungs-Vermögen ein umgekehrtes Verhältniß eintritt, und dieses Vermögen wegen der wohlthätigen Zwecke, die es zu befördern bestimmt ist, eine besondere Rücksicht erfordert; so wollen Se. k. Maj. sämmtliche Aerarial- landschaftl. und Stiftungs-Vermögens-Schulden und Forderungen von obiger Bestimmung ausnehmen; und es in Ansehung derselben sowohl bey der in den bisherigen richterlichen Entscheidungen über kapitalische Schulden überhaupt zur Grundlage genommenen Norm, als auch dem bisher. hiebey Statt gehabten Verfahren bewenden lassen.

III. Ferner werden die Fälle ausgenommen, in welchen Wechsler und Kaufleute unter sich bloße Handelsgeschäfte gemacht haben. Die aus Geschäften dieser Art entsprungenen, und noch ungetilgten Schulden sind, wenn es nicht schon bey ihrer Konstituirung von den kontrahirenden Theilen ausdrücklich bestimmt worden ist, nach dem Kommerzialkurse der Bankozettel abzutragen, wie es zu der Zeit, und an dem Orte des gemachten Darlehens bestand. War aber an dem Orte des Darlehens der Kommerzialkurs nicht in notorischem Bestehen, so wird der Kurs zur Richtschnur genommen, den die Bankozettel zur Zeit des Darlehens in der dem Darlehens-Orte zunächst gelegenen Handelsstadt hatten.

IV. Unter obigen Schulden der Wechsler und Kaufleute sind aber keineswegs diejenigen zu verstehen, die aus den trockenen Wechseln entsprungen sind, welche Wechsler oder Kaufleute, zur Beförderung ihres Handels, an Private, die nicht Wechsler oder Kaufleute sind, ausgestellt haben.

V. Da der Schuldner des in Bankozetteln, vor der Abwürdigung derselben, erhaltenen Darlehens sehr oft in große Verlegenheit gerathen dürfte, wenn er durch richterlichen Spruch zur stracken baaren Bezahlung dergleichen Ziffer, den die Obligation ausspricht, obgleich in einem ihm nunmehr günstigeren Münzfuße, angehalten würde; so erneuern Se. k. Maj. nicht allein die auf diesen Fall in dem Edikte vom 26. Juny 1806 über die Abwürdigung der Bankozettel den Justizstellen gegebene Vorschrift, daß sie nach Umständen bemessene Moratorien ertheilen sollen, sondern Se. k. Maj. befehlen ihnen auch, sich vor der Hand mit Bewilligung solcher Moratorien, oder mit angemessenen Fristenbehandlungen nicht strenge zu bezeigen, sobald der Schuldner einen hinreichenden Vermögenstand, und daß keine Zahlungsflüchtigkeit unterliegt, gehörig nachweisen kann. München, d. 25. Jul. 1807.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 23. August: Der Hausdoktor, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Ziegler. Den Beschluß macht das Ballet von Hrn. Crux: Die Vereinigung der Tanz- mit der Tonkunst.

Da durch das lezte Hochwasser die hölzerne Brücke am Isarthor ruinirt wurde, so darf bis zur Wiederherstellung derselben kein schweres Fuhrwerk über selbe passiren; sondern solche haben ihren Weg zum Sendlinger Thore herein, und wenn sie leer sind retour durch den Einlaß zu nehmen. München, den 21. August 1807.

Königl. baier. Polizey-Direktion.
v. Stetten, Polizey-Direktor.

Es ist ein sehr bequemer Reise-Batard mit Wasch und andern Bequemlichkeiten gegen gleich baare Bezahlung täglich aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü. ist im Komtoir der k. b. National-Zeitung zu erfragen

---

(2a) Die jungen Frauenzimmer, welche die französische Sprache aus dem Grunde, in einer kurzen Zeit, und auf eine angenehme Art zu lernen wünschen, können deßfalls nähere Auskunft im National-Zeitungs-Bureau erhalten.

Sonntag, den 23. August ist Tanz-Musik bey dem Traiteur zu Nymphenburg. Er verspricht die beste Bedienung, und schmeichelt sich eines zahlreichen Zuspruchs.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung, Kaufingergasse Nro. 28. sind folgende neue Bücher zu haben:

C. L. Müllers geprüfte Anweisung zu der Kunst mit weniger Aufwand als bisher ein weit vorzüglicheres Bier zu brauen. Mit 4 Kupfern. 8. Giessen 1807. 2 fl. 24 kr.

Sittenlehren in Beyspielen. Ein Lesebuch für Mädchenschulen. Ganz umgearbeitet von J. F. Schlez. 8. Ebend. 807. 1 fl. 40 kr.

Frhr. v. Drais, Versuch eines Lehrbuchs der Forstwissenschaft, vorzüglich für ausübende Forstbediente. 1r Bd. gr. 8. Ebend. 807. 2 fl. 45 kr.

Können wir uns von der Unsterblichkeit der Seele überzeugen? Ein Wort für unsere Zeit. 8. Frkft. 807. 40 kr.

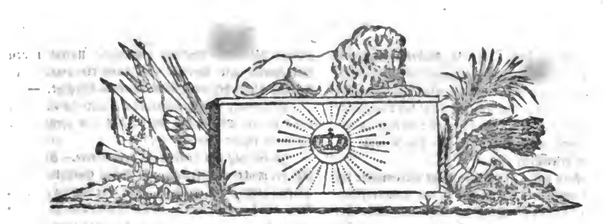
Seumes u. Münchhausens Rückerinnerungen, mit Kupf. 8. Ebend. 807. 1 fl.

Weingasthaus-Verkauf in Straubing.

(2a) Der Unterschriebene gedenkt sein nicht unbekanntes Weingasthaus sammt der Lebenrößlersgerechtigkeit mit oder ohne Mobilien, Lohnkutschers-Pferden, verschiedenen Wagen, dann einem großen gemauerten Stadel oder Wagenremise aus freyer Hand zu verkaufen.

Ein Kaufsliebhaber kann davon allstündlich Einsicht nehmen, und auf billige Konditionen der Kaufspatten Rechnung machen. Straubing, den 18. August 1807.

Peter Weingarten,
quieszirender Bürgermeister u. Weingastgeb
zum schwarzen Adler allda.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 215. München, Mondtag den 24. August 1807.

Paris, den 16. August. Gestern wurde der Fürst von Neufchatel, Marschall Berthier, von dem Prinzen Erzkanzler des Reichs bey Sr. Maj. eingeführt, um in seiner neuen Würde als Vizekonnetable des Reichs den Eid in die Hände des Monarchen abzulegen.

In der Sitzung der Mitglieder der franz. Bank am 14. August hielt der neue Gouverneur, Hr. Staatsrath Jaubert, eine Rede, darin er unter andern sagte: „Der Kontinental-Friede erfreuet alle Herzen. Bald wird auch der Friede der Welt das Resultat der unermeßlichen Arbeiten Sr. Maj. seyn. In den weitausgedehnten Ländern die Frankreichs Held als Sieger durchwandert hat, war auch das Beste der Handlung ein Gegenstand seiner Sorge. Frankreich, reich durch seinen Boden, und den Fleiß seiner Bewohner, wird den größten Theil der Früchte genießen, die aus den Verträgen hervorgehen werden, welchen sein Genie und sein Ruhm ihr Daseyn gab. Schon vermehren sich die Handlungsgeschäfte, schon empfinden alle Zweige der Handlung neues Leben, — und Sie, meine Herren! sahen sich in den Stand gesezt die Diskontozinsen auf 4 vom Hundert zu vermindern; ein Schritt, der Frankreich in den Augen von ganz Europa ehren, und den wohlthätigsten Einfluß auf alle Handels-Verhältnisse haben wird.

Paris, den 17. August. Es ist schwer, ohne Augenzeuge gewesen zu seyn, sich einen Begriff von der Pracht des Festes zu machen, wovon vorgestern Paris der Schauplatz war. Der glänzende Zug, welcher sich nach der Metropolitankirche U.L.F. begab, die, mit allem was Glanz und Eleganz vermogte, geschmückten Straßen und öffentlichen Plätze, die zahllose Menge der Zuschauer, der unaufhörliche Freudenruf des Volks, die Menge und Schönheit der Truppen, die Vereinigung der günstigsten Umstände — Alles war eine Darstellung des herrlichsten Triumphs, dessen man in den neuern Zeiten Europens sich rühmen kann. — Der merkwürdigste Umstand war das Wetter. Abends vorher hatte es sehr geregnet, am Morgen war der Himmel mit dicken Wolken bedeckt, und der Barometer bestätigte, daß es regnen würde. Aber alle diese übeln Vorbedeutungen verschwanden, zur Feyer von Napoleons Feste. — Niemals sahe man in Frankreich so allgemein die Freude; überall hatte man darauf gedacht, sie sinnreich auszudrücken; überall sahe man Embleme und Allegorien auf Ihn. Ein Kaufmann in der Honoré-Straße hatte den Kaiser auf einer Weltkugel stehend malen lassen. Er berührte die Erde mit der Spitze seines Schwerts, ein Oelzweig sproßte hervor, und schlang sich um die Klinge. Der Sinn deutete sich durch die Inschrift an: „Dem Friedensstifter der Welt!" Die öffentlichen Spiele auf dem Wasser, die kleinen Geschwader von blauen und rothen Schiffen, die mit Musik auf dem Flusse fuhren, die zahllosen Zuschauer, der Jubel der Sieger, Alles war von Freude belebt! Man erwartete dann den Seiltänzer Furioso auf dem Seile zwischen der Thuillerien- und

Einigkeitsbrücke zu sehen, aber ein Hinderniß hatte sich eingestellt, über welches die Mathematiker nicht konsultirt worden waren; man konnte nemlich das Seil nicht aufspannen. Das herrliche Feuerwerk auf der Einigkeitsbrücke endigte das Fest. Dann zog die Menge zu den Illuminationen. Unter allem war das Palais royal am prächtigsten beleuchtet.

Vorgestern um 4 Uhr Nachmittags versammelte sich der Senat unter dem Vorsitz Sr. D. des Reichserzkanzlers Cambaceres. Diese Versammlung hatte zum Gegenstande: Die Installation Sr. Maj. des Königs von Westphalen, und des Vice-Großwahlherren und Vice-Connetable, ferner die Annahme eines Senats-Consults zur Aufhebung des Tribunats. In dieser Sitzung wurden auch der General Klein, der Gen. Beaumont, der Gen. Beguinot, Hr. Fabre de l'Aude, Präsident des Tribunats, der Tribun Curee, der Erzbischof von Turin, und Hr. Dupont von Paris, als neue Senatoren eingeführt.

Gestern empfing der Kaiser eine zahlreiche Deputation des Königreichs Westphalen. Um 5 Uhr begab sich Se. Maj. in das gesetzgebende Korps, um dessen Sitzung zu eröffnen. Nachdem die neu ernannten Glieder vereidet worden waren, hielt der Kaiser folgende Rede:

Meine Herren Deputirte der Departements zum gesetzgebenden Körper, meine Hrn. Tribunen und Mitglieder meines Staatsraths!

Seit Ihrer lezten Sitzung haben neue Kriege und neue Triumphe, neue Friedens-Traktate dem jetzigen Zustande von Europa eine andere Gestalt gegeben. — Wenn das Haus Brandenburg, welches sich zuerst wider unsere Unabhängigkeit verschwor, noch regiert, so verdankt es dieses der aufrichtigen Freundschaft, welche der mächtige Kaiser des Nordens mir eingeflößt hat. — Ein französischer Prinz wird an der Elbe regieren, er wird das Interesse seiner neuen Unterthanen mit seinen ersten und heiligsten Pflichten zu vereinigen wissen. — Das sächsische Haus hat nach 50 Jahren seine verlorne Unabhängigkeit wieder erhalten. — Das Volk des Großherzogthums Warschau und das von Danzig haben ihr Vaterland und ihre Rechte wieder erhalten. Alle Nationen freuen sich übereinstimmend, den bösartigen Einfluß Englands auf das feste Land ohne Rückkehr zerstört zu sehen. — Frankreich ist mit den Völkern von Deutschland durch die Gesetze des rheinischen Bundes, und mit denen von Spanien, Holland, der Schweiz und Italien durch die Gesetze unseres Föderativ-Systems vereinigt. Unsere neuen Verhältnisse mit Rußland sind durch die gegenseitige Achtung dieser beyden großen Nationen befestigt. —

Bey allem, was ich bisher that, hatte ich allein das Glück meiner Völker zum Zweck, das mir theurer ist, als mein eigner Ruhm.

Ich wünsche den Frieden auf dem Meere. Kein Gefühl der Rache wird jemals auf Meine Entschließungen Einfluß haben; Ich werde es gegen eine Nation nicht haben, die das Spielwerk und das Opfer von Partheyen ist, die es zerreißen, und über die Lage ihrer eigenen Angelegenheiten, wie über die ihrer Nachbaren getäuscht ist. Möge aber der Ausgang, welchen die Vorsehung dem Seekriege bestimmt hat, seyn, welcher er wolle, Meine Völker werden Mich als denselben finden, und Ich Meine Völker Meiner würdig.

Franzosen! euer Betragen in den lezten Zeiten, wo euer Kaiser mehr als 500 Stunden von euch entfernt war, hat meine Achtung für euch und die gute Meinung vermehrt, die Ich von euerm Charakter hatte. Wenn Ich während dieser 10 Monate der Abwesenheit und Gefahr euerm Andenken gegenwärtig war, so haben diese Beweise von Liebe, welche ihr Mir gabt, Mich stets auf das innigste gerührt. — Alle Meine Anstrengungen, selbst Alles was auf die Erhaltung Meines Lebens Bezug hatte, war Mir nur durch den Antheil wichtig, den ihr daran nahmet, und durch den Werth, den sie für euer künftiges Geschick haben konnten. Ihr seyd ein gutes, ein großes Volk.

Ich habe auf verschiedene Anordnungen gedacht, um unsere Einrichtung zu vereinfachen und zu vervollkommen. — Die Nation hat die glücklichsten Folgen von der Errichtung der Ehrenlegion erfahren. Ich habe verschiedene kaiserl. Titel errichtet, um den Vornehmsten Meiner Unterthanen einen neuen Glanz zu geben, um durch ausgezeichnete Belohnungen ausgezeichnete Dienste zu belohnen, so wie die Rückkehr jeder mit Unserer Konstitution unverträglichen Feudaltitel zu verhindern.

Die Rechnungen Meiner Minister der Finanzen und des öffentlichen Schatzes werden euch den blühenden Zustand unserer Finanzen beweisen. Meine Völker werden eine beträchtliche Erleichterung der Grundsteuer erhalten. — Mein Minister des Innern wird Sie mit den Arbeiten bekannt machen, die angefangen oder schon vollendet sind; aber noch wichtiger ist das, was zu thun noch übrig ist; denn Ich will, daß in allen Theilen Meines Reichs,

selbst in der kleinsten Hütte, der Wohlstand des Bürgers und der Werth der Grundstücke sich durch das allgemeine Verbesserungs-System vermehre, welches Ich im Plan habe. — Meine H. Deputirte zum gesetzgebenden Korps! Ihr Beystand wird Mir nöthig seyn, um zu diesem grossen Resultat zu gelangen, und Ich habe ein Recht, stets darauf zu zählen.

Diese Rede brachte die größte Wirkung hervor. Der Kaiser hob die Sitzung unter dem wiederholten Rufe auf: Es lebe der Kaiser! ein Ruf, der in allen Strassen ertönte, durch welche der Zug ging.

Türkey. (Wien.Z.) Am 1. July machte der Kapudan-Pascha mit seiner ganzen Flotte einen neuen Versuch auf Tenedos. Die auf der Insel wirklich ausgeschifften Truppen gewannen aber kaum mehr die Zeit, nach ihren Schiffen zurück zu kommen, und die Flotte wurde geschlagen, 6 türkische Kapitäns und 12 Tschausch todt oder gefangen, oder von den Flammen verzehrt, die zu gleicher Zeit auf mehreren Schiffen zu wüthen anfingen. Auch der bekannte Bekir-Bey ist unter den Todten, der Großadmiral aber mit seinem entmasteten Dreydecker wieder in der Meerenge von Konstantinopel eingelaufen.

In den lezten Tagen des Juny ist auch eine russische Eskadre vor Sinope und Trebisonde erschienen.

Als die Haubtursache des lezten empfindlichen Verlustes der Engländer bey Rosette und Alexandrien wird vorzüglich angegeben, daß ihre Generale allzusicher auf eine baldige Vereinigung mit den Mameluken bauten, und eben daher an Reiterey fast gänzlich entblößt waren. Ihr vorzüglichster Anhänger, Elfi Bey, war gestorben, und die übrigen Beys benutzten die Gelegenheit, mit der Pforte fast in demselben Augenblicke einen vortheilhaften Frieden zu schließen, in welchem der General Fraser zu Alexandrien landete.

Am 10. July entstand in der Vorstadt Konstantinopels, Galata, eine fürchterliche Feuersbrunst, welche noch denselben Nachmittag und die Nacht hindurch mehrere tausend Häuser verzehrte.

Die Bewegungen der Janitscharen dauern fort. Als der Kaimakan, einer der vorzüglichsten Urheber der lezten Thronveränderung, abgesezt war, sollte dasselbe Loos auch auf den Mufti Schewarzade At-Allah Effendi fallen; allein bey dem ernsten Widerspruche der Janitscharen blieb er in seiner bedeutenden Stelle.

Nachdem der Vortrab des Mustapha Bairaktar, unter Ibrahim Bey, bey Rimnik von den Russen geschlagen worden, hat sich ersterer wieder ganz über die Donau zurück gezogen. (Daß seither zwischen beyden Heeren der Waffenstillstand zu Stande gekommen sey, ist bereits in diesen Blättern angezeigt worden.)

Kopenhagen, den 11. August. Gestern Nacht erhielten wir eine Staffette aus Kiel; gleich darauf versammelte sich die Generalität und Admiralität, und noch während der Morgenstunde wurden Befehle zur schleunigsten Montirung und Bemannung unserer Havenbatterien erlassen. Alle Arbeiter mußten sich auf den Holmen versammeln, und in diesem Augenblick sind unsere schwimmenden Batterien, flachen Böte und übrigen Vertheidigungs-Fahrzeuge alle entweder schon auf die Rhede ausgelegt, oder im Begriff, auszulegen.

Längs der Küste nach Helsingör liegen Reuter, und die Garnison auf Kronburg ist verstärkt; kurz, alle Anstalten, um einem feindlichen Angriff zu begegnen, sind so gut wie möglich getroffen worden. In wie fern ein solcher Angriff zu befürchten steht, und ob die Engländer wirklich die Absicht haben, hier Feindseligkeiten auszuüben, darüber herrscht bis jezt die völligste Ungewißheit.

Indeß ist diesen Mittag um 12 Uhr der Kronprinz ganz unerwartet und zur Freude aller hiesigen Einwohner hier angekommen, und gleich persönlich nach dem Holm geeilt.

Die englische Flotte liegt noch immer, ohne etwas unternommen zu haben, in einer Entfernung von mehr als 3 bis 4 Meilen von hier. Sie ist sehr stark; eine Kette von Fregatten und Kuttern geht von der Flotte an hier vorbey durch den großen Belt und in die Ostsee hinein.

Wien. Am 28. u. 29. Julius hat endlich der ungarische Reichstag in seinen Sitzungen die beyden wichtigen Punkte, der Subsidien und der Rekrutirung, zu Ende gebracht. Am 30. July ward die dießfällige Adresse an den Kaiser abgefaßt.

Baiern.

Tölz, den 18. August. In der Nacht vom 15ten auf den 16ten dieß erfolgten, nach einer ungewöhnlich lange angehaltenen Trockniß, so heftige und ununterbrochene Regengüsse, daß eine Ueberschwemmung entstand, deren traurige Folgen man vorläufig nur in den Hauptzügen darzustellen vermag; indem zur speziellen Beschreibung der allenthalben erlittenen Beschädigungen ein bedeutender Zeitraum nöthig ist.

Der zu einer fürchterlichen Höhe schnell angeschwol-

lene Isarstrom, nachdem er die oberen Ufer verheeret, die Beschlächte durchgebrochen, bis in die Häuser vorgedrungen, und einigen davon den Einsturz gedrohet hatte, riß von der Marktsbrücke zu Tölz einen Theil zu 150 Schuhen mit sich fort, beschädigte die gemauerten Joche, breitete sich bis in die Häuser des Marktes aus, schwemmte mehrere tausend zu den Flössen gehörige Bäume fort, sezte dadurch diese Bürgersklasse in eine verzweiflungsvolle Lage, und verbreitete überall Verderben.

Mit gleicher Wuth stürzten von allen Seiten die Gebirgswässer herein, verwüsteten die Ufer, überschütteten sie mit ungeheuern Steinmassen, zerstörten alle Wehren und Beschlächte, die mühsame und kostspielige Arbeit so vieler Jahre, in einigen Minuten, beschädigten die Muhlen, und durchwühlten die Wege und Straßen.

So hat besonders der sogenannte Ellbach im Markte Tölz selbst fürchterliche Verheerungen angerichtet; er überschwemmte einen sehr großen Theil des Marktes, das Gries genannt, und füllte in sehr vielen Häusern den unteren Stock mit Wasser und Schlamm an.

Nur mit Mühe und angestrengter Thätigkeit auf allen Seiten wurden die Menschen selbst und ihre Fahrnisse gerettet. So hat der Schelmbach bey Enzenau, der Steinbach bey Bichel, die Laine bey Benediktbeuern, und noch ärger der durch das Dorf Kachel fließende Bergbach, welcher durch sein hohes Rinnsaal ohnehin äußerst gefährlich ist, und bey einer nochmaligen Fluth dem ganzen Dorfe den Untergang drohet, getobet und verheeret.

So sehr Alles auf allen Punkten beschäftigt ist, nur die wichtigsten Schäden auszubessern, die nothwendigste Wiederherstellung der Brücken, Beschlächte und Wehren zu besorgen, dann die überschütteten Felder nur in etwas von Steinen und Schlamm zu reinigen, so kann selbst auch nur diese Arbeit unter mehreren Monaten nicht zu Stande gebracht werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.
Dienstag, den 25. August: Der Hauskrieg, ein Lustspiel in 5 Aufzügen nach Goldoni, von Koller.

Bekanntmachung.

(3a) Da in dem Gantwesen des Johann Gaigl, Bortenmachers zu Miesbach, zur Befriedigung seiner Gläubiger nichts anders mehr übrig bleibt, als der Verkauf seines sämmtlichen Anwesens, so hat man zur öffentl. Versteigerung des liegenden, in einem, mitten im hiesigen Markte befindlichen, gutgebauten, gemauerten, zweystöckigen Hause und einem Garten bestehenden Anwesens Freytag den 11. September d. J. hiezu bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß diese Versteigerung an obigem Tage Morgens 9 Uhr in hiesiger Amtswohnung anfängt, und generalmandatmäßig mit dem Schlag 12 Uhr dem Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftl. Erinnerung zugeschlagen wird, und die näheren Verhältnisse hievon inzwischen hierorts zu erfahren sind. Actum, den 11. Aug. 1807.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.
Max Graf von Preysing.

Vorladung des Michael Graf oder dessen Erben.

(3b) Michael Graf, hiesigen Hofmarktsgerichts Dienerssohn, ist bereits schon bey 28 Jahre abwesend, ohne daß er seither von sich etwas vernehmen ließ.

Es sind ihm von seiner Schwester, Barbara Gräfin, gewesener Herrschaftsköchin im Schlosse allhier, gemäß errichtetem Testament und Vertheilungs-Protokoll 32 fl. 15 kr. 1 dl. zugedacht und zugetheilt worden, und seine Geschwisterkinder dringen auf Abfolglassung dessen.

Gedachter Graf, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden daher vorgeladen, sich in Zeit 3 Monaten von Tage dieser Einrückung bey diesem Hofmarksgericht selbst persönlich, oder durch gesezlich Bevollmächtigte zu melden und hinlänglich auszuweisen, als nach Verfluß dieses Termins obiger Vermächtnißtheil gegen Kaution ausgefolgt werden wird.

Geschehen, den 15. July 1807.
Königl. baier. adel. v. Stadlerhauserisches Hofmarktsgericht Eberhartsreit und Bibereck, Hofgerichts Straubing, Landgerichts Schönberg.
Dietz, Gerichtsverweser.

Versteigerung.

(3a) Montags den 31. August, Morgens um 9 Uhr, gedenkt man aus dem Hinterlasse des königl. baier. General-Lieutenants und Kapitän en Chef der königl. Leibgarde der Hartschier, Wilhelm Frhrn. v. Zweybrücken, in dem gräflich v. Oberndorf'schen Hause am Paradeplatz Nro. 187 im ersten Stocke öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung zu versteigern: eine Berline, eine Kalesche, vier englisirte Meklenburger Kutschenpferde, vier englische plattirte, fast ganz neue Pferdegeschirre, einem Vorreitsattel, zwey ältere Pferdegeschirre, einen Reitsattel, vier Pferdestalldecken und andere Stallrequisiten. — Nachmittags 3 Uhr hierauf, und so die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf die nemliche Art gegen sogleich baare Bezahlung mit Versteigerung des vorhand. Silbers, Porzellans, des Geschirrs von Terre de pipe, des Kupfers, Tisch- und Bettwäsche, Betten und Bettstätten, der Spiegel, Luster, Leuchter, Vasen, Spiel- und anderer Tische, Sessel, Kanapees moderner Façen, verschiedener Komod- und andere Schränke, mehrer kostbarer französischer, spanischer und Rheinweine, und übriger Hausfahrniß fortgefahren.

Man sucht auf dem Max-Joseph-Platz, in der Weinstraße oder Schwabingergasse ein Zimmer zu ebener Erde halbjährlich zu stiften, um solches zu einem Bureau zu gebrauchen. D. ü.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 216. München, Dienstag den 25. August 1807.

Warschau, den 6. August. Se. Durchl. der Prinz Poniatowski hat an die polnischen Legionen folgende Proklamation erlassen:

Soldaten! Nach meiner Rückkehr von Dresden, wohin ich mich begeben hatte, um Sr. k.k. Maj. im Namen der Truppen, die ich zu kommandiren die Ehre habe, die lezte Huldigung unserer tiefen Verehrung zu bringen, halte ich es für eine rühmliche Schuldigkeit von mir, euch die lezten Worte mitzutheilen, welche dieser Monarch in Ansehung eurer zu mir gesagt hat: „Ich bin zufrieden" sagte Er, „mit den polnischen Truppen; ich habe Muth und Energie bey euern Soldaten gefunden; sie sind tapfer, unerschrocken; aber sie haben weder die Haltung noch den Geist des Kriegers; sie kennen weder die Richtigkeit der Ausführung, noch das Ganze, welches den wahren Soldaten karakterisirt. Indessen glaube ich gern, daß eine feste Administration und die Muse des Friedens ihnen bald alle die Eigenschaften geben werden, welche ihnen jezt fehlen."

Soldaten! Ihr habt Muth genung auf dem Schlachtfelde gezeigt, um euer Ansehen in den Augen derer zu sichern, mit welchen wir Krieg geführt haben; aber ihr habt für euch selbst und den Ruhm eures Vaterlandes noch nicht genug gethan. Dieses fordert, außer andern militärischen Tugenden, von uns Harmonie, Ordnung, Kriegszucht und Gehorsam. Der Erste der Krieger, der Held der Erde und der Jahrhunderte, der große Napoleon, hat das gelobt, was Er in militärischer Rücksicht an uns gut gefunden hat; aber er hat uns auch auf einer andern Seite das zu erkennen gegeben, was uns noch fehlt. Stolz auf Seine Lobeserhebungen, lasset uns aber nicht den weisen Rath, den Er hinzugefügt hat, vergessen, damit wir, gleichsam bekleidet mit allem was die Fülle unsers Berufs von uns fordert, in Zukunft noch grösseres Lob von Seiten dieses Souveräns verdienen, und uns denjenigen Truppen gleichstellen können, die dem Wunsche ihrer Regierung, so wie dem der Menschheit und des öffentlichen Wohls auf eine würdige Art entsprechen. Warschau, den 5. August 1807.

(Unterz.) Joseph, Prinz Poniatowski.

Paris, den 18. August. Der heutige Moniteur enthält die Botschaften Sr. Maj. an den Senat, die Ernennung der neuen Mitglieder des Senats, des Vize-Großwahlherrn und des Vize-Konnetable betreffend. (Ihre Namen sind in dem gestrigen Blatt schon genannt worden.)

Rheinstrom, den 17. August. Privatnachrichten zu Folge soll Nachstehendes die Bestimmung der verschiedenen Korps der großen Armee seyn: die Korps der Marschälle Massena und Ney marschiren noch vor Anfang des Winters nach Italien, und beziehen theils im Königreich Neapel, theils im Königreich Italien Kantonnirungs-Quartiere. Die Korps der Marschälle Prinz von Pontecorvo und Soult kehren ins nördliche Deutschland zurück, und werden, sobald die preußischen

Staaten geräumt sind, den Winter über, und zwar das 1. Korps an den Küsten der Ost- und Nordsee, und das 4. Korps (Soult) im Königreich Westphalen in Kantonnirungs-Quartiere verlegt, bis der Friede mit England und Schweden hergestellt ist. Das Armeekorps des Marschall Lannes, so wie das 9. und 10. Armeekorps (welche bisher Prinz Jerome und Marschall Mortier befehligten) sind bestimmt, nach Frankreich zurückzukehren; die kaiserl. Garde ist schon auf dem Wege nach Paris. Das Armeekorps des Marschalls Davonst und und die polnischen Korps, die nunmehr den französischen Dienst verlassen, bleiben im Herzogthume Warschau. Die schwere Kavallerie mit den Dragonern, welche bisher die Reserve unter dem Großherzog von Berg bildeten, werden theils nach Frankreich zurückkehren, theils in Norddeutschland bleiben. Die holländischen und spanischen Truppen behalten die seit dem Frieden von Tilsit eingenommenen Positionen; die deutschen Konföderations-Truppen, die nicht nach Hause entlassen werden, gehören zum Armeekorps des Marschalls Brune in Schwedisch-Pommern. So viel will man vorläufig von der Bestimmung der franz. Truppen wissen, die aber nach Maaßgabe der Operationen der englischen Expedition, und der Verhältnisse mit Dänemark, neue Abänderungen leiden könnte. Von allen Korps gehen im September Deputationen nach Paris.

Von der Niederelbe, den 15. August. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen reden von nichts, als von Zurüstungen zur Vertheidigung gegen einen etwaigen Angriff von Seiten der englischen Expeditions-Flotte. Zu bedauern ist es, daß dem Anschein nach all dies Unheil von der Unbekanntschaft des englischen Ministeriums mit dem, was in dem Friedenstraktat zwischen Frankreich und Rußland in Bezug auf Großbrittanien stipulirt worden ist, herrührt. Man weiß mit Bestimmtheit, daß am 3. Aug. weder das Londoner Kabinet, noch der dortige russische Gesandte, Hr. Alopäus, von dem Inhalte des Friedens unterrichtet waren. Indessen gründete sich die ganze Mission des Hrn. Jackson auf den Glauben, daß nicht allein die russischen Häfen den Engländern gesperrt wären, sondern daß es auch schon bestimmt ausgemacht sey, Dänemark habe sich mit Frankreich verbunden, und 15,000 Dänen mit eben so viel Franzosen sollten eine Landung in Irland unternehmen.

In Hamburg liegen jezt 4 bis 5,000 Spanier; heute, als am Geburtstage des Kaisers, hat der Prinz von Ponte-Corvo Revüe über dieselben gehalten, welcher auch die Hamburger Stadt-Soldaten beywohnten. Von Seite der französischen Behörde wurden zugleich heute mehrere Festlichkeiten veranstaltet.

Der König von Preußen und seine nächsten, durch eine vielfache Entlassung sehr neutralisirten Umgebungen scheinen fürs erste in der nun vertragsmäßig von französischen Truppen geräumten Hauptstadt Altpreußens verbleiben zu wollen. Der General v. Knobelsdorf ist nach Paris, wie man glaubt, um den Beytritt zu dem rheinischen Bunde zu unterhandeln, ohne welchen der Ueberrest der preußischen Monarchie kaum eine sichere Garantie zu haben scheint.

In Schlesien werden die Kontributionen durch die strengsten Mittel eingetrieben. Einem französischen Korps von 30,000 Mann sind Quartiere zum Ausruhen auf 40 Tage in und um Breslau herum bestimmt.

Wien, den 12. August. Die neu errichteten und prächtig uniformirten Wiener Kavallerie- und Grenadier-Korps sind wieder aufgelöset. Es waren zwischen diesen und dem wirklichen Militär häufige Unannehmlichkeiten vorgefallen.

Sr. Maj. dem Kaiser ist von drey reichen jüdischen Kaufleuten der Vorschlag zu einer weit einträglichern Verpachtung der Tabaksgefälle gemacht worden, nach welchem sie jährlich 3 Millionen Gulden mehr, als der bisherige Pachtschilling betrug, zu entrichten anbieten. — Auch machen sie sich anheischig, das Pfund Rindfleisch um 14 kr. zu liefern, welches gegenwärtig 16 kostet.

Dem Vernehmen nach wird ein großer Theil der österreichischen Armee nächstens 3 Lager beziehen, eines bey Pantschewa im Temeswarer Distrikt, eines bey Brod, und eines bey Gradiska in Sclavonien. Hieraus ist aber keineswegs auf Krieg zu schließen, vielmehr soll die Bestimmung dieser Korps sehr friedlich seyn, und das Wohl Serviens und Bosniens zum Zweck haben.

Konstantinopel, den 9. July. Der obscure Soldat, welchen die Janitscharen zum Kommandanten von Fanaraky erwählt haben, und welcher sich zum Andenken an die bey dem Schlosse Cavac ausgebrochene, in der Geschichte immer merkwürdig bleibende Revolution, den Namen Mustapha Cavacli beylegte, ist im strengsten Verstande derjenige, welcher das ottomanische Reich gouvernirt. Er ist dieser Tage mit 100 Janitscharen nach Konstantinopel gegangen, um die Absetzung des Kaimakan zu verlangen. Dies Verlangen wurde

sogleich erfüllt. Dieser allgemein geschäzte Mann ist durch den Czlausch Baschi ersezt, er aber in das Exilium nach Gallipoli verwiesen worden, wo er wahrscheinlich das Schicksal des Jussuf Aga und mehrerer anderer unglücklicher Minister haben wird, deren Köpfe hierher transportirt, und auf dem großen Thore des Serails aufgenagelt worden sind. Es scheint auch, daß der berühmte Taher Pascha nebst mehrerern ins schwarze Meer gesandten Personen zurückberufen, und ihre Stellen durch andere ersezt werden.

Die Pforte hat die Nachricht von dem Verlust von Anapa erhalten, und befürchtet auch, daß Sinope und Trebisonde in die Hände der Russen falle. Ersterer Plaz wird bereits von ihnen bombardirt.

Die Niederlage des Kapudan-Pascha bey Tenedos, von welcher man dieser Tage immer redete, hat sich gar nicht bestätigt. Man hat sogar im Gegentheil erfahren, daß, nachdem sich die Russen von Tenedos zurück gezogen hatten, die Türken 6,000 Mann auf diese Insel warfen. Diese haben sich Meister von den Küsten und von 3 Transportschiffen gemacht; es befindet sich aber noch eine starke russische Garnison im Schlosse.

Heute aber erzählt man, daß die türkische Flotte, welche bis Lemnos vorgerückt ist, daselbst vom Admiral Siniavin blokirt, und dadurch in eine solche Lage versezt sey, daß ihr nichts übrig bleibe, als sich zu ergeben, oder verbrennen zu lassen.

Die Ungewißheit und die Zweifel, in welche die Pforte selbst alle politische Begebenheiten einhüllet, ist Ursache des beständigen Widerspruchs, der in allen Nachrichten herrscht. Man vermuthet aber demungeachtet, daß der Janitscharen-Chef bey Buseo geschlagen worden ist, und daß die Russen seitdem ihre Vereinigung mit den Serviern bewirkt haben werden. Diese lezteren sind sehr nahe bey Widdin, um die Passage zu sperren; aus diesem Grunde glaubt man, hat General Gardanne noch nicht hier durchpassiren können.

Der persische Gesandte, Feth-Aly-Schach, ist aus dem Hauptquartier des Kaisers Napoleon mit einigen französischen Offiziers wieder hier angekommen, und sezt mit dieser Suite seine Reise nach Persien fort.

Aus einem andern Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Julv. Der königl. holländische Gesandte, Baron van Dedem, ist heute früh hier angekommen. Es wird ehestens auch ein bevollmächtigter Minister von dem Königreich Italien hier eintreffen.

In unserer Hauptstadt sind noch immer Ueberbleibsel der vorgefallenen Revolution zu bemerken. Es ist sichtbar, daß die erhizten Gemüther sich noch nicht abgekühlt haben, und die Ordnung und Unterwürfigkeit noch nicht zurück gekehrt ist. Fast täglich fallen mehr oder weniger aufrührerische Auftritte vor. So begaben sich z. B. erst gestern die Janitscharen in der Anzahl von 2,000 auf das Zollhaus, nahmen sich mit Gewalt 6000 Piaster, gingen von da in die Moschee Solimans, und sezten daselbst ihren bisherigen Anführer ab. Hierauf nöthigten sie den Großherrn, ihren neuen selbstgewählten Chef zu bestätigen, welches auch bereits geschehen ist. (Bamb.Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Der 3. August, als der Geburtstag des Königs von Preußen, wurde zu Königsberg allgemein gefeyert. Die deutsche Gesellschaft hielt eine öffentliche Versammlung, in welcher unter andern der Baron v. Schrötter eine Rede über den deutschen Nationalruhm hielt. Die Universität hielt ebenfalls eine Versammlung, worin der Redner derselben, Hr. Prof. Pörschke, über die Meinung sprach, daß das Glück Regierer der Welt sey. Bey dem Feldmarschall Kalkreuth war großes Diner. Der Magistrat hatte die Offizianten und Bürger eingeladen, welche bey der Municipalität in Thätigkeit gewesen waren. Es wurden Toasts ausgebracht und Lieder gesungen, unter andern auch eines auf den tapfern General l'Estocq nach der Melodie: In uns ist noch der alte Muth, wie er bey Molwitz war ꝛc. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Eine italienische Zeitung will Nachricht haben, daß eine französische Eskadre von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, und 2 Briggs in den Gewässern von Sizilien zwey englische Fregatten erobert, und hierauf ihren Lauf nach der Levante fortgesezt habe.

Nach einem gemachten Ueberschlage verliert der König von Preußen die Kantons für 21 Inf.Reg., 14 Bataillons leichter Infanterie und 12 Reg. Kavallerie. Er behält die Kantons für 39 Lin.Inf.Reg., für die gesammte Artillerie, für 1 Reg. Jäger, 10 Bat. l. Inf. und 25 Reg. Kavallerie.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. Maj. haben vermög allerhöchster Entschließung vom 16. May dem Priester Franz X. Enzensberger zu Grünbach die Pfarrey Puchbach, Landgerichts Mühldorf, allergnädigst zu verleihen geruhet. Dem bisher.

zweyten Pfarrer in Ortenburg, G. Ph. Kunzler, wurde durch eine allerhöchste Entschließung vom 6. August die erledigte Pfarrey Mugendorf, im bamberg. Landger. Ebermanustadt, allergnädigst übertragen. Durch eine allerhöchste Entschließung vom 9. August haben Se. Maj. auf die durch den Tod des Pfarrers J. G. Holland in Erledigung gekommene Pfarrey Wagenhofen, Ldg. Neuburg, den bisher. Pfarrer zu Ensfeld, X. Al. Embacher, zu befördern, und die hierdurch erledigte Pfarrey Ensfeld, Ldg. Graisbach, dem bisher. Professor und Rektor zu Neuburg, J. A. Fendt, allergnädigst zu verleihen geruht. Durch allerhöchste Entschließung vom 31. Jul. haben Se. Maj. den bisher. Landgeometer, J. N. Sternle, als Postscribenten in Landshut, dann den Friedr. v. Clarmann als Inspektor der fahrenden Post in Augsburg zu ernennen geruhet. Gemäß einer allerhöchsten Entschließung vom 6. August wird der Ldg. Aktuar Winkler von Glensdorf nach Zeil, und der Ldg. Aktuar Conrad von Zeil nach Glensdorf versezt. Vermög allerhöchster Entschließung vom 4. August wird der Ldg. Aktuar Hamerl zu Fischbach in gleicher Eigenschaft nach Aichach versezt. Dem J. W. v. Langenmantel in Augsburg wurde durch eine allerhöchste Entschließung vom 3. Aug. die venia aetatis ertheilt. Durch eine allerhöchste Entschließung vom 7. Aug. haben Se. Maj. den Accessisten, K. Grafen v. Seinsheim, und Moriz Capeller den Raths-Acceß bey der Polizeydeputation der Landes-Direktion in Baiern allergnädigst bewilligt. Se. k. Maj. haben unter dem 9. August den G. W. Fr. Münch als Postverwalter und Posthalter zur Rothenburg allergnädigst ernannt. Dem Rechtspraktikanten J. Spreugler von Burgau, wurde durch eine allerhöchste Entschließung vom 8. Aug. der erste Acceß bey der königl. Landesdirektion in Ulm bewilligt. Vermög allerhöchster Entschließung vom 10. August haben Se. Maj. dem bish. Kooperator und Schullehrer zu Aufhausen, Th. Eder, das erledigte Benefizium zu Grünwald, Ldg. München, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am Ludwigs-Tage.

Den 25. August 1807.

Er zog dahin, wie Ruhm zu wandeln
Der Ahnen Bahn, zum kranzumschlungnen Ziel;
Er weiß des Vaterlandes Schlacht zu schlagen,
Und sein Panier aufs Siegsgefild zu tragen.
Er wird für die beglückte Nachwelt handeln;
Jezt grüße Ihn unsrer Herzen Hochgefühl.

Schulnachricht.

(2a) Am 29. August Nachmittags um 4 Uhr wird die Preiseverthellung der Studirenden in der Kirche des lateinischen Schulhauses vor sich gehen.

Am darauf folgenden Tage, als am 30ten, werden den Schülern der männlichen Feyertagsschule die Preise auf dem Rathhaus-Saale ebenfalls um 4 Uhr ausgetheilt werden.

Am 31ten Vor- und Nachmittags sind die während des Schuljahres in der werktägigen Nähschule unter Leitung der Lehrerin, Agnes Luri, verfertigten Arbeiten im Gebäude der F. F. Servitinnen in Augenschein zu nehmen.

Am 2. September Nachmittags um 4 Uhr werden auf dem Rathhaus-Saale den 2ten und 3ten Elementarkursen die Preise ausgetheilt werden.

Am 6. September Vor- und Nachmittags werden im Gebäude der F. F. Servittinnen die während des Schuljahres unter Anleitung der Lehrerinnen Luri und Zängerl verfertigten Arbeiten der weiblichen Feyertagsschule zu sehen seyn.

Bekanntmachung.

(3b) Nachdem der in Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen bürgerlichen Kramers, Johann Michael Möcklau und seiner Ehewirthin gerichtlich aufgenommene Status erwahret hat, daß der Schuldenstand den Vermögensstand ohne die Gerichtskosten, um 342 fl. 7 kr. übersteige, folglich ein Konkursverfahren unausweichlich wäre, wenn die hiesige Kreditorschaft nicht unterm 7. d. die gehorsamste Erklärung eingereicht hätte, daß sie sich bey der Geringfügigkeit und traurigen Beschaffenheit der Massa unter einander selbst auszugleichen entschlossen hätte, so werden zur Wahrung von männiglichs Rechten hiemit alle noch unbekannte Möcklauische Kreditores edictaliter aufgefordert, sich binnen 4 Wochen peremtorischer Frist a dato um so gewisser bey unterzeichnetem königl. Stadtgerichte zu melden, als nach fruchtlosem Verstreichen dieses Termins, sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört, und die Ausgleichung den hiesigen Kreditoren überlassen werden würde.

Beschlossen Augsburg, den 13. August 1807.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Lizt. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Weingasthaus-Verkauf in Straubing.

(2b) Der Unterschriebene gedenkt sein nicht unbekanntes Weingasthaus sammt der Lehenrößlersgerechtigkeit mit oder ohne Mobilien, Lohnkutschers-Pferden, verschiedenen Wagen, dann einem großen gemauerten Stadel oder Wagenremise aus freyer Hand zu verkaufen.

Ein Kaufsliebhaber kann davon allstündlich Einsicht nehmen, und auf billige Konditionen der Kaufspakten Rechnung machen. Straubing, den 18. August 1807.

Peter Weingarten,
quieszirender Bürgermeister u. Weingastgeb zum schwarzen Adler allda.

(2b) Die jungen Frauenzimmer, welche die französische Sprache aus dem Grunde, in einer kurzen Zeit, und auf eine angenehme Art zu lernen wünschen, können deßfalls nähere Auskunft im National-Zeitungs-Bureau erhalten.

Getreidpreis vom 22. August 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	18	9	16	27	14	37
Korn	9	58	9	10	8	22
Gerste	8	3	7	35	6	57
Haber	7	9	6	35	6	5



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 217. München, Mittwoch den 26. August 1807.

Schreiben aus Jütland, vom 14. Aug. Se. königl. Maj. sind von Kopenhagen zu Kolding angekommen, wo Allerhöchstdieselben einstweilen residiren werden. Der Kronprinz und verschiedene Militärpersonen begleiteten den König über den Belt. Das Fahrzeug ward Nachts von einer engl. Fregatte untersucht, jedoch ohne weitere Folgen.

Die unzulässigen Gesinnungen der Engländer haben in der ganzen dänischen Monarchie den Enthusiasmus für Regierung und Vaterland aufs äußerste belebt. Auf Seeland ist die 18,000 Mann starke Miliz nach Kopenhagen marschirt, wo sich 6000 M. entschlossener, regulärer Truppen befinden. — Die Dänen werden jenen Charakter und Patriotismus zeigen, den man an ihnen so sehr rühmt!

Nyborg und alle Festungen und Hafen an den Küsten sind schleunigst mit mehrern Truppen besezt; in Jütland sammelt sich ein beträchtliches Truppenkorps, mehrere Kavallerie ist nach Fühnen übergegangen, und überhaupt sind solche Anstalten getroffen, die der Energie der Regierung Ehre machen. Auch rechnet man im Falle der Noth auf die Hilfe Frankreichs.

Die engl. Minister zu Kopenhagen, HH. Garlike und Taylor, haben sich am 13. auf die engl. Flotte begeben. Stündlich erwartet man den Anfang der Feindseligkeiten. Die Batterien waren stark besezt, und es marschiren fortdauernd Truppen nach den Strandbatterien. —

Wer nicht in Kopenhagen bleiben will, muß sich unverzüglich hinwegbegeben.

Schreiben aus Holstein, vom 16. August. Se. k. H. der Kronprinz sind wieder in Kiel eingetroffen, und haben das Kommando des Armeekorps in Holstein wieder übernommen.

Am 8. schon schiffte sich der engl. Bevollmächtigte, Hr. Jackson, in Kiel ein, um zu der engl. Flotte in den dänischen Gewässern abzureisen, um dem Admiral Gambier das Resultat seiner hiesigen Konferenzen mitzutheilen. Widrige Winde trieben ihn zurück, und erst am 11. sezte er seine Reise fort. „Drey kostbare Tage hat Dänemark dadurch gewonnen.

Ein Privatschreiben aus Dänemark vom 16. Aug. sagt: England hat das friedliche Dänemark in Kriegsstand versezt. Lord Castlereaghs Worte am 31. July im Parlamente, „daß diejenigen, welche die Gegenstände ihrer Expedition wären, dann erst von der Zurüstung hören sollten, wenn sie den Streich versezt fühlten," sind also gegen uns gerichtet gewesen. Gegen 200 engl. Segel umkrenzen unser Seeland mit feindlicher Absicht, und wir gaben ihnen Lootsen und Proviant. Hr. Jackson forderte am 8., wie es heißt, im Frieden unsere Flotte, unser Arsenal, unser Kronenburg! — Am 13. sollten die Feindseligkeiten beginnen, wenn die von England gemachten Forderungen nicht genehmigt würden. —

Altona, den 17. August. Der Krieg zwischen Dänemark und England hat seinen Anfang genommen. Hier

und in allen dänischen Staaten ist auf das engl. Eigenthum, als Folge der feindlichen Demonstrationen Englands, Beschlag gelegt, und Arrest gegen die in Dänemark sich befindenden Engländer, die keine dänische Bürger sind, verfügt worden. Auf die dänischen Elbfahrzeuge ist einstweilen Embargo gelegt.

Bis zum 14. Nachmittags waren von den Engländern noch keine Feindseligkeiten gegen Seeland angefangen.

Aus dem französischen Hauptquartier zu Milzow, den 13. August. Die Vorbereitungen zur Belagerung von Stralsund sind weit vorgerückt. In dem Augenblick, wo Sie diesen Brief erhalten, werden die Trenscheen eröffnet seyn. Sie werden von der Affaire am 6ten Nachricht erhalten haben. Die Schweden sind aus allen Vorposten zurückgetrieben. Sie haben dabey 4 bis 500 Mann verloren. Unser Verlust ist unendlich geringer, obgleich der Feind an diesem Tage mehr als 2,000 Kanonen- Mörser- und Haubizenschüsse gethan. Am 8ten haben uns die Schweden wenigstens 600 Bomben zugeschickt; wir haben dabey einen jungen Artillerie-Offizier verloren. In 3 Wochen werden die Franzosen in Stralsund seyn.

Ein anderes Schreiben eben daher vom 14. August. Die Engländer haben die Truppen; die sie auf Rügen hatten, wieder eingeschifft. Die Garnison von Stralsund besteht aus 8000 Schweden. Der König hat schon verschiedene Versuche gemacht, um den Marschall Brune zur Annahme eines Pacifikations-Projects zu bewegen; allein seine Vorschläge sind abgelehnt worden.

Hamburg, den 14. August. Nach den neuesten Nachrichten aus London hat das englische Kabinet die von Rußland angebotene Friedensvermittlung angenommen. Lord St. Helens, vormals Hr. Fitzherbert, der im Jahre 1783 den Frieden zwischen England und Frankreich geschlossen hat, machte Anstalten, nach dem festen Lande abzureisen.

London, den 11. August. In einer Diskussion im Parlament am 10ten fragte Hr. Whitbread: ob irgend eine direkte Kommunikation von Rußland an England in Betreff einer Mediation zwischen diesem Lande und Frankreich gemacht worden sey? Herr Canning antwortete: Ja, diese Kommunikation sey erfolgt, und am 2. August eingegangen. Die Minister hätten aber dabey nichts von den Bedingungen, die in dem russischen Traktat mit Frankreich wegen des Termins waren bestimmt worden, in welchem sich England in Betreff der angebotenen Mediation erklären solle. Dieser Artikel sey ihnen bloß durch die Zeitungen bekannt geworden, daher konnte auf diese Kommunikation auch nichts erfolgen, als eine bedingte Antwort. Wie diese eigentlich beschaffen gewesen, könne er dem Hause jezt nicht anzeigen. (Indessen melden öffentliche Blätter wiederholt, es sey in Boulogne ein Engländer von Stand (einige nennen den Lord St. Helens) angekommen, der indeß noch keinen diplomatischen Karakter angenommen habe. Es sey eine vertraute Person von Paris dahin geschickt worden, um dessen vorläufige Propositionen zu vernehmen). — Die Nachrichten aus Amerika melden, daß die Erbitterung gegen die Engländer immer größer werde. Unter andern wurde auch durch einen Kanonenschuß ein Schiff zum Anlegen aufgefordert, worauf sich der amerikanische Vice-Präsident mit seiner Tochter befand. Es entkam aber. 100,000 Mann Miliz sollen zum Dienst in Stand gesezt werden. Eine englische Zeitung sagt, es sey ein Kutter mit dem Befehl an Admiral Gambier abgesendet worden, um die Maaßregeln gegen Dänemark einzustellen, und mit seiner Flotte zurück zu kehren.

Zara, den 29. July. Der Bassa von Bosnien hat dem Obergeneral Marmont, mit dem er seit langer Zeit in den freundschaftlichsten Verhältnissen stand, 6 arabische Pferde zum Geschenk hierher bringen lassen.

Mailand, den 15. Aug. Durch ein Dekret vom 11. dieses hat Se. k. Hoheit unser Vizekönig alle Gefangene begnadigt, die wegen Vergehungen gegen Finanzgesetze, welche keine direkte Leibesstrafe nach sich ziehen. und bey denen die Gefangenschaft nur als Surrogat einer nicht bezahlten Geldstrafe anzusehen ist, entweder wirklich im Arreste sich befinden, oder in dem Falle seyn sollten, in dieser Art zur Gefangenschaft kondemnirt zu werden. Doch sind davon diejenigen Fremden ausgenommen, denen statt des Arrestes die Strafe der Verbannung aus dem Reiche zuerkannt worden seyn sollte.

Strasburg, den 18. Aug. Die Prinzessin Katharine von Würtemberg, Gemahlin des Prinzen Jerome, hat ehegestern vor Abend ihr Palais nicht verlassen. Sie wurde an diesem Tage von dem würtembergischen Staatsminister, Baron v. Mandelsloh, an den Marschall Bessieres und die übrigen französischen Kommissäre übergeben; die Herren v. Zeppelin, Dillen, Bernhausen und andere, nebst den Hof-

damen, erhielten dann ihre feyerliche Abschiedsaudienz, und verließen die Prinzessin, die sich mit vieler Rührung von ihren Landsleuten trennte. Von diesem Augenblick an bildeten die von Paris ihr entgegen geschickten Hofdamen und Kammerherren ihren Hofstaat; die würtembergischen Hofbeamten sind gestern Nachmittags und heute zurückgekehrt. Marschall Duroc befand sich nicht im Gefolge der Prinzessin; man hatte hier einen der von Paris angekommenen Kommissäre mit demselben verwechselt. Das vom Staatsrath-Präfekten am 16. Abends der Prinzessin zu Ehren veranstaltete Fest war sehr glänzend; alle Fremden von Distinktion, die sich hier befunden, waren dazu eingeladen. Am 17. früh reisete die Prinzessin mit ihrem ganzen Gefolge nach Paris ab.

Berlin, den 17. August. In der Nacht vom 3. August hat jemand der Bildsäule des ehrwürdigen Dessauer, welche vor dem Schloß im Lustgarten aufgerichtet ist, einen Lorbeerkranz umgehängt. Eine Menge Volks versammelte sich des Morgens um die Statue, und bald darauf erschienen Polizeydiener und entlorbeerten die Statue.

Vermischte Nachrichten.

In Gräz hat der Freymann Zinglinger eine neue Hängmaschine erfunden, mit welcher der Anführer einer großen Räuberbande, Joseph West, 43 Jahr alt, aus Gräz gebürtig, gemeiniglich Herrgottslenz genannt, am 16. July aufgeknüpft ward. Nach den Gerichtsakten betragen die Räubereyen dieses Bösewichts bey drey verübten Postwagen-Beraubungen 99,000 fl., wobey er sich 4 eigenhändige vorsätzliche Mordthaten schuldig gemacht, und die Kondukteurs von 2 Postwagen erschossen hat. Seine Spießgesellen wurden auf der Schandbühne ausgestellt, und zu mehrjährigem und lebenslänglichem Festungsarrest abgeführt.

Baiern.

Dem Anton Frhrn. v. Donnersberg, Pfarrer in Unterigling, Ldg. Landsberg, welcher den Unterricht in seiner Ortsschule größtentheils selbst ertheilt, dieselbe vortrefflich eingerichtet, mit einer Feyertags-Industrie-Sing- und Gartenschule versehen hat, und überhaupt das Wohl seiner heranwachsenden Gemeinde mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt und edler Selbstverläugnung befördert, wird die besondere allerhöchste Zufriedenheit zugesichert.

Freywillige Kriegsbeyträge. Unter der Devise: „Dank eines ständischen Beamten für die allerhöchste Verordnung über die Patrimonial-Gerichtsbarkeit in Altbaiern, der obern Pfalz und Neuburg" wurden am 1. d. M. 11 fl. für verwundete vaterländische Krieger an das königl. General-Landes-Kommissariat eingesendet, welches diesen patriotischen Beytrag zur verdienten allgemeinen Kenntniß bringt. Ferner sind zu demselben edeln Zwecke eingesendet: Von dem königl. Ldg. Vilsbiburg 10 fl.; von dem Pfarrer in Ditramszell, A. Rudolf, 11 fl. 49 kr. Von dem Benefiziaten in Holzkirchen, J. B. Schmunderer, in seinem und der Gemeinde Namen daselbst 25 fl. 35 kr. 2 pf., und von dem Marktsmagistrate in Viechtach 25 fl. 15 kr. Von dem k. Ldg. Miesbach 82 fl. 24 kr. 3 pf.; von dem Ldg. Aibling 1520 fl., welche Se. k. Maj. vermög allerhöchster Entschließung vom 21. July d. J. zum Besten der Wittwen und Waisen der in dem nunmehr glücklich beendigten Kriege für das Vaterland gefallenen Soldaten allergnädigst bestimmt haben.

Miszellen.

London. Als am 1. August dieses Jahres in dem englischen Parlament eine zweyte Belohnung für den würdigen Doktor Jenner in Vorschlag gebracht wurde, widersetzte sich ein gewisser Lefevre, und wagte es, zu sagen, die Schutzblattern-Impfung hätte noch immer keine ungezweifelte Resultate geliefert; am wenigsten aber sollte man den Dr. Jenner als Erfinder belohnen, weil die Sache schon seit dem Jahre 1777 in der ganzen Provinz Dorset'shire in voller Anwendung wäre. — Um diesen unbescheidenen Gegner zu widerlegen, erhob sich William Smith, und that weiter nichts, als daß er die öffentlichen Papiere aus vier Welttheilen vorlas. Zuerst brachte er eine Madrider Zeitung zum Vorschein, worin von den Auszeichnungen die Rede war, womit die spanische Regierung einen Arzt beehrte, der die Reise um die Welt gemacht hatte, um diese nützliche Erfindung zu verbreiten, und fürs erste schon der Retter von mehr als 60 tausend Unterthanen des Königs gewesen war; dann folgten die französischen Blätter, welche unter andern versicherten, daß die natürlichen Blattern in Marseille ganz ausgerottet wären. Mit den deutschen Zeitungen wurde erwiesen, daß in diesem Lande die Zahl der Opfer dieser Krankheit sich mit jedem Jahre verminderte. Aus Indien wurden Beweise beygebracht, daß bereits 2 Millionen Menschen ihr Leben dem neuen Mittel zu verdanken hätten, und auf der Insel Ceylon war es, nach eben diesen Nachrichten, so weit gekommen, daß man das für Blatterkranke bestimmte Hospital in eine Kaserne für Soldaten umändern konnte. — Diese letzte Thatsache elektrisirte das Haus in dem Grade, daß 60 Stimmen gegen 47 dem Dr. Jenner eine wiederholte Belohnung von 20,000 Pfunden bewilligten. Der Kanzler der Schatzkammer, welcher über den Gegenstand die Motion machte, stimmte nur auf 10 tausend Pfund, indem schon bey der ersten Belohnung der Antrag auf 20,000 gemacht, aber von dem Hause deßwegen nur auf die Hälfte genehmigt worden wäre, weil damals noch keine anhaltende Erfahrung die Erfindung bestätigt hatte: allein die Mitglieder, Morris und Herbert, beharrten auf der Summe von 20,000, „weil, sagte dieser, das Haus eine solche Belohnung auf die Auflösung des Problems der Längemessungen gesetzt, und gewiß Doktor Jenners Erfindung der Menschheit nicht weniger Nutzen verschafft hätte. — Unter den Vertheidigern zeichnete sich auch der bekannte Hr. Wilberforce aus, der ausserdem noch auf einen Jahrgehalt von 1000 Pfund antrug.

Wien. Der bekannte österreichische Baron v. Geramb befindet sich gegenwärtig in Palermo. Ein Streit mit einem englischen Offizier von Rang über einen politischen Gegenstand endigte sich damit, daß dieser jenen

herausforderte. Der Frhr. v. Geramb nahm die Herausforderung an, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Kampfplatz die Spitze des Aetna, und der Krater dieses Vulkans das Grab dessen seyn müsse, der im Duell bliebe. Diese Bedingung konnte und wollte der Engländer nicht ablehnen, und so bestiegen beyde Theile mit ihren Sekundanten und andern Begleitern bey schöner Witterung den 10,000 Fuß hohen Aetna. Der englische Offizier hatte es nur dem Zufalle zu danken, daß er sein Grab nicht in dem Schlunde des Vulkans fand, und daß ihm der Baron Geramb mit einer Pistole den rechten Arm zerschmetterte, wodurch er zum weitern Kampfe untüchtig wurde.

München. Folgende authentische Nachrichten von dem Stande des lezten Hochwassers einiger Flüsse im Königreich Baiern über den niedrigsten Wasserstand eben dieser Flüsse wird nicht unwillkommen seyn.

Den 15. Aug. Nachmittags stand die Isar zu Mittenwald 10 1/2 Zoll, bald darauf zu 4 Fuß 7 Zoll. Am folgenden Tage Nachmittags um 5 Uhr war die Wasserhöhe am Heinerfelsen oberhalb Grünwald 23 Fuß; bey Grünwald 17 Fuß 5 Zoll; bey München oberhalb der Bogenhauser Brücke, wo noch keine neue Bauanlagen gemacht sind, und das Profil des Hochwassers nur 410 Fuß breit ist, 13 Fuß 4 Zoll. Zwischen den neuesten Bauwerken unterhalb der Bogenhauser Brücke, wo das Profil des Hochwassers eine Breite von 1820 Schuh hat, nur acht Fuß, drey Zoll, bis neun Fuß, neun Zoll. Bey Freysingen Nachmittags 7 Fuß, 6 Zoll; bey Landshut am 17ten 9 Fuß.

Der Inn stand am 16ten bey Fischbach 12 Fuß 6 Z.; bey Rosenheim eben so hoch; bey Wasserburg 20 Fuß; bey Mühldorf am 17ten 20 Fuß 8 Zoll, und bey Neuötting gen um 12 Uhr Mittags 13 Fuß 9 Zoll.

Der Lech hatte am 17ten bey Landsberg die für ihn bedeutende Höhe von 6 Fuß 6 Zoll, und bey Augsburg 9 1/2 Fuß erreicht.

Die Donau war bey Neuburg am 18ten 11 Fuß 6 Zoll über ihr niedrigstes Wasser gestiegen.

Alle diese Anschwellungen sind zum Theil beyspiellos, oder doch zu den höchsten zu zählen, deren sich die ältesten Leute erinnern.

Bekanntmachung.

(3b) Da in dem Gantwesen des Johann Gaigl, Bortenmachers zu Miesbach, zur Befriedigung seiner Gläubiger nichts anders mehr übrig bleibt, als der Verkauf seines sämmtlichen Anwesens, so hat man zur öffentl. Versteigerung des liegenden, in einem, mitten im hiesigen Markte befindlichen, gutgebauten, gemauerten, zweystöckigen Hause und einem Garten bestehenden Anwesens Freytag den 11. September d. J. hiezu bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß diese Versteigerung an obigem Tage Morgens 9 Uhr in hiesiger Amtswohnung anfängt, und generalmandatmäßig mit dem Schlag 12 Uhr dem Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalt der Kreditorschaftl. Erinnerung zugeschlagen wird, und die näheren Verhältnisse hievon inzwischen hierorts zu erfahren sind. Actum, den 11. Aug. 1807.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Max Graf von Preysing.

Schulnachricht.

(2b) Am 29. August Nachmittags um 4 Uhr wird die Preiseveriheilung der Studirenden in der Kirche des lateinischen Schulhauses vor sich gehen.

Am darauf folgenden Tage, als am 30ten, werden den Schülern der männlichen Feyertagsschule die Preise auf dem Rathhaus-Saale ebenfalls um 4 Uhr ausgetheilt werden.

Am 31ten Vor- und Nachmittags sind die während des Schuljahres in der werktägigen Nähschule unter Leitung der Lehrerin, Agnes Luxi, verfertigten Arbeiten im Gebäude der F. F. Servittinnen in Augenschein zu nehmen.

Am 2. September Nachmittags um 4 Uhr werden auf dem Rathhaus Saale den 1ten und 3ten Elementarkursen die Preise ausgetheilt werden.

Am 6. September Vor- und Nachmittags werden im Gebäude der F. F. Servittinnen die während des Schuljahres unter Anleitung der Lehrerinnen Luxi und Zängerl verfertigten Arbeiten der weiblichen Feyertagsschule zu sehen seyn.

Es ist ein Gärtner hier angekommen und sucht Dienst zu nehmen. Er ist erfahren in der Gärtnerey wie auch bey der Bedienung, hat sehr gute Aufweisungen, ist ein großer, wohlgewachsener Mensch, und wünschte einen guten Platz zu bekommen. Er hält sich noch 5 Tage hier auf, und ist zu finden auf dem Promenade-Platz im Graf Lerchenfeldischen Hause Nro. 188.

(2a) Ein Musiklehrer sucht Unterricht zu geben auf dem Clavier und im Gesang. Das Nähere erfährt man im Comtoir der National-Zeitung.

Auf dem Max-Joseph-Platz im Hause Nro. 10. sind mehrere schön möblirte Zimmer im 2ten Stock mit Ende dieses Monats zu vermiethen. Das übrige ist ebner Erde zu erfragen.

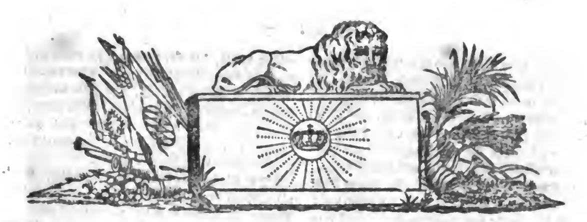
(2a) In der Windenmacher-Gasse Nro. 109. sind täglich über 200 Fossilien, darunter sehr seltene Schaustufen, einzeln um billigen Preis zu verkaufen.

Man sucht auf dem Max-Joseph-Platz, in der Weinstraße oder Schwabingergasse ein Zimmer zu ebener Erde halbjährlich zu stiften, um solches zu einem Bureau zu gebrauchen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 24. Aug. Im g. Hirsch: Hr. v. Durbeck, k. b. Oberamtmann von Neustadt. — Im g. Hahn: Hr. v. Leyden, Kreisdirektor, von Ansbach; Hr. Graf v. Königsfeld von Eglofsheim, k. b. Kämmerer; Hr. v. Dietrich, von Innsbruck; Hr. Tscharner, Student von Regensb. — Im schw. Adler: Hr. Bar. v. Horben, kurtrier. Kämmerer von Augsb.; Hr. Wageninger, Kaufmann von Dordrecht; Hr. Buchner, dto. von Augsb. mit Sohn.

Angekommen, den 25. Aug. Im g. Kreuz: Hr. Freyberger, Akad. von Landshut; Hr. Englbrecht, Pfarrer in Rumeltshausen; Hr. Hedinger, Handelsm. von Strasburg; Hr. Lazarus, Priester von Augsburg; Hr. Spis, Dr. von Bamberg. — Im g. Bär: Hr. Wallersteiner, Silberhändler v. Augsb. — Im g. Hahn: Hr. Piko, ehem. k. b. geh. Sekretär mit Sohn von Heidelberg; Hr. Mandell, k. k. franz. Oberstl. mit Sohn von Metz. — Im g. Hirsch: Hr. v. Grimming, k. k. Kourier v. Salzb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 218. München, Donnerstag den 27. August 1807.

Glückstadt, den 17. August. Hier ist gestern Folgendes erschienen:

„Wir Christian der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, wie auch zu Oldenburg rc. rc. Thun kund hiemit: Nachdem von dem englischen Gesandten Jackson am 13ten d. M. erklärt worden, daß die Feindseligkeiten gegen Dänemark anfangen würden, und derselbe dabey zugleich für sich und seine Suite Pässe zur Abreise verlangt hat, mithin der Krieg zwischen Dänemark und England als bereits ausgebrochen anzusehen ist; so fordern Wir hierdurch alle Unsere getreue Unterthanen auf, allenthalben, wo es erforderlich, zur Vereitelung der frevelhaften Absichten des Feindes und zur Abwendung gewaltsamer Angriffe, zu den Waffen zu greifen.

Dem zufolge verfügen Wir insbesondere auch hiedurch, daß alle englische Schiffe, so wie auch alles englische Gut und alle englische Waaren überall von den Obrigkeiten und andern, namentlich den Zollbeamten, in Beschlag genommen werden sollen, sie mögen sich befinden, wo und in wessen Händen und Gewahrsam es sey. Wir wollen ferner, daß alle englische Unterthanen, bis sie auf nähere Verfügung aus dem Lande geschafft werden können, ohne Ausnahme als Feinde Unsrer Reiche und Lande unter Arrest gesezt werden sollen, als worauf besonders die Obrigkeiten und andere Beamte, so wie die von ihnen zu dem Ende mit Aufträgen versehen werdende Untergehörige, auf das strengste zu halten; wobey es sich denn von selbst versteht, daß englische Schiffe und Böte, welche sich dem Lande nahen, als feindlich angesehen und behandelt werden müssen.

Ebensfalls ist es Unser Wille, daß alle verdächtige Fremde mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet werden, und die Obrigkeiten sowohl als die Untergehörigen aufs eifrigste dahin angewandt seyn sollen, alle Spione baldthunlich zu entdecken. Endlich noch finden Wir zu verfügen nöthig, daß bey Vermeidung ernstlicher Ahndung aller Briefwechsel mit englischen Unterthanen sogleich, nach Bekanntwerdung dieß, gänzlich aufhören, und keine Zahlung an selbige, es sey aus welchem Grunde es wolle, bis zu Unsrer weitern Verfügung geschehen solle.

Wir vertrauen übrigens auf Unsere gerechte Sache, den Muth und die bewährte Treue Unsrer geliebten Unterthanen.

Urkundlich unter Unserm vorgedruckten königl. Insiegel. Gegeben in Unsrer Festung Glückstadt, den 16. August 1807.

(L. S.)

C. L. Freyh. v. Brockdorf. J. C. Moritz.
J. G. Koch.

Kopenhagen, den 16. August. Unser Kronprinz hat auf Seeland alles selbst angeordnet. Steen Bille, der das höchste Vertrauen des Fürsten und der Nation hat, ist Chef der See-Vertheidigung. Von seinem kühnen Muthe hat er uns in der Bucht von Tripolis ein

Pfand gegeben. Peymann und Bielefeld, tapfre Männer, befehligen mit ihm auf Seeland. Was in der kürzesten Zeit, in der je ein Volk sich rüstete, geschehen konnte, ist geschehen. Kopenhagner Bürger und Studenten, und die jungen Leute, die 1801 den Kronprinzen umgaben, haben zu den Waffen gegriffen, und werden mit dem Muthe und hoffentlich mit dem Glücke ihrer Väter Kopenhagen vertheidigen. In Altona wird die Stadt und der Hafen bewacht, und bey körperlicher Ahndung ist die Angabe des englischen Eigenthums verlangt.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 15. Aug. Noch immer ist die Krisis nicht beendigt, noch immer wissen wir nicht, ob wir Krieg oder Frieden erhalten, und erwarten von Stunde zu Stunde den Angriff. Meine lezten Nachrichten gingen bis zum 11. des Abends; ich fange daher mit dem 12. des Morgens wieder an.

In den ersten Morgenstunden erscholl das Gerücht, daß Se. Maj. der König und der Kronprinz mit dem Anbruch des Tages abgereiset wären. Gleich darauf erschien folgende Proklamation des Kronprinzen:

Mitbrüder! „Nachdem Ich alles in Ordnung gebracht, was Zeit und Umstände geboten, eile Ich zur Armee, um mit derselben so schnell als möglich zu Meiner lieben Landsleute Wohl zu wirken, wenn nicht bald Umstände eintreten, welche alles nach Meinem Wunsche, auf eine ehrenvolle und friedliche Art beenden können. Kopenhagen, den 12. August 1807.

Friedrich, Kronprinz."

Aus diesem und aus dem Aufrufe an die studierende Jugend und an die Freywilligen sahe man, daß die Gefahr nahe und drohend sey. Die Landeskollegien mußten dem König nach Kolding folgen, und noch an demselben Tage und am 13. früh reiseten die Chefs und Präsidenten sämmtlicher Behörden, nebst vielen Unterbeamten, ab. Nur der Direktor des auswärtigen Departements, Graf J. Bernstorf, blieb hier, um mit dem engl. Gesandten, H. Jackson, der hier erwartet wurde, zu unterhandeln. Die Vertheidigungsanstalten wurden indeß aus allen Kräften beschleunigt, die Landeswehre einberufen, das Studentenkorps organisirt, die Wälle besezt.

So standen die Sachen noch am 13. Abends, als endlich Hr. Jackson eintraf, und sogleich zu dem Grafen J. Bernstorf eilte. Seine Forderung war, so heißt es allgemein, der Allianz zwischen England und Schweden beyzutreten. Die Konferenz dauerte 2 Stunden, und endigte damit, daß Hr. Jackson sich einen Paß geben ließ, und sich auf die Flotte begab. Diese hat noch keine Miene zum Angriff gemacht, und viele wollen daraus schließen, daß es bey der Drohung bleiben werde. Hier ist alles mit Muth beseelt, und wahrlich! sollten die Engländer einen Angriff wagen, jeden Schritt werden sie mit ihrem Blute bezahlen müssen.

Die Töchter des Kronprinzen sind hier. Der König ward auf dem Belt angehalten; er reisete unter dem Namen eines Baron v. Stein, der zur Herstellung seiner Gesundheit eine Badreise machen wolle, und so ward das Schiff wieder freygegeben.

Der brave Gen. Peymann leitet hier aufs thätigste die Vertheidigungs-Anstalten. Er hat den Auftrag, die Feindseligkeiten nicht zuerst anzufangen.

Man schäzt hier die bewaffnete Macht auf Seeland 32000 Mann. Der König hat nur einen Kavalier mitgenommen. Die übrigen Kavaliers haben die Waffen ergriffen. „Gott und die gerechte Sache" ist das Feldgeschrey der Dänen. Man wird stark genug werden, den Feind nicht in den Mauern der Stadt erwarten zu dürfen. Nie wurde wohl mehr wie jezt an die Großthaten unserer Väter gedacht. Wir werden ihrer würdig seyn! Alles athmet jenen Geist, der Männern ziemt, und die Staaten rettet. Heute Abend um 7 Uhr bemerkt man, daß die englische Flotte eine Bewegung gegen hiesige Stadt macht. Ehe Hr. Jackson am 13. von Kopenhagen abging, erklärte er, daß die Negoziationen abgebrochen und der Kriegsstand eingetreten sey.

(Außerordentlichen Nachrichten zu Folge waren am 16. des Morgens noch keine Feindseligkeiten erfolgt.)

Türkey. (Wien. 3.) Das Seetreffen zwischen der türkischen Flotte unter dem Kapudan-Pascha und dem russischen Vice-Admiral Siniavin, hatte zwischen Lemnos und Montesanto am 1. July statt, dauerte mit der größten Hartnäckigkeit über 8 Stunden, und endigte sich mit einem vollkommnen Siege der Russen, welche 22 Segel und darunter 10 Linienschiffe zählten, wogegen die Türken 12 Linienschiffe und in allem 18 Segel stark waren. Der Lezteren Verlust wird über 1200 Mann geschäzt. Der Vice-Admiral, Bekir-Bey, ist nicht unter den Todten, sondern gefangen, und sein Schiff, die sogenannte Capitana, von den Russen erobert. Der Groß-Admiral, Seid-Aly Pascha, der selbst an der Hand verwundet wurde, schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit, und war am Ende des Treffens von 5 russischen

Schiffen umrungen; gleichwohl gelang es ihm, seinen ganz zusammengeschossenen schönen Dreydecker von 110 Kanonen, dessen Hauptmast gleich im Anfange des Gefechtes eine Bombe zersplitterte, im Schleppseile sehr langsam nach Imbros zurück zu bringen. Vier große Schiffe sind genommen, 3 andere verbrannt, und 2 sind auf den Strand gelaufen. Scheremet-Bey, türkischer Contre-Admiral, wurde gleich nach der Schlacht, nebst 3 Kapitäns seiner Division, enthauptet, weil er an dem Treffen nicht den gehörigen Antheil genommen, welches der Eifersucht dieses erfahrnen See-Offiziers über die schnelle Erhebung Seid Aly's (der erst vor kurzem aus algierischen in die Dienste der Pforte trat) zum Kapudan-Pascha, zugeschrieben wird.

Die Fehde zwischen den Ayans von Philippopol und Rudschuk dauert fort, und wird immer bedenklicher. Selbst die Nähe der Armee des Großveziers war nicht im Stande, dem erbitterten Kampfe Einhalt zu thun.

Am 19. July ging der französisch-kaiserliche Oberst Sorbier mit einem türkischen Befehlshaber in das Lager des Großveziers ab, um die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen den Russen und Türken in Vollzug zu setzen.

Seit der Wiedereinsetzung des Mufti kehrt unter den Janitscharen Ruhe und Ordnung allmählig wieder zurück. Sie selbst haben eines ihrer unruhigsten Partheyhäupter, den zum Kommandanten der Schlösser des Bosphors ernannten Kavagli Mustapha, unter den ernstlichsten Drohungen durch den Seimen Baschi ermahnen lassen, seinen Anmaßungen ein Ziel zu setzen. Eben dieser war, ganz gegen die Gesinnungen der Mehrheit seines Korps, der Urheber der Entlassung des Kaimakan und der versuchten Absetzung des Mufti gewesen.

London, den 11. August. Gen. Achmuty wird aus Monte-Video zurück erwartet. Nach Petersburg ist wieder ein Kourier abgegangen. Unsere Regierung hat die Mediation Rußlands nur Bedingungsweise angenommen. Eine Ministerial-Zeitung sagt heute: Die Antwort Englands auf die russische Kommunikation gibt die Bereitwilligkeit zu erkennen, auf ehrenvollen Bedingungen zu unterhandeln, daß man aber erst die Grundlagen zu kennen wünsche, auf denen Frankreich unterhandeln wolle, Grundlagen, von denen Rußland gewiß unterrichtet ist. — Dieser schwankende Zustand bringt große Stockungen in unserer kaufmännischen Welt hervor.

Wegen den Unannehmlichkeiten mit Amerika ist der Schooner Revenge mit amerikanischen Depeschen nach England beordert, bis zu seiner Rückkunft sollten keine weitere Maaßregeln ergriffen werden. Der engl. Gesandte, Hr. Erskine, hat sich nach Washington begeben.

Petersburg, den 25. July. Se. k. H. der Prinz Konstantin, ist bereits vor 8 Tagen von der Armee hier angelangt. — Dem Gen. Burhöwden wird die aus den Korps der Gen. Lieut. Tutschkow 1., Fürsten Gotschakow 1., Doktorow und Grafen Tolstoi, bestehende Armee unter seinem Kommando anvertraut. Der General Beningsen ist entlassen worden.

Ein Theil der Equipage des franz. Botschafters, Gen. Savary, kam gestern hier an. Es ist noch unbestimmt, wer als russ. Botschafter nach Paris geht.

Dresden, den 17. August. Das auf dem Rückmarsch durch Sachsen begriffene königl. baierische 13te Infanterie-Regiment wird einige Zeit bey Freyberg stehen bleiben, um sich von den Beschwerlichkeiten des Feldzugs und des weiten Marsches zu erholen. Aus eben dem Grunde werden mehrere königl. baierische Truppen theils in der Lausitz theils an der schlesischen Grenze Halt machen.

Mayland, den 15. August. Am 15. d. ward die neugeborne Tochter Ihrer kaiserl. Hoheiten des Vizekönigs und der Vizekönigin in Beyseyn Höchstderselben und des ganzen Hofes durch den Großalmosenier des Königreichs Italien feyerlich getauft. Sie erhielt die Namen Josephina Maximiliana Eugenia Napoleone. Ihre Maj. die Kaiserin Josephine ward als Pathin von der Staatsdame Frau v. Litta, und Se. Maj. der König von Baiern als Pathe von dem Oberhofmeister Fenecroli vertreten.

Vermischte Nachrichten.

Zwey neopolitan. Regimenter (1 Inf. u. 1 Kaval. Reg.) die sich auf dem Marsche nach Norddeutschland befinden, treffen am 28. u. 30. Aug. in Roveredo ein. — Der durch Berlin gegangene Courier Maréchal, der aus Petersburg am 8. abgegangen war, bringt die Nachricht mit, daß einige Tage vorher große Feste in Pawlowsky waren, denen der Kaiser Alexander beywohnte. — Dr. Mesmer und Dr. Gall sind in Zürch zugleich am 26. July eingetroffen. Letzterer hält seine Vorlesungen, wobey, wie sich ein Schweizer Blatt ausdrückt, seine anatomischen Zuhörer seine metaphysischen Kenntnisse, und seine metaphysischen Zuhörer seine anatomischen Kenntnisse bewundern.

Baiern.

Augsburg. Die königl. Landes-Direktion in Schwaben hat den vor einiger Zeit entworfenen Quartiers-Plan, wodurch die möglichst genaue Vertheilung der Quartierslasten bewirkt wird, genehmigt, und dadurch alles Mißvergnügen, welches sich häufig unter der hiesigen Bürgerschaft bey vorkommenden Fällen geäußert, beseitiget.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 28. August: Der Sammtrock, ein Lustspiel in 1 Aufz. Darauf folgt: Die Intrigue durch die Fenster, eine Oper in 1 Aufz.

Vorladung.

(3a) Da sich nachbenannte militärpflichtige Unterthanssöhne theils ohne Erlaubniß, theils über die gesezliche Zeit abwesend befinden, so werden diejenigen, die ihren Aufenthalt in der Provinz Baiern haben, innerhalb 4 Wochen, die außerhalb derselben, jedoch im Königreich sind, in Zeit 8 Wochen, und endlich diejenigen, die im Auslande sich befinden, inner einem Jahre zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, Falls nach Verlauf dieses Zeitraums solche nicht erfolgt seyn wird, gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr wirkliches Vermögen konfiscirt, ihr zukünftiges aber mit Arrest belegt werden soll.

Von Aunkofen: 1. Benedikt Geierl, Schuhmacher; 2. Anselm Fischer, Bäcker. Von Almersdorf: 3. Anton Fleischmann, Gärtner. Von Kirchdorf: 4. Simon Hofstetter. Von Irnsing: 5. Franz Lidl; 6. Mathias Lang. Von Leimen: 7. Mich. Seidenschwarz, Bräuknecht. Von Obereilenbach: 8. Paul Heckner, Schneider; 9. Sebastian Weckenbauer, Maurer; 10. Lorenz Keendl; 11. Jos. Keendl. Von Wallersdorf: 12. Franz Hart. Von Aiglspach: 13. Simon Staudenrieder. Von Attenhofen: 14. Georg Berger, Schreiner. Von Auihausen: 15. Markus Seilbeck. Von Seemülle: 16. Joh. Burgmayr, Müller. Von Appersdorf: 17. Andrä Abeltshauser, Nagelschmid; 18. Mathias Abeltshauser, Hufschmid. Von Berghausen: 19. Mathias Agstaller. Von Biburg: 20. Martin Zwercher, Hutmacher; 21. Benedikt Seidenschwarz. Von Böbenhausen: 22. Joh. Schinnagl, Mühlknecht. Von Walkertshofen: 23. Math. Schlagmayr; 24. Bapt. Neubauer; 25. Jakob Krois. Von Elsendorf: 26. Jos. Kreitmayr, Zinngießer. Von Leitenbach: 27. Mart. Irnschild. Von der Stadt Abensberg: 28. Xaver Dierubler; 29. Jakob Kobelstetter, Schreiner; 30. Mich. Krautbauer, Schlosser; 31. Math. Mährer, Tuchmacher; 32. Christian Luckenbacher, Schuhmacher; 33. Anton Gimbel; 34. Jos. Gimbel; 35. Math. Buchner, Hafner; 36. Joh. Schmidbauer; 37. Anton Schmidbauer; 38. Joh. Zwickl, Schuhmacher; 39. Math. Stritzl, Tuchmacher; 40. Mich. Buchner, Siebmacher; 41. Jos. Maier; 42. Anton Mang, Säller. Von der Stadt Neustadt: 43. Aloys Sandlshofer, Bader; 44. Jos. Schneider; 45. Georg Wittermayer, Siebmacher; 46. Jos. Hart, Schreiner; 47. Franz Stadler, Schuhmacher; 48. Martin Greimer; 49. Lorenz Schmidmann; 50. Martin Englbirr; 51. Martin Lechner, Kaminkehrer; 52. Lorenz Schribner, Schäfer; 53. Xav. Gronner, Schuhmacher; 54. Georg Kunst, Kupferschmid; 55. Jak. Bettinger. Vom Markt Rohr: 56. Simon Huber, Weber; 57. Jak. Schober, Gärtner. Vom Markt Siegenburg: 58. Georg Grünberger, Hafner; 59. Mich. Grünberger, Müller; 60. Joseph Kreitmayr, Bäcker. Vom Markt Mainburg: 61. Simon Warter; 62. Simon Schwaiger; 63. Ant. Baumann, Weißgärber; 64. Mich. Ungerer; 65. Joh. Müller; 66. Leonhard Grisweiter, Hutmacher; 67. Christoph Riedlmüller, Hutmacher; 68. Markus Ißlinger; 69. Vitus Gehringer; 70. Lorenz Helm, Hafner; 71. Jak. Unverdorben, Tuchmacher; 72. Math. Limmer; 73. Bapt. Limmer, Müller; 74. Paul Prieler; 75. Philipp Rainer, Färber; 76. Mar. Jos. Herzinger; 77. Jos. Langer, Lederer; 78. Joh. Gebendorfer.

Den 6. July 1807.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Lizt. Aschenbrenner, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3a) Von Seite des königl. Landgerichtes Vilsbiburg wird das Anwesen des Adam Schmid, Müllers am Schönbüchel unweit des Marktflecken Teisbach, nachdem dessen Glaubiger auf die Bezahlung ihrer Forderungen andringen, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert.

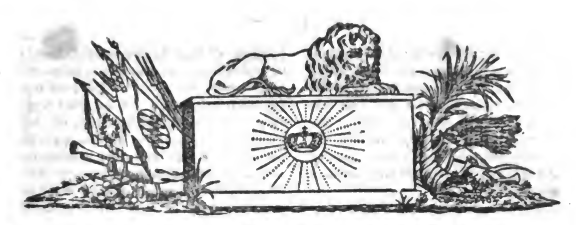
Es bestehet dieses Anwesen in der Mühle von 4 Gängen, nebst 30 Ausspann Feld, in den erkauften, ehem. königl. Auen, welche 73 3/4 Tagwerk nach dem Flächen-Inhalt betragen; in einem Hause nebst Stadel im Marktflecken Teisbach, wozu noch 6 Tagwerke Kulturgründe und 2 Wiesenflecke gehörig sind. Diese Gegenstände können insgesammt oder auch theilweise verkauft werden, und wird zugleich angefügt, daß auch einige Kapitalien bey dem neuen Käufer auf der Mühle können anliegend bleiben, wodurch allenfalls ein vortheilhafterer Kauf bewirkt, und auch noch der Schuldner bey einem Theile seiner Realitäten nach dem Sinne einer in diesem Debitwesen erfolgten allerhöchsten Entschließung des königl. Hofgerichts von Niederbaiern vom 11. May abhin erhalten werden könnte.

Zu dieser öffentlichen Versteigerung, welche im Orte Schönbüchl, unweit Teisbach, vor sich geht, ist Freytag der 18. September bestimmt, auf welchen Tag die Kaufslustigen mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Auswärtigen sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensumstände, um jenes Anwesen, oder einen Theil desselben, erkaufen zu können, zu versehen haben. Uebrigens wird ihnen auch freygestellt, die gerichtlich vorgenommene Schätzung des mehr besagten Anwesens hier Orts einzusehen. Den 11. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 26. Aug. Im g. Hirsch: Hr. Gen. d'Anthouard, von der großen Armee; Hr. Liebich, Theaterdirektor von Prag. — Im schwarzen Adler: Hr. Kolb, Kaufm. von Lyon; Hr. Hauser, Private von Regensb. — Im g. Hahn: Frau Gräfin v. Hollnstein, von Amberg. — Im g. Kreuz: Hr. Liz. Maurer, Verwalter von Königsfeld; Hr. Bertolino, Gemäldehändler von Nürnberg. — Im schwarz. Bär: Hr. Lechner, Landgerichts-Verwalter von Erding; Hr. Erthel, Jurist von Landshut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 219. München, Freytag den 28. August 1807.

Von der Niederelbe, den 18. August. Am Ende July befanden sich in der Gegend von Königsberg noch so wenig preußische Truppen, daß sie nicht hinlänglich waren, die Seeküsten gehörig zu besetzen, welches fortdauernd durch die Franzosen geschieht, da stets verschiedene englische Kriegsfahrzeuge in der Nähe kreuzen. Man erwartet Truppen aus Schlesien. Zu Anfang des August verließen alle französischen Truppen und Verwaltungen Königsberg, und begaben sich größtentheils nach Guttstadt. Es war ein neu organisirtes preußisches Bataillon eingerückt. General Lestocq hat Befehl gegeben, daß alle preußischen Truppen sich nach den Seeküsten begeben sollen. Man war eifrig beschäftigt, das alte Schloß zum Empfang der königl. Familie in Bereitschaft zu setzen, und man vermuthete, Se. Majest. der König würde da einige Zeit verbleiben; auch waren bereits verschiedene Minister, unter andern der Graf v. Golz, und noch andere diplomatische Personen eingetroffen.

An dem Eingange des kurischen Haffs werden Batterien gegen die Seeseite angelegt, wozu auf Befehl des Königs Landleute aus der umliegenden Gegend aufgeboten wurden; das nämliche geschieht zu Pillau, und aus Danzig vernimmt man, daß auch die Festung Weichselmünde in Vertheidigungsstand gesezt wird. Die Lebensmittel stehen in hohem Preise, welches man der anhaltenden Dürre zuschreibt; das Korn ist übrigens in Polen sehr gut gerathen.

Die englische Regierung, scheint es, beharrt auf ihrem Vorhaben, den Krieg fortzusetzen; in diesem Falle, versichert man, werde eine Armee von 80,000 Franzosen die Hansestädte und alle deutschen Häfen an der Nord- und Ostsee besezt halten, und eine andere Armee in Westphalen als Reserve bleiben.

Man will Nachrichten haben, daß von Seiten Dänemarks Befehle gegeben sind, von Norwegen aus, wo sich 20,000 Mann dänischer Truppen befinden, militärische Bewegungen nach der schwedischen Grenze zu machen. — Stralsund ist auf dem Punkt, ein trauriges Opfer eines politischen Point d'Honneurs zu werden. Es werden Anstalten zu einem furchtbaren Bombardement getroffen. In der Nacht vom 5ten zum 6ten dieß war ein französisches Detaschement mit Kanonen so nahe an die Außenwerke vorgerückt, daß 4 Personen vom Civilstande dadurch in der Stadt getödtet wurden.

Von der Niederelbe, den 19. August. Alle Engländer, selbst deren Kommissäre, haben nun Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen verlassen. Der größte Theil der Einwohner von Stralsund flüchtet mit seinen Habseligkeiten, so daß bald alle Häuser daselbst leer stehen, und dieser Platz nur noch durch das Militär belebt werden wird. Der König von Schweden befindet sich noch immer in Stralsund, und besteht fest darauf, diese Festung bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Der Gouverneur v. Essen und der General Wrede haben um ihre Dimission nachgesucht, und selbe

auch erhalten. Der Obrist Fegesak hat nun das Kommando der Truppen unter dem Könige.

London, den 11. August. Eine Post aus Lissabon hat das Ihrige dazu beygetragen, die Wolken des merkantilischen Himmels zu vermehren. Die Depeschen von Lord Strangford, dem brittischen Charge d'Affaires am portugiesischen Hofe, sollen von großer Wichtigkeit seyn, und Grund geben, an der Dauer der Neutralität Portugals zu zweifeln.

Die Nachricht, daß General Petion auf Domingo über den General Christophe gesiegt habe, ist ungegründet, vielmehr soll der leztere mehrere Vortheile errungen haben.

Die Assekuranzen auf amerikanische Schiffe sind unverändert, wie vorher, und unsere Regierung ist fortdauernd bereit, das zuerst Vorgefallene gütlich auszugleichen.

Nordamerika, den 4. July. In der lezten Sitzung der Gesetzgebung von Kentuky gieng ein Gesetz durch, daß den obrigkeitlichen Personen verbietet, für die Verwaltung der Gerechtigkeit Belohnungen anzunehmen. Der Erfolg war, daß alle abdankten, und daß man keine aufgeklärte Person finden kann, die das Amt eines Friedensrichters versieht. Es kann also kein Urtheil, über welches Vergehen es auch sey, erlassen werden. — Die Beleidigungen der brittischen Regierung gegen uns, schreiben sich von einer fernern Zeit her, als man glaubt. Nie konnte sie uns unsere Freyheit und unsere Konstitution verzeihen. Ungeachtet der Verträge mit uns, verweigerte uns England beständig jedes Handelsvorrecht, diejenigen ausgenommen, die es uns seiner eigenen Bedürfnisse wegen einräumte. Auf die unschätzbaren Vortheile unserer Neutralität neidisch, wendete es alles Mögliche an, um uns in die verschiedenen Koalitionen gegen Frankreich zu ziehen. Es berechtigte und erlaubte alle Arten Plünderungen gegen unsere Schiffe, es preßte unsere Matrosen in unsern eigenen Häfen ꝛc. Ist es ein Wunder, wenn endlich unsere Geduld ermüdet, und wir uns zu rächen suchen?

(Einige englische Blätter meinen, der Krieg gegen die vereinigten Staaten wäre für den englischen Handel ein sehr vortheilhaftes Ereigniß.

Paris, den 20. August. Am 17. besichtigte der Kaiser in Begleitung des Königs von Westphalen, die Arbeiten am Louvre, und verschiedene andere, theils beendigte, theils während seiner Abwesenheit angefangene Arbeiten. Er begab sich auch an den Ort, wo ehemals die Bastille stand, und wo nun ein schönes Boulevard angelegt wird. — Am 16. gab die Stadt dem kaiserl. Hofe ein prächtiges Fest. Der Bal wurde durch den König von Westphalen, den Großherzog von Berg, den Fürsten Borghese, und den Gouverneur von Paris mit der Großherzogin von Berg, der Erbgroßherzogin von Baden, und zwey Hofdamen eröffnet. — Die Pariser Journale geben nun auch die Anrede, welche der Erzbischof von Paris an den Kaiser hielt, als Se. Maj. am 15. dem feyerlichen Gottesdienst in der Domkirche beywohnte. Der Kaiser antwortete darauf: „Herr Erzbischof! Alles kommt von Gott; er hat mir große Siege verliehen; ich komme in die erste Domkirche meines Reichs, um der Fürsehung für ihre Wohlthaten zu danken, und mich Ihrem Gebete, und dem der Geistlichkeit zu empfehlen. Versichern Sie der Geistlichkeit meiner Hauptstadt meines Schutzes; sagen Sie ihr, daß sie bey jeder Gelegenheit die Wirkung desselben erfahren soll." — Der Senat hatte sich am 19. Aug. wieder versammelt, um den Bericht der am 14. über die kaiserl. Botschaft niedergesezte Kommission anzuhören.

Paris, den 21. August. Es ist bekannt, daß einige hiesige Blätter seit Kurzem Versuche gemacht haben, die Aufklärung zu hemmen, und den Geist des Aberglaubens und der Dummheit wieder zurück zu rufen. Höchst merkwürdig sind deßwegen die Aeußerungen Napoleons des Großen bey der Audienz, die er jüngsthin dem Institute (vor der Revolution die franz. Akademie genannt) gab. Den tiefsten Unwillen und den gerechtesten Abschen konnte jeder dem Kaiser ansehen. Mit lebhaftem Gefühl, und mit festem Ton sagte der erklärteste, eifrigste und mächtigste Freund der Aufklärung: Wie, einige von den Emigranten, die ich in das Vaterland habe zurück kommen lassen, die ich mit Ehren und Würden überhäufte, (bey diesen Worten warfen Se. Maj. einige sehr bedeutende Blicke umher) haben sich nebst zwey Weibern an einige armselige Scribler angeschlossen, um den Obscurantismus und die Schrecken der Dummheit und des Aberglaubens wieder herbey zu führen? Wer hat ihnen das Recht gegeben, intolerante Aufsätze in öffentliche Blätter einrücken zu lassen? Müßte mich, wenn ich dieses Unwesen duldete, das französische Volk nicht hassen? Sollten nicht vielmehr alle Schriftsteller dazu beytragen, daß mich dasselbe, wie ich wünsche, liebe? Mitten in Polen habe ich erfahren müssen, daß die Urenkel jener

unglücklichen Flüchtlinge, die der Fanatismus unter Ludwig XIV. vertrieben hat, sich scheuen, in ihr Vaterland zurück zu kehren, weil sie eine zweyte Bartholomäusnacht in Paris fürchten! ꝛc. — Unmittelbar nach dieser Audienz des Instituts wurden die Censoren einiger hiesigen Journale, welche jenen unseligen Ton von Intoleranz angegeben hatten, vor die Polizey gerufen, und durch andere aufgeklärte Männer ersezt. (Allg.Z.)

Das englische Kabinet, sagt ein norddeutsches Journal, hat durch die Expedition nach dem baltischen Meere ein sehr kühnes Manövre begonnen; es hat sich in die Alternative gesezt, entweder durch einen Angriff auf ein friedliches Volk, die einzige Operation, aus der ein wesentlicher Vortheil zu ziehen wäre, den Haß, oder durch die Wiederholung des Dardanellenspiels, die Kritik der polizirten Welt auf sich zu ziehen. Hat der erstere wirklich Statt, so dürfte die Kriegsflamme eben solche Umwälzungen im Norden von Europa hervorbringen, als bis dahin der Süden darbot. Zwischen beyden Fällen liegt die vernünftige Voraussetzung in der Mitte, England werde, während seine Flotte im baltischen Meere Demonstrationen macht, in Folge der angebotenen Vermittlung zu einer Unterhandlung schreiten; möge dann der Friede den verworrenen Knoten lösen, bevor die neuen Unfälle über den Norden von Europa ausbrechen, die unausbleiblich sind, wenn die Angelegenheiten auch nur noch eine kurze Weile in dem gegenwärtigen Standpunkte bleiben!

Frankfurt, den 18. August. Der Fürst von Oranien, ehem. Regent von Fulda, der sich einige Tage hier und am herzoglich-nassauischen Hofe zu Bieberich aufgehalten hat, ist nicht, wie man vermuthet hatte, nach Paris, sondern bereits wieder zurück nach Berlin gereiset. Man sagt, es sey die Uebereinkunf getroffen worden, daß der Herzog von dem in seinem Lande liegende bisherigen oranischen Distrikten Besitz nimmt, dem Fürsten von Oranien aber die Einkünfte davon überläßt. In den Minen dieses Fürsten liegt eine unverkennbare rührende Schwermuth.

Vermischte Nachrichten.

In den Ländern des Königs von Westphalen befinden sich 6 Universitäten. Da die Stadt Braunschweig durch die Abwesenheit des Hofs viel verliert, so soll, wie man sagt, eine große Akademie dahin verlegt werden. — Nach dem neuesten Gemälde von London geben die liederlichen Weibspersonen Abends in den Straßen dieser Stadt ein solches Skandal, daß Eltern, welche ihre Kinder lieben, sie mit einer Sorgfalt zu Hause behalten, als ob tolle Hunde auf der Straße herumliefen. — Am 14. Aug. starb zu Breslau nach einem kurzen Krankenlager der kaiserl. franz. Divisions-General, Hr. Amadeus Gardanne. Der Verlust eines Sohnes, den er zärtlich liebte, welcher in der Schlacht von Heilsberg getödtet ward, verursachte ihm vielen Schmerz, der ihm den Tode näher brachte. Er war ein sehr verdienstvoller General, der in allen Kriegen Frankreichs seit der Revolution diente. Vor derselben stand er unter den Gardes du Corps. Bekanntlich war er in der lezten Zeit zum Botschafter in Persien bestimmt. — Im Moniteur vom 21. August kommt die Rubrik „Grand-Duché de Pologne" statt der bisherigen Benennung: „Herzogthum Warschau" vor. — Die Veränderungen, welche Se. Maj. der Kaiser Napoleon in seiner Rede vom Thron am 16. Aug. (man sehe Nro. 215 d. Z.) ankündigte, sollen nach Pariser Nachrichten unter andern auch darin bestehen, daß die peinlichen Gerichte und Oberappellations-Gerichte aufgehoben, und dagegen die ehemal. Parlamente wieder hergestellt würden, deren ohngefähr 15 bis 16 errichtet werden dürften. — Auf den 26. d. war in Frankfurt die Aufführung der Oper Sargine zum Benefiz der königl. baier. Hofsängerin, Demoiselle Lang, angekündigt.

Baiern.

Augsburg. Im Junius d. J., bey der Aufnahme der Konscription durch die Polizey-Direktion, war die Volksmenge von Augsburg 28,534; darunter zählte man 23,791 einheimische, und 4743 fremde Personen; ferner 16,842 Katholiken, 11,636 Protestanten, und 56 Juden.

Die im Umlaufe vorgefundenen, durch die königl. Landes-Direktion in Bamberg an Se. königl. Majestät einbeförderten falschen Sechskreuzerstücke mit baierischem Gepräge von den Jahren 1805 und 1806 wurden mit aller Genauigkeit untersucht, und in denselben kein innerer Werth entdeckt, da sie aus unedlen Metallen nach guten Stücken gegossen sind.

Man erkennet sie leicht an ihrer rauhen Oberfläche und grauen Farbe, kann sie leicht biegen, die meisten Buchstaben scheinen ausgebrochen zu seyn, sie haben einen dumpfen Klang, und sind vom Gusse voll kleiner Grübchen.

Das Publikum wird in Folge eines allerhöchsten Rescripts vom 25ten dieses auf diese falschen Stücke aufmerksam gemacht, und kann sie nach den beschriebenen Kennzeichen leicht von den vaterländischen guten 6 kr. Scheidemünzstücken sogleich zu unterscheiden, und sich vor Schaden zu hüten wissen. München, den 27. August 1807.

Königliches Haupt-Münz-Amt.
Le Prieur.

Verkauf
zweyer königl. Bräuhäuser in Baiern.

(3 a) Zufolge allerhöchsten Rescripts ddto. 14ten et praes. 18ten dieß Monats sollen das königl. bisheerige weiße Weizenbier-Bräuhaus im Markte Regen, dann das königl. Bräuhaus gleichen Endwesens in der Stadt Grafenau durch öffentliche Versteigerung als braune Bierbräuereyen auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft werden.

Zum Verkauf obiger Bräuhäuser werden hiemit folgende Tage bestimmt: nämlich für Regen, Montag der 14te des nächsten Monats September, und für Grafenau, Samstag der 19te desselben Monats, an welchen Tagen sich also die Kaufsliebhaber vor der in jedem Orte erscheinenden allergnädigsten Kommission, von Morgens 8 Uhr an, zu melden haben.

Die Bezahlung der Kaufs-Summe muß normalmäßig geschehen, so daß wenigstens die Hälfte bey erfolgender allergnädigster Ratifikation sogleich baar, der übrige Rest aber in drey zu 4 Prozent verzinslichen Jahresfristen zu erlegen ist.

Dabey kommen von den Gebäuden ab jedem Hundert Gulden des Kaufsschillings zur jährlichen Rekognition 6 Kreuzer zu bezahlen.

Was die übrigen Kaufsbedingungen betrifft, so werden solche an den Lizitations-Tagen gehörig bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können indessen die bemeldten Realitäten und Bräu-Geräthschaften in Augenschein nehmen, und sie haben sich an den Versteigerungs-Tagen über ihre Solidität und Zahlfähigkeit förmlich auszuweisen.

München, den 19. August 1807.

Königliche Bräuwesens-Administration in Baiern.
Frhr. v. Gumppenberg.

Amortizirung nachbenannter Schuld-Obligation.

(3 a) Bereits unterm 4. May d. J. hat man den allenfallsigen Besitzer jener Schuldobligation, welche von dem hiesigen Weingastgeb Michael Gierster dem Medizinalrathe v. Oswald sub Dato 22. April 1804, über ein Vorlehen pr. 1500 fl. ausgestellt worden ist, öffentlich aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser über den rechtmäßigen Ankunftstitel derselben zu legitimiren, als außerdessen, nach Verfluß dieses Termins die genannte Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die von den Oswaldischen Relikten gebetene Amortizirung derselben unfehlbar erkannt werden würde.

Nachdem nun dieser Termin bereits verstrichen ist, ohne daß der allenfallsige Besitzer der bemeldten Obligation sich hierorts gemeldet, und über den Ankunftstitel ausgewiesen hätte, so wird hiemit, nach dem Protokollar Bitten des v. Oswaldischen Massaturators, Liz. Ruprecht, de Dato 28. July d. J. die oben angeführte Schuldobligation pr. 1500 fl., rücksichtlich des allenfallsigen Besitzers derselben, von dem königl. Hofgerichte, als null und nichtig erklärt, und hiemit in Kraft dieses förmlich amortizirt. Straubing, den 7. August 1807.

Königlich-niederbaierisches Hofgericht.
Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Lizent. Schmid, Sekr.

Vorladung
von Seite des königl. Landgerichts Vilsbiburg.

(3 a) Johann Silzberger, ein Schmid aus dem dießgerichtischen Dorfe Loiching, verließ vor einem Jahre sein Eheweib mit 6 lebenden Kindern treulos, ohne daß seit dieser Zeit mehr etwas von seinem Aufenthalte bekannt geworden ist; nur hat das hinterlassene Eheweib so viel in Erfahrung gebracht, daß er in den k. k. östreich. Orten, Marchelfosenn. Hof, als Schmidgesell in Arbeit gestanden sey. — Auf gestellte Bitte derselben wird Johann Silzberger hiermit öffentlich vorgeladen, um sich binnen 3 Monaten, vom Tage der Einrückung an gerechnet, in seine Heimath um so zuverläßiger zurück zu begeben, als nach Verfluß dieses Termins die nothwendige Veränderung mit seinem Anwesen würde vorgenommen werden.

Den 22. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

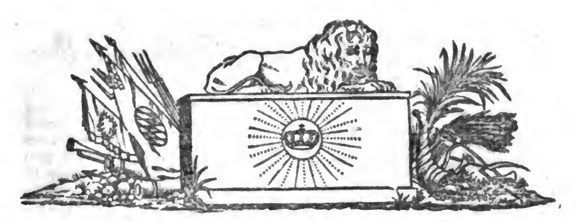
Einige chemisch-pharmaceutische Bücher der vorzüglichsten Verfasser sind um die äußerst billigen Preise käuflich abzugeben, und der Eigenthümer derselben im hiesigen baier. National-Zeitungs-Bureau zu erfragen.

(2 b) Ein Musiklehrer sucht Unterricht zu geben auf dem Klavier und im Gesang. Das Nähere erfährt man im Comtoir der National-Zeitung.

(2 b) In der Windenmacher-Gasse Nro. 109. sind täglich über 200 Fossilien, darunter sehr seltene Schaustufen, einzeln um billigen Preis zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 27. August. Im g. Hahn: HH. Gontard und Wichelhausen, Kaufleute von Frankft. — Im g. Kreuz: Hr. Maurizio, Zuckerbäcker mit Sohn aus der Schweiz. — Im g. Löwen: Hr. v. Riedel, Kapelldirektor von Altenötting; Hr. Bos, Chirurg von Bregenz.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 220. München, Sonnabend den 29. August 1807.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 20. August. Aus Kiel schreibt man, daß daselbst durch Estaffette die Nachricht eingegangen sey, daß am 16. des Morgens um 7 Uhr, die Landung der Engländer zwischen Kopenhagen und Kronburg erfolgt sey; inzwischen weiß man noch nicht wie und mit welchem Erfolg. Man zweifelt, daß diese Nachricht ganz gegründet sey, da man erfahren hat, daß zu der angegebenen Zeit nur 4 bis 500 Engländer gelandet wären, um Wasser zu holen. Uebrigens schreibt man aus Kiel vom 18., daß bereits der franz. Gesandte und dessen Legations-Sekretär am 17. des Abends daselbst angekommen sey, und der holländische Gesandte, Ritter Meiners, am 18. erwartet werde. Der Prinz Friedrich von Hessen, Gouverneur von Rendsburg, sey am nemlichen Tage nach dieser Stadt abgereiset, und zwar, dem Vernehmen nach, mit dem Auftrage, um die Landwehr zu organisiren.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 20. August. In der schrecklichen Krisis, worin wir leben, ist uns noch immer Hrn. Jacksons Irrfahrt auf der Ostsee ein Gegenstand des Trostes und ein Fingerzeig Gottes. Wie Rom die Flotte von Karthago forderte, war ein Vertilgungskrieg vorhergegangen, und England kann gegen Dänemark auch nicht den Schein von Beschwerden anführen.

Nachrichten aus Kopenhagen vom Sonntage 6 Uhr Abends sagen: Die Engländer waren bis dahin nicht gelandet. Den 17. hoffte man daselbst mit den für die Umstände zulässigen Vertheidigungs-Anstalten fertig zu seyn. Es war kein Mann gepreßt, weil die erforderliche Mannschaft sich freywillig gestellt hatte. Von der Kaufmannschaft war eine beträchtliche Summe zur Bewirthung der Vertheidiger auf den Batterien zusammengeschossen.

Es ist ein Gerücht an der Niederelbe, als wären die Engländer zwischen dem 16. und 17. mit ihrer Armee gelandet. Eine heute um 2 Uhr Mittags in Altona angelangte Staffette bringt keine Nachricht davon.

Der Kronprinz soll befohlen haben, auf den unglücklichsten Fall, die Flotte lieber zu verbrennen, als sie um irgend einen Preis der Erde auszuliefern. Auf Hrn. Jacksons gegebene 12 Stunden Bedenkzeit entgegnete er, daß er auch nicht 12 Sekunden brauche, um seinen Entschluß zu fassen.

Schreiben aus Jütland, vom 18. August. Wir erfahren so eben, daß die große englische Flotte den 10ten Abends eine Bewegung gemacht, und sich Kopenhagen bis auf 2 Meilen genähert habe.

Den 16ten Morgens bey Abgang der Post fingen die Engländer an, von den Kanonen der Flotte beschützt, eine Landung zu versuchen. Man erwartet mit Ungeduld die nähern Umstände.

Kopenhagen, den 18. August. In der Nacht vom 15. auf den 16ten dieses landete die englische Flotte mehrere 1000 Mann bey Webek, 3 Meilen von hier. Diese haben sich jezt um die Stadt gezogen. Das Hauptquartier ist auf Friedrichsberg, der Sommer-Residenz

des Königs, eine Stunde von Kopenhagen. Die gelandeten Truppen sind zum Theil Bergschotten, und ihre Stärke wird auf 10 bis 12,000 Mann angegeben. Gestern ist reitende Artillerie und das Jägerkorps von hier ausgezogen, um den Feind zu beunruhigen; von beyden Seiten sind einige gefallen, und einige englische Gefangene wurden hier eingebracht. Auf der Rhede fing das Schießen gestern Morgens an. Die englische von Rügen gekommene Flotille hat sich unsern Batterien und unserer Defension gerade gegenüber gelegt und lebhaft gefeuert. Unsere Kanonenböte nahmen gestern 2 englische Transportschiffe, und verbrannten ein drittes. Die große Flotte liegt noch bey Webek. Die Thore sind von heute an geschlossen. Die Engländer verschanzen sich auf Friedrichsberg, und wollen Batterien anlegen. Kopenhagen ist gut mit Proviant versehen.

Von der Niederelbe, den 20. August. Zwey hundert Feuerschlünde sind nun gegen die Festung Stralsund gerichtet. Das reiche Zeughaus von Magdeburg bietet den Franzosen unerschöpfliche Hülfsquellen dar.

Ein großes Korps Franzosen marschirt nun, unter dem Befehl des Prinzen von Ponte-Corvo ins Dänische.

Nach Berichten aus Hamburg ist dieser Hansestadt eine Kontribution von 16 Millionen Liv. angesezt. Aehnliche verhältnißmäßige Steuern müssen auch die Städte Bremen und Lübek bezahlen.

Wien. Mehrere zwischen den neu uniformirten Bürgerkorps und dem andern Militär vorgefallene Uneinigkeiten, gaben die Veranlassung zu der schon angezeigten Aufhebung dieser prächtig uniformirten Kavallerie- und Grenadier-Korps, welche während der Besetzung der Stadt Wien durch die franz. Armee Ordnung und Ruhe in dieser Hauptstadt erhalten hatten. Die Bürgermiliz wird nun, wie zuvor, nur aus dem Bürger-Regimente, dem Artillerie- und Schützenkorps bestehen, und wie ehemals, keine militärische Honneurs mehr zu genießen haben.

Paris, den 20. August. Die Rede des Kaisers trägt das Siegel der Größe und Großmuth. Der Sieger übernimmt nach den Thaten eines so ruhmvollen Krieges die Arbeiten einer väterlichen Verwaltung. Er hat nicht nöthig seine Gedanken wie der König von England, in schwankende Worte zu kleiden, die Furcht unter eitle Versprechen, und innere Uebel unter Täuschungen zu verbergen. Klar entdeckt er die Entwürfe zur Vervollkommnung. Alle Theile der öffentlichen Verwaltung scheinen von Einer Hand geleitet, nach Einem Zwecke zu zielen. Die Vergangenheit zeigt großes wieder gut gemachtes Unglück, die Gegenwart verwirklichte Vortheile, die Zukunft glänzende Hoffnungen, die nicht fehlschlagen werden. Wie fern ist England von einer solchen Harmonie seinen innern und äußern Verhältnissen! Durch ganz England lähmen Haß und Zwietracht die Kraft der Regierung und vervielfältigen die Besorgnisse des Volks. Dieser Krieg, dessen Ende England nicht vorher sehen kann, und dessen Ausgang es so sehr fürchtet, kann jeden Augenblick einen beunruhigenden Charakter annehmen. Die glücklichen Erfolge, die eine Zeit lang die Ueberlegenheit der englischen Flotte versprechen mag, vermindert den Schrecken nicht, den die Zukunft einflößt. Wenn es wahr ist, daß die Unternehmung, die zur Unterstützung des Königs von Schweden bestimmt zu seyn scheint, sich gegen eine neutrale Macht wendet, so würde es ein neuer Beweis der Verachtung seyn, welche die englischen Minister für das Interesse ihrer Bundesgenossen und die Rechte unabhängiger Nationen zeigen. Wenn Admiral Gambier die Schreckensscene Nelsons vor Kopenhagen erneuert, so wäre es ein neues Verbrechen, von dem die englischen Minister noch bitterere Früchte pflücken könnten. Europa würde mit Unwillen diese Beleidigungen einer harmlosen Macht vernehmen, deren Unglück für sie die bewaffnen würde, die sonst vielleicht bloße Zuschauer bey dem Streite um die Unabhängigkeit zur See geblieben wären. Welchen Erfolg auch diese Unternehmung haben mag, England könnte nicht nur keinen soliden Vortheil daraus ziehen, sondern es würde selbst bald Ursache haben, sie als ein unersezliches Unglück zu betrachten.

Paris, den 21. Aug. Heute Abends um 8 Uhr ist die Prinzessin Katharina von Würtemberg in den Thuillerien angekommen. Ihr Gemahl war ihr entgegen gereiset. Der Kaiser nahm die Prinzessin mit vieler Güte auf. Hernach speisete sie mit der kaiserl. Familie. Morgen Abend um 7 Uhr wird die bürgerliche Heyrath in der Dianen-Gallerie geschehen. Der Erzkanzler des Reichs wird das erhabene Paar den Gesetzen zu Folge vereinigen. Auf den Sonntag wird der Fürst Primas ihnen die eheliche Einsegnung geben. Der Bal und andere Feste sind wegen der großen Hitze bis über 14 Tage verschoben.

Vom 22. Ein außerordentlicher Kourier, der am 16. von Hamburg abging, hat die Nachricht gebracht,

daß am 13. Dänemark den Krieg an England erklärt hat. (Hier folgen die übrigen schon bekannten Nachrichten über die Abreise des Königs und des Kronprinzen von Kopenhagen.) Am Ende heißt es: „Dänemark wird bald Menschen und Geld nothwendig haben, um den Kampf zu bestehen; wenn aber das dänische Volk seinen Fürsten unterstüzt, und dieser schrecklichen Unterdrückung widersteht, so wird der Kaiser von Frankreich es Dänemark weder an Geld noch Menschen fehlen lassen. Die Geschichte der Nationen bietet kein Beyspiel einer solchen Abscheulichkeit (atrocité) dar. Regenten und Völker von Europa! wenn England so wie Frankreich 8 bis 900,000 Mann auf den Beinen hätte, wie würde es Euch ergehen!" (Mon.)

Vom Main, den 24. Aug. Nachrichten aus Paris zu Folge haben die Arbeiten wegen der Konstitution Deutschlands bereits begonnen; es dürfte aber vielleicht noch einige Zeit hingehen, ehe die Resultate davon, so wie von den großen politischen Veränderungen bekannt werden. — Die projektirte Reise des Kurfürsten von Hessen, der in Wisbaden war, soll aus verschiedenen Gründen unterblieben seyn.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. August verließen die baierischen Truppen Stettin und gingen zur Belagerungs-Armee von Stralsund ab. Die Versendungen von Munition und Kanonen werden mit dem größten Eifer betrieben. — Am 19. Aug. starb zu Bamberg der Prinz Wilhelm zu Schwarzburg-Sondershausen, des kaiserl. russ. St. Annen-Ordens Großkreuz, und des königl. baier. St. Hubertus-Ordens Ritter ꝛc. im 38. Lebensjahre.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß zwischen Frankreich und England ein Waffenstillstand geschlossen ist.

General Berthier ist von Neapel abgegangen, um die 7 Inseln in Besitz zu nehmen.

Man schreibt von Venedig, daß Kattaro von den Russen an die Franzosen übergeben worden. — Nach Berichten aus Dresden ward am 21. August daselbst Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern erwartet.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

München, den 29. August. Vermöge königlichen Armeebefehls vom 31. July erhalten Unterlieutenantsstellen: der Junker des 7ten Linien-Infant. Regiments Löwenstein-Werthheim, Gideon Streicher, im Tiroler Jäger-Bataillon; die Junkers des Kadeten-Korps, Fried. Schmaus, Bapt. Baron Schleitheim, u. Werner Baron Imhof, im Ingenieur-Korps; jedoch haben leztere drey noch ferners im Kadeten-Korps als kommandirt zu verbleiben, woselbst sie einsweilen zur Aufsicht verwendet werden sollen; dann Eugen Emanuel Baron Vieq auf Cumptich, im 1. L. Inf. Leibregiment.

Zu Junkers werden befördert: der Gemeine des 1ten L.J. Leibregim., Jos. v. Stöckel, im 11. L.J.R. Kinkel; der Fouriers-Praktikant im 5. L.J.R. Preysing, Theod. Jos. Micheis, im eben genannten 5. L.J. Reg., und Anton Frhr. v. Thanhausen, im 7. L. Inf. Regiment Löwenstein-Werthheim.

Der Auditor des 5. leichten Inf. Bat. Dallwigk, Jos. Hoffreiter, rückt zum 2. L.J. Regim. Kronprinz vor.

Der Regim. Chirurg des 14. L.J. Regim., Thaddäus Weyser, wird zum 2. Chevauxleg. Reg. König, und der Bat. Chirurg des 8. L.J. Regim. Herzog Pius, Doktor Karl v. Hautmann, zum Fußjäger-Korps versezt; der Bat. Chirurg des Fußjäger-Korps, Doktor Georg Beck, wird zum Reg. Chirurg im 11. L.J. Reg. Kinkel; der chirurgische Praktikant des 8. L.J. Reg. Herzog Pius, Franz Hedderich, zum Bat. Chirurg in diesem Regim.; der Dokt. der Medizin u. Chirurgie, Joh. Berger, zum ersten Bat. Chirurg, und der chirurgische Prakt. des 1. leicht. Inf. Bat. Habermann, Moriz Rimmel, zum 2. Bat. Chirurg im 11. L. Inf. Regiment Kinkel befördert.

Der Unterlieut. der Garnisons-Reg. Station Wülzburg, Konr. Jakob Staudenmayer, ist den 3. July daselbst gestorben.

Se. kais. Hoheit der Hr. Prinz Hieronymus Napoleon, Kommandirender en Chef des 9. Korps der großen Armee, haben dem kommandirenden General der 1ten Division 3 eroberte königl. preußische Fahnen mit dem Verlangen zugesendet, die allerhöchste Erlaubniß nachzusuchen, daß dieselben dem braven 1. Lin. Inf. Leibregiment als Ersatz für diejenige gegeben werden möchten, welche dieses Regiment in der Affaire bey Kanth verloren hat, ohne daß ihm der mindeste Vorwurf gemacht werden kann, indem der Junker v. Klingensberg, welcher, selbe zu retten, damit in den Fluß sprang, im Wasser erschossen wurde, und so mit der Fahne verschwand. Dem 1. L.J. Leibregiment sind diese 3 preußischen Fahnen als Eigenthum überlassen. Dasselbe wird sie in seiner Mitte hieher nach München transportiren, und bey seinem erfolgenden Einrücken in hiesige Garnison an die Zeughaus-Haupt-Direktion zur Aufbewahrung gegen eine auf das Regiment lautende Quittung übergeben, diese Quittung aber in der Regiments-Kasse verwahren.

Laut königl. Armeebefehls vom 13. August haben sich der Hauptmann v. Sundahl und der Unterlieut. v. Pigenot vom 10. L. Inf. Regim. Junker in der am 14. May bey Kanth vorgefallenen Affaire gut und entschlossen benommen.

Bey dem am 24. Juny auf das feindliche Lager bey Glaz muthvoll ausgeführten Sturm hat das 1te Bat. des 1. L.J. Leibregiments, unter Kommando des Obersten Baron Ströhl, das 2te Bat. des 6. L.J. Reg. Herzog Wilhelm, unter dem Oberstlieut. v. Braun, das 10. L. Inf. Reg. Junker, unter dem Oberstlieut. v. Deroy, das 1te Drag. Regiment, unter dem Obersten Baron Vieregg, und das 2te Chevauxleg. Reg. König unter dem Oberstlieut. v. Floret, mitgewirkt, und demnach an dem Ruhme dieses Tages Theil genommen.

Das 1. Chevauxleg. Regiment, Kronprinz hat sich seit dem in Preußen wieder eröffneten Feldzuge neuen Ruhm errungen, indem dasselbe das größte Ungemach unverdrossen und standhaft erduldet, und in mehrern großen Gefechten mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit sich betragen hat, worüber diesem Regimente das allerhöchste Wohl-

gefallen bezeigt wird. Am 7. Juny rückte dasselbe von Elbing vor; am 10. griff die erste Division, durch eine Eskadron kaiserl. franz. Kürassiers unterstützt, bey Heilsberg ein russisches Husarenregiment an, und warf dasselbe zurück. Der Rittmeister v. Ott, der Oberlieut. Ruff, die Unterlieut. Stieß u. A. Perganin, haben sich hiebey vorzüglich ausgezeichnet. Die zweyte Division, unter Kommando des Majors Vieregg, warf, ebenfalls mit Beyhilfe einer Eskadron Kürassiers, den vordringenden Feind. Die Russen wiederholten den Angriff, durch Kosaken und Scharfschützen unterstützt, wurden aber abermals zurückgeschlagen. Der Unter. v. Spizel war mit den freywilligen Korporals Wolf u. Bock, dann den Gemeinen Isidor Bauer u. K. Delling der Erste, welcher in die russ. Infanterie muthvoll eindrang. Der Unterlieut. v. Spizel war zwey Mal in großer Gefahr; das erste Mal rettete ihn der Korp. Wolf, indem er einen russ. Infanteristen mit der Pistole tödtete; das andere Mal der Gemeine Bauer, indem er, als das Pferd des Unterlieut. v. Spizel einen Schuß in den Kopf erhielt, und derselbe durch die andringenden Kosaken in Gefahr kam, abstieg, und ihm sein Pferd überließ. Nach fünf Mal wiederholten Angriffen fand das Regiment erst Zeit, sich etwas zu erholen. Der Rittmeister v. Ott, dann die Unterlieut. Stieß und Parisell wurden leicht, der belobte Wachtmeister Hirth schwer verwundet. Der Rittmeister Baumgartner, welcher schon mehrfältige Proben von Kaltblütigkeit, Diensteifer und einer besondern Tapferkeit abgelegt hat, that sich auch an diesem Tage vorzüglich hervor; ferner zeichnete sich der Rittmeister Voy und der Oberlieut. Schneegans sehr vortheilhaft aus. Am 12. erreichte die Avantgarde des Regiments bey Eubinen die russ. Arriergarde; der Korp. v. Kern, dann die Gemeinen Ecker u. Grundner haben sich dabey sehr tapfer benommen. Am 16. schwamm das Reg. bey Tobia über den Pregel, und verfolgte den Feind bis tief in die Nacht. Am 19. ward der Waffenstillstand angekündigt; am 21. traf das Regiment in Johannesburg an der Memel ein.

(Der Beschluß folgt.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 30. August: Die Radikalkur, ein Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Mad. Weissenthurn. Den Beschluß macht das Ballet: Die Vereinigung der Tanz- mit der Tonkunst.

Versteigerung.

(2b) Montags den 31. August, Morgens um 9 Uhr, gedenkt man aus dem Hinterlasse des königl. baier. General Lieutenants und Kapitän en Chef der königl. Leibgarde der Hartschier, Wilhelm Frhrn. v. Zweybrücken, in dem gräflich v. Oberndorf'schen Hause am Paradeplatz Nro. 187 im ersten Stocke öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung zu versteigern: eine Berline, eine Kalesche, vier englisirte Meklenburger Kutschenpferde, vier englische plattirte, fast ganz neue Pferdegeschirre, einem Vorreitsattel, zwey ältere Pferdegeschirre, einen Reitsattel, vier Pferdestalldecken und andere Stallrequisiten. — Nachmittags 3 Uhr hierauf, und so die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird auf die nemliche Art gegen sogleich baare Bezahlung mit Versteigerung des vorhand. Silbers, Porzellans, des Geschirrs von Terre de pipe, des Kupfers, Tisch- und Bettwäsche, Betten und Bettstätten, der Spiegel, Luster, Leuchter, Vasen, Spiel- und anderer Tische, Sessel, Kanapees moderner Façon, verschiedener Komod- und andere Schränke, mehrer kostbarer französischer, spanischer und Rheinweine und übriger Hausfahrniß fortgefahren.

Bekanntmachung.

(3a) Kaufsliebhaber der königl. Oberjägerswohnung dahier, nebst Stall, Scheune und Holzschupfe, Garten, Kabbis-Acker und anliegendem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten zweymädigen Anger, gegen 2 Tagwerk, können sich am Mittwoch den 9ten künftigen Herbstmonats bey unterzeichnetem Amte melden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben; da an eben diesem Tage zu Folge einer allerhöchsten königlichen Weisung jene Realitäten auf bodenzinsiges Eigenthum, jedoch ohne dem Rechte einer Bierschenke, der öffentlichen Versteigerung werden unterworfen werden. Den 17. August 1807.

Königl. baier. Rentamt Haag.
v. Löhl.

Bekanntmachung.

(3b) Da in dem Gantwesen des Johann Gaigl, Bortenmachers zu Miesbach, zur Befriedigung seiner Gläubiger nichts anders mehr übrig bleibt, als der Verkauf seines sämmtlichen Anwesens, so hat man zur öffentl. Versteigerung des liegenden, in einem, mitten im hiesigen Markte befindlichen, gutgebauten, gemauerten, zweystöckigen Hause und einem Garten bestehenden Anwesens Freytag den 11. September d. J. hiezu bestimmt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß diese Versteigerung an obigem Tage Morgens 9 Uhr in hiesiger Amtswohnung anfängt, und generalmandatmäßig mit dem Schlag 12 Uhr dem Meistbiethenden, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftl. Erinnerung zugeschlagen wird, und die näheren Verhältnisse hievon inzwischen hierorts zu erfahren sind. Actum, den 11. Aug. 1807.

Königl. baier. Landgericht Miesbach.
Max Graf von Preysing.

Anzeige.

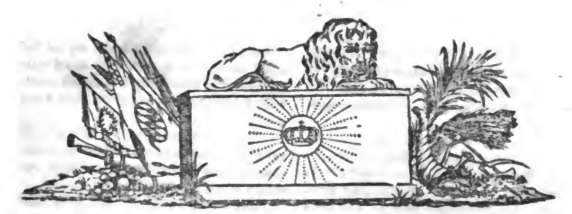
Den Titl. Hrn. Pränumeranten des v. Riedlschen Stromatlasses von Baiern wird hiermit angezeigt, daß dessen 2te Lieferung vollendet ist, und in unten genannter Buchhandlung gegen Erlag der Pränumeration à 11 fl. auch die 3te Lieferung abgeholt werden kann.

Diese fertige 2te Lieferung enthält 12 Blätter, als: den Donaustrom, von der Ulmer Grenze bis Donauwörth; den Isarfluß von Tölz bis München; den Loisachfluß, von der tyroler Grenze bis Hechendorf; den Loisachfluß, von Hechendorf bis in die Isar; den Innfluß, von der tyroler Grenze bis Wasserburg; die hydrographische Karte von Baiern, Blatt Nro. 3.; den Chiemsee; den Ammersee; die steinerne Isarbrücke zu München; eine neue Hängbrücke; das Monument bey Abach, und das Monument bey Postsaal an der Donau; nebst 10 Bogen Text.

Ueber den Werth und die Vortrefflichkeit dieses Werkes werden partheylose Kenner nur eine Stimme haben.

München, den 28. August 1807.

Joseph Lentner'sche Buchhandlung
in der Kaufingergasse.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 221. München, Mondtag den 31. August 1807.

Frankfurt, den 26. August. Gestern Abends um 10 Uhr traf ein großherzogl. badenscher Hauptmann von der Garde aus Stralsund hier ein, von wo er am 21ten dieses in der Frühe abgereist war. Er überbringt seinem durchl. Fürsten die Nachricht von der Uebergabe dieser Festung. Am 20ten Abends wurde dieselbe von den Schweden geräumt, und auf Diskretion übergeben. Die Franzosen fanden, nach Aussage dieses Offiziers, in Stralsund 150 Kanonen. (Frankf.Z)

Schreiben aus Kopenhagen, vom 18. Aug. Sonntag früh verkündigte die Lärmtrommel der Stadt daß die Engländer (wie schon im vorigen Blatte d. Z gemeldet worden) Morgens 4 Uhr bey Webeck, einem 3 Meilen von hier an der Küste zwischen Helsingör und Kopenhagen gelegenen Dorfe, Truppen gelandet hätten.

An diesem Tage kam es zwischen unsern und den englischen Truppen zu gar keinem Gefechte; in der Nacht wurden 7 Gefangene eingebracht. Gestern kamen die Engländer der Stadt bis auf eine halbe Meile nahe, und gestern Nachmittag wurden ihre Vorposten mit den unserigen handgemein, wo dann auf dänischer Seite einige Artilleristen verwundet wurden. Heute hat das englische Korps sich bis über Friedrichsberg hinaus ausgedehnt. Gestern wurde von unserm Kommandanten folgende Proklamation erlassen:

„Mitbürger! Zum zweyten Male verletzt die großbrittanische Regierung das Völkerrecht und stört unsern Frieden. Zum zweyten Male sehen wir die Hauptstadt auf die treuloseste Weise von einer englischen Kriegsmacht überfallen. Unsre Feinde haben dazu einen Zeitpunkt gewählt, da unsere Waffenbrüder abgerufen sind, um an der Elbe den Frieden des Landes zu erhalten. Allein sie haben sich in der Berechnung unserer Kräfte und unserer Vertheidigungsmittel geirrt. Sie haben vergessen, daß Friedrichs Geist auf uns ruht und uns beseelt. Mitbürger! es ward mir anvertraut, mit euch zu wachen und mit euch zu kämpfen, für unsern Heerd und unsere Ehre. Mit entzückender Freude bin ich Zeuge von eurer heißen Vaterlandsliebe und euerm festen Muthe. Ihr bedürft keiner Aufmunterung. Ich bin überzeugt, unser lieber Kronprinz wird, wenn er selbst in unsre Mitte kommt, uns wieder kennen. Citadelle Friedrichshafen, den 17. August 1807. Peymann.“

Seit Sonnabend Nachmittags liegt die engl. Flotte im Gesichte unserer Seebatterien. Die gänzliche Windstille hat aber bisher noch jedes ernsthafte Gefecht verhindert. Inzwischen hört man fast unaufhörlich einzelne Schüsse, die von unsern Defensionsschiffen auf die Engländer geschehen, wenn sie sich nähern. Gestern Nachmittags kam es zu einer ziemlich lebhaften Kanonade zwischen unserer Scheerenflottille und einigen kleinern engl. Kriegsschiffen. Gestern Morgen schnitten die Scheerenböten ein engl. Transportschiff ab, und verbrannten es.

Der Graf Joachim v. Bernstorf ist nun auch abgereiset, nachdem er zuvor die noch anwesenden Mitglieder des diplomatischen Korps benachrichtigt, daß der Kö-

nig, da die Insel Seeland in Gefahr sey, der Schauplatz eines so unvermutheten als ungerechten Kriegs zu werden, sich auf einige Zeit nach Kolding rc. begeben habe.

Heute Abend heißt es, daß die Engländer auch auf der Insel Amak gelandet sind.

Ein zweytes Schreiben vom 18. Aug. von daher sagt: Am Sonntage landeten die Engländer bey Webeck, etwa 3 Meilen von Kopenhagen, worauf hier sogleich Beschlag auf alle englische Waaren gelegt ward. Gestern Mittag besezten sie Friedrichsberg. Fast stündlich werden Gefangene eingebracht. Auch sind bereits über 20 Spione, theils in Bauernkleider, theils in Frauenzimmerkleider verkleidet, eingebracht worden. Gestern griffen die Engländer auf der Rheede an und suchten das Kastell und die 3 Kronen zu bombardiren. Ihre Bomben sind von der nemlichen Gattung wie die am 2. April 1801, d. h. erbärmlich; denn fast alle springen in der Luft. — Heute Morgen war unsere Bombardierflotte aus, und hat ihnen ziemlichen Schaden zugefügt. Alles ist hier voller Muth, und man glaubt sicher daß sie, obgleich sie bereits mit 10000 Mann gelandet sind, geschlagen werden. Sie sind auf keine Weise an ihrer Landung verhindert worden, um sie, wie es heißt, auf ein Mal zu umzingeln und aufzureiben.

Unsere Landwehr besteht gegenwärtig aus 8000 Mann, und die ganze Bewaffnung aus einigen 20000 Mann.

In diesem Augenblick sind alle Thore gesperrt; indessen ist bis jezt noch kein Treffen, ausgenommen einige Vorpostengefechte, vorgefallen. Diesen Abend erwartet man aber einen neuen Angriff auf der Rheede.

Kiel, vom 20. August. Von Kopenhagen ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Engländer am 16. auf zwey Plätzen in Seeland, beym Thiergarten und von der Seite der Kögerbucht mit 15 bis 18000 Mann gelandet sind, und daß sie ohne ein bedeutendes Gefecht gehabt zu haben, bis dreyviertel Meilen vor Kopenhagen vorgerückt waren.

Kopenhagen ist in gutem Vertheidigungszustand; Gen. Carstenskiold hat die Engländer mit 11000 Mann regulärer Truppen umgangen und steht ihnen im Rücken, so daß die Engländer zwischen zwey Feuer sich befinden, und eine Schlacht wohl nicht ausbleiben wird.

Ein schwedisches Kauffahrteyschiff, welches aus dem Kanal kam, um in See zu gehen, ward von dem hier liegenden Kutter angehalten. Der Kommandeur der hier liegenden schwedischen Kriegsjacht hat deßhalb Vorstellungen beym Kronprinzen gemacht, worauf sogleich das Schiff freygegeben, und dieses sowohl als mehrere andere schwedische Schiffe sind passirt, so wie auch die schwedische Kriegsjacht diesen Nachmittag unter Segel gegangen ist.

Noch läuft die Nachricht ein, die sehr wichtig wäre, wenn sie sich bestätigt, daß nämlich die Engländer das schwedische Ufer des Sundes besetzen wollen. Sie sollen bereits in Malmoe eingerückt seyn.

Paris, den 24. August. Gestern empfing der Kaiser auf dem Throne eine zahlreiche Deputation des gesetzgebenden Körpers und des Tribunats, deren Präsidenten Glückwünschungs- und Danksagungsreden an Se. kaiserl. Maj. hielten.

Am 22. geschah die Ceremonie der Unterzeichnung des Civil-Kontrakts zur Vermählung II. KK. HH. des Prinzen Hieronymus mit der Prinzessin von Würtemberg. Der Sekretär des Etats der kaiserl. Familie, Hr. Regnaud, las den Kontrakt vor, der von I. I. M. M., von den kontrahirenden Personen, von den kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen, von dem Fürsten Primas, den Prinzen Dignitarien, und den Zeugen unterzeichnet wurde. Zeugen vom französischen Hofe waren: Se. kais. Hoh. der Fürst Borghese, Se. kais. Hoheit der Großherzog von Berg und Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel. Vom würtembergischen Hofe waren die Zeugen: Se. königl. Hoheit der Prinz von Baden, Se. Durchl. der Prinz von Nassau, und der Staatsminister Graf v. Winzingerode. Am 23ten geschah in der königl. Kapelle der Thuillerien die Trauung durch den Fürsten Primas.

London, den 13. August. Das Parlament ist nun durch königl. Kommissarien mit folgender Anrede prorogirt worden:

„Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen zu versichern, daß Sie den unglücklichen Ausgang des Krieges auf dem festen Lande sehr bedauern. Die ausgedehnte Macht, der Einfluß Frankreichs, und der offenbare Beschluß des Feindes, um von den Mitteln und Hilfsquellen der Lande, die er im Besitz oder unter Kontrolle hat, Gebrauch zu machen, um den Untergang dieses Königreichs zu bewirken, zeigt unstreitig die großen Gefahren und Schwierigkeiten, denen dieses Land ausgesezt ist. Se. Majest. rechnen aber darauf, daß das getreue und tapfere Volk, welches Sie beherrschen, weder bestürzt noch mißmuthig seyn werde. Bey der Erinnerung an

die Mühseligkeiten, unter welchen sich das Volk so würdig gezeigt, und an die Gefahren, welche es so glücklich überstanden hat, haben Se. Majestät den Trost, zu glauben, daß derselbe Geist und dieselbe unerschütterliche Standhaftigkeit mit unverminderter Kraft fortdauern werden. Indem Se. Maj. uns befohlen haben, die Versicherungen Ihrer beständigen Bereitwilligkeit zu wiederholen, Vorschlägen Gehör zu geben, welche zu einem sichern und ehrenvollen Frieden führen können, haben Höchstdieselben uns zugleich aufgetragen, Ihr Vertrauen zu erkennen zu geben, daß Ihr Parlament und Volk mit Ihnen die Nothwendigkeit einsehen werden, jene kräftigen Anstrengungen fortzusetzen, welche allein den Unterhandlungen den Charakter der Ehre aufdrücken, und die Aussicht auf die Sicherheit und den Bestand des Friedens verschaffen können. Se. Maj. vertrauen demnach, daß Ihr Volk stets bereit seyn wird, Sie bey allen den Maaßregeln zu unterstützen, welche zur Vereitelung der Absichten des Feindes gegen die Unabhängigkeit Sr. Maj. Besitzungen und zur Handhabung gegen ungebührliche Prätensionen und gegen alle feindliche Konföderationen nöthig seyn möchten. Se. Maj. haben von jeher gesucht, diese billigen Rechte mit Entschlossenheit und Mäßigung auszuüben, und Sie haben beschlossen, sie nie aufzugeben, da sie die wesentliche Ehre Ihrer Krone und das wahre Interesse Ihres Volks ausmachen."

Türkey. Der servische Obergeneral Georg Czerny erhielt am 10 August um 4 Uhr früh von der Armee zu Belgrad die Nachricht, daß der Waffenstillstand von den Türken gebrochen worden, er möchte daher nur eilen, um bey der Armee bald anzukommen. Er begab sich demnach in Begleitung des Kommandanten Mladen Millavanovich und seiner Leibwache um halb 6 Uhr zur Armee nach Bulgarien. Briefe aus Semendria bestätigen den am 14ten v. M. zwischen der servischen und der türkisch-kaiserl. Armee abgeschlossenen Waffenstillstand, der aber am 3ten dieß, so wie jener des Generals Michelson am 28. vor. Mon. von Seiten der Türken gebrochen wurde. Am 3ten mit Tagesanbruch kündigte Ibrahim Vezir auf Befehl der hohen Pforte die Waffenruhe auf, und griff mit seinem Vortrab schon um 8 Uhr die servische Avantgarde auf allen Punkten an. Am 5ten darauf unternahmen die vereinigten Servier und Russen eine Hauptschlacht, worin der Feind an Todten und Blessirten über 12,000 Mann verloren haben soll. Wie man noch vernimmt, soll Hassan Pascha mit ungefähr 8000 Türken den Uebergang über die Drina erzwungen haben.

Weimar, den 22. August. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß der Kaiser Napoleon ein neues Fürstenthum Jena errichten werde. Durch die Errichtung dieses Fürstenthums soll dem 14. Oktober 1806 ein ewig bleibendes Denkmal gestiftet werden. Die Universität Jena soll reichlich dotirt, zur vorzüglichsten Akademie des germanischen Bundes erhoben, und vom Kaiser Napoleon in besondern Schutz genommen werden. Se. Maj. sollen eine vorzügliche Vorliebe für diesen Ort haben.

Thorn, den 8. August. Gestern früh um 8 Uhr sprang ein mit Pulver und Kugeln beladener Kahn auf der Weichsel, nahe bey der Brücke, in die Luft. Die Explosion war fürchterlich. Mehr als 60 Menschen verloren das Leben, einige hundert sind mehr oder weniger beschädigt. Viele Häuser stürzten unter dem erschrecklichsten Gekrache zusammen, die Kugeln flogen in der ganzen Stadt herum, und die Gliedmassen von verstümmelten Menschen lagen auf den Dächern und in den Straßen. Ein großes mit Pulver angefülltes Magazin fing an zu brennen, und drohete unserer unglücklichen Stadt, die ohnehin seither viel durch den Krieg gelitten hat, den gänzlichen Untergang. Viele tausend Menschen flohen auf das Feld. Aber durch die kräftigst angewandten Mittel, und besonders durch Hilfe französischer Soldaten, welche mit der größten Entschlossenheit das schon brennende Dach bestiegen, ward den Flammen Einhalt gethan, und so diese Stadt gerettet.

Baiern.

Augsburg, den 29. August. Verflossene Nacht ist der Herr Oberst Perrin vom Generalstab hier durch als Courier nach Mayland geeilt, wohin er die Nachricht bringt, daß Stralsund mit der Insel Rügen von dem König von Schweden an den Marschall Brüne übergeben worden sey. Die nähern Umstände hievon werden folgen.

Beschluß des königl. Armeebefehls vom 12. August.

Se. Majest. der Kaiser von Frankreich und König von Italien, Napoleon, haben dem Oberlient. des 1ten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Baron Bourscheid, die Auszeichnung der Ehren-Legion verliehen.

Am 27. Juny ruckte das 6te und 10te Linien-Infanterie-Regiment, dann das 1. Dragoner- und 2te Chevauxleg. Regiment König mit 2 Batterien unter den Befehlen des Gen. Lieut. v. Deroy vor Silberberg, und schloß diese Festung ein. Am folgenden Tage delogir n die Schützen

des 6. L. Inf. Regiments, durch 2 Kompagnien unterstüzt, den Feind aus Schönwalde, und hielten sich daselbst, ungeachtet des aus der Festung auf sie gerichteten lebhaften Feuers. In der Nacht vom 28. auf den 29ten drangen diese Truppen stürmend in die Stadt Silberberg selbst, bey welcher Gelegenheit die erwähnten 2 Kompagnien sowohl, als die durch die Unterlieutenants v. Mayenbach u. v. Miller kommandirten Schüzen sich sehr tapfer gezeigt haben. Eine Kanone ward erobert. Es wurden alle Anstalten getroffen, die Festung mit Nachdruck zu beschießen, und 2 Batterien waren bereits fertig, und das Geschüz eingeführt, als am 2. July der Waffenstillstand eintrat.

Dem Stabs-Auditor Sountag wurde gemäß dem von dem General-Auditoriat ausgesprochenen Erkenntnisse wegen mehrfältiger Disciplinar-Vergehungen und kulposen Amtsverlezungen der zunächst 2 Jahre ausgestandene Arrest zur wohlverdienten Strafe angerechnet, und derselbe zugleich in die Ruhe versezt, wobey er aus ganz besondern Rücksichten die gesezlich bestimmte Mittelnorm-Pension mit monatlichen 41 fl. 40 kr. erhält.

In einigen neu acquirirten Besitzungen haben sich Anstände rücksichtlich des mit der Krone Würtemberg bestehenden Militär-Kartels ergeben; es wird demnach zur Beseitigung derselben die bereits unterm 4. Februar 1802 im Regierungsblatt ausgeschriebene, und durch Armeebefehl vom 19. Novembrr 1805 erneuerte Verordnung zur Darnachachtung, sowohl in den älteren als den neueren Staaten, in Erinnerung gebracht.

Der Oberlieut. des 6. leichten Inf. Bat. Taxis, Karl Friedr. v. Neubronner, dann der Oberlieut. des 8ten L. Inf. Regim. Herzog Pius, Balthasar Endert, sind in Hinsicht ihrer körperl. Gebrechen normalmäßig pensionirt.

Zu Oberlieutenants avanciren: im 6. l. Inf. Bat. die Unterlieut. Joh. Nep. Schmidt u. Joh. Pelz; im 8. L. Inf. Reg. der Unterlieut. Franz Maier.

Zu Unterlieutenants sind befördert: im 4. l. Inf. Bat. Wrrden, Ludw. Plettner; im 6. l. Inf. Bat. Taxis der Feldwebel, Matthias Schmidt.

Eichstätt, den 15. August. Heute beging die hier befindliche marianische Kongregation unter dem Titel Maria Verkündigung wegen der glücklichen Ereignisse des Krieges in der Art ein patriotisches Dankfest, daß Vormittags 10 Uhr in dem von innen und außen mit aller möglichen Pracht geschmückten Kongregations-Saale ein feyerliches Hochamt, Nachmittags 1 Uhr aber, nebst einer dem schönen Zwecke dieses Festes ganz angemessenen Predigt, ein eben so feyerliches Tedeum laudamus abgehalten, und durch die auf geschehene Einladung unentgeltlich erschienenen Herrn Musiker äußerst rührend und pompös ausgeführt wurde.

Während des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes, wozu jederzeit eine ungeheure Menge Einwohner aus allen Ständen sich versammelt hatte, wurde zum Besten der verwundeten vaterländischen Krieger u. der Wittwen der Gebliebenen eine Sammlung milder Beyträge veranstaltet, wobey Se. hochfürstl. Gnaden der hochwürdigste Bischof ꝛc. durch eine Einlage von 24 Dukaten, die bey dem Gottesdienste erschienenen königl. wirklichen und quiescirenden Staatsdiener, dann sämmtliche Bürger der Stadt Eichstätt (ohne Unterschied, ob sie Mitglieder der Kongregation waren, oder nicht) durch die Bedeutenheit ihrer Beyträge sich vortheilhaft auszeichneten, und genugsam bewiesen, daß auch in Eichstätt ächte Vaterlandsliebe und treue Anhänglichkeit an den besten Landesherrn jeden guten Einwohner beseele.

Noch rührender wurde dieses Dankopfer dadurch gemacht, daß während des Gottesdienstes die Grenadiere der eichstättischen Nationalgarde im Kongregations-Saale en Spalier aufgestellt waren, und auch ein aus dem Fürstenthume Eichstätt gebürtiger Vaterlands Vertheidiger, Namens Georg Kebel vom 7. Lin. Inf. Reg., welcher bey der Belagerung von Breslau zum Krüppel geschossen worden war, der ganzen Feyerlichkeit beywohnte.

Die durch Ladungsschreiben und eine dem Intelligenzblatte einverleibte Bekanntmachung zur Beytragung milder Gaben eingeladene Filial-Kongregationen, und abwesende Mitglieder der Kongregation suchten den edeln Ruhm eines reinen Patriotismus und christlicher Freygebigkeit gegen ihre im schönsten Berufe verunglückten Mitbrüder durch die ansehnlichsten Opfer mit der Mutter-Kongregation und den übrigen biedern Bewohnern von Eichstätt zu theilen, und erreichten auch vollkommen ihren Zweck.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 1. September: Die Erben, ein Lustspiel in 4 Aufzügen von Mad. Weissenthurn.

Versteigerung.

(2a) In der königl. baier. Stadt Wasserburg ist die an der Färbergasse gelegene zweygädig gemauerte Kaplan-Behausung sammt Gewölbe und Stallung zum freyen Verkaufe darzubieten.

Der Verkauf geschieht am Samstage den 5. des künftigen Monats September in der dießortigen Amtswohnung auf der Burg durch den Weg der Versteigerung von 9 Uhr Morgens bis Glockenstreich 12 Uhr Mittags auf bodenzinsiges Eigenthum, d. h. gegen die festgesezte jährliche Abgabe von 6 Kreuzer pr. 100 fl. des Kaufschillings, salva ratificatione. Von der Kaufssumme kommt die Halbscheid nach erfolgter allergnädigster Genehmigung — die zweyte Hälfte aber in 6 mit 4 vom Hundert verzinslichen Jahresfristen zu erlegen.

Kaufsliebhaber können diese Behausung, welche ihrer Situation wegen für manchen Stadteinwohner selbst schon empfehlend ist, in Augenschein nehmen, und wollen sodann zur bestimmten Zeit an besagtem Ort erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

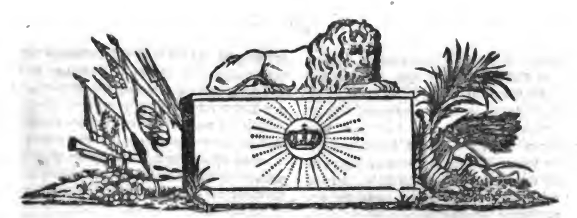
Den 6. August 1807.

Königl. baierisches Rentamt Wasserburg.
Stecher, Rentbeamter.

Man sucht auf dem Max-Joseph-Platz, in der Weinstraße oder Schwabingergasse ein Zimmer zu ebener Erde halbjährlich zu stiften, um solches zu einem Bureau zu gebrauchen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 28. Aug. In d. g. Sonne: Hr. Maier, Pfarrer von Wenigmünchen. — Im schw. Adler: Hr. Oberrauch, Handelsm. von Botzen; Hr. Baronk, von Roveredo; HH. Collomb, Wetter, Heppenmeyer u. Forer, Kaufleute von Wien; Hr. Fischer, Kaufmann von Pfaffenhofen; Hr. Caula, k. b. Hoffaktor; Hr. Levi, Handelsm. von Hohenems mit Sohn. — Im g. Löwen: Hr. v. Ernesti, Gutsbesitzer von Landsh. — Im g. Kreuz: Hr. Sohn, Kaufmann von Lindau.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 222. München, Dienstag den 1. September 1807.

Stuttgart, den 30. August. Zu Karlsruhe ist durch einen Kourier die Nachricht eingetroffen, daß Stralsund von den Schweden gänzlich geräumt worden, und daß dieselben sich nach Schweden zurück gezogen haben. Bereits sind über dieses Ereigniß in Karlsruhe die Kanonen gelöset worden. Das ganze badensche Truppenkorps stand vor Stralsund.

Mannheim, den 28. Aug. Der badensche Hauptmann, welcher die Uebergabe von Stralsund nach Karlsruhe überbrachte, war am 21. Aug. von da abgereiset. Es war Abends am 20. August als die Belagerer in diese Festung einzogen, nachdem die Schweden solche geräumt hatten.

Von der Niederelbe, den 22. Aug. Die Lage Dänemarks wird immer bedrängter; nicht allein, weil der, wenigstens für die Regierung, unerwartete Ueberfall der Engländer vermuthlich bald die Uebergabe der Hauptstadt, und mit ihr des ganzen Nationalreichthums der Dänen zur Folge haben wird, sondern auch, weil diese Ereignisse wahrscheinlich Frankreich bestimmen werden, Jütland, damit es nicht auch in englische Hände fällt, zu okkupiren. In und um Hamburg ist das ganze spanische Korps versammelt, und in der künftigen Woche werden auch Franzosen eintreffen.

Am 15. Abends wurden die Laufgraben vor Stralsund eröffnet; den ganzen Tag hatten im franz. Lager viele Bewegungen wegen des Geburtstages des Kaisers Statt; dieses währte bis in die Nacht, und führte die Schweden irre, so daß sie der sonst gefährlichen Operation nur wenig Hindernisse in den Weg legten. Am Morgen des 16. erblickten sie nun die Franzosen schon tief eingegraben, und alles Feuern war umsonst.

Hamburg, den 22. Aug. Heutigen Nachrichten zu Folge hat der Gen. Peymann die Vorstädte von Kopenhagen abbrennen lassen. Man glaubt jezt allgemein, daß es das Projekt der Engländer sey, Seeland und Fünen zu erobern, um Herren des Sundes zu werden, in der Ostsee das Uebergewicht zu gewinnen, Rußland an seinen eigenen Küsten zu bedrohen, und am Ende jene beyden Inseln zu Kompensationen beym allgemeinen Frieden zu gebrauchen.

Breslau, den 21. August. Gestern früh ist das königl. baier. Inf.Leibregiment, welches seit geraumer Zeit einen Theil der hiesigen Garnison ausmachte, von hier zurück marschirt; wogegen das aus Polen hier eingetroffene k. baier. Inf.Reg. Kronprinz die Wachen bezogen hat. — Vorgestern marschirten die beyden k. baier. Inf.Reg. Herzog Karl und Löwenstein, aus Polen zurück hier durch.

Paris, den 25. August. In seiner Sitzung vom 21. August hat der Senat, auf die ihm am 19ten geschehene Mittheilung, die Vermählung Sr. kais. Hoheit des Prinzen Hieronymus mit der Prinzessin von Würtemberg betr., folgende Antwort an Se. kais. königl. Maj. dekretirt: „Sire! Ew. k.k. Maj. haben geruhet, dem Senat durch eine Botschaft die Vermählung Ihres erha-

benen Bruders, des Prinzen Hieronymus, mit der Prinzessin von Würtemberg anzuzeigen. Der Senat beeifert sich, Ew. Maj. einen neuen Tribut seiner Dankbarkeit und seines tiefen Respekts darzubringen. Frankreich wird mit lebhafter Theilnahme den jungen Fürsten, welcher auf dem Ocean, wie auf den Gefilden von Schlesien im Namen des größten Helden zu siegen verdiente, mit einer Prinzessin vermählt sehen, die des Thrones würdig ist, auf welchen der Lenker des Geschickes von Europa Seinen erhabenen Bruder erhob. Frankreich wird mit Dank von Ew. Majest. dieses neue Pfand des Bestehens der erlauchtesten aller Dynastieen, der Ruhe des Kontinents, der Unwandelbarkeit der europäischen Institutionen, und der unter Ihren schützenden Adlern bestehenden Wohlfahrt der verbündeten Völker empfangen, und Ihr gutes und großes Volk, Sire! wird durch Alles glücklich seyn, was das persönliche Glück Ew. Maj. erhöht."

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 14. Aug. wurden der Minister des Innern, Hr. Cretet, und 2 Redner des Staatsraths eingeführt. Ersterer bestieg die Tribune, und las die Darstellung der Lage des Reichs vor, welche mit dem lebhaftesten Beyfall aufgenommen wurde.

Wien, den 15. Aug. In dem kaiserl. Lustschlosse Laxenburg ist Nachts eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche in kurzer Zeit so heftig um sich griff, daß in Kurzem die Ställe für 150 Pferde, einige Remisen, Scheunen und Wohnungen in die Asche gelegt wurden. —

Der neue russische Botschafter, Fürst Kurakin, wird nächsten Montag in großer Gala nach Hofe fahren, und sein Kreditiv übergeben. Man schätzt die jährlichen Revenüen dieses Fürsten auf 3 Millionen Rubel. In seinem Pallast wird die größte Pracht herrschen. — Der Baron Senft v. Pilsach, welcher nach seiner Rückkehr aus der Türkey sich hier aufgehalten hatte, ist nach Rothenthurm in Siebenbürgen gereiset, wo sich seine Gemahlin befindet. Dort wird er die Entscheidung abwarten, wenn er seinen Posten wieder antreten soll.

Vermischte Nachrichten.

An die Stelle des Gen. Clarke ist der Marschall Victor zum Gen. Gouverneur von Berlin und der Provinzen Magdeburg, Altmark ꝛc. ernannt worden; der Gen. St. Hilaire ersezt den Gen. Hulin als Stadtkommandanten von Berlin. Dieser ist zum Kommandanten von Paris ernannt worden. Bis zur Ankunft des Gen. St. Hilaire ist das Kommando von Berlin dem Divisions-Gen. Michaud übertragen worden. — Der Großherzog von Würzburg und der Herzog von Anhalt-Köthen sind nach Paris gereiset. — Ein ungarischer Magnat soll wegen übereilter Ausdrücke im Magnaten-Saal in eine unangenehme Lage versezt worden seyn.

Nach öffentlichen Blättern soll der Waffenstillstand zwischen der französischen Armee und Schweden nach der Uebergabe von Stralsund erneuert worden seyn. Auch enthalten einige Zeitungen das Gerücht, der König von Schweden sey bey Gelegenheit der Eroberung von Stralsund erschossen worden. (Korresp.)

Baiern.

München, den 31. August. (Preisevertheilung in der Feyertags-Schule) Am Sonntage den 30. Aug geschah auf dem großen Saale des hiesigen Rathhauses in Gegenwart Sr. Exc. des königl. Gen. Landeskommissär und Präsidenten Frhrn. v. Weichs, mehrerer angesehenen Staatsbeamten und vor vielen Zuschauern die feyerliche Vertheilung der Preise unter die fleißigsten und durch Sittlichkeit ausgezeichnetesten Schüler der männlichen Feyertagsschule. — Es war das siebente Mal, daß dieses schöne Fest gefeyert wurde, bey welchem der Fleiß und die Tugend künftiger Bürger öffentlich geehrt werden: das Fest einer Anstalt, deren Entstehung und Dauer die Regierung unsers erhabenen Königs verherrlicht, deren hoher Flor den achtungswürdigen Lehrern derselben, und den Bürgern dieser Stadt zum größten Ruhme gereicht; jenen, indem sie unermüdet ihr Leben dem Unterrichte widmen; diesen, indem sie diese Anstalt achten, sie unterstützen, und die ihnen zur Lehre anvertrauten jungen Leute auf eben die Bahn hinleiten, welche viele von ihnen einst selbst zu ihrem Vortheil betreten haben, und aus welcher sie geschickter und gebildeter herausgingen.

Der Anblick einer so großen Zahl hoffnungsvoller Lehrburschen, junger Künstler und rechtschaffener Handwerksgesellen, welche sich seit 2 Jahren in diesem Institute gebildet und rühmlich ausgezeichnet haben, muß jedem Menschen, der an der öffentlichen Wohlfahrt Theil nimmt, in hohem Grade erfreulich seyn. Im verflossenen Schuljahre belief sich die Zahl der Schüler auf 1374, im gegenwärtigen Jahre 1701, zusammen also 3075 Feyertagsschüler, welche seit 2 Schul-Jahren, die ein ganzer Lehrkurs umfaßt, alle Sonn- und Feyertage ihrer Ausbildung widmeten.

Wie achtungswürdig erscheint diese Anstalt, wenn man diese Zahl junger Leute übersieht, und überlegt, welche Masse von vernünftigen Begriffen und Kenntnissen ihnen mitgetheilt wurden. Sie werden sie mit hinüber nehmen in das bürgerliche Leben, in ihren Familien verbreiten, und wiederum Jünglinge erziehen, aufgeklärt, sittlich und vorurtheilsfrey. In diesen Tausenden welche hier Unterricht empfingen, in den Tausenden, welche ihn noch künftig empfangen werden, liegt die Bürgschaft einer bessern Generation. Sie haben denken und urtheilen gelernt, und werden auf Künste und Handwerke

den Sinn für deren Vervollkommnung anwenden, der hier in ihnen erweckt wurde.

Der Direktor des Schullehrer-Seminars und Inspektor der männlichen Feyertagsschule, Herr Mathias Weichselbaumer, hat bey Gelegenheit dieser Preis-Vertheilung in einem Programm von den Fortschritten dieser preiswürdigen Anstalt eine umfassende Nachricht gegeben, auf welche man verweisen muß, um den Umfang des Unterrichts und den Zustand derselben überhaupt kennen zu lernen. Es spricht für deren Vortrefflichkeit um so mehr, daß selbst von den hier ankommenden fremden Handwerks-Gesellen der Nutzen anerkannt wird, den sie leistet, und dieser durch solche Schüler selbst in andere Länder übergeht. „Wenige Feyertage im Jahre vergehen (sagt Hr. W.) an welchen sich nicht Künstler und Handwerker aus eigenem Antriebe, oder auch von fleißigen Feyertagsschülern aufgemuntert, bald nach ihrer Ankunft in München in unserer Anstalt einfinden, und in die Zahl der Schüler aufgenommen zu werden verlangen. Die Zahl dieser freywilligen Feyertags-Schüler belief sich im verflossenen Jahre auf 361, und in diesem auf 518. Zusammen also 879 Gesellen, welche sich in der Schule in den lezten 2 Jahren meistens mit unverdrossenem Fleiße die ihnen nach ihrer eigenen Einsicht abgängigen Kenntnisse zu sammeln trachteten."

In vielen Städten des Königreichs existiren ähnliche Anstalten. Wären ihrer in allen Staaten, welche Vortheile für die Menschheit, welcher glorreiche Sieg über die Unwissenheit, den Aberglauben und die Barbarey ist errungen! Nie kann diese wieder hereinbrechen, wo es solche Institute giebt!

Die 5 Hauptpreise erhielten: 1. Georg Wintersperger, Lehrling der Buchdruckerkunst, bey Hrn. Franz Hübschmann, bürgerl. Buchdrucker. Er erhielt zum 1ten Hauptpreise einen Kapitalbrief von 100 fl., welche ihm vom königl. Magistrate mit jährl. 5 fl. bis zu seiner Versorgung verinteressirt werden. 2. Andreas Bader, Steinmetzens-Lehrling, bey Hrn. Mich. Matheo. Er erhielt zum 2ten Hauptpreise einen sechsfachen Dukaten mit dem Bildnisse Sr. königl. Majestät, auf der Rückseite mit der Aufschrift: Lohn des Fleißes. 3. Mart. Henberger, Maurers-Lehrling, bey Hrn. Jos. Deigelmeyer, Hof-Maurermeister. Er empfing einen 5fachen Dukaten von dem näml. Gepräge. 4. Mich. Endl, Schuhmachers-Sohn. Er erhielt einen 4fachen baier. Dukaten von eben demselben Gepräge. 5. Philipp Ertlberger, Maurers-Lehrling. — Die Namen der übrigen Schüler, welche Preise empfingen, zu weitläuftig für dieses Blatt, sind in dem Programm des Hrn. Weichselbaumer enthalten.

Bey einer ähnlichen Veranlassung in Paris, bey der feyerlichen Vertheilung der Preise unter die Zöglinge der Special-Schulen und Lyceen, am 21. August, hielt Hr. Arnault, Mitglied des National-Instituts, eine Rede, in welcher er unter andern etwas zur Widerlegung der bekannten Behauptung sagte: daß es gut sey, das Volk in der Unwissenheit zu lassen. Er sagte wahre und starke Worte, einer großen Regierung würdig! und schloß dann seine Rede mit folgender merkwürdigen Stelle, in welcher er die Meinungen der Vertheidiger der Unwissenheit widerlegt.

„Es giebt Menschen" sagte er, „die sich nicht bewegen können, ohne rückwärts zu gehen; sie möchten gern den öffentlichen Unterricht in die engen Grenzen ihres Wissens, ihrer Fähigkeiten bannen; sie wiederholen oft, es sey gefahrvoll, die Aufklärung zu verbreiten; der Geist der Empörung und der Geist der Philosophie seyen einer und der nämliche; dem zufolge müsse der aufgeklärte Theil, zum Nutzen des Fürsten, so wenig zahlreich seyn, als möglich; der Irrthum müsse, zum Vortheil der Regierungen, bey dem Unterricht in ein gewisses Verhältniß eintreten; dieser müsse nicht alle Wahrheiten umfassen: kurz, die unwissendste Nation sey zugleich die unterwürfigste. — Die, welche also sprechen, wissen demnach nicht, was geschehen ist, und was noch bey den Völkern geschieht, die von dem Aberglauben zur Unwissenheit verdammt sind? Für die Knechtschaft, nicht für den Gehorsam geboren, ist ein unwissendes Volk immer zur Empörung geneigt. In der Gewalt, unter welcher es sich beugt, sieht es nie etwas anders, als Mißbrauch derselben, und es wird sich alsobald ihrer entledigen, wenn die Umstände ihm freye Hand lassen. Weiß eine solche Nation etwas von Rechten und Pflichten? Begreift sie, daß es ihr Vortheil sey, einen Theil ihrer Güter und ihrer Freyheit zum Besten der menschlichen Gesellschaft aufzuopfern, die uns Sicherheit für den übrigen Theil gewährt? Nein! die Gewalt allein muß sie zwingen, zum gemeinen Besten beyzutragen, so wie die Furcht, die gesellschaftliche Ordnung zu achten, welche sie stets zu zerstören droht, weil sie nicht weiß, wie nützlich ihre Erhaltung für sie sey. Es verbreitet sich das Licht der Aufklärung auf der Erde, die Künste des Friedens und des Krieges vervollkommnen sich, die polizirten Nationen, welche die neuen Entdeckungen fast zugleich benutzen, erhalten dadurch ein rühmliches Gleichgewicht unter sich; aber ein unwissendes Volk, aus Vorurtheil seinen Gebräuchen stets zugethan, nimmt keinen Antheil an diesen Vortheilen. Noch weit zurück in der Civilisation, weil es nicht mit andern Völkern darin fortschritt, hat es sich selbst in der Reihe der wilden Thiere seinen Rang angewiesen, die der Mensch ewig bekriegt. Was kann das Oberhaupt eines solchen Volkes gegen die Feinde ausrichten, die es bedrohen? Was kann der Anführer desselben diesen Armeen entgegen setzen, die durch ihren Muth, durch Disciplin und Kenntnisse in der Kriegskunst furchtbar sind? — Einen unordentlichen Haufen, voll dummer Wildheit u. Fanatismus, den der Zufall zusammenführte. Vergebens sieht der Anführer eines solchen Volkes die Vortheile der Aufklärung ein, die sein Volk verabscheut, vergebens wünscht er sie unter ihm zu verbreiten. Den Gedanken an diese Wohlthat wirft man ihm als Verbrechen vor. Die Ignoranz, welche er von ihrem Throne stoßen wollte, verwarf sein Bemühen, und er sieht in Strömen das Blut derer fließen, welche es wagten, sich mit ihm für die öffentliche Wohlfahrt zu verbinden. Mit wildem Jubel jauchzt das Volk über seinen vermeinten Triumph, indem es in die Barbarey zurück sinkt."

„Wenn die Unwissenheit die sicherste Bürgschaft für die Unterwürfigkeit eines Volks wäre, warum wandte Peter der Große so viel Mühe an, das seinige aufzuklären? Ein großer Fürst muß über ein Volk herrschen, das seiner würdig sey, über ein Volk, daß, weit entfernt, hinter andern gebildeten Völkern zurück zu bleiben, ihnen vielmehr vorschreite. Nur allein die Erziehung kann uns diesen Vorzug geben, oder vielmehr ihn uns erhalten. Eine liberale Erziehung! Eine solche sichert uns eben so sehr das Interesse des Kaisers als sein

groser Geist. Könnte Er den unermeßlichen Ruhm dieses Reiches gefährden wollen? Was würde dieser Ruhm werden, wenn Er nicht Männer bildete, so stark ihn zu erhalten, als die es waren, die ihn gründeten? Männer, welche die Helden einst ersetzen, die unsere Armeen kommandiren, und die Weisen, welche in dem Rathe unserer Nation sitzen? — Weit entfernt also, etwas von der Kraft seines Volkes fürchten zu dürfen, ist es eben diese, wodurch der Fürst seine weiten Pläne ausführt, die man ohne das Daseyn einer französischen Armee für Träume eines Genies gehalten haben würde."

Am vergangenen näml. Sonntage war hier in München auch noch eine seltene geistliche Feyerlichkeit, indem der hochwürdige Herr Mansuet Mörwald, hiesiger Augsburger-Bothens-Sohn, und ehemaliger Canon. Regularis in Rotenbuch, in der St. Peters-Pfarrkirche seinen 50jährigen Priesterstand feyerte, und sein solennes Sekunndiz-Amt hielt. Er ward von Sr. königl. Majestät mit einer goldenen Medaille beschenkt.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

München, den 29. August. Durch eine königliche Verordnung vom 12. August wird das in den ältern Erblanden bereits allgemein abgeschaffte Thorsperrgeld auch in allen übrigen Theilen des Königreichs aufgehoben.

Da die amtliche Anzeige geschehen, daß in den ständischen Bräuhäusern das Schenkbier unter dem Märzenbier ausgeschenkt werde, so wird, diesem Unfuge zu begegnen, verordnet, daß bey den ständischen Bräuhäusern, wie bey den gemeinen, die Keller-Visitation nach vollendeter Sudzeit durch die Landgerichte mittelst geeigneter Bestellung vorgenommen werden soll, auch soll, so lange ein Vorrath von Schenkbier da ist, das Ausschenken und Verkaufen des Märzenbiers nicht gestattet seyn. Sollte sich entdecken, daß Schenkbier nebst dem Märzenbier, oder ersteres um den Satz des Märzenbiers verleitgegeben wird, so tritt die Confiscation des Schenkbiers oder sonst geeignete Bestrafung ein.

Feilbietung einer Bräustatt.

(3b) Die Anton Schwesingerische Bräustatt zu Niederwinzer, nebst übrigen dazugehörigen, hienach spezifizirten Realitäten wird am Mittwoch den 9. September l. J. im Ort Niederwinzer an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der Genehmigung gesammter Kreditorschaft, im Wege der öffentl. Versteigerung verkauft werden.

Dieses Anwesen besteht in folgenden Realitäten:

a. In einem geräumigen, zwey Stock hohen, ganz gemauerten und mit Taschen gedecktem Wohnhause.
b. Dem besonders stehenden Bräuhause, wobey eine eigene Malzmühle, und oberhalb ein geräumiger Tanzboden mit einem kleinen Gallerte.
c. An selbes stößt ein erst neu erbaueter geräumiger Saal, wovon man die Aussicht auf die Donau auf- und abwärts, und in die Stadt Regensburg hat; unter demselben befindet sich eine Stallung auf 10 Pferde.
d. Drey unter einer doppelten Dachung sich befindliche, ganz in Felsen ausgehauene, besonders gute Sommerkeller, welche aneinander angebracht sind. Dabey befindet sich:
e. Eine große Schupfe für Fässer und Holz, mit einem Vorplatz und Brunnen.
f. Ein Getreidstadel, so eine halbe Viertelstunde vom Wohnhause entfernt auf den Feldern steht.
g. Ein gleich bey dem Wohngebäude befindlicher, mit einer Mauer umgebener Fischweiher.
h. Der Feldbau besteht in 8 Münchner, oder 16 Regensburger Metzen Aussaat, nebst noch besonders vorhandenen Kraut- und Erdäpfelfeld, dann in 4 Tagwerk zweymädigem Wiesmath auf dem Donauwörth.

Dieses sämmtliche Anwesen liegt in einer sehr angenehmen und für das Gewerb besonders vortheilhaften Lage, eine Viertelstunde weit von Regensburg und Stadtamhof entfernt, an der Landstraße so von Regensburg nach Nürnberg gehet.

Die Abgaben so auf diesem Anwesen liegen, sind gering, und bestehen in den einfachen Steuern zu 5 fl. 9 kr., den Hofanlagen auf ein Ziel 48 kr. 2 dl., an Tanzanlagen 1 fl. 30 kr., an Geldstiften von den Grundstücken nach St. Emeran 34 kr. 2 dl., zum St. Katharina-Spital 48 kr. 2 dl., zum königl. Rentamt in Pfatter 14 kr., dann zu jeder Gemeinds-Anlage von jedem Gulden 6 kr. 2 dl.

Kaufsliebhaber, welche, wenn es Fremde sind, sich über ihre Person und Vermögen durch legale Zeugnisse legitimiren müssen, haben sich daher am benannten Versteigerungstage zu Niederwinzer Vormittags einzufinden, und können die sämmtl. Realitäten tagtäglich einsehen.

Indessen werden bis zur Erscheinung des Versteigerungstages auch noch Kaufsanbote unter der Hand bey allhiesigem Landgerichte angenommen.

Den 4. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Stadtamhof bey Regensburg.
Frhr. v. Godin, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3b) Kaufsliebhaber der königl. Oberjägerswohnung dahier, nebst Stall, Scheune und Holzschupfe, Garten, Kabbis-Acker und anliegendem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten zweymädigen Anger, gegen 2 Tagwerk, können sich am Mittwoch den 9ten künftigen Herbstmonats bey unterzeichnetem Amte melden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben; da an eben diesem Tage in Folge einer allerhöchsten königlichen Weisung jene Realitäten auf bodenzinsiges Eigenthum, jedoch ohne dem Rechte einer Bierschenke, der öffentlichen Versteigerung werden unterworfen werden. Den 17. August 1807.

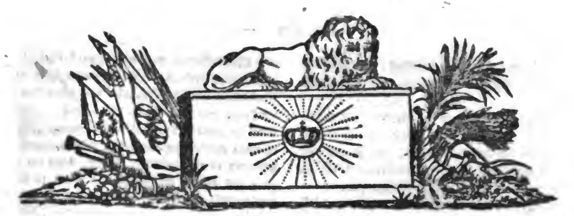
Königl. baier. Rentamt Haag.
v. Löhl.

Es wird eine bequeme, leichte und doch solide Reise-Chaise um billigen Preis zu kaufen begehrt. Das Nähere ist im Comtoir der k. b. National-Zeitung zu erfragen.

In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften, das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 31. August. Im gold. Hahn: Baron v. Hruchowsky, k. k. öster. Kämmerer, mit Gefolge, von Wien; Hr. Meckel, Professor der Medizin aus Halle in Sachsen. — Im gold. Hirsch: Hrn. Tönninger u. Lesse, Kaufl. von Danzig; Hr. Cohn v. Wien. — Im g. Kreuz: Hr. Foresty, Verwalter von Ottenhofen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 223. München, Mittwoch den 2. September 1807.

Hamburg, den 23. August. Heute Morgen ist durch einen Courier folgende Nachricht eingegangen:

Andershoff, bey Stralsund, den 20. Aug

„Ich zeige Ihnen die Einnahme von Stralsund an. Der König hat sich mit seinen Truppen eingeschifft; er hat einige Kanonen mitgenommen, mehrere vernagelt, und sich mit den meisten im Hafen befindlich gewesenen Schiffen nach Rügen geflüchtet. Die Arbeiten der Belagerer waren 5 Tage nach eröffneter Trenchée schon so sehr vorgerückt, daß man in 48 Stunden zugleich die Stadt hätte in Brand setzen und Bresche schießen können. Der König hatte seinen General-Adjutanten, Herrn v. Peyron, als Kommandanten zurück gelassen, der um 6 Uhr Abends mit 2 Magistratspersonen anlangte, und um eine Kapitulation anhielt. Aber es wird nur mit den Bajonnetten kapitulirt; das Verlangen ist verworfen worden. Um 7 Uhr ist der Herr Marschall Brune mit mehreren Kompagnien Grenadiers in den Platz eingezogen, welche leztere die Thore besezt haben. Die Bürger waren anfangs sehr erschrocken; allein sie beruhigten sich gleich wieder, als sie das gute Betragen unserer Truppen sahen.

N.S. Der Marschall ist eben aus Stralsund zurück gekommen.

Stralsund, den 20. August. Diesen Morgen kündigte man im französischen Hauptquartier einen Parlamentair an; er wurde vergebens erwartet. Endlich vernahm man gegen 5 Uhr Abends, daß die Thore von Stralsund durch Bürgerwachen besezt wären. Um 6 Uhr kam Herr v. Peyron, Stadt-Kommandant und Adjutant des Königs, mit 2 Deputirten der Bürgerschaft, um dem Hrn. Marschall Brune eine Kapitulation vorzuschlagen. Der Herr Marschall schlug dies Gesuch ab, und gab sogleich Befehl, den Platz zu besetzen. Um aber Unordnungen zuvor zu kommen, und um die bangen Erwartungen einer Stadt zu enden, die ohne Kapitulation und ohne vorläufige Verwendung Preis gegeben wird, sezte sich Se. Exz. selbst zu Pferde, begleitet von dem Hrn. General Reille, Adjut. Sr. Maj. des Kaisers, und von seinem eigenen Gefolge. Die in den Straßen und an den Häusern versammelten Einwohner erhielten von dem Hrn. Marschall Worte des Trostes, wodurch schreckliche Unruhe in schnelle Freude verwandelt wurde.

Nachdem der Herr Marschall die wichtigsten Punkte der Stadt in Augenschein genommen hatte, stieg er in dem Gouvernementshause ab. In diesem Augenblicke schickte die Garnison der kleinen Insel Dienholm einige Kugeln in die Stadt, wodurch eine Frau verwundet wurde; man kennt noch nicht die Ursache dieser sonderbaren Handlung.

Uebrigens waren alle Belagerungswerke schon so weit vorgerückt, und alle Zurüstungen so furchtbar, daß die Belagerer Tag und Stunde der Bezwingung Stralsunds bestimmen konnten, als endlich der König den dringenden Vorstellungen der Bürger und dem Rath der Schwe-

den Gehör gab, und sich schnell entschloß, das feste Land zu verlassen, und sich vorläufig nach der Insel Rügen zu begeben.

Abends um 11 Uhr kehrte der Hr. Marschall in sein Hauptquartier nach Andershoff zurück, das innerhalb der Schußweite von Stralsund liegt, von wo aus aber eine schnelle Bewegung nach allen Punkten und die genaueste Beobachtung des Platzes begünstigt war.

Hamburg, den 25. August. Die heutigen hiesigen Zeitungen enthalten in franz. und deutscher Sprache eine offizielle „Deklaration" über die Verhältnisse zwischen Dänemark und England, und den erfahrenen Angriff von Seite des leztern. (Wir werden in dem morgigen Blatte dieser Zeitung dieses für heute zu weitläuftige Aktenstück liefern.)

Altona, den 23. August. Aus Seeland hat man Nachrichten, daß die Kopenhagener die Vorstadt bis Friedrichsberg abgebrannt haben. Bey dem dazu erforderlichen Ausfalle sollen unserer Seits 20, engl. Seits 100 Mann gefallen und 50 Gefangene dem Feinde abgenommen seyn. Ueber Glückstadt haben wir die Nachricht, daß Carstenskiold, der außer der Festung ist, die Engländer angegriffen hat.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 23. August. Ueber die Gerüchte von einer Schlacht, die auf Seeland zum Nachtheil der Engländer vorgefallen wäre, hat man bis jezt nichts Näheres. Die Engländer hatten auf dem Belt alle Kommunikation von und nach Seeland unterbrochen.

Die Anzahl der engl. Schiffe bey Kopenhagen und um Seeland herum betrug gegen 300 Segel. Bey dem Seetreffen vor Kopenhagen am 17. entkam eine englische Fregatte kaum noch am Schlepptau.

Würzburg, den 25. Aug. Vor der Abreise Sr. königl. Hoheit des Großherzogs nach Paris, hat derselbe durch eine öffentlich bekannt gemachte Bevollmächtigung dem geheimen Staatsrathe die oberste Leitung der Regierungs-Geschäfte übertragen. Chef desselben ist der großherzogl. geheime Staatsrath Seuffert, Präsident des Hofgerichts.

Zürich, den 16. August. Der kleine Rath des Kantons Waadt hat unterm 7ten dieß in Bezug auf die in dem Gebiete des Kantons gelegenen Güter des Malteser-Ordens beschlossen: 1. Alle dem Malteser-Orden angehörige Güter, welche im Kanton Waadt gelegen seyn mögen, insbesondere diejenigen, die sich im Bezirke Nivis befinden, sind unter Sequester gelegt. 2. Alle Partikularen sind aufgefordert, unverzüglich den Friedensrichtern ihres Kreises, alles und jedes dem Malteser-Orden angehörige Gut, das sie unter irgend einem Titel in Händen haben möchten, anzuzeigen, und es ist ihnen ausdrücklich untersagt, solches, unter welchem Vorwand es auch geschehen möchte, ohne die Einwilligung des kleinen Raths aus der Hand zu lassen. 3. Gleichmäßig ist allen Notarien untersagt, Akten irgend einer Art anzunehmen oder auszufertigen, die auf Verkauf, Hypothezirung oder Veräußerung dieser Güter Bezug haben könnten. 4. Während der Dauer dieses Sequesters sollen jene Güter im Namen und für Rechnung des Staats verwaltet werden, und es sollen demnach die Besitzer derselben den Ertrag davon den Bezirks-Einnehmern übergeben. — Von der Regierung des Kantons Luzern ist hinwieder unterm 31. July, in Betracht des verschuldeten Zustandes der Kommende Hohenrein und Reyden, eine förmliche Liquidation gegen dieselbe verhängt, und durch die Finanzkammer die Gläubiger zu Eingabe ihrer Ansprachen bis in die Mitte des kommenden Oktobers aufgefordert worden.

Paris, den 26. August. (Darstellung der Lage des Reichs.) Als in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 24. Aug. der Minister des Innern, Hr. Cretet, erschien, und die Tribune bestieg, enthielt sein Vortrag über diesen Gegenstand folgendes:

„Es sind eben 15 Monate, als die Deputirten der Departements sich trennten, um nach Hause zurück zu kehren, und der Kaiser endlich glaubte den Zeitpunkt erreicht zu haben, wo er die Früchte seiner ruhmwürdigen Arbeiten genießen könnte. Die deutschen Fürsten waren gröstentheils Alliirte von Frankreich; Preußen zählte sich unter seine Freunde; die Irrungen mit Rußland waren durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages beygelegt; die innere und äußere Ruhe des Reichs schien gänzlich gesichert zu seyn; von allen Enden desselben erschienen zahlreiche Abordnungen, um dem Kaiser den Ausdruck der allgemeinen Bewunderung und Dankbarkeit darzubringen; die Krieger zogen heran, um den Festen beyzuwohnen, die in der Hauptstadt zur Feyer ihrer Siege bereitet wurden, und der Kaiser verwandte seine ganze Sorgfalt auf die innere Verwaltung — als England, nur gewohnt seine Sicherheit in dem Unglück anderer Völker zu finden, Rußland vermochte, seinen friedfertigen, durch den neue-

sten Traktat besiegelten Gesinnungen zu entsagen, Preussen in einen Krieg ohne Zweck und Absicht hinein zog, selbst gegen die Meinung seiner Minister, und vielleicht selbst gegen den Willen seines Königs. Ein Heer von 130,000 Mann, alle voll Eifer zu fechten, von dem König selbst angeführt, und von alten, in der Schule Friedrichs des Großen gebildeten Generalen angeführt, ward in der ersten Schlacht vernichtet, und seine Trümmer vollends in der russischen Armee gänzlich aufgelöset. Frankreich ruhig und still, während das Gewitter in diesen entfernten Gegenden, wo es sich eigentlich zusammengezogen hatte, ausbrach, hat während dieser Zeit den raschen Lauf seiner innern Verbesserungen angesehen, und in dem Kriege die Arbeiten des Friedens vollendet. Die Vollziehung des Konscriptions-Gesetzes geschah mit mehr Thätigkeit als jemals; die öffentlichen Abgaben wurden pünktlich bezahlt, die Nationalgarden wetteiferten im Dienste. Allenthalben erhielt sich die öffentliche Meinung in ihrer ganzen Reinheit. — Vorzüglich war die Regierung mit dem Betragen der Maire's zufrieden, und des Kaisers Maj. hat beschlossen, diese väterlichen Magistraten, durch welche die Macht der Regierung auf die große Mehrheit der Unterthanen wirkt, mit mehreren Zeichen der gerechten öffentlichen Achtung zu umgeben. — Die Vermächtnisse und Schenkungen an die Hospitäler haben im Jahr 1806 einen Kapitalwerth von 2 Millionen 300,000 Franken erreicht, und eine neue Wohlthat Sr. Maj. hat ihnen ein Kapital von 15 Mill. u. 600,000 Franken verschafft. — Die Schlachtopfer des Seekrieges haben von Sr. Maj. Schadloshaltung empfangen. (Der Beschluß f.)

Mayland, den 25. August. Ein königl. Dekret vom 10. August verordnet, daß alle Unterthanen des italienischen Reichs, die im Auslande sich befänden, und von dem Tage des Dekrets an innerhalb zwey Monaten nicht in ihr Vaterland zurück gekommen wären, oder sich mit einer königl. Erlaubniß legitimiren könnten, eine Civil- oder Militärstelle im Auslande bekleiden zu dürfen, aufhörten, für Italiener geachtet zu werden. Sie sollten nicht nur alle bürgerliche und politische Rechte verlieren, und für unfähig erklärt werden, Besitzungen und Verlassenschaften in dem Reiche zu erhalten, sondern selbst ihre wirklichen Besitzungen würden, so lange sie lebten, zum Besten des öffentlichen Schatzes sequestrirt und verwaltet, und nach ihrem Tode erst an ihre rechtmäßigen und natürlichen Erben, in dem Zustande, in welchem sie sich eben befänden, zurückgegeben werden. Eine aus 6 Staatsräthen und dem Minister Großrichter bestehende Kommission hätte in den lezten Tagen des kommenden Monats Oktober von Departement zu Departement I. eine Liste derjenigen, auf die die Verordnung anwendbar wäre, und sich derselben gefügt hätten; dann II. ein Verzeichniß der ohne königl. Erlaubniß im Dienste fremder Mächte Abwesenden, zu entwerfen, und selbes den 1. Nov. d. J. vorzulegen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt traf am 25. August das spanische leichte Kavallerie-Regiment Almanza ein, und sezte nach gehaltenem Rasttage seinen Marsch nach Norddeutschland fort. — Der franz. Divisions-General Savary und der englische Botschafter, Lord Gower, sind in Petersburg angelangt.

Das 2. Bat. des 9. Lin.Reg. Ysenburg stand bis zum 16. Aug. in Greifswalde, wo es dann in die Belagerungs-Linie vor Stralsund vorrückte. Das 1. Bat. desselben Regiments kampirte eine halbe Stunde von Greifswalde zur Bewachung der Seeküste. Zu Wolgast befand sich das Reg. Pius. — Der zu Breslau gestorbene Divisions-Gen. Gardanne ist ein Vetter des nach Persien bestimmten Brigade-Gen. Gardanne. — Der Gen. Adj. des Erzherzogs Karl, Graf Grünne, ist nach Paris gereiset. — In Pariser Blättern wird der Nachricht widersprochen, daß ein englischer Abgeordneter zu Boulogne angekommen sey. — Eine Unternehmung der Engländer auf Buenos-Ayres ist ganz verunglückt. Sie verloren dabey 2100 Mann, und mußten sich nach Montevideo zurückziehen, wo sie nun von den Spaniern blokirt werden.

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

Vermöge der rheinischen Bundes-Akte und der darnach bemessenen königl. Deklaration vom 19. März d. J. ist dem Hrn. Fürsten von Lobkowiz unter den ihm verliehenen Befugnissen in Beziehung auf die mediatisirte Grafschaft Sternstein auch das Recht der mittleren Gerichtsbarkeit zugestanden worden. Da aber der Herr Fürst von Lobkowiz nunmehr auf diese mittlere Gerichtsbarkeit bedingnißweise Verzicht geleistet hat, und Se. königl. Maj. gemäß eines allerhöchsten Rescripts vom 23. Juny des laufenden Jahres in die gesezte Bedingniß eingewilliget haben; so schreitet jezt das königl. Hofgericht der oberen Pfalz in die Verwaltung der mittleren Gerichtsbarkeit von Sternstein im königlichen Namen ein, und die bisherigen Funktionen des oberamtlichen Raths-Collegiums zu Neustadt an der Waldnaab hören dagegen zu gleicher Zeit auf.

Dem Schuhmacher, Mathias Hollrieder, in der Au, nächst München, haben Se. königl. Maj. zur verdienten Auszeichnung der schönen Handlungen, wodurch er schon einer beträchtlichen Anzahl Personen, die in Wassersgefahr geriethen, mit entschlossener Menschenliebe das Leben rettete, die silberne Verdienstmedaille bewilligt.

Versteigerung.

(2a) Dienstag den 29. d. M. wird ein in der Herrschaft und nahe an dem Orte Ebersberg liegender mit Erbgerechtigkeit belegter Hof, welcher mit den erforderlichen und gemauerten Gebäuden versehen, und aus 52 Tagwerk zweymädigen Wiesen- und 49 3/16 Tagw. Feld-Gründen bestehet, an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslustige können auch vor dem bestimmten Versteigerungstag hiervon Augenschein nehmen, und von den darauf haftenden Abgaben f. a. nähern Aufschluß erhalten bey dem

Königl. und herzoglich. baierischen Johanniter-Ordens Großpriorats-Güter-Kammeralamt Ebersberg.

Deutter.

Bekanntmachung.

(3a) Zur Besetzung der Maurermeister-Stelle des hiesigen Landgerichts befiehlt die königlich-baierische Landes-Direktion unterm 5. May d. J. einen Konkurs auszuschreiben, und geschickte Kompetenten theoretisch und praktisch zu prüfen. Diese Prüfung wird nun am Montage den 14. des Monats September bey der königl. baier. Baukommission in München vorgenommen werden, und den Kompetenten, aus denen der Geschickteste die Stelle erhalten wird, will man zum Voraus eröffnen, daß er zum Dienste der Landgerichts-Unterthanen im Landgericht München, sohin außer dem Burgfrieden und der Stadt seine Wohnung aufschlagen und einiges Vermögen auszeigen müßte. Den 27. August 1807.

Königl. baier. Landgericht München

Steyrer, Landrichter.

Versteigerung

(3a) In dem ehemaligen Alt-Adelich von Barthischen, und dermalig von Madernischen Schlosse Ascholding, werden auf den 1. des Monats Oktober und die übrigen Tage Zinn, Kupfer, Porzelain, Gläser, Gemälde, Bettstätten, Bettvorhänge, Sesseln, Tische, Kanapee, Spiegeln, Komoden, Tischzeuge, Leinwand, Pique, Hausbarchent, Ginghams, Mouseline, Nanquins, Manchester, seidene Halstücher, weiße und färbige Schnupftücher, Strümpfe, rohe u. gebleichte Baumwolle rc. und so mehrere andere gute Hausfahrnisse gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben sich also an bemeldeten Tagen, wo man Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfängt, in genanntem Schlosse einzufinden, und kömmt nur noch zu bemerken, daß, wenn allenfalls dergleichen erkaufte Effekten nach München gebracht werden sollen, dieses auf der unweit dem Schlosse vorbeyfließenden Isar mit leichten Kosten geschehen kann. Den 1. Sept. 1807.

Vorladung

des Michael Graf oder dessen Erben.

(3c) Michael Graf, hiesigen Hofmarktsgerichts Dieners-Sohn, ist bereits schon bey 28 Jahre abwesend, ohne daß er seither von sich etwas vernehmen ließ.

Es sind ihm von seiner Schwester, Barbara Gräfin, gewesener Herrschaftsköchin im Schlosse allhier, gemäß errichteten Testament und Vertheilungs-Protokoll 32 fl. 15 kr. 1 hl. zugedacht und zugetheilt worden, und seine Geschwisterkinder dringen auf Abfolglassung dessen.

Gedachter Graf, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden daher vorgeladen, sich in Zeit 3 Monaten von Tage dieser Einrückung bey diesem Hofmarksgericht selbst persönlich, oder durch gesezlich Bevollmächtigte zu melden und hinlänglich auszuweisen, als nach Verfluß dieses Termins obiger Vermächtnißtheil gegen Kaution ausgefolgt werden wird.

Geschehen, den 15. July 1807.

Königl. baier. adel. v. Stadlerhauserisches Hofmarktsgericht Eberhartsreit und Bibereck, Hofgerichts Straubing, Landgerichts Schönberg.

Dietz, Gerichtsverweser.

Bekanntmachung.

(3c) Nachdem der in Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen bürgerlichen Kramers, Johann Michael Röcklau und seiner Ehewirthin gerichtlich aufgenommene Status erwahret hat, daß der Schuldenstand den Vermögensstand ohne die Gerichtskosten, um 342 fl. 7 kr. übersteige, folglich ein Konkursverfahren unausweichlich wäre, wenn die hiesige Kreditorschaft nicht unterm 7. d. die gehorsamste Erklärung eingereicht hätte, daß sie sich bey der Geringfügigkeit und traurigen Beschaffenheit der Massa unter einander selbst auszugleichen entschlossen hätte, so werden zur Wahrung von männiglichs Rechten hiemit alle noch unbekannte Röcklauische Kreditores edictaliter aufgefordert, sich binnen 4 Wochen peremtorischer Frist a dato um so gewisser bey unterzeichnetem königl. Stadtgerichte zu melden, als nach fruchtlosem Verstreichen dieses Termins, sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört, und die Ausgleichung den hiesigen Kreditoren überlassen werden würde.

Beschlossen Augsburg, den 13. August 1807.

Königlich baierisches Stadtgericht.

Lizt. Fischer, Stadtoberrichter.

v. Precht, Aktuar.

Anzeige.

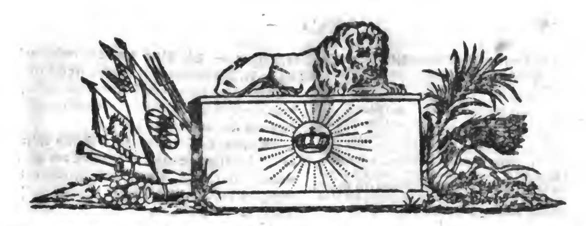
In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen: „Die reinmenschliche Ansicht der Ehe, mit Erläuterungen über das Höchste der Menschheit. Jedem denkenden Freunde des Schönen. Von J. Salat, Professor (nunmehr designirt an die Universität zu Landshut). Preis 48 kr.

München, den 28. August 1807.

Lentnerische Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 1. September: Im schw. Adler: Hr. Nauß, Hofrath u. Syndikus von Augsburg; die Hrn. Sebastiani u. Boglese von Augsb.; Hr. Hahn, Kaufm. aus Heilbronn; Hr. Förderreuter, dto von Nürnberg; Hr. und Mad. Ginetti, von Venedig. — Im goldn. Hahn: Hr. Abbee Borne, Professor der Philosophie. — Im gold. Kreuz: Hr. Waldherr, Forsttarator von Aichach; Hr. Dr. Dresch, Akademiker von Landshut; Hr. Lichtenstieder, Handelsmann von Nürnberg. — Im goldn. Storch: Hr. Kaspars, Regierungsrath von Burghausen; Hr. Graf, Bildhauer von Mindlheim.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 224. München, Donnerstag den 3. September 1807.

Rostock, den 23. August. Gestern hörte man hier eine starke Kanonade von Stralsund her. Die Schweden schießen, wie es heißt, von Rügen und Dänholm auf die Stadt, wodurch schon mehrere Häuser beschädigt sind.

Schwedische Kanonierschaluppen befinden sich unweit Stralsund.

Der Eifer der Seeländer, heißt es von dorther in einem Schreiben vom 18. August, für die Vertheidigung des Vaterlandes, zeigt sich in allen Ständen. Bürger und Bauern wetteifern mit einander, und die Beamten gehen den Untergebenen mit ihrem Beyspiele voran. Von allen Punkten der Insel strömen bewaffnete Bauern heran. Der Amtmann zu Sorde hat deren allein 400 bewaffnet. Die Marine ist vom heldenmüthigsten Geiste beseelt. Mehrere englische Fregatten sind von den Kanonenböten so zugerichtet worden, daß sie die Anker haben kappen und in See gehen müssen. Die deutschen Truppen bey der englischen Expedition sind sehr mißvergnügt.

Aus dem Dänischen, vom 25. August. Wir sind seit dem 19. ohne Nachrichten von Kopenhagen und ganz Seeland. Aber wir wissen, daß Kopenhagen auf Monate verproviantirt ist, und daß unsere Zeitgenossen in Kopenhagen ihrer Väter würdig sind.

Hamburg, den 25. August. (Folgendes ist die in unserm gestrigen Blatte angezeigte dänische Deklaration.)

Dem ganzen Europa ist das System bekannt, welches Dänemark während 15 Jahren des Kriegs und der Unruhen mit unveränderlicher Beharrlichkeit befolgt hat. Die strenge Beobachtung einer aufrichtigen und unpartheyischen Neutralität, und die gewissenhafte Erfüllung aller daraus fließenden Verpflichtungen, haben den steten, einzigen Gegenstand aller Seiner Wünsche und aller Seiner Bemühungen ausgemacht. Die dänische Regierung hat in ihre Verhältnisse mit andern Staaten die Einfachheit und Geradheit gebracht, die der Reinheit ihrer Gesinnungen und der Liebe des Friedens gemäß waren, in welcher jemals gewankt zu haben man sie nicht in Verdacht haben darf. Die Vorsehung hatte bisher ihr Bestreben gesegnet. Ohne Unrecht, ohne Vorwurf gegen sämmtliche andere Mächte war es ihr gelungen, sich mit einer jeden in gutem Vernehmen zu erhalten; und wenn die Umstände ihr von Zeit zu Zeit Reklamationen oder Erörterungen von Seiten der kriegführenden Staaten zugezogen haben, so haben solche stets ihren Ursprung in der Unpartheylichkeit ihres Benehmens und in der Strenge ihrer Grundsätze gehabt, welche zu bewähren sie eben daher gedient haben.

Dieser Zustand des Friedens und der Ruhe ist plötzlich vernichtet.

Die englische Regierung, die vor kurzem durch schimpfliche Unthätigkeit das Interesse ihrer im harten und ungewissen Kampfe begriffenen Alliirten aufopferte, zeigt unversehends alle ihre Kraft und Wirksamkeit, um einen neutralen, friedlichen Staat, den sie keines Unrechts gegen sie zeihen kann, zu überfallen und anzugreifen. Die Ausführung des Angriffsplans gegen das durch so alte als heilige Bande mit Großbrittanien verbundene Dänemark ist so heimlich als schnell vorbereitet worden. Die dänische Regierung hat die englische Kriegsmacht an ihren Küsten gesehen, ehe sie es ahnen konnte, daß solche gegen sie gerichtet sey. Die Insel Seeland war umgeben, die Hauptstadt bedroht, das dänische Territorium verhöhnt und verlezt, bevor der Londner Hof durch ein einziges Wort seine feindlichen Absichten zu erkennen gegeben hatte. Diese wurden indessen bald kund gethan. Aber Europa wird Mühe haben, dem Glauben beyzumessen, was es vernehmen wird. Bey dem schwärzesten, dem gewaltthätigsten, dem empörendsten Anschlage, der je gefaßt worden,

beruft man sich bloß auf angebliche Nachrichten, oder vielmehr auf unbestimmte Gerüchte von Versuchen, die, nach der Behauptung des englischen Ministerii, haben gemacht werden sollen, um Dänemark in feindselige Verbindungen gegen Großbrittanien hinein zu ziehen. Auf solche Angaben sich gründend — wo die kürzeste Erörterung sogleich darthat, daß es völlig willkührliche Voraussetzungen seyen — ließ die englische Regierung dem Hofe zu Kopenhagen erklären, daß sie, um ihr Interesse zu decken, und um ihrer eigenen Sicherheit willen, Dänemark nur die Wahl zwischen dem Kriege und einer engern Allianz mit Großbrittanien vorlegen könne. Und welch eine Allianz bot man an! Eine Allianz, welche zum ersten Pfande der Unterwerfung Dänemarks, seine Kriegsschiffe der englischen Regierung überliefert hätte! Bey der dargebotenen Alternative war nicht anzustehen. Die gethane Eröffnung, so empörend in ihren Anerbietungen als in ihren Drohungen, gleich beleidigend in ihrer Form und in der Sache selbst, ließ keine Verhandlung zu. Der gerechteste und tiefste Zwi-Unwille konnte keiner andern Rücksicht Raum geben. schen Gefahr und Schmach gestellt, blieb der dänischen Regierung keine Wahl. Der Krieg brach aus. Dänemark täuscht sich keineswegs über die Gefahren, über den Verlust, womit dieser Krieg es bedroht. Auf die hinterlistigste Weise überrascht, in einer isolirten und von Vertheidigungsmitteln fast entblößten Provinz angegriffen, in den ungleichsten Kampf gewaltsam hineingezogen, muß es sich empfindlicher Nachtheile gewärtig seyn. Aber es hat eine unbefleckte Ehre zu retten, so wie die Achtung der europäischen Mächte, die ihm, so darf es hoffen, ein vorwurfsfreyes Betragen erworben hat, und es glaubt mehr Ruhm in dem Widerstande dessen zu sehen, der der Uebermacht unterliegt, als in den leicht errungenen Siegen dessen, der diese mißbraucht. Dänemark fürchtet nicht das Urtheil, welches Europa über diesen neuen Streit fällen wird; es glaubt sich dessen Beyfalls im voraus versichert halten zu dürfen. Mögen die unpartheyischen Kabinette entscheiden, ob für England jene politische Nothwendigkeit, jene Rücksichten der Sicherheit obwalten, denen es einen Staat aufzuopfern sich kein Gewissen macht, der es durch nichts beleidigt, durch nichts gereizt hat. Gestüzt auf ihr gutes Gewissen, auf ihr Vertrauen zu Gott, auf die Liebe und Ergebenheit der unter einem geliebten Scepter vereinigten tapfern und getreuen Völker, hofft die dänische Regierung ohne Schwäche die ernste und schwere Aufgabe zu bestehen, die ihr Ehre und Nothwendigkeit auferlegen. Sie glaubt auf die Theilnahme und die Gerechtigkeit der Kabinette Europa's rechnen zu dürfen, und sie schmeichelt sich besonders, die Wirkungen davon abseiten der erhabenen Souverains zu erfahren, deren Absichten und Verbindungen der schreyendsten Ungerechtigkeit haben zum Vorwande dienen müssen, und deren Anerbieten, bestimmt der englischen Regierung die Mittel zur Einleitung eines allgemeinen Friedens darzureichen, diese nicht haben von einem Gewaltstreiche abhalten können, der jedes edle und großmüthige Herz in England selbst empören wird, der den Karakter eines tugendhaften Souveräns in ein falsches Licht stellt, und auf die Jahrbücher Großbrittaniens einen unauslöschlichen Schandfleck wirft.

Paris, den 26. Aug. (Darstellung der Lage des Reichs. Beschluß.) „Die Regierung fängt an sich mit Einrichtungen zur Unterdrückung des Bettelns zu beschäftigen. — Die Abtey von Couderanit, und das Kloster der Ursulinerinnen zu Montpellier sind eingerichtet, um aus den Departements Arme aufzunehmen; Villers-Cotterêt ist beynahe vollendet, und wird für die Hauptstadt und ihre Umgebungen genügen.

Dreyzehn Tausend vier Hundert Meilen Weges sind an den öffentlichen Straßen unterhalten und hergestellt worden. 6127 Wege, die von der Hauptstadt nach allen Grenzen des Reichs führen, waren darunter der Hauptgegenstand der Thätigkeit.

Auf 48 Hauptströmen ist die Schiffahrt verbessert worden. Unter dieser Zahl bemerkt man vorzüglich die Loire und die Charente.

Während des lezten Feldzuges sind 4 Brücken vollendet oder der Vollendung nahe gebracht worden. Mit 10 andern ist man in voller Arbeit begriffen. Darunter sind jene von Rouanne und Tours die vorzüglichsten.

Zehen Kanäle, alle beynahe unter der gegenwärtigen Regierung angefangen, werden mit Thätigkeit fortgegraben. Von dem Ourcqkanal sind drey Viertheile fertig. Jener von St. Quentin, der die Seine mit der Schelde, und Paris mit Belgien und Holland verbindet, ist an zwey Stellen mit Schleusen versehen. Beyde werden in 18 Monaten vollendet seyn.

Auch die Seehäfen haben neue Werke gesehen; Antwerpen erhält seinen alten Ruf wieder, und wird der Mittelpunkt des Kriegsseewesens werden. Zum ersten Male schwimmen auf diesem Theile der Scheide Kriegsschiffe von 74 und 80 Kanonen. 14 Schiffe befinden sich jezt auf den Werften.

Das erweiterte Vliessingen ist im Stande eine Eskadre aufzunehmen. Zu Dünkirchen ist der Damm gegen Westen wieder aufgeführt. Zu Calais sind die Dämme gegen Morgen und Abend hergestellt. Zu Cherburg erheben sich zwey Mole, und in der Mitte der See verschließt die mit Kanonen bedeckte Batterie Napoleon die Rhede den Winden und den Feinden. Zu Rochefort wurde eine sinnreiche Vorrichtung angebracht, um bey jedem Stande der Ebbe und Fluth Schiffe erster Größe einlaufen zu lassen.

Auch der Ackerbau war der stete Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. — Die National-Schafheerden erhalten ihre schöne Stammart in ihrer ganzen Reinheit. Die Schäfer werden in der Erziehungskunst der Thiere Unterricht erhalten. Mit der Wiederherstellung der Gestüte ist es schon weit gekommen. An 12 verschie

denen Orten sind die Hengste aufgestellt. Ihre Anzahl beläuft sich auf 900 der schönsten Thiere. In vielen Departements ist die Pferdezucht demnach wirklich schon in dem besten Zustande. Die Thierarzneyschulen blühen allenthalben.

Für die Handlung wird ein Gesezbuch vorbereitet. Die Absicht dabey ist, die lichtvollen Verordnungen der Vorzeit mit Anwendung auf die Bedürfnisse der gegenwärtigen wieder zur alten Kraft zu erheben, Redlichkeit zu stützen und die Aergernisse der Bankerotte zu entfernen.

Unsere Baumwollspinnereyen erheben sich aus dem Zustande der Unthätigkeit, in dem sie sich seit 20 Monaten befanden. Das Dekret vom 22. Februar hat sie wieder belebt, und jezt verfertigen unsere Fabriken Zeuge, an denen wir sonst nur Geschmack fanden, wenn sie fremder Fleiß erzeugt hatte.

Der Kaiser hat gewollt, daß die Hauptstadt, welche jezt die Hauptstadt der Welt geworden ist, durch ihren äußern Anblick dieser hohen Bestimmung entspreche. An dem einen Ende derselben ist die Brücke von Austerlitz vollendet, an dem andern die Brücke von Jena angefangen. Die Säule der großen Armee erhebt sich auf dem Platze Vendome; Dessaix's Denkmal in der Mitte des Siegesplazes, und Hautpoult's Statüe wird den Wasgauplatz (place des Vosges) zieren. Der Gesetzgebungspallast erhält eine Vorhalle, deren Majestät das Heiligthum der Gesetze verkündet. Ihm gegenüber wird der Siegestempel gebaut. In der Mitte erhebt sich der Pallast des Fürsten: zwischen Gerechtigkeit und Ruhm steht also der Thron. Die Arbeiten an der Genoveventirche haben ihren Fortgang; zu St. Denis sind sie beynahe vollendet. Mehrere Kathedralkirchen und bischöfliche Palläste in den Departementen sind wieder hergestellt worden. Das Grabmal von Dessaix steht auf den Höhen der Alpen; auf der einen Seite überblickt es Frankreich, auf der andern Italien: ein Denkmal, das in dem Andenken beyder Länder die Auszeichnung erhalten wird, welche ihr gemeinschaftlicher Befreyer seinem Freunde und Waffengefährten bestimmte, als er im Schoße des Sieges starb, der beyder Schicksale entschied.

Die französische Schule ist beschäftigt, auf Marmor und Leinwand die ruhmvollsten Ereignisse unter dieser Regierung auszudrücken und zu erhalten.

Der Krieg hat die Errichtung einer allgemeinen Universität (Université générale) verhindert; der Kaiser denkt jezt auf einen höhern Grad der Vollkommenheit, der derselben gegeben werden könnte. Mehrere Lyzäen sind dieses Jahr eingerichtet worden; ihrer sind 35, und sie haben 8000 Zöglinge, davon 3700 ganz oder zum Theil ihre Erziehung der National-Großmuth schuldig sind. Die 12 Rechtsschulen sind eröffnet, und 2000 Studirende erhalten darin den Unterricht in der Kenntniß der Gesetze. Die Arbeiten, die auf die Vermessung des Meridianbogens von Barcelona auf den balearischen Inseln Bezug hatten, sind wieder vorgenommen worden, und werden diesen Winter über fortgesezt werden. Das Observatorium auf dem Pantheon ist wieder hergestellt, und die Sternwarte zu Turin ist der Astronomie wieder gegeben.

Der Wunsch des Kaisers ist, daß auch die schönen Wissenschaften den jetzigen allgemeinen Drang nach Größe theilen mögen; daß die französische Sprache, die jezt die Sprache von Europa geworden ist, sich diesen schönen Vorzug durch Zierlichkeit, Reinheit, und durch das Recht, welches durch die Güte der Erzeugnisse sich erwirbt, erhalte; daß die öffentliche Meinung die Entwickelung der Talente begünstigen, und sie gegen Verläumdung und Bosheit schützen möge; daß künftig so wenig Sekten unter den Gelehrten kennbar seyen, als politische Partheyen in dem Staate; daß Gelehrsamkeit in ihrer Verbindung mit Geschmack und Sittlichkeit allein den wahren Grund ihres nützlichen Fortwirkens erkenne; daß die Kritik anständig sey, um immer wohlthätig zu bleiben, und daß Männer, welche den edlen Beruf haben, zu unterrichten und aufzuklären, erbettelten Beyfall verachten.

Im ganzen kann sich die Regierung über die Mitglieder der Geistlichkeit aller Grade der Hierarchie nur beloben. Reinheit der Sitten, Frömmigkeit, Duldung, Uneigennützigkeit, Bestreben nach Pflichterfüllung sind ihre Tugenden. Die verschiedenen Kulte bestehen in einer für ihre Diener ehrenvollen Einigkeit. Die Juden, welche sich den französischen Namen erworben haben, sind durch die Güte Sr. Maj. würdig geworden, denselben stets zu behalten.

Dieß ist das Bild der Verbesserungen, welche die öffentliche Verwaltung im Innern seit ihrer lezten Sizung gewirket hat. Mehrere Zweige der Verwaltung selbst verbessert; die Finanzen in dem glücklichsten Zustande; Frankreich unter allen europäischen Staaten al-

lein ohne Papiergeld; seinen Handel, mitten unter einer unvermeidlichen Stockung, mit Hoffnungen genährt, und die Keime zum künftigen Flor in sich verschließend; die französischen Waffen an die äussersten Grenzen von Europa gebracht; Frankreichs Einfluß bis jenseits des Bosphors und in das Herz von Asien ausgedehnt; die höchste Ordnung im Innern, und England allein mit der ganzen Last des Krieges, und dem Hasse der Völker beladen — dieß sind die Arbeiten eines Jahres, und die Hoffnungen des nächsten."

Vermischte Nachrichten.

Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern traf am 21. Aug. Abends um 3 Viertel auf 10 Uhr über Leipzig in Dresden ein, und stieg im königl. Schlosse ab, wo Höchstdieselben von dem königl. Ober-Küchenmeister, Frhrn. v. Racknitz, und den Ihnen zur Aufwartung zugegebenen Kavaliers am Wagen empfangen wurden. — Alle preußische Beamte, welche Güter auf dem linken Elbufer besitzen, müssen in ihr Vaterland zurückkehren, weil sie sonst in Gemäßheit des Koder Napoleon, der in jenem Lande in Kraft tritt, ihre Erbrechte rc. verlieren. — In dem berühmten Badeorte Spaa sind am 21. und 22. Aug. über 200 Häuser abgebrannt, zum Theil Palläste, welche in den glänzenzenden Zeiten dieses Badeortes erbauet worden waren. — Mehrere Zeitungen enthalten räthselhafte und wohl noch sehr unverbürgte Gerüchte, von einer neuen zwischen Frankreich und Preußen obwaltenden Spannung, welche angeblich durch eine nach dem Tilsiter Frieden nach England abgegangene, und durch einen Zufall in franz. Hände gekommene preuß. Depesche veranlaßt worden sey. — Die Engländer haben zu wenig Truppen um Kopenhagen regelmäßig anzugreifen. Für Fünen haben die Dänen nichts zu fürchten, so lange sie Fridericia und Kolding besezt halten können. Ihre Küstenbatterien reinigen den kleinen Belt, sie können also von Jütland aus Truppen nach Fühnen überführen, was in diesem Augenblicke auch geschieht. — Ein unverbürgtes Gerücht läßt Stockholm von den Engländern besetzen. — Die Leipziger Zeitung enthält die Nachricht von dem Einmarsche der Franzosen in das Holsteinische, aber in dem darauf folgenden Blatte derselben heißt es, daß diese Nachricht sich nicht bestätigt habe. Auch meldet die neueste Hamburger Zeitung nichts davon.

Der Minister des Kultus, Hr. Portalis, ist am 25. August zu Paris, 60 Jahr alt, gestorben.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 4. September: Klara von Hoheneichen, ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Spieß.

Ediktal-Citation.

Unlängst ist allhier Veronika Holzapflin, gewesene Hofzimmerpuzers-Wittwe, sonst eine unterm Geschlechtsnamen Sprenger von Ingolstadt gebürtige Meßners-Tochter ab intestato mit Tod abgegangen, ohne daß bey unterzeichnetem Amt ihrer Seits einige Anverwandten wissend sind.

Es werden daher diese hiemit dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß dieselben bey diesseitigem Amte in Zeit 6 Wochen entweder persönlich oder per Mandatarios satis instructos erscheinen, und sich ihrer Annerwandschaft halber, gehörig um so mehr legittimiren sollen, als nach Verfluß dieser Zeit mit sothaner Verlassenschafts-Sache, ohne weiters gesezmäßig verfahren werden würde. München, den 29. August 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hoffstetten.

Kundmachung.

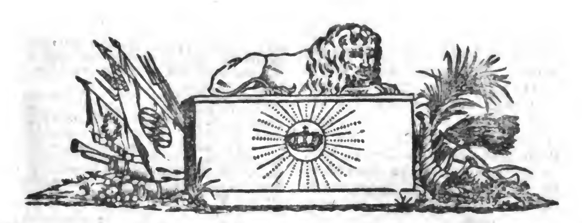
In dem königl. baier. Dorfe Tapfheim, auf der Landstraße zwischen Donauwörth und Höchstädt, ist ein sehr gut beschaffenes Bräuhaus, wo weißes und braunes Bier gebrauet wird, aus freyer zu verkaufen. Es befindet sich bey demselben ein Sommerkeller, in welchem über 3000 Eimer Bier aufbewahrt werden können; auch befinden sich alle zum Brauen erforderliche Geräthschaften im besten Zustande. Sollte Jemand Lust haben, zugleich Feld- und Wiesengründe dazu erkaufen zu wollen, so können solche auch abgegeben werden. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Ort Tapfheim 156 Häuser und ungefähr 1300 Seelen zählt, mithin alldort schon eine beträchtliche Abnahme zu hoffen ist, und daß noch einige Dörfer in der Nachbarschaft ganz nahe entlegen seyn, an welche ebenfalls kein geringer Absatz statt finden kann.

Dieses wird nun zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit Kaufsliebhaber von jezt an bis zum 1. Oktober, innerhalb welcher Zeitfrist der Kauf abgeschlossen wird, im Schlosse zu Tapfheim sich einfinden, von dem erwähnten Bräuhause die erforderliche Einsicht nehmen, ihre Anbote schlagen, und das Weitere gewärtigen mögen. Gegeben Tapfheim, den 24. Aug. 1807.

Bekanntmachung.

(3 b) Kaufsliebhaber der königl. Oberjägerswohnung dahier, nebst Stall, Scheune und Holzschupfe, Garten, Kabbis-Acker und anliegendem, mit vielen Obstbäumen bepflanzten zweymädigen Anger, gegen 2 Tagwerk, können sich am Mittwoch den 9ten künftigen Herbstmonats bey unterzeichnetem Amte melden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben; da an eben diesem Tage zu Folge einer allerhöchsten königlichen Weisung jene Realitäten auf bodenzinsiges Eigenthum, jedoch ohne dem Rechte einer Bierschenke, der öffentlichen Versteigerung werden unterworfen werden. Den 17. August 1807.

Königl. baier. Rentamt Haag.
v. Lößl.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 225. München, Freytag den 4. September 1807.

Von der Niederelbe, den 25. August. Alle Kommunikation mit der Insel Seeland ist durch die Engländer abgeschnitten, und in Kiel selbst ist man schon seit dem 19. d. ohne offizielle Nachrichten von Kopenhagen. Dieser Anfall der Engländer stürzt nicht nur Dänemark, sondern auch das nördliche Deutschland, in eine traurige Lage; alles, was auf den Handel Bezug hat, muß nun in Stocken gerathen. Die Stadt Hamburg hat überdieß noch ein harter Schlag getroffen. Die Angelegenheiten wegen des Sequesters der engl. Waaren hatten, aller angewandten Mühe ungeachtet, bisher nicht zu Stande gebracht werden können. Endlich ward vor einigen Tagen dem Senat von Seite der franz. Behörden der lezte Termin angekündigt, und gestern Abend hat die verlangte Summe von 16,000,000 Franks bewilligt werden müssen. Es war erst im Antrage, einen Theil dieser Summe auf diejenigen zu wälzen, welche bey Bekanntmachung des kaiserl. Dekrets vom 21. November Angaben von engl. Waaren gemacht hätten; allein durch einen Bürgerschluß ist nunmehr festgesezt, daß diese Summe auf alle Einwohner Hamburgs vertheilt werden soll. Auf welche Art dieses Geld aufgebracht werden wird, ist noch nicht bestimmt. — Die Truppen häufen sich in Hamburg und der Gegend mit jedem Tage mehr an: aber ihre Bestimmung herrscht bis jezt noch ein Geheimniß. Indessen sind noch keine Franzosen angekommen, außer einigen Husaren, die dem Fürsten von Ponte-Corvo zur Garde dienen. — Ueber Holland verbreitet sich die Nachricht, daß in den englischen Häfen ein Embargo auf die amerikanischen Schiffe gelegt worden sey.

Am 23. hörte man sowohl zu Kiel als einige Meilen von der Stadt vom Morgen bis Abend stark kanoniren. Man vermuthet daher, daß an diesem Tage wichtige Ereignisse bey Kopenhagen Statt gehabt haben. — Die Insel Helgoland (6 Meilen von den Mündungen der Weser, Elbe und Eider gelegen) soll von den Engländern besezt seyn. Den Telegraph auf Spröe haben sie zerstört.

Rostock, vom 24. August. Nachdem Stralsund von den Schweden verlassen ist, kam gestern morgen die erste Post seit 9 Monaten mit Briefen voll frohen Inhalts hier an. Gestern Nachmittags änderte sich aber plötzlich die durch jene Briefe verursachte Freude, indem ein Bote mit der schrecklichen Nachricht hier ankam, daß von Rügen und Danholm Batterien auf die Stadt errichtet wären, und daß der König von Schweden erklärt habe, der Boden von Stralsund wäre sein, er wolle es der Erde gleich machen; das Bombardement habe auch wirklich angefangen, und mehrere Häuser, unter andern die beyden Wohnstädtchen und das des Mäklers Klünder wären bereits sehr dadurch beschädigt worden. Man fürchtet sehr, daß dieses schreckliche Vorhaben ausgeführt werden wird, weil, wie es heißt, der König mit der von den pommerschen Ständen und den Einwohnern von Stralsund in der lezten Zeit der Belagerung bewiesenen Stimmung unzufrieden war. —

Wie es heißt, ist ein Theil der schwedischen Truppen von Rügen bereits nach Schweden eingeschifft worden.

Dresden, den 26. August. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern begaben sich am Tage nach Ihrer Ankunft dahier zum Mittagsmahl nach Pillnitz, und kamen Abends mit Ihren königl. Majestäten von Sachsen hierher zurück. Gestern soupirten die königl. Herrschaften mit Ihrem hohen Gast im Garten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton. Morgen wird die Geburtstagsfeyer Sr. königl. Hoheit des durch glorreiche Thaten ausgezeichneten Kronprinzen von Baiern zu Pillnitz durch eine Illumination verherrlicht werden. Uebermorgen wird dieser auch hier schon beliebte Prinz die Festung Königsstein besehen.

Wien, den 22. August. Se. k. k. Maj. haben den sämmtlichen Offizieren, vom Obersten abwärts, eine monatliche außerordentliche Zulage verwilligt. Nämlich monatlich jedem Obersten 27 fl., jedem Oberstlient. 20 fl. jedem Major 14 fl., jedem Hauptmann 13 fl., jedem Kapitänlieut. 21 fl., jedem Oberlieut. 16 fl., dem Unterlieut. 15 fl., und dem Fähndrich 14 fl. Diese monatliche Zulage wird nicht in klingender Münze, sondern in Bankozetteln bezahlt.

Die Stände Ungarns haben zu Gunsten des Magnaten, der im Magnatensaal seine Meinung zu heftig vertheidigt hat, Vorstellungen gemacht, und man hofft, daß die gegen ihn gefaßte Resolution gemildert wird.

Der berühmte Hr. v. Frank, Prof. der Arzneywissenschaft und gewesener Direktor des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, will aus Rußland, wohin er vor einigen Jahren berufen wurde, weil ihm das dortige Klima nicht zuträglich ist, nach Wien zurückkehren, und hier privatisiren. Während seiner hiesigen Anstellung trug ihm seine Praxis über 15000 fl. ein.

Paris, den 26. August. Nachdem der Minister des Innern seine Rede über den gegenwärtigen Zustand des Reichs beendigt hatte, antwortete der Präsident der gesetzgebenden Versammlung folgendes:

„Die Schilderung, die Sie uns vor Augen gelegt haben, scheint uns ein Bild jener friedlichen Könige zu seyn, die sich in dem Herzen ihrer Staaten nur mit der innern Verwaltung beschäftigen; und doch ist es wahr, daß alle die fruchtbaren Arbeiten, und die weisen Vorschläge, welche sie der Vollkommenheit näher führen sollen, mitten unter Waffengeräusch an den Grenzen des eroberten Preussens und des bedroheten Rußlands gedacht und geordnet worden sind. Wenn es wahr ist, daß 500 Meilen weit von der Hauptstadt, unter den Sorgen und Gefahren des Krieges, ein Held so viel Wohlthätiges wirken konnte, wie viel mehr wird er nicht in unserer Mitte selbst thun? Gewiß! das öffentliche Wohl wird ihn ausschließend beschäftigen, und dadurch sein Ruhm nur noch eine anziehendere Seite erhalten.

Wir sind weit entfernt, dem Heldenmuthe die Huldigung zu versagen, die ihm alle Zeitalter gezollt haben. Oefter hat die Philosophie der kriegerischen Begeisterung Hohn gesprochen; wir wollen es wagen, sie zu rächen.

Der Krieg, diese alte, und unglücklicher Weise, nothwendige Krankheit, die alle menschliche Gesellschaften ängstigte; diese Geisel, die man so leicht in ihren Wirkungen beweinet, und so schwer in ihren Ursachen vertilget — der Krieg in sich selbst ist für die Völker nicht ohne Nutzen. Veraltete gesellschaftliche Einrichtungen erhalten neue Kraft durch ihn; er vereiniget große Völker wieder, die lange Feinde waren, und sich auf dem Schlachtfelde gegenseitige Achtung abnöthigten; er befruchtet und führt den menschlichen Geist durch außerordentliche Erscheinungen in sich selbst zurück; er unterrichtet die gegenwärtige und die zukünftige Welt, wenn es ihm gelingt, eines der seltenen Genies zu erzeugen, die gemacht sind, alles zu umstalten.

Allein, damit der Krieg diese hohen Vortheile hervorbringe, muß er nicht zu lange dauern, oder nie wieder herzustellende Uebel sind seine Folgen. Felder und Werkstätte werden entvölkert; die Schulen, welche den Geist und die Sitten bilden, verlassen; Barbarey nähert sich heran, und in ihrer Blüthe hingewürgte Geschlechter zernichten die Hoffnungen des Menschengeschlechts.

Die gesetzgebende Versammlung und das französische Volk segnen den großen Fürsten, der dem Krieg ein Ende gemacht hat, ehe er diese unglücklichen Wirkungen erzeugen konnte, oder vielmehr in dem Augenblicke, wo er uns so viele neue Quellen der Stärke, des Reichthums, und der Bevölkerung selbst eröffnet hat. Der Krieg, der gewöhnlich sie alle erschöpfet, hat unsere Finanzen und unsere Kriegsheere erhoben. Die überwundenen Völker geben uns Hilfsgelder, und Frankreich findet unter seinen Verbündeten, Soldaten, die seiner würdig sind.

Unter unsern Augen sind die größten Dinge vorüber gegangen. Einige Jahre gnügten, um die ganze Ansicht der Welt zu verändern, und zu erfrischen. Ein Mann durchwanderte Europa, nahm und gab Diademe. Er versetzet, er verengert, er erweitert nach seinem Willen die Grenzen der Reiche; Sein überwiegender Geist schleudert alles mit sich fort. Wohlan! und dieser Mann, mit so viel Ruhm bedeckt, verspricht uns noch mehr. Friedlich und ohne Waffen wird er bewähren, daß jene unüberwindliche Stärke, die in ihrem Laufe Throne u. Reiche niederstürzt, tief unter jener königlichen Weisheit steht, die sie durch den Frieden aufrecht erhält, durch Ackerbau und Fleiß bereichert, sie durch die Meisterwerke der Künste verherrlicht, und für die Ewigkeit auf die doppelten Stützen der Sittlichkeit und der Gesetze gründet."

Paris, den 27. August. Gestern hielt die Klasse der französischen Sprache und Litteratur des Instituts eine öffentliche Sitzung, in welcher Herr François de Neufchateau eine Lobrede auf den verstorbenen Herzog von Nivernois las. Herr Delille las Fragmente aus zweyen seiner Gedichte vor, die sehr viel Beyfall erhielten. Die Sitzung war sehr glänzend.

Der Publizist sagt bey Gelegenheit der von ihm ertheilten Nachrichten aus Dänemark: „Die Garnison von Kopenhagen besteht aus 8000 Mann regulirter Truppen. Die Armee befindet sich unglücklicher Weise auf dem festen Lande. Dieß rührt von der fatalen Neigung der Mächte des festen Landes her, stets mißtrauisch gegen die Franzosen zu seyn, aber niemals gegen die Engländer. Indessen wird die Regierung in der großen Bevölkerung der Hauptstadt und in den energischen Gesinnungen der Bürger Hilfsquellen finden."

Der Staatsrath J o l l i v e t, der beauftragt ist, das Königreich Westphalen zu organisiren, ist nach Kassel abgereiset.

P e t e r s b u r g, den 5. August. Am 1. d. M. entstand plözlich ein Feuer in der Nähe der Börse, das durch die Trockenheit und die seit 6 Wochen fortwährende ungewöhnliche Hitze für einen großen Theil der Stadt höchst gefährlich hätte werden können. Einige mit Oel durchzogene Matten, welche durch die Nachlässigkeit der Handlanger in den Mattenbuden aufbewahrt waren, hatten sich durch die Sonnenhitze in sich selbst entzündet, und dadurch gerieth die ganze Reihe der Mattenbuden mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in Brand. Da diese Buden ganz in der Nähe der großen Magazine von Importations- und sehr vieler Exportationswaaren liegen, so war die Bestürzung allgemein. Schon trieb der Wind Funken und Flammen in den Hof der Magazine und zündete auch dort einige Matten. Nur die musterhaften Löschanstalten der Polizey, und die persönliche Thätigkeit des Oberpolizey-Ministers, Gen. Majors v. E r t e l, verhinderten weiteres Unglück. Der Schade hätte unberechenbar groß werden können.

Das Namensfest J. M. der Kaiserin Mutter ward am 3. d. sehr glänzend in Petersburg gefeyert. Eine prächtige Erleuchtung des ganzen kaiserl. Gartens, in welchem alle die zahlreichen Fontainen sprangen, gewährte einen unbeschreiblich schönen Anblick. In dem kaiserl. Palais war eine Maskerade, wozu 20000 Einlaßbillets ausgetheilt wurden.

Gegen das Ende dieses Monats werden die Garde-Regimenter hier erwartet.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Die Hamburger Zeitung meldet, das S o u l t'sche Armeekorps werde die preuß. Provinzen so lange besezt halten, bis die Grenzen des Gebiets von Danzig definitiv bestimmt sind. — Der Graf S o l t i k o w, Minister-Kollege der auswärtigen Angelegenheiten, ist nach Petersburger Nachrichten zum Ambassadeur in Paris ernannt. — Am 7. August sind nach öffentlichen Nachrichten die Franzosen ruhig in Kattaro und Kastel nuovo eingerückt. Die Russen schifften sich nach Korfu ein. Am 9. fingen die Franzosen an an, der Spitze von Ostra, welche den Eingang des Hafens von Kattaro beherrscht, eine starke Strandbatterie anzulegen. — Zu Triest herrschte bey der großen Hitze ein solcher Wassermangel, daß, um Unordnungen vorzubeugen, die Brunnen mit Wachen besezt wurden.

In mehreren amerikanischen Häfen hat man die Kommandeurs der englischen Eskadre, wozu der Leopard gehört, im Bilde aufgehängt und dann verbrannt. Aus Neuyork meldet man unterm 11. July, daß die englische Eskadre die Stadt Norfolk bombardirt habe. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wird sie den Bruch zwischen England und Nordamerika beschleunigen. — Die Schweden halten den Meersarm zwischen Stralsund und Rügen auch mit Kanonierschaluppen besezt. Indessen hat der Marschall B r u n e eine große [illegible] zusammenbringen lassen, um diese Meerenge zu passiren. Auf ganz Rügen ist kein haltbarer Ort. — Briefe von christlichen Handelsleuten aus Jassy versichern, der Herzog v. R i c h e l i e u, Oberbefehlshaber der russischen Macht in den Ländern am schwarzen Meere, habe Befehl erhalten, sich mit dem russischen Korps, das gegen Persien kriegt, zu vereinigen, um die englischen Besitzungen in Ostindien anzugreifen, wozu der persische Monarch mitwirken werde. (Schw. M.)

M i s z e l l e n.

Nach einem ungefähren statistischen Ueberschlage hat Sachsen, welches bisher auf 724 Q. Meilen 2,100,000 Seelen zählte, durch die Tilsiter Verträge nachstehende Vergrößerungen erhalten:

		Einwohner.
1. Kotbusser Kreis		32,260
2. Herzogthum Warschau:		
a. Südpreußen	1,419,027	
b. Bromberger u. Kulmer Kreis	220,000	
c. Departement Plozk	315,540	
d. Einen Theil des Departements Bialystock	73,000	
		2,027,567
Zusammen		2,059,827

Rußland erhält vom Departement Bialystock 439,780 Einwohner; es tritt hingegen mit Jever 14 bis 15,000 Menschen ab.

Nach Abzug dieser Akquisitionen von Sachsen und Rußland bleiben zur Disposition Frankreichs in den ehemaligen preußischen Provinzen 2,332,985 Einwohner.

Hierzu kommen noch: Einwohner.

a. Das Kurfürstenthum Hessenkassel mit	447,000
b. Die Braunschweigischen Staaten . .	209,700
c. Das Fürstenthum Fulda	90,000
Zusammen . .	746,700

So daß also sämmtliche zur Disposition Frankreichs stehende Länder, deren Bestimmung zum Theil noch nicht bekannt ist, 3,079,685 Einwohner enthalten.

Feilbietung einer Bräustatt.

(3c) Die Anton Schwesingerische Bräustatt zu Niederwinzer, nebst übrigen dazugehörigen, hienach spezifizirten Realitäten wird am Mittwoch den 9. September l. J. im Ort Niederwinzer an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der Genehmigung gesammter Kreditorschaft, im Wege der öffentl. Versteigerung verkauft werden.

Dieses Anwesen besteht in folgenden Realitäten:

a. In einem geräumigen, zwey Stock hohen, ganz gemauerten und mit Taschen gedecktem Wohnhause.

b. Dem besonders stehenden Bräuhause, wobey eine eigene Malzmühle, und oberhalb ein geräumiger Tanzboden mit einem kleinen Sallette.

c. An selbes stößt ein erst neu erbauter geräumiger Saal, wovon man die Aussicht auf die Donau auf- und abwärts, und in die Stadt Regensburg hat; unter demselben befindet sich eine Stallung auf 10 Pferde.

d. Drey unter einer doppelten Dachung sich befindliche, ganz in Felsen ausgehauene, besonders gute Sommerkeller, welche aneinander angebracht sind. Dabey befindet sich:

e. Eine große Schupfe für Fässer und Holz, mit einem Vorplatz und Brunnen.

f. Ein Getreidstadel, so eine halbe Viertelstunde vom Wohnhause entfernt auf den Feldern steht.

g. Ein gleich bey dem Wohngebäude befindlicher, mit einer Mauer umgebener Fischweiher.

h. Der Feldbau besteht in 8 Münchner, oder 16 Regensburger Metzen Aussaat, nebst noch besonders vorhandenen Kraut- und Erdäpfelfeld, dann in 4 Tagwerk zweymädigem Wiesmath auf dem Donauwörth.

Dieses sämmtliche Anwesen liegt in einer sehr angenehmen und für das Gewerb besonders vortheilhaften Lage, eine Viertelstunde weit von Regensburg und Stadtamhof entfernt, an der Landstraße so von Regensburg nach Nürnberg gehet.

Die Abgaben so auf diesem Anwesen liegen, sind gering, und bestehen in den einfachen Steuern zu 5 fl. 9 kr., den Hofanlagen auf ein Ziel 48 kr. 2 dl., an Tanzanlagen 1 fl. 30 kr., an Geldstiften von den Grundstücken nach St. Emeran 34 kr. 2 dl., zum St. Katharina-Spital 48 kr. 2 dl., zum königl. Rentamt in Pfatter 14 kr., dann zu jeder Gemeinds-Anlage von jedem Gulden 6 kr. 2 dl.

Kaufsliebhaber, welche, wenn es Fremde sind, sich über ihre Person und Vermögen durch legale Zeugnisse legitimiren müssen, haben sich daher am benannten Versteigerungstage zu Niederwinzer Vormittags einzufinden, und können die sämmtl. Realitäten tagtäglich einsehen.

Indessen werden bis zur Erscheinung des Versteigerungstages auch noch Kaufsanbote unter der Hand bey allhiesigem Landgerichte angenommen.

Den 4. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Stadtamhof bey Regensburg.

Frhr. v. Godin, Landrichter.

Versteigerung Baron v. Ruffinischer Effekten.

(2a) Mit Einstimmung der Erbs-Interessenten des verlebten königl. baier. Kämmerers und Hofraths, Frhrn. v. Ruffin und dessen Gemahlin sel., wird über deren hier zurückgelassene Mobiliarschaft eine Versteigerung eröffnet. Diese besteht in Geschmuck, ledigen Brillanten, Prätiosen und Silber von bedeutender Quantität, nicht minder in Kupfer, Zinn, Porzellän, Fayance und Glas s. a. Geschirren, in verschiedenen Tafel- u. Leinzeugen, Herrn- und Frauenkleidern, Tapeten, Sesseln und Kanapees, Kommod- Schreib- und andere Kästen, Stock- und Pendl- so andere Uhren, einer Drehebank mit dazu gehörigen Instrumenten, verschiedenen eisernen Kassen, dreien Gittern und Eisenwerken, einem Pump- u. Druckwerke mit bleyernen Röhren zu einem Wasserwerk in Gärten, nebst Wägen, und mehreren anderen Geräthschaften.

Die Versteigerung beginnt am Montag den 14. September dieses Jahres früh 9 Uhr im Baron v. Ruffinischen Hause an der Kaufingergasse Nro. 76. über 1 Stiege, und wird täglich von 9 bis 12 Uhr Vor-, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortgesetzt. München, den 26. Aug. 1807.

Von allergnädigst bestätigter Baron von Ruffinischer Testaments-Exekutions wegen.

v. Bacchieri, Hofgerichtskanzler.

Verkauf.

(3a) Zwischen Neu- Forster- und Fürstenried, 1 1/2 Stunde von München, wird aus freyer Hand ein ganz ludeigenes, Zehend, und weß Namens Abgaben ohne Ausnahme, freyes Oekonomie-Gut verkauft. Dessen Bestandtheile sind:

a. Ein vor 3 Jahren mit 12 geschmackvollen Zimmern, Küche und Speise, mit einem 45 Schuh langen Keller, nebst andern Bequemlichkeiten, als Pferd- und Kuhstallung, dann Stadl, bestversichertes und durchaus gemauertes ansehnliches Gebäude.

b. Eine Behausung für Taglöhner, worin 4 Partheyen wohnen.

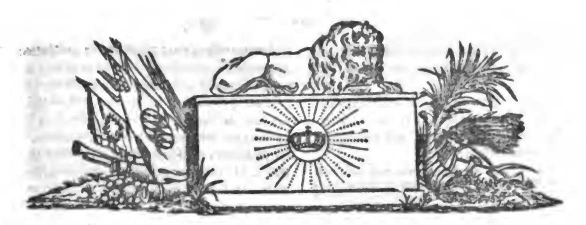
c. Ein ganz gemauertes, mit 2 großen Kesseln versehenes Bräuhaus, mit einem Wasch- und Backhause, nebst 2 Zimmern und Küchen.

d. 80 Tagwerke, ganz arondirt, und meist neu kultivirte Gründe. Endlich

e. 137 1/2 Tagwerke Holzgrund, durchgehends aus Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestellt, wovon nicht mehr als 4 kr. pr. Tagwerk alljährliche Abgabe geleistet wird.

Kaufsliebhaber mögen sich des Mehreren im königl. privileg. baier. National-Zeitungs-Comtoir erkundigen.

Bey Joseph Lentner Buchhändler in der Kaufingergasse Nro. 83 ist zu haben: „Ueber das Ehrgefühl" eine Rede von J. Schlett, Inspektor u. Prof. 1807. 6 kr.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 226. München, Sonnabend den 5. September 1807.

Kiel, den 25. August. Ein ganz zuverlässiges Schreiben sagt: Unser bisher im Sunde stationirtes Wachtschiff, die Fregatte Friedrichsvärn, ist den Engländern auf dem Wege nach Norwegen bey Skagen in die Hände gefallen. Da dieses Schiff alt war, und nur Zwölfpfündner führte, so bedauert man unserer Seits vorzüglich nur den Verlust der Offiziers u. der Mannschaft.

Die Garnison von Kopenhagen macht häufige Ausfälle gegen den Feind.

Unser Verlust in den bisher vorgefallenen Gefechten beträgt nach einer authentischen Liste 21 Todte und 58 Verwundete, theils vom Land-, theils vom See-Etat.

Es sind Anstalten getroffen, um alle Bäume um Kopenhagen umzuhauen und die Vorstädte nöthigenfalls in Brand zu schießen.

Die englische Flotte wirft bisweilen Bomben gegen unsere Defension, jedoch ohne allen Erfolg.

Von der Niederelbe, den 26. August. Nachrichten aus Wiborg in Jütland vom 20. d. zu Folge, sollen das 1. u. 3. jütische Inf.Regiment und das Dragoner-Regiment von Horsens glücklich nach Seeland übergeschifft worden seyn. (Andere bezweifeln dieses.)

So natürlich die Ungeduld ist, womit man die Nachrichten von Seeland erwartet, so wenig hat man Ursache, sich über das Ausbleiben derselben zu beunruhigen, da höchst wahrscheinlich die Engländer sie nicht so ängstlich zurück halten würden, wenn sie ihnen nur einigermaßen günstig wären. Sie können freylich von der Seeseite der Hauptstadt großen Schaden zufügen; aber nach dem Urtheile aller, die das Lokale und die Stimmung kennen, dürfte es ihren gelandeten, von entschlossenen bewaffneten Landleuten unaufhörlich beunruhigten Truppen unmöglich seyn, sich lange zu halten. Kopenhagen ist auch von der Landseite im besten Vertheidigungsstande. Für Lebensmittel ist hinlänglich gesorgt; man hat von 6 Meilen in der Runde alle Lebensmittel hineingeschafft. Durch das Abbrennen der Vorstädte ist dem Feinde der Schutz benommen, unter welchem er sich der Stadt hätte nähern können, die von Friedrichsberg aus, wo er sich festgesezt hat, nicht beschossen werden kann. Inzwischen nahet die Jahreszeit der Stürme heran, welche die Engländer wohl schwerlich abwarten werden, um mit ihren zahlreichen Schiffen die Engen, worin sie gedrängt liegen, zu verlassen, und dieser Zeitpunkt dürfte dann entscheidend für die Rettung Seelands werden.

Stockholm, den 14. August. Heute ist eine Abtheilung Dragoner nach Dolarb abgegangen, um die 1200 gefangenen Franzosen, welche daselbst aus Schoonen angekommen sind, hieher und nach Södertelie zu eskortiren, woselbst sie theils am hiesigem Brücken- und dortigem Kanalbau arbeiten sollen. — Es liegen gegenwärtig ausnehmend viele dänische Schiffe hier, um zu laden.

Der Verlust von Stralsund und Schwedisch-Pommern wird für den König von Schweden, in Ansehung der Einkünfte dadurch sehr verringert, daß vermöge der

daselbst stattgefundenen übeln Hauswirthschaft, die Domänen des Landes bereits auf länger als 30 Jahre verpfändet sind.

Türkey. Das Mayländer Regierungsblatt enthält einen Brief aus Konstantinopel vom 17. July, dessen Aechtheit es verbürgt, und der folgende wichtige Nachrichten ertheilt:

„Unsere Revolution ist bey weitem noch nicht vorüber; vielmehr fängt sie erst an, einen furchtbaren Karakter anzunehmen. Beynahe alle asiatischen Provinzen wollen den neuen Sultan, Mustapha, nicht anerkennen. Brussa hat die Fahne des Aufruhrs ausgesteckt. Cidi Bascha, Verwandter des abgesezten Sultans Selim, hat alle verabschiedete Truppen gesammelt, und bedroht die Hauptstadt. Ein Gleiches thut Cirpan Oglu, Kara Osman und Jussuf Aga; sie haben zusammen bereits 100,000 Mann zu ihrem Gebot. Den Dervis, ihren ehemaligen Patriarchen von Cogni, haben sie arretirt und in ihr Lager geführt. Er ist ein Abkömmling von Mahomed, und wird für den Einzigen gehalten, der das Recht hat, den Sultan mit dem Schwert zu umgürten, und ihn dadurch zum rechtmäßigen Regenten zu erklären. Schon sind 500 Kavalleristen aus Konstantinopel zu den Rebellen übergegangen. Wir stehen auf dem Punkte, fürchterliche Blutscenen zu erleben. Der Himmel lenke alles zum Guten! Es ist zu fürchten, daß der abgesezte Sultan Selim auf Befehl seines Nachfolgers noch umkommen werde; dann aber werden Ströme von Blut fließen."

Mayland, den 30. August. Ein hier unterm 12. dieses Monats erschienenes Dekret hat das italienische Theater zum Gegenstande. „Es ist Unsere Absicht," heißt es im Eingange, „den alten Glanz des italienischen Schauspiels wieder herzustellen, und diesem zu Folge wünschen Wir, daß die Werke der berühmten Männer, welche die italienische Bühne verherrlicht haben, und die Gelehrten, welche künftig diesem Zweige der schönen Künste ihre Talente widmen wollen, endlich einmal in einem würdigen Anstande erscheinen mögen, damit beyde: die Nation und die Schauspieler, sich damit beehren." Demnach wird verordnet: daß 1. unter dem besondern Schutze der Regierung eine eigene Gesellschaft italienischer Schauspieler bestehen soll, allein dazu bestimmt, die Meisterwerke des tragischen und komischen National-Schauspieles aufzuführen. 2. Daß diese Gesellschaft den Namen der gewöhnlichen Komödianten Sr. Majestät (Commedianti ordinari) führen, und nicht nur das große Theater der Hauptstadt versehen, sondern nach und nach auch alle übrigen Theater in den vorzüglichsten Städten des Reichs nach den verschiedenen Zeitpunkten, welche der Minister vom Innern bestimmen würde. 3. Daß der Gesellschaft unter der Benennung eines Direktors der gewöhnlichen kön. Komödianten, ein Vorgesezter gegeben werden soll, dessen Obliegenheit darin bestünde, die als die besten bekannten Schauspieler in Italien auszuwählen; sie von dem jährlichen Ertrage der Schauspiele zu bezahlen, Ordnung und Bestand unter ihnen zu erhalten, und für die schicklichsten Kleidungen und Dekorationen zu sorgen. Daß 4. der Direktor von der Regierung mit einem jährlichen, in Quartalen abgetheilten Zuschuß, unterstüzt werde. 5. Daß das Amt des Direktors von dem nächsten Karneval 1808 an 3 auf einander folgende Jahre dauere. 6. Daß dieser dreyjährige Vorzug (privilegio) alle übrige Schauspieler-Gesellschaften von den italienischen Theatern in den verschiedenen Städten, die dem National-Theater angewiesen werden, ausschließe. 7. Daß, um den wandernden Gesellschaften auch ihren gebührenden Raum zu geben, der Minister vom Innern jedes Jahr die Städte bezeichne, die der National-Theater-Gesellschaft eingeräumt wären, und 8. daß der General-Direktor kein Stück aufführen lassen könne, daß nicht zuvor von dem Amte der Preßfreyheit (Ufficio della liberta della stampa) untersucht, und von dem Minister des Innern genehmiget worden wäre.

Erlangen, den 15. August. Das Geburtsfest Sr. Majest. des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien wurde heute von der hiesigen Akademie und Bürgerschaft, und zwar bey ersterer durch eine Rede gefeyert, die der verdiente Hofrath Harleß, Mitglied des Pariser National-Instituts, in ächt römischem Styl und Gewand vor einer zahlreichen Versammlung hielt, unter der sich auch französische Offiziere befanden. Die Feyer des Tages beschloß ein großes Souper in dem bekannten Welsi'schen Garten unter Musik und Kanonendonner.

Karlsruhe, den 29. August. Hier ist folgender Bericht von dem bey der Belagerung von Stralsund befindlichen großherzogl. Reserve-Truppenkorps bekannt gemacht worden:

„Nachdem das Korps einige Tage in Greifswalde mit königl. baierischen und andern alliirten Truppen Dienste gethan hatte, so ertheilte der Kommandant desselben, Obristlieut. v. Porbeck, am 19. July den Befehl, mit dem Korps vorwärts, und in die erste Linie der Armee, zu rücken, worauf dasselbe am 20. July Morgens um 2 Uhr unter dem Kanonen-Schuß der Festung seine Stellung auf dem linken Flügel der Division Boudet im Centro der Armee bezog. Bis zum 26ten gingen die Belagerungs-Arbeiten ziemlich ruhig und ungestört vor sich. Am genanntem Tage hielten die Leibkompagnie der Grenadier-Garde und

150 Mann des Bataillons v. Frank bey Aufwerfung der Schanze Nro. 4. ein, 5 volle Stunden dauerndes, heftiges Kanonenfeuer mit kaltblütiger Unerschrockenheit aus. Der an diesem Tage als Trenschee-Major kommandirende Major v. Böckin rühmt die vorzügliche Unterstützung, welche ihm der Hauptmann v. Reischach von der Grenadier-Garde, und der Hauptmann v. Jagemann vom Bat. v. Frank bey dieser Gelegenheit geleistet haben. Ein Gaedist wurde getödtet und 4 Mann verwundet. Die eben gegenwärtigen kaiserl. französischen Generale, Boudet und Valory, bezeugten dem Detaschement mit dessen Benehmen hiebey ihre vollkommene Zufriedenheit. Bis zum 6. August fiel nichts besonderes Merkwürdiges vor. Wegen dem heftigen Kanonenfeuer aus der Festung, welches sogar mehemals bis in den Bivouacq des Korps' traf, mußten alle Pikets Deckungs-Auswürfe machen, und die Schildwachen sich Löcher graben, um sich zu decken. Den 6. Aug. erhielt der Oberstlieut. v. Porbeck den Befehl, sämmtliche feindliche Vorposten vor der ganzen Division Boudet zurück zu werfen, und die diesseitigen Vorposten bis auf einige benannte Hauptpunkte vorzupoussiren, wozu derselbe noch ein Detaschement kaiserl. französische Infanterie und Kavallerie zur Verstärkung erhielt. Der Angriff geschah mit dem Bajonet des Morgens um halb 3 Uhr, unter dem heftigsten feindlichen Kanonen- u. Kleingewehrfeuer. In Zeit von einer Viertelstunde waren sämmtliche feindliche Vorposten in den bedeckten Weg, und selbst bis in die Haupt-Festung, zurückgeworfen, und die bestimmte neue Stellung genommen. Nach einem ununterbrochenen heftigen Feuer aus dem bedeckten Wege machte der Feind gegen 10 Uhr mit 600 Jägern und einem starken Detaschement Kavallerie einen Ausfall auf diese Stellung, und bedrohte durch die Eroberung einer in der rechten Flanke derselben liegenden Brücke die Truppen in Flanke und Rücken, während solche zugleich in der Fronte aus der Festung beschossen wurden. Hierdurch wurde der Sieg einen Augenblick zweifelhaft gemacht; allein durch den Obristlieutenant v. Porbeck und sämmtliche Offiziere von neuem gesammelt, machten die Truppen, ungeachtet der bereits beynahe gänzlich verschossenen Munition und der großen Ueberlegenheit des Feindes, unter Schlagung des Sturmmarsches mit gefälltem Bajonnet einen so raschen Angriff auf denselben, daß solcher von allen Seiten zurückgeschlagen, und zum zweyten Mal in den bedeckten Weg geworfen wurde, worauf man die zuerst genommene Stellung von neuem behauptete. Der Kapitän v. Reischach, von der Leibgrenadier-Garde, stürzte sich bey diesem Angriff mit ächter Unerschrockenheit auf die eine Brücke, und sprang, da er die spanischen Reiter derselben nicht schnell genug öffnen konnte, durch dieselbe hindurch, worauf der größte Theil der Leibkompagnie ihm auf gleiche Art nachfolgte. Die Truppen erhielten über ihr in dieser kritischen Lage so tapferes und unerschrockenes Benehmen von der als Augenzeugen anwesenden französischen Generalität die größte Belohnung. Der Verlust der diesseitigen Truppen in diesem Gefechte bestand in 2 leicht verwundeten Offiziers, 2 todten und 22 verwundeten Unteroffiziers und Gemeinen, nebst einem getödteten Husarenpferde. Der Feind verlor über 100 Todte und Verwundete."

Paris, den 28. u. 29. Aug. Der Moniteur enthält über die Einnahme von Stralsund folgende Nachrichten:

„Der Adjutant des Fürsten von Neufchatel, Hr. Delagrange, ist am 21. August von Stralsund abgereiset. Der König von Schweden, welcher vorher erklärt hatte, er wolle sich unter den Ruinen von Stralsund begraben lassen, hat die Flucht ergriffen, und die Stadt ohne Kapitulation verlassen. Die franz. Truppen sind eingezogen. Der Marschall Brune hatte Mitleiden mit den Einwohnern, und obgleich diese Stadt ohne Kapitulation übergieng, hat er befohlen, sie mit der größten Schonung zu behandeln. — Der Charakter des Königs von Schweden hat sich besonders während der Belagerung kenntlich gemacht. Alle Tage schickte er Parlementärs mit Vorschlägen, von denen immer einer lächerlicher war, als der andere. Man antwortete ihm mit dem Sprichwort: „Wer ein Mal betrügt, desto schlimmer für den, den er betrügt; wer aber zwey Mal betrügt, desto schlimmer für den, der betrogen hat; nachdem er einmal die Uebereinkunft gebrochen, die der Gen. Essen in seinem Namen eingegangen, so könne man nicht mehr auf sein Wort trauen, und wolle sich mit ihm in gar keine Unterhandlungen einlassen. Der König ergriff nun die Parthie, sich mit seinen Truppen einzuschiffen und zu fliehen, indem er die Stadt dem Sieger zur Beute überließ. Er hat dadurch bewiesen, daß er ein eben so schlechter General, als schlechter Fürst ist. Es ist vielleicht das erste Mal, daß ein König seine Unterthanen auf eine solche Art verläßt. Auf jeden Fall ist das feste Land seiner auf immer losgeworden. Der König von Schweden wird nicht mehr nach Pommern zurück kehren. Wir haben in dieser Festung 400 Kanonen gefunden."

Bericht des Marschall Brune an den Kriegsminister. Hauptquartier Stralsund, den 20. August 1807.

„Nachdem seit 5 Tagen die Laufgräben eröffnet waren, sind wir diesen Abend in Stralsund eingezogen. In dieser kurzen Zeit waren die Arbeiten so weit gediehen, daß ich der Einnahme in einigen Tagen entgegen sehen konnte. Alle Waffen handelten in der vollkommensten Uebereinstimmung. Nachdem der König von Schweden den schnellen Fortgang unserer Arbeiten bemerkte, und eingesehen hatte, wie wenig sein Feuer auf unsere Arbeiter wirkte, und daß unsere zahlreichen Batterien bereit waren, die Stadt zu zertrümmern, hielt er für das rathsamste, sich mit seinen Truppen einzuschiffen. Er ging nach Rügen, und ließ einen seiner Adjut., Hrn. Peyron, als Kommandanten zurück, der heute mit 2 angesehenen Magistratspersonen anlangte, um eine Kapitulation vorzuschlagen. Ich mußte diese Foderung ablehnen; indem ich aber die Magistratspersonen beruhigte, welche äußerst erschrocken waren, daß sie ihr lächerlicher Souverain auf eine solche Art im Stiche gelassen hatte, ließ ich jedes Thor mit 3 Kompagnien Grenadiers besetzen, und ging in die Stadt, zu deren Kommandanten ich den General Thouvenot ernannt habe. Die Einwohner waren im äußersten Schrecken, aber ich nannte den Namen Se. Maj., und überzeugt von dem guten Betragen der Truppen, habe ich Ruhe nach dem Schrecken hergestellt.

Man hat uns gesagt, daß der König über die Gefahr sehr erschrocken war, die er bey dem Gefecht am 6ten ausgestanden hatte, als wir seine Vorposten in die Stadt zurücktrieben, und am 15ten, als wir die Laufgräben eröffneten. Er hat einige Kanonen mitgenommen, und

eine große Anzahl vernagelt. Der Transport war sehr unordentlich. Ich werde Ew. Exzellenz einen besondern Bericht über dieses den König von Schweden sowohl als General wie als Souverain entehrende Ereigniß senden; indessen darf ich nicht unterlassen, meine lebhafte Zufriedenheit über das vortreffliche Betragen der französischen und allirten Truppen auszudrücken, deren Kommando mir Se. M. anvertrauet haben. Brüne."

„Ich glaube vergessen zu haben, Ew. Exzell. in meiner vorigen Depesche zu benachrichtigen, daß der König von Schweden vor 4 Tagen einen Adjutanten schickte, um den allerlächerlichsten Vorschlag zu erneuern. Man ist zu beklagen, wenn man mit einem solchen Souverain zu thun hat, noch weit mehr ist es aber das schwedische Volk. Offiziers, Soldaten, Bürger, alle seufzen über die Verkehrtheit ihres Fürsten, alle lieben die Franzosen und bewundern Se. Maj. Der König von Schweden ist der Einzige seiner Parthie in seinem Reiche. Indessen muß man noch 12 oder 15 Elende hinzufügen, wie Fersen und Armfeldt."

Baiern.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

Se. königl. Maj. haben aus verschiedenen von den königl. Gen.Landes-Kommissariaten über die herabgewürdigten Scheidemünzen erstatteten Berichten entnommen, daß der königl. Verordnung vom 24. April d. J. noch immer die Auslegung gegeben wird, als ob der in der frühern Verordnung vom 24. Okt. v. J., in Ansehung jener Scheidemünzen, auf den 1. Okt. l. J. festgesezte Verrufungs-Termin dadurch bestätiget wäre.

Da dieses aber keineswegs Sr. Maj. Absicht ist, sondern sämmtliche Staatskassen ohne Unterschied die herabgewürdigten Münzsorten in dem durch die Verordn. vom 24. April d. J. bestimmten Werthe, und nach den übrigen Vorschriften derselben so lange anzunehmen haben, bis nach Herstellung eines völlig hinlänglichen Surrogats an inländischer Scheidemünze das Nähere darüber von Sr. königl. Maj. verordnet wird, so haben die königl. General-Landes-Kommisseriate diesem gemäß das Geeignete zu verfügen, und sich von den Bestimmungen jener Verordnung, so lange sie von Sr. königl. Maj. nicht geändert werden, keine eigenmächtige Abweichungen zu erlauben. München, den 21. August.

Vermöge Armeebefehls vom 14. August avanciren die Oberstlieutenants Anselm v. Epplen, vom 3. L.J.R. Herzog Karl, und Fabricius Graf Pocci, vom General-Staab, zu Obersten; beyde im Generalstaab. Eben so wird der Oberstlieut. und Flügeladjutant der Infanterie, Karl Baron Schönfeld, zum Oberst befördert. Ferner avancirt der Major im Generalstaab, E. A. J. van der Stockh, zum Oberstlieut., und der Hauptmann des 1. leichten Inf.Bat. Habermann u. Adjut. des Gen.Lieut. v. Deroy, Fr. J. v. Hertling, zum Major.

Die Oberlieut. des 11. L.J.Reg. Kinkel, Fr. Brentano, und Wilh. Bat. Horn, dann der Unterlieut. des 5. L.J.Reg. Preysing, Ferd. v. Schmidt, werden zum Generalstaab versezt. Erstere zwey bleiben noch ferner bey dem Gen.Lieut. Frhrn. v. Wrede, und lezterer bey dem Gen.Lieut. v. Deroy zur Dienstleistung kommandirt.

Der Bat.Chirurg des 10. L.J.Reg. Junker, Doktor Schröder, wird als erster Bat.Chirurg zum 5. leichten Inf.Bat. Dallwigk versezt, und der Medizin und Chirurgie Doktor Schaffner, als Bat.Chirurg im 10. L.J.R. Junker angestellt.

Der k. k. franz. Brigade-General und Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, Laplanche Mortières, ist nach eingekommener Anzeige gestorben.

Den im Fuhrwesen-Bataillon angestellten Offiziers ist erlaubt, die in der Armee eingeführte Schärpe zu tragen.

Vermöge Armeebefehls vom 18. August werden wegen ihrer zum Ruhme und Vortheil des allerhöchsten Dienstes mit Tapferkeit, Einsicht und Geistesgegenwart ausgeführten Kriegsthaten in den militärischen Max-Joseph-Orden aufgenommen: 1. Der Major des 3. Chevauxleg. Reg. Leiningen, J. N. v. Harscher, wegen des Streifzuges gegen Brieg, am 22. Nov. 1806, dann jenes gegen Schweidnitz, am 21. Dez. 1806. 2. Der Unterlieut. des 4. leichten Inf.Bat. Wreden, Peter Gradinger, wegen des Gefechtes bey Königswalde, am 15. Febr. 1807. 3. Der Major des 3. L.J.Reg. Herzog Karl und Adjutant des Gen.Lieut. Frhrn. v. Wrede, Joh. Palm, wegen des Gefechtes bey Poplawy am 16. May 1807. 4. Der Hauptmann des 13. L.J.Reg., W. v. Horn, wegen der nämlichen Affaire.

Der Oberlieut. des 7. L.J.Reg. Löwenstein, Dettenhofer, dann die Unterlieut. Baron Widnman und Baron Laßberg, werden wegen des in der Affaire von Poplawy beobachteten tapfern Betragens belobt.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Se. königl. Maj. haben unterm 11. d. den Frhrn. v. Longo Liebenstein bish. Rath des Appellationsgerichtes zu Innsbruck zum Direktor dieser Stelle, und am 20. d. den bisher. Landrechtsrath von Inama zum Rath bey eben genanntem Appellationsgerichte allergnädigst ernannt. — Vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. August haben Se. Maj. den bish. Landrichter zu Fischbach, v. Köckel zum künftigen Landrichter in Rosenheim allergnädigst ernannt. — Se. Maj. haben unterm 20. July den dermal. Gesandschafts-Sekretär am königl. würtemberg. Hofe, Friedrich Grafen v. Luxburg, zu Allerhöchstihren Kämmerer zu ernennen geruhet.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 6. September, zum ersten Male: Das Morgenstündchen, ein Lustspiel in einem Aufzuge. Vor diesem wird gegeben: Das Frühstück, ein Burschenstreich in 1 Aufz. nach dem Französischen.

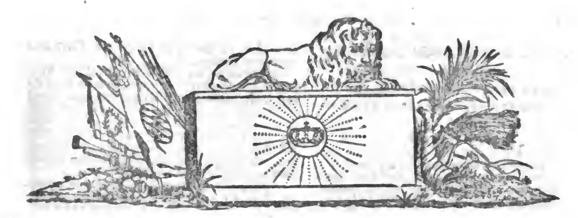
Versteigerung.

(2b) Dienstag den 29. d. M. wird ein in der Herrschaft und nahe an dem Orte Ebersberg liegender mit Erbgerechtigkeit belegter Hof, welcher mit den erforderlichen und gemauerten Gebäuden versehen, und aus 52 Tagwerk zweymädigen Wiesen- und 49 3/16 Tagw. Feld-Gründen bestehet, an den Meistbietenden versteigert.

Kaufslustige können auch vor dem bestimmten Versteigerungstag hiervon Augenschein nehmen, und von den darauf haftenden Abgaben s. a. nähern Aufschluß erhalten bey dem

Königl. und herzoglich. baierischen Johanniter-Ordens Großpriorats-Güter-Kammeralamt Ebersberg.

Deutter.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 227. München, Mondtag den 7. September 1807.

Schreiben aus Odensee, vom 26. Aug. Reisende, welche theils bey Middelfahrt, theils bey Friderizia über den kleinen Belt gekommen sind, versichern, daß die Vertheidigungs-Anstalten an der Küste Jütlands mit dem größten Eifer betrieben worden sind. Die Strand-Batterien zu Friederizia und Stribe waren gehörig besezt. Nunmehr sind neue Batterien bey Snoghoi und Middelfahrt angefangen worden, und man erwartet in Kolding mehrere Batterien schweren Geschützes. Die Allarmstangen waren ebenfalls aufgesezt und die Küsten-Miliz nebst den Landwehren diensttuend.

Ohnerachtet der rastlosen Thätigkeit der im großen Belt stationirten englischen Fahrzeuge, fand man doch öfters Mittel, mit Böten nach Seeland zu kommen. Ueberhaupt dürfte es schwer, wo nicht unmöglich bleiben, die Kommunikation zwischen den größern und kleinern dänischen Inseln gänzlich zu hemmen.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 27. August. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen gehen bis zum 23. dieß. Bis dahin sind keine eigentliche Gefechte, sondern nur Scharmützel zwischen unsern und den englischen Truppen vorgefallen, bey welchen wir einige 20 Todte gehabt haben. Bis jezt sind die Vorstädte von Kopenhagen nicht abgebrannt, sondern den dortigen Einwohnern ist nur angedeutet worden, auszuziehen, damit sie jeden Augenblick durch Brandkugeln angezündet werden können. Außer dem Gen. Castenskiold kommandirt der Gen. v. Waltersdorff ein besonderes Korps von 5000 Mann.

Auf die Anzeige des engl. Generals an den Kommandanten von Kopenhagen, Gen. Major v. Peymann, daß er im äußersten Falle die Stadt vernichten und in Grund schießen werde, hat lezterer geantwortet, daß er sein Glück versuchen möge; ohne Sturm würde er indessen die Stadt nicht übergeben, und alsdann würde er erfahren, was Muth und Tapferkeit eines für seinen König und Vaterland streitendes Volk vermöge. Außer dem Wachtschiffe im Sunde, welches nach Norwegen zu gehen beordert war, haben die Engländer auch nach einem hartnäckigen Gefecht ein anderes Wachtschiff genommen.

Der kaiserl. russische Gesandte, Hr. v. Lizakewitz, hat nunmehr ebenfalls die Hauptstadt verlassen.

Einigen Nachrichten zu Folge, sollen sich die Engländer auch der Kanonengießerey zu Friedrichswerk bemächtigt haben.

Niederelbe, den 28. August. Zwey in der Nacht vom 26. zum 27ten dieses von Helgoland abgesegelte Schiffer berichten, daß zu der Zeit noch nichts von den Engländern gegen jene Insel unternommen sey, daß aber eine Fregatte und 2 Briggs in deren Nähe kreuzten.

Schreiben aus Kiel, vom 28. August. Folgende aus einer bemerkenswerthen Unkunde in deutscher Sprache erlassene Proklamation der englischen Befehlshaber hat in Seeland alle Gemüther empört, weniger durch die darin erneuerten Zumuthungen als durch die

geflissentlich falsche Darstellung besser gekannter Verhältnisse:

Proklamation der Befehlshaber Sr. königl. Maj. von Großbrittanien Land- und Seemacht im baltischen Meere.

Da die lezten Friedens-Traktaten und die Veränderungen der Staats-Verfassungen und Grenzen, welche von so vielen Mächten anerkannt worden sind, den Einfluß Frankreichs auf dem festen Lande von Europa so sehr vergrößert haben, daß es für Dänemark, obgleich es wünscht neutral zu bleiben, unmöglich geworden, bey seinem Neutralitäts-System zu verbleiben, und unumgänglich nothwendig für diejenigen Mächte, welche fortfahren, sich den franz. Eingriffen zu widersetzen, solche Maaßregeln zu ergreifen, daß die Waffen der neutralen Mächte nicht gegen sie gewendet werden.

In dieser Hinsicht kann der König unser Herr die jetzige Lage von Dänemark nicht mit Gleichgültigkeit ansehen, und haben daher Se. Maj. an Ihro Maj. den König von Dänemark, Gesandten, mit Vollmachten versehen, abgeschickt, um auf eine freundschaftliche Weise Erklärungen, wie die Zeit sie erfordern, und Ergreifung solcher Maaßregeln zu verlangen, welche allein geschickt sind, dem Unheil zu steuern, welches Frankreich durch die Acquisition der dänischen Marine anzustiften im Sinne hatte.

Der König unser Herr hat es daher für rathsam gehalten, eine temporaire Ueberlieferung der dänischen Linienschiffe in einen der Häfen Sr. Maj. zu verlangen. — Dieses Depositum scheint so gerecht, und unter den relativen Verhältnissen der neutralen kriegführenden Mächte so durchaus nothwendig, daß Se. Maj. es noch überdem für eine Pflicht, welche sie sich und ihrem Volke schuldig sind, gehalten haben, die Forderung durch eine starke Flotte und eine Armee, hinlänglich mit allem ausgerüstet, was zur thätigsten und entschlossensten Unternehmung erforderlich ist, zu unterstützen.

Wir kommen daher an eure Küsten, Bewohner Seelands! nicht als Feinde, sondern zu unserer Selbstvertheidigung, um zu verhindern, daß die, welche so lange Europa's Frieden gestört haben, Eure Marine nicht zwingen sollen, sich gegen uns zu wenden.

Wir verlangen sie als Unterpfand, nicht als Eroberung; es ist Eurer Regierung das feyerlichste Versprechen gegeben worden, welches hiemit erneuert wird, im Namen und auf ausdrücklichen Befehl des Königs unsers Herrn, daß, wenn unser Verlangen freundschaftlich bewilligt wird, jedes Eurer Kriegsschiffe nach dem Schlusse des allgemeinen Friedens in der nämlichen Verfassung und dem nämlichen Zustande der Equipage, wie es unter dem Schutze der brittischen Flagge empfangen worden ist, wieder zurückgegeben werden soll.

Es stehet in der Gewalt Eurer Regierung, durch ein Wort es dahin zu bringen, daß wir unsere Schwerdter, welche wider unsern Willen gegen Euch gezückt sind, wieder einzustecken.

Doch sollte auf der andern Seite die Stärke Frankreichs Euch taub gegen die Stimme der Vernunft und Freundschaft machen, so muß das unschuldig vergossene Blut und die Schrecken einer belagerten und bombardirten Hauptstadt auf Eure und die Häupter Eurer grausamen Rathgeber kommen.

Die Matrosen und Soldaten Sr. königl. Majest. von Großbrittanien werden Seeland, so lange Euer Betragen es erlaubt, auf dem Fuße der Provinz einer Macht in Allianz mit Großbrittanien, deren Territorium das Unglück hat, ein Schauplatz des Krieges zu seyn, behandeln.

Die Personen aller derjenigen, welche friedlich in ihren Wohnungen bleiben, werden als heilig betrachtet werden. Das Eigenthum wird respektirt und geschüzt, und die strengste Disciplin beobachtet werden.

Alle Lebensmittel, welche zum Verkauf gebracht, werden Euch mit einem bestimmten billigen Preise bezahlt werden; aber da eine beständige Lieferung von Lebensmitteln, Fourage, Holz und Fuhren allen Armeen nothwendig ist, so ist es wohl bekannt, daß Requisitionen unvermeidlich sind, und durchgesezt werden müssen.

Es wird den Einwohnern eine große Erleichterung seyn, und ihnen Verlust und Unannehmlichkeiten ersparen, wenn Beamte in den verschiedenen Distrikten zu finden sind, an welche Requisitionen gerichtet werden können, und durch welche Forderungen für Bezahlung des Eingekauften liquidirt werden können.

Wenn solche Personen ernannt werden und ihre Pflicht erfüllen, ohne sich in solche Sachen, die zu ihrem Wirkungskreise nicht gehören, zu mischen, so werden sie respektirt werden, und alle Requisitionen sollen durch die gehörigen Kanäle und Departements der Armee und Marine an sie gerichtet werden.

Aber auch von Seiten der Einwohner ist es nothwendig, daß alle, selbst Beamte, ihre Wohnungen nicht verlassen, und jeder Landmann oder andere Einwohner, welcher entweder einzeln oder in Haufen bewaffnet gefunden wird, oder sich irgend eine Art von Gewaltthätigkeit erlaubt, wird mit der äußersten Strenge behandelt werden.

Da die Regierung Sr. dänischen Maj. sich bis jezt geweigert hat, diese Sache freundschaftlich abzumachen, so ist ein Theil der Armee ausgeschifft worden, und die ganze Macht hat eine kriegerische Stellung angenommen; doch ist es bis jezt noch nicht zu spät, der Stimme der Vernunft und Mäßigung Gehör zu geben.

Gegeben auf der Küste von Seeland im August 1807.

(Unterzeichnet:) J. Gambier,
Admiral der blauen Flagge und Befehlshaber der brittischen Flotte im baltischen Meere.

Cathcart,
Generallieutenant und Befehlshaber der brittischen Truppen im Norden von Europa.

Stralsund, den 25. August. Seit der Einnahme dieser Stadt ist schon vieles geschehen. Es ist eine Eskadrille von 130 Fahrzeugen formirt worden, und man hat eine Landung auf einer kleinen Insel unternommen, die sich zwischen Stralsund und Rügen befindet. Diese Insel, Dänholm genannt, war von den Schweden befestigt worden, die von da Bomben, Kugeln, Haubizen und Kartätschen nach Stralsund schickten. Gestern fing man an, das Fort Dänholm mit dem größten Erfolge

zu beschießen. Eine Bombe fiel in ein Pulvermagazin auf der Insel, und die Explosion derangirte sehr den Feind. Des Nachts wollte man die Bresche benutzen, die am Tage gemacht worden. Die Eskadrille ging in See. Der Fregatten-Kapitän, Herr v. Monteabrie, that Wunder. Man hatte eine Landung nicht vermuthet. Sie geschah fast ohne Widerstand. Das Fort ward eingenommen, und 600 Schweden, mit Einschluß des Gouverneurs, wurden zu Gefangenen gemacht.

London, den 18. August. (Ueber Holland.) Die Nachrichten, die wir hier von dem Admiral Gambier von Unserer Flotte bey Kopenhagen haben, gehen nur bis zum 9ten dieses. Die Anzahl der Truppen, die sich bey unserer Flotte befinden, beläuft sich auf 30,000 Mann.

Die Briefe, die man aus Rußland erhalten hat, sind von keinem angenehmen Inhalt. Das Dekret, welches zu Petersburg wegen der englischen Kaufleute in Rußland ausgefertigt worden, zeugt deutlich, daß die russische Regierung eben nicht günstig für das englische Kommerz denkt.

London, den 19. August. (Abends 10 Uhr.) So eben erfahren wir, daß heute Abend in dem Kabinet beschlossen ist, allen Handel mit Schiffen unter Papenburger, Kniphuyser, Oldenburger und Mecklenburger Flagge nach andern als englischen Häfen zu verbieten, und daß alle unter obigen Flaggen fahrende Schiffe, welche nach Verlauf von 6 Wochen, vom Tage dieser Notifikation an, in See gefunden werden, und nicht nach oder von einem englischen Hafen bestimmt sind, als gute Prisen sollen erklärt, und als solche kondemnirt werden. Wie man vernimmt, wird diese Ordre nächsten Sonnabend in der Hofzeitung erscheinen.

Paris, den 30. August. Der König und die Königin von Holland sind vorgestern zu St. Cloud angekommen. — Der General Junot, Gouverneur von Paris, ist von hier abgereiset, um das Kommando der Armee der Gironde zu übernehmen.

Paris, den 31. Aug. Gestern ward der außerordentliche Gesandte der schweizerischen Eidgenossenschaft, Se. Exc. der General v. Watteville, dem Kaiser vorgestellt, wobey er sein Kreditiv überreichte. Nach der Messe stellte der König von Holland, Connetable des Reichs, die HH. Lamorliere, Divisions-General, Giraud, Obersten des 12. Dragoner-Regiments, und den kommandirenden Adjutanten, Bailli de Monthion, zur Eidesleistung vor. Durch den Fürsten von Benevent wurden die neuen Senatoren: Gen. Beaumont, Gen. Beguenot, Curée, Lejeas und Cossé-Brissac zur Eidesleistung vorgestellt.

Zu Bajonne kündigte am 12. Aug. der Maire durch eine Proklamation an, daß sich eine Armee von 25000 Mann in ihrer Gegend an der Küste versammeln werde, und lud sie ein, ihre Waffenbrüder gut zu empfangen. Durch Nantes zogen vom 18. bis 21. Aug. 9851 Mann und 5000 Pferde, die bisher zu dem Lager von Napoleonville gehörten, und nun nach Bajonne marschiren.

Venedig, den 25. August. Se. kaiserl. Hoheit unser Vizekönig ist diese Nacht unerkannt hier angekommen. Nach einer Ruhe von einigen Stunden begab er sich nach Malamoco, ließ die kleine leichte Eskadre unter Segel gehen, und viele Meilen weit in die hohe See hinausmanövriren. Eine englische Fregatte, die in einer Ferne von 15 Meilen des Morgens gesehen wurde, machte sich auf die Flucht, und war gegen 5 Uhr Abends aus dem Gesichtskreise verschwunden. Se. kais. Hoheit kehrte mit dem Anfange der Nacht in die Stadt zurück; aber es scheint, daß die Flottille während der ganzen Zeit Ihres hiesigen Aufenthaltes die See werde halten müssen. — Morgen soll das Arsenal besichtigt werden, und gegen Mittag erhalten die öffentlichen Behörden Audienz. Venedigs Einwohner schätzen sich immer glücklich, wenn sie ihren geliebten Fürsten in ihrer Mitte sehen.

Bologna, den 20. August. Der Professor der Anatomie auf der hiesigen hohen Schule, Alexander Moreschi, hat eine Schrift gegen Dr. Gall herausgegeben. Ihre Aufschrift heißt: Sul sistema cranisco-pico (über das Hirnerkenntniß-System). Sie ist in der Druckerey der Gebrüder Masi erschienen, und mit 2 anatomischen Kupferstichen versehen. Dieser Gelehrte erklärt alle Grundsätze und Voraussetzungen des Herrn Gall für absolut fehlerhaft, und sein Gebäude für einen anatomischen Empirismus.

Vermischte Nachrichten.

Die Abreise des Erzherzog Karls von Wien nach Böhmen, welche auf den 24. August festgesezt war, ist plözlich abbestellt worden. Die voraus gesandten Pferde und Equipagen dieses Prinzen kehren wieder zurück. — Man widerspricht der Nachricht, daß der Senator, Hr. Luzian Bonaparte, den Titel eines römischen Prinzen angenommen habe. — Der König von Schweden soll, wie man aus London meldet, an den König von England

einen sehr heftigen Brief über die Hilflosigkeit geschrieben haben, worin man ihn nach den glänzendsten Versprechungen gelassen habe. Bekanntlich sind die englischen Truppen auf Rügen zur englischen Expedition gegen Dänemark abgegangen. — Ein Theil der kaiserl. franz. Garde ist durch Frankfurt nach Paris zurückgekehrt. — Französische Kommissarien notiren jezt alle Kapitalien, welche öffentliche Institute oder Privatpersonen, am linken Ufer der Elbe wohnend, auf dem rechten Elbufer ausstehend haben, um solche von dem Könige von Preußen zu reklamiren. — Oeffentliche Blätter enthalten das Gerücht, der Herzog von Weimar werde zum Herzog von Kurland, und die Herzoge von Sachsen-Gotha und von Koburg zu Großherzogen ernannt werden. — Ein königl. preußisches Publikandum verordnet, daß die jezt aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden preuß. Offiziers bis zu ihrer Wiederanstellung das halbe Traktament erhalten sollen. Diese Zahlung fängt vom 1. August an, geschieht jedoch erst wirklich, wenn die preußischen Provinzen von den franz. Truppen geräumt sind. — In Holland werden sehr strenge Maaßregeln zur Verhütung aller Kommunikation mit England genommen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 8. September: Calypso, eine Oper in 2 Aufzügen, aus dem Italienischen. In Musik gesezt vom Hrn. Kapellmeister Winter.

Verkauf
zweyer königl. Bräuhäuser in Baiern.

(3 b) Zufolge allerhöchsten Rescripts ddto. 14ten et praes. 18t. n dieß Monats sollen das königl. bisherige weiße Weizenbier-Bräuhaus im Markte Regen, dann das königl. Bräuhaus gleichen Sudwesens in der Stadt Grafenau durch öffentliche Versteigerung als braune Bierbräuereyen auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft werden.

Zum Verkauf obiger Bräuhäuser werden hiemit folgende Tage bestimmt: nämlich für Regen, Montag der 14te des nächsten Monats September, und für Grafenau, Samstag der 19te desselben Monats, an welchen Tagen sich also die Kaufsliebhaber vor der in jedem Orte erscheinenden allergnädigsten Kommission, von Morgens 8 Uhr an, zu melden haben.

Die Bezahlung der Kaufs-Summe muß normalmäßig geschehen, so daß wenigstens die Hälfte bey erfolgender allergnädigster Ratifikation sogleich baar, der übrige Rest aber in drey zu 4 Prozent verzinslichen Jahresfristen zu erlegen ist.

Dabey kommen von den Gebäuden ab jedem Hundert Gulden des Kaufsschillings zur jährlichen Rekognition 6 Kreuzer zu bezahlen.

Was die übrigen Kaufsbedingungen betrifft, so werden solche an den Lizitations-Tagen gehörig bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können indessen die bemeldten Realitäten und Bräu-Geräthschaften in Augenschein nehmen, und sie haben sich an den Versteigerungs-Tagen über ihre Solidität und Zahlfähigkeit förmlich auszuweisen.

München, den 19. August 1807.

Königliche Bräuwesens-Administration in Baiern.

Frhr. v. Gumppenberg.

Amortizirung nachbenannter Schuld-Obligation.

(3 b) Bereits unterm 4. May d. J. hat man den allenfallsigen Besitzer jener Schuldobligation, welche von dem hiesigen Weingastgeb Michael Gierster dem Medizinalrathe v. Oswald sub Dato 22. April 1804, über ein Vorleihen pr. 1500 fl. ausgestellt worden ist, öffentlich aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser über den rechtmäßigen Aukunftstitel derselben zu legitimiren, als außerdessen, nach Verfluß dieses Termins die genannte Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die von den Oswaldischen Relikten gebetene Amortizirung derselben unfehlbar erkannt werden würde.

Nachdem nun dieser Termin bereits verstrichen ist, ohne daß der allenfallsige Besitzer der bemerkten Obligation sich hierorts gemeldet, und über den Ankunftstitel ausgewiesen hätte, so wird hiemit, nach dem Protokollar-Bitten des v. Oswaldischen Massakurators, Liz. Ruprecht, de Dato 28. July d. J. die oben angeführte Schuldobligation pr. 1500 fl., rücksichtlich des allenfallsigen Besitzers derselben, von dem königl. Hofgerichte, als null und nichtig erklärt, und hiemit in Kraft dieses förmlich amortizirt. Straubing, den 7. August 1807.

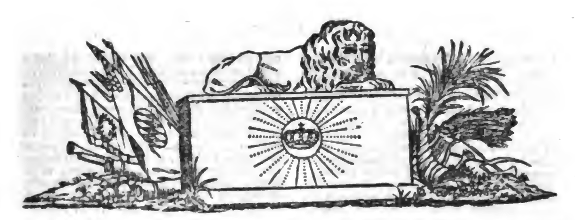
Königlich-niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.

Lizent. Schmid, Sekr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 5. September: Im schw. Adler: HH. Chamot u. Neuhaus, Kaufleute aus Gera; Hr. Bar. Hallberg von Wien; Hr. Beck, Kanonikus von Gräz; Hr. Bohain, Kaufm. von Paris; Hr. Mercie, dto. von Lyon. — Im g. Hahn: Jussuff Bey, königl. persischer Gesandter mit Gefolge; Hr. Graf v. Buttler, von Haimhausen; Hr. Guise, k. k. franz. Lieferant von Braunau; Hr. Reinpold, Posthalter von Inning; Hr. Schilp, Liz. mit Gattin von Dillingen. — Im g. Hirsch: Hr. Strasburger, Handelsman von Mittenwald; Hr. v. Sutor, k. Regierungsrath von Neuburg. — Im schw. Bär: Hr. Kraher, Administrator von Hart; Hr. Miller, Pfarrer von Egmating; Hr. Huber, Salinen-Taxator von Traunstein. Im g. Löwen: Hr. Raling, Handelsm. von Oetting; Hr. Claude, Professor von Amberg; Hr. Walter, Beamter aus Steyermark; HH. Beck, Höltschl, Rassal u. Gebhard, Akademiker v. Landsh.; Hr. Ginter, landschaftl. Steuerbote von Burghausen. Im g. Kreuz: Hr. Ruep, Medizinerr von Landsh.; Hr. Föderer, k. Direktor des Gymnasiums von da; Hr. Habtmann, Kaufm. von Innsbruck; Hr. Rebstock, gew. k. k. Wachtmeister v. Wien; Hr. Stolzenbauer, Handlungs-Commis von Augsb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 228. München, Dienstag den 8. September 1807.

Kassel, den 1. September. Hier wurde folgendes Dekret, datirt im kaiserl. Pallast der Thuillerien vom 18. August, bekannt gemacht:

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Beschützer des rheinischen Bundes, haben beschlossen und beschließen was folgt: Art. 1. Alle hienach benannten Staaten, die das Königreich Westphalen ausmachen, werden am 1. September in ein einziges Gouvernement und unter eine einzige Verwaltung vereinigt, nämlich: Die Staaten von Braunschweig-Wolfenbuttel; der Theil der Altmark, der auf dem linken Ufer der Elbe liegt; der auf dem linken Elbufer gelegene Theil des Landes von Magdeburg; das Gebiet von Halle; das hildesheimische Land und die Stadt Goslar; das Land von Halberstadt; das Land von Hohenstein; das Gebiet von Quedlinburg; die Grafschaft Mannsfeld; das Eichsfeld mit Trefurt; Mühlhausen; Nordhausen; die Grafschaft Stollberg; die Staaten von Hessen-Kassel, nebst Rinteln und Schaumburg, mit Ausnahme jedoch des Gebietes von Hanau, Schmalkalden und Katzeneinbogen am Rhein; Göttingen und Grubenhagen, nebst den Umgebungen von Hohenstein und Elbingerode; das Bisthum Osnabrück; das Bisthum Paderborn; Minden und Ravensberg, und die Grafschaft Ritlberg-Kaunitz. Art. 2. Eine aus unsern Staatsräthen, den Herren Beugnot, Simeon und Jolivet, und dem Div. General Lagrange zusammengesezte Regierung wird mit der Polizey und mit der Verwaltung des Landes beauftragt. Art. 3. Der General-Intendant und die übrigen Verwalter Unserer Armeen haben sich in Allem, was auf den Durchmarsch und die verschiedenen Bedürfnisse der Armee Bezug hat, an die besagte Regierung zu wenden. Art. 4. Vom 1. Oktober an wird der König von Westphalen Besitz von seinen Staaten nehmen, und sie für seine eigene Rechnung verwalten. Art. 5. Die Regierung wird sichs angelegen seyn lassen, 1. das Land wohl zu studiren, um demselben der Konstitution gemäß die Organisation anzupassen, die dort eingeführt werden soll. 2. Die gewöhnlichen Jahrsabgaben, so wie die außerordentlichen Kontributionen in die Armeekasse eintreiben zu lassen. Art. 6. Ueber alle diese Gegenstände wird die Regierung mit dem Fürsten von Neufchatel, Unserm Major-General, Rücksprache halten. Art. 7. Unser Kriegsminister ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers, der Staats-Sekretär
Unterz. Hugo B. Maret.
M. Alex. Berthier.

Bereits am 28. August sind die 3 k.k. franz. Staatsräthe, Beugnot, Simeon u. Jolivet, welche den wichtigen Auftrag haben, die Organisation des Königreichs Westphalen zu leiten, hier eingetroffen. Am 29ten wurden sämmtliche hiesige Kollegien durch den General-Intendanten den 3 kaiserlichen Staatsräthen vorgestellt.

Von der Niederelbe, den 30. August. Die dänischen Truppen bilden nun längs der Küste von Lübek bis an die äußerste Grenze von Jütland in kleinen Lagern nur eine Linie. Die wichtigsten Punkte der Küsten sind verwahrt. Mit den Freywilligen werden nun bald 50,000 Mann unter den Waffen stehen, alle bereit, für Freyheit und Vaterland zu siegen oder zu sterben.

Einige Handlungshäuser wollen auch in dieser Gegend die Nachricht haben, daß die Feindseligkeiten zwischen den amerikanischen Freystaaten und England bereits den Anfang genommen haben. Der 11. July soll dieser wichtige Tag gewesen seyn.

Paris, den 30. August. In der Rede, welche Hr. Bigot-Preameneu, Staatsrath und Redner der

Regierung, am 24. dieses in der Sitzung des gesezgebenden Korps hielt, bemerkt man unter andern folgende wichtige Stelle, das Gesezbuch Napoleons betreffend:

„In den römischen Gesetzen, so wie in allen denen, die nachher in Ansehung dieses Theils des bürgerl. Gesezbuchs (die Organisation der Familien und die Uebertragung des Eigenthums) gegeben wurden, war das politische System die Grundlage, und nur durch einige Modifikationen näherte man sich der natürlichen Ordnung: in dem Gesezbuche Napoleons ist die natürliche Ordnung die allgemeine Regel, die nur unumgänglich erforderliche Modifikationen leidet. Nach dieser Methode konnten alle Ideen vereinfacht und der Fassungskraft des Volks angemessen werden. Nach dieser Methode konnte man ihm die stärkste Anhänglichkeit für seine Gesetze einflößen, und in seinem Andenken alte Gesetze nur als eine Probe ihrer Unvollkommenheit und ihrer Mißbräuche lassen. Nach dieser Methode erweckte man bey den zivilisirten Völkern das Verlangen, an dem nemlichen Glücke Theil zu nehmen. Sie werden bemerken, meine Herren, daß durch eine solche Verbindung die verschiedenen Völker sich am Meisten nähern können. Die Verschiedenheit der bürgerlichen Gesetze ist, wie die Verschiedenheit der Religion und der Sprache, eine Scheidewand, die die nächsten Völker einander fremd macht, und sie hindert, unter einander die Verträge aller Art zu vermehren, und so wechselseitig zum Wachsthume ihrer Wohlfahrt beyzutragen. Wenn die bürgerl. Gesetze das mehrerern Völkern gemeinschaftliche Gesez geworden sind, so sind sie bey jedem derselben der Gegenstand des Nachdenkens der Weisen: und wenn sie solches zu einem neuen Grade der Vollkommenheit erheben können, so werden die andern Völker durch Neigung, wie durch Interesse hingerissen, sich diese Vortheile zu Nutze zu machen. Bewundern Sie hier, meine Herren, wie innig alle Anschläge Sr. Maj. mit einander verbunden sind, um zu dem Zwecke zu gelangen, das Loos der Menschen zu verbessern, und besonders den Frieden unter ihnen zu befestigen! Konföderationen, Abwägungen der Macht sind zugleich für die Häupter der Regierungen, die den Frieden erhalten, und gegen jene Häupter, die ihn stören wollen, die stärkste Bürgschaft des Friedens; der Kaiser hat also in dieser Hinsicht so viel möglich die Keime der Kriege erstickt, die sich bisher entwickelten, um die verschiedenen Theile Europas in Brand zu setzen. Aber er beschränkt sich nicht bloß darauf, so zwischen den Beherrschern den feyerlichsten Vertrag und das stärkste Band, das je vorhanden war, zu bilden; er will auch, daß die Sitten der verschiedenen Völker sich verbessern, und durch gemeinschaftliche Anordnungen sich nähern; er will, daß die Furcht, die Verträge, die diese zweyen Völkern gemeinschaftlichen Gesetze werden vermehrt haben, gestört zu sehen, allen Geistern eine Neigung zum Frieden gebe, und die ersten Empfindlichkeiten des Beherrschers zurückhalte, der wenigstens den unermeßlichen Nachtheil, den der Krieg seinem eigenen Lande verursachen würde, abwägen muß.

Je größer die Anschläge des Kaisers sind, um so größere Klugheit und Vorsicht wendet er bey deren Ausführung an. Er wollte anfänglich, daß die Weisheit der Absichten, die er bey der Zusammenstellung des bürgerlichen Gesetzbuchs entwickelte, durch eine hinlängliche Erfahrung geheiligt würde. Er überzeugte sich, daß von einem Ende zum andern in seinem Reiche seine Völker ihre neuen bürgerlichen Gesetze unter die größten empfangenen Wohlthaten zählten; er überzeugte sich, daß, statt jener Menge von Prozessen, die aus der Lehensverfassung, aus der Dunkelheit, Vieldeutigkeit und Verschiedenheit der alten Gesetze herrühreten, sich bey den Gerichtshöfen sehr wenige Schwierigkeiten über die Anwendung der neuen bürgerlichen Gesetze erhoben, und daß keine jener Schwierigkeiten von der Beschaffenheit war, daß sie nicht ohne die mindeste Verletzung der Grundsätze hätte gehoben werden können; er überzeugte sich, daß die Bürger von jedem Stande sich bestrebten, diese Gesetze zu studieren, daß sie solche hinlänglich kannten, um selbst ihre Rechte zu entwickeln und zu bestimmen, ohne nöthig zu haben, ihre Zuflucht zu den Gerichtshöfen zu nehmen; er überzeugte sich, daß die Gesetze in der Ausübung des Eigenthumsrechts, wie in der Harmonie der Familien schon eine Ordnung hergestellt haben, die sich nur vervollkommnen kann. Er sah zu gleicher Zeit, daß wenn das Gesetzbuch auch während der konsularischen Regierung abgefaßt wurde, in seinen Grundsätzen doch nichts lag, das sich nicht mit der kaiserl. Macht und Würde vertrug, und so konnte er nicht mehr zweifeln, daß dieses Gesetzbuch bey den Völkern, unter welchen es noch eingeführt werden könnte, eben so glückliche Wirkungen haben würde. Die Wahrheit findet sich durch die Erfahrung bestätigt, die er in dem Königreich Italien machte, wie in Frankreich. Schon glaubte ein anderer König jenseits der Alpen seinen Regierungsantritt nicht schöner verherrlichen, noch einen größern Beweis von seiner Liebe für seine Völker geben zu können, als indem er ihnen den Genuß der Vortheile dieses Gesetzbuchs verschaffte. In der nämlichen Absicht ist es für verschiedene Völkerschaften Deutschlands bestimmt, und schon kann man, wenn man den Umfang der Länder, wo es eingeführt, ist oder eingeführt werden wird, betrachtet, es als das gemeine Recht Europa's ansehen" ꝛc.

Paris, den 1. Sept. Gestern hat der zum Kriegs-Minister ernannte Gen. Clarke den Eid in die Hände Sr. Maj. abgelegt.

Die preußischen kriegsgefangenen Offiziers und Soldaten aus Westphalen, Sachsen und andern Ländern der germanischen Konföderation gebürtig, welche sich zu Nancy befanden, sind auf dem Wege nach Mainz, von da sie nach Hause gehen werden. — Ein amerikanisches Schiff hat am 19. einen amerikanischen Lieutenant zu Brest ans Land gesezt, der, wie es heißt, wichtige Depeschen an den nordamerikanischen Botschafter zu Paris überbringt. Dasselbe Schiff segelte von da mit einem andern Offizier, der Depeschen an den amerikanischen Gesandten in London bey sich hatte, gerade nach England.

Neapel, den 18. August. Ausgezeichnet feyerlich wurde hier der Napoleonstag begangen. Um 4 Uhr Abends erhob sich aus dem Stadthause folgender Zug: Voraus gingen 600 neugekleidete Jünglinge, aus allen Stadtvierteln, und alle Neukonscribirte, die sich frey-

willig gestellt hatten. Diesen folgten 12 Karren, jeder von 12 mit Oelzweigen geschmückten Ochsen gezogen. Ihre Verzierungen spielten auf die Produkte und Sitten der 12 Provinzen des Königreichs an. Auf diesen saßen 100 schön gekleidete Mädchen, deren Bräutigame neben den Wagen einher gingen. Vor dem königlichen Pallast waren Tafeln gedeckt, wo diese 100 jungen Paare, nachdem sie dem Könige vorgestellt worden, speisten. Zunächst sah man den Tempel des Friedens. Von da ging der Zug weiter nach der Villa reale, wo 4000 Prämien, in Mehlsäcken, Weinfässern, Ställen mit Geflügel ꝛc. bestehend, an eben so viele arme Familien nach dem Loose ausgetheilt wurden. Bey Eintritt der Nacht war die ganze Stadt beleuchtet. Am herrlichsten nahm sich die über derselben hoch emporragende Karthause St. Marino aus. Hier erhoben sich 2 Feuersäulen, zwischen welchen die kolossale Statue des Kaisers zu Pferd prangte. Der Villa reale gegenüber wurde auf einem Gerüste im Meer ein Feuerwerk abgebrannt, nach welchem sich dieses Gerüst in einen Tempel des Janus verwandelte. Unzählige beleuchtete Barken schwammen auf dem Golf von Neapel herum, und selbst der König machte in einer derselben eine zweystündige Wasserfahrt.

Vermischte Nachrichten.

Das Schloß Johannisberg im Rheingau, mit den dazu gehörigen Weinbergen, das sonst dem Hause Nassau Oranien gehörte, erhielt der Reichsmarschall Kellermann vom Kaiser zum Geschenk. — Der Frhr. v. Albini soll vom Fürsten Primas zum Direktorial-Minister ernannt worden seyn. — Ueber die von dem ungarischen Landtage Sr. Maj. dem öster. Kaiser gemachten Vorschläge ist schon eine außerordentliche Konferenz gehalten, aber noch keine Entscheidung gefällt worden. — Der Gen. Major v. Day, ein ungarischer Magnat, ist nun außer Dienst.

Baiern.

München, den 8. Septemb. Gestern Abend nach 5 Uhr traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz nach einer langen Abwesenheit zur größten Freude Sr. Maj. des Königs, der königl. Familie, und aller hiesigen Einwohner zu Nymphenburg ein. Se. königl. Hoheit hatten zu Landshut übernachtet. Vormittags war eine Eskadron Dragoner des ersten Regiments und eine Abtheilung bürgerlicher Kavallerie ausgerückt, um Sr. k. H. als Ehrenbegleitung zu dienen. Vor dem Schwabinger Thore befanden sich 2 Kompagnien des königl. 1. Infanterie-Regiments in Parade aufgestellt, und der Hr. Kommandant dieser Stadt mit allen hier anwesenden Offiziers der Truppen und die bürgerl. Offiziers hatten sich daselbst eingefunden um Se. k. H. zu empfangen. Unter dem Donner der Kanonen, und von dem aufrichtigen, herzlichen Freudenruf der Einwohner dieser Stadt bewillkommt und begleitet, sezte der geliebte Sohn unsers Königs, nach gewechselten Pferden, die Reise nach Nymphenburg fort, wo Ihn Sein erhabener Vater mit tiefer Rührung und Zärtlichkeit empfing, die auf alle wirkte, welche Zeugen der Scene dieses erfreulichen Wiedersehens waren.

(Die Abwesenheit Sr. königl. Hoheit hat fast 20 Monate gedauert. Am 25. Jänner 1806 reisete der Kronprinz von München nach Paris ab, verweilte daselbst mehrere Monate, und machte dann eine Reise durch das südliche Frankreich und Italien, wo Höchstderselbe in Mayland einen Besuch am Hofe II. KK. HH. des Vizekönigs und der Vizekönigin, Seiner durchlauchtigsten Schwester ablegte. Vielseitig gebildet durch die vortrefflichste Erziehung und den weise benüzten Unterricht berühmter Gelehrter, widmete Er auf diesen Reisen alle Seine Zeit der Betrachtung des Schönen, Großen und Nüzlichen. In der Folge besuchte Se. k. H. auch einen Theil von Spanien. Von Figueras aus begab Er sich im Dezember des verflossenen Jahres zur großen Armee nach Polen, wo Er am 4. März das Kommando der zweyten Division der königl. Armee übernahm. Es war am 8. März als diese 12000 Baiern in Warschau einrückten, die Se. k. Hoheit selbst durch die Stadt führte. Auf dem Gesicht eines jeden dieser tapfern Soldaten zeigte sich eine freudige Rührung, den edeln Sohn ihres geliebten Königs als ihren Befehlshaber zu sehen. Zum ersten Male führte Er sie bey der Wiedereröffnung des Feldzuges am 16. May an der Narew bey Pultusk in die Schlacht. Glorreich war seine erste Waffenthat, des erlauchten Blutes würdig, aus dem Er entsprossen ist. — Est avita Domus!! —)

Vorladung der Bernhard Gerdinglischen Kreditoren.

(3a) Schon im Jahre 1799 traten einige Kreditoren, in Spezie die Gebrüder Johann u. Wilhelm Thurneisen u. Söhne, u. die Gebrüder Doroille, sämtlich von Frankfurt, gegen den dortmals hiergewesenen Bernhard Gerdingl, Handelsmann von Nürnberg, klagbar auf, und erwirkten den Arrest auf 2 demselben angehörige Colli Waaren, so andere unbedeutende Effekten. Gerdingl erklärte sich hierauf als insolvent, und cedirte zugleich bonis, gab hierauf seine Aktivforderung auf 909 fl. 24 kr., seinen Statum passivum aber auf 8638 fl. 59 kr. an, welches er auch beschwor.

Hierauf entfernte sich Gerdingl von hier, unwissend wohin, man korrespondirte zwar hierauf mit dem Magistrate zu Nürnberg um dessen Aufenthaltsort, oder, ob er mit seinen Kreditoren nicht bereits ein Arrangement getroffen, Auskunft zu erlangen; allein man erhielt keine Antwort hierüber.

Da sich nun in der Folge kein Kreditor mehr meldete, so fand man für nothwendig, für sämmtliche Kreditoren in der Person des Hrn. Notars Haßlböcks einen Anwald ex officio aufzustellen, und von selben inspectis tabulis die weitern Petita zu gewärtigen.

Durch diese aufgefordert, schritt man nun zur Lizitation der in den 2 Colli befindlichen Waaren s. a.; von-

aus man 669 fl. 14. kr. erlösete, und in conformitate der weitern Petitorum werden nun sämmtliche Kreditoren beauftragt bey der auf Dienstag den 1. Dezember 1807 Nachmittag 3 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen, Versuch der Güte, und in Zerschlagung derselben zur Stellung weiterer Petitorum angesezten Kommission, oder in Person, oder per Mandatarios satis instructos et legitimatos sub poena praeclusi zu erscheinen.

Actum, den 3. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachung.

(3b) Von Seite des königl. Landgerichtes Vilsbiburg wird das Anwesen des Adam Schmid, Müllers am Schönbüchel unweit des Marktflecken Teisbach, nachdem dessen Gläubiger auf die Bezahlung ihrer Forderungen andringen, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert.

Es bestehet dieses Anwesen in der Mühle von 4 Gängen, nebst 30 Ausspann Feld, in den erkauften, ehem. königl. Auen, welche 73 3/4 Tagwerk nach dem Flächen-Inhalt betragen; in einem Hause nebst Stadel im Marktflecken Teisbach, wozu noch 6 Tagwerke Kulturs-gründe und 2 Wiesenflecke gehörig sind. Diese Gegenstände können insgesammt oder auch theilweise verkauft werden, und wird zugleich angefügt, daß auch einige Kapitalien bey dem neuen Käufer auf der Mühle können anliegend bleiben, wodurch allenfalls ein vortheilhafterer Kauf bewirkt, und auch noch der Schuldner bey einem Theile seiner Realitäten nach dem Sinne einer in diesem Debitwesen erfolgten allerhöchsten Entschließung des königl. Hofgerichts von Niederbaiern vom 11. May abhin erhalten werden könnte.

Zu dieser öffentlichen Versteigerung, welche im Orte Schönbüchl, unweit Teisbach, vor sich geht, ist Freytag der 18. September bestimmt, auf welchen Tag die Kaufslustigen mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Auswärtigen sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensumstände, um jenes Anwesen, oder einen Theil desselben, erkaufen zu können, zu versehen haben. Uebrigens wird ihnen auch freygestellt, die gerichtlich vorgenommene Schätzung des mehr desagten Anwesens hier Orts einzusehen. Den 11. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Versteigerung.

(3a) Künftigen Mondtag, den 14. gegenwärtigen Monats Sept. und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des bürgerl. Handelsmanns Johann Joseph Praschler, seel., nachfolgende Effekten: als einiges Silber, 2 kleine Altäre, mehrere Bett- Tisch- u. Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Kommod- Wäsch- und Hängkästen, eine Quantität Handlungswaaren, Flanell, Barchent, Kotton, gebleichte und ungebleichte Haus- und Glanz-Leinwanden, Strümpfe und Handschuhe jeder Gattung, Seiden, Garn, Zwirn, Faden und Baumwolle f. a., dann mancherley Handlungs-Utensilien an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige haben sich daher an ermeldeten Tagen in dem Praßler'schen Hause auf dem ehemalig sogenannten Eiermarkte a/W. Nro. 79 im zweyten Stocke links einzufinden.

Beschlossen, den 2. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Striwel.

Bekanntmachung.

(3b) Zur Besetzung der Maurermeister-Stelle des hiesigen Landgerichts befiehlt die königlich-baierische Landes-Direktion unterm 5. May d. J. einen Konkurs auszuschreiben, und geschickte Kompetenten theoretisch und praktisch zu prüfen. Diese Prüfung wird nun am Montage den 14. des Monats September bey der königl. baier. Baukommission in München vorgenommen werden, und den Kompetenten, aus denen der Geschickteste die Stelle erhalten wird, will man zum Voraus eröffnen, daß er zum Dienste der Landgerichts-Unterthanen im Landgericht München, sohin außer dem Burgfrieden und der Stadt seine Wohnung aufschlagen und einiges Vermögen auszeigen müßte. Den 27. August 1807.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf.

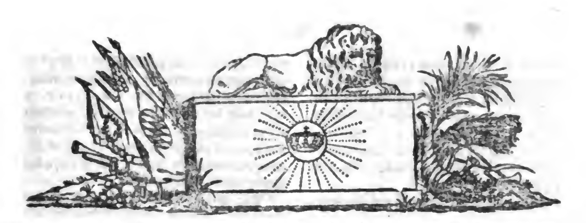
(3b) Zwischen Neu-Forster- und Fürstenried, 1 1/2 Stunde von München, wird aus freyer Hand ein ganz ludeigenes, Zehend, und weß Namens Abgaben ohne Ausnahme, freyes Oekonomie-Gut verkauft. Dessen Bestandtheile sind:

a. Ein vor 3 Jahren mit 12 geschmackvollen Zimmern, Küche und Speise, mit einem 45 Schuh langen Keller, nebst andern Bequemlichkeiten, als Pferd- und Kühstallung, dann Stadl, bestversehenes und durchaus gemauertes ansehnliches Gebäude.
b. Eine Behausung für Taglöhner, worin 4 Partheyen wohnen.
c. Ein ganz gemauertes, mit 2 großen Kesseln versehenes Bräuhaus, mit einem Wasch- und Backhause, nebst 2 Zimmern und Küchen.
d. 80 Tagwerke, ganz arondirt, und meist neu kultivirte Gründe. Endlich
e. 137 1/2 Tagwerke Holzgrund, durchgehends aus Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestellt, wovon nicht mehr als 4 kr. pr. Tagwerk alljährliche Abgabe geleistet wird.

Kaufsliebhaber mögen sich des Mehreren im königl. privileg. baier. National-Zeitungs-Comtoir erkundigen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 6. September: Im schw. Adler: Hr. Körber, Kaufm. aus Bremen; Hr. v. Siegertshofen; HH. Angé u. Lövenich, Kaufl. von Beaune, Hr. Hutter, Zollkommissär mit Gattin von Wallerstein. — Im g. Hirsch: HH. v. Desselbrunner, v. Weitrenhiller, v. Vilas u. Pech, Kaufl. von Augsb.; Hr. v. Jordan, Oberst; Hr. v. Weissenek, Dr. u. Prof. von Freyburg mit Familie. Im g. Hahn: Frhr. v. Feuri, von Altenötting; Hr. v. Schleich; Hr. Graf Dam, k.k. öster. Kämmerer von Paris; Hr. Vossi, Hofrath von Regensburg. — Im g. Kreuz: Hr. Ingerl, Pfarrer in Benediktbeuern. — Im g. Bär: Hrn. Gebr. v. Königsberg, Akad. von Landsh. — Im g. Löwen: Hr. Bernheimer, Handelsm. von Innsbruck.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 229. München, Mittwoch den 9. September 1807.

Aus Seeland vom 22. August. Schreiben des englischen Generals an den General-Major Peymann.

Hauptquartier vor Kopenhagen, den 18. Aug. 1807.

„Mein Herr!

Ich kann nicht unterlassen, in meinem eigenen Namen, wie auch im Namen des Admirals, der die Flotte Sr. Maj. kommandirt, Euer Erc. zu bitten, ernsthaft den gegenwärtigen Zustand der Stadt Kopenhagen, die in die schrecklichste Krisis versezt worden ist, zu betrachten.

Wenn diese Stadt, die Hauptstadt Dänemarks, die Residenz des Königs, der Aufenthalt des ganzen königl. Hauses und der Regierung, der Siz der Wissenschaften und des Handels, voll von Einwohnern von jedem Range, Alter und Geschlechte, wenn diese Stadt die Schrecken einer Belagerung aushalten will, dann soll sie auf jede Art angegriffen werden, wodurch sie vernichtet werden kann. Sobald die Ordres zu diesem Unternehmen ausgegeben seyn werden, ist den angesezten Offiziers keine Wahl überlassen; sie müssen alles anwenden, um diese Stadt zu nehmen. Einen Angriff auf eine Stadt, so reich an Menschen und Schätzen, muß sowohl beym Anfang als beym Ende nothwendig Untergang der Einwohner und Vernichtung ihres Eigenthums zur Folge haben.

Sollte Dänemark sich weigern, auf eine freundschaftliche Art mit uns übereinzukommen, so hat unsere Regierung die bestimmteste Ordres gegeben, die Stadt zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Die Vorbereitungen hiezu sind vielleicht weiter gediehen, als Sie glauben.

Um Gotteswillen, mein Herr, lassen Sie es mit kaltem Blute überlegen, ob Widerstand nicht eher zum Untergang der Stadt, welche Sie zu vertheidigen wünschen, führen wird, und ob unter den Umständen des gegenwärtigen Kampfs, Ihre Tapferkeit zu zeigen (welche Ihnen doch keiner absprechen kann), nicht den Verlust und die Auflösung der Hauptstadt zur Folge haben wird, welches stets der Fall bey einer Belagerung ist, und wovon das Ende der Verlust ihrer Flotte und ihres Arsenals seyn wird, welchem jedoch so leicht vorgebeugt werden könnte.

Eigenthum aller Art außer der Stadt ist bis jezt respektirt worden. Auch müssen Sie zugleich wissen, daß Gegenstände vom größten Nationalwerth für Dänemark in meiner Gewalt gewesen sind, und daß ich sie bis jezt respektirt habe. — Dieses ist eine Lage der Dinge, die nicht lange dauern kann.

Ich will nicht Ew. Erc. mit irgend einer Art von Drohung erzürnen, aber ich bitte Sie und Ihre Rathgeber auf das inständigste, sehr ernsthaft das unersezliche Unglück zu bedenken, welches das Unternehmen von einigen Tagen verursachen kann, und welchem jedoch bis jezt vorgebeugt ist.

Euer Excellenz

unterthänigster Diener,
Cathcart.

Diese Aufforderung beantwortete der Gen. Major v. Peymann, so wie man es von einem braven Dänen und treuen Unterthan erwarten kann, und bey der Uebersendung des englischen Schreibens, schrieb der Gen. an den Kronprinzen Folgendes:

„Die in der Aufforderung enthaltene Ermahnung und Drohung ist eine Form, die unter ähnlichen Umständen, nicht ungewöhnlich ist; aber hat man geglaubt, dadurch Eindruck auf mich zu machen, so ist das Ziel verfehlt. Sie können überzeugt seyn, gnädigster Herr, daß ich nach Pflicht mich bis aufs Aeußerste vertheidigen werde, und daß Kopenhagen unter meinem Kommando nie in die Hände des Feindes, außer durch Sturm, fallen soll, wenn auch seine Macht größer wäre, wie sie ist. Ich werde suchen unsere Ehre zu vertheidigen, und meine Tage zu endigen, wie ein tapferer Soldat, und Ew. königl. Hoheit

Kopenhagen, den 21. August 1807.

getreuer Diener,
Peymann."

Ein anderes Schreiben aus Seeland, vom 21. August. Die Engländer decken sich sehr mit Kavallerie und leichter Infanterie, so daß man nicht erfahren kann, was bey ihnen vorgeht. Allen, die sich ihnen nähern, geben sie Zeichen zurück zu gehen. Der General von Castenskiold agirt bis jezt defensiv. Die englischen Vorposten stehen bey Worsloseilund und Roeskilde-Kroe, queer über bis zur Kiögerbucht.

Heute Nachmittag zeigte sich ein Korps Engländer, aus 3 bis 400 Mann Kavallerie, 4 Stück Artillerie und einiger Infanterie bestehend, im Dorfe Glostrop. Dieses Manövre bewog den kommandirenden General, eine sichere Stellung zu nehmen. Er zog sich des Nachts auf die Hügel bey Krondrop. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich recht deutlich, wie sehr das Vertrauen unserer Infanterie sowohl, als unserer Kavallerie, zu sich selbst zunimmt. Das beste Manövre der Landwehr ist mit dem Bajonnet, womit sie muthige Angriffe macht.

Von dem Ausbruche der Feindseligkeiten an bis zum 20. August sind in allem 4 Offiziers, 3 Unteroffiziers, 51 Gemeine verwundet, und 1 Unteroffizier und 20 Gemeine getödtet worden. Die verwundeten Offiziers sind die See-Lieutenants Boll und A. Holstein, der Lieut. Roepstorff von der Leibgarde zu Fuß, und der Lieut. Frieß vom Nordschen Leibregiment.

Kopenhagen, den 23. August. Die hier herrschende Thätigkeit und Anstrengung ist beyspiellos, und übertrifft alle Erwartungen. Neue Batterien sind entstanden und mit allem sehr wohl versehen; die Landwehr ist vollkommen bewaffnet, und diese wie die regulären Truppen und die Marine von einem hohen Patriotismus begeistert.

Königsberg, den 20. August. Da der Minister Frhr. v. Hardenberg, den gesuchten Abschied erhalten hat, so ist der Hr. geh. Kabinetsrath Beyme zu Sr. Maj. zurück gekehrt, um seinen vorigen Geschäftskreis wieder einzunehmen. Gegenwärtig beschäftigt sich das Kabinet mit Reorganisation aller Zweige der öffentlichen Administration, in welcher Hinsicht durch eine Kabinetsordre des Königs vom 6. Aug. folgende Personen einen neuen Wirkungskreis erhalten haben: Der General-Kontrolle der Finanzen ist der bisherige Landrath v. Wedell vorgesezt; das Kommerz- und Industriewesen besorgt Hr. v. Liebmann, ein einsichtsvoller Zögling des Veterans der preußischen Finanzverwaltung, des Generals, Grafen von der Schulenburg-Kehnert; der bisherige geheime Rath v. Madeweis ist zum Postminister ernannt. Unmittelbar unter der Aufsicht des Großkanzlers, Hrn. v. Goldbeck, steht eine aus (durch den Verlust der preußisch-polnischen Provinzen außer Thätigkeit gesezten) Justizoffizianten zusammengesezte Kommission, welche unter dem Vorsitze der Kammergerichtsräthe Kahle und Denso das Justiz-Departement leiten werden.

Der Verlust der Universität Halle wird durch die neue Organisirung der Universität Frankfurt an der Oder vergütet, auf welche leztere die Professoren, Loder und Kraft, Wolf, Büchling, Niemeyer, Leiste u.s.f. von Halle berufen sind. Herr Wiese wird Direktor der neuen Akademie werden.

Vermischte Nachrichten.

Hr. v. Montesquiou, Ordonnanz-Offizier des Kaisers Napoleon, kam am 31. August durch Frankfurt a. M., um sich in einer Sendung nach Petersburg zu begeben. Eben daselbst ist der Prinz von Braunschweig angekommen, und im Gasthof zum Kaiser abgestiegen. — Der österreichische General-Feldmarschall-Lieutenant, Joh. Frhr. v. Hiller, ist zur Belohnung 45jähriger Dienste zum k. k. geh. Rath ernannt worden. — Bey dem Korps des dän. Generals Carstenskiold in Seeland war bis zum 26. Aug. nichts vorgefallen. — In Posen soll eine epidemische Krankheit herrschen und um sich greifen. Man hat deßwegen österreichischer Seits einen Kordon gezogen. Eben dieses wird in Oberösterreich geschehen, wo die rothe Ruhr viele Menschen hinraffen soll. — Bey der bedeutenden österreichischen Festung Brod in Slavonien, wird der Anfang zu einer soliden steinernen Brücke über die Save nach Servien gemacht. — Bisher waren alle bey dem königl. sächsischen Hofe in Dresden angestellt gewesene Personen der katholischen Religion zugethan, und alle öffentliche Beamten bekannten sich zur lutherischen Kirche. Da nun zwischen beyden Religionen Gleichheit der Rechte hergestellt ist, so hat der König nun auch 4 protestantische Hofdamen ernannt.

Am Ludwigstage (den 25. August) hat der Großherzog von Hessen einen neuen Orden errichtet, der aus 4 Klassen besteht.

Nachrichten aus Schlesien melden, daß die erste königl. baierische Division unter dem Kommando Sr. Exzellenz des Generallieut. von Deroy aus Schlesien nach Berlin aufgebrochen sey, wo sie den 11. September eintreffen soll.

Baiern.

München, den 9. September. Gestern wurde im königl. Hoftheater die Oper, Calypso, von Winter komponirt, gegeben. Vorher ging ein Prolog zur Feyer der Ankunft Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen. — Se. königl. Majestät und Se. königl. Hoheit wurden von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. Die Vorstellung eröffnete sich mit einer kriegerischen Musik von Winter's Komposition. Man hörte den Marsch der Truppen, den Donner des Geschützes, die Feldmusik der Bataillone. Als der Vorhang aufgezogen ward, zeigte sich der Parnaß, auf welchem Apoll und die 9 Musen ruhten. Die Ankunft des Götterboten Merkur erweckte sie. Er brachte die Nachricht des Friedens. Die Muse der Geschichte (Clio) schrieb die grosen Thaten der Zeit in ihr Buch, und unter die wahrhaft grosen und guten Menschen und Fürsten, deren Andenken noch die ferne Nachwelt ehrt, schrieb sie auch den theuren Namen: Karl Ludwig August. Während Apoll Baierns jugendlichem Helden, der zugleich der Freund der Wissenschaften und Künste ist, den Lorbeerkranz unter dem Jubel aller Anwesenden überreichte, überzog sich die Decke des Theaters mit Baierns freundlichen Farben; ein Vorhang flog auf, und der Hintergrund der Bühne zeigte das nach einem Gemälde in der königl. Gallerie verfertigte wohlgerathene Bild der Stadt München, als den Sitz der Musen, der Künste, des Schönen, Grosen und Rühmlichen, und gern stimmten alle in den Chorgesang:

Ja hier, wo Max und Karoline thronen,
Wo schon der Nachwelt Glück in Ludwig blüht;
Hier werden wir — wird jeder gerne wohnen,
Deß Herz fürs Schön' und Gute noch erglüht.

Tandis qu'au Temple de Mémoire
On grave le Nom de Louis,
Que des Lauriers toujours fleuris
Relèvent l'éclat de Sa Gloire;
Moi, je repète au fond du coeur
Ce refrain fait pour chaque Siècle:
Le Lion qui s'unit à l'Aigle
Ne cessera d'être vainqueur.

par la Ctesse de ***

(eingesandt.)

Impromptu.

C V M. p a C e.
r e D I t. p r I n C e p s.

B. O.

Vorladung.

(3b) Da sich nachbenannte militärpflichtige Unterthanssöhne theils ohne Erlaubniß, theils über die gesezliche Zeit abwesend befinden, so werden diejenigen, die ihren Aufenthalt in der Provinz Baiern haben, innerhalb 4 Wochen, die außerhalb derselben, jedoch im Königreich sind, in Zeit 8 Wochen, und endlich diejenigen, die im Auslande sich befinden, inner einem Jahre zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, Falls nach Verlauf dieses Zeitraums solche nicht erfolgt seyn wird, gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr wirkliches Vermögen konfiscirt, ihr zukünftiges aber mit Arrest belegt werden soll.

Von Aunkofen: 1. Benedikt Geierl, Schuhmacher; 2. Anselm Fischer, Bäcker. Von Almerstorf: 3. Anton Fleischmann, Gärtner. Von Kirchdorf: 4. Simon Hofstetter. Von Irnsing: 5. Franz Lidl; 6. Mathias Lang. Von Leimen: 7. Mich. Seidenschwarz, Bräuknecht. Von Oberellenbach: 8. Paul Heckner, Schneider; 9. Sebastian Weckenbauer, Maurer; 10. Lorenz Kreudl; 11. Jos. Kreudl. Von Wallersdorf: 12. Franz Hart. Von Aiglspach: 13. Simon Staudenrieder. Von Attenhofen: 14. Georg Berger, Schreiner. Von Aufhausen: 15. Markus Seilbeck. Von Seemülle: 16. Joh. Burgmayr, Müller. Von Appersdorf: 17. Andrä Abeltshauser, Nagelschmid; 18. Mathias Abeltshauser, Hufschmid. Von Bergbausen: 19. Mathias Agstaller. Von Biburg: 20. Martin Zwercher, Hutmacher; 21. Benedikt Seidenschwarz. Von Bödenhausen: 22. Joh. Schinnagl, Mühlknecht. Von Walkertshofen: 23. Math. Schlagmayr; 24. Bapt. Neubauer; 25. Jakob Krois. Von Eisendorf: 26. Jos. Kreitmayr, Zinngießer. Von Leitenbach: 27. Mart. Irnschild. Von der Stadt Abensberg: 28. Xaver Dieruhier; 29. Jakob Kobelstetter, Schreiner; 30. Mich. Krautbauer, Schlosser; 31. Math. Mährer, Tuchmacher; 32. Christian Luckenbacher, Schuhmacher; 33. Anton Gimbel; 34. Jos. Gimbel; 35. Math. Buchner, Hafner; 36. Joh. Schmidbauer; 37. Anton Schmidbauer; 38. Joh. Zwickel, Schuhmacher; 39. Math. Stritzl, Tuchmacher; 40. Mich. Buchner, Siebmacher; 41. Jos. Maier; 42. Anton Mang, Säkler. Von der Stadt Neustadt: 43. Aloys Sandlshofer, Bader; 44. Jos. Schneider; 45. Georg Mittermayer, Siebmacher; 46. Jos. Hart, Schreiner; 47. Franz Stadler, Schuhmacher; 48. Martin Greimer; 49. Lorenz Schmidmann; 50. Martin Englhirr; 51. Martin Lechner, Kaminkehrer; 52. Lorenz Scheibner, Schäfler; 53. Xav. Grönner, Schuhmacher; 54. Georg Kunst, Kupferschmid; 55. Jak. Bettinger. Vom Markt Rohr: 56. Simon Huber, Weber; 57. Jak. Schober, Gärtner. Vom Markt Siegenburg: 58. Georg Grünberger, Hafner; 59. Mich. Grünberger, Müller; 60. Joseph Kreitmayr, Bäcker. Vom Markt Mainburg: 61. Simon Warter; 62. Simon Schwaiger; 63. Ant. Baumann, Weißgärber; 64. Mich. Ungerer; 65. Joh. Müller; 66. Leonhard Grisweiter, Hutmacher; 67. Christoph Riedlmüller, Hutmacher; 68. Markus Ißlinger; 69. Vitus Gehringer; 70. Lorenz Helm, Hafner; 71. Jak. Unverdorben, Tuchmacher; 72. Math. Limmer; 73. Bapt. Limmer, Müller; 74. Paul Prieler; 75. Phillipp Rainer, Färber; 76. Max. Jos. Herzinger; 77. Jos. Langer, Lederer; 78. Joh. Gebendorfer.

Den 6. July 1807.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Lizt. Aschenbrenner, Landrichter.

Vorladung kantonspflichtiger Bursche.

(3a) Nachbenannte Unterthanssöhne, welche bey dem vorgenommenen Landkapitulantenzug nicht erschienen, werden vorgeladen, sich, wenn sie im Auslande sind, inner Jahresfrist, in der Provinz Altbaiern in Zeit 4 Wochen, in einer andern Provinz des Königreichs Baiern aber in Zeit 8 Wochen, bey Strafe daß ihr Vermögen konfiszirt und sonst nach dem Generalmandat gegen sie verfahren werde, bey dem unterzeichnetem Amte zu stellen.

Von Ebersberg: Johann Birnbichler, Sattlerssohn; Joseph Heis; Joh. Abieltuer, Zimmermeisters-Sohn; Seb. Mittermayer, Kühlerssohn; Seraft. Estermann, Tagwerkers-Sohn; Michael Berghofer, Tagwerkers-Sohn.

Von Hohenlinden: Andre Mayr, Schmidsohn; Joseph Moreis, Posthalters-Sohn.

Königl. baier. Johanniter Großpriorat gefreytes Herrschafts-Gericht Ebersberg bey München.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Amortisation
eines Ewiggeld-Hauptbriefes ad 2000 fl.

(3a) Bereits unterm 8. März heurigen Jahrs hat man den allenfallsigen Besitzer jenes von Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherrn der Herrschaft Kuttenplan, heil. Kreuz, Kutten, Neudorf, Dörmauhl, Oberndorf, Kaa und Brandenhof, der röm. kaiserl. und königl. Maj. verordneten Kriegs-Kommissar im Pilsner Kreise, aus seiner eigenthümlichen nun Ihre Excellenz der Titl. Frau Johanna Gräfin von Fugger, Wittwe, geb. Gräfin von Haimhausen angehörigen Behausung und Garten allhier in der Schwabingergasse unterm 19. August des Jahrs 1664 der zu der von Ihro churfürstl. Durchlaucht in Baiern aufgerichteten Religions-Convertiten-Kassa hochansehnlichen Deputirten, Herrn Kommissarien und Verwaltern verschriebenen, nun aber zu Verlust gegangenen Ewiggeld-Briefes ad 2000 fl. dergestalt edictaliter vorgeladen, selben sub termino 60 Tagen um so sicherer dießorts zu produziren, oder sein vermeintliches Recht hierauf gesezlich darzuthun, als man ihn außer dessen ohne weiters amortiziren würde.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird nun benannter Ewiggeld-Hauptbrief auf Ansuchen Ihro Exzellenz der Titl. Frau Gräfin v. Fugger hiemit als null und nichtig erklärt, und Kraft dieses förmlich amortizirt. Actum, den 17. Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Amortizirung nachbenannter Schuld-Obligation.

(3c) Bereits unterm 4. May d. J. hat man den allenfallsigen Besitzer jener Schuldobligation, welche von dem hiesigen Weingastgeb Michael Gierster dem Medizinalrathe v. Oswald sub Dato 22. April 1803, über ein Vorlehen pr. 1500 fl. ausgestellt worden ist, öffentlich aufgefordert, selber hätte sich innerhalb 60 Tagen um so gewisser über den rechtmäßigen Ankunftstitel derselben zu legitimiren, als außerdessen, nach Verfluß dieses Termins die genannte Obligation als null und nichtig erklärt, sohin die von den Oswaldischen Relikten gebetene Amortizirung derselben unfehlbar erkannt werden würde.

Nachdem nun dieser Termin bereits verstrichen ist, ohne daß der allenfallsige Besitzer der bemerkten Obligation sich hierorts gemeldet, und über den Ankunftstitel ausgewiesen hätte, so wird hiemit, nach dem Protokollar-Bitten des v. Oswaldischen Massakurators, Lizt. Ruprecht, de Dato 28. July d. J. die oben angeführte Schuldobligation pr. 1500 fl., rücksichtlich des allenfallsigen Besitzers derselben, von dem königl. Hofgerichte, als null und nichtig erklärt, und hiemit in Kraft dieses förmlich amortizirt. Straubing, den 7. August 1807.

Königlich-niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.

Lizent. Schmid, Sekr.

Versteigerung
Baron v. Ruffinischer Effekten.

(2b) Mit Einstimmung der Erbs-Interessenten des verlebten königl. baier. Kämmerers und Hofraths, Frhrn. v. Ruffin und dessen Gemahlin sel., wird über deren hier zurückgelassene Mobiliarsaaft eine Versteigerung eröffnet. Diese besteht in Geschmuck, ledigen Brillanten, Pratiosen und Silber von bedeutender Quantität, nicht minder in Kupfer, Zinn, Porzellän, Fayance und Glas s.a. Geschirren, in verschiedenen Tafel- u. Leinzeugen, Herren- und Frauenkleidern, Tapeten, Sesseln und Kanapees, Kommod- Schreib- und andere Kästen, Stock- und Pendis so andere Uhren, einer Drehebank mit dazu gehörigen Instrumenten, verschiedenen eisernen Kassen, derley Gittern und Eisenwerken, einem Pump- u. Druckwerke mit bleyernen Röhren zu einem Wasserwerk in Gärten, nebst Wägen, und mehreren anderen Geräthschaften.

Die Versteigerung beginnt am Mondtag den 14. September dieses Jahres früh 9 Uhr im Baron v. Ruffinischen Hause an der Kaufingergasse Nro. 76. über 1 Stiege, und wird täglich von 9 bis 12 Uhr Vor-, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortgesezt. München, den 26. Aug. 1807.

Von allergnädigst bestätigter Baron von Ruffinischer Testaments-Exekutions wegen.

v. Vacchieri, Hofgerichtskanzler.

Versteigerung.

(3b) Künftigen Mondtag, den 14. gegenwärtigen Monats Sept. und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des bürgerl. Handelsmanns Johann Joseph Praschler, seel., nachfolgende Effekten: als einiges Silber, 2 kleine Altäre, mehrere Betten Tisch- u. Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Kommod-Wäsch- und Hängkästen, eine Quantität Handlungswaaren, Flanell, Barchent, Kotton, gebleichte und ungebleichte Haus- und Glanz-Leinwanden, Strümpfe und Handschuhe jeder Gattung, Seiden, Garn, Zwirn, Faden und Baumwolle s. a., dann mancherley Handlungs-Utensilien an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige haben sich daher an eimeldeten Tagen in dem Praßler'schen Hause auf dem ehemalig sogenannten Eiermarkte ASV. Nro. 79 im zweyten Stocke links einzufinden.

Beschlossen, den 2. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stimel.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 6. Septemb: Im g. Löwen: Hr. Williard, Bierbrauer von Ettlingen; Hr. Hild, Buchdrucker von da. — Im g. Kreuz: Hr. Schneid, Dr. der Med.; Hr. Weickard, Privat von Kaißheim; Mad. Pröbstel von Augsb.; Hr. Peter, Landg. Aktuar von Pfaffenhofen. — Im g. Hahn: Mad. Baudin, Kaufmannsfrau von Augsb.; Hr. v. Koch, diplomat. Eleve von Regensb.; Mad. Engel, Bräuverwalterin von Neuburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 230. München, Donnerstag den 10. September 1807.

Schreiben aus Odensee, vom 28. August. Unsere Nachrichten aus Seeland sind bis zum 26ten fortgerückt. Das englische Hauptquartier war fortdauernd auf dem Schlosse zu Friedrichsberg. Hier wurden Verschanzungen angelegt, und bey der Kalkbrennerey, bey Wiebens Haus, und dem Flaschenkruge ebenfalls einige Werke aufgeworfen. Das Tirailliren der Leibjäger und der Kroghschen Schützen mit den englischen Vorposten dauert ununterbrochen in den Gärten der Vorstädte fort, und mehrere englische Offiziers wurden dabey erschossen.

Ein Korps von 2000 Engländern, welches eine Position bey Rothschild genommen hatte, um den Generallient. Castenskiold zu beobachten, ist durch dessen Bewegungen genöthigt worden, sich zurück zu ziehen, und steht jezt bey dem Rothschilder Kruge. Wir haben nun auch mit Gewißheit erfahren, daß der General Castenskiold sich aus der Gegend von Rothschild nach Kiöge gewendet hat, und dort seine Vereinigung mit dem General Oxholm bewirkte, welcher in Laaland und auf Falster mehrere Bataillons organisirte.

Auszug aus einem Schreiben aus Seeland, den 27. August. „Ein Mann von Ansehn zu Kopenhagen soll behauptet haben, daß die Engländer täglich Ordre erwarteten, sich wieder einzuschiffen. Ein englischer Offizier soll unter der Hand zu verstehen gegeben haben, ihr General habe erklärt, daß er mit der Stärke, welche er jezt habe, nichts Bedeutendes gegen uns vornehmen könne, er müsse Verstärkung abwarten. Gen. Castenskiold hat bey seinem Korps auch schon eine ansehnliche Reiterey, und Artilleristen genug, um das Geschütz zu bedienen. Gen. Oxholm wird noch mehrere Stücke mitbringen. Auch wird bald eine große Anzahl Gewehre ankommen. — Alles ist voll Muth, und begierig den Feind anzugreifen."

Aus dem Holsteinischen, vom 31. August. Sichern Nachrichten aus Seeland vom 27ten zufolge, war das Korps des Generals Castenskiold, nach der Vereinigung mit dem Generalmajor v. Oxheim, bereits 16 bis 18000 Mann stark, worunter sich 2500 Mann befinden, die mit Picken und Lanzen bewaffnet sind. Man glaubt daher allgemein, daß er bald offensiv agiren werde.

Die schwere englische Artillerie war nun auf Schiffen bey Seeland angekommen.

Was gegenwärtig Dänemark etwas in Verlegenheit sezt, ist nicht die Lage der Hauptstadt, die sich vertheidigen wird, sondern die Zerstreuung seiner Matrosen auf allen Meeren des Erdenrunds, und die Unmöglichkeit, zu Kopenhagen eine hinlängliche Anzahl derselben zur Bemannung der Flotte, die aus 21 Linienschiffen, 15 Fregatten und einigen 50 kleineren Fahrzeugen besteht, zu vereinen. Die dänische Kauffahrteyflotte schäzt man für alle dänische Staaten auf ungefähr 2500 Fahrzeuge über 10 Last; diese und die übrigen kleineren Schiffe beschäftigen ungefähr 18,000 Matrosen, wovon die einen in China, die andern in Westindien, viele in englischen Häfen 2c. sich befinden. Im Lande selbst mögen 10 bis 12,000

Matrosen seyn. Wenn diese nicht nach Kopenhagen kommen können, so wird man wahrscheinlich mit denselben in den holsteinischen, jütländischen und norwegischen Häfen Flottillen bewaffnen. Die dänischen Seeküsten müssen bald nur Eine Linie von Ausrüstungen darbieten, die nicht nur bestimmt sind, das Land zu beschützen, und Provinz mit Provinz zu vereinigen, sondern selbst den Handel des Feindes zu zerstören und die brittischen Inseln, die von der Nordseite am offensten sind, zu verwüsten.

Stettin, den 28. August. Sowohl hier, als in Swinemünde, Anklam und Wolgast werden die Vorbereitungen zur Wegnahme der Insel Rügen aufs thätigste betrieben, und alle Schiffsböte und andere kleine Fahrzeuge, welche 10 Mann fassen können, sind zum Behuf der Ueberschiffung der Truppen in Requisition gesezt.

Stralsund, den 29. Aug. Der König von Schweden befindet sich fortdauernd auf der Insel Rügen. — (Die in einer Frankf. Zeitung enthaltene Nachricht: ein durch Dorsten am 29ten passirter Courier habe die Nachricht gebracht, die Insel Rügen sey am 26ten von den französischen Truppen erobert worden, ist demnach ohne Grund.)

Pluggentien auf Rügen, im Hauptquartier den 21. August. Nachdem der Magistrat und die Bürgerschaft in Stralsund durch eine an den König abgesandte Deputation ihren unterthänigsten Wunsch geäußert, daß die drohende Kriegsgefahr von Stralsunds Mauern abgewandt werden mögte, ließ Se. königl. Maj. dem befehlenden französischen General vorschlagen, daß Stralsund neutral erklärt, und diese Neutralität von beyden Seiten anerkannt würde, so lange die schwedische Armee die Insel Rügen, und die französische Schwedisch-Pommern inne hätte.

In dieser Lage der Dinge, und da eine längere Vertheidigung von Stralsund ohne militärischen Zweck war, weil die Sicherheit des Reichs gegenwärtig nicht erlaubte, mehrere Truppen von Schweden zu übersenden, und da es ebenfalls von großer Wichtigkeit ist, das Fürstenthum Rügen gegen einen feindlichen Anfall kräftig zu schützen, trugen Se. königl. Maj. dem befehlshabenden Gen. Adjutanten, Frhrn. v. Vegesack, auf, den Magistrat und die Bürgerschaft zu fragen, wie weit sie sich für die Folgen einer förmlichen Belagerung bloß stellen wollten, in welchem Falle ihnen aller Schutz und Beystand gegeben werden sollte, die sie von der Tapferkeit Sr. Maj. Truppen erwarten dürften, oder auch, ihrem schon geäußerten Wunsche zu Folge, um alle Gefahr von der Stadt abzuwenden, ob sie glaubten, mit dem Feinde eine Uebereinkunft eingehen zu können. Der Magistrat und die Bürgerschaft nahmen mit unterthänigster Dankbarkeit diese Sr. königl. Maj. Frage an, und wählten einstimmig diesen leztern Antrag, wozu Se. Maj. auch ihren gnädigsten Beyfall gaben, und überliessen also unterm gestrigen Datum dem Magistrat und der Bürgerschaft die vormalige Festung Stralsund. Nachdem der Beschluß wegen des Abzugs der Truppen aus Stralsund genommen war, wurden alle Vorräthe, Magazine 2c., sowohl von Kriegsbedürfnissen als Proviant, nach Rügen gebracht.

In der Nacht zwischen dem 18ten und 19ten, und dem 19ten und 20ten dieses war die ganze Garnison unter Gewehr, so daß der Feind die Festung nicht mit Vortheil hätte anfallen können, wenn der Abzug der Truppen zu seiner Kenntniß gekommen wäre. Se. königl. Maj. waren die beyden Nächte mehrere Stunden zu Pferde; ein Bataillon wurde in der Nacht zum 19ten nach Rügen abgesandt, und den näml. Tag um 10 Uhr Abends ward mit der Transportirung der übrigen Truppen der Anfang gemacht, welche die ganze Nacht und den folgenden Tag fortgesezt wurde. Die Kanonen sind vernagelt, und die Laveten in Stücken gehauen.

(Der Beschluß folgt.)

Paris, den 3. Sept. Auszug eines Schreibens Sr. Erz. des Marschalls Brune an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Vizekonnetable. Stralsund, den 25. Aug. „In verflossener Nacht haben wir halb durch Ueberfall, halb mit Gewalt, die Insel und das Fort Dänholm erobert. 600 Schweden sind gefangen. Wir fanden auf der Insel 14 Kanonen und Mörser. — Der König von Schweden hat uns zu Stralsund 500 Kanonen, 300,000 Kugeln, 100,000 Bomben, 200,000 Pf. Pulver und sehr viel Stangeneisen zurückgelassen. (Mon.)

Man verbreitet das Gerücht, es sey eine starke englische Expedition in Lissabon eingelaufen. — Der Großherzog von Würzburg wohnt hier in dem Hotel der Fürstin von Lucca in der Vorstadt St. Germain. — Der Dichter Lebrun, Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion, ist gestern in einem hohen Alter gestorben. — Der Maroccanische Gesandte, welcher nach Paris bestimmt ist, befindet sich seit dem 26. Aug. zu Lyon. — Der König von Holland wird nächstens nach dem Haag abreisen, die Königin aber noch einige Wochen in Paris bleiben.

Mailand, den 30. August. Am 27. in der Frühe hat Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig Venedig wieder verlassen. Die lezten Tage Seines hiesigen Aufenthalts waren ganz der Besichtigung der Flottille gewidmet. Der Prinz bestieg alle einzelne Fahrzeuge, und ließ die Besatzungen alle Manövres mit den Rudern, mit den Segeln und mit der Artillerie machen. Ein leichter günstiger Wind hat es möglich gemacht, daß diese Flottille ihre Bewegungen bis an die 20 Meilen von der Küste fortsetzen konnte. Am Tage vor der Abreise waren die vorzüglichsten venetianischen Magistratspersonen bey Sr. kaiserl. Hoheit zu Mittag eingeladen. Se. k. Hoheit un-

terhielt sich viel mit ihnen über den künftigen Handel von Venedig nach wiederhergestelltem Continental-Frieden, und seine Verbesserungen, wenn einmal der Friede zur See wieder hergestellt seyn wird, indem alsdann die Verbindung mit Baiern und dem übrigen Deutschland ganz würden eröffnet werden können. Auch hat Seine kaiserliche Hoheit hoffen lassen, daß Er mit Seiner Durchl. Gemahlin von Zeit zu Zeit mehrere Wochen in dem Pallaste von Stra zu Venedig (ein anderes Blatt sagt: das große Gebäude, die Advocazie genannt, auf dem Markusplatze, werde zum königl. Pallast eingerichtet werden), zubringen würde. Bey Gelegenheit dieser Unterredung mißbilligte es der Prinz, daß die Magistratspersonen die verschiedenen in Umlauf gekommenen Gerüchte von einer Vertheilung des Königreichs nicht öffentlich widersprochen hätten. Solche Gerüchte, sagte der Vizekönig, könnten nur von Uebelgesinnten verbreitet werden, die ein eigenes Wohlgefallen daran hätten, die öffentliche Ruhe zu stören. Man müßte in die Gedanken des Kaisers und Königs nicht eindringen wollen, denn die Sorgfalt Sr. Maj. für das Glück Seiner Unterthanen sey so bekannt, und so sehr ausgesprochen, daß zu keiner Zeit an der Wohlfahrt und an dem Ruhme des italienischen Volkes gezweifelt werden dürfe. — Am 30. traf Se. kaiserl. Hoheit wieder zu Monza ein.

Mayland, den 2. Sept. In der hiesigen Zeitung lieset man folgende bis jezt noch etwas räthselhafte Nachricht: Das künftige Schicksal von Toskana (Hetrurien) scheint sich nächstens näher entwickeln zu wollen. Die Division des Gen. Charpentier hat unvermuthet Befehl erhalten, nach Florenz zu marschiren. Diese Nachricht wird unter der Aufschrift: Bologna, vom 26. August mitgetheilt. — Ein Gerücht sagt, daß die Exkönigin von Neapel zu Palermo gestorben sey.

Zara, den 19. August. So eben ehalten wir durch Augenzeugen die Nachricht von der Besiznehmung der Inseln Curzola, Branza, Solta und Lissa durch die franz. Truppen. Dasselbe ist auch mit dem vormaligen venetianischen Albanien, Cattaro ꝛc. geschehen. Zugleich haben die Russen alle Beute zurückgegeben, die sie zulezt noch gemacht hatten: ein Umstand, der viel Freude unter den Dalmatiern verbreitet hat, die jezt schon anfangen, die ersten Früchte des Friedens zu genießen. — Am 9. dieses ist der Obergeneral mit seinem Generalstabe von Spalatro nach Ragusa abgereiset.

Türkey. So wie der Mufti, Schwarzadeh Ut Ullah Effendi, zu Anfang verflossenen Monats July, so ist nun auch der abgesezte Kaimakan, Mussa Pascha, wie jener ein Liebling der Janitscharen, in seine Stelle wieder eingesezt worden. Er hielt am 6. August seinen feyerlichen Einzug im Serail.

Am 3. August erhielt der durch seinen längern Aufenthalt in Warschau bekannte persische Botschafter, Mirza Mahmud Riza, seine Abschieds-Audienz bey dem Großherrn.

Am 5. August wurde der Fürst, Karl Callimachi, an die Stelle des in Ungnade gefallenen Fürsten, Hangiarli, zum Fürsten der Moldau ernannt, und nachdem er aus dem Viertel Fanar feyerlich ausgezogen, vom Kaimakan mit dem Ehrenkaftan bekleidet. Er erhielt zugleich den Befehl, unverzüglich zur türkischen Hauptarmee an die Donau abzugehen, und seine Stelle anzutreten, sobald die Moldau und Wallachey, dem Traktat von Tilsit gemäß, von den Russen geräumt seyn würden.

Auch auf der Station vor Tenedos ist bald nach der lezten entscheidenden Niederlage der Türken zwischen ihnen und den Russen die Waffenruhe eingetreten. Dafür ersezte das russische Geschwader des Vize-Admirals Sinlavin sogleich ein englisches, unter dem Admiral Gardner. Schon befürchtete man von demselben einen neuerlichen Versuch gegen die Dardanellen.

Im Lager des Großveziers sind neuerlich unruhige Auftritte vorgegangen. Die Janitscharen haben den sonst so beliebten Pehlivan Aga, als er den blutigen Räubereyen und Unordnungen Einhalt thun wollte, erschlagen, der Kul Kiajassi nahm seine Stelle ein. Der Großvezier sah sich ferners gezwungen, den Reis-Effendi der Armee, Ghabid Effendi, und den Kiaja Bey abzusetzen. In ihre Stellen traten Avis Effendi, vormals Tschausch Baschi auf der Flotte, und Mohrali Osmann Effendi. — Ghalib Effendi unterhandelt nun mit dem russischen Bevollmächtigten, General Sergey Laskarof, zu Rudschuk die Bedingnisse und Demarkationen des Waffenstillstandes. Als dieser leztere bey der Armee des Großveziers kund wurde, wollten viele Korps, und insbesondere die asiatischen Truppen, rottenweise aufbrechen, und nach Hause ziehen. Nur das strengste standrechtliche Verfahren allein vermochte, diesen Unordnungen ein Ende zu machen.

Fürst Ypsilanti fährt fort, sich als Fürsten der

Wallachey zu betragen, und befindet sich in Bukarest. Uebrigens stehen die Russen in der Moldau und Wallachey zur Zeit noch ganz unverändert in ihren alten Stellungen. (W.Z.)

Frankfurt, vom 4. Sept. Gestern Morgen sind Ihre Maj. die Königin von Baiern mit Gefolge aus Pyrmont hier eingetroffen, und haben heute Morgen, unter Begleitung einer Abtheilung franz. kaiserl. und fürstlich-primatischer Husaren, Allerhöchst Ihre Reise nach Darmstadt fortgesezt.

Darmstadt, den 6. Sept. Am 3. dieses kamen Ihre Maj. die Königin von Baiern von Frankfurt, wo Höchstsie im römischen Kaiser übernachteten, hier an, und sezten heute den 6. die Reise weiter fort.

Bayreuth, den 5. Sept. Heute Nachmittag nach 3 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der allgemein verehrte Kronprinz von Baiern, der in dem nun geendigten Kriege durch menschenfreundliche und heldenmüthige Handlungen den gerechten Beyfall Sr. Maj. des Kaisers, die Verehrung Seiner Zeitgenossen, und dauernden Nachruhm sich erworben hat, aus Dresden gesund und munter hier ein. Ein Detaschement franz. Husaren und Dragoner war Sr. k. Hoheit entgegen geritten, und das franz. Inf. Bat. Bayreuth paradirte auf dem Schloßplatze. Se. königl. Hoheit speiseten bey dem Hrn. Gouverneur Legrand; die vornehmsten Civil- und Militärpersonen waren ebenfalls gegenwärtig, und um 5 Uhr sezten Se. königl. Hoh., von dem Hrn. Gen. Gouverneur Legrand und dem Hrn. Intendanten Tournon begleitet, Ihre Reise nach München fort. — Die Segenswünsche aller hiesigen Einwohner folgten diesem edeln Prinzen, dessen Tugenden wir schon bey seinem Aufenthalte dahier vom Oktober 1799 bis im April 1800 kennen zu lernen, das Glück hatten. Möge Er bald auf längere Zeit zurückkehren! — (Bayr. Z.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytags den 11. September: Das Morgenständchen, ein Lustsp. in 1 Aufz. Darauf folgt das Ballet: Der Mechaniker.

Nächstfolgenden Samstag den 12. dieses wird in der k. Herzogspital-Hofkirche zur Danksagung für die Erhaltung und den glücklich geendigten Feldzug Ihrer k. Hoh. unsers erlauchten Kronprinzen, Karl Ludwig August, ein Lobamt mit einem: Gott wir loben dich, gehalten.

Verkauf
zweyer königl. Bräuhäuser in Baiern.

(3c) Zufolge allerhöchsten Rescripts ddto. 14ten et praes. 18ten dieß Monats sollen das königl. bisherige weiße Weizenbier-Bräuhaus im Markte Regen, dann das königl. Bräuhaus gleichen Sudwesens in der Stadt Grafenau durch öffentliche Versteigerung als braune Bierbräuereyen auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft werden.

Zum Verkauf obiger Bräuhäuser werden hiemit folgende Tage bestimmt: nämlich für Regen, Mondtag der 14te des nächsten Monats September, und für Grafenau, Samstag der 19te desselben Monats, an welchen Tagen sich also die Kaufsliebhaber vor der in jedem Orte erscheinenden allergnädigsten Kommission, von Morgens 8 Uhr an, zu melden haben.

Die Bezahlung der Kaufs-Summe muß normalmäßig geschehen, so daß wenigstens die Hälfte bey erfolgender allergnädigster Ratifikation sogleich baar, der übrige Rest aber in drey zu 4 Prozent verzinslichen Jahresfristen zu erlegen ist.

Dabey kommen von den Gebäuden ab jedem Hundert Gulden des Kaufsschillings zur jährlichen Rekognition 6 Kreuzer zu bezahlen.

Was die übrigen Kaufsbedingungen betrifft, so werden solche an den Lizitations-Tagen gehörig bekannt gemacht.

Kaufsliebhaber können indessen die bemeldten Realitäten und Bräu-Geräthschaften in Augenschein nehmen, und sie haben sich an den Versteigerungs-Tagen über ihre Solidität und Zahlsfähigkeit förmlich auszuweisen.

München, den 19. August 1807.

Königliche Bräuwesens-Administration in Baiern.

Frhr. v. Gumppenberg.

Versteigerung.

(3c) Künftigen Mondtag, den 14. gegenwärtigen Monats Sept. und die darauf folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlassenschaft des bürgerl. Handelsmanns Johann Joseph Praschier, seel., nachfolgende Effekten: als einiges Silber, 2 kleine Altäre, mehrere Betttisch- u. Leibwäsche, verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Zinn, Kupfer, Kommod- Wäsch- und Hängkästen, eine Quantität Handlungswaaren, Flanell, Barchent, Kotton, gebleichte und ungebleichte Haus- und Glanz-Leinwanden, Strümpfe und Handschuhe jeder Gattung, Seiden, Garn, Zwirn, Faden und Baumwolle s. a., dann mancherley Handlungs-Utensilien an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige haben sich daher an ermeldeten Tagen in dem Praschier'schen Hause auf dem ehemalig sogenannten Eiermarkte ASV. Nro. 79 im zweyten Stocke links einzufinden.

Beschlossen, den 2. Sept. 1807.

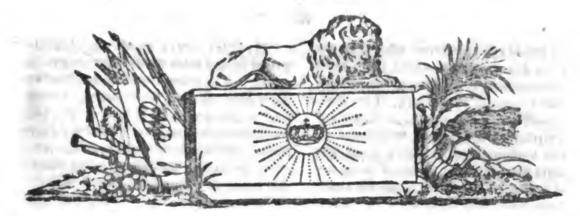
Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stimel.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 9. Septemb: Im g. Löwen: Hr. Hörmann, k. Medizinal-Rath u. Prof. von Innsbruck; Hr. Folie, Medizinervon da. — Im g. Kreuz: Hr. Ravouse, Geistlicher von Strasburg; Hr. Gaigl, Weinhändler von Rosenheim; HH. Bar. Langenmantel, Goldlin u. Bungart, Akad. von Landsh. — Im g. Hahn: Frau v. Boyneburg mit Sohn von Eichstädt; Hr. Gustav, Dr. von Nürnb.; Hr. Wiltensinn, Bierbrauer von da.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 231. München, Freytag den 11. September 1807.

Plnggentien auf Rügen im Hauptquartier, den 21. August. (Beschluß des schwedischen Berichts über die Räumung von Stralsund.)

Se. königl. Majestät begaben sich gestern Morgen um 1 Viertel auf 4 Uhr von Stralsund nach der alten Fähre, und verblieben daselbst während des Uebergangs der Truppen, um alle nöthigen Ordres geben zu können. Mehrere Bataillons mit allen Fahnen waren dann schon übergegangen; die übrigen folgten nach einander.

Zufolge des Befehls Sr. königl. Maj. wurde der Ober-Adjutant, Major v. Yhlen, gestern Morgens um 7 Uhr nach den französ. Vorposten abgesandt, um zu erkennen zu geben, daß der General-Adjutant, Oberst Peyron, zu einer gewissen übereingekommenen Zeit sich zu dem französischen Chef begeben sollte, um ihm einen Vorschlag wegen der Festung Stralsund zu machen, und zu dem Ende einen Stillstand in allen Feindseligkeiten von 24 Stunden zu begehren. Major Yhlen traf den Div. General Reille, der mit ihm übereinkam, daß der französische Chef um 6 Uhr Abends dem General-Adjutanten in Andershoff begegnen würde.

Um diese Zeit wurde es von der alten Fähre bemerkt, daß sich die Deputirten vom Magistrat, die über die Kapitulation unterhandeln sollten, nach den französ. Vorposten begaben. Zufolge des unterthänigst geäußerten Wunsches von dem Magistrat, hatten Se. königl. Maj. dem vormaligen Kommandanten, Oberst Peyron, befohlen, denselben als Beystand zu folgen. Er hatte Befehl, zu erklären: Da die Festung nunmehr von Sr. königl. Majestät dem Magistrat und der Bürgerschaft überlassen wäre, und also nicht weiter unter militärischem Befehl stände, so hätte er bloß Sr. königl. Maj. gnädige Erlaubniß, mitzufolgen, erhalten, um zu versuchen, ihnen, dem Magistrat und der Bürgerschaft, gemäßigte Bedingungen zu verschaffen.

Gegen 1 Viertel auf 7 Uhr langte der befehlshabende General-Adjutant, Freyherr v. Vegesack, mit seinem Staabe bey der alten Fähre an, nachdem alle Truppen eingeschifft waren. Die Arriergarde bestand aus Jägern von mehreren Regimentern, unter Befehl des Majors von Gerdten. Sie waren bey der Abreise des befehlshabenden General-Adjut. größtentheils am Bord, und langten alle eine Stunde später an. Um halb 8 Uhr des Abends bemerkte man, daß der Feind durch die Franken- und Knieper-Fronte in die Stadt einrückte. Zwey Divisionen Kanonier-Schaluppen liegen in einer Entfernung von einem Kanonenschuß von der Hafenbrücke. Noch gestern Nachmittags wurde die Arbeit in den Trencheen des Feindes fortgesezt. Die ganze vergangene Nacht und am Morgen, während die Truppen eingeschifft wurden, schoß unsere Artillerie auf die feindlichen Arbeiter.

Nach dem Abendessen begaben sich gestern Se. königl. Maj. nach Pluggentien, wohin das Hauptquartier verlegt worden. Dieses Gut gehört dem Herrn von der Lanken zu.

Paris, den 3. Sept. In der Sitzung des gesetzgebenden Korps vom 31. August wurden 2 Gesetzesentwürfe vorgelegt. Das eine betrifft Transaktionen, die nur ein Lokal-Interesse haben. Das andere verordnet die contrainte par corps gegen jeden Fremden, der nicht in Frankreich angesessen ist, wegen aller Schulden, die er in Frankreich gemacht hat. — In der Sitzung vom 1. Sept. überbrachten 3 Staatsräthe einen Vorschlag, Abtretungen an milde Anstalten u. a. betreffend, und 3 andere das Handelsgesetzbuch. Das erste Buch desselben enthält die Gesetze, welche den Handel überhaupt betreffen; das 2te die Seehandlungs-Geschäfte; das 3te bezieht sich auf Faillite u. Bankerote, und das 4te zeigt die Art an, wie in den verschiedenen Streit-

tigkeiten vor Gericht verfahren werden soll. In der Rede, welche der Staatsrath Regnault hielt, sprach er von dem jetzigen Zustande des Handels. Die Spuren alles des Uebels, welches die Unordnungen der Revolution dem Handel verursacht haben, sagte er, sind noch lange nicht vertilgt. Der Reichthum ist noch nicht auf seinen Werth herabgekommen; die Ehre ist noch nicht auf den ihrigen hinaufgestiegen; der Luxus in den Magazinen und Wohnungen ist noch das Schild vieler Handelsleute; man sieht nur zu viel Handelsleute noch ohne Bücher, Bücher ohne Ordnung, und Einrichtungen, welche zum Zwecke haben, die Gläubiger zu betrügen, oder die Unredlichkeit vor der Gerechtigkeit zu verdecken ic. Daher kommt die Strenge einiger Verfügungen dieses Vorschlags in Rücksicht des Buchhaltens, der Separation der Eheleute, der Bankerote durch schlechte Aufführung ic. ic.

In dem Bericht, den der Minister des Innern über den gegenwärtigen Zustand von Frankreich abstattete, kommt in Betreff der Israeliten folgende Stelle vor: Es war ein großes Sanhedrin versammelt, welches Polizeygesetze entwarf, und religiöse Pflichten aufstellte. Seit so vielen Jahrhunderten hat man von einer solchen Versammlung kein Beyspiel. Es ward dabey feyerlich erklärt, daß das Gesetz Mosis seine Bekenner keineswegs berechtige, Bewohner eines Landes zu werden, ohne auf dessen Interesse zu achten, ohne dessen Gesetze zu erkennen und zu befolgen; vielmehr schreibe ihnen das Gesetz Mosis vor, das Land, welches sie aufnimmt, als Vaterland zu lieben, dessen Vorschriften zu gehorchen, und sich zur Vertheidigung desselben zu bewaffnen. Bald werden auch Vorschriften folgen, welche dieses Werk vollenden, und die Ausübung des israelitischen Gottesdienstes reguliren. Diese Reformation, die in den Annalen der Israeliten Epoche macht, fordert sie zu einem ewigen Danke auf. Die Strenge, welche man gegen einige Individuen derselben brauchen mußte, veranlaßte die Wohlthaten, die nun alle genießen. Die erste dieser Wohlthaten ist, daß sie Franzosen geworden sind, und daß man sie würdig machen will, diesen Namen zu tragen.

Neapel, den 25. August. Nach offiziellen Berichten, die hier eingegangen sind, haben die französischen Truppen am 19ten dieß von der Insel Korfu, und deren festen Plätzen Besitz genommen. Die Russen machten Anstalten, die 7 Insel-Republik gänzlich zu räumen.

Brüssel, den 25. August. Bey dem schrecklichen Brande zu Spa haben Reisende und Fremde kaum Zeit gehabt, sich zu retten. Mehrere derselben haben alle ihre Effekten im Stich lassen müssen, und einige sind durch die Flammen beschädigt worden. Bey der Abreise verschiedener Fremden waren bereits 300 Häuser abgebrannt, und man hatte wenig Hoffnung, die übrigen Häuser zu retten. Das Feuer war bey einem Becker, nach andern im Redoutensaal ausgekommen.

Stuttgardt, den 9. September. Se. königl. Maj. haben allergnädigst geruhet, dem Fürsten von Neufchatel, Vice-Connetable von Frankreich und Reichsmarschall Berthier — dem Vice-Großwähler und Großkämmerer von Frankreich, Fürsten von Benevent — dem französischen Reichsmarschall Bessières — und dem Großmarschall des kaiserl. Residenzschlosses, Duroc, — den großen königl. Orden vom goldnen Adler zu ertheilen.

Frankfurt, den 1. Sept. Die Weinlese wird, der anhaltenden Hitze wegen, früher als gewöhnlich gehalten werden. Nach der Versicherung der Weinbauer dürfte der dießjährige Wein jenen von 1766 und 1783 noch weit übertreffen, und dem von 1748 gleich kommen. Man erwartet also, daß der Most sehr theuer werde verkauft werden, weil jeder der Geld hat, Einkäufe machen wird. Für den armen Weinbauer am Rhein ist dieß ein großes, ihm wohl zu gönnendes Glück. (A.Z.)

Regensburg, den 6. September. Heute Vormittag gegen 11 Uhr hatte die hiesige Stadt das Glück, Seine königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern einige Stunden in ihren Mauern zu sehen. Sie stiegen bey dem königl. baierischen Minister, Baron v. Rechberg, ab, und dinirten bey demselben. Auf Anordnung des jezt, in Abwesenheit des Herrn Staatsministers und General-Gouverneurs sämmtlicher primatischer Staaten, Baron v. Albini, dirigirenden Herrn geh. Staatsraths, Baron v. Gruben, war das ganze Stadt- und Bürger-Militär in Parade aufgezogen, und Seine königl. Hoheit wurden von der bürgerlichen Kavallerie durch das ganze Gebiet bis zur Grenze begleitet, wobey die beyden Herren Kommandanten, Frhr. v. Leoprechting und Bösner, am Schlage des Wagens Sr. königl. Hoheit ritten. Höchstdieselben geruhten dem erwähnten geheim. Staatsrath, Frrn. v. Gruben, so wie dem Ober-Landes-Direktions-Präsidenten und Domprobst, Grafen v. Thurn,

in einer denselben gnädigst gewährten eigenen Audienz höchstIhre Zufriedenheit in huldreichen Ausdrücken zu erkennen zu geben.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben für gut befunden zu befehlen, daß die Vollziehung des Dekrets vom 30. Junius d. J. in Betreff der einzuführenden Waaren-Stempelung bis auf Weiteres verschoben werden soll. — Im Oktober wird die Statue Kaiser Joseph II. auf dem Josephsplatze unter dem Donner der Kanonen und Trompeten- und Paukenschall eröffnet werden.

Baiern.

Ulm, den 7. Sept. Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Würtemberg mit einem zahlreichen Gefolge an hiesiger Stadt vorbey nach Wiblingen (einer Prälatur am linken Ufer der Iller, eine kleine Stunde südwestlich von Ulm gelegen) passirt, und heute Früh um 8 Uhr von da wieder zurück gekommen. Se. Maj. nahmen jenes große, schön gelegene Gebäude in Augenschein, das nun wohl eine andere Bestimmung erhalten dürfte.

* Mit Vergnügen wird hiemit angezeigt, daß die schöne Dekoration, das Bild der Stadt München darstellend, welche am Schlusse des im Theater am 8. dieses gehaltenen Prologs, als eine der glücklichsten Ideen in demselben das Publikum besonders erfreute, keine Copie des bekannten Bildes von Canaletto aus der k. Gallerie sey, sondern ein Original-Gemälde des königl. Hof-Architekten, Hrn. Quaglio, dessen öfters schon in diesen Blättern rühmlich gedachte Arbeiten stets das Gepräge des ächten Sinnes für die Kunst, für das Schöne und Schickliche tragen.

Bekanntmachung.

(3c) Zur Besetzung der Maurermeister-Stelle des hiesigen Landgerichts befiehlt die königlich-baierische Landes-Direktion unterm 5. May d. J. einen Konkurs auszuschreiben, und geschickte Kompetenten theoretisch und praktisch zu prüfen. Diese Prüfung wird nun am Montage den 14. des Monats September bey der königl. baier. Baukommission in München vorgenommen werden, und den Kompetenten, aus denen der Geschickteste die Stelle erhalten wird, will man zum Voraus eröffnen, daß er zum Dienste der Landgerichts-Unterthanen im Landgericht München, sohin außer dem Burgfrieden und der Stadt seine Wohnung aufschlagen und einiges Vermögen ausweisen müßte. Den 27. August 1807.

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3c) Von Seite des königl. Landgerichtes Vilsbiburg wird das Anwesen des Adam Schmid, Müllers am Schönbüchel unweit des Marktflecken Teisbach, nachdem dessen Gläubiger auf die Bezahlung ihrer Forderungen andringen, im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert.

Es bestehet dieses Anwesen in der Mühle von 4 Gängen, nebst 30 Ausspann Feld, in den erkauften, ehem. königl. Auen, welche 73 3/4 Tagwerk nach dem Flächen-Innhalt betragen; in einem Hause nebst Stadel im Marktflecken Teisbach, wozu noch 6 Tagwerke Kulturgründe und 2 Wiesenflecke gehörig sind. Diese Gegenstände können insgesammt oder auch theilweise verkauft werden, und wird zugleich angefügt, daß auch einige Kapitalien bey dem neuen Käufer auf der Mühle können anliegend bleiben, wodurch allenfalls ein vortheilhafterer Kauf bewirkt, und auch noch der Schuldner bey einem Theile seiner Realitäten nach dem Sinne einer in diesem Debitwesen erfolgten allerhöchsten Entschließung des königl. Hofgerichts von Niederbaiern vom 11. May abhin erhalten werden könnte.

Zu dieser öffentlichen Versteigerung, welche im Orte Schönbüchl, unweit Teisbach, vor sich geht, ist Freytag der 18. September bestimmt, auf welchen Tag die Kaufslustigen mit dem Anhange vorgeladen werden, daß die Auswärtigen sich mit legalen Zeugnissen über ihre Vermögensumstände, um jenes Anwesen, oder einen Theil desselben, erkaufen zu können, zu versehen haben. Uebrigens wird ihnen auch freygestellt, die gerichtlich vorgenommene Schätzung des mehr besagten Anwesens hier Orts einzusehen. Den 11. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Ediktal-Citation.

(3a) Alle diejenigen, welche an dem in die Gant verfallenen hiesigen Bürger und Flaschner-Meister, Christoph Gättermann, eine rechtmäßige Forderung zu haben glauben, werden hiermit peremtorisch vorgeladen, solche am Freytag den 25. Sept. l. J. Vormittag um 9 Uhr vor der verordneten stadtgerichtlichen Kommission ordnungsmäßig zu liquidiren; am Freytag den 9. Oktober aber der Exzeptional-Handlung, und am Montag den 26. Dez. l. J. dem gesezmäßigen Beschluß der ganzen rechtlichen Gant-Verhandlung unter dem Rechtsnachtheile beyzuwohnen, daß jene, welche die Liquidation an der ersten Tagfahrt unterlassen, ferner nicht mehr gehört, sondern mit ihren Ansprüchen von der Konkursmassa ausgeschlossen werden würden.

Actum, den 25. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Ravensburg.
Erb, Stadtrichter.
Schlachter, Aktuar.

Vorladung
der Bernhard Gerdinglischen Kreditoren.

(3b) Schon im Jahre 1799 traten einige Kreditoren, in Specie die Gebrüder Johann u. Wilhelm Thurneisen u. Söhne, u. die Gebrüder Dorville, sämtlich von Frankfurt, gegen den dortmals hiergewesenen Bernhard Gerdingl, Handelsmann von Nürnberg, klagbar auf, und erwirkten den Arrest auf 2 demselben angehörige Colli Waaren, so andere unbedeutende Effekten. Gerdingl erklärte sich hierauf als insolvent, und cedirte zugleich bonis, gab hierauf seine Aktivforderung auf 909 fl. 24 kr., seinen Statum passivum aber auf 8638 fl. 59 kr. an, welches er auch beschwor.

Hierauf entfernte sich Gerdingk von hier, unwissend wohin, man korrespondirte zwar hierauf mit dem Magistrate zu Nürnberg um dessen Aufenthaltsort, oder, ob er mit seinen Kreditoren nicht bereits ein Arrangement getroffen, Auskunft zu erlangen; allein man erhielt keine Antwort hierüber.

Da sich nun in der Folge kein Kreditor mehr meldete, so fand man für nothwendig, für sämmtliche Kreditoren in der Person des Hrn. Notars Haßlböcks einen Anwald ex officio aufzustellen, und von selben inspectis tabulis die weitern Petita zu gewärtigen.

Durch diese aufgefordert, schritt man nun zur Lizitation der in den 2 Colli befindlichen Waaren s. a.; woraus man 669 fl. 14. kr. erlösete, und in conformitate der weitern Petitorum werden nun sämmtliche Kreditoren beauftragt bey der auf Dienstag den 1. Dezember 1807 Nachmittag 3 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen, Versuch der Güte, und in Zerschlagung derselben zur Stellung weiterer Petitorum angesetzten Kommission, oder in Person, oder per Mandatarios satis instructos et legitimatos sub poena praeclusi zu erscheinen.

Actum, den 3. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Amortisation
eines Ewiggeld-Hauptbriefes ad 2000 fl.

(3b) Bereits unterm 8. März heurigen Jahrs hat man den allenfallsigen Besitzer jenes von Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherrn der Herrschaft Kuttenplan, heil. Kreuz, Kutten, Neudorf, Dörmaubl, Oberndorf, Kaa und Brandenhof, der röm. kaiserl. und königl. Maj. verordneten Kriegs-Kommissär im Pilsner Kreise, aus seiner eigenthümlichen nun Ihre Excellenz der Titl. Frau Johanna Gräfin von Fugger, Wittwe, geb. Gräfin von Haimhausen angehörigen Behausung und Garten allhier in der Schwabingergasse unterm 19. August des Jahrs 1664 der zu der von Ihro churfürstl. Durchlaucht in Baiern aufgerichteten Religions-Convertiten-Kassa hochansehnlichen Deputirten, Herrn Kommissarien und Verwaltern verschriebenen, nun aber zu Verlust gegangenen Ewiggeld-Briefes ad 2000 fl. dergestalt edictaliter vorgeladen, selben sub termino 60 Tagen um so sicherer diesorts zu produziren, oder sein vermeintliches Recht hierauf gesezlich darzuthun, als man ihn außer dessen ohne weiters amortiziren würde.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird nun benannter Ewiggeld-Hauptbrief auf Ansuchen Ihro Exzellenz der Titl. Frau Gräfin v. Fugger hiemit als null und nichtig erklärt, und Kraft dieses förmlich amortizirt. Actum, den 17. Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Kundmachung.

In dem königl. baier. Dorfe Tapsheim, auf der Landstraße zwischen Donauwörth und Höchstädt, ist ein sehr gut beschaffenes Bräuhaus, wo weißes und braunes Bier gebrauet wird, aus freyer zu verkaufen. Es befindet sich bey demselben ein Sommerkeller, in welchem über 3000 Eimer Bier aufbewahrt werden können; auch befinden sich alle zum Brauen erforderliche Geräthschaften im besten Zustande. Sollte Jemand Lust haben, zugleich Feld- und Wiesengründe dazu erkaufen zu wollen, so können solche auch abgegeben werden. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Ort Tapsheim 156 Häuser und ungefähr 1300 Seelen zählt, mithin alldort schon eine beträchtliche Abnahme zu hoffen ist, und daß noch einige Dörfer in der Nachbarschaft ganz nahe entlegen seyn, an welche ebenfalls kein geringer Absatz statt finden kann.

Dieses wird nun zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit Kaufsliebhaber von jezt an bis zum 1. Oktober, innerhalb welcher Zeitfrist der Kauf abgeschlossen wird, im Schlosse zu Tapsheim sich einfinden, von dem erwähnten Bräuhause die erforderliche Einsicht nehmen, ihre Anbote schlagen, und das Weitere gewärtigen mögen. Gegeben Tapsheim, den 24. Aug. 1807.

Verkauf.

(3c) Zwischen Neu-Forster- und Fürstenried, 1 1/2 Stunde von München, wird aus freyer Hand ein ganz ludeigenes, Zehend, und weß Namens Abgaben ohne Ausnahme, freyes Oekonomie-Gut verkauft. Dessen Bestandtheile sind:

a. Ein vor 3 Jahren mit 12 geschmackvollen Zimmern, Küche und Speise, mit einem 45 Schuh langen Keller, nebst andern Bequemlichkeiten, als Pferd- und Kühstallung, dann Stadl, bestversehenes und durchaus gemauertes ansehnliches Gebäude.
b. Eine Behausung für Taglöhner, worin 4 Partheyen wohnen.
c. Ein ganz gemauertes, mit 2 großen Kesseln versehenes Bräuhaus, mit einem Wasch- und Backhause, nebst 2 Zimmern und Küchen.
d. 80 Tagwerke, ganz arondirt, und meist neu kultivirte Gründe. Endlich
e. 137 1/2 Tagwerke Holzgrund, durchgehends aus Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestellt, wovon nicht mehr als 4 kr. pr. Tagwerk alljährliche Abgabe geleistet wird.

Kaufsliebhaber mögen sich des Mehreren im königl. privileg. baier. National-Zeitungs-Comtoir erkundigen.

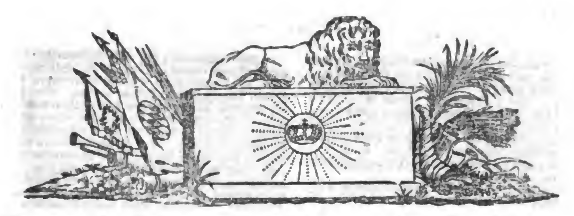
Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist von nun an das bey dem hiesigen protestantischen Gottesdienst eingeführte Badische Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht in verschiedenen Ausgaben beständig zu haben.

E. A. Fleischmann'sche Buchhandlung.
(Kaufingergasse Nro. 28.)

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 11. Septemb.: Im g. Hahn: Hr. v. Bourscheid, Oberstlieut. von der Armee; Hr. Fingerlos, Direktor des georgian. Seminars von Landshut. — Im schw. Adler: Hr. Popp, Apotheker von Regensb.; Hr. Elsberger, Landschaftsmahler von da; Hr. v. Seutter, Kaufm. von Lindau; Hr. Filtz, dto. aus Greitz. — Im g. Kreuz: Hr. Teutter, Kaufm. von Landsh.; Hr. Ledermann, Pfarrer von Edelstetten, Hr. Backhaus, Liz. von Landsh. — Im g. Storch: Hr. Marzia, Handelsmann aus Böhmen mit Sohn; Hr. Bonnet, dto. — Im g. Bär: Hr. Bothe, Pferdehändler von Gotha.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 232. München, Sonnabend den 12. September 1807.

London, den 22. August. (Ueber Holland.) Alle Aufmerksamkeit ist jezt hier auf unsere Expedition gegen Seeland gerichtet. „Wir zweifeln nicht, sagt die heutige Haupt-Ministerialzeitung, daß das Unternehmen gegen Kopenhagen nunmehr längst in Ausführung gebracht worden. Die Ordre, welche Admiral Gambier an die Kaufleute u. Schiffer zu Helsingör am 11ten erließ, für jezt ihre Reisen nach Kopenhagen und der Ostsee nicht fortzusetzen, wird als ein Zeichen angesehen, daß man im Begriff stand, die Operationen gegen Kopenhagen und die dänische Flotte anzufangen. Unserer Ueberzeugung nach hätten nach der Ankunft unserer Flotte bey Kopenhagen schon nicht 12 Stunden verfließen müssen, ehe man den Angriff unternommen hätte. Ueberhaupt wäre es wohl besser gewesen, alle diplomatischen Formalitäten und Weitläuftigkeiten bey der Sache zu vermeiden, wenn sie einmal beschlossen war."

„Was wird die Folge seyn, sagt ein Oppositionsblatt, wenn die Operationen gegen Kopenhagen, da unsere Flotte schon seit dem 4ten dieses in den dänischen Gewässern gewesen, noch verzögert werden? Daß die Erbitterung der Dänen und ihre Vertheidigungsanstalten zunehmen. Werden noch längere Zögerungen die Operationen gegen die dänische Flotte und gegen Kopenhagen unterbrechen, so werden sie dann nur desto mehr Blut kosten. Unsere Minister wollen doch wohl nicht wieder einen Pendant zu der Farce bey Konstantinopel aufstellen?"

Aus den vielen Couriers, die vom Admiral Gambier kommen, scheint es, daß er auf alles, was er oder unsere Minister im Dänischen gethan, erst neue Ordres erwartet.

Vorgestern Nachts wurden durch eine Feuersbrunst in London 2 Buchdruckereyen und 4 andere Häuser in Crown-Court in Asche gelegt.

Aus Jamaika und aus Ostindien sind reiche Kauffartheyflotten in den Dünen angekommen. Leztere wurde von den Kriegsschiffen Elephant und Cuba eskortirt. Erstere enthält über 100 Schiffe.

Yarmouth, den 21. August. Gestern passirten hier noch 40 Transportschiffe mit Truppen vorbey, die nach den dänischen Gewässern bestimmt sind.

Barbadoes, den 17. July. Aus Martinique haben wir hier die Nachricht, daß daselbst am 1ten dieses Mad. de la Pagerie, Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin von Frankreich, mit Tode abgegangen ist. Ihr Leichenbegängniß ward zu les trois islets auf das feyerlichste begangen. Ihr Herz wird in einer silbernen Urne nach Frankreich gebracht.

Schreiben des Kaisers von Marocco an die Kaufleute zu Mogadore.

„An alle Kaufleute zu Mogadore, Mohren, Christen und Juden.

„Ich habe diesen Platz leer von Gütern und solchen Waaren gefunden, an denen es im Lande fehlt. Die Ursache davon ist, wie ich sehe, weil ihr keine Güter einführt, die Zoll bezahlen, sondern andere Sachen importirt, welches kein Profit für mich ist, und Ballast, welches eine Last

ist. Ich wünsche, daß ihr solche Güter einführt, die dem Lande nützlich, und auch ersprießlich für den Hafen sind. Was mich selbst betrifft, so hat Gott sie nicht nöthig für mich gemacht. Aus diesem Grunde befehle ich jezt Ben Abdesubock, daß jeder, der nicht Güter einführt, die zum Nutzen des Landes und zur Beschäftigung des Hafens dienen, sondern bloß eitel Ballast und leere Schiffe bringt, sich mit seinen leeren Schiffen hinwegbegebe. Es soll hinreichend Zeit gegeben werden, diesen Befehl an eure Freunde zu bringen. Friede sey mit euch!

Gegeben den 1ten Tag des Mondes Rabchi 1222 (9. May 1807)."

Hamburg, den 7. Sept. Die Engländer blokiren die Insel Helgoland, lassen keine Lebensmittel dahin, und fangen an, wie man vernimmt, sie zu bombardiren. Aus Kopenhagen fehlen nun 4 Posten.

Kiel, den 25. August. Die Engländer scheinen nicht so viel Widerstand erwartet, und die Expedition gegen Kopenhagen nur als einen Handstreich behandelt zu haben, denn sie führen kaum ein Paar Belagerungsstücke bey sich. Des Gen. Cathcarts Hauptquartier ist noch immer zu Friedrichsberg, und man sollte denken, er fürchte sich selbst belagert zu werden, wenn man die Menge Schanzen ansieht, mit denen er sich umgibt. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, über welche die Straße nach Hamburg weggeht, eine halbe Stunde von der Stadt. Uebrigens haben die Engländer, nachdem sie einen Souverain aus seiner Hauptstadt verjagt, nachdem sie seine Hauptstadt belagert und bombardirt haben, die Unverschämtheit, zu proklamiren: Sie kämen nur, um Dänemark gegen die französischen Armeen zu beschützen. Kann man wohl die Treulosigkeit, und selbst die Thorheit weiter treiben? Zur Unterstützung ihrer Behauptung bezahlen sie, wie versichert wird, das Meiste, was sie auf der Insel verzehren. Es scheint aber, man nimmt ihr Geld, ohne ihnen deßhalb mehr zu glauben. Das Hauptquartier des Gen. Carstenskiold ist zu Ringstedt, und sein Korps dehnt sich bis Rothschild aus. Er hat noch nichts unternommen, weil seine Organisirung noch nicht vollendet ist. Besonders fehlte es ihm an Offizieren, aber in Folge des Patriotismus und der Kühnheit, die fast das ganze dänische Militär beseelen, kommen, ungeachtet der englischen Kreuzschiffe, täglich Offiziere nach Seeland hinüber. Man hoft, daß dieses Korps bald im Stande seyn wird, zu agiren. (Mon.)

Altona, den 26. August. Folgende Aufforderung erschien an die Einwohner der Landschaft Süderdithmarschen, sich als Freywillige zur Küstenmiliz einschreiben zu lassen:

„Brave Bewohner von Süderdithmarschen! Raubgierige Feinde fallen das Vaterland an. Dänemark wollte ruhig und neutral zwischen den kriegführenden Mächten stehen, keinem helfen, keinem schaden. Alle Fürsten, alle Staaten Europa's ehrten diese große edle Gesinnung Dänemarks, und achteten die unerschütterliche Standhaftigkeit, mit der es die Neutralität behauptete; — nur Großbrittanien nicht. Die dänischen Staaten waren die Brücke, über welche die englischen Waaren ins Ausland zogen; und Gold und Silber nach England ging; hier genoß der englische Handel alle Sicherheit, allen Schutz des Friedens; hier gewannen die Engländer Millionen; selbst durch Eure Mitte, Volk von Dithmarschen! durch Euer Küstenland strömten ungestört die Reichthümer Brittaniens. — Aber mit Trug, Plünderung und Mord lohnte uns das Verrätherfolk. Die ränkevollen Minister Englands haben den Krieg erklärt, ihre Flotten, ihre Landtruppen, die feilen Werkzeuge ihrer heimtückischen Bosheit umlagern die Küsten unsers Vaterlandes; sie wollen den dänischen Boden zu einem Schauplatz aller Schrecknisse des Kriegs machen; unser Vaterland soll die Raubhöhle seyn, wo ihre Horden sich lagern, von wo aus sie auf ihre Feinde hervorstürzen, wo sie die gemachte Beute einschleppen wollen. In dieser Absicht greifen sie Seeland und die Residenz an. Ihre zahllosen Schiffe bedrohen alle Küsten der dänischen Staaten. Allenthalben werden sie versuchen, unsere gesegneten Felder zu berauben. Aber Dänemark hat Kraft und Muth zum Widerstande. Gott und die gerechte Sache, und des Volkes Muth wird die Frevler bestrafen, die uns anzugreifen drohen. Sr. Maj. Truppen stehen in allen Theilen der Herzogthümer in hinreichender Anzahl bereit, den Feind, der sich nahen würde, mit nordischer Tapferkeit zu bekämpfen und zu verjagen. Aber diese braven Truppen können nicht in jedem Augenblicke an jedem Ort seyn. Es ist möglich, daß der Feind an unbewachten Küsten landet, schnell einige Meilen ins Land dringt, und raubt und plündert. Ihr werdet daher aufgefordert, Eure Küsten gegen den ersten Anlauf zu vertheidigen. Se. königl. Hoheit unser allverehrter Kronprinz, der mit Blitzes Schnelle nach Seeland und wieder zurück eilte, um allenthalben die beste Vertheidigung anzuordnen, der sich an die Spitze seiner tapfern Krieger stellt, sich für sein tapferes Volk aufopfert, ruft Euch zu den Waffen! Auf! folgt diesem edeln Fürsten! Erkennt das Glück, daß uns die Vorsehung einen Prinzen gab, der sein Volk schützt, liebt und glücklich macht, wie keiner auf Europa's Thronen es thut! Verdient die Liebe Eures Fürsten! Greift zu den Waffen! Nehmt Flinten, Pistolen, Säbel, Degen, Picken, Heugabeln, Sicheln und Sensen an Stangen, scharfe Schaufeln, was ihr habt, und zuerst erhalten könnt. Ihr werdet, wenn feindliche Streifpartheyen an Orten landen, wo in dem Augenblick keine königl. Truppen sind, Euch sogleich auf das erste Lermzeichen versammeln, Ihr werdet Euch dem Feinde entgegen werfen, und ihn so lange aufhalten, von weiteren Fortschritten und Plünderungen, bis die nächsten königl. Truppen zu Eurer Hilfe heranrücken. Eilt zu Euren Kirchspielvögten, meldet Euch zur Küstenmiliz! Eure Kirchspielvögte werden Euch in die Register der Vertheidiger des Vaterlandes einzeichnen. Auf! Es gilt Schutz für Eure Weiber und Kinder, für Euer Leben, für Euer Eigenthum; Unterstützt die Truppen Sr. Maj.! Seyd muthvoll, tapfer und kühn,

wie es die rechtschaffenen Dithmarschen immer waren und noch sind, und Ihr werdet den Feind verjagen, der feige ist, weil er nur kommt, um zu rauben." Meldorf, den 21. August 1807.

Neapel, den 18. August. Bekanntlich ist unsere Stadt von 3 Seiten mit Bergen eingeschlossen, und erhebt sich von dem Meeresstrande amphitheatralisch gegen diese hin. Aber auf der Südostseite konnte man bisher nur durch krumme, steile Ummege zu der Vorstadt Capodichino, gelangen. Dem König Joseph war es vorbehalten, einen freyen Zugang zu diesem schönen Kerker zu eröffnen. Seit mehrern Monaten hatten Tausende von Menschen daran gearbeitet, Thäler auszufüllen, Hügel abzutragen, und selbst durch einen Felsen einen unterirdischen, breiten und hohen Weg zu eröffnen. Unbeschreiblich schön ist der Anblick, wenn man sich auf dieser neuen Straße Neapel nähert. Plözlich sieht man rechts das Fort St. Elmo und das Kamaldulenser-Kloster, vor sich die ganze Stadt, und links den ganzen prächtigen Golfo mit der reizenden Insel Capri vor sich liegen. Freytags, am 14. dieses, Abends, befuhr der König Joseph zum ersten Male diese Straße, und legte ihr dann zur Ehre seines großen, unsterblichen Bruders den Namen Napoleons-Straße bey. Inschriften, mit goldenen Buchstaben auf Marmortafeln, überliefern der Nachwelt das Große dieser Unternehmung. Der Ingenieur Giovacchino Avellino, der den Plan hiezu entworfen hat, erhielt von dem Könige durch den Minister Miot eine goldene, mit großen Brillanten besezte Tabatiere.

Die Einschiffung des franz. Korps, das Korfu von den Russen übernommen hat, geschah zu Otranto und Bari. Die Ueberfahrt unter Bedeckung russischer Kriegsschiffe war kurz und glücklich. Zur Besetzung der bisherigen Sieben-Inseln-Republik sollen 10,000 Franzosen bestimmt seyn.

Preßburg, den 4. Sept. Die hiesige Zeitung liefert folgende Nachricht aus Semlin: Berichte aus Bukarest melden, daß ein Theil der russischen Armee, die gegen die Franzosen gefochten, nach der Grenze der Moldau und Bessarabien im Anzuge sey. Zur Unterstützung der Armee des Gen. Michelson sind zu Anfang des Augusts in der Moldau und Wallachey bereits 80,000 Mann angekommen. Am 1. August trafen zu Gallaz an der Donau 16,000, und zu Folschan am 2. und 3. 20,000 Mann Verstärkungstruppen ein. Durch Bukarest passirten zwischen dem 2. und 7. 34,000 Mann Russen.

Baiern.

Landshut, den 10. Sept. Se. königl. Hoheit der Kronprinz traf am 6. Abends nach 7 Uhr hier ein. Feyerlich war der Moment des Empfangs durch die schön beleuchtete Straße, durch das aufgestellte Bürger-Militär, das Läuten der Glocken, den Donner der Kanonen von der Trausniz herab, durch das die Luft durchtönende freudige und herzliche Zurufen der herbeygeströmten Menge, durch den schön gestirnten Himmel, der freundlich auf die erhabene Szene herabsah; es war der würdige Empfang des Erstgebornen unseres geliebtesten Königs, des Erben seiner Tugenden, des künftigen Herrschers. Das allgemeine Gefühl, das die Brust jedes Baiern in einem solchen Moment belebt, ward bey Landshuts Bewohnern noch durch die Erinnerung erhöhet, daß hier es war, wo des Vaterlandes Hoffnungen sich höher gründeten, als durch regen Fleiß und nimmer ruhende Wißbegierde der edle Prinz an der hiesigen Universität die Weihe der Musen empfing. Se. königl. Hoheit gehörten in diesen schönen Augenblicken des Wiedersehens, troz der Ermüdung der Reise, mit der herablassendsten Güte allen an, die sich Ihnen näherten; aber dankbar muß es vorzüglich die Universität erkennen, daß Se. königl. Hoheit derselben und ihren Gliedern Ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit schenkten. Mit Theilnahme sahen Se. k. H. die alten Lehrer wieder, und ließen Sich, Ihrem ausdrücklich geäußerten Verlangen gemäß, durch den die Stelle des abwesenden Rektors vertretenden geistlichen Rath und Professor Sailer die neuen Lehrer vorstellen.

Von der Frühe des andern Morgens bis zu der um 11 Uhr erfolgten Abreise hielten sich Se. k. H. größtentheils im Universitäts-Gebäude auf, und besahen mit prüfender, kenntnißvoller Aufmerksamkeit die sämmtlichen Institute, die schon jezt dieser Universität zur vorzüglichen Auszeichnung dienen. Die vielen Fragen, die bey all' diesen Gelegenheiten Se. k. H. an viele Professoren thaten, verriethen nicht den von den rauhen Gefilden des Krieges kehrenden jungen Helden, sie verkündeten laut den edeln und ganz umfassend gebildeten Zögling der Musen.

In dem Anblicke dieses Kronprinzen spricht sich dem Besten der Väter der lauteste Dank für diese Bildung aus, die Seine Vatersorge Seinem Ebenbilde gab, es sprechen sich die schönsten und erhabensten Hoffnungen eines treuen und dankbaren Volkes aus!

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

München, den 12. September. (Königl. Verordnung die in sämmtlichen Provinzen gesetzlich einzuführende Schutzpocken-Impfung betr.)

Se. königl. Maj. haben bisher mit besonderem Wohlgefallen die ausgezeichneten Fortschritte der Schutzpocken-Impfung in Ihren Staaten, so wie die rühmliche Bereitwilligkeit eines großen Theiles Ihrer Unterthanen zu der Annahme dieses durch die Erfahrung der Aerzte als unfehlbar erwiesenen Schutzmittels gegen die Verheerungen der Kindsblattern wahrgenommen.

Die aus den verschiedenen Provinzen des Königreichs darüber vorgelegten Berichte haben Se. Maj. aber auch in Kenntniß gesezt, wie viele Menschen noch aus Vorurtheil oder Indolenz auf diese große Wohlthat verzichten, und dadurch sowohl sich, als andere, in Gefahr setzen.

Es ist der Aufmerksamkeit Sr. königl. Majestät ferner nicht entgangen, daß durch die bisher zu weit ausgedehnte Befugniß der Nichtärzte zum Impfungsgeschäfte, welche mit den Kennzeichen der wahren Schutzpocken nicht immer gehörig vertraut, in der nöthigen Untersuchung des Erfolges der Impfung selten genau genug, überhaupt bey diesem wichtigen Geschäfte nicht in Pflichten, mithin auch nicht verantwortlich waren, sehr oft die sogenannten falschen Kuhpocken statt der wahren verbreitet, die damit geimpften Individuen vor der nachkommenden Kindsblattern-Krankheit nicht gesichert, und auf diese Art häufige und schädliche Zweifel gegen die unfehlbare Schutzkraft der ächten Vaccine erregt wurden.

Se. Maj. finden Sich dadurch bewogen, die Kindsblattern-Seuche für die Zukunft durch eine allgemeine und gesetzliche Einführung der Schutzpocken-Impfung gänzlich aus Ihren Staaten zu verbannen, und durch Beseitigung aller Anstände das Verfahren dabey, zur vollkommenen Sicherstellung der Unterthanen, auf eine solche Art zu reguliren, daß hinfür über den Erfolg jeder einzeln gemachten Impfung kein Zweifel obwalten könne.

In dieser Hinsicht, und aus vollkommener Ueberzeugung, das physische Wohl der Bewohner Ihrer Staaten dadurch ganz vorzüglich zu befördern, verordnen Se. Maj. daß alle diejenigen königl. Unterthanen, welche das dritte Jahr bereits zurück gelegt haben, weder die Kindsblattern gehabt, noch mit Schutzpocken geimpft wurden, spätestens den ersten Tag des Monats July im künftigen Jahr 1808 geimpft seyn müssen.

Eben so müssen in Zukunft alle Kinder, welche den ersten July eines jeden Jahres das dritte Jahr vollzählig erreicht haben, mit den Schutzpocken geimpft seyn.

Zum genauen Vollzuge dieser allerhöchsten Verordnung muß das Alter der impfungsfähigen Kinder aus den pfarrlichen Taufbüchern erhoben, den betreffenden Gerichtsstellen und Physikern übergeben, und durch die den lezteren zur Führung eigener Geburtslisten nächstens zu ertheilenden Vorschriften und Tabellen controlirt werden.

Um gegenwärtiger Verordnung den gehörigen Nachdruck zu geben, finden Se. Maj. nothwendig, die Saumseligen und Widersezlichen mit angemessener Geldstrafe zur Annahme des Guten zu bestimmen, und befehlen daher: Daß von einem jeden Kinde, welches mit dem 1ten July eines jeden Jahres schon volle 3 Jahre alt geworden, ohne bis dahin mit den Schutzpocken geimpft zu seyn, eine den Vermögens-Umständen angemessene Geldstrafe von 1 fl. bis 8 fl. erhoben werden soll. Daß nach Verlaufe eines Jahres (d.i. wenn am 1. July des darauf folgenden Jahres, an welchem das Kind 4 volle Jahre zählt, die Schutzpocken-Impfung noch nicht vorgenommen seyn sollte) die vorige Geldstrafe um die Hälfte erhöhet, und, wenn die Impfung immer unterlassen wird, jährlich damit bis zum 6ten, dann zweyjährig bis zum 8ten, 10ten u. 12ten Jahre fortgefahren werden müsse, wie nachfolgender Entwurf zeiget:

	Minimum	Maximum
der Strafe nach Verlauf des dritten Jahres	1 fl.	8 fl.
nach Verlauf des 4ten Jahres	1 fl. 30 kr.	12 fl.
nach Verlauf des 5ten Jahres	2 fl.	16 fl.
nach Verlauf des 6 und 7ten Jahres	2 fl. 30 kr.	20 fl.
nach Verlauf des 8 und 9ten Jahres	3 fl.	24 fl.
nach Verlauf des 10 und 11ten Jahres	3 fl. 30 kr.	28 fl.
nach Verlauf des 12ten Jahres	4 fl.	32 fl.

Diese nach dem 12ten Jahre des Alters eines zu impfenden Subjekts festgesezte Geldstrafe bleibt die alljährliche, bis zur erfolgenden Impfung.

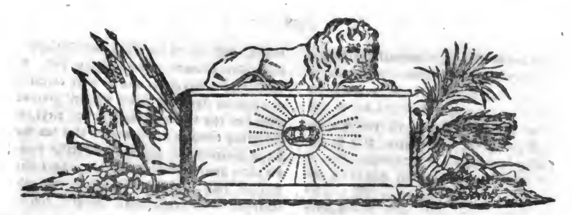
(Der Beschluß folgt.)

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 13. September: Verbrechen aus Ehrsucht, ein ernsthaftes Familiengemälde in 5 Aufzügen von Iffland.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 10. Septemb.: Im g. Hahn: Hr. Mark, Partikulier von Neuiork; Hr. Marcus, Dr. der Med. u. Chyrurgie, von Bamberg; Hr. Prof. Schmidt, von Dillingen; Hr. Schmidt, Pfarrer aus Oesterreich; Hr. Förch, Hofmeister in Neuburg; Hr. Gehler, Dr. der Med. von Leipzig; Hr. Andree, von Dresden. — Im gold. Kreuz: Frhr. v. Feuri u. Frhr. v. Schleich; Mad. Mieson, Handelsfrau von Augsburg. — Im g. Bär: Hr. Wallersteiner, Silberhändler, von Augsburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 233. München, Mondtag den 14. September 1807.

London, den 27. August. (Ueber Frankreich.) Das Paketboot, Aukland, welches von Gothenburg kommt, und in Harwich eingelaufen ist, bringt einige Nachrichten von unserer Flotte im Sunde. Es begegnete einem englischen Kauffahrer, und von diesem, welcher am 12. dieses den Sund verlassen hatte, erfuhr es, daß der Admiral Gambier im Begriff war, am folgenden Tage die dänischen Batterien anzugreifen. Hiernach vernahm es von einem schwedischen Schiffe, daß dieser Angriff wirklich am 13. August geschehen war, und daß 2 englische Fregatten sich einer dänischen bemächtiget hatten, die als Wachtschiff sich im Kattegat befand. (Dieß ist die Fregatte Friedrichsvärn, deren Wegnahme schon aus direkten Nachrichten bekannt ist.) Demnach haben die Feindseligkeiten also wirklich gegen die Dänen angefangen, und wir sind im Kriege mit ihnen. Es sind schon Befehle gegeben worden, alle dänische Schiffe in unsern Häfen anzuhalten. Unsere Zeitungen sind fortdauernd mit Bemerkungen über die Beweggründe zu dieser Expedition und deren wahrscheinlichen Ausgang angefüllt. Das Ministerialblatt, die Morgenpost, sagte über diesen Gegenstand folgendes:

„Die Unruhe und Ungeduld des Publikums über die Resultate unserer Expedition in der Ostsee werden immer lebhafter. Man hat Nachrichten von unserer Flotte vor Kopenhagen bis zum 13. August. Sie hatte bis dahin noch immer nichts Entscheidendes unternommen. Es ist unmöglich, diese Unthätigkeit zu erklären, wenn man weiß, auf welche brusque Weise sich die Unterredung des Hrn. Jackson mit dem Kronprinzen von Dänemark endigte, und wie eifrig die Dänen ihre Anstalten zur Vertheidigung treffen. Adm. Gambier ist von diesen Umständen unterrichtet, und muß auch wissen, daß der glückliche Erfolg einer solchen Expedition lediglich in der Schnelligkeit der Ausführung liegt. Je länger wir den Angriff verschieben, desto mehr Mittel werden die Dänen finden, uns zu widerstehen, und desto mehr Blut muß vergossen werden." —

Der Morning Chronicle vom 26ten enthält Folgendes:

„Mehrere Staatsboten vom festen Lande sind am 25ten in London angelangt, aber ihre Nachrichten sind älter, als die zulezt offiziell eingegangenen; demnach ist die öffentliche Unruhe in Hinsicht unserer Expedition im baltischen Meere noch nicht gestillt. Es scheint sicher, daß die Dänen mit England im Kriegszustande zu seyn glauben. Das Paketboot, Lady Nepean, wurde bey Tönningen angegriffen, und es geschahen mehrere Schüsse darauf. Man muß daraus schließen, daß die dänische Regierung unsere Expedition u. unsere Forderungen als eine Kriegserklärung angesehen habe. Was noch mehr die Unruhe und Ungeduld vergrößert, ist das Andenken an die lächerliche Geschichte vor Konstantinopel. Eine Unterhandlung, die in 24 Stunden hätte geendigt seyn müssen, wurde damals 14 Tage lang hingezogen. Es ist niemand, der nicht fühlt, daß der der dänischen Regierung gestattete Aufschub, um eine entscheidende Antwort zu geben, im höchsten Grade unpolitisch ist. Wenn sie sich unterwerfen, so wird man ihnen mit Recht vorwerfen, daß sie freywillig nachgegeben haben, und die Franzosen werden sich dieser Voraussetzung gemäß gegen sie benehmen; wenn sie aber widerstehen, so wird um so mehr Blut vergossen werden, als sie Zeit hatten, sich zu rüsten."

Uebrigens gehen fortdauernd Truppen nach der Ostsee ab. Der König von Schweden hat verschiedene Regimenter nach Schoonen marschiren lassen, um mit der englischen Armee erforderlichen Falls gemeinschaftlich zu

agiren. — Ein aus Lissabon angekommenes Postschiff hat keine wichtigen Nachrichten mitgebracht. Man scheint in Portugall keine Unruhe über die Truppen zu haben, die sich bey Bayonne versammeln. Vielleicht sind sie nach Irland bestimmt. Es ist sehr wichtig, die spanischen Häfen in dieser Gegend genau zu beobachten, denn sie sind zu einer Invasion in Irrland sehr gut gelegen.

Man hat Depeschen vom Admiral Berkley aus Halifax datirt vom 29. July. Zu dieser Zeit war die Bellona, Commodore Douglas, zurück nach Halifax gekommen, und es schien, als wenn die Streitigkeiten mit den vereinigten Staaten fast gänzlich beygelegt wären.

Ein Courier aus der Ostsee ist zu Leith eingelaufen. Die Kapitäns sagen, daß die Franzosen jetzt vielen Einfluß in Rußland haben. Bey Kronstadt werden alle Positionen befestigt.

Der (heute angelangte) Moniteur vom 7. Sept. enthält weitere Nachrichten aus London bis zum 29. August. Man war zu London noch immer in der größten Ungewißheit und Unruhe über die Unternehmungen der englischen Expedition gegen Dänemark. Der Morning Chronicle vom 29. August sagt: „Die Nachricht von dem Bombardement am 13ten und alle andere durch die Paketboote eingegangenen Nachrichten sind falsch. Von allem, was man berichtet, scheint nichts wahr zu seyn, als daß bis zum 15ten nichts geschehen war. Die Nachrichten aus Holland widersprechen sich. Der Mangel an sichern Nachrichten macht alle Gemüther unruhig, indessen kann man denselben allein dem Stande des Windes beymessen. Wirklich darf man jezt erwarten, daß die Dänen sich unseren Operationen widersetzen werden, demnach werden die militärischen Operationen eine kleine Verzögerung (leger retard) erleiden, ehe sie zu einem entscheidenden Resultat führen, und daraus erklärt sich der Mangel an Nachrichten; wie dem aber auch seyn möge, so ging gestern das Gerücht, daß wir am 17ten Kopenhagen in Besitz genommen hätten."

„Ein Felleisen aus Lissabon bringt nun die Nachricht mit, daß unsere Truppen beym Angriff auf Buenos-Ayres zurückgeschlagen worden sind. Ob wir gleich diese Nachricht auf einem sehr sicheren Wege erhalten, und zwar auf demselben, durch welchen wir die Wiedereroberung von Buenos-Ayres durch die Spanier erfuhren, so sind wir doch nicht sehr geneigt, ihr Glauben beyzumessen; weil wir es für sehr unwahrscheinlich halten, daß unsere Truppen zurückgeschlagen sind. Vielmehr fürchten wir, ihre Siege möchten nicht entscheidend genug gewesen seyn, und wenig Vortheil gebracht haben. Man darf jezt keinen großen Vortheil mehr von dieser Eroberung erwarten: wir werden bloß den Ruhm von dieser Unternehmung genießen, und einige 1000 Pfund, die unter Einzelne vertheilt wurden. Alles dieses wird England einige Millionen gekostet haben, und es für lange Zeit in die Unmöglichkeit versetzen, dem Feinde in diesen Gewässern zu schaden, oder vortheilhafte Unternehmungen darin zu machen. (Morning Chronicle.)

Petersburg, den 15. Aug. Hier ist folgende Ukas an das Reichs-Kriegskollegium erschienen:

„Zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit gegen die tapfern und mannhaften Großthaten des russischen Kriegsheers, durch welche es sich im Laufe des durch den am 27. Juny d. J. abgeschlossenen erwünschten Frieden, geendigten Kriegs aufs neue ausgezeichnet hat, befehle Ich: den verwittweten Frauen der in diesem Kriege auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder an ihren Wunden verstorbenen Generalität, Staabs- und Oberoffiziers den vollen Gehalt, den die Männer genossen, auf Zeitlebens als Pension zu ertheilen, und im Falle die Frauen sterben, diese Pension auf die Kinder dieser Helden, welche dem Vaterlande ihr Leben aufgeopfert haben, auszudehnen, und selbige denen vom männlichen Geschlechte zu ertheilen, bis sie das Alter von 16 Jahren erreicht haben, wenn sie nicht früher in Dienste treten, und denen vom weiblichen Geschlecht, bis sie sich verheyrathen, oder bis sie in irgend eine Staats-Erziehungs-Anstalt aufgenommen werden. Das Reichs-Kriegs-Kollegium wird nicht unterlassen, über diesen Gegenstand die nöthigen Verfügungen zu treffen. St. Petersburg, am 15. July 1807. Alexander."

Königsberg, den 24. August. Aus Riga sind merkwürdige Neuigkeiten eingetroffen. Die russ. Truppen, die nach dem Kriege in das Innere marschiren sollten, haben Halt bekommen, und müssen jezt an die Ostseeküsten zurückkehren, weil die Engländer mit einer sehr großen Flotte am Sund stehen, und alle Küsten der Ostsee bedrohen können. Auch der englische Einfluß in Rußland, der sich bisher nur auf den Handel bezog, hat einen anderen, mehr politischen Karakter angenommen. Noch hat man gegen die englischen Kaufleute keine Maaßregeln genommen. Aber die Behandlung Dänemarks und die zweydeutige Position des englischen Gesandten zu Petersburg, wird bald den politischen Verfügungen eine andere Richtung geben. Man will behaupten, daß in Beziehung auf den englischen Einfluß wichtige Entdeckungen gemacht worden seyen, die zwar jezt nicht

Beylage

zu Nro. 233 der königlich-privilegirten baierischen National-Zeitung.

Bekanntmachung.

(3a) Da man für sämmtl. königl. Kollegien den Bedarf aller Gattungen von Schreibmaterialien auf ein Jahr an jene Individuen zu überlassen gedenket, welche die beste Qualität nach den wohlfeilsten Preisen zu liefern sich anerbieten; so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche derley Lieferungen zu übernehmen gedenken, ihre Muster mit Beysetzung der nächsten Preise längstens bis 1. Oktober zur unterzeichneten Stelle einsenden können.

Da wegen Haltbarkeit der Akten, so andern nothwendig ist, daß gewisse Papier-Gattungen ihre bestimmte Höhe und Breite haben, so wird dießfalls festgesezt, daß das Kanzley-Papier 14 1/2 Zoll in der Höhe, und 18 Zoll in der Breite — die nämliche Höhe und Breite das Bericht- oder Post-Papier, so wie das blaue Umschlag-Papier — das Conzept-Papier 14 Zoll in der Höhe und 17 Zoll in der Breite — das Packregal die Höhe nicht unter 20 und die Breite nicht unter 27 Zoll — endlich das Packsudregal nicht unter 23 Zoll in der Höhe und 30 Zoll unter der Breite, und zwar all obiges nach baierischem Maaß, halten müsse.

München, den 7. September 1807.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Prov. Etats-Kuratel.

Neumayr. Frhr. v. Weichs. Frhr. v. Widnmann.
v. Schmöger.

Versteigerung.

(3a) Nachdem Montags den 28. Septbr. anheur Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung des Adam Rieppl, bürgerl. Bierwirths auf dem Schrannenplatz allhier, genannt beym Damischen, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 26. Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Versteigerung des Seifensieder-Anwesens in der Au.

(3a) Nachdem wegen Mangel an Kaufsliebhabern die Versteigerung des Seifensieder Lernbacherischen Anwesens in der Au nicht vor sich gieng, so will man dasselbe am Montag den 5. Oktober dieß in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich dem Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden, welches den Kaufslustigen zur Nachricht dient. Actum, den 9. September 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Vorladung flüchtiger Unterthanssöhne.

Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, welche sich theils ohne Erlaubniß entfernt haben, theils über die gesezliche Zeit abwesend sind, werden hiemit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene, welche sich außer Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist nicht persönlich bey dem unterzeichneten königl. Landgericht stellen, gegen sie ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen confiscando eingezogen, und bey ihrem allenfallsigen späteren Eintreffen nebst diesem noch die weitere gesezliche Militärstrafe gegen sie verfügt werden solle.

Von Affeking: Martin Ulmer, Bauernknecht. Von Arnhofen: Joh. Maierhofer, Bräuknecht. Von Einmuß: Simon Glas, Mezger; Joh. Nep. Spreitter, Bauernknecht. Von Eulsbrun: Joh. Dirigel, Schneider; Jakob Feigel, Schuster; Joh. Biersack, Schneider; Georg Nußwurm, Bauernknecht. Von Graßling: Georg Zirngübl, Bauernknecht. Von Großmuß: Jakob Steindl, Bauernknecht. Von Großberg: Sebast. Huber u. Jakob Huber, Bauernknechte. Von Heimberg: Joh. Mair, Bauernknecht. Von Hienheim: Franz Schlagenhaufer, Zimmermann; Joh. Sirt, Schuster; Joh. Rösch, Bauernknecht; Franz Eichinger, Schuster. Von Kapfelberg: Georg Heinrich, Bauernknecht. Von Lengfeld: Jos. Bauer, u. Peter Härtl, Bauernknechte. Von Linda: Johann Georg Blomberger, Müller. Von Lohstadt: Andre Blomberger, Bauernknecht. Von Mading: Michael Zirngibl, Bauernknecht; Jos. Allkofer, Martin Hammermichel, Mich. Hammermichel, alle 3 Metzger. Von Mitterfeking: Mich. Ipfelkofer, Bauernknecht. Von Mitterschneidhart: Johann Stail, Weber. Von Oberndorf: Jos. Berghammer u. Andree Berghammer, Mezger; Aloys Koch, Kufner; Thomas Pesel, Mezger; Georg Kurz, Müller. Von Oberschambach: Georg Maier, Schneider. Von Oberschneidhart: Joh. Sedlmaier, Bauernknecht. Von Peising: Johann Kammermeier, Mühlknecht; Mathias Kammermaier und Mich. Fröhlich, Bauernknechte. Von Aigelstätten: Ant. Reichel, Bauernknecht. Von Sinzing: Jos. Reittelmaier, Friseur; Jos. Harnold, Müller. Von Stausacker: Andree Haselberger, Bräuknecht; Jos. Münzel, Bauernknecht. Von Teugen: Joh. Frohnhofer, Müller; Jakob Müller, Kufner, Joh. Maier, Müller; Joh. Gronberger, Hafner; Joseph Grämel, Bauernknecht. Von Walddorf: Ant. Wallner, Hütterer; Christoph Schehinger, Bauernknecht. Von Weltenburg: Jos. Ott, Weber; Sebast. Rieger, Schneider. Von der Stadt Kelheim: Sebast. Karl, Schlosser; Peter Anton Tamporini, Zinngießer; Sebast. Dinauer, Schuster; Jos. Altmann, Bortenmacher; Sebast. Allkofer, Bräuknecht; Xav. Karl, Sailer; Mathias Philipp, Lederer; Jakob Winter, Schuster; Ant. Lohr, Zimmermann; Valentin Lohr, Sailer; Augustin Allkofer, Nagelschmid; Jos. Allkofer, Glaser; Philipp Scherer, Bauernknecht; Georg Wastel, Bauernknecht; Lorenz Karl, Maurer; Anton Kopfelsperger, Baader; Math. Wutzelhofer, Küfner; Seb. Wutzelhofer; Bräuknecht; Georg Schmaus, Bräuknecht; Thom. Neu-

maier, Riemer; Georg Rieder, Bräuknecht; Martin Karl, Bauernknecht; Mich. Wagnee, Bauernknecht; Joh. Ekel, Fischer; Friedeich Widmann, Fischer. Von Abbach: Sebast. Ziengibel, Mezger; Georg Schindelbeck, Kellner; Thomas Praller, Bräuknecht; Jos. Nickendey, Silberarbeiter; Simon Aumaier, Fischer; Kasp. Kael, Bräuknecht; Georg Humel, Hafner. Von Alltnessing: Jakob Ofenbauer, Bauernknecht. Von Rennessing: Jos. Hartel, Schmid; Joh. Grätzel, Schmid; Michael Wagner, Schuster; Jos. Paul, Müller; Xav. Beck und Adam Beck, Zimmerleute. Von Rambeck: Simon Stadler, Kufner. Von Schwaben: Johann Holzapfel, Bräuknecht. Von Grub: Joh. Eichinger, Bauernknecht; Anton Langmaier, Wasenmeister. Von Pentling: Anton Wild, Müller; Jak. Jßlinger, Baueenknecht. Von Graß: Simon Schöpperl, Kufner. Von Obersaal: Geoeg Leitner, Zimmermann. Von Untersaal: Joseph Schruck, Bauernknecht. Von Kelheim Winzer: Jos. Keeutter, Mauree; Johann Schneider, Bauernknecht; Georg Schneidee, Bauernknecht. Von Schönhofen: Joseph Ueblee, Schreiner.

Königl. baier. Landgericht Kelheim.
Lizt. von Welz, Landrichter.

Vorladung.

(3b) Da sich nachbenannte militärpflichtige Unterthanssöhne theils ohne Erlaubniß, theils über die gesezliche Zeit abwesend befinden, so werden diejenigen, die ihren Aufenthalt in der Peovinz Baieen haben, innerhalb 4 Wochen, die außerhalb derselben, jedoch im Königreich sind, in Zeit 8 Wochen, und endlich diejenigen, die im Auslande sich befinden, inner einem Jahre zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, Falls nach Veelauf dieses Zeitraums solche nicht eefolgt seyn wied, gegen sie nach den bestehenden allerhöchsten Veroednungen veefaheen, ihr wiekliches Veemögen konfiscirt, ihr zukünftiges aber mit Aerest belegt werden soll.

Von Aunkofen: 1. Benedikt Geierl, Schuhmacher; 2. Anselm Fischer, Bäcker. Von Almerstorf: 3. Anton Fleischmann, Gäetner. Von Kiechdorf: 4. Simon Hofstetter. Von Jensing: 5. Franz Lidl; 6. Mathias Lang. Von Leimen: 7. Mich. Seidenschwarz, Bräuknecht. Von Obereilenbach: 8. Paul Heckner, Schneider; 9. Sebastian Beckenbauee, Mauree; 10. Lorenz Keendl; 11. Jos. Keendl. Von Wallersdorf: 12. Feanz Haet. Von Aiglspach: 13. Simon Staudeneieder. Von Attenhofen: 14. Georg Berger, Schreiner. Von Aufhausen: 15. Markus Seilbeck. Von Seemülle: 16. Joh. Buegmayr, Müller. Von Appersdoef: 17. Andeä Abeltshausee, Nagelschmid; 18. Mathias Abeltshauser, Hufschmid. Von Berghausen: 19. Mathias Agstaller. Von Bibueg: 20. Martin Zwercher, Hutmacher; 21. Benedikt Seidenschwaez. Von Bödenhausen: 22. Joh. Schinnagl, Mühlknecht. Von Walkeetshofen: 23. Math. Schlagmayr; 24. Bapt. Neubauer; 25. Jakob Krois. Von Elsendorf: 26. Jos. Keeitmayr, Zinngießer. Von Leitenbach: 27. Mart. Jruschild. Von dee Stadt Abensbeeg: 28. Xaver Dieruhier; 29. Jakob Kobelstetter, Scheeiner; 30. Mich. Krautbauee, Schlosser; 31. Math. Mährer, Tuchmachee; 32. Christian Luckenbacher, Schuhmacher; 33. Anton Gimbel; 34. Jos. Gimbel; 35. Math. Buchner, Hafner; 36. Joh. Schmidbauer; 37. Anton Schmidbauer; 38. Joh. Zwickel, Schuhmacher; 39. Math. Stritzl, Tuchmacher; 40. Mich. Buchner, Siebmacher; 41. Jos. Maier; 42. Anton Maug, Säkler. Von der Stadt Neustadt: 43. Aloys Sandlshofer, Bader; 44. Jos. Schneidee; 45. Georg Mittermayee, Siebmacher; 46. Jos. Hart, Schreiner; 47. Franz Stadler, Schuhmacher; 48. Martin Gretmer; 49. Lorenz Schmidmann; 50. Martin Englhier; 51. Martin Lechner, Kaminkehree; 52. Lorenz Scheibuer, Schäfler; 53. Xav. Grönner, Schuhmacher; 54. Georg Kunst, Kupferschmid; 55. Jak. Bettinger. Vom Maekt Rohe: 56. Simon Hubee, Weber; 57. Jak. Schober, Gärtner. Vom Maekt Siegenburg: 58. Georg Geünberger, Hafner; 59. Mich. Grünberger, Müller; 60. Joseph Kreitmayr, Bäcker. Vom Maekt Mainburg: 61. Simon Wartee; 62. Simon Schwaiger; 63. Ant. Baumann, Weißgärber; 64. Mich. Ungerer; 65. Joh. Müller; 66. Leonhaed Geisweiter, Hutmacher; 67. Christoph Riedlmüllee, Hutmacher; 68. Markus Jßlinger; 69. Vitus Gehringer; 70. Lorenz Helm, Hafner; 71. Jak. Unveedoeden, Tuchmacher; 72. Math. Limmee; 73. Bapt. Limmer, Müller; 74. Paul Prielee; 75. Philipp Rainer, Färbee; 76. Max. Jos. Herzingee; 77. Jos. Langer, Ledeeer; 78. Joh. Gebendorfer.

Den 6. July 1807.

Königl. baier. Landgericht Abensberg.
Lizt. Aschenbeenner, Landrichter.

(3b) Meine Versetzung bestimmte mich, meine Bibliothek zu versteigeen. Die Versteigerung fängt Donnerstag den 17ten dieses an, und dauert die folgende Tage fort. Unter vielen guten Werken findet man auch Aventin, Ablzreittee, Meichelbeck, Velser und Merian Bibeln, Chroniken, deutsche und lateinische Klassikee.

Johann Jakob Rott,
wohnhaft unterm Ruffini-Thurm bey dem Hrn. Kaufmann Scheeiber Nro. 45. über 3 Stiegen.

(2b) Nachdem man im Publikum die Nachricht verbreitet hat, daß die Mode- und Gallanterie-Waarenhandlung der Unterzeichneten eingegangen sey, so zeigt dieselbe zur Widerlegung dieses falschen Gerüchtes hierdurch an, daß fortdaueend ihre Mode Handlung bestehe, und ihr Magazin, wie zuvor, vollständig mit Waaren dieser Art versehen sey. Auch werden alle Arten von Frauenzimmee-Putz und Kleidern so wie auch Corsets bey ihe im Hause verfertigt. Sie hofft durch die Güte und Neuheit der Waaren auch ferner den Beyfall des Publikums zu erhalten.

Lagrange,
Marchande de Modes de S. M. la Reine.

Da ich gesinnet bin, meine bürgerl. Badbehausung und Gerechtigkeit sammt hiezu befindlichen Holz- und Feldgründen aus eigenee Hand zu verkaufen, so mögen sich derley Kaufslustige mit mie hierüber mündlich besprechen, oder mit frankieten Beiefen der weitern Auskunft wegen an mich wenden. Den 7. September 1807.

Feanz Bucheneieder,
bürgeel. Chyrurgus in Falkenstein unweit Straubing.

Das im verflossenen Monat August von hier nach N. abgefertigte Schreiben von — — ist eichtig in Empfang genommen worden; es konnte aber von dem Inhalte keine Notiz genommen werden, weil der Verfasser seinen Namen verschwieg, und somit ohne persönliche Entschuldigung sich eines gerechten Verdachtes nicht entziehen kann. Indem solches hiemit angezeigt wird, empfiehlt sich zu gleicher Zeit zu einer ähnlichen ferneen Freundschaftsbezeugung

J. B.

Ankündigungsblatt
für
die neueste Literatur und Kunst.
Numero I.

Das Publikum möglichst schnell mit den neuesten Werken der Literatur und Kunst bekannt zu machen, ist der Zweck dieses Blattes, welches der Baierischen National-Zeitung von Zeit zu Zeit beygefügt werden wird.

Diese Zeitung zählt eine Menge gebildeter Leser aus allen Ständen, denen Berufs- oder andere Verhältnisse nicht erlauben, jene, die ganze Literatur umfassenden kritischen Blätter zu lesen, und aus der Fülle derselben eine ihre Lektüre bestimmende Auswahl zu treffen. Diese zuweilen auf ein nützliches Werk, auf irgend eine Erscheinung im Gebiete der Literatur und Kunst aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieses Beyblattes.

Schriftsteller, Buchhändler, Künstler und Kunsthändler, welche das Publikum schnell von ihren neuen Werken oder Verlags-Artikeln in Kenntniß setzen wollen, werden eingeladen, sich dazu dieses Blattes zu bedienen, wovon die Anzeigen unverzüglich und gegen die bekannten billigen Inseratkosten die Aufnahme erhalten werden.

Die Einsendungen geschehen unter der Addresse: An das Komtoir der königl. privilegirten National-Zeitung in München. Die H.H. Buch- und Kunsthändler, welche mit der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung zu München in Verbindung stehen, können ihre Ankündigungen und Bekanntmachungen an diese Buchhandlung einsenden, welche den Betrag der Einrückungskosten übernehmen, und ihn berechnen wird.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München, Kaufingergasse Nro. 28 sind um beygesezte Preise zu haben:

Archiv für Künstler und Kunstfreunde von I. G. Mensel. II. Bdes. II. Heft. gr. 8. Dresden, 807. 1 fl. 20 kr.

— neues, für Prediger, oder Bemerkungen und Materialien für den christlichen Religionslehrer in allen seinen Amtsverhältnissen. 1ter Band 2tes Stück. gr. 8. Liegniz, 807. 1 fl. 30 kr.

Briefe über die ersten Grundsätze der Mechanik. Mit 2 Vignetten. gr. 8. 807. 45 kr.

Buchholz, E. A., Emanuels Lehrjahre, oder des Lebens Ansichten. Ein psychologischer Roman. 1ter Theil. 8. Zürch, 807.

Ciceronis, M. Tullii, scripta rhetorica minora ab I. Chr. F. Wetzel. II. Volum. 8maj. Liegnitz, 807. 4 fl. 40 kr.

Drais, F. G. H. Frhr. v., Versuch eines Lehrbuchs der Forstwissenschaft, vorzüglich für ausübende Forstbediente. 1. Bd. gr. 8. Giessen, 807. 2 fl. 45 kr.

Feyerleins, F. S., Beyträge zu einer künftigen wissenschaftlichen Bearbeitung des Kriegs-Einquartierungswesens. gr. 8. Frankf., 807. 1 fl. 45 kr.

Fischers, J. E., Grundriß der gesammten reinen höhern Mathematik zum Selbstunterricht. 1. Bd. mit 6 Kupf. gr. 8. Leipz. 807. 6 fl.

Geißler, J. G., Technische Geschichte des reflektirenden oder Spiegel-Teleskops, nebst vollständiger Beschreibung desselben sowohl, als aller Instrumente, welche sich auf Reflexion gründen, und die Art ihrer Aufstellung. Mit 8 Kupf. gr. 8. Dresden, 807. 2 fl. 40 kr.

Geist, der, der Zukunft. Drey Worte an die Gegenwart. gr. 8. Stadtamhof, 807. 18 kr.

Glatz, J., Naturhistorisches Bilder- und Lesebuch, oder Erzählungen aus den 3 Reichen der Natur. Mit 300 Abbildungen. gr. 8. Reutlingen, 807.

Glock, N. W., Neue Fest- und Gelegenheitsreden. gr. 8. Würzburg, 807. 1 fl. 45 kr.

Glücks, Ch. F., ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Kommentar. 8. Thl. 2. Abth. gr. 8. Erlangen, 807. 1 fl. 12 kr.

Horsch, P. I., Ueber die Bildung des Arztes, als Klinikers und Staatsdieners. gr. 8. Würzb. 807. 24 kr.

Jacobi's, J. G., sämmtliche Werke. 1. Bd. Mit Jacobi's Porträt, zweyte verm. Aufl. gr. 8. Zürich, 807.

Instruktion, kurze, für die kathol. Landschullehrer Würtembergs. Oder: kurze Anweisung, wie man auf dem Lande Schule halten soll. 8. Rotweil, 807.

Lobreden, feyerliche, worin Maria an ihren jährlichen Festtagen nach dogmatischer Grundlage in ihrer Größe zur Freude des christl. Volkes vorgestellt wird. gr. 8. Augsb. 1807. 45 kr.

Millot, J. A., die Erzeugungskunst, oder wie sogleich beym Beyschlafe das Geschlecht des Kindes zu bestimmen sey; nebst einer kritischen Beleuchtung aller Zeugungstheorien dieses wichtigen Naturgeschäftes. Zweyte von G. W. Becker umgearbeitete Aufl. Mit 8 Kupfern. 8. Reutlingen 1807. 2 fl. 15 kr.

Onymus, A. J., der hundert vierte Psalm, übersezt und mit Anmerkungen begleitet. gr. 8. Würzburg.

Spielings, H. G., Anleitung zur Gewißheit in der praktischen Heilkunde. gr. 8. Leipz. 1807. 2 fl.

Spindler, J. über Entzündungen des Auges und ihre Behandlung. gr. 8. Würzburg, 1807. 1 fl.

Uibelein, J., erster Unterricht in der lateinischen Sprache in Verbindung mit der deutschen. 2te Auflage. gr. 8. Frankf. 1807. 40 kr.

Weißens, Ch. F., Selbstbiographie. Wohlfeile Auflage. gr. 8. Leipz. 1807. 2 fl.

Wienholts, A., hinterlassene ärztliche Miszellen, herausgegeben von J. Chr. F. Scherf. gr. 8. Bremen 1807. 2 fl. 30 kr.

Wilberforce, W., praktische Ansicht des herrschenden Religionssystems vorgeblicher Christen in den höhern und mittlern Ständen, verglichen mit dem wahren Christenthum. Nach der 8ten englischen Aufl. übersezt von A. L. P. Schröder. gr. 8. Frankf. 1807. 3 fl.

In der Daisenberger'schen Buchhandlung zu Stadtamhof sind erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu bekommen:

Abbildungen und Beschreibungen der verschiedenen Völker der Welt. Ein Auszug aus der allgemeinen Naturgeschichte. gr. 8. 1807. Mit 68 schwarzen Abbildungen. 1 fl. 12 kr. Mit denselben schön illuminirt 2 fl. 24 kr.

Anleitung zur gemeinen Rechenkunst nach baier. Maaß und Gewicht, worin besonders die reesische Regel deutlich erklärt wird, zum Gebrauche der Landschullehrer und Schüler. 2 Theile. 8. 36 kr.

Anweisung zum Seifensieden, Lichterziehen, Essigbrauen, Einmachen von Früchten, Einpökeln, Räuchern des Fleisches, Brodbacken, Bierbrauen, Stärkemachen, Holzersparen, Färben und Bleichen. 8. 30 kr.

Arnswald, J. F., neuester Briefsteller, zum allgemeinen Gebrauche; oder Anweisung zum Briefschreiben für alle Fälle des menschlichen Lebens, samt einem deutsch-lateinisch- u. franz. Titularbuche. 8. 1 fl.

Aufforderung, wohlmeinende, meiner hochwürdigen Hrn. Kollegen zur nüzlichen und angenehmen Obstbaumzucht in Baiern und der obern Pfalz. Nebst einer kurzen leichtfaßlichen Anweisung, wie man ohne alle Kosten die besten Obstsorten durch Anbauen und Kopuliren oder Pelzen erlangen könne. 8. 12 kr. (broch.)

Auswahl neuer Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft, Feldbau, Viehzucht, Gärtnerey, Brauerey, Brandweinbrennerey ꝛc. 6 Thle. Mit schwarzen u. illum. Kupfern. 8. 9 fl. (1. u. 2. Th. werden nicht vereinzelt.)

Beschreibung der gefährlichsten Giftpflanzen und Giftschwämme Deutschlands, nebst Warnung vor einigen andern zu wenig bekannten Giften, durch welche schon viele Menschen um Gesundheit u. Leben gekommen sind, und Mittel dagegen. Mit 37 in Kupfer gestochenen Abbildungen. 48 kr. Mit prächtigen, nach der Natur ausgemahlten Kupfern auf Velinpapier. 1 fl. 36 kr.

Benmelburg, Fr. W., Noth- u. Hilfsbüchlein für angehende Pfarrer, welche den geistl. Geschäftsstyl in Ausfertigung priesterlicher Zeugnisse ꝛc. noch nicht in ihrer Gewalt haben. 4. mit einem deutsch- latein. u. franz. Titulaturbuche vermehrte Aufl. für Katholiken. 8. 30 kr.

Dietterich, J. H., Natur- u. Kunstgartenbuch für Gärtner u. Gartenliebhaber der Küchen-, Obst- u. Blumengärten. 8. 1 fl. 30 kr.

Erzählungen interessanter Geschichten aus dem Leben merkwürdiger u. berühmter Personen älterer und neuerer Zeiten. 3 Thle. Mit Kupf. 8. 4 fl. 30 kr.

Exempeltafeln, 142, mit mehr als 2500 zweckmäßigen Exempeln und ihren Ausrechnungen. Anhang der Anleitung zur gemeinsamen Rechenkunst nach baierischem Maaß und Gewicht. Ein unentbehrliches Hilfsbuch beym Rechnungs-Unterricht in Volksschulen. 8. 1 fl.

Geiger, F. H., neuestes Sitten- u. Exempelbuch zum Unterricht für gemeine Leute. 3te Aufl. 8. 36 kr.

Der Geist der Zukunft. Drey Worte an die Gegenwart. gr. 8. 807. 18 kr.

Geschichte des 62tägigen Krieges zwischen Oesterreich, Frankreich und deren Alliirten. 8. 1 fl. 15 kr. Schreibpapier 1 fl. 30 kr. Velinpapier 1 fl. 45 kr.

Jais, J. E., Christenlehr- und Prüfungsgeschenk für die fleißige und gutgesittete Jugend, zur Bildung des Herzens, des Verstandes und zur angenehmen Unterhaltung. 2 Thle. Mit Kupferchen, 2. Aufl. 8. 806. 24 kr.

Jeremias Schwarzrock, Pfarrers zu Harthausen, und sein Kaplan über Tisch; oder sichere Nachrichten, über den Zustand der pfalzbaierischen Kapläne. Eine Zugabe zu Rumfords Suppenanstalt. 8. 30 kr.

Kochbuch, baierisches, für Fleisch- und Fasttage. Von J. M. Huberin. 3. Aufl. 8. 1 fl. 30 kr.

Leben und Thaten Napoleons I. Mit dessen Portrait. 2 Thle. 8. 2 fl. 30 kr.

Moral, die, in ausgesucht reizenden Beyspielen und Fabeln für die Jugend. Mit vielen Kupf. 8. 1 fl. Schreibp. 1 fl. 15 kr. illum. 2 fl.

Naturgeschichte, allgemeine, aller 3 Reiche, mit beygefügten lateinischen und franz. Benennungen. In 6 Th., mit mehr als 400 in Kupfer gestoch. Abbildungen. gr. 8. 6 fl. 45 kr. netto. Mit prächtig illum. Kupfern auf Velinpapier 12 fl. netto.

Davon ist einzeln zu haben:

Naturgeschichte des Thierreichs, 2 Bände, gr. 8. mit 312 Abbildungen für 5 fl. Mit prächtig illum. Abbild. auf Velinp. 8 fl.

— — des Pflanzenreichs, 3 Bde., gr. 8. mit vielen Abbild. 5 fl. Mit prächtig illum. Abbildungen auf Velinpapier 7 fl. 30 kr.

— — des Mineralreichs. Mit 14 Abbild. gr. 8. 1 fl. 45 kr. Mit prächtig illum. Abbild. auf Velinp. 2 fl. 30 kr.

— — allgemeine, 7ter, 8ter u. lezter Theil. gr. 8. Mit 313 Abbild. auf Velinp. 3 fl. 30 kr. Mit ebendenselben schön illum. 6 fl. Auch als eigenes Werk unter dem Titel:

Naturgeschichte des Menschen. 2 Bde. gr. 8. Enthaltend die Anatomie, Physiologie und die Abbildungen und Beschreibung der verschiedenen Völker der Welt ꝛc. Sie können besonders jenen mit Recht als ein Unterrichtsbuch empfohlen werden, welche Kenntnisse in der Zergliederungskunst erlangen wollen.

Ronner, F. G., der redliche Dorfbader, zum schnellen und sichern Gebrauch in Krankheiten und Nothfällen auf dem Lande. 8. 45 kr.

Parizek, A., katholisches Gebetbuch. Auf holl. Art Papier. 8. 45 kr. Ebendasselbe mit schwarzen Kupf. 1 fl. Ebend. mit illum. Titelkupfer 1 fl. Ebend. auf Schreibpapier ohne Kupfer 36 kr. Ebend. auf wahrhaft holländ. Papier. 1 fl. Ebend. in 12. 30 kr. (Dieses Gebetbuch wird besonders vom Bürgerstande so sehr geliebt, daß die Verlagshandlung jährlich über 2000 Exemplare davon absezt. Es ist sowohl wegen seines Inhalts als wegen seines Aeußern eines der besten Gebetbücher.)

mehr den Einfluß, den sie zu Pauls I. Zeiten hatten, entwickeln können. Inzwischen ist man in Petersburg von Seiten des Hofes mehr aufmerksam als jemals, auf alle Schritte und Tritte gewisser Personen.

Aus dem Oesterreichischen, vom 5. Sept. Alles, was in unserer Monarchie angeordnet wird, trägt das Gepräge des festen Glaubens an einen Frieden von Dauer. Die Zahl der stehenden Truppen soll allmählig vermindert, hingegen das Loos des Militärs im Allgemeinen verbessert werden. Da unter der Besatzung in Wien eine starke Desertion sich zeigte, so wurde bereits über zwey Deserteurs durch Standrecht die Todesstrafe erkannt und an ihnen vollzogen.

Berlin. Laut Nachrichten aus Memel, ward eine Kommission zur Regulierung der Staats-Oekonomie, bestehend aus den geh. Finanzräthen v. Klewiz u. Schladerndorf niedergesezt. Die Reg. Quartiermeister, Auditors, Feldprediger u. Chirurgen der aufgelöseten Regimenter, die nicht wieder hergestellt werden sollen, sind ohne weiters entlassen. Man arbeitet an einer neuen Organisation des Militärs. Die stehenden Truppen sollen 150,000 Mann stark, doch davon 100,000 Mann stets auf Urlaub, und nur 50,000 M. zum Garnisondienst seyn. Diese 150,000 M. sollen im Dienste so abwechseln, daß jeder 2 Jahre auf Urlaub und das dritte Jahr im Dienste ist. Außerdem wird eine Landmiliz von 300000 Mann organisirt, um in Kriegszeiten den Garnisons- und Festungs-Dienst zu versehen, damit die Armee ganz ins Feld ziehen kann. Die Menge der Generale werden abgeschaft; die Regimenter erhalten bloß Obersten und die Divisionen Generale, so daß sie mehrere Regimenter unter sich haben. Jede Provinz erhält einen Gen. Gouverneur. Gen. Blücher soll Gen. Gouverneur von Pommern, und Gen. l'Estocq von Preußen werden.

Hildesheim, den 2. Sept. Die jezt in Paris befindlichen Deputirten der Länder die das neue Königreich Westphalen ausmachen, sollen von Sr. Maj. dem Kaiser in einer Audienz aufgefordert worden seyn, einen Präsidenten unter sich zu wählen, und diesem soll die Konstitution des Königreichs zur Aeußerung vorgelegt werden. Wir werden eine Verfassung erhalten, wie sie in Frankreich ist; einen Senat, ein gesezgebendes Korps, völlige Religionsfreyheit. Der Erbadel wird aufhören, wenigstens seine Gerechtsame verlieren, und das Verdienst allein wird zu Vorzügen und zu Beförderungen berechtigen. Das Militär des Königreichs soll auf 30,000 Mann bestimmt seyn und gut bezahlt werden. Die neuen Einrichtungen sollen von Kassel aus in Gang gebracht werden. Se. Majestät der König werden erst nach einigen Monaten ihre neuen Staaten besuchen.

Von der Niederelbe, den 4. Sept. Man versichert, Schweden sey von Rußland aufgefordert, seinem Bündniß mit England zu entsagen. Verweigert es der König, so soll ein russisches Heer in Schwedisch-Finnland einrücken. Man ist allgemein überzeugt, daß Rußland offen die Parthey Dänemarks ergreifen, und England den Krieg erklären werde. — Am 31. August sollte von den Franzosen eine Landung gegen die Insel Rügen vorgenommen werden. Die Schweden hatten sich daraus zurückgezogen. — Einige Ochsen und Lämmer haben die Engländer durch die Armee nach Kopenhagen gelassen. Nur 6 Ochsen behielten sie zurück gegen Bezahlung.

Neapel, den 24. August. In diesem Augenblick erhalten wir die amtliche Nachricht, daß die franz. Truppen am 19. Korfu und alle jonische Inseln besezt haben. (Cour. v. Neapel.)

Vermischte Nachrichten.

Der Fürst von Ponte-Corvo kam am 27. Aug. von Hamburg in Lübek an. Er sandte von da den Gen. Gerard mit Aufträgen an den Kronprinzen von Dänemark nach Kiel, nach dessen Rückkehr er am 30. Aug. nach Hamburg zurück reisete. Man will behaupten, er habe dem Kronprinzen Hilfe gegen die Engländer anbieten lassen, die derselbe aber für jezt noch nicht angenommen habe. Das franz. Korps an der holsteinischen Grenze ist bereits sehr bedeutend. (Cor.)

Bey Abgang der gestrigen Hamburger Post vom 5. September, fehlten daselbst alle neueren Nachrichten aus Seeland.

Baiern.

Landshut, den 10. September. Ueber den Aufenthalt Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen in unserer Stadt ist noch Folgendes nachzutragen (man sehe Nro. 232. dieser Zeitung):

Ein Detaschement der bürgerl. Kavallerie begleitete Se. königl. Hoheit. Am Thore ward Höchstderselbe von 12 weißgekleideten Mädchen empfangen, die mit einer passenden Anrede einen Lorbeerkranz überreichten, während die versammelte Jugend Landshuts den Weg mit Blumen bestreute. Se. königl. Hoheit nahmen Ihr Absteigquartier und übernachteten im Gasthause zur goldenen Sonne bey Hrn. Fahrenbacher, wo schon vor mehrerern Jahren die ganze königliche Familie, so wie auch Se. Maj. der König von Schweden, Ihr Absteig-

Quartier zu nehmen geruht hatten. Nachts war allgemeine Beleuchtung und große Serenade, die ein akademischer Chor mit einem auf die Wiederkehr Sr. königl. Hoheit eigends komponirten Gesang unter dem wiederholten freudigsten Zurufe beschloß.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

(Beschluß des im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Auszuges aus der königl. Verordnung, die in sämmtlichen Provinzen gesetzlich einzuführende Schutzpocken-Impfung betreffend.)

Von dieser Geldstrafe sind ausgenommen diejenigen Subjekte, welche wenigstens 3 Mal in einem, nach dem Gutbefinden des Arztes, mehrere Monate von einander abstehenden Zwischenraume mit Schutzpocken zu impfen versucht wurden, ohne daß doch die Impfung haftete, oder ächte Schutzpocken entstanden; desgleichen jene, an welchen die Impfung wegen besonderer Umstände, Kränklichkeit und dergleichen unterlassen werden mußte.

Die von 1 fl. als Minimum bis zu 8 fl. als Maximum bestimmten Geldstrafen bleiben in ihrer individuellen Anwendung und Modifikation auf den Vermögenszustand eines Straffälligen, dem gewissenhaften Ermessen der betreffenden Obrigkeiten, welche in den Städten die gefreyten und städtischen Gerichtsbehörden, auf dem Lande aber, ohne Ausnahme, die Landrichter sind, auf solche Art anheim gestellt, daß nach schon abgeflossenem Termine, nach fehlendem authentischen Impfscheine, hergestellter Widersetzlichkeit, und gemachter Taxation in eine oder die andere der stufenweisen Strafgebühren, die Einbringung derselben, ohne alle Weitläufigkeit und ohne Appellation, im Erforderungsfalle mit militärischer Exekution sogleich vor sich gehen solle.

Ueber diese eingebrachten Strafgelder hat jede der betreffenden Obrigkeiten eigene Rechnung zu führen, die Straffälligen namentlich zugleich mit den Impfungs-Tabellen vierteljährig an die Landes-Direktion der Provinz einzusenden, und übrigens die nähere Bestimmung Sr. königl. Maj., zu welchen medizinisch-polizeylichen Zwecken, zum Besten des nämlichen Gerichtsbezirkes, diese Gelder verwendet werden sollen, zu gewärtigen.

Vom Tage der Bekanntmachung des Gegenwärtigen ist jedem, der nicht ordentlich graduirter und von einer der Sanitäts-Sektionen der königl. Landesstellen geprüfter und approbirter Arzt ist, ohne Ausnahme und bey Strafe verboten, Schutzpocken zu impfen; selbst denjenigen, welche bisher für ihren Eifer öffentlich belobt wurden. Das Schutzpocken-Impfungs-Geschäft liegt für die Zukunft in Hauptstädten, wo ein eigener Impfarzt aufgestellt ist, diesem, und wie in Städten überhaupt, den Stadtphysikern, dann auf dem Lande den königl. Landgerichtsärzten gesezlich ob; und diese müssen die allgemeine Schutzpocken-Impfung zu gewissen Zeiten, nach der weiter unten folgenden Vorschrift, vornehmen. Doch bleibt es, wie schon gesagt worden, jedem ordentlich approbirten Arzte unbenommen, in einzelnen Fällen nach der vorgeschriebenen Norm zu impfen.

Durch die königl. Landgerichtsärzte und Stadtphysiker wird die öffentliche Schutzpocken-Impfung, nachdem sie sich, der gelegensten und schicklichsten Zeit wegen, mit den Gerichts-Obrigkeiten und den Pfarrern benommen haben, in jeder Stadt und in jedem Landgerichte 2 Mal in jedem Jahre durch alle Pfarreyen vorgenommen.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Vermöge königl. Armeebefehls vom 28. August wird der Oberst im Generalstaab, Karl Roger von Ribaupierre, wegen seiner zerrütteten Gesundheit mit der Normalpension in die Ruhe versezt.

Ferd. Friedr. Pfeiffer ist als Ober-Kriegskommissär und 2ter Super-Revisor in der Kriegs-Haupt-Buchhalterey aufgestellt.

Der Unterlieut. des 14ten L. Infanterie-Regiments, Karl Marr, ist den 1. August in Warschau, und der pensionirte Major v. Fürer den 19ten des nämlichen Monats in Nürnberg gestorben.

Der Oberlieut. im 1. Lin. Inf. Leibregiment, Franz Graf Baumgarten, ist zum Adjutanten des General-Majors, Frhrn. v. Rechberg, ernannt.

Im 1. L. J. Leibregiment avanciren die Unterlieutenants, Max. v. Salis-Soglio, Jos. Graf Deym, und Karl v. Mendl zu Oberlieutenants.

Im 8. L. J. Reg. Herzog Pius wird der Junker, Peter v. Ellersdorffer; im 13. L. J. Reg. der Junker, Wilhelm v. Patberg; im 14. L. J. Reg. der Junker, Fried. Maximilian Förster; und im 3. Chevauxleg. Regim. Leiningen der Junker, Friedr. v. Fischer, zum Unterlieut. befördert.

Zu Junkers avanciren: der Eleve Ant. v. Pigage, im 13. L. J. Reg.; der Eleve, Heinr. Baron Burgau, im 4. L. J. Reg.; der Kadet, Jos. Baron Scherer, im 6. L. J. Reg. Herzog Wilhelm; und der Kadet, Nep. Dieterich, im 8. L. J. Reg. Herzog Pius.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 15. September: Die Eifersüchtigen, oder, Keiner hat Recht, ein Lustspiel in 4 Aufzügen nach dem Englischen von Schröder. Den Beschluß macht ein Divertissement vom Hrn. Crux, worin Hr. u. Mad. Ginetti, erste Tänzer des Theater de la Fenice zu Venedig, welche von Paris kommen, bey ihrer Durchreise tanzen werden.

Versteigerung

(3 b) In dem ehemaligen Alt-Adelich von Barthischen, und dermalig von Madernischen Schlosse Ascholding, werden auf den 1. des Monats Oktober und die übrigen Tage Zinn, Kupfer, Porzelain, Gläser, Gemälde, Bettstätten, Bettvorhänge, Sesseln, Tische, Kanapee, Spiegeln, Komoden, Tischzeuge, Leinwand, Pique, Hausbarchent, Ginghams, Mouseline, Nanquins, Manchester, seidene Halstücher, weiße und färbige Schnupftücher, Strümpfe, rohe u. gebleichte Baumwolle ꝛc. und so mehrere andere gute Hausfahrnisse gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben sich also an bemeldeten Tagen, wo man Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfängt, in genanntem Schlosse einzufinden, und kömmt nur noch zu bemerken, daß, wenn allenfalls dergleichen erkaufte Effekten nach München gebracht werden sollen, dieses auf der unweit dem Schlosse vorbeyfließenden Isar mit leichten Kosten geschehen kann. Den 1. Sept. 1807.

In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften. Das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs-Comptoir erfragt werden.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 234. München, Dienstag den 15. September 1807.

London, den 31. August. (Ueber Frankreich.) Gestern haben wir die Altonaer und Hamburger Briefe vom 19. erhalten. Sie stimmen mit den über Holland gekommenen Nachrichten überein, daß unsere Expedition nichts unternommen hat, und daß unsere Propositionen von der dänischen Regierung verworfen worden sind. — Privatbriefe aus Holland melden, daß die direkte aus englischen Häfen gekommene Schiffe arretirt, ihre Papiere weggenommen und an die Regierung geschickt worden sind. Es scheint, daß die von dem Kaiser genommenen Maßregeln strenger werden; alle Schiffskapitäns sind gehalten, Bürgschaft für den dreyfachen Werth ihrer Schiffe und Ladungen zu leisten, daß sie aus keinem englischen Hafen kommen und nicht dahin segeln. Die gestellte Kaution wird nicht eher zurückgegeben, bis dieses auf das genaueste erwiesen ist. (Morn.Chron.)

Vom 1. Sept. Der Telegraph hat gestern die Ankunft einer russischen Fregatte in den Dünen angekündigt. Man verbreitete sogleich das Gerücht, sie habe Depeschen vom Petersburger Hofe, die russische Vermittlung und unsere Expedition in der Ostsee betreffend, überbracht. In diesem Falle glaubt man, würden solche sehr ernsthafte Vorstellungen enthalten. Indessen glauben wir, daß alle diese Muthmaßungen falsch sind, und daß sie gar keine Depeschen für die Regierung mitgebracht habe. Sie ist ohngefähr 7 Wochen von Petersburg her in See gewesen. Sie geht nach dem mittelländischen Meere um der russischen Flotte Geld zu überbringen. Der Fürst und die Fürstin Gallizin waren am Bord der Fregatte; sie wollten nach Lissabon gehen, wo die Fürstin ihre Gesundheit wieder herzustellen hofte, aber sie ist wenige Tage vor dem Einlaufen der Fregatte gestorben.

Wir sind wegen unserer indischen Flotte in einiger Besorgniß. Man hatte schon die Nachricht haben wollen, sie sey in verflossener Woche bis in den Kanal gekommen, und habe selbst Plymouth schon passirt. Aber seitdem ist keine Nachricht weiter darüber eingegangen. Gestern erzählte man, die Eskadre von Rochefort habe ihr begegnet, und 9 Schiffe davon genommen.' Dieses Gerücht kommt indessen aus keiner sichern Quelle. Auch melden die lezten Nachrichten gar nichts von dem Auslaufen der Rochefortter Eskadre. (The.Courier.)

Unsere Differenzen mit der chinesischen Regierung, welche über einen Chinesen entstanden sind, den ein englischer Matrose in einem Tumult zufällig getödtet hatte, sind weit entfernt beygelegt zu seyn. Die Regierung zu Canton verlangt die Auslieferung dieses Matrosen, und hat alle Verbindung mit den englischen Kompagnieschiffen abgebrochen. Dieses Verbot dauerte schon 14 Tage. Es war unmöglich, den Matrosen auszuliefern, weil man ihn nicht kannte; indessen verlangen die Vorurtheile der Chinesen ein Opfer. Die Befehlshaber machen alle mögliche Anstrengungen, die Chinesen zu beruhigen, und man hofft, daß es ihnen gelingen werde.

Paris, den 8. September. Am verflossenen Sonn-

tage (den 6ten) ward der marokkanische Botschafter, Se. Erz. Elhadji Idris Rami, bey Sr. k.k. Maj. zur Audienz eingeführt, wobey derselbe seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Nachdem er 3 tiefe Verbeugungen gemacht hatte, hielt er in arabischer Sprache folgende Anrede:

„Gott sey gelobt! Dem Sultan der Sultane, dem glorreichsten der Souverains, dem glänzenden und erlauchten Kaiser Napoleon. Wir überbringen u. bieten Ew. Maj. eine Menge unendlicher, und der Größe unserer Freundschaft verhältnißmäßiger Grüße. Unser Gebieter und Herr, Suleyman, Kaiser von Marokko (Gott stärke und verewige die Dauer seines Reichs), hat uns zu Ew. Maj. gesandt, um Ihnen für die glückliche Besteigung des Thrones der Macht Glück zu wünschen. Er ist in Rücksicht auf Sie der nämliche, als Seine Vorfahren gegen die Ihrigen, treu den Traktaten. Sie sind in Seinen Augen der größeste und ausgezeichneteste unter allen Souverains von Europa, und Ew. Maj. Freundschaft ist Ihm vorzüglich werth. Er hat mich mit Geschenken zu Ew. Maj. gesandt, welche Sie anzunehmen geruhen mögen. Wir bitten den Allmächtigen, er möge fortfahren, Ew. Maj. ein unveränderliches Glück und Zufriedenheit zu schenken."

Hierauf empfing der Kaiser eine Deputation des Königreichs Italien, die ihre Abschieds-Audienz hatte, und eine Deputation von den Hansestädten. Darauf wurde das diplomatische Korps eingeführt. Die fremden Gesandten stellten viele Fremde ihrer Nationen, und der Minister des Innern, Se. Erz. Hr. Champagny, präsentirte die Abgeordneten der Herzoge von Anhalt-Bernburg, Sachsen-Meinungen, Anhalt-Cöthen, Hildburghausen, Nassau und Sachsen-Koburg.

Herr Reinaud Lascours, Adjutant des Hrn. Gen. Sebastiani, ist in zwey und zwanzig Tagen aus Konstantinopel hier eingetroffen. — Nachrichten aus Madrit zu Folge, hat der Herzog v. Frias mit seinen Söhnen den Auftrag erhalten, dem Kaiser der Franzosen die Glückwünsche des Königs von Spanien und den Degen Franz I. zu überbringen, der seit der Schlacht von Pavia zu Madrit aufbewahrt wurde. — Vorgestern ward der Senator Dupont Sr. Maj. dem Kaiser zur Eidesleistung vorgestellt.

Die von der Regierung im Civilgesezbuch dem gesezgebenden Körper vorgeschlagenen, und am 3. Sept. mit 251 gegen 9 Stimmen angenommenen, Aenderungen betreffen vornehmlich die Benennungen, welche der konsularischen Regierung, unter der es erschien, angemessen sind. Der Koder, der den Titel: Civilkoder der Franzosen, führte, soll nun unter dem Titel: Koder Napoleon, promulgirt werden. Die Benennungen Kaiser, Reich, Staat, treten an die Stelle der Benennungen: Erster Konsul, Gouvernement, Republik, Nation. Das Kassationsgericht, die Appellationsgerichte heißen nun Kassationshof, Appellationshof. Die Armeen der Republik, die Kriegsschiffe oder Fahrzeuge des Staats, heißen hier die Armeen des Kaisers, Kriegsschiffe oder Fahrzeuge des Kaisers. Nach einer Bestimmung des Koder gieng die Eigenschaft, ein Franzose zu seyn, durch die Aufnahme in jede auswärtige Korporation verloren, welche Unterschiede der Geburt voraussezt. Solche Aufnahmen können in Zukunft mit Bewilligung des Kaisers Statt finden: sie gehören zu den politischen Verhältnissen einer Macht zu der andern, und übrigens erleiden durch diese Art von Einverleibung die Regeln und Gebräuche jedes Landes keine Verlezung; die vorherige Bestimmung des Koder wird daher unterdrückt. Ein wichtigerer Gegenstand sind die Substitutionen. Sie waren durch den Civilkoder verboten. Diese Regel erleidet nun eine Ausnahme durch das Senatuskonsult, betreffend die neu errichteten Würden, vermöge dessen der Kaiser ein Familien-Oberhaupt ermächtigen kann, seine freyen Güter zu substituiren, um damit einen erblichen Titel auszustatten, den Se. Maj. zu seinen Gunsten errichten mögte, und der auf seinen ältesten Sohn und seine männlichen Nachkommen nach der Erstgeburt übergehen darf. Endlich ergeben sich noch einige Aenderungen wegen der seitdem geschehenen Einführung des gregorianischen Kalenders.

Frankfurt, den 6. September. Täglich kommen hier aus den französischen Spitälern Rekonvalescenten oder invalid gewordene Soldaten an. Oefters sind auch Preußen, Badener rc. dabey; sie sitzen auf einem Wagen friedlich beysammen, und erleichtern sich durch gegenseitige Theilnahme die Uebel des Krieges. Auf morgen sind wieder 1000 Mann, und für den Dienstag 500 angesagt. — Einige Personen, die im Gefolge unsers Fürsten in Paris waren, sind zurückgekommen. Man erfährt noch nichts von den dortigen, gegenwärtig die Neugierde so sehr spannenden, Verhandlungen; eben so unbestimmt ist noch der Zeitpunkt der Rückkehr unsers Fürsten. — Unsere Messe hat stiller angefangen, als man geglaubt hatte; die Wirthshäuser haben noch viel leeren Raum, und die tables d'hôte sind nicht wie sonst besezt. — Herr Abt Vogler, der berühmte Or-

gelspieler, hat dieser Tage vor einem ziemlich zahlreichen Publikum ein Orgel-Konzert gegeben, welches von Kennern bewundert wurde. Die Vorsteher der deutsch-reformirten Gemeinde hatten das Gesuch um ihre Orgel abgelehnt; es wurde ihm hierauf die lutherische St. Katharinen-Kirche bewilligt.

Salzburg, den 13. September. Die hiesige Regierung hat ein schon längst bestandenes Gesetz, welches die Einfuhr aller ausländischen Scheidemünzen verbietet, unvermuthet geltend gemacht, und die angekommenen Gelder in Beschlag genommen. — Die definitive Organisation unsers Herzogthums nach der Form der übrigen Erbstaaten, ist vollendet. Wir erhalten: a. eine Regierung, welche bis zur Ernennung eines Präsidenten von dem Hofrathe, Grafen v. Aichol, geleitet wird. b. Ein Landrecht, unter dem Präsidium des bisherigen Kanzlers, Frhrn. v. Bleul. Mit diesem Landrechte wird das Merkantil- und Wechselgericht vereinbaret. c. Ein Kriminalgericht zu Salzburg selbst. d. Eine Kameraladministration für alle landesfürstliche Gefälle. Kreisämter werden nicht errichtet; die Pfleggerichte stehen unmittelbar unter der Regierung, und behalten ihre bisherige Aktivität in politischen, Justiz- und Kriminalgeschäften, so wie die Magistrate und befreyeten Dominien, wofern sie geprüfte und tauglich befundene Subjekte in nöthiger Zahl erhalten können.

Von der Niederelbe, den 6. September. Nachrichten aus England vom 22. August melden unter andern auch Folgendes: „Die großen Bewegungen, die unsere Kreuzer auf der Küste von Boulogne in verschiedenen Lagern bemerken, zwingen uns, auch auf unserer Küste Beobachtungslager zu schlagen. Gewisse Blätter machen dabey die Bemerkung, unsere Minister lassen das Haus unserer Nachbarn in Brand stecken, während das Feuer vielleicht das unsere ergreift. Die Annäherung Frankreichs und Rußlands läßt unserm Gesandten zu Wien keine Hoffnung mehr, diesen Hof in unsere Parthey zu ziehen. Im Gegentheil nimmt Oestereich eine Verminderung seiner Truppen vor, und führt bittere Beschwerden wegen des Benehmens der englischen Kommandanten im venezianischen Meerbusen und vor Triest."

Von der Niederelbe, den 8. Sept. Es wird den Engländern nicht leicht seyn, Kopenhagen zu erobern. Außer den Landbatterien, welche die Rhede vertheidigen, haben sie noch gegen eine furchtbare Seemacht zu kämpfen. Der unerschrockene Stenbill hat mit seinen Kanonierschaluppen eine Linie gebildet, die nicht zu durchbrechen ist; die englischen Galiotten fürchten die glühenden Kugeln, und feuern nur aus der Ferne. Die Kanonen von Kronenburg haben mehrere engl. Transportschiffe, die der Wind unter dieselben trieb, in Grund geschossen. Gen. Peymann macht täglich Ausfälle. Am 28. Aug. hob er alle engl. Vorposten auf, und allarmirte ihr Lager zur Rechten so, daß sie es noch denselben Abend aufheben mußten. — Die Einnahme von Rügen am lezten August durch franz. Truppen bestätigt sich. Der König von Schweden hatte am nemlichen Tage die Insel mit seinem Korps verlassen. — Die Armee unter dem Befehl des Fürsten von Ponte-Corvo, ohngefähr 40,000 Mann stark, hat nun ihre bestimmte Stellung eingenommen. Die Spanier, bey Hamburg, machen das Zentrum, die französischen Regimenter in der Nähe von Lübek bilden den rechten Flügel, und der linke Flügel, aus einigen Divisionen Holländern bestehend, ist zwischen der Weser und Elbe aufgestellt. Die Maaßregeln der dänischen Regierung gegen den englischen Handel und die Engländer sind äußerst streng.

Verona, den 13. September. Nach zuverläßigen Briefen aus Livorno vom 30. und 31ten vorigen Monats wurde am 28ten diese Stadt von den französischen Truppen unter Kommando des Generals Dumoulin besezt, die vorgefundenen englischen Waaren in Beschlag genommen, und alle Engländer arretirt. Der Divis. General Miollis überzieht auf gleiche Art das Königreich Hetrurien, um dadurch den begünstigten englischen Handel abzuschneiden.

Vermischte Nachrichten.

Berichte aus dem nördlichen Tyrol erzählen: Nach einer fast dreymonatlichen ununterbrochenen Hitze, welche besonders in den dem Winde unzugänglichen Thälern fast unerträglich war, erhob sich am 7. Septbr. ein kalter Nordwestwind; in der folgenden Nacht regnete es in den Thälern stark, auf den Bergen aber schneyete es, und jezt ist das ganze Gebirge von Füßen bis zum Innthal mit einem tiefen Schnee bedeckt.

Baiern.

München, den 14. September. (Regulativ die Hof-Uniforme betreffend.)

Damit die bestehenden Vorschriften über die Hof-Uniforme in eine übereinstimmende Ordnung gebracht, die dabey eingeschlichenen Anomalien entfernt, und durchgehends bestimmte Normen eingeführet werden, haben Se. königl.

Majestät unterm 18. Juny beschlossen, ein Hof-Uniforms-Regulativ darüber festzusetzen, und nebst den dazu gehörigen Zeichnungen bekannt machen zu lassen. In diesem Regulativ werden die Uniformen aller zum königl. Hofe gehörigen Personen, welche in 8 Klassen getheilt sind, genau bestimmt.

Beförderungen.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 27. August haben Se. k. Maj. dem bisherigen Stadtpfarr-Kaplan zu Ulm, Franz. Xav. Wittwer, die erledigte Pfarrey Unterroth, Landgerichts Illerdiessen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Dem Lizentiaten der Rechte, Ant. Schrank, wurde durch eine allerhöchste Entschliessung vom 30. Juny der Raths-Acceß bey dem königlichen Hofgericht in Straubing bewilligt.

Bekanntmachung.

(3 b) Da man für sämmtl. königl. Kollegien den Bedarf aller Gattungen von Schreibmaterialien auf ein Jahr an jene Individuen zu überlassen gedenket, welche die beste Qualität nach den wohlfeilsten Preisen zu liefern sich anerbieten; so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche derley Lieferungen zu übernehmen gedenken, ihre Muster mit Beysetzung der nächsten Preise längstens bis 1. Oktober zur unterzeichneten Stelle einsenden können.

Da wegen Haltbarkeit der Akten, so andern nothwendig ist, daß gewisse Papier-Gattungen ihre bestimmte Höhe und Breite haben, so wird dießfalls festgesetzt, daß das Kanzley Papier 14 1/2 Zoll in der Höhe, und 18 Zoll in der Breite — die nämliche Höhe und Breite das Bericht- oder Post-Papier, so wie das blaue Umschlag-Papier — das Conzept-Papier 14 Zoll in der Höhe und 17 Zoll in der Breite — das Packregal die Höhe nicht unter 20 und die Breite nicht unter 27 Zoll — endlich das Packsubregal nicht unter 23 Zoll in der Höhe und 30 Zoll unter der Breite, und zwar all obiges nach baierischem Maaß, halten müsse.

München, den 7. September 1807.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Prov. Etats-Kuratel.

Neumayr. Frhr. v. Weichs. Frhr. v. Widnmann. v. Schmöger.

Versteigerung.

(3 b) Nachdem Montags den 28. Septbr. anheur Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung des Adam Rieppl, bürgerl. Bierwirths auf dem Schrannenplatz allhier, genannt beym Damischen, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 26. Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung des Seifensieder-Anwesens in der Au.

(3 b) Nachdem wegen Mangel an Kaufsliebhabern die Versteigerung des Seifensieder Lernbacherischen Anwesens in der Au nicht vor sich gieng, so will man dasselbe am Montag den 5. Oktober dieß in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich dem Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden, welches den Kaufslustigen zur Nachricht dient. Actum, den 9. September 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Nachricht.

(3 a) Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebeln erhalten, als: gefüllte und einfache Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln rc. so habe ich zum Verkauf derselben eine öffentliche Auction in Pakets zu 6 und mehrern Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21. September bis den 26ten von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse nehmen wird, wozu ich jedermann höflichst einlade. Gedruckte Kataloge sind bey mir in München gratis zu haben.

Auch steht es meinen titl. Herrn älteren und neueren Abnehmern frey, sich wir sonst außer den Auktionstunden mehr oder weniger Stücke von denen in meinem Kataloge bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß, so im Preis als schöner und guter Qualität nach Genügen satisfaktioniren werde.

Jos. Reber,
Handelsgärtner in der Schäfflergasse.

(2 a) Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, in künftiger Woche einen Reisegesellschafter für halbe Kosten nach Hamburg zu reisen. Die nähere Auskunft giebt das National-Zeitungs-Comtoir.

(2 b) Nachdem man im Publikum die Nachricht verbreitet hat, daß die Mode- und Gallanterie-Waarenhandlung der Unterzeichneten eingegangen sey, so zeigt dieselbe zur Widerlegung dieses falschen Gerüchtes hierdurch an, daß fortdauernd ihre Mode-Handlung bestehe, und ihr Magazin, wie zuvor, vollständig mit Waaren dieser Art versehen sey. Auch werden alle Arten von Frauenzimmer-Putz und Kleidern so wie auch Corsets bey ihr im Hause verfertigt. Sie hofft durch die Güte und Neuheit der Waaren auch ferner den Beyfall des Publikums zu erhalten.

Lagrange,
Marchande de Modes de S. M. la Reine.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 14. Septemb.: Im g. Hahn: Hr. Socher, geistl. Rath und Stadtpfarrer von Kelheim; Hr. Prof. Harl aus Erlangen; Hr. von der Becke, k. b. Direktor einer obersten Justizstelle, mit Familie. — Im g. Hirsch: Baron v. Voelderndorf, von Ahrnschwang; Frhr. v. Ketelhodt, von Wien; Hr. Decrignis, Kaufm. von Augsburg. — Im schwarz. Adler: Hr. von der Null, Banquier von Wien; die Herren Straulino, Schropp u. Wiedemann, Kaufl. von Augsburg. — Im g. Kreuz: Hr. Brunner, Med. Doktor aus Diessenhofen in der Schweiz; die Herren Weiler, Schell, Kramer, Gavallo, Hofmann, Potta und Mad. Castelli, Kaufl. von Augsburg. — Im goldn. Storch: Hr. Lizt. Brunschmidt, Hofgerichts-Advokat von Freysing. — Im g. Löwen: Hr. Prof. Klaude, von Amberg; Hr. Schrödle, Buchdruckerherr von Pappenheim.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 235. München, Mittwoch den 16. September 1807.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 5. Septbr. Aus Kiel hat man aus einer sichern, wenn gleich nicht offiziellen Quelle die angenehme Nachricht erhalten, daß die Kopenhagner Garnison am 29. August einen Ausfall gemacht, und bey dieser Gelegenheit eine Batterie von 16 Kanonen erobert haben soll. Das Studenten-Korps unter Anführung des Hofmarschalls von Hauch hat sich vorzüglich bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet. Der Verlust soll von beyden Seiten sehr bedeutend gewesen seyn. Zu gleicher Zeit hat auch der General-Major v. Orholm einige Vortheile erfochten, so wie der Kommandeur, Steen Bille, mehrere englische Schiffe theils genommen, theils verbrannt, theils in den Grund geschossen haben soll.

Nach einigen Angaben haben die Engländer Friedrichsberg wieder verlassen, und auch 300 Mann an Gefangenen verloren.

Andere Nachrichten aus Seeland melden Folgendes: Der General Castenskiold hat sich aus der Gegend von Kiöge etwas weiter nach dem südlichen Theile der Insel zurück gezogen. Diese Bewegung hat höchst wahrscheinlich nichts anders zur Absicht, als eines Theils daselbst noch mehr Verstärkung an sich zu ziehen, und andern Theils das Belagerungs-Korps zu schwächen, wenn dieses ihm folgen sollte. Man hat sogar Ursache zu glauben, daß dieser Rückzug nach einer Uebereinkunft mit der Kopenhagner Garnison geschehen seyn könne, indem, nach mehreren aus Kopenhagen eingelaufenen und ziemlich glaubwürdigen Nachrichten, die Garnison zwischen dem 29. und 30. August einen starken Angriff gemacht haben soll, und zwar mit so gutem Erfolge, daß die Feinde etliche 100 Gefangene und eine beträchtliche Anzahl Kanonen verloren hätten. Der Angriff ist gegen daß Schloß Friedrichsberg hin gewesen. Der Feind hatte sich zum Theil ins Schloß geworfen, welches denn unglücklicherweise durch unsere Handgranaten in Brand gerathen seyn soll.

Hamburg, den 30. August. Der so lang gefürchtete Moment, da alle Handels-Verbindungen zwischen den Völkern der verschiedenen Erdtheile gänzlich unterbrochen werden sollen, rückt immer näher heran, und der Fleiß des Handelsmannes von Jahrzehenden wird ein Opfer der neueren, nothwendigen Grundsätze, die der verderblichste der Kriege hervor gebracht hat. Die Ostsee, dieser letzte Ausfluß für unsere Zufuhren, ist von Kriegsfahrzeugen angefüllt; der Sund, die Belten sind gesperrt; der Verkehr von der Trave nach der Dwina und Newa scheint auch prekär zu seyn; am Tagos erwartet man Streiter gegen England; selbst zwischen den vereinigten Staaten von Amerika u. England herrscht eine drohende Spannung, und bald dürften von Dellaware bis zur Elbe alle Fahrzeuge, gleich viel wem sie gehören, den Kapern in die Hände fallen. — Für den Kaufmann bleibt für jetzt jede Unternehmung mißlich. Die Zufuhren für Hamburg sind in diesem Augenblicke durch mancherley Hindernisse beynahe schon gänzlich ab-

geschnitten. Auch sind unsere Waaren-Vorräthe nicht sehr groß. Die Aufträge aus den deutschen Provinzen sind gering, denn die Kriegslasten haben daselbst das baare Geld selten gemacht, und für die Ostsee sind die etwanigen Kommissionen jezt gar nicht einmal ausführbar.

Dresden, den 4. Sept. Künftige Woche wird der Bewilligungs-Ausschuß, der fast 5 Monate dauerte, beendigt seyn. — Noch ist es nicht entschieden, wer an die Stelle des Gen. Cerrini, der Kriegsminister geworden ist, das im vorigen Winter hier errichtete Bureau für Marschangelegenheiten ꝛc. erhalten werde. Man nennt den Flügeladjutanten, H. v. Funk, als künftigen Chef desselben. Der Gen. v. Dybern ist Musterungs-Inspektor geworden. Sehr erfreulich war dem Hofe und allen Einwohnern der Besuch Se. königl. Hoheit, des Kronprinzen von Baiern, der hier, in der Sommerresidenz des Königs, in Pillnitz selbst, seinen ein und zwanzigsten Geburtstag feyerte. Mit einer seltenen Wißbegierde, die, nicht in eitele Fragesucht ausartet, gern anhört, und selbst die Mühe nicht scheuet, das Gehörte sogleich in die Schreibtafel anzumerken, besah er alle hiesige Kunstsammlungen und die Merkwürdigkeiten unsers schönen Elbthals. Bey der wiederholten Besichtigung der Museen zeigte er einen reifen und feinen Geschmack, der durch Reisen und Selbstanschauung gebildet ist. Durch liebenswürdige Offenheit und Herzensgüte, womit Er Jeden nach seinem Rang und Verhältnissen zu unterhalten wußte, gewann er alle Herzen, in welchen er sich ein bleibendes Denkmal stiftete. Besonders gefiel auch seine Liebe zur deutschen Literatur und zu den Heroen derselben in ältern und neuern Zeiten. Bey einem Ball, der ihm zu Ehren vom Kabinetsminister, Grafen v. Bose, sehr glänzend veranstaltet war, nahm er den ihm von zwey Damen überreichten Lorbeerkranz, und gab ihn dem tapfern und durch Pietät ausgezeichneten Sohn des hiesigen franz. Gesandten, Bourgoing, mit einer Aeußerung, die seiner Bescheidenheit und seinem deutschen Sinn gleich viel Ehre machte. Zu dem diplomatischen Korps, dessen Zierde der eben genannte franz. und der königl. baier. Gesandte, Herr v. Pfeffel ausmachen, da sie beyde vielseitig gebildete Männer sind, ist nun auch der Graf v. Hatzfeld, als fürstprimatischer Gesandter, gekommen, welcher vor wenigen Tagen seine Antrittsaudienz beym König gehabt hat.

Heidelberg, den 10. Sept. Ihre Maj. die Königin von Baiern, welche sich mit Ihrer Durchl. Schwester, der Frau Prinzessin von Braunschweig, und Hochderoselben Gemahl bey Ihrer Durchlaucht der Frau Marggräfin von Baden zu Rohrbach aufhielten, sind heute von da nach Bruchsal abgereiset.

Wien, den 12. Sept. Am 15. dieses haben Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des Oberstkämmerers Grafen v. Wrbna und Ihres Gen. Adjutanten, Obersten v. Kutschera, eine Reise nach Innerösterreich und Salzburg antreten.

Der verflossene 1. September war endlich der erste Tag, an dem man nach einer lang gedauerten unausstehlichen Hitze wieder freyer athmen und sich erholen konnte. Obgleich hier der Thermometer diesen Sommer nie über 27 Grad, im Jahre 1783 aber auf 30 Grad gestiegen war, so war doch die dießjährige Hitze, weil sie ununterbrochen anhielt, weit unerträglicher. Eine Menge Menschen, welche sich unbedeckt der Sonne aussezten, wurden im verwichenen Monath närrisch. Schon sind über 60 in das Irrenhaus gebracht worden. Maurer sprangen plötzlich vom Baugerüst herunter, und fingen an zu singen und zu tanzen. Auch auf dem Glacis wurden mehrere Personen plötzlich närrisch, sprachen zu den dortigen Alleebäumen, und tanzten um selbige herum. Die Anzahl der Patienten am Nervenfieber ist sehr groß. Von einigen auf der Donau aufwärts angekommenen, mit Frucht beladenen, Schiffen sind über 30 Schiffsknechte erkrankt. Sie haben außerordentlichen Durst, schwarze Zungen, und am Abend singen und tanzen sie.

Fast täglich werden Deserteurs hier eingebracht, und sogleich nach gehaltenem Standrecht auf dem Glacis erschossen; aber dennoch läßt die ungewöhnliche, erst seit einiger Zeit eingerissene Desertion nicht nach. Man hat die Veranlassung der so häufigen Desertion noch nicht ergründen können. (B.Z.)

Einige Regimenter haben Konzentrirungs-Quartiere bezogen.

Neapel, den 28. Aug. Um die Mitte dieses Monats war die Luft durch Regen etwas abgekühlt worden; jezt ist die Hitze wieder eben so groß, wie zuvor. Der Reaumur'sche Thermometer zeigte gestern Mittags im Schatten 36 Grade. Leute auf dem Lande, die sich der Sonnenhitze aussetzen, fallen todt oder betäubt um. Hier sieht man in den Mittagsstunden nur wenige Men-

schen auf den Straßen; Alles sucht Kühlung und erfrischende Getränke.

Venedig, den 30. Aug. Die Besetzung der Inseln Korfu, Zante und Zephalonia durch franz. Truppen geschah kraft eines zwischen dem franz. und russischen Kaiser abgeschlossenen Vertrages, und ist ein trauriger Schlag für die Engländer, welche seit mehrern Jahren große Geschäfte mit diesen Inseln machten. Einst waren diese Inseln Bestandtheile unserer Republik, und wir hoffen, daß in Kurzem unsere Handelsverhältnisse mit diesen Inseln wieder hergestellt seyn werden.

In italienischen Blättern heißt es, daß die in Kattaro und in der Siebeninseln-Republik bisher gelegenen Truppen in Venedig landen, und den Rückmarsch in ihr Vaterland durch Deutschland machen werden. — Ein Privatschreiben aus Venedig vom 5. meldet, daß kurz vor Abgang der Post eine russische Flottille mit Truppen daselbst erschienen sey. Da aber andere Nachrichten aus Venedig vom nämlichen Datum noch nichts davon melden, so muß man die Bestätigung davon abwarten.

Die in Livorno am 28. eingerückten franz. Truppen unter Gen. Dumoulin, haben sich schon bis auf 6000 Mann vermehrt. Es werden die genauesten Nachforschungen gegen alles englische Eigenthum vorgenommen. Dieses geschieht im ganzen Königreiche Hetrurien, in welches die Divisions-Generale Miollis und Charpentier eingerückt sind. In Livorno leiden die Engländer einen sehr großen Verlust, indem sie über diesen Platz unter neutralen Flaggen einen großen Handel nach Italien trieben. Der Einmarsch der Franzosen kam ganz unerwartet.

Berlin, den 5. September. In Schlesien ist eine Anzahl Einwohner zusammengetreten, um die Kanonen, welche dort zum Verkauf ausgesezt sind, zu kaufen, und sie dem Könige zum Geschenk zu machen. — Die neuesten hier angekommenen Nachrichten aus Paris sagen noch nicht, daß der dortige Gesandte des preußischen Hofes, General v. Knobelsdorf, eine Audienz bey dem Kaiser gehabt habe. — Außer den Nachrichten, daß die preußischen Kriegsgefangenen, welche aus den abgetretenen Ländern gebürtig sind, aus Frankreich aufbrechen, hört man noch nichts von der Rückkehr der übrigen. Der Prinz August von Preußen befindet sich noch immer in der Nähe von Kopet bey Genf.

Vermischte Nachrichten.

Das Korps des Marschalls Massena wird, nach öffentlichen Berichten über Augsburg nach Italien marschiren. — Der neue holländische Gesandte am königl. baier. Hofe, Graf Bylandt, ist vom Haag nach München abgereiset.

Nach einer genauern Berechnung des preußischen Länderverlustes durch den Frieden von Tilsit, durch die Kriegsräthe Hoffmann und Krug, soll das verlorne Gebiet 2693 1/2 Quadratmeilen mit 4,805,000 Einwohnern; das zurückgegebene 2877 Quadratmeilen mit 4,938,000 Einwohnern enthalten.

Seit Kurzem hat man in Oesterreich viele scharfe Patronen verfertigt, um die Infanterie im Scheibenschießen zu üben. — Zu Wien macht ein neues Schauspiel: „der Wald bey Hermannstadt", ein ausgezeichnetes Glück. Es ist von der beliebten Schauspielerin, Madame Weissenthurn, verfaßt, und wird im Hoftheater bey immer gedrängtvollem Hause gegeben.

Es heißt, daß der Reichsmarschall Kellermann den Titel eines Herzogs von Montjean (Johannisberg) erhalten werde. Diese Herrschaft trägt, ihres vortrefflichen Weines wegen, jährlich 24000 Gulden ein.

Auf dem Kirchhofe U. L. F. zu München blüht jezt ein Kastanienbaum zum 2ten Mal in diesem Jahre.

Bekanntmachung.

(3 c) Da man für sämmtl. königl. Kollegien den Bedarf aller Gattungen von Schreibmaterialien auf ein Jahr an jene Individuen zu überlassen gedenket, welche die beste Qualität nach den wohlfeilsten Preisen zu liefern sich anerbieten; so wird dieses zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche derley Lieferungen zu übernehmen gedenken, ihre Muster mit Beysetzung der nächsten Preise längstens bis 1. Oktober zur unterzeichneten Stelle einsenden können.

Da wegen Haltbarkeit der Akten, so andern nothwendig ist, daß gewisse Papier-Gattungen ihre bestimmte Höhe und Breite haben, so wird dießfalls festgesezt, daß das Kanzley-Papier 14 1/2 Zoll in der Höhe, und 18 Zoll in der Breite — die nämliche Höhe und Breite das Bericht- oder Post-Papier, so wie das blaue Umschlag-Papier — das Conzept-Papier 14 Zoll in der Höhe und 17 Zoll in der Breite — das Packregal die Höhe nicht unter 20 und die Breite nicht unter 27 Zoll — endlich das Packsubregal nicht unter 23 Zoll in der Höhe und 30 Zoll unter der Breite, und zwar all obiges nach baierischem Maaß, halten müsse.

München, den 7. September 1807.

Königl. baier. General-Landes-Kommissariat als Prov. Etats-Kuratel.

Neumayr. Frhr. v. Weichs. Frhr. v. Widnmann. v. Schmöger.

Versteigerung.

(3 c) Nachdem Montags den 28. Septbr. anheur Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießseitigen Stadtgerichtsge-

bäude die Behausung des Adam Rieppl, bürgerl. Bierwirths auf dem Schrannenplatz allhier, genannt beym Damischen, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden überlassen werden wird, als will man solches den Kaufsliebhabern zur Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen, den 26. Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Versteigerung.

(3 a) Nachdem Donnerstag den 24. dieses im diesseitigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr die Behausung des Ignaz Köhl, bürgerl. Ochsen- und sogenannten Räuschlmetzgers auf dem Anger, Nro. 182, wiederholt, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante adjudicationem an den Meistbietenden versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 4. September 1307.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Vorladung
von Seite des königl. Landgerichts Vilsbiburg.

(3 b) Johann Silzberger, ein Schmid aus dem diesgerichtischen Dorfe Loiching, verließ vor einem Jahre sein Eheweib mit 6 lebenden Kindern treulos, ohne daß seit dieser Zeit mehr etwas von seinem Aufenthalte bekannt geworden ist; nur hat das hinterlassene Eheweib so viel in Erfahrung gebracht, daß er in den k. k. österreich. Orten, Marchellofen u. Hof, als Schmidgesell in Arbeit gestanden sey. — Auf gestellte Bitte derselben wird Johann Silzberger hiermit öffentlich vorgeladen, um sich binnen 3 Monaten, vom Tage der Einrückung angerechnet, in seine Heimath um so zuverläßiger zurück zu begeben, als nach Verfluß dieses Termins die nothwendige Veränderung mit seinem Anwesen würde vorgenommen werden.

Den 22. August 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Edictal-Citation.

(3b) Alle diejenigen, welche an dem in die Gant verfallenen hiesigen Bürger und Flaschner-Meister, Christoph Gättermann, eine rechtmäßige Forderung zu haben glauben, werden hiermit peremtorisch vorgeladen, solche am Freytag den 25. Sept. l. J. Vormittag um 9 Uhr vor der verordneten stadtgerichtlichen Kommission ordnungsmäßig zu liquidiren; am Freytag den 9. Oktober aber der Exzeptional-Handlung, und am Montag den 26. Dez. l. J. dem gesetzmäßigen Beschluß der ganzen rechtlichen Gant-Verhandlung unter dem Rechtsnachtheile beyzuwohnen, daß jene, welche die Liquidation an der ersten Tagfahrt unterlassen, ferner nicht mehr gehört, sondern mit ihren Ansprüchen von der Konkursmasse ausgeschlossen werden würden.

Actum, den 25. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Ravensburg.
Erb, Stadtrichter.
Schlachter, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3a) Auf Ansuchen des hiesigen Bürgers und Färbermeisters, Gustav Knoblauchs, wird sein eigenthümliches Wohn- und Farbhaus, am Bach gelegen, mit Lit. D Nro. 508 bezeichnet, sammt dem, dem Farbhaus gegenüber liegenden Garten am Dienstag den 13. Oktober l. J. Nachmittags um 2 Uhr durch eine stadtgerichtliche Kommission öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Kaufslustigen können dieses Gebäude täglich besichtigen, und sich selbst überzeugen, daß dasselbe 3 bewohnbare Etagen, einen geräumigen gewölbten Keller, und einen Pferdestall für 2 Pferde enthalte; daß insbesondere das Farbhaus ganz neu hergestellt, die untere Etage desselben 12 Schuh hoch gemauert, die Kreuzstöcke mit eisernen Gittern versehen seyen, und sich 3 eingemauerte kupferne Kessel und ein eichener Brunnen darin befinden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Actum, den 28. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Ravensburg.
Erb, Stadtrichter.
Schlachter, Aktuar.

(3 c) Meine Versetzung bestimmte mich, meine Bibliothek zu versteigern. Die Versteigerung fängt Donnerstag den 17ten dieses an, und dauert die folgende Tage fort. Unter vielen guten Werken findet man auch Aventin, Adlzreitter, Meichelbeck, Velser und Merian Bibeln, Chroniken, deutsche und lateinische Klassiker.

Johann Jakob Rott,
wohnhaft unterm Ruffini-Thurm bey dem Hrn. Kaufmann Schreiber Nro. 45. über 3 Stiegen.

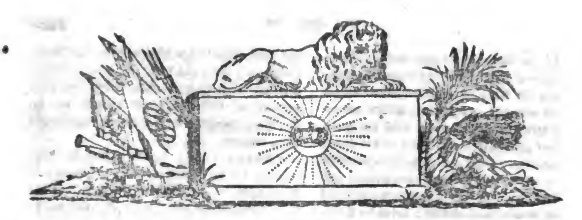
In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften. Das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs-Comptoir erfragt werden.

(3 a) Es ist ein heizbares Gewölb in einer guten Lage zu verstiften. D. ü. ist im Bureau der baier. National-Zeitung zu erfragen.

(2 b) Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, in künftiger Woche einen Reisegesellschafter für halbe Kosten nach Hamburg zu reisen. Die nähere Auskunft giebt das National-Zeitungs-Comtoir.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 15. Septemb.: Im g. Hahn: Hr. Kunkel, Kaufm. aus Sachsen. — Im schw. Adler: Hr. v. Stadler, von Nürnberg; Hr. Port, Kaufmann von Augsb.; Hr. Frauer, von Schwäbisch Gmünd; Hr. Mayer, Obervogt, mit Gattin von Untermeittingen; Hr. de Luca, Negoc. von Neapel; Hr. Dr. Kilian, Medizinal-Rath und Prof. von Bamberg. — Im gold. Kreuz: Hr. Landriani, Kaufm. von Mayland; Hr. Wild, Uhrenhändler von Gögglingen; die Hrn. Killinger u. Rudolph, Fabrikanten von Schw. Gmünd. — In d. gold. Ente: Gr. v. Deuring, von Landshut; Hr. Prof. Sonntag, von Augsburg. — Im gold. Löwen: Hr. Lechner, von Rosenheim; Hr. Schröfl, Schullehrer zu Loderbach. — Im schw. Bär: Hr. Ströber, Geometer von Baierbrunn.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 236. München, Donnerstag den 17. September 1807.

Schreiben aus Odensee, vom 5. Sept. Die Blokade des großen Belts wird zwischen Klerteminde und und Callundsborg durch einige Fregatten, und zwischen Langeland und Corsör durch Kriegsschiffe und kleinere Fahrzeuge bewirkt. Mehrere Kutter unterhalten die Kommunikation zwischen beyden Linien. Im Belt sind neulich zwey Arroer Jachten aufgebracht worden, welche jezt, mit englischer Mannschaft besezt, in unsern Gewässern kreuzen. Da aber diese Schiffe an ihrer Bauart kenntlich sind, so dürften sie schwerlich die Aufmerksamkeit der hiervon unterrichteten Küstenmiliz täuschen, und keinen wesentlichen Nutzen schaffen.

Erhebliche Nachrichten aus Seeland mangeln. In der dunkeln und stürmischen Nacht des 2. Sept. glückte es dem Major Sundt mit dem 2. Bat. leichter Inf. die Küste von Seeland zu erreichen.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 8. Sept. Die heutigen Briefe aus Husum bestätigen die Nachricht von einem erfolgvollen Ausfall aus Kopenhagen. Ein in Lübeck angekommener Schiffer passirte am 31. August Kopenhagen und war Augenzeuge von einer lebhaften Kanonade, zwischen den Dänen und Engländern. Das Feuer war von beyden Seiten gleich stark.

Helgoland hat sich am 4. Sept. den Engländern ergeben. Die englische Seemacht bey dieser Insel besteht aus dem Linienschiff Majestik, Admiral Russel von 74 Kanonen, Quebeck, Commodore Falkland, von 40 Kanonen, und 8 Fregatten und Briggs.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 6. Sept. Bey dem Ausfalle aus Kopenhagen machten die Studenten die Avantgarde; sie haben mit beyspielloser Tapferkeit gefochten, und das Hinstürzen ihrer Kameraden hat sie nicht wankend gemacht. Der Oberhofmarschall v. Hauch führte sie an und ward verwundet. Der Verlust war von beyden Seiten groß. Das Schloß Friedrichsberg soll von den Dänen in Brand geschossen, und die Engländer aus demselben und der Gegend vertrieben worden seyn.

London, den 1. September. Unsere ministeriellen Blätter rechtfertigen die Unternehmung gegen Dänemark auf eine Art, die beweiset, wie schwer ihnen dieses wird. Sie sagen: „So lange Dänemark seine Unabhängigkeit und Neutralität erhalten konnte, wußten wir die eine wie die andere zu achten, denn da hatten wir keine gegründete Furcht für unsere eigene Sicherheit. Jezt aber, da Dänemark augenscheinlich nicht mehr Mittel genug hat, sich neutral zu halten, da man nicht verhehlt, daß man es in ein Bündniß gegen die Interessen, selbst gegen die Existenz Großbrittaniens ziehen will, so gebieten die Klugheit und unsere Erhaltung, alle unsere Seemacht zu entwickeln, um zu verhindern, daß ein Land in die Hände des Feindes falle, dessen Mittel er sich zu unserer eigenen Zerstörung bedienen würde" ꝛc.

Neapel, den 29. Aug. Mit den aus Korfu zurückgekommenen Transportschiffen hat man erfahren, daß die französischen Truppen mit einer großen und

allgemeinen Freude dort aufgenommen worden sind. — Die Bestätigung von der Besiznahme der Kattaro-Mündungen hat auch ein Ragusaner Schiffskapitän, der am 20. von Ragusa absegelte, mitgebracht. Seiner und anderer Augenzeugen Aussage nach haben selbst die Korsaren daselbst ihre zulezt gemachten Prisen an die Eigenthümer zurückgegeben. — Alle Kriegsschiffe die neuerlich aus den Häfen des adriatischen Meeres ausgelaufen sind, haben ohne Ausnahme auch nicht ein einziges feindliches Schiff in diesen Gewässern angetroffen; so daß die Schiffsfahrt in denselben jezt die größte Sicherheit genießt. Der Handel fängt an, wieder einiges Leben zu gewinnen, besonders kommen hier viele Ragusaner Schiffe an, um Lebensmittel einzunehmen. Gewiß, kein Volk in Europa hat jezt einen so großen Vorrath derselben, als die Einwohner des Königreichs Neapel. Der reiche Ertrag von 3 Jahren liegt in den Magazinen, und man rechnet, daß in der Provinz Lecce allein für 8 Millionen Dukaten Oel, Getreid und Baumwolle vorhanden sey.

Genua, den 3. Sept. In der lezten Nacht wurde hier ein starker Stoß von einem Erdbeben verspürt. — Man versichert, die Flotte von Toulon sey jezt wirklich ausgelaufen, und auf der Höhe unsers Golfs gesehen worden. — Auch hier hat man von dem am 29. Aug. erfolgten Einrücken der Franzosen in Livorno Nachricht erhalten. Gen. Miollis hatte 4000 Mann, und darunter 800 Mann Kavallerie bey sich. Er ließ auf der Stelle alle Forts und Thore besetzen, und öffentlich verkündigen, daß innerhalb 24 Stunden alle englische Waaren unter Strafe des Verlustes, getreu angegeben werden müßten. Auf die Schiffe wurde Embargo gelegt, und allen Fremden verboten bis auf weitere Befehle abzureisen. Diese Maaßregeln haben große Sensation verursacht.

Triest, den 2. September. Hier ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß die Engländer, welche seit einigen Wochen aus unsern Gewässern verschwunden sind, 13 Schiffe aus Cattaro, Zante, Corfu rc., die mit Oel, Wein, Rosinen, Baumwolle und andern türkischen Produkten beladen, und nach hiesigem Platz bestimmt waren, weggenommen haben, indem sie Cattaro und die Republik der 7 Inseln, seitdem sie in den Händen der Franzosen sind, als feindliche Länder ansehen. Auf diese Nachricht ist der Preis der levantischen Artikel sogleich merklich gestiegen.

Bologna, den 4. September. Die Franzosen sind nicht allein in das Königreich Hetrurien eingerückt, sondern sie besetzen auch die Häfen des Kirchenstaats, um den Engländern die Verbindung mit Italien gänzlich abzuschneiden. Civita Vecchia ist bereits, nach den neuesten Berichten aus Rom, mit einer französischen Besatzung versehen.

Konstantinopel, den 9. August. Die Unordnungen, die sich neuerdings, und vorzüglich in der Nähe der Hauptstadt, zeigten, sind, seitdem der Waffenstillstand mit Rußland abgeschlossen ist, nun auf den höchsten Grad gestiegen, ungeachtet die Janitscharen von Konstantinopel einen Beschluß hatten ergehen lassen, keinen, welcher seine Fahne einmal verlassen, wieder anzunehmen. Ueberhaupt war auch schon vorher eine so große Indisziplin und Ausgelassenheit unter der türkischen Armee eingerissen, daß sogar der Janitscharen-Aga von einem Trupp Aufrührer, welche er mit Strenge zur Ruhe verweisen wollte, massakrirt wurde. Kurz darauf äußerte sich die Unzufriedenheit der Truppen gegen den Kiaja Bey und den Reis-Effendi, welche sich genöthigt fanden zu entfliehen.

Die bey Tenedos angekommene englische Flotte hat den Ambassadeur, Chevalier Paget, am Bord. Sie besteht aus 20 Schiffen, worunter 7 Linienschiffe sind. Es ist wahrscheinlich, daß diese Flotte auf die Mitwirkung der russischen Eskadre rechnete, deren Admiral aber bereits Befehl erhalten hatte, die Feindseligkeiten einzustellen. Der englische Bothschafter hat bey der Pforte schon Friedens-Vorschläge gemacht, von denen man so viel erfuhr, daß er erstens die Abtretung Egyptens, auf so lange, als der Krieg zwischen Frankreich und England dauert, und zweytens die Verweisung des französischen Botschafters aus Konstantinopel verlangt habe.

Berlin, den 5. September. Schreiben des Königs von Preußen an den hiesigen Magistrat und die gegenwärtige Obrigkeit in Berlin. Memel, den 8. August 1807.

Unsere Hochgelahrte, Ehrbare u. Weise, Liebe und Getreue rc.

Wir haben das Schreiben mit Rührung gelesen, welches Ihr, als Ausdruck Eurer und gesammter Einwohner Berlins Empfindung, bey Gelegenheit Unsers Geburtstages und des geschlossenen Friedens, Uns unterm 1ten dieses unmittelbar übersandt habt. In Eure biedertreue Beharrlichkeit haben Wir auch unter den ungünstigsten Umständen nicht aufgehört Vertrauen zu setzen, und die Ueberzeugung davon, so wie die Nachricht der Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe, womit Ihr Euch die Aufrechthaltung der Ruhe und öffentlichen Ordnung mit un-

sterhafter Beharrlichkeit unterzogen habt, haben Uns mit zum Troste bey Unserm nur allzugegründeten Kummer gereicht. Euch, und allen Berlinern überhaupt, die Uns treu geblieben sind, danken Wir für die bisherigen Beweise, und für die jetzige Bezeugung ihrer Liebe, und rechnen auch für die Zukunft zuversichtlich darauf. — Mögen Sie sich Ihrerseits von Unsern väterlichen Gesinnungen gegen Sie, auch ohne öffentliche Betheurung versichert halten. Mit Verlangen sehen Wir und Unser Haus dem Zeitpunkt entgegen, wo Wir zu Ihnen zurückkehren werden, und Uns der Sorge ganz wieder überlassen können, die tiefen Wunden des Staats, so weit es nur seine höchst erschöpften Kräfte erlauben werden, unter Gottes Beystand allmählig zu heilen. Durch dieses Bestreben und Unsere aufrichtige Gegenliebe die Gesinnungen Unserer guten Unterthanen zu belohnen, wird immer Unsere Freude und die kräftigste Beruhigung Unsers Herzens seyn.

Friedrich Wilhelm.

An den Generalstaab der Berliner Garde.

Se. königl. Maj. erkennen den Patriotismus, die Treue und Anhänglichkeit der Mitglieder der Garde gegen den Staat und die allerhöchste Person, und wünschen und erwarten, daß die Mitglieder des Korps ihre Dienste zum Besten der Stadt und ihrer Mitbürger fortsetzen, und sich dadurch neue Ansprüche auf Sr. Maj. allerhöchste Zufriedenheit und Dank zu erwerben bemüht seyn werde.

Memel, den 8. August 1807.

Friedrich Wilhelm.

Berlin, den 8. Sept. Se. königl. Maj. haben geruhet den Obersten v. Kleist in seiner bisherigen Eigenschaft als Gen.Adjutant zu entlassen. Jedoch wird derselbe, bis er das ihm versprochene Regiment erhalten haben wird, einen jährlichen Gehalt von 3000 Rthlr. beziehen. Interimistisch ist der Oberstlieut. Graf v. Lottum zum Gen.Adjutanten ernannt. Der geh. Kabinethrath Lombard — über dessen Schicksal schon so viel gesagt worden — ist nun wirklich seines bisherigen Amtes entlassen. Er bekömmt den vom verstorbenen Merian vormals bekleideten Posten eines beständigen Sekretärs u. Bibliothekars der Akademie der Wissenschaften und einen Jahrgehalt von 3000 Rthlr. Die Stelle eines Inspekteurs sämmtlicher Festungen, welche vom Generallieut. v. Gensau sonst bekleidet wurde, ist dem Oberstlieut. v. Gneisenau übertragen, welcher Mitglied der in Memel zu Reorganisation der Armee niedergesezten Kommission ist. Zum Gesandten am Pariser Hofe nennt man den bisher in Dresden gestandenen Minister v. Brockhausen. So viel ist gewiß, daß er dieser Tage durch einen Courier den Befehl erhalten, sich augenblicklich nach Paris zu begeben. Am russisch-kaiserl. Hofe ist der schon als Legationsrath daselbst gestandene Graf v. Lehndorff, an die Stelle des Grafen von Golz zum Envoyé extraordinaire u. Ministre plénipotentiaire ernannt. So eben erfährt man, daß noch folgende Minister verabschiedet worden: v. Angern, v. Goldbeck, v. Ingersleben, v. Massow, v. d. Reck, v. Reden, v. Thulemeier u. v. Voß. Der Minister v. Stein ist von seinen Gütern zurück nach Memel gerufen, und wird als Premierminister die oberste Leitung der Finanzverwaltung bekommen. Dem Frhrn. v. Schrötter (bisherigen Kanzler des Königreichs Preussen und Chefpräsident der westpreußischen Regierung zu Marienwerder) haben Se. Maj. das gesammte Justizwesen und das geistliche Departement, zu welchem auch die Direktion aller Kirchen- und Schulsachen gehört, übertragen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 18. Sept.: Palmer und Amalie, eine Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Pigault le Brun. Die Musik von Hrn. Cannabich.

Vorladung.

(3 a) Joseph Golwitzer, Pfarrer in Volkmannsdorf, des königl. Landgerichts Moosburg, ist am 5. Sept. l. J. gestorben. und zwar, ohne eine leztwillige Disposition zu hinterlassen.

Indem nun hier die Abintestat-Erbfolge eintritt, so werden die bisher unbekannten Verwandten des Erblassers öffentlich vorgeladen, bey dem unterzeichneten Landgerichte in Zeit von 4 Wochen entweder selbst persönlich, oder per Mandatarios satis instructos, zu erscheinen, und sich ihrer Anverwandtschaft halber gehörig um so mehr legitimiren sollen, als nach Verfluß dieser Zeit mit sothaner Verlassenschaftssache weiters gesezlich verfahren werden würde. Am 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg, Hofgerichtsbezirk München.

B. v. Seraing.

Vorladung der Bernhard Gerdinglischen Kreditoren.

(3 c) Schon im Jahre 1799 traten einige Kreditoren, in Spezie die Gebrüder Johann u. Wilhelm Thurneisen u. Söhne, u. die Gebrüder Dorville, sämtlich von Frankfurt, gegen den dortmals hiergewesenen Bernhard Gerdingl, Handelsmann von Nürnberg, klagbar auf, und erwirkten den Arrest auf 2 demselben angehörige Colli Waaren, so andere unbedeutende Effekten. Gerdingl erklärte sich hierauf als insolvent, und cedirte zugleich bonis, gab hierauf seine Aktivforderung auf 909 fl. 24 kr., seinen Statum passivum aber auf 8638 fl. 59 kr. an, welches er auch beschwor.

Hierauf entfernte sich Gerdingl von hier, unwissend wohin, man korrespondirte zwar hierauf mit dem Magistrate zu Nürnberg um dessen Aufenthaltsort, oder, ob er mit seinen Kreditoren nicht bereits ein Arrangement getroffen, Auskunft zu erlangen; allein man erhielt keine Antwort hierüber.

Da sich nun in der Folge kein Kreditor mehr mel-

dete, so fand man für nothwendig, für sämmtliche Kreditoren in der Person des Hrn. Notars Haßlböcks einen Anwald ex officio aufzustellen, und von selben inspectis tabulis die weitern Petita zu gewärtigen.

Durch diese aufgefordert, schritt man nun zur Lizitation der in den 2 Colli befindlichen Waaren s. a.; woraus man 669 fl. 14. kr. erlösete, und in conformitate der weitern Petitorum werden nun sämmtliche Kreditoren beauftragt bey der auf Dienstag den 1. Dezember 1807 Nachmittag 3 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen, Versuch der Güte, und in Zerschlagung derselben zur Stellung weiterer Petitorum angesezten Kommission, oder in Person, oder per Mandatarios satis instructos et legitimatos sub poena praeclusi zu erscheinen.

Actum, den 3. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Kundmachung.

In dem königl. baier. Dorfe Tapfheim, auf der Landstraße zwischen Donauwerth und Höchstädt, ist ein sehr gut beschaffenes Bräuhaus, wo weißes und braunes Bier gebrauet wird, aus freyer Hand zu verkaufen. Es befindet sich bey demselben ein Sommerkeller, in welchem über 3000 Eimer Bier aufbewahrt werden können; auch befinden sich alle zum Brauen erforderliche Geräthschaften im besten Zustande. Sollte Jemand Lust haben, zugleich Feld- und Wiesengründe dazu erkaufen zu wollen, so können solche auch abgegeben werden. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Ort Tapfheim 156 Häuser und ungefähr 1300 Seelen zählt, mithin alldort schon eine beträchtliche Abnahme zu hoffen ist, und daß noch einige Dörfer in der Nachbarschaft ganz nahe entlegen seyn, an welche ebenfalls kein geringer Absatz statt finden kann.

Dieses wird nun zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit Kaufsliebhaber von jezt an bis zum 1. Oktober, innerhalb welcher Zeitfrist der Kauf abgeschlossen wird, im Schlosse zu Tapfheim sich einfinden, von dem erwähnten Bräuhause die erforderliche Einsicht nehmen, ihre Anbote schlagen, und das Weitere gewärtigen mögen. Gegeben Tapfheim, den 24. Aug. 1807.

Vorladung kantonspflichtiger Bursche.

(3b) Nachbenannte Unterthanssöhne, welche bey dem vorgenommenen Landkapitulantenzug nicht erschienen, werden vorgeladen, sich, wenn sie im Auslande sind, inner Jahresfrist, in der Provinz Altbaiern in Zeit 4 Wochen, in einer andern Provinz des Königreichs Baiern aber in Zeit 8 Wochen, bey Strafe daß ihr Vermögen konfiszirt und sonst nach dem Generalmandat gegen sie verfahren werde, bey dem unterzeichnetem Amte zu stellen.

Von Ebersberg: Johann Birnbichler, Sattlerssohn; Joseph Heis; Joh. Ableitner, Zimmermeisters-Sohn; Seb. Mittermayer, Kistlerssohn; Sebast. Estermann, Tagwerkers-Sohn; Michael Berghofer, Tagwerkers-Sohn.

Von Hohenlinden: Andre Mayr, Schmidsohn; Joseph Moreis, Posthalters-Sohn.

Königl. baier. Johanniter Großpriorat getreues Herrschafts-Gericht Ebersberg bey München.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Edittal-Citation.

(3a) Alle diejenigen, welche an dem in die Gant verfallenen hiesigen Bürger und Flaschner-Meister, Christoph Gättermann, eine rechtmäßige Forderung zu haben glauben, werden hiermit peremtorisch vorgeladen, solche am Freytag den 25. Sept. l. J. Vormittag um 9 Uhr vor der verordneten stadtgerichtlichen Kommission ordnungsmäßig zu liquidiren; am Freytag den 9. Oktober aber der Exzeptional-Handlung, und am Montag den 26. Dez. l. J. dem gesezmäßigen Beschluß der ganzen rechtlichen Gant-Verhandlung unter dem Rechtsnachtheile beyzuwohnen, daß jene, welche die Liquidation an der ersten Tagfahrt unterlassen, ferner nicht mehr gehört, sondern mit ihren Ansprüchen von der Konkursmassa ausgeschlossen werden würden.

Actum, den 25. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Ravensburg.
Erb, Stadtrichter.

Schlachter, Aktuar.

Nachricht.

(3b) Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebeln erhalten, als: gefüllte und einfache Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln rc. so habe ich zum Verkauf derselben eine öffentliche Auction in Pakets zu 6 und mehrern Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21. September bis den 26ten von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse nehmen wird, wozu ich jedermann höflichst einlade. Gedruckte Kataloge sind bey mir in München gratis zu haben.

Auch steht es meinen Titl. Herrn älteren und neueren Abnehmern frey, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von denen in meinem Kataloge bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß, so im Preis als schöner und guter Qualität nach Genügen satisfaktioniren werde.

Jos. Reder,
Handelsgärtner in der Schäfflergasse.

In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften. Das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs Comptoir erfragt werden.

(3a) Es ist ein heizbares Gewölb in einer guten Lage zu verstiften. D. ü. ist im Bureau der baier. National-Zeitung zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 15. Septemb.: Im g. Hirsch: Gr. Fugger v. Glött und Gr. Fugger von Kirchheim; Hr. Baugger, Kanzley Direktor von da; Hr. Nar, Hofgerichts-Advokat von Eichstädt; Hr. Mayer, Handelsmann von da. — Im gold. Hahn: Hr. Albrecht, Akademiker von Erlangen; Hr. L'Allemann, Negoc. von Frankf. a. M. — Im gold. Bär: Hr. Poeth, Rechnungsrath von Mannheim; Hr. Bruchmayr, königl. Stadtschreiber von Neuburg; Hr. Aman, Lederhändler von Memmingen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 237. München, Freytag den 18. September 1807.

Hamburg, den 7. Septbr. Durch den zwischen Dänemark und England ausgebrochenen Krieg wird den Hamburgern auch die lezte Möglichkeit eines Verkehrs am Ausfluß der Elbe benommen, und auch die Versendung der neutralen Artikel über Lübek und Stettin unmöglich gemacht, da vor beyden Häfen englische Schiffe liegen, und alle Schiffahrt lähmen. Uebrigens fürchtet man in Hamburg, seit Danzig gleichsam dem hanseatischen Bunde einverleibt wurde, keine Veränderung der Regierungsform, so wenig als in Lübek, dessen Unfälle vom 6. Nov. 1806 der edle, dort im Hause des Bürgermeisters Rodde schon seit mehrern Jahren sich aufhaltende Villiers in einem Briefe an Mad. Fanny Bonharnois so rührend und erschütternd geschildert und dadurch selbst bey den höchsten Behörden die günstigsten Gesinnungen für dieses ehrwürdige Oberhaupt der alten Hansa erweckt hat.

Noch ist nicht bekannt, was die aus allen Provinzen des neuen Königreichs Westphalen abgegangenen Deputirten, eine Auswahl ächt deutscher Männer, vom König Jerome für Bescheid erhalten haben. Es kann kaum fehlen, daß nicht die Gesuche der Einzelnen sich widersprechen sollten. So bewerben sich Kassel und Braunschweig zugleich um die Ehre der Residenz. Ueber das Schicksal der hannöverschen Staaten ist noch ein dunkler Schleyer verhangen. Da der Kommandant in Halle bestimmt erklärte, daß Halle und der Saalkreis dem Königreich Westphalen einverleibt werden würden, so hat man für nöthig erachtet, auch eine Deputation nach Paris an den König Jerome zu schicken.

In Berlin fängt man an zu fürchten, daß die dem Könige verbliebenen Staaten später geräumt werden dürften, als im Frieden ausgemacht war, da die Kontribution bis zum gesezten Termine schwerlich ganz berichtigt seyn dürfte. Wenigstens haben schon die neuesten Vorfälle im vormaligen Westpreußen diese Besorgniß bestätigt; denn da die zur Tilgung der Kontribution für diese Provinz ausgestellten Wechsel in den Handelsplätzen, wohin sie gerichtet waren, wahrscheinlich aus Mangel hinlänglicher Hypothek, protestirt wurden, so erhielten die Truppen, welche die Gegend von Graudenz schon verlassen, und bis auf 2 Märsche sich Warschau genähert hatten, plözlich Befehl, als Exekutions-Armee wieder in ihre alten Quartiere einzurücken. Das ganze sächsische Kontingent befindet sich bey diesem Korps. Man sagt auch, daß das Ansuchen des preußischen Gesandten in Paris, des Generals v. Knobelsdorf, um Beytritt zum rheinischen Bunde keine günstige Aufnahme gefunden habe.

Danzig, den 21. August. Der Gen.Gouverneur von Danzig, Hr. Gen. Rapp, hat folgenden Befehl, die preußischen Offiziere in dieser Stadt betreffend, erlassen:

„Se. Exzellenz der Hr. Gen.Gouverneur befiehlt, daß 24 Stunden nach Kundmachung dieses Befehls alle preußische Offiziers, von welchem Grade sie auch seyn mögen, sich aus der Stadt Danzig und deren Gebiet wegbegeben sollen.

Se. Exc. der Hr. Gouverneur sieht sich zu dieser strengen Maßregel gezwungen, um die unschicklichen Aeußerungen, welche sich der größte Theil dieser Herrn gegen die franz. Regierung erlauben, so wie die falschen Gerüchte zu unterdrücken, die sie auszubreiten beflissen sind, um die Ruhe der friedlichen Bürger der freyen Stadt Danzig zu stören.

Jeder preußische Offizier, der gegenwärtigem Befehle nicht nachkommen würde, soll arretirt, 8 Tage gefänglich eingesezt, und sodann durch die Gensd'armerie auf der Straße nach Königsberg abgeführt werden. — Auf diese Weise sollen jene Individuen behandelt werden, welche stets nur Insolenz und Troz zeigen. Jeder Einwohner von Danzig, der einen preuß. Offizier bey sich aufnimmt, wird mit achttägigem Gefängniß belegt.

Der Hr. Gouverneur behält sich vor, von dieser Maaßregel jene preuß. Herren Offiziere auszunehmen, deren ruhiges Betragen und gute Aufführung ihm bekannt sind.

Die HH. preuß. Offiziers werden vor ihrer Abreise bey dem Plazkommandanten, der mit Vollziehung dieses Befehls beauftragt ist, eine Marschroute empfangen. Der Divisionsgeneral Adjutant Sr. k. k. Maj. General-Gouverneur von Danzig: Rapp.

Wien, den 4. September. Vermöge eines hier zirkulirenden Entwurfes sollen folgende Feyerlichkeiten bey Eröffnung der Statue weyl. Kaiser Josephs II. am 4. Oktober statt haben:

Morgens um 9 Uhr werden sich unter dem Donner der Kanonen die sämmtlichen militärischen und bürgerlichen Korps versammeln. Um 10 Uhr wird der Hof mit dem hohen Adel nach St. Stephan zum Hochamt fahren, von wo sich Allerhöchstderselbe auf den Josephsplatz auf den gehörig zubereiteten Balkon begiebt. Um 12 Uhr werden Se. Maj. das Seil, welches das über die Statue gespannte Zelt hält, loslassen, und in dem Augenblicke, wo das Monument sichtbar wird, werden 3 Generalsalven gegeben, die Kanonen gelöst, und mit allen Glocken geläutet. Dann geht die Einweihung vor sich; nach derselben ertönt Trompeten- und Paukenschall, und eine dreimalige Generaldecharge, Artilleriesalven und Glockengeläute endigen Vormittags diese Feyerlichkeit.

Nachmittags um 5 Uhr versammeln sich wieder sämmtliche Korps; dann kommen Deputirte von allen Stellen, jede aus 3 Personen bestehend, bringen ihre Huldigung mit Kränzen und Lorbeern dar, welche sie auf das Piedestal legen; hierauf fängt eine Kantate von Collini, die Musik von Weigl, an, welche sich mit Trompeten und Pauken beschließt.

Abends um 9 Uhr wird der Josephsplatz illuminirt. Freyer Eintritt in die Theater, Feuerwerk und Redoute beschließen den feyerlichen Tag.

Paris, den 11. September. In dem großen Saal des Museum Napoleon sind seit einigen Tagen die raren Waffenrüstungen ausgestellt, die man in dem Zeughause zu Wien und auf dem Schlosse Ambras bey Innsbruck gefunden hat. Sie sind als Trophäen des lezten Feldzugs gegen Oesterreich anzusehen. Es befinden sich darunter die Waffen des Attila, des Kaisers Rudolph von Habsburg, des Kaisers Karl V., des Prinzen Eugen, Montecuculi ꝛc.

Am 9ten ward ein Staatsrath der Minister zu Rambrouillet gehalten.

Se. Hoheit der Fürst Primas und J. J. k. k. H.H. der Großherzog von Würzburg und der Erbgroßherzog von Baden sind am 8ten von hier nach Rambrouillet abgereiset.

London, den 1. Sept. In der vorigen Woche sind 3 Schiffe aus St. Domingo angekommen, die im Monat July von dort abgesegelt waren, und uns über die Lage dieser Insel sehr interessante Nachrichten gebracht haben. Nachdem der Gen. Petion im Monat May alle zu Port-au-Prince befindliche Schiffe in Requisition gesezt hatte, ließ er 1200 Mann einschiffen, und schnell an den Gonaives landen, wo sich nur *eine* kleine Besatzung von 60 Mann unter den Befehlen vom General Macuy befand. Ungehindert des plözlichen Ueberfalls wehrte sich diese geringe Zahl dennoch tapfer, wurde aber am Ende gezwungen, die Stadt zu räumen, die sofort vom 31. May bis zum 7. Juny in Petion's Händen blieb. In dieser Zwischenzeit wurden einige Pflanzungen abgebrannt, namentlich die von Dessalines Wittwe, und verschiedene Effekten, die englischen Kaufleuten zugehörten. Christophe, der sich eben beschäftigte, in mehreren Gegenden die Unruhen zu besänftigen, welche Petion's Freunde angestiftet hatten, brachte auf der Stelle einige Bataillons zusammen, und nahm die Stadt mit dem Degen in der Faust wieder ein; die Soldaten von Petion flüchteten auf ihre Schiffe in Unordnung, und litten stark durch das auf sie gerichtete Kanonenfeuer. So kamen sie denn ziemlich vermindert nach Port-au-Prince zurück. Zu gleicher Zeit, am 26. May, verließ eine andere Truppenabtheilung unter Petion's unmittelbarem Kommando diesen Ort, um das Fort Boucossin anzugreifen, das Gen. Toussaint im Namen von Christophe vertheidigte. Drey Mal

wurde gestürmt, und eben so oft waren die Angreifenden zurückgeworfen. Endlich zog sich Toussaint nach St. Mark zurück. Petion folgte ihm. Allein Toussaint machte am 6. Juny einen herzhaften Ausfall, bey dem Petion's Truppen geschlagen wurden, welches, zumal bey der Annäherung von Christophe selbst, die Folge hatte, daß Petion in Eile nach Port-au-Prince zurückkam. Mit dieser Niederlage schloß sich der Feldzug. Im Norden der Insel war den ganzen Monat May über nichts als Brand, Mord und Aufruhr, wovon die Anhänger Petion's die Anstifter waren. Jezt ist einigermaßen diesen Unordnungen gesteuert, und die Kultur scheint auf der Insel wieder empor zu kommen. Christophe scheint weniger grausam als sein Nebenbuhler zu seyn.

Ueber unsere Expedition nach der Ostsee enthält der True Briton Folgendes:

„Abermals ist ein Tag vorüber, und wir haben keine offiziellen Nachrichten von unserer Expedition im baltischen Meere! Diese Zögerung ist so außerordentlich, daß es unmöglich ist, einen Grund davon anzugeben. Als Lord Chatam an der Spitze der Verwaltung stand, machte er einem diplomatischen Agenten, der von einer besondern Mission nach Hause kam, starke Vorwürfe, daß er ihm so lange nicht geschrieben habe. „Mylord!" erwiederte der Gesandte, „alles war friedlich und ruhig, und ich wußte nichts Ihnen zu berichten." „Das mag seyn," sagte Lord Chatam, „aber demungeachtet hätte ich dieß so gut wissen sollen, als Sie." Die nämlichen Worte kann man bey dem Admiral Gambier anwenden. Wenn alles geht, wie es soll, warum sollte die Regierung nicht von dieser glücklichen Lage unterrichtet seyn? Warum läßt man uns in dieser Ungewißheit? Wir sind bloß auf Privatnachrichten eingeschränkt, und diese lauten so widersprechend, daß man ihnen nicht trauen kann.

Indessen darf man wohl mit Grund glauben, daß man viel Zeit verloren habe, und daß nichts geschehen sey.

Wir wollen zu den schon über diesen Gegenstand gemachten Bemerkungen nichts weiter hinzu setzen, als daß es uns scheint, die Expedition könne ihren Zweck nicht erreichen. Sie kann die dänische Flotte, ja selbst einige Festungen erobern, aber ein anderes ist, sie zu nehmen, und ein anderes, sie zu behaupten.

Wir haben oft gesagt, daß die Zerstörung der dänischen Flotte den Verlust nicht aufwiegt, den sie uns verursachen würde. Es ist nichts, Schiffe zu zerstören, wenn man die Vortheile nicht erhält, welche die Lage einer Insel verspricht, die so wie Seeland gelegen ist. Mit einem Wort, es ist nicht die dänische Flotte, welche wir fürchten dürfen, sondern die Festungen des baltischen Meeres und die Insel Seeland. Hier wirft sich eine Frage auf: Ist diese Expedition hinlänglich, um Kronenburg, Kopenhagen und Helsingör zu vertheidigen? Unglücklicherweise ist die Antwort nicht zweifelhaft, und alle die ganze Stärke der Expedition könnte diese Plätze nicht 3 Wochen behaupten.

In dieser Hinsicht scheint uns jene Unternehmung die traurige Alternative der Schande und der Unmöglichkeit darzubieten. Wie konnte man die Uebergabe aller dänischen Festungen verlangen, da wir nicht zur Hälfte sie mit Garnisonen besetzen können?

Was die Wegnahme der russischen Flotte und des Hafens von Kronstadt betrifft, welches die Ministerialblätter als den weiteren Zweck der Expedition an darstellen, so wiederholen wir hier, daß dieses Projekt unmöglich auszuführen ist, und daß Kronstadt zu stark ist, um durch einen Handstreich weggenommen werden zu können. Man muß noch hinzufügen, daß unser Benehmen vor Kopenhagen die Wachsamkeit der Russen erregt haben muß, und daß man sich also nicht schmeicheln darf, sie zu überfallen.

Unsere Meinung über diese Expedition kann durch kein Ereigniß verändert werden. Wir unternehmen entweder zu viel oder zu wenig. Wenn es nothwendig ist, Kopenhagen zu erobern, so ist es auch nothwendig, es zu behaupten. Wir hätten kein so verzweifeltes Projekt unternehmen sollen, wenn wir es nicht in seinem ganzen Umfange auszuführen dachten. Eine solche Maaßregel kann nicht halb geschehen; man muß Alles thun, oder nichts.

Indessen ist es ein Fehler dieser herzhaften Absicht, daß es ihr gerade an Stärke mangelt; es ist ein kühner, halb ausgeführter Plan, und seine Richtung geht dahin, uns zu Grunde zu richten, statt uns zu bereichern, die Stadt zu bombardiren, aber nicht zu behaupten. Wenn es die Absicht der Franzosen ist, uns aus der Ostsee zu vertreiben, so wird sie auch die Vernichtung der dänischen Flotte nicht daran hindern. Wenn man den Baum stehen läßt, ist es nicht schwer, die Frucht davon abzuschlagen. Dänemark mit seinen natürlichen Vortheilen wird den Verlust seiner Flotte bald ersetzen; es wird ihm nie an Schiffen fehlen, so lange es solche Häfen und solche Seeleute hat."

Vermischte Nachrichten.

Man sagt der Wiener Hof, der gerechter Weise aufgebracht ist, weil die Engländer unaufhörlich die Neutralität der österreichischen Flagge verletzen, habe den Entschluß gefaßt, ihnen alle Häfen zu verschließen, und die Einfuhr der engl. Waaren in die Erbstaaten zu verbieten. — Wie es heißt, wäre der 16. Septemb. zur definitiven Entscheidung der deutschen Angelegenheiten, in Paris bestimmt gewesen. — Der bekannte Schriftsteller, Hr. v. Bülow, welcher wegen seiner lezten Schrift zur Festung abgeführt worden, wurde von Kolberg nach Danzig, von dort nach Königsberg und endlich nach Memel transportirt. Hier entsprang er, wurde aber von den Russen wieder ergriffen, und soll nun nach Sibirien abgeführt worden seyn. —

General Hullin läßt der Nachricht, die in mehreren Blättern stand, daß er vor seiner Abreise von Berlin vom Könige von Preußen den schwarzen Adlerorden und eine Dose mit Brillanten erhalten habe, öffentlich widersprechen.

Zu Stettin wurde verordnet, keine Proklamationen, Verordnungen und Anzeigen, von wem sie auch immer seyn mögen, ohnen besodere Erlaubniß des Reichsmarschalls Victor zu Berlin bekannt machen zu lassen.

Die Innsbrucker Zeitung liefert ein trauriges Gemälde von der schrecklichen Wasserfluth, wodurch am 30. August die Gemeinden Plövens und Fulpmes im Thale Stubey, Landgerichts Sonnenburg, beynahe gänzlich zerstört wurden. Ein heftiger Wolkenbruch, der sich auf der Schlicker Alpe niederließ, verursachte das Schmelzen der dortigen Schnee-Lavinen; das Thal ward plözlich überschwemmt. Ungeheure Felsen, Hölzer und Erdmassen stürzten herab auf die beyden Oerter, und in 5 Minuten waren sie so verheert, daß nicht nur viele Häuser weggerissen, sondern auch alle Schmieden, Handwerksstätte und Kohlenhütten theils gänzlich fortgeschwemmt, theils bis auf die Dächer mit Erde und Felsen überschüttet wurden. 30 Joch Wiesen wurden mit Felsenstücken und Kies so bedeckt, daß die Gegend, welche einst so blühend war, jezt einer Einöde gleicht. Alle Brücken riß der wilde Strom fort, alle Habe der Einwohner wurde vernichtet, da sie wegen der Schnelligkeit, mit welcher die Flut hereinbrach, nichts retten konnten, und überhaupt ein Schaden verursacht, der auf 200,000 fl. berechnet ist. Unausgesezt arbeiten die unglücklichen, ehemals größtentheils vermögenden Bewohner, um noch etwas aus dem Schutte zu retten, aber die anhaltenden Anstrengungen und der Mangel an Lebensmitteln haben sie der Kräfte beraubt. — Mit Vorwissen des königl. General-Landes-Kommissariats wurde demnach ein Aufruf um schleunige Hilfe an die Bewohner von Innsbruck erlassen, und alle Zeitungsunternehmungen in der Monarchie ersucht, diesen Unglücksfall zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um auch gefühlvolle Herzen in den übrigen Provinzen um so mehr zum thätigen Mitleiden zu bewegen, als der herannahende Winter und der Verlust aller Lebensmittel und Habe den verunglückten Bewohnern jener Orte sonst die traurigsten Aussichten zeigt.

Indem wir dieser Aufforderung Genüge leisten, wünschen wir diesen Unglücklichen die reichlichste Unterstützung menschenfreundlicher Herzen.

Versteigerung.

(3c) Nachdem Donnerstag den 24. dieses im dießseitigen Stadtgerichts-Gebäude Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr die Behausung des Ignatz Kößl, bürgerl. Ochsen- und sogenannten Ränschlmetzgers auf dem Anger, Nro. 182, wiederholt, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation ante adjudicationem an den Meistbietenden versteigert wird, als will man solches den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich bekannt gemacht haben. Beschlossen den 4. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Amortisation
eines Ewiggeld-Hauptbriefes ad 2000 fl.

(3c) Bereits unterm 8. März heurigen Jahrs hat man den allenfallsigen Besitzer jenes von Johann Wilhelm von und zu Haimhausen, Erbherrn der Herrschaft Kuttenplan, heil. Kreuz, Kutten, Neudorf, Dörmauhl, Oberndorf, Kaa und Brandenhof, der röm. kaiserl. und königl. Maj. verordneten Kriegs-Kommissär im Pilsner Kreise, aus seiner eigenthümlichen nun Ihre Excellenz der Titl. Frau Johanna Gräfin von Fugger, Wittwe, geb. Gräfin von Haimhausen angehörigen Behausung und Garten allhier in der Schwabingergasse unterm 19. August des Jahrs 1664 der zu der von Ihro churfürstl. Durchlaucht in Baiern an gerichteten Religions-Convertiten-Kassa hochansehnlichen Deputirten, Herrn Kommissarien und Verwaltern verschriebenen, nun aber zu Verlust gegangenen Ewiggeld-Briefes ad 2000 fl. dergestalt edi taliter vorgeladen, selben sub termino 60 Tagen um so sicherer dieforts zu produziren, oder sein vermeintliches Recht hierauf gesezlich darzuthun, als man ihn außer dessen ohne weiters amortiziren würde.

Nachdem nun dieser Termin fruchtlos verstrichen, so wird nun benannter Ewiggeld-Hauptbrief auf Ansuchen Ihro Exzellenz der Titl. Frau Gräfin v. Fugger hiemit als null und nichtig erklärt, und Kraft dieses förmlich amortizirt. Actum, den 17. Aug. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Oeffentliche Versteigerung des Hauses Nro. 258 nächst dem Herzogspitale.

Gemäß der vom königl. baier. General-Landes-Kommissariate als Stiftungs- und Kommunal-Vermögens-Etatskuratel ausgefertigt allergnädigsten Entschließung vom 10. laufenden Monats wird Donnerstag den 24. dieses Morgens um 9 Uhr im Kommissionszimmer des Klosters der Servitinnen unter Vorbehalt allergnädigster Begnehmigung auf bodenzinsiges Eigenthum normalmäßig versteigert das zum Kloster der Servitinnen allhier gehörige Haus Nro. 259 nächst dem Herzogspitale, und anbey bekannt gemacht, daß auf allenfallsiges Verlangen des Käufers eine gewisse Summe des Kaufschillings als Ewiggeld-Kapital liegend gelassen wird. Kaufsliebhaber, welchen befragliche Behausung ehevor zu besichtigen gefällig seyn wird, belieben bey den zur Vorzeige derselben kommissionell beauftragten Ausgeherinnen des Klosters der Servitinnen sich zu melden; und an dem Versteigerungstage durch diese auch sich in das Kommissionszimmer begleiten zu lassen, um die Angebote nach ehevorliger Vernehmung der nähern Kaufsbedingnisse zu Protokoll zu erklären. München, den 12. Sept. 1807.

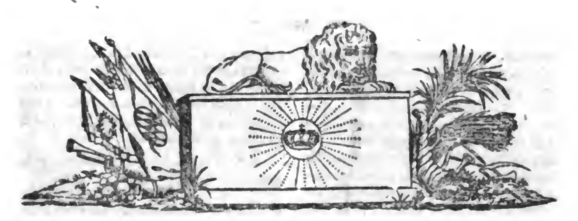
Königl. Lokal-Kommission des Klosters der Servitinnen.
Diez, Lokal-Kommissär.

Versteigerung
der Benefiziat Millerischen Effekten zu Grünwald, und Vorladung dessen Gläubiger.

(3a) Künftigen Montag den 21. dieses werden von 3 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr die von dem verstorbenen Benefiziaten Miller zu Grünwald hinterlassenen Effekten, welche in Hauseinrichtung, Betten, Wäsche und Büchern bestehen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Kaufslustige belieben sich an obigem Tage zu Grünwald einzufinden. Zugleich werden dieselbigen, welche an der Verlassenschaft Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben in Zeit von 8 Tagen um so sicherer hier Orts anzugeben, als man sie dieserwegen außerdessen nicht mehr hören wird.

Actum, den 14. September 1807.

Königl. baier. Landgericht München.
In Abwesenheit des k. Landrichters
Titl. Liz. Steyrer:
Brunold, Aktuar.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 238. München, Sonnabend den 19. September 1807.

Karlsruhe, den 14. Sept. In diesem Augenblick wird Ihre Maj. die Königin von Baiern in hiesiger Stadt erwartet, wo Sie von jeher so sehr geliebt worden ist.

Neapel, den 2. Sept. Der König Ferdinand hat Sizilien verlassen; er bestieg in den lezten Tagen des Augusts, nebst seiner ganzen Familie ein englisches Schiff. Dem gewohnten Systeme der Täuschung getreu, ließ er das Gerücht verbreiten, er würde landen, um den neapolitanischen Aufstand am Tage des Festes der Grotte von Pausilipo persönlich zu leiten.

Stralsund, den 6. Septemb. Die Anstalten der Franzosen zum Angriff der Insel Rügen waren auf das thätigste betrieben worden Man hatte dazu 300 Fahrzeuge zusammen gebracht.

Am 5. kapitulirte der General Toll, welcher das Kommando der schwedischen Truppen, die etwa aus 14000 Mann bestehen, auf Rügen führte. An demselben Tage soll der König nach Schweden abgereiset seyn. In diese Kapitulation sind alle schwedische Inseln begriffen, die an den deutschen Küsten der Ostsee liegen. Am 9. werden die Franzosen von Rügen Besitz nehmen.

Schreiben aus dem Dänischen, vom 10. Sept. Nie können wir uns so nach dem Frühling gesehnt haben, wie wir jezt den Winter erwarten; er wird unsere Krieger nach Seeland und die Friedensbrecher vertreiben helfen. Schon ist es mehreren Truppen-Abtheilungen geglückt, nach Seeland zu kommen; und so verstärkt, wird Gen. Kastenskiold bald dem Feinde die Spitze bieten. Noch flammt hoher Muth in den Bewohnern Seelands. Die Nachrichten von da gehen bis zum 2. September.

Hamburg, den 9. September. Am 3ten dieses war nach zuverläßigen Berichten Kopenhagen noch nicht in englischen Händen.

Vom Main, den 14. Sept. Man erzählt sich jezt schon allerley aus der Konstitution des Königreichs Westphalen. Nach deßfalls zirkulirenden Gerüchten sollen die fürstlichen Häuser Waldeck, Lippe, Anhalt und Schwarzburg in die engste Verbindung mit dem Königreich Westphalen gesezt werden. Die Kontingente sollen dem Könige gestellt werden, der sie auch in Friedenszeiten kommandirt. In Douanen- und Steuereinrichtungen sollen sie sich ebenfalls nach den Gesetzen des Königreichs Westphalen richten. Ueberhaupt glaubt man, daß in Deutschland mehrere Konzentrirungen Statt haben dürften. Bald wird die neue Ordnung der Dinge in Deutschland bekannt werden.

Aus dem Oesterreichen, den 12. Sept. Der gedruckte Vorschlag des Generalissimus, Erzherz. Karl, über die künftige Organisation der ungarischen Insurrektion enthält folgende wesentliche Punkte: Aus den in den Seelenbeschreibungen, unter der Rubrik: „Zu Kriegsdiensten tauglich", vorkommenden Mannspersonen zwischen 18 und 40 Jahren sollen Reservbataillone errichtet und diese alle Jahre, in jener Zeit, wo sie dem Feld-

kan entbehrlich sind, in den Waffen geübt werden. Aus diesen Reserven sollen dann die ungarischen Regimenter durchs Loos mit Leuten, die nicht über 30 Jahre alt sind, ergänzt werden. Die Kapitulationszeit für die regulirten Soldaten bleibt. Die austretenden Kapitulanten aber treten in die Reserven ein. Bricht während der 3 ersten Jahre ein Krieg aus, so gehen dieselben als ein Theil der Ergänzungsmannschaft wieder zu den Regimentern ab; in den folgenden 7 Jahren aber dürfen sie nur bey der Insurrektion verwendet werden. Nach dem 40. Jahre kommt überhaupt aus den Reserven niemand mehr zu einem Regimente, sondern nur zu der Insurrektion, welche aus diesen Reserven und aus den minder bemittelten Edelleuten gebildet werden soll, die auf andere Weise ihre Insurrektionspflicht nicht erfüllen können. — Zur Herstellung von 4 Hauptstraßen in Siebenbürgen hat der Kaiser 900,000 fl. angewiesen.

Breslau, den 9. September. Heute ist folgendes in deutscher und französischer Sprache erschienen:

„Da auf die zum Dienst nicht brauchbaren Artillerie-Effekten, zu deren Verkauf die Vollmacht ertheilt worden, bis jezt kein Gebot annehmbar gewesen ist, sey es wegen des zu geringen Preises oder wegen der vorgeschlagenen lächerlichen Bedingungen in Rücksicht der Zahlung, welche doch nach Maaßgabe der Lieferungen geleistet werden soll: so wird hierdurch bekannt gemacht, daß bis zum 11ten dieses Monats incl. noch Gebote, entweder theilweise oder im Ganzen, sowohl zu Breslau als zu Glogau und Neisse, bey dem Kommandanten der Artillerie werden angenommen werden.

„Jeder, der ein Gebot darauf abgiebt, er sey aus welchem Lande er wolle, wenn er nur für zahlungsfähig erkannt worden ist, kann, troz aller widrigen und dem Interesse des Landes schädlichen Eingebungen, auf die Sicherheit des Eigenthums dessen, was er erstanden hat, und auf alle erforderlichen Erleichterungen rechnen, indem Schlesien von den französischen Truppen nicht eher verlassen werden soll, als bis die Artillerie aus den in der Gewalt der großen Armee sich befindenden Plätzen gänzlich fortgeschafft seyn wird, welches, was die zum Dienst nicht brauchbaren Gegenstände betrifft, selbst auf Unkosten des Landes geschehen wird, wenn nicht annehmliche Preise geboten werden sollten."

Paris, den 12. September. Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Marseille vom 24. August.

„Man versichert, daß die Algierer in der Schlacht, worin sie von den Tunesern geschlagen worden, 30,000 Mann an Getödteten, 4000 an Gefangenen, 500 Verwundete, 500 arabische Frauen, 26 metallene Kanonen, 6 Mörser, 500 Zelte, 5,000 Maulthiere, 10,000 Kameele, 10,000 Flinten, 1000 Zentner Pulver, 2,000 Leitern, 5,000 Beile, 20 Paar Pistolen mit Diamanten besezt, 20 dergleichen Säbel, 3 Kästen mit goldenen Münzen ꝛc. verloren haben. Diese Details scheinen freylich in einigen Stücken sehr übertrieben, sind aber zugleich nicht ganz unmerkwürdig, weil sie einen Begriff von all den Sachen geben, die jene Barbaren im Kriege mit sich führen."

Frankfurt, den 12. September. Hier ist Folgendes kund gemacht worden:

Nachricht an das Publikum

über ein zu Frankfurt am Main unter dem 11. Aug. 1801 zur Last des Herzogthums Berg eröffnetes Anlehen.

Da zu Frankfurt am Main ein Anlehen von zwey Mal hundert fünf und siebenzig Tausend Gulden für Rechnung des Großherzogthums Berg eröffnet, und dafür zwey Hundert fünfzig auf jeden rechtlichen Inhaber sprechende, und von dem königlich-baierischen Hrn. Minister, Frhrn. von Hompesch, unter dem 11. August 1801 unterschriebene Landes-Obligationen, jede von ein Tausend ein Hundert Gulden ausgestellet worden sind; da es bekannt und gehörig erwiesen ist, daß Seine kurfürstliche Durchlaucht von Hessen-Kassel, welche gegenwärtig mit Seiner kaiserlich-königlichen Majestät von Frankreich, und mit den Herren Fürsten des rheinischen Bundes im Kriege verwickelt sind, diese Gelder hergeschossen haben, und wirklich der Eigenthümer von Hundert sieben und dreyßig der vorgedachten Obligationen sind, so haben Seine kaiserlich-königliche Hoheit der Großherzog von Berg mit einem allerhöchsten in dem Hauptquartier zu Heilsberg unter dem 10. Juny dieses Jahres erlassenen Rescripte diese Hundert und sieben und dreyßig Obligationen zum Besten Allerhöchstihres Schatzes für konfiszirt erklärt. Das Publikum wird demnach von dieser Verfügung des Endes in Kenntniß gesezt, damit diejenigen, welchen man allenfalls diese Obligationen ganz, oder theilweise, übertragen wollte, dieselben durchaus nicht annehmen, indem weder das darin bemerkte Kapital noch die Zinsen davon werden gezahlet werden.

Diese Obligationen führen folgende Buchstaben und Nummern:

A. N. 1 bis 37. B. N. 1 bis 50. C. N. 1 bis 50.
D. N. 1 bis 50. E. N. 1 bis 50.

Was die nicht mit diesen, sondern mit andern Buchstaben und Nummern bezeichneten, und anderen Privatpersonen zugehörigen Obligationen betrifft, so ist es rücksichtlich derselben die allerhöchste Willensmeinung Seiner kaiserlich-königlichen Hoheit keineswegs, daß die Konfiscations-Maaßregel, welche bloß gegen einen mit Frankreich und dem rheinischen Bunde im Kriege begriffenen Fürsten gerichtet ist, auch die Privat-Inhaber dieser andern Obligationen treffen soll. Diese werden vielmehr aufgefordert, ihre Obligationen entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dem unterzeichneten General-Empfänger des Großherzogthums Berg vorzulegen, und man wird auf die Befriedigung derjenigen bedacht seyn, welche dieselbe rechtlich fordern zu können beweisen werden.

Düsseldorf, den 2. September 1807.

Der General Steuer-Empfänger des Großherzogthums Berg. Heister.

Baiern.

Passau, den 14. September. (Feyer der Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen.)

Gestern ward die glückliche Rückkehr unsers allgeliebten Kronprinzen, Ludwig, königl. Hoheit, mit der allgemeinsten und lebhaftesten Theilnahme der Einwohner von Passau gefeyert. Morgens um 10 Uhr wurde in der Domkirche ein solennes Hochamt gehalten, während welchem die bürgerlichen Korps vor der Kirche paradirten. Der Abend ward mit einem Freyball begangen, der von mehr als 600 Menschen besucht war. Ueberall herrschte dabey die schönste Ordnung; frölich entschwand jedermann in den innigsten Empfindungen der Liebe für das königliche Haus der festliche Tag. Er schloß sich mit dem Freudenruf aller Anwesenden: Lange lebe der König, die Königin! es lebe Ludwig! — Hr. Huber, ein hiesiger Privatmann, vertheilte eine auf die Zurückkunft Sr. königl. Hoheit von ihm verfaßte Ode, die mit dem lebhaftesten Beyfall aufgenommen wurde, und diese günstige Aufnahme sowohl wegen der darin ausgedrückten Gesinnungen, als wegen ihres dichterischen Werthes verdient. Folgende Stellen daraus mögen dieß bewähren:

Staunend blickte die Welt hin, wo des Krieges Wuth
Schrecken häufte, und sah, wie nach Jahrhunderten
Noch das Heldengeblüt Ludwigs im jüngeren
Ludwig Baierns Gefechte kämpft.

Doch wir haben Dich jezt, haben und lieben Dich!
Wie die Mutter den Sohn bethend vom Himmel fleht —
Auf dem neidischen Meer ging er nach Indien
Schon vor Jahren, und kehrt nicht heim. —

So ersehnte Dich heiß, Ludwig! das Vaterland!
Bebte vor der Gefahr, welche den Helden oft
Vor dem Feigen ereilt; flehte den Himmel um
Deines Lebens Erhaltung an.

Und wir haben Dich jezt; ewig verstumme nun
Die Trompete des Kriegs! in die verborgenste
Kluft der Erde verbannt, feßle den Unhold der
Menschheit schützender Genius.

Sicher wandle der Stier künftig am Pfluge her;
Sicher blöcke das Lamm in den Gefilden, und
Ruhig schließe die Saat, der sie gesäet hat,
In die wartenden Speicher ein.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

München, den 19. Septbr. (Die Errichtung des obersten Forstamts betreffend.) Um in die Verwaltung des gesammten Forstwesens des Königreichs mehr Einheit und Zusammenhang zu bringen, und der Leitung desselben eine gleichförmigere, dem Bedürfnisse des Ganzen angemessene Richtung zu verschaffen, haben Se. k. Maj. beschlossen, diesen wichtigen Zweig der Staatsverwaltung nach folgenden Bestimmungen zu zentralisiren.

In dem Sitze der Regierung wird für die Leitung des Forst- und des damit verbundenen Jagdwesens ein besonderes, dem geheimen Finanz-Ministerium unmittelbar untergeordnetes oberstes Forstamt errichtet.

An dieses oberste Forstamt, als an eine Central-Stelle, haben ohne weitere Dazwischenkunft der Landesstellen in den Provinzen alle administrativen Oberbehörden im Forst- und Jagdwesen ihre Berichte unmittelbar, und unter der Aufschrift: an das königl. oberste Forstamt in München — zu erstatten, und alle auf das Forst- und Jagdwesen Beziehung habende Verordnungen und Befehle in Ausfertigungen, welche eine gleiche Ueberschrift führen, zu empfangen.

Dieses oberste Forstamt besteht in nachstehenden Individuen: Zum Vorstande des obersten Forst- u. Jagdamtes ernennen Se. königl. Majestät Ihren geh. Rath und Oberlandjägermeister, Frhrn. v. Zyllenhardt. Zum Direktor, den Landes-Direkt. Rath bey der königl. Landes-Direktion in Ulm, Frhrn. v. Rechberg. Zu Ober-Forst-Räthen, den L. Direkt. Rath bey der Landes-Direktion in Baiern, Grünberger. Den L. D. Rath bey eben genannter Landes-Direktion, Math. Schilcher, und den L. D. Rath, Link, in Bamberg. Den 4ten Ober-Forstrath behalten Se. königl. Maj. sich vor, in der Folge zu ernennen. Zu Beysitzern, welche zugleich Forstkarten-Inspektoren und Ober-Forstgeometer sind, die beyden Forst-Taxatoren, Daffner u. Reebauer. Was das übrige Personal des obersten Forstamts, vom Sekretär abwärts, betrifft; so erwarten Se. königl. Maj. die gutachtlichen Vorschläge des Vorstandes desselben, welcher dabey vorzüglich auf solche Individuen sein Augenmerk zu richten hat, die nicht allein alle erforderlichen Eigenschaften besitzen, sondern auch entweder schon wirklich angestellt sind, und durch die Errichtung des obersten Forstamtes in Quieszenz übergehen hätten, oder die sich schon in der Quieszenz befinden, jedoch in der einschlägigen Kategorie zur Dienstleistung noch völlig brauchbar sind.

Das oberste Forstamt übernimmt mit dem 1. Okt., als dem Eintritte des neuen Etatsjahres, die Gesammt-Verwaltung des Forstwesens im Königreiche.

(Forstorganisation in der obern Pfalz.) Se. k. Maj. haben allergnädigst beschlossen, daß in der Provinz der obern Pfalz nur eine Forstinspektion bestehen soll, welche ihren Sitz in Amberg haben wird. Die sämmtlichen Staatswaldungen dieser Provinz, mit Ausschluß derjenigen, die zum Verkauf bestimmt sind, und derjenigen Privat-, Gemeinde- und Stiftungs-Waldungen, worüber dem Staate bloß die Forstpolizey-Aufsicht zusteht, werden in sieben Oberförstereyen eingetheilt. 1. Amberg, 2. Wilseck, 3. Röz, 4. Weiden, 5. Kulmein, 6. Waldsassen, 7. Fohnstrauß, die 47 Revierförstereyen enthalten. Das ganze Forstpersonal in der Oberpfalz besteht dieser Organisation zu Folge aus einem Forstinspektor, 7 Oberförstern, 42 Revierförstern, 25 Forstwärtern und 34 Forstgehilfen. Forstinspektor: der bisherige wegen seiner Kenntnisse und Eigenschaften angerühmte Forstgeometer F. Schemenauer; Gehalt: 1200 fl., Fourage-Aversum 300 fl., Hauszins 150 fl., 15 Klafter hartes und 15 Klafter weiches Holz; in Berufsreisen 5 fl. Diäten. Jeder Oberförster erhält 800 fl. Gehalt, 150 fl. Fourage-Aversum für 1 Pferd, 150 fl. oder die Wohnung, 20 Klafter Holz, 6 Tagwerk Dienst-Nutzungsgründe, und 1 kr. von jedem Gulden des bey der Oberförsterey sich ergebenen reinen Erlöses. Für den einigen Oberförstern beygegebenen Forstgehilfen hat der Oberförster 75 fl., und die Forstgehilfen selbst 52 Lohn jährlich zu beziehen. Jeder Revierförster erhält an Geldgehalt 400 fl., freye Wohnung oder Hauszins 100 fl., 16 Klafter Holz, halb hartes, halb weiches, 6 Tagwerke

Dienstnutzungsgründe, und 2 kr. vom Gulden des von seinem Revier eingehenden reinen Gelderlöses. Als Oberförster werden bestätigt und ernannt: Für die Oberförsterey Amberg der Forstgeometer und provisorische Forstamtsverweser zu Kulmein, L. Wilhelm; für die Oberförsterey Vilseck, die bisher. Forstmeister zu Hirschwald, J. v. Huber; für die Oberförsterey Rötz den bisherigen Forstmeister von Freihöls, M. v. Faber; für die Oberförsterey Weiden der, bisher. Forstmeister zu Tarelbern, Fr. X. Schmid; für die Oberförsterey Kulmein, der bisher. Förster zu Schneittach, Heider; für die Oberförsterey Waldsassen der bisher. Oberförster daselbst, J. Bromberger, und für die Oberförsterey Fohnstrauß der bish. Oberförster daselbst, Baron v. Mayenbach.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntags den 20. September: Die Entführung, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Jünger. Darauf folgt: Das Geständniß, ein Lustspiel in gereimten Versen und 1 Aufz. von Kotzebue.

Versteigerung
der Benefiziat Millerischen Effekten zu Grünwald, und Vorladung dessen Gläubiger.

(3 b) Künftigen Montag den 21. dieses werden von 3 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr die von dem verstorbenen Benefiziaten Miller zu Grünwald hinterlassenen Effekten, welche in Hauseinrichtung, Betten, Wäsche und Büchern bestehen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Kaufslustige belieben sich an obigem Tage zu Grünwald einzufinden. Zugleich werden dieselbigen, welche an der Verlassenschaft Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben in Zeit von 8 Tagen um so sicherer hier Orts anzugeben, als man sie dießfalls außerdessen nicht mehr hören wird.

Actum, den 14. September 1807.

Königl. baier. Landgericht München.

In Abwesenheit des k. Landrichters Titl. Liz. Steyrer:

Bronold, Aktuar.

Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer ist so eben erschienen:

Ueber Entstehung, Fortschritte und dermaligen Zustand der Landeskultur in der königl. herzogl. baier. Großprioratsherrschaft Ebersberg. Mit 1 gestochenem Plane der Kolonien Karlsdorf, Neu-Miletzhausen und Neu-Pulach. 8. 1807. 24 kr.

Diese Schrift enthält eine räsonnirende Mittheilung in Betreff einer der vorzüglichsten Kulturunternehmungen, und deren wohlthätigen Folgen für die gute Sache der Landeskultur, und wird daher jedem Freunde und Kenner derselben willkommen seyn.

Ferners ist ganz neu zu haben:

Carte vom Königreich Baiern nach der neuesten Begrenzungen. Wien. 1807. 1 fl.

Nachricht.

(3 c) Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebeln erhalten, als: gefüllte und einfache Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln rc. so habe ich zum Verkauf derselben eine öffentliche Auction in Pakets zu 6 und mehrern Stücken gewählt, welche ihren Anfang den 21. September bis den 26ten von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meinem Laden in der Schäfflergasse nehmen wird, wozu ich jedermann höflichst einlade. Gedruckte Kataloge sind bey mir in München gratis zu haben.

Auch steht es meinen Titl. Herrn älteren und neueren Abnehmern frey, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von denen in meinem Kataloge bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß, so im Preis als schöner und guter Qualität nach Genügen satisfaktioniren werde. Jos. Reder,

Handelsgärtner in der Schäfflergasse.

Todes-Anzeige.

Noch betäubt von dem raschen Schlage, der uns mitten im ruhigsten Genusse eines ungetrübten Familienglücks tieferschütternd aufschreckte, benachrichtigen wir unsere innigst verehrten Anverwandten, Freunde und Bekannten, daß der Tod mit einem Male einer tieftrauernden Mutter den einzigen Sohn, einer trostlosen Gattin den innigstgeliebten Gatten, einem einzigen Sohne den besten Vater entriß.

Es war am eilften Herbstmonat, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, als Thaddäus Frhr. v. Dürniz, auf Hienhart und Oberschneiding, königl. baier. Kämmerer und Major à la Suite auf einem Spaziergange von einer drückenden Schwäche befallen, sich genöthigt fühlte, auf einer Bank auszuruhen. Aber ach! kaum hatte er sich gesezt, als er von einem plözlichen Schlagflusse berührt, in den Armen eines ihn begleitenden Freundes im 52. Jahre seines Alters, ohne Menschen mögliche Rettung verschied. Schmerz und tiefe Betrübniß gestatten uns nicht, diese Szene des Unglücks auszumahlen. Heil dem Edeln, Unvergeßlichen, mit dem ein Umfang von Menschen- und Weltkenntniß, seiner Bildung, und von den schönsten, vorzüglichsten Talenten, ein Schatz patriotischer edler Gefühle ein Herz begraben wird, wie wenige für alles Gute, Schöne und Große auf der Erde schlagen. Harmonie war sein Leben, und eine Aussaat edler Thaten, welche die belohnende Ewigkeit krönen wird.

Dieses unser Trost, dieses die Beruhigung für Alle die seinen Verlust betrauern, die jede schriftliche Beyleidsbezeugung, welche wir hochachtungsvollest verbitten, überflüßig macht. Straubing, den 13. September 1807.

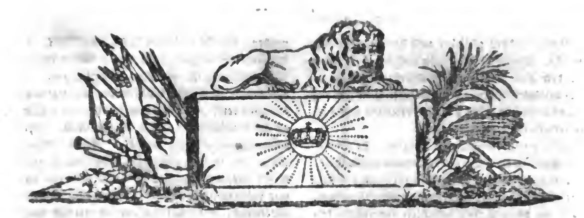
Marianne Freyfrau v. Dürniz, geborne Gräfin v. Nyß, als Mutter des Verstorbenen.

Walburga Freyfrau v. Dürniz, geborne Freyin v. Pelkoven, als dessen Gattin.

Kaspar Freyherr v. Dürniz, als dessen Sohn.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 17. Septemb.: Im g. Hirsch: Hr. Erbgraf Fugger von Kirchberg mit Frau Schwester; Hr. Grebel, Advokat von Koblenz. — Im schw. Adler: Frau Baronin v. Imhof, mit Familie; Hr. Weiller, Negoc. von Strasburg, mit seinem Hrn. Bruder; die Herren Gutermann u. Schaich, Kaufl. von Ulm. — Im gold. Kreuz: Baron v. Harsch, von Wien. — Im g. Hahn: Mad. Bernhardi, von Rom; Hr. Mendahl, Kaufm. aus Frankreich; Hr. Oblagger, Syndikus von Landshut. — In der goldnen Ente: Hr. Graf von Preysing; Hr. Fahrlender, Hofmeister bey Hrn. Gen. Wrede, von Augsburg; Hr. Gruber, Pfarrer von Maffenhausen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 239. München, Mondtag den 21. September 1807.

Rendsburg, den 10. September. Se. Majestät der König werden einen Besuch zu Louisenlund und zu Kiel ablegen, und demnächst in hiesiger Stadt Ihre Residenz nehmen.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 9. Sept. Auf Helgoland kommandirte der Major Zeska. Er und die andern wenigen dasigen Offiziers sind als Kriegsgefangene nach England geführt worden. Die Soldaten, 14 Mann, sind auf einem englischen Kutter unter Parlamentär-Flagge zu Glückstadt angekommen.

Privatschreiben aus dem Dänischen, vom 11. September. Wir sind ohne bestimmte Nachrichten aus Seeland. Leute, die aus Werdingsburg in Seeland zu Oldeslode angekommen sind, wissen von nichts, das von Erheblichkeit wäre. Nach einer Liste, die man als offiziell annimmt, besteht die bewaffnete Macht in Kopenhagen aus 19,700 Mann vom Land- und See-Etat. Es herrscht eine außerordentliche Thätigkeit im ganzen Lande, und wir sind fortdauernd ohne Besorgnisse wegen Seeland. Es sind Briefe vom 28. August aus Norwegen in Jütland angekommen, woselbst alles zu den Waffen eilt, um die Küsten zu vertheidigen.

Es fehlen jezt 6 Posten aus Kopenhagen und eben so viele aus Schweden. Erstere sind die vom 22ten, 25ten und 28ten. August, 1ten, 4ten und 8. September.

Kiel, den 7. Sept. Folgendes ist die nähere Angabe von dem Bestand des Militärs, das sich in Kopenhagen befindet: An regulären Truppen befanden sich daselbst zur Zeit der feindlichen Landung, die Garde zu Pferd und zu Fuß, die aber kaum 700 Mann ausmacht, ferner 4 Eskadrons Kavallerie, 2 Infanterie-Regimenter, jedes 1800 Mann stark, das Marine-Regiment zu 2400 Mann, und ein Artillerie-Regiment zu 1200 Mann. Es warfen sich dann noch einige tausend Mann Landmiliz und das königl. Leibjägerkorps in die Stadt, wo auch alle Studenten und Bürger zu den Waffen griffen. Man kann also annehmen, daß Kopenhagen von 20,000 Mann vertheidigt wird.

Niederelbe, den 11. September. Der König von Schweden soll, bevor er aus der Insel Rügen nach Schonen absegelte, dem Marschall Brüne haben wissen lassen, daß er bereit sey, mit dem Kaiser Napoleon in Friedensunterhandlungen zu treten, indem er sich von der treulosen Politik des englischen Ministeriums nunmehr genugsam überzeugt habe. Der braven edlen schwedischen Nation ist es zu wünschen, daß ihr König endlich einmal sein wahres Interesse erkennen, und allein Ruhm darin suchen möge, sein Land glücklich zu machen.

Von der Niederelbe, den 12. Sept. Von London hat man Nachrichten bis zum 2. dieses, folgenden wesentlichen Inhalts: Amerikanischen Briefen zu Folge, hat der Präsident der vereinten nordamerikanischen Staaten erklärt, daß er von der Forderung wegen des Vorfalls mit der Fregatte Chesapeak und wegen des Pressens amerikanischer Matrosen, Genugthuung zu haben,

nicht abstehen, sondern es lieber aufs Aeußerste kommen lassen würde. Einige Briefe fügen noch hinzu, daß der Präsident dem Hrn. Monroe die Ordre zugesandt habe, wenn die englische Regierung die geforderte Genugthuung versagte, unverzüglich seine Pässe zu verlangen und England zu verlassen.

St. Petersburg, den 22. August. Dem diplomatischen Korps ist vor 3 Tagen der zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossene Friedens-Traktat durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden. Der am hiesigen Hofe akkreditirte französisch-kaiserliche Chargé d'Affaires, Herr Lesseps, hat in dieser Eigenschaft vorgestern seine Antritts-Audienz bey Sr. kaiserl. Majestät gehabt.

General Bennigsen wird nächstens hier erwartet. — In den ersten Tagen der künftigen Woche trifft die erste Abtheilung der Garde-Regimenter, die von der Armee zurückkommen, hier ein.

Die Hofzeitung enthält Folgendes: „Der Fürst, Alexander Kurakin, ist zum Range von der ersten Klasse erhoben. (Nach der Rang-Tabelle im russischen Reiche rangiren die Civilbeamten mit dem Militär. Der Rang der ersten Klasse ist gleich dem des Feldmarschalls im Militär.)

Lemberg, den 25. August. Einem Schreiben aus Bukarest zufolge war am 7. August der russisch-kaiserliche General en Chef, Michelson, nachdem derselbe die belagerte Festung Ismail verlassen hatte, nach Kundmachung des Waffenstillstandes, in Bukarest angekommen. Mit ihm zugleich kam auch das seinem Kommando anvertraute Heer in dasiger Gegend an. Tags darauf kam auch unter Glockengeläute und Kanonendonner der Fürst Ypsilanti, als regierender Fürst der Moldau und Wallachey daselbst an; er wurde mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen, und trat somit nun schon zum 2ten Mal aufs neue die Landesregierung an.

Warschau, den 3. Sept. Die hiesigen öffentlichen Blätter enthalten Folgendes: Aus einem Schreiben des Hrn. Gen. Intendanten Daru, an die Regierungs-Kommission erhellet, daß Se. Maj. der Kaiser befohlen hat, in dem Herzogthume Warschau große Magazine aller Art zu lassen, damit die darin stehen bleibenden franz. Truppen in Ansehung ihrer Ernährung dem Lande nicht zur Last fallen. Das Inventarium dieser Magazine, deren Liste beygefügt ist, soll den polnischen Behörden überliefert werden. Wir sind bevollmächtigt bekannt zu machen, daß sich in diesen Magazinen Mehl, Brod und Getreide auf 9 Monate für 40,000 Mann befindet. Die Fleischlieferung ist auf 6 Monate ebenfalls für 40,000 M. aus den benachbarten Ländern des Herzogthums Warschau gesichert. Schon sind mehr als 2000 Schlachtochsen an die polnischen Behörden zu Warschau, Blonie und Sochaczew abgeliefert worden. Haber, Branntwein, Wein sind in den nemlichen Verhältnissen vorhanden. Außer diesen Vorräthen sind noch über 200 Fahrzeuge mit Lebensmitteln aller Art von Thorn nach Warschau unterwegs, deren Ankunft nur das niedrige Wasser verzögert hat. Die Gelder zur Bezahlung der Armee sind ebenfalls vorhanden, so wie die zur Bezahlung der Rückstände. Alles dieses Geld wird im Lande verzehrt. Die Einwohner dieses Landes werden in diesen Angaben einen neuen Beweis der Fürsorge Sr. Maj. des Kaisers finden. Indem Er in ihrer Mitte einen Theil Seiner Armee ließ, wollte Er, daß dieser Aufenthalt derselben dem Lande zum Vortheil gereiche.

Nach einem Befehle des hiesigen Plazkommandanten müssen alle sich hier aufhaltenden fremde Offiziere sich über ihren Aufenthalt bey ihm ausweisen und stets die Uniform tragen.

Berlin, den 10. September. Folgender Tagsbefehl ist unterm 7ten dieses Monats hier erlassen worden:

„Da die Stadt Berlin und das noch nicht geräumte preußische Territorium den Franzosen so lange zugehörig ist, als die Bedingungen des Friedens-Traktats von Tilsit nicht erfüllt sind; so ist es in Gemäßheit der Befehle des Hrn. Marschalls, Gen. Gouverneurs von Berlin rc., allem fremden Militär, von welchem Grade es immer sey, verboten, die Uniform zu tragen; dieses Recht gehört, bis zu neuem Befehl, nur den Militärs, welche einen Theil der französischen oder alliirten Truppen, der National-Garde und der Schützengilde von Berlin, und der National-Garde von Brandenburg ausmachen.

Der Divisions-General, Kommandant von Berlin und der Mittelmark,
Unterzeichnet: Dupont.

Sämmtliche hiesige preußische Herren Minister sind vom Könige von Memel aus verabschiedet worden. Man sagt, daß der König auf sie ungnädig sey, weil selbige, ohne vorherige Anfrage, beym Einrücken der Franzosen den Eid geleistet. Der Verlust, den der Staat durch den Abgang der Herren Minister v. Massow u. v. Reck erleidet, wird wegen ihrer erprobten vollkommenen Rechtschaffenheit unendlich bedauert. (B. Z.)

Laut Nachrichten aus Memel hat der König die 20 Bataillons, die in Königsberg vorigen Winter zusam-

mengebracht worden sind, aufgelöst. Es war anfänglich bestimmt, daß die Armee auf 80,000 Mann gebracht werden sollte; Se. Maj. der König sollen aber geäußert haben: 80,000 Mann seyen zum Ernst zu wenig, und zum Spaß zu viel. Wahrscheinlich wird nun die Armee, ohne die Landmiliz, nicht über 24,000 Mann gesezt werden.

Von der gänzlichen Räumung der hiesigen Gegend von den Franzosen hört man noch nichts bestimmtes. Noch immer kommen Truppen hier an, marschiren nach 8 Tagen ab, und werden durch andere ersezt.

Die Ruhr grassirt hier stark, und es sterben viele Menschen daran. Laut Nachrichten aus Königsberg grassirt diese Krankheit dort noch ärger. Dasselbe vernimmt man aus dem ganzen Herzogthum Warschau. Allenthalben raffen Krankheiten und Kummer, die Folgen des ausgestandenen Elends und der noch gegenwärtigen Noth, eine Menge Menschen hinweg.

Breslau, den 9. Septbr. Am 4ten dieß hatte hier eine feyerliche militärische Handlung statt. Morgens um 9 Uhr rückte ein Theil der königl. baierischen Division des Herrn Generallieutenants Bar. v. Wrede Exzellenz, unter dem Kommando des Herrn Generals und Brigadiers, Grafen v. Minucci, aus. Nachdem der Frhr. v. Wrede die Truppen gemustert, und an jedes Regiment einzeln wegen seines vor dem Feinde bewiesenen tapfern Betragens eine Rede gehalten hatte, wurde der von Se. königl. Majestät unter dem 18. August erlassene Armeebefehl öffentlich vorgelesen, und dann an mehrere Hrn. Offiziers, die sich vorzüglich ausgezeichnet, der militärische Mar-Josephsorden, ferner vom Feldwebel abwärts an 16 Individuen die goldene, und an 47 die silberne Ehren-Medaille vom Freyherrn v. Wrede eigenhändig ausgetheilt. Der Herr Marschall Mortier, und die Generale Dumuy, Suchet, Becker rc. wohnten dieser Feyerlichkeit bey.

Kassel, den 15. Sept. Die Konstitution des Königreichs Westphalen besteht aus 13 Titeln, die 55 Artikeln enthalten.

1. Art. Er benennt die Länder, welche das Königreich Westphalen ausmachen. (S. Nr. 228 d. Z.) 2. Art. Kaiser Napoleon behält sich die Hälfte der Allodial-Domainen der Fürsten vor, um zu Belohnungen franz. Offiziere, welche sich im lezten Kriege ausgezeichnet haben, verwendet werden zu können. 3. Art. Alle ausserordentliche Kriegssteuern, welche auf besagte Länder gelegt worden sind, müssen bis zum 1. Okt. bezahlt oder hinlänglicher Sicherheit geleistet werden. 4. Art. Der König von Westphalen wird durch Kommissaire am 1. Okt. in den völligen Genuß und in die Hoheitsrechte eingesezt. 5. Er enthält den Beytritt des Königs von Westphalen zum rheinischen Bunde, nebst dem Militär-Etat des Königreichs. Das Kontingent beträgt 25000 Mann: nemlich 20000 Infanterie, 3500 M. Kavallerie, und 1500 M. Artillerie; während des ersten Jahrs werden nur 10,000 Mann Infanterie, 2000 Kavallerie und 500 M. Artillerie gestellt, die übrigen 12,500 M. stellt Frankreich, welche zu Magdeburg Garnison halten. Diese 12,500 Mann werden indessen von dem Könige von Westphalen besoldet, ernährt und gekleidet.

Paris, den 13. Sept. Gen. St. Aignan, Adjutant des Gen. Caulaincourt, ist vor 3 Tagen von St. Petersburg hier angekommen. — Der Gen. Thibault ist nach Bayonne abgegangen, wo er als Chef des Generalstaabes der Armee der Gironde angestellt ist. Nach Briefen von Bayonne war der Oberbefehlshaber dieser Armee, Gen. Junot, am 3. daselbst angelangt. Am 22. traf daselbst das 22. Reg., das 1. und 2. Bat. des Südens, und das 1. Bat. Hannoveraner daselbst ein, welches leztere sich durch die Größe der Mannschaft auszeichnet. Gen. Junot ließ diese Truppen die Musterung passiren, welche am 6. die Kantonnirungs-Quartiere in der dasigen Gegend beziehen sollen. — Ein engl. kriegsgefangener Seeoffizier, Hr. Essel, ist mit einigen seiner Gefährten aus Verdun entflohen. Einige 30 englische Kriegsgefangene sind von Verdun nach Sarrelouis gebracht worden. — Ein englischer reicher Edelmann zu Verdun, Hr. Walhope, starb am 31. Aug. plözlich nach einem großen Diner, das er gegeben hatte. Der Korsar, le Rodeur, hat die engl. Brigg Delphin, mit Wein und Citronen beladen, von Madera nach London bestimmt, und die Ceres, mit Bauholz beladen, zu Haver aufgebracht. Außer diesen hat er noch ein drittes Schiff genommen. (Die Pariser Blätter vom 14. sind heute nicht eingetroffen.)

Rom, den 1. Septbr. Am 29. August ertheilte Se. Heiligkeit das Pallium an den Patriarchen von Venedig, Hrn. Gamboni, an den Erzbischof von Ferrara, Hrn. Fava, und an den Erzbischof von Zara in Dalmazien, Herrn Scotti. — Es war am 27ten, als sich der hiesige französische Gesandte, Hr. Alquier, nach dem Quirinal begab, wo er mit dem heil. Vater eine lange Unterredung hatte. — Heute kam ein außer-

ordentlicher Courier vom Kardinal-Legaten aus Paris an. Man kennt den Inhalt seiner mitgebrachten Depeschen nicht, wiewohl versichert wird, daß sie von Bedeutung seyn sollen. — Das vor einiger Zeit in Umlauf gekommene Gerücht, als hätte der verstorbene Kardinal von York dem Könige von Sardinien seine Juwelen und seine Ansprüche auf England vermacht, muß wenigstens vor der Hand des besonderen Umstandes wegen ohne Grund seyn, weil das Testament des Kardinals erst 6 Monate nach seinem Tode eröffnet werden darf. (Diar. di Roma.)

Baiern.

Krailsheim (im Ansbachischen), den 16. Sept. Gestern Abend nach 5 Uhr langten Se. königl. Majestät von Baiern hier an, übernachteten im hiesigen Posthause, und sezten heute früh Ihre Reise über Hall fort, um Ihrer allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin, königl. Majestät, entgegen zu reisen.

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

Se. königl. Maj. haben das Stadtgericht zu Kaufbeuern unterm 19. v. M. aufgelöst, und die von solchem bisher versehenen Geschäfte dem Stadtrichter allein, (mit Beygebung eines Aktuars, mit jenem der Landgerichte im gleichen Wirkungskreise) allergnädigst übertragen.

Als Stadtrichter wurde der v. Neubronner allergnädigst bestätiget; sofort Heinrich Ammerbacher und Andreas Danast, bisherige Stadtgerichtsräthe zu Kaufbeuern, ersterer nach Memmingen und lezterer nach Ravensburg in gleicher Eigenschaft versezt.

Da Se. königl. Maj. die Stadt Dillingen in die Reihe der Haupt- und größern Munizipalstädte zählen, so bewilligen Se. k. Maj. auch dem dortigen ständig angestellten Stadtgerichts- und Verwaltungsraths-Personale die im diesjährigen Regierungsblatt (S. 555) für die genannten Städte vorgeschriebene Uniforme.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstags den 22. September: Das Kind der Liebe, ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Vorladung kantonspflichtiger Bursche.

(3c) Nachbenannte Unterthanssöhne, welche bey dem vorgenommenen Landkapitulantenzug nicht erschienen, werden vorgeladen, sich, wenn sie im Auslande sind, inner Jahresfrist, in der Provinz Altbaiern in Zeit 4 Wochen, in einer andern Provinz des Königreichs Baiern aber in Zeit 8 Wochen, bey Strafe daß ihr Vermögen konfiszirt und sonst nach dem Generalmandat gegen sie verfahren werde, bey dem unterzeichnetem Amte zu stellen.

Von Ebersberg: Johann Birnbichler, Sattlerssohn; Joseph Heis; Joh. Ableitner, Zimmermeisters-Sohn; Seb. Mittermayer, Kistlerssohn; Sebast. Estermann, Tagwerkers-Sohn; Michael Berghofer, Tagwerkers-Sohn.

Von Hohenlinden: Andre Mayr, Schmidsohn; Joseph Moreis, Posthalters-Sohn.

Königl. baier. Johanniter Großpriorat gefreytes Herrschafts-Gericht Ebersberg bey München.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Den 1. künftigen Monats wird bey unterzeichneter Stelle ein neuer Fourage-Lieferungs-Akkord abgeschlossen. Sämmtliche Lustragende haben sich Vormittags um halb 10 Uhr auf allhiesiger Hauptwache einzufinden, um das Weitere zu entnehmen.

Freysingen, den 17. September 1807.

Königl. baier. 1. Chevauxlegers-Regiment Kronprinz Depot-Kommando.

v. Viertl, Rittmeister.

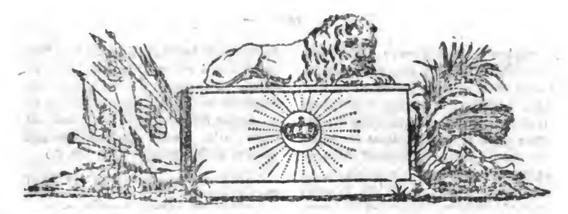
Getreidpreis vom 19. September 1807.

Getreidgattung.	Preise.					
	Höchster.		Mittler.		Geringst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	16	51	15	28	13	52
Korn	10	56	9	47	8	49
Gerste	9	52	9	1	8	7
Haber	6	48	6	10	5	21

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 18. September: Im goldnen Hirsch: Freyherr von Wittenbach; Hr. v. Weckbecker, Revisions-Rath von Ulm; Hr. Bruch, Kaufm. von Frankf. mit Bruder. — Im schwarzen Adler: Hr. Schlichtegroll, königl. Akademie-Direktor, aus Gotha; Hr. Deimling, Kaufm. von Karlsruhe; Hr. Bleiler, Kaufm. von Basel; Hr. Schnell, dto. von Lindau; Hr. Bodechtel, Weinhändler von Ochsenfurt. — Im gold. Hahn: Hr. Stumpf, L. Dir. Rath von Bamberg; Hr. Beck, Cantons-Kommissär allda; Hr. Fingerlos, geistl. Rath von Scheftlarn. — Im goldnen Kreuz: die Herren Schiffmann u. Blum, Akademiker, aus der Schweiz; Hr. Bullinger, Verwalter von Salzburg, mit 2 Söhnen.

Den 19. u. 20. Sept. Im g. Hirsch: Hr. Vogel, Kattunfabrikant von Bregenz; Hr. Graf v. Bylandt, k. holländ. Gesandter mit Familie, u. Graf v. Hogendorp, dto. Legat. Rath. — Im schw. Adler: Graf v. Pudeler, aus Sachsen; Hr. Perty, Rechnungskommissär von Nördlingen; Hr. Meisner, Kaufm. von Nürnb.; Hr. Keller, dto. von Memmingen; Hr. Wibel, Weinhändler von Marktstedt. — Im g. Hahn: HH. Bataglia u. Lunghi, Kaufl. von Mayland; Hr. Winkler, Rittmeister von Warschau; Hr. Frhr. v. Marschall, von Kronach; Hr. v. Meurer, Rittmeister von der Armee; Hr. Gerischer, Kaufm. von Augsburg. — Im g. Kreuz: Hr. Foresti, Partik. von Schwaben; Mad. Therese Schütz, Offiziers-Frau von Grätz; Hr. Bomeisler, von Heidelberg; Hr. v. Lang, Stadtphysikus von Wemding; Hr. Hirsch, Privatmann von Wien, mit Gattin; Hr. Oelenheinz, Kaufm. aus Stuttgart.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 240. München, Dienstag den 22. September 1807.

Altona, den 12. Sept. (Abends.) So eben geht durch eine Stafette aus Kiel die unangenehme Nachricht ein, daß sich Kopenhagen nach einem heftigen Bombardement, wobey gegen 400 Häuser sehr gelitten haben sollen, an die Engländer ergeben hat. Schon früher hatte das Korps der Landwehr unter dem Gen. Karstenskiold eine Niederlage erlitten, und Gen. Oxholm war gefangen worden. Es heißt, der englische Minister, Hr. Jackson, wolle sich von Neuem nach Kiel verfügen, um dem Kronprinzen Vergleichsvorschläge zu machen; inzwischen könnte es seyn, daß nun auch die Armee des Prinzen von Ponte-Corvo eine neue Bestimmung erhielte. (Ein Pariser Journal äußert, es dürfte nächstens eine Armee von 120,000 Franzosen, Spaniern und Holländern in Dänemark einrücken, um den edelmüthigen Kronprinzen zu unterstützen.)

Frankfurt, den 13. Sept. Die Errichtung einer neuen Militärstraße, außer den beyden über Maynz und Wesel, bestätigt sich. Sie wird von einigen Korps der großen Armee gebraucht werden, und durch einen beträchtlichen Theil von Süddeutschland gehen. Es sollen nämlich die in Schlesien stehenden französischen Truppen, so wie diejenigen, welche noch aus Polen daselbst eintreffen, durch die Lausiz nach Sachsen, und von dort über Hof, Bayreuth und Nürnberg dirigirt werden. Von hier aus setzen die Regimenter, welche nach Italien bestimmt sind, ihren Marsch über Augsburg durch Tyrol fort; die übrigen werden auf der neuen Militärstraße instradirt, die von Nürnberg nach Ansbach, Dünkelsbühl, Aalen, Gmünd, Schorndorf, Kannstadt, Pforzheim, Ettlingen, Rastatt, Stollhofen, Kehl und Strasburg gehen wird, von wo die Truppen alsdann ihren fernern Marsch ins innere Frankreich antreten.

Wien, den 11. Sept. Der unlängst hier angekommene englische außerordentliche Botschafter, Lord Pembroke, wird ehestens von hier wieder abreisen, und hat bereits schon seine Abschieds-Audienz gehabt. Herr Adair bleibt dem zufolge hier.

Nach Berichten aus Schlesien beträgt die daselbst stehende französische Armee noch über 80,000 Mann.

Die neuesten offiziellen Berichte von der türkischen Grenze bestätigen es, daß der russische General Michelson in Bukarest eingetroffen ist, und daß die Feindseligkeiten bereits wieder von Seiten der Russen und Servier gegen die Türken ihren Anfang genommen haben. Die schon angefangenen Friedensunterhandlungen der Pforte mit Rußland haben sich hiemit wieder zerschlagen.

Von der Donau, den 17. September. Zu Wien ist ein türkischer Agent, beauftragt mit einer Sendung der Pforte an das österreichische Kabinet eingetroffen. Man glaubt, er soll die österreichische Regierung zu bewegen suchen, den gegenwärtigen Sultan anzuerkennen, der bis jezt noch von keinem europäischen Hofe anerkannt ist. Uebrigens versichert man, daß der zwischen der russischen und osmanischen Armee abgeschlossene Waf-

fenstillstand von dem neuen Großherrn ratifizirt wurde, und daß die Feindseligkeiten, die schon wieder angefangen hatten, von neuem ausgesezt wurden.

Wir sehen (schreibt man aus Linz) fortdauernd durch unsere Stadt österreichische und französische Couriere kommen. Man glaubt daher, daß zwischen den beyden Höfen äußerst wichtige Verhandlungen Statt finden. — Die Festung Braunau hat noch immer französische Besatzung, und die kleine Anzahl österreichischer Truppen, die wieder nach dem Innviertel abgegangen sind, macht noch keine Bewegung, um davon Besitz zu nehmen. — Se. Maj. der Kaiser begaben sich bisher sehr oft von dem Lustschlosse Laxenburg nach Wien, um den Berathschlagungen der Minister beyzuwohnen.

Posen, den 29. Aug. Der Kaiser Napoleon, als er sich noch zu Tilsit befand, hatte der polnischen Regierung aufgetragen, ihm Ländereyen von 20 Millionen an Werth in Polen zu bezeichnen, über welche er zu Gunsten von franz. Generalen, die sich im lezten Kriege ausgezeichnet hatten, disponiren könnte. Nachdem die Regierungs-Kommission zu Warschau diese Bezeichnung eingeschickt hatte, so machte der Kaiser die Vertheilung, von welcher folgendes die authentische Liste ist. Es erhielt: das Fürstenthum

Lowicz, im Depart. v. Warschau, Hr. M. Davoust,
Sielun . . . . Plock, . . — M. Ney.
Siewierz, . . . Kalisch, . — M. Lannes.

Das Gut

Trzcianka Sieianka Bromberg, Fürst v. Neufchatel.
Opinogora, . . . Plock, . . Hr. M. Bernadotte.
Trabin, ... Plock, . . — M. Massena.
Raciazki, ... Posen, . . — M. Soult.
Kamien, ... Bromberg, — M. Mortier.
Kruszwica, . . . Bromberg, — M. Bessieres.
Bialosliw, ... Bromberg, — General Savary.
Guiewkowo, . . . Bromberg, — — Suchet.
Wielkelenie, . . . Plock, . . — — Belliard.
Leczno, ... Kalisch, . — — Friant.
Jnowrodaw, . . . Bromberg, — — Oudinot.
Murzinow, . . . Bromberg, — — Dupont.
Miesczewicze, . . Bromberg, — — Walther.
Nowawies, . . . Posen, . . — — Grouchy.
Klonowo, . . . Kalisch, . — — Marchand.
Przedecz, . . . Posen, . . — — Viktor.
Gosezyn, ... Warschau, — — Bertrand.
Zelgniewo, . . . Bromberg, — — Songis,
Rozan, ... Plock, . . . — — St. Hilaire.
Orlow, ... Bromberg, — — Chasseloup.
Mlawa, ... Plock, . . — — Nansouty.
Korabiewice, . . . Warschau, — — Legrand.
Podstolice, ... Bromberg, — — Lariboissiere
Swanowice, . . . Kalisch, . — — Mouton.

Das beträchtlichste und das reichste unter diesen Besitzungen ist das Fürstenthum Lowicz. Vor der polnischen Theilung machte es einen Theil der geistlichen Ausstattung des Primas von Polen aus, welcher zugleich Erzbischof von Gnesen und Fürsterzbischof von Lowicz war. Die übrigen Güter sind gleichfalls meistentheils geistliche Güter, welche Preußen nach der dritten Theilung von Polen in Besitz genommen hatte. (B. Z.)

Fortsetzung der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art. 6. Die Fürsten von Anhalt-Dessau, von Waldeck, von Lippe-Detmold und Schaumburg, und von Schwarzburg, Mitglieder des Rheinbundes, deren Besitzungen in dem Bezirk des Königreichs Westphalen liegen, werden mit diesem noch durch ganz besondere und innigere Verhältnisse verbunden werden, durch Verhältnisse, die unbeschadet der Rechte, welche die Konföderationsakte ihnen zusichert, den Vortheil bringen werden, sowohl das beste Einverständniß zwischem dem Königreich und ihrem Fürstenthum zu erhalten, als ihnen die Wohlthaten einiger Institute zu verschaffen, die nur die größern Staaten zulassen, oder auch zum allgemeinen Nutzen der Konföderation mitzuwirken. Dem zu Folge werden die benannten Fürsten ein Douanen-System und eine indirekte Auflage einführen, die ähnlich oder übereinstimmend mit derjenigen ist, welche in dem Königreiche Westphalen Statt finden wird; die Posten des Königreichs werden in ihren Fürstenthümern eingerichtet werden, und endlich soll das Kontingent, welches sie zu stellen haben, mit dem Kontingent des Königreichs Westphalen verbunden werden. Das Kommando und die Inspektion darüber soll dem König zustehen.

Der 7. und 8. Artikel betreffen das Successionsrecht in der königl. Familie.

Art. 9. Der König und die königl. Familie haben zu ihrem Unterhalt einen besondern Schatz unter dem Titel: Kronschatz. Die Einkünfte der Domainen-Forsten und ein Theil der Domainen haften an der Krone. Wir behalten Uns vor, im Fall der Unzulänglichkeit ihn durch ein besonderes Gesetz zu ergänzen, und für dieses Mal nur mittelst einer Verpfändung der Landessteuern, welche in Zeit von 12 Jahren von Monat zu Monat soll eingelöset werden.

Art. 10. Das Königreich Westphalen wird nach Konstitutionen verwaltet werden, welche allen Unterthanen Gleichheit und freye Religionsübung bestimmen.

Art. 11. Die Stände, sowohl General- als Provinzial-Stände der Länder, aus welchen das Königreich zusammengesezt ist, alle politische Korporationen dieser Art, und alle Privilegien der besagten Korporationen, Städte und Provinzen, sind aufgehoben.

Art. 12. Eben so sind alle Privilegien einzelner Personen, in so weit sie mit der im vorstehenden Artikel enthaltenen Verfügung sich nicht vertragen, aufgehoben.

Art. 13. Alle Dienstbarkeiten, von welcher Art und unter welcher Benennung sie seyn könnten, sind aufgehoben. Alle Einwohner des Königreichs Westphalen sollen gleiche Rechte genießen.

Art. 14. Der Adel wird ferner in seinen verschiedenen Abstufungen und mit seinen verschiedenen Titeln be-

stehen, aber ohne ausschließliche Rechte auf eine Bedienung oder irgend ein Amt oder Würde, oder Ausnahme von irgend einer Staatslast.

Art. 15. Die Statuten der Abteyen und adelichen Stiftungen sollen dahin abgeändert werden, daß jeder Unterthan des Reichs zugelassen werden kann.

Art. 16. In allen Gegenden des Reichs wird einerley System der Auflagen seyn.

Art. 17. Münze, Gewicht und Maaß werden durch das ganze Königreich nach dem jezt in Frankreich bestehenden System eingerichtet. (Die Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, den 15. Sept. Gestern kamen Ihre Maj. die Königin von Baiern, Se. hochfürstliche Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig und Höchstdesselben Gemahlin, mit Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin, von Bruchsal hier an, und stiegen in dem Palais der Frau Markgräfin ab. Heute begaben sich die höchsten und hohen Herrschaften nach Baden.

Gedachte Herrschaften hatten sich zuvor einige Tage in Rohrbach bey der Frau Markgräfin aufgehalten, und sich mit Ihr von da erst am 10. Sept. nach Bruchsal begeben.

Heilbronn, den 17. Sept. Gestern passirte Se. Maj. der König von Baiern, von München kommend, durch unsere Stadt nach Bruchsal.

Vermischte Nachrichten.

Ein kaiserl. türkischer Gesandter ist vorgestern mit einem ansehnlichen Gefolge durch München nach Paris gereiset. — Durch eine Kabinetsordre des Königs von Preußen ist die Oper zu Berlin ganz aufgelöset worden. Wer von dem dabey angestellten Personal in Berlin bleiben will, erhält vom 1. Aug. an, den vierten Theil seines bisherigen Gehalts, übrigens ist es jedem freygestellt abzugehen. Durch diese Anordnung eröffnen sich für auswärtige Bühnen, günstige Aussichten zum Engagement der talentvollen Künstler, aus welchen dieses Opernpersonal bestand.

Miszellen.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten von dem unlängst verstorbenen Kardinal York:

„Heinrich Benedikt Maria Klemens Stuart, zweyter Sohn von Jakob Stuart, der unter dem Namen des Prätendenten bekannt ist, und von Maria Klementina Sobieski, war den 26. März 1725 zu Rom geboren, und lebte daselbst bis zum Ende des Jahres 1745. Da begab er sich aber nach Frankreich, um sich an die Spitze von 15,000 Mann zu stellen, die sich auf Befehl Ludwigs XV. und unter dem Kommando des Herzogs von Richelieu bey Dünkirchen versammelten. Mit dieser Macht sollte Heinrich Stuart in England landen, und seinem Bruder Karl zu Hilfe eilen. Ob nun gleich alle Vorbereitungen zur Einschiffung getroffen waren, und ein Theil des Korps auch wirklich eingeschifft wurde, so verließ doch nicht ein einziges Fahrzeug die Rhede von Dünkirchen, und nachdem Heinrich den Verlust der Schlacht bey Culloden erfahren hatte, kehrte er nach Rom zurück. Hier entschloß er sich, zum großen Mißvergnügen seines Bruders und aller Freunde seines Hauses, den geistlichen Stand anzunehmen. Benedikt XIV. ernannte ihn 1747 zum Kardinal — nachher wurde er Bischof von Frascati und Kanzler der Peterskirche.

Von dieser Zeit an widmete sich der Kardinal von York — diesen Namen legte er sich bey der Annahme seiner neuen Würde bey — ganz den Pflichten seines Standes, und schien bis zu dem im Jahre 1758 erfolgten Tode seines Vaters auf alle weltliche Verhältnisse Verzicht gethan zu haben. Allein hier ließ er auf einmal Münzen, mit seinem Bilde auf der einen Seite und der Inschrift: Henricus nonus Angliae Rex (Heinrich IX. König von England), und auf der Rückseite mit einer Stadt und den Worten prägen: et gratia Dei, sed non voluntate hominum (und von Gottes Gnaden aber nicht nach dem Willen der Menschen). Man glaubt der König von England besitze wirklich eine solche Münze.

In Frankreich hatte der Kardinal von York 2 reiche Pfründen, die Abteyen von Engin und Saint-Amand. Auch von dem spanischen Hofe bezog er einen beträchtlichen Jahrgehalt, und verlor alle diese Einkünfte mit der Revolution. Um den Papst Pius VI. zu unterstützen, damit er die im Jahre 1796 von Frankreich geforderte Kontribution aufbringen konnte, gab er ihm seinen ganzen Schmuck, und darunter einen Rubin, der auf 50,000 Pfund Sterling geschäzt, und für einen der größten und schönsten in der Welt gehalten wurde. So nahm er sich selbst die lezten Quellen zu einem unabhängigen Daseyn, und als endlich Pius VI. gar aus Rom vertrieben wurde, gerieth er in die größte Dürftigkeit. Um diese Zeit hatte der Kardinal Borgia Gelegenheit, den englischen Gesandten in Italien, Sir John Hippisley kennen zu lernen, und benuzte sie, um ihn durch einen Brief von den unglücklichen Verhältnissen des Kard. York in Kenntniß zu setzen. Diesen Brief schickte Sir John an Hrn. Stuart, der eine Denkschrift darüber aufsezte, welche Herr Dundas, jezt Lord Melville, dem Könige vorlegte. Auf der Stelle bewilligten Se. Maj. dem Kardinal einen Jahrgehalt von 4000 Pfund Sterling, den er bis zu seinem Tode genoß. — So beschloß im 82ten Jahre und einigen Monaten seines Alters der lezte Zweig des Hauses Stuart in gerader Abstammung sein königliches Geschlecht."

Ankündigung eines Distanzen-Messers.

Die Ueberzeugung, daß für jeden, der sich mit praktischer Geometrie beschäftigt, die Erfindung eines Distanzenmessers wichtig sey, veranlaßt mich, bekannt zu machen, daß auf Subscription das Exemplar zu 1 fl. 12 kr. sammt Kupfertafel, sobald der Verfasser für Nutzungskosten gedeckt seyn wird, eine vollständige Abhandlung eines Distanzenmessers, welcher alle unzugänglichen Objekte

sowohl wie andere, von wenigstens 1000 Schuhe mit völliger Genauheit angiebt, unverzüglich erscheinen wird.

Der Ankauf dieses Instruments kostet diejenigen, welche schon mit einem vollständigen Apparat versehen sind, nichts.

Uebrigens, ohne den wichtigsten Vortheil, welcher in der Abhandlung nachgewiesen werden wird, zu berühren, wird nur bemerkt, daß alles Messen, mit Latten, Ketten und Schnüren, ganz entbehrlich wird, und der Gewinst an Zeit und Genauheit sehr beträchtlich ist.

Die postfrey einzusendenden Suscriptions-Anzeigen sind gefälligst an die Buchhandlung, Heigl et Comp. in Straubing, zu addressiren.

Der Verfasser.

Versteigerung

(3b) In dem ehemaligen Alt-Adelich von Barthischen, und dermalig von Mabernischen Schlosse Ascholding, werden auf den 1. des Monats Oktober und die übrigen Tage Zinn, Kupfer, Porzelain, Gläser, Gemälde, Bettstätten, Bettvorhänge, Sesseln, Tische, Kanapee, Spiegeln, Komoden, Tischzeuge, Leinwand, Pique, Hansbarchent, Ginghams, Mouseline, Nanquins, Manchester, seidene Halstücher, weiße und färbige Schnupftücher, Strümpfe, rohe u. gebleichte Baumwolle ꝛc. und so mehrere andere gute Hausfahrnisse gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben sich also an bemeldeten Tagen, wo man Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfängt, in genanntem Schlosse einzufinden, und kömmt nur noch zu bemerken, daß, wenn allenfalls dergleichen erkaufte Effekten nach München gebracht werden sollen, dieses auf der unweit dem Schlosse vorbeyfließenden Isar mit leichten Kosten geschehen kann. Den 1. Sept. 1807.

In der Daisenberger'schen Buchhandlung zu Stadtamhof sind erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu bekommen:

Pernwinkler, A., Kunst, durch die Routine in 3 oder 4 Monaten französisch sprechen zu lernen. 2. Aufl. 8. 15 kr.

Sammlung neuer Erfindungen, Entdeckungen ꝛc. in der Oekonomie ꝛc. 3 Bde. 4 fl. 30 kr.

Sammlung, ausgewählte, lehrreicher Erzählungen und Geschichten für Kinder von 6 — 12 Jahren zur Bildung ihres Charakters, guter Sitten und zur Schärfung des Verstandes. 2 Th. 8. 1 fl. 30 kr.

Sabifort und Merton, eine sehr angenehme unterhaltende Geschichte; nach Hrn. Berquins freyen franz. Uebersetzung aus dem Engl. in das Deutsche übersezt, und zur mehrern Bequemlichkeit, die franz. Sprache ohne Hilfe eines Lehrers und eines Diktionärs zu erlernen, mit franz. Anmerkungen versehen vom G. P. V. 2 Th. Mit 2 Titelkupfern. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Auf Postpapier. 2 fl.

Schmid, J. N., Kenntnisse der menschlichen Seele und der nöthigsten Grundwahrheiten aus der Tugendlehre. 8. 48 kr.

— — besondere Pflichtenlehre für Schulkinder. Ein Christenlehrgeschenk. 8. 18 kr.

— — praktische Predigten für das Stadt- und Land-Volk auf alle Festtage des Jahrs. Nach den Zeitbedürfnissen eingerichtet. 8. 1 fl. 30 kr.

Thonni, K. E., Predigten auf die vorzüglichsten Feste eines Kirchenjahrs. 8. 1 fl. 15 kr.

Wagner, B., Kirchen- und Schulkatechesen nach sokratischer Lehrart, auf jede Woche des Schuljahrs eingetheilt. 4. Aufl. 4 Bde. 8. 3 fl. 30 kr. (Ein nothwendiger Anhang zu diesem Werke, nämlich die Pflichten der christlichen Gerechtigkeit, erscheint nächstens.)

Weinzierl, Fr. J., die Klaggesänge des Propheten Jeremias, nach der Vulgata. Mit der Kirchenmelodie. 8. 18 kr.

Willbesser, Milderungen in Religionsgegenständen zum Nutzen der Katholiken u. Protestanten. 8. 30 kr.

Witz und Laune, oder Auswahl der besten und witzigsten Anekdoten und Geschichten, welche sich bey verschiedenen Gelegenheiten passend anbringen lassen, um die traurigsten Menschen zum Lachen zu bringen. 2 Bde. Mit Titelkupfern. 2. verb. Aufl. 8. 3 fl.

Wochenblatt, Deutschlands, für 1806. Es enthält Nachrichten von neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Oekonomie, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft ꝛc. nebst Anekdoten, Inseraten ꝛc. 4. 3 fl.

— — für 1807. 3 fl. 30 kr.

Wolf, L., Predigten auf die Festtage des Jahres, und auf verschiedene Gelegenheiten, zur Beförderung des Glaubens und der Tugend. 2 Thle. 8. 2 fl.

Zinke, J. N., leichtfaßliche Anweisung: 1. verschiedene gute Dinten selbst zu verfertigen, nach Hochheimer u. a.; 2. Flecke aus Kleidern u. Seidenzeug herauszubringen; 3. schädliche Insekten und Thiere, als Wespen, Ameisen, Hamster, Schnecken, Erdflöhe, Ratten, Iltisse, Kornwürmer, Wanzen, Fliegen, Maulwürfe u. Motten zu vertreiben; 4. den Gras- und Heuertag der Wiesen auf das Dreyfache zu erhöhen; 5. Wildpret u. Vögel auf eine leichte Art zu bekommen, zur Belustigung für Jagdliebhaber. 8. 45 kr.

Zwack, D. L. F., Magazin von Natur- und Ländermerkwürdigkeiten, von merkwürdigen und wunderbaren Ereignissen, und schrecklichen Geschichten, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für alle Menschen, ohne Unterschied des Alters und der Religion. 3 Thle. Mit schwarzen und illuminirten Kupfern. 8. 4 fl. 30 kr.

Zu Jedermanns Nachricht zeige ich an, daß Schulden, welche etwa auf meinen Namen gemacht werden könnten, von mir nicht bezahlt werden.

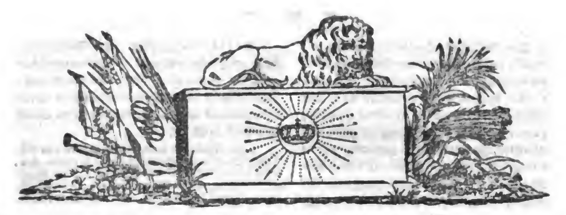
J. M. Daisenberger,
Buchhändler in Stadtamhof.

Nachricht.

Nachdem ich eine beträchtliche Anzahl der neuesten ächten Harlemer Blumenzwiebeln erhalten, als: gefüllte und einfache Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Crocus, Iris, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln ꝛc. so habe ich zum Verkauf derselben eine öffentliche Auktion in Pakets zu 6 und mehreren Stücken gewählt, welche gestern am 21. Septbr. bereits ihren Anfang genommen hat, und bis zum 26ten dieß, von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in meinem Laden in der Schäfflergasse, fortdauern wird, wozu ich jedermann höflichst einlade. Gedruckte Kataloge sind bey mir in München gratis zu haben.

Auch steht es meinen Titl. Herren älteren und neueren Abnehmern frey, sich wie sonst außer den Auktionsstunden mehr oder weniger Stücke von denen in meinem Kataloge bemerkten Sorten zu wählen, wo ich sie gewiß, so im Preis als schöner und guter Qualität nach Genügen satisfaktioniren werde.

Jos. Reder,
Handelsgärtner in der Schäfflergasse.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 242. München, Donnerstag den 24. September 1807.

Aus dem Holsteinischen, den 14. Septbr. Obgleich die Kapitulation, zufolge welcher Kopenhagen sich den Engländern ergeben hat, noch nicht offiziell bekannt gemacht worden ist, so ist doch so viel gewiß, daß die Hauptbedingung derselben die Uebergabe der ganzen dänischen Flotte und die Besetzung des Kastels und der beyden Holme durch die Engländer enthält. Nach Ablauf der zur Ausrüstung der Flotte eingeräumten Frist werden die Engländer diese Plätze dem dänischen Militär wieder einräumen, und die Insel Seeland mit ihren Truppen verlassen. Die Kapitulation, welche aus 9 Artikeln besteht, ist von dem Contre-Admiral Lütkens, dem General Waltersdorff und einer andern Militärperson unterzeichnet.

Der größte Theil der Einwohner war während des schrecklichen Bombardements in das Schloß Christiansburg und nach Christianshafen geflüchtet. Nach leztern Orte waren auch die mehresten Kaufmannsgüter, deren Werth man auf 36 Millionen Rthlr. angibt, in Sicherheit gebracht worden. Da gleich im Anfang der Belagerung den Einwohnern der Stadt das Trinkwasser aus dem Peblinger See abgeschnitten war, so fehlte es auch den Sprützen zum Löschen des in einer Nacht an 27 Stellen zugleich ausgebrochenen Feuers an dem erforderlichen Wasser. Dazu kam, daß nicht allein sämmtliche Sprützen durch die Bomben ruinirt, sondern auch ein sehr großer Theil des Sprützen-Korps und darunter der Major selbst theils durch selbige getödtet, theils durch schwere Verwundungen zum Arbeiten meistens ganz unfähig gemacht wurden.

Nach einer nähern Nachricht hat es sich nicht bestätigt, daß das Kind des General-Adjutanten v. Kirchhoff durch eine Bombe auf Amalienburg erschlagen sey. Dahingegen ist es sicher, daß der Herr v. Kirchhoff, welcher einige Zimmer im Palais des Kronprinzen auf Amalienburg bewohnt, durch eine zerplazte Bombe eine Kontusion am Kopfe erhalten, und daß eine andere Bombe ihm 2 seiner besten Pferde im Stalle des Kronprinzen erschlagen hat.

Die drey Töchter des Professors Hornemann haben das Unglück gehabt, durch eine in ihr Haus gefallene Bombe auf eine höchst traurige Weise verstümmelt zu werden, indem der einen beyde Beine zerschlagen, und die andern beyden auf eine gleiche Weise verlezt worden sind.

London, den 4. September. (Ueber Frankreich.) Es thut uns leid, anzeigen zu müssen, daß der König von Schweden genöthigt worden ist, die Festung Stralsund zu übergeben. — Endlich hat man offizielle Depeschen von unserer baltischen Expedition erhalten. Sie sind vom 22. August. Die Regierung hat nun den wesentlichen Inhalt derselben in Form eines Bülletin bekannt gemacht. Es heißt darin, daß sogleich nach erfolgter Landung Lord Cathcart die Truppen kommandirt habe, Kopenhagen zu berennen; daß sie nur einen schwachen Widerstand fanden, indem sich die Dänen bey ihrer Annäherung

zurückzogen. Der Verlust der Engländer habe nur in 2 Artilleristen und 2 getödteten Offizieren bestanden; beym Abgange des Kouriers sey Kopenhagen gänzlich eingeschlossen gewesen, die Batterien der Belagerer waren mit Geschütz versehen und sollten am 23. zu feuern anfangen; Gen. Cathcart hätte wohl einen Sturm versuchen wollen, aber gefürchtet, zu viel Leute zu verlieren, und da Kopenhagen keine Hilfe erhalten könnte, so habe er vorgezogen, eine regelmäßige Belagerung vorzunehmen. Uebrigens schmeichele er sich, daß die Stadt sich nicht lange halten würde ꝛc.

Obgleich das offizielle Bulletin nur von dem Rückzuge der Dänen redet, so scheint es nach Privatbriefen, daß dieses zwar in der That geschehen sey, dennoch haben sie bey ihrer geringern Anzahl unsern Truppen das Land jeden Fuß breit streitig gemacht, und die größte Tapferkeit gezeigt. Am 19. kam es zwischen Detaschements beyder Armeen zu lebhaften Scharmützeln, und wir haben mehrere Leute dabey verloren, und noch am 23. schlug man in dem Augenblick hartnäckig, da sich der Kourier einschiffte; denn wir müssen gestehen, daß nach allen ankommenden Nachrichten, die Erbitterung von beyden Theilen groß ist. Der Widerstand ist kein bloßer Schein, wie man sich bisher geschmeichelt hatte, es ist kraftvolle Vertheidigung, mit Energie, Erbitterung und Nationalgeist.

Paris, den 16. Septbr. Der Hof befand sich 12 Tage zu Rambrouillet, morgen wird er in St. Cloud zurück erwartet. Der Fürst Primas, der Großherzog von Würzburg, und der Fürst von Dessau waren mit Ihren Majestäten oft auf der Jagd. — Der Kaiser von Rußland hat Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon seine Büste in Marmor gesandt. Nach dieser werden jezt mehrere in der Manufaktur von Sevres verfertigt.

Französische Blätter geben an, daß der russische Gesandte in Kopenhagen, Frhr. v. Lisakowitsch, leztere Stadt verlassen, und es sich bestätige, daß der russische Kaiser Truppen gegen die Engländer schicke. Er soll auch dem englischen Gesandten in Petersburg haben erklären lassen, er wolle keine Verbindung mehr mit einer Macht haben, die ihn verrathen habe, und den andern Tag habe er den Befehl der Flotte in Kronstadt ertheilen lassen, unter Segel zu gehen.

Es war der General Cäsar Berthier, welcher von der Insel Korfu im Namen des Kaisers Napoleon Besitz genommen hat. Von Seiten Rußlands übergab sie der Graf Mocenigo.

Paris, den 17. Sept. Der Moniteur von diesem Tage enthält ein Schreiben aus Stralsund (das Datum 16. Sept. ist ein Druckfehler) und die Kapitulation der Insel Rügen, nebst dem Waffenstillstands-Traktat zwischen Rußland und der Pforte. In dem Schreiben aus Stralsund heißt es:

„Der König von Schweden ist gestern von Rügen nach seinen Staaten zurückgekehrt. Da der Gen. Toll, der seine Armee kommandirt, wußte, daß die Matrosen der kaiserl. franz. Garde angekommen, und viele Schiffe zu einer Expedition nach Rügen bereit wären, so verlangte er in Unterhandlungen einzugehen. Der Marschall Brune schickte ihm den Gen. Reille. Baron Toll verlangte die Neutralität der Insel. Man beantwortete diesen Antrag nicht. Der Baron Toll kam darauf selbst nach Stralsund um eine Uebereinkunft vorzuschlagen. Hierauf erfolgte die Kapitulation von Rügen. — Der König von Schweden und die schwedische Armee scheinen über das Benehmen der Engländer indignirt zu seyn. Es sind in Schweden Befehle gegeben worden, alle Häfen in Vertheidigungsstand zu setzen. — Sichere Nachrichten bestätigen, daß die englische Expedition gegen Dänemark nicht im Einverständniß mit dem Kabinet von Stockholm geschehen ist, welches eben so sehr wie alle andere, über diese seltsame Verletzung aller Rechte überrascht ist.

Die Kapitulation von Rügen ward den 7. Sept. geschlossen. Folgendes sind die Punkte derselben:

1. Die schwedische Armee wird Rügen räumen, welche Insel von der franz. Armee besezt werden wird. 2. Uebermorgen Mittags den 9. Sept. wird die franz. Armee das Land westlich einer von Gustow nach Dramendorf gezogenen Linie besetzen. 3. In 8 Tagen wird die schwedische Armee sich nach Wittow, Jasmund und westlich von Dunzewig nach Putbus zurückziehen. 4. In 12 Tagen wird die schwedische Armee Wittow und Jasmund räumen. 5. In 20 Tagen wird sich die schwedische Armee westlich einer Linie von Dolgen nach Gobbin in das Land zurückziehen, und in einem Monat die ganze Insel Rügen geräumt haben, und die Inseln Ummonz, Hiddensee, Vilm, Rudes und Greifswald-Oie. 6. Die schwedischen Schiffe werden die Gewässer von Pommern und Rügen zu gleicher Zeit wie die Armee verlassen. 7. Wenn zur Zeit dieser gänzlichen Räumung noch schwedische Kranke, Militär-Effekten und zur Armee gehörige Pferde zurückbleiben, so haben schwedische Beamte für ihre Sorge und ihre Fortschaffung zu wachen. 8. Die schwedische Armee kann nach Gefallen Transportschiffe aus den pommerschen Häfen zusammenbringen. 9. Die in die pommerschen Häfen gehörigen Transportschiffe, die zum Ueberführen der Armee nach Schweden dienen, werden getreulich und so schnell als möglich, zurückgesandt, und von schwedischen Schiffen begleitet, damit ihre Rückfahrt von Niemand, wer es auch sey, gestört werde. 10. Wenn durch Zufälle auf dem Meere irgend ein von Rügen abgehendes Schiff mit Truppen oder Effekten auf die Küste dieser Insel oder von Pommern verschlagen werden sollten, so soll es Beystand erhalten und als neutral angesehen werden.

Unterz. Brune, Reichsmarschall ꝛc.
J. P. Baron Toll ꝛc.

Türkey.

Die englische Flotte, unter Admiral Gardner, blokirt noch fortdauernd die Meerenge der Dardanellen. Sie zählt 6 Linienschiffe vom ersten Range, mehrere Fregatten und 2 Korvetten. Tenedos ist noch von den Russen besezt, ihre Flotte aber hat sich wenige Tage nach dem lezten Siege nach Korfu zurückgezogen.

Wegen verschiedener Bewegungen der englischen Flotte wird mit der Befestigung der Dardanellenschlösser und namentlich der Erdspitze vor Nagara an der innern Enge thätig fortgefahren. Der gewesene Großvezier, Ismail Pascha, leitet diese Arbeiten. Der Kapudan-Pascha ist zugleich mit einem neu erbauten schönen Dreydecker verstärkt worden, und thätig beschäftigt, seine hartbeschädigte Flotte wieder auszubessern, und in segelfertigen Stand zu setzen.

Zwischen dem Heere des Generals Michelson (der in Bukarest an zurückgetretenem Podagra gefährlich darniederlag) und jenem des Großveziers ist der Waffenstillstand nun wirklich zu Stande gekommen. Weitere Negociationen sollen zu Silistria gepflogen werden.

Vom 1. bis zum 26. August haben drey starke Feuersbrünste in Konstantinopel, und vorzüglich in dessen Vorstädten große Verwüstungen angerichtet. (W.Z.)

Wien, den 19. September. Hier ist folgende Verordnung erschienen:

„Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich rc. Die Siebenzehn-Kreuzer-Stücke und die alten Siebener haben durch ihren langjährigen Umlauf im Handel und Wandel am Gewicht dergestalt verloren, daß sich dadurch einige benachbarte Staaten bewogen gefunden haben, theils den Nennwerth derselben herabzusetzen, theils sie gänzlich zu verrufen. Da nun hieraus ein sehr empfindlicher Nachtheil für Unsere Unterthanen entspringen würde, wenn nicht auch in Unseren Erbstaaten eine gleiche Verfügung getroffen würde, so haben Wir beschlossen Folgendes zu verordnen:

§. 1. Die k. k. Siebzehner und alten Siebener werden vom Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Patentes nur noch während 4 Wochen bey Unseren Aerarial-Kassen als Konventionsgeld zu ihrem vollen Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen werden, nach Verlauf dieses Termins aber sind dieselben bey diesen Kassen sowohl, als im allgemeinen Verkehr als Konventionsmünze, die Siebzehn-Kreuzer-Stücke nur nach dem Werthe zu 15 kr., und die alten Sieben Kreuzer-Stücke zu 6 kr. anzunehmen.

§. 2. Alle fremde Siebzehn- und Sieben-Kreuzer-Stücke sind von nun an als verrufen erklärt, und werden bey unsern Münzämtern nur als Pagament zu dem festgesezten Einlösungspreise angenommen werden.

§. 3. Die Einfuhr aller Siebzehn- und Sieben-Kreuzerstücke ohne Unterschied wird daher unter der Strafe der Konfiskation, nebst des Erlags eines gleichen Geldwerths, hiemit verbothen.

Dieses Verboth hat jedoch in Ansehung der kaiserl. österreichischen 17 und 7 kr. Stücke nur für jene Zeit zu gelten, binnen welcher die Annahme der 17 und 7 kr. Stücke nach ihrem vollen Nennwerthe gestattet ist. Nach Verlauf der gedachten vierwöchentlichen Frist wird die Einfuhr der kaiserlich-österreichischen alten Siebzehner und Siebener, deren Annahme zu 15 und respektive 6 kr. als Konventionsgeld Statt finden darf, wieder erlaubt seyn.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 17. Sept. 1807, Unserer Reiche im 16. Jahre.“

Beschluß der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Art. 18. Der Minister sind viere, nemlich ein Minister für die Justiz und das Innere, ein Kriegsminister, ein Finanz-, Handlungs- und Schatzminister, und ein Minister-Staatssekretär.

Art. 19. Die Minister sind für die Vollziehung der Gesetze und der Befehle des Königs verantwortlich.

Die übrigen Artikel betreffen die innere Regierungsform und die Verwaltung des Reichs. Es sollen Landstände mit einem Präsidenten erwählt werden, die über Gesetzes- und Finanzvorschläge berathschlagen, keinen Gehalt ziehen, und vom Könige zusammenberufen und aufgelöset werden. Die Militär-Konscription hat gesezliche Kraft. Das Gesezbuch Napoleon wird eingeführt.

Baiern.

München, den 24. Septbr. Gestern Nachmittags ist Ihre Majestät die Königin von Ihrer Reise nach Pyrmont und Karlsruhe, in Begleitung Sr. Majestät des Königs wieder auf dem Lustschlosse Nymphenburg zur allgemeinen Freude in größtem Wohlseyn eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz waren Ihren Majestäten bis Neuburg entgegen gereiset.

Innsbruck, den 19. Sept. Am 16. dieß Nachts halb 11 Uhr kamen Se. Exzellenz der Herr Staatsminister Freyherr von Montgelas mit Hochdero Frau Gemahlin, und Se. Exzellenz der Freyherr von Hompesch von München über Schwatz hier an. Hochselbe wurden von Sr. Exzellenz dem hier präsidirenden Herrn Landesgouverneur, Grafen v. Arco, in der ehemaligen Residenz mit innigem Vergnügen empfangen, und nahmen am folgenden Morgen von sämmtlichen Dikasterien rc. die Aufwartung gütigst an, beliebten das Abends gehaltene Tanz-Casino mit Hochdero Gegenwart zu beehren, und sich mit der fröhlichen Gesellschaft der neuen Unterthanen, welche laut frohlockten, zwey der ersten Staatsmänner ihres allerhöchsten Hofes in ihrer Mitte zu sehen, auf das angenehmste zu unterhalten. Am

18ten Morgens begaben sich Se. Erz. der Herr Staatsminister Frhr. v. Hompesch zur Besichtigung des Salinen-Wesens nach Hall, wo Hochselbe den Berg und dessen innere Einrichtung persönlich in Augenschein nahmen, während Se. Exzellenz der Herr Staatsminister Freyherr v. Montgelas hier in Innsbruck mehrere öffentliche Anstalten besahen, Abends die Feuerlöschanstalten dieser Stadt in Hocheigener Gegenwart prüften, und über deren guten Zustand die volle Zufriedenheit äußerten. (J.Z.)

Das 11. königl. baier. L.J.Regim (Kinkel) ist von Innsbruck nach Braunau marschirt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytags den 25. September: Die Schachmaschine, ein Lusp. in 4 Aufz. nach dem Englischen frey bearbeitet von Beck.

Edikteal-Citation.

(3b) Die königl. baier. Regierungsräthin Katharina v. Ibscher, geborne Bauer aus Kitzingen im Würzburgischen, ist den 29. März 1806 zu Sulzbach mit Hinterlassung einer leztwilligen Verordnung verstorben. Da nun aus den in dieser Verlassenschaftssache seithero gepflogenen Kommissions-Verhandlungen hervorgeht, daß der k. k. Notar Bauer, von Kitzingen gebürtig, welcher schon seit 16 Jahren abwesend ist, als nächster Ablutestaterbe hierauf Ansprüche hat, so wird auf die allerunterthänigste Bitte des ex officio aufgestellten Anwalds des königl. Hofgerichts-Advokaten, Liz. Köllensberger allhier, der besagte k. k. Notar Bauer hiemit ediktaliter aufgefordert, seine aus dem von seiner Schwester, der verstorbenen Regierungsräthin von Ibscher rückgelassenen Testament für ihn als nächsten Abintestaterben hervorgehenden Gerechtsame binnen 3 Monaten, und zwar bey Verlust derselben, gehörig zu dociren, und beym königl. baier. Hofgerichte der obern Pfalz geltend zu machen. Amberg, den 26. Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht der obern Pfalz.
Frhr. v. Egcher, Präsident.
Wissinger, Sekretär.

Bekanntmachung.

(3b) Nachdem Franz Quirin Werther Tafernwirth in Kreit aus eigenem Antriebe hier Orts das Gesuch stellte, sein Anwesen unter obrigkeitlicher Leitung verlassen zu wollen, so hat man zu diesem Zwecke Dienstag den 6. Oktober bestimmt, an welchem Tage die öffentliche Versteigerung dieses Anwesens im Orte Kreit um 9 Uhr Morgens anfangen, und selbes mit dem Glockenschlage 12 Uhr dem Meistbietenden mit Vorbehalt der Genehmigung des dermaligen Inhabers generalmandatmäßig zugeschlagen wird. Kaufsliebhaber haben sich daher an obigem Tage im Orte Kreit einzufinden, und können bis dahin das sämmtliche Anwesen in Augenschein nehmen, welches in einem neu gebaueten, gemauerten Hause, Stallung, Oekonomiegebäude, einem Viertelhofe und einer Alpe besteht, inbegriffen ist, und wobey 17 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 4 Schafe und die Oekonomie-Einrichtung an Schiff und Geschirr übernommen werden kann, und worauf nebst den, aus dem Betriebe der realen Tafernwirths-Gerechtigkeit fließenden Rekognitionen 15 fl. 30 kr. Bodenzins, 4 fl. 39 kr. 2 dl. einfache Steuer, und 1 fl. 14 kr. 3 dl. für jedes Hofanlagsziel haften. Uebrigens liegt dieses Anwesen an der von München über Tegernsee ins Achenthal und nach Innsbruck führenden Landstraße, und 1 Viertelstunde von dem dortigen Badeorte.

Den 14. September 1807.

Königlich baier. Landgericht Miesbach.
Hofgerichtsbezirks München.
Max Graf v. Preysing, Landrichter.

Bey dem Buchhändler Joseph Lindauer allhier ist zu haben:

Unterricht über das Hofmarksrecht in Baiern, Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach. In einer Reihe von Briefen an einen jungen Herrn von Stande. Oder: Handbuch zur Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit, des Polizey- und Kameralrechts. Für Güterbesitzer, Güterverwalter, Richter, Advokaten und Prokuratoren. Nebst Formularien. 3tes Heft. 8. 1807. 48 kr.

Neue Feuerbrände. 4tes Heft. gr. 8. 1807. 1 fl.

Abbildung der Zusammenkunft Kaiser Napoleons und Kaiser Alexanders zu Tilsit, den 25. Juny 1807. Schön kolorirt. 1 fl. 30 kr.

(3c) Es ist ein heizbares Gewölb in einer guten Lage zu verstiften. D. ü. ist im Bureau der baier. National-Zeitung zu erfragen.

In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften. Das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs-Comptoir erfragt werden.

(3a) Es sucht ein fremder Kaufmann auf die nächste hiesige 3 König- und künftige Dulten ein geräumiges Gewölb mit Schlafzimmer, entweder in der Kaufingergasse oder am Rindermarkt. D. ü.

Eingegangene Beyträge für die verunglückten Einwohner von Plövens und Fulpmes im Thale Stubey, Landgerichts Sonnenburg in Tyrol: 5 fl. von der königl. Lotto-Administration zu München.

Komtoir der k. pr. baier. National-Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 23. September: Im goldnen Hirsch: Hr. Martin, Justizrath mit Familie von Schillingsfürst. — Im g. Hahn: Hr. J. Moyses, Handelsm. von Pappenheim mit Kommis; Hr. Bar. v. Hruchowsky von Paßau. — Im g. Kreuz: Hr. Pattagaali, Kaufm. von Verona. — Im schw. Bär: Hr. Plougner, Aktuar von Tölz. — Im g. Bär: Mad. Ullrich, Hauptmannsfrau von Eichstädt. — In der g. Sonne: Hr. Roßner, Jurist von Amberg; HH. Genit u. Liz. Schiener von Stadtkemnath. — Im g. Löwen: Hr. Prof. Raab mit Hrn. Bruder von Amberg. — Im g. Storch: Hr. Marzial, Kaufmann mit Sohn u. Tochter von Salzburg. — In d. g. Ente: Hr. Graf Deuring von Sazling.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 243. München, Freytag den 25. September 1807.

Paris, den 16. Sept. Der Hof wird noch einige Tage zu Rambouillet verweilen. -- Hier heißt es, die Sitzung des gesezgebenden Körpers werde am 18. Sept. geschlossen weeden, und auch der Staatsrath soll, während einer Reise des Kaisers, eine Vakanz von einem Monat halten.

Paris, den 17. Sept. Folgendes ist der Auszug (Siehe das gestrige Blatt) aus dem Waffenstillstands-Vertrage zwischen der russischen und türkischen Armee:

„Gleich nach der Unterzeichnung werden der Großvezier und der Gen. Michelson durch Eilboten die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande einstellen. (Art. 1.) Eben so werden die kontrahirenden Theile Bevollmächtigte ernennen, um so bald als möglich an einem gemeinschaftlich zu bestimmenden Orte den Definitiv-Frieden zu unterhandeln. Sollte derselbe Schwierigkeiten finden, so wird dennoch der Waffenstillstand bis zum nächsten Frühling, d. i. bis zum 28. März 1808 (den 1. des Mondes Saher 1223 der Hegire) nicht unterbrochen werden. (Art. 2.) Gleich nach der Unterzeichnung werden die russischen Truppen die Wallachey und die Moldau, auch alle während dieses Krieges eroberten Provinzen, Festungen und Länder räumen. Diese Räumung muß in 35 Tagen von dem unterzeichneten Waffenstillstande an vollendet seyn. Die Russen lassen alle Effekten und Kanonen zurück, die sie bey der Eroberung gefunden haben. Türkische Kommissäre übernehmen die Festungen von russischen Offizieren. Auch die türkischen Truppen entfernen sich in 35 Tagen aus der Moldau und Wallachey. Nur in den Festungen Ismail, Brailow und Giurgion lassen sie so viel Besatzung, als zur Bewachung nothwendig ist. Beyde Armeen entfernen sich aus der Moldau und Wallachey zu gleicher Zeit, und die beyderseitigen Kommandanten verstehen sich darüber. Bis zur Ankunft der Bevollmächtigten zum Friedensschluß mischt sich kein Theil in die innere Verwaltung dieser 2 Provinzen, u. bis zum wirklichen Friedensschlusse dürfen die Türken keinen von den Russen geräumten festen Platz wieder besetzen. Nur die Einwohner allein bleiben darin. (Art. 3.) Die Insel Tenedos, und alle vor der Bekanntmachung des Waffenstillstandes in dem Archipelagus eroberten Orte durch die Russen, werden zurückgegeben. Die russischen Schiffe gehen in ihre Häfen zurück, damit die Dardanellen frey und offen bleiben. Wenn Stürme oder andere Zufälle die russischen Schiffe irgendwo aufhalten, erhalten sie von den türkischen Offizieren die nöthige Unterstützung. Alle Kriegs- und andere Schiffe welche während des Krieges erobert worden, werden gegenseitig zurückgegeben, und die russischen Schiffe dürfen keinen türkischen Unterthanen an Bord und mit sich nehmen. (Art. 4.) Die Schiffe der russischen Flottille, die an der Mündung der Sunne oder an irgend einer andern Mündung gestellt seyn sollten, entfernen sich, damit die türkische Schiffahrt allenthalben frey und ungehindert bleibe. Die Pforte wird befehlen, daß die russischen Schiffe selbst in die türkischen Häfen aufgenommen werden, wenn die Umstände es nothwendig machen. (Art. 5.) Kriegsgefangene und Soldaten beyderley Geschlechts, von jedem Grade und Stande, werden ohne Lösegeld ausgewechselt, und auf der Stelle in Freyheit gesezt; nur sind davon die Türken, welche die christliche Religion angenommen hätten, und die Russen, welche indessen zur türkischen Religion übergegangen wären, ausgenommen. Die Kommandanten, Offiziere und Einwohner der türkischen Festungen, die in Rußland sind, werden mit Eigenthum und Gepäcke alsogleich auf freyen Fuß gestellt. (Art. 6.) Der Vertrag ist in französischer und türkischer Sprache ausgefertigt, und die Bevollmächtigten sorgen dafür, daß derselbe längstens in 8 Tagen von dem Großvezier und dem Gen. Michelson genehmigt werde. (Art. 7.)

Der Bevollmächtigte von türkischer Seite war Galib-Effendi, ehedem Reis-Effendi, und jezt Reihandzi; und von russischer, der General Sergei Lascaroff.

Die Verhandlungen geschahen in Gegenwart und unter Vermittlung des k.k. französischen abgeordneten Obersten und kommandirenden Adjutanten Guilleminot auf dem Schlosse Slobosia bey Giurgion den 24. August 1807 und den 20ten des Mondes Dgemazial-Ahir 1222 der Hegira. (Monit.)

London, den 5. Septbr. Ein amerikanisches nach Bordeaux bestimmtes Schiff, welches von einem unserer Kreuzer angehalten, und nach Plymouth gebracht wurde, bringt die Nachricht mit, daß die Amerikaner sich von allen Seiten bewaffnen, und eine große Anzahl Kanonierschaluppen ausrüsten. — Auch hat man die unangenehme Nachricht erhalten, daß, als der Kommandant eines unserer Schiffe nach dem Beyspiel des Kapitäns der Fregatte Leopard ein amerikanisches Schiff anhielt, und auf dem Verdeck alle Matrosen versammeln lassen wollte, um sich diejenigen darunter auszuwählen, die ihm gefielen, die ganze amerikanische Schiffsmannschaft sich empörte, und dem Kapitän erklärte, er würde in dem Augenblick massakrirt werden, wenn er einen einzigen Mann anrührte. Da diese Drohung den englischen Schiffskapitän dennoch von seinem Vorhaben nicht abbrachte, und er darauf bestand, die Equipage zu versammeln, so ward er von 3 Kugeln getödtet. Man meldet nichts weiter von den Folgen dieses Auftrittes, und dieß läßt hoffen, daß sich diese Nachricht nicht bestätigen werde.

Türkey. Berichten aus Belgrad zufolge hat der dasige Festungs-Kommandant, Mladen Millovanovich, um die Unterhandlungen der jetzigen besondern Angelegenheiten Serviens zu beginnen, gleich nach der Ankunft des russisch-kaiserlichen Staatsraths und diplomatischen Agenten, Konstantin v. Rodofinikin, dem servischen Obergeneral, Georg Czerny, durch einen Eilboten von der Armee in Bulgarien zurück berufen lassen, welcher auch, nachdem er das Kommando dem Befehlshaber Melenka übergeben hatte, am 20. August in der Frühe in Belgrad ankam, wo er den Staatsrath auf das Beste empfing. Nachmittags um 3 Uhr wurden die Verhandlungen in dem daselbst zusammengesezten Kongreß angefangen, und dauerten bis zum 25. Mittags. In den hohen Rathssitzungen waren jedesmal russischer Seits der Statsrath und diplomatische Agent, Konstantin v. Rodofinikin, der Hofrath Pietro v. Bisani, ein Bojar und zugleich Kammerherr des Fürsten Ypsilanti; servischer Seits der Obergeneral Georg Czerny Petrovitsch, der Kommandant Mladen Millovanovich, 2 Senatoren und ein Sekretär des Synods versammelt. Am 25. August Nachmittags kam der russisch-kaiserliche Hofrath v. Bisani als Courier in dem Semliner Sanitätshause an. Am 26ten um 5 Uhr Nachmittags überbrachte ihm Herr v. Rodofinikin die an diesem Tage gänzlich ausgefertigten, und von ihm an den russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Budberg, zu Petersburg addressirten 2 Depeschen, worin die Aeußerungen der servischen Häupter im Namen des Volkes enthalten waren. Herr v. Bisani trat schon am 27ten in der Früh, nachdem ihm die übrige Kontumazfrist von dem Peterwardeiner hohen Generalkommando nachgelassen worden war, aus, besah hierauf die Stadt, speiste zu Mittag bey dem Obristen Kommandanten von Perß, und begab sich gleich nach der Tafel mit der Post auf die Reise nach Peterwardein. Von da schlug er den Weg seiner weiten Reise über Szegedin und Lemberg nach Petersburg ein. Von den statt gehabten Unterhandlungen kann man nichts Zuverläßiges erfahren, da sie sehr geheim gehalten werden.

Konstantinopel, den 15. August. Die Friedens-Unterhandlungen im Hauptquartier des Großveziers dauern noch fort. Die im Archipelagus unter dem Admiral Collingwood angekommene englische Flotte scheint wirklich einen neuen Versuch gegen die Dardanellen machen zu wollen. Bisher aber wurden sie durch den Nordwind daran gehindert.

St. Petersburg, den 31. August. Der Gen. Lieut. u. Flotte-General-Feldzeugmeister, Hering, wurde vom Kaiser zur Belohnung seiner Sorgfalt, die Befestigung zu Kronstadt in den gewünschtesten Zustand zu bringen, zum Ritter des St. Annenordens 1. Klasse ernannt. Den nämlichen Orden erhielt zur Belohnung seines eifrigen Dienstes der Stallmeister Fürst Gagarin.

Riga, den 10. Sept. Die Nachrichten aus dem Sunde erregen auf unserer Börse viele Besorgnisse. Man ist voller Erwartung, welchen Ausgang die verworrenen Gegenstände nehmen werden.

Warschau, den 8. September. Die Regierungs-Kommission hat den General-Lieut. Gorzenski zum Kommissär ernannt, um gemeinschaftlich mit den preußischen und sächsischen Kommissären die Militär-Handlungs- und Poststraße zu reguliren, welche durch jenen Theil von Schlesien gehen soll, der das Herzogthum Warschau von Sachsen trennt. — Man meldet aus Dan-

zig, daß das Soultsche Korps Preußen nicht eher verlassen wird, als bis die Grenzberichtigung mit Preußen vollkommen vollendet seyn wird.

Neapel, den 28. August. Die pestartigen Schafpocken, die in Italien unter dem Namen Mal della Schiavina bekannt sind, und in Frankreich Claveau heißen, hatten sich vor einiger Zeit in der Provinz von Bari verbreitet. Durch die Trennung der gesunden Thiere von den kranken, und Verbrennung der Todten, gelang es der weitern Ausbreitung Grenzen zu setzen. Jezt aber hat man gefunden, daß die Einimpfung der Kuhpocken ein eben so unfehlbares Schuzmittel dagegen, als gegen die Menschenblattern ist. Häufige Versuche, welche ein Professor der Medizin, Hr. Chaumontel, der Marquis Stlozzi zu Florenz, und ein gewisser Hr. Pictet gemacht haben, sezten diese Thatsache außer Zweifel. Die Einimpfungsmethode ist wegen der Verschiedenheit der Haut anders als bey Menschen, so wie auch die Gestalt der eingeimpften Blattern verschieden erscheinet: allein die Wirkung ist ganz dieselbe. (Mon. di Nap.)

Wien, den 12. Septbr. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl haben gestern die Reise nach Böhmen angetreten. — Da die dießjährige Getreide-Aerndte vorzüglich reich war, so wird dieser Zeitpunkt weise benuzt, um die durch den Getreidmangel voriges Jahr geleerten Magazine, besonders in Böhmen, wieder zu füllen. — Es ist noch ungewiß, ob ein Theil der noch in Polen stehenden französischen Truppen durch Gallizien, und ein anderer Theil derselben aus Schlesien durch Böhmen zurückmarschiren wird, da zur Zeit noch keine Requisition deßwegen an unsern Hof gekommen ist.

Der kurze Zeit außer Dienst gewesene Herr Baron Day, ein ungarischer Magnat, ist wieder als Generalmajor eingetreten. — Der k.k. Hof-Akteur, Hr. Lange, ist in seiner Wohnung dahier beraubt worden. Er schäzt seinen Verlust auf 4000 fl.

Prag, den 18. Sept. Man macht hier Anstalten, um Se. k. H. den Erzherzog Karl zu empfangen, der morgen hier eintreffen soll. Gestern kam der Feldmarschall und General-Artilleriedirektor v. Kolloredo hier an. Er wohnte heute dem Exerzitium des hier in Besatzung liegenden 1ten Feld-Artillerie-Regiments bey, und wird in den folgenden Tagen alle übrigen Artilleriegegenstände zu Prag besichtigen.

Leipzig, den 15. Sept. Die preuß. Regierung soll Mittel gefunden haben, die noch rückständigen Kontributionsgelder theils baar zu bezahlen, theils sichere annehmliche Bürgschaft für dieselben zu stellen. Der Rückmarsch der franz. Truppen, die sich in Schlesien allein auf 60,000 Mann angehäuft haben, wird deßwegen nun unverzüglich vor sich gehen. — Unsere Michaelismesse kann bedeutend werden; viele Russen und Polen werden erwartet, und unsere Wechselhäuser haben von denselben schon bedeutende Rimessen erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Die sieben Inseln sind von den Engländern streng blokirt, und es werden alle Merkantilschiffe ohne Rücksicht auf die Flagge angehalten und nach Malta gebracht. — Am 12. Sept. traf die Großfürstin Erbprinzessin mit Ihrem Gemahl, so wie der regierende Herzog aus dem Bade zu Töpliz wieder in Weimar ein.

Baiern.

Wörgel in Tyrol, den 19. Sept. Heute passirten hier die königl. baier. Minister, die Freyherrn v. Montgelas und v. Hompesch, welche einen Theil des Tyrols bereisen. Ueberall untersuchen sie die merkwürdigsten Gegenstände des Landes, und geben ihren hohen Sinn für das Beste desselben zu erkennen. Gestern waren sie zu Rattenberg, wo der bekannte Innstrudel angebauet wird. Bey ihnen befinden sich die geheimen Räthe v. Schenk, v. Utzschneider, v. Schwerin, und v. Wiebeling. Der vormals am königl. preuß. Hofe gestandene Gesandte, und durch seine Schrift: Voyage aux salines de Salzbourg, rühmlichst bekannte Chevalier de Bray macht diese Reise mit. Heute haben sie ihre Reise nach Reichenhall fortgesezt. (A. Z.)

Vorladung flüchtiger Unterthanssöhne.

Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, welche sich theils ohne Erlaubniß entfernt haben, theils über die gesezliche Zeit abwesend sind, werden hiemit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene, welche sich außer Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist nicht persönlich bey dem unterzeichneten königl. Landgericht stellen, gegen sie ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen confiscando eingezogen, und bey ihrem allenfallsigen späteren Eintreffen nebst diesem noch die weitere gesezliche Militärstrafe gegen sie verfügt werden solle.

Von Affeling: Martin Ulmer, Bauernknecht. Von Arnhofen: Joh. Maierhofer, Bräuknecht. Von Einmuß: Simon Glas, Mezger; Joh. Nep. Spreitter,

Bauernknecht. Von Eulsbrun: Joh. Dirigel, Schneider; Jakob Feigel, Schustee; Joh. Biersack, Schneider; Georg Nußpurm, Bauernknecht. Von Graßlfing: Georg Zirngübl, Bauernknecht. Von Großmuß: Jakob Steindl, Baueenknecht. Von Großberg: Sebast. Huber u. Jakob Huber, Bauernknechte. Von Heimberg: Joh. Mair, Baueenknecht. Von Hienheim: Franz Schlagenhaufer, Zimmermann; Joh. Sixt, Schuster; Joh. Rösch, Bauernknecht; Franz Eichinger, Schuster. Von Kapfelberg: Georg Heinrich, Bauernknecht. Von Lengfeld: Jos. Bauer, u. Peter Härtl, Bauernknechte. Von Linda: Johann Georg Blomberger, Müller. Von Lohstadt: Andre Blomberger, Bauernknecht. Von Mading: Michael Zirngibl, Bauernknecht; Jos. Allkofer, Martin Hammermichel, Mich. Hammermichel, alle 3 Metzger. Von Mitterfeling: Mich. Ipfelkofer, Bauernknecht. Von Mitteeschneidhart: Johann Stall, Weber. Von Oberndorf: Jos. Berghammer u. Andree Berghammer, Mezger; Aloys Koch, Kufnee; Thomas Pesel, Mezger; Georg Kurz, Müller. Von Oberschambach: Georg Maier, Schneidee. Von Oberschneidhart: Joh. Sedlmaiee, Bauernknecht. Von Peising: Johann Kammermeier, Mühlknecht; Mathias Kammermaier und Mich. Fröhlich, Bauernknechte. Von Aigelstätten: Ant. Reichel, Bauernknecht. Von Sinzing: Jos. Reittelmaier, Friseur; Jos. Haenold, Müller. Von Stausacker: Andeee Haselbeeger, Bräuknecht; Jos. Münzel, Baueenknecht. Von Teugen: Joh. Frohnhofer, Müllee; Jakob Müller, Kufner, Joh. Maier, Müller; Joh. Gronberger, Hafner; Joseph Grämel, Bauernknecht. Von Walddorf: Ant. Wallner, Hütterer; Christoph Schebinger, Baueenknecht. Von Weltenburg: Jos. Ott, Weber; Sebast. Rieger, Schneider. Von der Stadt Kelheim: Sebast. Kael, Schlosser; Peter Anton Tamporini, Zinngießer; Sebast. Dinauer, Schuster; Jos. Altmann, Bortenmacher; Sebast. Allkofer, Bräuknecht; Xav. Karl, Sailee; Mathias Philipp, Lederer; Jakob Winter, Schuster; Ant. Lohr, Zimmermann; Valentin Lohr, Sailee; Augustin Allkofee, Nagelschmid; Jos. Allkofer, Glaser; Philipp Scheree, Bauernknecht; Georg Wastel, Bauernknecht; Lorenz Karl, Maurer; Anton Kopfelspeeger, Baader; Math. Wutzelhofer, Kürsnee; Seb. Wutzelhofee; Bräuknecht; Georg Schmaus, Bräuknecht; Thom. Neumaier, Riemer; Georg Riedee, Bräuknecht; Martin Karl, Bauernknecht; Mich. Wagner, Baueenknecht; Joh. Ekel, Fischee; Feiedrich Widmann, Fischer. Von Abbach: Sebast. Zirngibel, Mezger; Georg Schindelbeck, Kellner; Thomas Praller, Bräuknecht; Jos. Nickendey, Silberarbeitee; Simon Aumaier, Fischer; Kasp. Karl, Bräuknecht; Georg Humel, Hafner. Von Alltnessing: Jakob Ofenbauer, Baueenknecht. Von Neunessing: Jos. Hartel, Schmid; Joh. Grätzel, Schmid; Michael Wagner, Schuster; Jos. Paul, Müller; Xav. Beck und Adam Beck, Zimmerleute. Von Ramdeck: Simon Stadler, Kufner. Von Schwaben: Johann Holzapfel, Bräuknecht. Von Grub: Joh. Eichinger, Baueenknecht; Anton Langmaier, Wasenmeister. Von Pentling: Anton Wild, Müller; Jak. Ißlinger, Bauernknecht. Von Graß: Simon Schöpperl, Kufner. Von Obersaal: Georg Leitner, Zimmermann. Von Untersaal: Joseph Schruck, Bauernknecht. Von Kelheim Winzer: Jos. Kreutter, Maurer; Johann Schneider, Bauernknecht; Georg Schneider, Bauernknecht. Von Schönhofen: Joseph Uebler, Schreiner.

Königl. baier. Landgericht Kelheim.
Lizt. von Weiz, Landrichter.

Vorladung.

(3a) Nachdem Antonia Kirneein, bürgerliche Schneidermeisterstochter von hier, sich schon seit längeer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableben ihres Bruders, Franz Paul Kirner, l. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist; als wird besagte Antonia Kirnerin hiermit öffentlich aufgefoedert, ihren dermaligen Aufenthaltsoet in Zeit 6 Wochen dießorts anzuzeigen. Beschlossen den 4. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtobeerichter.
Döhner.

(3a) Um dem hiesigen Publikum den Irrthum zu benehmen, und unwahre Berichtungen zu beseitigen, finde ich für nöthig, hiermit bekannt zu machen, daß ich zur Zeit noch keine Niederlage in hiesigee Haupt- und Residenz-Stadt hatte, folglich jener Essig, welcher in der Boutique eines Schachtelmachees auf dem St. Peters Pfaerhofe Maaßweise verkauft wird, nicht, wie viele veesichert weeden und glauben, von meinem Fabrikate ist, sondern alle Aufträge unmittelbar in meiner Fabrike selbst angenommen und ausgeführt werden. Wenn es mir zum ehrenvollen Bewußtseyn gereicht, meine Feeunde bishero zur größten Zufriedenheit bedient zu haben, so wird es noch weit schmeichelhafter für mich seyn, wenn ich meine heute zu wiederholende Versicherung: daß nämlich ich nach und nach noch vorzüglichere Qualität von Essig peodnziren werde, gerechtfertigt sehe, und mit der Zeit den Zweck meines Besteebens vollkommen erreicht habe.

Nicht weniger gut, und gewiß aufs allervorzüglichste bin ich im Stande, die Liebhaber vom Mannheimer Wassee zu wohlfeilen Peeisen zu bedienen, und halte mich demnach zu Aufteägen in jenem als diesem Artikel bestens empfohlen.

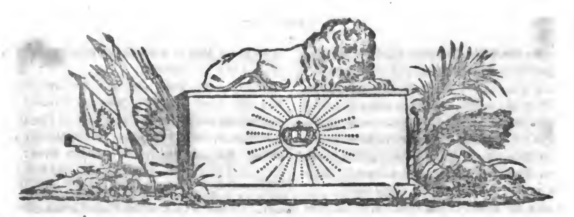
Meine Fabrike liegt in der Vorstadt Schönfeld, an jener, mit der nach Schwabing führenden Chaussee und dem englischen Garten in Verbindung stehenden Straße, der königlichen Vieh-Aezeneyschule gegenüber.

J. G. C. Radius,
Essig-Fabrikant in München.

In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften. Das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs-Comptoir erfragt werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 24. September: Im goldnen Hahn: Hr. Schnitzlein, k. b. Kreisdirektoe der Provinz Ansbach. — Im schw. Adler: Hr. Neuper von Hof. — Im g. Kreuz: Hr. Keelee, Pfareer zu Naffenbeuern; Hr. v. Adam, k. b. Hofgerichts-Direktor von Memmingen; Hr. Millee, Reisender von Feankfurt. — In der g. Ente: Hr. Albrecht, Akademiker von Erlangen. — In der g. Sonne: Hr. Radenau, Geometer von Pfaffenhofen. — Im schw. Bär: Hr. v. Sterzinger, von Innsbruck. — Im g. Bär: Hr. v. Aschauer, k. b. Steuereinnehmer mit 2 Söhnen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 244. München, Sonnabend den 26. September 1807.

St. Petersburg, den 29. August. Nach Kronstadt ist viele Artillerie von hier abgeschickt. Se. kaiserl. Majestät haben zu wiederholten Malen die Vertheidigungsanstalten vor diesem Hafen in Augenschein genommen. — Wir wissen hier, daß sich eine starke englische Flotte bey Kopenhagen befindet.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 15. Sept. Am 11. dieses sind Se. Maj. der König von Koldingen abgereiset, und am 14ten im hohen Wohlseyn in Rendsburg eingetroffen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Paris, den 18. Sept. Heute haben die Redner der Regierung dem gesezgebenden Körper und dem Tribunat die Anordnungen Sr. Maj. mitgetheilt, wodurch die gegenwärtige Sitzung des gesezgebenden Körpers für geschlossen erklärt wird, nebst dem Senatus-Konsult vom 19. August die neue Organisation des gesezgebenden Körpers betreffend.

In vielen Beylagen enthält heute der Moniteur das Compte rendu an Se. Maj. über die Verwaltung der Finanzen im Jahre 14. (1806.)

Es gehen fast täglich aus dem Magazine der Militärschule Wagen mit grünen Röcken und weißen Pantalons für die russischen Kriegsgefangenen ab, die der Kaiser neu gekleidet in ihr Vaterland zurücksendet. — Der Abmarsch der preuß. Kriegsgefangenen von Cambray hat in diesen Tagen angefangen. Sie marschiren immer in Abtheilungen von 200 Mann.

Der gestrige Moniteur kündigt die Eroberung von Koppenhagen in einem Schreiben aus Kiel vom 11. Sept. folgendermaßen an: „Nach einem Bombardement von 3 Tagen und 3 Nächten, dem Brande von 5 bis 600 Häusern, und einer gefährlichen Wunde, die den Gen. Peymann zum Dienste unfähig machte, hat Kopenhagen kapitulirt, und die Engländer sind Herren der Flotte. Der Kronprinz ist in Verzweiflung über die Nichtausführung seiner Befehle, jedoch ohne niedergeschlagen zu seyn. „Man warte einige Tage, ehe man über uns richtet," sagte dieser Prinz, „und man wird sehen, ob wir der Achtung von Europa, und besonders der des Kaisers Napoleon würdig sind." Der Prinz ist entschlossen, in keine Vorschläge einzugehen, sondern den Krieg mit dem größten Nachdruck fortzusetzen."

Paris, den 17. Sept. Hr. Rampon, Wundarzt zu Chablis, hat ein Mittel erfunden, um die Kuhpocken bequem mitzutheilen. Es besteht darin, daß man die Kruste der Kuhpocke in feines Pulver verwandelt, und dieses Pulver auf die von der Epidermis entblößte Haut bringt. Sie wird darauf mit einem Stück gummirten Taffet befestiget. Der Dr. Colon hat schon mehrere glückliche Versuche damit angestellt. Es wird daher in Zukunft leicht seyn, die Kuhpockenmaterie zu erhalten und zu transportiren.

Am 12. Sept. trug sich folgendes tragische Ereigniß zu Paris zu: Zwey Männer hatten sich einer Zinsange-

legenheit wegen zum Polizeykommissär begeben. Der Eine von ihnen gerieth in eine solche Wuth, daß er vor dem Kommissär seinen Gegner durch einen Pistolenschuß niederstreckte, und mit der andern Pistole den Kommissär selbst drohete. Der Mörder benuzte die Verwirrung des Kommissärs um zu entspringen und sich in einen Keller zu verstecken. Ein Mezger wollte ihn mit seinem großen Hunde heraushetzen. Man hörte einen Schuß fallen und der Mezger zog sich zurück; darüber kam die Wache und forderte den Versteckten auf hervor zu kommen. Nach mehrern fruchtlosen Auffordrungen gab sie Feuer auf ihn. Als man nichts mehr von ihm hörte, stieg man hinab und fand den Mann todt. Bey Untersuchung der Leiche fand es sich, daß er auf sich selbst das zweyte Pistol losgefeuert, sich aber bloß verwundet hatte, durch den Schuß aber den die Wache auf ihn gab, getödtet wurde.

London, den 5. Sept. Die 300,000 Pf. St. Subsidien, die vergangenen Juny nach St. Petersburg gesandt wurden, hat der Petersburger Hof nicht angenommen. Das Geld wurde demnach wieder eingeschifft und kommt nach England zurück.

Den Geist der Dänen schildert folgender Brief des Kapitäns S...... an seinen Vater:

„Wir haben uns verrechnet. Die Unternehmungen der Expedition wurden durch die unerwartete Kraft der Dänen gehindert. Das sind Hunde, die uns von allen Seiten beißen. Liebkosungen und Lockspeisen nutzen nichts. Gute Behandlung, selbst Geld gewinnt uns ihre Freundschaft nicht. Sie lassen sich nicht bedeuten. Selbst die Weiber aus dem Volke kläffen uns beständig in die Ohren, daß wir Hunde und Räuber sind. So finden wir mehr Beschäftigung als wir glaubten. Unsere Regierung hat keine Schuld, sie traf ihre Maßregeln; aber es war unmöglich vorauszusehen, daß ein solcher Patriotism, oder vielmehr eine solche Wuth ausbrechen werde. Ich weiß nicht, wann Sie mich wieder sehen. Ich weiß selbst nicht, ob diese dänischen Hunde nicht mich und meine Brigade fressen werden. Gott wolle es verhüten! ꝛc."

London, den 5. Sept. Die Ministerialblätter unterhalten die öffentliche Aufmerksamkeit bis bestimmte Nachrichten von unserer baltischen Expedition einlaufen, mit der Menge und dem Reichthum der dänischen Prisen, die in unsere Hände fallen werden. Die Morning Post sagt unter andern, außer den schon in unsern Häfen angehaltenen dänischen Schiffen, befinden sich noch 11 Ostindienfahrer, und über 200 andere Schiffe dieser Nation in der See, die wahrscheinlich alle in brittische Gewalt kommen würden. — Man glaubt hier, daß Adm. Collingwood Befehl habe, die russische Flotte unter Adm. Sinavin eben so unter Schutz zu nehmen, wie Adm. Gambier die dänische.

Newyork, den 31. July. Nachdem Hr. Foulton mit seiner Schiffs-Zerstörungs-Maschine den Versuch gemacht hatte, schrieb er am Morgen darauf an den Gouverneur, den Maire, und die Mitglieder der Gemeinde-Versammlung dahier folgenden Brief:

„Das Verlangen, meine Herren! das mich belebte, die öffentliche Neugierde auf die Minute zu befriedigen, war eben so stark, als es mein steter Wunsch war, unsere Seehäfen und Küsten endlich einmal gegen jeden fremden Angriff gedeckt zu sehen. Ich beklage es äußerst, daß die Erwartung mehrerer Zuschauer dadurch getäuscht worden ist, weil der Ausbruch sich nicht gleich beym ersten Versuche geäußert hat. Inzwischen war selbst dieser Umstand dazu geeignet, mir in meine eigene Erfindung mehr Vertrauen einzuflößen, und ich hoffe, daß Sie und das Publikum die Versicherung mit Zufriedenheit vernehmen werden, daß der erste Versuch nur deßwegen mißlungen hat, weil der Hahn (platine) sich unter der in der Seetiefe angebrachten Vorrichtung (machine soumarine) befunden hat, welches dann verursachte, daß in dem Augenblicke, wo diese losgieng, das Pulver von der Zündpfanne (bassinet) fiel, und diesemnach nicht Feuer fieng. Nachdem ich die Maschine aus dem Wasser, worin sie sich 2 Stunden lang befand, wieder zurück brachte, fand ich den Hahn und das Pulver ganz trocken, und ich entdeckte auf der Stelle die Ursache des mißlungenen Versuches. Augenblicklich half ich diesem Fehler dadurch ab, daß ich ein Stück Lunte in die Ladung brachte, welche den Hahn enthielt. Auf diese Weise theilte sich das Feuer den 70 Pfunden Pulver mit, welches in dem Torpedo sich befand; der Ausbruch erfolgte, und die Brigg ward zertrümmert."

„Jezt kennen Sie also die Wirkung des Pulvers, das unter dem Schiffskiel (Carène) angebracht wird, und ich sollte denken, daß dieses die beste und einfachste Weise wäre, sich derselben in den Seekriegen mit der größten Wirkung zu bedienen: denn ein Torpedo (dieses ist der Name, den wir diesen Maschinen, welche unter der See wirken, beylegen) das gut gebauet und gut geführt ist, muß ein Linienschiff so sehr zu Grunde richten, daß auch nicht ein Mann übrig bleibt, der von der schrecklichen Katastrophe Nachricht geben könnte. Solchergestalt wäre ein Linienschiff von 500 Mann Besatzung, das von 10 guten Ruderschiffen, jedes mit 10 Mann, die zugleich ein Torpedo mit sich führten, angegriffen würde, seiner gänzlichen Zerstörung ausgesezt, während die Ruderschiffe selbst, unter dem Schutze der Nacht, und der Geschwindigkeit ihrer Bewegung von ihren 100 Mann nur sehr wenige zu verlieren Gefahr liefen."

„Wenn zwey Schiffe von gleicher Stärke gegen einander kämpfen, kann man eigentlich nicht wissen, welches von beyden siegen werde. Oft geschieht es, daß sie eine gleiche Anzahl von Todten und Verwundeten haben, und beyde sehr beschädigt sind; inzwischen kann das genommene Schiff ausgebessert werden, so daß die Anzahl der Kriegsfahrzeuge des Feindes nicht nur nicht vermindert, sondern vielmehr vermehrt wird, und ein neues Hilfsmittel ist, die neutralen und friedlichen Nationen zu plagen.

Jezt ist es erwiesen, daß schon die gewöhnlichen Wirkungen der unter der See veranstalteten Explosionen bedeutend sind; die Erfahrung wird auch die Torpedo's wie alle Erfindungen vervollkommnen. Im Anfange wird man freylich Schwierigkeiten finden, und man wird Fehler begehen: allein die Kosten sind so geringe, die Gefahren so unbedeutend, die Vortheile so groß, daß die Erfindung gewiß verdient, durch große Versuche geprüft zu werden."

„Seit 300 Jahren hat das Schießpulver der Kriegskunst eine ganz andere Richtung gegeben, und mein Nachdenken hat mich überzeugt, daß die neue Anwendung desselben, die ich vorschlage, in wenig Jahren alle Seekriege verhindern, und dem Meere diejenige Freyheit wieder geben könnte, die jeder Gutdenkende schon so lange und so lebhaft wünscht, und die insbesondere für Amerika die Freyheit des Handels beständig sichern würde."

Thorn, den 5. Sept. Die hiesige Zeitung enthält in französischer und deutscher Sprache folgende Anzeige:

„Durch Jahre lange Beobachtungen und anhaltendes Nachdenken habe ich ein sicheres Mittel entdeckt, womit man sich ohne viele Mühe und Kosten das fruchtbarste, gesundeste und angenehmste Wetter verschaffen kann. Ich will es der Prüfung sachkundiger Männer, die die Regierung hierzu ernennen möchte, gern ohne alles Interesse bekannt machen, wenn man nur die Kosten des Experiments, die nicht von großer Bedeutung sind, mir zusichert. Die große Nation, die auf jede Entdeckung aufmerksam ist, und sich alles Gute gern aneignet, wird gewiß auch dieser Anzeige einige Aufmerksamkeit schenken. Man addressirt sich deßhalb an die Buchdruckerey zu Thorn."

Kitzingen, den 19. Sept. Heute sind 6 Eskadronen königl. würtemb. Kavallerie auf dem Rückmarsche nach ihrem Vaterlande hier und in der Gegend eingerückt: der Stab ist hier einquartiert, sie halten heute Rasttag.]

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Oesterreich befand sich am 17. noch zu Grätz. Wie es heißt, wird Se. Maj. am 26. Sept. zu Salzburg erwartet.

Baiern.

(Königl. Verordnung die Notarien betr.) In einer königl. Verordnung vom 10. Septbr. wird bestimmt, daß bis zu gänzlicher Aufhebung des Notariatsamtes in dem ganzen Reiche (außer bey Wechselgeschäften) nur diejenigen Notarien zur Fortsetzung ihres Amtes berechtigt sind, welche dazu ihre Ermächtigung von den zeitlichen Landesherrn der unter der königl. Souverainetät vereinten Lande erhalten haben. Die päpstlichen Notarien werden provisorisch bestätigt. Diejenigen Notarien, welche noch nicht landesherrlich kreirt sind, müssen bey der einschlägigen Landes-Justizstelle binnen 2 Monaten ihre Erklärung und die Beweise ihrer Fähigkeit und Ermächtigung erlegen, indem nach Verlauf dieser Zeit die deßfallsigen späteren Gesuche nicht mehr statt gegeben werden sollen. Nach besonderen Veranlassungen gebieten Se. Maj. ausdrücklich, daß alle im Reiche fortbestehende Notarien die vorhinige Form des kaiserl. Titels und Regierungs-Jahres ꝛc. in ihren Instrumenten weglassen, statt dessen aber der königl. Ermächtigung und des Jahres der Regierung Sr. königl. Maj. Erwähnung thun; auch sollen die Aufschriften ihrer Siegel die königl. Ermächtigung andeuten. Jedoch sollen die seit Auflösung des Reichsverbandes bis hieher noch mit den vormaligen Formeln ausgefertigten Instrumente rechtsgültig angesehen werden.

(Schutzblattern.) Nach einer tabellarischen Uebersicht über die in dem Jahre 1804, 5 u. 6. in der Provinz Bamberg mit den Schutzpocken Geimpften, betrug die Zahl derselben (mit Hinzufügung derer seit Einführung der Schutzpocken-Impfung im Jahre 1800 Geimpften) 13,287. Die Zahl der an den natürlichen Blattern während dieses Zeitraums Gestorbenen war 1343 — eine Summe, welche abermals den Werth der kürzlich erlassenen königl. Verordnung erhöhet, wodurch die Schutzblattern-Impfung gesetzlich allgemein eingeführt wurde.

Am 10. Sept. starb zu Schevern der ehemalige Prälat des Klosters Schevern, Martin Jelmüller, in seinem 60ten Jahre. Er war ein rechtschaffener und gelehrter Mann, vorzüglich in den orientalischen Sprachen sehr erfahren, ein wahrer Vater der Armen, und ein inniger Freund der Kinder, besonders der Schuljugend.

(Die Baiern auf der Insel Rügen.) Die k. baierische Brigade, welche sich in Schwedisch-Pommern befindet, erhielt am 8ten in Stralsund Befehl, die Insel Rügen zu besetzen. An demselben Tage wurde zugleich das 19te französische Lin. Infant. Regiment, das seit 4 Wochen einen Theil dieser Brigade ausmacht, und das 9te baierische Linien-Infant. Regiment eingeschifft, und auf die Insel, zu welcher die Ueberfahrt ungefähr eine Stunde dauert, übergesezt. Wegen der eingetretenen unruhigen See konnte mit der Ueberfahrt des 4ten Chevauxlegers-Regiments Bubenhoven erst Abends den 10ten der Anfang gemacht werden, die den 11ten fortgesezt, und den 12ten vollends zu Stande gebracht ward.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 27. September: La Clemenza di Tito, eine italienische Oper in 2 Aufzügen. Die Poesie ist von Hrn. P. Metastasio. Musik von Hrn. Mozart.

Künftigen Mondtag den 28. Septbr. Nachmittags um 5 Uhr wird die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung in dem großen Bibliothek-Saal halten, die zunächst der Feyer des Andenkens eines ehemaligen Mitgliedes, des verstorbenen Staatsrahts Hrn. Pfeffel in Paris, gewidmet ist. Die Rede zu dessen Andenken hält der General-Sekretär der Akademie; ein anderes akademisches Mitglied aber wird diese Feyerlichkeit mit einer Vorlesung über Aventin und dessen historische Verdienste beschließen.

Aufforderung
an die Besitzer der nachbenannten 2 Originalien.

(3a) Nachdem die Augustin Oßnerische bürgerl. ehemalige Riemers Eheleute dahier, bey unterzeichnetem Stadtgericht um Amortizirung des von ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Therese Oßnerin, gewesenen bürgerl. Riemerin, sel. ererbten Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefes ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17. Juny à 2 1/2 pro Ct. verzinslich, dann der damals vorgewesenen Einantwortung ddto. 9. Sept. anno 1742, worauf die Liquidation unterm ddto. 22. November 1749 ersichtig, gehorsam gebeten haben;

So werden hiemit die Besitzer beyder obbenannter Dokumente hiermit aufgefordert, innerhalb einem Termin von 30 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins diese befraglichen Originalien als null und nichtig erklärt, sohin auf die erbetene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

Actum, den 9. Septbr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

(3b) Nachdem Antonia Kirnerin, bürgerliche Schneidermeisterstochter von hier, sich schon seit längerer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableben ihres Bruders, Franz Paul Kirner, ll. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist; als wird besagte Antonia Kirnerin hiermit öffentlich aufgefordert, ihren dermaligen Aufenthaltsort in Zeit 6 Wochen dieserts anzuzeigen. Beschlossen den 4. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Beschreibung
eines sichern Anton Holzknecht, welcher zu Tutzing in der Graf Vieregg'schen Hofmark gedient, und sich nach entdecktem Diebstahl flüchtig gemacht hat.

(3a) Derselbe ist von Loyden (vermuthlich Laven, Gerichts Gufidaun) aus Tirol gebürtig, 34 bis 35 Jahr alt, 5 Schuhe 6 Zoll hoher Statur, nicht stark untersezten Körperbau, hat ein schwarzgelbes glattes Angesicht, eine lange krummgebogene Nase, glaublich schwarzgraue Augen, weiße Zähne, schwarzbraune auf den Hals herabhängende Haare, einen röthlichen kleinen Backenbart; trägt an Werktagen einen alten schwarzen ins Röthliche fallenden Filzhut, ohne Halstuch oder Flor, eine weißlodene Jacke, zuweilen ein rothzeugenes Gilet, welches am Rücken mit blauem Zeuge besezt ist, und nur 3 metallene Knöpfe hat; an Feyertagen ein schwarzseidenes Halstuch, einen grünen Filzhut mit derley Bändern, eine stahlgrüne Jacke mit weißmetallenen glatten Knöpfen, einen roth und weiß persenen mit einem blauen Bande eingefaßten Brustfleck, einen breiten grünen Hosenträger, eine schwarzlederne Hose mit weißmetallenen Knöpfen, weiße wollene Strümpfe und Schnürschuhe, bey schlechter Witterung einen grauen alten zerrissenen Mantel.

Sämmtliche königl. Polizey-Behörden werden daher geziemend ersucht, auf diesen Flüchtling genaue Amtsspähe zu halten, ihn auf Betreten zu arretiren, und dem königl. baier. requirenden Landgericht Weilheim Anzeige zu machen. Act. den 21. Septbr. 1807.

Königl. baier. Landgericht Weilheim.
Lizt. Thoma, Landrichter.

Kunstversteigerungsanzeige.

Bey der Gemälde-Zeichnungs- und Kupferstich-Versteigerung, die auf dem Rindermarkte in des Hrn. Weinhändlers Meierl Behausung Nro. 105. über 2 Stiegen sowohl die 3 Tage dieses Monats noch, nämlich den 28. 29. und 30ten, als den ganzen Monat Oktober hindurch täglich, mit Ausnahme des Samstags und Sonntags, gehalten wird, ist wegen Hindernisse der meisten Hauptliebhaber durch Amtsgeschäfte die Abänderung dahin getroffen, daß meistens nur Nachmittags von halb 3 Uhr anfangend versteigert wird; außer es sollte sich eine Gesellschaft von einigen Personen auf einen Vormittag des Tags zuvor noch besonders ansagen lassen. Es wird auch zugleich hiemit erinnert, daß auch außer der Versteigerung sowohl einzeln als Parthienweise von allen benannten Gegenständen auf Verlangen diese Zeit hindurch ausgewählt werden kann, und solche dann nicht nach den bekannten Ladenpreisen, sondern, besonders bey ansehnlichen Parthien, selbst zu Preisen abgegeben werden, wie sie Handelsleute selbst einzukaufen pflegen. Wem daher daran gelegen ist, von diesem, für Liebhaber sowohl als selbst für Händler, so vortheilhaften Offerte Gebrauch zu machen, beliebe sich indessen zeitlich deßhalb darum zu melden, weil die vorzüglichsten Sachen aus allen 3 Gegenständen noch beysammen sind, um eine größere Auswahl treffen zu können. Für Händler oder Liebhaber vom Mittelgut in Kupferstichen und Zeichnungen, worunter sich indessen doch eine Menge der brauchbarsten und guten Sachen aller Art befinden, werden Parthienweise besonders außerordentlich billige Preise gemacht.

Beym Buchhändler Fleischmann (Kaufingergasse Nro. 28.) ist zu haben:

Geschichte des Urchristenthums, im Zusammenhange mit der natürlichen Geschichte des großen Propheten von Nazareth. 1ter Band. 8. Rom, 1807. 7 fl. 12 kr.

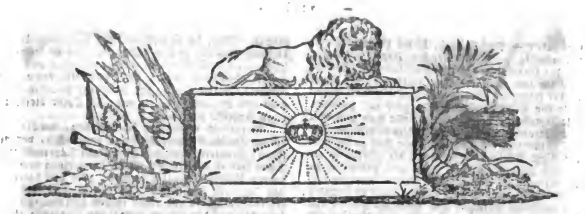
A. W. Iffland's Beyträge für die deutsche Schaubühne. In Uebersetzungen und Bearbeitungen ausländischer Schauspieldichter. 1r Band. 8. Berlin, 1807. 3 fl.

Ducreus Lebensbeschreibung, oder Memoiren eines Gerechten der ausruht. Aus dem Französ. von J. F. v. Meyer. 1r Band. 8. Amsterdam 1807. 2 fl. 40 kr.

Neue Feuerbrände. 4s u. 5s Heft. gr. 8. jedes Heft 1 fl. broschirt.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 25. September: Im goldnen Hirsch: Hr. Sedelmeyer, k.k. Hofsekretär von Wien. — Im schw. Adler: Hr. v. Belli, geh. Rath von Wallerstein, mit 2 Söhnen und Professor; Hr. Walther, Beamter von Oettingen. — Im g. Kreuz: Hr. Baunwarth, Oberjustizrath von Ulm mit Sohn; Hr. v. Herr, Doktor und Besitzer von Ander; Hr. Krezdorn, von Simbach. — Im g. Bär: Hr. Wallersteiner, Silberhändler. — Im g. Hahn: Hr. Variseo, Kaufm. von Bergamo; Hr. Grosso, dto. von Venedig; Hr. Engel, Lieut. von Kronprinz Chevaurlegers.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 245. München, Mondtag den 28. September 1807.

Dänemark. Der Moniteur, der in dem vorigen Blatt die Anzeige von der Eroberung von Kopenhagen gegeben hat, enthält nun in einem Artikel „Paris, den 19. September" folgende weitere Bemerkungen über dieses wichtige Ereigniß:

„Kopenhagen ist in der Gewalt der Engländer. Es hat 21 Tage nach deren Landung auf Seeland kapitulirt. Europa wird mit Erstaunen vernehmen, daß dieser Platz gefallen ist, ohne daß die Laufgräben eröffnet wurden; allein durch das Schrecken einer Belagerung. Es ist wahr, daß die ersten Wirkungen derselben schauderhaft waren: ein Theil der Stadt gieng in Flammen auf, eine Menge Weiber und Kinder wurden getödtet, und der dänische General glaubte die (folgende) Kapitulation unterzeichnen zu müssen."

„Alles läßt vermuthen, daß der König von Dänemark diese Kapitulation nicht ratifiziren werde. Der Kronprinz hat den heftigsten Unwillen bezeigt, daß ein General Punkte zugestanden hat, die seine militärischen Vollmachten überschreiten. Schon hat er verweigert den englischen Agenten, Jackson, anzunehmen, der sich vor Kiel einfand; er hat erklärt, daß er mit England im Kriege bleiben und mit der Gewalt der Waffen dasjenige wieder erobern würde, was durch Ueberfall und Verrath ihm entrissen worden."

„Man bemerkt im 8. Artikel, daß die Engländer von Eintracht und Harmonie beyder Staaten reden. Also können sie noch vermuthen, daß die Dänen sie lieben? In Wahrheit, ohne Ursache, ohne Vorwand, ohne Kriegserklärung, und selbst indem sie den dänischen Botschafter mit allen Formen der Freundschaft zu London behalten, haben sie ihnen weiter nichts zu Leide gethan, als daß sie ihnen ihre Schiffe, ihre Kriegsmunition nahmen, ihre Häuser anzündeten, und Schrecken und Tod in die Mitte ihrer friedlichen Familien brachten."

„Wenn nach einem solchen Schmach die Dänen mit den Engländern nicht einen unversöhnlichen Krieg führen, wenn nicht die Empfindung des Hasses und der Rache sie Alle entflammt; vom Greise bis zum Kinde, vom Admiral bis zum Schiffsjungen, so ist es um die dänische Nation geschehen. Sie wird dann in der That aufgehört haben, zu existiren, denn die Beleidigung ihrer Unabhängigkeit, welche sie ungestraft erduldet hätte, ist ohne Beyspiel in der Geschichte der Welt. Die menschliche Sprache hat keine Ausdrücke um eine solche That zu bezeichnen."

„Dänemark hat sich täuschen lassen, (a joué un rôle de dupe) und dieses hat es mit dem größten Theile des Kontinents gemein, das immer mißtrauisch gegen Frankreich, und glaubig die Versprechungen und Betheuerungen dieses loyalen Londner Kabinets hinnimmt. Gewiß! wenn die dänische Armee in Seeland gewesen wäre, statt in dem Augenblick auf dem festen Lande zu seyn, da die Engländer erschienen, so würden diese nicht solche Vortheile erlangt haben. Uebrigens darf das englische Ministerium nicht so sehr darüber frohlocken. Was diese Expedition vorzüglich Eigenthümliches hat, ist, daß sie zum wahren Nachtheil von England ist; und möge deren Ausgang auch seyn welcher er wolle, so wird die Geschichte sie doch stets für einen unsinnigen Gewaltsstreich erklären. Denn was war ihr Zweck?"

„Zu verhindern, daß sich die Franzosen der dänischen Flotte bemächtigten? — Konnten sie dieses, während solche in dem Hafen einer entfernten Insel eingeschlossen war? Und wenn sie sich ihrer auch bemächtigten, stand es in ihrer Macht, sie auszurüsten und in die franz. Häfen zu führen."

„Wollte man die englische Flotte mit 15 oder 20 Stück Holz vermehren, die sich im Zeughause zu Kopenhagen befanden? Aber Schiffe sind es nicht, die den Engländern fehlen. — Hofft man sich des Sundes zu bemächtigen, und ihn in der Gewalt zu behalten, wie Gibraltar? Aber in der Kapitulation verpflichtet sich der englische General Seeland zu räumen und Fühnen nicht anzugreifen? -- Fürchtete man, daß Frankreich seine Mittel, England zu schaden, mit der ganzen Macht Dänemarks ver-

mehren könnte? — Das Mittel, dieses zu verhindern, war unvernünftig. — Entweder die Dänen gaben der Drohung der Engländer nach, und alsdann bemächtigte Frankreich sich des Holsteinischen, Jütlands, der Insel Fühnen, der Häfen von Tönningen und Kiel, kurz, dreier Viertheile von Dänemark; oder es wies mit Unwillen diese beleidigende Forderung zurück, wie man nach dem edeln Charakter des Kronprinzen und dem Muthe der Nation nicht bezweifeln konnte; in diesem Fall zwang man sie, über diese Schmach aufgebracht, die Waffen zu ergreifen, und gemeinschaftliche Sache mit Frankreich zu machen. Also machte unter beyden Voraussetzungen dieser Angriff den Engländern neue Feinde, und es konnten dazu nur unsinnige Politiker und heimliche Feinde von Englands Macht rathen: zum tröstenden Beweise für die Menschheit, daß eine ungerechte Handlung niemals nützlich ist."

„Das englische Kabinet hätte nichts für sein Interesse ungünstigeres ersinnen können, und was ganz Europa mehr gegen sich hätte aufbringen können, als diese feindselige Handlung. Es hat für immer Dänemarks Freundschaft und aller Nationen Achtung verloren. Es kann weder die eroberten Schiffe brauchen, noch Seeland behaupten. Die Jahrszeit nahet heran, da Ost- und Westindien, Irland und selbst England angegriffen werden können, während der größte Theil seiner Macht in den Eisschollen des baltischen Meeres erstarrt. Entweder bleiben die Engländer in Seeland, und werden während des Winters daraus verjagt, oder sie räumen es, wie sie sich in der Kapitulation anheischig gemacht haben, und dann ist ihnen der Sund auf immer verschlossen. Durch Treulosigkeit u. Verrath gewinnt man nur einmal."

„Dänemark hat eine stärkere Landmacht gegen die Angriffe der Engländer, und ohne die falsche Sicherheit, die sie ihm einflößten, indem sie es über die Projekte Frankreichs in Unruhe sezten, würde es 40,000 Mann zu Kopenhagen gehabt, und Lord Cathcart unter Kopenhagens Mauern jene rühmliche Aufnahme erhalten haben, welche der Herzog von York zu Dünkirchen und in Holland, und welche die Engländer überall fanden, wo sie es wagten, ihren Fuß aufs feste Land zu setzen. — Hoffen die Engländer jezt nach Wegnahme der Flotte, nach Verbrennung der Hauptstadt, nach Verletzung seiner Neutralität und Unabhängigkeit, Dänemark neutral zu erhalten? Man müßte dann eine sehr üble Idee von der Klugheit sowohl als von der Gerechtigkeit des englischen Ministerii erhalten. Wenn sie gedenken sich in Seeland zu behaupten, so müssen sie wenigstens 80,000 Mann darin versammeln, und selbst dieses würde nicht bedeutend seyn. Noch unsinniger und ungerechter erscheint dieser Ueberfall, wenn man ihn in seinen Wirkungen auf die Mächte des festen Landes betrachtet, wenn man erwägt, welchen Haß er hervorbringen muß, und welche Hilfsquellen er der Rache darbietet."

„Der Kaiser Alexander hatte England seine Vermittlung angeboten. Als Antwort auf dieses Anerbieten fällt es in das Meer ein, dessen Unabhängigkeit dieser Fürst garantirt hatte; es stiehlt die Flotte und verbrennt die Hauptstadt einer mit ihm durch alle Bande der Politik, der Freund- und Nachbarschaft verbundenen Macht. So bezahlen die Engländer die Dienstleistungen Rußlands, die Begünstigungen ihres Handels und die außerordentlichen Aufopferungen, die es ihrem Ehrgeize machte. Jezt, da sie noch von dem Ueberreste der Verbindung Vortheil ziehen wollen, greifen sie trotzig seine Ehre an, beleidigen es in seinem Alliirten und in dem Streit, den sie anfangen, und sezten selbst das achtungswürdige dänische Haus, das selbst zur Familie des Königs von England gehört, aus, als Opfer dieses traurigen Angriffs zu fallen."

Vergeblich würde man sich bemühen, um diesem Ueberfall Entschuldigungsgründe zu verschaffen, vorauszusetzen, Frankreich habe Absichten gegen Dänemark gehabt. Dann war es ungeschickt, ihnen durch einen noch schändlichern Ueberfall zuvorzukommen; aber hier hätte selbst das Interesse seines und seines Volks Ruhme den Kaiser der Franzosen von einer solchen Verletzung des Völkerrechts und der ewigen Moral der Nationen abgehalten, deren Folge gewesen seyn würde, den Krieg wieder anzuzünden, Rußland zu reizen und das Kontinent in Flammen zu setzen. In allen Fällen war es klüger von England, auf diese Weise nicht voranzugehen; es blieb immer in seiner Gewalt, seine Flotten vor Seeland zu stellen und es zu vertheidigen, und sodann würde es Rußland, Schweden, Dänemark und die Gerechtigkeit seiner Sache für sich gehabt haben."

Man mag also diese Expedition in ihrem Zweck, in ihrer Ausführung und in ihren Wirkungen betrachten, so sieht man darin nichts, als die blinde und wilde Politik der Furcht, die nichts überlegt, nichts kennt und achtet. Es ist sehr schwer, nach diesem an die Vortrefflichkeit einer Konstitution, welche dergleichen Unternehmungen zuläßt, zu glauben, und das leere Geschwätz eines Parlaments zu bewundern, welches solche Ungerechtigkeiten, und wir können sagen, solche Verbrechen gestattet."

Man lieset jezt in dänischer Sprache gedruckt folgende Kapitulations-Artikel für die Stadt Kopenhagen und deren Zitadelle zwischen dem Generalmajor v. Waltersdorff, Ritter des Dannebrog-Ordens, Sr. königl. Maj. Kammerherrn u. Obersten des nördlichen Seeländischen Regiments Landwehr, Contre-Admiral Lütken und J. H. Kirchhoff, Sr. königl. Maj. Gen.Adjutanten, als welche gehörig dazu autorisirt sind von Sr. Exzell. dem Generalmaj. v. Peymann, Rittern des Dannebrog-Ordens und Höchstkommandirenden über Sr. Maj. Kriegsmacht auf der Insel Seeland, an der einen Seite — und dem Generalmajor Sir Arthur Wellesley, Ritter des Bath Ordens, Sir Home Popham, Malteser-Ritter und Kapitän der Flotte, und Oberstlieut. Georg Murray, Vice-Generalquartiermeister der brittischen Kriegsmacht, gehörig autorisirt von James Gambier, Esqu., Admiral der blauen Flagge und Höchstkommandirenden über Sr. brittanischen Majest. Schiffe und Fahrzeuge in der Ostsee, und dem Generallieut. Lord Cathcart, Ritter des Distel-Ordens, Höchstkommandirenden Sr. brittischen Maj. Kriegsmacht in Seeland und im Norden des europäischen festen Landes, auf der andern Seite.

1. Nach Unterschrift und Abschluß der gegenwärtigen Kapitulation sollen Sr. brittischen Majestät Truppen in Besitz der Zitadelle gesezt werden.

2. Eine Wache von Sr. brittischen Majestät Truppen soll gleichfalls den Holm besetzen.

3. Die Schiffe und Kriegsfahrzeuge von jeder Beschreibung, nebst allen Sr. dänischen Majestät zugehörigen Schiffssachen und Inventarium, sollen in Verwahr denjenigen Personen übergeben werden, welche von dem Höchstkommandirenden Sr. brittischen Majestät Kriegsmacht dazu ernannt werden, und sie sollen ungesäumt in Besitz der Hoime, nebst allen dazu gehörigen Gebäuden und Magazinen gesezt werden.

4. Den sich in Sr. brittischen Majestät Dienst befindenden Vorrath- und Transportschiffen soll es, so oft es die Noth erfordert, verstattet seyn, in den Hafen zu kommen, um die Schiffssachen und Truppen, die sie auf diese Insel gebracht, wieder einzuschiffen.

5. Sobald die Schiffe vom Holm weggebracht seyn werden, oder innerhalb 6 Wochen, vom Dato dieser Kapitulation an, oder früher, wenn möglich, sollen Sr. brittischen Majestät Truppen den Truppen Sr. dänischen Majestät die Zitadelle in dem Zustande wieder überliefern, worin sie sich zur Zeit der Besetzung befinden wird. Sr. brittischen Majestät Truppen sollen gleichfalls innerhalb der vorbemeldeten Zeit, oder wenn möglich früher, wieder von der Insel Seeland weggeschafft werden.

6. Vom Dato dieser Kapitulation sollen die Feindseligkeiten auf ganz Seeland aufhören.

7. Niemand, er sey wer er wolle, soll molestirt werden, und alles Eigenthum, es sey öffentlich oder privat, ausgenommen die vorbemeldeten Sr. dänischen Majestät gehörigen Schiffe und Kriegsfahrzeuge, nebst Schiffssachen und See-Inventarium, soll respektirt werden. Es sollen auch alle Civil- und Militärbeamte in Sr. dänischen Maj. Diensten in der Ausübung ihrer Amtsverrichtungen auf ganz Seeland verbleiben, und es soll alles angewandt werden, was zur Beförderung der Einigkeit und des guten Verständnisses zwischen beyden Nationen abzwecken kann.

8. Alle auf beyden Seiten genommene Gefangene sollen unbedingt zurück gegeben werden, und die auf ihr Ehrenwort gefangenen Offiziers sollen von dieser Verpflichtung befreyt werden.

9. Alles englische Eigenthum, welches in Folge der statt gehabten Feindseligkeiten sequestrirt gewesen seyn mögte, soll den Eigenthümern erstattet werden.

Diese Kapitulation soll mit dem resp. Höchstkommandirenden geschlossen, und die Abschließungen heute Mittag vor 12 Uhr ausgewechselt werden.

Gegeben in Kopenhagen den 7. September 1807.

(Unterz.) Ernst Friedrich Waltersdorff, O. Lütken, J. H. Kirchhoff.

(Unterz.) Arthur Wellesley, Home Popham, George Murray.

Geschlossen und bekräftigt von uns im brittischen Hauptquartier auf Hellerup, den bemeldten 7. Sept. 1807.

J. Gambier. Cathcart.

Wie man vernimmt, wird aber diese Kapitulation von Seiten der königl. dänischen Regierung keinesweges anerkannt.

Aus dem Holsteinischen, vom 16. Septbr. Alle Kommunikation mit Seeland ist bey schwerer Ahndung verboten worden.

Folgendes sind einige nähere Umstände von den Vorfällen in Kopenhagen vor dem Bombardement:

Kopenhagen, den 29. August. Seit dem 25ten dieses sind wir völlig eingeschlossen, und außer Kommunikation mit den Vorstädten. An gedachtem Tage marschirte ein Truppenkorps von hier aus, um den Feind aus den Vorstädten zu vertreiben, mußte aber der Uebermacht weichen und sich zurück ziehen. Unserer Seits ist bey dieser Affaire ein Offizier vom Leibjäger-Korps nebst einigen Mann geblieben. Auf der Rhede ist seit dem 23ten nichts vorgefallen. Einige englische Bombardiergalliotten hatten sich unsern Batterien auf Schußweite genähert, und, unter dem Schutz einer von ihnen errichteten Landbatterie, sich der Bucht bey der Kalkbrennerey bemächtigt. Am 23ten Vormittags 11 Uhr geschah von unsern Batterien und Defensionsschiffen der Angriff, und nach einer heftigen Kanonade von 3 bis 4 Stunden mußten die feindlichen Schiffe sehr übel zugerichtet und mit beträchtlichem Verluste die Bucht verlassen, und sich zu ihrer Flotte zurück ziehen. Unser Verlust an diesem Tage bestand aus 8 Todten, und 11 bis 12 Verwundeten.

Am 24ten ward mit Abbrennung einiger nahe an den Festungswerken gelegenen Häusern der Anfang gemacht, und gestern damit fortgefahren, so daß die Gegend bis an die vor unsern Thoren gelegenen 3 Seen völlig frey ist.

Auf unserer Kanonierschaluppe Rudbekiöbing, welche durch eine feindliche Bombe getroffen worden, und in die Luft flog, sind 12 Mann verwundet, 31 flogen in die Luft, und 16 wurden gerettet. Auch vorgestern ist ein bey der Langenbrücke stationirtes Kanonenboot durch eine feindliche Granate in die Luft gesprengt worden. Mehrere Mühlen wurden ebenfalls abgebrannt.

Es war am 10. August, als die ungefähr 195 Segel starke englische Flotte mit 34000 Mann Land-Truppen vor Kopenhagen erschien. Wir waren durchaus unvorbereitet. Im tiefsten Frieden, unserer Meynung nach, war alles abgetakelt, das Seevolk auf Urlaub, und die Armee größtentheils in Holstein. Die ganze Besatzung unserer Festung bestand in ungefähr 200 Reitern, einer Abtheilung Husaren, 300 Mann Artillerie, 3000 Mann Infanterie, zusammen beynahe 4000 Mann und etwa 2000 Mann Landmiliz; die bewaffnete Bürgerschaft bestand aus 400 Jägern, 1200 Mann Artillerie und 2000 Mann Infanterie.

Kopenhagen, den 12. Sept. Unser Schicksal ist entschieden. Am 2ten dieß Abends halb 8 Uhr fing das Bombardement an, und dauerte bis zum andern Morgen um 7 Uhr. Abends um 9 Uhr erneuerte der Feind das Bombardement, und hielt damit an bis zum 4ten Mittags. Am Abend wurde wieder angefangen, und bis zum 5ten des Morgens fortgefahren, als von unserer Seite ein Parlementair abgesandt ward. Am 5ten und 6ten ward unterhandelt, um am 7ten die Kapitulation abgeschlossen.

Die Schrecknisse dieses Bombardements übersteigen alle Begriffe. Es wurden nicht nur eine ungeheure Anzahl Bomben, Granaten und Raketen geworfen, sondern auch eine außerordentliche Menge glühender Kugeln geschossen. Schon in der ersten Nacht brannten mehrere Häuser ab, in der 2ten nahm der Brand überhand, und in der 3ten, als der Thurm der Frauenkirche in Flammen stand, war an keine Rettung mehr zu denken. Der zwischen dem Wester- und Norderthore gelegene Theil der Stadt ist bis auf einige Straßen in Asche gelegt, und in der ganzen

Stadt fast kein einziges Haus unbeschädigt. Kopenhagen in seinem Innern zerstört, genießt jezt einiger Ruhe. Von den Feinden kommt keiner in die Stadt.

Paris, den 21. Septembr. Der russische Kourier, Schonakoff, welcher am 28. Aug. von Petersburg abgieng, ist hier angekommen. Er überbringt ein Schreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser Napoleon, so wie ein Geschenk, von den allerkostbarsten Pelzwaaren. Alle Nachrichten von Petersburg bestätigen es, daß die russischen Häfen an der Ostsee in den besten Vertheidigungsstand gegen die Engländer gesezt werden.

London, den 5. Sept. (Ueber Holland.) An unsere Eskadre in Ostindien ist die Ordre gesandt, St. Croix, St. Thomas und andere dasige dänische Kolonien in Besitz zu nehmen. — Die Besorgnisse wegen Portugall nehmen hier sehr zu. — Zu Plymouth liegen jezt gegen 100 angehaltene dänische Schiffe, deren Ladungen auf 800,000 Pfund Sterling geschäzt werden. — Unser zu Kopenhagen gewesener Gesandte, Hr. Garlike, ist mit einer Mission nach Memel abgegangen.

Neapel, den 7. Septbr. Die Nachricht von der Abreise der königl. Familie von Palermo bestätigt sich nicht, wohl aber daß Anstalten dazu gemacht, und die kostbarsten Effekten des Hofes bereits auf dem sizilianischen Schiffe Archimedes eingeschifft worden sind. 25,000 Unzen (jede von 6 fl.) sind aus der Bank von Messina nach Palermo gebracht worden. Die wenigen sizilianischen Truppen sind den noch wenigern englischen einverleibt worden. General Moore hat das Kommando derselben übernommen.

Aus Hannover, den 16. Sept. Die Krönungsfeyerlichkeiten zu Kassel sollen ausgesezt seyn. Auch soll der Befehl der französischen Regierung, nach welchem vom 1. Oktober alle Kommunikation des hannöverschen Landes mit dem Göttingschen und Grubenhagenschen aufhören, die noch rückständigen Kontributionen aber vorher noch beygetrieben werden sollen, bis auf weiter suspendirt seyn. — Die kaiserl. Garden sollen noch 2 Monate in hiesigen Landen verweilen. — Im Hohensteinischen am Fuße des Harzes um Nordhausen soll ein französisches Armeekorps von 30,000 Mann die Winterquartiere beziehen. (Korresp.)

Baiern.

München, den 28. September. Am 26ten dieses hat der hier angekommene bevollmächtigte Gesandte Sr. Majestät des Königs von Holland, Herr Graf v. Bylandt, Seiner Majestät dem König in einer besondern Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre gehabt.

Gestern ward vor Ihren Königl. Majestäten und dem ganzen königl. Hofe die italienische Oper: La Clemenza di Tito, aufgeführt. Allerhöchstdieselben wurden von dem über die glückliche Rückkehr unserer allergnädigsten Königin erfreuten Publikum mit allen Beweisen jener herzlichen Liebe und Anhänglichkeit empfangen, welche der Baier bey jeder Veranlassung für sein königliches Haus zeigt.

Bamberg, den 21. Sept. Ihre Durchlauchten der Herzog Wilhelm von Baiern die Herzogin, die Prinzessin Ihre Tochter, und Se. Durchlaucht der Prinz Pius mit Seiner Gemahlin sind auf einige Zeit von hier nach Paris abgereiset.

Innsbruck, den 19. Sept. Am 15. und 16ten dieß wurden die 7 Landes-Prälaturen: Viecht, Gries, Marienberg, Neustift, Stams, Welschmichael und Wilten unter Administration gesezt. Die Einkünfte derselben sollen dem Religions- und Studienfond zugetheilt, den Prälaten und Mönchen aber Pensionen gereicht werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 29. September, zum ersten Mal: Der Vater durchs Fenster, ein Lustspiel in 2 Aufz. Den Beschluß macht das Ballet: Die Vereinigung der Tanz- mit der Tonkunst.

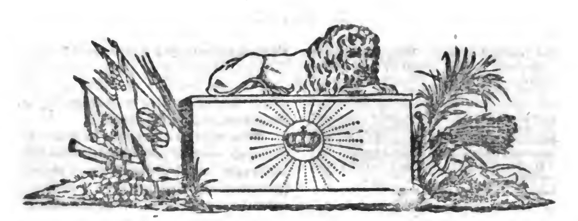
Beschreibung

eines sichern Anton Holzknecht, welcher zu Tutzing in der Graf Vieregggischen Hofmark gedient, und sich nach entdecktem Diebstahl flüchtig gemacht hat.

(3 b) Derselbe ist von Loyden (vermuthlich Layen, Gerichts Gufidaun) aus Tirol gebürtig, 34 bis 35 Jahr alt, 5 Schuhe 6 Zoll hoher Statur, nicht stark untersezten Körperbau, hat ein schwarzgelbes glattes Angesicht, eine lange krummgebogene Nase, glaublich schwarzgraue Augen, weiße Zähne, schwarzbraune auf den Hals herabhängende Haare, einen röthlichen kleinen Backenbart; trägt an Werktagen einen alten schwarzen ins Röthliche fallenden Filzhut, ohne Halstuch oder Flor, eine weißlodene Jacke, zuweilen ein rothzeugenes Gilet, welches am Rücken mit blauem Zeuge besezt ist, und nur 3 metallene Knöpfe hat; an Feyertagen ein schwarzseidenes Halstuch, einen grünen Filzhut mit derley Bändern, eine stahlgrüne Jacke mit weißmetallenen glatten Knöpfen, einen roth und weiß persenen mit einem blauen Bande eingefaßten Brustfleck, einen breiten grünen Hosenträger, eine schwarzlederne Hose mit weißmetallenen Knöpfen, weiße wollene Strümpfe und Schnürschuhe, bey schlechter Witterung einen grauen alten zerrissenen Mantel.

Sämmtliche königl. Polizey-Behörden werden daher geziemend ersucht, auf diesen Flüchtling genaue Amtsspähe zu halten, ihn auf Betreten zu arretiren, und dem königl. baier. requirenden Landgericht Weilheim Anzeige zu machen. Act. den 21. Septbr. 1807.

Königl. baier. Landgericht Weilheim.
Lizt. Thoma, Landrichter.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 246. München, Dienstag den 29. September 1807.

Kopenhagen, den 12. Septbr. Nach geschehener Aufforderung von Kopenhagen durch den englischen General erließ der General Peymann am 1. Septbr. Abends spät an die Garnison und sämmtliche Einwohner von Kopenhagen folgende Bekanntmachung:

„Der Admiral der hier auf der Rhede befindlichen englischen Flotte sowohl, als der kommandirende General der in Seeland gelandeten feindlichen englischen Truppen haben mich heute förmlich aufgefordert, unsere Flotte dem Könige von England zu übergeben, und zu genehmigen, daß sie selbige unter der Bedingung wegführen, daß sie nach einem allgemeinen Friedensschlusse in Europa wieder zurückgegeben werde. Ich habe hierauf geantwortet: „daß unsere Flotte, die unser unstreitiges Eigenthum ist, in den Händen unsers Königs eben so sicher sey, wie sie irgend in den Händen des Königs von England seyn könne, gegen welchen Monarchen wir nichts feindliches im Sinne gehabt; daß wir uns unserm Schicksal unterwerfen wollten, wenn sie grausam genug wären, es zu versuchen, eine Stadt zu zerstören, die nicht die geringste Veranlassung zu einer solchen Behandlung gegeben hat; daß aber Ehre u. Pflicht uns geböten, einen jeden Vorschlag zu verwerfen, den einer unabhängigen Macht zu thun ganz unpassend sey, und daß wir beschlossen hätten, jeden Angriff zurück zu treiben, und die Stadt und unsere gute Sache aufs Aeußerste zu vertheidigen, wofür wir bereit seyn, unser Blut und Leben aufzuopfern." Mitbürger, ich bin überzeugt, daß meine Antwort auch die Eurige ist, und daß unsere National-Ehre Euch eben so heilig ist, wie mir. Wohlan denn, edle Mitbürger! greift zu den Waffen, alle und jeder, der zur Vertheidigung der Ehre und Selbstständigkeit unsers Vaterlandes beytragen kann. Wir streiten für das Theureste, daß wir besitzen. Was unsere Voreltern unter ähnlichen Umständen gethan haben, daß wollen auch wir thun. Ich werde den Tapfern unter den Einwohnern der Stadt, die mit Nutzen zu unserer Vertheidigung gebraucht werden können, Waffen geben lassen, und wir werden mit Kraft unsere Feinde zurück treiben, die glauben, daß es in ihrer Gewalt stehet, einem edeln und tapfern Volke entehrende Gesetze vorzuschreiben."

Am folgenden Abend um halb 8 Uhr begannen die Engländer ein fürchterliches Bombardement, das erst 12 Stunden, und dann nach Verlauf einiger Stunden wieder 48 Stunden ununterbrochen fortdauerte, und eine Kapitulation zur Folge hatte, deren Punkte am 7ten vermöge nachstehender Proklamation bekannt wurden:

„Mitbürger! Nachdem alle unsere Vertheidigungsmittel unzulänglich geworden sind, und wir den Feind nicht haben verhindern können, Verschanzungen so nahe an den Wällen unserer Stadt anzulegen, daß er, so oft er es für gut findet, die Stadt an mehreren Orten in Brand stecken kann, ohne daß unsere Löschanstalten, die durch den unaufhörlichen Gebrauch und durch das feindliche Geschütz bereits unbrauchbar geworden, vermögend sind, die Gewalt des Feuers und dessen Ausbreitung zu hemmen, so haben wir sowohl in dieser Betrachtung, als auch, da, nach meiner eigenen und der Ueberzeugung der andern höchstkommandirenden Offiziers, unsere gelähmten Kräfte in der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht im Stande sind, auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit es abzuwehren, daß der Feind nicht mit Gewalt die Stadt einnähme, und als eine Folge davon sich zugleich auch beyder Holme und der Flotte bemächtige, ungeachtet diese von der Seeseite sehr gesichert sind, uns in die unglückliche Nothwendigkeit gesezt gesehen, um das Blut unschuldiger Bürger nicht zu vergießen, und die Stadt vor den unzuberechnenden Folgen zu sichern, die die Einnahme derselben mit Sturm nach sich ziehen würde, mit den Anführern der feindlichen Kriegsmacht eine Kapitulation einzugehen, ihnen die Flotte zu übergeben, und sie in den Besitz der Zitadelle Friedrichshaven und beyder Holme auf so lange Zeit zu setzen, die erforderlich seyn wird, gedachte Flotte auf die Rhede zu bringen; jedoch unter der Bedingung, daß die-

selbe längstens innerhalb 6 Wochen beyde Stellen zurück liefern, und die Insel Seeland verlassen, und daß alles öffentliche und Privateigenthum, hier in der Stadt so wie überall in Seeland, unangetastet bleibt. Mitbürger! indem ich euch mit dem tiefsten Kummer diese Nachricht mittheile, muß ich Euch zugleich daran erinnern, daß Eure erste Bürgerpflicht, da Euer Leben und Vermögen nun solchergestalt gesichert worden, Ruhe und Ordnung ist, und ich muß zugleich einen jeden warnen, daß die Uebertretung dieser Pflicht ein Verbrechen ist, welches betrübte Folgen nach sich ziehen kann.

Hauptquartier Kopenhagen, den 7. Sept.

Peymann."

Die Betrübniß, welche sich nach der Bekanntmachung der nothgedrungenen Kapitulation über das ganze Publikum verbreitete, war tief, und an Verzweiflung grenzend. Nach so ungeheuren Aufopferungen dennoch dem ungerechten Verlangen hochmüthiger Feinde nachgeben zu müssen, war entsezlich. — Einige unruhige Bewegungen, die sich unter den Matrosen äußerten, wurden durch die Anwendung der gehörigen Strenge, sogleich gestillt. — Am 7ten Mittags besezten die englischen Truppen die Zitadelle und die Flotte. — Fast alle Städte Seelands sind nun von englischen Truppen besezt, die im Ganzen gute Mannszucht halten. Nur die Stadt Klöge, in deren Gegend ein Gefecht zwischen einem Haufen Landwehr unter dem Gen. Carstenskioid und einem englischen Truppenkorps statt hatte, litt sehr. Ein Theil dieser Landwehr gerieth in englische Gefangenschaft, der Rest hat sich unter dem Gen. Carstenskioid nach Moen zurück gezogen. — Der auf alles Englische Eigenthum gelegte Beschlag wurde am 9ten dieß wieder aufgehoben, und die seit 3 Wochen unterbrochene Kommunikation mit dem festen Lande ist wieder hergestellt. — Die Engländer, die jezt im Besitz beyder Holme sind, betreiben die Zutaklung der Flotte mit vieler Eilfertigkeit, und man glaubt, daß dieselbe schon innerhalb 4 Wochen werde ablaufen können. Es werden schon Truppen eingeschifft.

Die Zahl der in Kopenhagen eingeäscherten Häuser beläuft sich auf 305, worunter sich 26 Brauereyen, 5 Beckereyen und 20 Brantweinbrennereyen befinden, und noch größer ist die Zahl derjenigen Gebäude und Häuser, welche durch das Bombardement unbewohnbar oder mehr oder weniger beschädigt worden sind. Zu leztern gehören die Petri- und Garnisonskirche, deren Thurm den Einsturz drohet. Zwey Kirchen sind den Dürftigsten unter den Abgebrannten zur einstweiligen Wohnstätte eingeräumt worden. — Es wird schwer halten, vor Winter die Menschen unter Obdach zu bringen, da das Holz auf den Zimmerplätzen verbrannt ist, und Dachziegel und Glas fehlen. — Die Freykorps wurden am 11. außer Dienst gesezt, und auch ein Theil der Landwehr ist, nebst den Landschützen, nach Hause gegangen.

Vom Mainstrome, den 22. Sept. Nach Erzählung der von Paris zurückkehrenden westphälischen Deputirten haben dieselben sowohl bey ihrem König als beym Kaiser eine ausgezeichnet wohlwollende und gnädige Aufnahme genossen. Der Kaiser sprach in der ihnen ertheilten Audienz sehr günstig von den Deutschen, in Bezug auf ihre gründliche Gelehrsamkeit, auf ihren rechtlichen Karakter und ihren Gehorsam gegen ihre Regierungen. Der König sagte den Braunschweigern zu, einige Monate des Jahrs in Braunschweig zu residiren. Was aus den 6 Universitäten des Königreichs werden wird, konnte man noch nicht bestimmt erfahren. Die Bemerkungen über die westphälische Konstitution, welche die Deputirten ihrem Könige überreichten, und worüber sie auch eine Audienz bey ihm hatten, betrafen (nach dieser Erzählung) vorzüglich folgende Punkte: a. Daß die Verwaltung und Rechtspflege in deutscher Sprache und durch Eingeborne geführt werden mögte. Als Antwort hierauf ward die Sprache unbedingt zugestanden, mit der Zusicherung, daß der König sie innerhalb 3 Jahren selbst kennen werde. Die Anstellung der Eingebornen wird als Regel angesehen werden; doch ohne sich zu binden, nicht auch vorzügliche Ausländer zu gebrauchen. b. Daß die Disposition über die Hälfte der Domainen dem Königreiche einen Theil seiner Finanzhilfsmittel entziehen werde. Diese Bemerkung schien den Beyfall des Königs zu haben, welcher sie zu unterstützen versprach. c. In Bezug auf die Leibeigenschaft ward bemerkt, daß dieselbe im Königreiche nicht vorhanden sey. Sollten aber die auf den Gütern haftenden Servituten und Frohndienste aufgehoben werden, so würden die königl. Domainen selbst mit darunter leiden. d. Man wünscht, daß der Präsident des gesetzgebenden Körpers ein Eingeborner seyn möchte. Dieß ward nicht ganz unbedingt zugesichert. e. Endlich wurden noch Vorstellungen gegen das Zurückbleiben französischer Besatzungen, besonders in dem erschöpften Magdeburg, gemacht, aber aus dem Grunde abgelehnt, weil das Königreich nach seiner äußern Lage nothwendig in gutem Vertheidigungsstand bleiben muß. Bey der Abreise der Deputirten hatte der Kaiser über obige Bemerkungen noch nicht entschieden.

Paris, den 21. Sept. Gestern nach der Messe empfieng Se. Maj. der Kaiser in den Thuillerien das diplomatischen Korps. Se. Excellenz der holländische Gesandte, Hr. Brantzen, überreichte Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben. Es wurden Sr. Maj. dann durch die auswärtigen Botschafter mehrere Fremde ihrer Nation vorgestellt. Durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde noch der ehemalige Fürstbischof von Lüttich, ein persischer Offizier, Jussuf Bey, und mehrere Deputirte aus den Provinzen des Königreichs Westphalen präsentirt, und unter diesen auch die HH. Martens und Blumenbach, Professoren von Göttingen. Nach der Audienz wurden zur Eidesleistung Sr. Maj. vorgestellt: Se. Exc. der Marschall Lannes, Colonel-General der Schweizer, der Divisions-General Fresia, der Senator, Gen. Klein, und Hr. Fabre de l'Aude, Senator.

Am 18. Sept. überbrachten die Staatsräthe Boulay und Begouin im Namen des Kaisers das (bisher noch nicht förmlich publizirte) Senatuskonsult vom 19. Aug., wodurch das Tribunat aufgehoben wird. Hiernach werden die im Staatsrathe vorbereiteten Gesetzesentwürfe (über welche bisher in den Sektionen des Tribunats debattirt wurde) künftig durch drey, aus der Mitte des gesezgebenden Korps gebildete, Kommissionen diskutirt werden. Eine dieser Kommissionen wird für die bürgerliche und peinliche Gesezgebung, die zweyte für die Angelegenheiten des Innern, und die dritte für die Finanzen bestimmt seyn. Jede wird aus sieben, durch geheime Abstimmung vom gesezgebenden Korps ernannten, Mitgliedern bestehen; die Präsidenten wird der Kaiser ernennen. In die Kommission der Gesezgebung werden wenigstens vier Rechtsverständige gewählt werden. Diese Kommissionen werden in besondern Zusammenkünften die Gesetzes-Entwürfe so untersuchen, und darüber ihre Meinung abgeben, wie es bisher die Sektionen des Tribunats thaten. Mißbilligen sie einen Gesetzes-Entwurf, so werden sie darüber, unter Vorsitz des Erzkanzlers oder Erzschazmeisters, Konferenzen mit dem Staatsrath halten. Nach Erstattung ihres Gutachtens im gesezgebenden Körper stimmen die einzelnen Mitglieder der Kommissionen gleich allen übrigen darüber mit ab. Die gegenwärtigen Tribunen, deren Funktionen bis ins Jahr XIX. fortdauern sollten, treten in den gesezgebenden Körper ein. In Zukunft darf jedoch Niemand zum Mitgliede dieses Körpers gewählt werden, der nicht wenigstens 40 Jahr alt ist. . . . Alsdann verlas Hr. Boulay ein kaiserliches Dekret vom 15. Sept. welches die Sitzungen des gesezgebenden Körpers am 8. zu schließen befiehlt.

(Budjet des Jahrs 1808.) Den 8. September ist das Budjet des Jahrs 1808 dem gesezgebenden Korps von den Staatsräthen, Herren Desermont, Bonlol und Berenger vorgetragen worden. Der Inhalt ist in kurzem folgender:

„Um die rückständigen Ausgaben der Jahre 9, 10, 11, 12 und 13 zu decken, sollen, wenn es nöthig ist, 10 Millionen dadurch herbeygeschaft werden, daß man für diese Summe Bons von der Amortissements-Kasse in Umlauf sezt, die 4 Prozent tragen; der bisherige Kredit zur Abtragung noch älterer Schulden, soll um 2 Millionen erhöhet werden; alle diese Schulden aber werden sorgfältig vor der Bezahlung untersucht, weil hier großer Unterschleif ist getrieben worden. Man hat 720 Millionen für den Kredit des Jahrs 1807 erhalten, und von diesen bekam das Ministerium des Innern die stärkste Summe, die Kriegskosten sind durch die gewöhnlichen Einnahmen gedeckt worden; die Grund- Personal- und Mobiliarsteuer soll im Jahr 1808 so viel ertragen, als im Jahre 1807, nur sollen die 10 Centimes als Kriegssteuer für das Jahr 1807 wegfallen; der Regierung soll für das laufende Jahr sogleich eine Summe von 600 Mill. als Vorschuß angewiesen werden; die Städte Marseille Bordeaux, Nantes, Versailles, Strasburg, Orleans und Turin sollen 1,429,380 Franken für Personal- und Mobiliarsteuer bezahlen; statt der bisherigen 5 Solsstücke, die zu klein sind, sollen 10 Centimesstücke in Kupfer geprägt werden; das Interesse von Bürgschaften in baarem Gelde soll von 4 und 5 Prozent seyn; und Kommunalgüter sollen 10 Prozent von ihrer Einnahme zum Ankaufe oder zur Unterhaltung von Kirchen, Seminarien u. Pfarrhäusern aller Kommunen zahlen."

Das zweyte Buch des Kommerz-Gesezbuches ist ebenfalls vorgetragen, so wie das Projekt, daß es erst vom 1. Jänner 1808 an Rechtskraft haben solle. Die Artikel des ersten Projekts beziehen sich bloß auf den Seehandel.

Vermischte Nachrichten.

Eine Berliner Zeitung erzählt, in Posen sollten zwey Regierungsräthe und ein Kriegsrath aus Mangel wahnsinnig geworden seyn. Mehr als hundert sehr zahlreiche Familien kämpfen noch mit der drückendsten Noth. — Am 11. Sept. Nachts verspürte man in Neuwied einige Erdstöße. Viele Menschen verließen ihre Häuser und giengen auf die Gasse. — Am 19. wurden 2 franz. Gardisten zu Hannover sehr feyerlich begraben. Sie waren in einem Wirthshause im Streit mit einigen spanischen Soldaten erstochen worden.

Miszellen.

Aus dem südlichen Amerika ist jezt erst eine bisher

unbekannte Frucht, Arrakatscha, bekannt geworden, welche für einen grossen Theil der Erde ein noch köstlicheres Geschenk, als die Kartoffeln, werden, und diese verdrängen dürfte. Die Wurzel theilt sich in Aeste, die ein angenehmes, mehlichtes, leicht zu verdauendes Nahrungsmittel geben, das nicht so blähend ist, als die Kartoffeln. Man macht Brod, Backwerk und Branntwein davon. Sie wird so allgemein im Königreiche Santa Fe gebraucht, als bey uns die Kartoffeln, verlangt aber ein fruchtbares Erdreich, doch nicht ein zu heisses Klima. In London hat man schon Anstalt gemacht, Wurzeln von dort zu erhalten, und sie anzupflanzen.

Bekanntmachung.

(3b) Auf Ansuchen des hiesigen Bürgers und Färbermeisters, Gustav Knoblauchs, wird sein eigenthümliches Wohn- und Farbhaus, am Bach gelegen, mit Lit. D Nro. 508 bezeichnet, sammt dem, dem Farbhaus gegenüber liegenden Garten am Dienstag den 13. Oktober l. J. Nachmittags um 2 Uhr durch eine stadtgerichtliche Kommission öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Kaufslustigen können dieses Gebäude täglich besichtigen, und sich selbst überzeugen, daß dasselbe 3 bewohnbare Etagen, einen geräumigen gewölbten Keller, und einen Pferdestall für 2 Pferde enthalte; daß insbesondere das Farbhaus ganz neu hergestellt, die untere Etage desselben 12 Schuh hoch gemauert, die Kreuzstöcke mit eisernen Gittern versehen seyen, und sich 3 eingemauerte kupferne Kessel und ein eichener Brunnen darin befinden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Actum, den 28. August 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Ravensburg.
Ceb, Stadtrichter.

Schlachter, Aktuar.

Beschreibung
eines fichern Anton Holzknecht, welcher zu Tutzing in der Graf Viereggschen Hofmark gedient, und sich nach entdecktem Diebstahl flüchtig gemacht hat.

(3c) Derselbe ist von Lovden (vermuthlich Layen, Gerichts Gufidaun) aus Tirol gebürtig, 34 bis 35 Jahr alt, 5 Schuhe 6 Zoll hoher Statur, nicht stark untersezten Körperbau, hat ein schwarzgelbes glattes Angesicht, eine lange krummgebogene Nase, glaublich schwarzgraue Augen, weiße Zähne, schwarzbraune auf den Hals herabhängende Haare, einen röthlichen kleinen Backenbart; trägt an Werktagen einen alten schwarzen ins Röthliche fallenden Filzhut, ohne Halstuch oder Flor, eine weißlodene Jacke, zuweilen ein rathzeugenes Gilet, welches am Rücken mit blauem Zeuge besezt ist, und nur 3 metallene Knöpfe hat; an Feyertagen ein schwarzseidenes Halstuch, einen grünen Filzhut mit derley Bändern, eine stahlgrüne Jacke mit weißmetallenen glatten Knöpfen, einen roth und weiß persenen mit einem blauen Bande eingefaßten Brustfleck, einen breiten grünen Hosenträger, eine schwarzlederne Hose mit weißmetallenen Knöpfen, weiße wollene Strümpfe und Schnürschuhe, bey schlechter Witterung einen grauen alten zerrissenen Mantel.

Sämmtliche königl. Polizey-Behörden werden daher geziemend ersucht, auf diesen Flüchtling genaue Amtsspähe zu halten, ihn auf Betreten zu arretiren, und dem königl. baier. requirenden Landgericht Weilheim Anzeige zu machen. Act. den 21. Septbr. 1807.

Königl. baier. Landgericht Weilheim.
Lizt. Thoma, Landrichter.

Versteigerung
des Seifensieder-Anwesens in der Au.

(3c) Nachdem wegen Mangel an Kaufsliebhabern die Versteigerung des Seifensieder Lernbacherischen Anwesens in der Au nicht vor sich gieng, so will man dasselbe am Montag den 5. Oktober dieß in der Amtswohnung am Lilienberg öffentlich dem Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung früh um 9 Uhr beginnen, und mit dem Glockenschlage 12 Uhr Mittags durch eine nochmalige Umfrage enden, welches den Kaufslustigen zur Nachricht dient. Actum, den 9. September 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Ein grosses Zimmer, schön tapezirt, auf einer der gangbarsten Gassen, auch ein sehr schönes helles Zimmer auf einen angenehmen Garten hinaus, sind beyde mit oder ohne Meublen, am 1. Okt. zu vermiethen, und stündlich zu beziehen. Das weitere ist im Kühgäßchen Nro. 154 zu ebener Erde zu erfragen.

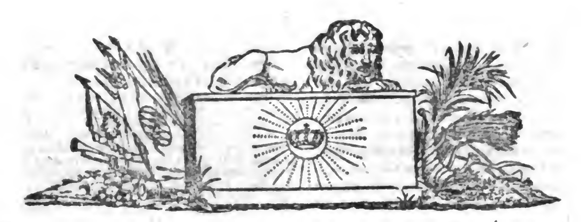
Mit Ende Septembers sind auf einem der angenehmsten Plätze mehrere schön meublirte Zimmer Monatweise zu vermiethen. D. ü. — und auf dem Max-Joseph-Platz Nro. 10. zu ebener Erde zu erfragen.

(3b) Es sucht ein fremder Kaufmann auf die nächste hiesige 3 König- und künftige Dulten ein geräumiges Gewölb mit Schlafzimmern, entweder in der Kaufingergasse oder am Rindermarkt. D. ü.

In der Kaufingergasse ist ein Gewölb nebst Schreibstube auf St. Michaelis zu verstiften. Das Nähere kann im k. b. National-Zeitungs-Comptoir erfragt werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 26. u. 27. September: Im gold. Hirsch: Hr. Baron von Donnersberg, quittierter östreichischer Hauptmann; Frhr. v. Hruschowsky, k. östreichischer Kämmerer, und v. Call, k. k. östreichischer Hauptmann von Frankfurt. — Im schwarz. Adler: Frhr. v. Mirbach, von Wien; Frhr. v. Rathsamhausen, von Düsseldorf; Hr. Rieger, Kaufm. von Augsburg; Hr. Holzmann, Student der Philosophie von da; Hr. Kemnitzer, k. b. Posthalter von Haag; Hr. Gr. v. Severts, k. k. öster. Kämmerer von Wien. — Im g. Hahn: Fr. Gräfin von Diesbach und Baron von Wurstemberg von Wien; Hr. Chierici, Professor der Mineralogie von Parma; Hr. Hederer, Kaufm. v. Augsb.; Hr. Holzer, Bräu von Indersdorf. — Im g. Kreuz: Hr. Bar. v. Schönhub, von Vilshofen; Hr. Dingler, Kaufm. v. Augsburg; Hr. Jan, Hof-Traiteur v. Wien; Hrn. Schonller und König, Studenten von Salzburg; Hr. Aichberger. — Im schw. Bär: Hr. Weiß, Oberschreiber von Mühldorf. — Im g. Bär: Hr. Riedner, Münzmeister von Nürnberg. Hr. Ulherr, Hopfenhändler.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 247. München, Mittwoch den 30. September 1807.

London, den 12. Septbr. (über Holland). Vom Piata-Fluß sind traurige Nachrichten eingegangen. Ein Angriff unserer Truppen auf die Stadt Buenos-Ayres ist mit großem Verlust derselben zurückgeschlagen, und ganz Südamerika wird nun wieder von ihnen geräumt. Heute ward von Seiten der Regierung folgendes Bulletin an den Lord Mayor gesandt:

Downingstreet, den 12. Sept.

„Lord 'Castlereagh hat die Ehre, dem Lord-Mayor anzuzeigen, daß diesen Morgen Depeschen des Generallieut. Whitelocke vom 10. July eingegangen sind, aus welchen erhellet, daß bey einem Angrif auf die Stadt Buenos-Ayres Sr. Maj. Truppen von der ungestümen Macht des Feindes so vielen Widerstand erfahren, daß, nachdem am 5. July ein Theil der Stadt mit großem Verlust eingenommen war, der Generallieut. es für klug erachtete, sich mit dem Gen. Liniers, der die feindlichen Truppen kommandirte, in eine Negociation einzulassen. Es ward in derselben bestimmt, daß die englischen Truppen binnen 2 Monaten Südamerika unter der Bedingung verlassen, daß alle Gefangene zurückgegeben werden sollen. Der ganze Verlust besteht aus 306 Getödteten, 674 Verwundeten, und 203 Vermißten."

Zugleich ist heute von Seiten der Regierung folgendes Bulletin erschienen:

Downingstreet, den 12. Sept.

„Durch Oberstlieut. Bourke, General-Quartiermeister der Macht unter General Whitelocke, ist eine Depesche eingegangen, datirt: Buenos-Ayres den 10ten July, worin der General meldet, daß er mit seiner Armee am 28. Juny zu Ensenada landete, und am 5ten July zum Angriff von Buenos-Ayres vorrückte. Da er die Absicht des Feindes kannte, die flachen Dächer der Häuser zu besetzen, so hielt er es für dienlich, seine Macht in verschiedene Kolonnen zu theilen. Jede sollte direkte in die Straßen vordringen, und nicht eher feuern, als bis jede an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen wäre.

Die Brigaden des rechten Flügels und des Centrums unter Sir S. Achmuty und Brigadier-General Lumley kamen glücklich an den ihnen angewiesenen Posten an, obgleich sie einem verheerenden Feuer von den Dächern der Häuser ausgesezt waren, und viele Hindernisse durch die tiefen Graben gefunden hatten, die die Straßen durchschnitten. Die linke Brigade unter Brigadier-General Craufurd, welche ihre lezte Division verloren hatte, die völlig umringt worden war, faßte in einem Kloster Posto, welches bald darauf von 6000 Mann angegriffen wurde. Gen. Craufurd sah sich genöthigt, sich der Uebermacht, die ihn umringte, zu ergeben.

Gen. Whitelocke kam gegen Abend in Besitz von 2 starken Positionen, nemlich von dem Plaza de Tauros, von der Residencia und den Arsenalen; allein diese Vortheile hatten ihm 2500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.

Am 6. des Morgens sandte Gen. Liniers, welcher zu Buenos-Ayres kommandirte, ein Schreiben an den Gen. Whitelocke, worin er sich erbot, alle in der lezten Aktion, so wie früher zugleich mit dem Gen. Beresford gemachten Gefangenen auszuliefern, wenn er von fernern Angriffen abstehen und die englischen Truppen vom Platafluß zurückziehen wollte. Er fügte hinzu, daß wenn die Feindseligkeiten fortdauerten, er bey der Erbitterung der Einwohner von Buenos-Ayres für das Leben der englischen Gefangenen nicht einstehen könne. Unter diesen Umständen nahm Gen. Lieut. Whitelocke den Vorschlag an, und es ward eine Konvention unterzeichnet, zu Folge welcher Sr. Maj. Truppen Monte-Video und die Gegenden am Platafluß binnen zwey Monaten räumen.

Der Verlust Sr. Majestät Truppen besteht in 306 Todten, 674 Verwundeten und 208 Gefangenen, zusammen aus 1188 Mann. Kein General ist geblieben; 14 Offiziere sind getödtet.

Berlin, den 19. Sept. Die zwischen dem französischen und preußischen Hofe nach dem Tilsiter Friedensschlusse eingetretenen Mißhelligkeiten sind, dem Vernehmen nach, nunmehr beygelegt. Auch ist der wichtige Umstand wegen des Rückstandes der den preußischen Ländern auferlegten Kontributionen, der, wie man rechnet, sich noch auf 48 Millionen Livres beläuft, und vor dessen Abtragung diese Länder von den französischen Truppen nicht geräumt werden sollten, wie man versichert, jezt dahin berichtigt, daß der König, da das Land von Geld sehr entblößt ist, und die Summe nicht auftreiben kann, die Schuld auf sich genommen, und dagegen an Frankreich die Einkünfte seiner sämmtlichen Domainen verpfändet hat, die rückständigen Kontributionen aber einstweilen, bis zur gänzlichen Abzahlung, mit 5 Prozent verinteressirt.

Seit 2 Tagen sehen wir nunmehr auch Anstalten treffen, die eine Räumung des Landes vorzubereiten scheinen.

Vorgestern erhielt der hiesige Gouverneur, Gen. **Viktor** einen Kourier aus Paris; bald nach dessen Ankunft fuhr derselbe zum Prinzen **Ferdinand**, und stattete nunmehr Sr. königl. Hoheit einen Besuch ab, der früher noch nicht statt gefunden hatte. Dem Vernehmen nach hat der Hr. Gouverneur dem Prinzen die angenehme Nachricht von der Schlichtung der noch obwaltenden Mißhelligkeiten, und von der aufs neue befestigten Freundschaft der beyden Monarchen mitgetheilt. — Gegen den 12. bis 16. Okt. kommen, wie man versichert, die Bank und die sämmtlichen königl. Kassen hier wieder an, und gleich darauf erwarten wir den König.

Vermischte Nachrichten.

Der außerordentliche spanische Botschafter, Herzog von **Frias**, ist am 14. Sept. bereits zu Bordeaux angekommen. Aus Petersburg wurde in gleicher Eigenschaft der General, Graf **Tolstoy**, erwartet. Der preußische Gesandte, Hr. v. **Knobelsdorf**, hatte nunmehr (nach Versicherung von Privatbriefen, wiewohl der Moniteur davon noch nichts erwähnt), eine Audienz bey dem Kaiser erhalten, und war sehr gütig aufgenommen worden. — Der außerordentliche Gesandte der hohen Pforte (der neuerlich durch Baiern und Schwaben reiste) langte am 23. Sept. in Strasburg an.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld ist mit seinem Bruder, Prinz **Leopold**, nebst Gefolge, am 23. Sept. durch Mannheim nach Paris gereist.

Baiern.

München. (Oeffentliche Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften.)

Am 28. September hielt die königliche Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung, welche dem Andenken zweyer berühmter, und insbesondere um Baiern sehr verdienter Männer gewidmet war. Nachdem in einer kurzen Einleitung der Präsident der Akademie, Hr. geheime Rath **Jacobi**, der königlichen Huld gedacht, durch welche dieses Institut im neuen Glanz hervorging, den Zweck dieser Versammlung angedeutet, und das Glück gepriesen hatte, den erhabenen Freund der Wissenschaften und Künste, Se. königl. Hoheit den **Kronprinzen**, in dieses Land zurückgekehrt, und in dieser Sitzung gegenwärtig zu sehen, verlas der General-Sekretär der Akademie, Hr. **Schlichtegroll**, eine Rede zum Andenken Christian Friedrich **Pfeffels**, ehemaligen Staats-Konsulenten in Frankreich, dann herzogl. pfalz-zweybrückenschen wirklichen geh. Staatsraths. Im Eingange zu dieser Rede weihte der Verfasser dem Besten der **Könige** seine Huldigung — „**Der**, während Er Sein siegreiches Heer und Seinen geliebten Sohn, die freudige Hoffnung dieses Reichs, in den entfernten Norden sendete, die Stürme der Zeit beschwichtigen zu helfen, in Seiner Weisheit beachtete, daß das Glück der Staaten nur durch ächte Kultur der Wissenschaften gedeiht, daß es gegen Seine Würde und den Ruhm dieses Staates sey, die Asyle eingehen zu lassen, die Seine erlauchten Vorfahren ihnen in den 2 Hauptstädten ihrer Länder errichtet hatten, und weihete ihnen von neuem hier einen Tempel, wo ihr heiliges Feuer von sorgsamen Händen gepflegt und unterhalten werden soll. Zu allen Zeiten ehrt eine solche That den Regenten, der sie thut; aber die Zeit, wo unser **König** dieses bejahrte, nützliche und mit Ruhm bedeckte Institut seiner erhabenen Vorfahren zu neuer Thätigkeit aufruft, ehr Ihn über Alles vor Mitwelt und Nachwelt. Und das ist ein erfreuliches Zeichen der sonst harten Zeit, in der wir leben, daß mitten in den Tagen der angestrengtesten Völkerkämpfe die Freystätten der Wissenschaften nicht nur unentweiht dastehen, sondern in solcher Zeit der allgemeinen Sorge selbst neue Weihen unter dem Schutze und durch den weisen Willen unserer Herrscher und ihrer erleuchteten Räthe erhalten. Heil dem Hirten der Völker, der so denkt und so handelt. Mit ewigen Zügen gräbt die dankbare Muse der Geschichte eine solche That in ihre unvergänglichen Tafeln. Und wenn einst Seine glänzende Krone längst auf das Haupt später Enkel übergegangen ist, lebt darüber noch Sein Lob in dem Munde der Zukunft, so wie jezt unsere Herzen Seiner Bewunderung voll sind." — „Und so" sagt der Hr. Redner weiter „verbindet mich Ein Sinn, Ein Gefühl mit dem kraftvollen, biedern Volke, das mir das Bürgerrecht unter sich ertheilt, das erhebende Gefühl, unter einer weisen und wohlwollenden Regierung zu stehen, die dem schönen Ländervereine, der dieses Reich bildet, neue Stärke und neuen Ruhm ertheilt. Deutschland, Europa sieht erwartungsvoll auf uns, ob wir dieses Glückes würdig seyn werden. Mögen wir es seyn! Alle Stände, alle Bürger müssen sich hiezu vertrauensvoll und aus Brudersinn die Hand reichen. So verschieden auch unsere Geschäfte und unsere Ansichten in an-

dern Dingen seyn mögen, in dem Einen, in dem heiligen Enthusiasmus, für Vaterland und König, für Gesetze und Nationalruhm müssen wir uns alle begegnen! — — So wie uns ein gemeinsames Gefühl kindlicher Hochachtung für den ehrwürdigen Vorsteher unsers Vereins beseelt, der uns nicht glücklicher unter allen berühmten Namen Deutschlands hätte ausgewählt werden können, so wird auch ein milder humaner Sinn redlich und einstimmig in dieser Versammlung neben dem ernstlichsten Forschungsgeiste, neben dem prüfendsten Tiefsinne herrschen. Wohlwollend nur hinsehend auf die gemeine Sache reiche ein Forscher dem andern die Hand, und gemeinsames Streben, die Wissenschaften zu erweitern, zu berichtigen, sie zwar nicht in dem kleinlich berechnenden — aber wohl in dem edelsten und höchsten Sinne — nützlich für die Welt und für dies Reich zu machen, umschlinge ihre hier versammelte Repräsentanten zu einer gemeinsamen ehrwürdigen Familie unter der Leitung anerkannter, bewährter, ruhiger Weisheit. Die reichen litterarischen Schätze, die unser König besizt, hat Er wohlwollend Seinem gesammten Volke geöffnet. Sein edler Wille ist es, sie sollen gekannt, sie sollen genuzt werden, und uns hat Er aufgetragen, dieß zu bewirken. In dem Maaße, in welchem jeder von uns in seiner Weise zu Erreichung dieses königlichen Willens beyträgt, erfüllt er zugleich eine allgemeine Pflicht der Humanität, und dient der Wissenschaft, der er sich zugesagt hat, und Neigung und Beruf werden so sich die Hand bieten" — So schließen sich die Bemühungen der jetzigen Mitglieder des Instituts an die der Vorfahren in demselben an, zu welchen als einer der ausgezeichnetsten, Hr. Pfeffel, ehemaliger Direktor der historischen Klasse dieser Akademie, gehörte (geb. zu Colmar 1726 am 3. Okt.), dem bey seinem vor einigen Monaten erfolgten Tode zu Paris im französischen Amtsblatt ein schönes Denkmal gesezt ward, indem es sein Leben und seine Verdienste schildert, welches der Verfasser dieser Reden weitläuftiger umfaßt. Pfeffels Ausbildung und sein Werth als Schriftsteller und Staatsmann wurden von Hrn. S. mit lebhaften Farben gezeichnet. Sein berühmtes, oft gedrucktes Werk: Abrégé chronologique de l'histoire et du droit public de l'Allemagne, hat die Verfassung überlebt, die es mit so vielem Geiste darstellt; aber noch in später Zukunft wird es — vermehrt durch eine berufene Hand mit dem, was das 19te Jahrhund r aus Deutschland macht — das Handbuch aller Staatsmänner und aller Freunde der Geschichte seyn.

Nachdem Hr. Pfeffel in königl. polnischen und sächsischen Diensten gestanden, und als geborner Unterthan des Königs von Frankreich wegen seiner Verdienste vom Grafen Bernis reklamirt worden war, erhielt er den Posten eines französischen Legations-Raths in Regensburg. Vom Jahre 1761 an beginnt die Periode, wo er Baiern nützlich wurde. Er war in Ungnade gefallen, und ihm erlaubt worden, in andere Dienste zu gehen. Der Herzog Christian IV. von Zweybrücken nahm ihn auf, und sendete ihn als seinen Residenten nach München.

Sein Aufenthalt in München fiel in jene schöne Periode der Kulturgeschichte Baierns, wo unter der weisen Regierung des Kurfürsten Max Joseph III. — der Genius von Baiern knüpfte immer Glück für dieses Land an diesen schönen Namen — alle Kräfte sich zu regen anfiengen, und der mächtige Kampf zwischen Licht und Finsterniß begann, eine Periode, die Westenrieder so schön geschildert hat. Pfeffel arbeitete mit angestrengter Thätigkeit zur Aufhellung der dunkeln Geschichte des Mittelalters. Fünf Jahre brachte Pfeffel in vielfachen Beweisen seiner reinen Anhänglichkeit an Baiern, in München zu, bis er im Jahre 1767 als Juris Consulte du Roi wieder nach Versailles berufen ward. Eine seiner vorzüglichsten Beschäftigung in dieser Stelle war die Bestimmung der Grenzen mit den benachbarten deutschen Staaten. Mit dem Ausbruche der Revolution drohete auch ihm die Proscription. Er forderte 1791 seine Entlassung, die er aber nicht erhielt, endlich aber unter Dumouriers Ministerium in Absetzung verwandelt wurde. 1792. Er gieng als Staatsrath in die Dienste des Herzogs Carls v. Pfalzzweybrücken, bis zu dessen Tode 1795. Er blieb bis 1800 in Deutschland. Die neue franz. Regierung belohnte und entschädigte den Greis für das Vergangene. Seine Muße war seit mehrern Jahren her den Gegenständen der französischen Politik und Staatsverwaltung gewidmet. Unter dem Namen des „Austrasiers" sendete er seine Arbeiten in Schlözers Staats-Anzeigen. Es war ein schöner Zug seines Charakters, daß die Tendenz dieser Aufsätze dahin geht, die Vorurtheile zu bestreiten, die Unwissenheit und Haß in den Fremden gegen Frankreich erzeugt hatten. Bis an seine lezten Stunden zeigte er die größte Theilnahme an Baierns Schicksal, und freuete sich, einen seiner Söhne wieder in diesem Reiche dienen, und ruhmvoll auf demselben Wege einherschreiten zu sehen, den er, ein mitlebender Zeitgenosse einer der thatenreichsten Geschichts-Perioden, so viele Jahre gegangen war. So lebte er geachtet von vielen Zeitgenossen seines langen Lebens, geschäzt von allen Geschichtsforschern, nicht ungekannt von den Pariser Gelehrten, mit der Achtung vieler Regenten, denen er gedient hatte, beehrt, und endlich, ausgezeichnet von der neuen franz. Regierung, die ihn durch Ernennung zum Mitgliede der Ehrenlegion und der Kommission über den Rheinschiffahrts-Oktroy Beweise ihrer Achtung gab. — Der blinde Dichter in Kolmar griff bey dem Tode des geliebten Bruders mit zitternder Hand nach seiner Harfe und sang ihm eine Threnodie.

Nach dieser Darstellung des Lebens und der Verdienste des ehrwürdigen Pfeffels, schilderte Herr Hofrath Breyer mit Beredsamkeit diejenigen, welche sich Aventinus als Geschichtsforscher am Ende des 15. und im Anfange des 16. Jahrhunders erwarb. Er war Baierns Herodot. In diesem Lande, zu Abensberg geboren, durch angestrengte Studien zu Ingolstadt, Paris und Wien gebildet, erforschte sein feuriger Geist das Dunkel grauer Zeiten. In kühner, kräftiger Sprache schrieb er die Chronik seines Vaterlandes, voll großer Ansichten der Weltgeschichte, die sein hoher Geist überblickte. Die eingestreueten geistvollen Bemerkungen des Redners, der Rückblick auf die Gelehrten damaliger Zeit, auf die philosophirenden Dominikaner zu Ingolstadt ꝛc., erhoben diese Darstellung von Aventins Leben zu einem sehr interessanten Gemälde des Jahrhunderts, da die Wissenschaften und Künste wieder aufzublühen begannen, und große Geister ihr Zeitalter erleuchteten. — Befriedigt, soviel Nüzliches und Wissenswürdiges gehört zu haben, verließen die zahlreichen Zuhörer die Versammlung dieses

zur Erforschung und Beförderung des Wahren, Schönen und Großen vereinigten achtungswürdigen Bundes.

Bekanntmachung.

(3 a) In Folge einer allerhöchsten Entschliessung des königl. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Kommunal-Etats-Kuratel wird die zur hiesigen Stadtkammer gehörige sogenannte Bürgerschwaige im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unter dem Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft.

Diese Schwaig liegt, von den Straßen nach Rodenfeld und Grünau eingeschlossen, eine halbe Stunde von der hiesigen Hauptstadt entfernt.

Dieselbe besteht aus einem eingädigen Wohnhause, an das sich eine Stallung und eine Pferche anschließt.

In der sehr geräumigen Hofraite befindet sich noch ein wohlgebauter Backofen und ein Brunnen.

An Grundstücken gehören zu diesem Schwaiggute:

1. Ein Acker von 3 Jauchert neben der Hofraite.

2. Ein Wurzgarten auch neben derselben, 5/8 Tagwerk haltend.

3. Eine Wiese pr. 4 7/8 Tagwerk neben dem Wurzgarten und neben dem Acker.

4. Ein Grasgarten zu ein Tagwerk hinter dem Hause.

5. Ein Holzgrund zu 19 3/8 Tagwerk, welcher sich mit den vorstehenden Realitäten arrondirt.

Auf den Fall, wenn ein Kaufsliebhaber dieses Arrondissement zu erweitern wünscht, wird bemerkt, daß sich hierzu noch eine Umgebung von mehreren Tagwerken Holzgründen darbietet, welche so, wie die obigen 19 3/8 Tagwerke nach Willkühr als Wald, Wiese oder Acker benuzt werden können.

Die Kaufsbedingnisse sind:

A. Da der Verkauf aller Realitäten im Ganzen geschieht, so wird lediglich der Taxationswerth der Gebäude nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung baar bezahlt, und von dem gesammten Kaufschilling abgezogen, wonach sodann

B. Nur die Hälfte des auf solche Art verbleibenden Kaufschillings von den Grundstücken ebenfalls baar — und ein Viertel mit einem 4prozentigen Zinsratum nach einem Vierteljahre erlegt wird.

C. Der vierte Theil der Kaufssumme aber bleibt auf den veräußerten Grundstücken liegen, wovon der treffende normalmäßige Kornbodenzins jährlich in Geld zur hiesigen Stadtkammerkasse zu entrichten ist.

D. Die Gebäude reichen dahin von jedem Hundert Gulden des Taxationswerths jährlich nur 6 kr. Grundzins.

E. Die Steuer wird von dem königl. Rentamt regulirt, und auch dahin bezahlt.

Die Versteigerung wird am 15. des Monats Oktober auf der Schwaige selbst von Früh 8 bis Nachmittag 4 Nachmittag 4 Uhr Statt haben. Inzwischen können die Kaufsliebhaber die sämmtlichen zur Veräußerung bestimmten Realitäten in Augenschein nehmen, auch steht es ihnen frey, den hierüber aufgenommenen Plan auf dem hiesigen Rathhaus einzusehen.

Neuburg, den 22. September 1807.

Königlich baierischer Stadtrath.

Frhr. v. Reigersberg, königl. Stadtkommissär. Kettner, k. dirig. Bürgermeister.

Wagner.

Vorladung

der Gläubiger des Anton Jaud, dermaligen Pächter der Schwaig Hesellohe.

(3 a) Nachdem der dermalige Pächter der Schwaig Hesellohe, Anton Jaud eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad excipiendum auf Dienstag den 24. November, und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dezember angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an dem benannten Anton Jaud eine Forderung zu machen haben, hiemit beauftragt, an den bestimmten Tagen hierorts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum, den 21. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung.

(3 b) Joseph Golwitzer, Pfarrer in Walkmannsdorf, des königl. Landgerichts Moosburg, ist am 5. Sept. l. J. gestorben. und zwar, ohne eine leztwillige Disposition zu hinterlassen.

Indem nun hier die Abintestat-Erbfolge eintritt, so werden die bisher unbekannten Verwandten des Erblassers öffentlich vorgeladen, bey dem unterzeichneten Landgerichte in Zeit von 4 Wochen entweder selbst persönlich, oder per Mandatarios satis instructos, zu erscheinen, und sich ihrer Anverwandtschaft halber gehörig um so mehr legitimiren sollen, als nach Verfluß dieser Zeit mit sothaner Verlassenschaftssache weiters gesezlich verfahren werden würde. Am 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg, Hofgerichtsbezirk München.

B. v. Geraing.

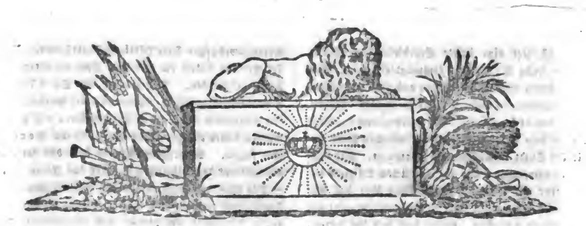
Ediktal-Citation.

(3 c) Die königl. baier. Regierungsräthin Katharina v. Ibscher, geborne Bauer aus Kitzingen im Würzburgischen, ist den 29. März 1806 zu Sulzbach mit Hinterlassung einer leztwilligen Verordnung verstorben. Da nun aus den in dieser Verlassenschaftssache seithero gepflogenen Kommissions-Verhandlungen hervorgeht, daß der k. k. Notar Bauer, von Kitzingen gebürtig, welcher schon seit 16 Jahren abwesend ist, als nächster Abintestaterbe hierauf Ansprüche hat, so wird auf die allerunterthänigste Bitte des ex officio aufgestellten Anwalds des königl. Hofgerichts-Advokaten, Lizt. Köllensberger allhier, der besagte k. k. Notar Bauer hiemit ediktaliter aufgefordert, seine aus den von seiner Schwester, der verstorbenen Regierungsräthin von Ibscher rückgelassenen Testament für ihn als nächsten Abintestaterben hervorgehenden Gerechtsame binnen 3 Monaten, und zwar bey Verlust derselben, gehörig zu dociren, und beym königl. baier. Hofgerichte der obern Pfalz geltend zu machen. Amberg, den 26. Aug. 1807.

Königl. baier. Hofgericht der obern Pfalz.

Frhr. v. Egker, Präsident.

Wißinger, Sekretär.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 248. München, Donnerstag den 1. Oktober 1807.

St. Petersburg, den 2. Sept. Gestern ist ein förmliches allerhöchstes Manifest erschienen, wodurch der Nation der Abschluß des Friedens bekannt gemacht wird. Es heißt unter andern im Wesentlichen darin: daß durch die Tapferkeit der russischen Truppen und durch die energischen Unterstützungen aller Klassen der Nation der Krieg einen solchen Ausgang genommen hätte, daß allerdings eine beträchtliche Vergrößerung des Reichs bey dem Frieden zu erlangen war. Da aber diese Vergrößerung nur auf Kosten eines Bundesgenossen bewirkt werden konnte, so haben es Se. Majestät der Würde des russischen Reichs angemessen gefunden, selbige auszuschlagen, und sich bloß mit einer Sicherstellung der Grenzen zu begnügen.

Die Nachricht von dem Angriff der Engländer auf Kopenhagen hat hier eine große Sensation erregt; nicht zum Vortheil der Britten. Man erklärt allgemein das Benehmen der Engländer gegen das neutrale, unschuldige Dänemark für beyspiellos und empörend.

London, den 12. Sept. Aus St. Petersburg ist der Staatsbote, Herr Este, mit Depeschen angekommen. Nachrichten von daher zufolge, wurden zu Reval und Kronstadt Batterien für glühende Kugeln errichtet, falls die Engländer etwas gegen die russische Flotte unternehmen sollten. — Als die Brigg Saracene, welche die unglückliche Nachricht von Buenos-Ayres überbrachte, zu Portsmouth angekommen war, und die Offiziers ans Land gesezt hatte, ward der Mannschaft verboten, ans Land zu kommen, oder etwas auszusagen. Bekanntlich hatte Sir Home Popham ohne Autorisation die Ausführung des Plans gegen Buenos-Ayres unternommen, der nun bey der überwiegenden Macht im Innern des Landes so fehlgeschlagen ist. Die übrigen Truppen sind nun auf dem Rückwege nach England. So haben wir also in Südamerika keinen festen Fuß fassen können, und die verschiedenen Expeditionen dahin, die so viele Menschen und so viel Geld gekostet haben, sind, besonders durch die entschlossene Leitung eines Franzosen, des Generals Liniers, vereitelt worden.

Aus Gothenburg schreibt man, der russische Gesandte zu Stockholm, Herr v. Alopäus, habe erklärt, daß wenn die Schweden den Engländern gegen die Dänen beystünden, oder eine englische Flotte in den schwedischen Häfen zuließen, Rußland dieß als eine Kriegs-Erklärung ansehen, und Truppen nach Finnland beordern würde. Man vernimmt nun aber, daß Se. schwedische Majestät unserer Expedition gegen Seeland keineswegs Ihren Beyfall geben, und daß Sie das geschehene Anerbieten abgelehnt haben, zur Behauptung des Sundes Kronenburg zu besetzen.

Die neue Expedition von 8000 Mann wird von dem General Beresford kommandirt werden. Sie ist ebenfalls mit großer Schnelligkeit und Heimlichkeit ausgerüstet worden. Sie wird von Cork in England absegeln, wo sich die Truppen, und alles was dazu gehört, versammelt haben.

Noch ist jezt eine dritte Expedition im Werke, welche Sir John Stewart kommandiren wird. Das Ganze derselben wird aus den 2ten und 3ten Bataillons von den Regimentern unserer Miliz-Volontärs bestehen.

Dänemark. Die Odenseer Zeitung vom 14. Sept sagt: Seit dem 8. haben Viele die feindlichen Werke ausserhalb der Stadt in Augenschein genommen. Sie wurden höflich empfangen, und die feindlichen Offiziers liesen sich gerne mit ihnen in Unterredung über das Geschehene ein. Sie hatten Kopenhagen beynahe ganz mit Verschanzungen umgeben, welche hoch und dick waren, und mehr als hinlänglichen Schutz wider das dagegen aufgestellte Kaliber gaben. Die Engländer versichern, daß sie durch Hilfe einiger tausend Mann von der Flotte 28 bis 30,000 Mann zur Erstürmung der Stadt gehabt hätten. Es ist gewiß, daß schon angefangen war Faschinen zu binden. Die Engländer wurden in der Nacht zwischen Freytag und Sonnabend durch die große Feuersbrunst in Verwunderung gesezt, deren Ursache sie nicht einsehen konnten; denn sie stimmten darin alle überein, daß sie nicht mit Wahrscheinlichkeit — was auch nicht der Fall war — von ihren Bomben allein herrühren könnte. Auf Friedrichsberg haben sie gute Mannszucht gehalten, so wie auch an mehrern andern Orten, wo brave und wohldenkende Offiziers waren. Einzelne Stellen die von ihren Eigenthümern verlassen waren, haben wohl etwas gelitten.

Ein grosser Theil der Marine-Soldaten ist desertirt; sie sind theils zu den Engländern übergegangen, und theils haben sie ihre Offiziers, mit dem Gewehre vor der Brust, genöthigt, sie, da sie von der Batterie ins Land gehen wollten, nach der Kalkbrennerey hinüber zu setzen.

Hamburg, den 20. Sept. Den 13. Sept. hat man ungemein viele englische Fahrzeuge rund um die fühnsche Küste bemerkt.

Schreiben aus dem Holsteinischen, vom 21. Sept. Da alle Kommunikation mit Seeland aufs strengste untersagt ist, so fehlt es auch gänzlich an zuverläßigen Nachrichten aus der Hauptstadt. Inzwischen erwartet man in diesen Tagen den Generalmajor von Waltersdorff im Hauptquartier zu Kiel. Man weiß nun bestimmt, daß die Engländer alle frühreren Depeschen, und namentlich die Ordre zum Verbrennen der Flotte, die an die Militärbehörden in Kopenhagen gesandt worden sind, aufgefangen haben.

Paris, den 22. Sept. Die Reise des Kaisers nach Italien ist zurückgestellt, man versichert jedoch, sie werde gewiß gegen Ende Oktobers Statt haben. Vor dieser Periode sollen die deutschen Angelegenheiten völlig berichtigt werden. Der Hof ist von St. Cloud nach Fontainbleau gereiset, wohin auch die meisten Gesandten eingeladen sind. Der Fürst Primas will heut oder morgen dahin abgehen, und der Fürst von Benevent ihm folgen. Wahrscheinlich wird dort das konstitutionelle Statut des rheinischen Bundes ins Reine gebracht. — Die Observationsarmee an den südwestlichen Grenzen Frankreichs vermehrt sich täglich. Ihre Stärke besteht aus 3 Divisionen Infanterie, und Abtheilungen Kavallerie und Artillerie; ihre Bestimmung soll eventuell die die Besetzung der Küsten Portugals seyn. — Seit den, durch den Polizeyminister an die Direktoren der Pariser Journale ergangenen Weisungen, haben die Ausfälle einiger dieser Blätter gegen die sogenannte Philosophie des 18. Jahrhunderts aufgehört; nur Geoffroy erlaubt sich in seinem Feuilleton noch zuweilen versteckte Angriffe dieser Art.

Türkey. Am 28. August starb zu Bukarest der aus den türkischen Kriegen und durch Pugatschews Gefangennehmung bekannte General en Chef, Baron Michelson, in einem rühmlichen Alter von 79 Jahren. Gen. Lieut. v. Meyendorf übernahm hierauf den Oberbefehl der russischen Armee in der Moldau und Wallachey, welche die traktatmäßige Räumung beyder Fürstenthümer eben so, wie das Heer des Großveziers bereits begonnen hat. Nur Mustapha Bairaktar und Pehlivan Aga weigern sich fortan hartnäckig, aus Giurgewo und Ismail abzuziehen. Es ist nun auch die neue Amnestie-Akte des neuen Großherrn Mustapha IV. für das Korps der Janitscharen über den entscheidenden Antheil an der in den lezten Tagen des May in Konstantinopel vorgefallenen Revolution und der Absetzung des Kaisers Selim bekannt geworden.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Insel Sardinien soll eine ausgebreitete Verschwörung gegen die königliche Regierung entdeckt, und noch zu rechter Zeit gedämpft worden seyn. — In Kopenhagen haben gegen 20 respektable Handelshäuser ihre Zahlungen einstellen müssen; Vieles haben sie durch das Bombardement verloren, ihre Schiffe auf der See sind von den Engländern genommen und aller Handel liegt darnieder. — Am 15. Nov. soll Se. Maj. der König von Sachsen in Begleitung der Königin, der Prinzessin Augusta und den Ministern Marcolini und Bose

nach Warschau gehen, um dort die Erbhuldigung anzunehmen. — Es geht die Rede, daß die Provinzen Kärnthen, Krain, Steyermark ꝛc. unter Ein Gubernium mit dem Präsidium eines kaiserlichen Prinzen vereinigt werden sollen. — Man schäzt die im Königreich Etrurien von französischer Seite sequestrirten englischen Waaren über 200 Millionen an Werth.

Am 20. und 21ten Sept. erschien die ganze russische Flotte auf der Höhe von Venedig. Sie ist also in Triest entweder nicht aufgenommen worden, oder der Courier, der die Erlaubniß zum Landen überbringen sollte, ist den Russen zu lange ausgeblieben. Die Annäherung dieser Flotte gewährte einen schönen Anblick. Sie ist 35 Segel stark. Die darauf befindlichen Truppen werden in Mestre ausgeschifft; auch werden zur Verpflegung derselben auf ihrem Marsche durch das Venetianische nach dem Tyrol Anstalten getroffen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 2. Oktober: Der argwöhnische Liebhaber, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

Vorladung flüchtiger Unterthanssöhne.

Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne des unterzeichneten königl. Landgerichts, welche sich theils ohne Erlaubniß entfernt haben, theils über die gesezliche Zeit abwesend sind, werden hiemit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene, welche sich außer Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist nicht persönlich bey dem unterzeichneten königl. Landgericht stellen, gegen sie ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen confiscando eingezogen, und bey ihrem allenfallsigen späteren Eintreffen nebst diesem noch die weitere gesezliche Militärstrafe gegen sie verfügt werden solle.

Von Affeking: Martin Ulmer, Bauernknecht. Von Arnhofen: Joh. Maierhofer, Bräuknecht. Von Einmuß: Simon Glas, Mezger; Joh. Nep. Spreitter, Bauernknecht. Von Euisbrun: Joh. Dirigel, Schneider; Jakob Feigel, Schuster; Joh. Bierjack, Schneider; Georg Rußwurm, Bauernknecht. Von Graßlfing: Georg Zirngübl, Bauernknecht. Von Großmuß: Jakob Steindl, Bauernknecht. Von Großberg: Sebast. Huber u. Jakob Huber, Bauernknechte. Von Heimberg: Joh. Mair, Bauernknecht. Von Hienheim: Franz Schlagenhauser, Zimmermann; Joh. Sixt, Schuster; Joh. Rösch, Bauernknecht; Franz Eichinger, Schuster. Von Kapfelberg: Georg Heinrich, Bauernknecht. Von Lengfeld: Jos. Bauer, u. Peter Härtl, Bauernknechte. Von Linda: Johann Georg Blomberger, Müller. Von Lohstadt: Andre Blomberger, Bauernknecht. Von Mading: Michael Zirngibl, Bauernknecht; Jos. Allkofer, Martin Hammermichel, Mich. Hammermichel, alle 3 Mezger. Von Mitterfeking: Mich. Ipfelkofer, Bauernknecht. Von Mitterschneidhart: Johann Stail, Weber. Von Oberndorf: Jos. Berghammer u. Andree Berghammer, Mezger; Alors Koch, Kufner; Thomas Pesel, Mezger; Georg Kurz, Müller. Von Oberschambach: Georg Maier, Schneider. Von Oberschneidhart: Joh. Sedlmaier, Bauernknecht. Von Peising: Johann Kanfmermeier, Mühlknecht; Mathias Kammermaier und Mich. Fröhlich, Bauernknechte. Von Aigelstätten: Ant. Reichel, Bauernknecht. Von Einzing: Jos. Reittelmaier, Friseur; Jos. Harnold, Müller. Von Stausacker: Andree Haselberger, Bräuknecht; Jos. Münzel, Bauernknecht. Von Teugen: Joh. Frohnhofer, Müller; Jakob Müller, Kufner, Joh. Maier, Müller; Joh. Gronberger, Hafner; Joseph Grämel, Bauernknecht. Von Walddorf: Ant. Wallner, Hütterer; Christoph Schehinger, Bauernknecht. Von Weltenburg: Jos. Ott, Weber; Sebast. Rieger, Schneider. Von der Stadt Kelheim: Sebast. Karl, Schlosser; Peter Anton Tamporini, Zinngießer; Sebast. Dinauer, Schuster; Jos. Aitmann, Bortenmacher; Sebast. Allkofer, Bräuknecht; Xav. Karl, Sailer; Mathias Philipp, Lederer; Jakob Winter, Schuster; Ant. Lohr, Zimmermann; Valentin Lohr, Sailer; Augustin Allkofer, Nagelschmid; Jos. Allkofer, Glaser; Philipp Scherer, Bauernknecht; Georg Wastel, Bauernknecht; Lorenz Karl, Maurer; Anton Kopfelsperger, Baader; Math. Wutzelhofer, Küfner; Seb. Wutzelhofer, Bräuknecht; Georg Schmaus, Bräuknecht; Thom. Neumaier, Riemer; Georg Rieder, Bräuknecht; Martin Karl, Bauernknecht; Mich. Wagner, Bauernknecht; Joh. Ekel, Fischer; Friedrich Widmann, Fischer. Von Abbach: Sebast. Zirngibel, Mezger; Georg Schindelbeck, Kellner; Thomas Praller, Bräuknecht; Jos. Nickenbey, Silberarbeiter; Simon Aumaier, Fischer; Kasp. Karl, Bräuknecht; Georg Humel, Hafner. Von Alitnessing: Jakob Ofenbauer, Bauernknecht. Von Neunessing: Jos. Hartel, Schmid; Joh. Grätzel, Schmid; Michael Wagner, Schuster; Jos. Paul, Müller; Xav. Beck und Adam Beck, Zimmerleute. Von Rambeck: Simon Stadler, Kufner. Von Schwaben: Johann Holzapfel, Bräuknecht. Von Grub: Joh. Eichinger, Bauernknecht; Anton Langmaier, Wasenmeister. Von Pentling: Anton Wild, Müller; Jak. Ißlinger, Bauernknecht. Von Graß: Simon Schöpperl, Kufner. Von Obersaal: Georg Leitner, Zimmermann. Von Untersaal: Joseph Schruck, Bauernknecht. Von Kelheim Winzer: Jos. Kreutter, Maurer; Johann Schneider, Bauernknecht; Georg Schneider, Bauernknecht. Von Schönhofen: Joseph Uebier, Schreiner.

Königl. baier. Landgericht Kelheim.
Lizt. von Weiz, Landrichter.

Vorrufung.

(3 c) Von der königl. Justiz-Kommission zu Herrieden wird auf Ansuchen des Polizey-Gardisten Johann Schwager zu Oettingen, dessen aus Ornbau gebürtiger Bruder, Georg Michael Schwager, welcher sich im Jahre 1790 bey dem kaiserl. österreichischen Militär unterhalten lassen, und als Grenadier bey dem Infanterie-Regiment Fürst Auersberg im ersten französischen Kriege in Gefangenschaft gerieth, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vor-

geladen, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 5. März 1808 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin bey hiesigem Gericht persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Herrieden bey Ansbach, den 2. May 1807.

Königlich-baierische Justiz-Kommission.

(3c) Von dem königl. Stadtgerichte Dinkelsbühl sind auf Ansuchen des für die sämmtlichen Kuratoren ex officio aufgestellten Justizkommissär Schäffer

1. der seit 13 Jahren verschollene, von der Hohenschwarz gebürtige Joh. Kaspar Bodenmiller,
2. der seit 33 Jahren verschollene, von dem Waisenhause dahier gebürtige Aurelius Pflanz,
3. der seit 12 Jahren verschollene, von Greiselbach gebürtige, Franz Anton Winter, und
4. der seit 30 Jahren abwesende, dem Aufenthalte seiner längst verstorbenen Mutter nach zu schließen, aus Untermichelbach gebürtige Joh. Thom. Schuster, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 6 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

17. März 1808 Morgens um 8 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts, coram deputato, Stadtgerichtsrath Steeb persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erklärt werden, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden. Dinkelsbühl, den 3. Juny 1807.

Königlich-Baierisches Stadt-Gericht.
v. Bayerlein.
Wiedmann.

Vorladung

(3b) Bereits unterm 26. Jänner laufenden Jahres verstarb der seit 18 Jahren zu Eschenlohe dieses Gerichts, gewesene Schullehrer Blasius Klocker, mit Hinterlassung einer leztwilligen Verordnung, worin er die Kinder seiner Schwester als Haupterben einsezte.

Ohngeachtet aller Nachforschungen und Korrespondenzen konnte man bisher weder den Geburtsort des Defunkten, der zu Rottholz in Tyrol seyn soll, noch den seiner eingesezten Erben erfragen, wohl aber meldeten sich einige vermuthliche Verwandte aus dem kaiserl. königl. Salzburgischen Pfleggrichte Fügen, die sich durch ein beygebrachtes pfärrliches Schema genealogicum zur Erbschaft zu legitimiren suchten. Um demnach dieses Erbschafts-Geschäft gesezlicher Ordnung nach beendigen zu können, werden die vorgedachten Kinder seiner Schwester, unbenannten Namens und Ortes, oder sonstige Verwandte unter einer peremtorischen Frist von 3 Monaten aufgefordert, sich um so mehr mit den erforderlichen Beweismitteln zu melden, und diese in 292 fl. 18 kr. besteh[illegible] Verlassenschaft in Empfang zu nehmen, als selbe außer dessen nach Verfluß obigen Termins entweder dessen entferntere Verwandten, nach der natürlichen Erbfolge gegen Kaution oder in deren Ermangelung dem königl. Fiskus zuerkannt werden würde. Act. den 14. Sept. 1807.

Königl. baier. Land- und Stadtgericht Weilheim.
Lizent. Thoma, Landrichter.

Vorladung.

(3c) Nachdem Antonia Kirnerin, bürgerliche Schneidermeisterstochter von hier, sich schon seit längerer Zeit unwissend wo auf dem Lande aufhält, gegenwärtig aber selber auf Ableben ihres Bruders, Franz Paul Kirner, l. St. und seiner Profession ein Schneidersgesell, eine Erbschaft zugefallen ist; als wird besagte Antonia Kirnerin hiermit öffentlich aufgefordert, ihren dermaligen Aufenthaltsort in Zeit 6 Wochen dießorts anzuzeigen. Beschlossen den 4. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachung.

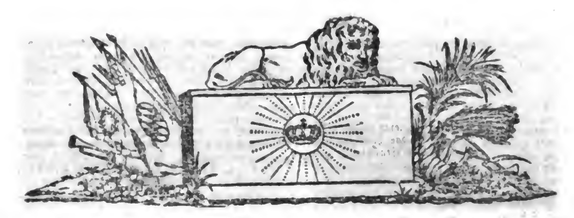
Günzburgische, Koburgische und Leiningische Dreykreuzer- und Sechskreuzerstücke werden bey dem Unterzeichneten erstere zu zwey und leztere zu fünf Kreuzer gegen Erstattung des Betrags in groben kursmäßigen Münzsorten, oder gegen Wechsel auf auswärtige Plätze angenommen, und kann jede Parthie sicher eingesendet werden. Hof, im Fürstenthume Bayreuth den 7. Sept. 1807.

Das Kommissions-Bureau daselbst.
Otter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 28. u. 29. September: Im gold. Hirsch: Hr. v. Hempel, mit Bedienten von Augsburg; Baronesse v. Welden, und Bar. v. Welden, deren Schwager. — Im schw. Adler: Gr. Wolkenstein, Domherr von Brixen; Bar. v. Lockau, von Neuburg; Hr. Kranz, Negociant von Rheims; Hr. Spring, dto. von Zürch; Hr. Löffler, von Ulm; Hr. Pogliere, Handelsm. von Augsburg; Hr. Rodmer, Negoc. von Zürch. — Im g. Hahn: Hr. Simmer, k. k. französischer Oberstlieut. von Konstantinopel; Hr. Estien, Negoc.; Hr. Dresch, Ph. et u. j. Dr. von Landshut; Hr. Würstl, Kaufm. von Salzburg, mit Gattin; Hr. Wodraschka, Schauspieler u. Sänger von Landshut, mit Gattin; Hr. Grellet von Paris, u. Hr. d'Aultremont, von Anvers. — Im g. Kreuz: Fr. v. Schilcher, L. Dir. Raths-Gattin von Ulm; Hr. v. Figarolli u. Hr. Reina von Roveredo; Hr. Bals, Bierbrauer von Landshut. — In der g. Ente: Hr. Kapeller, Musik-Direktor von Neuburg; Hr. Foresti, Partikulier aus Schwaben.

Den 30ten Septbr. Im g. Hirsch: Hr. Erbgraf Fugger, von Kirchberg. — Im g. Hahn: Hr. Kappus, Gerichts-Advokat, und Hr. Frascati, Handelsmann, von Wien. — Im g. Kreuz: Hr. Bar. v. Bieg, Lieut. beym k. Leibregiment; Hr. Diez, von Regensburg. — Im schw. Bär: Hr. Glaser, k. b. Trigonometer von Wolfrathshausen. — Im g. Löwen: Hr. Kahn, Handelsm. von Nürnb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 249. München, Freytag den 2. Oktober 1807.

Paris, den 24. Septbr. Herr v. Lindholm, Adjutant des Kronprinzen von Dänemark, hatte gestern Audienz beym Kaiser. Der Prinz hat bestimmt verweigert die englische Konvention zu ratifiziren. Man macht die größten Vorbereitungen, und wenn die Engländer in Seeland zu bleiben wagen, so werden sie daraus verjagt werden; aber ihrer Weise getreu, werden sie mit den durch Verrätherey erlangten Trophäen nach Hause zurückkehren, die mit dem Blute der Weiber und Kinder einer unglücklichen Stadt befleckt sind, in welche sie 72 Stunden lang aus 40 Mörsern den Tod spieen. Ihre Bomben waren mit Zündraketen versehen, um den Brand der friedlichen Wohnungen zu befördern. (Monit.)

(Der Moniteur liefert heute die zwischen den engl. und spanischen Generalen am 7. July geschlossene Kapitulation, nach welcher die Engländer binnen 2 Monaten Monte-Video räumen, und sich wieder einschiffen. — (Man sehe Nro. 247 dieser Zeitung.)

Aus Preußen, den 20. Septbr. Oeffentlichen Nachrichten aus Berlin zufolge sind abermals Deputirte des Adels und der Bürgerschaft an den König nach Memel gesandt worden, um die traurige Lage des Landes vorzustellen. Die Viehseuche hat alles Hornvieh getödtet; in einem Umkreise von 3 bis 4 Meilen sind kaum 2 bis 3 Kühe. Schaafe und Schweine sind aufgezehrt. Die Pferde sind auf 1/21theil des sonstigen Stammes vermindert. Gerste und Haser ist in den meisten Gegenden gar nicht gesäet, und beynahe die Hälfte der Winterfelder ist abfuragirt. In diesem Zustande sieht man einem Winter entgegen, den wahrscheinlich noch kein Land so fürchterlich erlebt hat. Indessen sterben sehr viele Menschen, von 1600 Seelen 340 bis 400, die sonst wahrscheinlich dem Hungertode nicht entgangen wären.

Memel, den 14. Sept. Von hier aus sind folgende königl. Rescripte erlassen worden:

An die anwesenden Landschafts-Deputirten der Churmark Brandenburg.

„Veste, besonders liebe Getreue! Ich habe Euern Bericht vom 30. v. M. über die Vorgänge der Mittelmark, Priegnitz und Uckermark während der franz. Okkupation aus den Händen Eurer Abgeordneten, des Landraths v. Panmwitz, v. Zieten und des Kriegsraths und Bürgermeisters Freytag, über deren Auswahl Ich Euch Meine besondere Zufriedenheit bezeuge, erhalten. So groß und drückend die Lasten auch sind, die der nun beendigte unglückliche Krieg auch über die treuen Vasallen und Unterthanen in den genannten Provinzen gebracht hat, und so schmerzlich ich dieses empfinde, so ist doch die unerschütterliche Anhänglichkeit und Treue Meiner Vasallen und Unterthanen, die sie mit der seltensten Ausdauer bewiesen, noch größer, und Ich bin davon aufs innigste gerührt. Ihr habt Euch dadurch die Achtung der Franzosen erworben, die, wenn Ihr damit fortfahrt, Euch die Schonung, womit sie als Feinde die Drangsale des Kriegs zu vermindern strebten, jetzt nach geschlossenem Frieden um so mehr beweisen werden.

Nächstdem muß es Eure erste Sorge seyn, die rückständigen Kontributions-Forderungen der k. k. französ. Kriegsheere mit Anstrengung aller Eurer Kräfte zu befriedigen, weil davon allein es abhängt, wie bald wir die Früchte des Friedens genießen, und durch das erlittene Unglück enger als je verbunden, in den Stand kom-

men können, die großen Wunden zu heilen, die der Krieg dem Lande geschlagen hat. Um Euch dieses zu erleichtern, will Ich die Schulden, die das Land wegen Abtragung der baaren Kriegskontribution hat machen müssen, oder noch zu machen genöthigt seyn wird, durch alle mögliche Ersparnisse in den Ausgaben beym Militär- und Civil-Etat, aus den Landes-Einkünften nicht allein verzinsen, sondern auch allmählig tilgen. In dieser Rücksicht habe Ich bereits den Pensions-Etat auf das höchste Bedürfniß beschränkt und zur nothwendigen Einschränkung des Militär- und Civil-Etats die entscheidensten Schritte gethan; denn so schwer es auch Meinem Herzen fällt, besonders wenn es darauf ankommt, Mich von vieljährigen verdienstvollen Männern trennen zu müssen, so werde Ich doch mit unbiegsamer Strenge verfahren, weil die Erhaltung des Staats jede in seiner jetzigen Lage irgend entbehrliche Ausgabe verbietet, um nicht in die Nothwendigkeit zu kommen, neue drückende Auflagen zu einer Zeit machen zu müssen, wo der Unterthan vielmehr auf jede mögliche Weise unterstützt zu werden verdient. Außerdem habe Ich durch Absendung des Generals v. Knobelsdorf nach Paris, alles was von Mir abhängt, einzuleiten befohlen, sowohl Minderung der Kontribution, als auch Erleichterung wegen Bezahlung derselben durch Annahme möglicher Fristen auszuwirken. Alle übrigen Bedingungen des Friedens werde Ich gewissenhaft zu erfüllen Mich unablässig bestreben. Mehr steht nicht in Meiner Macht, und Ich kann Euch nur noch anweisen, Euch an den geh. Finanz Rath Gerlach, dem nicht allein provisorisch die Provinzial-Verwaltung der Churmark aufgetragen, sondern der auch zum General-Civil-Kommissarius für alle Friedensvollziehungs-Geschäfte in der Provinz ernannt ist, und an die Friedens-Vollziehungs-Kommission in Berlin anzuschließen. Sie werden Euch mit Rath und That helfen und Eure Schritte zum Ziele leiten. Memel, den 29. August 1807.

Friedrich Wilhelm."

Auch die Stadtverordneten von Berlin hatten unterm 14. August an den König geschrieben, und darauf haben sie folgendes Kabinetsschreiben erhalten:

„Die Herzlichkeit, womit die Stadtverordneten und Repräsentanten der Bürgerschaft Meiner guten Stadt Berlin Mich in der Eingabe vom 14ten des vorigen Monats über den Verlust so vieler treuen Unterthanen zu trösten suchen, rührt Mich unendlich. Den verlornen Kindern bleibt Mein Andenken mit Wehmuth und Wohlwollen gemischt. Dagegen wendet sich die Liebe ungetheilt zu den erhaltenen Kindern. Ich sehne Mich nach der Zeit des Wiedersehens, und thue was in Meinen Kräften steht, um solche möglichst zu beschleunigen. Darauf mögen Meine guten Berliner vertrauen, bis Ich Mich persönlich Ihnen zeigen kann, als ihren gnädigen König. Memel, den 6. Sept. 1807.

Friedrich Wilhelm."

Ferner ist hier Folgendes erschienen:

„Auf allerhöchsten königl. Spezial-Befehl machen wir hiermit bekannt, daß in Gemäßheit des mit Frankreich in Tilsit geschlossenen Friedens der hiesige Hafen, so wie alle übrigen preußischen Häfen, für den Handel und die Schiffahrt mit England und den englischen Kolonien geschlossen, und dem zufolge die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen worden, daß keine englische, oder aus englischen Häfen und Kolonien kommende Schiffe eingelassen werden. Es wird demnach ein jeder hiermit gewarnt, sich in keinen Handel mit England einzulassen, auch weder Waaren nach englischen Häfen und englischen Kolonien zu verladen, noch von da kommen zu lassen, widrigenfalls der Kontravenient außer der Konfiskation der Waaren und des Schiffs noch zur besondern Untersuchung gezogen werden wird. Memel, den 2. Sept. 1807.

Königl. preußisches Schiffahrts- und Handels-Gericht."

Hamburg, den 22. Sept. Nach einem am 19. von Paris angekommenen Kourier versammelte sich der Senat. Ein durch den Hrn. Minister Bourienne überreichtes Schreiben des franz. Finanzministers zeigte an, daß es der Wille Sr. Maj. des Kaisers sey, daß von den für die konfiszirten englischen Waaren bewilligten 16 Millionen sogleich 4 Mill., und der Rest in 6 Monaten, in Terminen von 2 Monaten bezahlt werden sollten. Die Bürgerschaft ward zusammenberufen, und diese bewilligte die unverzügliche Bezahlung der 4 Mill., welche das Kommerzkollegium vorschießen wird.

Hannover, den 20. Septbr. Gestern Morgen haben sich der Abt Saalfeld und der Hofrath und Landsyndikus Meyer, zufolge des ihnen gewordenen Befehls, nach Hameln begeben. Der geheime Kabinetsrath Brandes ist Kränklichkeit halber hier geblieben. Das Landes-Deputations-Collegium ist seit dem 18ten dieses völlig aufgehoben. Die Exekutiv-Kommission bleibt.

Der Generalgouverneur Lasalette erließ unterm 20sten dieß eine Proklamation, worin derselbe erklärt: „daß Se. Maj. der Kaiser und König sich gezwungen gesehen hätten, die Landstände wegen ihrer Widersetzlichkeit gegen die Befehle der ersten französischen Behörden aufzulösen, und an deren Stelle eine Verwaltungs-Kommission zu errichten, womit die bereits vorhandene und das volleste Zutrauen genießende Vollziehungs-Kommission vereinigt wird. In Betreff des großen Umfanges ihres Geschäftskreises soll dieselbe auf 9 Glieder gebracht, und mit allen Verwaltungsvollmachten versehen werden, die die Landstände in den verschiedenen Provinzen ausübten. Gedachte Kommission besteht aus den Herren Patje, v. Meding, v. Münchhausen, von Hardenberg, v. Arnswald, v. Schulte, Kaufmann, Marschall und Baring. In jeder Provinz wird ein Subdelegirter der Kommission aufgestellt, welchen der General-Gouverneur aus den 3 von der Kommission vorgeschlagenen Personen ernannt. „Han-

noveraner! — heißt es dann weiter — eure neue Verwaltungsbehörde wurde ganz aus eurer Mitte genommen; erkennet darin die fortdauernden Beweise des Zutrauens und Wohlwollens meines erlauchten Herrn. Verwalter! entsprechet diesem Zutrauen dadurch, daß ihr euch ganz euern Pflichten widmet; die dringendste von allen ist, jenen durch die strafbare Langsamkeit eurer Vorfahrer verursachten Kontributions-Rückstand gleich zu vertheilen, und schnell einzutreiben; so werdet ihr neue Ansprüche auf die Achtung eures Landes erwerben, wenn ihr die Interessen desselben mit den Lasten, die der Krieg unvermeidlich macht, vereiniget."

Speyer, den 20. Sept. Hr. Riem, Mitglied der Akademie der schönen Künste zu Berlin, und Avoué bey dem Tribunal zu Speyer, will den Kanon einer allgemeinen Schriftsprache erfunden haben, vermittelst dessen man mit 2 Zeichen und 9 Ziffern sich in allen kultivirten Sprachen der Welt, ohne sie zu kennen, vollkommen deutlich machen könne. Seine zwey Grundzeichen, mit geringen Nüanzirungen, verfolgen alle Biegungen der Nenn- und Zeitwörter, und derjenige, der diesen Kanon besizt, kann Bücher aus jeder Sprache, ohne vorherige Uebersetzung in seine Muttersprache, lesen; er bedarf weiter nichts, als mit der Vorrichtung und den 2 Hauptzeichen bekannt zu seyn, und er fehlt nicht einmal gegen die geringste syntaktische Regel seiner Sprache. In kurzem wird er diesen Kanon öffentlich bekannt machen, der das Vortheilhafte hat, daß er in einer Stunde ganz erlernt, und nur wenige Uebung thätig angewendet werden kann.

(München.) Die erwünschte glückliche Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Seinen Reisen und aus dem Felde der Ehre war die Veranlassung eines schönen Festes, das die Gesellschaft des Museums in ihrem Versammlungshause am 30. Sept. veranstaltet hatte, und welches durch die Allerhöchste Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, Ihrer Maj. der Königin, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und II. KK. HH. des Herzogs Karl und der Prinzessin Charlotte zur höchsten Feyer verherrlicht ward. Die Versammlung an diesem Abend bot eine seltene Vereinigung des Erhabenen dar, das einen königl. Hof umgibt, und der Freude, die ein Familienfest verschönert. Was der Glanz der Jugend und Schönheit, die Würde der Frauen, hoher Rang und Ruhm des Namens, Reizendes, Anmuthiges und Würdevolles hat, war das Bild dieser frohen Gesellschaft, welche aus allen gebildeten Ständen Mitglieder zählt. Aber das Erhebendste für diese waren die Aeußerungen der Gnade und des Wohlwollens — Ihr schönes Eigenthum — womit II. KK. MM. und die königl. Familie die Huldigung aller Herzen annahmen. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften von dem Comité des Museums ehrfurchtsvoll empfangen worden, begann bey Ihrem Eintritt in den durch Quaglio's Kunst neu geschmückten Saal, ein Chor zu Ihrem Empfang und ein Volkslied nach einer einfach schönen Melodie, beydes von des H. Musikdirektors Fränzl Composition. Das Comité des Museums hatte zugleich die Ehre eine Ihrer Maj. der Königin gewidmete allegorische Zeichnung, und ein Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen dedicirtes Gemälde zu überreichen, deren schönen Sinn ein mit Empfindung und Geist gesungenes Gedicht: Das Fest der Zurückkunft, deutete. Diese Gaben der Ehrfurcht und Dankbarkeit wurden huldvoll angenommen. Erst spät zogen sich die königlichen Herrschaften zurück, und schnell entfloh die Nacht von der Freude verkürzt.

Volkslied für Baiern.

Nicht Gold, nicht stolzer Städte Pracht,
In weiter Länder Schooß,
Nicht theurer Sieges-Lorbeer macht
Ein Volk beglückt und groß.
Das kann ein guter König nur,
Der für sein Heil stets wacht.
Das Land, das Ihm die Treue schwur,
Ist wohl von Gott bedacht

Drum schütze Ihn, den deine Wahl
O Vorsicht! uns bescheert,
Und schenk' Ihm treuer Diener Zahl,
Des deutschen Namens werth.
Beschütze auch des Thrones Glanz,
Die Fürstin schön und mild;
Des ganzen Hauses Blüthenkranz
Nimm unter deinen Schild!

Und dann laßt ächten Biedersinn
Uns üben wohlgemuth,
Voll Lieb' und Eintracht immerhin
Nicht achten Gut und Blut.
Für König, Gott und Vaterland
Fest steh'n in Freud' und Noth.
Ein so durchschlung'nes heil'ges Band
Zertrennt auch nur der Tod.

(Litteratur.) Der königl. Zentral-Bibliothek-Direktor in München, Hr. Christoph Frhr. v. Aretin, hat kürzlich die Litteratur mit einer Schrift bereichert, welche um so mehr Werth hat, als der Gegenstand derselben in den neuesten Zeiten nicht allein die Aufmerksamkeit der Gelehrten, sondern des ganzen gebildeten Publikums neu auf sich gezogen hat. Dieses Werk führt den Titel: „Beyträge zur litterarischen Geschichte der Wünschelruthe. München 1807. gedruckt mit Zänglschen Schriften" (zu haben in der Fleischmannschen Buchhandlung). Wenn die Versuche, welche man mit der Wünschelruthe gemacht hat, unter die außerordentlichen Erscheinungen der Natur gehören, und ihre Folgen von der höchsten Wichtigkeit seyn können, so ist es unumgänglich nöthig, hier mit Strenge, Mißtrauen und verdoppelter Vorsicht zu Werke zu gehen, jedoch aber auch die Zweifelsucht nicht zu weit zu treiben, sondern ihr dann Grenzen zu setzen, wenn eine lange Reihe übereinstimmender Thatsachen es gebietet. „Diese Sätze" sagt der Hr. Verf. in der Einleitung, „sind so einfach,

daß man glauben sollte, jeder vernünftige Mensch müsse von ihrer Wahrheit durchdrungen seyn; aber allzugroße Leichtgläubigkeit auf der einen, und übertriebene Zweifelsucht auf der andern Seite, haben selbst bis jezt alle Fortschritte der Entdeckungen darüber gehemmt, und jezt beginnt der Prozeß von neuem, der wahrscheinlich, wie ehemahls unerledigt bleiben wird, wenn man nicht vermeidet, die Versuche zu vorzeitig systematisch erklären, oder sie zu kühn in das Gebiet der moralischen Natur überpflanzen zu wollen. Solche Verfahrungsarten würden manche Blößen geben, die man begierig ergreifen würde, und so wären wir wieder an die beyden Polarpunkte des Dogmatismus und Scepticismus gebannt, ohne die in der Mitte liegende Wahrheit finden zu können." Spallanzani erzählt als Augenzeuge von Pennets metalloscopischen Versuchen in Pavia, daß die Zuschauer, meistens nur gelehrte und aufgeklärte Männer, auf der Stelle Parthie nahmen, oder ihre vorgefaßte Meynung schon auf den Schauplatz mitbrachten, und kaum einer da war, der die Sache unbefangen beurtheilt hätte. Dieses Resultat, welches überhaupt das Studium der Litteratur-Geschichte darbietet, geht auch besonders bey Durchlesung der über die Wünschelruthe verhandelten Akten hervor, aus welchen der Hr. Verf. mit seiner bekannten gelehrten Gründlichkeit und mit mühsamen Fleiß das Wichtigste zusammenstellt, was darüber je erschienen ist, durchwebt mit interessanten Bemerkungen, wovon wir folgende ausheben:

„Ein merkwürdiges Beyspiel der Widersprüche im Menschen zeigt sich bey der Uebersicht der Streitschriften zwischen den Theologen und Physikern in Betreff der Wünschelruthe. Wenn man hier alle erwähnten Schriften der Physiker und der Theologen mit einander vergleicht, so muß man als etwas Besonderes auszeichnen, daß diese Gelehrten gewissermaßen die Rollen mit einander getauscht haben. Man sieht hier die Theologen den Mysticismus angreifen, und bis in seine lezten Schlupfwinkel verfolgen; die Physiker aber ihn in Schutz nehmen, und zum System erheben. Jeder handelte in der besten Meinung; denn die einen wollten den Teufel in der Theologie erhalten, die andern ihn aus der Physik verbannen. Dazu war erforderlich, daß jene einen Betrug in der Sache auswittern, diese aber auf die geheimen Kräfte der Natur sich berufen mußten. Auf solche Art geschah, daß wir den beschränkten Männern, die an einen Pakt mit dem Teufel glaubten, die genauesten Untersuchungen über die Wünschelruthe zu danken haben, während wir die philosophischen Köpfe, die das Vorurtheil der dämonischen Einwirkung so mächtig zu bekämpfen suchten, von der Begünstigung des Aberglaubens keinesweges freysprechen können."

Das historische Resultat, welches der Hr. Verfasser aus den vorhandenen Untersuchungen aufstellt, ist folgendes:

„Es giebt Menschen, welche vor andern dazu organisirt sind, von Quellen und Metallen so stark afficirt zu werden, daß sie das Daseyn derselben, selbst wenn sie dieselben nicht sehen, errathen können. Allein die Leichtgläubigkeit und Eigenliebe der Gelehrten von der einen, und die leicht gereizte Gewinnsucht der Metalloscopen von der andern Seite, sind bisher immer der gründlichen Erforschung der Wahrheit im Wege gestanden. Sie verursachten, daß die Zuschauer Alles für Betrug halten mußten, die Experimentatoren selbst aber in ihren Versuchen nicht ruhig fortfahren, und sogar den kleinen Theil der mühsam erkämpften Gewißheit nicht mehr retten konnten. Sobald nun ein Gelehrter, der frey von Leichtgläubigkeit und Eigendünkel ist, mit einem Metalloscopen zusammentreffen wird, den kein Eigennutz blenden wird — freylich zwey starke Forderungen — so ist kein Zweifel mehr, daß man ergründen wird, was an der Sache Wahres ist. Diese Entdeckung wird daher dem Menschengeschlechte in moralischer Hinsicht nicht minder ehrenvoll seyn, als vortheilhaft für die Ausbildung seiner geistigen Natur."

Diese gehaltreiche, von der unermüdeten gelehrten Thätigkeit des Herrn Herausgebers aufs neue zeugende Schrift, ist mit vielen Zusätzen hier besonders aus des Frhrn. v. Aretin „Neuem litterarischen Anzeiger" abgedruckt, einem reichhaltigen Magazin von wichtigen Untersuchungen, Abhandlungen, Bemerkungen und Entdeckungen, die das gesammte Fach der Litteratur umfassen, welches in den Händen jedes Gelehrten zu seyn verdient.

Aufforderung
an die Besitzer der nachbenannten 2 Originalien.

(3b) Nachdem die Augustin Oßnerische bürgerl. ehemalige Riemers Eheleute dahier, bey unterzeichnetem Stadtgericht um Amortizirung des von ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Therese Oßnerin, gewesenen bürgerl. Riemerin, sel. ererbten Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefes ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17. Juny à 2 1/2 pro Ct. verzinslich, dann der damals vorgewesenen Einantwortung ddto. 9. Sept. anno 1742, worauf die Liquidation unterm ddto. 22. November 1749 ersichtig, gehorsam gebeten haben;

So werden hiemit die Besitzer beyder obbenannter Dokumente hiermit aufgefordert, innerhalb einem Termin von 30 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins diese befraglichen Originalien als null und nichtig erklärt, sohin auf die erbetene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

Actum, den 9. Septbr. 1807.

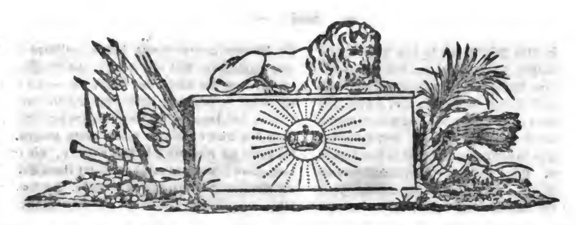
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

(3b) Joseph Goiwizer, Pfarrer in Volkmannsdorf, des königl. Landgerichts Moosburg, ist am 5. Sept. l. J. gestorben, und zwar, ohne eine leztwillige Disposition zu hinterlassen.

Indem nun hier die Abintestat-Erbfolge eintritt, so werden die bisher unbekannten Verwandten des Erblassers öffentlich vorgeladen, bey dem unterzeichneten Landgerichte in Zeit von 4 Wochen entweder selbst persönlich, oder per Mandatarios satis instructos, zu erscheinen, und sich ihrer Anverwandtschaft halber gehörig um so mehr legitimiren sollen, als nach Verfluß dieser Zeit mit sothaner Verlassenschaftssache weiters gesezlich verfahren werden würde. Am 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg,
Hofgerichtsbezirk München.
B. v. Geraing.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 250. München, Sonnabend den 3. Oktober 1807.

Altona, den 19. Sept. Das vom Kronprinzen erlassene Verbot der Korrespondenz mit Seeland, sezt besonders die Altonaer in Verlegenheit. Die Engländer legen erwähnter Korrespondenz kein Hinderniß in den Weg, sondern suchen alles gute Vernehmen wieder herzustellen. — Aber die Bestürzung, welche durch die erste Nachricht des Falls von Kopenhagen verbreitet hat, und die kleinen Interessen, welche durch den heroischen Entschluß des Kronprinzen, mit England sich nicht in Unterhandlungen einzulassen, zunächst in Unzufriedenheit versezt worden sind, werden den energischen und standhaften Maßregeln der Regierung und dem bessern Nationalgefühle weichen.

Wie Graf Bernstorf dem Kronprinzen die Nachricht von der Einnahme Kopenhagens mit Thränen anzeigte, soll der Kronprinz gesagt haben: „Alles kann ich ertragen, nur keine Thränen."

Als die Dänen den englischen Befehlshabern angedeutet haben, daß, wenn man nicht zu Bombardiren aufhöre, man die Flotte verbrennen würde, soll Lord Cathcart geantwortet haben: „Dann soll Kopenhagen der Erde gleich gemacht werden." Worauf dann die Kapitulation erfolgte.

Die auf der Insel Rügen angehäuften engl. Waaren sind von den Engländern von da weg nach Seeland gebracht worden. Man versichert, England habe dem Könige von Schweden vorgeschlagen, zur Eroberung von Kopenhagen und Seeland mitzuwirken, um so bey dem künftigen Frieden eine Schadloshaltung für Pommern zu erhalten. So unzufrieden der König von Schweden auch mit dem Benehmen Englands ist, so soll dieser Vorschlag doch nicht abgewiesen seyn. (B.Z.)

Haag, den 22. Septbr. Heute wird der König hier erwartet. Seit einigen Tagen macht man im Pallast vom Busch alle Anstalten zum Empfange Sr. Maj. Man weiß zwar nicht, wie lange sich der König hier aufhalten wird, indessen versichert man, daß dieß während der Session des Gesetzgebungskörpers der Fall seyn werde, da man in derselben Sachen von der größten Wichtigkeit für das Land vortragen soll.

Amsterdam, den 22. Sept. Die Kolonialprodukte steigen mit jedem Tage, und es ist schwer, voraus zu sehen, wo es mit dem Preise derselben noch hinauswolle. — Auf der Messe zu Rotterdam haben die Engländer einen ungeheuern Verlust erlitten. Sie hatten erstaunend große Parthien von ihren Manufaktur- und Fabrikwaaren unter der Hand dahin geschafft. Durch Nachsicht machte man sie sicher. Plötzlich aber wurde Beschlag darauf gelegt. Man schäzt den Schaden der Engländer allein in dieser Stadt auf 18 Millionen Gulden.

Heidelberg, den 26. Sept. Heute sind die Frau Markgräfin von Baden und den Herzog von Braunschweig-Oels nebst dessen Frau Gemahlin HH.DD. hier durch nach Darmstadt gereiset.

Paris, den 25. Sept. Ihre kaiserl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Berg gaben am

22ten dieß in ihren Gärten und in dem Innern ihres prächtigen Pallastes Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Westphalen ein sehr glänzendes Fest. Alle Prinzen, alle Fremde von Stand, alle, die bey Hofe präsentirt waren, und mehr als 300 Privatpersonen aus der Hauptstadt, waren eingeladen. Alle Seiten des Pallastes zeigten in einer Feuermasse die schönen Formen des Gebäudes. Um 8 Uhr war die Gesellschaft versammelt; Trompetenschall verkündigte die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin; mit den beyden Neuvermählten, die der eigentliche Gegenstand des Festes waren, erschienen Sie in der Mitte der Versammlung, und mit Ihnen waren noch die Kaiserin-Mutter, die Königin von Neapel, die Königin von Holland, der Großherzog von Würzburg, und die Erbprinzessin von Baden. Jezt eröffneten sich die Thüren der Gärten, und zeigten dem erstaunten Blicke das reizendste Schauspiel. Tausende künstlich vertheilter, gefärbter Glaslampen verbreiteten allenthalben durch das Gebüsch ein sanftes Licht, das die mannichfaltigen Stellen beleuchtete, wo geistreiche Inschriften angebracht waren. Gruppen von Tonkünstlern sangen die schönsten Reien. Hier sah man einen Tempel, in dessen Mitte sich das Brustbild des Kaisers erhob, das Mars und Minerva krönten; dort einen Schattengang, in dem egyptische, italienische und deutsche Siegeszeichen aufgehängt waren. Weiter davon war ein zierliches Ringspiel angebracht, wo kleine mit Blumen geschmückte Genien sich unterhielten. Auf einem Teiche schifften Tonkünstler in Gondeln, und ließen Tambourine hören. An einer Brücke zeigten Transparente die Wappen von Frankreich und Würtemberg. Mitten unter diesen Feenscenen entdeckte die Königin von Westphalen ein Dorf, das volle Aehnlichkeit mit einem Dorfe in den Staaten des Königs, Ihres Vaters, hatte; indem Sie sich demselben näherte, fand sie eine Meyerey, ganz einer ähnlichen in der Gegend von Stuttgart nachgebaut, auf der es Ihr von Jugend auf wohl gefiel, und die Sie deßwegen häufig besuchte. Nun kam man wieder in die Gegend des Pallastes zurück. Hier ließen sich tausend musikalische Instrumente hören; zahlreiche Haufen von Tänzern und Tänzerinnen drangen aus allen Ecken hervor, um auf einem unermeßlichen Rasenplatze ländliche Tänze aufzuführen. Bengalische Lichter, nach und nach angezündet, bewölkten leicht die Luft, auf der Seine aber verbreiteten sie eine solche Helle, die stufenweise sich bis zum ganzen Glanze des Tageslichtes erhob. Jezt verminderte sichs aber wieder, wurde schwächer, erlosch, und die Nacht trat wieder ein — die Tänze hörten auf — mit einem Male stand ein Feuerwerk vor Augen, das beynahe den ganzen Garten umfaßte, die Helle kam wieder, und alle Blicke waren gefesselt. In der Ferne sah man den Tänzer Forioso, wie er sich durch einen Feuerregen erhob, und auf einem Seile bis auf die Spitze einer Pyramide hinschwang. Die Namenszüge, Napoleon und Josephine, Hieronymus und Katharine glänzten in Feuerzügen. Auch eine unermeßliche Volksmenge, die von der Seite der elisäischen Felder herströmte, genoß mit Entzücken diesen Theil des Festes, und oft hörte man den freudigen Ausruf: es lebe der Kaiser! — Kaum war das Feuerwerk zu Ende, so fing der Ball in den Zimmern an, und alle Herzen waren der lebhaftesten Freude geöffnet ꝛc. ꝛc.

Zweybrücken, den 24. Sept. Am 23. dieses, Morgens um 4 Uhr ließ sich Hr. Garnerin bey Klausen, 5 Stunden von Zweybrücken, mit seinem Ballon nieder. Er war am 22. Abends nach 10 Uhr von Paris abgegangen, und glaubte nach der Richtung seines Schiffs bey der Abfahrt, in der Schweiz zu seyn.

Mailand, den 13. Sept. Heute ist in den hiesigen öffentlichen Blättern folgendes Dekret Sr. Maj. des Kaisers und Königs von Rambouillet, den 10. Sept. bekannt gemacht worden:

1. Die Eigenschaft eines Ritters von der eisernen Krone wird durch dieselben Ursachen verloren wodurch nach den Gesetzen der Stand eines italienischen Bürgers verloren wird. 2. Die Ausübung der Rechte und Vorrechte eines Ritters wird suspendirt, wenn die Gesetze die Ausübung seiner bürgerlichen Rechte suspendiren. 3. Der Großrichter, der Kriegs- und Seeminister sollen dem Großkanzler des Ordens alle Urtheile in Abschrift übersenden, die in peinlichen, Korrektions- und Polizeyfällen gegen einen Ordensritter gefällt werden. 4. So oft von einem peinlichen, Korrektions- oder Polizey-Urtheil in Bezug auf einen Ritter an das Kassationsgericht sich berufen wird, hat der königl. Prokurator bey dem Kassationshofe die Anzeige dem Großrichter zu machen, der den Ordenskanzler davon benachrichtiget. 5. Die königl. Prokuratoren bey den peinlichen Gerichten, und die Referenten bey den Kriegsgerichten können keine entehrende Strafe gegen einen Ritter zum Vollzug bringen lassen, ehe derselbe nicht degradirt ist. 6. Diese Degradation wird von dem Präsidenten des Tribunals auf Requisition des königl. Prokurators, oder von dem Präsidenten des Kriegsgerichts auf Requisition des Referenten, durch folgende Formel ausgesprochen: „Ihr habt den Gesetzen der Ehre zuwider gehandelt; ich erkläre im Namen des Ordens, daß ihr aufgehört habt, ein Mitglied desselben zu seyn.“ 7. Die

Kommandanten zu Wasser u. zu Lande werden dem Kriegs- und Seeminister alle Disziplinarstrafen anzeigen, die gegen unter ihren Befehlen stehende Ordensritter erkannt werden, und die Minister werden Abschriften dieser Anzeigen dem Ordenskanzler mittheilen. 8. Die Degradation eines aktiven Unteroffiziers, der Ordensritter ist, oder die Entlassung eines See- oder Landsoldaten, der demselben als Mitglied angehört, kann ohne die Genehmigung des Kriegs- und Seeministers nicht verfügt werden; auch kann der Minister diese Genehmigung nicht geben, ehe er den Großkanzler von dem Falle unterrichtet hat, welcher dann erst die Befehle von dem Oberhaupte des Ordens selbst einzuholen hat. 9. Der große Ordensrath kann ganz oder zum Theil die Ausübung der Ordens-Vorrechte eines Ritters suspendiren, auch kann derselbe Ordensmitglieder ganz ausschließen, wenn die Natur des Vergehens und die Wichtigkeit der zuerkannten Strafe so eine Maaßregel erfordern sollten.

Konstantinopel, den 2. Septbr. Dem englischen Botschafter, Paget, ist sein Geschäft vor den Dardanellen ganz mißlungen. Die englische Flotte hat es nicht gewagt, zum 2ten Male einzudringen, und die hinterlistigen Vorschläge des englischen Kabinets sind mit Unwillen verworfen worden. (Monit.)

Baiern.

München. (Königliche Akademie der Wissenschaften.)

Die Rede zum Andenken des zu Paris gestorbenen Geschichteforschers, Hrn. Pfeffel's, welche Herr Schlichtegroll, Gen. Sekretär der königl. Akademie, in der lezten öffentlichen Sitzung zu seinem Andenken hielt (s. Nro. 247. dieser Zeit.), schloß mit einer von dem ehrwürdigen blinden Dichter in Kolmar gesungenen Threnodie, die den Verstorbenen eben so sehr ehrt, als den klagenden Lebenden, und wie alle Arbeiten dieses Veterans der deutschen Dichter zur öffentlichen Kunde gebracht zu sehen, den Lesern dieser Rede, welche jezt unter der Presse ist, eben so interessant seyn wird, als den Lesern dieser Blätter die neulich nur kurz erwähnten Worte, welche bey dieser Veranlassung der Präsident der Akademie, Hr. geh. Rath Jacobi, als Einleitung zu den beyden gehaltenen Reden sprach. „Einer ehrwürdigen Sitte getreu" — sagte er — „die so alt ist, als Menschentugend und ihre Bewunderung, als Vergänglichkeit des Lebens und Unvergänglichkeit des wohlerworbenen Ruhms, der Sitte, dem Andenken edler Menschen, die der Tod entführte, ein Zeichen der Dankbarkeit zu setzen, und damit Nacheiferung zu erwecken, hat sich die königl. Akademie der Wissenschaften heute öffentlich versammelt. — — Jährlich erneuerten die Griechen das Andenken ihrer verstorbenen Edeln, nicht am Jahrestage ihres Todes, sondern dankbar am erfreulichen Tage ihrer Geburt, wo die Götter einen solchen Mann der Erde geschenkt hatten. In viel älterer Zeit, als die Zeit der Geschichte, zeigt Homer uns den Menelaos, wie er oft in seinen Pallast sich zurück zieht, die ihm vor vielen Jahren entrissenen edeln Genossen von neuem beweint, bald aber wieder sich ermannt zu frischem Fortschritt im ruhmvollen Leben. — So auch wir! Mögen die Worte der Männer, die jezt reden werden, dem blühenden, schon mit schützendem Lorbeer bekränzten Königssohne gefallen, Sein männliches Herz männlich rühren und erfreuen; mögen sie den Beyfall der hier anwesenden ehrwürdigen Staatsmänner sich erwerben, mit Wohlwollen vernommen werden von Allen. — Die Liebe, womit der Gebildete das Gebildete aufnimmt, ist der süßeste Lohn, welcher dem Bemühen des Gelehrten und des Künstlers werden kann. Dankbar und erfreuet sehen wir die Theilnahme, welche an diesem Tage so viele Treffliche zu uns versammelt hat. Er gelte als Vorbedeutung vieler ähnlichen. Jede Veranlassung wird der königl. Akademie der Wissenschaften willkommen seyn, mit dem gebildeten Publikum, in dessen Kreise sie lebt, sich unmittelbar zu vereinigen. Mittheilung erweitert die Gedanken, erhöhet die Gefühle, und mächtig ergreift das laute Wort des Redners, welches aus reinem und tiefen Gemüth stammt, die Seele des Zuhörers." — Nach dem Schlusse der Rede zum Andenken Pfeffel's, welche sich mit den Worten endigte: „Ehre von uns allen dem Verdienste der edeln Todten!" sezte der Präsident der Akademie hinzu: „Auch Ehre von uns allen dem Verdienste der edeln Lebenden! Der Mann, dessen elegische Töne am Sarge des Bruders uns eben gerührt haben, ist ein solcher Lebender. Längst des äußern Lichtes beraubt, durchglänzt Sonne sein Inneres. Allgemein anerkannt ist das große Verdienst, das er sich als Erzieher um so viele glückliche Familien, als Dichter um die deutsche Litteratur erwarb. Unvollkommen bliebe die Feyer dieses Tages, wenn nicht wenigstens der Wunsch ausgesprochen würde, daß der Name, Konrad Pfeffel, in das Verzeichniß der Ehrenmitglieder der königl. Akademie der Wissenschaften eingetragen werde. Erfüllung folge dem Wunsche. Möge indessen die Stimme, die ich im voraus hier öffentlich für ihn erhoben, ihm erheiternd klingen am Lebensabend, wenn das Gerücht sie ihm zu Ohren bringt!"

Königl. allerhöchste Verordnungen und Bekanntmachungen.

Armeebefehl vom 9. Sept. Der Hauptmann der niederländischen Garnisons-Regiments-Kompagnie Arnold v. Menghius, ist den 25. August in Bamberg, und der Hauptmann des 11. L.J.Reg. Kinkel, Al. Endorffer, den nämlichen Tag in Kufstein gestorben. Im 11. L.J.Reg. Kinkel erhält der Kapitän, Franz v. Schöller, eine Kompagnie; der Oberlieut., K. Foian, avancirt zum Kapitän, und der Unterlieut., Ch. Burger, zum Oberlieut. Der vormals in schwäbischen Kreisdiensten gestandene K. Graf Fugger v. Glött, wird als Unterlieut. im 2. Chevauxleg.Reg. König, und H. Millet v. Arvillars als Unterlieut. im 1. L.J.Leib-Reg. angestellt. Der bey dem Hauptfeldspital der 1. Armee-Division als Unter-Feldspital-Chirurg dienende Dr. Samiller, wird zum 1. Bat.Chirurg, und der chirurg. Praktikant im 4. L.J.Reg., P.J. Pfeilz, zum 2. Bat. Chirurg im Tyroler Jäger-Bat. befördert. Von Seite der Krone Würtemberg ist das zwischen Baiern und Würtemberg bestehende Militär-Kartel auch auf die neuern Bestandtheile dieses Königreichs ausgedehnt worden. Bey einem in Jakobsdorf bey Schweidnitz am 14. August durch

einen Blizstral entstandenen Brand haben sich vom 6. L. J. R. Herzog Wilhelm die Gemeinen Paul u. Jos. Wittmer, Andr. König, Adam Sedlmayer, Mayer, Rüdesmayer, Lechner; der Korporal Palm, die Fouriers Kanzler und Stromederer, die Gemeinen Forstmayer, G. Mayer und Eigenhofer vorzüglich ausgezeichnet, indem durch ihre angestrengte Thätigkeit das um sich greifende Feuer so schnell gelöscht ward, daß nur eine Scheune ein Raub der Flamme wurde. Der k. k. franz. Divisionsgeneral Becker ist zum Großkreuz, der Divisionsgeneral Reille zum Kommandeur, dann der Artillerie-Oberst le Noury u. der Ingenieur Dode zum Ritter des Militär-Max-Josephs-Ordens ernannt.

Miszellen.

Notiz über die Arracacha, eine amerikanische Pflanze; aus den Annals ol Botany. Nro. 2. p. 400. (man sehe zugleich Nro. 245 dieser Zeitung.)

Die Wurzeln derselben, welche beynahe die Größe, auch beynahe die Gestalt eines großen Kuhhorns bekommen, können schon nach 3 oder 4 Monaten zum ökonomischen Gebrauch ausgegraben werden. Läßt man sie 6 Monate in der Erde, so werden sie oft ungeheuer groß und verlieren gleichwohl nichts von ihrem Wohlgeschmack, der sehr ausgezeichnet seyn soll. Sie werden wie die Kartoffeln bereitet, sind zwar mehr klebrig als mehlig, aber so zart und so leicht verdaulich, daß man sie gewöhnlich den Wiedergenesenden und solchen Personen zur Nahrung gibt, die einen schwachen Magen haben. Man kann eben die mannigfaltigen Produkte daraus bereiten, wie aus den Kartoffeln. Ihr Anbau erfordert eine tiefe schwarze Dammerde. Man pflanzt sie fort, indem man die Wurzel dergestalt in Stücken schneidet, daß sich an jeden derselben ein Auge befindet. Die Farbe der Wurzel ist entweder weiß, gelb oder purpurroth; doch gibt dieses keinen Unterschied für die Qualität. Die Arracacha gedeihet nicht in den heißen Gegenden ihres Vaterlandes, der Provinz Santa Fe, sondern am besten da, wo das Medium der Wärme zwischen 58 bis 60 Grad Fahrenheit (12 Gr. Reaumur) beträgt.

* Die Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Breslau hat diese merkwürdige Pflanze verschreiben lassen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 4. Oktober: Sargines, oder der Triumph der Liebe, eine Oper in 2 Aufzügen. Die Musik von Paer.

Versteigerung

(3. a) Künftigen Dienstag als den 13. Oktober anheuer Vormittag von 9 bis 12 Uhr werden im 3. Kommissionszimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Realitäten des Joseph Wimmers, Bürger und sogenannten Ochsenwirths, bestehend in 2 ganz neu erbaueten Häusern, Stallungen, Kellern und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlinger Thor unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbietenden verkauft, welches hiemit wiederholt mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht miteinander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke.

Actum, den 28. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Döhner.

(3 b) Um dem hiesigen Publikum den Irrthum zu benehmen, und unwahre Berichtungen zu beseitigen, finde ich für nöthig, hiermit bekannt zu machen, daß ich zur Zeit noch keine Niederlage in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt hatte, folglich jener Essig, welcher in der Boutique eines Schachtelmachers auf dem St. Peters Pfarrhofe Maaßweise verkauft wird, nicht, wie viele versichert werden und glauben, von meinem Fabrikate ist, sondern alle Aufträge unmittelbar in meiner Fabrike selbst angenommen und ausgeführt werden. Wenn es mir zum ehrenvollen Bewußtseyn gereicht, meine Freunde bishero zur größten Zufriedenheit bedient zu haben, so wird es noch weit schmeichelhafter für mich seyn, wenn ich meine heute zu wiederholende Versicherung: daß nämlich ich nach und nach noch vorzüglichere Qualität von Essig produziren werde, gerechtfertigt sehe, und mit der Zeit den Zweck meines Bestrebens vollkommen erreicht habe.

Nicht weniger gut, und gewiß aufs allervorzüglichste bin ich im Stande, die Liebhaber vom Mannheimer Wasser zu wohlfeilen Preisen zu bedienen, und halte mich demnach zu Aufträgen in jenem als diesem Artikel bestens empfohlen.

Meine Fabrike liegt in der Vorstadt Schönfeld, an jener, mit der nach Schwabing führenden Chaussee und dem englischen Garten in Verbindung stehenden Straße, der königlichen Vieh-Arzeneyschule gegenüber.

J. G. C. Radius,
Essig-Fabrikant in München.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 1. Oktober Im gold. Hahn: Baron v. Ponickald, k. d. Kämmerer mit Gattin von Kempten; Hr. Hänsler, Musik-Direktor von Augsburg. — Im schwarzen Adler: Baron v. Horben, kurtrierscher Kämmerer mit Gemahlin, von Oberndorf; Hr. Hofrath Medicus, Prof. von Landshut; Hr. Lion, Wachsfigurenkabinets-Besitzer. — Im g. Kreuz: Frhr. v. Schenk, Kämmerer. mit Gattin, von Dillingen. — Im goldnen Löwen: Hr. Wayrhammer, Landrichter von Wolfrathshausen.

Den 2ten Oktober: Im g. Hirsch: Hr. Graf Fugger von Glött mit Sohn; Graf v. Fugger von Kirchheim, Oberstlieut.; Hr. Baumgärtner, Kaufm. von Augsburg. — Im g. Kreuz: Hr. Hebenstreit, Inspektor von Rosenheim; Hr. Holland, Professor aus Neresheim; Hr. Baltzer, Prof. aus Augsb.; Hr. Baumgartner, Med. Cand. aus der Schweiz. — Im g. Hahn: Hr. Hofrath u. Professor Mosham mit Sohn; Hr. Drexler, Kaufm. von Landsberg. — Im schw. Bär: Hr. Lunglmayer, Kaufm. v. Augsburg.

Berichtigung. In einigen Abdrücken des gestrigen Blattes dieser Zeitung, Artikel München, muß es heißen: „Aber das Erhebendste für diese" rc. anstatt „Aber das Erhabenste" rc.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 251. München, Montag den 5. Oktober 1807.

Hamburg, den 25. Sept. Noch immer ist der Schleyer nicht gelüftet, der die Angelegenheiten des europäischen Nordens verhüllt; Couriere gehen, Couriere kommen, aber der Augenblick der Entscheidung ist noch nicht da. Die Armee des Prinzen von Ponte-Corvo steht ruhig in ihren Kantonnirungen, und es sind noch keine Andeutungen vorhanden, als stehe ein naher Aufbruch bevor. — Der König von Schweden hat sich entschieden gegen die Maaßregeln der Engländer in Seeland erklärt. Noch bey seiner Anwesenheit auf Rügen sagte er zu einem französischen Offizier, der als Parlamentär zu ihm geschickt ward: „Man kennt Gustav Adolph nicht, wenn man glaubt, er werde Theil an einer ungerechten Handlung nehmen." Auch ist es gewiß, daß Er hernach einen Brief an den Kronprinzen von Dänemark geschrieben hat, worin er sein Leidwesen über das Unglück, das der Hauptstadt Dänemarks zugestoßen ist, unverholen zu erkennen giebt. — Da die Einquartierungen in Hamburg täglich stärker werden, so hat sich der Magistrat bewogen gefunden, auch solche Einwohner, die in Kellern und Buden wohnen, damit zu belegen, um die Lasten so viel als möglich zu vertheilen.

Mit der Räumung des Königreichs Preußen hat es bisher noch immer gestockt; die Gegend an der Passarge, welche schon am 20. Aug. von den Preußen wieder besezt werden sollte, war vor kurzem noch in französischen Händen, so wie selbst Braunsberg. Die Ursach liegt in den noch nicht abgetragenen Kontributionen. — Zu der Ankunft der königl. Familie in Berlin ist noch wenig Aussicht. Man besorgt sogar, daß sie in diesem Jahre nicht erfolgen werde.

Niederelbe, den 25. Sept. Nach der Aussage eines am 19ten dieses von Kopenhagen abgegangenen Reisenden hatten bereits 13 dänische Linienschiffe auf die Rhede ausgelegt. Das Gerücht, daß ein Theil der englischen Landtruppen auf Seeland schon wieder eingeschifft wäre, bedarf näherer Bestätigung. — Auf der Travemünder Rhede ist wieder eine englische Fregatte angekommen, die aber die Schiffahrt nicht beunruhigt.

Oldesloe, den 24. Sept. Wie man vernimmt, ist der Generalmajor v. Waltersdorff bey seiner Ankunft zu Kiel arretirt, und von da weiter nach Aalburg in Jütland gebracht worden.

Breslau, den 13. Sept. Die in Schlesien stehenden französischen und verbündeten Truppen werden sich in den ersten Tagen der künftigen Woche 40000 Mann stark, versammeln, um 2 Meilen von hier die Schlacht bey Leuthen vorzustellen. Wohin sie weiter ziehen, weiß man nicht. Der Termin zur Räumung dieser Provinz bleibt auf den 1. Okt. d. J. festgesezt. Je näher dieser Zeitpunkt heranrückt, destomehr bringen natürlich die franz. Befehlshaber darauf, daß die rückständigen Kontributionen bezahlt werden. So hat die hiesige Landschaft, weil die adelichen Güterbesitzer mit 400,000 Thaler rückständig waren, fünf und zwanzig Mann und einen Offizier Garnisaires bekommen, denen sie täglich tausend Thaler Exekutionsgebühren bezahlen mußten. Die Kom-

mune ist von dem Intendanten Angles aufgefodert, bis zum 14. dieses 1 Million Thaler rückständige Kontribution herbeyzuschaffen, und bedrohet, wenn diese Summe nicht zu der Zeit da ist, daß jeder Kriegsrath 5 Mann Garnisaires bekommen werde, die außer der Beköstigung täglich 10 Thaler in baarem Gelde erhalten sollen. Diese strengen Maßregeln haben die Folge gehabt, daß die Kommune sich entschlossen, eine Anleihe zu eröffnen, die auch bereits einen guten Anfang gemacht hat. Doch dürfte in Schlesien allein die ganze erforderliche Summe schwerlich aufzutreiben seyn, obgleich die Bedingungen äußerst vortheilhaft sind, und die schlesischen Pfandscheine, denen einzelne Güter zur speziellen Hypothek dienen und wofür noch dazu alle Güter insgesammt haften, die größte Sicherheit gewähren.

Breslau, den 24. Sept. Am 22. u. 23. dieses war die ganze zweyte Division königl. baier. Truppen, unter den Befehlen Sr. Exc. des Hrn. Gen. Lieut. Baron v. Wrede, in der Gegend des im siebenjährigen Kriege berühmt gewordenen Dorfes Leuthen zusammengezogen, um daselbst zu manövriren. Gedachte Division bestand aus 15 Bataillons, 10 Eskadrons und 4 Batterien. Am 22. wurde im Kleinen die Schlacht bey Leuthen, am 23. aber die von Breslau vorgestellt. Se. Exc. der Hr. Reichsmarschall Mortier haben dem kommandirenden Herrn General über die Pünktlichkeit, womit diese Manövres ausgeführet worden sind, Ihren Beyfall zu erkennen gegeben. Nach geendigtem Manövre rückten die Truppen in ihre vorigen Standquartiere.

Salzburg, den 2. Oktober. Durch eine kaiserl. königl. Verordnung vom 17ten July soll im Herzogthume Salzburg (mit Ausnahme des Brixenthals, Zillerthals, der Windischmaterey und des Gerichts Fügen, welche dermalen noch nicht in den Zollverband kommen) und im Fürstenthume Berchtesgaden die deutsch-erbländische Zollordnung vom 1. Nov. d. J. an in Ausübung gebracht werden. — Man erwartet Se. Maj. den Kaiser hier auf den 5. Oktober eintreffen zu sehen.

Basel, den 19. Sept. Man arbeitet hier mit der größten Thätigkeit an der Ausfüllung der Stadtgräben, an Abtragung alter Thürme, und Verschönerung unserer Plätze und Spaziergänge. — Unsere Weinberge versprechen die schönste Weinlese, aber unsere Felder sind dieses Jahr von einer solchen ungeheuern Menge von Sperlingen verheert worden, daß der kleine Rath eine Prämie von 2 kr. auf jeden getödteten Sperling gesezt hat. Die Munizipalitäten werden diesen Preis für Rechnung der Regierung bis zum 1. Jänner bezahlen. (Publ.)

Venedig, den 23. Sept. Vorgestern Mittags konnte man auf den hiesigen Thürmen, wohin alle Neugierige eilten, die Annäherung der russischen Flotte mit Perspektiven deutlich erkennen. Gestern mit Tages Anbruch lag sie ganz vor unsern Augen da, und gewährte einen herrlichen Anblick. Gegen Mittag legten sich die Kriegsschiffe außerhalb Lido vor Anker, die Transportschiffe aber segelten nach Malamocco herein, und man fing an, die am Bord befindlichen Truppen auf Barken nach der Terra ferma überzusetzen. Ob, und wie viele Russen in der Stadt Venedig ins Quartier kommen, weiß man noch nicht. Man sieht sie heute nur einzeln herum spazieren und einkaufen. Die Offiziers, Soldaten und Matrosen sehen gesund, stark und sehr martialisch aus. Die Matrosen sind blau gekleidet, wie die englischen. Der Marsch der gelandeten russischen Soldaten geht nun durch Tyrol, Baiern ic. Als die russische Flotte in den ersten Tagen dieses Monats in unsern Gewässern erschien, soll der englische Kommodore, der die Blokade-Flottille kommandirt, gegen das Einlassen der Russen in Venedig aus dem Grunde protestirt haben, weil sich die Stadt im Belagerungsstand befinde; gestern aber, als die russische Flotte erschien, entfernten sich die Engländer, und verschwanden bald ganz aus dem Gesicht. Die größte Fregatte hatte immer in einer Kanonenschußweite von Malamocco vor Anker gelegen. Ob die russische Kriegsflotte wieder absegeln, oder hier überwintern werde, steht zu erwarten. Es heißt, daß sie während der Zeit, wo sie auf der Rhede von Triest verweilte, aus Petersburg Befehl erhalten habe, nicht in Triest, sondern bey Venedig die Truppen ans Land zu setzen. Seit vielen Jahren ist in unsern Gewässern keine so zahlreiche Flotte gesehen worden.

Verona, den 24. Sept. Die zu Mestre (bey Venedig) gelandeten Russen werden über Padua hier erwartet. Der Admiral der russischen Flotte, die am 22. bey Venedig erschien, heißt Paratinsky.

Lissabon, den 26. August. Da wir hier die Nachricht erhalten haben, daß die Engländer, nach einem fehlgeschlagenen Angriff auf Buenos-Ayres, Monte-Video und überhaupt das spanische Südamerika verlassen müssen, und da man die Möglichkeit voraussezt, daß sich ihre daselbst gewesenen Truppen gegen Brasilien wenden möchten, so hat unsere Regierung schleunigst

die Ausrüstung einer Eskadre befohlen, die sich mit Landtruppen nach Brasilien begeben soll.

London, den 14. Sept. Nach dem ausführlichen, in einer außerordentlichen Hofzeitung vom 13. Sept. abgedruckten, Berichte des Gen. Whitelocke bestand die zur Expedition gegen Buenos-Ayres gebrauchte englische Macht aus 3 Brigaden leichte Artillerie, unter Kapitän Frazer, aus dem Inf.Reg. Nro. 5, 38 u. 87 unter Gen. Achmuty, aus dem 17. Dragoner-, dem 36. u. 88. Inf.Reg. unter Gen. Lumley, aus 8 Kompag. vom 95.Reg. und 9 Kompag. leichte Inf. unter Gen. Crawfurd, ferner aus 4 Eskadrons Dragonergarden, dem 9. Dragoner-Reg., und den Inf.Reg. 40 u. 45 unter Oberst Mahon. Alle Dragoner dienten zu Fuß, ausgenommen 4 Eskadrons vom 17. Reg. unter Oberstlieut. Lloyd. — Der Kontre-Admiral Murray, welcher am Bord der Fregatte Nereis die Flotte kommandirte, (die Linienschiffe hatten der Untiefen wegen zu Montevideo zurückbleiben müssen), führt in seinem Bericht folgende Gründe an, warum er die Kapitulation mit unterzeichnet habe. „Durch eine Fortsetzung des Kampfs sey vernünftiger Weise kein besserer Ausgang mehr zu erreichen gewesen; durch die Kapitulation habe man wenigstens den Nutzen erzweckt, alle in diesem Feldzuge verlorene Gefangene wieder zu erhalten; die Zerstörung der Stadt würde für England ohne Vortheil gewesen seyn; auf keinen Fall habe man mehr Hoffnung hegen können, in diesen Gegenden festen Fuß zu gewinnen, wo die Engländer nicht Einen Freund hätten; die zahlreichen Gefangenen wären in den Händen einer wüthenden Volksmasse gewesen, und durch Fortsetzung der Feindseligkeiten würde ihre Lage sehr gefährlich geworden seyn; ohnedieß habe das englische Armeekorps eine beträchtliche Anzahl Todte und Verwundete gehabt ꝛc." Auch ersieht man aus diesem Bericht noch, daß die englischen Anführer der Kapitulation den Artikel eingerückt hatten, „die englischen Kaufleute sollten 4 Monate hindurch freyen Handel genießen", daß aber die spanischen Generale ihn, als den spanischen Gesetzen zuwiderlaufend, verwarfen. — Nach einem in der Hofzeitung angehängten namentlichen Verzeichniß wurden am 5. July von brittischen Offizieren getödtet: 1 Major, 6 Kapitäne, 4 Lieutenants, 1 Fähndrich, 3 Unteroffiziere und 18 Sergeanten; verwundet: 3 Oberstlieutenants, 5 Majors, 16 Kapitäns, 33 Lieutenants, 2 Fähndriche, 2 Unteroffiziere, 1 Freywilliger und 43 Sergeanten.

Unsere Minister sollen dem Regenten von Portugal die Frage vorgelegt haben, welche Parthey er ergreifen wolle, Falls die Franzosen Miene machen sollten, die Häfen seines Landes zu besetzen? Eine fernere Neutralität könne ihm in diesem Falle nicht zugestanden werden. Schläge er sich auf die Seite Frankreichs und Spaniens, so müßte England Brasilien, Madera, und alle andere auswärtige Besitzungen Portugals in Beschlag nehmen, und die portugiesischen Häfen in Blokadestand erklären. Ergriffe aber der Regent die englische Parthey, und er könne sich gegen die französische Uebermacht nicht halten, so würde eine englische Flotte ihn mit der königl. Familie nach Brasilien überführen, und ihn mit hinlänglichen Truppen unterstützen, damit er das spanische Amerika zu seiner Schadloshaltung erobern könnte. Auf jeden Fall soll vor der Hand die Insel Madera von den Engländern besezt werden; und man glaubt, daß eine von den geheimen Expeditionen, die jezt in unsern Häfen in Bereitschaft gesezt werden, zur Eroberung von Madera bestimmt sey. — Es scheint, daß unsere Regierung gegenwärtig wegen einer franz. Landung unbesorgt sey; denn sonst würde sie nicht beynahe alle Truppen aus den 3 vereinigten Reichen herausziehen, und zum auswärtigen Dienst verwenden. Auch unsere Marine ist auf allen Weltmeeren zerstreuet.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestät die Königin von Preußen hat für diejenigen Armen, welchen Sie monatlich etwas Gewisses reichen ließ, ein tausend Thaler in Friedrichsd'or von Memel nach Berlin geschickt. — Seit der Bekanntmachung des Friedens herrscht in Petersburg die größte Pracht und allgemeine Heiterkeit; bey Hofe werden oft sehr schöne Feten gegeben. — Aus Holland kommt ein Gerücht von einem Treffen zwischen der Touloner Flotte und der Flotte des englischen Admirals Gardner. Wenn und wo es vorgefallen seyn soll, ist nicht bestimmt, noch weniger läßt sich der Ausgang angeben. Admiral Gardner ist am 10. Septbr. mit der Kanalflotte von Torbay nach der Gegend von Brest abgesegelt. (B.Z.) — Die vor Stralsund stehenden franz. Truppen sollen unerwartet Befehl erhalten haben, sich in die Gegend von Graudenz zu begeben. — Briefe aus Paris erzählen, der Fürst Primas sey Willens, sich nach der Rückkehr des Hofes nach Paris wenigstens noch 14 Tage in dieser Hauptstadt aufzuhalten. — Die Kontingentstruppen von Hohenzollern-Hechingen und Ysenburg sind auf der Rückkehr in ihre Heimath durch Frankfurt passirt.

Zu Portsmouth wurde am 11. Sept. auf alle portugiesischen Schiffe ein Embargo gelegt.

Miscellen.

(Universität zu Berlin.) Wie man vernimmt, wird anstatt der 2 Haupt-Universitäten in den abgetretenen Ländern eine neue zu Berlin gestiftet werden, welche den höheren Unterricht in dem größten Umfange der Wissenschaften leisten soll. Die gewöhnlichen Bedenklichkeiten gegen so volkreiche Städte, als allgemeine Sitze der Studien, sollen durch verschiedene Einrichtungen gehoben, und die Menge vortrefflicher Anstalten und Subsidien, Apparate, Museen und Sammlungen zum Besten der Studirenden benuzt werden. Außer andern berühmten Lehrern werden, wie es heißt, auch etliche der ersten zu Berlin wohnenden Gelehrten bey der Universität Vorlesungen halten. Dem geheimen Kabinetsrath Beyme, einem großen Beförderer gelehrter Anstalten, sind die ersten Anordnungen und Einrichtungen dazu von dem Könige übertragen worden. Segen dem Könige, der die Erhaltung und Beförderung der Blüthe der Wissenschaften eine der ersten unter seinen Staatssorgen seyn läßt. (H. Z.)

Rom, den 12. Septbr. Canova hat eben ein Grabmal vollendet, das bey ihm bestellt war, um das Andenken des berühmten Dichters, Victor Alfieri, zu verewigen. Da derselbe zu Florenz starb, so wird dieses Kunstwerk dort aufgestellt werden.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 6. Oktober: Wilhelm Tell, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

An die Mitglieder des Museums.

Den 12ten dieses wird das Museum zur Feyer des hohen Namensfestes Sr. Majestät des Königs einen Ball mit freyer Musik und Beleuchtung geben, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Der Anfang ist um 7 Uhr. München, den 5. Okt. 1807.

Der Ausschuß.

Da nach allerhöchstem Befehl die Haupt-Kollekte der königl. baierischen Zahlen-Lotterie ihr bisheriges Bureau in dem königlichen Lotto-Hause räumen mußte, und von Michaelis an in dem Hause des bürgerlichen Maurermeisters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105. zu ebener Erde sich befindet, so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der Haupt-Kollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis jezt in dem königl. Lotto-Hause waren.

Versteigerung.

(3 b) Künftigen Dienstag als den 13. Oktober am heuer Vormittag von 9 bis 12 Uhr werden im 3. Kommissionszimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebändes die Realitäten des Joseph Wimmers, Bürger und sogenannten Ochsenwirths, bestehend in 2 ganz neu erbaueten Häusern, Stallungen, Kellern und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlinger Thor unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbietenden verkauft, welches hiemit wiederholt mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht miteinander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke.

Actum, den 28. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Döhner.

Bekanntmachung.

(3 c) Auf Ansuchen des hiesigen Bürgers und Färbermeisters, Gustav Knoblauchs, wird sein eigenthümliches Wohn- und Farbhaus, am Bach gelegen, mit Lit. D Nro. 508 bezeichnet, sammt dem, dem Farbhaus gegenüber liegenden Garten am Dienstag den 13. Oktober l. J. Nachmittags um 2 Uhr durch eine stadtgerichtliche Kommission öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Kaufslustigen können dieses Gebäude täglich besichtigen, und sich selbst überzeugen, daß dasselbe 3 bewohnbare Etagen, einen geräumigen gewölbten Keller, und einen Pferdestall für 2 Pferde enthalte; daß insbesondere das Farbhaus ganz neu hergestellt, die untere Etage desselben 12 Schuh hoch gemauert, die Kreuzstöcke mit eisernen Gittern versehen seyen, und sich 3 eingemauerte kupferne Kessel und ein eichener Brunnen darin befinden. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Actum, den 28. August 1807.

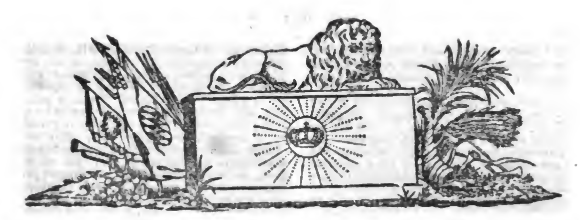
Königl. baier. Stadtgericht Ravensburg.
Erb, Stadtrichter.

Schlachter, Aktuar.

Agathodämon Germaniens, drittes oder Ergänzungsheft des Kakodämon des preußischen Staats ist erschienen und zu Hamburg bey Hofmann, zu Leipzig bey Bruder, zu Berlin bey Schmidt am Packhofe Nro. 4, und zu Kassel auf dem hessischen Zeitungs-Bureau für 10 Ggr. zu haben. Der Preis für alle drey Hefte zusammen ist 1 Rthlr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 4. Oktober Im gold. Hahn: Hr. Breuls, Kaufm. von Regensb.; Mad. Frosch, Augendoktorin von Aach; Hr. Weber, Geistlicher von Kaisersheim; HH. Cetto, Daumiller u. Schelhorn, Forstpraktikanten von Kempten; Hr. Forster, Kaufmann von Augsb.; Hr. Rieger, Kaufm. von Stuttgart; Hr. v. Henrich, Theolog aus Siebenbürgen. — Im g. Hirsch: Hr. Baron v. Schmitz-Grollenburg, hochf. Hohenzollernscher Gesandter von Regensb. — Im schw. Adler: HH. Zoller, Weißmann, Stadler, Schropp, Straulino u. Fiorio, Kaufleute von Augsb.; Hr. Frauer, Kaufm. v. schwäb. Gmünd; Hr. Weber, dto. von Oetting. — Im g. Kreuz: Hr. Graf Fugger von Zinneberg; Hr. Eisenmann, Professor; Hr. Karmine, Handlungsdiener von Linz; Hr. Werner, k. preuß. geh. Kammer-Sekretär von Wien; Hr. Beretzi von da; Hr. v. Gotthuß, aus Sachsen; Hr. Beun, ungar. Edelmann von Paris; Hr. Hörwarter, Handlungs-Kommis von Rosenheim. — In der g. Ente: Hr. Mannhard, Schul-Inspektor von Wartenberg; Hr. Strobl, k. b. Major von Neuburg. — Im schw. Bär: Hr. Eder, Schullehrer von Englsberg; Hr. Merndl, Fleischhauer von Tißling.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 252. München, Dienstag den 6. Oktober 1807.

Petersburg, den 6. Sept. Der Kommerzminister, Graf v. Romanzow, hat die Stelle als Botschafter nach Paris abgelehnt; er liebt sein jetziges Fach zu sehr, um es zu vertauschen. Dagegen bestimmt man allgemein den Gen. Grafen v. Tolstoy zu dieser Sendung; derselbe befindet sich dermalen zu Moskau, wird aber gegen das Ende dieses Monats hier wieder erwartet. Ein Theil seines Gefolges ist bereits bestimmt; die Personen davon machen schon einige Anstalten zur Reise. Es befinden sich darunter, der Fürst Gagarin, Graf von Nesselrode, Gurieff, Laponchin Narischkin und Benkendorff; beyde erstere als diplomatische Personen, und die leztern als Gesandtschafts-Kavaliere und Adjutanten.

Am 23. Aug. Abends hat der Gen. Budberg das Portefeuille abgegeben, und zieht sich Kränklichkeit wegen, von Geschäften zurück. Der Kollege, Graf Soltikoff, hat es ad interim übernommen: über den Nachfolger ist noch nichts bestimmt; einige glauben, Graf Markow, andere bestimmen Nowosilzoff. (F.Z.)

Berlin, den 12. Septbr. Mit jedem Tage sieht nun freylich der größte Theil der preußischen Unterthanen dem Zeitpunkt entgegen, wo die alte Regierung wieder an die Stelle der französischen treten soll. Indeß ist man doch nicht einig, wann eigentlich die Franzosen Preußen völlig räumen werden. Nach den Aussagen mehrerer von der Weichsel her angekommenen Fremden, ist keine eigentliche französische Truppenmasse im Preußischen mehr zu sehen. 35,000 Mann stehen in und bey Warschau, 15,000 in Danzig, und 6,000 in Stettin, welcher leztere Platz nach der Einnahme der Insel Rügen von den französischen Truppen geräumt werden soll. Die Durchmärsche an regulären Truppen sind jezt ganz unbedeutend. Indeß ist hier alles noch in der bisher bestandenen Ordnung, und da bey der französischen Regierung alles mit einer gewissen Verschwiegenheit betrieben wird, so dürfte unerwartet der Befehl an die hiesigen Behörden eintreffen, die preußischen Staaten völlig zu räumen. — Vor einigen Tagen ist der Graf von Lehndorf mit einem eigenhändigen Briefe des Kaisers Napoleon an den König von Preußen hier durch nach Memel geeilt. Man will wissen, daß der General v. Knobelsdorf schon mehrere Audienzen gehabt habe. (M.)

Hamburg, den 26. Sept. Reisende bringen uns heute die Londner Hofzeitung vom 15. Sept. Diese enthält einen Befehl des Königs, wodurch die Blokade der Elbe Weser und Ems für neutrale Schiffe, welche von England oder neutralen Häfen kommen, einstweilen wieder aufgehoben wird. Die englische Regierung sucht jezt solche Auswege, um die für ihren Handel sehr drückend werdende Sperre minder fühlbar zu machen; eben darum ist auch bis jezt die Elbe noch nicht gesperrt; allein bey den strengen Maaßregeln, die in Holstein und hier genommen sind, dürfte dieß alles für den englischen Handel von keinem Nuzen seyn. — Eine, vor einigen Tagen auf der Lübecker Rhede angelangte englische Fregatte hat 3 Schiffe, 2 Lübecker und 1 Hamburgisches, mit fortgeführt. Dieß veranlaßte heute hier sogleich das Gerücht, es seye zwischen England und Rußland zum Kriege gekommen, welches jedoch noch zu voreilig scheint. Eben so verhält es sich wohl mit der Sage von Unterhandlungen zwischen Frankreich und England, welche wiederholt verbreitet wird. — Der dänische General Waltersdorff wird, wie es heißt, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Haag, den 24. Sept. Se. Maj. der König ist gestern in seiner Residenz, im Hause vom Busch, angekommen. Heute kündigten die Kanonen die Ankunft Seiner Majestät an, welche einer guten Gesundheit genießen.

Genua, den 18. Septbr. Gestern ward hier der

amerikanische Konsul arretirt, und seine Papiere versiegelt. Auch wurden gestern 40 Räuber aus Turin hier eingebracht, unter denen sich der berüchtigte Dragon befand.

Paris, den 29. Sept. Se. Durchl. der Herzog Wilhelm in Baiern, die Prinzessin, der Prinz Pius und dessen Gemahlin, HH. DD., sind mit einem zahlreichen Gefolge in dieser Stadt angelangt.

Am Sonntage den 20. Sept. nahm der Kaiser von mehreren neu ernannten Bischöfen in der Kapelle der Thuillerien nach der Messe den durch das Konkordat vorgeschriebenen Eid an.

Die Königin von Holland ist mit dem Kronprinzen nach Fontainebleau abgereiset. Am 25. war daselbst eine große Jagd, die bis spät in die Nacht dauerte. — Der General Laborde ist am 15. Sept. mit der 1ten Division der Observations-Armee der Gironde zu Bayonne angekommen. — Ein kaiserl. Dekret vom 18. Sept. verordnet, daß, um im Innern von Frankreich zu reisen, vom 1. Jänner 1808 an, eine neu vorgeschriebene Art von Pässen eingeführt werden soll, wozu das Papier eigends fabriziret wird.

(Gesetzgebender Körper.) Zu den merkwürdigsten Verhandlungen bey der nun geschlossenen Sitzung des gesetzgebenden Korps gehört unstreitig das Gesetz über die Auslagen zur Anlage und Unterhaltung der Kanäle, Strassen und Brücken, auch Schiffbarmachung der Flüsse und Leitung derselben zur Sicherheit der Uferlande, und über die Art des Verfahrens bey Austrocknung der Moräste. Bis jezt waren hierüber die gesetzlichen Vorschriften schwankend, und es fehlte auch in Frankreich an den nöthigen ökonomischen Mitteln, um große Unternehmungen der Art, die den wesentlichsten Einfluß auf das allgemeine Wohl haben, wodurch der Kaiser Napoleon Seine Regierung verherrlicht, und worauf die größten Männer aller Zeiten eine vorzügliche Sorgfalt verwendet haben, auszuführen. Zu der Anlage und Unterhaltung der Strassen, Kanäle und Brücken, so wie zur Schiffbarmachung der Flüsse bezahlt nach diesem Gesetz das Aerarium wenigstens die Hälfte, und diejenigen Departements, welche davon Vortheile ziehen, das Uebrige, welches dann auf die Steuern geschlagen wird. Die Vicinalstraßen, kleine Kanäle und Floßfahrten werden von den Departements nach diesem Fuße bezahlt. Was die Austrocknung betrifft, so ist das Gesetz hierüber keines Auszuges fähig. Merkwürdig ist es, daß mehrere Departements die Anlage und Unterhaltung der Hauptstraßen auf die Steuern freywillig unternommen haben. Ueberhaupt ist dieses Gesetz für alle Administrativ-Behörden und die Finanzen äußerst wichtig. Der Redner des Tribunats, Carrion Nizas, hat einen Theil davon folgendermaßen vorgetragen:

„Nicht bloß die Umwälzungen der Natur, noch der Elemente heftiger Kampf verwandeln die Fluren in Moräste, nein! dazu sind öfters geringe Ursachen hinreichend. Die Nachläßigkeit der Regierungen, die Unwissenheit der Administrationen, die gewöhnliche Gleichgiltigkeit der Staatsbeamten an dem öffentlichen Wohl, welche sie der regen Thätigkeit des Privat-Interesses entgegen setzen; die sklavischen Gewohnheiten, der stolze Dienst-Schlendrian, und endlich der hartnäckige Widerstand, womit die Menschen sich stets und überall dem für sie bereiteten Guten widersetzen; dieß alles sehn wir nicht allein in den Ländern der Barbarey und Unwissenheit, nicht bloß in den ehemals blühenden Städten Kleinasiens noch Klein- und Groß-Griechenlands, wo selbst die ungesunde Luft manche Verwüstungen anrichtete, und ehemals lachende Aussichten in Scenen des Elendes und Jammers umwandelte; nein, diese Verwandlungen bestehen auch an den Ufern unserer Flüsse, unserer Meere, ja in unsern Städten, sonst wegen ihrer gesunden Lage berühmt. Aber alles, was schwache oder elende Regierungen während mehrern Jahrhunderten in Unordnung beliessen, will ein Gouvernement, das seine Kraft fühlt und seine Jugend zu benutzen versteht, bald vom französischen Boden entfernen. Wer daher den uns gezeigten Hoffnungen und der sie begleitenden Wahrscheinlichkeit traut, der ist davon überzeugt, daß die aufgeklärtesten Bürger den Verbesserungen, die man ihnen bereitet, gern entgegen gehn, und die klugen und standhaften Administrativ-Behörden mit Zuversicht die ihnen vorgezeichneten Werke ausführen werden. Ein im ganzen Umfange des Wortes liberales Gouvernement wird dabey eine kraftvolle Bewegung, einen unwiderstehlichen Antrieb geben; die täglich kühner und kräftiger wirkende Physik wird ihre Kraft dabey aufbiethen! Eine einzige Verordnung, die das vollständige Gesetz darüber enthält, bestimmt im voraus die ökonomischen Mittel, besiegt alle Hindernisse, jeden Widerstand, öffnet die Hilfsquellen, schreibt Formen vor, und sieht die Fälle voraus. So wird der Mißbrauch menschlichen Einwirkens und die Unregelmäßigkeit der Natur entfernt. Da, wo sonst die Unfruchtbarkeit und der Tod wohnten, werden lachende Gefilde und Menschen entstehen; große Landesbezirke werden aus den Gewässern hervortreten, und nichts wird den Gang einer an Wunder gewöhnten, sich vorzüglich durch öffentliche Werke, die Macht des Genies, und durch moralische Kraft sich auszeichnenden Regierung aufhalten."

Neuyork, den 6. August. Die Brigg, Venns, kommt mit der Nachricht von Mallaga an, daß die amerikanische Fregatte, die Konstitution, einer englischen Fregatte ein Treffen von 6 Stunden geliefert, und in Folge dessen die leztere die Segel gestrichen hatte. Man sezt hinzu, der amerikanische Kommandant habe verweigert, das englische Schiff in Besitz zu nehmen, welches er gezwungen hatte, sich zu ergeben. — Man vernimmt aus Brasilien, daß am 28. May, als am Fronleichnamsfeste, während der Prozession daselbst eine Verschwörung ausbrechen sollte. Indessen erhielt die Polizey davon Nachricht, und ließ alle Schwarze ohne Ausnahme arretiren. Die Verschwörer wurden ins Gefängniß gebracht, und die Schuldlosen ihren Herren zurück gegeben. Es sind schon öfters dergleichen Entwürfe in Brasilien im Entstehen gewesen, aber stets von der Polizey vernichtet worden. — Ein Privatmann in Washington hat einen Brief aus der Havanah vom 6. July erhalten, in welchem gemeldet wird, daß daselbst das gelbe Fieber wieder herrsche. Mit vielem Bedauern (heißt es darin) melde ich Ihnen, daß das gelbe Fieber hier sowohl am Bord unserer Schiffe, als unter den Leuten unserer Nation große Verheerungen anrichtet. Ich habe nicht gehört, daß irgend eine andere Klasse von Menschen davon befallen werde. Vielleicht werden die aus den vereinigten Staaten Gebornen aus dem Grunde vorzüglich davon befallen, weil sie unter diesem Klima sehr ausschweifend leben, besonders zu einer Jahreszeit, wo dergleichen Ausschweifungen die traurigsten Folgen haben. Ich fürchte sogar,

daß dieses Beyspiel für die meisten verloren seyn, und daß selbst der Tod einer großen Anzahl die andern für die Zukunft nicht klüger machen wird.

Baiern.

München, den 6. Oktober. (Entdeckung eines neuen Kometen.) Auf unserer königl. Sternwarte wurde gestern Abend ein neuer Komet von Herrn Hofrath Seyffer beobachtet; er ist schon seit einigen Tagen sichtbar, allein der tiefe Stand am Horizont und duftige Flugwolken erlaubten keine frühere Beobachtung; auch ist uns bis jezt keine Beobachtung von andern Astronomen bekannt geworden. Durch mikrometische Messungen im vierfüßigen Achromaten von Dollond mit 275. Vergrößerung, ward gestern den 5. Oktober um 6 Uhr, 48 Minuten, 36 Sekunden mittlere Sonnenzeit gefunden. Die gerade Aufsteigung des Kommeten 228 Grade, 30 Minuten, 5 Sekunden; seine nördliche Abweichung 4 Gr., 32 Min., 17 Sekunden. Der Komet ist mit bloßen Augen sichtbar, mit Gemma der nördlichen Krone und mit Arktur ein beynahe gleichseitiges Dreyeck bildend, mit einem dichten Kern und Nebel umgeben, mit falbem ins röthliche spielendem Lichte, seiner scheinbaren Größe beynahe dem Mars gleich, und vom Kopfe des Haarsterns gehet ein schöner Schweif aus. Die Länge des Schweifs beträgt 3 Gr., 12 Min., seine kleinste Breite, dicht am Kopfe des Kometen, 11 Min; seine größte Breite am Ende des Schweifes 3 Gr.; die Dichtigkeit des Nebelschweifes steht im umgekehrten Verhältniß mit der Entfernung von der Sonne; und was merkwürdig ist, und seit dem Kometen 1744 nicht wieder gesehen wurde, in der Entfernung von 1 Gr., vom Kopfe an gerechnet, theilt sich der Schweif, wie abgerissen, in 2 Haupträste, und in andere Nebenzweige, gerade so wie manche Stellen der Milchstraße in Ramifikationen auslaufend, sich theilen. Zwischen dem feinen Nebelstore dieser Aeste schimmern, wie durch das Nordlicht, die Fixsterne durch den Schweif hindurch. Der Schweif selbst hat eine kleine Krümmung concav gegen die Sonne, und deutet, von den guten Alten als der Finger Gottes betrachtet, von der westlichen Sonne und von der nördlichen Krone her gegen den Orient.

Preissetzung auf eine vollständige deutsche Sprachlehre.

Die unterzeichnete Stelle hat von Sr. königl. Maj. von Baiern unterm 14. d. M. folgenden allerhöchsten Auftrag erhalten:

Maximilian Joseph,
von Gottes Gnaden König von Baiern
rc. rc.

Unser Ministerium des Innern hat Uns über das Bedürfniß einer Totalrevision der teutschen Sprachlehre, vorzüglich zum Behufe eines für Unsere Schulen zu verfertigenden verbesserten Lehrbuchs der teutschen Sprache, Vortrag erstattet, und Wir haben Uns dadurch bewogen gefunden, um eine allgemeine Theilnahme aller Sprachforscher Teutschlands an diesem Unternehmen zu veranlassen, auf die Verfertigung der vorzüglichsten neuen teutschen Sprachlehre einen Preis von zweyhundert Carolins auszusetzen.

In Folge dessen tragen Wir euch auf, die öffentliche Ankündigung dieser Preisaufgabe unter folgenden näheren Bestimmungen zu veranstalten:

I. Jeder Preiswerber hat nicht nur ein vollständiges, auf die Prinzipien der allgemeinen philosophischen Sprachlehre gegründetes, das ganze teutsche Sprachgebäude in allen seinen Theilen umfassendes System der teutschen Sprachgesezgebung aufzustellen, sondern zugleich auch einen für den Schulgebrauch berechneten Auszug aus jenem größern Werke beyzufügen.

II. Der Verfasser der Preisschrift hat der Regierung den vollständig freyen Gebrauch derselben für die königl. Staaten zu überlassen, wogegen ihm der freye Gebrauch derselben für alle andere Staaten unbeschränkt vorbehalten wird.

III. Der Konkurstermin bleibt bis zum 1. Jänner 1809 offen, um auch denjenigen Gelehrten, die in ihren literarischen Arbeiten durch Berufsgeschäfte beschränkt sind, zur Mitbewerbung um den Preis Muße zu lassen.

IV. Sollten gleichwohl die gelehrten teutschen Sprachforscher abgehalten seyn, an der Preisbewerbung Theil zu nehmen, und deßhalb vielleicht keine der einlaufenden Schriften des Preises würdig ausfallen, so ist auf diesen Fall dem Verfasser derjenigen Abhandlung, welche den oben (unter I.) ausgesprochenen Zwecke am nächsten kommen, oder vorzüglich viel Brauchbares für den praktischen Jugendunterricht enthalten wird, eine angemessene Remuneration von 50 bis 150 Dukaten zuzusichern.

Vor der Publikation des zuerkannten Preises, oder der zu ertheilenden Belohnung, habt ihr die eingekommenen Schriften mit der Beurtheilung derselben dem Ministerium des Innern vorzulegen.

München, den 14. August 1807.

Max Joseph.

Freiherr von Montgelas.

Auf königl. allerhöchsten Befehl.

v. Krempelhuber.

Indem die königl. Akademie der Wissenschaften diese Aufforderung zur allgemeinen Kunde bringt, darf sie voraussetzen, daß für diejenigen, die — eingedenk des Verdienstes, nicht des Gewinns, — als Mitbewerber um diesen Preis aufzutreten wahrhaft sich berufen fühlen eine Erklärung über diese wichtige Arbeit entbehrlich sey. Sie findet sich jedoch veranlaßt, um auch von ihrer Seite zu sicherer Erreichung der edeln, hier zum Grunde liegenden Absicht mitzuwirken, über den Gesichtspunkt, aus welchem die Aufgabe gefaßt ist, Folgendes ihrer Einladung beyzufügen.

Die Nothwendigkeit, in den Schulen der baierischen Monarchie immer mehr auf richtige Kenntniß der teutschen Sprache zu dringen, und eine gründlichere Erlernung derselben gesetzlich anzuordnen, machte es der königl. baier., so eben nachdrücklich mit der Verbesserung des Schulwesens beschäftigten, Regierung zunächst fühlbar, daß uns ein Lehrbuch der deutschen Sprache fehle, welches jenem Zwecke mit voller Allgemeinheit und mit Anerkennung aller hier ein Stimmrecht habenden, Teutschen ganz entspräche.

Zuvörderst vermißt man in unsern Sprachlehren ein stren ggrammatikalisches System, darauf berechnet, zum Studium der allgemeinen Grammatik, der Elemente und Grundgesetze der Sprache überhaupt, zu dienen. Dieß Erforderniß ist in einer teutschen Grammatik für die Schulen des Königreichs Baiern um so unerläßlicher, da man das Studium der alten Sprachen, an welchen sonst die allgemeine Grammatik, wenn gleich noch so dürftig, erlernt zu wer-

den pflegte, bloß den gelehrten Schulen des Landes vorbehielt, wodurch ein Mehrtheil der Nation diejenige zusammenhängende Kenntniß des Sprachbaues entbehrte, die den Grad von Verstandes-Bildung, welcher jedem zu wünschen ist, so vorzüglich befördert.

Zweitens sind die zeitherigen Grammatiker über wesentliche Punkte der teutschen Orthographie, Etymologie, Construktion u. s. w. miteinander uneinig; eine Uneinigkeit, welche der alte Streit über das Ansehen der verschiedenen Länder teutscher Zunge in Absicht auf Sprachgesetzgebung noch verwickelter macht, nachdem sowohl der Süden, als der entferntere Norden von Teutschland, durch ihre Schriftsteller ein Recht zur Stimmgebung und nicht mehr abzuweisende Ansprüche erlangt haben, sich der partiellen Gesetzgebung eines Striches von Nord-Teutschland zu entziehen. Welche unserer jetzigen teutschen Sprachlehren man auch der Jugend in die Hände gebe, erhält sie mit derselben mannigfaltige Sprachbestimmungen, die entweder provinziell sind, oder sonst bedeutende Autoritäten wider sich haben.

Drittens hat unsere Sprache durch Forschungen eigentlicher Sprachtheoretiker, und durch Werke der geistreichsten Schriftsteller, während der lezten Jahrzehente bedeutende Fortschritte gemacht: — an Wortvorrath, durch Wiedererweckung vergessener, aber ächtdeutscher Ausdrücke, und durch Einführung beyfallswerther Provinzialismen in die Schriftsprache; an Bau und Biegsamkeit, durch den verschiedenen Geist der Schreibenden, und durch classische Nachbildung der Meisterwerke älterer und neuerer Sprachen. Jener unerwartete Reichthum des Wortvorraths hat unsere Wörterbücher weit hinter sich gelassen, und eben jezt ist Fleiß und Scharfsinn teutscher Männer im Begriff, jenen Reichthum geordnet der Nation vor Augen zu stellen; noch weiter aber ist die erworbene Freyheit des Sprachbaues über die Gesetze unserer zeitherigen teutschen Grammatiken hinaus gegangen, und hat sie unzulänglich gemacht. Adelung verdiente den ihm von seinem Zeitalter nicht versagten Dank; aber bey den gewaltigen neuern Vorschritten der Sprache, wird seine Gesezgebung einseitig und mangelhaft. Unsere teutschen Sprachtheoretiker haben an einzelnen Theilen seiner Sprachlehre Manches getadelt, Einiges gebessert: aber keiner, an ausgebreiteter Kenntniß der teutschen Sprache ihm gleich, durch Tiefe philosophischer Kritik ihm überlegen, und frey zugleich von partheiischer Anhänglichkeit an provinzielle Eigenheiten, unternahm eine Totalrevision der Sprache und ihrer Gesetze, wie sie durch jene Vorschritte bereitet und nöthig geworden ist.

Es mangelt folglich an einer, das Richtige und Bleibende alles bisher Gewonnenen in sich fassenden teutschen Grammatik, die man mit fester Ueberzeugung als des allgemeinen Beyfalls würdig aufstellen könnte.

So lange nun nicht eine gelehrte allgemeine teutsche Sprachlehre, oder, mit anderm Namen, ein Lehrgebäude der teutschen Sprache vorhanden ist, welches dem gegenwärtigen Stande derselben genügt, den zeither noch unerfüllten Forderungen der Kenner und Forscher entspricht; so lange können wir auch eine durchgängig befriedigende teutsche Schulgrammatik, als die pädagogische und eben darum so viel möglich nur auf wahrhaft Allgemeingültiges zu gründende Anwendung jener, nicht erwarten.

Diesem zweifachen Bedürfnisse abzuhelfen, ist die Bestimmung der gedoppelten Aufgabe: — ein vollständiges Lehrgebäude der teutschen Sprache, und zugleich einen fruchtbaren, den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Jugend entsprechenden Auszug aus derselben als Schulgrammatik zu verfertigen, — auf deren befriedigende Lösung unsere erhabene Regierung den oben angezeigten Preis aussezt.

Möge diese wahrhaft Königliche und im großen Sinne vaterländische Aufforderung die ausgezeichneten Kenner unserer reichen und vielseitig gebildeten Sprache zur Theilnahme aufmuntern, und die edle Gesinnung, aus der sie entsprang, durch Entstehung eines Meisterwerks belohnt werden.

Die Konkurrenzschriften mit den versiegelten Namen der Verfasser sind vor Ablauf des Jahrs 1808 unter der Addresse: „An die königliche Akademie der Wissenschaften zu München" — einzusenden.

München, den 24. August 1807.

Königliche Akademie der Wissenschaften
zu München.

Versteigerung

(3c) Künftigen Dienstag als den 13. Oktober anheuer Vormittag von 9 bis 12 Uhr werden im 3. Kommissionszimmer des diesseitigen Stadtgerichts-Gebäudes die Realitäten des Joseph Wimmers, Bürger und sogenannten Ochsenwirths, bestehend in 2 ganz neu erbaueten Häusern, Stallungen, Kellern und einem ziemlich geräumigen Garten vor dem Sendlinger Thor unter Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbietenden verkauft, welches hiemit wiederholt mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht wird, daß man gedachte Realitäten, wenn selbe nicht miteinander übernommen werden wollten, auch einzeln zu verkaufen gedenke.

Actum, den 28. September 1807.

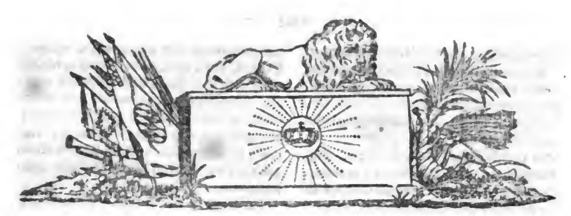
Königl. baier. Stadtgericht München.
Liz. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Schulnachricht.

In dem Privat-Bildungs-Institute der Mad. Grain in der Behausung des Hrn. Doktors Sieber in der Löwengrube Nro. 103. über 1 Stiege werden am künftigen Freytag als am 9. Oktober die während des verflossenen Schuljahres daselbst verfertigten weiblichen Arbeiten Morgens von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zur öffentlichen Ansicht vorgelegt werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 5. Oktober. Im gold. Hirsch: Hr. Hämpsling, Kassaoffizier des Fürsten Lichtenstein; Hr. Friedrich, dto. Beamter, und Hr. Menger, dto. Major. — Im g. Hahn: Hr. Steindauer, Kronenwirth von Bellengrieß. — Im schw. Adler: Hr. Fuchs, Kaufmann von Regensb. mit Gattin; Hr. Klaus, dto. von Memmingen. — Im g. Kreuz: Hr. Sommer, Handelsmann aus der Schweiz; Hr. Semmler, dto. von Freysing; Hr. Deerignis, Kaufm. mit Kommis von Augsb.; Hr. Samassa, dto. von da; HH. Rudolph u. Kellinger, dto. v. Schw. Gmünd; Hr. Tröltsch, dto. Weissenburg; Hr. Wild, dto. von Göggingen. — In d. g. Ente: Hr. Angermüller, Pfarrer zu Assling; Hr. Södl, dto. zu Strauding. — Im schw. Bär: Hr. Niedermayer, Pfarrer von Egenhofen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 253. München, Mittwoch den 7. Oktober 1807.

Lübeck, den 25. Sept. Eine gestern angekommene englische Fregatte hat diesen Morgen das nach Riga in Ladung liegende Schiff des Kapitäns Koop von der Rheede geholt, und auch 3 angekommene Schiffe, 2 Lübecker und 1 Hamburger mit sich genommen, und ist so davon gesegelt. Dieses ist um so unerklärbarer, da gestern, nach Durchsuchung der Papiere des Kapitäns Koop, nicht die geringste Schwierigkeit gemacht ward. — Ein von Rostok nach Kopenhagen mit Ballast und Passagiers gegangener Schiffer ist von den Engländern zurück gewiesen worden.

Neuen Nachrichten zufolge, haben die Engländer mehrere unter russischer Flagge fahrende Lübecker Schiffe in der Ostsee genommen. Man deutet dieß dahin, daß ein Bruch zwischen beyden Mächten unvermeidlich sey.

Niederelbe, den 26. Sept. Das Verfahren der Engländer bey Lübeck, wo sie bereits mehrere von Rußland kommende und dahin bestimmte Schiffe genommen haben, scheint auf feindliche Absichten zu deuten.

In der Gegend von Bornholm hat man einige russische Fregatten gesehen, die vermuthlich in dortiger Gegend kreuzen, um die Bewegungen der englischen Flotte zu beobachten.

Altona, den 26. Sept. Die Zahl der in Kopenhagen ausgebrochenen Fallimenter beläuft sich schon auf 30. Heute will man hier, wohl noch sehr unverbürgt, Nachricht haben, daß die Engländer Rußland den Krieg angekündigt, und in der Ostsee und auf der Rhede von Travemünde bereits russische Kauffarthey-schiffe gekapert hätten. Der Transport aller Waaren von Tönningen nach unserer Stadt unterliegt noch keinen Schwierigkeiten, in sofern sie von dem Tönninger Magistrat mit Attestaten als neutrales Eigenthum versehen sind. Dagegen ist die Waarenbeförderung von hier nach Lüneburg, Magdeburg rc. mit desto größeren Schwierigkeiten verbunden, indem die französischen Douaniers seit 8 Tagen die strengsten Befehle haben, gar keine Waaren passiren zu lassen, von denen sich nur vermuthen läßt, daß sie englischen Ursprungs seyen.

Aus Preussen, den 26. Sept. Die Räumung von Buenos-Ayres durch die Engländer ist vorzüglich für Preußen und Sachsen Gewinn. Die Ausfuhr der schönen schlesischen und lausitzer Leinwand nach Kadix, von wo sie nach Amerika verführt wird, ist für diese beyden Länder ein ansehnlicher Handelszweig. Wären die Engländer länger Meister von Montevideo geblieben, so hätten sie das spanische Amerika mit ihrer irländischen Leinwand überschwemmt. Jezt haben die schlesischen und sächsischen Kaufleute, deren Biederheit von den Kadixer Handelshäusern sehr geschäzt wird, die Gewißheit, daß ihre Geschäfte bald wieder ihren alten Gang gehen werden, um so mehr, da der Haß der Spanier und Amerikaner gegen die Engländer die Verbindungen zwischen beyden Ländern seltner als je machen wird.

Die französische Garnison in Berlin ist an Infanterie und Kavallerie gegenwärtig nur 3000 Mann stark.

Es wird mit Wegschaffung der französischen Effekten fortgefahren. Das Zeughaus wird gleichfalls ganz ausgeräumt. — Man vernimmt, daß in der Stadt Brandenburg ein großes Magazin für 6 Monate angelegt wird, und daß in dortiger Gegend noch länger französische Truppen verweilen werden.

Werfen (im Salzburgischen), den 2. Okt. Auch unsere rauhen Gegenden wurden heute troz der ungünstigsten Witterung mit der Gegenwart Sr. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers und Landesfürsten beglückt.

Um 9 1/4 Uhr Morgens kamen Höchstdieselben mit Ihrer Suite unter dem Donner der auf der hohen Festung aufgepflanzten Pöller, dem Geläute der Glocken und unter Paradirung zweyer Fahnen Scharfschützen und der bürgerlichen Kavallerie im Markte Werfen an, — wurden daselbst von dem Herrn Hofkommissär, Grafen von Aichholt, der hohen abgesendeten Landschafts-Deputation, den gesammten Ortsbeamten und der Geistlichkeit empfangen, und nahmen in dem Pfleghause Ihr Absteig-Quartier.

Bald darauf verfügten sich Se. Maj. mit Ihrem hohen Gefolge auf die hohe Festung, wo Allerhöchstdieselbe alles mit dem forschenden Blicke Ihres hohen und Alles prüfenden Geistes durchsahen, und mit herablassender Huld und Freundlichkeit sich dem Volke zeigten.

Bey der Zurückkunft begaben sich Se. Maj. unter dem öftermaligen Freudensalven und dem abwechselnden Spiele der Musik des Schützenkorps zur Mittagstafel, wozu die Landschafts-Deputirten geladen waren, und sezten sodann nach geendigter Tafel um halb 1 Uhr Mittags unter dem Frohlocken des Volks und den heißen Segenswünschen Ihrer getreuen Unterthanen die Reise nach St. Johann und Lend fort.

Uebermorgen, am 4. dieses, ist uns das glückliche Loos des Wiedersehens beschieden.

Salzburg, den 3. Okt. Vorgestern Abends gelangten Se. Exc. der Hr. Oberstkanzler, Graf v. Ugarte, in Begleitung des Hrn. Hofraths, Frhrn. v. Hingenau, vom Gefolge Sr. Maj. hier an, und nahmen Ihr Absteig-Quartier in dem Sommer-Residenz-Schlosse Mirabell. — Gestern Abends sind die von hier nach Radstadt abgeschickten Herren Deputirten wieder hier eingetroffen. Sie hatten die höchste Gnade, Se. k. k. Maj. unsern allergnädigsten Landesherrn am 1. dieses bey Allerhöchstihrer Ankunft in Radstadt allerunterthänigst zu bewillkommen; auch gestern frühe bey Allerhöchstihrer Ankunft in Werfen ihre allerunterthänigste Aufwartung zu machen, und Se. k. k. Maj. in die dortige hohe Festung zu begleiten; auch nachdem Se. k. k. Maj. allda alle Gebäude selbst zu besehen allergnädigst geruhet hatten, von Allerhöchstdenselben zur Mittagstafel beygezogen zu werden. Sie überbrachten uns die freudigste Nachricht, daß wir bis zum 5. dieses zuverlässig das schon längst erwünschte Glück haben werden, Se. k. k. Maj. in Salzburg ankommen zu sehen.

Münster, den 25. Sept. Die Regierung des Königreichs Westphalen hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Nach Lesung eines Schreibens des Hrn. Gen. Gouverneurs des ersten Gouvernements der eroberten Länder, worin derselbe berichtet, daß in der Gemeinde Rimslohe in der Provinz Osnabrück ein Aufstand gewesen, in der Absicht, sich der Erhebung der Auflagen zu widersezen, daß man die Sturmglocke geläutet u. auf die Gensd'armes geschossen hat, ist beschlossen worden: 1. Die Urheber des Aufstandes werden vor eine militärische Kommission gebracht. 2. Das Kriegsgericht fängt die Inquisitionen in den ersten 24 Stunden an. 3. Im Falle dasselbe einige der ihm übergebenen Arrestanten freyspricht, so sollen sie dennoch erst auf neuen Befehl des Gouvernements in Freyheit gesezt werden. 4. Die der Gemeinde Rimsloh auferlegte Kontribution wird verdoppelt. 5. Es sollen Truppen dahin abgehen, die so lange daselbst bleiben werden, bis die Urheber des Aufstandes exemplarisch bestraft, die doppelte Kontribution bezahlt, und Ruhe und Ordnung hergestellt seyn werden. —

Venedig, den 25. Sept. Die bey Mestre ans Land gesezten russischen Truppen betragen ungefähr 5000 Mann. Diese sollen in der ziemlich menschenleeren Stadt Padua, wo sie Plaz genug haben, vor der Hand so lange Halt machen, bis die 2 oder 3000 Russen, welche noch auf Korfu liegen, nachkommen. Da aber diese Insel von den Engländern scharf blokirt wird, so dürfte ihre Ankunft dadurch verzögert werden. Die russische Kriegs- und Transportflotte soll, wie man versichert, bey uns überwintern, indem die bisherigen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Rußland und England in dem gegenwärtigen Augenblick sehr zweifelhaft scheinen, und vielleicht eine ganz entgegengesezte Wendung nehmen können.

Paris, den 29. Sept. Folgendes ist die Adresse des Tribunats an Se. Maj. den Kaiser und König, wie sie in der Sitzung vom 18ten dieses angenommen wurde:

„In dem Augenblicke, der Ihre getreue Unterthanen, die Mitglieder des Tribunats, unterrichtet hat, daß das Ende ihrer Amtsverrichtungen beschlossen sey, müssen sie sich selbst fragen, wie sie bisher die Pflichten derselben erfüllet haben, und indem sie untersuchten, was für ein Zeugniß sie sich selbst deßhalb geben dürf-

ten, fanden sie neue Beweggründe die Huldigung ihrer Bewunderung und ihrer Erkenntlichkeit zu den Füßen des Thrones niederzulegen. In dem Systeme der Konstitution war dem Tribunate die Stelle angewiesen, das Organ der öffentlichen Meinung zu seyn, und wenn es leicht war, diesem Berufe Genuge zu leisten, so geschah es nur deßwegen, weil Ew. Maj. alle Arten des Ruhms in sich vereinigen, und alle Hoffnungen übertreffen. Sire! als Ihre Weisheit die Spuren und beynahe das Andenken der Unordnungen auslöschte, die Ihrer Regierung vorausgegangen waren; als Ihre mächtige Hand allen Theilen der Staatsverwaltung einen neuen Schwung gab; als Ihr Genie den Gedanken zu jenen Gesetzen faßte, welche die Lehren früherer Jahrhunderte mit den Erfahrungen neuerer Zeiten in Einklang sezten, hatten wir weiter nichts zu thun, als dem allgemeinen Beyfall auch unserer Seits beyzutreten. Öfter wurde diese laute Stimme durch das Kriegsgeschrey des unklugen Auslandes unterbrochen. Aber von Frankreich selbst blieben alle Veranlassungen zu wirklichen Besorgnissen weit entfernt. Indem wir zu der Zeit die nachgefolgten Siege vorher verkündeten — Siege, welche die denkwürdigsten Friedensverträge zur Folge hatten — drückten wir eigentlich nichts als das Vertrauen aus, welches die Gewohnheit an Wunderwerke Ihrem guten und großen Volke eingeflößt hatte. Sire! während wir zum lezten Male Ihnen die Gesinnungen ausdrücken dürfen, welche das Tribunat gegen Ihre allerhöchste Person ununterbrochen beseelt haben, können wir uns eines gewissen tiefen Gefühls nicht erwehren; aber nie wird uns dasselbe abhalten, bis zur wirklichen Auflösung die gewissenhaften Ausleger der öffentlichen Meinung zu seyn. Zugleich mit derselben verehren wir den erhabenen Gedanken E. Maj. welcher der gesezgebenden Versammlung einen höheren Grad von Achtung verschafft, und Staats-Institute vervollkommnet, die mit dem National-Interesse so innig verbunden sind. Sire! wir wagen es, mit einem zufriedenen Blicke auf unsere zurückgelegte Laufbahn hinzusehen, überzeugt, den Weg der Ehre und der Treue nie verlassen zu haben, und da es Ew. Maj. gefällt, uns feyerliche Versicherungen Ihres Wohlwollens und Ihrer Zufriedenheit zu geben, so glauben wir nicht sowohl am Ende unserer politischen Bestimmung zu seyn, als vielmehr das Ziel aller unserer Bemühungen erreicht, und den kostbarsten Lohn unserer Ergebenheit erhalten zu haben." (Heute sind die Pariser Blätter nicht angekommen.)

London, den 15. Sept. Das Morning Chronicle macht über die fruchtlose Expedition gegen Buenos-Ayres nachstehende Betrachtungen: „Man erhielt zu London diese traurige Kunde gerade an dem Tage, an welchem voriges Jahr der Bericht über die Einnahme von Buenos-Ayres ankam. Aus den in der Hofzeitung publizirten Depeschen unserer Generale kann man sich überzeugen, daß diese unglückliche Unternehmung uns mehr gekostet hat, als irgend eine Expedition in diesem Kriege, und das Resultat kann uns vielleicht noch nachtheiliger werden, als die bloße Entbehrung der verfehlten Eroberung. Nach dem Versuche, den Sir Home Popham voriges Jahr machte, hatte die Regierung geurtheilt, wir wollen hier nicht untersuchen, mit welchem Schein von Grund, daß man das Angefangene fortsetzen müsse. Also brachte man so viel Truppen zusammen, als man zum Gelingen für nöthig hielt, und wollte damit Buenos-Ayres wieder erobern. Die nähern Vorgänge hiebey sind in der Hofzeitung aufgezeichnet. Leute vom Handwerk mögen über die dabey bewiesene Geschicklichkeit richten. Genug, unsere Truppen wurden zurückgetrieben, u. man unterschrieb ein Abkommen, wodurch wir uns verpflichteten, binnen 2 Monaten Südamerika zu räumen. Der Angriff auf Buenos-Ayres scheint äußerst hartnäckig gewesen zu seyn. Dieses ist ein denkwürdiger Beweis, was der Haß eines ganzen Volkes in einer Stadt vermag, die zwar ohne Mauern ist, aber durch den Muth ihrer Einwohner gegen regulirte Truppen vertheidigt wird, die bey ihrem Angriff nichts als Kriegszucht und Kriegswissenschaft mitbringen" rc.

Miscellen.

(München.) Vor einiger Zeit ward als merkwürdig in diesen Blättern gemeldet, daß ein wilder Kastanienbaum zum zweyten Male blühe, aber noch merkwürdiger ist wohl, daß auf dem Lehel, an der Wohnung des bürgerl. Steinmetzen-Meisters, Herrn Matthei, ein Weinstock zum zweyten Male verblühet hat, und nun Trauben trägt, deren Beeren schon wieder die Größe eines großen Stecknadelknopfs haben. (Eingesendet.)

Versteigerung.

(3 a) Am Freytag den 16. Oktober wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, bestehend in einem Haupt- und Nebengebäude, Landerhütten, Pferd- und Hornviehstallungen, Dreschtenne, Gartenmauer, Planken, dann einem Garten in 2 Jauchert bestehend, nebst deren Obstbäumen, dann 2 Jauchart Aecker, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Bureau des k. Hofoberrichteramts im ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben.

München, den 25. Septbr. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
Lizt. Zehetmaier,
königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Vorladung
des Melchior und Balthasar Buchberger.

(3 a) Die hier verstorbene Gertraud Seegerin, gewesene Bürgerin und ehemal. Bierwirthin, dann nachherige Pfründnerin im heil. Geistspital dahier hat in ihrem zurückgelassenen Testamente unter andern auch den Melchior und Balthasar Buchberger als Universalerben eingesezt.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, daß sie über

das Seegerische Testament, welches ihnen auf Anmelden zur Einsicht vorgelegt werden wird, sub Termino 30 Tagen et poena agniti ihre Erklärungen abzugeben hätten.

Beschlossen, den 16. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzel.

(3a) Auf Andringen der Gläubiger des verstorbenen Franz Echters wird man am Mittwoch den 4ten des kommenden Monats November dessen hinterlassene Herberge im Isarviertel Nro. 81. über 2 Stiegen, bestehend in Stube, 2 Kammern, Flez, Kuchel und Kastel, in der Amtswohnung am Lilienberge salva ratificatione creditorum dem Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung mit 9 Uhr früh anfangen, und mit dem Schlage 12 Uhr verordnungsmäßig enden. Kaufslustige mögen sich einfinden. Actum, den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Da nach allerhöchstem Befehl die Haupt-Kollekte der königl. baierischen Zahlen-Lotterie ihr bisheriges Bureau in dem königlichen Lotto-Hause räumen mußte, und von Michaelis an in dem Hause des bürgerlichen Maurermeisters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105. zu ebener Erde sich befindet, so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der Haupt-Kollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis jezt in dem königl. Lotto-Hause waren.

Bekanntmachung.

(3b) In Folge einer allerhöchsten Entschliessung des Königl. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Kommunal-Etats-Kuratel wird die zur hiesigen Stadtkammer gehörige sogenannte Bürgerschwaige im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unter dem Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft.

Diese Schwaig liegt, von den Straßen nach Rodenfeld und Grünau eingeschlossen, eine halbe Stunde von der hiesigen Hauptstadt entfernt.

Dieselbe besteht aus einem eingädigen Wohnhause, an das sich eine Stallung und eine Pferche anschließt.

In der sehr geräumigen Hofraite befindet sich noch ein wohlgebaueter Backofen und ein Brunnen.

An Grundstücken gehören zu diesem Schwaiggute:

1. Ein Acker von 3 Jauchert neben der Hofraite.
2. Ein Wurzgarten auch neben derselben, 5/8 Tagwerk haltend.
3. Eine Wiese pr: 4 7/8 Tagwerk neben dem Wurzgarten und neben dem Acker.
4. Ein Grasgarten zu ein Tagwerk hinter dem Hause.
5. Ein Holzgrund zu 19 3/8 Tagwerk, welcher sich mit den vorstehenden Realitäten arrondirt.

Auf den Fall, wenn ein Kaufsliebhaber dieses Arrondissement zu erweitern wünscht, wird bemerkt, daß sich hierzu noch eine Umgebung von mehreren Tagwerken Holzgründen darbietet, welche so, wie die obigen 19 3/8 Tagwerke nach Willkühr als Wald, Wiese oder Acker benuzt werden können.

Die Kaufsbedingnisse sind:

A. Da der Verkauf aller Realitäten im Ganzen geschieht, so wird lediglich der Taxationswerth der Gebäude nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung baar bezahlt, und von dem gesammten Kaufschilling abgezogen, wonach sodann

B. Nur die Hälfte des auf solche Art verbleibenden Kaufschillings von den Grundstücken ebenfalls baar — und ein Viertel mit einem 4prozentigen Zinsratum nach einem Vierteljahre erlegt wird.

C. Der vierte Theil der Kaufssumme aber bleibt auf den veräusserten Grundstücken liegen, wovon der treffende normalmäßige Kornbodenzins jährlich in Geld zur hiesigen Stadtkammerkasse zu entrichten ist.

D. Die Gebäude reichen dahin von jedem Hundert Gulden des Taxationswerths jährlich nur 6 kr. Grundzins.

E. Die Steuer wird von dem königl. Rentamt requirirt, und auch dahin bezahlt.

Die Versteigerung wird am 15. des Monats Oktober auf der Schwaige selbst von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr Statt haben. Inzwischen können die Kaufsliebhaber die sämmtlichen zur Veräusserung bestimmten Realitäten in Augenschein nehmen, auch steht es ihnen frey, den hierüber aufgenommenen Plan auf dem hiesigen Rathhaus einzusehen.

Neuburg, den 22. September 1807.

Königlich baierischer Stadtrath.
Frhr. v. Reigersberg, königl. Stadtkommissär.
Kettner, k. dirig. Bürgermeister.
Wagner.

Freytags und Samstags den 30 und 31ten Oktober werden in den Vor- und Nachmittagsstunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also auf genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Oktober 1807.

Bey dem Buchhändler Herrn Joseph Lindauer ist zu haben:

Unterricht über das Hofmarksrecht in Baiern, Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach; oder: Handbuch für die niedere Gerichtsbarkeit, Polizey- und Kameralrecht, nebst Formularien. 3s Heft. 48 kr.

Dieses Heft enthält das Dorf- und Bauernrecht, das Waidrecht, das ganze Forstrecht, die Rechtstheorie der Kultur und Vertheilung der Gemeindsgründe, nebst dem Kulturprozeß, die Ehehaftsgerechtigkeiten, die Weg- und Straßen-Polizey, die Dorf-Feuerpolizey u. Brandassekurations-Gesellschaft u. s. w. mit mehreren Formularien.

(3b) Es sucht ein fremder Kaufmann auf die nächste hiesige 3 König- und künftige Dulten ein geräumiges Gewölb mit Schlafzimmer, entweder in der Kaufingergasse oder am Rindermarkt. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 6. Oktober. Im gold. Hirsch: Hr. Graf v. Lerchenfeld, k. b. Gesandter von Köfering; Hr. Bar. v. Donnersberg, Hauptm. vom 11. Inf. Reg. Kinkel.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 254. München, Donnerstag den 8. Oktober 1807.

Berlin, den 29. September. Der Legations-Rath Greuhm, welcher bis zum Ausbruch des lezten Krieges zwischen Frankreich und Preußen als Chargé d'Affaires in Frankfurt am Mayn stand, ist vorgestern als Courier von Memel hier eingetroffen, und schon gestern wieder in aller Eil nach Dresden abgegangen. Er überbringt, wie man eben erfährt, dem dortigen preußischen Gesandten, Baron von Brockhausen, genaue Instruktionen, und die Weisung, sich so schnell als möglich nach Paris zu begeben. Der Legations-Rath Teschke, welcher mehrere Jahre bey der preußischen Gesandtschaft in Stockholm, und nachdem diese rappellirt worden war, bey dem Minister von der Schulenburg, als dieser das Kurfürstenthum Hannover provisorisch administrirte, angestellt gewesen, geht jezt mit dem Baron von Brockhausen als Legations-Sekretär nach Paris. Da der Legations-Rath Greuhm auch Aufträge für den General von Knobelsdorf hat, und deshalb seine Reise nach Paris fortsezt, so glaubt man, daß er demselben den Rappel überbringe. Man will wissen, daß die Instruktionen, deren Ueberbringer der Legations-Rath Greuhm ist, sich hauptsächlich auf die strittigen Punkte wegen Abrechnung mancher Summen auf die Rückstände der Kriegs-Kontribution, welche auf den gesammten preußischen Staat 40,000,000 Livres beträgt, beziehen. — Der Kriegs-Rath Albert, der als Kurier nach Paris geschickt worden war, ist von da zurückgekehrt, und durch Berlin sogleich nach Memel gereiset. Bey seiner Abreise hatte Hr. v. Knobelsdorf noch keine Audienz gehabt, und man glaubt, daß seine Sendung nur bestimmte Gegenstände betroffen hatte. Von den Generalen hat der König noch keinen verabschiedet, außer den Gen. Lieut. v. Seiffert, der ehedem die Inspektion über das Werbgeschäft in Frankfurt am Main hatte; er erhält 500 Thlr. Pension. Der ehemalige Flügeladjutant, Oberst v. Kleist, hatte um seine Entlassung gebeten; der König hat ihm geantwortet, daß er ihm das erste vakante Regiment zu geben gedenke; er erhält bis dahin nicht 3000 Thlr., sondern 1000 Thlr. Wartgeld, welches nach der jezigen Einrichtung das Maximum der Pensionen ist. (Korresp.)

Paris, den 1. Oktober. Die Klasse der schönen Künste des französischen Instituts wird am 3. Oktober ihre jährliche Sizung halten, worin die großen Preise in der Malerey, Bildhauerey, Baukunst und musikalischen Komposition ertheilt werden. Zur Einweihung der Statue, welche das Institut Sr. Maj. dem Kaiser errichten läßt, wird ein Gesang von Arnault und Mehul aufgeführt. — Zu Fontainebleau, wo sich jezt der Hof aufhält, ist wöchentlich 3 Mal Schauspiel. Die französischen Schauspieler und die Akteurs von der komischen Oper spielen abwechselnd daselbst. — Es wird stets gebaut, und viele Verschönerungen sind in der Arbeit. Das alte Gitter an der Pforte der Thuillerien, nach der Seite der Rivoli-Straße zu, wird abgenommen, und ein schöneres hingesezt. Die Arbeiten zur Ebenung

des Magdalenen-Boulevards sind fast vollendet. — Man hat noch keine Nachrichten von Garnerin, und man könnte fürchten, es wäre ihm irgend ein Unfall begegnet, wenn der starke Wind, der bey seinem Aufsteigen wehrte, nicht vermuthen ließe, daß er während der 6 bis 7 Stunden, die er des Nachts in der obern Luft zubringen wollte, einen sehr weiten Weg gemacht haben müsse. (Wie schon angeführt worden, ist Hr. Garnerin bey Zweybrücken glücklich zur Erde gekommen.) — Der Seeminister ist am 24. Sept. zu Antwerpen angekommen, wo er die Schiffswerften besucht. — Der Aufenthalt des Fürsten Primas wird sich, wie es heißt, wegen des abzuschließenden Konkordats verlängern, zu dessen Abschließung der Kardinal Bayanne von Rom aus unterweges ist.

Antwerpen, den 24. Sept. Der Kaiser hat seit seiner Rückkehr von der Armee Befehl ertheilt, die Arbeiten an unsern Festungswerken, in den Werften und im Hafen mit verdoppeltem Eifer zu betreiben. Alle Autoritäten beeifern sich, den Willen Sr. Maj. zu erfüllen. Auch ist ihnen bey verschiedenen Gelegenheiten der allerhöchste Beyfall zu erkennen gegeben worden. Da wegen der Ausgedehntheit der Arbeiten die zu diesem Behufe angewiesenen Fonds erschöpft sind, so hat auf ausdrücklichen kaiserl. Befehl der Finanzminister Maßregeln getroffen, um für die lezten 3 Monate des laufenden Jahrs Supplementarfonds anzuweisen, damit nicht der mindeste Aufschub eintreten kann. Die Fonds für das Jahr 1808 müssen schon vor dem künftigen 1. Jänner in den hiesigen Marine- und militärischen Kassen geliefert seyn. Die Schiffsbau-Arbeiten werden ununterbrochen fortgesezt, und sind so weit gediehen, daß am verflossenen Sonntage das achte Linienschiff, der Pultusk genannt, vom Stapel gelassen wurde. Es wird nun armirt und equipirt, um binnen 14 Tagen in das große Depotbassin zu Vliessingen absegeln zu können, wo die ersten sieben, in unserm Hafen erbaueten Linienschiffe versammelt liegen. (Das Linienschiff, die Stadt Berlin, das vor einigen Wochen vom großen Werft ablief, gieng gestern Abend bey günstigem Winde nach Vliessingen unter Segel.) Es ist unmöglich, das interessante Schauspiel, welche diese schönen Schiffe darbieten, zu beschreiben; und es bleibt ein außerordentliches Ereigniß, in einem einzigen, erst kürzlich vollendeten Marinehafen in der kurzen Zeit von 5 Monaten 8 große Linienschiffe erbauen, bewaffnet und in segelfertigem Stande zu sehen. Selbst England weiset kaum ein ähnliches auf. — Der Handel stockt zwar gegenwärtig hier wie allenthalben; denn kein Kaufmann getrauet sich, Spekulationen zur See zu wagen; allein man kann, wenn einmal der Seefriede geschlossen ist, vom Unternehmungsgeist unserer Spekulanten um so mehr erwarten, da ihnen von Seite der Regierung alle mögliche Aufmunterung gegeben wird. Viele von unsern reichern Privatpersonen sind jezt bey Ausrüstung von Kapern interessirt; Einige haben Gelegenheit gehabt, durch diese, für uns wenigstens neue, Spekulation ansehnliche Summen zu gewinnen. Unter diesen Kapern zeichnet sich vorzüglich der Jena aus, der im verflossenen Frühling und zu Anfang Sommers äußerst bedeutende Prisen machte. Er wird künftige Woche mit vorzüglich guter Bemannung wieder auslaufen. Uebrigens sehen wir gegenwärtig wenig neutrale Schiffe in unserm Hafen; einige Amerikaner sind noch hier, werden aber nächstens absegeln, und bey den kritischen Verhältnissen zwischen England und Nordamerika ist nicht zu erwarten, daß fürs erste wieder viele einlaufen werden. — Der Vertrieb mit Kolonialwaaren ist dennoch ziemlich ansehnlich; sie werden aus Holland bezogen. — Vorgestern Abends traf der König von Holland mit einem nicht sehr ansehnlichen Gefolge von Paris hier ein, übernachtete in einem Gasthofe, und reisete gestern nach dem Haag ab. Auf heute ist die Ankunft des Seeministers angesagt. Er wird den gegenwärtigen Stand der Arbeiten im Hafen untersuchen, und neue Anordnungen treffen. Man hoft in Kurzem auch den Kaiser hier zu sehen, es heißt nemlich, er werde von Fontainebleau aus auf einige Tage nach Brüssel und hierher kommen.

Haag, den 26. Sept. Zu Breda sind am 22. dieses durch franz. Gens'd'armes 4 Kaufleute wegen Schleichhandel aufgehoben und nach Paris geführt worden.

Die Harlemer Zeitung enthält folgendes aus Kassel, vom 16. Sept. „Die Allodial-Güter in unserm Königreich, wovon die Hälfte für Offiziere der großen Armee bestimmt ist, die sich besonders ausgezeichnet haben, werden auf 1 Mill. 300,000 fl. geschäzt. Die künftigen Eigenthümer werden sie indeß meistens wieder an Landes-Eingeborne verkaufen. Das Dekret, daß die Landes-Bedienungen allein von Landes-Eingebornen sollen bekleidet werden, hat viel Vergnügen erregt. Die zurückgekommenen westphälischen Deputirten können die Art, wie sie von ihrem neuen Souverän zu Paris empfangen worden, nicht genug rühmen."

Heute begab sich das gesezgebende Korps in Corpore nach dem Hause im Busch, um Se. Maj. zu Ihrer glücklichen Rückkunft zu gratuliren. Der Präsident, Hr. Sir, hielt die Anrede. Nach der Rückkehr des Hauses im Busch schloß der Minister des Innern im Namen Sr. Maj. des Königs diese außerordentliche Sitzung des gesezgebenden Korps.

Amsterdam, vom 26. Sept. Nachrichten aus London vom 18. dieses zu Folge, war der amerikanische Gesandte von da abgereiset.

Das Gerücht, als wenn die englische Regierung bereits Befehl gegeben habe, gegen amerikanische Schiffe zu kreuzen, wird durch Londner Nachrichten vom 19. nicht bestätigt.

Aus dem Holsteinischen. Gen. Peymann ist nicht gestorben, liegt aber, an Wunden und am Gemüthe krank, schwer darnieder. — Der russische Gesandte, der sich bey der englischen Invasion von Kopenhagen entfernt, und seitdem zu Slagelse, einer Stadt in Seeland, aufgehalten hatte, ist bereits dahin zurückgekehrt. Er soll, wie es heißt, seit der Ankunft der Engländer auf Seeland beständig an einer Ausgleichung zwischen beyden Mächten gearbeitet, und namentlich die Garantie seines Hofes angeboten haben, daß die dänische Flotte nie gegen England gebraucht werden solle.

Vom Main, den 1. Okt. Die Kontingente verschiedener konföderirten Fürsten kehren nach und nach entweder ganz oder zum Theil, von der Armee zurück; während andere die ihrigen kompletiren, und sogar noch verstärken. Der Grund hiervon scheint der zu seyn: Die Kontingente wurden bekanntlich nach ihrer Ankunft bey der großen Armee unter verschiedene Korps eingetheilt. Da diese leztere zum Theil nun andere Bestimmungen erhalten haben, z. B. nach Italien, nach den franz. Küsten ꝛc., so trifft es sich, daß diese Kontingente ganz oder zum Theil ihre Entlassung erhalten, oder dieselbe noch erwarten, während im Gegentheil diejenigen Kontingente, welche den Armeekorps der Marschälle Prinz v. Ponte-Corvo und Brune zugetheilt sind, immer vollzählig erhalten werden müssen, weil diese Korps bestimmt sind, den Krieg im Norden fortzusetzen.

Wien, den 21. Sept. Von dem Patente, in Betreff der Herabsetzung der Siebenzehner und Siebner, war niemand bis zum Tage der Erscheinung desselben in der Hofzeitung unterrichtet, und diese so sehr geheim gehaltene Verordnung machte natürlich eine außerordentliche Sensation, um so mehr, da aus dem Auslande sehr beträchtliche Sendungen dieser Münzsorten hieher unterwegs sind. Dieses Patent wird den Preis des Konventionsgeldes erhöhen.

Der Finanzminister, Graf v. Zichy, ist in Begleitung des Freyherrn von Doblhof-Dier nach Salzburg abgereist, allwo Se. Maj. der Kaiser am 5. Oktober erwartet wird.

Grätz, den 21. Sept. Die wichtigen Folgen der Anwesenheit Sr. k. Maj. in dieser Stadt werden sich erst in der Folgezeit offenbaren. Während Se. Maj. die Vormittage zu Berathschlagungen und Anordnungen widmeten, fuhren Allerhöchstdieselben fort, die öffentlichen Anstalten zu besehen, und sich von dem Gange der Geschäfte in allen Zweigen der öffentlichen Landesverwaltung durch eigene Augen zu überzeugen.

Vermischte Nachrichten.

Ein als Schriftsteller geachteter Gelehrter, Hr. August Kuhn, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, hat angezeigt, daß er die Befugniß habe, Namens seines Freundes, des Hrn. v. Kotzebue zu erklären: daß dieser an den vielen unschicklichen und lächerlichen Ausfällen keinen Antheil nehme, deren sich der Freymüthige gegen die Regierung des ersten Reichs der Welt so häufig erlaubt hat. Hr. Kuhn zeigt dabey an, daß der Hr. v. Kotzebue eine eigene schriftliche Erklärung über diesen Punkt durch den Druck bekannt machen werde, und daß er durchaus die Redaktion des von ihm begonnenen Freymüthigen dem Hrn. Dr. Merkel gänzlich übertragen habe. — Ihre k. H., die verwittwete Prinzessin von Oranien, und Ihre Durchl., die Prinzessin von Braunschweig-Oels, sind auf ihrer Reise nach Weimar zu Altona angekommen. — Unverbürgte Gerüchte sagen, daß die Engländer die Kopenhagner Batterien Tre Kroner, Pröveste en und Quintus, so wie auch Kronenburg, zu demoliren angefangen haben.

Die Mayländer Zeitungen melden, daß die Reise des Kaisers Napoleon nach Italien in diesem Herbst gewiß sey. Auch sagt die dasige Zeitung, die östreich. u. ungarische Küste am adriatischen Meere sollen gegen die Engländer durch ein starkes Truppenkorps besezt werden. — Aus Paris soll der erste Legations-Sekretär des kaiserl. öster. Botschafters daselbst, Grafen v. Metternich, mit Aufträgen des Großherzogs von Würzburg bey Se. Maj. in Grätz angekommen seyn. Auch heißt es, der

Großherzog werde bey Sr. Maj. in Salzburg auf der Rückreise von Paris erwartet. (B. Z.)

Baiern.

Von dem zur Landessicherheit in Baiern aufgestellten Polizeykordon wurden im Monat July angehalten und theils über die Landesgrenze, theils in ihre Heimath, theils auch an die einschlägigen Gerichte und Aemter geliefert: 1 Mörder, 29 Diebe, 6 Betrüger, 5 Schwärzer, 3 Wildschützen, 12 Holzfrevler, 13 Hausirer, 179 Polizeyübertreter, 33 diesseitige und 284 auswärtige Deserteurs, 391 Vaganten; zusammen 1298 Individuen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag, den 9. Oktober zum ersten Male: Zwey Worte, oder die Nacht im Walde, ein Lustspiel mit Gesang in einem Aufzuge. Die Musik von Hrn. d'Alayrac. — Vor diesem Singspiel wird gegeben: Das liebe Dörfchen, ein Lustspiel in 1 Aufz.

Da nach allerhöchstem Befehl die Haupt-Kollekte der königl. baierischen Zahlen-Lotterie ihr bisheriges Bureau in dem königlichen Lotto-Hause räumen mußte, und von Michaelis an in dem Hause des bürgerlichen Maurermeisters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105. zu ebener Erde sich befindet, so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Einrichtungen der Haupt-Kollekte die nämlichen bleiben, wie sie bis jezt in dem königl. Lotto-Hause waren.

Versteigerung.

(3 b) Am Freytag den 16. Oktober wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, bestehend in einem Haupt- und Nebengebäude, Lauberhütten, Pferd- und Hornviehstallungen, Dreschtenne, Gartenmauer, Planken, dann einem Garten in 2 Jauchert bestehend, nebst deren Obstbäumen, dann 2 Jauchart Aecker, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Bureau des k. Hofoberrichteramts im ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben.

München, den 25. Septbr. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
Lizt. Zehetmaier,
königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Aufforderung
an die Besitzer der nachbenannten 2 Originalien.

(3 c) Nachdem die Augustin Ösnerische bürgerl. ehemalige Riemers Eheleute dahier, bey unterzeichnetem Stadtgericht um Amortizirung des von ihrer Mutter, resp. Schwiegermutter, Therese Ösnerin, gewesenen bürgerl. Riemerin, sel. ererbten Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefes ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17. Juny à 2 1/2 pro Ct. verzinslich, dann der damals vorgewesenen Einantwortung ddto. 9. Sept. anno 1742, worauf die Liquidation unterm ddto. 22. November 1749 erfolgte, gehorsam gebeten haben;

So werden hiemit die Besitzer beyder obbenannter Dokumente hiermit aufgefordert, innerhalb einem Termin von 30 Tagen sich über den rechtmäßigen Ankunfts-Titel dieß Orts um so gewisser zu legitimiren, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins diese befraglichen Originalien als null und nichtig erklärt, sohin auf die erbetene Amortization unfehlbar erkannt werden würde.

Actum, den 9. Septbr. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

(3 c) Um dem hiesigen Publikum den Irrthum zu benehmen, und unwahre Berichtungen zu beseitigen, finde ich für nöthig, hiermit bekannt zu machen, daß ich zur Zeit noch keine Niederlage in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt hatte, folglich jener Essig, welcher in der Boutique eines Schachtelmachers auf dem St. Peters Pfarrhofe Maaßweise verkauft wird, nicht, wie viele versichert werden und glauben, von meinem Fabrikate ist, sondern alle Aufträge unmittelbar in meiner Fabrike selbst angenommen und ausgeführt werden. Wenn es mir zum ehrenvollen Bewußtseyn gereicht, meine Freunde bishero zur größten Zufriedenheit bedient zu haben, so wird es noch weit schmeichelhafter für mich seyn, wenn ich meine heute zu wiederholende Versicherung: daß nämlich ich nach und nach noch vorzüglichere Qualität von Essig produziren werde, gerechtfertigt sehe, und mit der Zeit den Zweck meines Bestrebens vollkommen erreicht habe.

Nicht weniger gut, und gewiß aufs allervorzüglichste bin ich im Stande, die Liebhaber vom Mannheimer Wasser zu wohlfeilen Preisen zu bedienen, und halte mich demnach zu Aufträgen in jenem als diesem Artikel bestens empfohlen.

Meine Fabrike liegt in der Vorstadt Schönfeld, an jener, mit der nach Schwabing führenden Chaussee und dem englischen Garten in Verbindung stehenden Straße, der königlichen Vieh-Arzeneyschule gegenüber.

J. G. C. Radius,
Essig-Fabrikant in München.

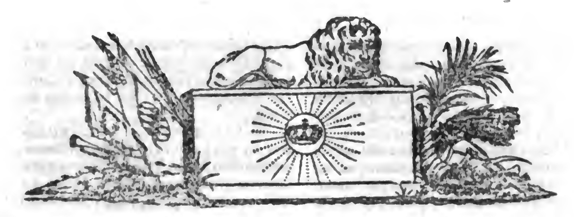
Agathodämon Germaniens, drittes oder Ergänzungsheft des Kakodämon des preußischen Staats ist erschienen und zu Hamburg bey Hofmann, zu Leipzig bey Bruder, zu Berlin bey Schmidt am Packhofe Nro. 4, und zu Kassel auf dem hessischen Zeitungs-Bureau für 20 Ggr. zu haben. Der Preis für alle drey Hefte zusammen ist 1 Rthlr.

(3 a) Ein fremder Kaufmann sucht für die nächste Dreykönig- und künftige Dulten in der Nähe des Max-Joseph-Platzes ein geräumiges Gewölb mit Schlafzimmer.

Sebast. Khann,
Spezereyhändler am Plätzl Nro. 43.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 6. Oktober. Im schwarzen Bären: Hr. Krällinger, Weißgerber; Hr. Schlecht, Bier-Bräuer von Neuötting; Hr. Stark, Färber von Mühldorf; Hr. Kibkler, Seiler von da. — Im g. Kreuz: Hr. Göldlin, Akademiker von Landsh.; Hr. Engelbrecht, Verwalter von Zinneberg; Hr. Schmuckmayer, Bräumeister von da. — Im g. Hahn: Hr. Graff, Mahler von Rom; Hr. Kircher, bisch. f. Salzspeditions-Kommissär; Hr. Gerischer, Kaufmann von Augsburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 255. München, Freytag den 9. Oktober 1807.

Dänemark. Die Uebergabe von Kopenhagen ward lediglich durch die Schwäche der Besatzung verursacht. Länger hätte sich die Stadt halten können, wenn die Vorstädte gleich abgebrannt worden wären, die freylich sehr beträchtlich sind, und wenn man sich nicht unverantwortlich mit den Engländern in einen mehrtägigen Waffenstillstand eingelassen hätte, auf ihren Vorschlag die Kranken nach dem großen Hospital Ladegaard zu transportiren. Während dieser Zeit kamen sie ungehindert der Festung mit ihren Arbeiten näher; sonst hätten sie, wenigstens sobald nicht die Stadt von der Landseite bombardiren können. Von der Seeseite haben sie wenig ausgerichtet; der tapfere dänische Anführer, Sten-Bille, hat sie vielmehr mit seinen Kanonierschaluppen immer zurückgeschlagen. Ueberhaupt war der Erfolg der Unternehmung nur auf den verrätherischen Angriff berechnet, der zu einer Zeit gemacht ward, wo man die dänische Armee in Holstein wußte. Die englischen Minister sagten selbst, man sey ziemlich sicher, daß die Expedition gelingen werde, weil Kopenhagen nicht vertheidigt sey. Gleichwohl haben sie eine Macht angewandt, wie bey keiner Expedition während des ganzen Krieges. Nicht allein ihre besten Landtruppen waren dabey, deren Zahl sicher 30,000 Mann beträgt, sondern die Flotte war auch mit dem besten Geschütz und allem möglichen Kriegsvorrath überflüssig versehen. Insonderheit haben sie bey dem Bombardement der Stadt eine neue Art Feuer-Raketen gebraucht, die zur schnellen Entzündung der Häuser viel beytrugen. — Auf Seeland haben sie ziemlich gute Mannszucht gehalten, wo Offiziere waren; allein an entlegeneren Orten hausen sie übel. Besonders haben sich die Bergschotten durch Plündern und muthwilliges Verwüsten ausgezeichnet. Die englischen Befehlshaber wußten auch dieß so gut, daß sie unter andern Drohungen, als sie den Kommandanten nach dem Bombardement zur Uebergabe aufforderten, auch die gebrauchten: sie würden nun stürmen, und dann die Stadt den Bergschotten 3 Tage lang preisgeben. Doch zeigt dieß mehr ihren guten Willen, als ihre Einsicht; denn sie haben die Energie des Volkes nicht gekannt. Ueberhaupt bringt dieser Unfall nicht sowohl Traurigkeit als Erbitterung hervor. Man ist weit entfernt, den Muth fallen zu lassen. Die Armee brennt vor Begierde zum Kampf, und wird die Gefallenen sicher rächen. Alle sinnen nur auf Mittel, dem Feinde anzukommen, der bloß durch seine Uebermacht zur See gedeckt wird. Wahrscheinlich wird er eilen, mit seinem Raube davon zu kommen; und die einzige Besorgniß, die wir haben, ist die, daß unsere Anstrengungen, ihm die Beute abzujagen, zu spät kommen, wie er uns, im Schooße des tiefsten Friedens, unmöglich machte, uns gehörig gegen ihn zu waffnen. Inzwischen sind wir jetzt ohne alle Nachrichten, denn die Kommunikation mit Seeland ist gänzlich gesperrt.

Von der Niederelbe, den 30. Sept. Briefe aus Kopenhagen vom 19ten dieß enthalten Folgendes:

Für die Verproviantirung hiesiger Hauptstadt und Norwegens ist jezt Sorge getragen, und englischer Seits allen Schiffen von einer bestimmten Tonnenzahl aus den Provinzen, die nur mit Viktualien oder Holz beladen sind, hier und in Norwegen der Zutritt verstattet worden. Ebenfalls werden englische Pässe an Reisende, die von hier abgehen, und an hier liegende Schiffe aus den Provinzen ertheilt. Die Anzahl der dänischen von den Engländern aufgebrachten Schiffe ist schon sehr beträchtlich. Die hier einberufen gewesene Landwehr hat jezt die Erlaubniß erhalten, sich nach Hause zu begeben. Ihre Anzahl war in fremden Blättern höchst übertrieben auf 18,000 Mann angegeben, unsere ganze Macht, reguläre Truppen, Bürgerschaft und freywillige Korps mit einbegriffen, war beyweitem nicht so stark.

Paris, den 2. Okt. Hr. Garnerin, über dessen Schicksal man etwas unruhig war, ist wieder zu Paris angelangt. In einem Schreiben an die Redaktion eines hiesigen Blattes zeigt er an, daß er auf seiner 2ten nächtlichen Luftreise nicht ohne Gefahr zum Donnersberge gekommen sey. „Gefühle der Bewunderung, der Ehrfurcht und Dankbarkeit (sagt er) hatten die Idee in mir erregt, die vereinigten Adler Napoleons und Alexanders (auf 2 Fahnen mit den Wappen dieser Souveraine) auf diesen berühmten Berg zu pflanzen, und das Brüllen des Donners schien meine Huldigungen zu feyern." — Herr Garnerin wird nächstens in seinem physikalischen Kabinet die Geschichte seiner Luftreise nach dem Donnersberge erzählen.

Zu Rennes sind die Mörder des Bischofs, Herrn v. Pancemont, nach einem sehr lebhaften Widerstande gefänglich eingebracht worden. Ein Gensd'arme wurde tödtlich verwundet, und Touichasu, einer der Mörder, auf der Stelle getödtet. — Längs dem Seineufer herrschen bösartige Fieber, an welchen viele Menschen sterben.

Mailand, den 30. Sept. In einem hiesigen öffentlichen Blatt lieset man unter der Aufschrift: Triest, Folgendes; Man sieht dem Abschluß des Definitivfriedens zwischen Rußland und der Pforte nächstens entgegen. Das Resultat desselben dürfte ohngefähr Folgendes seyn: Die Pforte überläßt an Rußland die Moldau und Bessarabien; an Frankreich: Albanien, die Halbinsel Morea, und die Insel Kandia; an Oesterreich: die Wallachey, Ober-Bulgarien, Servien und Bosnien, welches dagegen auf einer andern Seite sich zu gewissen Länderabtretungen versteht. — Durch ein kaiserl. Dekret vom 10. dieses haben wieder mehrere Personen, meist vom Militärstande, den Orden der eisernen Krone erhalten.

Von der Donau, den 3. Okt. Die schnelle Abreise des Lord Pembroke von Wien bestimmte ein außerordentlicher Kurier, der ihm von seinem Hofe wichtige Depeschen überbrachte. Wahrscheinlich begibt er sich nach Malta, und so wie man versichert, überbringt er dem Admiral Collingwood Instruktionen, die auf die russ'sche Flotte des Adm. Siniavin, und auf die Besetzung der jonischen Inseln durch franz. Truppen, Bezug haben.

Wien, den 18. Sept. Hier ist folgende Kundmachung erschienen:

Mitteist des am 14. Dez. 1805 von dem damals bestandenen l. f. Herrn Hofkommissär, Rudolph Grafen v. Wrbna, kund gethanen Patentes, ward ein Zwangs-Anleben zu 6 Prozenten unter ständischer Gewährleistung verordnet, zugleich aber allen Partheyen, die vermöge dieses Patentes bey dem Zwangs-Anleben zu konkurriren hatten, die Versicherung ertheilt, daß ihnen die Zurückzahlung der eingelegten Kapitalien (für welche in der Folge ordentliche 6prozentige niederösterreichische ständische Papiere ausgefertigt wurden) innerhalb der Frist von 2 Jahren nach geschlossenem Frieden, geleistet werden würde. Da nun die niederösterreichischen Herrn Stände, unter deren Gewährleistung dieses Zwangs-Anlehen zu Stande kam, beschlossen haben, die erstgemeldete Versicherung in genaue Erfüllung zu bringen, so macht das Verordneten-Kollegium im Namen der erwähnten Herrn Stände, und zwar mit allerhöchster Genehmhaltung, Folgendes zur genauen Beobachtung von Seite aller Inhaber von Zwangs-Anlehns-Kapitalien, hiemit bekannt:

§. 1. Jene Kapitalien-Inhaber, welche die Zurückzahlung ihrer Kapitalien verlangen, können diese mit dem 4. Jänner des künftigen Jahres 1808 erhalten; es ist jedoch dazu unumgänglich nothwendig, daß jeder dieser Kapitalien-Inhaber, längstens bis 31. Okt. d. J., seine, und zwar in nachstehenden Formalien verfaßte Erklärung wegen der verlangten Zurückzahlung seines Kapitals überreiche.

§. 2. Wer von diesen Kapitals-Inhabern bis zum 31. Okt. d. J. keine Erklärung überreicht, und eben deßhalb angesehen wird, daß er sein Einlags-Kapital nicht sobald zurück zu erhalten wünsche, kann dieses Kapital noch ferner zu 6 Prozenten verzinslich, und gegen eine halbjährige, gegenseitig giltige Aufkündung, bey den Herren Ständen liegen lassen.

§. 3. Die im §. 1. erwähnten Erklärungen sind bey der niederösterreichischen ständischen Liquidatur einzulegen, zugleich aber die Original-Obligationen, worauf sich die Aufkündung bezieht, mit sich zu bringen, damit hierauf die Annahme der geschehenen Aufkündung, zur Legitimirung der 6prozentigen Zwangs-Anlehns-Obligations-Inhaber, von der Liquidatur vorgemerkt werden könne,

weil ohne diese Vormerkung keine Obligation zur Zurückzahlung bey dem Eintreten der §. 1. bestimmten Frist, nämlich vom 4. Jän. 1808 an, angenommen werden wird.

§. 4. Die Aufkündigungs-Erklärungen haben auf folgende Art zu lauten:

„Unterzeichneter kündigt hiermit die hernach bemerkten Zwangs-Anlehns-Obligationen auf, und erbittet sich deren Zurückzahlung im Monat Jänner 1808, als:

Nro. 360 dd. 1. Jänner 1806, an Johann Engel lautend, mit 300 fl.

Nro. 1654 dd. 1. Julius 1807, an Joseph Müller lautend, mit 1650 fl. u. s. w.

Wien, am . . . Oktober 1807.

(L. S.) N.N."

§. 5. Die Original-Obligationen, die mit der Aufkündigungs-Annahms-Vormerkung der niederösterreichisch-ständischen Liquidatur versehen sind, kommen vom 4. Jän. 1808 angefangen, bey eben derselben zur wirklichen Zurückzahlungs-Anweisung einzulegen; in der Zwischenzeit aber können die auf diesen Obligationen bis zu Ende Dezembers 1807 haftenden 6prozentigen Interessen ordentlich quittirt und erhoben werden.

Wien, am 26. September 1807.

Die Verordneten der löbl. Landschaft des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens.

Petersburg, den 8. Okt. Den 5. sind die russischen Garden in Petersburg wieder eingerückt. Die Feyerlichkeit bey ihrem Einzuge war groß und prächtig. Der Kaiser, von seinem ganzen Hofstaat umgeben, ritt ihnen entgegen, und zog an ihrer Spitze dem Herkommen gemäß, in die Stadt ein. Zu dieser Zeit waren alle Große und Vornehme des Reichs in der Hauptstadt anwesend. Der Gen. Savary hatte die große Ehre Se. Maj. zu begleiten; er ritt ein Pferd von dem Monarchen, und es war ihm ein adelicher Stallmeister beygegeben. Auch die Offiziers die mit dem Gen. Savary sind, erhielten Hofpferde. Tags darauf war Schauspiel in der Eremitage, wozu Gen. Savary auch eingeladen war. Man hat bemerkt, daß seit der Kaiserin Katharina der Herzog von Braunschweig und der Gen. Savary die einzigen Fremden waren, denen diese Auszeichnung zu Theil ward.

Wie es heißt hat der Minister des Innern, Graf Kotschubey ebenfalls um seine Entlassung angehalten. Man bestimmt den geheimen Rath Popov zu seinem Nachfolger.

Vermischte Nachrichten.

Zum Gouverneur von Inner-Oesterreich, Kärnthen, Krain rc., soll der Erzherzog Johann bestimmt seyn, und in Grätz residiren. — An der Verschönerung der Zimmer in der kaiserl. Hofburg zu Wien und dem Redoutensaale wird fleißig gearbeitet. — Zu Stuttgart hat der päpstliche Nuntius, Graf della Genga, am 29. Sept Audienz bey JJ.KK.MM. gehabt. — Se. Maj. der Kaiser Napoleon hat dem Herzogthume Warschau eine Anzahl Kanonen und dazu gehörige Munition geschenkt, um damit die Brückenköpfe von Praga, Sierock, Thorn rc. zu besetzen.

Man sieht einer Aussöhnung des Königs von Schweden mit Frankreich entgegen. In Berlin und Dresden sieht man indessen das schwedische Pommern als eine preußische Provinz, und als Entschädigung für ein Stück von Schlesien an, dessen Sachsen zur Kommunikation mit Polen bedarf. (E.) — Der Marschall Brune soll den Titel eines Herzogs von Stralsund erhalten. — Am 30. Sept. in der Nacht ist zu Wien bey dem heftigen Sturm aus Westen (den man auch zu München, Leipzig rc. hatte) der Augustiner-Thurm eingestürzt, jedoch ohne Menschen beschädigt zu haben. In Leipzig traute sich an diesem Abend Niemand auf der Straße zu gehen. Man vermuthet daß aus der See, besonders aus dem Sunde und den Belten, traurige Nachrichten eingehen werden.

Freytags und Samstags den 30 und 31ten Oktober werden in den Vor- und Nachmittagsstunden in dahiesige Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit-Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also auf genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Oktober 1807.

Versteigerung.

(3c) Am Freytag den 16. Oktober wird das im Zirkel zu Nymphenburg befindliche Anwesen des Traiteurs Georg Gillet, bestehend in einem Haupt- und Nebengebäude, Lauberhütten, Pferd- und Hornviehstallungen, Dreschtenne, Gartenmauer, Planken, dann einem Garten in 2 Jauchert bestehend, nebst deren Obstbäumen, dann 2 Jauchart Aecker, im Wege der öffentlichen Versteigerung, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten, verkauft. Kaufsliebhaber können also dieses Anwesen besichtigen, und am bestimmten Tage von 9 bis 12 Uhr Mittags ihr Anboth in dem Bureau des k. Hofoberrichteramts im ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen ad Protocollum geben.

München, den 25. Septbr. 1807.

Königl. baierisches Hofoberrichteramt.
Lizt. Zehetmaier,
königl. Hofoberrichteramts-Substitut.

Vorladung
der Gläubiger des Anton Jaud, dermaligen Pächter der Schwaig Hesellohe.

(3b) Nachdem der dermalige Pächter der Schwaig Hesellohe, Anton Jaud eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad ex-

cipiendum auf Dienstag den 24. November, und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dezember angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an dem benannten Anton Jaud eine Forderung zu machen haben, hiemit beauftragt, an den bestimmten Tagen hierorts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum, den 21. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Bekanntmachung.

(3 c) In Folge einer allerhöchsten Entschliessung des königl. baier. General-Landes-Kommissariats, als Provinzial-Kommunal-Etats-Kuratel wird die zur hiesigen Stadtkammer gehörige sogenannte Bürgerschwaige im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unter dem Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung verkauft.

Diese Schwaig liegt, von den Straßen nach Rodenfeld und Grünau eingeschlossen, eine halbe Stunde von der hiesigen Hauptstadt entfernt.

Dieselbe besteht aus einem eingädigen Wohnhause, an das sich eine Stallung und eine Pferche anschließt.

In der sehr geräumigen Hofraite befindet sich noch ein wohlgebauter Backofen und ein Brunnen.

An Grundstücken gehören zu diesem Schwaiggute:

1. Ein Acker von 3 Jauchert neben der Hofraite.
2. Ein Wurzgarten auch neben derselben, 5/8 Tagwerk haltend.
3. Eine Wiese pr. 4 7/8 Tagwerk neben dem Wurzgarten und neben dem Acker.
4. Ein Grasgarten zu ein Tagwerk hinter dem Hause.
5. Ein Holzgrund zu 19 3/8 Tagwerk, welcher sich mit den vorstehenden Realitäten arrondirt.

Auf den Fall, wenn ein Kaufsliebhaber dieses Arrondissement zu erweitern wünscht, wird bemerkt, daß sich hierzu noch eine Umgebung von mehreren Tagwerken Holzgründen darbietet, welche so, wie die obigen 19 3/8 Tagwerke nach Willkühr als Wald, Wiese oder Acker benuzt werden können.

Die Kaufsbedingnisse sind:

A. Da der Verkauf aller Realitäten im Ganzen geschieht, so wird lediglich der Taxationswerth der Gebäude nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung baar bezahlt, und von dem gesammten Kaufschilling abgezogen, wonach sodann

B. Nur die Hälfte des auf solche Art verbleibenden Kaufschillings von den Grundstücken ebenfalls baar — und ein Viertel mit einem 4prozentigen Zinsratum nach einem Vierteljahre erlegt wird.

C. Der vierte Theil der Kaufssumme aber bleibt auf den veräußerten Grundstücken liegen, wovon der treffende normalmäßige Kornbodenzins jährlich in Geld zur hiesigen Stadtkammerkasse zu entrichten ist.

D. Die Gebäude reichen dahin von jedem Hundert Gulden des Taxationswerths jährlich nur 6 kr. Grundzins.

E. Die Steuer wird von dem königl. Rentamt regulirt, und auch dahin bezahlt.

Die Versteigerung wird am 15. des Monats Oktober auf der Schwaige selbst von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr Statt haben. Inzwischen können die Kaufsliebhaber die sämmtlichen zur Veräußerung bestimmten Realitäten in Augenschein nehmen, auch steht es ihnen frey, den hierüber aufgenommenen Plan auf dem hiesigen Rathhaus einzusehen.

Neuburg, den 22. September 1807.

Königlich baierischer Stadtrath.

Frhr. v. Reigersberg, königl. Stadtkommissär.

Kettner, k. dirig. Bürgermeister.

Wagner.

Bekanntmachung.

Der allein ächte Gesundheits-Taffent, welcher die erprobte Eigenschaft hat, alle bösartige Säfte herauszuziehen, die bey Gicht, Podagra, Geschwülsten, Geschwüren, Salzflüssen, Rothlauf, Entzündungen, Kopfweh, Glieder- Rücken- und Seitenschmerzen, erfrornen Gliedern, rheumatischen Umständen, flüssigen und triefenden Augen, statt finden; er stärkt vorzüglich schlaffe Nerven, sollten sie auch vom Schlage herrühren, und bringt sie wieder in ihre vorige elastische Spannung, weil seine heilwirkende Kraft die bösen verdorbenen Säfte gelinde aus den porösen Theilen des Körpers an sich sich ziehet, und in die erforderliche Bewegung bringt.

Dieser Taffent ist von verschiedenen berühmten Universitäten, so wie auch von berühmten auswärtig- und hiesigen Aerzten (unter welchen lezteren der hochachtungswürdige Herr Dr. Weiß und der verdienstvolle Herr Dr. Weber allhier in Nürnberg vorzüglich genannt zu werden verdienen) die hinlänglichste Approbation erhalten hat.

Bey Hrn. Joseph Spöckmair, Handelsmann in München im Thal Nro. 15. wird dieser Gesundheits-Taffent ächt in Kommission, so wie bey mir in folgenden Preisen verkauft: 1 Paar Strümpfe zu 6 fl.; Socken, Handschuh, Schlafhaube, Rückenstück, jedes zu 3 fl.; zwey Ermel oder eine Nürnberger Elle zu 4 fl. — Briefe und Gelder werden franko eingesendet.

Friedrich Gotthelf v. Schütz,
Premier-Lieutenant in Nürnberg.

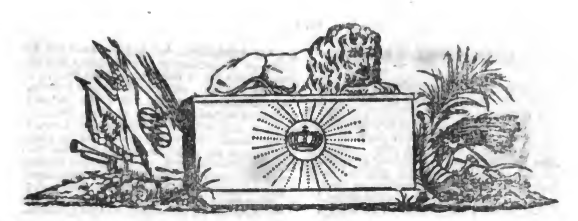
Auch Nürnberger Lebkuchen, ächter Amsterdamer, Bremer, Leipziger und andere Sorten vom besten Tabak sind bey obigem Handelsmann, Hrn. Spöckmair, billigst zu haben.

Auf dem Max-Joseph-Platz im Hause Nro. 10. sind mehrere gut meublirte Zimmer von schöner Aussicht monatlich zu vermiethen, und alsogleich zu beziehen. Das übrige ist ebner Erd zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, den 7. Okt. Im g. Bär: Hr. Schmitz, Oberstbergrath mit Familie von Oberzell; Hr. Rupp, Geistlicher von Wasserburg. — Im g. Kreuz: Hr. Vogl, Pfarrer in Mindlau; Hr. Schelle, Kaufm. von Augsburg. — Im schw. Adler: Hr. Stromayer, Mediziner v. Salzburg; HH. Cheverry u. Bäumer, Kaufleute. — Im g. Hahn: Hr. v. Zacharlow, mit Gattin von Passau. — In d. g. Ente: Hr. Graf v. Dering von Landsh.; Hr. Eibel, Pfarrer von Zorneding.

Angekommen, am 8. Oktober. Im schwarzen Adler: HH. Blümle, Probst u. Widmann, Kaufleute von Augsb.; Hr. v. Reck, Gutsbesitzer von da; Hr. Aichbarn, Schiffmann mit Gattin von Wels.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 256. München, Sonnabend den 10. Oktober 1807.

Von der Niederelbe, den 30. Septbr. Die 40,000 Mann spanisch-französisch-holländischer Truppen an den dänischen Grenzen liegen fortdauernd ruhig in ihren Standquartieren. Dem Vernehmen nach werden sie nicht eher ins Holsteinische einrücken, als bis von dänischer Seite Frankreichs Beystand reklamirt worden. — Die Divisionen Boudet und Mollitor werden noch in den Elbgegenden erwartet. — Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist nun auch die Insel Bornholm von den Engländern besezt worden. Vierzehn dänische Schiffe liegen zum Absegeln bereit, und die Engländer fangen auch an, ihre schwere Artillerie wieder einzuschiffen; nächstens wird alles zur Abreise fertig seyn. Die Zahl der Todten und Verwundeten vom Zivilstande in Kopenhagen während der Beschießung beläuft sich gegen 800. Lord Cathcart hat sein Hauptquartier nach dem Kastell verlegt. Der russische Gesandte am dänischen Hofe, Hr. v. Lisakewitz, und der schwedische Chargé d'Affaire, Baron v. Taube, befanden sich fortdauernd auf Seeland; die Engländer hatten ihnen keine Reisepässe ertheilen wollen.

Unter den englischen Befehlshabern zeichnet sich durch seine Härte und heftigen Maaßregeln besonders Kommodore Popham aus. Man beliebte den Stipulationen der Kapitulation die willkührlichste und empörendste Ausdehnung zu geben. Unsere Werfte sind von Grund aus zerstört. Man treibt die Räuberey so weit, daß man selbst die unbedeutendsten Sachen und Geräthe und zum Theil das Privat-Eigenthum der auf den königl. Werften angestellten Arbeiter wegnimmt. Sollte man glauben, daß man die dänischen Gefangenen gezwungen hat, auf den englischen Bombardierschaluppen zu dienen, und daß Dänen auf die Art am Bord der Schiffe umgekommen, die durch das Feuer unserer Kanonen in die Luft geflogen sind? Man muß dem Lord Cathcart die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er alles, was von ihm abhing, gethan hat, um eine exakte Disciplin beobachten zu lassen. Dieß hat aber nicht gehindert, daß nicht an vielen Orten Räubereyen und Gewaltthätigkeiten verübt worden sind. Es giebt weder Drohungen noch Verführungsmittel, die man nicht angewendet hätte, um die Standhaftigkeit eines Offiziers zu erschüttern, den ein beherzter Versuch, während der Belagerung hieher zu kommen, in die Hände des Feindes fallen ließ, und den man Ursache hatte, mit einem geheimen und wichtigen Auftrage von unserm Kronprinzen beauftragt zu halten.

London, den 16. Sept. Drey Offiziere sind heute in kurzen Zeiträumen aufeinander aus Seeland hier angekommen. An der Börse wurden sogleich folgende Bulletins angeschlagen:

„Admiralitätsamt, den 16. Sept. Lord Mulgrave hat die Ehre den Lord Mayer zu benachrichtigen, daß der Kapitän Collier von der Fregatte, la Surveillante, mit Depeschen des Admiral Gambier eingetroffen ist, welche melden, daß Kopenhagen am 7. kapitulirt hat, an welchem Tage die Truppen Sr. Maj. Besitz

von der Flotte, den Arsenälen und von der Stadt genommen haben."

„St. James Quare, Mittwochs früh. Lord Castlereagh hat die Ehre den Lord Mayor zu benachrichtigen, daß die Regierung in diesem Augenblick Depeschen von Lord Cathcart, aus der Zitadelle von Kopenhagen vom 8. Sept. datirt, erhalten hat. Nach einem schrecklichen Bombardement von 3 Nächten ist eine Kapitulation abgeschlossen, vermöge welcher uns die dänische Flotte, mit allen Fahrzeugen jeder Gattung und allen Schiffsvorräthen überliefert werden. Die Truppen Sr. Maj. haben die Zitadelle u. das Zeughaus in Besitz genommen."

Vom 18. Sept. Der König hat an den Admiral Gambier und an den Gen. Cathcart Schreiben erlassen, worin Se. Maj. nicht allein die Behandlung billigen, welche sie der Stadt Kopenhagen wiederfahren ließen, sondern auch ihrem Benehmen die größten Lobsprüche ertheilen. Der Admiral ist zum Baron, und Lord Cathcart zum Vicomte der vereinigten Königreiche erhoben worden; Sir Arthur Wellesley wird gleichfalls eine ehrenvolle Belohnung erhalten. Der Vizeadmiral Stanhope und Sir Home Popham werden zu Baronets ernannt werden. (The Sun.)

Haag, den 26. Sept. Ehe sich das gesezgebende Korps trennte, begab es sich (S. Nro. 254 d. Zeit) nach dem Hause im Busch, um Se. Maj. über die glückliche Zurückkunft in Ihre Staaten zu beglückwünschen und ihre vollkommenste Ergebenheit zu bezeugen. Der Präsident, Hr. Sie, führte das Wort und hielt folgende, sehr wohl aufgenommene Anrede an den König:

Sire!

„Der Augenblick der Zurückkunft in Ihre Staaten ist ein Glück für alle Ihre Unterthanen, vorzüglich aber für uns. Das gesezgebende Korps Ihres Reiches beeifert sich, von der Ehre Gebrauch zu machen, welche Eure Maj. ihm zu ertheilen geruhet haben, insgesammt vor Ihnen zu erscheinen, um Ew. Maj. den ehrfurchtsvollen Tribut ihrer Huldigungen darzubringen. — Die Sorgen für Herstellung einer dem Staate, einer uns allen so theuren Gesundheit, Sire, sind nicht fruchtlos gewesen. Und indem wie die Vorsehung für diese neue Wohlthat danken, werden wir um so lebhafter die Wohlthat zu würdigen wissen, Ew. Maj. wieder unter uns, und das Vaterland von Ihrer schützenden Egide bedeckt zu sehen. — Obgleich aus Ihrem Reiche entfernt, haben Ew. Maj. doch nicht einen Augenblick aufgehört, sich mit den Bedürfnissen Ihrer getreuen Unterthanen zu beschäftigen. Mit Dankbarkeit und Zutrauen haben wir die Beschlüsse sanktionirt, welche Ew. Maj. dem Besten des Staats für nüzlich erachtet haben. — Die Gesinnungen des gesezgebenden Korps Ihres Reichs, Sire, sind Ihnen bekannt. Seine Anhänglichkeit an die Interessen des Vaterlandes verdoppelt jene, welche es mit so vielem Rechte der geheiligten Person Ew. Maj. schuldig ist. Sein Stillschweigen über gewisse zu delikate Vorfälle ist das Stillschweigen der Empfindung, der Anhänglichkeit und der Ehrfurcht. — Unsere Wünsche, Sire, haben Sie begleitet. Sie erneuern sich in diesem Augenblicke mit Inbrunst für das Wohl Ew. Maj. und Ihrer erlauchten Familie. Möge die Vorsehung sie erhören! Möge sie, indem sie ihre köstlichsten Gaben über unsere erhabene Königin und den uns noch übrig gebliebenen Prinzen ausschüttet, das Vaterland segnen! Mögen Ew. Maj., nur sich glücklich fühlend in dem Glücke Ihres Volkes, dereinst die Belohnung für Ihre väterlichen, mühvollen und rastlosen Sorgen in der Gewißheit finden, der Wohlthäter und Vater Ihres neuen Vaterlandes geworden zu seyn!" — Der König bezeugte in einer sehr gnädigen Antwort seine Zufriedenheit über die Gesinnungen des gesezgebenden Korps und über den neuen Ausdruck derselben bey dieser Gelegenheit.

Venedig, vom 27. Sept. Hier herrscht allgemein die Meinung, daß Se. kaiserl. Hoheit der Vizekönig, Prinz Eugen, von seinem erhabenen Vater zum Rè dell' Adriatico erhoben werde.

An dem Bau des königl. Palastes in unserer Inselstadt wird thätig fortgearbeitet. (H. Z.)

Triest, den 16. Sept. Vor einigen Tagen kam der Prinz von Sachsen-Gotha hier an, und morgen wird Lord Pembroke, außerordentlicher englischer Gesandte in Wien hier erwartet, welcher sich auf einer englischen Fregatte einschiffen und nach Malta begeben wird.

Gestern Mittags kamen hier 3 Kouriere, nämlich ein österreichischer, ein russischer und ein englischer von Seiten ihrer Gesandten aus Wien an. Lezterer brachte die entscheidende Antwort auf die Anfrage wegen der russischen Eskadre, welche 9 Tage lang vor unserer Rheede vor Anker lag. Die Folge davon war, daß die russische Eskadre sammt den Transportschiffen in aller Früh die Anker lichtete und nach Venedig segelte.

Padua, den 25. Sept. Die zu Mestre gelandete russische Division, 5000 Mann stark, ist am 24. in Padua eingerückt. Die vornehmsten Autoritäten von Padua und die russischen Staabsoffiziere machten sich gegenseitig Besuche. Der Präfekt und der Maire treffen Anstalten, um den Offizieren dieser Division Mahlzeiten und Feste zu geben, welche bis auf weitere Befehle daselbst bleiben soll. Auch werden Logen im Theater für sie zurecht gemacht. — Daß in Italien wie in Frankreich die Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers und Königs im Frieden nicht minder gastfrey und freundschaftlich, als schrecklich und tapfer im Kriege sind — diese Gesinnungen zeigen sich noch im größern Umfange gegen diese Alliirten, so wie die Tapferkeit bey den Italienern in gleicher Achtung steht, wie bey den Franzosen. — Am

Tage des Einmarsches der russischen Truppen erließ dee Podesta von Padua folgende Bekanntmachung an seine Mitbürger:

„Es ist in unserer Gemeinde die eussische Besatzung von Kattaro angekommen. Indem ich meinen Mitbürgern diese Nachricht mittheile, so zweifle ich nicht, daß sie während ihres hiesigen Aufenthalts mit aller derjenigen Rücksicht und Aufmerksamkeit aufgenommen werden wird, die den Truppen einer Macht zukommen, welche die Bande der Freundschaft mit Sr. Maj. dem Kaiser und König, unserm Souverain, aufs Neue angeknüpft hat. Und besonders bin ich gewiß, daß diejenigen Hauseigenthümer, welche Offiziere ins Quartier erhalten, solche mit der ihnen angebornen Höflichkeit und mit allen jenen Rücksichten aufnehmen werden, welche den höchsten Absichten angemessen ist.

Gaetano Onesti."

Salzburg, den 6. Okt. Gestern Abends um 5 Uhr langten Se. Maj. unser Kaiser in den Mauern dieser Stadt an, und nahmen ihr Absteigquartier in dem Sommer-Residenz-Schlosse Mirabell. Die verschiedenen büegerlichen Korps und das sämmtliche Militär paradirten. — Das frohe, herzliche Vivatrufen der wogenden Volksmenge, das Geläute der Glocken, der Donner des groben Geschützes verherrlichten die feyerliche Szene — veeherrlichten die merkwürdige Epoche des Einzugs des ersten kaiserlichen Landesvaters in Salzburg — den Einzug Franz des Ersten.

Salzburg, den 8. Okt. Nachdem sich Se. Maj. am 5ten dieß Seinen erfreuten Unterthanen auf die gnädigste und herablassendste Art gezeigt hatten, wurden die anwesenden Zivil- und Militärbehörden zur Audienz vorgelassen, welche am 6. Morgens um halb 7 Uhr für Jedermann ihren Anfang nahm, und bis 9 Uhr früh fortdauerte. Nach 9 Uhr besuchten Se. Maj. in Begleitung mehrerer hohen Staatsbeamten die öffentlichen Institute, und überall bezeugten Höchstdieselben Ihre Zufriedenheit mit den Aeußerungen der väterlichen Fürsorge. Abends beehrten Se. kaiserl. Majestät mit Dero erfreulichen Gegenwart das Schauspielhaus, in welchem die große heroisch-komische Oper: Die Wegelagerer, aufgeführt wurde. Unter Trompeten- und Paukenschall wurde der beste Monarch empfangen, und Vivat, Vivat, Vivat ertönte es im gedrängtvollen Hause beym Ankommen und Weggehen des Kaisers.

Nach der Bestimmung Sr. Maj. hatten am 7. um halb 7 Uhr früh die Privataudienzen ihren Anfang und dauerten bis ein Viertel über 9 Uhr. Nachmittags besahen Se. Maj. mit ihrem Gefolge das Gestütt zu Rif, die Schweizerey zu Montfort und Hellebrunns künstliche Wasserwerke.

Kaum hatte sich der Himmel in das Dunkel der Nacht gehüllt, als ausgeführt ward, was am Tage zuvor das ungünstige Wetter verhinderte: in Einem Augenblicke brannten tausende und tausende von Lichtern, und überall wo das Auge sich hinwandte, erblickte es ein Feuermeer. Nie sahen Salzburgs Bewohner eine ähnliche Beleuchtung, nie feyerte es einen ähnlichen Tag! Die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude wetteiferte mit der der patriotischen Bürger unserer Stadt. (S. B.)

Vermischte Nachrichten.

Die Genueser Zeitung vom 30. Sept. gibt den Seefahrern folgende Nachricht: „Es ist wahrscheinlich, daß nächsten 10. Okt. ein Sturm auf dem Meere seyn wird." — Auch zu Genua, Stuttgart, Ulm ꝛc. hat man den in Nro. 252 dieser Zeitung beschriebenen Kometen beobachtet.

Baiern.

München, den 10. Oktober. Vermöge königl. Armeebefehls vom 23. September sind bey Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, Karl Ludwig August, der Oberst im Generalstab, Graf Pocci, und der Major des 2. Lin. Infanterie-Regiments, von Washington, zu ständigen Adjutanten ernannt worden. — Der Unterlieut. des 3. L. J. Reg., Karl Aug. Moriock, ist den 11. August in Warschau; der Rittmeister des 2. Drag. Regim. Taxis, Georg v. Loßberg, den 1. Sept. in Breslau; und der Unterlieut. des 4. Chevauxleg. Reg. Bubenhofen, Christian Gademann, den 1. Septbr. in Greifswalde gestorben. — Der vermög Armeebefehls vom 13. July abhin zum Unterleut. im 6. L. J. Reg. Herzog Wilhelm beförderte Junker, Anton v. Stubenrauch, hat der Affaire bey Kanth noch als Gemeiner beygewohnt, wird aber seitdem vermißt. Da nun sämmtliche Gefangene ausgewechselt sind, und er nicht zum Vorschein kommt, so ist derselbe wahrscheinlich auf dem Felde der Ehre geblieben; gedachter Unterlieut. wird demnach bis zu seinem allenfallsigen Wiedererscheinen in Listen abgeführt. — Der Hauptmann des 7. Lin. Inf. Regim. Löwenstein-Wertheim, Adam v. Thonus, wird wegen seiner zerrütteten Gesundheit mit der neuen Normal-Pension in die Ruhe versezt. Im nämlichen Regiment erhält der Kapitän, Alexander Fortis, eine Kompagnie, und der Oberlieut. Franz Frank, avancirt zum Kapitän. — Paul Pickner, vormals in hessischen Kriegsdiensten, erhält eine Unterlieutenants-Stelle im 7. L. J. Reg. Löwenstein-Wertheim; und Emerich Joseph Frhr. v. Schrottenberg eine Unterlieutenants-Stelle im 9. L. J. R. Ysenburg. — Im 2. Drag. Reg. Taxis wird der Oberlieut., Balthasar Killani, zum Rittmeister; und der Unterlieut., Andreas Hottner, zum Oberlieut. befördert. Der Regim. Chirurg, Lorenz Helm, vom näml. Drag. Regiment, erhält wegen seiner zerrütteten Gesundheit die neue Normal-Pension; dagegen rückt der Bataillons-Chirurg des Artillerie-Regiments, Franz Xaver Rauscher, zum Reg. Chirurg beym 2. Drag. Reg.

Taris; und der chirurgische Praktikant des 4.L.J.R., Jos. Arnold, zum Bat.Chirurg beym Artillerie-Regim.vor. — Im Ingenieur-Korps avancirt der Unterlient., Joh. Staubacher, zum Oberlieut. Der in königl.preußischen Diensten gestandene Eduard Frhr. von Wöldernsdorff wird als Oberlient. im näml. Korps angestellt. — Der Fourier des Artillerie-Regiments, Max Helmsöd, ist zum Quartiermeister beym Fuhrwesens-Bataillon befördert. — Der Kanonier, Peter Paul v. Hepp, erhält eine Junkersstelle im 8. Linien-Inf.Reg. Herzog Pius.

Vermöge Armeebefehls vom 26. Sept. werden wegen der zum Ruhme des allerhöchsten Dienstes mit Tapferkeit, Einsicht und Geistesgegenwart ausgeführten Kriegsthaten zur Belohnung in den militärischen Max-Joseph-Orden als Ritter aufgenommen: 1. Der Kapitän des 5. L.Inf. Regim.Preysing, Heinr. v. Stonor, wegen seiner Auszeichnung vor der Festung Großglogau am 13.Nov. 1806. 2. Der Kapitän der Artillerie, Franz Dietrich, wegen der Auszeichnung vor der Festung Brieg am 14. Jän.1807. 3. Der Unterlient. des 2.Chevauxleg.Regim.König, Ferd. Baron Zandt, wegen der Affaire bey Glatz am 17. April 1807. 4. Der Unterlient. des 1.L.J.Leibregiments, Ludw. Kiefer, wegen der Affaire bey Kanth am 14.May 1807. 5. Der Kapitän der Artillerie, Ferd. Regnier, wegen der Affaire bey Salzbrunn am 15. May 1807. 6. Der Unterlieut. des 2.Chevauxleg.Reg. König, Albrecht v. Besserer, wegen der Affaire bey Wartha am 14. May 1807. 7. Der Generalmaj. und Brigadier, Klement Frhr. von Raglovich, wegen der durch eine ruhmwürdige Blokade erzwungenen Kapitulation der Festung Kosel am 18. Juny 1807. — Durch das goldene Ehrenzeichen wurden belohnt; 13 Unteroffiziers u. Gemeine; durch das silberne Ehrenzeichen: 55 Unteroffiziers u.Gemeine. — Einer besondern Belohnung haben sich noch verdient gemacht 117 Individuen vom Feldwebel abwärts bis zum Gemeinen.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Seine königl. Majestät haben unter dem 6. Sept. den Banquier und Stubenmeister zu Augsburg, Dominikus von Carli, dann den Banquier, Johann Lorenz Schäzler allda, zu königlichen Finanzräthen allergnädigst zu ernennen geruhet. — Der bisherige pfalzzweybrückische Kämmerer, Theresius Frhr. v. Seckendorf, wurde, vermög einer allerhöchsten Entschließung vom 29. September, mit dem königl. Kammerschlüssel begnadigt.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntags den 11ten Oktober, zum ersten Male: Tankred, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Voltaire von Göthe.

Freytags und Samstags den 30 und 31ten Oktober werden in den Vor- und Nachmittagsstunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit- Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus licitando versteigert. Kaufsliebhaber mögen also auf genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen. München, den 6. Oktober 1807.

Vorladung

(3c) Bereits unterm 26. Jäner laufenden Jahres verstarb der seit 18 Jahren zu Eschenlohe dieses Gerichts, gewesene Schullehrer Blasius Klocker, mit Hinterlassung einer leztwilligen Verordnung, worin er die Kinder seiner Schwester als Haupterben einsezte.

Ohngeachtet aller Nachforschungen und Korrespondenzen konnte man bisher weder den Geburtsort des Defunkten, der zu Rottholz in Tyrol seyn soll, noch den seiner eingesezten Erben erfragen, wohl aber meldeten sich einige vermuthliche Verwandte aus dem kaiserl. königl. Salzburgischen Pfleggrichte Fügen, die sich durch ein beygebrachtes pfarrliches Schema genealogicum zur Erbschaft zu legitimiren suchten. Um demnach dieses Erbschafts-Geschäft gesezlicher Ordnung nach beendigen zu können, werden die vorgedachten Kinder seiner Schwester, unbenannten Namens und Ortes, oder sonstige Verwandte unter einer peremtorischen Frist von 3 Monaten aufgefordert, sich um so mehr mit den erforderlichen Beweismitteln zu melden, und diese in 292 fl. 18 kr. bestehende Verlassenschaft in Empfang zu nehmen, als selbe außer dessen nach Verfluß obigen Termins entweder dessen entferntere Verwandten, nach der natürlichen Erbfolge gegen Kaution oder in deren Ermangelung dem königl. Fiskus zuerkannt werden würde. Act. den 14. Sept. 1807.

Königl. baier. Land- und Stadtgericht Weilheim.

Lizent. Thoma, Landrichter.

Vorladung

der Gläubiger des Anton Jaud, dermaligen Pächter der Schwaig Hesellohe.

(3c) Nachdem der dermalige Pächter der Schwaig Hesellohe, Anton Jaud eine solche Schuldenlast kontrahirte, daß man den Konkurs zu dekretiren für nothwendig fand, so hat man die 3 Ediktstage, und zwar jenen ad liquidandum auf Dienstag den 20. Oktober, jenen ad excipiendum auf Dienstag den 24. November, und jenen ad concludendum auf Dienstag den 29. Dezember angesezt.

Es werden daher sämmtliche, welche an dem benannten Anton Jaud eine Forderung zu machen haben, hiemit beauftragt, an den bestimmten Tagen hierorts sub poena praeclusi entweder in Person, oder durch besonders bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu besorgen.

Actum, den 21. September 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

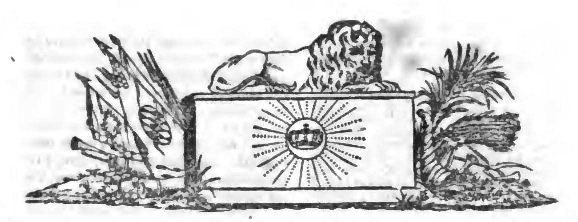
Döhner.

(3a) Ein fremder Kaufmann sucht für die nächste Dreykönig- und künftige Dulten in der Nähe des Max-Joseph-Platzes ein geräumiges Gewölb mit Schlafzimmer.

Sebast. Khanu,
Spezereyhändler am Plätzl Nro. 43.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 8. u. 9. Oktober. Im schwarzen Adler: Hr. Grimmel, von Memmingen; Hr. Wöhr, k. Spitalpfleger von Dillingen mit Schwester u. Bruder; Hr. Zöttl, Akademiker von Landsh.; Hr. Sprenger, Kaufm. von Offenbach; Hr. v. Zech, Stadtzahlmeister von Donauwörth. — Im g. Hirsch: Hr. Graf Appony, k. öster. geh. Rath. — Im g. Hahn: Hr. v. Beck, f. Lobkowitz. Rath von Wien. — Im g. Löwen: Hr. v. Kießling.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 257. München, Mondtag den 12. Oktober 1807.

Paris, den 4. Okt.. Der Jahrestag der Schlacht von Jena wird den 14. Oktober mit freyem Eintritt in die Theater, Beleuchtung des Pallastes und der Gärten der Thuillerien und Konzert auf der Terasse derselben gefeyert werden. Zu Fontainebleau werden an eben diesem Tage von dem Hofe die bisher verschobenen Feste zur Vermählung des Königs von Westphalen mit der Prinzessin von Würtemberg gefeyert werden. — Es heißt, Hr. Laforêt, ehemaliger Gesandter zu Berlin, sey zum Botschafter in Petersburg ernannt worden. — Nächstens wird sich, wie es heißt, der Prinz von Hohenzollern mit einer Nichte Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Berg vermählen. (Publ.)

Das Journal de l'Empire enthält folgenden, für authentisch erklärten Artikel:

„Altona, den 27. Sept. Man versichert, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Dänemark nun beendigt, und der abgeschlossene Off- und Defensivtraktat von den beyden Souverains nächstens ratificirt werden wird. Man will wissen, daß 40,000 Mann Franzosen unter dem Marschall Fürsten von Ponte-Corvo in die auf dem festen Lande gelegenen dänischen Provinzen einrücken, und gemeinschaftlich mit der dänischen Armee unter dem Kronprinzen eine große Unternehmung beginnen werden, deren Zweck nicht allein seyn werde, die Engländer von Kopenhagen zu vertreiben, und ihnen, wenn es noch Zeit ist, ihre Beute zu entreißen, sondern auch in gewissen Fällen bis an die äußersten Ende Scandinaviens einzudringen, um den Engländern den einzigen Alliirten zu entreissen, den sie noch auf dem festen Lande haben, und gegen den gemeinschaftlichen Feind jene kriegerischen Nationen zu vereinigen, die zu ihrem eigenen Unglück getheilt sind, und unerachtet des Verlustes einiger Schiffe immer die beste Pflanzschule für eine Kontinental-Marine seyn werden. Auch glaubt man zu wissen, daß einer dieser Artikel jenes Traktats dem Könige von Dänemark die mächtige Garantie des Kaisers der Franzosen aller seiner Staaten garantirt. Schon werden zu Rendsburg Quartiere zur Aufnahme des Marschall Fürsten von Ponte-Corvo und seines Gefolges bereitet. Der gute Ruf, den sich derselbe in Hannover erwarb, tröstet die Dänen über die unvermeidlichen Uebel des Krieges. Uebrigens herrscht eine allgemeine Stimmung des Hasses gegen die Engländer und der Bewunderung für Napoleon den Großen. Diesen Nachrichten zufolge, die man für authentisch halten kann, mußten wir mit großem Erstaunen die Aeußerungen von Besorgnissen lesen, welche eine gewisse französische Zeitung über das Geschick (destinée) von Dänemark enthält. Unsere neue Allianz mit Frankreich u. unsere alten Traktaten mit Rußland lassen keine solche Besorgnisse zu. Wir wissen, daß wenige Tage vor Ankunft der englischen Flotte der russische Gesandte, Herr v. Lisakewitz, unserem Kronprinzen im Namen des Kaisers die festen Versicherungen des Königs von England mittheilte, welche er Rußland gegeben hatte, unsere Neutralität respektiren zu wollen. Die Ehre des Kaisers Alexander ist also verpflichtet, eine Treulosigkeit zu rächen, zu deren Ausübung man so sehr das Zutrauen des Kaisers und des Kronprinzen gemißbraucht hat.

(Flottille zu Boulogne.) Die Flottille zu Boulogne soll mit aller möglichen Geschwindigkeit ausgerüstet und bemannt werden. Schon sind die nöthigen Befehle dazu gegeben, und die Reise des Seeministers auf die nördlichen Küsten von Frankreich scheint anzuzeigen, daß man sich mit den nöthigen Maaßregeln zum Angriff auf England beschäftigen werde. Auch kündigt man an, daß sehr viele Truppen auf dem Marsche an die Küsten sind, und daß das Lager bey Boulogne bald so zahlreich werde, als es vor 2 Jahren war. — Der Seeminister ist von seiner Reise nach Antwerpen, Boulogne ꝛc. nach Paris zurück gekommen.

(Gironde-Armee.) Man glaubte nach einem Schreiben aus Bayonne vom 18. Sept., daß die Observations-Armee der Gironde sich nächstens in Marsch setzen werde.

(Garnerin's Luftreise.) Herr Garnerin hielt am 2. Okt. in seinem physikalischen Kabinet eine Vorlesung über seine lezte Luftreise nach dem Donnersberge vor einer außerordentlichen Menge Zuhörer. Hier sind davon noch einige Umstände: Beym Aufsteigen des Balls von Tivoli erhob sich derselbe so schnell, daß er in einem Augenblick 3,000 Toisen über der Erde erhoben war. Bey diesem plötzlichen Aufschwingen sah Garnerin die Schnur an dem Ventil des Ballons zerreißen, welches ihn des Mittels beraubte, sich nach Willkühr zu erheben oder nieder zu lassen, so daß er wie ein Steuermann ohne Ruder war. — Ein zweyter ungünstiger Umstand war, daß, als er an den Abhängen des Donnersberges den Anker an den Bäumen auswarf, um sich fest zu halten, dieser von der Gewalt des Windes, mit welcher er den Luftball bewegte, immer losgerissen ward, und die Zweige von den Bäumen mit sich abriß. Endlich überfiel den Aeronauten wegen der Heitigkeit der Bewegung und des Schwankens des Schiffes eine Unpäßlichkeit, wie die Seekrankheit, und er war eine halbe Stunde ohne Besinnung.

London, den 19. Sept. (Journal de l'Empire.) Die außerordentliche Hofzeitung von gestern hat, nach Mittheilung aller Berichte der Kommandanten unserer Land- und Seemacht im baltischen Meere in Betreff der Operationen, welche der Einnahme von Kopenhagen vorhergegangen sind, auch folgende Proklamation bekannt gemacht, welche über eine so wichtige Neuigkeit keinen Zweifel mehr zuläßt:

„Tagsbefehl, am Bord des Prinzen Wales, den 7. Sept. Der kommandirende Admiral berichtet dem Generalstab, den Offizieren, Kapitäns, Soldaten und Matrosen der Flotte unter seinen Befehlen mit Vergnügen, daß vermöge einer heute abgeschlossenen Kapitulation die dänische Flotte und alles, was das Seearsenal in sich begreift, uns ausgeliefert, und daß eine Armeeabtheilung um 3 Uhr Nachmittags von der Citadelle und dem Hafen Besitz nehmen wird. Der Admiral ergreift diese Gelegenheit, den Braven der Flotte seine Zufriedenheit für den Eifer, den Muth und die Geschicklichkeit, welche sie insgesammt bewiesen haben, zu bezeigen, und erwartet nicht weniger Eifer und Thätigkeit von denen, welche werden auserlesen werden, die dänische Flotte und ihre ganze Ausrüstung nach England wegzuführen. (Unterz.) Home Popham."

Diese Nachrichten hatten ein Steigen der Fonds zur Folge, welche aber des andern Tages wieder fielen, da sich das das Gerücht verbreitete, der amerikanische Gesandte schicke sich zur Abreise an, und wir stünden auf dem Punkte eines gänzlichen Bruchs mit der amerikanischen Regierung. Die Abreise dieses Gesandten wurde übrigens verschieden ausgelegt. Die Einen behaupten, ein noch nicht bekannt gemachter Befehl des geheimen Raths schärfe neuerdings den Kommandanten der Flotte und den Schiffskapitäns ein, die amerikanischen Fahrzeuge sowohl in Rücksicht der Ladung, als der Mannschaft, aufs genaueste zu visitiren, und dieses sey die Ursache der Entfernung des Gesandten. Andere dagegen behaupten, daß Hr. Monroe längst abzureisen Willens gewesen sey, und daß er nur deßwegen noch in England verweilt habe, um seinen Nachfolger, Hrn. Pinckney, zu unterstützen, und ihn beym Anfang einer so wichtigen und schwierigen Sendung in den rechten Gesichtspunkt zu stellen. Die ministeriellen Blätter nehmen diese leztere Behauptung auf, und fügen hinzu, daß, da Hr. Jefferson im Begriff sey die Präsidentenstelle aufzugeben, und selbst nicht mehr unter die Kandidaten derselben gezählt werden wolle, Hr. Monroe, der einige Ansprüche habe, der Nachfolger des Hrn. Jefferson zu werden, in sein Vaterland zurückeile, um seine Maßregeln, zum Präsidenten erwählt zu werden, zu nehmen. Inzwischen hat die Wendung, die man dieser Sache gab, den schlimmen Eindruck, den die Furcht vor einem Kriege mit Amerika auf der Börse hervorbrachte, doch nicht verhindern können, besonders in dem Augenblick, wo die Stimmung des Kabinets von St. Petersburg so lebhafte Besorgnisse erregt.

Das Journal de l'Empire enthält noch folgenden, am 10. Sept. auf der Rhede von Kopenhagen am Bord der Resolution geschriebenen Brief:

„Endlich sind wir Meister von Kopenhagen und von der fürchterlichen Batterie der 3 Kronen, aus welcher wir aus Höflichkeit die Flagge der Ueberwundenen noch wehen lassen. Es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem Fenereifer unserer Soldaten, das Zeughaus auszuräumen, und die dänischen Schiffe in segelfertigen Stand zu setzen, zu machen. In 3 Wochen sagen sie, muß alles, was zum dänischen Seewesen gehört, in Woolwich oder in den englischen Seehäfen seyn. Inzwischen glaubt man doch, um alles wegzuführen, würden beynahe 2 Monate erfordert werden. Die Einwohner müssen requisitionsweise an den Schiffen arbeiten, die zu bauen angefangen waren, und um die Arbeit zu beschleunigen, wird uns der Admiral noch 2,000 Zimmerleute und Schmiede schicken. Alle Schiffsgerippe, welche nicht sogleich mitgenommen werden können, sind bezeichnet. Sie sollen zerschlagen werden. Eisen und Kupfer gehören unter die Gegenstände, die wir mitnehmen. Uebrigens habe ich Ihnen 2 Verbrechen ohne Beyspiel zu berichten, von welchen man zur Ehre der dänischen Regierung gern glaubt, daß sie daran nicht schuldig sey. Das 1te ist, daß, als wir uns der dänischen Flotte bemächtigten, wir gewahr wurden, daß sie völlig bereit war, unter Segel zu gehen. (Gott weiß, wohin sie gehen wollte!) Das 2te Verbrechen, dessen Abscheulichkeit man kaum ausdrücken kann, besteht darin, daß nach einer genauen Besichtigung der Schiffe, welche die dänische Flotte

ausmachten, man alle Schiffe im Raum angebohrt fand, und zwar auf eine so künstliche Art, daß das Loch gänzlich bedeckt war. Hätte man nun die Eskadre auslaufen lassen, ohne es zu bemerken, so würden alle Schiffe versunken seyn, und keines hätte unsere Häfen erreicht. Welche Schandthat! Man ist gegenwärtig bemüht, die Urheber eines so abscheulichen Komplots ausfindig zu machen."

Ein englisches Journal, die Aurora, welches diesen Brief mittheilt, ist der Meinung, daß das, was man hier ein Verbrechen nennt, bey den Alten eine heroische That genannt worden wäre, und daß die Geschichte den Namen einer Nation verewigt hätte, die lieber ihre Seemacht aufgeopfert, als Feinden überlassen hätte, die sogar die geheiligten Rechte neutraler Nationen verletzen...... Ein anderes öffentliches Blatt sagt: „Nun fängt der Krieg erst an gräßlich zu werden; denn nach dem Frieden von Tilsit muß England aller Organisation von Koalitionen entsagen. Es muß seine eigenen Kräfte allein anstrengen; es wird alle Flotten und Kriegsschiffe fremder Mächte, wo es sie erreichen kann, wegzunehmen oder zerstören, damit Niemand mehr mit ihm Krieg führen könne. Der Spruch des alten Pitt scheint in Wirklichkeit überzugehen: Es soll ohne Englands Erlaubniß kein Schiff auf dem Meere segeln. Wirklich kann man fragen: Wenn die Engländer mit der dänischen Flotte abziehen, wohin wird sich ihre große Expedition dann wenden? Wo und was wird sie unternehmen? Diese Frage ist für alle Mächte die noch einige Schiffe auf der See aufstellen können, interessant, und kann das Nachdenken aller Minister beschäftigen."

Lissabon, den 16. Sept. So eben läuft ein Schiff aus Rio de Janeiro, in Brasilien, in unserm Hafen ein; es hat die Fahrt in 40 Tagen gemacht, und bringt die äußerst wichtige Nachricht mit, daß die Engländer aufs neue von Buenos-Ayres Besitz genommen haben. (A.Z.)

Frankfurt, den 6. Okt. Ein Transportwagen mit einigen Begleitungsfuhrwerken kam ehegestern aus Paris hier an, und setzte gestern seine Reise nach Petersburg fort. Er enthält prächtige Geschenke, besonders an Porzelanserviçen, für den russischen Kaiser. Man schätzt ihren Werth auf 8 Millionen. — Es scheint sich allerdings zu bestätigen, daß unser Fürst noch nicht so bald von Paris zurückkehren werde. Unsere Stadt und deren Umgebungen verschönern sich täglich. Die Nothställe bey den Schmieden sind von den Straßen weggeschaft; die Festungswerke werden demolirt und Alleen und Spaziergänge angelegt.

Hamburg, den 3. Oktober. Die lezten Briefe aus Seeland melden noch nichts von der Demolirung der Kopenhagner Hafenbatterien und der Festung Kronenburg. Leztere ist fortwährend im Besitz der dänischen Truppen. Dahingegen werden beyde Holme von den Engländern ganz geleert, und selbst die auf den Schiffswerften befindlichen Kriegsschiffe auf eine sorgfältige Weise aus einander genommen und auf die englischen Schiffe gebracht. Uebrigens sieht man der Räumung der Insel Seeland zur bestimmten Zeit entgegen.

Warschau, den 22. Sept. Man hat hier die offizielle Nachricht erhalten, daß am 17. d. M. der Gen. Intendant der großen Armee, zu Folge der Befehle Sr. Maj. des Kaisers Napoleon das Herzogthum Warschau an den königl. sächsischen Kommissair Grafen Gutskowsky übergeben hat.

Dresden, den 2. Okt. Publikandum. Auf allerhöchsten Spezialbefehl.

„Nachdem Se. königl. Maj. von Sachsen die Regierung des an Sie gelangten Herzogthums Warschau nunmehr angetreten haben, so finden Allerhöchstdieselben Sich bewogen, den deutschen Beamten, welche vorher in verschiedenen Departements des gedachten Herzogthums angestellt gewesen sind, und seit einiger Zeit mit darauf Bezug habenden Gesuchen sich an Se. königl. Maj. gewendet haben, Dero Resolution darauf im Allgemeinen so bald als möglich, und daher durch den Weg der öffentlichen Bekanntmachung zukommen zu lassen, in der wohlgemeinten Absicht, sie nicht länger in einer bisher nicht zu vermeiden gewesenen Ungewißheit zu lassen, auf welche noch vergebliche Hoffnungen gebauet werden könnten.

Jenen Beamten ist hinlänglich bekannt, theils daß ihre Entlassung von den inne gehabten Aemtern und deren Wiederbesetzung schon vor Se. Maj. Uebernahme des Herzogthums Warschau erfolgt ist, theils was die Konstitution desselben im XI. Titel und 83. Artikel in Ansehung der in öffentlichen Aemtern anzustellenden Personen verordnet.

Es darf daher jene Beamten nicht befremden, wenn, so bedauernswürdig auch die Lage mancher derselben seyn mögte, Se. königl. Maj. in staatsrechtlicher Hinsicht Sich einer Theilnahme daran zu unterziehen nicht vermögen, weil Allerhöchstdieselben sie nicht mehr in ihren Aemtern gefunden haben, und die Konstitution ihre Wiederanstellung im Herzogthum, in so fern sie nicht Bürger desselben sind, unmöglich macht.

Sie mit diesen als Regel anzunehmenden Rücksichten bekannt machen zu lassen, erachten demnach Se. königl. Maj. für Pflicht, um sie nicht durch den Aufschub einer unumwundenen Erklärung von anderweiten Maßregeln zu ihrer Versorgung abzuhalten."

St. Petersburg, den 11. Septbr. Der Kommerzminister, Graf Nikolaus Romanzoff, hat nun das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten er-

halten. — Gestern, am Namensfeste Sr. kaiserl. Majestät, und am Ordensfeste des heil. Alexander Newsky war große Cour, auch ward ein Te Deum wegen des über die türkische Flotte erfochtenen Sieges gefeyert, und während desselben wurden die Kanonen von der Admiralität und der Festung gelöset. — Kronstadt, Reval und alle Häfen am baltischen Meere sind in den stärksten Vertheidigungsstand gesezt, um etwanigen unerwarteten Angriffen zu widerstehen. Gleiche Anstalten sind auf allen Landungsplätzen an den Küsten getroffen.

Düsseldorf, den 28. Sept. Da es bekannt ist, daß mehrere großherzogliche Unterthanen Kapitalien bey der Bank und Seehandlungs-Gesellschaft zu Berlin und bey sonstigen preußischen Fonds belegt haben, so wird es solchen Privatpersonen freygegeben, ihre deßfallsigen Forderungen dem Provinzialrathe ihres Bezirkes anzuzeigen: wobey jedoch bemerkt werden muß:

1. Die Kasse oder Sozietät, welche die Gelder zurückzahlen muß;
2. das Datum u. Nro. der Schuldverschreibung;
3. die Summe des Kapitals;
4. der Betrag der jährlich stipulirten und der rückständigen Zinsen.

Die Herren Provinzialräthe sind angewiesen, diese Anzeigen anzunehmen, zu sammeln und spätestens binnen 3 Wochen dem Ministerium des Innern einzureichen, damit das Gouvernement sich, den Umständen nach, für die Rückzahlung verwenden kann.

Graf v. Nesselrode, Minister des Innern.

Baiern.

München, den 12. Okt. Heute Früh ward das Namensfest Seiner Maj. des Königs, unsers allergnädigsten Herrn, durch ein Hochamt und Tedeum in den hiesigen Hauptkirchen unter Beywohnung aller öffentlichen Autoritäten mit angemessener Feyerlichkeit begangen. Die hiesigen bürgerlichen Korps erschienen dabey in ihrer neuen einfachen und geschmackvollen Uniform. — Gestern, als am Vorabend dieses erfreulichen Festes, ward im königl. Theater Voltaires Trauerspiel: Tankred, von Göthe übersezt, mit Pomp und großen Fleiß in der Darstellung aufgeführt. Ihre königliche Majestäten wurden von dem Publikum mit jener aufrichtigen Freude und jener Theilnahme empfangen, die es bey allen dem königl. Hause erfreulichen Begebenheiten, und insbesondere bey diesem Fest äussert, dessen vielfache Wiederkehr die Gottheit dem Besten der Könige, Seiner erhabenen Familie und Seinem durch ihn beglückten Volke schenken möge!

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 13. Okt.: Der seltene Mann, ein Familiengemälde in 4 Aufz. von Ziegler.

Der 12. Oktober.

ECCe!
DIes. Instat.
NoMInI. RegIs. BoIarIae.
saCra.

B. O.

Nachricht.

Morgen Dienstags den 13. Oktober Nachmittags halb 6 Uhr wird die königliche Akademie der Wissenschaften das hohe Namensfest unsers allergnädigsten Königs durch eine öffentliche Versammlung in dem großen Bibliotheks-Saale feyern, wobey die Rede ihres Mitgliedes, des Dr. Schelling, „von dem Verhältniß der bildenden Künste zur Natur" handeln wird.

Anzeige.

Meinem Grundsatze getreu die Namensfeste der allerhöchsten Herrschaften jedesmal nach Kräften zu feyern, werde ich auch heute, als an der glorreichen Namensfeyer unsers allerdurchlauchtigsten und allergnädigsten Königs Nachts von 6 — 9 Uhr mein neu erbauetes Magazin beleuchten, welches ich hiemit öffentlich bekannt zu machen, und jedermann geziemend einzuladen mir die Freyheit nehme. Da ich eben einen sehr großen Bau zu führen angefangen habe, so bitte ich mich gütigst entschuldigen zu wollen, wenn mein Magazin nicht den höchsten Grad von Vollkommenheit dießmal erreichen dürfte. Nur wird mir erlaubt seyn noch anzumerken, daß der Eintritt nicht anders als mit Billeten gestattet werden könne, welche in meinem Komptoir abzulangen sind. Zum geehrten Besuch empfiehlt sich bestens

Johann Georg Hiltl,
Fabrikant und Entrepreneur des großen Meubel-Magazins.

München, den 12. Okt. 1807.

In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 28.) sind so eben angekommen:

W. Ge Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, auf das Jahr 1808. Mit 13 Kupfern, Musik und Tänzen. 12. Leipzig. 3 fl. 20 kr.

Taschenbuch für das Jahr 1808, der Liebe und Freundschaft gewidmet, 12. Frankf. 3 fl. in farbigem Einband.

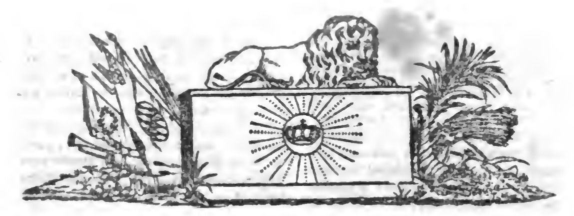
Dasselbe in Maroquin mit silberner Einfassung und Schloß. 8 fl.

Dasselbe mit gesticktem Einband und Maroquin-Futteral 12 fl.

Botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1807, von F. Weber und M. H. Mohr. 12. Kiel, mit illuminirten Kupfern 9 fl., mit schwarzen Kupfern 6 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 10ten Oktober. Im schwarzen Adler: Hr. v. Steube, aus Heidelberg. — Im g. Hirsch: Hr. Graf Poetting, k. k. öster. Kapitän; Hr. Wagner, k. baier. Reg. Rath; Hr. Stollenge, von Frankreich. — Im goldn. Hahn: Hr. Hofrath Sturm, von Mannheim; Hr. Jenny, Kaufmann von Buchholz. — Im g. Kreuz: Hr. Deuber, Professor von Bamberg. — Bey dem Franziskaner-Bräu: Baron Loßberg, gewesener hessischer Kapitän.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 258. München, Dienstag den 13. Oktober 1807.

London. Das Journal de l'Empire theilt folgende Londoner Nachrichten vom 19. September mit:

„In der außerordentlichen Zeitungsbeilage, welche alle kleinen Umstände bekannt macht, die bey Kopenhagen vor der Kapitulation sich ereigneten, bemerkt man nichts so vorzüglich wichtig, als die Berichte von der Einnahme von Friedrichsberg, dessen Garnison nicht nur mit klingendem Spiel und brennenden Lunten auszog, sondern auch viel Kriegs- und Mundvorrath mitnahm, und bloß auf ihr Ehrenwort gefangen war. Es scheint auch, daß die dänischen Bauern den größten Patriotismus und den bewährtesten Muth gezeigt haben. Bei jedem Schritte trafen unsere Detaschements Bauern im Hinterhalt an, welche unsern Truppen viel Schaden zufügten. Viele wurden erwischt, die, obgleich gefangen, dennoch die größte Verachtung für uns äußerten, und die man nicht anders besänftigen konnte, als indem man ihnen betheuerte, die Engländer kämen in keiner feindlichen Absicht nach Dänemark, sondern bloß um es in Schutz zu nehmen. Es scheint aber, daß unsere Offiziers große Mühe hatten, die Bauern, so unwissend sie auch waren, von der Wahrheit dieses Vorgebens zu überzeugen, und daß man, ehe man sie nach Hause sandte, sie sorgfältig entwaffnete. Man hat welche gesehen, die obgleich nur mit Gabeln bewaffnet, sich aufs Tapferste herumschlugen. Die, welche sich Pferde verschaffen konnten, hatten sich bereits selbst in Kompagnien oder Eskadrons gebildet, und griffen uns furchtlos, mit einer Kühnheit ohne Beyspiel, an. Es scheint, daß das Gefecht bey Kiöge sehr mörderisch war. Man sagt, oder vielmehr man sagt nicht, daß wir dabey viel Leute verloren haben. Dessen ungeachtet ist die Sache bewiesen. Der dänische Verlust ist noch beträchtlicher; überdieß haben wir ihnen an diesem Tage 1000 bis 1100 Gefangene abgenommen. — Die Bürger von Kopenhagen haben nicht minder Hochsinn und Muth gezeigt, als die Bauern. Ein merkwürdiger Zug, welcher angeführt zu werden verdient, ist, daß, weit entfernt, durch den Anblick ihrer brennenden Häuser niedergeschlagen zu werden, sie selbst, während das Feuer die Stadt verwüstete, ihre Häuser in der Vorstadt anzündeten. Die lezten brennenden Lusthäuser, wurden durch Bürger in dem Augenblicke, als man die Kapitulation unterzeichnen wollte, angezündet. Der General Cathcart beschwerte sich darüber, und es fehlte nicht viel, so hätte das Bombardement wieder angefangen."

Außer den außerordentlichen Bulletins des Hofes hat der Lord Mayor an der Börse und an allen öffentlichen Orten die ministerielle Depesche des Lords Castlereagh, die Kapitulation von Kopenhagen und den glücklichen Fortgang der Expedition ankündigend, anheften lassen, welches auf den Pöbel großen Eindruck machte. Des Abends waren alle Wirthshäuser voll. Die Regierung, welche immer darauf bedacht ist, das Seevolk zu vermehren, hat von diesem augenblicklichen Enthusiasmus Nutzen ziehen wollen, und hat daher sowohl in London als in den Seehäfen eine Einladung an die jungen Leute bekannt gemacht, sich anwerben zu lassen, um zur Abholung der dänischen Flotte gebraucht zu werden. Aber troz dieser glänzenden Lockspeise stellen sich die Matrosen doch nur sehr sparsam. Die Presse wird daher mehr bewirken, als solche Einladungen, um Matrosen zu erhalten.

Paris, den 4. Okt. Der Gen. Sebastiani in Konstantinopel hat seit des Sultans Selim Absezung kein neues Beglaubigungsschreiben an den neuen Kaiser erhalten. — Die franz. Armee, die durch Bosnien an die Donau vorrücken sollte, deren Vortrab aber nur bis Travnik und Zwornik kam, steht nun wieder in Dalmatien und Albanien.

(Persischer Gesandter.) Der neue persische Gesandte zieht als eine ungewöhnliche Erscheinung in Paris allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Es scheint, man suche in seiner Person, seinen Manieren und seiner Haltung die Sitten und Gebräuche seiner Nation zu studiren. Er ist sehr höflich, und es fehlt ihm dazu nur die Leich-

tigkeit sich auszudrücken. Besonders ist er bemüht, dem schönen Geschlechte alle demselben schuldige Aufmerksamkeit zu erweisen, obgleich sie mit denen in seinem Lande gewöhnlichen, wenig übereinstimmen; er scheint schon überzeugt zu seyn, daß die Damen von Paris nicht unter ihrem Ruf von Liebenswürdigkeit sind, und er sucht ihnen seine Bewunderung auf alle Art zu beweisen.

Der Kaiser hat bey Gelegenheit der Publikation des Senatskonsults wegen Aufhebung des Tribunats durch die Staatsräthe, die bey dieser Feyerlichkeit als Wortführer erschienen, den einzelnen Tribunen zu erkennen geben lassen, daß er nach und nach, und so wie sich die Gelegenheit darbiete, alle diejenigen Mitglieder dieses Kollegiums, die nicht von Amtswegen (in sofern ihre Ernennung bis in das 19te Jahr gedauert hätte) in das gesezgebende Korps eintreten, ihren Wünschen gemäß anzustellen suchen werde, indem er mit ihrem Betragen sehr wohl zufrieden sey. Diese Zusage ist in Ansehung eines großen Theils der Tribunen auch wirklich schon in Erfüllung gegangen. Denn der Kaiser hat die ordentlichen Mitglieder des neu errichteten National-Rechnungshofes beynahe ausschließlich aus den Gliedern des Tribunats genommen.

Vom 5. Okt. Gestern wurden Sr. k. Maj. zur Eidesleistung prásentirt, durch Se. Durchlaucht den Reichs-Erzkanzler: Hr. de la Latour, Erzbischof von Turin, Senator; und durch Se. Durchl. den Vizekonnetable, Fürsten v. Neufchatel, Hr. Girardin, Oberst des 8. Dragonerregiments.

Der Adjutant des Kronprinzen von Dänemark, Hr. v. Lindholm, ist von Fontainbleau nach dem Hauptquartier desselben zu Kiel, wieder abgereiset. Er hat von Sr. kaiserl. Maj. eine kostbare Dose mit Diamanten besezt, und mit dem Portrát des Kaisers zum Geschenk erhalten. (J. de M.) — (Der Moniteur und die übrigen Pariser Blätter vom 5. u. 6. Okt. sind heute und gestern nicht angekommen. — Auch fehlt bis heute noch die Wiener Post vom 7. Oktober, welche am Sonntage eintreffen sollte.)

Bukarest, den 2. Sept. Am 22. August ergieng hier ein Cirkular an alle russische Regimenter des Inhalts: daß jedes Regiment die Anzahl der Kranken und Maroden, und wie viel Wägen ein jedes nöthig haben würde, anzeigen solle. Am 25. nahm man schon alle Wägen, deren man nur habhaft werden konnte, weg. Wenn dann alle Kranke und Maroden Folschan werden erreicht haben, so würden auch die Gesunden ihren Rückweg bis an den Dniester antreten.

Am 18. Aug. zwischen 11 u. 12 Uhr reisete Fürst Ypsilanti unter der Bedeckung von 300 seiner eigenen wallachischen Kosaken, eilfertig nach Petersburg ab. Da diese Abreise des Fürsten unter den hiesigen Bewohnern Besorgnisse erweckte, so rief, um diese zu zerstreuen, am 20. ein Herold aus: daß diese Reise des Fürsten nichts Politisches, sondern bloß Privatinteresse, zum Ziele habe. — Es ist jedoch bekannt, daß derselbe vermöge des Tilsiter Friedens die Herrschaft über die Wallachey verloren hat. — Man ist noch in völliger Ungewißheit über die Bestimmung, welche die beyden Fürstenthümer der Moldau und der Wallachey, die von den türkischen Truppen gleichfalls geräumt werden, zu erwarten haben.

Der Leichnam des Gen. Michelson's wird bis zur erfolgenden Transportirung nach Rußland, einstweilen in die hiesige Metropolitankirche mit dem seiner bekleideten hohen Charge angemessenen Pomp beygesezt.

Wezlar, den 1. Okt. In unserer guten Stadt sieht es jezt sehr traurig aus. Vormals hatte die Bürgerschaft ihre vorzügliche Nahrung von dem zahlreichen Personale des nunmehr aufgehobenen Kammergerichts. Da die edeldenkenden deutschen Souverains indessen die Fortbezahlung der Kammerzieler zugesichert haben, und der menschenfreundliche Fürst Primas das ehemalige Kanzleypersonale für sich allein pensionirt, so ist für den Unterhalt des besoldeten Theils des Kammergerichts gesorgt. Mehrere Mitglieder desselben sind auch bereits in fremde Dienste getreten; andere dürften bald das nämliche thun. Der Tag, wo der Herr Kammerrichter, Graf v. Reigersberg, jeziger königl. baierischer Hofgerichtspräsident, nach München abreiste, war ein Tag der allgemeinen Trauer für die hiesigen Einwohner. Hier nur einen Zug von dem Karakter dieses edeln Mannes! Der Fürst Primas hatte nämlich auch jenen zum Kammergericht gehörigen Personen, die keine Besoldung zogen, sondern bloß von ihrem Verdienste lebten, als den zahlreichen Kammergerichtsprokuratoren, Advokaten, Privatschreibern, Boten 2c., zu helfen gesucht. Diese wohlthätige Absicht unterstüzte der Graf v. Reigersberg dadurch, daß er durch bloßen Antrieb seiner Herzensgüte zum einstweiligen Unterhalt dieser genannten Personen ein ganzes Drittheil seiner Besoldung als Kammerrichter, das ist, jährlich nicht weniger als 7040 Gulden, so lange überließ, bis auf dem deutschen Bundestage über ihre weitere Versorgung definitiv entschieden seyn wird. — Diese edelmüthige Handlung hat der Herr Fürst Primas in einer Cirkularnote an die deutschen Souverains nach Verdienst gewürdigt. — Als am verflossenen 11. Sept. der Tag der Trennung erschien, versammelte sich die ganze hiesige Einwohnerschaft, Männer, Weiber, Greise und Kinder, mit Wehmuth in den Blicken, und mit thränenden Augen vor der Wohnung des Herrn Grafen. Der edle Mann wollte seine eigene Empfindung verbergen, schickte seinen Wagen voraus, und versuchte es, sich durch eine Hinterthür unbemerkt aus der Stadt zu entfernen. Allein er wurde bald eingeholt, und unter den heißesten Segenswünschen bis zum Wagen begleitet. Unvergeßlich bleibt der ehrwür-

dige Name des menschenfreundlichen Grafen von Reigersberg allen Einwohnern von Wezlar. (A.Z.)

Baiern.

München, den 13. Okt. (Fortgesezte Beobachtungen des Kometen.)

Seit unserer lezten Beobachtung am 5. Okt. konnte der Komet des umwölkten oder unstäten Himmels wegen erst gestern wieder beobachtet werden. Am 7. Okt. Abends, wo Hr. Hofrath Seyffer die Gnade hatte, den Allerhöchsten Herrschaften auf der zu Himmelsbeschauungen trefflich gelegenen Plattform zu Nymphenburg den Kometen durch Fernröhre zu zeigen, war der Komet schon bis Delta in der Schlange des Ophinchus heraufgerückt; sein Schweif hatte die Richtung verändert, und an Größe und Ausdehnung zugenommen; der Kopf selbst hatte an Licht gewonnen, so, daß ihn die sehr scharfen, in weite Ferne tragenden Augen Seiner Majestät des Königs, jedes Mal, so oft der Wolkenschleier zu reissen begann, so früh und so schnell erkannten, als ihn nur der äußerst lichtvolle Kometensucher von Ramsden darzustellen vermogte. Gestern den 12. Okt. stand der Komet unter Betha der Schlange, und im zweyfüßigen Ramsden mit 180maliger Vergrößerung ward durch das Kreismikrometer gefunden, des Kometen gerade Aufsteigung 234 Grade 30 Minuten; seine nördliche Abweichung 12 Gr. 18 M., um 8 Uhr 33 Min. 15 Sek. mittlere Sonnenzeit.

Der Komet hat an Licht, an scheinbarer Größe, an Ausbreitung, Verlängerung und Verdünnung seines Schweifes zugenommen; seine Bewegung wächst; lauter Merkmale, daß er der Sonnennähe zueilt; eine weit beruhigendere Idee, als die, daß er sich der Erde nähere. Jeder andere kosmische Einfluß des Kometen auf unsere Erde, z. B. daß er uns ein bischen Nordschein-Materie entreiße, daß er uns etwas Thierkreis-Licht entführe, daß er durch Eintauchung unserer Erde in seinen Schweif, (dessen Länge viele Millionen Meilen beträgt) uns eine sonderbare Sommer- und Herbstwitterung verarbeite, daß er endlich den chemischen Prozeß zu einem tüchtigen Winter einleite, mag hingehen, nur keine freundschaftliche Annäherung an uns! — (Der Komet von 1680 kam den 18. Dez. der Sonne so nahe, daß auf dem Kometen die Sonne 40,000 Mal größer erschien, als sie uns erscheint, und den Sonnen-Bewohnern der Fall dieses Kometen gegen sie bedenklich vorkommen mußte.) Wenn auch eine solche Anrennung eines Kometen an unsere Erde bis jezt nicht wahrscheinlich ist, so ist doch schon die Möglichkeit davon eben keine ganz angenehme Vorstellung.

Vorladung flüchtiger Unterthanssöhne.

(3 a) Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne des unterzeichnet königlichen Landgerichts, welche sich, um dem Militädienste zu entgehen, theils flüchteten, theils ohne Erlaubniß entfernten, werden hiemit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene, welche sich außer Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist bey dem unterzeichnet königlichen Landgerichte nicht stellen, gegen sie ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen confiscando eingezogen, und bey ihrem allenfallsig späteren Eintreffen nebst diesem noch die weitere gesetzliche Militärstrafe gegen sie verfügt werden müßte.

Vom Markte Regen: Quirin Auerbeck, Obsthändlerssohn, ein gelernter Nagelschmid; Anton Michler Inwohnerssohn, ein gelernter Weber; Johann Treml, Taglöhnerssohn, ein gelernter Stricker; Franz König, Drechsler; Joseph Fritschner, Bräuknecht; Ant. Fritschner, Bräuknecht; Anton Firneisen, Schneider; Mathias Wimmer Stricker; Johann Dirnberger, Sailer; Michael Michler, Maurer; Joseph Lobberger, Bräuknecht; Jos. Gräßl, Rothgerber; Johann Ortner, Weber.

Vom Markte Zwiesel: Andree Ertl, Wirthssohn; Anton Ertl, Bauernknecht; Xaver Dreseli, Bräuknecht; Nikolaus Hall, Glasschneider; Joseph Maier, Müller; Joseph Plankl, Schmid; Jakob Weiß; Bauernknecht; Benedikt Kaspar, Marktschreiberssohn; Xaver Moser, Bräuknecht; Anton Dresell, Musikant; Martin Pfeiffer, Bauernknecht; Christoph Wunderer, Bräuknecht; Felix Hilg, Bräuknecht; Joseph Schlinger, Bauernknecht; Joseph Ertl, Wirthssohn; Wenzl Marr, Wagner; Jos. Graßl, Stricker; Michael Wolf, Bauernknecht; Joseph Kilger Bräuknecht; Michael Kilian, Binder; Jos. Kainhofer, Sattler; Christoph Kilger, Bauernknecht; Joseph Hofkirchner, Binder; Franz Reis, Binder; Andree Urban, Bauernknecht; Jos. Michler, Bäck; Michael Schönauer, Schneider; Xavier Reis, Binder; Joseph Reis, Müller; Thomas Hofbauer, Fuhrknecht; Anton Achatz, Weber. Von Langdorf: Andree Ruderer, Weber; Franz Glöckl, Nagelschmid; Joseph Wöhr, Bauerssohn. Von Kaltenbrunn: Christoph Sinzberger, Baderssohn; Jos. Edmayr, Hirtenssohn; Mathias Vogl, Bauerssohn; Adam Nachtmann, Einwohnerssohn. Von Zell: Peter Englmaier, Bräuknecht; Johann Simböck, Weber. Von Mütterbüchl: Georg Weber, Bauerssohn; Peter Sinzberger, Bauerssohn; Nepomuk Binder, Bräuknecht; Gotthard Sinzberger, Maurer. Von Bischofsmais: Johann Georg Aigner, Tischler; Jakob Storr, Inwohnerssohn; Hermann Schafner, Bauerssohn; Peter Koller, Schmid; Michael Brunnbauer, Bauerssohn; Ignatz Vorhorn, Schmid; Jos. Lippl, Schneider; Hermann Mösl, Inwohnerssohn. Von Abtnschlag: Michael Nopper, Inwohnerssohn. Von Schöneck: Johann Mader, Wagner; Bernhard u. Jos. Köpl, Bauerssöhne; Lorenz Asam, Hirtenssohn. Von Raglbach: Jakob Geyer, Inwohnerssohn; Joseph und Johann Graf, Bauerssöhne; Joseph Ellmer, Inwohnerssohn; Christoph Kraunschnabl, Hirtenssohn. Von Hintberg: Joseph Geiß, Inwohnerssohn. Von der Sölden: Joseph Aigner, Bräuknecht; Joh. Kaspar Bauer, Müller; Mich. Kleingütl, Maurer; Jakob Odermüller von der Herrnmühl. Von Kosberg: Joseph Ertl, Bauerssohn; Michael Ertl, Bauerssohn. Von Rinchnach: Joseph Hakl, Binder. Von Falkenstein: Benedikt Peun, Zimmermann; Andreas Peun, Inwohnerssohn; Thomas Peun, Büchsenmacher; Wolfgang Stadler, Bräuknecht. Von Weckersdorf: Gregor u. Georg Heubauer, Inwohnerssöhne. Von Scholnried: Joseph Hofbauer, Bräuknecht. Von Berndorf: Anton Rankl, Bräuknecht. Von Unterasberg: Vinzenz Thanuerbauer,

Weber; Jos. Hackl, Bräuknecht; Aloys Thannerbauer, Weber. Von Unterzwißlau: Jakob Stern, Inwohnerssohn. Von Oberzwislau: Georg Holzbauer, Taglöhnerssohn. Von Hölmannsried: Jakob Schönauer, Schneider; Jos. Süß, Inwohnerssohn; Jos. Brunbauer, Schneider; Ant. Brunnbauer, Schneider; Paul Zaglauer, Bauerssohn; Christoph Hartl, Schneider. Von Reichertsried: Jak. Köstlmaier, Inwohnerssohn; Martin Schiller, Müller. Von Stadlhof: Jos. Bergmann, Inwohnerssohn. Von Reichartsmais: Anton Blickenberger, Schneider; Georg Blickenberger, Bräuknecht. Von Sungering: Mich. Graf, Bauerssohn. Von Sallitz: Mich. Hof, Bräuknecht; Jos. Schreiner, Schuhmacher; Jos. Schauer, Bräuknecht; Georg Grim, Bauerssohn. Von Oberfrauenau: Jos. Dick, Inwohnerssohn. Von Edhof: Franz Englmayr, Brauer. Von Rügenis: Georg Weiß, Inwohnerssohn. Von Schlag: Sebast. Brait, Bauerssohn. Von Frauenau: Peter Singberger, Kleingütlerssohn; Gothard Kreuzer, Kleingütlerssohn. Von Großbernbach: Andree Zellner, Müller. Von Farnbach; Mich. Raith, Brauer. Von Ellerbach: Ant. Kaufmann, Bauernknecht. Von Schönanger: Jos. Konrad, Inwohnerssohn. Von Dornhof: Georg Regner, Inwohnerssohn. Von Rünchnamünd: Joseph Hartl, Kleingütlerssohn; Christoph Stummelreiter, Kleingütlerssohn. Von Schwatzach: Thadäus Kraus, Müller. Von Ried: Georg Piedt, Inwohnerssohn. Von Kirchdorfód: Martin Schwankl, Häuslerssohn. Von Kirchdorf: Georg Oswald, Bauerssohn; Joh. Ebner, Weberssohn; Ignatz Ebner, Weber. Von Gründbühl: Adam Ebner, Bauerssohn. Von Stadl: Mich, Ebner, Inwohnerssohn. Von March: Wolfgang Treml, Weber; Joh. Mühlbauer, Taglöhnerssohn; Jos. Brunner, Zimmermann; Johann Wurzer, Bauerssohn, Von Griesbach: Michael Halser, Hirtenssohn; Georg Bauer, Inwohnerssohn. Von Rohrbach: Peter Pfeffer, Bauerssohn; Mich. Raith, Schmid. Von Bountlau: Jos. Hofmann, Bauerssohn. Von Kirchberg: Mich. Mader, Weber. Von Lindberg: Georg Neuberger, Inwohnerssohn; Jakob Hall, Bräuknecht. Von Zwistlberg: Mich. Holzbauer, unehlich Geborner. Von Seiboldsried vorm Wald: Michael Kronnschnabel, Wirthssohn. Von Klössing: Baptist Kusner, Hirtenssohn; Jos. Ebner, Inwohnerssohn; Jos. Kusner, Hirtenssohn. Von Hangerleuten: Xavier Kappenberger, Schuhmacher. Von Braitenau: Wolfgang Bauer, Sattler. Von Obernenmais: Michael Freysinger, Inwohnerssohn. Von Grienbach: Joseph und Johann Maier, Bauerssöhne; Jos. Mayr, Inwohnerssohn. Von Dietrichsmais: Johann Kieslinger, Inwohnerssohn. Von Untermitterdorf: Michael Niedermayr, Bauerssohn; Johann Baptist Ebner, Inwohnerssohn. Von Kolnberg: Michael Sturm, Weber. Von Flanitz: Mich. Winderer, Bauerssohn. Actum, den 1. Oktober 1807.

Königl. baierisches Landgericht Regen im niederbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Lizt. Schuch, Landrichter.

Wolf, Aktuar.

Versteigerung.

(3a) Donnerstag den 22. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird bey diesseitigem Stadtgericht die Kornkäufler Neumüller'sche Behausung sammt Garten vor dem Schwabinger Thor an der Schwabinger Straße durch den Weg der öffentlichen Versteigerung, jedoch salva ratificatione, verkauft. Kaufsliebhaber haben sich dahero an obbemeldtem Tage und Stunde in dem zweyten Kommissionszimmer einzufinden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben. Beschlossen, den 23. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Vorladung.

(3c) Joseph Golwitzer, Pfarrer in Volkmannsdorf, des königl. Landgerichts Moosburg, ist am 5. Sept. l. J. gestorben, und zwar, ohne eine leztwillige Disposition zu hinterlassen.

Indem nun hier die Abintestat-Erbfolge eintritt, so werden die bisher unbekannten Verwandten des Erblassers öffentlich vorgeladen, bey dem unterzeichneten Landgerichte in Zeit von 4 Wochen entweder selbst persönlich, oder per Mandatarios satis instructos, zu erscheinen, und sich ihrer Anverwandtschaft halber gehörig um so mehr legitimiren sollen, als nach Verfluß dieser Zeit mit sothaner Verlassenschaftssache weiters gesezlich verfahren werden würde. Am 7. Sept. 1807.

Königl. baier. Landgericht Moosburg, Hofgerichtsbezirk München.

B. v. Seraing.

Ein junger Mensch von 22 Jahren, der lesen, schreiben, rechnen und die Reitkunst erlernt hat, und sich mit hinlänglichen Attestaten der Treue und des Fleißes ausweisen kann, wünscht irgend bey einer Herrschaft, es sey Civil oder Militär, als Bedienter oder Reitknecht anzukommen, oder auch durch Abschreiben einigen Verdienst sich zu erwerben. D. u.

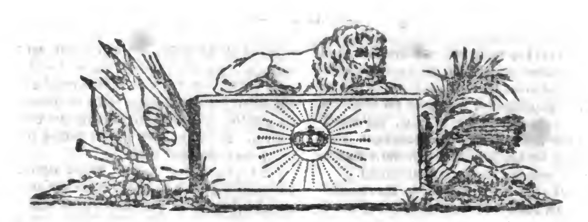
Ein Reisender der seinen eigenen Wagen hat, und künftigen Donnerstag (d. 15. d.) von München nach Frankfurt a. M. abzureisen gedenkt, sucht gegen das halbe Postgeld einen Reisegesellschafter. Er logirt im goldenen Hirsch, in dem Zimmer Nro. 11.

(3c) Ein fremder Kaufmann sucht für die nächste Dreykönig- und künftige Dulten in der Nähe des Max-Joseph-Platzes ein geräumiges Gewölb mit Schlafzimmer.

Sebast. Khann,
Spezereyhändler am Plätzl Nro. 43.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 12ten Oktober. Im schwarzen Adler: Hr. Kofler, Rechts-Kandidat von Innsbruck. — Im g. Hahn: Hr. Wagner, Profess. von Bamberg; Hr. Stöhr, Sekretär von da. — Im g. Kreuz: Hr. Lieut. Fremery, von Kufstein; Hr. v. Pettenkofen, königl. baier. Stiftungs-Rentbeamter von Neuburg; Hr. Gorian, Kaufmannssohn von Salzburg; Hr. v. Lemmel, Hauptmannerssohn von Passau. — In d. g. Sonne: Hr. Professor Röckl mit Schwester, von Dillingen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 259. München, Mittwoch den 14. Oktober 1807.

Kopenhagen, den 29. Sept. Der eingetretenen regnichten Witterung wegen, sind die englischen Truppen nun in den Städten, Dörfern u. s. w. einquartiert worden. Alles scheint auf ihre baldige Abreise zu deuten, und man behauptet, daß die englische Flotte sich alsdann theilen, und in 2 verschiedenen Richtungen abgehen werde. In unserer Hauptstadt geht das bürgerliche Gewerbe wieder seinen gewohnten Gang. In den nicht abgebrannten Häusern sind die Spuren des Bombardements noch nicht vertilgt, da es theils an Arbeitern, theils an Baumaterialien fehlt.

Unsere mit dem festen Lande in den lezten Wochen völlig abgebrochene Kommunikation ist jezt in sofern wieder hergestellt, daß die von hier abgehenden Posten und Reisenden den Belt passiren können. Dahingegen aber dürfen die Posten von jenseits, deren uns jezt 11 fehlen, noch immer nicht herüber kommen.

Einem unserer Grossirer waren während der lezten Kriegsunruhen in Deutschland von einer hohen Person 4 Kasten zur Aufbewahrung zugeschickt worden. Diese Kasten blieben im Packhause der Zollbude stehen, bis kurz vor dem Bombardement, da sie nach des Grossirers Packraum in der Stadt gebracht wurden. Unglücklicher Weise brannte der Packraum ab, und mit demselben auch die Kasten. Man erzählt, es sey beym Wegräumen des Schuttes auf der Brandstelle des Packraums ein Stern und ein Epaulet, beydes mit Diamanten besezt, gefunden worden, welche man auf 40,000 Thlr. schäzt, und man schließt daraus, daß die Kasten große Kostbarkeiten enthalten haben. (Kop. Zeit.)

Am 21ten sind 3 russische Linienschiffe und 3 Fregatten, von Archangel nach der Ostsee bestimmt, auf der Rhede von Helsingör angekommen. Sie führen alle starke Besatzung an Mannschaft, aber keine Kanonen.

Unter den sonderbaren Ereignissen in den grauenvollen Tagen des Bombardements von Kopenhagen erzählt man auch folgende: Ein Mädchen und ihr Geliebter trugen verschiedene Sachen in einem Korbe; eine Bombe fällt in den Korb, und zerplazt. Die beyden Liebenden fallen ohne Bewußtseyn nieder; da sie sich aber von den Trümmern der Bombe nicht getroffen fühlten, richteten sie sich wieder auf. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie sich lebend, aber von Todten und Verwundeten umgeben, sahen! In dem großen Hospital, wohin nur eine Bombe fiel, erschlug diese eine alte Frau in dem Augenblicke, als sie einem hereingebrachten verwundeten Seemanne Hilfe leisten wollte. Ein sehr geschäzter Mineralog, Herr Lehmann, wurde lebendig und ohne alle Verwundung unter den Trümmern seines Hauses hervor gezogen. Der Lieutenant Brun, der die Kanonierschaluppe Stubbekiöbing kommandirte, ward nebst 16 Seesoldaten auf eine außerordentliche Art gerettet. Eine Bombe fiel in die Schaluppe, und sprengte sie in die Luft. Dieses kleine Häufchen von der Mannschaft wurde ins Wasser geschleudert, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.

Niederelbe, den 4. Okt. Se. Maj. der König von Schweden sind, nachdem Sie die Insel Rügen verlassen, zu Karlskrona angelangt, welche Stadt seit der Mitte des Augustmonats, auf Befehl des Königs, in den nöthigen Vertheidigungsstand gesezt, und unabläßig Tag und Nacht daran gearbeitet worden war. Gleich nach Ankunft des Königs zu Karlskrona wurde ein Courier an die Königin nach Stockholm abgefertigt.

Stockholm, den 16. Sept. Ihre Maj. die Königin haben am 12ten dieß von dem Lustschlosse Rydage eine Reise nach Karlskrona angetreten, woselbst Seine Maj. der König sich krank befindet. Folgendes ist das neueste Bulletin:

„Karlskrona, vom 10. Septbr. Se. Maj. der König sind in der verwichenen Nacht völlig fieberfrey gewesen, obgleich sehr schwach; die Krankheit scheint aber meistens überstanden zu seyn."

— Am 15. traf Ihre Maj. die Königin nach einer dreytägigen Reise in Karlskrona ein. Am 16ten langte der Graf von Lille und der Herzog von Angouleme am Bord der schwedischen Fregatte Freya ebenfalls daselbst an. — Der König präsentirte an demselben Tage dem Grafen von Lille alle öffentlichen Beamten dieser Stadt.

Pommersche Grenze, vom 26. Sept. Ueber die Abreise des Königs von Schweden von der Insel Rügen meldet der Bericht eines Reisenden folgendes:

„Der König war krank, kränker als er es wußte, nicht so krank, als er es fürchtete. Der Sturm mannichfaltiger Empfindungen, der schnell erlebte Wechsel der Dinge, heftige Bewegungen des Geistes und des Gemüths, die außerordentliche Hitze der Jahreszeit, Bilder der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, bestürmten und erschütterten Seine Gesundheit. Ein Nervenfieber gesellte sich zu dem schon vorhandenen Uebel. Er erhielt und genehmigte den Rath zu einer Dosis Ipekakuanha; als der Arzt aber, von Hofleuten begleitet, sie ihm brachte, weigerte Er sich förmlich, der ärztlichen Vorschrift Folge zu leisten. Als man den König bey seiner Abreise über die Hausflur brachte, berührten Seine Füße kaum den Boden, Sein gelb gewordenes Gesicht war um 30 Jahre gealtert; Er schwankte in den Wagen, und als Er zu Schiffe gebracht war, und man Ihn noch ein Mal fragte, wohin Er sich zu begeben wünsche, hörte man bloß die Worte — fort — fort! So schied Adolph's Enkel von dem deutschen Ufer." (A.Z.)

Leipzig, vom 19. Sept. Bisher wurde die Kontribution im Leipziger Kreise nach dem Quatember- und Schocksteuerfuße erhoben. Jezt ist ein weitläuftiges Mandat ergangen, zufolge dessen auch alle nicht angesessene Personen zur Mitleidenheit gezogen werden. Bey Pastoren und Schulmeistern, Beamten und dergleichen ist der Gehalt, bey Professoren und andern Gelehrten die Kopfsteuer, welche sie doppelt entrichten müssen 2c., zum Grunde gelegt. Pächter müssen von jedem Hundert 1 Rthlr. zahlen, Handwerksbursche 4 gr., noch andere dienende Personen theils ein Fixum von 2 bis 3 Rthlr., theils doppeltes Kopfgeld oder Personensteuer 2c. Das Ganze wird indessen dadurch leichter, daß es nur einmal statt findet.

Salzburg, den 12. Okt. Es war gestern um 2 Uhr Nachmittags, als Se. Maj., welche Sich am 9. um ein Viertel über 6 Uhr nach Berchtesgaden begeben hatten, von da wieder im besten Wohlseyn hier anlangten. Der Wagen Sr. Maj. war mit Epheu umwunden und mit Bändern geziert — mit den Geschenken der ungezwungenen Ländlichkeit. Um 3 Uhr fieng dann das von dem hiesigen wohllöblichen Stadtmagistrate zur Freudenbezeugung über die beglückende Ankunft Sr. allerhöchsten Maj. unsers allergnädigsten Kaisers bestimmte Freyschießen an, welches uns 30 Pöllerschüsse verkündeten. Abends wurde auf dem hiesigen Rathhaus-Saale unter doppelter Beleuchtung ein unmaskirter Ball gegeben. Diesen verherrlichten die Gnade des Kaisers mit Höchstdero erfreulichen Gegenwart, und verweilten dabey unter dem größten Jubel der Anwesenden eine halbe Stunde mit der gewohnten Leutseligkeit.

Vermischte Nachrichten.

Aus Chartres wird gemeldet, daß 2 Abdecker, welche ihre Schweine mit Fleisch vom Schindanger nährten, und alsdann dieselben, ob sie gleich von dieser ungesunden Nahrung ganz krank und finnig waren, an geringe Garköche verkauften, in eine Geldbuße und Gefängnißstrafe verurtheilt worden sind, ihrer Einreden ungeachtet, daß in andern Ländern dasselbe geschähe. Man behauptet, das Blut dieser Schweine, die man sogleich in eine tiefe Grube verscharrte, sey schwarz gewesen, wie Dinte. (Publiciste.)

Es heißt, daß die Engländer die Auslieferung der schwedischen Flotte verlangt haben. Die Festungen Karlskrona und Helsingborg werden in Vertheidigungsstand gesezt.

Neun schwedische Linien- und 40 Transport-Schiffe gingen am 16. Sept. von Karlskrona nach Rügen ab, um die dort befindlichen schwedischen Truppen nach Schweden überzuführen.

Baiern.

München, den 14. Okt. Gestern war die Akademie der Wissenschaften öffentlich versammelt. Se. königl.

Hoheit der Kronprinz und eine große Anzahl von Freunden der Wissenschaften wohnten dieser Sitzung bey. Die Eröffnung derselben geschah durch eine von dem königl. General-Sekretär, Hrn. Schlichtegroll, mitgetheilte Aufzählung der Beweise königlicher Huld und Gnade für die Akademie. Dann hielt Hr. Schelling, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, eine Rede „über das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur" durch ihren Inhalt interessant, wie durch den Vortrag des Redners: „dem festlichen Tage, der mit dem Namen des Königs bezeichnet, durch ein erhabenes Loosungswort alles einstimmig zu frohen Empfindungen aufruft," und die Zuhörer durch Betrachtungen an das Allgemeinste und Würdigste erinnernd, sie in geistiger Theilnehmung eben so verband, wie sie ein vaterländisches Gefühl des Tages vereinigte. Den Beschluß machte ein Vortrag des Präsidenten der Akademie, Hrn. geh. Raths Jakobi. (Wir werden in dem morgenden Blatte das Umständliche über diese Sitzung und die gehaltenen Vorträge, wie auch einige Stellen aus der Rede des Hrn. Schelling mittheilen, welches heute die Kürze der Zeit nicht erlaubt.)

Augsburg, den 12. Okt. Die heutige Feyer des Namensfestes Sr. königl. Maj. wurde noch dadurch für diese Stadt besonders merkwürdig, daß an diesem Tage der Grundstein zu dem neu zu erbauenden Kauf- und Waarenhause gelegt wurde. Die beyden königl. Landes-Direktions-Räthe, HH. v. Müller und v. Sauer, begaben sich Morgens aufs Rathhaus, wo schon vorher die sämmtlichen Lokal-Militär- und Civilbehörden versammelt waren. Hier wurde von dem Hrn. Spezialkommissär v. Müller, über die vorhabende Feyerlichkeit eine passende Anrede gehalten, welche sowohl von dem hiesigen königl. Stadtkommissär, Frhrn. v. Pflummern, als auch im Namen des Handelsstandes von dem königl. Finanzrathe und Stubenmeister, Hrn. Banquier v. Carli, erwiedert wurde. Vom Rathhause begaben sich die hohen Behörden in die evangel. Hauptpfarrkirche zu St. Anna, um dem zur Namensfeyer Sr. k. Maj. veranstalteten Tedeum, und der vom Hrn. Senior u. Pfarrer bey St. Ulrich, Kraus, gehaltenen Predigt beyzuwohnen. Nach dieser Gottesverehrung begaben sie sich zur Legung des Grundsteins in die vormals sogenannte Halle, wo das für Augsburgs Handlung so wichtige Gebäude bereits angefangen ist. Der Grundstein, in dessen Höhlung eine Denkmünze mit dem Brustbild Sr. königl. Maj., und der Aufschrift: „Zur Bequemlichkeit und Sicherheit des Handels von Augsburg 1807" und eine von den anwesenden Behörden unterzeichnete Akte mit der Geschichte des Vorgangs gelegt wurden, wurde von dem katholischen Herrn Pfarrer der St. Ulrichskirche nach dem Ritus der katholischen Kirche eingeweihet, und dann an den bestimmten Ort gelegt. Nach der Feyerlichkeit bey Legung des Grundsteines verfügten sich die hohen Behörden in die Domkirche zu U. L. F., um auch daselbst dem Tedeum wegen der allerhöchsten Namensfeyer beyzuwohnen. Auf Befehl des königl. Stadtkommandanten, Obersten Neumanns, der zur Verherrlichung dieses doppelten Festes sich besonders beeiferte, paradirten die anwesenden königl. Truppen, so wie auf Anordnung des königl. Stadt-Kommissärs das Bürgermilitär bey den beyden Hauptkirchen und bey der Halle. Diesen Mittag hat der Handelsstand ein großes Diner, wozu die hohen Behörden hiesiger Stadt geladen sind, veranstaltet, und auf heute Abends nach geendigtem Schauspiele, dem ein passender Prolog auf das heutige Fest vorangeht, ist von demselben ein glänzender Freyball im Saale des Gasthofs zur goldenen Traube angeordnet, bey welchem ein Gesang zur Feyer des höchsten Namensfestes Sr. königl Maj., und zur Weihe des neuen Kaufhauses, gedichtet vom Diakon Neuhofer, und in Musik gesezt vom Musikdirektor Häusler, angestimmt werden wird.

Miszellen.

(Conservatorium der Musik zu Mayland.) Nach einem k. k. Dekrete vom 18ten Sept. wird auch in der Hauptstadt des italienischen Königreichs ein musikalisches Conservatorium errichtet. Seine Bestimmung soll nicht nur für Vokal- und Instrumental-Musik, sondern auch für Deklamation und Tanz seyn. Die Professoren werden auf den Vorschlag des Ministers vom Innern von dem König ernannt. Für 24 Zöglinge, welche die Regierung wählet, sind eben so viele Freyplätze, und die Bildungsanstalt ist für beyde Geschlechter. Auch Fremde können aufgenommen werden, und bezahlen, wenn sie zugleich Pensionäre des Instituts sind, jährlich 600 italienische Liren, wenn sie aber nur den Unterricht genießen, 10 Liren monatlich. Unter der Aufsicht des Ministers vom Innern hat die spezielle Leitung der Kammerherr, welchem die Direktion des großen königl. Theaters übertragen ist.

In Dresden hat der Hofsattler, Hr. Joh. Friedrich Eule, am 30. September dieses Jahres Abends 7 Uhr 15 Min., als er eben im Begriff war, die Trabanten des Jupiters zu beobachten, einen Komet entdeckt. Als er denselben mit einem Sternsucher und englischen Telescop genauer untersuchte, fand er, daß derselbe in der Wage über dem Wagebalken mit den Sternen sechster Größe k und b (nach Professor Bodens großen Karten) ein Dreyeck bildete. Seine AR war 228 1/2°, und seine Breite 2° nördlich. Sein Schweif, von der Sonne abgekehrt, stand gegen den Stern g. Er erschien dem bloßen Auge als ein sehr benebelter Stern erster Größe, in einem blaßröthlichen Lichte, hatte im Telescop einen starken Kern und Schweif, welchen lezteren Herr Eule ungefähr 9° Länge schäzte.

Bekanntmachung.

(32) Die unterfertigte königl. baierische Ober-Postamts-Direktion ladet hiemit den unbekannten Eigenthümer oder etwaigen Rechts-Successor eines am 27. Februar 1796 bey diesseitigem Oberpostamte von Rom

mit zerrissener und unlesbarer Addresse eingelaufenen Päckchens lediger Edelsteine von Werth, unter einem peremtorischen Termin a Dato von 6 Monaten, dergestalt öffentlich vor, daß derselbe binnen dieser festgesetzten Frist, also längstens bis 10. April 1808, die rechtmäßigen Ansprüche geltend zu machen, und sich entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten Anwald als wirklicher Eigenthümer gebührend legitimiren wolle.

Augsburg, den 10. Oktober 1807.

Königl. baier. Oberpostamts-Direktion.

Vorladung

der aus der Stadt Kaufbeuern abwesenden Kantons- und Ziehungspflichtigen Bürger- und Beysassen-Söhne.

Sämmtliche nachverzeichnete ledige Bürgers- und Beysassen-Söhne aus der Stadt Kaufbeuern, welche militärdienstpflichtig, gegenwärtig aber aus ihrem Geburts-Orte abwesend sind, werden hiemit beauftragt, sich allhier vor der unterzeichneten Behörde innerhalb vier Wochen, wenn sie sich in der Provinz Schwaben, innerhalb acht Wochen, wenn sie sich in einem andern Theile des Königreichs, u. innerhalb eines Jahrs, wenn sie sich außerhalb dem Königreich Baiern befinden sollten, persönlich zu stellen, und weiterer Verfügung gewärtig zu seyn, nemlich:

1. Johannes Schweyer, Lodenweber.
2. Christ. Wilh. Kanpert, Gold- und Silberarbeiter.
3. Johann Karl Schweyer, Schuhmacher.
4. Johann Jakob Jordan, Katundrucker.
5. Joseph Martin Müller, Zeugmacher.
6. Johann Georg Wölfle, Katundrucker.
7. Johannes Gerstenegger und) Beyde Brüder und
8. Christian Gerstenegger) Schneider.
9. Johannes Platzer, Schneider.
10. Joseph Martin Schuster, Posamentirer.
11. Bernhard Haag, Schuhmacher.
12. Peter Paul Steeb, Hafner.
13. Christian Jakob Wagenseil, Hafner.
14. Johann Friedrich Burckhard, Weber.
15. Joseph Martin Schedel, Weber.
16. Johannes Duckeck, Weber.
17. Heinrich Räderer, detto.
18. Georg Andreas Reiner, Gärtner.
19. Joseph Andreas Hieber, Nagelschmied.
20. Joachim Blasi Uhl, Buchbinder.
21. Johann Nepomuk Platzer, Schneider.
22. Joseph Blasi Moser, Schuhmacher.
23. Johann Ludwig Mehrle, Weber.
24. Franz Stanislaus Rutschitzka, Posamentirer.
25. Jakob Augustin Hauck, Bader.
26. Johann Georg Kempf, Katundrucker.)
27. Joseph Ignatz Kempf, Buchbinder.) Brüder.
28. Joseph Kaspar Wangner, Metzger.
29. Daniel Oswald und)
30. Johannes Oswald.) 2 Brüder u. Schuhmacher.
31. Leonhard Jakob Baumann, Schlosser.
82. Ottmar Bachschmid, Weber.
33. Jakob Zech, Schreiner.
34. Franz Johann Dürr, Schuhmacher.
35. Balthasar Zech, Schreiner.
36. Raimund Friedr. Haffner, Bäcker.
37. Johann Nepomuk Eberle, Papiermacher.
38. Johann Michael Kohler, Katundrucker.
39. Michael Maisch, Weber.
40. Joh. Ludw. Weidenbach, u.)
41. Joh. Jakob Weidenbach.) 2 Brüder u. Weber.
42. Joseph Ignatz Rotherml, Schuhmacher.
43. Joseph Alois Laur, Schreiner.
44. Christian Baumgärtner, Weber.
45. Alois Mathias Eisele, Schuhmacher.
46. Johann Georg Wagenseil Katundrucker.
47. Tobias Weiß, Weber.

Da einige der vorbenannten Kantonspflichtigen noch mit Wanderpässen versehen sind, so wird denselben hiemit zur Vermeidung alles Mißverständnisses bedeutet, daß diese aufgehört haben gültig zu seyn, und daß daher gegen Jeden der 47 Vorgeladenen, der in der bestimmten Frist nicht erscheint, mit aller Strenge eben so werde gehandelt werden, als es nach den Gesetzen gegen Deserteurs der königl. Armee geschehen muß, daß solche Ungehorsame demnach vorläufig ihrer Bürger- und Unterthans-Rechte verlustig, und ihr gegenwärtiges und noch zu hoffendes Vermögen konfiszirt werde.

Am 25. September 1807.

Königl. baierisches Stadt-Kommissariat Kaufbeuern.

Weber, königl. Stadtkommissär.

Vorladung.

Ignatz Kari, pensionirter königlicher Förster, starb in Landshut ohne leztwillige Disposition.

Wer immer auf seinen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Motive Anspruch machen will, hat sich binnen 6 Wochen vom heutigen berechnet, unter der Pön der Ausschließung und Nichtmehranhörung hier Orts mit Dozirung seiner Befugnisse zu melden.

Beschlossen, den 8. Oktober 1807.

Königl. baierisches Landgericht Landshut.

Lizent. Pölzl, Landrichter.

Vorladung.

des Melchior und Balthasar Buchberger.

(3b) Die hier verstorbene Gertraud Seegerin, gewesene Bürgerin und ehemal. Bierwirthin, dann nachherige Pfründnerin im heil. Geistspital dahier hat in ihrem zurückgelassenen Testamente unter andern auch den Melchior und Balthasar Buchberger als Universalerben eingesezt.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, daß sie über das Seegerische Testament, welches ihnen auf Anmelden zur Einsicht vorgelegt werden wird, sub Termino 30 Tagen et poena agniti ihre Erklärungen abzugeben hätten.

Beschlossen, den 16. Sept. 1807.

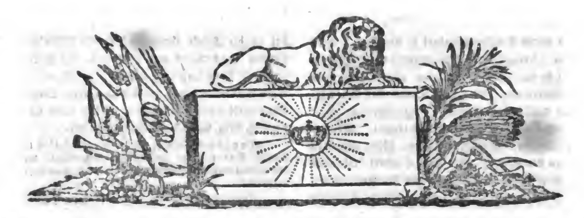
Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzel.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 13ten Oktober. Im schwarzen Adler: Hr. Quldde, aus Bremen, und Hr. Holst, aus Leipzig, Kaufleute. — Im g. Hahn: Hr. Bacher, Probst in Haindling. — Im g. Kreuz: Hr. Wohlgemuth, Handlungs-Commis von Augsb. — Im schwarzen Bär: Hr. v. Kern, königl. baier. Hauptmann von Wasserburg; Hr. Estermann, Posthalter von Paiß.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro 260. München, Donnerstag den 15. Oktober 1807.

Kopenhagen, vom 29. Sept. Es sind noch mehrere kleine englische Kriegsschiffe in unsern Gewässern angekommen. Von den englischen Truppen ist ein Theil gegen Heisingör gerückt, andere sind in die Winterquartiere gegangen. Die Erwartung, daß sie nächstens freywillig unsere Insel verlassen würden, scheint sich übrigens aus keinem Umstande zu bestätigen. Alles läßt vielmehr das Gegentheil schließen.

Helsingborg, vom 24. Sept. Nachdem Ihre Maj. der König und die Königin den 20. dieses auf Gustavborg bey Karlshamn verweilt hatten, geschah die Abreise von da den 21. Nachmittags.

Gegen Abend langten Ihre Maj. zu Bekaskog an, wo Höchstdieselben einen Tag verblieben, worauf die Reise gestern nach Helsingborg fortgesetzt wurde, wo Ihre Majestäten im höchsten Wohlseyn eintrafen. Die Stadt war illuminirt.

Mehrere Truppenabtheilungen sind schon in Ystadt in Pommern angekommen. Eingegangenen Nachrichten zu Folge, waren alle von Karlskrona ausgelaufene Kriegs- und Kauffahrteyschiffe den 21. zu Perth auf Rügen angekommen. — Hier auf der Rede liegen 3 russische Fregatten. Es wimmelt übrigens überall von englischen Schiffen.

Hamburg, den 2. Okt. Man zählt schon über 18 Lübecker und russische Schiffe, welche von den Engländern aufgebracht sind. Unter diesen befinden sich die Kapitäns: Gerdes, Ehrtmann, Hansen, Thöl, Suckau, Brahmstedt, Wahrmann, Brock, alle von St. Petersburg; Schröder, von Reval; und Krallenberg, Classen und Hoefft, von Riga; auch selbst einige von Rostock. Es heißt, daß schon mehrere nach Kopenhagen geführt worden sind.

Die Maaßregel, welche in England genommen worden ist, alle westindischen Kolonien in Blokadestand zu erklären, trifft vorzüglich den nordamerikanischen Handel. Seit dem Ruin des französischen Handels nach Westindien war derselbe überaus blühend geworden. Die Marime Englands, den Handel aller übrigen Nationen zu vernichten, tritt in diesem Augenblicke, wo Frankreich dem seinigen den Untergang droht, immer ungescheueter und gewaltthätiger hervor. Den Krieg mit Nordamerika hält man für unvermeidlich. (Nach einer Nachricht in einer Augsburger Zeitung sollen in Bremen Briefe aus London vom 24. Sept. angelangt seyn, welche melden, daß die zwischen England und Nordamerika obgewalteten Zwiste ausgeglichen worden, und demnach die amerikanischen Schiffe ungehindert in die Weser und Elbe einlaufen könnten, wovon man nun die Bestätigung erwarten muß.)

Wien, den 7. Okt. Ein plötzlicher Sturm, der in der Nacht vom 30. Septbr. auf den 1. Oktober aus Nordwestwest hervorbrach, und am Morgen zwischen 3 und 6 Uhr in seiner furchtbarsten Gewalt wüthete, sezte Wien und die umliegenden Gegenden in die bangsten Besorgnisse. Die Kuppel des Thurms der Augu-

stinerkirche wurde herabgeschleudert in die Gasse. Eine Menge von Schornsteinen, Feuermauern und Schuppen, zum Theil in der Stadt, vorzüglich aber in den Vorstädten, stürzten ein. Von dem Thurm der St. Stephanskirche wurde eine Bildsäule herabgeworfen. Eine große Anzahl von Dächern wurden abgetragen. Mehrere Familien mußten, besonders in den höher liegenden Umgebungen der Stadt, ihre dem Einsturz drohenden Wohnungen verlassen. Tausende von Fenstern wurden eingedrückt. Die Gärten in den Vorstädten sind beynahe ganz verwüstet. Der Prater, der Augarten und die Brigittenau gleichen Verhauen. Die stärksten Bäume wurden mit der Wurzel aus der Erde gerissen, oder zersplittert. Glücklicherweise wurde niemand verlezt. Erst am Abend des folgenden Tages legte sich der Wind ganz. (W.Z.)

Haag (in Holland), den 2. Okt. Vorgestern hatten wir hier einen der fürchterlichsten Orkane, den man mit dem am 9. November 1800 vergleichen kann. Eine Menge Bäume wurden abgebrochen oder aus der Wurzel gerissen; Kamine fielen um; Dächer wurden abgedeckt, und auf dem Meere müssen fürchterliche Unglücksfälle vorgefallen seyn, obgleich man bis jezt in Rücksicht größerer Schiffe nur von einem gescheiterten und dann gesunkenen amerikanischen Schiffe weiß, wovon jedoch die Mannschaft gerettet wurde. Dagegen vernimmt man, daß eine Menge mit Fischen beschäftigter Barken untergegangen, und deßhalb viele Familien an den Bettelstab gebracht worden sind.

Man nimmt fortdauernd die strengsten Maaßregeln gegen alles Verkehr mit den Engländern und ihren Waaren. Zu verschiedenen Malen und an verschiedenen Orten sind deßhalb Leute gefänglich eingezogen worden.

Paris, den 9. Oktober. Dem Moniteur vom 5. Okt. ist der neue Code de commerce als Supplement beygefügt. Er füllt 3 enggedruckte Bogen aus. — Als besondere Schrift, oder doch dem Anschein nach mit offizieller Autorisation, ist ein Appel à l'honneur des puissances continentales erschienen, dessen Verfasser sich besonders zum Ziel steckt, den Machiavellismus der englischen Regierung zu entwickeln, und wovon alle Pariser Blätter mehr oder minder ausführliche Auszüge liefern.

Hr. Peyrand hat die Ehre gehabt, dem Kaiser ein Exemplar seiner Uebersetzung der Werke des Archimedes zu überreichen, deren Zueignung der Kaiser angenommen hat. — Die französische Akademie hat an die Stelle ihrer verstorbenen Mitglieder, der Herren Portalis und Lebrun, die Herren Lamson und Raynouard ernannt. — Man richtet jezt Säle im Louvre ein, um die eroberten Trophäen und Kunstwerke darin aufzustellen. Diese Säle werden am 15. Okt. dem Publikum eröffnet werden.

Mayland, den 4. Okt. (Organisation der 7 Inseln.) Das heutige italienische Amtsblatt macht aus der Venetianischen Zeitung Notizie del mondo folgendes bekannt:

„Französisches Reich. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, Napoleon I. Provisorische Organisation der Regierung der sieben Inseln. Die Siebeninsel-Republik wird eine untergeordnete Regierung, die von dem französischen Reiche abhängt. Die Einwohner der sieben Inseln sind Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien; die Wappen und die Fahnen des Reichs sind auch die ihrigen. Die Regierung wird provisorisch für alle Inseln ihre gegenwärtige Organisation behalten. Die Freyheit des Gottesdienstes bleibt unangetastet, und die griechische Religion wird als die erste die herrschende seyn. Die Justizhöfe werden fortfahren, die peinlichen, Civil- korrektionellen und andere rechtliche Gegenstände zu erledigen, so wie die Gesetze und gesetzlichen Formen künftig, wie bisher, bestehen. Die Mitglieder des Senats bleiben bis auf weitere Verordnung in ihren Amtsverrichtungen. Eine Deputation von 5 Mitgliedern versammelt sich jeden Montag und Donnerstag, um dem Herrn Gouverneur ihre Arbeiten mitzutheilen, und mit ihm nach allen Kräften für das öffentliche Wohl zu wirken. Der Senat ist verpflichtet, von dem Herrn Generalgouverneur im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Königs seine Dekrete bestätigen, und seine Amtshandlungen für die verschiedenen Inseln von demselben genehmigen zu lassen; außerdem bleiben sie ohne Wirkung. Die Staatssekretärs sind auf die Zahl von dreyen eingeschränkt. Der Staatssekretär Sordina erhält das Finanzdepartement; der Staatssekretär Flamburari das Departement vom Innern, und der Staatssekretär Garazia das vereinigte Departement der Gerechtigkeit und der allgemeinen Polizey. Das Staatssekretariat für die auswärtigen Angelegenheiten hört auf. Der Herr Generalsekretär der Finanzen wird sich an den oben benannten Tagen, aber früher, als die Mitglieder des Senats, zu dem Herrn Gouverneur begeben, um an den Geschäftsgegenständen Theil zu nehmen, welche diese ihm vortragen. Die Organisation des Finanzministeriums bleibt provisorisch, wie sie war; aber alsogleich muß dem Hrn. Generalgouverneur der gegenwärtige Zustand der Finanzen, und das System, nach welchem sie bisher geleitet worden, vorgelegt werden. Der Herr Generalgouverneur wird für sich einen eigenen Rath haben, der sich versammelt, wenn er es für gut findet. Derselbe wird aus folgenden Personen bestehen:

Sr. Exzell. dem Hrn. Präsidenten des Senats;
dem Hrn. Staatssekretär vom Innern;
dem Hrn. Staatssekretär der Finanzen;
dem Hrn. Staatssekretär der Justiz- und Polizey.

Der kommandirende Hr. General, Cardenau, besorgt das militärische Fach. Dem Hrn. Generalgouverneur wird ein General-Etat der Kassen, der Magazine und aller beweglichen und unbeweglichen Effekten zugestellet werden, welche den Truppen Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen überlassen worden sind, so wie ein Zusammentrag aller Summen, welche Se. Erzell. der bevollmächtigte Minister, Mocenigo, im Namen Sr. Maj. der Regierung der 7 Inseln schuldig verblieben ist. Der Hr. General Cardenau, welcher unter den Befehlen des Hrn. Generalgouverneurs die Militärmacht Sr. Maj. des Kaisers und Königs kommandirt, wird denselben von allen Umständen und Verhältnissen in Kenntniß setzen, die auf die Verwaltung der Spitäler, der Vorräthe, der Kriegsbedürfnisse, und der zum Dienste des Platzes besonders bestimmten Magazine Bezug haben. Die von der 7 Inselregierung besoldeten Truppen werden auf dem bisherigen Fusse beybehalten, und empfangen, bis auf weitere Befehle, den vorigen Sold. Da die in russischen Kriegsdiensten gestandenen Albaneser entlassen worden sind, so werden sie provisorisch in französische aufgenommen. Sie werden in den verschiedenen Inseln, worin sie Dienste leisten, von der Regierung bezahlt werden, der Betrag der Summen aber ist in der Hauptkriegsrechnung der Armee in Ausgabe zu bringen. Der Generalgouverneur ist zugleich auch Obergeneral aller bewaffneten Truppen, die in den 7 Inseln organisirt sind; sie dürfen nur von den französischen Kommandanten, denen sie zugetheilt sind, Befehle annehmen. Aller übrigen, wie sie Namen haben könnten, werden sie enthoben. Alle diese Truppen müssen Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon den Eid der Treue leisten, und sie werden schwören, in Vereinigung mit den französischen Truppen, von denen sie einen Theil ausmachen, gegen alle Feinde des französischen Reichs zu streiten. Alle Bittschriften und Reklamationen jeder Art von Militärpersonen müssen bey dem Hrn. Generalgouverneur oder dem Hrn. General Cardenau eingereicht werden. Der Hr. Kommissär-Ordonnateur wird die Stelle eines Revüe-Inspektors über alle Korps und Truppen versehen, die von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige bezahlt werden, und er wird unter der unmittelbaren Aufsicht des Gouverneurs die Verwaltungsgeschäfte besorgen. Der Generalstab der Albaneser wird bis zu einer neuen Organisation in Korfu bleiben. Eine Kompagnie derselben wird einen Theil der Garde der Regierung ausmachen. Immer 2 Kompagnien der Albaneser werden den französischen Regimentern zugetheilt werden, um den Dienst der Bergjäger (Cacciatori di montagna) zu thun. Sie werden aus allen Korps freywillig genommen werden. Es wird ein General-Kommissär der 7 Inseln, abhängig von dem Staatssekretär der allgemeinen Polizey, bestellt werden, und außer demselben kein anderer anerkannt seyn. Jede Insel erhält noch einen besondern Polizeychef. Die gegenwärtige Verordnung wird Ihren Exzellenzen den Mitgliedern des Senats zugestellet werden, um an dem Tage der Bekanntmachung die vollständige Vollziehung derselben zu besorgen. Eine Abschrift wird der Hr. Gouverneur an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen und König von Italien, seinem Souverain, ehrfurchtsvoll einsenden.

Korfu, den 1. September 1807.

Der Obergeneral und Generalgouverneur von Korfu und dessen abhängenden Ländern

Cäsar Berthier.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Preussen hat zu Memel ein Haus auf ein Jahr gemiethet, wofür monatlich 25 Louisd'or bezahlt werden. Ihre Maj. die Königin befindet sich in gesegneten Leibesumständen. — Der König und die Königin von Westphalen werden am 20. dieses in Kassel erwartet. — In Polen sollen Unruhen entstanden seyn. Es sind Truppen dahin auf dem Marsche. (Aschaff. Z.)

Baiern.

(Königl. Akademie der Wissenschaften zu München.) Die Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften, mit welcher dieselbe vorgestern den Maximilians-Tag feyerte, wurde abermals durch die Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen glänzender gemacht. Die Eröffnung derselben geschah durch eine von dem General-Sekretär der Akademie mitgetheilte Aufzählung der Erweise königlicher Huld, welche die Akademie seit der kurzen Zeit ihrer Wiederbelebung schon erhalten habe, und durch welche diese Feyer zugleich zu einem Feste der Dankbarkeit für dieselbe wurde. Es wurden dahin mehrere Bereicherungen gerechnet, welche die technologische, naturhistorische und antiquarische Sammlung der Akademie durch die königl. Freygebigkeit seither erhalten hat; dann der allerhöchste Auftrag, in Bekanntmachung des von Sr. Maj. auf ein erschöpfendes Lehrbuch der deutschen Sprache gesetzten Preises, nebst der fernern Besorgung dieser wichtigen Angelegenheit; — das Geschenk, welches Se. Maj. mit dem gesammten Verlage des historisch-numismatischen Werkes: Domus Wittelbacensis numismatica, nebst allen dazu gehörigen Kupfertafeln, gemacht hat, wodurch dieses für die vaterländische Geschichte wichtige Unternehmen, das ins Stocken gerathen war, fortgesezt werden kann; — und endlich die nahe Aussicht auf Herstellung eines botanischen Gartens in der Nähe der Hauptstadt.

Dann trat der Redner des Tages, Dr. Schelling, auf, und handelte in einer ausführlichen, (bereits gedruckten, in dem Buchhandel zu habenden) Rede von „dem Verhältniß der Natur zu den bildenden Künsten." Nach der tiefsinnigen Entwicklung des Wesens beyder, zeigte er die Anwendung seiner Theorie an den Hauptwerken des Alterthums, und den großen Meistern in der Mahlerey, und schloß mit Segenswünschen für eine Regierung, welche durch die Freyheit, mit der sich jedes Talent unter ihrem Schutze entwickeln und äußern dürfe, für jede Kunst eine neue Blüthe hoffen lasse.

„Wir dürfen es bekennen," sagt der Redner am Schlusse seiner gehaltvollen Betrachtungen, „wir haben bey jener Hoffnung eines neuen Auflebens einer durchaus eigenthümlichen Kunst hauptsächlich das Vaterland im Auge. War doch schon zu der nemlichen Zeit, welche die Kunst in Italien wieder erweckte, aus einheimischem Boden das vollkräftige Gewächs der Kunst unseres großen Albrecht Dürer hervorgegangen; wie eigenthümlich deutsch und doch wie verwandt jenem, dessen süße Früchte die mildere Sonne Italiens zur höchsten Reife brachte. Dieses Volk, von welchem die Revolution der Denkart in dem neuern Europa ausgegangen, dessen Geisteskraft die größten Erfindungen bezeugen, das dem Himmel Gesetze gegeben und am tiefsten von allen die Erde

durchforscht hat, dem die Natur einen unverrückten Sinn für das Rechte und die Neigung zur Erkenntniß der ersten Ursachen tiefer als irgend einem anderen eingepflanzt, dieses Volk muß in einer eigenthümlichen Kunst endigen."

„Wenn die Schicksale der Kunst abhängig sind von den allgemeinen Schicksalen des menschlichen Geistes, mit welchen Hoffnungen dürfen wir das nächste Vaterland betrachten, wo ein erhabener Regent dem menschlichen Verstande Freyheit, dem Geiste Flügel, menschenfreundlichen Ideen Wirksamkeit gegeben hat, indeß gediegene Völker die lebendigen Keime alter Kunstanlage noch bewahren und die berühmten Sitze altdeutscher Kunst mit ihm vereiniget worden. Ja die Künste und Wissenschaften selbst, wären sie sonst überall verbannt, würden eine Freystatt unter dem Schutz des Thrones suchen, auf dem milde Weisheit das Szepter führt, den Huld als Königin verschönert, angestammte Kunstliebe verherrlichet, durch welche auch der junge Fürst, den in diesen Tagen der laute Jubel des dankbaren Vaterlandes empfangen, die Bewunderung fremder Nationen geworden ist. Hier würden sie die Samen eines künftigen kräftigen Daseyns überall ausgestreuet, hier schon erprobten Gemeinsinn und befestigt unter dem Wechsel der Zeiten wenigstens das Band Einer Liebe und Eines allgemeinen Enthusiasmus finden, der für das Vaterland und für den König, um Dessen Heil und Erhaltung bis zum äußersten Ziel menschlicher Jahre heißere Wünsche heute in keinem Tempel aufsteigen können, als in diesem, den Er den Wissenschaften erbauet."

Hierauf nahm der Präsident das Wort, bezeugte, in Hinsicht des Anfangs der Sitzung erwähnten Preises für ein Lehrbuch der deutschen Sprache, wie viele Beweise von allgemeiner Theilnahme hierüber und allem was sich jezt in Baiern, so erfreulich für das gesammte große Vaterland hervorthut, schon an ihn gelangt wären, und ließ dann einen trefflichen, so eben eingelaufenen Aufsatz des Prof. Spalding über die deutsche Sprache mittheilen, welchen dieser am 6. August in einer öffentlichen Sitzung der Berliner Akademie vorgelesen hatte.

Augsburg, den 13. Okt. Auf dem gestrigen Freyballe befanden sich 1400 Personen. Außer der großen Versammlung auf der Kaufleutestube feyerte man in mehreren größern und kleinern Cirkeln mit vieler Freude und Herzlichkeit das Namensfest Sr. Maj. des Königs. Auch das königl. Stadtgericht und der Verwaltungsrath hatten ein festliches Mittagsmahl veranstaltet. Indem diese frohe Gesellschaft aufrichtige Glückwünsche für das Wohl Sr. Maj. des Königs und des gesammten königl. Hauses, des königl. Ministerii u. s. w. ausbrachte, vergaßen die Anwesenden die verwundeten tapfern Vertheidiger des Vaterlandes nicht, für welche Beyträge gesammelt wurden. Nachts hatte die Gesellschaft ihr gewöhnliches Versammlungshaus, den Gasthof zum goldenen Löwen, geschmackvoll beleuchtet. Der Rektor des Gymnasiums von St. Anna, Hr. Dr. Beyschlag, hat der feyerlichen Legung des Grundsteins des neuen Kauf- und Waarenhauses durch 2 im Druck erschienene im Lapidarstyle verfaßte Inschriften ein Denkmal gestiftet.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytags den 16. Oktober: Leon, oder das Schloß von Monteneco, eine Oper in 3 Aufzügen. Musik von d'Aleyrac. — Der Musiktext ist beym Buchdrucker Hübschmann und an der Theater-Kasse für 6 kr. zu haben.

Schulnachricht.

(2a) Am künftigen Montage, als am 19. Oktober werden die Elementar-Knaben- und Mädchenschulen in und um München, und am darauf folgenden Sonntage, als am 25, die männliche Feyertags-Schule wieder ihren Anfang nehmen.

(3c) Auf Andringen der Gläubiger des verstorbenen Franz Echters wird man am Mittwoch den 4ten des kommenden Monats November dessen hinterlassene Herberge im Isarviertel Nro. 81. über 2 Stiegen, bestehend in Stube, 2 Kammern, Flez, Kuchel und Kastel, in der Amtswohnung am Lilienberge salva ratificatione creditorum dem Meistbiethenden verkaufen, und diese Versteigerung mit 9 Uhr früh anfangen, und mit dem Schlage 12 Uhr verordnungsmäßig enden. Kaufslustige mögen sich einfinden. Actum, den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Da ich meine bisherige Wohnung mit einer andern verwechselt habe, so habe ich die Ehre es hiemit öffentlich bekannt zu machen. Ich logire jezt auf dem Schrannenplatze, nächst der Bildsäule, Nro. 87 bey Herrn Kaufmann Ibel über 2 Stiegen.

In meiner elastischen Bandage-Niederlage sind auch noch mehrere chirurgische, elastische Instrumente um billige Preise zu haben, als französische Catheder, Bougins, Schlundröhren, Klistierröhren ꝛc.

Retzler,
k. b. Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist.

In der Jos. Lentner'schen Buchhandlung ist zu haben:

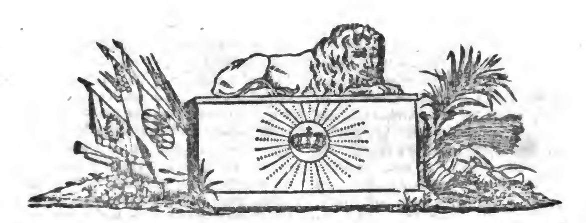
Erste öffentliche Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften nach ihrer Ernennung. gr. 8. 1 fl.

Schelling, über das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur, eine Rede zur Feyer des 12. Oktobers 1807. 4. 48 kr.

Bekanntmachung.

Nachdem mir von allerhöchster Stelle in Gemäßheit allergnädigster Entschließung Sr. königl. Majestät vom 1. dieses meine Schauspiele ferners noch 3 Monate lang aufführen zu dürfen allergnädigst bewilliget worden, als habe mich allen hohen gnädigen Theater-Freunden, und dem verehrtesten Publikum des gütigen Besuches wegen gehorsamst empfehlen wollen.

Franz Schweiger,
Schauspiel-Unternehmer allhier vor dem Max-Thore.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 261. München, Freytag den 16. Oktober 1807.

Paris, den 9. Okt. Seit Kurzem sind in den vornehmsten franz. Seehäfen des atlantischen und mittelländischen Meeres mehrere Verfügungen erlassen worden. Die eine betrifft die russischen Schiffe, welche allenthalben unterstützt, und so wie die Schiffe der am meisten befreundeten Nationen behandelt werden sollen. Eine andere Verfügung hat Bezug auf die dänischen Schiffe. Es ist nämlich Befehl ertheilt, daß alle franz. Kriegsschiffe die dänischen Kauffahrer unter ihre Protektion nehmen, und gegen die Engländer vertheidigen sollen, wie dieses schon bisher der Fall in Ansehung der Holländer, Spanier, Neapolitaner ꝛc. war. Auch in denjenigen franz. Häfen, wo dänische Schiffe einlaufen werden, sollen sie auf ihr Begehren mit allem Nöthigen versehen, und ihnen alle Unterstützung gereicht werden. — In Ansehung der preußischen Handelsschiffe ist weiter nichts verordnet, als daß dieselben nicht feindselig behandelt werden sollen. Was den franz. Seehandel betrifft, so ist derselbe im gegenwärtigen Augenblick in Rücksicht der verschiedenen Häfen, von wo aus er betrieben wird, wohl zu unterscheiden. Die Häfen am atlantischen Meere von Brest bis Bayonne, so wie die Häfen der Nordsee werden mehr oder weniger von den Engländern blokirt gehalten, die hauptsächlich vor Vlissingen, bey Brest, an der Mündung der Loire, bey der Insel Aix und am Ausfluß der Gironde mit ansehnlicher Macht kreuzen. Ihr Hauptaugenmerk sind dabey die Flotten von Rochefort, Brest und Vlissingen, deren Auslaufen sie verhindern wollen. Allein diese strenge Beobachtung der franz. Nordhäfen und Küsten ist dem Seehandel ausnehmend nachtheilig, indem sich, außer den Kapern und Küstenfahrern, kaum dann und wann ein Schiff auszulaufen getrauet. Glücklicher sind die Kaufleute in den Seehäfen am mittelländischen Meere. Denn seit Anfang des verflossenen Frühlings, da die Engländer ihre Expeditionen gegen Konstantinopel und Aegypten unternahmen, haben sie alle Kriegsfahrzeuge aus den Gewässern vor Toulon, Genua, Marseille ꝛc. weggezogen, und auf die Blokade der gedachten Häfen stillschweigend Verzicht geleistet. Seit diesem Zeitpunkt hat sich der Handel im südlichen Frankreich gehoben, und man überläßt sich dort schon wieder großen Spekulationen, groß wenigstens in Vergleich mit denjenigen, die man seit 4 Jahren gemacht hat. Selbst nach der Levante, wo nach einer Verfügung des türkischen Ministeriums künftig nur franz. Fabrikate zugelassen werden sollen, werden Schiffe befrachtet, die aber mit großer Vorsicht zu Werke gehen müssen, um nicht den Engländern in die Hände zu fallen. Uebrigens thut die Regierung, was sie vermag, um den levantischen Handel in Aufnahme zu bringen.

(Sitzung der Klasse der schönen Künste des National-Instituts.) Die öffentliche Sitzung dieser Klasse des Instituts am 3. Okt. war der Einweihung der Statue Sr. Maj. des Kaisers und der Austheilung der großen Preise gewidmet. Man erinnert sich, daß das Institut vor 2 Jahren den Beschluß faßte dem Kaiser in

seinem großen Sitzungssaale eine Statue von Marmor zu errichten. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde Hrn. Roland, einem Mitgliede des Instituts, übertragen. Er verfertigte das Modell derselben von gebrannter Erde, welches auf einen Piedestal aufgestellt wurde. Die Figur, ohngefähr 6 1/2 Fuß hoch, stellt den Kaiser in kaiserlicher Kleidung dar. Die Aehnlichkeit ist vollkommen; der Styl ist einfach und edel. In seinem Gesicht liegt der Ausdruck eines Freundes und Beschützers der Künste. Die Statue war so vortheilhaft gestellt, daß sie überall genau gesehen werden konnte, so daß sie die Versammlung zu präsidiren schien. — Nach der Austheilung der großen Preise für Werke der Mahlerey, Bildhauerkunst und musikalischer Komposition, führte das kaiserliche Musik-Konservatorium zur Einweihung der Statue eine Kantate von Mehul auf, die Worte von Arnault. Ein allgemeines Chor: Artistes, prenez vos pinceaux! endigte die Kantate, welche oft von Beyfallklatschen unterbrochen wurde. Der beständige Sekretär der Klasse der schönen Künste, Hr. le Breton, las in derselben Sitzung die Uebersicht der Arbeiten derselben seit dem 1. Okt. 1806 vor. Unter denen in diesem Heiligthum der Künste während dieser Zeit niedergelegten Werken, erwarb sich besonders ein kleines Buch, aber voll von interessanten Beobachtungen, den Dank und die Achtung der Klasse, welches den Titel führt: Perikles, oder von dem Einfluß der schönen Künste auf die öffentliche Wohlfahrt. Sein erlauchter Verfasser, welcher auf der Vorderseite nur den bescheidenen Titel: „Auswärtiges Mitglied des französischen Instituts" gesezt hat, um, wie er sagte, den hohen Werth zu zeigen, den er darauf legt, ist Se. Hoheit der Fürst Primas.

Berlin, den 6. Okt. So viel man auch über den Abmarsch der französischen Truppen aus hiesigen Landen spricht, und den Termin dazu bald auf diesen bald auf jenen Tag festsezt, so ist im Grunde doch noch gar keine Veranstaltung getroffen, die einigermaßen diese Meinung rechtfertigte. Im Gegentheil müßte man glauben, daß die Anwesenheit der Franzosen sich noch in die Länge ziehen wird, da auf Veranlassung des Hrn. Generalintendanten Daru schon mehreren Departementen, als dem der Accise und des Zolls, der Post, der Bergwerke und des Hüttenwesens ꝛc. angezeigt worden, daß die französische Administration, wie im vorigen Jahre wieder eintreten werde. Dessen ungeachtet schmeicheln sich viele mit baldiger Befreyung aller Einquartierungslast durch den Rückmarsch der französischen Truppen, und suchen dieß aus manchen Bewegungen derselben herzuleiten. — Ein Courier aus Memel, welcher gestern hier angekommen ist, hat dem Staatsminister, Herrn von Buchholz, seine Ernennung zum Gesandten am kön. sächsischen Hofe, und die Konferirung des großen rothen Adlerordens von Seiten Sr. preußischen Majestät notificirt. Der Baron v. Jakoby-Klöst, preußischer Gesandter in London, und der als Gesandter nach Paris gehende Baron v. Brockhausen, sind von Sr. Maj. dem Könige von Preußen zu wirkl. geheimen Staatsministern ernannt, und diese ihre Ernennung ihnen durch Couriere bekannt gemacht worden. (Corr.)

Dresden, den 8. Okt. Die Reise des Königs nach Warschau, um dort die Huldigung anzunehmen, beschäftigt jezt das hiesige Publikum am meisten. Noch ist der Tag der Abreise nicht bestimmt, doch ist es wahrscheinlich, daß sie zu Anfang Novembers statt finden werde, weil mehrere Umstände ihre Beschleunigung erheischen, und der König die 72 Meilen von hier nach Warschau nur in sehr kleinen Tagereisen von 6 bis 8 Meilen zurücklegen will. Obgleich auch die Königin und die Tochter des Königs, die Prinzessin Auguste, Ihn begleiten werden, so dürfte doch das Gefolge möglichst eingeschränkt seyn. Nur der Graf Marcolini und der Kabinetsminister, Graf v. Bose, werden ihn begleiten. Die Sendung des geheimen Finanzraths von Ferber zur Berichtigung der Militär- und Kommerzialstraße hat einen sehr erfreulichen Fortgang gehabt. Den lezten Nachrichten zufolge befand sich Hr. v. Ferber in Elbing, wo er mit dem Marschall Soult, der dort den Oberbefehl hat, über die zu nehmende Basis, der dann Preußen beyzutreten sich nicht entbrechen würde, schon übereingekommen war. Schon im Dresdner Frieden von 1745 wurde dem Könige von Polen und Sachsen für ihn, seinen Hof und sein Fürstengut eine freye Passage zwischen Sachsen, Schlesien und Polen stipulirt, die der König Friedrich II. noch nach dem Anfange des 7jährigen Krieges achtete. Auf diese Basis dürfte nun, freylich mit einer bedeutenden Erweiterung, weiter fortgebaut werden. Die freye Weichsel bis Weichselmünde giebt dem ganzen nordischen Handel einen neuen Umschwung, und kann für die Folge zu der größten, jezt noch nicht zu berechnenden, Umwälzung im Gange des Handels Veranlassung seyn. Mit Recht ist daher auch schon auf einer zu Thorn geschlagenen Me-

baille die Vistula liberata verherrlicht worden. — Die Nachrichten aus dem Theil von Polen, der nun das Herzogthum Warschau ausmacht, so wie aus dem bey Preußen gebliebenen Antheil, und aus Preußen selbst, lauten fortdauernd sehr kläglich. Pferde und Zugvieh zur Bestellung des Ackers sind fast nirgends mehr zu finden, die Aussaat ist absouragirt, und eine drückende Hungersnoth fast unvermeidlich. Die Noth ist in manchen Distrikten schon aufs höchste gestiegen. Das sächsische Kontingent in und bey Graudenz leidet ungemein an epidemischen Krankheiten. Die Zahl der Kranken übersteigt die der Gesunden und Dienstfähigen. (Allg. Z.)

Baiern.

Innsbruck. Auch das königl. baierische Militär in Tyrol feyerte den Maximilians-Tag, und hier zu Innsbruck kündigte diesen Festtag des Morgens bey Sonnenaufgang der Donner von 50 Kanonenschüssen an. Gegen 9 Uhr hielt die Garnison große Kirchen-Parade, und wohnte dem Hochamte in der Hauptkirche bey, bey welchem wieder 50 Kanonenschüsse geschahen. Nach dem Hochamte begab sich der kommandirende General mit sämmtlichen Staabs- und Oberoffiziers in den großen Saal in der Burg zu dem königl. General Landes-Kommissär, Grafen von Arco Exzellenz, und vereinigten dorten ihre heißesten Wünsche für das Wohl und die Erhaltung Sr. Majestät des Königs mit denen der daselbst versammelt gewesenen Landstände und Dikasterien. Mittags war militärische Tafel bey dem kommandirenden General, und endlich Abends bey Sonnenuntergang ward dieser Festtag mit 50 Kanonenschüssen beschlossen.

Die Organisirung des Bürgermilitärs dahier, bestehend aus einer Scharfschützen- und 2 Füsilier-Kompagnien, ist bereits vollendet, so wie auch die allerhöchste Bestätigung über die Offiziers-Wahlen bereits eingelangt ist. Die Freude und das Vergnügen der Zuzugspflichtigen, dieser so auszeichnend ehrenvollen Bestimmung im ganzen Umfange zu entsprechen, ist so allgemein, daß nur äußerst wenige Individuen noch nicht uniformirt sind, aber in sehr kurzer Zeit es sicher auch seyn werden. Täglich üben sich die Kompagnien im Exerziren, um bey der bevorstehenden Musterung mit Anstand öffentlich erscheinen zu können. Mögen Seine königl. Majestät diesen Zug der Unterthanspflicht der Bürger Innsbrucks als einen sichern Beweis aufnehmen, daß der Tyroler von jeher sich beeifert habe, die Befehle seiner allergnädigsten Landesfürsten auf das pünktlichste zu erfüllen.

Jene älteren Gubernial-Verfügungen, welche der Freyheit des Holzhandels innerhalb der Provinz Tyrol entgegen waren, sind aufgehoben worden. — Im Anger auf der Gallwiese allhier kann man jezt Birnbäume in ihrer schönsten Blüthe sehen.

Ulm, den 13. Oktober. Die Einwohner der hiesigen Stadt feyerten gestern das hohe Namensfest ihres allgeliebten Königs mit ihrer gewohnten Herzlichkeit, Biedersinn und Treue. Den frohen Tag kündigte Morgens die türkische Musik des hiesigen Bürgermilitärs an. Um 9 Uhr begab sich die königliche Landes-Direktion und das oberste Justiz-Collegium zum feyerlichen Gottesdienst in die Münster- und um 10 Uhr in die Wengenkirche, in welcher eine schöne Musik ihre mächtige Wirkung auf Herz und Geist zeigte. Vor beyden Kirchen paradirte das sämmtliche Bürgermilitär. Konzert, Komödie und Ball folgten auf einander. Der Komödie gieng ein Prolog voran, welcher ein dramatisches Gemälde der Empfindungen war, von denen jeder Baier für seinen geliebtesten König beseelt ist.

Schulnachricht.

(2b) Am künftigen Montage, als am 19. Oktober werden die Elementar-Knaben- und Mädchenschulen in und um München, und am darauf folgenden Sonntage, als am 25, die männliche Feyertags-Schule wieder ihren Anfang nehmen.

Vorladung flüchtiger Unterthanssöhne.

(3b) Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne des unterzeichnet königlichen Landgerichts, welche sich, um dem Militädienste zu entgehen, theils flüchteten, theils ohne Erlaubniß entfernten, werden hiemit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene, welche sich außer Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist bey dem unterzeichnet königlichen Landgerichte nicht stellen, gegen sie ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen confiscando eingezogen, und bey ihrem allenfallsig späteren Eintreffen nebst diesem noch die weitere gesetzliche Militärstrafe gegen sie verfügt werden müßte.

Vom Markte Regen: Quirin Auerbeck, Obsthändlerssohn, ein gelernter Nagelschmid; Anton Michler Inwohnerssohn, ein gelernter Weber; Johann Treml, Taglöhnerssohn, ein gelernter Stricker; Franz König, Drechsler; Joseph Fritschner, Bräuknecht; Ant. Fritschner, Bräuknecht; Anton Firneisen, Schneider; Mathias Wimmer Stricker; Johann Dirnberger, Sailer; Michael

Michler, Maurer; Joseph Lohberger, Bräuknecht; Jos. Gräßl, Rothgerber; Johann Ortner, Weter.

Vom Markte Zwiesel: Andree Ertl, Wirthssohn; Anton Ertl, Bauernknecht; Xaver Dreseli, Bräuknecht; Nikolaus Hall, Glasschneider; Joseph Maier, Müller; Joseph Plankl, Schmid; Jakob Weiß; Bauernknecht; Benedikt Kaspar, Marktschreiberssohn; Xavier Moser, Bräuknecht; Anton Dreseli, Musikant; Martin Pfeiffer, Bauernknecht; Christoph Winderer, Bräuknecht; Felix Hilg, Bräuknecht; Joseph Schiinger, Bauernknecht; Joseph Ertl, Wirthssohn; Wenzl Marr, Wagner; Jos. Grasl, Stricker; Michael Wolf, Bauernknecht; Joseph Kliger Bräuknecht; Michael Kilian, Binder; Jos. Kalnhofer, Sattler; Christoph Kilger, Bauernknecht; Joseph Hofkirchner, Binder; Franz Reis, Binder; Andree Urban, Bauernknecht; Jos. Michler, Bäck; Michael Schönauer, Schneider; Xavier Reis, Binder; Joseph Reis, Müller; Thomas Hofbauer, Fuhrknecht; Anton Achatz, Weber. Von Langdorf: Andree Ruderer, Weber; Franz Glökl, Nagelschmid; Joseph Wöhr, Bauerssohn. Von Kaltenbrunn: Christoph Sinzberger, Baderssohn; Jos. Edmayr, Hirtenssohn; Mathias Vogl, Bauerssohn; Adam Nachtmann, Einwohnerssohn. Von Zell: Peter Englmaier, Bräuknecht; Johann Simböck, Weber. Von Mütterbüchl: Georg Weber, Bauerssohn; Peter Sinzberger, Bauerssohn; Nepomuk Binder, Bräuknecht; Gotthard Sinzberger, Maurer. Von Bischofsmais: Johann Georg Aigner, Tischler; Jakob Storr, Inwohnerssohn; Hermann Schafner, Bauerssohn; Peter Koller, Schmid; Michael Brunnbauer, Bauerssohn; Ignatz Vorhorn, Schmid; Jos. Lippl, Schneider; Hermann Mösl, Inwohnerssohn. Von Abtnschlag: Michael Ropper, Inwohnerssohn. Von Schöneck: Johann Mader, Wagner; Bernhard u. Jos. Köpl, Bauerssöhne; Lorenz Asam, Hirtenssohn. Von Raglbach: Jakob Geyer, Inwohnerssohn; Joseph und Johann Graf, Bauerssöhne; Joseph Ellmer, Inwohnerssohn; Christoph Krannschnabl, Hirtenssohn. Von Hintberg: Joseph Geiß, Inwohnerssohn. Von der Sölden: Joseph Aigner, Bräuknecht; Joh. Kaspar Bauer, Müller; Mich. Kleingütl, Maurer; Jakob Obermüller von der Herrumühl. Von Kosberg: Joseph Ertl, Bauerssohn; Michael Ertl, Bauerssohn. Von Rinchnach: Joseph Hakl, Binder. Von Falkenstein: Benedikt Penn, Zimmermann; Andreas Penn, Inwohnerssohn; Thomas Penn, Büchsenmacher; Wolfgang Stadler, Bräuknecht. Von Weckersdorf: Gregor u. Georg Heubauer, Inwohnerssöhne. Von Scholnrieb: Joseph Hofbauer, Bräuknecht. Von Berndorf: Anton Rankl, Bräuknecht. Von Unterasberg: Vinzenz Thannerbauer, Weber; Jos. Hackl, Bräuknecht; Aloys Thannerbauer, Weber. Von Unterzwißlau: Jakob Stern, Inwohnerssohn. Von Oberzwislau: Georg Holzbauer, Taglöhnerssohn. Von Hölmannsried: Jakob Schönauer, Schneider; Jos. Süß, Inwohnerssohn; Jos. Brunbauer, Schneider; Ant. Brunnbauer, Schneider; Paul Zaglauer, Bauerssohn; Christoph Hartl, Schneider. Von Reichertsried: Jak. Köstlmaier, Inwohnerssohn; Martin Schiller, Müller. Von Stadlhof: Jos. Bergmann, Inwohnerssohn. Von Reichartsmais: Anton Blickenberger, Schneider; Georg Blickenberger, Bräuknecht. Von Sungering: Mich. Graf, Bauerssohn. Von Sallitz: Mich. Hof, Bräuknecht; Jos. Schreiner, Schuhmacher; Jos. Schauer, Bräuknecht; Georg Grim, Bauerssohn. Von Oberfrauenau: Jos. Dick, Inwohnerssohn. Von Edhof: Franz Englmayr, Brauer. Von Rügenis: Georg Weiß, Inwohnerssohn. Von Schlag: Sebast. Brait, Bauerssohn. Von Frauenau: Peter Sinzberger, Kleingütlerssohn; Gothard Kreuzer, Kleingütlerssohn. Von Großbernbach: Andree Zellner, Müller. Von Farnbach; Mich. Raith, Brauer. Von Ellerbach: Ant. Kaufmann, Bauernknecht. Von Schönanger: Jos. Konrad, Inwohnerssohn. Von Dornhof: Georg Regner, Inwohnerssohn. Von Rünchnamünd: Joseph Hartl, Kleingütlerssohn; Christoph Stummelreiter, Kleingütlerssohn. Von Schwarzach: Thadäus Kraus, Müller. Von Ried: Georg Pledt, Inwohnerssohn. Von Kirchdorfod: Martin Schwankl, Häuslerssohn. Von Kirchdorf: Georg Oswald, Bauerssohn; Joh. Ebner, Weberssohn; Ignatz Ebner, Weber. Von Gründbühl: Adam Ebner, Bauerssohn. Von Stadl: Mich. Ebner, Inwohnerssohn. Von March: Wolfgang Treml, Weber; Joh. Mühlbauer, Taglöhnerssohn; Jos. Brunner, Zimmermann; Johann Wurzer, Bauerssohn, Von Griesbach: Michael Halser, Hirtenssohn; Georg Bauer, Inwohnerssohn. Von Rohrbach: Peter Pfeffer, Bauerssohn; Mich. Raith, Schmid. Von Bonntlau: Jos. Hofmann, Bauerssohn. Von Kirchberg: Mich. Mader, Weber. Von Lindberg: Georg Neuberger, Inwohnerssohn; Jakob Hakl, Bräuknecht. Von Zwistlberg: Mich. Holzbauer, unehlich Geborner. Von Seibolbsried vorm Wald: Michael Kronnschnabel, Wirthssohn. Von Klössling: Baptist Kusner, Hirtenssohn; Jos. Ebner, Inwohnerssohn; Jos. Kusner, Hirtenssohn. Von Haugerleuten: Xavier Kappenberger, Schuhmacher. Von Braitenau: Wolfgang Bauer, Sattler. Von Oberneumais: Michael Freysinger, Inwohnerssohn. Von Grienbach: Joseph und Johann Maier, Bauerssöhne; Jos. Mayr, Inwohnerssohn. Von Dietrichsmais: Johann Kieslinger, Inwohnerssohn. Von Untermitterdorf: Michael Niedermayr, Bauerssohn; Johann Baptist Ebner, Inwohnerssohn. Von Kolnberg: Michael Sturm, Weber. Von Flanitz: Mich. Winderer, Bauerssohn. Actum, den 1. Oktober 1807.

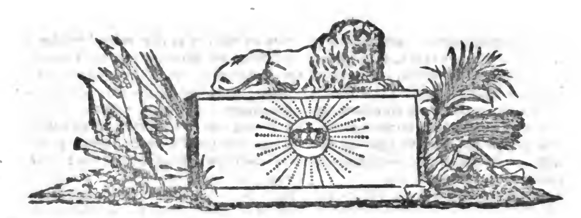
Königl. baierisches Landgericht Regen
im niederbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Lizt. Schuch, Landrichter.
Wolf, Aktuar.

Endesunterzeichneter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm den künftigen Sonntag und Montag Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart jun.,
Weingastgeb zum weißen Lamm im
Rosenthal.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 14. u. 15. Oktob. Im schwarzen Adler: Hr. Hofrath Stahl, Prof. in Landeshut. — Im g. Hirsch: Bar. v. Hruschowsky, v. Passau; Hr. Semery, franz. Bataillonschef, von Konstantinopel; Hr. Ziegier, von Solothurn; Hr. Huhn, Benefiziat von Oberwittelsbach; Hr. Marischka, Oekonomieverwalter von Kühebach; Hr. Chevalier de Betaucourt, Finanzrath, von Paris. — Im. g. Hahn: Hr. Graf v. Jenison, von Regensburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 262. München, Sonnabend den 17. Oktober 1807.

Kopenhagen, den 3. Okt. Lezten Dienstag und Mittwochen passirten 3 von Archangel kommende russische Linienschiffe und 5 Fregatten den Sund. Man gab ihnen, wie gewöhnlich, Lootsen zu Helsingoer; da aber alle Boyen, welche Klippen oder seichte Stellen in den Gewässern bey Kopenhagen anzeigen, weggenommen worden, so scheiterte eines der Linienschiffe, welches 74 Kanonen und 400 Mann Besatzung führte, auf der Küste von Saltholm. Nachdem es mehrere Stunden Nothschüsse gethan hatte, ließ es den englischen Admiral um Beystand ersuchen, der ihn aber rund abschlug. Die Schaluppe kam ans Land; allein die Dänen hatten kein einziges Fahrzeug, worüber sie hätten disponiren können. Indessen hatte das Schiff einen beträchtlichen Leck bekommen, und bereits alle Kanonen über Bord geworfen. Man weiß nicht, ob es wieder flott geworden; allein die Seeleute hielten es nicht für möglich.

Karlskrona, den 17. Okt. Se. Maj. unser König haben die Ueberfahrt von Rügen hierher auf der Fregatte Bellona gemacht. Der Gen. Gouverneur Bar. v. Essen begleitete den König bis zum Platze der Einschiffung. Eine englische Fregatte und ein Brigg, die bey Perth lagen, salutirten die königliche Fregatte, welche Salutirung von dieser erwiedert wurde. Der englische Gesandte, Hr. Pierrepont, und der Kommandeur der engl. Fregatte kamen an Bord, warteten Sr. Maj. auf und giengen alsdann unter Segel.

Amsterdam, vom 3. Okt. Aus England hat man folgende Nachrichten: Die Regierung hat befohlen, eine Menge flacher Boote eiligst in Stand zu setzen. Die Schiffszimmerleute zu Deal, Dover ꝛc. sollen angeben, wie viele flache Boote sie in einem Monate liefern können. — Lord Whitwort hat mit dem Staatssekretär Canning eine Konferenz gehabt, die zu vielen Gerüchten Veranlassung gegeben hat. Einige sprachen von Friedens-Eröffnungen; andere behaupten, daß Lord Whitwort nach Portugal oder Rußland gesandt werden dürfte. — Der amerikanische Gesandte Monroe wartet auf die Antwort unserer Regierung auf seine übergebenen Vorstellungen, um gedachte Antwort selbst nach Amerika zu überbringen. — Am 16. Juny waren die englischen Truppen in Egypten noch im Besitz von Alexandrien und des Forts Abukir. Sie hatten aus Sizilien Verstärkung erhalten. Die Türken hatten ein Lager von 10000 Mann bey Rosette.

Lissabon, vom 12. Sept. Hier herrscht jezt eine außerordentliche Thätigkeit. Alle Kriegsschiffe werden ausgerüstet, Tag und Nacht wird daran gearbeitet. Unsere Eskadre im mittelländischen Meere ist zurückberufen, und es werden Matrosen gepreßt. Wie man vernimmt, wird unser Hof sich mit der Flotte und allen Schätzen nach Brasilien begeben. Schon Pomball gab einst diesen Rath unserm Prinz-Regenten.

Paris, den 9. Oktober. Am 14. Okt., dem Jahrestage der Schlacht von Jena werden junge Frauenzimmer, die eine Ausstattung von Sr. Maj. dem Kaiser

erhalten, mit braven Militärpersonen verheirathet werden. — Der Kaiser hat Hrn. Chenier, Mitglied des Instituts, 6000 Franken Pension ertheilt. — Der mit der Präfektur der Polizey verbundene Gesundheitsrath der Stadt Paris, welcher aus 5 Mitgliedern bestand, ist mit 2 neuen Mitgliedern vermehrt worden. Dieser Rath wacht über alles, was die öffentliche Gesundheit betrifft, auf Verhütung und Unterdrückung epidemischer Krankheiten, Viehkrankheiten 2c.

(Argus.) Man spricht zu London sehr viel von der am 25. Septbr. zu London erlassenen königl. Deklaration über die Expedition gegen Dänemark. Bis hieher hatte das englische Kabinet nicht geglaubt, daß es nöthig habe, seine wider das Völkerrecht häufig unternommenen Handlungen zu rechtfertigen; dieses Mal aber ist der der ganzen Welt gegebene Skandal so groß, daß der König von England geglaubt hat, sich darüber entschuldigen, oder wenigstens das Gehäßige daran vermindern zu müssen. Indessen würde selbst die Gültigkeit der Beweggründe dazu ein solches Verbrechen nicht rechtfertigen, geschweige denn jezt, da deren Schwäche den Abscheu noch vermehren muß, den es erregt hat. Diese schändliche Apologie beruht bloß auf den schon in ministeriellen Blättern enthaltenen Gründen, welche schon oftmals in diesem Blatte widerlegt wurden, und selbst die öffentliche Meinung wider sich hatten. — Der erste Beweggrund, welcher in dieser Deklaration angegeben wird, ist: daß Se. brittische Majestät Nachrichten erhalten hätte, daß Frankreich die Absicht habe, mit einer Militärmacht das Holsteinische zu besetzen, der englischen Seemacht den Sund zu verschließen, und die dänische Seemacht als Hülfsmittel zu einem Einfall in Großbrittanien zu gebrauchen. — Ist es möglich, daß auf Nachrichten (informations), auf so schwankende Data, auf Absichten, auf solche chimärische Voraussetzungen, eine Regierung so kalt den Ruin einer befreundeten Macht, die Verletzung der anerkanntesten Rechte und der heiligsten Bande beschließen kann? Auf dieselbe Art behauptete man, daß in den französischen Häfen Rüstungen statt fänden, als man den Traktat von Amiens zernichten wollte. Wir haben schon oft diese treulosen und trügerischen Argumente widerlegt, aber die Deklaration enthält selbst wichtige Gründe gegen die Urheber dieser abscheulichen Unternehmung. Die englische Regierung giebt zu, daß eine englische Eskadre in das baltische Meer segeln, und die Bewegungen der dänischen Seemacht beobachten könne. Ohne Zweifel war bey der Schwäche der lezteren dieses genug zur Vorsicht, und nichts ist lächerlicher, als anzunehmen, daß eine französische Expedition aus dem Hafen von Kopenhagen auslaufen könne, um eine Invasion in England und Irland zu machen. „Aber" fügt man hinzu „die üble Jahreszeit wird die englische Flotte bald aus diesem Meere vertreiben." — Alsdann wird die Ausführung der Frankreich beygemessenen Absichten noch weit mehr Schwierigkeiten haben, und das Projekt der Ueberfahrt von Kopenhagen nach London noch weit gefährlicher seyn. Frankreich hat sicherere und kürzere Wege, um seinen tödtlichen Feind anzugreifen, und seine unerträgliche Tyranney zu vernichten 2c.

Mayland, den 9. Okt. Am 7. Okt. wurde der Rath der Minister zu einer außerordentlichen Sitzung, auf Befehl des Vizekönigs, in dem Pallast zu Monza zusammenberufen. Bey dieser Erwähnung des Pallastes Monza, in welchem nun als Vizekönigin die baierische Königstochter, Augusta, residirt, ist vielleicht die Bemerkung nicht uninteressant, daß eben dieser Pallast Monza (Magonza in früheren Zeiten genannt) von einer baierischen Königstochter, Theobelinde, Gemahlin des longobardischen Königs Autharis, und Reichsverweserin nach dem Tode ihres Gemahls, erbaut worden ist. Diese Theobelinde ist auch Urheberin der eisernen Krone, die durch Se. Majestät den Kaiser und König Napoleon und den von demselben gestifteten Orden aufs neue merkwürdig geworden ist.

Salzburg, den 15. Oktober. Nachdem am 12ten die Privat-Audienzen um 1 Viertel über 9 Uhr geendet hatten, wurde unter dem Vorsitz des Kaisers eine Staatskonferenz bis 2 Uhr gehalten. — Am 13ten bestiegen Se. Maj. den Mönchsberg, und genossen die vortreffliche Aussicht von dieser Höhe, besuchten dann die einstweilen auf diesem Berge angelegte Anstalt für die Züchtlinge, und sodann das Invalidenhaus und die hohe Festung. Nachmittags begab sich der Kaiser in die Zezische und Geschwendnersche Lederfabrik, besuchte dann den Besitzer des Bürgelsteins und hierauf das Schwarzenbergische Lustschloß Aigen. Am 14. fuhren Se. Maj. nach Ebenau, wo mit Zillner's Sämaschine Versuche gemacht wurden.

Vermischte Nachrichten.

Der durch seine militärischen Schriften bekannte Hr. v. Bülow, ist zu Riga gestorben, wohin er mit einem Transport franz. Kriegsgefangener gebracht worden war. — Der große Tonkünstler Cherubini in Paris ist gestorben. — Zu London sind Nachrichten aus Monte-Video vom 28. July angelangt. Die Engländer schickten sich an, den Platastrom zu verlassen. (Daher die in mehrern Blättern enthaltene Nachricht, daß sie Buenos-Ayres abermals erobert hätten, falsch ist.) Gen. Whitelock, Kommandant der dortigen englischen Truppen, soll sogleich nach seiner Rückkehr nach England vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Der Marschall Brune ist am 4. Oktober von Stralsund nach Paris gereiset. — Der Aequinoctial-Sturm am 30. Septbr. hat großen Schaden auf der See und an der Küste angerichtet. Die dänische Fregatte, die 3 Gebrüder, welche von den Engländern genommen war, ist an der holländischen

Küste gescheitert. Zu Calais hat die Flut am Hafen viele Verwüstungen gemacht. Das Meer erhob sich zu einer solchen Höhe, das es einen Theil des westlichen Dammes mitnahm. Eine Kanone wurde 100 Schritte weit weggeschleudert, eben so 1 Mörser, eine Vorstadt wurde überschwemmt ꝛc.

Baiern.

Fast aus allen Städten der baierischen Monarchie gehen Nachrichten über die Feyer ein, mit welcher der Namenstag Sr. Majestät des Königs begangen wurde. In den meisten derselben stand das Bürger-Militär in seiner neuen Organisation und Uniformirung unter den Waffen, durch die ganze Monarchie ein grosses achtungswürdiges Korps bildend, zum Schutz des Staates in seinem Innern, die Gewährleistung des innern Friedens und der öffentlichen Sicherheit; eine der größten und nutzreichsten Institutionen, welche die Regierung Sr. Majestät des Königs verherrlichen. Wenn siegreich die Armee des Königs auf feindlichem Boden stand, so waren es diese Bürger-Korps, welche unverdrossen den väterlichen Heerd bewachten, und jezt, nach ihrer neuen verbesserten Einrichtung durch Gleichförmigkeit ihrer Organisation und der Anordnung ihrer Dienstleistungen in allen Provinzen des Reichs, eine starke Wache der Nation darstellen, die, wie es dem Manne ziemt, die Waffen zu führen weiß, und ihren Werth erkennend, ihre schöne Bestimmung pflichtvoll erfüllt. — Besonders glänzend ward das Namensfest des Königs in Augsburg, Ulm und Innsbruck ꝛc. gefeyert, welches in diesen Blättern schon angezeigt ward. Auch die Schaubühne zu Augsburg feyerte dasselbe durch einen Prolog: „Die Feyer der Musen," von Ph. Schmid gedichtet und dem Domkapellmeister Bihler komponirt, der mit dem allgemeinsten Beyfall aufgeführt ward. — In Passau ward unter dem Donner der Kanonen von der Festung Oberhaus ein Hochamt und Te Deum gehalten; ein patriotisches Mittagsmahl der bürgerlichen Offiziere und ein maskierter Ball beschlossen das Fest. — In dem benachbarten Dachau, welches 2 Kompagnien des Bürgermilitärs formirt hat, zogen solche in Parade nach der Pfarrkirche, wo das Hochamt und Te Deum gehalten ward. Auf Veranstaltung des königl. Landrichters v. Heydolph wurden an diesem Tage in Dachau und in sämmtlichen Pfarreyen des Landgerichts Dachau Beyträge für die verwundeten Soldaten gesammelt. Nachmittags wurden die Schulkinder geprüft und mit Preisen beschenkt. Bey der Abendtafel wurden von dem Hrn. Landrichter v. Heydolph auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des königl. Hauses Glückwünsche ausgebracht, und das Fest mit einem Ball im Hause des Weingastgebers Rothmaier beschlossen.

Stadtamhof, den 13. Oktober. Gestern als am Namensfeste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs war in unserer Stadt alles voll der festlichsten Feyer, und jener freudigen Bewegung, welche sich allein als den ächten Ausdruck patriotischer Gefühle anzeigt.

Schon mit Tagesanbruch verkündete der Knall abgefeuerter Pöller die Feyer des Tages. Gegen 9 Uhr versammelte sich das in 2 Kompagnien bestehende neu organisierte hiesige Bürgermilitär, welches eben so sehr durch die Schnelligkeit, wie sich solches organisierte und armirte, als durch seine schöne Haltung und Geschicklichkeit in den Waffenübungen sich den ungetheiltesten Beyfall erworben hat, ausserhalb der Stadt, und rückte dann in schönster Ordnung und mit türkischer Musik vor die Wohnung des hiesigen königl. Landrichters u. Stadtkommissärs, Karl Frhrn. v. Godin, wo sowohl sämmtliche hiesige als auch die in Regensburg wohnenden königl. baierischen Beamten versammelt waren, und von da sich in die Kirche verfügten, woselbst der Herr Domdechant, Weihbischof und Konsistorial-Präses, v. Wolf, in Regensburg, der bey jeder Gelegenheit seine Ergebenheit an das königliche Haus und an Baiern so schön an den Tag legt, ein feyerliches Hochamt aus freyem Antrieb hielt, und nach demselben das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paukenschall und der Paradirung des Bürgermilitärs, dann abermaliger Abfeuerung der Pöller abgesungen wurde.

Die Festlichkeit des Tages wurde mit einem schönen Ball, wobey die königl. Beamten, die Offiziers des Bürgermilitärs und die Bürger in schönster Eintracht versammelt waren, eben so froh beschlossen, als er zur Freude jedes biedern Patrioten angefangen hatte.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag, den 18. Okt.: Das verlorne Kind, ein Lustspiel in einem Akt. Dann folgen: Die zwey Worte, oder die Nacht im Walde, ein Lustspiel mit Gesang in einem Aufzuge. Die Musik von d'Alayrac. Den Beschluß macht ein neues Ballet vom Hrn. Crux: Der dankbare Sohn.

Ball in der Harmonie.

Wegen eingetretener Hindernisse kann der angekündigte Ball in der Harmonie erst Mittwoch den 21. Okt. gehalten werden. Der Anfang ist um sieben Uhr.

Vorladung
des Melchior und Balthasar Buchberger.

(3c) Die hier verstorbene Gertraud Seegerin, gewesene Bürgerin und ehemal. Bierwirthin, dann nachherige Pfründnerin im heil. Geistspital dahier hat in ihrem zurückgelassenen Testamente unter andern auch den Melchior und Balthasar Buchberger als Universalerben eingesezt.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, daß sie über das Seegerische Testament, welches ihnen auf Anmelden zur Einsicht vorgelegt werden wird, sub Termino 30 Tagen et poena agniti ihre Erklärungen abzugeben hätten.

Beschlossen, den 16. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däzel.

Vorladung
der Theresie Diepold'schen Intestat-Erben.

(3a) Theresie Diepoldin, verwittwete landschaftliche Steuerdienerin allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition.

Es werden die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Diepoldin hiemit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum, den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Versteigerung.

(3b) Donnerstag den 22. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird bey diesseitigem Stadtgericht die Kornkäufler Neumüller'sche Behausung sammt Garten vor dem Schwabinger Thor an der Schwabinger Straße durch den Weg der öffentlichen Versteigerung, jedoch salva ratificatione, verkauft. Kaufsliebhaber haben sich dahero an obbemeldtem Tage und Stunde in dem zweyten Kommissionszimmer einzufinden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben. Beschlossen, den 23. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däzl.

Vorladung
der Susanna Albertin, geborne Schünerin.

(3a) Bey dem hochwürdigen Ehegerichte in Freysing hat Gabriel Albert, Zimmergesell am Lechel zu München, der Pfarre U. L. Frau die rechtliche Bitte gestellt, daß sein Eheweib, Susanna Albertin, geborne Schünerin, Fuhrknechtstochter von München, die sich schon vor 11 1/2 Jahre heimlich von ihm entfernt, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich und ihrem Aufenthaltsorte hat hören lassen, zur Wiederkehr und Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten in öffentlichen Blättern aufgefordert werden möchte.

Da nun die Eingangs genannte Gerichtsstelle den Gesuch des Bittstellers den Rechten gemäß, und wohlgegründet findet, so wird die erwähnte Susanna Albertin geborne Schünerin, hiemit öffentlich vorgeladen und beauftragt, im Falle, wenn sie noch lebt, in einer Zeitfrist von 3 Monaten von unterstehendem Tage angerechnet, zu ihrem Ehemanne zurück zu kehren, und zwar um so gewisser, als lezterer sich bey der obrigkeitlichen Behörde feyerlich erklärt hat, daß er ihr ihre begangenen Fehltritte herzlich gerne verzeihen wolle.

Gegeben am 10. Oktober 1807.

Vom hochwürd. Ehegerichte in Freysing.
Lizent. Weizenbeck, Ehegerichtsrath.

Endesunterzeichneter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm den künftigen Sonntag und Montag Tanzmusik gehalten wird.

Joseph Teufelhart jun.,
Weingastgeb zum weißen Lamm im Rosenthal.

Weinhändler Leibl hat seine Wohnung und Geschäft aus dem Augustinerstock in die Schäfflergasse, Hausnumero 65 verlegt, und verkauft daselbst im Großen wie im Kleinen zu billigen Preisen verschiedene Gattungen rothe und weiße meistens überrheinische Weine, worunter ein rother Königsbacher zu 48 fl., und ein weißer zu 36 fl. pr. Münchner Eimer durch ihre Güte sich selbst empfehlen; so auch Arak, Kirschengeist, Mannheimer- und Kümmelwasser, Wein- und ordinäre Brandweine, weißen Wein- auch Burgunder-Essig, wovon lezterer um 24 kr. pr. Maaß zu haben ist.

Da ich meine bisherige Wohnung mit einer andern verwechselt habe, so habe ich die Ehre es hiemit öffentlich bekannt zu machen. Ich logire jezt auf dem Schrannenplatze, nächst der Bildsäule, Nro. 87 bey Herrn Kaufmann Ibel über 2 Stiegen.

In meiner elastischen Bandage-Niederlage sind auch noch mehrere chirurgische, elastische Instrumente um billige Preise zu haben, als französische Catheder, Bougies, Schlundröhren, Klistierröhren 2c.

Rebler,
k. b. Hofzahnarzt, Militär- und Landbandagist.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 14. u. 15. Oktob. Im g. Hahn: Hr. Schrank, geistl. Rath u. Prof. von Landshut; Fr. Gräfin v. Travers mit Familie von Regensburg; die Herren Gaetano, Fanoni u. Compagno, ital. Negoc. von Leipzig; Hr. Boisyeau, Kaufm. ebendaher; Fr. Bärenfänger, Oberförsterin mit Sohn von Memmingen. — Im gold. Kreuz: Hr. Hönig, Eisenhändler von Salzb.; Hr. Maffei, Strumpfhändler; Frau Oettel von Nürnberg. — Im g. Storch: Hr. v. Schadenstrod, von Freysing; Mad. Bonacoursi, Md. Brunnschmidt, und Mad. Schmidt, ebendaher. — Im gold. Bär: Hr. Darmston, Kaufm. von Ingolstadt. — Im schw. Bär: Hr. Fuchs, Professor von Landshut. — Im gold. Löwen: Hr. Baumann, Wirth von Rosenheim.

Den 16. Oktober: Im g. Hahn: Freyfrau v. Aretin, von Regensburg; Hr. Graf von Travers, mit Hrn. Hofmeister, von Salzburg; Hr. Mendahl, Weinhändler von Passau; Hr. Furtner, Verwalter von Erding. — Im schw. Adler: Hr. v. Hillenbrand, Banquier; Hr. Baldnga.

noch nicht verlassen wird, um Vorkehrungen zu treffen, die Ungerechtigkeit gegen Dänemark bald zu rächen.

Der Kaiser arbeitet in Fontainebleau, so wie auf jeder Reise, mit den Ministern und Staatsräthen. Einige derselben fahren zwischen Paris und Fontainebleau hin und her, andere dagegen bleiben dort beständig beym Kaiser. Zu den leztern gehört der Minister der auswärtigen Verhältnisse. Se. Exc. der Hr. v. Champagny, hat die Chefs der beyden politischen Divisionen, die Herren Labesnardiere und Roux, nebst 4 Commis aus diesen Divisionen mit nach Fontainebleau genommen. Die zwey Chefs der beyden andern Divisionen, der von den Konsulatgeschäften und der von der Kasse, reisen jeden Dienstag nach Fontainebleau, um ihre Berichte dem Minister abzustatten.

Ueber die deutschen Angelegenheiten ist hier noch nichts bekannt geworden. Einige glauben, daß die Ursache der Zögerung diese sey, daß an dem Frieden mit England fleißig gearbeitet werde, der dann Manches abändern könnte, was jezt entworfen ist.

Fontainebleau ist, seit sich der Kaiser dort aufhält, so mit Fremden angefüllt, daß man Mühe hat, darin unterzukommen. Außer den Wirthshäusern sind noch die meisten bürgerlichen Häuser besezt. Das kleinste Zimmer kostet täglich 8 — 12 Franken. Der Kaiser ist, wie überall, immer die am meisten beschäftigte Person in seinem Reiche. Am 7. hielt er einen Staatsrath von 11 — 7 Uhr Abends. Nach demselben gieng es zur Tafel, und 20 Minuten darauf erschien Er im Schauspiel, wo Rhadamiste von den franz. Schauspielern gegeben wurde. Um sich einen Begriff von dem Getümmel in Fontainebleau zu machen, darf man nur anführen, daß außer dem kaiserl. Hofe sich daselbst noch der König von Westphalen und seine Gemahlin, die Königin von Holland, der Erbprinz von Baden, der Fürst Primas und verschiedene andere Fürsten befinden. Am 8. war große Hirsch- und Schweins-Jagd. Abends versammelte sich der Hof bey der Königin von Holland. Die Landstraße von Paris nach Fontainebleau ist stets mit Wagen bedeckt.

Man erfährt durch Briefe aus Bordeaux, daß die Avantgarde der Observations-Armee der Gironde, unter Kommando des Gen. Delaborde (bisher. Oberbefehlshaber der Militärdivision von Rennes), aus der Gegend von Bayonne nach der spanischen Grenze aufgebrochen, und verschiedene Bataillone in den lezten franz. Ortschaften auf der äußersten Linie eingerückt sind. Es scheint also außer Zweifel, daß ihr Einmarsch in Spanien nächstens erfolgen dürfte, wozu von Seite des Madrider Hofes bereits alle Vorbereitungen getroffen sind. Doch sollen die Negotiationen mit Portugal noch keineswegs abgebrochen, und daher noch Hoffnung vorhanden seyn, daß die Besetzung der portugiesischen Küsten und Häfen durch franz. Truppen unnöthig werden, oder mit Einwilligung des Lissaboner Hofes geschehen werde.

Türkey. In Folge des zwischen dem russischen Kaiserhofe und der hohen Pforte abgeschlossenen Waffenstillstandes, der bis zur Hälfte kommenden Aprils dauern soll, ist nun auch die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere wieder geöffnet. — Am 10. Sept. sezte der französisch-kaiserl. Botschafter in Persien, General Gardanne, von der Top-Hana nach Skutari an der asiatischen Küste über, um, begleitet von dem bekannten Abgeordneten des Schachs Mirza Mahmud Rihza Han, von mehrern Handelsagenten, Lazaristen oder katholischen Missionarien und nach Ostindien bestimmten Offizieren seine Reise über Bagdad nach Tehran fortzusetzen. — Die französischen Artillerie- und Genie-Offiziers wurden am 10. Sept. von den Dardanellen-Schlössern nach Konstantinopel zurückberufen. Gleichwohl war man nicht ohne Sorgen, der englische Admiral, Sir Robert Calder, möchte mit seiner 28 Segel starken und neuerdings verstärkten Flotte den Versuch einer Durchfahrt wiederholen. Bis jezt lag er zwischen Imbro und Tenedos vor Anker. (W. Z.)

Baiern.

Auszug aus dem Armee-Befehl vom 30. Sept.

Der Hauptmann à la suite der Armee, v. Welz, ist den 24. Sept. in München gestorben. Der in k. k. österreich. Diensten gestandene Hauptmann, Joh. Bar. v. Donnersberg, erhält die noch vakante Kompagnie im 11. L. J. Reg. Kinkel. Zu Junkers werden angestellt; der Gemeine des 2. leichten Inf. Bat. Ditfurt, R. v. Vigili, im nemlichen Bat.: Fr. W. Förster, im 13. L. J. Reg.; Jak. Rosner, im 4. L. J. Reg.; und P. Mohr im 7. L. J. Reg. Löwenstein-Wertheim.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Unterm 7. Sept. haben Se. Maj. geruhet, den Joh. Nep. Friedr. Anselm Fugger, Grafen zu Kirchberg und Weissenhorn ꝛc. in die Zahl der königl. Kämmerer auf- und anzunehmen.

Durch allerhöchstes Rescript vom 29. Sept. sind nachfolgende Individuen zu Rentbeamten in der schwäbischen Provinz ernannt worden: a. zum Rentbeamten in Oberndorf, Al. Eberlin, ehemal. Stadtrichter zu Feldkirch; b. zum Rentbeamten in Buchloe, der funktionirende Rechnungs-Kommissär, Joh. Nep. Salle; c. zum Rentbeamten in Türkheim, der pensionirte Pfleger zu Welden, Jos. Stahl; d. zum Rentbeamten in Wertingen, der Rech-

nungs-Commissär Jos. Lindner; e. zum Kastenbeamten in Kempten, der pensionirte Oberamtmann zu Mehrerau, Fr. A. Einser; f. zum Rentbeamten in Füssen, der provisorische Rentbeamte von Illertissen, Jos. Kuttner; g. zum Rentbeamten in Tettnang, der vormalige Landschaftskassier, Franz Mesmer; h. zum Rentbeamten in Günzburg, der bisher. Rentbeamte in Bregenz, Höcht; i. zum Rentbeamten in Bregenz, der bisherige Rechnungs-Kommissär Asmus. — Bey dem Rechnungs-Kommissariate der königl. Landes-Direktion in Schwaben ist der Rechnungs-Kommissär Drischitz von der zweyten in die erste Klasse vorgerückt, und die beyden provisorischen Rechnungs-Kommissäre Fröhner und Güllmann wurden zu wirklichen Rechnungs-Kommissären 2ter Klasse ernannt.

Durch allerhöchstes Rescript vom 29. Sept. ward Joh. Friedr. Hoffmann als Kontroleur beym Oberaufschlagamte zu Kronach in der Provinz Bamberg, und der Messinghandels-Accessist Wiedmann zu Schwaz in Tyrol zum Messinghandels-Offizianten befördert. Das Oberaufschlägeramt zu Augsburg ward dem dortigen Rentbeamten v. Grauvogl dergestalt übertragen, daß derselbe beyde Stellen zugleich und nebeneinander versehen soll. Als Oberaufschlagsbeamter zu Ansbach ist K. Schumm, ehem. Rendant der Kriegs- und Obersteuerkasse daselbst, und als Kontroleur der bisher. zweyte Justizamtmann K. Walber; als Oberaufschlagsbeamter zu Nürnberg der bisher. Umgelds-Registratur- und Niederlags-Inspektor Sam. v. Haller; als Kontroleur aber der bish. Stadtgerichts-Aktuar und Vergandtschreiber Andr. Weiß. Als Oberaufschlagsbeamter zu Weiden in der Oberpfalz der bisherige oberpfälz. Landes-Direktions-Sekretär der staatswirthschaftlichen Deputation Jos. Tretter; als Kontroleur des Oberaufschlagamtes zu Sulzbach der bisher. Landes-Direktions-Kanzellist Seb. Wurm, und als Kontroleur zu Weiden der quiesz. Kloster waldsassische Amtsrichter, Joh. Bapt. Landerer ernannt worden. Die durch Beförderung des Wurm erledigte Landes-Direktions-Kanzellisten-Stelle erhält der pensionirte Holz- u. Material-Verwalter zu Sulzbach, Jos. Lohfeuer.

München. Königliche Sternwarte, den 19. Okt. Der Komet nimmt ab und entfernt sich von der Sonne. Die Länge des Schweifes ist an verschiedenen Orten verschieden erschienen; dieses hängt offenbar von der verschiedenen Klarheit der Luft ab. Der famöse Komet von 1680 (dessen wir neulich gedachten, und dessen wahrscheinlich schon Homer, Iliade IV., 75, erwähnt) erschien in Konstantinopel mit einem 28 Grade längeren Schweif als zu Paris; der Komet von 1769 hatte zu Paris einen Schweif von 60 Graden, zwischen Kadix und Teneriffa von 90 Grad Länge, nach einer Messung zur See von Pingré. So erscheint das Zodiakal-Licht in München, der größern Reinheit und Klarheit der Luft halber, schöner, begrenzter und beträchtlich länger als in Göttingen; ja sogar 120 Grad lang in den Ländern des heißen Erdgürtels.

Nach einer vorläufig berechneten Bahn des Kometen war seine nächste Entfernung von der Sonne zwölf Millionen siebenhundert und fünfzigtausend deutsche Meilen; fällt also zwischen die mittleren Entfernungen der Venus und des Merkurs. Der Komet von 1759 war in seiner nächsten Entfernung 11 Mill. 803tausend, und in seiner weitesten Entfernung 720 Mill. Meilen entfernt; und von allen Planeten die wir kennen, entfernt sich dieser am wenigsten von der Sonne. Auf wie ungeheuere Fernen müssen die andern sich erstrecken? Die Allgemeinheit der höhern Analysis zeigt, daß vermittelst der Kraft, welche die Planeten in ihren Bahnen hält, jeder Kegelschnitt, selbst die Hyperbel, beschrieben werden kann, und daß es Kometen geben kann, welche sich in hyperbolischen Bahnen von einer Sonne zur andern bewegen, und nur einmal sichtbar werden, und so in ihrem unbändigen Laufe alle Sonnensysteme durchirren.

Miszellen.

(Frankfurt.) Der auch in Frankfurt mit unbewaffneten Augen gesehene Komet, welcher von Vielen für einen neuen gehalten wird, scheint, nach einem Aufsatze in der Maynzer Zeitung, ein alter Bekannter zu seyn. „Der von Keppler im Jahre 1607 beobachtete Komet stand am 5. u. 6. Oktober jenes Jahres fast auf der nämlichen Stelle, nur ungefähr einen Grad näher bey A und H in der Schlange. Vielleicht ist es also derselbe Komet, der nun nach einer Abwesenheit von 200 Jahren wiedergekehrt ist, und sich bey eben denselben Sternen auf die nämlichen Tage, wie damals, erblicken läßt.

Schon vor einigen Wochen war in diesen Blättern die Rede, von einigen in diesem herrlichen und fruchtbaren Jahre zum zweiten Male blühenden Pflanzen; als von der Roßkastanie, (Aesculus hyppocastanum L.), und einem Weinstocke, (Vitis vinifera L.) Seit dieser Zeit beobachtete ich in denen an Pflanzen so reichen Umgebungen Münchens folgende, in diesem Jahre wirklich zum zweiten Male blühenden Bäume und Gesträuche.

1. Die rothe Kornelkirsche: Cornus sanguinea Lin.
2. Die weiße Kornelkirsche: Cornus alba L.
3. Der Blasenstrauch: Colutea arborescens L.
4. Der Linsenstrauch: Lytisus laburnum L.
5. Die fleischfarbene Heide: Erica carnea L.
6. Je länger je lieber: (Spec.) Lonicera Periclimenum L. nicht L. Caprifolium, welcher Strauch fast alle Jahre bis zum Anfange des Winters blüht.
7. Schwarzdorn: Prunus spinosa. Die Blüthen wurden nur an der nach Norden hingewendeten gänzlich entblätterten Seite wahrgenommen.
8. Die Ackerrose: Rosa arvensis Wildenowii.
9. Die wohlriechende Himbeere: Rubus adoratus L.
10. Der schwarze Holder: Sambucus nigra L.
11. Die weidenblättrige Spierstaude: Spirea salicifolia L.
12. Die Rheinweide: Ligustrum vulgare L.

Diese kleinen Beobachtungen sind gewiß dem Botaniker eben so angenehm als belehrend.

München, den 15. Oktober 1807.

Dr. K. W. Juch.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag den 20. Okt.: Die Jäger, ein ländliches Familiengemälde in 5 Aufzügen von Iffland.

Bekanntmachung.

(3a) Die Allodial-Massa der verstorbenen Freyin D'oggfort zu Tristern besizt unter andern mehrere in verschiedenen königl. Landgerichten entlegene einschichtige Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen. Nachdem nun das königl. niederbaierische Hofgericht in Straubing unterm heutigen allergnädigst beschlossen hat, daß sämmentlich diese Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen (nur mit Ausnahme des Wirthes am Thore zu Tristern, welcher einstweilen, und bis zu Ausgange des hierorts anhängigen Prozesses der Allodial-Erben gegen den königl. Fiskum als Surrogat für die abgängig seyn sollende lehenbare Hofmühle untergestellt ist) durch eine eigene abzuordnende Hofgerichts-Lokal-Kommission am Mittwoch den 9. Dezember d. J., und den darauf folgenden Tagen, wobey auch den Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen erlaubt ist mitzusteigern, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden entweder theilweise oder insgesammt salva ratificatione des königl. Hofgerichts veräußert werden sollen; so haben diejenigen, welche diese Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen zu kaufen gedenken, sich an den bestimmten Tagen zu Tristern bey der allergnädigst abgeordneten Lokalkommission zu melden und einzufinden.

Die Grundholden bestehen in 95 Individuen, welche theils Leib- theils erbrechtbare Güter besitzen, und wovon einer in dem Landgerichte Eggenfelden, vier und fünfzig in Landgericht Pfarrkirchen, ein und dreyßig im Landgerichte Griesbach, dann neun in verschiedenen Herrschafts- und Hofmarksgerichten entlegen sind.

Alle diese Grundholden zusammen reichen jährliche Stift 556 fl. 16 kr., Gilt aber 4 Metzen Weizen, 4 Metzen Korn, und 5 Schäffel 5 Metzen Haber.

Die Laudemien betragen nach einem zehnjährigen Anschlag im Durchschnitt jährlich 452 fl. 46 kr. 2 dl.

Dagegen muß dem Grundholden Steininger bey Neukirchen nach Inhalt seines Erbrechtbriefs das nöthige Bau-Brenn-Bruck- und Zaunholz, den Hofwirth zu Tristern aber vermöge seinem Leibbrief neben dem nöthigen Bauholz jährlich 16 Klafter Scheitter verabfolgt werden.

Eben so ist derjenige, welcher diese Grundholden an sich kauft, verbunden, für die Graf von Lodronische Familie, als ehemalige Besitzer von Tristern ab dem in der dortigen Pfarrkirche gestifteten Jahrtag jährlich 13 fl. 12 kr. zu entrichten.

Die 12 Aktiv-Lehen-Vasalen liegen in verschiedenen königl. Landgerichten zerstreut, und reichen ausser den Relevien, welche nach einem zwanzigjährigen Anschlage jährlich im Durchschnitte betragen 8 fl. 4 kr. dem Lehenherrn nichts.

Sollte ein- oder der andere Kaufsliebhaber noch nähere Umstände zu wissen verlangen, so hat sich derselbe an den allergnädigst aufgestellten Commissär den königl. Hofgerichtsrath Lippert zu wenden. Straubing den 21. Sept. 1807.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Hübner, Sekr.

Vorladung flüchtiger Unterthanssöhne.

(3c) Nachstehende militärpflichtige Unterthanssöhne des unterzeichnet königlichen Landgerichts, welche sich, um dem Militärdienste zu entgehen, theils flüchteten, theils ohne Erlaubniß entfernten, werden hiemit, und zwar jene, die sich in der Provinz Baiern befinden, binnen 4 Wochen, die außer derselben, jedoch im Königreich Baiern ihren Aufenthalt haben, binnen 8 Wochen, und jene, welche sich außer Landes befinden, in einer Jahresfrist zur Rückkehr öffentlich und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie sich in der ausgesagten Frist bey dem unterzeichnet königlichen Landgerichte nicht stellen, gegen sie ohne alle Nachsicht nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen verfahren, ihr Vermögen confiscando eingezogen, und bey ihrem allenfallsig späteren Eintreffen nebst diesem noch die weitere gesetzliche Militärstrafe gegen sie verfügt werden müßte.

Vom Markte Regen: Quirin Auerbeck, Obsthändlerssohn, ein gelernter Nagelschmid; Anton Michler Inwohnerssohn, ein gelernter Weber; Johann Treml, Taglöhnerssohn, ein gelernter Stricker; Franz König, Drechsler; Joseph Fritschner, Bräuknecht; Ant. Fritschner, Bräuknecht; Anton Firneisen, Schneider; Mathias Wimmer Stricker; Johann Dirnberger, Sailer; Michael Michler, Maurer; Joseph Lohberger, Bräuknecht; Jos. Gräßl, Rothgerber; Johann Ortner, Weber.

Vom Markte Zwiesel: Andree Ertl, Wirthssohn; Anton Ertl, Bauernknecht; Xaver Dreseli, Bräuknecht; Nikolaus Hall, Glasschneider; Joseph Maier, Müller; Joseph Plankl, Schmid; Jakob Weiß; Bauernknecht; Benedikt Kaspar, Marktschreiberssohn; Xavier Moser, Bräuknecht; Anton Dreseli, Musikant; Martin Pfeiffer, Bauernknecht; Christoph Winderer, Bräuknecht; Felix Hilg, Bräuknecht; Joseph Schlinger, Bauernknecht; Joseph Ertl, Wirthssohn; Wenzl Marx, Wagner; Jos. Graßl, Stricker; Michael Wolf, Bauernknecht; Joseph Kilger Bräuknecht; Michael Kilian, Binder; Jos. Kalnhofer, Sattler; Christoph Kilger, Bauernknecht; Joseph Hofkirchner, Binder; Franz Reis, Binder; Andree Urban, Bauernknecht; Jos. Michler, Bäck; Michael Schönauer, Schneider; Xavier Reis, Binder; Joseph Reis, Müller; Thomas Hofbauer, Fuhrknecht; Anton Achatz, Weber. Von Langdorf: Andree Ruderer, Weber; Franz Gibtl, Nagelschmid; Joseph Wöhr, Bauerssohn. Von Kaltenbrunn: Christoph Sinzberger, Baderssohn; Jos. Edmayr, Hirtenssohn; Mathias Vogl, Bauerssohn; Adam Nachtmann, Einwohnerssohn. Von Zell: Peter Englmaier, Bräuknecht; Johann Simböck, Weber. Von Mütterbüchl: Georg Weber, Bauerssohn; Peter Sinzberger, Bauerssohn; Nepomuk Binder, Bräuknecht; Gotthard Sinzberger, Maurer. Von Bischofsmais: Johann Georg Aigner, Tischler; Jakob Storr, Inwohnerssohn; Hermann Schafner, Bauerssohn; Peter Koller, Schmid; Michael Brunnbauer, Bauerssohn; Ignaz Vorhorn, Schmid; Jos. Lippl, Schneider; Hermann Mösl, Inwohnerssohn. Von Abtuschlag: Michael Nopper, Inwohnerssohn. Von Schöneck: Johann Mader, Wagner; Bernhard u. Jos. Köpl, Bauerssöhne; Lorenz Asam, Hirtenssohn. Von Ragidach: Jakob Geyer, Inwohnerssohn; Joseph und Johann Graf, Bauerssöhne; Joseph Ellmer, Inwohnerssohn; Christoph Kraunschnabl, Hirtenssohn. Von Hintberg: Joseph Geiß, Inwohnerssohn. Von der Sölden: Joseph Aigner, Bräuknecht; Joh. Kaspar Bauer, Müller; Mich. Kleingütl, Maurer; Jakob Odermüller von der Herrnmühl. Von Rosberg: Joseph Ertl, Bauerssohn; Michael

Ertl, Bauerssohn. Von Rinchnach: Joseph Hall, Binder. Von Falkenstein: Benedikt Peun, Zimmermann; Andreas Peun, Inwohnerssohn; Thomas Penn, Büchsenmacher; Wolfgang Stadler, Bräuknecht. Von Weckersdorf: Gregor u. Georg Heubauer, Inwohnerssöhne. Von Scholnried: Joseph Hofbauer, Bräuknecht. Von Berndorf: Anton Raull, Bräuknecht. Von Unterasberg: Vinzenz Thannerbauer, Weber; Jos. Hackl, Bräuknecht; Aloys Thannerbauer, Weber. Von Unterzwißlau: Jakob Stern, Inwohnerssohn. Von Oberzwislau: Georg Holzbauer, Taglöhnerssohn. Von Hölmannsried: Jakob Schönauer, Schneider; Jos. Süß, Inwohnerssohn; Jos. Brunbauer, Schneider; Ant. Brunnbauer, Schneider; Paul Zaglauer, Bauerssohn; Christoph Hartl, Schneider. Von Reichertsried: Jak. Köstlmaier, Inwohnerssohn; Martin Schiller, Müller. Von Stadlhof: Jos. Bergmann, Inwohnerssohn. Von Reicharrsmais: Anton Blickenberger, Schneider; Georg Blickenberger, Bräuknecht. Von Sungering: Mich. Graf, Bauerssohn. Von Sallitz: Mich. Hof, Bräuknecht; Jos. Schreiner, Schuhmacher; Jos. Schauer, Bräuknecht; Georg Grim, Bauerssohn. Von Oberfrauenau: Jos. Dick, Inwohnerssohn. Von Edhof: Franz Englmayr, Brauer. Von Rügenis: Georg Weiß, Inwohnerssohn. Von Schlag: Sebast. Brait, Bauerssohn. Von Frauenau: Peter Einzberger, Kleingütlerssohn; Gothard Kreuzer, Kleingütlerssohn. Von Großdernbach: Andree Zellner, Müller. Von Farnbach; Mich. Raith, Brauer. Von Ellerbach: Ant. Kaufmann, Bauernknecht. Von Schönanger: Jos. Konrad, Inwohnerssohn. Von Dornhof: Georg Megner, Inwohnerssohn. Von Rünchnamünd: Joseph Hartl, Kleingütlerssohn; Christoph Stummelreiter, Kleingütlerssohn. Von Schwarzach: Thadäus Kraus, Müller. Von Ried: Georg Pledr, Inwohnerssohn. Von Kirchdorfsöd: Martin Schwankl, Häuslerssohn. Von Kirchdorf: Georg Oswald, Bauerssohn; Joh. Ebner, Weberssohn; Ignatz Ebner, Weber. Von Gründbühl: Adam Ebner, Bauerssohn. Von Stadl: Mich, Ebner, Inwohnerssohn. Von March: Wolfgang Treml, Weber; Joh. Mühlbauer, Taglöhnerssohn; Jos. Brunner, Zimmermann; Johann Wurzer, Bauerssohn, Von Griesbach: Michael Halser, Hirtenssohn; Georg Bauer, Inwohnerssohn. Von Rohrbach: Peter Pfeffer, Bauerssohn; Mich. Raith, Schmid. Von Bonntlau: Jos. Hofmann, Bauerssohn. Von Kirchberg: Mich. Mader, Weber. Von Lindberg: Georg Neuberger, Inwohnerssohn; Jakob Hall, Bräuknecht. Von Zwistlberg: Mich. Holzbauer, unehlich Geborner. Von Seiboldsried vorm Wald: Michael Kronnschnabel, Wirthssohn. Von Klössing: Baptist Kufner, Hirtenssohn; Jos. Ebner, Inwohnerssohn; Jos. Kufner, Hirtenssohn. Von Hangerleuten: Xaver Kappenberger, Schuhmacher. Von Braitenau: Wolfgang Bauer, Sattler. Von Obernenmais: Michael Freysinger, Inwohnerssohn. Von Grienbach: Joseph und Johann Maier, Bauerssöhne; Jos. Mayr, Inwohnerssohn. Von Dietrichsmais: Johann Kieslinger, Inwohnerssohn. Von Untermitterdorf: Michael Niedermayr, Bauerssohn; Johann Baptist Ebner, Inwohnerssohn. Von Kolnberg: Michael Sturm, Weber. Von Flanitz: Mich. Winderer, Bauerssohn. Actum, den 1. Oktober 1807.

Königl. baierisches Landgericht Regen im niederbaierischen Hofgerichtsbezirke.
Lizt. Schuch, Landrichter.
Wolf, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3b) Die unterfertigte königl. baierische Oberpostamts-Direktion ladet hiemit den unbekannten Eigenthümer oder etwaigen Rechts-Successor eines am 27. Februar 1796 bey diesseitigem Oberpostamte von Rom mit zerrissener und unlesbarer Addresse eingelaufenen Päckchens lediger Edelsteine von Werth, unter einem peremtorischen Termin a Dato von 6 Monaten, dergestalt öffentlich vor, daß derselbe binnen dieser festgesezten Frist, also längstens bis 10. April 1808, die rechtmäßigen Ansprüche geltend zu machen, und sich entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten Anwald als wirklicher Eigenthümer gebührend legitimiren wolle.

Augsburg, den 10. Oktober 1807.

Königl. baier. Oberpostamts-Direktion.

Vorladung.

der Theresie Diepold'schen Intestat-Erben.

(3b) Theresie Diepoldin, verwittwete landschaftliche Steuerdienerin allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition.

Es werden die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Diepoldin hiemit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum, den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

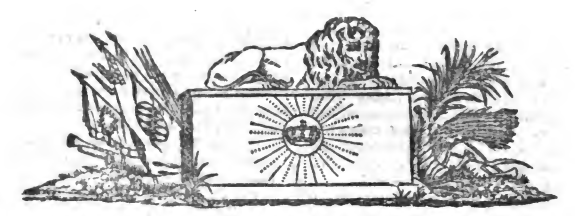
Versteigerung.

(3c) Donnerstag den 22. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird bey diesseitigem Stadtgericht die Kornkäufler Neumüller'sche Behausung sammt Garten vor dem Schwabinger Thor an der Schwabinger Straße durch den Weg der öffentlichen Versteigerung, jedoch salva ratificatione, verkauft. Kaufsliebhaber haben sich dahero an obbemeldtem Tage und Stunde in dem zweyten Kommissionszimmer einzufinden, und ihre Anbote ad Protocollum zu geben. Beschlossen, den 23. Sept. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 15. und 16. Oktober. Im schwarzen Adler: Hr. Thill, Kaufm. von Augsburg; Hr. Schenk, Kaufm. von Leipzig; Hr. v. Weißeneck, Dr. von Freyburg mit Familie; Hr. Herz, Kaufmann v. Frkft. — Img. Kreuz: Hr. Zollikofer, Kaufm. von Ronen; Hr. Künnell, Jurist von Landshut. — Jn d. gold. Ente: Hr. Sigele, Kaufm. von Roveredo.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 264. München, Dienstag den 20. Oktober 1807.

Altona, den 10. Okt. Heute kam der General-Adjutant v. Lindholm von seiner Sendung nach Paris hierher zurück, und sezte sogleich seine Reise nach Kiel fort. Dem Vernehmen nach überbringt er sehr angenehme Zusicherungen von Seite der franz. Regierung. — Auf Helgoland befinden sich 8 englische Posten, die aber bey der gehemmten Kommunikation nicht die Elbe herauskommen können. — Am 7. dieses passirten 3000 Mann franz. Truppen von der Division Boudet nach der Gegend von Lübeck. — Alle aus Seeland kommende Briefe werden jezt vorerst nach Kiel gesandt, daselbst eröffnet und nach Befinden weiter befördert. Zu Kiel waren auch einige schwedische Posten angekommen, über die noch nichts weiter bestimmt war.

Hamburg, den 10. Okt. Hier ist folgendes Publikandum erschienen:

„In der Lage, in der sich unsere Stadt gegenwärtig befindet, sieht Ein Hochedler Rath sich um so dringender veranlaßt, alle hiesige Bürger, Einwohner und die sich hier aufhaltenden Fremde, in Gemäßheit der bestehenden ältern Verordnungen und Mandate, wiederholend aufs ernstlichste zu erinnern und zu ermahnen, daß sie sich nicht allein des Druckes und der Verbreitung aller solcher Schriften und fliegenden Blätter, worin die Denkungsart, Absichten und Handlungen der Regenten und Regierungen beleuchtet und beurtheilt werden, gänzlich enthalten, sondern auch in ihren Reden und Urtheilen über die politischen Angelegenheiten und über die gegenwärtige Lage und Verhältnisse dieser Stadt, überhaupt und allenthalben, sowohl in Privatgesellschaften als an öffentlichen Orten und öffentlichen Häusern, die Regeln der Klugheit, Mäßigung und Bescheidenheit sorgfältig beobachten; insbesondere aber, gegen die allhier in öffentlichen Aufträgen angestellte, hiesige und fremde Behörden, Beamte und Bediente, sich willfährig, folgsam und bescheiden bezeigen, und im Fall sie Grund zur Beschwerde zu haben vermeinen, diese bey den vorgesezten Behörden anbringen, und sich aller Selbsthilfe, Thätlichkeit und Widersezlichkeit, auch der Einmischung in fremde Händel mit Worten oder That gänzlich enthalten; sondern vielmehr zu bedenken, was ein jeder, um die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu erhalten und größeres Unglück zu verhüten, sowohl der Stadt und deren Bürgern im Allgemeinen, als auch sich selbst schuldig ist. Im entgegengesezten Fall haben diejenigen, die dieser Ermahnung nicht folgen werden, zu gewärtigen, daß sie nach der ganzen Strenge der bestehenden Verordnungen und Mandate werden bestraft werden; und daß sie sich überdieß alle Folgen selbst beyzumessen haben werden, die ihr Benehmen bey auswärtigen Behörden veranlassen könnte. Gegeben in unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 20. April 1807. Revidirt den 7. Oktober 1807."

Preußen. Der Adel soll einen Theil seiner Privilegien verlieren. Der Vorschlag rührt dem Vernehmen nach von dem neuen Staatsminister, Frhrn. von Stein, her. Das Konseil um den König besteht aus den geheimen Finanzräthen v. Klewitz, v. Schladendorf und Stegmann. — So drückend nach dem Tilsiter Frieden die Last der preußischen Provinzen durch die französischen Armeen war, so ward dieselbe auch noch durch manche Mißverständnisse vermehrt und verstärkt. Der 1te Oktober ist vorbey, und die preußischen Provinzen, so wie die Hauptstädte selbst, sind ihrer Einquartierungen noch nicht entledigt. Man hofft

indeß, daß theils durch die Vermittlung Friedrich Wilhelms III. selbst, der alle seine Domainen zum Unterpfand geben will, theils durch die Garantie und Bürgschaft des Kaisers Alexander, dem der König von Preußen noch im vorigen Winter ansehnliche Vorschüsse machte, endlich das schwere Kontributionsgeschäft beendigt, Berlin von fremden Truppen befreyt, und der König mit Anfang Novembers seinen treuen Berlinern wiedergeschenkt seyn wird. (Cor.)

Warschau, den 1. Okt. Heute ist der königl. sächsische Minister, Graf v. Schönfeld, hier angelangt. Zwey Regimenter standen in Parade, als Se. Excellenz anlangte. Bey seiner Ankunft auf dem Schloß ward derselbe von dem Polizeyminister empfangen.

Wien, den 7. Oktober. Se. Majestät haben den bisherigen Präsidenten von Steyermark und Kärnthen, Grafen v. Goeß, zum Präsidenten der neuen Salzburgischen Landesregierung ernannt. — Der Fürst Kurakin hat nun den prächtigen gräfl. Carolyschen Garten nebst dem dabey befindlichen Palais in der Vorstadt Wieden gemiethet, und wird diesen Winter, dem Vernehmen nach, daselbst zubringen. — Zufolge eines von Sr. Maj. aus Klagenfurt dd. 20. Sept. erlassenen Handbillets wird mit dem innerösterreichischen Gouvernement eine große Veränderung vorgenommen. Viele Individuen werden demnach entlassen, quieszirt, transferirt ꝛc. und dagegen andere wieder angestellt. Selbst der Gouverneur, Graf v. Saurau, soll eine andere wichtige Anstellung erhalten. — Bey der so ergiebig ausfallenden Weinlese ist dennoch der Preis der Gebirgsweine von 24 bis 30 fl. betrieben worden. Es soll daher zur Steuerung dieses Wuchers auf alle Weinvorräthe, mit Ausnahme jener der bürgerlichen Weinwirthe und des eigenen Gebrauches für Partikuliers, eine Steuer von 30 kr. pr. Eimer gelegt werden. — Am 1ten dieses Monats sind die neuen Bankozettel von 25 fl., 50 fl. und 100 fl., datirt vom 1. Juny 1806, ausgegeben worden. Sie übertreffen an künstlicher Arbeit alle bisherigen Kreationen, und distinguiren sich besonders durch die verschiedenen Farben und schönen Stempel. Die ersten 2 Gattungen sind nämlich mit mehreren Arten von Schwarz schattirt, die größte Gattung aber mit rother Farbe geziert.

Paris, den 12. Okt. Unterm 7. Okt. hat der Kaiser einen vom Staatsrathe vorgelegten Dekretsentwurf genehmigt, der den franz. General-Konsul und Geschäftsträger in Nordamerika, Pichon, seines Amtes entsezt, und dessen Rechnungen, besonders in Bezug auf die für St. Domingo eingegangenen Lieferungs-Kontrakte, verschiedenen Abzügen unterwirft, doch mit dem Beysatze, daß gegen ihn selbst, als Rechnungsleger, keine weitere Untersuchung Statt haben könne.

Nach einer Bekanntmachung des General-Direktors des Napoleonischen Museums werden die von der Armee 1806 eroberten Statuen, Bronzen, Gemälde, Zeichnungen und Merkwürdigkeiten vom 14. Okt., als dem Gedächtnißtage der Jenaer Schlacht an, täglich für das Publikum ausgestellt seyn.

Dem Vernehmen nach war Gen. Lemarrois mit Aufträgen der Regierung nach Rom abgereiset.

Die Depots der russischen Kriegsgefangenen, die sich in Metz und Thionville befanden, sind, nachdem sie in 7 Bataillons organisirt worden, am 3. Okt. nach Köln, Koblenz und Bonn aufgebrochen.

Der Umstand, daß die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Italien auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, wird von einigen so ausgelegt, als ob geheime Unterhandlungen mit England die Gegenwart des Monarchen erforderten. (A. Z.)

Venedig, den 10. Oktober. Nach den neuesten Berichten aus Korfu ist die russische Flotte unter dem Kommando des Admirals Siniavin aus den Gewässern von Tenedos im Archipelagus mit allen Truppen, welche sich auf besagter Insel befanden, in Korfu angekommen. Diejenige russische Eskadre, welche unweit hiesiger Stadt 5000 Russen ans Land sezte, die in Padua liegen, ist nach Korfu zurück gesegelt, um dort noch andere Truppen einzuschiffen und hierher zu führen. — Aus Ancona, Otranto ꝛc. werden noch immer französische Truppenabtheilungen nach Korfu übergeführt. — In dem adriatischen Meer schwärmt eine englische Flotille von 6 Fregatten und Korvetten herum; sie befindet sich gegenwärtig auf der Rhede von Triest. — General Lauriston ist Gouverneur von Ragusa und ganz Albanien geworden.

London, den 28. Sept. Gestern Abends verbreitete sich hier das Gerücht, daß zufolge einer friedlichen Eröffnung von Seite der französischen Regierung Lord Malmesbury nach Paris abreisen werde; man hält dies Gerücht aber für grundlos. — Nach Egypten soll eine neue, weit stärkere, Expedition absegeln. — Herr Monroe befindet sich noch immer zu London. Er er-

wartet eine bestimmte Antwort auf die lezten Beschwerden der amerikanischen Regierung. — Man meldet von Gibraltar, daß der Dey von Algier unsern Fahrzeugen den Korallenfischfang an den afrikanischen Küsten erlaubt. — „Die königl. Erklärung in Hinsicht der Einnahme von Dänemark, sagt der Morning Chronicle, wird in den ministeriellen Blättern sehr nachdrücklich erklärt. Sie rühmen das Genie der gegenwärtigen Minister außerordentlich, das ihnen den Gedanken dieser Unternehmung eingab, wodurch wir mit 35,000 Mann und 25 Kriegsschiffen eine unbemannte Flotte und eine wehrlose Hauptstadt eroberten. Troz den beleidigenden Ausfällen unserer Gegner, die uns des Einverständnisses mit den Franzosen anklagen, behaupten wir fortdauernd, daß diese offenbar gewaltthätige Verletzung des Rechts der Neutralen einen sehr schlimmen Eindruck auf die Mächte des festen Landes machen, daß sie England neue Feinde, und Frankreich neue Bundesgenossen zuziehen wird; daß unser Sieg schimpflich ist, und daß die Dänen die Märtyrer des baltischen Meeres sind.

Es sind 120 erfahrene Schiffskapitäns und Steuermänner nach Kopenhagen abgeschickt worden, um die dänische Flotte von da abzuholen. — Wegen der schrecklichen Seestürme ist die englische Flotte von der Stellung vor Brest zurückgekommen. Viele Kauffarthryschiffe sind im Kanal und im Meere von Schottland untergegangen.

Vermischte Nachrichten.

Die französische Garde liegt noch immer in und bey Hannover.

In Berlin behauptet man, der russische Kaiser befinde sich in Mietau, um dort, oder in der Nähe eine Unterredung mit dem König von Preußen zu halten. — Der Courierwechsel zwischen dem französischen und preußischen Hofe ist jezt sehr stark. Vor kurzem passirten in einer Nacht 3 Couriere durch Berlin.

Verkauf der Schwaige Hörgolding.

(3a) Die von dem verstorbenen Besitzer der Schwaige Hörgolding, Johann Baptist Holzer, weit übersteigende Schulden machen vorerst den öffentlichen Verkauf gedachter Schwaige nothwendig, wozu auf Ansuchen der Gläubiger auch bereits die grundherrliche Bewilligung, und zwar dergestalt ertheilt ist, daß das Anwesen, je nachdem es vortheilhafter befunden würde, zu ganz oder in etliche Theile zertrümmert, an den Meistbietenden nach vorher erfolgtem Einverständniß der Kreditorschaft angelassen werden kann.

Man hat, um solchermaßen im Wege der öffentlichen Versteigerung mit dem Verkaufe des liegenden Anwesens sowohl als der noch vorhandenen todten und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nemlich 2 Pferde, 16 Stück sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Arten u. s. w. fürzufahren, Montag, den 9. künftigen Monats November angesezt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber in Hörgolding Vormittags 9 Uhr einfinden, und ihre Angebote bis Abends 5 Uhr, wo das Protokoll geschlossen wird, zu Protokoll geben mögen.

Diese zum herzoglichen Johanniter-Großpriorat Ebersberg Jurisdiktions- und mit Erbgerechtigkeit grundbar gehörige, ungefähr 3 1/2 Stunde von München entfernte, bey Parstorf und unweit der Landstraße gelegene Schwaig besteht:

A. Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und einige Reparatur am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im unterm Stock befindlichen Bau- und Nebenstube, 2 Ehehalten-Zimmern, Küche, Speis und Keller; im obern Stock aus 2 geräumigen Wohnzimmern, jedes mit 1 Nebenzimmer versehen; einem großen, noch unausgebauten und einem Kapellenzimmer; dann einem großen und bequemen Getreidkasten; am Wohnhaus angebauten gemauerter Stallung auf 5 Pferde und 36 Stück Hornvieh, nebst Heuboden; ferners in einem besonders stehenden Stadel und Wagenschupfe, Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen, besondern Bauleuthaus, so zur Schafstallung zu benützen.

B. Zu Feld: In einem Wurzgarten zu 900 Quadrat-Schuh, einem am Hause befindlichen Anger zu 22 Tagwerk 33650 Q.S., einem ehemals darin befindlich gewesenen Krautland pr. 12,750 Q.S.; zwei Wiesen, die eine zu 26 Tagwerk 2228 Q.S., die andere zu 29 Tagw. 28650 Q.S. Ferners 292 Tagw. 9140 Q.S. Feldgründe, bey welchen immer ein Theil angebauet und der Ueberrest zur Weide benüzt wird, dermal aber über Winter nur 5 Schäffel Korn ausgebauet sind. Endlich einem 102 Tagw. 7528 Q.S. betragenden, und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestande versehenem Holzboden. Zusammen also in 473 Tagw. 7528 Q.S., welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaige liegende Abgaben bestehen in folgenden, nemlich:

Einfache Steuer		13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen, jährlich . .		12 =	5 =	— =
Grundherrliche Stift . .		24 =	49 =	1 =
Getreiddienst:	Weizen . .	1 Sch.	— M.	— V.
	Korn . . .	3 =	— =	3 =
	Gerste . . .	4 =	1 =	— =
	Haber . . .	4 =	1 =	— =
	Vogteyhaber .	— =	4 =	3 =

Kaufsliebhaber mögen auf der Schwaig selbst, oder bey Herrn Kommun-Anwalt der Holzerischen Gläubiger, Lizent. Advokat Leeb in München, oder bey unterzeichnetem Amte nähere Aufschlüsse erholen.

Geschehen, den 6. Okt. 1807.

Königlich und herzogl. Johanniter-Ordens Großpriorat gesperrtes Pflegamt Ebersberg, qua Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Versteigerung.

(3a) Von unterzeichneter Stelle werden künftigen Samstag, als den 31. dieß von 9—12 Uhr im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die beyden bodenzinsigen Behau-

fungen des verstorbenen Bierführers Joseph Schmid vor dem Isarthore am Lilienberge, MSB sub Nro. 52 und 53 und zwar jede besonders, oder zusammen nach dem hergestellten Grundplane öffentlich an den den Meistbietenden salva ratificatione, versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbemeldtem Tage und Stunde einzufinden, und ihr Ankot ad Protocollum zu geben.

Beschlossen, den 2. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däzel.

Vorladung.
der Susanna Albertin, geborne Schünerin.

(3b) Bey dem hochwürdigen Ehegerichte in Freysing hat Gabriel Albert, Zimmergesell am Lechel zu München, der Pfarre U. Frau die rechtliche Bitte gestellt, daß sein Eheweib, Susanna Albertin, geborne Schünerin, Fuhrknechtstochter von München, die sich schon vor 11 1/2 Jahre heimlich von ihm entfernt, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich und ihrem Aufenthaltesorte hat hören lassen, zur Wiederkehr und Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten in öffentlichen Blättern aufgefordert werden mögte.

Da nun die Eingangs genannte Gerichtsstelle den Gesuch des Bittstellers den Rechten gemäß, und wohlgegründet findet, so wird die erwähnte Susanna Albertin geborne Schünerin, hiemit öffentlich vorgeladen und beauftragt, im Falle, wenn sie noch lebt, in einer Zeitfrist von 3 Monaten von unterstehendem Tage angerechnet, zu ihrem Ehemanne zurück zu kehren, und zwar um so gewisser, als lezterer sich bey der obrigkeitlichen Behörde feyerlich erklärt hat, daß er ihr ihre begangenen Fehltritte herzlich gerne verzeihen wolle.

Gegeben am 10. Oktober 1807.

Vom hochwürd. Ehegerichte in Freysing.
Lizent. Weizenbeck, Ehegerichtsrath.

(3a) Franz Walter, von Mannheim, hat die Ehre, bekannt zu machen, daß er nach vielseitig gegebenen Beweisen seiner Kunst die allergnädigste Erlaubniß erhalten hat, sich hier als königl. Steinschneider etabliren zu dürfen. Indem er sich für alle Arbeiten im ganzen Umfange seiner Kunst den Liebhabern derselben empfiehlt, zeigt er an, daß außer Tabatieren und andern Gegenständen von natürlichen Steinen, er auch dergleichen von künstlichen Steinen und Mosaik-Arbeiten liefert, die mit dem größten Fleiß und Geschmack verfertigt sind; wovon die bey ihm zu sehenden Muster Beweise liefern werden. Nächstdem liefert er Brillen- und Augengläser von allen Arten, den englischen auf keine Weise nachstehend, und nach dem Bedürfniß des Auges eines jeden eingerichtet, Portraitgläser und Gläser zu Medaillons für Miniatur-Mahler und Goldarbeiter. Seine Wohnung ist bey dem Beckermeister, Hrn. Ludwig Strobl, am Paradeplatz Nro. 181. über 1 Stiege.

Bekanntmachung.

Nachdem sich die gräflich von Haßlangischen Intestat-Erben entschlossen haben, die Hofmarch und Landgut Tistling, bey Mühldorf in Niederbaiern entlegen, in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern, so wird hiermit zu solchem Verkaufe der 20te November des laufenden Jahres festgesezt. Die Versteigerung selbst wird in dem Hause der Titl. Frau Gräfin v. Paumgarten Wittwe, gebornen Freyfrau von Lerchenfeld in der Schwabingergasse Nro. 141. im ersten Stock nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen de dato 24. Dezember 1781 von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr, jedoch salva ratificatione der Titl. Erben vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können.

Die 10jährigen Gutsrechnungen werden jedem, der zu kaufen Willens ist, in der Wohnung des unterzeichneten Administrators der gräflich von Haßlangischen Güter im königl. weißen Bräuhaus am Plätzl zur Einsicht vorgelegt werden. München, den 8. Oktober 1807.

Königl. baier. gräflich von Haßlangische Güter-Administration.
Tschiederer,
gräfl. Haßlangerischer Erbensgüter-Administrator.

Da nun meine Papier-Tapeten-Fabrike allhier so weit eingerichtet, und ich mit einem schönen Assortiment Tapeten versehen bin, so habe ich die Ehre einem hohen Adel so wie einem verehrungswürdigen Publikum meine Tapeten anzubieten; da mich meine ausgedehnte Bekanntschaften mit französischen Tapeten-Mahlern und Fabrikanten in Stand setzen, immer das Neueste zu erhalten, so werde ich stets die neueste Dekorationen-Muster, Bordüren 2c. nach laufendem Geschmacke produziren können. — Weil ich in hiesiger Stadt die Tapeten selbst fabrizire, so kann ich auch um weit billigere Preise als bis jezt hier üblich waren, verkaufen; man wird demnach ein Assortiment Tapeten zu 36 bis 44 Kreuzer finden; ich werde auch auf Begehren alle möglichen Uny Papiere und andere Dessins nach Muster machen, u. mich befleißen die Achtung des hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums durch ächte und auserlesene Papiere zu erhalten, da ich in allem die billigsten Preise mache, so schmeichele ich mir eines gefälligen Zuspruchs. Meine Wohnung ist in der großen Schwabingergasse im Graf Salernschen Hause Nro. 272, mein Laden in der Pernsagasse gleichen Namens.

Adolph Liebach, Tapetenfabrikant.

Weinhändler Leidl hat seine Wohnung und Geschäft aus dem Augustinerstock in die Schäfflergasse, Hausnumero 65 verlegt, und verkauft daselbst im Großen wie im Kleinen zu billigen Preisen verschiedene Gattungen rothe und weiße meistens überrheinische Weine, worunter ein rother Königsbacher zu 48 fl., und ein weißer zu 36 fl. pr. Münchner Eimer durch ihre Güte sich selbst empfehlen; so auch Arak, Kirschengeist, Mannheimer- und Kümmelwasser, Wein- und ordinäre Brandweine, weißen Wein- auch Burgunder-Essig, wovon lezterer um 24 kr. pr. Maaß zu haben ist.

Es hat sich gestern Abends ein kleiner weißer Bologneser Hund mit etwas braunen Ohren und Augen in Schönfeld verlaufen. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit diesem Zeitungs-Comptoir zu überbringen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 19. Oktober. Im g. Kreuz: HH. Kobres u. Fronzelli, Handlungs-Kommis von Augsburg; Hr. Hocheder, Jurist von Salzburg; Hr. Fröhlich, k.k. 1ster Lieut. von da; Hr. v. Trentini, Lieut. von Augsburg; Hr. Wörl, Pfarrer aus Tyrol; Hr. Falk, Bürger von Landsh.; Mad. Schweindel von da mit Tochter.





Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 265. München, Mittwoch den 21. Oktober 1807.

Kopenhagen, den 3. Okt. Von den auf unserer Rhede liegenden englischen Schiffen soll bereits eine Division abgesegelt seyn. Daß der Ueberrest diesen bald nachfolgen werde, und daß alle in Seeland befindliche feindliche Truppen unsere Insel bis zum 15. dieses verlassen haben werden, scheint jezt außer Zweifel. Es heißt zugleich, daß diese Expedition jezt nach Portugal bestimmt sey.

England. Man erhält nunmehr über Holland die in mehreren französischen Blättern erwähnte Schutzschrift wegen des Angrifs auf Dänemark. Sie ist in der Londner Hofzeitung abgedruckt, und lautet wie folgt:

„Deklaration. Seine Majestät sind sich selbst und Europa eine freymüthige Darstellung der Beweggründe schuldig, welche die neulichen Maaßregeln in der Ostsee veranlaßt haben (have dictated). Se. Majestät haben diese Darstellung bloß in der Hoffnung einer freundschaftlichen Uebereinkunft mit dem dänischen Hofe verschoben, deren Erlangung Ihr erster Wunsch und Ihr erstes Bestreben war, für welche Sie die größten Anstrengungen und die größten Opfer zu bringen sich erboten, und welche Sie nie, selbst nicht in dem Augenblicke der entschiedensten Feindseligkeiten, aus dem Auge verloren. So tief Se. Majestät die Vereitelung dieser Hoffnungen fühlten, so haben Sie doch den Trost, zu bedenken, daß dießseits keine Anstrengung unversucht blieb, um ein anderes Resultat herbeyzuführen, und Sie bedauern die grausame Nothwendigkeit, welche Sie gezwungen hat, gegen eine Nation, mit welcher Se. Majestät die Verhältnisse gemeinschaftlichen Interesses und Bündnisses beyzubehalten ernstlich wünschten, zu feindlichen Maaßregeln Ihre Zuflucht zu nehmen. Se. Maj. sind des festen Vertrauens, daß die Augen von Europa und der Welt die Rechtfertigung Ihres Verfahrens in der gebieterischen und unausweichlichen Pflicht finden werden, welche unter allen Pflichten eines Souverains die höchste ist — so lange es noch Zeit ist, für die unmittelbare Sicherheit Ihres Volkes zu sorgen. Se. Majestät erhielten die bestimmteste Nachricht (the most positive information), daß der gegenwärtige Beherrscher von Frankreich entschlossen sey, das holsteinische Gebiet mit einer bewaffneten Macht zu besetzen, in der Absicht, Großbrittanien von allen gewohnten Kommunikations-Kanälen mit dem festen Lande auszuschließen, den dänischen Hof zu Schließung des Sundes zum Nachtheil der brittischen Handlung und Schiffahrt zu zwingen, und sich der Hilfe der dänischen Marine zu seinem Einfall in Großbrittanien und Irland zu bedienen. Se. Majestät konnten sich auf die Glaubwürdigkeit (authenticity) der Quellen, aus welchen diese Nachricht kam, verlassen, und wurden in Ihrem Glauben daran durch die bekannten und wiederholten Erklärungen des Feindes, durch dessen neuerliche Besitznahme von Städten und Gebieten anderer neutraler Staaten, so wie durch die wirklich gemachten Anstalten zur Versammlung einer feindlichen Macht an den Grenzen von Sr. dänischen Majestät Besitzungen auf dem festen Lande bestärkt. Dennoch wollten Se. Majestät gern noch zögern, nach Maaßgabe dieser Nachrichten zu handeln, bis der Plan sich vollständig und durch Thatsachen entwickelt, und so der ganzen Welt die Nothwendigkeit jener Maaßregeln offenbar gezeigt hätte. Se. Majestät zögerten auch wirklich so lange, als noch ein Zweifel über die Dringlichkeit der Gefahr, oder einige Hoffnung zu einem würksamen Widerstand in den Hilfsmitteln oder in der Stimmung von Dänemark vorhanden seyn konnte. Allein Se. Majestät mußten sich erinnern, daß, als beym Ende des vorigen Krieges der dänische Hof sich in die feindliche Verbindung gegen Großbrittanien einließ, er für diesen nicht zu rechtfertigenden Bruch einer, von Sr. Majestät stets geehrten, Neutralität als Entschuldigungsgrund anführte, Dänemark sey anerkannt außer Stande, der Wirksamkeit äußern Einflusses und den Drohungen ei-

ner furchtbaren benachbarten Macht zu widerstehen. Se. Majestät konnten nicht umhin, den Grad von Einfluß, welcher damals den Entschluß des dänischen Hofes zu Verletzung ausdrücklicher, erst 6 Monate vorher feyerlich eingegangener, Verbindlichkeiten bestimmte, mit der vergrößerten Wirksamkeit zu vergleichen, welche Frankreich gegenwärtig dem nämlichen Grundsatze des Infurchtsetzens, mit Königreichen zu seinen Füßen und der Bevölkerung ganzer Nationen unter seinen Fahnen, geben kann. Die Gefahr war nicht minder dringend, als gewiß. Schon versammelte sich die zum Einfall in Holstein bestimmte Armee auf dem verletzten Gebiete des neutralen Hamburgs, und war erst Holstein in Besitz genommen, so hing die Insel Seeland von der Willkühr Frankreichs ab, und die dänische Marine stand zu seiner Disposition. Zwar würde wohl eine brittische Macht ihren Weg in das baltische Meer gefunden, und für eine Zeitlang die Besitznahme der dänischen Marine aufgehalten haben. Allein die Jahreszeit näherte sich, wo diese Vorsicht nicht länger von Nutzen gewesen, und Sr. Majestät Flotte sich genöthigt gesehen hätte, sich aus diesen Gewässern zu entfernen, und Frankreich in ungestörter Sicherheit Angriffsmittel gegen Sr. Majestät Besitzungen anhäufen zu lassen. Aber selbst unter diesen Umständen, als Se. Maj. Dänemark zu Leistung der Genugthuung und Sicherheit, welche Sie zu begehren genöthigt waren, aufforderten, und das einzige Pfand, durch welches diese Sicherheit zur Realität gebracht werden konnte, verlangten — den temporären Besitz der Flotte nämlich, welche den hauptsächlichsten Reiz für Frankreich abgab, um Dänemark zu Feindseligkeiten gegen Großbrittanien zu zwingen — begleiteten Se. Majestät dieses Verlangen mit dem Anerbieten jeder Bedingung, welche darauf abzwecken konnte, es mit dem Interesse und den Gefühlen des dänischen Hofes in Einklang zu bringen. Es hing nur von Dänemark selbst ab, die Stipulationen und Bedingungen, die es fordern wollte, zu bestimmen. Fürchtete Dänemark, die Uebergabe der Flotte möchte von Seite Frankreichs, als ein Akt der Begünstigung, übel genommen werden, so hatte Se. Majestät eine Macht von so furchtbarer Größe ausrüsten lassen, daß sie selbst in den Augen Frankreichs das Nachgeben rechtfertigen mußte, indem sie jeden Widerstand fruchtlos machte. War hingegen Dänemark in der That darauf gefaßt, den Anmuthungen Frankreichs zu widerstehen, und seine Unabhängigkeit zu behaupten, so boten ihm Se. Majestät Ihre Mitwirkung zu seiner Vertheidigung, See- Land- und Geldunterstützung, Ihre Garantie seines europäischen Gebietes, und Sicherheit und Vergrößerung seiner Kolonialbesitzungen an. Daß das Schwerdt bey Vollziehung einer, für die Sicherheit von Sr. Majestät Reichen durchaus nothwendigen, Unternehmung gezogen worden, ist für Se. Majestät der Gegenstand des aufrichtigsten und schmerzhaftesten Bedauerns. Daß der Zustand und die Verhältnisse der Welt von der Art sind, daß sie die Maaßregeln der Selbsterhaltung, zu welchen seine Majestät Ihre Zuflucht zu nehmen sich genöthigt gesehen haben, erheischen und rechtfertigen, ist eine Wahrheit, welche Se. Majestät höchlich bedauern, für welche Sie aber auf keine Weise verantwortlich sind.

Se. Maj. haben geraume Zeit mit gewissenhafter Schonung einen sehr ungleichen Kampf gegen unaufhörliche Gewaltsamkeit und Unterdrückung geführt. Aber diese Schonung hat ihre Grenzen. Da die Absicht, die europäischen Mächte Einer allgemeinen Herrschaft zu unterwerfen, und sie durch Schrecken oder Gewalt zu einem Bunde gegen die Seerechte und die politische Existenz dieses Reiches zu vereinigen, öffentlich eingestanden, und nur zu weit schon der Ausführung nahe gebracht war, so wurde es für Se. Maj. Nothwendigkeit, dem Fortgange eines Systems zuvorzukommen, das nicht nachtheiliger für Ihr eigenes Interesse, als für das Interesse aller, zu Werkzeugen von dessen Ausführung bestimmten Mächte ist. Hier trat nun der Fall ein, daß den Wirkungen jener Furcht, welche Frankreich den Nationen der Welt eingeflößt hat, durch eine Kraftanstrengung Großbritaniens entgegengewirkt werden mußte, eine Kraftanstrengung, die durch die Dringlichkeit der Krisis aufgerufen, und der Größe der Gefahr angemessen war. Unterdessen bleibt es, trotz der von Seite der dänischen Regierung erfolgten Kriegserklärung, immer noch dem Entschlusse Dänemarks überlassen, ob zwischen beyden Nationen der Krieg fortdauern soll. Noch immer ziehen Se. Maj. eine freundschaftliche Uebereinkunft vor; Sie wünschen lebhaft, das Schwerdt, welches sie nur mit großem Widerwillen und gezwungen gezogen haben, wieder einzustecken; und Sie sind bereit, Dänemark und der Welt zu zeigen, daß Sie einzig aus Gefühl Ihrer Pflicht für die Sicherheit Ihrer eigenen Staaten handelten, keineswegs aber daran denken, aus irgend andern Absichten oder in Hoffnung irgend eines Vortheils oder Vergrößerung, die Feindseligkeiten über die Grenzen der Nothwendigkeit zu treiben, welche dieselben eingab. Westminster, den 25. Sept. 1807."

Am 26ten Sept. sprang das Pulvermagazin von Feversham mit einer schrecklichen Explosion in die Luft; 6 Menschen und 8 Pferde kamen dabey ums Leben. Vor 3 Jahren ereignete sich das nämliche Unglück an eben diesem Orte; dieß führt auf den Verdacht einer vorsätzlichen Feueranlegung. — Vor einigen Tagen ereignete sich in London ein sonderbarer Vorfall. Ein dänischer Schiffskapitän gieng mit dreyen seiner Matrosen zu dem Laden eines Waffenschmidts; 2 Matrosen besetzten die Thüre, während er und der dritte Matrose einen ganzen Fensterstock einschlugen, hinter dem schöne Jagdgewehre, Degen und Pistolen waren. Bestürzt fragte der Waffenschmidt mit einem kräftigen Fluche, was dieß seyn sollte? Die Dänen hatten aber schon Degen, Gewehre und was ihnen unter die Hände kam, zusammengerafft, und zogen sich ruhig zurück. Der Lärmen hatte indeß mehrere Vorübergehende um den Laden versammelt, die Dänen wurden ergriffen, und vor die Polizey geführt, wo sie sich so vertheidigten: „Der Waffenschmidt wäre kein größerer Herr als der König von Dänemark, ihr Herr, dem die Engländer alle seine Kriegsschiffe, aus bloßer Vorsicht und aus Furcht, diese Schiffe möchten England schaden, weggenommen hätten; sie hätten es diesemnach auch der Klugheit gemäß gehalten, einem

Waffenschmidt die Degen und Gewehre in seinem Laden wegzunehmen, weil ihnen niemand gut dafür stände, daß diese Waffen nicht einst dienen möchten, sie zu tödten." Diese Vertheidigung schien der Polizey nicht zu genügen, und die Dänen wurden eingesperrt. Nachher erfuhr man, daß dieser Streich der Erfolg einer Wette war.

Mainz, vom 9. Okt. Da in dem Departement von Donnersberg mehrere, von der großen Armee zurückkehrende Korps sträfliche Ausschweifungen begangen haben, so hat Se. Exc. der Hr. Marschall Senator Kellermann einen Tagsbefehl erlassen, um den Mairen des Departements zur Instruktion und Richtschnur zu dienen. Hier einen Auszug davon:

„Um dergleichen Vorfällen zu begegnen und zu verhindern, daß sie nicht erneuert werden, wiederholt Se. Exc. der Herr Marschall Kellerman die früher ertheilten Befehle, welche die Kommandanten der Truppen für das schlechte Betragen ihrer Untergebenen, für die Ausschweifungen und Verwüstungen, die sie sich erlauben könnten, verantwortlich machen, wenn sie die Urheber derselben nicht auf der Stelle, dem Gesetze gemäß, bestrafen. Damit dieser Befehl desto sicherer vollzogen wird, soll die Gensd'armerie immer den Korps oder Abtheilungen, welche von Mainz nach dem Orte ihrer Bestimmung im Innern abgehen, auf ihrem Marsche folgen.

An allen Orten, wo die Soldaten einquartiert werden, und in den Kantonnirungen, welche sie in der Nähe derselben beziehen könnten, soll sich immer ein Offizier von dem Korps, und in Ermangelung eines Offiziers, ein Unteroffizier, der für die Polizey sorgt, befinden, um die Ordnung zu handhaben, und diejenigen, welche ihr entgegenhandeln, bestrafen zu lassen.

Wenn Unordnung entstehet, und der Kommandant des Korps die Schuldigen nicht auf der Stelle verhaften und bestrafen läßt, dann soll der Maire, oder die andern Beamten des Ortes, den Kommandanten der Gensd'armerie auffordern, den Kommandanten des Korps zu verhaften und in das Hauptquartier nach Mainz abführen zu lassen. Der Kommandant der Gensd'armerie sezt zu gleicher Zeit über den ganzen Vorgang der Sache ein Protokoll auf, das er von dem Maire oder einem andern Beamten des Orts unterzeichnen läßt. In diesem Protokoll muß er auch die Zeugen angeben, damit das Kriegsgericht den Prozeß gegen die Beschuldigten instruiren kann.

Abschrift von gegenwärtigem Befehl soll den Kommandanten der verschiedenen Legionen der kaiserl. Gensd'armerie, welche in dem Umfange der Armee angestellt ist, zugeschickt werden.

Auch sollen die Herren Präfekten der Departements vom Donnersberg, der Saar, Rhein und Mosel; der Rör, und dem Ober- und Niederrhein Abschriften zugeschickt werden, um den Mairen und Unterpräfekten und Mairen ihrer Departements Kenntniß davon zu geben.

Die Herren Divisionsgenerale, welche gegenwärtigen Befehl erhalten, sollen die Herren Präfekten der Departements ihrer Divisionen, die oben nicht benannt sind, davon unterrichten 2c."

Kassel, den 13. Oktober. Die Regierungs-Kommission hat folgendes Schreiben bekannt machen lassen, so wie auch die demselben gemäßen, an die Gouverneurs und Intendanten des Königreichs Westphalen von ihm erlassenen Verfügungen.

Schreiben Sr. Durchlaucht des Prinzen Alexander, Vize-Konnetable, General-Majors der großen Armee, an die Herren Mitglieder der Regierung des Königreichs Westphalen.

Fontainebleau, den 5. Okt. 1807.

Meine Herren! Es ist immer der Wille des Kaisers gewesen, daß die für den König von Westphalen bestimmten Staaten seit dem Frieden wie die Staaten der befreundeten Souveräns behandelt werden sollten. Ich habe an die Generale Lagrange und Gobert geschrieben, um ihnen erkennen zu geben, daß die Häuser des Königs frey bleiben müssen, d. h. daß niemand solche bewohnen darf; daß die Militärpersonen von ihrem Traktament und den ihnen vom Kaiser zugestandenen Entschädigungen leben sollen, ohne noch dergleichen von den Städten oder Ortschaften, wo sie kantonnirt sind, zu fordern. Die Truppen sind im Königreiche Westphalen als wenn sie in Frankreich wären, mit dem Unterschiede, daß jeder daselbst sein Traktement auf den Kriegsfuß bezieht. Man muß die größte Schonung gegen die Länder, welche die Staaten des Bruders des Kaisers bilden sollen, beobachten.

Prinz Alexander."

Stuttgard, den 16. Okt. Se. Maj. der König haben durch den von Paris eingetroffenen Adjutanten Sr. königl. Maj. von Westphalen, Obrist Morio, die Nachricht erhalten, daß der König und die Königin von Westphalen am 20. Paris verlassen, und zwischen den 25. und 26. hier eintreffen werden, um Ihre Reise weiter nach Kassel fortzusetzen. Die Zubereitungen zum Empfang II. MM. werden bereits mit vielem Eifer betrieben.

Berlin, den 10. Okt. Es bestätigt sich, daß die Franzosen Berlin und die preußischen Provinzen noch nicht sobald verlassen werden; man hat jezt Ursache zu vermuthen, daß sie den ganzen Winter hier bleiben werden. Die sämmtlichen Kassen sind bereits wieder von den Franzosen in Beschlag genommen, und unter ihre Administration gesezt worden. — Männer, die sich bey dem Könige befinden, machen Anstalten, ihre Familien nach Memel kommen zu lassen, weil sie keine Aussicht, sobald hieher zu kommen, sehen. — Es heißt, daß die vor Stralsund gewesenen franz. Truppen Befehl bekommen hätten, nach der Gegend von Graudenz zu marschiren. — Es ist allgemeine Einquartierung für ein Korps, das auf morgen erwartet wird, angesagt. (Korr.)

Mailand, den 13. Okt. II. KK. HH. haben sich

heute nach der Karthause von Pavia begeben, welche eines der schönsten Gebäude des Reichs ist, die Ihre königliche Hoheit die Vizekönigin noch nicht gesehen hatte. JJ.HH. werden diesen Abend wieder in Mailand seyn.

Salzburg, den 19. Oktober. Se. kaiserl. Maj. fährt fort, diese Stadt noch immer mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen. In den Morgenstunden ertheilt der Kaiser Privat-Audienzen an jedermann, und den übrigen Theil des Vormittags widmen Se. Maj. entweder den Staatskonferenzen oder der Besichtigung öffentlicher Gebäude und Anstalten. Am 15ten begab sich der Monarch Nachmittags nach Glanegg, einem Jagdschlosse, und von da zur Kugelmühle, zum Steinbruche und zum Fürstenbrunnen am Untersberge. Am 16ten früh um 9 Uhr fuhren Se. Maj. nach der Schießstätte, und feuerten zur Freude der anwesenden 151 Schützen 4 Mal selbst das Gewehr ab. Der Kaiser unterhielt sich besonders mit 2 Zillerthalern. Die Scheibe wird zum Andenken von den Schützen aufbewahrt. Am 17ten hatten verschiedene Korporationen Audienz bey Se. Maj. Nachmittags bestieg der Kaiser den Kapuzinerberg, wo Se. Maj. 3 Stunden verweilten.

Vorladung.

der Theresie Diepold'schen Intestat-Erben.

(3c) Theresie Diepoldin, verwittwete landschaftliche Steuerdienerin allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition.

Es werden die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Diepoldin hiemit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Actum, den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachung.

(3b) Die Allodial-Massa der verstorbenen Freyin D'Ogafort zu Tristern besizt unter andern mehrere in verschiedenen königl. Landgerichten entlegene einschichtige Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen. Nachdem nun das königl. niederbaierische Hofgericht in Straubing unterm heutigen allergnädigst beschlossen hat, daß sammentlich diese Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen (nur mit Ausnahme des Wirthes am Thore zu Tristern, welcher einstweilen, und bis zu Ausgang des hierorts anhängigen Prozesses der Allodial-Erben gegen den königl. Fiskum als Surrogat für die abgängig seyn sollende lehenbare Hofmühle untergestellt ist) durch eine eigene abzuordnende Hofgerichts-Lokal-Kommission am Mittwoch den 9. Dezember d. J., und den darauf folgenden Tagen, wobey auch den Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen erlaubt ist mitzusteigern, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden entweder theilweise oder insgesammt salva ratificatione des königl. Hofgerichts veräußert werden sollen; so haben diejenigen, welche diese Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen zu kaufen gedenken, sich an den bestimmten Tagen zu Tristern bey der allergnädigst abgeordneten Lokalkommission zu melden und einzufinden.

Die Grundholden bestehen in 95 Individuen, welche theils Leib- theils erbrechtbare Güter besitzen, und wovon einer in dem Landgerichte Eggenfelden, vier und fünfzig im Landgerichte Pfarrkirchen, ein und dreyßig im Landgerichte Griesbach, dann neun in verschiedenen Herrschafts- und Hofmarksgerichten entlegen sind.

Alle diese Grundholden zusammen reichen jährliche Stift 556 fl. 16 kr., Gilt aber 4 Metzen Weizen, 4 Metzen Korn, und 5 Schäffel 5 Metzen Haber.

Die Laudemien betragen nach einem zehnjährigen Anschlag im Durchschnitt jährlich 452 fl. 46 kr. 2 dl.

Dagegen muß dem Grundholden Steininger bey Neukirchen nach Inhalt seines Erbrechtbriefs das nöthige Bau- Brenn- Bruck- und Zaunholz, dem Hofwirth zu Tristern aber vermöge seinem Leibbrief neben dem nöthigen Bauholz jährlich 16 Klafter Scheiter verabfolgt werden.

Eben so ist derjenige, welcher diese Grundholden an sich kauft, verbunden, für die Graf von Lodronische Familie, als ehemalige Besitzer von Tristern ab dem in der dortigen Pfarrkirche gestifteten Jahrtag jährlich 13 fl. 12 kr. zu entrichten.

Die 12 Aktiv-Lehen-Vasalen liegen in verschiedenen königl. Landgerichten zerstreut, und reichen ausser den Relevien, welche nach einem zwanzigjährigen Anschlage jährlich im Durchschnitte betragen 8 fl. 4 kr. dem Lehenherrn nichts.

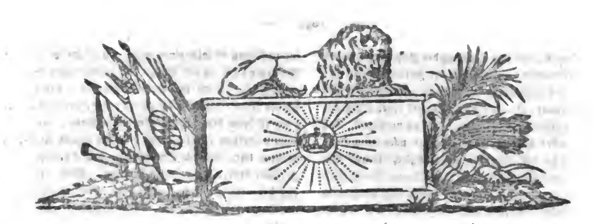
Sollte ein- oder der andere Kaufsliebhaber noch nähere Umstände zu wissen verlangen, so hat sich derselbe an den allergnädigst aufgestellten Commissär den königl. Hofgerichtsrath Lippert zu wenden. Straubing den 21. Sept. 1807.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Hübner, Sekr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 19. Oktober. Im goldenen Storch: Frau v. Krell, Landrichterin von Wasserburg. Im schw. Adler: Hr. v. Mayer, k. b. Oberstinstizrath mit Nichte, u. v. Hochenrieder, L.D. Sekretär von Ulm; Hr. Pfeiffer, Kaufmann von Hanau; Hr. Fachini, dto. von Kanibenern; Hr. Heß, Hofgerichts-Advokat von da; HH. v. Consten und v. Saussure, aus der Schweiz; Hr. Graf v. Khevenhüller, k. k. östr. Kämmerer von Wien. — Im g. Bär: Hr. Frhr. v. Branca, Kommenthur von Essing. — Im d. g. Ente: Frau Manhardt, von Wartenberg. — Im g. Hahn: Hr. Witer, Theolog von Landshut.

Den 20. Okt. Im g. Kreuz: Hr. Rechl, Strumpfhändler von Hallein; Hr. Raf, von Illeraichen; Mad. Lux, von Landsberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 266. München, Donnerstag den 22. Oktober 1807.

Kopenhagen, den 6. Oktober. Gegen Ende dieser Woche werden die Engländer nicht bloß alles beendigt haben, was sie auf dem neuen Holm zu thun hatten, sondern wahrscheinlich wird auch die Einschiffung ihrer Truppen größtentheils bewerkstelligt seyn. Um diese Einschiffung, besonders der Kavallerie, zu erleichtern, und um, ihrem Vorgeben nach, 3 Tage Zeit zu gewinnen, haben sie unter der Hand im Hauptquartier anfragen lassen, ob man zugeben wolle, daß ihre Truppen durch Kopenhagen marschirten, um sie über den Holm und die Zollstädte zu Schiffe zu bringen. Dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Indeß hat man als Mittelweg vorgeschlagen, daß man sich nicht widersetzen wolle, wenn die englische Kavallerie durch das Westerthor einmarschirte, um sich sogleich nach der Seite von Langebor zum Einschiffen zu begeben. Inzwischen rücken die Anstalten der Engländer zum Abzuge immer weiter vor, und wir schmeicheln uns, in der nächsten Woche den erwünschten Augenblick ihrer Abreise zu sehen.

Man hat die sichere Nachricht, daß eine Fregatte und 5 mit Beute von hier beladene und nach England bestimmte Schiffe auf der östlichen Küste von Lessoe verunglückt sind. Sind einige Personen gerettet, so muß ihre Anzahl sehr klein seyn. Man weiß nicht, ob die Fregatte eine englische oder dänische sey.

Schon seit einiger Zeit spricht man von einer schönen Vertheidigung, die von einem unserer Kriegsschiffe zu Christiansand oder vielmehr von dessen, als Landbatterien disponirten Kanonen geleistet worden; eine Affaire, in welcher 2 englische Linienschiffe, Defence und Spencer, so übel zugerichtet worden, daß man sie im Schlepptau hat fortführen müssen. Man hat inzwischen noch keinen offiziellen Bericht darüber gesehen. Die Engländer sollen nach dieser widrigen Begebenheit 14, theils Kriegs- theils Transportschiffe, nach Norwegen geschickt haben.

Es ist den englischen Soldaten erlaubt worden, jedesmal 12 auf einmal, das Innere von Kopenhagen zu besehen.

Das russische Linienschiff, dessen neulich erwähnt wurde, hat das Glück gehabt, wieder flott zu werden, und ist darauf gleich nach der Ostsee abgesegelt. Wahrscheinlich hat der Sturm verhindert, ihm gleich zu Hilfe zu kommen. Um den russischen Minister zu berathfragen, ob sie die Kanonen über Bord werfen sollten, um das Schiff zu retten, sind in einem ruhigern aber nicht gefahrlosern Augenblicke für das Schiff, Offiziers desselben ans Land gekommen, und auf ihre Bitte hat man aus dem Hauptquartier einen Expressen nach Stagelse geschickt, wo sich der Herr von Lisakewitz befand.

Turin, den 3. Okt. Gestern Abend langte der Kardinal Bayanne hier an, um sich nach Paris zu begeben, wohin er eine Mission hat. Er sollte heute früh nach seiner Bestimmung abreisen, als diesen Morgen um 3 Uhr ein Kabinets-Kourier eintraf, der, wie es heißt, von Sr. königl. Hoheit dem Vizekönig von Italien abge-

sandt worden ist. Auf den Empfang der Depeschen, welche derselbe mitbrachte, unterblieb die weitere Reise Sr. Eminenz, der vielmehr nach Italien zurückkehrte. Der Gen.Gouverneur, Hr. Menou, brachte einen Theil des Abends bey diesem Prälaten zu. — Man versichert, daß die Rückkehr des Kardinals Capanne nach Rom keine andere Ursache hat, als die Unzulänglichkeit und Beschränktheit der Vollmacht zur Ausführung seines Auftrags in Paris. Andere glauben, dieser Abgeordnete erwarte die Ankunft Sr. k. k. Maj. in Italien, die man für ziemlich nahe hält. — Der Hr. Gen. Menou macht alle Vorbereitungen, um die kaiserliche Familie zu empfangen. (Publ.)

Verona, den 10. Oktober. Zu Bergamo hat das bedeutende Haus, Francesco Colleoni quondam Gallarbo, seine Zahlungen eingestellt. Es hatte in dem verflossenen Frühling nach der sehr ergiebigen Seidenerndte starke Spekulationen in diesem Artikel gemacht; darauf trat der Umstand ein, daß die Ausfuhr der rohen Seide über Livorno nach England aufhörte.

Da nächstens noch gegen 10,000 Mann russischer Truppen, welche bisher theils auf Korfu, theils auf der Insel Tenedos im Archipelagus gelegen hatten, zu Mestre bey Venedig landen sollen, so werden die ersten 5000 Mann, welche am 23. September in Padua einrückten, nun weiter nach Treviso und in hiesige Stadt verlegt, um den neu ankommenden Platz zu machen. Die Russen bezahlen alles, was sie brauchen, baar, und halten eine musterhafte Mannszucht.

Die Engländer fangen an, die österreichische neutrale Flagge mehr zu respektiren, als sie bisher gethan haben. Der im adriatischen Meer kreuzende englische Kommodore stellt denen von Triest und Fiume nach Ankona, Sinigaglia ꝛc. segelnden Schiffe Pässe aus, und mehrere österreichische Schiffe, die von den Engländern weggenommen und nach Malta geschleppt worden, sind wieder freygegeben, auch schon auf der Fahrt nach Triest begriffen.

Paris, den 14. Oktober. Der Rechnungshof wird den 2. November installirt. Der erste Präsident desselben erhält jährlich 30,000, die 3 Präsidenten und der Generalprokurator jeder 20,000, jeder Maitre des Comptes 15,000, und die Referendarien von 2400 bis 6000 Fr.

Der Publicist enthält in einem Artikel aus Lübeck folgende Nachrichten: „Mehrere aus Kronstadt eingelaufene Kauffahrer bringen die Nachricht einer Veränderung im russischen Ministerium mit, durch welche der Graf Romanzow an die Spitze der auswärtigen Geschäfte gelangt ist. Dieß ist der beste Beweis, daß die Engländer keinen Einfluß mehr haben; der Herr v. Romanzow ist von den Engländern verabscheut, die es ihm nicht verzeihen können, daß er allen seinen Kredit aufgeboten hat, um die Erneuerung des Handelstraktats zwischen beyden Ländern zu hindern. Man vernimmt, daß der neue englische Botschafter, Lord Gower, seinen Rappel verlangt hat, und Anstalten zur Abreise macht. Man versichert, daß der Kaiser Alexander, seit dem Augenblick, da er das Benehmen Englands gegen Dänemark erfahren hat, den Lord Gower nicht mehr bey Hofe habe sehen wollen."

Berlin, vom 26. Sept. Der Industrieschule für arme Kinder, an deren Spitze der Probst Hanstein steht, hat die Königin von Memel aus durch die dort gewesenen Deputirten der kurmärkischen Stände, namentlich durch den Landrath von Pannewitz, 100 Friedrichsd'or überschickt. Das Geschenk war mit folgendem Schreiben begleitet:

„Neigung zum Wohlthun war von jeher ein hervorstechender Zug in dem Charakter der Berliner; nie hat hat sich dieser schöner entwickelt, als in dem eben beendigten unglücklichen Kriege durch die von Ihnen, würdiger Herr Probst! angezeigte Stiftung zur Unterhaltung, Erziehung und Unterricht unberathener Kinder von armen noch lebenden Eltern. Für *Waisen fehlt es* nicht an Stiftungen mancherley Art, aber an Hilfsbedürftige aus der genannten Klasse war bisher nicht gedacht. Diese Anstalt verdient daher allgemeinen Dank und lebhafte Theilnahme. Ich aber bin sehr gerührt, durch den zarten Beweis von Achtung, Vertrauen und Liebe, den die Stifter nach Ihrem Schreiben vom 12. d. mir dadurch gegeben, daß sie die Stiftung nach meinem Namen benennen und unter meinen Schutz stellen wollen."

„Mit Freuden nehme ich nicht nur beydes an, sondern übernehme auch die nach dem Etat ausgemachten Unterhaltungskosten für 4 Zöglinge, indem ich Sie, Hr. Probst! ersuche, solche auszuwählen, und nach Inhalt des Reglements ihnen einen Vormund zu setzen."

„Beykommende 100 Stuck Friedrichsd'or bitte ich zur ersten Einrichtung der Anstalt zu verwenden. Der Krieg, der so viel unvermeldliches Uebel über die Nation brachte, deren Landesmutter zu seyn mein Stolz ist, hat auch manche schöne Frucht zur Reife gebracht, und für so vieles Gute den Saamen ausgestreuet. Vereinigen wir uns, ihn mit Sorgfalt zu pflegen, so dürfen wir hoffen, den Verlust an Macht durch Gewinn an Tugend reichlich zu ersetzen. Sie, Hr. Probst! haben redlich das Ihrige gethan, nach diesem Ziele hinzuleiten. Mehrere Ihrer würdigen Amtsbrüder haben mit Ihnen gewetteifert. Sie haben dadurch in den Berlinern den Geist veredelt und erhalten, in welchem man sich im Unglück allein mit Würde betragen kann. Dadurch ist das Band

der Liebe, welches die Nation mit ihrem Herrscher verband, nur um so fester geknüpft worden, so wie die Freude des Wiedersehens, wonach die Sehnsucht wechselsweise gleich groß ist, desto reiner seyn wird. Memel, den 18. Sept. 1807. Ihre wohlaffektionirte Louise."

Vor einigen Tagen ist hier auf der Treppe einer Resource, der Palmierischen, ein viermonatliches Kind ausgesezt worden. Die Mitglieder der Resource haben beschlossen, Vaterstelle zu vertreten, durch Subscription einen jährlichen Beytrag zu dessen Erziehung zusammengebracht, und wollen nun die Mutter öffentlich auffordern lassen, sich zu melden, mit der Erklärung, daß ihr diese Unterstützung zur Erziehung des Kindes gezahlt werden soll.

Warschau, den 5. Oktober. Der bevollmächtigte königl. sächsische Minister, Hr. Graf v. Schönfeld, der den Auftrag hat, die Regierung des Herzogthums Warschau zu organisiren, verfügte sich heute Morgens um 11 Uhr in den Pallast wo die Regierungs-Kommission versammelt war; dankte im Namen des Königs den Mitgliedern dieser Kommission für den bey der Administration des Landes gezeigten Eifer, und kündigte ihnen an, daß nun ihre Geschäfte geendigt sind. Hierauf sezte er, der Konstitutions-Akte gemäß, den Staatsrath ein, dessen Mitglieder in seine Hände den Eid der Treue dem Könige von Sachsen leisteten.

Nach Beendigung dieser Sitzung wurden folgende Proklamationen bekannt gemacht:

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau.

Bürger des Herzogthums Warschau!

„Der Friede von Tilsit, dieses Resultat der edelmüthigen Anstrengungen und der weitumfassenden Ideen des Helden und Friedensstifters von Europa, hat euch Unserer Krone unterworfen. Nach so vielen Unruhen und Umwälzungen, die euer Vaterland zerrissen haben, werdet ihr endlich in einer dauerhaften Ordnung der Dinge Glück und Ruhe finden. Das Konstitutions-Statut, welches Napoleon der Große als ein Unterpfand seines Wohlwollens und des Antheils den er immer an euerm Schicksal nehmen wird, euch vorgelegt hat, sichert euch jene Ruhe und jenes Glück unter Unserer väterlichen Regierung, die euerm Herzen nicht fremd seyn kann. Denn schon Unsere Vorfahren haben über euch regiert, und dieses gibt Uns um so mehr Anspruch auf eure Anhänglichkeit."

„Die Dankbarkeit gegen den großen Mann, der so eben euer Schicksal bestimmt hat, das Glück welches ihr zu genießen wünscht, eure höchsten Vortheile, alles ladet euch ein, Uns die Ergebenheit zu widmen, die Wir von euch verlangen, und die ihr schon bey andern Gelegenheiten Unserer Person bezeigt habt. Versprecht Uns, eure Bemühungen mit den Unsrigen so lang zu vereinigen, als Wir Uns verpflichten, für euer Wohl mit dem Eifer zu arbeiten, den Uns die Liebe zu euch und Unser Wunsch euch glücklich zu sehen, einflößt."

Geistlichkeit des Herzogthums Warschau!

„Ihr habt euern Mitbürgern ein Beyspiel des Vertrauens auf Gott, ein Beyspiel des Ausharrens in Widerwärtigkeiten gegeben. Unsere Dankbarkeit gegen euch und die Ehrfurcht des Volkes, welches ihr auf dem Wege Unserer heiligen Religion zur Glückseligkeit führt, müssen eure süßeste Belohnung seyn."

Adel des Herzogthums Warschau!

„Die von Napoleon gegebene Konstitution hat euch wieder in eure Privilegien eingesezt. Das ist Belohnung für den Patriotismus, den ihr mitten unter den Gefahren eures Vaterlandes gezeigt habt; seyd würdig, das Andenken daran auf eure Kinder zu bringen. Ihr werdet immer bereit seyn, den Thron und dessen dauerhafteste Grundfeste, die Rechte der Nation, zu vertheidigen."

Tapfere polnische Soldaten!

„Schon rühmt Europa euern Muth, schon hallt das Vaterland von euern tapfern Kriegsthaten wieder. Mögte die Kriegszucht eure Kraft eben so wie das Glück eure Tapferkeit vermehren."

„Polen des Bürgerstandes! Erinnert euch, was ihr schon längst wart. Die militärische Laufbahn, das Feld der Wissenschaften, der Künste, des Handels stehen euch offen. Die Konstitution läßt euch zu den höchsten öffentlichen Aemtern, zu den Berathschlagungen über das Wohl des Staates zu. Zeigt einer so großen Wohlthat euch dadurch würdig, daß ihr das Beyspiel der Unterwürfigkeit unter das Gesetz und der Ergebenheit für euern Souverain seyd."

„Und ihr Landleute, wichtiger, bisher zu sehr vernachläßigter Theil der Nation, euch werden die Wohlthaten der Freyheit zu Theil. Der Gebrauch den ihr, die ihr von jezt an Staatsbürger seyd, von einem so kostbaren Gut macht, soll zeigen, ob ihr verdient, in den Schooß einer großen Familie aufgenommen zu werden. Laßt euch dadurch nicht irre führen; erinnert euch immer, daß, indem ihr aufhört, unter der Willkühr eurer Herren zu stehen, ihr der Strenge des Gesetzes unterworfen und immer noch zu den rechtmäßigen Pflichten gegen jene verbunden seyd, so wie sie unter der Hoheit eures Königs."

„Seine Neigung zu euch wird sich nach euerm Gehorsam gegen das Gesetz, nach eurer Liebe zur Ordnung und Thätigkeit, und nach euren häuslichen Tugenden richten."

„Einwohner des Herzogthums Warschau! Umschließt mit euerm Zutrauen den väterlichen Thron, der sich jezt für euch erhebt. Euer König wird bald in der Mitte seiner Kinder sich einfinden."

„Gegeben zu Dresden, den 23. Sept. 1807."

Miszellen.

Der Komet, der von den Astronomen Deutschlands in den ersten Tagen des Oktobers gesehen ward, ist früher von den französischen Astronomen beobachtet worden. Herr

Flaugergues hat ihn in Viviers den 26. Sept. gesehen; den 28. ist er in Bezoul bemerkt worden. Herr Pons, bey dem Observatorium in Marseille angestellt, hat aber denselben bereits am 20. Sept. erblickt, und den folgenden Tag, den 21., an welchem der Himmel heiter war, beobachtet; die Elemente, welche er dem Institute von Paris mitgetheilt hat, reichen hin, seine Bahn zu bestimmen. — Seine Bewegung ist auf den Tag ein Grad gegen Norden, und etwas mehr als ein Grad gegen Morgen. — Dieser Komet gleicht keinem von denen, die wir kennen.

Der königl. preuß. Kapellmeister Himmel ist nach Wien gegangen, und gedenkt dort seine deutsche Oper, die Sylphen, auf das Theater zu bringen.

Die königl. preußische Kammersängerin, Demoiselle Schmalz, befindet sich gegenwärtig in Stuttgart, und erscheint auf dem dortigen deutschen Theater häufig und mit Beyfall.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 23. Okt.: Die Familie, ein Original-Lustspiel in 5 Aufzügen vom Frhrn. v. Gemmingen. — Den Beschluß macht das Ballet: Der Maler Teniers.

Freytags und Samstags den 30 und 31ten Oktober werden in den Vor- und Nachmittagsstunden in dahiesiger Reitschule eine nicht geringe Anzahl von Reit- Kutschen- und Fuhrpferden gegen sogleich baare Bezahlung plus licitando versteiget. Kaufsliebhaber mögen also an genannten Tagen an dem bereits erwähnten Orte erscheinen.

Vorladung der Susanna Albertin, geborne Schünerin.

(3c) Bey dem hochwürdigen Ehegerichte in Freysing hat Gabriel Albert, Zimmergesell am Lechel zu München, der Pfarre U. Frau die rechtliche Bitte gestellt, daß sein Eheweib, Susanna Albertin, geborne Schünerin, Fuhrknechtstochter von München, die sich schon vor 11 1/2 Jahre heimlich von ihm entfernt, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich und ihrem Aufenthaltsorte hat hören lassen, zur Wiederkehr und Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten in öffentlichen Blättern aufgefordert werden möchte.

Da nun die Eingangs genannte Gerichtsstelle den Gesuch des Bittstellers den Rechten gemäß, und wohlgegründet findet, so wird die erwähnte Susanna Albertin geborne Schünerin, hiemit öffentlich vorgeladen und beauftragt, im Falle, wenn sie noch lebt, in einer Zeitfrist von 3 Monaten von unterstehendem Tage angerechnet, zu ihrem Ehemanne zurück zu kehren, und zwar um so gewisser, als lezterer sich bey der obrigkeitlichen Behörde feyerlich erklärt hat, daß er ihr ihre begangenen Fehltritte herzlich gerne verzeihen wolle.

Gegeben am 10. Oktober 1807.

Vom hochwürd. Ehegerichte in Freysing.
Lizent. Weizenbeck, Ehegerichtsrath.

Bekanntmachung.

(3c) Die unterfertigte königl. baierische Oberpostamts-Direktion ladet hiemit den unbekannten Eigenthümer oder etwaigen Rechts-Successor eines am 27. Februar 1796 bey diesseitigem Oberpostamte von Rom mit zerrissener und unlesbarer Addresse eingelaufenen Päckchens lediger Edelsteine von Werth, unter einem peremtorischen Termin a Dato von 6 Monaten, dergestalt öffentlich vor, daß derselbe binnen dieser festgesezten Frist, also längstens bis 10. April 1808, die rechtmäßigen Ansprüche geltend zu machen, und sich entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten Anwald als wirklicher Eigenthümer gebührend legittimiren wolle.

Augsburg, den 10. Oktober 1807.

Königl. baier. Oberpostamts-Direktion.

In der Ueberzeugung, daß für jeden soliden Geschäftsmann, der sich nicht immer bloß mit seinem elenden Spieß forthelfen will, auch die geringste Zeitersparniß baarer Gewinn ist, und daß demselben jedes Mittel, wodurch er seine Arbeit abkürzen oder erleichtern kann, willkommen seyn wird, gebe ich mir die Ehre, gewisse Tabellen auf Subscription anzukündigen, durch deren Hilfe man die schwersten und weitläuftigsten Berechnungen, vorzüglich alle Kourse, sowohl direkte, als über einen und mehrere Pläße, von Wechseln und anderer Papieren, wie von Geldsorten, nebst der Gold- und Silberrechnung, fast unbegreiflich schnell und leicht, und doch dabey so sicher und genau als möglich machen kann. Diese Tabellen sind für jeden Ort und auf alle Zeiten gleich anwendbar; sie werden von der deutlichsten Erklärung und einer hinlänglichen Anzahl Beyspiele begleitet seyn, und sich auch durch äußere Schönheit und bequeme Einrichtung so empfehlen, daß man sich ihrer in jedem Falle mit Leichtigkeit und Vergnügen bedienen wird.

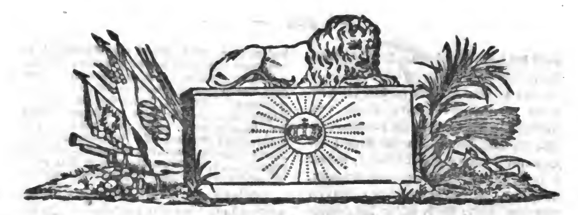
Die Zeit der Erscheinung und der Preis hängen beyde davon ab, wie bald und wie viel sich *Abnehmer* hierzu melden; doch wird das Ganze mit einem Male geliefert werden, und in keinem Falle auf einen ganzen Gulden zu stehen kommen. Unterzeichnen kann man bey dem königlichen Oberpostamte, den beyden königl. privilegirten Zeitungs-Comtoirs und den 4 Buchhandlungen dahier, dann bey meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, und endlich auch bey mir in der Schäfflergasse Nro. 107, wo auf Verlangen noch nähere Auskunft darüber ertheilet wird. Briefe von Auswärtigen erbitte ich mir franko.

München, im Oktober 1807.

F. X. Schwab.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 21. Oktober. Im schwarzen Adler: Hr. Ruchte, k. b. Schulinspektor; Hr. Kling, Jurist; Hr. Terrassen; Hr. Grasselli, Handelsagent von Donaueschingen; Hr. Bar. Wallbrunn, ausgetretener k. öster. Oberlieut. von Wien; verwittwete Gräfin von Ortenburg u. Gräfin von Kastell mit Dienerschaft; Hr. Gemperle, Handelsmann von Bregenz. — Im g. Bär: Mad. Bourbellen, von Mannheim. — Im g. Kreuz: Hr. Männer, Inhaber der Kloster-Schwaige zu Raitenhaßlach; Hr. Baudrexel von Donauwörth; Hr. Zubella, Handelsmann aus Augsburg; Hr. Prof. Pättinger von Bamberg; Hr. Koricza, poln. Oberst von Warschau; Hr. v. Schilcher, k. b. L.D. Rath vom Ulm.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 268. München, Sonnabend den 24. Oktober 1807.

Kopenhagen, vom 10. Oktober. (Aus der Kopenhagner Zeitung.) Kein dänischer Patriot kann gegen dasjenige, was in der lezten Zeit sein Vaterland betroffen hat, sich nachdrücklicher äußern, als die englischen Oppositionsblätter selbst gegen die Expedition nach Seeland schreiben. Aus einem in dem englischen Blatte the independent Whig enthaltenen heftigen Ausfall auf den Schatzkammer-Kanzler Perceval scheint zu erhellen, daß die Oppositionsparthey in England denselben als den Hauptanstifter der Expedition ansieht.

Der kommandirende englische General, Lord Cathcarth hat in diesen Tagen die sämmtlichen in der Gegend der Hauptstadt stehenden englischen Truppen gemustert, und man schließt hieraus, so wie aus den Aeußerungen mehrerer feindlichen Offiziere, daß zu ihrer Abreise alles bereit ist, auch heißt es fortdauernd, daß die Einschiffung in den ersten Tagen der künftigen Woche vor sich gehen werde.

Seit vorgestern ist auf englische Veranstaltung die Passage zwischen der Insel Seeland und den Inseln Moen, Laland und Falster aufs neue gesperrt, auch werden keine Schiffspässe mehr ausgegeben, wie man glaubt, um die Desertion der Hannoveraner zu verhüten, zwischen welchen und den englischen Truppen eine solche Feindschaft herrscht, daß es bereits zu blutigen Auftritten zwischen ihnen gekommen seyn soll.

Zu den unverbürgten Gerüchten gehört, daß in Folge einer angeblichen Kriegs-Erklärung von Rußland gegen England, Admiral Gambier Ordre bekommen hätte, die zulezt hier angekommenen russischen Kriegsschiffe einzuholen und aufzubringen.

Die Angabe, als wenn die dänischen Kriegsschiffe zum Sinken angebohrt worden wären, wird in den hiesigen Zeitungen als ganz ungegründet widerlegt.

Aus Memel ist bey der königl. Quarantaine-Kommission die Nachricht eingegangen, daß sowohl dort als zu Königsberg eine Art von epidemischer Krankheit herrsche. Da diese Nachricht auch dem englischen Admiral mitgetheilt worden, so werden die aus Memel und Königsberg ankommenden und nach dänischen Häfen bestimmten Schiffe zur Haltung der Quarantaine verpflichtet werden.

Es war am 29. September, da die auf der Rhede von Helsingoer aus der Nordsee angelangte russische Flotte von dort nach der Ostsee absegelte, wobey ein Linienschiff unweit Saltholm auf den Strand gerieth, aber wieder flott geworden ist. Die Russen haben während ihres Aufenthalts in Helsingoer daselbst eine Menge Waaren, als Waizen, Roggenmehl, Speck, Seife rc. verkauft, und dagegen eine große Quantität Wein und Branntwein eingehandelt. Am 30. Sept., als am gewöhnlichen Jahrmarktstage zu Helsingoer, waren dort kaum 7 Buden aufgeführt, und wegen des starken mit Stürmen begleiteten Regenwetters kam es gar zu keinem Verkauf. Nachmittags um 2 Uhr wurde der Sturm so stark, daß eine englische Brigg und eine dänische

Galeasse unweit des Hafens strandeten. Die Mannschaft der Brigg konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Paris, den 17. Oktober. Am 14. Okt. hatte der außerordentliche spanische Botschafter, Herzog von Frias, Audienz bey Sr. k. k. Maj. zu Fontainebleau. Dann empfing Se. Maj. das diplomatische Korps; der schweizerische Gesandte, Hr. v. Wattewille, und der Luchesische, Hr. v. Cenamy, nahmen Abschied von Sr. Maj. Der spanische Botschafter, Fürst von Masserano, stellte dem Kaiser die 3 Söhne des Herzogs von Frias vor. — Das Jahresfest des Sieges von Jena ist mit großer Freude gefeyert worden. Abends vorher war freyer Eingang in die großen Theater, und am Abend des Tages Erleuchtung der Thuillerien und des Gartens derselben. Auf der Terrasse ward vor einer zahllosen Volksmenge ein Konzert aufgeführt. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren illuminirt. — Wie es heißt, wird der Hof den 19ten oder 20ten von Fontainebleau nach Paris zurück kehren. — Ein Theil der hiesigen Stadtgarde ist gestern zur Observations-Armee der Gironde abmarschirt. — Die Divisions-Generäle Marchand, Dupont u. Grouchy haben das große Band der Ehren-Legion erhalten. — Die eeste Vorstellung von Trajan wird am 23ten geschehen, als am Jahrestage des Einzugs Sr. Maj. des Kaisers in Berlin. — Der vormalige Musik-Direktor des Prinzen Ludwigs von Preußen, Hr. Dussec, ist zum Musikdirektor des Prinzen von Benevent ernannt worden. — II. HH. DD. die Herzogin in Baiern und Ihee Familie wohnten am 9. in der Stadtbibliothek einer pasigraphischen Demonstration des Erfinders, Hrn. Demainieux, ehemaligen Majors, bey. Diese Demonstrationen werden alle Freytage gehalten.

Hannover, den 28. Okt. Die kaiserl. Garden erhielten am 12. dieses plözlich Ordre aufzubrechen, und marschirten am 14. von dort ab; man wußte aber noch nicht, ob nach Paris, Boulogne, oder nur nach Kassel. Nach dem Abmaesch der Garden erwartet man zu Hannover einen Theil der Division Dupont.

Die Fürstin von der Lippe-Dettmold hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Daß die in den Patenten der Staatsdiener noch befindliche Kündigungsklausel, oder sogenannte Loose, ungültig seyn, künftig ganz daraus wegbleiben, auch die jetzigen oder künftigen Staatsdienee nicht ohne Urtheil und Recht ihre Stellen entsezt, und, wenn diese etwa ganz aufhören, nicht ohne Entschädigung entlassen; diejenigen aber, welche Alters oder Schwachheit halber ihrem Amte nicht mehr vorstehen können, mit genügender Pension versehen werden sollen. Wie wollen, wenn darüber demohngeachtet Klagen entstehen könnten, bey den Instanzen der Exemten, worin Wie die Richtee in dieser Hinsicht ihrer dem Regenten geleisteten Pflichten entlassen, Recht nehmen, so wie auch, daß dieses von unseen Nachkommen geschehen soll. Amtsverbindungen, deren Dauer durch die Natur des Geschäfts, oder durch ausdrücklichen Vorbehalt auf eine gewisse Zeit eingeschränkt ist, erlöschen jedoch mit dem Ablauf dieser Zeit von selbst.

Salzburg, den 22. Oktober. Se. Majestät der Kaiser ist heute von hier abgereiset. — In den lezten Tagen besahen Se. Maj. noch alle öffentlichen Anstalten und Gebäude, erschienen auf der Redoute und im Theater ꝛc. — Am 15. Okt. langte der Erzherzog Johann zu Lend im Pongau an, und sezte am 16ten seine Reise über den Thauern nach heil. Blut fort.

Vermischte Nachrichten.

In Hamburg sieht man dem Durchmarsche vieler franz. Truppen nach dem Dänischen entgegen. — Drey und dreyßig der angesehensten und wohlhabensten Familien in Hannover (ungefähr 300 Köpfe) sollen sich verbunden haben, ihre Habe und Gut zu verkaufen und ihr Vaterland zu verlassen. Sie haben nicht auf Amerika, nicht auf Odessa, sondern auf eines der lieblichsten Eilande des südlichsten Europa's (auf eine der kanarischen Inseln) ihr Ziel gerichtet, wo Handel und Veredlung des so dankbaren Bodens ihre Beschäftigung ausmachen wird. Für eine gute Aufnahme, so wie für alle Bedürfnisse am Orte der Bestimmung, soll bereits gesorgt seyn. Sogar eine kleine Handels-Marine ist zu ihrem Gebrauch bereit. Alles, was Kirche und Priester heißt, soll einstweilen gänzlich aus der neuen Kolonie ausgeschlossen bleiben, strenge Moral und Naturwissenschaft die Basis ihrer Erziehung ausmachen.

Baiern.

München. Auszug aus dem Armeebefehl vom 12. Oktober 1807.

Der Hauptmann im Tyroler Jäger-Bataillon, Dominik v. Steigentesch, ist den 30. Septbr. abhin in Teient gestorben. — Im Tyroler Jäger-Bataillon erhält der Kapitän, Karl Jos. Boyck, eine Kompagnie. Der Oberlieut. des 6. leichten Inf. Bataillons Taxis, Ludwig v. Neubeonner, wied zum Kapitän, und dee Unterlieut. des 6. Lin. Inf. Regiments Herzog Wilhelm, Wilh. v. Massenbach, zum Oberlieut. im Tirolee Jägee-Bataillon befördeet. Die Unterlieutenants des 2. leichten Inf. Bataillons Ditfurt, Stephan v. Vigili u. Aloys v. Teentini, weeden zum Tiroler Jägee-Bataillon versezt; dann Valentin Ferrari als Unterlieut. und Jakob Negrioli als Junker daselbst angestellt. — Im

3. leichten Inf.Bat. Preysing avancirt der Junker, Joseph v. Pierron, zum Unterlieut. Thomas Leopold v. Remich erhält eine Junkersstelle in diesem Bataillon. — Im 6. l. Bat. Taris wird der Unterlieut., Jos. Fuchs, zum Oberlieut. und der Junker, Karl Rimaitowsky, zum Unterlieut. befördert. — Im 11.L.J.Regiment Kinkel rückt der Unterlieut., Philipp v. Avila, zum Oberlieut. vor. — Unterlieutenants Stellen erhalten: die in kurhessischen Kriegsdiensten gestandenen Joh. Franz Friedrich Philipp und Joh. Georg Philipp v. Voillammer, beyde im 6. Lin. Inf. Regim. Herzog Wilhelm; Sigmund v. Kuepach, im 11. Lin. Inf. Regim. Kinkel; Simon Jakob Muck, im 14. Lin. Infant. Regim. und Nikol. Graf Pratto, im 1. Lin. Inf. Leibregiment. — Der Hauptmann und Professor der Mathematik im Kadeten-Korps, Jos. Huffnagel, wird wegen seiner zerrütteten Gesundheit mit der Normalpension eines wirklichen Hauptmanns in die Ruhe versezt.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Die schon längere Zeit erledigte Pfarrey Holzheim, Landgerichts Dillingen, wurde unterm 1. Oktober dem bisherigen Benefiziaten zu Sameister, Gotthard Stich, allergnädigst ertheilt. Das erledigte Benefizium zu Oberkamlach, Landgerichts Mindelheim, wurde unter demselben Tage dem bisher. Kaplan zu Altdorf, Ulrich Kayser, dann die Pfarrey Grunertshofen, Landgerichts Landsberg, dem im Langericht Dachau gelegenen Pfarrer zu Rumeltshausen, Valentin Englbrecht, allergnädigst verliehen. — Se. königl. Maj. haben dem Dechant und Pfarrer in Eppan, in Tirol, Anton v. Sterzinger, zufolge allerhöchster Entschließung vom 14. Sept. den nachgesuchten Titel eines königl. Probsten sammt dem dieser Würde anklebenden Range und Privilegien allergnädigst zu ertheilen geruhet. — Se. Maj. haben Sich bewogen gefunden, dem bisherigen Kaplan ob der Au, Mich. Hauber, die durch Entlassung des Priesters Jais in Erledigung gekommene Predigerstelle an der hiesigen Frauen-Pfarrkirche allergnädigst zu verleihen. — An die Stelle des verstorbenen Konsistorial-Arztes, Doktor Pani, in Augsburg, haben Se. Maj. unterm 7. Oktober den Dr. Freyer als Konsistorial-Arzt zu ernennen geruhet. — Unterm 3. Okt. haben Se. Maj. den gewesenen Posthalter Eschmann zu Aichach dem Postverwalter in Passau zur permanenten Aushilfe und Kontrole beyzugeben beschlossen. — Gemäß königlicher allerhöchster Entschließung vom 6. Okt. ist vor der Hand für die Provinz Neuburg nur ein Oberaufschlagamt angeordnet, und dieses provisorisch dem quiescirten Eichstädtischen Hof- und Hofkammerrath, dann ehemaligen Umgelds-Kommissär, Brunner, übertragen worden; zum Oberaufschlagamts-Kontroleur wurde der vormalige Eichstädtische Zoll-Kassier, Wirtung ab Hartung ernannt.

Innsbruck. Es ist schon in mehreren dieser Blätter angezeigt worden, wie feyerlich und freudig man im ganzen Umfange des Königreichs das Namensfest des Königs Maj. beging; aber, wie ein dort anwesender Augenzeuge aus München schreibt, wetteifernd an Gefühl und Innigkeit mit den Bewohnern der ältern baierischen Provinzen, feyerten diesen Tag die Bewohner Tyrols insbesondere zu Innsbruck. Wenn diese Feyer daselbst mit anständigem äußern Pomp geschah, so zeichnete sie sich doch noch mehr aus durch die Erhebung der Herzen und durch die Aeußerungen und Beweise aufrichtiger Gesinnungen für den König, Sein erhabenes Haus, und durch Liebe zu der Regierung, welcher die Tyroler jezt angehören, deren Repräsentant, Se. Exc. der königl Gouverneur, Graf von Arco, durch die Weisheit seiner Verwaltung dieser Provinz und seine persönlichen Verdienste alle biedere Bewohner dieses Landes gewann. Zum ersten Male erschienen auch zu Innsbruck dabey die 3 bis jezt organisirten Kompagnien des Bürgermilitärs in Parade. Sie zogen Nachmittags noch ein Mal in der Residenz auf, wo ihnen der Herr Gouverneur seine volleste Zufriedenheit über ihre gute Haltung äußerte. Die 3 Hauptleute dieser Kompagnien, von Atzwanger, Rauch und Schnöller, waren Mittags von Sr. Exc. zur Tafel eingeladen worden. Mit Schnelligkeit kam besonders die Organisation des Bürgermilitärs in Tyrol zu Stande. „Diese Erscheinung," sagt das Innsbrucker öffentliche Blatt, „würde ein Räthsel seyn, wenn man nicht wüßte, daß Ehre es ist, die die Gemüther beherrscht. Wenn eine Nation Gefühl für Ehre hat (und dieses Gefühl hat der Tyroler! hat es nicht gering! sondern lebhaft) dann ist auf diesem Wege mehr, als auf jedem andern auszurichten; denn Ehre ist es, die große Nationen, wie den Einzelnen, zur Unsterblichkeit führt, und kleine Völker in der Staaten- und Völkergeschichte nicht unbemerkt läßt. Ehre, sagt Montesquieu, ist in Monarchien das, was man in Repupliken Tugend nennt; und da wo das Volk weder Gefühl für Ehre noch Tugend hat, dort ist Despotie, und wahre Größe noch nicht einmal im Keime, vielweniger in seinem Wachsthum."

Abends war freyer Eingang in das Theater, welches beleuchtet war. Als der Vorhang aufgezogen ward, sah man das Bildniß des Königs, bey dessen Anblick das ganze Haus im freudigen Enthusiasmus, Er lebe hoch! anstimmte. Dann ward das Volkslied gesungen: Nicht Gold noch stolzer Städte Pracht 2c. Ein Bürger nahe am Theater hatte seinen Garten und sein Haus aus freyem Antriebe illuminirt. Bey der allgemeinen Feyer dieses Tages hörte man nur einen Wunsch: Daß der König nur bald Tyrol mit seiner erfreulichen, segenvollen Gegenwart beglücken möge!

Zu Weißenburg im Nordgau ward der 12. Okt ebenfalls sehr festlich begangen, und insbesondere verdient es unter den Zügen des Patriotismus, welche man an diesem Feste so häufig sah, angeführt zu werden, daß auch in dieser Stadt nach dem gehaltenen Tedeum, die Viertelsmeister auf Veranlassung der königl. Polizeydirektion bey ihren Mitbürgern freywillige Beyträge für unsere verwundeten Krieger und die Wittwen der Gebliebenen sammelten, welche sich auf die ansehnliche Summe von 159 fl. 11 kr. beliefen. Von der Armenanstalt wurde einer Anzahl von 120 Armen durch Geldaustheilung ebenfalls ein froher Tag gemacht. Die Schützengesellschaft hielt ein Freyschießen, und die Harmonie gab ein festliches Mahl, wobey die Gesundheiten Sr. Maj. des Königs, Ihrer Maj. der Königin, des ganzen königl. Hauses, des königl. Ministerii, und des Chefs dieser Provinz, Sr. Exc. des General-Landes-Kommissärs Grafen v. Thürheim, ausgebracht wurden. Die Gesellschaft der Theaterfreunde führte 2 Stücke auf, und in der goldenen Rose beschloß ein Ball das Fest.

Miszellen.

Der Komet. In wie fern die Furcht einiger Personen Grund habe, daß die Kometen in ihrem Lauf mit der Bahn der Erde zusammentreffen könnten, darüber sagt der Astronom Rüdiger und andere Folgendes: „Die Kometen sind keineswegs bestimmt, uns Furcht einzujagen, oder Verwüstungen bey uns anzurichten, womit uns einige neuere Naturforscher erschreckt haben. Der Stoß eines Kometen gegen einen Planeten, z. B. gegen die Erde, hängt nemlich von Umständen ab, die nicht so leicht zusammentreffen werden. Bekanntlich ist der längliche Kreislauf der Erde um die so viele Male größere Sonne als eine breite Linie zu betrachten, über und unter welcher ein unendlich großer Raum sich befindet. Da verhältnißmäßig nur sehr wenige Kometen einen Theil ihres Umlaufs um die Sonne innerhalb dieses Raums, insofern er von der Erdbahn eingeschlossen wird, zurücklegen, so müßte ihr Kreislauf gerade mit der Linie, welche die Erde um die Sonne beschreibt, zusammentreffen, und die Erde, indeß der Komet ihre Kreislinie durchschneidet, in diesem Punkte der Durchschneidungslinie liegen, wenn ein gegenseitiger Stoß sollte erfolgen können. Ein Fall, der sich wie Eins zum Unendlichen verhält.

Ueberdieß kommt noch die physische Beschaffenheit der Kometen zu beherzigen. Den neuesten Beobachtungen zu Folge scheinen die Kometenkörper aus einer leichten mit dem Lichtstoff vermischten Materie zu bestehen, und wenige Masse zu haben. Nach Lichtenberg sollen die Kometen entweder nur Nebel seyn, die uns um die Mitte dichter erscheinen müssen, oder doch zulezt zu solchen Nebein werden. Oft ist nemlich der Komet so aufgelößt erschienen, daß man gar keinen Kopf hat unterscheiden können. So war Herschel bey dem Kometen von 1788 auch durch die stärksten Vergrößerungen nicht im Stande, einen Kopf desselben zu entdecken.

Sollten die Kometen aber auch unvollkommene Planeten seyn, welche noch nicht in eine regelmäßigere Planetenbewegung um die Sonne sich gefügt haben, gleichsam neue Akquisitionen unserer Sonne für ihr Planetensystem aus unendlicher Ferne; so müßte ein mit der Erdbahn zusammentreffender Komet auch in andere entferntere Planetenbahnen, die mit jener beynahe parallel laufen, eintreffen, in welchem Falle ein solcher Komet wahrscheinlicher zu einem Monde Jupiters oder Saturns sich zu gestalten, oder eine mittlere Bewegung anzunehmen genöthigt würde, ehe er einen kleineren Planeten zu beunruhigen vermöchte, indem er durch deren Anziehungskraft um dieselben, gleich unserm Monde um unsere Erde, kreisförmig bewegt, oder einen eigenen Planeten, wie z. B. Pallas oder Ceres, bilden würde.

Aber auch angenommen, daß irgend ein Komet mit der Erde in ihren Bewegungen nahe zusammenträfe, so lassen sich in diesem Falle eben so viele nützliche, als verderbliche Folgen denken — will man ja doch einmal im Reiche der Träume und nicht zu berechnender Möglichkeiten herumschwärmen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 25. Okt.: Die beyden Klingsberge, ein Lustspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue.

Ankündigung

der Versteigerung des Priesterhauses im königl. Markte Miesbach.

(2 b) Durch eine allergnädigste Weisung der königl. Landes-Direktion von Baiern vom 13ten dieß ist der Verkauf des hierortigen Priesterhauses auf bodenzinsiges Eigenthum befohlen, und dem unterzeichneten Amte die Versteigerung desselben unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung übertragen.

Dieses durchgehends solid und erst im Jahre 1783 neu erbauete Priesterhaus von 5 Etagen stehet an dem schönsten Platze des Marktes, enthält 6 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche, einen geräumigen Keller, Holzlege und eigenes Wasser.

An dem Kaufschillinge muß die Hälfte baar, ein Viertel in 3 mit fünf vom Hundert verzinsbaren Jahresfristen getilgt werden, das lezte Viertheil aber kann als erste mit pro Cento verzinsliche Hypothek liegend verbleiben.

Von jedem Hundert des Kaufschillings müssen jährlich 6 kr. Bodenzins entrichtet werden.

Die Versteigerung beginnt am Mittwoch den 11ten des folgenden Monats November frühe um 5 Uhr, und endet mit dem Glockenschlage 5 Uhr. Kaufsliebhaber können dieses Gebäude täglich besehen, und an dem gemeldeten Tage ihre Anbote zu Protokoll erklären.

Geschehen den 19. Oktober 1807.

Königl. baierisches Rentamt Miesbach.
Burger, Rentbeamter.

(2 a) Die ähnlichen Bildnisse in ganzen Figuren, Sr. Maj. des Königs und Ihro Maj. der Königin, und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern in Uniform, in fein punktirter Manier in Kupfer gestochen, jedes 10 Zoll hoch und 7 Zoll breit, Preis: schwarz, jeder Abdruck 1 fl. 12 kr.; fein illuminirt 3 fl. — sind zu haben in München in der Prannersgasse Nro. 220. über 3 Stiegen in Nro. 2. bey dem Hofkupferstecher Sintzenich.

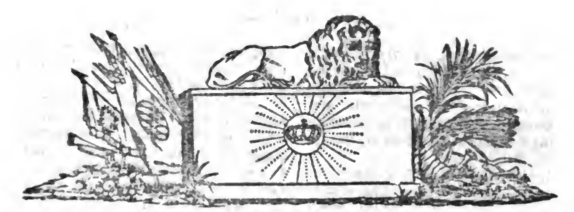
Auch ist zu haben das Bildniß des Hrn. L. F. Schmidt, Kabinets-Predigers Ihrer Majestät der regierenden Königin von Baiern rc. — ein schwarz Exemplar 48 kr.; ein fein illuminirtes 1 fl. 36 kr.

Neuburger Taschenbuch für 1808. 2ter Jahrgang, mit Kupfern. Neuburg an der Donau bey J. G. Stöttner. (Ist in allen guten Buchhandlungen zu haben.)

Da dieses nützliche Taschenbuch sich schon im vorigen Jahre durch äußere Eleganz, Reinheit des Druckes, und vorzügliche Schönheit der ihm beygefügten Kupfer auf das vorzüglichste ausgezeichnet hat, so ist dieses in so größerem Maaße von dem gegenwärtigen für das Jahr 1808 zu erwarten, da es außer allen obengenannten Vorzügen auch eine ganz besondere Bereicherung an statistisch-topographischen Datis der Provinz Neuburg, nach deren einzelnen Aemtern, erhalten hat.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 23. Oktober. Im g. Kreuz: Hr. v. Delling, Kanonikus von Freysing. — Im g. Hahn: Hr. Lizentiat Römer, aus Freudenstadt im Würtembergischen; Hr. Pasquiers, französischer Ingenieur von der Armee; Demois. Benjamin von der Armee.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 269. München, Mondtag den 26. Oktober 1807.

Paris, den 17. Okt. Nach Berichten, die von verschiedenen Seiten eingehen, scheint der portugiesische Hof den treulosen Eingebungen der brittischen Regierung nachgegeben zu haben. Mißt man Briefen aus Bayonne Glauben bey, so hat sich der Prinz von Brasilien, Regent des Königreichs, mit seinem Sohne, seinem ganzen Hofe und den Schätzen der Krone auf einer Eskadre von 13 Linienschiffen eingeschifft, und ist nach Brasilien abgesegelt, wo er den Sitz seiner Regierung aufschlagen will. Um keinen Zweifel über die Natur dieses außerordentlichen Entschlusses übrig zu lassen, ist, wie man sagt, eine englische Eskadre im Tajo eingelaufen. Das Journal des Landes bestätigt diese Neuigkeiten, und sezt hinzu, die Gesandten von Frankreich und Spanien hätten Lissabon verlassen, und die bey Bayonne versammelte Observations-Armee habe sich nach Portugal in Marsch gesezt. Gestern hieß es in Paris allgemein, der portugiesische Gesandte beym französischen Hofe sey abgereist. Dieser neue Versuch, die Flamme der Zwietracht auf dem festen Lande wieder anzuzünden, war schon lange vorbereitet. Verflossenes Jahr erschien Lord **Roßlyn** mit einer englischen Eskadre vor dem Tajo, und schlug damals schon dem portugiesischen Hofe die gefährliche Maaßregel, die er jezt nimmt, vor, aber er scheiterte an der Festigkeit und Weisheit des Hrn. von **Aranjo**. Jezt scheint dieser Minister unterlegen zu haben, nachdem er seinen Souverain vergeblich über die Ränke der englischen Faktion aufzuklären gesucht hat, die schon lange den Prinzen von Brasilien gegen seinen Schwiegervater, den König von Spanien, zu bewaffnen strebt, und sich gern des portugiesischen Namens zur Beunruhigung von Südamerika bedienen möchte." J.del'E.

Ein hiesiges Journal sagt: „Seit einigen Tagen weiß man ziemlich bestimmt, daß der König von Holland beschlossen hat, seine Residenz nach Utrecht zu verlegen. Das gesezgebende Korps ist wahrscheinlich wegen dieses Gegenstandes außerordentlich zusammenberufen worden; denn man weiß bereits, daß das Staatssekretariat sich am 15. Okt. nach Utrecht begeben soll. Der König mit seinem ganzen Gefolge hat beschlossen, gegen Ende dieses Monats dahin zu gehen: da aber noch nichts daselbst im Stande ist, so zweifelt man, daß dieß wird geschehen können. Ein Theil der noch im Zeyster Lager befindlichen Garden wird in Utrecht Garnison halten, während ein anderer sich nach Amsterdam begiebt, wohin der König sich in Kurzem verfügen wird.

Aus Frankreich, den 17. Okt. Ein zu Paris angekommener Kourier, welcher Lissabon am 1. Okt. verlassen hat, bringt dem Vernehmen nach die wichtige Nachricht mit, daß der portugiesische Hof die Gesandten Frankreichs und Spaniens dahin gebracht habe, von Lissabon abzureisen. Dieser Hof wußte seither durch lang verzögerte Unterhandlungen seine wahren Absichten zu maskiren; schon war der definitive Abschluß einer Uebereinkunft nahe, wodurch er die Erhaltung seiner Neutralität, mittelst einer monatlichen Zahlung (wie man

sagt von 2 Millionen Franken), gesichert hätte, als er auf einmal erklärte, er werde sich unter den Schutz von England begeben. Bey Abgang des Kouriers traf der Lissaboner Hof schon alle Anstalten zur Abreise. Eine starke Abtheilung englischer Kriegsschiffe schien denselben mit allen seinen Schätzen nach Brasilien begleiten zu wollen.

Ein anderes Schreiben aus Frankreich vom 18. Okt. sagt: „Die Unterhandlungen mit Portugal sind abgebrochen, und der portugiesische Minister zu Paris hat Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen, indem die französische Regierung benachrichtigt worden ist, daß, ungeachtet der angeknüpften Unterhandlungen und des Versprechens, die portugiesischen Häfen den Engländern zu versperren, der Lissaboner Hof nur Zeit zu gewinnen suchte, um alles Disponible in Sicherheit zu bringen, und daß er insgeheim mit den Engländern einverstanden war. Eine lezte kathegorische Erklärung von Seiten der französischen und spanischen Gesandten in Lissabon blieb ohne Erfolg, weßhalb dieselben auch auf der Stelle die Hauptstadt Portugals, ihren Instruktionen gemäß, verlassen, und den General Junot davon benachrichtigt haben. Dieser General, der auf einen Fall dieser Art gleichfalls schon mit Instruktionen versehen war, hat sich sogleich mit der Observations-Armee der Gironde in Marsch gesezt. Ein beträchtliches spanisches Truppenkorps wird, vereint mit dieser Armee, Portugal und dessen Hauptstadt in Besitz nehmen. Die Division des Generals Delaborde soll bereits bis Bilbao vorgerückt seyn. Die französische Armee marschirt durch Biscaya, einen Theil von Alt-Castilien und Leon. Die Spanier rücken durch Estremadura in Portugal ein. General Junot wird über Madrid reisen."

Der Kaiser hat nicht allein das Museum mit prächtigen Kunstwerken in dem lezten Feldzuge bereichert, sondern auch der National-Bibliothek ein Geschenk mit 242 seltenen und kostbaren Manuscripten gemacht; unter diesen sind mehrere in orientalischen Sprachen, 80 Drucke aus dem 15. Jahrhundert, unter denen sich ein Exemplar der Fabeln des Bonner befindet, vielleicht das einzige, welches existirt. Unter den Manuscripten ist ein Exemplar der Edda, auf Pergament in skandinavischer Sprache geschrieben. Dieses ist, wie man weiß, das heilige Buch der skandinavischen Götterlehre.

Der Kardinal Kaprara und 7 Personen seines Hauses, wurden am 13. zu Fontainebleau durch giftige Waldschwämme vergiftet. Der Kardinal war sehr übel, und dankt sein Leben nur der Sorgfalt seines Arztes, Dr. Paulet.

Der Hof wird seine Rückreise in die Hauptstadt nächstens antreten, und unmittelbar nach derselben dürften, wie man wissen will, die neuen Standeserhöhungen bekannt gemacht werden. Mit diesen sezt man die Berufung verschiedener Marschälle, vieler Generale und Präfekten nach Paris in Verbindung. Einem unverbürgten Gerücht zufolge werden die Marschälle und einige andere ausgezeichnete Generale, diejenigen, welche die Präsidentenstelle im Senat bekleidet haben, die Minister und die Präsidenten der Sektionen und des Staatsraths zu Herzogen; die anderen Senatoren und Staatsräthe, der Präsident des gesetzgebenden Korps und viele Generale zu Grafen; die Mitglieder der Legislatur und mehrere Oberbeamten zu Baronen des französischen Reichs ernannt werden.

Briefe aus Genf melden, daß die Eltern des jungen Ingenieur-Kapitäns Bontems sehr angenehm überrascht wurden, nach einem langen Stillschweigen einen Brief von ihm zu erhalten. Er war von Tauris datirt, und sie ersahen daraus, daß ihn der Gen. Sebastiani mit einem Auftrage an den Schach von Persien geschickt hatte. Er kam glücklich an dem Orte seiner Bestimmung an, und wurde im Lager zu Tauris mit vieler Auszeichnung von dem Sohne des Schachs aufgenommen, der ihm einen Säbel, eine Schärpe von Goldstoff und ein prächtiges Shawl von Cachemire schenkte.

Zara, den 25. Sept. Am 9. dieses Monats hörte man zu Travenik in Bosnien den Kanonendonner, der alles mit Freude erfüllte, weil er den zwischen Rußland und der Pforte geschlossenen Frieden verkündete. Man sagt, die Türken hätten in Gemäßheit desselben Oczakow und das dazu gehörige Gebiet wieder erhalten. Ueberhaupt sind diese mit den erhaltenen Bedingnissen unendlich zufrieden, und sie gestehen, daß sie diese Vortheile nur dem Kaiser Napoleon zu danken hätten. — Die Servier unterhandeln besonders, um einen Friedenszustand (per una pacificazione) zu erhalten. (Giorn. Ital.)

Türkey. Die Wallachey ist bereits von den Russen geräumt, nicht so die Moldau, zu deren traktatenmäßigen Evakuation der 1te Oktober anberaumt war, den die neuesten Nachrichten noch nicht erreichen. Indessen ziehen sich die Russen auch dort der Grenze zu. Der General-Quartiermeister v. Suchtelen ist zur

Beschleunigung dessen von Buckarest nach Jassy abgegangen, und Fürst Prosorowsky soll von nun an den Oberbefehl in diesen Gegenden führen. In ersterer Stadt befindet sich fortdauernd der Fürst Ypsilanti, und mehrere seiner Freunde wurden in den neu konstituirten Divan erwählt. — General Sergei Laskarof befindet sich fortwährend in Rudschuk. — Die nach Silistria versezten Negociationen sollen, dem Vernehmen nach, in Paris fortgesezt werden.

Auch der Großvezier hat die Winterquartiere bezogen; aber nicht, wie es anfangs hieß, indem, wenige Märsche von Rudschuk entfernten, Schumna, am Fuße des Hämus, sondern in und um Adrianopel.

Am 10. September verließ die russische Flotte unter dem Vizeadmiral Siniavin die Mündung der Dardanellen, gegen welche jezt das starke Geschwader des englischen Admirals Calder wiederholte Bewegungen unternimmt. Die auf Tenedos aufgeworfenen Werke, die Wohnorte und die Saaten, wurden in Brand gesteckt, und die eroberte Kapitanea nebst 40 Küstenfahrzeugen mit nach Korfu geführt. (Hieraus erhellet der Ungrund der in einer Zeitung von Zara enthaltenen Nachricht von Wegnahme der russischen Flotte durch die englische.)

Neue Unruhen erschüttern die asiatische Türkey. Aleppo, von der Pestseuche hart mitgenommen, ist in Empörung gegen seinen Pascha; die Statthalter von Damascus und St. Jean d'Acre haben offene Fehde unter sich begonnen, und beunruhigen und plündern vorzüglich Jerusalem. Aly Pascha von Bagdad ist von seinem Kiaja ermordet, und seine Verlassenschaft, so wie sein überaus wichtiger Statthaltersposten, von diesem an sich gerissen worden. Die Wechabiten behaupten sich fortdauernd im Besitze der heiligen Städte, Mekka und Medina; gleichwohl zog am 15. Septbr. die alljährliche feyerliche Wallfahrt nach dem Grabe des Propheten in Konstantinopel feyerlich aus.

In der 2ten Hälfte des Septembers hatten verschiedene wichtige Beförderungen und Veränderungen in den Kronämtern der hohen Pforte statt, unter andern ward der abgesezte Großvezier, Halimi Ibrahim Effendi, Pascha von Salonichi; der aus allen Anhängern des Nizami Gedid den Stürmen der lezten Revolution einzig entronnene Celebi Mustapha Effendi, Kiahaja-Bey Minister des Innern). An seine Stelle als Tersana Emini (Schatzmeister der Admiralität) kam Inssuf Aghiah Effendi.

Am 23. Sept. wurde der Pforten-Dollmetsch, Fürst Alecco Suzzo, als ein Verräther enthauptet; von den Häuptern der Janitscharen, Soliman Aga, im Arsenal überfallen und erdrosselt; Kazangi Mustapha Aga nach Cypern ins Elend verwiesen; mehrere von den Tabiaiis (Garnisons-Soldaten in den Dardanellen-Schlössern), namentlich jene erwürgt, die sich erfrecht hatten, sich unlängst sogar an den Bostangis, der unverletzlichen Leibwache des Großherrn, zu vergreifen. (W.Z.)

Landshut. Diese Blätter, der Aufbewahrung alles Denkwürdigen vorzüglich gewidmet, was sich im Umfange des baierischen Reichs ereignet, und gern die Züge der Vaterlandsliebe und des Ruhmvollen sammelnd, durch welche sich dessen Bewohner auszeichnen, können jenen Tag nicht unbemerkt lassen, den Landshuts Bürger in späten Zeiten noch unter die feyerlichsten und freudenvollesten ihrer Stadt zählen werden. Se. Maj. der König hatte geruhet Allerhöchstihrer getreuen Bürgerschaft zu Landshut zum Zeichen Ihrer Gnade und als Belohnung für ihre Treue und Ergebenheit eine neue Fahne zu schenken, zu deren feyerlicher Weihe und Uebergabe an das Bürgermilitär der 12. Oktober, der Namenstag Sr. Maj. des Königs bestimmt war, welches durch den königl. Musterungs-Kommissär, Landes-Direktionsrath v. Lipowsky, geschah. Morgens um 10 Uhr stellte sich das Bürgermilitär zu Fuß und zu Pferd vor der hohen Martinskirche auf, und begab sich von da in Parade zur Kirche, um einem Hochamt und Te Deum beyzuwohnen, bey welchen auch die sämmtlichen Mitglieder der Universität, die sämmtlichen Civil-Autoritäten, und die in Landshut anwesenden Offiziere der Armee gegenwärtig waren. Hierauf ward die Weihe der Fahne vorgenommen, welches durch den geistlichen Rath und Pfarrer, Hrn. Dietl, geschah. Die Fahne ward sodann unter dem Schall der militärischen Musik in das Viereck gebracht, welches von den Bürgersoldaten vor dem Stadtrathhause gebildet ward, und diese schwuren hier zur Fahne den ihnen vom Musterungs-Kommissäre vorgelesenen Eid, und versprachen dieses Geschenk treu zu bewahren, und es unbefleckt auf ihre Enkel zu vererben. Bey der Uebergabe hielt der königl. Kommissär eine geistvolle Rede, welche die Bürger mit tiefer Rührung erfüllte. Er erinnerte sie an die Thaten ihrer Vorfahren: „Würdigen Sie, Bürger-Soldaten!" sagte er, „die Größe dieses Geschenks nach seinem wahren Werthe, und zollen Sie dem erhabenen Geber desselben Ihre Dankbarkeit durch unerschütterliche Treue und feste Anhänglichkeit an Ihn und durch Erfüllung Ihrer Bürgerpflichten. . . . Dieses Denkmal der guten Gesinnungen des Königs gegen Sie, dieser Beweis Seiner Gerechtigkeit, indem Er Ihre guten Thaten, Ihre patriotischen Gesinnungen ausgezeichnet belohnt, muß in Ihnen einen mächtigen Trieb erwecken, fortzufahren in Ihrem bisherigen Betragen, und so würdige Nachkommen ihrer Voreitern zu seyn, welche sich in der Schlacht bey Gamelsdorf un-

unter den Waffen des Herzogs Ludwigs von Baiern so rühmlich und heldenmüthig betragen haben. Diese Beweise des Heldenmuthes der damaligen Bürger von Landshut trägt diese Fahne an der Spitze; in ihrer Mitte aber den Namen Sr. Maj. des Königs, der hiedurch Ihre Treue, Ihre Fürsten- und Vaterlandsliebe, Ihre Ergebenheit, und Ihre während des lezten Krieges sich erworbene Verdienste auch der Nachwelt verewigt, Ihre Kinder aber auffordert, dem schönen Beyspiel Ihrer Väter zu folgen, und ebenfalls fleißige, treue und gute Bürger und tapfere Baiern zu werden!" — Nach Vollendung dieser Feyerlichkeit fanden sich die öffentlichen Behörden von Landshut, die Offiziere der Bürger-Soldaten rc. zu einem Gastmahl im goldenen Hahn, bey Hrn. Pfisterer, ein, welches Hr. v. Lipowsky veranstaltet hatte. Ein Ball beschloß das fröhliche Fest.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Dienstag, den 27. Oktober: Der Hauskrieg, ein Lustspiel in 5 Aufzügen nach Goldoni, von Koller.

Bekanntmachung.

(3c) Die Allodial-Massa der verstorbenen Freyin D'oggfort zu Tristern besizt unter andern mehrere in verschiedenen königl. Landgerichten entlegene einschichtige Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen. Nachdem nun das königl. niederbaierische Hofgericht in Straubing unterm heutigen allergnädigst beschlossen hat, daß sammentlich diese Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen (nur mit Ausnahme des Wirthes am Thore zu Tristern, welcher einstweilen, und bis zu Ausgang des hierorts anhängigen Prozesses der Allodial-Erben gegen den königl. Fiskum als Surrogat für die abgängig seyn sollende lehenbare Hofmühle unterstellt ist) durch eine eigene abzuordnende Hofgerichts-Lokal-Kommission am Mittwoch den 9. Dezember d. J., und den darauf folgenden Tagen, wobey auch den Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen erlaubt ist mitzusteigern, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden entweder theilweise oder insgesammt salva ratificatione des königl. Hofgerichts veräussert werden sollen; so haben diejenigen, welche diese Grundholden und Aktiv-Lehen-Vasallen zu kaufen gedenken, sich an den bestimmten Tagen zu Tristern bey der allergnädigst abgeordneten Lokalkommission zu melden und einzufinden.

Die Grundholden bestehen in 95 Individuen, welche theils Leib- theils erbrechtbare Güter besitzen, und wovon einer in dem Landgerichte Eggenfelden, vier und fünfzig im Landgerichte Pfarrkirchen, ein und dreyßig im Landgerichte Griesbach, dann neun in verschiedenen Herrschafts- und Hofmarksgerichten entlegen sind.

Alle diese Grundholden zusammen reichen jährliche Stift 556 fl. 16 kr., Gilt aber 4 Metzen Weizen, 4 Metzen Korn, und 5 Schäffel 5 Metzen Haber.

Die Laudemien betragen nach einem zehnjährigen Anschlag im Durchschnitt jährlich 452 fl. 46 kr. 2 dl.

Dagegen muß dem Grundholden Steininger bey Neukirchen nach Inhalt seines Erbrechtbriefs das nöthige Bau- Brenn- Bruck- und Zaunholz, dem Hofwirth zu Tristern aber vermöge seinem Leibbrief neben dem nöthigen Bauholz jährlich 16 Klafter Scheiter verabfolgt werden.

Eben so ist derjenige, welcher diese Grundholden an sich kauft, verbunden, für die Graf von Lodronische Familie, als ehemalige Besitzer von Tristern ab dem in der dortigen Pfarrkirche gestifteten Jahrtag jährlich 13 fl. 12 kr. zu entrichten.

Die 12 Aktiv-Lehen-Vasallen liegen in verschiedenen königl. Landgerichten zerstreut, und reichen ausser den Reichnissen, welche nach einem zwanzigjährigen Anschlage jährlich im Durchschnitte betragen 8 fl. 4 kr. dem Lehenherrn nichts.

Sollte ein- oder der andere Kaufsliebhaber noch nähere Umstände zu wissen verlangen, so hat sich derselbe an den allergnädigst aufgestellten Commissär den königl. Hofgerichtsrath Lippert zu wenden. Straubing den 21. Sept. 1807.

Königl. Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin, Präsident.
Hübner, Sekr.

Bekanntmachung.

Nachdem sich die gräflich von Haßlangischen Intestat-Erben entschlossen haben, die Hofmarch und Landgut Tißling, bey Mühldorf in Niederbaiern entlegen, in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern, so wird hiermit zu solchem Verkaufe der 26te November *) des laufenden Jahres festgesezt.

Die Versteigerung selbst wird in dem Hause der Titl. Frau Gräfin v. Paumgarten Wittwe, gebornen Freyfrau von Lerchenfeld in der Schwablingergasse Nro. 141. im ersten Stock nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen de dato 24. Dezember 1781 von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr, jedoch salva ratificatione der Titl. Erben vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können.

Die 10jährigen Gutsrechnungen werden jedem, der zu kaufen Willens ist, in der Wohnung des unterzeichneten Administrators der gräflich von Haßlangischen Güter im königl. weißen Bräuhaus am Plätzl zur Einsicht vorgelegt werden. München, den 8. Oktober 1807.

Königl. baier. gräflich von Haßlangische Güter-Administration.
L. Greiderer,
gräfl. Haßlangerische Erbensgüter-Administrator.

*) Nicht der zwanzigste, wie in der ersten Ankündigung durch einen Irrthum angezeigt worden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 24. u. 25. Okt. Im g. Kreuz: Fr. Gräfin Fugger mit Famlie, von Nordendorf; Hr. Neumayer, Prof. von Dillingen; Hr. Merklein, Handl. Comm. von Ansbach; Hr. Fischer, Student von Augsburg; Hr. Miller, Handelsm. daher; Hr. Bruner, Aktuar von Ulm; Hr. Stael, Rentbeamter v. Wertingen. — Im g. Hirsch: Frhr. v. Gailing, k. k. öster. Rittmeister; Hr. Macco, Portraitmaler von Paris. — Im g. Hahn: Hrn. Löbel und Merkel, Kaufleute von Nürnberg; Hr. Gerwig, Kaufm. von Lahr. — Im schw. Adler: Hr. v. Belli, von Wallerstein, mit Sohn; Hr. Hofrath Küchler von Darmstadt mit Gattin und Tochter; Hr. Graf Hennin, Rittmeister in k. k. öster. Diensten, mit Gattin; Hr. Rahn, Negoc. von Zürch; Hr. d'Outrepont, Prof. Med. von Salzburg; Fr. Baronin v. Bienl, Hofgerichts-Präsidenten-Wittwe von Salzburg, mit Familie; Hr. Auderlen, Kaufm. von Preßburg.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 270. München, Dienstag den 27. Oktober 1807.

Madrid, den 5. Oktober. (Gaz. de Fr.) Man ist hier durch die neuesten Ereignisse in Portugal nicht sehr überrascht worden. Schon lange glaubte man zu bemerken, daß der portugisische Hof über die prekäre Lage worin er sich befand, nicht sehr in Unruhe war. Aus vielen Umständen läßt sich sogar schließen, daß er die gegenwärtige von den Engländern eingegebene Maaßregel nicht nur im Voraus ahnete, sondern daß er sich auch gern dazu verstand. In gleiche Lage mit Dänemark versezt, hat Portugal gerade das Gegentheil gethan. Aber Dänemark erhielt seine Ehre unverlezt; es erwarb sich selbst neue Ansprüche an die Achtung der andern Nationen, während Portugal sich zum demüthigen Vasallen Englands erklärte, sich freywillig auf die unterste Stufe von Schwäche und Herabwürdigung stellte, und sich dadurch der Verachtung und dem Spott aller Nationen

auf den National-Listen gefunden würden. Se. Maj. der Kaiser und König bemerkte aber, daß diese Sanktion allein nicht zureiche, um die Gerichtsstellen in ihrer vollen Reinheit zu erhalten, und ließ daher dem Senat eine Abänderung der ersten Gesetzgebung vorschlagen, welche im Wesentlichen dahin ging: daß kein Richter eine Anstellung auf lebenslang erhalten sollte, ehe er nicht 5 Jahre lang das Richteramt nach Pflichten verwaltet hätte (eine Verordnung, welche Se. Maj. kurz vorher schon für die National-Rechnungskammer gegeben hatte). Die Herren Staatsräthe, Treilhard u. Muraire, waren am 9ten d.e Redner der Regierung in dem Senate, und ersterer führte das Wort.

„Der Glanz der Siege — sagte derselbe unter andern — macht nicht allein das Glück eines Volkes aus: eine Nation kann von außen ganz mit Ruhm bedeckt erscheinen, während sie noch in ihrem Innern mit dringenden Bedürf-

Allein — sollen wir es uns verschweigen? — es besteht unter den Mitgliedern eines Gerichtshofes eine Art von Gesammtbürgschaft, wodurch es geschieht, daß die Schande einiger Mitglieder immer auf das Ganze zurückwirkt. — Ist es für den rechtschaffenen und unbescholtenen Mann nicht eine harte Strafe, wenn er in einer Amtstracht erscheinen muß, die jeden Tag von einem seiner Kollegen befleckt wird? — Und wie sollte eine Nation die Wohlthaten ihrer Verfassung genießen können, wenn in den Tempeln, die der Gerechtigkeit errichtet sind, untreue und ungerechte Priester erscheinen? Deßwegen läßt Ihnen Se. Maj. einen Entwurf zu einem Senatsbeschluß vorlegen, der ein Verwahrungsmittel für die Zukunft, und ein Hilfsmittel für die Vergangenheit enthält."

Der Senat würdigte die Weisheit desselben, indem er es vollkommen genehmigte. Diesem zufolge verordnet das erlassene kaiserliche Dekret folgendes:

1. Künftig sollen die lebenslänglichen Dienst-Dekrete für die Richter nicht eher ausgefertigt werden, als wenn sie 5 Jahre lang ihre Amtsverrichtungen fortgesezt, und Se. Maj. der Kaiser und König nach Abfluß dieser Zeit befunden haben, daß sie in ihrem Amte erhalten zu werden verdienen. 2. In dem Laufe des Monats Dezember 1807 wird eine Prüfung derjenigen Richter eintreten, die wegen Unfähigkeit oder übler und ihre Würde entehrender Aufführung bekannt sind. 3. Diese Prüfung wird durch einen Vortrag des Großrichters-Justizministers veranlaßt, und auf Befehl Sr. k. k. Maj. an eine Kommission von 10 Senatsmitgliedern übersendet werden. 4. Die Kommission wird die Thatsachen erwägen, und die Befugniß haben, von dem Großrichter Erläuterungen abzuverlangen, wenn einige nicht ganz aufgeklärt erscheinen sollten. Selbst kann sie diesen Minister auffordern, diejenigen Richter vor die Kommission zu stellen, deren Betragen eine Untersuchung zu verdienen scheint. 5. In Gemäßheit des Resultats dieser Untersuchungen, und noch vor dem 1. May 1808 wird die Kommission ein motivirtes Gutachten an Se. Maj. erstatten, und müssen darin diejenigen Richter bezeichnet seyn, welche nach dem Dafürhalten der Kommission eine Entfernung von ihren Stellen verdienen. 6. Sr. k.k. Maj. bleibt es vorbehalten, über die Beybehaltung oder Entfernung definitiv zu entscheiden. 7. Damit wird jedoch der 82te Artikel der Konstitutions-Akte vom 16. Thermidor des Jahres 10 (nämlich die dem Kassationsgerichtshofe unter dem Vorsitz des Großrichters nachgelassene Zensur und Disciplinaraufsicht über die Richter) nicht aufgehoben.

Der außerordentliche spanische Botschafter, Herzog von Frias, hat dem Kaiser den Degen überbracht, welchen König Franz I. bey seiner Gefangennehmung in der Schlacht bey Pavia trug, und den man seit dieser Zeit in Spanien sorgfältig aufbewahrte.

Paris, den 19. Okt. Gestern wurden durch Se. Durchlaucht den Fürsten Erzschazmeister Sr. kaiserl. Maj. vorgestellt: Hr. Barbé Marbois, erster Präsident des Rechnungshofes, und die drey Präsidenten desselben, Jard Panvilliers, Delpierre, Briere Surgy, nebst dem kaiserl. Gen. Prokurator bey dieser Stelle, Garnier, welche den Eid in die Hände Sr. Maj. abgelegt haben. Durch Se. Durchl. den Fürsten Vize-Connetable wurden gleichfalls der Brigade-General Laroche und der kommandirende Adjutant Lagrange, zur Eidesleistung vorgestellt.

London, den 8. Oktober (Ueber Frankreich). Am 7. Okt. hatte der nordamerikanische Gesandte seine lezte Zusammenkunft mit Hrn. Canning, und sich hierauf beym Könige beurlaubt. Indeß ist man jezt hier allgemein überzeugt, daß dessen Abreise keinen unmittelbaren Bezug auf die Zwistigkeiten zwischen Nordamerika und England hat. Erst in einem am 5. Okt. gehaltenen Kabinetsrath war über die Finalantwort, welche die Regierung auf die ausführliche Beschwerdeschrift des Herrn Monroe zu ertheilen hatte, debattirt worden, und es hieß, sie werde nicht dem Hrn. Monroe mitgegeben, sondern dem englischen Gesandten in Amerika, Hrn. Erskine, zugefertigt werden, welcher sie dem Präsidenten mit mündlichen Erläuterungen zustellen soll. Die Hofzeitung enthält einen Artikel aus dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wornach Hr. Canning am 2. Okt. den Gesandten der verbündeten und neutralen Mächte zu London bekannt macht, daß der König die Elder in Blokadestand erklärt. Ein Londner Journal hält es für wahrscheinlich, daß diese Maaßregel bald ungleich weiter ausgedehnt werden dürfte. In dem lezten Kabinets-Konseil habe man besonders auch über das Dekret berathschlagt, welches dem englischen Handel die holländischen Häfen vollends verschließt, und man habe für das Zweckmäßigste gefunden, alle europäische Häfen, die unter dem Einflusse Frankreichs stehen, für blokirt zu erklären, und nirgends ein Schiff mehr ohne englischen Paß einlaufen zu lassen. — Von Portugal enthalten die Londner Zeitungen ungefähr die nämlichen Nachrichten, wie die Pariser; nur melden sie noch nichts von einer wirklichen Abreise des Hofes; sie sprechen bloß von Zurüstungen. Dabey setzen sie hinzu, mit dieser Abreise stehe der wichtige Plan der Regierung, Buenos-Ayres doch noch wieder zu erobern, in Verbindung. Man erwarte nämlich nur die Zurückkunft der Flotte aus der Ostsee, um kraftvolle Maaßregeln zu diesem Endzweck zu ergreifen; Sir Home Popham werde die dazu bestimmte Seemacht, Lord Cathcart die Landmacht, die sich 20,000 Mann stark in Brasilien versammeln soll, kommandiren. — Aus Dänmark hat Admiral Gam-

gin werden den 16. dieses Memel verlassen, und sich nach Berlin begeben. Wegen der nahen Niederkunft Ihrer Maj. werden die Tagereisen aber nur sehr kurz seyn, so daß die durchlauchtigen Personen wohl 40 Tage auf der Reise zubringen, und schwerlich vor Ende Novembers in Berlin eintreffen dürften. — Diese Nachricht, so höchst erfreulich für das hiesige Publikum, hat man durch Briefe erhalten, welche Personen im Gefolge Ihrer königl. Majestäten hierher an Ihre Verwandten geschrieben haben. — Alle Differenzen, welche zwischen Frankreich und Preußen nach dem Tilsiter Frieden noch Statt gefunden haben, sind, wie man von allen Seiten hört, nun gänzlich beygelegt. — Es ist nun ziemlich gewiß, daß uns die franz. Truppen gegen den 20. dieses verlassen, und bis Ausgang dieses Monats die Lande diesseits der Elbe geräumt haben werden.

Es hat noch ein Theil der baierischen Auxiliar-Truppen den Befehl erhalten, von Berlin schleunigst nach Schwedisch-Pommern zu marschiren. — Die Nassau-usingische Werbung hat noch immer Statt; sie findet großen Zulauf von Gefangenen, die kein Brod haben, und nicht wissen, was sie anfangen sollen. — Die aus 3 Räthen

„Es werden seit dem Abschlusse des Tilsiter Friedens über die Verhältnisse Preußens unzählige Gerüchte verbreitet, die schlechterdings keinen andern Zweck haben können, als neue Weiterungen zwischen den versöhnten Mächten zu stiften, und die Gesinnungen des königl. preußischen Hofes in ein gehässiges Licht zu stellen. Alle Nachrichten dieser Art zu rügen und zu widerlegen wäre nicht leicht möglich. Wenn man sich aber erkühnt, falsche Urkunden zu schmieden und anzugeben, so kann die Regierung nicht länger schweigen. Es ist vor kurzem im Auslande, und wahrscheinlich also auch in den noch besetzten königl. Staaten eine erdichtete Konvention in Umlauf gebracht worden, die zwischen preußischen und englischen Kommissarien abgeschlossen, und laut welcher dem Londner Hofe zugesagt seyn soll, daß forthin eben so wie bisher den brittischen Schiffen vergönnt bleibe, in den preußischen Häfen einzulaufen. Diese vermeintliche Konvention wird, so wie jede andere ähnliche Verhandlung, hiemit auf Befehl Se. königl. Maj. von Preußen, für falsch und lügenhaft erklärt. Und zum Beweise, daß Allerhöchstdieselben dem 27ten Artikel des Tilsiter Friedens-Traktats eine treue und völlige Genüge geleistet haben, dienen die durch die Königsberger Zeitung allgemein bekannt gewordenen Befehle vom 1. Sept., so wie die in eben der Absicht unter dem 23ten eben dieses Monats geschärfte und erneuerte Verfügung. Das Publikum wird daher vor jeder mit dieser in Widerspruch stehenden Nachricht ernstlich gewarnt.

Auf Seiner Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl.

Goltz.

scheint auf Entwürfe zu deuten, die dem franz. Interesse entgegen sind.

Kassel, den 20. Okt. Se. Maj. unser allergnädigster König haben den bereits seit einigen Monaten hier anwesenden Herrn Major von zur Westen (bisher in königl. baierischen Diensten) mit einem Gehalt von 3000 fl. zum Oberstlieutenant und Marschall des Pallastes zu ernennen geruhet.

Karlsruhe, den 20. Okt. Am 18. übergab in einer feyerlichen Audienz der am Badener Hofe akkreditirte königl. holländische bevollmächtigte Gesandte, Ritter Gronovius, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog das große Band des königl. holländischen Ordens, so wie zwey dergleichen große Ordenszeichen zur höchsteigenen Disposition.

Vermischte Nachrichten.

Der Erbprinz von Meklenburg-Schwerin ist am 10. Okt. nach Paris gereiset. — Der aus königl. preuß. Diensten getretene bisher. geheime Kriegsrath, Johannes v. Müller, tritt nun mit Range eines geheimen Raths, als Lehrer der Geschichte an der Universität zu Tübingen, in königl. würtembergische Dienste. (Stuttg. Z.)

Briefe von Triest wiederholen die Nachricht, daß zufolge eines zwischen Frankreich und Oesterreich getroffenen Einverständnisses die Häfen von Triest und Fiume den Engländern geschlossen werden sollen. Was das östrreichische Friaul betrifft, welches noch von französischen Truppen besezt ist, so machen dieselben bis jezt noch keine Anstalten, solches zu räumen.

Miszellen.

(Zur Geschichte der Kometen.)

Im Jahre 1680 erschien ein großer, allgemeinen Schrecken verbreitender Komet; sein Schweif war so lang, als 070 aneinander gereihete Vollmonde; er kam der Sonne sehr nahe; und wäre seine Beschaffenheit die unserer Erde gleich gewesen, so würde auf ihm eine Hitze 28000 Mal stärker als bey uns im Sommer, oder 2000 Mal stärker als die des glühenden Eisens, entstanden seyn. Schon vor geraumer Zeit fieng man an den Lauf der Kometen zu berechnen; und so kam man unter andern auf einen der schon einige Mal zuvor beobachtet wurde, und alle 75 bis 76 Jahre zurückkommt; diese Wiederkunft wurde demnach auf das Jahr 1759 verkündigt, und erfolgte auch; wir haben ihn also im Jahre 1834 wieder zu erwarten. Im Jahr 1769 erschien gegen den Herbst ein Komet, dessen Schweif so lang war als 80 aneinander gereihete Vollmonde. Vermuthlich war der große Komet von 1680 der nemliche, der kurz vor Christi Geburt und zur Zeit der Sündfluth erschien. Unter den vielen zu unserm Sonnensystem gehörigen Kometen, deren Anzahl man 4000 annehmen kann, wurde in neuern Zeiten der Lauf von etwa 100 berechnet. Wunderbar durchkreuzen sich die Wege der Planeten und Kometen, und sie können, wie Lambert beweiset, so gerichtet seyn, daß niemals Unordnungen oder Zerstörungen daraus erfolgen werden.

Bey einer gewissen Annäherung gegen unsere Erde könnten die Kometen freylich eine große Verwüstung anrichten; und sollte endlich sogar ein Zusammenstoßen erfolgen, so würden Veränderungen der Axe und Umdrehungsbewegung der Erde, Austreten der Meere aus ihren bisherigen Ufern, um sich gegen den neuen Aequator hinzustürzen, Ertrinken einer großen Anzahl von Menschen und Thieren, Vernichtung ganzer Gattungen, und Zertrümmerung aller Denkmäler des menschlichen Kunstfleißes daraus erfolgen. Mancherley Erscheinungen auf unserer Erde könnten uns beynahe auf den Gedanken bringen, daß vielleicht einst, vor vielen tausend Jahren, ein solches Ereigniß Statt gefunden habe. Allein auch bey der zugestandenen Möglichkeit eines solchen Ereignisses, haben inzwischen wir, und viele uns folgende Generationen, nichts von dem Kometen zu befürchten, denn es müßte ein solcher gerade in demselben Augenblick unsere Erdbahn durchschneiden, während die Erde auch an demselben Orte wäre. Allein selbst der bekannte gefährlichste, der vom Jahr 1680, welcher 575 Jahre zu seinem Umlauf braucht, und also erst im Jahre 2255 wiederkommt, wird sich nach angestellten Berechnungen vor 200,000 Jahren unserer Erde niemals bis auf 100,000 Meilen nähern, und dann also immer noch einmal so weit als der Mond entfernt bleiben, wodurch nur eine etwas stärkere Ebbe und Fluth bewirkt würde.

An die Mitglieder der Harmonie.

Um der Gesellschaft der Harmonie einige Winter-Abende auf eine angenehme Weise zu verkürzen, hat sich der Ausschuß zur Pflicht gemacht, die bisherigen Unterhaltungen mit einer neuen zu vermehren. In dieser Absicht wird Hr. Hofrath Juch, biesortiger öffentlicher Professor der Chemie, auf die an ihn geschehene Einladung, die Güte haben, chemische und physikalische Abend-Unterhaltungen, mittelst verschiedener, für Herren und Damen gleich interessanter Versuche aus dem weiten Gebiete der Naturwissenschaft am 6. November Abends um 5 1/2 Uhr zu eröffnen, und alle zweyte Donnerstage fortzusetzen.

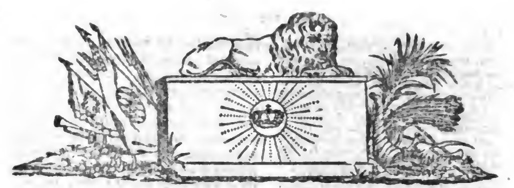
München, den 26. Oktober 1807.

Der Ausschuß der Harmonie.

Es hat sich den 25. dieses ein kleines schwarzes Hündchen, ein Männchen, mit weißer Brust, gestuzten Ohren und Schweif, mit Hubertischlüssel gezeichnet, und glatthaarig, vom Glasgarten bis zum Angerthor verlaufen. Dem es zugelaufen, wird gebeten, solches ins Kreutzthal, ins Benefiziatenhaus Nro. 143 über 2 Stiegen vorwärts, gegen ein Douceur zu überbringen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 26. Okt. Im g. Hirsch: Hr. Graf v. Degenfeld, k. östr. Kämmerer von Wien; Hr. Offermann, Kaufm. v. Montjove. — Im schw. Adler: Hr. Dr. Butir, Prof. von Landshut; Hr. Eldendichler, Kaufm. von Augsburg, mit Sohn; Hr. Cabos, Kapitän und Hr. Velasco, Lieut. vom Genie, von der großen Armee. — Im g. Kreuz: Hr. Henzen mit Familie von Wien.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 271. München, Mittwoch den 28. Oktober 1807.

Paris, den 19. Oktober. Eine unserer Zeitungen enthält folgende Nachrichten aus Lissabon vom 30. September über einige Ereignisse, welche der Einschiffung der königlichen Familie vorhergegangen sind:

„Mehrere Vorfälle haben auf unsern Handelsplatz einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, wovon viele Handelshäuser den Stoß empfinden werden. Man wußte, daß Frankreich, entschlossen der englischen Handelsherrschaft einen Schlag beyzubringen, die Gesinnungen unsers Hofes hatte erforschen lassen, um den großen Maaßregeln beyzutreten, wodurch den englischen Flotten alle Häfen des Kontinents verschlossen werden sollen, und das ganze feste Land gegen die englischen Intriguen zu vereinigen. Indessen erfährt man aber, daß unsere Regierung alle Anträge zurückgewiesen hat, welche ihr in dieser Hinsicht von dem spanischen Botschafter und dem französischen Geschäftsträger, Hrn. v. Rayneval, gemacht wurden, und daß die Furcht, den Engländern zu mißfallen, welche nichts zu thun verstehen, als ihre Alliirten sitzen zu lassen, wenn sie solche in den Abgrund gestürzt haben, die Oberhand behielt über die Besorgniß, einen Feldherrn zu beleidigen, der so schrecklich bewiesen hat, wie nichtig alle Verbindungen der Engländer, und wie unglücklich alle jene Fürsten sind, welche seiner Großmuth diese unnütze und gefährliche Stütze vorziehen. Man erwartet demnach die baldige Abreise dieser Minister, und diese Abreise kann von allen vernünftigen Personen für nichts anders, als ein Signal des Unglücks für unsere Nation angesehen werden. Indeß ist dieß noch nicht alles: vorgestern wurde ein königliches Edikt bekannt gemacht, wodurch alle Bezahlung von Wechselbriefen und andern Handlungs-Effekten, mit Ausnahme jedoch aller vom Auslande auf Lissabon gegebenen Wechsel, auf 3 Monate suspendirt wird. Da diese Maaßregel gleichzeitig mit der Nachricht war, mit dem schlechten Erfolg, den der spanische und der französische Geschäftsträger hatte, so wurde der Wechselkurs auf einmal herunter gedrückt, und erzeugte einen solchen Mißkredit, daß man auf die besten Papiere mit 40 p. C. Verlust kein Geld gefunden haben würde. Bald verbreitete sich das Gerücht, daß das Edikt wieder zurückgenommen werden sollte; andere behaupteten dagegen, daß man selbiges selbst auf die fremden Wechsel ausdehnen würde. Inzwischen erhielt die Nachricht von der Zurücknahme das Uebergewicht, und man verkündigte sie auf eine sehr bestimmte und fast unzweifelhafte Weise; damit wurde wieder Vertrauen gewonnen, und jetzt wird gegen 25 p. C. Verlust gewechselt. Ungehindert dieses Resultates wird die Sache weitere Folgen haben, und den Kredit unseres Platzes sehr erschüttern. Zu derselben Zeit machte auch der englische Geschäftsträger den Unterthanen seiner Nation bekannt, daß sie für die Sicherheit ihres Eigenthums sorgen möchten, weil es von einem Augenblick zum andern durch einen Feind erreicht werden könnte, gegen welchen das Land keine zureichende Vertheidigungsmittel aufbringen könne. Endlich, um alle diese beunruhigende Dinge noch zu bestätigen, erfährt man, daß der spanische Botschafter und der französische Geschäftsträger noch diesen Abend abreisen werden.

Dem Gerücht nach sollte die Feyer des 14. Oktobers zu Fotainebleau noch durch 2 Vermählungen, der des Herzogs von Ahremberg und des Fürsten von Hohenzollern mit Anverwandtinnen des kaiserlichen Hauses verschönert werden. Allein diese Vermuthung war irrig; beyde genannte Fürsten sind noch nicht in Fontainebleau angelangt.

Eine aus Vater und Mutter und 4 Kindern bestehende jüdische Familie, hat sich am 28. Sept. zu Dünkirchen taufen lassen.

Lissabon, den 4. Okt. Um die allgemeine Unruhe zu stillen, ist an die Handlungs-Kammer folgendes Schreiben erlassen worden:



2. Oktober 1807.

„Der Prinz Regent, unser Herr, hat die Abreise des spanischen Botschafters, und des Geschäftsträgers Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, nicht verhindern können; indessen hat er gegründete Hoffnungen, daß ihre Abwesenheit nur kurz seyn, und keine Feindseligkeiten von Seiten dieser beyden Souverains zur Folge haben werden, mit welchen Se. königl. Hoheit die gute Harmonie und freundschaftlichen Verhältnisse zu erhalten suchen wird, welche bisher so glücklich bestanden haben. Dieses habe ich Ihnen wissen lassen sollen. Unterz. Aranjo."

Es herrscht nur Eine Stimme über das Benehmen des Regenten und des Ministerii. Jedermann sagt, man hätte mit Frankreich, Spanien und den andern Mächten des festen Landes gegen die Seeräuber gemeinschaftliche Sache machen, alle Engländer festsetzen, alle englische Waaren nehmen, und durch eine abschlägige Antwort das Land nicht dem totalen Ruin aussetzen sollen; denn es ist zum Sprichwort geworden, daß der Allianztraktat eines Souveräns mit den Engländern so viel ist, als die Niederlegung seiner Regierung. — Indessen ist der Schrecken in den englischen Handlungshäusern allgemein. Sie verkaufen eilig und um jeden Preis. Ihr Handlungsrath hat geantwortet, er könne nicht drey Tage für die englischen Waaren und die Personen derselben sorgen. Dieses schwankende Benehmen des Lissaboner Kabinets wird es mit beyden Partheyen zugleich in Krieg bringen. Schwäche und Mangel an Ueberlegung herrschen bey den Entschließungen des Prinzen Regenten, und diese sind alle Mal Vorgänger jener Katastrophen, welche den Untergang von Reichen bewirken.

Madrid, den 8. Okt. Der portugiesische Botschafter begab sich gestern nach Eskurial. Sein ganzes Haus ist in Bestürzung und Trauer. Es ist gewiß, daß die Gesandten von Spanien und Frankreich Lissabon verlassen haben. Ersterer ist schon zu Badajos angekommen. Auch vernimmt man, daß der Regent nun den Seeoffiziers erlaubt hat, ihre Güter und Familien an Bord der Schiffe zu nehmen, die im Tajus völlig ausgerüstet zur Abfahrt bereit liegen. Alle Anstalten zur Einschiffung der Truppen und zum Absegeln der Flotte wurden in Lissabon mit dem größten Eifer betrieben.

Türkey. Das Serail muß ungeheuere Schätze enthalten. Alle Sultane häufen Gold in ihren Schazkammern an, das nie mehr das Tageslicht erblickt. Das wäre eine Schmach für den regierenden Großherrn, den Schatz seines Vorfahren anzugreifen! Bey dem Tode eines Großherrn wird seine Schatzkammer verschlossen, unter die Siegel des Großherrn gelegt, und mit goldenen Buchstaben über die Thür geschrieben: Das ist hier der Schatz des Sultans .... Da seit Mahomet II. der das griechische Reich zerstörte, 40 Kaiser waren, so muß das Serail 40 Schazkammern enthalten, die, eine in die andere zu wenigstens 12 Millionen unserer Münze angeschlagen, ein Ganzes von 480 Millionen gemünzten Goldes geben. Fügt man diesem die Edelgesteine, die kostbaren Gegenstände, die Geschenke, die seit 350 Jahren allen Großherrn gemacht wurden, und die Einziehungen der Güter der Privaten, Pächter rc. hinzu — so wird man die unermeßlichen Reichthümer, die seit mehr als drey Jahrhunderten in dem Serail begraben liegen, ohne je den Tag gesehen zu haben, nicht schätzen können.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Sept. heißt es: Die zahlreiche englische Flotte, welche bisher bey Tenedos kreuzte, und von der man vermuthete, daß sie einen neuen Angriff auf die Dardanellen und Konstantinopel machen würde, ist seit 4 Tagen verschwunden, nachdem die Pforte sich standhaft geweigert hat, den englischen Gesandten, Paget, anzunehmen.

Wien, den 10. Oktober. Das verbreitete Gerücht, als wenn Admiral Collingwood die russische Flotte des Vize-Admirals Siniavin bey Tenedos in Besitz genommen habe, ist ungegründet. Zufolge der neuesten Nachrichten ist jene russische Flotte zu Korfu eingelaufen, und gleich darauf der englische Kapitän Campel von Triest nach den Gewässern von Korfu gesegelt, um erstere Flotte zu beobachten.

Kopenhagen, den 13. Okt. Die schon früher geäußerte Vermuthung, daß die feindlichen Truppen bis zum 15ten dieß aufbrechen würden, scheint sich zu bestätigen; wenigstens ist mit Einschiffung der Artillerie-Trains und der Pferde schon angefangen, und es heißt, daß die Mannschaft Ordre habe, sich bereit zu halten. Einige Aeußerungen der brittischen Kommandeurs bey Gelegenheit einer mit denselben in Hinsicht der freyen Kommunikation zur See statt gehabten Korrespondenz lassen indeß vermuthen, daß die Flotte nicht völlig von hier absegeln, sondern daß einige Schiffe zurückbleiben werden, um unsere Insel fernerhin zu blokiren.

Der Aussage einiger englischen Offiziers zufolge, ist die deutsche Legion bestimmt, nach Schweden zu gehn, um diesem Allierten Englands auf den Fall eines Krieges mit Rußland beyzustehen.

Einige aus England hier angekommene Schiffe haben

werden, daß nur in den ersten Tagen nach der Ankunft der Engländer auf den Holmen von den dänischen Verwaltern gewogen, gezählt oder aufgeschrieben wurde; nachher widersezte man sich englischer Seits allen solchen Aufzeichnungen ꝛc.

Die Assekuranz-Summe für die durch das Bombardement in Asche gelegten Häuser wird zu 24 Tonnen Goldes angeschlagen.

Kiel, den 17. Okt. Unter dem Vorwande der stürmischen Witterung und der Schwierigkeit, die Einschiffung der englischen Truppen innerhalb der durch die Kapitulation von Kopenhagen bestimmten Frist zu vollenden, hat Lord **Cathcart** beym General **Peymann** darauf angetragen, daß diese Frist noch um 12 Tage verlängert werden möge, welches lezterer aber auf eine sehr bestimmte Weise abgelehnt hat.

Gothenburg, den 1. Okt. Am 27. Sept. kam hier die Fregatte Ariadne, Kapit. Farquhar, mit dem Duc de **Berry** aus England an; sie segelte aber bald darauf nach Helsingburg ab, wo sich Se. schwedische Majestät befindet. Der Graf von **Lile** geht auf der Fregatte Fröja nach England ab.

St. Petersburg, den 30. Septbr. In diesen

daß er 3 Tage in der Woche, nämlich Montag, Mittwoch und Sonnabend, bestimmt hat, um die Vorstellungen, die man ihm überreichen will, persönlich anzunehmen. Oeffentliche Beamte können von Mittag bis halb 2 Uhr, Privatpersonen von 7 bis 8 Uhr sich an ihn wenden. Uebrigens ist seine Kanzley von Morgens 7 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr offen.

Seitdem der Hr. Graf **Malachowsky** zum Präsidenten des Staatsraths ernannt worden ist, hat er eine Ehrenwache mit einem Offizier in seinem Pallast.

In Posen ist ein königl. sächsisches Lotterie Komtair errichtet worden. Eben daselbst ist am 1. d. M. ein tausend Mann starkes Korps franz. Infanterie aus Deutschland angekommen, welches am andern Tage den Marsch in das bey Thorn errichtete Lager fortgesezt hat.

Miszellen.

(**Pasigraphie**.) Herr Professor **Schmid** an dem Lyzäum zu Dillingen, welcher eine allgemeine Schriftsprache ausfindig machte, die sich von allen bisher versuchten unterscheidet, und im lezten Semester Vorlesungen darüber an dem Lyzäum zu Dillingen, und darauf eine wohl ausgefallene Prüfung hielt, auch dieselbe vor dem Herrn Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften zu München und andern Gelehrten mit Beyfall wiederhalte, hat von der celtischen Akademie zu Paris für seine pasigraphischen Schriften das Diplom erhalten, [illegible] Mitgliede er-

digst verordneten Spezial-Kommissär, dem Herrn Landesdirektionsrath Freyherrn v. Geisweiler, laut zu erkennen gegebenes Zeugniß, daß er noch nirgendwo eine solche harmonische Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit wie unter den Bürgern Eichstätts angetroffen habe.

Außer den verlangten und in aller Geschwindigkeit zu Stande gebrachten Grenadier- und 3 Musketier-Kompagnien haben die Eichstätter noch eine besondere Jäger-Kompagnie zu errichten sich freywillig erbothen, die durch Schönheit der Mannschaft allenthalben Beyfall finden wird.

Ohnerachtet der erlittenen Kriegsdrangsale, welche das Fürstenthum Eichstädt durch dreymalige ungeheure Geldkontributionen, durch Natural-Lieferungen aller Art, durch Durchzüge von unzählbaren Kriegsheeren, und durch langangedauerte mehrmalige Standquartiere äußerst erschüttert haben, lassen doch die guten Eichstätter keine Gelegenheit vorübergehen, wo sie nicht ihren wärmsten Patriotismus nach möglichsten Kräften an den Tag zu legen sich bestreben, um zugleich durch solche öffentliche Merkmale der allertiefsten Verehrung in ihrer dermaligen bedrängten Lage der allerhöchsten Gnade würdig, und den Altbaiern gleichgeachtet zu werden, wozu ihnen zur einstweiligen Beruhigung bereits die allerhuldreichste Versicherung gemacht worden ist.

So wurden, um nur einige Beyspiele anzuführen, von der marianischen Kongregation und von andern Privatgesellschaften verschiedene für verwundete vaterländische Krieger und für die Wittwen der auf dem Schlachtfelde Gebliebenen bestimmte nicht unbedeutende Summen an den königl. Kriegs-Oekonomie-Rath überliefert. Wegen der höchsterfreulichen Zurückkunft Ihro Maj. der Königin, und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, dann ohnlängst erst wegen dem allerhöchsten Namensfeste Sr. Maj. des Königs von Baiern in dem nächst der Stadt gelegenen Schloß Willibaldsburg Feuerwerke, wobey unter Trompeten- und Paukenschall und unter allgemeinen Vivatrufen, ein Luftballon in transparentem Feuer über die ganze Stadt flog, abgebrannt. Zu mehrerer Verherrlichung dieser Feyerlichkeiten wurden auch Sammlungen für das Armeninstitut, dessen vormaligen Einkünfte theils durch Hinwegziehung, theils durch Versetzung angesehener Standespersonen, sehr geschwächt worden sind, angestellt. Bey dieser Gelegenheit sind auch Chronographen verfertigt, welche allerdings bekannt gemacht zu werden verdienen; sie sind kurz, und die Jahrzahlen laufen in ununterbrochener Reihe hintereinander fort, was man sonst bey dieser Art von Gedichten das Maximum zu nennen pflegt. Der allgemeinen Meinung nach soll der Hr. geheime Rath Böckhel, dem das ehemalige Hochstift Eichstätt großen Wohlstand verdankt hat, der Verfasser dieser Chronographen seyn.

Erstes Chronograph. Auf Ihro Maj. die Königin, als Allerhöchstdieselbe glücklich wieder von Pyrmont zurückgekommen sind:

AMor, DeCor, aCCor BaVarIae, RegIna.

Zweytes Chronograph. Auf Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, bey Dessen erfreulicher Zurückkehr von dem gewesenen Kriegsschauplatze.

GerMen De saCra aC Coronata BaVarIae stIrpe.

Drittes Chronograph. Auf die Namensfeyer Sr. Maj. des Königs:

NoMen DeCet Canere sCeptra BaVarIae tenentIs.

Bekanntmachung.

In Folge der allerhöchsten Entschließung der königl. baierischen Landes-Direktion dahier vom 14ten dieses Monats wird die hiesige Schießstatt im Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in einem 2gädigen, sehr geräumigen Wohnhause, das erst im Jahre 1780 ganz neu erbauet, und bisher im besten Stande unterhalten worden ist.

Ein Keller und ein Brunnen verdienen vorzüglich ihrer Güte wegen bemerkt zu werden.

Uebrigens gehören hierzu noch an Gründen, und werden mit in dem Kauf überlassen:

A. Der innere, und
B. der äußere Schießstattanger, dann
C. ein Wurzgärtchen.

Diese Gründe, von welchen das Schießhaus umgeben ist, sind von bester Qualität, und halten nach der vorgenommenen Vermessung zusammen 3 Tagwerk, 1206 Quadrat-Schuhe.

Die Versteigerung der aufgezählten Realitäten wird am 11ten des künftigen Monats November von frühe 9 bis nachmittags 4 Uhr statt haben, wobey die Kaufsbedingnisse zur Eröffnung kommen werden.

Vor der Hand wird daher nur bemerkt, daß, da der hiesigen Schützengesellschaft die Befugniß der freyen Ausübung ihres Exercitiums auf der veräußerten Schießstatt vorbehalten bleibt, in dieser Hinsicht dem Käufer die Versicherung für die Erhaltung einer personalen Bierschenks-Konzession gegeben werden darf.

Neuburg, am 20. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtrath.

Frhr. v. Reigersberg, k. Stadtkommissär. Kettner, k. dirig. Bürgermeister.
Wagner.

(2 a) Die ähnlichen Bildnisse in ganzen Figuren, Sr. Maj. des Königs und Ihro Maj. der Königin, und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern in Uniform, in fein punktirter Manier in Kupfer gestochen, jedes 10 Zoll hoch und 7 Zoll breit, Preis: schwarz, jeder Abdruck 1 fl. 12 kr.; fein illuminirt 3 fl. — sind zu haben in München in der Prannersgasse Nro. 220. über 3 Stiegen in Nro. 2. bey dem Hofkupferstecher Einzenich.

Auch ist zu haben das Bildniß des Hrn. L. F. Schmidt, Kabinets-Predigers Ihrer Majestät der regierenden Königin von Baiern rc. — ein schwarz Exemplar 48 kr.; ein fein illuminirtes 1 fl. 36 kr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 27. Okt. Im g. Hahn: Hr. Graf v. Buttler, von Haimhausen; HH. Richter u. Schaf, Kaufleute von Leipzig; HH. Leguerney u. Marin, Negocianten; Anna Hussin, von Altötting. — Im g. Kreuz: Hr. Freybourg, Schiffskapitän von Amsterdam, mit Bruder; Hr. Prager, Lederverleger von Stadtamhof; Hr. Justinian, königl. baier. Bataillons-Arzt, von Augsburg.

Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 272. München, Donnerstag den 29. Oktober 1807.

Extrait des Minutes de la Secrétairerie d'Etat.

Au Palais de St. Cloud ce 18 Sept. 1807.

Napoléon, Empereur des Français, Roi d'Italie, Protecteur de la Confédération du Rhin, sur le rapport de Notre Ministre de la Police générale, Notre Conseil d'Etat entendu, Nous avons décreté et ordonné, décretons et ordonnons ce qui suit:

Article I. Tous ceux qui avaient domicile dans les Départemens des Alpes, au moment où l'Administration Française a commencé, et qui depuis cette époque ont cessé d'y résider, seront tenus dans le délai de trois mois à compter de la publication du présent Décret de retourner à leur domicile, s'ils ne sont absens pour cause légitime.

Art. II. Ceux qui prétendront avoir de causes légitimes d'absence, seront tenus de se présenter à Nos Ambassadeurs, Ministres ou Consuls, pour obtenir un sursis à l'exécution de l'article présent.

Auszug aus den Minuten des Staatssekretariats.

Im Palast St. Cloud, den 18. Sept. 1807.

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Protektor des rheinischen Bundes, haben auf den Bericht Unsers General-Polizey-Ministers, und nach Vernehmung Unsers Staatsrathes beschlossen und befohlen, und beschliessen und befehlen Folgendes:

Art. 1. Alle diejenigen, die in dem Augenblicke, als die französische Administration in Aktivität trat, in den Departements jenseits der Alpen ansässig waren, und von dieser Zeit an aufgehört haben, dort ihr Domizil zu haben, sollen während des Verlaufs von drey Monaten, vom Tage der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, in ihre Heimath zurückkehren, so ferne sie sich nicht wegen rechtsgiltiger Ursachen entfernt haben.

Art. 2. Diejenigen, welche wegen ihrer Abwesenheit rechtsgiltige Ursachen zu haben vermeinen, sollen sich bey Unsern Ambassadeurs, Ministern und Konsuln stellen, um von ihnen einen Aufschub der Exekution gegenwärtigen Beschlusses zu erhalten.

Unsere Ambassadeurs, Minister und Konsuln sollen

Art. IV. Ceux qui rentrent dans leur domicile, se présenteront devant le Sous-Préfet de leur arrondissement à l'effet de prendre acte de leur obéissance au présent Décret.

Ils déclareront devant le Sous-Préfet, s'ils reçoivent aucune pension ou grâce quelconque d'un Souverain Etranger, et prendront l'engagemant de ne pas les conserver et de n'en plus accepter sans Notre permission spéciale.

Art. V. Amnistie est accordée à tous les individus des Départemens au de-là des Alpes, qui se seraient mis, sans Notre permission, au service d'une Puissance Etrangère, pourvu qu'ils se soient présentés devant Nos Ambassadeurs, Ministres ou Consuls à l'effet de déclarer qu'ils renoncent au service étranger, et d'en obtenir un passe-port pour rentrar dans leur patrie, et qu'ils aient réitéré la même déclaration devant le Sous-Préfet de l'arrondissement, par lequel ils rentreront en France, le tout dans le même délai de trois mois.

Art. VI. Nos Ministres de la Police générale et de Finances sont chargés, chacun en ce qui le concerne de l'exécution du présent Décret.

Signé: NAPOLEON.

Par l'Empereur

le Sécrétaire d'Etat Signé: Hugues B. Marat.

Art. 4. Diejenigen, welche in ihre Heimath zurückkehren, sollen sich vor dem Unterpräfekt ihres Arrondissements stellen, um von ihm ein Certificat ihres dem gegenwärtigen Beschlusse geleisteten Gehorsams zu empfangen.

Sie sollen vor dem genannten Unterpräfekten erklären, ob sie von irgend einem auswärtigen Souverän irgend eine Pension oder Gnade erhalten, und sich verpflichten, ohne Unsere ausdrückliche Bewilligung dergleichen weder zu behalten, noch in Zukunft mehr anzunehmen.

Art. 5. Allen jenen Individuen der Departements jenseits der Alpen, die ohne Unsere Einwilligung in die Dienste einer auswärtigen Macht getreten sind, soll Amnestie zu Theil werden, sobald sie sich vor Unsern Ambassadeurs, Ministern oder Konsuln gestellt haben werden, um vor ihnen zu erklären, daß sie auswärtige Dienste verlassen, und sich einen Paß geben zu lassen, um in ihr Vaterland zurückgehen zu können, und sobald sie die nämliche Erklärung auch vor dem Unterpräfekt des Arrondissements, welches sie bey ihrem Eintritt in Frankreich zuerst betreten, gemacht haben werden, Alles in dem nämlichen Verlaufe von drey Monaten.

Art. 6. Unsere Minister der General-Polizey und der Finanzen sind, Jeder für das was ihn betrifft, beauftragt, gegenwärtigen Beschluß in Vollziehung zu setzen.

Unterz. Napoleon.

Durch den Kaiser:

Der Staatssekretär, B. Maret.

Am 17ten Oktober war eine allgemeine Versammlung der Aktionairs der Bank von Frankreich. Der Staatsrath und Gouverneur der Bank, Hr. Jaubert, legte in einer umständlichen Rede Rechenschaft ab. Wir bemerken daraus folgendes:

Die Wiedereinführung des Gregorianischen Kalenders hatte die Bank veranlaßt, am 26. Dezember vorigen Jahres zu beschließen, daß sie am 1. Jän. dieses Jahres eine besondere Dividende für die 100 Tage vom 22. Sept. bis lezten Dezember 1806 bezahlen, und von da an die 2 künftigen Bezahlungstermine der Dividenden jedesmal auf den 1. July und 1. Jänner bestimmen wollte. Dießmal mußten also 2 Bilanzen vorgelegt werden; nämlich: von der Rechnung der 100 Tage; dann vom 1. Jänner bis 1. July 1807. Das Resultat war eine Dividende von 20 Franken für jene, und von 39 für diese auf jede Akzie von 1000 Franken; überdieß wurde von beyden Rechnungen eine Reserve von 6 Franken 16 Cent. auf die Akzie zurückgelegt (so daß man den jährlichen Nutzen einer Akzie auf 8 Prozent annehmen kann). Das Merkwürdige in diesem Jahre war, nach der Versicherung des Redners, daß von einer Summe von 352,000,000 (drey hundert zwey und fünfzig Millionen), die zum Diskonto verwendet wurde, weder in Paris noch in den Departementen auch nicht eine Centime verloren ging! — Nach dem Wunsche der General-Versammlung sollte jedermann, der Papiere zum Diskontiren bringt, in gutem Gelde bezahlt werden; allein weil die Bank bezahlen muß, wie sie einnimmt, so wurde den 22. May heurigen Jahres festgesezt, daß nur immer der 40ste Theil in Kupfer gegeben werden sollte. — Seit dem 5. August dieses Jahres ist der Fuß des Diskonto auf 4 vom Hundert heruntergesezt. Die guten Umstände der Bank erlaubten diese unermeßliche Verbesserung, die, indem sie alle Geschäfte belebte, zugleich eine größere Menge guter Papiere der Bank zubrachte.

„Zu lange" sagt der Gouverneur „hat der hohe Preis des Geldes die öffentliche Moral angegriffen, zu gewagten Spekulationen Veranlassung gegeben, den Ackerbau niedergedrückt, der Industrie Fesseln angelegt, und die Kapitalisten abgehalten, ihr Geld entweder zur Handlung, die einen mäßigen Zinsfuß fordert, zu verwenden, oder Manufakturen anzulegen. Die öffentliche Dankbarkeit segnet ununterbrochen Frankreichs schützenden Genius, der uns von so vielen Uebeln befreyet hat; allein wenn es wahr ist, daß die bewundernswürdige Ordnung, die in den Finanzen des Reichs und in der Verwaltung des öffentlichen Schatzes herrscht, am meisten zur Heruntersetzung der Zinsen beygetragen hat, so ist es dennoch auch der Bank erlaubt, sich Glück zu wünschen, daß sie große Beyspiele gegeben, und mit großen Mitteln unterstüzt hat."

Bekanntlich wurde den 22. April vorigen Jahres das Aufsehen erweckende Gesetz gegeben, daß das primitive Kapital der Bank-Akzien zu 45,000 Akzien, jede zu 1000 Franken und 200 Fr. Reserve, auf 90,000 Akzien gebracht, und die neue Kreation von der Bank nach ihrem Gutfinden in Umlauf gesezt werden sollte. Ueber diese Operation drückt sich Hr. Jaubert folgendermaßen aus:

„Der Gegenstand dieser neuen Schöpfung war auffallend; sie geschah, damit die französische Bank ganz ihrer Bestimmung entsprechen möchte. In dem Augenblicke, als in dem Kopfe des großen Mannes der Gedanke entstand, sah er schon voraus, was er für das Glück Frank-

... Beförderung, fände er ihm ... erklären, daß ... Theil werden, ... Ministern oder ... ihnen zu erklären ... und ... hervorgehen ... erklärung ... zugleich ... ernannt haben werden, ... in deren Namen.

Art. 6. Unsere Minister der Finanzen ... Finanzen sind, jeder ... gegenwärtigen Beschluß ...

Unterz. Napoleon.

Durch den Kaiser:

Der Staatssekretär, H. B.

... dem 5. August dieses Jahres ... zum Hundert ... Bankaktionärs ... guter Papiere der Bank ... "Zu lange" fügt der Gouverneur ... die öffentliche ... erhaltenen ... Zinsen ...

... immerhin mit Zurückbehaltung eines ... alle wahrscheinlichen Bedürfnisse übersteigt."

Uebrigens bemerkt der Gouverneur im Verfolge seiner Rede noch, daß man jezt auch die Diskonto Operationen auf die Departemente zu erstrecken sich angelegen seyn lasse; daß bis zum heutigen 30. Juny einer jeden ältern Aktie 147 Franken 59 Cent. von den Reserven angefallen seyen, und folglich der reelle Werth einer jeden solchen Aktie 1147 Fr. 59 Cent. betrage, und daß man zur Sicherung und Belebung des Reserve-Fonds von den neuen Akzien (nämlich von den 200 Franken auf jede von 1000) 445,000 Fr. Renten angekauft habe, womit, in Verbindung der vormals schon angekauften Renten, alle Lasten der Bank gedeckt wurden. — Zulezt hielt auch Hr. Mobillard im Namen der Bank Zensoren eine kurze Rede, worin er diesen glücklichen Zustand bestätigte.

Brüssel, den 16. Oktober. Wir werden in den nächsten Wochen starke Durchzüge haben, indem 120,000 Mann durch hiesige Stadt nach Boulogne marschiren sollen. Zu Vliessingen versammelt sich eine ansehnliche Eskader von Schiffen, die seit kurzem durch ausserordentliche Ansteengungen zu Antwerpen erbaut worden sind. — Frankreich soll an Nordamerika die Forderung gemacht haben, sich entweder für oder wider England zu erklären. Wirklich kann es Frankreich nicht länger gleichgiltig seyn, daß die unversöhnlichen Feinde desselben, die Engländer, unter der neutralen amerikanischen Flagge noch immer bedeutende Geschäfte mit Europa machen. (Augsb. Z.)

Düsseldorf, den 12. Okt. Durch ein großher- ...

... Preussen gefangen genommen wurden, und ... Gefangenschaft in Frankfurt angekommen. Sie waren bis Petersburg transportirt worden, wo sie aber nur 3 Tage verweilten. So sehr sie das Benehmen der Russen loben, so sehr beklagen sie sich über die Preussen. — Seit einigen Tagen sind mehrere angesehene Offiziere von dem Generalstabe des Marschalls Brune durch Frankfurt nach Paris passirt. — Noch immer ist es unbestimmt, wann Se. Hoheit der Fürst Primas aus Frankreich in Ihre Staaten zurückkehren werden. — Es heißt, daß die nun festzusetzende Ordnung der Dinge in Deutschland noch nicht bald in Ausführung gebracht werden solle. Vielleicht wartet man damit, bis sich England zum Ziele lege, um dieser neuen Ordnung desto mehr Festigkeit zu geben.

Hamburg, den 20. Oktober. Unterm 15. dieses ist durch Rath- und Bürgerschluß eine kontributionsmäßige Anleihe zur Deckung der in Folge der gegenwärtigen bedrängten Lage hiesiger Stadt erforderlich werdenden großen außerordentlichen Ausgaben beliebt worden. Zu dieser Anleihe muß jeder Bürger und Einwohner der Stadt und deren Gebiets, dessen Beytrag zu einem einfachen Kopfgelde 15 Mark Courant und darüber beträgt, noch vor dem 1. Dez. d. J. zwanzig Mal so viel ... und derjenige, dessen Bey- ...

angenehm seyn, denn man läßt nichts davon ins Publikum kommen.

Man meldet aus Petersburg: Obgleich die Ankunft des Lords Gower am russischen Hof die diplomatische Sendung des Marquis v. Douglas beendigt habe, so werde lezterer dennoch Rußland sobald nicht verlassen.

Man will wissen, es sey in einer Unterredung dieser beyden Botschafter verabredet worden, daß Marquis v. Douglas noch eine Reise nach Moskau, Odessa und Archangel mache. Man glaubt, diese dem Anscheine nach unternommene Reise, um die Merkwürdigkeiten des Landes zu besehen, habe andere, weit wichtigere Beweggründe; allein man fürchtet, der Kaiser von Rußland werde diese Reise nicht erlauben, sondern dem Marq. v. Douglas vermögen, sogleich nach London zurück zu kehren.

Vermischte Nachrichten.

Aus Schweden geht die Nachricht ein, daß der König von Schweden nunmehr den Erb-Kaiser von Oesterreich anerkannt habe, auch sollen die Gesandtschaften gegenseitig wieder hergestellt werden. Der Graf von Lodron-Laterno, welcher viele Jahre österreichischer Gesandter in Stockholm war, wird wieder dahin gehen. — Ein dänisches Linienschiff, Prinz Friedrich, welches in Christiansand lag, segelte in der Nacht auf den 30. Sept. glücklich durch die englische Eskadre, und hat sich mit den Schiffen in Friedrichsvärn am 1. Okt. glücklich vereinigt. — Bey der russischen Armee sind viele Einrichtungen nach dem Muster der französischen Armee eingeführt worden. — In den amerikanischen Zeitungen wird angeführt, General Miranda sey in eine solche Armuth gerathen, daß er genöthigt ward, sich als Negerntreiber auf einer Zuckerpflanzung in Porto-Rico zu vermiethen. — Der Obrist Burr ist von seinen Richtern freygesprochen worden. — Bey der großen Wachparade in Petersburg am 27. Sept. unterhielt sich der Kaiser viel mit dem französischen General Savary. — Der Dr. Gall und Dr. Spurzheim sind in Würzburg angekommen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freytag den 30. Okt.: Sargines, oder: Der Triumph der Liebe, eine Oper in 2 Aufzügen. Musik von Paer.

Versteigerung.

(3c) Von unterzeichneter Stelle werden künftigen Samstag, als den 31. dieß von 9 — 12 Uhr im dießseitigen Stadtgerichtsgebäude die beyden bodenzinsigen Behausungen des verstorbenen Bierführers Joseph Schmid vor dem Isarthore am Lilienberge, AfB sub Nro. 52 und 53 und zwar jede besonders, oder zusammen nach dem hergestellten Grundplane öffentlich an den den Meistbietenden salva ratificatione, versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher an obbemeldtem Tage und Stunde einzufinden, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben.

Beschlossen, den 2. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzel.

Da nun meine Papier-Tapeten-Fabrike allhier so weit eingerichtet, und ich mit einem schönen Assortiment Tapeten versehen bin, so habe ich die Ehre einem hohen Adel so wie einem verehrungswürdigen Publikum meine Tapeten anzubieten; da mich meine ausgedehnte Bekanntschaften mit französischen Tapeten-Mahlern und Fabrikanten in Stand setzen, immer das Neueste zu erhalten, so werde ich stets die neueste Dekorationen-Muster, Bordüren ꝛc. nach laufendem Geschmacke produziren können. — Weil ich in hiesiger Stadt die Tapeten selbst fabrizire, so kann ich auch um weit billigere Preise als bis jezt hier üblich waren, verkaufen; man wird demnach ein Assortiment Tapeten zu 36 bis 44 Kreuzer finden; ich werde auch auf Begehren alle möglichen Uny Papiere und andere Dessins nach Muster machen, u. mich befleißen die Achtung des hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums durch ächte und auserlesene Papiere zu erhalten, da ich in allem die billigsten Preise mache, so schmeichele ich mir eines gefälligen Zuspruchs. Meine Wohnung ist in der großen Schwabingergasse im Graf Salernschen Hause Nro. 272, mein Laden in der Perusagasse gleichen Namens.

Adolph Liebach, Tapetenfabrikant.

(3a) Franz Walter, von Mannheim, hat die Ehre, bekannt zu machen, daß er nach vielseitig gegebenen Beweisen seiner Kunst die allergnädigste Erlaubniß erhalten hat, sich hier als königl. Steinschneider etabliren zu dürfen. Indem er sich für alle Arbeiten im ganzen Umfange seiner Kunst den Liebhabern derselben empfiehlt, zeigt er an, daß außer Tabatieren und andern Gegenständen von natürlichen Steinen, er auch dergleichen von künstlichen Steinen und Mosaik-Arbeiten liefert, die mit dem größten Fleiß und Geschmack verfertigt sind; wovon die bey ihm zu sehenden Muster Beweise liefern werden. Nächstdem liefere er Brillen- und Augengläser von allen Arten, den englischen auf keine Weise nachstehend, und nach dem Bedürfniß des Auges eines jeden eingerichtet, Portraitgläser und Gläser zu Medaillons für Miniatur-Mahler und Goldarbeiter. Seine Wohnung ist bey dem Beckermeister, Hrn. Ludwig Strobl, am Paradeplatz Nro. 181. über 1 Stiege.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 28. Okt. Im g. Hahn: Hr. Direktor Fingerlos, von Landshut; Mad. Kircher, mit 2 Söhnen von Salzburg; Hr. Pino, Eskadronschef, von Mayland; Hr. Bouchard, id. von Mayland; HH. Wurmer und Steiger mit Familie, aus Schlesien. — Im gold. Hirsch: Hr. Graf von Sarentheim, königl. baier. Landrechts-Präsident zu Innsbruck, mit Hrn. Sohn und Sekretair. — Im schw. Adler: Hr. Tomasselli, Tonkünstler von Wien. — Im gold. Kreuz: Hr. Graf Fugger, von Zinneberg; Hr. Bestelmeyer, Kaufm. aus Schwabach. — Im g. Löwen: Dem. Glnder, Schauspielerin von Salzburg.

Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 273. München, Freytag den 30. Oktober 1807.

Mayland, den 21. Oktober. (Aerostatische Versuche.) Am 18ten dieses wurde hier ein merkwürdiger aerostatischer Versuch gemacht, bey welchem selbst Ihre kaiserl. Hoheiten anwesend waren. Ein Herr Andreoli wollte mit einer selbst verfertigten, mit neuen Vorrichtungen versehenen Maschine, in Gesellschaft eines Hrn. Belosch sich in die Luft erheben. Es scheint aus der in dem Amtsblatte enthaltenen Beschreibung zu erhellen, daß zwey Ballone, eine Montgolfiere und ein anderer mit Gas gefüllter Ballon gebraucht wurden. Ruder (remi) waren in jedem Falle auf den beyden Seiten des Schiffzeugs angebracht. Schon vor der Abreise wurde die Montgolfiere durch einen Windstoß beschädigt, und deswegen mußte Hr. Belosch zurückbleiben; auch verursachte dieser Zufall, daß Hr. Andreoli Verzicht darauf thun mußte, alle Versuche in der Atmosphäre anzustellen, die er zu machen sich vorgenommen hatte. Inzwischen stieg er um 3 Uhr 20 Minuten wirklich auf, die Maschine erhob sich bis 4 Uhr 50 Minuten in einem fort in die Höhe, und in einer Stellung, wo das Barometer bis auf 14 Zoll (pollici) gefallen war, empfand der Aeronaute eine sehr starke Kälte, und eine außerordentlich trockene Luft. Unter sich sah er durch ein achromatisches Rohr eine unend-

ler fallen, den die herbeygekommenen Einwohner fest hielten, und so kam er glücklich auf einer Wiese, die zu dem Pallaste Serbellone gehört, gegen halb 6 Uhr Abends an.

Dieser Versuch wird in Absicht auf die Möglichkeit, den Luftballonen eine willkührliche Richtung zu geben, für sehr entscheidend gehalten, und wiederholte Erfahrungen dieser Art werden wahrscheinlich der Aerostatik einen höheren Werth, als den, welchen sie bisher gehabt hat, dem Publikum nämlich nur ein unterhaltendes Schauspiel mehr zu verschaffen, beylegen.

Paris, den 23. Oktober. Der Belagerungsstand der Städte Brest und Antwerpen ist durch ein kaiserl. Dekret vom 23. Sept. aufgehoben worden. — Ein Korsar, der Hayfisch, von St. Malo, hat am 15. Oktober eine englische Brigg von 150 Tonnen, mit gesalzenem Fleisch beladen, genommen. — Am 2ten wurde zu Lorient eine englische Fregatte und eine Korvette signalisirt, welche Jagd auf eine französische Konvoy von 42 Schiffen machten, die von der Insel Rhé ausgelaufen,

etwas gegen sie unternehmen wollten. — Se. Durchl. der Fürst Erzkanzler ist auf seine Güter in der Normandie gereiset.

Bis zum 6. Oktober scheint die Observations-Armee der Gironde noch nicht wirklich über die spanische Grenze gerückt gewesen zu seyn; wenigstens liest man in hiesigen Zeitungen einen Artikel von diesem Tage aus Bayonne, worin es heißt, der Einmarsch dürfte um die Mitte Oktobers erfolgen; in Spanien würden bereits auf der Straße von Irun nach Salamanca Anstalten zur Verpflegung getroffen. Das spanische Regiment Lusitania, das seit 2 Monaten zu Perpignan lag, war am 9. Okt. nach Spanien zurückgekehrt.

England. Nach beyden Indien ist dem Vernehmen nach gleich auf die erste Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten in Seeland Befehl zur Wegnahme der dortigen dänischen Besitzungen abgegangen.

Ein englisches Journal will wissen, General Bennigsen habe eine Denkschrift zur Vertheidigung seines Betragens im letzten Feldzuge publizirt, worin er dem erhaltenen Befehle, Königsberg zu decken, alle erlittene Unglücksfälle zuschreibt, und bey dieser Gelegenheit von seinem Kaiser auf eine nicht ganz schickliche Art spreche. Dieser Denkschrift halber sey er dann nach Petersburg berufen worden. — Ein anderes Blatt (the Star) sagt: „Den besten Nachrichten zufolge würden wir wohl am russischen Hofe noch einige Freunde finden; aber der Kaiser selbst hängt sehr fest an der Verbindung, die er mit Napoleon geschlossen hat, und es scheint dermalen schlechterdings unmöglich, ihn zu einem neuen Kriege gegen Frankreich zu bestimmen."

Kopenhagen, den 13. Okt. Die englischen Blätter the Sun, London Chronicle, Lloyds Evening-Post und andere enthalten folgende Liste der Kriegsschiffe, mit welchen Vize-Admiral Collingwood am 22. July von Malta nach den Dardanellen absegelte:

Linienschiffe: 1. Ocean, von 98 Kanonen, Vizeadmiral Collingwood; 2. Queen, von 98 Kanonen, Kontre-Admiral Martin; 3. Malta, von 84 Kanonen; 4. Kanopus, von 74 Kanonen; 5. Montague, von 74 Kanonen; 6. Repulse, von 74 Kanonen; 7. Kent, von 74 Kanonen.

Fregatten: Aktive, Thetis, Delight, jede von 38 Kanonen.

Hr. Congreve, der Erfinder der neuen Feuer-Raketen, die bey dem Bombardement von Kopenhagen gebraucht worden, ist am 4. dieses wieder in London angekommen. In der Gegend des Texels stand er den fürchterlichen Orkan in der Nacht auf den 30. Sept. aus. Der Kutter, worauf er sich befand, ist noch das einzige Schiff, das von einer Konvoy von 36 Schiffen, mit welchem der Kutter segelte, und worunter sich mehrere genommene dänische Westindienfahrer befanden, in einem englischen Hafen angekommen ist. Hr. Congreve war 2 Tage verkleidet in Kopenhagen gewesen, um zu sehen, welche Zerstörungen seine neuen Feuer-Raketen angerichtet hatten.

General Baird hat auf Seeland durch eine Flintenkugel einen Finger verloren. Eine andere Kugel gieng durch sein Kleid und seine Weste, und blieb matt auf seiner Brust liegen, ohne ihm Schaden zuzufügen. Gen. Baird zog sich diese Blessur durch die beyden Sterne zu, die er bey der Affaire im Classen'schen Garten trug. Diese veranlaßten die dänischen Jäger, auf ihn zu schießen.

Die dänische Flotte, die genommenen dänischen Kauffahrteyschiffe, und unsere mit den Vorräthen der dänischen Marine beladenen Schiffe, die man nächstens in England erwartet, werden zusammen eine Flotte von 3 bis 400 Segeln ausmachen.

Haag, vom 17. Okt. Morgen geht der ganze Hof nach Utrecht ab, wo er den Winter über bleiben wird. Der König wird auch eine Reise nach Amsterdam machen.

Die Reduktionen in unserer Armee werden sich von den Gemeinen bis auf die Obersten erstrecken. Durch die vielen Anwerbungen, war unsere Armee zahlreicher geworden, als jetzt nöthig ist.

Nordamerika. Der Präsident Jefferson hat verschiedene Proklamationen erlassen, worin er die ganze Energie der Nation in Anspruch nimmt, und auf die Anstellung der 60,000 Mann Milizen dringt, welche der Kongreß durch die Akte vom 24. Febr. 1807 autorisirt hat. Indessen waren auch die Freunde Englands nicht müßig; sie hatten mehrere Journalisten auf ihre Seite zu bringen gewußt, welche ihre Blätter mit Lobreden auf England und Rechtfertigung des Angriffs auf die Fregatte Chesapeak anfüllten, auch sonst nichts unversucht ließen, den Unwillen, der sich bey der ersten Nachricht von diesem Vorfalle fast allgemein in den vereinigten Staaten geäußert hatte, zu besänftigen, und besonders den handeltreibenden Städten vor den Folgen eines Bruches mit England bange zu machen.

[illegible]

betten.

General [illegible] hat [illegible] einen Finger verloren. [illegible] durch sein Kleid und seine Weste, [illegible] Brust liegen, [illegible]

[illegible] veranlaßten [illegible]

Die [illegible] Flotte, [illegible] Fahrzeuge, [illegible] Marine beladenen Schiffe, [illegible] England erwartet, [illegible] bis 400 Segeln anwachsen.

Haag, vom 1[illegible]. Okt. [illegible] Utrecht ab, wo er den [illegible] wird auch eine Reise nach [illegible]

Die Arbeiten [illegible] Anmerkungen, [illegible] worden, als jezt nöthig ist.

Nordamerika. Der [illegible]

[illegible] haben. Künftig werden sie nur alsdann zugelassen werden, wenn sie vorher von ihrer Ortsobrigkeit mit den speziellesten Attestaten versehen, sich bey dem nächsten russischen Agenten gemeldet haben, welcher alsdann darüber einen Bericht an den hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten sendet, und von der Entscheidung desselben hängt es alsdann ab, wenn die Agenten in den vorkommenden Fällen Pässe ertheilen dürfen oder nicht.

P o s e n, den 17. Okt. Mehrere kleine Detaschements franz. Truppen sind hier durch nach Graudenz marschirt. Man gibt die Küsten der Ostsee a s ihren Bestimmungsort an, und spricht auch mit vieler Gewißheit davon, daß die Division G r o u c h y Dragoner wieder auf dem Marsche hieher begriffen sey.

V o n d e r D o n a u, den 25. Okt. Es scheint gewiß, daß der größte Theil der österreichischen Truppen in Böhmen noch vor dem Winter dieses Königreich verlassen und sich nach Kroatien und dem adriatischen Meerbusen ziehen werden. Die Truppen in Mähren und in österreichisch Schlesien werden auch vermindert. Erzherzog F e r d i n a n d, der mit dem Oberkommando in diesen beyden Provinzen beauftragt ist, hat dieses dem Vernehmen nach, selbst den Civilbehörden von Olmüz und Brünn erklärt. — Die Kreisstadt Judenburg in Obersteyermark

Spenersche Zeitung machte jedoch in Nro. 1[illegible] [illegible] die günstigen Nachrichten über dieses neue Geschenk, welches die alte Welt von der neuen erhielt, in so fern zweifelhaft, als sie anführte, Hr. Alexander v. H u m b o l d t, der sich jezt mit seinem Reisegefährten durch Amerika, Hrn. B o n p l a n d, in Berlin aufhält, habe auf Erkundigung der Redaktion nach dieser Pflanze, erklärt: „Daß er im spanischen Amerika keine Wurzel kennen gelernt habe, welche mit der Kartoffel zu vergleichen wäre, und daß er schlechterdings nicht wisse, was die so gepriesene Arracacha sey." — Hr. A. v. H u m b o l d t hat hieraus Veranlassung genommen, in einem neuern Blatte obiger Berliner Zeitung eine Erklärung darüber zu geben, welche uns wenigstens die Hoffnung läßt, die Pflanze Arracacha könne mit Nutzen in Europa gebauet werden, so daß sich vielleicht noch in der Zukunft die höhere Meinung davon bestätigt, welche man in London von dieser Pflanze hegt, deren Ueberbringer aus dem Königreiche Santa Fe nach London, ein Eingeborner dieses Landes, Hr. M a r g a s, ist. Auch dürfen wir wohl bald nähern Nachrichten über diese Pflanze aus Deutschland selbst entgegen sehen, da, wie schon in Nro. 250 dieser Zeitung angeführt worden, die Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie in Breslau solche hat verschreiben lassen. Die erwähnte Erklärung des Hrn. Alexanders von H u m b o l d t ist folgende:

„Da mein Name zufällig bey Gelegenheit dieser Pflanze genannt worden ist, so glaube ich, um das Mißverständniß zu verhüten, als zweifle ich an der Nüzlichkeit oder gar an der Existenz dieser Pflanze, folgende Erläuterung dem Publikum schuldig zu seyn. Wir erinnern uns mehrmals eine Pastinak ähnliche Wurzel gegessen zu haben, welche man Arracacha nannte. Da wir aber nie Gelegenheit gehabt haben, diese Gartenpflanze blühend

Verkauf gedachter Schwaige nothwendig, wozu auf Ansuchen der Gläubiger auch bereits die grundherrliche Bewilligung, und zwar dergestalt ertheilt ist, daß das Anwesen, je nachdem es vortheilhafter befunden würde, zu ganz oder in etliche Theile zertrümmert, an den Meistbietenden nach vorher erfolgtem Einverständniß der Kreditorschaft angelassen werden kann.

Man hat, um solchermaßen im Wege der öffentlichen Versteigerung mit dem Verkaufe des liegenden Anwesens sowohl als der noch vorhandenen todten und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nemlich 2 Pferde, 16 Stück sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Atten u. s. w. fürzufahren, Montag, den 9. künftigen Monats November angesezt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber in Hörgolding Vormittags 9 Uhr einfinden, und ihre Angebote bis Abends 5 Uhr, wo das Protokoll geschlossen wird, zu Protokoll geben mögen.

Diese zum herzoglichen Johanniter-Großpriorat Ebersberg Jurisdiktions- und mit Erbgerechtigkeit grundbar gehörige, ungefähr 3 1/2 Stunde von München entfernte, bey Parstorf und unweit der Landstraße gelegene Schwaig besteht:

A. Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und einige Reparatur am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im unterm Stock befindlichen Bau- und Nebenstube, 2 Ehehalten-Zimmern, Küche, Speis und Keller; im obern Stock aus 2 geräumigen Wohnzimmern, jedes mit 1 Nebenzimmer versehen; einem großen, noch unausgebauten und einem Kapellenzimmer; dann einem großen und bequemen Getreidkasten; am Wohnhaus angebauten gemauerter Stallung auf 5 Pferde und 36 Stück Hornvieh, nebst Heuboden; ferners in einem besonders stehenden Stadel und Wagenschupfe, Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen, besondern Bauleuthaus, so zur Schafstallung zu benützen.

B. Zu Feld: In einem Wurzgarten zu 900 Quadrat-Schuh, einem am Hause befindlichen Anger zu 22 Tagwerk 33650 Q.S., einem ehemals darin befindlich gewesenen Krautland pr. 12,750 Q.S.; zwei Wiesen, die eine zu 26 Tagwerk 2228 Q.S., die andere zu 29 Tagw. 28650 Q.S. Ferners 292 Tagw. 9140 Q.S. Feldgründe, bey welchen immer ein Theil angebauet und der Ueberrest zur Weide benüzt wird, dermal aber über Winter nur 15 Schäffel Korn ausgebauet sind. Endlich einem 102 Tagw. 7528 Q.S. betragenden, und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestande versehenem Holzboden. Zusammen also in 473 Tagw. 7528 Q.S., welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaige liegende Abgaben bestehen in folgenden, nemlich:

Einfache Steuer		13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen, jährlich		12 "	5 "	— "
Grundherrliche Stift		24 "	49 "	1 "
Getreiddienst:	Weizen	1 Sch.	— M.	— V.
	Korn	3 "	— "	3 "
	Gerste	4 "	1 "	— "
	Haber	4 "	1 "	— "
	Vogteyhaber	— "	4 "	3 "

Kaufsliebhaber mögen auf der Schwaig selbst, oder bey Herrn Kommun-Anwalt der Holzerischen Gläubiger, Lizent. Advokat Leeb in München, oder bey unterzeichnetem Amte nähere Aufschlüsse erholen. Geschehen, den 6. Okt. 1807.

Königlich und herzogl. Johanniter-Ordens Großpriorat gefreytes Pflegamt Ebersberg, qua Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

In der Ueberzeugung, daß für jeden soliden Geschäftsmann, der sich nicht immer bloß mit seinem elenden Spieß forthelfen will, auch die geringste Zeitersparniß baarer Gewinn ist, und daß demselben jedes Mittel, wodurch er seine Arbeit abkürzen oder erleichtern kann, willkommen seyn wird, gebe ich mir die Ehre, gewisse Tabellen auf Subscription anzukündigen, durch deren Hilfe man die schwersten und weitläuftigsten Berechnungen, vorzüglich alle Kourse, sowohl direkte, als über einen und mehrere Plätze, von Wechseln und anderer Papieren, wie von Geldsorten, nebst der Gold- und Silberrechnung, fast unbegreiflich schnell und leicht, und doch dabey so sicher und genau als möglich machen kann. Diese Tabellen sind für jeden Ort und auf alle Zeiten gleich anwendbar; sie werden von der deutlichsten Erklärung und einer hinlänglichen Anzahl Beyspiele begleitet seyn, und sich auch durch äußere Schönheit und bequeme Einrichtung so empfehlen, daß man sich ihrer in jedem Falle mit Leichtigkeit und Vergnügen bedienen wird.

Die Zeit der Erscheinung und der Preis hängen beyde davon ab, wie bald und wie viel sich Abnehmer hierzu melden; doch wird das Ganze mit einem Male geliefert werden, und in keinem Falle auf einen ganzen Gulden zu stehen kommen. Unterzeichnen kann man bey dem königlichen Oberpostamte, den beyden königl. privilegirten Zeitungs-Comtoirs und den 4 Buchhandlungen dahier, dann bey meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, und endlich auch bey mir in der Schäfflergasse Nro. 107, wo auf Verlangen noch nähere Auskunft darüber ertheilet wird. Briefe von Auswärtigen erbitte ich mir franko.

München, im Oktober 1807.

F. X. Schwab.

Bekanntmachung.

(3a) Anderthalb Stunden von Paßau, an der Gayßa bey Paßau, stehet eine solid gebauete, in dem besten Zustande befindliche Papiermühle aus freyer Hand zu verkaufen. Man wende sich deßhalben, Falls Jemand Lust haben sollte, sie an sich zu bringen, an

Kaspar Bullinger,
Eigenthümer der Papiermühle an der Gaißa bey Paßau.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 29. Okt. Im g. Hahn: Hr. Chev. de Roussel, kais. öster. Oberst; Hr. Chev. de Thurlet, k. öster. Lieut. — In d. g. Ente: Graf v. Deuring, von Starzling. — Im g. Kreuz: Hr. Heckl, Rentamtsschreiber von Landsberg. — Im gold. Bär: Hr. Rath Hanck, von Neckershausen; Hr. Baron v. Müller u. v. Bruckmayer, Akademiker v. Neuburg; Hrn. Gebr. Aman, Lederhändler von Memmingen. — Im schw. Bär: Hr. Graf Künigl, k. k. öster. pensionirter Major. — Im g. Löwen: Hr. Pollinger, bürgerl. Uhrmacher von Freysing.

Indessen kann man nicht umhin, in dem Inhalte dieses Artikels beunruhigende Zeichen über die Entschlüsse des Prinzen Regenten und das Schicksal des Hauses Braganza zu erkennen. Wenn der Regent sich durch die fatale Anhänglichkeit hat hinreißen lassen, welche dieses Haus im lezten Jahrhundert stets für England zeigte, so kann man sicher annehmen, daß es schon aufgehört hat, in Europa zu regieren.

Es ist hier nicht die Absicht, zu untersuchen, welche Resultate eine Auswanderung für diese königl. Familie haben möchte, wodurch sie ohne Rückkehr in die Mitte ihrer weitläuftigen Staaten geworfen würde, die in der politischen Waagschale der Erde nur durch ihre Territorial-Produkte figuriren. In Amerika würde sie noch mehr Sclave von England seyn, als sie es auf dem europäischen festen Lande war. Wenn es Portugals alte Politik gewesen war, die englische Allianz als eine Stütze gegen Spaniens Feindschaft zu suchen, so war noch ein Anschein von Vernunft darin, daß die Freundschaft nützlich war, wenn die Gefahr wahrscheinlicher und die Unterstützung würksam war. Aber es ist schon lange her, daß die Furcht über die Anmaßungen Spaniens ohne Grund ist, und da übrigens Spanien heutiges Tages gemeinschaftliche Sache mit Frankreich macht, so war der angerufene Beystand nichtig. Der Schutz Englands konnte nur den Ruin Portugals beschleunigen; gerade dieses gehörte dazu, um dieses Reich noch in die gemeinschaftliche Sache des Kontinents zu ziehen, und dasselbe zu vermögen, der nachtheiligen Verbindung endlich zu entsagen, die vielleicht abermals den Sturz eines europäischen Thrones nach sich zieht.

Wenn diese Katastrophe statt hatte, wie man Ursach hat, es voraus zu sehen, so hat das englische Ministerium einen der größten Fehler begangen, den es je begehen konnte. Es hat, ohne Rückkehr, dem englischen Handel eine seiner reichsten Quellen verstopft; mag man auch annehmen, daß es seine Seemacht mit einigen 20 Linienschiffen und Fregatten und portugiesischen Matrosen vermehre, die der abscheulichen Presse nicht entgehen können, womit es alle Völker bedroht; nehme man auch an, daß es in Brasilien stets den nämlichen Einfluß, wie in Portugal, ausübe, so sind doch diese Vortheile nichts gegen den ungeheuern Verlust, von dem es bedroht wird; schon haben die englischen Kaufleute die Folgen davon empfunden.

Seit dem Traktat von 1703 war Portugal, eigentlich zu reden, nur eine englische Kolonie. England zog daraus Wein, Seide, Wolle, und schickte dagegen seine Manufakturwaaren dahin. Es lieferte den Portugiesen, mit Ausschluß aller anderen Nationen, alle Gegenstände zur Kleidung und zum Luxus. Indem es diese Tribut gebende Nation verliert, deren Industrie es so sorgfältig unterdrückt hatte, wird es auch eine wichtige Position in Hinsicht auf seine Seemacht verlieren, die ihm wichtig war als Ruhepunkt für seine Schiffe, welche aber in den Händen seiner Feinde für die Sicherheit seiner benachbarten Besitzungen gefährlich wird. So hätte also die englische Regierung abermals mit dem Gewinn einiger Schiffe den Verlust eines befreundeten Reiches erkauft. Glaubt man, daß es solche Sachen noch lange treiben kann?

Bey der Uebersicht der Einnahmen des Reichs in den Jahren 13 und 14 nach den Budgets derselben ergibt sich, daß die Zolleinnahme in folgenden 4 Departements auf beträchtliche Summen stieg:

Im Jahr 13.

Die beyden Nethen (Antwerpen) . .	15,130000	Liv.
Gironde (Bordeaux)	9,124000	—
Niedere Loire (Nantes)	4,937000	—
Schelde (Gent)	3,939000	—

Im Jahr 14.

Beyde Nethen	14,966000	—
Gironde	10,044000	—
Niedere Loire	8,833000	—
Schelde	6,749000	—

Man fühlt in Frankreich einen großen Mangel an Geistlichen. In einer Bekanntmachung des Bischofs von Versailles, wodurch er die Eröffnung des geistlichen Seminars seiner Diözese ankündigt, empfiehlt derselbe diese in den jetzigen Umständen nothwendig gewordene Anstalt der Frömmigkeit der Gläubigen. Jedes Jahr, sagt er, sieht eine große Anzahl von Seelenhirten sterben; vergangenes Jahr verlor die Diöcese deren 58, von denen 6 keine Dienste mehr verrichtet hatten, und in diesem Zeitraume hat sie, um diesen Verlust zu ersetzen, nicht 6 neue Priester erworben.

Kopenhagen, den 17. Oktober. Es ist jezt entschieden, daß die englischen Truppen zu der in der Kapitulation bestimmten Zeit unsere Insel verlassen. Die Kapitulation wird am 19ten dieses abgelaufen und bis dahin ohne Zweifel alles eingeschifft seyn. Die Artillerie, die Husaren, der größte Theil der hannöverschen Legion und mehrere englische Regimenter sind bereits am Bord der Schiffe, und sollen zum Theil schon abgesegelt seyn, gestern waren indeß noch viele feindliche Offiziers in der Stadt.

Ein englischer Artillerie-Offizier hat nach London geschrieben: Das Brodt, welches wir auf Seeland essen, ist gegen unser schönes weißes englisches Brodt so schwarz wie Dinte, und dabey so hart wie Mauerstein, weßhalb der Gedanke, bald wieder nach England zu kommen, desto erfreulicher ist.

Verschiedene englische Offiziers versichern, daß ihre Artillerie nach Schweden gehen soll, um daselbst zu überwintern.

Unsere hiesige Zeitung sagt: Es ist nun ausgemacht, daß die englischen Truppen in wenigen Tagen Seeland verlassen werden. Ihr Abzug hat verschiedene Gerüchte veranlaßt. Eines davon, für dessen Richtigkeit man indeß nicht einsteht, sagt, daß 10,000 Mann nach Schweden gehen, und daß dieses Reich 20,000 Mann von der

puncto 6 um 1 pf. gemindert, mithin auf 4 kr. 1 pf. bestimmt werden: wogegen alle besondere Stadt- u. Markts-Pfenninge zessiren und dem Satze nicht mehr beygeschlagen werden dürfen. So ist dieses öffentlich bekannt gemacht worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 2. Novmber: Die Komödie aus dem Stegreife, ein Lustspiel in einem Aufzuge von Jünger. — Den Beschluß macht eine Pantomime von Hrn. Constant: Die Begebenheiten Arlequins in den Erzgebirgen. Die Musik ist von Dimmler.

An die Mitglieder der Harmonie.

Um der Gesellschaft der Harmonie einige Winter-Abende auf eine angenehme Weise zu verkürzen, hat sich der Ausschuß zur Pflicht gemacht, die bisherigen Unterhaltungen mit einer neuen zu vermehren. In dieser Absicht wird Hr. Hofrath Zuch, dießortiger öffentlicher Professor der Chemie, auf die an ihn geschehene Einladung, die Güte haben, chemische und physikalische Abend-Unterhaltungen, mitteist verschiedener, für Herren und Damen gleich intressanter Versuche aus dem weiten Gebiete der Naturwissenschaft am fünften November*) Abends um 5 1/2 Uhr zu eröffnen, und alle zweyte Donnerstage fortsetzen.

München, den 26. Oktober 1807.

Der Ausschuß der Harmonie.

* Nicht am 6. Nov. wie in der ersten Ankündigung gestanden hatte.

Verkauf der Schwaige Hörgolding.

(3c) Die von dem verstorbenen Besitzer der Schwaige Hörgolding, Johann Baptist Holzer, weit übersteigende Schulden machen vorerst den öffentlichen Verkauf gedachter Schwaige nothwendig, wozu auf Ansuchen der Gläubiger auch bereits die grundherrliche Bewilligung, und zwar dergestalt ertheilt ist, daß das Anwesen, je nachdem es vortheilhafter befunden würde, zu ganz oder in etliche Theile zertrümmert, an den Meistbietenden nach vorher erfolgtem Einverständniß der Kreditorschaft angelassen werden kann.

Man hat, um solchermaßen im Wege der öffentlichen Versteigerung mit dem Verkaufe des liegenden Anwesens sowohl als der noch vorhandenen todten und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nemlich 2 Pferde, 16 Stück sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Attten u. s. w. fürzufahren, Montag, den 9. künftigen Monats November angesezt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber in Hörgolding Vormittags 9 Uhr einfinden, und ihre Angebote bis Abends 5 Uhr, wo das Protokoll geschlossen wird, zu Protokoll geben mögen.

Diese zum herzoglichen Johanniter-Großpriorat Ebersberg Jurisdiktions- und mit Erbgerechtigkeit grundbar gehörige, ungefähr 3 1/2 Stunde von München entfernte, bey Parsdorf und unweit der Landstraße gelegene Schwaig besteht:

A. Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und einige Reparatur am Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im untern Stock befindlichen Bau- und Nebenstube, 2 Ehehalten-Zimmern, Küche, Speis und Keller; im obern Stock aus 2 geräumigen Wohnzimmern, jedes mit 1 Nebenzimmer versehen; einem großen, noch unausgebauten und einem Kapellenzimmer; dann einem großen und bequemen Getreidkasten; am Wohnhaus angebauten gemauerter Stallung auf 5 Pferde und 36 Stück Hornvieh, nebst Heuboden; ferners in einem besonders stehenden Stadel und Wagenschupfe, Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen, besonders Baulenthaus, so zur Schafstallung zu benützen.

B. Zu Feld: In einem Wurzgarten zu 900 Quadrat-Schuh, einem am Hause befindlichen Anger zu 22 Tagwerk 33650 Q.S., einem ehemals darin befindlich gewesenen Krautland pr. 12,750 Q.S.; zwei Wiesen, die eine zu 26 Tagwerk 2228 Q.S., die andere zu 29 Tagw. 28650 Q.S. Ferners 292 Tagw. 9140 Q.S. Feldgründe, bey welchen immer ein Theil angebauet und der Ueberrest zur Weide benützt wird, dermal aber über Winter nur 5 Schäffel Korn ausgebauet sind. Endlich einem 102 Tagw. 7528 Q.S. betragenden, und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestande versehenem Holzboden. Zusammen also in 473 Tagw. 7528 Q.S., welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaige liegende Abgaben bestehen in folgenden, nemlich:

Einfache Steuer	13	fl.	31	kr.	3	hl.
Hofanlagen, jährlich . .	12	=	5	=	—	=
Grundherrliche Stift . .	24	=	49	=	1	=

Getreiddienst:							
	Weizen . .	1	Sch.	—	M.	—	V.
	Korn . . .	3	=	—	=	3	=
	Gerste . . .	4	=	1	=	—	=
	Haber . . .	4	=	1	=	—	=
	Vogteyhaber .	—	=	4	=	3	=

Kaufsliebhaber mögen auf der Schwaig selbst, oder bey Herrn Kommun-Anwalt der Holzerischen Gläubiger, Lizent. Advokat Leeb in München, oder bey unterzeichnetem Amte nähere Aufschlüsse erholen. Geschehen, den 6. Okt. 1807.

Königlich und herzogl. Johanniter-Ordens Großpriorat gezieptes Pflegamt Ebersberg, quà Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

(3a) Es ist in einer königl. baierischen Provinzial-Haupt- und Grenzstadt eine bürgerl. Goldschmids-Gerechtigkeit mit dazugehörigen Arbeitsgeräthschaften, und einer mit 13 heizbaren Zimmern, mit Keller und Gewölbe versehenen, zweygädig und gut gemauerten Behausung aus freyer Hand zu verkaufen. Das übrige ist im Komtoir der National-Zeitung zu erfragen.

Jemand sucht in Gesellschaft entweder mit Extrapost oder mit einer Retour-Chaise nach Ansbach zu reisen. D. K.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 30. Okt. Im goldn. Hahn: Frhr. v. Groschedel, quieszirender Forstmeister zu Burglengenfeld. — Im schw. Adler: Se. Durchl. der Fürst Sospicha, russ. kaiserl. geh. Rath, von Wien. — Frau Hofräthin v. Meisinger, von Augsburg; Hr. Ott, Kaufm. von Zürch; Hr. Fahr, Kaufm. von Frauenfeld; Hr. v. Neubronner, von Kempten; Hr. Binswagner, Kaufm. von Augsburg; Hr. Kolb, ebendaher. — Im g. Kreuz: Hr. Bullinger, gräfl. v. Plazischer Verwalter von Salzburg; Hr. v. Laufenstein, ebendaher; Hr. Ebner, Buchhändler von Ulm.

den. Ueberhaupt ist es im Werke, das ganze Schloß zu verschönern; der linke Flügel des großen Hofes (du cheval blanc) wird abgerissen, und ein neuer, wie auf dem rechten Flügel, erbauet werden. Wie es heißt, wird auch ein Thron hergerichtet, wo Se. Maj. die Deputationen aus den verschiedenen Departements und die auswärtigen Gesandten in Ceremonie empfangen wird. — Der preußische Minister, Hr. v. Brockhausen, ist am 22. zu Paris angekommen.

Man hat nie etwas prächtigeres gesehen und gehört, als die Oper Trajan, welche vorgestern zum ersten Male so gegeben wurde. Der Pomp in den Dekorationen, der Reichthum der Costumes, und die getreue Nachbildung der Denkmäler des Alterthums, so wie die Schönheit der Verse und das Interesse der Entwicklung, bildeten ein Schauspiel, welches die Augen, den Geist und die Einbildungskraft gleich stark beschäftigten. Die Oper ward außerordentlich gut aufgenommen, und alle Anspielungen mit Enthusiasmus ergriffen. Das Werk ist in einem sehr edeln und erhabenen Styl geschrieben. Die Musik ist unübertrefflich. Die Aufführung dieser Oper allein beweiset, daß die kaiserliche Akademie der Musik über allen Vergleich und alle Rivalität erhaben sey. Die Musik ist von Hrn. Persuis.

London, den 9. Okt. (Ueber Frankreich.) Der dänische Geschäftsträger, Hr. Rist, hat London verlassen. — Hr. Bathurst ist mit Depeschen an H. Pierrepont nach Schweden gesandt worden. — Lord Whitwort hatte mit dem Staatssekretär, Hrn. Canning, eine Unterredung, welche zu der Muthmaßung Anlaß gegeben hat, er werde nach Portugal geschickt werden. Es wird eine Eskadre dahin abgehen, um alle englische Kaufleute von dort abzuholen. — Man versichert, Lord Cathcart werde den Hosenband-Orden und Admiral Gambier das rothe Band erhalten. — 47 Segel der Jamaika-Flotte sind in den Dünen eingelaufen. — Die Amerikaner haben die Gewohnheit, diejenigen Bücher, welche in England erscheinen, wenn sie von einigen Werth sind, sogleich nachzudrucken. Um aber zu verhindern, daß ihnen nicht ein Gleiches geschehe, wenn in Amerika ein Werk herauskommt, welches die Europäer interessiren kann, so verkaufen sie einem Londner Buchhändler das Manuscript, und bedingen sich aus, in Amerika auch eine Auflage veranstalten zu können, welche zu gleicher Zeit erscheint. Auf diese Weise ist Washington's Leben von Marshall zu gleicher Zeit in London und in Amerika erschienen. Der Verfasser gewinnt bey dieser Uebereinkunft, und die Buchhändler verlieren nicht dabey. — Sir Harfort Jonas segelt auf der Fregatte Saphir nach Persien ab, um als Gesandter daselbst das englische Interesse zu beobachten.

Haag, den 20. Okt. Die Abreise des Hofes nach Utrecht, ist noch um einige Tage ausgesezt. Se. Maj. haben daselbst noch ein Haus für 100,000 Fl. gekauft, welches Sie in der Folge bewohnen werden.

Die Anzahl der königl. Adjutanten ist jezt von 11 auf 6 beschränkt.

Amsterdam, den 20. Okt. Die Herrn Hope und Kompagnie haben hier für Rechnung Sr. königl. Maj., Joseph Napoleons, Königs von Neapel rc., eine Anleihe von 3 Millionen Gulden zu 6 Prozent Interessen eröffnet. Zur Hypothek der Anleihe, die bis zum Jahre 1814 wieder abgetragen seyn soll, dienen alle Einkünfte des Reichs und der Krone von Neapel, und insbesondere die Domainen von Tavogliere, in der Provinz Apulien.

Unser Marine-Minister, Marschall Verhuel, hat unterm 16. dieses eine Bekanntmachung erlassen, wodurch er alle Kommandanten der Seehäfen des Reichs, die Schiffsbefehlshaber und andere Offiziers, die es angeht, auffordert und ihnen vorschreibt, die Kriegsschiffe Sr. Maj., des Kaisers aller Reußen, so wie alle Kauffahrteyschiffe von dessen Unterthanen mit aller Achtung zu behandeln, die man einer Macht schuldig ist, mit welcher sich dieser Staat im besten Vernehmen befindet.

Aus der Schweiz, den 23. Oktober. Durch ein Kreisschreiben vom 18. dieß meldet der Landamman den Ständen: er habe durch die gestrige Post von dem französischen Großbotschafter die offizielle Anzeige erhalten, daß Se. Maj. der Kaiser von Frankreich den Reichsmarschall Lannes zum General-Obristen der im französischen Dienste stehenden Schweizertruppen zu ernennen geruhet haben. Durch diese, auf einen so ausgezeichneten, aus dem Schooße Ihrer Leibgarde gewählten, Mann gerichtete Wahl hätten Se. Maj. der schweizerischen Nation einen neuen Beweis Ihrer Achtung und Ihres Zutrauens gegeben. Der Landamman seinerseits beeile sich um so mehr, den Regierungen der Kantone von dieser amtlichen Eröffnung Kenntniß zu geben, als dieselbe mit der Anzeige verbunden gewesen: es erwarten Se. Maj., daß im Laufe des kommenden Winters die Schweizerregimenter ihre Vollzähligkeit erreichen werden.

Kopenhagen, den 20. August. (Mittags.) Es

gen, als Degen oder Säbel, Epaulets oder Achselbänder, so wie den Federbusch und die Schärpe hinwegzulassen. Eben so ist

3. der militärische Charakter des Bürgermilitärs nur auf, und in der Zeit des Dienstes zu tragen gestattet, und in jenen Fällen, wo er in dienstlichen Rapporten, oder andern Ausfertigungen seinen Militär-Charakter mit zu unterzeichnen hat, soll derselbe zur Beseitigung aller Mißverständnisse den Beysatz: vom Bürger-Militär, beyfügen.

Damit rücksichtlich der Estaffetten-Expeditions-Gebühren bey den sämmtlichen Postämtern des Reichs, mit Einschluße der Tyrolischen, durchgehends eine gleichförmige Bestimmung beobachtet werde, haben Se. Maj. Folgendes festzusetzen beschlossen:

1. Bey den von den königl. Stellen und Behörden abzuschickenden amtlichen Estaffetten sollen keine Expeditionsgebühren genommen werden; jedoch wird für den Expeditor der Estaffette eine Remuneration von 30 kr. bewilliget.

2. Für die Privat-Estaffetten werden die Expeditions-Gebühren durchgehends gleichförmig auf 1 fl. 30 kr. gesezt, wovon

3. das die Expedition besorgende Individuum 30 kr. allein beziehen, 1 fl. aber in die Emolumenten-Kasse der hievon theilnehmenden Post-Offizianten gegeben werden solle.

An die Mitglieder des Museums.

Dienstags den 3. November ist musikalische Unterhaltung im Museum. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Versteigerung.

Auf Anbringen der Gläubiger des verstorbenen Franz Echters wir man am künftigen Mittwoch den 4. November dessen hinterlassene Herberge im Isarviertel Nro. 81. über 2 Stiegen, bestehend in Stube, 2 Kammern, Flez, Kuchel und Kastel in der Amtswohnung am Lilienberge salva ratificatione creditorum dem Meistbietenden verkaufen, und diese Versteigerung mit 9 Uhr früh anfangen, und mit dem Schlage 12 Uhr verordnungsmäßig enden. Kaufslustige mögen sich einfinden.

Actum, den 5. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.

Steyrer, Landrichter.

Ausschreibung.

(3a) Die Versteigerung des Joseph Bergthaler'schen Kaminkehrer-Hauses, welche am 19. dieses aus Mangel an Käufern nicht vor sich gehen konnte, wird unter den nemlichen Bedingnissen, welche in dem Kurier an der Donau sub Nris. 227, 232 und 236 bereits bekannt sind, auf künftigen Mondtag den 23. Nov. d. J. mit oder ohne zweoter Hausstätte wiederholt vorgenommen, und die Kaufsliebhaber hieher vorgeladen.

Den 22. Oktober 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Paßau.
Georg v. Mayer, Hofrath und Stadtrichter.

Ausschreibung.

(3a) Die Versteigerung des Buchbinder Enill Hauses, welche am 21. dieses aus Mangel an Käufern nicht zu Stande kam, wird unter den nemlichen Verhältnissen und Bedingnissen, welche in dem Kurier an der Donau Nro. 229 und 232, dann in der Augsburger Ordinari Postzeitung, Beylage zu Nro. 245 bereits bekannt gemacht sind, auf künftigen Mittwoch den 18. Nov. d. J. wiederholt vorgenommen, wobey sich also die Kaufsliebhaber hierorts einfinden wollen.

Den 22. Oktober 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Paßau.
Georg v. Mayer, Hofrath und Stadtrichter.

Bekanntmachung.

Nachdem sich die gräflich von Haßlangischen Intestat-Erben entschlossen haben, die Hofmarch und Landgut Tißling, bey Mühldorf in Niederbaiern entlegen, in dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden zu veräußern, so wird hiermit zu solchem Verkaufe der 26te November*) des laufenden Jahres festgesezt.

Die Versteigerung selbst wird in dem Hause der Titl. Frau Gräfin v. Baumgarten Wittwe, gebornen Freyfrau von Lerchenfeld in der Schwabingergasse Nro. 141. im ersten Stock nach den verordnungsmäßigen Bestimmungen de dato 24. Dezember 1781 von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr, jedoch salva ratificatione der Titl. Erben vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können.

Die 10jährigen Gutsrechnungen werden jedem, der zu kaufen Willens ist, in der Wohnung des unterzeichneten Administrators der gräflich von Haßlangischen Güter im königl. weißen Bräuhaus am Plätzl zur Einsicht vorgelegt werden. München, den 8. Oktober 1807.

Königl. baier. gräflich von Haßlangische Güter-Administration.
L. Greiderer,
gräfl. Haßlangischer Erbens-Güter-Administrator.

*) Nicht der zwanzigste, wie in der ersten Ankündigung durch einen Irrthum angezeigt worden.

Nachricht
an die Herren Zitz- und Katunfabrikanten.

Die unterm 7. May von mir angekündigte, sehr interessante Ausgabe von Tabellen über die Zitz-Kattun-Indienne- oder Kallikodruckerey, aus dem Gebiete der Erfahrung, erscheint nun bestimmt im Monat Jannar k. J. Die Tabellen enthalten die Resultate von ohngefähr 8000 Farbendarstellungen, mit eben so vielen gedruckten und gefärbten natürlichen Mustern, welche fast durchgängig aus solchen chemischen Erzeugnissen dargestellt werden, von denen bisher noch keine Anwendung in diesem Manufaktur-Zweige gemacht wurde, und als ganz neue Erscheinungen zu betrachten sind. Den gefärbten Mustern werden auch noch eine bedeutende Anzahl neuer Tafeldruckfarben und Reservagen ebenfalls mit natürlichen Mustern beygegeben, welche mit jenen diesem Manufakturzweige ein neues Feld zu Erreichung der höchsten Stufe von Vollkommenheit darbieten. Sachkundigen stehen die bereits fertig gewordenen Arbeiten jeder Zeit bey mir zur Einsicht offen.

Augsburg, im Oktober 1807.

Johann Gottfried Dingler,
Dr. der Chemie ꝛc.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 1. Nov. Im goldn. Hahn: Hr. Stenzel, Musikmeister. — Im g. Hirsch: Hr. Bar. v. Laßberg von Arenbach. — Im schw. Adler: Hr. Konze.

sich nichts erfahren lassen. Eben so wenig läßt die Regierung von den Berichten hören, die der Kutter Albion von Lissabon brachte; aber Privatbriefe, die man mit dieser Gelegenheit erhalten hat, versichern, daß keine Hoffnung mehr übrig sey, sich mit der französischen Regierung zu verstehen. Fünf bis 6 portugiesische Fregatten und 3 Linienschiffe sind segelfertig, auch sind einige minder bedeutende Fahrzeuge ausgerüstet. Der übrige Theil der Marine ist noch nicht zurecht gerichtet, und man zweifelt, ob man vor der Ankunft der Franzosen damit zu Stande kommen werde (the Cour.). Man sagt, daß Veränderungen im Ministerium bevorstehen, und daß vor der Wiedereröffnung des Parlaments Lord Sidmouth u. Marquis von Wellesley in den geheimen Rath Se. Maj. eintreten werden (mit!!!) Wir können, wir wollen, und wagen es nicht zu glauben, daß diese Nachricht wahr sey. Sollten wir denn so tief herunter gesunken seyn, um keine rechtschaffenere und geschicktere Leute mehr zu finden, als diese? (the indep. Whig.)

Paris, den 26. Okt. Der Moniteur berichtigt in dem heutigen Blatte eine, in seinem gestern gegebenen Artikel aus Lissabon enthaltene falsch. Angabe, daß nämlich die englische Faktorey 2 Millionen Pf. Sterling zur Ueberschiffung der armen Engländer in ihr Vaterland niedergelegt habe (man sehe die gestrige Zeitung). Es muß heißen 2000 Pf. Sterl.

Das lezte Pferdrennen fand gestern statt. Das Pferd des Hrn. Carpentier, Miß Annette, trug abermals den ersten Preis von 4000 Franken davon. Ein junger Mensch wurde bey diesem Rennen vom Pferde geworfen, und mit solcher Gewalt gegen ein anderes geschleudert, daß er das Bein zerbrach.

Wir erhalten eben, sagt eine unserer Zeitungen, die englischen Blätter vom 15. Okt. Sie enthalten folgendes: Ein von Malta angelangtes Schiff bringt die Nachricht, daß Sir Arthur Pagets Mission nach Konstantinopel gänzlich fehlgeschlagen habe. Das nämliche Schiff kündigt an, daß der Kaiser von Marokko auf französisches Anstiften, der englischen Garnison in Gibraltar alle Lieferungen von Lebensmitteln verweigert habe, die er seit langer Zeit dahin sandte.

Hier in Paris heißt es nun fortwährend mit vielem Anschein von Wahrscheinlichkeit, daß General Delaborde mit seiner Division in Spanien eingerückt ist; die übrigen Divisionen der Observations-Armee haben die Gegend von Bayonne auch schon verlassen. Das Hauptquartier des Obergenerals Junot ist nach Bilbao aufgebrochen. Man sagt, die portugiesische Regierung habe neue Anerbietungen gemacht, um den Schlag abzuwenden, von dem sie bedroht wird. Ein Kourier hat Depeschen in Bezug hierauf dem Kaiser nach Fontainebleau überbracht. Gen. Junot soll erklärt haben, seine lezten Instruktionen seyen zu bestimmt, als daß er seinen Marsch auch nur um einen Tag aufhalten könne. Herr v. Lima, der portugiesische Botschafter, hat, wie man vernimmt, Erlaubniß erhalten, noch einige Tage in Paris zu bleiben; bis heute hatte er wenigstens die Hauptstadt noch nicht verlassen. Hr. Rayneval, unser bisheriger Geschäftsträger am Lissaboner Hofe, befand sich schon zu Madrid. Von ihm und vom Hrn. v. Beauharnois treffen alle paar Tage Kouriere in Paris ein, deren Depeschen sogleich dem Kaiser übersendet werden. Ein Theil derjenigen Truppen, die sich nach Boulogne begeben sollten, ist an die spanische Grenze aufgebrochen, um die Armee des Gen. Junot zu verstärken. Ungeachtet der wiederbelebten Rüstungen zu Boulogne und an den Kanalhäfen glaubt man dennoch im jetzigen Augenblick an keine ernstliche Unternehmung zur Landung in England. — Die schnelle Abreise des türkischen Gesandten, Muhib Effendi, der erst vor wenig Wochen nach Paris gekommen war, hat Aufmerksamkeit erregt. Man will behaupten, er habe keine Audienz beym Kaiser erlangen können, und sey bloß dem Minister Champagny vorgestellt worden.

Drey Abtheilungen der Garde bleiben vorläufig noch in Deutschland zurück.

Das Journal de l'Empire vom 25. Okt. erzählt nach Briefen aus Bayonne, daß nach Ankunft eines Kouriers die Avantgarde von Gen. Junots Armee am 18. habe die spanische Grenze überschreiten, und zu Irun übernachten sollen. Zu gleicher Zeit habe sich eine spanische Armee von 30,000 Mann, bey welcher sich die Besatzung von Madrid befinde, gegen die portugiesischen Grenzen in Bewegung gesezt.

Von der Niederelbe, den 21. Okt. Wie man versichert, ist die Ratifikation des zwischen Frankreich und Dänemark geschlossenen Allianztraktats lezten Freytag von Se. königl. dänischen Majestät zu Rendsburg unterzeichnet, und damit ein Kourier nach Paris gesandt worden. Wenn die Ratifikationen daselbst ausgewechselt sind, und der Kourier mit der Nachricht davon eintrift, so erwartet man den Einmarsch eines französischen Hilfs-Korps im Holsteinischen, wenn nicht anders der wirkliche Abzug der Engländer von Seeland eine Abänderung bewirkt.

Hamburg, den 24. Okt. Die Engländer haben nun wirklich am 20. Okt. Kopenhagen und die ganze Insel Seeland geräumt. Dieses sollte der Kapitulation zu Folge schon den 19. geschehen, aber der stürmischen Witterung halber baten sie sich noch 24 Stunden Aufschub aus. Die dänischen Truppen haben nun wieder alle Posten besezt. — Einigen Nachrichten zufolge soll die deutsche Legion in Schonen ans Land getreten seyn, und Lord Cathcart sein Hauptquartier in Helsingborg haben. — Nachdem gestern früh ein französischer Kourier in Hamburg angekommen war, erfolgte von den französischen Behörden sogleich der Befehl, den Hafen zu sperren und kein Fahrzeug weder aus noch einzulassen. Zum Theil ist diese Maßregel aus der Ursache genommen, um sich alles portugiesischen Eigenthums zu bemächtigen; es kann aber auch wohl seyn, daß sie noch andere Folgen haben werde. Heute hat man hier aus Frankreich von der wahrscheinlichen Abreise des Prinzen von Brasilien nach Süd-Amerika Nachricht erhalten. Dieses alles hat an der Börse große Sensation erregt.

Altona, den 24. Okt. Wie man vernimmt, hatte Hr. Merry von Kopenhagen aus durch den Kammerjunker von Qualen das schriftliche Anerbieten nach Kiel geschickt, daß wenn Dänemark seine vorige Neutralität herstellen wolle, und Rußland dieselbe garantire, Dänemark seine Flotte 3 Jahre nach dem allgemeinen Frieden zurückerhalten, und Helgoland inzwischen in englischem Depot bleiben solle. Wolle Dänemark dagegen ein Bündniß mit England annehmen, so erbiete man sich zu Subsidien, allem Beystande zu Land und zur See, und auf jeden Fall, bey etwanigem Territorial-Verlust in Europa, zu einer Kompensation in andern Welttheilen. Alle diese

gen entsprochen hätte, die ich zu diesem Behufe angestellt habe, dennoch die Beymischung des Zuckers den Erdäpfeln vielmehr schädlich als nützlich seyn würde."

„Der immer eckelnde Ueberfluß behauptet: Die Erdäpfel seyen unschmackhaft; sie hätten nichts Eigenes im Geschmack, wenn die Zubereitung nicht zu Hilfe käme, und es sey unmöglich, nahrhafte Speisen daraus zu bereiten. Davon kann man nur soviel zugeben, daß das Gewächs geschmacklos, aber nicht unschmackhaft sey, und gerade dieser Umstand, gegen den man so viel Aufhebens macht, ist es, worin die Eigenschaft beruht, für alle unsere Zubereitungen und Einfälle dergestalt geschickt zu seyn, daß man dieses Nahrungsmittels so wenig als des Brodes überdrüßig wird, und daß es zu allen Speisen mit verwendet werden kann, ohne deßwegen den Geschmack zu nehmen, der diesen eigenthümlich ist. Außerdem sättigen saftvolle Speisen sehr bald. Schwerlich würde man sich lange mit Kuchen statt des Brodes nähren können, und selbst in Ländern, wo man Kastanien hat, nimmt man noch gerne Zuflucht zu den Erdäpfeln. Ueberhaupt haben alle mehlichten Stoffe, die bey verschiedenen Völkern das Brod ersetzen, wenig Geschmack, und doch stillen sie den Hunger, ohne die Verdauungswerkzeuge abzunutzen. Vielleicht muß man auch in diesem Umstande die durststillende Eigenschaft des Wassers suchen, welche in dem Augenblicke sich vermindert, wenn man demselben Zucker beymischt."

„Seit 36 Jahren lasse ich mir unaufhörlich angelegen seyn, folgende Wahrheiten zu wiederholen, um den Bau der Erdäpfel zu befördern und zu erweiter:"

„Je weniger Zubereitung zum wirklichen Gebrauch ein Nahrungsmittel erfordert, desto nützlicher ist dasselbe. Die Erdäpfel zum Beyspiel, wenn sie entweder in Wasser, oder unter der Asche gekocht werden, sind ein wirkliches, nahrhaftes, wohlfeiles, bequemes und gesundes Brod; und die Natur selbst scheint einen Wink gegeben zu haben, daß man sie vorzüglich nach dieser Weise zubereitet genießen soll. Warum sollte man auch eine kostbarere und umständlichere Art wählen, da dieses Nahrungsmittel gewiß nur dadurch vertheuert, und in seinem innern Gehalte vermindert wird? Die angezeigte Zubereitungsart mit Wasser oder Asche ist so einfach, so leicht, so wenig kostbar — sie ist allenthalben, wo man sich auf die Landhaushaltung gut versteht, so sehr gebräuchlich, daß der Landmann um 11 Uhr Mittags auf das Feld gehen kann, um die Erdäpfel auszugraben, und um 12 Uhr schon eine Brodähnliche Nahrung genießt; mit einem Wort: sie sind die gesündeste Nahrung für den Menschen, und die beste Mastung für die Thiere. Welche unter allen also sollte außer den gewöhnlichen Getreidarten mehr Anspruch auf unsere Sorgfalt und unsere Aufmerksamkeit haben? Der Erdapfel gedeiht unter allen Himmelsgegenden beyder Kontinente; sein Ertrag ist der wenigst zweifelhafte. Witterung und Boden mögen noch so sehr verschieden seyn; sein Anbau steht keiner größern Feldarbeit im Wege; die Anpflanzung geschieht, nachdem alle Saaten gemacht, und die Erndte, wenn alle Früchte im Hause sind. Unter allen Erzeugnissen Indiens ist demnach diese diejenige, die Europa am dankbarsten erkennen muß. Frankreich insbesondere ist demselben das Glück seiner Erhaltung schuldig, als das Schreckenstreich die Hungersnoth beynahe organisiert hatte.

Parmentier."

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Novbr: Tankred, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Voltaire von Göthe.

Versteigerung.

(3 a) Künftigen Donnerstag den 19. November wird im dahiesigen Stadtgerichtsgebäude die Behausung des Jakob Baners, hiesigen Bürgers und Webermeisters in der Brunngasse Nro. 237. von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehaltung der Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft, welches denen allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sich sich am obigen Tage zur bestimmten Zeit diesorts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können.

Actum, den 14. Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 10. November anheuer, wird bey dem dießseitigen Stadtgericht Vormittags von 9 — 12 Uhr die Salzstößler Esterlische, zum hiesigen Stadt-Magistrat bodenzinsige Behausung am Roßmarkt an der Stadtmauer an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione der Kreditorschaft, öffentlich versteigert. Welches hiemit den Kaufslustigen bekannt gemacht wird.

Beschlossen, den 19. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Jos. v. Barth, Stadtgerichtsrath.

Stimel.

Vorladung.

(3 b) Ignatz Karl, pensionirter königl. Förster, starb in Landshut ohne leztwillige Disposition. Wer immer auf seinen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Motive Anspruch machen will, hat sich binnen 6 Wochen vom heutigen berechnet, unter der Pön der Ausschließung und Nichtmehranhörung hierorts mit Dozirung seiner Befugnisse zu melden.

Beschlossen, den 8. Oktober 1807.

Königl. baierisches Landgericht Landshut.
Lizent. Pölzl, Landrichter.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer vornheraus mit allen Bequemlichkeiten zu verstiften, und sogleich zu beziehen. Zu erfragen auf dem St. Peters Freyhof im Möbel-Magazin über 2 Stiegen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 2. Nov. Im goldn. Hahn: Hr. Frhr. v. Frohn, Forstpraktikant; Hr. Zeiller, Handelsmann von Ebingen. — Im g. Hirsch: Hr. Gr. Harrach, von Dresden. — Im g. Kreuz: Hr. Pettenkofer, Apotheker von Begunau; Hr. Ostenberg, k. öster. Offizier von Linz; HH. Dikold u. Faadt, Kaufl. von Strasburg. In der g. Ente: Hr. Schmidt, Advokat von Regensb.; Hr. Collowitz, Graveur von da. — In der g. Sonne: Hr. Zimmer, Pfarrer.

Berichtigung. Der Artikel Kopenhagen in der gestrigen Zeitung ist nicht vom 20. August, sondern vom 20. Oktober.

man den neuen Minister, Baron Senft v. Pilsach, zu seinem Posten zuzulassen sich weigerte. — Herr von Bielefeld hat dem ottomanischen Ministerium eine Note überreicht, worin er die Gründe ausführt, welche seinen Hof veranlaßt haben, die ganze Mission zurück zu berufen, und die nöthigen Pässe verlangt; er hat dabey erklärt, daß, wenn leztere von der Pforte verweigert würden, er ohne dieselben morgen abreisen werde.

Der russische Admiral Siniavin hat bey seiner Entfernung aus den Gewässern des Archipelagus alle türkischen Kriegsgefangenen nebst den in seine Hände gefallenen türkischen Schiffen mitgenommen. Hierüber unzufrieden, hat die Pforte die Absendung der russischen Kriegsgefangenen, welche sich nach Sebastopol begeben sollten, sogleich aufgeschoben, und man muß erwarten, wie diese Angelegenheit ausgeglichen wird.

Paris, den 27. Oktober. Die berühmte Sängerin, Madam Grassini, welche auf der Reise nach Paris begriffen war, wurde am 19. Oktober in der Gegend von Semur (Depart. Cote d'or.) von 4 bewaffneten Räubern angefallen. Madame Grassini, welche mit ihrem Bruder und ihrer Kammerjungfer im Wagen saß, gab ihre Börse, aus 60 Louis bestehend, ihre Kostbarkeiten, Uhren 2c. Mad. Grassini zeigte den Vorfall den Gensd'armes-Offizier zu Avalon an, der sogleich die Beschreibung der Räuber an die benachbarten Brigaden sandte. Am 21. zwischen 10 und 11 Uhr Abends kamen die Räuber nach Rouvrai, auf der Straße nach Dijon, und giengen nach einem Wirthshause, wo man sie aber nicht aufnahm. Hr. Durandeau, ein alter Militär und Kommandant der Nationalgarde, gieng eben mit seiner Frau spazieren und sah die 4 Menschen vor dem Wirthshause. Da ihm der Brigadier der Gensd'armerie gesagt hatte, man suche 4 Räuber, so erinnerte er sich jezt daran; die 4 angeblichen Reisenden fielen ihm auf. Er redete sie an und sagte, es gebe noch mehrere Wirthshäuser im Dorfe. Er führte sie in ein anderes wo sie zu Essen verlangten, und gieng dann die Gensd'armerie zu benachrichten, welche schon schlief. Er holte dann eine Flinte mit 2 Schüssen und gieng wieder nach dem Wirthshause, nachdem er jemand vor demselben sein Gewehr aufzuheben gegeben hatte. Er ließ sich an demselben Tische mit ihnen zu Trinken geben, und bald darauf traten die Gensd'armen ein. Sie verlangten die Pässe der Reisenden, da diese aber keine hatten, so entstand ein Wortwechsel. Der Anführer der Räuber sprach mit seinen Kameraden italienisch, und sogleich standen diese auf und zogen die Pistolen hervor; es kam zum Gefecht, wobey ein Gensd'arme getödtet ward. Durandeau lief hinaus um seine Flinte zu holen, tödtete damit 2 der Räuber die sich flüchten wollten, der dritte entkam und der vierte ward gebunden und ins Gefängniß gebracht. Es waren alle viere Schweizer-Soldaten, die von Orleans desertirt waren. Man fand bey den Getödteten noch die Börse und die Kostbarkeiten der Madame Grassini. Der getödtete Gensd'arme war nur 32 Jahr alt, und hinterläßt 3 Kinder und eine schwangere Frau.

Der hier angekommene Perser, Jussuf, bekleidet nicht den Charakter eines Gesandten, sondern er ist nur der Vorläufer des Gesandten, der bald nachkommen soll. Es gefällt ihm in Paris sehr wohl, und er zeigt einen natürlichen reifen Verstand. Seiner eigenen Aussage nach sind ihm in seinem Harem bereits 54 Söhne, und einige 80 Töchter geboren worden.— Die schöne Kirche der Sorbonne ward in den Stürmen der Revolution fast in einen Steinhaufen verwandelt; jezt soll sie auf Befehl der Regierung wieder aufgebauet werden.

Venedig, den 23. Okt. Nach gestern aus Mailand hier eingegangenen Nachrichten, werden Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon am 26. Okt. von Paris über die neue herrliche Straße des Simplons nach Italien abreisen, und am 4. Nov. hier eintreffen. (Verbürgen kann man diese Nachrichten nicht.) Lange schon wurde an den Anstalten zum würdigen Empfange dieses Größten der Monarchen gearbeitet, und nun sind alle Hände mit deren Vollendung beschäftigt. Ein großer Triumphbogen ist ganz fertig. Herrlich wird sich die Beleuchtung des Markusplatzes, der Hauptthürme, des großen Kanals, der Rialtobrücke 2c. ausnehmen. Ein paar Tausend schön gezierte Gondeln und mehrere mit Musik besezte Peotten werden dem Kaiser, wenn die Witterung günstig ist, auf den Lagunen entgegen fahren. Die reichen Familien haben ihre Gondeliers in Sammet oder Atlas kleiden lassen. Im großen Kanal wird auch ein Wettrennen mit Gondeln gehalten werden. (A.Z.)

Holland. Ein königl. Dekret vom 20. Okt. verbietet jede Schiffahrt längs den Küsten von Dollard an bis zur Weser, wenn sie nicht unter Geleite von Kriegsschiffen, und nur von einem holländischen Haven zum andern geschieht. Das Einlaufen ist jedem Schiffe verbothen, das andere Artikel an Bord hat als solche, die

die königl. Prinzen, Heinrich und Wilhelm, auf den 14. November in Bereitschaft zu halten; jezt ist es davon wieder stille. — Die Reformen in der Armee haben ihren Anfang genommen. Einige 30 Generale sind vom Könige entlassen. Folgendes ist bey der Armee festgesezt worden: 1. Ohne Unterschied noch Ansehen der Person muß ein jeder von ganz unten auf dienen. 2. Aller Unterschied zwischen den Adelichen und Bürgerlichen ist bey der Armee aufgehoben; leztere können so gut avanciren wie die ersteren. 3. Kein Stock wird mehr gebraucht, dieser sonst so viel geschäftige Hebel ist gänzlich untersagt; wer straffällig ist, kommt in Arrest; hat er sich 3 Mal der Arrest-Strafe schuldig gemacht, so bekommt er zum 4ten Mal die Fuchtel.

* Die nordischen Blätter sind heute nicht eingetroffen.

Miszellen.

Ein Hr. Schellenberg zu Ringenberg in Westphalen macht öffentlich im Allg. Anz. bekannt, daß er eine „Freuden-Erfindung" gemacht habe, die er gegen einen „kleinen Freudenzoll" den freudelustigen Zeitgenossen bekannt machen wolle, wenn nämlich ein hundert und zwanzig tausend Personen binnen einem Jahre jede 24 kr. zahlen, die sie bey zutrauenswürdigen Männern ihres Wohnortes niederlegen können. Die postfreye Einsendung des Geldes verlangt Hr. Schellenberg erst, wenn die „rechtliche öffentliche Stimme des Publikums die Erfindung genehmigt und bewährt hat, und ihm solche seinen kleinen Freudenzoll zuerkennt." Gelingt die Erfindung nicht, so kann jeder seine niedergelegten Gelder zurückfordern. Diese Freuden-Erfindung, sagt er, wird immer fortdauern, und das Leben der Menschheit verschönern, und dieses und jenes mildern; sie sey kein neues musikalisches Instrument ꝛc.

(Vogler's Orgel-Simplifikations-System.) Das Voglersche Orgel-Simplifikations-System wird jezt im Großherzogthum Hessen allgemein eingeführt. Der Hof-Orgelmacher, Oberndörfer, ist beauftragt worden, eine Normal-Orgel zu verfertigen. Jede Gemeinde kann darnach eine für 800 fl. erhalten. Bey Einlieferung der alten Orgel ist der Preis noch wohlfeiler.

Gand-Proklama.

(3 a) Da der Aktivstand des hiesigen bürgerl. Webermeisters, Jakob Bauers, zu Tilgung des Passivstandes nicht hinreicht, so wird auf Andringen seiner bekannten Gläubiger der Konkurs eröffnet, und dahero an alle, sohin auch dießorts noch unbekannte Gläubiger die Edikital-Vorladung dahin erlassen, daß sie auf den 21. November ad liquidandum, den 21. Dezember heurigen Jahres ad excipiendum, den 21. Jänner des kommenden Jahres 1808 ad concludendum entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi erscheinen sollen. Actum, den 14. Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Aufruf.

(3 a) Auf gehorsames Bitten des Michael Steigenbergers, bürgerl. Bierbräuers allhier, wird von hieunten benannter Stelle der allenfallsige Besitzer desjenigen Ewiggeldbriefes ad 100 fl. d.d. 26. May 1663, so dem Benefizio in Taufkirchen auf der damalig Johann und Maria Anna Remer'schen, nun aber Michael Steigenberger'schen Behausung am Roßmarkt, Fol. 2131 verschrieben ist, mittelst öffentlichen Zeitungen unter einem peremtorischen Termin von 30 Tagen aufgefordert, seinen Ankunfts-Titel oder sonstige Ansprüche hierauf um so sicherer dieses Orts darzuthun, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieser Ewiggeldbrief für ungiltig, und amortizirt erklärt werden würde.

Beschlossen, den 16. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Jos. v. Barth, Stadtgerichtsrath.
Dätzel.

Verkauf
des Krumbauern-Anwesens zu Neuhausen.

(3 a) Auf Instanz der Gläubiger des verstorbenen Johann Görg, sogenannten Krummbauerns zu Neuhausen, wird man dessen hinterlassenes, mit Riegelwänden gemauertes Haus, nebst dem dabey befindlichen Wurz-Gärtchen am Mondtag den 23. des kommenden Monats Novembers im Orte Neuhausen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags nach den gesezlichen Vorschriften, und unter dem Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbietenden verkaufen, und will dieses hiemit den Kaufsliebhabern bekannt machen.

Uebrigens wird zur Nachricht beygesezt, daß das Anwesen als 1/16 im Hoffuß stehe, sehr ordentlich gebauet, dann ludeigen sey, und nachstehende ordentliche Staatslasten zu tragen habe:

Steuersimplum . . .	24 kr.	— hl.
Fourage-Anlage . . .	26 „	1 „
Heerdstatt-Geld . . .	25 „	— „
Ordentl. Scharwerksgeld .	45 „	— „
Jagd Scharwerksgeld . .	7 „	2 „

Actum, den 23. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Wagenverkauf.

(3 a) Es steht vor dem Karlsthore links Nro. 6. eine neue, elegant gearbeitete, moderne Halbchaise zu verkaufen. Diejenigen, so sie kaufen wollen, haben sich an den Kutscher in Nro. 5. über der 1ten Stiege zu wenden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 3. Nov. Im goldn. Hahn: Hr. B. v. Stromer, k.b. Landrichter von Freysing. — Im schw. Adler: Hr. Graf v. Arko; Hr. Klett, Kaufm. von Basel. — Im g. Kreuz: Hr. Wetzler, Jurist von Ellwangen; Hr. Hornung aus Mainz. — Im g. Storch: Hr. Feichtmayer, Rentamtsschreiber von Waal. — In d. g. Ente: Hr. Jakobs, Prof. von Gotha; Hr. Rek, Student von da; Hr. v. Krotze, von Schwaben; Hr. Foresti, Partikulier.

König von Preußen x. x. [illegible]
zu wissen. Nach eingetretenem Frieden hat Uns die Vor-
sorge für den gesunkenen Wohlstand Unserer getreuen Un-
terthanen, dessen baldigste Wiederherstellung u. möglichste
Erhöhung vor Allem beschäftigt. Wir haben hierbey er-
wogen, daß es, bey der allgemeinen Noth, die uns zu
Gebote stehenden Mittel übersteige, jedem Einzelnen
Hilfe zu verschaffen, ohne den Zweck erfüllen zu können,
und daß es eben sowohl den unerläßlichen Forderungen
der Gerechtigkeit, als den Grundsätzen einer wohlgeord-
neten Staatswirthschaft gemäß sey, Alles zu entfernen,
was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu er-
langen, den er nach dem Maaß seiner Kräfte zu erreichen
fähig war; Wir haben ferner erwogen, daß die vorhande-
nen Beschränkungen theils im Besitz u. Genuß des Grund-
Eigenthums, theils in den persönlichen Verhältnissen des
Landarbeiters, Unserer wohlwollenden Absicht vorzüglich
entgegenwirken, und der Wiederherstellung der Kultur
eine große Kraft seiner Thätigkeit entziehen, jene, indem
sie auf den Werth des Grund-Eigenthums und den Kredit
des Grund-Besitzers einen höchst schädlichen Einfluß ha-
ben, diese, indem sie den Werth der Arbeit verringern.
Wir wollen daher beydes auf diejenigen Schranken zurück-
führen, welche das gemeinsame Wohl nöthig macht, und
verordnen daher Folgendes:

§. I. Jeder Einwohner Unserer Staaten ist ohne alle
Einschränkung in Beziehung auf den Staat, zum eigen-
thümlichen und Pfandbesitz unbeweglicher Grundstücke
[illegible]

und der Fideikommiß-[illegible]
kung, jedoch mit Vorwissen der Landes-Polizeybehörde,
befugt, nicht bloß einzelne Bauerhöfe, Krüge, Mühlen
und andere Pertinenzien, sondern auch das Vorwerksland
ganz oder zum Theil, und in beliebigen Theilen zu vererb-
pachten, ohne daß dem Lehens-Obereigenthümer, den Fideikommiß-
und Lehnsfolgern und den ingrossirten Gläubigern
aus irgend einem Grunde ein Widerspruch gestattet wird,
wenn nur das Erbstands- oder Einkaufsgeld zur Tilgung
des zuerst ingrossirten Kapitals, oder, bey Lehnen und
Fideikommissen, in etwaniger Ermangelung ingrossirter
Schulden, zu Lehn- oder Fideikommiß verwendet, und, in
Rücksicht auf die nicht abgelösten Realrechte, der Hypothe-
kengläubiger, von der landschaftlichen Kredit-Direktion
der Provinz, oder von der Landes-Polizeybehörde attestirt
wird, daß die Erbverpachtung ihnen unschädlich sey.

§. VI. Wenn ein Gutsbesitzer meint, die auf einem
Gute vorhandenen einzelnen Bauerhöfe oder ländlichen
Besitzungen, welche nicht erblich, Erbpacht oder Erbzins-
weise ausgethan sind, nicht wieder herstellen oder erhalten
zu können, so ist er verpflichtet, sich deßhalb bey der Kam-
mer der Provinz zu melden, mit deren Zustimmung die
Zusammenziehung, sowohl mehrerer Höfe in Eine bäuer-
liche Besitzung, als mit Vorwerks-Grundstücken gestattet
werden soll, sobald auf dem Gute keine Erbunterthänig-
keit mehr statt findet. Die einzelnen Kammern werden
hierüber mit besonderer Instruktion versehen werden.

§. VII. Werden die Bauerhöfe aber erblich, Erbpachts-
[illegible] bevor von deren Ein-
[illegible]

oblatione reciproci ersucht, auf diese ... brecher, besonders auf leztere 2 Mörder, aufmerksam zu seyn, hierauf die geeignete Amtsspähe zu bestellen, sie im Betretungsfalle anhalten, und gegen Erstattung der Kosten wohlverwahrt anher liefern zu lassen.

Actum, den 28. Oktober 1807.

Königl. baierisches Landgericht Regen.

Lizt. Schuch, Landrichter.

Beschreibung.

a. Der sogenannte baierische Seppl ist gegen 28 Jahr alt, von untersezter kleiner Statur, runden Gesichts, braunen Augen, trägt lang abgeschnittene schwarze Haare; seine gewöhnliche Kleidung besteht in schwarz ledernen Stiefeln, blau wollenen Strümpfen, einer schwarz ledernen Ganlehose mit schwarzen Riemen, einem weiß- und rothgesteckten Leibl von Piquet mit weißmetallenen geknupften Knöpfen, einem stahlgrün tuchenen Janker mit Knöpfen vom nämlichen Tuche überzogen, einem schwarz seidenen Halstuche, einem runden Hute mit kleiner Scheibe und hohem Gupfe, woran sich ein schwarz taffetes fliegendes Band nebst einer weißen Schnalle befindet; er spricht die im Bisthum Passau gewöhnliche Mundart, hat aber eine etwas feine Sprache.

b. Johann Dausts vulgo Stelzenreiter Hansl ist ungefähr 30 Jahr alt, mittlerer Größe, von etwa 5 Schuhen 2 Zoll, von starkem Körperbau, hat ein braunes Angesicht, breiten Augen, schwarzen Bart, derley lang abgeschnittene Haare, schwarzen Backenbart; ... trägt er ein geldtuchenes Jankerl mit weiß ge...

Bekanntmachung.

(3b) Anderthalb Stunden von Passau, an der Gaißa bey Passau, stehet eine solid gebaute, in dem besten Zustande befindliche Papiermühle aus freyer Hand zu verkaufen. Man wende sich deßhalben, Falls Jemand Lust haben sollte, sie an sich zu bringen, an

Kaspar Bullinger,
Eigenthümer der Papiermühle an der Gaißa bey Passau.

Wagenverkauf.

(3b) Es steht vor dem Karlsthore links Nro. 6. eine neue, elegant gearbeitete, moderne Halbchaise zu verkaufen. Diejenigen, so sie kaufen wollen, haben sich an den Kutscher in Nro. 5. über der 1ten Stiege zu wenden.

(2a) Bey J. X. Zeeidtmaier, Buchbinder in der Schäfflergasse, ist das Archiv des rheinischen Bundes, herausgegeben von Paul Oesterreicher, königl. Archivar zu Bamberg, und die Fortsetzung zu haben.

Seit dem 3ten dieses Monats vermißt man ein semmelfarbiges, mopsartiges Hündchen, mittlerer Größe, mit spitzigen Ohren, feinen Pfoten und Haaren. Seine Bauart gleicht der eines Windspiels. Wem dieser Hund zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, denselben auf dem Fleischmarkt im Hause Nro. 224. über 1 Stiege gegen sichere Erkenntlichkeit gefälligst abzugeben.

Es wünscht Jemand einen Papagey, der wenigstens einige Worte deutlich und vernehmlich sprechen kann, zu ... in dem Hause Nro. 17. über

bot begleiten die Engländer in der Ostsee. Admiral Gambier schrieb am 7. Sept. in seiner Depesche, die die Kapitulation von Kopenhagen enthielt, an die Lords der Admiralität: „Ich bin so glücklich, bey dieser Gelegenheit meine Erkenntlichkeit für die herzliche Mitwirkung der Armee auszudrücken, durch deren Anstrengungen, bey dem günstigen Zusammenfluß der Umstände, unter der göttlichen Vorsehung, seitdem wir England verließen, unser lezter Erfolg unmittelbar erreicht wurde." — Der Gen. Major v. Ewald (ehemals in hessischen Diensten in Amerika) hat Mittel gefunden, mit 4500 Mann Kavallerie und Infanterie von den kleinen dänischen Inseln nach Seeland überzukommen.

Der König von Schweden bleibt fortdauernd der englischen Parthey ergeben.

Die Ausflüsse der Elbe und Weser sind seit einigen Tagen von französischer Seite einer strengen Blokade unterworfen worden, nach welcher durchaus keine Schiffe, große oder kleine in See gehen dürfen, und nur solche seewärts einkommende Schiffe zugelassen werden, welche Waaren eindringen, die weder ihrer Natur nach englische sind, noch muthmaßlicherweise von Engländern haben be-

angefüllt, die ihn mit Teleskopen verfolgten.

Aus Preußen, den 18. Okt. In Preußen giebt es Bezirke, wo eine schreckliche Sterblichkeit herrschte. Die größten Verheerungen richtete die Ruhr an; sie verschonte Thiere so wenig als Menschen, und eine unglückliche Viehseuche machte das Maaß der Unfälle des Landes voll. Indessen genossen die franz. Truppen mitten unter diesen Landplagen im Allgemeinen einer guten Gesundheit. Die Regimentschirurgen sezten aber auch im Verein mit ihren Vorgesezten dem Einflusse des Klimas und der Jahrszeit eine Sorgfalt und Vorsicht entgegen, die fast überall den Wirkungen schädlicher Ausdünstungen faulichter Wasser und halbausgetrockneter Moräste, so wie dem tödlichen Eindrucke einer beyspiellosen Hize in niedrigen und wässerichten Gegenden zuvorkam, oder ihnen wenigstens das Gegentheil hielt. Marschall Soult rühmte zuerst diese wichtigen Dienste. Man hörte die Aeußerung von ihm, daß er der unermüdeten Thätigkeit und aufgeklärten Wirksamkeit der Regiments-Chirurgen die Erhaltung seines prächtigen Armeekorps zu danken habe. Aber man muß es auch diesen Oberbefehlshaber — einem wahren Vater und Freund der Soldaten — zum

war der laute Wiederhall der Gefühle die alle ergriffen hatte. Wir trennen uns von ihm mit den gehaltvollen Worten, die der verdiente Kirchenrath Döring dem Scheidenden einige Tage vorher bey einem freundschaftlichen Mahle zurief:

Ergo irrite praeces vanae, quas fudimus omnes!
Ergo Te nobis Fors male fida rapit.
Ergo Decus, quo se jactabat Gotha, remota
Posthac perfundet lumina rura suo!
Ah lacrimosa dies, qua mox nobisque, scholaeque
Optime, dicendum est, Doctor, Amice, Vale.
I, tua quo virtus vocat et doctrina, sed esto
Juncti nobiscum foederis usque memor.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8. Novbr.: Kurt von Spartau, ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Beil. — Den Beschluß macht das Ballet: Der Lustgarten.

Bekanntmachung.

(3c) Da von der Joseph Huberischen Räuberbande noch mehrere Individuen, als:

1. Martin Ritzinger vom Steckhaus,
2. Die sogenannte Hoppsgredl Annamiedl,
3. Stephan Huber,
4. Peter Plechinger,
5. Simon Kinateder vulgo Freyling Simmerl,
6. Paul Königsbauer vulgo Metzger Pauli,
7. Pilgram Annamiedl,

am Leibe trägt er ein gelbtuchenes Janker mit weiß [illegible] gupften kleinen Knöpfen, ein braun persenes Leibl mit gelb metallenen breiten Knöpfen, eine schwarz ledern Hose mit schwarz beinenen Knöpfen und schwarzen Bändchen, weißleinene Strümpfe, und Schuhe mit weißmetallenen Schnallen. Um den Hals trägt er ein gelbbaumwollenes Tüchel, auf dem Kopfe einen schwarzen runden Filzhut mit hohem Gupfe; auf dem Rücken trägt er gewöhnlich eine Kraxe, und wird meistens von einem ledigen Weibsbilde begleitet.

Verkauf.

Es ist aus freyer Hand eine Bräuerstatt sammt aller Zugehör nebst 2 Nebenhäusern und einer Stallung auf 30 Pferde zu verkaufen, wobey 30 Jauchart Acker, 10 Tagwerk zweymädige Wiesen, ein Hopfengarten auf 14,000 Stangen, 2 Gemeinds Antheile, 20 Schöber angebrochenes Getreid, 4 Krautstücke, ein Märzenkeller auf 30 Faß, 2 Nebengebäude zur Aufbewahrung der Fässer, des Heues und Stroh, 4 Pferde, nebst Wägen, Pflug und Eggen, 10 Stück Rindvieh. Diese Bräuerstatt steht mitten auf dem Platze, und ist in gutem Zustand. Sollte der Käufer nicht Lust haben, die Nebengebäude zu nehmen, so kann selber aussuchen, was ihm gefällt. Kaufslustige haben sich zu wenden an

Johann Georg Demmel,
bürgerl. Bierbrauer in Schrobenhausen.

Nota. Nähere Auskunft ist in der Ledterergasse Nro. 14 zu geben.

Wagenverkauf.

[illegible] links Nro. 6. eine

nicht werde reisen können.

Ein anderes Blatt gibt zu verstehen, der Herzog von Meklenburg-Schwerin werde nicht nur den Titel Großherzog annehmen, sondern auch eine Gebiets-Erweiterung und die Oberlandesherrlichkeit über Meklenburg-Strelitz erhalten.

London, den 19. Oktober. (Ueber Frankreich.) Sehr wichtig ist eine in der Hofzeitung enthaltene königliche Proklamation vom 15. Okt., worin alle auf fremden Schiffen dienende Seeleute, Piloten und Matrosen, die durch ihre Geburt großbrittanische Unterthanen sind, nochmals aufgefordert werden, ihre Anstellung aufzugeben, und in ihr Vaterland zurück zu kehren, auch sich zu dem Ende an Bord des ersten englischen Kriegsschiffes, dem sie begegnen könnten, zu verfügen. Um die Ausführung dieses Befehls zu sichern, werden alle Befehlshaber von englischen Kriegsschiffen autorisirt, diejenigen brittischen Unterthanen, die in fremde Kriegsdienste übergehen wollten, so wie diejenigen, welche sie auf fremden Schiffen dienend finden möchten, zu verhaften, „wobey wir ihnen jedoch (heißt es alsdann in der Proklamation weiter) streng verbieten, sich nicht herauszunehmen, Kommando's an Bord der Schiffe befreundeter Mächte abzusenden, um daselbst Ueberläufer aufzusuchen. Wir machen sie vielmehr für jeden Bruch dieses Verbots verantwortlich, und erklären überdieß, daß den Schiffen, wo diese Ueberläufer gefunden werden könnten, keine Beschädigung, noch dem Uebereest der Equipage, keine Beleidi-

... mitte nach Brasilien bestimmt glaubte, in Insurrektion gesezt, und wolle weder die königl. Familie abreisen, noch die Schiffe auslaufen lassen. Der Unwille sey so groß und allgemein, daß die Polizey keine gewaltsamen Mittel anzuwenden wage, aus Furcht, das Volk durch Verzweiflung aufs Aeußerste zu treiben; man höre auf den Straßen Tag und Nacht nichts als Verwünschungen der Engländer; keiner von dieser Nation traue sich aus dem Hause; die Kaufleute traten um die Wette, sich einzuschiffen; aber man forderte bereits für die Ueberfahrt einer Familie nach England 1,000 Pf.St.; überdieß mußten die, welche ihr Eigenthum verkauften, nach einem Regierungsbefehle die Hälfte des Preises in Staatspapieren annehmen, welche 40 Procent verloren. Adm. Parvis solle zwar von der Cadixer Station nach dem Tajo beordert seyn, aber er werde zu spät kommen; die Minister wären sehr zu tadeln, daß sie nicht Anstalten zu früherer Absendung einer Eskadre getroffen hätten, welche die portugiesische Regierung gegen die Franzosen, oder wenigstens gegen die Portugiesen selbst geschüzt, und die Britten und ihr Eigenthum in Sicherheit gebracht hätte ꝛc.

Kopenhagen, den 24. Oktober. Am Donnerstag ging die englische Flotte, die Transportschiffe mit einbegriffen, 2 bis 300 Segel stark, worunter man ungefähr 32 Linienschiffe zählte, mit einem scharfen und günstigen Winde durch den Sund in die Nordsee. Dieselbe begrüßte mit vielen Schüssen eine bey Helsingburg liegende Brigg, auf der sich Se. Majestät der König von Schweden befand. Eine Fregatte blieb unterhalb Kronenburg zurück. Bey Hveen ist eines der dänischen Linienschiffe, man glaubt Neptunus, auf den Strand gerathen, und von den Eng-

(3b) Nachstehende [illegible] des diesseitigen Landgerichts, die entweder im Ausbleibungsfalle über die normalmäßigen Wanderjahre, oder im sträflichen Nichterscheinungsfalle der Rekrutirung sich entzogen haben, und bey der im Monat Julius dieses Jahrs vorgegangenen Auswahl das Loos zum Militärdienst erhielten, werden mit Rückblick auf das allerhöchste Kantons-Reglement unter dem Präjudiz der Einziehung ihres Vermögens vorgeladen, inner 4 Wochen, wenn sie sich in der Provinz Neuburg, inner 8 Wochen, wenn sie sich außer derselben, jedoch in den königl. baierischen Staaten, und inner einer Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes befinden, bey unterzeichneter Stelle persönlich sich einzufinden, und weitere zweckdienliche Vorkehr zu erwärtigen.

Allersberg: 1. Karl Eichler, ein Sohn des Fabrikarbeiters Joh. Eichler; 2. Albert Diettenhofer, ein Sohn des Schneidermeisters Jos. Diettenhofer. Brezach: 3. Joseph Brunner, ein Sohn des verstorbenen Michael Brunner, gew. Ochsenhirten in Mörsdorf. Ebenricht: 4. Georg Hofbeck, ein Sohn des Peter Hofbecks. Heideck: 5. Franz Schmid, ein Hafnersgesell, und ein Sohn des abgelebten Michael Schmid. Hilpoltstein: 6. Joseph Schwaigert, ein Maurersgesell, und ein Sohn der verwittweten Maurermeisterin Maria Anna Schwaigertin. Pirheim: 7. Simon Bauer, ein Bierführer und Sohn des Johann Bauer. Polsdorf: 8. Simon Ziegler, ein Sohn des abgelebten Sim. Ziegler. Rait: 9. Ulrich Rieger, ein Schubknecht, und ein Sohn des abgelebten Joh. Georg Riegers. Rettenbach: 10. Jos. Anton Seibold, ein Schmidknecht, und ein Sohn des Schullehrers Andreas Seibold. Riedersdorf: 11. Joseph Maier, ein Mühlknecht, und ein Sohn des Bauern

Den 22. Oktober 1807.

Königl. baierisches Stadtgericht Paßau.

Georg v. Mayer, Hofrath und Stadtrichter.

Vorladung.

(3c) Ignaz Karl, pensionirter königl. Förster, starb in Landshut ohne leztwillige Disposition. Wer immer auf seinen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Motive Anspruch machen will, hat sich binnen 6 Wochen vom heutigen berechnet, unter der Pön der Ausschließung und Nichtmehranhörung hierorts mit Beziehung seiner Befugnisse zu melden.

Beschlossen, den 8. Oktober 1807.

Königl. baierisches Landgericht Landshut.

Lizent. Völzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3c) Anderthalb Stunden von Paßau, an der Gayßa bey Paßau, stehet eine solid gebaute, in dem besten Zustande befindliche Papiermühle aus freyer Hand zu verkaufen. Man wende sich deßhalben, falls Jemand Lust haben sollte, sie an sich zu bringen, an

Kaspar Bullinger,
Eigenthümer der Papiermühle an der Gaißa bey Paßau.

Berichtigung.

(2a) Der dießmalige Katalog gibt meine Vorlesungen — Wintersemester 180 7/8 — ich weiß nicht durch welchen Zufall, ganz falsch an. Die Berichtigung findet sich in meinem Anschlage am schwarzen Brett und in allen gelehrten Zeitungen, welche jenen Katalog aufnehmen werden. Landshut, den 8. Nov.

Professor Batte.

Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 285. München, Freytag den 13. November 1807.

Paris, den 5. Nov. Hr. Durandeau, Kommandant der Nationalgarde zu Vitteaux (im Departement Cote d'Or) welcher die Arrestation der Räuber bewirkte, von denen Madame Grassini angefallen worden war, (man sehe Nro. 277 d. Z.) hat von Se. Maj. das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. In dem deßfallsigen Schreiben des Großkanzlers der Ehrenlegion, Hrn. Lacepede, an Hrn. Durandeau, heißt es:

„Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruhet Ihnen besonders in Seinem Namen zu schreiben. Se. Maj. wünscht, daß die Ihnen ertheilte Auszeichnung eine Ermunterung für die Maires und übrigen öffentlichen Beamten sey, die bestimmt sind, für die öffentliche Ruhe zu wachen. Der Kaiser will, man solle wissen, daß er keinen Unterschied zwischen denen mache, welche das Vaterland gegen die äußern Feinde des Staats vertheidigen, und denen, welche Muth gegen die Feinde der Gesellschaft und die innere Ruhe zeigen. Dieses sind die Ausdrücke, welche der größte der Helden

Petersburg sprechen mit vieler Zurückhaltung von Rußlands politischer Stimmung, und besonders von dessen gegenwärtigen Verhältnissen mit England. Einer dieser Briefe drückt sich so aus: „„Alles verkündigt, seit der Zurückkunft des Kaisers von der Armee, daß unsere politischen Verhältnisse sich sehr ändern, und daß wir neue Bündnisse eingehen werden. Allein, scheint gleich unser Kabinet sehr beschäftigt, und erhält es gleich täglich Depeschen von fremden Höfen, so ist es doch Allen, die nicht in die Geheimnisse der Regierung eingeweiht sind, unmöglich, das mindeste Sichere über Gegenstände anzugeben, die noch ein undurchdringlicher Schleyer deckt. Die einzigen Thatsachen, worauf sich einige vernünftige Vermuthungen bauen lassen, sind die Ernennung des Hrn. v. Romanzof zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der schmeichelhafte Empfang, welchen General Savary überall findet, die

in Paris angezeigt hatte, kündigte es den folgenden Tag an, daß es von einem Schüler Gall's aufgefordert worden ist, bekannt zu machen, daß die glückliche Ankunft des kranologischen Doktors lezten Freytag präcise um zwölf Uhr erfolgt sey.

Genua, den 28. Oktober. Hier und in der Gegend hat eine mit einem heftigen Gewitter verbundene Ueberschwemmung außerordentlichen Schaden angerichtet. Die Kuppel von der Kirche St. Pankration wurde durch die Gewalt des Wirbelwindes ganz abgedeckt. Den Mastbaum eines Fahrzeuges zerschmetterte ein Blizstral, und ein anderer fiel auf ein Landhaus bey der Brücke Carignano. Außer der Stadt sind die Gärten und Felder unter Wasser, und in mehreren Häusern steht dasselbe 4 bis 5 Palmen hoch. Viele Mauern sind eingestürzt, und ein beträchtlicher Theil von der Kastanien- und Oliven-Erndte ist in das Meer geschwemmt. Zu Sestri und Tassarola wurden Menschen und Thiere von dem Blitze theils verlezt, theils erschlagen.

Rom, den 24. Okt. Die berühmte Mahlerakademie vom heil. Lukas hat das Fest ihres Schuzheiligen gefeyert, und bey dieser Gelegenheit von dem Herrn Senator Luzian Bonaparte, dem großen Beschützer und

schaluppen und andern bewaffneten Fahrzeugen ... vom großen Kanal in Venedig eine Linie über die Lagunen bis zum Kanal von Fusina auf dem festen Lande, auf welchem der Kaiser ankommt. Dort nimmt eine mit möglichster Pracht ausgezierte Peotte den Kaiser auf; eine große Anzahl anderer Peotten sind für sein Gefolge bestimmt, und mehrere hundert andere Peotten und Gondeln, mit allen öffentlichen Autoritäten der Stadt Venedig besezt, fahren gleichfalls Se. Maj. bis Fusina entgegen. Von dort aus wird die Fahrt des Kaisers über die Lagunen nach Venedig durch eine Peotte mit 20 Trompetern, 4 andern Peotten mit der Feldmusik der hier liegenden Truppen ꝛc. eröffnet. Der ganze Zug dürfte aus einigen tausend Gondeln, Peotten und andern Fahrzeugen bestehen. Beym Eingang in den großen Kanal ist ein majestätischer Triumphbogen errichtet. Geschieht der Einzug bey Nacht, so ist ganz Venedig aufs prächtigste beleuchtet. — Am verflossenen Donnerstag kam unser Patriarch in Begleitung des ganzen Clerus, unter dem Geläute aller Glocken, unter dem Donner der Kanonen, und dem Zulauf einer unzähligen Menge Volks hier an. So wie er ans Land gestiegen war, begab er sich nach der Patriarchal-Kirche von St. Marco, wo das Te Deum angestimmt wurde.

Mestre beiegt. Eine zahlreiche ...
Feluckern und andern bewaffneten Fahrzeugen ...
dem großen Kanal in Venedig, ...
gezeen bis zum Kanal von Fusina ...
auf welchem der Kaiser ankommt. ...
mit möglichster Pracht entgegen ...
auf; eine große Anzahl andere ...
Gewinge bestimmt, und mehrere ...
und Gondeln, mit allen ...
Stadt Venedig beiegt, fahren ...
Fusina entgegen. Von dort aus ...
fers oder die Lagunen und Venedig ...
mit 20 Trompetern, 4 andern ...
musik der dort liegenden Truppen ...
ganze Zug dürfte aus einigen ...
ten und andern Fahrzeugen bestehen. ...
den großen Kanal ist ein ...
errichtet. Gestern ... der Einzug ...
Venedig aufs prächtigste beleuchtet. ...
Donnerstag kam unser ... in ...
zu Eintad, unter dem Geläute ...
dem Donner der Kanonen, und ...

aus nothwendig sind, um Ihnen das Vertrauen und die Liebe des brittischen Volkes wieder zu gewinnen. — Glauben Sie ja nicht, daß ich deßwegen weniger Ihr Freund bin, weil ich es über mich nehme, Sie vor den Gefahren zu warnen, denen Ihr Betragen Sie aussezt. — Unter allen Ständen ist das Sittenverderbniß gefährlich; aber wenn sie selbst den Königsstand ergreift, und sich eines Mannes in diesem hohen Stande so sehr bemeistert, daß er gegen die Stimme des öffentlichen Unwillens taub wird, dann artet sein Mißverhalten in ein National-Unglück aus. . . . War je die Lage eines Volkes kritischer, als die jezige von Großbrittanien? — Die Würde unseres Reiches, und sein Einfluß auf die europäischen Staaten sind durch Handlungen der Barbarey und kleinmüthige Rathschläge zernichtet. . . . Ein gebieterisches Gesez der Nothwendigkeit vereinigt alle Mächte gegen uns. . . . Die Bestechlichkeit, die Lasterhaftigkeit, die Thorheit, die Heucheley und die Tyranney erheben siegreich ihr Haupt in unsern Staaten und drohen jeden Augenblick mit dem National-Untergang."

„In diesem Augenblicke der Gefahr ist das Volk berechtiget, seine Blicke auf Sie zu heften; Fürst! da Sie der erste Unterthan des Reichs sind. . . . Dieses ist der Augenblick, wo Sie beweisen müssen, daß Sie Gefühl für das öffentliche Unglück haben; daß Sie mit dem wahren Geiste unserer Konstitution vertraut sind, und daß Sie in Ihrem Herzen die patriotische Neigung nähren, unser Vaterland aus den Händen der zwey wetteifernden Faktionen zu reißen, die wechselweis den Thron Ihres Vaters bestürmen, um ihn durch ihre Rathschläge irre zu führen, und die Unterthanen in alle Schrecken einer schlechten Regierung zu stürzen. . . . Welcher Pär des

wirklich entschlossen sind, das Reich Ihres Vaters vor schrecklicheren und verheerenderen Unfällen zu bewahren, als es bereits erlitten hat; wenn Sie sich einen populären Weg zu dem Thron eröffnen wollen, so haben Sie keine Zeit zu verlieren, und Sie müssen alle Kräfte anstrengen, um das vor der ganzen Welt verhaßte Ministerium zu entfernen; Vorstellungen zu machen, deren Gewicht im Ebenmaaße mit den Uebeln stünde, die sich täglich über dem Haupte Ihres Vaters, Ihrer selbst, und des Vaterlandes häufen, und mit lauter Stimme Ihren Unwillen gegen die infame Expedition nach Kopenhagen zu verkündigen, welche den englischen Namen mit einem ewigen Schandfleck entehret hat. — Diejenigen Stände, welche den größten Einfluß auf das gesellschaftliche Leben haben, sind von einer allgemeinen und überlegten Sittenlosigkeit angesteckt. — Wenn den Ränken und Plünderungen der gegenwärtigen Minister nicht durch den Hochlaut des Patriotismus Einhalt geschieht, wird ihr System ehester Tagen Wirkungen zum Vorschein bringen, vor denen sie selbst erzittern müssen. — Unsere strafbaren Führer haben selbst den Gedanken vergessen, daß unter uns noch ein Publikum vorhanden sey. — Rechtschaffenheit ist zum Gespött geworden, und der edle Grundsaz der National-Ehre heißt Kinderspiel. — Die guten Sitten sind durch das Beyspiel eines niederträchtigen und ausgelassenen Adels herabgewürdigt."

Vermischte Nachrichten.

Am 8. Nov. soll im Namen Sr. Maj. des Kaisers Napoleon von der Grafschaft Hanau förmlicher Civilbesiz genommen worden seyn. (Corr.)

aldo's paradoxen Satz, in Apulien wenigstens, bestätigt. Hr. Giovanne begann seine vergleichende Beobachtungen im Jahre 1806, das in Rücksicht der Wärme, der Kälte und des Regens dem Jahre 1787 vollkommen entsprach. Das erste Semester des gegenwärtigen Jahres kam wieder ganz mit dem von 1788 überein. Im Jahre 1788 war der Frühling im Vergleich gegen den Winter kalt, und die Vegetation blieb zurück: in diesem Jahre hatten wir das Gleiche. — Der Sommer von 1788 war so heiß wie der diesjährige. Die Niedrigkeit des Barometerstandes war ungewöhnlich groß. Giovane hat seit 24 Jahren, da er es anhaltend beobachtete, nie einen so tiefen Stand bemerkt, als dieses Mal. Damals fiel das Quecksilber auf 28'', 4 9/10''': dieses Jahr fiel es auf 28'' 3 8/10'''. Genug, die Witterungs-Erscheinungen waren in Apulien genau dieselben wie vor 19 Jahren. Vielleicht ist dieses nur Zufall gewesen; doch verdient es die Aufmerksamkeit der Naturforscher. Ist Toaldo's meteorol. Jahres-Cirkel richtig, so haben wir in dem Winter von 1807 bis 1808 einen der allerkältesten Winter zu erwarten.

Gant-Proklama.

(3c) Da der Aktivstand des hiesigen bürgerl. Webermeisters, Jakob Bauers, zu Tilgung des Passivstandes nicht hinreicht, so wird auf Andringen seiner bekannten Gläubiger der Konkurs eröffnet, und daher an alle, sohin auch dieorts noch unbekannte Gläubiger die Ediktal-Vorladung dahin erlassen, daß sie auf den 21. November ad liquidandum, den 21. Dezember heurigen Jahres ad excipiendum, den 21. Jänner des kommenden Jahres 1808 ad concludendum entweder persönlich oder durch hinlänglich

Jahre ... in der Brunngasse Nro. 237. von 9 bis 12 Uhr mit Vorbehaltung der Ratifikation an den Meistbietenden verkauft, welches denen allenfallsigen Kaufsliebhabern zu dem Ende hiermit bekannt gemacht wird, damit sich sich am obigen Tage zur bestimmten Zeit dieorts melden, und ihr Anboth ad Protocollum geben können.

Actum, den 14. Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Vorladung des landabwesenden Kordinian Schwengbeck.

(3c) Kordinian Schwengbaer, ein Bauerssohn von Auding, dieses Gerichts, hat sich schon lange von seinem Vaterorte entfernt, und unwissend wohin, begeben.

Das königl. Landgericht will ihn hiemit öffentlich vorladen, sich in einer zerstörlichen Zeitfrist von 6 Monaten um so sicherer zu melden, als man sonst sein Vermögen den darum bittenden Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen wird.

Actum, den 23. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht München im oberbaierischen Hofgerichtsbezirke.

Sterzer, Landrichter.

Berichtigung.

(2b) Der diesmalige Katalog gibt meine Vorlesungen — Wintersemester 1807/8 — ich weiß nicht durch welchen Zufall, ganz falsch an. Die Berichtigung findet sich in meinem Anschlage am schwarzen Brett und ... welche jenen Katalog auf-

Ba...

Nr...

Paris, ...
Kammer ist ...
ganz in die ...
Kaiserl. Prokur...
der er den ...
welche ihnen ...
Präsident, ...
Rede. — Sr. ...
Oberkammerh...
Botschafter ...
sche Divisio...
Sturm gerü...
dem Unter...
Der Publi...
aus „Wir ...
über die ...

Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 286. München, Sonnabend den 14. November 1807.

Paris, den 5. November. Die neue Rechnungs-Kammer ist heute installirt worden. Nach der Eidesleistung in die Hände des Fürsten Erzkanzlers, hielt der kaiserl. Prokurator, Hr. Garnier, eine Rede, in welcher er den Mitgliedern die Verpflichtungen schilderte, welche ihnen das Zutrauen Sr. Maj. auflegt. Der erste Präsident, Hr. Barbé Marbois, beantwortete diese Rede. — Se. Exc. der Div. General Caulaincourt, Oberstallmeister Sr. Maj. ist, wie man vernimmt, zum Botschafter in Rußland ernannt worden. — Eine englische Division von 7 Linienschiffen und 2 Fregatten ist vom Sturm genöthigt worden am 31. Okt. einen Schutzort auf dem Ankergrunde der Rhede von Rochelle zu suchen. — Der Publicist enthielt vor einigen Tagen einen Artikel aus „Wien, vom 20. Okt." mit starken Bemerkungen über die Urtheile in den Prozessen wegen der unglücklichen Kriegsvorfälle im Jahre 1805, den wir auch andere

franz. Armee soll sodann theils über Torre de Moncorvo, theils über Guarda in Portugal einrücken. Die spanische Armee sammelt sich bey Badajoz, welches sie nicht eher verlassen wird, als bis die franz. Armee von Salamanka aufbricht, damit der Einmarsch in Portugal gleichzeitig erfolgt. Obgleich nun die Expedition nach Portugal definitiv beschlossen ist, so scheinen doch der Prinz Regent von Portugal und seine Minister noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, das Ungewitter zu beschwören. Ein außerordentlicher portugiesischer Gesandte soll nach Madrid abgegangen seyn, um die Verwendung des Königs von Spanien beym Kaiser Napoleon nachzusuchen, und wenn er diese nebst Pässen nach Frankreich erhält, sich sodann nach Paris zu begeben. Der Herzog von Almeida, der als Chef der englischen Parthey angesehen wird, hat, wie man vernimmt, seine Entlassung gegeben, und die übrigen großen Staatsbeamten, die seinem System anhiengen, und daher Frankreich und Spanien verhaßt waren, sollen diesem Beyspiel gefolgt seyn."

„Hr. v. Araujo steht jezt an der Spitze der Angelegenheiten, und von einer Abreise des Prinzen von Brasilien und des Hofes, so wie vom Absegeln der portugiesi-

mehreren Großen des Reichs auf einigen 20 englischen und portugiesischen Linien- und mehrern 100 Transportschiffen nach Brasilien unter Segel gegangen sey. (Die Nachrichten aus Lissabon in französischen Blättern reichen nur bis zum 10. Okt.) B. Z.

Petersburg, den 14. Okt. Durch ein unterm 27. Sept. a. St. erschienenes Manifest ist die Miliz entlassen, welche im Verlauf des Krieges aufgeboten war. Die Waffen werden in die Waffen-Depots abgeliefert, so wie auch die für die Miliz gesammelten Proviantvorräthe in die Kornmagazine. Jeder im Felde getödtete, oder während des Dienstes an Krankheit gestorbene Mann von der Miliz wird dem Gutsbesitzer, dem er angehörte, als ein gelieferter Rekrut angerechnet, und bey der nächsten Rekruten-Aushebung dafür angenommen. Uebrigens ist es den Gutsbesitzern gestattet, ihre zur Miliz abgegebenen Unterthanen auch völlig als Rekruten im Dienste verbleiben zu lassen, in welchem Falle sie ihnen bey künftigen Rekruten-Aushebungen als wirklich gelieferte Rekruten angerechnet werden. Auch die laufenden patriotischen Beyträge zur Unterhaltung der Miliz sowohl, als zu andern Zwecken während des Krieges sollen auf-

Auf derselben lag das Linienschiff [illegible]
Reparatur. Die Absicht des Feindes war, dieses Schiff
in segelfertigen Stand zu setzen, und er suchte deshalb
das Wasser auf der Docke zu pumpen. In Zeit von 24
Stunden, welche gewöhnlich zum Auspumpen des Wassers völlig hinreichend sind, konnte der Feind, ungeachtet er 24 Pferde brauchte, seinen Zweck nicht erreichen.
Er untersuchte die Schleusen, und alles, was ihm einige Aufklärung darüber geben konnte, sehr genau, konnte es aber nicht ausfündig machen, wo der Fehler eigentlich steckte. Aufgebracht darüber, daß sein zweifaches Augenmerk, das Schiff flott zu machen und die Docke zu verwüsten, ihm mißlungen war, kühlte er darauf seinen Muth an dem unschuldigen Schiffe. Einer unserer Schiffszimmerleute soll das Auspumpen des Feindes dadurch vereitelt haben, daß er unentdeckt eine Oeffnung gemacht hatte, wodurch das frische Wasser, während der Feind mit Auspumpen desselben beschäftigt war, immer wieder einlief.

Die Zahl der Kanonen, zu deren Wegführung der Feind nicht Zeit gehabt hat, soll sich auf ungefähr 1000 vom größern und kleinern Kaliber belaufen.

ten; die Minister werden es schon so anzugreifen wissen, daß er — — ehrenvoll losgesprochen wird. . . Die Nachrichten aus St. Domingo sind sehr veränderlich. Schon glaubte man Petion in den lezten Zügen und am Vorabend seiner Flucht von der Insel, als neuere Briefe, die ein franz. Offizier, der auf der schwedischen Korvette, Juliane, von St. Domingo zu Neu York ankam, bestätigte, melden, daß eines der Oberhäupter von Petion's Heere, Gen. Yassu, durch Christoph's Versprechungen verführt, sich gegen seinen General mit dem Korps, das er befehligte, empörte, daß ihn aber dieser Schritt bald wieder reuete und er zu Petion mit seinen Truppen wieder über ging. Dieses Ereigniß vernichtete die Plane des Gen. Christoph, welcher nun wohl seiner Seits bald unterjocht werden dürfte. — Der Handel der Freystaaten mit China wird immer wichtiger. Vergangenes Jahr wurden 10,000 Kisten Thee aus China ausgeführt. — Ein Fahrzeug von Neu-York, das von Vera-Cruz kam und 200,000 Piaster an Bord hatte, wurde von einer englischen Fregatte auf der Höhe von Vera-Cruz genommen.

Leipzig. So stürmisch und trübe auch alle Aspekten für die lezte hiesige Messe seyn mochten, ein erhei-

Kriegssteuern zusammengebracht, kamen dort in schnellen Umlauf. Auch das benachbarte Gallizien, Lodomirien und Mähren erfreute sich, auf hundert, meist unsichtbaren, aber desto sichereren Kanälen reichlicher Geldeinströmung bey dieser Gelegenheit. Da nun zu gleicher Zeit in öffentlichen und Privathaushaltungen durch die Verwüstungen und Vergeudungen, die von einem wandernden Kriegsheere von jeher unzertrennlich waren, weit mehr an Stoffen und Geräthschaften verdorben und vernichtet wurde, als in friedlichen Zeiten geschehen kann, und alle vorhandenen Waarenvorräthe auf vielerley Art in Requisition gesezt worden waren: so mußte in allen jenen Gegenden, die nun auch der Geograph wieder zum Theil Polen nennen darf, ein dringendes Bedürfniß nach solchen Waaren, wie sie der jüdische Kaufmann stets in Leipzig ankauft, von allen Seiten gefühlt werden. Und zur Befriedigung desselben hatte der Krieg auch die klingenden Mittel neidlos gespendet. So erklärt sich die Erscheinung, daß es schon 14 Tage vor der Messe auf den Landstraßen, die aus jenen Gegenden nach Leipzig führen, ungemein lebhaft wurde, daß diese Lebhaftigkeit, die durch herbeyeilende polnische Fuhren und Kibitken bewirkt wurde, selbst bis in die Zahlwoche, wo immer noch Einkäufer aus den fernern Grenzen kamen, fortdauerte, und daß man in dieser Messe mehr Bärte und schwarzseidene Talare in Leipzigs Straßen wandeln sah, als seit 2 Jahren der Fall gewesen war. Die Leipziger Maulaffen — sie stehen auf allen Märkten, warum also nicht auch in Auerbachs Hof und Rudolphs Kaffeegarten? — schwören Stein und Bein, daß die polnischen Juden 6 Wagen mit Geldfässern mitgebracht hätten. Dieß wäre am Ende noch keine große Summe, wenn die Fäßchen

Wilhelm, Jak. Lungenbichl, ist den 26. Okt. in Ger-
lin, und der Oberlieut. des 2. Chevauxleg. Reg. König
Fried. Stirr, den 15. July an den Folgen seiner bey
Bestürmung des verschanzten Lagers vor Glatz erhaltenen
Schußwunde zu Frankenstein in Schlesien gestorben. We-
gen schwächlichen Gesundheits-Umständen wird der Ober-
lieut. des 1. Chevauxleg. Reg. Kronprinz, Balth. Bre-
ganin, und der Unterlieut. des 11. L.J. Reg. Kinkel,
Fr. Vinzenz, mit der Normalpension in Ruhe versezt.
Im 2. L.J. Reg. Kronprinz erhält der Kapitän J. Rödl
eine Kompagnie. Im 4. L.J. Reg. rückt der Bataillons-
Quartiermeister Diet. Steinbeecher zum Regiments-
Quartiermeister vor. Im 5. L.J. Reg. Preysing wird der
Kanonier-Korporal J. Demelmayer als Junker ange-
stellt. Im 6. L.J. Reg. Herzog Wilhelm erhält der Kapit.
K. Naus eine Kompagnie. Der Oberlieut. G. Straß-
burger avancirt zum Kapitän; die Unterlieut. Jos. v.
Geißlern, Wenz. Schertel zu Oberlieut., und der
Feldwebel des 1. L.J. Leib-Reg., M. Bauer, zum Unter-
lieutenant. Im 11. L.J. Reg. Kinkel wird der Bat. Quar-
tiermeister, H. Wiles, zum Reg. Quartiermeister, und
der Fourier P. v. Arnstädt, zum Unterlieut. befördert.
Im 14. L.J. Reg. erhält der in königl. preuß. Diensten als
Fähndrich gestandene v. Maedefeldt eine Unterlieute-
nantsstelle. Der im königl. preuß. Husaren-Batail. von
Pila als Regiments-Chirurg gestandene Doktor J. K. Fr.
Oehrl, wird in nemlicher Eigenschaft beym 14. L.J. Reg.
angestellt. Bonav. König erhält eine Junkersstelle im
3. leichten Infant. Bat. Preysing. P. v. Dietrich wird

borne Göttlin, Hofwirthin in Eggenwoert des Joseph
Stiefstochter des Joseph Stahl, Bäckers zu Hengers-
berg, bey dem diesortigen königl. niederbaierischen Hofge-
richt um Amortisirung der ihr sub dato 25. Juny 1801 für
298 fl. Kapitals-Vorleben zu 3 pro Cento von dem nun auf-
gelösten Kloster Niederalteich ausgestellten, und durch Zu-
fall verlornen Obligation allerunterthänigst gebeten hat;
so wird hiermit der Besitzer obbenannter Obligation aufge-
fordert, innerhalb 2 Monaten sich über die rechtmäßigen
Ankunftstitel diesorts um so gewisser zu legitimiren, als
solche außer dessen nach Verlauf dieses Termins als null
und nichtig, sohin für amortisirt erklärt werden würde.

Straubing, den 30. Okt. 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.

Dozer, Sekretär.

Aufruf.

(2b) Dem Jakob Wastian, Bauernsohn von
Aspach, ging bey einer am 19. März d. J. dort ausgebro-
chenen Feuersbrunst eine auf ihn lautende, von dem ehe-
maligen Stift Indersdorf ddto. 6. Juny 1799 errichtete
Schuldobligation ad 300 fl. zu 3 1/2 p.C. neulifend auf
welche Weise zu Verlust. Nach erhaltener allergnädigsten
Anbefehlung der königl. Landes-Direktion von Baiern wird
demnach der allenfallsige Besitzer dieser Obligation aufge-
fordert, inner einem peremtorischen Termin von 30 Tagen
allhier sich zu melden, und seinen etwaigen Ankunftstitel
oder sonstige Ansprüche um so sicherer diesorts darzuthun,
als außerdessen nach Verfluß dieses Termins sothane Obli-

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 287. München, Mondtag den 16. November 1807.

Paris, den 7. November. Am 6. Nov. empfing Se. Maj. der Kaiser zu Fontainebleau Se. Exzellenz den General Grafen v. Tolstoy, welcher als außerordentlicher Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Se. Exz. ward nach der herkömmlichen Weise nach Hofe abgeholt und eingeführt. — Durch ein Dekret vom 3ten d. M. ist Se. Exz. der General Oberststallmeister, Caulaincourt, zum Botschafter Sr. kaiserl. Maj. am russisch-kaiserl. Hofe, und die Herren Rayneval, St. Genest und Prevost zu Sekretairen dieses Botschafters ernannt. (Mon.)

Hr. Laforest ist, wie man vernimmt, zum kais. Kommissaire bey dem rheinischen Bunde ernannt worden. — Die Ernennung des Hrn. Picard zum Direktor der Oper hat viele Freude gemacht. Man hofft, daß dieses Theater, in welchem vorhin der Geist der Ungerechtigkeit, der Uneinigkeit und der Partheysucht seinen wahren Wohnsitz genommen zu haben schien, endlich der Tempel der Harmonie werde. — Die Ernennung des Hrn. Pigault le Brun zum Bibliothekar, und des Hrn. Chazel, zum lit. Korrespondenten des Königs von Westphalen, wird im Publiciste für ungegründet erklärt.

ten und Waaren und mit Unterthanen dieser Nation, die sich in der Hauptstadt Portugals befanden, abgesegelt seyen. In den nemlichen Nachrichten wird hinzugesezt, daß alle Vorkehrungen und Anstalten für die nahe Abreise des Hofes nach Brasilien beendigt seyen. — Der Moniteur enthält Folgendes aus Lissabon, vom 20. Oktober: Die englische Faktorey hat den Hrn. Berkley an den Prinzen Regenten abgeordnet, um Sr. königl. Hoheit den Ausdruck ihrer Dankbarkeit darzubringen, und 400 Fässer gesalzenes Fleisch anzubieten.

Ein Gerücht von dem Tode des berühmten Tonsezers Cherubini, welches viele Zeitungen einer Hamburger nachgeschrieben haben, zeigt sich ungegründet. Hr. Cherubini befindet sich bey guter Gesundheit.

Ein zu Paris angekommener Reisender, der Lissabon am 21. Okt. verließ, versicherte, daß damals die königliche Familie Lissabon noch nicht verlassen hatte.

Die kaiserl. Garde wurde am 24. Nov. zu Paris erwartet. Die Stadt wollte ihr am folgenden Tage ein Fest geben.

Es heißt, daß in den nächsten Monaten 120000 Mann aus Deutschland über den Rhein zurückkommen, und daß

marschall wieder unter der nämlichen Begleitung nach dem Schlosse zurück begab.

Auszug aus den Protokollen des Staatssekretariats.
Im Pallaste zu St. Cloud, den 4. Aug 1807.

Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien, Beschützer des rheinischen Bundes beschließt:

Art. 1. Alles Territorial- und Allodial-Eigenthum, alle Häuser und Gewerke, und überhaupt jenes besondere Eigenthum, das sowohl dem Fürsten von Hanau, als den Landständen, als auch dem Land aus irgend einem Rechtsgrund gehörte, soll in Beschlag genommen, und davon der Besitz in Unserm Namen ergriffen werden.

Art. 2. Die Waldungen sind unter dem im vorstehenden Artikel bezeichneten Eigenthum begriffen.

Art. 3. Ein Inspekteur de l'Enregistrement von Paris soll sogleich mit der Post abreisen, um von diesen Gegenständen Kenntniß zu nehmen, über diese Güter ein Inventarium einzurichten, und so schnell als möglich das Verzeichniß der über selbige errichteten Pachtbriefe einzuschicken.

Art. 6. Die nämliche Arbeit soll in den Hanauischen Landen Statt finden, und ein vierter dahin abgeschickter Inspekteur de l'Enregistrement hat solche in Vollziehung zu bringen.

Art. 10. Sobald als diese Inspekteurs oder Direkteurs an den Orten ihrer Bestimmung angelangt sind, so haben dieselben dem Minister der Finanzen eine Uebersicht von dem Inventarium des gedachten Eigenthums zu übersenden, sie bleiben jedoch alsdann an ihrem Bestimmungsorte, bis zu deren Besitznahme, die sie gemeinschaftlich mit unseren Intendanten vornehmen.

Art. 11. In so weit es einen jeden angehet, wird unserm Kriegsminister und unserm Finanzminister die Vollziehung dieses Dekrets übertragen.

Unterz. Napoleon.

Am 9. Nachmittags reisete der Hr. Reichsmarschall unter Abfeuerung der Kanonen wieder von Hanau nach Maynz zurück.

Haag, den 4. Nov. Das englische Transportschiff, Cäsar August, das von Kopenhagen nach England einen Theil der deutschen Legion überfahren sollte, stieß in der Nacht vom 27. auf den 28. Okt. mit solcher Gewalt an das Linienschiff Inflexible, daß es seinen großen Mast verlor, und vom Sturme in der Nacht vom 30ten an die holländischen Küsten bey Terheyde geworfen wurde. Einige Kanonenschüsse bestimmten den feindlichen Kapitän, die Flagge zu streichen. Die Wuth der Wellen hinderte das Landen bis zum 1. November, wo die Mannschaft ans Land gebracht, und am folgenden Tage hieher geführt wurde. Das Schiff wurde in dem Texel mit holländischen Matrosen bemannt. Die Anzahl der Gefangenen ist ein Oberstlieutenant, 8 andere Offiziers, 21 Unteroffiziers, 199 Soldaten, 18 Weiber und 10 Kinder. Der Kriegsminister hat die gefangenen Offiziers sehr schmeichelhaft empfangen.

Wesel, den 6. Nov. Schon vor 3 Wochen verbreitete sich das Gerücht, daß die Engländer die Insel Rügen weggenommen hätten. Wir hielten es damals nicht der Mühe werth, davon zu sprechen, weil jedermann wußte, daß die Engländer zu Kopenhagen mit dem Ausräumen beschäftigt waren. Da aber dieses falsche Gerücht bis zu den Landleuten gedrungen ist, und daselbst den Zusatz erhalten hat, das Regiment Großherzog sey gefangen, wodurch also manche Eltern um ihren Sohn besorgt sind, so halten wir es für Pflicht zu erklären, daß dieses Gerücht völlig grundlos und falsch ist. Wir haben ganz neue Briefe vom Regiment Großherzog vor uns, in welchen an keine Engländer gedacht wird. Ein großer Theil unserer Landsleute lag auf der Halbinsel Wittow in Kantonnierung und es geht ihnen recht gut. Die Eltern und Verwandten derselben können also ganz ruhig seyn. (Wes. Zeit.) Aehnliche Gerüchte hatten sich auch in Süd-Deutschland verbreitet, die hierdurch also widerlegt werden.

Altona, den 7. Nov. Se. schwedische Majestät haben befohlen, die angeordnete Blokade der pommerschen Häfen aufzuheben. Ein kais. russischer Bevollmächtigter ist am 24. Okt. von Helsingör mit Aufträgen an den König von Schweden nach Helsingburg abgegangen, und hat bereits einige Estafetten über den Sund zurückgesandt. Heute erneuert sich das Gerücht von der Kriegserklärung Rußlands an England, mit dem Zusatze, daß der englische Gesandte aus Petersburg bereits in Stockholm angelangt sey.

Kopenhagen, den 27. Okt. Der neue Holm ist von den Engländern in einem ihrem ganzen Betragen würdigen Zustande verlassen worden. Die Brücken sind größtentheils ruinirt oder fehlen ganz. Die Pumpen sind verdorben, die Spritzenhäuser aufgebrochen worden, und die Reste der zerschlagenen Spritzen liegen zerstreut umher. Einen Theil der dort stehenden Mörser und Kanonen mit dazugehörigen Kugeln haben sie zwar zurückgelassen, allein mit den Oefen zum Rösten der glühenden Kugeln so übel gewirthschaftet, daß sie beynahe ganz unter Wasser stehen. Den Altan des königl. Pavillons daselbst haben sie zum Zurichten ihrer Speisen gebraucht. — Wir haben über diese und andere Gewaltthätigkeiten einen Kupferstich zu erwarten. —

Auf der Hauptwache des neuen Holms haben sie einen guten Fang gemacht. Zum Gebrauch der Wachthabenden Offiziers hatten unsere Seeoffiziers dort ein hübsches Silberservice angeschaft, welches die Seeoffiziere einer andern Nation kaum mit zu den, zu Folge der Kapitulation übergebenen Schiffen und Schiffsgeräthschaften gerechnet haben würden. Diese haben es für gute Prise erklärt. Ja, selbst das zu unseren Linienschiffen gehörende, bey heiligen Handlungen gebräuchliche Silbergeräthe, an Kommuniongefäßen etc. ward von ihnen eingepackt. Es soll jedoch zurückgesandt worden seyn.

Das St. Hans-Hospital für Wahnsinnige und Venerische hat einen Verlust von 80,000 Rthlrn. erlitten.

Obgleich von wohlunterrichteten Personen versichert wird, daß weder Engländer noch Hannoveraner auf der schwedischen Küste gelandet worden, daß die von Rügen zurückgekehrten schwedischen Truppen Erlaubniß erhalten hätten, sich nach Hause zu begeben, und daß die Flotte zu Karlskrona abgetakelt werde, so will man doch von einer andern Seite wissen, daß hannövrische Truppen bey Landskrona ausgeschifft worden.

London, den 19. Okt. (Ueber Paris) Mit dem Schiffe Elektra soll, wie es jezt heißt, die Nachricht eingegangen seyn, daß unsere Truppen, die Insel Sizilien geräumt, und die königliche Familie und deren Schätze von da nach Malta gebracht werden.

Ein Oppositionsblatt macht dem Bruder des Prin-

zen von Wallis, Herzog von York, der bekanntlich Generalissimus der englischen Armee ist, wegen seiner heroischen Talente ironische Lobsprüche. Es nennt ihn den tapfersten Trinker und den größten Spieler in den 3 vereinigten Reichen, und sezt ihn in diesen beyden Eigenschaften den berühmten Griechen, Römern und Deutschen an die Seite. Es ist sehr wahrscheinlich, daß über die übrigen 6 Brüder des Prinzen von Wallis bald ähnliche Biographien erscheinen werden.

Petersburg, den 14. Okt. Auf den abermals von Seiten des großbrittanischen Ministers, Lord Gower, gefolgten Vorschlag zur Erneuerung des Kommerz-Traktats ist vom Grafen Romanzow eine abschlägige Antwort ertheilt worden. Der Justizminister, Fürst Lapuchin, hat zu einer Reise nach Moskau auf ein Monat Urlaub erhalten. Graf Orlow, Oberprokurator des Senats, versiebt indessen seine Geschäfte. — Vier zu Archangel erbaute Kriegsschiffe sind vor 3 Tagen in Kronstadt angelangt. Auch von der erwarteten englischen Konvoy sind bereits mehrere Schiffe in Kronstadt angekommen.

Wien. Nachrichten aus Belgrad melden: Am 20. und 21. Okt. sind 800 Mann von den Besatzungen in Belgrad und Semendria auf Wagen schleunigst nach der Buzava transportirt worden, weil, wie man sagte, die Türken einen Uebergang über diesen Fluß mit einer Macht von beynahe 25,000 Mann forcirt hätten, und schon bis zu dem Fort Socco, 5 Meilen von Uschitza, vorgerückt wären. — Die Gerüchte von dem neuerdings von den Türken gebrochenen Waffenstillstande scheinen sich immer mehr und mehr zu bestätigen. Berichte, die am 29. Okt. aus Semendria zu Belgrad ankamen, enthalten die Nachricht, daß in der verflossenen Woche die dasigen Einwohner 400,000 Flintenpatronen auf Befehl des Synods eiligst verfertigen mußten, man glaubt daher, daß die Feindseligkeiten zwischen den Serviern und den Türken nächstens wieder anfangen würden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. November: Hamlet, Prinz von Dänemark, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Shakespeare.

Einberufung.

(3 c) Nachstehende königl. baier. Unterthanssöhne des diesseitigen Landgerichts, die entweder im Ausbleibungsfalle über die normalmäßigen Wanderszahre, oder im sträflichen Nichterscheinungsfalle der Rekrutirung sich entzogen haben, und bey der im Monat Julius dieses Jahrs vorgegangenen Auswahl das Loos zum Militärdienst erhielten, werden mit Rückblick auf das allerhöchste Kantons-Reglement unter dem Präjudiz der Einziehung ihres Vermögens vorgeladen, inner 4 Wochen, wenn sie sich in der Provinz Neuburg, inner 8 Wochen, wenn sie sich außer derselben, jedoch in den königl. baierischen Staaten, und inner einer Jahresfrist, wenn sie sich außer Landes befinden, bey unterzeichneter Stelle persönlich sich einzufinden, und weitere zweckdienliche Vorkehr zu erwärtigen.

Allersberg: 1. Karl Sichler, ein Sohn des Fabrikarbeiters Joh. Sichler; 2. Albert Dirttenhofer, ein Sohn des Schneidermeisters Jos. Dirttenhofer. Biesach: 3. Joseph Brunner, ein Sohn des verstorbenen Michael Brunner, gew. Ochsenhirten in Mörsdorf. Ebenricht: 4. Georg Hofbeck, ein Sohn des Peter Hofbecks. Heideck: 5. Franz Schmid, ein Hafnersgesell, und ein Sohn des abgelebten Michael Schmid. Hilpoltstein: 6. Joseph Schwaigerer, ein Maurersgesell, und ein Sohn der verwittweten Maurermeisterin Maria Anna Schwaigartin. Pirheim: 7. Simon Bauer, ein Bierführer und Sohn des Johann Bauer. Pollsdorf: 8. Simon Ziegler, ein Sohn des abgelebten Sim. Ziegler. Rait: 9. Ulrich Rieger, ein Schuhknecht, und ein Sohn des abgelebten Joh. Georg Riegers. Rettenbach: 10. Jos. Anton Seibold, ein Schmidknecht, und ein Sohn des Schullehrers Andreas Seibold. Riedersdorf: 11. Joseph Maier, ein Mühlknecht, und ein Sohn des Bauern Stephan Maier. Sandsee: 12. Ignatz Zappolt, ein Sohn des Simon Zappolt. Sindersdorf: 13. Andreas Leykam, Schuhknecht, und ein Sohn des Hirten Leonhard Leikam. Weinsfeld: 14. Jos. Lang, ein Mezgersknecht, Sohn des verstorbenen Georg Lang.

Hilpoltstein, den 8. Oktober 1807.

Königlich-baierisches Landgericht.

Lizent. Seydel, Landrichter.

Bekanntmachung.

(3 b) Am 2. April abhin hat die königliche Landes-Direktion in Neuburg beschlossen, daß die beyden allerhöchstherrschaftlichen Höfe von Weissenkirch und Morizbrunn an den Meistbiethenden unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung öffentlich verkauft werden sollen.

A.

Der sogenannte weissenkircher Hof liegt 3 Viertelstunden von Eichstätt, nicht fern von der Landstraße, welche nach Neuburg und Ingolstadt führt. Er besteht aus einem gut gebauten geräumigen Wohnhause, aus 3 Scheunen, aus den nöthigen Pferd- Rindvieh- Schwein- und Schaafstallungen, und aus einer Kirche, welches alles mit einer Ringmauer umfangen ist.

Hiebey befinden sich nach dem vorhandenen geometrischen Plan:

An Aeckern	395	Jauchart,	1	Achtel,	2650	Qu. Schuh.
An 2mädigen Wiesen	62	Tagwerk,	3	=	=	=
An 1mädigen Wiesen	15	=	2	=	=	=
An Gras- u. Baumgarten	29	=	5	=	4270	=
An öden Gründen	10	=	5	=	2474	=
An Waldung	6	=	1	=	1795	=

B.

Der morizbrunner Hof liegt südlich eine Viertelstunde von dem weissenkircher Hofe, oder eine Stunde von Eichstätt entfernt, und bestehet aus einem Wohnhause, 3 Scheunen, den nöthigen Pferd- Vieh- Schaf- und Schweinstallungen, und aus einer Kirche, welches alles mit einer Ringmauer umgeben ist. Dieser umfaßt nach dem geometrischen Flächenmaaße:

An Aeckern	350	Jauchart,	4	Achtel,	2415	Qu. Schuh.
An 2mädigen Wiesen	47	Tagwerk,	2	=	=	=
An 1mädigen Wiesen	29	=	4	=	=	=
An Gras- u. Baumgärten	39	=	6	=	4573	=
An öden Gründen	1	=	2	=	4820	=
An Holz	2	=	2	=	2770	=

Auf dem weissenkircher Hofe haften an das Spital zum heiligen Geist in Eichstätt an jährlichen Gülten, und zwar:

an Korn 80 Metzen) Eichstätter Mäßerey
an Haber 115 Metzen)
und an Grundzinsen dahin 4 fl. 26 kr.

Der morizbrunner Hof hingegen hat jährlich zum geistlichen Gefällamt in Eichstätt an Gülten, und zwar
an Korn 68 Metzen
an Haber 88
und in Wechsel an Gülten 19
ein Jahr Dinkl und das andere Haber, dann an Grundzinsen dahin . . . 2 fl. 30 kr.
und zu dem obigen Spital noch
besonders . . . . 1 fl. 24 1/2 kr. zu reichen.

Dagegen hat jeder dieser Höfe das Recht, auf ihren eigenen Fluren sowohl, als auf den Fluren der benachbarten Gemeinden 450 Stück Schaafe, auf lezteren jedoch ohne Pfergrecht, zu weiden.

Kaufsbedingnisse.

1. Der Verkauf von diesen beyden Höfen geschiehet durchgehends auf kornbodenzinsiges Eigenthum im Wege der öffentlichen Versteigerung.

2. An der Kaufssumme werden nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung 2 Viertheile sogleich baar, ein Viertheil aber in 2jährigen gleichen zu 4 pr. Ct. verzinslichen Fristen ebenfalls baar bezahlt; der 4te Theil hingegen bleibt als ein kornbodenzinsiges Kapital liegen, wovon eine jährliche Kornrente nach den bestehenden Normalpreisen, und von den Gebäuden von jedem Hundert des Kaufschillings 6 Kreuzer, dann die treffende Steuern nach der Schätzung zum Rentamt in Eichstätt verreichet werden.

3. Nebst dieser von dem 4ten Theile der Kaufssumme treffenden Kornrente müssen doch noch die oben bemerkte Gülten und Grundzinse an das Spital und Gefällamt jährlich abgegeben werden.

4. Durch den Verkauf dieser Höfe zessiren die den Pächtern bisher überlassene Nutzungen an Holz und an der Scharwerk, die Weidenschaft hingegen kann in den Waldungen wie bisher so lange noch ausgeübt werden, bis nach Forstpolizey-Grundsätzen eine andere Verfügung eintritt.

Der Verkauf des weissenkircher Hofes hat am 25. des laufenden Monats, und der Verkauf des morizbrunner Hofes am 26ten darauf statt. Die Versteigerungshandlung geht an dem Orte dieser Höfe selbst vor, und wird jedesmal der ganze Tag hiezu anberaumt.

Die Kaufsliebhaber können sich also vorerst noch von der Lage und Beschaffenheit der Grundstücke und Gebäude näher überzeugen, und unter Vernehmung der weiteren Kaufsbedingungen an den bestimmten Tagen ihre Anbothe zu Protokoll geben. Eichstätt, den 1. November 1807.

Königlich baierisches Rentamt.

J. Janich.

Akademische Gallerie.

(3 a) Mit königl. allergnädigster Bewilligung habe ich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich nun bald meine aus 155 Statuen bestehende akademische Gallerie eröffnen, und selbige in dem dazu neu erbauten Saal auf dem Max-Joseph-Platz werde sehen lassen. Ich darf mir, ohne mein eigener Lobredner seyn zu wollen, schmeicheln, daß meine von den größten Künstlern verfertigte Gallerie sowohl in Rücksicht der vollkommensten Uebereinstimmung der Originale, Richtigkeit des Kostüms, als auch der prachtvollen Dekoration die vorzüglichste in Deutschland, und deßhalb nach dem Petersburger Hofe bestimmt ist. Dieses ist die Gallerie, wo Se. Maj. der König von Preussen allergnädigst geruheten, vor 3 Jahren im Winter in Berlin einen großen Saal auf dem Schloßplatze dazu erbauen zu lassen, und selbst mit dem Hofe diese merkwürdige Gallerie beehrten, und mit dem größten Beyfall in hohen Augenschein genommen haben. Besonders wird sich darunter die Krönungsfeyer Sr. k. k. Maj. Napoleon des Ersten auszeichnen. Diese werde ich, so wie sie in der Kirche U. L. Frau zu Paris vollzogen wurde, darstellen. Der Kaiser steht unter einem goldenen Throne mit dem kaiserl. Purpurmantel, kaiserl. Schmuck und einem goldenen Lorbeerkranz auf seinem Haupt, in seiner Rechten den Herrscherstab mit dem goldenen Adler, und in der Linken die Justizhand haltend; an seiner Seite erblickt man das merkwürdige Schwerdt von Karl dem Großen auf das genaueste in Aachen kopirt; auch sieht man die Kaiser- und Königs-Krone, so den goldenen Szepter und Reichsapfel auf reichsammeten Kissen. Dem Kaiser zur Rechten steht die Kaiserin Josephine im kaiserl. Ornate und Kostüme der Krönungsfeyer, und einer goldenen Krone auf ihrem Haupte. Ihr zur Seite erblickt man die Mutter des Kaisers nebst der Prinzessin Elise und die Hofdamen. Zur Linken des Kaisers sieht man Se. Heiligkeit Pabst Pius den Siebenten, und neben seiner den Fürsten Primas, Herrn von Dalberg. Hinter dem Kaiser erblickt man Se. Maj. den König von Holland und König von Neapel, Brüder des Kaisers nebst den übrigen Großen des Reichs, seinen Leibmameluck und den General der Suite. Der Kopf des Kaisers ist nach dem Leben aufs genaueste in Paris kopirt, so wie überhaupt die ganze Gruppe so getreu als möglich dargestellt seyn wird. Den Tag der Eröffnung werden die nächsten Blätter, und das Nähere der Gallerie die Anschlagzettel bekannt machen.

G. L....

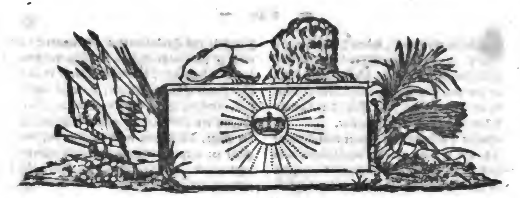
(3 a) Da ich in verschiedenen guten Weinjahren ziemlich bedeutende — zu Glück geschlagene — Einkäufe machte, und meine Rhein- und andere Weine selbst erzog; so bin ich nicht allein im Stande, für ächte reine Waare gut zu stehen, sondern auch meine verehrte Herrn Abnehmer Vortheile genießen zu lassen, die sie anderswo nicht leicht finden dürften.

Zu dem Ende habe ich die Preise meiner Weine bey den meisten Sorten um ein Beträchtliches herabgesezt, wie der bey mir zu habende Preis-Courant das Ausführlichere enthält.

Uebrigens muß ich noch bemerken: daß der Detail-Verkauf meiner Weine nicht (wie manche bisher glaubten) mit der Aufhebung meiner Schenke im Hause aufgehört hat; ich fahre im Gegentheil fort, nach wie vor, sowohl im Großen als Bouteillenweise, alle Sorten französische, spanische und Rheinweine rc. von den vorzüglichsten Qualitäten aus dem Hause zu verkaufen — und bin bemühet, auf die eine wie die andere Art, jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen. München, den 16ten Nov. 1807.

J. B. Michel,
in der Rosengasse Nro. 64.

Jemand, der nächster Tagen nach Frankfurt reiset, sucht 2 oder 3 Reisegefährten. Er hat eine gute Chaise, und gute Pferde von einem Lehenkutscher, hält sich ungefähr 5 Tage daselbst auf, und reiset dann wieder zurück nach München. Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 288. München, Dienstag den 17. November 1807.

London, den 27. Okt. „Ein amerikanisches Schiff, der Unerschrockene, ist am 18ten dieß, von Lissabon kommend, zu Cork eingelaufen, woher es die Ueberfahrt in 12 Tagen gemacht hatte. Der Schiffsherr erzählt, daß vor seiner Abreise ein französischer General zu Lissabon angelangt war, der verlangt hatte, daß man ihm alle Engländer und alles englische Eigenthum ausliefere; dieß habe aber der Prinz Regent abgeschlagen. Nach einigen Unterhandlungen kam man überein, daß die englischen Unterthanen einen Termin von 14 Tagen haben sollten, um mit ihren Waaren aus dem Königreiche zu gehen. Die englischen Residenten in Portugal sind von dieser Entscheidung benachrichtigt worden, und der Prinz Regent hat ihnen erklärt, daß nach Ablauf dieser Zeit er ihnen nicht mehr den mindesten Schutz versprechen könne. Diesem zufolge wendete man alles an, um den Engländern Schiffe zu verschaffen, und sie und ihre Effekten fortzubringen." (The Star.)

„Es scheint, daß die zu Bayonne versammelten französischen Truppen das portugiesische Gebiet noch nicht betreten haben, ja es ist wahrscheinlich, daß sie es gar nicht betreten werden, indem ohne Zweifel schon zwischen Frankreich und Portugal eine Art von Uebereinkunft geschlossen worden. Ohne diesen zu vermuthenden Umstand, würden die Franzosen sich wohl schon nach Lissabon in Marsch gesezt haben. Unsere Kaufleute werden demnach wohl im Stande seyn, ihre Personen und Effekten in Sicherheit zu bringen. Man sagt, der Lissaboner Hof habe ihnen zu dem Ende eine gewisse Zeitfrist bestimmt, und seine Annahme von Bonaparte's Vorschlägen beruhe auf dieser Bedingung sine qua non. Für dieses Benehmen in einer so beunruhigenden Lage verdienen die Portugiesen einen hohen Grad von Achtung. Die Kaufleute von Oporto haben schon den größten Theil ihrer Waaren eingeschifft, und wir können erwarten, sie sowohl daher, als aus dem Tagus bald ankommen zu sehen." (Aurora.)

Die Londner elegante Welt ist nun aus den Bädern von Woolwich, Bath und Weymouth wieder nach der Stadt zurück. Die Bälle und Konzerte füllen sich. Signor Pio Cianchetino, ein großer Tonsetzer und Pianaspieler ist jezt groß Mode. Man nennt ihn den brittischen Mozart. Auch gehört jezt der franz. Tanz zum bon ton.

Paris, den 3. November. Der General Dupont ist zum General en Chef der 2ten Observations-Armee der Gironde ernannt worden. — An die Stelle des Hrn. Picard, hat Hr. Duval die Stelle eines Direktors des Theaters der Kaiserin erhalten. — Der Räuber der Mad. Graffini, welcher sich geflüchtet hatte, ist in Neufchatel entdeckt, und nach Dijon vors Gericht gebracht worden.

Der Moniteur vom 8. November enthält mehrere kaiserliche Dekrete. Das eine errichtet eine General-Direktion der Kriegslebensmittel; ein anderes ernennt den Staatsrath Maret, Mitglied des Kriegs-Verwaltungs-

Raths, zum Direktor derselben; andere Dekrete ernennen den Herrn Lecyrdier zum Maire des ersten Bezirks von Paris; den Herrn Serra zum Residenten Geschäftsträger bey dem polnischen Gouvernement zu Warschau und bey der Stadt Danzig; den Hrn. Mallarmé zum Präfekt des Vienne-Departements ꝛc.

Das nemliche Amtsblatt sagt, unter dem Datum: Bordeaux, den 2. Nov. Der leztangekommene Kourier von Madrid hat Nachricht mitgebracht, daß ein Kaper von Vigo ein englisches Schiff, das aus Lissabon ausgelaufen und mit Piastern beladen war, aufgebracht hat; man schäzt den Werth dieser Prise auf 2 Millionen; daß ferner eine spanische Gallione, die mit einer reichen Ladung aus Lima kam, glücklich die spanischen Häfen erreicht hat.

Nach Privatbriefen aus Bordeaux sind daselbst Depeschen aus Isle de France angekommen, die sogleich nach Paris abgeschickt wurden. Man hat sich auf dieser Insel eine Zeit lang von den Engländern bedroht geglaubt, und daher auf Veranstaltung des General-Kapitäns Decaen sehr zweckmäßige Vertheidigungs-Anstalten getroffen. Alle Landungspunkte waren mit besoldeten Truppen, deren man in den lezten Zeiten eine beträchtliche Anzahl errichtet hat, und von bewaffneten Einwohnern besezt worden, welche die besten Dispositionen zeigten. Allein diese Anstalten waren vergeblich, da sich keine Engländer sehen ließen, und man, da das Vorgebirge der guten Hoffnung und selbst Ostindien von regulären englischen Truppen entblößt sind, in der That nichts zu besorgen hat. Unter dem General-Kapitän Decaen (einem der talentvollsten französischen Generale, der sich, ohne seiner frühern Feldzüge zu gedenken, in den Jahren 1796 und 1797 als Brigade-General bey der Rheinarmee, und in den Feldzügen von 1800 und 1801 als Divisions-General bey der Armee in Deutschland unter Moreaus Anführung, vielfach ausgezeichnete, und namentlich grossen Antheil am Gewinn der Schlacht von Hohenlinden hatte) kommandiren jezt auf der Isle de France die Generale Desbeulys und Montigny; Hr. Leger steht als Kolonialpräfekt an der Spitze der Civilverwaltung; Hr. Legonidec, als kaiserl. Kommissär, leitet die Gerichte. Uebrigens herrscht sowohl auf Isle de France als auf der davon abhängenden Isle de Reunion (Bourbon), wo seit Magallons Abreise nach Frankreich, Gen. Vandermaessen als Lieutenant des General-Kapitäns Decaen kommandirt, Ruhe und Ordnung; Industrie und Handel werden aufgemuntert; die Sklaverey ist zwar nicht abgeschaft, allein die Sklaven werden mild behandelt, und der Wohlstand ist in diesen Kolonien aufs Höchste gestiegen, die durch ihre Entlegenheit, durch die Eintracht ihrer Bewohner, das gute Benehmen der Chefs und das allgemein gefühlte Bedürfniß der Ruhe, seit Anfang der Revolution mit beyspiellosem Glück vor allen gewaltsamen Erschütterungen bewahrt geblieben sind. Alle Versuche der Engländer, die beynahe während der ganzen Revolution am Ruder gebliebenen ehemaligen königlichen Agenten in ihr Interesse zu ziehen, blieben gleich ihren Landungsprojekten stets fruchtlos. Gegenwärtig sind die Beuten der Kaper, die meistens in reichbeladenen ostindischen Schiffen bestunden, nicht mehr so zahlreich, indem die Engländer, durch Erfahrung belehrt, Isle de France mehr oder weniger streng durch eine Abtheilung Kriegsschiffe blokiren ließen; nichts destoweniger wurden noch viele Prisen gemacht, und dem englischen Handel in jener Weltgegend mancher Abbruch gethan. Denn eine allgemeine dauernde Blokade ist der tropischen Winde halber unmöglich. — Auf Isle de France liegen seit einigen Jahren ungeheure Vorräthe von Waaren aufgehäuft, die vor Beendigung des Seekriegs wohl schwerlich nach Frankreich transportirt werden können. Auch ist seit 1803 die Verbindung mit dem Mutterlande so viel als abgebrochen. Namentlich in Bordeaux kommen nur äusserst selten Schiffe von jenen Inseln an. Ueberhaupt theilt der Handel dieser Stadt das allgemeine Schicksal des Handels des europäischen Kontinents, d. h. er ist in fortdauernder Stockung, obgleich Bordeaux als derjenige franz. Seeplaz angesehen werden kann, der im jezigen Augenblick noch die meisten Geschäfte mit dem Auslande macht, und vorzüglich seinen grossen Weinhandel nach dem Norden noch mit einigem Glück fortsezt. Die seit mehreren Monaten von den Engländern über die Mündung der Gironde verhängte Blokade hat schon wieder aufgehört, denn einige von Zeit zu Zeit dort umhergekreuzte Fregatten können das Ein- und Auslaufen der Schiffe wohl augenblicklich hindern, aber keine totale Sperrung bewirken. Aus Nordamerika wurden bisher ansehnliche Vorräthe von Kolonialwaaren dort eingebracht; so daß deren Preis für die jezigen Zeiten mäßig genannt werden konnte; allein es ist zu besorgen, daß die seit einigen Wochen getroffenen strengern Verfügungen auch den Handel von Bordeaux treffen müssen. Unter dänischer Flagge sind ohnehin jezt keine Geschäfte in die-

sche Legion hier durch, ungefähr 1500 Pferde stark. Gestern kam ein königl. baierisches Kavallerieregiment hier an; wie lange selbiges hier bleibt, ist noch nicht bestimmt. Dieser Tage erwarten wir das Korps des Marschall Sonit, welches 24,000 Mann stark seyn soll; es kommt hier und in Spandau zu stehen; die Fouriers sind theils hier, theils in Spandau, und die Quartiere sind gemacht. Die Noth der hiesigen Einwohner, besonders der Hauseigenthümer, steigt immer höher. Die Kontributionszahlung kann nur von Wenigen geleistet werden; eine Menge von Häusern steht deßhalb schon unter obrigkeitlicher Administration; auch bey den Miethern ist es der nämliche Fall, fast täglich geschehen Versiegelungen, fast täglich werden Exekutionen verhängt.

Aus dem Holsteinischen, vom 8. Nov. Es bestätigt sich, daß unserm Hofe von russischer Seite der Antrag zu gemeinschaftlichen Maaßregeln gegen den englischen Seedespotismus in der Ostsee gemacht wurde, ... diesseits, wie man vernimmt, eine ganz

(3 c) Am 2. April abhin hat die königliche Landes-Direktion in Neuburg beschlossen, daß die beyden allerhöchstherrschaftlichen Höfe von Weissenkirch und Moritzbrunn an den Meistbiethenden unter dem Vorbehalte der allerhöchsten Genehmigung öffentlich verkauft werden sollen.

A.

Der sogenannte weissenkircher Hof liegt 3 Viertelstunden von Eichstätt, nicht fern von der Landstraße, welche nach Neuburg und Ingolstadt führt. Er besteht aus einem gut gebauten geräumigen Wohnhause, aus 3 Scheunen, aus den nöthigen Pferd- Rindvieh- Schwein- und Schaafstallungen, und aus einer Kirche, welches alles mit einer Ringmauer umfangen ist.

Hiebey befinden sich nach dem vorhandenen geometrischen Plan:

An Aeckern	395	Jauchart,	1	Achtel,	2650	Qu. Schuh.
An 2mädigen Wiesen	62	Tagwerk,	3	„	„	„
An 1mädigen Wiesen	15	„	2	„	„	„
An Gras- u. Baumgarten	29	„	5	„	4270	„
An öden Gründen	10	„	5	„	2474	„
An Waldung	6	„	1	„	1795	„

B.

Der moritzbrunner Hof liegt südlich eine Viertelstunde von dem weissenkircher Hofe, oder eine Stunde von Eichstätt entfernt, und bestehet aus einem Wohnhause, 3 Scheunen, ... den Pferd- Vieh- Schaf- und Schweinstal-

an Korn 68 Metzen
an Haber 88
und in Wechsel an Gülten 19
ein Jahr Dinkl und das andere Haber, dann an Grundzinsen dahin . . . 2 fl. 30 kr.
und zu dem obigen Spital noch
besonders . . . 1 fl. 24 1/2 kr. zu reichen.

Dagegen hat jeder dieser Höfe das Recht, auf ihren eigenen Fluren sowohl, als auf den Fluren der benachbarten Gemeinden 450 Stück Schaafe, auf lezteren jedoch ohne Pferchrecht, zu weiden.

Kaufsbedingnisse.

1. Der Verkauf von diesen beyden Höfen geschiehet durchgehends auf kornbodenzinsiges Eigenthum im Wege der öffentlichen Versteigerung.

2. An der Kaufssumme werden nach der erfolgten allerhöchsten Genehmigung 2 Viertheile sogleich baar, ein Viertheil aber in 2jährigen gleichen zu 4 pr. Ct. verzinslichen Fristen ebenfalls baar bezahlt; der 4te Theil hingegen bleibt als ein kornbodenzinsiges Kapital liegen, wovon eine jährliche Kornrente nach den bestehenden Normalpreisen, und von den Gebäuden von jedem Hundert des Kaufschillings 6 Kreuzer, dann die treffende Steuern nach der Schätzung zum Rentamt in Eichstätt verreichet werden.

3. Nebst dieser von dem 4ten Theile der Kaufssumme treffenden Kornrente müssen doch noch die oben bemerkte Gülten und Grundzinse an das Spital und Gefällamt jährlich abgegeben werden.

4. Durch den Verkauf dieser Höfe zessiren die den Pächtern bisher überlassene Nutzungen an Holz und an der Scharwerk, die Weidenschaft hingegen kann in den Waldungen wie bisher so lange noch ausgeübt werden, bis nach Forstpolizey-Grundsätzen eine andere Verfügung eintritt.

Der Verkauf des weissenkircher Hofes hat am 25. des laufenden Monats, und der Verkauf des moritzbrunner Hofes am 26ten darauf statt. Die Versteigerungshandlung geht an dem Orte dieser Höfe selbst vor, und wird jedesmal der ganze Tag hiezu anberaumt.

Die Kaufsliebhaber können sich also vorerst noch von der Lage und Beschaffenheit der Grundstücke und Gebäude näher überzeugen, und unter Vernehmung der eiteren Kaufsbedingungen an den bestimmten Tagen ihre Anbothe zu Protokoll geben. Eichstätt, den 1. November 1807.

Königlich baierisches Rentamt.
J. Janich.

Versteigerung.

(2a) Nächstkommenden Donnerstag den 19ten dieß werden von unterzeichneter Stelle aus der Verlassenschaft der Therese Diepoldin, landschaftl. Steuerdieners-Wittwe, nachstehende Effekten, als: verschiedene Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Spiegel, Sessel, Tische, Kommod- Kleider- so andere Kästen, ein Hausaltar, eine Stockuhr, Betten, Tisch- Leib- und Bettwäsche, und einiges Silbergeschmeide an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Stadtapotheker Zaupser'schen Behausung an der Dienersgasse einzufinden. Beschlossen, den 13. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stinzl.

Edikal-Citation.

(3b) Von unterzeichneter Stelle werden hiemit alle hierorts unbekannte Gläubiger des bürgerl. Ochsenmezgers Ignaz Köstl aufgerufen, bey der am 26. Nov. in der Mezger Köstl'schen Debitsache angesezten Commission sub poena praeclusi entweder in persona, oder per mandatarios satis et specialiter instructos zu erscheinen, und ihre Forderung anzugeben.

Actum, den 26. Okt. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döpner.

Verkaufs-Anzeige.

(3a) Endesgesezter gedenkt sein in einer schönen Gegend des Landgerichts Freysing gelegenes Anwesen, bestehend in einer bequemen Behausung, nebst der damit verbundenen Ehehafts- und Baders-Gerechtigkeit, dann 2 Wurzgärtchen, einem Grasgarten, welcher 1/2 Tagwerk groß, und mit Obstbäumen besezt ist, nebst dem jährlichen Gemeindebetheils-Heu, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber belieben sich zu wenden und das Nähere zu erfragen bey

Burghausen nächst Freysing, den 14. Nov. 1807.
Joseph Mellinger, Chirurg.

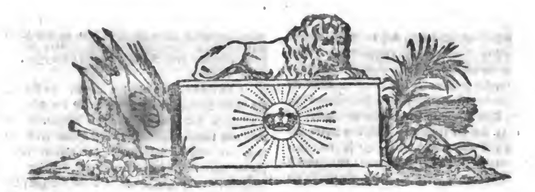
(3a) In Schönfeld gegen den englischen Garten Nro. 7. ist die ehemalige Wohnung Sr. Exzellenz des russischen Gesandten, bestehend aus 13 Zimmern, Küche, Stallung und Remise, wie auch Fourage-Kasten auf künftigen St. Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist in besagter Nro. 7. selbst zu vernehmen.

Jemand, der nächster Tagen nach Frankfurt reiset, sucht 2 oder 3 Reisegefährten. Er hat eine gute Chaise, und gute Pferde von einem Lehenkutscher, hält sich ungefähr 5 Tage daselbst auf, und reiset dann wieder zurück nach München. Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 14. u. 15. Nov. Im schw. Adler: Hr. Schertlin, Kaufm. von Frankfurt; Hr. Schott, dto. von Siegen; Hr. Gerber, dto. Augsb.; Hr. Spitzner, dto. dto.; Hr. v. Beaupré, Oberforstmeister von Wallerstein; Mad. Classée von da; Hr. Denkelmann, Commis von Straßburg; Hr. Graf Apponi von Wien. — Im g. Kreuz: Hr. Weiß, Kaufmann von Nürnb. mit Schwester; Hr. Schlör, Student von Bamberg; Frau Jahlin, Kondukteursgattin v. Innsbruck; Hr. Schnaubl, Handelsm. v. Augsb.; Hr. Zink, Weinhändler v. Würzburg; Hr. Vechio, Kaufm. aus Italien. — Im schw. Bär: Jungfer Kleberger, Köchin aus Salzb. — Im g. Löwen: Hr. Ganghofer, Oberschreiber von Trosberg. — Im g. Hahn: Hr. Graf v. Herberstein, Domherr von Salzburg.

Den 16. Nov. Im g. Hirsch: Gräfin v. Huno, mit Gefolge von Dillingen; Hr. Hartel, Kaufm. von Paris. — Im g. Hahn: Hr. Kantor, Partikulier von Lichtenfels. — In d. g. Ente: Hr. Brouquand, Bat. Chef von Berlin; Hr. Sion, Ingenieur-Geograph von da. — Im schw. Bär: Hr. Schwaiger, Kooperator von Otterfing. — Im schw. Adler: Hr. Leonhard, von Memmingen; Hr. Reinhardt, Kaufm. von Basel; Hr. Violot, dto. von Paris.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 290. München, Donnerstag den 19. November 1807.

Paris, den 11. Nov. Folgendes ist das Dekret des Prinzen Regenten von Portugal wodurch den Engländern die portugiesischen Häfen verschlossen werden.

Edikt.

„Indem Ich immer die größte Sorge darauf verwandte, Meinen Staaten während des gegenwärtigen Krieges die vollkommenste Neutralität um der Vortheile willen zu erhalten, welche daraus für die Unterthanen dieser Krone flossen; solche jedoch, in Erwägung des Bedürfnisses eines allgemeinen Friedens für die Menschheit, jezt nicht länger behaupten kann, so mußte ich der allgemeinen Wohlfahrt wegen, der Sache des Kontinents beytreten, und Mich mit Se. katholischen Majestät verbinden, um so viel in Meiner Gewalt ist, zur Beschleunigung des allgemeinen Friedens beyzutragen. Zu dem Ende hat es Mir gefallen zu befehlen, daß von diesem Augenblick an die Hafen dieses Reichs allen großbritanischen Kauffahrteyschiffen verschlossen seyn sollen. Gegeben im Palast von Mafra, am 20. Okt. 1807."

Fontainebleau, den 9. Nov. Gestern nach der Messe war große Vorstellung bey Hofe. Unter den Fremden von Bedeutung bemerkte man unter andern den Erbprinzen von Meklenburg-Strelitz, Bruder der Königin von Preußen; den Erbprinzen von Meklenburg-Schwerin, Schwager des Kaisers Alexander; den Kardinal Bayanne, die Gräfin von der Lippe, und Gräfin v. Tolstoy. Bey dieser Audienz trug Se. Maj. der Kaiser den russisch kaiserl. St. Andreas-Orden. Abends war Concert, worin Hr. Crescentini und Brizzi und Madame Paer sangen. [illegible] hat der Kaiser gejagt; [illegible] wurde [illegible] gespielt. Der Kaiser trug den St. Josephs-Orden (von Würzburg). Der Großherzog von Würzburg trug das große Band der Ehrenlegion. — Das Gerücht verbreitet sich, der Hof werde baldigst nach Paris zurückkehren.

Man versichert, der Divisions-General Caulaincourt werde unverzüglich nach Rußland abreisen.

London, den 31. Oktober. Der Oberst Macdonald ist am Sonnabend von Kopenhagen angekommen. Seine Ankunft veranlaßte sogleich eine beeyständige Versammlung der Minister. — Der Admiral Gambier und der Gen. Cathcart sind mit dem Rest der Truppen von Kopenhagen gestern zu Yarmouth angelangt. — Auch Gen. Whitelocke ist von Montevideo zu London angekommen.

Am 25. Oktober gieng die Kriegssloop the Minstrel mit 12 Kauffahrteyschiffen von Falmouth nach Lissabon unter Segel, um das brittische Eigenthum fortschaffen zu helfen. Von Portsmouth gieng die Sloop the Readbreast zu gleichem Endzweck ab. „Uebrigens mag man von den Reiseanstalten des portugiesischen Hofes erzählen was man will, (sagt der Star), so ist doch gewiß, daß die portugiesische Flotte keineswegs im Stande ist, in See zu gehen, und es auch nicht so bald seyn wird. Man behauptet daher, es solle sich eine englische Flotte nach Lissabon begeben; aber wir wissen nicht, ob es die Kanalflotte unter Admiral Gardner, oder die vor Kadix, unter Adm. Purvis, seyn wird" — Auch das Morning-Chronicle erklärt, nach den neuesten Briefen aus

Lissabon sey die Nachricht falsch, daß der Prinz-Regent seinen Sohn bereits nach Brasilien abgeschickt habe; überhaupt scheine die Abreise des Hofes ungewisser als je. — Der Jahrstag der Krönung des Königs am 23. wurde auf die gewöhnliche Art mit Artilleriesalven, Erleuchtungen ꝛc. gefeyert. — Nach Berichten von unserm Geschwader vor Ferrol vom 13. sind die feindlichen Schiffe in jenem Hafen stündlich zum Auslaufen bereit, so wie sie einen günstigen Augenblick ersehen werden, um die Wachsamkeit unseres Geschwaders zu täuschen. Es sind darin 4 Linienschiffe, ohne die Fregatten, Sloops ꝛc. — In kurzer Zeit sind 32 amerikanische Schiffe mit Kolonialwaaren zu Bordeaux, und halb so viel in holländischen Häfen angekommen. — Die lezten Stürme haben an unsern Küsten sehr viel Schaden angerichtet. Viele Schiffe sind mit Mann und Maus untergegangen. — Unter den gelesensten Büchern, welche aus dem Französischen ins Englische übersezt sind, steht Chaptals „Chemie appliquée aux arts" oben an. Die Manufakturisten in Manchester, in Schottland und Irland kaufen häufig die bey Pholips erschienene Uebersetzung davon. — Einige bey der Admiralität eingelaufene Depeschen lassen hoffen, daß der berühmte Reisende Mungo-Park, der den Lauf des Niger untersuchen wollte, bey diesem Unternehmen nicht zu Grunde gegangen sey. Die Entfernung und vielen Schwierigkeiten haben ihm bisher abgehalten, Nachrichten von sich zu geben.

Während unsere Wintervergnügungen anfangen glänzend zu werden, veröden unsere Manufakturen. Die Arbeiter werden Freywillige oder gehen unter die Miliz. Unsere Minister sind in voller Arbeit den Geist des John Bull zu bearbeiten, daß er sich aus einem handelnden Volke in ein kriegerisches verwandele, während unsere alten Patrioten in Verzweiflung über die übele Richtung sind, welche man der öffentlichen Meinung gibt.

Ueber den schrecklichen Auftritt im Theater von Sadler Wells lieset man jezt folgende nähere Umstände:

Wegen einer Benefizvorstellung war das Haus gedrängt voll. Vier ungezogene junge Leute drängten durch das Gewühl mit Gewalt bis in die Mitte des Parterre vor, fingen dort mit einander Händel an und schlugen sich. Dieses Gefecht erneuerte sich bey jedem Zwischenakt; aller Augen aus den Logen waren auf sie gerichtet; eine Dame rief laut: A fight (ein Gefecht) Viele verstanden darunter das Wort fire, (Feuer) und bald ertönte das Wort Feuer aus allen Winkeln des Hauses. Umsonst suchten der Direkteur und die Schauspieler das Publikum zu beruhigen; alles stürzte aus den Gallerien und dem Parterre nach den Ausgängen; mehrere wurden erdrückt und andere geriethen unter die Füße, und wurden deren 25 oder 30 tödlich verwundet. Unter 18 Todten zählte man 7 junge Frauen oder Mädchen von 20 bis 25 Jahren und 11 Jünglinge.

Konstantinopel, den 10. Okt. In der Würde als erster Dolmetscher der Pforte ist der Fürst Janko Carabjo dem Fürsten Suzzo nachgefolgt. Man weiß noch immer nicht bestimmt die Ursache der Enthauptung des lezteren anzugeben; der Sultan hat diese schnelle Exekution, ohne vorher seine Minister zu versammeln, befohlen, und aus eben dieser Ursache konnte man schließen, daß der erste Dragoman in einer Sache verwickelt war, welche die innern Angelegenheiten, ja sogar die Person des Sultans selbst betroffen hat. — Die Pforte hat ihren Botschafter zu Paris, Muhib Effendi, zum Bevollmächtigten in den Friedensunterhandlungen, welche zwischen ihr und Rußland bestehen, ernannt. — Der Baron v. Bielefeld, königl. preußischer Chargé d'Affaires, ist wirklich von hier abgereiset, und hat, dem Vernehmen nach, seinen Weg über Wien genommen. (Er ist bereits daselbst angekommen.) — Die Schiffe, welche vom Archipel hier ankommen, bestätigen, daß die Blokade der Dardanellen gänzlich aufgehoben ist, und mehrere Personen behaupten sogar, daß dieß in Folge der mit England getroffenen Arrangements, welche auch auf Egypten Bezug haben, geschehen sey. Man hat wenigstens hier bereits die offizielle Anzeige erhalten, daß die Engländer Alexandrien geräumt haben. — Einige dänische Schiffe, die von Malta kamen, und in Smyrna eingelaufen sind, brachten die interessante Nachricht mit, daß die Engländer Befehl erhalten haben, alle russische und 7 Inselschiffe aufzuheben, und daß die bisher vor den Dardanellen gestandene englische Eskadre gleichfalls den Befehl erhalten habe, diese Station zu verlassen, um sich gegen die Russen in Position zu setzen. — Die 10 arabischen Pferde, welche vom Großherrn für den Kaiser Napoleon bestimmt wurden, stehen bereit, Konstantinopel zu verlassen.

Aus dem Holsteinischen, den 10. Novbr. Man hat so eben die angenehme Nachricht erhalten, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Odensee glücklich auf Seeland angelangt ist, und am 7ten in Kopenhagen erwartet wurde. Der Prinz Friedrich von Hessen hat das Gouvernement in dieser Residenz bekommen. Er ist auch Präsident des daselbst zu haltenden Kriegsgerichts geworden. Kommandant von Kopenhagen ist der

Generalmaj. Graf Baudißin. — Es ist eine neue Verordnung wegen der Kaper erschienen: zufolge derselben dürfen auch künftig fremde Kaper mit den gemachten englischen Prisen in dänische Häfen einlaufen.

Man weiß nun bestimmt, daß kein Engländer in Schweden gelandet ist. In Schoonen herrscht völlige Ruhe, und alle Leute, die außerordentlich aufgebotenen waren, sind wieder entwaffnet worden.

Helsingborg, den 29. Okt. Der russisch-kaiserliche Gesandte, Hr. v. Alopäus, ist hier von Stockholm angekommen, und hat bey Sr. Maj. Audienz gehabt. — Der englische Abgesandte, Herr Mery, der mit Aufträgen nach Kiel bestimmt war, befindet sich gegenwärtig hier.

Stralsund, den 3. Nov. Da mehrere angesessene Bürger von Stralsund ihre Häuser und die Stadt verlassen haben, um sich dem Drucke der Einquartierungslast zu entziehen, ohne jemand zu bestellen, der während ihrer Abwesenheit in den Häusern die Aufsicht führe, so hat der Magistrat die Bürger ermahnt, sich eines so pflichtwidrigen Betragens künftig nicht weiter zu Schulden kommen zu lassen, bey Strafe, daß ihre heimliche Entfernung als eine förmliche Ueberlassung des Vermögens an ihre Gläubiger angesehen und wider sie ein Konkursverfahren eröffnet werden solle. Unter gleicher Strafe sollen die Abwesenden sich innerhalb 14 Tagen wieder einfinden.

Wien, den 14. Nov. (W. Z.) „Nachdem verschiedentlich in den k. k. österreichischen sowohl, als den königl. baierischen Landen der Grundsatz der wechselseitigen Inkammerirung der in jedem Gebiete befindlichen jenseitigen Staatsgüter, durch irrige Auslegung auch auf die Güter der Privaten und bestehenden Stiftungen ausgedehnt worden ist; so ist zu dessen Abstellung von den Unterzeichneten aus Auftrag und im Namen Sr. k. k. österreichischen und Sr. königl. baierischen Majestät folgende Erklärung verbindlich verabredet, und gemeinsam erlassen worden.

I. Alle zeither in den k. k. österreichischen und wechselseitig in den königl. baierischen Staaten verhängte Sequester oder Einziehungen von Realitäten, Kapitalien oder irgend andern Vermögenstheilen der Privaten und der bestehenden geistlichen und weltlichen Körperschaften oder Stiftungen, litterarischen und milden Institute, und ähnlichen selbstständig fortdauernden, mit dem Staatsvermögen nicht konsolidirten Anstalten des Kaiserthums Oesterreich und des Königreichs Baiern sollen von nun an aufgehoben seyn und verbleiben.

II. Die Eigenthümer sollen sofort auf ihre Anmeldung und gehörige Legitimation in den Besitz und Genuß der eben genannten Vermögenstheile wieder eingesetzt, und für die Zukunft stets in Beziehung der Erträgnisse und Kapitalzinsen, auf Zeugnisse ihrer oben bestimmten selbstständigen Existenz erhalten werden. Auch sollen ihnen gleich bey der Wiedereinsetzung die seit der Sequestrierung oder Einziehung vorenthaltenen Erträgnisse und Zinsen ausgefolgt werden.

III. Die Ausführung dieser Verfügungen soll den Provinzialstellen beyder Staaten dergestalt aufgetragen werden, daß solche dreyßig Tage nach Unterzeichnung dieser Erklärung ohne weiters vor sich zu gehen hat. So geschehen München, den 5. November 1807."

(Hier folgen die Unterschriften.)

Vermischte Nachrichten.

Frau v. Stael hat sich mit einem Hrn. v. D..... vermählt. Hr. A. W. Schlegel, der sich bisher in der Schweiz aufhielt, wird nächstens nach Deutschland zurückkehren. — Der geheime Kabinetsrath Lombard hat von dem Könige von Preußen die Stelle eines beständigen Sekretärs der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erhalten. — In Dresden hat man am 31. Okt. zum Andenken des (wie man jezt weiß nicht) verstorbenen Cherubini, Mozarts Requiem aufgeführt, wobey der Bischof Albertrandi die Seelenmesse las. — In Grenoble haben die Bürger die Uebereinkunft getroffen, daß, wenn ein Meister stirbt, die übrigen ihn unentgeltlich begraben.

Miszellen.

Hr Ritter v. Högelmüller in Wien wird seine bevorstehende Reise in den Orient, nach Konstantinopel Syrien, Palästina rc. noch aufschieben. Er hatte das Vorhaben dieser Reise bekannt gemacht, und die Gelehrten zu Anfragen aufgefordert. Er hat bereits deren mehr als 500 erhalten, worunter die wichtigsten von dem Fürsten Primas des Rheinbundes; dem Fürsten de la Paz, spanischem Premier-Minister; vom Herrn Staatsrath Moscati in Mailand; nicht weniger von den Akademien von Petersburg, Kopenhagen und Turin, und mehrern Universitäten Rußlands, Deutschlands, Hollands und Italiens waren. Nun wird auch noch in den Marburgischen theologischen Annalen eine Bitte an ihn gemacht, die zu erfüllen etwas schwer seyn dürfte. Er soll nemlich in Judäa auf dem Berge Ebal oder Garizim und dessen Gegend, in der Nähe von Napalusa, nachgraben lassen, um die Original-Steinplatten aufzufinden, worauf Josua die zehn Gebote, welche Moses publizirte, geschrieben hat. Dieser Fund werde der unwiderleglichste Beweis von der Aechtheit der Bücher Mose's und Josua's seyn, und uns zugleich die wahre alte Orthographie des Hebräischen lehren können. Noch wünschenswerther werde es in vielerley Beziehungen seyn, wenn der Reisende am Berge Sinai nachgraben ließe, um die Stücke der Tafeln, welche Jehova selbst aufgeschrieben, und von Moses aus Eifer zerschmissen wurden, aufzusuchen und ans Licht zu ziehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 20. November: Calypso, eine Oper in 2 Aufzügen. Musik vom Hrn. Kapellmeister Winter.

Amortization.

(3a) Auf Requisition des königl. gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comité zur Tilgung der französischen Lokal-Kriegskösten von den Jahren 1800 et 1801 werden die allenfallsigen Besitzer nachstehend von Titl. Hrn. Bürgermeister v. Mittermayr unterschriedener und zu Verlust gegangener Kriegskösten-Vorschußscheine von dem Jahre 1799, 1800 und 1801, als:

1. Von Nikolaus Kuborfer, gewes. bürgerl. Essigsieder pr. 8 fl. 52 1/2 kr.
2. Jos. Hartl, bürgerl. Bierwirth pr. 47 fl. 55 kr.
3. Mich. Piager, bürg. Schneidermeister 3 fl.
4. Georg Thalmair, Bierwirth pr. 12 fl.
5. Leopold Knöpfl. bürgerl. Schwertfegers Wittwe 3 fl.
6. Stanislaus Schlichtinger, Bürger und gewesener Kornkäufler 25 fl.
7. Mich. Dietrich, bürg. Salzstößler 9 fl. 57 1/2 kr.
8. Bernh. Michael, Früchtenhändler 100 fl.
9. Joseph Koch, bürgerl. Gärtner 9 fl. 24 kr.
10. Mathias König, bürgerl. Gärtner 5 fl. 52 1/2 kr.
11. Joseph Stocker, bürgerl. Gärtner 45 fl. 52 1/2 kr.
12. Benedikt Mair, bürgerl. Gärtner 5 fl.
13. Joh. Nep. Heiland, bürg. Gärtner 25 fl.
14. Joseph Plank, bürgerl. Handelsmannswittwe 25 fl.
15. Fortunat Karlinger, bürgerl. Handelsmann 25 fl.

hiermit vorgeladen, ihren Erwerbstitel hierorts in Zeit von 4 Wochen um so gewisser darzuthun, als man außer dessen nach Verfluß dieser 4 Wochen die benannten verlornen Scheine ohne weiters amortiziren würde.

Actum, den 2. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung
der Maria Anna Hofbäuerischen Intestat-Erben.

(3b) Maria Anna Hofbäuerin, verwittwete Bürgerin, und ehemalige Salzstößlerin allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer lezwilligen Disposition. Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Maria Anna Hofbäuerin hiemit edictaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Beschlossen den 4. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Verkauf
des Krumbauern-Anwesens zu Neuhausen.

(3c) Auf Instanz der Gläubiger des verstorbenen Johann Görg, sogenannten Krummbauerns zu Neuhausen, wird man dessen hinterlassenes, mit Riegelwänden gemauertes Haus, nebst dem dabey befindlichen Wurzgärtchen am Mondtag den 23. des kommenden Monats Novembers im Orte Neuhausen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags nach den gesezlichen Vorschriften, und unter dem Vorbehalt der kreditorschaftlichen Ratifikation an den Meistbietenden verkaufen, und will dieses hiemit den Kaufsliebhabern bekannt machen.

Uebrigens wird zur Nachricht beygesezt, daß das Anwesen als 1/16 im Hoffuß stehe, sehr ordentlich gebauet, dann indeigen sey, und nachstehende ordentliche Staatslasten zu tragen habe:

Steuersimplum	24 kr.	— hl.
Fourage-Anlage	26 =	1 =
Heerdstatt-Geld	25 =	— =
Ordentl. Scharwerksgeld	45 =	— =
Jagd-Scharwerksgeld	7 =	2 =

Actum, den 23. Oktober 1807.

Königl. baier. Landgericht München, im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Anzeige.

Schon mehrmalen äußerten Freunde und Bekannte von mir in Baiern den Wunsch, zur Verbesserung ihrer Rindviehzucht junges Schweizer-Vieh zum Nachziehen zu erhalten. Jezt bin ich im Stande, diesem Wunsch einigermaßen zu entsprechen, so wie ich mich auch in Zukunft bemühen werde, demselben nachzukommen. Ich mache nun sowohl diesen, als auch einem geehrten Publikum hiemit bekannt, daß ich wirklich einen Ueberschuß von jungem Schweizer-Vieh vorhanden habe, welches von den vorzüglichsten und größten Racen nachgezogen wurde. Die Anzahl davon beläuft sich auf 78 Stücke, in einem Alter von einem halben bis auf 2 Jahre, meistentheils Kuhvieh, wozu auch zugleich mehrere schwere große Schweizer-Ochsen können abgegeben werden. — Zum Verkauf dieser Stücke in einer öffentlichen Versteigerung ist Mondtag der 30te November in dem Mayerhof zu Steingaden anberaumt, wozu ich die Liebhaber nebst der Versicherung aufs höflichste einlade, daß Sie gewiß das Schöne mit dem Nützlichen werden vereinigt finden.

Rudolph Rudischauser,
Verwalter der Mayerischen Oekonomie zu Steingaden unweit Schongau.

(3c) In Schönfeld gegen den englischen Garten Nro. 7. ist die ehemalige Wohnung Sr. Exzellenz des russischen Gesandten, bestehend aus 13 Zimmern, Küche, Stallung und Remise, wie auch Fourage-Kasten auf künftigen St. Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist in besagter Nro. 7. selbst zu vernehmen.

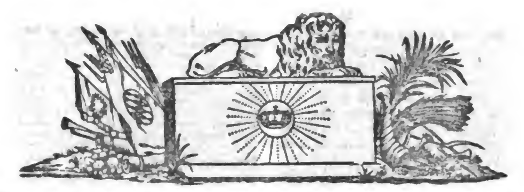
Verkaufs-Anzeige.

(3b) Endesgesezter gedenkt sein in einer schönen Gegend des Landgerichts Freysing gelegenes Anwesen, bestehend in einer bequemen Behausung, nebst der damit verbundenen Ehehafts- und Baders-Gerechtigkeit, dann 2 Wurzgärtchen, einem Grasgarten, welcher 1/2 Tagwerk groß, und mit Obstbäumen besezt ist, nebst dem jährlichen Gemeindetheil-Heu, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber belieben sich zu wenden und das Nähere zu erfragen bey

Burghausen nächst Freysing, den 14. Nov. 1807.
Joseph Mellinger, Chirurg.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 18. Nov. Im schw. Adler: Hr. Ducrue, Kaufm. von Augsb.; Hr. Wüstenhöfer, dto.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 291. München, Freytag den 20. November 1807.

Frankfurt, den 9. Nov. Hier sind vielerley Militär-Effekten, besonders reichbeladene Geldwagen, von dem Armeekorps des Marschall Soult, das 36000 Mann stark angegeben wird, angekommen. Eine Menge Fuhren sind in Bereitschaft gesezt.

Berlin, den 10. Nov. Täglich kommen Abtheilungen von dem baierischen Truppenkorps aus Schlesien hier an. So kam gestern das aus schöner Mannschaft bestehende Dalwigksche Jäger-Bataillon aus Neustadt-Eberswalde hier an, und sezte heute früh seinen Marsch nach Bayreuth fort.

Die Nachrichten von der Reise der königlichen Familie hierher waren offenbar zu voreilig. Wenigstens hat man bis jezt darüber keine Bestätigung. — Eine sehr tröstliche Nachricht ist es für uns, daß der russische Gesandte in Paris, Graf Tolstoy, mit besondern Aufträgen für das Wohl Preussens versehen ist, und der Kaiser Alexander die Garantie für die in Feisten abzuführenden preuß. Kriegskontributionsgelder übernehmen will, und so die Räumung Preussens zu bewirken. — Groß ist das Erstaunen unsers Adels über das merkwürdige königl. Edikt vom 9. Okt. Man sieht den Minister vom Stein für den Urheber desselben an, wagt aber nicht, sich darüber in Tadel auszulassen. (Korr.)

Von der Niederelbe, den 10. Nov. Im Holsteinischen und Jütländischen werden nicht mehr als 6 bis 8000 Mann dänische Truppen stehen bleiben. Sollten wider Erwarten die Engländer einen Landungsversuch in diesen Provinzen unternehmen, so stehen die französischen und spanischen Truppen bereit, die Feinde vom festen Lande abzutreiben. . . . Die englische Regierung hat den König von Schweden um die Erlaubniß angegangen, eine gewisse Anzahl Kriegsschiffe und Truppen in den schwedischen Häfen überwintern zu dürfen. Die Antwort dieses Fürsten ist noch nicht bekannt. Uebrigens scheint es, dieser Fürst läßt sich, vielleicht wider seinen Willen, von den Engländern hinreissen. Er nimmt vielleicht die deutsche Legion in seine Staaten auf und zieht auch über seine Grenzen des Krieges Drangsale. Wichtige Erörterungen scheinen zwischen Rußland und Dänemark obzuwalten. Anderer Seits ist das Gerücht in Umlauf, der König von Schweden werde dem Beyspiele Dänemarks folgen, und sich mit Frankreich vereinigen. Man stüzt diese Meinung auf den Befehl, den der König erließ, die Blokade von Greifswalde, Anklam und der Mündungen der Peene und Oder aufzuheben. Ohne Zweifel bewirkte eine Vorstellung des russischen Hofes dieses Ereigniß.

Dresden, den 11. November. Heute früh um 8 Uhr traten Ihre königliche Majestäten der König und die Königin, nebst Ihro königl. Hoheit der Prinzessin Augusta, die Reise nach Warschau über Hoyerswerda, Guben, Karga und Posen in allerhöchstem Wohlseyn an. Den Abend zuvor wohnten sie noch sämmtlich im Hoftheater der deutschen Komödie bey, und empfingen da-

selbst beym Weggehen mit gerührtem Herzen das laute Lebewohl des versammelten Publikums. Der Augenblick des Abschiednehmens bey der Reise war abermals rührend, und obgleich Sich Ihre Majestäten in aller Stille in den Wagen setzen wollten, so folgten Ihnen doch die hohen Herrschaften des königlichen Hauses bis dahin, und begleiteten Sie nebst dem vor dem Schlosse und auf der Brücke zuströmenden Volke mit den heißesten Segenswünschen.

Leipzig, den 14. Nov. Vorgestern ist der Generalstab des königl. baierischen Truppenkorps, welches seinen Rückmarsch durch unsere Stadt und Gegend nimmt, unter dem Generallieut. v. Deroy, nebst einigen hundert Jägern zu Fuß, hier eingetroffen. Leztere sezten gestern früh ihren Marsch weiter fort. Nachmittags rückte eine noch stärkere Anzahl Infanterie hier ein.

Paris, den 11. November. Der Prinz Alexander Sapieha, kaiserl. französischer Kammerherr, ist hier angekommen. Deßgleichen der General Walther, Anführer der Grenadiergarde zu Pferd.

Das offizielle Blatt vom 11. Nov. enthält folgenden Artikel aus Hamburg, vom 31. Oktober: „Das gestern angekommene Felleisen aus Holland war voller englischer Briefe. Sie wurden geöffnet und ins Feuer geworfen. Alle waren mit Klagen über die Stockung des Handels, über die unterbrochene und erschwerte Korrespondenz, über das beständige Fallen des Preises der Kolonialwaaren, und die traurigen und beunruhigenden Aussichten in die Zukunft angefüllt. Unter andern sagen diese Briefe, daß mit dem festen Lande nur noch zwey Berührungspunkte übrig blieben; nemlich über Gothenburg und Holland." — Hiebey machte das Amtsblatt folgende Bemerkungen:

„Holland wird nach den zulezt genommenen Maaßregeln fortan nicht mehr mit England korrespondiren; der englische Handel muß das ganze Kontinent vor seinen Augen gesperrt sehen, und diese Feinde aller Nationen müssen allenthalben für geächtet und des Völkerrechts verlustig erklärt werden. Wehe der Stadt, die aus einem egoistischen Triebe des Augenblicks die gemeinschaftliche Sache verrathen mögte. Es gibt Völker, die weiter nichts können, als sich beklagen. Aber man muß mit Muth dulden können, alle Mittel ergreifen, um dem gemeinschaftlichen Feinde zu schaden, und denselben in die Nothwendigkeit versetzen, den Grundsatz anzuerkennen, der alle Nationen des festen Landes leitet. Wenn Holland schon seit dem Anfange der Blokade diese Maaßregel ergriffen hätte, hätte England vielleicht wirklich schon Friede gemacht."

„Uebrigens ist es schwer an die verschiedenen Streiche zu glauben, die die Engländer machen, um dennoch mit dem festen Lande zu einigen Briefwechsel zu unterhalten. Viele Briefe sind gar nicht unterschrieben; andere scheinen von Wien aus geschrieben zu seyn, und wieder andere enthalten dem Schein nach nichts als laufende Rechnungen. Diese List beweiset weiter nichts als die traurige Lage, in welche England versezt ist. Indessen sieht man es allen Briefen, sie mögen in dieser oder jener Sprache geschrieben, von da oder dort datirt seyn, gleich an, daß sie aus England kommen. Hier hat durchaus die Meinung die Oberhand, daß England die gegenwärtige Lage nicht lange aushalten könne, und daß, wenn allenthalben die Maaßregeln in Anwendung gebracht werden, die man in Holland und an der Weser genommen hat, das Reich der schlechten Kerls (hommes infames), die einen ewigen Krieg geschworen haben, nicht mehr von langer Dauer seyn werde. Ihre abscheuliche Politik wird sie wie Aussätzige darstellen, welche die menschliche Gesellschaft auswirft; denn, wenn man die Oligarchen allein ausnimmt, denkt das englische Volk selbst, wie ganz Europa, und glaubt mit der übrigen Welt, daß ein gemeinschaftliches Seerecht bestehen müsse. Dieses Volk hat mit Europa ein übereinstimmendes Gefühl dessen, was Recht ist, und mißbilligt Ungerechtigkeit und Willkühr."

Ueber die Verhältnisse mit der Türkey enthält ein öffentliches Blatt Folgendes:

„Nach der Ankunft des russischen Botschafters, Hrn. Grafen v. Tolstoi, werden, wie zu vermuthen ist, die Friedensunterhandlungen mit der Türkey vorgenommen, und von diesen hängen andere politische und statistische Veränderungen ab. Man sieht aus öffentlichen Nachrichten, daß zu diesen Unterhandlungen auch gewisse Demonstrationen ad hoc gemacht werden. Die französischen Truppen in Italien marschiren nach Dalmatien in großer Menge; die Russen haben die Moldau und Wallachey nicht ganz geräumt, und die österreichischen Grenztruppen sind in Bewegung. Man sieht daraus, daß die europäische Türkey von allen Seiten umgeben und umzingelt ist, und wird nun zu Paris in dieser Stellung den Frieden, oder vielleicht eine andere politische Entscheidung eingehen müssen. (Fr.O.P.Z.)

Der päbstliche Nuncius, Hr. Genga, der kürzlich auf Befehl des römischen Hofes von Stuttgart nach Frankreich abreisete, um dort, gemeinschaftlich mit dem Legaten, Kardinal Bayanne, über das deutsche Konkordat zu unterhandeln, befand sich am 11. Nov. noch zu Straßburg, und wartete auf die nöthigen Pässe zu Fortsetzung seiner Reise.

Mailand, den 9. Nov. Durch ein Dekret aus Fontainebleau, vom 30. Okt. haben Se. kaiserl. königl. Maj. befohlen, daß zur Ergänzung der Landarmee für das Jahr 1808 die Zahl von 10,000 Konscribirten im Königreich Italien ausgehoben werden soll. Die Hälfte derselben wird sogleich zum Dienste angestellt, die andere Hälfte dann, wenn es die Umstände fordern. — Der Ingenieurobersst Sorbier, Adjutant Sr. kaiserl. Hoh.

des Vizekönigs, ist am 5. dieses aus Konstantinopel, wohin er mit Aufträgen geschickt worden, hier wieder angekommen. — Heute Früh haben 14 Bischöfe des Königreichs Italien den durch das Konkordat vorgeschriebenen Eid der Treue in der königl. Kapelle abgelegt. (A. Z.)

Livorno, den 3. Nov. Der Kommandant der französischen und italienischen Truppen im Königreich Hetrurien, und Gouverneur der Stadt Venedig, Divisions-General Miollis, hat heute Folgendes publiziren lassen:

„Allen Kaufleuten, Krämern, so wie allen andern Personen, von welcher Nation sie seyn mögen, wird hiemit befohlen, daß sie binnen 24 Stunden vor dem französischen Generalkonsul eine Angabe aller aus den Inseln Malta und Sizilien gekommenen Waaren machen sollen, die sie in ihren Magazinen aufbewahren, und zwar bey Vermeidung der Konfiskation, und einer dreyfachen Geldstrafe des Werths derselben."

England. Die Fregatte Asträa von 32 Kanonen hatte das baare Geld, welches von der englischen Regierung zu Berichtigung des lezten Subsidientermins nach Petersburg geschickt, dort aber wegen des Tilsiter Friedens nicht mehr angenommen worden war, nach England zurück gebracht. Die Regierung ließ es hierauf am 26. Okt. mit vielem Pomp wieder nach der Bank schaffen; es war auf 37 Artilleriewagen geladen, und wurde durch mehr als 300 Mann Infanterie und Kavallerie begleitet.

Schreiben aus Oesterreich, den 11. Novbr. Bey dem Militär haben sich mehrere Veränderungen ereignet. Verschiedene Generale wurden in den Ruhestand gesezt, andere befördert; die Normal-Kommission des Hofkriegsraths wurde zu einem besondern Departement der militärischen Gesetzgebung erhoben, der geheime Hof-Sekretär Lehmann, bisher im Ministerial-Büreau Sr. kaiserl. Hoheit des Generalissimus, zum Hofrath und Referenten in Rekrutirungs-Angelegenheiten, der Hof-Kriegssekretär Kiesewetter aber, bisher Präsidial-Sekretär bey dem Hof-Kriegsraths-Präsidium, zum Hofrath und Referendär bey dem eben erwähnten Gesetzgebungs-Departement ernannt. Verschiedene Beamte des Hof-Kriegsraths erhielten Besoldungszulagen, einige andere wurden in den Ruhestand versezt. — Der Erzherzog Rainer, Bruder des Kaisers, soll zum wirkl. Staatsminister für die innern Angelegenheiten, in welche er bisher während der Reise des Monarchen Einfluß genommen hatte, bestimmt seyn. — Die Würde eines königl. ungarischen Hofkanzlers wurde dem bisherigen Vizekanzler, Grafen Jos. v. Erdödy, übertragen; zum Vizekanzler aber ernannte Se. Maj. den wirkl. geh. Rath und Rath bey der königl. ungarischen Statthalterey, Grafen Joseph v. Esterhazy. — Wien verlor in kurzer Zeit zwey seiner reichsten Bürger, den Kammer-Juwelier, Franz v. Mack, und den Großhändler, Frhrn. v. Weinbrenner. Beyde kamen in drückender Armuth nach Wien, und beyde schwangen sich durch eigene Industrie, unterstüzt durch glückliche Verhältnisse, so empor, daß der erstere über 3 Millionen, der 2te über 2 Millionen Gulden hinterließ. Mack war dabey einer der achtungswürdigsten Menschen. Nie vergaß er der früheren Epoche seines Lebens, wo er, hinausgeworfen in die Welt, nichts als seinen Kopf und 17 Kreuzer besaß. Im Stillen wirkte er viel Gutes, und verband mit einem tüchtigen Verstande Biederkeit und Herzensgüte. — Zum 3ten Male wurde am Ende Oktobers in Wien ein Glückstopf eröffnet. Der Zulauf ist außerordentlich, besonders aus den niederen Ständen, nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf deren Moralität. An manchen Tagen stieg die Einnahme auf 12 bis 15,000 Gulden. Ein ansehnlicher Theil des reinen Gewinnes (der in den 2 ersten Ziehungen zusammen gegen 90,000 Gulden betrug) ist der Wohlthätigkeits-Anstalt bestimmt.

Miszellen.

Nürnberg. Am 15. Novbr. wurde bey vollem Hause zum ersten Mal die Oper: Das Labyrinth, als 2ter Theil der Zauberflöte, gegeben. Die Musik, von dem berühmten königl. baierischen Kapellmeister, Hrn. Winter, war trefflich, und riß, in einzelnen Stellen, den Kenner zur Bewunderung hin. Die (in der That die Erwartung übertreffenden) Dekorationen wurden häufig beklascht. Das Sujet ist mit der Zauberflöte von gleichem Werth.

Vorladung

der Maria Anna Hofbäuerischen Intestat-Erben.

(3c) Maria Anna Hofbäuerin, verwittwete Bürgerin, und ehemalige Salzstößlerin allhier, verstarb unlängst mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition.

Es werden daher die allenfallsigen Intestat-Erben der gedachten Maria Anna Hofbäuerin hiemit ediktaliter aufgefordert, in Zeit 30 Tagen ihre Erklärungen circa agnitionem testamenti et quidem sub poena agniti um so sicherer anher abzugeben, als man ansonst nach fruchtlos verstrichenem Termin mit Vertheilung dieser Erbschaft rechtlicher Ordnung nach weiters verfahren, und sie nicht mehr hören würde. Beschlossen den 4. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.

Döhner.

Ediktal-Citation

in dem bürgerl. Schlossermeister Franz Kölbl'schen Debitwesen.

(3c) In dem Debitwesen des Franz Kölbl, bürgerl. Schlossermeisters dahier, trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, hierin den Konkurs zu eröffnen, es werden daher zu Ediktstagen bestimmt

Mondtag der 30te November ad liquidandum,

Mittwoch der 30te Dezember h. J. ad excipiendum, und

Samstag der 30te Jänner kommenden Jahres ad concludendum.

Alle diejenigen also, welche an bemeldten Schuldner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgerufen, an obbestimmten Tagen entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete und besonders begwaltete Anwäldt sub poena praeclusi gehörig zu erscheinen,

ihre Forderungen ordentlich einzubingen, und die weitere Rechtsnothdurften zu besorgen.

Actum, den 28. Oktober 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däzl.

Versteigerung.

(3a) Da der am 2. April l. J. festgesezte Verkauf des allerhöchst herrschaftlichen Bräuhauses zu Parsberg die Genehmigung nicht erhielt; so wird nach der allerhöchsten Entschließung der königl. baier. Landes-Direktion vom 13. Oktober l. J. dieses Bräuhaus am Mittwoch den 30ten künftigen Monats Dezember wiederholt versteigert.

Kaufsliebhaber wollen sich daher in Parsberg an dem bestimmten Tage einfinden, und das Nähere vernehmen.

Velburg im Nordgau, den 10. November 1807.

Königlich baierisches Rentamt.

Vorladung.

(3a) Der Priester Joseph Westermair, aus München gebürtig, starb als Cooperator der Pfarrey Velden, ohne Hinterlassung eines Testaments. Es werden daher seine bierorts unbekannten Abintestat-Erben vorgeladen, innerhalb 3 Monaten zerstörlicher Zeitfrist durch hinreichende Zeugnisse sich zu dieser Verlassenschaftsmasse bey unterfertigtem Amte zu legitimiren, um ihre Ansprüche geltend zu machen, außer dessen man in Hinsicht dieser Verlassenschaft nach rechtlicher Ordnung weiters verfahren würde. Actum, den 16. November 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Hofgerichtsbezirks Stranding.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Akademische Gallerie.

(3c) Mit königl. allergnädigster Bewilligung habe ich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß ich nun bald meine aus 155 Statuen bestehende akademische Gallerie eröffnen, und selbige in dem dazu neu erbauten Saal auf dem Max-Joseph-Platz werde sehen lassen. Ich darf mir, ohne mein eigener Lobredner seyn zu wollen, schmeicheln, daß meine von den größten Künstlern verfertigte Gallerie sowohl in Rücksicht der vollkommensten Uebereinstimmung der Originale, Richtigkeit des Kostüms, als auch der prachtvollen Dekoration die vorzüglichste in Deutschland, und deßhalb nach dem Petersburger Hofe bestimmt ist. Dieses ist die Gallerie, wo Se. Maj. der König von Preußen allergnädigst geruheten, vor 3 Jahren im Winter in Berlin einen großen Saal auf dem Schloßplatze dazu erbauen zu lassen, und selbst mit dem Hofe diese merkwürdige Gallerie beehrten, und mit dem größten Beyfall in hohen Augenschein genommen haben. Besonders wird sich darunter die Krönungsfeyer Sr. k. k. Maj. Napoleon des Ersten auszeichnen. Diese werde ich, so wie sie in der Kirche U. L. Frau zu Paris vollzogen wurde, darstellen. Der Kaiser steht unter einem goldenen Throne mit dem kaiserl. Purpurmantel, kaiserl. Schmuck und einem goldenen Lorbeerkranz auf seinem Haupt, in seiner Rechten den Herrscherstab mit dem goldenen Adler, und in der Linken die Justizhand haltend; an seiner Seite erblickt man das merkwürdige Schwerdt von Karl dem Großen auf das genaueste in Aachen kopirt; auch sieht man die Kaiser- und Königs-Krone, so den goldenen Szepter und Reichsapfel auf reichsammeten Kissen. Dem Kaiser zur Rechten steht die Kaiserin Josephine im kaiserl. Ornate und Kostüme der Krönungsfeyer, und einer goldenen Krone auf ihrem Haupte. Ihr zur Seite erblickt man die Mutter des Kaisers nebst der Prinzessin Elise und die Hofdamen. Zur Linken des Kaisers sieht man Se. Heiligkeit Pabst Pius den Siebenten, und neben seiner den Fürsten Primas, Herrn von Dalberg. Hinter dem Kaiser erblickt man Se. Maj. den König von Holland und König von Neapel, Brüder des Kaisers nebst den übrigen Großen des Reichs, seinen Leibmameluck und den General der Suite. Der Kopf des Kaisers ist nach dem Leben aufs genaueste in Paris kopirt, so wie überhaupt die ganze Gruppe so getreu als möglich dargestellt seyn wird. Den Tag der Eröffnung werden die nächsten Blätter, und das Nähere der Gallerie die Anschlagzettel bekannt machen.

D. L.....

Es wird ein Frauenzimmer als Gouvernante in eine ansehnliche Stadt gegen annehmbare Bedingnisse gesucht, welche französisch sprechen, Klavier spielen, und frisiren kann, auch der Putzarbeit kundig ist. Das übrige ist im Comptoir der National Zeitung zu erfragen.

Erinnerungsbuch für 1808. Mit einem Titelkupfer, 72 Vignetten, und einer schönen auf Velinpapier gedruckten und nach den Veränderungen des Tilsiter Friedens sorgfältig illuminirten Karte von Deutschland, Holland, Frankreich und Italien. Braunschweig, bey Friedrich Vieweg.

Dieses Taschenbuch gehörte zu den seltenen Erscheinungen des vorigen Jahres, denn es wurde, troz der unglücklichen Zeit, überall mit einem so ausgezeichneten Beyfall aufgenommen, daß es binnen 4 Monaten 3 Mal gedruckt werden mußte. Es verdiente diese allgemeine Zufriedenheit, da es in jeder Hinsicht für Jedermann, weß Standes er auch sey, ein recht eigentlich brauchbares und dabey bequemes Taschenbuch ist.

Das für 1808 erscheint nicht nur verbessert, und mit verschiedenen Artikeln vermehrt, sondern auch für die Staaten des Rheinischen Bundes eingerichtet, reicher verziert, und eleganter. Es ist also dieses Mal für alle Gegenden gleich brauchbar, und bedarf keiner weiteren Empfehlung, als daß man es sehe.

1 Rthlr. (1 Gulden 48 Kreuzer Rh.) ist der äußerst mäßige Preis, wofür es in allen soliden Buchhandlungen, schön in Leder gebunden, zu haben ist.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 18. u. 19. Nov. Im schw. Adler: von Lüttringhausen; Hr. Landauer, Handelsm. v. Krumbach; Hr. Betzenberger, Kammerdirektor von Roth. — Im g. Hahn: Hr. v. Laufer, von Botzen; Baronesse von Etingiheim, mit Sekretär von Regensb.; Hr. Heuser, Kaufm. von Barmen. — Im g. Kreuz: Hr. Schießl, Akad. von Landsh.; Hr. Werther, Kaufm. von Augsb.; Hr. Higd, Handl. Kommis von Nürnberg. — Im schw. Bär: Hr. v. Kirchbaum, Benefiziat von Freudenheim; Hr. Scherer, Schauspieldirektor von Paßau; Hr. Heß, Inspektor der Gewehrfabrik zu Amberg; Fräulein v. Foith. — Im g. Hirsch: Hr. Nathan, k. Lieferant von Innsbruck; Hr. v. Becke von da; Hr. Aman, Kaufm. aus Meitt mit Sohn; Demois. Schmalz, k. preuß. Kammersängerin mit Schwester aus Stuttgart.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 292. München, Sonnabend den 21. November 1807.

Paris, den 15. Nov. (Der Moniteur und die Pariser Blätter vom 12., 13. und 14. sind abermals nicht angekommen.)

Der Moniteur enthält heute eine Aufzählung der Expeditionen, welche die Engländer seit 2 Jahren gemacht haben; eine nach Konstantinopel, die zweyte nach Egypten, die dritte nach Buenos-Ayres, und die vierte nach Kopenhagen, die schändlichste von allen. Sie räumen Seeland, nachdem der Kronprinz die Kapitulation nicht anerkannt, und mit Frankreich eine Off- und Defensiv-Allianz schließt! Warum? Weil sie ihre Schwäche fühlen, und die Annäherung der Zeit fürchteten, wo das Eis die Ankunft der dänischen Truppen möglich macht. Nach diesen 4 Expeditionen müssen wir von der Lage sprechen, worin sie Portugal jezt lassen. „Der Prinz von Portugal verliert seinen Thron; er verliert ihn wegen des englischen Einflusses; er verliert ihn, weil er die englischen Waaren nicht in Beschlag nehmen wollte! und was thun nun die Engländer? Sie sehen gleichgültig zu, was in Portugal geschieht. Und was wird England thun, wenn Portugal erobert seyn wird? Wird es Brasilien nehmen? Nein! Wenn die Engländer diesen Versuch machen, so werden die Katholiken sie davon jagen. Der Fall des Hauses Braganza wird ein neuer Beweis seyn, daß der Ruin dessen unvermeidlich ist, der sich an England anschließt. — Aber was wollen denn die englischen Minister? wie sagen nicht England, denn dieses will Friede und Ruhe — Was will dieser oligarchische Ausschuß, den dieselben Gesinnungen beseelen, wie ehemals unsere revolutionären Ausschüsse? Die an seiner Spitze stehen sind eben so unbändig wie Marat! Sie wollen, wie dieser, einen ewigen Krieg. Aber sie werden mit Schande und dem Hasse ihres Landes bedeckt, ihren Untergang finden."

„Die Verweigerung der russischen Vermittelung und die Expedition nach Kopenhagen haben das englische System aufgedeckt. Alle Mächte, die noch im Frieden mit England waren, brechen jezt alle Verbindung mit ihm ab. Oesterreich hat keinen Anstand genommen. Kaum vernahm Kaiser Franz II. die Ereignisse von Kopenhagen, und die Weigerung der Engländer, die russische Vermittlung anzunehmen, als Er England den Krieg erklärte. Die Blokade schließt sich immer enger zusammen. Lord Pembroke mußte, um sich von Wien nach London zu begeben, sich in Triest einschiffen; die Wiener Briefe können nicht mehr nach London kommen; alle Korrespondenz mit England ist unterbrochen. Schon hat man mehr als 100,000 englische Briefe in Gewahrsam, und Wechsel für mehrere Millionen Pf. Sterling. Diese Maaßregeln lasten schwer auf dem englischen Volke. Aber was liegt den wüthenden Menschen daran, welche dieses Volk regieren! Doch ihr Fall ist unvermeidlich. Der Friede, das erste Gut der Völker, soll der erste Zweck der Regierenden seyn, und ein Ministerium, das den Krieg verewigt, verräth das theuerste Interesse seines Landes" 2c.

Man versichert, der Kaiser habe in der Nacht auf den 12. Fontainebleau verlassen. (Publ.)

Se. Maj. der Kaiser hat den von dem Großherzog von Würzburg gestifteten St. Josephs-Orden angenommen, und ihm dagegen das große Band der Ehren-Legion verliehen. (Mon.)

Briefe aus Madrit melden, daß in den ersten Tagen dieses Monats der Prinz von Asturien im königl. Schlosse arretirt worden, und daß seitdem mehrere Personen arretirt und in engen Gewahrsam genommen sind. Zu gleicher Zeit erschien eine Proklamation des Königs von Spanien, worin die Entdeckung einer Verschwörung gegen die Person und die Regierung Sr. katholischen Majestät bekannt gemacht wird. Man muß nähere Aufschlüsse über dieses wichtige Ereigniß abwarten. (Publ.)

Lissabon, den 25. Okt. Heute ist hier den Engländern der Krieg erklärt worden, und unsere Häfen bleiben ihnen künftig verschlossen. Der Prinz-Regent, welcher auf dem Punkte war, mit seinen Kindern nach Brasilien abzureisen, bleibt nunmehr hier. (A.Z.)

Es bestätigt sich, daß durch die vereinten Bemühungen des Hrn. v. Aranjo und des Grafen v. Lima, die seit dem Sturze des Herzogs v. Almeida die portugiesischen Staatsgeschäfte leiten, der Lissaboner Hof nicht nur alle Verbindung mit England eingestellt, und die projektirte Abreise nach Brasilien aufgegeben hat, sondern sich auch nun ernstlich an Frankreich anschließen will. Der König von Spanien soll sich beym Kaiser für die Erhaltung des portugiesischen Regentenhauses in einem Schreiben verwendet haben, das der spanische Botschafter dem Kaiser zu Fontainebleau überreichte. Der Entschluß des Monarchen hierüber ist noch nicht bekannt; man glaubt aber, daß in Folge dieser Verwendung neue Unterhandlungen mit Portugal angeknüpft werden sollten. Die Junotsche Armee hat inzwischen ihren Marsch durch Spanien ununterbrochen fortgesezt, und ist jezt bey Salamanka versammelt. Es müssen indessen in jenen Gegenden wichtige Projekte der Ausführung nahe seyn, da aus allen Gegenden von Frankreich Truppen nach Bayonne aufbrechen. (Aus der allg. Zeit. Man vergleiche damit den obern Artikel von Paris.)

Türkey. (Abzug der Engländer aus Egypten.) Der Moniteur enthält Folgendes aus Konstantinopel, vom 15. Okt.

„Seit dem Treffen bey Rosette, wo eine Abtheilung Engländer niedergehauen wurde, gehen deren Angelegenheiten in jener Gegend immer schlechter. So eben hat die Pforte nachstehende Depesche publizirt: „Uebersetzung einer türkischen Depesche, geschrieben von Sr. Exc. Muhammed-Ali-Pascha, Gouverneur von Egypten, an Se. Hoheit den Kaimakan-Pascha. (Man liest am obern Rande, links, folgende Beyschrift in rothen Buchstaben, wahrscheinlich vom Reisseffendi: Dieses ist die Depesche eures Sklavens Muhammed-Ali Pascha's, Gouverneurs von Egypten.") (Titel.) An Se. Hoheit den großmächtigen, sehr glücklichen, sehr großmüthigen Herrn, meinen sehr ehrwürdigen und geehrten Bruder. Da der höchste Wille Sr. Hoheit war, daß die unreine Gegenwart der ungläubigen Engländer, die sich vor einiger Zeit der Stadt Alexandrien durch Ueberfall bemächtigt hatten, aufhöre, dieses Gebiet zu besudeln, und daß besagte Stadt mit Hilfe des Allmächtigen zurückerobert, und ihrem rechtmäßigen Beherrscher wieder unterworfen werde, so eilte ich, in Gemäßheit des edeln Befehls, dessen Titelblatt mit den geheiligten Zügen der kaiserl. Hand geziert, und dessen Ueberschrift an den Unterzeichneten, des Kaisers unterthänigsten Sklaven, gerichtet war, Alles zu versammeln, was zum Erfolg dieses Kriegszugs erforderlich war. In den ersten Tagen des Monats Djemazi-ul Ugra (gegen den 8. Aug.) verließ ich Kairo an der Spitze sämmtlicher Kavallerie und der Auswahl der Infanterie, und gieng gerade auf den Feind los." (Nun folgt eine ausführliche Erzählung in orientalischem Tone, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:) Ich schlug mein Lager in der Ebene von Damenhor, 6 Stunden von Sed, einem verschanzten Posten der Engländer, auf. Zur Nachtzeit ließ ich durch einige Mann leichter Kavallerie die Position der Engländer rekognosziren, und untersuchte persönlich die Stellen, wo ich am vortheilhaftesten meine Batterien anlegen, und Schiffe mit Geschütz in die beyden Seen, welche auf den beyden Flanken von Sed sich befinden, bringen könnte. Diese Operation konnte den feindlichen Wachtschiffen in den Seen nicht verborgen bleiben; sie thaten daher mehrere Schüsse, die uns aber keinen Schaden zufügten. Am folgenden Tage sahen wir mit dem Major, der schon bey andern Gelegenheiten 2 Mal als Unterhändler an mich abgesandt worden war, den zweyten Befehlshaber der Engländer, begleitet von zwey andern Personen, zu uns kommen; derselbe gab sich als Bevollmächtigter der Befehlshaber der englischen See- und Landmacht zur Abschließung eines gütlichen Uebereinkommens an, und legte auch eine dießfällige Urkunde vor, aus welcher, wie aus der Statt gehabten Unterredung, Folgendes hervorgieng: Euer Begehren im Namen Sr. Hoheit eures mächtigen Kaisers, ist es nicht die Zurückgabe Alexandriens? Gebt uns unsere Gefangene, die in den beyden zu Rosette Statt gehabten Gefechten in eure Gewalt gerathen sind, zurück, und ihr erhaltet genannten Platz wieder etc. Diese Vorschläge schienen annehmbar; wir fügten noch einige andere Bedingungen bey, und die Uebereinkunft wurde unterzeichnet. Nun sandte ich sogleich meinen Kiahaga, Muhamed-Aga, nach Alexandrien ab, um von dem Platze, den Fortifikationen, dem Geschütze, der Munition, und andern wesentlichen Gegenständen, Besitz zu nehmen. Ich selbst habe heute, Dienstag den 22. Sept., meinen Einzug in diese Stadt gehalten, die endlich von den Ungläubigen, die sie besudelt, gereinigt, und unter die Herrschaft der Muselmänner zurückgekehrt ist. Unverzüglich werde ich einen nähern Bericht nebst dem Verzeichniß des vorge-

fundenen Geschützes, der Gewehre, Munition und übrigen Effekten, einer Abschrift der geschlossenen Konvention und den Schlüsseln der Stadt, durch meinen Tchohadar, Mustapha-Aga, übersenden. Dieses ist Alles, was ich in der Eile des ersten Augenblicks niederschreiben kann rc. Am 19. des Mondes Redjeb, im Jahre der Hedschira 1222." (21. Sept. 1807.)

Eben so enthält das französische Amtblatt einen Artikel von den Dardanellen, den 14. Okt., worin es heißt: „Die englische Eskadre hat sich entfernt, Lord Paget hat seine Reisekosten verloren; er ist nach Malta zurückgekehrt. (Man sieht hieraus den gänzlichen Ungrund der eine Zeit lang von Wien her verbreiteten Gerüchte, als ob Lord Paget in Konstantinopel zugelassen, und von der Pforte in Konstantinopel eine Unterhandlung mit ihm angeknüpft worden sey, welche den General Sebastiani zur Abreise vermagt habe.)

Die Depesche, in welcher der türkische Kaiser Mahmoud dem persischen Sophi Abbas I. seine Thronbesteigung meldete, lautete nach einer wörtlichen Uebersezung des Herrn Kieffer, kaiserl. französischen Gesandtschafts-Dollmetscher in Konstantinopel, wie folgt:

„Ich, der ich durch die Vortrefflichkeit der unendlichen Gnade des Allerhöchsten, und durch die Vorzüglichkeit der segensvollen Wunder des Haupts der Propheten, der Sultan der preiswürdigen Sultane bin, der Kaiser der mächtigen Kaiser, der Austheiler der Kronen, der Schatten Gottes auf Erden, die Zuflucht der gesammten Menschheit, der Ausrotter der Ungläubigen, der zweyte Alexander, der über Orient und Occident herrsche, der Herr über das Leben der Völker, der Grund der Seelenruhe der Menschen, der Herr und Gebieter von Konstantinopel, Adrianopel (nun folgen alle große Städte des türkischen Reichs), ich, der König der Könige, der Mittelpunkt des Sieges, Kaiser Mahmoud der Eroberer, sende gegenwärtiges Schreiben an den in Würden hoch erhabenen, in Majestät noch erhabnern, preiswürdigen Schah-Sophi Abbas I, an Weisheit dem Konschenk gleich, an Klugheit dem Darius, an Schnelligkeit dem Cosroes (Cyrus), dem friedlichen Besitzer des Throns der Darier, dem buntfarbigen Strauße des Blumenbeetes der Tugenden, der botanischen Kaiserkrone der gekrönten Häupter, dem Schachspielkönige der Regierungskunst, der ersten Stanze der Ode über den Ruhm.. Mögest du unveränderlich fortwandeln in der Richtung der Wahrheit und des Glaubens." (Aus Hrn. v. Beauvoisin's Notizen über den Hof des Großsultans.)

Utrecht, den 7. Nov. Se. Maj., welche provisorisch ihre Residenz in hiesiger Stadt genommen haben, haben durch ein Dekret vom 29. v. M. die Eröffnung der Sitzung des gesezgebenden Körpers auf den 17. Nov. in Utrecht angeordnet.

Aus dem Dänischen, vom 7. Novemb. Es ist nicht möglich, ernsthaftere Maaßregeln gegen England zu nehmen, als die unser Kronprinz ergreift. Alles zweckt auf die ernstlichste Fortsetzung des Krieges ab. Unsere Armee wird beträchtlich durch Eingeborne verstärkt. In allen Häfen bauet und rüstet man Schiffe. Bereits sind mehrere Kanonierboote wieder ausgelegt; auch fangen wir schon an, Kaper auslaufen zu lassen. Der Stoß, der dem englischen Handel dadurch zugefügt wird, ist nicht zu berechnen. Eben so wird den Engländern bereits jezt die Kommunikation mit dem festen Lande unglaublich erschwert, selbst die briefliche. Vielleicht hat man die Möglichkeit davon nie in dem Grade in England geahnt, als man jezt in der Wirklichkeit erfährt. Aller Verkehr mit großbrittanischen Unterthanen ist auf das strengste untersagt. Selbst der mittelbare Handel wird, nach einer neuerlichen Verfügung, durch Gefängniß bestraft. Auf einen unmittelbaren Handel, der eine Verbindung mit dem Feinde voraussezt, steht Todesstrafe.

Bayreuth, den 12. Nov. Auf den 20. dieses wird das Hauptquartier der königl. baierischen Division Deroy, welches bisher in Freyenwalde in der Mittelmark gestanden hatte, in hiesiger Stadt erwartet; diese Division (von der nicht, wie es geheißen hatte, eine Brigade in Schlesien zurückgeblieben war) hat dem Vernehmen nach von dem Gen. Major der großen Armee die Ordre erhalten, unser Fürstenthum zu besezen. — Von dem Rückmarsche der Division des Gen. Wreden hört man noch nichts. (B.Z.)

Baiern.

Königl. Verordnung.

(Die dem Bürger-Militär gebührende Ehren-Bezeugungen betreffend.) Se. Majestät der König haben vermittelst Armeebefehls bekannt gemacht, daß dem ausrückenden Bürger-Militär sowohl unter sich, als von Allerhöchstdero regulirten Truppen, die nämliche Ehren-Bezeugungen erwiesen werden sollen, wie es bey den leztern vorgeschrieben ist; den einzelnen bürgerlichen Offiziers aber nur dann die ihrem Grade, nach dem Armee-Reglement bestehenden Honneurs zu machen seyen, wenn sie zufolge der Bestimmungen der königlichen unterm 17. des vorigen Monats (Regierungsblatt, Stück XLVI.) erlassenen Verordnung, im Dienste, oder bey besonderen Feyerlichkeiten mit den vollständigen Dekorationen ihrer Uniforme erscheinen.

Beförderungen. Durch eine allerhöchste Entschließung vom 2. November ist die ganze dermalige Forst-Inspektion Miesbach (künftighin Forst-Inspektion Rosenheim genannt), mit Ausschluß der Forstrevier Rieß an der Isar, welche von nun an der Forst-Inspektion Garmisch beygelegt seyn soll, in gleichem Verhältnisse mit den Salinen-Waldungen zu Traunstein und Reichenhall, der General-Administration der Salinen zur eigenen Verwaltung übergeben worden. Diese Waldungen behal-

ten zur Aufsicht folgendes Forstpersonal, welches hinfür aus der Salinen-Kasse bezahlt werden soll: 1. Einen Forst-Inspektor in der Person des Franz Schmidt. Er hat seinen Wohnsitz in Rosenheim. 2. Zwey Oberförster; einen zu Tegernsee, und den andern zu Rosenheim. Zum Oberförster in Tegernsee wurde der bisherige Wald-Anschaffer zu Saalfelden, Anton v. Spitzl, ernannt. Der bisherige Oberförster zu Tegernsee, Dach, kommt einstweilen in die Quieszenz. Als Oberförster zu Rosenheim bleibt Joseph Hörmann. 3. Die Oberförsterey Tegernsee hat folgende Reviere: a. Die Revier Kreit, wozu der Förster von Ellbach, Jos. Bauer, bestimmt worden ist. Bey dieser Revier sind 4 Forstwärter. b. Die Revier Schliersee, wo der Revierförster von Kreit, Xaver Mefert, mit seinem bisherigen Gehalte angestellt wird. c. Die Revier Ellbach, wohin Joh. Reindl, von Schliersee versezt werden soll. Dieses Revier hat einen Forstwart zu Baierischzell. Da der Horbag dieser Revier einverleibt ist, so soll auch die Holzabzählung allda von der Salinen-Forst-Inspektion Rosenheim künftighin gemacht werden. 4. Zur Oberförsterey Rosenheim gehören folgende Reviere: a. Die Revier Niederandorf, der die Revier Dörwanz einverleibt werden soll. Zum Revierförster dieser Revier ward bestimmt, der Revierförster Jos. Katz zu Dörwang, mit einem Forstwart zu Niederandorf. Der bisherige Förster zu Niederandorf, Frhr. v. Häffelin, kommt einstweilen in die Quieszenz. b. Die Revier Aibling, mit dem bisherigen Förster, Franz Lambert. c. Die Revier Attl, mit dem Förster, Aloys Buchböck. d. Die Revier Kling, mit dem Förster, Jakob Gerbl, und dem Forstwart zu Steinbuch, Ignaz Dobler. e. Die Revier Föching, mit dem Förster, Max Grotl. Diese Revier wird so, wie sie jezt ist, vom Hofoldinger Forste abgerissen, und der Salinen-Forst-Inspektion Rosenheim beygelegt. Sofern aber nicht der ganze Holz-Ertrag dieser Revier Föching zum eigenen Gebrauche der Salinen benüzt werden könnte; so soll der übrige Theil seiner vorigen Bestimmung zurückgegeben werden. Die Anstellung der nöthigen Forstgehilfen bleibt der General-Administration der Salinen überlassen. Anstatt der Forstgehilfen passiren den Oberförstern zu Haltung eines Schreibers jährlich 200 fl., und statt der Forstgebühren 1 Kreuzer per Klafter. Das Forstpersonal in dieser Inspektion Rosenheim steht zu der Salinen-Ober-Inspektion in Reichenhall in demselben Verhältnisse, wie die Forst-Inspektion zu Traunstein, und wie die zu Hall im Innthale zum dortigen Salzoberamte.

Se. königl. Maj. haben den Hofrath und bisherigen Professor der Chirurgie zu Landshut, Winter, zu Allerhöchstihrem Leibwundarzte und Hofarzte durch allerhöchstes Dekret vom 6. d. M. zu ernennen geruhet. Durch königliches Reskript vom nemlichen Tage ward der vormalige Kloster waldsassische Amtsrichter, J. K. Herdl, zum oberpfälzischen Landes-Direktions-Sekretär staatswirthschaftlicher Deputation, und der ehemalige Kastner zu Scheßliz, S. Pfretschner, als Rentbeamter zu Salzheim im Bambergischen angestellt.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 6. Nov. über die Polizeydirektion in Paßau haben Se. Maj. das Personal derselben auf einen Polizeydirektor, einen Aktuar, und zwey Polizey-Offizianten nebst fünf Polizeydienern festzusetzen geruhet. Der bisherige Stadt-Kommissär und Polizey-Direktor Lenz wurde hiebey in dieser Eigenschaft bestätiget; der vormal. Stadtgerichts-Schreiber Maier als Aktuar ernannt; und zu den Offiziantenstellen, welche jedoch keine bleibende Ansprüche gewähren, der vormalige Hofraths Kanzellist, L. Maier, und der bey der Polizey-Direktion bereits adhibirte W. Aigner benannt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. November, zum ersten Mal: Die gefährliche Nachbarschaft, ein Lustspiel in einem Aufzuge. — Dann folgt das Ballet: Der Ball, mit Musik von Hrn. Legrand.

Vorladung.

(3 b) Der Priester Joseph Westermair, aus München gebürtig, starb als Cooperator der Pfarrey Velden, ohne Hinterlassung eines Testaments. Es werden daher seine hierorts unbekannten Abintestat-Erben vorgeladen, innerhalb 3 Monaten zerstörlicher Zeitfrist durch hinreichende Zeugnisse sich zu dieser Verlassenschaftsmasse bey unterfertigtem Amte zu legitimiren, um ihre Ansprüche geltend zu machen, außer dessen man in Hinsicht dieser Verlassenschaft nach rechtlicher Ordnung weiters verfahren würde. Actum, den 16. November 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Hofgerichtsbezirks Straubing.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Versteigerung.

(3 b) Da der am 2. April l. J. festgesezte Verkauf des allerhöchst herrschaftlichen Bräuhauses zu Parsberg die Genehmigung nicht erhielt; so wird nach der allerhöchsten Entschließung der königl. baier. Landes-Direktion vom 13. Oktober l. J. dieses Bräuhaus am Mittwoch den 30ten künftigen Monats Dezember wiederholt versteigert.

Kaufsliebhaber wollen sich daher in Parsberg an dem bestimmten Tage einfinden, und das Nähere vernehmen.

Velburg im Nordgau, den 10. November 1807.
Königlich baierisches Rentamt.

Verkaufs-Anzeige.

(3 c) Endesgesezter gedenkt sein in einer schönen Gegend des Landgerichts Freysing gelegenes Anwesen, bestehend in einer bequemen Behausung, nebst der damit verbundenen Ehehafts- und Baders-Gerechtigkeit, dann 2 Wurzgärtchen, einem Grasgarten, welcher 1/2 Tagwerk groß, und mit Obstbäumen besezt ist, nebst dem jährlichen Gemeindetheils-Heu, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber belieben sich zu wenden und das Nähere zu erfragen bey

Burghausen nächst Freysing, den 14. Nov. 1807.
Joseph Meillinger, Chirurg.

Aechte gute Burgunder Weine aus Nuit sind zu haben in Pièces oder Feuilliet, erste Sorte à 30 Louisd'or, kommt die Bouteille à 1 fl. 15 kr. — zweyte Sorte das Pièce à 25 Louisd'or, kommt die Bouteille à 1 fl. — Proben davon sind auf dem Max-Joseph-Platz im Hause Nro. 10. ebner Erd zu haben.

Lotterie. Stadtamhofer Ziehung vom 19. Nov. 1807.

65. 9. 29. 51. 79.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 293. München, Mondtag den 23. November 1807.

Paris, den 14. Nov. (Der Artikel: Paris, im vorigen Stücke dieser Zeitung, ist aus Versehen vom 15. datirt, anstatt des 13.) Der Moniteur kündigt heute folgendermaßen die Rückgabe von Braunau an Oesterreich, an:

„Am 10. geschah zu Fontainebleau zwischen den HH. v. Champagny und v. Metternich die Auswechslung der Ratifikationen einer zwischen Frankreich und Oesterreich geschlossenen Uebereinkunft. Vermöge derselben wird die Festung Braunau vor dem 10. Dezember von den franz. Truppen geräumt und an Oesterreich zurückgegeben werden. Die Provinz Montfalcone wird von dem Kaiser an Oesterreich abgetreten und die Grenze des Königreichs Italien und der österreichischen Staaten wird der Thalweg des Isonzo seyn. Durch diese Anordnungen sind alle Anstände gänzlich beseitigt worden, welche wegen der Vollziehung des Preßburger Friedens-Traktats noch bestanden."

Se. Maj. der Kaiser hat einen Staatsrath gehalten, in welchem Er sich das Budget der Stadt Paris vorlegen ließ. Der Kaiser hat befohlen: „Daß Gelder angewiesen werden sollen, damit im Laufe des nächsten Jahres alle große Marktplätze in Paris bedeckte Gallerien erhalten; daß die Straße Tournon durchbrochen werde; daß der Durchbruch des Quais und die Wegführung des Schutts von der St. Michelsbrücke vollendet werde. Ferner 4 große Schlachthäuser zu erbauen; um die Stadt von den jezt bestehenden 30 Schlachthäusern zu befreyen, welche der Gesundheit nachtheilig und einer guten Polizey entgegen sind; daß die Kuppel der Getreidhalle wieder erbauet werde. Endlich hat der Kaiser befohlen, öffentliche gut gebauete Bäder auf der Seine zu errichten. Alle diese Arbeiten, die großen Kornhäuser und die übrigen schon beschlossenen Verbesserungen werden zur Verschönerung und Gesundheit von Paris beytragen. Diese Ausgaben, welche ohngefähr 7 bis 8 Millionen ausmachen werden, sollen auf Kosten der Stadt Paris geschehen, und vermittelst anderer Quellen, ohne den andern Departements etwas zu kosten."

Der Kardinal Bayanne ist zu Fontainebleau beym Kardinal Kaprara abgestiegen. — Ihre Maj. die Königin von Neapel ist am 12. von Fontainebleau nach Neapel abgereiset. — Der Senat wird der kaiserl. Garde am 27. ebenfalls ein Fest geben. — Man hat nun den Triumphbogen der Thuillerien aufgedeckt. Die Viktoria von dem Brandenburger Thore in Berlin, ist auf der Plattform aufgestellt. Uebrigens ist dieses große Monument noch nicht ganz vollendet.

Der Hr. Graf v. Tolstoy empfängt zu Fontainebleau bey allen Gelegenheiten die schmeichelhaftesten Auszeichnungen und die ausgesuchtesten Begegnungen. Er ist ein Mann von viel Verdienst; er scheint 40 bis 45 Jahre alt zu seyn. — Die Zahl der Zöglinge in der Militärschule (600) soll verdoppelt werden. Es bestätigt sich, daß diese Anstalt nach Versailles verlegt wird. — Hr. Forfait, Staatsrath, ehemaliger Seeminister, ist am 9. Nov. zu Rouen gestorben. — Man sagt, der König von Neapel werde sich im November nach Mayland begeben. — Das Fest, welches die Stadt Paris der kaiserl. Garde gibt, wird sehr glänzend seyn. Deputationen der Stadt und der vornehmsten Verwaltungen, der Präfekt und die Maires, empfangen sie am 25ten bey ihrem Eintritt in Paris unter einem Triumphbogen, wo die siegreichen Adler mit Lorbeerkränzen behängt werden. Abends wird Paris erleuchtet. Am 26ten speisen die Krieger auf dem Marsfelde mit 10,000 Gedecken. Abends vertheilen sie sich in die verschiedenen Theater, wo sie die ersten Logen und die Gallerien einnehmen.

Nach geendigtem Schauspiel werden 12 Feuerwerke an 12 verschiedenen Orten abgebrannt. Bey jedem ist ein Orchester. Auf dem Invalidenplatz sollen Austheilungen statt haben, wie beym Krönungsfeste.

(Die heute angelangten Pariser Blätter vom 15. enthalten nichts Neues.)

Bayonne, den 7. Novbr. Wir erhalten so eben mit der spanischen Post die Nachricht, daß am Hofe zu Madrit außerordentliche Ereignisse vorgefallen sind. Der Prinz von Asturien ist arretirt worden, überführt, seinem Vater Karl IV. nach dem Leben getrachtet zu haben. Man hat überdieß noch eine große Anzahl ausgezeichneter Personen arretirt. Unter diesen nennt man den Herzog von Infantado, und den Vizekönig von Pampelona. (Publ.)

Man weiß jezt, daß die spätern und wahrscheinlich nicht ernstlich gemeinten Maaßregeln des portugiesischen Hofes, wodurch sich derselbe, nachdem er so lange alle Verbindung mit Frankreich und Spanien ausgeschlagen hatte, endlich entschloß, seine Häfen den Engländern zu sperren, und den Handel mit englischen Waaren zu verbieten, doch ohne das englische Eigenthum sequestriren zu wollen, keinen Einfluß auf die Entscheidung des Kaisers gehabt haben, und daß von den dem General Junot ertheilten Instruktionen nicht abgewichen werden wird. Portugal dürfte einstweilen als französisch-spanische Eroberung in Beschlag genommen werden, bis das Weitere darüber beschlossen ist. Der König von Spanien hat sich geweigert, für die regierende Familie in Portugal beym Kaiser zu intercediren; der zu diesem Behuf nach Madrit abgeschickte portugiesische Gesandte, der auch beym französischen Ambassadeur in Spanien, dem Hrn. v. Beauharnois, keinen Eingang finden konnte, war schon wieder von dort nach Lissabon abgereist, wo man in Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, schwebt, und eine grenzenlose Verwirrung herrscht. Die Division des Generals Delaborde, welche die Avantgarde der französischen Armee bildet, ist schon in Salamanca angekommen, wo auch die übrigen Divisionen in kurzem eintreffen werden. — Die Gerüchte über die am spanischen Hofe entdeckte Verschwörung, die man in Paris 2 Tage lang nicht glauben wollte, scheinen sich nun dennoch zu bestätigen. Allein es fehlt an zuverläßigen Details. Die akkreditirteste Meinung ist, daß eine Verbindung zwischen mehreren bedeutenden Personen des spanischen Hofes existirte, die auf großen Anhang unter den Garden, besonders unter der sogenannten wallonischen Garde, und zum Theil auch durch Gewinnung mehrerer Militärchefs unter den übrigen Truppen zählte, und deren Haupttendenz gegen die Königin und den Friedensfürsten gieng. Die erstere sollte, heißt es, vom Hofe entfernt, und in ein Kloster gebracht, der leztere arretirt, und als Staatsverräther behandelt werden. Einige wollen sogar behaupten, daß der Plan der Verschwornen noch weiter gegangen sey, und daß man es darauf angelegt habe, den König zur Entsagung des Throns zu zwingen, und den Prinzen von Asturien darauf zu setzen. Doch lassen sich alle diese Nachrichten bis jezt nicht verbürgen; sie werden als allgemein verbreitete Gerüchte angeführt. Am 13ten Nov. hieß es in Paris sogar, der Friedensfürst sey ermordet. Uebrigens erhellet aus allen Berichten, daß die Verschwörung glücklich entdeckt, und die Chefs derselben in Verhaft genommen sind. (Allg.Z.)

Neapel, den 3. Novbr. In einem Briefe, den man eben aus Sizilien erhielt, wird behauptet, es hätten sich einige russische Schiffe in den Gewässern von Agosta sehen lassen, unter andern hätte eine Fregatte Leute ans Land setzen lassen, um Wasser einzufüllen; allein es sey ihnen abgeschlagen worden. — Ein russisches Linienschiff und eine Fregatte waren zu Messina eingelaufen, um Lebensmittel zu erhalten. Der englische Kommandant, der alles verweigerte, zwang sie noch überdieß, den Hafen auf der Stelle zu verlassen. — Zu Trapani ist ein kleiner Aufstand ausgebrochen. Es scheint, daß der Pöbel und der Adel unter der Decke liegen. Als die Sache ernsthafter zu werden schien, ließ man zwey Bataillons Linientruppen dahin marschiren; man weiß aber noch nicht, was für einen Erfolg diese Maaßregel gehabt habe. (Napl.Z.)

Frankfurt, den 18. Nov. Am 16. dieses traf der Erbprinz von Weimar nebst Gefolge hier ein, um sich nach Paris zu begeben; er gieng gestern von hier nach Mainz weiter, woselbst aber Se. Durchlaucht dem Vernehmen nach die Nachricht erhielten, daß der Kaiser Napoleon von Paris nach Italien abgereiset sey. Der Prinz langte deshalb heute wieder von Mainz hier an, und will nach Weimar zurückkehren.

Vom Main, den 17. Novbr. Der Staatsrath Jollivet, bevollmächtigter Minister zu Mainz und Mitglied der Regierung des Königreichs Westphalen,

erhielt am 4ten dieß zu Kassel sein Ernennungs-Dekret zum Staatsrath auf lebenslang, das ihm Se. Maj. der Kaiser und König hat ausfertigen lassen. — Die Antwerpner Blätter enthalten folgenden offiziellen Artikel: „Der Herr General-Kommissär der Marine in diesem Hafen erhielt so eben ein kaiserl. Dekret, welches befiehlt, auf alle portugiesischen Schiffe Jagd zu machen, und welches die in den Häfen Frankreichs befindlichen Schiffe dieser Nation für gute Prisen erklärt.

Nachrichten aus Wien enthalten folgendes: „Es ist zwischen unserm und dem kaiserl. französischen Hofe eine Uebereinkunft getroffen worden, in Folge deren Oesterreich das Gebiet von Görz und Gradiska bis an den Isonzo an das Königreich Italien abtritt, und dafür die Festung Braunau zurück erhält. Zur Auswechslung der Ratifikation gedachter Uebereinkunft ist der 10. Nov. d. J. angesezt worden. (Man sehe den Art. Paris.)

Wien, den 8. November. Man sagt, daß Se. Maj. der Kaiser Willens sey, den Landtag nicht zu Ofen, sondern zu Presburg zu schließen, und daß die Mitglieder dieser Versammlung zu diesem Ende schon zusammenberufen worden seyen. — Nach dieser Schließung werden sich Se. Majestät durch Schlosof nach Holitsch begeben, wo Sie sich mit der Jagd belustigen werden. JJ. k.k. H. H. die Erzherzoge werden sich auch dabey befinden. — Der Hr. Graf v. Palfy ist zur Fürstenwürde erhoben worden. — Emin Effendi, Minister der ottomanischen Pforte, von Paris kommend, ist durch hiesige Residenz nach Konstantinopel zurückgereist.

Petersburg, den 21. Oktober. Se. Maj. der Kaiser wird heute von der Reise nach Witepsk hier zurück erwartet. Wir haben hier Nachrichten, daß die bewaffneten englischen Fahrzeuge alle Kauffahrer nehmen, die aus den, den Engländern verschlossenen Häfen nach den russischen, oder aus den russischen nach jenen bestimmt sind. Jedoch haben sie bisher noch keine eigentlich russische Schiffe aufgebracht, aber wohl russisches, auf neutralen Schiffen befindliches Eigenthum. Indessen sind abermals englische Kauffahrer in Kronstadt angekommen.

Aus Jütland, vom 10. Nov. Wie man vernimmt, ist der Gen. Major v. Waltersdorf zu Aalburg plözlich mit Tode abgegangen. —

Odensee, vom 5. Nov. Nachdem seit mehrern Tagen sich ein sehr bedeutendes Korps Truppen in unserer Gegend versammelt hatte, ward Odensee am Montage das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen. Se. königl. Hoheit trafen des Abends, von der Festung Fridericia kommend, hier ein, und hatten dort die neuen Befestigungen der Citadelle, so wie auch die am kleinen Belt angelegten Seebatterien und Werke, vorher in Augenschein genommen. Unter dem Kronprinzen kommandiren jezt der Gen. Lieut., Landgraf Friedrich von Hessen, die Linien-Infanterie, und der General-Lieutenant v. Ranzau die Kavallerie. In Odensee selbst und den benachbarten Dörfern ward die Brigade des Gen. Majors, Grafen Baudißin einquartiert. Heute haben alle diese Truppen aufs neue sich in Marsch gesezt, und das Hauptquartier ist nach Nyborg verlegt worden. — Den lezten Berichten aus Nyborg zufolge, kreuzten keine englische Schiffe mehr im Belt, und sowohl in Corsör als in der umliegenden Gegend war eine beträchtliche Anzahl Deserteurs von der hannöverschen Legion angekommen. — Der Gen. Lieut. Castenskiold kommandirt aufs neue in Seeland, Laaland, Falster und Moen, und seine Avantgarde unter dem General-Major Ewald steht bekanntlich in Rothschild. Auf Laaland errichtet der Major v. Thienen, vom Leibregiment Dragoner, ein leichtes Dragoner-Regiment von 8 Eskadrons, unter dem Namen Seeland Dragoner, und zu Weile im nördlichen Jütland errichtet der Oberstlieut., Graf H. Ranzau, ein Jägerkorps zu Pferd und zu Fuß.

Helsingör, den 11. Nov. Seit dem 7. sind keine Schiffe expedirt worden. Die englischen Kreuzer treiben alle Kauffahrteyschiffe, die aus der Nord- oder Ostsee kommen, nach der schwedischen Küste hinüber, und verbieten ihnen bey dem hiesigen Zollamte den Sundzoll zu erlegen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon werden Ihre Reise nach Italien über Genf auf der neuen Straße im Montblanc-Departement und sodann durch Wallis über den Simplon machen.

Privatbriefe aus Braunau vom 15. Nov. melden, man bemerke daselbst bereits Anstalten zum nahen Abmarsch der bisherigen französischen Besatzung. Von München waren Offiziere dahin abgegangen, um das baierische Geschütz und Munition zu übernehmen. — Zu Rom ist im Anfange dieses Monats Angelika Kaufmann, etliche 60 Jahre alt, gestorben. Ihr Name nennt ihren Ruhm. Sie war vom Bregenzer Wald gebürtig, und verlebte den größten Theil ihres der Kunst gewidmeten Lebens in Rom.

Baiern.

München, den 23. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin, und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte sind heute früh um 8 Uhr nach Mailand abgereiset. Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern ebenfalls dahin abgegangen, so wie Se. Excellenz der königl. Staatsminister Hr. Freyherr v. Montgelas.

Lindau, den 16. Nov. Die hiesige, für die Gesundheit und das Beste des Publikums immer aufmerksame und thätige Polizey, hat 15 Fässer mit Wein, die aus einem benachbarten Lande zum Verkauf dahin gekommen waren, einschlagen, und den Wein in den See laufen lassen, weil derselbe auf eine sträfliche Weise mit Bleyzucker verfälscht, und also wegen seiner höchst nachtheiligen Folgen auf die Gesundheit, vergiftet war.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. November: Camilla, oder: Das Burgverließ, eine Oper in 3 Aufzügen. Die Musik von Paer. — Demois. Schmalz, königl. preussische Kammersängerin, wird als Camilla auftreten.

An die Mitglieder des Museums.

Die physikalischen Verlesungen am Mittwoch werden in Zukunft, den Wünschen der meisten Mitglieder gemäß, um 6 Uhr ihren Anfang nehmen.

München, den 23. November 1807.

Der Ausschuß.

An die Mitglieder der Harmonie.

Donnerstag den 26. Nov. wird in der Harmonie musikalische Unterhaltung seyn. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Versteigerung
des Karl Wagmüllerschen Anwesens in der Au.

(3 a) Von Seite des hiesigen königl. baier. Landgerichts wird man das Anwesen des Karl Wagmüllers, Streichermelbers in der Au am Mondtag den 28. Christmonats in der Frühe bis zu dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags auf die gesetzliche Art salva ratificatione an den Meistbiethenden versteigern.

Das Anwesen enthält:

1. Ein 2gädiges Haus, dieses besteht
   - a. zur ebenen Erde aus einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Fletz, Küche, Speis, Brodkammer, Backhaus, Mehlladen, Backstuben, und 3 ungewölbten Kellern.
   - b. Ueber 1 Stiegen aus 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Fletz und Holzleg.
   - c. Ueber 2 Stiege aus einer Stube, Kammer, Kämmerl, Küche, 2 Holzlegen und 2 Getreidkästen, und
   - d. um das Haus aus 2 kleinen Hausgärten, Holzremiß und gesperrten Hof.
2. Ein 1gädiges Haus, dieses besteht
   - a. zur ebenen Erde in Stube, Kammer, Fletz, Pferdstall auf 2 Pferde, 2 Schweinställen, einem Kuhstall mit Heuboden, gesperrten Hof, Dungliege und Kothgrube.
   - b. Ueber 1 Stiege aus Stuben, 3 Nebenkammern, Fletz, Küchen Holzleg und 2 Kästen.

Beyde Häuser sind bodenzinsig zum königl. baier. Rentamt München, und mit folgenden Abgaben belegt:

Das erstere:

	fl.	kr.	dl.
Steuersimplum . .	1 fl.	48 kr.	— dl.
Fourage-Anlag . .	1 =	13 =	— =
Herdstätt-Geld . .	1 =	40 =	— =
Bodenzins . . .	2 =	22 =	— =
Leibpfenning . . .	— =	5 =	3 =

Das zweyte:

Steuersimplum, ist unter obigem begriffen, und wird ausgeschieden.

	kr.	dl.
Fourage-Anlag	26 kr.	— dl.
Herdstätt-Geld	25 =	— =
Bodenzins	20 =	— =
Leibpfenning	2 =	2 =

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Actum, den 13. November 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Vorrufung.

(3 c) Von der königl. Justiz-Kommission zu Herrieden wird auf Ansuchen des Polizey-Gardisten Johann Schwager zu Oettingen, dessen aus Ornbau gebürtiger Bruder, Georg Mich. Schwager, welcher sich im Jahre 1790 bey dem kaiserl. österreichischen Militär unterhalten lassen, und als Grenadier bey dem Infanterie-Regiment Fürst Auersberg im ersten französischen Kriege in Gefangenschaft gerieth, nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 5. März 1808 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termin bey hiesigem Gericht persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Falle seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er für todt erklärt, die bisherige Verwaltung seines Vermögens aufgehoben, und dieses den nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird.

Herrieden bey Ansbach, den 2. May 1807.

Königlich-baierische Justiz-Kommission.

(2 a) Jemand, der in 8 Tagen nach Frankfurt reist, sucht 2 oder 3 Reisegefährten. Er hat eine gute Chaise, und gute Pferde von einem Lehenkutscher, hält sich ungefähr 5 Tage daselbst auf, und reiset dann wieder zurück nach München. Das Nähere ist im königl. privil. baierischen National-Zeitungs Comtoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 21. u. 22. Novbr. Im schw. Adler: Baron v. Leoprechting, Student von Landshut; Hr. Vogt, Kaufm. aus Augsburg. — Im g. Hirsch: Hr. Schneider, J. u. Dr. von Bregenz; Hr. Baudel, Apotheker von da. — Im g. Kreuz: Hr. Graf Fugger.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 294. München, Dienstag den 24. November 1807.

Spanien. Ueber die Verschwörung zu Madrit liefert heute der Moniteur vom 16. Novbr. folgenden Artikel:

„Madrit, den 1. Novbr. Der Prinz von Asturien (Kronprinz) ist verhaftet worden. Gestern am 31. Okt. wurden alle Mitglieder der verschiedenen Räthe, eingeladen, sich an den Orten ihrer gewöhnlichen Versammlungen einzufinden, um einer außerordentlichen Sitzung beyzuwohnen. In dieser Sitzung wurde folgende Bekanntmachung Sr. katholischen Maj. verlesen:

„In der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. begab sich der General-Kapitän von Madrit mit einer Abtheilung Infanterie in den Pallast des Herzogs von Infantado, und verlangte mit dem Heezoge zu reden. Man antwortete ihm, der Heezog sey verreiset. Seine Papiere wurden darauf versiegelt.“

„Gott, der über alle seine Kinder wacht, giebt die Ausführung schändlicher Verbrechen, gegen unschuidige Opfer gerichtet, nicht zu. Durch Hilfe seiner Allmacht ward ich von dem schrecklichsten Untergange gerettet; mein Volk, meine Unterthanen, die ganze Welt kennt meine Religion, und die Regelmäßigkeit meines Betragens; alle lieben mich, und geben mir Beweise der Verehrung, der Ehrfurcht gegen ihren Vater und der Liebe der Kinder angemessen; ich lebte ruhig im Schooße meiner Familie, und im Vertrauen auf dieses Glück, als eine unbekannte Hand mich den entsetzlichsten und unerwartetesten Anschlag kennen lehrt, und mir ihn enthüllt, welcher in meinem eigenen Pallast gegen meine Person angesponnen war.“

„Mein Leben, welches so oft in Gefahr war, war eine Last für Meinen Nachfolger, der, eingenommen, verblender, und alle Grundsätze der Religion, die ihm mit Sorgfalt und väterlicher Liebe eingeflößt waren, verläugnend, einen Plan entworfen hatte, Mich vom Throne zu stürzen. Ich wollte Mich von der Wahrheit dieser Thatsachen überzeugen; indem Ich ihn in Meinen eigenen Zimmern überraschte, legte Ich ihm alle jene Chifferschriften und Anschläge vor Augen, die er von den Uebelgesinnten erhielt; Ich berief den Gouverneur des Raths selbst zur Untersuchung; Ich habe ihm die andern Minister beygegeben, um mit der größten Genauigkeit Alles zu untersuchen. — Dieses ist Alles geschehen; es ist daraus die Kenntniß mehrerer Schuldigen hervorgegangen, deren Verhaftung beschlossen worden; Mein Sohn ist in seiner Wohnung verhaftet. Dieses Leid vermehrt die Sorgen, welche Mich drücken. Aber da dieses Unglück auch das empfindlichste ist, so ist es auch am wichtigsten, es aufzuklären. Ich befehle, daß das Resultat davon bekannt gemacht werde. Ich will Meinen Unterthanen die Rechtmäßigkeit eines Kummers nicht verhehlen, der vermindert wird, wenn er mit allen rechtlich erhaltenen Beweisen begleitet seyn wird. Ich mache Ihnen Meine Gesinnungen bekannt, damit sie von Ihnen in der angemessenen Form in Umlauf gebracht werden.

St. Lorenzo, den 30. Oktober 1807.

Der Gouverneur des Raths, per interim.“

Von der spanischen Grenze, den 8. Nov. Das englische Konvoy von 60 Segeln ging am 17. Okt. von Lissabon ab; die Fregatte Lively und einige Briggs geleiteten es. Es hat den größten Theil des englischen Eigenthums, die Faktorey, und alle Engländer, Männer, Weiber und Kinder, die zu Lissabon wohnten, am Bord. Mehrere portugiesische Handelsleute schicken sich an, mit allem ihrem Eigenthum abzureisen. Einige unserer vorzüglichsten Handelshäuser haben schon ihre Zahlungen eingestellt.

Paris, den 16. Novbr. Der englische General Moore hat sich zu Messina mit 7 Regimentern In-

fanterie eingeschifft. Der Sturm vom 26. Okt. hat diese Konvoy zerstreut. Ein Kriegsschiff und verschiedene Transportschiffe sind an den Küsten von Sicilien untergegangen. (Mon.)

(Der Moniteur und die übrigen Pariser Blätter vom 16ten erwähnen nichts weiter von der Abreise Sr. Maj. des Kaisers, welche einige derselben schon am 11ten als geschehen ankündigten.) Ein Schreiben aus Fontainebleau vom 14ten enthält folgendes:

„Wir waren sehr überrascht, in einer Zeitung zu lesen, daß der Kaiser in der Nacht vom 11ten von Fontainebleau abgereiset sey. Se. Maj. befinden Sich noch hier. Die Musik ist für die Messe auf morgen bestellt. Indessen kündigt alles die nahe Abreise des Hofes an. Schon haben mehrere Personen von hohem Rang unsere Stadt verlassen. J. K. H. Madame, u. JJ. Eminenzen, die Kardinäle Fesch und Mauro, sind am 12ten abgereiset. Gestern ist der Fürst Primas, und heute der Großherzog von Würzburg abgegangen. Auch sind die Equipagen des Großherzogs von Berg und die der Wolfsjagd auf dem Wege nach Paris abgegangen."

„Man glaubt jezt, der Kaiser werde den 20. abreisen; indeß ist man nicht einig, wohin Er reisen werde. Seit gestern scheinen einige Personen zu glauben, Se. Maj. werde sich nach Bordeaux begeben; andere sehen seine Reise nach Italien fortdauernd als gewiß an; aber der Kaiser macht seine Geheimnisse nicht bekannt, und wahrscheinlich wird man erst nach seiner Abreise erfahren, wohin Er gereiset ist. Am 12. war Wolfsjagd im Park. An eben diesem Tage gieng ein Theil der kaiserl. Garde zu Pferde von hier ab. Der Kaiser hat 8 Zöglinge der Militärschule zu Lieutenants bey den Füselieren der Garde ernannt. Heute hat Se. Maj. ein Bataillon Füseliers der Garde, eine Abtheilung Gensd'armes d'Elite und Dragoner der Kaiserin die Musterung passiren lassen, worauf diese Truppen sogleich abmarschiert sind."

Man sagt, der Kaiser habe dem russischen Botschafter einen prächtigen Wagen mit 6 Pferden geschenkt. — Der russisch-kaiserl. Geheimerath, Hr. v. Demidof, ist gestern zu Paris angekommen. (J. de M.)

Neapel, den 6. Nov. Die Regierung hat bekannt gemacht, daß die Ausfuhr des Getreides aus dem Königreich Neapel nach den 7 Inseln von allen Abgaben frey seyn soll; überdieß darf derjenige, der z. B. 100 Schäffel Getreides nach Korfu ausführt, 200 Schäffel gleichfalls zollfrey nach andern neutralen oder befreundeten Ländern ausführen. Seit dem Eintritte des Novembers haben wir gewaltige Regengüsse.

Wien, den 18. November. Se. k.k. Majestät haben den kommandirenden General in Innerösterreich, Feldmarschallieut. Grafen v. Ballet, dem Präses der hofkriegsräthlichen Justizabtheilung, General der Kavallerie, Grafen v. Tige, ad latus beyzugeben, das hierdurch erledigte Generalkommando in Innerösterreich nebst der geheimen Rathswürde dem Feldmarschallieut. Wilhelm Baron v. Kerpen, zu verleihen, und den General-Feldwachtmeister und Brigadier, Grafen v. Bubna, als Chef des Remontirungs-Depart. beym Hofkriegsrathe anzustellen allergnädigst geruhet. (W. Z.)

London, den 31. Okt. Hr. Georg Rose reiset jezt mit einem besondern Auftrage nach den vereinigten Staaten. — Es verbreitet sich hier so eben das Gerücht, daß der amerikanische Gesandte, Hr. Monroe, nach Frankreich gereiset wäre; das Wahre an der Sache ist, daß er sich heute auf dem Schiffe Augusta eingeschifft hat. Man fürchtet, er mögte nicht zeitig genug in Amerika eintreffen, um sich auf die Liste zur Präsidentenwahl sezen lassen zu können. — Es ist gewiß, daß unser Bundsgenosse, der Dey von Algier, eine große Niederlage von den Tunesern erlitten hat. Die leztern haben in ihrer Armee französische Artilleristen und Ingenieure. Der Dey von Algier hat uns das Recht zugestanden, an den Küsten seiner Staaten Korallenfischerey zu treiben. — Die neuesten amerikanischen Papiere melden, daß der Oberst Burr, nachdem er von der Anklage des Hochverraths und der Unruhestiftung im Staate losgesprochen war, von Neuem in Anklagszustand versezt wurde, daß er nemlich bewaffnete Schiffe ohne Bevollmächtigung habe bauen lassen, welches man als einen Verrath im mindern Grade betrachtet. Die Geschwornen drückten ihr a[illegible] Bedauern aus, daß sie keinen Grund zu seiner Verurtheilung finden konnten, und erklärten, sie wünschten Hrn. Burr hängen zu sehen. — Der Star macht eine ganze Reihe Artikel zu Gunsten des Marquis von Wellesley bekannt, und und erklärt feyerlich, daß man seinem Genie die Unternehmung gegen Kopenhagen zu verdanken habe; sein Betragen in Indien ist nicht nur vorwurfsfrey, sondern auch bewunderungswürdig; und wenn nicht das verläumderische Geschrey der Opposition eine Untersuchung gegen ihn gefördert hätte, so wäre dieser Staatsmann schon längst zum Range der vornehmsten Minister Sr. Maj. erhoben. „Schon" fügt dieses Blatt bey „fragt das Ministerium den Marquis v. Wellesley in allen wichtigen Angelegenheiten um Rath."

Vermischte Nachrichten.

Der in französischer Kriegsgefangenschaft gewesene Prinz August von Preußen ist am 11ten wieder in Berlin angekommen. — Die Regierung des Königreichs

Westphalen hat die Einführung alles Viehes aus den jenseits der Elbe liegenden Ländern streng verboten, da die Viehseuche aus Polen und Preußen schon bis Küstrin vorgedrungen ist.

Miszellen.

Zur Erläuterung der zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Konvention können folgende Notizen dienen: die Provinz oder Grafschaft Montfalkone die zur ehemaligen Republik Venedig, und seit dem Preßburger Frieden zum Königreich Italien gehörte, liegt auf dem linken Ufer des Isonzo. Auf dem rechten Ufer dieses Flusses liegen Theile des österreichischen Litorale, der Grafschaft Görz und des Herzogthums Krain, welche Distrikte nun durch obige Konvention an das Königreich Italien gegen Montfalkone abgetreten sind. Die Hauptorte in diesem nun an Oesterreich übergegangenen Landstriche sind Aquileja, Gradiska und Montfalkone, nebst der sogenannten Chiusa di Plez, oder Flitscher-Klause, einem nicht unbedeutenden festen Passe nach den österreichischen Erbstaaten. — Der Isonzo oder Lisonzo, dessen Thalweg nun die Grenze zwischen Oesterreich und Italien seyn wird entspringt an der krainischen Grenze, durchstreicht den Görzer Kreis, nimmt die Nebenflüsse Idria und Wippach auf und fällt in den Meerbusen von Triest.

Der Uhrmacher Degen in Wien, ein durch sein mechanisches Talent bekannter Mann, hat sich nun, seiner Ankündigung zufolge, vor kurzem wirklich im Beyseyn vieler Zuschauer im Universitätssaale in die Luft erhoben. Dieses geschah vermittelst großer papierner, mit unzählichen Seidenfädchen überzogenen Flügeln, und eines Gegendruckes, den er mit den Händen bewirkte. Er hofft durch weitere Vervollkommnung seiner Erfindung auch den Gegendruck entbehrlich zu machen.

An die Mitglieder des Museums.

Die physikalischen Vorlesungen am Mittwoch werden in Zukunft, den Wünschen der meisten Mitglieder gemäß, um 6 Uhr ihren Anfang nehmen.

München, den 23. November 1807.

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Nächstkommenden Donnerstag den 26. dieses werden von unterzeichneter Stelle im dießseitigen Lodengewölbe verschiedene Kleidungsstücke, Sessel, Tische, Kommod- und Kleiderkästen, eine silberne Halskette, Tisch- Leib- und Bettwäsche an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich daher an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr einzufinden.

Actum, den 20. Novembrr 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmairr, Stadtoberrichter.

Döhner.

Amortizazion.

(3 b) Auf Requisition des königl. gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comité zur Tilgung der französischen Lokal-Kriegskösten von den Jahren 1800 et 1801 werden die allenfallsigen Besitzer nachstehend von Titl. Hrn. Bürgermeister v. Mittermayr unterschriebener und zu Verlust gegangener Kriegskösten Vorschußscheine von dem Jahre 1799, 1800 und 1801, als:

1. Von Nikola Rudorfer, gewes. bürgerl. Essigsieder pr. 8 fl. 52 1/2 kr.
2. Jos. Hartl, bürgerl. Bierwirth pr. 47 fl. 55 kr.
3. Mich. Plager, bürg. Schneidermeister 3 fl.
4. Georg Thalmair, Bierwirth pr. 12 fl.
5. Leopold Knöpfl. bürgerl. Schwe.tiegers Wittwe 3 fl.
6. Stanislaus Schlichtinger, Bürger und gewesener Kornkäufler 25 fl.
7. Mich. Dietrich, bürg. Salzstößler 9 fl. 57 1/2 kr.
8. Bernh. Michael, Früchtenhändler 100 fl.
9. Joseph Koch, bürgerl. Gärtner 9 fl. 24 kr.
10. Mathias König, bürgerl. Gärtner 5 fl. 52 1/2 kr.
11. Joseph Crocker, bürgerl. Gärtner 45 fl. 52 1/2 kr.
12. Benedikt Mair, bürgerl. Gärtner 5 fl.
13. Joh. Nep. Heiland, bürg. Gärtner 25 fl.
14. Joseph Plank, bürgerl. Handelsmannswittwe 25 fl.
15. Fortunat Karlinger, bürgerl. Handelsmann 25 fl.

hiermit vorgeladen, ihren Erwerbstitel hierorts in Zeit von 4 Wochen um so gewisser darzuthun, als man außer dessen nach Verfluß dieser 4 Wochen die benannten verlornen Scheine ohne weiters amortiziren würde.

Actum, den 2. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Verkauf oder Verpachtung der Schwaige Hörgolting.

(3 a) Da sich an dem zum Verkaufe der Schwaige Hörgolting angesezt gewesenen Montag den 9. November kein annehmbarer Käufer eingefunden, so wird auf weiteres Ansuchen der Kreditorschaft des verstorbenen Schwaigbesitzers Holzer ein weiterer Lizitations Tag auf Montag den 14ten December zum Verkauf des liegenden Schwaig-Anwesens sowohl, als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stück sehr schönen Hornviehes, Wägen, Pflüge, Arten, ungefähr 100 Schäffel Erdäpfel, Getreid, Futterey u. s. w. jedoch dergestalt anberaumt, daß wenn sich bis Schlag 12 Uhr Mittags kein annehmbarer Käufer finden würde, sodann Nachmittags mit Verpachtung der Schwaig und Anlassung der fahrenden Habe auch im Wege der Versteigerung fürgefahren, die Pachtbedingungen aber zugleich den Liebhabern vorgelegt werden würden. Uebrigens besteht diese Schwaig

Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und, eine Reparatur im Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im unteren Stock befindlichen Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehehalten-Zimmer, Kuche, Speis und Keller; 2 geräumigen Zimmern im obern Stocke sammt Nebenzimmern, einem unausgebauten und einem Kapell Zimmer, einem großen und bequemen Getreidkasten, dann am Wohngebäud befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde, und etwa 36 Stück Hornviehes und Heuboden.

Ferners in einem besonders stehenden Stadl, Wagen-

schupfe und Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Bauhause, so zur Schaafstallung zu benutzen.

Zu Feld aber in einem Wurzgarten ad 900 Quadratschuh, einem am Wohngebäude befindlichen Anger ad 22 Tagw. 33680 Qu.Schuh, einem ehemals darin gewesenen Krautland pr. 12750 Qu.Schuh; zwey Wiesen, die eine ad 26 Tagw. 2228 Qu.Sch., die andere ad 29 Tagw. 28650 Qu.Sch. Ferners 292 Tagw. 9140 Qu.Sch. Feldgründe, bey welchen immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benutzt wird, dermal aber nur 5 Schfl. Korn über Winter ausgebaut sind. Endlich einen 102 Tagwerk 7528 Qu.Schuh betragenden und zur Beholzung der Schweig mit hinlänglichem Holzbestande versehenen Holzboden. Zusammen 473 Tagwerk 7528 Qu.Schuh, welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen, und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaig haftende Reichnisse sind folgende:

Einfache Steuer	13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen jährlich	12 „	5 „	— „
Grundherrl. Stift	24 „	49 „	1 „

Getreiddienst:	Weizen	1 Sch.	— M.	— V.
	Korn	3 „	— „	3 „
	Gerste	4 „	1 „	— „
	Haber	4 „	1 „	— „
	Vogteyhaber	— „	4 „	2 „

Kaufs- oder Pachtliebhaber mögen sich daher einfinden, und entweder bey unterzeichnetem Amte, oder beym Kommun-Anwald der Holzerischen Gläubiger. Hrn. Hofgerichtsadvokaten Titl. Lizt. Leeb, in München nähere Aufschlüsse erholen.

Geschehen Ebersberg den 19. November 1807.

Königl. und herzogl. baier. Johanniter-Ordens Großpriorat-Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Verruf.

Zwischen der ehemalig kurfürstlichen Hofkammer zu Neuburg und dem verstorbenen Dekan und Pfarrer zu Duggendorf, Leonhard Jäger, ist über die Rechnung eines Vogtenzinses und Haber ein Streit entstanden, der durch Appellation an das königl. baierische Hofgericht München gebracht worden.

Von besagt hoher Stelle wurde unterm 1. August 1804 die allergnädigste Entschließung erlassen, daß von der königl. baierischen Landes-Direktion Neuburg die bey diesem Streit mit betheiligte Erben, der seit 1704 in Duggendorf verstorbene Pfarrer dem königl. baierischen Hofgericht Neuburg bekannt gemacht, und bey dieser allerhöchsten Stelle ein Vergleich unter den Theilen versuchet, oder ein litis consortium hergestellt, und die Akten sodann zur weiteren Verbescheidung eingesendet werden sollen.

Da nun diese weder der königl. baierischen Landes-Direktion in Neuburg, noch dem unterzeichneten Landgericht bekannt sind;

So wird auf allergnädigste Landes-Direktions-Entschließung bekannt gemacht, daß nachfolgende Pfarrer
von 1704 bis 1709 Johann Baptist Reichl,
von 1709 bis 1730 Augustin Brand,
von 1730 bis 1750 Wolfgang Jakob Fränkl,
von 1750 bis 1767 Jos. Martin Dietenhofer,
und von 1767 Leonhard Jäger, in Duggendorf angestellt waren.

Es werden also die Erben dieser Titl. Pfarrer oder diejenigen, welche jure repraesentationis in ihre Stelle eingetreten sind, hiermit aufgefordert, inner einem zerstörlichen Termin von 6 Wochen ihre Aufenthaltsorte diessorts anzuzeigen, damit die weitere rechtliche Einleitung bey dem königl. baierischen Hofgericht Neuburg gemacht werden könne.

Burglengenfeld, den 28. Okt. 1807.

Königl. baierisches Landgericht.

Lizt. Kastmair, k. b. Rath u. Landrichter.

Versteigerung.

(3 b) Da der am 2. April l. J. festgesetzte Verkauf des allerhöchst herrschaftlichen Bräuhauses zu Parsberg die Genehmigung nicht erhielt; so wird nach der allerhöchsten Entschließung der königl. baier. Landes-Direktion vom 13. Oktober l. J. dieses Bräuhaus am Mittwoch den 30ten künftigen Monats Dezember wiederholt versteigert.

Kaufsliebhaber wollen sich daher in Parsberg an dem bestimmten Tage einfinden, und das Nähere vernehmen.

Velburg im Nordgau, den 10. November 1807.

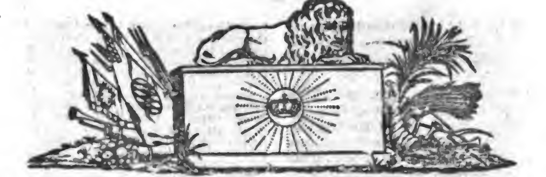
Königlich baierisches Rentamt.

(2 b) Jemand, der in 8 Tagen nach Frankfurt reist, sucht 2 oder 3 Reisegefährten. Er hat eine gute Chaise, und gute Pferde von einem Lehenkutscher, hält sich ungefähr 5 Tage daselbst auf, und reiset dann wieder zurück nach München. Das Nähere ist im königl. privil. baierischen National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Zu Rottbach in dem Landgericht Dachau, ist ein Ehehaftsbad mit Haus, Gerechtigkeit, einem grossen Gras- und Gemüsgarten, an den auch ein Anger stößt, der ebenfalls zum Hause gehört, auch bey liegendem Gemeindstheil-Rechte, zu verkaufen; es ist auch ein eigen Holz dabey. Das Haus ist 2 Stock hoch. Ein Liebhaber kann dasselbe um billigen Preis kaufen; doch aber mit der Bedingniß, daß er ein examinirter Wundarzt und Geburtshelfer entweder sey, oder werde. Das Weitere kann man beym Chyrurg zu Eisolzried, bey Dachau erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 22. u. 23. Novbr. Im schw. Adler: die Herren Mayer u. Hagenauer, Partikuliers aus der Schweiz; die Herren Köhler u. Sixler, Kaufleute von Frankfurt. — Im g. Kreuz: Hr. v. Pibole, Hauptm. in kais. östr. Diensten; Hr. v. Witte, dto. Lieut.; Hr. Mayer, Akademiker von Ulm; Hr. Haudel, Weltpriester von Dillingen; die Hrn. Wiedmasinger, Geld, Pausch und Feidt, Handelsleute. — Im g. Hahn: Hr. Strobel, Dr. Juris mit Schwester, von Landshut; die Hrn. Salliet und Mantz, Kaufleute von Edingen. — In d. gold. Ente: Mad. Lerch, Hr. Lizt. Steinle, und Hr. Kirchner, von Ingolstadt. — Im schw. Bär: Hr. Vogl, königl. baier. Berg- u. Hütten-Eleve aus dem sächsischen Erzgebirge; Hr. Schrerer, Schauspiel-Direktor, mit Frau; Hr. Burmeister, Schauspieler, mit Frau; Hr. Rößle, Schauspieler; Dem. Mieller, Schauspielerin, von Passau.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 295. München, Mittwoch den 25. November 1807.

Paris, den 16. Nov. Heute früh um 4 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser abgereiset, um einige Tage in Mailand und Venedig zuzubringen. Se. Maj. werden in den ersten Tagen des Dezembers wieder zurückgekehrt seyn. (Mon.)

Am 15. hatte Se. Excellenz der außerordentliche Botschafter Ihrer Maj. der Königin von Etrurien, Marquis v. Venturi, die Abschieds-Audienz bey Sr. Maj. dem Kaiser und Könige zu Fontainebleau. Er wurde dazu auf die gewöhnliche Art eingeführt.

Kopenhagen, den 7. Novbr. Gestern Abends spät traf unser geliebter Kronprinz aus Odensee hier ein. In seinem Gefolge befindet sich der Kommandeur Steen-Bille, und der General-Adjutant Lindholm. — General-Major v. Waltersdorf, der die Kapitulation von Kopenhagen mit abschloß, einer der fähigsten Köpfe, hat in seinem Arreste zu Aalburg mit einem Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Die dänische Seemacht bestand, als Kopenhagen kapitulirte, aus 16 Linienschiffen im Hafen, die bis auf das gescheiterte und verbrannte Schiff Neptunus alle weggeführt sind; aus einem Linienschiffe in der Docke, welches die Engländer zerstöret haben; einem Linienschiffe, als Blockschiff auf der Rhede, das nun bey Saltholm auf dem Grunde steht; zwey Linienschiffen in Norwegen; drey Linienschiffen auf dem Stapel, alle drey von den Feinden vernichtet; ferner aus 17 Fregatten, wovon eine, die Fregatte Freya, auf Lessoe gescheitert, eine in Carthagena eingelaufen ist, und zwey von den Engländern bey Saltholm auf den Grund gesezt und verbrannt sind; aus 8 Briggen, wovon eine in Norwegen liegt, und zwey im Kattegat vergangen seyn sollen; und aus 24 Kanonen- und Bombenfahrzeugen.

Helsingborg (in Schweden), den 22. Okt. Gestern Vormittags segelte die engl. Flotte, über 400 Segel stark, mit günstigem Winde hier vorbey nach der Nordsee. Als das englische Admiralschiff sich der königl. Wohnung gegenüber befand, salutirte es, und die übrigen Linienschiffe sezten diese Begrüßung im Vorbeysegeln fort. Als sie begann, begaben Ihre Majestäten, der König und die Königin, sich nach der Brücke hinab, und sahen von dort dem Vorbeysegeln der Flotte zu. Admiral Gambier und General Cathcart kamen ans Land, um Ihren Majestäten aufzuwarten. Auf des Königs Befehl wurde für sie und die sie begleitenden Offiziers ein Dejeuner angerichtet, nach dessen Endigung Admiral Gambier und General Cathcart auf 2 Fregatten zur Flotte zurückkehrten.

Die aus Pommern nach Schweden zurückgekommenen Truppenkorps sind alle, jedes nach seiner Provinz, zurückgekehrt, bis auf die beyden deutschen, vormals in Pommern gelegenen Regimenter, von denen das eine jezt in Malmoe, das andere in Calmar liegt.

Niederelbe, den 17. November. Aus Neuschottland wird gemeldet, Moreau werde ein amerikanisches Kommando im Kriege gegen England anneh-

men, und der Irländer Emmet werde gegen 9,000 in Nordamerika befindliche Irländer zu sammeln suchen, um, wenn der Krieg gegen England ausbricht, in Canada einzufallen.

Konstantinopel, den 18. Okt. Man hatte die Nachricht verbreitet, daß die Ungnade und der Tod des Prinzen Alecco Suzzo aus der Entdeckung einer mit den Engländern geführten Korrespondenz entstanden sey. Jezt weiß man aber, daß die Katastrophe, in welcher er sein Leben verlor, die Folge einer von seinen Schwägern, den Moruzi's, angesponnenen Intrigue war. Man wird folgende nähere Umstände von dem Leben und Tode dieses jungen Prinzen nicht ohne Theilnahme lesen:

Alecco Suzzo (geboren zu Konstantinopel im Jahre 1775) war der Sohn des Fürsten Michel Suzzo, der 5 Mal zum Hospodar der Moldau und Wallachey ernannt worden war. Ein Theil seiner Jugend war dem Studium der Sprachen und andern nothwendigen Kenntnissen gewidmet; ein anderer Theil der Erlangung angenehmer Talente. Im 22ten Jahre ward er mit einer jungen Griechin verheirathet, die er nie gesehen hatte, welche Ehe indessen die Liebenswürdigkeit seiner Gemahlin angenehm machte. Als sein Vater zum 5ten Mal zur Regierung der Wallachey berufen worden war, ließ er seinen Sohn, Alecco, als ersten Agenten bey der Pforte zurück; aber nach kaum 6 Monaten mußte der Vater, von Paswan Oglu gezwungen, sich auf das österreichische Gebiet flüchten. Der irrende Vater, von den Beamten der Pforte selbst verfolgt, wagte es, an seinen Sohn zu schreiben, und beschwor ihn, gleichfalls die Flucht zu nehmen, um den Verfolgungen der Feinde ihrer Familie zu entgehen. Alles mußte den Sohn bestimmen, die Flucht zu nehmen; aber er übergab den Brief dem Ministerium. Ungeachtet dieses Beweises von Ergebenheit und Unterwerfung wurden dennoch seine Güter konfiscirt. Er zog sich in eines der Dörfer am Ufer des Kanals zurück, und lebte hier mit seiner Familie den Wissenschaften und Künsten, glücklich und zufrieden, geliebt und geschäzt von allen Fremden. Im Jahre 1805 starb sein Vater. Er sah sich nun als das Oberhaupt seiner Familie an, und hielt sich verpflichtet, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, sie empor zu halten. Ohne den Ort zu verlassen, den er seine Einsiedeley zu nennen pflegte, wartete er auf den gelegenen Augenblick, die Rechte geltend zu machen, welche ihm die Unfälle seines Hauses und seine persönlichen Einsichten gaben, um eine der Staatsstellen zu erhalten, die Leuten seiner Nation gewöhnlich anvertraut werden. Als der Divan den Krieg gegen die Russen beschlossen hatte, ward er zum Dollmetscher des Großveziers ernannt; und einige Tage vor seiner Abreise zur Armee, da eben der Drogoman der Pforte zum Fürsten der Moldau bestellet wurde, erhielt er die Ernennung an seine Stelle. Seine Fähigkeit, und noch mehr, das Geheimniß, daß er besaß, sich in einem despotischen Staate Liebe zu erwerben, schienen ihm den glücklichsten Erfolg in einer Laufbahn zu sichern, welche minder Fähige vor ihm glücklich betreten hatten. Wirklich erzeugten auch der Fall des Sultans Selim, die Revolution, die demselben vorausging, und die Thronbesteigung des Sultans Mustapha kritische Augenblicke genug, während deren er sich indessen mit eben so viel Klugheit als Geschicklichkeit zu benehmen wußte. Den 5. September begab sich der Groß-Dragoman, wie gewöhnlich, nach der Pforte, und besorgte dort mehrere Geschäfte. Gegen 10 Uhr kam ein Bedienter des Chiaus-Baschi, um ihm zu sagen, daß sein Herr ihn erwarte. Kaum war er bey diesem Offizier angekommen, als derselbe Befehl gab, ihn zu arretiren. Der Fürst wollte nach der Ursache fragen, allein er wurde gleich hinweggeschleppt. Man ließ ihn diejenige Treppe hinuntersteigen, die entweder zum Tode oder zur Torture führt, und man warf ihn in ein dunkles Zimmer, worin er bewacht wurde. Das erstaunte Publikum fragt, worin das Verbrechen des Dragomans bestanden habe. Man glaubte daß er aus den Gefängnissen des Bostanschi-Baschi werde gebracht werden, um angeklagt zu werden. Seit der Eroberung von Konstantinopel erinnert man sich keines Beyspieles, daß ein Groß-Drogoman ohne Anklage und ohne gerichtliche Form hingerichtet worden wäre; und unterrichtete Leute, die den Fürsten kennen, die ihn lieben, können nicht einmal vermuthen, als wäre es möglich, daß derselbe wie ein gemeiner Bösewicht sollte behandelt werden. Indeß erwartete der Prinz Alecco Suzzo in seinem Gefängniß den Tod mit Ruhe und Standhaftigkeit. Er läßt einen Bedienten rufen, dem er befiehlt, die Thüre seines Schlafzimmers zu verschließen, und dafür zu sorgen, daß Niemand sich einschleiche, ehe die Siegel angelegt wären. Indeß wird er von allen Seiten umgeben. Man nimmt ihm die Zeichen seiner Würde, den Turban und den Pelz, ab, und bindet ihm die Hände. Dieselben Hände, die sich gleich mit seinem Blute beflecken werden, plündern ihn noch zuvor aus. Dem Tode zunächst, wünscht dieser unglückliche Fürst dennoch seine Schuld zu wissen; er fragt seine Henker, die ein barbarisches Stillschweigen beobachten, und während sie ihn zum Tode führen, noch zu plündern fortfahren. Man führt ihn zwischen 2 Reihen von Janitscharen. Seine Augen suchen einen Bekannten; aber er entdeckt niemand. Alsdann wendet er sich an die Soldaten, die ihn umgeben: „Muselmänner!" sagt er, „mein Betragen ist tadellos; ich habe eurer Regierung mit dem ganzen Eifer eines treuen Unterthanen gedient; ich würde mich für sie aufgeopfert haben, und dennoch ist der Tod der Lohn dieser Ergebenheit. Ich sterbe unschuldig. Sollte ich einen unfreywilligen Fehler begangen haben, so verzeihet mir denselben, so wie ich denjenigen verzeihe, deren Opfer ich bin." Als er bey dem Thore Babiconman, dem zu Todesstrafen bestimmten Orte, ankam, fiel er zur rechten Seite desselben auf seine Knie nieder; aber man bemerkte ihm, daß die linke Seite zu der Stelle bestimmt sey, auf der er sterben müsse. Alecco steht dann wieder auf, und da er sah, daß unter 2 Henkern der jüngste das Schwerdt (Coutelas, eigentlich ein kurzer, breiter Säbel) in der Hand hielt, bittet er, daß der älteste den Streich führen möge; dieß wird ihm durch ein Zeichen bewilligt, und gleich darauf fällt er dahin. — So starb der Prinz Suzzo in der Blüthe seines Alters; er hinterläßt 3 Kinder in zartem Alter, und eine Gattin von 23 Jah-

ren, die keine andere Aussicht, als auf das furchtbarste Elend haben.

London, den 3. Nov. (Ueber Frankreich.) Sir Sidney Smith hatte am 2. eine lange Konferenz mit den Mitgliedern der Admiralität. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, es solle ihm das Kommando über eine andere Expedition übertragen werden, zu welcher die Regierung schon eine Anzahl Transportschiffe gemiethet hätte. — Ferner hieß es, die Regierung sey Willens, die Einfuhr aller Produkte der französischen Manufakturen und des französischen Landbaues zu verbieten. — Das Gerücht, daß der Prinz von Meklenburg-Streliz auf einem Kartellschiff mit Friedensanträgen aus Frankreich nach England übergekommen sey, hat sich nicht bestätigt. Doch hatte es viel Aufsehen erregt, und schien hier und da zu lebhaften Aeußerungen von Sehnsucht nach dem Frieden Anlaß gegeben zu haben. Wenigstens zeigt das Journal the Times große Entrüstung gegen dergleichen Aeußerungen.

Vor einiger Zeit bildeten sich zu Sheffield zwey Volks-Versammlungen, worin untersucht wurde: „Ob es nicht schicklich sey, den übrigen Manufakturstädten mit dem Beyspiel einer Bitte an Se. Maj. um die Wohlthaten des Friedens voranzugehen.“ Bey dieser Gelegenheit sagt the Times: „Die Nachricht von diesen Volks-Versammlungen ist nun auch in den Londoner Zeitungen erschienen, und hat dadurch jene tadelnswerthe Publikation erhalten, die wir für unsern Theil ihr nie gewährt hätten. Also soll nun doch der Feind der brittischen Unabhängigkeit erfahren, daß seine Plane bey uns durch das Geschrey einer Parthey unterstüzt werden! Er erfahre jedoch zu gleicher Zeit, daß die Majorität der Nation diese Parthey eben so sehr verachtet, als verabscheut. Die wahren Engländer wissen, daß es nicht in ihrer Gewalt steht, die gegenwärtige Lage der Dinge zu ändern; sie können leiden, aber sie werden sich nicht so weit erniedrigen, dem Beyspiel der Einwohner von Sheffield zu folgen. (Das franz. Journal de l'Empire, aus welchem gegenwärtiger Artikel ausgezogen ist, bemerkt hiebey: „Dieses ist als eine Art von Erklärung der Minister anzusehen. Es ist sonderbar, daß sie sich einbilden, das feste Land wisse nicht, was in England vorgeht. Wir kennen vielleicht besser als die Minister, den Geist, der bey ihnen herrscht, den Unwillen, den die Kopenhagner Expedition in allen Herzen erzeugt hat, die öffentliche Meinung über die Lage der Dinge, und den allgemeinen Wunsch nach Frieden. Um das zu beweisen, brauchte man nur einige Foliobände von den zahlreichen, bey ihrer Ankunft auf dem festen Lande in Beschlag genommenen Briefe drucken zu lassen. Diese sprechen die wahre Gesinnung des englischen Volkes aus, diese zeigen fast alle, daß man in England, wie allerwärts, die Apostel des ewigen Krieges verabscheuet.“) — Eine Adresse an Se. Maj. machen, um schleunige Wiederherstellung des Friedens zu begehren! Warum wendet man sich nicht lieber an Bonaparte? Dieser Weg zum Frieden führte eben so zum Ziele, wie der vorgeschlagene. (Das Journal de l'Empire bemerkt: „Diese Stelle ist sonderbar genug. Leider ist es wahr, daß der unglückliche Fürst, der auf Großbrittaniens Throne sizt, weder auf Frieden noch auf Krieg Einfluß hat; leider ist es wahr, daß, wenn England einen König hätte, der selbst regieren könnte, die Kopenhagner Expedition nicht Statt gehabt, die gräßliche Politik des jetzigen Ministeriums zu London nicht die Oberhand gewonnen hätte.“) — Und welchen Augenblick wählen die vornehmsten Einwohner von Scheffield, um Frieden zu begehren? Den Augenblick, wo die franz. Tagblätter unsere Regierung und unser Volk täglich mit Drohungen und Beleidigungen überhäufen. Welches sind übrigens die Friedensbedingungen, welche Se. Maj. annehmen kann? (Hierauf sagt das J. de l'Empire: „Bedingungen, die auf die Moral, auf das wechselseitige Interesse der Nationen, und auf die Unabhängigkeit aller Souveräns gegründet sind.“) — Man spricht von den Wohlthaten des Friedens; als wenn der Friede immer wohlthätig wäre. Das englische Volk läßt sich hierdurch nicht bethören. — „Nein,“ sagt das J. de l'Empire, „gewiß ist das englische Volk kein Freund des Krieges; es hält den Frieden für unentbehrlich zu seinem Glück, und es denkt weder wie ein Canning noch wie ein Lord Castlereagh.“

Posen, den 6. November. Gestern ist durch eine Estaffette die offizielle Nachricht eingegangen, daß unser Allerdurchlauchtigster König und Allergnädigster Herr, Sonnabends den 14ten dieß unsere Stadt mit seiner Gegenwart beehren, und geneigt seyn werde, den Wünschen der Einwohner nachzugeben, den darauf folgenden Sonntag hier zuzubringen.

Hof, den 18. November. Von der königl. baierischen Division, unter dem Befehl des Hrn. Generallieut. v. Deroy, ist ein Theil heute hier angelangt; dieselbe geht dem Vernehmen noch nicht in ihre Garnisonen zurück, sondern bleibt bis auf weitere Ordre im hiesigen Fürstenthum stehen.

Baiern.

Bamberg, den 20. November. Ein Theil der in das Fürstenthum Bayreuth verlegt werdenden königl. Truppen wird nächster Tagen durch hiesige Stadt nach dem bayreuthischen Unterlande ziehen. Diese unter den Generalmajors v. Raglovich u. v. Zandt stehende Abtheilung kommt nach Erlangen, Neustadt an der Aisch und Windsheim in Kantonnirungsquartiere, und ist aus dem Fußjägerkorps, den 3 Batterien, Halter, Dieterich und Goeschel, den Infanterie-Regimentern Preysing und Junker, dem Chevauxlegers-Regiment König, und dem 1ten Dragoner-Regiment zusammengesezt. Das Ganze dürfte an 5,000 Mann und 1200 Pferde betragen.

Amortization.

(3c) Auf Requisition des königl. gemeinschaftlich allergnädigst angeordneten Comité zur Tilgung der französischen Lokal-Kriegskösten von den Jahren 1800 et 1801 werden die allenfallsigen Besitzer nachstehend von Titl. Hrn. Bürgermeister v. Mittermayr unterschriebener und zu Verlust gegangener Kriegskösten Vorschußscheine von dem Jahre 1799, 1800 und 1801, als:

1. Von Nikola Anderfer, gewes. bürgerl. Essigsieder pr. 8 fl. 52 1/2 kr.
2. Jos. Hartl, bürgerl. Bierwirth pr. 47 fl. 55 kr.
3. Mich. Plager, burg. Schneidermeister 3 fl.
4. Georg Thalmair, Bierwirth pr. 12 fl.
5. Leopold Knöpfl. bürgerl. Schwertfegers Wittwe 3 fl.
6. Stanislaus Schlichtinger, Bürger und gewesener Kornkäufler 25 fl.
7. Mich. Dietrich, bürg. Salzstößler 9 fl. 57 1/2 kr.
8. Bernh. Michael, Früchtenhändler 100 fl.
9. Joseph Koch, bürgerl. Gärtner 9 fl. 24 kr.
10. Mathias König, bürgerl. Gärtner 5 fl. 52 1/2 kr.
11. Joseph Stocker, bürgerl. Gärtner 45 fl. 52 1/2 kr.
12. Benedikt Mair, bürgerl. Gärtner 5 fl.
13. Joh. Nep. Heiland, burg. Gärtner 25 fl.
14. Joseph Plank, bürgerl. Handelsmannswittwe 25 fl.
15. Fortunat Karlinger, bürgerl. Handelsmann 25 fl.

hiermit vorgeladen, ihren Erwerbstitel hierorts in Zeit von 4 Wochen um so gewisser darzuthun, als man außer dessen nach Verfluß dieser 4 Wochen die benannten verlornen Scheine ohne weiters amortiziren würde.

Actum, den 2. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Döhner.

Vorladung.

(3c) Der Priester Joseph Westermair, aus München gebürtig, starb als Cooperator der Pfarrey Velden, ohne Hinterlassung eines Testaments. Es werden daher seine hierorts unbekannten Abintestat-Erben vorgeladen, innerhalb 3 Monaten zerstörlicher Zeitfrist durch hinreichende Zeugnisse sich zu dieser Verlassenschaftsmasse bey unterfertigtem Amte zu legitimiren, um ihre Ansprüche geltend zu machen, außer dessen man in Hinsicht dieser Verlassenschaft nach rechtlicher Ordnung weiters verfahren würde. Actum, den 16. November 1807.

Königl. baier. Landgericht Vilsbiburg.
Hofgerichtsbezirks Straubing.
Frhr. v. Pechmann, Landrichter.

Vorladung

(3b) Von dem königl. Stadtgerichte Dinkelsbühl sind auf Ansuchen des für die sämmtliche Kuratoren ex officio aufgestellten Justizkommissär Schäffer

1. der seit 13 Jahren verschollene, von der Hohenschwärz gebürtige Joh. Kaspar Bodenmiller,
2. der seit 33 Jahren verschollene, von dem Waisenhause dahier gebürtige Aurelius Pilanz,
3. der seit 12 Jahren verschollene, von Greifelbach gebürtige Franz Anton Winter, und
4. der seit 30 Jahren abwesende, dem Aufenthalte seiner längst verstorbenen Mutter nach zu schließen, aus Untermichelbach gebürtige Joh. Thom. Schuster, nebst ihren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie sich binnen 6 Monaten, und zwar längstens in dem auf den

17. März 1808 Morgens um 8 Uhr

anberaumten Termin auf der Gerichtsstube des hiesigen Stadtgerichts, coram deputato, Stadtgerichtsrath Steeb persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung im Falle ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß sie für todt erklärt werden, und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Erben, die sich als solche gesezmäßig legitimiren können, werde zugeeignet werden.

Dinkelsbühl, den 3. Juny 1807.

Königlich baierisches Stadt-Gericht.
v. Bayerlein.
Wiedmann.

Ankündigung
für Kunst- und Literaturfreunde.

Die Verherlichung teutscher Dichter in dem reinen und gebildeten Vortrag ihrer vorzüglichen Gedichte ist der Zweck öffentlicher Deklamatorien. Madame Elise Bürger hat auf ihren Reisen in den größten und gebildetesten Städten Teutschlands ihre Redekunst erprobt, und der Ruf ihrer musikalisch-deklamatorischen Akademien ist der Rednerin überall entscheidend vorausgegangen; sie kündigt also auch hier dem hohen und gebildeten Publikum zum Sonnabend den 28. November im Redouten-Saale eine große musikalisch deklamatorische Akademie an, in welcher sie Gedichte von Schiller, Schlegel, Tiedge und Bürger deklamiren wird. Die Künstlerin schmeichelt sich der Unterstützung der Kenner und Kunstfreunde und hofft auf ihren zahlreichen Besuch. Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Der Preis des Billets im Saal 2 fl., auf der Gallerie 48 kr., Billets sind im goldenen Hahn, bey Hrn. Albert zu bekommen.

Es ist heute auf dem Wege von der Hofkapelle bis zum freyherrlich von Rechbergischen Hause eine mehr als eine Elle lange goldene Kette, an welcher ein in goldenes Medaillon gefaßtes Portrait befestiget ist, verloren worden.

Der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieselbe gegen ein angemessenes Trinkgeld in das freyherrlich v. Rechbergische Haus zu bringen.

München, den 22. November 1807.

(3a) Für einen fremden Kaufmann wird auf die künftige Dreykönigsdult in einer frequenten Straße ein Gewölbe zu stiften gesucht. Das Nähere ist in der Papierhandlung Nro. 64 in der Rosengasse zu erfahren.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 24. Novbr. Im g. Hirsch: Hr. Graf und Herr zu Pappenheim. — Im g. Hahn: Md. Bürger, Professors-Wittwe, von Salzburg; Hr. Holzer, Bräu von Indersdorf. — Im g. Kreuz: Hr. Hofgerichtsrath v. Mussinan, von Straubing; Hr. Lizt. Drunner, Kirchenfiskal von da.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 296. München, Donnerstag den 26. November 1807.

Madrit, den 5. Nov. Heute hat der König folgendes Dekret an den Gouverneur per interim des Raths von Kastilien erlassen:

„Die Stimme der Natur entwaffnet die Rache, und wenn die Unachtsamkeit Erbarmen fordert, so kann ein zärtlicher Vater sie nicht verweigern. Mein Sohn hat die Urheber des schrecklichen Plans genannt, zu welchem ihn boshafte Menschen die Anschläge gegeben hatten; er hat Alles in rechtlicher Form erwiesen, und Alles erhellet mit der von dem Gesez vorgeschriebenen Genauigkeit aus den Beweisen. Seine Reue und sein Erstaunen haben ihm die an Mich erlassenen Vorstellungen eingegeben, wovon hier die Worte folgen":

„Euer Maj. und mein Vater! Ich habe mich schuldig gemacht, indem ich gegen Eure Maj. fehlte. Ich habe mich gegen meinen König und meinen Vater vergangen; aber ich bereue es, und verspreche Eurer Maj. den unterwürfigsten Gehorsam. Ich hätte nichts ohne Eurer Maj. Genehmigung unternehmen sollen, aber ich ward getäuscht; ich habe die Schuldigen angezeigt und bitte Eure Maj. mir zu verzeihen, und zu erlauben, daß Ihr dankbarer Sohn sich Ihnen zu Füßen werfen dürfe. St. Lorenzo, den 5. Nov.

Ferdinand."

„Eure Majestät, meine Mutter! Ich bereue recht sehr den großen Fehler, welchen ich gegen den König und die Königin, meinen Vater und meine Mutter, begangen habe; auch bitte ich Sie mit der größten Unterwürfigkeit deßhalb um Verzeihung, so wie um meine Hartnäckigkeit, Ihnen die Wahrheit an jenem Abend zu läugnen; ich flehe Eure Majestät aus dem Innersten meines Herzens an, daß Sie geruhen mögen, Ihre Verwendung bey meinem Vater eintreten zu lassen, damit Er seinem dankbaren Sohne erlaube, Sr. Maj. sich zu Füßen zu werfen. St. Lorenzo, den 5. Nov.

Ferdinand."

„Zufolge dieser Briefe und auf die Bitten der Königin, meiner vielgeliebten Gemahlin, verzeihe ich demnach meinem Sohne, und er wird meine Gnade wieder erhalten, wenn ich in seinem Betragen Beweise einer wahrhaften Besserung sehe. Auch befehle ich, daß die nämlichen Richter, welche in dieser Sache seit deren Anfang Untersuchungen angestellt haben, solche fortsetzen; und ich erlaube ihnen, sich noch andere Kollegen beyzugesellen, wenn sie deren nöthig haben; ich gebe ihnen auf, mir nach deren Beendigung das Urtheil vor Augen zu legen, welches dem Gesetze gemäß, und der Schwere der Verbrechen, und dem Stande der Personen angemessen seyn wird, die sie begangen haben. Sie sollen bey der Abfassung der Hauptanklagspunkte die von den Prinzen gegebenen Antworten als Grundlage annehmen; sie sind von seiner Hand unterzeichnet, so wie die ebenfalls von seiner Hand geschriebenen Papiere, welche man in seinem Schreibzimmer gefunden hat. Diese Entscheidung wird meinem Staatsrath und den Tribunalen mitgetheilt, und meinem Volke bekannt gemacht werden, damit sie darin mein Mitleiden und meine Gerechtigkeit erkennen, und ihre Betrübniß sich mindere, welche sie über mein leztes Dekret empfunden haben; denn sie erkannten darin die Gefahr ihres Souverains und ihres Vaters, der sie wie seine eigene Kinder liebt, und von ihnen geliebt wird.

D. Barthol. Munoz."

Durch ein königl. Dekret vom 30. Okt. (man sehe Nro. 293. dieser Ztg.) welches ich unterm 31. Okt. mitgetheilt habe, hat Se. Maj. geruhet, dem Rath zu eröffnen, daß Seine allerhöchste Person mit dem Beystand Gottes von dem Unglücke befreyt sey, welches Ihr drohete. — Diesem zufolge hat der Rath Sr. Maj. vorgetragen, ihm so wie seinem ganzen Volke und allen Gemeinden des Reichs zu erlauben, durch ein feyerliches Fest dem Allmächtigen für diese Wohlthat zu danken."

„Da Se. Maj. die Wünsche Ihres Raths zu genehmigen geruht haben, so ist beschlossen worden, dieses heute in Vollzug zu setzen, und zu beschließen, daß die nöthi-

gen Befehle erlassen werden, um dieses Fest in der Hauptstadt und ihren Umgebungen zu feyern. Ich theile ihnen dieß auf Befehl des Raths zur regelmäßigen Vollziehung mit, und davon Sie die HH. Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten ꝛc. davon in Kenntniß setzen, indem ich Sie zugleich einlade, mir den Empfang des gegenwärtigen Dekrets zu bescheinigen. Madrit, den 3. Nov. 1807.

D. B. Munoz.

Vom 6. Nov. Vorgestern, am Namensfeste des Königs, des Infanten Don Carlos Maria, der Infantin Prinzessin von Brasilien, und des Infanten Königs von Etrurien, begab sich der ganze Hof in großer Ceremonie, die Minister und die Botschafter der auswärtigen Mächte nach dem Palaste von St. Lorenzo, um Ihro Majestäten und Ihro Hoheiten die Glückwünsche abzustatten.

Die portugiesischen Häfen sind den Engländern erst verschlossen worden, nachdem sie die größten Reichthümer weggeführt hatten.

Eine Genueser Zeitung sagt: die lezten Briefe aus Lissabon sind vom 14. Okt. Zu dieser Zeit war die Familie des Prinzen Regenten eingeschifft. (Die spätern Nachrichten vom 20. melden nichts davon.)

Paris, den 18. Nov. Ihre Maj. die Kaiserin ist gestern Abends von Fontainebleau in Paris angelangt. — Der König von Westphalen wohnte gestern im Theater Feydeau der Vorstellung der Fee Urgele bey. — Der Ausschuß des Athenäums von Paris hat den Dr. Gall eingeladen, den Sitzungen dieser Anstalt beyzuwohnen, und sich den berühmten Gelehrten beyzugesellen, welche darin nüzliche Kenntnisse verbreiten. Hr. Gall hat diese Einladung angenommen, und wird darin seine Demonstrationen des Gehirns vortragen.

Die heutigen Pariser Blätter melden noch aus Spanien, daß unter den wegen der Verschwörung arretirten Personen sich noch der Vizekönig von Navarra, Herzog von St. Carlos, und 50 Gardes du Korps befinden, die den Gerichtshöfen überliefert worden sind. Die nämlichen Nachrichten sagen, daß die spanische Regierung Befehl gegeben hat, jedermann an der Grenze zu verhaften, der ohne Erlaubniß aus Spanien weggehen wolle.

Man schreibt aus Yrun an der spanischen Grenze, daß am 30. Okt. der spanische Oberstlient. und Plazkommandanten mit einer Abtheilung Dragoner dem General Junot bis an die Brücke des Flusses Bidasoa entgegen gieng, welcher Spanien von Frankreich scheidet. Bey seiner Ankunft machte ihm der General, D. P. Rodrigo de Buria, einen Besuch, und lud Se. Exc. und dessen Generalstaab zum Mittagsessen ein. Se. Exc. nahm die Einladung an, und wurde bey seiner Rückkehr in sein Quartier sehr angenehm überrascht, da sein Hausherr alle Damen der Stadt und der Gegend zu einem Ball eingeladen hatte. Se. Exc. eröffnete den Ball, und bezeigte der ganzen Gesellschaft seine Erkenntlichkeit. Am folgenden Tage sezte der General seine Reise fort. Die französische Armee ist im vollen Marsche nach Salamanka.

Da es wahrscheinlich ist, daß der kaiserl. Hof jährlich die Reise nach Fontainebleau machen wird, so wollen die Herrn Gesandten schon im künftigen Jahre, wie es unter der königl. Regierung Sitte war, zu Fontainebleau sich Wohnungen miethen, und daselbst so lange verbleiben als der Hof, um das beständige Zwischenreisen zu vermeiden.

Se. Maj. der Kaiser hatte befehlen, daß zu Fontainebleau täglich 8 offene Tafeln von den ersten Staatsbeamten und von den ersten Personen am Hofe gegeben werden sollten. Unter diese vertheilten sich die hohen Reisenden, und fanden dort nicht nur die auserlesenste und feinste Gesellschaft, sondern auch einen Tisch, wie sie ihn in Paris zu haben gewohnt sind. So ließen außer andern, die auch dazu Befehl erhielten, Se. Exc. der Ober-Hofmarschall, General Duroc, Se. Exc. der Herr von Champagny, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und die Frau v. Rochefaucault, Ehrendame bey Ihro Maj. der Kaiserin, täglich große Tafel decken. Se. Durchl. der Prinz Vize-Großwahlherr hatte ebenfalls seinen ganzen Hofstaat in Fontainebleau, und empfieng auch seine Bekannte, so wie Fremde.

Wien, den 21. Nov. (W. Z.) Se. Maj. haben die durch die Resignation des in den Fürstenstand sämmtlicher k. k. Erblande erhobenen Grafen Karl Palffy von Erdöd verledigte ungar. Hofkanzlerswürde dem seither. ungarischen Hof-Vizekanzler, Grafen Joseph Erdödy von Monyorokerek allergnädigst zu verleihen geruhet.

S. k. k. Maj. haben zum Behufe des korrespondirenden Publikums eine tägliche Briefpost von Wien nach Salzburg, und von Salzburg nach Wien einzuleiten allerhöchst anbefohlen. Diese neue Einrichtung nimmt vom 16. Nov. dieses Jahres ihren Anfang.

Es ist folgender Staatsvertrag über die wechselseitige Freyzügigkeit der Pensionen zwischen dem österreichischen Kaiserstaat und dem Königreiche Baiern zu Stande gekommen:

„Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Jerusalem, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien

und Lodomirien; Erzherzog zu Oesterreich rc. rc. Bekennen hiermit und thun kund: daß zwischen dem Hoch- und Wohlgebornen Unserm lieben getreuen Friedrich Lothar Grafen v. Stadion Thannhausen und Warthausen rc. rc. der ehemaligen Erz- und Domstifter Maynz u. Würzburg Kapitularen, Unserm wirkl. geheimen Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey Sr. Königl. Majestät von Baiern, und dem königl. baier. geheimen Rath, Staats- u. Konferenzminister, Maximilian Joseph Freyherrn v. Montgelas, eine freundschaftliche Uebereinkunft abgeschlossen worden sey, nachstehenden vollständigen Inhalts:

„Nachdem durch die eingetretenen Länderveränderungen der Fall sich ergeben hat, daß mehrere Pensionisten des k. k. österreichischen Hofes in den abgetretenen, vormals österreichischen Landen sich befinden, und auf gleiche Art auf die königl. baierischen Kassen in Folge der Abtretung dieser Lande übernommene Pensionisten in den dermaligen kaiserl. österreichischen Staaten ihren Wohnsitz haben; so sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich und Se. Maj. der König von Baiern bewogen worden, zum Besten Ihrer Unterthanen, wegen des Bezugs ihrer Pensionen in den beyderseitigen Staaten zur Beseitigung aller künftigen Anstände eine förmliche Konvention abzuschließen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben zu dem Ende Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Friedrich Grafen v. Stadion, und Se. Majestät der König von Baiern Ihren geheimen Staats- und Konferenzminister Maximilian Joseph Freyherrn v. Montgelas zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, welche über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Den aus den kaiserl. österreichischen oder aus den königl. baierischen Kassen pensionirten Dienern ohne Unterschied ihres Standes, wird nach ihrer Privatkonvenienz frey belassen, die von dem einen Theile beziehende Pension in den Landen des andern Theiles verzehren zu dürfen.

Art. II. In dem Lande, in welchem sie ihren Wohnsitz nehmen, sind sie, wie andere Bewohner, den Gesetzen und der Gerichtsbarkeit desselben unterworfen. Von den Pensionsherren können keine weitere Jurisdiktions-Ansprüche auf sie gemacht werden, als jene, welche die Sicherstellung oder Befriedigung rechtlicher Forderungen seiner Unterthanen auf die Pension zum Zwecke haben, oder durch das in dem Lande des Pensionsverleihers besitzende Vermögen begründet sind.

Art. III. Da nach Art. I. den Pensionisten die Wahl des Wohnortes in dem einen oder dem andern Staate nach ihrer Privatkonvenienz frey belassen worden, so ist ihnen gestattet, ihren Aufenthalt nach Willkühr zu ändern, und in den Staat des Pensionsverleihers ungehindert zu ziehen. In diesem Falle sind sie in Ansehung ihres Mobiliar-Vermögens von allem Abzuge und Nachsteuer frey. Wenn sie aber außer diesem in dem Lande, in welchem sie zeither domizilirt waren, noch anderes Vermögen besitzen, welches sie exportiren wollen, zum Beyspiel Häuser, Güter, die sie verkaufen, oder es sind ihnen Erbschaften zugefallen, so sind sie hierüber den Bestimmungen des zwischen dem kaiserl. österreichischen und königl. baierischen Hofe unterm 4. Juny 1804, und dem 24. May 1807 abgeschlossenen Freyzügigkeits-Vertrags unterworfen.

Art. IV. Auf die den Pensionisten bewilligten Wohlthaten können die Quieszenten, welche nach den Verhältnissen ihrer Pensionirung noch zu Dienstleistungen, die ihre Gegenwart erfordern, verpflichtet sind, keine Ansprüche machen.

Art. V. Die Dauer der wechselseitigen Verbindlichkeit dieser Konvention wird als eine Folge des Preßburger Friedensschlusses bloß auf die Lebenszeit derjenigen Individuen beschränkt, welche durch die hiernach geschehenen Länderveränderungen in dem Eingangs dieser Konvention bemerkten Falle sich befinden.

Art. VI. Die unmittelbare Genehmigung dieses Vertrages soll sowohl bey Sr. k. k. Maj. von Oesterreich, als Sr. königl. Maj. von Baiern alsbald nachgesucht werden.

Zur Urkunde dessen haben beyderseitige Bevollmächtigte diese Vertragsurkunde, nachdem sie gleichlautend doppelt ausgefertigt worden, eigenhändig unterschrieben, gesiegelt, und gegeneinander ausgewechselt. So geschehen München den 5. November 1807."

(Hier folgen die Unterschriften.)

„In reiflicher Erwägung alles dessen, genehmigen Wir anmit die vorstehende Uebereinkunft, und geloben, Alles, was darin enthalten ist, in genaue Erfüllung setzen zu lassen. Zu mehrerer Bestätigung ist gegenwärtige Ratifikations-Urkunde von Uns eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm kaiserl. Majestäts-Siegel versehen worden. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 12 November im Jahre eintausend achthundert und sieben, Unserer Reiche im sechzehnten.

Franz.

(L.S.)

Johann Philipp Graf v. Stadion.

Ad Mandatum Sac. Caes. Reg. Maj. ppr.
Franz Karl Ludwig Radermacher.

Von der Donau, den 19. Nov. Man sagt, daß kraft der Uebereinkunft mit Frankreich auch der österreichische Hof den Engländern seine Häfen schließen wird. (Corr.) Am 12. dieß traf der Erzherzog Palatin wieder in Ofen ein. Erzherzog Ferdinand Karl wurde zum Feldmarschall erhoben. — Die französische Armee in Dalmazien wird noch mit 6000 Mann verstärkt.

Türkey. Die brittische Eskadre kreuzt noch immer in gleicher Stärke von 28 Segeln vor den Dardanellen, und hält diese Meerenge, so wie die Bucht von Smyrna fortwährend enge blokirt. — Der berüchtigte Tayar Pascha von Trebisonde ist von den Russen seiner Gefangenschaft wieder entledigt, und auf einer russischen Jacht nach Konstantinopel gesendet worden; allein zur Räumung der Moldau und Wallachey sind noch keine näheren Anstalten getroffen. Fürst Prosorowsky hat sein Hauptquartier in Jassy, Generallieut. Fürst Apraxin in Bukarest. — Die Ragusanischen Nationalen sind mit vieler Feyerlichkeit an den Botschafter ihres nunmehrigen Souverains, General Sebastiani, übergeben worden. — In Konstantinopel hatte sich neuerdings die durch direkte Berichte über Italien widerspro-

chene Nachricht verbreitet, die Engländer hätten Alexandria geräumt, und am 22. Oktober kam ein Eilbote des dortigen Kaimakans, Mehmed Ali Pascha, mit der abgeschlossenen Kapitulation an, vermöge welcher die Engländer alle Gefangene (zwischen 1700 und 2000) zurück- und ungehinderten freyen Abzug erhalten, aber die auf der Rhede von Alexandrien eroberten 3 Fregatten zurückstellen sollen. (W.Z.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 27. Nov.: Dienstpflicht, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Versteigerung.

Künftigen Dienstag als den 1. Dezember Vormittags um 9 Uhr werden aus der Verlassenschaft des Joseph Reichle, bürgerl. Lodermeisters sel. dahier nachfolgende Verlagswaaren, nebst mehreren anderen Sachen, als mehrere Stücke Flanel, grauer Loden, Pelzfutter, wollene Decken, und gegen 5 Centner Wolle an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung obrigkeitlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher in der Behausung des Erblassers, GſB Nro. 148 im Thale über 2 Stiegen, einzufinden. Beschlossen, den 9. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Däzel.

Bekanntmachung.

Stephan Steixner, 1 1/2 Hofbesitzer zu Neuhausen, der Baron Ruffinischen Hofmark Planeck, gedenkt von seinem Anwesen 104 6/8 Tagwerk Feldgründe, worunter 3 Wießmaten mit 15 Tagwerk begriffen sind, alle ganz nahe an die Stadt München anstoßend und gut kultivirt, von freyer Hand, unter Leitung und Ratifikation nachstehenden Hofmarktsgerichts im Wege öffentlicher Versteigerung zu verkaufen, wozu künftiger Montag der 30te dieses Monats ausersehen.

Es wird daher öffentlich hiemit bekannt gemacht, damit die Kaufslustigen sich hiebey früh um 9 Uhr im Ort Neuhausen einfinden.

Actum, den 24. November 1807.

Königl. baierisches Baron Ruffinisches Hofmarksgericht Planeck.
Joh. Nikolaus Knore, Gerichtsverwalter.

(3 b) Da ich in verschiedenen guten Weinjahren ziemlich bedeutende — zu Stück geschlagene — Einkäufe machte, und meine Rhein- und andere Weine selbst erzog; so bin ich nicht allein im Stande, für ächte reine Waare gut zu stehen, sondern auch meine verehrte Herrn Abnehmer Vortheile genießen zu lassen, die sie anderswo nicht leicht finden dürften.

Zu dem Ende habe ich die Preise meiner Weine bey den meisten Sorten um ein Beträchtliches herabgesezt, wie der bey mir zu habende Preis-Courant das Ausführlichere enthält.

Uebrigens muß ich noch bemerken: daß der Detail-Verkauf meiner Weine nicht (wie manche bisher glaubten) mit der Aufhebung meiner Schenke im Hause aufgehört hat; ich fahre im Gegentheil fort, nach wie vor, sowohl im Großen als Bouteillenweise, alle Sorten französische, spanische und Rheinweine ꝛc. von den vorzüglichsten Qualitäten aus dem Hause zu verkaufen — und bin bemühet, auf die eine wie die andere Art, jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen. München, den 16ten Nov. 1807.

J. B. Michel,
in der Rosengasse Nro. 64.

Ankündigung
für Kunst- und Literaturfreunde.

Die Verherrlichung teutscher Dichter in dem reinen und gebildeten Vortrag ihrer vorzüglichen Gedichte ist der Zweck öffentlicher Deklamatorien. Madame Elise Bürger hat auf ihren Reisen in den größten und gebildetesten Städten Teutschlands ihre Redekunst erprobt, und der Ruf ihrer musikalisch-deklamatorischen Akademien ist der Rednerin überall entscheidend vorausgegangen; sie kündigt also auch hier dem hohen und gebildeten Publikum zum Sonnabend den 28. November im Redouten-Saale eine große musikalisch deklamatorische Akademie an, in welcher sie Gedichte von Schiller, Schlegel, Tiedge und Bürger deklamiren wird. Die Künstlerin schmeichelt sich der Unterstützung der Kenner und Kunstfreunde und hofft auf ihren zahlreichen Besuch. Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Der Preis des Billets im Saal 2 fl., auf der Gallerie 48 kr., Billets sind im goldenen Hahn, bey Hrn. Albert zu bekommen.

Ankündigung von Pferdehaarenen Sohlen.

Endesgezeichneter hat das Vergnügen hiermit Jedermann kundzumachen, daß bey ihm die für die Gesundheit der Menschen so sehr dienliche Sohlen von Pferdehaaregewebe zu haben sind. Man legt diese Sohlen in die Schuhe oder Stiefel; sie sind nicht wie anderwärts auf Wachstuch gezogen, oder mit Bändchen eingefaßt, sondern sie bestehen aus einem so dichten Gewebe, daß man sie schmäler oder kürzer schneiden kann, ohne daß das Gewebe aufgeht und im Zusammenhange leidet. Auf Verlangen sind diese Sohlen auch mit einer feinen Geweblage aus Menschenhaaren bedeckt, zu haben, wodurch die Wärme der Füße noch mehr unterhalten, daß Naßwerden derselben gänzlich verhütet, und das sanfte Gefühl im Gehen noch erhöhet wird. Auch ist das zur bürgerl. Militär-Organisirung gehörige Säbelgehäng und Patrontaschenrimen zu haben.

Albinus Fletzer,
bürgerl. Säcklermeister am Ecke der Rosengasse Nro. 91.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 25. Novbr. Im g. Hirsch: Hr. Stolzenbauer, Handl. Commis von Augsb. — Im schw. Adler: Baron v. Reichlin und Engelbert Welzler, Akademiker von Landshut; Hr. Milberg, Kaufm. von Hamburg; Hr. Anmiller, dto. von Augsburg; Hr. Kettner, dto. von Frankfurt. — Im g. Kreuz: Hr. Schwaiger, Priester von Schwarzhof. — In d. g. Ente: Hr. Knitl, Landgerichts-Aktuar von Schwaben; Hr. Sartory, Landgerichts-Praktikant. — Im g. Bär: Hr. Zink, Weinhändler von Würzburg. — Im g. Löwen: Hr. Lorenz Sprengeisen, Pfarrer.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 297. München, Freytag den 27. November 1807.

Paris, den 19. November. Die Inschriften des Triumphbogens an dem Barriere von Pantin, durch welche die kaiserliche Garde einziehen wird, sind von der 3ten Klasse des National-Instituts entworfen. Es sind folgende: Auf der äußern Seite, I. Der Kaiser hat gesagt: „Soldaten! Ihr werdet nicht anders als unter Triumphbögen in eure Heimath zurückkehren." II. Der Kaiser hat gesagt: „Soldaten! Ich bin zufrieden mit meiner großen Armee!" Innere Seite: I. „Kränze der Tapferkeit den Kindern des Sieges." II. „Eure Adler werden sich ihre Kränze nicht entreißen lassen." Seiten-Inschriften: I. „Soldaten! empfanget die Umarmungen eurer Brüder, kommt und legt eure Kränze in den Schooß eurer Familien nieder." II. „Soldaten! euer Muth hat den Feind niedergestürzt, eure Festigkeit hat dem Klima widerstanden; ewige Dankbarkeit." Auf den beyden Friesen. Aussen: „Der Rückkehr der großen Armee." Innen: „Die Stadt Paris der siegreichen Armee." Unter den Trophäen: „Jena, Berlin, Eylau, Königsberg, Friedland, Danzig."

Nachrichten aus Venedig vom 7. Nov. zufolge schmeichelt man sich daselbst, in Kurzem nicht nur den Kaiser, sondern auch den König von Baiern mit Gemahlin, den König von Neapel, die Königin von Holland, und den Fürst von Piombino zu sehen.

Nach den nemlichen Nachrichten hätte die russische Flotte unter Adm. Siniavin, auf dem Wege nach Toulon, bereits die Höhe von Cagliari passirt. Schon früher hatte das Gerücht diese Flotte in Kadix ankommen lassen, welches sich aber nicht bestätigt hat.

Lyon, den 18. Nov. Heute Nacht um 2 Uhr kam der franz. Kaiser hier an, und sezte nach einem Aufenthalt von 3 Stunden diesen Morgen seine Reise nach Turin fort. Er hatte keine andere Bedeckung als etwa 12 Gensd'armes. Damen waren nicht in der Gesellschaft. Ueberhaupt bestand das ganze Gefolge nur in 3 Wagen und einigen Kabriolets. Schon seit mehreren Tagen waren auf dem ganzen Wege die Relais für die Königin von Neapel bestellt; aus der Eilfertigkeit aber, womit man hie und da die Straßen ausbesserte, schloß man auf die Gegenwart des Kaisers selbst. — Heute passirte ein päbstlicher Kourier von Rom nach Paris hier durch. Nach seiner Aussage erwartete man am 15. Nov. 3000 Mann neapolitanischer Truppen, aus dem untern Italien kommend, in Turin, und die russischen Truppen, welche in Ankona gelandet waren, zogen in die Gegend von Parma und Piacenza, wo sie — wie sie selbst glaubten — Winterquartiere machen werden. Sie hatten einen Train von beynahe 300 Wagen bey sich.

(Argus.) Die lezten Ereignisse, welche in Portugal vorfielen, und die neuerlich zwischen Frankreich und

Oesterreich statt gehabten Anordnungen sind die strengste Vollendung jener Blokade, welche das brittische Ministerium als eine chimärische Drohung angesehen hatte. Täglich öffnen sich den Engländern die Augen immer mehr über das traurige Resultat ihrer glorreichen Expeditionen; jeder Tag bringt ihnen neues Unglück, und neue Furcht vor den Gefahren der Zukunft. Seit Anfang dieses Krieges hat das englische Ministerium das englische Volk von Täuschung zu Täuschung geführt, und jenes selbst ist, wie ein Vogel von tödtlichen Streichen getroffen, von Zweig zu Zweig herabgesunken. Nach der schändlichen Niederlage, welche es vor Konstantinopel erlitten, schmeichelte es sich, daß die lezte Revolution neue Quellen zu Intriguen eröffnen würde; aber bald bemerkte es, daß die ottomannische Pforte zwar mit ihrem Sultan aber nicht mit ihrem System eine Abänderung getroffen habe. Nach dem Frieden von Tilsit hatte es vielleicht einige Hoffnung, die Ruhe des Kontinents durch hinterlistige Eingebungen bey dem österreichischen Kabinet zu stören; aber diese Macht, ganz aufgeklärt gegen eine Verbindung mit Großbrittanien, ist dieser Hoffnung durch einen förmlichen Beytritt an die Sache des festen Landes entgegen gekommen. Zwar scheint die österreichische Mitwirkung in einem Seekriege nicht von sonderlichem Gewicht zu seyn, aber seine Freundschaft würde dennoch dem englischen Handel unermeßliche Vortheile gebracht haben. Triest und einige gute Rheden am adriatischen Meere wären die lezten Zufluchtsorte für denselben gewesen, von wo aus die englischen Kaufleute, ungehindert aller Wachsamkeit der Alliirten Frankreichs, Deutschland und Italien mit ihren Waaren hätten überschwemmen können. Nun da auch diese Stellen versperrt sind, bleibt kein Berührungspunkt mehr für England übrig. Portugal allein hielt sich noch in einer zweydeutigen Lage, die dem englischen Handel offenbar vortheilhaft war: inzwischen zeigte der Ueberfall auf Kopenhagen, daß keine Landmacht mehr sich von der gemeinschaftlichen Sache entfernen dürfe, und die trügerische Genugthuung, die der Prinz Regent gab, hat den Fall des Hauses Braganza entschieden. Der englische Handel mag sich freuen, einige Waaren gerettet zu haben; aber die Minister seines Landes haben ihm für allezeit eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums versperrt; denn was es auch immer für eine Beschaffenheit mit der portugiesischen Regierung haben mag, so muß immerhin sein politisches System ganz umgeändert werden. Portugal wird künftig keine englische Kolonie mehr seyn. Hätte das englische Ministerium den ersten Augenblick zu schonen gewußt, so würde es sich für die Zukunft diese Quelle erhalten haben; aber in diesem Falle, wie den ganzen Krieg über, hat es immer seine ältesten Alliirte der Habsucht aufgeopfert. In der fatalen Trennung, worin England dasteht, hat es weder Vortheile noch Kompensationen zu erwarten. Schon seit 3 Monaten haben die Werkstätte zu Birmingham und Manchester die Hälfte ihrer Arbeitsleute entlassen. Nachdem die neuesten Ereignisse die Sperrung der Häfen des Kontinents noch verstärkt haben, so müssen diese Manufakturen noch größeren Verlust leiden. Das feste Land kann die englischen Produkte länger entbehren, als es nöthig ist, um ihren gänzlichen Untergang zu entscheiden. Das englische Ministerium glaubt furchtbare Repressalien auszuüben, wenn es die Einfuhr des französischen Weins und Brauntweins verbietet; aber schon seit dem Traktat von 1786 sind diese Handelsartikel viel höher geschäzt worden, als sie in ihrem innern Werth betragen, und schon die außerordentlichen Eingangsgebühren würden beynahe gleichviel mit einem gänzlichen Verbot gegolten haben, wenn England dieselben nicht als die ersten Bedürfnisse nöthig hätte. Durch die Sperrung von Portugal wird dieses Bedürfniß noch dringender. Vielleicht sperren die englischen Minister nun auch ihre Häfen den nordischen Seebedürfnissen; denn von ihrer Unwissenheit und ihrem Fanatismus kann man alles erwarten. Es sind Wahnsinnige, die sich selbst verwunden, indem sie sich vertheidigen wollen. Sie und ihre Anhänger sind durch das gröbste Vorurtheil geblendet. Sie sehen nichts, als die wirkliche Größe ihrer Seemacht, welche ein Sturm zerstören kann, und die der Untergang ihres Handels unfehlbar zerstören wird. Sie bemerken nicht, daß sie dem festen Lande nichts als Luxus-Waaren und Sachen von geringem Nutzen bringen können, während sie daraus ihre nothwendigsten Bedürfnisse erhalten; mit einem Worte: nachdem England nichts mehr gegen das feste Land vermag, so verhält es sich, im eigentlichen Verstande, wie eine blokirte Stadt, die den Belagernden nicht schaden kann, und die, wäre sie auch einem Sturm gewachsen, doch unfehlbar unter der Last ihrer Bedürfnisse erliegen muß.

Frankfurt, den 17. Nov. Die hier bestandene hessische Postexpedition ist seit einigen Tagen aufgelöset. — Durch Dorsten sind am 9. dieses herzoglich ahrembergische Truppen gegen Potsdam marschirt, wo sie beritten gemacht werden sollen.

Konstantinopel, den 25. Okt. Der Friede mit Rußland ist noch nicht abgeschlossen, man hofft aber, daß derselbe sicher zu Stande kommen werde. Der abgesezte Sultan **Selim** lebt ganz vergnügt im alten Serail, und widmet sich jezt der Dichtkunst, von der er schon zuvor ein großer Freund war. Er hat auch die meisten persischen Dichter gelesen. — Sobald die europäischen Angelegenheiten in Ordnung sind, und auf dieser Seite ein allgemeiner Friede hergestellt ist, soll eine große Armee von 200,000 Türken gegen die Wechabiten in Arabien marschiren, um diese Verächter der Religion des großen Propheten zu züchtigen.

Kopenhagen, den 10. Nov. Die wegen der arretirten Personen, welche die Kapitulation von Kopenhagen unterzeichnet haben, niedergesezte General-Kriegs-Kommission besteht aus dem Prinzen **Friedrich** von Hessen, dem General-Major, Grafen **Baudissin**, und v. **Binzer**. Der General-Auditeur **Rosenstand** ist Aktuar.

Auch der Gen. Major **Gedde**, Chef des Ingenieur-Korps, ist unter Arrest gesezt worden.

Mit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen langte auch

sein Generalstaab hier an. Der Staatsminister, Graf v. Bernstorf, wie auch die Kanzley-Präsidenten und andere hohe Beamte, werden erwartet.

Es war am 21. Oktober, als ein günstiger Wind die ganze englische Kriegs- und Transportflotte, gegen 500 Segel stark, aus dem Sunde führte, so daß bereits um 4 Uhr Nachmittags zu Kronenburg nichts mehr von ihr zu sehen war. Man rechnet die Anzahl der kleinen Schiffe, welche die Engländer zurückließen auf 20, wodurch es den Schiffen, die hier ankommen wollen, schwer wird, ihren Zweck zu erreichen.

Folgendes ist eine wörtliche Uebersetzung des ersten Parole-Befehls:

„Die erste Armee-Division wird vom Prinzen Friedrich kommandirt, der Gouverneur ist. Die unter Sr. Durchlaucht stehenden Truppen bestehen aus der Kavalleriebrigade unter Gen. Major, Prinzen Christian zu Hessen, die zusammengesetzt ist aus der Garde zu Pferde, dem Leibregiment Reuter, und der dänischen reitenden Artillerie. Gen. Majors Grafen Baudissins Brigade besteht aus der Garde zu Fuß, Regim. Kronprinz, und dem holsteinischen Infanterie-Regiment. Sr. Hoheit des Prinzen Christian Friedrichs Brigade besteht aus dem nordischen Leibregimente und Sr. Hoheit des Prinzen Christian Friedrichs Regiment. Das dänische Leib- und Marine-Regiment formiren eine Brigade unter dem Gen. Major v. Falbe. Oberstlieutenant v. Suckow verrichtet die Kommandantendienste in der Citadelle. Alle Meldungen und Rapporte von der Batterie der drey Kronen werden an mich eingesandt. Um zu untersuchen und abzuurtheilen, sowohl wie es mit der Kapitulation eigentlich zugegangen sey, als auch das Ganze, diese unglückliche Sache betreffende, welches für jeden Soldaten und Dänen so schmerzlich ist, wird eine Ober-Kriegs-Kommission niedergesetzt, in welcher der General Lieut. Landgraf Friedrich zu Hessen, präsidirt.

Von der Niederelbe, den 17. Nov. Von Seite der französischen Regierung ist nunmehr auch bey dem Senat zu Hamburg in Anregung gebracht worden, den Code Napoléon und das französische Handelsgesetzbuch einzuführen. Wie man hört, dürften solche auch wirklich mit dem Anfange des Jahres 1808 Gültigkeit erlangen. Auch sagt man, es sey darauf angetragen worden, daß künftig die 3 Hansestädte ein französisches Truppenkorps unterhalten und besolden möchten.

Berlin, den 17. November. Was unser Publikum jezt am meisten beschäftigt, und worauf es mit froher Erwartung hinblickt, ist die Reise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, zweyten Bruder Sr. Majestät des Königs, nach Paris. Schon lange war davon die Rede; jezt hat sich dies Gerücht verwirklicht. Daß diese Mission von hoher Wichtigkeit seyn müsse, ergiebt sich von selbst. Der schon vormals mit dem Marquis von Lucchesini in Paris gestandene Legations-Rath Roux, und sein Adjutant, der Graf v. Golz, begleiten den Prinzen. Ausserdem ist auch unser rühmlichst bekannter Landsmann, Hr. v. Humboldt, dieser Tage von hier nach Leipzig abgegangen, um Se. königl. Hoheit daselbst zu erwarten, und sich dem Gefolge zu dieser Reise anzuschließen. Die Kurprinzessin von Hessen, und die Prinzessin von Oranien K.K. H.H. haben sich gestern von hier nach Raskow begeben, wo gedachter Prinz, ihr Bruder, über Frankfurt a.d.O. heute eintrifft. Welche Freude für die hohen Geschwister, sich nach so langer Trennung wieder zu umarmen! Der Prinz wird, ohne Berlin zu passiren, gerade nach Homburg vor der Höhe zu seinen geliebten Schwiegereltern gehen, und sich dort so lange aufhalten, bis die französischen Pässe, die durch einen voran gegangenen Kourier extrahirt worden, eingelaufen sind. Wenn ja noch Differenzen zwischen Frankreich und Preußen obwalteten, so darf man mit Zuversicht hoffen, daß der liebenswürdige Prinz sie ausgleichen werde. — Von preußischer Seite befinden sich in Paris, außer den vielen dahin abgeschickten Kourieren, gegenwärtig der bevollmächtigte Minister v. Brockhausen, und die Legationsräthe, Greuhm und Teschke. — Der badensche General, v. Harrant, ist gestern hier eingetroffen. Der Durchzug von baierischem und würtembergischen Militär hat noch nicht aufgehört. Heute erwartet man auch badensche Truppen. Alles geht indessen rasch weiter.

Der Baron von Reck, bisheriger Directeur des hiesigen Opernhauses und Theaters, ist vom König verabschiedet worden; seinen Posten ver[illegible]ht künftig Herr Iffland.

Baiern.

Innsbruck, den 25. Novbr. Gestern, Dienstags Mittags um 12 Uhr, langten Ihre Majestäten unser allergnädigster König und unsere allergnädigste Königin, nebst Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Charlotte auf Ihrer Reise nach Mailand unter dem unbeschreiblichsten Jubel der Einwohner dieser Stadt und der umliegenden Gegend hier an. Die allerhöchsten Herrschaften hatten in Mittewald auf dem dasigen Posthause übernachtet, wo sie Tags zuvor schon Nachmittags um 4 Uhr eingetroffen waren. Die Einwohner dieses gewerbfleißigen Ortes brachten II. MM. ihre herzlich gemeinten Wünsche in Liedern und Gesängen dar, und überreichten einige Produkte ihrer Industrie. Die Reise II. KK. MM. von Mittewald nach Innsbruck war ein ununterbrochenes Fest für das Volk dieses Landes, welches zum ersten Male das Glück hatte,

Ihren huldvollen Monarchen und Vater, Ihre allergnädigste Königin und die königliche Familie zu sehen. Von allen Bergen und in allen Thäleen erschallte der Donner des Geschützes und der Jubel der Bewohner. Von Innsbruck aus war JJ. KK. MM. der königl. General-Kommissär und Präsident, Graf Arco, entgegengefahren, und hatte die Ehre Allerhöchstdieselben zu empfangen. Der Einzug in Innsbruck geschah unter Paradirung des Bürgermilitärs, das sich durch seine vortreffliche Haltung und Schönheit auszeichnete, unter dem Donner der Kanonen, unter dem Schall der Musik und dem aufrichtigen Freudenruf eines zahllosen Volks. JJ. KK. MM. stiegen in dem königl. Oberhofpostamts-Gebäude (in der Wohnung des königl. Oberhofpostmeisters, Grafen v. Taris) ab, wo sich die königl. Dikasterien, der Adel und die Damen eingefunden hatten, um die allerhöchsten Herrschaften ehrfurchtsvoll zu empfangen. Allerhöchstdieselben sezten dann nach einem Aufenthalt von einigen Stunden ihre Reise weiter fort, um in Steinach zu übernachten. Tags vorher waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz, unter den größten Freudenbezeugungen des Volks hier angelangt, so wie Se. Excellenz der königl. Staats- und Konferenzminister, Freyherr von Montgelas, und hatten nach einem kurzen Aufenthalte ebenfalls Ihre Reise weiter fortgesezt. Diese Stadt hat die Hoffnung erhalten, JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. auf der Rückreise auf längere Zeit in ihren Mauern zu sehen, und dann ihre Freude und Dankbarkeit für dieses Glück ehrfurchtsvoll ausdrücken zu dürfen.

Verkauf oder Verpachtung der Schwaige Hörgolting.

(3 a) Da sich an dem zum Verkaufe der Schwaige Hörgolting angesezt gewesenen Montag den 9. November kein annehmbarer Käufer eingefunden, so wird auf weiteres Ansuchen der Kreditorschaft des verstorbenen Schwaigebesitzers Holzer ein weiterer Lizitations-Tag auf Montag den 14ten December zum Verkauf des liegenden Schwaig-Anwesens sowohl, als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stück sehr schönen Hornviehes, Wägen, Pflüge, Atten, ungefähr 100 Schäffel Erdäpfel, Getreid, Futterey u. s. w. jedoch dergestalt anberaumt, daß wenn sich bis Schlag 12 Uhr Mittags kein annehmbarer Käufer finden würde, sodann Nachmittags mit Verpachtung der Schwaig und Anlassung der fahrenden Habe auch im Wege der Versteigerung fürgefahren, die Pachtbedingungen aber zugleich den Liebhabern fürgelegt werden würden. Uebrigens besteht diese Schwaig

Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und, eine Reparatur im Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im unteren Stock befindlichen Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehehalten-Zimmer, Küche, Speis und Keller; 2 geräumigen Zimmern im obern Stocke sammt Nebenzimmern, einem unausgebauten und einem Kapell-Zimmer, einem großen und bequemen Getreidkasten, dann am Wohngebäud befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde, und etwa 36 Stück Hornviehes und Heuboden.

Ferners in einem besonders stehenden Stadl, Wagenschupfe und Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Bauhause, so zur Schaafstallung zu benutzen.

Zu Feld aber in einem Wurzgarten ad 900 Quadratschuh, einem am Wohngebäude befindlichen Anger ad 22 Tagw. 33680 Qu. Schuh, einem ehemals darin gewesenen Krautland pr. 12750 Qu. Schuh; zwey Wiesen, die eine ad 26 Tagw. 2228 Qu. Sch., die andere ad 29 Tagw. 28650 Qu. Sch. Ferners 292 Tagw. 9140 Qu. Sch. Feldgründe, bey welchen immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benuzt wird, dermal aber nur 5 Schff. Korn über Winter ausgebaut sind. Endlich einen 102 Tagwerk 7528 Qu. Schuh betragenden und zur Beholzung der Schweig mit hinlänglichem Holzbestande versehenen Holzboden. Zusammen 473 Tagwerk 7528 Qu. Schuh, welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen, und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaig haftende Reichnisse sind folgende:

Einfache Steuer	. . . .	13 fl.	31 kr.	3 hl.
Hofanlagen jährlich	. . .	12 „	5 „	— „
Grundherrl. Stift	. . .	24 „	49 „	1 „

Getreiddienst:	Weizen . .	1 Sch.	— M.	— V.
	Korn . . .	3 „	— „	3 „
	Gerste . . .	4 „	1 „	— „
	Haber . . .	4 „	1 „	— „
	Vogteyhaber .	— „	4 „	2 „

Kaufs- oder Pachtliebhaber mögen sich daher einfinden, und entweder bey unterzeichnetem Amte, oder beym Kommun-Anwald der Holzerischen Gläubiger. Hrn. Hofgerichtsadvokaten Titl. Lizt. Leeb, in München nähere Aufschlüsse erholen.

Geschehen Ebersberg den 19. November 1807.

Königl. und herzogl. baier. Johanniter-Ordens Großpriorat-Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Todesanzeige.

Mit innigstem Schmerzgefühle mache ich allen meinen hochverehrtesten Anverwandten und Freunden bekannt, daß es dem Allerhöchsten gefiel, meine geliebteste Ehegattin, M. Anna Franziska, eine geborne v. Weiß, aus diesem Zeitlichen abzurufen. Sie starb den 1. dieses, Mittags um 3/4 auf 11 Uhr, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, an Magenkrämpfungen und mit beygetretener Herzwassersucht, im 46. Jahre. Ich empfehle die Verblichene Ihrem gütigen Andenken, mich mit meinen 5 Kindern, aber unter Verbittung aller Beyleidsbezeugung, zu fernerer gütiger Freundschaft und Wohlgewogenheit. Schloß Oberbrun, Landg. Trostberg, den 5. Nov. 1807.

Graf von La-Rosée, k. baier. Kämerer und General-Major.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 26. Nov. 1807

9. 13. 76. 49. 19.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 26. Novbr. Im g. Hahn: Hr. Weiß, Administrator von Neumarkt, mit Tochter. — Im schw. Adler: Hr. Allard, Kaufm. von Wien mit Familie. — Hr. Weber, Fabrikant von Friedberg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 298. München, Sonnabend den 28. November 1807.

Paris, den 20. Nov. Man versichert, Se. Maj. der Kaiser habe verschiedene Minister ernannt, unter welchen sich auch die Präsidenten der 5 Sektionen des Staatsraths befinden. — Man sagt, Se. Maj. der Kaiser habe von den verschiedenen Klassen des Instituts eine allgemeine Uebersicht des Zustandes der Wissenschaften n Frankreich seit 1789 bis jezt, verlangt. — Hr. Arnault vom Institut hat den Triumphgesang für das Fest vom 25. gedichtet, und Hr. Mehul die Musik gesezt. — Wie man aus Genua meldet, wurde zu Voltri, 4 Stunden von Genua, eine Falschmünzergesellschaft von 10 Personen verhaftet, welche falsche Geldmünzen, und falsche österreichische Bankozettel verfertigten.

(Das gestern eingetroffene offizielle Blatt aus Mailand vom 21. Nov. meldet noch nichts von der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers.)

Maynz, den 19. Nov. Gestern ist Hr. v. Knobelsdorff, ehemaliger preußischer Gesandter bey der französischen Regierung, von Paris hier angekommen, und hat seine Reise sogleich nach Preußen fortgesetzt. (Bekanntlich hatten öffentliche Blätter denselben schon vor einigen Wochen durch Berlin kommen lassen. Die angebliche Konvention welche dieser Gesandte dem Könige von Preußen überbringen sollte, und in welcher Seine Maj. bewilligten, daß 80,000 Mann französischer Truppen die Küsten des baltischen Meeres bis nach Memel besetzen sollten, scheint daher ebenfalls erdichtet zu seyn. Man vernimmt im Gegentheil, daß das Korps des Marschall Soult seinen Rückmarsch fortsezt, und in kurzem am Mayn erwartet wird. Die Autoritäten der Grafschaft Hanau haben schon unterm 14ten dieß die nöthigen Maaßregeln wegen des Durchmarsches dieses Truppenkorps getroffen.

Frankfurt, den 21. Novbr. Zu Anfang künftiger Woche erwartet man hier die ersten Regimenter des Soultschen Korps. Der Durchmarsch wird, falls nicht Abänderungen eintreten, bis Neujahr fortdauern. Mit der äußern Verschönerung unserer Stadt wird noch immer thätig fortgefahren; schon sind die auf dem Glacis vom neuen bis zum Eschenheimer Thore gestandenen alten Bäume und Hecken umgehauen, wofür man eine schönere Anlage machen will. Auch wird fortdauernd an der innern Verschönerung der Stadt gearbeitet, in welcher Hinsicht sich wegen seiner schönen Lage an der Maynbrücke der Platz belle vue mit den neuerbaueten geschmackvollen Häusern auszeichnet.

Kopenhagen, den 10. November. Der mit der englischen Fregatte Vanguard vor Kopenhagen liegende Befehlshaber, Alexander Fraser, hat unterm 5. dieß an den schwedischen Konsul hieselbst, Herrn Edward Gram, folgendes Schreiben gesandt:

„Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 2. November anzuzeigen, und nehme mir die Freyheit, Ihnen in Antwort auf dasselbe zu melden, daß meine Instruktionen, die Blokade von Kopenhagen betreffend, bestimmt und genau (positive and precise)

sind. Ich hatte die Freyheit, in so weit die Blokade zu mildern, daß dänische oder neutrale Schiffe unter 100 Tonnen Last, mit Provisionen, Brennmaterialien, Salz und zum Bau oder zur Ausbesserung nöthigen Materialien beladen, am Einlaufen zu Kopenhagen nicht verhindert werden sollten, wenn ich nämlich den dänischen Kommandanten und Chef auf Seeland geneigt fände, zuzugeben, daß brittische Schiffe und Fahrzeuge das Kastell Kronenburg ungehindert passiren dürften. Ich habe dieserhalb mit dem General Peymann und mit dem Gouverneur auf Kronenburg korrespondirt; ihre Antwort war: daß es nicht in ihrer Macht sey, von den Feindseligkeiten abzustehen. Es bleibt mir demnach nichts übrig, als die strengste Blokade in Vollzug zu setzen. Alle diejenigen Schiffe jedoch, sowohl dänische als neutrale, mit oberwähnten Ladungen, und mit Pässen vom Admiral Gambier versehen, die ihre Reise noch nicht vollendet haben, dürfen zu Kopenhagen einlaufen, aber keine andere. In besonderer Antwort Ihrer Fragen dienet: 1. Jedem, mit einem Passe vom Admiral Gambier versehenen Schiffe soll es erlaubt seyn, nach oder von Kopenhagen zu gehen, wenn es mir einen solchen Paß vorzeigt. 2. Jedem mit schwedischem Eigenthum bona fide beladenem Schiffe, wenn es mir darüber ein Zertifikat vorzeigt, soll erlaubt seyn, von Kopenhagen oder Helsingör nach irgend einem schwedischen Hafen zu gehen. 3. Kein schwedisches oder anderes Schiff darf zu Kopenhagen anderes Eigenthum laden, und damit in See gehen, als: schwedisches, englisches und neutrales; zur Bezeugung dessen sie mir Zertifikate vorzeigen müssen. Schwedische Schiffe in Ballast können nach Gefallen frey von Kopenhagen abgehen. 4. Ist in Obigem beantwortet."

„Es ist mir sehr angenehm, Ihnen bestimmte Antwort auf die gethanen Fragen geben zu können, ohne von den Vorschriften meiner Ordres abzuweichen. Der Handel Sr. schwedischen Majestät Unterthanen und die Protektion der schwedischen Küsten machen einen hauptsächlichen und höchst erfreulichen Theil meiner Ordres aus."

„Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc."

Der durch mehrere Zeitungen verbreiteten Nachricht von dem Tode des Generalmajors v. Waltersdorff, widersprechen neuere zuverläßige Berichte aus Jütland, nach welchen er, bey vollkommener Gesundheit im Begriff stand, nach Kopenhagen hinüber zu reisen.

London, den 6. Novbr. Gestern Abends waren sonderbare Gerüchte im Umlauf, wozu Briefe aus Lissabon, die mit dem lezten Paketboote ankamen, die Veranlassung gaben. Man sagte, der Prinz von Asturien wäre arretirt worden, und noch mehr andere Dinge, die uns ganz wunderbar und außerordentlich vorkommen (the Star). — Zu diesem Artikel macht ein französisches Blatt folgende Bemerkung: „Aus einem folgenden Artikel des Stars scheint zu erhellen, daß jene Lissaboner Briefe vom 16. Oktober datirt waren. Die Engländer müssen an den Ereignissen zu Madrit ein sehr lebhaftes Interesse genommen haben, weil sie so außerordentlich geschwind davon unterrichtet worden sind."

Man versichert, Lord Cathcart sey bestimmt, die neue Expedition zu kommandiren, welche aus 5000 M. bestehen soll. Sir Sidney Smith soll das Kommando der Eskadre bekommen, die aus folgenden Schiffen bestehen wird: Irland, von 120 Kanonen; London, 98 Kanonen; Pompejus, 84 Kan.; der Tapfere, der Kapitän, Malborough, Monarch, Bedford, Elisabeth und York, jedes zu 74 Kanonen. Man weiß noch nicht, in welchem Theile der Welt diese Expedition neue Lorbeern sammeln soll! welche offene Stadt sie überfallen und plündern, oder welchen treuen Alliirten sie zu Grunde richten soll. Aber man erzählt sich eine Begebenheit, welche eine Art von böser Vorbedeutung über den Erfolg dieser Expedition anzuzeigen scheint: Einer der Kapitäns des Schiffes Irland, ist von dem Vordertheile desselben auf das Verdeck niedergefallen, und auf der Stelle todt geblieben.

Aus Lissabon wußte man in London weiter nichts Sicheres, als daß sich die dortige englische Faktorey aufgelöset, und die dazu gehörigen Personen sich größtentheils mit ihrem Eigenthum nach England eingeschifft hatten. Da jedoch die vorhandenen Schiffe zu ihrer Unterbringung nicht zureichten, so warteten die Engländer zu Lissabon (gegen den 16. Okt.) mit großer Sehnsucht auf die von ihrer Regierung erbetenen Transport- und Kriegsschiffe, um sich und ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen. — Im Tago war eine portugiesische Eskadre unter H. Quintella eingelaufen, und beysammen lagen in diesem Strome 9 ausgerüstete portugiesische Linienschiffe und einige Fregatten segelfertig; es hieß, der Prinz-Regent habe den Prinzen v. Beyra, auf die Medusa von 74 Kanonen bringen lassen wollen, allein seine Gemahlin habe sich gegen alle Auswanderungsprojekte erklärt, und am Ende sich nach Spanien, zum Könige ihrem Vater begeben. —

Baiern.

Botzen, den 25. Nov. Alles ist hier vorbereitet, um Ihre königl. Majestäten, Unsere allergnädigste Landesherrschaft und Ihre königl. Hoheiten den Herrn Kronprinzen und Prinzessin Charlotte mit der größten Feyerlichkeit bey Ihrer Durchreise nach Mailand zu empfangen. Alle Stände beeifern sich, ihre Freude über diese frohe Ankunft an den Tag zu legen. Es ist eine Ehrenpforte erbauet, und Anstalten zur Illu-

mination der Stadt gemacht worden; auch wird das hiesige schöne Theater Abends beleuchtet seyn. Der königl. Straßen- und Wasserbau-Direktor in Tyrol, Frhr. von Aretin, ist JJ. KK. MM. hierdurch vorausgeeilt, um alles Nothwendige für die Reise Ihrer königlichen Majestäten anzuordnen.

Nürnberg, den 25. November. Heute Nachmittags rückte die königl. baierische Batterie Regnier, welche in Gräfenberg übernachtet hatte, in hiesiger Stadt ein; sie hält morgen Rasttag, und sezt dann ihren Weg (dem Vernehmen nach gegen Ansbach) weiter fort. Das Ganze mag sich auf ungefähr 200 Mann belaufen. Die 6 dazu gehörigen Kanonen nebst Munitionswagen sind vor dem Spittlerthore aufgeführt.

Armee-Befehl. München, den 15. Nov. 1807. Der Major im 3. Chevaurlegers-Reg. Leiningen, B. von zur Westen, der Kapitän des 7. Lin. Inf. Reg. Löwenstein-Werthheim, L. v. Hammerer, und der Unterlieut. des 3. L. J. Reg. Herzog Karl, Fr. Heldel, erhalten die nachgesuchte Entlassung aus diesseitigen Kriegsdiensten. Der Kapitän im 7. L. J. Reg. Löwenstein-Werthheim, Fr. Frank, wird mit der Normal-Pension in Ruhe versezt. Der Rittmeister des 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen, Ernst Gambs, wird zum Major und Kommandanten des Fuhrwesen-Bataillons, und der Rittmeister des 2. Chevaurleg. Reg. König, A. Kirschbaum, zum Major im 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen befördert. Im 7. L. J. Reg. Löwenstein-Werthheim avanciren die Oberlieut. Th. Thürrigel und Ludw. Rüster zu Kapitäns; dann die Unterlieut. Ch. K. Bar. Reizenstein, Joh. v. Schmid, und Fr. v. Schatte zu Oberlieutenants. Im nämlichen Regim. erhält der Korporal des 10. L. J. Reg. Junker, Jos. Senger, Eug. Bar. v. Walbrun, und Mich. Lechleitner eine Unterlieut. Stelle. Im 11. L. J. R. Kinkl rückt der Junker, K. Burkard, zum Unterlieut. vor, und Felix Frhr. v. Taxis wird zum Unterlieut. im nemlichen Reg. ernannt. Der Unterlieut. im Fußjäger-Korps, K. Bar. v. Gumppenberg, wird zum Oberlieut. befördert. Im 2. Chevaurleg. Reg. König avancirt der Oberlieut. Sigm. Bieber, zum Rittmeister, und der Unterlieut., K. Bar. Adelsheim, zum Oberlieut. Im 3. Chevaurleg. Reg. Leiningen wird der Oberlieut. Fr. Bar. Hertling zum Rittmeister, und der Unterlieut., Prinz Konstantin v. Löwenstein-Werthheim, zum Oberlieut. befördert. Der pensionirte Hauptm., K. v. Schintling, erhält den Charakter eines Majors, und hat die Uniform der pensionirten Offiziers nach diesem Grade zu tragen.

Beföderungen. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. u. 7. Nov. haben Se. Maj. den königl. Rentbeamten zu Landshut, J. N. Frhrn. v. Prielmaier, dann den königl. Hofgerichtsrath zu Neuburg, Franz W. Frhrn. v. Gugelau, Diepolsdorf zu Allerhöchstihren Kämmerer zu ernennen geruhet. Dem quieszirenden Landes-Direktions-Rathe v. Gaußenhofer in Eichstädt wurde vermöge allerhöchster Entschließung vom 19. August d. J. die Stelle eines königl. Zuchthaus-Kommissärs daselbst übertragen. Vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Nov. wurde das Landgerichts-Physikat in Wegscheid dem schon von der vormaligen kursalzburgischen Regierung als Arzt daselbst bestellten Dr. Math. Erhard allergnädigst verliehen.

Durch königl. Rescript vom 10. d. M. ist für die Provinz Tyrol ein eigenes Haupt-Stempel-Amt zu Innsbruck, dann eine Niederlage von Stempelpapier in Trient für das Bedürfniß des südlichen Tyrols angeordnet worden. Das Hauptstempelamt bestehet: 1. Aus einem Stempelmeister, in der Person des bisher. Kreis-Adjunkten zu Botzen, Ant. v. Danbrawick; 2. aus einem Kontroleur, dem dermaligen Expeditions-Amts-Kontroleur Alex. Penz, und 3. aus einem Offizianten, dem bisher. landschaftl. Buchhaltungs-Accessisten, Sigm. Suitner. Statt des gedachten Al. Penz tritt der bish. landschaftl. Buchhaltungs-Offiziant, Jos. Kampfler, als Gubernial-Expeditionsamts-Kontroleur ein.

Gemäß allerhöchsten Rescripts vom 11. d. M. ward der Salzbeamte in München, Max v. Stubenrauch, der Salzamts-Kontroleur Weiler, und der Stadlmeister Huber, in die Ruhe versezt; diese Salzbeamten-Stelle ward dem in gleicher Eigenschaft zu Ingolstadt angestellten Fleischmann übertragen. Das Salzamt Ingolstadt ist in eine Oberfaktorie verändert worden; zum Oberfaktor ward der bish. verpflichtete Amtsschreiber Fr. Paul Flurl ernannt, und in seine Amtsschreibersstelle zu Memmingen ist der Diurnist Jos. v. Meitinger von Hall eingewiesen worden.

Vermög allerhöchsten Rescripts vom 6. Oktober soll der königl. baier. Artillerie-Hauptmann Reichenbach künftighin (mit Beybehaltung seiner Stelle beym Militär) auch beym Salinen- und Civil-Maschinenbauwesen gebraucht werden.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 13. Nov. ist der provisorische Lehen-Registrator Wagenschwanz in Amberg in dieser Eigenschaft definitiv bestätiget worden.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 25. Okt. haben Se. Maj. die erledigte Pfarrey Breitenau im Ansbachischen, nebst dem daselbst für das Dekanat Feuchtwang etablirten Schullehrer-Bildungs-Institute dem bisherigen Mittags-Prediger und Katecheten der Stadtkirche zu Ansbach, Fr. Heinr. Rabus, zu übertragen geruhet.

Durch eine allerhöchste Entschließung vom 15. Nov. haben Se. Maj. ferner den bisher. Vikarius in Heidenheim, Joh. Fr. Hadelmann auf die erledigte Pfarrey Hussingen, und den bisher. Vikarius zu Adelshofen, August. Gustav Herrnbauer, auf die erledigte Kaplaney Roßstall, beyde im Ansbachischen, allergnädigst zu befördern geruhet.

München, den 28. November. Die morgen eintretende Sonnenfinsterniß ist vom Hrn. Hofrath Seyffer für den Horizont und Meridian der königl. Sternwarte berechnet worden. Aus dieser Rechnung ergaben sich folgende Haupt-Momente in mittlerer Sonnenzeit der Sternwarte: Anfang der Sonnenfinsterniß um 11 Uhr, 37 Minuten, 5 Sekunden morgens. Mitel um 12 Uhr, 38 Minuten, 15 Sekunden. Ende um 1 Uhr, 34 Minuten, 49 Sekunden. Dauer 1 Stunde, 57 Minuten, 44 Sekunden. Größe 3 Zoll, 18′ Einschnitt in den südlichen Sonnen-Rand.

Landshut, den 18. November. Das Katheder der Dogmatik, welches durch Zimmer's Abgang ledig wurde, erhielt der hiesige Professor der Philosophie, Dr. Thanner; die 2 leeren Professuren der Philosophie wurden durch Hrn. Köppen, Pastor in Bremen, und Dr. Salat, Professor der Theologie in München, besezt. Nach Sitte der hiesigen Universität hielten beyde vor Eröffnung ihres Lehrkursus eine Antrittsrede. Hr. Köppen las über die Frage: „Ob das Absolute wohl zu finden sey?“ Nach mehreren Versuchen, die er darüber anstellte, kam er endlich dahin, daß es nicht zu entdecken wäre, sondern daß Natur, „die gedanken- und ideenlos ist“ und Vernunft im ewigen, nie zu vermählenden Gegensatze ständen. Prof. Salat, welcher hier „Philosophie für Gebildetere, das heißt, für solche, welche eine höhere Bildung besitzen“ giebt, las die Eintheilung und den ersten Paragraph dieser Philosophie vor. Sie ist wirklich ein eigenes Agregat von dem, was Verstand und Vernunft, Begriff und Idee, Unsterblichkeit, Freyheit und Gott ꝛc. ist. Beyde Reden werden wir wahrscheinlich bald, wie es hier gewöhnlich ist, im Druck sehen. Uebrigens befinden sich zwischen 500 bis 600 Studenten hier, wovon der größte Theil Theologen und Juristen sind. (E.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Nov. zum ersten Mal: Aline, Königin von Golconda, ein Singspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Die Musik von Berton.

Edittal-Citation

(3 a) Aus der Rücklassenschaft der Magdal. Haas Pflegs-Kommissärswittwe von Teysbach, befindet sich in der Stadt Dingolfing noch eine Behausung, nebst Stallung u. s. a., welche gemäß von selber hinterlassen, und legaliter agnoscirten Testaments-Nachtrag dd. 10. Dezember 1770 §. 2 quoad inhabitationem ihrer gewesenen Dienst-Magd, Eva Ingerlin, auf ihr Leibslebenslang nutznießlich, — auf Absterben aber quoad proprietatem et dominium nachstehenden 5 Erbstämmen vermacht und zugedacht worden, als:

I. Einen Theil den Kindern des Joseph Haas, gewesenen Kloster-Verwalters zu Aspach, von welchen zur Zeit des Testaments vier mit den Taufnamen Adam, Wolfgang, Johann und Joseph vorgemerkt sind.

II. Den zweyten Theil den Kindern des Ignatz Haas, Aufschlägers von Geißlhöring, namentlich: Elisabetha, nochledig in Straubing; Ignatz Haas, Rechnungsführer; Andreas Haas, Fabrikant in Wien, und Alois Haas, in Ungarn.

III. Den dritten Theil den Kindern des Johann Nepomuk Gebhard, Gerichtsschreibers zu Freysing, welche derselben Frau Mutter, Hofkammerräthin von Werner, zu ersagtem Freysing, zu benennen und ihren Aufenthaltsort anzugeben, auch ihnen Nachricht zu ertheilen, nicht entstehen wird.

IV. Den vierten Theil der Frau Forsterin, Bergschreiberin von Wichtlberg. Endlich

V. den fünften Thel dem geistlichen Herrn Vetter Ingerl und der Mahlerin Heiglin.

Da nun nicht nur die Hausinwohnerin Eva Ingerlin, ihres hohen Alters, und anderer hülfsbedürftiger Umstände halber, sich ihres Einwohnungs-Rechts gegen billige Bedingnisse schon jezt noch bey ihren Lebzeiten zu begeben erklärt hat, sondern auch von den benannten Theilhabern die Elisabetha Haasin, dann die Frau Hofkammerräthin und Hofkastnerin zu Freysing, Ther. v. Werner, Namens ihrer 2 Söhne die Aeußerung von sich gegeben haben, daß sie für sich bereit wären, mit obiger Ingerlin, um das Haus in baulichen Würden zu erhalten, einen billigen Vergleich einzugehen; — nicht weniger herkommen lassen, daß sie, nachdem sich mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, und sie zum Theil auch durch sichere Beweismittel darthun können, daß die meisten der Mitlegatanen inner der Zeit von 36 Jahren schon mit Tod abgegangen seyn werden, nach Gestalt der Umstände und Ertheilung der Possession des befraglichen Hauses gegen Kaution einzukommen, Vorhabens sind; also wird dieß aktenmäßige Verhältniß auf Ansuchen der ernannten Theilhaber hiedurch mit dem obrigkeitlichen Auftrage öffentlich bekannt gemacht, daß, wer von obigen 5 Erbstämmen noch bey Leben ist, sich in Zeit 3 Monaten von dem Tage der gegenwärtigen Ausfertigung an, sich entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald, bey endestehender ordentlicher Instanz melden, und sowohl seinen Aufenthaltsort anzeigen, als auch der rechtlichen Abkommenschaft; wegen sich mit den erforderlichen Urkunden answeisen, nicht weniger zur gütlichen Abkunft mehrgedachter Ingerlin, dessen Stimme abgeben solle, indem nach Verlauf dieser Zeit auf Anrufen der Interessenten weiters verfahren werden würde, wie Rechtens ist.

Actum, den 24. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Dingifing.
Hofgerichtsbezirk Straubing.
Seyberth, Stadtrichter.

Edittal-Citation
des schon über 30 Jahre abwesenden Andreas Gegele von Fünfstätten.

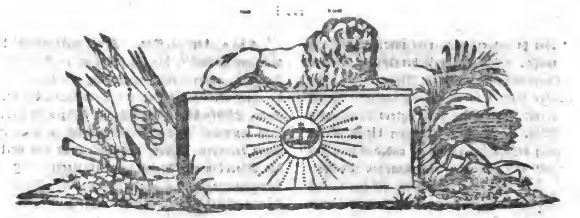
Der dießgerichtliche Unterthanssohn, Andreas Gegele von Fünfstätten, ist schon vor 30 Jahren als Wagnergesell in die Fremde gegangen, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Da nun dessen Aufenthalt hierorts unbekannt, und die Gegelischen Anverwandten um Ausfolglassung dessen sub curatela stehenden Vermögens andringen; so wird gedachter Andreas Gegele oder dessen allenfallsige Descendenten, hiemit ediktaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten von Dato an entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten vor unterfertigtem Gericht zu erscheinen und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder aber zu gewärtigen, daß selbes an dessen sich hierum gemeldete nächste Anverwandte gegen Kaution werde ausgeantwortet werden.

Fünfstätten, den 20. Nov. 1807.

Königl. baier. freyherrl. v. Reblingisches Hofmarks-Gericht Fünfstätten.
Hofgerichtsbezirks Neuburg, Landgerichts Graisbach.
T. Mayrhofer, Obervogt.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 27. Novbr. Im g. Hahn: Hr. Graf v. Taxis, Präsident von Neuburg; Hr. Graf von Stahremberg, Domherr von Eichstädt; Hr. Kosakowski, poln. Kapitän, von Paris; Hr. Demacgneire, Künstler von Paris; Demois. Kraf; Hr. Bezold, Musikus von Augsb. — Im schw. Adler: Hrn. Obermeyer u. Wallersteiner, Handelsleute von Augsburg.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 299. München, Mondtag den 30. November 1807.

Paris, den 22. November. Durch ein Dekret vom 15. d. M. hat Se. Maj. der Kaiser den Sektions-Präsidenten des Staatsraths, den Herren Defermont, Regnauld de l'Angely u. Lacuée, den Titel von Staatsministern beygelegt. — Gestern wohnte die Kaiserin der 9ten Vorstellung der Trajan bey. — Die Königin von Westphalen hat am Mittwoch in Begleitung des Großherzogs von Würzburg eine kleine Reise nach Versailles gemacht, wo Sie den kaiserlichen Pallast und die Gärten besahen. Wegen des einfallenden Regens machten die springenden Wasser nicht den gewöhnlichen Effekt. Ihre Maj. war Mittags daselbst angelangt, und kehrte um 4 Uhr wieder zurück. — Am 13ten segelte ein Parlementairschiff von Calais ab, mit einem Kourier, der (nach der Versicherung der Gaz. de Fr.) Depeschen des östereichischen Hofes nach England zu bringen hat. — Die Depeschen des von Konstantinopel angelangten kommandirenden Adjutanten, Guilleminot sollen sich auf die Anerkennung des neuen Sultans von Seiten Frankreichs, und den Antrag zu einer Off- und Defensiv-Allianz mit der Pforte beziehen. — Der ehemalige Polizey-Lieutenant von Paris, Hr. Lenoir, ist gestorben.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Minister des Innern, der Kriegs- und der See-Minister, so wie der Direktor der Brücken und Chausseen, Staatsrath Montalivet, sind zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Italien abgereiset.

Bayonne, den 14. November. Die heutige spanische Post hat die Nachricht mitgebracht, daß der Prinz von Asturien am 5ten dieß wieder in Freiheit gesezt worden ist. Privatbriefe, die demnach Bestätigung erfordern, fügen hinzu, daß der König von Spanien, um seinen Sohn in den Stand zu setzen, auf eine glänzende Art die Vergehen wieder gut zu machen, deren er sich auf Eingeben einiger Faktionisten schuldig gemacht hatte, ihn einige Tage nachher zum Obergeneral der gegen Portugal marschirenden Armee ernannt habe; zu gleicher Zeit habe er das große Band der Ehrenlegion erhalten. Die Nachricht von dieser Versöhnung hat in Spanien die größte Freude erregt, und insbesondere hat das Volk von Madrit durch unaufhörliches Jubel- und Freudengeschrey seine Freude zu erkennen gegeben. — Es sind am 9ten 3 Kompagnien französischer Artilleristen hier eingerückt, deren weitere Bestimmung man noch nicht kennt. — Der General Chabert wird den 19ten hier erwartet. (Publ.)

London, den 31. Okt. (Ueber Paris.) Ein Ministerialblatt behauptet trotzig, die Nordamerikaner würden ihren Ton beträchtlich herabstimmen, und ihre unermeßlichen Forderungen sehr beschränken müssen, ehe es zu einer gütlichen Uebereinkunft mit England kommen könne. Aus Neuyork meldet man, es sey dort bereits bekannt, daß die englischen Minister die von den Amerikanern geforderte förmliche Zusicherung verweigert hätten; nämlich, daß jedes amerikanische Schiff, es gehöre

dem Staat oder Privatpersonen, eine unverlezliche Freystätte seyn müsse, welche kein englischer Offizier betreten dürfe, um Nachsuchungen anzustellen. Die englischen Kommissarien haben hierauf in einem vertraulichen Briefe bloß geantwortet, es sollten gemäßigtere Maaßregeln getroffen werden. — Zu Boston werden die Batterien zur Beschützung des Hafens verstärkt, und das Fort Independence mit noch mehrern großen Kanonen und Mörsern besezt. Man darf den Einwohnern nur sagen, daß man sich gegen einen ungerechten Angriff der Engländer rüstet, so sind sie zu jeder Aufopferung bereit. — Die Engländer haben den auf der amerikanischen Fregatte gefundenen englischen Matrosen, Wilson, zum Strange verurtheilt, und ihn auch wirklich als Deserteur aufgehenkt. In der Instruktion seines Prozesses suchen sie auf die amerikanischen Stadtobrigkeiten den Vorwurf zu wälzen, daß solche das Desertiren englischer Matrosen begünstigen, auch gestattet haben, daß dieser Wilson, als englischer Deserteur, unter Musik durch die Straßen von Norfolk gezogen sey. — Man behauptet, die Nordamerikaner könnten, wenn sie sich anstrengten, 4 bis 500 Kaper ausrüsten, welche der englischen Handlung gewiß sehr großen Schaden zufügen könnten.

Venedig, den 19. November. Am 16ten dieß traf aus Mayland ein Kourier mit der Nachricht hier ein, daß Se. Maj. der Kaiser u. König Napoleon zwischen dem 24 u. 28ten dieß unsere Stadt mit Seiner Gegenwart erfreuen werde. Unser Podestà hat dieses sogleich öffentlich bekannt machen lassen. Im großen Theater, della Fenice, werden jezt keine Vorstellungen mehr gegeben, weil man in demselben Anstalten zu einem großen Ballfeste trifft. Hr. Silvestrini wird während der Anwesenheit des Monarchen eine Luftfahrt mit einem Ballon halten, der 56 Fuß im Durchschnitt und 70 in der Höhe hat. Bewundernswürdig ist der Triumphbogen über dem großen Kanal bey dem Platze Corpus Domini, durch welchen der Kaiser, von Fusina aus über die Lagunen Seinen Einzug halten wird. Se. Maj. werden in dem königl. Palais Ihr Absteigquartier nehmen, und die Regatta (Gondelwettrennen) von dem Palais Balbi, das die vortheilhafteste Lage am Kanal hat, ansehen.

Straßburg, den 23. Nov. Noch in dieser Woche werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Westphalen auf Ihrer Reise von Paris nach Stuttgart hier eintreffen. Bereits sind verschiedene Personen Ihres Gefolges und Wagen hier eingetroffen.

Köln, den 21. Nov. Heute frühe marschirten die russischen Truppen, die sich seit dem 10. November hier befanden, unter freudigem Gesang von Nationalliedern von hier ab. Sie bildeten 3 Bataillone, die nach St. Goar, Oberwesel, Bacharach und Bingen in Kantonnirung kommen. Die Russen welche sich zu Koblenz und Bonn befanden, bilden sechs Bataillone und werden in den Gegenden von Mainz vertheilt werden. In ihren Kantonnirungen angelangt, werden diese Truppen vollständig gekleidet und bewaffnet. Die Zeit ihres Abmarsches nach Rußland ist aber noch unbekannt. Die Truppen beobachteten die genaueste Mannszucht während ihres hiesigen Aufenthaltes.

Leipzig, den 21. Nov. Täglich haben wir bis jezt starke Durchzüge von zurückmarschirenden königl. baier. Truppen gehabt, die hier und in der Gegend übernachteten, aber mit unter auch von größern und kleinern Detaschements zu 1, 2 bis 500 Mann, die zur Ergänzung der großen Armee vorwärts marschirten. Gestern Mittags sahen wir eine Abtheilung Husaren von der Pariser Garde von der Armee zurückkommen, deren kriegerische Haltung, Schönheit der Mannschaft, Uniform und Pferde, allgemeine Bewunderung erregte. Sie tragen grüne Pelze und rothe Dolmans, und halten hier Rasttag. — Nach nun vollendetem Durchmarsch der königl. baier. Truppen erwarten wir in hiesiger Stadt und Gegend am 24. dieses 6000 Mann großherzogl. badensche, den 25. dieses 2700 Mann großherzogl. hessische (welche leztere hier Rasttag halten), den 27. aber 450 Mann herzogl. weimarische, und 800 Mann herzogl. gothaische Truppen auf ihrem Rückmarsch.

Berlin, den 21. Nov. In den lezten Tagen sind sehr viele Kouriere aus Memel hier eingetroffen. Einer derselben hat der von Sr. k. M. allhier bestellten Friedens-Kommission die höchste Weisung überbracht, die einstweilen unterbrochene Unterhandlung mit dem Herrn General-Intendanten Daru wieder anzuknüpfen, und die ihr von demselben schon mehrmals angetragene Uebereinkunft, nach einigen Abänderungen, zu vollziehen. Nach derselben sollen die franz. Truppen in der Mitte künftigen Monats die Residenz und das Land räumen, die Festungen Stettin, Küstrin und Glogau aber dennoch besezt halten. Auf Graudenz und Kolberg macht man franz. Seits nicht mehr Anspruch zur Besetzung; obgleich Anfangs die Rede davon gewesen.

Königsberg, den 9. Nov. Vermöge eines er-

schienenen Publikandums wird von den, bey dem gegenwärtigen Dienst entbehrlichen Kavalleriepferden, in den Garnisonen und Kantonnirungen der Kavallerie eine Anzahl in öffentlicher Auktion verkauft; wollen Bauern und Ackersbürger dergleichen Pferde erstehen, so dürfen sie erst nach Jahr und Tag die Zahlung dafür leisten. Alle, nach der neuern Formation der Kavallerie zum Dienst derselben übrigbleibende noch ganz brauchbare Pferde hingegen werden mit einem Zeichen gebrannt, und bey Beamten, Gutsbesitzern und Bauern unter folgenden Bedingungen untergebracht: Gegen gehörige Fütterung u. Wartung kann der Uebernehmende sie wirthschaftlich benützen, jedoch so, daß sie zum fernern Dienst für die Kavallerie nicht unbrauchbar werden. Die nächsten 4 Jahre bleiben sie ein Eigenthum der Regierung, und müssen derselben gegen 30tägige Aufkündigung zurückgeliefert werden.

Petersburg, den 28. Okt. Se Maj. der Kaiser sind am 23. dieses von der Truppenmusterung aus Witepsk wieder in der Residenz eingetroffen. — Der General der Infanterie, Graf Buxhövden, hat den St. Annenorden, und der General-Intendant, Fürst Wolchonsky, den St. Wladimirorden der ersten Klasse erhalten.

Wien, den 25. November. Gestern wurde das Denkmal, welches Se. Maj. der regierende Kaiser und König Allerhöchstihrem unvergeßlichen Oheim, Joseph dem Zweyten, errichten ließen, feyerlich eingeweiht. Auf dem Platze, welchen dieses Meisterwerk der Kunst ziert, waren rechts die k.k. Arcieren- und links die königl. ungarische Leibgarde, beyde zu Pferde, aufgestellt. Vorwärts und rückwärts des Monuments aber, welches noch durch eine Art von Zelt verhüllt war, stand die k.k. Trabanten-Leibgarde. Außer diesen Garden bildete ein Grenadier-Bataillon ein 2tes Quarree. Sowohl innerhalb dieses Viereckes, als auf den im Umkreise errichteten, mit grünem Tuche behangenen Gerüsten waren gegen 6,000 Zuschauer aus den gebildeteren Ständen versammelt. Auf dem Spitalsplatze war ein Bataillon Infanterie, auf dem Michaels-Platze aber ein Bataillon der Bürger-Miliz in Parade aufgezogen. Um 12 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser, begleitet von Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Familie, von den obersten Hofämtern und den Kapitäns der Leibgarden, auf dem Balkon, und wurden mit klingendem Spiele von den paradirenden Truppen bewillkommt. Jezt näherte sich der k.k. Hofstatuar und Direktor der Bildhauerklasse an der Akademie der bildenden Künste, Franz Zauner, Sr. Maj. dem Kaiser, und überreichte Allerhöchstdemselben ein Exemplar der in Degen's berühmter Offizin gedruckten Prachtausgabe der Beschreibung dieses Denkmals, durch welches er sich in den ersten Rang der Künstler seines Jahrhunderts emporgeschwungen hat. Mit Huld nahmen Se. Maj. das Werk auf. Zauner aber entfernte sich, und auf ein, nach dem Befehle Sr. Maj. von ihm gegebenes Zeichen fiel die Decke, welche das Monument verhüllt hatte, herab, und in der schönsten Vollendung stand dasselbe da, beleuchtet von der Sonne, welche in eben diesem Moment in voller Pracht aus den Wolken getreten war. Trompeten und Pauken ertönten; alle Glocken in der Stadt und in den Vorstädten wurden geläutet; von den Wällen donnerten die Kanonen, und das Militär gab drey Salven. Als die Feyerlichkeit geendet war, ließen Se. Maj. sämmtliche Leibgarden, das Militär und die Bürgerkorps vor sich vorbeydefiliren. Abends war freyer Eintritt in den beyden Hoftheatern. Zum Beweise der ausgezeichnetsten Zufriedenheit über die glückliche Ausführung dieses Denkmahls, haben Se. Maj. den Hofstatuar Zauner mit der taxfreyen Erhebung in den Adelstand, einer goldenen, mit Brillanten reich besezten Tabatiere, in welcher 10000 fl. lagen, und einer lebenslänglichen Pension von 3000 fl. jährlich zu belohnen geruhet.

Vermischte Nachrichten.

Man sagt, daß bey Memel, Bialistock und Kaminiek-Podolsky 3 russische Armeen stehen, wovon die zu Bialystock allein 60000 Mann betragen soll. — Reisende von der russischen Grenze bey Radziwilow versichern, daß in Rußland stark rekrutirt und der 50ste Mann ausgehoben worden sey. (Korr.)

Die zweyte Division der königl. baier. Truppen unter Se. Exc. dem Gen.Lieut. Frhrn. v. Wrede, ist noch nicht aus Schlesien aufgebrochen. — Dem Vernehmen nach hat die königl. baier. Brigade Vincenti auf Rügen Befehl erhalten, diese Insel zu verlassen. — Am 27. dieses verließ die k. b. Batterie Regnier Nürnberg wieder, und brach nach Ansbach auf. Dagegen rückte Mittags die Batterie Peters dort ein, und wird nach gehaltenem Rasttage ebenfalls ihren Marsch fortsetzen.

* München, den 29. Nov. Vorgestern Nachmittags legte eine Abtheilung des hiesigen Bürgermilitärs vor Sr. Exc. dem königl. General-Landes-Kommissär und Präsidenten, Frhrn. v. Weichs, und dem Musterungs-Kommissäre, Hrn. Landes-Direktions-Rath von Lipowsky, in Ausführung verschiedener Manövres und Evolutionen Beweise von der erlangten Fertigkeiten in den Waffenübungen ab. Wenn diese Bürger-Soldaten sich in dieser Hinsicht nicht mit regulirten Truppen in gleicher Vollkommenheit zeigen können, deren beständiges und vorzüglichstes Geschäft Waffenübung sind, so war doch bey dieser Abtheilung des Bürgermilitärs der gute Wille und Eifer sichtbar, mit welchen dasselbe die Fertigkeit in den seiner Bestimmung angemessenen militärischen Uebungen sich anzueignen bemüht gewesen ist. Nach Ankunft Se. Exc. des Hrn. General-Landes-Kommissärs und Präsidenten, Frhrn. v. Weichs, und des Hrn. Musterungs-Kommissärs, Landes-Direktions- v. Lipowsky, wurde das Gewehr präsentirt, und der Hr. Handelsmann von Kleber, unter dessen Aufsicht die Truppe exerzirt worden war, hatte die Ehre solche Seiner Excellenz und dem Herrn Musterungs-Kommis-

für zu präsentiren, welche beyde die Glieder durchgiengen, und Ihr Wohlgefallen über die schöne Haltung der Truppe äußerten, worauf die verschiedenen Waffenübungen begannen. Nach deren Endigung wurde in Parade abmarschirt, und während des Marsches Sr. Exc. und dem Hrn. Musterungs-Kommissär die Honneurs gemacht, welche der Truppe Ihre vollkommenste Zufriedenheit über die erworbenen Fertigkeiten bezeugten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Heute Montags den 30. November, mit aufgehobenem Abonnement: Aline, Königin von Golconda, ein Singspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Die Musik von Berton.

Bekanntmachung.

Nach dem an die Verordnete der Landschaft in Baiern gestellten Postulate und hierauf von denselben erfolgten allerunterthänigsten Erklärung, haben Seine Königliche Majestät rc. rc. durch ein allerhöchstes Rescript vom 17. November dieses Jahres allergnädigst verordnet, daß einstweilen zwey Anticipations-Landsteuern, und zwar die erste sogleich, und die zweyte mit Anfang des Monats Jänner 1808, ausgeschrieben und erhoben werden sollen, wornach sämmtliche Rentämter, gefreyte Herrschaftsgerichter und Hauptstädte angewiesen worden sind.

München, den 25. November 1807.

Königl. Landes-Direktion von Baiern.
Freyherr v. Weichs.
Niggl, Sekretär.

Versteigerung
des Karl Wagmüllerschen Anwesens in der Au.

(3 b) Von Seite des hiesigen königl. baier. Landgerichts wird man das Anwesen des Karl Wagmüllers, Streichermelbers in der Au am Mondtag den 28. Christmonats in der Frühe bis zu dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags auf die gesetzliche Art salva ratificatione an den Meistbiethenden versteigern.

Das Anwesen enthält:

1. Ein 2gädiges Haus, dieses besteht
   a. zur ebenen Erde aus einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Fletz, Küche, Speis, Brodkammer, Backhaus, Mehlladen, Backstuben, und 3 ungewölbten Kellern.
   b. Ueber 1 Stiegen aus 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Fletz und Holzleg.
   c. Ueber 2 Stiege aus einer Stube, Kammer, Kämmerl, Küche, 2 Holzlegen und 2 Getreidkästen, und
   d. um das Haus aus 2 kleinen Hausgärten, Holzremiß und gesperrten Hof.
2. Ein 1gädiges Haus, dieses besteht
   a. zur ebenen Erde in Stube, Kammer, Fletz, Pferdstall auf 2 Pferde, 2 Schweinställen, einem Kuhstall mit Heuboden, gesperrten Hof, Dunglege und Kothgrube.
   b. Ueber 1 Stiege aus Stuben, 3 Nebenkammern, Fletz, Küchen Holzleg und 2 Kästen.

Beyde Häuser sind bodenzinsig zum königl. baier. Rentamt München, und mit folgenden Abgaben belegt:

Das erstere:

Steuersimplum	1 fl.	48 kr. — hl.
Fourage-Anlag	1 „	13 „ — „
Herdstätt-Geld	1 „	40 „ — „
Bodenzins	2 „	22 „ — „
Leibpfenning	— „	5 „ 3 „

Das zweyte:

Steuersimplum, ist unter obigem begriffen, und wird ausgeschieden.

Fourage-Anlag	26 kr. — hl.
Herdstätt-Geld	25 „ — „
Bodenzins	20 „ — „
Leibpfenning	2 „ 2 „

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben. Actum, den 13. Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht München im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Ankündigung.

Herr Hofrath Jakobs, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, wird nächstkommenden Mondtag den 7. Dezember seine Lehrstunden an dem hiesigen Lyceum eröffnen, und in denselben für den gegenwärtigen Winterkursus 1. Montags und Dienstags in der Vormittagsstunde von 10 bis 11 Uhr eine allgemeine Einleitung in die Kenntniß Griechenlands vortragen. 2. Zu derselben Stunde an den 4 folgenden Wochentagen den Oedipus Tyrannus des Sophokles erklären. Privat-Lehrer und andere junge Männer unter uns, die sich dem Lehrfache zu widmen gedenken, werden durch diese Bekanntmachung sich von selbst aufgefordert finden, zu weiterer Ausbildung gründlicher philologischer Kenntnisse, auf welche die Regierung bey Anstellung öffentlicher Lehrer an Lyceen und Gymnasien, ein vorzügliches Augenmerk richten wird, diese Lehrstunden als Muster-Vorlesungen mit zu besuchen.

München, den 30. November 1807.

Ankündigung
für das gebildete Publikum.

(3 a) Ich werde die Ehre haben, am nächsten Donnerstag den 3. Dezember im Redouten-Saale eine 2te musikalisch-deklamatorische Akademie zu geben, und in derselben folgende Gedichte vortragen.

Erster Theil.

Sehnsucht nach Leben, Lehrgedicht von Starke.
Die Bürgschaft, Ballade von Schiller.
Das Göttliche, und der Gesang der Geister über dem Wasser, von Göthe.
Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller.

Zweyter Theil.

Die Worte des Glaubens und die Worte des Wahns, von Schiller.
Saul und David, eine poetisch biblische Ausstellung von Mahlmann.
Die Kraniche des Ibicus, von Schiller.
Der Kaiser und der Abt, Ballade von Bürger.

Wer bey Hrn. Franz Albert, im goldnen Hahn unterzeichnet oder Billets abholt, erhält das Billet zu 1 fl. 12 kr. in den Saal, und zu 36 kr. auf die Gallerie. An der Kassa kostet das Billet im Saal 2 fl. und auf der Gallerie 48 kr. Elise Bürger.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 300. München, Dienstag den 1. Dezember 1807.

Paris, den 22. Nov. Man sagt, Se. Maj. der Kaiser werde heute in Mailand eintreffen. — JJ. MM. der König und die Königin von Westphalen werden, wie man versichert, morgen nach Ihren Staaten abreisen. (In Stuttgart sind schon mehrere Personen ihres Gefolges angelangt.)

Am 13. November gieng an den See-Präfekten zu Genua aus Marseille und Barcellona die offizielle Nachricht ein, daß eine algierische Raubflotte von 10 Segeln an der südlichen Küste von Spanien erschienen sey, und die französische Flagge feindlich behandelt. Sie hatte schon 4 französische Schiffe auf der Höhe von Almeria genommen.

Vom linken Rheinufer. Noch immer haben die preuß. Kriegsgefangenen aus den jenseits der Elbe gelegenen Provinzen keine Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland. Man hat Briefe von Civilpersonen bey der Armee aus Berlin, nach welchen sie darauf rechnen, noch den Winter ganz oder zum Theile dort zu bleiben. Alle diese Thatsachen stimmen mit Pariser Nachrichten in so weit überein, daß noch nicht alle Anstände wegen Räumung der preußischen Provinzen gehoben sind.

In der Gaz. royale de Hollande liefet man Folgendes aus Amsterdam vom 16. Nov.:

„Mit großer Bekümmerniß hat man hier den im Moniteur vom 11. Nov. eingerückten Artikel (S. Nro. 291. d. Z.) gelesen. Seit dem Frieden auf dem festen Lande, und vorzüglich seit der Rückkehr unsers Königs, waren wir Zeugen der strengen Maaßregeln, welche man für die genaue Vollziehung der Blokade ergriffen hat. Wir litten mit Geduld, in der Hoffnung, daß der große Napoleon unsere Ergebenheit für die gemeinschaftliche Sache, und unsere unausgesezte Bewunderung für ihn uns zu gut halten würde; auch hoffen wir, er werde unserm Muthe zu Hilfe kommen, indem er Vorwürfen, die wir nicht verdienen, keinen Glauben beymißt. Der beste Beweis, daß keine Korrespondenz zwischen Holland und England Statt hat, ist, daß, da die Briefe über Hamburg laufen, Niemand wohl verhindern kann, daß man ihm Briefe zuschickt. Wäre es nöthig, noch andere Beweise von der äußersten Strenge der Blokade anzuführen, so können wir sagen, daß mehrere Schiffe mit beträchtlichen Ladungen an unsern Küsten gestrandet sind, weil man ihnen die Aufnahme verweigerte; daß die englischen Fonds seit langer Zeit nichts mehr empfangen, und daß endlich unsere eigene Kolonialwaaren konfiszirt worden sind. Allein wir hoffen, daß das große Genie, welches das Schicksal der Welt leitet, die Redlichkeit, Treue und Ergebenheit eines Volkes erkennen wird, daß zwar vielleicht weniger als ein anderes die Kunst besizt, seinen Empfindungen einen gefälligen oder übertriebenen Ausdruck zu geben, das aber seit 12 Jahren nicht aufgehört hat, den Größten der Sterblichen zu bewundern."

Frankfurt, den 25. Nov. Privatbriefe aus Paris versichern uns, daß vor der Abreise des Kaisers in den deutschen Angelegenheiten gar Nichts entschieden war. Vielmehr kommen mehrere glaubwürdige Nachrichten darin überein, daß die Besitzungen der Fürsten des rheinischen Bundes ganz unverändert bleiben würden. Hierdurch dürften sich also die unzeitigen Projekte von allerley Austauschungen widerlegen.

Bremen, den 17. Nov. Verflossene Woche kam ein Schiff, daß vor anderthalb Jahren hier ausgerüstet,

und mit deutschen Produkten befrachtet worden war, an der Mündung der Weser an. Es hatte 500,000 Pfund Javakaffee und andere ostindische Produkte am Bord, und seine Fahrt war eben so kurz als glücklich gewesen. Allein es durfte nicht in die Weser einlaufen, sondern es segelte nach Norwegen, um da zu überwintern.

Lübeck, den 17. Nov. Es sind hier seit dem 14. dieses 15 von den Engländern freygegebene Schiffe aus Petersburg und Riga angekommen; der Chef der Douane hat aber heute bekannt gemacht, daß er Ordre habe, alle Juchten, Hasenfelle, Tabak und Seife in seine Bewahrung zu nehmen.

Von der Niederelbe, den 21. Nov. Man erhält so eben von verschiedenen neuen Maaßregeln, die der Kronprinz von Dänemark gegen die Engländer ergriffen hat, Nachricht. Während diese Macht eine Kraft-Anstrengung entwickelt, auf welche die Insulaner nicht gefaßt zu seyn scheinen, sieht man sie von jenen Küsten fliehen, wo sie kürzlich noch die Rolle übermüthiger Herren spielten, und man sieht Hrn. Merry, der zur Ueberbringung von Vorschlägen nach Kiel bestimmt war, sich nach der schwedischen Küste wenden, ohne die Ueberfahrt von Helsingburg nach Helsingör zu wagen, die ihm bald die ganze Seemacht Englands nicht mehr wird frey machen können. Dieser außerordentliche Gesandte wird also mit nicht sonderlich befriedigenden Nachrichten nach Hause kommen. Indessen hatte der erst kürzlich von Stockholm in Helsingburg angekommene russische Minister, Hr. Alopeus, schon eine lange Audienz bey dem Könige von Schweden, und sogleich ließ dieser Monarch, wie man sagt, der dänischen Regierung Freundschafts-Versicherungen geben. Es ist bemerkenswerth, daß dieses alles mit der Abreise mehrerer Fremdlinge, die den König von Schweden umgaben, und den Weg nach London einschlugen, so wie auch des vormaligen englischen Gesandten zu Petersburg, der sich ebenfalls zu Helsingburg einschiffte, genau zusammentrifft.

Ofen, den 14. Nov. Vom 6. dieses bis gestern wurden die 73. bis 78. Reichstagssitzung abgehalten, und in denselben die Berathschlagungen über die vierte und fünfte Klasse der Beschwerden des Reichs fortgesezt. — In der gestern vereinigten Reichstagssitzung wurde aber unter dem Vorsitz Sr. k. k. Hoheit des Palatinus die unterm 10. dieses erlassene allerhöchste königl. Resolution, vermöge welcher Se. k. k. apostolische Majestät ihren getreuen Ständen anzeigen, daß Allerhöchstdieselben den 15. des Monats Dezember unabänderlich zum Schlusse des Reichstags bestimmt haben, daß um diese Zeit Se. Maj. die Nation mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglücken, die Reichstagsgesetze dann sanktioniren, und mit Allerhöchstihrer Gegenwart den Reichstag beendigen werden. Dann wurde die über die bereits beendigte 3. und 4. Klasse der Beschwerden des Reichs abgefaßte unterthänigste Vorstellung verlesen, unterschrieben, und an Se. k. k. apostolische Majestät abgesandt.

Schreiben aus Preußen, vom 22. November. Das innige Verlangen der Berliner, ihren geliebten König wieder zu sehen, spricht sich mit jedem Tage mehr aus. Am schönsten hat sich die Anhänglichkeit der preußischen Unterthanen an die königl. Familie bey der jetzigen Reise des Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs, bezeigt. In allen Städten, von Memel aus, wo der geliebte Prinz durchgieng, kamen ihm die Einwohner mit freudigem Antliz entgegen, und begleiteten ihn mit Segenswünschen. Die Stadt Beeskow, wo der Prinz eine Zusammenkunft mit seinen Schwestern, der Kurprinzessin von Hessen und der Prinzessin von Oranien, hatte, hat diesen Tag als ein wahres Fest gefeyert. Gedachte Prinzessinnen trafen vorgestern früh hier wieder ein.

Folgende Regimenter stoßen nach dem nunmehr approbirten Reorganisationsplane der Armee zusammen:

Kavallerie: 1. Die Reste des Regim. Gensd'armes, Beeren, Leib-Karabiniers, Leib-Kürassiers, Quitzow, Reizenstein formiren vom 1. Dezemb. 1807 an ein Regiment Kürassiere, bestehend in 4 Eskadronen. 2. Reg. Katte und Irwing Dragoner 4 Eskadronen. 3. Prinz Wilhelm und Prittwitz Dragoner 4 Esk. 4. Rouquette und Wagenfeld Kürassiere, 4. Esk. 5. Herzberg, Auer und Heyking Dragoner, 4 Esk. 6. Die Ueberreste von Herzberg und Heyking werden den Uhlanen einverleibt, welche 4 Regimenter bilden oder 8 Esk. 7. Esebeck und Baczkow wird reduzirt auf 4 Esk. 8. Regiment Königin gleichfalls auf 4 Esk. 9. Regiment Blücher, Rudorff und Wila formiren 8 Esk. 10. Pleß, Wartenberg und Getthandt, 8 Esk. 11. Usedom, Köhler, Pletz, 8 Esk 12. Prittwitz, 8 Esk. Die ganze Kavallerie wird bestehen aus 68 Eskadronen, die Eskadron zu 150 Pferden. Wenn die respektiven Regimenter in ihren Garnisonen eingerückt seyn werden, sollen die Eskadronen bis auf 60 Mann durch Beurlaubung heruntergesezt werden. Der alte Etat bleibt; die Chefs behalten die Oekonomie. Avancements finden jezt nicht Statt, sondern so wie ein Platz erledigt wird, tritt jedes Mal einer von den gefangen gewesenen Offiziers dafür ein, welche bis zu ihrer Anstellung auf halbes Traktament verbleiben.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Berlin melden, daß die in Schlesien stehenden Truppen nunmehr Befehl erhalten hätten,

aus dieser Provinz abzumarschiren, wovon die Bestätigung zu erwarten ist. (B.Z.)

Portugal wird, einem Schreiben aus Paris zu Folge, an Frankreich für die gemachten Rüstungen 30 Mill. Fr. bezahlen. — Ein nicht zu verbürgendes Gerücht sagt, der Senator Lucian Bonaparte dürfte nächstens zum Re del Lazio proklamirt werden. — Hr. Joh. v. Müller ist nun wirklich nach Versicherung der Pariser Journale zum Minister-Staats-Sekretär des Königreichs Westphalen ernannt, und hat den großen holländischen Orden erhalten.

In dem Londner Zeughause sind ungeheure Kugeln aus Marmor von 6 bis 7 Centner angekommen, und als eine Seltenheit aufgestellt worden, welche die Türken im verflossenen März auf die englische Flotte warfen, als diese unter dem Adm. Duckworth die Dardanellen forcirte. Man hatte anfänglich die Nachricht von so großen Kugeln bezweifelt, jezt aber ist sie erwiesen.

Baiern.

Ueber die Reise Ihrer königlichen Majestäten durch Tyrol und Allerhöchstdero Ankunft zu Innsbruck, wovon diese Blätter schon in Nro. 297. Nachricht gegeben haben, liefet man folgende weitere Berichte:

Innsbruck, den 24. Novbr. Gestern ist unser Kronprinz mit Sr. Exzellenz dem Frhrn. v. Montgelas, und heute sind JJ. MM. der König und die Königin mit der Prinzessin Charlotte hier durchgereiset. Sie kamen um halb 12 Uhr Vormittags an, und nahmen beym Oberhofpostmeister, Grafen v. Taxis, einige Erfrischungen. Gleich nach der Ankunft traten der König und die Königin auf den Balkon; das gedrängt auf dem Platze versammelte Volk empfing Sie mit einem allgemeinen Vivatrufen, und war entzückt über die Freundlichkeit, mit welcher Sie Beyde für die herzlichen Aeußerungen von Freude und Liebe dankten. Ueberhaupt wird die in Allem sich ausdrückende Herzensgüte und Humanität Ihrer MM. und des Kronprinzen von Jedermann gepriesen. Der König soll in 3 Wochen wieder hieher zu kommen versprochen, und die Summe von 5,000 fl. zu einem Scheibenschießen bestimmt haben. Dieses von dem nördlichen Tyroler ganz vorzüglich geliebte Volksvergnügen wird aus allen Gegenden Bauern herbey ziehen, und Er braucht sich nur zu zeigen, um die Herzen dieser biedern, die Freundlichkeit der Höhern mit warmer unerschütterlicher Anhänglichkeit erwiedernden Menschenklasse zu erobern, wie Sein Anblick die Herzen der Städter Ihm eigen gemacht hatte. Diese vergaßen gern ihr Mittagsmahl; die 2 Stunden, welche der König hier zubrachte, blieb das Volk vor dem Graf Tarischen Palaste versammelt, und begleitete, als Er um halb 2 Uhr abfuhr, den Wagen unter beständigem Vivatrufen weit über die Stadt hinaus. Diese ungezwungenen und unverkünstelten Aeußerungen einer so herzlichen Volksliebe, als sie der König nur immer von Seinen ältesten Unterthanen erwarten konnte, erfüllten jeden Gutgesinnten mit unbeschreiblicher Freude; voraussehen konnte sie jeder, der am Namenstage des Königs im freygeöffneten Theater das wiederholt erschallende Vivatrufen gehört hatte, mit dem das Publikum beym Aufrollen des Vorhanges Sein Bildniß begrüßte. — Auch mit den unterwegs getroffenen Anstalten soll der König sehr zufrieden gewesen seyn; auf dem Zirlerberge, der von dem Kalkgebirgerücken, welcher Baiern von Tyrol scheidet, steil ins Innthal hinunterführt, so wie überall, wo jähe Abhänge sind, waren auf Veranstaltung der Regierung zur allenfalls nöthigen Hilfe Männer hingestellt worden. Der General-Kommissär und Präsident, Herr Graf Arco, war JJ. MM. von Innsbruck aus entgegengefahren, und hatte die Ehre, Sie zuerst zu empfangen. Der Einzug in Innsbruck geschah unter dem Donner der Kanonen, dem Schalle der Musik, und Paradirung des schönen Bürgermilitärs. Auch zu Scharnitz (dem Grenzorte von Tyrol gegen Baiern); Seefeld, Zirl und Steinach hatten Schützen-Kompagnien paradirt, unter denen besonders die leztere in den rothen und blauen kurzen Röcken (in der Landessprache Joppen und auch Hemder genannt), und in den grünen, festlich mit Federn und Blumen gezierten, Hüten die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gezogen haben soll. Die Nachtquartiere, welche JJ. MM. in Tyrol gewählt haben, sind Steinach, Brixen und Trient.

Ihre Majestäten der König und die Königin waren, zufolge Nachrichten aus Trient, am Donnerstage den 26. Nov. in Allerhöchstem Wohlseyn daselbst angekommen, und hatten Ihre Reise am folgenden Morgen von da fortgesezt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und Se. Excellenz der Hr. Staats- und Konferenzminister, Frhr. v. Montgelas, waren an diesem Tage schon in der Nähe von Verona.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 2. Dezember: Dienstpflicht, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Verruf.

(3 a) Auf ausdrückliches Verlangen der Erben des unlängst verstorbenen Franz Burkhard Wirth zum grünen Baum in Allersberg hat unterzeichnete Stelle beschlossen, dessen hinterlassenes Anwesen öffentlich feil zu bieten.

Dasselbe besteht in einem 2gädigen Hause nebst Hofraith, Stadel, Garten, Haus- und Sommerkeller, in 5 1/2 Jauchert Acker und Wiesen, verreicht zum königl. Rentamt dahier ordinaire Steuer 4 fl. 3 kr., an Kameral-Gefällen 1 fl. 33 kr. 2 hl., und ist dahin handlöhnig, welches Handlohn auch in Maierschaftsfristen umgeschaffen werden kann.

Indem man zum vorzunehmenden Verkaufe des erwähnten Anwesens im Orte Allersberg auf Mittwoch den 9. Dezember Tagsfahrt anberaumt hat, und hievon Kaufslustige, welchen die Besichtigung desselben bis dahin freysteht, in Kenntniß setzet, wird die Bemerkung zugleich angefügt, daß, da ebenbezeichnete Grundstücke ungebunden sind, der Verkauf auch theilweise geschehen kann.

Kaufsliebhaber können daher zur bestimmten Tagsfahrt von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr erscheinen, ihr Angeboth zu Protokoll bringen, und die weitere Verfügung erwärtigen. Hilpoltstein, den 21. Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht.
Licent. Seybel, Landrichter.

Verkauf oder Verpachtung der Schwaige Hörgolting.

(3 c) Da sich an dem zum Verkaufe der Schwaige Hörgolting angesezt gewesenen Montag den 9. November kein annehmbarer Käufer eingefunden, so wird auf weiteres Ansuchen der Kreditorschaft des verstorbenen Schwaigbesizers Holzer ein weiterer Lizitations-Tag auf Montag den 14ten December zum Verkauf des liegenden Schwaig-Anwesens sowohl, als der noch vorhandenen todt- und lebendigen Haus- und Baumannsfahrnisse, nämlich 2 Pferde, 16 Stück sehr schönen Hornviehes, Wagen, Pflüge, Atten, ungefähr 100 Schäffel Erdäpfel, Getreid, Futterey u. s. w. jedoch dergestalt anberaumt, daß wenn sich bis Schlag 12 Uhr Mittags kein annehmbarer Käufer finden würde, sodann Nachmittags mit Verpachtung der Schwaig und Anlassung der fahrenden Habe auch im Wege der Versteigerung fürgefahren, die Pachtbedingungen aber zugleich den Liebhabern fürgelegt werden würden. Uebrigens besteht diese Schwaig

Zu Dorf: Aus dem ganz gemauerten, und, eine Reparatur im Dache ausgenommen, sehr gut konditionirten Wohnhause mit im unteren Stock befindlichen Bau- und Nebenstube, dann 2 Ehehalten-Zimmer, Küche, Speis und Keller; 2 geräumigen Zimmern im obern Stocke sammt Nebenzimmern, einem unausgebauten und einem Kapell Zimmer, einem großen und bequemen Getreidkasten, dann am Wohngebäud befindlicher gleichfalls gemauerter Stallung auf 5 Pferde, und etwa 36 Stück Hornviehes und Heuboden.

Ferners in einem besonders stehenden Stadl, Wagenschupfe und Backofen, und endlich einem alten, jedoch sehr baufälligen besondern Bauhause, so zur Schaafstallung zu benutzen.

Zu Feld aber in einem Wurzgarten ad 900 Quadratschuh, einem am Wohngebäude befindlichen Anger ad 22 Tagw. 33680 Qu.Schuh, einem ehemals darin gewesenen Krautland pr. 12750 Qu.Schuh; zwey Wiesen, die eine ad 26 Tagw. 2228 Qu.Sch., die andere ad 29 Tagw. 28650 Qu.Sch. Ferners 292 Tagw. 9140 Qu.Sch. Feldgründe, bey welchen immer ein Theil angebaut, der Ueberrest zur Weide benutzt wird, dermal aber nur 5 Schff. Korn über Winter ausgebaut sind. Endlich einen 102 Tagwerk 7528 Qu.Schuh betragenden und zur Beholzung der Schwaig mit hinlänglichem Holzbestande versehenen Holzboden. Zusammen 473 Tagwerk 7528 Qu.Schuh, welche sämmtlich um die Wohngebäude liegen, und mit Zäunen und Gräben versehen sind.

Die auf der Schwaig haftende Reichnisse sind folgende:

Einfache Steuer	13 fl.	31 kr.	3 hl.	
Hofanlagen jährlich	12 =	5 =	— =	
Grundherrl. Stift	24 =	49 =	1 =	
Getreiddienst: Weizen	1 Sch.	— M.	— V.	
Korn	3 =	— =	3 =	
Gerste	4 =	1 =	— =	
Haber	4 =	1 =	— =	
Vogteyhaber	— =	4 =	2 =	

Kaufs- oder Pachtliebhaber mögen sich daher einfinden, und entweder bey unterzeichnetem Amte, oder beym Kommun-Anwald der Holzerischen Gläubiger, Hrn. Hofgerichtsadvokaten Titl. Lizt. Leeb, in München nähere Aufschlüsse erholen.

Geschehen Ebersberg den 19. November 1807.

Königl. und herzogl. baier. Johanniter-Ordens Großpriorat-Pflegamt Ebersberg, als Hofmarksgericht Taufkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Ankündigung für das gebildete Publikum.

(3 a) Ich werde die Ehre haben, am nächsten Donnerstag den 3. Dezember im Redouten-Saale eine 2te musikalisch-deklamatorische Akademie zu geben, und in derselben folgende Gedichte vortragen.

Erster Theil.

Sehnsucht nach Leben, Lehrgedicht von Starke.
Die Bürgschaft, Ballade von Schiller.
Das Göttliche, und der Gesang der Geister über dem Wasser, von Göthe.
Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller.

Zweyter Theil.

Die Worte des Glaubens und die Worte des Wahns, von Schiller.
Saul und David, eine poetisch biblische Ausstellung von Mahlmann.
Die Kraniche des Ibieus, von Schiller.
Der Kaiser und der Abt, Ballade von Bürger.

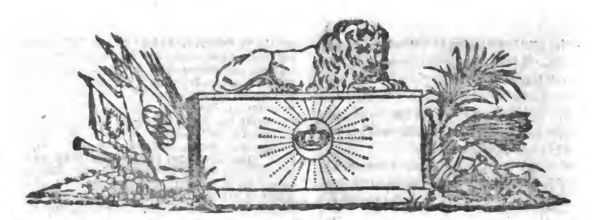
Wer bey Hrn. Franz Albert, im goldnen Hahn unterzeichnet oder Billets abholt, erhält das Billet zu 1 fl. 12 kr. in den Saal, und zu 36 kr. auf die Gallerie. An der Kassa kostet das Billet im Saal 2 fl. und auf der Gallerie 48 kr.

Elise Bürger.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 28. u. 29. Nov. Im g. Hirsch: Hr. Graf Königseck-Aulendorf, k. würtemb. Kämmerer, u. Hr. Rath Mesmer; Hr. Sappl, k.k. Kourier von Salzb. Hr. Schulz, Kaufm.; Hr. Erthel, Hofrath von Passau; Hr. Graf Lerbach, Akad. von Landsh.; Mad. Pfeilz, Offiziersfrau von Mannheim. — Im g. Hahn: Hr. Legationsrath Walter von Bamberg. — Im g. Adler: Hr. Bodenstaff, Kaufmann aus Franken; HH. v. Halder und v. Tröltsch, Bankiers von Augsb.; HH. Burgett u. Rebinger, Kaufl. von da. — Im g. Storch: Hr. Angelo, Kaufmann mit Sohn von Triest. — Im schw. Bär: Hr. Kornmühler, gräfl. Töring-Seefeldischer Hofmeister; Hr. Göbl, Medizinner von Mitterteich. — Im g. Kreuz: Hr. Landsberger, Oberschreiber von Kellheim; Hr. Zwack, Priester von Altötting; Hr. Altenbach, Koch; Hr. Kitzel, öst. Offizier von Linz; Hr. Heinz, Kaufmann.

Am 30. Nov. Im b. g. Sonne: Hr. Primbs, Dr. von Haag. — Im g. Hahn: Hr. Krempl, Inspektor von Konzell; Hr. Hunzinger, Weinhändler von Mannheim. — In d. g. Ente: Hr. Fischer, k. b. Chevauxleg. Lieut. — Im schw. Adler: Hr. Pichler, Reg. Rath von Salzburg. — Im schw. Bär: Hr. Zwackwald, Pfarrer von Altenötting.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 301. München, Mittwoch den 2. Dezember 1807.

Mayland, den 22. November. Gestern Nachmittags um halb 2 Uhr, in einem Augenblick, wo es niemand erwartete, fuhren 2 Kutschen mit Postpferden bespannt in diese Stadt ein. Kaum erfuhr das Volk, daß in einer derselben sich Se. Maj. der Kaiser befand, als es durch die lebhaftesten Aeußerungen seine Freude zu erkennen gab. Der Prinz Vizekönig hatte kaum Zeit gehabt, zu Pferde zu steigen, und Sr. Maj. entgegen zu reiten. Er begegnete Ihm eine Viertelstunde außerhalb der Stadt, und kehrte im Wagen des Kaisers zurück. Das üble Wetter hatte Sr. Maj. Uebergang über den Mont Cenis verspätet. Wie man versichert, wird Se. Maj. der Kaiser den 2. Dezember in Venedig seyn, um daselbst das Fest Seiner Krönung und so vieler merkwürdigen Thaten zu feyern.

Vom 23. Nov. Gestern Abend hatte sich kaum die Nachricht von der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in allen Virteln der Stadt verbreitet, als alle Häuser illuminirt wurden; mehrere zeichneten sich durch die vielen Lichter und deren Vertheilung aus, unter diesen der Pallast Litta, der Pallast Serbelloni, welchen der Großsiegelbewahrer, Melzi, bewohnt, der Pallast Cusani, Trivulzi ꝛc. Auf der Kuppel des Doms brannte ein großes Leuchtfeuer; die Bogen des Forum Bonaparte waren hell illuminirt, und auf der Mitte des Platzes sah man die kolossalische Statue Sr. Maj. gleichfalls erleuchtet. Zu beyden Seiten brannten Sterne, und andere stellten den ersten Buchstaben des Namens Sr. Maj. dar. Unerwartet wurde um 8 Uhr auf dem Kastell ein prächtiges Feuerwerk angezündet, während die Musikanten der Artillerie eine kriegerische Musik aufführten. — Während hier das Volk seine Freude bezeugte, empfing Se. Maj. die National- und Local-Autoritäten, und unterhielten Sich mit denselben über Gegenstände des öffentlichen Wohls. — Gestern früh um 9 Uhr präsidirte Se. Maj. dem Staatsrath Seiner Minister, hernach begab sich der Kaiser in die Hauptkirche zur Messe, wo ein Te Deum über Seine glückliche Ankunft in Italien, und über Seine glänzenden Thaten in den lezten 2 Jahren, gehalten wurde. Nach dem Te Deum ließ der Kaiser die Truppen die Musterung passiren; hierauf begab Er sich, bloß von dem Vizekönig begleitet, nach Monza, um die Prinzessin Vizekönigin zu besuchen. Se. Maj. kehrten zum Diner nach Mayland zurück. Abends begab sich Se. Maj. in das prächtig beleuchtete Theater della Scala, wohin Ihn der Prinz Vizekönig, der Großherzog von Berg, der Fürst von Neufchatel, und alle Großbeamte seines Hauses begleiteten.

Straßburg, den 26. November. Die gemeldete Abreise mehrerer Minister nach Italien, wird jezt dahin berichtigt, daß der Seeminister abgereiset war um die Seehäfen, und Herr Montalivet, um die neuen Alpenstraßen zu besichtigen; daß hingegen die Minister des Innern und des Kriegswesens Paris gar nicht verlassen haben.

Der Großstallmeister Caulaincourt soll nun-



mehr auf seinen Ambassadeposten in Petersburg abgegangen seyn. Zugleich behauptet ein Pariser Journal, welches schon vor einiger Zeit einen bittern Artikel gegen den österreichischen Gesandten in Rußland, Gen. v. Meerfeld, enthielt, dieser Minister sey jezt durch seinen Hof von diesen Posten abgerufen, und solle durch den Gen. Grafen Bellegarde ersezt werden.

Seit einigen Tagen ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß in den nächsten Tagen ein Theil der Konscription von 1800 durch Anticipation aufgeboten werden solle. Man versichert, es werde wie in den verflossenen Jahren ein Senatuskonsultum erscheinen, wodurch von dieser Klasse 120,000 Jünglinge zur Disposition der Regierung überlassen werden, nemlich einen Theil für die aktive Armee, und einen Theil für die Reserve. Ungeachtet des hergestellten Kontinental-Friedens wird bey der großen Ausdehnung der franz. Heere dieser Zuwachs von neuen Truppen nothwendig. — Man glaubt in Paris, daß der Aufenthalt des Kaisers in Italien von längerer Dauer seyn wird, als man Anfangs vermuthete. Die Kaiserin bleibt indessen in Paris. Eben so der Fürst Primas von Deutschland. Dagegen kehren die meisten übrigen deutschen Fürsten nach und nach in ihr Vaterland zurück. Man spricht, wiewohl dem Anscheine nach noch ziemlich unverbürgt, von großen Resultaten, welche die Reise des Kaisers zur Folge haben dürften, so wie von merkwürdigen Expeditionen, die von Italien aus unternommen werden sollten. — Aus Spanien und Portugal erhält man seit einigen Wochen gar keine Nachrichten, so daß nichts Näheres von der zu Madrid entdeckten Konspiration bekannt ist.

Kadix, den 5. Nov. Die englischen Journale haben über den Gen. Liniers die unächtesten Nachrichten verbreitet. Folgendes über seine militärische Laufbahn ist der strengsten Wahrheit gemäß:

„Jakob v. Liniers ist zu Niort, der Hauptstadt des Departements der beyden Sevres, in dem Kirchsprengel von Poitiers den 5. Jul. 1753 geboren. Sein Vater war Offizier in der Militär-Marine, und seine Mutter Mlle. Bremont. Seine Familie ist mit den ersten Häusern des alten Poitou, den Lastic's und Larochefaucault's, verwandt. Im Jahre 1765 wurde Hr. v. Liniers Page des Großmeisters von Malta, Ximenes; im Jahre 1768 Unterlieutenant im Kavallerie-Regiment Piemont, und im Jahre 1774 trat er auf einen Ruf des Herzogs v. Crillon, und durch die Empfehlung des Großmeisters in spanische Dienste. In den Jahren 1775, 76 und 77, war er mit bey der Expedition gegen Algier, und bey der, die nach dem mittägigen Amerika abgeschickt wurde. Im Jahre 1780 wirkte er bey der Flotte des Admirals D. Ludw. v. Cordova, zur Aufbringung einer englischen Konvoy mit, und bemächtigte sich bey der Belagerung von Mahon eines großen englischen Schiffs unter den Kanonen des Forts St. Philipp. Im Jahre 1782 war er bey der Belagerung von Gibraltar zweyter Kommandant der schwimmenden Batterie la talla piedra, die der Prinz von Nassau kommandirte. Er warf sich in die See um eine Schaluppe zu retten, auf der sich einige Menschen befanden, und die gleich nach ihrer Rettung sank. Im Jahre 1785 verheirathete er sich zu Mallaga mit Mademoiselle Menvieille, einer gebornen Französin, die zwey Jahre nachher starb. Im Jahre 1786 wurde er als Kapitän eines Kriegsschiffs nach Amerika geschickt und bey der Grenzbestimmung zwischen Spanien und Portugal in Paraguay und Brasilien gebraucht. Im Jahre 1796 mußte er Kanonierschiffe an die Mündung des Platastroms bringen, und nachher wurde er Kommandant unter dem Vizekönig, welche Stelle er begleitete als die Engländer Buenos-Ayres angriffen.

Berlin, den 21. Nov. Der Hof wird dem Vernehmen nach Memel verlassen und sich nach Königsberg begeben. — Man erzählt jezt, daß die Königin an die französische Kaiserin sich gewendet, und durch einen Expressen ihr geschrieben habe, um dieselbe um ihre Verwendung inständig zu bitten, daß Berlin von Truppen geräumt würde, damit die Königin ihre Niederkunft daselbst halten könnte.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß Rußland aufs kräftigste am allgemeinen Frieden arbeitet, von welchem die völlige Räumung unsers Landes abhängt.

Stuttgart, den 29. Nov. Heute Abends nach 5 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin von Westphalen auf Ihrer Reise nach Kassel bey hiesigem Hofe ein.

Würzburg, den 27. Nov. Die Truppen, welche in unserm Großherzogthum Kantonnirungsquartiere beziehen, bestehen aus der italienischen, bisher in Norddeutschland gelegenen Division, die dem Vernehmen nach nunmehr unter dem Oberbefehl des franz. Div. Generals Viktor steht. Dieselbe ist aus 4 Regimentern Infanterie, 3 Regimentern Kavallerie, und einer verhältnißmäßigen Anzahl Artillerie zusammengesezt, und wird gegen die Mitte kommenden Monats hier erwartet.

Hof, den 25. Novbr. Außer der Division Deroy kommt dieser Tage das Kontingent von Baden, 6000 Mann stark, das von Hessendarmstadt, und 2 Bat. gothaischer und weimarischer Jäger hier an, die dem Vernehmen nach auch im Fürstenthume Bayreuth stehen bleiben sollen. Dagegen hat das Bat. Bayreuth Befehl erhalten, am 28. dieses aufzubrechen und sich nach Küstrin zu begeben. Dieses Bat. gehört zum 6. Armeekorps,

welches seit einigen Monaten in Schlesien stand; der Marsch dieses Bataillons scheint zu beweisen, daß jenes Korps in Kurzem gegen Küstrin aufbrechen muß.

Vermischte Nachrichten.

Es ist sehr merkwürdig, daß drey Tage vor der Bekanntwerdung der Arrestation des Prinzen von Asturien in London sich das Gerücht verbreitet hat, daß der König von Spanien vergiftet und eine provisorische Regierung zu Madrid eingerichtet worden sey. — Bey Massa di Carrara ist der erste lyrische Dichter Italiens, Conte Giovanne Fantoni, auf einem Landgute, und zu Mantua der dortige Bischof, Graf v. Pergen, in einem Alter von 87 Jahren gestorben, nachdem er die bischöfliche Würde 38 Jahre lang bekleidet hatte. — Nach öffentlichen Berichten aus Mailand sind mehrere franz. Bataillons, die bisher im Königreich Hetrurien standen, nach Rom aufgebrochen. — In dem Hafen von Porto-Ferrajo waren einige russische Kriegsschiffe eingelaufen.

Baiern.

Roveredo, den 26. Nov. Heute früh um halb 11 Uhr hatte unsere Stadt das Glück Se. königl. Hoheit den Kronprinzen und Se. Exc. den Hrn. Staats-Minister Frhrn. von Montgelas hierdurch passiren zu sehen. Während des Umspannens machten die Kreis-Distrikts- und städtischen Beamten Sr. königl. Hoheit am Wagen ihre ehrfurchtsvolleste Aufwartung, und wurden auf die ausgezeichnetste Art aufgenommen. Eben dieselben Autoritäten bezeugten auch Sr. Exc. dem Hrn. Staatsminister ihre unterthänigste Ehrerbietung, Hochwelcher sich mit ihnen unterhielt. Während dieser Zeit paradirte die hiesige königl. Garnison und unser neu organisirtes Bürgermilitär, über dessen gute Haltung Se. königl. Hoheit dem Kapitän Seine Zufriedenheit bezeugte. Eine große Menge Menschen war von allen Seiten herbeygeströmt, um den Prinzen zu sehen, der von der Vorsehung einst zur Regierung dieser Völker bestimmt ist. Alle Glocken der Stadt kündigten den Entfernteren die Ankunft Sr. königl. Hoheit in dieser Stadt an.

Vom 27. So eben um 10 Uhr trafen auch Ihre Majestäten der König und die Königin, und die Prinzessin Charlotte, königl. Hoheit, hier ein, und setzten sogleich ihre Reise weiter fort.

Nürnberg, den 29. Nov. Gestern Nachmittags um 3 Uhr rückte das tapfere königl. baierische Chevauxlegers-Regiment Kronprinz bey seiner Rückkehr aus dem Felde hier ein. Ein großer Theil der hiesigen Einwohner eilten unsern biedern Landsleuten lange vor ihrer Ankunft entgegen. Reiter, Wagen und Fußgänger durchkreuzten sich auf dem Wege nach Eschenau. An den Linien, die unsere Stadt umschließen, erwartete das bürgerliche Kavallerie-Korps und das schöne hiesige bürgerliche Volontär-Korps die Sieger, welche bey Eylau und Friedland sich Lorbeern erkämpften. Am Stadtthore paradirte eine Abtheilung des leichten Jäger-Infanterie-Bataillons Dallwigk, und die bürgerliche Artillerie. Feyerlich schön ging der Zug des Regiments unter Anführung unsers würdigen Hrn. Stadt-Kommandanten, Oberstlieut. v. Zuccarini, durch die Stadt. Die bürgerliche Kavallerie eröffnete denselben, die Infanterie schloß ihn. Ungeachtet des anhaltenden Kampfes, ungeachtet der vielen Entbehrungen, sahen Mann und Roß kraftvoll aus. An der Brust der meisten Offiziers und vielen der Gemeinen prangte der Orden des Verdienstes oder die Ehren-Medaille. Mit der redlichen Gutmüthigkeit, die Nürnbergs Bürgern eigen ist, empfing die Rückkehrenden ein herzliches Willkommen, und bey dem Anblick der Männer, die auch für unsere Ruhe und unsere Familien kämpften, vereinigte sich mit dem Gefühle des Dankes jenes der treuen Anhänglichkeit an Monarchen und Vaterland in dem Herzen eines jeden hiesigen Einwohners.

Verruf.

(3 b) Auf ausdrückliches Verlangen der Erben des unlängst verstorbenen Franz Burkhard Wirth zum grünen Baum in Allersberg hat unterzeichnete Stelle beschlossen, dessen hinterlassenes Anwesen öffentlich feil zu bieten.

Dasselbe besteht in einem 2gädigen Hause nebst Hofraith, Stadel, Garten, Haus- und Sommerkeller, in 5 1/2 Tagwerk Acker und Wiesen, verreicht zum königl. Rentamt dahier ordinaire Steuer 4 fl. 3 kr., an Kameral-Gefällen 1 fl. 33 kr. 2 hl., und ist dahin handlöhnig, welches Handlohn auch in Maierschaftsfristen umgeschaffen werden kann.

Indem man zum vorzunehmenden Verkaufe des erwähnten Anwesens im Orte Allersberg auf Mittwoch den 9. Dezember Tagsfahrt anberaumt hat, und hievon Kaufslustige, welchen die Besichtigung desselben bis dahin freysteht, in Kenntniß setzet, wird die Bemerkung zugleich angefügt, daß, da ebenbezeichnete Grundstücke ungebunden sind, der Verkauf auch theilweise geschehen kann.

Kaufsliebhaber können daher zur bestimmten Tagsfahrt von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr erscheinen, ihr Angeboth zu Protokoll bringen, und die weitere Verfügung erwärtigen. Hilpoltstein, den 21. Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht.
Licent. Seydel, Landrichter.

Ankündigung
für das gebildete Publikum.

(3c) Ich werde die Ehre haben, am nächsten Donnerstag den 3. Dezember im Redouten-Saale eine 2te musikalisch-deklamatorische Akademie zu geben, und in derselben folgende Gedichte vortragen.

Erster Theil.

Sehnsucht nach Leben, Lehrgedicht von Starke.
Die Bürgschaft, Ballade von Schiller.
Das Göttliche, und der Gesang der Geister über dem Wasser, von Göthe.
Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller.

Zweyter Theil.

Die Worte des Glaubens und die Worte des Wahns, von Schiller.
Saul und David, eine poetisch-biblische Ausstellung von Mahlmann.
Die Kraniche des Ibicus, von Schiller.
Der Kaiser und der Abt, Ballade von Bürger.

Wer bey Hrn. Franz Albert, im goldnen Hahn unterzeichnet oder Billets abholt, erhält das Billet zu 1 fl. 12 kr. in den Saal, und zu 36 kr. auf die Gallerie. An der Kassa kostet das Billet im Saal 2 fl. und auf der Gallerie 48 kr. Elise Bürger.

Konzert
auf dem Melodion.

Mondtag den 7. Dezember wird Unterzeichneter auf dem ganz neu erfundenen und hier noch nie gesehenen und gehörten musikalischen Instrumente, Melodion, auf dem Redouten-Saale, ein Konzert zu geben die Ehre haben. Dieses bezaubernde und vollkommenste Instrument (um nur einen schwachen Begriff davon zu geben) zeichnet sich durch die Vereinigung der Vorzüge aus, welche man im Einzelnen an der Harmonika, dem Bassethorne, der Flöte und dem Pianoforte bewundert. Von der Harmonika hat es den schönen, nach dem Belieben des Spielers kräftig anschwellenden oder leise verhallenden Ton; von dem Bassethorne die Kraft in den tiefen, von der Flöte die gemilderte Schärfe in den hohen Tönen; von dem Pianoforte endlich den Umfang (denn es umfaßt die Töne von contra F bis ins 4. gestrichene C, den Vortheil der Klaviatur, und die bey ähnlichen Instrumenten noch nie erreichte Vollkommenheit, daß es nicht allein die schnellsten Passagen gestattet, sondern sie auch in der Tiefe sowohl, als in der Höhe, mit gleicher Leichtigkeit, Sicherheit und Reinheit hervorbringen läßt. Zwischen dem Bassethorne und der Flöte vereinigt sich noch das eigenthümlich Schöne der Klarinette und Oboe, das Rauschen des Kontra-Basses, wenn man ihn in der Ferne hört, und das Hervorstechende des Flageolets.

Der Besitzer dieses vorzüglichen Instruments wird auch nicht ermangeln, die äußerst merkwürdige und elegante Struktur, die weder Saiten, weder Glas, weder Stahl, weder Wind noch Pfeifen hat, den Kunstliebhabern zu zeigen, wobey man doch ergebenst bittet, nichts zu berühren.

Das Entree in den Saal ist 1 fl. 12 kr., auf der Gallerie 36 kr. Billets sind im Gasthof zum goldnen Hahn und beym Eingange zu haben. Der Anfang ist Schlag 6 Uhr.

Bezold.

(2a) Da bey den hiesigen Lehranstalten ein vorzüglich geschickter Schreibmeister unter angemessenen Bedingungen aufgestellt, und deßhalb eine allgemeine Konkurrenz eröffnet werden soll; so wird auf allerhöchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die sich dazu befähiget halten, Probeschriften, nebst beygefügten besonderen Bemerkungen über anderweitige Kenntnisse, gegenwärtigen Aufenthalt, Dienst- oder andere Verhältnisse des Verfassers, spätestens binnen sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden haben.

München, den 1. Dezember 1807.

Der Direktor
des königl. Schullehrer-Seminars
zu München.

Bekanntlich beginnt Herr Hofrath Jakobs, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften den nächstkommenden Montag, als den 7. Dezember, seine philologischen Vorlesungen. Unterzeichnete Buchhandlung zeigt also hiermit allen denjenigen, die dieselben besuchen werden, an, daß bey ihr Oedipus Tyrannus für 24 kr. zu bekommen ist.

Lentnersche Buchhandlung.

(3a) Die italienische Sprache — die Sprache der Musik und des Handels — auf eine leichte und angenehme Art zu erlernen, können Standes-Personen in ihrer Wohnung 25 Lehrstunden des Monats hindurch für den Preis von 11 fl. einzeln auf dem Zimmer des Lehrers, andere aber für 6 fl., und mehrere zusammen für 3 fl. die Person haben. Namen und Wohnort des Lehrers giebt das königl. priv. baier. National-Zeitungs-Comtoir.

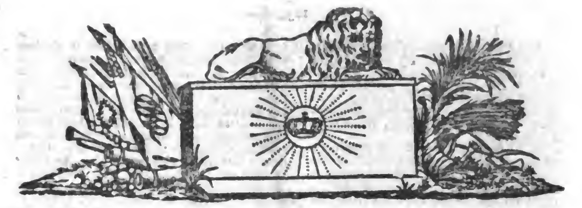
In der Philipp Krüllschen Universitäts-Buchhandlung in Landshut ist zu haben:

Krüll's, Dr. F. X., Handbuch des königl. baierischen gemeinen bürgerlichen Rechts, mit besonderer Rücksicht auf das fränkische und preußische Landrecht. 3 Bände. gr. 8. 1807. 12 fl.

Die bereits öffentlich in gelehrten Schriften anerkannte Güte und Nützlichkeit dieses Werkes zu allen und jeden amtlichen und rechtlichen Verhandlungen, läßt für die gefällige Aufnahme desselben keinen Zweifel zurück, da es durch die gewissenhafteste Zusammenstellung der ältern und neuesten Gesetze und deren Vergleichung mit gemeinen fränkischen und preußischen Rechten ganz vorzüglich ausgezeichnet ist. Auch kann ein Katalog von juristischen Büchern unentgeltlich abgelangt werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 1. Dezembr. Im g. Kreuz: Hr. Becker, Kommissär von Augsb. — In d. g. Ente: Hr. Schiimer, Oberförster von Landsberg. — Im schwarz. Adler: Hr. Vetterlin, Kaufmann von Straßburg; Hr. Baumgartner, Handelsm. von Botzen. — Im schw. Bär: Hr. Simon Hirsch, Handelsmann von da.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 302. München, Donnerstag den 3. Dezember 1807.

Paris, den 25. November. Heute hielt die aus dem Felde zurückkehrende Garde Sr. Maj. des Kaisers ihren Einzug in Paris. Vom frühen Morgen an war schon ganz Paris in Bewegung; alles strömte den Kommenden entgegen. Um 11 Uhr begab sich die Munizipalität in Wägen, von Kavallerie begleitet, nach der Barriere von Villette, außerhalb welcher ein Triumphbogen errichtet war. Als das Korps der Munizipalität hier angelangt war, sah man die Garde anrücken, angeführt von Sr. Exzellenz dem Marschall **Bessieres**. Unter dem Triumphbogen empfing sie der Präfekt des Seine-Departements, und heftete die ihr von der Stadt Paris mit Genehmigung des Kaisers gewidmeten goldenen Lorbeerkränze an die Adler der verschiednen Korps. Sie zog dann unter dem Triumphbogen durch nach den elisäischen Feldern. Unter dem wiederholten Rufe des unermeßlichen Volkes: Es lebe der Kaiser! Es lebe die kaiserl. Garde! kam sie hier an, wo ihr die Munizipalität im Namen der Stadt Paris ein Banquet anbot, welches auf Tafeln zu beyden Seiten unter Zelten in den Neben-Alleen auf den elisäischen Feldern angerichtet war. Die Munizipalität machte bey diesem Feste die Honneurs; bey jedem Regiment war ein besonderes Zelt für die Offiziers; die Pariser Stadtgarde hatte die Wache längs den Tafeln. Während dieses Gastmahls geschahen auf 12 der vorzüglichsten Plätze von Paris Austheilungen von Wein, und Lotterien-Ziehungen von Eßwaaren, überall war Musik ꝛc. Es herrschte übrigens die größte Ordnung. Heute Abend ist Feuerwerk auf 12 Plätzen von Paris und Erleuchtung. — Die lezte Kolonne der Garde kam am 14ten durch Verdun, woselbst die dort gefangenen Engländer über die schöne Haltung dieses vortrefflichen Korps erstaunt waren.

Die Königin von Neapel befindet sich zu Morfontaine. — Die Königin von Westphalen besuchte am 21ten die Münze, wo die Medaillen geprägt werden. Es ward in Ihrer Gegenwart eine von Hrn. **Andrien** auf diesen Besuch verfertigte Medaille geprägt, **Amor vorstellend, welcher Hymen Blumen giebt, der davon einen Kranz windet.**

Der Großherzog von Würzburg ist gestern nach Würzburg abgereiset.

Schreiben aus Utrecht, vom 17. November. Da die gewöhnliche Herbstsitzung des gesezgebenden Körpers der Konstitution gemäß, heute ihren Anfang zu nehmen hat, welche Sitzung einem königl. Spezialbefehl zu Folge, in hiesiger Stadt abgehalten werden soll, so hat sich heute Se. Excellenz der Minister der inländischen Angelegenheiten mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit, um 1 Uhr, nach dem Landhause begeben, und allda Namens Sr. königl. Maj. diese Versammlung eröffnet. Zum Präsidenten dieser gewöhnlichen Sitzung ist der Hr. v. **Bylandt-Halt** erwählt worden.

Se. Exc. der Hr. Minister Staats-Sekretär ist, so wie die Pagen Sr. Maj. aus dem Haag hier angekommen.

Es werden fortdauernd alle Maaßregeln ergriffen, welche zur Abschneidung alles Verkehrs mit England dienen können.

Kopenhagen, den 14. Nov. Seit dem 8. dieses erlauben die im Sunde stationirten englischen Kriegsschiffe, deren Zahl seit einiger Zeit wieder etwas stärker geworden, gar keinen Schiffern, den Zoll zu erlegen, sondern zwingen selbige, sich bey Helsingburg unter ihren Kanonen zu legen. Am 9. that eine bey Hveen liegende englische Brigg verschiedene scharfe Schüsse auf eine aus der Ostsee kommende preußische Jacht.

Eine königl. Verordnung vom 6. dieses befiehlt, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Dänemarks, und damit das stehende Heer bey außerordentlichen Fällen aufs schnellste ergänzt werden könne, in Absicht der dießjährigen Aushebung einige Abweichungen von den bestehenden Anordnungen. Alle Reserven zwischen dem 19. und 36. Jahre sollen sich stellen, und alle dienstpflichtige Reserven vom 21. bis 26. Jahre inclusive, sollen zum Dienst bey der stehenden Armee ausgehoben werden.

Die englischen Kriegsschiffe liegen wieder in stärkerer Zahl auf unserer Rhede, und man scheint nächstens einen Angriff auf die Batterie Pröwestenen, wenigstens von den Bombenschiffen, besorgen zu müssen. Die Mann-

schaft der gedachten Batterie ist vor einigen Tagen verstärkt worden. Vorgestern wurden von den feindlichen Briggs ohne Erfolg einige Bomben geworfen.

Nachrichten aus Schonen sagen, daß zwischen Frankreich und Schweden ein Waffenstillstand bis zum 1. April geschlossen sey. Einem neuern Gerüchte nach, dürfte der König von Schweden nicht abgeneigt seyn, die Parthey Englands zu verlassen.

Hier sowohl als in den Herzogthümern fördert sich der Bau von Kanonenböten; mehrere Schiffbauer werden in diesen Tagen nach Fühnen und nach den holsteinischen Häfen abgehen. Auf dem hiesigen Hodenhofsplatze stehen bereits ihrer 7 auf dem Stapel, von denen einige beynahe zum Ablaufen fertig sind.

Semlin, den 9. Nov. Nachrichten aus Schabatz zufolge, hat in der Affaire bey Socco auch ein Theil des dritten Armee-Korps unter dem Kommando des Korps-Kommandanten Milioje-Petrovits mit dem vierten Armee- und Observations-Korps agirt. Nach geendigtem Treffen marschirte derselbe aber schleunig wieder nach der Drina ab. Als Stanjoe Stammatowich von der einen Seite mit seinem Korps die Bujawa passirt, und die Festung Vischegrad eingeschlossen hatte, rückte indessen auch Jakob Nenadovich, Kommandant der Kavallerie, gegen die Drina vor, und gieng von der andern Seite am 18. Okt. bey Cosnitza über diesen Fluß. Die wenigen türkischen Kordontruppen, die den Uebergang verwehren wollten, wurden von der servischen Infanterie sogleich stürmend angegriffen und zerstreuet. Am 20. war Jakob Nenadowich ohne Widerstand bey Srebenitza, 4 Meilen von Zwornick, vorgerückt. Am 21. ließ er die Festung Zwornick mit 3000, und am 23. das Schloß Srebenitza mit 1000 Mann einschließen. Beyde Armee-Korps suchten ihre Vereinigung bey Kurska unweit Sarajevo und Travnik zu bewerkstelligen. — Wie man vernimmt, ist vor einigen Tagen aus Schabatz, Uschitza und Bosnitza, alles entbehrliche Geschütz und Munition nach dem jenseitigen Gebirt abgeführt worden.

In den lezten Begebenheiten sollen die Servier an Geld, Kleidern und Geräthschaften eine große Beute gemacht haben. Am 29. trieb auch eine servische Eskorte von 200 Mann gegen 12000 Stück Horn- und Borstenvieh über die Drina nach Servien herüber.

Rußland. Deklaration Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen d. d. Petersburg, den 26. Oktober (7. Nov.) 1807.

„Je höher der Werth war, den der Kaiser auf die Freundschaft Sr. brittischen Maj. sezte, mit um so größerem Bedauern mußte er gewahr werden, daß sich dieser Monarch von Ihm mit einem Male entfernte. Zwey Mal hat der Kaiser für eine Sache, die zunächst England anging, zu den Waffen gegriffen. Vergebens verlangte Er, daß England zum Vortheil seiner eigenen Sache thätig mitwirken sollte. Er wollte nicht, daß Englands Truppen mit den Seinigen sich vereinigen sollten, Er wollte nur, daß England eine Diversion machen sollte, und Er erstaunte, als Er gewahr ward, daß England in seiner eigenen Angelegenheit seiner Seits ganz unthätig blieb. Als kaltblütiger Zuschauer auf dem blutigen Schauplatze eines Krieges, der zu Englands Vortheil sich erneuert hatte, schickte es Truppen nach Südamerika, um Buenos-Ayres anzugreifen. Ein Theil seiner Armeen, der bestimmt war, in Italien eine Diversion zu machen, verließ Sizilien, wo er sich versammelt hatte. Man hatte Ursache zu glauben, es geschähe dieß, um sich den Küsten von Neapel zu nähern; allein bald erfuhr man, daß man englischer Seits damit umgieng, sich mittelst dieser Kriegsmacht Egyptens bemächtigen zu wollen. Was inzwischen für Sr. kaiserl. Majestät das Empfindlichste war, ist, daß Se. Maj. sehen mußten, wie England wider Treue und Glauben, und wider den ausdrücklichsten und bestimmtesten Inhalt der Verträge, den Handel Ihrer Unterthanen zur See störte. Und zu welcher Zeit geschah diese Störung? — Sie geschah gerade zu einer Zeit, als die Russen ihr Blut in den glorreichen Schlachten vergossen, durch welche die Militärmacht Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, mit welchem England im Kriege begriffen war, und noch begriffen ist, von weitern Fortschritten gegen die Truppen Sr. russisch-kaiserl. Maj. aufgehalten worden ist! Als beyde Kaiser den Frieden zu Tilsit schlossen, waren Se. Maj., ungeachtet Sie nur zu viele Beschwerden gegen England zu führen hatten, gleichwohl nicht ungeneigt, auch jezt noch England Dienste zu leisten. Se. Maj. machten sich nämlich durch eben diesen Friedensvertrag anheischig, zwischen England und Frankreich die Vermittlungsrolle zu übernehmen, und Sie boten in der Folge Ihre Vermittlung selbst dem Könige von Großbrittanien an. Sie unterrichteten diesen vorläufig, daß diese Vermittlung nur deßwegen übernommen werde, um für England ehrenvollere Friedensbedingnisse zu erhalten. Allein das brittische Ministerium, offenbar dem Plane getreu, die bisher zwischen Rußland und England bestandenen Bande zu lösen und zu zerreißen, verwarf die angebotene Vermittlung. Der zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossene Friede sollte den Weg zum allgemeinen Frieden bahnen. Jezt auf ein Mal erwacht England aus seiner bisherigen scheinbaren Lethargie; aber es erwacht nur, um in das nördliche Europa neue Funken zu streuen, die die Flamme eines Krieges, den es nur ungern geendigt zu sehen wünscht, wieder neuerdings auflodern machen sollten. Englands Flotten, Englands Truppen erschienen an den Küsten von Dänemark, um dort eine Gewaltthat auszuüben, deren die sonst an Beyspielen so reiche Geschichte keine ähnliche aufweisen kann. Eine friedliche, gemäßigte Macht, die durch eine beständige, feste Klugheit schon seit vielen Jahren im Bunde der Monarchen eine gewisse moralische Würde erlangt hat, sieht sich auf einmal angegriffen, und behandelt, als hätte sie im Finstern Komplotte geschmiedet, und als hätte sie über Englands Verderben gebrütet. Alles dieß geschah, um Dänemarks gänzliche und schnelle Plünderung zu rechtfertigen. Der Kaiser, beleidigt in Seiner Würde, verkürzt in dem Interesse Seines Volkes, und wegen Seinen mit den nordischen Höfen eingegangenen Verpflichtungen, durch diese in der baltischen See, die als ein geschlossenes Meer zu betrachten, und dessen Sicherheit schon seit langer Zeit, selbst mit Wissen des Kabinets von St. James, von andern Mächten gegenseitig garantirt ist, verübte Gewaltthat durchdrungen, verschwieg es nicht, daß Er gegen England zu klagen Ursache hatte, und ließ dem Londnerhofe seine Empfindlichkeit darüber notifiziren. — Als England, nachdem es mit seiner Macht feindlich gegen Dänemark agirt hatte, dem Augenblick sich näherte, seine gemachte Beute davon zu führen, fügte es dem dänischen Hofe eine neue Beleidigung zu, die auch selbst auf Se. Maj. zurückfällt. Neue Vorschläge, von denen einer hinterlistiger als der andere war, wurden gemacht, um das

unterjochte Dänemark mit Großbrittanien wieder in Verbindung zu bringen. Dänemark hätte sich bald glücklich schätzen müssen, von England so mißhandelt worden zu seyn, wie es mißhandelt worden ist. — Noch viel weniger konnten Se. Maj. voraussehen, daß man an Sie das Ansuchen gelangen lassen würde, diese Unterjochung der Dänen zu garantiren, und dafür zu bürgen, daß für England aus dieser Gewaltthat keine unangenehme Folgen entstehen sollten. Der englische Gesandte glaubte, daß es möglich wäre, dem Ministerium des Kaisers den Vorschlag machen zu dürfen, daß sich Se. Maj. dazu verstehen mogten, der Apologiste und die Stütze dessen zu werden, was Sie so stark und so nachdrücklich getadelt haben. Der Kaiser schenkte einem solchen Schritte des Kabinets von St. James keine andere Aufmerksamkeit, als welche derselbe verdiente, und glaubte, daß es nun einmal Zeit wäre, seiner bisher bezeigten Mäßigung Schranken zu setzen.

Der Kronprinz von Dänemark, dessen Charakter voll Kraft und Würde ist, und der von der Vorsehung einen der Erhabenheit seines Ranges entsprechenden Seelenadel empfangen hat, ließ dem Kaiser melden, daß er im gerechten Unwillen gegen das, was bey Kopenhagen vor sich gieng, die dort geschlossene Konvention nicht ratifizirt habe, und diese als für nicht geschlossen ansehe. — Jezt unterrichtet der Kronprinz Se. kaiserl. Maj. von neuen Vorschlägen, die ihm gemacht worden sind, die aber seinen Widerstand, anstatt zu mäßigen, nur verstärken, indem sie weiter zu nichts führen, als den Handlungen des Kronprinzen das Siegel der Niederträchtigkeit aufzudrücken, von welcher dieselben doch immer so weit entfernt waren. — Gerührt durch das Zutrauen, das der Kronprinz in Ihn sezt in Ansehung Seiner eigenen Beschwerden, die Er gegen England hat, und nach reifer Prüfung der Verpflichtungen, in denen Er mit den nordischen Mächten steht, Verpflichtungen, die schon die Kaiserin Katharina und Se. Maj. der verstorbene Kaiser, beyde glorreichen Andenkens, eingegangen sind, hat sich der Kaiser entschlossen, diese Verbindlichkeiten zu erfüllen. Se. kaiserl. Maj. geben daher alle Verbindung mit England auf. Sie rufen ihr ganzes in England befindliches Gesandtschaftspersonal zurück, und wollen auch dasjenige nicht mehr in Ihrer Nähe dulden, das von Seite Sr. brittischen Majestät am Hofe zu Petersburg gehalten wird. Zwischen beyden Staaten soll in Zukunft keine Gemeinschaft mehr Statt finden. Der Kaiser erklärt, daß jeder bisher zwischen Großbrittanien und Rußland geschlossene Vertrag, und namentlich die am 5. (17.) Juny 1801 getroffene Konvention für immer aufgehoben und vernichtet sey. Er proklamirt aufs neue die Grundsätze der bewaffneten Neutralität, dieses Denkmals der Weisheit der Kaiserin Katharina. Er verpflichtet Sich, nie wieder von diesem Systeme weichen zu wollen. Er fordert von England, daß es allen Seinen Unterthanen in allen ihren Reklamationen wegen der Geburt oder der ihnen abgenommenen, gegen den klaren Inhalt der unter Seiner eigenen Regierung geschlossenen Verträge, vorenthaltener Waaren, vollständige Genugthuung verschaffe. Der Kaiser erklärt Sich zum Voraus, daß zwischen Rußland und England von allen Verhältnissen nicht eher wieder etwas hergestellt werden soll, bevor nicht Dänemark von England Genugthuung erhalten hat. Der Kaiser erwartet, daß Se. großbrittanische Maj. anstatt Ihren Ministern, wie bisher geschehen ist, zu erlauben, neue Keime des Krieges auszustreuen, sich nach der Regung ihres Herzens werden geneigt finden lassen, mit Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen Frieden zu schließen, wodurch die unschäzbaren Wohlthaten des Friedens, um sich so auszudrücken, gleichsam über die die ganze Erde verbreitet würden. — Sobald der Kaiser über alle vorstehende Punkte, und besonders über den Frieden zwischen Frankreich und England, ohne welchen kein Theil von Europa sich wahre Ruhe versprechen kann, hinlängliche Genugthuung erhalten haben wird, werden dann auch Seine Majestät der Kaiser sogleich und gerne mit England wieder in diejenigen freundschaftlichen Verhältnisse zurücktreten, in denen Sie bey dem gerechten Mißvergnügen, das Sie gegen England hegen sollten, vielleicht nur zu lange gestanden sind.

Riga, den 11. Nov. Diesen Morgen um 11 Uhr kam am hiesigen Zollamte aus Petersburg der Befehl an, durchaus keinen Schiffen, von welcher Flagge es auch sey, die Erlaubniß zur Ladung zu geben, und alle Schiffe, welche in 4 Tagen nicht ausklarirt haben und in See gegangen seyn würden, unter Embargo zu legen. Der Grund dieser Verfügung ist unbekannt. Es herrscht großes Gewühl und Thätigkeit; um alle Schiffe zu klariren, welche von hier gehen, wenn selbige auch nur eine halbe oder Viertelladung haben.

Baireuth, den 28. Nov. Das provisorische Bataillon Baireuth ist nun aufgelöset. Alle Detaschements, aus denen es besteht, haben den Marsch zu ihren respektiven Korps bey der großen Armee angetreten.

Die erste Division der Truppen Sr. Maj. des Königs von Baiern, unter Kommando Sr. Exc. des Hrn. Gen. Lieut. v. Deroy, ist von der großen Armee angekommen um in der Provinz Baireuth zu kantonniren.

Auch trifft man Anstalten zu Kantonnirungen aller Truppen des Rheinbundes, die sich ebenfalls von der großen Armee wegbegeben, und zusammen mehr als 50000 Mann ausmachen werden. Jeder Gen. en Chef wird sein Hauptquartier in Baireuth haben.

Erlangen, den 1. Dezember. Von der königl. baierischen ersten Division des Hrn. Gen. Lieut. v. Deroy, und zwar von dem Leib-Inf. Reg. rückte das zweyte Bat. hier ein. Der Staab und eine Kompagnie bleiben hier in Kantonnirung, und 3 Kompagnien gehen in umliegende Orte, die nach Nürnberg zu liegen. Am 29. rückte das 5. leichte Inf. Bat. von Dallwigk zum Nachtquartier hier ein, und bezieht heute seine Kantonnirungsquartiere im Neustädter Kreise. Am 30. Nov. rückte der Staab und 2 Komp. des 6. L. J. Reg. Herzog Wilhelm hier in Kantonnirung ein. Die übrigen Kompagnien kamen in die umliegenden Orte des hiesigen und einen geringen Theil des Neustädter Kreises in Kantonnirung. Die gesammte Mannschaft ist auserlesen schön. Heute wird der Herr General-Major Siebein nebst Suite hier in Kantonnirung erwartet.

Nürnberg, den 30. Nov. Gestern rückte in der Vorstadt Wöhrd und den umliegenden Gärten eine Kompagnie von dem königl. baier. Inf. Leib-Regiment ein und bezog Kantonnirungsquartiere.

Vermischte Nachrichten.

Das sich in Marsch gesezte Korps des Marschalls Soult soll Halt gemacht haben.

Aus schwedisch Pommern hat man Nachricht, daß ein Theil der daselbst gelegenen Truppen bereits abge-

zogen ist. Auch von den auf der Insel Rügen postiert gewesenen Regimentern sind schon einige herüber gekommen und durch Stralsund passiert.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 4. Dezember: Die beyden Füchse, eine komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Mehul.

Kundmachung.

(3a) Nachdem aus besonders eingetretenen Umständen der unterm 21. Sept. d. J. ausgeschriebene und auf den 9ten des nächstkommenden Monats Dezember festgesezte Verkauf der zur Allodial-Massa der verstorbenen Freyin v. d'Ogfort gehörigen, und in verschiedenen königl. baierischen Landgerichtern entlegenen einschichtigen Grundholden nicht vor sich gehen kann, so wird dieß den allenfallsigen Kaufsliebhabern andurch kundgemacht.

Straubing, den 30. November 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Grasmair, Sekretär.

Verruf.

(3c) Auf ausdrückliches Verlangen der Erben des unlängst verstorbenen Franz Burkhard Wirth zum grünen Baum in Allersberg hat unterzeichnete Stelle beschlossen, dessen hinterlassenes Anwesen öffentlich feil zu bieten.

Dasselbe besteht in einem 2gädigen Hause nebst Hofraith, Stadel, Garten, Haus- und Sommerkeller, in 51/2 Jauchert Acker und Wiesen, verreicht zum königl. Rentamt dahier ordinaire Steuer 4 fl. 3 kr., an Kameral-Gefällen 1 fl. 33 kr. 2 hl., und ist dahin handlöhnig, welches Handlohn auch in Mairerschaftsfristen umgeschaffen werden kann.

Indem man zum vorzunehmenden Verkaufe des erwähnten Anwesens im Orte Allersberg auf Mittwoch den 9. Dezember Tagsfahrt anberaumt hat, und hievon Kaufslustige, welchen die Besichtigung desselben bis dahin freysteht, in Kenntniß setzet, wird die Bemerkung zugleich angefügt, daß, da ebenbezeichnete Grundstücke ungebunden sind, der Verkauf auch theilweise geschehen kann.

Kaufsliebhaber können daher zur bestimmten Tagsfahrt von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr erscheinen, ihr Angeboth zu Protokoll bringen, und die weitere Verfügung erwärtigen. Hilpoltstein, den 21. Nov. 1807.

Königl. baierisches Landgericht.
Licent. Seydel, Landrichter.

Konzert
auf dem Melodion.

Mondtag den 7. Dezember wird Unterzeichneter auf dem ganz neu erfundenen und hier noch nie gesehenen und gehörten musikalischen Instrumente, Melodion, auf dem Redouten-Saale, ein Konzert zu geben die Ehre haben. Dieses bezaubernde und vollkommenste Instrument (um nur einen schwachen Begriff davon zu geben) zeichnet sich durch die Vereinigung der Vorzüge aus, welche man im Einzelnen an der Harmonika, dem Bassethorne, der Flöte und dem Pianoforte bewundert. Von der Harmonika hat es den schönen, nach dem Belieben des Spielers kräftig anschwellenden oder leise verhallenden Ton; von dem Bassethorne die Kraft in den tiefen, von der Flöte die gemilderte Schärfe in den hohen Tönen; von dem Pianoforte endlich den Umfang (denn es umfaßt die Töne von contra F bis ins 4. gestrichene C, den Vortheil der Klaviatur, und die bey ähnlichen Instrumenten noch nie erreichte Vollkommenheit, daß es nicht allein die schnellsten Passagen gestattet, sondern sie auch in der Tiefe sowohl, als in der Höhe, mit gleicher Leichtigkeit, Sicherheit und Reinheit hervorbringen läßt. Zwischen dem Bassethorne und der Flöte vereinigt sich noch das eigenthümlich Schöne der Klarinette und Oboe, das Rauschen des Kontra-Basses, wenn man ihn in der Ferne hört, und das Hervorstechende des Flageolets.

Der Besitzer dieses vorzüglichen Instruments wird auch nicht ermangeln, die äußerst merkwürdige und elegante Struktur, die weder Saiten, weder Glas, weder Stahl, weder Wind noch Pfeifen hat, den Kunstliebhabern zu zeigen, wobey man doch ergebenst bittet, nichts zu berühren.

Das Entree in den Saal ist 1 fl. 12 kr., auf der Gallerie 36 kr. Billets sind im Gasthof zum goldnen Hahn und beym Eingange zu haben. Der Anfang ist Schlag 6 Uhr.

Bezold.

(2a) Da bey den hiesigen Lehranstalten ein vorzüglich geschickter Schreibmeister unter angemessenen Bedingungen aufgestellt, und deßhalb eine allgemeine Konkurrenz eröffnet werden soll: so wird auf allerhöchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die sich dazu befähiget halten, Probeschriften, nebst beygefügten besondern Bemerkungen über anderweitige Kenntnisse, gegenwärtigen Aufenthalt, Dienst- oder andere Verhältnisse des Verfassers, spätestens binnen sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden haben.

München, den 1. Dezember 1807.

Der Direktor
des königl. Schullehrer-Seminars
zu München.

In der Fleischmannschen Buchhandlung (Kaufingergasse Nro. 28.) ist so eben erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Zweck der Philosophie. Eine Antrittsrede von Dr. Friedr. Köppen, Hofrath und Professor in Landshut. Geheftet. 18 kr.

Der Verleger bittet folgende Druckfehler zu korrigiren:
Seite 11 lezte Zeile lies Drittens statt Dritter.
" 19 Zeile 7 von oben lies können statt könne.
" 31 lezte Zeile lies nur statt nun.
" 32 Zeile 6 von unten lies den Trümmern statt die Trümmer.

Aechte, gute Burgunder-Weine vom besten Jahrgang sind in Pièces oder Feuillets zu haben. Das Pièce erster Sorte à 30 Louisd'or, 2ter Sorte à 23 Louisd'or. Proben davon sind auf dem Max-Joseph-Platz im Hause Nro. 10. ebner Erd abzulangen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 2. Dezember. Im g. Kreuz: Hr. v. Isenbiehl, Akad. von Dillingen; Hr. Budde, Dr. von Stuttgart. — Im g. Hahn: Hr. v. Lessert, Bankier.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 304. München, Sonnabend den 5. Dezember 1807.

Paris, den 27. Novbr. Folgendes ist die Rede, welche der Hr. Staatsrath, Präfekt der Seine an die einrückende kaiserl. Garde hielt:

„Mein Herr Marschall, meine Herren Generale, Offiziere und Soldaten jener treuen Garde, deren undurchdringliche Reihen den Thron umgeben; Krieger! die Ehre Frankreichs und die Bewunderung Europas stehen sie einen Augenblick stille, und ehe Sie in die Arme Ihrer Mütter, Ihrer Gattinnen und Ihrer Verwandten eilen, empfangen Sie, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Umarmungen der Hauptstadt."

„Wie sehr ist sie nicht erfreuet, Sie nach dem großen Rufe wieder zu sehen, der sich allenthalben von Ihnen verbreitet hat! Mit welchem Stolze sucht sie in Ihren Reihen ihre eigenen Söhne, die ihrer würdig waren, und mit was für einem schwärmerischen Entzücken erblickt sie in Ihnen das Bild der ganzen großen Armee, wovon Sie einen so ausgezeichneten Theil ausgemacht haben."

„Indeß, sind dieses wohl noch die Tapfern vor Wertingen, die Helden von Austerliz, die jezt herannahen? Seit 20 Monaten wird die Stadt durch ihre eroberten Siegeszeichen bereichert; seit 20 Monaten hält sie die Kronen ihrer Dankbarkeit für Sie bereit: diese Helden, diese Tapfern, sind sie uns nun wohl wiedergegeben? O Vaterland! Ja sie sind es; aber kaum erinnern sie sich selbst noch der Namen Wertingen und Austerliz. Während wir Sie unter der Anführung des Schutzgeistes Frankreichs von dort zurück erwarteten, stürzten Sie mit verstärkter Kraft sich in neue Gefechte, und auf den Feldern von Jena, in den Ebenen von Eylau und Friedland erwarben Sie Sich neue Ansprüche, vermehrten, wenn es anders möglich gewesen wäre, Ihren Ruhm durch Wunder der Tapferkeit, die bis dahin den Franzosen selbst beynahe unbekannt waren."

„Helden von Jena, Eylau und Friedland, Eroberer des Friedens! unsterblicher Dank sey Ihnen gesagt. Es war das Vaterland, für das Sie gesiegt haben, und das Vaterland wird das Andenken an Ihre Siege verewigen; von ihm werden Ihre Namen auf Stein und Erz der entferntesten Nachkommenschaft übergeben werden, und indem Ihre Thaten lange nach Ihnen Ihre spätesten Enkel noch aneifern und ermuntern werden, wird Ihr Beyspiel dieses große Reich noch schützen, das Ihre eigene Tapferkeit so ruhmvoll vertheidigt hat."

„Tapfere Krieger! Hier auf Ihrem Wege erhebt sich der Siegesbogen, der der großen Armee gewidmet ist; er erwartet Sie: empfangen Sie unter seinem Gewölbe den Ihnen gebührenden Theil der Lorbeeren, die die Hauptstadt diesem unüberwindlichen Heere zugedacht hat. Auf diese Weise möge das Fest Ihrer Wiederkehr beginnen; kommen Sie, und lassen Sie diese Lorbeeren, welche die öffentliche Dankbarkeit in Kronen geflochten hat, für die ganze Zukunft an den kaiserlichen Adlern angeheftet seyn, die über ihren siegreichen Häuptern schweben."

„Seyd begrüßt, kriegerische Adler! Sinnbild der Macht unsers großmüthigen Kaisers! Tragt über die ganze Erde mit seinem großen Namen auch zugleich den Ruhm des französischen Namens, und mögen die Kronen, womit es der Stadt Paris erlaubt war, euch zu zieren, allenthalben die eben so erhabene als furchtbare Kunde von der Einigkeit des Monarchen, des Volkes und der Armee verbreiten."

„Aber nun sey es auch genug, tapfere Krieger! damit Ihre Schritte nicht zu lange für den Ruf aller Herzen aufgehalten werden. Treten Sie ein in diese Wälle, welche stolz sind, Sie zu empfangen. Nähern Sie Sich uns mitten unter Sieges- und Freudengesängen, und ewig möge das Andenken dieses schönen Tages zugleich mit Ihren Großthaten in den Jahrbüchern der Hauptstadt und den Fasten des Kaiserreichs leben."

Hierauf antwortete der Herr Reichsmarschall Bessieres:

„Diese Kronen, womit Sie unsere Adler zieren, diese Siegesbogen, diese ganze Pracht, womit die Rück-

kehr der kaiserlichen Garde gefeyert wird, sind ein neuer Beweis Ihrer Anhänglichkeit an den Kaiser, und eine glänzende Huldigung, die der großen Armee gebracht wird."

„Die Erstgebornen dieser großen Kriegerfamilie kommen mit Vergnügen wieder in den Schooß einer Stadt zurück, deren Einwohner ihre standhaften Nebenbuhler in der Liebe, der Ergebenheit und Treue für unsern erhabenen Monarchen waren."

„Durch solche Gesinnungen belebt, wird stets die vollkommenste Einigkeit unter den Bürgern dieser großen Stadt und den Soldaten der kaiserl. Garde bestehen, und sollten unsere Adler sich abermal bewegen müssen, so wird die Erinnerung an das Gelübde, selbige bis in den Tod zu vertheidigen, auch die Pflicht sich verbinden, welche die Kronen auflegen, womit sie jezt geziert werden."

„Dieses sind die Gesinnungen, meine Herren! welche die kaiserl. Garde beleben; ich schätze mich glücklich, sie in ihrem Namen Ihnen ausdrücken zu können."

Mayland, den 28. November. Am 26ten dieß ist Se. Maj. der Kaiser und König mit einem großen Gefolge auf der Straße von Brescia nach Venedig abgereiset. Der Vizekönig befand sich bey Sr. Maj. im Wagen. — In Brescia selbst ließ der Kaiser sogleich nach Seiner Ankunft Nachmittags um 4 Uhr auf dem großen Platz die Truppen die Musterung passiren, und zwar am ersten Tage die Infanterie, und die Kavallerie Tags darauf.

(Nachrichten aus Verona vom 28ten melden, daß Se. Maj. der Kaiser auf der Reise nach Venedig dort eingetroffen waren; eben daselbst befanden sich zu gleicher Zeit Ihre königl. Majestäten von Baiern, des Kronprinzen, der Prinzessin Charlotte KK. HH., des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. Montgelas Exzellenz rc. rc. Man glaubte, daß sämmtliche höchste Anwesende sogleich von Verona nach Venedig abgehen würden, wo zur Einholung über das Meer und zur Feyer des Krönungstages Sr. M. des Kaisers die größten Vorbereitungen gemacht wurden.)

Hier sind jezt die Artikel des Vertrages bekannt gemacht worden, der am 9. Nov. zwischen den dazu bevollmächtigten Ministern, v. Champagny, franz. Seits, und v. Metternich, öster. Seits, in Fontainebleau unterzeichnet wurde. Die Punkte desselben sind folgende:

Art. 1. Der Thalweg des Isonzo wird die Grenze des Königreichs Italien und derjenigen österreichischen Provinzen seyn, die auf der linken Seite dieses Flusses an seiner Mündung in dem adriatischen Meerbusen bis zu dem Dorfe Christinizza gelegen sind. Von da wird die Grenze weiter gehen, und zwar in der geradesten Richtung als möglich ist, um die alte Grenzlinie bey dem Dorfe Bistoff zu erreichen; dergestalt, daß die beyden Gebiete von Christinizza und Bistoff dem Königreiche Italien verbleiben. Diesem zu Folge wird auch die alte Grenze beybehalten, bis an die Spitze des Berges Mattaiome, und von diesem Berge an in einer Linie die sich von Morgen nach Norden, von Sturacella zieht, und auf der Höhe des Berges fortgeht, der sich jenseits der Dörfer Ceeta, Patoco und Poziana befindet; in dem Maaße, daß diese Dörfer und das Dorf Sturacella dem Königreiche Italien gehören, indem die Spitze dieser Linie mit der Höhe des Berges Stu aufhört, welcher wieder an der alten Grenze liegt.

Art. 2. Zu diesem Behuf überläßt Se. Maj. der der Kaiser der Franzosen als König von Italien an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich Alles, was Er auf der linken Seite des Isonzo besessen hat, mit allem Eigenthum und aller Souveränität. Eben so überläßt der Kaiser von Oesterreich an Se. Maj. dem Kaiser, König von Italien mit Eigenthums- und Souveränitäts-Rechten Alles, was Er auf dem rechten Ufer dieses Flusses besessen hat, bis zu dem in obigem Artikel bezeichneten Punkte, mit Inbegriff alles dessen, was in dieser Gegend den ehemaligen exvenetianischen Staaten mit der nachherigen Wirkung zugehört hat, einen Theil des Königreichs Italien auszumachen. Die Insel Morosina, die auf dem rechten Ufer des Hauptarmes vom Isonzo gelegen ist, verbleibt dem Königreiche Italien.

Art. 3. In den gegenseitig abgetretenen Gebieten werden die Unterthanen der einen Macht, die auf dem andern Ufer des Isonzo Besitzungen haben, berechtigt seyn, die Erzeugnisse ihres Eigenthums in natura herüber zu bringen, wohlverstanden, daß diese Erzeugnisse als solche gesezmäßig erwiesen seyn müssen, und in Gemäßheit der Polizey und Mauthgesetze des einen oder andern Staates zu behandeln sind. Jedoch erstreckt sich diese Bedingung nicht weiter, als auf die Gebietstheile, die am Flusse gelegen sind.

Art. 4. Es wird eine Militärstraße zur Unterhaltung der Kommunikation der italienischen Provinzen auf dem rechten Ufer des Isonzo mit Istrien und Dalmatien, und umgekehrt, unterhalten werden. Die besonderen Bedingnisse, die über diese Straße verabredet worden sind, werden dem Vertrage in einer Anlage beygeschlossen.

Art. 5. Durch das österreichische Gebiet ist denjenigen russischen Truppen der Durchmarsch vergönnt, welche von Kattaro kommen, und aus dem Königreich Italien nach dem Dnieper marschiren. Diese Truppen werden Bataillonsweise mit Waffen, Gepäck und Geschütz marschiren, man wird ihnen alle nöthige Unterstützung leisten, und Alles, was auf ihren Unterhalt Bezug hat, wird zwischen den Höfen von Petersburg u. Wien näher bestimmt werden.

Art. 6. Nachdem die Schwierigkeiten gehoben sind, welche nach dem Frieden von Preßburg sich über die Zurückgabe der Kattaro-Mündungen erhoben haben, so beeilet sich Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die Festung Braunau durch Seine und Seiner Alliirten Truppen dergestalt räumen zu lassen, daß spätestens einen Monat nach der Auswechselung der Ratifikationen dieses Vertrages der Platz Braunau den österreichischen Truppen übergeben werde.

Bologna, den 24. Nov. Am 21ten kam von Ankona die 1te Kolonne der russischen Truppen, 1200 Mann stark, mit einem Artillerie-Park hier an, und marschirte den andern Tag weiter nach Padua auf der Straße von Ferrara ab. Die 2te Kolonne kam heute an, und die beyden lezten werden am 27ten und 30ten erwartet.

Neapel, den 3. Nov. Täglich kommen in dieser Hauptstadt aus dem obern Italien neue Truppen an.

London, den 12. Nov. Am 11. Nov. hielten die Minister eine geheime Kabinetsversammlung, worin, wie man im Publikum glaubte, über sehr wichtige Gegenstände berathschlagt wurde. Die nach der Ostsee segelfertigen Kauffahrteyschiffe hatten von der Regierung die Weisung bekommen, bis auf fernern Befehl in den brittischen Häfen zurück zu bleiben. Herr Canning hielt

häufige Konferenzen mit dem russisch-kaiserlichen Gesandten, der nunmehr, wie man auf Lloyds Kaffeehause wissen wollte, im Namen seines Hofes auf einer schnellen und entscheidenden Erklärung über die vom Kaiser Alexander angebotene Vermittlung bestand. Auch bemerkte man in dem Hotel des österreichischen Gesandten Reiseanstalten. Es hieß, die Bestimmung der neuen Expedition unter Sir Sidney Smith sey abgeändert worden; sie sey Anfangs zum Schutz von Portugal bestimmt gewesen, jezt werde sie aber nach Gibraltar abgehen.

Von der Donau, den 27. Novbr. Briefe aus Triest melden, daß die österreichischen Truppen in diesen Gegenden ansehnlich verstärkt werden, um längs den Küsten einen Kordon zu bilden. Der Gouverneur von Triest erhielt deßwegen Instruktionen, die er aufs schnellste allen Oberoffizieren mittheilte. Man versichert, daß sie sich auf die Sperrung aller österreichischen Häfen am adriatischen Meere für die Engländer beziehen. Die Einfuhr der englischen Waaren soll aufs strengste verboten werden. Auch will man versichern, Se. Maj. der Kaiser Napoleon werde an den venetianischen Grenzen eine Zusammenkunft mit Se. Maj. dem Kaiser von Oesterreich haben.

Breslau, den 15. Nov. Es ist jezt Hoffnung, daß uns die fremden Truppen nächstens gänzlich verlassen werden, deren Bedürfnisse bey dem gänzlichen Stocken aller Gewerbe unsern Wohlstand völlig untergraben. Unser König hat seiner Seits alles Mögliche gethan, sein Land zu befreyen, Garantie versprochen, und selbst die Zinsen der rückständigen Summen zu tragen sich erboten. Die hier stehenden Baiern haben bereits Marschordre erhalten, und vom 2ten dieß angerechnet, in 35 Tagen also bis zum 7. Dezember, werden sämmtliche preußische Staaten, einige meinen doch nur bis an die Oder, von fremden Truppen geräumt seyn. — Das am 9. Okt. erlassene Edikt hat hier eine erstaunende Sensation gemacht, und wird von großen Folgen seyn.

Die Militärstraße geht nicht durch Schlesien, sondern über Krossen und Züllichau: 4000 Mann dürfen mit einem Male marschiren. Nicht nur Sachsen und Polen, sondern auch ihre Bundesgenossen dürfen diese Straße gehen. Die Unterhaltung geschieht auf Sachsens Kosten; Quartier, Licht und Holz giebt Preußen. Die Truppen passiren frey, und dürfen, so wie ihre Bagage, nicht durchsucht werden. In Krossen und Züllichau werden sächsische Posten errichtet. Drey Kommerzial Straßen gehen von Dresden; eine über Bunzlau, Liegnitz, Breslau, Oels und Wartenberg nach Warschau; die andere über Lüben, Steinau, Winzig, Herrnstadt nach Kalisch u. Posen; die 3te über Soran, Sagan, Neustädtel, Großglogau, Fraustadt eben dahin. Die Land- und Kommerz Produkte werden an den preußischen Grenzen plombirt; leztere erlegen 9 1/2 Groschen pr. Zentner; erstere 3 Pfenning pr. Thaler von einem fixirten Getreidpreise, sind aber sonst von allen übrigen Abgaben frey. Sachsen und Warschau hat freye Schiffahrt auf der Netze, Warthe, Oder, auf dem Friedrich Wilhelms Kanal, und die offene Kommunikation auf der Elbe gegen den im Jannar 1806 in den preußischen Staaten festgestehenden Transitozoll. Die Fahrzeuge dürfen nicht durchsucht werden. Dieselben Freyheiten hat sich nun auch Frankreich für seine Handelsprodukte vorbehalten. Die preußischen Unterthanen sollen in Absicht der Kommerzial-Verhältnisse dieselben Rechte genießen. Die Konvention ist vom 13. Okt. d. d. Elbing. Marschall Soult hat sie unterzeichnet und des Kaisers Genehmigung ist vorbehalten. Preußischer Seits ist sie von York u. Döhnhof unterschrieben. Schlesiens Kommerz- und Abgabenverhältnisse werden dadurch sehr verändert, so daß in Hinsicht der Gewerbe-, Polizey-, Accise- und Zollverfassung bedeutende Neuerungen erfolgen müssen. Die Folgen dieser Konvention für den Handel, dem sie einen ganz neuen Gang eröffnen, werden von der größten Wichtigkeit seyn.

Leipzig, den 27. Novbr. Durch den hiesigen k.k. französischen General-Administrator, v. Villemancy, ist die offizielle Anzeige eingegangen, daß die königl. baierische 2te Division Sr. Exzellenz des Herrn General-Lieutenants v. Wrede bereits in Schlesien aufgebrochen, und sich folgendermaßen nach Bayreuth begeben wird, als: den 1. Dezember nach Lauban in Sachsen, den 2ten nach Görlitz, den 3ten nach Löbau, den 4ten nach Bautzen, den 5ten nach Schmiedefeld, den 6ten nach Dresden, den 7ten halten sie Rasttag daselbst, den 8ten nach Freyberg, den 9ten nach Kemnitz, den 10ten nach Zwickau, den 11ten nach Plauen, den 12ten nach Hoff, den 13ten nach Mönchsberg, und den 14ten nach Bayreuth.

Im Herzogthum Weimar schmeichelt man sich jezt mit der Hoffnung eines Erlasses der noch rückständigen Kontribution, da seit geraumer Zeit alles wieder davon still ist. Der erste Zahlungstermin war auf den 15. Dez. d. J. festgesezt. Die ganze Summe beträgt nicht 150,000, sondern 180,000 Rthlr., welche dort aufzubringen eine Unmöglichkeit seyn dürfte.

Frankfurt, den 27. Nov. Hier ist folgende Bekanntmachung erlassen worden:

„Wenn der wohlgemeinten und oft wiederholten Erinnerungen ungeachtet, dennoch jemand wagt, über politische Begebenheiten und Ereignisse zwecklose und unkluge Raisonements zu führen und mit vorlautem anmaßlichem Urtheil darüber abzusprechen, oder dahin sich beziehende Gerüchte zu verbreiten; so ist dieses entweder ein höchst unvorsichtiges Benehmen oder eine vorsezliche Nichtachtung der deßfalls schon ertheilten obrigkeitlichen Vorschriften, welche Ahndung verdient. Durch besonders höhere Veranlassung aufgefordert, erneuert man andurch mit allem Ernst die hierunter ergangenen Verbote, und warnet alle und jede noch einmal wohlmeinend, sowohl in Gast- und Wirthshäusern als auch an andern öffentlichen Zusammenkünften, Gesellschaften und in den sogenannten Kollegen politische Vorfälle nicht zum Gegenstande der Unterhaltung zu wählen, oder wenn dieses ja hier und da einmal geschieht, mit Bescheidenheit und Klugheit ohne voreilige Aeußerungen zu verfahren. Mit Recht erwartet man, daß diese Ermahnung und Warnung von allen hiesigen Einwohnern, Fremden und Einheimischen aufs genaueste werde beherzigt und befolgt werden, außerdem würde ein jeder sich selbst beyzumessen haben, wenn er Unannehmlichkeiten erfährt, und sich ohne Rücksicht der strengsten Untersuchung und persönlichen Bestrafung — welches abzuwenden man alsdann nicht mehr vermag — aussezt. Frankfurt, den 25. Nov. 1807. F. P. Polizey-Direktion."

Bremen, den 26. Nov. Hier ist folgendes Proklam erschienen:

„Es gereicht dem Senat dieser freyen Handelsstadt

zu grosser Zufriedenheit und Beruhigung, wenn er immer mehr zu bemerken Gelegenheit findet, daß die herrschende Gesinnung der Bürger und Einwohner unseres Staats durch ein ruhiges Betragen beym Drange der gegenwärtigen Zeiten, und durch das Bestreben, die Lasten derselben unter patriotischen Anstrengungen und Aufopferungen, und durch eine sorgfältige wirthschaftliche Sparsamkeit im häuslichen Leben zu mildern sich fortdauernd auszeichnet. Indem der Senat allen, welche ihren Mitbürgern hierin mit lobenswürdigem Beyspiele vorgegangen sind, diese seine besondere Zufriedenheit hiedurch ausdrücklich bezeugt, fordert er dieselben zugleich auf, in diesem Geiste ferner sich zu benehmen, und mit ihm zu wachen und zu warnen, daß nicht etwa Einzelne, durch egoistische Begierde und Gewinnsucht verleitet, den Versuch machen, die allgemeine Noth zur Erreichung einiger Vortheile zu benutzen, und sich namentlich Handelsgeschäfte und Verkehr erlauben zu wollen, welche, den warnenden Beyspielen des Tages zu Folge, nicht bloß ihre Personen, Habe und Güter, sondern selbst den Staat, welchem sie angehören, ins Verderben zu stürzen geeignet sind. So trübe der Blick auf die Lasten der gegenwärtigen Zeit, und auf die Stockung fast aller Nahrungsquellen, wodurch unser kleiner Staat bis dahin sein Bestreben hatte, auch ist, und so wenig das Ende dieser Drangsale sich absehen läßt, so ist doch ein muthiges und freywilliges Entbehren und Dulden jezt gerade das Erste, was noth ist, um nicht gänzlich unterzuliegen, und was allein die Hoffnung der baldigen Annäherung einer glücklichern Periode zu stärken und zu beleben vermag. Dahin strebe und sorge also ein jeder! und vergeß ees in keinem Augenblick, daß er bey jeder seiner auf das öffentliche Wohl Bezug habenden Handlungen seinen Mitbürgern und dem Staate verantwortlich ist; daß er im Nichtbeobachtungsfalle dieser pflichtmäßigen Rücksichten und deßhalb so oft wiederholten Warnungen und Verordnungen des Senats sicher zur Verantwortung gezogen werden, und unausbleibliche Schande und Strafe, den Umständen nach selbst Verlust des Vermögens und dieser Stadt Wohnung sein Lohn seyn wird. Gegeben Bremen, in der Versammlung des Senats vom 20. Nov. und publizirt am 21. November 1807."

Vermischte Nachrichten.

Am 27. passirte der an den russisch-kaiserlichen Hof bestimmte franz. k. k. Botschafter, Se. Erz. der Großstallmeister, Herr Caulincourt, von Paris kommend, durch Frankfurt nach Petersburg.

Am 29. Nov. Abends um 10 Uhr kam Se. k. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg von Paris in Würzburg an.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. Dezember: Unser Fritz, ein Lustspiel in 1 Aufzuge von Kotzebue. Nach diesem folgt: Arlequin und Kolumbine in der Sklaverey, eine Pantomime in 2 Aufz. Musik von Neuner.

Kundmachung.

(3 c) Nachdem aus besonders eingetretenen Umständen der unterm 21. Sept. d. J. ausgeschriebene und auf den 9ten des nächstkommenden Monats Dezember festgesezte Verkauf der zur Allodial-Massa der verstorbenen Freyin v. d'Ogfort gehörigen, und in verschiedenen königl. baierischen Landgerichtern entlegenen einschichtigen Grundholden nicht vor sich gehen kann, so wird dieß den allenfallsigen Kaufsliebhabern andurch kundgemacht.

Straubing, den 30. November 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Grasmair, Sekretär.

Versteigerung.

(3 a) Künftigen Donnerstag den 31ten des nächstkommenden Monats Dezember werden sämmtliche 4 Behausungen des bürgerl. Bierwirths, Franz Seilmair, nämlich die ersten 3 sub Numeris 111, 112 et 113, dann die 4te sub Nro. 116 hinter der Stadtmauer GSW. 2te Abtheilung salva ratificatione an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dritten Kommissionszimmer bey unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben. Actum, den 25. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

(3 c) Da ich in verschiedenen guten Weinjahren ziemlich bedeutende — zu Glück geschlagene — Einkäufe machte, und meine Rhein- und andere Weine selbst erzog; so bin ich nicht allein im Stande, für ächte reine Waare gut zu stehen, sondern auch meine verehrte Herrn Abnehmer Vortheile genießen zu lassen, die sie anderswo nicht leicht finden dürften.

Zu dem Ende habe ich die Preise meiner Weine bey den meisten Sorten um ein Beträchtliches herabgesezt, wie der bey mir zu habende Preis-Courant das Ausführlichere enthält.

Uebrigens muß ich noch bemerken: daß der Detail-Verkauf meiner Weine nicht (wie manche bisher glaubten) mit der Aufhebung meiner Schenke im Hause aufgehört hat; ich fahre im Gegentheil fort, nach wie vor, sowohl im Großen als Bouteillenweise, alle Sorten französische, spanische und Rheinweine rc. von den vorzüglichsten Qualitäten aus dem Hause zu verkaufen — und bin bemühet, auf die eine wie die andere Art, jedermann zur Zufriedenheit zu bedienen. München, den 16ten Nov. 1807.

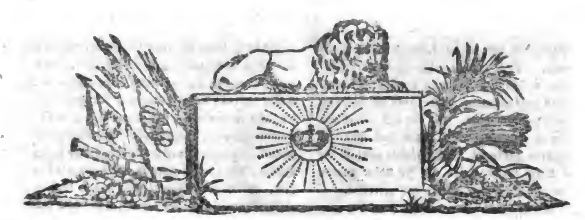
J. B. Michel,
in der Rosengasse Nro. 64.

Eine schöne, nach dem neuesten Geschmack gebaute Chaise, zu 1 oder 2 Pferden brauchbar, so wie auch ein Pferd ohne Fehler, zwischen 6 und 7 Jahr alt, sind zusammen oder einzeln zu verkaufen. Das Uebrige ist im königl. priv. baier. National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 3. Dezember. Im g. Kreuz: Hr. Klotz, Schwerdfeger von Nürnb. — Im g. Hirsch: Hr. Jomain, Kaufm. von Beaune. — Im g. Bär: Frau Baronesse von Silbermann von Straß. — Im schw. Bär: Hr. v. Stubenrauch, Rentbeamter v. Mühldorf mit Gattin.

Am 4. Dezember. Im schw. Adler: Hr. Fürst v. Castell-Franko mit Suite. — In d. g. Ente: Hr. Hübner, k. b. Rath und Schulkommissär von Ingolstadt; Hr. Schöning, Dr. med. von da. — Im g. Kreuz: Hr. Egloff, Akademiker von Landshut; Hr. Heinz, Kaufm. a. d. Lauensteinischen; Hr. Rad, dto. Augsb.; Hr. Hollstein, Wirth von Oberhausen.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 305. München, Mondtag den 7. Dezember 1807.

Paris, den 29. November. Folgendes sind einige Nachrichten von der Reise des Kaisers: Se. Majestät nahm von Fontainebleau den Weg durch das ehemalige Bourbonnois. Er gieng durch Lyon, und kam in der Nacht vom 19. auf den 20ten in Chambery an. Da auf dem Mont Cenis eine ungeheure Menge Schnee lag, so war es unmöglich, diesen Berg im Wagen zu passiren, und deßhalb mußte sich der Kaiser tragen lassen. Seine Maj. ruhete oben im Hospitium einige Stunden aus. Ein Wagen vom Gefolge, der von Maulthieren auf dem Rücken getragen ward, versank in dem Schnee. Am 21ten zu Mittag traf (wie man schon weiß) der Kaiser in Mayland ein.

Der Divisions-General Loison ist am 18ten durch Bayonne nach Spanien gereiset. Aus Spanien sind keine neuere Nachrichten angekommen. — Die Fürstin von Thurn und Taxis soll die Absichten ihrer Reise nach Paris größtentheils erreicht haben. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, das Sequester auf die fürstl. Taxischen Güter in Belgien aufzuheben.

Gestern gab der Senat in seinem Pallast der kaiserlichen Garde das ihr zu Ehren angeordnete Fest. Die Garde begab sich in den Hof des Pallastes, wo sie von dem Großkanzler der Ehren-Legion, Senator Lacepede, empfangen ward. Die Truppen waren ohne Waffen, und die Kavallerie zu Fuß. Sie defilirten in den Garten, wo unter Zelten ungeheure Büffets angerichtet waren. Das Fest war mit Pracht und Geschmack angeordnet, indeß wurde das Vergnügen durch den Schnee und das üble Wetter vermindert. Der ganze Generalstab speiste in der Gallerie von Rubens mit den Senatoren. Außerdem waren die Großbeamten des Reichs, die Minister, verschiedene Marschälle ꝛc. anwesend. Franconi unterhielt während des Festes die Gäste mit seinen Reitkünsten, und Furioso zeigte während des Feuerwerks seine bewundernswürdige Geschicklichkeit auf dem Seile.

Venedig, den 25. Nov. Schon sind alle Gasthöfe dergestalt mit Fremden angefüllt, daß zu keinem Preise mehr Unterhalt zu finden ist. Für den Kaiser ist der ehemalige Pallast des Doge eingerichtet, und für die übrigen hohen Herrschaften, die man erwartet, sind die vorzüglichsten Palläste der Edelleute in Bereitschaft gesezt. Die Regata, im Canal grande, soll, wie es heißt, am 2. Dezember, als am Jahresfeste der Kaiserkrönung, statt haben. Der Monarch will, dem Vernehmen nach, auch eine Seitenreise nach Udine und an das Ufer des Isonzo machen, um die neue Grenze des Königreichs Italien in Augenschein zu nehmen. Man hofft von Seiner Gnade, daß Er während Seiner Anwesenheit unsere Stadt, unter gewissen Modifikationen, für einen Freyhafen erklären, und die alte berühmte Venetianer Bank garantiren werde.

Triest, den 20. Nov. Das französische Truppenkorps, welches aus Istrien und dem Venetianischen bey unserer Stadt vorbey nach Dalmatien marschirt ist, soll die Bestimmung haben, von da nach Morea zu ziehen,

damit die Engländer von dieser Halbinsel nicht Besitz nehmen können. — Die traurigen Ueberreste der englischen Truppen, welche zu Alexandrien in Egypten waren, sind auf Malta angekommen; es befinden sich darunter einige Schweizer-Regimenter, die bis auf einige 100 Mann zusammen geschmolzen sind. Aus dem Venezianischen Meerbusen haben sich die Engländer ganz in die Gegend von Korfu zurückgezogen. — Zu Udine werden alle Anstalten zum Empfange des Kaisers getroffen.

Haag, den 21. November. Vorgestern hat man auf der Höhe von Scheveningen eine englische Eskadre von 40 Segeln signalisirt. Da sie sich der Küste sehr näherte, so befürchtete man einen Ueberfall, und die hiesige Garnison begab sich sogleich nach diesem Dorfe, wo sie die ganze Nacht unter den Waffen zubrachte. Des andern Morgens aber war kein Schiff mehr im Gesichte.

Aus Nordamerika, vom 3. Okt. Nachrichten aus Charlestown in Südkarolina vom 27. August zufolge wüthete dort das gelbe Fieber schrecklich, und fast alle Ergriffenen waren in 4 oder 5 Tagen ein Opfer des Todes. Wie groß die Bestürzung in dieser Stadt ist, läßt sich denken.

London, den 8. Nov. (über Schweden.) Zu London ist nunmehr eine förmliche Kriegserklärung von Seiten des großbrittanischen Hofes gegen Dänemark erschienen. Es wird darin angeführt, daß, da Dänemark den Anträgen des Hofes von St. James kein Gehör gegeben, dieser veranlaßt worden sey, nunmehr zu verfügen, daß Kaperbriefe gegen Dänemarks Schiffe ausgefertigt, und daß alles dänische Eigenthum konfiszirt werden solle. Zu dem Ende ist der bekannte Admiralitäts-Richter, Sir William Scott, als Lieutenant des Königs mit einer besondern Vollmacht zu Condemnirung der Schiffe und Güter, die den Unterthanen Sr. dänischen Maj. gehören, versehen worden.

Aehnliche Kriegs-Erklärungen sind an demselben Tage in der Londoner Hofzeitung gegen die Republik der Sieben Inseln und gegen Hetrurien erlassen worden.

Dem Vernehmen nach wird jezt von unserer Regierung ein ganz neues Blokade-System eingeführt. Es soll alle Häfen von Lissabon bis Konstantinopel und Memel umfassen. Kein Schiff soll in den Häfen aus- oder einlaufen, es sey denn, wenn es von England kommt, oder nach den alliirten Häfen von Schweden, Sicilien, Malta und Gibraltar bestimmt ist. Die Neutralen mögen nach den französischen und spanischen Häfen handeln, müssen jedoch in ihren eigenen Ländern ausladen; von da ist es ihnen aber alsdann nicht erlaubt, nach feindlichen Ländern zu segeln, sondern sie müssen in englischen Häfen ankern, da ausladen und die Zollabgaben bezahlen, die in der nächsten Parlaments-Sitzung bestimmt werden sollen; alsdann können sie wieder einladen und Erlaubniß erhalten, nach feindlichen Häfen zu segeln. Alle Schiffe, die wirklich schon in neutralen Ländern beladen sind, werden so weit favorisirt, daß sie blos in englische Häfen einlaufen müssen, wo man auf dem Rücken ihrer Papiere sagen wird, daß sie daselbst gewesen, und damit können sie ihrer erlaubten Bestimmung folgen. Die Rechte, die auf fremden Kaffee, Zucker, Taback, Weine ꝛc. gelegt werden sollen, werden schwer seyn, so daß die Engländer den Vorzug haben werden.

Baireuth, den 1. Dezember. Sämmtliche zur ersten Division der königl. baier. Armee gehörige Truppen sind nun in die ihnen vorläufig bestimmten Kantonnirungs-Quartiere im Fürstenthume Baireuth eingerückt. Das Hauptquartier Sr. Exc. des Herrn Gen. Lieut. v. Deroy ist in Baireuth. Die zu dieser Division gehörigen Truppen liegen meistens im baireuthischen Unterlande, nämlich:

Kavallerie: 1. Das zweyte Chevauxleg. Regim. der Staab liegt in Windsheim; 2. das 1. Dragoner-Reg., der Staab zu Suggenheim.

Infanterie: Erste Brigade, unter Kommando des Hrn. Gen. Majors v. Siebein, dessen Hauptquartier Erlangen ist: 1. das 6. Lin. Inf. Reg., Staab und 2 Kompagnien in Erlangen; 2. königl. Leibregiment in Baireuth, Hof und Erlangen; 3. das 5. Bat. leichter Inf., Staab mit 1 Komp. in Dachsbach; 4. Batterie des Hrn. Hauptmann Regnier, in Emskirchen und Brunn; 5. Batterie des Hrn. Kapitän Peters, in Markt Bergel. Zweyte Infanterie-Brigade, unter dem Kommando des Hrn. Gen. Majors v. Maglovich, hat das Hauptquartier zu Neustadt an der Aisch: 1. erste Division Fußjäger im Amt Iphofen; 2. Batterie des Hrn. Major Halter, in Iphofen; 3. 5. L. I. Reg., Staab mit 5. Kompagnien im Amt Neuhof; Staab des 2. Bat. und 1 Kompagnie in Hagenbüchach; 4. Batterie des Hrn. Kapitän Dietrich, in Herzogenaurach; 5. zehntes Lin. Inf. Reg., Staab mit 1 Kompagnie in Neustadt an der Aisch; 6. Batterie des Hrn. Kapitän Goeschel, in Dennenlohe u. Buch. Diese Division hat 321 Offiziere, 9627 Mann und 2273 Pferde.

Am 29. Nov. trafen die großherzoglich-badenschen Truppen, 4955 Mann mit 605 Pferden in Hof ein, und marschirten in ihre Kantonnirungs-Quartiere im Wunsiedler Kreise und einigen daran grenzenden Ortschaften des Höfer Kreises. Das Hauptquartier ist in Baireuth, wo gestern der großherzoglich badensche General en Chef, Se. Exc. der Hr. Gen. Lieut. v. Clotzmann, anlangte. Heute und morgen kommen die großherzoglich hessischen Truppen, 4662 mit 372 Pferden, in Hof an. Eben da-

selbst treffen am 3. Dez. 780 herzogl. gothaische und 531 herzogl. weimarsche Truppen ein, welche im Amte Lichtenberg Kantonnirungs-Quartiere beziehen. Die großherzogl. würzburgischen Truppen, 2197 Mann mit 230 Pferden, werden am 5. Dez. in Hof eintreffen, und im Baireuther Kreise kantonniren. Am 6. werden die herzogl. nassauischen Truppen, 2063 Mann, und am 10. und 12. Dez. wird die in 4164 Mann mit 584 Pferden bestehende königl. baierische Brigade unter Kommando des Hrn. General-Majors v. Vincenti in Hof eintreffen. Die königl. würtembergischen Truppen, 250 Offiziere und 10000 Mannschaft, unter Kommando Sr. Exc. des Hrn. General-Lieut. v. Cammerer, marschiren in 4 Kolonnen, wovon die lezte am 12 Dez. durch Hof passirt. Das Hauptquartier kommt nach Baireuth. Die zweyte königl. baier. Division unter Kommando Sr. Exc. des Hrn. General-Lieut. v. Wrede, wird ebenfalls am 12. Dezember aus Sachsen ins Baireuthische treten. Diesen folgen die fürstl. primarischen und herzogl. sächsischen Truppen.

Baireuth, vom 3. Dezember. Die Truppen Seiner Majestät des Königs von Würtemberg, die Division der großherzoglich badenschen Truppen, diejenigen königl. baier. Truppen, die zu einem Observations-Korps bestimmt waren, die Bataillone von Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha, die im Fürstenthum Baireuth in Kantonnirung bleiben sollten, haben Befehl erhalten, in die Staaten ihrer respekt. Souverains zurückzugehen.

Breslau, den 28. Nov. Ein gestern früh angekommener Kourier hat für Se. Exc. den königl. baierischen Gen. Lieut. Hrn. Baron v. Wrede von Paris die Ordre zum Rückmarsche sämmtlicher noch in Schlesien stehender königl. baier. Truppen, deren Anzahl gegen 16000 Mann beträgt, überbracht. Diese Truppen werden übermorgen, den 30. aufbrechen, und ihren Marsch über Dresden durch Sachsen in 5 Kolonnen fortsetzen.

Karlsruhe, den 29. Nov. Auf die Nachricht, daß bey dem zweyten Garnisons-Regiment in Mannheim in Betreff des Rekrutirens und Beurlaubens Unterschleife und Unordnungen vorfielen, hatten Se. königl. Hoheit unser Großherzog eine Militär-Kommission niedergesezt. Nach dem Ausspruche derselben erhält 1. der Oberst des genannten Regiments seinen Abschied, und ist zu einem vierwöchentlichen Festungs-Arrest verurtheilt. 2. Der Oberstlieutenant ist kassirt und kann nicht ferner dienen. 3. Der Major erhält seinen Abschied. Alle 3 Verurtheilte sind zur Bezahlung der Prozeßkosten verurtheilt. Se. königl. Hoheit haben das Urtheil der Kriegskommission bestätigt.

Stuttgart, den 4. Dez. Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den königl. außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am kaiserlich-französischen Hoflager, Grafen v. Truchseß-Waldburg, auf sein unterthänigstes Ansuchen, die Entlassung aus königlichen Diensten zu ertheilen.

Gestern Vormittags um 3 Viertel auf 11 Uhr reisten Ihre Majestäten, der König und die Königin von Westphalen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, von hier ab, nach Ludwigsburg, von wo die weitere Reise über Heilbronn nach Kassel fortgesezt wird.

Vermischte Nachrichten.

Der General Fürst v. Castel-franco, kön. spanischer Botschafter am Wiener Hofe, ist nach Spanien berufen worden, um daselbst das Kommando über jene Truppen zu übernehmen, welche gegen Portugal bestimmt sind. (Se. Excell. ist in den lezten Tagen durch München passirt. — Der Kaiser Napoleon soll dem General der Artillerie, Eble, das bedeutende Amt Giebichenstein, bey Halle, geschenkt haben. Der Oekonomie-Pächter desselben gab in den lezten Jahren über 50,000 Thaler Pacht. — Die in Schweden in den Kirchen gehaltenen Gebethe, daß Gott die gerechten Waffen Sr. Maj. segnen wolle, sind auf königl. Befehl bereits eingestellt worden.

Baiern.

München, den 7. Dezember. (Die provisorische diesjährige Steuergabe der bisher unbesteuerten oder nur ganz unverhältnißmäßig besteuerten Realitäten betr.)

Nach dem in dem Wesen eines jeden Staats-Verbandes liegenden, und von Sr. königl. Maj. am 8. Juny dieses Jahres ausgesprochenen Grundsatze der allgemeinen gleichheitlichen Theilnahme an den Staatslasten, haben Se. königl. Majestät die Grundlinien sowohl zu einer Steuer-Rektifikation in ihrem möglichst vollkommenen Grade, als zu einem Provisorium entwerfen lassen. Allein selbst ein Provisorium, sobald es sich, nach ganz gleichen Grundsätzen, über alle, sowohl bereits besteuerte, als noch nicht besteuerte Realitäten miteinander im ganzen Reiche ausbreiten sollte, erfordert einen längeren Zeitraum, binnen welchem Se. Maj. diejenigen, welche bisher ganz steuerfrey waren, oder einen ganz unverhältnißmäßigen Beytrag leisten, nicht mehr länger in dem Zustande der Loszählung von der allgemeinen gleichheitlichen Theilnahme an den Staats-Auflagen belassen können. — Für diese ist ein, von dem künftigen allgemeinen Provisorium wohl zu unterscheidendes momentanes Provisorium auf der Stelle um so dringender nothwendig, als, ungeachtet der noch so schwer auf den königl. Staatskassen liegenden vielen Kriegs-Ausgaben, Se. königl. Maj. doch alle Unterthanen Ihres Reichs von einer Wiederholung der vorjährigen extraordinären Kriegssteuer für das laufende Jahr entheben. — Nach Erwägung aller Verhältnisse und der in den verschiedenen Provinzen dermal noch bestehenden Steuernormen haben Se. Maj. im Durchschnitt für gerecht befunden, ein halbes Prozent des heutigen Werthes als heurige Steuerabgabe von allen jenen, wie immer Namen habenden Realitäten zu bestimmen, welche bisher noch gar keine Steuer, oder unter dem Titel von Rittersteuern, Kamersteuern und dergleichen, nur ganz willkührliche, unverhältnißmäßige Beyträge geleistet haben. Wogegen die lezt-

erwähnten bisherigen Abgaben-Surrogate zessiren. Das erwähnte halbe Prozent für die heurige Steuergabe ist nach den gewöhnlichen Terminen der übrigen Landsteuern auch in einige angemessene Termine einzutheilen. Es soll n hierbey die Fassionen vom Jahre 1806, und in jenen Provinzen, worin die verkauften Staats-Realitäten noch nicht besteuert sind, die ursprünglichen Kaufschillinge zum Grunde gelegt; jedoch erstere, wo sie offenbar fehlerhaft erschienen sind, revidirt, und von denjenigen Herrschaften und Gutsbesitzern, welche seit der neuen Subjektion noch keine Fassionen eingesendet haben, alsogleich erholet werden. Und da nach dem königl. Edikte vom 8. Juny auch die königlichen Domainen in die allgemeine Besteuerung gezogen werden müssen, so ist ihr Anschlag alsogleich zu verfassen, und der Steuerbetrag zur weiteren Verfügung anzuzeigen. (A.d.Reg.Bl.)

Se. königl. Maj. haben auf den Bericht der Provinzial-Schulden-Tilgungs-Kommission von Tyrol verordnet, daß mit dem 1. Jänner 1808 anfangend, für ganz Tyrol, mit Einschluß der säkularisirten Fürstenthümer, Trient und Brixen, der Stempel, so wie er in den übrigen königl. Provinzen bestehet, eingeführt, und dessen gesammter Ertrag zur Verzinsung und Tilgung der landschaftlichen Schulden durch die Schulden-Tilgungs-Kasse verwendet werde, und dabey die Stempel-Ordnung vorgeschrieben.

Miszellen.

Berlin. Der preuß. Minister v. Stein, welcher gegen die Idee ist, eine Universität in Berlin zu errichten, ist dagegen Willens, was man von Halle an sich ziehen kann, und die bisher nach Halle geflossenen Fonds für eine neue Universität in Potsdam zu benutzen, um dieser nahrungslosen Stadt aufzuhelfen, und auch die Universität zu Frankfurt an der Oder mit solcher zu kombiniren Dagegen aber im leztern Orte bey der veränderten Lage der Dinge die Messe wieder herzustellen.

Wien. Der 23. Nov. war zwar zur Inauguration des Denkmals Josephs II. bestimmt. Allein die unfreundliche regnerische Witterung, welche bis gegen Abend anhielt, hinderte an diesem Tage die Feyerlichkeit. Sie wurde also auf den folgenden Mittag verschoben. . . . Ueberraschend war der Eindruck, welchen es auf die Gemüther machte, als in dem Moment, in welchem dieses geschah, die Sonne aus einer Wolke trat, und das Denkmal beleuchtete. Ein lauter Freudenruf der Zuschauer mischte sich in den Donner der Kanonen, die Salven des Militärs und das Geläute aller Glocken an den Thürmen der Stadt und der Vorstädte. Der Kaiser selbst war gerührt. Auch sprach sich wohl nie die dankbare Erinnerung an das Große und Gute, was Joseph II. seinen Völkern war, und zu seyn strebte, lebhafter aus, als an diesem Tage. Pezzel's Lebensbeschreibung dieses Monarchen, wahr und freymüthig bald nach dem Tode des Gefeierten niedergeschrieben, wurde begierig, wie eine neue Erscheinung, aufgekauft. Eine kürzere Biographie, aus Schlichtegrolls Nekrolog gezogen, hatte sich aus den Pressen eines Nachdruckers selbst bis in die Hände der gemeinsten Volksklasse verbreitet. Baron Giusti, vormals k. k. Gesandter in Genua, huldigte in einem französischen Panegyrikus dem Genius Josephs II., und der geistvolle Verfasser der „Briefe über ein ungarisches Küstenland", Graf Vinzenz Bathiani, aus einer der edelsten Familien Ungarns, legte eine deutsche Lobrede, voll lebendigen Gefühls, an dem Piedestal des Monuments nieder. Der edle Collin drückte, aufgefordert von dem verdienstvollen, für alles Gute enthusiastischen May, in einem schönen Gedichte die Empfindungen der Taubstummen bey dem Monumente ihres Wohlthäters aus, und auch die Protestanten feierten in einer kleinen, aber gehaltvollen Schrift das Andenken des Monarchen, welcher in seinen weiten Staaten die Duldung gründete, welche Maria Theresia vorbereitet hatte. Eine Abbildung des Denkmals, von dem zu früh verstorbenen Künstler Merz, einem Schweizer aus dem Kanton Zürch, unter Zauners Aufsicht gestochen, erschien zugleich mit Ellmaurers Erklärung desselben. Die Höhe des ganzen Monuments beträgt 5 Klafter, 3 Schuhe und 8 Zoll; die Figur des Kaisers würde stehend 13 1/2 Schuh hoch seyn. Die Höhe des Pferdes, vom vordern Standfuße bis über die Mähne des Kopfes, mißt 2 Klafter, 1 Schuh 3 Zoll.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. Dezember: Das Strandrecht, ein Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Dann folgen: Zwey Worte; oder: Die Nacht im Walde, ein Lustspiel mit Gesang in 1 Aufz. Musik von d'Alayrac.

An die Mitglieder der Harmonie.

Donnerstag den 10. Dezember wird in der Harmonie musikalische Unterhaltung seyn. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Widerruf

der Verkauf- oder Verpachtung der Schwaige Hörgolting.

Die auf den 14ten. dieses Monats ausgeschriebene Verkauf- oder Verpachtung der Schwaig Hörgolting wird hiemit wegen inzwischen eingetretener Veränderung mitselbee widerrufen, und solches öffentlich bekannt gemacht.

Den 3. Dezember 1807.

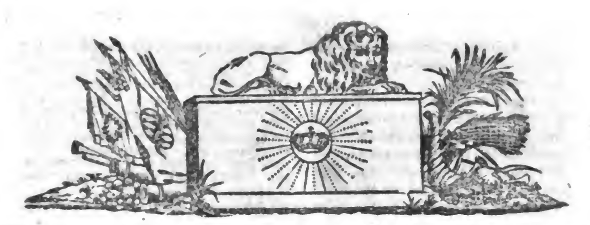
Königl. baier. Johanniter-Ordens Großpriorat Pflegamt Ebersberg,

als Hofmarksgericht Tanfkirchen.

Karl Theodor Beck, Pfleger.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 5. u. 6. Dezember. Im goldn. Hirsch: Hr. Androsso, von Wien; Hr. Quesnel. — Im g. Hahn: Baron Lafabrique, königl. baier. Lieut. als Kourier von der Armee; Hrn. Ettlinger und Bielefeld, Kaufl. von Karlsruhe; Hrn. J. M. Flieger, G. D. Flieger u. Menchel, Kaufl. von Augsburg. — Im schw. Adler: Hr. Peyron, Negoc. von Lyon; Hr. Kolligs, Kaufm. von Frankfurt; Hr. Hagenauer, Kaufm. von Weilheim. — Im g. Kreuz: Hr. Graf Fugger v. Zinneberg; Hr. Flurl, k. b. Salz-Oberfaktor, v. Memmingen; H. Trenker, Priester v. Straubing.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 306. München, Dienstag den 8. Dezember 1807.

Paris, den 30. Novbr. Der berühmte Maler David, dem von Sr. Maj. die Schilderung der Krönungsfeierlichkeiten in 4 Bildern aufgetragen worden ist, hat nunmehr das Erste derselben vollendet. Noch wird es dem öffentlichen Anblicke nicht ausgesezt; aber Kunstkenner, die es als Freunde des Hrn. David's sehen durften, versichern, daß dieses Bild unter die bewunderungswürdigsten Erzeugnisse dieses großen Künstlers gehöre. Man erblickt darin das ganze Feuer der Jugend, vereint mit der Wissenschaft und dem Verstande, die nur eine lange Kunsterfahrung gewährt. Das Bild hat die außerordentliche Höhe von 35 Schuhen, und stellt den Moment vor, in dem Se. Maj. der Kaiser vor dem Hauptaltare in der Kirche Notre-Dame die Krone auf das Haupt der Kaiserin sezt. Mehr als 100 Personen sind nach dem Leben abgebildet, und vorzüglich die Amts- und Ceremonientrachten auf das genaueste ausgedrückt.

Verschiedene Briefe haben schon gemeldet, daß die russische Flotte unter Adm. Siniavin von Korfu nach Lissabon gesegelt sey, wo sie, ohne Widerstand zu finden, eingelaufen ist. Neuere Berichte melden, daß diese Eskadre aus 10 Schiffen besteht, von denen 5 am Eingange des Hafens von Lissabon vor Anker liegen, die andern 5 liegen vor der Mündung des Tagus.

Lausanne, den 22. Nov. Es heißt, ein Schweizer-Kanton habe bey dem Pabst die Erlaubniß nachgesucht, daß Katholiken und Reformirte sich ehelichen dürften; allein Se. Heiligkeit habe sie abgeschlagen, weil das zu Rathe gezogene Kardinals-Kollegium dergleichen Ehen für verboten nach dem Kanon der Kirche erklärt hätte. (Publ.)

Stuttgart, den 4. Dezember. Heute früh nach 7 Uhr sezten Ihre Majestäten der König und die Königin von Westphalen nach zärtlichst genommenem Abschiede von Ihren Majestäten dem König, der Königin und der ganzen königl. Familie, unter abermaligem Geläute aller Glocken, Ihre Reise von Ludwigsburg nach Heilbronn fort. Im Vorbeyfahren bey Monrepos wurden auf der Festung Hohenasperg 100 Kanonenschüsse gelöst. Zu Heilbronn, wo für JJ. KK. MM. ein Dejeuner bereitet war, waren zu Allerhöchstdero Empfang der königl. Hofmarschall, Frhr. v. Münchhausen, 2 dienstleistende Kammerherren, 2 Leib- und 2 Kammerpagen bereit. Allerhöchstdieselben reisten sofort nach eingenommenem Dejeuner, unter Begleitung der königlichen Leibjäger-Garde, welche von hier an bis an die Grenze des Königreichs abwechselnd die Eskorte gab, völlig ab. An der Grenze erwartete Ihre königl. Majestäten der königl. Staatsminister des Innern, Graf von Normann-Ehrenfels, welcher von Allerhöchstdenselben im Namen Sr. Maj. des Königs nochmals Abschied zu nehmen den allergnädigsten Auftrag hatte.

Se. königl. Majestät haben dem Staats-Konferenz- und Kabinets-Minister, Grafen v. Wintzingeroda, auf sein unterthänigstes Ansuchen, die Entlassung von sämmtlichen von ihm bekleideten Stellen allergnädigst

zu bewilligen, und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Staats-Sekretär, Grafen von Tande, zu übertragen geruht.

Kassel, den 23. Nov. Am 11ten dieses haben, wie es heißt auf Befehl Sr. Hoheit des Großherzogs von Hessen, Postbeamte des Fürsten von Thurn u. Taxis, die von Frankfurt kamen, zu Gießen die nach Frankfurt gehenden Postwagen des Königreichs Westphalen, nebst den Depeschen dieses Königreichs und der Posten des Großherzogs von Berg nach derselben Stadt, sowohl diejenigen, die an das Post-Bureau des Fürsten Primas oder von Thurn u. Taxis bestimmt, als diejenigen, die an das ehemalige Hessen-Kasselsche Post-Bureau addressirt waren, angehalten. Dieselbe Operation haben sie mit den Postwagen und Depeschen vorgenommen, die von dem Hessischen oder Thurn- u. Taxischen Post-Bureau kamen, und an die Post-Bureaus von Westphalen oder des Großherzogs von Berg bestimmt waren, und sie fahren damit fort. Man kann die Veranlassung zu dieser Maaßregel nicht errathen; denn man weiß, daß der Fürst von Thurn und Taxis die Posten des Großherzogs von Hessen als Lehne erhalten hat. Indeß gereicht diese Maaßregel dem Kommerz, dessen Verhältnisse es unterbricht, sehr zum Nachtheil, und sie läßt desto lebhafter wünschen, daß endlich Ordnung in dem deutschen Postwesen eingeführt werde, da die Theilung der Territorien überall Prätensionen hervorbringt, die dieser so nothwendigen Ordnung zuwider ist. (Hamb.Z.)

Berlin, den 28. Nov. Folgender neuer Etat an Traktament ꝛc. der Infanterie wurde von einem der lezten Kouriere aus Memel mitgebracht:

„Ein Kommandeur erhält monatlich 208 Rthlr., 4 Rationen, Holz und Quartier; ein Staabsoffizier 150 Rthlr., 2 Rationen, Holz u. Qunartier; ein Kapitän 100 Rthlr., 1 Ration, Holz u. Quartier; ein Staabs-Kapitän 30 Rthlr., Holz u. Quartier; ein Premierlieutenant 25 Rthlr., Holz u. Quartier; ein Adjutant 23 Rthlr., 1 Ration, Holz und Quartier; ein Sekondelieutenant 17 Rthlr., Holz und Quartier; ein Korporal 3 Rthlr. 12 Groschen, Holz und Quartier; ein Fourier u. Kapitän d'Armes monatliche Zulage 1 Rthlr., Holz u. Quartier; ein Junker 6 Rthlr., Holz u. Quartier; ein Chirurgus 10 Rthlr., Holz u. Quartier; ein Gemeiner 2 Rthlr., Zulage 12 Gr. und täglich 1 1/2 Pfund Brod. Der Regiments-Quartiermeister-Posten wird durch einen dienstthuenden Offizier aus dem Regiment besezt, und erhält eine monatliche Zulage von 30 Rthlr. Die kleinen Montirungsstücke werden durch eine Kommission verrechnet. Die Gewehrgelder, Kindergelder ꝛc. werden der Kompagnie gezahlt, und vom zweyten Offizier der Kompagnie verrechnet. Der Kompagniechef erhält monatlich 5 Rthlr. zu nicht bestimmten Ausgaben. Es ist auf das strengste für die Folge verboten, daß ein Ausländer in Militärdienst genommen wird. Wachen, Schlösser, Thore ꝛc. sollen wenig besezt werden; dahingegen soll der Gemeine täglich in Aktivität erhalten werden, und öffentliche Arbeiten verrichten. Beurlaubte finden gar nicht Statt. Ein jeder Gemeine dient ein Jahr lang bey der Fahne, kehrt dann nach seiner Heimath zurück, und bleibt dort, bis nach mehrern Jahren die Reihe wieder an ihn kommt, ein Jahr zu dienen. Die Garnisonen werden öfters von einer Stadt zur andern umgesezt und verändert, dislozirt. Ein Offizier, der Urlaub nimmt, bekommt während seiner Abwesenheit keinen Gehalt.

Von der Niederelbe, den 28. Novbr. Man versichert, der König von Schweden habe vom Kronprinzen von Dänemark eine Erklärung wegen der Briefe aus Deutschland, die, nach Schweden bestimmt, in Dänemark zurückbehalten wurden, fordern lassen. Der König erklärte dabey, daß Se. königl. Hoheit das Siegel dieses Briefwechsels eröffnen könnten oder nicht, im ersten Falle aber würde er das Verfahren dieses Fürsten als eine Kriegserklärung ansehen. (C.)

Kopenhagen, den 18. Nov. Die Kriegskommission sezt ihre Untersuchungen fort. Der Gen. Major v. Waltersdorf ist hieselbst eingetroffen. Man vermuthet, daß die hier bereits Statt gehabten Arretirungen, deren mehrere nach sich ziehen werden. Einer der Angeschuldigten soll bereits einer strafbaren Korrespondenz überwiesen seyn, und ein zweyter sich gegenwärtig im Stockhause befinden. Eine angebotene, sehr hohe Kaution, um die Haft des einen zu heben, ist nicht angenommen. Der arretirte schwedische Konsul, der zugleich hiesiger Kaufmann war, wird wohl bald seine Freiheit wieder erhalten. — Feindliche Fahrzeuge versuchten in der Nacht zum 15. abermals eine Landung auf Amack, zogen sich aber, da sie alles zu ihrem Empfange in Bereitschaft fanden, schnell zurück.

Norwegische Zeitungen enthalten das Gerücht, daß Gothenburgs Festungswerke geschleift werden.

Auf Veranlassung der uns in den beyden Monaten August und September betroffenen Unfälle sind von einem unserer Dichter, N. T. Brunn, 2 recht wohlgerathene Gedichte: „Der Brand der Kirche Unsrer Frauen," und „Dänemark im September 1807," herausgegeben. In Hinsicht des im lezten Gedicht vorkommenden Wunsches über Congreve:

Gleich dem Perill, dem das eigene Kunstwerk den Tod gab,
Ende das Leben auch ihm rächend der brennende Pfeil.

bemerkt der dänische Zuschauer, daß, so willig er auch sey, die Anwendung solcher Höllenmaschinen zu verdam-

lliche Leere an p
on vom 7. Nov. ge
r bis dahin noch
rner daher, es g
bte werde Peters
rischen Ministerin
lehrere Waaren
, welche der Ha
r hoch im Preise
eine beträchtlich
e die nöthigster

---

berg, den 4.
aier. Chevaurle
und sezte s
Baiern fort.
mpfangen war

Mis

Nov. gab m
esten einer n
ramatisch
lte Fragment
nebst Melo
des Kostüms
Haus war ü
heil der Anz
ffnung gab n
Dann folgt
wo der Ins
en, und
er Kostüme.
gab man
rn. Besch
ufen itali
a Medea g
pielte die
rstellung f
von Varia
position v
— Hr.
s von M
c. Aus
or, wo
eine Toch
, im C
int. Z
. Reihe
llion auf
ig, wel
weit g
ähren
nemelast
hatte si
ie soll ü

Aufforderung an die Kalligraphen.

Da bey den hiesigen Lehranstalten ein vorzüglich geschickter Schreibmeister unter angemessenen Bedingungen aufgestellt, und deßhalb eine allgemeine Konkurrenz eröffnet werden soll: so wird auf allerhöchsten Befehl hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die sich dazu befähiget halten, Probeschriften, nebst beygefügten besonderen Bemerkungen über anderweitige Kenntnisse, gegenwärtigen Aufenthalt, Dienst- oder andere Verhältnisse des Verfassers, spätestens binnen sechs Wochen an den Unterzeichneten einzusenden haben. München, den 1. Dezember 1807.

Mathias Weichselbaumer,
Direktor des königl. Schullehrer-Seminars zu München.

Edictal-Citation

(3b) Aus der Rücklassenschaft der Magdal. Haas Pflegs-Kommissärswittwe von Teysbach, befindet sich in der Stadt Dingolfing noch eine Behausung, nebst Stallung u. s. a., welche gemäß von selber hinterlassen, und legalisirter agnoscirten Testaments-Nachtrag dd. 10. Dezember 1770 §. 2 quoad inhabitationem ihrer gewesenen Dienst-Magd, Eva Ingerlin, auf ihr Leibslebenslang nutznießlich, — auf Absterben aber quoad proprietatem et dominium nachstehenden 5 Erbstämmen vermacht und zugedacht worden, als:

I. Einen Theil den Kindern des Joseph Haas, gewesenen Kloster-Verwalters zu Aspach, von welchen zur Zeit des Testaments vier mit den Taufnamen Adam, Wolfgang, Johann und Joseph vorgemerkt sind.

II. Den zweyten Theil den Kindern des Ignaz Haas, Aufschlägers von Geißlhöring, namentlich: Elisabetha, nochledig in Straubing; Ignaz Haas, Rechnungsführer; Andreas Haas, Fabrikant in Wien, und Alois Haas, in Ungarn.

III. Den dritten Theil den Kindern des Johann Nepomuk Gebhard, Gerichtsschreibers zu Freysing, welche derselben Frau Mutter, Hofkammerräthin von Werner, zu ersagtem Freysing, zu benennen und ihren Aufenthaltsort anzugeben, auch ihnen Nachricht zu ertheilen, nicht entstehen wird.

IV. Den vierten Theil der Frau Forsterin, Bergschreiberin von Bichtlberg. Endlich

V. den fünften Theil dem geistlichen Herrn Vetter Ingerl und der Mahlerin Heiglin.

Da nun nicht nur die Hausinwohnerin Eva Ingerlin, ihres hohen Alters, und anderer hülfsbedürftiger Umstände halber, sich ihres Einwohnungs-Rechts gegen billige Bedingnisse schon jetzt noch bey ihren Lebzeiten zu begeben erklärt hat, sondern auch von den benannten Theilhabern die Elisabetha Haasin, dann die Frau Hofkammerräthin und Hofkastnerin zu Freysing, Ther. v. Werner, Namens ihrer 2 Söhne die Aeußerung von sich gegeben haben, daß sie für sich bereit wären, mit obiger Ingerlin, um das Haus in baulichen Würden zu erhalten, einen billigen Vergleich einzugehen; — nicht weniger herkommen lassen, daß sie, nachdem sich mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, und sie zum Theil auch durch sichere Beweismittel darthun können, daß die meisten der Mitlegataren inner der Zeit von 36 Jahren schon mit Tod abgegangen seyn werden, nach Gestalt der Umstände und Ertheilung der Possession des befraglichen Hauses gegen Kaution einzukommen, Vorhabens sind; also wird dieß aktenmäßige Verhältniß auf Ansuchen der ernannten Theilhaber hiedurch mit dem obrigkeitlichen Auftrage öffentlich bekannt gemacht, daß, wer von obigen 5 Erbstämmen noch bey Leben ist, sich in Zeit 3 Monaten von dem Tage der gegenwärtigen Ausfertigung an, sich entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald, bey endbestehender ordentlicher Instanz melden, und sowohl seinen Aufenthaltsort anzeigen, als auch der rechtlichen Abkommenschaft; wegen sich mit den erforderlichen Urkunden ausweisen, nicht weniger zur gütlichen Abkunft mehrgedachter Ingerlin, dessen Stimme abgeben solle, indem nach Verlauf dieser Zeit auf Anrufen der Interessenten welters verfahren werden würde, wie Rechtens ist.

Actum, den 24. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Dingolfing.
Hofgerichtsbezirk Straubing.

Seyberth, Stadtrichter.

Anzeige die Miszellen für die neueste Weltkunde betreffend.

Die allgemein günstige Aufnahme dieser Zeitschrift für gebildete Stände spricht für den innern Werth derselben, und überhebt uns jeder weitern Empfehlung. Auch für's nächste Jahr 1808 wird Hr. Oberforst- und Bergrath Zschokke die Herausgabe derselben übernehmen, und dem angenommenen Plane getreu, vorzüglich politische Darstellungen, Bezeichnung der öffentlichen Meinung, biographische Skizzen berühmter Feldherren, Staatsmänner und ausgezeichneter Personen, Beyträge zur Kulturgeschichte der Nationen, Nachrichten von den neuesten Entdeckungen in fernen Gegenden, kurze Reisebeschreibungen, Nachrichten von interessanten Erscheinungen in der Handelswelt, Erfahrungen in der Naturgeschichte und Naturlehre, die bedeutendsten Erfindungen verschiedener Art u.s.w. aufzunehmen.

Es erscheinen, wie bisher, im Verlage endesunterzeichneter Buchhandlung wöchentlich 2 Stücke, zuweilen mit Beylagen und Intelligenzblättern begleitet; vierteljährig wird ein sauber gearbeiteter Kupferstich dazu geliefert.

Man abonnirt sich bey allen resp. Postämtern und Buchhandlungen von ganz Deutschland und der Schweiz mit 16 Schw. Fr. oder 10 fl. 48 kr. rheinisch, oder 6 Rthlr. sächsisch für den ganzen Jahrgang, und bittet die resp. Abonnenten, sich immer an das ihnen zunächst gelegene Postamt oder Buchhandlung zu wenden.

Aarau, im November 1807.

H. R. Sauerländer,
Buchhändler und Buchdrucker.

(In München nimmt die Fleischmannsche Buchhandlung Bestellungen auf diese Zeitschrift an.)

Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 307. München, Mittwoch den 9. Dezember 1807.

Venedig, den 29. November. Heute um 4 Uhr Nachmittags hat Se. Maj. der Kaiser und König seinen Einzug in diese Stadt gehalten. Es ist unmöglich, Alles zu beschreiben, was die Begleitung Sr. Maj. zu gleicher Zeit Prächtiges und Interessantes hatte. Se. Maj. hat sich zu Fussina eingeschifft; die für den Kaiser bestimmte Peotte war reich und im besten Geschmack verziert. In derselben Peotte zugleich befanden sich Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern, die Fürstin von Lucca, der Prinz Eugen, der Großherzog von Berg, der Kronprinz von Baiern und der Fürst von Neufchatel. Eine unermeßliche Menge kleiner Fahrzeuge, alle verschieden gebauet und verziert, umgaben die kaiserl. Peotte; auf 12 derselben waren Orchester, und alle übrigen mit Einwohnern aller Klassen und Stände besezt.

Es hatte das Ansehen, als wenn Alles, was in

hätte befinden wollen, um alle Gefühle der Ehrfurcht und der Liebe auszudrücken, womit das ganze Volk von Venedig für seine theure Person erfüllt ist.

Verona, den 27. Nov. Se. Maj. der Kaiser und König ist diesen Margen um 7 Uhr von Brescia abgereiset. Er hat sich zu St. Eufemia aufgehalten, um das 7te und 30te Dragoner-Regiment die Musterung passiren zu lassen. Hierauf sezte der Kaiser Seine Reise bis Peschiera fort, wo Se. Maj. die Befestigungs-Arbeiten besichtigten, und um halb 6 Uhr Abends traf Allerhöchstderselbe hier ein. Zugleich langten auch Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern mit der Prinzessin Charlotte hier an. Der Kaiser empfing sogleich die öffentlichen Behörden. Hierauf besuchte Se. Maj. mit dem Könige von Baiern das Theater. Sowohl hier als auf den Straßen war der Zulauf des Volkes

Am 26. Nov. traf die Prinzessin von Lucca und Piombino mit einem zahlreichen Gefolge in Florenz ein, und stieg in der Wohnung des französischen Ministers, Hrn d'Aubuisson la Feuillade, ab.

Paris, den 1. Dez. Am 3. dieses wird Se. Exc. der Marschall Bessieres im Namen der kaiserl. Garde der Stadt Paris in der Militärschule ein Fest geben.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers zu Pont de Beauvoisin auf seiner Reise nach Mayland lieset man Folgendes vom 18. Nov.:

„Seit 4 oder 5 Tagen sahen wir Relais-Pferde auf dieser Straße anlangen. Heute früh um 9 Uhr langte ein Kourier an, welcher in dem Gasthofe zu den 3 Kronen ein frugales Mittagsessen bestellte, und zu erkennen gab, es sey für den Kaiser. Um halb 11 Uhr kam der Kaiser unter Bedeckung von 4 Gensd'armes und 4 Chasseurs von der Garde, begleitet vom Marschall Duroc, an. Während des Mittagsmahls versammelte sich vieles Volk vor dem Wirthshause. Der Kaiser verlangte nach dem Maire, Hrn. Boissien, der sich in seinem Kostüme zu Ihm begab. Der Kaiser unterhielt sich lange mit dem Maire, und that lauter Fragen in Beziehung auf die Gemeinde. Der Maire antwortete sehr gut, und bot dem Kaiser einen besseren Wein an, als derjenige war, den man Ihm vorgesezt hatte. Der Kaiser nahm ihn mit Vergnügen an, und trank auf die Gesundheit des Maire. Endlich sagte Er: „Was kann ich für Ihre Gemeinde thun? Der Maire beschränkte sich, zu sagen, daß der Glockenthurm der Pfarrkirche dem Einsturz drohe, die Gemeinde sey arm, und könne ihn nicht herstellen lassen. Der Kaiser antwortete: „Ich nehme es über mich." Dann stellte sich der Kaiser ans Fenster, und zeigte sich dem Volke, das Ihn mit Freudengeschrey empfing. Hierauf sezte Er Seine Reise nach Mayland fort."

Neuyork, den 14. Okt. Die Engländer, von allen civilisirten Völkern zurückgestoßen, sind dahin gebracht worden, unter den Räubern Verbündete suchen zu müssen. Der Mercantil-Advertiser enthält einen Tagsbefehl des Rebellen-Chefs von St. Domingo, wodurch er ankündigt, daß er von der englischen Regierung anerkannt worden sey. Dieser Befehl lautet wörtlich folgendermaßen:

„Se. Exc. der Präsident macht der Armee bekannt, daß er aus Europa die glücklichsten Nachrichten für den Staat von Hayti erhalten habe, zu welchem Behufe er eine Stelle aus der amtlichen Depesche beylegt, welche an die Regierung gekommen ist: „„Ich mache Ihnen offiziell bekannt, daß die brittische Regierung Se. Excellenz den Präsidenten Heinrich Christoph als Oberhaupt der Haytischen Regierung anerkennt, und daß sie beschlossen hat, zur Errichtung und Erhaltung seiner Souveränität beyzutragen.""

„Täglich kommen in unsern Häfen Vorräthe von Pulver, Flinten, Munitionswagen und Ausrüstungsartikel aller Art an, und die Regierung bemerkt mit Vergnügen, daß ihre Anstrengungen und ihre Sorgfalt für die Ausrüstung der Armee die erwünschteste Wirkung haben. In wenig Tagen wird sie allen Bedürfnissen Genüge geleistet haben. Gegeben auf dem Cap am 24. August im 4. Jahre der Unabhängigkeit von Hayti."

(Zu diesen Nachrichten macht der Argus folgende Bemerkungen: „Die öffentliche Meinung in Amerika ist auf das lauteste nur für die Unabhängigkeit zur See und für die National-Ehre ausgesprochen. Der lezte Angriff der Engländer gegen Dänemark hat diese Meinung aufs stärkste gereizt. Noch mehr entrüstet sie sich über die englische Verbindung mit den Rebellen auf St. Domingo. Bis jezt schien England den schändlichen Schutz und die Hilfe, welche sie ihm leisteten, zu verbergen. Man begreift sehr leicht, daß der eifersüchtige Wunsch, diese französische Kolonie ganz zu vernichten, das englische Ministerium dahin hätte bringen können, in der Stille die Uebel anzufachen, welchen sie wirklich ausgesezt ist. Aber an die Verbindung selbst, welche der Präsident Christoph ankündigt, konnte niemand glauben. Sie steht in einem so auffallenden Widerspruche mit den Grundsätzen eines jeden Kolonial-Systems, und wird so gefährliche Wirkungen für die eigenen englischen Kolonien haben, daß man diesen entehrenden Vertrag nur dem bösartigen Genius zuschreiben kann, welcher schon seit längerer Zeit diesem verblendeten Kabinet die traurigsten Maaßregeln gegen sein eigenes Interesse eingegeben hat.)

Lissabon, den 11. Novbr. Gestern liefen 2 russische Linien-Schiffe, und heute 3 Schiffe von der nämlichen Nation nebst 2 Fregatten in unserm Hafen ein. Sie kamen von Korfu. Durch 2 portugiesische Schiffe, wovon das eine vom grünen Vorgebirg und das andere aus Brasilien hier ankam, haben sich die verbreiteten Gerüchte und Besorgnisse, als ob die Engländer Portugal feindlich behandeln würden, wieder verloren.

Bremen. Die holländische Division des Generals Dumonceau, welche bis jezt zwischen der Elbe und Weser stand, hat sich gänzlich über leztern Strom hinüber gezogen, und steht nun im Oldenburgischen. Die französische Division Boudet ist nach Bremen gekommen, und 3 spanische Kavallerie-Regimenter und das Infanterie-Regiment Guadalaxara, die bis jezt in der Gegend von Hamburg standen, sind über die Elbe nach dem Hannöverschen verlegt worden. Aus Hamburg selbst sind noch keine Spanier abgezogen; dieß dürfte aber geschehen, wenn bey einem gänzlichen Abzug der französischen Truppen aus dem Preußischen, wie man vermuthet, ein Theil derselben nach dortiger Gegend verlegt werden sollte. — Nach dem Neujahr, heißt es, würde den Bewohnern der Militärstraße die Verbindlichkeit abgenommen werden, die französischen Truppen zu verkösti-

gen, und jene sollen auch vom Winterquartier befreyt bleiben.

Bayreuth, den 1. Dez. Ueber die Benennung, unter welcher die herzoglich-sächsischen Truppen in den öffentlichen Blättern angeführt zu werden pflegen, erhält man nachstehende Berichtigung.

„Es ist ein Irrthum, wenn die Truppen der Herzoge von Sachsen, die sie zum Bundes-Kontingent zu stellen haben, nie unter dem eigentlichen Namen des Regiments, wozu sie vereinigt sind, sondern immer nach dem Namen eines oder des andern daran theilhabenden Fürstenthums genannt werden. Es giebt kein Weimarisches, kein Gothaisches Regiment, aber wohl ein Regiment: Herzoge von Sachsen, welches nach der in öffentlichen Blättern zur Genüge bekannt gewordenen Akte aus 2800 Mann besteht, und wovon 2 Bataillons gebildet sind, deren eines die leichte Infanterie oder die Jäger (Schaefschützen) ausmachen, welche die herzoglich-sächsischen Häuser, Weimar, Koburg und Hildburghausen zusammenstoßen lassen, das andere aber aus den Kontingenten der herzoglich-sächsischen Häuser, Gotha und Meiningen als Linien-Infanterie, zusammengesezt ist.

Oesterreich. Unter den auffallenden Gegenständen mit welchen die Landtags-Deputirten in Ungarn sich beschäftigen, bemerkt man besonders die Versuche, der lateinischen und vorzüglich der deutschen Sprache das Bürgerrecht zu nehmen, und die ungarische Sprache zur herrschenden in öffentlichen Geschäften zu machen. Der Streit darüber wird mit leidenschaftlicher Bitterkeit geführt. — Da das Herzogthum Salzburg ganz nach dem Fuße der übrigen Provinzen organisirt wird, so sind nun auch die österreichischen Bücher-Censurgesetze dort in Wirkung gesezt worden. (Korresp.)

Stuttgart, den 4. Dezember. Seine königliche Majestät haben Allerhöchstdero Reise-Marschall und Kammerherrn, Grafen v. Zeppelin, zu Ihrem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten an dem kaiserl. französischen Hoflager allergnädigst zu ernennen, und demselben den Rang und Karakter eines wirkl. abelichen geheimen Raths zu ertheilen geruhet.

Glasfabrik in Warabein, unweit Ränkam bey Waldmünchen.

Der Herr Kriegsrath und Fabriken-Kommissär v. Marquardt in Erlangen, ist als gründlicher Chemiker und Technolog so allgemein anerkannt, und seine Fabriken-Anstalten in den Fürstenthümern Ansbach und Baireuth sprechen so laut für die Kompetenz seines Urtheils in seinem Wirkungskreise, daß ich die meiner Verwaltung anvertraute hiesige freyherrl. v. Wöldern-dorfische Glasfabrik dem Publikum auf keine würdigere Weise, als durch Bekanntmachung des nachstehenden Gutachtens empfehlen kann:

„Der von dem Herrn Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Wölderndorf zu Baireuth, mir geneigtest gegebenen Erlaubniß zufolge, habe ich dessen ohnweit Furth in der Oberpfalz bey Ränkam gelegene Glashütte Warabein besichtigt, und den Betrieb derselben in technischer Hinsicht recherchirt, worüber ich folgendes Gutachten mit Wahrheit abgeben kann":

Die Glashütte ist erst vor 10 Monaten neu erbauet, so wie sämmtliche Vorrichtungen darin zu eben dieser Zeit nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen hierin, und ohne Berücksichtigung der mehrern oder geringern Kosten, ganz dem Gegenstande gemäß, hergestellt worden. Die Vorrichtungen zur Fabrikation des Glases sind folgende: Ein ganz nach wissenschaftlichen Grundsätzen der Feuerungs-Baukunst eingerichteter französischer Glas-Ofen, zu sechs Häfen, deren jeder 5 1/2 Q.Fuß Inhalt hat; zwey zu beyden Seiten eben bemerkten Ofens befindliche Kühlofen; zwey Ofen zum Strecken des gewöhnlichen Tafelglases; ein dergleichen Ofen zum Strecken des Solin-Glases; ein ähnlicher Ofen zum Strecken des zölligen Spiegelglases; ein Temperir-Ofen, zum Auswärmen der neuen in den Glasöfen bestimmten Häfen; ein Pochwerk, worin 8 Stampfen zum Kleinmachen des kalzinirten Quarzes, und 4 dergl. zum Stoßen des Thons befindlich sind; eine Pottaschensiederey; hierin befinden sich 10 Auslauge-Gefäße, 4 Kessel zum Einsieden der Lauge, und 2 Gefäße zum Raffiniren der gewonnenen Pottasche. — Zur zweckmäßigen Bearbeitung dieser Werke sind angestellt: 1 Schmelzer, 6 Glasmacher, 6 Eintragejungens, 2 Holzschürer, 2 Holzschlicker, 1 Pocher, 1 Pottaschensieder, und der Glasverwalter, unter dessen unmittelbarer Leitung die Glashütte betrieben wird."

In dieser Hütte wird gegenwärtig Tisch- oder Reichsmaßerey, Hamburger Schock u. Solinschockglas verfertiget, und man ist jezt auch im Begriff zöllige Spiegel zu machen, da der vorhin aufgeführte neue Streckofen, lediglich hiezu erbauet ist, und die übrigen hierzu erforderlichen Einrichtungen schon getroffen sind. Dieses vorhin benannte und schon verfertigte Glas wird in möglichster Vollkommenheit hergestellt, und ist daher dasselbe sowohl in Hinsicht seiner schönen Farbe, Reinheit der Glasmasse, als der erforderlichen Stärke, ganz ohne Fehler; daher dasselbe wegen der vorhin angegebenen Vollkommenheiten einem jeden Käufer anzuempfehlen ist.

Um der weiteren und glücklicheren Beförderung dieser in allem Betracht so vorzüglichen Glashütte, hab ich mich verpflichtet gefühlt, dieses Zeugniß von deren trefflichen Einrichtung und sachgemäßen Betriebgang der strengsten Wahrheit gemäß auszustellen, und öffentlich zu bezeugen.

Ränkam, den 2. November 1807.

(L.S.) Marquardt,
Kriegsrath u. Fabriken-Kommissär
im Fürstenthum Bayreuth.

Warabein unweit Ränkam bey Waldmünchen,

Freyherrl. v. Woelderndorffische Glashütten-Verwaltung.
Wilhelm Steingrüber.

Versteigerung
des Karl Wagmüllerschen Anwesens in der Au.

(3c) Von Seite des hiesigen königl. baier. Landgerichts wird man das Anwesen des Karl Wagmüllers, Streichermelders in der Au am Mondtag den 28. Christmonats in der Frühe bis zu dem Glockenstreiche 12 Uhr Mittags auf die gesetzliche Art salva ratificatione an den Meistbiethenden versteigern.

Das Anwesen enthält:

1. Ein 2gädiges Haus, dieses besteht
   a. zur ebenen Erde aus einem heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Fletz, Küche, Speis, Brodkammer, Backhaus, Mehlladen, Backstuben, und 3 ungewölbten Kellern.
   b. Ueber 1 Stiegen aus 1 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 2 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Fletz und Holzleg.
   c. Ueber 2 Stiege aus einer Stube, Kammer, Kämmerl, Küche, 2 Holzlegen und 2 Getreidkästen, und
   d. um das Haus aus 2 kleinen Hausgärten, Holzremiß und gesperrten Hof.
2. Ein 1gädiges Haus, dieses besteht
   a. zur ebenen Erde in Stube, Kammer, Fletz, Pferdstall auf 2 Pferde, 2 Schweinställen, einem Kuhstall mit Heuboden, gesperrten Hof, Dunglege und Kothgrube.
   b. Ueber 1 Stiege aus Stuben, 3 Nebenkammern, Fletz, Küchen Holzleg und 2 Kästen.

Beyde Häuser sind bodenzinsig zum königl. baier. Rentamt München, und mit folgenden Abgaben belegt:

Das erstere:

Steuersimplum . .	1 fl.	48 kr.	— dl.
Fourage-Anlag . .	1 =	13 =	— =
Herdstätt-Geld . .	1 =	40 =	— =
Bodenzins . . .	2 =	22 =	— =
Leibpfenning . . .	— =	5 =	3 =

Das zweyte:

Steuersimplum, ist unter obigem begriffen, und wird ausgeschieden.

Fourage-Anlag	26 kr.	— dl.
Herdstätt-Geld	25 =	— =
Bodenzins	20 =	— =
Leibpfenning	2 =	2 =

Kaufslustige mögen sich am bestimmten Tage in der Amtswohnung am Lilienberge einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben. Actum, den 13. Nov. 1807.

Königl. baier. Landgericht München
im dasigen Hofgerichtsbezirke.
Steyrer, Landrichter.

Ankündigung
für Aeltern und Erzieher, von neuen interessanten, zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken für Kinder bestimmten Büchern, die so eben bey Bruder und Hofmann in Leipzig erschienen, und in allen Buchhandlungen Teutschlands zu haben sind:

1. Das kleine Fabel- und Erzählungsbuch für kleine folgsame Knaben u. Mädchen. mit 96 schwarzen und sauber illuminirten Kupfer-Abbildungen und einer leichtfaßlichen Erklärung aller darin vorkommenden naturhistorischen und andern Gegenstände. 12. Sauber gebunden, mit Futteral auf Druckpapier 21 Gr. sächsisch; in Maroquin-Papier gebunden und ebenfalls mit Futterale, auf holländisches Papier 1 Rthlr. 6 Gr., und auf Velin 1 Rthlr. 14 Gr.
2. Die Kinderstube am Weihnachts-Abend, ein Weihnachts- und Geburtstags-Geschenk für gutgesinnte Knaben und Mädchen. Vom Verfasser des Vater Hellmuth unter seinen Kindern. Zweyte verbesserte Auflage mit 40 fein illuminirten und eben so vielen schwarzen zum Nachmalen bestimmten Kupfer-Abbildungen. 2 Bändchen in blauem Maroquin-Bande, mit einem Futterale. 12. 3 Rthlr. sächsisch.

   Der erste Theil desselben kann unter dem eben angegebenen Titel auch als Buch für sich gekauft werden, so wie der zweyte Theil unter dem besondern Titel zu haben ist:

Das Bilderbuch zum Weihnachtsfest; artigen und folgsamen Knaben und Mädchen zum Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke gewidmet vom Verfasser des Vater Hellmuth unter seinen Kindern. Mit 20 illuminirten und eben so viel schwarzen Kupfer-Abbildungen und einer ausführlichen Anweisung zum Zeichnen. 12. In violettes Maroquin-Papier gebunden und mit einem Futterale. 1 Rthlr. 13 Gr. sächsisch.

Ohne dem Urtheil gütiger Richter nur im geringsten vorzugreifen, dürfen wir doch die Versicherung hinzufügen, daß Aeltern und Erzieher ihren Kindern und Zöglingen gewiß ein eben so nuzbares als angenehmes Geschenk mit diesen Büchern machen, und die Ausgabe dafür um so weniger bereuen werden, jemehr der Gehalt derselben ihren Wünschen und Erwartungen entspricht, und je mäßiger der Preis ist, der für solche wahrhaft interessante, mit so vielen illuminirten und schwarzen Kupfern versehene, und so gut gebundene Schriftchen bezahlt wird. Leipzig, im November 1807.

(Vorstehende Bücher sind in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München zu haben.)

(3b) Die italienische Sprache — die Sprache der Musik und des Handels — auf eine leichte und angenehme Art zu erlernen, können Standes-Personen in ihrer Wohnung 25 Lehrstunden des Monats hindurch für den Preis von 11 fl. einzeln auf dem Zimmer des Lehrers, andere aber für 6 fl., und mehrere zusammen für 3 fl. die Person haben. Namen und Wohnort des Lehres giebt das königl. priv. baier. National-Zeitungs-Comtoir.

Von der königl. Mauth-Halle bis an den Rindermarkt ist eine halbe Rolle Geld mit ungefähr 18 fl. verloren gegangen. Der Eigenthümer hievon kann auf der Mauth-Halle erfragt werden. — Dem Finder ist eine angemessene Belohnung hiemit zugesichert.

(3b) Ein pensionirter Jäger, ledigen Standes oder auch verheirathet, jedoch ohne Kinder, kann bis künftige Lichtmeß 1808 gegen ihm sehr vortheilhafte Bedingnisse angestellt werden. — Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 7. Dezember. Im g. Hahn: Hr. v. Hornthal, königl. baier. Oberstjustizrath; Hr. Fahrnbacher, Weingastgeb von Landshut. — Im g. Kreuz: Hr. Mangel, Kaufm. von Hanau. — Im schw. Bär: Hr. Wilgmaier, Pfarrer von Emering.



ational = [illegible]

jestät allergnädigstem Privilegium

Donnerstag den 10. D

nen und dem Schall der M
der berühmten Inselstadt.
lich nur anderthalb Stund
nicht beschleunigt, um das
längern, dessen aufrichtige
freundlichen Herzen des gro
gen erhabenen Reisenden d
o geliebt zu sehen. Uebe
ialtobrücke ein Triumphb
rden. Alle Häuser war
angen, und mit schön
her wehen ließen, und
er Kanonen, dem G
der Musik mischten.
rinz Vizekönig,
igen Palast des Do
nig und die Kö
rinzen und der P
d Gefolge war be
t worden. Am
das Gondelrer
chem sämmtlich
uch Se. Ma
eingetroffen.
on Baiern
Mailand gel
isers ist
20. Nov.

behaupten wollen, daß die kürzlich aus Sizilien ausgelaufene englische Eskadre, die zahlreiche Landungstruppen am Bord hat, nicht gegen die 7 Inseln, sondern gegen die Dardanellen gesegelt sey, um die dortige englische Flotte zu verstärken, und in einer wichtigen Unternehmung zu unterstützen, so erhalten wir doch in diesem Augenblicke nähere Schiffernachrichten, daß die Engländer einen Angriff auf die Insel Korfu gemacht, und das Kastell St. Angelo eingenommen haben.

(Dagegen sagen Nachrichten aus Otranto vom 10. Nov., daß zurückgekommene Fahrzeuge aus Korfu versichert hätten, während ihrer dortigen Anwesenheit wären 3 Fregatten und eine Korvette aus Toulon eingelaufen, und man habe jeden Augenblick auch französische Linienschiffe von daher erwartet. Aus derselben Quelle wollte man auch wissen, daß sich in dem Hafen von Korfu noch immer 3 russische Kriegsschiffe, 3 Fregatten und 3 Briggs befunden hätten.) (Corr. di Nap.)

Neapel, den 16. Novbr. Gestern genoß unsere Stadt ein schönes Schauspiel. Der König musterte von Mittags bis Abends um 5 Uhr unsere aus mehr als 20,000 Mann bestehende Besatzung bey günstiger Witterung. Die Truppen formirten eine Linie durch die Vorstadt Chiaja von St. Lucia bis zum Thore Posilippo, die über eine Stunde lang war, und machten verschiedene Evolutionen. Es befanden sich darunter die drey Bataillons des deutschen Regiments Ysenburg, und 2 Regimenter Neapolitaner, die vor einigen Monaten den Marsch nach Norden angetreten hatten, aber bey Roveredo Gegenbefehl erhielten. Ueber zwey Drittheile der Besatzung besteht aus Franzosen, und da alle zwölf Provinzen des Königreichs stark besezt sind, so läßt sich auf deren sehr beträchtliche Anzahl ein Schluß machen.

Laut einer neuen königl. Verordnung wird künftig die Verfertigung des Salpeters und Schießpulvers im ganzen Königreiche einer eigenen Gesellschaft übertragen, welche dem Kriegsminister monatlich über die Fabrikation, so wie über den Verkauf derselben Rechnung ablegen muß. Das Schießpulver wird nur an unverdächtige Personen abgegeben, die dasselbe zu ihrem Berufe nothwendig haben. Der General-Inspektor der Gesellschaft muß eine Kaution von 40,000 Silberdukaten, der Kassier von 10,000 leisten, und so die übrigen Angestellten verhältnißmäßig. Jener zieht einen Gehalt von 1400 Silberdukaten, der Kassier von 1200 ꝛc. Verliert irgend ein Angestellter bey seinem freylich etwas gefährlichen Berufe das Leben, so erhalten seine Frau und Kinder von dem König eine lebenslängliche Pension.

Paris, den 2. Dezember. Der Hr. Staatsrath, Präfekt des Seine-Departements hat auf empfangenen Befehl des Staatsraths, General Direktors der Musterungen und der militärischen Konscriptionen zur Verfertigung der Tabellen der Klasse von 1809 den Befehl erlassen, daß alle junge Leute von der Konscription für 1809, d. h. diejenigen, welche vom 1. Jänner bis zum 31. Dez. 1789 geboren sind, sich vor dem 10. Dez. vor ihren resp. Munizipalitäten stellen sollen, um sich in die Konscriptions-Liste eintragen zu lassen.

Der Gen. Sebastiani ist nicht, wie man fälschlich gemeldet hatte, von Konstantinopel abgereiset und zu Odessa gelandet. Es war nicht der Botschafter selbst, sondern seine Tochter, welche in diesem russischen Hafen ans Land stieg, und deren Ankunft in Frankreich man jezt unverzüglich erwartet.

Nach Briefen aus Madrid ist der Eskadrons-Chef Carion-Nisas, Extribun, in dieser Stadt angekommen. — Im Laufe dieses Jahrs sind leider zu Straßburg noch gegen 300 Kinder an den natürlichen Blattern gestorben.

Am 29. Nov. starb zu Paris nach einer kurzen Krankheit an einer Brustentzündung der Freyherr v. Widnmann, Direktor der königl. Landes-Direktion zu München, in der Blüthe seines Lebens, im 26. Jahre. Er befand sich fast seit 2 Monaten in Geschäften seines Hofes in Paris, wo er von allen denen, die ihn kennen lernten, eben so geschäzt und geliebt ward, als er in seinem Vaterlande Baiern von Allen beklagt werden wird, die den frühen Tod eines Mannes vernehmen, dessen Rechtschaffenheit und Talente noch zu vielen schönen Hoffnungen berechtigten.

Utrecht, den 29. Nov. Am 26. dieses überreichte der Frhr. v. Hertling, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Baiern, eingeführt durch den Groß-Ceremonienmeister, Sr. Maj. sein Beglaubigungs-Schreiben.

Spanien. In der Madrider Zeitung, welche sonst von Kriegsanstalten gegen Portugal schweigt, liest man Folgendes aus Yrun vom 8. Novbr.: „Seit verflossenem Monate haben wir hier mehrere franz. General durchpassiren sehen, worunter man die Divisions-Gen. Kellermann, Thiebault, Travot und Laborde, so wie die Brigade-Generale Labrik, Brenier, Carlot, Fusier, Margaron, Maurin, und Tobier bemerkte.

London, den 17. Novbr. (Aus franz. Blättern.) Sir Sidney Smith ist mit einer Eskadre von 5 Linienschiffen von Portsmouth unter Segel gegangen. Er wird in Cork anlegen, wo sich andere Schiffe mit den seinigen vereinigen werden.

"Auszug eines Schreibens aus Gibraltar vom 8. Okt. Gestern Abend sind alle Verbindungen unserer Garnison mit Spanien abgebrochen worden; ich weiß die Ursach davon nicht. Man sagt hier für gewiß, wir würden nächstens von einer französisch-spanischen Armee bombardiert werden." (Hiezu macht der Moniteur folgende Anmerkung: „Also hatte doch ein Handel zwischen Gibraltar und Spanien statt. Wenn der König von Spanien wußte, daß seine Gouverneurs seinen Willen verrathen, und mit England handeln, während England seine Kolonien überfällt, seine Fregatten raubt, mitten im Frieden seine Seeleute erwürgt, und seinen Völkern so vieles Leid zufügt, so könnte Se. katholische Maj. nicht anders als sehr indignirt darüber seyn.")

Der Staatsbote Sylvester ist vorgestern Nachts mit Depeschen nach Lissabon abgesegelt, welche er an den Hrn. Gambier und an den Kapitän der Fregatte Lively überbringen soll, die im Tajo stationirt ist. — Unsere Eskadre, welche in der Ostsee zur Beobachtung zurück geblieben war, ist in Yarmouth eingelaufen. — Die 40 lezten Transportschiffe, welche von Kopenhagen kamen, haben fast alle Pferde verloren, welche sie am Bord hatten. — Lord Pembroke ist von Wien angekommen.

Die Hofzeitung vom 16ten enthält die schon mehrmals angekündigte königl. Proklamation, durch welche, als Repressalie gegen die französischen Maaßregeln, alle Häfen und Städte Frankreichs, seiner Kolonien und Bundesgenossen, so wie auch derjenigen Länder, die, ohne mit England in Krieg zu seyn, die englische Flagge ausgeschlossen haben, in Blokadestand erklärt werden.

Die am 12. Nov. in Begleitung der Kriegssloop Kalypso erfolgte Ankunft eines französischen Parlamentärschiffs in den Dünen hatte zu mancherley Vermuthungen und selbst zu Friedensgerüchten Anlaß gegeben. Es wurde niemand daraus ans Land gelassen, sondern nur die Briefschaften angenommen, und nach London geschickt. Endlich erfuhr man, daß ein östereichischer Kourier mit Depeschen am Bord gewesen war.

Türkey. Der Fürst Prosorowsky ist von seiner Reise nach Bukarest wieder in Jassy eingetroffen. Von dem bey Mohilow stehenden Korps sind bereits mehrere Kosaken Pulks in die Wallachey eingerückt. — Mustapha Bairaktar mehrt seine Rüstungen, und hat Giurgewo mit neuen Werkern versehen, die Garnison verstärkt, und den kommandirenden Nazir durch einen andern ersezt.

Seit dem 19. Oktober hat zwar die große englische Flotte, auf der sich Sir Arthur Paget befand, die strenge Blokade der Dardanellen aufgehoben, allein sie kreuzt noch fortwährend im Archipel, und bedroht Korfu und mehrere Plätze von Morea. Auch sind seit der vollzogenen Räumung schon wieder englische Schiffe vor Alexandrien erschienen.

Tayar-Pascha ist von der hohen Pforte sowohl in sein reiches väterliches Erbgut, als in die Paschalik von Trebisonde wieder eingesezt worden. Die russisch-kaiserliche Jacht, die ihn aus der Gefangenschaft nach Konstantinopel zurück gebracht hat, ist von da wieder nach Nikolajef abgesegelt, mit einer Summe von 50,000 Piaster, zum Unterhalt und zur Erleichterung der in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen zahlreichen Türken.

Im Arsenal zu Konstantinopel und im Kanal werden mit großer Thätigkeit mehrere Kriegsfahrzeuge ausgerüstet.

Der Großherr hat dem spanischen Botschafter, Marquis Almenara, den Orden des halben Mondes der ersten Klasse verliehen. (W. Z.)

Warschau, den 23. Nov. Gestern hatte unsere Stadt das Glück, unsern neuen Souverain, den König von Sachsen, nebst der Königin und der Prinzessin Tochter, hier eintreffen zu sehen. Der Kabinets-Minister, Graf v. Bose, und einige andere Personen waren schon früher hier eingetroffen. Bey dem Eintritt in das polnische Gebiet, war Se. Maj. von dem berühmten polnischen General Dombrowski empfangen worden, der in der Militärschule zu Dresden seine Erziehung erhalten hat. Als dem Könige zu Posen die Schlüssel der Stadt überreicht, und eine Anrede in polnischer Sprache gehalten wurde, beantwortete selbige Se. Majestät in eben dieser Sprache. Am 15ten des Abends gab General Dombeowski zu Posen ein großes Souper, dem auch der französisch-kaiserl. Gesandte, Hr. v. Bourgoing, beywohnte. In allen polnischen Orten, durch welche Se. Maj. passirten, sind Sie aufs festlichste empfangen worden.

Baiern.

Roveredo, den 30. Nov. Am 26ten dieß sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz, und am 27ten Morgens um 10 Uhr Ihre königl. Majestäten von Baiern mit der Prinzessin Charlotte hier durchpassirt. In Ihrem Gefolge befinden sich, außer dem Staatsminister Frhrn. v. Montgelas, der Graf von Keßling, Oberstallmeister des Königs, die Gräfin v. Andlau, Obersthofmeisterin der Prinzessin, die Gräfinnen Taxis und Sandizell, Hofdamen der Königin, der General-Lieutenant Graf v. Wartenberg, General-Adjutant des Königs, der Baron v. Herting, Obersthofmeister der Königin, der General-Major Graf v. Reuß, General-Adjutant des Königs, die Obristen und Flügel-Adjutanten, Grafen v. Montjoye und v. Pocci.

Innsbruck, den 4. Dezember. Die hiesige Garnison feyerte heute ein seltenes und schönes Fest, das 50te Dienstjahr des verehrungswürdigen General-Lieutenants und Kommandirenden in Tyrol, Freyherrn von Kinkel.

Der Kanonendonner verkündete den festlichen Tag. Die verschiedenen Offiziers-Korps und mit ihnen im schönsten Verein die Offiziers der neuen Bürgermiliz, so wie der größte Theil der hiesigen Staatsdiener brachten dem allgemein geschäzten Krieger ihre herzlichsten Glückwünsche dar. Erstere begleiteten ihn hierauf zur großen Wachtparade, und dann in den mit Kriegstrophäen und Blumenkränzen geschmackvoll verzierten Kassino-Saal zu einem ihm zu Ehren bereiteten Mahle, wozu sie nebst den Vorständen der Landesstellen auch die Offiziers des Bürger-Militärs gebeten hatten. Frohsinn, Eintracht, Liebe und Vertrauen würzten dieses glänzende Mahl, und biedere Toaste, Wünsche für den fünfzigjährigen edeln Krieger, die durch den Donner des Geschützes über die hohen Gebirge nachhallten, belebten dieses Fest.

Am Abend wurde in dem beleuchteten Theater „der Lorbeerkranz," ein militärisches Schauspiel, gegeben, und am Ende des Stückes ein Lorbeerkranz durch Mad. Lille mit einer passenden Anrede dem edeln Greise dargebracht. Ein allgemeiner Beyfall lohnte ihn für den schönen Kranz; doch schöner noch als Lorbeerkränze schmücken den biedern deutschen Mann die Liebe und das Vertrauen seiner Untergebenen, und ungeheuchelte Achtung Aller die ihn kennen.

Miszellen.

Der Kaiser Napoleon, welcher seine Regierung auch durch die Anlegung neuer Kanäle, Straßen und Brücken verherrlicht, ist Willens, den Po mit dem mittelländischen Meere zu verbinden. Dieser Kanal wird die Appeninen passiren, und von der Bormida sein Wasser erhalten. Es ist das schwierigste und kühnste Unternehmen dieser Art, und mag ein neuer Beweis davon seyn, daß diesem großen, an wundervolle Unternehmungen gewöhnten Regenten, kein Werk zugroß ist. Die franz. Ingenieurs sind gegenwärtig mit der genauen Lokaluntersuchung beschäftigt.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat Sr. Maj. dem Könige von Westphalen schon früher Amor und Psyche von dem Bildhauer Scheffauer, und vor wenigen Tagen die schlummernde Venus von eben diesem Künstler zum Geschenk gemacht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 11. Dezember: Die Hagestolzen, ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Versteigerung.

(3 b) Künftigen Donnerstag den 31ten des nächstkommenden Monats Dezember werden sämmtliche 4 Behausungen des bürgerl. Bierwirths, Franz Sellmair, nämlich die ersten 3 sub Numeris 111, 112 et 113, dann die 4te sub Nro. 116 hinter der Stadtmauer G/B. 2te Abtheilung salva ratificatione an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dritten Kommissionszimmer bey unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben. Actum, den 25. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

(3 b) Die italienische Sprache — die Sprache der Musik und des Handels — auf eine leichte und angenehme Art zu erlernen, können Standes-Personen in ihrer Wohnung 25 Lehrstunden des Monats hindurch für den Preis von 11 fl. einzeln auf dem Zimmer des Lehrers, andere aber für 6 fl., und mehrere zusammen für 3 fl. die Person haben. Namen und Wohnort des Lehres giebt das königl. priv. baier. National-Zeitungs-Comtoir.

(3 b) Ein pensionirter Jäger, ledigen Standes oder auch verheirathet, jedoch ohne Kinder, kann bis künftige Lichtmeß 1808 gegen ihm sehr vortheilhafte Bedingnisse angestellt werden. — Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 8. u. 9. Dezember. Im gold. Kreuz: Hr. v. Fischer, k.k. öster. pensionirter Hauptm.; Frau v. Reiferskreuther, von Salzburg; Hr. v. Schintling, k.k. östr. Oberlieut.; Hr. v. Rutt, k.b. Landrichter von Landau; Hr. Pauernfeind u. Hr. Betturetti, Kaufl. — Im schw. Adler: Hr. Graf Bissingen, Weihbischof von Konstanz, und Hr. Graf Bissingen, k.k. öster. Kämmerer; Hr. Durand, Lieut.; Mad. Mouton, Oberstlieut. Wittwe; Hr. Kaula, k. baier. Hof-Faktor von Augsb. — In d. g. Ente: Hr. Graf v. Pecuping auf Kronwinkel.



ational=

'estät allergnädigstem Privileg

'Freytag den 11. T

gieng zu Fuß in der S
jedermann äußerst gnäd
Die häufigen Reg
Monat hatten, haben
Brenta ist sehr stark a
von Padua nach Fusina
Mühe haben, durch da
Briefe aus Livor
chlag genommenen eng
'ikate gegen Erlegung
'ufmannschaft, wiede
Se. Maj. der Kai
:chreise in Turin u
pferde umgespannt
Paris, den 3. D
egation hat die N
gier durch einen f
ng, und um All
'eden gebrochen
'it welchen dies
daß dieser B
s sey. Es h
'chtet, aber
'r Flagge be
h einen Vo
)n Kopenha
nalige Ak
) ein Re

werden, und hielt am 22. Nov. im dortigen Kapitol ihre erste Sitzung.

Das Korps der Gensd'armes d'Ordonnance wird nun zu Mainz aufgelöst. Die meisten darin gestandenen jungen Leute treten freywillig in die Garde ein. Außerdem befanden sich jezt zu Mainz gegen 20 französische Generale, die mit Erlaubniß des Kriegsministers von der großen Armee zurückgekommen waren, und dort ihre fernere Bestimmung erwarteten.

Düsseldorf, den 1. Dezember. Die Munizipalitäten im Großherzogthum Berg sind nun auf ein Dekret des Großherzogs dd. Fontainebleau den 13. Nov. organisirt. Die Gemeinden unter 2500 Einwohner erhalten einen Vorsteher und einen Amtsgehilfen, Städte und Flecken von 2500 bis 5000 Einwohnern einen Vorsteher und 2 Gehilfen, die von 5000 bis 10,000 Einwohnern, einen Vorsteher, 2 Gehilfen und einen Polizey-Kommissär ꝛc. In jeder Gemeinde ist ein Munizipal-Rath. In Gemeinden über 2500 Einwohnern geschieht die Ernennung von Sr. kaiserl. Hoheit selbst, in den andern vom Minister des Innern.

Kassel, den 22. Nov. Täglich kommen zum Hofe gehörige Personen an, und Se. Maj. werden mit Gewißheit zwischen dem 3. und 5. Dezbr. erwartet. Nach dem zu urtheilen was wir sehen, wird unsere Stadt eine der glänzendsten Residenzen werden. Diese Veränderung ist desto merkwürdiger für uns, je weniger unser lezter Fürst uns an Glanz und Pracht gewöhnt hatte. Die Stadt Kassel war zulezt nur noch eine schöne Einsiedeley, wo man die Gegenwart eines reichen Souverains durchaus nicht gewahr ward. Es war Platz für 50000 Einwohner, während man höchstens 20,000 zählte. Alle hier befindlichen Franzosen besuchen das prächtige Schloß, oder wenn man lieber will, die schöne Lage von Weissenstein. Selbst die unter ihnen, welche die Wunder Italiens kennen, gestehen, daß sie nie etwas Schöneres noch Erstaunenswürdigeres sahen, als diesen Ort, wo die Kunst vollendet hat, was die Natur so trefflich anfing. Jedermann glaubt hier, daß unser Souverain dieses Schloß zu seiner gewöhnlichen Sommerresidenz wählen wird. (M.)

Frankfurt, vom 6. Dez. Ihre Majestäten der König und die Königin von Westphalen trafen gestern Nachmittags unter Artilleriesalven ꝛc. in unserer Stadt ein. Sie geruheten im rothen Hause zu übernachten, und sezten, da alle fernere Ehrenbezeugungen verbeten waren, heute Morgens ihre Reise nach Kassel fort.

Heute Morgens bey Tagesanbruch kündigten 20 Kanonenschüsse und das Läuten aller Glocken die Feyer des Jahresfestes der Krönung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen an. Um 12 Uhr Mittags wurden die 20 Kanonenschüße und das Luten aller Glocken wiederholt, welches zum dritten Mal des Abends geschah.

Bey Sr. Erz. dem Hrn. General-Kommissär, Grafen v. Beust, war heute große festliche Mittagstafel.

Leipzig, den 1. Dez. Gestern rückten 2000 Mann herzogl. nassau-usingische Truppen in hiesiger Stadt und Gegend ein, welche heute früh nebst den königl. würtembergische Truppen, die hier gerastet hatten, weiter marschirten. Den 2. und 3. Dez. erwartet man auf ihrem Rückmarsche 7500 Mann würtembergische, den 4. Dez. 4200 Mann königl. baierische, und vom 8. bis 10. Dez. 7 Regimenter italienischer Truppen, nemlich 3 Regim. Kavallerie und 4 Regim. Infanterie, außerdem noch täglich gegen 200 Mann Artillerie und 250 Pferde. Der große Artillerietrain von 600 Wagen soll später folgen.

Altona, den 30. Nov. Nach Briefen aus Danzig vom 20. dieses, die von sicherer Hand kommen, war es um diese Zeit völlig bestimmt, daß das Korps des Marschalls Soult gegen Anfang des Dezembers sich zum gänzlichen Rückmarsche in Bewegung setzen werde.

Es scheint außer Zweifel, daß zwischen den größern Mächten des festen Landes nun alle Arrangements getroffen sind, die sich auf das Verhältniß zwischen Frankreich und England beziehen. Wie groß die Mitwirkung einer jeden dieser Mächte bey den zu ergreifenden Mitteln seyn werde, ist bis jezt noch nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt. England hingegen scheint dem drohenden Sturm nicht nachgeben, und den geschärftesten Maaßregeln auf dem Lande noch schärfere auf dem Meere entgegensetzen zu wollen; und so wäre denn wohl jede Hoffnung zu einem baldigen Frieden verschwunden.

Oesterreich. Der kaiserl. österreichische Oberst Nugent vom Generalstab und mehrere andere Ingenieurs und Offiziers der Armee erhielten den Befehl, sich in der Gegend um Braunau aufzuhalten, um diesen Platz zu übernehmen, wenn er der Uebereinkunft zufolge von den Franzosen übergeben würde. Mehrere Offiziers vom Genie reisten auch in die Gegend von Gradiska ab, mit dem Auftrag, das Gebiet, das durch die nämliche Uebereinkunft an Oesterreich fiel, zu übernehmen. — Der kaiserliche Feldmarschall Bellegarde, wird nicht, wie mehrere Blätter gemeldet haben, nach

bergegl. ausser . . . [illegible]
Gegend ein, welche heute früh nach . . . [illegible]
bergische Truppen, die hier . . . [illegible]
feiern. Den 2. und 3. Dez. . . . [illegible]
Rückmarsche 7500 Mann . . . [illegible]
4200 Mann königl. bairische, und . . . [illegible]
7 Regimentern italienischer Truppen . . . [illegible]
Kavallerie und 4 Regim. Infanterie . . . [illegible]
lich gegen 200 Mann Artillerie . . . [illegible]
große Artilleriepark von 600 Wagen . . . [illegible]

Altona, den 30. Nov. . . . [illegible]
zig vom 20. dieses, die von . . . [illegible]
es um diese Zeit völlig bekannt . . . [illegible]
Marschalls Soult gegen Anfang des . . . [illegible]
gänzlichen Rückmarsche in Bewegung . . . [illegible]

Es scheint außer Zweifel, daß . . . [illegible]
Mächten des festen Landes . . . [illegible]
troffen sind, die sich auf das . . . [illegible]
reich und England beziehen. . . . [illegible]
einer jeden dieser Mächte . . . [illegible]
teis seyn werde, ist bis jezt . . . [illegible]
Publikums gelangt. England . . . [illegible]

Lande zurück, das unsere Flotte aufbewahret.

Helsingör, den 21. Novbr. Unsere Regierung hat befohlen, daß alle Schiffe, welche den Sund passirt sind, ohne daselbst gehörig klarirt zu haben, und ohne mit einem Sundpasse versehen zu seyn, allenthalben, wo sie angetroffen werden, als gute Prisen angesehen werden sollen.

Memel, 16. Nov. In Verfolg der lezten Nachrichten aus Rußland vom 14. Nov. ist dem allgemeinen Embargo eine Kriegserklärung Rußlands gegen England erfolgt. Die Sensation die dieses in den russischen Häfen gemacht hat, ist ganz außerordentlich.

Petersburg, den 11. Nov. Vorgestern ist hier die merkwürdige Deklaration (d.d. 26. Oktober 7. Novbr. n. St.) öffentlich bekannt gemacht worden, wodurch alle Verbindung zwischen dem russischen Reiche und Großbrittannien aufgehoben wird, bis die englische Regierung für den Ueberfall auf Dänemark und die Beeinträchtigungen der russischen Schiffahrt Genugthuung gibt. (Es ist dieses dieselbe Erklärung welche in dem Blatte vom 2. dieses enthalten ist.) Se. Maj. der Kaiser haben ihren Botschafter aus England zurückberufen, und der englische Ambassadeur wird gleichfalls von hier abgeben — Als erste Folge dieser Erklärung kann man

auch, um die vorläufigen Verfügungen zur Verwaltung desselben zu treffen. Nach Versehung desselben in Hinsicht aller dieser Gegenstände mit den gehörigen Vorschriften, befehlen Wir dem dirigirenden Senat: 1. Das beyfolgende Manifest für Unsere neue Unterthanen in russischer und polnischer Sprache drucken zu lassen, und die erforderliche Anzahl Exemplare davon dem Senator Teils zum gehörigen Gebrauch zuzustellen. 2. Von der Vereinigung dieses Gebiets mit dem russischen Reiche überall die Nachricht mitzutheilen, damit auf solche Art sowohl zwischen den bestehenden verschiedenen Instanzen und obrigkeitlichen Personen die gehörige Verbindung festgesezt werden könne, als auch, damit insonderheit, auf Verlangen des Senators Teils, der ihm von Uns gegebene Auftrag vollzogen werde."

Kontrasignirt: Min. des Innern, Gr. Kotschubei.

(Wir werden das Manifest morgen liefern.)

Baiern.

Augsburg, den 7. Dezbr. Vorige Woche eilte ein franz. Offizier, von Konstantinopel kommend, durch unsere Gegend, über Wien als Kourier nach Paris. Seine Depeschen müssen sehr wichtig seyn, denn von allen Oberpostämtern hatte er eine offene Weisung an ihre respektive Unterpostämter, daß sie ihn bey ihrer Verantwortlichkeit aufs schleunigste weiter befördern sollten.

---

*Brixen, den 5. Novbr. Der 3te u. 4te dieß stellte den Einwohnern von Brixen ein schönes, überraschendes Schauspiel: die feyerliche Eröffnung der k[illegible] . . . Die königl. baie[illegible]

die Veranlassung und den Zweck dieser Schulen, worin er helle, gründliche Blicke auf die bisherigen Schulanstalten warf, und scharfsinnig die vorigen Zeiten mit den gegenwärtigen abwog. Das Resultat dieser einsichtsvollen Vergleichung forderte jeden biedern und helldenkenden Zuhörer zur herzlichsten Einstimmung in den patriotischen Wunsch für das höchste Wohl unsers gnädigsten Landesvaters Seiner Majestät des Königs auf.

Der Hr. Direktor der Mittelschule, K. von Prugger, führte den Faden fort, und zeigte in einer natürlich schönen Deduktion die gerechten Forderungen, welche der gnädigste Landesfürst und das Vaterland an die Lehrer sowohl als an die studierende Jugend machen. Er schloß seine Rede mit einer warmen Aufmunterung an das ganze Publikum zur Entsprechung so beglückender und gerechter Forderungen nach Kräften beyzutragen.

Am 4ten war feyerliches Hochamt in der schönen Kirche des Priester-Seminars, welchem auch der königl. Hr. Hofrath, v. Hofstetten, und die angesehensten Bürger mit der auferbaulichsten Andacht beywohnten. Die öffentliche Vorlesung der königl. Gesetze für die Mittelschulen endete eine Feyerlichkeit, welche in den Herzen eines jeden Freundes der wahren Aufklärung und des jüngern Nachwuchses der besseren Menschheit, die tiefsten Eindrücke zurück lassen, und zum kräftigen Mitwirken beleben wird. Es war für den unbefangenen Beobachter ein tröstlicher Anblick, mitten unter einem Chaos von Finsterniß, Aberglauben und pharisäischer Andächteley, so manchen hellen Stern edler, gebildeter Menschen hervorschimmern zu sehen, welche dem neuen Bildungs-Institute in dieser Stadt (wie Orion dem nächtlichen Wanderer) wohlthätig vorleuchten werden.

Miszellen.

Die Pariser Journale beschäftigen sich häufig mit dem Dr. Gall, welcher viele Gegner zu haben scheint. Das Journal de Paris enthält einen Aufsatz unter der Rubrik: „Kleine Fragen über einen großen Doktor" mit der Unterschrift: „der Frager." Eine dieser Fragen frägt: „Warum hat der Doktor nichts über sein System geschrieben."

Als der Hofrath v. Martens in der Audienz bey Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon geäußert hatte, er sey gekommen, um die Universität Göttingen dem Schutz des Kaisers zu empfehlen, antwortete dieser: „Das war unnöthig. Jede Regierung wird die Universität Göttingen in ihrem Flor erhalten, denn sie gehört der Welt an." — Ein großes kaiserliches Wort! Napoleons würdig! (H. Z.)

Ediktal-Citation

(3 c) Aus der Rücklassenschaft der Magdal. Haas Pflegs-Kommissärswittwe von Tersbach, befindet sich in der Stadt Dingolfing noch eine Behausung, nebst Stallung u. s. a., welche gemäß von selber hinterlassen, und legaliter agnoscirten Testaments-Nachtrag dd. 10. Dezember 1770 §. 2 quoad inhabitationem ihrer gewesenen Dienst-Magd, Eva Jngerlin, auf ihr Leibslebenslang nutznießlich, — auf Absterben aber quoad proprietatem et dominium nachstehenden 5 Erbstämmen vermacht und zugedacht worden, als:

I. Einen Theil den Kindern des Joseph Haas, gewesenen Kloster-Verwalters zu Aspach, von welchen zur Zeit des Testaments vier mit den Taufnamen Adam, Wolfgang, Johann und Joseph vorgemerkt sind.

II. Den zweyten Theil den Kindern des Ignatz Haas, Aufschlägers von Geißlhörling, namentlich; Elisabetha, nochledig in Straubing; Ignatz Haas, Rechnungsführer; Andreas Haas, Fabrikant in Wien, und Alois Haas, in Ungarn.

III. Den dritten Theil den Kindern des Johann Nepomuk Gebhard, Gerichtsschreibers zu Freysing, welche derselben Frau Mutter, Hofkammerräthin von Werner, zu ersagtem Freysing, zu benennen und ihren Aufenthaltsort anzugeben, auch ihnen Nachricht zu ertheilen, nicht entstehen wird.

IV. Den vierten Theil der Frau Forsterin, Bergschreiberin von Wichtlberg. Endlich

V. den fünften Theil dem geistlichen Herrn Vetter Jngerl und der Mahlerin Heiglin.

Da nun nicht nur die Hausinwohnerin Eva Jngerlin, ihres hohen Alters, und anderer hülfsbedürftiger Umstände halber, sich ihres Einwohnungs-Rechts gegen billige Bedingnisse schon jezt noch bey ihren Lebzeiten zu begeben erklärt hat, sondern auch von den benannten Theilhabern die Elisabetha Haasin, dann die Frau Hofkammerräthin und Hofkastnerin zu Freysing, Ther. v. Werner, Namens ihrer 2 Söhne die Aeusserung von sich gegeben haben, daß sie für sich bereit wären, mit obiger Jngerlin, um das Haus in baulichen Würden zu erhalten, einen billigen Vergleich einzugehen; — nicht weniger herkommen lassen, daß sie, nachdem sich mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, und sie zum Theil auch durch sichere Beweismittel darthun können, daß die meisten der Mitlegataren inner der Zeit von 36 Jahren schon mit Tod abgegangen seyn werden, nach Gestalt der Umstände und Ertheilung der Possession des befraglichen Hauses gegen Kaution einzukommen, Vorhabens sind; also wird dieß aktenmäßige Verhältniß auf Ansuchen der ernannten Theilhaber hiedurch mit dem obrigkeitlichen Auftrage öffentlich bekannt gemacht, daß, wer von obigen 5 Erbstämmen noch bey Leben ist, sich in Zeit 3 Monaten von dem Tage der gegenwärtigen Ausfertigung an, sich entweder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald, bey endestehender ordentlicher Instanz melden, und sowohl seinen Aufenthaltsort anzeigen, als auch der rechtlichen Abkommenschaft; wegen sich mit den erforderlichen Urkunden ausweisen, nicht weniger zur gütlichen Abkunft mehrgedachter Jngerlin, dessen Stimme abgeben solle, indem nach Verlauf dieser Zeit auf Anrufen der Interessenten weiters verfahren werden würde, wie Rechtens ist.

Actum, den 24. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht Dingolfing.
Hofgerichtsbezirk Straubing.
Seyberth, Stadtrichter.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 10. Dezember. Im g. Hahn: Baron v. Steinberg und Dr. Kern, von Augsburg; Hr. Seligmann, Juwelier, von Wien. — Im g. Kreuz: Hr. Horwarter, Buchhalter von Rosenheim. — In der gold. Ente: Hr. Graf, Kaplan von Pilsting. — Im gold. Löwen: Hr. Fruhwiser, Pfarrer von Scheftlarn; Hr. Freidlsperger, Weingastgeb von Neuötting; Hr. Stöckl, Rechtspraktikant; Hr. Huber, Bräu von Rosenheim.



[=

privileg

[12.

sgeht,
ıalwege
:r Nare
)ege der
m Tha
Nebena
: Münd
ugs, st
ußlandı
einver
ısere H
ıch Un
ımmt,
nabläß
:rwend
h unbe
ird un
,lich ge
:en, so
jnung
'n Vor
oerden.
en Euc
ıd Sen
der T
rben A
tung d
des C
'rheit
Maa
t! be
ıngene
:rliche
in Zur
llen ve
in St
hristi
t.
ınilster

Ukas an das Ordenskapitel des Militär-Ordens des heil. Georg:

„Um den ausgezeichneten Muth und die Tapferkeit zu bezeichnen, welche die Offiziers Unserer Armee in der Schlacht vom 27. Jan. (8. Febr.) d. J. bey Preussisch-Eylau gezeigt haben, verleihen Wir allen denen, die den Militär-Orden des heil. Georg oder den St. Wladimir-Orden erhalten haben, jedoch von dem Oberbefehlshaber zur Erhaltung eines Auszeichnungs-Insigniens vorgestellt wurden, goldene Insignien zur Tragung im Knopfloch an einem schwarz und gelb gestreiften Bande, wobey zum Besten aller derjenigen, die solche Insignien erhalten, die Dienstzeit zur Erhaltung sowohl des Militär-Ordens als auch der Pension um 3 Jahre vermindert wird."

„St. Petersburg, den 31. August (11. Sept.) 1807.
Alexander."

Ukas an das Kapitel des russischen Ordens:

„Die von Uns und Unsern Vorfahren für Kriegsheldenthaten der Generalität, den Stabs- und Ober-Offizieren verliehenen goldenen, mit einer Inschrift versehenen Degen mit und ohne demantne Verzierungen, werden, als ein Denkmal Unserer Achtung gegen solche Heldenthaten zu den übrigen Auszeichnungs-Insignien gerechnet. Wir befehlen daher, alle diejenigen, denen dergleichen goldene Degen bereits verliehen sind, oder auch noch verliehen werden möchten, sowohl jezt als auch in Zukunft, nebst den Rittern der russischen Orden in das allgemeine Verzeichniß einzutragen."

St. Petersburg, den 28. Sept. (10. Okt.) 1807.
Alexander."

Schreiben aus St. Petersburg, vom 11. November. Wir fingen kaum an, des süßen Friedens uns zu freuen, als wir uns plötzlich wieder in einen neuen Krieg verwickelt sehen. Seit dem 8ten dieses ist der Bruch mit den Engländern bekannt geworden. Seit gestern legt man auf alle englische Schiffe Embargo, und hat alles englische Eigenthum im Handel zu versiegeln angefangen. Diese Maaßregel hat an unserer Börse ungemeine Sensation gemacht, die noch nie so lebhaft war, als in diesen beyden Tagen. Alle englische Waaren sind gleich in den ersten 24 Stunden entsetzlich gestiegen. Zucker, Thee, Kaffee, Gewürze, verschiedene Farben ꝛc. werden fast mit Golde gewogen, und die Manufaktur-Waaren werden bald nicht zu bezahlen seyn. Der englische Ambassadeur, Lord Gower, hat gestern bereits abreisen wollen, die Päße hatte er wenigstens schon erhalten.

London, den 20. Nov. Man hatte, wie neulich erwähnt, den Kourier am Bord des franz., in den Dünen angekommenen, Parlamentärschiffs nicht erlaubt, ans Land zu steigen. Aber die Admiralität schickte ihm auf die Nachricht hievon Päße, worauf er wirklich am 18. des Morgens zu London ankam. Es war ein österreichischer Hofkourier Namens Mainz, der am 1. Nov. mit Depeschen an den österreichischen Gesandten in Frankreich Wien verlassen hatte. Er war am 9. zu Paris angelangt, wo er bis zur Ankunft eines russischen Kouriers blieb. Am 14. schiffte er sich hierauf zu Calais auf das Kartel-Schiff la Flore ein, welches am 18. noch in den Dünen lag, um Hrn. Mainz nach Frankreich zurückzuführen. — Man glaubte zu London Sir Sidney Smith sey bestimmt zuförderst eine ansehnliche Truppen- und Lebensmittel-Konvoy nach Gibraltar zu begleiten, und hierauf mit 10 Linienschiffen und 5000 Mann Landtruppen nach Sizilien zu segeln.

In einem Oppositions-Journal (the independent Whig) liest man, nach Auszügen im Journal de l'Empire folgende Betrachtungen:

„Die Ankunf des österreichischen Parlementärs giebt heute den Stoff zu allen Gesprächen. Man behauptet, der Wiener Hof trete dem großen, von Bonaparte ausgedachten, Systeme bey, uns alle Häfen des festen Landes zu verschließen, und der österreichische Gesandte habe dem Hrn. Canning eine, in sehr energischen Ausdrücken abgefaßte, Note über die Kopenhagner Expedition zugestellt. Unglücklicherweise hat die abscheuliche Plünderung dieser Stadt alle Mächte gegen uns aufgebracht, die sich noch nicht erklärt hatten, besonders Rußland, durch dessen Vermittlung wir vielleicht einen Frieden erhalten konnten, den die ganze Nation, troß der Verfechter des ewigen Krieges, so lebhaft wünscht. Bald wird uns alle Kommunikation mit dem festen Lande abgeschnitten seyn. Schon sind die Kaufleute außer Stande, die mindeste Korrespondenz dahin zu unterhalten. Isolirt vom ganzen übrigen Europa, wird unsere Insel bald einem Seeräuberneſt gleichen; denn diese Wirkung bezwecken die lezten königl. Proklamationen. Alle zivilisirte Völker vertreiben und verstoßen uns; nie wurden gegen Pestangesteckte solche Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, und bald werden wir zu London keinen andern Gesandten mehr sehen, als den vom Monseigneur Christoph. Diese, noch mit dem Blute der unglücklichen Kolonisten bespritzten Räuber auf St. Domingo sind dermalen unsere einzigen Bundesgenossen."

Cornuna (in Spanien), den 30. Okt. Von Ferrol sind alle Truppen nach der spanischen Grenze abmarschirt, und nur 1000 Mann als Besatzung daselbst zurück geblieben. Die abgegangenen Truppen werden durch Franzosen und Miliz ersezt werden. Unter den abgegangenen Linien-Truppen befinden sich 2 Bataillons de Prinzipe und die ganze Castilianische Kolonne, welche in Ferrol lag. Von hier wird die Kolonne dieser Provinz ebenfalls nach Portugal abgehen; der General Taranco kommandirt dieselbe. Das Hauptquartier desselben ist zu Ponte-Bedra. Die noch nicht vollständigen Bataillons werden durch Miliz rekrutirt. Die Fran-

:t, den 5.
anzösischen
arschen Lan
virken, ist
ngs auf de
hr kurze Fr
, ausgefert
nige Frist,
Aufbringun
nd da ma
chte, so h
leihe im
en Antheil
portion an
hen; die
erden soll

B

lerhöch
Bekann

Maj. h
gesamm
sicht auf
ial-Bed
erfassung
derselbe
nzen in
nd Maut
Ausdehn
it, die E
gen der
gleich d
und Z
on dem
wein er
Maj. ein
zu zentr
ter der
rekti
n dessen
hten.
ihrer G
iheren
selbst
tern n
ere J
Maj. in
häftsk
sich a
ern al
wahe
semna
rn, n
Herzo
Maut
sen G
Ges

Zentralstelle über. Auch die Zoll- und Mautgebühren fließen von erwähntem Zeitpunkte an nicht mehr in die Provinzial-Hauptkassen, sondern in die Kasse jener Stelle. Nur in den neu erworbenen, noch nicht im Mautverbande begriffen gewesenen Staaten werden die für besagte Stelle ausgeschiedenen Gegenstände einstweilen noch, und bis zur Einführung der neuen Zoll- und Mautordnung, welche mit dem 1. Jänner künftigen Jahres eintritt, nach der hergebrachten Art behandelt, und die Zoll- und Weggelder von den dortigen Provinzial-Hauptkassen erhoben. In der Zwischenzeit wird sich erwähnte Stelle, außer der gewöhnlichen Zoll-Geschäfts-Behandlung in den ältern Provinzen, zugleich nach den von Sr. Maj. bereits genehmigten Grundlagen, mit allen Einrichtungen und Vorarbeitungen beschäftigen, welche die Einrichtung einer neuen Zoll- und Mautordnung in den übrigen Provinzen zu beschleunigen dienen, und worüber sodann vor Ausgang dieses Jahrs noch das Weitere wird bestimmt werden.

Obige Stelle besteht aus: 1 Direktor: den Landes-Direktions-Rath und Spezial-Zoll- und Mautkommissär, Joseph Miller. 3 Räthen: 1. den Landes-Direktions-Rath Ignaz Frhrn. v. Sauer, und 2. den ehemaligen zweibrückischen Hofrath und jetzigen Hauptbuchhalter bey der Spezial-Zoll- u. Mautkommission, Steinheil; 3. den Wechsel- und Merkantil-Gerichts-Assessor und hiesigen Stadtrath, Jos. Bruckbräu. 2 Beysitzern: 1. den Aktuar bey der Spezial-Zoll- und Maut-Kommission, Peter von Deuz, 2. den Landes-Direktions-Sekretär, Jos. Dom. v. Mayr. 2 Sekretären: 1. den ehem. Sekretär bey dem Bücher-Censur-Kollegium, Wilh. v. Bube, und 2. den Accessisten bey dem Zoll- und Mautbureau, Ch. Weimar. 1 Sekretariats-Accessisten: den Mautstationisten zu Hilpoltstein, Georg Dorner. 1 Oberrechnungs-Kommissär: den Rechnungs-Kommissär Anton Carl. 6 Rechnungs-Kommissäre: 1. den Rechnungs-Kommissär Andr. Klier; 2. den Rechnungs-Kommissär Joh. Bapt. v. Seel: 3. den Mautner zu Vo im südlichen Tyrol, Jak. Minlussi; 4. den Accis-Einnehmer und provisorischen Lehensverwalter in Abensberg, Fr. X. Pauer; 5. den Grenzschreiber in Burgweinting, Max. Kramer; 6. den Rechnungs-Kommissär Fr. P. Orff. 2 Kalkulatoren: 1. den pensionirten Oberlieut. H. Seger; 2. den gewesenen Offizianten bey dem Kriegs-Separate in Ulm, v. Bouteville. 1 Kassier: den Rechnungs-Kommissär Al. Dobmayr. 1 Kassekontrolleur: den bisherigen Hallschreiber dahier, Wilh. Jörres. 1. Hauptbuchhaltungs-Gehilfen: den ehemaligen Handelsmann Brunner. 1 Zoll-Patents-Buchhaltungs-Gehilfen: den praktizirenden Diurnisten, Fr. X. Glück. 1 Kasse-Offizianten: den praktizirenden Diurnisten Mich. Windel. 1 Registrator: den Registrator bey der Landes-Direkt. dahier in Mautsachen, X. v. Sänftl. 1 Registraturgehilfen: den Zollpolleten-Kontrolleur, Max Alexander Moser. 1 Zollpoletten-Kontrolleur: den Mautschreiber zu Regensburg, Joh. Bapt. Albert. 1 Poletten-Kontrolleurs-Offizianten: den Mautpraktikanten K. v. Leveling. 1 Material-Magazins-Verwalter: den Repartitor bey der Landes-Direktion, Nep. Obenhin. 1 Material-Magazins-Verwaltungs-Offizianten; den praktizirenden Diurnisten Langenmantel. 3 Kanzellisten: 1. den Kanzellisten Jos. Böhr, der zugleich die Tabellistenstelle zu versehen hat; 2. den Diurnisten bey dem General-Landes-Kommissariate dahier, Pet. Eichmann; 3. den praktizirenden Diurnisten bey dem hiesigen Hallamte, Joh. Ev. Fürst. 2 Zoll-Patent-Schreiber: 1 den praktizirenden Diurnisten Friedr. Schwarz; 2. den Gerichtspraktikanten Benno Reitmair. 3 Boten: den Gefreiten bey dem Regimente Kronprinz, Anton Teichmann; 2. den Hallwagdiener Gottfried Kramlich; 3. den patrouillirenden Stationisten Perüff. Die beyden Diurnisten, deren Wahl dem Direktor überlassen wird, erhalten an Taggeldern der eine einen Gulden, der andere 45 Kreuzer täglich.

Zur beständigen genauen Aufsicht über die Mautämter, Hallverwaltungen und Mautstationisten, so wie zur schnelleren Beförderung der Polleten-Kontrolle, und der vorläufigen ersten Rechnungs-Revision werden 4 Maut-Inspektionen, zu Stadtamhof, Nürnberg, Augsburg und Botzen errichtet werden.

Eine jede derselben besteht aus einem Oberinspektor, einem Unterinspektor, einem Kanzellisten, einem Diurnisten und einem Boten.

Die Ernennung der Inspektoren wird nächstens erfolgen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Dezember: Der Fähndrich, ein Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Schröder. Dann folgt: Der Sammtrock, ein Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Montag den 14. Dezember, zum Besten der Armen: Axur, König von Ormus, eine Oper in 4 Aufzügen. Musik von Salieri.

Versteigerung.

(3c) Künftigen Donnerstag den 31ten des nächstkommenden Monats Dezember werden sämmtliche 4 Behausungen des bürgerl. Bierwirths, Franz Sellmair, nämlich die ersten 3 sub Numeris 111, 112 et 113, dann die 4te sub Nro. 116 hinter des Stadtmauer GfB. 2te Abtheilung salva ratificatione an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dritten Kommissionszimmer bey unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben. Actum, den 25. Nov. 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel.

In der künftigen Drey Königs-Duld ist mitten am Max Josephs-Platz in dem Hause Nro. 17 ein schönes großes Zimmer, vorn heraus, mit oder ohne Meubles zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege dortselbst zu erfragen.

Lotterie. Stadtamhofer Ziehung vom 10. Dez. 1807.

17. 31. 6. 76. 87.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 11. Dezember. Im g. Hahn: Hr. v. Meitinger, k. b. Amtschreiber von Memmingen; Hr. Schreffer, Rechnungs-Kommmissär, von Bamberg. — In d. g. Ente: Hr. v. Harscher, und Hr. v. Denk, Stadtrichter von Landshut; Hr. Foresty, Particulier. — Im g. Bär: Hr. Braun, Hofgerichts-Kanzellist von Neuburg.



itung.

: 1807.

'nen kleinen Hut o
·meluck Rustan
Das Wett·r ist n
sind alle Flüsse a
angerichtet.
eile weit über
Bauern sind
zu arbeiten,
iltigen.
Abend geschah
ınspiels eine
s jüdischen K
eines Mann
'eine Schwie
s, im Part
rmordet.
e jüngere
tiche erhal
ıig geacht
llers. Er
wovon
ll auch
Familien

ern früh
geschloss
Besa
taillon

Veaux, hier eingerückt ist, welches unsere Besatzung ausmacht. Die königl. baierische Artillerie, die Pallisaden rc., welche auf die baierische Seite geschafft worden, werden in den nächsten Tagen von den königl. baierischen Artilleristen in die Zeughäuser abgeführt werden. Von österreichischer Seite war der kaiserl. österreichische General v. Vacquant zur Uebernahme von Braunau beauftragt. (Die französische Garnison von Braunau war gestern in Landshut zum Quartier angesagt.)

Leipzig, den 5. Dezemb. Gestern rückten 2 Bat. königl. würtembergische Jäger nebst einem großen Theil der unmittelbar von der Insel Rügen kommenden königl. baier. Truppen hier ein und blieben im Nachtquartier. Heute langten nach und nach 2 Regimenter großherzogl. hessische Kavallerie, Mannschaft und Pferde von trefflichem Ansehen, und 2 Regim. Infanterie an, welche gleichfalls in der Stadt und Gegend einquartiert wurden. — Vorigen Dienstag ist der königl. preuß. General v. Knobelsdorf auf seiner Rückkehr von Paris hier durchpassirt. — Am 6. Dez. erwartet man in hiesiger Stadt und Gegend die zweyte Kolonne der großherzogl. hessischen Truppen von 2002 Mann mit 241 Pferden, nebst einer Kolonne königl. baierischer und 1 Bat. nassau-usingischer Truppen; den 7. Dez. sollen von der italienischen Division 450 Mann königl. Jäger zu Pferde einrücken und hier am 8. Rasttag halten. Den 8. erwartet man die dritte Kolonne der hessischen Truppen von 2118 Mann mit 153 Pferden, und das Dragoner-Regiment der Königin von Italien von 465 Mann mit 530 Pferden, welches leztere am 9. Rasttag hält. Den 10. Dez. kommt das 4. italienische Linien-Regiment von 1600 Mann an; den 11. Dez. das zweyte italienische leichte Infanterie-Regiment, die Sappeurs und Pontonniers, zusammen 3500 Mann, ferner das Dragoner-Regiment Napoleon von 480 Mann mit 460 Pferden, welches leztere nebst der reitenden Artillerie und der zu Fuß aus 370 Mann und 150 Pferden bestehend, am 13. hier Rasttag hält. Späterhin dürften auch 9. Battaillons Russen durch hiesige Gegend marschiren.

Westphalen. Das Königreich Westphalen wird aus folgenden neun Departements bestehen:

1. Aus dem Departement der Fulde, welches Niederhessen und Paderborn begreift; 2. aus dem Weser-Departement, enthaltend Minden, Ravensburg rc.; 3. dem Were-Departm., zu welchem Oberhessen gehört; 4. dem Leine-Departm., bestehend aus dem Fürstenthum Göttingen, dem braunschweigischen Weserdistrikte und dem hildesheimischen Amte Hunnersrück; 5. dem Harz-Departem., bestehend aus dem Fürstenthum Grubenhagen, den Oberharz, und den braunschweig. Aemtern Greene, Seesen, Stauffenburg und Gandersheim; 6. dem Ocker-Departem., welches aus dem Hildesheimischen diesseits der Leine mit Elze, den braunschweig. sogenannten schöningschen u. wolfenbüttelschen Distrikten, den Aemtern Langelsheim, Lutter am Barenberge, Harzburg, der Stadt Goslar, wie auch den hildesheimischen Aemtern Liebenburg, Wienenburg und Wiedelah bestehen wird; 7. dem Saal-Departem., enthaltend die Fürstenthümer Halberstadt u. Blankenburg, das braunschweig. Amt Hessen, die Grafschaft Werningerode u. Mannsfeld, und die Stadt Halle; 8. dem Elbe-Departem., zu welchem Magdeburg und die Altmark gerechnet werden sollen; 9. dem Departement von Eichsfeld, enthaltend das braunschweig. Amt Walkenried, der Grafschaft Hohenstein und das Fürstenthum Eichsfeld.

In dem Ocker-Departement ist Braunschweig die Departements- und erste Distriktsstadt, Hildesheim die zweyte und Goslar die dritte Distriktsstadt. Zur Eintheilung der Departements in Distrikte, der Distrikte in Kantons, und dieser in Gemeinheiten, sind von der königl. Regierung in Kassel beauftragt der Oberforstmeister von Winzingerode, der Kammer-Assessor Gronau und der Kammersekretair Schmalian. Diese werden in allen Ländern, aus denen das Königreich zusammengesezt ist, umherreisen, um mit den noch bestehenden Landesbehörden die Eintheilungen zu machen.

Paris, den 6. Dezember. Am Krönungstage Sr. Maj. des Kaisers gab der Marschall Bessieres ein prächtiges Fest. Die Tafel bestand aus 600 Converts. Ein zweytes Fest wird der Hr. Marschall gegen den 15. d. M. der ganzen Stadt Paris im Namen der großen Armee geben. Schon macht man auf dem Marsfelde große Vorbereitungen dazu. In der Mitte desselben soll die kolossale Statue des Kaisers errichtet werden. Sie wird auf einem Schilde von allegorischen Figuren getragen, die auf einer Hemisphäre (halben Weltkugel) stehen. Das ganze Marsfeld rc. wird erleuchtet, und ein Feuerwerk nebst Ball gegeben werden.

Am 3. besuchte Ihre Maj. die Kaiserin den Pflanzengarten, bey welcher Gelegenheit Sie auch der 80jährigen Wittwe des berühmten d'Aubenton mit einem Besuch beehrte. — Der Korsar Espoir hat in Boulogne eine Prise eingebracht, deren Werth auf 20,000 Fr. geschäzt wird.

Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon hat am 13. Nov. zu Fontainebleau ein Dekret unterzeichnet, worin das unterm 6. August erlassene näher erklärt wird, und welchem zu Folge die in dem frühern Dekrete erwähnten Certificats d'origine noch bestimmter abgefaßt seyn müssen. Noch enthält dieses Dekret den Befehl zur

sind, für unerl
und daß jedes
Ländern oder
essen Bord und
turen der erwä
, und den Nehn

leich aber Se. M
d Erwägungen
Beschränkunge
Feinde, ohne
en gerechtfertig
rlangt, den N
gen, als zur
ln durchaus no
Feinde entge
ihrer eigenen
ühren, und i
ecke) bestehe
enheit zu get
igenen Gebr
vor jezt solch
, der unmit
chuze oder v
n Fuße, get

ug eines

vember:

Gemüther si
öffentliche
ie öffentlich
s scheint,
legent und
Brasilien
rtugal ein
en, um di
ich viele
mit dem
en hier
am verlie
r der Küs
mehrere
Julien,
nglische
e hatten
hmen. –
sem Pal
daß die
ngte, a
, 2 Fre
Segel
zu licht
icht ve
englisc
Ansta
zu leis
Nach
er die
daß d
ht Au
gfor
neral
Walsi

wahrscheinlich eine Flotte aus England, um zur Abreise der königlichen Familie mitzuwirken. Die Flotte unter Sir Sidney Smith wird vermuthlich diese Bestimmung haben; aber jezt kommt sie wahrscheinlich zu spät, nachdem das Schicksal von Portugal schon entschieden ist. Man ist sehr unwillig über die Langsamkeit der Minister in dieser Angelegenheit. — Durch eine Proklamation des Königs wird die Wiederversammlung des Parlaments auf den 21. Jänner festgesezt. (Publiciste.)

Vermischte Nachrichten.

Berichte aus Franken melden, daß die Division der italienischen Truppen, welche auf unbestimmte Zeit in dem Großherzogthum Würzburg kantonnieren sollte, Befehl erhalten habe, nach Portugal zu marschiren.

Baiern.

(Ernennungen und Beförderungen.)

An der königl. Universität zu Landshut wurde für das bereits eingetretene Studienjahr als Rektor Magnifikus wiederholt allergnädigst bestätigt: der königl. Hofrath und Professor der Rechte, Krüll; zu ständigen Senats-Mitgliedern wurden ernannt: der königl. Hofrath und Professor der Rechte, v. Moshamm, der königl. geistl. Rath und Professor Schrank, der königl. Hofrath und Professor Hufeland, der königl. Landes-Direktionsrath und Professor v. Hellersberg. Zu wechselnden Senats-Mitgliedern: der königl. Medizinalrath u. Professor Walther, der königl. geistl. Rath und Prof. Dietl, der k. Hofrath u. Prof. Stahl, der k. geistl. Rath u. Prof. Fingerlos. Direktoren für das akademische Jahr 1807/8 sind folgende: Bey der theologischen Sektion: der königl. geistl. Rath u. Prof. Mall; bey der Sektion der Rechtskunde, obiger königl. Hofrath u. Prof. v. Moshamm; bey der Sektion der staatswirthschaftlichen Wissenschaften der erwähnte königl. geistl. Rath u. Prof. Schrank; bey der Sektion der Heilkunde der königl. Hofrath u. Professor Tiedemann; bey der allgemeinen Klasse in der ersten Sektion, der königl. geistl. Rath u. Prof. Salat; in der zweyten der königl. geistl. Rath u. Prof. Magold; in der dritten der königl. geistl. Rath u. Prof. Milbiller; und in der vierten der königl. geistl. Rath u. Prof. Dietl.

Vermög allerhöchster Entschließung vom 4. Nov. d. J. wurde der bisherige Straßenbau-Inspektor, Konstantin Miller, zum 2ten Bau-Direktor der Provinz Baiern allergnädigst ernannt.

Der Flächeninhalt und die Menschenzahl der obern Pfalz, nach ihren Bestandtheilen im Jahre 1806, betrug 160 Q. Meilen und 288485 Einwohner. Im Durchschnitt treffen auf die Quadratmeile 1803 Menschen. Die Zahl der Familien beläuft sich auf 61031; hiervon zählen die stärksten Familien mehr als 7, und die schwächsten weniger als 4 Personen. Hoffuß 10125 1/4, und Herdstätte 45116.

An die Mitglieder des Museums.

Dienstag den 15. Dezember ist musikalische Unterhaltung im Museum, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. Der Anfang ist um halb 7 Uhr.

Amortization zweyer Originalien.

(3 a) Bereits unterm 9. Sept. des laufenden Jahres wurden die allenfallsigen Besitzer zweyer zu Verlust gegangenen, den Erben der verstorbenen bürgerl. Riemerswittwe, Theresia Ozner in, angehörigen Dokumenten, als:

1. Eines Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefs ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17 Juny à 2 1/2 pr. Cto. verzinslich.

2. Der damals vorgewesenen Einantwortung d. d. 9. Nov. 1742, worauf die Liquidation unterm Dato 22. Nov. 1749 ersichtlich öffentlich aufgefordert sub termino 30 Tagen perempt. et sub poena amortisationis, die befraglichen Dokumente zu dasigen Gerichtshanden zu extradiren, sub eodem termino ihr allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun der gehörte Zeitraum verstossen, ohne daß ein oder das andere geschehen, so werden hiermit obbenannte Dokumente als amortizirt und gänzlich annullirt erklärt, welches zur benöthigten Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Actum, den 30. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Es ist ein nach Mannheim bestimmter versiegelter Brief verloren gegangen. Man bittet den Finder, ihn im National-Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 12. u. 13. Dezember. Im g. Hirsch: Hr. Bar. Fingerlin, k. k. öst. Rittmeister mit Gattin von Wien. — Im g. Hahn: Hr. Mayr, Gastgeb von Nürnberg. — Im schw. Adler: HH. Kranz, Strellen u. Michelle, Kaufl. von Wallerstein; Hr. Gr. Swento, k. k. öster. Kämmerer u. geh. Rath von Paris; Hr. Hofrath Tschepp von Stuttgardt. — Im g. Kreuz: Hr. v. Welden, Jurist; Hr. Ahr, Professor von Meilingen.

---

* Da mit dem Schlusse dieses Monats das Abonnement für das zweyte halbe Jahr dieser Zeitung zu Ende gehet, so werden die Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vor Ablauf des Monats zu machen, um in der Uebersendung derselben keine Unterbrechungen zu erfahren. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden, und wird jeder als Fortsetzer angesehen, der nicht ausdrücklich abtritt.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königl. Oberpostamt zu München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen auf die National-Zeitung an das Postamt ihres Ortes oder an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Komtoir der baierischen National-Zeitung (Kaufingergasse im vormaligen Lechner'schen Hause Nro. 67) zu machen. Der halbjährige Pränumerationspreis in loco München ist 3 fl.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. privilegirten National-Zeitung in München eingeschickt.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 312. München, Dienstag den 15. Dezember 1807.

Paris, den 7. Dezember. Gestern ward hier das Jahresfest der Krönung Sr. Maj. des Kaisers mit großer Feyerlichkeit begangen. In der Kirche U.L.F. ward ein Te Deum gehalten, dem die Großbeamten des Reichs, die Präsidenten der verschiedenen Gerichtshöfe rc. beywohnten. Der Kanonikus an U.L.F. Kirche, Herr Guyon, hielt eine passende Rede, nach welcher die ersten Musici der kaiserl. Akademie das Te Deum aufführten. Abends waren die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser illuminirt.

Se. Durchl. der Prinz Erzkanzler ist von Bordeaux zurückgekommen, wo er dem Wahl-Kollegium des Gironde-Departements präsidirt hat. — Ihre kaiserl. Hoheit Madame, Mutter des Kaisers, ist am Fieber krank, man hält es für das 3tägige. An Ihrer Stelle hat Se. Eminenz der Kardinal Fesch die Versammlung der Barmherzigen präsidirt. — Die Akademie zu Toulouse hatte einen außerordentlichen Preis für denjenigen ausgesezt, welcher in einer Ode oder einem andern Gedichte die Vortheile des Friedens von Tilsit und den Ruhm des Monarchen, der ihn durch seine Siege errang, darstellen würde. Betrachtungen höherer Art haben sie veranlaßt, bekannt zu machen, daß dieser Konkurs nicht statt finden wird. (Publ.)

Ein Journal will wissen, man erwarte den Kaiser gegen den 19. Dezember in Paris.

Spanien. Gen. Junot ist am 18. Nov. zu Alcantara angekommen, und hat daselbst eine Proklamation an das portugiesische Volk erlassen, von welcher wir vorläufig nur so viel anführen, daß sie sehr beruhigend und voll conciliatorischer Gesinnungen sey. — Der Vize-König von Pampeluna befand sich mit 32 Personen von seinen Freunden und Bedienten in der dortigen Citadelle eingesperrt. Er war vormals Oberhofmarschall am Madrider Hofe gewesen. Die Vales waren an diesem Hofe nach den lezten Ereignissen nur um 1 Prozent gefallen, woraus zu erhellen scheint, daß sie das spanische Publikum nicht für sehr folgereich hielt.

Utrecht, den 30. Nov. Der König hat eine Kommission zur Redaktion eines Kriminalgesezbuchs ernannt. Eine andere Kommission soll den Kodex Napoleon für das Königreich Holland passend machen. Endlich eine dritte Kommission soll eine Gerichtsordnung entwerfen.

Am verwichenen Sonnabend hat der Minister des Innern dem Gesezgebungskörper eine königliche Botschaft über die jetzige Lage des Reichs vorgelegt. Diese Botschaft ist zu lang, um hier mitgetheilt zu werden. Man vernimmt daraus, daß Haag nicht mehr die Residenz des Königs ist. Auch weiß man nun, was es mit den Abtretungen des Königreichs zu sagen hat, welche Holland an Frankreich machen soll. Diese Abtretungen wurden durch Gerüchte so groß geschildert, daß man sie auf ganze Provinzen ausdehnte, und dennoch vernimmt man aus dieser Botschaft, daß nichts abgetreten wird, als die Stadt Vliessingen mit einem darangrenzenden Gebiete von 1800 Metres. (5543 Fuß; 1 1/2 Viertelstunden.)



Kassel, den 8. Dezember. Gestern Morgens um halb 10 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin von Westphalen in allerhöchstem Wohlseyn auf dem Lustschlosse Weißenstein eingetroffen.

Frankfurt, den 8. Dez. Die bisher erwarteten Russen, 15 bis 1600 Mann stark, sind gestern aus Maynz hier angelangt, und heute früh nach ihrem Vaterlande weiter marschirt. Sie sind ganz neu (fast ganz auf französischen Fuß) montirt und bewaffnet.

Berlin, den 4. Dezember. Der Hr. Reichsmarschall Victor, Gen. Gouverneur von Berlin, Befehlshaber des ersten Korps der großen Armee, hat den Jahrestag der Krönung Ihrer kaiserl. königl. Majestäten mit der größten Pracht gefeiert. Dieses glänzende Fest wurde am 1. Dez. Abends durch mehrere Salven einer zahlreireichen Artillerie angekündigt. Am 2. haben 15000 des ersten Korps, von vortrefflicher Haltung, einige große Manövres ausgeführt, welchen Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, der Hr. Feldmarschall von Möllendorf, u. die Herren Botschafter der mit Frankreich befreundeten Mächte beywohnten, und wobey sich ein sehr großer Zusammenfluß des Volkes einfand.

Nach einer großen Tafel von beynahe 100 Converts, wobey die Toasts Ihrer Majestäten und der kaiserl. Familie mit lebhaftem Enthusiasmus ausgebracht wurden, folgte ein brillantes Koncert und ein glänzender Ball, welche die französischen, preußischen und fremden Damen von der höchsten Distinktion, zu verherrlichen wetteiferten.

Der Palast und die Gärten des Herrn Marschall-Gouverneur waren mit Pracht erleuchtet. Abends war freyes Schauspiel.

Dem Vernehmen nach ist noch keine Antwort auf den Wunsch unserer allverehrten Königin, hier ihre Niederkunft zu halten, erfolgt. Die Königin soll nun entschlossen seyn, ihre Wochen in Elbing zu halten.

Die Zurückzahlung einer Schuld von 8 Millionen Thaler, welche Danzig an den König zu fordern hat, ist gemacht worden.

Seit einigen Tagen treibt die französische Verwaltungs-Kommission durch Exekution das gezwungene Anlehen ein, daß zur Deckung derjenigen hiesigen Banquiers, welche bey Zahlung der Kontribution ihren Kredit auswärts gegeben, gemacht worden ist.

Der General Victor soll Ordre haben, den Winter in Berlin zu bleiben. Ein Theil der hier gestandenen Truppen sind aufgebrochen und haben Kantonnirungs-Quartiere bezogen; andere sind dagegen eingerückt, die aber nicht bey den Bürgern sondern in die Kasernen einquartiert wurden.

Semlin, vom 20. Nov. Da die Belgrader Einwohner, aufgewiegelt durch einen bösgesinnten Polizeybeamten, sich vor einiger Zeit gegen den sich daselbst beym Kongresse aufhaltenden russisch-kaiserlichen Statsrath v. Rodofinikin, mancherley Unarten erlaubt, und ihm den gehörigen Respekt entzogen hatten, so wurde am Sonntage den 8. Nov. auf Befehl sich dermal auf seinem Landgute Topola aufhaltenden servischen Oberhauptes Georg Czerny, in der bischöflichen Kirche, nach dem Gottesdienste durch den Protopopen folgende Proklamation des Kongresses von der Kanzel bekannt gemacht:

„Einwohner von Belgrad!"

„Bey der Abreise unsers würdigen Oberhauptes, Georg Czerny, von hier zur Armee, hinterließ derselbe, daß ihr Sr. russisch-kaiserliche Majestät Abgesandten, Hrn. Statsrath Rodofinikin mit aller zuvorkommenden Art begegnen, seine Person hochschätzen, und seine Befehle, die im Namen Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen und unsers Oberhauptes geschehen, auf das pünktlichste erfüllen solltet. Wisset also, daß er euer Verfahren gegen denselben schon in Erfahrung gebracht hat; er ermahnet euch daher gütig, künftig eure Pflichten, die bis zum Entscheidungstage eueres und der ganzen Nation künftigen Wohls in einem ununterbrochenen Gehorsam bestehen müssen, besser in Erfüllung zu bringen. Er ist von Seite des Kongresses voll der zuversichtlichen Erwartung, daß man ihm künftig von euch alles Lob wieder berichten werde, dieses kann derselbe nicht eher thun, als bis ihr eure Unarten oder Widerspenstigkeiten unterlassen und alle Befehle, zu welchem Zweck sie immer führen, genau befolgen werdet. Bestrebet euch daher eifrigst, keines Tadels mehr verdient zu machen, um damit ihr euch die Liebe und die Gnade eueres Oberhauptes und des Kongresses, besonders aber die hohe Gunst des russisch-kaiserlichen Statsraths wieder einärndtet. Gegeben im Kongresse. — Mladen Millovanovich, Festungskommandant. Jovan Sagics, Senator."

Kurz vor der Verlesung dieser Proklamation war der Kongreß beschäftigt, dem Urheber dieser durch das Volk verursachten Beleidigungen auf die Spur zu kommen, und nachdem mehrere, auf welche man Verdacht hatte, verhaftet worden waren, und einige bey dem Verhör auf den Polizeykommissär des dasigen Richteramts, Stephan Tisłovics, als Aufwiegler bekennt hatten, wurde selbiger eingezogen, verhört, sein Vermögen konfiszirt, und da er als schuldig erkannt wurde, um dergleichen Uebel künftig zu steuern, zum warnenden Beyspiel anderer am 9. dieses zum Tode verurtheilt. Am 10. war

der Tag an welchem er hätte hingerichtet werden sollen; er bat aber, ihn vor seinem Ende noch zu dem Stats-Rath zu führen, weil er mit demselben etwas Wichtiges zu sprechen habe. Man führte ihn zu demselben hin, und wie er zu ihm ins Zimmer trat, fiel er nieder und flehete um Gnade und Schonung; gerührt hiervon, verzieh ihm dieser zwar, aber die Glieder des Kongresses beharrten darauf, daß sie das Todesurtheil nicht mehr abändern könnten und wollten, sondern nur dann, wenn Se. Maj. der Kaiser aller Reussen ihn begnadigen wollten, so wären auch sie bereit, ihm die Strafe zu lindern. Es wurde deßhalb am 11. auch wirklich ein Kourier an den Kaiser von Rußland nach Petersburg abgefertigt. — Am 10. dieses, Nachts, ist der servische Obergeneral von seinem Landgute Topola wieder in Belgrad angekommen.

England. Fortsetzung der 3 Ordres, die neutrale Schiffsfahrt betreffend, welche am 11. November von der brittischen Regierung ausgefertigt wurden:

Deßwegen beliebt es Sr. Majestät ferner, zu befehlen, und es wird durch Gegenwärtiges befohlen, daß nichts, hierin Begriffenes, sich auf die Wegnahme oder Condemnirung irgend einer Ladung oder Schiffes ausdehnen soll, das irgend einem Lande zugehört, das durch diese Ordre den Beschränkungen, in Betreff eines Blokadezustandes, nicht unterworfen zu seyn, erklärt ist, welche mit solch einer Ladung aus irgend einem Hafen oder Platze des Landes, wozu sie gehören, es sey in Europa oder Amerika, oder aus solch einem freyen Hafen in Se. Maj. Kolonien, unter Umständen ausklarirt sind, worin solch ein Handel aus solchen freyen Häfen erlaubt ist, nach irgend einem Hafen oder Platze in den Kolonien von Sr. Majestät Häfen, oder aus diesen Kolonien nach dem Lande bestimmt, zu welchem solch ein Schiff gehört, oder zu irgend einem freyen Hafen in Sr. Majestät Kolonien, in solchen Fällen und mit solchen Artikeln, die rechtmäßig in solch einem freyen Hafen eingeführt werden können, noch auf irgend einem Schiff, oder Schiffsladung, welche irgend einem Lande zugehören, das mit Sr. Maj. nicht im Kriege begriffen ist, welches unter solchen Einrichtungen, die Se. Majestät vorzuschreiben am zweckmäßigsten halten wird, und direkte aus irgend einem Hafen oder Platze in diesem Königreiche, oder aus Gibraltar oder Maltha, oder aus irgend einem Hafen von Sr. Maj. Bundesgenossen nach dem durch die Ausklarirung angegebenen Hafen führen wird; noch auf irgend ein Schiff oder Schiffsladung, welche einem mit Sr. Majestät nicht im Kriege begriffenen Lande gehören, welches, indem es aus irgend einem Hafen oder Platze in Europa kommt, welche, durch diese Ordre, den Beschränkungen des Blokadezustandes unterworfen zu seyn, erklärt werden, nach einem Hafen oder Platze in Europa bestimmt ist, welcher Sr. Maj. zugehört, und welches einen direkten Cours dahin hält; doch werden diese Ausnahmen nicht verstanden, als wenn sie von dem Nehmen oder Confisciren irgend eines Schiffes oder Güter befreyeten, welche demselben unterworfen sind, weil es aus irgend einem Hafen oder Platze, der jezt von Sr. Majestät Kriegsschiffen und Eskadren blokirt ist, ein- oder ausgelaufen, oder weil es feindliches Eigenthum ist, oder aus irgend einem andern Grunde, als der Uebertretung der gegenwärtigen Ordre.

Und den Befehlshabern von Sr. Majestät Kriegsschiffen und Kapern, so wie auch aller andern Fahrzeuge, die mit Sr. Majestät Auftrag versehen sind, soll befohlen werden, alle Schiffe, die ihre Reise angetreten haben, ehe sie von dieser Ordre Kenntniß hatten, und die nach irgend einem Hafen von Frankreich, oder dessen Alliirten, oder irgend einem anderen, mit Sr. Maj. im Kriege begriffenen Lande, oder nach irgend einem Hafen oder Platze, von welchem Sr. Maj. Flagge auf vorerwähnte Weise ausgeschlossen ist, oder nach irgend einer Kolonie bestimmt ist, die Sr. Maj. Feinden zugehört, und die nicht auf die vorhin zugestandene Art ausklarirt sind, zu warnen, ihre Reise nicht fortzusetzen, und nach irgend einem Hafen oder Platze in diesem Königreiche, oder nach Gibraltar oder Maltha zu segeln; und irgend ein Schiff, das man, nachdem es so gewarnt worden, oder nach einer angemessenen Frist, die geschickt ist, um von dieser Sr. Majestät Ordre in dem Hafen oder Platze, von wo es abgesegelt ist, Nachricht erhalten zu haben, auf der Fortsetzung seiner Reise, den in dieser Ordre enthaltenen Beschränkungen zuwider, finden wird, soll genommen, und mit seiner Ladung zugleich als gute Prise für die Nehmer kondemnirt werden.

Und da es nicht in dem Krieg begriffene Länder giebt, die in diese Ordres von Frankreich eingeschlossen sind, welche allen Handel mit irgend einem Artikel von Produkten oder Manufakturen aus Sr. Majestät Ländern verbieten, und da die Kaufleute solcher Länder diesem Verbote Kraft gegeben haben, indem sie von Personen, die sich Handels-Agenten des Feindes nennen, und in neutralen Häfen residiren, gewisse Dokumente, unter dem Namen Certifikate d'Origine, annahmen, welche Certifikate man in den Häfen der Einladung bekommen hat, und welche erklären, daß die Artikel der Ladung keine Produkte oder Manufakturen aus Sr. Majestät Ländern sind.

Und weil dieses Mittel durch Frankreich verfügt worden ist, und jene Kaufleute sich selbigem unterworfen haben, als einem Theil des neuen Systems der Kriegsführung gegen den Handel dieses Königreichs, und als das kräftigste Mittel, selbiges zu vollziehen; so ist es deßhalb auch wesentlich nöthig, selbigem zu widerstehen.

Deßwegen hat es Sr. Majestät gefallen, mit und auf Anrathen Seines geheimen Raths anzuordnen, so wie hiemit angeordnet wird, daß, falls ein Schiff, nach einem billigen Zeitverlaufe zu Erlangung der Nachricht dieser Anordnung, in den Häfen oder Plätzen, von wannen ein solches Schiff ausklarirt worden, befunden werden würde, solch ein Certifikat oder vorbesagtes Dokument, oder ein Dokument, welches sich darauf bezieht oder dasselbe bekräftigt, zu haben, ein solches Schiff als gesetzmäßige Prise dem Nehmer zuerkannt werden solle, nebst den Gütern, welche darin geladen sind, und die der Person oder den Personen zugehören, durch welche oder zu deren Behufe solch ein Dokument an Bord genommen ist.

Und sollen die Lords Kommissarien Sr. Maj. Schatzkammer, Sr. Majestät erster Staats-Sekretär, die Lords Kommissarien der Admiralität, und die Richter des hohen Admiralitäts-Gerichtshofes und der Vize-Admiralitäts-



Höfe, die nöthigen Maaßregeln nehmen, in sofern es jedem in seinem Fache gebührt.

(Unterz.) W. Hawkener.

(Der Beschluß morgen.)

Miszellen.

(Gibraltar.) Diese englische Festung in der spanischen Provinz Andalusien, am Abhange eines hohen Berges und an der Meerenge welche Europa von Afrika scheidet, in den neuern Zeiten (1782) berühmt durch Eliot's Vertheidigung, wurde von den Arabern erbauet, als sie unter dem Caliphen Omar ihre Religion auf der Spitze ihres furchtbaren Schwerdtes von Osten nach Westen trugen. Auf diesem Punkte landete Tarik, der den Vortrab der muhamedanischen Armee gegen Spanien führte, und von ihm ward die Veste Geb: el: Tarik benannt. Sie ward seit langer Zeit als der Schlüssel zum mittelländischen Meere betrachtet. Als England noch freundschaftliche Hafen in diesem Meere fand, war Gibraltar wichtiger als jezt, wo außer dem Dey von Algier jede Macht in dem weiten Binnenmeere die Engländer aus diesem Meere verbannt hat. Jezt wird die Herbeyschaffung der Lebensmittel weit schwerer; nicht immer können Flotten in dem Augenblicke zu Hilfe kommen, wo die Besazung ihrer bedarf; und wenn sich bey der lezten Belagerung häufig genug dienstthuende Schiffe fanden, die Gibraltar mit den nöthigsten Bedürfnissen versahen, so ist doch sehr zu zweifeln, ob unter den gegenwärtigen Umständen das Nemliche geschehen kann.

Baiern.

Freysing, den 11. Dezember. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist das königl. 1. Chevauxlegers: Regiment, Kronprinz von Baiern, wieder in seine hiesige Garnison eingerückt. Dieses tapfere Regiment, daß in den Gefechten bey Allenstein und in den Schlachten von Eylau und Friedland siegreich kämpfte, wurde von den Einwohnern dieser Stadt mit Freude und Glückwünschungen empfangen; seine Ankunft war ein Festtag für diese Stadt. Die königl. Beamten und Deputirten des Stadtmagistrats fuhren, begleitet von mehrern berittenen Bürgern und andern Personen, den Kommenden entgegen, empfingen sie mit einer Anrede, und überreichte den Offizieren die wohlverdienten Lorbeerkränze. Unter dem Abfeuern des Geschützes und Paradirung des Bürger: Militärs ging der Zug in die Stadt; von dem Rathause begrüßten sie Trompeten und Pauken. Heute war ein fröhlicher Ball, wo man aufs Wohl der tapferen baierischen Krieger trank.

Sämmtliche im Felde gestandene königl. baierische Truppen:Divisionen und Brigaden kehren nun in ihr Vaterland und ihre resp. Garnisonen zurück.

Königl. Hof: und National: Theater.

Mittwoch den 16. Dezember: Fridolin, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Schiller's Gedicht: „Der Gang nach dem Eisenhammer."

Anzeige.

Morgen Mittwoch den 16. Dezember werde ich zum ersten Mal meine akademische Gallerie von 156 Statüen eröffnen, und ist nun die folgende Tage immer von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends in dem dazu neu erbauten Saale auf dem Max:Joseph:Platz an der Residenz zu sehen. Das Nähere macht der Anschlagzettel bekannt.

Dr. Lion.

Bekanntmachung.

(3 a) Bey dem königl. niederbaierischen Hofgerichte werden am Donnerstag den 7. Jänner 1808 mehrere goldne Dosen, Uhren, brillantene und andere goldene Ringe, Geschmuck, silberne Messerbestecke, Lavoir, silberne Leuchter, dann eine ganz moderne silberne Toilette, und andere Gefäße, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhabern wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am erwähnten Tage im königl. Hofgerichtsgebäude um 9 Uhr Morgens einfinden können.

Straubing, den 4. Dezember 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Lizt. Schmid, Sekretär.

Eine schöne, nach dem neuesten Geschmack gebaute Chaise, zu 1 oder 2 Pferden brauchbar, so wie auch ein Pferd ohne Fehler, zwischen 6 und 7 Jahr alt, sind zusammen oder einzeln zu verkaufen. Das Uebrige ist im königl. priv. National:Zeitungs:Comtoir zu erfragen.

Fremden: Anzeige.

Angekommen, am 14. Dezbr. Im g. Kreuz: Hr. Peter, Stiftungs:Administrator von Ingolstadt; Hr. Kopf, Landg. Oberschreiber von Pfaffenhofen; Hr. Wager, Mauthbeamter von Rosenheim; Hr. Merksmiller, Kaufm. von Augsb.; HH. Furmann u. Tatarino, Mineralogen von Innsbruck; Hr. Lizent. Schwinghammer, Gerichtsprokurator von Buchelöe mit 2 Deputirten; Hr. Bachmayr u. Frau Mauritz von Pfaffenhofen. — Im g. Hirsch: Hr. Frhr. v. Gravenreuth, k.b. Hauptmann vom Generalstaab; Hr. Siffrid, k. franz. Armee:Postdirektor von Braunau. — Im g. Hahn; Hr. Labate, k. franz. Lieferant v. Braunau; Hr. Guise, Platzmajor mit 2 Brüdern von da.

---

* Da mit dem Schlusse dieses Monats das Abonnement für das zweyte halbe Jahr dieser Zeitung zu Ende gehet, so werden die Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vor Ablauf des Monats zu machen, um in der Uebersendung derselben keine Unterbrechungen zu erfahren. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden, und wird jeder als Fortsetzer angesehen, der nicht ausdrücklich abtritt.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königl. Oberpostamt zu München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen auf die National: Zeitung an das Postamt ihres Ortes oder an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Komtoir der baierischen National: Zeitung (Kaufingergasse im vormaligen Lechner'schen Hause Nro. 67) zu machen. Der halbjährige Pränumerationspreis in loco München ist 3 fl.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: An das Komtoir der königl. baier. privilegirten National: Zeitung in München eingeschickt.

Baierische National-Zeitung

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 313. München, Mittwoch den 16. Dezember 1807.

Venedig, den 3. Dezember. Der gestrige merk-
würdige Tag, der Jahrestag der Krönung Sr. Maj.
des Kaisers, und der Schlacht von Austerlitz, ward in
dieser Stadt mit der Feyer der größten und prächtig-
sten Feste begangen. Im Arsenal wurden in Gegenwart
Sr. Maj. des Kaisers, JJ. MM. des Königs
und der Königin von Baiern, des Kronprin-
zen und der Prinzessin Charlotte von Baiern,
KK. HH., des Prinzen Vizekönigs, der Fürstin
von Lucca, des Großherzogs von Berg, des Prin-
zen von Neufchatel, vieler Minister und der Gro-
ßen des Reichs, eine Fregatte und eine Korvette vom
Stapel gelassen, welchen Se. Maj. der Kaiser, zu
Ehren der Königin von Baiern und der königl.
Prinzessin Charlotte von Baiern, die Namen
Karoline und Charlotte zu geben geruhten. —
Hierauf begab sich Se. Maj. mit Ihrer Begleitung in

Am 16. Nov. kam unvermuthet eine Estaffette aus
Mailand an, welche die bestimmte Anzeige überbrachte,
daß der Kaiser von Fontainebleau nach Italien abzu-
reisen in Begriff sey. Nun waren alle Hände mit Voll-
endung der Anstalten zu seinem Empfange beschäftigt, und
die Kaufmannschaft schoß zu deren Bestreitung eine be-
trächtliche Summe zusammen. — Am 28., Abends, langte
der Erste unserer hohen Gäste, der Kronprinz von
Baiern, in Begleitung Sr. Exc. des Hrn. Staats- und
Konferenz-Ministers, Frhrn. v. Montgelas, an,
und Abends wurde kund gemacht, daß Seine Maje-
stät der Kaiser Napoleon auf der Villa Stra
übernachte, und am morgenden Tage (den 29.) hier sei-
nen Einzug halten werde. Seit 2 Tagen hatte man bey
der Sanita eine ganze Reihe kleiner Häuser, welche dem
königl. Palaste die Aussicht benahmen, niedergerissen. —
Am 29 Morgens fuhr der Kronprinz von Baiern
und alle hiesige öffentliche Autoritäten dem Monarchen
nach Fusina entgegen; auch gieng die Flotte ab, welche
den Kaiser von da nach Venedig überführen sollte. An
dieser war die möglichste Pracht mit dem edelsten Ge-
schmack vereinigt. Der Anzug eines jeden der 10 Bar-
cerolos (Ruderer) hatte 80 Zechinen gekostet. Die hie-
sige Flottille von Fregatten, Briggs und andern bewaff-

umphbogen. Dieser ist in einem sehr edeln antiken Styl gebauet, und prangt mit den Namen der 8 Hauptschlachten, die Napoleon der Große gewonnen hat. Zu beyden Seiten des Bogens paradirte franz. und italienisches Militär. Der Einzug in den großen Kanal wurde durch 100 Batelli (Fahrzeuge) von 4 Rudern und mit Lorbeerzweigen geschmückt, eröffnet. Diesen folgten 24 Bisone, (lange Kähne von 8 bis 10 Rudern) meistens mit Kriegsmusik besezt, an welche sich eine ungeheure Menge kleiner Barken und Gondeln anschlossen. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, der Kronprinz und die Prinzessin Charlotte, königl. Hoh., fuhren in der Peote des Vizekönigs. Napoleon war in der seinigen mit dem Vizekönig, dem Großherzog von Berg, dem Podesta ꝛc. Nach der kaiserl. Peotte folgten viele Barken mit der Nobelgarde, dem Gefolge des Monarchen, Gensd'armes ꝛc. Schlag 5 Uhr stieg der Kaiser ans Land, und führte die Königin v. Baiern auf der neuen bedeckten Brücke nach dem königl. Palaste. Der Schall aller Glocken, der unaufhörliche Donner der Kanonen von den Schiffen und Kastellen, und das allgemeine Evviva-Geschrey machte die Scene äußerst imposant, ob es gleich ziemlich stark regnete. — Am 30. Nov. wurde eine zahlreiche Deputation der hiesigen Kaufleute bey dem Kaiser zur Audienz gelassen, die volle 3 Viertelstunden dauerte. An der Spitze der Deputirten befand sich der würdige Präsident Treves. Der Monarch that eine Menge Fragen an dieselbe, die zu seiner Zufriedenheit beantwortet wurden. Die Deputirten bewunderten dabey den weiten Umfang seiner Kenntnisse auch im Merkantilfach, seinen Scharfsinn und sein außerordentliches Gedächtniß. — Als gestern Se. kaiserl. Maj. in einem äußerst prächtigen Caichio mit 24 Rudern ausfuhren, um die Festungswerke von Chiozza, Malamocco und die Murazzi (einen ungeheuer starken Meeresdamm) in Augenschein zu nehmen, manövrirte die zahlreiche Kriegsflottille unter beständigem Kanonendonner.

Mayland, den 8. Novbr. Die Eröffnung der Wahl-Kollegien ist auf den 15. Dez. festgesezt.

Man spricht von einer Konvention, welche zwischen Frankreich und Spanien, das Königreich Hetrurien betreffend, abgeschlossen worden.

Neapel, den 24. Novbr. Am Freytage ist ein neues französisches Truppen-Korps, von Rom kommend, hier eingerückt.

Genua, den 2. Dezember. Am 30. Nov. kam der Prinz, F. Aldobrandini Borghese aus Paris hier an. Gestern gab ihm der Erzbischof ein großes Mittagsmahl, und heute ist er nach Rom abgereist.

Paris, den 8. Dez. Am 6ten hatte Se. Erzell. Hr. Joh. v. Müller, Staats-Sekretär des Königreichs Westphalen, die Ehre, Ihrer Maj. der Kaiserin vorgestellt zu werden. (Mon.)

Gestern ward in der Kirche U. L. F. ein feyerliches Seelenamt für die auf dem Felde der Ehre gebliebenen französischen Krieger gehalten.

Wien, den 6. Dezember. In Konstantinopel sind neue unruhige Auftritte vorgefallen, über welche die nächste türkische Post, die schon vor einigen Tagen hätte eintreffen sollen, ohne Zweifel nähere Aufschlüsse mitbringen wird. Man glaubt daß derjenige französische Offizier, welcher jüngsthin aus Konstantinopel kommend, hier durch nach Paris eilte, dürfte wohl Depeschen bey sich gehabt haben, die sich auf jene Auftritte beziehen. (Augsb. Zeit.)

Berlin, den 5. Dez. Ueber die Offiziere, welche sich im Theater zu Königsberg eine Beleidigung gegen die französische Uniform haben zu Schulden kommen lassen, sind, dem Vernehmen nach, zur eclatanten Genugthuung schwere Ahndungen verhängt worden, und der 30. Nov. soll der Tag gewesen seyn, an welchem einer derselben, Namens Bartico, der ehemals hier in Garnison gestanden, erschossen, die andern aber in die Festung Spandau abgeführt werden sollten.

In dem hiesigen Arsenal setzen die Franzosen die Arbeiten Tag und Nacht fort. Man sieht in demselben täglich wenigstens 500 Arbeiter.

Seit mehrern Monaten arbeiten preußische und danzigeer Kommissäre an der Grenzberichtigung der jetzigen freien Handelsstadt Danzig. Da es den preußischen Kommissären schien, daß diese Stadt fast täglich ihre Foderungen ausdehne, so haben Se. Maj. der König von Preußen befohlen, daß diese Grenzberichtigungs-Angelegenheit preußischer Seits vor der Hand suspendirt, und mit Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich zu Paris beendigt werden soll.

England. Beschluß der drey Ordres, die neutrale Schiffahrt betreffend, welche am 11. November von der brittischen Regierung ausgefertigt wurden:

Die zweyte Ordre lautet wie folgt:

Da die Waaren von ausländischen Boden oder Manufakturen, dem Gesetze zu Folge, nicht anders nur als in brittischen Schiffen, oder in Schiffen der Länder, worin solche Waaren gewachsen und verfertiget sind, ohne eine besondere von dem Rathe dazu befugende Ordre, in dieses Land eingeführt werden können.

Indem Se. Maj. die heute gegebene, den Handel nach und aus feindlichen Häfen betreffende, Ordre in Erwägung zieht, und für diensam hält, daß Schiffe, die irgend einem in Allianz oder Freundschaft mit Sr. Maj. stehendem Lande zugehören, eingeräumt werden solle, Waaren von dem Gewächse oder den Manufakturen von Ländern, die mit Sr. Maj. im Kriege sind, in dieses Land zu bringen, so hat er dieserhalb mit und auf Anrathen seines geheimen Raths für gut befunden zu befehlen, so wie hierdurch befohlen wird, daß alle Güter,

Kaufmannschaften, welche in der Liste einer im 43. Jahre Sr. Maj. Regierung passirten Akte, betitelt: „Akte zur Abschaffung der in Großbrittanien zu bezahlenden Zollabgaben, und der Genehmigung anderer Abgaben in deren Stelle spezifizirt und begriffen sind, aus irgend einem Hafen oder Plaze, der einem Staate gehört, welcher mit Sr. Maj. nicht in Freundschaft steht, mit Schiffen eingeführt werden können, welche Staaten zugehören, die mit Sr. Maj. in Freundschaft stehen, mit der Bedingung, daß sie solche Abgaben bezahlen, und unter Verpflichtung der Zurückgabe des Zolls (Drawback), welcher jezt durch das Gesez auf die Einfuhr erwähnter Güter, Waaren oder Kaufmannschaften in Schiffen gelegt ist, welche dem Geseze zufolge und mit Beziehung solcher erwähnter Güter fahren, und in Beziehung auf solche von den besagten Gütern, Waaren oder Kaufmannschaften, deren Auslagerung durch die Vorschriften einer Akte, die im 43. Jahre dieser Sr. Maj. Regierung, unter dem Titel passirt ist: Akte, wodurch gewissen, in Großbrittanien eingeführten Gütern die Erlaubniß ertheilt wird, in Packhäusern, ohne Bezahlung der Abgaben aufzulagern, und den Verfügungen der zulezt erwähnten Akte unterworfen sind; und in Rücksicht der aller Artikel, welche durch das Gesez verboten sind, um sie in diesem Lande einzuführen, wird befohlen, daß dieselben angegeben werden sollen, als nach irgend einem Lande, das mit Sr. Maj. in Freundschaft oder Allianz steht, wieder ausgeführt zu werden.

Ferner hat Se. Maj. beliebt, mit und auf den Rath des geheimen Raths zu befehlen, so wie durch gegenwärtiges befohlen wird, daß alle Schiffe, die in irgend einem Hafen des vereinten Königreichs oder in den Häfen von Gibraltar und Malta einlaufen, in Folge der Warnung nach Vorschrift der vorerwähnten Ordre, oder in Folge der auf irgend eine andere Weise erlangten Nachricht von der gemeldeten Ordre, nachdem sie bereits einen Theil der Ladung eingenommen hatten, dann sowohl vor oder nach ihrem Absegeln, die Freiheit haben sollen, ihre Ladungen zur Ausführung anzugeben, und sollen ihre Reise nach dem Hafen ihrer Bestimmung fortsetzen können (wenn sie nicht vor der Ertheilung der Ordre unerlaubt waren) oder nach irgend einem anderen mit Sr. Maj. in Freundschaft stehenden Hafen, auf ein Certifikat von dem Zollkontrolleur des Hafens, in welchem sie eingelaufen seyn werden, (welche Certifikate die Kollekteurs und Kontrolleurs der Zölle hiemit befugt werden, zu ertheilen) des Inhalts, daß solches Schiff in solchem Hafen kam, weil es so gewarnt worden, oder weil es solche Warnung, wie vorhin erwähnt worden, erhalten hat, und daß ihm zugestanden wird, unter solchen Bestimmungen, die Se. Maj. in Betreff solcher Schiffe zu machen, für gut gefunden hat, aus solchem Hafen zu segeln. Wenn aber ein solches eingelaufenes Schiff lieber für gut finden mögte, seine Ladung einzuführen, so soll dem Schiffe erlaubt werden; dieselbe nach den Arten und Bedingungen einzubringen, nach welchen die erwähnte Ladung der Vorschrift nach eingeführt worden seyn würde, wenn das Schiff gesegelt wäre, nachdem es von der Ordre Kenntniß erhalten hatte, und in Gemäßheit derselben.

Ferner ist befohlen, daß allen Schiffen, welche in irgend einem Hafen des vereinten Königreichs, oder in Gibraltar und Malta, in Gemäßheit oder aus Gehorsam gegen erwähnte Ordre einlaufen, erlaubt seyn soll, in Ansehung aller Artikel, die am Bord seyn mögten, Zucker, Kaffee, Wein, Branntwein, Schupf- und Rauchtaback ausgenommen, nach welchem Hafen es auch sey, auszuklariren, welcher in solcher Ausklarirung angezeigt werden muß, und in Hinsicht der zulezt erwähnten Artikel, um dieselben nach solchen Häfen und unter solchen Bedingungen und Bestimmungen allein auszuführen, die Se. Maj. durch zu dem Ende zu ertheilende Lizenzen für gut finden wird. Die Lords, Kommissärs u. s. w.

W. Fawkener.

Durch die dritte Ordre wird verordnet, daß in Zukunft der Verkauf eines Schiffes an einen Neutralen, welches Sr. Maj. Feinden gehört, nicht für gesezmäßig gehalten werden soll, noch auf irgend eine Weise das Eigenthum überträgt oder den Charakter eines solchen Schiffes verändert. Alle Schiffe die jezt oder in Zukunft einem Feinde Sr. Maj. gehören, sollen, ungeachtet eines Verkaufs an einen Neutralen, weggenommen, eingebracht und als regelmäßige Prise den Wegnehmern zuerkannt werden.

London, den 26. November. (aus französischen Blättern.) Mehr als 70 dänische Schiffe, die seit der dänischen Kriegserklärung in englischen Häfen aufgebracht waren, sind gestern von dem Admiralitätsgerichtshofe kondemnirt worden. — Es scheint, die zu Cork ausgerüstete, von Sidney Smith kommandirte Eskadre, worauf sich auch General Beresford befindet, sey bereits in See gegangen. Ein Brief, der mit dem Fahrzeuge, die Amazone, von einem Offizier auf der Station von Finistere ankam, versichert, daß man 5 Linienschiffe dieser Expedition, nämlich den London, die Elisabeth, den Monarch, den Beresford, und den Swiftsure in See gesehen, und dafür gehalten habe, sie richte ihren Lauf nach Lissabon, um sich der portugiesischen Flotte zu bemächtigen. — Die Nachrichten, welche man aus Holland hatte, bestätigten, daß die in diesem Lande gegen England genommenen Maaßregeln mit jedem Tage strenger werden. — Der Sohn des Admerals Linois, und einige Aerzte, die auf einem amerikanischen, nach einem französischen Hafen bestimmten Schiffe gefangen wurden, sind unter der Stillstandsflagge nach St. Malo geschickt worden. — Sobald unsere Regierung von dem Einlaufen der russischen Flotte in dem Tagus Nachricht erhalten hatte, erging an den Admiral Keate der Befehl, mit seiner Flotte von St. Helens auszulaufen.

London, den 28. Nov. Es sind jezt 3 unserer Geschwader in See, deren Bestimmung noch unbekannt ist. Man will heute wissen, Sir Samuel Hood segle nach Madera, die Absicht des Admiral Keate sey, wo möglich die königl. Familie von Portugal an Bord seines Admiralschiffs zu nehmen, und die portugiesische

Flotte wegzuführen, und Sir Sidney Smith sey nach Sizilien bestimmt.

Eine Deputation des Handelsstandes, dessen Lage sehr beunruhigend ist, wird sich morgen nach der Admiralität begeben, um mit den Gliedern derselben über die besten Mittel zu konferiren, den vielfachen Inkonvenienzen abzuhelfen, welche aus der Blokade der 3 Königreiche entstehen.

Am Samstag den 21ten ist das französische Parlamentairschiff, la Flore, mit Depeschen nach Frankreich abgesegelt. Die Minister haben 8 Tage seit der Ankunft der durch dieses Parlamentairschiff überbrachten Papiere bis zu deren Beantwortung verstreichen lassen. Sie haben deßhalb lange und häufige Konferenzen gehalten, so daß man daraus schließen kann, daß sie sehr wichtig gewesen seyn müssen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie nicht auf Unterhandlungen Bezug haben. Man weiß zwar nicht, was für Entschlüsse die Minister gefaßt haben, aber die öffentliche Ungeduld, welche in dieser Rücksicht statt findet, beweiset, daß die Mehrheit des Publikums für den Frieden gestimmt ist. — Das Paketboot Aukland hat Befehl erhalten, sich zum Absegeln nach Portugal bereit zu halten. Man sollte daraus schließen, die Regierung sey versichert, daß Lissabon noch nicht von den Franzosen besezt ist; auch ist unser Gesandter noch dort. Nach diesem zu urtheilen, sind unsere Minister entweder sehr gut unterrichtet, oder sehr schlecht. Wenn man die französischen Blätter liest, so muß man das Leztere glauben.

Ankündigung
einer Lese-Anstalt für den gebildeteren Theil des hiesigen Publikums.

In einer Hauptstadt, wie München, in welcher geistvolle Geschäftsmänner, und durch ihre Verdienste um Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete Gelehrte leben, ist nothwendig eine Anstalt willkommen, welche sich den Zweck sezt, mit den interessantesten Erzeugnissen des Buchhandels schleunig und auf dem bequemsten Wege bekannt zu machen.

Die Errichtung einer solchen Anstalt hat sich die unterzeichnete Buchhandlung zu einer Aufgabe gemacht, die sie mit dem Eintritte des Jahres 1808 zu allgemeiner Zufriedenheit lösen zu können wünscht. Sie will solche periodische Schriften, die sich durch wissenschaftliches Streben oder eine geschichtliche Darstellung des Zeitgeistes vor andern empfehlen, so wie Werke, die durch vielseitiges Interesse jeden Gebildeten ansprechen, unmittelbar nach ihrem Hervortritt und zwar nach einem solchen Gesetz in Umlauf bringen, dem zufolge auch bey einer größeren Zahl von Liebhabern, jeder Theilnehmer augenblickliche Befriedigung findet. An Zeitschriften wählt sie vor der Hand

Die Hallische, Jenaische, Leipziger, Heidelberger Literatur-Zeitung.
Europäische Annalen.
Neuer litterarischer Anzeiger.
Archenholz Minerva.
Biesters neue Berliner Monatschrift.
Winkopp, der rheinische Bund, eine Zeitschrift.
Harl's allgemeiner Kameral- Oekonomie- Forst- und Technologie-Korrespondent.
Journal des Luxus und der Moden.
Journal für Fabrik-Manufaktur-Handlung u. Mode.
Neueste Länder- und Völkerkunde.
London und Paris.
Der Verkündiger.
Vogt's europäische Staats-Relationen.
Wieland's deutscher Merkur.
Schelhaß Magazin des königl. baierischen Staats- und Privatrechts.
Nordische Miszellen.
Geographische Ephemeriden.

In der Wahl wissenschaftlicher Werke muß sich die Anstalt zwar beschränken; doch wird sie kein Produkt ausschließen, das die Fortschritte in der Philosophie und schönen Künste, der Geschichte und Statistik bezeichnet, und deßhalb, um Jedem vollkommen zu genügen, das Urtheil einsichtsvoller Männer zu Rathe ziehen.

Die Bedingungen des Beytritts kann sie noch nicht vollständig festsetzen, bis sie die Zahl der Theilnehmer kennt; nur so viel kann sie im voraus versichern, daß der Preis des halbjährigen Abonnements die Summe von 6 Gulden nicht übersteigen wird, ein Preis, den Jedermann bey einer Cirkulation von 20 der besten Zeitschriften und der nach und nach erscheinenden interessantesten Bücher gewiß billig finden muß; sie bittet deßhalb um gefällige Unterzeichnung bis zum 24ten Dezember, und hofft von der unverkennbaren wissenschaftlichen Tendenz eines großen Theils der hiesigen Geschäftsmänner, daß dieselben diese Anstalt durch kräftige Theilnahme unterstützen werden, wodurch nur allein dieses Lese-Institut eine vollkommene und dauernde Einrichtung erhalten kann.

E. A. Fleischmannsche Buchhandlung.
(Kaufingergasse Nro. 28.)

In derselben Buchhandlung sind für bevorstehende Weihnachten und Neujahr neue Bilderbücher für Kinder, und Almanache von verschiedenen Gattungen zu haben, die alle anzuzeigen hier der Raum nicht gestattet.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 314. München, Donnerstag den 17. Dezember 1807.

St. Petersburg, den 18. November. Der englische Ambassadeur, Lord Gower, ist vorgestern abgereiset. Er nimmt seinen Weg über Schweden. Der Seeretär der englischen Gesandtschaft hat Unpäßlichkeit halber noch hier zurück bleiben müssen. — Unter den Abreisenden im Intelligenzblatte der Hofzeitung stehen die meisten hiesigen englischen Kaufleute angezeigt.

Durch einen Ukas Sr. kaiserl. Majestät ist die Errichtung einer Liquidations-Comtoirs befohlen, durch welches die gegenseitigen Forderungen der russischen und englischen Unterthanen berichtigt werden sollen.

Die Kolonial-Waaren sind seit der erschienenen Deklaration außerordentlich im Preise gestiegen. Den Tag nach der erschienenen Deklaration gegen England sind noch 20 englische Kauffahrer von Kronstadt abgesegelt.

[illegible], den 7. Dezember. Privatnachrichten aus [illegible]

sandte am französischen Hofe, General v. Knobelsdorf, aus Paris hier eingetroffen.

Kassel, den 7. Dezember. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute hier eingetroffen. Die hiesige Zeitung gibt folgende Nachricht von der Ankunft Ihrer Majestäten:

„Ihr Völker Westphalens! Seit dem 18. August dieses folgenreichen Jahres so brüderlich schön vereint, empfanget mit dem nämlichen freudepochenden Herzen, womit wir sie Euch geben, die längst erwünschte Nachricht, daß Hieronymus Napoleon, Euer Herr und Landesvater, und Seine Huldin, Katharina von Würtemberg, Eure Königin und Landesmutter, heute früh um halb 10 Uhr in allerhöchstem Wohlseyn auf dem Lustschlosse Weißenstein glücklich angelangt sind."

„Durchschauert Euch nicht schon bey dieser Kunde das leise Vorgefühl einer schönen Zukunft? O, wahrlich! wessen Blick nicht gar zu sehr umhüllet ist, der freuet sich gewiß innigst zum Voraus der glücklichen Zeiten, die unser und unserer Nachkommen unter dem Szepter eines

Fürsten v. Stahremberg, ziemlich erloschenen äußern Glanz des Hofstaates wieder zu geben, und die eben so sehr vernachlässigte Hof-Etiquette wieder einzuführen.

Es ist zuverlässig, daß Se. Maj. der Kaiser in wenigen Tagen nach Ofen abreisen, um den Landtag, den Höchstdieselben am 15ten dieses unabänderlich beendigt wissen wollen, selbst aufzulösen.

Venedig, den 5. Dezember. Gestern musterte der Kaiser die hiesige Besatzung, und besah dann zum zweyten Male das Arsenal. Die sämmtlichen Arbeiter in demselben erhielten einen Wochenlohn geschenkt. Fünf neue Linienschiffe werden nächstens das Arsenal verlassen und auf dem Meere erscheinen. Abends war bey dem Kaiser eine musikalische Akademie. Die Sänger Ronconi und Martinelli, und die Sängerin Mademoiselle Schmalz und Gossoroni sangen dabey, und zwar so vortrefflich, daß Se. Maj. ihnen lauten Beyfall zuwinkten. Dann folgte große Tafel. Der Kaiser und alle hohen Gäste scheinen ungemein heiter und über ihren Aufenthalt vergnügt zu seyn. — Man glaubt, daß morgen der Kaiser nach Udine, und Ihre königliche Majestäten von Baiern übermorgen nach Mailand abreisen.

Der Levantische Handel hat sich von der Stockung, in der er sich seit Ausbruch des Kriegs zwischen England und der Pforte befindet, nicht erholen können. Nur mit äußerster Vorsicht wagen sich zuweilen französische und italienische Schiffe in die dortigen Gewässer, wo noch jezt die Triestiner Kaufleute die besten Geschäfte machen. Die sizilianischen Schiffe sind auch bisher von den Türken zugelassen worden, und werden in den dortigen Häfen gerne gesehen, weil alle Waaren, die sie an Bord nehmen, vor den Engländern gesichert sind. Bey den häufigen Visitationen, denen aber überhaupt alle nach der Levante segelnden Schiffe mehr oder weniger ausgesezt sind, läßt sich dort wenig mehr auf Spekulationen zählen, weßhalb auch die dortigen Waaren im südlichen Frankreich immer mehr steigen, und vielleicht in Kurzem nicht mehr zu haben seyn würden, wenn nicht manche Marseiller Häuser Mittel gefunden hätten, durch ihre Kommissionärs in Italien, und selbst in Sardinien und Sizilien ihre Magazine aus der Levante von Zeit zu Zeit zu ergänzen. Auch die spanischen Kaufleute, besonders die von Barzellona, fanden bis jezt Mittel, ungeachtet des Krieges mit England, ihren Handel in dem Archipel fortzusetzen, Zwischen den spanischen und sizilianischen Häfen war der Handelsverkehr bisher nicht unterbrochen, und die sizilianische Flagge leistet den Spaniern gute Dienste. — Die Schiffahrt im mittelländischen Meere war den Sommer und Herbst über lebhaft, obgleich zuweilen gefährlich. Da die dort kreuzenden französischen oder unter französischer Flagge segelnden Kaper so viele reiche Prisen machten, so ist seit mehrern Monaten durch Antrieb der Engländer eine große Anzahl sizilianischer, sardinischer und Maltheser-Kaper ausgerüstet worden, die unter englischer Flagge kreuzen, sich aber meistens an den Küsten des südlichen Italiens aufhalten, und dem Handel mannichfaltigen Abbruch thun. — In Livorno haben die von den französischen Behörden angeordneten strengen Maaßregeln bisher fortgedauert. Sie werden wahrscheinlich jezt auf alle Häfen in Italien ausgedehnt werden, und man erwartet deßhalb wichtige Verfügungen. Sämmtliche Regierungen in Italien sollen zum großen Plane gegen den englischen Handel mitwirken. Man sagt, daß zu diesem Ende in allen italienischen Häfen besondere französische Kommissäre angestellt werden dürften. Sonst scheinen auch gegenwärtig wichtige militärische Unternehmungen von Italien aus im Werke zu seyn, worüber sich aber zur Zeit nichts Näheres angeben läßt. Die Truppenmärsche ins südliche Italien dauern fort. — Es war mit Unrecht, daß man große offensive Plane mit dem Marsche einiger franz. Regimenter nach Dalmatien in Verbindung gesezt hat; bis jezt hatten alle Truppen-Konzentrationen in diesen Gegenden noch keine Resultate, und wenn gleich in Italien die Meinung akkreditirt ist, daß damit gewisse eventuelle Projekte in Ansehung einiger benachbarten türkischen Provinzen in Verbindung stehen, so ist auch dieses wohl bis jezt eine gewagte Vermuthung.

Madrid, den 16. Nov. (H. C.) Hier lieset man folgendes Schreiben eines fremden Monarchen an den Prinzen von Asturien:

„Empfange aus den Händen des Grafen v. Aro den Degen, welchen das Interesse meines Reichs und die Ehre der Spanier verdienen — um unsere Waffen wegen der wiederholten Angriffe, womit unsere Feinde selbige haben kränken wollen, zu rächen. Einst wirst Du die Länder beherrschen, auf deren Eroberung Du jezt ausgehest, und Frankreich wird in Dir einen Freund besitzen, der bey seinen Nachbaren die Betrügereyen einsehen lernt, um sie in ihrer Geburt zu ersticken, und die Beförderer derselben zu strafen. In diesem Glauben habe ich dem Marschall Junot aufgetragen, der Armee bekannt zu machen,

daß sie Deine geheiligte Person an ihrer Spitze, die meinige und die Deines Vaters, die Armee meines werthen Allirten, vorstelle. Du wirst der einzige Agent aller Operationen, Generalissimus meiner Armee seyn, und mir, fügt ein fremder Kriegeminister hinzu, gereicht es zum Ruhm, daß durch dieses Mittel die so schätzbare Freundschaft Napoleons, des Kaisers der Franzosen, zunehmen wird."

Vermischte Nachrichten.

Der geheime Rath v. Göthe hält sich schon seit einigen Wochen in Gotha auf, und wird dem Vernehmen nach den größten Theil des Winters daselbst zubringen. — Der Mörder der Madame Hirschel zu Triest und ihrer Schwiegertochter hat sich selbst der Obrigkeit überliefert, und den Beweggrund seiner Handlung angegeben; dieser war unerwiederte Liebe von Seite der jüngern Frau Hirschel. — Am 19. Nov. rückte die spanisch-französische Armee in Portugal ein. — Aus dem Umstande, daß noch immer zwischen England und Portugal Paketboote hin- und hergehen, will man schließen, daß zwischen dem brittischen und portugiesischen Hofe noch ein geheimes Einverständniß bestehe.

Der russische Hof bezahlt alle Kosten der Verpflegung des Transports der aus Frankreich zurückkehrenden Russen.

Baiern.

Augsburg, den 14. Dez. Vermöge eingetroffener Befehle marschirt morgen das Depot des leichten Infanter-Bataillons Ditfurth von hier nach Kempten, und das Depot des 3ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen) nach Ulm ab. Herr Generallieutenant Baron v. Wrede kommt den 18ten dieß hier an. — Von der Braunauer Garnison treffen am 17ten dieß 2000, und am 19ten 1800 Mann hier ein; sie halten einen Rasttag.

Miszellen.

Mit dem Anfange des nächsten Jahres erscheint in Mayland eine gelehrte Zeitschrift, unter der Aufschrift: Giornale letterario della società d'incoraggiamento delle scienze et delle arti (Litterarisches Journal der Gesellschaft zur Aufmunterung der Wissenschaften und Künste). Diese Gesellschaft glaubt damit einen großen Theil ihres Zweckes zu erreichen, indem sie auf diesem Wege die mancherley Arbeiten bekannt machen kann, welche ihr von ihren zahlreichen Mitgliedern geliefert werden. Die Leitung hat der General-Direktor des öffentlichen Unterrichts in dem Königreich Italien, Hr. Moscati, übernommen, ein Name, der allein schon für alles bürgt, was unter seinem Schutze im Reiche der Wissenschaften erscheint! — Die einzelnen Hefte der Zeitschrift, davon jährlich 12 von 8 Bogen in 8tav gegeben werden, haben jedesmal 2 Abtheilungen, davon die 1te der Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Medizin, Wundarzney, dem Ackerbau, den mechanischen Künsten und dem Fabrikwesen; die 2te hingegen der Moralphilosophie, Rechtsgelehrsamkeit, Staatshaushaltung, der Litteratur, den schönen Wissenschaften, der Biographie und Bücherkenntniß gewidmet ist. Ein Anhang wird Nachrichten von andern gelehrten Gesellschaften, neuen Schriften, und ihrem wesentlichen Inhalte geben. Der Preis ist 1 fr. Louisd'or. Man wendet sich in postfreyen Briefen an die Direktion unter der Aufschrift: „All'Amministrazione economica de Giornale della Società d'incoraggiamento delle scienze et arti," in der Straße und in dem Pallast Clerici zu Mayland.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 18. Dezember, zum ersten Mal: Repressalien, ein Schauspiel in 4 Aufz. von Ziegler.

Ediktal-Citation

(2a) In dem Debitwesen des königlichen Polizey-Wagenmeisters, Franz Schwoboda, sind bereits mehrere Kommissionen ad liquidandum, in der Folge zur gütlichen Ausgleichung, oder rechtsgeeigneten weiteren Instruir- und Verhandlung dieses Schuldenwesens angesezt gewesen, und solche immer durch Ausbleiben einiger Kreditoren vereitelt worden; man will also neuerdings zu vorigem Endzweck auf Freytag den 8. Jänner k. J. Vormittag bis 9 Uhr eine Kommission angesezt haben, und hiezu auch alle noch vorhandene, dießorts aber unbekannte Kreditoren entweder in Person oder mittelst hinlänglich instruirt und begwaltteter Anwälde sub poena praeclusi vorladen. München, den 4. Dezember 1807.

Königlich baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.

Amortization zweyer Originalien.

(3b) Bereits unterm 9. Sept. des laufenden Jahres wurden die allenfallsigen Besitzer zweyer zu Verlust gegangenen, den Erben der verstorbenen bürgerl. Riemerswittwe, Theresia Oßnerin, angehörigen Dokumenten, als:

1. Eines Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefs ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17 Juny à 2 1/2 pr. Cto. verzinslich.

2. Der damals vorgewesenen Einantwortung d. d. 9. Nov. 1742, worauf die Liquidation unterm Dato 22. Nov. 1749 ersichtlich öffentlich aufgefordert sub termino 30 Tagen perempt. et sub poena amortisationis, die desfraglichen Dokumente zu dasigen Gerichtshanden zu extradiren, sub eodem termino ihr allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun der gehörte Zeitraum verflossen, ohne daß ein oder das andere geschehen, so werden hiermit obbenannte Dokumente als amortizirt und gänzlich anullirt erklärt, welches zur benöthigten Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Actum, den 30. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Bekanntmachung.

(3b) Bey dem königl. niederbaierischen Hofgerichte werden am Donnerstag den 7. Jänner 1808 mehrere goldne

Dosen, Uhren, brillantene und andere goldene Ringe, Geschmuck, silberne Messerbestecke, Lavoir, silberne Leuchter, dann eine ganz moderne silberne Toilette, und andere Geräthe, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhabern wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am erwähnten Tage im königl. Hofgerichtsgebäude um 9 Uhr Morgens einfinden können.

Straubing, den 4. Dezember 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.
Frhr. v. Reichlin.
Lizt. Schmid, Sekretär.

Es wünscht jemand eine noch ganz brauchbare, nicht sehr große, kupferne Bade Wanne zu kaufen. Die Verkäufer belieben sich in dem Comtoir der National-Zeitung zu melden.

In der künftigen Drey Königs-Duld ist mitten am Max Josephs-Platz in dem Hause Nro. 17 ein schönes großes Zimmer, vorn heraus, mit oder ohne Meubles zu verstiften, und das Nähere über 1 Stiege dortselbst zu erfragen.

(3b) Ein pensionirter Jäger, ledigen Standes oder auch verheirathet, jedoch ohne Kinder, kann bis künftige Lichtmeß 1808 gegen ihm sehr vortheilhafte Bedingnisse angestellt werden. — Das Nähere ist im National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Ankündigung
für Aeltern und Erzieher, von neuen interessanten, zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken für Kinder bestimmten Büchern, die so eben bey Bruder und Hofmann in Leipzig erschienen, und in allen Buchhandlungen Teutschlands zu haben sind:

1. Das kleine Fabel- und Erzählungsbuch für kleine folgsame Knaben u. Mädchen. mit 96 schwarzen und sauber illuminirten Kupfer-Abbildungen und einer leichtfaßlichen Erklärung aller darin vorkommenden naturhistorischen und andern Gegenstände. 12. Sauber gebunden, mit Futteral auf Druckpapier 21 Gr. sächsisch; in Maroquin-Papier gebunden und ebenfalls mit Futterale, auf holländisches Papier 1 Rthlr. 6 Gr., und auf Velin 1 Rthlr. 14 Gr.
2. Die Kinderstube am Weihnachts-Abend, ein Weihnachts- und Geburtstags-Geschenk für gutgesinnte Knaben und Mädchen. Vom Verfasser des Vater Hellmuth unter seinen Kindern. Zweyte verbesserte Auflage mit 40 fein illuminirten und eben so vielen schwarzen zum Nachmalen bestimmten Kupfer-Abbildungen. 2 Bändchen in blauem Maroquin-Bande, mit einem Futterale. 12. 3 Rthlr. sächsisch.

Der erste Theil desselben kann unter dem eben angegebenen Titel auch als Buch für sich gekauft werden, so wie der zweyte Theil unter dem besondern Titel zu haben ist:

Das Bilderbuch zum Weihnachtsfest; artigen und folgsamen Knaben und Mädchen zum Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke gewidmet vom Verfasser des Vater Hellmuth unter seinen Kindern. Mit 20 illuminirten und eben so viel schwarzen Kupfer-Abbildungen und einer ausführlichen Anweisung zum Zeichnen. 12. In violettes Maroquin-Papier gebunden und mit einem Futterale. 1 Rthlr. 13 Gr. sächsisch.

Ohne dem Urtheil gültiger Richter nur im geringsten vorzugreifen, dürfen wir doch die Versicherung hinzufügen, daß Aeltern und Erzieher ihren Kindern und Zöglingen gewiß ein eben so nutzbares als angenehmes Geschenk mit diesen Büchern machen, und die Ausgabe dafür um so weniger bereuen werden, jemehr der Gehalt derselben ihren Wünschen und Erwartungen entspricht, und je mäßiger der Preis ist, der für solche wahrhaft interessante, mit so vielen illuminirten und schwarzen Kupfern versehene, und so gut gebundene Schriftchen bezahlt wird.

Leipzig, im November 1807.

(Vorstehende Bücher sind in der Fleischmann'schen Buchhandlung in München zu haben.)

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 15. Dezbr. Im g. Hahn: Hr. v. Hinterlang, Professor der Botanik von Nürnberg. Hr. Cunz, Oberster der Artillerie; Hr. Merle, Divisionsgeneral und Gouverneur von Braunau mit Gefolge. — In d. g. Ente: Hr. Mayr, Prof. v. Freysing. — Im schw. Bär: Hr. Grünberger, Pflegamts Oberschreiber v. Ebersberg. — Im g. Löwen: Hr. Colson, Sekr. v. Braunau.

Am 16. Dezember. Im g. Hirsch: Hr. Bangger, Kanzley-Direktor von Glött; Hr. Puffot, Artillerie-Kapitän von Braunau. — Im schw. Adler: Frau Bar. v. Stael-Holstein, mit Familie aus der Schweiz; Hr. Schlegel, Prof., eben daher; Hr. Masson, Kaufm. von Beaune; Hr. Hattschmidt, dto. von Strasburg; Hr. Hasel, Juwelier von Augsb. — Im g. Hahn: Hr. Lomet, Chef vom Generalstabe; Hr. Händel, Kaufm. aus Sachsen mit Sohn. — Im d. g. Ente: Hr. Graf v. Erps, k. k. Zoll- u. Mauth-Oberinspektor der Provinz Schwaben. — Im gold. Kreuz: Hr. Kible, Rentbeamter von Dingolfing; Hr. Fabre, k. spanischer Offizier; Hr. Pedrini, Handelsmann von Vilshofen; Hr. Leiner, dto. von Straubing.

---

* Da mit dem Schlusse dieses Monats das Abonnement für das zweyte halbe Jahr dieser Zeitung zu Ende gehet, so werden die Herren Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen wenigstens acht Tage vor Ablauf des Monats zu machen, um in der Uebersendung derselben keine Unterbrechungen zu erfahren. Spätere Abbestellungen können nicht angenommen werden, und wird jeder als Fortsetzer angesehen, der nicht ausdrücklich abtritt.

Die Versendung dieser Zeitung geschieht durch das königl. Oberpostamt zu München. Die auswärtigen Abonnenten bittet man, sich mit ihren Bestellungen auf die National-Zeitung an das Postamt ihres Ortes oder an das ihnen zunächst gelegene Postamt zu wenden.

Die Einwohner von München belieben ihre Bestellungen bey dem Komtoir der baierischen National-Zeitung (Kaufingergasse im vormaligen Lechner'schen Hause Nro. 67) zu machen. Der halbjährige Pränumerationspreis in loco München ist 3 fl.

Briefe, Beyträge und Inserate für diese Zeitung werden unter der Aufschrift: an das Komtoir der königl. baier. privilegirten National-Zeitung in München eingeschickt.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 315. München, Freytag den 18. Dezember 1807.

Marseille, den 1. Dezember. Der hiesige ame-
rikanische Konsul, Hr. Cathalan, hat unserer Hand-
lungs-Kammer folgendes Schreiben ertheilt, welches
er von dem amerikanischen Konsul in Tunis, d. d. 5.
November 1807 erhalten hat:

„Meine Herren! Ich eile Ihnen die folgende Nach-
richt mitzutheilen, welche mir der Konsul der amerika-
nischen Freistaaten zu Algier, Oberst Lear, d.d. 21. Okt.
ertheilte, in welcher er mir anzeigt, daß am 15. der Dey
die Dolmetscher des amerikanischen, schwedischen, däni-
schen und holländischen Konsuls holen ließ, und ihnen
befahl, ihre Konsuls zu benachrichten, daß er nunmehr
schon lange ihren seit längerer Zeit her schuldigen Tri-
but erwartet habe; seine Geduld sey jezt erschöpft, und
wenn sie nicht über Alikante oder auf anderen nahen We-
gen bald Nachrichten erhielten, daß dieser Tribut an-
kommen werde, so würden sie davon die Folgen erfah-
ren. Der General-Konsul sehe dieses als das Zeichen
an, daß der Dey mit einer dieser Mächte, oder mit allen

zu diesem Verfahren weiß man nicht; einige sagen man
suche einen Spion, einen vornehmen Fremden rc., andere
glauben, man wolle bloß nachforschen, ob jene Schiffe
auch in England gewesen wären rc.

Gestern sind mehr als 500,000 Fr. Konsumtions-
Rechte bezahlt worden, um Waaren aus dem Zollhause
in die eigenen Speicher zu bringen.

Madrit, den 26. Nov. Der König von Spanien
hat der Stadt Buenos-Ayres zur Belohnung ihrer au-
ßerordentlichen Treue den Titel Exzellenz, und ihren
Magistratspersonen den Titel Sennoria, dem Don San-
Jago-Liniers hingegen das Patent eines Marechal
de Camp, nebst dem Amte des Vizekönigs bewilligt.

Luzern, den 2. Dezember. (Publiciste.) Unsere
Regierung ist in Gefahr mit dem römischen Hofe in of-
fene Fehde zu gerathen. Sie hat für gut befunden ei-

als über die Art, wie er unserm grosen Rathe in seiner ersten Sizung davon Rechenschaft abgelegt hat.

London, den 28. Nov. Die durch die lezten Kabinetsbefehle den Neutralen ertheilte Erlaubniß, auf ihren Schiffen, Hanf, Flachs, Häute, Wolle und Baumwolle, gegen Bezahlung gleicher Abgaben mit den brittischen Unterthanen, in die brittischen Häfen einzuführen, ward von den Oppositions-Journalen besonders angefochten. Sie meinten, dieses sey der lezte Stoß, welchen man der, ohnedies schon so oft verlezten Schifffahrts-Akte beybringe, welche doch bisher Jedermann für den Grundpfeiler des brittischen Wohlstandes angesehen habe.

Jonas, erster Boxer von Newhampshire, ist an den Folgen eines Faustkampfes gestorben, worin er endlich seinen Meister gefunden hat. Seit mehr als 6 Monaten zog er von Stadt zu Stadt, um Abentheuer und Gefahren, seiner würdig, zu suchen. Endlich fand er einen derben Seemann, der seine Ausforderung annahm. Die beyden Kämpfer schlugen sich anderthalb Stunden mit einer beyspiellosen Erbitterung. Am Ende des Gefechts waren beyde so erschöpft, daß sie einander nicht mehr erreichen konnten. Man trug sie beyde fort. Jonas lebte noch 14 Tage, aber ohne ein einziges Glied seines Körpers rühren zu können, und sein Gegner ist fast in einem gleichen Zustande.

Utrecht, den 28. November. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der merkwürdigen königl. Botschaft an das gesezgebende Korps:

„Der Code Napoleon soll Holland angepaßt und die Redaktion desselben, zugleich mit dem Kriminal-Koder und dem Koder wegen der gerichtlichen Prozeduren, weßhalb 3 Kommissionen niedergesezt sind, im nächsten Jahre dem gesezgebenden Korps vorgelegt werden. Was den Handel betrift, so wissen wir wohl, wie sehr er fortdauernd leidet; allein wir müssen diese schwierigen Zeiten übersehen, um zu dem so gewünschten Frieden und zur Freiheit zu gelangen. Lassen Sie uns hoffen, meine Herren! daß bald das Interesse Englands selbst, diejenigen die es dirigiren, bewegen werden, nicht dem Haß und übertriebenen Meinungen und Grundsätzen das Recht der Nationen und alle Gesinnungen der Menschlichkeit aufzuopfern. Holland muß jezt bey seiner neuen Verfassung eine Hauptstadt haben, und zwar in einer Centralposition. Könnten wir den Siz der Regierung sogleich zu Amsterdam errichten, so würden wir dieses vorschlagen, allein die dazu nöthigen Etablissements können erst beym Seefrieden eingerichtet werden. Dann soll unsere gute Stadt Amsterdam das unbestreitbare Recht haben, die Hauptstadt des Reichs zu seyn. Man sage nicht, daß die Gegenwart einer Regierung das Kommerz genire. Das Kommerz ist das erste Interesse des Königreichs. Man kann die Unabhängkeit seiner Operationen nicht genug schützen, und denselben nicht nahe genug seyn. Haag leidet durch die jezige Residenz zu Utrecht ohne Zweifel, aber nicht so viel als man glaubt. Wir werden alle Militärschulen daselbst vereinigen, und daselbst so viele Etablissements lassen als möglich. Auch werden wir uns einen Theil des Jahrs zu Amsterdam und im Haag aufhalten. — Ein Land, welches kaum 1 Mill. 800,000 Einwohner enthält, hat seit einigen Jahren jährlich gegen 80 Mill. Livr. Tournois zu seinen öffentlichen Auflagen, und eben so viel für die Interessen seiner Schuld gebraucht. Auch diesmal wird das Budget 63 Mill. Fl. betragen; und Alle müssen neue Opfer bis zum Frieden bringen; bis zum allgemeinen Frieden wird das jährliche Defizit die Einnahmen um ungefähr 21 Mill. übersteigen. Zufolge des am 11. Nov. zu Paris abgeschlossenen Traktats ist, außer Jever, Ostfriesland an Holland abgetreten worden, dagegen überläßt dieses Vliessingen mit einem Umkreise von 1800 Metern an Frankreich, so wie dieses auch die schon ehemals von Preußen abgetretenen Distrikte von Sevenaer, Henssen, Malburg und Heerenberg in Besiz nimmt. In 6 Wochen werden erst die Ratifikationen jenes Traktats ausgewechselt. So also verschwinden alle andere lügenhafte Gerüchte von andern Abtretungen holländischen Gebiets. Das Glück des Volks, ein langer Friede und die Unterdrückung des See-Despotismus werden die Früchte der Aussöhnung Napoleons und Alexanders seyn."

„Was Uns betrifft, meine Herren! so sezt leider Unsere Gesundheit ein wirkliches, und, muß man es sagen, ein fast unübersteigliches Hinderniß der Ausführung Unsers ersten und beständigen Gedankens entgegen, Uns ganz den mühsamen Arbeiten zu widmen, die Uns die Vorsehung auferlegt hat. Wie es auch kommen möge, so werden, wenn Wir auch nichts mehr für das Wohl der der Nation thun können, Unsere Wünsche für ihr Glück der lezte unserer Gedanken seyn."

Amsterdam, den 1. Dez. Mit Bekümmerniß hat man hier den lezten Theil der Botschaft an das gesezgebende Korps gelesen, worin der König von dem Zustande seiner Gesundheit spricht. Die Theilnahme an dem Wohlseyn eines Monarchen, der von dem ersten Augenblick seiner Regierung an alle Gedanken der Wohlfahrt des Volks gewidmet hat, kann nicht allgemeiner und nicht aufrichtiger seyn, als sie ist. Auch schmeichelt man sich fortdauernd einer Besserung seines Befindens, die man so eifrig wünscht. Unterdessen hat man hier mit Vergnügen denjenigen Theil der königlichen Botschaft gelesen, welcher diese Stadt betrifft. Die Sage geht, der König werde nächstens hierher kommen, und es solle alsdann die Krönung Statt finden.

Kassel, den 12. Dez. Dem Vernehmen nach wird die Huldigung unverzüglich, man sagt noch in diesem Jahre, in Kassel vor sich gehen, wozu aus allen Departements Deputirte abgesandt werden sollen. Die Intendanten der Länder von Braunschweig, Halberstadt



Hildesheim ꝛc. sollen, wie es heißt, deren 44 senden. Auch soll die neue, von dem Kaiser und König Napoleon bestätigte Konstitution unsers Königreichs gleichfalls hier eingetroffen seyn.

Petersburg, den 12. Nov. Die Stelle eines Finanzministers ist noch nicht besezt; unterdessen verwaltet der Schazminister, Hr. v. Golubzoff, die Geschäfte, wovon ihm die meisten förmlich abgegeben sind. Hr. v. Oudeil hält sich noch auf seinen Gütern auf, und Gen. Bennigsen ist Kränklichkeits halber entlassen. Graf Kotschubey, Minister des Innern, zieht sich von den Geschäften zurück; seine Stelle bekleidet der Fürst Alexei Kurakin. Auch der bekannte Staatsrath Novosilzow hat um seine Entlassung gebeten, und dieselbe erhalten; er wünscht seine Gesundheit zu pflegen. An seine Stelle bestimmt man den Staatsrath Speranski, einen Mann von Kenntnissen und erprobter Rechtschaffenheit.

Oesterreich. Auf Veranlassung der Räumung von Braunau hat nachstehende Korrespondenz statt gehabt:

„Braunau, den 30. Nov. An die Herren vom Magistrat der Stadt Braunau. Meine Herren! Ich eile, Ihnen Nachricht zu geben, daß ein Kourier von meiner Regierung, der gestern Abends um 8 Uhr hier ankam, mir den Befehl wegen Uebergabe dieses Plazes an Se. Maj. Ihren Kaiser überbracht hat. In Folge dieser Entschließung meines Monarchen werden die französischen Truppen, die sich hier in Garnison befinden, am 10ten künftigen Dezembers abziehen. Ich ergreife mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Sie, meine Herren des Magistrats, von der vollkommenen Hochachtung, die Sie mir seit mehr als 14 Monaten, während welcher Zeit ich mich in Ihren Mauern befinde, eingeflößt haben, zu versichern. Ich werde lange Zeit eine sehr angenehme Erinnerung an die friedlichen Bewohner der Stadt Braunau im Gedächtniß behalten; ich werde mir zu Gemüthe führen, daß Sie die Kunst verstanden, während Sie Ihrem Monarchen treu und ergeben verblieben, sich zugleich auf eine sehr gute Art gegen die französischen Truppen zu benehmen, welches Benehmen nicht wenig zur guten Ordnung und Ruhe, die bis an diesen heutigen Tag hier herrschte, beygetragen hat. Ich ersuche Sie, meine Herren des Magistrats! die aufrichtigste Versicherung meiner größten Werthschäzung gütig anzunehmen.

Unterz. Der Div. General u. Gouverneur von Braunau: Merle."

„Braunau, den 1. Dez. An Se. Exzellenz den Hrn. Divisions-General Merle. Herr General! Für die gütige Bekanntmachung des auf den 10ten dieses Monats bestimmten Abzuges der französischen Truppen aus dieser Stadt danken wir auf das verbindlichste. Herr General! Das dießfalls an uns erlassene, so rühmliche Ausdrücke für uns enthaltende, Schreiben haben wir sogleich der ganzen Bürgerschaft publizirt; wir werden selbiges gut und genau bewahren, und der Verwesung sorgfältig so lange als möglich zu entreißen suchen, um unserer spätesten Nachkommenschaft noch einen Beweis liefern zu können, daß wir uns durch friedliches und kluges Betragen würdig gemacht haben, von Ihnen, Herr General! dessen Geistesgröße und Gerechtigkeitsliebe wir schon lange bewunderten, einen so schönen Beweis der Zufriedenheit und des Wohlwollens zu erhalten. Diese angenehme Erinnerung an Sie, Herr General! wird daher in uns nie erlöschen, und wir bitten Sie, auch unsern Dank, so wie unsere Hochachtung, gütigst anzunehmen, welche Ihnen, Herr General! im Namen der ganzen Bürgerschaft schuldig ist — Unterz. Der Magistrat von Braunau."

Wien, den 2. Dez. Der Baron v. Schladen, welcher kürzlich zum königl. preußischen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt worden ist, befindet sich gegenwärtig hier, wird sich aber ehestens nach dem Orte seiner Bestimmung begeben. — Se. königl. Maj. von Preußen haben dem gegenwärtig hier anwesenden Fürsten Pignatelli Accerenza den rothen Adlerorden zu verleihen geruht.

Baiern.

Der Durchmarsch der bey der großen Armee gestandenen italienischen Division durch Schweinfurt ꝛc. wird vom 19. bis zum 24. Dezember dauern. Der nähere Bestand dieses schönen, unter dem italienischen Divisions-General Pina stehenden Korps ist 8882 Mann mit 1817 Pferden. — Der am 15. Dez. zu Bamberg eingetroffenen ersten Kolonne Russen werden noch 5 andere nachfolgen, deren Eintreffen jedoch noch nicht bestimmt angegeben werden kann.

Bamberg, den 15. Dez. Die königliche Brigade unter den Befehlen des Hrn. Generalmajors v. Vincenti, bestehend aus den Linien-Infanterie-Regimentern, Herzog Pius und Graf von Ysenburg, dem Füsilier-Bataillon von Habermann, dem Chevaurlegers-Regiment von Bubenhofen, und einer Artillerie-Batterie, war auf ihrem Marsche von der Insel Rügen und Vorpommern nach Nürnberg bereits an den Grenzen unserer Provinz angekommen, als sie von München aus den Befehl erhielt, sich aufzulösen, und die vorbenannten Korps nach ihren gewöhnlichen Friedens-Garnisonen abgehen zu lassen. Auf den 17ten dieß werden wir das Vergnügen haben, unsere braven Landsleute, die Chevaurlegers von Bubenhoven und das Infanterie-Regiment Graf von Ysenburg, hier eintreffen zu sehen, die zum vollen Beweise der wiedergekehrten Ruhe gleich nach ihrem Einrücken die zum Dienste nicht nöthige Mannschaft beurlauben werden. Herr Generalmajor v. Vincenti bleibt in hiesiger Stadt als Brigadier.

Augsburg, den 14. Dez. Die hiesigen Stadtgerichts- und Verwaltungsräthe haben neulich, bey der herzlichsten Theilnahme an den Feierlichkeiten des Namensfestes unsers allergnädigsten Königs, unter sich eine Sammlung zum Besten der verwundeten baierischen Krieger veranstaltet, womit sie die Summe von 125 fl. zusammenbrachten, welche der hiesigen Kriegskommission zugestellt worden ist. —

Miszellen.

Hr. Aug. Kuhn in Berlin kündigt an, daß er zu Ende Dezembers zu Berlin ein Kunst- u. Industrie-Comtoir errichte, und sein erster litterarischer Verlagsartikel werde der Freymüthige seyn, den er in Gesellschaft des Hrn. v. Kotzebue wieder herausgeben werde. Politik ist künftig daraus verbannt. Die Ursache, warum der Freymüthige aufgehört habe, sey gewesen, weil der Redakteur (Hr. Merkel) dem frühern Plane untreu geworden sey, indem er angefangen habe, sich mit politischen Chimären zu amüsiren, und in Labyrinthen sich zu verlieren, vor denen seine Unkunde in der Politik ihn klüglich hätte bewahren sollen. Herr v. Kotzebue wird über den künftigen Inhalt des Freymüthigen noch eine besondere Bekanntmachung erlassen.

Bekanntmachung.

(3a) Da die Wittwe Maximiliana v. Gabler, geborne v. Mohrle, am 31. July laufenden Jahres zu Traunstein ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorben ist, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, sich von heute an binnen 6 Wochen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Stelle zu melden, sich gehörig zu legitimiren, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls bey ihrem Ausbleiben rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren werden wird.

München, den 11. Dezember 1807.

Königlich baierisches Hofgericht.

Graf v. Reigersberg.

Weiß, Sekretär.

Bekanntmachung.

(3c) Bey dem königl. niederbaierischen Hofgerichte werden am Donnerstag den 7. Jänner 1808 mehrere goldne Dosen, Uhren, brillantene und andere goldene Ringe, Geschmuck, silberne Messerbestecke, Lavoir, silberne Leuchter, dann eine ganz moderne silberne Toilette, und andere Gefäße, auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhabern wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit sie sich am erwähnten Tage im königl. Hofgerichtsgebäude um 9 Uhr Morgens einfinden können.

Straubing, den 4. Dezember 1807.

Königliches Hofgericht von Niederbaiern.

Frhr. v. Reichlin.

Lizt. Schmid, Sekretär.

Edictal-Citation.

(2b) In dem Debitwesen des königlichen Polizey-Wagenmeisters, Franz Schwoboda, sind bereits mehrere Kommissionen ad liquidandum, in der Folge zur gütlichen Ausgleichung, oder rechtsgeeigneten weiteren Instruirund Verhandlung dieses Schuldenwesens angesezt gewesen, und solche immer durch Ausbleiben einiger Kreditoren vereitelt worden; man will also neuerdings zu vorigem Endzweck auf Freytag den 8. Jänner l. J. Vormittag bis 9 Uhr eine Kommission angesezt haben, und hiezu auch alle noch vorhandene, diesorts aber unbekannte Kreditoren entweder in Person oder mittelst hinlänglich instruirt und bewaltigter Anwälde sub poena praeclusi vorladen. München, den 4. Dezember 1807.

Königlich baierisches Hofoberrichteramt.

v. Hofstetten.

Es wünscht jemand eine noch ganz brauchbare, nicht sehr große, kupferne Bade-Wanne zu kaufen. Die Verkäufer belieben sich in dem Comtoir der National-Zeitung zu melden.

(3a) Ich habe hiemit die Ehre, wiederholt bekannt zu machen, daß das Sortiment meines Stiefel- u. Schuhwaaren-Lagers von aller Façon wieder im vollkommensten Zustande ist. Ich empfehle mich also zu allen nur möglichen Befehlen in dieser Hinsicht. Der Preis der Stiefel bleibt der nämliche ad 6 fl. das Paar.

Mein Verkaufgewölbe ist in meiner eigenthümlichen Behausung im Landschaftsgässel Nro. 246, wo ich auch über 1 Stiegen wohne.

Auch ist bey mir eine ganz neu erfundene Stiefel- und Schuhwichse zu haben, welche, nur mit einem Schwamm angestrichen, den schönsten Glanz erzeugt.

Pankraz Birla,
bürgerlicher Schuhmacher.

Zur richtigen Belehrung des verehrlichen Publikums dienet anmit zur höflichen Nachricht, daß die seit ein Paar Jahren unter dem Bogen des Hrn. Handelsmann Silvestrio verkaufte Niederländer Glanzwichse von nun an unter denen Rosenbögen in dem ehemaligen Laden des Hrn. Handelsmann und Früchtenhändler Schreiber verkauft wird, allwo auch noch mehr andere chemische Artikel zu haben sind, welche nächstens ausführlich angezeigt werden. Diesemnach ist also die Glanzwichse unter dem Bogen des Hrn. Silverio nicht mehr zu haben. Auch werden die leeren Geschirre, das Paar jederzeit für 3 Kreuzer, wieder zurückgenommen.

Bey C. J. G. Hartmann in Riga ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

A. v. Kotzebue, Leontine, ein Roman in 2 Theilen, mit Kupfern. 8. broschirt. Schreibpapier 4 fl. 8 kr. Velinpapier 5 fl. 16 kr.

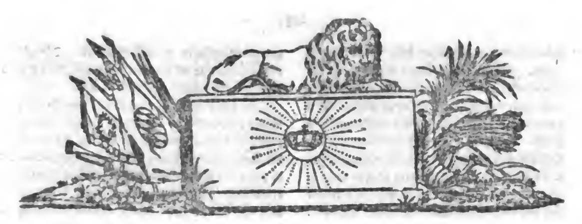
G. Merkels, erzählende Schriften. 2 Theile. 8. Druckpapier 2 fl. 16 kr. Schreibpapier 3 fl. 8 kr. Velinpapier 4 fl. 8 gr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 15. Dezbr. Im g. Hirsch: Hr. Kern, Sekretär von Augsb. — Im g. Hahn: Hr. v. Klarmann, Postinspektor von Augsb.; Hr. Holzer, Bräu von Indersdorf. — Im g. Kreuz: Hr. Russo, Pachter von Oberndorf. — Im g. Löwen: Hr. Huber, Bräu von Rosenheim. — In d. g. Ente: Hr. Knitl, Aktuar v. Schwaben; Hr. v. Thoma, Landsaß von Eichstädt.

Lotterie. Münchner Ziehung vom 17. Dez. 1807.

37. 20. 61. 69. 88.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 316. München, Sonnabend den 19. Dezember 1807.

Venedig, den 8. Dezember. Am Sonnabend wohnten Ihre königl. Majestäten von Baiern im großen Theater della Fenice einer französischen Vorstellung der Iphigenie in Aulis und einem darauf folgenden Lustspiele bey. Der Kaiser hatte sich nicht bey dieser Vorstellung eingefunden. — Sonntags begab sich Se. Maj. der Kaiser in die Kapuzinerkirche auf der Giudecca, und fuhr hernach nach der Insel St. Giorgio hinüber. Hierauf besah Se. Maj. den Palast des ehemaligen Doge und kam dann in die St. Markuskirche, wo der Patriarch einen Lobgesang anstimmte, welcher von der Kapelle gesungen wurde. Abends war Cirkel in den kaiserl. Gemächern. Gestern war Se. Maj. den ganzen Tag beschäftigt, und ging nicht aus. Abends besuchten Ihre königl. Majestäten von Baiern und von Neapel das Theater della Fenice, wo eine Oper und ein Ballet gegeben ward.

Heute Morgen um 11 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser unter den Segenswünschen des Volks aus unserer Stadt abgereiset, welche Er 10 Tage mit Seiner Gegenwart beehrt hat. Diese ganze Zeit war nur den Bemühungen, die Bedürfnisse dieser Stadt kennen zu lernen, und der Wohlfahrt des Staats gewidmet. Das Seewesen, die Handlung und das Wasserbauwesen haben vorzüglich die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich gezogen. Kein Theil der öffentlichen Verwaltung ist zurückgeblieben. Departements-Grenzen richtig bestimmt, außerordentliche Arbeiten im Zeughause, Eröffnung neuer Kanäle aus denen Linienschiffe von und nach den Häfen kommen können, wichtige Arbeiten um das Wasser der Brenta und des Bacchiglione zu leiten, Bestimmung einiger Inseln zu einem allgemeinen Freihafen, Plätze zu einem Freihafen und zu einem öffentlichen Garten, reiche Geschenke an Institute der öffentlichen Wohlthätigkeit, reichlich vermehrte Einkünfte der Stadt, besondere Anordnungen zum Besten der Manufakturen, der Gläubiger der Münze und der Bank, und noch mehrere vortreffliche Einrichtungen dieser Art sind der Gegenstand eines allgemeinen kaiserl. Dekrets, das man jeden Tag erwartet. — Se. kaiserl. Maj. hat, ehe Sie abreiseten, zu Ihren vielen Wohlthaten auch noch diese hinzugefügt, daß Sie bedeutende Summen für die Bibliothek St. Markus und zur Unterstützung der Armuth bestimmt haben.

Treviso, den 9. Dez. Gestern Nachmittags kam Se. Maj. der Kaiser mit einem ansehnlichen Gefolge bey dem Triumphbogen an, den unsere Stadt 1000 Schritt von der Porta Attilia, die jezt den Namen Napoleons-Thor erhalten hat, an. Der Kaiser wurde von dem Jubel des Volks begrüßt. Der Maire und die Mitglieder der Munizipalität erwarteten hier den Monarchen; als Se. Maj. anhielt, hielt der erstere eine Rede an denselben, und überreichte Ihm die Schlüssel der Stadt. Der Monarch verfügte sich bald darauf unter lautem Freudenruf nach dem Palast Pola, wo die öffentlichen Behörden Audienz bey Ihm hatten. Nach der Tafel wurde Ihm

die Eigenthümerin des Hauses, der Präfekt und der Bischof vorgestellt. Die Damen waren in einem Saale des Palastes versammelt. Se. Maj. verfügten Sich in diesen Saal und hatte die Gnade jedermann etwas Angenehmes zu sagen. Se. Maj. begaben Sich dann ins Schauspielhaus. Das Haus war prächtig beleuchtet, und Se. Maj. wurden von den Deputirten ehrfurchtsvoll empfangen. Eine dreistimmige Kantate machte den Anfang der Vorstellung. Um 6 Uhr des Morgens reisete der Kaiser mit seinem Gefolge nach Palma nuova ab.

Mailand, den 12. Dez. Am 15. Dez. werden die Wahlkollegien zu Mailand ihre Sitzungen eröffnen. Nach einem in Venedig am 5. dieses unterzeichneten Beschlusse des Kaisers sollen diese Kollegien sich nicht nur durch neue Wahlen ergänzen, sondern auch aus den neuen venetianischen Departements sollen 320 Wähler genommen werden, und zwar 138 für das Kollegium der Güterbesitzer, 91 für das Kollegium der Gelehrten, und 91 für das Kollegium des Handelsstandes. Der Minister des Innern soll die obige Summe auf die Departements nach dem Verhältniß ihrer Bevölkerung repartiren.

(Die Venetianer Blätter vom 12. Dez., und die Mailänder von eben diesem Tage erwähnen nichts von der Abreise Ihrer königl. Maj. von Baiern aus Venedig und Allerhöchstdero Ankunft in Mailand.)

Lugano, den 5. Dez. Ein von Mailand diesen Abend angekommener Kabinets-Kourier bringt Sr. Exc. dem Landammann der Schweiz wichtige Depeschen. Ohne sich aufzuhalten, hat er seine Reise eilends nach Zürich fortgesezt, wo er morgen Abends anzukommen gedachte. (Giorn. ital.)

Paris, den 11. Dezember. Der heutige Moniteur enthält nun auch die bekannte russisch-kaiserliche Erklärung gegen England vom 7. Nov.

Auf den Bericht des Präfekten des Departements Lot u. Garonne hat der Kaiser dekretirt, daß die Pension des alten Militärs, Joh. Segres, welcher jezt 114 Jahr alt ist, auf 800 Franks erhöhet werde, die nach seinem Tode auf seine Frau übergeht.

Am 7ten versammelten sich im Pallaste der Tuillerien die Minister zu einem Rathe, wobey der Fürst Reichskanzler präsidirte. — Der Tod des Exdirektors Reubel hat sich nicht bestätigt. Er soll indeß gefährlich krank darnieder liegen.

Bey dem Feste am 6ten dieß steuerte jede der 12 Munizipalitäten von Paris ein junges Mädchen aus, und verheiratheten sie mit Militärs. Die nämliche Zeremonie fand in allen Gemeinden des Reichs statt, die über 10,000 Franks Einkünfte haben.

Karlsruhe, den 13. Dez. Im Großherzogthum Baden, wo, wie im Königreich Westphalen, in Frankreich, Holland, Italien, Neapel rc. im Staatsdienste der Unterschied zwischen Adel und Nichtadel aufgehoben ist, hat der Erbadel die landesherrliche Bewilligung zu einer eigenen Uniform erhalten. Sie besteht in blauem Rock mit rothem stehendem Kragen u. Aufschlägen, mit gestickten goldenen Lisieren, auch gestickten goldenen Knopflöchern, und vergoldeten Knöpfen mit dem höchsten Namenszug, dann weißer Weste und Beinkleidern, nebst badenschem Port d'epee und Hutkordon. Vom 1. Jänner 1808 an soll sie getragen werden. (Allg. Z.)

Hannover, den 10. Dezember. In die Aemter Schnackenburg, Dannenberg rc. sind spanische Truppen eingerückt. Der Hr. Intendant Belleville ist diesen Morgen von hier nach Kassel abgereist, und morgen wird der General-Gouverneur, Lasalcette, dahin nachfolgen. Die Herren Hofräthe, Martens und Blumenbach, haben sich als Deputirte der Universität Göttingen am 7ten dieß von da nach Kassel begeben, auch ist der Spezial-Kommissär der Regierung, Herr v. Neuvier, von Göttingen nach Kassel abgegangen. — Vorgestern haben einige französische Kanoniers bey einem Streite mit ihrem Wirthe sich an dem Obersten der Gensd'armerie, Hrn. v. Monceu, welcher Ruhe stiften wollte, gröblich vergangen. Die Schuldigen wurden sogleich verhaftet, und die Sache wird streng untersucht und bestraft werden.

Frankfurt, den 13. Dezbr. Hier erschien Folgendes:

„Wir Karl, von Gottes Gnaden Erzbischof und Primas von Regensburg, Fürst Primas des rheinischen Bundes, souverainer Fürst von Regensburg, Aschaffenburg, Frankfurt und Wezlar rc. thun hiemit kund: Die Pflicht befiehlt Uns, die Souverainitätsrechte des primatischen Staats, der Uns durch die rheinische Bundesakte anvertrauet ist, auszuüben und aufrecht zu erhalten. Da die Posten einen wesentlichen Theil derselben, so wie von der höhern Polizey ausmachen, so können Wir nicht länger verzögern, Uns in den Besitz aller fremden Einrichtungen zu setzen, die im primatischen Staate in Rücksicht dieses Gegenstandes, dessen Verwaltung Wir Unserm General-Direktor, dem Fürsten von Thurn und Taxis, anvertrauten, bestehen. Wir befehlen dem zu Folge Unserm Generalkommissär Unserer Stadt Frankfurt und dem Direktor Unserer Stadt Wezlar an, unverzüglich zu dieser Besiznahme aller fremden Posteinrichtun-

gen zu schreiten. Diese Maaßregel wird durch fremde, neue, dem Vertrage des rheinischen Bundes zuwider laufende Anmaßungen nothwendig. Gegeben zu Paris, den 21. Nov. 1807. Unterz. Karl."

Kopenhagen, den 28. Nov. Die Herausgeber der Kollegialzeitung haben von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen folgendes Schreiben erhalten:

"Eine wahre Dänin, Hedwig Smith, hat an Mich folgendes Schreiben eingesandt, dem einiges Silberzeug als freywilliger Beytrag zum Behufe des Vaterlandes, beyfolgte. Da sie ihren Wohnort nicht angegeben hat, so trage ich den Herausgebern der Kollegial-Zeitung auf, ihren Brief nebst diesem bekannt zu machen, damit sie auf diese Weise erfahre, wie sehr Ich ein so ruhmwürdiges patriotisches Opfer zu schätzen weiß.

Hauptquartier Kopenhagen, den 28. Nov. 1807.

Friedrich Kronprinz."

Das beykommende Schreiben lautet:

Gnädigster Kronprinz und Herr!

Erlauben Sie in Gnaden, daß die dankbare Frau eines Beamten am Fuße des vaterländischen Altars dasjenige niederlege, was das ihrige ist, und ihr vordem sehr werth gewesen, ein kleines silbernes Thee- und Kaffee-Service, das aber jezt, da sie glaubt, daß es zu einem würdigern Gebrauch angewandt werden kann, gar keinen Werth für sie hat, wenn Ihre königl. Hoheit nicht gnädigst würdigen wollen, solches als ein Scherflein auf dem Altar anzunehmen, um ein Geringes zur Minderung Ihrer Bekümmerniß um Mittel zu einer neuen Flotte beyzutragen. Ich lebe der frohen Hoffnung, daß Ihre königl. Hoheit ein Opfer nicht verschmähen wollen, daß zwar klein ist, aber nie wohlgemeinter überbracht werden kann.

Ihrer königl. Hoheit, meines gnädigsten Herrn

unterthänigste

Hedwig Smith,

Vermischte Nachrichten.

In Karlsruhe ist die durch ihre Schriften und Gedichte bekannte Wilhelmine Müller, geborne Maisch, am 12. Dez. im 40. Jahre gestorben. — Am 11. Nov. wurden von Herrn Fenaja zu Rom, Patriarchen von Konstantinopel, drey junge Juden getauft.

Baiern.

Innsbruck, den 15. Dez. In der hiesigen königl. Residenz werden die Zimmer eingerichtet, welche Ihre königl. Majestäten und königl. Hoheiten bey Ihrer Rückkehr aus Mailand bewohnen werden, wozu auch Meubles von München hier angekommen sind. Dem Vernehmen nach werden Allerhöchstdieselben gegen den 3. Jänner hier eintreffen, und diese Stadt einige Tage mit Ihrer Gegenwart beehren.

Königl. allerhöchste Verordnung.

Da die Pflichten eines Schullehrers mit jenen des Bürger Soldaten nicht vereinbarlich sind, so wollen Seine Majestät der König die Schullehrer aller Orten von der eigentlichen militärischen Dienstleistung befreyet wissen; welches jedoch nicht hindert, sie als Fouriers oder Quartiermeister bey dem Bürger-Militär zu benutzen.

(Ernennungen und Beförderungen.)

Die neu errichteten Maut-Inspektionen sind folgendermaßen besezt worden. A. Maut-Inspektion Stadtamhof: Zum Ober-Inspektor ward der hiesige Hallbeamte, Maximilian v. Kienle ernannt; zum Unter-Inspektor der bisherige Mautschreiber zu Obernzell, Lizenziat Mich. Hill; zum Kanzellisten der bisherige Stationist zu Wegscheid, Michael Heggenstaller. B. Maut-Inspektion Nürnberg: Zum Ober-Inspektor der bish. Maut- und Hallbeamte zu Ingolstadt, Karl Sibein; zum Unter-Inspektor der bish. Mautner zu Nördlingen, v. Kropf; zum Kanzellisten der bisherige Salzamtsschreiber zu Burghausen, Augustin Widmer. C. Maut-Inspektion Augsburg: Zum Ober-Inspektor der bisherige Grenz-Mautbeamte am Hochzoll, Graf Boischot Erps; zum Unter-Inspektor der bish. Beymautner zu Sollnhofen, Jos. Schüz; zum Kanzellisten der bish. Mautschreiber zu Traunstein, Nik. Bierdimpfel. D. Maut-Inspektion Botzen: Zum Ober-Inspektor der Maut- u. Hallbeamte zu Reichenhall, Maxim. Reiser; zum Unter-Inspektor der bish. Mautner zu Burghausen Jos. Hoppichler; zum Kanzellisten der bish. Amtsschreiber zu Grigno, Joh. Amort.

Durch ein Rescript vom 17. Nov. ist der Förster zu Winkelhof, in der Provinz Franken, Fried. Strauch, als Revierförster nach Perlach versezt worden. Die hiedurch erledigte Revierforster-Stelle zu Winkelhof wird bis zur Bambergischen Forst-Organisation durch den Forst-Inspektions-Gehilfen, Franz Göhrig, provisorisch verwaltet. — Die erledigte Rentbeamten-Stelle zu Dingolfing ist, vermög allerhöchsten Rescripts vom 20. Nov., dem pensionirten vormals deutschordenschen Kommende-Verwalter, Fidel Kibell, verliehen worden. — Vermöge Rescripts vom näml. Tage ward der Forstinspektor, Sievogt, zu Kronach in gleicher Eigenschaft nach Bamberg versezt. — Der zweyte Kameral-Beamte zu Krailsheim, Ziegler, ist, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, in Pension gesezt worden. — Ant. Bleibner, bisheriger Salzspeditions-Gehilfe zu Reichenhall, ist als erster Kasse-Gehilf zum Salzoberamte in Hall versezt worden; an dessen Stelle kommt der Gehilfe Schweigl, und an den Platz des Schweigl, der Kasse-Gegenschreiber Weuser. — Dem bisherigen königlichen Gubernial Rath, Karl Plover, in Innsbruck, wurde unterm 15. Nov. die nachgesuchte Entlassung aus dem königl. Dienste mit Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit über dessen getreue Dienstleistungen bewilligt. — Der Magister, Georg Faber, ward unterm 18. Nov. auf die erledigte Mittagspredigers-Stiftungs-Katecheten- und Gymnasial-Kollaborators-Stelle zu Ansbach befördert. — Vermög weiterer Entschließung vom 18. Nov. wurde die erledigte Pfarrey Obersöchering, Landgerichts Weilheim, dem bisherigen Pfarrer zu Eching, Franz Xaver Geiger, und die Pfarrey Eching, Landgerichts Freysing, dem bish. Waldpfarrer, Joh. Zwack, bey Altenötting, allergnädigst verliehen; die Waldpfarrey Altenötting aber vor der Hand unbesezt gelassen.

Mißzellen.

Die Universität zu Rostock besizt eine Bulle vom Pabst Martin V. vom Jahre 1417, wodurch Se. Heiligkeit ihr die Erlaubniß ertheilen, zu Kriegs- und Pestzeiten sich allenthalben hin zu begeben, wo es ihr gefallen mögte, ohne weder ihre Privilegien noch ihre Einkünfte zu verlieren, und nach dem Ende der Gefahr wieder nach Rostock zurück zu kehren. Diese Bulle ist von einem Jakob Bonaparte unterzeichnet. Kein franz. Offizier kömmt nach Rostock, ohne diese historische Urkunde sich vorlegen zu lassen. (Publ.)

In Bamberg hat die berühmte Berliner Schauspielerin, Madame Meyer (welche jezt an Hrn. Hendel verheirathet ist) Gastrollen auf dem dasigen Theater gespielt; unter andern wurde die Jungfrau von Orleans von Schiller gegeben, worin sie die Johanne d'Arc spielte.

In einem der Probstey zu Neustadt an der Waag (in Ungarn) gehörigen Weingarten, ungefähr eine halbe Stunde von diesem Städtchen, haben einige Arbeiter einige Schuh tief in der Erde große Knochenstücke, und besonders einen ungewöhnlich großen Zahn gefunden. Der dasige Probst und Stadtpfarrer, Baron Ant. v. Gabelkhofen, wandte sogleich alles an, um weitere Nachsuchungen anzustellen. Man fand bald darauf mehrere ungleich gut erhaltene Theile eines Elephanten-Gerippes. Der Hr. Probst hat sie als Seltenheit aufbewahrt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Dezember, zum ersten Mal: Der Leinweber, ein Schauspiel in einem Akt von Kotzebue. Vor diesem wird gegeben: Das Morgenstündchen, ein Lustsp. im 1 Aufzuge.

Anzeige der Lionischen Statüen-Gallerie.

Ich habe nun meine akademische Statüen-Gallerie von 156 Statüen eröffnet; und dieselbe ist nun täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends (bey starker Beleuchtung) 10 Uhr zu sehen. Der Schauplatz ist auf dem Max-Joseph-Platz bey der Residenz. Standes-Personen zahlen nach Belieben. Sonst ist der erste Platz 48 kr.; der zweyte 24 kr. Kinder und Livree-Bediente zahlen die Hälfte, nämlich 12 kr. Auch wird ergebenst gebeten, keine Hunde mitzubringen.

Dr. Lion.

Bekanntmachung.

(3b) Da die Wittwe Maximiliana v. Gabler, geborne v. Mohrles am 31. July laufenden Jahres zu Traunstein ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorben ist, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, sich von heute an binnen 6 Wochen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Stelle zu melden, sich gehörig zu legittmiren, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls bey ihrem Ausbleiben rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren werden wird.

München, den 11. Dezember 1807.

Koniglich baierisches Hofgericht.

Graf v. Reigersberg.

Weiß, Sekretär.

Nachricht.

Da an unterzeichnete Buchhandlung mehrere Anfragen gemacht worden sind, ob das angekündigte Lese Institut sich an einem eigenen Orte befindet, oder ob die Schriften zirkuliren; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Journale und Bücher den Herren Interessenten in die Wohnungen geschickt werden, wobey die Einrichtung getroffen ist, daß auch bey einer größeren Zahl von Theilnehmern Niemand den Reiz der Neuheit entbehrt.

E. A. Fleischmannsche Buchhandlung.

Noch immer fehlte es an einem Werke, in welchem die gesammte Wissenschaft der physischen Natur des Menschen hinlänglich, gründlich und zusammenhängend für Gelehrte jeder Art, und überhaupt für denkende Nichtärzte entwickelt worden wäre. Dieses ist nun in folgender Schrift versucht worden, unter dem Titel:

Das physische Leben, und die Mittel, es zu erhalten. Herausgegeben von D. Lutheritz dem jüngern. 1r Theil. 8. 1807. 20 gl.

In dem 1ten oder theoretischen Theile, der in 2 Abtheilungen zerfällt, ist eine vollständige Darstellung des körperlichen Baues, der Verrichtungen des Lebens im gesunden Zustande, der wichtigsten Krankheiten und der veranlassenden Ursachen derselben, so wie ein psychologischer Grundriß enthalten. Der 2te oder praktische Theil giebt eine vollständige Diätetik, oder die Wissenschaft, das Leben sowohl im Allgemeinen zu erhalten und bey drohenden Gefahren zu sichern, als auch das Wohlseyn, Schönheit, und die Verrichtung der einzelnen Theile, z. B. der Augen, zu schützen.

So ist dieses Buch theils als Einleitung in die Arzneywissenschaft, theils als umfassender Unterricht, besonders Juristen und Theologen, und wegen der aphoristischen Form bey Vorlesungen auf höheren Schulen (so wie ich selbst auf der Meißner Landschule es meinen anthropologisch-diätetischen Vorlesungen zum Grunde lege) zu empfehlen.

Die erste Abtheilung des 1ten Theils ist schon erschienen. Der Ladenpreis ist 20 Groschen; wer sich an den Verfasser selbst wendet, erhält es für 18 Groschen, und bey 8 Exemplaren das 9te zu. Außerdem hat Herr Buchhändler J. A. Barth in Leipzig die Haupt-Kommission übernommen. Auch ist das Buch in allen soliden Buchhandlungen zu erhalten.

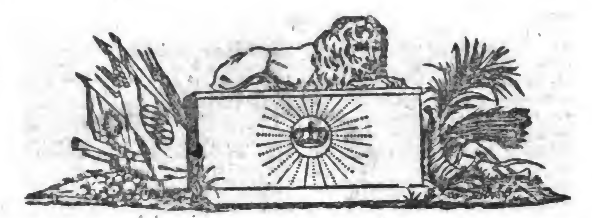
Die 2 lezten Abtheilungen, von ziemlich gleicher Stärke und Preis, werden bis zur Ostermesse auch fertig.

Meißen, den 23. November 1807.

D. Lutheritz d. jüng.
Physikus der Stadt Meißen, Kreis-Prokurator, Schulamts-Physikus Adjunkt.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 18. Dezember. Im schwarzen Adler: Hr. Breyer, Kaufm. von Frankfr.; Hr. Rau, dto. von da; Hr. Blum, dto. von Füßach; Hr. Jacquinot, Oberst des 11. Chasseurreg. mit Gattin. — Im g. Hahn: Hr. Sabadini, Kaufm. von Salzb.; Hr. Gruis, Handlungs-Comis von Heilbrun; Hr. Moppert, Kaufm. von Nuits. — Im schw. Bär: Hr. Stutner, franz. Employé; Hr. G'sell, Kaufm. — Im g. Kreuz: Hr. Handelsm. von Pfaffenhofen; Hr. Paumann, Exdominikaner von da.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 317. München, Mondtag den 21. Dezember 1807.

Erlangen, den 17. Dezember. Proklamation Sr. Exzellenz des Herrn Generallieutenants v. Deroy an die aus dem Felde in ihr Vaterland zurückkehrende erste Division der königl. baierischen Truppen:

„Der Friede gestattet uns die Rückkehr in das geliebte Vaterland, zu unserem theuersten, vielgeliebten Monarchen, und unsern lieben Verwandten und Freunden, wozu wir den Marsch nächstens antreten werden. Ob wir nun zwar den Schauplatz bereits lange verlassen haben, auf welchem sich der baierische Muth in so mancherley Art bewähret hat: so halte ich mich doch verpflichtet, Euch, schätzbare Waffenbrüder, Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, noch vor dem wirklichen Antritte des endlichen Rückmarsches in die Garnisonen, noch vor der eintretenden Auflösung der Division, das wohlverdiente Lob für Eure Tapferkeit und ausdauernde Standhaftigkeit, sowohl bey den verschiedenen beschwerlichen Belagerungen, in der rauhesten Jahreszeit, bey Eis und Schnee, als in den vielen Gefechten auf offenem Felde, und zulezt noch bey Bestürmung eines unter dem Schutze einer berühmten Festung verschanzten feindlichen Lagers — andurch öffentlich zu ertheilen. Ihr habt alles geleistet, was von tapfern Soldaten gefordert werden kann; — mit Wenigem sey es gesagt, Ihr habt den Beruf Eures Standes im ganzen Umfange des Ausdruckes erfüllt, und Bayerns durch alle Stände mit neuer Kraft emporstrebende Nationalität auch in dem Eurigen bewähret. Eben so gebührt Euch das wohlverdiente Lob für die gehaltene gute Mannszucht und Schonung der durch die unvermeidlichen Kriegslasten gedrückten Landes-Einwohner; Ihr habt Tapferkeit und Genügsamkeit mit humanem Benehmen vereinigt. Empfangt zugleich, schätzbare Waffenbrüder! meinen innigsten Dank für die Folgsamkeit meiner Befehle, und die mir in allen Gelegenheiten bewiesene Anhänglichkeit, nebst der Versicherung, daß ich stolz darauf bin, mit Euch gedient zu haben. — Kehret glücklich und vergnügt zurück zu den Eurigen, und genießet lange die Früchte und Ruhe des Friedens. Sollte aber einst die Vertheidigung des Vaterlandes oder der gekränkten Rechte Eures Königs, oder des rheinischen Bundes euch aufs neue ins Feld der Ehre zurück rufen, so sey Euer Benehmen während des nun geendigten Krieges das Vorbild Eures Verhaltens, und Euer Muth, Eure Tapferkeit und Eure Beharrlichkeit erwache in dem Blute Eurer Kinder. Deroy, Generallieut."

Mayland, den 13. Dezember. Ihre königl. Majestäten von Baiern sind gestern von Venedig in dieser Stadt im allerhöchsten Wohlseyn eingetroffen. Man erwartet in einigen Tagen, wie es heißt gegen den 16ten, auch die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers, von der Reise, welche dieser Monarch nach der italienisch österreichischen Grenze gemacht hat. — Die Ueberschwemmungen durch den Po und andere ausgetretene Flüsse sind fast ohne Beyspiel gewesen, und haben einen beträchtlichen Schaden angerichtet. Es ist viel Vieh ertrunken, da mehrere Dörfer ganz unter Wasser standen.

Rom, den 2. Dez. Es war am 28. Nov. wo Se. Maj der König von Neapel auf Seiner Reise nach Venedig hier durchpassirte. Der Herr Senator, Lucian Bonaparte, war demselben bis Albano entgegen gefahren, und begleitete Ihn bis Ponte molle, wo die beyden Herren Brüder von einander Abschied nahmen, und Lezterer wieder nach Rom zurück kehrte. — Dieser Tagen hat der Gesandte Sr. Majestät des Königs von Baiern, Herr v. Häfelin, bey dem heiligen Vater Audienz gehabt. — Unter mehrerern Fremden von Rang, die sich gegenwärtig hier aufhalten, befindet sich auch der Prinz Friedrich von Sachsen-Gotha.

Triest, den 7. Dezember. Der neuesten Konvention mit Frankreich zufolge wird den Engländern aller direkter und indirekter Handel mit Triest und Fiume verboten; und damit wir keinen solchen Besuch, wie Kopenhagen, erhalten, so trifft man ernsthafte Vertheidigungs-Maaßregeln. Man will wissen, daß nächstens auch alles Maltheser- und sizilianische Eigenthum in Beschlag genommen werden dürfte. Dagegen respektiren auch die Engländer die österreichische Flagge nicht mehr. Schon ha-

ben sie 3 Triester Schiffe, die aus der Levante kamen, aufgefangen, und nach Malta geführt.

Paris, den 12. Dez. Am 10. gab der Minister des Innern den vorzüglichsten Gelehrten und Künstlern der Hauptstadt ein glänzendes Mittagsmahl. — Nach einem hiesigen Blatt sind die Franzosen am 28. Nov. in Lissabon eingerückt. — Ein amerikanisches Schiff, welches eben in den Fluß nach Bordeaux einlaufen wollte, wurde durch eine englische Fregatte angehalten, deren Kommandant erklärte, daß er seit einigen Stunden den Befehl aus England erhalten habe, alle amerikanische Schiffe aufzufangen und nach England zu schicken. — Hr. Thibault, Provisor des Lyzeums zu Versailles u. Mitglied der Berliner Akademie, (auch in Teutschland durch seine Schriften und seinen zwanzigjährigen Aufenthalt zu Berlin unter Friedrich dem Großen bekannt) ist vor einigen Tagen in Versailles gestorben. Sein Sohn dient jezt als Generalmajor in der Armee gegen Portugal.

Es geht hier die Sage, der portugiesische Hof habe zu wiederholten Malen Pässe beym General Junot verlangt, um einen neuen Gesandten nach Paris abschicken zu können, der mit der französischen Regierung in Unterhandlungen treten sollte, um das Schicksal, womit Portugal bedroht ist, abzuwenden; allein Gen. Junot habe diese Pässe verweigert. Man fügt hinzu, Portugal werde seine Unabhängigkeit verlieren, und an Spanien fallen, jedoch stets von einem Prinzen des spanischen Hauses regiert werden.

Von der spanischen Grenze, den 3. Dez. Aus guter Quelle erhält man die Nachricht, daß die Franzosen am 28. Nov. in Lissabon eingerückt sind. Offiziell ist es indeß noch nicht. Da aber General Junot am 19ten die portugisische Grenze bereits erreicht hatte, und die Entfernung von da bis Lissabon nur 7 bis 8 Tagreisen beträgt, so muß allerdings die französisch spanische Armee, welcher kein anders Hinderniß im Wege stand, als die bösen Strassen, bis Ende Novembers ihren Einzug in dieser Hauptstadt gehalten haben.

London, den 1. Dezbr. (Aus franz. Blättern.) Die Konferenzen des Herrn Canning mit den russischen und österreichischen Ministern sind sehr häufig. Niemals hat England sich in einer kritischern Lage befunden. Der Handel stockt gänzlich, und es erheben sich von allen Seiten Klagen gegen die Minister. — Sir Sidney Smith ist mit seinem Geschwader wirklich nach Lissabon gesegelt. Er muß jezt in diesem Hafen eingelaufen seyn, wenn anders die Franzosen ihm nicht zuvorgekommen sind. — Am lezten Sonnabend kam der Staatsbote Muffe von Petersburg mit Depeschen von unserm Gesandten, Lord Gower, hier an. Es wurde sogleich ein Kabinetsrath gehalten. Hr. Merry, der am 28. Nov. von Gothenburg ankam, hatte sogleich eine lange Konferenz mit Herrn Canning. — Die russische Flotte im Hafen von Kronstadt bestand am 2. Nov. aus 16 Linienschiffen, und 125 Kanonierschaluppen segelten am 24. Okt. die Newa herab, um sich mit dieser Flotte zu vereinigen. Die Garnison von Kronstadt besteht aus 8000 Mann. — Die Londner Zeitung vom 28. Nov. kündigt 16 Bankerots an. — Die lezten Zeitungen aus Irland sind mit Erzählung trauriger Vorfälle angefüllt, welche der Sturm auf jenen Küsten angerichtet hat. Ein Schiff, welches Soldaten vom 97. Reg. nach Liverpool führte, ist ganz untergegangen. Der Major O'Goemogon, 2 Lieutenants, 6 Sergeanten, 2 Trompeter, 173 Soldaten, 49 Frauen und 34 Kinder wurden mit dem Schiff auf ein Mal von den Wellen verschlungen. Ein anderes Schiff, der Prinz von Wallis, ging mit 130 Menschen unter. Der Kapitän, 2 Offiziers, und einige Matrosen retteten sich auf der Schaluppe. — Unsere öffentlichen Fonds stiegen am Sonnabend plözlich um 1. Prozent, weil sich ein für England günstiges Gerücht, nemlich Friedensnachrichten, verbreiteten.

Wien, den 16. Dez. Die hiesige Zeitung macht heute die Uebergabe von Braunau folgender Weise bekannt:

„In Folge der am 10. Okt. l. J. zu Fontainebleau abgeschlossenen Konvention zwischen dem österreichisch- und französisch-kaiserlichen Hofe, geschah am 10. d. M. die Uebergabe der Stadt und Festung Braunau durch Herrn Otto, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, bey Sr. königl. Maj. von Baiern, in die Hände der k. k. Uebernahms-Kommissarien des Generalmajors, Chevalier Wacquant-Geozelle, des Kreishauptmanns des Innviertels, Gubernialrath Werloschnigg von Bernberg, und des Majors Halonzieer vom Genie-Korps. An demselben Tage um 8 Uhr Morgens, marschirte die franz. Garnison unter dem Divisionsgeneral Merle von dort aus, u. nahm ihren Weg nach *München*."

Es ist nun zuverläßig, daß unser Hof dem aus den 7 Inseln gekommenen, im Venetianischen zusammengezogenen russischen Armeekorps von 10,000 Mann über Pest, Kaschau, durch Polen nach Hause, in kleinen Kolonnen endlich erlaubt hat.

Der ungarische Landtag hat nun beschlossen 100 Mill. Gulden Staatsschulden der österreichischen Monarchie zu übernehmen und abzutragen. Um diese 100 Mill. zusammen zu bringen, hat der ungarische Adel nicht mehr als 1 Prozent von seinen liegenden Gütern zu bezahlen.

Kassel, den 15. Dez. Die heutige Zeitung enthält ein königl. Dekret vom 7. Dez. 1807, wodurch die Publikation der Konstitution des Königreichs Westphalen verordnet wird. Am 1. Jäner 1808 wird der Kodex Napoleon eingeführt.

Se. königl. Maj. haben unterm 11. d. M. folgende Herren zu Staatsräthen zu ernennen geruhet:

Den Frhrn. v. Scheele, ersten Kammerherrn Ihrer Maj. der Königin; den Hrn. v. Wolfrad, vormal. Staatsminister zu Braunschweig; den Hrn. v. Dohm, Kammerpräsidenten zu Heiligenstadt; den Frhrn. v. Bülow, Kammerpräsidenten zu Magdeburg; den Frhrn. v.

Witzleben, ehemal. hessischen Oberjägermeister; den Hrn. v. Coninx, Regierungspräsidenten zu Paderborn; den Hrn. v. Wiedersee, Regierungspräsidenten zu Halberstadt; den Frhrn. v. Metternich, Landrath zu Paderborn; den Frhrn. v. Heißer, Regierungspräsidenten zu Kassel.

Vermischte Nachrichten.

Zu Berlin und im übrigen Preußen sind Requisitionen für die Franzosen bis künftigen May ausgeschrieben, woraus man schließt, diese Truppen werden noch längere Zeit daselbst verbleiben.

Die Engländer, welche sich zu Wien aufhalten, reisen eiligst nach Triest ab, um sich von dort nach Malta 2c. einzuschiffen. Der englische Gesandte befand sich indeß am 9. Dezember noch in Wien.

Am 7. Dezember kamen die Großkreuze der Ehrenlegion für Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, den Erzherzog Karl, den Erzherzog Johann, für die Grafen Stadion und Wrbna, und den Gen. Meerfeld zu Wien an.

Alle Truppen des rheinischen Bundes, die im Fürstenthum Bayreuth kantonnirten, haben Befehl erhalten, sich in die Staaten ihrer Souveraine zurück zu begeben.

Dr. Gall hat nun in Paris seine Vorlesungen im Athenäum eröffnet. Sein Vortrag gefällt; er hat bereits 150 Zuhörer.

Baiern.

Bamberg, den 16. Dez. Gestern Nachmittags sind die erwarteten russisch-kaiserl. Truppen, und zwar die provisorischen Bataillons Nro. 1. und 6., in unserer Stadt eingerückt, woselbst sie heute Rasttag halten. Die Montur und Armatur derselben ist durchaus neu, und von bester Beschaffenheit, und die Truppen selbst beobachten eine Mannszucht, welche mit ihrer bescheidenen Genügsamkeit gleichen Schritt hält. — Diesen Morgen sahen wir das königl. baierische Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius, das Füsilier-Bataillon Habermann, und die Artillerie-Batterie des Hauptmanns Dorn, auf ihrem Rückmarsche nach Baiern durch den sogenannten Steinweg ziehen. Ersteres geht nach Passau, das Füsilier-Bataillon ist nach Burghausen bestimmt, und die Artillerie schlägt von Nürnberg aus die gerade Straße nach München ein. Das militärische Treiben, das gegenwärtig in unserer Stadt herrscht, wird wohl noch einige Tage andauern, indem nach so eben eingehenden Nachrichten das großherzogl. würzburgische Kontingent, 2462 Mann und 269 Pferde stark, das großherzogl. hessische mit 4899 Mann und 768 Pferden, und das herzogl. nassauische mit 2752 Mann und 180 Pferden, aus den im Fürstenthum Baireuth bezogenen Kantonnirungs-Quartieren bereits aufgebrochen sind, und den Marsch nach ihren Heimathen durch unsere Provinz nehmen werden. Die ersteren Abtheilungen dieser Bundes-Truppen dürften schon am 18ten in unserer Gegend eintreffen.

Augsburg, den 20. Dez. Am 18ten dieß ist das 7te kaiserl. französische Linien-Inf. Regiment, welches bisher die Besatzung von Braunau ausgemacht hatte, hier eingerückt, und in der Stadt und den nächstgelegenen Dörfern einquartiert worden. Frühmorgens waren schon ein paar 100 Mann französischer Artilleristen, Sappeurs 2c. die Tags vorher gleichfalls aus Braunau hier ankamen, weiter nach Ulm aufgebrochen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag, den 22. Dezember: Eduard von Schottland, oder: Die Nacht eines Flüchtlings, ein historisches Drama in 3 Aufzügen von Duval. Nach diesem folgt: Das Geständniß, ein Lustspiel in gereimten Versen und 1 Aufz. von Kotzebue.

Bekanntmachung.

Der wegen früherem Lotteriespiel so berüchtigte, und erst im Jahre 1803 vor der Gerichtsstelle der vormaligen freien Reichsstadt Frankfurt wegen Lotterie-Betrügereien durch Urtheil und Recht notorisch bestrafte Ludwig Michael Mice, welcher sich vermöge erhaltener Patente vom 30. Jänner 1778, und vom 20. Okt. 1780 einen wirklich Sachsen-Hildburghausenschen, und fürstl. Wied-Neuwiedischen Hof- und Kommerzienrath nennt, hat sich im Jahre 1803 unter erwirktem fürstl. Wiedischem Hofschutz nach Neuwied niedergesezt, und errichtete in der Folge allda ein Lotterie-Correspondenz-Bureau, nachdem er von dem Herrn Grafen Ferdinand Karl v. Neuleiningen-Westerburg unterm 1. Okt. 1805 ein Privilegium erhalten hatte, gegen ein jährliches Konzessionsgeld von 800 fl. drei beständig nebeneinander laufende Klassen-Lotterien auf 6 folgende Jahre in Westerburg anzulegen., und dafür der erdichteten Firma: Cornet u. Compagnie, hochgräflich Neuleiningen-Westerburgischer Hofagent in Westerburg, sich zu bedienen.

Von Neuwied aus wurden nun die drei Leiningen-Westerburgischen Lotterien mit den speziellen Ankündigungen einer monatlichen, einer Klassen- und einer sogenannten großen Lotterie betrieben.

Einige Zeit nach der Staatsakte des rheinischen Bundes vom 11. July 1806, wodurch das herzogl. Haus Nassau die Souveränität über das Fürstenthum, oder vielmehr Grafschaft, Neuwied erhielt, liefen gegen das in Neuwied bestehende Lotterie-Correspondenz-Bureau mehrere Beschwerden ein, insbesondere jene von der großherz. würzburgischen Landes-Direktion, daß unter dem Namen Cornet u. Komp., eines gräfl. Hofagenten zu Westerburg den dasigen Räthen und andern Privatpersonen Lotterieloose zugeschickt, und sie mit Zudringlichkeit zu einem der im Großherzogthume Würzburg verbotenen Spiele aufgefordert würden.

Diese erste Nachricht wurde von der herzogl.-nassauischen Souveränitäts-Behörde vor allem dazu benuzt sich um die Existenz eines solchen Lotterie-Korrespondenz-Bureau's zu erkundigen, und es ergab sich, daß Ludwig Michael Mice der Lotteriehalter zu Westerburg, und der Direktor eines mit 3 Komtoiristen besezten Korrespondenz-Bureau's in Neuwied sey.

Der von Mice selbst erklärte Umfang seines Geschäfts, die vorgelegten Plane über Loose und Gewinne in einer Bilance von 1149000 fl. rheinisch, die Ausdehnung seiner Kollekteurs in halb Europa, mußten die herzogl. nassauischen Behörden auffordern, sich das Sachen- und Personen-Verhältniß im allgemeinen näher vorlegen zu lassen.

Dabey bewies es sich:

a. daß für das ganze so bedeutende Geschäft gar keine Sicherheit vorhanden, und

b. daß Cornet und Komp. unterschobene Namen seyen, die Mice als Repräsentant derselben, nach einer seiner Angabe nach erlaubten Handlungs- und

Lotterie-Methode für sich und sein Geschäft angenommen zu haben behauptete.

Alle diese Umstände führten so dringend zum Verdacht von Unrichtigkeiten, daß die Einsicht der innern Geschäftsführung nothwendig erfolgen mußte.

Ihro herzogl. und hochfürstl. Durchlauchten ordneten dazu in den Personen der Unterzeichneten eine Spezial-Kommission an. Gleich bey dem ersten Besuch des Komtoirs fielen den Kommissarien die entscheidensten Beweise über die schändlichsten Betrügerien dieser drei Lotterien in die Hände; die Komtoiristen gaben das eigene Geständniß darüber, und Ludwig Michael Mice hat solche demnächst durch seine umständliche Erklärungen so bestätigt, daß die ganze Fälschungsgeschichte in allem aufgedeckt vorliegt, welche so weit ging, daß falsche Ziehungslisten über Gewinn und Verlust jedesmal von den zu Westerburg bloß der Form wegen angestellten Ziehungen willkührlich verfertigt wurden, so wie das Interesse des Entreprenneurs dieselben forderten.

Nahe und entfernte Länderbewohner in der Schweiz, in den mittäglichen Departements von Frankreich, in Italien, in Baiern, im Würtembergischen, in Baden, im Bergischen, zu Hamburg u. Lübeck sind von diesem Manne unter der Firma Cornet u. Komp. betrogen worden.

Mehreren Haupt Kollekteurs ist, um das fernere Kollektiren schleunigst einzustellen, alles dieses durch besondere Schreiben schon bekannt gemacht worden.

Die herzogl. nassauische oberste Regierungs-Behörden haben zugleich für nöthig erachtet, daß zur Sicherstellung eines so ausgedehnten Publikums, und um weitern Beschädigungen vorzubeugen, diese entdeckten planmäßigen Lotterie-Betrügereien in den dazu geeigneten Zeitungen bekannt gemacht werden, damit alles Spielen und Kollektiren für die genannten Lotterien gänzlich aufhöre. — Von dem weitern Erfolg der Untersuchung werden die dabey interessirten Personen seiner Zeit unterrichtet werden.

Neuwied, am 18. November 1807.

Fuchs und Wirz,
herzogl. nassauische Justizräthe
und Kommissarien.

Versteigerung.

Am Mondtag den 28ten dieß werden bey unterzeichnetem Amte Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr in dem ehemaligen Augustiner-Kloster über 2 Stiegen unterschiedliche Manns- und Frauenkleider, derley Leib- und Bettwäsche, 2 Betten, silberne Vorleg- und Eß- dann Kaffee-Löffel, derley Messerbestecke, ein solches Salzgefäß, 2 silberne Minuten-Uhren, mehrere Gemälde von guten Meistern, ein Stück Leinwand, und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obige Zeit in dem angezeigten Ort einfinden. München, den 16. Dez. 1807.

Königlich baierisches Hofoberrichteramt.
v. Hofstetten.
Böhm, Aktuar.

Bekanntmachung.

(3b) Da die Wittwe Maximiliana v. Gabler, geborne v. Mohrles am 31. July laufenden Jahres zu Traunstein ohne Hinterlassung bekannter Erben verstorben ist, so werden hierdurch alle diejenigen, welche an deren Verlassenschaft rechtliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, sich von heute an binnen 6 Wochen peremtorischer Frist bey unterzeichneter Stelle zu melden, sich gehörig zu legitimiren, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls bey ihrem Ausbleiben rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren werden wird.

München, den 11. Dezember 1807.

Königlich baierisches Hofgericht.
Graf v. Reigersberg.
Weiß, Sekretär.

Amortization.

(2a) Bereits unterm 10. November des laufenden Jahres wurde der allenfallsige Besitzer einer dem Jakob Wastian, Bauerssohn von Aspach, verloren gegangenen, von dem ehemaligen Stift Indersdorf den 6. Juny 1799 errichteten Schuld-Obligation ad 300 fl. zu 2 1/2 pr. Cent, öffentlich aufgefordert, in Zeit von 30 Tagen dieses Dokument hierorts vorzuweisen, und sub eodem termino sein allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun die bestimmte Zeit verflossen, ohne daß das ein oder das andere geschehen ist, so wird erwähnte Schuld-Obligation hiemit als amortizirt und gänzlich annullirt erklärt, und dieß zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht. Dachau, den 17. Dez. 1807,

Königl. baierisches Landgericht Dachau.
Lizt. v. Heydolph, Landrichter.

(3b) Ich habe hiemit die Ehre, wiederholt bekannt zu machen, daß das Sortiment meines Stiefel- u. Schuhwaaren-Lagers von aller Façon wieder im vollkommensten Zustande ist. Ich empfehle mich also zu allen nur möglichen Befehlen in dieser Hinsicht. Der Preis der Stiefel bleibt der nämliche ad 6 fl. das Paar.

Mein Verkaufsgewölbe ist in meiner eigenthümlichen Behausung im Landschaftsgässel Nro. 246, wo ich auch über 1 Stiegen wohne.

Auch ist bey mir eine ganz neu erfundene Stiefel- und Schuhwichse zu haben, welche, nur mit einem Schwamm angestrichen, den schönsten Glanz erzeugt.

Pankraz Birla,
bürgerlicher Schuhmacher.

In dem Freyherrlich v. Ruffinischen Hause Nro. 125. auf dem Rindermarkt ist über eine Stiege eine schöne, geräumige, aus 20 Zimmern, 3 Küchen, 2 Holzlegen, 2 Speisen, 1 großen Keller, 1 Pferdestall für 8 Pferde, und aus einem Hofe bestehende Wohnung im Ganzen oder theilweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Dann weiters über 1 Stiege eine Wohnung gegen die Sendlinger Gasse, aus 7 Zimmern, Küche, Speis, Holzleg und Keller bestehend, auf Georgi zu beziehen.

Die Liebhaber dieser Wohnungen wollen sich bey der Hausmeisterin in diesem Hause melden.

München, den 16. Dez. 1807.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 19. Dezember. Im schwarzen Adler: Hr. Baron v. Hauer, königl. baier. Oberst, von Amberg; Hr. Baron v. Riedheim, Domherr von Eichstädt. — Im gold. Hirsch: Hr. Baron Christiani, königl. baier. Lieut. — Im g. Kreuz: Hr. Dr. Stutzer, aus d. Schweiz; Hrn. Beck u. Wassermann, Kaufl. von Augsburg; Mad. de Boscalli mit Familie, von Paris. — Im gold. Hahn: Frau Urfahrer, von Landshut; Hr. Miller, Kaufm. von Rheims; Hrn. v. Bäumler u. Wunsch, Kaufl. v. Augsb.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 318. München, Dienstag den 22. Dezember 1807.

Paris, den 14. Dezember. (Moniteur.) „Briefe vom ersten Observations-Korps der Gironde, unter dem Befehl des General Junot, melden, daß der Prinz-Regent von Portugal, nachdem er die Nachricht erhalten, daß die franz. Truppen zu Abrantes angekommen wären, sogleich den Entschluß ergriff, sich nach Brasilien zu entfernen. Wirklich ist er auch am 29. Nov. unter Segel gegangen. Der General Junot ist am 30. Nov. in Lissabon eingerückt, dessen Einwohner ihn sehr gut aufgenommen haben. Das Zutrauen in die Franzosen war so groß, daß alle Kaufmannsladen nicht einmal verschlossen, und die Geschäfte keinen Augenblick unterbrochen wurden."

Einige frühere Nachrichten aus Portugal, als obige, sind in Londner Blättern enthalten: Der englische Gesandte, Lord Strungford, und Hr. Gambier waren noch am 15. in Lissabon. Indessen hielten sie es um diese Zeit für rathsam, sich wegzubegeben, und ließen nur einen Geschäftsträger, den Hrn. Chamberlain, dort, der auch mit dem Paketboot Walsingham zurückgekommen ist, welches nicht in den Tagus einlaufen durfte. — Nach allen aus England komenden Nachrichten herrschte im Staatsrathe des Prinz-Regenten bis zur Ankunft des letzten portugiesischen Botschafters in Paris, Hrn. v. Lima, die größte Unentschlossenheit. Hernach schien die französische Parthey, an deren Spitze Hr. v. Aranjo steht, die Oberhand zu behalten, und man legte auf das wenige englische Eigenthum Beschlag, welches sich noch in den Händen einiger Engländer befand, welche verhindert waren, dieses Land zu verlassen. (J. d. M.)

Der Kaper le Speculateur, hat am 29. Nov. das englische Schiff, die Peggy, von 577 Tonnen, nach einem heftigen Gefecht genommen. Es war von Quebeck nach London mit Bauholz bestimmt. Seine Ladung wird auf 400,000 Fr. geschätzt.

Die Proklamation des Oberbefehlshabers General Junot an die franz. Armee ist folgenden Inhalts:

Nachdem Portugal England den Krieg erklärt hat, so hören von diesem Augenblick an alle Feindseligkeiten Frankreichs gegen Portugal auf. Die franz. Armee wird daher nicht als Feindin sondern als Freundin und Beschützerin dieses Königreichs gegen den gemeinschaftlichen Feind in dasselbe einrücken. Der Herr Obergeneral verspricht sich von den Einwohnern Portugals, daß sie die französischen Soldaten als Freunde und Bundesgenossen aufnehmen, für ihre Verpflegung und ihren Unterhalt durch Anlegung von Magazinen sorgen, und sich überhaupt bemühen werden, die vollkommenste Einheit unter beyden Völkern zu unterhalten. Am Schlusse dieser Proklamation verspricht der Hr. Obergeneral, daß er mit unerbittlicher Strenge über die Mannszucht wachen werde, warnt dagegen aber jede Ortschaft nachdrücklich, sich sorgfältig vor Ausschweifungen und Vergehungen gegen die französische Armee zu hüten, wenn sie sich nicht den nachtheiligsten Folgen bloßgestellt sehen wolle."

In 6 Monaten glaubt man, daß die prächtige Brücke über den Rhein bey Kehl beendigt seyn werde, welche die Oesterreicher im Kriege niederrissen. Obschon die Brücke nur von Holz ist, so sieht man sie dennoch als ein Meisterstück der Baukunst an. Alle Fremde besehen sie.

Italien. Die Ankunft Sr. Majestät des fran-

zösischen Kaisers in Italien hat alles in diesem Lande in regeres Leben gebracht. Man hört, man liest, man frägt von allen Seiten; man hofft, man fürchtet. So viel ist gewiß, Bewunderung, Enthusiasmus und ehrfurchtsvolles Staunen umringen diesen außerordentlichen Mann, wohin Er in Italien tritt; man spricht mit Entzücken von ihm. Wer ihn auch nur in der Ferne einiger hundert Schritte sah, wird als ein Glücklicher sogleich von Fragern umringt: wie war er? was hatte er an? was sprach er? was that er? Man muß sich deßwegen nicht wundern, wenn das Appellationsgericht in Brescia, voll dieses Enthusiasmus, beym Gastmal einen Toast dem „Napoleon-Jupiter!" (a Giove Napoleone) ausbrachte.

Eben so wenig muß man sich wundern, wenn bey der Erscheinung eines solchen Mannes, unter dessen Fußtritte gewöhnlich Provinzen und Länder sich verwandeln, und entfernte Länder erbeben, eine Sündfluth verworrener Gerüchte durch ganz Italien strömt. Alles ist in hochgespannter Erwartung.

Haag, den 5. Dezember. In Folge eines königl. Dekrets vom 25. v. M. soll ein erster Präsident des Staatsraths seyn, der in Abwesenheit des Königs selbst dann präsidirt, wenn die Minister in denselben gerufen werden. Er soll den Rang der Minister haben, und gleich nach denselben folgen; sein Gehalt ist das Doppelte der Staatsräthe; er soll direkt an den König berichten

Der Staatsrath Goldberg ist zum bevollmächtigten Minister und Charge d'Affaire am Berliner Hofe, und der Staatsrath de Vos van Steenwyk zum Landdrost von Geldern, an die Stelle des zum General-Intendanten des königl. Hauses bestellten Herrn van Lansberde, ernannt worden.

Hamburg, den 12. Dezember. Vorgestern hat die Bürgerschaft zu Hamburg ihre Einstimmung zu der Einführung des Napoleonschen Gesetzbuchs gegeben. Auch in den übrigen Hansestädten wird dasselbe eingeführet, welches als eine wahre Wohlthat anzusehen ist. Zu verwundern ist es, daß noch keine in Deutschland gemachten, guten Abdrücke jenes französischen Codex existiren, den daher Jedermann noch immer aus Paris oder Strasburg verschreiben muß. Der Entwurf der Modifikationen, welche jenes Gesetzbuch für Hamburg erfordert, ist dem Senator Hancker, einem sehr geschickten Juristen, übertragen.

Unterm 8. Dez. ist, wie man vernimmt, nach langen Unterhandlungen, nunmehr die Konvention abgeschlossen worden, wodurch die holländische und die übrigen Hamburgischen Stadtposten an das großherzogl. bergische Postamt, oder dessen souverainen Eigenthümer auf 25 Jahre, mittelst der jährlichen ansehnlichen Rekognition von 100,000 Reichsthalern, abgetreten sind. Bis auf die dänische Post sind nun alle ehemaligen fremden Postämter in Hamburg in einem, in dem großherzogl. bergischen Postamte, vereinigt, einem Universal-Etablissement, das in Absicht seiner Größe, seiner Beziehung mit so vielen Ländern, und seiner musterhaften Organisation in Deutschland wohl fast ohne gleichen ist. (A. Z.)

Kassel, den 10. Dez. Folgendes ist das gestern erwähnte Dekret vom 7. Dez. d. J., wodurch die Publizirung der Konstitution des Königreichs Westphalen verordnet wird.

Wir Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution Kaiser der Franzosen, König von Italien und Protektor des rheinischen Bundes, haben in der Absicht, den 19. Artikel des Tilsiter Friedensschlusses schleunig in Vollzug zu setzen, und dem Königreich Westphalen eine Grundverfassung zu geben, welche das Glück seiner Völker sichere, und zugleich dem Souverän, als Mitglied des rheinischen Bundes, die Mittel gewähre, zur gemeinschaftlichen Sicherheit und Wohlfahrt mitzuwirken, verordnet und verordnen, wie folgt:

Erster Titel.

Art. 1. Das Königreich Westphalen ist aus folgenden Staaten zusammengesezt, nämlich aus den Braunschweig-Wolfenbüttelschen Staaten, aus dem auf dem linken Elbufer gelegenen Theile der Altmark, aus dem auf dem linken Elbufer liegenden Theile der Provinz Magdeburg, aus dem Gebiet von Halle, aus dem *Hildeshei*mischen und der Stadt Goslar, aus dem Fürstenthume Halberstadt, aus dem Hohensteinischen, aus dem Gebiete von Quedlinburg, aus der Grafschaft Mannsfeld, aus dem Eichsfelde, nebst Treffurt, Mühlhausen, Nordhausen, aus der Grafschaft Stolberg Wernigerode, aus den Staaten von Hessenkassel, nebst Rinteln und Schaumburg, jedoch mit Ausnahme des Gebiets von Hanau und Katzenellnbogen am Rheine, aus dem Gebiete von Korvey, Göttingen und Grubenhagen, nebst den Zugehörungen von Hohenstein und Elbingerode, aus den beyden Bisthümern Osnabrück und Paderborn, Minden und Ravensberg, und aus der Grafschaft Rietberg-Kaunitz.

Art. 2. Wir behalten Uns die Hälfte der Allodial-Domänen der Fürsten vor, um solche zu den Belohnungen zu verwenden, die Wir den Offizieren Unserer Armeen versprochen haben, welche Uns im gegenwärtigen Kriege die meisten Dienste leisteten. — Die Besiznahme von diesen Gütern soll unverzüglich durch Unsere Intendanten geschehen, und das Protokoll darüber soll vor dem 1. Dez. mit Zuziehung der Landesbehörden aufgesezt werden.

Art. 3. Die besagten Ländern auferlegten außerordentlichen Kriegssteuern, sollen abgetragen, oder es soll vor dem 1. Dez. Sicherheit dafür gegeben werden.

Art. 4. Den 1. Dez. soll der König durch Kommissarien, welche Wir zu dem Ende ernennen werden, in den Besitz des vollen Genusses und der Souveränität seines Gebietes gesezt werden. (Forts. folgt.)

Königl. Dekret vom 7. Dez. 1807, wodurch eine provisorische Regierung des Königreichs Westphalen angeordnet wird:

„Wir Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitution König von Westphalen, französischer Prinz ꝛc. ꝛc. haben, in Erwägung, daß es dringend ist, von jezt an eine provisorische Regierung und Verwaltung Unserer Staaten anzuordnen, nach Ansicht des 4ten u. 19ten Artikels der Konstitution vom 15. Nov. 1807, verordnet und verordnen Folgendes:

Art. 1. Die Amtsverrichtungen der Regierung des Königreichs Westphalen sind vom 7. Dez. an eingestellt und folgendermaßen ersezt.

Art. 2. Hr. Simeon, Staatsrath des französischen Reichs, ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement des Justizwesens und der innern Angelegenheiten beauftragt.

Art. 3. Der Herr Divisions-General Lagrange ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement des Kriegswesens beauftragt, und hat zugleich die Verrichtungen des Chefs des Generalstabes zu versehen.

Art. 4. Hr. Beugnot, Staatsrath des französischen Reichs, ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement der Finanzen u. des Handels beauftragt.

Art. 5. Hr. Jollivet, Staatsrath des französischen Reichs, ist provisorisch unter Unsern Befehlen mit dem Departement des Staatsschatzes, mit der Verifikation der Rechnungen, und mit Untersuchung der Schulden aller Art beauftragt.

Art. 6. Die Intendanten der Provinzen, und die Civil- Militär- u. geistlichen Behörden haben provisorisch ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen.

Art. 7. Obengenannte Staatsräthe und der General Lagrange sind, jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches ins Gesetz-Bülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserm königl. Pallaste zu Napoleonshöhe am 7. Dez. 1807, im 1ten Jahre Unserer Regierung.

Unterz. Hieronymus Napoleon.

In Abwesenheit des Ministers-Staats Sekretärs
Der Kabinets-Sekretär
Unterz. Cousin v. Marinville.

Durch ein 2tes Dekret wird verordnet, daß die westphälische Kokarde am Rande weiß und in der Mitte blau seyn soll. Es wird jedem Westphälinger verboten, eine andere Kokarde zu tragen, es wäre denn daß derselbe mit Sr. Maj. Erlaubniß im Dienst einer auswärtigen Macht stünde. Die Epauletten, als militärisches Unterscheidungszeichen, werden einem Jeden vom Zivilstande bey Strafe des Ungehorsams zu tragen verboten ꝛc.

Belgrad, den 1. Dezember. Es hat sich nun aufgeklärt, woher das hier verbreitet gewesene Gerücht von der Ankunft des englischen Gesandten Paget in Konstantinopel und den Waffenstillstands-Unterhandlungen entstanden ist. Gegen Ende des Oktobers lief eine englische Brigg, die einen bestochenen Tschausch (Polizeydiener) mit einer falschen Ordre vom Kapudan-Pascha am Bord hatte, im Hafen von Salanichi ein. Der bestochene Tschausch übergab dem türkischen Gouverneur daselbst die angebliche Ordre des Inhalts: „Daß der Gouverneur in Gemäßheit eines zwischen der hohen Pforte und dem englischen Minister, Arthur Paget, unterhandelten sechsmonatlichen Waffenstillstandes 3 in Salonichi verwahrte vornehme englische Gefangene sogleich in Freyheit zu setzen habe," und täuschte durch seine Vorstellungen den Gouverneur so, daß dieser wirklich die verlangten Engländer losgab. Kaum war die englische Brigg mit ihrem Raub eine Meile über die Rhede hinaus, so überfiel sie 3 türkische mit einem Werth von 350,000 Piastern beladene Kauffarteyschiffe, und bemächtigte sich ihrer. Der nun entdeckte Betrug entrüstete die Türken so, daß alle in Salonichi auf freyen Fuß gesezten englischen Kaufleute wieder in Verhaft gebracht wurden. Ja man fürchtet, ihre Rache möchte sich auch auf Handelsleute neutraler Mächte erstrecken.

Verschiedene an Handlungshäuser in Wien am 8. Dezember eingegangene Briefe aus Triest melden: Durch die von Korfu gekommene, im Hafen von Triest eingelaufene russische Korvette Cheeson sey die (nach allen Umständen unglaubwürdige) Nachricht verbreitet worden, der engl. Admiral Collingwood habe am 19. Nov., jedoch mit großem Verlust, die Dardanellen forcirt, ein beträchtliches Fort in die Luft gesprengt, und stehe nun mit 26 Schiffen vor Konstantinopel. In Wien hieß es noch, man habe unmittelbare Privatbriefe aus Konstantinopel vom 12. November, worin schon gemeldet sey, daß in den Dardanellen etwas Wichtiges vorgehe. Die ganze Sache scheint eine Erdichtung eines Schiffers zu seyn, der man in Wien durch einen übelgewählten Zusatz einen Schein von Wahrscheinlichkeit geben wollte, welche die nächste Post aus Konstantinopel vermuthlich widerlegen wird. Sie ist um so unwahrscheinlicher, da die Privatnachten aus Belgrad nichts davon erwähnen, wo man noch am 29. Nov. Nachrichten aus Konstantinopel, die am 8. Dez. in Wien angekommen seyn sollen, auch gehabt haben müßte. Neue offizielle Nachrichten fehlen. Der Wiener Hof hat zwar unlängst aus Konstantinopel einen Kourier erhalten, von dem Inhalt seiner Depeschen ist aber nicht das Mindeste bekannt geworden. (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der kaiserl. franz. Divisions-General, Hr. Merle, bisheriger Gouverneur von Braunau, hat von Sr. kaiserl. östr. Maj. eine kostbare goldene Tabatiere zum Geschenk erhalten. — Die Frau v. Stael und Hr. A. W. Schlegel sind nach einem Aufenthalt von 8 Tagen in München, nach Wien abgereiset. Eben dahin wird sich auch Madame Recamier begeben.

An die Mitglieder der Harmonie.

(2a) Wegen eingetretener Hindernisse wird die musikalische Unterhaltung in der Harmonie nicht am nächsten Donnerstag, sondern am folgenden Montag, den 28. Dec. statt haben. Der Anfang ist 6 Uhr.

Proklama.

(3a) Da das königl. niederbaierische Hofgericht zu Straubing in der Debitsache der Elisabeth von Train zu Train gegen diese die öffentliche Vergandung und als Folge dieser die Ausschreibung der Ediktstage und öffentliche Affigirung der Proklamaten schon unterm 3. Juny laufenden Jahres durch eine ordentlich gefaßte und den

Theilen publizirte Sentenz ausgesprochen, die Gandlasserin aber dagegen Revisionem actorum nachgesucht hat, von der obersten Justizstelle hingegen mit ihrer Revisionssuchung unterm 24. August dieses Jahres abgewiesen worden, sohin das erstrichterliche Urtheil in die Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit die Ediktstage, und zwar:

Der 1te ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 21. Jänner.

Der 2te ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten März, und

der dritte ad concludendum auf Donnerstag den 31. März 1808 peremptorie anberaumt, wobey Jeder, der an die Elisabeth von Train aus was immer für einem Titel eine Foderung zu machen sich berechtigt glaubt, entweder in Person oder per Mandatarium satis et specialiter instructum um so gewisser bey dem königl. niederbaierischen Hofgericht zu Straubing zu erscheinen, und seine Rechte zu besorgen hat, als außer dessen solcher nicht mehr gehört werden würde.

Actum, Straubing den 2. Dezember 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin.

Sighart, Sekretär.

Neuigkeiten der Henning'schen Buchhandlung.

Ostermesse 1807.

Bellermann, Joh. Joachim, der Theologe; oder encyklopäd. Zusammenstellung des Wissenswürdigsten u. Neuesten im Gebiete der theologischen Wissenschaften, für Protestanten u. Katholiken. 5r Band. 8. 1 Rthlr.

Buse, G. H., die Handlungsschule. Eine Belehrungs- Uebungs- u. Unterhaltungsschrift für 14 und 18jährige Jünglinge. 1s Heft: Anleitung zum Schönschreiben. 2s Heft: Anleitung zum Rechnen. gr. 8. 12 gr.

Auch unter dem Titel:

Buse Kalligraphische Lehr- und Uebungsstunden; oder vollständige Anleitung zum Schönschreiben der deutschen, französischen und englischen Schriftarten, nach ästhetischen u. geometrischen Grundsätzen. Für Jünglinge, die sich dem Handel widmen, und für Lehrer des Schönschreibens. 1s Heft. gr. 8. 12 gr.

Gotthardt, Dr. J. Chr., der theoretisch-praktische Wein- und Kellermeister; oder Unterricht in der Kultur und Behandlung des Weines. Ein Handbuch für Weinbauer, Kellermeister u. Weinhändler. 1r Band. 8. 1 Rthlr.

Henry, Dr. Will., Chemie für Dilettanten; oder Anleitung, die wichtigsten chemischen Versuche ohne große Kosten u. ohne weitläuftige Apparate anzustellen. Nebst einer Anleitung zur Untersuchung der Mineralwasser, der Mineralien, der Gifte, der pharmaceutisch chemischen Präparate, und dem Gebrauch chemischer Prüfungsmittel, zum Nutzen der Pächter u. Landbesitzer, so wie zu verschiedenen nützlichen Zwecken. Aus dem Engl. nach der 4ten Original-Ausgabe übersezt und umgearbeitet vom Prof. J. Barth. Trommsdorff. Zweyte umgearbeitete Ausgabe. 8. 1 Thlr.

Horn's, Ernst, Anfangsgründe der medizinischen Klinik rc. gr. 8. 1te u. 2te Abtheil. 2 Rthlr.

Krügelsteins, Franz Christian Karl, der Arzneygelahrtheit u. Wundarzneykunst Doktor und herzogl. sächs. adjungirten Stadt- u. Amtsphysikus zu Ohrdruff, Handbuch der allgemeinen Krankenpflege, zum Gebrauch für Aerzte und Familienväter. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Nolde, A. F. Notizen zur Kulturgeschichte der Geburtshilfe. gr. 8. 2 Bde. 2 Thlr. 8 gr.

— — Bemerkungen aus dem Gebiete der Heilkunde und Anthropologie 1r Bd. 1 Rthlr. 12 gr.

Oehlmann, der deutsche Roßarzt; oder gründliche Anleitung, auch ohne Vorkenntnisse Pferde aufzuziehen und abzurichten, ihre Krankheiten zu erkennen und zu heilen, nebst einer Anweisung, durch Selbstunterricht reiten zu lernen. Für Liebhaber und Eigenthümer der Pferde, Offiziers, Feld- u. Thierärzte rc. gr. 8. 16 gr.

Trommsdorffs, Dr. I. B., allgemeines pharmaceutisch-chemiches Wörterbuch; oder Entwickelung aller in der Pharmacie und Chemie vorkommenden Lehren, Begriffe etc. 2n Bds 1te Abtheil. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Familie Gronau, die, oder die Reise nach dem Jahrmarkt. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Jasmin und Granatblüthen, gepflückt in Kastiliens Gefilden, und meiner Charis in Deutschland gewidmet. 2 Bändchen. 8. 3 Rthlr.

Wo ist der König? 5 Bände. 3 Rthlr.

Die Michaelismesse waren neu:

Buse, vollständiges Handbuch der Handlungs Zahlungs- und Frachtkunde. 1 Rthlr. Auch unter dem Titel:

Das Ganze der Handlung; oder vollständiges Handbuch der Handelskenntnisse, für Kaufleute, Mäkler, Manufakturisten rc. gr. 8. 1 Rthlr.

Merkwürdige Memoiren des Grafen von Ungarn—berg der merkwürdigste Verbrecher dieses Jahrhunderts. 2 Thle. 2 Rthlr. 8 gr.

Leben und Schicksale des General Miranda rc. 8. 20 gr.

Melnike's, A. Chr., Präparationsbuch zum Homer, 1r u. 2ter Gesang. Ein Versuch, die Lektüre des Homers jungen Leuten zu erleichtern. 8. 8 gr.

Mungo Parks neueste und lezte Reise ins Innere von Afrika. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Trommsdorff, Handbuch der pharmaceutischen Waarenkunde, nebst einer Anleitung zur Prüfung der sämmtlichen pharmaceutischen Präparate, zum Gebrauch für Aerzte, Apotheker und Droguisten. Zweyte umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. 3 Rthlr.

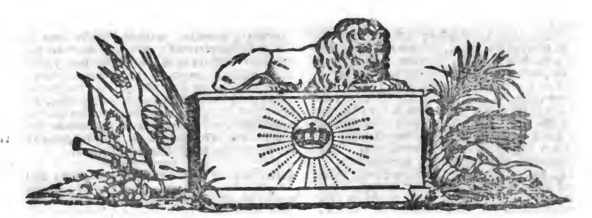
Dessen systematisches Handbuch der gesammten Chemie, zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Wissenschaft. 8r. Bd. Neue umgearb. Aufl. gr. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Anzeige.

Hinter St. Peter, in dem hiesigen Kistlermeister-Meubel-Magazin, sind französische Anzug-Trumeaux, wie auch mittlere und kleine Spiegel in Rahmen zu haben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 19. Dezember. Im schwarzen Adler: Fr. v. Lupin, von Memmingen; Hr. Weidner, Kaufm. von Regensburg. — Im g. Hirsch: Hr. Jomain, Kaufm. von Beaume; Hrn. Schulz u. Berens, Kaufleute. — Im g. Hahn: Hr. Pfleiderer, Med. Dr., u. Hr. Seyffer, Kupferstecher von Wien; Hr. Baur, königl. baier. Rechnungs-Kommissäe mit Gattin von Abensberg. — Im gold. Kreuz: Hr. Singer, Handl. Commis von Paris. — Im schwarzen Bär: Hr. Mastiaux, Pfarrer; Hr. Hartl, Revierförster, und Hr. Mayer, Bräu von Aichach.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 319. München, Mittwoch den 23. Dezember 1807.

Mayland, den 16. Dezember. Ihre königl. Majestäten von Baiern, welche am 12ten (wie schon gemeldet) hier eintrafen, sind in der Villa Bonaparte abgestiegen, wo Sie von Ihrer kaiserl. Hoheit der Vize-Königin empfangen wurden. Die Zusammenkunft dieser erhabenen Personen war in hohem Grade zärtlich und rührend. — Gestern früh um halb 6 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser, begleitet von Seiner kaiserl. Hoh. dem Vize-König, Sr. k. H. dem Großherzog von Berg, Sr. Hoh. dem Prinzen von Neufchatel, und mit einem Gefolge von vielen andern Personen über Mantua kommend hier wieder eingetroffen. Der Präfekt empfing Se. Maj. an der Grenze des Departements, und der Maire befand sich an dem prächtigen Triumphbogen vor der Stadt, deren Schlüssel er Sr. Maj. überreichte. Alle Straßen, welche der Monarch passirte, waren mit Truppen besezt, und die Häuser, so wie die Kuppel des Doms, standen die ganze Nacht erleuchtet. Während des Einzuges wurden die Glocken geläutet und die Kanonen abgefeuert. Se. Maj. wurde am Fuße der Treppe des königl. Pallastes von den hohen Kron- und Staatsbeamten, von den Staatsräthen etc. etc. ehrfurchtsvoll empfangen. Auch Ihre k. H. die Vize-Königin war mit Ihren Damen in dem Pallaste anwesend, und ward von Sr. Maj. mit außerordentlicher Auszeichnung und Güte aufgenommen. Unerachtet der frühen Tageszeit war eine große Menge Volks versammelt, welche Se. kaiserl. Maj. mit den größten Freudensbezeugungen begrüßte. — Gestern Abends war die ganze Stadt herrlich erleuchtet.

Udine, den 11. Dez. Se. Maj. der Kaiser und König reisete gestern Abends um 5 Uhr von Palma nova ab, und kam um 7 Uhr hier an. Die ganze Stadt war erleuchtet. Der Kaiser hat den verschiedenen Autoritäten Audienz gegeben. Heute ist großes Manövre und morgen sehr früh wird der Kaiser nach Osoppo abreisen.

Venedig, den 12. Dez. (A. Z.) Zu keiner Zeit sah es in Venedig so lebhaft aus, als seit 14 Tagen. Eine der schönsten Feierlichkeiten war die Aufführung der Kantate: Urtheil des Jupiters, in dem Theater della Fenice. Schon Abends um 5 Uhr war dieser ungemein große Opernsaal mit den vornehmsten Einwohnern Venedigs angefüllt. Die Beleuchtung des Saals war so groß, daß er einem Feuermeer glich. Der Glanz des Brillantschmucks der Damen, war kaum dem Auge erträglich. Schlag 9 Uhr erschien der Kaiser. Die tiefste Stille herrschte. Der Monarch sezte sich auf den prächtigen für ihn zubereiteten Thron und grüßte die Versammlung durch ein freundliches Lächeln. Plözlich brach diese in ein allgemeines Evviva! aus. Napoleon saß während der Aufführung der Kantate ruhig und las den Text nach, nur zuweilen sah Er durch sein Handperspektiv nach den Logen. Der Vizekönig, der Großherzog v. Berg, der Fürst von Neufchatel und alle Minister standen hinter ihm; links saß die Prinzessin von Lucca, rechts die königl. baierische Familie. Die Kantate wurde von 100 kostbar gekleideten Tonkünstlern aufgeführt. Nach Endigung derselben erhob sich der Kaiser, neigte sich mit freundlicher Miene gegen die Versammlung, und sagte im Fortgehen zu dem Podesta Renier, noch nie sey er so empfangen worden. — Am 2. Dez. wurde die von schönem Wetter begünstigte Regatta gegeben. Der erste Preis waren 100 Napoleonsd'or. Der Großherzog v. Berg und der Kronprinz von Baiern fuhren während derselben im großen Kanal auf und nieder. — Am 4. überbrachte ein russischer Kourier die Erklärung Alexanders gegen England. Abends war Ball im Theater della Fenice, der Kaiser ließ sich dabey durch den Podesta die vornehmsten Damen Venedigs vorstellen und war ungemein leutselig und heiter. Der Vizekönig und der Kronprinz v. Baiern tanzten bis Morgens 3 Uhr. — Am 8. in aller Frühe erfolgte die Abreise des Kaisers unter dem Donner der Kanonen in einem Caichio mit 24 Rudern nach Mestre. Mehrere hundert Peotten und Barken begleiteten Se. Maj. troz des unfreundlichen Regenwetters über die Lagunen. Unter allen Venetianern hörte man nur Eine Stimme, nämlich: „Er ist zum Herrschen geboren!" — Die königl. baierische Familie gewann die Herzen der

Venezianer durch ihre Herablassung und Leutseligkeit. Sie besah alle Merkwürdigkeiten, besuchte mit ihrem Gefolge, das 9 Gondeln brauchte, mehrere Kirchen, und unterhielt sich mit den Geistlichen derselben. So oft die Damen den Kronprinz sahen, riefen sie: O che bel giovine! (Ach der schöne Jüngling!) Am 10. reisete die königl. Familie in dem Caichio des Vizekönigs von hier nach Mailand. Der Kaiser hatte dem General Danrier den Befehl zurückgelassen, derselben bey der Abreise alle nur mögliche Honneurs zu erweisen. Des übeln Wetters wegen wurden dieselben aber verbeten.

Paris, den 15. Dez. Die heutigen Pariser Blätter enthalten keine weitere Nachrichten aus Portugal. — Madame Marie Schelink in Lille, welche im 2ten belgischen Bataillon als Unterlieutenant diente, und einige Wunden erhielt, hat von Sr. Maj. dem Kaiser zur Belohnung eine Pension von 657 Franken empfangen.

Ein Pariser Journal supplirt die aus dem Moniteur gezogene Nachricht von der Junotschen Armee dahin, daß am 30. Nov. eigentlich nur die Avantgarde, am 1. Dez. aber ein großer Theil dieser Armee in Lissabon eingerückt sey. Einige Tage früher habe dieselbe auf dem Tajo dreyßig Schiffe weggenommen.

Maynz, den 12. Dez. In Zweybrücken hatten die verschiedenen Religionsverwandten zur Wiederherstellung der katholischen Kirche beygetragen. Dieser Zug von aufgeklärtem Patriotismus entgieng der Aufmerksamkeit der Regierung nicht. Unterm 19ten des vorigen Monats erließ der Minister der gottesdienstlichen Angelegenheiten folgendes Schreiben an den Hrn. Maire von Zweybrücken:

„Ich wurde unterrichtet, Herr Maire! daß, da die katholische Kirche Ihrer Stadt reparirt werden sollte, alle Einwohner ohne Unterschied der Religion, Protestanten sowohl als Katholiken, zu dieser Reparation beytragen wollten. Diese freywillige Bewegung, welche sie bey einer solchen Gelegenheit sich zu vereinigen bestimmt hat, beweiset, daß unter allen Einwohnern von Zweybrücken eine große Eintracht herrscht. Und Sie werden mir erlauben, hinzuzufügen, daß sie auch ein großer Beweis von dem guten Geiste ihrer Administratoren ist. Ich kann mir den Gedanken nicht versagen, daß Sie durch Ihre weise Eingebungen und durch Ihr Beyspiel dazu beygetragen haben, und ich glaubte Ihnen dazu Glück wünschen zu müssen. Ich wünsche, Sie möchten diese Glückwünsche mit eben so viel Vergnügen empfangen, als ich Ihnen dieselbe übermache. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen.

Auf Autorisation Sr. Maj. der Generalsekretär bey dem Ministerium. Unterz. Portalis."

Kassel, den 18. Dezember. Die Mitglieder der Regierung erließen an die Intendanten unterm 8ten ein merkwürdiges Schreiben als Antwort auf die eingegangenen Anfragen, ob es den in öffentlichen Aemtern stehenden Dienern, auch bloßen Privat-Personen, gestattet sey, sich bey der Ankunft Sr. Maj. des Königs nach Kassel zu begeben, um Allerhöchstdenenselben ihre Huldigung zu Füßen zu legen. Da über das Zeremoniel noch keine Vorschriften vorhanden sind, so glauben die Mitglieder doch, daß es dem Adel, welcher vorhin bey Hofe Zutritt hatte, erlaubt, ja, daß derselbe verpflichtet sey, sich zur Ankunft des Königs nach Kassel zu verfügen, und daß er auch künftig, wie unter den vorherigen Souverains, sich jener Gnade zu erfreuen haben werde. Der Ausdruck Adel (noblesse) wird jedoch hier nicht in jener kollektiven Bedeutung genommen, wornach derselbe einen besonderen Stand des Königreichs, oder einen Theil der Landstände, ausmacht, sondern es ist von den einzelnen Individuen die Rede, welche zusammengenommen das politische Aggregat unter dem Namen Adel bilden. Diejenigen vom Adel, welche bisher noch keinen Zutritt bey Hofe hatten, bleiben bey dieser Gelegenheit mit dem Bürgerstand vereinigt, und werden, wie dieser, da wo Landstände sind, durch leztere, und in den Provinzen, wo deren keine sind, durch die Magistrate der Städte repräsentirt ɾc.

Fortsetzung der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Zweiter Titel. Art. 5. Das Königreich Westphalen macht einen Theil des rheinischen Bundes aus. Sein Kontingent soll aus 25,000 Mann wirklich dienstthuender Soldaten von Waffen aller Art bestehen, nämlich: 20,000 Mann Infanterie, 3,500 M. Kavallerie, 1,500 M. Artillerie. Während der ersten Jahre sollen nur 10,000 Mann Infanterie, 2,000 M. Kavallerie, und 500 M. Artillerie besoldet werden. Die übrigen 12,500 Mann sollen von Frankreich gestellt werden, und die Garnison von Magdeburg bilden. Diese 12,500 Mann sollen vom Könige von Westphalen besoldet und gekleidet werden.

Dritter Titel. Art. 6. Das Königreich Westphalen soll in des Prinzen Hieronymus Napoleon direkter, natürlicher und rechtmäßiger Nachkommenschaft, männlichen Geschlechts, in Folge der Erstgeburt, und mit beständiger Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommenschaft, erblich seyn. — Falls der Prinz Hieronymus Napoleon keine natürliche u. rechtmäßige Nachkommenschaft haben würde, soll der Thron Westphalens Uns und Unsern natürlichen und rechtmäßigen oder adoptirten Erben u. Nachkommen; in Ermangelung dieser, den natürlichen u. rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Joseph Napoleons, Königs von Neapel und Sizilien; in Ermangelung dieser Prinzen, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Ludwig Napoleon, Königs von Holland; und in Ermangelung dieser lezteren, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des Prinzen Joachim, Großherzogs von Berg und Cleve, anheimfallen.

Art. 7. Der König von Westphalen und seine Familie sind in dem, was sie betrifft, den Verfügungen der kaiserl. Familien Statuten unterworfen.

Art. 8. Im Falle der Minderjährigkeit, soll der Regent des Königreichs von Uns oder Unsern Nachfolgern, in Unserer Eigenschaft als Haupt der kaiserl. Familie, ernannt werden. Er soll unter den Prinzen der königl. Familie gewählt werden. Die Minderjährigkeit des Königs endigt sich mit zurückgelegtem achtzehnten Jahre.

Art. 9. Der König und die königl. Familie haben zu ihrem Unterhalt einen besondern Schatz, unter dem Titel Kronschatz, welcher 5 Millionen Franken Revenüen beträgt. Der Ertrag der Domänial-Waldungen und ein Theil der Domainen sind zu diesem Behufe bestimmt. Falls der Ertrag der Domainen nicht zureichend seyn würde, so soll das Fehlende aus der Staatskasse mit einem Zwölftel jeden Monat zugeschossen werden. (Die Forts. folgt.)

Hamburg, den 12. Dez. Da die öffentlichen Ausgaben zu Hamburg fortdauernd so groß und dringend sind, so ist ferner ehegestern vom Rath und der Bürgerschaft beschlossen worden, eine Abgabe von einem halben Schilling auf jede zu konsummirende Bouteille Wein und

Liqueur zu legen, eine Abgabe, gegen welche sich die Weinhändler lange gesträubt hatten; ferner eine Abgabe auf die Landhäuser zum Vergnügen, von 25 bis 100 Rthlr. jährlich ꝛc.

Wien, den 16. Dez. Se. k. k. apostol. Majestät haben allergnädigst geruhet, auch die Nachgebornen des uralten Fürstenhauses Hohenzollern, die bisher noch den Grafen-Titel geführt, als Fürsten anzuerkennen, und sohin anzuordnen, daß sowohl der General der Kavallerie, Friedrich Anton Graf zu Hohenzollern-Hechingen, den Fürstentitel und alle anderen persönlichen Vorzüge ausländischer Fürsten von allen Zivil- und Militär-Behörden erhalten sollen.

Wien, den 19. Dez. Am 15ten haben Se. k.k. Maj. in Allerhöchster Person den am 9. April d. J. in Ofen eröffneten ungarische Landtag auf die herkömmliche Weise feyerlich geschlossen, und den von den Ständen allerhöchstselben vorgelegten, zum Wohl der gesammten Monarchie und des Königreichs Ungarn insbesondere abzielenden Diätal-Artikeln die königliche Sanktion ertheilt. (Wien.Z)

Vermischte Nachrichten.

Das Schloß Wilhelmshöhe bey Kassel (oder Weißenstein) hat nun vermöge königl. Dekrets den Namen Napoleonshöhe erhalten. — Der bekannte Prinz von Hessen-Philippsthal soll, nachdem er in Ungnade bey dem ehemaligen neapolitanischen Hofe gefallen, nach Amerika abgesegelt seyn. — Die verwittwete Herzogin von Gotha und ihr Obersthofmeister, Hr. v. Zach, befanden sich zu Anfang des Dezembers in Genua. Die dortige Akademie der Wissenschaften hat lezteren zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. — Der General Menou, der Staatsrath Dauchy, und der Intendant der Krongüter, Herr Salmatoris, wurde von Turin zum Kaiser nach Venedig berufen.

Baiern.

Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, dem Verwaltungsrath zu Trient ein huldvolles Schreiben durch den Oberstlieut. Frhrn. v. Dittfurth zukommen zu lassen, worin den Einwohnern von Trient das allergnädigste Wohlgefallen des Königs über das gefällige Betragen, welches dieselben bey jeder Gelegenheit gegen das königl. Militär beobachten, zu erkennen gegeben wird.

Bamberg, den 17. Dez. Heute Mittag ist hier, wie neulich angekündigt wurde, das Chevauxlegers-Regiment von Bubenhoven und das Linien-Infanterie-Regiment, Graf von Ysenburg, zur allgemeinen Freude der Einwohner, in seine gewöhnliche Garnison wieder eingerückt.

Neuötting en, den 21. Dezember. (Neuerbaute Brücke über den Inn.) Gestern sahen wir hier unter dem frohen Zujauchzen einer Menge Menschen die große Brücke, welche unser für das allgemeine Beste stets sorgende Monarch zum Nutzen des Publikums über den Inn hat erbauen lassen, vom Gerüste befreyt. Durch jede ihrer 5 Oeffnungen, welche eine Weite von 550 Schuh messen, sieht man einige Ortschaften und Berge, und sie bildet daher mit den reizenden Umgebungen eine malerisch schöne Ansicht.

Die von dem, gestern hier anwesenden, königl. geheimen Rathe, Hrn. v. Wiedeking, dieser Brücke gegebene Konstruktion sichert sie gegen alle Eisgänge und Hochgewässer, verschafft der Schiffahrt die vollkommenste Bequemlichkeit, und trägt zur Abwendung der Ueberschwemmungen bey. Die Höhe der 5 Bögen, von der Sehne angerechnet, beträgt 7 Schuh; vom niedrigsten Wasserstande an über 22 Schuh. Da sie zu den größten Brücken in Europa gezählt werden kann, so dürfte sie wegen der Einfachheit, Oekonomie und Eleganz ihrer Konstruktion, womit sie eine Dauer von mehreren Jahrhunderten verspricht, bald überall eine Reform im Brückenbau hervor bringen. Zu den Widerlagern sind die trefflichsten und größten Werkstücke, die man nur zu ähnlichen Werken anwenden kann, von einem bey Mühldorf gestandenen Thurme genommen worden. Bey diesem wichtigen Werke hat sich der Wasserbau-Inspektor, v. Pigenot, und der Brückenbau-Werkmeister, Rief, welcher den Bau ausgeführt hat, auf eine rühmliche Weise ausgezeichnet. Auch darf der Patriotismus, welchen die Bürger von Neuöttingen durch ihre Theilnahme und thätige Mitwirkung an diesem großen Unternehmen bewiesen, nicht unbemerkt gelassen werden.

Miszellen.

(Das Haus Braganza.) Nach einer Reihe von 167 Jahren hat die Dynastie des Hauses Braganza in Portugal aufgehört zu regieren. Portugal war eine spanische Provinz, wozu es seine Lage, durch keine natürliche Grenze gedeckt, und Gemeinschaft von Sitten und Sprache, gewissermaßen bestimmen. Aber die Portugiesen waren der spanischen Herrschaft überdrüssig; theils weil ihnen, als Unterthanen Spaniens, die Holländer fast alle ihre ost- und westindischen Besitzungen wegnahmen, theils aus einer alten Nationalfeindschaft. Der spanische Statthalter wurde überfallen, und in wenigen Tagen erklärte sich das ganze Königreich für Johann Herzog von Braganza, dem seine unternehmende und ehrgeizige Gemahlin aus dem spanischen Hause Medina Sidonia, Muth eingeflößt hatte, die Krone anzunehmen. Er bestieg am 1. Dezember 1640 unter dem Namen Johann IV. den Thron von Portugal, in einem sehr günstigen Augenblick, gerade da die spanische Regierung alle Hände voll zu thun hatte, in Katalonien, Italien und den Niederlanden. Fast alle Mächte, den Pabst ausgenommen, erkannten den neuen König an, der 16 Jahre regierte. Er vertrieb die Holländer zwar wieder aus Brasilien, aber verlor dagegen alle Besitzungen in Ostindien.

Jezt, am 30. Nov., gerade nach vollem Verlauf von 167 Jahren, hört dieser Regenten-Stamm in Europa zu regieren auf. Am 29. ging der Prinz-Regent von Portugal nach Brasilien unter Segel, und am 30. Nov. zog der kaiserl. franz. General Junot in Lissabon ein. — Daß die Franzosen in diesem Lande keine ungünstige Aufnahme finden würden, ließen die Nachrichten erwarten, welche Reisende von der Stimmung des Volkes, besonders in der Hauptstadt, gegen die Regierung, schon früher mitgetheilt haben. Viele im Volke hatten sich durch den Umgang mit Fremden anderer Nationen, welche die portugiesischen Häfen besuchten, durch Handel und Reisen gebildet, während der Hof in abgezogener Klösterlichkeit lebend, nach Grundsätzen regierte, welche der Zeit nicht angemessen waren. So kam dieses geistreiche Volk, das große Männer in seinem Schooße erzog, in seiner Allgemeinheit zurück in Civilisation und Kultur, und seine Regierung, die weder gelernt hatte weise und kraftvoll

zu regieren, noch ihre Verhältnisse gegen fremde Nationen gehörig abzuwägen, fand ihren Untergang in eigener Schuld.

Nachricht.

Man benachrichtigt die jungen Leute die in dem Rhein- und Mosel-Departement vom 1. Jänner 1789 bis zu dem 31. Dezember des nämlichen Jahres gebohren sind, und sich im Auslande befinden, daß unverzüglich zur Hebung der Konscriptions-Klasse, der sie vermöge ihres Alters angehören, geschritten werden soll, und sie demnach ihre Maaßregeln ergreifen müssen, um sich und die Ihrigen vor den traurigen Folgen ihrer Abwesenheit zu bewahren.

Ihre Gegenwart wird den 1. Jänner nächsten Jahrs nothwendig.

Amortization zweyer Originalien.

(3c) Bereits unterm 9. Sept. des laufenden Jahres wurden die allenfallsigen Besitzer zweyer zu Verlust gegangenen, den Erben der verstorbenen bürgerl. Riemerswittwe, Theresia Oßnerin, angehörigen Dokumenten, als:

1. Eines Hofzahlamts-Anlehens-Kapitalsbriefs ad 150 fl. de anno 1740 mit der Zinszeit 17 Juny à 2 1/2 pr. Cto. verzinslich.

2. Der damals vorgewesenen Einantwortung d. d. 9. Nov. 1742, worauf die Liquidation unterm Dato 22. Nov. 1749 ersichtlich öffentlich aufgefordert sub termino 30 Tagen perempt. et sub poena amortisationis, die befraglichen Dokumente zu dasigen Gerichtshanden zu extradiren, sub eodem termino ihr allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun der gehörte Zeitraum verflossen, ohne daß ein oder das andere geschehen, so werden hiermit obbenannte Dokumente als amortizirt und gänzlich annullirt erklärt, welches zur benöthigten Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird.

Actum, den 30. November 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Döhner.

Amortization.

(2b) Bereits unterm 10. November des laufenden Jahres wurde der allenfallsige Besitzer einer dem Jakob Wastian, Bauernssohn von Aspach, verloren gegangenen, von dem ehemaligen Stift Indersdorf den 6. Juny 1799 errichteten Schuld-Obligation ad 300 fl. zu 2 1/2 pr. Cent, öffentlich aufgefordert, in Zeit von 30 Tagen dieses Dokument hierorts vorzuweisen, und sub eodem termino sein allenfallsiges Recht hierauf legali modo zu erweisen. Da nun die bestimmte Zeit verflossen, ohne daß das ein oder das andere geschehen ist, so wird erwähnte Schuld-Obligation hiemit als amortizirt und gänzlich annullirt erklärt, und dieß zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht. Dachau, den 17. Dez. 1807.

Königl. baierisches Landgericht Dachau.
Lizt. v. Heydolph, Landrichter.

Proklama.

(3b) Da das königl. niederbaierische Hofgericht zu Straubing in der Deditsache der Elisabeth von Train zu Train gegen diese die öffentliche Vergandung und als Folge dieser die Ausschreibung der Ediktstage und öffentliche Affigirung der Proklamaten schon unterm 3. Juny laufenden Jahres durch eine ordentlich gefaßte und den Theilen publizirte Sentenz ausgesprochen, die Gandlasserin aber dagegen Revisionem actorum nachgesucht hat, von der obersten Justizstelle hingegen mit ihrer Revisionssuchung unterm 24. August dieses Jahres abgewiesen worden, sohin das erstrichterliche Urtheil in die Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit die Ediktstage, und zwar:

Der 1te ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 21. Jänner.

Der 2te ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten März, und

der dritte ad concludendum auf Donnerstag den 31. März 1808 peremptorie anberaumt, wobey Jeder, der an die Elisabeth von Train aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen sich berechtigt glaubt, entweder in Person oder per Mandatarium satis et specialiter instructum um so gewisser bey dem königl. niederbaierischen Hofgericht zu Straubing zu erscheinen, und seine Rechte zu besorgen hat, als außer dessen solcher nicht mehr gehört werden würde.

Actum, Straubing den 2. Dezember 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.
Frhr. v. Reichlin.
Eighart, Sekretär.

Versteigerung

Einer vollständigen, auserlesenen und vortrefflichen Naturalien-Münz- dann Gemählde- und Kupferstich- dann Büchersammlung, wie auch verschiedene Mannskleidung, Wäsche, goldene Uhren, Ringe, Dosen u. s. a. welche den 11. künftigen Monats Jänner, und die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags vom 2 bis 4 Uhr in der freyherrlich von Lerchenfeldischen Behausung auf dem Promenadeplatz Nro. 152 über 1 Stiege rückwärts, aus freyer Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen wird. Wobey Titl. Herren Kunstfreunde und Liebhaber, dann Kaufslustige zu erscheinen belieben wollen.

(3c) Ich habe hiemit die Ehre, wiederholt bekannt zu machen, daß das Sortiment meines Stiefel- u. Schuhwaaren-Lagers von aller Façon wieder im vollkommensten Zustande ist. Ich empfehle mich also zu allen nur möglichen Befehlen in dieser Hinsicht. Der Preis der Stiefel bleibt der nämliche ad 6 fl. das Paar.

Mein Verkaufsgewölbe ist in meiner eigenthümlichen Behausung im Landschaftsgässel Nro. 246, wo ich auch über 1 Stiegen wohne.

Auch ist bey mir eine ganz neu erfundene Stiefel- und Schuhwichse zu haben, welche, nur mit einem Schwamm angestrichen, den schönsten Glanz erzeugt.

Pankraz Birla,
bürgerlicher Schuhmacher.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 22. Dezember. Im schwarzen Adler: Hr. Kaserer, k. k. Oberpostamts-Kontroleur von Salzburg, als Kourier; Hr. Kreiterer, Weinhändler von Rosenheim. — Im g. Löwen: Hr. Roge von Wien.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 320. München, Donnerstag den 24. Dezember 1807.

Paris, d. 16. Dez. Der Prinz-Regent von Portugal wird auf seiner Flucht von den angesehensten portugiesischen Familien begleitet, er nimmt seine Schätze mit sich nebst 8 Linienschiffen und 2 Fregatten. Man glaubt, der Prinz begebe sich nach Brasilien. In Lissabon beklagt man sich sehr über sein Benehmen, und unter andern vorzüglich darüber, daß er einige Kanonen im Fort Belem vernageln ließ, um den Engländern freyen Zugang zu lassen, und dann, daß er sich mit ihnen vereinigte. Bey der Abreise ließ er eine Proklamation an seine Unterthanen zurück. Unter der Zahl der Ausgewanderten befinden sich der Herzog von Cadaval, der Marquis Pombal und der Staatsminister Araujo. — Der General Junot erließ an die Einwohner von Lissabon eine Proklamation, welche die besten Wirkungen hervorgebracht hat. Er ziehe (sagt er darin) mit der französischen Armee in Lissabon ein, um das Land und den Prinzen vom englischen Einflusse zu befreyen; der Prinz aber, achtungswerth wegen seiner Eigenschaften, habe sich durch einige Uebelgesinnte verleiten lassen, sich in die Arme seiner Feinde zu werfen; man habe ihm Besorgnisse für seine eigene Person beygebracht, sodann habe man seine Unterthanen für nichts geachtet, und ihr Interesse der Feigheit einiger Hofleute aufgeopfert. „Einwohner von Lissabon!" heißt es weiter, „Seyd ruhig in euern Wohnungen, fürchtet nichts von meiner Armee, noch von mir; wir sind nur unsern Feinden und den Uebelgesinnten furchtbar. Der große Napoleon schickt mich, euch zu beschützen, und ich werde euch beschützen." — Man meldet, daß die Engländer zu Pemiche, einem sehr wichtigen Posten 11 Stunden von Lissabon, gelandet sind. Nach einem fast zu gleicher Zeit erfolgten schrecklichen Sturm, trat das Meer aus seinem Ufer, und man verspürte eine leichte Erderschütterung. — Gen. Delaborde ist Oberkommandant von Lissabon. Das zweyte Korps der Armee von Portugal, unter Gen. Dupont, ist am 29. Nov. von Bayonne abgegangen. — Sir Sidney Smith liegt mit seiner Eskader vor dem Hafen von Lissabon, und hält ihn streng blokirt.

Mayland, den 16. Dezember. Hier ist das weitläufige Dekret bekannt geworden, das Se. Maj. der Kaiser und König während Seines Aufenthaltes zu Venedig am 7ten dieses Monats über alle Zweige der öffentlichen Verwaltung dieser Stadt erlassen haben. Dasselbe ist in 12 Titel getheilt. Der 1te beschäftigt sich mit der Erweiterung des Departements dell'adriatico. Mehrere Orte von den 4 benachbarten Departements von Passeriano, Tagliamento, Basso-Po und Brenta wurden dem adriatischen Departement einverleibt. Nach dem 2ten Titel wird die Behandlung der See-Sanität (Sanità maritima) beynahe auf den alten Fuß wieder hergestellt: namentlich der Sanitäts-Magistrat, die Gesundheits-Atteste (fedi sanitarie), und die auf diesen Gegenstand sich beziehenden vormaligen Abgaben (diritti d'ancoraggio, tonnellaggio, tasse sanitarie, und patenti maritime). Der 3te Titel ordnet die Arbeiten in dem Hafen von Venedig an. Sie theilen sich in ordentliche und außerordentliche. Leztere bestehen in einem erweiterten Ausgang aus dem Arsenal; einem Kommunikations-Kanal von da an nach Malamocco in einer Tiefe von 25 französischen Schuhen; in der Erweiterung der Passage von Malamocco, damit Kriegsschiffe von 74 Kanonen ein- und auslaufen können, und in der Ausgrabung einer Stelle in dem Innern von Malamocco, um Kriegsschiffe von dieser Stärke dort aufzubehalten. Für die ordentlichen Arbeiten ist eine jährliche Summe von 100,000 Liren, und für die außerordentlichen sind 600,000 Lir. bestimmt. Kaiserliche Ingenieurs werden sie besorgen, und der Munizipalität ist die Aufsicht über den ökonomischen Theil anvertraut. Die Verwaltung der öffentlichen Wohlthätigkeits-Institute ist vermöge des 4ten Titels einer Liebes-Kongregation (congregazio della carità) unter der Aufsicht des Ministers vom Innern überlassen, und die ihr angewiesenen Fonds betragen 1,000,000 Lir. Nach dem 5. Tit. tritt die Regierung die Insel St. Christoph an die Munizipalität ab, um einen allgemeinen Kirchhof darauf anzurichten, wozu 100,000 Lir. bestimmt sind. Gleich nach seiner Beendigung darf niemand mehr in die Kir-

chen begraben werden. Die Beleuchtung von Venedig muß in 3 Jahren, und jene vom Markus-Platz in 6 Monaten zu Stande gebracht seyn. Im Jahre 1809 wird eine öffentliche Promenade an der St. Josephs-Insel angelegt, wozu Se. Maj. 400,000 Lir. anweisen werden, und im Laufe des Jahres 1808 soll ein Plan zu einem noch größeren öffentlichen Spaziergange vorgelegt werden. Der 6te Titel vereinigt mehrere Pfarreyen von 2, 3 und mehreren zu einer. Im 7. Titel werden der Munizipalität größere Einkünfte angewiesen, als sie bisher hatte. Zur Bestreitung der öffentlichen Arbeiten wird im 8. Titel der Verkauf von Staatsgütern angeordnet, welche eigentlich an Kaufleute von Venedig überlassen werden, die sich verbindlich machen, die Kaufsumme in 6 Jahren (von 1808 angefangen) theilweise von 3 zu 3 Monaten abzutragen. Der 9. Titel bestätigt das Dekret vom 25. April 1806, vermöge dessen auf der Insel St. Georg ein Freyhafen für Venedig angeordnet wurde. Alle Fahrzeuge sollen hier frey ein- und auslaufen können, ohne abzuladen, zu kaufen oder zu verkaufen. Für die Kaufleute werden allgemeine und besondere Magazine errichtet. Der 10. Titel berücksichtigt provisorisch die Gläubiger der Zecca (die vormalige Venetianische Münze) und der Giro-Bank. Eine Summe von 1,500,000 Liv. ist vorläufig für die Interessen bestimmt, und wegen der Kapital-Zahlungen auf ein kaiserl. Dekret vom 28. July 1806 hingewiesen. Der 11. Titel bestimmt einige Eingangs-Abgaben von Venetianischen Fabrikaten in das Königreich Italien, und der 12te verordnet, daß der Wasserlauf der Flüsse Brenta und Bacchiglione nach dem schon im Jahre 1790 vorgeschlagenen Plan des General-Inspektors, Artico, geleitet werden soll.

Florenz, den 11. Dez. Gestern erschien hier folgende nicht unerwartete, aber wichtige Proklamation:

„Karl Ludwig, Infant von Spanien und König von Hetrurien ꝛc. und für diesen Marie Luise, Infantin von Spanien, regierende Königin von Hetrurien ꝛc. Da Kraft eines zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon, und Sr. katholischen Maj. dem König von Spanien abgeschlossenen Traktats Uns für das Königreich Hetrurien, das Wir durch denselben abtreten, andere Staaten bestimmt werden, so betrachten Wir von heute an Unsere Regierung über Hetrurien als geendigt, und entlassen dem zufolge die toskanische Nation von jedem Eide und jeder andern Verbindlichkeit gegen Unsere königliche Person. Wir können Uns jedoch von so geliebten Unterthanen nicht trennen, ohne ihnen Unsern öffentlichen Dank für die vielen Beweise von Anhänglichkeit an Unsere Regierung abzustatten. Wenn je ein Gedanke Uns den Schmerz der Trennung erleichtern kann, so ist es dieser, daß die so biegsamen Einwohner von Toskana unter die glückliche Herrschaft eines Monarchen kommen, der mit allen heroischen Tugenden begabt ist, unter welche ganz vorzüglich auch diese gehört, daß er das Glück seiner Völker auf alle Weise zu befördern sucht."

Diesem zufolge nahm der Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon, Divisionsgeneral Reille, der am 7ten dieses hier angekommen war, im Namen seines Monarchen von dem bisherigen Königreich Hetrurien Besitz; Ihre Maj. die vorige Königin aber reiste mit Ihrem Sohne, dem jungen König, noch gestern Nachmittags 4 Uhr in Begleitung eines zahlreichen Gefolges über Bologna nach Spanien ab. Um die nämliche Zeit rückten hier einige 1000 Franzosen ein. Schon am 8. dieß war zu Livorno die franz. Flagge aufgesteckt.

Kopenhagen, den 8. Dez. Täglich kommen neue patriotische Geschenke ein, unter andern hat Hr. Major Baron Selbye 10,000 Rthlr. eingesandt; ein Ungenannter hat ein goldenes Kaffee-Service, 300 Loth schwer, geschenkt u. s. w.

Es steht zu erwarten, daß sich bald etwas Bestimmteres über die Verhältnisse mit Schweden werde berichten lassen, da, dem Vernehmen nach, ein russischer Kourier mit der Erklärung seines Hofes, auch zugleich Aufträge unsers Hofes erhalten hat, die er mit jener dem König von Schweden vorlegen soll, welcher von Helsingborg nach seiner Residenz abgegangen ist, und dem Vernehmen nach einen Reichstag zusammen berufen wird.

Beschluß der Konstitution des Königreichs Westphalen.

Vierter Titel. Art. 10. Das Königreich Westphalen soll durch Konstitutionen regiert werden, welche die Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetze, und die freie Ausübung des Gottesdienstes der verschiedenen Religions-Gesellschaften festsetzen.

Art. 11. Die Landstände der Provinzen, aus welchem das Königreich besteht, sowohl die allgemeinen als besondern, alle politische Korporationen dieser Art, und alle Privilegien besagter Korporationen, Städte und Provinzen, sind aufgehoben.

Art. 12. Gleichergestalt sind alle Privilegien einzelner Personen und Familien, in so fern sie mit den Verfügungen vorstehenden Artikels unverträglich sind, aufgehoben.

Art. 13. Alle Leibeigenschaft, von welcher Natur sie sey und wie sie heißen möge, ist aufgehoben, indem alle Einwohner des Königreichs die nemlichen Rechte *genießen* sollen.

Art. 14. Der Adel soll in seinen verschiedenen Graden und mit seinen verschiedenen Benennungen fortbestehen, ohne daß solcher jedoch ein ausschließliches Recht zu irgend einem Amte, Dienste oder einer Würde, noch Befreiung von irgend einer öffentlichen Last verleihen könne.

Art. 15. Die Statuten der adelichen Abteien, Priorate und Kapitel sollen dahin abgeändert werden, daß jeder Unterthan des Reiches darin zugelassen werden könne.

Art. 16. Es soll ein und dasselbe Steuersystem für alle Theile des Königreichs seyn. Die Grundsteuer soll das Fünftel der Revenüen nicht übersteigen dürfen.

Art. 17. Das Münzsystem und das System der Maaße und Gewichte, welche dermahlen in Frankreich bestehen, sollen im ganzen Königreiche eingeführet werden.

Art. 18. Die Münzen sollen mit dem Wapen Westphalens und mit dem Bildnisse des Königs geschlagen werden.

Fünfter Titel. Art. 19. Es sollen 4 Minister seyn, nämlich: einer für das Justizwesen und die innern Angelegenheiten, einer für das Kriegswesen, einer für die Finanzen, den Handel und den öffentlichen Schatz; es soll ein Minister-Staats-Sekretär seyn.

Art. 20. Die Minister sind, jeder in seinem Fache, für Vollziehung der Gesetze und der Befehle des Königs verantwortlich.

Sechster Titel. Art. 21. Der Staatsrath soll zum wenigsten aus 16 und höchstens aus 25 Mitgliedern

bestehen, welche vom König ernannt werden, und deren Ernennung von ihm nach Gutachten zurückgenommen werden kann. Er soll in 3 Sektionen abgetheilt werden, nämlich: Sektion des Justizwesens und der innern Angelegenheiten, Sektion des Kriegswesens, Sektion des Handels und der Finanzen. Der Staatsrath soll die Verrichtungen des Kassationsgerichts versehen. Es sollen für die Geschäfte, welche geeignet sind vor das Kassationsgericht gebracht zu werden, und für die streitigen Fälle in Verwaltungssachen, Advokaten bey demselben angestellt werden.

Art. 22. Das Gesetz, über die Auflagen oder das Finanzwesen, die Civil- und peinlichen Gesetze sollen im Staatsrathe diskutirt und entworfen werden.

Art. 23. Die im Staatsrathe entworfenen Gesetze sollen den von den Ständen ernannten Kommissarien mitgetheilt werden. Diese Kommissionen, deren 3 seyn sollen, nämlich eine Finanzkommission, eine Kommission des bürgerlichen Justizwesens, und eine Kommission des Kriegswesens, sollen aus 5 Mitgliedern bestehen, welche in jeder Session neu erwählt werden müssen.

Art. 24. Diese ständischen Kommissionen können mit den respektiven Sektionen des Staatsrathes die ihnen mitgetheilten Gesetzes-Entwürfe diskutiren. Die Bemerkungen besagter Kommissionen sollen im versammelten, vom König präsidirten Staatsrathe verlesen, und es soll, wenn man es nöthig finden wird, über die Modifikationen, deren Gesetzes-Entwürfe für empfänglich werden gehalten werden, berathschlagen werden.

Art. 25. Die definitiv angenommene Redaktion der Gesetzes-Entwürfe soll durch Mitglieder des Staatsrathes unmittelbar den Ständen überbracht werden, welche nach Anhörung der Beweggründe jener Gesetzes-Entwürfe und der Berichte der Kommissionen darüber berathschlagen werden.

Art. 26. Der Staatsrath hat die Verwaltungsverordnungen zu diskutiren und solche zu entwerfen.

Art. 27. Er hat über die unter Verwaltungs- und gerichtl. Behörden sich erhebenden Jurisdiktions-Streitigkeiten, über die streitigen Verwaltungs-Gegenstände und über die Frage zu erkennen, ob Verwaltungsbeamte vor Gericht gestellt werden können und sollen?

Art. 28. Der Staatsrath hat in Ausübung seiner Attribute nur eine berathende Stimme.

Siebenter Titel. Art. 29. Die Stände des Reiches sollen aus 100 Mitgliedern bestehen, welche durch die Departements-Kollegien ernannt werden, nämlich 70 werden gewählt aus der Klasse der Grundeigenthümer, 15 unter den Kaufleuten und Fabrikanten, und 15 unter den Gelehrten und andern Bürgern, welche sich um den Staat verdient gemacht haben. Die Mitglieder der Stände bekommen keinen Gehalt.

Art. 30. Sie sollen alle 3 Jahre zu einem Drittheil erneuert werden; die austretenden Mitglieder können unmittelbar wieder gewählt werden.

Art. 31. Der Präsident der Stände wird vom König ernannt.

Art. 32. Die Stände versammeln sich auf die vom König anbefohlene Zusammenberufung. Sie können bloß durch den König zusammenberufen, prorogirt, vertagt und aufgelöset werden.

Art. 33. Die Stände berathschlagen über die vom Staatsrathe verfaßten Gesetzes-Entwürfe, welche ihnen auf Befehl des Königs vorgelegt werden, sowohl über die Auflagen oder das jährliche Finanzgesetz, als über die im Civilgesetzbuche und im Münzsysteme vorzunehmenden Veränderungen. Die gedruckten Rechnungen der Minister sollen ihnen alle Jahre vorgelegt werden. Die Stände berathschlagen über die Gesetzes-Entwürfe im geheimen Scrutinium durch absolute Mehrheit der Stimmen.

Achter Titel. Art. 34. Das Gebiet soll in Departements, die Departements in Distrikte, die Distrikte in Kantone, und diese in Munizipalitäten eingetheilt werden. Die Zahl der Departements soll weder unter 8 noch über 12 seyn. Die Zahl der Distrikte soll in einem Departement weder unter 3 noch über 5 seyn.

Neunter Titel. Art. 35. Die Departements sollen durch einen Präfekten verwaltet werden. Es soll in jedem Departement ein Präfekturrath für die streitigen Sachen und ein General Departementsrath seyn.

Art. 36. Die Distrikte sollen durch einen Unter-Präfekten verwaltet werden. Es soll in jedem Distrikte oder in jeder Unterpräfektur ein Distriktsrath seyn.

Art. 37. Jede Munizipalität soll durch einen Maire verwaltet werden. Es soll in jeder Munizipalität ein Munizipalrath seyn.

Art. 38. Die Mitglieder der General-Departementsräthe, der Distriktsräthe, und der Munizipalitätsräthe, sollen alle 2 Jahre zur Hälfte erneuert werden.

Zehnter Titel. Art. 39. Es soll in jedem Departement ein Departements-Kollegium gebildet werden.

Art. 40. Die Zahl der Mitglieder der Departements-Kollegien soll durch die Zahl der Bewohner des Departements bestimmt werden, so daß ein Mitglied auf 1000 Bewohner desselben kommt; doch darf die Zahl der Mitglieder nicht unter 200 seyn.

Art. 41. Die Mitglieder der Departements-Kollegien sollen vom König ernannt, und folgendermaßen gewählt werden, nämlich: Vier Sechstel unter den 600 Höchstbesteuerten des Departements, ein Sechstel unter den reichsten Kaufleuten und Fabrikanten, und ein Sechstel unter den ausgezeichnetsten Gelehrten und Künstlern, und unter den Bürgern, welche sich am meisten um den Staat verdient gemacht haben.

Art. 42. Es kann niemand, der nicht volle 21 Jahr alt ist, zum Mitglied eines Departements-Kollegiums ernannt werden.

Art. 43. Die Funktionen der Mitglieder der Departements-Kollegien sind lebenslänglich; es kann keines derselben anders als durch einen Urtheilsspruch entsezt werden.

Art. 44. Die Departements-Kollegien sollen die Mitglieder der Stände ernennen, und dem Könige Kandidaten für die Stellen der Friedensrichter, Departements-Distrikts- und Munizipalräthe vorschlagen. Für jede zu machende Ernennung sollen 2 Kandidaten vorgeschlagen werden.

Eilfter Titel. Art. 45. Der Codex Napoleon wird vom 1. Jänner 1808 an in dem Königreich Westphalen als Civil-Gesetzbuch dienen.

Art. 46. Die gerichtlichen Verhandlungen werden öffentlich geschehen, und in Kriminalsachen wird das Urtheil durch Geschworne gesprochen. Diese neue peinliche Gerichtsform wird spätestens am 1. July 1808 in Vollzug gesezt werden.

Art. 47. In jedem Kanton wird ein Friedensgericht, in jedem Distrikt ein bürgerlicher Gerichtshof erster Instanz, in jedem Departement ein peinlicher Gerichtshof,

und für das ganze Königreich ein einziges Appellations-Gericht seyn.

Art. 48. Die Friedensrichter bleiben 4 Jahre in ihrem Amt, und können alsdann wieder erwählt werden, wenn sie von den Departements-Kollegien als Kandidaten präsentirt werden.

Art. 49. Der gerichtliche Stand ist unabhängig.

Art. 50. Die Richter werden vom König ernannt; es werden ihnen lebenslängliche Dienstbestallungen ertheilt, wenn nach 5jähriger Dienstleistung erwiesen ist, daß sie in ihren Aemtern beybehalten zu werden verdienen.

Art. 51. Das Appellationsgericht kann auf Antrag des königl. Prokurators, oder eines seiner Präsidenten vom König die Absetzung eines Richters verlangen, wenn es dafür hält, daß er sich in seinem Amte Prävarikationen habe zu schulden kommen lassen. In diesem einzigen Falle kann die Absetzung eines Richters vom König ausgesprochen werden. Die Urtheile der Gerichtshöfe und Tribunäle werden im Namen des Königs erlassen. Er allein kann begnadigen, die Strafe erlassen oder lindern.

Zwölfter Titel. Art. 53. Die Konscription ist Fundamental-Gesetz des Königreichs Westphalen. Es findet keine Werbung für Geld statt.

Dreyzehnter Titel. Art. 54. Die obige Konstitution wird durch königl. Verordnungen ergänzt, über die im Staatsrath berathschlagt wird.

Art. 55. Die Gesetze und Verordnungen in öffentlichen Verwaltungssachen werden im Gesetz-Bulletin bekannt gemacht, um haben keine andere Form der Bekanntmachung nöthig, um verbindlich zu seyn.

Gegeben in Unserm Pallast zu Fontainebleau den 15. November 1807.

Napoleon.

Der Minister Staats-Sekretär H. B. Maret.

Vermischte Nachrichten.

In Piemont war eine so große Ueberschwemmung, daß mehrere Tage alle Verbindungen unterbrochen waren. Der Staatsrath Montalivet, Direktor der Brücken und Chausseen, ertrank beynahe beym Uebersetzen über einen der angeschwollenen Flüsse. — Die russische Flotte unter dem Admiral Siniavin liegt in dem Hafen von Lissabon unter dem Schutze der Strand-Batterien in Sicherheit.

Baiern.

Innsbruck, den 19. Dez. Das kön. Gen. Landes-Kommissariat hat eine Proklamation an die Einwohner dieser Provinz erlassen, worin die Gerüchte widerlegt werden, welche von Uebelgesinnten in Beziehung auf religiöse Gegenstände ausgebreitet worden sind. (Die Proklamation folgt nächstens.)

Se. Exzellenz der königl. Gen. Lieut. v. Deroy, Kommandirender der 1. Division der königl. baier. Armee, ist in München angekommen.

Am 16. dieses langte Se. Exz. der königl. Gen. Lieut. Frhr. v. Wrede, Kommandirender der 2. Division, in Baireuth an. Am 18. traf die 1. Kolonne der 2. Division in Baireuth ein, und am 19., 20. u. 21. folgen die übrigen Kolonnen auf ihrem Rückmarsche nach Baiern. Am 17. marschirten die bisher in Baireuth gelegenen 3 Kompagnien des 1. L. J. Reg. von da ab.

Folgendes ist die Uebersicht der von den zurückkehrenden königl. Truppen zu beziehenden Standquartiere in dem ganzen Königreich Baiern:

General-Kommando in Baiern. Generallieut. v. Deroy, Standquartier München. 1te Brigade. Gen. Maj. Frhr. v. Rechberg, Standquartier München. 1. Lin. Inf. Leibregiment, Garnison München; 2. L. J. Reg. Kronprinz, Garnison München. 4. l. Inf. Bat. Wrede, Garnis. Landsberg; das Jägerkorps zu Pferd u. zu Fuß, Garnis. München. 2te Brigade. Generalmaj. Frhr. von Raglowich, Standquart. Landshut. 5. L. J. Reg. Preysing, Garnis. Landshut; 8. L. J. Reg. Herzog Pius, Garnison Passau; 1. l. J. Bat. Habermann Garnis. Burghausen. 3te Brigade. Generalmaj. v. Vincenti, Standquart. Straubing. 4. L. J. Reg. Garnis. Straubing; 10. L. J. R. Junker, Garnis. Amberg. Kavallerie-Brigade, Gen. Maj. Frhr. v. Zandt, Standqu. München. 1. Drag. Regim. Garnis. München; 2. Drag. Reg. Taxis, Garnis. Neumark. 1. Chevauxleg. Reg. Kronprinz Garnis. Freysing — General-Kommando in Schwaben. Generallieut. Frhr. von Wrede; Standquart. Augsburg. 1te Brigade, Generalmajor Franz Graf Minucci, Standqu. Augsb. 3. L. J. Reg. Herzog Karl, Garnis. Augsb.; 13. L. J. R. Garnison Ulm; 2. l. J. Bat. Dittfurt, dermalen nur dessen Depot, Garnis. Kempten: 6. l. J. Bat. Taxis, Garnis. Lindau. 2te Brigade, Generalmaj. Gr. Beckers, Standqu. Neuburg; 6. L. J. Reg. Herz. Wilhelm, Garnis. Ingolstadt; 7. L. J. Reg. Löwenstein, Garnis. Neuburg; 3. l. J. Bataillon Preysing, Garnis. Ingolstadt. Kavallerie-Brigade, Gen. Maj. Gr. Mezzanelli, Standqu. Augsb. 2. Chev. Reg. König, Garnis. Augsb. 3. Chevauxleg. Leiningen, Garnis. Ulm. — General-Kommando in Franken: Generallieut. Graf Ysenburg, Standquart. Bamberg. 1te Brigade, Generalmaj. v. Siebein, Standquart. Bamberg; 9. L. Inf. Reg. Ysenburg, Garnis. Bamberg; 14. L. J. Reg. Garnison Ansbach; 5. l. J. Bat. Dallwigk, Garnis. Nürnberg; 4. Chevauxleg. Regim. Bubenhofen, Garnison Bamberg. — General-Kommando in Tyrol: Generallieut. Frhr. von Kinkel, Standquart. Innsbruck; 4. L. Inf. Reg. Kinkel, Garnis. Innsbruck; Tyroler Jäger-Bataillon, Garnison Innsbruck; 2. l. Inf. Bat. Dittfurt, bis auf anderweite Bestimmung, Garnison Trient.

An die Mitglieder der Harmonie.

(2 b) Wegen eingetretener Hindernisse wird die musikalische Unterhaltung in der Harmonie nicht am nächsten Donnerstag, sondern am folgenden Mondtag, den 28. Dec. statt haben. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 23. Dezbr. Im g. Hirsch: Hr. v. Bauer, gräfl. Fuggerscher Kanzler von Haag; Hr. Gerhäuser, Kanzley-Direktor zu Nordendorf. — Im g. Kreuz: Hr. Zimmermann, Oberforstamts-Tabellist von Ansbach. — Im g. Löwen: Hr. Sivry, Kaufmann aus Frankreich. — Im g. Storch: Hr. Angelo, Dr. v. Triest mit Sohn. — In d. g. Ente: Hr. Villard, Kaufm. von Beaune; Hr. Kriner, Kaufmannssohn von Salzburg.

Wegen der eintretenden Feyertage wird das nächste Blatt Montags den 28. Dezember ausgegeben.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 322. München, Dienstag den 29. Dezember 1807.

Paris, den 21. Dezember. Se. Erzellenz der Marschall Bessieres hat gestern der Stadt Paris das angekündigte Fest im Namen der großen Armee, besonders aber im Namen der kaiserl. Garde, für deren ausgezeichneten Empfang in Paris, gegeben. Obgleich sehr übles Wetter war, so war doch die Menschenmenge außerordentlich. Das Quartier der kaiserl. Garde bey der alten Militärschule war der Schauplatz des Festes. Der ungeheure Raum der Höfe und der Platz vor denselben begünstigte die Anordnung desselben. Eine reiche Illumination der Militärschule, des Hotels der Invaliden ꝛc. machte eine große Wirkung. Auf dem Marsfelde erhob sich eine große Hemisphäre, worauf die kolossale Bildsäule des Kaisers stand. Die Garde stand unter Gewehr. Die Hauptversammlung war in der schönen Gallerie der Militärschule. Die Offiziers der Garde machten die Honneurs des Festes. Der Ball war sehr glänzend. Ihre Maj. die Kaiserin erschien mit der Großherzogin von Berg und dem ganzen Hofe. Das Feuerwerk wurde um 10 Uhr abgebrannt ꝛc.

Der Kaper, der heil. Joseph von St. Malo, hat ein englisches Schiff genommen, das mit Zucker und Kaffee beladen war, und ist damit in L'Orient eingelaufen. Man schätzt diese Prise auf mehr als 800,000 Fr. an Werth. Eine andere englische Prise, mit Portowein beladen, ist in den Corogne eingebracht worden.

Paris, den 21. Dezember. Der Hr. Staatsrath General-Direktor des öffentlichen Unterrichts hat beschlossen, daß der kurze chronologische Inbegriff der Geschichte der Ritter-Orden (Abrégé chronologique de l'histoire des ordres de la chevalerie) von dem Maltheser-Orden im Jahre 1113 angefangen, bis zum königl. holländischen Orden (von St. Dambreville) unter diejenigen Bücher aufgenommen werden soll, welche für die Sammlung der Lyzäen bestimmt sind, da es das einzige vollständige Werk dieser Art ist. — Die Gemälde, welche man aus Preußen erhalten hat, sind nicht die einzigen, welche jetzt die Aufmerksamkeit der Maler und Bildhauer auf sich ziehen. Ein Freund der Malerey, Hr. Cäsar Dubrusle, hat die Entdeckung gemacht, daß Hr. d'Alesme ein Original-Bild von Michel Angelo besitze, das schon seit 1518 in seiner Familie aufbewahrt wird, und er hat von ihm die Erlaubniß erhalten, das Bild in Kupfer stechen zu lassen. Dasselbe stellt einen Christus vor der Geiselung vor, wie er sich eben unter dem Eingang einer Halle befindet, und die Werkzeuge seiner Peinigung vor den Füßen liegen hat.

Der kaiserl. maroccanische Botschafter wird mit seiner Suite, begleitet von Hrn. Kieffer, nach Bayonne abgehen. Die Geschenke, welche er sowohl für seinen Souverain, als für sich selbst bekommen hat, sind sehr reich, denn sie bestehen in lauter Silbergeschirr, das sehr fein und geschmackvoll ausgearbeitet ist. Für den Kaiser von Marocco nimmt der Hr. Botschafter mit: 4 große Leuchter, von der Höhe der Altar-Leuchter; ein

außerordentlich großes Waschbecken mit einer verhältnißmäßigen Gießkanne; 4 ovale Platten mit einem Fuße, um Blumen darauf zu legen; eine große Themaschine, 12 Tassen, Kaffee-Kannen, eine persische Pfeife u.s.w. Der Hr. Botschafter erhielt für sich zum Geschenk ein silbernes Thee-Service, das vielleicht das vollständigste ist, das man noch gesehen hat. Er konnte, als diese Geschenke ihm gebracht wurden, ihren Reichthum und ihre Pracht nicht genug bewundern. Er nimmt viel vortheilhaftere Begriffe von Europa mit in sein Vaterland zurück, als diejenigen waren, welche er mit hieher gebracht hat.

Am 8ten dieses starb hier Hr. Karl Fr. Cramer, ehemaliger Professor zu Kiel, und Verfasser vieler Schriften, an einem auszehrenden Fieber. Er hielt sich schon seit mehreren Jahren hier auf.

London, den 2. Dezember. Der Graf v. Lille hat nun Erlaubniß erhalten, in England ans Land zu steigen. Er wohnt sehr eingezogen zu Goßfieldhouse, einem Landsitze des Marquis v. Buckingham, wo ihm mehrere diplomatische Personen, namentlich der Fürst Stahremberg, Besuche abgestattet haben. — Der Graf Grey, Vater des Lord Howick, ist mit Tode abgegangen. Lord Howick (vormals unter dem Namen Hr. Grey bekannt) nimmt also nun seinen Sitz im Oberhause unter dem Namen (Earl) Grey. — Von Cork sind 2 Linienschiffe, der Foudroyant und York, zu Verstärkung der Sidney Smith'schen Eskadre abgegangen.

London, den 4. Dez. (über Frankreich.) Gestern erhielt man hier die Erklärung des Kaisers von Rußland gegen England, welche sehr vieles Aufsehen machte. Diese russische Erklärung kündigt einen unvermeidlichen Krieg zwischen England und Rußland an: denn nie wird England die Grundsätze anerkennen, von welchen der Kaiser von Rußland nicht abzugehen zu wollen erklärt. — Nach Beendigung des Staatsraths sind Befehle durch die Telegraphen abgegangen, alle russischen Schiffe in Deal, Portsmouth, Yarmouth rc. anzuhalten. Welche Maaßregeln auch die Russen gegen unsere Kauffahrer nehmen mögen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß ihre Eskadre im mittelländischen Meere die Ostsee wieder sehen wird, wenn es nicht unter englischer Flagge geschieht. — Vermöge eines Befehls sind vorgestern in der Nacht die russische Fregatte Sperloi von 44 Kanonen und ein russisches Transportschiff auf der Rhede von Spithead als Prisen genommen worden. — Bonaparte hat jezt den Ausspruch des lateinischen Dichters in Wirklichkeit gesezt. Wir sind wirklich die von der ganzen Welt geschiedenen Brittanier. — Hr. Pierrepoint, unser Minister in Schweden, ist heut auf der Rhede von Leith angelangt.

Kassel, den 18. Dezember. Hier ist folgende Proklamation erschienen:

„Wir Hieronymus Napoleon, durch die Gnade Gottes und die Konstitutionen König von Westphalen, französischer Prinz rc. rc. Unsern guten und getreuen Einwohnern des Königreichs Westphalens Unsern Gruß. Einwohner Westphalens! Die göttliche Vorsehung hatte diesen Zeitpunkt bestimmt, um eure zerstreuten Provinzen und benachbarten, und dennoch sich fremden Geschlechter, unter einem erhabenen Grundgesetze zu vereinigen. Ich habe diesen Thron bestiegen, vorbereitet durch den Sieg, errichtet durch die Beystimmung der grösten Mächte Europens, gegründet auf einen nicht minder heiligen Titel, euer wahres Interesse. Nur zu lange wurden eure Fluren durch Familienansprüche oder Kabinets Intriguen gedrückt. Alle Drangsale des Krieges wurden euch zu Theil, und ihr bliebet ausgeschlossen von den Vortheilen des Friedens. Nur einige eurer Städte erndteten die trockne Ehre, ihre Namen den Verhandlungen zu leihen, bey welchen nichts vergessen wurde, als das Schicksal der Völker, welche sie bewohnten. Wie ganz von diesen verschieden, sind die Resultate derjenigen Kriege, welche gegen das Haupt Meines hohen Hauses erregt wurden. Nur für die Völker hat Napoleon gesiegt. Jeder Frieden, den Er geschlossen hat, ist ein Schritt mehr zu dem *Zwecke*, den sein großer Genius beschlossen hat, *ganzen Nationen* eine politische Existenz, eine Regierung durch weise Gesetze zu geben, für jede von ihnen ein Vaterland zu bilden, und keine länger in der bedauerungswürdigen Nichtigkeit zu lassen, bey welcher sie sich gegen den Krieg nicht vertheidigen, und des Friedens nicht genießen konnten. Einwohner Westphalens! Dieses waren die Resultate der Tage von Marengo, von Austerlitz, von Jena. Dieses ist jezt die Folge des merkwürdigen Friedens von Tilsit für euch. Durch den leztern Tag habt ihr das erste aller Güter, ein Vaterland, gewonnen. Entfernt aus euern Gedanken das Andenken an jene zerstückelten Herrschaften, die lezten Ueberbleibsel des Lehenwesens, wodurch fast jeder Flecken einen eigenen Herrn erhielt. Jene verschiedenen Interessen müssen nur ein Einziges werden. Das Gesetz ist von nun an euer Herr, euer Beschützer ist der Monarch, verpflichtet, es in Ansehen zu erhalten. Andere Obern werdet ihr in Zukunft nicht kennen. Einwohner Westphalens! Ihr habt eine Konstitution, angepaßt euern Sitten und euern Interessen. Sie ist die Frucht des Nachdenkens eines großen Mannes, und der Erfahrung einer großen Nation. Ihre Grundsätze stimmen überein mit dem gegenwärtigen Zustande der Bildung Europa's, und enthalten Aussichten zu Verbesserungen, welche reichlich die Opfer ersetzen werden, die einer oder der andere unter euch der neuen Ordnung der Dinge vielleicht bringen muß. Ihr müßt also derselben mit Zutrauen gehorchen, weil auf ihr eure Freyheit und euer Glück beruhet. Indem Ich den Thron besteige, verpflichte Ich Mich, euch glücklich zu machen, und

Ich werde treu diesem Gelübde seyn.' Gleichheit des Gottesdienstes soll eingeführt, und das Eigenthum gesichert und befestigt werden. So soll zwischen Mir und Meinem Volke eine, auf gegenseitige Gelübde und Interessen beruhende Sicherheit bestehen, welche nie verändert werden wird. Bewohner Westphalens! Euer Regent rechnet in Zukunft auf eure Treue und eure unerschütterliche Zuneigung."

„Gegeben in Unserm königl. Pallast zu Kassel, den 15. Dez. 1807, im ersten Jahre Unserer Regierung. — (Unterschrieben:) Hieronymus Napoleon."

Es war am 10. dieses, Nachmittags um 1 Uhr, als unser Monarch mit königlichem Pomp, und einer Pracht die sich kaum schildern läßt, seinen feyerlichen Einzug in diese königl. Hauptstadt hielt. Abends war die ganze Stadt auf das geschmackvolleste erleuchtet, und die großen Erwartungen, die man sich gemacht hatte, würden noch übertroffen worden seyn, wenn nicht ein neidischer Wind dem Eifer der Bewohner Kassels an manchen Orten entgegengewirkt hätte. Der Tag der Huldigung ist auf den 20. Dez. festgesezt. Gen. Rewbel ist Gouverneur dieser Stadt und Chef der zu errichtenden Leibgarde geworden, welche weiß uniformirt werden soll. — Mehrere Buchhandlungen wollen sich hier etabliren; unter andern Dieterich aus Göttingen und Krieger aus Marburg. Dietrich soll zugleich königl. Buchdrucker werden, und hat, wie man sagt, den Auftrag erhalten, hier 20 Pressen zu etabliren.

Von der Niederelbe, den 19. Dezbr. Nach heute eingelaufenen Nachrichten aus Holland zweifelt man dort wenig mehr an dem nahen Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen England und Amerika, woher denn auch die Preise aller Kolonialwaaren in Holland in die Höhe gegangen sind. — Die Schleifung der Festung Gothenburg soll schon beynahe vollendet seyn.

Regensburg, den 24. Dez. Heute Nachmittags nach 1 Uhr sind die sämmtlich fürstl. primatischen Truppen, von der hiesigen bürgerlichen Kavallerie auf eine Stunde Wegs eingeholt, hier einmarschirt, und größtentheils bey den Bürgern einquartiert worden. Sie bestehen aus 2 Kompagnien Jäger und einem Infanterie-Bataillon, und werden auf 1300 Mann geschäzt. Kommandant ist der Hr. Oberst v. Weinrich. Ihre Verpflegung ward durch eine besondere Verordnung regulirt; der Umstand, daß, indem die übrigen Bundestruppen in ihre Garnisonen zurückkehren, sämmtliche primatische Truppen bis auf Weiteres hierher beordert sind, gibt zu allerley Sagen Anlaß. — Zu Stadtamhof wimmelt es heute von königl. baier. Truppen, die morgen andern Platz machen. So eben zieht ein baierisches Infanterie-Bataillon mit klingendem Spiele durch Regensburg, um auf der Landseite über der Stadt einquartiert zu werden. (Allgem. Zeit.)

Baiern.

Im Hauptquartier zu Bergen, auf der Insel Rügen, den 29. Nov. 1807.

Schreiben des kaiserl. französischen Divisions-Generals C. Grandjean, Kommandant der Ehren-Legion, und Kommandant einer Division Bundestruppen bey dem Observations Korps der grossen Armee, an Se. Königl. Majestät von Baiern:

„Ew. Königl. Majestät! Ich hatte die Ehre während des lezten Feldzuges das 3te u. 9te Linien Infanterie-Regiment, das leichte Inf. Bataillon Habermann, und das 4te Chevaurlegers-Regiment Bubenhofen zu kommandiren. Wenn es mir nicht die Pflicht auflegte, das Betragen dieser braven Regimenter zu rühmen, so würde ich dem Vergnügen nicht widerstehen können, Ew. Königl. Maj. zu bezeugen, daß es nicht möglich sey, mehr Eifer für den Dienst mit jener genauen Disciplin zu verbinden, welche bey den Völkerschaften, wohin uns das Geschick des Krieges führte, ein dankbares Andenken, sowohl gegen den Hrn. General Vincenti, als gegen die Chefs dieser Korps zurücklassen wird. Ueberall wo ich Gelegenheit hatte, diese Regimenter gegen unsere Feinde zu brauchen, habe ich mit lebhaftem Vergnügen gefühlt, daß sie würdig sind mit den ersten Truppen Europa's zu wetteifern, und daß Ew. Königl. Maj. sicher auf ihre Tapferkeit zum Ruhm und zur Stütze Ihres Thrones rechnen können.

Ich habe die Ehre mit der tiefsten Ehrfurcht zu seyn etc.

Grandjean."

---

* Emskirchen, den 18. Dez. Diesen Vormittag verließ die seit den 28. Nov. v. J. dahier und dann in Brunn und Wilhelmsdorf in Kantonnirung gelegene königlich-baierische Artillerie-Batterie v. Regnier diese Gegend. Der beste Ruf, der diesen mit Ruhm zurück kehrenden braven Truppen vorher gieng, wurde nicht bloß gerechtfertigt, sondern so übertroffen, daß das Lob und der Dank der Einzelnen wie Aller bescheiden verstummt, und sich damit beruhigen muß, daß Gefühle mit keiner Sprache zu bezeichnen sind.

Segnendes, treues Andenken wird diesen edeln Kriegern, und besonders dem verehrungswürdigen Herrn Rittmeister v. Regnier, und Herrn Oberlieutenant Aige, deren edles Betragen und herrliche Mannszucht uns ewig unvergeßlich bleiben wird, stäts von den Bewohnern dieser Gegend geweihet seyn.

Gott lasse diesen Edeln allen von der Stelle wo unsere Abschiedsthränen flossen, jedes Erdenglück ihren We-

gen folgen, und daß wir auch ihren Herzen nahe waren, uns freuen.

München, den 29. Dezember. Heute Mittag hielt die Garnison von München, aus dem Felde zurückkehrend, ihren Einzug in diese Stadt. Er ward verherrlicht durch den feyerlichsten Empfang, und die Freude ihrer Mitbürger. (Morgen das Nähere.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Zur heutigen Vorstellung war die Tragödie: Don Carlos, bestimmt, wegen plötzlich vorgefallener Unpäßlichkeit des Herrn Langlois aber mußte an deren Statt das Schauspiel: Reue und Ersatz, eingeschaltet werden.

Proklama.

(3c) Da das königl. niederbaierische Hofgericht zu Straubing in der Debitsache der Elisabeth von Train zu Train gegen diese die öffentliche Vergandung und als Folge dieser die Ausschreibung der Ediktstage und öffentliche Affigirung der Proklamaten schon unterm 3. Juny laufenden Jahres durch eine ordentlich gefaßte und den Theilen publizirte Sentenz ausgesprochen, die Gandlasserin aber dagegen Revisionem actorum nachgesucht hat, von der obersten Justizstelle hingegen mit ihrer Revisionssuchung unterm 24. August dieses Jahres abgewiesen worden, sohin das erstrichterliche Urtheil in die Rechtskraft übergegangen ist, so werden hiemit die Ediktstage, und zwar:

Der 1te ad producendum et liquidandum auf Donnerstag den 21. Jänner.

Der 2te ad excipiendum auf Donnerstag den 3ten März, und

der dritte ad concludendum auf Donnerstag den 31. März 1808 peremptorie anberaumt, wobey Jeder, der an die Elisabeth von Train aus was immer für einem Titel eine Forderung zu machen sich berechtigt glaubt, entweder in Person oder per Mandatarium satis et specialiter instructum um so gewisser bey dem königl. niederbaierischen Hofgericht zu Straubing zu erscheinen, und seine Rechte zu besorgen hat, als außer dessen solcher nicht mehr gehört werden würde.

Actum, Straubing den 2. Dezember 1807.

Königl. niederbaierisches Hofgericht.
Frhr. v. Reichlin.
Sighart, Sekretär.

Versteigerung

Einer vollständigen, auserlesenen und vortrefflichen Naturalien-, Münz-, dann Gemählde- und Kupferstich-, dann Büchersammlung, wie auch verschiedene Mannskleidung, Wäsche, goldene Uhren, Ringe, Dosen u. s. a., welche den 11. künftigen Monats Jänner, und die darauf folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags vom 2 bis 4 Uhr in der freyherrlich von Lerchenfeldischen Behausung auf dem Promenadeplatz Nro. 152 über 1 Stiege rückwärts, aus freyer Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen wird. Wobey Titl. Herren Kunstfreunde und Liebhaber, dann Kaufslustige zu erscheinen belieben wollen.

(3a) In der hiesigen Haupt- und Residenzstadt München ist eine Handlungs-Gerechtigkeit sammt dazu gehörigen Geräthschaften und einigen bey Spezereyhändlern üblichen Waaren-Artikeln zu verkaufen, wobey auch das Gewölbe sogleich zu beziehen ist. Das Uebrige ist bey Titl. Hrn. Hofgerichts-Advokaten v. Speckner im vormaligen Augustinerstock zu erfragen.

Eine schöne, nach dem neuesten Geschmack gebaute Chaise, zu 1 oder 2 Pferden brauchbar, so wie auch ein Pferd ohne Fehler, zwischen 6 und 7 Jahr alt, sind zusammen oder einzeln zu verkaufen. Das Uebrige ist im königl. priv. National-Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Mit dem Anfange des Jahres 1808 erscheint im Verlage von Ernst Littfas zu Berlin eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

Komus

oder

der Freund des Scherzes und der Laune.

Ein

Unterhaltungsblatt

zur

Aufheiterung und Erholung in müssigen Stunden.

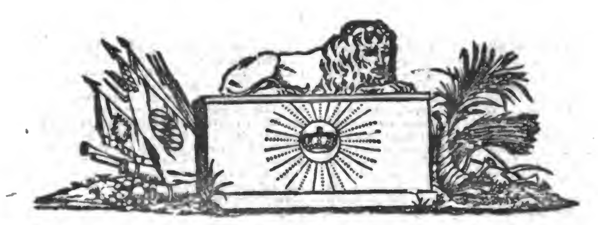
Sie wird daher kleine Erzählungen, Mährchen, Schwänke, satyrische Aufsätze in mancherley Form, witzige Einfälle, lustige Anekdoten, Scherze, Lieder *geselliger* Freude, Epigramme, Charaden, Räthsel, eine fortlaufende Uebersicht von den Werken der neuesten komischen Litteratur, zuweilen auch einige interessante Nachrichten von den alten komischen Schriftstellern fremder Nationen und des lieben deutschen Vaterlandes, enthalten.

Wöchentlich werden 2 Stücke, jedes von einem halben Bogen in gr. 4., Mittwochs und Sonnabends, ausgegeben. Jedes Vierteljahr erhält einen saubern Umschlag, besondern Titel nebst Inhaltsverzeichniß und als Zugabe entweder ein Blatt Musik, oder einen Karrikatur Kupferstich. Der Pränumerationspreis auf ein Quartal ist Ein Thaler brandenburg. Kourant. Das königl. preuß. Oberhofpostamt zu Berlin hat die Hauptversendung übernommen. Auswärtige belieben sich bey Zeiten an die ihnen zunächst gelegenen Postämter oder an jede solide Buchhandlung zu wenden, von welcher sie diese Zeitschrift posttäglich ohne weitere Kosten erhalten werden.

Eine ausführliche Ankündigung dieser Zeitschrift ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 25. Dezbr. Im g. Hahn: Hr. Konzertmeister Spohr, mit Gattin von Gotha; Hr. Mayr, Kaufm. von Amsterdam. — Im g. Kreuz: Hr. Brix, Kaufm. v. Augsb.; Hr. Diez, fürstl. Hofrath von Friedburg; Hr. Wich, k. b. Obermauthner von Altenmarkt; Hr. Mayr, Kaufm. von Augsb. — Im schw. Adler: Hr. Reber, Kaufm. von Nürnb.; Hr. v. Uklanski, Regierungsrath von Botzen; Hr. Oberrauch, Kaufm.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 321. München, Mondtag den 28. Dezember 1807.

Mayland, den 19. Dezember. Am 16ten dieses geruheten Se. Maj. der Kaiser und König einen Ball anzunehmen, den die Kaufmannschaft in dem Theater della Canobbiana gab. Alles war auf das prächtigste eingerichtet und beleuchtet. Se. Maj. war kaum in der für Sie bestimmten Loge angekommen, als Sie sich gefallen ließen, in den Saal selbst hinunter zu kommen. Sie waren von Ihren Königl. Baierischen Majestäten, Ihren kaiserl. Hoheiten dem Vize-König und der Vize-Königin, von Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Prinzessin Charlotte von Baiern, von Sr. Durchl. dem Prinzen von Neufchatel, und allen Groß- und Hofbeamten begleitet. Se. Maj. sprachen mit vielen Damen und anderen Personen mit ausgezeichneter Güte und Herablassung. — Am 17ten wurden in dem Wasserbehälter des Forums Bonaparte 2 Schiffskämpfe, Regata genannt, gegeben; ein Spiel, das an die alten Naumachien erinnert. Se. Maj. der Kaiser begab sich in Begleitung Ihrer kaiserl. Hoheiten des Vize-Königs und der Vize-Königin, und einer glänzenden Umgebung des Hofes nach dem Amphitheater. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit doppelten Reihen von Soldaten besezt. Ihre Königl. Baierische Majestäten mit dem Kronprinzen und der Prinzessin Charlotte KK. HH. folgten bald darauf nach, um dieses prächtige Schauspiel in Gesellschaft Sr. Maj. des Kaisers und Königs mit anzusehen. Den 18ten Abends kamen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Hetrurien mit einem zahlreichen Gefolge in Mayland an. Gleich nach Ihrer Ankunft stattete der Vize-König seinen Besuch bey J. J. Majestäten ab. Nachdem die Königin eine kurze Ruhe genossen hatte, begab Sie sich mit dem König Ihrem Sohne nach dem königl. Pallast, und wurde bey Sr. kais. königl. Maj. eingeführt. Nachdem sich der Kaiser und König mit den hohen Besuchenden eine Zeitlang unterhalten hatte, führte Se. Maj. die Königin in Begleitung Ihres Sohnes in das Schauspielhaus della scala, wohin auch die Königl. Baierische Allerhöchste Familie mit dem Vize-König und der Vize-Königin kam.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 16ten wurde der Patriarch von Venedig zum Großbeamten des Reichs erklärt.

Am 17ten erließ Se. Maj. der Kaiser ein höchst merkwürdiges kaiserl. Dekret gegen England, welches wörtlich also lautet: „Napoleon rc. rc. Nachdem Wir das Dekret der brittischen Regierung vom 14. Nov. welches die Schiffe der neutralen Mächte sowohl, als der mit England in freundschaftlichen und Verbindungs-Verhältnissen stehenden Völker nicht allein der Untersuchung der englischen Kreuzer unterwirft, sondern ihnen auch die Verbindlichkeit auferlegt, in England zu landen, und dort eine Abgabe zu bezahlen, welche die englische Gesetzgebung erst noch bestimmen soll, in Betrachtung gezogen, und dabey besonders erwogen haben, daß die englische Regierung durch dieses Dekret die Fahrzeuge und Schiffe aller europäischen Nationen entnationalisirt (denazionalizzato) hat; daß es nicht in der Macht irgend einer Regierung stehet, über ihre Unabhängigkeit und ihre sich darauf beziehende Rechte zu transigiren, indem alle Souveraine von Europa in Gemeinschaft die Souverainität und Unabhängigkeit ihrer Flagge verbürgen müssen; daß es eine unverzeihliche Schwachheit wäre, die in den Augen der Nachkommenschaft einen unauslöschlichen Schandfleck zurücklassen würde, als Grundsatz und Herkommen eine solche Tyranney aufkommen zu lassen, wie sie die Engländer sich als Recht anmaßen, indem sie die Nachsicht der Regierung benuzt haben, um den infamen Grundsatz aufzustellen, daß die Flagge die Ladung nicht schütze, und um ihrem Blokaderecht eine willkührliche, und die Souverainität aller Staaten gefährdende Ausdehnung zu geben; so haben Wir beschlossen und beschließen wie folgt: Art. 1. Jedes Schiff, von welcher Nation dasselbe nur immer seyn möge, das einem englischen Schiffe eine Untersuchung an

seinem Borde gestattet hätte, oder sich eine Landung in England gefallen ließe, oder der englischen Regierung was immer für eine Abgabe entrichtet, ist durch solche Handlungen allein schon für entnationalisirt zu achten, hat die Achtung für seine Flagge verloren, und ist englisches Eigenthum geworden. Art. 2. Die solchergestalt durch die willkührlichen Maaßregeln der englischen Regierung entnationalisirten Fahrzeuge, sind für gute und rechtmäßige Prisen erklärt, und zwar in jenem Falle sowohl, wenn sie in Unsern oder Unserer Alliirten Häfen einlaufen, als wenn sie von Unsern Kriegs- und Kaperschiffen aufgebracht werden. Art. 3. Die brittischen Inseln sind zu Wasser und zu Land in Blokadestand erklärt. Jedes Fahrzeug, von jeder Nation und jeder Gattung Ladung, wenn es aus englischen Häfen oder englischen Kolonien, oder Ländern, die von englischen Truppen besezt sind, kommt, oder nach England, den englischen Kolonien, oder von England besezten Ländern, segelt, ist, als dem gegenwärtigen Dekrete zuwider handelnd, für gute Prise erklärt, wird von Unsern Kriegsschiffen und Kapern aufgebracht, und als solches zum Vortheil der aufbringenden Schiffe kondemnirt werden. Art 4. Diese Maaßregeln, die nur eine gerechte Wiedervergeltung für das barbarische System sind, das die englische Regierung angenommen hat, und seine Gesezgebung der algierischen gleichstellt, sollen gegen alle diejenigen Nationen keine Wirkung haben, denen es gelingen wird, die englische Regierung zu zwingen, ihre Flagge zu respektiren. Sie sollen so lange in Kraft bleiben, als diese Regierung sich nicht den Gesetzen des Kriegsrechts fügt, welche die Verhältnisse der zivilisirten kriegführenden Nationen bestimmen, und sie werden auf der Stelle und de facto aufhören, sobald die englische Regierung sich wieder zum Völkerrecht bekennt, welches die Grundsätze der Gerechtigkeit und Ehre für Alle heiligt. Art. 5. Alle Minister sind mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt, und dasselbe soll in das Bulletin der Gesetze eingetragen werden. (Unterz.) Napoleon. Und im Namen des Kaisers u. Königs von dem Min. Staatsekretär: A. Aldini." (Mayl. Z.)

Mayland, den 20. Dez. Morgen werden Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon, begleitet von den Segenswünschen aller Italiener, von hier über Turin nach Paris abreisen. — Der Monarch hat mit seinem Bruder, dem Herrn Senator Lucian Bonaparte, auf der Reise von Udine nach Maylang in der Gegend von Mantua eine Unterredung gehabt, deren Resultat bald bekannt werden dürfte. (A. Z.)

Bologna, den 11. Dez. Am 9ten Abends passirte der Hr. Senator, Lucian Bonaparte, im strengsten Inkognito hier durch in die Gegend von Mantua, wo er mit seinem erhabenen Bruder, dem Kaiser, eine Unterredung haben wird. Hier ließ er nur unsern Kränkten vor sich. Die Reise von Rom hieher hat er in der kurzen Zeit von 52 Stunden zurückgelegt (A. Z.)

Gestern früh gegen 11 Uhr kam Ihre kais. Hoheit die Fürstin von Lucca und Piombino auf Ihrer Rückreise von Venedig in hiesiger Stadt an, stieg in dem Gasthofe zur Stadt Paris ab, besah die Merkwürdigkeiten der königl. Universität und einige Manufakturen, und setzte des Abends Ihre Reise auf der Straße von Toscana fort.

Brindisi, den 26. Nov. Ein aus Korfu in diesem Hafen angekommenes Schiff versichert, daß die englische Flotte genöthigt worden, das jonische und adriatische Meer zu verlassen, und nach Malta zu segeln.

Paris, den 20. Dez. Nachrichten aus Bordeaux vom 3. Dez. melden, daß dort Pferde und Equipagen Sr. Maj. des Kaisers angekommen seyen. Sie fügen hinzu, daß am folgenden Tage ein Theil der kaiserlichen Garde eintreffen werde. — Auch in Toulouse gieng das Gerücht, daß der Kaiser noch während des Winters das südliche Departement bereisen werde. Es wird bereits in lezterer Stadt eine Ehrenwache errichtet, und man sagt, daß der Kaiser selbst die Festung Gibraltar in Augenschein nehmen werde, um die Mittel zu ihrer Eroberung anzuordnen.

Am 16ten Dezember zirkulirte an der Pariser Börse ein Brief, der aus Calais datirt war, und worin es hieß, der englische Lord Moira sey auf einem Parlementarschiff daselbst angekommen, er reise schnell nach Paris, und es seyen wichtige Ereignisse in England vorgefallen. Dieser Brief machte außerordentliche Sensation. Aber am folgenden Morgen erklärten ihn die mehresten Journale für erdichtet, und für eine bloße Agioteurs Spekulation.

Hr. v. Humboldt ist hier angekommen, um den Druck seiner Reisebeschreibung zu beschleunigen. — Hr. Joh. v. Müller, Staatssekretär des Königreichs Westphalen, und Hr. v. Murr, sind von dem Institute zu auswärtigen Gliedern aufgenommen worden.

Lissabon, den 1. Dezember. Mehrere Wochen hindurch waren wir hier in steter Unruhe. Wer wird die Oberhand behalten, frug man sich, die englische Parthey oder die des festen Landes? Vor 10 Tagen glaubte alle Welt die Frage entschieden: der Prinz und sein Hof erklärten laut, sie wären entschlossen, in Europa zu bleiben, und sich der Großmuth des Kaisers der *Franzosen* anzuvertrauen; auch wurde wirklich das Ausschließungs-Dekret gegen die Engländer in Vollzug gesezt, und diese blokirten ihrer Seits unsere Häfen. Zwar sah man alle Landtruppen sich in Gewaltmärschen nach der Seeküste begeben; zwar warfen sich 7000 Mann auserlesene Truppen in die Festung Peniche (auf einem felsigen Vorgebirge in der Corregidorschaft Leyria, 14 Stunden von Lissabon), eine Art von kleinem Gibraltar; zwar wurde die Ausrüstung der Flotte beschleunigt, aber die Minister und ihre Vertraute behaupteten, alle diese Maaßregeln hätten keinen andern Zweck, als uns gegen die Engländer in Vertheidigungsstand zu setzen. Am 21. Nov. war noch der Graf v. Lima, unser gewesener Botschafter in Paris, mit neuen Vorschlägen, und mit der Versicherung, daß man nicht nach Paris gehen werde, abgereiset. Aber plözlich änderte sich Alles; am 25. sehr früh schiffte sich der Prinz und sein ganzer Hof ein; fast im nemlichen Augenblick erhielt ein Theil der Minister, der See- und Landoffiziere, der Zöglinge der Militärschulen und einige andere Personen bestimmten Befehl, sich an Bord der Flotte zu begeben, die augenblicklich unter Segel gieng und den Tago verließ. Nicht Eine Person vom Hause Braganza blieb zurück.

London, den 2. Dez. Gestern früh überbrachte in aller Eile von St. Petersburg ein Staatsbote das Resultat der lezten entscheidenden Unterredung zwischen Lord Gower und dem Grafen Romanzoff. Das Stillschweigen, das über diese Depeschen beobachtet wird, be-

weiset, daß sie von wenig günstiger Beschaffenheit ist. Die Minister versammelten sich gestern und heute um über diesen Gegenstand zu berathschlagen. — Man erwartet stündlich den engl. Gesandten, Pierrepoint, aus Schweden.

Frankfurt, den 23. Dez. Am 19. d. ist der Hr. v. Swinine, russisch-kaiserl. Sekretaire-Interprete des auswärtigen Departements, als Kourier hier durch nach Petersburg passirt. Der russ. kaiserl. Adm. Siniavin hatte ihn am 26 Nov. von Lissabon abgefertigt, nachdem die unter seinen Befehlen stehende 13 Linienschiffe und 5 Fregatten starke Flotte im Tago glücklich eingelaufen war. Da am 30. Nov. schon 3000 Mann franz. Truppen von der Armee des Gen. Junot in Lissabon eingerückt waren, so fehlt es nunmehr an kraftvoller Vertheidigung nicht, um die Batterien an der Mündung des Tago hinlänglich zu besetzen, und diese Stadt, so wie den Hafen vor einem feindlichen Ueberfall zu sichern.

Auf diese Art ist die russische Flotte für jeden Angriff von der Seeseite gesichert. Der Ausfluß des Tago wird durch die stark mit Geschütz versehenen beyden Kastelle, San Julie und San Bogio, deren Feuer sich kreuzt, vertheidigt.

Gestern Morgen marschirte die dritte Kolonne der russischen Truppen von hier ab. Heute trift die vierte und übermorgen die fünfte und lezte Kolonne hier ein.

Baireuth, de 24. Dezember. Ehe das unter dem Namen der zweyten Division bestandene königl. baier. Armeekorps unter dem Hrn. Gen. Lieut. Frhrn. v. Wrede in seine respektive Besatzungen aufbrach, erließ derselbe von hier aus folgenden Tagsbefehl:

„Soldaten!"

„Im Tagsbefehl vom gestrigen habe ich Euch bekannt gemacht, daß Ihr von der alliirten Armee losgezählet, und bestimmt seyd, in die vaterländischen Provinzen und Garnisonen zurück zu kehren. Ziehet hin, tapfere Waffenbrüder! zu Euern Bestimmungsorten, die Euch unser guter König angewiesen hat! Eure Thaten und Betragen in den lezten Feldzügen sind wie in den vorigen, von der Art, daß Ihr mit frohem Muthe, mit dem schönsten Bewußtseyn, von Freund und Feind geachtet, in Euer Vaterland zurückkehren dürft. Soldaten! Ich habe Euch ehedessen, unter andern Verhältnissen an den Ufern des Rheins, des Neckars, der Iller und der Donau brav gesehen. Ich war Zeuge, wie Ihr vor 2 Jahren, als es sich um Befreyung des Vaterlandes handelte, an den Ufern der Isar, des Inns und der Salza, Euch an Tapferkeit und Heldenmuth selbst übertroffen habt. Ich habe Euch dieses Jahr für die Sache unsers mächtigen Alliirten, für die Sache der Konföderirten, für die Ehre unserer Fahnen an den Ufern der Narew und des Bugs gegen einen tapfern Feind kämpfen und siegen sehen. Ich habe Euch den größten Mangel an den nöthigen Lebensmitteln mit Geduld und Beharrlichkeit jede Fatique mit Standhaftigkeit ertragen sehen. Der Kaiser und König, der erste Feldherr des Jahrhunderts, war mit Euch zufrieden. Der König unser Herr, vernahm mit väterlichem Wohlgefallen die Liebe und die Anhänglichkeit, die ihr dem künftigen Thronfolger zeigtet. Unter den Augen dieses angehenden Feldherrn, der sich stets an Eurer Spitze zeigte, habt Ihr Gefahren und Entbehrungen getrozt, denen mancher Krieger ehedessen unterlag. Kameraden! Ihr habt schöne, edle Pflichten in diesem Feldzuge gegen König und Staat erfüllt. Kehrt zu den Bürgern des Vaterlandes, zu Euern Eltern und Geschwistern zurück, schließt Euch wieder mit Liebe und Freundschaft an sie an, und erwartet dagegen die Achtung, die bewährten Kriegern, wie Ihr seyd, gebührt. Laßt Euern Muth ruhen, ohne ihn einzuschläfern; stäts sey er dem Könige und dem Vaterlande zu Gebote. Mein Leben gehört beyden, aber auch Euch, tapfere Waffenbrüder! Ihr habt ein erworbenes Recht, es mit meiner unauslöschlichen Liebe und Achtung, die Euch auf ewig gewidmet ist, in Anspruch zu nehmen. Baireuth, den 18. Dez. 1807. Wrede, G. L."

Vermischte Nachrichten.

In Danzig wird vom 1. Jänner der Code Napoleon wie in den übrigen Hansestädten eingeführt. — Die russ. Flotte soll aus Kronstadt auslaufen und im Hafen von Kopenhagen überwintern. — In Dänemark gehen sehr ansehnliche Beyträge zur Wieder-Erbauung einer Flotte ein. — Der 80jährige italienische Dichter Cäsarotti schildert in einem neuen Gedichte die großen Begebenheiten der Regierung Napoleons. — Die franz. Kaper thun den englischen Kauffahrteyschiffen sehr großen Schaden. Der franz. Konsul zu Kairo hat großmüthig verhindert, daß die gefangenen Engländer in Egypten nicht als Sklaven verkauft wurden. — Das Getreid steigt in England, da die Zufuhr gehemmt ist, sehr im Preise. Man will nun seine Zuflucht zu Kartoffeln nehmen. — Am 23. Nov. ließ der Hr. Reichsmarschall Kellerman auf dem Johannisberg im Rheingau 23 Stück dortigen Gewächses vom vorigen Jahre versteigern, welche für 30942 fl. verkauft wurden. — Zu der Zwangsanleihe im Herzogthum Weimar, zur Bezahlung der noch rückständigen Kontribution, trägt die Stadt Jena 10000 Thaler bey, wozu die Akademie 2000 Thaler gibt. — Das Meklenburgische ist nun ganz von franz. Truppen geräumt.

Baiern.

München, den 28. Dezember. Es nahet sich ein festlicher und erfreulicher Tag für diese Stadt. Morgen werden die Krieger wieder in unsere Mitte zurück kehren, welche fast seit 15 Monaten von uns getrennt, durch die sanfteren Bande der Menschheit, durch Verwandschaft, Liebe und Freundschaft uns angehörend, uns noch theurer geworden sind, durch den Ruhm, den sie über ihr Vaterland brachten, und welchen sie sich selbst durch große Thaten zum stäten Eigenthum erwarben. An ihrer Spitze wehen feindliche Fahnen, die sie eroberten, und welche Napoleon ihnen gab, damit sie sie immer führen sollten, als ein Denkmal ihrer Tapferkeit und ihres Ruhms. — Feyerlich wird man sie empfangen, und diese königliche Hauptstadt ihnen ein Fest geben.

Für diejenigen braven vaterländischen Krieger, welche durch ihre Wunden u. Gebrechen außer Stand gesezt sind, an der Feyer jenes Festes Theil zu nehmen, ist eine freywillige Subscription der hiesigen Einwohner eröffnet worden, an deren zahlreichen Unterschriften sich die Theilnahme an diesen achtungswürdigen Opfern des Krieges bewährt.

Mögen sie nun ruhen von ihren gefahrvollen Arbeiten, uns lange nicht wieder verlassen, und sich mit uns des Friedens freuen, den ihre Siege erkämpften. Voll patriotischen Gefühls sang ihnen ein Baier dies Lied der Rückkehr:

Bürgerlied
an
die tapfern Baiern,
bey
ihrer Rückkehr ins Vaterland.

Melodie: Am Rhein, am Rhein, da wachsen ꝛc.

Triumph, Triumph! Willkommen, Brüder, Helden,
Euch kühne Thaten groß!
Wie können wir den tapfern Sinn vergelten,
Das Blut, das für uns floß!

Ihr habt's geehrt, das theure Land der Väter,
Ihr habt's mit Ruhm bekrönt;
Euch danken wir's, Euch, großer Thaten Thäter,
Wenn Baierns Nam' ertönt.

Der Kampf war hart, den ihr mit Ruhm bestanden,
Vom Königssohn geführt;
Doch nun schallt auch in nah' und fernen Landen
Das Lob, das Euch gebührt.

Wir zitterten, wenn von Gefahr umgeben,
Es mit Euch vorwärts gieng,
Und beteten, wenn Euer Heldenleben
An einem Faden hieng.

Und las man dann von Sieg, dem Heldenlohne, —
Wie gieng's von Mund zu Mund!
Der Vater that's mit edelm Stolz dem Sohne,
Der Freund dem Freunde kund.

Euch ew'ger Ruhm, die ihr im Feld geblieben!
Ihr starbt den Ehrentod.
In's Herz ist Euer Name uns geschrieben;
Und dort belohn' Euch Gott.

Ihr aber, die zum warmen heim'schen Heerde
Mit Ruhm zurück gekehrt,
Genießt nun froh was unser Gott bescheerte;
Ihr seyd der Ruhe werth.

Dem Prinzen Dank, dem Zeugen der Gefahren,
Noch jung, an Ruhm schon alt!
Den Tapfern Dank, die Eure Führer waren,
Wenn's Ehr' und Leben galt!

Erzählt uns nun, wie Er Euch ein Gefährte
An heißen Tagen war;
Und wie sie floh vor Deroi und Wrede,
Die drohende Gefahr.

Seyd drey Mal uns gegrüßt, Ihr tapfern Krieger!
Wir reichen Euch die Hand.
Dem König Heil, und Seinem Sohn, dem Sieger!
Heil, Heil dem Vaterland!

* Von diesem Liede sind morgen früh besondere Abdrücke im Komtoir dieser Zeitung zu haben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 29. Dez.: Repressalien, ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Ziegler.

Bekanntmachung.

(3 a) Mit Vorbehalt der allergnädigsten Begnehmigung des königl. baier. General-Landes-Kommissariats der obern Pfalz, als Kuratel über das Kommunal- und Stiftungsvermögen, wird kommenden 7. März des künftigen Jahrs 1808 von Vormittags 9 Uhr, bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem hiesigen Rathhause das auf dem Marktplatze der Hauptwache gegenüber stehende Trinkstuben-Gebäude an den Meistbietenden als ein freies Eigenthum veräußert werden.

Als vorläufige Kaufsbedingungen und jedem Kaufsliebhaber nöthige Aufschlüsse, werden folgende bekannt gemacht:

1. Das sehr vortheilhaft situirte, durchaus nach architektonischen Grundsätzen, 3stöckig mit Quadern aufgeführte Gebäude, enthält einen Tanzsaal, 14 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 4 Küchen, 1 Speis, 2 Keller, 2 Gewölbe, 1 Waschhaus, Holzremise und Hofreith, dann noch 4 besondere Gewölben, welche zur Zeit als Kramladen verstiftet sind.

2. Es endiget sich der dermalige Stift mit dem Ende Aprils künftigen Jahres, so daß erst am 1. May 1808 die Trinkstube dem künftigen Eigenthümer übergeben werden kann.

3. Es muß die eine Hälfte des Kaufschillings baar erlegt, die andere aber kann in dreyjährigen gleichen Fristen gegen einstweilige Verinteressirung zu 5 Prozent getilgt werden.

3. Es wird auf dieses Gebäude ein jährlich laufender Grundzins zu 6 kr. von jedem 100 fl. des Kaufschillings gelegt, und kömmt nebst diesen die Steuer zu entrichten.

So wie jedem Käufer freysteht der Besichtigung des Gebäudes wegen, sich an den königl. magistratischen Baurath Titl. Hrn. Dobmayr zu wenden, so werden auch die weitern speziellen Bedingnisse und übrige noch nöthigen Aufschlüsse selbst unmittelbar vor Eröffnung des Lizitations-Geschäfts von der hierzu angeordneten Kommission mitgetheilt werden.

Amberg, den 12. Dezember 1807.

Königlich-Baierischer Stadtmagistrat.

v. Kord, Stadt-Kommissär. — Weingärtner, Bürgermeister.

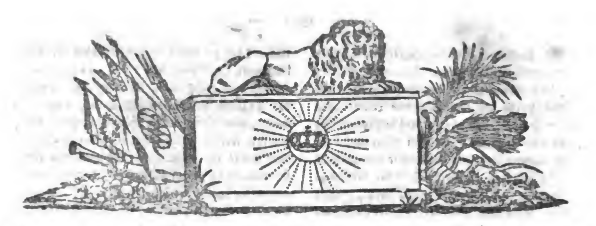
Michael Maul, Stadtschreiber.

Der bey untersertigtem königl. Kriminalgerichte wegen Diebstählen untersuchte Mathes Walther, von Landersberg gebürtig, hat mehrere Effekten, als wirkene und flächsene Hemden mit verschiedenen Buchstaben bemerkt, einen Porzellankrug, ein Zinnkandel, ein Stück Federritten; ein silberplattirtes Messer, garnene und wollene Strümpfe, eine Zottelhaube, ein Barbiermesser, einen Puffer, einen steinernen Krug, eine Bouteille, etliche Stücke Tuch, Schnupftücher, ein Sammetkappe ꝛc. zu Gerichtshanden gebracht, welche alle gestohlen und verdächtig erscheinen, indem der Inquisit keinen rechtmäßigen Titel anzugeben im Stande war. Es werden demnach zufolge einer allerhöchsten Hofgerichts-Entschließung vom 2. und Empfang 19. Dez. h. J. dieselben öffentlich ausgeschrieben, damit sich die Eigenthümer inner zwey Monaten um so mehr darum gehörig melden, als man auch den allerhöchsten Auftrag hat, wenn sich nach Umfluß von zwey Monaten Niemand melden sollte, solche zu versilbern und von dem Erlös die Damnifikaten zu entschädigen. Dinkelscheben bey Zusmarshausen, den 20. Dez. 1807.

Königl. baierisches Kriminal-Gericht.

Schneid, Kriminal-Kommissär.

Capoll, Aktuar.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 323. München, Mittwoch den 30. Dezember 1807.

London, den 4. Dezember. (Ueber Frankreich.) Folgendes ist der gestern im Auszug gelieferte Artikel aus dem Courier nach seinem ganzen Inhalt:

Die russische Erklärung hat hiermehr Sensation gemacht, als Ueberraschung. Die Beschwerden und Vorwürfe Rußlands sind darin auf eine trockene und bittere Art dargestellt. Man erklärt sich darin stark gegen den Egoismus Englands, welches man beschuldigt, auf keine Art zum glücklichen Fortgange eines Krieges beygetragen zu haben, den es aufgeregt hat, und der besonders für diese Macht angefangen worden. Ein anderer Vorwurf den man uns macht, ist, daß wir die russische Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens ausgeschlagen haben. Diese leztere Beschwerde beschränkt sich darauf, daß England nicht für gut gefunden hat, seine Interessen einer Macht anzuvertrauen, die keine derjenigen Eigenschaften hatte, um sich zur Vermittlerin darzubieten, und welche, nachdem sie einen Theil der ihren Alliirten abgenommenen Eroberungen angenommen hat, nicht ermangelt haben würde, das Interesse von Großbrittanien ihrem Vortheil aufzuopfern, um sich Frankreich willfährig zu machen. Indem Kaiser Alexander aus unserer Verweigerung seiner Vermittlung, einen Beweggrund zum Kriege gegen uns nimmt, beweiset er hinlänglich, daß wir nicht Unrecht hatten, in seine Mäßigung und Gerechtigkeit Mißtrauen zu setzen. Die russische Erklärung ist so gut als eine Kriegserklärung gegen Großbrittanien; denn es ist unmöglich, daß England je die Grundsätze anerkenne, von welchen der Kaiser nicht abgehen zu können erklärt: „Wenn Se. kaiserl. Maj. über alle von ihm genannte Punkte zufrieden gestellt seyn wird, und besonders über die Wiederherstellung des Friedens zwischen Frankreich und England, dann verspricht er die freundschaftlichen Verhältnisse mit uns wieder anzuknüpfen. — Dieses ist ein förmliches Geständniß des Kaisers Alexanders, daß er mit Frankreich gemeinschaftliche Sache gemacht habe; daß er die freundschaftlichen Verhältnisse nicht wieder erneuern wird, als wenn wir mit Frankreich einen Seefrieden schließen, der auf die Grundsätze einer bewaffneten Neutralität gegründet ist; einen Frieden, durch den Bonaparte erklärt hat, die Freyheit der Meere sichern zu müssen; das heißt mit andern Worten, einen Frieden, der unserer Seehandlung einen tödtlichen Streich beybringen und uns den Absichten Frankreichs unterwerfen wird. Aber nie wird England einen solchen Frieden eingehen, so lange ihm noch ein einziges Schiff und ein einziger Matrose übrig seyn wird. Also beschränkt sich die Frage darauf zu wissen, ob wir den Krieg zur Erhaltung unserer Seeherrschaft fortsetzen sollen, auf welcher unser Ruhm beruhet, oder einen Frieden schließen sollen, dessen Bedingungen uns zwingen würden, der Oberherrschaft auf dem Meere zu entsagen. In einer so schreckenvollen Lage, in welcher England allein steht gegen die ganze Welt, wünschten wir nur Eine Stimme zu hören, nur Ein Gefühl zu sehen, und kein anderes Schauspiel zu erblicken, als den Patriotismus, der den Muth erhebt. Aber es gibt hier eine Parthey, welche Lärm schlägt, welche nur immer Gegenstände der Beunruhigung und Verzweiflung sieht, welche Lähmung und Angst in allen Gemüthern zu verbreiten sucht, welche von nichts als Unglücksfällen und Mißgeschick träumt, und endlich, welche im Angesicht von ganz Europa ausruft, daß England an seinem Schicksale verzweifle. Es sind die vorigen Minister, welche diese üble Weissagungen und diese Verzweiflung ausstreuen. Aber ihre Nachfolger werden der Schwierigkeit unserer Lage entgegen zu arbeiten wissen. (Aus der ministeriellen Zeitung der Kourier.)

London, den 7. Dez. (Mon.) Die Regierung hat zur Beförderung der Werbungen das Anwerbegeld für jeden Matrosen um 5 Pf. St., und für jeden Soldaten um 2 Pf. St. 10 Schilling erhöhet. Jeder der zur Entdeckung eines zum Seedienst tauglichen Menschen beyträgt, erhält 3 Pf. St.

Diesen Morgen ist der Kapitän Malkiny mit

unwillig darüber war, und sagte, wie wären nichts weiter als ein Volk von Seeräubern. (The Courier.)

Die 2 rückständigen Felleisen von Gothenburg sind nun angekommen. Der König von Schweden erhielt am 22. Nov. zu Helsingborg Depeschen vom russischen Kabinet, und sogleich verbreitete sich das Gerücht, Gustav werde auch genöthigt seyn, sich mit dem Bunde zu vereinigen, der wider uns besteht. Da Schwedisch-Finnland in Gefahr ist, und Schonen den Dänen offen steht, so würde es eine allzugroße Hoffnung seyn, wenn man erwarten wollte, dieser Fürst würde dem fremden Einflusse länger widerstehen können, zumal da er von seinen eigenen Unterthanen und den schwedischen Reichsständen Widerstand fürchten muß.

In Schottland ist eine so große Menge Schnee gefallen, daß alle Verbindung mit England unterbrochen ist. Ganze Heerden und mehrere Menschen sind unter dem Schnee begraben worden. — Ein Transportschiff ist mit dem Ueberrest des 95. Regiments aus Montevideo in den Dünen angekommen. — Aus Vliessingen sind einige franz. Fregatten ausgelaufen. Unsere Kreuzer wußten nicht, wohin sie ihre Richtung genommen haben.

bleiben können, da [illegible] des französischen Kaisers und des englischen Ministeriums einander so entgegengesezt sind, daß eine neutrale Durchwindung unmöglich bleibt. Frankreich weiset alle Schiffe zurück oder konfiszirt sie, die einen englischen Hafen berührt haben; England dagegen führt alle Schiffe, die feindlichen Häfen bestimmt sind, erst ausdrücklich in die Seinigen, läßt sie dort einen noch nicht bestimmten Zoll zahlen, und dann erhalten sie die Erlaubniß zur Weiterreise, die ihnen dadurch aber unmöglich gemacht ist. Frankreich verlangt Certificats d'origine; England erklärt alle Schiffe konfisziren zu wollen, auf denen es Certificats d'origine findet u. s. w.

Utrecht, den 12. Dez. Der König hat seinen Oberstallmeister, Hrn. de Caulaincourt, einen Bruder des französischen Gesandten am russischen Hofe, zum Gesandten am nämlichen Hofe, und den bisherigen Kriegsminister, Hrn. v. Hogendorf, zum Gesandten beym Kaiser von Oesterreich ernannt. An die Stelle des leztern hat der Hofrath Janssens, gewesener Gouverneur des Kaps, das Kriegsministerium erhalten.

Florenz, den 12. Dez. Als die Königin am 10. [illegible]

und militärische Autoritäten des bisherigen Königreichs Hetrurien in ihren Aemtern und Würden bestätigt. Die nach Mayland abgegangene Deputation unseres Landes besteht aus 7 Mitgliedern, an deren Spitze sich der Prinz Neri Corsini, der Bankier Baldini ic. befinden.

Der Herr Senator, Lucian Bonaparte, ist nach der mit seinem Bruder dem Kaiser bey Mantua gehaltenen Unterredung wieder nach Rom zurückgekehrt. — Das Gefolge, welches die bisherige Königin von Hetrurien nach Spanien begleitet, besteht aus 47 Wägen. — Ueber die politischen Veränderungen, welche in Italien eintreten sollen, hat man bis jezt nur Gerüchte und Vermuthungen.

Rom, den 15. Dez. In dem hiesigen päpstlichen Staatssekretariat bemerkt man eine außerordentliche Thätigkeit. Man spricht von großen Veränderungen.

Mayland, den 21. Dez. Heute früh sind Se. Maj. der Kaiser und König Napoleon, nach dem herzlichsten Abschiede von Ihren königl. Majestäten von Baiern und allen hohen Anwesenden, wieder nach Paris abgereist. Wir werden das Glück haben, die königl. baierische Familie noch einige Tage zu besitzen. — Die Reise des Kaisers durch Oberitalien glich einem fortdauernden Triumphzuge.

Am 6. Dezember hat England den Krieg an Rußland erklärt. Diese Nachricht ist positiv und gewiß. (Giorn.I.)

Das heutige italienische Amtsblatt macht mehrere sehr merkwürdige Dekrete Sr. Maj. des Kaisers und Königs bekannt, die der Reihe nach folgendes enthalten: 1. Um Ihrer guten Stadt Venedig einen besondern Beweis Ihrer Zufriedenheit zu geben, ertheilen Se. Maj. Ihrem geliebtesten Sohne, dem Prinzen Eugen Napoleon, ihrem präsumtiven Erben der italienischen Krone, den Titel eines Fürsten von Venedig. 2. Um auf gleiche Weise die Stadt Bologna auszuzeichnen, übertragen Se. Maj. Ihrer geliebtesten Enkelin, der Prinzessin Josephine (Tochter Sr. k. Hoheit des Vizekönigs), den Titel einer Fürstin von Bologna, und 3. um dem Siegelbewahrer des Reichs, Hrn. Melzi, seiner erhabenen Talente, und seiner strengen Rechtschaffenheit wegen, vorzüglich aber deßwegen zu belohnen, weil er der erste Italiener gewesen, der Sr. Maj. die Schlüssel und die Huldigung der Stadt Mailand auf das Schlachtfeld von Lodi dargebracht hat, wird demselben und seinen männlichen legitimen und adoptirten Erben der Titel eines Herzogs von Lodi nach dem Recht der Erstgeburt konferirt, unter der Bedingniß jedoch, daß in einem Adoptionsfalle noch die besondere Bestätigung Sr. kaiserl. und königl. Maj. und Ihrer Nachfolger nachgesucht werden muß. Alle 3 Dekrete sind am 20. Dez. ausgefertigt, und ein viertes vom 19. vermehrt die legitime Zahl der Ritter von der eisernen Krone mit 15 Großbeamten, 50 Kommandeurs, und 300 Rittern, zugleich aber auch die Ordenseinkünfte mit 200,000 italienischen Liren.

(Die Rede Sr. Maj. des Kaisers beym Schlusse der Sitzungen der Wahl-Kollegien werden wir morgen liefern.)

Berlin, den 17. Dez. Hier ist ein königl. Edikt aus Memel vom 24. Nov. bekannt gemacht worden, wodurch Se. Maj. den Gläubigern, und unter diesen vorzüglich den Grundbesitzern, einen allgemeinen Indult in Ansehung aller Kapitalszahlungen bis zum vier und zwanzigsten Juny 1810 bewilligen. Kaufleute und kaufmännische Wechsel sind davon ausgenommen, und die Zinsen von den Kapitalien müssen während dieser Zwischenzeit bey Verlust des Moratoriums, prompt und richtig bezahlt werden. „Dem landschaftl. Kreditsystemen wird vorbehalten, ob sie während des General-Indults die Aufkündigungen der Gläubiger annehmen wollen. Dagegen kann der Landschaft nicht gestattet werden, den Gutsbesitzern Pfandbriefe zu kündigen; sondern sie ist nur befugt, solche gegen Hergabe anderer Pfandbriefe abzulösen." — In allen Fällen, wo es vor Gericht und bey andern öffentlichen Behörden nicht auf baare Zahlung, sondern nur auf Sicherheits-Bestellung ankommt, müssen alle Arten von Staats- und andern öffentlichen Papieren (Tresorscheine, Banknoten, Bankobligationen ic.) nach ihrem Normalwerth für voll angenommen werden.

Baiern.

München, den 30. Dezember. Der gestern angezeigte Einzug der aus dem Felde zurückkehrenden Garnison von München ward durch die Theilnahme aller Einwohner dieser Hauptstadt zu einem allgemeinem Feste. Es war das 1 und 2te Linien-Infanterie-Regiment, das 1te Dragoner-Regiment, und die Artillerie, welche in feyerlich militärischem Pomp in diese Stadt einzogen. Die sämmtlichen Korps des hiesigen schönen Bürger-Militärs waren in Parade ausmarschirt, und vor dem Max-Joseph-Thor aufgestellt, durch welches die Trup-

ren einrückten. Die hier anwesenden HH. Generäle, und Staabs-Offiziers, die HH. Offiziers vom Generalstab 2c. waren ihnen entgegen geritten. Mit innigem Vergnügen sah das zahlreiche Publikum den Oberbefehlshaber an ihrer Spitze, der sie so oft zum Siege geführt hat, Se. Exzellenz den Hrn. Generallieut. v. Deroy. Am Mar-Joseph-Thor befand sich eine vom hiesigen königl. Stadtmagistrat abgeordnete Deputation, aus dem Hrn. Bürgermeister v. Mittermair, den HH. Magistratsräthen, Hepp u. Streibel, und den Mitgliedern des Bürger-Ausschusses, HH. Weizenböck und Zaupser, bestehend, um die Truppen im Namen der hiesigen Einwohner herzlich willkommen zu heißen. Der königl. Landes-Direktions-Rath und Stadt-Kommissär, Herr v. Feßmair, empfing Se. Exzellenz den Herrn Generallient. v. Deroy, mit einer passenden Anrede. „Der Magistrat dieser königl. Residenzstadt," sagte er, „sendet uns Euch entgegen, um den ruhmvollen Feldherrn, und die braven Soldaten unserer Garnison im Namen der Einwohner herzlich zu begrüßen. — Wir trauerten bey Euerm Abzuge; aber bald ward unsere Wehmuth verscheucht durch die frohe Kunde von Euren Thaten an den Ufern der Oder! Glogau ward erschüttert, Breslau erobert, Brieg genommen, und Kosel belagert, und als Zeichen Eurer Siege empfieng unser allergnädigster Monarch die dem Feinde abgenommenen Trophäen. Dann zoget ihr unsere Blicke nach den fernen Ufern der Weichsel, des Bug und der Narew, wo ein Theil von Euch unter der Anführung unsers heldenmüthigen Kronprinzen focht. Aber unter dem Jubel über den herrlichen Sieg bey Pultusk entgiengen uns die glorreichen Tage bey Kanth und Glaz nicht. Dem Sieger gebührt der Lorbeer! Wir krönen Baierns Fahnen, denen Ihr zum Siege gefolgt seyd! Möget Ihr nun, edle Krieger! im Kreise der Eurigen die Beschwerden des Krieges vergessen, und froh des ewigen Ruhms eurer Thaten genießen." — Se. Exzellenz der Hr. Generallient. v. Deroy erwiederte diese Anrede mit einer schmeichelhaften und verbindlichen Antwort. Dann zogen die Truppen, deren Fahnen, Standarten und Kanonen die empfangenen Lorbeerkränze schmückten, mit Musik und unter dem Donner der Kanonen in die harrende Stadt. Das 2te Bataillon des 1. Lin. Inf. Regiments führte an seiner Spitze sein ehrenvolles Eigenthum: 3 preussische Fahnen.

* Straubing, den 28. Dezbr. Den 25. dieses hatten wir das Vergnügen die ersten königl. baierischen, siegreich aus dem Felde rückkehrenden Truppen wieder zu sehen. Das leichte Battaillon Habermann rückte zuerst hier ein. Am 26. folgte das Infanterie-Regiment Herzog Pius, und endlich kam auch gestern das hier garnisonirende 4. L. J. Regiment (ehemals Salern) an. Freudig war der Händedruck, stolz war jeder, so brave Krieger Landsleute und Mitbürger nennen zu können, dankbar die Freudenthräne für ihr ausgestandenes Ungemach fürs Vaterland, und heiß der Wunsch, für lange Ruhe und Friede!

Die beyden ersten Abende veranstaltete die hiesige Casino- und Lesegesellschaft zu Ehren des vortrefflichen Offizierkorps fröhliche Feste, Konzert und Ball.

Für den schnell vorübergegangenen kurzen Aufenthalt der zwey ersten Offizierkorps, welche sich durch ihr höfliches und verbindliches Benehmen auszeichneten, erhalten wir durch die Freude einen Ersatz, unsere vormalige brave Garnison wieder in unserer Mitte zu sehen.

Versteigerung.

(2a) Künftigen Donnerstag als den 7. Jänner 1808 wird die zum königl. baier. Stadtmagistrat dahier bodenzinsige Behausung und Gärtel der bürgerl. Bersitzer und Bräuknechts Silvest. Ertlischen Eheleute *nächst der königl.* Veterinär-Schule vor dem Schwabinger Thore G/B Fol. 313. Haus-Nro. 74. salva ratificatione öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obbestimmten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im 3ten Kommissions-Zimmer unterzeichneter Stelle einzufinden, weitere Bedingnisse zu gewärtigen, und ihr Anbot ad Protocollum zu geben. Actum, den 11. Dezember 1807.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmaier, Stadtoberrichter.
Dätzel.

Hinter St. Peter in dem Magazin der hiesigen Kistlermeister, sind französische Anzug-Trumeaux, auch mittlere und kleine Spiegel in Rahmen zu haben.

Es ist ein brauner, starker Hühnerhund entkommen, wer ihn wiederbringt erhält ein gutes Trinkgeld. D. u.

Fremden-Anzeige.

Angekommen, am 29. Dezbr. Im g. Hirsch: Hr. Auer, kurtrier. geh. Regierungsrath von Augsb.; Hr. Lampart, Kanonikus mit Bruder von da. — Im. g. Bär: Hr. Merklin, Kaufm. v. Ansbach. — Im g. Löwen: Hr. v. Bager, Akademiker. — Im g. Kreuz: Hr. Frhr. v. Häfelin, quiesz. Revierförster; Hr. Sittersperger, Oberschreiber von Rosenheim. — In d. g. Ente: Hr. Dorner, Mauthaccessist; HH. Straus u. Eigen, Artillerie-Lieut.



Baierische National-Zeitung.

Mit Sr. königlichen Majestät allergnädigstem Privilegium.

Nro. 324. München, Donnerstag den 31. Dezember 1807.

Mailand, den 22. Dezbr. Folgendes ist die Rede, womit Se. Maj. der Kaiser und König die Wahlkollegien in der feyerlichen Versammlung vom 20. Dezbr. entließ. (Man sehe unser gestriges Blatt.):

„Meine Herren Landeigenthümer, Gelehrte und Kaufleute! Mit Vergnügen sehe Ich Sie um Meinen Thron versammelt. Nach einer Abwesenheit von drey Jahren gereicht es Mir bey Meiner Zurückkunft in Ihre Mitte zu einer frohen Empfindung, die Fortschritte zu bemerken, die Meine italienischen Völker seit der Zeit gemacht haben. Aber wie viel bleibt noch zu thun übrig, um die Fehler der Väter zu verbessern, Sie der Schicksale werth zu machen, die Ich Ihnen bereite! Die innern Zwiste Unserer Vorfahren, und ihr elender städtischer Egoismus führten allmählich den Verlust aller Unserer Rechte herbey. Das Vaterland fiel von der Höhe seiner Würde, nachdem es in entfernten Jahrhunderten den Ruhm seiner Waffen und den Glanz seiner Tugenden weit um sich her verbreitet hatte. Mein Ruhm wird es seyn, ihm diesen Glanz und diese Tugenden wieder zu verschaffen. Italiener! Schon habe Ich viel für Euch gethan; mehr will Ich noch ferner thun. Aber vereinigt Euch in Euern Herzen, wie Ihr es schon durch gleiche Interessen seyd, mit Meinen französischen Völkern, betrachtet sie als Eure erstgeborenen Brüder, und erblicket immer Euern zunehmenden Wohlstand, die Sicherstellung Unserer Verfassung und Unserer Unabhängigkeit in der Vereinigung dieser eisernen Krone mit Meiner kaiserlichen."

Gleich nachdem diese Rede gesprochen war, entfernten sich Se. Maj. mit Ihren Umgebungen, und begaben sich aus dem Versammlungssaale nach den königlichen Zimmer. Ihre königl. baier. Majestäten, mit dem Kronprinzen und der Prinzessin Charlotte, Ihre königl. Hoheit die Vizekönigin, und Ihre Maj. die regierende Königin von Hetrurien, wohnten dieser erhabenen Feierlichkeit auf einer Tribune bey. Gleich nach der Entfernung wurden die (gestern bereits in diesen Blättern mitgetheilten) Dekrete verlesen, denen noch zwey andere beygefügt wurden; das eine unter der Aufschrift: Fünftes konstitutionelles Statut, verfügt:

„Daß der Rath der Konsultoren von nun an aufhören soll einen Theil des Staatsraths auszumachen. Künftig soll derselbe den Namen Konsulentensenat annehmen. Seine bisherigen Amtsverrichtungen werden noch mit der Aufsicht über das Gesezregister und der Entfernung aller Mißbräuche, die sich zum Nachtheil der bürgerlichen Freiheit einschleichen könnten, vermehrt. Aus jedem Departement muß ein Rath sich darin befinden, und die Mitglieder werden aus einer dreyfachen Liste, welche die Wahlkollegien verfassen, von dem Könige ernannt. Besondere Statuten werden die eigene Organisation des Konsulentensenats bestimmen."

Das zweyte Dekret verordnet:

„Daß die legislative Sektion des Staatsraths mit 18 Räthen und 20 Auditoren vermehrt werden soll; daß der Staatsrath noch 12 Assistenten erhalten habe; daß ihnen dieselben Geschäfte wie den französischen Auditoren bey dem Staatsrath zugetheilt werden sollen; daß sie 1000 Mailänder Liren Gehalt zu genießen habe, aber von ihren Familien noch ein jährliches Einkommen von 8000 Liren erhalten müssen.

Dem Vernehmen nach ist die Rückreise Ihrer Königl. Majestäten von Baiern nach München auf den 2. Jän. festgesezt. Den 6ten werden die Allerhöchsten Herrschaften, wie man vernimmt, in Innsbruck eintreffen, wo Sie sich einige Tage aufhalten wer-

der. — Es befanden sich auch schweizerische Deputirte hier, um Sr. Majestät dem Kaiser ihre Ehrfurcht zu bezeugen, und welche, wie man sagt, mit wichtigen Aufträgen versehen waren.

Lissabon, den 28. November. Folgendes sind einige nähere Nachrichten über die Abreise der königl. Familie nach Brasilien:

Es scheint, daß der dieser Tage hier angekommene englische Parlementair den Entschluß des Prinzen, sich nach Brasilien einzuschiffen, bestimmt hat. Alle öffentlichen Effekten sind bereits an Bord der Schiffe gebracht, und seit 3 Tagen und Nächten wird unaufhörlich daran gearbeitet, auch so viel Privat-Eigenthum als möglich in Sicherheit zu bringen. Viele Brasilianer gehen mit ihren Schiffen ebenfalls weg; alle übrigen portugiesischen Häuser benutzen diese Gelegenheit, um noch so viel Waaren, als sie können, zu verschiffen.

Sir Sidney Smith soll bereits 21 Linienschiffe beysammen haben, und man glaubt, daß eine Division seiner Flotte heute hereinkommen wird.

Der Prinz Regent begab sich gestern um 11 Uhr Mittags an Bord des Linienschiffs seines Namens, so wie auch die Prinzessinnen und Kinder. Die Königin Mutter gieng ebenfalls an Bord des Linienschiffes ihres Namens. Der Herzog von Cadaval, Marquis von Pombal, und viele andere Große des Hofes schifften sich auf andere Linienschiffe ein, die Staats-Sekretaire auf die Fregatten.

Das Papiergeld verlor diesen Morgen 66 Prozent, diesen Nachmittag aber nur 38. Man glaubt, daß es sich bessern wird, wenn die Franzosen kommen. Das Wogen der Menge auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ist nicht zu beschreiben.

Von der spanischen Grenze, den 8. Dez. Der Prinz-Regent von Portugal ist mit der portugiesischen Flotte am 29. Nov. nach Brasilien abgesegelt. Widrige Winde hatten seine frühere Abreise verhindert. General Junot erfuhr die Abfahrt des Prinzen, wie er nur noch 2 Stunden von Lissabon war. Als die französischen Truppen daselbst einrückten war die Witterung sehr stürmisch, und das Meer war aus seinen Ufern getreten.

Die russische Flotte, welche eine ruhige Zuschauerin der Begebenheiten ist, wird, wie es heißt, zu Lissabon überwintern.

Der Prinz Regent hat vor seiner Abfahrt die portugiesischen Kanonen vernageln lassen.

Lissabon, den 1. Dezember. (Mon.) Eine englische Flotte von 16 Linienschiffen liegt vor unserm Hafen. Man tadelt allgemein das Benehmen des Prinz-Regenten. Man begreift nicht, wie die Engländer auf ihn einen so starken Einfluß haben konnten, um den Verlust seines Königreichs zu bewirken. Ueber die Proklamation gegen die Engländer, war man mit diesen übereingekommen. Man glaubte, der Kaiser würde sich durch diese Maske täuschen lassen. Die Einwohner des Reichs, von ihrem Fürsten verlassen, sind den Feinden preisgegeben, welche man sich durch unsere Anhänglichkeit an England zugezogen hat. Die portugiesischen Schiffe sind schlecht bewaffnet und schlecht mit Lebensmitteln versehen.

Folgendes ist die von dem Prinz-Regenten vor seiner Abreise erlassene Proklamation:

„Dekret. Nachdem Ich vergeblich alle Bemühungen angewendet hatte, um Meinen geliebten und treuen Unterthanen die Vortheile der Neutralität zu erhalten; nachdem Ich selbst zur Erreichung dieses Zweckes alle Meine Schätze zum Opfer dargebracht hatte, und Mich selbst hatte bestimmen lassen, zum großen Nachtheil Meiner Unterthanen Meine Häfen Meinem alten und getreuen Alliirten, dem König von Großbritannien zu verschließen; so sehe Ich jedoch die Truppen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen gegen das Innere Meiner Staaten anrücken, gegen dessen Angriff Ich ganz gesichert zu seyn glaubte, da sein Gebiet mit dem Meinigen nicht zusammenhängt. Diese Truppen nehmen ihren Marsch nach Meiner Hauptstadt. In Erwägung, daß aller Widerstand vergeblich seyn würde, zur Vermeidung alles zwecklosen Blutvergießens, und in der Voraussetzung, daß Meine getreuen Vasallen in diesen Umständen weniger leiden werden, wenn ich mich aus diesem Königreich entferne, habe ich zu ihrem Vortheil beschlossen, mit der Königin und meiner ganzen Familie in meine amerikanischen Staaten überzugehen, und mich bis zum allgemeinen Frieden in Rio de Janeiro niederzulassen. In fernerer Erwägung, daß es der Vortheil des Landes erfordert, ihm eine Regierung zurück zu lassen, die sein Wohl befördert, habe ich ernannt: zum Gouverneur, den Marquis von Abrantes; zum Oberbefehlshaber der Armee, Franz v. Cunha, v. Meneres ꝛc."

Zu ihrer Instruktion fügt der Prinz hinzu: „Sie werden Sorge tragen, so viel als möglich die innere Ruhe zu handhaben, zu sorgen, daß die französischen Truppen gute Quartiere und alle Art von Beystand erhalten, daß ihnen bey der allerstrengsten Ahndung keine Beleidigung geschehe, und immer ein gutes Einverständniß mit ihnen zu erhalten, das zwischen 2 Nationen bestehen soll, die, obgleich bewaffnet, doch keine Ursache zu Feindseligkeiten haben."

Amsterdam, den 17. Dez. Man hatte erwartet, daß die Sperre aller Kommunikation mit England auf die Preise der Kolonialwaaren einen stärkern Einfluß haben würde, als wirklich geschehen ist. Aber eines Theils läßt der sehr große Vorrath, der sich von Kaffee, von Zucker und Taback in den Speichern unserer Matadore, Hope, Willink, Braunsberg, Crommelin u. s. w. befand und noch befindet, vorhersehen; daß es sobald damit nicht zum eigentlichen Mangel kommen kann, indem der deutsche und brabanter Groß- und Kleinhändler, welcher seine Kolonial-Bedürfnisse von hier zu ziehen gewohnt ist, sehr furchtsam kommittirt, und nur für sein augenblickliches höchstes Bedürfniß sorgt. Es ist zu erwarten und auch bekannt, daß in England die Kolonialwaaren sich erstaunlich anhäufen, und daß

dort die Preise um mehr als 100 Prozent niedriger als hier stehen. Da nun die Mehresten der Meinung sind, daß der schon so straff gezogene Bogen, da man noch immer mehr daran zieht, bald brechen werde, so wird wenig, und nur das höchst Nöthige zu den schon hohen Preisen gekauft, indem man bald eine Aenderung erwartet, und wir dann bey vielen Zufuhren plözlich sehr niedrige Preise haben würden.

Kassel, den 14. Dez. Der König arbeitet ununterbrochen in seinem Kabinet, und ist noch nicht öffentlich erschienen. Gestern war große Präsentation bey der Königin. Die Wahlen, welche der König bey Anstellung der Staatsdiener trifft, fallen nur auf Deutsche. Er will nicht einen Franzosen anstellen, und, wie man hört, soll er mit dem Kaiser verabredet haben, daß kein Franzose sich in seinem Lande ansäßig machen dürfe, wenn derselbe nicht eine besondere Erlaubniß des Kaisers vorzeigen könne.

Von der Niederelbe, den 22. Dezember. Endlich sind auch die Grenzen zwischen dem Gebiete von Danzig und Preußen bestimmt. Danzig erhält mehr Land als es je besaß, und als es nach dem Frieden von Tilsit erhalten sollte.

Wien, den 20. Dez. Die politischen Verhältnisse Oestreichs mit England sind nun entschieden. Der von unserm Hofe nach London abgeschickte Kabinets-Kourier, Herr Mainz, hat die Nachricht mitgebracht, daß der Londoner Hof die von unserm Hofe gemachten Vorschläge zur Aussöhnung mit Frankreich, ausgeschlagen hat. — Der hiesige englische Gesandte erwartet nun täglich seine Zurückberufung. — In unserm Kabinet wird an einer der russischen Deklaration ähnlichen Erklärung Oestreichs gegen England, gearbeitet. Man wird darin beweisen, daß England an den leztern Unfällen Oestreichs größten Theils Schuld sey. — Unsere Häfen am adriatischen Meere werden gesperrt. (B. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Universität Jena soll eine sehr bedeutende Reform erhalten. — Seine Majestät der König von Sachsen tritt noch an Westphalen ab: Gommern, Sangerhausen, Mansfeld u. Barby. — Der Haushofmeister Sr. Exz. des franz. Botschafters zu Konstantinopel, Hrn. Gen. Sebastiani, ist mit dessen kleiner Tochter welche 8 Monate alt ist, durch München gereiset, um dieses Kind nach Paris zu bringen. Bekanntlich starb die Gemahlin des Hrn. Botschafters gleich nach dessen Geburt. — Am Vermählungstage Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich werden zu Wien 12 bürgerl. Paare, jedes mit 2,000 fl. ausgestattet. — Gegen 30 engl. Kauffahrteyschiffe sollen durch Stürme genöthigt worden seyn, in Norwegische Häfen einzulaufen, wo man sie sogleich als gute Prisen erklärt hat. — Um das Andenken des Jahrtages zu verewigen, an welchem voriges Jahr am 11. Dez. der Friedenstraktat zwischen Frankreich und Sachsen abgeschlossen wurde, hat Se. Maj. der König von Sachsen der Honigstraße in Warschau den Namen Napoleonsstraße beygelegt. Die Einweihung geschah mit großem Pomp. Als jemand bey Hofe, so daß es der König hörte, von der Honigstraße sprach, sagte Se. Maj.: Ich kenne diese Straße nicht, wohl aber sehr gut die Napoleonsstraße. (G. d. V.)

Baiern.

Augsburg, den 28. Dezbr. Hier werden zum feierlichen Empfange der tapfern baierischen Krieger, welche künftig unsere Besatzung ausmachen, große Anstalten getroffen. Ihr Einzug erfolgt am 1. Jänner durch eine Ehrenpforte, welche bereits vor dem Jakober Thor errichtet wird. Aus den benachbarten Städten des Königreichs erwartet man Deputationen von den dort errichteten Nationalgarden, die durch ihre Gegenwart die Ankunft der Linientruppen verschönern werden.

Miszellen.

Darmstadt. Hier ist jezt der 5te Band der Wasserbaukunst des Geheimenraths u. General-Direktors des Wasser- und Straßenbaues in Baiern, Hrn. v. Wiebeking, erschienen, worin vorzüglich die Anlage der Kanäle und Schiffbarmachung der Flüsse abgehandelt ist. Man erkennt auch darin die vertraute Bekanntschaft des Verfassers mit den in Frankreich ausgeführten Werken der Art, und den Enthusiasmus, so wie die Verehrung, welche Napoleon der Große allen gründlichen Gelehrten des Auslandes einflößt. In der Vorrede sagt der Verfasser unter andern: „Der Kaiser Napoleon der Große besichtigt die neuesten Bauanlagen überall, wo Er sich hinbegiebt. Kaum war Er vom Schlachtfelde — 500 Stunden von der Hauptstadt entfernt — zurückgekehrt, so wurden von Ihm vielfache Beschlüsse zu neuen Werken gemacht; kaum ist der Friede geschlossen, so werden neue Befehle zu Verdoppelung der öffentlichen Arbeiten, worin dieser außerordentliche Mann seinen Ruhm sezt, gegeben. Der Kaiser von Rußland, Alexander, läßt während des Krieges an den Kanälen fortbauen, und Se. Majestät der König von Baiern hat den Brücken- Straßen- und Flußbau während eben dieser Kriege nicht eingestellt, sondern viele neuen Anlagen machen lassen." — Laut Inhalt der Zueignung dieses Werkes an Seine Majestät den König von Baiern sind über 1000 Stunden in Verfall gerathener Chausseen binnen 18 Monaten wieder hergestellt, 8 Korrektionen an den Hauptflüssen des Königreichs bewirkt, und 4 Haupt-Brücken, die zu den kühnsten in Europa gezählt werden müssen, erbaut worden. Auch ist das Wasser- Brücken- u. Straßenbauwesen neu organisirt, und die dabey Angestellten haben spezielle Dienstes-Instruktionen vom General Direktor erhalten. Zu den wichtigsten im erwähnten Werke vorkommenden Vorschlägen gehört auch die Vereinigung der Donau mit dem Main vermittelst eines Kanals, der, wie der Verfasser bemerkt, für die Benutzung der französischen Kanäle von der größten Wichtigkeit seyn würde, und die Schiffbarmachung des Marchflusses in Oesterreich. (H. Z.)

Kundmachung.

(3a) In Folge höchsten Dekretes des königl. baierischen General-Landes-Kommissariats in Tyrol vom 27. November dieses Jahres Geistl. Nro. 11626. wird von der unterfertigten königl. Lokal-Kommission zu Jedermans Wissen bekannt gemacht.

Es seye gemäß obigen höchsten Dekretes in die Veräußerung der, dem unter königl. Administration gesetzten Stifte Stams zugehörigen gesammten Realitäten zu Seefeld Landgerichts Telfs, Pfandgerichts Hörtenberg, gnädigst gewilliget worden, welche daher auch zur öffentlichen Versteigerung feilgeboten werden.

Diese Realitäten bestehen:

1. Aus dem ehemaligen, geräumigen und gut gebauten, an der Hauptstraße gelegenen Klostergebäude in Seefeld, der darin eingebauten Bräustatt nebst zweyen Kellern, dem 200 Quadrat-Klafter enthaltenden Klostergarten mit einem Brunnen, wie solcher mittelst einer Mauer umfangen ist, und einem großen für 30 Stück Hornvieh und 6 Pferde tauglichen, besonders gebauten Stalle, dann einem abgesonderten Heu-Einlag-Stadel im Geigenbichl.

2. Aus 40 Tagmaad 437 Klafter Früh- und 139 Tagmaad 347 Klafter Spät- oder Galtwiesen, wovon erstere wechselweise zu Ackerstatt benutzet werden, nebst zweyen dabey befindlichen größeren Seen.

3. Aus der Bierbräu und Ausschanks-Gerechtigkeit, dann der Fischens-Gerechtsame auf den Seebächen, und auf dem Trabach.

4. Endlich aus dem Rechte zur Benutzung der Seefelder Waldungen, zum Haus- und Bräustattsbedarf alldert gegen vorläufige waldämtliche Ausfteckung, dann der gemeinschaftlichen Viehweide, wie sie von der übrigen Gemeinde genossen wird.

Diese Realitäten sind keiner Grundgerechtigkeit unterworfen, sondern frey, und eigen, und haben nur die gewöhnliche Landschaftssteuer, und die ausfallenden Gemeinds-Umlagen oder Wustnungen zu entrichten.

Der erste Ausrufspreis hiefür ist nebst Einschluß der auf 825 fl. 30 kr. gerichtlich geschätzten Bräugeräthschaften 20,300 fl. — kr.

Die Versteigerung wird den 25. Jänner 1808 um 9 Uhr Vormittags in dem Klostergebäude zu Seefeld vorgenommen werden, allwo die Kaufslustigen bis 11 Uhr Vormittags ihre Anbote zu Protokoll geben können, mit Schlag Elf wird die Versteigerung selbst beginnen, und mit dem dritten Ausrufe geschlossen werden.

Kaufs-Bedingnisse.

1. Hat der Meistbiethende sich nicht nur allein über den erforderlichen Vermögensstand mittelst obrigkeitlicher Urkunde gehörig auszuweisen, sondern auch die Zahlung zum dritten Theile gleich, zum dritten Theile binnen 6 Monaten, und zum dritten Theile innerhalb 6 Jahren zu leisten, und die ausstehenden Fristen einsweilen von Lichtmeß 1808 angefangen mit 5 vom Hundert zu verzinsen; jedoch wird zur Erleichterung der Kaufschillings-Entrichtung bewilliget,

2. daß die Hälfte des ganzen Kaufschillings mit liquiden wenigstens 4prozentigen landschaftlichen Obligationen geleistet werden könne.

3. Sollte der Käufer gleich die Hälfte des ganzen Kaufschillings oder noch mehr erlegen wollen, so steht ihm dieses frey.

4. Hat der Käufer, vorausgesetzt, daß der Kauf genehmigt werde, vom Tage der Lizitation angefangen, alle Wag und Gefahr in Rücksicht der Gebäude zu tragen, und die von diesem Tage an verfallende und getrieben werdenden Steuern und Oblagen ohne Ausnahme aus eigenem zu bestreiten, wogegen ihm auch freygestellet wird, sogleich auf obige Realitäten aufzuziehen.

5. Wird sich verkaufender Seits bis zur Tilgung des ganzen Kaufschillings das Jus in Re, das ist constitutum possessorium, vorbehalten.

6. Werden die Grundstücke nicht ad mensuram, sondern ad corpus, das ist, wie sie dermal bestehen, hindaus gegeben.

7. Endlich erfolgt der Zuschlag nur auf erfolgende höchste Ratifikation.

Weitere allfällige Bedingungen werden bey der Versteigerungstagsatzung den Kaufslustigen bekannt gemacht werden, wie man sich nicht minder vorbehält, nach Umständen und Erforderniß auch eine theilweise Versteigerung oder Verpachtung dieser Realitäten vorzunehmen.

Uebrigens stehet es jedem Liebhaber frey, oben genannte Realitäten selbst in loco Seefeld in Augenschein zu nehmen, und die betreffenden Auskünfte hierüber entweder bey dem dortigen Hrn. Pfarrer und königl. Administrator, P. Florian Grün, oder bey der unterzeichneten königl. Lokal-Kommission zu Stams sich zu verschaffen.

Königl. baierische Lokal-Kommission zu Stams,
den 5. Dezember 1807.
Hecher, königl. Lokal-Kommissär
v. Samern, Aktuar.

Versteigerung eines Haus- und Garten-Antheiles.

(3a) Auf das von den Martin Leißischen bürgerlichen Gärtners-Eheleuten dahier *gehorsamst* gestellte Ansuchen, um obrigkeitliche Versteigerung eines von ihrem eigenthümlichen Anwesen zu trennenden Antheils wird hiemit bekannt gemacht: daß man künftigen Samstag den 9. Jänner 1808 Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem 3. Kommissions-Zimmer des dießseitigen Stadtgerichts-Gebäudes den getrennten Hausantheil GſB. Nro. 52 und 53 am Lechel nebst 2263 Quadratschuh Garten plus licitando, jedoch salva ratificatione, öffentlich verkaufen wird.

Kaufsliebhaber mögen sich daher an dem bestimmten Orte, Tag und Stunde diesorts einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Actum, den 16. Dezember 1807.
Königl. baier. Stadtgericht München.
Lizt. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stimel.

Konzert-Anzeige.

(2a) Louis Spohr, herzogl. Gothaischer Konzert-Meister und seine Frau, werden nächsten Montag den 4. Jänner 1808 ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Redouten Saale geben, worin sie sich, er mit eignen Kompositionen auf der Violine, und sie auf der Pedal-Harfe, werden hören lassen. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen.

Es stehet ein beynah noch ganz neuer polnischer Reisewagen auf 2 Pferde zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bey dem Bräuerl-Wirth auf dem Lehel.

Ende des Jahrgangs 1807.




Renate Kieseritzky
Buchbindermeisterin
8911 Schöffelding

